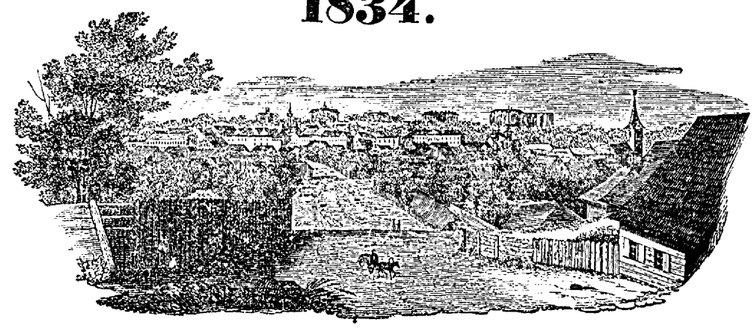
Dörptsche Zeitung.

1834.

№. 1. 3. Januar.



ANKÜNDIGUNG

und

EINLADUNG ZUR PRÆNUMERATION.

BIBLIOTH. ACADEM. DORPAT.

Mit Bestätigung von Seiten Einer Allerhöchst verordneten Kaiserlichen Ober-Censurverwaltung in St. Petersburg und mit Genehmigung des Hochverordneten Conseils der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, wird die Redaction der bisher bestandenen privilegirten Dörptschen Zeitung, laut Privatabmachung mit dem zeitherigen Redacteur derselben, dem hiesigen Buchdrucker Herrn Schünmann, mit dem Beginne des Jahres 1834 von Unterzeichneten übernommen werden, und Solches hierdurch zur Kenntniß Eines geehrten Publicums gebracht. — Es dient diese Ankündigung zugleich als Probe des Druckes wie des Papiers und der äußern Gestalt, in welcher die Zeitung hinfort erscheinen soll. Die Rubricken des Blattes bleiben ihrer Haupteintheilung nach im Wesentlichen dieselben wie bisher, insofern solche in Einheimische, Ausländische und Intelligenz-Nachrichten zerfallen, jedoch wird das Bestreben der Redaction vornehmlich auf eine größere Vervollkommnung der beiden Ersteren gerichtet seyn, um dadurch dem gewöhnlichen Zeitungsleser die ausländischen, zum Theil kostspieligen Zeitungen minder nothwendig zu machen, indem die Dörptsche Zeitung fortan einen gedrängten Auszug aus den besten aus- und inländischen Blättern liefern, und so den Gang der politischen Ereignisse in der Kürze genau verfolgend, dem Leser eine schnelle und leichte Uebersicht der Hauptbegebenheiten verschaffen. Insbesondere wird die Redaction sich bemühen, Nachrichten und politischen Neuigkeiten so rasch als möglich zu geben, welches ihr auch directe ausländische Correspondenz erleichtert.

Außer dem politischen Inhalte soll ferner alles dasjenige, was in Betreff der dörptschen Universität und ihres Lehrbezirks ein allgemeineres Interesse darbietet, und für auswärtige Eltern, die ihre Kinder sowohl auf der Universität als in den ihr untergeordneten Schulen erziehen lassen, von Wichtigkeit seyn könnte, nicht unberührt bleiben, um auf diese Weise die Universität in eine nähere Relation mit dem Publicum zu setzen, überhaupt aber allem Vaterländischen in Wissenschaft und Kunst, in Handel und Gewerben, namentlich auch der Landwirthschaft eine vorzügliche Aufmerksamkeit gewidmet werden. Ankündigungen neuer literärischer Erscheinungen des Innlandes werden daselbst nicht vermißt werden, und die die Stadt Dorpat betreffenden Bekanntmachungen der Behörden und Intelligenz-Nachrichten finden, wie bisher, darin Aufnahme, desgleichen auch aus den St. Petersburger und Rigaschen Zeitungen, den Revalschen wöchentlichen Nachrichten ꝛc. die Course von Waaren, Geld und Staatspapieren.

Von dieser Zeitung soll wöchentlich zwei Mal, an jedem Mittwoch und Sonnabend früh ein Bogen in Folio erscheinen, und außerdem, wenn es der Stoff oder zahlreiche Intelligenz-Nachrichten erfordern, eine Beilage. Der Preis derselben ist auf 20 Rbl. B. A. der Jahrgang für die Pränumeranten in hiesiger Stadt festgesetzt, für Auswärtige bei postträglicher Versendung durch das Kaiserl. Dörptsche Postcomptoir auf 25 Rbl. B. A. — An hiesigem Orte kann beliebig entweder bei der Redaction, in der Buchdruckerei des Herrn Schünmann oder auf dem Kaiserl. Postcomptoir pränumerirt werden. Von den Bewohnern anderer Gouvernements empfangen auch die auswärtigen Postämter, namentlich zu St. Petersburg, Riga, Mitau, Reval die Pränumeration, und zwar beträgt dieselbe an diesen Orten ebenfalls nur 25 Rbl. B. A., dagegen diese Postämter selbst die Exemplare vom Dörptschen Postcomptoir zu 20 Rbl. B. A. beziehen können. Anzeigen zur Insertion im Intelligenz-Blatte können spätestens noch bis Dienstags und Freitags um 1 Uhr eingereicht werden, die Gebühren dafür werden nach gleichem Maaßstabe wie bisher, mit 45 Kop. Kupf. die Zeile für dreimaliges Einrücken berechnet. Die Exemplare der Zeitung werden den Einwohnern hiesiger Stadt einzig und allein in der Wohnung des Herrn Schünmann ausgereicht, doch können denjenigen Pränumeranten, die es wünschen, die Nummern auch jedesmal nach dem Erscheinen in ihre Wohnungen gebracht werden, gegen eine jährliche Vergütung von 2 Rbl. B. A. an den Herumträger.

Zum Schlusse vorstehender Ankündigung wird solches gemeinnützige Unternehmen, in der Hoffnung, dadurch einem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, und schon häufig ausgesprochenem Wunsche zu begegnen, der geneigten Theilnahme Eines geehrten hiesigen Publikums von Seiten der neuen Redaction der Dörptschen Zeitung bestens empfohlen, welche Letztere keine Kosten und Mühe scheuen wird, allen billigen Erwartungen die von einem solchen Unternehmen gehegt werden können, nach allen Kräften möglichst zu entsprechen.

Dorpat, den 24. November 1833.

Die Redaction der Dörptschen Zeitung: **Gebrüder v[illegible]estier.**

Im Namen des Generalgouvernements von Liv-, Ehst- und Kurl
Dorpat, den 23. Nov. 1833. E. G. v.

Eesti Raamatukogu
1324

Dörptsche Zeitung.

1834.



№. 1. 3. Januar.

Einheimisches: Dorpat. — Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Niederlande. — Belgien. — England. — Oesterreich. — Spanien. — Portugall. — Türkey.

Das Institutionen und Pandecten-Fest zu Dorpat, am 30. December 1833.

Der Tag, von dem an Kaiser Justinian den Institutionen und Digesten Gesetzeskraft verlieh, jener in der Weltgeschichte so erfolgreich dastehende 30. Dec. des Jahres 533 mußte auch der Juristen-Facultät zu Dorpat ein hehrer Festtag sein, mußte es ihr, dem Centralpunct der Rechtswissenschaft in den russischen Ostseeprovinzen, um so mehr sein, da hier das römische Recht in Geltung, ja in täglicher Anwendung ist, und eben deshalb auch von ihr ausführlichere Lehrvorträge über dasselbe gehalten werden, als sonst irgendwo in Rußland. Die Facultät begieng diesen Festtag im Verein mit den ältern und jüngern selbst aus der Ferne dazu herbeigeeilten Söhnen der Themis. Die Einleitung dazu machte eine Einladungsschrift des Decans Professors Dr. v. Bunge „das römische Recht in den deutschen Ostseeprovinzen Rußlands" (23 S. IV.) mit einer gehaltreichen Zusammenstellung geschichtlicher Mittheilungen über die Aufnahme und das Fortwirken dieses Rechts bei uns durch Lehre und Anwendung. An dem Festtage selbst begaben sich Vormittags nach 11 Uhr der Decan mit dem jetzt beim Jahreswechsel abgehenden und eintretenden Rector der Kaiserl. Universität, die Glieder der Facultät, mit einem der Honoratioren zur Seite, die übrigen Professoren, viele Beamtete und die Studierenden der Rechtswissenschaft in feierlichem Zuge, dem vom Stud. jur. Friede auf einem Kissen von rothem mit Gold verzierten Sammet die Pandecten (in der Taurellischen Ausgabe) und die Institutionen (in der Schrader-Clossius-Tafelschen 1831) in einem reichen Einbande von Purpur Sammet und Gold und mit Lorbeeren umkränzt vorgetragen wurden, in den großen Hörsaal. Hier empfieng sie eine zahlreiche Versammlung beiderlei Geschlechts. Eine von dem beliebten Dichter, dem Univ.-Syndicus von der Borg, in wahrhaft poetischem Geist verfaßte Hymne mit einer dieser angemessenen Musik, von dem eben so beliebten Tondichter v. Latrobe, eröffnete die Feierlichkeit. Darauf gab Professor Collegienrath und Ritter Dr. Clossius als Sprecher des Tages mit hoch begeisterter Beredsamkeit das Bild Justinians und seines für die Gesittung der Welt endlosen Wirkens. Hiernach einige Strophen jener Hymne, denen die Schlußrede des Stud. Friede über die Rechtsschulen und das Rechtsstudium in alter und neuer Zeit folgte, und worauf dann die Endstrophe jenes Festgesanges, auf unsern Kaiser und Herrn übergehend, mit einem „Heil Ihm, Nicolaus, Heil!" — das Ganze würdig beschloß.

Um 4 Uhr versammelten sich die Juristen zu einem sinnig angeordneten Festmahl in dem dankenswerth dazu bewilligten, festlich geschmückten und erleuchteten Rathhause. In dem Rathssaal begrüßte sie unter dem Bilde des erhabenen Beschützers der Gerechtigkeit, von dem Rußland sein Corpus juris erhielt, der Stadt-Syndicus Dr. jur. Cambecq, auf des Festes Bedeutung und Eigenthümlichkeit hinweisend. Die Anwesenden verfügten sich nun paarweise, von Pauken und Trompeten empfangen, in den Speisesaal. Aus lichtvoller Beleuchtung trat hier das lebensgroße Bild Peter I. hervor: er hatte ja Liv- und Ehstland mit ihren Privilegien auch den Gebrauch des römischen Rechts für immer zugesichert. In Pyramidalform waren die Bilder der Heroen im Dienst der Themis zusammengestellt: oben an das Brustbild des vom Vaterlande als seinen Tribonian gefeierten Speransky. Hier sah man Savigny, Haubold, Hugo, Thibaut, Göschen, Dabelow, Wenck, Glück, Martin, Eichhorn, Löhr, Günther, Konopak, Feuerbach, Meister, Bauer, Heise u. a. m. Abbildungen von Justinian und Theodora aus Prokops anecdota Venet. 1727 waren zur Ansicht ausgelegt. Die Tafel von mehr denn 60 Gedecken hatte die Form eines griechischen Π und auf jeder Seite Schaffer des Festes als Vorsitzer, in der Mitte vor den mit Lorbeer geschmückten Rechtsbüchern den Decan v. Bunge als Repräsentanten der zur Universität gehörenden Juristen, dem die beiden Romanisten Clossius und Otto zur Seite saßen, rechts den Landrichter und Ritter Samson v. Himmelstiern als Repräsentanten der Beamteten der Krone und des Landes, links den Bürgermeister und Rath Helwig, als den der Stadtbeamteten. Neben jedem dieser Ordner saß ein Redner, indem kurze Standreden mit der Tafelmusik wechselten. Professor Dr. Otto feierte in der Sprache der classischen Rechtslehrer das Andenken der ältern und neuern großen Civilisten. Prof. Dr. von Bröcker gedachte der Bestrebungen seit Justinian bis auf unsere Zeit, die römischen Rechtsbücher durch Uebersetzungen den Völkern zugänglicher zu machen, und forderte am Schluß die Practiker auf, da nach bestehender Vorschrift in den Ostseeprovinzen bei gerichtlichen Verhandlungen den römischen Gesetzesstellen eine Verdeutschung beigefügt werden müsse, dabei die von Otto, Schilling und Sintenis von 1830 — 1833 herausgegebene des Corpus juris civilis zu gebrauchen und ihr eine gewisse Geltung vor den Richterstühlen zu verschaffen. Der Kreisgerichtssecretär von Schwebs entwickelte die Nothwendigkeit einer vollständigen Herausgabe der provinciellen Rechtsquellen Liv-, Ehst- und Curlands, und ermunterte zu einem Verein für die Verwirklichung einer solchen für die auch schon Einladungen in das Innere des Landes ergangen wären. Nach den unter Pauken und Trompeten ausgebrachten und mit Enthusiasmus aufgefaßten Toasts

auf Kaiser Justinian und Nicolaus, durch den Decan, auf Peter den Großen durch den Landrichter, auf die um das römische Recht durch Schrift und Lehre hochverdienten Ehrenmänner vom Prof. Clossius ausgebracht, so wie auf die Universität Dorpat vom Bürgermeister, und auf das Wohl der Schaffer vom Professor Clossius, gieng der bis dahin vorherrschende Ernst des Festes in gemüthlichem Frohsinn über. Nicht wenig trug zu diesem eine Dichtung des Stud. jur. Jensen Justinians Apotheose in dramatischen Scenen, durchwebt mit Aussprüchen des Kaisers, bei, noch höher aber wurde solcher durch sein humoristisches „Σκολιον an Justinians Ehrentage" gesteigert. In diesem riefen die Namen Justinian, Tribonian, Stephanus, Papirius, Manilius, Scaevola, Servius, Labeo, Capito, Varus, Gajus, Papinian, Ulpian, Paulus, Modestinus, Cujas, Donell, Haubold, Cramer, Feuerbach, Hugo, Savigny, Niebuhr ihre Verehrer, ja zum Theil auch vormalige Zuhörer zu dankbarem Jubel auf, dem sich noch ehrende Trinksprüche auf Thibaut, Martin, Eichhorn und Mittermaier, mit gleicher Freude aufgenommen, anschlossen. Von manchen dieser Coryphäen der Rechtswissenschaft wurden dabei die Bildnisse gleich den Imagines der Alten hoch emporgehoben und begrüßt. Um 11 Uhr Abends endigte der Freudentag. Die der Rechte beflissenen Studierenden beschlossen ihn mit einem Fackelzug, bei welchem sie den Ordnern des Festes v. Bunge, Samson v. Himmelstiern und Hellwig und den Gliedern der Facultät Clossius, v. Reutz, v. Brücker und Otto vor ihren Wohnungen ein herzliches Lebehoch zuriefen. Wohl zum ersten Male wurde der Gedächtnißtag der Pandecten und Institutionen in Rußland gefeiert: er lebe in freudiger Erinnerung fort auch als Ehrentag für den regen rechtswissenschaftlichen Sinn der Juristen in den Ostseeprovinzen, denn nur dieser konnte sie zu einem solchen Feste vereinen.

Dorpat.

Laut Allerhöchster Verfügung vom 3. Decbr. 1833, ist der Herr Staatsrathund Ritter Prof. Dr. Moier als Rector der Dorpater Universität für das Jahr 1834 bestätiget worden.

St. Petersburg.

Mittelst Allerhöchster Rescripte haben Seine Majestät der Kaiser Allergnädigst zu Rittern zu ernennen geruht: vom St. Wladimir Orden 2ter Classe, den Chef der 5ten Infanterie Division, Generallieutenant Stegemann 1; vom Kaiserl. Königlichen St. Stanislaus-Orden 2ter Classe: den Curator des Kiewschen Lehrbezirks, wirklichen Staatsrath von Bradke und den Commandeur des Simbirskischen Jägerregiments, Obristlieutenant von Kaufmann.

Verabschiedet wurde, Wunden halber: der Armee Generallieutenant Emme 1 mit Uniform und vollem Gehalt als Pension.

Allerhöchste Ukasen.

a, an den dirigirenden Senat.

Auf Vorstellung der Behörde ist der Secretair in der Canzellei des Kriegs-Ministeriums, Titulairrath Sokolowski für seinen ausgezeichneten Diensteifer Allergnädigst zum Collegien-Assessor befördert worden.

b, an das Ordens Capitel.

Zu Rittern sind ernannt: vom St. Annen-Orden 2ter Classe mit der Kaiserlichen Krone: der Commandeur der 9ten Artillerie-Brigade, Obristlieutenant Freimann 2; vom St. Annen-Orden 2ter Classe ohne Krone: vom Nishegorodschen Infanterieregimente, der Regimentskommandeur, Obrist Meinander.

Vom St. Annen Orden 3ter Classe: der Staabs-Capitain Peters; vom 1sten Sappeur-Bataillon der Lieutenant von Ulrich.

Frankreich.

Paris, den 23. Dez. Der König hat heute Mittag um 1 Uhr die Session der Kammern mit folgender Rede eröffnet:

„Meine Herren Pairs, meine Herren Deputirten! Die Ruhe Frankreichs ist seit Ihrer letzten Session nicht gestört worden. Das Land genießt der Wohlthaten der Ordnung und des Friedens. Den Anstrengungen des Kunstfleißes und der Arbeit wird aller Orten der gebührende Lohn. Die Bevölkerung, beschäftigt und ruhig, rechnet auf die Festigkeit unserer Institutionen, auf meine Treue in ihrer Beobachtung und die öffentliche Sicherheit ist das Pfand des National-Wohlstandes. Durch die Verbürgung aller Rechte, durch die Beschützung aller Interessen, durch die Billigkeit und die Mäßigung unserer Politik haben wir diese glücklichen Resultate gewonnen. Um uns ihrer Dauer zu versichern, beharren wir mit Kraft und Geduld in demselben Systeme. Noch ist anhaltende Wachsamkeit nöthig. Wahnsinnige Leidenschaften, strafbare Umtriebe bemühen sich, die gesellschaftliche Ordnung zu erschüttern. Wir werden denselben Ihre redliche Mitwürkung, die Festigkeit der Gerichtsbehörden, die Thätigkeit der Verwaltung, den Muth und die Vaterlandsliebe der Nationalgarde und der Armee, die Weisheit der Nation endlich entgegensetzen, die über die Gefahr der Täuschungen aufgeklärt ist, deren Verbreitung noch immer von denjenigen gesucht wird, die die Freiheit angreifen, unter dem Vorwande, sie zu vertheidigen; und wir werden den Triumph der verfassungsmäßigen Ordnung und unsre Fortschritte auf der Bahn der Civilisation sichern. Auf diese Weise werden wir den Revolutionen ein Ziel setzen und den Wunsch Frankreichs erfüllen. Ich danke ihm für den Beistand, den es mir gewährt hat. Ich danke ihm für die Beweise von Zutrauen und Liebe, mit denen es mich umgeben hat. Ich habe sie mit Rührung in denjenigen Departements, die ich besuchen konnte, empfangen, und ich danke der Vorsehung für die Güter, deren unser Vaterland schon genießt, und für diejenigen, die ihm die Zukunft verheißt. — Sie werden mich auch in meinen Bemühungen unterstützen, den National-Reichthum durch die Eröffnung neuer Quellen des Gedeihens für unsern Handel und unsre Industrie zu vermehren und den Wohlstand mit der Arbeit unter allen Classen der Bevölkerung zu verbreiten. Ich hoffe, daß die neue Gesetzgebung über die Zölle, indem sie die Fortschritte unsrer Industrie bezeugt, den ihr gebührenden Schutz mit den Grundsätzen einer weisen Freiheit vereinigen wird, welche die aufgeklärten Regierungen gelten zu lassen geneigt sind. — Der Volks-Unterricht hat, Dank sei es Ihrer Mitwürkung! eine heilsame Anregung erhalten. — Die Finanzgesetze, so wie diejenigen, welche zur Ausführung von Verträgen nöthig sind, werden Ihnen alsbald vorgelegt werden. Das öffentliche Einkommen bessert sich und alles verkündet, daß es mit den Fortschritten unsers Wohlstandes gleichen Schritt halten wird. — Verschiedene Gesetzentwürfe, von denen einige Ihnen schon vorgelegt worden, werden gleichfalls der Gegenstand Ihrer Berathungen werden. Ich darf hoffen, daß die Verheissungen der Charte im Laufe der gegenwärtigen Session in Erfüllung gehen werden. — Ich fühle mich glücklich, Ihnen anzeigen zu können, daß unsre Verhältnisse zu allen Mächten und die Zusicherungen, die ich über ihre Gesinnungen erhalte, keinem Zweifel an der Erhaltung des allgemeinen Friedens Raum geben. Die Halbinsel ist der Schauplatz ernster Ereignisse gewesen. Sobald die Regierung der Königin Maria II. zu Lissabon wiederhergestellt worden, habe ich unsre diplomatischen Verbindungen mit Portugal wieder angeknüpft. In Spanien hat der Tod des Königs Ferdinands VII. die Prinzessin, seine Tochter, zum Throne berufen; ich habe mich beeilt, die Königin Isabella II. anzuerkennen, in der Hoffnung, daß diese schleunige Anerkennung und die Verbindung, die dadurch zwischen meiner Regierung und der der Königin Regentin hergestellt worden, dazu beitragen werden, Spanien vor den Erschütterungen, die ihm drohen, zu bewahren. Schon scheint in denjenigen Provinzen, wo die Empörung ausgebrochen war, die Ruhe zurückzukehren. Das Armeecorps, dessen Bildung ich befohlen habe, schützt unsre Gränzen für jedes Ereigniß. — Stets innig mit Großbritannien vereinigt, dürfen wir darauf rechnen, daß die Schwierigkeiten, welche den Abschluß des definitiven Vertrages zwischen dem Könige der Belgier und dem Könige der Niederlande noch verzögern, von nun an weder die großen Interessen Belgiens, noch die Ruhe Europa's gefährden können. — Die Ruhe der Schweitz ist auf Augenblicke durch Zerwürfnisse gestört worden, welche die weise Festigkeit ihrer Regierung bald besänftigt hat. Ich habe ihr mit der größten Bereitwilligkeit diejenigen Dienste geleistet, welche sie von einem treuen und uneigennützigen Bundesgenossen erwarten durfte. — Das Ottomanische Reich ist von großen Gefahren bedroht worden; ich habe es mir dringend angelegen sein lassen, eine Pacification zu Stande zu bringen, welche die Interessen Frankreichs, so wie die feste Ordnung Europa's erheischten. Ich werde meine Bemühungen fortsetzen, um ihre Dauer zu sichern. — Die Ereignisse, von denen ich so eben geredet, insbesondere die Lage der Halbinsel, haben mir die Pflicht auferlegt, die Armee auf dem Fuße zu erhalten, welchen die Sicherheit des Staats erforderte. — Lassen sie uns unser Werk vollenden, meine Herren! Möge die Ordnung, mächtig und geachtet, von nun an vor jeder Verletzung bewahrt sein! Möge die würksame Beschützung der National-Interessen die letzten Hoffnungen der Parteien vereiteln! Möge Frankreich, glücklich und frei unter der schirmenden Obhut der Regierung, die es gegründet, endlich ohne Hinderniß die Bahn seines Glückes verfolgen! Das ist mein theuerster Wunsch; Sie werden mir beistehen, um dessen volle Erfüllung zu sichern."

Um 2 Uhr kehrte der König nach den Tuilerien zurück. Die Wache, welche au dem Wege dahin ein Spalier bilden sollte, war des schlechten Wetters wegen abbestellt; aber — nach dem J. de Paris — haben sich die dazu bestimmten Bataillone, um ihren Eifer zu zeigen, demungeachtet eingefunden.

Paris, 25. Decbr. Die Regierung hat in ihrer gestrigen Sitzung die Wahlen des Präsidenten und der zwei Vice-Präsidenten vorgenommen. Da Herr Dupin in den Augen eines Theils der Opposition keinen Anlaß zu verminderten Zutrauen gegeben hat, so sind ihm 220 Stimmen zu Theil geworden, Gen. la Fayette erhielt 39, Lafitte und Odillon Barrot jeder 11, Dupont v. d. Eure 7 Stimmen. Dupin wurde demnach als Präsident proclamirt. Bei der Wahl der Vice-Präsidenten erhielt Herr v. Schonen 164, Benj. Delessert 158, Etienne 157, Berenger 140, Persil 124 Stimmen. Die drei ersten wurden proclamirt. Zwischen Berenger und Persil muß eine neue Abstimmung stattfinden, deren Resultat nicht unwichtig ist, da sich die Frage der Reactionen im Justizwesen an diese Namen knüpft.

Paris, 27. Decbr. Gestern Abend, gleich nach der Aufhebung der Sitzung der Deputirten Kammer, rollte der mittlere große Kron-Leuchter mit unglaublicher Schnelligkeit in den Saal hinab, und zerbrach in tausend Stücken. Glücklicherweise hatten sich die Deputirten bereits entfernt.

Die Thron-Rede des Königs der Franzosen wird von den englischen Blättern sehr verschieden beurtheilt. Die Times meint, der König habe sehr geschickt die Aufmerksamkeit der Pairs und der Deputirten, weit länger als sonst bei dieser Gelegenheit üblich sei, zu fesseln gewußt, ohne auch nur irgend eine interessante Eröffnung zu machen, oder Namens seiner Regierung irgend eine Verpflichtung zu übernehmen die ihr lästig werden könnte. „Nichts destoweniger" fährt dieses Blatt fort, „hat die Thron-Rede das in der Königlichen Rhetorik Frankreichs sehr seltene Verdienst, in ihren Ausdrücken einfach und in ihren Versprechungen bescheiden zu sein. Mit gebührender Zurückhaltung erwähnt er seiner Bemühungen zur Wiederherstellung des politischen Gleichgewichts in der Türkei, sowie zur Erhaltung des Friedens in Europa, und zeigt die Anerkennung zweier unmündigen Königinnen auf der Halbinsel an, ohne sich in Bezug auf die Lage der Dinge in jenem Theile Europa's ein besonderes Verdienst beizulegen. — Anders sieht der Morning-Herald die Sache an. „Die Thronrede", sagt er, ist des doctrinairen Cabinets würdig, von dem sie ausgegangen ist. Es ist ein mühevoller Versuch, auf die öffentliche Meinung einen der Regierung Ludwig Philipps günstigen Eindruck zu machen, ohne irgend eine klare und bestimmte Idee über Dinge auszusprechen, welche für Frankreich und die civilisirte Welt von der größten Wichtigkeit sind. Dagegen nimmt der Courier sehr die Parthei des Königs der Franzosen und seiner Thron-Rede und vertheidigt dieselbe sogar gegen den Vorwurf daß sie zu wenig sage: „Was erwarten denn diese unzufriedenen Herren von der Rede eines Königs", ruft er aus, „glauben sie, Se. Majestät sollte sich herablassen, alle die Zeitungs-Artikel zu erwähnen und zu widerlegen, die im Standart und in der Augsburger Zeitung erscheinen? Soll der jetzige Stand der Verhandlungen zwischen Rußland und Frankreich ausführlich erörtert werden? Da es gewiß nicht sehr wünschenswerth ist, Ueberfluß an Gesetzen zu haben — da das Verfahren der Pariser-Gesellschaften viele Unannehmlichkeiten verursacht hat — da die Sprüche der Geschworenen fast die Regierung außer dem Gesetz erklärt haben — da eben deswegen in Frankreich absichtlich Gerüchte von einer bevorstehenden Unterdrückung der Geschwornen Gerüchte ausgesprengt werden — so ist das Schweigen der Thron-Rede über eine jede Veränderung in der bestehenden Gesetzgebung grade eines ihrer größten Verdienste. Die meisten Leute gleichen jetzt jenem Sultan, der einen Preis auf die Erfindung eines neuen Zeitvertreibs aussetzte. Sie erwarteten von der Rede des Königes, daß sie große Sensation machen sollte. Ihre Hoffnungen sind getäuscht worden. Sie erwarteten irgend eine Drohung, eine Kriegs-Erklärung gegen Rußland; sie sind nicht zufrieden gestellt worden und tadeln deshalb den König und seine Minister. Staaten gleichen bekanntlich den Frauen; je weniger man von ihnen hört, desto besser sind sie; und daß der König von Frankreich nichts angekündigt hat, giebt uns Grund, zu hoffen, daß weder die Regierungen, noch die Demokraten etwas Verkehrtes unternehmen werden." Sehr grell kontrastiren hiermit die Aeußerungen der Morning-Chronikle, welche hauptsächlich darüber sich ereifert, daß der König der Franzosen über die Hauptsache, auf welche man am meisten gespannt gewesen, nämlich über das Verhältniß zu Rußland kein Wort sage. „Wenn das Verdienst einer Thronrede darin besteht", sagt dieses Blatt, „unter dem Scheine, recht viel gesagt zu haben, nichts zu sagen, so müßen wir gestehen, daß man es in dieser Kunst ziemlich weit gebracht hat."

In Paris sollen einige Neugierige auf lächerliche Weise angeführt worden seyn, indem man ihnen für schweres Geld die vorigjährige Thronrede verkaufte.

Niederlande.

Amsterdam, 28. Decbr. Der Fonds-Markt hatte in der letzten Woche eine allgemeine Tendenz zum Steigen, welche indessen wohl keiner politischen Ursache sondern dem vielen vorräthigen Gelde zugeschrieben werden darf, da dasselbe bei Belehnungs-Geschäften zu 2½ pCt. jährlich, ausgeboten ist. Die Thronrede des Königs der Franzosen hat in so weit günstig mit gewirkt, daß sie die Hoffnungen in Bezug auf die Erhaltung des Friedens vermehrte.

Aus dem Haag, 20. Decbr. Der Gesetz-Entwurf in Bezug auf die Deckung des Deficits, welches seit dem November 1830, bis zum Decbr. 1833 in den öffentlichen Einnahmen, im Vergleiche mit den Ausgaben, sich findet, wird morgen, nachdem er, den Anmerkungen der Sectionen zufolge einige Modificationen von Seiten der Regierung erlitten, der zweiten Kammer der Generalstaaten wieder vorgelegt werden. Es sollen hiernach 5 pCt. Inscriptionen zum Belaufe von 6,300,000 Fl. im zweiten großen Buche der wirklichen National-Schuld eingeschrieben und demnächst ausgegeben werden.

Belgien.

Brüssel, 28. Decbr. Der General Goblet hat als Minister der auswärtigen Angelegenheiten seine Entlassung eingereicht und dieselbe ist von Se. Majestät angenommen worden. Es verlautet noch nichts darüber, wem jenes Portefeuille übertragen werden wird. Man glaubt indeß, daß Herr F. von Merode die Geschäfte interimistisch versehen werde.

England.

London, 24. Decbr. Fürst Talleyrand ist am Sonntag Abend hier eingetroffen; gestern Abend arbeitete derselbe bereits mehrere Stunden mit dem Grafen Grey und mit Lord Palmerston. An der gestrigen Börse wollte man wissen, der französische Botschafter habe die beruhigendsten Versicherungen in Bezug auf Rußlands Politik in den türkischen Angelegenheiten mit gebracht.

Der Courier sagt: „Wir haben Grund, zu glauben, daß die zwischen England und Rußland eingetretenen Mißverständnisse eine baldige Erledigung finden werden. Oesterreich ist eben so wenig zum Kriege geneigt, als wir, und der Fürst Esterhazy hat es, wie wir glauben, an seinen Bemühungen nicht fehlen lassen, um die friedlichen Beziehungen zwischen uns und den Nordischen Mächten aufrecht zu erhalten. Von den hiesigen fremden Gesandten werden fortwährend Courriere mit Depeschen abgefertigt, deren Inhalt von der friedlichsten Artzu sein scheint.

London, 27. Decbr. Die Operation der Bank, welche nebst andern Umständen in diesen Tagen so viel zum Steigen unserer Fonds mitgewirkt hat, besteht nach neueren Angaben in Folgendem: Die Ostindische Compagnie hat ein sehr großes Ueberschuß-Capital von 3 bis 4 Millionen L. müssig liegen und ist übereingekommen, auf eine bestimmte Zeit etwa die Hälfte davon bei der Bank gegen 2 pCt. p. a. Zinsen zu deponiren, die diesen Belauf zu einem höhern Zins an zwei der ersten Capitalisten wieder ausleiht. Es ist das erstemal, so viel man weiß, daß die Bank von England Depositа verzinst und kann zu wichtigen Aenderungen im Banquier Geschäft der Hauptstadt führen. Die Compagnie hat sich ihrer bedient, weil sie sich nicht darauf einlassen will, Privatleuten, wie reich sie auch sein mögen, direct auf diesem Fuße zu creditiren.

Oesterreich.

Wien, 19. Decbr. Der Graf Lucheſi Palli, Gemahl der Herzogin Berry ist auf einige Tage von Gräz hierhergekommen. Es heißt, daß er sich in den Oesterreichischen Staaten ansäßig machen wolle.

Spanien.

In den Nachrichten aus Madrid vom 13. Decbr, wird folgende trübe Schilderung von dem Zustande des Landes mitgetheilt: „Die Ruhe ist noch lange nicht wiederhergestellt. Der Aufstand greift vielmehr um sich. Die öffentliche Meinung zeigt sich der bestehenden Regierung allenthalben abgeneigt; auf der einen Seite steht die liberale Parthei mit ihren Forderungen, auf der andern die fanatischen Menschen, die dem religiösen Impulse folgen, der sie verführt und aufregt. Die Regierung schreitet auf fünf verschiedenen Wegen einher, da jeder Minister seinen eigenen geht, so daß Einheit unmöglich ist; — der erste Minister ist für den Widerstand, ja für die Reaction; der des Innern für administrative Verbesserungen, und in diesem Sinne ist die neue Gebiets-Eintheilung kürzlich vollzogen, so wie der Handel mit Seidenwaaren, Papier, Seife, Leinwand und andern Gegenständen frei gegeben worden. Der Finanzminister, in sein specielles Fach eingeschlossen, sucht große Verbesserungen darin einzuführen, der Kriegsminister, aufgeklärter als die übrigen, organisirt die Armee auf constitutionnellem Fuße, denn er hatte im Jahre 1823 zu Cadiz die Leitung des Generalstabes bis zur Befreiung Ferdinands; der Justiz-Minister hält sich, um nichts zu thun und sich nicht zu compromittiren, an den status quo seiner Vorgänger. Alles dies geschieht einer Regierungs-Junta gegenüber, die der Marques v. las Amarillas leitet, die die Königliche Gewalt beunruhigt, vornämlich weil sie sich vom Volk unterstützt sieht und ihren Einfluß unter dem Schutze von Zea's Unpopularität vergrößert." Briefe aus Mgdrid zeigen verschiedene Ernennungen von Subdelegados del Fomento (Präfecten) an, unter denen einige Liberale, andere Freunde des Ministers Burgos, und wie er früher zur Parthei Josephs Gehörige, welche übrigens alle Männer von Talent sind.

Die Französischen Blätter geben keine wichtigen neuen Nachrichten aus Spanien. Die Lage der Dinge hat sich wenig geändert. In Biscaya bilden und zerstreuen sich die Guerillas mit gleicher Leichtigkeit. In Navarra waren die Anstrengungen der Generale Valdez und Lorenzo zur Unterdrückung der Insurrection fortwährend fruchtlos. Der Kampf in Spanien wird lang und blutig sein; Alles liefert uns dafür den Beweis. An ein Juste-Milieu, nach dem Muster des französischen, das man jenseits der Pyrenäen bilden möchte, ist nicht zu denken, da in jenem Lande alles extrem ist. — Die Hauptmittelpunkte des karlistischen Widerstandes sind Arragon, Valencia, Navarra und die Baskischen Provinzen. Die Insurgenten haben sich jetzt in so kleine Corps getheilt, daß sie in den Baskischen Provinzen auf allen Punkten erscheinen und es fehlt an mobilen Truppen um das Land zu säubern. Die Madrider Hof-Zeitung vom 14 enthält den officiellen Bericht über die Einnahme des Schlosses Morella in Arragonien. Gleichwohl erscheint die Ruhe durch die Einnahme dieses Forts keineswegs wieder hergestellt, vielmehr sind auf einigen andern Punkten dieser Provinz Verschwörungen entdeckt und in Folge dessen zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden; unter den Verhafteten befinden sich mehrere Geistliche die sofort nach Saragossa abgeführt worden sind.

Portugal.

Die Lage der portugiesischen Angelegenheiten läßt auf eine noch lange Dauer des Kampfes schließen. Dom Miguel scheint noch immer über bedeutende Summen und Streitkräfte verfügen zu können; wogegen Dom Pedro durch seine verkehrten und willkührlichen Maßregeln an Popularität immer mehr verliert, was selbst die englischen Blätter neuerdings eingestehen und zugeben, daß seine Regierung sich durch die gröbsten gegen Personen und Eigenthum gerichteten Gewalthätigkeiten verhaßter gemacht habe, als Dom Miguels je gewesen. Auch hat derselbe außer den Schwierigkeiten, welche ihm der Widerwille der Nation und das eigene Naturell bereiten, noch solche zu bekämpfen, welche aus Partheiungen zwischen seinen Anhängern entstehen. Er befindet sich gegenwärtig in den Händen der Parthei der demokratischen Revolution, die den jetzigen Premier Minister Silva Carnalso und den General Saldanha (den besten Portugiesischen Offizier des Heeres) zu Häuptern hat und sich auf die Verbindung mit der Propaganda Frankreichs und des übrigen Europa's stützt; ihr gegenüber steht unter Palmella und Villaflor die Parthei des gemäßigten Liberalismus, welche eine Verfassung mit einigen aristokratischen Elementen, im Sinne der englischen, wünscht. Sie stützt sich hauptsächlich auf das brittische Cabinet, dem die baldige Beendigung des Kampfes wünschenswerth sein muß, da es nur auf diese Weise seinen früheren Einfluß auf Portugal wiederherzustellen und zu behaupten vermag.

Nachrichten aus Lissabon vom 19ten zufolge, hat die Besatzung von Porto unter dem Obersten Pacheco einen unglücklichen Ausfall bis auf zwei Miles von der Stadt gemacht, wovon die Regierung nicht für gut findet, etwas bekannt zu machen. Der Oberst fand den Feind, obwohl nicht stark genug, einen Angriff auf die Stadt zu machen, doch zu gut vorbereitet, und wurde beim Rückzuge tödlich verwundet und so nach Porto zurück gebracht. General Stubbs kam vor zwei Tagen hier an. Es sind Wetten eingegangen, daß Porto vor Ende des Januars in der Gewalt der Miguelisten sein werde; dies ist indessen wohl nicht wahrscheinlich.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Novbr. Die öffentlichen Angelegenheiten gewinnen hier ein freundlicheres Ansehen. In den Provinzen ist es ziemlich ruhig, auch die Hauptstadt genießt fortwährender Ruhe. Der Sultan hat seinen Winter-Palast bezogen, und widmet seine Zeit der Organisirung der Armee und der innern Verwaltung. Es könnte ihm gelingen ein geregelteres System in den Staats-Organismus zu bringen, hätte er nur etwas mehr Begriffe von einer gesunden Rechtspflege und gewissenhafter Finanzverwaltung. Daran gebricht es ihm und allen Türken. Gegenwärtig wird viel von einer Anleihe gesprochen, welche die Pforte mit dem Hause Rothschild abzuschließen wünsche, und zu deren Behuf Herr Nathanael von Rothschild hierher gekommen sein soll. Es ist jedoch wenig wahrscheinlich, daß nach den gemachten Erfahrungen das Haus Rothschild sich dazu verstehen dürfte, mit der Pforte in Finanz-Operktionen zu treten. Die Anwesenheit des Herrn v. Rothschild in der Hauptstadt hat demnach schwerlich einen andern Zweck, als die Berichtigung der griechischen Schuld. Die Geld Verlegenheiten sind groß, aber weil die Pforte keine rechte Garantie für ein Darlehn zu bieten hat, so wird es unmöglich, anders als durch drückende Tribute auf die Pascha's den Staatsschatz zu füllen, um die laufenden Ausgaben zu bestreiten. Mehmed Ali hat der Pforte die bündigsten Versicherungen gegeben, den Tribut, der auf den neu acquirirten Provinzen lastet, und auf circa 18 Millionen türkische Piaster geschätzt wird, zu entrichten und außerdem schon jetzt eine Summe von circa 4 Millionen erlegen zu wollen.

Der Tractat mit Rußland wird noch immer zwischen dem Reis-Effendi und den Repräsentanten Englands und Frankreichs heftig besprochen, da ersterer versichert, daß er sich nicht erklären könne,, warum man darüber der Pforte Unzufriedenheit zu erkennen gebe, da nach genauer Prüfung des Tractats und der Convention von Adrianopel der Russischen Nation kein besonderes Privilegium eingeräumt, sondern sie nur in die Categorie der meist begünstigten Nationen, wie die vereinigten Staaten gestellt sei.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da die durch den Allerhöchsten namentlichen Ukas d. d. 16. Juni 1833 angeordnete neue Volkszählung in der Stadt Dorpat bereits ihren Anfang genommen hat, und bis zum 15. Februar 1834 beendigt sein soll, hiebei aber kein Stand ausgenommen werden kann, daher auch Keiner aus der Zahl der Studenten der Kaiserlichen Universität hieselbst übergangen werden darf, — so werden von Seiten des Universitäts-Directorii hiedurch sämmtliche Studierende, sowohl noch immatriculirte, als solche, die bereits von der Universität abgegangen, jedoch ihres Examens wegen sich noch hieselbst aufhalten, und demnach unter die Jurisdiction der Universität sortiren, von Obigem andurch in Kenntniß gesetzt, mit der Anzeige, daß ein Jeder von ihnen, welches Standes er auch sei, vor dem 15. Februar d. J. mit Beweisen darüber sich zu versehen habe, daß er bei der gegenwärtigen neuen Volkszählung irgendwo seinem Stande gemäß verzeichnet sei, welche Zeugnisse die Steuerpflichtigen von den respectiven Steuerverwaltungen, Gemeinde-Gerichten ꝛc., die Steuerfreien aber von denjenigen Autoritäten, unter welche sie sortiren, erhalten können.

Diejenigen, welche dergleichen Beweise über ihre Anschreibung zu irgend einem Stande bei dieser neuen Volkszählung nicht produciren, würden Behufs ihrer Aufnahme, dahin, wo sie oder ihre Eltern bis hiezu verzeichnet gewesen, gewiesen werden müssen. 3

Dorpat, den 3. Januar 1834.

Ad mandatum;
C. von Forestier, Secretair.

Das Conseil der Kaiserlichen Universität zu Dorpat bringt hierdurch Folgendes zur allgemeinen Wissenschaft:

Wer, ohne ein Zeugniß der Reife von einem Gymnasium zu besitzen, zur Aufnahme unter die Studierenden sich meldet, wird in Gemäßheit Allerhöchsten Befehls, d. d. 9. Novbr. 1831, von Seiten der Universität durch eine besonders dazu niedergesetzte Commission einer strengen mündlichen und schriftlichen Prüfung in sämmtlichen Fächern des vollständigen Gymnasial-Unterrichts unterworfen, und, wenn er in allen diesen Fächern vollkommen genügt, immatriculirt. Nur denjenigen, welche sich dem Studium der Oeconomie, der Pharmacie, der Diplomatischen, wie der cameralistischen Wissenschaften widmen wollen, wird das Examen in der Griechischen Sprache erlassen, da Letztere nicht zu den Unterrichts-Gegenständen bei den Gymnasien des Reichs im Allgemeinen gehört, und deren Kenntniß zu erfolgreicher Betreibung obiger Disciplinen nicht wesentlich nothwendig ist. — Man meldet sich persönlich zur Prüfung bei dem Rector der Universität vor dem 12. Januar oder vor dem 19. Julius, und hat zuvörderst dem Secretaire des Conseils der Universität folgende Zeugnisse zu übergeben:

1) Einen Taufschein, in welchem, wie gehörig, der Stand der Eltern genau angegeben ist. Fall's dieser Taufschein nicht von dem nemlichen Prediger, welcher die Taufe wirklich vollzogen, ausgestellt seyn sollte, muß derselbe von dem resp. Consistorium beglaubigt seyn.

2) Ueber den sittlichen Wandel, von dem Prediger oder irgend einer Behörde des Orts, wo man während des jüngst verflossenen halben Jahres lebte, ausgefertiget.

3) Ein Schulzeugniß derjenigen öffentlichen oder Privat-Anstalt, wo man den Unterricht zuletzt genossen. 3

Ad mandatum:
C. von Forestier, Secretair.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Kunstanzeige.

Demoiselle Bauer wird auf ihrer Durchreise, — wahrscheinlich am 4. Januar, — in Dorpat eine declamatorische Abendunterhaltung geben. Bei einer so liebenswürdigen, so allgemein gefeierten Künstlerin ist jedes weitere Wort der Empfehlung zu viel; sie nur nennen, schon genügend. 1

Bekanntmachungen.

Einem hochverehrten Publikum mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß ich Zähne reinige, ausfeile und ausziehe, wie auch in Anfertigung von künstlichen Zähnen unter andern auch Email- oder unverderbliche Zähne besitze, die von allen bisherigen, was je diese Kunst dargeboten, in jeder Hinsicht den Vorzug verdienen. Meine Wohnung ist im Apotheker Wegenerschen Hause links am Rathhause. 1

Andreas Grebe.

Endesunterzeichnete nimmt sich die Ehre einem hohen Adel und resp. Publiko im Waschen aller Art seidener, wie nicht seidener, leicht ausgehender Zeuge, Merino-Tücher, Shawls, Spitzen, Blonden, weißer Kappen, Hauben, seidener Strümpfe, kreppenen und aller Art Kleidar, wie auch allerlei wollener Kleidungsstücke, von verschiedenen Farben, bestens zu empfehlen, so dass dieselben wieder ein gutes Ansehen bekommen und ihre Farbe behalten werden. Die Unterzeichnete wird sich auf das angelegentlichste bemühen, das Zutrauen derer, die sie mit Aufträgen beehren werden, durch prompte und billige Bedienung vollkommen zu rechtfertigen.

Kath. Elisabeth Wieberg, aus Riga.
Wohnhaft im Hause des Sattlermeisters Koch in der Rathhausstrafse, unweit dem Bethause.

Arrende.

Von dem Curatorio des Fellinschen Fräuleinstifts wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Stiftsgut Kurresaar, dessen gegenwärtige Arrende im nächsten Frühjahre abläuft, am 1. Febr. 1834 im Stifts-Hause zu Fellin aufs Neue öffentlich verarrendirt werden wird. Die Arrendebedingungen können bei unterzeichnetem Bevollmächtigten besagten Curatorii inspicirt werden. Fellin, den 20. December 1833. 1

C. J. Grewinck.

Zu verkaufen.

So eben habe ich erhalten und sind billigen Preises bei mir zu haben: ganz frischer Caviar, Feigen, Pottrosinen, Wallnüsse, wologdaische Nüsse, getrocknete Birnen, frische Pflaumen zu 35 Cop. das Pfund, und Datteln. 2

Gawrilla Leschnew,
unter dem v. Liphardtschen Hause, unweit der steinernen Brücke.

Unterzeichneter wünscht gute Dachpfannen und Ziegel, welche er in Commission erhalten hat, zu billigen Preisen zu verkaufen.

F. W. Wegener.

So eben angekommene frische Citronen sind zu haben bei

P. M. Thun.

Zu vermiethen.

In dem Hause der Frau Hofräthin Struve sind mehrere einzelne Zimmer und eine kleine Familien-Wohnung nebst Stallraum zu vermiethen. Nähere Nachricht ertheilt der Herr Domvoigt Bresinski. 2

In dem, der Frau Pastorin Moritz gehörigen, von derselben in den letzten Jahren bewohnten, am Fuße des nach Techelfer führenden Berges belegenen Hause ist eine Familien-Wohnung mit Stallraum und allen sonstigen Erfordernissen für die Zeit des bevorstehenden Januar-Jahrmarkts zu vermiethen, und sind die Bedingungen in solchem Hause zu erfragen.

Im von Köhlerschen Hause, in der Nähe des Marktes sind 2 Wohnungen nebst Stallraum, jährlich oder auch für die Zeit des Jahrmarkts zu vermiethen. 2

In meinem Hause, neben der Stadt London, ist eine Wohnung während der Marktzeit zu vermiethen. 3

Schneidermeister Koch.

Waaren-Course vom 18 — 23. December 1833 in Rbl. Bco.-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last		250—240
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof	7 1/2	
dito dito grobes	— —	5 1/2	
Waizen	pr. Last		360—330
dito Mehl	pr. Loof	9—10 4/5	
Gerste	pr. Last		200—160
Hafer	— —		90— 85
Kornbranntwein, 1/2 Brand	pr. Faß	32	33
dtio 1/20 —	— —	48	

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 28. December 1833.

	St. Pthg.	Riga.	
Auf Amsterdam	53 1/2	53 1/4	Cents holl. Crt.
— Hamburg	9 3/4, 11/16	9 5/8	Schill. Bco.
— London 3 Mt.	10 43/64, 11/16	10 47/64	Pce. Sterl.
Staats-Papiere;			
5 pr. Metalliques 1 Serie		95 1/2	
3 & 4 dito		94 1/4	
6 pCt. Bco. Inscriptionen	125		
Pfandbriefe Livl.		103 3/4-104	
dito Ehstl.			
1 Rubel Silber	360	360 1/2	

pr. 1 Rbl. B.A.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Esth- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Beilage zur Dörptschen Zeitung Nr. 1.

Uebersichtliche Darstellung des Zustandes der Kaiserl. Universität zu Dorpat im verflossenen Jahre 1833.

In den vier Facultäten, aus welchen die dörptsche Universität besteht, nemlich der theologischen, juristischen, medicinischen und philosophischen, — waren zum Vortrage der festgesetzten Lehrgegenstände angestellt:

Ordentliche Professoren 25. (Die Zahl der emeritirten Professoren beträgt 5.) Privatdocenten 5, davon etatmäßig 1, außeretatmäßig 4. — Lectoren 7. — Lehrer der Künste 5. — Zahl der Beamten und Officianten 33. — (Das namentliche Verzeichniß der Glieder des Univ.-Personals s. unten.) — Zahl der Studenten 539; und zwar Theologen 49, Juristen 44, Mediciner 287, Philosophen 159: Liefländer 207, Ehstländer 81, Curländer 104, aus andern russischen Gouvts. 136, Ausländer 11.

Von der Gesammtzahl der Stud., groß 539, wurden im Jahre 1833 neu aufgenommen 106.

Totalzahl der zu verschiedenen gelehrten Graden und Würden Beförderten 120; nemlich in der theol. Fac. 1 Candidat, 10 graduirte Studenten: in der jurist. Fac. 1 Doctor, 3 Candidaten, 4 graduirte Studenten; in der medic. Fac. 21 Doctoren, 6 Aerzte, 2 Accouchenre, 1 Apotheker, 19 Provisoren, 29 Apotheker-Gehülfen, 6 Hebammen; in der phil. Fac. 6 Doctoren, 3 Magister, 7 Candidaten, 1 graduirter Student.

Nach bestandenem Examen, welches von Seiten der Univ. Schulcommission veranstaltet wurde, erhielten die Erlaubniß in Privathäusern unterrichten zu dürfen 7 Personen, in öffentlichen Schulen 8 Personen.

Ohne sich einer Prüfung zu unterwerfen, gingen auf eigenen Wunsch von der Univ. ab, 93 Stud., ausgeschlossen wurden 14 Stud. (9 zur Jurist., 2 zur Med. und 3 zur Phil. Fac. gehörig) — es starben 4, überhaupt also verließen die Univ. 111 Studenten.

Von denjenigen Stud., welche sich halbjährlich Prüfungen unterwarfen, zeigten ausgezeichnete Fortschritte in den Wissenschaften 48; gute Fortschritte 208; mittelmäßige 25.

Für gelungene Bearbeitung der wissenschaftlichen Preisaufgaben für das Jahr 1833 erhielten die goldene Preismedaille 3 Studirende, (1 aus der jur. Fac. Namens C. R. Goldhammer aus Lfld., 1 aus der med. Fac., Namens J. M. Wulff aus Lfld., 1 aus der phil. Fac., Namens E. A. Herrmann aus Lfld.) die silberne Preismedaille 1 Stud. (aus der med. Fac., Namens R. Jäsche aus Schlesien.)

Zur Vervollkommnung in den Wissenschaften wurden ins Ausland, namentlich nach Wien und Berlin, gesandt 14 Individuen, sämmtlich Zöglinge des bei der Univ. errichteten Professoren-Instituts.

Die besondern Bildungsanstalten der Univ. sind:

1) Das Professoren-Institut, zur Ausbildung von Professoren für die russischen Universitäten bestimmt, es zählt gegenwärtig 7 Zöglinge.

2) Das medicinische Institut, zur Ausbildung von Kronsärzten bestimmt, mit 40 Zöglingen.

Zum Dienst wurden entlassen 9 Zöglinge, und zwar als Doctoren der Med. 7, als Aerzte 2.

3) Das theologische Seminarium, bestimmt zur Ausbildung von Predigern für die protestantischen Gemeinen in den südlichen Colonien des Reichs, es zählt gegenwärtig 11 Zöglinge. Zum geistlichen Dienst wurden 4 derselben vorgestellt.

4) Das pädagogisch-philologische Seminarium, zur Bildung von Lehrern für die öffentlichen Schulen des dörptschen Lehrbezirks errichtet, mit 10 Zöglingen, von welchen 2 nach vollendetem Cursus entlassen wurden.

Außerdem werden fortwährend bei der Univ. auf Kronskosten unterhalten:

5) Sechs Zöglinge des Litthauschen Evangelisch-Reformirten Synods zu Wilna, theils zum geistlichen, theils zum Schuldienst in Litthauen bestimmt, so wie ferner:

6) Sechs Zöglinge des Kaiserl. Erziehungshauses zu St. Petersburg und Moskau, sowohl für das Unterrichts- als das ärztliche Fach bestimmt.

7) Die clinischen Anstalten, zur practischen Ausbildung von Aerzten, Chirurgen und Geburtshelfern bestimmt, in 3 Sectionen:

a) Das medicinische Klinikum mit 22 Betten.

Stationaire Kranke 165, davon gestorben 33. — Ambulirende Kranke 642, davon gestorben 14. — Zahl der Bücher 566, an Werth 10,530 Rbl. 40 Kop. B. Ass.

b) Das chirurgische Klinikum mit 20 Betten.

Stationaire Kranke 111, davon starben 5. — Ambulirende Kranke 376. — Größere Operationen wurden 45 gemacht. — Zahl der chirurg. Instrumente 1566, an Werth 15,000 Rbl. — Zahl der Bücher 185, an Werth 3000 Rbl.

c) Das geburtshülfliche Klinikum mit 14 Betten.

Zahl der Entbindungen 32. — Gestorben 1 Wöchnerinn und 2 Kinder. — Zahl der geburtshülflichen Explorationen 768. — Instrumente 104, an Werth 3000 Rbl. — Bücher 179, an Werth 3000 Rbl.

Bestand der Institute, welche die Lehrmittel der Universität enthalten:

1) Die Bibliothek mit	57,828	Bänden	an Werth	486,763	R.
2) Das Museum der Kunst mit .	13,319	Gegenständen	—	84,890	—
3) Die Sternwarte mit . . .	85	Instrumenten	—	86,000	—
mit . . .	430	Büchern	—	4,000	—
4) Das Mathematische Cabinet mit	75	Instrumenten	—	2,500	—
mit	83	Büchern	—	760	—
5) Das Physikalische Cabinet mit	544	Gegenständen	—	34,000	—
6) Das Chemische mit	575	—	—	22,397	—
7) Das Mineralogische Cabinet mit	11,610	—	—	40,000	—
8) Das Pathologische Cabinet mit	599	—	—	3,157	—
9) Das Zoologische Cabinet mit .	2,810	—	—	19,000	—
10) Die Anatomische Präparatensammlung mit	1398	—	—	19,745	—
11) Die Modellsammlung für Oeconomie, Technologie u. Architectur mit	251	—	—	16,682	—
12) Die Zeichnenanstalt mit . .	1287	—	—	7,241	—
13) Der Botanische Garten mit Arten von Pflanzen und Sämereien	11,039	—	—	140,000	—
14) Die Reitbahn mit	8	Pferden	—	5,600	—

Belohnungen und Auszeichnungen, welche Gliedern der Univ. Allerhöchst verliehen wurden.

1) Den St. Annen-Orden 2ter Classe mit der Kaiserkrone erhielten die ordentl. Professoren Parrot, Erdmann, Ledebour, Moier und v. Engelhardt.

2) Den St. Annen-Orden 3ter Classe die Prof. Bartels, Neue, Kruse, Friedländer, Bröcker, Rathke, Blum und Senff.

3) Den St. Stanislaus-Orden 3ter Classe die Prof. Jäsche, Morgenstern und Sahmen.

4) Den St. Stanislaus-Orden 4ter Classe der Lector Raupach und der Privatdocent Köhler.

5) Den St. Wladimir-Orden 4ter Classe der Professor Clossius.

6) Das Allerhöchste Wohlwollen wurde eröffnet den Prof. Deutsch, Struve, v. Reutz, Bunge, Göbel, Schmalz und Hueck.

Wissenschaftliche Reisen wurden unternommen: 1) von dem Prof. Dr. Rathke zum schwarzen Meer und in die Krim, welche anatomische, physiologische und zoologische Untersuchungen zum Zweck hatte, und viele neue Entdeckungen, besonders über die Entwickelungsgeschichte der Thiere, so wie eine ansehnliche Bereicherung der zoologischen und zootomischen Sammlungen der Univ. als Ausbeute lieferte. 2) von dem Candidaten Fedorow nach Sibirien, für welche auf 3 Jahre vertheilt, überhaupt 21,950 Rbl. Allerhöchst bewilligt worden; deren Hauptzweck die Bestimmung der geographischen Lage von 12 Haupt- und 36 Neben-Punkten im südwestlichen Sibirien bis zum Jenisei, und zwischen der südlichen Gränze und dem 60sten Breitengrade. 3) von zwei Offizieren des Kaiserl. Generalstaabes aus der Zahl derer, welche auf Allerhöchsten Befehl zum Unterricht in der practischen Astronomie nach Dorpat abcommandirt worden, den Capitainen Oberg und Melan nach Finnland zur Fortführung der Gradmessung, die unter der Leitung des Direktors der Univ. Sternwarte steht. Es wurde in diesem Jahre die Winkelmessung auf 20 Punkten von der Insel Hochland an nach Norden vollendet. 4) nahm der Direktor der Sternwarte, Staatsrath Prof. Struve in den Monaten Juni bis September Antheil an der, von Sr. Excellenz dem Herrn Generallieutenant und Ritter von Schubert dirigirten Chronometer Expedition im Baltischen Meere.

Besuche angesehener Personen.

Nachdem auf Allerhöchste Verfügung die Verwaltung des Ministerii der Volksaufklärung, Sr. Excellenz dem Herrn Geheimenrath und hoher Orden Ritter Sergej Semenovitsch Uwaroff übertragen war, beehrte Se. Excellenz bald nach dem Antritt dieses Amtes, zum Schlusse des Mai-Monats d. J., die Dörptsche Universität mit Seinem Besuche, widmete während eines mehrtägigen Aufenthalts, derselben, sowohl im Ganzen als in allen ihren einzelnen Theilen, namentlich den Instituten, wissenschaftlichen Sammlungen, öffentlichen Vorlesungen ꝛc. eine specielle Aufmerksamkeit, und erfreute sie mündlich und schriftlich zu wiederholten Malen durch Aeußerungen der Zufriedenheit mit ihrem Zustande, wie durch den Ausdruck der wohlwollendsten Gesinnung für das Gedeihen und den Flor dieser Anstalt.

Ferner beehrte Se. Durchlaucht der vormalige Herr Minister der Volksaufklärung, Fürst Lieven, auf seiner Durchreise durch Dorpat, die Universitäts-Anstalten und Schulen der Stadt als Gast mit seinem Besuch; auch nahm Se. Excellenz der Herr wirkliche Geheimerath Speransky ebenfalls auf seiner Durchreise, am 22. Mai d. J. die Univ. Sternwarte in Augenschein; und endlich erhielt die Univ. im Sommer d. J. einen Besuch Sr. Excellenz des Herrn Curators des Kasanschen Lehrbezirks, wirkl. Staatsraths und Ritters M. Mussin-Puschkin.

Namentliches Verzeichniß des Personals der Kaiserlichen Universität zu Dorpat.

Theologische Facultät.

Ordentl. Professoren: der Kirchengeschichte und theologischen Litteratur, Collegienrath Dr. Busch. — Der Dogmatik und theol. Moral, Collegienrath Dr. Sartorius. — Der Exegetik und der orientalischen Sprachen, Hofrath Dr. Kleinert. — Der praktischen Theologie, Hofrath Dr. Walter.

Privatdocent der Theologie: Licentiat Keil.

Juristische Facultät.

Ordentl. Professoren: des Criminalrechts, Criminalprozesses, der Rechtsgeschichte und der juristischen Litteratur, Collegienrath und Ritter Dr. Clossius. — Des Russischen Rechts, Hofrath Dr. v. Reutz. — Des Provinzialrechts Liv-, Esth- und Curlands, Hofrath Dr. Bunge. — Des positiven Staats- und Völkerrechts und der Politik, Hofrath und Ritter Dr. Bröcker. — Des bürgerlichen Rechts römischen und deutschen Ursprungs, der allgemeinen Rechtspflege und der praktischen Rechtsgelehrsamkeit, Hofrath Dr. Otto.

Medicinische Facultät.

Ordentl. Professoren: der Chirurgie, Staatsrath und Ritter Dr. Moier. — Der Diätetik, Arzneimittellehre, Geschichte der Arzneiwissenschaft und med. Litteratur, Staatsrath und Ritter Dr. Erdmann. — Der Therapie und Klinik, Hofrath und Ritter Dr. Sahmen. — Der Physiologie, Pathologie und Semiotik, Hofrath und Ritter Dr. Rathke. — Der Anatomie und gerichtlichen Medicin, Hofrath Dr. Hueck.

Privatdocent der Medicin, Collegienrath und Rittter Dr. Köhler.

Philosophische Facultät.

Ordentl. Professoren: Der Mathematik, Staatsrath und Ritter Dr. Bartels. — Der Botanik, Staatsrath und Ritter Dr. Ledebour. — Der Astronomie, Staatsrath und Ritter Dr. Struve. — Der Physik, Staatsrath und Ritter Dr. Parrot. — Der Mineralogie, Staatsrath und Ritter Dr. v. Engelhardt. — Der Chemie und Pharmacie, Hofrath Dr. Göbel. — Der statistischen und geographischen Wissenschaften, Hofrath und Ritter Dr. Blum. — Der Geschichte, Hofrath und Ritter Dr. Krufe. — Der Litteratur-Geschichte, altclassischen Philologie und Pädagogik, Hofrath und Ritter Dr. Neue. — Der Cameral-, Finanz- und Handlungswissenschaften, Hofrath und Ritter Dr. Friedländer. — Der Oekonomie und Technologie, Hofrath Dr. Schmalz.

Privatdocent: der Mineralogie, Titulairrath und Ritter Dr. Hoffmann. — Der Philologie, Dr. Mohr. — Der Botanik, Candidat Trautvetter.

Erledigt sind: die ordentlichen Professuren: 1) der Geburtshülfe, Frauen- und Kinder-Krankheiten, 2) der Philosophie. — 3) der Beredsamkeit, altclassischen Philologie, Aesthetik und Geschichte der Kunst. — 4) der Russischen Sprache und Litteratur; ferner die Stelle des außerord. Professors der Civilbaukunst, und das Amt des außerordentlichen Prof. und Prosectors beim Anatomischen Theater.

Den Titel eines emeritirten Professors erhielten: die Staatsräthe und Ritter Jäsche, Morgenstern, Deutsch und Bartels.

Lectoren:

Der Russischen Sprache, Tichwinsky. — Der Lettischen, Colleg. Rath und Ritter Rosenberger. — Der Englischen, Titulairrath Thörner. — Der Deutschen, Titul. Rath und Ritter Raupach. — Der Ehstnischen, Pastor und Ritter Boubrig. — Der Französischen, Titul. Rath Pezet de Corval. — Der Italienischen, Burraschi von der 10ten Classe.

Lehrer der Künste.

Der Zeichnen- und Kupferstecher-Kunst, Collegienrath und Ritter Senf, außerord. Professor. — Der Reitkunst, R. v. Daue, von der 12ten Classe. — Der Musik, Thomson, von der 12ten Classe. — Der Tanzkunst, Tyron, von der 12ten Classe. — Der Schwimmkunst, Stöckel (provisorisch angestellt.)

Wissenschaftliche Instituts-Aufseher und Gehülfen.

Apotheker Claus, Inspektor des chemischen Cabinets. — Candidat Nöschel, Inspektor des Physikalischen Cabinets. — W. Preuß, Collegienassessor und Ritter, astronomischer Observator. — Emil Anders, stellv. Bibliothekar-Gehülfe. — Candidat Trautvetter, Gehülfe des Directors des botanischen Gartens. — Günther, botan. Gärtner. — H. Struve und B. Rieder, clinische Assistenten. — Trojé, clinischer Apotheker.

Mechaniker:

J. Brücker, stellv. Mechanikus.
F. Tschetschel, Verfertiger chirurgischer Instrumente.

Oberbeamte:

Rector, Prof. Dr. Parrot. — Decane: die Prof. Kleinert, Bunge, Erdmann, Ledebour und Neue. — Bibliothekar, Staatsrath Morgenstern (s. oben.)

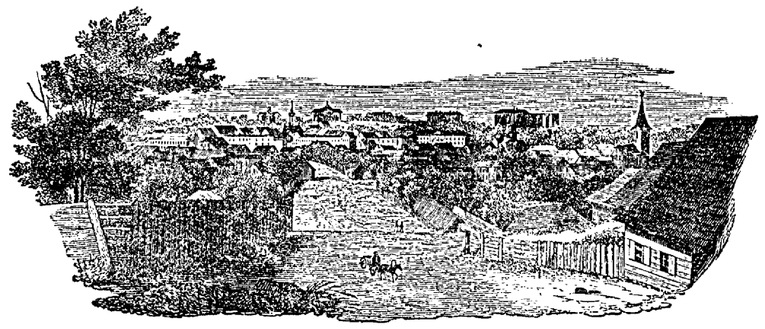
Canzelleibeamte:

Syndicus und Canzelleidirector, Collegiensecretaire von der Borg. — Secretaire: des Conseils, Directorii, Appellations- und Revisions-Gerichts, Collegienregistrator C. v. Forestier. — Der Rentkammer und Oeconomie, Collegienregistrator G. v. Forestier. — Der Bibliothek, C. Anders von der 9ten Classe. — Der Schulkommission Hofrath und Ritter v. Witte, zugleich Notaire des Univ.-Gerichts. — Der Censur-Comité Titulairrath Salemann. Canzellisten: des Conseils, Directorii und Appellations und Revisionsgerichts Mühlberg und Naritz. — Der Rentkammer Seetzen. — Der Bibliothek, Titulairrath Leibnitz. — Der Schulkommission, Groskurt, Collegiensecretaire, Westberg und Eberhardt. — Des Univ.-Gerichts Paul.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Brücker.

Dörptsche Zeitung.

1834.



N°. 2. 6. Januar.

Einheimisches: St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — England. — Niederlande. — Spanien. — Griechenland. — Deutschland. — Schweiz. — Portugal. — Vermischtes.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 29. Dezember. Am 25. Dez., als dem heiligen Weihnachtsfeste, wurde in der Kapelle des Winterpallastes, im Beisein Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, Ihrer Kaiserlichen Hoheiten des Cesarewitsch Großfürsten Thronfolgers, der Großfürstin Helena Pawlowna, und der Großfürstinnen Maria Nicolajewna und Olga Nicolajewna, Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen von Oranien und dessen ältesten Sohnes Prinzen Wilhelm und des Prinzen Peter von Oldenburg, das Hochamt vollzogen, nach welchem der Hochwürdigste Metropolit Seraphim unter Abhaltung der Mitglieder des h. Synods, das Tedeum anstimmte, zur Gedächtnißfeier der an diesem Tage im Jahre 1812 stattgehabten Räumung Rußlands von den Heeren der Feinde. Die Mitglieder des Reichsrathes, der Hof, die Senatoren, die Generale der Garde und Armee und eine zahlreiche Versammlung hoher Standes-Personen wohnten dieser Zeremonie bei.

Sonntag, den 24, hatte Se. Exc. der Marschall, Marquis de Maison, außerordentlicher bevollmächtigter Botschafter Sr. Majestät des Königs der Franzosen, die Ehre, Sr. Majestät dem Kaiser seine Creditive zu überreichen; nach der Audienz wurde auch dem Gefolge des Marschalls die Ehre zu Theil, Sr. Kaiserlichen Majestät vorgestellt zu werden.

Am 25. hatte der Marschall Maison die Ehre, mit den zu seinem Gefolge gehörigen Personen, Ihrer Majestät der Kaiserin vorgestellt zu werden.

Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat am 29. Dez., zur Feier ihres Stiftungstages, und zur Rechenschafts-Ablegung über ihr Wirken im Laufe des scheidenden Jahres, eine öffentliche Sitzung gehalten. Der beständige Secretair eröffnete die Sitzung durch Vorlesung des Jahres-Berichtes. Unter den neuerwählten Mitgliedern befindet sich, als einheimischer Correspondent, der Hr. Dr. Fr. Göbel, Prof. der Chemie in Dorpat.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 26. Dez. In London haben die Stocks einen Aufschwung genommen, weil die dortige russische Botschaft in Bezug auf die in England wie in Frankreich fast zur ausschließlichen Beschäftigung der Börse gewordene Angelegenheit des Orients ziemlich befriedigende Erklärungen, und namentlich die Zusicherung gegeben haben soll, daß von russischer Seite den brittischen und französischen Schiffen die Einfahrt der Dardanellen niemals verwehrt werden, sondern daß die diesfällige Bestimmung dem türkischen Kabinette anheimgestellt bleiben solle. Einem Londoner Journal zufolge hätte die Vermittlung Oestreichs zu diesem Resultate mitgewirkt. In Folge des Steigens in England hat sich nun auch die französische Rente gehoben. Indessen behauptet man zugleich, daß der brittische und der französische Hof durch die Noten Rußlands nicht so sehr als die Börse befriedigt seien, indem sie glauben, der Einfluß des Kaisers Nikolaus sei in Konstantinopel mächtig genug, daß ohne sein lautes Verlangen der Sultan dennoch alle vermutheten Wünsche Rußlands ausführen möchte. Die Rüstungen in den Häfen Großbritanniens und des französischen Mittelmeeres sind daher nicht eingestellt. Fürst Talleyrand kam vor einigen Tagen in London an. Er soll dort einen Spezialvertrag der Westmächte in Betreff des Orients vorbereiten, den Handelsvertrag ratificiren lassen, und die belgischen Streitigkeiten, so weit es angeht, ordnen. — Das hiesige Kabinet beschäftigt sich auch fortwährend mit den deutschen Angelegenheiten. Auf die unlängst an die verschiedenen Ministerresidenten in Deutschland abgesandten Instruktionen erhielt man Berichte, welche dem Vernehmen nach darin übereinstimmen, daß die deutschen Höfe mit vieler Urbanität die Bemerkungen des Französischen Kabinets entgegengenommen, allein ihre frühern Entschließungen nicht geändert haben. Täglich erfährt man Neues über die Diskussionen, welche im Ministerrathe bei Gelegenheit der Thronrede stattgefunden, und die sich auch besonders um die Eröffnungen hinsichtlich des Heeres gedreht haben sollen. Einige Minister verlangten, daß man des Beibehaltens der starken Truppenzahl nicht ausdrücklich gedenke; man könne dennoch thun, was man nützlich glaube, allein der Marschall Soult soll auf dem Einschalten jenes Satzes beharrt, und der König ihm beigestimmt sein. Der Marschall Soult geht in seinen alten Tagen auf Popularität aus. Er wiederholt oft, ein Jeder behalte bei der Nachwelt den Ruf, dessen er am Ziele seiner Laufbahn bei seinen Mitbürgern genossen.

Wie im voraus wahrscheinlich war, sind die 27 Mitglieder der Gesellschaft der Menschen- und Bürgerrechte, des Verbrechens einer republikanischen Verschwörung und Beginn der Ausführung derselben, von den Geschwornen für nicht schuldig erklärt worden, und das leidenschaftlich gehässige der Anklage fällt mit seinem vollen Gewicht auf deren Urheber zurück. Die Tendenzen der Gesellschaft der Menschen- und Bürgerrechte sind durch das von ihr erlassene Manifest allgemein bekannt, die Angeklagten haben während der Prozeß-Verhandlungen keinen Anstand genommen, sich als Republikaner zu denselben zu bekennen, und wie aus der Verschwörung selbst kein Hehl gemacht wird, leugnen sie auch ihre Theilnahme an derselben gar nicht; trotz alle dem erfolgt ihre Freisprechung. Die Regierung freilich (obwohl dabei am meisten betheiligt) kann sich nicht beklagen, denn das Ereigniß ist nur eine nothwendige Wirkung von Ursachen, die mit ihrem eigenen Entstehen verwebt sind; allein es wäre natürlich, daß sie

sich bei solchen Anzeigen die Frage stellte: wie aus diesem Labyrinthe ein Ausgang zu finden, und ein allgemeiner Umsturz der Verhältnisse zu vermeiden sey? — und fürwahr, eine befriedigende Antwort darauf zu finden, ist nicht leicht.

Großbritannien.

London, 24. Dez. (Globe.) Die französische Journale, mit ihrer gewöhnlichen Gier nach Kriegsgerüchten, beleuchten die Seedemonstrationen Englands und Frankreichs von allen Seiten, und nehmen alle Konsequenzen voraus, wovon manche in offenem Widerspruche mit einander stehen. Indessen scheint in den bestunterrichteten Cirkeln dieselbe Meinung wie bei uns vorzuherrschen, daß nemlich für die nächste Zukunft in keinem Theile Europa's eine direkte Unterbrechung der freundschaftlichen Verhältnisse wahrscheinlich ist.

In den letzten Stürmen hat nun schon das zweite englische Dampfboot den Untergang gefunden, nemlich die Waterwitch, die von Bristol nach Waterford fuhr, und am 19ten Nachts in einem dicken Nebel vor Ballyhale, an der Küste von Wexford, zu Grunde ging, wobei acht Personen umkamen.

(Albion.) Die der Assekuranzkompagnie von Lloyds durch die letzten Stürme verursachten Verluste waren größer als je seit dreißig Jahren.

London, 28. Dez. In der letzten Versammlung der Königlichen Societät, las unter Anderem der Capt. Roß eine Abhandlung über die Entdeckung des magnetischen Nordpols vor; im Mai 1831 war es ihm gelungen, mit den nöthigen Instrumenten versehen, den wirklichen Punkt desselben und die Linie des magnetischen Meridians zu ermitteln; er fügte jedoch hinzu, daß es wohl noch genauerer Untersuchungen nach Nord- und Südwesten von dem bezeichneten Punkt bedürfen möchte, um etwanige Irrthümer zu berichtigen.

Niederlande.

Briefe aus Holland berichten: Hier im Lande haben wir jetzt mit einem mächtigeren Feinde, als Belgien, zu kämpfen, — die Wasser des Rheins und der Nordsee bedrohen unsere Küsten und Dämme — die wüthenden Stürme haben das Wasserreich gewaltig aufgeregt und es bedarf langer Ruhe, ehe es sich wieder zur Ordnung bequemen wird.

Spanien.

Die Angelegenheiten in Spanien nehmen den langsamen Fortgang, den die Natur des Landes, die Sitten der Bewohner und die Stellung der Parteien bedingen. Es ist eine in dem historischen Charakter dieser wunderbaren Nation tief begründete Gewohnheit, sich durch nichts Aeußeres bestimmen zu lassen, sondern in allen vorkommenden Fällen stets nach der eigenen Ueberzeugung zu handeln, und selbst da noch bis zur äußersten Erschöpfung zu widerstehen, wo jede Hoffnung des Erfolgs zu schwinden scheint. Streitsachen welche in anderen Ländern die Lehrstühle und Druckerpressen beschäftigen würden, nehmen in Spanien die Gestalt einer persönlichen Ehrensache für jeden Einzelnen an; die Unzufriedenheit, die sich anderwärts in unfruchtbarem Murren, oder leisen Klagen äußert, geht dort in offenen Kampf über, in welchem Jeder für seine Meinung Leib und Gut einzusetzen bereit ist. Die Trennung des Landes in Reiche und Provinzen von höchst verschiedener Nationalität, Naturbeschaffenheit und Verfassung, befördert diesen vereinzelten Widerstand, der gewöhnlich auf jedem besonderen Punkte leicht zu überwinden ist, durch seine stete Wiederholung und unabsehliche Dauer aber dem Gegner gefährlicher wird, als es der Kampf mit geordneten Heeren und organisirten Regierungen sein könnte. — Die Ereignisse besinden sich daher dort noch in ihren ersten Anfängen, und es würde eben so wenig gerechtfertigt sein, wenn man erwartete, daß die zusammen gelaufenen Haufen Carls V. einem kräftigen Angriffe guter Truppen widerstehen sollten, als wenn man aus der Auflösung eines solchen Schwarmes auf dauernde Begründung des jetzigen Gouvernements schließen wollte. Die wichtigsten, aus den letzten Begebenheiten abzuleitenden Folgerungen sind vielmehr die Ueberzeugungen, daß in allen Provinzen entschiedene Abneigung gegen Vernichtung des alten Erbfolgerechts verbreitet ist, und daß andrerseits die Truppen, seit Jahresfrist in diesem Sinne bearbeitet, und großentheils von entschiedenen Liberalen befehligt, die Sache der Königin ohne Wanken verfechten.

Das ganze Land ist mit einzelnen Aufständen übersäet, selbst in der Nähe der Hauptstadt reicht die Autorität der Regierung nicht weiter, als sie derselben durch Waffengewalt Nachdruck zu geben vermag. Die Unruhen in Castilien und der Mancha zeigen indeß noch wenig Consistenz; in Andalusien, so wie in den nordwestlichen Provinzen treiben nur einzelne Haufen ein Wesen, bei welchem wohl nicht immer der Wunsch ihren rechtmäßigen König zu erobern, den alleinigen Beweggrund abgiebt. In Valencia hat die Insurrektion den Stützpunkt verloren, welchen sie in dem Fort Morella fand. Aber selbst in Biscaya ist nach der Einnahme von Bilbao keineswegs Ruhe eingetreten, da der neu ernannte Befehlshaber, General Valdez, noch gegen Ende des Novembers im südlichen Theile der Provinz beträchtliche Gefechte zu bestehen hatte. Am mächtigsten und organisirtesten sind in diesem Augenblicke die Anhänger Carls V. in Navarra; mit Ausnahme der Stadt Pamplona befindet sich das ganze Land in den Händen der „Dissidenten", die zu Estella eine Regierungs-Junta eingesetzt haben. An der Spitze ihrer bewaffneten Macht scheint Zabala zu stehen.

Zu den Eigenthümlichkeiten dieser Kämpfe gehört die Ferocität, welche sich dabei kundgiebt. Welche Ansicht auch die Gegner Carls V. von seinem Rechte hegen mögen, schwerlich werden sie die Stirn haben, in Abrede zu stellen, daß diese Angelegenheit wohl dazu geeignet ist, in vielen Spaniern die Ueberzeugung zu erwecken, es sei Pflicht in dem Infanten Don Carlos den rechtmäßigen Erben des spanischen Thrones zu erkennen und zu vertheidigen. Aehnliche und weit schwierigere Zweifel über die Erbfolge sind zu allen Zeiten vorgekommen, und haben Veranlassung zu langdauernden und blutigen Kriegen gegeben, — man hat sich aber in Fällen, wo ein erheblicher Zweifel eingeräumt werden mußte, nicht berechtigt gehalten, die Prätendenten und seine Anhänger als Criminal-Verbrecher zu behandeln, und die abweichende Ansicht mit dem Tode zu bestrafen. Selbst der gehäßige Bruderzwist in Portugal ist von diesen Greueln frei geblieben, und weder Dom Pedro, noch Dom Miguel haben die gefangenen Offiziere ihrer Gegner erschießen lassen. Es ist daher sehr schwer, sich einen Begriff von dem Zustande des Gewissens der jetzigen Machthaber in Madrid zu machen, auf deren Anordnung in zwei Monaten gegen 150, größtentheils achtbare, und um ihre Provinzen wohlverdiente Männer hingerichtet worden sind, deren einziges Verbrechen darin bestand, daß sie die Successionsordnung des Gründers des spanisch-bourbonischen Hauses für entscheidender als das pragmatische Statut von 1789 hielten.

In Navarra stehen 6000 Mann Karlisten bei Estella; der General Valdès will sie mit 3000 Mann angreifen. Man schreibt von der Bildung mobiler Kolonnen in den Gränz-Provinzen, um die zahlreichen Insurgenten-Haufen, die das Land beunruhigen, zu zerstreuen.

Das Mémorial bordelais sagt: „Alle unsre Korrespondenten stimmen dahin überein, daß die Verbindung mit Spanien auf's Neue unterbrochen ist; und doch sind die Insurgenten in neuerer Zeit geschlagen worden. Was ist aber der Erfolg gewesen? Die Karlisten verlieren nichts bei ihrer Niederlage und die Soldaten der Königin gewinnen nichts durch ihren Sieg. Der Schauplatz der Empörung wechselt nur den Platz; von den Städten wenden die Insurgenten sich in die Gebirge, von diesen auf die Landstraßen. Dies ist die Geschichte des Bürgerkrieges in der Pyrenäischen Halbinsel. Es wäre daher thöricht, wenn man sich über den wahren Zustand dieses Landes täuschen wollte: es wird, was man auch sagen mag, noch lange dauern, ehe die Ruhe dorthin zurückkehrt.

Griechenland.

Wien, 25. Dez. Wir haben jetzt häufig Nachrichten aus Griechenland. Sie sind sehr befriedigend und versprechen die baldige Konsolidirung des Landes. Hier faßt man Vertrauen zu den Griechen; mehrere Häuser, die im Rufe der Solidität stehen, leiten bedeutende Handelsunternehmungen nach Griechenland ein. Vor Allem scheinen sie ihr Augenmerk auf die ersten Bedürfnisse zu richten, welche die beginnende Civilisation verlangt. So sind unter Anderm 30,000 Röcke, 50,000 Paar Beinkleider und über 24,000 Paar Stiefeln in Kommission gegeben, welche auf das schnellste abzuliefern und für Griechenland bestimmt sind; auch werden Küchen- und Tafelgeschirre und portative Feuerheerde, wie sie in den Kasernen verwendet werden, eigens angefertigt. Man sieht, von welchem Nutzen es ist, daß man Griechenland endlich ein Oberhaupt gegeben und es von dem Provisorium befreit hat, unter dem es so lange schmachtete. Dies ist nicht allein für Griechenland, sondern auch für das übrige Europa von wesentlichem Nutzen. Unsre Regierung erleichtert, so viel es von ihr abhängt, die Verbindung mit dem neuen Staate. Vor einigen Tagen ist ein Postbeamter nach Nauplia geschickt worden, um sich mit der griechischen Regierung über die Regulirung des Postwesens mit den östreichischen Staaten in Einvernehmen zu setzen. So wie die griechische Regierung Alles anwendet, um die Wunden, die eine der blutigsten Revolutionen dem Lande geschlagen hat, zu heilen, und ihm die Wohlthaten der Civilisation zu verschaffen, so hört man auch von dem Fürsten Miloſch, daß er seine Landsleute mit den europäischen Sitten mehr befreunden, und eine geregeltere Administration als die bisherige einführen will. Freilich hat er vielleicht selbst keine vollständige Kenntniß von unsern Sitten und unserm Verwaltungswesen, und scheint sich daher meist auf disziplinarische Regeln zu beschränken, welche mehr geeignet sind, den Gebrechen einer Militairorganisation abzuhelfen, als wirklich bürgerliche Verhältnisse zu kreiren. So hat er ein Monopolsystem aufgestellt, und scheint es damit wie Mehmed Ali halten zu wollen. Indessen ist er ordnungsliebend und ökonomisch, und würde viele Ersparnisse einführen, die Lasten des Landes bedeutend vermindern, müßte er nicht so beträchtliche Summen an die Pforte entrichten. Diese erhielt unlängst erst von ihm drei Millionen Piaster in Baarem und eine Million in Naturalien. Die schlechte türkische Verwaltung lastet noch immer empfindlich auf allen Provinzen, die ihr unterthänig waren, oder mit ihr noch in Lehenverhältniß stehen. Die von der Natur begünstigten Fürstenthümer Moldau und Wallachei, ob sie gleich unter der Leitung der russischen Behörden mit großer Schonung behandelt, und ihre Finanzen so gut als thunlich geregelt worden sind, können sich noch nicht von dem Drucke erholen, den sie unter der ottomanischen Herrschaft zu erdulden hatten. Dasselbe gilt für Albanien, wo denn auch unaufhörlich Unruhen und Meutereien herrschen.

Deutschland.

München. Die Abschließung des Zollvereins der Krone Baiern mit Preußen, Hessen u. s. w. verbreitet überall den freudigsten Eindruck.

Die Baterische Dorf-Zeitung, ein von Dr. Lindner angekündigtes neues Blatt, debutirt mit folgender Nachricht: „Den Dr. Schwindel hat die Liebe zur Freiheit bewogen, eine Reise in die Schweiz zu machen, um in der dortigen freien und gesunden Gebirgsluft seine Lunge für die langen Reden zu stärken, die er beim nächsten Landtage zu halten gedenkt.

Berlin, 31. Decbr. Man meldet aus Köln unterm 27. Decbr.: „Heute Morgen um 8 Uhr war die Rheinhöhe am hiesigen Pegel, Kölner Fußmaaß, 27 Fuß 10 Zoll. Seitdem fängt das Wasser langsam an zu weichen. In den letzten 15 Jahren war der Rhein nur dreimal höher, wie jetzt: nämlich: am 26. Decbr 1819, wo er auf 30 Fuß 2 Zoll, am 22. Jan. 1820, wo er auf 29 Fuß 3 Zoll, und am 26. Nov. 1824, wo er auf 29 Fuß 7 Zoll stand. Die gegenwärtige Ueberschwemmung zeichnet sich durch lange Dauer und die mit ihr verknüpft gewesenen heftigen Stürme aus. Die Leinpfade stehen nun schon 19 Tage unter Wasser. Es ist zu vermuthen, daß der starke Wellenschlag bei so hohem und stark strömenden Wasser die Ufer sehr beschädigt haben wird." — Die große Landstraße, sowohl zwischen Köln und Coblenz, als zwischen Coblenz und Mainz, war am 28. Dec. an mehreren Punkten überschwemmt, so daß die Verbindung in Stocken gerieth.

Schweiz.

Der Schwäbische Merkur berichtet aus der nordwestlichen Schweiz vom 23. Decbr. „In dem gegenwärtigen Augenblicke zieht der Kanton Bern die ängstlichste Aufmerksamkeit aller um das Wohl ihres Vaterlandes besorgten Schweizer auf sich; denn er scheint jetzt die gewagte Rolle übernehmen zu wollen, die Schweiz im Sinne des Radikalismus und der Centralisations-Parthei umzugestalten. Bereits hat das diplomatische Departement des Regierungs-Rathes dieses Kantons darauf angetragen, daß ein eidgenössischer Verfassungs-Rath zu Begründung einer neuen Bundes-Akte aufgestellt werde. Da in dem Berner großen Rath die radikale Parthei das entschiedenste Uebergewicht hat, so darf man nicht im Geringsten zweifeln, daß derselbe diesem Antrage auch seine Zustimmung geben werde. Spricht sich aber ein Kanton, der im Herzen der Schweiz liegt, und beinahe ein Drittheil des Landes umfaßt, für obigen Antrag aus, dann ist leicht vorauszusehen, welchen ungeheueren Einfluß eine solche Thatsache auf die künftige Gestaltung der Schweizerischen Verhältnisse ausüben, und in welche heftige Bewegung sie die ohnehin schon aufgeregten Schutzvereine setzen wird. Allerdings sind die großen Räthe der bedeutenderen Kantone Zürich, Waadt ꝛc. einer in das Weite gehenden Veränderung der jetzigen Bundesverfassung abgeneigt, und noch weniger wollen sie von der Aufstellung eines eidgenössischen Verfassungs-Rathes etwas wissen; aber es ist grade dieser Umstand, der die Schweiz mit so großer Gefahr bedroht, und der gegründeten Besorgniß Raum giebt, das Bundeswesen werde endlich doch noch die größten Verwirrungen, ja einen allgemeinen Bürgerkrieg herbeiführen.

Bern, 31. Decbr. Der große Rath in Schaffhausen, hat sich, dem Antrage des kleinen Raths gemäß, über die Art der vorzunehmenden Bundes-Revision folgendermaßen ausgesprochen: Schaffhausen wünsche weder einen Verfassungs-Rath noch eine Tagsatzung zur Fortsetzung der Bundes-Revision, sondern eine alle Stände einfach repräsentirende Conferenz, die das letzte Bundes-Project zur Grundlage ihrer Berathungen wähle. Sollten die meisten Stände eine Tagsatzung vorziehen, so wolle man sich auch diese gefallen lassen.

Portugal.

Die Unterhandlungen zur Pacification Portugals, durch welche man Dom Miguel zu bewegen suchte, seinen Kronrechten gegen eine Rente zu entsagen, sind, wie zu erwarten stand, gänzlich fehlgeschlagen, indem dieser Fürst den Abgeordneten der Lissaboner Regierung gar nicht vor sich gelassen hat.

London, 27. Dezbr. Die hiesige spanische Gesandschaft hat noch keine officielle Nachricht von dem Einrücken spanischer Truppen in Portugal erhalten; doch bezweifelt man das Factum hier keineswegs, weil man weiß, daß mehrere von den durch den spanischen General Rodil in Freiheit gesetzten constitutionellen Portugiesen in Lissabon angelangt waren. In den diplomatischen Cirkeln wird versichert, daß die Spanische Regierung auf Entfernung beider Brüder, Dom Pedro's wie Dom Miguel's aus Portugal, dringe.

Vermischtes.

Vor dem Pariser Handels-Gerichte wurde neulich ein Prozeß verhandelt, der für einen großen Theil der Pariser Ehemänner von nicht geringem Interesse gewesen sein mag. Die Frau eines Generals hatte nämlich in wenig Monaten von einem Modehändler für 600 Franken Hüte gekauft, und da dieser nicht zu seinem Gelde kommen konnte, so verklagte er den Gemahl jener Dame bei dem Handels-Gerichte. Der General erklärte durch seinen Advokaten, daß sein Vermögen gar nicht ausreichen würde, wenn er alle Verschwendungen seiner Frau für ihre Toilette bezahlen wollte. Ein Handschuhmacher allein habe die Bezahlung einer Rechnung von 2000 Fr. von ihm verlangt, und um sich vor einer Fluth ähnlicher Rechnungen zu schützen, müsse er die Gesetze walten lassen, welche ihn hoffentlich nicht von den bereitwilligen Lieferanten seiner Frau plündern lassen würden; das Gericht trat dieser Meinung bei, und der Kaufmann wurde mit seiner Klage gegen den Gatten abgewiesen. Ein französisches Blatt meint, daß ein solches Urtheil grade kurz vor dem Jahres-Schlusse, wo die Rechnungen den armen Ehemännern förmlich ins Haus regneten, manchem von ihnen sehr zu Statten kommen dürfte.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da die durch den Allerhöchsten namentlichen Ukas d. d. 16. Juni 1833 angeordnete neue Volkszählung in der Stadt Dorpat bereits ihren Anfang genommen hat, und bis zum 15. Februar 1834 beendigt sein soll, hiebei aber kein Stand ausgenommen werden kann, daher auch Keiner aus der Zahl der Studenten der Kaiserlichen Universität hieselbst übergangen werden darf, — so werden von Seiten des Universitäts-Directorii hiedurch sämmtliche Studierende, sowohl noch immatriculirte, als solche, die bereits von der Universität abgegangen, jedoch ihres Examens wegen sich noch hieselbst aufhalten, und demnach unter die Jurisdiction der Universität sortiren, von Obigem andurch in Kenntniß gesetzt, mit der Anzeige, daß ein Jeder von ihnen, welches Standes er auch sei, vor dem 15. Februar d. J. mit Beweisen darüber sich zu versehen habe, daß er bei der gegenwärtigen neuen Volkszählung irgendwo seinem Stande gemäß verzeichnet sei, welche Zeugnisse die Steuerpflichtigen von den respectiven Steuerverwaltungen, Gemeinde-Gerichten ꝛc., die Steuerfreien aber von denjenigen Autoritäten, unter welche sie sortiren, erhalten können.

Diejenigen, welche dergleichen Beweise über ihre Anschreibung zu irgend einem Stande bei dieser neuen Volkszählung nicht produciren, würden Behufs ihrer Aufnahme, dahin, wo sie oder ihre Eltern bis hiezu verzeichnet gewesen, gewiesen werden müssen. 2

Dorpat, den 3. Januar 1834.

Ad mandatum:
C. von Forestier, Secretair.

Das Conseil der Kaiserlichen Universität zu Dorpat bringt hierdurch Folgendes zur allgemeinen Wissenschaft:

Wer, ohne ein Zeugniß der Reife von einem Gymnasium zu besitzen, zur Aufnahme unter die Studierenden sich meldet, wird in Gemäßheit Allerhöchsten Befehls, d. d. 9. Novbr. 1831, von Seiten der Universität durch eine besonders dazu niedergesetzte Commission einer strengen mündlichen und schriftlichen Prüfung in sämmtlichen Fächern des vollständigen Gymnasial-Unterrichts unterworfen, und, wenn er in allen diesen Fächern vollkommen genügt, immatriculirt. Nur denjet

nigen, welche sich dem Studium der Oeconomie, der Pharmacie, der diplomatischen, wie der cameralistischen Wissenschaften widmen wollen, wird das Examen in der Griechischen Sprache erlassen, da Letztere nicht zu den Unterrichts-Gegenständen bei den Gymnasien des Reichs im Allgemeinen gehört, und deren Kenntniß zu erfolgreicher Betreibung obiger Disciplinen nicht wesentlich nothwendig ist. — Man meldet sich persönlich zur Prüfung bei dem Rector der Universität vor dem 12. Januar oder vor dem 19. Julius, und hat zuvörderst dem Secretaire des Conseils der Universität folgende Zeugnisse zu übergeben:

1) Einen Taufschein, in welchem, wie gehörig, der Stand der Eltern genau angegeben ist. Fall's dieser Taufschein nicht von dem nemlichen Prediger, welcher die Taufe wirklich vollzogen, ausgestellt seyn sollte, muß derselbe von dem resp. Consistorium beglaubigt seyn.

2) Ueber den sittlichen Wandel, von dem Prediger oder irgend einer Behörde des Orts, wo man während des jüngst verflossenen halben Jahres lebte, ausgefertiget.

3) Ein Schulzeugniß derjenigen öffentlichen oder Privat-Anstalt, wo man den Unterricht zuletzt genossen. 2

Ad mandatum:
C. von Forestier, Secretair.

In Bezugnahme auf die von Einem löblichen Wettgerichte der Kaiserlichen Stadt Dorpat bereits unter dem 20. December 1826 erlassene Publikation, sieht sich dasselbe, durch den bevorstehenden hiesigen Januar-Markt veranlaßt, wiederum Allen denjenigen, die solches angehet, hiemittelst in Erinnerung zu bringen, wie in Folge hohen Senats-Ukases vom 25. Januar 1819 die Mieth-Kontrakte zwischen hiesigen Einwohnern und fremden Kaufleuten, wie auch sonstigen den Markt beziehenden Personen, während dieses Januar-Marktes, auf dem gesetzlichen Stempelpapier abgeschlossen und bei Vermeidung einer Pön von 25 Rbl. B. A. zum Besten der hiesigen Armen-Anstalten anhero producirt werden sollen. 3

Dorpat-Rathhaus, den 4. Januar 1834.
Im Namen und von wegen Eines löblichen Wettgerichts der Kaiserl. Stadt Dorpat:
d. Z. Oberwettherr, Rathsherr v. Cossart.
R. Linde, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Das in Riga errichtete Industrie-Magazin hat den Zweck: denjenigen mittellosen Personen, welche ihrer Verhältnisse wegen es nicht zu öffentlicher Kunde mögen kommen lassen, daß sie für Geld Händearbeiten anfertigen, die Möglichkeit zu eröffnen, die Früchte ihres Fleißes zu genießen, indem sie ohne Nennung ihres Namens gegen ein nicht zu verfälschendes Zeichen ihre Arbeiten daselbst abgeben, die für den von ihnen selbst bestimmten Preis verkauft werden. Um auch die in und um Dorpat lebenden Bedürftigen hiervon vortheilen zu lassen, wird Frau von Brasch, geborne Gräfin Dücker, als Korrespondentin des Industrie-Magazins in Riga, vom 1. Januar d. J. ab, alle zu diesem Zweck ihr zugebrachten Arbeiten empfangen, verzeichnen, mit nächster sicherer Gelegenheit nach Riga senden, und sobald das dafür erlöste Geld bei ihr eingegangen sein wird, gegen das Zeichen, welches sie bei Annahme der Gegenstände übergab, dasselbe der Verfertigerin auskehren. 1

Unterzeichneter, welcher bei seiner Durchreise von St. Petersburg nach Riga eine kurze Zeit sich hier aufzuhalten gesonnen ist, hat hiermit die Ehre, sich dem hochgeehrten Adel und resp. Publikum als Graveur ergebenst zu empfehlen. Derselbe graviert in Stein, Stahl, Messing, sowohl vertieft als erhaben; welches sich in Mundlack wie mit Schwärze gut abdrucken läßt; in Kupfer gravirt derselbe Visiten-Karten, Adressen, Vignetten u. dgl.; hoffend, durch seine Arbeit und billige Preise, wie überall, so auch hier, den Beifall der Kenner und Kunst-Liebhaber zu gewinnen. 1

H. Arenstein, Graveur,
wohnhaft in der Alexanderstraße, bei dem Herrn Eschscholtz im Schreiberschen Hause, der Stadt London gegenüber.

Arrende.

Sollte Jemand der resp. Herren Gutsbesitzer ein Gut von circa 10 bis 15 Haken zur Arrende zu geben gesonnen sein, so beliebe derselbe gefälligst unter der Adresse C. A. D. das Nähere hierüber in der Conditorei des Herrn Luchsinger baldigst abgeben zu lassen. 1

Zu verkaufen.

So eben habe ich erhalten und sind billigen Preises bei mir zu haben: ganz frischer Caviar, Feigen, Pottrosinen, Wallnüsse, wologdaische Nüsse, getrocknete Birnen, frische Pflaumen zu 35 Cop. das Pfund, und Datteln. 1

Gawrilla Leschnew,
unter dem v. Liphardtschen Hause, unweit der steinernen Brücke.

Unterzeichneter wünscht gute Dachpfannen und Ziegel, welche er in Commission erhalten hat, zu billigen Preisen zu verkaufen. F. W. Wegener. 2

So eben angekommene frische Citronen sind zu haben bei P. M. Thun. 2

Zu vermiethen.

Für die Marktzeit ist in der Nähe des Marktes eine schöne Wohnung von 4 warmen Zimmern, die alle nach der Straße gelegen sind, zu vermiethen. — Auch werden daselbst ein Divan von rothem Holze mit 12 Stühlen verkauft. Das Nähere erfährt man in der Zeitungsexpedition. 3

In dem Hause des Herrn Kiens, gegenüber dem Herrn Staatsrath Deutsch, ist den Jahrmarkt über ein Absteige-Quartier zu vermiethen und auch daselbst zu erfragen. 3

In meinem Hause, gegenüber der Stadt London, ist eine Wohnung von 2 Zimmern während der Marktzeit zu einer Bude zu vermiethen. 3

Schneidermeister Nicolai.

In meinem Hause sind eine große und zwei kleine Wohnungen zu vermiethen. 3

B. v. Hasse.

Bei mir sind 2 Zimmer mit Stallraum den Markt über zu vermiethen. J. Mabilott, 3
Klempnermeister.

In dem Hause der Frau Hofräthin Struve sind mehrere einzelne Zimmer und eine kleine Familien-Wohnung nebst Stallraum zu vermiethen. Nähere Nachricht ertheilt der Herr Domvoigt Bresinski. 1

In dem, der Frau Pastorin Moritz gehörigen, von derselben in den letzten Jahren bewohnten, am Fuße des nach Techelfer führenden Berges belegenen Hause ist eine Familien-Wohnung mit Stallraum und allen sonstigen Erfordernissen für die Zeit des bevorstehenden Januar-Jahrmarkts zu vermiethen, und sind die Bedingungen in solchem Hause zu erfragen.

Im von Köhlerschen Hause, in der Nähe des Marktes sind 2 Wohnungen nebst Stallraum, jährlich oder auch für die Zeit des Jahrmarkts zu vermiethen. 1

In meinem Hause, neben der Stadt London, ist eine Wohnung während der Marktzeit zu vermiethen. 2

Schneidermeister Koch.

Kapital, das zu haben ist.

Wer ein Kapital von etwa 6000 Rbl. B. A. gegen sichere Hypothek aufzunehmen wünscht, beliebe sich in der Zeitungsexpedition nach dem Näheren zu erkundigen. 3

Waaren-Course vom 18 — 23. December 1833 in Rbl. Bco.-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last		250—240
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof	7½	
dito dito grobes	— —	5⅔	
Waizen	pr. Last		360—330
dito Mehl	pr. Loof	9—10⅘	
Gerste	pr. Last		200—160
Hafer	— —		90—85
Kornbranntwein, ¼ Brand	pr. Fass	32	33
dito ⅔ ——	— —	48	

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 28. December 1833.

	St. Ptbg.	Riga.		
Auf Amsterdam		53½	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg	9²³⁄₃₂ 9¹³⁄₁₆	9¹⁷⁄₁₈	Schill. Bco.	
— London 3 Mt.	10¹⁄₁₆, ⅜	10¾	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	93½			
3 & 4 dito	93	94½		
6 % Bco. Inscriptionen	125¼			
Polnische Loose	206 R.			
Pfandbriefe Livl.		103¾-104		
dito Ehstl.		101¼-101½		
1 Rubel Silber	360 C.	360 C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Esth- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

N°. 3.



10. Januar.

Einheimisches: St. Petersburg. — Dorpat. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — England. — Spanien. — Portugal. — Oesterreich. — Deutschland. — Niederlande. — Belgien. — Vereinigte Staaten.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 2. Januar. Am Neujahrstage, an welchem zugleich auch das Geburtsfest Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Helena Pawlowna gefeiert wird, war feierliche Messe in der Kapelle des Winterpallastes, in Gegenwart Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, Ihrer Kaiserlichen Hoheiten des Cesarewitsch Großfürsten Thronfolgers, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, der Großfürstin Helena Pawlowna, der Großfürstinnen Maria Nicolajewna und Olga Nicolajewna und Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen von Oranien und seines Sohnes des Prinzen Wilhelm, und des Prinzen Peter von Oldenburg. Der Reichsrath, die Minister, die Senatoren, der Hof, die hoffähigen Personen, die Generale und Officiere der Garde und Armee, wohnten dem Gottesdienste bei und hatten darnach die Ehre bei Ihrer Majestät der Kaiserin und Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Helena Pawlowna, zum Handkuß zu gelangen. Die Glieder des diplomatischen Corps hatten nach der Messe ebenfalls die Ehre, ihre Glückwünsche Ihren Kaiserlichen Majestäten darzubringen.

Abends war Maskenball im Winterpallaste für den Adel und die russische und ausländische Kaufmannschaft, und große Abendtafel in der Eremitage. Die Residenz war erleuchtet.

Der Allerhöchste Ukas vom 19. July 1830, welcher den Geistlichen verbietet Brautpaare zu trauen, wenn der Bräutigam das 18te Jahr oder die Braut das 16te Jahr noch nicht erreicht haben, soll einem Beschluß des Minister-Comité's zufolge, durch die Stadt- und Landpolizeien nicht allein den Geistlichen, sondern auch allen Einwohnern ohne Ausnahme, bekannt gemacht werden.

Auf Verfügung Sr. Excellenz des Herrn Dirigirenden des Ministerii der Aufklärung, hat am 30. December v. J., dem dreizehnhundertjährigen Jubiläo der Justinianischen Rechtssammlung, der Pandekten und Institutionen, das pädagogische Haupt-Institut die Gelegenheit benutzt, die vergangene Begebenheit ehrend, an dieselbe die Betrachtung einer ebenso wichtigen Erscheinung, der Herausgabe des vaterländischen Corpus juris unter Rußlands weisem Monarchen, Nicolai I. zu knüpfen. Die Feier des Tages bestand in einem Privatact. Der ord. Professor des römischen Rechts, Dr. v. Stöckhardt hielt einen lateinischen Vortrag, welcher ohne Zweifel im Druck erscheinen wird; vorher las der Stud. juris Herr Juschkow, eine Abhandlung in derselben Sprache vor.

Dorpat.

Universitäts-Nachrichten: Für gelungene Bearbeitung der wissenschaftlichen Preisaufgaben für das Jahr 1833 erhielten die goldene Preismedaille 2 Studirende, 1 aus der med. Fac., Namens R. Jäsche aus Schlesien, und 1 aus der phil. Fac., Namens J. Pahnsch aus Curland welche Anzeige zugleich als Berichtigung der betreffenden Stelle in der Beilage zu Nr. 1 dieser Zeitung dient, woselbst durch ein Versehen die im Jahre 1832 statt der im Jahre 1833 gewonnenen akademischen Preise bekannt gemacht worden sind.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 26. Dec. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer, wurde zur Wahl des vierten Vicepräsidenten geschritten. Herr Béranger erhielt 165, Herr Persil 98 Stimmen, und ersterer wurde demnach als Vicepräsident proclamirt. So lange indessen Herr Barthe Minister bleibt, wird der Hof Herrn Persil schalten lassen und sich dadurch vor den Jury's noch manche Niederlage zuziehen.

Paris, 27. Dec. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer hielt Herr Dupin seine Antrittsrede, worin er die von den Abgeordneten zu vollendenden Arbeiten ausführlich entwickelte. Diese Rede war in freundschaftlichem Sinne für die Regierung. Man wählt nun die Comité's für die Adresse. Die Abfassung derselben wird wahrscheinlich Herrn Etienne anvertraut werden.

Das heutige Frankreich hat ein so vollständig entwickeltes Steuersystem, daß eine noch höhere Anspannung der Maschine bedenklich werden könnte, und doch reichen die jetzigen Leistungen der Steuerpflichtigen, wie drückend sie auch seyn mögen, kaum aus, den gewöhnlichen laufenden Bedarf zu decken. Wie aber bedeutende Anleihen, für Zwecke, welche außerhalb des gewöhnlichen, friedlichen Ganges der Dinge liegen, ausfallen würden, dafür haben wir neuerdings den Maßstab in den Sturmfluten der Pariser Börse erhalten, als eine für ministeriell geltende Zeitung in Bezug auf die spanischen Angelegenheiten einen gleichsam kriegerischen Ton angenommen; die Folgen der dadurch erzeugten Bestürzung erschienen so bedenklich, daß dasselbe Organ sich zu der Erklärung genöthigt sah: man möge sich nicht allzu genau an den Wortsinn seiner tapferen Aeußerungen halten.

Die jetzige französische Armee mag etwa 300,000 wirkliche Combattanten betragen, von denen nach Abzug der Depots, der Besatzungen in Algier und den Colonien, vielleicht 200,000 die Gränze überschreiten können. Nimmt man an, daß es der Regierung gelänge 200,000 Mann Nationalgarden mobil zu machen, und die Hälfte davon zur Theilnahme an dem Kriege in der Fremde zu bestimmen (die andere Hälfte ist unbedingt zur Besatzung der Festungen nöthig) so ergiebt sich eine Streitmasse von 300,000 Mann; dabei ist aber vorausgesetzt, daß die beträchtlichen Armeekorps, welche man bisher in den Pro-

vinzen des Westens und Südens aufstellen zu müssen glaubte, von dort weggezogen werden können.

Paris, 3. Jan. Gestern sind des Neujahrsfestes wegen nur der Moniteur, die Quotidienne, die Gazette, die Tribune und der Renovateur erschienen. Der Moniteur giebt die Anreden, welche der Russische Botschafter im Namen des diplomatischen Corps, der Baron Pasquier als Präsident der Pairs-Kammer, Herr Dupin d. Aelt. als Präsident der Deputirten-Kammer, der Großsiegelbewahrer im Namen des Staats-Raths und der Graf v. Portalis als erster Präsident des Cassationshofes am Neujahrstage an den König hielten, und die von Sr. Majestät darauf ertheilten Antworten. Die Wirkung, welche dieselben an der Börse hervorbrachten, war im Ganzen vortheilhaft, weil in dem Ton der Reden der Wunsch, den Frieden zu erhalten, vorherrschte. Der Graf Pozzo di Borgo redete den König folgendermaßen an: „Sire! Das verflossene Jahr ist ein glücklicher Vorbote des so eben beginnenden. Die Fortdauer des Friedens hat den Regierungen wie den Nationen die Wohlthaten desselben immer fühlbarer gemacht. Die Weisheit der Monarchen, der es bis jetzt gelang, ihn zu erhalten, wird ihn auch in Zukunft eben so zu bewahren wissen. Ihre einmüthigen und bekannten Gesinnungen sind, im Einklang mit der Stimme und den Bedürfnissen der Völker, die sicherste Bürgschaft dafür. Von dieser Ueberzeugung durchdrungen, Sire, hat das diplomatische Corps die Ehre, Ew. Majestät an diesem festlichen Tage seine ehrerbietigen Glückwünsche zu erneuern und denselben seine aufrichtigen Wünsche für Ihr Glück, Sire, so wie für das Ihrer erhabenen Familie und Frankreichs hinzuzufügen." In der Antwort, wodurch der König für diese Glückwünsche dankte, sagten Se. Majestät unter Anderem: „Sie wissen, wie sehr Ich stets die Erhaltung des Friedens gewünscht, und kennen Meine Bemühungen zur Erreichung dieses so wünschenswerthen Zieles. Vor Allem aber ist es das Vertrauen auf die Dauer des Friedens, welches die unschätzbaren Wohlthaten desselben zur Reife zu bringen vermag, und die Versicherungen, welche Sie Mir erneuert haben, werden wesentlich dazu beitragen, die allgemeine Sicherheit zu befestigen, indem sie den einmüthigen Entschluß aller Souveraine kundgeben, in Einklang mit der Stimme der Völker den Frieden zu erhalten und die bestehende Ordnung der Dinge, wofür derselbe die sicherste Bürgschaft ist, zu vertheidigen."

Gestern hielt die Deputirten-Kammer eine Sitzung, in welcher der Präsident, Herr Dupin, den Adreß-Entwurf verlas, der fast eine bloße Wiederholung der in der Thron-Rede enthaltenen Worte ist. Nur die Stelle in Bezug auf die Orientalischen Angelegenheiten lautete ein wenig anders, indem es nämlich in derselben hieß: „Frankreich werde es nicht dulden, daß das Europäische Gleichgewicht durch irgend eine Macht gestört werde." Diese Stelle wurde von der Kammer mit großem Beifall aufgenommen. Herr Salverte nahm zuerst das Wort über den Adreß-Entwurf; er musterte Frankreichs innere Verhältnisse, so wie seine Beziehungen zum Auslande, und warf der Regierung vor, daß sie sich im Orient das Uebergewicht habe entreißen lassen, welches Frankreich sonst zu Konstantinopel besessen. Er glaube nicht, sagte er, daß der Wohlstand Frankreichs im Zunehmen sei, wie es die Thron-Rede ankündige, und es werde eine Zeit kommen, wo Witz und Scherz nicht mehr ausreichen dürften, um das Verlangen nach Ersparnissen damit abzuspeisen. Nachdem der Redner die einzelnen Punkte des Adreß-Entwurfs durchgenommen hatte, erklärt er sich gegen denselben. Darauf sprach Herr Raoul zu Gunsten des Entwurfs und hielt eine sehr lange Rede, während welcher großes Geräusch in der Versammlung herrschte, so daß man wenig davon vernehmen konnte; als der Redner aber anfing, sich über die Einführung der Havana-Cigarren zu beschweren, erscholl ein lautes Gelächter. Nach ihm erhob sich Herr von Sade und sprach den Wunsch aus, daß die Regierung andere Maßregeln ergreifen möchte, um sich im Auslande gefürchtet zu machen und Achtung zu verschaffen; übrigens aber erklärte er sich gegen jene republikanischen Manifestationen, die nach außen auf Krieg und im Innern auf Umwälzungen abzielten. Beim Abgange der Post, um halb 5 Uhr, dauerte die Sitzung noch fort.

Man berechnet, daß die Zahl der Bittschriften, die im Laufe der gegenwärtigen Session bei der Deputirten-Kammer eingehen dürften, um eine Wahl-Reform zu verlangen, sich wohl auf 200 belaufen möchte.

Großbritannien.

Ein Privatschreiben aus London vom 24. Dezember sagt: „Die Kriegsgerüchte, welche einige Tage hindurch einen wahrhaft beunruhigenden Bestand gewonnen hatten, haben sich dermalen gänzlich verloren. Die Fonds gehen hinauf, und Alles läßt schließen, daß diese steigende Bewegung fortdauern werde, denn wie es jetzt den Anschein hat, werden die streitigen Punkte auf dem Festlande sich in Güte ausgleichen, ohne daß man nöthig hat, zu den Waffen zu greifen. — Bei der nahen Eröffnung des Parlaments hört man von vielen Seiten fragen, ob die Tories denn nicht gesonnen seien, aus ihrer unbegreiflichen Apathie herauszutreten. Wir, unsererseits, glauben nicht daran; denn in diesem Augenblicke ist der große Gedanke, der die Tories beschäftigt, nicht die Wiedererlangung der Macht, worin sie sich, wie sie wohl wissen, gegen die vereinten Anstrengungen der Whigs und Radikalen nicht lange würden erhalten können, sondern die Hemmung der Fortschritte der Demokratie. Nun ist den Tories ganz gut bekannt, daß die Whigs, bei ihrer größeren Macht, nicht minder guten Willen haben, dem demokratischen Elemente, welches auch sie mit dem Untergange bedrohen würde, einen Damm entgegenzusetzen. So läßt denn Alles schließen, daß die beiden Parteien noch länger ihre alte Eifersucht vertagen werden, um den gemeinschaftlichen Feind zu bekämpfen. Noch mehr, die Gegensätze, welche sie früher trennten, sind gegenwärtig durchaus nicht mehr so schroff, und eine Annäherung unter ihnen würde keineswegs so schwierig sein, als man gewöhnlich glaubt. Die Whigs würden Tories sein, wenn sie sich unabhängig machen könnten, und den Muth hätten, ihre eigentlichsten Gesinnungen auszusprechen, und die Tories würden Whigs sein, wenn sie alle Verpflichtungen aufopfern zu können glaubten. Aber ungeachtet dieser Ligue zwischen Whigs und Tories gegen die Demokratie schreitet diese letztere nicht weniger vorwärts, und wird auch fernerhin vorwärts schreiten, weil ihre Gegner nie aufrichtig genug verbündet, noch kräftig genug sein werden, um ein Prinzip zu hemmen, welches sich als die Interessen der Mehrzahl auf Kosten der Minderzahl begünstigend ankündigt."

Wie die Partei der Hochtories die friedliche Wendung der Gerüchte über die orientalischen Angelegenheiten gegen die Minister benützt, mag folgender Artikel des Guardian beweisen: „Nachdem die Whigs ihrem Patienten, der Nation, den Puls gefühlt, und auf höchst pathetische Weise ihren Verbündeten, Frankreich seinetwegen zu Rathe gezogen hatten, so haben sie nun, ohne Unterstützung des einen, ohne Hoffnung auf den andern, ein Wort ausgesprochen, und dieses Wort heißt Friede. Die Triumphe an der Schelde werden an den Küsten des Beltes keine Wiederholung, der an der Antwerpener Citadelle gewonnene Ruhm, keinen Wiederhall hinter den Dardanellenschlössern finden. Frieden müssen wir haben, nicht als ob die Beleidigung und der Schaden durch Zugeständnisse und Entschädigungen gutgemacht wären, sondern weil das Volk fühlt, daß es die Schande des Ministeriums durch Unternehmung eines Krieges unter solchen Auspizien zu theuer sühnen, und daß es wegen dieser schmachvollen Unterhandlungen, sich nicht über Rußland zu beklagen, sondern sich an Lord Palmerston selbst zu halten habe. Ja, Friede! Nicht weil Ludwig Philipp ihn gerathen, oder Fürst Talleyrand ihn diktirt hat, sondern weil Frankreich es verweigert, blos im Interesse seines gutmüthigen Alliirten Krieg zu führen, und in der Stille die Flammen der Zwietracht nährt, in der Hoffnung, durch Begünstigung eines allgemeinen Brandes seine Vergrößerungsplane zu verfolgen und neue Entwürfe zur Reife zu bringen.

Auch an der Börse glaubt man um so eher an die Fortdauer des Friedens, als weder die Bank noch die ostindische Compagnie gewohnt sind, bei der Aussicht auf einen Krieg Millionen zu niedrigen Zinsen auszuleihen.

Ueber die Einführung einer Armensteuer in Irland erwarten die Minister erst die Berichte der deshalb ernannten Commissionen. Lange aber darf das Parlament diesen höchst wichtigen Gegenstand nicht verschieben.

O'Connell arbeitet in seinem Berufe fort, das Volk in Irland aufzuregen, und da ihm das Gesetz wehrt, große Versammlungen zu berufen, so vermehrt er nur seine Thätigkeit, und streut sein Gift in vielen kleinen Versammlungen aus. Da in Irland selbst das Heiligste durch politische Parteiung mißbraucht wird, so macht es O'Connell sich jetzt zum Geschäfte, jedem zum Besten einer milden Anstalt gegebenen Essen beizuwohnen, und dabei mit all' der Wärme, welche dieser Volksverführer in seine Sprache zu legen weiß, zum Besten der Auflösung der Union zu reden, und Haß gegen Andersdenkende zu verbreiten. In Dublin gibt es sehr viele solcher wohlthätigen Vereine, und manche derselben unter dem gemeineren Volke, so daß es ihm nie an Gelegenheiten fehlt, Unheil zu stiften. Bis jetzt hat die Regierung von diesen Vereinen keine Notiz genommen, und wenn sie nicht vorher gesetzlich für die Erhaltung der Armen sorgt, wird sie es kaum wagen dürfen, dergleichen Zusammenkünften Gränzen zu setzen; da aber bei solcher unaufhörlichen Aufregung am Ende die beste Regierung zu Grunde gehen müßte, so wird sie sich wohl bewogen fühlen, im nächsten Parlamente um größere Gewalt gegen den Erz-Demagogen anzuhalten. Das Beste freilich wäre, wenn sie einige der Uebel, worunter Irland leidet, aus dem Grunde heilte, denn O'Connells Gewalt besteht doch am Ende mehr in der tiefliegenden Unzufriedenheit des Volks, als in seinen Rednerkünsten — aber dafür sind die Köpfe noch nicht reif genug, und ich fürchte, sie werden nicht reif werden, bis es zu spät sein wird deren Reife zu benutzen.

Spanien.

Das Journal des Débats enthält folgendes Schreiben aus Madrid: „Der Hofstaat des verewigten Königs zählt noch allzuviele dem Don Carlos ergebene Männer. Eben so verhält es sich mit den Staatssekretariaten, den Gerichtshöfen und Tribunalen des Königreichs, den Intendanten der Provinzen, und den Alcaldes mayores, welche in den Dörfern zugleich die Verrichtungen der Maires und der Richter erster Instanz ausüben. Nur die Generalkapitaine der Provinzen sind wahrhaft Anhänger der Königin. Ohne sie würde, wie man wohl sagen darf, Don Carlos in Spanien regieren. Sie sind es, welche den Thron gerettet haben, und ihn erhalten. Ihre Ernennung war ein Meisterwerk von Seiten der Regentin, als sie im verflossenen Jahre die Geschäfte während der Krankheit des Königs leitete. Wie kommt es, daß die Königin die Carlisten, von denen sie umgeben ist, nicht entläßt? Die Lösung des Räthsels möchte in Folgendem liegen: Der verewigte König und Hr. Zea haben sie überredet, man könne aus einem Carlisten einen guten Royalisten machen, aber dies würde man nie im Stande sein, aus einem Liberalen zu machen."

Bayonne, 26. Dez. Am 24. Vormittags griffen die Carlisten von Guipuscoa und Navarra, 2000 an der Zahl, während der Abwesenheit des el Pastor, Tolosa an. Das Feuer dauerte mehrere Stunden, aber die zwei Kompagnien Linientruppen, die in der Stadt zur Besatzung liegen, und zu denen sich die Einwohner gesellten, schlugen sich tapfer und trieben die Angreifenden zurück. Die Carlisten warfen sich hierauf in die Gebirge. — Die spanische Regierung hat amtliche Nachricht erhalten, daß Don Carlos zu Chaves sei, daß aber General Rodil sich der Junta, die bei dem Infanten gewesen, bemächtigt habe. Catalonien tritt sehr imposant auf, und die Regierung fürchtet die Folgen davon. Die Rebellion nimmt einen ernsthaften Charakter an und scheint sich über die ganze Halbinsel zu verbreiten. Zum Glück treten 30,000 Konscribirte in die Armee, wodurch die Regierung vielleicht in den Stand gesetzt wird die Faktion zu beherrschen.

Portugal.

Den Nachrichten aus Lissabon zufolge, steht Dom Pedro's Armee unthätig der Miguel'schen gegenüber, und soll dabei großen Mangel leiden. Dies führt natürlich zur Unzufriedenheit.

(Messager.) Es scheint gewiß, daß der spanische General Rodil bis nach Miranda in Portugal vorgerückt ist, und mit seinen Truppen aufs beste und unter dem Rufe: Es lebe Dom Pedro! empfangen ward. Der Gouverneur der Stadt, hatte ihm sogar seine Dienste angeboten, der General ihm aber geantwortet, er wolle nur eine Zusammenrottung von der Gränze entfernen, die keinen andern Zweck habe, als Bürgerkrieg in Spanien anzustiften.

London, 31. Dec. Am 15. hatten 5000 Miguelisten einen Angriff auf Porto versucht, waren aber mit großem Verlust zurückgeschlagen worden. — Admiral Napier hatte am 21. eine reiche Beute gemacht. Es war ein großer, als Kriegsschiff armirter Kauffahrer, unter D. Miguel's Flagge, in den Tajo eingelaufen und nach Wechselung einiger Schüsse genommen worden. Dieses Schiff war vor 15 Monaten mit einigen verbannten Edelleuten nach den Portugiesischen Besitzungen in Afrika abgesandt worden, hatte von dort eine Reise nach Goa gemacht und kam jetzt mit einer reichen Ladung von Producten und 1½ Millionen an Gold und Silber, nicht wissend, daß Lissabon nicht mehr in D. Miguel's Gewalt sey, an.

Das eroberte Schiff ist die Fregatte Prince Real von 48 Kanonen und das letzte Kriegsschiff, auf welches D. Miguel noch rechnen konnte.

Oesterreich.

Wien, 28. Dez. In dieser Woche sind von den Bevollmächtigten zum hiesigen Kongresse eingetroffen: von Seiten Hannovers der Freiherr v. Ompteda, von Seiten Dännemarks der Graf v. Reventlow, von Seiten Sachsens Hr. v. Minkwitz. — Vor einigen Tagen ist die Statue des aus den Tyroler-Kriegen bekannten Andreas Hofer, von Johann Schaller dahier auf Bestellung der Tyroler-Stände in kolossaler Größe verfertigt, von hier nach Inspruck abgegangen, um daselbst in einer hiezu eingerichteten Kapelle aufgestellt zu werden.

Wien, 30. Dec. Die orientalische Frage hatte in letzter Zeit eine Richtung genommen, welche die europäischen Angelegenheiten nur noch mehr verwickeln, und für den bis jetzt so sorgsam bewahrten Frieden drohend werden konnte. Der Traktat der Pforte mit Rußland hatte bereits Sorge bei England erweckt, dessen Politik stets im Interesse seines Welthandels geleitet wird, und Frankreich, welches seit der Julius-Revolution sich so sehr bemüht, wenigstens einen Theil seines früher geübten Einwirkens in der äußern Politik wieder zu erlangen, wurde durch diesen Vertrag, welcher Rußland allein die Vertheidigung der Pforte gegen innere und äußere Feinde überließ, jenes Einflusses in Konstantinopel beraubt, welchen es durch das energische Auftreten des Admirals Roussin erlangt hatte. Daher die Kälte und Spannung, welche in neuester Zeit, zwischen Rußland einerseits, und England und Frankreich statt fand. Darum sprach sich die Presse in Paris, und vorzüglich in London in jenen Blättern, welche als Organe des Ministeriums erkannt sind, scharf gegen Rußland aus. In gleicher Tendenz fanden in den französischen und englischen Seehäfen Ausrüstungen zur Vermehrung der Flotten statt, als Entgegnung der ungewöhnlichen Thätigkeit, welche in Odessa, Sebastopol ꝛc. bemerkt wurde. Gleich einer Lawine, welche in ihrem Sturze mächtig wächst, führen die ersten Rüstungen stets zu größeren, und stehen dann die Mächte völlig bewaffnet sich gegenüber, so nehmen die Unterhandlungen auch einen schwierigeren Gang. Diesem, freilich entfernten Konflikte zu begegnen, hat sich das östreichische Kabinet, dessen mächtige Stimme in den letzten schwerbewegten Jahren sich stets so wirksam für die Aufrechthaltung des Bestehenden und des allgemeinen Friedens erhob, an den russischen Hof, mit welchem es seit den Verhandlungen von Münchengrätz in jenem innigen Verhältnisse steht, welches an die Jahre der Befreiung von der Napoleonischen Herrschaft erinnert, gewendet, und die befriedigendsten Versicherungen über diesen Gegenstand empfangen. In Folge dieser Rücksprache soll zwischen beiden Höfen ein Traktat abgeschlossen worden sein, vermöge welchem beide Regierungen den Fortbestand des türkischen Reichs, selbst für den eventuellen Fall des Aussterbens der gegenwärtig regierenden Dynastie, und zwar mit Ausschließung Mehemed Ali's, garantirt haben. Dem Vernehmen nach hat Fürst Metternich vor zwei Tagen den brittischen Botschafter, Sir Frederic Lamb hievon in Kenntniß gesetzt, welcher seine volle Beistimmung zu einer Verhandlung gab, die nur segensreiche Früchte des Friedens bringen kann.

Deutschland.

Von der Isar. Um zu wissen, was das neue Jahr bringen werde, ist es gut, auf das vergangene zu blicken. Die Alten haben darum den Janus mit zwei Gesichtern an demselben Kopfe gebildet, damit das alte wahrnehme, was in der vergangenen Zeit geschehen, und es dem jungen ansage, das in die Zukunft sieht, ohne ihren Nebel ganz durchdringen zu können. Deutschland sah eine Reihe von Ereignissen, die einander ganz unähnlich scheinen, doch aber, wie es uns dünkt, nach einem Ziele streben, oder deren Motive wenigstens auf einem gemeinsamen Bedürfnisse ruhen, das, wie es auf mannichfache Weise gefühlt wird, auch auf mannichfache Weise Befriedigung sucht. Jene unruhigen Bewegungen der Gemüther, welche sich bis zum Attentat von Frankfurt gesteigert, was hatten sie zum letzten Zwecke, die Republik, oder hinter ihr, als dem verkehrten Mittel, die Einheit Deutschlands, an welche sich für die Gemüther der verführten Jugend das Glück und die Größe ihrer Heimath knüpften? Und jener Widerstand in den Erbkammern mehrerer deutschen Stände gegen die Wahlkammern, war es blos die Freude des Widerspruchs gegen laut gewordene Wünsche der Mehrzahl, was diese Erscheinung herbeigeführt, oder das Gefühl, daß auf dem erschütterten Boden nichts mehr feststehe, und hinter demselben das Bedürfniß der Einheit des gemeinsamen Vaterlandes, und die Hoffnung, in ihr die Festigkeit der einzelnen Lage und die Würde des ganzen wieder zu gewinnen? Was veranlaßte, zwischen jenen, für den ersten Anblick so entgegengesetzten Bestrebungen, die Versuche, die materiellen Interessen Deutschlands zu vermitteln, anders als das Gefühl, daß die Spaltung uns tödtet, und die Einigung uns lebendig macht? Und wenn endlich der Bundestag, als der Ausdruck des allgemeinen Fürstenwillens von Deutschland, eine Reihe von Beschlüssen durchsetzt, durch welche die auseinanderweichenden Bewegungen in

den einzelnen Staaten gehemmt, und die Gesetzgebung derselben der Macht des Bundes in bestimmter Form und Art untergeordnet wird; was liegt hierin Anderes, als der erste Versuch für ein neues Staatsrecht eines nach größerer Einheit strebenden Deutschlands nur erst eine Grundlage zu gewinnen? So unklar für den ersten Anblick auch die Bewegungen und Verwickelungen auf dem politischen Gebiete Deutschlands seyn mögen, dennoch ist, wie oben angedeutet wurde, offenbar, daß sie aus einem Gefühle stammen, das auch in der äußersten Verwirrung noch durchschimmert, Eine Ueberzeugung zur Triebkraft hat, daß nur in der Einigung Sicherheit, Ehre und Zukunft ist, und das nach einem Ziele strebt, an welchem jenes Gut als der Kampfpreis aufgestellt ist. Lassen wir uns also nicht irre machen, durch das Abschreckende empörerischer, noch durch das Aengstliche scheinbar rückgängiger Bewegungen, es sind einzelne Symptome eines zum Bewußtseyn strebenden Zustandes; erkennen wir vielmehr, daß der alte unvergängliche Genius von Deutschland, der unser Volk seit dem Anfange seiner Geschichte beschirmt und geleitet hat, in ihm wieder lebendig wirkt, und ihm, wenn auch unter manchen Wirren, durch Einigung eine neue Zukunft bereiten will. Wäre noch eine äußere Nöthigung erforderlich, um auf seine Mahnung zu hören, und uns seinem Rathe zu vertrauen, wir würden sie in der bodenlosen, hülflosen und trostlosen Lage finden, in welcher die westliche Hälfte von Europa sich zu immer tieferen und verwickelteren Kämpfen verwirrt, und aus welcher früh oder spät wieder ein Ausbruch erfolgen wird, stark genug, um unsere Fluren mit Feuer und Schmach zu überziehen, wenn wir nicht innerlich wie äußerlich vereinigt und verbunden sind. Ist aber das Nationalgefühl durch alle Stände, von den Thronen und den Fürsten an bis herunter in die untersten Kreise, welches jene Einigung begehrt und erstrebt, schon mächtig genug, um wohlthätig in die Gestaltung von Deutschland einzugreifen, so ist offenbar, daß wir, bereits über die Sache einig, in das zweite Stadium unserer politischen Gestaltung eingetreten sind, und jetzt die Frage nach der Art der Lösung des Problems ist. Entwunden den umkehrenden Bestrebungen des politischen Marktes, ist diese Frage dem Gange geordneter Berathungen anheim gegeben. Das wir Einigung wollen ohne die Einförmigkeit, das heißt Einigung mit Bewahrung germanischer Stammherrschaft, und daß die Einheit des gemeinsamen Vaterlandes die in ihrer Spezialität getrennten Kreise fürstlicher Macht und ständischer Rechte nicht aufheben, sondern vermitteln soll, darüber scheint es, besteht im Wesentlichen keine Verschiedenheit der Ansicht, und daß dieses Problem, das schwierigste und segenbringendste, welches der Berathung und Lösung deutscher Staatsmänner je vorgelegt wurde, im Interesse des Ganzen und des Einzelnen seine Lösung finde, vermittelt durch die Mäßigung und die Gerechtigkeit der über die Sicherheit ihrer Throne beruhigten Fürsten, so wie durch den Gehorsam und die Bereitwilligkeit der Völker, dies ist es, was wir zum neuen Jahre nicht als einen jener frommen Wünsche aussprechen, die der Augenblick erzeugt und verweht, sondern als eine Aussicht auf eine bessere Zukunft von Deutschland mit jenem Vertrauen eröffnen, das an der endlichen friedlichen Lösung der Schicksale unserer gemeinsamen Heimath nicht verzweifeln läßt.

Aus Berlin vernimmt man mit Bekümmerniß, daß der königl. Minister, Herr Ancillon von einem örtlichen Uebel in dem Grade befallen worden, daß seine beabsichtigte Reise zu den Minister-Conferenzen in Wien verzögert bleiben muß, weshalb Se. Maj. der König bis dahin den geh. Justiz-Rath Grafen v. Alvensleben dazu ernannt haben, welcher auch bereits die Reise nach Wien angetreten hat.

Die gewaltigen Stürme, welche am 18. Dec. Sachsen und Preußen betroffen, haben namentlich in der waldreichen Gegend von Torgau, wie man in Nachrichten aus dieser Stadt liest, unermeßlichen Schaden angerichtet. Ganze Striche Hölzer im besten Wachsthum lagen danieder gestreckt, und durchgängig sahen die Wälder den Verhauen ähnlich, so daß Tausende von Menschen damit beschäftigt waren, die Baumstämme aus dem Wege zu schaffen. „Es läßt sich ohne Uebertreibung annehmen — heißt es in dem betreffenden Berichte — daß im Torgauer Kreise, welcher bedeutende königliche Privat- und Kommunalwaldungen hat, 150,000 Klafter Holz durch Windbruch danieder liegen, ungefähr so viel, als sonst in fünf Jahren geschlagen und abgesetzt wird; manche Waldungen sind ganz vernichtet."

Berlin, 28. Dezember. Die Wiener Konferenzen dürften erst mit dem Ablaufe des Januars ihren Anfang nehmen. Der Minister Ancillon macht noch erst seine Anstalten zur Reise. Auf jeden Fall sind die gegenwärtigen Verwickelungen der Politik zu wichtig, als daß man nicht vor dem Beginn jener Berathungen die Erfolge der letztern, wenn auch nur annäherungsweise, abzuwarten wünschen sollte. Vor allen Dingen sind die Widersprüche Englands gegen Rußland, die Befestigung der spanischen Regentschaft und die Wiedereröffnung der französischen Kammern drei wesentliche Momente, welche auf die Maximen des nahen Kongresses Einfluß haben könnten.

Berlin, 29. Dec. Mit dem neuen Jahre ist das erste Drittheil unsers Jahrhunderts abgelaufen: die Thesis ist gegeben, die Antithesis vor der Thüre, glücklich die kommenden Geschlechter, welche ihre Zukunft besser werden berechnen können, als wir noch zur Zeit die unsrige nach einer Erfahrung von dreiunddreißig Jahren! Eine Revolution, eine Weltherrschaft, ein Völkerkrieg, Koalitionen nach dem Prinzipe, hundert keimende Ideen, tausend Verirrungen, um ihnen den Sieg oder den Untergang zu geben, liegen als gährende Masse hinter uns, und in den Ereignissen der letzten drei Jahre gleichsam eine Rekapitulation von dreißig verlornen, ein Facit, eine Schlußrechnung, über welche die Geschichte der nächsten drei Decennien ihre neuen Variationen anstellen wird.

Niederlande.

Amsterdam, 4. Januar. Wegen der Feiertage in abgelaufener Woche und aus Mangel an wichtigen politischen Nachrichten ist in dieser Zeit wieder wenig Bewegung in den Coursen der Staats-Papiere gewesen. Spanische Renten machten hiervon einigermaßen eine Ausnahme und stiegen oder fielen, zufolge höherer oder niedrigerer Notirungen aus Paris; die Zinszahlung des am 1sten d. fälligen Semesters der Perpetuellen ist, so wie erwartet wurde, angekündigt worden. Die jüngsten Notirungen von Paris und Antwerpen brachten Spanische Fonds höher, wodurch gestern auch hier wieder eine Verbesserung erfolgte; die Holländischen Effekten, die zum Weichen geneigt schienen, sind in Folge der mit letzter Post von London eingegangenen besseren Preis-Notirungen auf ihrem früheren Standerhalten worden. Der Geldmarkt bleibt überflüssig versehen zu 2¼ und 2½ pCt. Zinsen in Leih-Geschäften.

Belgien.

Brüssel, 4. Januar. Herr Lehon ist heute von hier auf seinen Posten nach Paris zurückgekehrt.

Durch eine Königl. Verordnung vom 26. Dez. ist Herr Alphons O'Sullivan de Graß zum Belgischen Geschäftsträger am Hofe Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich ernannt worden.

Lüttich, 4. Jan. Man erinnert sich nicht, daß die Gewässer der Maas sich so lange Zeit auf einer solchen Höhe erhalten haben. Das Viertel de la Boverie ist fortwährend überschwemmt. Man ist genöthigt, den unglücklichen Einwohnern desselben vermittelst Fahrzeugen Lebensmittel zu bringen.

Vereinigte Staaten.

London, 31. Dec. Gestern ist die von dem Präsidenten der vereinigten Staaten erlassene Botschaft, bei Eröffnung des Congresses, hier angekommen. Sie ist wie gewöhnlich von großer Länge. In Beziehung auf die auswärtigen Verhältnisse wird darin die Klage wiederholt, daß man mit Frankreich über die Entschädigungen noch nicht im Reinen sey, und einen eigenen bevollmächtigten Minister dorthin deshalb habe absenden müssen. Spanien habe endlich die Rechtmäßigkeit der amerikanischen Forderungen anerkannt.

Die Staats-Einnahmen der V. St. haben mehr als 63 Millionen Dollars, die Ausgaben nicht über 25 Millionen betragen, so daß die gesammte Nationalschuld im nächsten Jahre auf 11,760,082 Dollars wird heruntergebracht und 1835 gänzlich abgezahlt werden können.

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 4. Januar 1834.

		St. Pbg.	Riga.	
Auf	Amsterdam		53¾	Cents holl. Crt.
	— Hamburg	9²³⁄₃₂, ⅝	9²³⁄₃₂	Schill. Bco.
	— London 3 Mt.	10¹¹⁄₁₆, ²³⁄₃₂	10²³⁄₆₄	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:				
5 %	Metalliques 1 Serie	93⅛		
	3 & 4 dito	93		
6 %	Bco. Inscriptionen	126½		
	Polnische Loose	206 R.		
	Pfandbriefe Livl.		103¼-104	
	dito Ehstl.		101¼-101½	
1 Rubel Silber		360 C.	361 C.	

pr. 1 Rbl. B.-A.

Beilage zur Dörptschen Zeitung Nr. 3.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da die durch den Allerhöchsten namentlichen Ukas d. d. 16. Juni 1833 angeordnete neue Volkszählung in der Stadt Dorpat bereits ihren Anfang genommen hat, und bis zum 15. Februar 1834 beendigt sein soll, hiebei aber kein Stand ausgenommen werden kann, daher auch Keiner aus der Zahl der Studenten der Kaiserlichen Universität hieselbst übergangen werden darf, — so werden von Seiten des Universitäts-Directorii hiedurch sämmtliche Studierende, sowohl noch immatriculirte, als solche, die bereits von der Universität abgegangen, jedoch ihres Examens wegen sich noch hieselbst aufhalten, und demnach unter die Jurisdiction der Universität sortiren, von Obigem andurch in Kenntniß gesetzt, mit der Anzeige, daß ein Jeder von ihnen, welches Standes er auch sei, vor dem 15. Februar d. J. mit Beweisen darüber sich zu versehen habe, daß er bei der gegenwärtigen neuen Volkszählung irgendwo seinem Stande gemäß verzeichnet sei, welche Zeugnisse die Steuerpflichtigen von den respectiven Steuerverwaltungen, Gemeinde-Gerichten ꝛc., die Steuerfreien aber von denjenigen Autoritäten, unter welche sie sortiren, erhalten können.

Diejenigen, welche dergleichen Beweise über ihre Anschreibung zu irgend einem Stande bei dieser neuen Volkszählung nicht produciren, würden Behufs ihrer Aufnahme, dahin, wo sie oder ihre Eltern bis hiezu verzeichnet gewesen, gewiesen werden müssen. 1

Dorpat, den 3. Januar 1834.

Ad mandatum:
C. von Forestier, Secretair.

Das Conseil der Kaiserlichen Universität zu Dorpat bringt hierdurch Folgendes zur allgemeinen Wissenschaft:

Wer, ohne ein Zeugniß der Reife von einem Gymnasium zu besitzen, zur Aufnahme unter die Studierenden sich meldet, wird in Gemäßheit Allerhöchsten Befehls, d. d. 9. Novbr. 1831, von Seiten der Universität durch eine besonders dazu niedergesetzte Commission einer strengen mündlichen und schriftlichen Prüfung in sämmtlichen Fächern des vollständigen Gymnasial-Unterrichts unterworfen, und, wenn er in allen diesen Fächern vollkommen genügt, immatriculirt. Nur denjenigen, welche sich dem Studium der Oeconomie, der Pharmacie, der diplomatischen, wie der cameralistischen Wissenschaften widmen wollen, wird das Examen in der Griechischen Sprache erlassen, da Letztere nicht zu den Unterrichts-Gegenständen bei den Gymnasien des Reichs im Allgemeinen gehört, und deren Kenntniß zu erfolgreicher Betreibung obiger Disciplinen nicht wesentlich nothwendig ist. — Man meldet sich persönlich zur Prüfung bei dem Rector der Universität vor dem 12. Januar oder vor dem 19. Julius, und hat zuvörderst dem Secretaire des Conseils der Universität folgende Zeugnisse zu übergeben:

1) Einen Taufschein, in welchem, wie gehörig, der Stand der Eltern genau angegeben ist. Fall's dieser Taufschein nicht von dem nemlichen Prediger, welcher die Taufe wirklich vollzogen, ausgestellt seyn sollte, muß derselbe von dem resp. Consistorium beglaubigt seyn.

2) Ueber den sittlichen Wandel, von dem Prediger oder irgend einer Behörde des Orts, wo man während des jüngst verflossenen halben Jahres lebte, ausgefertiget.

3) Ein Schulzeugniß derjenigen öffentlichen oder Privat-Anstalt, wo man den Unterricht zuletzt genossen. 1

Ad mandatum:
C. von Forestier, Secretair.

Von Einer Kaiserlichen dörptschen Polizei-Verwaltung werden die resp. hiesigen Hausbesitzer und Einwohner hierdurch verpflichtet, bei Vermeidung der gesetzlichen Geldstrafe Niemanden bei sich Aufnahme zu gestatten, der nicht gehörig bei der Polizei gemeldet und mit einem Aufenthaltsschein versehen ist, auch zugleich den bei ihnen zur Miethe wohnenden zum diesjährigen Jahrmarkt angereisten Kaufleuten, Künstlern, Professionisten und Leuten jeden Standes anzuzeigen, daß binnen 8 Tagen a dato von Seiten der Polizei eine allgemeine Revision statt finden wird und sodann diejenigen die, obgleich sie ihre Pässe der Polizei angezeigt, mit keinen Aufenthaltskarten sich versehen haben, aus der Stadt gewiesen werden sollen. 3

Dorpat, den 9. Januar 1834.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.
Wilde, Secretair.

In Bezugnahme auf die von Einem löblichen Wettgerichte der Kaiserlichen Stadt Dorpat bereits unter dem 20. December 1826 erlassene Publikation, sieht sich dasselbe, durch den bevorstehenden hiesigen Januar-Markt veranlaßt, wiederum Allen denjenigen, die solches angehet, hiemittelst in Erinnerung zu bringen, wie in Folge Hohen Senats-Ukases vom 25. Januar 1819 die Mieth-Kontrakte zwischen hiesigen Einwohnern und fremden Kaufleuten, wie auch sonstigen den Markt beziehenden Personen, während dieses Januar-Marktes, auf dem gesetzlichen Stempelpapier abgeschlossen und bei Vermeidung einer Pön von 25 Rbl. B. A. zum Besten der hiesigen Armen-Anstalten anhero producirt werden sollen. 2

Dorpat-Rathhaus, den 4. Januar 1834.

Im Namen und von wegen Eines löblichen Wettgerichts der Kaiserl. Stadt Dorpat:
d. Z. Oberwettherr, Rathsherr v. Cossart.
R. Linde, Sekr.

Zufolge des, am 8. März 1832 Allerhöchst bestätigten Beschlusses der Comité der Herrn Minister macht die Ober-Post-Verwaltung hiermit bekannt, daß in der, am 22. Oktober 1830 Allerhöchst bestätigten Verordnung, die Organisation des Postwesens betreffend, rücksichtlich der, über die Post versendet werdenden Paquette, folgende Regeln festgestellt worden sind.

Im §. 6. „Bei der Entgegennahme und Ausreichung der Paquette ist darauf zu sehen, daß in selbigen keine Baarschaften, Briefe, Flüssigkeiten, Pulver oder andere brennbare Sachen, deren Absertigung mit der Post verboten ist, hineingethan werden."

Im §. 7. „Die Paquette sind bei der Entgegennahme nur dann zu öffnen, wenn man Verdacht schöpfen würde, daß sich in selbigen ähnliche Einlagen befinden."

Im §. 8. „Wann bei der Durchsicht eines Paquetts sich Gelder vorfinden lassen sollten, so sind selbige zu confisciren und nach Grundlage des §. 4 dieser Verordnung zu verfahren (daß nämlich der 4te Theil dem Entdecker und 3 Theile der Krone zuerkannt werden), wann aber Briefe vorgefunden werden sollten, so ist für selbige zu einem Rubel für jeden Solotnik, oder zu 3 Rubel für jedes Loth, beizutreiben, und wann der Empfänger sich von der Zahlung los sagen würde, diese Strafe von dem Absender einzufordern."

Im §. 9. „Wann in einem Paquett Flüssigkeiten, Pulver oder andere brennbare Materien, deren Versendung mit der Post untersagt ist, vorgefunden werden sollten, so sind solche ebenfalls zu confisciren und demnächst zu 3 Rubel pr. Loth vom ganzen Gewicht des Paquetts zum Besten der Krone beizutreiben, über dies aber ist der Absender annoch verpflichtet, bei der Instanz den ganzen Verlust, der den Sendungen anderer Personen etwa zugefügt worden, zu ersetzen."

ОБЪЯВЛЕНІЕ.

По Высочайше утвержденному въ 8го день Марта 1832го Года положенію Комитета Г. Г. Министровъ Главное почтовое Начальство объявляетъ, что въ Высочайше утвержденномъ въ 22го день Октября 1830го года положеніи о устройствѣ почтовой части, на счетъ пересылки съ почтою посылокъ, установлены слѣдующія правила:

Въ §. 6. „При пріемѣ и выдачѣ посылокъ наблюдать, чшобы въ оныя небыли влагаемо денегъ, писемъ, житкостей, пороха или другихъ горючихъ веществъ, отправленіе коихъ съ почтами воспрещено."

Въ §. 7. „Посылокъ при пріемѣ невскрывать иначе, какъ токмо въ случаѣ подозрѣнія на счетъ подобныхъ вложеній."

Въ §. 8. „Если при осмотрѣ посылки окажутся деньги, то оныя конфисковать, и поступать на основаніи 4го §. сего положенія (четвертую часть обращать въ пользу открывателя, а три части въ казну), а если найдутся письма, то за нихъ взыскивать по одному рублю съ золотника, или по три рубля съ лота, и буде получатель отъ платежа оныхъ отзовется, то взысканіе обращать на посылателя."

Въ §. 9. „Если окажутся въ посылкѣ жидкости, порохъ, или другія вещества, отправленіе коихъ съ почтами воспрещено: то оныя также конфисковать, совзысканіемъ при томъ по 3 руб. съ лота со всего вѣса посылки, въ пользу казны, и сверхъ того посылатель обязанъ сплатить по суду всѣ убытки отъ причиненнаго вреда посылкамъ другихъ лудъ, если оный послѣдуетъ.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Direktion der akademischen Musse macht bekannt, dass sie während dieses Marktes wöchentlich einmal, am Donnerstage, nämlich am 11ten, 18ten und 25sten Januar, einen Ball veranstalten wird. Das zur Theilnahme an diesen Bällen befähigte Publikum wird dazu freundlichst eingeladen. 3

Der Comité livländischer Branntweinslieferanten fordert hierdurch die Herrn Lieferanten auf, sich am 25. Januar 1834, um 11 Uhr Vormittags, im Locale der alten Musse zur General-Versammlung einfinden zu wollen. 3

Im Namen des Comité livl. Branntweinslieferanten:
R. Stakelberg.

Meine Ausstellung von dem neu erfundenen Instrument Tritonion, der Sammlung von naturhistorischen Gegenständen, und dem gelehrten Stieglitz, welcher buchstabieren und rechnen kann, wird im Saale der Bürger-Musse täglich in den Stunden von 10 bis 3 Uhr zur Ansicht eröffnet sein. — Entrée 1 Rubel B. A. Carl Brunner.

Kaufgesuch.

In der Bude Nr. 27 im Kaufhofe werden zerbrochene schildpattene Kämme gekauft und zerbrochene ausgebessert. 3

Zu verkaufen.

Einem hochgeehrten Publikum habe ich die Ehre, meine zu dem begonnenen Jahrmarkt mit vorzüglichen Waaren vollständig complettirte Gewürz- und Weinhandlung hierdurch bestens zu empfehlen. Indem ich meinen resp. Käufern die billigsten Preise und prompteste Bedienung zusichere, werde ich, bei Erfüllung der mir ertheilten Aufträge, das in mich gesetzte Vertrauen meiner hochverehrten Gönner, durch reelle Behandlung vollkommen zu rechtfertigen und mir deren fernere Geneigtheit zu sichern, bemüht sein. Carl Ferdinand Töpffer. 3

Weiße und grüne Erbsen und Spirren sind sowohl loos als stoofweise zu haben bei Welling. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich mich für den jetzt stattfindenden Jahrmarkt mit meiner Gewürz- und Weinhandlung aufs angelegentlichste, und verspreche einem jeden resp. Käufer die reellste und solideste Behandlung; auch nehme ich alle Besorgungen von andern Waaren an, die ich nicht in meiner Handlung führe. Joh. Gerh. Lütten. 3

Da ich mein Waarenlager für den gegenwärtigen Markt mit ganz frischen Waaren versehen habe, so nehme ich mir die Freiheit, mich hierdurch Einem hohen Adel und geehrten Publiko mit allen Gattungen Materialwaaren, wie auch mit allen Gattungen Weine bestens zu empfehlen, und werde ich bemüht sein, durch billige Preise und eine reelle prompte Bedienung das Vertrauen zu erweitern. F. Sieckell, 3
im Doctor Frohbeenschen Hause.

Deutsches Tuch-Magazin
aus St. Petersburg.

Unterzeichnete empfehlen sich dem geehrten Publikum mit ihrem vollständigst assortirten Tuchlager, engl. und moscow. Draps-de-Dames, engl. und moscow. Casimirs, Sommer-Casimirs, glatten quadr. und weißen Flanells, allen Gattungen Westenzeugen, Merinos und Halb-Merinos, Tischdecken, bedruckten Halb-Merinos und Draps-de-Dames zu Damen-Mänteln, so wie mit fertigen Damen-Mänteln, und camlottenen nebst Tuch-Mänteln für Herren ꝛc. zu den billigsten Preisen. 3

August Callsen & Co.,
im Hause des Herrn Landrath v. Löwenstern.

J. S. Beumelburg, examinirter und privilegirter Zahnarzt, hat die Ehre, dem hohen Adel und geehrten Publiko sich hiemit bei seiner Durchreise nach Reval ergebenst zu empfehlen. In allen Zahnoperationen, Kunstarbeiten, im Einsetzen neuer Zähne und ganzer Zahnreihen, so wie in allen Dienstleistungen bei Krankheiten der Zähne und des Zahnfleisches, hofft er des Zutrauens sich werth zu zeigen, das er bei seinem früheren Aufenthalte hieselbst genossen hat. Sein Logis ist im Hause des Herrn Schneidermeisters Nicolai, der Stadt London gegenüber, und die gegenwärtige Dauer seines Aufenthalts hieselbst ist auf die Zeit des jetzigen Jahrmarkts beschränkt. 3

Einem hohen Adel und resp. Publiko empfehle ich mich ergebenst mit meinem Manufaktur-, Seiden- und Tuchlager aller Art. Da ich den hiesigen Markt zum ersten Male besuche, so ersuche ich um gütigen Zuspruch, wogegen ich die billigste und bereitwilligste Behandlung verspreche. Mein Stand ist im Thrämerschen Hause am Markt.

Nikolai Kruschkin, aus Waldai.

Einem hohen Adel und resp. Publiko zeige ich hiermit an, daß mein Waarenlager aus dem schönsten Porzellan, Fayence und Krystallwaaren, lackirten sibirischen Präsentirtellern und Kästchen von verschiedener Größe, messingenen und plattirten Leuchtern, Tisch-Wachstuch, Dielenzeug, Theemaschinen u. s. w. besteht, und empfehle ich mich bestens mit einer reellen Behandlung. Meine Niederlage ist unter dem Zachariäschen Hause am Markte. M. Waizewskoy, aus St. Petersburg. 3

Einem hochverehrten Adel u. resp. Publiko mache ich hiermit bekannt, daß ich mit einer Pelzbude hier angekommen bin und meinen Stand bei dem Hn. Kaufmann Brock am Markte habe. Ich werde mich bemühen, durch billige Preise und Zuvorkommenheit mich bestens zu empfehlen zu suchen. 3

Putschkow, aus St. Petersburg.

Ich zeige Einem hohen Adel und geehrten Publiko hiermit ergebenst an, daß ich ein Tuchlager und kurze Waaren, wie auch verschiedene seidene und türkische Schlafröcke in meinem Lager habe. Mein Stand ist bei der Pastorin Thrämer am Markt. Ebräer Kalmann, aus Riga. 3

Unterzeichnete empfiehlt sich Einem hochgeehrten Publiko mit den modernsten Damenhüten, Hauben, Aufsätzen und verschiedenen Haararbeiten, als Locken, Chignons und Flechten ꝛc., welche zum Verkauf, auch zu vermiethen sind. Ihre Wohnung ist im Hause der Frau Pastorin Müller bei dem Herrn Lehrer Bastener. Sophia Scheström, aus Reval. 3

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem resp. Publiko mit seinen aus Wilna anher gebrachten und bekannten Damenschuhen, und bittet um geneigten Zuspruch. Sein Stand ist in der Stadt London. J. Dyck, Damenschuhmachermeister. 3

Figurin aus St. Petersburg empfiehlt sich mit verschiedenen Ellenwaaren, Segeltuch verschiedener Gattung, buchar. Tüchern, seidenen Zeugen, gutem Thee und Wachslichtern, in der Bude unter dem alten Universitätshause, für die billigsten Preise. 3

Im Kaufhofe unter Nr. 4 an der Promenade sind eben angekommen und für die billigsten Preise zu haben: Pferdegeschirre, Kutscherkleidungen, Stiefel, Schuhe, Rauchtaback, Zigarren, Segeltuche, Callicos u. andere Manufacturwaaren. 3

Unterzeichneter wünscht gute Dachpfannen und Ziegel, welche er in Commission erhalten hat, zu billigen Preisen zu verkaufen. F. W. Wegener. 1

So eben angekommene frische Citronen sind zu haben bei
P. M. Thun. 1

Zu vermiethen.

Für die Marktzeit ist in der Nähe des Marktes eine schöne Wohnung von 4 warmen Zimmern, die alle nach der Straße gelegen sind, zu vermiethen. — Auch werden daselbst ein Divan von rothem Holze mit 12 Stühlen verkauft. Das Nähere erfährt man in der Zeitungsexpedition. 2

In dem Hause des Herrn Kiens, gegenüber dem Herrn Staatsrath Deutsch, ist den Jahrmarkt über ein Absteige-Quartier zu vermiethen und auch daselbst zu erfragen. 2

In meinem Hause, gegenüber der Stadt London, ist eine Wohnung von 2 Zimmern während der Marktzeit zu einer Bude zu vermiethen. Schneidermeister Nicolai.

In meinem Hause sind eine große und zwei kleine Wohnungen zu vermiethen. B. v. Hasse.

Bei mir sind 2 Zimmer mit Stallraum den Markt über zu vermiethen. J. Mabilott, Klempnermeister.

In meinem Hause, neben der Stadt London, ist eine Wohnung während der Marktzeit zu vermiethen. 1

Schneidermeister Koch.

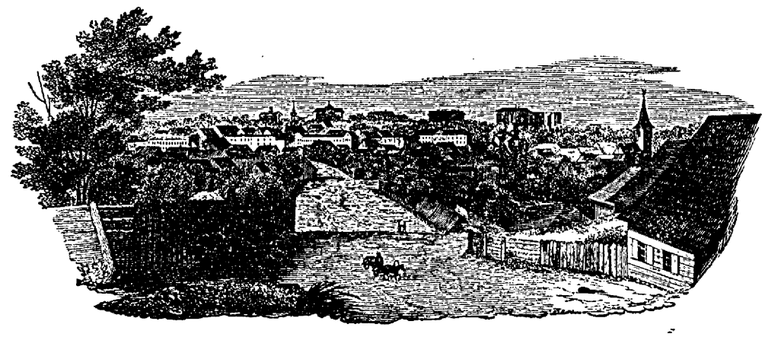
Verloren.

Am 30. Dez. ist ein Stanislausorden mit Band verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, denselben gegen eine Belohnung, wenn sie verlangt wird, beim Herrn Universitäts-Buchdrucker Schünmann abzugeben. 3

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Esth- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



№. 4. 13. Januar.

Einheimisches: St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — England. — Niederlande. — Belgien. — Deutschland. — Spanien. — Portugal. — Oesterreich. — Italien. — Brasilien. — Türkei.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg. Durch Allerhöchsten Tagesbefehl werden verabschiedet: die Generalmajore Igelström 2, und Hellmann mit Uniform und ihrem vollen Gehalt als Pension. Krankheit halber: der Cavallerie-Obristlieutenant Albrecht, als Obrist, mit Uniform und einem Drittel seines Gehaltes als Pension.

Auf Vorstellung des Ordens-Capitels sind für 35jährigen tadelfreien Dienst zu Rittern vom St. Wladimir-Orden 4ter Classe ernannt worden: der Hafen-Capitain von Riga, Capitain vom 1sten Range, Plater 2; der Kreisarzt von Windau, Staatsrath Freymann; der Commissionair des Moscauschen Commissariats-Depots, von der 5ten Classe, Baron K. Schlippenbach; und der ehemalige Vorsitzer des Chaussee-Oeconomie-Comité der Straßen-Communicationen, Tiesenhausen.

Mittelst Allerhöchster Rescripte vom 6. Dez. haben Seine Majestät der Kaiser den Comandeur des Semenowschen Garde-Regiments Generalmajor Rehbinder und den Comandeur des Wolhynischen Garde-Regiments Generalmajor Owander, zu Rittern vom Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Orden 1ster Classe zu ernennen geruht.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Lyon, 29. Dez. Nach dem vielen Mißlichen und Beängstigenden, das uns seit einigen Jahren drängt, erfreute uns gleichsam wie zum heiligen Christ die Ordonnanz des Königs vom 9. Dez., wodurch unsere ehemalige faculté des sciences wieder hergestellt wird. Sie begreift jedoch nur die mathematischen und Naturwissenschaften, denn vor Philosophie, Geschichte und politischen Wissenschaften hat man in Frankreich eine heilige Scheu. Daher also nur die sieben Lehrstühle: Mathematik (mit Analysis und Mechanik) und Astronomie, Physik, Chemie, Zoologie, Botanik, Mineralogie, und Geologie. Es ist zu hoffen, daß diese Lehrstühle in Verbindung mit so guten wissenschaftlichen Anstalten wie unser botanischer Garten und unsere Sternwarte, den frühern litterarischen Glanz Lyons wieder herstellen werden.

Paris, 3. Januar. Die Revue des deux Mondes erzählt, daß es die Absicht gewesen, dem Direktor der großen Oper, Hrn. Veron, das Kreuz der Ehren-Legion zu ertheilen. In einer Konferenz, welche dieserhalb zwischen Herrn Veron und einem Divisions-Chef des Ministeriums des Innern stattgefunden, hätte Ersterer Bedenken getragen, diese Ehren-Bezeigung anzunehmen und gefragt, unter welchem Vorwande man ihm denn diese Auszeichnung ertheilen wolle? „Nun", wäre die Antwort gewesen, „es scheint uns, daß der gegenwärtige günstige Zustand der Oper in den Augen des Publikums ein hinreichender Anlaß sein wird." — „In diesem Falle", hätte der bescheidene Direktor geantwortet, „muß ich sie bitten, Patent und Kreuz der Dlle. Taglioni zu schicken, deren Verdienst dabei größer ist, als das meinige."

Paris, 4. Januar. Die Erörterung der Adresse in der Deputirtenkammer hat einen äußerst stürmischen Anfang genommen. Die ältesten wie die neuern Probleme der allgemeinen Politik, und alle im Innern Frankreichs herrschenden Schwierigkeiten wurden von Neuem angeregt, und brachten gleich in der ersten Sitzung eine Bewegung hervor, wie man sie im Laufe der vorigen Session nicht häufig erlebt hat. Man glaubt jedoch, daß die Adresse ohne erhebliche Veränderung durchgehen wird, denn die Meisten stimmen für sie, weil das Ministerium sich nicht unzufrieden damit erklärt; Hr. Mauguin will für sie stimmen, weil er sie antiministeriell glaubt, oder es für unmöglich hält, bei der jetzigen Kammer einen freisinnigern Entwurf durchzusetzen; der Tiers parti endlich nimmt die Adresse an, weil sie von seinen eignen Führern, von den HH. Etienne und Dupin, verfaßt ist. Die vorläufigen Debatten sind also ohne große Wichtigkeit. Einige Minister scheinen mit der Adresse zufriedener als der König selbst; sie freuen sich über die Andeutung gegen das Jurygesetz, welches nun vermuthlich, ungeachtet der dringenden Forderung der HH. Barthe und Persil, nicht vorgelegt werden wird. Ludwig Philipp soll mit Wohlgefallen drei Abschnitte der Adresse gelesen haben, diejenigen nemlich, worin Maaßregeln gegen die Vendée, Strenge gegen die Republikaner, und Festigkeit in der auswärtigen, zumal in der orientalischen Politik verlangt wird. Man versichert, der König habe selbst die westlichen Abgeordneten um den bekannten Antrag gegen die Carlisten der Vendée, und Hrn. Etienne um die wirklich eingeschaltete Erklärung gegen die Republik ersucht, wie er denn auch in der Antwort auf die schon offiziell mitgetheilte Adresse der Pairskammer nachdrücklich gegen die Faktionen sprach. Bei allem diesem soll dem Könige die Hauptidee vorschweben, daß man in einer Zeit, wo der Frieden möglicher Weise, wenn auch nur mit Einem Staate unterbrochen werden konnte, zur Abschreckung oder nöthigenfalls zur Ueberwindung des Feindes zuförderst die Herrschaft in Frankreich selbst befestigen müsse.

Die Deputirtenkammer in Frankreich hat den vielfachen gerichtlichen Niederlagen des bekannten General-Procurator Persil eine parlamentarische hinzugefügt, indem sie seine Bestrebungen um eine Vicepräsidenten-Stelle ohne Erfolg gelassen. Mögen die Oppositions-Blätter immerhin dem Ereignisse eine Bedeutsamkeit beilegen, die es schwerlich hat, wir unsrerseits können nur das Ministerium beklagen, welches eine solche Can-

didatur unterstützt, und dadurch indirekt das Geständniß ablegt, wie hoch die Charaktere und Talente stehen, über die es zu verfügen, und zu denen es Vertrauen hat. — Einem ministeriellen Blatte ist der lächerliche Unfall begegnet, die Phrase der Thronrede, welche des Sieges über die Anarchie und der Sicherung des Friedens gedenkt, so wiederzugeben: aujourd'hui l'anarchie est vaincue, et la paie assurée; wie übersehene Druckfehler die gräßlichsten Sinn-Entstellungen herbeiführen können, wissen wir aus eigener leidiger Erfahrung, bisweilen scheint aber ein neckender Geist auf diesem Wege die tiefsinnersten Gedanken der Menschen enthüllen zu wollen.

England.

Französische Blätter sprechen ebenfalls die Ansicht aus, daß, bei dem dermaligen innern Zustande Englands, wenig Gewicht auf die Rüstungen zu legen sei, welche es mache, um seine Stationen im Mittelmeere zu verstärken. Die Hoffnung derer, welche die Erhaltung des Friedens wünschen, beruht hauptsächlich darauf, daß Englands finanzielle Kraft zu sehr gebrochen, und die Verpflichtung des Parlaments zur strengsten Oekonomie zu oft und laut ausgesprochen sei, als daß die Durchführung des Planes, den die Rüstungen in den englischen Häfen zu verrathen scheinen, im Ernste zu besorgen wäre.

Niederlande.

Brüssel, 1. Jan. Ein Dekret des Königs bestimmt die aktive Armee für das Jahr 1834 auf 110,000 Mann, die mobilisirte Bürgergarde nicht mit einbegriffen, und die neue Aushebung für dasselbe Jahr auf 12,000 Mann. Während des Jahrs 1833 sind in Gent 308 holländische Ueberläufer angekommen.

Belgien.

Antwerpen, 6. Jan. Am 30. Dez. waren die Bewohner der Flandrischen Küste Zeugen schrecklicher Unfälle: „Zwei unbekannte Schiffe gingen, nachdem sie dem furchtbarsten Wetter widerstanden, auf der Bank, genannt Paerde-Markt, mit Mann und Maus zu Grunde. Die unglücklichen Mannschaften kämpften mit unerhörten Anstrengungen gegen den Tod und mußten zuletzt unter für den Menschen unbesiegbaren Hindernissen erliegen. Die See, ungestüm und wüthend, wie man sie seit Menschengedenken nicht gesehen, hat Alles verschlungen. Am folgenden Morgen gewahrte man keine andere Spur eines so betrübenden Unglücks, als die Spitzen einiger Masten. Man vermuthet, daß die beiden Schiffe Amerikanische waren, allein man konnte keinen Beweis in dieser Hinsicht erhalten.

Deutschland.

Der Nürnberger Korrespondent enthält einen Artikel vom Main folgenden wesentlichen Inhalts: „Ueber den Sitz der Bundesversammlung und dessen Beibehaltung oder Verlegung ist in neuerer Zeit, besonders in den letzten Monaten, so Manches in öffentlichen Blättern ausgestreut worden, was sich am Ende auf nichts, als auf die Privatansicht des Einsenders gründet. Es ist vielleicht nicht ungeeignet, diesen Gegenstand einmal unbefangen zu beleuchten. Man darf wohl unterstellen, und muß sogar aus Achtung unterstellen, daß bei der Entstehung der Bundesversammlung im Jahre 1816 reiflich erwogen worden ist, welche Stadt Deutschlands sich wohl am besten zum Sitze des Bundestags eignen möchte. Frankfurts geographische Lage im Mittelpunkte von Deutschland — seine Eigenschaft als freie Stadt — seine ausgebreiteten Handelsverbindungen mit dem Auslande, und als Folge davon die Nothwendigkeit, sich von allen politischen Konjunkturen die schnellste Kenntniß zu verschaffen — die Annehmlichkeiten, welche die Vereinigung aller dieser Umstände in jeder Beziehung darbietet — dies Alles mag wohl für die Wahl dieser Stadt zum Sitze der Bundesversammlung entschieden haben. Jetzt haben wir eine 17jährige Erfahrung vor uns. Die Verhältnisse zwischen der Bundesversammlung und der Stadt, so wie sie gleich Anfangs festgestellt worden sind, haben sich ganz nach Wunsch bewährt. Aber ist die Bundesversammlung in Frankfurt sicher? Das Attentat vom 3 April d. J. dient zur Antwort. Unerfahrne und unbesonnene junge Leute ließen sich von schlechten und verkehrten Menschen zum Werkzeuge brauchen, um ein wahnsinniges Unternehmen auszuführen. Aber mit welchem Erfolge wurde dieses wahnsinnige Unternehmen gekrönt? In Zeit einer Viertelsstunde waren die beiden Wachen der Stadt überrumpelt und wiedergenommen, einige wenige Todte blieben von beiden Seiten, ein Dutzend der Unbesonnenen wurde gefangen, und der bei weitem größte Theil von Frankfurt, so wie mehrere Bundestagsgesandte, erfuhren erst am folgenden Tage, daß etwas vorgefallen sei. Nur die Furcht kann die Frage aufwerfen: ist die Bundesversammlung in Frankfurt sicher? Gewiß kann Frankfurt, ohne die Beihülfe fremden Militairs, die Sicherheit der Bundesversammlung für Person und Eigenthum hinreichend schützen."

Vom Niederrhein, 2. Jan. Wir können nun mit Gewißheit die wichtige Nachricht mittheilen, daß Se. Maj. der König durch Kabinettsordre vom 5. Dec. das in Köln zur Berathung einer von dort nach der belgischen Gränze anzulegenden Eisenbahn bestehende Comité ermächtigt hat, zur Ausführung einer solchen Bahn eine anonyme Gesellschaft zu errichten, und zwar sind dieser Gesellschaft in Hinsicht auf die Erwerbung von Grundstücken, die Erbauung und die Erhaltung der Eisenbahn, dieselben Berechtigungen zugestanden, welche das Gesetz für die Anlage und Erhaltung der königlichen Landstraßen gestattet. Die Subscription zu diesem großen und folgenreichen Unternehmen hat bereits begonnen und nimmt den allergünstigsten Fortgang. Dasselbe wird von Köln aus den Rhein in nächster Linie mit Antwerpen und dem Meere verbinden, somit für diese beiden Städte wie für Deutschland und den deutschen Handel, zumal aber für den Rheinhandel und die Rheinlande, von den wichtigsten, segensreichsten Folgen sein.

Der Nürnberger Korrespondent schreibt aus Berlin vom 29. Dec.: „Man will wissen, daß die Instruktionen unsers Gesandten zum Wiener Kongresse in Betreff vieler materiellen Einrichtungen dahin zielen sollen, die Gemüther in Deutschland zufrieden zu stellen, und namentlich ist in dieser Hinsicht der Einfluß des Kronprinzen, wie man sagt, thätig gewesen. Als die Hauptpunkte, die besonders auf preußische Anregung in Wien zur Sprache kommen sollen, nennt man: 1) Maßregeln zur Erleichterung des Verkehrs und Handels durch ganz Deutschland, wozu der Zollverband die Grundlage gegeben hat; 2) eine Sicherstellung des geistigen Eigenthums durch völlige Abschaffung des Nachdrucks und Nachstichs; 3) Sicherstellung des dramatischen Eigenthums insbesondere, welche bis jetzt noch in ganz Deutschland fehlt; 4) Einführung einer allgemein gültigen Scheide- und kleinern Kourant-Münze, deren Werth festgestellt werden soll. Dagegen wird wahrscheinlich die Specialcensur für den Bücherdruck in den einzelnen Staaten abgeschaft und eine Bundescensur eingeführt werden, der Art, daß die Druckverweigerung in einem Staate auch die in allen übrigen Staaten nach sich zöge."

Berlin, 31. Dec. Eine plötzliche Erkrankung des Ministers Ancillon tritt leider störend in den Fortgang der für die Konferenz getroffenen Vorbereitungen. Doch läßt sich hoffen, daß das Uebel (ein Geschwür in der äußern Haut) bald gehoben sein, und nichts mehr dem weitern Verlauf der Wiener Berathschlagungen im Wege stehen wird. Ungeachtet der gereizten Ausfälle in französischen und englischen, selbst ministeriellen Blättern auf jene Dinge, welche von dieser Zusammenkunft erst zu erwarten stehen, wird die Versammlung ihr Ziel fest im Auge behalten, und jeden auswärtigen Einfluß auf die innern Verhältnisse Deutschlands zurückweisen. Es handelt sich um die Feststellung gewisser, in der Erfahrung der letzten Jahre als zweifelhaft und unsicher bestrittener, umgangener oder sonst verletzter Bestimmungen, welche durchaus als die Norm des deutschen Staatsrechts gelten müssen, wenn der Zweck einer gemeinsamen, wechselseitigen, föderativen Einheit erreicht werden soll. Der Wunsch über mehrere Paragraphen in den Fundamentalakten des deutschen Staatsrechts eine bessere Aufklärung zu erhalten, ist namentlich von den süddeutschen Souverainen ausgegangen, welche durch die Interpretationen ihrer Stände die Frage, wie die Fundamentalakten mit den Partikularverfassungen ihrer Staaten in Einklang zu bringen, oft so leidenschaftlich und jede Schranke überspringend behandelt sahen. — Das Benehmen der englischen Minister in den Angelegenheiten der Türkei und Rußlands können wir unsrerseits nur im höchsten Grade auffallend finden. Was bezwecken diese Provokationen in einem Augenblicke, wo das System der Anschließung im Interesse Aller liegt? An einen offenen Ausbruch von Feindseligkeiten wäre doch nur in dem Momente zu denken, wo die Pforte sich unentschlossen in die Arme eines Retters werfen müßte. Durch eine Blokade der Dardanellen läßt sich kein Traktat vernichten, der in Konstantinopel aufgesetzt und in Petersburg unterzeichnet ist.

Frankfurt a. M., 3. Jan. Politisch Neues giebt es jetzt nichts, das für die Börse von einiger Erheblichkeit wäre. Mit desto gespannterer Aufmerksamkeit beobachten sich demnach gegenseitig die Hauptplätze des Staatspapierhandels, unter denen Amsterdam und Paris vornehmlich die Aufmerksamkeit der hiesigen Spekulanten in Anspruch nehmen. Weil nun in Amsterdam an der Börse vom 30. Dez. — denn die holländische Post vom 31 fehlt noch — die einheimischen Fonds neuerdings etwas gewichen waren, auch zu Paris die spanischen Renten einen nicht unbedeutenden Rückgang erfahren hatten so zeigten sich seit der Abrechnung für December auch hier mehr Verkäufer als Nehmer. Ein Weichen war somit unabweislich, und wir notiren heute nach dem Schlusse der Börse die 5prozentigen Metalliques 95⅛, die 4prozentigen 85⅛, Wiener Bankaktien 1486, holländische Integrale 49¼, 5prozentige Certifikate 93⅞, spanische 5prozentige Renten 62¼, 3prozentige 40½. — Nachrichten aus Darmstadt zufolge, war der kürzlich zum Kanzler der Landesuniversität ernannte Ministerialrath Dr. Linden am Abend des Neujahrstags schnell nach Wien abgereist, in Folge von Depeschen, die das auswärtige Departement kurz zuvor aus jener Hauptstadt erhalten hatte. Man wollte hieraus den Schluß ziehen, daß unter allen Arbeiten des Kongresses die Verfügungen hinsichtlich der deutschen Universitäten oben an stehen möchten.

Leipzig, 2. Januar. Es sind unendlich viele Verkäufer auf unsrer in ihrer Art einzigen Neujahrsmesse. Aber fremde Einkäufer aus fernen Gegenden, welche allein die Messe gut machen, sehr wenig. Wären nicht diese endlosen Regenstürme ohne allen Frost und das Austreten der Ströme bei dieser völlig abnormen Witterung hemmend eingetreten, so ließen sich vielleicht noch einige Ausländer erwarten. Punkt zwölf Uhr Mitternachts am 1. Jan. fielen alle preußischen Schlagbäume in der Umgegend Leipzigs, hinter Taucha, bei Lützen, Schkeuditz u. s. w. Es war ein allgemeiner Sylvester-Jubel an den Gränzplätzen, wo sich die gegenseitigen Anwohner die Hand schüttelten, und sich fröhlichen Schmausereien überließen. Der Sachse sieht den Preußen schon jetzt mit ganz andern Augen an, wie wird es erst zur Ostermesse werden! — Die projektirte Eisenbahn ist kein leeres Hirngespinnst, allein sie kann sobald nicht zu Stande kommen, gewiß nicht unter zwei bis drei Jahren. Wie Vieles muß vorher — besonders auch im sächsischen Postwesen — ausgeglichen sein! — Das Pfennigmagazin bei Bossange geht in so schneller Progression vorwärts, daß es an Pressen und Holzschnittstöken, und noch mehr an Papier fehlt. Man hofft den Debit zur Ostermesse auf 60,000 gestiegen zu sehen.

Mainz, 5. Januar. Gestern Mittag trat, nachdem innerhalb mehrerer Wochen öfters heftige Stürme geherrscht, plötzlich ein so furchtbarer Orkan ein, wie man einen ähnlichen in längerer Zeit hier nicht erlebt hat. Es war ein furchtbar schönes Schauspiel, die Natur-Elemente in Aufruhr zu sehen. Wogen thürmten sich wie auf dem offenen Meere und zerstoben in ihrer Brandung mit furchtbarem Rauchen. Die Rhein-Brücke war in höchster Gefahr. Mehrere Rhein-Mühlen waren schon früher weggetrieben; die letzten rissen gestern los und eine derselben schien unwiederbringlich verloren: es war die des Herrn Götz, auf welcher sich dessen 17jähriger Sohn allein befand. Hin und her von der größten Höhe bis zur tiefsten Tiefe von dem Sturm auf und ab gepeitscht, verlor der junge Mann nicht einen Augenblick die Gegenwart des Geistes. Schon waren die Gemächer mit Wasser angefüllt; mehreremale versuchte er es, Anker zu werfen, bis ihm endlich auch dieses glücklich gelang. Trotz dem mußte er augenblicklich die ganze Zerstörung der Mühle und mit dieser seinen Tod erwarten. Die Gefahr, ihn zu retten, war groß, aber wie der Charakter der Rheinländer überhaupt bei fremder Gefahr selbstvergessend und zu dem größten Opfer fähig ist, so übernahmen es auch 8 entschlossene Schiffer (wir wissen leider die Namen dieser wackern Leute nicht), ihn mit Lebensgefahr zu retten, welches ihnen denn auch glücklich gelang. Und so verging dieser furchtbare Orkan, Gottlob, ohne daß wir Unheil davon zu melden hätten.

München, 6. Jan. In öffentlichen Blättern liest man: „Der verstorbene Feuerbach hatte den Weg gebahnt, der gegründete Hoffnung gab, zur Entschleierung des Geheimnisses wegen Kaspar Hauser zu führen. Der Nürnberger Magistrat beauftragte zwei dasige Advokaten, diesen Weg zu verfolgen. Sie waren von ihrer Reise, die sie zu diesem Zweck unternommen, zurückgekehrt, und das Resultat ihrer Nachforschungen war von der Art gewesen, daß man an der Entdeckung fast nicht mehr zweifelte. Es war aber nöthig, um Alles völlig zu konstatiren und zur Gewißheit zu bringen, Hauser selbst an Ort und Stelle zu schaffen, damit er dort, wo er aller Vermuthung nach früher in der Gefangenschaft zugebracht, die Lokalitäten mit eigenen Augen wieder erkenne. So war, wie man behauptet, die Lage der Sache, als Hauser durch Meuchelmord aus der Welt geschafft wurde."

In der hiesigen Zeitung liest man: „In Deutschland scheint noch nirgend ein eigentlicher Winter eingetreten; dagegen blühen schon durch den größten Theil von Süd- und West-Deutschland die Aepfel- und Mandelbäume, und die Frühlingsblumen kommen zum Vorschein."

Spanien.

Die Nachrichten aus Spanien zeigen, daß die Besatzung der größeren Städte in den baskischen Provinzen durch die Truppen der Königin, die Unterwerfung des Landes keineswegs nach sich zieht. Ueberall erscheinen wie der royalistische Haufen, und der von ihnen bei Guernica erfochtene Sieg, so wie die an drei Tagen wiederholten Angriffe auf Tolosa, beweisen, daß sie noch in beträchtlicher Stärke vorhanden, daß sie weit entfernt sind, sich durch die vorhergegangenen Ereignisse einschüchtern zu lassen, und im Gegentheil die nothwendige Zersplitterung ihrer Gegner in eine Menge Posten und Abtheilungen richtig zu benutzen verstehen. Zur Unterdrückung der fast allgemeinen Insurrection in Navarra hat noch nichts geschehen können, in Aragon und Catalonien scheint sie dem Ausbruche entgegen zu reifen, und der Verlust von Marella hat den Muth der Valencianischen Royalisten so wenig gebrochen, daß sie zu Morgente bereits wieder ihr Panier erheben. — Don Carlos befand sich nach den neuesten Nachrichten in Villareal (ungefähr halben Weges zwischen Braganza und Porto) von einer Junta begleitet, zu welcher die aus Spanien gekommenen Bischöfe von Leon, Tuy und Toledo gehören. Die Königin-Regentin hat das Zusammentreten einer Commission verordnet, die vor allen Dingen „eine ganz deutliche und klare Definition von dem Verbrechen des Hochverraths zu geben", beauftragt ist; man könnte versucht werden, dieß zu belächeln, stände nicht zu bedenken, daß in der letzten Zeit weit über hundert achtbare Männer eben wegen dieses Verbrechens hingerichtet wurden, und daß es eine überaus schwierige Aufgabe ist zu sagen: was eigentlich jetzt in der ganzen Pyrenäischen Halbinsel als Hochverrath betrachtet werden müsse.

(Globe.) Don Carlos scheint mit jenem Mangel an Muth, der allen Abkömmlingen Ludwigs XVI eigen ist, dadurch, daß er sich fortwährend außer der Gefahr hielt, den Geist seiner Anhänger ausgelöscht, und sich selbst aller Hoffnung zur Krone beraubt zu haben. Als kläglicher Flüchtling in Portugal, ist das beste Loos, das er erwarten kann, eine sichere Zufluchtsstätte in Rom, oder in einem andern neutralen Staate, um ihn vor den Gefahren und Leiden des Kriegs zu bewahren — irgend ein Champ d'Asile am Mississippi, oder ein stillstehendes Venedig, wo entthronte Monarchen und vaterlandslose Prätendenten ihren Karneval zubringen können.

(Messager.) Ein Schreiben aus St. Jean de Luz vom 26. Dez. meldet: „Zu Ataun hat man den Insurgenten ein Treffen geliefert; man schlug sich von beiden Seiten mit großer Hartnäkigkeit und fünf Stunden lang. Die Rebellen haben an diesem Tage 250 Mann verloren, und man hat viele derselben gefangen gemacht. Die Truppen der Königin haben ebenfalls Verlust erlitten, sowohl an Todten als an Verwundeten. Man schätzt ihren Verlust auf 140 Mann, worunter ein Oberoffizier und einige Offiziere. Vorgestern war ein Gefecht zu Martigna, bei Montrico an der Küste von Biscaya, nach welchem sich die Insurgenten in die Berge flüchteten, und 24 Mann an Todten oder Verwundeten auf dem Kampfplatze zurückließen."

Portugal.

Die Sache Dom Miguels, die vor drei Monaten verzweifelt schien, hat mittlerweile nicht an Grund verloren. Der Klerus, besonders die Mönche, gereizt durch das gewaltsame und übereilte Benehmen des Ministeriums der Königin, wenden fortwährend allen ihren Einfluß bei dem unwissenden und bigotten Volke an, um Rekruten für Dom Miguel zu werben, und diese Bemühungen sind so erfolgreich, daß dessen Armee, verstärkt durch Freiwillige aus allen inneren Provinzen, trotz der Entbehrungen jeder Art, seiner Sache getreu bleibt. Dies ist noch nicht Alles. Indem Dom Pedro dem mehr demokratischen Theil seiner Anhänger sein ausschließendes Vertrauen schenkte, wendete er die seiner Tochter ergebene zahlreiche und mächtige Aristokratie von sich ab.

Oesterreich.

Wien, 2. Jan. Gestern war großes diplomatisches Diner bei Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich, wozu das ganze diplomatische Korps und die bereits zu den Konferenzen angekommenen fremden Minister geladen waren. Die Mehrzahl der Abgeordneten ist bereits eingetroffen. Es fehlt noch der preußische Minister, Hr. Ancillon; der bayerische, Freiherr v. Giese; der würtembergische, Graf Berolding, und der mecklenburgische Frhr. v. Plessen. Wer die dreizehnte Stimme bei der Konferenz zu vertreten haben wird, scheint noch nicht bestimmt, da der preußische Minister, Hr. v. Marschall, auf welchen die Wahl gefallen war, erkrankt ist. Im Laufe der künftigen Woche werden vermuthlich die Sitzungen beginnen; man hofft, daß bis dahin alle Mitglieder beisammen sein werden. Die allgemeine Aufmerksamkeit ist natürlich auf diese Verhandlungen gespannt, die für Deutschland von größtem Interesse sein, und insofern auf die allgemeine europäische Po-

litik einwircken müssen. Denn die Verhältnisse Europa's sind von der Art, daß kein Ereigniß isolirt steht, sondern auch außerhalb wirkt. Die Thronrede des Königs von Frankreich zum Beispiel, die gewiß sehr unschuldigen Inhalts ist, hat sich doch durch eine Variation in den Effekten bemerkbar gemacht. Als sie bekannt ward, stiegen die Fonds; später, nachdem man die vielen Kommentarien der französischen Journale zu Gesichte bekommen, ließen sie nach, und sind seit der Zeit flau. Man wollte aus der Leidenschaftlichkeit, womit fast die ganze französische Presse, mit Ausnahme der ministeriellen Organe, die Thronrede angriff, entnehmen, daß die Parteien zum Schweigen zu bringen, nicht gewachsen, und es nur zu wahr sei, was Ludwig Philipp im Ansichte der Kammern von den Bemühungen der Faktionsmänner, die öffentliche Ruhe zu stören, gesagt hat. Dies ist es, was hauptsächlich einen nachtheiligen Eindruck auf die Fonds machte; denn im Uebrigen war nichts Beunruhigendes in der Rede aufzufinden. Alle anderen Angelegenheiten sind oder werden in Kurzem geregelt, und zur Zufriedenheit der betreffenden Regierung beigelegt sein. Die orientalischen haben die Wichtigkeit verloren, die man ihnen gerne leihen wollte, da, wie der englische Courier selbst bemerkt, die Ausrüstungen einiger Kriegsschiffe nicht hinreichen würde, um auf anderem als diplomatischem Wege einschreiten zu können. Auch scheint es, daß dies der beste und sicherste Weg ist, der unter den gegenwärtigen Umständen dem gesellschaftlichen europäischen Vereine allein frommen kann. Man muß es den Regierungen Dank wissen, daß sie mit so vieler Umsicht und Klugheit die Weltverhältnisse zeither beurtheilten, und allen ihren Schritten das Gepräge der Mäßigung und Uneigennützigkeit zu geben wußten. Sie werden diesen Gang ferner verfolgen, und die Berechnungen zu vereiteln wissen, welche auf das allgemeine Unglück entworfen, und mit tadelswürdiger Hartnäckigkeit fortgesponnen werden.

Italien.

Rom, 26. Dez. An den Außenwerken der Engelsburg werden jetzt bedeutende Renovationen vorgenommen, welches den Römischen Politikern Stoff zu vielen Vermuthungen giebt. Es war aber lange beschlossen, die alten Mauern wieder herzustellen, man scheute nur die Kosten; jetzt ist man gezwungen, Hand anzulegen, wenn das Ganze nicht ein Haufe von Ruinen werden soll.

Brasilien.

(Courier.) In Falmouth kam am 28. Dez. das k. Paketboot Skylark aus Brasilien an. Es war am 14. Nov. von Rio-Janeiro abgesegelt. Zu jener Zeit war das Land so ruhig wie sonst. Der junge Kaiser war von seinem Krankheitsanfalle ganz wieder hergestellt. Die Pedroistische Faktion erwartete mit Gewißheit, Dom Pedro werde wieder zu ihnen kommen, so wie die Dinge in Portugal zu einem Ende gebracht seien; die Regentschaft aber protestirt gegen dieses Kommen, das, wie sie sagt, nur Anarchie herbeiführen würde. Die Meinung wurde immer allgemeiner, daß die Wohlfahrt des Reichs befördert würde, wenn man es in vier Staaten — Rio-Janeiro, Babia, Pernambuco und Maranhaon — theilte, die jedoch unter sich konföderirt wären, um fremden Angriffen zu widerstehen.

Türkei.

Am 7. d. hatte der kaiserlich-russische Gesandte, Hr. von Butenieff, welcher sich mit Urlaub nach St. Petersburg begiebt, seine Abschiedsaudienz beim Sultan, und wurde von Sr. Hoheit mit der größten Auszeichnung empfangen. Hr. von Butenieff übergab bei diesem Anlasse dem Sultan vollständige Uniformen, die er von Seiten des Kaisers für die jungen ottomanischen Prinzen erhalten hatte, welche letztere Se. Hoheit sogleich rufen ließ, um ihnen dieses Geschenk in Gegenwart des Hrn. Gesandten einzuhändigen. Hr. von Butenieff hatte auch die Ehre, Hrn. von Rückmann als provisorischen Geschäftsträger dem Sultan vorzustellen, welcher Umstand ohne Beispiel, und nur durch die besonders freundschaftlichen Verhältnisse motivirt ist, welche gegenwärtig zwischen der hohen Pforte und dem kaiserl. russischen Hofe obwalten. Der Sultan sprach sich mit großer Zufriedenheit über die Dienste dieses Ministers aus, welcher so wesentlich zur Begründung des jetzt bestehenden guten Einvernehmens zwischen beiden Höfen beigetragen. — So eben läuft eine französische Kriegsbrigg in den Bosporus ein, und scheint die Richtung gegen Therapia zu nehmen. — Der zum kaiserl. russischen Generalkonsul in Alexandria ernannte Obrist, Hr. v. Duhamel, ist auf einem russischen Kriegsfahrzeuge von Odessa hier angekommen, und gedenkt unverzüglich nach seiner Bestimmung abzureisen.

(Aus den Times.) Smyrna, 18. Nov. Die Türken haben, unter Anleitung einiger russischen Ingenieurs, in der neuern Zeit die größten Zurüstungen gemacht, die Dardanellen und alle längs der Meerenge gelegenen Befestigungswerke in einen höchst wirksamen Vertheidigungsstand zu setzen, als fürchteten sie von Seiten der vereinigten Flotten Frankreichs und Englands einen Versuch, den Durchgang nach Konstantinopel zu erzwingen; sogar die Besatzungen der beiden untern Schlösser am Eingange des Archipels, den man als den weitesten Theil des Hellesponts betrachtet, erhielten in voriger Woche eine Truppenverstärkung. Die Forts am Golf von Saros, welche den zwischen ihm und der Propontis gelegenen Isthmus vor einer feindlichen Landung schützen sollen, wurden ebenfalls nach ihrem besten Vermögen hergestellt.

Konstantinopel, 10. Dez. Die beruhigende Aussicht in die Zukunft hat sich hier nicht lange erhalten, die Nachricht, daß die englische und französische Eskadre im Archipel beinahe täglich Verstärkungen erhalten, während in den russischen Häfen im schwarzen Meere ebenfalls große Rüstungen gemacht werden, hat sie wieder verscheucht. Zwar sind über den Grund oder vielmehr über den Zweck dieser Maßregeln die Urtheile sehr getheilt, indessen sind die Meisten der Meinung, daß es von englisch-französischer Seite vor der Hand nur auf eine Demonstration zur Unterstützung der Unterhandlungen der Botschafter genannter Mächte in Petersburg abgesehen, und daß die Furcht vor einem beabsichtigten Handstreiche der vereinten Flotten gegen unsre Hauptstadt wohl grundlos sei.

Konstantinopel, 19. Dez. Die Geschwader Frankreichs und Englands sind aus dem Archipel in ihre gewöhnlichen Winterstationen nach Toulon und Malta zurückberufen, und diese Maßregel ist auch bereits dem Divan auf diplomatischem Wege eröffnet worden. Der Eindruck, den diese Mittheilung auf die Bewohner der Hauptstadt gemacht hat, war um so günstiger, als sehr beunruhigende Gerüchte von der Verstärkung beider Eskadren unmittelbar voraus gegangen waren. Da diese Gerüchte auf so entschiedene Weise durch die That widerlegt sind, so überläßt sich nun Jedermann mit voller Zuversicht der Hoffnung des inneren und äußeren Friedens, und sieht darin für die Regierung das wichtigste Hinderniß weggeräumt, womit ihre heilsamen Bestrebungen für die Steigerung der Kraft und der Wohlfahrt des Reichs bedroht waren.

Waaren-Course vom 4ten Januar 1834 in Rbl. Bco.-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last		250—240
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof	7½	
dito dito grobes	— —	5¾	
Weizen	pr. Last		360—330
dito Mehl	pr. Loof	9—10⅖	
Gerste	pr. Last		200—160
Haser	— —		90—85
Kornbranntwein, ½ Brand	pr. Faß	32	33
dito ⅖ ——	— —	48	

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 8. Januar 1834.

	St. Pthg.	Riga.	
Auf Amsterdam		53⅛	Cents holl. Crt.
— Hamburg	9²⁄₁₂, ⅝	9²⁄₃	Schill. Bco.
— London 3 Mt.	10¹¹⁄₁₆, ²⁄₃₂	10¾	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			
5 % Metalliques 1 Serie	93½		
3 & 4 dito	93		
6 % Bco. Inscriptionen	126½		
Polnische Loose	206 R.		
Pfandbriefe Livl.		103¼-104	
dito Ehstl.		101¼-101²⁄₃	
1 Rubel Silber	360 C.	361 C.	

pr. 1 Rbl. B.-A.

Beilage zur Dörptschen Zeitung Nr. 4.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß 1) das im 2ten Stadttheil Nr. 198 a auf Stadtgrund belegene, der weiland hiesigen Einwohnerin Ewdoria Iwanowa gehörige und 2) das im 3ten Stadttheil sub Nr. 172 belegene, dem weiland Meschtschanin Emeljan Petrow Fadejew gehörig gewesene Wohnhaus zum öffentlichen Ausbot gestellt und der Licitationstermin auf den 11. April d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach diejenigen, welche gedachte Häuser zu kaufen willens sein sollten, hiermittelst aufgefordert, sich an gedachtem Tage und dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 9. Januar 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einer Kaiserlichen dörptschen Polizei-Verwaltung werden die resp. hiesigen Hausbesitzer und Einwohner hierdurch verpflichtet, bei Vermeidung der gesetzlichen Geldstrafe Niemanden bei sich Aufnahme zu gestatten, der nicht gehörig bei der Polizei gemeldet und mit einem Aufenthaltsschein versehen ist, auch zugleich den bei ihnen zur Miethe wohnenden zum diesjährigen Jahrmarkt angereisten Kaufleuten, Künstlern, Professionisten und Leuten jeden Standes anzuzeigen, daß binnen 8 Tagen a dato von Seiten der Polizei eine allgemeine Revision statt finden wird und sodann diejenigen die, obgleich sie ihre Pässe der Polizei angezeigt, mit keinen Aufenthaltskarten sich versehen haben, aus der Stadt gewiesen werden sollen. 2

Dorpat, den 9. Januar 1834.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.
Wilde, Secretair.

In Bezugnahme auf die von Einem löblichen Wettgerichte der Kaiserlichen Stadt Dorpat bereits unter dem 20. December 1826 erlassene Publikation, sieht sich dasselbe, durch den bevorstehenden hiesigen Januar-Markt veranlaßt, wiederum Allen denjenigen, die solches angehet, hiemittelst in Erinnerung zu bringen, wie in Folge hohen Senats-Ukases vom 25. Januar 1819 die Mieth-Kontrakte zwischen hiesigen Einwohnern und fremden Kaufleuten, wie auch sonstigen den Markt beziehenden Personen, während dieses Januar-Marktes, auf dem gesetzlichen Stempelpapier abgeschlossen und bei Vermeidung einer Pön von 25 Rbl. B. A. zum Besten der hiesigen Armen-Anstalten anhero producirt werden sollen. 1

Dorpat-Rathhaus, den 4. Januar 1834.

Im Namen und von wegen Eines löblichen Wettgerichts der Kaiserl. Städt Dorpat:

d. Z. Oberwettherr, Rathsherr v. Cossart.
R. Linde, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Dienstag den 16. Januar wird im Saale der alten Musse ein Ball gegeben werden, zu welchem von der Direction hiermit höflichst eingeladen wird. Die Entrée-Billete sind unter den gewöhnlichen Bedingungen am Balltage von 5 Uhr Nachmittags ab im obern Mussen-Lokal zu lösen.

Die Vorsteher. 3

Die Direktion der akademischen Musse macht bekannt, dass sie am Sonntage den 14ten Januar 1834 einen Ball veranstalten wird. Das zur Theilnahme an diesem Balle befähigte Publikum wird dazu freundlichst eingeladen. 3

Die Herren Interessenten des Vereins zur Versicherung gegen Hagelschäden, werden hiedurch ersucht, sich am 26. Januar, Vormittags um 10 Uhr, im Locale der ökonomischen Sozietät, zu einer Generalversammlung einzufinden. 3

A. Löwis,
beständiger Secretair der ökon. Sozietät.

Der Comité livländischer Branntweinslieferanten fordert hierdurch die Herrn Lieferanten auf, sich am 25. Januar 1834, um 11 Uhr Vormittags, im Locale der alten Musse zur General-Versammlung einfinden zu wollen. 2

Im Namen des Comité livl. Branntweinslieferanten:

R. Stakelberg.

J. S. Beumelburg, examinirter und privilegirter Zahnarzt, hat die Ehre, dem hohen Adel und geehrten Publiko sich hiemit bei seiner Durchreise nach Reval ergebenst zu empfehlen. In allen Zahnoperationen, Kunstarbeiten, im Einsetzen neuer Zähne und ganzer Zahnreihen, so wie in allen Dienstleistungen bei Krankheiten der Zähne und des Zahnfleisches, hofft er des Zutrauens sich werth zu zeigen, das er bei seinem früheren Aufenthalte hieselbst genossen hat. Sein Logis ist im Hause des Herrn Schneidermeisters Nicolai, der Stadt London gegenüber, und die gegenwärtige Dauer seines Aufenthalts hierselbst ist auf die Zeit des jetzigen Jahrmarkts beschränkt. 2

Endesunterzeichnete nimmt sich die Ehre einem hohen Adel und resp. Publiko im Waschen aller Art seidener, wie nicht seidener, leicht ausgehender Zeuge, Merino-Tücher, Shawls, Spitzen, Blonden, weißer Kappen, Hauben, seidener Strümpfe, kreppenen und aller Art Kleider, wie auch allerlei wollener Kleidungsstücke, von verschiedenen Farben, bestens zu empfehlen, so daß dieselben wieder ein gutes Ansehen bekommen und ihre Farbe behalten werden. Die Unterzeichnete wird sich auf das angelegentlichste bemühen, das Zutrauen derer, die sie mit Aufträgen beehren werden, durch prompte und billige Bedienung vollkommen zu rechtfertigen.

Kath. Elisabeth Wieberg, aus Riga.
Wohnhaft im Hause des Sattlermeisters Koch in der Rathhausstraße, unweit dem Bethause.

Zu verkaufen.

Einem hochgeehrten Publikum habe ich die Ehre, meine zu dem begonnenen Jahrmarkt mit vorzüglichen Waaren vollständig complettirte Gewürz- und Weinhandlung hierdurch bestens zu empfehlen. Indem ich meinen resp. Käufern die billigsten Preise und prompteste Bedienung zusichere, werde ich, bei Erfüllung der mir ertheilten Aufträge, das in mich gesetzte Vertrauen meiner hochverehrten Gönner, durch reelle Behandlung vollkommen zu rechtfertigen und mir deren fernere Geneigtheit zu sichern, bemüht sein. Carl Ferdinand Töpffer. 2

Weiße und grüne Erbsen und Spirren sind sowohl loos als stoofweise zu haben bei Welling. 2

Zwei Schrödersche Forte-Pianos, sechs ein halb octavig und von schönem Ton, sind bei Unterzeichnetem käuflich zu haben. Auch sind mehrere Instrumente daselbst zu vermiethen.

Rath Biedermann. 3

Carl Schwarz aus St. Petersburg

beehrt sich ergebenst, sein sortirtes Lager von ächten Havanna- und mehreren beliebten Gattungen Cigarro's, Spanischen Damen-Cigarren, Französischem Schnupf- und Rauchtaback von W. Soukow'scher Fabrik anzuzeigen. Unter Versicherung bester und billiger Bedienung schmeichelt er sich eines geehrten Vertrauens, so wie er bei seiner letzten Anwesenheit vor 3 Jahren solches rühmen durfte. Sein Stand ist im Hause des Herrn Kaufmanns Brock, im untern Stock. 3

C. Bonstorf aus St. Petersburg

empfiehlt sich mit seinem gut sortirten Lager von Mode- und Kunst-Sachen, besonders mit bester engl. Wolle in allen Farben, neuesten Stickmustern, Canevas und dergl. Nadeln, Gummy-Kalo schen, Chally-Tüchern und Shwals. Unter Zusicherung bester Bedienung bittet er ergebenst um geehrten Besuch, im Hause des Herrn Kaufmanns Brock am Markt. 3

Einem Hochwohlgebornen Adel und geehrten Publikum

empfehle ich mich bestens, mit einer vorzüglichen Auswahl der besten Gewürz- und Material-Waaren, wie auch mit sehr schönem Thee in diversen Sorten, die ich während des Jahrmarkts für sehr billige Preise für contante Zahlung verkaufen werde. Mein Stand ist hinter dem Rathhause bei dem Herrn Schneidermeister Johansen. Alexy Wnukoffsky. 3

Tabaks- und Cigarren-Fabrik aus St. Petersburg.

Unterzeichneter hat die Ehre, Einem resp. Publiko sein vollständiges assortirtes Tabaks- und Cigarrenlager zu empfehlen. Fr. Fritz,

im Luhhaschen Hause, gegenüber dem Kaufhofe.

Einem hochwohlgebornen Adel und geehrten Publiko zeige ich hiermit an: daß ich den hiesigen Jahrmarkt mit einem vollständigen Manufakturwaarenlager bezogen habe. In demselben befinden sich verschiedene seidene Zeuge, Gingams, Musselin, Nesseltuch, Jakonet, Callinco, breite und schmale Merinos, Bombasset, archangelsch Leinen und Tücher, Merino-Tücher mit Borden, seidene Tücher, Herren- und Damenhandschuhe, baumwollene Damenstrümpfe, persische feine Teppiche, verschiedenes Tuch und Grosdedames, Tifti-Tücher, persische Zeuge und andere Waaren, wie auch Strumpfgarn. Ich werde mich bemühen, durch billige Preise und Zuvorkommenheit mich bestens zu empfehlen zu suchen. Mein Stand ist im Hause des Herrn Doktor Frohbeen. Terentgeff, aus St. Petersburg. 3

Bei mir in der Bude, unter dem Zachariäschen Hause, sind gute Petersburger Lichte für 8 Rbl. 50 Cop. das Lib zu haben. W. Glatkow. 3

Auch zu diesem Jahrmarkt habe ich die Ehre, mich mit einem vorzüglich assortirten Gewürz-Waaren Lager zu empfehlen, und werde ich diesesmal durch ganz besonders billige und durchgängig herabgesetzte Preise, sowie durch eine solide Behandlung, mich des mir gütigst zu schenkenden Vertrauens würdig zu machen suchen. J. W. Käding. 6

Meinen geehrten Gönnerinnen empfehle ich mich für die gegenwärtige Jahrmarktszeit mit einer Auswahl der modernsten Haarschleifen und Locken. A. Schlater,

wohnhaft im Töpferschen Hause neben Hrn. Kaufmann Thun.

Dem kunstliebenden Publiko mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß nunmehr auch die 3te Lieferung der kleineren Ansichten von Dorpat fertig und sowohl in den hiesigen Buchhandlungen, als auch bei mir nebst andern verschiedenen Lithographieen zu haben sind. F. Schlater,

wohnhaft im Töpferschen Hause neben Herrn Kaufmann Thun.

Einem hohen Adel und resp. Publiko empfehle ich mich ergebenst mit meinem Manufaktur-, Seiden- und Tuchlager aller Art. Da ich den hiesigen Markt zum ersten Male besuche, so ersuche ich um gütigen Zuspruch, wogegen ich die billigste und bereitwilligste Behandlung verspreche. Mein Stand ist im Thrämerschen Hause am Markt. 2

Nikolai Kruschkin, aus Waldai.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko empfehle ich mich nicht allein während des Jahrmarkts, sondern auch für die ganze Dauer mit meinem ganz vollständigen Materialwaarenlager, wie auch mit allen Gattungen von Weinen. Ich werde nicht allein jetzt, sondern auch immer bemüht sein, durch billige Preise und Zuvorkommenheit das Zutrauen zu erwerben zu suchen. 3

Leschnew,

in der Bude unter dem v. Liphartschen Hause an der steinernen Brücke.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich mich für den jetzt stattfindenden Jahrmarkt mit meiner Gewürz- und Weinhandlung aufs angelegentlichste, und verspreche einem jeden resp. Käufer die reellste und solideste Behandlung; auch nehme ich alle Besorgungen von andern Waaren an, die ich nicht in meiner Handlung führe. Joh. Gerh. Lüetten. 2

Da ich mein Waarenlager für den gegenwärtigen Markt mit ganz frischen Waaren versehen habe, so nehme ich mir die Freiheit, mich hierdurch Einem hohen Adel und geehrten Publiko mit allen Gattungen Materialwaaren, wie auch mit allen Gattungen Weine bestens zu empfehlen, und werde ich bemüht sein, durch billige Preise und eine reelle prompte Bedienung das Vertrauen zu erweitern. F. Sieckell, 2

im Doctor Frohbeenschen Hause.

Ich empfehle mein wohlassortirtes Gewürz- und Weinlager und verspreche die billigsten Preise. J. R. Schramm. 3

Deutsches Tuch-Magazin

aus St. Petersburg.

Unterzeichnete empfehlen sich dem geehrten Publikum mit ihrem vollständigst assortirten Tuchlager, engl. und moscow. Draps-de-Dames, engl. und moscow. Casimirs, Sommer-Casimirs, glatten quadr. und weißen Flanells, allen Gattungen Westenzeugen, Merinos und Halb-Merinos, Tischdecken, bedruckten Halb-Merinos und Draps-de-Dames zu Damen-Mänteln, so wie mit fertigen Damen-Mänteln, und camlottenen nebst Tuch-Mänteln für Herren ꝛc. zu den billigsten Preisen. 2

August Callsen & Co.,

im Hause des Herrn Landrath v. Löwenstern

Im Rath Salemannschen Hause unweit der Postirung ist eine gute Petersburger Droschke, die ein- und zweispännig gebraucht werden kann, für einen billigen Preis zu verkaufen. 3

Im Hause des Gold- und Silberarbeiters Hermann am Fischmarkt, sind eine große Auswahl der modernsten Haarlocken und aller sonstiger Kopfschmuck für Damen, aus Haaren, zu den billigsten Preisen zu haben. 3

Einem hohen Adel und resp. Publiko zeige ich hiermit an, daß mein Waarenlager aus dem schönsten Porzellan, Fayence und Krystallwaaren, lackirten sibirischen Präsentirtellern und Kästchen von verschiedener Größe, messingenen und plattirten Leuchtern, Tisch-Wachstuch, Dielenzeug, Theemaschinen u. s. w. besteht, und empfehle ich mich bestens mit einer reellen Behandlung. Meine Niederlage ist unter dem Zachariäschen Hause am Markte. M. Waizewskoy, aus St. Petersburg. 2

Einem hochverehrten Adel u. resp. Publiko mache ich hiermit bekannt, daß ich mit einer Pelzbude hier angekommen bin und meinen Stand bei dem Hn. Kaufmann Brock am Markte habe. Ich werde mich bemühen, durch billige Preise und Zuvorkommenheit mich bestens zu empfehlen zu suchen. 2

Putschkow, aus St. Petersburg.

Ich zeige Einem hohen Adel und geehrten Publiko hierdurch ergebenst an, daß ich ein Tuchlager und kurze Waaren, wie auch verschiedene seidene und türkische Schlafröcke in meinem Lager habe. Mein Stand ist bei der Pastorin Thrämer am Markt. Ebräer Kalmann, aus Riga. 2

Unterzeichnete empfiehlt sich Einem hochgeehrten Publiko mit den modernsten Damenhüten, Hauben, Aufsätzen und verschiedenen Haararbeiten, als Locken, Chignons und Flechten ꝛc., welche zum Verkauf, auch zu vermiethen sind. Ihre Wohnung ist im Hause der Frau Pastorin Müller bei dem Herrn Lehrer Basener. Sophia Scheström, aus Reval. 2

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem resp. Publiko mit seinen aus Wilna anher gebrachten und bekannten Damenschuhen, und bittet um geneigten Zuspruch. Sein Stand ist in der Stadt London. J. Dyck, Damenschuhmachermeister. 2

Figurin aus St. Petersburg empfiehlt sich mit verschiedenen Ellenwaaren, Segeltuch verschiedener Gattung, bucharischen Tüchern, seidenen Zeugen, gutem Thee und Wachslichtern, in der Bude unter dem alten Universitätshause, für die billigsten Preise. 2

Im Kaufhofe unter Nr. 4 an der Promenade sind eben angekommen und für die billigsten Preise zu haben: Pferdegeschirre, Kutscherkleidungen, Stiefel, Schuhe, Rauchtaback, Zigarren, Segeltuche, Callicos u. andere Manufacturwaaren. 2

Kaufgesuch.

In der Bude Nr. 27 im Kaufhofe werden zerbrochene schildpattene Kämme gekauft und zerbrochene ausgebessert. 2

Verloren.

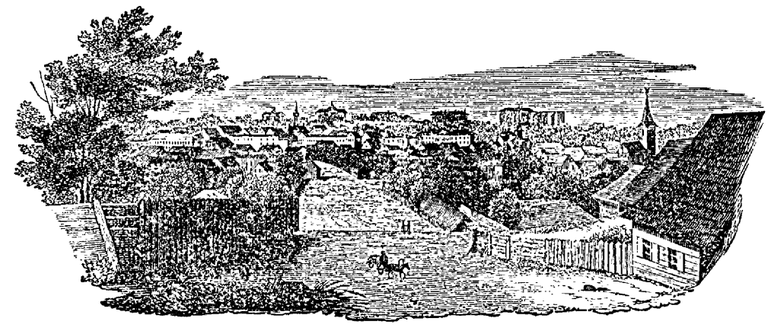
Am 30. Dez. ist ein Stanislausorden mit Band verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, denselben gegen eine Belohnung, wenn sie verlangt wird, beim Herrn Universitäts-Buchdrucker Schünmann abzugeben. 3

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

№. 5. 17. Januar.



Einheimisches: St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritannien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Oesterreich. — Niederlande. — Belgien. — Deutschland. — Vermischtes.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 9. Jan. Mittelst Allerhöchster Reskripte vom 6. und 10. Dez. 1833 haben Seine Majestät der Kaiser den Commandeur der Garde Junker-Schule, Generalmajor Baron Schlippenbach zum Ritter vom K. K. St. Stanislaus-Orden 1ster Classe, und das Mitglied der Artilleriesection des militärischen Gelehrtenkomité, Generalmajor Gebhardt 1 zum Ritter desselben Ordens zweiter Classe zu ernennen geruht.

Verabschiedet sind: der Generalmajor Brewern 2 mit Uniform und dem vollen Gehalte als Pension; der Obristlieutenant Hederstern als Obrist, mit Uniform und einem Drittheil des Gehaltes als Pension.

Einem Allerhöchst bestätigten Gutachten des Reichrathes, vom 7. Nov. 1833 zufolge, ist der rigaschen Börsenkomité auf fünf Jahre das ausschließliche Recht ertheilt worden, im Hafen von Riga ein eigenes Dampfschiff zu halten, sowohl um Schiffe von der Rhede in den Hafen und zurück zu bugsiren, als auch um dasselbe zur Vertiefung des Flußbettes der Düna an den Stellen, wo Untiefen sind, zu gebrauchen.

Im Laufe des vorigen Jahres waren in St. Petersburg angekommen 1238 Schiffe und abgesegelt 1239.

In Riga waren angekommen 900 Schiffe und 922 abgesegelt.

Die Zoll-Einnahmen betrugen im letztverflossenen Jahre im St. Petersburgischen Zollamte 50,098,914 Rub., also um 1,831 536 Rub. mehr als im Jahre 1832.

Bei dem Zollamte in Riga betrugen die Einnahmen 8,353,488 Rub. 32¼ Kop., also um 178,536 Rub. 89¾ Kop. mehr als im Jahre 1832.

Bei dem hiesigen Buchhändler Herrn Smirdin erscheint zum Anfange des neuen Jahres das 1ste Stück einer neuen russischen Zeitschrift, die der Unterhaltung gewidmet ist. Ein von dem Journal de St. Petersbourg mitgetheiltes Inhalts Verzeichniß zeigt, wie reich dasselbe ausgefallen ist. Statt der versprochenen 18 Bogen ist es 30 Bogen stark, und enthält poetische Beiträge von Schukowsky, Puschkin, Koslow, Baron Rosen, und 3 noch ungedruckte Gedichte von Derschawin; prosaische Beiträge von Baron Brambeus, Bulgarin, Skobeleff und Gretsch; Uebersetzungen; Nachrichten über Wissenschaft und Kunst, über Industrie und Ackerbau; endlich Kritiken und Miscellen.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 3. Jan. Man kennt jetzt die Adressen. Die der Pairskammer ist, wie gewöhnlich, ganz unbedeutend. Hr. Molé, ihr Verfasser, hat seine persönliche Ueberzeugung nicht, sondern nur die der Kommission der Kammer, deren Organ er war, ausgedrückt. Für die Pairskammer ist überhaupt die Adresse nur eine Förmlichkeitssache. Die der Deputirtenkammer, ein Werk des Hrn. Etienne, war etwas bezeichnender, besonders in Bezug auf die auswärtigen Angelegenheiten. Das diplomatische Korps hatte etwas zu sehr vom Frieden gesprochen, als daß dies unsern politischen Poltrons nicht einigen Muth gegeben hätte. Es ist merkwürdig, daß die zwei am meisten kriegerischen Phrasen das Werk der zwei schüchternsten Männer von Frankreich sind, nehmlich des Hrn. Etienne und des Hrn. Dupin. In der Stunde der Gefahr und wenn Europa drohend werden sollte, würden sie gewiß ganz anders sprechen, und alle möglichen Konzessionen machen.

Paris, 10. Jan. Die Annahme des Adreß-Entwurfs erfolgte in der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer mit 268 gegen 43 Stimmen. Hierauf wurden durch das Loos die Mitglieder der Deputation gewählt, die dem Könige die Adresse, wie sie von der Kammer angenommen worden überreichen sollte. Heute Vormittag wurde demzufolge diese Deputation bei dem Könige eingeführt, und nachdem der Präsident, Herr Dupin der Aeltere, die Adresse vorgelesen hatte, erwiederte Se. Majestät darauf Folgendes:

„Meine Herren Deputirten, Ich empfange mit Vergnügen diesen Ausdruck Ihrer Wünsche; Ich finde darin ein neues Pfand Ihrer redlichen Mitwirkung, die allein allen Staats Gewalten die Kraft und Energie zu geben vermag, deren sie bedürfen, um den Zweck zu erreichen, welchen Sie so richtig bezeichnet haben, denjenigen nämlich, unsere Institutionen rein und unversehrt zu erhalten gegen alle Bemühungen, die darauf abzielen möchten sie zu zerstören, oder die von der Art wären, daß das Wesen derselben durch sie verfälscht würde. Dies ist der Wunsch Frankreichs; indem wir ihn erfüllen, werden wir unseren Eid schwüren und unseren Pflichten treu bleiben, und das Vertrauen der Nation rechtfertigen. Ich danke der Deputirten-Kammer für die Gesinnungen, die sie Mir offenbart hat. Ich theile ihre Hoffnungen und verheiße schon jetzt unserem Vaterlande jene Zukunft des Friedens, des Glücks und der Freiheit, die Ich ihm stets wünsche und ihm zu sichern unablässig bemüht bin."

Dem Messager des Chambres zufolge, beliefe sich das Budget für 1835 auf 997 Mill. an Einkünften und auf 1064 Millionen an Ausgaben, und es würde daher zur Deckung des Deficits eine Anleihe von 70 Millionen eröffnet werden. Als Haupt-Ursachen dieses Deficits werden angegeben: die Organisirung der Reserve, 6 Millionen; die Bildung eines neuen Gendarmerie-Corps in den westlichen Departements, 2,500,000 Fr.; dann eine Vermehrung der sonstigen Ausgaben des Kriegs-Ministeriums um 11 Millionen u. s. w. Demnach

würden, meint das genannte Blatt, für das Jahr 1835 der Tilgungs-Fonds und die indirekten Steuern beibehalten und alle erwartete Verbesserungen in finanzieller Hinsicht nochmals verschoben werden.

Großbritannien und Irland.

London, 10. Januar. Eine Brightoner Zeitung berichtet: „Der König wird sich am 4. Februar nach London begeben, um die Parlaments-Session zu eröffnen. Se. Majestät wird 4 Tage in London verweilen und dann nach Brighton zurückkehren, wo der Hof bis zum 20. Februar bleiben wird. Dann werden uns Ihre Majestäten für diesen Winter verlassen.„

Das Parlaments-Mitglied für die Grafschaft Wexford in Irland, Herr Lambert, hat in der Dubliner Evening Post ein Schreiben in Bezug auf Herrn O'Connell bekannt gemacht, von dem die Times sagt, es verdiene in jedem Irländischen Dorfe publicirt zu werden. Es heißt darin unter Anderem; „Die Katastrophe dieses politischen Drama's (der Aufregung, die von Herrn O'Connell in Irland angestiftet worden) rückt übrigens mit raschen Schritten heran. Herr O'Connell ist so in die Enge getrieben worden, daß ihm, ich will nicht einmal sagen mit Ehren, sondern nur mit Sicherheit, kein Rückzug mehr übrig bleibt. Für die Behörden des Landes ist nur ein einziger Weg vorhanden, und ich zweifle nicht, daß sie ihn mit der Weisheit und Entschlossenheit, die sich für die große ihnen auferlegte Verantwortlichkeit geziemen, einschlagen werden.“ Auch die Times prophezeit Herrn O'Connell ein baldiges Ende seiner Laufbahn, weil in Dublin Niemand mehr die Versammlungen zur Berathung über die Auflösung der Union besuchen wolle.

Spanien.

(Globe.) Die Wendung, welche die Angelegenheiten Spaniens genommen haben, zeigt, wie abermals die anscheinlich scharfsinnigsten Muthmaßungen von Fremden über die Zustände der Halbinsel durch den Erfolg widerlegt worden sind. Allerdings hatte es einige Zeit nach dem Tode Ferdinands den Anschein, es würden die Versuche der Carlisten gegen die Regierung der Königin bei weitem einiger und fruchtbarer sein, als sie sich später erwiesen haben. Auch wollte es vielen fremden Beobachtern bedünken, die Regierung der Königin habe darin einen großen Mißgriff begangen, daß sie sich nicht, durch eine aufrichtige Erklärung zu Gunsten konstitutioneller Veränderungen, in die Arme der Liberalen geworfen; man glaubte, die Folge würde sein, daß sie, der Unterstützung der Einen beraubt, ohne die Freundschaft der Andern gewonnen zu haben, aus Mangel einer sie zu halten fähigen Mittelpartei zusammensinken müsse. Nichtsdestoweniger wurden die Carlisten in allen Bezirken, wo sie am furchtbarsten waren, geschlagen und zersprengt, und zwar geschlagen mit Hülfe einiger weiland Konstitutionnellen, aber hauptsächlich durch die unmittelbare Wirksamkeit einiger Offiziere, die der Konstitution zur Zeit ihrer Herrschaft entweder entgegen waren, wie Quesada, oder die, nachdem sie sich ihr eine Weile gefügt hatten, von ihr abfielen und ihren Fall beschleunigten, wie Morillo und Sarsfield. Der einzige ächt konstitutionnelle Charakter, der sich bemerkbar machte, ist El Pastor (Jaureguy). Eine zweite Muthmaßung — zu welcher, wir gestehen es, nach dem Anschein einiger Handlungen Ferdinand's in seinen letzten Tagen, auch wir uns hinneigten — war, daß Zea entweder treulos oder seiner Stelle nicht gewachsen sei, und daß, wenn auch sein Fall nicht durch Entdeckung eines Verraths von seiner Seite beschleunigt werde, er sich nicht im Ministerium zu halten vermöge. Aber noch ist er darin, und wenn wir nach dem Resultate seiner Verwaltung in höchst schwierigen Zeiten und einem höchst schwierigen Lande, urtheilen dürfen, so hat er den Zustand des Volkes, mit dem er zu thun hatte, viel besser gekannt als seine Tadler. Gegen seine Treue kann jetzt kein Zweifel mehr obwalten. Seine Reformen, so geringfügig sie auch als Einzelhandlungen erscheinen, zwingen nachgerade, durch ihre Gesammtbedeutsamkeit und ihren guten Erfolg, auch seinen Feinden Billigung ab. Wir können in die Uebereilung fallen, die wir gerügt haben, indem wir über dieses unbekannte Land der politischen Welt aus den neuerlichen Ereignissen einige Konjekturen wagen, aber sie scheinen denn doch zu zeigen, daß die letzten zehn Jahre in welcher Zeit mit andern Völkern Europa's eine so reißende Veränderung vorgegangen ist, für Spanien nicht verloren gingen, daß unterdessen eine ansehnliche Mittelpartei heranwuchs, welche, wenn schon der Konstitution der Insel Leon (deren Name das Parteilosungswort im Bürgerkriege war) abgeneigt, doch zu Reformen geneigt ist, und von der allmählichen Verbreitung wissenschaftlicher Bildung großen Zuwachs an Kraft und Mitteln hoft und hoffen darf. Unter einer Regierung mit der Einwirkung und der Unterstützung dieser Partei wird Spanien, wir äußern wiederholt den Glauben, an Hülfsquellen und geistiger Aufklärung mit reißender Schnelle gewinnen, und zuverlässig ein wichtiges und nützliches Glied des europäischen Gemeinwesens werden.

(Journal de Paris.) Wir erfahren aus Valencia, daß die in der Gegend von San Felipe versuchte Aufstandsbewegung unterdrückt ist. Die Landbewohner hatten noch vor der Ankunft der königlichen Truppen zu den Waffen gegriffen, und die Aufrührer zerstreut. Ihr Chef Magranet ward gefangen und erschossen.

(Messager.) Briefe aus Bayonne vom 31. Dez. enthalten nichts als Klagen aus den baskischen Provinzen über die geringe Sicherheit, die man daselbst, außer in den Städten Bilbao, Tolosa und San Sebastian, genieße. Von allen Seiten wird das Land von Carlistischen Banden durchstreift, die immer plünderungssüchtiger werden. Nach Briefen aus San Sebastian sind so wenige Leute zu der auf den 24. Dez. zusammenberufenen Junta gekommen, daß sie auf den 29. verschoben ward. Von Madrid ist nichts Neues gekommen.

Ein Schreiben aus San Sebastian vom 3. Januar enthält Folgendes: „Die Carlisten haben am 29. v. M. Portugalete angegriffen und sich daselbst zweier Kanonen bemächtigt. Dagegen überbringt uns ein gestern Abend hier eingetroffener Courier die Bestätigung der Nachricht von dem zwischen 3000 Mann unter den Befehlen Lorenzo's, und den angeblich 5 — 6000 Mann starken Insurgenten stattgehabten Gefechte bei Los Arcos. Lorenzo hatte sein Corps in drei Kolonnen, eine jede zu 1000 Mann getheilt, von denen er zwei zu beiden Seiten eines Gehölzes aufstellte, mit der drittten aber vorging, um den Feind in die Falle zu locken. Diese List gelang ihm vollkommen. Als die Karlisten die kleine Zahl der Feinde sahen, ließen sie sich in ein Gefecht ein, worauf Lorenzo zum Rückmarsch blasen ließ, bis zu dem Punkte, wo die beiden anderen Kolonnen im Hinterhalte lagen; diese brachen jetzt hervor, nahmen die Insurgenten in die Mitte, und richteten, wie es heißt ein großes Blutbad unter ihnen an. Man spricht von 500 Todten und Verwundeten und vielen Gefangenen.

Portugal.

In Portugal scheint der Krieg noch lange zu keinem Resultate gelangen zu wollen, wenigstens machen beide Parteien gleich große Anstrengungen zu dessen Fortsetzung. Man hatte gehofft durch eine Vermählung die streitigen Interessen ausgleichen zu können; es scheint aber, daß das Mißtrauen, welches die Pedroisten wie die Miguelisten gegen die Engländer fühlen, und welches sich sehr deutlich bei dieser Gelegenheit zeigte, das Projekt vereitelt hat.

Lissabon, 23. Dez. Die hiesige Chronica enthält unter ihren amtlichen Nachrichten Folgendes: „Wir sind ermächtigt, dem Publikum mitzutheilen, daß die Kabinette von England und Spanien ihre Vermittelungen angeboten, um so bald als möglich dem Kampfe der loyalen Portugiesen mit denjenigen, welche der Usurpations-Partei folgen, ein Ende zu machen. Se. Kaiserl. Majestät konnten nicht umhin, sich für diesen großmüthigen Entschluß dankbar zu bezeigen, denn eben so wie ihn die Leiden der Portugiesischen Nation auf das tiefste betrüben, hegt er auch zu den aufrichtigen Absichten der beiden Mächte das höchste Vertrauen. Aber ungeachtet der offenen Entschließung Sr. Kaiserl. Majestät, Höchstwelche immer geneigt sind, alle mit Ihrer Würde und mit dem Ruhme, den Sie Sich in dem Lande Ihrer Geburt erworben, vereinbare Opfer zu bringen, um dadurch die an Portugal bewilligten Institutionen zu bewahren und den Thron Ihrer erhabenen Tochter, zu deren Gunsten Sie für immer abgedankt, zu sichern, hat doch Dom Miguel, der von schnurstracks entgegengesetzten Gesinnungen ausgeht, die Präliminar-Grundlage, die conditio sine qua non der Unterhandlung, die allein Se. Kaiserl. Majestät bewegen konnte, mit Dom Miauel eine solche Unterhandlung anzuknüpfen, nämlich die Bedingung, daß er die Halbinsel verlasse, um nie wieder zurückzukehren, verworfen. Der edle Wunsch der beiden obengenannten Mächte wird daher eben so wenig in Ausführung kommen, als die großmüthige Discretion Seiner Kaiserl. Majestät ihre gebührende Anerkennung gefunden hat. Der Infant Dom Miguel ist indessen allein verantwortlich für das Blut, das noch vergossen werden möchte, bevor diesem Kampfe zwischen der Legitimität und der Usurpation ein Ziel gesetzt ist. Es ist sicher, daß Se. Kaiserl. Majestät weder Furcht noch Zweifel über den endlichen Ausgang hegen; gleichwohl verschließen Sie doch auch Ihr Herz nicht den Gefühlen der Gnade, die er im Gegentheile allen denjenigen in so vollem Maße als von einem solchen Fürsten nur zu erwarten ist, verspricht, die, ihren Irrthum einsehend, den Usurpator verlassen und eine Zufluchtsstätte unter dem Fittige der legitimen Regierung suchen. Seine Kaiserliche Majestät haben niemals angestanden, denjenigen großmüthige Verzeihung zu gewähren, die um dieselbe sich bemühten; er verspricht sie nun auch denjenigen, die ihre Augen über den Zustand von Portugal öffnen, weil der Wunsch dieses erlauchten Senhors nur den Frieden, die Eintracht und das Glück der ganzen Portugiesischen Familie, nicht aber die Vollziehung der Rache will, und wäre sie auch noch so gerecht. — Dieses Verfahren, so sehr verschieden von dem des Infanten Dom Miguel, wird gewiß die beste Aufnahme und vielen Beifall bei den zwei vermittelnden Regierungen finden, und demnächst zu Gunsten der Sache der Königin die kräftige Mitwirkung Englands und der anderen mit Portugal verbündeten Mächte hervorrufen“

Oesterreich.

Die Allgemeine Zeitung vom 3ten Jan. theilt einen „durch außerordentliche Gelegenheit“ ihr zugekommenen (von der Staats-Zeitung nicht aufgenommenen) Artikel aus Wien vom 30sten Dezember mit, worin über einen angeblichen Traktat zwischen Oesterreich und Rußland berichtet wurde, vermöge welchem beide Regierungen den Fortbestand des Türkischen Reiches, selbst für den eventuellen Fall des Aussterbens der gegenwärtigen regierenden Dynastie, und zwar mit Ausschließung Mehmed Ali's garantirt haben sollten. In Bezug hierauf äußert der Oesterreichische Beobachter vom heutigen Tage: „Der Ton, welcher in diesem Artikel vorherrscht; die außerordentliche Gelegenheit, durch welche derselbe angelangt zu sein scheint, der Umstand, daß die Allgemeine Zeitung ihn, da er nicht mehr in allen Exemplaren vom 3ten d. M. erscheinen konnte, in ihrem Blatte vom 4ten noch einmal abdrucken ließ, geben demselben einen Anstrich, welcher die Leser zu der Vermuthung führen könnte, als käme er aus einer zu Vertrauen berechtigenden Quelle. — Wir sind ermächtigt zu erklären, daß dies keineswegs der Fall ist, und daß dieser Artikel auf einer Börsen-Speculation beruht; daß dessen Angaben demnach kein anderer Werth beizulegen ist, als der, welcher allen aus ähnlichen Quellen fließenden Mittheilungen gebührt.“

Wien, 8. Jan. Der mit einer besondern Mission beauftragte Königl. Preußische Kammerherr und Geheime Justiz-Rath Graf von Alvensleben ist aus Berlin hier eingetroffen.

Niederlande.

Englische Blätter enthalten folgendes Schreiben aus dem Haag vom 13. Dez.: „In vergangener Woche fand sich Herr Jerningham (der brittische Geschäftsträger) im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ein, um Herrn van Zuylen, in Gemäßheit eines Privatschreibens des Lords Palmerston anzuzeigen, daß die Londoner Konferenzen nicht wieder aufgenommen werden würden, bevor die Einwilligung des Bundestages und der Agnaten des Hauses Nassau offiziell bekannt sei. Hierauf zeigte dieser Geschäftsträger die Abschrift eines an Lord Minto, englischen Botschafter am Berliner Hofe, gerichteten Schreibens vor, worin dieser beauftragt wurde, Herrn Ancillon zu sagen: „die Meinung des preußischen Kabinets, als ob über die noch streitigen Punkte der holländisch-belgischen Frage vertrauliche Unterhandlungen statt fänden, beruhe lediglich auf einem Mißverständnisse, und es werde auch künftig nichts dergleichen geschehen, wenn die Unterhandlungen nicht zu jenem Punkte der Reife gebracht würden, den die Konferenz längst bezeichnet habe.“ Der Inhalt dieses offiziellen Schreibens an Lord Minto soll von Lord Palmerston abermals in dem diesem Minister eigenen gebieterischen und ganz absoluten Tone abgefaßt worden sein.

Belgien.

Brüssel, 10. Jan. In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer begann die allgemeine Berathung über das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten.

Deutschland.

Freiburg, 3. Januar. Es ist so eben hier eine kleine Schrift erschienen, welche großes Aufsehen erregt, nemlich ein „Promemoria für den deutschen Ministerkongreß in Wien, die Herstellung und Erhaltung der Ruhe von Deutschland betreffend. Von Joseph Achert, Hofgerichtsadvokat ꝛc.“ Als Hauptgegenstände werden darin abgehandelt: 1) die Journalistik; 2) die Universitäten; Volk und Volksversammlungen. Inhalt und Darstellung machen die Schrift für Freunde und Feinde gleich merkwürdig, und diese gaben sich bereits dem Verfasser zu erkennen, indem sie ihren Gegenbeweis mit Fenstereinwerfen begonnen haben.

Vermischtes.

München, 7. Jan. Eine Wiener Zeitschrift enthält über den an Kaspar Hauser verübten Mord folgendes Schreiben aus Anspach vom 18. Dez. v. J.: „Verehrter Freund! Wie soll ich Ihnen meine Gefühle schildern! Kaspar Hauser, an dessen Schicksal ganz Europa Theil genommen, der Jüngling, der den größten Theil seiner Jugend in einem grabähnlichen Kerker vertrauerte, der erst seit fünf Jahren der menschlichen Gesellschaft wiedergegeben wurde, in dieser Zeit aber eine ungewöhnliche, beinahe unglaubliche Entwickelung an Geisteskräften kund gab, so daß er schon in einer öffentlichen Anstellung verwendet werden konnte, — dieser an Menschen-Schicksalen und Naturgaben so reiche, an Liebe seiner Angehörigen so arme Jüngling ist nicht mehr! Sein unversöhnlicher Feind, der ihn wahrscheinlich um Vater und Mutter betrogen, und, allen Anzeichen nach, um sein Erbe bestohlen, hat gesiegt; er hat ihm nicht nur alle irdischen Güter, er hat ihm auch das Leben geraubt, und damit er nie, — wie er in seinem Wahne hofft, — entdeckt werden könne, hat er ihm den Mund mit Erde verstopft, zu seinen Schandthaten auch die eines Mordes gesellend. Das große Trauerspiel ist nun ausgespielt, und der Vorhang über den bejammernswerthen Findling gefallen. Aber die Lichter, welche diese Begebenheit beleuchten, sind noch nicht ausgethan, ein Licht hat der Verruchte zwar erstickt, aber die Sonne der ewigen Vorsehung, die hellleuchtenden Fackeln der nie ruhenden Gerechtigkeit glänzen in erneuter Klarheit, und es wird nicht lange währen, der Entsetzliche wird, von der Brandflamme seines eigenen Gewissens getrieben, sich selbst verrathen. Ob er nicht jetzt schon der gräßlichsten Strafe, der seiner Schuld, verfallen, wage ich nicht zu bezweifeln. Wo er hinhorcht, muß er seine That mit Millionen Verwünschungen hören. Der Dolch, mit dem er Kaspar Hauser niedergestoßen, schneidet bei weitem weniger, als die Stacheln seiner Blutschuld. Daher sind alle Stimmen einig, daß gewiß nach kurzer Frist ein Schleier gelüftet wird, der dem unschuldigen Opfer die Herzen der ganzen Welt zuführen, dem Mörder hingegen nur Verzweifelung und Wahnsinn bereiten wird. — Wie die That geschehen, wie der arme Hauser von dem Elenden verlockt wurde, dies melde ich Ihnen in diesem Schreiben nicht, haben Sie doch den ganzen Vorgang bereits in den öffentlichen Blättern gelesen; aber mit Wehmuth melde ich Ihnen, daß ich noch am Tage seines Todes mit ihm gesprochen und aus seinem Munde — was ich mir freilich erst jetzt deuten kann — Worte vernommen habe, aus welchen hervorgeht, daß Kaspar Hauser wähnte, daß er am Ziele seiner Ungewißheiten und Zweifel sei. Er sagte zwar gegen Niemand ein Wort, daß ein Fremder ihn aufgesucht, um ihn zu sprechen, aber er gab doch einigen Personen Andeutungen, die er in die Erzählung eines Traumes hüllte. So auch mir, und ich will dies hier erzählen. „Hartmann“, sprach er,„ vielleicht morgen schon weiß ich, weiß die Welt, wer ich bin! Schon zwei Nächte erscheint mir im Schlafe eine Gestalt, die mir mit Bestimmtheit verspricht, mir eine zuverläßige Nachweisung über mein Herkommen zu geben. Reich, sehr reich bin ich! Das ist gewiß; was ich jedoch noch bin, das ist mir noch nicht klar; aber morgen! morgen! kann ich es Ihnen sagen.“ Ich entgegnete: Wie? ein Traum? Hauser, ein leichter bloßer Traum? — „Ach, dieser Traum“, versetzte Hauser, „dieser Traum bringt mir Gewißheit. Nur Eins mußte ich meinem Unbekannten schwören: nie meinen Verfolger den Gerichten zu übergeben; ich thats, mit freudigem Herzen that ichs, und ich werde meine Zusage halten — erfahr ich doch endlich, wer mein Vater, meine Mutter waren; ich Armer, wußte ich doch nie, was ein Vater und eine Mutter sind.“ Es war zwei Uhr Nachmittags, als er dies sprach, und er bat mich ihn zu verlassen. Ach, er drang in mich, um seinen letzten Gang zu thun. Der nämliche Unbekannte, von dem er wie von einem Traume sprach, stieß ihm den Dolch ins Herz. Sein Geheimniß ist ihm nun nur zu klar. — Noch vor seinem Ende eilte ich zu ihm und nach vielen Hindernissen war es mir erlaubt, mich seinem Leidensbette nahen zu dürfen. Er faßte mich bei der Hand. „Lieber Doktor,“ stotterte er, „hätte ich Ihnen doch keine Lüge gesagt, Sie hätten mich gerettet. Sie legten auf den Traum kein Gewicht, die Wirklichkeit hätten Sie gewiß mit noch mißtrauischeren Augen betrachtet. Ich ging in eine gräßliche Falle. Gott aber wird richten, mit dieser Zuversicht sterbe ich.“ Und er schloß sein Auge und war nicht mehr. Ich behalte mir vor, Ihnen schnell Bericht zu erstatten. Wie ich das Geringste erfahre, was auf diese merkwürdige, höchst tragische Begebenheit Bezug hat, so schreibe ich Ihnen. Es sind viele Menschen als verdächtig eingezogen worden, aber ich fürchte, der Mörder ist nicht unter ihnen.

Dr. Hartmann.“

Ein gelehrter Engländer, der bekannte Mathematiker Babbage, besuchte im Jahre 1828 den Kontinent, und kam damals auch zur Versammlung der Naturforscher in Berlin. Die hohe Achtung, in der er die Gelehrten allenthalben, besonders in dem Reich, stehen sah, dem jene Hauptstadt als schönstes Beispiel vorleuchtet, führte ihn zur Vergleichung mit der Stellung der Gelehrten in seinem Vaterlande, die so zu dessen

Nachtheile ausfiel, daß er eine eigene Abhandlung über den Verfall der Wissenschaften in Großbritannien schrieb. Unmittelbare Folge davon war ein sehr heftiger Streit, der sich bald nach Frankreich ausbreitete, und an dem man jetzt auch in Deutschland regen Antheil nimmt. Dieß war von einem Lande zu erwarten, das, ohne es zu wissen, hauptsächlich dazu Veranlassung gegeben hatte. Es ist nun wohl auch für ein größeres Publikum interessant, zu erfahren, wie ein ebensosehr durch gründliches Wissen, als durch loyale Gesinnung ausgezeichneter Deutscher die Sache faßt. Dieß ist der berühmte Physiker Muncke, der sich in einem höchst anziehenden Aufsatze über jenen Streit und dahin gehörige Schriften ausspricht. Leider verbietet uns der Raum, mehr mitzutheilen, als den Schluß.

„Während man in Amerika die deutschen wissenschaftlichen Institute als Ideale der Nachahmung preiset, in England ihnen die vollste Gerechtigkeit widerfahren läßt, indem der von Babbage und seinen Gegnern gebrauchte Ausdruck der docta Germania nirgend Widerspruch fand, während man in Frankreich dieselben nicht blos hoch erhebt, sondern auch als Muster für die dort als nothwendig erkannten Aenderungen empfiehlt, setzt man sie in Deutschland selbst tief herab, und beabsichtigt nichts Geringeres als eine radicale Umänderung, ja was noch auffallender ist, selbst ein großer Theil derjenigen dringt auf eine radicale Reform, die als Vertheidiger des Princips der Erhaltung gerade jenes Streben der sogenannten Radicalen am meisten mißbilligen. Will man sich zur Begründung der Nothwendigkeit einer wesentlichen Umänderung des Argumentes bedienen, daß zahlreiche und auffallende Gebrechen vorhanden sind, so ist dieses kein anderes als eben dasjenige, welches die sogenannten Radicalen gleichfalls stets zur Schau ausstellen.

Der so eben nachgewiesene auffallende Widerspruch verschwindet augenblicklich, sobald man sich nicht scheuet, die Sache mit ihrem eigentlichen Namen zu bezeichnen, und offen zu gestehen, daß hierbei das allgemein herrschende revolutionäre Princip sich gerade in Deutschland wirksam zeigt, wo äußere Verhältnisse eine erfolgreiche Richtung desselben auf die bestehenden Einrichtungen der Staaten erschweren. Der Beweis dieser aufgestellten Behauptung liegt schon in ihr selbst, kann aber außerdem leicht geführt werden. Wir fragen, ob es nicht ächter Sanscülottismus ist, wenn eine Versammlung, deren Mitglieder zum Theil nicht einmal eine Universität gesehen haben, bei weitem zum größten Theile aber mit trüben Sinnen und befangenem Geiste sie eine verhältnißmäßig kurze Zeit beobachteten, über die radicalen Umänderungen dieser Lehranstalten quasi ex tripode decretiren; ob man die Sache anders nennen kann, wenn ein Einzelner ohne Nennung seines Namens und den Beweis seiner Berechtigung zu irgend einem Votum in dieser wichtigen und höchst schwierigen Angelegenheit, die gesammte Corporation einer ganzen Universität in öffentlichen Blättern, bestimmt für ein Publikum, worunter bei weitem kein Hundertheil sich zu den Sachkennern zählen kann, mit frecher Dreistigkeit censirt, da es bekanntlich nichts weniger als leicht ist, daß ein Gelehrter einen andern von demselben Fache allseitig richtig beurtheilt. Muß man so etwas nicht mit den öffentlichen Declamationen in Parallele stellen, womit ein Hunt in London die unübersehbare Menge von Pöbel, worunter übrigens mancher Gentleman aus Neugierde oder Zufall gerieth, zu unterhalten pflegte, um sich dadurch die Bahn in's Parlament zu öffnen? Kein Wunder über die Mittel, die man hie und da zur radicalen Abhülfe aller Mängel in Vorschlag gebracht findet, unter denen wir nur eins, und zwar das allerscheinbarste, nämlich die Verlegung der Universitäten in die Residenzstädte, hervorheben, um eben hieran nachzuweisen, wie sehr allseitige Prüfung erfordert wird, um das Gute zu behalten und nicht mit dem blos Neuen zu vertauschen. Hat man bei diesem Vorschlage bereits genügend überlegt, daß in den Haupt- und Residenz-Städten seit langer Zeit wissenschaftliche Anstalten, wenn gleich keine sogenannte Universitäten, vorhanden waren, die aller reichhaltigen Hülfsmittel ungeachtet dennoch zur Begründung des Ruhmes ächtdeutscher Gelehrsamkeit und allgemeiner Bildung der deutschen Völker keineswegs so viel beigetragen haben, als die letzteren Lehranstalten in kleineren Städten? Es existiren bereits seit einer für den Versuch hinlänglich langen Reihe von Jahren Universitäten in großen Residenzstädten, kann man aber von ihnen mit Recht sagen, daß sie ihre kleineren Schwesteranstalten an eigentlichen wissenschaftlichen Leistungen so bedeutend überflügelt und sich einen in der Geschichte unvertilgbaren Ruhm errungen haben, als die bereits untergegangenen Helmstädt, Wittenberg, Erfurt, Altorf und andere?

Doch wir verlassen schnell diese allerdings höchst delicaten Betrachtungen, um nicht bei unserer Vorliebe für den Frieden den Apfel der Eris unter diejenigen zu werfen, die durch gemeinschaftliche Wirksamkeit dahin streben müssen, daß das Vaterland seinen errungenen Ruhm in diesem Streite nicht verliere. Möchten sich dagegen die Stimmen Aller dahin vereinigen, diejenigen zu warnen, die im Widerspruche mit ihren eigenen Principien eine radicale Reform beabsichtigen, denn die Göttin der Geschichte steht mit drohendem Finger, ihre Noten sind unauslöschlich. Allerdings haben unsere deutschen Lehranstalten ihre Mängel, die vielleicht den Ausländern verborgen blieben, uns selbst aber nur allzugut bekannt sind. Daß man streben müsse, sie zu beseitigen, unterliegt keinem Zweifel, nur sei man höchst vorsichtig in der Wahl der zu ergreifenden Mittel, damit nicht das Gute mit dem Schlechten zu Grunde gehe oder gar damit vertauscht werde, und das Vaterland seine schönste Zierde verliere. Man vermeide die öffentlichen Discussionen, und frage dagegen solche Männer, die durch lange Erfahrung belehrt sind, die jeden öffentlichen Lärm hassen, aber im Vertrauen gern ihre Ansichten mittheilen werden, welche demnächst sorgfältig zu prüfen und einzeln mit Besonnenheit anzuwenden sind, um des gewünschten Erfolgs sicher zu sein. Insbesondere müssen diejenigen Lehranstalten mit Schonung behandelt werden, die durch ihr hohes Alter eine gewisse Würde errungen haben, und an deren Existenz sich die Idee eines uralten Adels knüpft, denn eben durch die gänzliche Nichtachtung des Alters macht sich das revolutionäre Princip kenntlich. Dieses sind gewiß die frommen Wünsche aller Besonnenen, die uneigennützig und bescheiden es mit dem Vaterlande wohl meinen. Sollte aber dessenungeachtet eine radicale Reform zur Ausführung kommen, dann ist es nicht unmöglich, daß die trübe Prophezeihung in Erfüllung gehe, die den scharfsinnigen Niebuhr in den letzten Tagen seines fruchtbaren Lebens tief niederbeugte, indem er den Untergang der wissenschaftlichen Cultur und die Wiederkehr finsterer Barbarei mit allen ihren grauenvollen Folgen vorherzusehen glaubte.

Heute wird Demoiselle Henriette Sturm, welcher aus Riga der Ruf einer ausgezeichneten Sängerinn vorangeht, ein Concert geben, auf das wir das kunstliebende Publikum unserer Stadt aufmerksam zu machen, nicht unterlassen können.

Entschuldigung.

Die Redaction der dörptschen Zeitung bittet deren Leser um Nachsicht mit den Druckfehlern, die sich in selbige, besonders in die erste Nummer, eingeschlichen haben. Das Neujahrsfest ließ für den Druck dieser Nummer nur einen halben Tag und für die Correctur nur wenige eilige Augenblicke übrig. Die Redaction wird sich in Zukunft der möglichsten Correctheit befleißigen.

Bekanntmachung.

Von dem Livländischen Civil-Gouverneuren werden auf Requisition des Herrn General-Intendanten der 1sten Armee und auf Wunsch Sr. Erlaucht des Herrn Haupt-Commandeuren der 1sten Armee bei Eröffnung dessen, daß bei dem Witepskischen Kameralhofe den 22. Januar 1834 ein Torg und den 25. desselben Monats ein Peretorg, wegen Lieferung von 24000 Tschetwert Mehl und Grütze für das Dünaburgsche Magazin — anberaumt worden, — alle diejenigen, welche gesonnen sein sollten, diese Lieferung zu übernehmen, hiemit aufgefordert, sich zu vorbezeichneten Terminen mit ihren gesetzlichen Saloggen und Beweisen auf das Recht, Contracte der Art einzugehen — bei dem Witepskischen Kameralhofe einfinden zu wollen. 2

Riga, den 6. Januar 1834.

Лифляндскій Гражданскій Губернаторъ по отношенію къ нему Господина Генералъ-Интенданта и Арміи по волѣ Его Сіятельства Господина Главнокомандующаго 1ю Арміею, что въ Витебской Казенной Палатѣ сего Генваря 22го торгъ а 2го тогожъ мѣсяца переторжка на поставку въ Динабургскій магазейнъ 24.000 хъ четвертей муки съ пропорціею круповъ, вызываетъ желающихъ принять на себя таковую поставку явиться къ означеннымъ срокамъ въ Витебскую Казенную Палату, съ узаконенными залогами и доказательствами на право вступать въ торги.

Генваря 6го дня 1834го года.

Beilage zur Dörptschen Zeitung Nr. 5.

Intelligenz-Nachrichten.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Todes-Anzeige.

Am 9. Januar 1834 wurde mir, nach einer vierzehntägigen Krankheit, die mit einer Lähmung der Lunge endete, im 37sten Jahre seines Lebens, im siebenten Monate unserer Ehe, mein geliebter Gatte, der Kaufmann Wilhelm Dieckelmann, entrissen. Diese Trauer-Botschaft ertheile ich hierdurch mit unaussprechlicher Wehmuth den auswärtigen Geschäfts-Verwandten und Freunden des Entschlafenen, von der Theilnahme derselben an meinem herben Schicksale zu meinem Troste überzeugt. Riga, den 11. Januar 1834.

Emma verw. Dieckelmann, geb. Albanus.

Bekanntmachungen.

Die Redaction der Dörptschen Zeitungen macht hierdurch bekannt, daß man sich wegen der in die dörptschen Zeitungen aufzunehmenden Anzeigen und Bekanntmachungen jeder Art, einzig und allein an die Expedition dieser Zeitung, bei dem Herrn Univ.-Buchdrucker Schünmann, zu wenden habe.

Die Direktion der akademischen Musse macht bekannt, dass sie am Donnerstage den 18. Jan. 1834 einen Ball veranstalten wird. Das zur Theilnahme an diesem Balle befähigte Publikum wird dazu freundlichst eingeladen.

Heute Mittwoch den 17ten Januar 1834 wird Demoiselle Henriette Sturm ein großes Vocal- und Instrumental-Concert im Saale der akademischen Musse zu geben die Ehre haben. Einlaßkarten zu 2 Rb. 50 Kp. B. A. sind in den Handlungen der Hn. Wegener u. Thun und Abends an der Casse zu haben.

Sonnabend den 20sten Januar wird Unterzeichneter im Saale der akademischen Musse ein großes Vocal- und Instrumental-Conzert zu geben die Ehre haben. Das Nähere wird die Affiche besagen. Joh B. Groß.

Am Dienstage den 23. Jan. wird Unterzeichneter ein großes Vocal- und Instrumental-Concert im Saale der akademischen Musse zu geben die Ehre haben. Ferdinand David. 2

Einen hohen Adel und ein geehrtes Publikum lade ich ergebenst ein zu der Ausstellung des Tritonions, oder Hornmusik, zu der Ausstellung einer Sammlung von Kunst- und Naturgegenständen, und zu der Vorstellung des gelehrigen Stieglitz — in der Bürgermusse von 10 bis 3 Uhr. Der gelehrige Stieglitz erregt Bewunderung.

Carl Brunner.

Die Herren Interessenten des Vereins zur Versicherung gegen Hagelschäden, werden hiedurch ersucht, sich am 26. Januar, Vormittags um 10 Uhr, im Locale der ökonomischen Sozietät, zu einer Generalversammlung einzufinden. 2

A. Löwis,
beständiger Secretair der ökon. Sozietät.

Der Comité livländischer Branntweinslieferanten fordert hierdurch die Herren Lieferanten auf, sich am 25. Januar 1834, um 11 Uhr Vormittags, im Locale der alten Musse zur General-Versammlung einfinden zu wollen. 1

Im Namen des Comité livl. Branntweinslieferanten:
R. Stackelberg.

J. S. Baumelburg, examinirter und privilegirter Zahnarzt, hat die Ehre, dem hohen Adel und geehrten Publiko sich hiemit bei seiner Durchreise nach Reval ergebenst zu empfehlen. In allen Zahnoperationen, Kunstarbeiten, im Einsetzen neuer Zähne und ganzer Zahnreihen, so wie in allen Dienstleistungen bei Krankheiten der Zähne und des Zahnfleisches, hofft er des Zutrauens sich werth zu zeigen, das er bei seinem früheren Aufenthalte hieselbst genossen hat. Sein Logis ist im Hause des Herrn Schneidermeisters Nicolai, der Stadt London gegenüber, und die gegenwärtige Dauer seines Aufenthalts hieselbst ist auf die Zeit des jetzigen Jahrmarkts beschränkt. 1

Gut-Verkauf.

Das Gut Carlsberg, 16 Werst von Dorpat belegen, mit acht Gesinden und allen dazu gehörigen Appertinentien, ist zu verkaufen. Liebhaber mögen sich zu jeder Zeit bei mir auf dem Gute gefälligst einfinden. A. v. Pistohlkors. 3

Haus-Verkauf.

Das Haus der Wittwe Rutenberg Nr. 137 im Domgraben, nebst einem großen Garten, Schauer, Kleete und Keller, ist käuflich zu haben. Das Nähere erfährt man bei dem Schuhmacher Wulff auf dem Sandberge. 3

Zu verkaufen.

Daß ich fortwährend Tisch- und Clavierdecken von Tuch in mehreren Farben und zu verschiedenen Preisen, ächt bedruckt, zu verkaufen habe, habe ich hiermit ergebenst bekannt machen und mich mit diesem Erzeugnisse empfehlen wollen. 3

C. Metzke.

Einem hochgeehrten Publikum habe ich die Ehre, meine zu dem begonnenen Jahrmarkt mit vorzüglichen Waaren vollständig complettirte Gewürz- und Weinhandlung hierdurch bestens zu empfehlen. Indem ich meinen resp. Käufern die billigsten Preise und prompteste Bedienung zusichere, werde ich, bei Erfüllung der mir ertheilten Aufträge, das in mich gesetzte Vertrauen meiner hochverehrten Gönner, durch reelle Behandlung vollkommen zu rechtfertigen und mir deren fernere Geneigtheit zu sichern, bemüht sein. Carl Ferdinand Töpffer.

Zwei Schrödersche Forte-Pianos, sechs ein halb octavig und von schönem Ton, sind bei Unterzeichnetem käuflich zu haben. Auch sind mehrere Instrumente daselbst zu vermiethen.

Rath Biedermann. 2

Carl Schwarz aus St. Petersburg

beehrt sich ergebenst, sein sortirtes Lager von ächten Havanna- und mehreren beliebten Gattungen Cigarro's, Spanischen Damen-Cigarren, Französischem Schnupf- und Rauchtaback von W. Schukow'scher Fabrik anzuzeigen. Unter Versicherung bester und billiger Bedienung schmeichelt er sich eines geehrten Vertrauens, so wie er bei seiner letzten Anwesenheit vor 2 Jahren solches rühmen durfte. Sein Stand ist im Hause des Herrn Kaufmanns Brock, im untern Stock. 2

C. Borstorf aus St. Petersburg

empfiehlt sich mit seinem gut sortirten Lager von Mode- und Kunst-Sachen, besonders mit bester engl. Wolle in allen Farben, neuesten Stickmustern, Canvas und dergl. Nadeln, Gummy-Kaloschen, Chally-Tüchern und Shawls. Unter Zusicherung bester Bedienung bittet er ergebenst um geehrten Besuch, im Hause des Herrn Kaufmanns Brock am Markt. 2

Einem Hochwohlgebornen Adel und geehrten Publikum empfehle ich mich bestens, mit einer vorzüglichen Auswahl der besten Gewürz- und Material-Waaren, wie auch mit sehr schönem Thee in diversen Sorten, die ich während des Jahrmarkts für sehr billige Preise für contante Zahlung verkaufen werde. Mein Stand ist hinter dem Rathhause bei dem Herrn Schneidermeister Johansen. Alexy Wnukoffsky. 2

Meinen geehrten Gönnerinnen empfehle ich mich für die gegenwärtige Jahrmarktszeit mit einer großen Auswahl der modernsten Haarschleifen u. Locken. A. Schlater,
wohnhaft im Töpferschen Hause neben Hrn. Kaufmann Thun.

Dem kunstliebenden Publiko mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß nunmehr auch die 3te Lieferung der kleineren Ansichten von Dorpat fertig und sowohl in den hiesigen Buchhandlungen, als auch bei mir nebst andern verschiedenen Lithographieen zu haben sind. F. Schlater,
wohnhaft im Töpferschen Hause neben Herrn Kaufmann Thun.

Ferd. Geßner aus Mitau empfiehlt sich mit Zephirgarn Tapisserie-Mustern, Tapisserie-Seide, Tambour-Seide, Brodirbändchen, franz. Schleiern, Federn, Blumen, Modebändern, ächten Blonden, Tüll, Locken von Haaren und Haarseide, Patent-Westen, festen Hüten, genähten Strohhüten, einer schönen Auswahl Broncesachen, ächten Eau de Cologne, einer beträchtlichen Auswahl von Pfeifenköpfen und Röhren, pariser Doppelt-Patent-Federn 9 St. mit Federhaltern 4 Rub., Bureau-Federn 9 St. dito 2 Rub. 40 Kp., für überfirnißte 9 St. dito 1 Rub. 20 Kp., sowohl in versiegelten Päckchen als auf Karten, ganz guten Zeichnenbleifedern von Hartmann, gu-

ten Färbekästchen und Tuschen, und verschiedenen andern Waaren. Logirt in der Stadt London Nr. 3. 3

Einem hohen Adel und resp. Publiko empfehle ich mich ergebenst mit meinem Manufaktur-, Seiden- und Tuchlager aller Art. Da ich den hiesigen Markt zum ersten Male besuche, so ersuche ich um gütigen Zuspruch, wogegen ich die billigste und bereitwilligste Behandlung verspreche. Mein Stand ist im Thrämerschen Hause am Markt. 1

Nikolai Kruschkin, aus Waldai.

Tabaks- und Cigarren-Fabrik aus St. Petersburg.

Unterzeichneter hat die Ehre, Einem resp. Publiko sein vollständiges assortirtes Tabaks- und Cigarrenlager zu empfehlen. Fr. Fritz,

im Luhhaschen Hause, gegenüber dem Kaufhofe.

Einem hochwohlgebornen Adel und geehrten Publiko zeige ich hiermit an: daß ich den hiesigen Jahrmarkt mit einem vollständigen Manufakturwaarenlager bezogen habe. In demselben befinden sich verschiedene seidene Zeuge, Gingams, Musselin, Nesseltuch, Jakonet, Callinco, breite und schmale Meri nos, Bombasset, archangelsch Leinen und Tücher, Merino-Tücher mit Borden, seidene Tücher, Herren- und Damenhandschuhe, baumwollene Damenstrümpfe, persische feine Teppiche, verschiedenes Tuch und Grosdedames, Tifti-Tücher, persische Zeuge und andere Waaren, wie auch Strumpfgarn. Ich werde mich bemühen, durch billige Preise und Zuvorkommenheit mich bestens zu empfehlen zu suchen. Mein Stand ist im Hause des Herrn Doktor Frohbeen. Terentgeff, aus St. Petersburg. 2

Bei mir in der Bude, unter dem Zachariäschen Hause, sind gute Petersburger Lichte für 8 Rbl. 50 Cop. das Lth zu haben. W. Glatkow. 2

Auch zu diesem Jahrmarkt habe ich die Ehre, mich mit einem vorzüglich assortirten Gewürz-Waaren-Lager zu empfehlen, und werde ich diesesmal durch ganz besonders billige und durchgängig herabgesetzte Preise, sowie durch eine solide Behandlung, mich des mir gütigst zu schenkenden Vertrauens würdig zu machen suchen J. W. Käding. 5

Einem hohen Adel und geehrten Publiko empfehle ich mich nicht allein während des Jahrmarkts, sondern auch für die ganze Dauer mit meinem ganz vollständigen Materialwaarenlager, wie auch mit allen Gattungen von Weinen. Ich werde nicht allein jetzt, sondern auch immer bemüht sein, durch billige Preise und Zuvorkommenheit das Zutrauen zu erwerben zu suchen. 2

Leschnew,

in der Bude unter dem v. Liphartschen Hause an der steinernen Brücke.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich mich für den jetzt stattfindenden Jahrmarkt mit meiner Gewürz- und Weinhandlung aufs angelegentlichste, und verspreche einem jeden resp. Käufer die reellste und solideste Behandlung; auch nehme ich alle Besorgungen von andern Waaren an, die ich nicht in meiner Handlung führe. Joh. Gerh. Lütten. 1

Da ich mein Waarenlager für den gegenwärtigen Markt mit ganz frischen Waaren versehen habe, so nehme ich mir die Freiheit, mich hierdurch Einem hohen Adel und geehrten Publiko mit allen Gattungen Materialwaaren, wie auch mit allen Gattungen Weine bestens zu empfehlen, und werde ich bemüht sein, durch billige Preise und eine reelle prompte Bedienung das Vertrauen zu erweitern. F. Sieckell, 1

im Doctor Frohbeenschen Hause.

Ich empfehle mein wohlassortirtes Gewürz- und Weinlager und verspreche die billigsten Preise. J. R. Schramm. 2

Im Rath Salemannschen Hause, unweit der Postirung, ist eine gute Petersburger Droschke, die ein- und zweispännig gebraucht werden kann, für einen billigen Preis zu verkaufen. 2

Deutsches Tuch-Magazin
aus St. Petersburg.

Unterzeichnete empfehlen sich dem geehrten Publikum mit ihrem vollständigst assortirten Tuchlager, engl. und moscow. Draps-de-Dames, engl. und moscow. Casimirs, Sommer-Casimirs, glatten quadr. und weißen Flanells, allen Gattungen Westenzeugen, Merinos und Halb-Merinos, Tischdecken, bedruckten Halb-Merinos und Draps-de-Dames zu Damen-Mänteln, so wie mit fertigen Damen-Mänteln, und camlottenen nebst Tuch-Mänteln für Herren ꝛc. zu den billigsten Preisen. 2

August Callsen & Co.,

im Hause des Herrn Landrath v. Löwenstern

Im Hause des Gold- und Silberarbeiters Hermann am Fischmarkt, sind eine große Auswahl der modernsten Haarlocken und aller sonstiger Kopfschmuck für Damen, aus Haaren, zu den billigsten Preisen zu haben. 2

Einem hohen Adel und resp. Publiko zeige ich hiermit an, daß mein Waarenlager aus dem schönsten Porzellan, Fayence und Krystallwaaren, lackirten sibirischen Präsentirtellern und Kästchen von verschiedener Größe, messingenen und plattirten Leuchtern, Tisch-Wachstuch, Dielenzeug, Theemaschinen u. s. w. besteht, und empfehle ich mich bestens mit einer reellen Behandlung. Meine Niederlage ist unter dem Zachariäschen Hause am Markte. M. Waizewskoy, aus St. Petersburg. 1

Einem hochverehrten Adel u. resp. Publiko mache ich hiermit bekannt, daß ich mit einer Pelzbude hier angekommen bin und meinen Stand bei dem Hn. Kaufmann Brock am Markte habe. Ich werde mich bemühen, durch billige Preise und Zuvorkommenheit mich bestens zu empfehlen zu suchen. 1

Putschkow, aus St. Petersburg.

Ich zeige Einem hohen Adel und geehrten Publiko hierdurch ergebenst an, daß ich ein Tuchlager und kurze Waaren, wie auch verschiedene seidene und türkische Schlafröcke in meinem Lager habe. Mein Stand ist bei der Pastorin Thrämer am Markt. Ebräer Kalmann, aus Riga. 1

Unterzeichnete empfiehlt sich Einem hochgeehrten Publiko mit den modernsten Damenhüten, Hauben, Aufsätzen und verschiedenen Haararbeiten, als Locken, Chignons und Flechten ꝛc., welche zum Verkauf, auch zu vermiethen sind. Ihre Wohnung ist im Hause der Frau Pastorin Müller bei dem Herrn Lehrer Basiener. Sophia Scheström, aus Reval. 1

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem resp. Publiko mit seinen aus Wilna anher gebrachten und bekannten Damenschuhen, und bittet um geneigten Zuspruch. Sein Stand ist in der Stadt London. J. Dyck, Damenschuhmachermeister. 1

Figurin aus St. Petersburg empfiehlt sich mit verschiedenen Ellenwaaren, Segeltuch verschiedener Gattung, bucharischen Tüchern, seidenen Zeugen, gutem Thee und Wachslichtern, in der Bude unter dem alten Universitätshause, für die billigsten Preise. 1

Im Kaufhofe unter Nr. 4 an der Promenade sind eben angekommen und für die billigsten Preise zu haben: Pferdegeschirre, Kutscherkleidungen, Stiefel, Schuhe, Rauchtaback, Zigarren, Segeltuche, Callicos u. andere Manufacturwaaren. 1

Kaufgesuch.

In der Bude Nr. 271 im Kaufhofe werden zerbrochene schildpattene Kämme gekauft und zerbrochene ausgebessert. 1

Wer Branntwein oder Roggenmehl verkaufen will, beliebe sich am 25. d. M. bei mir zu melden. B. v. Haße.

Verloren.

Am 30. Dez. ist ein Stanislausorden mit Band verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, denselben gegen eine Belohnung, wenn sie verlangt wird, beim Herrn Universitäts-Buchdrucker Schünmann abzugeben. 1

Auf dem Wege von der Handlung des Herrn Schiefner bis zu der des Herrn Patzner ist ein wollener Damen-Strickbeutel und ein darin befindlicher Gürtelhaken von Gold mit einem Amatist verloren gegangen. Der Beutel hatte eine bronzene Kette und enthielt nur ein weißes Schnupftuch. Dem redlichen Finder dieser Sachen wird für die Abgabe derselben in der Zeitungs-Expedition eine angemessene Belohnung zugesichert.

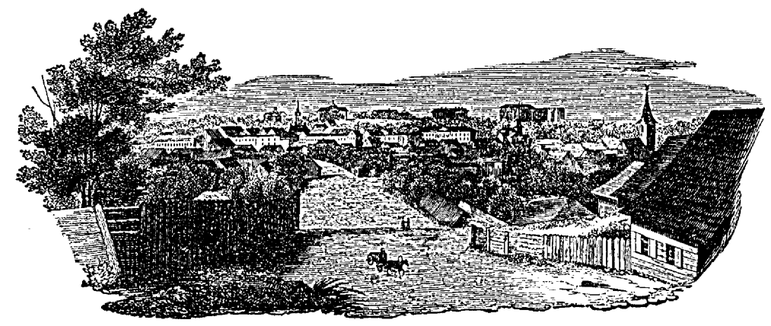
Person, die gesucht wird.

Es wird eine Köchin für eine kleine Haushaltung gesucht. Personen, die zu solchem Dienst sich qualificiren, können sich der nähern Bedingungen wegen bei dem Universitäts-Secretaire C. v. Forestier, wohnhaft im v. Villebois'schen Hause in der Carlowaschen Straße, melden. 3

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



№. 6. 20. Januar.

Einheimisches: Dorpat. — St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — England. — Spanien. — Portugal. — Schweiz. — Deutschland. — Oesterreich. — Griechenland. — Vermischtes.

Einheimische Nachrichten.

Dorpat.

Zu Folge Allerhöchst bestätigten Beschlusses der Ministers-Comité soll zur Unterweisung derjenigen Studierenden hiesiger Universität, so wie der Zöglinge der übrigen Kronsschulen der Stadt Dorpat, welche sich zum Griechisch-Russischen Glauben bekennen, in der Religion, ein eigener Lehrer aus der Geistlichkeit des Orts mit dem Genusse des Jahresgehalts von 1000 Rbl. B. A. aus dem Reichsschatz angestellt werden. Dieses Amt des Russ. Religionslehrers für die Russ. Jugend in den öffentlichen Anstalten hiesigen Orts hat das Conseil der Kaiserl. Universität Dorpat nunmehr dem hiesigen Priester Пемфъ Карзовъ übertragen, und ist derselbe in solcher Eigenschaft von Sr. Eminenz dem Herrn Erzbischoff von Plescau und Livland bestätigt worden.

St. Petersburg, vom 9. Januar.

Allerhöchste Tagesbefehle.

Für ausgezeichneten Diensteifer geben Se. Maj. der Kaiser Ihr hohes Wohlwollen zu erkennen: den Offizieren vom Ingenieurkorps der Straßen-Communicationen, Major Baron Wrangell, den Lieutenanten Rippas, Rapp 1, Dittmar 1, Sulmann 1; Vom Baudetaschement: dem Obersten Grare 1, dem Staabs-Capitaine Klemme und dem Lieut. Strahlmann 2.

Se. Majestät der Kaiser haben auf den Beschluß der Minister Comité Allerhöchst zu befehlen geruht: Um die Branntweindestillation mit möglichst geringer Verwendung von Brotkorn zu erleichtern, soll es zum gemeinschaftlichen Nutzen der Getränke Pacht und der Consumenten, den Getränke Pächtern erlaubt sein, nach gegenseitiger Uebereinkunft mit den Branntweinsbrennern den zum Verschenken erforderlichen Bedarf an Branntwein aus Runkel-Rüben und Kartoffeln zu brennen, mit denselben Mitteln, die zum Branntweinsbrand aus Getreide angewendet werden, so lange bis die folgende Getreide-Erndte es möglich machen wird, diese Erlaubniß zur gehörigen Beförderung des Getreidebaues aufzuheben.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Ueber die gegenwärtige Lage von Frankreich.

Von der Isar. Wir haben in einem frühern Artikel nachzuweisen gesucht, welche Blicke in Deutschlands Zukunft dem stillen Beobachter sich zu eröffnen scheinen, welcher, der ganzen politischen Maschinerie, sowohl der obern als der untern, ferne stehend, das Gemeinsame in dem Getrenntscheinenden zu erfassen sich bemüht. Täuschen jene nur in so beschriebenem Sinne angedeuteten Aussichten nicht, so wird das neue Jahr zur Befestigung unsrer Ruhe im Innern und unsers Ansehens nach Außen durch größere Einigung der deutschen Mächte, durch festere Begründung des öffentlichen und des besondern Rechts, und die weitere Ausbildung jenes Systems von Pflichten und Berechtigungen beitragen, welches für Deutschland erst im Umrisse vorhanden ist, und dessen festere Begründung sich jetzt fühlbar macht. Wenden wir uns zunächst gegen Westen, um auch dort, wenigstens in äußern Umrissen, die Gestalt des neuen Jahres und seine Erscheinungen zu erblicken, so ist vor Allem zu beachten, daß in Frankreich ein Wendepunkt in den Gemüthern und in der Macht zum Bessern und Festern eingetreten. Man darf sich nicht irre machen lassen durch das Geschrei der anarchischen Blätter und ihren Widerhall: durch den Scandal der auf den Straßen mit der Polizei, in den Gerichtssälen mit unentschlossenen Geschwornen, oder in den Hörsälen der Facultäten, oder in den Stuben der Handwerker und Gesellen, endlich in Satyren und Karrikaturen getrieben wird. So wie nach einem großen Sturm die Wogen hohl gehen und das Meer Zeit braucht, aus seiner Schwankung wieder zur Ruhe zu kommen, wenn auch die Kraft aufgehört hat zu wirken, durch welche es in Bewegung und Aufruhr gerieth, so wallt und gährt auch dort noch das anarchische Wesen, während bei der Gewähr aller bürgerlichen Rechte und Freiheiten und dem blühenden Wohlstande, keine jener erschütternden Kräfte mehr auf die Masse wirkt, deren Druck ehedem die Revolution hervorgebracht und unterhalten hat; und wie auch das der bürgerlichen Zucht und des frühern Glaubens entbundene Element durch seine Natur getrieben sich dehnt und drängt, so bildet die Dynastie mit den wohlbewaffneten Armen ihrer Polizei und Administration, die als Nationalgarde bewaffnete Mittelklasse, die Armee, die Flotte, und die zusammengelöthete Einheit der Administration eine solche Masse reperkussiver und regulativer Kräfte, daß daran aller Gegendrang abprallt und zerstäubt wird. Was aber die Regierung selbst anlangt, so ist am meisten aus der Wuth der extremen Gegner gegen sie und ihr Oberhaupt offenbar, daß sie mit der Anarchie gebrochen hat: jeder neue Angriff auf sie von dieser Seite, jedes Zerrbild auf den König ist ein Zeugniß in gehöriger Form, das die Propaganda zur Beruhigung von Europa über die Urfehde ausstellt, welche sie der starken Gegnerin geschworen hat, und sind wir recht unterrichtet, so werden diese Zeugnisse von den östlichen legitimen Regierungen mit Wohlgefallen als vollgültig anerkannt. Zweitens bietet unter dem französischen Könige die Zusammensetzung der Verwaltung einen Verein von speciellen Kapazitäten, wie man ihn seit dem Anfange der Revolution vielleicht nicht gefunden hat. Männer wie Broglie für das Auswärtige, gestützt im Hintergrunde durch die kolossale Reputation und Spähkraft eines Talleyrand, wie Soult für Krieg und Heer, der einzige von Napoleons Marschällen, der mit ihm

entfernt zu vergleichen ist, wie Rigny für das Seewesen, wie Guizot für den Unterricht, Thiers für öffentliche Arbeiten, Fabriken und Handel, Humann für die Finanzen, haben wenige oder keine ihnen ebenbürtige Nebenbuhler gegenüber, und ihr Ansehen, eben so wie das unter ihrer Pflege gedeihende Frankreich, hat in Verbindung mit der auf Stätigkeit und Sicherung des Erworbenen dringenden öffentlichen Meinung es hauptsächlich bewirkt, daß trotz der Ungebundenheit der Presse und der Nachsichtigkeit der Geschwornen gegen politische Ungebühr (und vielleicht auch ebendeshalb mit), die legale Opposition der Kammern sich gebrochen und die Munizipalwahlen über ganz Frankreich die Elite ehrenhafter, gesetzliche Freiheit und nichts mehr wollenden, aller Anarchie abgesagt feindseliger Männer in die Magistratur der Gemeinden gebracht haben. Daß nach diesen Erscheinungen für den Lauf unsers Jahres, wo die großen Wahlen für die Kammern bevorstehen, aus der Wahlurne von Frankreich eine Repräsentation hervorgehen wird, welche noch entschiedener und ausscheidender dieselbe Farbe tragen wird, kann mit derselben Gewißheit vorher gesagt werden, mit welcher man die naturgemäße Entwickelung jeder organischen Lage und Anlage voraus bestimmen und berechnen kann. Anlangend die Opposition außer der Kammer, so ist zwar die carlistische in mehreren Departementen nicht ohne materielle Kraft, und überhaupt in den Gemüthern ihrer Anhänger tief begründet; achtungswürdig als eine Art von Hingebung und Kult ehedem großer ehrwürdiger Institutionen und Grundsätze, durch welche Europa geworden, was es ist; aber in sich kraftlos geworden, gegenüber einem in den Hauptmassen ganz umgestalteten und von andern Neigungen und Leidenschaften getriebenen Geschlechte; unsere Theilnahme ansprechend als eine Klage, die um das Grab einer großen Vergangenheit trauert, aber seltsam und abendteuerlich, wenn sie, um Kraft zu gewinnen, mit der Republik durch Voranstellung allgemeiner Stimmfähigkeit (suffrage universel) und mit den Ideen des Kaiserreichs durch Vorspiegelung der Rheingränze buhlt; zurückstoßend allein gegen die „rechte Mitte" in welcher, wie nun die Dinge liegen, sich allein dasjenige wiedergebähren kann, was in ihr noch bürgerliches Leben und politische Bedeutung hat; endlich widerwärtig und gräuelhaft, wenn sie, an die niedrigsten Leidenschaften sich wendend, als Chouanerie die Hochwege belagert und die einsamen Hütten oder Schlösser der Andersdenkenden mit Mord und Brand heimsucht. Die republikanische Gesinnung kann ganze Stände und die höhern Klassen mehr durchdringen, und da für die neue Ordnung der Dinge nicht eigentlich eine Hingebung (devouement) besteht, sondern sie nur als ein Erzeugniß der Noth betrachtet wird und das Bedürfniß zur vorzüglichsten Stütze hat, so kann in der Meinung, auf welcher dies Alles ruht, mit der Zeit bei diesem beweglichen Volke eine Aenderung, sei es durch den fressenden Einfluß der anarchischen Lehre, oder durch plötzliche Leidenschaften zum Verderben des Ganzen eintreten, in welchem Falle weder die Polizei helfen, noch die Armee aus ihrer Passivität heraustreten würde; aber für die nächste Zeit, d. h. die Periode der nächsten Wahlkammer ist ein Ausbruch des Kraters nicht zu erwarten. Das Weitere und „Künftige" aber liegt im Gebiete der Möglichkeit, und so wenig man aufhören darf, es zu fürchten, ist doch bis jetzt jeder Wechselfall für die bestehende Ordnung. Die Vortheile ihrer Lage werden sich sogar noch vermehren, je besser durch Pflege der materiellen Interessen für das sächliche, und durch Unterricht und Erziehung für das intellektuelle Bedürfniß der Nation, und die Heilung und Pflege ihrer geistigen Unruhe gesorgt wird. Damit wir aber, da Alles dieses mit Bezug auf Deutschland gesagt ist, mit der Lehre schließen, welche für uns daraus zu nehmen ist, so zeigt die Lage von Frankreich, daß eine Regierung, welche die nationalen Interessen vertritt und Gewähr leistet, sogar ohne jene den alten Monarchien inwohnende Zuneigung der Gemüther, und trotz ihres Ursprungs und der Gährung der entbundenen Elemente der Gesellschaft, stark genug ist, sich selbst und die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten, aber unter der doppelten Bedingung, daß sie im Sinne der öffentlichen Meinung von anerkannten Kapazitäten geführt wird, und das Volk, beruhigt über seine Lage mit der Ueberzeugung von einer über ihm waltenden schützenden Einsicht, zugleich das Gefühl des Wachsthums von materiellen und intellektuellen Gütern hat. Sind die alten Gewohnheiten, Institutionen, Grundsätze und Neigungen, durch welche die Vergangenheit groß war, geschwächt oder ganz abgethan, so wird es schwer werden, der neuen Ordnung der Dinge ein anderes Fundament zu finden als dasjenige, das man ihr in Frankreich gegeben hat.

Paris, 12. Jan. Heute heißt es, daß kein Ministerwechsel stattfinden würde. Der Courier français sagt in dieser Beziehung: „Die Entlassung des Herrn v. Broglie ist nicht angenommen worden; Herr Guizot hatte seine Entlassung nicht eingereicht. Es scheint sogar, das der Erstere nur deshalb, um nicht die Abdankung des Letzteren zu veranlassen, eingewilligt hat, das Portefeuille wieder zu übernehmen, von dem er sich gern losgemacht hätte. Heute fand selbst eine Annäherung unter den Mitgliedern des Kabinets statt. Der Herzog von Broglie machte auch dem König seine Aufwartung; er wird Montag oder Dienstag wieder in der Kammer erscheinen. Seine Krankheit war übrigens nicht fingirt. Als er nach den ihm auferlegten Widerrufungen aus der Kammer nach Hause zurückkam, fühlte er sich sehr unwohl; schnelle Hülfe und einiges Blutlassen verhinderten ein weiteres Umsichgreifen des Uebels, und seit gestern ist er wieder im Stande, die Angelegenheiten seines Departements zu leiten." — Der Temps dagegen will wissen, daß es Herrn Guizot nicht gelungen sei, den Herzog von Broglie dahin zu bewegen, sein Entlassungs-Gesuch zurückzunehmen.

Paris, 13. Jan. Das Ministerielle Journal de Paris sagt heute: „Mehrere Journale sprechen von einem Entlassungs-Gesuche des Herzogs von Broglie, und in Folge dessen von einer Aenderung im Ministerium. Dieses Gerücht schreibt sich von der Börse her, wo diejenigen Blätter, die in der Regel gut unterrichtet sein wollen, es lieber ruhig hätten lassen sollen. Wir können ihnen auf das Bestimmteste versichern, daß sowohl die Thatsache, von der sie sprechen, als die Folgerungen, die sie daraus ziehen, durchaus grundlos sind.

(Messager.) Bei der gestern (6. Jan.) von der großen Kommission von Afrika gehaltenen Sitzung zeigte sich zuerst einige Lauheit über die Zweckmäßigkeit der Beibehaltung von Alger, als eines ihrer Mitglieder durch eine kurze Zusammenstellung aller Vortheile, welche diese Besitzung verspreche, alle Hoffnungen wieder aufrichtete und alle Gemüther zur Bejahung vereinigte. Am Abend erklärte sich der Präsident des Conseils in demselben Sinne und in den bestimmtesten Ausdrücken.

England.

(Lloydsliste vom 3. Jan.) Der Sturm vom 31. Dec. hat in England große Seeschaden verursacht. Zu Liverpool ist ein großes Schiff in dem Princes-Bassin gesunken. Das Dampfschiff Vale wurde gegen die Spitze des Bassins St. George geschleudert und sank; alle Menschen wurden gerettet. Zu Lowestoff wurden mehr als 100 Schiffe von ihren Ankern gerissen und genöthigt, in See zu stechen. Die Häfen von Ramsgate, Deal, Portsmouth und Plymouth sind mit Schiffen angefüllt, die wegen Beschädigungen dort anlegten. Im Texel sind mehr als 20 Schiffe am 31. Dec. beschädigt worden, und mehrere an der Küste untergegangen. Zu Nieuwen Diep wurden 23 Schiffe beschädigt.

(Courier.) Heute (6.) wurden die gewöhnlichen Rechnungsberichte über die Staatseinnahme bekannt gemacht. Sie ergeben, im Vergleiche mit dem vorigen Jahre, einen Ausfall von 442,494 Pfund. Der Ausfall im Vergleiche mit dem entsprechenden Vierteljahre ist 91,547 Pf. Die Einnahme von der Accise hat sich um 183,741, und jene von der Post um 63,000 Pf. vermehrt, so daß der Ausfall hauptsächlich in den Mauthgefällen liegt. Doch ist er in dieser Hinsicht nicht so stark als wir erwartet hatten. Im Jahre 1832 wurden die Zölle vieler Artikel wesentlich herabgesetzt, indem man der Beförderung des einheimischen Handels einen bedeutenden Betrag der Einkünfte unmittelbar zum Opfer brachte. Aber, abgesehen von diesem Umstande, sind die Veränderungen in den Zöllen auf Getreide und Branntwein mehr als hinreichend, um die statt gefundene diesjährige Mindereinnahme zu erklären; 1832 warf der Verbrauchseinfuhr fremden Getreides 309,676 Pf. ab, während im ebenverflossenen Jahre die Einnahme aus dieser Quelle ganz unbedeutend war; 1831 beliefen sich die Einfuhrzölle französischen Branntweins auf 1,388,167 Pf.; aber der Schrecken der Cholera und die vorherrschende Meinung, das Branntweintrinken sei eins der besten Verwahrungsmittel gegen ihre Anfälle, steigerten den Verbrauch dieser Getränke dermaaßen, daß ihre Einfuhr 1832 nicht weniger als 1,801,400 Pf. abwarf. Mit dem Verschwinden der Cholera sank auch die Nachfrage nach Branntwein auf ihren alten Stand herab. Den Einfluß der ebenerwähnten eigenthümlichen Umstände zugegeben, wird man ersehen, daß statt eines Ausfalls wirklich eine beträchtliche Vermehrung der gewöhnlichen Mauthgefälle statt gefunden hat. In der That liegt im Zustande unserer Staatseinnahme nicht der geringste Grund zu Besorgnissen. Es steht bei uns, durch eine verständige Einrichtung der Getreidegesetze, ihr eine immer fließende Quelle von wenigstens 1,000,000 oder 1,200 000 Pf. jährlich beizufügen, und eine Regelung der Zölle auf Bauholz und Branntwein nach vernünftigen und redlichen Prinzipien würde gewiß einen jährlichen Zuwachs der Staatseinnahme von 1,500,000 Pf. hervorbringen.

London, 6. Jan. Die Times schlagen den Handel Englands mit Deutschland höher an, als den mit Frankreich, Rußland, Schweden, Dänemark, Spanien, Portugal u. a. Das genannte Blatt wünscht schleunige Revision der englischen Handelsgesetze, damit dem Schaden entgangen werde, den die Einführung des preußischen Handelsvereins in Deutschland dem brittischen Handel zuzufügen drohe.

Spanien.

Madrid, 31. Dez. Durch ein in der heutigen Hof-Zeitung enthaltenes Dekret wird Don Xaver Burgos in den Functionen eines Finanz-Ministers, die er vor einigen Tagen interimistisch übernommen hatte, definitiv bestätigt. An der hiesigen Börse hat diese Ernennung keinen günstigen Eindruck gemacht nnd die Course sind darauf etwas gewichen.

Portugal.

(Courier.) Der „Don Pedro," der Lissabon um einen Tag später als das letzte Paketboot verließ, hat die Nachricht mitgebracht, nach einem zu Lissabon verbreiteten Gerüchte habe Don Miguel ein 3 bis 4000 Mann starkes Truppenkorps von Santarem nach Coimbra detaschirt. Die von der kürzlich aus Ostindien angelangten Princeza Real überbrachten Nachrichten lauten sehr günstig. Don Manoel, der Statthalter von Goa, würde sich, wären nicht die Geistlichkeit und die Dezembaragadores, für Donna Maria erklärt haben. Wirklich sagen die Offiziere dieses Schiffes aus, sie zweifelten nicht daran, daß bei dem Eintreffen der Kunde von Lissabons Uebergang an Don Pedro, die von Bombai aus jene Niederlassung erreichen mußte, eine Veränderung statt gefunden habe, da die Einwohner entschieden auf der Seite des Stadthalters seien. Die Einwohner an der afrikanischen Küste schienen eine Veränderung eifrig zu wünschen. Noch einige zwanzig der von Don Miguel deportirten Unglücklichen sind von den Inseln am grünen Vorgebirge zurückgekehrt.

Schweiz.

Von der Mittelaar, 8. Jan. Das neue Jahr hat sich bei uns unter günstigeren Aussichten eröffnet, als in den letzten Monaten des abgewichenen Jahres scheinen mochte. Die beiden ersten Nummern der Bündner-Zeitung stellen den Zustand der Schweiz insofern als befriedigender dar, als darin die Gefahr vor dem Einflusse der Faktionen zu verschwinden anfange. Dem scheint nun von der Seite, wo diese Gefahr allein noch droht, auch wirklich so, denn die Vereinspartei scheint auf ihre beabsichtigten Volksversammlungen verzichten zu wollen, ohne Zweifel, weil die Führer einzusehen beginnen, daß sie dabei mehr Schwäche als Stärke zeigen würde, indem das Hauptrequisit, das Volk, nichts mehr damit zu schaffen haben will.

In der Baseler Zeitung liest man Folgendes unter der Ueberschrift: Rath und Beistand. „Wir haben bereits unsere Verwunderung geäußert über die Worte, welche der König der Franzosen von seinem Throne herab den Kammern zurief: „„Ich habe mich beeilt, der Schweiz den Beistand zu leisten, welchen sie von einem getreuen, uneigennützigen Verbündeten erwarten konnte."" Ist dieses Bekenntniß au allend, inhaltsschwer, wie viel mehr noch die Antwort der Deputirten-Kammer: „„Die Unabhängigkeit der Schweiz sei an die Frankreichs geknüpft;"" und „„Se. Majestät der König habe einer edeln Inspiration nachgegeben, als er der Schweiz alle möglichen Rathschläge einer wohlwollenden und uneigennützigen Freundschaft angedeihen ließ."" Solchermaßen bekomplimentirten sich selbstgefällig König und Repräsentanten der Franzosen, und wir Schweizer, deren Freiheit und Selbstständigkeit dabei im Spiele ist, tappen im Dunkeln, was wohl eigentlich mit uns vorgegangen sei. Wer hat denn die Unabhängigkeit der Schweiz an Frankreich verkauft? wer hat jener „„Inspiration "zunächst etwas zu danken? warum spricht die Deputirten-Kammer von „„Rathschlägen"", während der König selbsteigen den uns geleisteten „„Beistand"" anpreis't. — Es scheinen in Paris die Abgeordneten einer constitutionnellen Monarchie für unmöglich zu halten, daß ein freies Volk von seinen Nachbarn anders als Rathschläge angenommen habe, und dennoch müssen wir diese unglückselige Unmöglichkeit für möglich annehmen; es sei denn, daß diejenigen, welche durch ihre öffentliche Stellung im Falle waren, zur Durchführung gewisser Maßregeln fremden Beistandes zu bedürfen, auftreten, und sich rein waschen. Oder soll vielleicht das vor drei Jahren mündig erklärte Schweizer-Volk von denen, die jetzt oben stehen, in die Jahre der Unmündigkeit zurückgestoßen werden? Dann müßten wir dasselbe bedauern, die frühern Obern vertauscht zu haben gegen zweierlei gestrenge Vormünder: den einen zu Hause, den andern dort draußen im Palaste der Tuilerieen; wir würden aber das Schweizer-Volk auch ermahnen, von dem ersten Rechenschaft zu fordern, ehe es zu spät sein wird."

Deutschland.

Frankfurt a. M., 8. Jan. Von Tag zu Tag wird die Lage Frankfurts als Handelsstadt bedenklicher, und mögen auch die, welche zeither einer Anschließung an den preußischen Zollverband widersprachen, Gründe entwickeln, die der Stadt im Falle des Anschlusses bedeutende Verluste vor Augen stellen, so können doch nicht Thatsachen wegraisonnirt werden, deren Existenz schon dem größern Theile der Einwohner zeither schmerzliche Nachtheile brachte. Der Speditionshandel hat großtentheils aufgehört, und nach den Gegenden, nach welchen er noch existirt, z. B. der Schweiz, Frankreich, England, ist er mit so großen Schwierigkeiten verknüpft, daß wohl auch dieser sich nach und nach auf Null stehen wird, indem sich wohl nicht leicht Fuhrleute finden werden, die an der Gränze der Stadt Wochen lang mit der Deklaration der geladenen Güter zubringen wollen. Verliert der Kaufmann nun in dieser Hinsicht bedeutende Summen, so entbehrt die ärmere Klasse dabei einen sehr ausgedehnten Erwerbszweig. Die Messen in Frankfurt existiren nur dem Namen nach, indem die Waarenlager von englischen, französischen und schweizerischen Manufakturen gleich reichhaltig auch außer den Messen assortirt sind. In letzterer Zeit bezogen noch die sächsischen Fabrikanten die Messe; allein auch diese werden nun ausbleiben, und die in Offenbach beziehen. Es ist überflüssig, noch fernere Aufzählungen der bisher über die Stadt verhängten Nachtheile zu veröffentlichen; aber das Eine glaube ich noch erwähnen zu müssen, daß nun Frankfurt auch aufhört, Stapelplatz für den süddeutschen Buchhandel zu seyn. Bereits haben sich die meisten südeutschen Buchhandlungen dahin vereinigt, in der Folge ihre Versendungen über Offenbach zu machen. So wird nach und nach auch der kleinste Vortheil, welcher früher Frankfurt durch Handelsverbindungen zufloß, schwinden, und die Stadt wird sich bald auf ihre eigene Größe verwiesen sehen. Unter diesen drückenden Verhältnissen sehen wir vertrauungsvoll dem Wiener Ministerkongresse entgegen, als die letzte Hoffnung, um auf legalem Wege eine Aenderung der Dinge zu erzielen.

Oesterreich.

Wien, 5. Jan. (Leipz. Zeit.) Die Ministerial-Konferenzen haben bereits angefangen. Sie beginnen Abends und dauern gewöhnlich bis Mitternacht. Fürst Metternich gab allen bereits anwesenden Botschaftern, Ministern und übrigen Diplomaten ein äußerst glänzendes Diner. Das Vorfahren aller geladenen Gäste in das Fürstl. Hotel dauerte über eine Stunde, woraus sich auf die große Zahl derselben schließen läßt. — In Staats-Papieren werden jetzt große Geschäfte gemacht. Die Course steigen aber auch fortwährend und ungewöhnlich. Dieser Zustand gründet sich auf die friedlichen Verhältnisse, die unter allen Kabinetten herrschen. Von den Konferenzen darf man nichts als zufriedenstellende Resultate erwarten.

Griechenland.

München, 6. Januar. Die Werbung für den Griechischen Dienst durch den unermüdeten Obersten, Baron Lesure, nimmt ungemeinen Fortgang, so daß man hoffen darf, das aufzustellende Corps binnen wenigen Wochen vollzählig beisammen zu haben. Auch aus Nord-Deutschland finden sich viele gebildete, den Dienst der Artillerie und Kavallerie wohl kennende und daher willkommene Individuen ein. Die zahlreichsten sind die in den Linien-Truppen und Garden Karls X. gestandenen Schweizer, ein rechter Kernschlag versuchter Soldaten. Auch ergaben sich aus der Eidgenossenschaft Anerbietungen, nicht nur zur Stellung ganzer Bataillone, sondern auch zu Einwanderungen gewerbfleißiger und wohlhabender Familien unter jenen herrlichen Himmel und in ein so fruchtbares Land, das mit Riesenschritten aus dreizehnjährigen ermüdenden Kämpfen sich wieder emporhebt. — Die Verlegung der Residenz von Nauplia nach dem altberühmten und auch weit gesünderen Athen wird mit Ostern unfehlbar vor sich gehen. Schifffahrt und Handel nehmen den lebendigsten Aufschwung. Von der Seeräuberei ist nichts mehr zu hören, seit die rastlos thätige Regentschaft bei dem letzten Falle dieser Art ein so eingreifendes Exempel statuirt hat. — Niemand zweifelt, daß in Athen in unglaublich kurzer Frist eine der schönsten Städte heranwachsen werde, deren Bevölkerung aus allen Reichen Europa's, mehr als zur Hälfte aber aus Deutschen, bestehen dürfte. — Mit großer Anstrengung hat die Regentschaft vorerst die Gemeinde-Eintheilung der nationalen Bevölkerung vollendet, und jedem Hellenen seinen Boden-Antheil zugewiesen. Sie schreitet eben zu gleicher Eintheilung des für ihre Colonisations-Plane für fremde, namentlich Deutsche Einwanderer disponibeln, ansehnlichen und frucht-

baren Terrains, mit großen Begünstigungen, Zahlungsfristen auf 33 Jahre ꝛc. Mit Triest ist die Communication durch Dampfböte regelmäßig und schnell. Seit Algier Französisch ist, dürfte die Hanseatische Flagge wohl auch im Mittelmeere frequenter werden, und die bisher vorzugsweise nach Nord-Amerika gerichtete Deutsche Auswanderung sich unter eben dieser Flagge vielleicht lieber einem nähern klassischen Boden, einem mildern, südlichen Himmel zuwenden, wo man keine Türken-Pässe mehr braucht. — So wie geworbene Truppen eintreffen, kehrt immer wieder eine gleiche Zahl Bayerischer Krieger in ihre Heimath zurück. Krankheit oder Sterblichkeit hielten unter ihnen beinahe ein ganz gleiches Verhältniß, wie in der Heimath. Erstere entstanden meist nur aus Diät-Fehlern. An guten Pferden leidet die neu formirte Reiterei keinen Mangel. Die Popularität des jungen geist- und gemüthvollen Königs steigt noch immer, so wie jene des Hauptes der Regentschaft, des Grafen Armansperg, der sich in den Ministerien des Innern, der Finanzen und des Aeußern bereits in Bayern, vom Regierungs-Antritte Sr. Majestät des Königs Ludwig bis zum Anfange des Jahres 1832, so rühmlich bewährt hat. — Für die in sicherem Gewahrsam sitzenden Häuptlinge erhob sich keine Hand. Alles wünscht ungetrübte Erhaltung der jetzt glücklich bestehenden Ruhe, und Adressen über Adressen ergingen an den milden König, über jene räuberischen Anarchisten die ganze Strenge der Gesetze walten zu lassen.

Vermischtes.

Dampfschiffahrt auf der Donau. In einem Schreiben aus Wien vom 31. Dez. (in der Hannoverschen Zeitung) liest man: Der Handel Oesterreichs mit der Türkei nimmt einen neuen Aufschwung. Es kann nicht fehlen, daß die Theilnahme von ganz Europa durch die Absatzwege, welche sich dadurch eröffnen, und zu deren Benutzung vorzugsweise Oesterreich, aber nicht weniger auch ein großer Theil von Deutschland durch seine geographische Lage berufen sind, angeregt wird. — Vor einigen Jahren schon hatte sich zu Wien eine Aktiengesellschaft gebildet, um auf der Donau mit Dampfbooten eine mehr geregelte Schiffahrt einzuführen. Diese Gesellschaft verwandte im Anfang nur ein einziges Schiff, aber da bald der bedeutende Gewinn ihr Kapital vermehrte, so brachte sie es dahin, drei Schiffe in Thätigkeit zu setzen. Selbst diese reichen jetzt nicht mehr für das Bedürfniß aus. Jedoch konnten dieselben bis jetzt nicht die Gränze der Türkei überschreiten, sondern sie mußten in Semlin zurückbleiben. Veraltete Vorurtheile über die Unmöglichkeit, die Donau bis zu ihrer Mündung in das schwarze Meer schiffbar zu machen, noch mehr aber das schlecht verstandene Interesse der Pascha's von Widdin und Orsova, und die Sorglosigkeit der Pforte schienen unübersteigliche Hemmung in den Weg zu legen. Jedoch waren die Vortheile eines solchen Unternehmens zu einleuchtend, als daß nicht die, welche sich zuerst darauf eingelassen hatten, es auch damit versuchen sollten. Nachdem die erwähnte Gesellschaft über den Lauf der Donau Nachforschungen angestellt, und dadurch die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß es mit Ausdauer und Geld möglich sei, die physischen Hindernisse zu überwinden, so gelang es ihr, mehrere ungarische Große für ihren Zweck zu gewinnen. Es wurde Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzog Palatin ein Plan vorgelegt, welchen derselben gänzlich billigte, und ihn bei Sr. Maj. dem Kaiser unterstützte. Eine Kommission unter dem Vorsitze des Grafen Stephan Szecheny wurde ernannt, um die Donau ihrer ganzen Länge nach zu sondiren, die erforderlichen Anstalten vorzulegen, und die ungefähre Summe zu veranschlagen, die zur Erreichung des Zweckes verausgabt werden müßte. Zur selbigen Zeit leitete man Verhandlungen mit der Pforte, wit dem Fürsten Milosch und mit den Pascha's von Widdin und Orsova ein, um dieselben dafür günstig zu stimmen. Die Pforte kam, vielleicht mehr wegen ihrer jetzigen politischen Lage, als wegen des Vortheils, den sie dadurch zu erhalten hofft, den Eröffnungen der österreichschen Regierung zuvor; die Pascha's und der Fürst Milosch wurden durch die Darstellung des unläugbaren Nutzens oder durch Geschenke gewonnen. Der letztere fand sogar so vieles Behagen an dem Plane, daß er sich erbot, mehrere Aktien zu nehmen. -- Darauf wurden Ingenieure abgesendet, um einen Plan von der Donau aufzunehmen. Sie kehrten zurück mit der Gewißheit, daß alle Hindernisse besiegt werden könnten. Die schwierigsten finden sich in der Umgegend von Orsova, wo die Donau, zwischen die Wände von zwei 400 F. hohen Felsengipfeln enge eingezwängt, mit einer furchtbaren Schnelligkeit ihre Wogen fortreißt, sich über die Felsen, die ihren Lauf hemmen, stürzt, und drei Wasserfälle bildet, deren letzter unter dem Namen der „Eisenbrücke" bekannt ist. Kein Schiff kann diese Fälle befahren, ohne verschlungen zu werden, und alle Anstrengungen müßten hier scheitern, wenn man nicht das Mittel gefunden hätte, diese Stelle durch das Ziehen eines Kanals, welcher dieselbe umgeht, zu vermeiden. — Vorbereitende Arbeiten sind schon dazu mit der mäßigen Summe von 80,000 fl. Silbergeld ausgeführt worden, und man vermuthet, daß die ganze Ausgabe 200,000 fl. nicht übersteigen werde, eine Summe, welche die österreichsche Regierung hergeben wird. — Die Gesellschaft wird ihrerseits ein Kapital von 300,000 fl. Silbergeld theils zur Ausrüstung von drei Dampfschiffen verwenden, welche in England erbaut werden sollen, theils zum Ankaufe von Maschinen, um die seichten Stellen, die häufig durch die Strömung des Wassers gebildet werden, wegzuräumen. Dieses Kapital wird durch Ausgeben der Aktien, jede zu 500 fl. Silbergeld, aufgebracht, und man hofft in wenigen Jahren außerordentlichen Gewinn zu machen, indem Ungarn an Erzeugnissen aller Art unermeßlich reich ist, und diese bis auf den heutigen Tag fast jedes Absatzweges entbehren. Auch wird die Schiffahrt um so weniger schwierig sein, als die Wallachei an Steinkohlen-Gruben Ueberfluß hat. Die Dampfschiffe werden bis nach Konstantinopel gehen. Man berechnet, daß sie dazu 10 Tage gebrauchen, und man hofft, daß in dem Laufe des nächsten Jahres alle Arbeiten beendet seien, und die Schiffahrt eröffnet werde. — Es ist dies ein unermeßliches Ereigniß, welches ganz unberechenbare Vortheile verspricht, und welches doppelt bedauern läßt, daß 15 Jahrhunderte nicht hingereicht haben, um den von römischen Kaisern und später von Karl dem Großen gefaßten Plan, den Rhein und die Donau zu verbinden, zur Ausführung zu bringen. In der That, was kann Deutschland hindern, den ersten Rang unter den Staaten des Festlandes einzunehmen, wenn es außer dem politischen Mittelpunkte, welchen es jetzt schon bildet, auch noch der Mittelpunkt einer Handelslinie zwischen dem atlantischen und dem schwarzen Meere würde; wenn dieser Absatzweg der Erzeugnisse von ganz Deutschland gleichsam das Blut in die kleinsten Adern des Körpers, Wohlstand, Reichthum und Glück nach allen Punkten unseres gemeinschaftlichen Vaterlandes zurückbrächte! Das, was sich bis jetzt der Verwirklichung eines so großen und schönen Planes entgegensetzte, ist jetzt nicht mehr. Die Zwietracht unter den verschiedenen deutschen Fürsten hat an dem Tage aufgehört, an welchem sie ihr Interesse als ein gemeinsames betrachteten und anerkannten. So wollen wir denn hoffen, daß einer der nächsten und glücklichsten Erfolge dieser Eintracht, welche endlich unter unsern Fürsten herrscht, die Verbindung der zwei großen Ströme Deutschlands sein werde.

Das Concert der Demoiselle H. Sturm.

Durch dasselbe gewann das zahlreich anwesende Publicum die erfreuliche Gelegenheit, ein ausgezeichnetes, inländisches Talent kennen zu lernen. War es auch von der jungen Sängerin gewagt, mit schwierigen Gesangstücken, wie sie für eine Malibran, Pasta, Milder-Hauptmann componirt wurden, aufzutreten, so ist doch dieses Wagniß glücklich ausgefallen, und ihre reine, klangvolle, jugendlich-frische, in der Höhe sehr anmuthige Stimme, ihr eben so fertiger als zarter Vortrag fanden wohlverdiente Anerkennung. Diese wurde auch einem vielversprechenden, siebenzehnjährigen Pianisten, dem Herrn v. Lutzau, für sein gerundetes, gewandtes Spiel. Beide sind aus Riga. Die gemüthvolle Begleitung des Hrn. David gab dem Kunstgenuß noch einen Reiz mehr, und die Versammlung schied sehr befriedigt.

Waaren-Course vom 8ten Januar 1834 in Rbl. Bco.-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last	241½	250—240
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof	7⅗	
dito dito grobes	— —	5⅗	
Waizen	pr. Last		340—300
dito Mehl	pr. Loof	9—10½	
Gerste	pr. Last		180
Hafer	— —		90—85
Kornbranntwein, ½ Brand	pr. Fass	30	33
dito ⅔ ——	— —		

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 15. Januar 1834.

	St. Ptbg.	Riga.	
Auf Amsterdam	53	53½	Cents holl. Crt.
— Hamburg	9 9/10,	9 9/10	Schill. Bco.
— London 3 Mt.	10⅛,	10 11/10	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			
5 % Metalliques 1 Serie	93½—94		
3 & 4 dito	93¼		
6 % Bco. Inscriptionen	126—127		
Polnische Loose	207 Rbl.		
Pfandbriefe Livl.		103¼	
dito Ehstl.		101¼	
1 Rubel Silber	360 C.	360¼ C.	

pr. 1 Rbl. B.-A.

Beilage zur Dörptschen Zeitung Nr. 6.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Cassa-Collegio der Stadt Fellin wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Stadt-Patrimonial-Gut Wiratz vom 1. Mai 1835 ab auf 6 oder auch 12 nach einander folgende Jahre meistbietend verarrendiret werden wird, und die desfallsigen Torgtermine auf den 8ten, 9ten und 10ten März d. J. anberaumt worden sind. Die Arrende-Bedingungen können bei diesem Stadt-Cassa-Collegio und dessen Buchhalter inspicirt werden. Fellin, den 11. Januar 1334. 3

J. J. Töpffer, Bürgermeister.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur Wissenschaft, daß am 30sten Januar d. J. und den nächstfolgenden Tagen von Nachmittags 2 Uhr ab im Locale der alten Musse am Markt verschiedene Budenwaaren, bestehend in Leder, Farben und Schnittwaaren der verschiedensten Art, öffentlich auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in B. A. verkauft werden sollen; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. Dorpat, am 15. Januar 1834. 3

Ad mandatum:
R. Linde, Sekr.

Von dem Livländischen Civil-Gouverneuren werden auf Requisition des Herrn General-Intendanten der 1sten Armee und auf Wunsch Sr. Erlaucht des Herrn Haupt-Commandeuren der 1sten Armee bei Eröffnung dessen, daß bei dem Witepskischen Kameralhofe den 22. Januar 1834 ein Torg und den 25. desselben Monats ein Peretorg, wegen Lieferung von 24000 Tschetwert Mehl und Grütze für das Dünaburgsche Magazin — anberaumt worden, — alle diejenigen, welche gesonnen sein sollten, diese Lieferung zu übernehmen, hiemit aufgefordert, sich zu vorbezeichneten Terminen mit ihren gesetzlichen Saloggen und Beweisen auf das Recht, Contracte der Art einzugehen — bei dem Witepskischen Kameralhofe einfinden zu wollen. 2

Riga, den 6. Januar 1834.

Лифляндскій Гражданскій Губернаторъ по отношенію къ нему Господина Генералъ-Интенданта й Арміи по волѣ Его Сіятельства Господина Главнокомандующаго 1ю Арміею, что въ Витебской Казенной Палатѣ сего Генваря 22го торгъ а 25го торжокъ мѣста переторжка на поставку въ Динабургскій магазейнъ 24,000хъ четвертей муки съ пропорціею круповызываетъ желающихъ принять на себя таковую поставку явиться къ означеннымъ срокамъ въ Витебскую Казенную Палату, съ узаконенными залогами и доказательствами на право вступать въ торги.

Генваря 17го дня 1834го года.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß 1) das im 2ten Stadttheil Nr. 198 a auf Stadtgrund belegene, der weiland hiesigen Einwohnerin Ewdoria Iwanowa gehörige und 2) das im 3ten Stadttheil sub Nr. 172 belegene, dem weiland Meschtschanin Emeljan Petrow Fadejew gehörig gewesene Wohnhaus zum öffentlichen Ausbot gestellt und der Licitationstermin auf den 11. April d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach diejenigen, welche gedachte Häuser zu kaufen willens sein sollten, hiermittelst aufgefordert, sich an gedachtem Tage und dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 9. Januar 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einer Kaiserlichen dörptschen Polizei-Verwaltung werden die resp. hiesigen Hausbesitzer und Einwohner hierdurch verpflichtet, bei Vermeidung der gesetzlichen Geldstrafe Niemanden bei sich Aufnahme zu gestatten, der nicht gehörig bei der Polizei gemeldet und mit einem Aufenthaltsschein versehen ist, auch zugleich den bei ihnen zur Miethe wohnenden zum diesjährigen Jahrmarkt angereisten Kaufleuten, Künstlern, Professionisten und Leuten jeden Standes anzuzeigen, daß binnen 8 Tagen a dato von Seiten der Polizei eine allgemeine Revision statt finden wird und sodann diejenigen die, obgleich sie ihre Pässe der Polizei angezeigt, mit keinen Aufenthaltskarten sich versehen haben, aus der Stadt gewiesen werden sollen. 1

Dorpat, den 9. Januar 1834.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.
Wilde, Secretair.

Da nach dem Patente Er. Hochverordneten Kaiserl. livl. Gouvernements-Regierung vom 6. Nov. 1833, zufolge Entscheidung Sr. Erlaucht des Hn. Finanz-Ministers auch von den nicht steuerpflichtigen Ständen, Behufs der Allerhöchst angeordneten achten Volkszählung, Revisionslisten eingefordert werden sollen und von Em. Edlen Rath dieser Stadt zur Empfangnahme und Prüfung solcher Revisionslisten für die Stadt Dorpat eine Commission unter dem Vorsitze des Herrn Raths-herrn, Kollegien-Sekretair v. Cossart constituiret worden; so wird Nachfolgendes allen denjenigen, welche solches angehet, zur Nachachtung hiermit bekannt gemacht: 1) zu den eximirten Ständen werden gezählt: a. der Adel, sowohl erblicher, als persönlicher, b. Geistliche, c. Gelehrte, welche durch gehörige Zeugnisse von russischen Universitäten sich als solche zu erweisen vermögen, selbst wenn sie auch kein öffentliches Amt bekleiden, d. mit gehörigen akademischen Zeugnissen versehene Künstler, und zwar Architekte, Maler, Bildhauer und Musik-Komponisten, e. im öffentlichen Dienst stehende Beamte, wenn sie auch keinen Civil-Rang haben, f. Ehrenbürger. 2) Alle diejenigen Einwohner dieser Stadt, ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, welche diesen Ständen angehören, haben bis zum 15ten März d. J., bei Vermeidung einer Pön von 25 Rub., auf dem vorschriftmäßigen, in der Renterei zu Kauf zu habenden Papier, Listen über sich und ihre Familie bei obgedachter Commission auf dem Rathhause in den Nachmittags-Stunden von 4 bis 7 Uhr einzureichen, oder zu dociren, daß sie anderweitig bei der gegenwärtigen Volkszählung sich haben aufnehmen lassen. 3) Die Dokumente über den eximirten Stand sind, sobald sie von der Commission verlangt werden, innerhalb 8 Tagen, bei Vermeidung der für Jeden daraus, im Unterlassungsfalle, entstehenden Nachtheile, zu producirен. 4) Hinsichtlich der Form der einzureichenden Listen wird bemerkt, daß im Wesentlichen die für die Listen der Steuerpflichtigen im Allerhöchsten Ukas vorgeschriebene Ordnung beizubehalten, jedoch die 3te und 4te Rubrik bei den männlichen, und die 3te Rubrik bei den weiblichen Familien-Gliedern unausgefüllt zu lassen ist. Dorpat-Rathhaus, am 19. Januar 1834. 3

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes dieser Stadt:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß dem zum Stadtpatrimonial- und Kirchengute gehörigen Bauern Mattra Jacob, daselbst eine Dreschriege erbaut werden soll. Es werden demnach alle diejenigen aufgefordert, welche den Bau derselben zu übernehmen willens sein sollten, sich an dem auf dem 29. Januar d. J. anberaumten Torgtermine, Vormittags um 11 Uhr, in dem Sessionszimmer Es. Edl. Raths einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Die angefertigten Bauanschläge sind jeden Vormittag in der Raths-Oberkanzlei zu inspiciren. Dorpat-Rathhaus, am 19. Januar 1834. 3

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, wie am 30. Januar d. J., Nachmittags von 3 Uhr ab, mehrere Effecten, als: Kleidungsstücke, Wäsche, Bettzeug, Taschen-Uhren u. s. w., und am 31. Jan. d. J. und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr ab, Bücher — deren Verzeichniß in der Kanzlei zu inspiciren ist — auctionis lege, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden sollen. Dorpat, den 19. Januar 1834. 3

Ad mandatum:
C. v. Witte, Not.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Einen hohen Adel und ein geehrtes Publikum lade ich ergebenst ein zu der Ausstellung des Tritonions, oder Hornmusik, zu der Ausstellung einer Sammlung von Kunst- und Naturgegenständen, und zu der Vorstellung des gelehrigen Stieglitz — in der Bürgermusse von 10 bis 4 Uhr.

Carl Brunner.

Am Dienstage den 23. Jan. wird Unterzeichneter ein großes Vocal- und Instrumental-Concert, mit gefälliger Unterstützung der Demoiselle Sturm, der Herren A. von Krüdener, von Lutzau und Groß, im Saale der akademischen Musse zu geben die Ehre haben.

Ferdinand David.

Sonntag den 21. Jan., um 3 Uhr, wird die Sonntagsschule für dieses Semester im Locale der Kreisschule wieder eröffnet werden.

Im Namen des Hülfsvereins:
Professor Sartorius.

Gut-Verkauf.

Das Gut Carlsberg, 16 Werst von Dorpat belegen, mit acht Gesinden und allen dazu gehörigen Appertinentien, ist zu verkaufen. Liebhaber mögen sich zu jeder Zeit bei mir auf dem Gute gefälligst einfinden. A. v. Pistohlkors. 2

Zu verkaufen.

Ein großer viersitziger Reisewagen steht für einen billigen Preis zu verkaufen bei dem Herrn Domvoigt Bresinsky. 3

Bei mir ist eine neue viersitzige Kalesche und eine leichte Britschke, modern und gut gearbeitet, zu verkaufen. 3

D. H. Fischer, Stellmachermeister,
wohnhaft am Embach im Kiensschen Hause.

A. Lundberg,
Kunstdrechsler aus St. Petersburg,

giebt sich die Ehre, Einem hohen Adel und geehrten Publiko mit seinen Drechslerwaaren und Kunstarbeiten in Bernstein u. Pfeifenröhren zu empfehlen. Er bittet alle Liebhaber, ihn mit ihrem Zuspruch zu beehren. Auch empfiehlt er sich mit recht schönen stählernen Schreibfedern, mit recht guter Composition zur Bestreichung der Streichriemen zur Schärfung der Rasirmesser. Sein Stand ist im Hause des Schneidermeisters Johansen hinter dem Rathhause. 3

Daß ich fortwährend Tisch- und Clavierdecken von Tuch in mehreren Farben und zu verschiedenen Preisen, ächt bedruckt, zu verkaufen habe, habe ich hiermit ergebenst bekannt machen und mich mit diesem Erzeugnisse empfehlen wollen. 2

C. Metzke.

Zwei Schrödersche Forte-Pianos, sechs ein halb octavig und von schönem Ton, sind bei Unterzeichnetem käuflich zu haben. Auch sind mehrere Instrumente daselbst zu vermiethen.

Rath Biedermann. 1

Carl Schwarz aus St. Petersburg

beehrt sich ergebenst, sein sortirtes Lager von ächten Havanna- und mehreren beliebten Gattungen Cigarro's, Spanischen Damen-Cigarren, Französischem Schnupf- und Rauchtaback von W. Schukow'scher Fabrik anzuzeigen. Unter Versicherung bester und billiger Bedienung schmeichelt er sich eines geehrten Vertrauens, so wie er bei seiner letzten Anwesenheit vor 2 Jahren solches rühmen durfte. Sein Stand ist im Hause des Herrn Kaufmanns Brock, im untern Stock. 1

C. Borstorf aus St. Petersburg

empfiehlt sich mit seinem gut sortirten Lager von Mode- und Kunst-Sachen, besonders mit bester engl. Wolle in allen Farben, neuesten Stickmustern, Canva- und dergl. Nadeln, Gummy-Kaloschen, Chally-Tüchern und Shawls. Unter Zusicherung bester Bedienung bittet er ergebenst um geehrten Besuch, im Hause des Herrn Kaufmanns Brock am Markt. 1

Einem Hochwohlgebornen Adel und geehrten Publikum empfehle ich mich bestens, mit einer vorzüglichen Auswahl der besten Gewürz- und Material-Waaren, wie auch mit sehr schönem Thee in diversen Sorten, die ich während des Jahrmarkts für sehr billige Preise für contante Zahlung verkaufen werde. Mein Stand ist hinter dem Rathhause bei dem Herrn Schneidermeister Johansen.

Alexy Wnukoffsky. 1

Meinen geehrten Gönnerinnen empfehle ich mich für die gegenwärtige Jahrmarktszeit mit einer großen Auswahl der modernsten Haarschleifen u. Locken.

A. Schlater,
wohnhaft im Töpferschen Hause neben Hrn. Kaufmann Thun.

Ferd. Geßner aus Mitau empfiehlt sich mit Zephirgarn, Tapisserie-Mustern, Tapisserie-Seide, Tambour-Seide, Brodirbändchen, franz. Schleiern, Federn, Blumen, Modebändern, ächten Blonden, Tüll, Locken von Haaren und Haarseide, Patent wasserfesten Hüten, genähten Strohhüten, einer schönen Auswahl Broncesachen, ächten Eau de Cologne, einer beträchtlichen Auswahl von Pfeifenköpfen und Röhren, pariser Doppelt-Patent-Federn 9 St. mit Federhaltern 4 Rub., Bureau-Federn 9 St. dito 2 Rub. 40 Kp., für überfirnißte 9 St. dito 1 Rub. 20 Kp., sowohl in versiegelten Päckchen als auf Karten, ganz guten Zeichnenbleifedern von Hartmann, guten Färbekästchen und Tuschen, und verschiedenen andern Waaren. Logirt in der Stadt London Nr. 3. 2

Dem kunstliebenden Publiko mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß nunmehr auch die 3te Lieferung der kleineren Ansichten von Dorpat fertig und sowohl in den hiesigen Buchhandlungen, als auch bei mir nebst andern verschiedenen Lithographieen zu haben sind.

F. Schlater,
wohnhaft im Töpferschen Hause neben Herrn Kaufmann Thun.

Einem hochwohlgebornen Adel und geehrten Publiko zeige ich hiermit an: daß ich den hiesigen Jahrmarkt mit einem vollständigen Manufakturwaarenlager bezogen habe. In demselben befinden sich verschiedene seidene Zeuge, Gingams, Musselin, Nesseltuch, Jakonet, Callinco, breite und schmale Merinos, Bombasset, archangelsch Leinen und Tücher, Merino-Tücher mit Borden, seidene Tücher, Herren- und Damenhandschuhe, baumwollene Damenstrümpfe, persische feine Teppiche, verschiedenes Tuch und Grosdedames, Tisti-Tücher, persische Zeuge und andere Waaren, wie auch Strumpfgarn. Ich werde mich bemühen, durch billige Preise und Zuvorkommenheit mich bestens zu empfehlen zu suchen. Mein Stand ist im Hause des Herrn Doktor Frohbeen. Terentgeff, aus St. Petersburg. 1

Bei mir in der Bude, unter dem Zachariäschen Hause, sind gute Petersburger Lichte für 8 Rbl. 50 Cop. das Lth zu haben.

W. Glatkow. 1

Tabaks- und Cigarren-Fabrik aus St. Petersburg.

Unterzeichneter hat die Ehre, Einem resp. Publiko sein vollständiges assortirtes Tabaks- und Cigarrenlager zu empfehlen.

Fr. Fritz,
im Luhhaschen Hause, gegenüber dem Kaufhofe.

Auch zu diesem Jahrmarkt habe ich die Ehre, mich mit einem vorzüglich assortirten Gewürz-Waaren Lager zu empfehlen, und werde ich diesesmal durch ganz besonders billige und durchgängig herabgesetzte Preise, sowie durch eine solide Behandlung, mich des mir gütigst zu schenkenden Vertrauens würdig zu machen suchen.

I. W. Käding. 4

Ich empfehle mein wohlassortirtes Gewürz- und Weinlager und verspreche die billigsten Preise. J. R. Schramm. 1

Im Rath Salemannschen Hause, unweit der Postirung, ist eine gute Petersburger Droschke, die ein- und zweispännig gebraucht werden kann, für einen billigen Preis zu verkaufen. 1

Deutsches Tuch-Magazin
aus St. Petersburg.

Unterzeichnete empfehlen sich dem geehrten Publikum mit ihrem vollständigst assortirten Tuchlager, engl. und moscow. Draps-de-Dames, engl. und moscow. Casimirs, Sommer-Casimirs, glatten quadr. und weißen Flanells, allen Gattungen Westenzeugen, Merinos und Halb-Merinos, Tischdecken, bedruckten Halb-Merinos und Draps-de-Dames zu Damen-Mänteln, so wie mit fertigen Damen-Mänteln, und camlottenen nebst Tuch-Mänteln für Herren ꝛc. zu den billigsten Preisen. 1

August Callsen & Co.,
im Hause des Herrn Landrath v. Löwenstern.

Im Hause des Gold- und Silberarbeiters Hermann am Fischmarkt, sind eine große Auswahl der modernsten Haarlocken und aller sonstiger Kopfschmuck für Damen, aus Haaren, zu den billigsten Preisen zu haben. 1

Verloren.

Auf dem Wege von der Handlung des Herrn Schiefner bis zu der des Herrn Patzner ist ein wollener Damen-Strickbeutel und ein darin befindlicher Gürtelhaken von Gold mit einem Amatist verloren gegangen. Der Beutel hatte eine bronzene Kette und enthielt nur ein weißes Schnupftuch. Dem redlichen Finder dieser Sachen wird für die Abgabe derselben in der Zeitungs-Expedition eine angemessene Belohnung zugesichert.

Person, die gesucht wird.

Es wird eine Köchin für eine kleine Haushaltung gesucht. Personen, die zu solchem Dienst sich qualificiren, können sich der nähern Bedingungen wegen bei dem Universitäts-Secretaire C. v. Forestier, wohnhaft im v. Villeboisschen Hause in der Carlowaschen Straße, melden. 2

Abreisender.

Preußischer Unterthan Gustav Adolph Wavre, binnen acht Tagen a Dato nach St. Petersburg. 3

Dorpat, den 17. Januar 1834.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



N°. 7. 24. Januar.

Einheimisches: Dorpat. — St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — England. — Spanien. — Portugal. — Türkei.

Einheimische Nachrichten.

Dorpat.

Der vom Conseil der Kaiserl. Universität Dorpat zum ordentlichen Professor der Geburtshülfe, Frauen- und Kinderkrankheiten erwählte Arzt und Operateur Dr. P. U. Friedrich Walter zu Wolmar ist in solchem Amte höhern Orts bestätiget worden.

Se. Excellenz der Herr Dirigirende des Ministerii der Volksaufklärung hat am 6. d. M. den von dem Universitäts-Conseil in Grundlage der, am 1. August 1833 Allerhöchst bestätigten Verfügung der Minister-Comité aufs Neue zum ord. Prof. der Philosophie an hiesiger Univ. auf 5 Jahr erwählten Prof. emeritus Staatsrath und Ritter Dr. Jäsche in diesem Amte mit dem Genusse des etatmäßigen Gehalts und der ihm bewilligten Pension bestätiget.

Der Dörptsche Hülfs-Verein, welcher sein Entstehen hauptsächlich dem milden, wohlthätigen Sinne der in Dorpat unvergeßlichen, verewigten Feld Marschallin, Fürstin Barclay de Tolly verdankt, wurde am 27sten Oktober 1822 gegründet und hat nunmehr das zwölfte Jahr seiner segensreichen Wirksamkeit begonnen. Während der ersten fünf Jahre führte mit den statutenmäßig zugeordneten Directionsgliedern die Verwaltung desselben, der Herr Staatsrath und Ritter Baron v. Ungern Sternberg; darauf ebenfalls fünf Jahre hindurch Herr Hofrath und Ritter Dr. v. Bröcker. In dem abgelassenen eilften Jahre ist die Direction des Hülfs-Vereins an den nunmehrigen Direktor desselben, Herrn Landrichter und Ritter Samson v. Himmelstiern, übergegangen. Die Hauptzweige der Wirksamkeit dieser wohlthätigen Anstalt sind fortdauernd folgende gewesen:

1) Der Frauen-Verein, welcher durch dessen aus sechs Damen bestehenden Arbeits-Comité eine große Anzahl hülfloser Armen mit Material zum Spinnen, Stricken, Weben und dgl. versorgt und den Verkauf der Fabrikate zum Besten der Anstalt bewerkstelligt; überdies aber solche Arme, die wegen Altersschwäche, oder körperlichen Gebrechen ihren Unterhalt nicht mehr erwerben können, unter seine specielle Fürsorge nimmt und mit den nöthigsten Lebensbedürfnissen versiehet. Derselbe hat im Laufe des vorigen Jahres zur Anschaffung von Arbeits-Material 616 Rbl. 37 Cop. verwendet und für Arbeitslohn den Armen gezahlt 476 Rbl. 53 Cop. An Fabrikaten desselben wurden unter andern verkauft 365 Ellen Flachs- und Heedenlein, 300 Ellen wollenes und baumwollenes Zeug, 73 Paar Strümpfe und Socken, zusammen für 657 Rbl. 96 Cop. Wierzig verarmte Familien erhielten an von der Direktion bewilligten jährlichen Unterstützungen zusammen 1225 Rbl.; und an außerordentlichen Unterstützungen und für Lebensmittel wurden vom Frauen-Verein überhaupt 930 Rbl. verrechnet. Außerdem erhielten 50 hülflose Arme aus der ehstnischen Stadt-Gemeine eine monatliche Geld-Unterstützung durch den dazu vom Verein ernannten Armenpfleger Kaufmann Mylius.

2) Die Krankenpflege. Erst durch den Hülfs-Verein ist es den wohlwollenden hiesigen Aerzten möglich geworden, wirksame Hülfe, Trost und Linderung in die Hütten der leidenden Armuth zu bringen, indem die dazu erforderlichen Arzneymittel auf Kosten und Veranstaltung des Vereins zu herabgesetzten Preisen aus den hiesigen Apotheken den vom Frauen-Verein als hülfsbedürftig bezeichneten Kranken verabfolgt werden. Hunderten von verarmten Familien und einzelnen Kranken wurde durch die preiswürdige unentgeltliche Bemühung von sieben hiesigen Aerzten auch in dem verflossenen Jahre diese Wohlthat zu Theil. 2981 Recepte, die von ihnen im Laufe desselben verschrieben wurden, bezeugen den Umfang ihrer Thätigkeit. Namentlich haben der verstorbene, den Armen unvergeßliche Colleg. Assessor Dr. Holst 313, der Herr Dr. Fählmann 735 und Herr Dr. Vogelsang sogar 1390 Armen-Recepte verschrieben. Die hiesigen Apotheker lieferten die Arzeneyen zwar theils mit 25 Procent theils mit 50 Proc. Rabatt. Inzwischen wird der Hülfs-Verein wegen Verminderung seiner Einnahmen sich leider in diesem Jahre genöthigt sehen, diesen so überaus wohlthätigen Zweig seiner Wirksamkeit sehr zu beschränken, es sei denn, daß größere Theilnahme des hiesigen Publikums ihm neue Hülfsquellen hierzu eröffnen möchte.

3) Die Armenschulen. Es bestehen seit Errichtung des Hülfs-Vereins hierselbst zwei Unterrichts-Anstalten für die Kinder der Armuth, nämlich die Sonntagsschule und die Armen-Industrieschule. Die Erstere, von deren Entstehung und Fortgang kürzlich ein Artikel in hiesigen Zeitungen eine detaillirte Nachricht gab, wird fortwährend von hiesigen Studierenden unter Leitung eines Professors der Theologie an der Universität verwaltet und dadurch an jedem Sonntage außer den Ferien in dem Locale der Kaiserl. Kreisschule den sich dazu meldenden armen Kindern unentgeltlicher Unterricht ertheilt, deren Anzahl im Laufe des vorigen Jahres 50 Schüler betrug. In der Armen-Industrieschule werden 45 bis 47 arme Kinder, nach Maßgabe des beschränkten Lokals, welches hiezu in einem Nebengebäude des Kaiserl. Elementar-Schullehrer-Seminarii angewiesen worden, aufgenommen und theils von den Seminaristen unentgeltlich, theils von einem besonders angestellten Armen-Schullehrer, für Kosten des Hülfs-Vereins in der Religion, Lesen, Rechnen, Schreiben und dem Gesang der Kirchen-Melodien, so wie in nützlichen Handarbeiten unterrichtet, auch in den 7 Winter-Monaten frei beköstiget. Mehrere

hundert Kinder sind bereits durch diese wohlthätigen Unterrichts-Anstalten der Verwahrlosung und Straßenbettelei entzogen und mit guten Vorkenntnissen versehen dem Handwerksstande und zu andern nützlichen Bestimmungen übergeben worden. Seit zwei Jahren hat sich ein drittes Institut in ähnlicher Absicht durch das Zusammentreten einiger Mitglieder des Hülfsvereins gebildet und dem Verein angeschlossen, nämlich das Mariens Institut für verwaisete Kinder weibl. Geschlechts. Der edle Zweck dieser Anstalt ist ein zweifacher, nämlich diese Waisen vor Verwahrlosung und Sittenverderbniß zu bewahren und sie zu wohlunterrichteten, treuen und geschickten weiblichen Domestiquen zu bilden; indem der Mangel an solchen höchst nützlichen Subjekten in unsern Zeiten immer fühlbarer wird, und es daher nothwendig erscheint, durch sorgfältige Erziehung zu diesem Stande Beispiele zur Nacheiferung aufzustellen und dem verderblichen Streben nach den Scheingütern und Rechten höherer Stände entgegenzuwirken. Es sind hierzu in einem dem Hülfs Verein gehörigen Hause gegenwärtig 14 Mädchen aufgenommen, welche von der dazu angestellten Aufseherin in weibl. Handarbeiten und häuslichen Verrichtungen, so wie in der Religion, Lesen, Schreiben, und Rechnen unterwiesen werden.

4) Endlich gehören zur Verwaltung des Dörptschen Hülfs-Vereins noch die beiden, von Herrn Staatsrath und Professor Dr. Moier gegründeten, und dem Vereine abgetretenen Armenhäuser, worin solche hülflose Armen aufgenommen und verpflegt werden, denen es im Alter und bei körperlichen Gebrechen durchaus an anderweitigem Obdach und Unterkommen fehlt.

Aus dieser kurzen Uebersicht des bedeutenden Umfangs der wohlthätigen Wirksamkeit des Dörptschen Hülfs-Vereins wird Jedem, der sich für solche Zwecke interessirt, der Nutzen dieser Anstalt von selbst einleuchten. Möchten dadurch, so wie durch die nächstens im Druck erscheinende und dem Publikum in einer Beilage zur Dörptschen-Zeitung mitzutheilende Jahres-Rechenschaft über die Verwendung der Beiträge und wohlthätigen Gaben, welche im vorigen Jahre eingeflossen sind, recht viele wohlwollende Herzen zu immer größerer Theilnahme und Mitwirkung angeregt werden!

St. Petersburg, vom 12. Januar.

Seine Majestät der Kaiser haben, durch einen Tagesbefehl vom 9. d., den General der Infanterie, Finanzminister Grafen Cancrin, zum Oberdirector des Minen-Ingenieurkorps zu ernennen geruht; — und dem Negocianten Lange zu Gothenburg, zur Belohnung seiner ausgezeichneten Dienste als Russischer Consul in jener Stadt, den St. Stanislaus-Orden dritter Classe verliehen.

Ein Allerhöchst bestätigtes Gutachten des Reichsrathes verordnet: Wenn Ausländer, die den Unterthaneneid geleistet haben, um die Erlaubniß bitten, in Stadtgemeinden eingeschrieben zu werden, so soll mit ihnen, da sie nach geschehener Eidesleistung schon Russische Unterthanen sind, nach Grundlage der im 7ten Punkte des Allerhöchsten Ukases vom 22sten December 1832 enthaltenen allgemeinen Regeln hinsichtlich der Personen verschiedenen Standes, die bei Stadtgemeinden eingeschrieben sind, verfahren werden.

Auf Antrag des Herrn Finanzministers, hat der dirigirende Senat sämmtlichen Gouvernements-Behörden die abermalige Publikation und Einschärfung der Ukasen vom 12 Sept. 1816 und vom 19. Juni 1819, in welchen die Bereitung und der Verkauf des sogenannten Kaporischen oder Iwan-Thee's auf's strengste verboten wird, da dessen Genuß der Gesundheit nachtheilig ist, vorgeschrieben.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 10. Jan. gab Herr Humann die Totalziffer der vorauszusehenden Bedürfnisse im Budget für 1835 auf 1,064,090,547 Fr. an. Da nun die ordentlichen Einnahmen nicht höher als 996,557,415 Fr. geschätzt werden könnten, so ergebe sich eine unzureichende Totalsumme von 67,532,132 Fr., die nur durch Kredit, oder erhöhte Auflagen, oder Verkauf von Staatsforsten gedeckt werden könne. Die Ziffer der Zuschußkredite für 1835 beträgt 14,247,000 Fr. Der Siegelbewahrer legt alsdann einen neuen Gesetzesentwurf über die Verantwortlichkeit der Minister vor. Herr Eschasseriaux bemerkt, daß er schon früher einen Vorschlag über diesen Gegenstand eingereicht und darauf beharre. Ohne der Krone die Initiative zu bestreiten, glaube er, daß die Kammer das Recht habe, seinen Vorschlag wieder aufzunehmen.

„Auch die Bank von Frankreich soll sehr darauf bedacht sein, ihr müssig liegendes Capital mehr in Umlauf zu bringen, und zu dem Zwecke auf Renten, worin sie stets viel gemacht, unter Garantie nur Eines großen Banquiers — oder Handlungshauses statt zweier, darleihen wollen. Es sollen auch Pläne zu großen Vorschüssen an die Regierung im Werke sein, um ihr die, sonst wohl unumgängliche Nothwendigkeit einer großen öffentlichen Anleihe zu ersparen."

England.

Der Stand der Fonds hat sich an der hiesigen Börse in den letzten drei Tagen wenig verändert, und es wurden nicht viel Geschäfte gemacht. Nur die Portugiesischen Fonds gingen heute ein wenig in die Höhe, und zwar in Folge eines Gerüchts, welches die Times für gegründet hält, daß nämlich der Portugiesische Botschafter die Englische Regierung förmlich um ihren Beistand zur Ausgleichung der Streitigkeiten in Portugal ersucht und daß das Kabinet dieses Gesuch in Erwägung gezogen habe.

Die Legislatur von Antigua hat bei dem Staats-Secretair für die Kolonieen, Herrn Stanley, um die Erlaubniß nachgesucht, alle Sklaven in dieser Kolonie am 1. August dieses Jahres freilassen zu dürfen, ohne ihnen erst die in der Parlaments-Akte bestimmte Probezeit aufzulegen; Se. Majestät haben diesem Wunsche nachgegeben, und die Nachricht davon ist mit dem letzten Packetboot an den Gouverneur von Jamaika befördert worden.

Spanien.

Die Insurgenten in den baskischen Provinzen sind in den letzten Wochen in offenbaren Vortheil gegen ihre Gegner gekommen. Die Autorität der Königin beschränkt sich faktisch nur auf den Besitz von Bilbao, San Sebastian, Vittoria und Tolosa. Von diesen Punkten aus senden die Generale derselben mobile Colonnen ab, welche das Land durchstreifen, ohne irgendwo einen dauernden Eindruck zurück zu lassen. Die Royalisten, mit denen nach wie vor das Landvolk in engem Bündniß ist, weichen aus, wo sie sich zu schwach fühlen, und benutzen im entgegengesetzten Falle ihre Ueberlegenheit mit vielem Geschick. Die nachtheiligen Gefechte bei Guernica und Durango haben dem Generalcapitain Valdes neuerdings gezeigt, daß seine Mittel nicht hinreichen, um die Ruhe in diesen Provinzen herzustellen.

So wie Zabala in Biscaya, so hat Lardizabal in Navarra den Guerillaskrieg organisirt, und die Regierung fast allein auf den Besitz von Pampelona beschränkt; es ist noch weniger Aussicht vorhanden, daß ohne Vermehrung der vorhandenen Mittel etwas durchgreifendes gegen die navarresischen Royalisten unternommen werden könne.

Don Carlos befand sich nach den letzten Nachrichten in der Nähe von Porto, den Versuchen sich seiner durch Einfälle von Spanien aus zu bemächtigen, fortwährend ausweichend. Um ein begründetes Urtheil über sein Benehmen in der letztverflossenen Zeit zu gewinnen, fehlt durchaus die nähere und zuverlässige Kenntniß der Umstände, unter welchen er sich befindet, und es dürfte vorläufig sehr gewagt sein, ihn eines Mangels an Muth und Hingebung an die Sache, welche er zu vertreten berufen ist, zu zeihen.

Portugal.

Man erfährt, daß Dom Miguel jede Eröffnung, die nicht mit seiner Anerkennung als König von Portugal beginne, entschieden von der Hand gewiesen hat, und es steht nunmehr zu erwarten, ob das englische und spanische Cabinet den Willen und die Mittel besitzen, ihre Absichten gegen beide Machthaber durch Anwendung offener Zwangsmaßregeln zu verwirklichen.

Als Einleitung hierzu können allerdings die Einfälle spanischer Truppen in das portugiesische Gebiet angesehen werden, welche in der letzten Zeit auf eine allen völkerrechtlichen Versicherungen hohnsprechende Weise statt gefunden haben. Ein Corps unter General Morillo ist neuerdings von Badajoz aus in Alemtejo eingedrungen, und hat bei Elvas festen Fuß gefaßt, während gleichzeitig Streifzüge von der Nordgränze aus unternommen, den nach Spanien geflüchteten portugiesischen Liberalen Gelegenheit geben, mit bewaffneter Hand in ihr Vaterland zurück zu kehren.

Wenn auch die Nachricht, daß Porto von dem royalistischen General Grafen Almer eingenommen worden sei, noch aller Bestätigung entbehrt, so ist doch bei näherer Vergleichung der unlängst dort vorgefallenen Gefechte leicht wahrzunehmen, daß diese wichtige Stadt, der Heerd der Partei Dom Pedro's großen Gefahren blosgestellt sei. Der Einfluß aber, welchen die Eroberung derselben auf den Kampf in Portugal ausüben würde, ist unberechenbar.

Türkei.

Viele Gewerbsleute der Nachbar-Länder, die sonst große Abneigung gegen eine Ansiedelung in der Türkei fühlten, zeigen sich jetzt dazu bereit, nachdem sie erfahren haben, daß man hier mit großem Gewinn arbeitet, und daß die Türken an den den West-Europäern zum Bedürfnisse gewordenen Lebens-Bequemlichkeiten nach und nach auch Geschmack finden. So haben sich aus Galizien Schlosser, Tischler und Maurer theils nach den Fürstenthümern, theils nach Konstantinopel übergesiedelt und ihre Rechnung dabei gefunden. Jetzt wollen auch von Wien andere Professionisten dahin gehen. Ist einmal die Dampfschifffahrt auf der ganzen Donau eingeführt, so wird der Zug von Waaren und Reisenden nach der Ottomanischen Hauptstadt außerordentlich zunehmen.

Das Concert des Herrn Groß.

Herr Groß, früher Mitglied vom Orchester des Königstädter Theaters zu Berlin, dort wie überhaupt im Auslande als gediegener Tonsetzer und ausübender Künstler auf dem Violoncelle sehr geachtet, seit dem Oktober v. J. unser Mitbürger, ließ am 19. Januar zum ersten Male vor demjenigen Theil des dörptschen Publikums, der nur in der Jahrmarktszeit anwesend ist, sich hören. Man begrüßte ihn als Meister und nahm sein kunst- und nicht weniger seelenvolles Spiel wie seine phantasiereichen Tongebilde — ein großes Concert und ein Potpourri über ein Thema von Hummel — mit lautem Beifall auf. Wetteifernd stand ihm Herr David zur Seite und trug mit seiner eigenthümlichen Virtuosität eine Polonaise von Mayseder auf der Violine vor. Eine Arie aus dem Freischütz mit obligater Viola zeigte, wie freigebig die Natur die junge Dilettantin ausgestattet. Noch verdient eine rühmliche Erwähnung das mit Leben, Kraft und Präcision ausgeführte Ottet von Mendelsohn Bartholdy, das den Laien wie den Kenner ansprechen mußte.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, wie am 30. Januar d. J., Nachmittags von 3 Uhr ab, mehrere Effecten, als: Kleidungsstücke, Wäsche, Bettzeug, Taschen-Uhren u. s. w., und am 31. Jan. d. J. und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr ab, Bücher — deren Verzeichniß in der Kanzlei zu inspiciren ist — auctionis lege, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden sollen. Dorpat, den 19. Januar 1834. 2

Ad mandatum: C. v. Witte, Not.

Wir Land-Richter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt der Herr Probst und Anzensche Pastor Friedrich Gottlieb Moritz ab intestato, mit Hinterlassung einiger, hauptsächlich in Verschreibungen öffentlicher Banken bestehenden Nachlasses, mit Tode abgegangen und dessen Erben hieselbst um das übliche Proclama ad convocandos creditores et debitores defuncti angesucht haben. Demnach nun darin zu willfahren gewesen und gewillfahret worden; als citiret, heischet und ladet dieses Kaiserliche Dörptsche Landgericht mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis alle und jede, so an den Nachlaß defuncti, Propst und Anzenschen Pastoris Friedrich Gottlieb Moritz etwa rechtliche Ansprüche formiren zu können oder als Schuldner eine Forderung demselben abzutragen haben, in der peremtorischen Frist von 6 Monaten a dato hujus proclamatis mit ihren Ansprüchen und Verpflichtungen ex quocunque capite vel titulo juris sich legali modo, unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum, hieselbst anzugeben und was für Recht erkannt wird, abzuwarten, — mit der ausdrücklichen Verwarnung: daß nach Ablauf der präfigirten peremtorischen Frist aditus präkludirt und gegen die sich nicht meldenden Debitores sofort via executionis verfahren werden wird. Als wornach sich jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 28. Oktober 1833. 3

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises:
Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur Wissenschaft, daß am 30sten Januar d. J. und den nächstfolgenden Tagen von Nachmittags 2 Uhr ab im Locale der alten Musse am Markt verschiedene Budenwaaren, bestehend in Leder, Farben und Schnittwaaren der verschiedensten Art, öffentlich auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in B. A. verkauft werden sollen; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. Dorpat, am 15. Januar 1834. 2

Ad mandatum: R. Linde, Sekr.

Von dem Cassa-Collegio der Stadt Fellin wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Stadt-Patrimonial-Gut Wiratz vom 1. Mai 1835 ab auf 6 oder auch 12 nach einander folgende Jahre meistbietend verarrendiret werden wird, und die desfalsigen Torgtermine auf den 8ten, 9ten und 10ten März d. J. anberaumt worden sind. Die Arrende-Bedingungen können bei diesem Stadt-Cassa-Collegio und dessen Buchhalter inspicirt werden. Fellin, den 11. Januar 1834. 2

J. J. Töpffer, Bürgermeister.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß 1) das im 2ten Stadttheil Nr. 198 a auf Stadtgrund belegene, der weiland hiesigen Einwohnerin Ewdoria Iwanowa gehörige und 2) das im 3ten Stadttheil sub Nr. 172 belegene, dem weiland Meschtschanin Emeljan Petrow Fadejew gehörig gewesene Wohnhaus zum öffentlichen Ausbot gestellt und der Licitationstermin auf den 11. April d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach diejenigen, welche gedachte Häuser zu kaufen willens sein sollten, hiermittelst aufgefordert, sich an gedachtem Tage und dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 9. Januar 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß dem zum Stadtpatrimonial- und Kirchengute gehörigen Bauern Mattra Jacob, daselbst eine Dreschriege erbaut werden soll. Es werden demnach alle diejenigen aufgefordert, welche den Bau derselben zu übernehmen willens sein sollten, sich an dem auf dem 29. Januar d. J. anberaumten Torgtermine, Vormittags um 11 Uhr, in dem Sessionszimmer Es. Edl. Raths einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Die angefertigten Bauanschläge sind jeden Vormittag in der Raths-Oberkanzlei zu inspiciren. Dorpat-Rathhaus, am 19. Januar 1834. 2

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Da nach dem Patente Er. Hochverordneten Kaiserl. livl. Gouvernements-Regierung vom 6. Nov. 1833, zufolge Entscheidung Sr. Erlaucht des Hn. Finanz-Ministers auch von den nicht steuerpflichtigen Ständen, Behufs der Allerhöchst angeordneten achten Volkszählung, Revisionslisten eingefordert werden sollen und von Em. Edlen Rath dieser Stadt zur Empfangnahme und Prüfung solcher Revisionslisten für die Stadt Dorpat eine Commission unter dem Vorsitze des Herrn Rathsherrn, Kollegien-Sekretair v. Cossart constituiret worden; so wird Nachfolgendes allen denjenigen, welche solches angehet, zur Nachachtung hiermit bekannt gemacht: 1) zu den eximirten Ständen werden gezählt: a. der Adel, sowohl erblicher, als persönlicher, b. Geistliche, c. Gelehrte, welche durch gehörige Zeugnisse von russischen Universitäten sich als solche zu erweisen vermögen, selbst wenn sie auch kein öffentliches Amt bekleiden, d. mit gehörigen akademischen Zeugnissen versehene Künstler, und zwar Architekte, Maler, Bildhauer und Musik-Komponisten, e. im öffentlichen Dienst stehende Beamte, wenn sie auch keinen Civil-Rang haben, f. Ehrenbürger. 2) Alle diejenigen Einwohner dieser Stadt, ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, welche diesen Ständen angehören, haben bis zum 15ten März d. J., bei Vermeidung einer Pön von 25 Rub., auf dem vorschriftmäßigen, in der Renteret zu Kauf zu haben:

den Papier, Listen über sich und ihre Familie bei obgedachter Commission auf dem Rathhause in den Nachmittags-Stunden von 4 bis 7 Uhr einzureichen, oder zu docuren, daß sie anderweitig bei der gegenwärtigen Volkszählung sich haben aufnehmen lassen. 3) Die Dokumente über den eximirten Stand sind, sobald sie von der Commission verlangt werden, innerhalb 8 Tagen, bei Vermeidung der für Jeden daraus, im Unterlassungsfalle, entstehenden Nachtheile, zu produciren. 4) Hinsichtlich der Form der einzureichenden Listen wird bemerkt, daß im Wesentlichen die für die Listen der Steuerpflichtigen im Allerhöchsten Ukas vorgeschriebene Ordnung beizubehalten, jedoch die 3te und 4te Rubrik bei den männlichen, und die 3te Rubrik bei den weiblichen Familien-Gliedern unausgefüllt zu lassen ist. Dorpat-Rathhaus, am 19. Januar 1834. 2

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes dieser Stadt:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Bekanntmachungen.

Die Redaction der dörptschen Zeitung macht hierdurch bekannt, daß man sich wegen der in die dörptsche Zeitung aufzunehmenden Anzeigen und Bekanntmachungen jeder Art einzig und allein an die Expedition dieser Zeitung, bei dem Hn. Univ. Buchdrucker Schünmann, zu wenden habe, von dem man auch die durch ein Versehen in der Taxation zu viel gemachte Zahlung wieder zurück erhalten kann.

Die Herren Interessenten des Vereins zur Versicherung gegen Hagelschäden, werden hierdurch ersucht, sich am 26. Januar, Vormittags um 10 Uhr, im Locale der ökonomischen Sozietät, zu einer Generalversammlung einzufinden. 1

A. Löwis, beständiger Secr. der ökon. Sozietät.

Die Direction der akademischen Musse macht bekannt, dass sie am Donnerstage den 25. Jan. 1834 einen Ball veranstalten wird. Das zur Theilnahme an diesem Balle befähigte Publikum wird dazu freundlichst eingeladen.

Am Mittwoch den 24. Jan. wird im Saale der alten Musse ein Ball gegeben werden, wozu von der Direction höflichst desmittelst eingeladen wird. Die Billette sind unter den bekannten Bedingungen Nachmittags von 5 Uhr ab im oberen Mussen-Locale zu lösen. Die Direction.

Demoiselle Henriette Sturm giebt sich die Ehre, Einem hohen Adel und geehrten Publiko die Anzeige zu machen, daß sie in einigen Tagen ein zweites großes Vocal- u. Instrumental-Concert im Saale der academischen Musse geben wird.

Gut-Verkauf.

Das Gut Carlsberg, 16 Werst von Dorpat belegen, mit acht Gesinden und allen dazu gehörigen Appertinentien, ist zu verkaufen. Liebhaber mögen sich zu jeder Zeit bei mir auf dem Gute gefälligst einfinden. A. v. Pistohlkors. 1

Haus-Verkauf.

Das Haus der Wittwe Rutenberg Nr. 137 im Domgraben, nebst einem großen Garten, Schauer, Kleete und Keller, ist käuflich zu haben. Das Nähere erfährt man bei dem Schuhmacher Wulff auf dem Sandberge. 2

Zu verkaufen.

Frische spanische Weintrauben habe ich so eben erhalten. J. W. Käding. 3

1200 Löfe gute Landgerste zu 4 Rubeln B. A das Loof werden verkauft bei Ernst Joh. Rohland. 3

Ein großer viersitziger Reisewagen steht für einen billigen Preis zu verkaufen bei dem Herrn Domvoigt Bresinsky. 2

Bei mir ist eine neue viersitzige Kalesche und eine leichte Britschke, modern und gut gearbeitet, zu verkaufen. 2

D. H. Fischer, Stellmachermeister,
wohnhaft am Embach im Kienschen Hause.

A. Lundberg,
Kunstdrechsler aus St. Petersburg,

giebt sich die Ehre, Einem hohen Adel und geehrten Publiko mit seinen Drechslerwaaren und Kunstarbeiten in Bernstein u. Pfeifenröhren zu empfehlen. Er bittet alle Liebhaber, ihn mit ihrem Zuspruch zu beehren. Auch empfiehlt er sich mit recht schönen stählernen Schreibfedern, mit recht guter Composition zur Bestreichung der Streichriemen zur Schärfung der Rasirmesser. Sein Stand ist im Hause des Schneidermeisters Johansen hinter dem Rathhause. 2

Daß ich fortwährend Tisch- und Clavierdecken von Tuch in mehreren Farben und zu verschiedenen Preisen, ächt bedruckt, zu verkaufen habe, habe ich hiermit ergebenst bekannt machen und mich mit diesem Erzeugnisse empfehlen wollen. 1

C. Metzke.

Ferd. Geßner aus Mitau empfiehlt sich mit Zephirgarn, Tept ferie-Mustern, Tapisserie-Seide, Tambour Seide, Brodirbändchen, franz. Schleiern, Federn, Blumen, Modebändern, ächten Blonden, Tüll, Locken von Haaren und Haarseide, Patent wasserfesten Hüten, genähten Strohhüten, einer schönen Auswahl Broncesachen, ächtem Eau de Cologne, einer beträchtlichen Auswahl von Pfeifenköpfen und Röhren, pariser Doppelt Patent-Federn 9 St. mit Federhaltern 4 Rub., Bureau-Federn 9 St. dito 2 Rub. 40 Kp., für übersirnißte 9 St. dito 1 Rub. 20 Kp., sowohl in versiegelten Päckchen als auf Karten, ganz guten Zeichnenbleifedern von Hartmann, guten Färbekästchen und Tuschen, und verschiedenen andern Waaren. Logirt in der Stadt London Nr. 3. 1

Auch zu diesem Jahrmarkt habe ich die Ehre, mich mit einem vorzüglich assortirten Gewürz-Waaren Lager zu empfehlen, und werde ich diesesmal durch ganz besonders billige und durchgängig herabgesetzte Preise, sowie durch eine solide Behandlung, mich des mir gütigst zu schenkenden Vertrauens würdig zu machen suchen. J. W. Käding. 2

Person, die ihre Dienste anbietet.

Eine junge Dame wünscht in einem guten Hause als Lehrerin angestellt zu werden. Das Nähere erfährt man bei der Frau Pastorin Thrämer in ihrem Hause am Markt. 3

Person, die gesucht wird.

Es wird eine Köchin für eine kleine Haushaltung gesucht. Personen, die zu solchem Dienst sich qualificiren, können sich der nähern Bedingungen wegen bei dem Universitäts-Secretaire C. v. Forestier, wohnhaft im v. Villebois'schen Hause in der Carlowaschen Straße, melden. 1

Verloren.

Am 22. Jan., Nachmittags, ist von der Carlowaschen Straße bis zur rigaschen Ragatke ein lederner Beutel mit 100 Rubeln, bestehend in kleinem Silbergelde und vier Silber-R., verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, das Verlorene gegen 25 Rubel in der Zeitungs-Exp. abzugeben.

Abreisender.

Preußischer Unterthan Gustav Adolph Wavre, binnen acht Tagen a Dato nach St. Petersburg. 2

Dorpat, den 17. Januar 1834.

Waaren-Course vom 16ten Januar 1834 in Rbl. Bco.-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last	241½	250—240
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof	7	
dito dito grobes	— —	5	
Waizen	pr. Last		340—300
dito Mehl	pr. Loof	9—10¾	
Gerste	pr. Last		190—180
Hafer	— —		90—85
Kornbranntwein, ¼ Brand	pr. Fass	34	34—33
dito ⅝ ——	— —	41	

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 20. Januar 1834.

	St. Ptbg.	Riga.	
Auf Amsterdam	53¼	53½	Cents holl. Crt.
— Hamburg	9 2/12	9 2/10	Schill. Bco.
— London 3 Mt.	10 1/4	10 2/32	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			
5 % Metalliques 1 Serie			
3 & 4 dito	93		
6 % Bco. Inscriptionen	126¾-127		
Polnische Loose	502		
Pfandbriefe Livl.		103¾	
dito Ehstl.		101¼	
1 Rubel Silber	360 C.	360¼ C.	

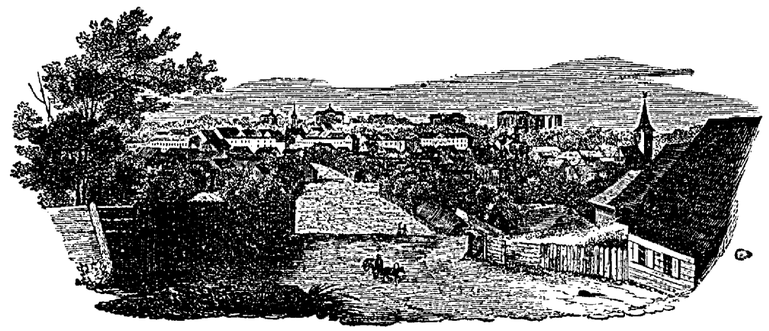
pr. 1 Rbl. B.-A.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

№. 8. 27. Januar.



Einheimisches: — St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — England. — Die pyrenäische Halbinsel. — Deutschland. — Persien. — Türkei. — Vermischtes.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 19. Januar. Mittelst Allerhöchster Rescripte vom 1. Januar, haben Seine Majestät der Kaiser, die Bezirksgenerale: vom 4. und 3. Bezirk des abgesonderten Korps der innern Wache Generalmajore Mandryka und Löwenthal 1, zu Rittern vom K. K. St. Stanislaus-Orden zu ernennen geruht, und zwar Ersterm von der 1sten und Letztern von der 2ten Klasse.

Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls vom 14. Jan. ist der Kommandeur der Garde Gendarmehalbeskadron, Capitain Zimmermann, zum Kommandeur der St. Petersburgischen Gendarme-Division mit Beförderung zum Obristlieutenant verordnet worden.

Seine Majestät der Kaiser haben den stellvertretenden Ober-Quartiermeister des abgesonderten Grenadierkorps, Obristen vom Generalstabe Baron Salza, 2000 Dessätinen Landes erb- und eigenthümlich zu verleihen geruht.

Bestand der veredelten Schafzucht in mehreren Gouvernements des Russischen Reichs.

Die Moskausche Gesellschaft für Schafzucht, hat zur Verbreitung richtiger Kenntnisse dieses wichtigen Zweiges der Landwirthschaft, seit dem Jahre 1833 die Herausgabe eines Journals begonnen, wovon 3 Hefte bereits erschienen sind. Folgende Verzeichnisse der Anzahl der Schafe in einigen Gouvernements sind daraus entlehnt.

Im Jekatherinoslawschen Gouvernement, 208,110 Stück; im Poltawaschen Gouvernement, 185,740 Stück; im Taurischen Gouvernement, 169,270 Stück; im Woroneshschen Gouvernement, 73,419 Stück; im Slobodoukrainischen Gouvernement, 263,906 Stück.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Das den Kammern angesonnene Budget für 1835 übersteigt das bewilligte Budget von 1834 um 44,591,578 Fr. Das Kriegswesen allein nimmt fast die Hälfte des Aufwandes für die Gesammt-Staats-Verwaltung weg. Für 1834 betrug es 220,311,247 Fr. für einen Effektivstand von 286,041 Mann und 56,765 Pferde; für 1835 wird ein weiterer Kredit von 26,551,763 Fr. gefordert, um die aktive Armee auf 316,409 Mann (präsent) und 65,445 Pferde zu bringen; ferner weitere 10,586,000 Fr. für die Unterhaltung von 25,370 Mann ständiger Reserve-Cadres. Die königliche Marine erfordert 65½ Millionen. Finanzverwaltung 23,297,400 Fr., wovon 1¼ Mill. für Rückstände abzuziehen sind. Die Steuern bleiben dieselben wie bisher. Der Ertrag der Lotterien mit 10 Mill. hört, mit diesem ganzen schädlichen Institute, gesetzlich mit dem Beginn des Jahres 1836 auf. Stempel und Einschreibgebühren allein ertragen 195,700,000 Fr. Die Zoll-Einnahme beläuft sich auf 107 Mill. Die Patent-Steuer soll durch ein Gesetz geregelt werden. Unter den außerordentlichen Ausgaben figurirt Algier allein mit 30 Mill. jährlich. Zu bemerken ist ferner, daß trotz der noch unermeßlichen Summe des Budgets, dasselbe dennoch sich seit 1831 ungemein vermindert hat. 1831 betrugen die Ausgaben 1 Milliarde 214 Millionen; 1832 fielen sie auf 1 Milliarde 181 Millionen; 1833 auf 1 Milliarde 162 Millionen und 1835 werden sie noch betragen 1 Milliarde 64 Millionen.

Paris, 16 Jan. Hr. v. Broglie bleibt entschieden im Ministerium; wenigstens ward dies gestern Abend beschlossen; aber man kann sich freilich auf diesen Entschluß nicht sehr verlassen, weil tausend Umstände neuerdings den Minister der auswärtigen Angelegenheiten zwingen können, seine Entlassung zu geben.

England.

(Courier.) Es heißt allgemein, die Minister hätten gestern beschlossen, eine Expedition nach Portugal zu senden, mit einer solchen Truppenmacht, daß dem dortigen verheerenden Kriege alsbald ein Ende gemacht werden kann. Wir können nicht verbürgen, ob dieses Gerücht wohl begründet ist oder nicht; aber nach den Umständen zu schließen, sind wir eher geneigt, ihm einigen Glauben zu schenken. Doch hörten wir nichts über die Gründe, nach denen wir jetzt zu einer Intervention berechtigt wären.

(Times.) Man hat das Gerücht verbreitet, die Bereitwilligkeit der Minister, die Kirche zu reformiren, habe nicht die gleiche Empfänglichkeit auf jenem hohen Standpunkte gefunden, auf den alle Engländer mit Achtung zu blicken gewöhnt sind, und dem sich alle Freunde der konstitutionellen und Civilreform mit liebevollstem Danke verpflichtet fühlen müssen. Wir glauben dieses Gerücht nicht; es ist eine Täuschung der Conservatives, d. h. derer, die alle Uebel in Kirche und Staat konserviren möchten, und täglich in größere Verzweiflung fallen, je mehr sie an Vertrauen und Macht verlieren. Der König von England liebt die Kirche, und wird daher ihre Mißstände verbessern, wie er den Staat purifizirte, weil er ihn liebt; und er wird belohnt werden durch die Achtung des lebenden Geschlechts und der Nachwelt, für seine Beihülfe in Verleihung dieser Alles überwiegenden Wohlthaten.

Englischen Blättern zufolge sind im Jahre 1833 103,000 Menschen aus England ausgewandert, der bei weitem größere Theil jedoch nach brittischen Kolonien, Canada, Neusüdwallis ꝛc.

Die pyrenäische Halbinsel.

Von der Isar. Jenseits der Pyrenäen hat ein eigenes Schauspiel begonnen, überraschend für die Zerstreutheit der östli-

chen Nachbarn der Halbinsel, weniger für diejenigen unter ihnen, welche in dem Umschwunge der neuern Begebenheiten nicht das Gedächtniß der frühern verloren haben. Die Eintheilung und Trennung der alten Königreiche und Staaten, aus denen die spanische Monarchie zusammengesetzt ist, nicht aufzuheben, sondern durch bessere Gliederung ihrer Provinzen die Verwaltung zu regularisiren; die Privilegien der einzelnen Landestheile nicht der Wuth zu centralisiren (à la rage de l'uniforme) zum Opfer zu bringen, sondern durch Ermäßigung sie mit dem Wohle des Ganzen in Einklang zu setzen; nicht die imaginairen Cortes, welche keineswegs die Männer des Volkes, sondern die Männer des Zufalls waren, zur Zerrüttung alter Sitte und ächter Nationalität zu vereinigen, sondern die Würdigung des hohen Adels, der hohen Geistlichkeit, der Munizipalitäten, den alten wahren hohen Rath von Castilien und Arragonien um den Thron zu versammeln, keineswegs um ihnen denselben durch Geltendmachung ursprünglich ausgedehnter, aber mit der Kraft monarchischer Ordnung unserer Tage nicht mehr vereinbaren Berechtigungen dienstbar zu machen, sondern zu seiner Stärkung und Festigung den nöthigen Theil jenes alt-castilischen und alt-arragonischen Rechtes auf ihn überzutragen, und in Uebereinstimmung mit ihm eine Gesetzgebung einzuleiten, welche durch Beschränkung der Majorate und des geistlichen Besitzes den Anbau des Landes möglich macht, dem zerrütteten Wohlstande der großen Familien durch Veräußerung ihres Ueberschusses an todtem Kapital aufhilft und den Auswuchs kirchlicher Reichthümer in das dem Ganzen zuträgliche Maaß zurückführt, mehr den Ackerbau und die Gewerbe belebt, dem Handel seine Betten, der Seemacht ihre Mittel wieder aufschließt, dem Städtewesen aufhilft, die öffentliche Erziehung und die Universitäten neu belebt, und Wissenschaft und Kunst auf den fruchtbaren Boden des an Geist, Gesinnung und Vermögen aller Art überschwänglich reichen Landes wieder zurückführt — dies ist der Wunsch des wahren, jetzt wieder erwachenden und sich zur Verjüngung seiner selbst regenden Spaniens, der einzige Weg, auf welchem es sich selber und Europa genügen kann, ohne in anarchische Zerrüttung, sei es der hierarchischen Despotie, oder der demokratischen Revolte, heimzufallen. Man hat gesagt, daß in Spanien ein Mittelweg nicht möglich sei, weil es kein „Juste-Milieu" zu schützen gebe. Man hat aber vergessen, daß ein solches zu erwerben eben in dem Inbegriff der Güter steht, die wir bezeichnet haben. Spanien geht entweder der Reform oder der Revolution entgegen. Was ihm die Revolution bringen würde, weiß jeder, den nicht Parteiansicht blendet. Wird es der Reform theilhaftig, so gewinnt es den Mittelpunkt, um den die sich auflösenden Gestaltungen und Kräfte sich neu sammeln, und sich zu einer neuern monarchisch-katholischen Ordnung, einer Beschützerin der Kirche, des Adels, der Städte, des Volkes, und einer Pflegerin jedes besondern Rechts unter dem Schutze des allgemeinen und königlichen Rechtes vereinigen können. Täuschen die Zeichen nicht, so hat Spanien diesen Weg betreten. Daß es auf ihm beharre und zum Ziele komme, ist sein eigenes Interesse und das wohlverstandene Interesse aller Mächte von Europa. — Kein anderer Weg zur Beruhigung und zum Glück steht seinem Nachbar in Lissabon offen; doch hat dieser die absolutistische Partei noch stark in den Waffen gegen sich, und ist selbst der anarchischen verwandt und verbunden durch unklare Ansicht, unlautere Gesinnung, demagogische Räthe und durch jene anti-nationale Verfassung, die ein fremder übelberathener Staatsmann als einen englisch-brasilischen Artikel aus Rio-Janeiro auf seinem Schiffe in den Tajo eingeführt, und welche die Früchte, die man sieht, getragen hat. Die Sachen sind also dort weit verwickelter und verzweifelter als in Spanien; doch ist auch in jene Verwirrung schon der Keim des Lebens gelegt. So wie er treibt und Kraft gewinnt, wird weder von Don Pedro noch Don Miguel die Rede sein (beide haben sich gleich dem unreinen Geschlechte des Oedipus vor den Augen von Europa zu Grunde gerichtet), nicht von absoluter Gewalt noch von Losreißung der katholischen Kirche von ihrem Mittelpunkte, sondern eine Ordnung wird sich aus dem Chaos entwikeln, ähnlich der, die sich in Spanien gestalten wird. Auch, scheint es, sind dort schon die Männer der Nation gezeigt, die zur Gründung des Werkes, und zur Beruhigung dieses wichtigen Theils der Halbinsel durch innern Beruf und die öffentliche Meinung bestimmt sind.

Deutschland.

Die preußische Staatszeitung theilt in einer ihrer letzten Nummern sämmtliche in Betreff des Handelsvereins mit dem 1. Jan. 1834 in Wirksamkeit getretene Staatsverträge mit folgender Bemerkung mit: „So existirt denn also jetzt für ungefähr 22 Millionen Deutsche, innerhalb eines Raums von ungefähr 10,000 Quadratmeilen, gleichartige Zollerhebung an den äußersten Gränzen, völlige Verkehrsfreiheit im Innern mit wenigen und unerheblichen Ausnahmen, Gleichheit und mäßiger Betrag der Kommunicationsabgaben, gleiche Anregung und Belohnung nützlichen Gewerbfleißes, endlich gleiche Aussicht auf Ende bisheriger Münz-, Maaß- und Gewichtsverwirrung. Es ist zu hoffen, daß schon die acht Jahre, für welche vorläufig alle vorerwähnten Verträge geschlossen sind, eine noch festere Begründung und weitere Entwickelung des dadurch geschaffenen Zustandes mit Beifall aller Interessenten bewirken werden."

Frankfurt a. M., 19. Jan. Auf die höhern Coursnotirungen aus Paris hoben sich auch hier die Course, namentlich die der spanischen Renten. Da überdies auch von Wien fortwährend günstige Berichte anlangten, so berücksichtigte man das Weichen der holländischen Fonds zu Amsterdam wenig, man sah es nur als vorübergehend an, und erwartete, daß sich auch dort die Course in Folge der Vorgänge zu Paris wieder heben würden. Heute wurden in Privatgeschäften ansehnliche Partien, für Ablieferung auf morgen, gekauft und zu höhern Preisen bedungen. So namentlich 5prozentige Metalliques zu 96⅝, 4prozentige 86⅛, Wiener Bankaktien 1509, Partiale 137¼, Rothschildische 100 Gulden Loose 213. In holländischen Fonds war der Handel minder schwunghaft, doch hoben sich die Integrale auf 49⅜ und die 5prozentigen Certifikate auf 93. Die spanischen Renten haben zwar ihren frühern Hochpunkt noch nicht wieder erreicht; doch bezahlte man die 5prozentigen mit 59⅜, die 3prozentigen mit 39¼. Auch polnische Loose und preußische Prämienscheine waren Gegenstand einer speziellen Frage; es verlautete, daß nach einer Estafette von Berlin diese Papiere dort einen außerordentlichen Aufschwung genommen hätten. Mit Rücksicht hierauf stiegen auch hier die polnischen Loose auf 63¾, die Prämienscheine auf 53¾.

Persien.

Konstantinopel, 31. Dez. Den neuesten Nachrichten aus Persien zufolge, war Abbas Mirza, der älteste Sohn des Schahs, mit Tode abgegangen. Der Schah selbst war gefährlich krank, und man sah der Nachricht von seinem Hinscheiden täglich entgegen; doch war die öffentliche Stimmung von der Art, daß man keine unruhigen Auftritte befürchtete, und Alles zur Hoffnung berechtigte, daß der Sohn des Abbas Mirza seinem Großvater ohne die geringste Umwälzung auf dem Throne folgen würde.

Türkei.

Konstantinopel, 31. Dez. Hier ist Alles ruhig und zur alten Ordnung zurückgekehrt. Die Uebungen der Truppen ziehen die ganze Aufmerksamkeit des Sultans auf sich. Er erwartet mehrere Instruktoren aus Frankreich und Italien, und will alsdann in den Provinzen Aushebungen vornehmen. Ueberhaupt scheint man eine neue Organisation der Armee zu beabsichtigen. Man will an mehreren Punkten, namentlich in Asien, eine Art Kolonisirung einführen, die gewissermaßen wohl schon stattfindet, aber nicht in dem Sinne, wie wir Europäer es verstehen. Es soll dadurch bedeutend erspart werden; die Pforte muß das besonders beherzigen, ihre Finanzen sind wohl die schlechtesten in der Welt. Man muß sich wundern, wie der Haushalt noch bestritten wird, wenn man die geringen Mittel kennt, die dem öffentlichen Schatze zu Gebote stehen, und die ungeheuren Ausgaben, die er zu bestreiten hat. Der russische Botschafter Herr v. Butenieff hat uns verlassen und wird sechs Monate abwesend seyn; Herr v. Rückmann versieht einstweilen seine Geschäfte. Im hiesigen Hafen lief eine Fregatte ein, auf welcher sich der Kommandant der Aegyptischen Expeditions-Flotte von Kandien, Osmann Pascha, befindet, der sich nun dem Sultan unterworfen hat. Dieses (in der St. Z. bereits erwähnte) Ereigniß versetzte die Hauptstadt in frohes Staunen und eine nicht zu beschreibende Bewegung. Die Nachricht durchflog in wenig Stunden die Stadt, und die ganze Bevölkerung drängte sich nach dem Hafen, um sich mit eigenen Augen von der Wahrheit der Sache zu überzeugen. Zugleich verbreitet sich das Gerücht, daß auf den Aegyptischen Schiffen bei Kandia eine ernstliche Meuterei ausgebrochen sei, in deren Folge vielleicht die ganze Flotte dem Beispiele Osmanns folgen würde. Viele sind nicht dieser Meinung, sondern wollen in diesem Ereigniß einen Kunstgriff des schlauen Vice-Königs erblicken, der in der Ueberzeugung, der Verräther werde vom Sultan sehr gnädig aufgenommen werden, selbst seinem Pascha den Befehl zum verstellten Abfalle ertheilt haben sollte, um so eine Veranlassung zum Bruche mit der Pforte zu erdichten, und im nächsten Frühjahre von Neuem mit dem Sultan Krieg anzufangen; ja sie suchen weit im Westen den Impuls zu diesem Benehmen des alten Mehmed. Dies dünkt uns doch zu weit hergeholt und höchst unwahrscheinlich.

Aus Alexandrien laufen keine guten Nachrichten ein. Der Vice-König bedrückt das Land auf eine Art, daß eine ernste Reaction zu befürchten ist, die schon längst eingetreten wäre, wenn nicht eine bedeutende Armee zu seiner Verfügung stände, die auf Kosten des Landes genährt wird. In Kandien ist der Verfolgungs-Geist an der Tagesordnung: die Aegyptier gehen schonungslos mit den armen Kandioten um: täglich hört man von Hinrichtungen. Die Verfolgten suchen sich in die Gebirge zu verstecken, wo sie aber theils aus Mangel an Nahrungsmitteln umkommen, theils von den Aegyptischen Jägern wie Wild gejagt werden. Die Beschwerden der Einwohner werden nicht berücksichtigt, und Niemanden wird auszuwandern gestattet, was die Mehrzahl von Anfang an gewünscht hatte.

Litterärische Anzeige.

Mit Recht zieht die seit Anfang dieses Jahres bei dem Buchhändler Smirdin in St. Petersburg erscheinende neue russische Zeitschrift, deren bereits in Nr. 5 dieser Zeitung kurze Erwähnung geschehen, die Aufmerksamkeit des vaterländischen Publikums auf sich. Unter dem Titel Lese Bibliothek, verbreitet sich diese Zeitschrift über Litteratur, Wissenschaften, Künste, Gewerbe, Neuigkeiten und Moden; mit Beifügung von Zeichnungen und Mode-Bildern. Der Preis des Jahrganges von 12 Heften ist 50 Rubel, für die Uebersendung wird nichts berechnet. Das bereits erschienene erste Heft enthält 546 Seiten in 8. und läßt auch in äußerer Eleganz nichts zu wünschen übrig.

Aufhebung der Bedenklichkeiten, welche bei Gelegenheit der Herausgabe der Lese-Bibliothek entstanden sind.

Unter dieser Ueberschrift findet sich in Nr. 6 der Nordischen Biene, folgender Artikel: Einige verdienstvolle Schriftsteller und bekannte Verehrer der vaterländischen Litteratur, haben uns schriftlich und mündlich ihre Besorgnisse darüber zu erkennen gegeben, daß die Lese-Bibliothek, welcher alle ausgezeichneten Journalisten ihre Theilnahme zugesagt haben, keine freie Critik zulassen werde. Wie ist es möglich seine Meinung über diese Bibliothek und über die in derselben erscheinenden Artikel auszusprechen, sagen uns viele: „wie kann ein Schriftsteller, dessen Werke in der Lese-Bibliothek critisirt werden, sich rechtfertigen, wenn alle Journalisten vereint bei der Redaction des Smirdinschen Journals mitwirken, oder selbst an der Redaction Theil haben? Entsteht hierdurch nicht ein nachtheiliges litterärisches Monopol? Auf diese Fragen und Bedenken haben wir, die Herausgeber der Nordischen Biene und des Sohn's des Vaterlandes, die Ehre folgendes zu erwiedern: Wir haben versprochen an der Herausgabe der Lese-Bibliothek Antheil zu nehmen und derselben einen Theil unserer Arbeiten und Zeit zu opfern, nicht aber derselben unsere Meinung zum Opfer zu bringen, denn diese wird stets unabhängig von jedem fremden Einfluß bleiben. — Wir muntern die Unternehmung des Herrn Smirdin auf und wünschen ihr den bestmöglichsten Erfolg, werden uns jedoch niemals dazu verstehen unsere eigenen Journale den Erörterungen der verschiedenen Meinungen über die Ausführung dieses Unternehmens, nämlich über den innern Werth der Lese-Bibliothek zu verschließen. Jede wohlgemeinte und unpartheyische Beurtheilung, welche ohne Persönlichkeit über die in der Lese-Bibliothek erscheinenden Artikel ausgesprochen wird, wird in der Nordischen Biene, so wie in dem Sohn des Vaterlandes aufgenommen werden, wobei auch die von uns selbst verfaßten Schriften nicht ausgenommen sein sollen. Außerdem werden wir, unserem Versprechen gemäß, unsere eigenen Bemerkungen geben, und wenn in der Lese-Bibliothek irgend etwas erscheinen sollte, welches mit unserer Denkungsart nicht übereinstimmt, oder unseren Begriffen über Wissenschaft, Litteratur und Kunst zuwider ist, dasselbe zu widerlegen suchen.

Alexanders Fest
oder
die Gewalt der Musik.

(Cantate von Dryden, übersetzt von Ramler, die Musik von Händel mit neuer Bearbeitung von Mozart.)

Diese Dichtung Drydens gilt bei den Engländern für ein Meisterwerk, ihre Verdeutschung durch Ramler hält man für sehr gelungen. Sie besingt die Allmacht der Musik über das menschliche Herz und beruht auf der Sage, daß Timotheus, Griechenlands gepriesenster Tonkünstler, durch seine Gesangsweise eines Tages Alexander den Großen dermaaßen begeistert haben soll, daß er aufsprang und zu den Waffen griff. Indem diese Dichtung mit Worten die Erhebung des Gemüths, den Jubel, die Kampflust, das Mitleid, die Trauer, die Liebe, die Leidenschaft, die Wuth, in großartigen Zügen darstellt, bietet sie zugleich den mannigfachsten Stoff zu einem entsprechenden Seelengemälde in Tönen dar, zu einem vielseitigen Musikgebilde. Zu einem solchen wählte sie Händel. Wer hätte nicht seinen „Messias" bewundert? — Diesem so hoch gestellten Kunstwerk steht wohl sein „Alexanders Fest" am nächsten. Dasselbe soll am 3. Februar allhier durch einen Verein von mehr denn hundert funfzig Theilnehmern im großen academischen Hörsaale zur Aufführung gelangen. Der Ertrag ist dem Hülfsverein bestimmt. Billette zu 3 Rub. B. für den unteren Sitz und zu 2 Rub. B. für die Galerie sind bereits im Magazin des Hrn. Gustav Linde zu haben. Das Weitere wird eine besondere Ankündigung besagen.

Das Concert des Herrn David.

Herrn David hört man oft, aber nie zu oft, stets mit erhöhtem Vergnügen: ist es doch, als wäre seine Meisterschaft immer noch im Steigen! Ein geist- und gemüthvolles Spiel wie das seinige, findet tief im Innern der Zuhörer seinen Wiederhall, und gerade darin liegt der Zauber dieser jederzeitigen Neuheit und Frische. Jener Zauber wirkte auch dieses Mal auf die überaus zahlreiche Versammlung und der laute Beifall wäre noch viel lauter gewesen, hätte es nicht ganz eigentlich an Raum dazu gefehlt. Mit großer Virtuosität trug Herr David ein sehr melodisches Violin-Concert von Maurer und eigene Variationen vor: in beiden wechselten die zartesten, lieblichsten Stellen mit den schwierigsten. Demoiselle Sturm zeigte Fertigkeit und Anmuth des Gesanges in einer Bravour-Arie von Bellini. Der junge Dilettant, Herr von Lutzau, spielte mit Gefühl, Geschmack und Sicherheit ein Adagio und Rondo, ohne sich durch die Anwesenheit der berühmten Belleville-Oury einschüchtern zu lassen. Zu so mannigfaltigem Genuß kam noch Hummels gesangreich instrumentirte Phantasie la sentinelle, in seinem Sinn von Herrn v. Krüdener, David, Groß und v. Lutzau ausgeführt.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, wie am 30. Januar d. J., Nachmittags von 3 Uhr ab, mehrere Effecten, als: Kleidungsstücke, Wäsche, Bettzeug, Taschen-Uhren u. s. w., und am 31. Jan. d. J. und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr ab, Bücher — deren Verzeichniß in der Kanzlei zu inspiciren ist — auctionis lege, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden sollen. Dorpat, den 19. Januar 1834. 1

Ad mandatum: C. v. Witte, Not.

Von Einer Kaiserlichen dörptschen Polizei-Verwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß Hr. Carl Heinrich Schmidt hochobrigkeitlich in dem Amte des Stadttheils-Aufsehers im 1sten Stadttheile bestätigt worden, die Verwaltung desselben bereits angetreten hat, und in dem Hause des Herrn Hofraths von Köhler wohnhaft ist.

Dorpat, den 25. Januar 1834.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.
Sekr. Wilde.

Wir Land-Richter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt der Herr Probst und Anzensche Pastor Friedrich Gottlieb Moritz ab intestato, mit Hinterlassung einigen, hauptsächlich in Verschreibungen öffentlicher Banken bestehenden Nachlasses, mit Tode abgegangen und dessen Erben hieselbst um das übliche Proclama ad convocandos creditores et debitores defuncti angesucht haben. Demnach nun darin zu willfähren gewesen und gewillfahret worden; als citiret, heischet und ladet dieses Kaiserliche Dörptsche Landgericht mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis alle und jede, so an den Nachlaß defuncti, Propst und Anzenschen Pastoris Friedrich Gottlieb Moritz etwa rechtliche Ansprüche formiren können oder als Schuldner seine Forderung demselben abzutragen haben, in der peremtorischen Frist von 6 Monaten a dato hujus proclamatis mit ihren Ansprüchen und Verpflichtungen ex quocunque capite vel titulo juris sich legali modo, unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum, hieselbst anzugeben und was für Recht erkannt wird, abzuwarten, — mit der ausdrücklichen Verwarnung: daß nach Ablauf der präfigirten peremtorischen Frist aditus präkludirt und gegen die sich nicht meldenden Debitores sofort via executionis verfahren werden wird. Als wornach sich jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 28. Oktober 1833. 2

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises:
Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Wenn diese ehstnische Distrikts-Direction das im dörptschen Kreise und Cambyschen Kirchspiele belegene Gut Koddi-

jerw am 9ten März d. J. entweder pfandweise auf 9 Jahre in gesetzlicher Art oder kaufweise, abermals dergestalt öffentlich ausbieten wird, daß es der Oberdirektion der livländischen Kreisdirectorat vorbehalten bleibt, den Meistbot anzunehmen oder nicht; als werden Diejenigen, welche auf das genannte Gut Koddijerw in bezeichneter Art pfand- oder kaufweise zu bieten gesonnen sind, andurch aufgefordert, sich am genannten Tage, Vormittags um 11 Uhr, allhier einzufinden und ihren Bot zu verlautbaren. Dorpat, in der ehstnischen Districts-Direction, am 22. Januar 1834. Samson, Director.
A. Schultz, Sekr. 3

Demnach diese ehstnische Distrikts-Direction das im pernauschen Kreise und Groß-St.-Johannisschen Kirchspiele belegene Gut Lehowa am 9ten März d. J. zur Arrende auf sechs Jahre von George d. J. ab gerechnet, öffentlich auszubieten gesonnen ist; als fordert sie Diejenigen, welche auf sothane Arrende zu bieten gesonnen sind, andurch auf, mit gehörigen Arrende-Cautionen versehen, am genannten Tage, Vormittags 10 Uhr, allhier zu erscheinen und Bot und Ueberbot zu verlautbaren. Dorpat, den 22. Januar 1834.
Samson, Direktor.
A. Schultz, Sekr. 3

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur Wissenschaft, dass am 30sten Januar d. J. und den nächstfolgenden Tagen von Nachmittags 2 Uhr ab im Locale der alten Musse am Markt verschiedene Budenwaaren, bestehend in Leder, Farben und Schnittwaaren der verschiedensten Art, öffentlich auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in B. A. verkauft werden sollen; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. Dorpat, am 15. Januar 1834. 1
Ad mandatum: R. Linde, Sekr.

Von dem Cassa-Collegio der Stadt Fellin wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Stadt-Patrimonial-Gut Wirats vom 1. Mai 1835 ab auf 6 oder auch 12 nach einander folgende Jahre meistbietend verarrendiret werden wird, und die deshalsigen Torgtermine auf den 8ten, 9ten und 10ten März d. J. anberaumt worden sind. Die Arrende-Bedingungen können bei diesem Stadt-Cassa-Collegio und dessen Buchhalter inspicirt werden. Fellin, den 11. Januar 1834. 1
J. J. Töpffer, Bürgermeister.

Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß dem zum Stadtpatrimonial- und Kirchengute gehörigen Bauern Mattra Jacob, daselbst eine Dreschriege erbaut werden soll. Es werden demnach alle diejenigen aufgefordert, welche den Bau derselben zu übernehmen willens sein sollten, sich an dem auf dem 29. Januar d. J. anberaumten Torgtermine, Vormittags um 11 Uhr, in dem Sessionszimmer Es. Edl. Raths einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Die angefertigten Bauanschläge sind jeden Vormittag in der Raths-Oberkanzlei zu inspiciren. Dorpat-Rathhaus, am 19. Januar 1834. 1
Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Da nach dem Patente Er. Hochverordneten Kaiserl. livl. Gouvernements-Regierung vom 6. Nov. 1833, zufolge Entscheidung Sr. Erlaucht des Hn. Finanz-Ministers auch von den nicht steuerpflichtigen Ständen, Behufs der Allerhöchst angeordneten achten Volkszählung, Revisionslisten eingefordert werden sollen und von Em. Edlen Rath dieser Stadt zur Empfangnahme und Prüfung solcher Revisionslisten für die Stadt Dorpat eine Commission unter dem Vorsitze des Herrn Rathsherrn, Kollegien-Sekretair v. Cossart constituiret worden; so wird Nachfolgendes allen denjenigen, welche solches angehet, zur Nachachtung hiermit bekannt gemacht: 1) zu den eximirten Ständen werden gezählt: a. der Adel, sowohl erblicher, als persönlicher, b. Geistliche, c. Gelehrte, welche durch gehörige Zeugnisse von russischen Universitäten sich als solche zu erweisen vermögen, selbst wenn sie auch kein öffentliches Amt bekleiden, d. mit gehörigen akademischen Zeugnissen versehene Künstler, und zwar Architekte, Maler, Bildhauer und Musik-Komponisten, 6. im öffentlichen Dienst stehende Beamte, wenn sie auch keinen Civil-Rang haben, f. Ehrenbürger. 2) Alle diejenigen Einwohner dieser Stadt, ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, welche diesen Ständen angehören, haben bis zum 15ten März d. J., bei Vermeidung einer Pön von 25 Rub., auf dem vorschriftmäßigen, in der Renterei zu Kauf zu habenden Papier, Listen über sich und ihre Familie bei obgedachter Commission auf dem Rathhause in den Nachmittags-Stunden von 4 bis 7 Uhr einzureichen, oder zu docuren, daß sie anderweitig bei der gegenwärtigen Volkszählung sich haben aufnehmen lassen. 3) Die Dokumente über den eximirten Stand sind, sobald sie von der Commission verlangt werden, innerhalb 8 Tagen, bei Vermeidung der für Jeden daraus, im Unterlassungsfalle, entstehenden Nachtheile, zu produciren. 4) Hinsichtlich der Form der einzureichenden Listen wird bemerkt, daß im Wesentlichen die für die Listen der Steuerpflichtigen im Allerhöchsten Ukas vorgeschriebene Ordnung beizubehalten, jedoch die 3te und 4te Rubrik bei den männlichen, und die 3te Rubrik bei den weiblichen Familien-Gliedern unausgefüllt zu lassen ist. Dorpat-Rathhaus, am 19. Januar 1834. 1
Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes dieser Stadt:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Bekanntmachungen.

Die Ausstellung im Saale der Bürgermusse wird nur noch 4 Tage hindurch, und zwar am 31. Jan. zum letztenmale geöffnet sein. Entrée 1 Rubel B. A. Brunner.

Haus-Verkauf.

Das Haus der Wittwe Rutenberg Nr. 137 im Domgraben, nebst einem großen Garten, Schauer, Kleete und Keller, ist käuflich zu haben. Das Nähere erfährt man bei dem Schuhmacher Wulff auf dem Sandberge. 1

Zu verkaufen.

Frische spanische Weintrauben habe ich so eben erhalten. J. W. Käding. 2

1200 Löf gute Landgerste zu 4 Rubeln B. A. das Loof werden verkauft bei Ernst Joh. Rohland. 2

Ein großer viersitziger Reisewagen steht für einen billigen Preis zu verkaufen bei dem Herrn Domvoigt Bresinsky. 1

Bei mir ist eine neue viersitzige Kalesche und eine leichte Britschke, modern und gut gearbeitet, zu verkaufen. 1
D. H. Fischer, Stellmachermeister,
wohnhaft am Embach im Kienschen Hause.

A. Lundberg,
Kunstdrechsler aus St. Petersburg,
giebt sich die Ehre, Einem hohen Adel und geehrten Publiko mit seinen Drechslerwaaren und Kunstarbeiten in Bernstein u. Pfeifenröhren zu empfehlen. Er bittet alle Liebhaber, ihn mit ihrem Zuspruch zu beehren. Auch empfiehlt er sich mit recht schönen stählernen Schreibfedern, mit recht guter Compositien zur Bestreichung der Streichriemen zur Schärfung der Rasirmesser. Sein Stand ist im Hause des Schneidermeisters Johansen hinter dem Rathhause. 1

Auch zu diesem Jahrmarkt habe ich die Ehre, mich mit einem vorzüglich assortirten Gewürz-Waaren Lager zu empfehlen, und werde ich diesesmal durch ganz besonders billige und durchgängig herabgesetzte Preise, sowie durch eine solide Behandlung, mich des mir gütigst zu schenkenden Vertrauens würdig zu machen suchen. J. W. Käding. 1

Person, die ihre Dienste anbietet.

Eine junge Dame wünscht in einem guten Hause als Lehrerin angestellt zu werden. Das Nähere erfährt man bei der Frau Pastorin Thrämer in ihrem Hause am Markt.

Abreisender.

Preußischer Unterthan Gustav Adolph Wavre, binnen acht Tagen a Dato nach St. Petersburg. 1
Dorpat, den 17. Januar 1834.

Druckfehler in dem Coursbericht von Nr. 7 dieser Zeitung:
Polnische Loose R. 502 statt R. 205.

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 23. Januar 1834.

	St. Ptbg.	Riga.	
Auf Amsterdam			Cents holl. Crt.
— Hamburg	9 7/12 ,		Schill. Bco.
— London 3 Mt. . .	10 1/3 ,		Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			pr. 1 Rbl. B.-A.
5 % Metalliques 1 Serie	93—93 1/20		
3 & 4 dito			
6 % Bco. Inscriptionen	126-127 0/0		
Polnische Loose . . .	208		
Pfandbriefe Livl. . . .			
dito Ehstl. . .			
1 Rubel Silber	360 C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

№. 9. 31. Januar.



Einheimisches: — St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — England. — Spanien. — Belgien. — Schweiz. — Deutschland. — Vereinigte Staaten. — Republik Hayti. — Literärische Anzeige.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, vom 25. Januar.

I. Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden
Wir Nicolai der Erste,
Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen
2c. 2c. 2c.

Bei Unserer ununterbrochenen Sorgfalt für die Gouvernements, welche gegenwärtig durch die Mißerndte leiden, unterlassen Wir nicht, alle möglichen Mittel zur Erleichterung ihres gegenwärtigen Zustandes und zur Sicherstellung ihrer Verpflegung anzuwenden. Aber die mancherlei Erleichterungen in den Abgaben und die ansehnlichen Geldunterstützungen erfordern unausbleiblich eine Verstärkung der Hülfsquellen des Reichsschatzes, um so mehr da die Preise verschiedener von der Krone anzuschaffender Bedürfnisse natürlich steigen.

In diesem Betracht haben Wir, gemäß der Vorstellung des Finanzministers und dem Beschluß des Reichsraths für gut erachtet, zur Erleichterung der Umsätze des Reichsschatzes für eine bestimmte Zeit eine neue Emanation von Reichsschatzbillets ten in vier Serien, jede von zehn Millionen Rubel Bankassignationen, zu gestatten, wovon die Zahlung der Zinsen und des Kapitals auf der Grundlage der hier beigeschlossenen Verordnung zu leisten ist.

Zugleich stellen Wir dem Finanzminister anheim, jetzt nur zur Emanation der IV. und V. Serie, zusammen zwanzig Millionen Rubel betragend, zu schreiten; zur Emittirung der übrigen beiden Serien aber jedesmal Unsere besondern Befehle einzuholen.

Was die Tilgung der im Umlauf befindlichen Billette auf zwanzig Millionen Rubel aus den frühern drei Serien betrifft, so soll sie zu ihrer Zeit auf Grundlage der am 13ten Juli 1831 erlassenen Verordnung bewerkstelligt werden.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät eigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg,
am 9. Januar 1834.

Verordnung über die vier neuen Serien der Reichsschatzbillette, von Seiner Kaiserlichen Majestät am 9ten Januar 1834 eigenhändig auf dem Original bestätigt: „Dem sey also."

1) Der Betrag der neuauszugebenden Billette ist auf vier Serien beschränkt, unter der Benennung: IV. V. VI. und VII., jede Serie von zehn Millionen Rubel, wenn es übrigens für nöthig gehalten werden wird, alle vier Serien in Umlauf zu setzen.

2) Der Werth der Billette und der Betrag der Prozente, wie auch die Form und Unterschrift derselben, verbleiben dieselben, wie die der drei ersten Serien, nämlich: Ein Billet wird zu 250 Rubeln Bankassignationen bestimmt, und die Zinsen zu 90 Kopecken monatlich.

3) Die Billette werden von Kronskassen bei allen Zahlungen gegeben und angenommen, mit Ausnahme der Kreditanstalten.

4) Die Tilgung der neuen Serien der Billette soll im Verlauf von sechs Jahren bewerkstelligt werden, in den zwei ersten Jahren nur mit Bezahlung der Prozente und in den vier letzten Jahren mit Einlösung der ausgegebenen Masse der Billette zu gleichen Theilen.

5) In Ansehung der Tilgung dieser Billette soll dieselbe Ordnung befolgt werden, welche für die drei ersten Serien verfügt ist.

6) Die Regierung behält es sich vor, auch vor dem bestimmten Termine alle diese Billette oder einen Theil aus dem Umlaufe zu ziehen.

7) Der Prozentenlauf auf Billette einer ganzen Serie beginnt überhaupt vom bestimmten Tage, Monat und Jahr, unter Bezeichnung dieses Termins durch einen besondern Stempel auf der Rückseite des Billets.

8) Die Entrichtung der Prozente geschiehet im Hauptschatzamte (въ главномъ Казначействѣ) und in den Kreisrenteien der Gouvernementsstädte, in derselben Ordnung wie bei den ersten Serien, nämlich:

a) Die Prozente werden bei Vorzeigung des Billets bezahlt, nach Ablauf eines Jahres oder mehrerer Jahre, allemal für die vollen verflossenen Jahre; fürs laufende Jahr aber werden sie vor dem völligen Ablauf desselben nicht gezahlt.

b) Zur Bezeichnung der Prozentzahlung für das Billet sind auf der Rückseite desselben sechs Quadrate, jedes für ein Jahr, in welchen bei Entrichtung der Prozente von den Rentmeistern (Казначеями) mit Druckerschwärze ein Stempel aufgedrückt wird, enthaltend die Worte: Bezahlt und die Nummer des Gouvernements.

Anmerkung. Der Stempel muß auf die Quadrate des Jahres gedruckt werden, für welches die Prozente bezahlt werden, und wenn mehr zukommt als für ein Jahr, alsdann auf die gehörige Zahl der Quadrate.

c) Die Nummern der Billette, auf welche die Auszahlung der Prozente geschehen, sind von den Rentereien (Казначействами) in besondern Büchern zu verzeichnen, welche Bücher alljährlich zur Revision dem Departement des Reichsschatzes zuzustellen sind.

9) Die Ausrechnung der Prozente geschiehet auf folgende Weise:

a) Die Ausrechnung unter Privatpersonen ist ihrer eigenen Uebereinkunft überlassen.

b) Bei Zahlungen mit Billetten in den Kronskassen werden die Prozente, um die Berechnung zu erleichtern, nur für völlig verflossene Monate berechnet, nicht beendigte Monate aber bleiben unberücksichtigt. Auf derselben Grundlage werden auch die Ausrechnungen bei Zahlungen mit Billetten an Privatpersonen aus den Kronskassen und aus den Kronsbehörden geführt, und diese letztern machen die Abrechnungen nach derselben Ordnung.

c) Die in der Verordnung vom 13. Juli 1831 enthaltene Ausnahme, betreffend die Nichtanrechnung der Prozente für die ersten drei Monate bei der anfänglichen Emanation der Billette, findet nicht statt in Ansehung der neuen auszugebenden Serien.

d) In Betreff der Berechnungen zwischen dem Reichsschatze und den Kronsbehörden über die Prozente, welche von der Zeit der Annahme bis zum wirklichen Auszahlen der Summen, ihnen zu gute fallen können, wird die für die drei ersten Serien jetzt bestehende Ordnung befolgt.

10) Die Billette werden nur in den Fällen in den Renterein angenommen, wenn die zu bezahlende Summe nicht weniger beträgt als das Billet mit den aufgelaufenen Zinsen, weil die Kassen, um allzuverwickelte Rechnungen zu vermeiden, sich darüber auf kein Herausgeben und Verwechseln einzulassen haben.

Unterzeichnet: Statt des Präsidenten des Reichsraths, Graf Litta.

Seine Majestät der Kaiser haben dem Verfasser des Seiner Kaiserlichen Majestät gewidmeten Werkes „Розыскания о Финансахъ древней Россіи“ (Untersuchungen über die Finanzen Rußlands in früherer Zeit), Herrn J. A. von Hagemeister, eine kostbare goldene Tabatiere zu verleihen geruht.

Dieses vor wenigen Tagen im Druck erschienene Werk, ist von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, des vollen Demidowschen Preises gewürdigt worden.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 22. Jan. Der Constitutionnel enthält Folgendes: „In allen Bureaus der Deputirten-Kammer war heute das Gerücht verbreitet, daß das Ministerium sich in einer Art von Desorganisation befände. Der Präsident des Conseils steht den Herren Broglie und Guizot feindlich gegenüber. Herr von Broglie hat mehrere Male seine Entlassung eingereicht; aber Herr Guizot hat ihn gebeten, zu bleiben, und der Herzog scheint, wenn auch nur ungern, den lebhaften Bitten seines politischen Freundes nachgegeben zu haben. Herr Thiers steht seinerseits nicht in besserm Vernehmen mit Herrn Guizot. Die Spannung zwischen diesen beiden Ministern begann an dem Tage, wo Letzterer bei den Berathungen über die Adresse die legitimistische Rede des Herrn Berryer auf eine so schwache Weise beantwortete. Der Geschichtschreiber der Revolution wollte es übernehmen, den Redner der Contre-Revolution niederzudonnern; aber Herr Guizot beeilte sich, vor ihm das Wort zu fordern, und daraus entstand eine Uneinigkeit zwischen den beiden Ministern, welche seitdem immer stärker geworden ist. — Man sprach heute in ganz Paris von nahe bevorstehenden Modificationen, die uns schon in der vorigen Session sehr schwer zu bewerkstelligen schienen. Es würde eine gänzliche Umgestaltung nothwendig sein; aber man kann es sich nicht verhehlen, daß einer solchen am Schlusse einer Legislatur und am Vorabend der allgemeinen Wahlen große Schwierigkeiten entgegenstehen.“

England.

London, 24. Januar. Der König wird heute Nachmittag in Brighton einen Kabinets-Rath halten, in welchem, dem Vernehmen nach, die Hauptpunkte der bei der bevorstehenden Eröffnung des Parlaments zu haltenden Thron-Rede besprochen werden sollen. Es heißt der Herzog von Sutherland werde die Antwort-Adresse auf die Thron-Rede im Oberhause in Vorschlag bringen.

Der Fürst Talleyrand ist jetzt so mit Geschäften überhäuft, daß er seit Montag keinen Besuch abgestattet hat.

Nach französischen Blättern wurden im Jahr 1831 in England 160 Millionen Centner Steinkohlen gewonnen. Hätte England dieses Feuerungsmittel nicht, so würde es 50 Millionen Klaftern Holz zum Ersatz brauchen, welche, die Klafter im Durchschnitt zu 40 Franks gerechnet, eine Summe von 2 Milliarden Franks gekostet haben würden. Dazu wäre eine Bodenfläche von 10 Millionen Hectaren Wald nöthig. (Eine Hectare beträgt circa $2\frac{3}{4}$ livl. revisorische Loosstellen.) Da der Preis der gewonnenen Kohlen nur 320 Millionen Franks betrug, so wurden dadurch gegen Holz 1680 Millionen erspart.

Spanien.

Der Englische Courier theilt folgendes Schreiben aus Madrid vom 14. d. (7 Uhr Abends) mit: „Das Ministerium des Herrn Zea Bermudez ist endlich gestürzt. Sein Nachfolger, Martinez de la Rosa, wird nicht für den Mann gehalten, der der gegenwärtigen Krisis gewachsen sei; inzwischen hält man seine Kollegen für tüchtige Männer. Ehe sich Herr Martinez zur Annahme der Conseils-Präsidentschaft verstanden, stellte er und erhielt folgende Bedingungen: 1) Anerkennung der Königin Donna Maria und Herstellung der Verhältnisse zwischen Spanien und Portugal auf einer unerschütterlichen Grundlage; 2) Kundmachung einer Amnestie ohne alle Ausnahme; 3) Herstellung der National-Miliz von 1823, jedoch unter einem neuen Namen; 4) Einberufung der Cortes por estamentos mit so großer Ausdehnung der Wahl-Gerechtigkeit, als die alten Gesetze nur gestatten, und Vorlegung eines neuen Staats-Grundgesetzes. Unter diesen Umständen zweifelt man nicht, daß alle Constitutionnelle sich der Regierung anschließen, und daß die Bemühungen der Karlistischen Partei binnen zwei oder drei Monaten ihr Ende erreichen werden.“

Das Dekret der verwittweten Königin von Spanien, wodurch das neue Ministerium zusammengesetzt wird, ist vom 16. Januar datirt und lautet also:

„Königliches Dekret.

Da der Staatsdienst es erfordert, daß Don Francisco de Zea-Bermudez den Pflichten obliege, die ihm sein Amt als wirklicher Staatsrath auflegt, so habe Ich im Namen Meiner vielgeliebten Tochter, der Königin Isabella II., beschlossen, ihn seiner Geschäfte als Staats-Minister hiermit zu überheben, indem Ich ihm zugleich Meine Zufriedenheit mit seinen Talenten, seinen Dienstleistungen und seiner erprobten Redlichkeit zu erkennen gebe. In Betracht der vielen Kenntnisse des Don Francisco Martinez de la Rosa und seiner notorischen Anhänglichkeit an die Person und die Rechte Meiner vielgeliebten Tochter, der Königin Isabella II., ernenne Ich ihn in Meinem Königlichen Namen zum Staats-Secretair und Minister der auswärtigen Angelegenheiten. In Betracht der Verdienste des Don Nicolas Gareli und des Beweises der Achtung, womit Mein vielgeliebter Gemahl ihn dadurch beehrte, daß er ihn zum Mitgliede des Regierungs-Conseils ernannte, ernenne Ich ihn zum Staats-Secretair und Minister der Gnaden und der Justiz, und bewillige dagegen dem Don Juan Gualberto Gonzalez als Anerkenntniß der redlichen Dienste, die er bei der Verwaltung jenes Ministeriums dem Staate geleistet hat, den Titel als Staatsrath. Zur Belohnung der Loyalität und der ehemaligen Dienste des Don Joseph Vasquez Figueroa habe Ich ihn im Namen Meiner theuern und vielgeliebten Tochter, der Königin Donna Isabella II., zum Staats-Secretair und See-Minister zu ernennen geruht. Da Don Xavier de Burgos Mir vorgestellt hat, daß die vielen Geschäfte des Ministeriums des Innern, an dessen Spitze er steht, ihm nicht länger gestatteten, dem Finanz-Ministerium interimistisch seine Sorge zu widmen, so habe Ich zu diesem Amte provisorisch Don Josef Aranalde berufen.“

Hr. Zea Bermudez hat seine diplomatische Laufbahn in Rußland begonnen, der Peuple Souverain theilt folgende biographische Notizen über den gewesenen Premier-Minister mit: Don Francisko Zea Bermudez ist von ziemlich dunkler Herkunft: sein Vater war ein bankerotter Krämer zu Malaga und er selbst brachte seine Jugend auf der Schreibstube des väterlichen Hauses zu, wo er über die nicht bezahlten oder eingeschwärzten Waaren Rechnung führte. — Ein gewisser Graf Colombi nahm den jungen Zea als seinen Schreiber mit nach St. Petersburg, wohin er als General-Consul geschickt wurde. Nach dem Ausbruche der Revolution von 1808 und dem fast gleichzeitigen Ableben Colombi's kam Zea, dem es unterdessen gelungen war, sich einige Verbindungen am Russischen Hofe zu verschaffen, nach Cadiz, stellte sich der Cortes-Regierung vor und bot seine Dienste an, wobei er sich anheischig machte, den Kaiser Alexander für die Volkssache zu gewinnen. Nachdem es ihm mit Mühe gelungen, bei dem Minister des Auswärtigen Bardaxi Vertrauen zu finden, wurde er endlich mit einer geheimen Sendung an Kaiser Alexander beauftragt. Es gelang ihm indessen nicht, den Zweck seiner Sendung zu erreichen, jedoch blieb er als spanischer Geschäftsträger am Russischen Hofe zurück. Im Jahre 1820 ernannte ihn die constitutionelle Regierung zu ihrem bevollmächtigten Gesandten beim Kaiser Alexander, welcher ihn jedoch nicht empfing. Er ging als spanischer Gesandter nach Konstantinopel und bekleidete diesen Posten während der ganzen Dauer der constitutionellen Verfassung. Nachdem im Jahre 1825 erfolgten Sturze dieser Regierung wurde er zum Minister des Auswärtigen ernannt. Während seines beinahe 2 Jahre dauernden Ministeriums floß das Blut der Patrioten in Strömen, wovon wir blos die Hinrichtung Empecinado's de Chalesco und vieler anderen constitutionellen Anführer, so wie des Carlisten-Chefs Bessiéres hier nennen. Verdrängt durch die wachsende Gunst Calomarde's ging er als spanischer Gesandter nach Sachsen. 1828 wurde er zum Gesandten in England ernannt und blieb daselbst bis 1833, wo er zurückgerufen wurde, um sich an die Spitze des Ministeriums zu stellen. Er ist ein Mann von kleiner und wohlbeleibter Statur zwischen 50 und 60 Jahren. Sein Gesicht ist nicht geistreich, aber auch nicht boshaft. Er wacht sorgfältig über sein eigenes Benehmen und giebt sich gegen alle Welt den Schein der Herablassung und Höflichkeit. Das Reden kostet ihm Anstrengung, aber man sieht ihm an, daß er alle seine Worte wohl durchdacht hat. — Von hier an scheint der Peuple Souverain Partheihaß in die Characteristik des Mannes zu mischen, indem er ihm alle wissenschaftliche Bildung, ja selbst die Kenntniß der Geschichte seines Vaterlandes abspricht. In der Politik soll er keinen festen Plan, kein entschiedenes System befolgen, und die Angelegenheiten mehr verwirren, als ordnend lösen.

Ein Privat-Schreiben aus Madrid vom 16ten meldet als ganz bestimmt die nahe bevorstehende Zusammenberufung der Cortes.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 19. d. M. liest man Folgendes: „Der Insurgenten-Chef Zabala ist an der Spitze von 800 Mann auf's Neue in den Baskischen Provinzen erschienen. Ein Englisches Schiff hat, 6 Lieues von Bilbao, 10,000 Gewehre und eine große Menge von Equipirungs-Gegenständen gelandet; der ganze Transport ist für Zabala bestimmt. Zumalacarragui und Eraso stehen mit dem Gros der Insurgenten von Navarra in Valcarlos und den umliegenden Dorfschaften. Andererseits meldet man aus Bilbao vom 16., daß auch dort täglich neue Spanische Truppen eintreffen, und daß zwischen dieser Stadt und dem Ebro etwa 10,000 Mann stehen. Nichtsdestoweniger sind 150 Konskribirte auf ihrem Marsche nach Bilbao, 2 Meilen von dieser Stadt, von den Karlisten angegriffen und einige von ihnen getödtet und verwundet worden. Niemand wagt sich ohne eine Bedeckung aus den Mauern von Bilbao hinaus. Von St. Sebastian ist vor einigen Tagen ein Bataillon des Regiments von St. Fernando, 800 Mann stark, unter den Befehlen Joureguy's nach Tolosa abgegangen. Diesem letzteren wurde vor seinem Aufbruche dorthin, von Seiten der Junta von St. Sebastian, ein Ehren-Degen überreicht.

Belgien.

Die Leipziger Zeitung berichtet in einem Schreiben aus Brüssel: „Vertraute des Königs behaupten, daß derselbe einen namhaften Theil seines sonst nicht unbedeutenden Vermögens den Belgischen Interessen bereits geopfert habe. Besonders dann ging er mit gutem Beispiele voran, wenn es galt, den Gewerben aufzuhelfen. Uebrigens lebt König Leopold mit der Königl. Französischen Familie in aufrichtiger und gegenseitiger Zuneigung. Der öftere Besuch, den die Französischen Prinzen hier machen, wird bloß durch erfreuliche persönliche Verhältnisse veranlaßt, nie durch politische Zwecke.“

Schweiz.

Auch an den Ufern des Bodensees scheint man diesen Winter unter einen Italienischen Himmel versetzt zu sein. Der Thermometer zeigte den ganzen Winter nur einigemal eine Kälte von 2 Grad unter dem Gefrierpunkte an, und im ganzen Monat Dezember fiel er niemals unter den Gefrierpunkt. Den 17. Januar war ein eigentlicher Frühlingstag, an dem der Thermometer auf 8 Grad über 0 stieg; die Bienen flogen aus ihren Körben, und Mücken verließen ihre Schlupfwinkel. In der Nacht vom 17. auf den 18. Januar trat heftiger Sturm ein, und ein Gewitter von Süden mit Blitz und Donner zog über uns hinweg. Bedeutende von Südwest kommende Stürme haben auch in den hiesigen Nadelholz-Waldungen manchen Baum entwurzelt. In Folge der warmen Witterung hat die Vegetation nicht unbedeutende Fortschritte gemacht; so hat man in unserer Gegend bereits blühenden Seidelbast, blühende Veilchen, Hahnenfuß, Huflattich, und Ehrenpreis, auch ist der Haselnußstrauch im Blühen. Dicht an den Ufern des Bodensees soll man einzelne Kirschen- und Pfirsich-Blüthen gefunden haben. Den ganzen Winter sieht man in einigen Gärten den einfachen Goldlak und die Aurikeln in blühendem Zustande. An einem der Südseite zugekehrten Berg-Abhange fand man die Circulation des Saftes bei der Erle bereits eingetreten. Strichvögel sind ungeachtet der warmen Witterung in unserer Gegend noch nicht angekommen, was immer noch den Eintritt rauher Witterung anzukündigen scheint.

Der eidgenössische Kriegsrath ist aufgelößt. Basel hat die betreffende Summe von 936,999 Franken bezahlt.

Deutschland.

Berlin, 23. Januar. Daß Hr. Ancillon, der nun aus aller Gefahr und auf dem besten Wege der Genesung ist, ebenfalls nach Wien gehen wird, ist bestimmt beschlossen; indessen wird auch Graf v. Alvensleben dort bleiben, und dem Minister als Gehülfe zur Seite stehen. Während und nach der gefährlichen Periode seiner Krankheit hat der Kronprinz Hrn. Ancillon (der bekanntlich sein Erzieher gewesen) häufig besucht, und sich Abends und Morgens Bericht über ihn erstatten lassen, und auch jetzt noch bringt er nicht selten mehrere Stunden bei ihm zu; wie man sagt, beziehen sich die Gespräche stets auf Politik.

Vereinigte Staaten.

Das Frankfurter Journal enthält folgenden Auszug aus einem Schreiben von einem nach Nord-Amerika Ausgewanderten, vom 29. August 1833, an seinen Vater in Rheinhessen: „Bei einiger mir vergönnten Muße, habe ich mehrere in Europa erschienene Schriften und Broschüren gelesen, unter andern einen Plan zu einer auf Actien zu gründenden Auswanderungs- und Colonisations-Gesellschaft, Dresden 1832, welche von einem gewissen Herrn F. L. Neuendorf und mehreren andern ausgeht, und welche mir durch denselben, nebst einem Schreiben, nach Bremen überschickt wurde. Ich bitte dich recht dringend, selbst in öffentlichen Blättern jedermann vor der Theilnahme an solchen Unternehmungen zu warnen; es wird und kann nie eine Colonisations-Gesellschaft, die sich in Europa gebildet hat, hier gedeihen — die hiesigen Gesetze, Sitten, Gewohnheiten, alles ist ihnen entgegen. In dem Lande der wahren Freiheit lassen sich solche Projekte, die in dem alten traurigen Europa ganz schön und menschenfreundlich aussehen, nicht ausführen; alles was einen weitern Zweck hat, als höchstens eine gemeinschaftliche Seereise, ist vom Uebel und muß hier im Lande scheitern, dafür können Hunderte von Beispielen aufgewiesen werden und wenn abermalen Hunderte von dergleichen Gesellschaften hieher kommen, so werden sie sich, in so ferne nicht religiöse Ansichten sie zusammen halten, alle zerstreuen und die Unternehmer und Betheiligten im mindesten Aerger und Undank einerndten, vielleicht aber auch Verlust ihres Vermögens zu beklagen haben. Dies bitte ich dich wiederholt, so sehr als möglich bekannt zu machen, damit wenigstens nicht jedermann ungewarnt seinem Unglück entgegen geht.“

Republik Hayti.

Die letzten Nachrichten aus Hayti lassen einen Bruch zwischen dieser Republik und Frankreich als nahe bevorstehend erwartet. Man stritt noch immer über die Entrichtung der ausbedungenen Entschädigung. Der Präsident Boyer hatte sich geweigert, das Fort Jeremie als Sicherheit für die ferneren Zahlungen an Frankreich zu übergeben, und die Folge davon war, daß der Französische General-Konsul die Republik verließ.

Literarische Anzeige.

Von den Artikeln, welche die zwei nächstfolgenden Hefte der bei dem Buchhändler Smirdin in St. Petersburg erscheinenden Lese-Bibliothek enthalten werden, zeigt die Nordische Biene folgende literarische Neuigkeiten an: Мазепа, ein historischer Roman von Th. W. Bulgarin, welcher zum 15ten Januar erscheinen wird. Мечты и Жизнь; unter diesem Titel giebt H. A. Polewoy seine Erzählungen heraus, welche wahrscheinlich baldigst erscheinen werden. Бироновскіе Праздники, ein neuer Roman von J. J. Laschetschnikow. Der erste Theil dieses Werks ist bereits beendigt. Новоселье, Th. II. Der Beifall, welchen der im vergangenen Jahre erschienene erste Theil dieses Werkes gefunden, hat Hr. Smirdin ermuntert, in diesem Jahre den versprochenen zweiten Theil folgen zu lassen. Es befindet derselbe sich bereits unter der Presse und soll zum 19. Februar erscheinen. Dieser Theil enthält außer vielen andern Artikeln: Ролландъ Оруженосецъ, eine Ballade von W. A. Schukowsky; Анжело, ein Gedicht von Puschkin; Мудреныя приключенія Квартальнаго Надзирателя, von Th. W. Bulgarin; Три женитьбы вопреки разсудку, vom Fürsten A. Schachowsky; Похожденія одной дворжской души, Счастливецъ, Фокусы; von Baron Brambeus.

Любовь къ ближнему; von J. M. Jastrebzow; Русская добросовѣстность; von Baron Rosen; Бренда; von J. J. Koslow; Село Дятлево; von W. A. Uschakow; Сказка о воръ и о бурой коровъ; vom Kosaken Lugansky, u. s. w.

Ein neuer moralischer Roman von Bulgarin unter dem Titel: Памятныя Записки Титулярнаго Совѣтника Чухина, или простая исторія обыкновенной Жизни, wird nächstens im Druck erscheinen. Es wird derselbe aus zwei Theilen bestehen. N. J. Gretsch beabsichtigt ebenfalls seinen neuen Roman: Черная женщина, in 4 Theilen baldigst erscheinen zu lassen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Dr. med.: Guido von Samson; den Herrn Candidaten der Philosophie: Friedrich Platz; die Studierenden der Philosophie: Wilhelm Krause, Christoph Wilhelm Meyer, Friedrich von Riekhoff, Michael Cramer, Justinus Frey, Ferd. Vogell, Alexander Solotareff, Alexander Brackmann, Johann Melchior Linde und Gustav Freund; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Max Jürgensonn, Alexander Mitrochin, August Willsdorff, H. von Wartmann, A. Berckholz und Konstantin von Kieter; die Studierenden der Theologie: Wilhelm Hillner, Wilhelm Stahl, Alexander Lockenberg und J. Fr. Karpiensky; die Studierenden der Medicin: Alexander Clementz, Carl A. Weidenbaum, Alexander Schiebel, Robert F. Koffsky, Victor Tiemroth, Eduard J. Casperson, Paul E. A. Dahl, Carl Friedrich Lehmann, Ludwig von Borewitz, Iwan von Hornborg, Albert Langell Carl A. Melartopaeus, Friedrich von Heuking, Michael Dieterichs, Alexander Laiming und Wilhelm Wern — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 19. Januar 1834.

Prorector F. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

Die Kaiserliche dörptsche Polizei-Verwaltung findet sich veranlaßt, die jährlich bekannt gemachten polizeilichen Verbote und Anördnungen, als: 1) Niemand darf zuwider des Allerhöchsten Befehls in den Straßen der Stadt mit drei neben einander gespannten Pferden fahren, bei Vermeidung einer Strafe von 500 Rubeln für das dritte Pferd. 2) Jeder in der Stadt fahrende Schlitten muß mit einer gewöhnlichen Glocke oder Schelle versehen seyn. 3) Beim Begegnen der Equipagen muß der Kutscher rechts ausbiegen, auch darf er unter keinem Vorwande schnell fahren. 4) Beim Halten der Equipagen auf den Straßen oder vor den Häusern darf der Kutscher sich durchaus nicht entfernen. 5) Der auf den Straßen und Gehöften zusammengehäufte Schnee und Auskehrigt darf nicht auf den gefrorenen Embach geführt oder auf den Straßen abgeschüttet werden, sondern muß sofort auf die in jedem Stadttheile hiezu angewiesenen gewöhnlichen Plätze, die bei Nichtkenntniß derselben von den Stadttheilsaufsehern zu erfragen sind, geführt werden. 6) Die Schneegruben oder Hügel auf den Straßen müssen jederzeit zugeworfen oder egalisirt werden, und hat jeder Hausbesitzer strenge darauf zu sehen, daß diese Anordnung längs seiner Straßengränze bis zur Mitte der Gasse, erfüllt werde; ingleichen, daß die eisglatten Stellen entweder aufgehackt oder mit Sand oder Asche bestreut werden — desmittelst wiederholt in Erinnerung zu bringen und die resp. Einwohner hierdurch zu verpflichten, die angezeigten polizeilichen Anordnungen nicht nur selbst genau zu erfüllen, sondern auch die genaueste Beobachtung derselben ihren Kutschern und Domestiken einzuschärfen, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie nach Beschaffenheit der Umstände zur gesetzlichen Strafe gezogen werden. Dorpat, den 26. Januar 1834.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz. 3
Sekr. Wilde.

Von Einer Kaiserlichen dörptschen Polizei-Verwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei derselben am 5ten Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, eine Quantität von 72 doppelten Matten und 106 Faden dicke Stricke versteigert werden sollen; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden.

Dorpat, den 29. Januar 1834. 2

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.
Sekr. Wilde.

Ein löbliches Voigtei-Gericht der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 13ten Februar d. J., Vormittags um 10 Uhr, vor dem Rathhause eine Reisebritschke öffentlich auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden soll; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. Dorpat, am 30. Januar 1834.

Ad mandatum: R. Linde, Secr. 3

Zum Besten des Hülfe-Vereins

wird am 3. Febr., Abends um 7 Uhr, im grosen academischen Hörsaale eine Cantate von Händel „Alexanders Fest," executirt von mehr denn 150 Theilnehmern, gegeben werden. Billette zu 3 Rbl. B. für den untern Sitz und zu 2 Rbl. B. für die Galerie sind bereits im Magazin des Herrn G. Linde zu haben, wie auch am Sonnabend von 5 Uhr Nachmittags an beim Eingange.

Bekanntmachungen.

Meine Wohnung ist im Hause des Hn. Prof. Dr. Sahmen, gegenüber dem Universitätsgebäude. 2

Dr. J. Panck, Stadt-Physicus.

Unterzeichneter empfiehlt sich noch auf eine kurze Zeit mit der Kunst des Gravirens in Stein, Stahl, Messing, wie auch in Kupfer-Visitkarten-Adressen. Da er den Beifall der Kunstkenner noch mehr zu gewinnen hofft, so bittet er, ihn mit Bestellungen beehren zu wollen. Er wohnt bei dem Gold- und Silberarbeiter Eschscholtz. H. Arenstein.

Zu verkaufen.

Frische spanische Weintrauben habe ich so eben erhalten. **J. W. Käding.** 1

1200 Löse gute Landgerste zu 4 Rubeln B. A. das Loof werden verkauft bei Ernst Joh. Rohland. 1

Zwei neue Instrumente aus Moscau, ein Flügel und ein Pianoforte, sind zu verkaufen bei L. Herdtmann im von Liphartschen Hause am Markt, und können täglich von 10 bis 12 Uhr besehen werden. 3

Zu vermiethen.

Im Instrumentenmacher Meyerschen Hause in der Carlowaschen Straße ist eine geräumige Familienwohnung und ein Erker zu vermiethen bei Fr. Reich. 3

Person, die ihre Dienste anbietet.

Eine junge Dame wünscht in einem guten Hause als Lehrerin angestellt zu werden. Das Nähere erfährt man bei der Frau Pastorin Thrämer in ihrem Hause am Markt. 2

Verloren.

Ein mit dunkelgrünem Tuch überzogener Schuppenpelz ist am 26. Januar, Abends, auf der akademischen Musse gegen einen mit dunkelblauem Tuch überzogenen Schuppenpelz verwechselt worden; es wird ersucht, um dieses Versehen auszugleichen, erstgenannten Pelz in der Zeitungsexpedition gegen Empfang des Letzteren, abzugeben. 3

Ein mit blauem Tuche überzogener Mantel mit Pelzkragen und grauem Calico-Futter ist am 26. Jan. c. bei der Frau Generalin Knorring gegen einen braunen Mantel mit Biberkragen und Seidenfutter verwechselt worden. Der gegenwärtige Besitzer des Ersteren wird gebeten, denselben gegen Letzteren in der Zeitungsexpedition auszuwechseln. 3

Waaren-Course vom 20ten Januar 1834 in Rbl. Bco.-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last	241½	250—240
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof	7	
dito dito grobes		— —	
Waizen	pr. Last	5	370
dito Mehl	pr. Loof	9—10¾	
Gerste	pr. Last		
Hafer		— —	34 90
Kornbranntwein, ⅛ Brand	pr. Faß	41	34—33
dito ⅛		— —	

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 25. Januar 1834.

	St. Ptbg.	Riga.	Pr. 1 Rbl. B.-A.
Auf Amsterdam		53⅛	Cents holl. Crt.
— Hamburg	9⅞,	9⅞	Schill. Bco.
— London 3 Mt.	10⅛,	10⅜	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			
5 % Metalliques 1 Serie	93%		
3 & 4 dito	93%		
6 % Bco. Inscriptionen	126%		
Polnische Loose	208		
Pfandbriefe Livl.		103¾ — 104%	
dito Ehstl.			
1 Rubel Silber	360 C.	360½ C.	

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

№. 10. 3. Februar.



Einheimisches: Dorpat. — St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritannien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Oesterreich. — Italien. — Vereinigte Staaten von Nordamerika — Sandwich-Inseln. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

Dorpat.

Universität. In Folge einer Verfügung Seiner Excellenz des Herrn Dirigirenden des Ministerii der Volksaufklärung sollen hinfort auch die aus der Kaiserlichen Medico-Chirurgischen Akademie zu St. Petersburg entlassenen Zöglinge, welche sich zur Aufnahme als Studenten bei der Dörptschen Universität melden, nur alsdann recipirt werden, wenn sie, nach Anleitung des Allerhöchsten Ukases von 9. Novbr. 1831, in einer bei der Universität zu bestehenden Prüfung, alle Kenntnisse des vollständigen Gymnasial-Cursus documentiren.

St. Petersburg, vom 24. Januar.

Seine Majestät der Kaiser haben am 25. Dez. 1833 das Projekt der Statuten der St. Wladimir-Universität zu Kiew Allerhöchst zu bestätigen geruht.

Im Etat der St. Wladimir-Universität ist für Gehalte der Professoren, Lehrer, Beamten und Kanzleidiener, für die Unterhaltung der Bibliothek, Kabinette, Sammlungen u. s. w. eine Summe von 248,390 Rub. B. A. bestimmt.

	Gehalte.	Quartiergeld.
Was die Gehalte der Professoren betrifft, so bekömmt ein ordentlicher Professor . .	4,000 R.	500 R.
ein außerordentlicher Professor . . .	3,000	400
ein Adjunkt	2,000	300
ein Lektor	1,700	300
ein jeder der beiden Professoren der Theologie und des Kirchenrechts .	2,000	300
Für die Bereicherung der Bibliothek sind bestimmt		5,000
— — — — des Münzkabinets		1,000
— das astronomische Observatorium		1,200
— die Unterhaltung des physikalischen Kabinets		1,800
— — — — des mineralogischen Kabinets		1,000
— — — — des botanischen Gartens, den Unterhalt der Gärtner und Arbeiter und die Vergrößerung des Herbariums		6,000
— — — — des zoologischen Kabinets .		1,000
— — — — des technologischen Kabinets und der Sammlungen von Maschinen und Modellen für die angewandte Mathematik .		1,200
Zu einer Kollektion für die Zeichnenschule		360
Für die Unterhaltung der Reitbahn		2,500
Zu Pensionen der Professoren, Lektoren, des Zeichnenlehrers, derer Wittwen und Kinder . .		10,000
Für die Unterhaltung, Heitzung und Beleuchtung der Universitätsgebäude, gegen		20,000

Seine Majestät der Kaiser haben dem ehemaligen Bauer Alipanow für die von demselben verfaßten und Sr. Kaiserlichen Majestät überreichten Gedichte und Fabeln, eine goldne Uhr zu verleihen geruht.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 23. Jan. Seit dem gestrigen Beschlusse der Kammer wegen Bildung der Kommission zu Prüfung des Budgets spricht man wieder ernstlicher von einer Aenderung im Ministerium, nennt aber noch keine Namen. Viele glauben an einen nahen Sieg des Tiers-Parti. In London soll ebenfalls noch eine Art von Krisis fortdauern. Die hiesige Börse ist durch die Ungewißheit über die künftige Wendung der Politik geschreckt, und die Rente daher nicht unbedeutend gewichen. Die spanischen Fonds wichen um zwei Prozent, da man glaubt, daß die Königin in dem spät ergriffenen System unaufhaltsam werde fortschreiten müssen.

Paris, 24. Jan. Der Constitutionnel schließt einen Artikel über die gegenwärtige Lage des Ministeriums mit folgenden Worten: „Der Zustand des Ministeriums wird mit jedem Tage gefährlicher; alle seine Budgets werden eines nach dem andern in den Bureaus der Kammer der sorgfältigsten und strengsten Prüfung unterworfen. Es scheint uns sehr schwer, daß es bei dem Zustande der moralischen Auflösung, in der es sich befindet, so vielen Angriffen lange wird widerstehen können. Sollte es aber wunderbarerweise alle Klippen dieser letzten Session auch glücklich umschiffen, so begreifen wir nicht, wie ein solches Ministerium, aller moralischen Kraft entbehrend, es wird wagen können, sich dem Lande bei den allgemeinen Wahlen gegenüber zu stellen."

Paris, 28. Januar. An der gestrigen Börse gingen die Fonds ein wenig in die Höhe, weil der Kriegs-Minister eingewilligt hat, seinen Etat für 1835 zu reduciren. Die Spanischen Papiere stiegen bedeutend, da man aus Madrid die Nachricht hatte, daß die Regierung zu einer Anleihe schreiten wolle, wodurch alle in Frankreich negozirten Spanischen Fonds garantirt werden würden.

Großbritannien und Irland.

Die nahe bevorstehende Eröffnung des englischen Parlaments setzt in jenem Lande alle Parteien aufs neue in Bewegung, vorzugsweise die zerstörende, deren hauptsächlichster Angriff diesesmal auf die Staatskirche gerichtet werden dürfte. Bereits hat eine Deputation der Dissenters dem Grafen Grey ihre desfallsigen Wünsche vorgetragen, und solche Aufnahme gefunden, daß wohl abzunehmen ist, es fehle dem Minister an dem Willen, und vielleicht auch an der Kraft, ihren Forderungen Widerstand entgegen zu setzen. Auch kündigt ein ministerielles Blatt an, daß man zwei Bills über die Einführung eines „National-Registrirungs-Systems" so wie über die Ehe vorbereitet, welche hinführo nur als ein Civil-Vertrag angesehen werden soll, und glaubt daß die Minister diese Bills ent-

weder selbst einbringen, oder sie wenigstens als „Vertheidiger der bürgerlichen und religiösen Freiheit", aus allen Kräften unterstützen werden. Daß sie diesen Weg einschlagen, darf nach ihrem bisherigen Bezeigen nicht befremden, wohin er führt, liegt in einem großen Beispiel diesseit des Canals zu Tage. —Andrerseits dauern die Bemühungen O'Connels, die Auflösung der Union zu bewirken, ununterbrochen fort, und wenn revolutionaire englische Zeitungen — denen diese Revolution allerdings unwillkommen sein muß — von dem immer mehr sinkenden Credit des Agitators zu erzählen wissen, so verwechseln sie vielleicht ihre Wünsche mit der Wirklichkeit. Sollte es dem talentreichen Demagogen auch nicht gelingen, jenes Ziel zu erreichen, so liegt es doch gar nicht in der Unmöglichkeit, daß ihn Europa nach Verlauf weniger Jahre als Lordkanzler erblicke; wem dieß als ein Hirngespinst erscheinen möchte, der wolle sich nur an die Stellung erinnern, welche der jetzige Baron Brougham and Vaux im Jahre 1820 der Regierung gegenüber einnahm, und die ganz verschiedene Lage erwägen, in welche diese Regierung nach und nach gedrängt worden ist.

Aus Chichester schreibt man, daß daselbst am vorigen Donnerstag vor Tages-Anbruch ein leichter Erdstoß verspürt worden sei und unter den Einwohnern dieser Stadt große Besorgnisse erregt habe. Mehrere Schornsteine stürzten ein, die Häuser wurden erschüttert, und die Glocken läuteten. — Der Erdstoß wurde auch zu Portsmouth, Emdsworth, Havant und Purbrook, wiewohl minder stark, wahrgenommen.

Spanien.

Die zu Madrid erscheinende Estrella meldet in ihrem Blatte vom 15ten d. die Entdeckung des Komplotts zur Ermordung der verwittweten Königin und ihrer Tochter Donna Isabella und die in Folge dessen stattgehabten Verhaftungen mehrerer angesehener Personen aus verschiedenen Ständen, so wie die Beschlagnahme von vielen wichtigen Papieren in Bezug auf diese Verschwörung, unter denen sich namentlich zahlreiche Abschriften von einer Proclamation befanden, die in den Straßen der Hauptstadt vertheilt werden sollten, und die schon seit einigen Tagen im Manuscripte in Madrid cirkulirte. Der zwiefache Mord sollte angeblich durch einen Studenten und durch einen Mann, der früher bei Don Carlos in Diensten stand, ausgeführt werden.

Martinez de la Rosa.

Von diesem Staatsmanne, dem an Zea's Stelle nun die Zügel der spanischen Regierung und namentlich dessen auswärtige Angelegenheiten in die Hände gegeben sind, theilen französische Blätter (das Journal des Débats und der National) folgende Lebensskitze mit: „Martinez de la Rosa ist jetzt 48 Jahre alt. Er ist in Granada geboren, und stammt aus einer zur Klasse der Hidalgos gehörigen Familie. Frühzeitig der Litteratur und der Poesie sich widmend, eröffnete er, als er seine Studien absolvirt hatte, in einem Alter, wo die meisten Menschen noch auf der Schulbank sitzen, in Salamanca Vorlesungen über schöne Wissenschaften und Philosophie, wo er, ohne sein Schicksal zu ahnen, das Talent ausbildete, öffentlich mit Wärme, ja Hinreißung zu reden. Bei der ersten französischen Invasion, 1808, sprach er sich gegen Napoleon aus, und publizirte ein Journal, in welchem die Sache Spaniens und die Grundsätze der Nationalunabhängigkeit beredt vertheidigt wurden. Genöthigt, vor dem unwiderstehlichen Sieger zu fliehen, flüchtete er sich nach Cadix, wo sich noch andere Flüchtlinge zusammen fanden, und während der Schreken einer Belagerung jenes konstitutionnelle Werk entwarfen, daß die Spanier vereinigte und die Heeresmacht Napoleons brach. Martinez war noch zu jung, um unmittelbaren Theil an den Arbeiten dieser Versammlung zu nehmen, aber er wurde von ihr mit wichtigen diplomatischen Sendungen beauftragt, unter Anderm nach London. Dort entwickelten sich seine politischen Ideen durch das praktische Studium der Repräsentativ-Regierung. Er hatte kaum sein 25stes Jahr erreicht — das durch die Konstitution festgesetzte Alter — als er zu den Cortes von 1814 gewählt wurde, den ersten, deren regelmäßige Versammlung die Befreiung Spaniens erlaubte, die aber der kaum wieder eingesetzte Ferdinand VII proscribirte, nachdem er von ihr seine Krone empfangen hatte. Martinez de la Rosa theilte das Loos Arguelles's und der Hauptgründer der Konstitution. Wegen der Beständigkeit seiner liberalen Grundsätze denunzirt, ward er verhaftet, mit Ketten belastet und nach den Presidios (Galeeren) von Ceuta gebracht. Aber er wollte lieber sechs Jahre in den afrikanischen Bagnos bleiben, als Gnade von Ferdinand erbitten, was die einzige Bedingung war, unter der man ihm seine Freiheit wieder schenken wollte. „Ich habe (sagte er jeden Monat zu dem Gouverneur der Presidios) nichts verbrochen, und habe also auch nicht um Gnade zu bitten." Befreit durch die Revolution der Insel Leon — im Jahre 1820 — ward er aufs Neue berufen, Granada bei den Cortes zu repräsentiren. Er ward zum Präsidenten der Versammlung erwählt. Im Jahre 1822, wählte der König ihn zum Staatsminister mit dem Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten, und übertrug ihm die Wahl seiner Kollegen. Aber Martinez hatte zu viel Scharfblick und Erfahrung, um nicht alle Schwierigkeiten einer so hohen Mission zu erkennen; auch widerstand er lange den Befehlen des Königs, den Bitten seiner Freunde, dem fast allgemeinen Wunsche, der sich unzweideutig aussprach. Er gab endlich nach, und dies war nicht der kleinste der Beweise, die er von der Aufrichtigkeit seines Patriotismus und der Wirklichkeit seiner Hingebung gab. Damals ward die eigene Bemerkung gemacht, daß in den drei Ländern, in denen politische Verhältnisse die lebendigsten und zugleich schwierigsten waren, die Diplomatie von drei Schriftstellern geleitet wurde: Canning in England, Chateaubriand in Frankreich, Martinez de la Rosa in Spanien. Sein Ministerium wurde das der Gemäßigten genannt und endigte mit der royalistischen Konspiration vom 7. Julius 1822. Er lebte nun zehn Jahre in Paris, in vielfachem Umgange mit den Staatsmännern und Litteratoren Frankreichs. Wie hoch ihn diese als Mensch, wie als Dichter und Politiker hielten, dafür zeugt das einstimmige Urtheil, das bei der ersten Nachricht von seiner Wiederernennung fast ohne Ausnahme die Blätter aller Farben über ihn aussprachen. Schon seit der letzten Zeit Ferdinands VII amnestiirt und nach Madrid zurückgekehrt, beschäftigte er sich fast ausschließlich mit dichterischen Arbeiten, „und (sagt der National) wir kennen ihn genug, um versichert zu sein, daß es seines ganzen Pflichtgefühls, seiner ganzen Hingebung für sein Vaterland bedurfte, um ihn zu bestimmen, aus seinem friedlichen Studierzimmer wieder in die bewegten Salons des ersten Ministers übergugehen."

Portugal.

London, 28. Jan. Aus Portugal sind wichtige Nachrichten hier eingegangen. Der General Saldanha ist in Leiria eingerückt und hat die dortige Miguelistische Besatzung gefangen genommen. Diese Nachricht wurde gestern früh durch einen Offizier nach London gebracht, der zu Falmouth landete und sogleich nach der Hauptstadt eilte. General Saldanha wollte zwar von Leiria unverzüglich gegen Coimbra aufbrechen, befand sich aber am 16. d. noch am ersteren Orte, von wo er einen vollständigen Bericht über seine Operationen von da an, wo er die vor Santarem stehende Armee verlassen hatte, welches am 12ten geschehen war, bis nach seinem zu Leiria erreichten Erfolg an die Regierung abfertigte. Die Miguelisten gaben ihre feste Position in dem dortigen Kastell, wie es scheint, in der Besorgniß auf, daß ihnen der Rückzug abgeschnitten werden möchte. Als sie sich zurückgezogen, wurden sie von der vom Oberst Bacon befehligten Kavallerie angegriffen und gänzlich zersprengt. Außer dem Gouverneur von Leiria, Oberst Don Jose de Mello Freire Pita Ozorio, hat Saldanha noch eine beträchtliche Anzahl von Offizieren und Soldaten zu Gefangenen gemacht. Da die Pedroisten auch in Marvao eine wichtige Position erobert haben, so glaubt man, daß die Miguelisten sich in Santarem nicht mehr lange würden halten können, namentlich da dort die Epidemie immer mehr überhand nahm und Dom Miguel selbst krank sein soll, indem er sich schon seit einiger Zeit nicht mehr öffentlich gezeigt hatte.

Oesterreich.

Wien, 21. Jan. Die Ministerial-Konferenzen werden thätig betrieben, indessen transpirirt noch nichts von den Arbeiten ins Publikum. Die fremden Minister schicken und bekommen häufig Kouriere, woraus man auf die Wichtigkeit der zu verhandelnden Gegenstände schließt. Wie lange der Kongreß dauern wird, ist wohl noch nicht zu bestimmen. In der höheren Politik scheint ein Stillstand eingetreten zu sein. Die verschiedenen Antworten des Hrn. v. Broglie bei Gelegenheit der Rede des Hrn. Bignon über die politische Lage Europa's haben das Publikum einen Augenblick irre geführt, und an Mißverständnisse glauben lassen, die nicht existiren. Die Fonds erlitten einige Aenderung, haben aber ihren alten Stand eingenommen, und dürften sich sehr hoch stellen, sobald man erst genau über die hiesigen Konferenzen unterrichtet sein wird; denn das Spiel in den Effekten wird gewöhnlich nur so lange mit Erfolg getrieben, als man über den Eintritt eines erwarteten wichtigen Moments, oder über die Absicht eines oder des anderen Kabinets in Ungewißheit ist. — Aus dem Oriente hat man nichts Neues, aus Italien nur Beruhigendes.

Italien.

Ankona, 15. Jan. Fortwährend kreuzen sich hier die Gerüchte, bald von einem baldigen Abmarsche der Franzosen und bald wieder von der Vermehrung ihrer Garnison. Gewiß ist indessen, daß die Lieferungs-Kontrakte auf ein ganzes Jahr erneuert worden sind.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

(Baltimore American.) Der Georgia Democrat giebt eine Beschreibung der Goldregion in Alabama, die völlig so glänzend ist, als jene von den Bergwerken Virginiens in einem Berichte des Hrn. Featherstonhaugh an Hrn. Madison. Die Goldregion von Alabama ist im Durchschnitt 40 engl. Meilen breit, und das Gold soll die Feinheit von 23¾ Karat haben. Der Coosafluß strömt 100 Meilen weit durch den Bezirk, und enthält reichlichen Niederschlag von Goldsand. Bei sehr sorgloser Bearbeitung und geringer Maschinenanwendung liefert dieser Niederschlag täglich anderthalb bis dritthalb Pfennigsgewichte. Die Vein-Hill-Schachte sind noch unberührt, und nur erst weniger Niederschlag ist vollständig untersucht worden. Wie in Virginien, so läßt sich in Alabama nicht zweifeln, daß hinreichendes Kapital, unter der Handhabung hinlänglich unternehmender und kundiger Personen, eine unermeßliche Fundgrube des Reichthums eröffnen, und binnen wenigen Jahren den Wohlstand des Staates ungemein befördern würde.

Sandwich-Inseln.

Auf Oweihi (einer der Sandwich-Inseln) ist eine Armen-Schule gegründet worden. — Die Ober-Herrschaft, welche früher in den Händen der Kinaanon, der zweiten Frau des Königs Tamaameah, gewesen war, ist jetzt auf den Sohn desselben, Tamaameah III., übergegangen. Das Volk ist sehr zufrieden mit den von diesem Fürsten bisher gegebenen Gesetzen. — Nächstens wird Oweihi eine vollständige Druckerei und eine wöchentlich erscheinende Regierungs-Zeitung erhalten.

Miscellen.

Ein hydrographisches Papier, welches jetzt in Paris verfertigt wird, macht daselbst viel Aufsehen. Auf diesem Papiere nämlich kann man, wenn man seine Feder blos mit Wasser befeuchtet, die schönsten schwarzen Buchstaben hervorzaubern, als wenn man mit der besten Dinte geschrieben hätte. Dieses Papier wird nach einer Anleitung, welche sich im Journal des connaissances utiles befindet, so verfertigt, daß man dasselbe in eine schwache Auflösung von Galläpfeln taucht und hernach im Schatten allmählig trocknen läßt. Sodann reibt man es mit einem feinen Staube von schwefelsaurem Eisen und Sanderach (letzteres, damit die Feuchtigkeit nicht durchschlage) ein, und hat nun alle Dinten Elemente auf dem Papier, wozu also nur noch die Feuchtigkeit, das Wasser, treten darf, um schwarze Buchstaben hervorzubringen. Man begreift, von welchem Nutzen diese artige Erfindung in vielen Fällen werden kann, indem man zwar überall ein Blättchen Papier und eine Feder, nicht aber allemal auch ein Dintenfaß mit sich zu führen im Stande ist.

Entdeckungen und Erfindungen in den Natur- und Gewerbswissenschaften.

In dem geographischen Verlags-Comptoir zu Berlin sind im vergangenen Jahre so genannte pneumatisch-portative Erdgloben erschienen, d. h. Globen die aus einer Hülle von Papier, Perkal oder Seidenzeug bestehen, auf welcher die Zeichnung abgedruckt ist und welche sodann durch ein Cylinder Gebläse zu einer vollkommnen Kugelgestalt aufgeblasen werden. Der Umfang ist von 12 Fuß*) und also schon sehr bedeutend. Die Zeichnung ist von Grimm, der Stich von Schorrer, äußerst sauber. Der Preis eines solchen Globus steigt nach Maaßgabe des Materials, woraus man ihn verlangt, von 12 bis 32 Thaler (c. 40 bis 100 Rub. B. A.); für letzteren Preis erhält man eine Hülle von Atlas. Für Schulen oder öffentliche Bibliotheken, wo ein öfterer Gebrauch vorausgesetzt wird, möchten die Exemplare auf Perkal oder gewöhnlicher Seide (zu 16 Thaler) am meisten zu empfehlen sein. Eine kleine Unvollkommenheit scheinen die Exemplare von Papier an sich zu haben, indem dieselben oft nicht völlig luftdicht schließen und daher die vollkommene Kugelspannung nur einige Stunden dauert, nach deren Verlauf die Hülle schlaff wird. Indeß reichen dann einige Stöße des Gebläses hin, um die Spannung vollkommen herzustellen. — Die Terrain Darstellung auf diesen Globen ist sehr schön, und man erhält hier, vielleicht zum ersten Male, ein zusammenhängendes Bild der ganzen Erde nach ihrer Gebirgsbeschaffenheit. Auch sind die neusten Entdeckungen und Reise-Routen benutzt und angegeben.

Unter allen Bedingungen sind diese pneumatischen Erdgloben ein sehr schönes Werk, dessen Anschaffung allen wohlhabenden Liebhabern der Erdkunde zur nützlichen und geschmackvollen Ausschmückung eines Studier- oder Bibliothek-Zimmers mit Recht empfohlen wird. Wenn der Globus in einem solchen Zimmer aufgehängt wird, so muß man die Schnur über Rollen laufen lassen, um ihn erhöhen oder erniedrigen und so auf allen Punkten betrachten zu können.

*) Anm. Einige Exemplare von kleineren Dimensionen sind bereits auch hierher gelangt, doch wohl nur einem kleinen Theil des Publikums zu Gesicht gekommen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Dr. med.: Guido von Samson; den Herrn Candidaten der Philosophie: Friedrich Platz; die Studierenden der Philosophie: Wilhelm Krause, Christoph Wilhelm Meyer, Friedrich von Riekhoff, Michael Cramer, Justinus Frey, Ferd. Vogell, Alexander Solotareff, Alexander Brackmann, Johann Melchior Linde und Gustav Freund; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Max Jürgensonn, Alexander Mitrochin, August Willsdorff, H. von Wartmann, A. Berckholz und Konstantin von Kieter; die Studierenden der Theologie: Wilhelm Hillner, Wilhelm Stahl, Alexander Lockenberg und J. Fr. Karpiensky; die Studierenden der Medicin: Alexander Clementz, Carl A. Weidenbaum, Alexander Schiebel, Robert F. Koffsky, Victor Tiemroth, Eduard J. Casperson, Paul E. A. Dahl, Carl Friedrich Lehmann, Ludwig von Borewitz, Iwan von Hornborg, Albert Langell Carl A. Melartopaeus, Friedrich von Heuking, Michael Dieterichs, Alexander Laiming und Wilhelm Wern — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 19. Januar 1834.

Prorector F. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

Demnach diese ehstnische Distrikts-Direction das im pernauschen Kreise und Groß-St.-Johannisschen Kirchspiele belegene Gut Lehowa am 9ten März d. J. zur Arrende auf sechs Jahre von George d. J. ab gerechnet, öffentlich auszubieten gesonnen ist; als fordert sie Diejenigen, welche auf sothane Arrende zu bieten gesonnen sind, andurch auf, mit gehörigen Arrende-Cautionen versehen, am genannten Tage, Vormittags 10 Uhr, allhier zu erscheinen und Bot und Ueberbot zu verlautbaren. Dorpat, den 22. Januar 1834.

Samson, Direktor.
A. Schultz, Sekr. 2

Von Einem Kaiserlichen dörptschen Landgerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben mehrere zu Konkursmassen gehörige Sachen, als: wohlgehaltene Haus- und Wirthschaftsgeräthe, große Wandspiegel, Spiel- und Speisetische, Schränke, Sopha, Stühle, Betten, Tisch- und Bettwäsche, Tisch- und Thee-Geräthe, auch Kommoden und ein Pferd sammt Fahr- und Reitzeug ꝛc., vom 27sten Februar ab und an den nächstfolgenden Tagen in den Nachmittagsstunden von drei Uhr ab auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in B. A. versteigert werden. Dorpat, am 29. Jan. 1834. 3

Im Namen und von wegen des kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Kredit-Societät der Herr Lieutenant Wilhelm Schumacher, durch seinen substituirten Gevollmächtigten, Hrn. Rath Friedrichs, auf das im dörptschen Kreise und Raugeschen Kirchspiele belegene Gut Löwekül um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat, so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen während der 3 Monate a dato dieses, binnen welcher die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgereicht werden können, zu sichern. 3

Zu Riga, am 24. Januar 1834.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium.
C. v. Transehe, Oberdirector.
Stövern, Sekr.

Wenn diese ehstnische Distrikts-Direction das im dörptschen Kreise und Cambyschen Kirchspiele belegene Gut Koddijerw am 9ten März d. J. entweder pfandweise auf 9 Jahre in gesetzlicher Art oder kaufweise, abermals dergestalt öffentlich ausbieten wird, daß es der Oberdirektion der livländischen Kreditsocietät vorbehalten bleibt, den Meistbot anzunehmen oder nicht; als werden Diejenigen, welche auf das genannte Gut Koddijerw in bezeichneter Art pfand- oder kaufweise zu bieten

gesonnen sind, andurch aufgefordert, sich am genannten Tage, Vormittags um 11 Uhr, allhier einzufinden und ihren Bot zu verlautbaren. Dorpat, in der ehstnischen Districts-Direction, am 22. Januar 1834. Samson, Director.

A. Schultz, Sekr. 2

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, dass am 12. Febr. d. J. und an den nächstfolgenden Tagen, im Locale der alten Musse am Markt, von 2 Uhr Nachmittags ab, verschiedene Buden-Waaren, bestehend in Eisen, Farben, Leder, zitzenen und baumwollenen Tüchern, ordinairen Stiefeln, Schnitt- und Material-Waaren der verschiedensten Art, öffentlich auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in B. A. versteigert werden sollen; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. Dorpat Rathhaus, den 1. Februar 1834. 3

Ad mandatum: R. Linde, Secr.

Wir Land-Richter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt der Herr Probst und Anzensche Pastor Friedrich Gottlieb Moritz ab intestato, mit Hinterlassung einigen, hauptsächlich in Verschreibungen öffentlicher Banken bestehenden Nachlasses, mit Tode abgegangen und dessen Erben hieselbst um das übliche Proclama ad convocandos creditores et debitores defuncti angesucht haben. Demnach nun darin zu willfähren gewesen und gewillfahret worden; als citiret, heischet und ladet dieses Kaiserliche Dörptsche Landgericht mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis alle und jede, so an den Nachlaß defuncti, Propst und Anzenschen Pastoris Friedrich Gottlieb Moritz etwa rechtliche Ansprüche formiren können oder als Schuldner eine Forderung demselben abzutragen haben, in der peremtorischen Frist von 6 Monaten a dato hujus proclamatis mit ihren Ansprüchen und Verpflichtungen ex quocunque capite vel titulo juris sich legali modo, unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum, hieselbst anzugeben und was für Recht erkannt wird, abzuwarten, — mit der ausdrücklichen Verwarnung: daß nach Ablauf der präfigirten peremtorischen Frist aditus präkludirt und gegen die sich nicht meldenden Debitores sofort via executionis verfahren werden wird. Als wornach sich jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 28. Oktober 1833. 1

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises:
Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Die Kaiserliche dörptsche Polizei-Verwaltung findet sich veranlaßt, die jährlich bekannt gemachten polizeilichen Verbote und Anordnungen, als: 1) Niemand darf zuwider des Allerhöchsten Befehls in den Straßen der Stadt mit drei neben einander gespannten Pferden fahren, bei Vermeidung einer Strafe von 500 Rubeln für das dritte Pferd. 2) Jeder in der Stadt fahrende Schlitten muß mit einer gewöhnlichen Glocke oder Schelle versehen seyn. 3) Beim Begegnen der Equipagen muß der Kutscher rechts ausbiegen, auch darf er unter keinem Vorwande schnell fahren. 4) Beim Halten der Equipagen auf den Straßen oder vor den Häusern darf der Kutscher sich durchaus nicht entfernen. 5) Der auf den Straßen und Gehöften zusammengehäufte Schnee und Auskehrigt darf nicht auf den gefrorenen Embach geführt oder auf den Straßen abgeschüttet werden, sondern muß sofort auf die in jedem Stadttheile hiezu angewiesenen gewöhnlichen Plätze, die bei Nichtkenntniß derselben von den Stadttheilsaufsehern zu erfragen sind, geführt werden. 6) Die Schneegruben oder Hügel auf den Straßen müssen jederzeit zugeworfen oder egalisirt werden, und hat jeder Hausbesitzer strenge darauf zu sehen, daß diese Anordnung längs seiner Straßengränze bis zur Mitte der Gasse, erfüllt werde; ingleichen, daß die eisglatten Stellen entweder aufgehackt oder mit Sand oder Asche bestreut werden — desmittelst wiederholt in Erinnerung zu bringen und die resp. Einwohner hierdurch zu verpflichten, die angezeigten polizeilichen Anordnungen nicht nur selbst genau zu erfüllen, sondern auch die genaueste Beobachtung derselben ihren Kutschern und Domestiken einzuschärfen, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie nach Beschaffenheit der Umstände zur gesetzlichen Strafe gezogen werden. Dorpat, den 26. Januar 1834.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz. 2
Sekr. Wilde.

Von Einer Kaiserlichen dörptschen Polizei-Verwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei derselben am 5ten Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, eine Quantität von 72 doppelten Matten und 106 Faden dicke Stricke versteigert werden sollen; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden.

Dorpat, den 29. Januar 1834. 1

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.
Sekr. Wilde.

Ein löbliches Voigtei-Gericht der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 13ten Februar d. J., Vormittags um 10 Uhr, vor dem Rathhause eine Reisebritschke öffentlich auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden soll; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. Dorpat, am 30. Januar 1834.

Ad mandatum: R. Linde, Secr. 2

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Zum Besten des Hülfe-Vereins

wird am 3. Febr., Abends um 7 Uhr, im grossen academischen Hörsaale eine Cantate von Händel „Alexanders Fest," executirt von mehr denn 150 Theilnehmern, gegeben werden. Billette zu 3 Rbl. B. für den untern Sitz und zu 2 Rbl. B. für die Galerie sind bereits im Magazin des Herrn G. Linde zu haben, wie auch am Sonnabend von 5 Uhr Nachmittags an beim Eingange.

Bekanntmachungen.

Meine Wohnung ist im Hause des Hn. Prof. Dr. Sahmen, gegenüber dem Universitätsgebäude. 1

Dr. J. Panck, Stadt-Physicus.

In der von uns angekündigten Verloosung verschiedener Gold- und Silber-Arbeiten wird die Ziehung am neunzehnten Febr. c., Nachmittags von zwei Uhr ab, im Saale der hiesigen Bürgermusse, unter polizeilicher Aufsicht, Statt finden, welches wir den resp. Theilnehmern hierdurch anzuzeigen die Ehre haben.

R. H. Eckert. C. F. Lüetten. 3

Zu vermiethen.

In meinem Hause, Stadt London genannt, sind 6 Zimmer, mit Heizung, an einzelne Personen zu vermiethen. Miethliebhaber haben sich zu melden bei Georg Wilh. Raphoph. 3

Person, die ihre Dienste anbietet.

Eine junge Dame wünscht in einem guten Hause als Lehrerin angestellt zu werden. Das Nähere erfährt man bei der Frau Pastorin Thrämer in ihrem Hause am Markt. 1

Verloren.

Ein mit dunkelgrünem Tuch überzogener Schuppenpelz ist am 26. Januar, Abends, auf der akademischen Musse gegen einen mit dunkelblauem Tuch überzogenen Schuppenpelz verwechselt worden; es wird ersucht, um dieses Versehen auszugleichen, erstgenannten Pelz in der Zeitungsexpedition gegen Empfang des Letzteren, abzugeben. 2

Waaren-Course vom 25sten Januar 1834 in Rbl. Bco.-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last	241½	250—240
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof	7⅗	
dito dito grobes	— —	5⅖	
Waizen	pr. Last		370
dito Mehl	pr. Loof	9—10⅘	
Gerste	pr. Last	154⅘	
Hafer	— —	34	90
Kornbranntwein, ½ Brand	pr. Faß	31	34—33
dito ⅔ ——	— —		

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 30. Januar 1834.

	St. Pthg.	Riga.	
Auf Amsterdam	53	53⅛	Cents holl. Crt.
— Hamburg	9 9/10,	9 1/10	Schill. Bco.
— London 3 Mt.	10⅛,	10 23/24	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			
5 % Metalliques 1 Serie	93 10/20		
3 & 4 dito	93 0/0		
6 % Bco. Inscriptionen	126 0/0		
Polnische Loose	208		
Pfandbriefe Livl.		103¼ — 104⅛	
dito Ehstl.			
1 Rubel Silber	359½ C.	360½ C.	

Pr. 1 Rbl. B.-A.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

№. 11. 7. Februar.



Die Redaction sieht sich genöthigt, die von jetzt an beitretenden Abonnenten auf die Dörptsche Zeitung hierdurch zu benachrichtigen, dass dieselbe nicht mehr im Stande ist, die vollständigen Exemplare von Anfang d. J. an nachzuliefern, indem die ersten Nummern bereits vergriffen sind. Indem dieselbe deshalb um gütige Entschuldigung bittet, erkennt sie auf der andern Seite mit dem grösten Danke, dass die Theilnahme des Publikums ihre Erwartung übertroffen hat.

Einheimisches: St. Petersburg. — Riga. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — England. — Spanien. — Portugal. — Niederlande. — Egypten. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 30. Januar. Zufolge Allerhöchsten Tages Befehls vom 24. Januar sind verordnet: Der Kommandeur der Korvette „Lwitza", Flügeladjutant, Kapitain Lieutenant von der 5ten Flottequipage Moller 3, zum Kommandeur der Fregatte „Pallas"; der Hafenkapitain von Riga, Kapitain vom 1sten Rang, Plater 2, zum Hafenkapitain von Reval.

Verabschiedet: Kränklichkeit halber: der Hafenkapitain von Reval, Generalmajor Henning, mit Uniform und dem vollen Gehalte als Pension.

Riga, 1. Februar. Seine Kaiserliche Majestät haben am 12ten Januar d. J., zur Belohnung der ausgezeichneten Bemühungen und des Diensteifers, folgende Beamten des Rigaschen Gouvernements-Postcomtoirs Allergnädigst zu Rittern ernannt: den Expeditor Collegien-Assessor Posse des St. Wladimir-Ordens 4ter Classe; den Controlleur und Buchhalter 9ter Classe, Posse, des St. Annen-Ordens 3ter Classe; den Schriftführer und Titulairrath Bluhmer des St. Stanislaus-Ordens 4ter Classe; den Titulairrath Fialkowsky des St. Wladimir-Ordens 4ter Classe; den Titulairrath Willa des St. Stanislaus-Ordens 4ter Classe; den Fellinschen Postmeister Titulairrath Magnus des St. Stanislaus-Ordens 4ter Classe. Auch haben mehrere Beamten Geld-Belohnungen erhalten.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 30. Jan. Mehrere Minister hatten gestern wieder eine Konferenz mit der Budgets-Kommission; die Summe der bis jetzt von der Regierung zugestandenen Reductionen soll sich bereits auf 57,500,000 Franken belaufen. Noch ein wenig Nachgiebigkeit von Seiten der Minister, meint der Tempe, und das Budget würde in die Schranken der wahrscheinlichen Einnahmen zurückkehren.

Bei der neulichen Debatte wegen der Artillerie-Offiziere ward dem Gen. Bugeaud, dem Commandanten von Blaie, da er überaus strenge Grundsätze über die militairische Disciplin entwickelte, von dem Hrn. Dulong die Frage vorgelegt, ob der Gehorsam auch soweit gehen müsse, daß man die schmähliche Rolle eines Kerkermeisters übernehme. Der General hat darüber Explikationen verlangt; nach dem gestrigen Bulletin du soir hätte sich Dulong zur Genugthuung durch einen in das Journal des Débats einzurückenden Brief erboten. Die heutige Nummer dieses Blattes enthält indessen nichts der Art und es heißt heute, es hätte ein Duell zwischen ihnen stattgefunden. General Bugeaud war übrigens heute in der Kammer zugegen.

Die Deputirten Bugeaud und Dulong haben sich diesen Morgen im Gehölz von Boulogne geschossen. Dem letztern ward der Schädel zerschmettert und er ist um 4 Uhr gestorben. Er war der Schwiegersohn Dupon's (v. d. Eure).

Der öffentliche Verkauf des Laffitteschen Hôtels sollte heute stattfinden; es war zu 974,000 Fr. angeschlagen. Aber es ist bisher weder auf das Ganze, noch auf eines der zwölf Loose ein Gebot erfolgt. Die Bank allein war als Creditor Laffitte's angegeben.

England.

London, 31. Januar. Nichts deutet mehr auf eine baldige Auflösung des Ministeriums, und es haben sich alle auf ein solches Ereigniß Bezug habende Gerüchte wieder gänzlich verloren. So viel sich von der in allen Departements herrschenden Thätigkeit abnehmen läßt, sind die Minister vielmehr entschlossen, dem in nächster Woche zusammen kommenden Parlamente eine Fülle von Arbeiten vorzulegen. Ja, aus Furcht, daß es deren noch nicht genug haben möchte, sind mehrere Journale (besonders die Times) beschäftigt, die Nation wegen der Getraide-Gesetze in Bewegung zu bringen, damit die Legislatur gezwungen werde, über diesen wichtigen Gegenstand früher zu einer Entscheidung zu kommen, als die Köpfe dazu reif geworden, und die Noth erheischt.

London, 31. Jan. Die Minister versammeln sich jetzt täglich in der Wohnung des Lord Althorp und berathschlagen gewöhnlich drei bis vier Stunden lang. Nächsten Montag soll die Thron-Rede, welche der König am Dienstag bei der Eröffnung des Parlamentes halten wird, bei Lord Althorp in Gegenwart derjenigen Parlaments-Mitglieder, die in beiden Häusern auf die Adresse antragen wollen, verlesen werden.

Das Wasser der Themse stieg am Mittwoch so hoch, wie es seit 40 Jahren nicht gestanden hatte, und man fürchtete die schlimmsten Folgen davon.

Die englische National-Armee zählt gegenwärtig mit Einschluß der Garden 109,139 Mann. Darunter sind 10 schwere Kavallerie-Regimenter, 16 leichte Kavallerie-Regimenter, 7 Bataillone Garde zu Fuß, 103 Bataillone Linientruppen und 7 Kolonial-Regimenter. — Davon stehen außer Europa 4 Dragoner-Regimenter und 56 Bataillone, außer England 16 Bataillone, bleiben also zu Besatzung der vereinigten Königreiche 36 Bataillone und 22 Kavallerie-Regimenter. (Der Courrier giebt die Vertheilung auf folgende Art an: In Großbritannien 21,634 Mann; in Irland 23,075; in Ostindien 17,777; in den übrigen auswärtigen Besitzungen 31,000, ungerechnet die Ingenieure, die Artillerie, die Sapeurs und Mineurs, so wie die Depots der verschiedenen Regimenter, wodurch die Totalsumme auf die oben angegebene Zahl kommt.)

Die englische Seemacht zählt in Allem 147 Kriegsschiffe mit 22,500 Soldaten, daneben 5 Schiffe vom ersten Range mit 2910 Mann.

Spanien.

Die Cortes por estamentos (von Corte, d. i. Hof, Sitz, Residenz,) waren früher eine Art von Generalstaaten, aus drei Ständen zusammengesetzt, d. h. aus den Großen, aus den Prälaten, und aus den Abgeordneten einiger bevorrechteten Städte. Sie behaupteten zur Zeit der vereinigten spanischen Monarchie den ersten Rang und der König war von ihnen sehr abhängig, indem sie im Besitz des Waffenrechts, dasselbe nicht selten wider den Thron ausübten.

Im Jahre 1583 hob der König die Versammlung auf und seitdem wurden weder die Geistlichkeit, noch der Adel, sondern blos die Abgeordneten von 18 Städten zusammen berufen, und auch nur dann wenn neue Auflagen bewilligt werden sollten. Seit Philipp V. wurden die Cortes nur zur Huldigung des Königs oder des Prinzen von Asturien, oder wenn sonst etwas wegen der Thronfolge bestimmt werden sollte, zusammenberufen. Die Bourbonen behielten die Cortes bei, wie das Haus Oesterreich sie gestaltet hat und diese Versammlungen hatten kein anderes Recht mehr als das der unterthänigsten Gegenvorstellungen; auch dieses behauptete man, hätten sie sich angemaßt, und jedesmal, wenn sie irgend eine der Regierung unangenehme Bitte vernehmen ließen, wurden sie sofort aufgelöst.

Früher theilten Burgos und Toledo, welche jetzt nur Städte dritten Ranges sind, den Vorsitz in den Cortes, weil sie die beiden Hauptstädte des Königreiches gewesen waren, während die großen Städte des Südens, wie Cadiz und Granada gar nicht repräsentirt wurden. Die Königin wird bei der gegenwärtigen Zusammenberufung der Cortes das alte Privilegium des voto á cortès auf alle Städte ausdehnen und eine neue Wahl-Stufe festsetzen, wornach jede Lokalität eine ihrer Wichtigkeit entsprechende Repräsentation erhalten soll. Das wollen die Worte sagen: „Eine Zusammenberufung der Cortes por estamentos, mit den Veränderungen, welche die Umstände und der jetzige Grad der Civilisation erheischen."

In Bezug auf die Spanischen Angelegenheiten sagt das Journal des Débats: „Die finanziellen Verlegenheiten Spaniens haben den höchsten Grad erreicht, und dieser traurigen Lage muß man hauptsächlich die Schwierigkeiten zuschreiben, auf welche die Regierung der Königin bei der Organisation der Armee und der Verwaltung bis jetzt gestoßen ist. Das neue Ministerium scheint von dieser Wahrheit überzeugt zu sein, und es hat sich schon damit beschäftigt, ein Hülfsmittel gegen einen solchen Zustand der Dinge aufzusuchen. Man versichert, daß es entschlossen sei, zu einer Anleihe seine Zuflucht zu nehmen, und schon beschäftigt man sich, wie es heißt, in London und Paris ernstlich mit dieser Angelegenheit. Eine Frage ist aber dabei überall, sowohl in Spanien als in England und Frankreich, zur Sprache gekommen. Was wird das Schicksal der Cortes-Anleihe sein? Sie anerkennen? Das erfordert allerdings die Gerechtigkeit und die Ehre; aber dadurch würde dem schon erschöpften Schatze eine neue Last von 25 bis 30 Millionen auferlegt; und ist er im Stande, eine solche zu ertragen? Oder soll man sie auf den dritten Theil reduciren, wie es die Finanz-Kommission bereits vorgeschlagen hat? Aber kann Herr Martinez de la Rosa, selbst Minister der Cortes im Jahre 1822, in diese Art von Bankerott willigen? Wir glauben es nicht. Wir behaupten nicht, daß wir ein wahres Hülfsmittel kennten, sondern beschränken uns darauf, die Schwierigkeiten zu bezeichnen, mit denen das neue Ministerium zu kämpfen hat, und den aufrichtigsten Wunsch auszusprechen, daß es sie auf die schnellste und glücklichste Weise überwinden möge; denn Spanien wird sich nur dann erst in der ihm eröffneten Laufbahn des Wohlstandes und der weisen Freiheit ungehindert bewegen können, wenn es die finanzielle Krisis überstanden hat, die in diesem Augenblicke einen Theil seiner reichen und mächtigen Hülfsquellen neutralisirt."

Portugal.

Man schreibt aus Madrid: „Es ist gewiß, daß die großen Mächte bei den Regierungen von Frankreich und England gegen das wiederholte Eindringen Span. Truppen in das Portug. Gebiet Vorstellungen gemacht haben und daß in Folge davon das Engl. Cabinet dem unsrigen eine diplomatische Note zugestellt hat, durch welche die Engl. Regierung gegen solches Verfahren, unter welchem Vorwande es auch geübt werde, protestirt; denn J. Maj. würden eine Verletzung des Portug. Gebiets durch die Span. Armee als einen Angriff gegen Großbritannien betrachten, des Bündnisses wegen, welches vermöge alter Verträge zwischen beiden Nationen stattfindet. Diese Note soll am Hofe der Königin einen üblen Eindruck gemacht haben, da man daraus ersieht, daß England nicht immer leicht zu befriedigen ist."

Die letzten Nachrichten von Portugal sind so günstig für Dom Pedro, daß seine bisherigen Unterstützer in England neuen Muth gefaßt haben, ihm mit weiteren Anleihen beizustehen. Immer aber ist es klar, daß das Land nicht für ihn ist, und daß er die erlangten Vortheile theils der Erschöpfung seines Gegners, theils und ganz vorzüglich seinen fremden Söldlingen verdankt.

Niederlande.

Aus dem Haag, 1. Februar. Durch K. Beschluß vom 22. v. M. ist die Aushebung der Nationalmiliz für 1834 auf 8094 Mann bestimmt worden.

Unterm 27. v. M. haben Se. Maj. den berühmten Gen. der Infanterie Baron D. H. Chassé zum Ober-Commandanten der Festung Breda ernannt.

Der furchtbare Sturm und die Fluth in der Nacht vom 28. v. M. hat in unserm Lande und zumal an den Küsten unbeschreiblichen Schaden angerichtet. Dächer und Bäume wurden in Menge umgestürzt und letztere entwurzelt. In Scheveningen unter anderm war die See unerhört hoch und die wüthenden Wellen rissen einen Theil des Strandes mit sich fort, was ein entsetzliches Schauspiel darbietet.

Egypten.

Briefen aus Kahira zufolge, geht Mehmed Ali damit um, eine polytechnische Schule zu bilden. Als Professoren an derselben sollen mehrere junge Egypter angestellt werden, die ihre Schule in Woolwich gemacht haben. Der Globe meint, es lasse sich nichts Ehrerbietigeres denken, als die Sprache, die der Vice-König von Egypten jetzt gegen die Pforte führe, doch habe es immer zur Politik der Türkischen Satrapen gehört, die unterwürfigsten und pflichtmäßigsten Ausdrücke zu gebrauchen, selbst wenn sie sich in offener Empörung gegen den Großherrn befanden. Von dem Abfall des Egyptischen Admirals Osman Pascha erwähnen jene Briefe noch nichts.

Miscellen.

Von dem merkwürdigen Guerilla Häuptling Merino giebt das Memorial bordelais nachstehende characteristische Notizen: Geronimo Merino, in Alt Kastilien bekannter unter dem Namen der Pfarrer (el Cura) von Villoviado ist aus sehr niederer Familie entsprossen. Seine Eltern schickten ihn in das Collegium zu Lerma um Lateinisch zu lernen, doch kaum hatte er den Cursus begonnen, als sie ihn wieder zurückriefen, um eine kleine Ziegenheerde, die ihnen gehörte, zu weiden. Merino setzte diese Beschäftigung bis zum Tode des Pfarrers von Villoviado fort. Da sich Niemand fand diesen Priester zu ersetzen, so rieth man ihm, sich um die Stelle zu bewerben und zu einem alten Pfarrverweser in Cobarrurias zu gehen, der ihm die ersten Begriffe von seinem neuen Stande beibrachte. Nach sechsmonatlichem Unterricht wurde Merino durch Vorschub seines Lehrers in die Pfarre eingesetzt; da solche ihm aber nur ein sehr mäßiges Einkommen verschaffte, so setzte er sein Handwerk als Ziegenhirte fort und verließ seine Heerde nur am Sonntage um in der Kirche die Messe zu lesen. Diese Gewohnheit eines irrenden Lebens machte seinen von Natur wilden Character nur noch roher und bald wurde aus dem Ziegen und Seelenhirten nebenher ein Schmuggler und Anführer der Guerillabanden. Er hatte zwei Brüder und eine Schwester von ausgezeichneter Schönheit. Alle Mitglieder seiner Familie hatten von seinen Mißhandlungen zu leiden, denen zuerst seine Mutter unterlag. Sein älterer Bruder, ein Schmuggler von Profession schloß sich im J. 1810 an ihn an; aber aus Furcht, er möchte seiner Tapferkeit wegen an seiner Stelle zum Guerilla Anführer erwählt werden ließ er ihn ermorden, zwei Stunden, nachdem er ihn umarmt und ihm seine Freude bezeugt hatte, ihn nach sechsjähriger Abwesenheit wieder zu sehen. Sein jüngerer Bruder, gleichfalls Schmuggler und unter dem Namen el Churro (der Fette) bekannt, fuhr ungefähr drei Monate lang fort, die Franzosen im Gefolge des soldatischen Pfarrers zu bekriegen; eines Tages aber wo er demselben die Härte seines Characters vorwarf, züchtigte er auf unmenschliche Weise dessen Kühnheit, indem er ihn Spießruthen laufen ließ. Der Unglückliche starb wenige Tage nachher an den Folgen dieser barbarischen Behandlung. Nun blieb ihm nur noch seine Schwester, welche an einen Pächter zu Villahoz verheirathet wurde, welche Heirath später jedoch auch ein unglückliches Ende nahm. Im J. 1823, als die Armee des Herzogs von Angouleme Spanien in ihrer Gewalt und Ferdinand schon nach Madrid zurückgeführt hatte, ermordete der Mann der Schwester Merinos als eifriger Royalist den Alcalden von Villahoz, einen feurigen Constitutionellen und persönlichen Feind von Merino. Der königliche Gerichtshof bemächtigte sich des Mörders und ließ ihn nach Valladolid ins Gefängniß führen. Zu dieser Zeit war Merino zu Madrid, überhäuft mit Gnadenbezeugungen von Ferdinand und von allmächtigen Einfluß auf ihn. Seine Schwester besteigt die Diligence, eilt zu ihm und fleht ihn an, den Credit, dessen er genoß, zu Gunsten ihres Mannes anzuwenden. „Der Alcalde" fügt sie hinzu „war Dein Feind und nur um Dich zu retten hat ihn mein Mann getödtet." Merino antwortet der Bitte seiner Schwester mit einem wilden Blicke und will sie Anfangs zur Thüre hinauswerfen. Aber plötzlich hält er ein, läßt sie in seinem Zimmer Platz nehmen, setzt sich und schreibt, siegelt den Brief, giebt ihn der Schwester und sagt ihr: „Nimm augenblicklich den Wagen von Valladolid und gieb diesen Brief an seine Adresse." Er war an Don Ignacio Romero, den Criminal-Richter addressirt. Die Schwester gehorcht, sie kehrt nach Valladolid zurück, nicht zweifelnd, daß das Missiv, was sie trägt, ein Befehl zur Befreiung ihres Mannes sei. Sie übergiebt den Brief, der Richter öffnet ihn; folgendes war sein Inhalt:

„Mein Herr! Meine Schwester wird Ihnen diesen Brief übergeben. Ich beauftrage Sie, einen zweiten Mann für sie zu suchen und den ersten hängen zu lassen, zur Strafe des Mordes, den er an dem Alcalden von Villahoz begangen hat. Nicht ihm kam es zu, die Meinungen der Menschen zu beurtheilen. Unterzeichnet Merino."

Der Königliche Gerichtshof erfüllte nicht die ganze Absicht Merinos; er begnügte sich, den Schuldigen zu zehnjähriger Galeeren Strafe zu Santagna zu verurtheilen, wo er seine Zeit noch nicht ausgehalten hat. (Die Fortsetzung folgt.)

Die Aufführung des Alexanders Festes am 3ten d. M. hat die gespannten Erwartungen des Publikums nicht nur auf das Vollkommenste befriedigt, sondern gewiß noch weit übertroffen. Wenn gleich Dorpat sich durch das Zusammenwirken mancher glücklichen Umstände häufig ausgezeichneter Kunstgenüsse erfreut, so ist dem Aehnliches doch noch niemals in unserer Stadt gehört worden. Ueberraschend auf die erfreulichste Weise mußte es jedem Liebhaber der Kunst sein, daß es möglich geworden, hier die Mittel zu einer solchen Aufführung zu finden, wie sie sonst nur Residenzen bieten. So wie dieses einerseits von einem regen und hochgebildeten Kunstsinn einen schönen Beweis giebt, so muß auch die vielfache Mühe, welche mit einem solchen Unternehmen verbunden ist, die dankbarste Anerkennung des Publikums finden, da keiner flüchtigen Begeisterung sondern nur der rastlosesten Ausdauer der herrliche Erfolg gelingen konnte. — Gegen 180 Theilnehmer zu vereinigen, den Eifer Aller frisch zu erhalten, bis das Einzelne und Ganze in schöner Harmonie erklingt, — ist ein collossales Werk, und wir verdanken es nächst Allen, die ihr Talent so willig unserm Genusse und dem edlen Zwecke widmeten, den einsichtsvollen Bemühungen der Herren Kohlreif und Latrobe, welche den Gesang leiteten, so wie des Herrn David, der das Orchester dirigirte.

Dem Publikum bleibt nur Ein allgemein ausgesprochener Wunsch: Wiederholung!

Dem Herrn Joseph Kohlreif

nach Aufführung der Cantate von Händel — „Alexanders Fest oder die Gewalt der Musik" — unter seiner mühevollen Leitung am 3ten Februar 1834.

Sucht der Mensch ein himmlisches Vergnügen
Eilt er hin zum Wunderquell der Töne,
Und genießt aus ihm, in vollen Zügen,
Ungetrübt das himmlischreine Schöne.

Alle bangen Zweifel, alle Leiden
Fliehen rasch vor des Gesanges Strome,
Und in nie gefühlten süßen Freuden
Hebt sich das Gemüth zum Himmels Dome:

Diesen Wunderstrom hast du erreget,
Hergebannt der Harmonien Geister,
Was wir kaum geahnet, tief beweget,
Du, des Wunderstromes rechter Meister.

Einen Kranz hast Du Dir selbst gewunden,
Den mit Dank wir hold zu schmücken streben,
Mög er Dir in hell und trüben Stunden
Duften durch ein segensreiches Leben.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn nach den ergangenen Patenten Einer Kaiserl. livl. Gouvernements-Regierung vom 22. Januar d. J. sub Nr. 585 und 586 zwischen dem 15ten Februar und 1sten März d. J. von sämmtlichen publiquen Gütern, publiquen und privaten Pastorathen, so wie von sämmtlichen privaten und Stadtgütern die Beiträge zu den Landes-Abgaben und zu den Allerhöchst festgesetzten Kirchspielsgerichts-Gehalten, so wie zu den im Juni-Landtage 1833 von den Kreis-Versammlungen für die resp. Land- und Ordnungs-Gerichte gemachten Bewilligungen, und zwar vom lettischen Distrikt zu Riga auf dem Ritterhause und vom ehstnischen Distrikt in Dorpat an den Herrn Landrichter und Ritter von Samson zu entrichten sind: so wird solches noch besonders sämmtlichen Gütern und Pastorathen, so wie deren Commissionairen, mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß sie diese Zahlungen nicht über den Termin hinaus verschieben mögen, indem nach Ablauf desselben sämmtliche Restanten sofort den resp. Ordnungsgerichten aufgegeben werden müssen. Riga-Ritterhaus, den 29sten Januar 1834. Ad mandatum; v. Hartwiß, R.-Sekr.

Demnach der Rath der Stadt Werro, auf Ansuchen der Gläubiger der Nachlaßmasse des verstorbenen hiesigen Bürgers Michael Sarnit, resolvirt hat: das zu gedachter Masse gehörige, in der Stadt Werro sub Nr. 61 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien und dem dazu gehörigen Schnurlande und Heuschlage, unter den in der Rathskanzlei zu inspicirenden Bedingungen, zum öffentlichen Ausbot zu stellen; als werden etwanige Kaufliebhaber demnach aufgefordert, sich an dem auf den 27. Febr. d. J. anberaumten Licitations-Termine, so wie an dem sodann erforderlichen Falls zu bestimmenden Peretorg-Termine, Vormittags um 11 Uhr, in des Werroschen Raths-Sessionszimmer einzufinden und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. Werro-Rathhaus, am 1. Febr. 1834.

Bürgermeister Franck. 3
Jancowsky, Sekr.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Maj., des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, mittelst dieses Proklams, zu wissen: demnach mittelst Resolution vom heutigen Tage concursus creditorum generalis über das sämmtliche Vermögen des hiesigen Bürger und Kaufmanns dritter Gilde Carl Gustav Luhha eröffnet worden; so citiren und laden wir Alle und Jede, welche an den erwähnten Kaufmann Carl Gustav Luhha und dessen Vermögen rechtliche Ansprüche machen zu können vermeinen und bis Dato noch keine Schuldforderungen exhibirt haben, hiermit peremtorie dergestalt, daß sie binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, mithin spätestens am 15. März 1835, bei diesem Rathe ihre etwanigen Ansprüche, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter bei diesem Konkurs mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich präkludirt sein soll. Als wornach ein Jeder, den solches angehet, sich zu richten hat. V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 1. Febr. 1834.
Im Namen und von wegen E. E. Rathes dieser Stadt:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Dr. med.: Guido von Samson; den Herrn Candidaten der Philosophie: Friedrich Platz; die Studierenden der Philosophie: Wilhelm Krause, Christoph Wilhelm Meyer, Friedrich von Riekhoff, Michael Cramer, Justinus Frey, Ferd. Vogell, Alexander Solotareff, Alexander Brackmann, Johann Melchior Linde und Gustav Freund; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Max Jürgensonn, Alexander Mitrochin, August Willsdorff, H. von Wartmann, A. Berckholz und Konstantin von Kieter; die Studierenden der Theologie: Wilhelm Hillner, Wilhelm Stahl, Alexander Lockenberg und J. Fr. Karpiensky; die Studierenden der Medicin: Alexander Clementz, Carl A. Weidenbaum, Alexander Schiebel, Robert F. Koffsky, Victor Tiemroth, Eduard J. Casperson, Paul E. A. Dahl, Carl Friedrich Lehmann, Ludwig von Borewitz, Iwan von Hornborg, Albert Langell Carl A. Melartopaeus, Friedrich von Henking, Michael Dieterichs, Alexander Laiming und Wilhelm Wern — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 19. Januar 1834.
Prorector F. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

Demnach diese ehstnische Distrikts-Direction das im pernauschen Kreise und Groß-St.-Johannisschen Kirchspiele belegene Gut Lehowa am 9ten März d. J. zur Arrende auf sechs Jahre von George d. J. ab gerechnet, öffentlich auszubieten gesonnen ist; als fordert sie Diejenigen, welche auf sothane Arrende zu bieten gesonnen sind, andurch auf, mit gehörigen Arrende-Cautionen versehen, am genannten Tage, Vormittags

10 Uhr, allhier zu erscheinen und Bot und Ueberbot zu verlautbaren. Dorpat, den 22. Januar 1834.

Samson, Direktor.
A. Schultz, Sekr. 1

Von Einem Kaiserlichen dörptschen Landgerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben mehrere zu Konkursmassen gehörige Sachen, als: wohlgehaltene Haus- und Wirthschaftsgeräthe, große Wandspiegel, Spiel- und Speisetische, Schränke, Sopha, Stühle, Betten, Tisch- und Bettwäsche, Tisch- und Thee-Geräthe, auch Kommoden und ein Pferd sammt Fahr- und Reitzeug ꝛc., vom 27sten Februar ab und an den nächstfolgenden Tagen in den Nachmittagsstunden von drei Uhr ab auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in B. A. versteigert werden. Dorpat, am 29. Jan. 1834. 2

Im Namen und von wegen des kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Kredit-Societät der Herr Lieutenant Wilhelm Schumacher, durch seinen substituirten Gevollmächtigten, Hrn. Rath Friedrichs, auf das im dörptschen Kreise und Raugeschen Kirchspiele belegene Gut Löwekül um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat, so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen während der 3 Monate a dato dieses, binnen welcher die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgereicht werden können, zu sichern. 2

Zu Riga, am 24. Januar 1834.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium.
C. v. Transehe, Oberdirector.
Stövern, Sekr.

Da im Jurisdictions-Bezirke dieser Stadt, und namentlich im Stadt-Militair-Hospital, in der Carlowaschen Straße ꝛc., die natürlichen Blattern beobachtet worden; so wird solches von dieser Kaiserlichen Polizeiverwaltung zur Kenntniß der resp. Einwohner gebracht, damit sie gegen zu befürchtende Ansteckung alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln anwenden, und über jeden Erkrankten dieser Art sofort der Polizei die Anzeige machen. Dorpat, den 6. Februar 1834. 3

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.
Sekr. Wilde.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, dass am 12. Febr. d. J. und an den nächstfolgenden Tagen, im Locale der alten Musse am Markt, von 2 Uhr Nachmittags ab, verschiedene Buden-Waaren, bestehend in Eisen, Farben, Leder, zitzenen und baumwollenen Tüchern, ordinairen Stiefeln, Schnitt- und Material-Waaren der verschiedensten Art, öffentlich auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in B. A. versteigert werden sollen; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. Dorpat Rathhaus, den 1. Februar 1834. 2

Ad mandatum: R. Linde, Secr.

Die Kaiserliche dörptsche Polizei-Verwaltung findet sich veranlaßt, die jährlich bekannt gemachten polizeilichen Verbote und Anordnungen, als: 1) Niemand darf zuwider des Allerhöchsten Befehls in den Straßen der Stadt mit drei neben einander gespannten Pferden fahren, bei Vermeidung einer Strafe von 500 Rubeln für das dritte Pferd. 2) Jeder in der Stadt fahrende Schlitten muß mit einer gewöhnlichen Glocke oder Schelle versehen seyn. 3) Beim Begegnen der Equipagen muß der Kutscher rechts ausbiegen, auch darf er unter keinem Vorwande schnell fahren. 4) Beim Halten der Equipagen auf den Straßen oder vor den Häusern darf der Kutscher sich durchaus nicht entfernen. 5) Der auf den Straßen und Gehöften zusammengehäufte Schnee und Auskehrigt darf nicht auf den gefrorenen Embach geführt oder auf den Straßen abgeschüttet werden, sondern muß sofort auf die in jedem Stadttheile hiezu angewiesenen gewöhnlichen Plätze, die bei Nichtkenntniß derselben von den Stadttheilsaufsehern zu erfragen sind, geführt werden. 6) Die Schneegruben oder Hügel auf den Straßen müssen jederzeit zugeworfen oder egalisirt werden, und hat jeder Hausbesitzer strenge darauf zu sehen, daß diese Anordnung längs seiner Straßengränze bis zur Mitte der Gasse, erfüllt werde; ingleichen, daß die eisglatten Stellen entweder aufgehackt oder mit Sand oder Asche bestreut werden — desmittelst wiederholt in Erinnerung zu bringen und die resp. Einwohner hierdurch zu verpflichten, die angezeigten polizeilichen Anordnungen nicht nur selbst genau zu erfüllen, sondern auch die genaueste Beobachtung derselben ihren Kutschern und Domestiken einzuschärfen, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie nach Beschaffenheit der Umstände zur gesetzlichen Strafe gezogen werden. Dorpat, den 26. Januar 1834.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz. 1
Sekr. Wilde.

Ein löbliches Voigtei-Gericht der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 13ten Februar d. J., Vormittags um 10 Uhr, vor dem Rathhause eine Reisebritschke öffentlich auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden soll; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. Dorpat, am 30. Januar 1834.

Ad mandatum: R. Linde, Secr. 2

Bekanntmachungen.

Der Comité livländischer Branntweinslieferanten fordert hierdurch alle Diejenigen auf, welche geneigt wären, eine Branntweinslieferung im Winter 18$\frac{34}{35}$ nach Narwa zu 2 Rbl. 25 Cop. pr. Eimer zu übernehmen, sich nebst Aufgabe des Quantums bei demselben zu melden. 3

Im Namen des Comité livländischer Branntweinslieferanten:
R. Graf Stackelberg.

Ein Reisegefährte nach St. Petersburg wird gesucht im Hotel London Nr. 11.

Zu verkaufen.

Zwei neue Instrumente aus Moscau, ein Flügel und ein Pianoforte, sind zu verkaufen bei L. Herdtmann im von Liphartschen Hause am Markt, und können täglich von 10 bis 12 Uhr besehen werden. 2

Zu vermiethen.

Im Instrumentenmacher Meyerschen Hause in der Carlowaschen Straße ist eine geräumige Familienwohnung und ein Erker zu vermiethen bei Fr. Reich. 2

Verloren.

Ein mit dunkelgrünem Tuch überzogener Schuppenpelz ist am 26. Januar, Abends, auf der akademischen Musse gegen einen mit dunkelblauem Tuch überzogenen Schuppenpelz verwechselt worden; es wird ersucht, um dieses Versehen auszugleichen, erstgenannten Pelz in der Zeitungsexpedition gegen Empfang des Letzteren, abzugeben. 1

Am Sonnabend, den 3. Febr., ist Abends im Universitätsgebäude ein Damenmantel von grünem Drap des Dames, mit grünem Callinco gefüttert, welcher einen kleinen farbigen Sammetkragen hat und wattirt ist, nebst einem großen wollenen Umhängetuche verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, beides gegen Empfangnahme eines angemessenen Geschenks beim Pedell Kellner, im Universitätshause wohnend, abzugeben.

Waaren-Course vom 29sten Januar 1834 in Rbl. Bco.-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last		250—240
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof	7 3/5	
dito dito grobes		5 3/5	
Waizen	pr. Last		370—310
dito Mehl	pr. Loof	9—10 4/5	
Gerste	pr. Last	154 2/5	200—180
Hafer			90
Kornbranntwein, 1/2 Brand	pr. Fass	31	33—32
dito 1/2		—	—

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 2. Februar 1834.

	St. Ptbg.	Riga.	
Auf Amsterdam		53 3/4	Cents holl. Crt.
— Hamburg	9 2/18,	9 7/24	Schill. Bco.
— London 3 Mt.	10 1/8,	10 3/32	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			
5 % Metalliques 1 Serie	93—93 10/40		
3 & 4 dito			
6 % Bco. Inscriptionen	126 0/0		
Polnische Loose	208		
Pfandbriefe Livl.		103 1/4 — 104 0/0	
dito Ehstl.			
1 Rubel Silber	359 1/2 C.	361 C.	

pr. 1 Rbl. B.-A.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

N°. 12. 10. Februar.



Einheimisches: St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien — Oesterreich. — Holland — Egypten. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 1. Februar. Am 30sten Januar hatte der außerordentliche Botschafter der Ottomanischen Pforte, Muschir-Ahmet-Pascha, seine Abschiedsaudienz bei Seiner Majestät dem Kaiser, und darauf die Ehre sich auch bei Ihrer Majestät der Kaiserin zu beurlauben.

Allerhöchste Tagesbefehle.

Vom 26sten Januar.

Verordnet werden: Von der Suite Seiner Kaiserlichen Majestät, der Generalmajor Graf Tolstoi 2, zum Chef des Staabes des 3ten Reserve-Kavallerie-Korps; er verbleibt bei der Suite Seiner Majestät. Der General-Quartiermeister des Generalstaabes Seiner Kaiserlichen Majestät, Generallieutenant, General-Adjutant Neidhardt 2, zum Kommandeur des 1sten Infanterie-Korps, an die Stelle des Generals von der Kavallerie, General-Adjutanten Grafen Pahlen 1, welcher, in Rücksicht seiner wiederholten Bitte, des Kommandos dieses Korps enthoben wird; beide verbleiben auf ihren Posten bei der Person Sr. Kaiserl. Majestät.

In Dienst ist angestellt: Der als Obrist verabschiedete Kapitain vom Preobrashenskischen Garderegiment, Engelhard, als Armee-Obristlieutenant beim Kriegsminister für besondere Aufträge.

In St. Petersburg sind im vorigen Jahre für Rechnung von 156 Kaufleuten Waaren eingeführt worden für 180,334,457 Rbl.; ausgeführt für 116,954,950 Rbl.; Summe des Umsatzes: 297,292,407 Rbl.

Zu Riga betrug im Jahre 1833 die Einfuhr: 16,908,573 Rbl. B. A.; die Ausfuhr 39,766,860 Rbl. B. A. Summe des Umsatzes 56,675,433 Rbl. B. A. Die stärksten Artikel der Einfuhr waren: Zucker und Salz; der Ausfuhr: Flachs, Leinsaat und Hanfsaat.

In Pernau waren im vorigen Jahre nur 54 fremde Schiffe eingelaufen, aus Russischen Häfen 50. Ausgelaufen waren nach ausländischen Häfen 54; nach Russischen Häfen 49. Der Werth der ausgeführten Waaren betrug 1,150,093 Rbl.; der Werth der eingeführten Waaren betrug 310,481 Rbl. Die eingeführten Waaren bestanden blos in Salz und Heringen, da der Bedarf an Getränken, Colonialwaaren u. dgl., ungeachtet ihre Einfuhr zu Pernau jetzt erlaubt ist, im vorigen Jahre noch aus St. Petersburg und Riga bezogen wurde. — Der Hauptausfuhr Artikel war Flachs; doch betrug dessen Ausfuhr nur 47,606 Rbl. — Derselbe war im Pernauschen Handelskreise im vorigen Jahr von vorzüglicher Qualität, aber nur geringer Quantität; gleichwohl fürchtet man, daß selbst das geringe Quantum nicht werde ausgeführt werden, wenn Portugal, wohin der meiste Flachs ging, nicht zur Ruhe kommt.

Zu Arensburg sind im vergangenen Jahre 20 ausländische Schiffe eingelaufen. Inländische Fahrzeuge liefen 21 ein und aus.

Am 1. Januar d. J. ist zu Liebau das erste, und am 12ten das zweite Schiff, beide Russische, aus Messina mit Südfrüchten angekommen. Die vorigjährige Einfuhr betrug in Liebau 622,625 Rbl.; die Ausfuhr 3,470,674 Rbl.

(Prov. Blatt.)

Der Odessasche Bote (Nr. 5) bringt in nachstehender Anzeige ein neu entdecktes Mittel zu möglichst billiger Ernährung der ärmeren Volksclasse, als für diejenigen Gouvernements des Reichs, in welchen gegenwärtig durch Miswachs ein so großer Mangel herrscht, besonders wichtig, — zu allgemeiner Kenntniß. Der Versuch ist in Odessa selbst angestellt worden. Zu Bereitung eines nahrhaften Grützbrei's ist Folgendes, auf 300 Menschen berechnet, erforderlich:

Salzfleisch 3 Pud à 1 Rbl. 40 Cop. (?).	4	Rbl.	20 Cop.
Fett 2 ℔ zu 30 Cop.	—	—	60 —
Salz 8 ℔ zu 3 Cop.	—	—	24 —
Gerstengraupen 35 ℔ zu 10 Cop.	3	—	50 —
Zwiebeln 6 ℔ á 10 Cop.	—	—	60 —
Zum Kochen an Rohr verwendet	2	—	86 —
in Allem	12	Rbl.	

Das Salzfleisch wird anfangs in großen Stücken ausgekocht, dann in kleine Stückchen zerhackt, und wieder in den Kessel geworfen. Dieser Brei wird unter die Armen zu 1 Quart vertheilt, welches nach obiger Rechnung Jedem auf 4 Copek-n zu stehen kommt. Mit frischem Rindfleisch bereitet kann derselbe nach den jetzt bestehenden Preisen nicht mehr als 5 Cop.ken per Quart kosten. Für einen so geringen Preis erhalten die Armen zur täglichen Kost eine weit nahrhaftere und gesündere Speise als trocknes Brot; es giebt wohl schwerlich ein besseres Mittel zur Ernährung der niederen Volksclasse, welches mehr Nachahmung verdiente.

Ebendaselbst ist auch ein Versuch mit Bereitung von Brod aus Strohmehl angestellt worden, welches Brod sich als sehr schmackhaft zeigt; zu dessen Bereitung wird das Stroh 3 Mal zermahlen, alsdann durch ein dichtes Sieb gelassen, so daß es ganz fein wird, 10 ℔ dieses Mehls werden mit 20 ℔ Roggenmehl vermengt, und dann das Brod auf gewöhnliche Weise gebacken. Im Geschmack unterscheidet es sich fast gar nicht von dem gewöhnlichen Roggen-Brod.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 2. Febr. Die von den hiesigen Blättern gegebenen Details über das Leichen-Begängniß des Herrn Dulong stimmen im Wesentlichen mit einander (und mit dem Inhalt des vorgestern mitgetheilten Privat-Schreibens) überein. Man schätzt die auf und um den Kirchhof versammelt gewesene Menge auf ungefähr 130,000 Personen, und berechnet, daß über 30,000 M. Truppen in den Straßen und auf den Plätzen von Paris vertheilt waren. Anfänglich scheint es die Absicht der Behörde gewesen zu sein, dem Leichenzuge in einiger Entfernung eine Batterie Geschütz folgen zu lassen, welche Maßregel aber auf die dringenden Vorstellungen der Anordner der Feierlichkeit

unterblieben sein soll. Auf dem ganzen Wege bis zum Kirchhofe hörte man keinen Ruf. Als aber der Sarg vom Wagen gehoben, und an die Gruft getragen wurde, brach die Menge in den Ruf: Es lebe Lafayette! Es leben die Deputirten der Opposition! aus. Während der an dem Grabe gehaltenen Reden herrschte eine feierliche Stille. Als sich der General Lafayette in seinen Wagen gesetzt hatte, um nach Hause zu fahren, wurden ihm die Pferde ausgespannt, und ein Haufen Arbeiter schickte sich an, den Wagen fortzuziehen. Auf das Zureden mehrerer vernünftigen Leute aber, die befürchteten, daß eine solche Ovation leicht wieder zu Kollisionen Anlaß geben könnte, ließen sie von ihrem Vorhaben ab, die Pferde wurden wieder vorgespannt, und der General entfernte sich in raschem Trabe.

Großbritanien und Irland.

Eröffnung des Parlaments. Am 4. Februar eröffneten Se. Majestät in Person die diesjährige Session des Parlaments. Die Thron-Rede wurde vom Könige mit lauter, vernehmlicher Stimme vorgelesen; Se. Majestät betonten besonders die Stelle, wo von der Entrüstung über die in Irland noch immer fortdauernden Machinationen zur Unterhaltung der Aufregung und politischen Zwietracht die Rede ist. Sie lautete folgendermaßen:

„Mylords und Herren!

„Indem Ich Sie wiederum zur Erfüllung Ihrer hohen Pflichten zusammenberufe, rechne Ich mit uneingeschränktem Vertrauen auf Ihren Eifer, Ihre Thätigkeit, so wie auf Ihre aufrichtige Theilnahme an den öffentlichen Interessen und auf Ihre Festigkeit in dem Bestreben, die bestehende Landes-Verfassung auf ihren alten Grundlagen und in der wichtigen Vertheilung ihrer Gewalten zu unterstützen. Es haben diese Eigenschaften ganz vornehmlich Ihre Arbeiten in der vorigen Session ausgezeichnet, in welcher der Erwägung des Parlamentes zahlreichere und wichtigere Fragen vorlagen, als zu irgend einem frühern Zeit-Abschnitte von ähnlicher Dauer. Von den Maßregeln, welche demzufolge die Sanction der Gesetzgebung erhielten, war eine der schwierigsten sowohl als der wichtigsten die Abschaffung der Sklaverei, und die Art und Weise, wie diese Maßregel von allen Brittischen Kolonien aufgenommen worden, so wie der Fortschritt, welchen die Ausführung derselben bereits auf der Insel Jamaica gemacht, giebt Mir Grund, Mir die günstigsten Erfolge davon zu versprechen. Viele andere wichtige Gegenstände verbleiben noch Ihrer Erwägung; die Ihnen vorzulegenden Berichte der Kommissionen, welche mit der Untersuchung der städtischen Corporationen, der Verwaltung und der Wirkungen der Armen-Gesetze, so wie des Zustandes der kirchlichen Einkünfte und des Patronates in England und Wales, beschäftigt waren, dürften ihnen sehr schätzbare Aufschlüsse ertheilen, durch die Sie in den Stand gesetzt sein werden, die Art und den Umfang vorhandener Mängel und Mißbräuche, so wie die Weise zu beurtheilen, in welcher die nöthigen Verbesserungen zu gehöriger Zeit sicher und mit Nutzen angebracht werden können."

„Es ist beständig das Bestreben Meiner Politik gewesen, Meinem Volke den ununterbrochenen Genuß der Segnungen des Friedens zu sichern. Ich bin darin durch das gute Vernehmen, welches zwischen Meiner Regierung und der von Frankreich so glücklich hergestellt wurde, ungemein unterstützt worden, und die Zusicherungen, welche Ich von der freundlichen Gesinnung der übrigen Mächte des Festlandes erhalte, giebt mir Vertrauen zu dem ferneren Erfolg Meiner Bemühungen.

„Ich habe indessen zu bedauern, daß eine endliche Abmachung der Streitigkeiten zwischen Holland und Belgien noch nicht bewirkt worden, und daß der Bürgerkrieg in Portugal immer noch fortdauert."

„Sie können sich versichert halten, daß Ich sorgsam und freudig jede Gelegenheit ergreifen werde, die Mir die Mittel darbietet, einen Zustand der Sicherheit und des Friedens in Ländern herbeizuführen, deren Interesse mit demjenigen Meiner Staaten in so innigem Zusammenhange sich befindet."

„Beim Ableben des Königs von Spanien habe Ich keinen Anstand genommen, die Nachfolge der Infantin, seiner Tochter, anzuerkennen; mit der größten Aufmerksamkeit werde Ich den Fortschritt von Ereignissen beobachten, welche auf eine Regierung einwirken können, deren friedliche Begründung von der höchsten Wichtigkeit, sowohl für England, als für die allgemeine Ruhe von Europa ist."

„Der Frieden der Türkei ist seit der letzten Uebereinkunft mit Mehmed Ali nicht unterbrochen worden und wird, wie Ich das Vertrauen hege, durch keine neuen Veränderungen bedroht werden."

„Es wird Mein Bestreben sein, jeder Veränderung in den Verhältnissen jenes Reiches mit anderen Mächten, wodurch seine künftigen Dauer und Unabhängigkeit gefährdet werden könnte, vorzubeugen."

„Herren von Hause der Gemeinen.

Ich habe befohlen, daß Ihnen die Anschläge für das folgende Jahr vorgelegt werden sollen. Sie sind mit Rücksicht auf die strengste Sparsamkeit und auf solche Einschränkungen entworfen, die dem öffentlichen Kredit nicht nachtheilig sein können. Ich hege das Vertrauen, daß ich auf Ihre erleuchtete Vaterlands-Liebe, so wie auf die freudige Bestimmung Meines Volkes rechnen kann, wenn es darauf ankommt, die Mittel zu beschaffen, welche zur Aufrechthaltung der Ehre Meiner Krone und für das Interesse Meiner Staaten nothwendig sein möchten. Die Nachweise, welche Ihnen über den Zustand des Einkommens im Vergleich mit den Ausgaben vorzulegen sind, werden höchst zufriedenstellend befunden werden."

„Mylords und Herren.

Ich habe die Fortdauer der Noth unter den Land-Eigenthümern zu beklagen, wiewohl in anderen Hinsichten der Zustand des Landes, sowohl in Betreff seiner inneren Ruhe, als seines Handels und seiner Fabriken, das ermunternste Bild fortschreitender Verbesserung gewährt."

„Die in der vorigen Session durchgegangenen Gesetze zur Ausführung verschiedener heilsamen und abhelfenden Maßregeln in Irland sind jetzt in Wirksamkeit, und fernere Verbesserungen dürfen von den Kommissionen erwartet werden, die zur Untersuchung anderer wichtigen Gegenstände ernannt worden sind. Ich empfehle Ihnen die baldige Erwägung einer Ausgleichungs-Art der Zehnten in jenem Theile des Vereinigten Königreichs, wodurch jede gerechte Ursache zur Beschwerde ohne Verletzung der Rechte und des Eigenthums irgend einer Klasse Meiner Unterthanen, oder irgend einer Institution in Kirche und Staat, beseitigt wird."

„Die öffentliche Ruhe ist im Allgemeinen erhalten worden, und der Zustand aller Irländischen Provinzen bietet im Ganzen einen viel günstigern Anblick dar, als zu irgend einer Zeit des vorigen Jahres. Jedoch habe Ich mit dem Gefühle innigen Bedauerns und gerechten Unwillens die Fortdauer von Versuchen wahrgenommen, welche das Volk jenes Landes dazu aufregen sollen, die Aufhebung der legislativen Union zu verlangen."

„Ich habe bereits erklärt, daß es Mein fester und unabänderlicher Entschluß sey, dieses Band unserer nationalen Macht und Sicherheit mit Hülfe der göttlichen Vorsehung durch alle Mir zu Gebot stehende Mittel unverletzt zu erhalten."

„Ich darf nicht zweifeln, daß die eifrige und erfolgreiche Mitwirkung Meines Parlamentes und Meines Volkes Mich in diesem Beschlusse unterstützen werde."

„Den Kunstgriffen, die man angewandt hat, um Abneigung gegen den Staat, so wie Mißtrauen und Feindschaft zwischen den Völkern der beiden Länder hervorzurufen, ist hauptsächlich der Geist des Ungehorsams zuzuschreiben, der obwohl für jetzt großentheils durch die Macht des Gesetzes in Schranken gehalten, sich doch in vielen Fällen nur allzusehr kundgegeben hat."

„Für niemand mehr, als für die getäuschten Werkzeuge der auf eine unglückliche Weise dergestalt bewirkten Aufregung, ist die Fortdauer eines solchen Geistes von den verderblichsten Folgen. Die vereinigten und kräftigen Bemühungen der Loyalen und Wohlgesinnten zur Unterstützung der Regierung sind dringend erforderlich, um einem Systeme der Aufregung und Gewalt ein Ende zu machen, welches, so lange es dauert, den Frieden der Gesellschaft zerstört und, falls es Erfolg hat, unvermeidlich verderbenbringend für die Macht und die Sicherheit des Vereinigten Königreiches ist." —

Spanien.

Auf Lloyds Kaffeehause war gestern folgender Auszug aus einem Schreiben aus Madrid vom 28sten angeschlagen: „Der Graf von Torreno ist mit einer außerordentlichen Mission nach Santarem abgereist. Er ist beauftragt, dem Dom Miguel im Namen der verwittweten Königin zu erklären, daß die Gegenwart des Don Carlos in irgend einem Theile von Portugal als ein Akt der Feindseligkeit gegen Spanien betrachtet werden würde. Man schreibt sogar aus Santarem, daß die Spanischen und Portugiesischen Truppen schon handgemein geworden wären."

Oesterreich.

Wien, 1. Febr. Der deutsche Kongreß dürfte wohl noch mehrere Monate dauern, obgleich emsig gearbeitet wird. Gestern war wieder eine Plenarsitzung unter Vorsitz des Herrn Staatskanzlers Fürsten von Metternich. Sie dauerte von halb 12 bis halb 3 Uhr. — Die Angelegenheiten der pyrenäischen Halbinsel sind jetzt, nachdem der Orient wieder beruhigt scheint, die einzigen von Wichtigkeit und Interesse. Sie sind es auch ausschließlich, oder vielmehr die darnach sich richtende Pariser Börse, was unsere Kurse bewegt. Durch den Ministerwechsel in Spanien haben die dortigen Verhältnisse unerwartet ein anderes Ansehn erhalten, und die so nahe geglaubte Anerkennung der faktischen Regierung von Seiten der nordischen Mächte dürfte leicht dadurch verzögert werden. Indessen wird diese Anerkennung dennoch erfolgen, sobald es sich erweist, daß das neue Ministerium Kraft und Vertrauen genug besitzt, um dem Bürgerkriege ein Ende zu machen, dabei aber das bisher beobachtete gemäßigte, auf das monarchische Prinzip gegründete System nicht verläßt.

Holland.

London, 31. Jan. Ein Hr. J. Hutchinson, der von dem, das Kriegsschiff D. Pedro, welches hier noch auf dem Revier liegt, befehligenden Cap. Bertrand nach Holland gesandt worden, um die Sache wegen des angeblichen Ankaufs und der Ausrüstung von Kriegsschiffen für D. Miguel zu verificiren, berichtet ihm aus Rotterdam vom 21. d. M., daß er nach sorgfältigster Uebersicht aller Dockwerfte im Lande nichts dergleichen, vielmehr alle großen Schiffe vollkommen abgetakelt gefunden. Zwar sei vor einem Monat in Vlissingen eine große Fregatte zu 20,000 Fl. verkauft worden, und wenn die Agenten Miguels für solch Spottgeld dergleichen kaufen könnten, dann würden sie freilich nach und nach ein furchtbares Geschwader zusammenbringen, aber — ohne Besatzungen, denn „ich kenne die Holländischen Seeleute, sie sollen sehr viel auf Gulden halten, aber doch eben so viel auf Freiheit, so daß sie nichts würde bewegen können, ihr Vaterland zu verlassen, um für eine verzweifelte Sache zu fechten u. s. w." Da dieser Brief dem Hasse der Times gegen Holland nicht zusagt, so haben sie sich die Einrückung desselben als Anzeige bezahlen lassen. Vorgestern gaben sie wieder aus ihrer eigenen Fabrik ein langes Manifest wider den König der Niederlande, dessen Verhalten seit Jahren in dem Differenz-Punkte über Belgien auf die feindseligste Weise auslegend und darstellend.

Egypten.

Alexandrien, Nachdem Mehmed-Ali das ihm von dem Hause Rothschild angebotene Anlehen abgelehnt, weil ihm die Bedingungen zu lästig scheinen, ist er jetzt im Begriff, die Vorschläge des Hauses Aguado in Paris anzunehmen. Es wird um 20,000,000 Fr. unterhandelt, die im nächsten Jahre durch Aegyptische Producte zurückgezahlt werden sollen. Der Abschluß wird, wie man glaubt, sehr bald erfolgen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-York, 10. Januar. Die gesetzgebende Versammlung von Louisiana hat das Verbot der Sklaven-Einfuhr für ihren Staat zurückgenommen. Dies giebt dem Amerikan Advertiser zu folgenden Bemerkungen Anlaß: „Diese Maßregel hat uns tiefes Bedauern erregt, denn wir können wenig Unterschied sehen zwischen dem Afrikanischen Sklaven-Handel und demjenigen, der zwischen den Ufern des Chesapeake und dem Mississippi-Delta geführt wird. Das Prinzip ist dasselbe, mit dem einzigen Unterschiede, daß im ersteren Fall die Freien gestohlen und als Sklaven verhandelt werden, während im letzteren der Sklave aus einer milderen in eine schlimmere Knechtschaft geräth; in beiden Fällen aber werden die heiligsten Familien- und Verwandschafts-Bande aufs schmähligste zerrissen. Eine furchtbare Verantwortlichkeit lastet auf der Amerikanischen Nation wegen der Sklaverei, und diese Verantwortlichkeit theilt sich unter die Sklaven-Händler und diejenigen Leute im Norden, welche jenen behülflich sind, indem sie sich dem einzigen vernünftigen und praktischen Plan, das Uebel auszurotten, ohne das Land in noch größeres Unglück zu stürzen, aus allen Kräften widersetzen."

Miscellen.

(Beschluß.)

Von diesen Thatsachen, die eine Idee von Merino's Charakter geben können, wollen wir zu andern Eigenheiten übergehen, aus denen man ihn noch besser kennen lernt.

Merino ist 58 Jahre alt, sehr klein, sehr schmächtig, hat aber eine rauhe Stentor-Stimme, seine Züge sind tief eingeprägt, seine Augen groß und tiefliegend, seine Schläfen sind so hohl, daß man ihn im Lande gewöhnlich mit einem alten Pferde vergleicht. So gebrechlich er scheint, hat er doch eine sehr kräftige Constitution und erträgt mit großer Leichtigkeit die härtesten Strapazen. Er raucht nicht, trinkt keinen Wein und schläft unglaublich wenig. Er sieht nicht gern, daß seine Truppe uniformirt sei und läßt jeden nach Gefallen sich kleiden, er selbst bedeckt seinen Leib mit einigen elenden Fetzen und seinen Kopf mit einem schlechten Hute. Seine Waffen bestehen aus einem Säbel, einem Paar Pistolen und einem kurzen Musketon. Diesen ladet er mit 16 bis 20 Kugeln; um abzufeuern muß er dieses schreckliche Gewehr am Ende des Laufes mit der linken Hand halten, um dem durch die Explosion hervorgebrachten Stoße zu widerstehen. Er führt stets zwei Pferde mit sich, die er so abgerichtet hat, daß sie stets neben einander herlaufen, wie auch seine Bewegung sein mag. So bald er fühlt, daß dasjenige, welches er reitet, ermattet ist, so springt er auf das andere, ohne mehr als eine halbe Secunde im Laufe anzuhalten. Er ist so grausam, daß man sich kaum eine Vorstellung davon machen kann. Die Feder weigert sich, die zahllosen Thatsachen nieder zu schreiben, es wird aber hinreichen, wenn man sagt, daß während des Unabhängigkeitskrieges und des Kampfes gegen die constitutionelle Parthey gegen 50 Alcalden auf seinen Befehl erschossen wurden. Nach Beendigung des Unabhängigkeitskrieges wurde er zum Gouverneur von Burgos ernannt, welche Stelle er aber nach einigen Monaten wegen seines rohen Benehmens und seiner unsittlichen Aufführung wieder verlor. Später wurde er zum Canonicus der Cathedrale zu Valencia gemacht, aber die sonderbare und fast groteske Art, wie er im Chor auftrat, mißfiel bald seinen Collegen, die ihn mit bitteren Critiken nicht verschonten. Diese Spöttereien erzürnten ihn, und eines Tages als alle Kanoniker in der Sakristey versammelt waren, trat er unter sie, stieß die heftigsten Schimpfreden aus, und zog, als Einige derselben ihm mit Festigkeit antworteten, aus der Tasche seines Priester-Rockes die Pistolen, die er nie von sich ließ, schlug auf die erschreckten Kanoniker an, und ließ sie Einen nach dem Andern gesenkten Hauptes und sich glücklich schätzend, so leichten Kaufs davon gekommen zu sein, vorüber marschiren. Dieser Vorfall erregte einen großen Skandal. Ferdinand erfuhr ihn und dispensirte sogleich den unbändigen Kanonikus von allen kirchlichen Verrichtungen, obwohl ihm sein Gehalt fortwährend ausbezahlt wurde. Merino ging nun in seine Heimath zurück und ließ sich in der Nähe von Villoviado ein sehr schönes Haus bauen, das er noch jetzt besitzt, wo er sich die Zeit mit der Jagd vertrieb.

Späterhin beging die liberale Parthey einen unermeßlichen Fehler, daß sie Merino zur Zeit der Constitution gegen sich aufbrachte. Diejenigen Leute indeß, welche Merino als seine wahren Feinde betrachtet, sind die Josephinos. Nie wird er ihnen verzeihen, nie wird er sie an der Regierung dulden. Dieser Haß wird nur mit ihm sterben. Zwischen den Liberalen und den Josephinos wird er sich ohne Zaudern für die ersten entscheiden. Bei einer Intervention Frankreichs würde Merino die französische Armee wie im Unabhängigkeitskriege bekämpfen.

Jeden Falles hat die spanische Regierung in ihm einen Feind, dessen sich zu entledigen ihr nicht leicht werden wird. Möchte sie noch so viel Geld aufwenden, Mörder dingen, das würde verlorene Mühe sein. Diese Mittel sind schon sehr oft angewendet worden. Man hat seine Diener gewonnen, man hat Bauern erkauft, und alle diese Leute, welche versprochen hatten, ihn aus dem Wege zu räumen, sind entweder geflohen oder nur bis zu ihm gelangt, um sich — unter seine Fahne zu stellen. Diejenigen, welche die Kühnheit so weit getrieben haben, an seiner Person die Todes-Art versuchen zu wollen, welcher Cäsar zum Opfer fiel, wurden im Augenblick der Ausführung von einem solchen Schrecken befallen, daß Merino ihre Absicht leicht durchschaute und sie mit den Worten entließ: Flieht, Elende! Ihr wollt mich ermorden! Flieht, damit ihr nicht eine Minute später mein Opfer werdet. Er wurde einst im Schlosse von Villahoz von 120 Mann Nationalgarden eingeschlossen, welche jeden Ausgang mit 30 Mann besetzten. Kein Entrinnen schien denkbar, jeder Widerstand unnütz. Diese verzweifelte Lage erschütterte ihn keinen Augenblick; so bald es dunkel geworden, befiehlt er die Ställe zu öffnen und jagt 30 bis 40 Ochsen durch die Thore den Truppen entgegen, welche durch den Lärm getäuscht Feuer geben, in der Meinung auf Merino und seine Soldaten zu schießen. Diesen Augenblick benutzend, bricht dieser durch und hat schon den benachbarten Wald erreicht, ehe nur die Belagernden ihre Flinten wieder geladen haben. — Er dient keiner Parthey, und nicht aus Interesse für eine derselben ist er aufgestanden. Die Religion ist ihm gleichgültig, ein roher Bergbewohner ist er der erste die wichtigsten und feierlichsten Acte der Kirche zu verhöhnen. Er hat keinen Fuß in eine katholische Kirche gesetzt, seit dem Tage, wo er die dreißig Domherren von Valencia daraus vertrieb. Er verabscheut die Priester und nie wird man einen davon bei ihm sehen. Wenn ein Mönch sich als Soldat an ihn anschließen will, so wird er schwerlich sehr glänzen und kann es höchstens zum Corporal bringen.

Sein Einfluß auf die Castilianer ist wahrhaft magisch, ein Paß mit seiner Unterschrift wird von den wildesten Horden respectirt. Ein bedeutender Mann der liberalen Parthey sollte eben von einer Guerillabande in seinem Hause verhaftet werden, als er seinen Paß hervorzog; kaum hatte der Anführer die Worte „Im Namen des Geronimo Merino" gelesen, als alle dem Hut abnahmen, mit religiösem Schweigen zuhörten und auf der Stelle abzogen. Der Befehlshaber küßte den Paß, bevor er ihn zurückgab und stellte eine Ehrenwache vor das Haus dessen, welchen zu verhaften er gekommen war.

Wenn die Priester und Carlisten einigen Vortheil von dem unermeßlichen Einfluß dieses Menschen erndten, so müssen sie es ihm nicht zu Gute schreiben. Nicht für sie opfert er seine Ruhe, ihm ist es nach seinen eigenen Worten gleichgültig, ob der, welcher den Thron einnimmt, M. oder N. heiße; er hat sich seine eigene Sache geschaffen, der er seinen Arm widmet. Er weiß, daß er zu viele Verbrechen begangen, als daß die Regierungen, die er bekämpft hat, ihm nur irgend eine Aussicht auf Ungestraftheit lassen können, daher es nur der Instinct der Selbsterhaltung zu sein scheint, der alle seine Entschlüsse bestimmt, denn weder Eigennutz noch Ehrgeiz üben einen Einfluß auf seine Handlungen aus. Im Unabhängigkeitskriege bemächtigte er sich zu Quintanazella unermeßlicher Reichthümer, die den Franzosen gehörten. Ein Convoy mit mehreren Milli-

onen Gold und reichen Effecten fiel ihm in die Hände. Er vertheilte alles Gold an seine Soldaten, die er damit vollstopfte; er selbst behielt nur einige Dutzend seidne Strümpfe.

Madame Dulcken.

Eine Notabilität aus dem Reiche der Töne folgt der andern, ein hoher Genuß dem andern! Kaum haben wir uns der Belleville-Oury erfreut, so wird uns der eben so erwünschte Besuch der Madame Dulcken, Pianistin der Herzogin von Kent und Klavierlehrerin der Thronerbin Englands, auf ihrer Kunstreise durch Dänemark, Schweden und Rußland zu Theil. Ein großer Ruf geht ihr voran; großer Beifall begleitet sie. Wie von der Königin und Kronprinzessin von Schweden in Anerkennung ihrer vorzüglichen Kunstgaben reich beschenkt, wurde sie noch vor wenigen Tagen von Ihrer Kaiserlichen Majestät eines Ehrengeschenks von hohem Werthe gewürdigt. Das Publikum wird die Künstlerin am Sonntage in einem Concert kennen lernen. Eine so gepriesene bedarf bei demselben keiner besondern Einführung, sonst würde es gewiß schon genügen, sie als die Schwester unseres Davids anzumelden.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn nach den ergangenen Patenten Einer Kaiserl. livl. Gouvernements-Regierung vom 22. Januar d. J. sub Nr. 585 und 586 zwischen dem 15ten Februar und 1sten März d. J. von sämmtlichen publiquen Gütern, publiquen und privaten Pastorathen, so wie von sämmtlichen privaten und Stadtgütern die Beiträge zu den Landes-Abgaben und zu den Allerhöchst festgesetzten Kirchspielsgerichts-Gehalten, so wie zu den im Juni-Landtage 1833 von den Kreis-Versammlungen für die resp. Land- und Ordnungs-Gerichte gemachten Bewilligungen, und zwar vom lettischen Distrikt zu Riga auf dem Ritterhause und vom ehstnischen Distrikt in Dorpat an den Herrn Landrichter und Ritter von Samson zu entrichten sind: so wird solches noch besonders sämmtlichen Gütern und Pastorathen, so wie deren Commissionairen, mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß sie diese Zahlungen nicht über den Termin hinaus verschieben mögen, indem nach Ablauf desselben sämmtliche Restanten sofort den resp. Ordnungsgerichten aufgegeben werden müssen. Riga-Ritterhaus, den 29sten Januar 1834. Ad mandatum; v. Hartwiß, R.-Sekr.

Demnach der Rath der Stadt Werro, auf Ansuchen der Gläubiger der Nachlaßmasse des verstorbenen hiesigen Bürgers Michael Sarnit, resolvirt hat: das zu gedachter Masse gehörige, in der Stadt Werro sub Nr. 61 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien und dem dazu gehörigen Schnurlande und Heuschlage, unter den in der Rathskanzlei zu inspicirenden Bedingungen, zum öffentlichen Ausbot zu stellen; als werden etwanige Kaufliebhaber demnach aufgefordert, sich an dem auf den 27. Febr. d. J. anberaumten Licitations-Termine, so wie an dem sodann erforderlichen Falls zu bestimmenden Peretorg-Termine, Vormittags um 11 Uhr, in des Werroschen Raths-Sessionszimmer einzufinden und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. Werro-Rathhaus, am 1. Febr. 1834.
Bürgermeister Franck. 2
Jancowsky, Sekr.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Maj., des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, mittelst dieses Proklams, zu wissen: demnach mittelst Resolution vom heutigen Tage concursus creditorum generalis über das sämmtliche Vermögen des hiesigen Bürger und Kaufmanns dritter Gilde Carl Gustav Luhha eröffnet worden; so citiren und laden wir Alle und Jede, welche an den erwähnten Kaufmann Carl Gustav Luhha und dessen Vermögen rechtliche Ansprüche machen zu können vermeinen und bis Dato noch keine Schuldforderungen exhibirt haben, hiermit peremtorie dergestalt, daß sie binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, mithin spätestens am 15. März 1835, bei diesem Rathe ihre etwanigen Ansprüche, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter bei diesem Konkurs mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich präkludirt sein soll. Als wornach ein Jeder, den solches angehet, sich zu richten hat. V. R. W. 2
Dorpat-Rathhaus, am 1. Febr. 1834.
Im Namen und von wegen E. E. Rathes dieser Stadt:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Wenn diese ehstnische Distrikts-Direction das im dörptschen Kreise und Cambyschen Kirchspiele belegene Gut Koddijerw am 9ten März d. J. entweder pfandweise auf 9 Jahre in gesetzlicher Art oder kaufweise, abermals dergestalt öffentlich ausbieten wird, daß es der Oberdirektion der livländischen Creditsocietät vorbehalten bleibt, den Meistbot anzunehmen oder nicht; als werden Diejenigen, welche auf das genannte Gut Koddijerw in bezeichneter Art pfand- oder kaufweise zu bieten gesonnen sind, andurch aufgefordert, sich am genannten Tage, Vormittags um 11 Uhr, allhier einzufinden und ihren Bot zu verlautbaren. Dorpat, in der ehstnischen Districts-Direction, am 22. Januar 1834.
Samson, Director.
A. Schultz, Sekr. 1

Von Einem Kaiserlichen dörptschen Landgerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben mehrere zu Konkursmassen gehörige Sachen, als: wohlgehaltene Haus- und Wirthschaftsgeräthe, große Wandspiegel, Spiel- und Speisetische, Schränke, Sopha, Stühle, Betten, Tisch- und Bettwäsche, Tisch- und Thee-Geräthe, auch Kommoden und ein Pferd sammt Fahr- und Reitzeug ꝛc., vom 27sten Februar ab und an den nächstfolgenden Tagen in den Nachmittagsstunden von drei Uhr ab auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in B. A. versteigert werden. Dorpat, am 29. Jan. 1834. 1
Im Namen und von wegen des kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:
Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Kreditsocietät der Herr Lieutenant Wilhelm Schumacher, durch seinen substituirten Gevollmächtigten, Hrn. Rath Friedrichs, auf das im dörptschen Kreise und Rangeschen Kirchspiele belegene Gut Löwekül um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat, so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen während der 3 Monate a dato dieses, binnen welcher die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgereicht werden können, zu sichern. 1
Zu Riga, am 24. Januar 1834.
Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium.
C. v. Transehe, Oberdirector.
Stövern, Sekr.

Von Einem Edlen Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß in Gemäßheit des Rescripts Eines Hochverordneten Kaiserl. Livl. Kammeralhofs vom 4. Januar d. J. sub Nr. 25 die Kopfsteuer für das nächste 1834ste Jahr dergestalt vertheilt worden, daß jede Seele des zünftigen Bürgerokladś, 23 Rbl 80 Cop. B. A., jede Seele des simplen Bürgeroklads, 22 Rbl. 14 Cop. B. A., jede Seele des freien Arbeiteroklads 19 Rbl. 72 Copeken B. A. und endlich jede Seele des Oklads der Haus- und Dienstleute 9 Rbl. 94 Cop. B. A. zu entrichten hat. Indem Vorstehendes sämmtlichen hierselbst zur Kopfsteuer Angeschriebenen mit der nachdrücklichsten Weisung bekannt gemacht wird, bis zum 15. März d. J. bei der hiesigen Steuer-Verwaltung, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, ihre Abgaben einzuzahlen und die vorschriftmäßigen neuen Abgabenschrine gegen Zurücklieferung der alten auszunehmen, wird zugleich mit Hinweisung auf das von Einer Hochverordneten Kaiserl. Livl. Gouvernements-Regierung unterm 12. Febr. 1824 sub Nr. 830 emanirte Patent einem jeden Hauseigenthümer es ausdrücklich zur unabweichlichen Pflicht gemacht, bei der unfehlbar und ohne alle Rücksicht beizutreibenden Strafe der doppelten Abgabenzahlung und Erlegung der verordneten Strafe von 75 Rbl. B. A. genau darauf zu sehen, daß ein jeder Einwohner des Hauses pünktlich die Kopfsteuer entrichtet habe. Wornach man sich zu achten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Dorpat-Rathhaus, den 9. Febr. 1834. 3
Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Da im Jurisdictions-Bezirke dieser Stadt, und namentlich im Stadt-Militair-Hospital, in der Carlowaschen Straße ꝛc., die natürlichen Blattern beobachtet worden; so wird solches von dieser Kaiserlichen Polizeiverwaltung zur Kenntniß der resp. Einwohner gebracht, damit sie gegen zu befürchtende Ansteckung alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln anwenden, und über jeden Erkrankten dieser Art sofort der Polizei die Anzeige machen. Dorpat, den 6. Februar 1834. 2
Polizeimeister, Obrist v. Reutz.
Sekr. Wilde.

Hierbei eine Beilage.

Beilage zur Dörptschen Zeitung Nr. 12.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 12. Febr. d. J. und an den nächstfolgenden Tagen, im Locale der alten Musse am Markt, von 2 Uhr Nachmittags ab, verschiedene Buden-Waaren, bestehend in Eisen, Farben, Leder, zitzenen und baumwollenen Tüchern, ordinairen Stiefeln, Schnitt- und Material-Waaren der verschiedensten Art, öffentlich auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in B. A. versteigert werden sollen; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. Dorpat Rathhaus, den 1. Februar 1834. 1
Ad mandatum: R. Linde, Secr.

Ein löbliches Voigtei-Gericht der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 13ten Februar d. J., Vormittags um 10 Uhr, vor dem Rathhause eine Reisebritschke öffentlich auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden soll; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. Dorpat, am 30. Januar 1834.
Ad mandatum: R. Linde, Secr. 1

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Concert-Anzeige.

Am nächsten Sonntage den 11. Februar wird Madame Dulcken, Pianistin J. K. Hoheit der Herzogin von Kent, ein Koncert geben. Einlaßkarten zu 2 Rub. 50 Kop. B. A. sind bei den Herren Wegener und Thun zu haben.

Die Direction der academischen Musse macht hierdurch bekannt, daß die für dieses Halbjahr bestimmten Abendunterhaltungen mit dem 17ten Februar ihren Anfang nehmen werden. Vom 12ten d. M. ab täglich von 12 bis 1 Uhr werden die Beiträge auf der Musse entgegen genommen. 2

Am 16ten Februar d. J. werde ich den Anfang mit dem Empfang der Landesbeiträge und was dem anhängig ist, machen, und damit an jedem Dienstag und Freitag bis zum 2ten März fortfahren, wobei ich bemerke, daß zugleich die Gagenzulage für den dörptschen Landrichter mit einem Rubel pr. Haken und die Translatkosten für das dörptsche Ordnungsgericht wie früher empfangen werden, indem diese Zahlungen in dem diesjährigen Regierungs-Patente aus Irrthum nicht aufgenommen sind, wie in einem Schreiben des Hochwohlgebornen Landrathskollegii vom 5. Febr. d. J., sub Nr. 21, an mich, enthalten ist. Dorpat, den 8. Februar 1834. 3
Landrichter Samson v. Himmelstiern.

Da nach der von dem dörptschen Rathe unterm 19. Jan. d. J. erlassenen Publikation, auch von den nicht steuerpflichtigen Ständen, Revisionslisten einzuliefern sind, so zeige ich, in Folge dazu erhaltener Aufforderung, hierdurch an, daß ich erbötig bin, die gedachten Revisionslisten für diejenigen des Exemtenstandes, welche diese Revisionslisten nicht selbst anfertigen mögen, gegen ein mäßiges Honorar anzufertigen und sie bei der zum Empfang und Beprüfung dieser Revisionslisten vom Rathe angeordneten Commission einzureichen. 3
Dorpat, den 9. Februar 1834.
Gouvernements-Secretair Friedrich Gerich,
wohnhaft im Hause des Tischlermeisters, Herrn Hartmann.

Die Direktion der akademischen Musse macht bekannt, dass sie am Dienstage den 13 Februar einen Ball veranstalten wird. Das zur Theilnahme an diesem Ball befähigte Publikum wird dazu freundlichst eingeladen. Die Billette sind von 4 Uhr Nachmittags an im Locale der akademischen Musse zu lösen.

Academische Musse.

Die Verwaltung der academischen Musse hat in Erfahrung gebracht, wie bisweilen in den Concerten und Abendunterhaltungen von einzelnen Personen mehrere Plätze für Abwesende belegt worden. Die Begünstigung dieser ist aber zugleich eine Ungerechtigkeit gegen die Anwesenden und kann vielfache Unannehmlichkeiten herbeiführen. Die Verwaltung bittet daher, künftig ein solches Belegen mehrerer Sitze zu unterlassen.

Der Comité livländischer Branntweinslieferanten fordert hierdurch alle Diejenigen auf, welche geneigt wären, eine Branntweinslieferung im Winter 18$\frac{34}{35}$ nach Narwa zu 2 Rbl. 25 Cop. pr. Eimer zu übernehmen, sich nebst Aufgabe des Quantums bei demselben zu melden. 2
Im Namen des Comité livländischer Branntweinslieferanten:
R. Graf Stackelberg.

In der von uns angekündigten Verloosung verschiedener Gold- und Silber-Arbeiten wird die Ziehung am neunzehnten Febr. c., Nachmittags von zwei Uhr ab, im Saale der hiesigen Bürgermusse, unter polizeilicher Aufsicht, Statt finden, welches wir den resp. Theilnehmern hierdurch anzuzeigen die Ehre haben.
R. H. Eckert. C. F. Luetten. 2

Da hier in der Stadt schon seit einiger Zeit die natürlichen Blattern herrschen, und ich jetzt mit Schutzblattern-Lymphe versehen bin; so zeige ich solches allen Denjenigen an, die davon Gebrauch machen wollen. 3
Dr. J. Panck, Stadt-Physikus.

Zu verkaufen.

Zwei neue Instrumente aus Moscau, ein Flügel und ein Pianoforte, sind zu verkaufen bei L. Herdtmann im von Liphartschen Hause am Markt, und können täglich von 10 bis 12 Uhr besehen werden. 1

Zu vermiethen.

In meinem Hause ist eine große Wohnung, mit einem Garten, und zwei kleine Wohnungen zu vermiethen. — Auch befindet sich bei mir ein Bevollmächtigter von Waronin, welcher Roggen, nach Pleskau und Dorpat zu liefern, kauft.
B. v. Haße.

Im Instrumentenmacher Meyerschen Hause in der Carlowaschen Straße ist eine geräumige Familienwohnung und ein Erker zu vermiethen bei Fr. Reich. 1

In meinem Hause, Stadt London genannt, sind 6 Zimmer, mit Heizung, an einzelne Personen zu vermiethen. Miethliebhaber haben sich zu melden bei Georg Wilh. Rapheph. 2

Person, die gesucht wird.

Es wird eine deutsche Person, welche die Wirthschaft und die Aufsicht über Kinder zu übernehmen willens ist, gesucht. Das Nähere bei dem Kupferschmiedemeister C. Juckse, wohnhaft bei dem Herrn Knuter. 3

Verloren.

Am Sonnabend, den 3. Febr., ist Abends im Universitätsgebäude ein Damenmantel von grünem Drap des Dames, mit grünem Callinco gefüttert, welcher einen kleinen zackigen Sammetkragen hat und wattirt ist, nebst einem großen wollenen Umhängetuche verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, beides gegen Empfangnahme eines angemessenen Geschenks beim Pedell Kellner, im Universitätshause wohnend, abzugeben. 2

Am 4ten Februar ist ein Armband mit einem grünen Steine verloren gegangen. Der Finder desselben wird gebeten, sich in der Zeitungs-Expedition zu melden. 3

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 2. Februar 1834.

	St. Pthg.	Riga.	pr. 1 Rbl. B.-A.
Auf Amsterdam		53¼ Cents holl. Crt.	
— Hamburg	9⅝,	9⅝ Schill. Bco.	
— London 3 Mt. . .	10⅛ ,	10$\frac{23}{24}$ Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:			
5 % Metalliques 1 Serie 3 & 4 dito	93—93$\frac{10}{40}$		
6 % Bco. Inscriptionen	126%		
Polnische Loose . . .	208		
Pfandbriefe Livl. . . .		103¼ — 104%	
dito Ehstl. . .			
1 Rubel Silber	359½ C.	361* C.	

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

N°. 13. 14. Februar.



Einheimisches: St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Deutschland. — Holland. — Ostindien. — Peru. — Algier. — Literärische Anzeige.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 5. Februar. Zufolge Allerhöchster Rescripte vom 18. und 20. Januar sind Allergnädigst zu Rittern ernannt: vom St. Annen-Orden erster Classe: der Stadtgouverneur von Taganrog, wirkliche Staatsrath Baron Frank und vom K. K. St. Stanislaus-Orden erster Classe, der Civilgouverneur v. Minsk, wirkl. Staatsrath v. Drebusch.

Vom 6. Februar. Auf die Vorstellung Ihrer Kaiserlichen Hoheit, der Großfürstin Helena Pawlowna, ist der Direktor des Hebammen-Instituts, Staatsrath Dr. Ockel, für ausgezeichneten Diensteifer zum Ritter des St. Annen-Ordens 2ter Classe ernannt worden.

Vom 8. Februar. Durch Allerhöchsten Tages Befehl vom 4ten Februar sind verordnet: der Ober-Quartiermeister des Garde-Reserve-Cavalleriekorps, Obrist Weimarn, zum Ober-Quartiermeister der ganzen Infanterie des abgesonderten Gardekorps, an die Stelle des Obrist Brümmer, und dieser ebenfalls zum Ober-Quartiermeister im abgesonderten Gardekorps; der Divisions Quartiermeister der 1sten leichten Garde-Kavallerie-Division, Kapitain v. Wentzel, zum stellvertretenden Ober-Quartiermeister des Garde-Reserve Cavalleriekorps; der Obristlieutenant Freitag zum Oberadjutanten im Generalstaabe der aktiven Armee.

Für ausgezeichneten Diensteifer sind Allergnädigst zu Rittern ernannt worden: vom St. Wladimir-Orden 3ter Classe: der Chef der Controllsection im Artillerie-Departement Staatsrath Arnoldi; vom St. Wladimir-Orden 4ter Classe: der Gouvernements-Postmeisters Gehülfe, Hofrath Grünberg in Mitau.

Zufolge Ukases des dirigirenden Senats vom 24. Januar, haben Se. Majestät der Kaiser am 3. Jan. den Etat des Gymnasiums und der Kreis-Schulen in den Gouvernements Wilna, Grodno, Minsk und dem Bjelostokschen Gebiete, zu bestätigen geruht. Demselben zufolge sollen: 1) die in den genannten Gouvernements bestehenden Gymnasien und Kreis-Schulen reorganisirt und 2) neue Anstalten dieser Art begründet werden, und zwar: ein Gymnasium in der Stadt Grodno; Kreis-Schulen: im Wilnaschen Gouvernement, für den Adel: in den Städten Poneweſh, Wilkomir, Swenziany; für den Bürgerstand: in der Stadt Wilna und im Flecken Keidany; — im Grodnoschen Gouvernement, für den Adel: in der Stadt Novogrudsk und im Flecken Swisslotsch, sobald das jetzt daselbst bestehende Gymnasium, diesem Etat gemäß, nach der Stadt Slonim wird versetzt worden sein; — für den Bürgerstand: in den Städten Grodno, Slonim, Lida und Prushany; — im Bjelostokschen Gebiete; in der Stadt Drogitschin, für den Adel. Senats Zeitung Nr. 5, Seite 182.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 6. Februar. Vorgestern Abend hatten der Präsident und die Secretaire der Pairs-Kammer die Ehre, Sr. Majestät den von dieser Kammer angenommenen Gesetz Entwurf in Betreff des Staats-Raths zu überreichen. Gestern nahmen Se. Maj. von dem Präsidenten und den Secretairen der Deputirten-Kammer den Gesetz-Entwurf in Bezug auf die Gendarmerie für die westlichen Departements entgegen und arbeiteten dann mit dem Präsidenten des Conseils und den übrigen Ministern.

Zu dem auf den 6. Februar angesagten Ball des Präsidenten der Deputirten-Kammer, Herrn Dupin, sind über 2000 Personen eingeladen worden.

An der gestrigen Börse war es sehr belebt, und die Fonds gingen, da viel Nachfrage war, ein wenig in die Höhe.

In den 3 Französischen Kolonien Martinique, Guadeloupe und Französisch Guiana, haben seit dem Ende des Jahres 1830 überhaupt 16,792 Freilassungen von Sklaven stattgefunden.

London. Einer unserer Pariser Korrespondenten meldet uns nachstehende Anekdote, die von Seiten Ludwig Philipps von einer großen Toleranz gegen seine politischen Feinde und zugleich von einer außerordentlichen Empfindlichkeit von Seiten anderer Personen zeugen würde. Als unlängst an verschiedenen Orten in Paris Karrikaturen ausgehängt waren, welche Bernadotte, König von Schweden, auf eine lächerliche Weise darstellten, versichert man, es habe dieser an Ludwig Philipp geschrieben, um sich über die gegen ihn gerichteten indirekten Angriffe bitter zu beschweren. Ludwig Philipp soll ihm hierauf folgenden lakonischen Brief geschrieben haben: „Mein Vetter, Ich übersende Ihnen hiermit zwei Kisten Karrikaturen. Man behauptet, es sei meine Person, die auf denselben vorgestellt ist; ich weiß nicht ob dem also ist, und bekümmere mich auch wenig darum. Auf jeden Fall ist es nöthig, daß die muntern Leute sich lustig machen. Ich bitte Sie besonders, die Karrikatur Nr. 3 mit Aufmerksamkeit zu betrachten, sie scheint mir besonders drollig; der Künstler muß ein Mann von Geist sein. Leben Sie wohl."

Großbritanien und Irland.

London, 7. Febr. Vorgestern nahmen Se. Maj. die Adresse des Oberhauses und gestern die des Unterhauses entgegen und ertheilten auf beide eine sehr huldvolle Antwort.

Die Thron-Rede und die Eröffnung des Parlaments hat auf den Stand der Fonds fast gar keinen Einfluß ausgeübt; er blieb ziemlich derselbe. An der heutigen Börse gingen die spanischen und portugiesischen Obligationen wieder etwas in die Höhe, weil man hörte, daß die Holländer viele Auskäufe darin machten.

Parlaments-Verhandlungen: In der Sitzung des Unterhauses vom 5. Februar erhob sich, bei Gelegenheit der Debatten über die Adresse, zwischen einem Irländischen Mitglied Herrn Sheil und dem Minister Lord Althorp ein heftiger Streit, der beinahe zu einem Zweikampf geführt hätte. Die Veranlassung war folgende: Herr O'Connell richtete die Frage an die Minister; er habe in den Zeitungen gelesen, daß Herr Hill, das Parlaments-Mitglied für Hull, in einer vor

einer Versammlung gehaltenen Rede gewisse Irländische Mitglieder beschuldigt habe, sie hätten in Unterhause gegen die Zwangs-Bill gestimmt, wären aber dann zu den Ministern gegangen, und hätten diesen im Vertrauen gesagt, daß sie die Zwangs-Bill für eine durchaus nothwendige Maßregel hielten, aber nicht öffentlich dafür stimmen könnten, um sich nicht gegen ihre Konstituenten in Irland zu kompromittiren. Herr O'Connell fragte nun, wer diese Mitglieder sein sollten, denn die Irländischen Wähler hätten ein Recht dies zu erfahren; er glaube nicht, daß die Minister diese Geschichte verbreitet hätten, und er halte es überhaupt für unwahr, daß irgend ein Irländisches Mitglied sich dergleichen hätte zu Schulden kommen lassen; nun wäre es aber möglich, daß diese Verläumdung vielleicht von einem mit den Ministern in Verbindung stehenden Individuum verbreitet worden sei, ohne daß diese darum gewußt; er (der Redner) müsse daher den Kanzler der Schatzkammer und seine Kollegen fragen, ob ein Mitglied des Kabinets zur Verbreitung dieser Geschichte Anlaß gegeben, und dann, ob jemals ein Irländisches Parlaments-Mitglied zu einem der Minister gekommen sei und sich auf obige Weise geäußert habe. — Lord Althorp entgegnete, wie er auf die Anfrage des geehrten und gelehrten Mitgliedes, ob er oder ein anderer Minister solche Mittheilungen gepflogen, wie sie in dem vorgelesenen Extrakt bezeichnet (welcher von einem Irländischen Mitgliede herrühre, das heftig gegen die Zwangs-Bill gesprochen und gegen dieselbe votirt habe), verneinend antworten müsse. Was also die geheime Art und Weise anbetreffe, durch welche die Minister Voten erlangt haben sollten, so sei er eben so sehr als jeder andere Kabinets-Minister davon entfernt gewesen. Er wiederhole demnach, daß kein einziges der Irländischen Mitglieder ihm solche Angaben gemacht, doch habe er Grund zu glauben, daß mehr als ein Irländisches Mitglied, das heftig gegen die Zwangs-Bill gesprochen und dagegen votirt habe, in Privat-Unterhaltungen eine ganz verschiedene Sprache geführt. Hierauf erhob sich ein heftiger Streit und O'Connell und mehrere andere Irländische Mitglieder, unter denen Herr Sheil, fragten den edeln Lord ob er sie meine. Auf die Frage des Letzteren erwiederte Lord Althorp: „Ja, der geehrte und gelehrte Herr ist einer von diesen." (Lauter Ausruf: hört! hört! und Beifall.) Herr Sheil erwiederte: So erkläre ich denn meinerseits, im Angesicht des Landes, und, ich kann hinzufügen, in der Gegenwart meines Gottes, daß derjenige, welcher dem edlen Lord dieses mitgetheilt, mich verleumdet, und sich einer schändlichen Lüge schuldig gemacht hat. Da jedoch der edle Lord die Versicherung gegeben, daß er diese Angabe glaubt, und die Verantwortlichkeit seines Glaubens auf sich selbst nimmt, so will ich deshalb kein Wort mehr sagen. Als nun der Streit immer heftiger wurde und Herr Sheil fortfuhr sich für persönlich beleidigt zu erklären, nahm der Sprecher das Wort, und bemerkte: das Haus werde selbst fühlen, daß es, je länger es diese Debatte fortsetze, in um so größere Verwirrung gerathe, und die gegenseitigen Mißverständnisse zunehmen. Er halte sich deshalb von dem Hause befugt, die geehrten Mitglieder aufzufordern, daß sie ihre Versicherung geben, diese Sache nicht außerhalb der Mauern des Hauses zu verfolgen, sondern sie bloß dem Urtheil des letzteren anheim zu geben. Der Sprecher forderte hierauf Herrn Sheil auf, dem Hause diese Versicherung auszusprechen, der jedoch hierauf keine Antwort ertheilte. Sir Fr. Burdett trug nun darauf an, Herrn Sheil in das gefängliche Gewahrsam des Hauses zu bringen. Nachdem der Sprecher bemerkt, daß das Recht des Hauses dazu nicht in Abrede zu stellen sei, rief er Lord Althorp zu derselben Erklärung auf, welcher sich auch sogleich erhob und erklärte, daß, da er durchaus keine Beleidigungen bei dem, was er über den Gegenstand gesagt, im Sinne gehabt, er dem Hause ganz ruhig die Versicherung geben könne, diese Angelegenheit nicht außerhalb desselben weiter feindlich zu verfolgen. Herr O'Connell gab nach dieser Erklärung ein Zeichen von sich, das die Aufmerksamkeit Lord Althorps auf sich zog, der sich wieder erhob und mit Heftigkeit des Ausdrucks fragte, was damit gemeint sein solle. Nachdem sich Herr O'Connell darauf über die wirkliche Beleidigung geäußert, die seinem Freunde, Herrn Sheil, seines Erachtens widerfahren sei, und bemerkt, daß es dem Lord Althorp wohl leicht werden könnte, sich für nicht beleidigt zu erklären da er selbst bloß Beleidigungen zugefügt, nahm Lord Althorp wieder das Wort: er habe zwar erklärt, daß er sich zu keinen weiteren Maßregeln außerhalb des Hauses verleiten lassen wolle, aber er könne jetzt nicht versprechen, daß er auf eine etwa an ihn ergehende Herausforderung Verzicht leisten werde. Der Sprecher trug demnächst darauf an, daß Richard Lalor Sheil und Lord Viscount Althorp bis auf weitere Bestimmung gefangen gesetzt würden, was einstimmig genehmigt ward. — Als darauf Lord Althorp das Haus verlassen, wurde er, nebst Herrn Sheil, der ihm einige Minuten darauf gefolgt war, in den gefänglichen Gewahrsam des Hauses gebracht. — Nachdem jedoch die beiderseitigen Freunde der Verhafteten, der Staats-Secretair Stanley für Lord Althorp, und Herr Hume für Herrn Sheil, nach einer unterdeß vorgenommenen Rücksprache mit denselben, die Versicherung gegeben hatten, daß sich diese zu keinen feindseligen Schritten gegen einander bewegen lassen würden, beschloß das Haus, Beide wieder aus der Haft zu entlassen.

Spanien.

Paris, 7. Febr. Vier Mitglieder einer Karlistischen Junta haben sich, gedrängt von den Truppen der Königin, genöthigt gesehen, am 31sten v. M. das Französische Gebiet unweit St.-Jean-Pied-de-Port zu betreten, und sind von hier unter Bedeckung nach dem Innern Frankreichs abgeführt worden. Es sind: der General-Major der Kavallerie, Manuel Martinez, der Kavallerie-Oberst Casimir Solderilla, der Infanterie-Oberst Martin Bengoecha, und der Kavallerie-Lieutenant Timotheus Solderilla.

Für den Augenblick wird es keine Anleihe geben. Herr Aranalde hat erklärt, das Königreich biete hinlängliche Hülfsquellen dar, um das Deficit zu decken, welches im Schatze durch die schlechte Finanzverwaltung entstanden. — Der Prätendent macht noch immer Versuche, in Spanien einzudringen. Sie sind aber, Dank sei es der Wirksamkeit des Gen. Morillo, immer verunglückt. Jetzt nimmt er seine Richtung nach Zamora; aber man kann ihm auch hier dasselbe Schicksal prophezeihen. Da der Termin der Amnestie, welche den Empörern der Baskischen Provinzen bewilligt worden, abgelaufen ist, so sind diese in Belagerungsstand erklärt worden. Den Unterhalt der Armee, welche dort die Ruhe wiederherstellen soll, müssen die Einwohner bestreiten. 7000 Mann sind gegen jene Provinzen im Anzuge. Man sagt, Gen. Quesada werde das Ober-Commando über die Operations-Armee erhalten. Martinez de la Rosa, Gareli, Zarco del Valle und Clemencin sind beauftragt, das Decret wegen der Berufung der Cortes zu redigiren.

Deutschland.

Hamburg, 10. Febr. Die Elbe ist voller Treibeis, so daß die hier segelfertig liegenden Schiffe es nicht wagen dürfen, abzusegeln; eben so wenig können Schiffe aus der See hier ankommen, doch ist bis jetzt die Fahrt von und nach Harburg noch nicht unterbrochen.

Holland.

Amsterdam, 8. Febr. Durchgängig angenehm mit den Staats-Papieren. In den Holländischen hat indessen kein bedeutender Umsatz statt gefunden. Die Russischen und die Oesterreichischen erhalten sich steigend. Die Spanischen spielen jetzt an der Amsterdamer Börse die Haupt-Rolle, und viele haben wieder bedeutende Summen an den Cortes Obligationen gewonnen, welche von 8⅛ auf 24⅛ gestiegen sind. — An Geld ist Ueberfluß und nur mit Mühe solches zu 2½ ℅jährlicher Rente unterzubringen. — Der Woll-Markt bleibt fortwährend hoch, und nach den von allen Seiten eingehenden Berichten werden die mittelfeinen Wollen vor der diesjährigen Schur noch viel höher erwartet. Die Engländer sollen in Sachsen und Mähren fast alle Wollen auf den Schaafen zu hohen Preisen bereits eingekauft haben, so daß aus diesen Gegenden für die niederländischen Fabriken in diesem Jahre nichts zu erwarten sei.

Ostindien.

Aus Kalkutta sind Nachrichten bis zum 17. September hier eingegangen, welche melden, daß am 26. August zu Katmenduh und in der Umgegend ein furchtbares Erdbeben stattgefunden hat, wodurch 10,000 Häuser in mehreren Städten des Thals zerstört wurden und 6 — 800 Menschen das Leben verloren. Besonders wurde die Residenz Nepaul sehr beschädigt. Das Erdbeben nahm seine Richtung von Nord-Ost nach Süd-West, und man fürchtete, daß es sich noch weiter erstreckt haben möchte. Die Dürre dauerte in mehreren Theilen von Indien noch immer fort; besonders in dem Lande Alwas war die Hitze unerträglich; es fiel eine Menge Vieh, und das ganze Land war mit Kadavern und Gerippen bedeckt. Nur an einigen Orten hatte es geregnet, und an solchen war wieder durch Ueberschwemmungen großer Schaden angerichtet worden.

Peru.

Aus dem Haag, 7. Febr. Ueber Curaçao ist hier die Nachricht eingegangen, daß sich General Gamarra, bisheriger Präsident der Peruanischen Republik, zum Kaiser von Peru habe ausrufen lassen und mit einem Heere von 15,000 Mann gegen die Republik Neu-Grenada im Anzuge war. Auch die Einwohner von Bolivien sind besorgt, daß ihre kleine Republik der Gewalt Gamarra's unterliegen werde. Das Heer dieses Generals kann nach Neu-Grenada nicht kommen, ohne die Republik Ecuador zu passiren; man glaubt daher auch, daß der Präsident der letzteren, General Flores, mit jenem Eroberer einverstanden sei.

Die Kolonisirung Algiers.

Paris, 24. Jan. Aus einem Privatschreiben von Algier: „Unsere Lage hier ist immer dieselbe, und könnte nur durch zwei Umstände gebessert werden: entweder durch die Unterwerfung der Araber, oder durch die Ankunft einer großen Anzahl von Kolonisten mit einigem Kapital. An jene ist nicht zu denken, es ist zu viel Blut vergossen worden, und die Araber geben nie eine Blutrache auf; sie können uns freilich nicht widerstehen, aber sie hindern das Emporkommen der Kolonie, durch die Unterbrechung des Handels und die beständigen Gefahren, denen jeder einzelne Europäer ausgesetzt ist, der sich auf Schußweite von der Stadt oder den Blockhäusern entfernt. Die Ausfuhr der Regentschaft betrug im Jahre 1832 770,000 Fr. und wird im Jahre 1833 kaum eine Million erreicht haben, während die Einfuhr in jenem Jahre 7,000,000 Franken betrug und in diesem wohl 9 Millionen: die genaue Summe ist noch nicht bekannt. Das Einzige, was die Regentschaft gegenwärtig hervorbringt, besteht in Vieh und Oel; besonders das letztere könnte ein Artikel von der größten Wichtigkeit werden, indem die Olive überall in der größten Vollkommenheit gedeiht, und nichts vom Frost zu befürchten hat, wie in der Provence, wo sich daher die Oelkultur von Jahr zu Jahr vermindert. Es wäre für Algier leicht, Frankreich mit seinem ganzen Bedürfnisse von Oel zu versehen, und die 24 Millionen, welche jährlich dafür nach Italien gehen, an sich zu ziehen, sobald der Zustand des Landes eine ausgedehnte Kultur erlauben wird. Die Herren Badaud, Lacrouts und Raynaud haben Oelmühlen aus Frankreich eingeführt, und die ersten Versuche haben bewiesen, daß man das feinste Oel aus den einheimischen Oliven bereiten kann. Die Fruchtbarkeit des Landes ist keineswegs übertrieben worden, aber die ersten Kolonisten haben sich darin getäuscht, daß sie glaubten, daß das Land ohne Dünger und mit oberflächlichem Pflügen reiche Erndten gebe; es verlangt dieselbe Sorgfalt und Behandlung wie in Europa, aber das Klima erlaubt eine Menge von Kulturen, welche in Frankreich gar nicht oder nur unvollkommen gedeihen. Hr. Bouffey hat im Jahre 1830 eine Tabaksfabrik angelegt, welche Produkte giebt, die denen von Cuba wenig nachstehen; er führt ziemliche Quantitäten davon nach Spanien, Italien und Malta aus; unglücklicher Weise erlauben die französischen Gesetze ihre Einführung in Frankreich nicht, aber man hofft, daß künftig ein Theil der für die Regie nöthigen Blätter hier werde gekauft werden. Dr. Chevreau hat im Jahre 1831 angefangen in seinem Garten in Birmad-Reis Zuckerrohr zu pflanzen; nach 15 Monaten hatten die Rohre eine Höhe von 18 Fuß erreicht, und es sind seitdem mehrere Pflanzungen errichtet worden. Baumwolle wächst wild im Gebiete von Algier, sie ist aber zu kurz für die Bedürfnisse der europäischen Fabriken, und eignet sich, wie die von Bengalen, mehr zum Spinnen mit der Hand als für Maschinenspinnerei, man fängt jedoch an langwollige Baumwolle von Fernambuk zu pflanzen. Seit zwei Jahren ist der weiße und der philippinische Maulbeerbaum eingeführt worden, und vermehrt sich schnell; man hat Seide davon erhalten, die nach Marseille und Paris geschickt wurde, und vielen Beifall gefunden hat; die Produktion von Seide im Großen erfordert jedoch eine weit größere Bevölkerung als die gegenwärtige, und kann noch lange keine große Ausdehnung gewinnen. Da aber Frankreich jährlich für 60 Millionen Seide einführt, so liegt in diesem Handelszweig für Algier eine Aussicht von unberechenbarer Wichtigkeit. Man erwartet hier mit Neugierde das Resultat der Pflanzungen von Zimmtbäumen, welche der Pascha von Aegypten in der Nähe von Cairo angelegt hat; sollten sie gedeihen, so wird man die Kultur in den wärmsten Theilen des Gebiets von Algier einführen.

(Der Beschluß folgt.)

Literärische Anzeige.

Von dem mit dem Jahre 1834 neu begonnenen Journal des Ministerii der Volks-Aufklärung, dessen Preis für St. Petersburg 30 Rbl., für die übrigen Städte des Reichs 35 Rbl. der Jahrgang beträgt, ist gegenwärtig das 1ste Heft für den Januar Monat d. J. erschienen, und enthält unter folgenden Haupt-Rubriken Nachstehendes: I. Wirksamkeit der Regierung. 1) Allerhöchste Befehle. 2) Ministerielle Verfügungen. II. Literatur u. Wissenschaften. 1) Ueber Volksthümlichkeit in der Literatur (Von dem ord. Prof. der St. Petersburgischen Univ. Pletnew.) 2) Ueber allgemeine Geschichte (Von dem Prof. ord. der Moskauschen Univ. Pogodin.) III. Nachrichten über die Lehranstalten Rußlands. Kurze Uebersicht der Wirksamkeit und des Zustandes der Univ. zu St. Petersburg und ihres Lehrbezirks für d. J. 1832 — 1833 (Von dem ord. Prof. Butirsky.) IV. Nachrichten über auswärtige Lehranstalten. Ueber den Zustand der Volks-Aufklärung in Preußen (Von Otschkin.) V. Neuigkeiten und vermischte Nachrichten. 1) Reisen: Abriß einer Reise in die Krimm im J. 1833 (Von dem Prof. extr. der St. Petersburgischen Univ. S. Kutorga.) 2) Journalistik: Ueberschriftliche Darstellung der Russischen Zeitungen und Journale. — Ueber die periodischen Blätter in Frankreich. — Gedanken, auf welche Weise schädlichen Journalen entgegengewirkt werden könne. 3) Verschiedene Nachrichten.

Diesem Hefte sind beigefügt: zwei Pläne, zu der Reisebeschreibung des Herrn Kutorga gehörig und das erste Blatt der ältesten Russischen Zeitungen v. J. 1703, abgedruckt nach dem Original-Exemplar, welches in der Kaiserlichen öffentlichen Bibliothek aufbewahrt wird.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach, zufolge Beschlusses der General-Versammlung der livländischen Kredit-Systems-Interessenten vom 4ten Juli 1833, die Liquidation — in Ansehung der Antheile der beigetragen habenden Güter an dem Ueberschusse des in vorgedachtem Beschlusse genannten Fonds — zum April-Termin 1834 zu Stande gebracht werden soll, jedoch viele der Besitzer dieser Güter sich zu solcher Liquidation bisher nicht gemeldet haben, so werden von der Oberdirection der livländischen Kredit-Societät diejenigen Herren Systems-Interessenten, welche bis jetzt noch ihre Antheile einstehen haben und deren Erhebung durch erhaltene Sommersaat-Vorschüsse nicht beschränkt ist, desmittelst aufgefordert, bis zum funfzehnten nächstkommenden April nach erfolgter Legitimation die vorgeschriebene Liquidation mit dieser Oberdirection zu bewerkstelligen, wobei ihrer Wahl freigestellt bleibt, die in der Repartition pro October-Termin 1833 bereits angezeigten Quoten entweder baar zu empfangen, oder auch, nach Umsatz in Pfandbriefen, so weit es thunlich, zur Zins-Verzinsung einstehen oder von der Pfandbriefsschuld des Gutes abschreiben und außer Cours setzen zu lassen. Zu Riga, am 1. Februar 1834. 3

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium.
C. v. Transehe, Oberdirector.
Stövern, Sekr.

Von Sr. Excellenz, dem Herrn General-Gouverneuren, ist unterm 1sten d. M. dem Landrathskollegio eröffnet worden, daß denen Gütern, die es etwa gelegener finden sollten, ihren repartitionsmäßigen Roggen-Antheil nach Narwa statt nach Pernau abzuliefern, für denselben 50 Cop. pr. Cztwert mehr, also 17 Rub. B. A. von der hohen Krone gezahlt werden soll. Wer hierauf einzugehen gesonnen ist, hat solches unverzüglich diesem Landrathskollegio anzuzeigen. Riga, im Ritterhause, den 3. Febr. 1834. Ad mandatum: v. Hartwiß, R.-Sekr.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß der diesseits unterm 18. December für die Steuerpflichtigen auf den 15. Februar d. J. festgesetzte Termin zur Einreichung der Revisionslisten bis zum zehnten März d. J. verlängert worden ist. 3

Dorpat-Rathhaus, am 12. Febr. 1834.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wenn nach den ergangenen Patenten Einer Kaiserl. livl. Gouvernements-Regierung vom 22. Januar d. J. sub Nr. 585 und 586 zwischen dem 15ten Februar und 1sten März d. J. von sämmtlichen publiquen Gütern, publiquen und privaten Pastorathen, so wie von sämmtlichen privaten und Stadtgütern die Beiträge zu den Landes-Abgaben und zu den Allerhöchst festgesetzten Kirchspielsgerichts-Gehalten, so wie zu den im Juni-Landtage 1833 von den Kreis-Versammlungen für die resp. Land- und Ordnungs-Gerichte gemachten Bewilligungen, und zwar vom lettischen Distrikt zu Riga auf dem Ritterhause und vom ehstnischen Distrikt in Dorpat an den Herrn Landrichter und Ritter von Samson zu entrichten sind: so wird solches noch besonders sämmtlichen Gütern und Pastorathen, so wie deren Commissionairen, mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß sie diese Zahlungen nicht über den Termin hinaus verschieben mögen, indem nach Ablauf desselben sämmtliche Restanten sofort den resp. Ordnungsgerichten aufgegeben werden müssen. Riga-Ritterhaus, den 29sten Januar 1834. Ad mandatum: v. Hartwiß, R.-Sekr.

Demnach der Rath der Stadt Werro, auf Ansuchen der Gläubiger der Nachlaßmasse des verstorbenen hiesigen Bürgers Michael Sarnit, resolvirt hat: das zu gedachter Masse gehörige, in der Stadt Werro sub Nr. 61 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien und dem dazu gehörigen Schnurlande und Heuschlage, unter den in der Rathskanzlei zu inspicirenden Bedingungen, zum öffentlichen Ausbot zu stellen; als werden etwanige Kaufliebhaber demnach aufgefordert, sich an dem auf den 27. Febr. d. J. anberaumten Licitations-Termine, so wie an dem sodann erforderlichen Falls zu bestimmenden Peretorq-Termine, Vormittags um 11 Uhr, in des Werroschen Raths-Sessionszimmer einzufinden und ihren Bot und Uebergebot zu verlautbaren. Werro-Rathhaus, am 1. Febr. 1834.

Bürgermeister Franck. 1
Jancowsky, Sekr.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Maj., des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., üben Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, mittelst dieses Proklams, zu wissen: demnach mittelst Resolution vom heutigen Tage concursus creditorum generalis über das sämmtliche Vermögen des hiesigen Bürger und Kaufmanns dritter Gilde Carl Gustav Luhha eröffnet worden; so citiren und laden wir Alle und Jede, welche an den erwähnten Kaufmann Carl Gustav Luhha und dessen Vermögen rechtliche Ansprüche machen zu können vermeinen und bis Dato noch keine Schuldforderungen exhibirt haben, hiermit peremtorie dergestalt, daß sie binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, mithin spätestens am 15. März 1835, bei diesem Rathe ihre etwanigen Ansprüche, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter bei diesem Konkurs mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich präkludirt sein soll. Als wornach ein Jedor, den solches angehet, sich zu richten hat. V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 1. Febr. 1834.

Im Namen und von wegen E. E. Rathes dieser Stadt:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Da im Jurisdictions-Bezirke dieser Stadt, und namentlich im Stadt-Militair-Hospital, in der Carlowaschen Straße ꝛc., die natürlichen Blattern beobachtet worden; so wird solches von dieser Kaiserlichen Polizeiverwaltung zur Kenntniß der resp. Einwohner gebracht, damit sie gegen zu befürchtende Ansteckung alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln anwenden, und über jeden Erkrankten dieser Art sofort der Polizei die Anzeige machen. Dorpat, den 6. Februar 1834. 1

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.
Sekr. Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Direction der academischen Musse macht hierdurch bekannt, daß die für dieses Halbjahr bestimmten Abendunterhaltungen mit dem 17ten Februar ihren Anfang nehmen werden. Vom 12ten d. M. ab täglich von 12 bis 1 Uhr werden die Beiträge auf der Musse entgegen genommen. 1

Am 16ten Februar d. J. werde ich den Anfang mit dem Empfang der Landesbeiträge und was dem anhängig ist, machen, und damit an jedem Dienstag und Freitag bis zum 2ten März fortfahren, wobei ich bemerke, daß zugleich die Gagenzulage für den dörptschen Landrichter mit einem Rubel pr. Hasken und die Translatkosten für das dörptsche Ordnungsgericht wie früher empfangen werden, indem diese Zahlungen in dem diesjährigen Regierungs-Patente aus Irrthum nicht aufgenommen sind, wie in einem Schreiben des Hochwohlgebornen Landrathskollegii vom 5. Febr. d. J., sub Nr. 21, an mich, enthalten ist. Dorpat, den 8. Februar 1834. 1

Landrichter Samson v. Himmelstiern.

Da nach der von dem dörptschen Rathe unterm 19. Jan. d. J. erlassenen Publikation, auch von den nicht steuerpflichtigen Ständen, Revisionslisten einzuliefern sind, so zeige ich, in Folge dazu erhaltener Aufforderung, hierdurch an, daß ich erbötig bin, die gedachten Revisionslisten für diejenigen des Exemtenstandes, welche diese Revisionslisten nicht selbst anfertigen mögen, gegen ein mäßiges Honorar anzufertigen und sie bei der zum Empfang und Beprüfung dieser Revisionslisten vom Rathe angeordneten Commission einzureichen. 2

Dorpat, den 9. Februar 1834.

Gouvernements-Secretair Friedrich Gerich,
wohnhaft im Hause des Tischlermeisters, Herrn Hartmann.

Der Comité livländischer Branntweinslieferanten fordert hierdurch alle Diejenigen auf, welche geneigt wären, eine Branntweinslieferung im Winter $18\frac{34}{35}$ nach Narwa zu 2 Rbl. 25 Cop. pr. Eimer zu übernehmen, sich nebst Aufgabe des Quantums bei demselben zu melden. 1

Im Namen des Comité livländischer Branntweinslieferanten:
R. Graf Stackelberg.

Da hier in der Stadt schon seit einiger Zeit die natürlichen Blattern herrschen, und ich jetzt mit Schutzblattern Lymphe versehen bin; so zeige ich solches allen Denjenigen an, die davon Gebrauch machen wollen. 2

Dr. J. Panck, Stadt-Physikus.

Zu verkaufen.

Abreise halber werden verkauft: zwei kastanienbraune junge Pferde (Stute und Wallach) aus dem königlich-preußischen Gestüt Drekehn, von Herrn von Daue geritten und eingefahren. Der Kutscher wird sie des Morgens von 9 — 10 Uhr zeigen. — Auch sind zu haben: Winter- und Sommerequipagen, mehreres Hausgeräthe, so wie das Haus selbst, mit vielen wirthschaftlichen Nebengebäuden, großem Hof, 3 Gärten, einen Flächenraum einnehmend von 176 Q.-Ruthen, auf Universitätsgrund, in der Nähe des Marktes. Professor emeritus Deutsch. 3*

Kaufgesuch.

Gerste und Hafer, erstere 100 Pf., letzterer 75 Pf. schwer, nach Pernau zu liefern, werden bei Unterzeichnetem zu Kauf gesucht. Joh. Gerh. Lüetten. 3

Zu vermiethen.

In meinem Hause ist eine große Wohnung, mit einem Garten, und zwei kleine Wohnungen zu vermiethen. — Auch befindet sich bei mir ein Bevollmächtigter von Waronin, welcher Roggen, nach Pleskau und Dorpat zu liefern, kaufet.

B. v. Haße.

In meinem Hause, Stadt London genannt, sind 6 Zimmer, mit Heizung, an einzelne Personen zu vermiethen. Miethliebhaber haben sich zu melden bei Georg Wilh. Raphoph. 1

Person, die gesucht wird.

Es wird eine deutsche Person, welche die Wirthschaft und die Aufsicht über Kinder zu übernehmen willens ist, gesucht. Das Nähere bei dem Kupferschmiedemeister C. Juckse, wohnhaft bei dem Herrn Knuter. 2

Verloren.

Am Sonnabend, den 3. Febr., ist Abends im Universitätsgebäude ein Damenmantel von grünem Drap des Dames, mit grünem Callinco gefüttert, welcher einen kleinen zackigen Sammetkragen hat und wattirt ist, nebst einem großen wollenen Umhängetuche verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, beides gegen Empfangnahme eines angemessenen Geschenks beim Pedell Kellner, im Universitätshause wohnend, abzugeben. 1

Am 4ten Februar ist ein Armband mit einem grünen Steine verloren gegangen. Der Finder desselben wird gebeten, sich in der Zeitungs-Expedition zu melden. 2

Waaren-Course vom 5ten Februar 1834 in Rbl. Bco.-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last		250—240
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof	$7\frac{3}{5}$	
dito dito grobes	— —	$5\frac{3}{5}$	
Waizen	pr. Last		370—300
dito Mehl	pr. Loof	9—$10\frac{4}{5}$	
Gerste	pr. Last	$154\frac{4}{5}$	200—180
Hafer	— —		100 — 90
Kornbranntwein, $\frac{1}{2}$ Brand.	pr. Fass	35	32—31
dito $\frac{1}{2}$ ——	— —		

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 8. Februar 1834.

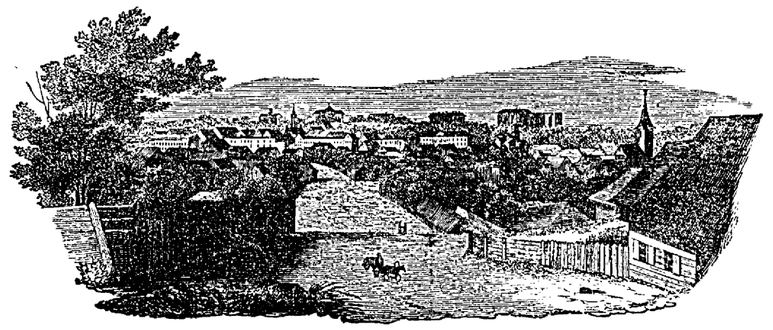
	St. Pfbg.	Riga.	
Auf Amsterdam	53	$53\frac{3}{4}$	Cents holl. Crt.
— Hamburg	$9\frac{0}{7}$	$9\frac{1}{4}$	Schill. Bco.
— London 3 Mt.	$10\frac{1}{3}$	$104\frac{1}{4}$	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			
5 % Metalliques 1 Serie	$93\frac{10}{20}$		
3 & 4 dito	$93\frac{0}{20}$		
6 % Bco. Inscriptionen	$126\frac{10}{20}$		
Polnische Loose		$207\frac{1}{2}$	
Pfandbriefe Livl.		$103\frac{3}{4}$ — $104\frac{0}{0}$	
dito Ehstl.		$101\frac{10}{20}$	
1 Rubel Silber	359 C.	$361\frac{1}{4}$ C.	

pr. 1 Rbl. B.-A.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



N°. 14. 17. Februar.

Einheimisches: St. Petersburg — Riga. — Libau. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — England. — Spanien. — Portugal. — Schweden und Norwegen. — Schweiz — Deutschland. — Italien. — Algier. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 9. Februar. Mittelst Allerhöchsten Rescripts vom 30. Januar, ist der Kommandant von Orenburg, Generalmajor Glasenap 2, Allergnädigst zum Ritter vom St. Annen-Orden erster Classe mit der Kaiserlichen Krone ernannt worden.

Angekommen: Am 8. Februar, aus Warschau, der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch-Eriwansky.

Seine Kaiserliche Majestät haben auf den Beschluß des Comité der Herren Minister am 23. Januar d. J. Allerhöchst zu befehlen geruht, daß in Zukunft bis zur Emanirung eines allgemeinen Universitäts-Ustavs hinsichtlich der Zulassung von verabschiedeten und noch dienenden Beamten zum Besuche der academischen Vorlesungen, auf allen Universitäten nach dem §. 50 des, am 25. December 1833 Allerhöchst bestätigten Entwurfs des Ustavs der St. Wladimir-Universität verfahren werden solle, wornach solche Beamte nur alsdann den öffentlichen Vorlesungen beiwohnen dürfen, wenn sie bei der resp. Universität zuvor eine Prüfung bestanden haben.

Die Schiffahrt zu Riga war im vorigen Jahre 252 Tage offen. Ueberhaupt abgesegelt sind von dort 994 Schiffe; 15 überwintern.

Von Libau ist am 26. Januar das erste Schiff ausgelaufen, und zwar nach England mit Oelkuchen. (Man sieht, daß die Oelbereitung jetzt schon einen nicht unansehnlichen Ausfuhrartikel giebt.)

Am 7. Januar wurde der erste Synod in Livland, nämlich jener der Rigaschen Stadt und Patrimonial Geistlichkeit eröffnet, und am 26. geschlossen. (Prov. Blatt.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 8. Febr. Das Gesetz über die öffentlichen Ausrufer ist gestern von der Deputirten-Kammer angenommen und demnach verboten worden, die Volksschriften wie bisher durch öffentlichen Ausruf feil zu bieten.

Man will wissen, daß die Ausrufer sich Morgen in großer Anzahl auf dem Börsenplatze vereinigen werden, um ihre Schriften noch einmal zu vertheilen, bevor das Gesetz in der Pairs-Kammer durchgegangen ist. Es ist schon davon die Rede, daß zur Erhaltung der Ordnung die Pariser Garnison aufgeboten worden.

Paris, 11. Febr. Unter den in der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer von dem Finanz-Minister vorgelegten Gesetz Entwürfen befand sich einer, der für den hiesigen Handelsstand von der größten Wichtigkeit ist. Es wird nämlich in demselben festgesetzt, daß der Reserve-Fonds der Bank sich künftig nur auf 10 Millionen Fr. belaufen, und daß alle, diese Summe übersteigenden, Gewinne sogleich und in der Folge immer unter die Actionaire vertheilt werden sollen. Ferner wird der Bank gestattet, auf alle Französische Staats-Papiere Geld vorzuschießen; die Bedingungen, unter denen dies geschehen soll, müssen aber zuvor dem Finanz-Minister zur Genehmigung vorgelegt werden. Herr Humann erklärte bei dieser Gelegenheit, daß die Regierung lebhaft wünsche, die Bank möge sich veranlaßt finden, ihren Zinsfuß herabzusetzen. Die jenem Institute gesicherte Unabhängigkeit gestattete aber in diesem Punkte kein Einschreiten der Regierung, welche sich nur darauf beschränken könne, ihre Wünsche in dieser Hinsicht öffentlich auszusprechen.

Straßburg, 11. Febr. In Gemäßheit eines Befehls, der in voriger Nacht von Seiten des Kriegs-Ministers, Marschalls Soult, hier eintraf, muß das 15te bei uns in Garnison liegende, leichte Infanterie-Regiment morgen aufbrechen und sich in Eilmärschen nach Lyon begeben, um dort die Stelle eines Regiments einzunehmen, welches schnell an die Italiänische Gränze vorrücken soll.

Der Ball bei dem Präsidenten der Deputirten-Kammer, war weniger zahlreich besucht, als man es erwartet hatte. Die Mitglieder der Opposition waren sämmtlich ausgeblieben.

England.

London, 7. Febr. Parlament. Die Debatte im Oberhause am 4. d. M. über die Dank-Adresse wurde diesmal einzig und allein zwischen dem Herzoge von Wellington und dem Grafen Grey geführt.

Die Angriffe des Herzogs wurden von dem Minister sehr ausführlich beantwortet, wovon wir in Beziehung auf die auswärtige Politik Nachstehendes herausheben: In Betreff Spaniens habe die englische Regierung noch vor dem Tode des Königs Vorschläge für die friedliche Thronfolge gemacht, welche einen wünschenswerthen Erfolg gehabt haben würden, leider aber nicht angenommen wurden, daher freilich in Spanien der Zustand eingetreten, welchen der edle Herzog mit Recht beklage, welcher jedoch auf keine Weise den Schritten der Regierung Sr. Maj. beigemessen werden dürfe, die vielmehr alles, was sie vermocht, gethan, um die gegenwärtige unglückliche Lage beider Länder zu verhüten. — In Betreff Portugals wiederholte der Graf, daß die engl. Kriegsschiffe im Duero und Tajo einzig zur Beschützung Brittischer Unterthanen dort stationirt wären und erinnerte daran, daß, weit entfernt, D. Pedro, wie der edle Herzog sich beklagt habe, Beistand zu leisten, Beschwerde darüber geführt worden sei, daß ihre Gegenwart die Sache D. Miguels begünstigt habe.

Auf die Angelegenheiten der Türkey kommend, sprach sich der edle Graf sehr schwach und schwankend aus, indem er einer Seits die Hoffnung ausdrückte, die Unabhängigkeit dieser Macht werde als zum Frieden von Europa nothwendig, erhalten werden, anderer Seits aber fand, daß die Pforte auf einen Stand der Herabwürdigung gebracht sei, der ihre Unabhängigkeit aufhebe, jene Unabhängigkeit, welche zu erhalten England, wie er hoffe, stets bestrebt sein werde. — In wie fern der edle Herzog von dem Zustande der Abhängigkeit gesprochen, worin sich die Pforte gegen Rußland befinde, wolle er nicht sagen, daß solcher nicht zu beklagen sei, nur könne man ihn nicht einer

Pflicht-Versäumniß der Regierung zuschreiben; er beklage ungemein, daß der Tractat von Adrianopel in Kraft getreten, obgleich die Regierung nicht mehr als geschehen zur Abwendung habe thun können.

Ueber viele wichtige Punkte könne er sich aus einleuchtenden Gründen jetzt noch nicht auslassen und nur versichern, daß alle Bestrebungen der Regierung nach wie vor auf Erhaltung der Unabhängigkeit der Türkey, so lange diese Macht existire, gerichtet sein würden.

London, 12. Febr. Die hiesigen Blätter sind übereinstimmend der Meinung, daß der persönliche Streit zwischen Lord Althorp und Hrn. Sheil die Arbeiten des Parlamentes auf unangenehme Weise störe und daß man der Sache ein kurzes Ende werde machen müssen, weil bei einer Untersuchung, wie die beabsichtigte, doch nichts herauskommen könne.

(Courier.) Sonntag (2. Febr.) war der Geburtstag des Fürsten Talleyrand, an dem er sein 80stes Jahr vollendete. Bei der Parlamentseröffnung erschien er in wieder verjüngter Gesundheit, und war ein Gegenstand der Neugier und des Interesse's, besonders der Damen, deren gegen 300 anwesend waren. Er trug den französischen Orden des heiligen Geistes. Se. k. Hoheit der Herzog von Sussex schüttelte dem berühmten Diplomaten herzlich die Hand.

Briefe aus Sydney in Neu-Süd-Wales vom 17. August melden, daß daselbst das erste Schiff mit freien weiblichen Ansiedlern, 215 an der Zahl, angekommen ist, und daß dieser Versuch guten Erfolg gehabt hat. In drei Tagen waren schon 180 derselben beschäftigt, und man zweifelte nicht, daß sie sämmtlich binnen Kurzem ein Unterkommen haben würden.

Spanien.

Wenige Banquierhäuser, heißt es im Börsen-Berichte der Times, dürften wohl zu dem Unternehmen fähig sein, die Finanzen Spaniens in besseren Stand bringen zu helfen, und es wird der bedeutendsten Europäischen Kapitalisten, oder wahrscheinlich einer Vereinigung derselben bedürfen, um das Unternehmen sicher durchzuführen. Dies sah der vorige Minister Herr Zea wohl ein und wird sehr wahrscheinlich diesen Theil seiner Erfahrung seinen Nachfolgern übertragen haben. Es wird hinzugesetzt, daß die durch Dekret des Ministers Aranalde kürzlich niedergesetzte Finanz-Untersuchungs-Kommission keineswegs Herrn Aguado und den Pariser Banquiers, welche die bisherigen ruinirenden Operationen für Spanien betrieben, zugethan sei. Daher die Erklärung des Herrn Aranalde, daß das Königreich hinlängliche Hülfsquellen darbiete, um das Deficit auch ohne Anleihe zu decken, welches jedenfalls sehr unwahrscheinlich ist.

Portugal.

London, 12. Febr. Durch das in Falmouth angekommene Schiff „Carron" haben wir wichtige Nachrichten aus Lissabon bis zum 2. Februar erhalten. Im Monat Januar haben die Pedroisten mehrere Vortheile erlangt, von denen bisher noch keine nähere Kunde hierher gekommen war. Folgendes ist eine Art von Tagebuch darüber: Jan. 3. Oberst de Soares marschirte von Fara mit ungefähr 700 M. gegen die bei Boa-Vista vortheilhaft aufgestellten und 1000 Mann starken Miguelisten, die er schlug und denen er an 180 Gefangene und 3 Artilleriestücke nebst Munition für 1500 Mann abnahm, während er selbst nur einen sehr unbedeutenden Verlust erlitt. Bei der Bagage des Miguelistischen Befehlshabers fand sich ein Schreiben Dom Miguels, worin derselbe den Rath ertheilte, den Muth der Soldaten dadurch aufrecht zu erhalten, daß man ihnen erzähle, die Engländer blokirten Lissabon u. s. w. — Jan. 6. Die Miguelisten von Portalegre, 2000 Mann stark, griffen 1500 Pedroisten bei Marvao an und wurden geschlagen. — Jan. 15. General Saldanha nahm bei seinem Vorrücken in nördlicher Richtung Leiria. — Jan. 18. Die Miguelisten wurden abermals bei Lagos geschlagen. — Jan. 22. Es ging ein Schreiben Dom Miguel's an seinen Bruder ein, das dieser jedoch nicht öffnen will, und das, wie man behauptet, die Anzeige von dem Tode der Infantin, ihrer Schwester, enthält. — Jan. 25. General Saldanha nahm Torres Novas durch einen glänzenden Coup und vernichtete die Kavallerie von Chaves, welches die beste im ganzen Miguelistischen Heere ist. — Jan. 30. Die Miguelisten unternahmen einen gleichzeitigen Angriff auf das Corps von Saldanha und auf das des Herzogs von Terceira, von denen das erstere bei Pernes und das andere bei der Brücke von Asseca stand. Beide Angriffe hatten jedoch keinen guten Erfolg. Saldanha, von 4000 Mann unter General Povoas (der zum Gefangenen gemacht worden sein soll) angegriffen, machte 800 Gefangene; eben so erlangte auch der Herzog einen Triumph über seine Gegner. Das Nähere ist jedoch noch nicht genau bekannt. Die Lage D. Miguel's in Folge aller dieser Unfälle wird für sehr schlimm angesehen, und man sagte sogar, daß er Santarem verlassen habe; doch bedarf dieses Gerücht noch der Bestätigung."

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 31. Jan. Das Ausgabe-Budget (Statswerk) ist nunmehr den Reichsständen vorgelegt worden. Im Eingange äußert die Regierung im Wesentlichen, daß sie, als allgemeinen Grund für die Bestimmung der Staats-Ausgaben, am vorigen Reichstage angenommen, daß der Münzwerth, durch die von den Ständen zu treffenden Maßregeln, vor weiterer Verringerung bewahrt werden solle; und jetzt begründet sie die Berechnung der Ausgaben auf die sichere Voraussicht, daß die am letzten Reichstage von König und Ständen gemeinschaftlich gefaßten Beschlüsse auf diesem Reichstage in Kraft gesetzt werden sollen. Obzwar die Regierung die Vermehrung der jährlichen Staats-Ausgaben sorgfältig zu vermeiden gesucht, sind gleichwohl verschiedene von der Beschaffenheit vorgekommen, daß die Regierung nicht umhin gekonnt, deren Aufführung im Status (d. h. der ordentlichen Ausgaben) zu beantragen, wobei sie deren Gesammt-Belauf so zu beschränken gesucht, daß die ganze Staats-Regulirung mit den schon zur Hand liegenden Einnahmen bestritten werden kann, ohne Erhöhung oder Aenderung in den jetzigen Grundlagen und Bestimmungen wegen ausstehender Schulden oder Abgaben, die beim Staatswerke oder beim Reichsschulden-Comtoir einfließen. — Die Aenderungen beim Belaufe einzelner Ausgaben-Titel bestehen zu einem großen Theile darin, das Posten von einem Titel auf den andern übertragen worden. Für den ersten Haupttitel: Hofhalt, werden jährlich 689,467 Rthlr. gefordert. Für den zweiten: Civil-Verwaltung, 2 324,729 Rthlr. (das vorigemal 2,056,417 Rthlr.) Für den dritten: Land-Vertheidigungswesen, 3,410,418 Rthlr. (früher 3,274,496 Rthlr.) Bei dem vierten: Flotte, ist nur eine Erhöhung von 3066 Rthlr. bei den Gehalten der Loptsen-Commandeure vorgeschlagen. Allein die Regierung legte auch ein Extra-Budget vor, für die Landes-Vertheidigung von 1,782,000 Rthlr., die See-Vertheidigung von 635 000 Rthlr. Der fünfte Haupttitel: Wissenschaften und schöne Künste, wurde zu 26,035, der sechste: Milde Stiftungen, zu 199,198, der siebente: Pensionen, zu 36,300 Rthlr. beibehalten. Für den achten: Allgemeine und Extra-Ausgaben wurden verlangt: 827,751 Rthlr. (vorhin 678 657); für den neunten: Landbau, Handel und Gewerbe, unverändert 130,348 Rthlr: jedoch kamen im Extra-Budget für erleichterte Communicationen und andere öffentliche Arbeiten 500,000 Rthlr. (ein für allemal) vor. Zehntens: Geistlichkeit und Unterricht, bleibt 544,307. Es war die Frage von mehreren zu erhöhenden Anschlägen entstanden, die aber Se. Maj. um Steuer-Erhöhung zu vermeiden, für jetzt nicht auf den Status bringen wollten. Der allgemeine Einziehungs-Status ist unverändert zu 252,981 Rthlr. aufgeführt. Die ganze ordentliche Staats-Regulirung beläuft sich auf jährliche 9,209,200 Rthlr., oder 391,614 Rthlr. mehr als die des vorigen Reichstages, von welchem Unterschiede jedoch nach einer eingeführten Berechnung der Einnahme, angenommen wurde, daß er ohne Steuer-Erhöhung werde gedeckt werden. Das Extra-Budget von 2,922,150 Rthlr. wäre auf die Art zu decken, daß Obligationen des Reichsschuld-Comtoirs von drei Millionen zur Verfügung des Königs gestellt würden. Diese, von Seiten des Darleihers unaufkündbaren Obligationen wurden auf 2 pCt. Zinsen und 2 pCt. jährlichen Abtrag zur Tilgung in halbjährlichen Zahlungen gestellt, von Anfang 1834 an jährlich mit 6000 Rthlr. ausgestellt, und die Regierung berechnet, daß auch Zinsen und Abtrag ohne Steuer-Erhöhung dürften bestritten werden können.

Schweiz.

Man liest in der Karsruher Zeitung folgendes Schreiben vom Ober-Rhein, 10. Febr.: „Die innere Zerrüttung und die Auflösung aller gesetzlichen Ordnung in der Schweiz, eine nothwendige Folge der gewaltsamen Verfassungs-Veränderungen, kommt immer mehr an den Tag. Während gerade in den radikalsten Kantonen am meisten über die zunehmende Sittenlosigkeit des Volks geklagt wird, wozu die freigebige Ertheilung von Wirthschafts-Patenten nicht wenig beigetragen, während Völlerei, Unzucht, Raub, Mord, Brandstiftung in furchtbarer Schnelligkeit zunehmen, und Widersetzlichkeit gegen die Staats-Gewalt überall die wachsende Zügellosigkeit beweisen, mußte endlich noch der eingeleitete Polen-Zug nach Savoyen hinzukommen, um die Schwäche der Regierungen auf der einen Seite, die gränzenlose Frechheit des Volkes auf der anderen Seite zu beweisen. Von Zürich reisen 22 Universitäts-Angehörige nach Bern und Lausanne mit der nicht verhehlten Absicht, den Aufstand zu unterstützen; Niemand hält sie auf. Aus dem Kanton Bern ziehen einige hundert Polen durch die Kantone Freiburg und Waadt an den Genfer See. Die sehr langsamen Befehle der Regierung werden nachlässiger ausgeführt, und eine ganze Stadt (Nyon) beherbergt, der Regierung zum Trotz, 250 dieser bewaffneten Abendteurer. Die aufgebotenen Truppen sollen ihr Einschiffen hindern; nur vier Mann erscheinen auf den Befehl des Obersten. Dieselben Scenen wiederholen sich in Genf, nur daß hier der Pöbel noch frecher und zügelloser ist. Wenige Miliz-Pflichtige gehorchen; ganze Compagnien laufen davon, andere müssen entlassen werden, um ähnlichen Unordnungen vorzubeugen. Endlich offener Widerstand gegen die bewaffnete Macht. Die Waffen der Polen werden dem Genfer Militair mit Gewalt entrissen und den Polen zurückgegeben. Nach Beendigung des Raubzuges werden die Flüchtlinge gegen den Befehl der Regierung im Triumph durch die Stadt geführt, ihre Einquartirungen erzwungen, ihr Abmarsch gewaltsam verzögert. Vergebens demüthigt sich die Regierung und läßt ihre Befehle durch die Vorsteher der Zünfte sanctioniren; nur durch die Erinnerung an die bedrohte Industrie können die gebildeten Genfer endlich dahin gebracht werden, daß sie den Aufruhr nicht offenbar unterstützen. Das ist der politische Zustand der Kantone Genf, Waadt, Bern, Zürich, Solothurn, Basel-Landschaft. Das Volk gehorcht, so lange man seinen Leidenschaften schmeichelt, die Achtung vor dem Gesetze ist dahin. Die Schweiz gleicht einem Schiffe mit trunkenen Matrosen bemannt, aber ohne Steuermann. Unstät treibt es auf dem wogenden Meere hierhin und dahin, Klippen, Sandbänke, Untiefen überall, aber in toller Dreistigkeit überläßt die Mannschaft das Schiff dem Spiel der Winde. Lange hat ein schwüler Südwest den Horizont mit Wolken umzogen; wann wird ein kühler und trockner Nordost die Nebel verscheuchen, und die mit elektrischen Dünsten angefüllte Luft reinigen?

Deutschland.

Ueber die Temperatur in den Rhein-Gegenden schreibt man aus Trier unterm 5ten d. M.: „Die regnerische und stürmische Witterung, mit welcher das verflossene Jahr zu Ende ging, blieb auch im Laufe des vorigen Monats verherrschend; selbst auf den Bergen der Eifel und des Hochwaldes ließ sich nur selten und nur auf kurze Zeit Schnee erblicken und die Temperatur erhielt sich, dem Charakter der Jahreszeit zuwider, fortwährend bei starken Schwankungen des Barometers so gelinde und mild, daß die jetzt lebende Generation eines ähnlichen Wetters um diese Zeit sich nicht erinnert, und daß bei einer mehrfach auf 8 — 9 Grade gesteigerten Wärme in der Vegetation sich häufig Erscheinungen zeigten, welche in den Annalen dieser Gegend zu den größten Seltenheiten gehören. Während sonst die Natur in diesen Monaten im Winterschlafe sich erhohlt, erschienen jetzt allerwärts die Vorboten des Frühlings, wie sie gewöhnlich erst der März zu bringen pflegt; die früheren Obstbäume, Aprikosen und Kirschen, stehen auf dem Punkte, ihre Knospen aufzuschließen oder prangen theilweise schon in Blüthen, Frühlingsblumen schmücken die Gärten und Wiesen, blühender Winterkohl die Felder und Ginsterblüthe die Waldungen, in denen sich ebenfalls thätiges Leben regt, so daß sich hier und da kräftige Buchen schon durch junges Laub auszeichnen. Selbst die Vögel nisten und brüten, und im Moselthal stehen einzelne Weinreben schon in vollem Treiben und zeigen sogar hin und wieder lange frische Ausschüsse mit grünen Blättern von ansehnlicher Größe. Auch das Eifel-Gebirge ist hierin nicht zurück geblieben, und schon am 15. Jan. d. J. ward auf einem Berg-Abhange im Kreise Daun, 12 — 1300 Fuß über der Nordsee, Gras gemäht. Wiesen und Saatfelder prangen überall im üppigsten Grün und die Wintersaaten fangen an zu schießen und sogar Halme und Aehren zu treiben; dabei sah man das Vieh, wie im Oktober, in den Fluren weiden, und dadurch, daß es sich großentheils im Freien oder mit grünem Futter nährte, die früher gehegte Furcht vor Futtermangel beseitigt. Die gelinde Witterung wirkte wie gewöhnlich auf die Gesundheit der Menschen wohlthätig, und nirgends zeigten sich gefährliche Krankheiten.

München, 9. Febr. Das Königl. Bayerische Regierungs-Blatt enthält nun das vom 6 Februar datirte Königliche Dekret, wodurch die Stände auf den 1. März einberufen werden, mit dem Bemerken, daß der Tag der Eröffnung der Stände-Versammlung durch besondere Entschließung werde bekannt gemacht werden. Ein zweites Dekret ernennt den Feldmarschall und erblichen Reichsrath Fürsten von Wrede für die Dauer der einberufenen sechsten Stände-Versammlung zum ersten Präsidenten der Kammer der Reichs-Räthe.

Am 12. Febr. starb zu Berlin, an einer Lungen-Entzündung, der Dr. der Theologie und ordentliche Professor an der dortigen Universität, Secretair der philosophischen Klasse der K. Akademie der Wissenschaften und Pastor an der Dreifaltigkeits-Kirche, T. E. D. Schleiermacher im 66sten Lebens Jahre, gleich ausgezeichnet als Theolog, Philosoph und Philolog.

Italien.

Die Expedition der unter General Romarino vereinigten 300 Mann Polen, Piemonteser und Italiener, gegen Savoyen, hat bereits ihr Ende erreicht, da die Insurgenten daselbst gar keinen Anhang gefunden haben. Romarino selbst rieth zur Auflösung und machte sich zuerst aus dem Staube.

Die Kolonisirung Algiers.

(Der Beschluß.)

Das Gebiet der Regentschaft begreift 15,000 Quadratmeilen, etwas mehr als die Hälfte von Frankreich; von einer europäischen Bevölkerung bewohnt, könnte es Frankreich jährlich für einige hundert Millionen roher Produkte, und Materialien für Fabriken in Seide, Baumwolle, Kaffee, Zucker, Getreide und Tabak liefern, und für eine gleiche Summe französischer Manufakturen verbrauchen. Aber bis jetzt ist dies eine eitle Chimaire. Wir haben fünf Städte auf der Küste besetzt, und nur die unmittelbarste Umgegend von Algier ist bis jetzt der Kultur offen. Wir haben 8000 europäische Einwanderer, meistens Leute ohne Kapital und ohne den Willen und die Fähigkeit zur Arbeit, Spekulanten und Mäkler ohne Geld. Sie fallen der Regierung zur Last, und diese hat, um sich eines Theils derselben zu entledigen, zwei Dörfer, Kouba und Deli Ibrahim gebildet und mit ihnen bevölkert; sie haben eine Art Munizipalverfassung, und es scheint, daß dieses System noch weiter ausgedehnt werden solle. Aber man billigt hier diese Maßregel nicht, man wünscht, daß die Regierung auf ihre Kosten die Werke von öffentlichem Nutzen, Straßen, Kanäle u. s. w. errichte, aber die Kolonisation den Einzelnen oder Gesellschaften überlasse, indem die Konkurrenz der Gouvernementskolonien den übrigen schädlich ist. Man sollte irgend ein System im Großen annehmen, und mit Thätigkeit betreiben, wie die Amerikaner in ihren westlichen Provinzen, und die Engländer in Canada und Neu-Holland gethan haben; man sollte Prämien für Ackerbauprodukte, für Austrocknungskanäle, für Bauten u. s. w. aussetzen, die Staatsdomainen verkaufen, die Justiz verbessern. Seit einiger Zeit hat die Regierung Einiges in diesem Sinne gethan, die Zölle sind im Allgemeinen auf 9 Prozent des Werths herabgesetzt und die Truppen sind zum Baue von Straßen verwendet worden. Diese erste große Maßregel, welche unumgänglich nothwendig ist, ist die Austrocknung der Ebene von Metidja, welche Algier in einer Breite von vier bis fünf Stunden, und einer Länge von zwanzig Stunden umgiebt. Die Ursache der Ueberschwemmungen liegt in der Vernachlässigung des Laufes der Gebirgsbäche vom Atlas, und der Flüsse Arath und Mazafran, welche die natürlichen Abzugskanäle dieser Gewässer auf beiden Seiten von Algier bilden. Es ist im Plane, einen Kanal am Fuße des Atlas zu graben, der einen Halbkreis bildete, und die Ebene vom Gebirge trennte, und zu gleicher Zeit als Abzugs-, als Bewässerungs- und als Schiffahrtskanal diente; er würde sich östlich in den Arath, gegen Westen in den Mazafran ergießen, deren Lauf leicht durch Dämme verbessert und regulirt werden könnte. Die Kosten dieser Arbeiten sind auf 2 — 3 Millionen angeschlagen; sie können jedoch nicht unternommen werden, ehe Blida und Coleah besetzt, und einige verschanzte Lager am Eingang der Thäler des Atlas aufgeworfen sind. Die Ebene eignet sich zur Kultur im Großen fast aller tropischen Produkte, und könnte von großen Gesellschaften bebaut werden, während der Strich an der Küste, der keiner Austrocknungsarbeiten bedarf, der kleineren Kultur überlassen werden könnte. Es ist unmöglich eine Entscheidung darüber länger aufzuschieben. Die Kolonie kostet jährlich 30 Millionen, während die Einkünfte im letzten Jahre nicht 1½ Millionen erreicht haben. Die Besatzungen betragen 20,000 Mann. Die wichtigste Stadt nach Algier ist Oran, aber sie besteht fast nur in einem Haufen von Ruinen, der von der Garnison bewohnt ist. Der größte Theil der Mauren ist ausgewandert; Anfangs blieben etwa 2000 Juden in der Stadt, welche von der Garnison zu leben suchten, aber im Laufe des verflossenen Jahres wanderte die Hälfte derselben nach Aegypten und Palästina aus; die Umgegend der Stadt ist eine Wildniß von Aloes und Cactus."

Miscellen.

Bei der Umgestaltung, welche der allgemeine Verkehr durch den Dampf und seine Anwendung zum Reisen erfahren hat, erscheint jede Verbesserung in der Construction der Dampfwagen und Dampfboote unendlich wichtig. Letzteren hatte man bis jetzt immer, und zwar mit vollem Rechte, ihre Schaufelräder zum Vorwurf gemacht, da dieselben durch ihre unbehülfliche Construction der Schnelligkeit und leichten Handhabung des Schiffes hinderlich sind, und namentlich „die Widerwogen" erzeugen, welche den Lauf unbeschreiblich aufhalten. Wer selbst Reisen auf Dampfschiffen gemacht und die schwerfällige Bewegung der Schaufelräder und jene nachtheilige Wirkung beobachtet hat, wird hierin einstimmen. Um so bedeutender zeigt sich daher eine Erfindung von Grant, Aufseher des königlichen Marinemagazins zu Gasport bei Portsmouth, bei welcher jene Schaufel-Räder durch einen ebenso sinnreichen als einfachen Mechanismus verdrängt werden, der keinem von den Nachtheilen der frühern Einrichtung unterworfen ist. Bei diesem neuen Mechanismus wird die ganze Kraft der Dampfmaschine auf Fortbewegung des Fahrzeuges verwendet und dessen Lauf daher noch außerordentlich beschleunigt. Letzterer Umstand verdient ganz besonders hervor gehoben zu werden, da es eben diese Schnelligkeit der Versetzung von Ort zu Ort ist, wovon für die civilisirte Welt so außerordentlich viel zu erwarten steht.

Die in Frankreich im vorigen Jahre entdeckte, ihrer Theorie nach, jedoch noch nicht hinlänglich aufgeklärte Kunst, lebendige Quellen, wie tief sie auch unter der Erdoberfläche verborgen sein mögen, jederzeit mit vollkommener Gewißheit anzugeben, macht, wie

man wohl denken kann, in ganz Frankreich außerordentliches Aufsehen. Der Entdecker ist ein ehemaliger Pfarrer, Paramelle, aus Perigueux. Man darf Paramelles Methode nicht etwa in das Gebiet der so trügerischen magnetischen Hellseherei verweisen; sie ist vielmehr ganz praktisch und hat sich so erwiesen, indem der merkwürdige Mann im Departement du Lot, dem es bisher an Quellwasser fast ganz gebrach, zahllose Wasseradern nachgewiesen und ihre Gewässer zu Tage gebracht hat. Unzweifelhaft wird dies durch die Thatsache, daß ihm das Generalkonseil dieses Departements zur Belohnung eine Pension von 2000 Franks aus den Kommunalfonds der von ihm mit Quellwasser versehenen Ortschaften angewiesen hat. Paramelle hält übrigens sein eigentliches Verfahren noch geheim, hat aber, was die Sache noch merkwürdiger macht, erklärt, daß, wenn er es einst veröffentlichen werde, Jedermann über die Einfachheit und Untrüglichkeit desselben erstaunen und sich verwundern werde, dasselbe nicht selbst aufgefunden zu haben.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß in Gemäßheit des Rescripts Eines Hochverordneten Kaiserl. Livl. Kammeralhofs vom 4. Januar d. J. sub Nr. 25 die Kopfsteuer für das nächste 1834ste Jahr dergestalt vertheilt worden, daß jede Seele des zünftigen Bürgerokslads, 23 Rbl 80 Cop. B. A., jede Seele des simplen Bürgeroklads, 22 Rbl. 14 Cop. B. A., jede Seele des freien Arbeiteroklads 19 Rbl. 72 Copeken B. A. und endlich jede Seele des Oklads der Haus- und Dienstleute 9 Rbl. 94 Cop. B. A. zu entrichten hat. Indem Vorstehendes sämmtlichen hierselbst zur Kopfsteuer Angeschriebenen mit der nachdrücklichsten Weisung bekannt gemacht wird, bis zum 15. März d. J. bei der hiesigen Steuer-Verwaltung, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, ihre Abgaben einzuzahlen und die vorschriftmäßigen neuen Abgabenscheine gegen Zurücklieferung der alten auszunehmen, wird zugleich mit Hinweisung auf das von Einer Hochverordneten Kaiserl. Livl. Gouvernements-Regierung unterm 12. Febr. 1824 sub Nr. 830 emanirte Patent einem jeden Hauseigenthümer es ausdrücklich zur unabweichlichen Pflicht gemacht, bei der unfehlbar und ohne alle Rücksicht beizutreibenden Strafe der doppelten Abgabenzahlung und Erlegung der verordneten Strafe von 75 Rbl. B. A. genau darauf zu sehen, daß ein jeder Einwohner des Hauses pünktlich die Kopfsteuer entrichtet habe. Wornach man sich zu achten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Dorpat-Rathhaus, den 9. Febr. 1834. 2

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach, zufolge Beschlusses der General-Versammlung der livländischen Kredit-Systems-Interessenten vom 4ten Juli 1833, die Liquidation — in Ansehung der Antheile der beigetragen habenden Güter an dem Ueberschusse des in vorgedachtem Beschlusse genannten Fonds — zum April-Termin 1834 zu Stande gebracht werden soll, jedoch viele der Besitzer dieser Güter sich zu solcher Liquidation bisher nicht gemeldet haben, so werden von der Oberdirection der livländischen Kredit-Sozietät diejenigen Herren Systems-Interessenten, welche bis jetzt noch ihre Antheile einstehen haben und deren Erhebung durch erhaltene Sommersaat-Vorschüsse nicht beschränkt ist, desmittelst aufgefordert, bis zum funfzehnten nächstkommenden April nach erfolgter Legitimation die vorgeschriebene Liquidation mit dieser Oberdirection zu bewerkstelligen, wobei ihrer Wahl freigestellt bleibt, die in der Repartition pro October-Termin 1833 bereits angezeigten Quoten entweder baar zu empfangen, oder auch, nach Umsatz in Pfandbriefen, so weit es thunlich, zur Zins-Verzinsung einstehen oder von der Pfandbriefsschuld des Gutes abschreiben und außer Cours setzen zu lassen. Zu Riga, am 1. Februar 1834. 2

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium.
C. v. Transehe, Oberdirector.
Stövern, Sekr.

Von Sr. Excellenz, dem Herrn General-Gouverneuren, ist unterm 1sten d. M. dem Landrathskollegio eröffnet worden, daß denen Gütern, die es etwa gelegener finden sollten, ihren repartitionsmäßigen Roggen-Antheil nach Narwa statt nach Pernau abzuliefern, für denselben 50 Cop. pr. Czetwert mehr, also 17 Rub. B. A. von der hohen Krone gezahlt werden soll. Wer hierauf einzugehen gesonnen ist, hat solches unverzüglich diesem Landrathskollegio anzuzeigen. Riga, im Ritterhause, den 3. Febr. 1834. Ad mandatum: v. Hartwiß, R.-Sekr.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß der diesseits unterm 18. December für die Steuerpflichtigen auf den 15. Februar d. J. festgesetzte Termin zur Einreichung der Revisionslisten bis zum zehnten März d. J. verlängert worden ist. 2

Dorpat-Rathhaus, am 12. Febr. 1834.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird in Gemäßheit der Allerhöchsten Handelsergänzungs-Verordnung hiermittelst bekannt gemacht, daß am Schlusse des 1833sten Jahres folgende hiesige Kaufleute aus der Gilde getreten sind:

1) der Kaufmann 3ter Gilde Jacob Wilhelm Böhme, und
2) der Kaufmann 3ter Gilde Jacob Friedrich Müller.

Dorpat-Rathhaus, am 10. Febr. 1834. 3

Im Namen und von wegen E. E. Rathes dieser Stadt:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

In der von uns angekündigten Verloosung verschiedener Gold- und Silber-Arbeiten wird die Ziehung am neunzehnten Febr. c., Nachmittags von zwei Uhr ab, im Saale der hiesigen Bürgermusse, unter polizeilicher Aufsicht, Statt finden, welches wir den resp. Theilnehmern hierdurch anzuzeigen die Ehre haben.

R. H. Eckert. C. F. Lüetten. 1

Da nach der von dem dörptschen Rathe unterm 19. Jan. d. J. erlassenen Publikation, auch von den nicht steuerpflichtigen Ständen, Revisionslisten einzuliefern sind, so zeige ich, in Folge dazu erhaltener Aufforderung, hierdurch an, daß ich erbötig bin, die gedachten Revisionslisten für diejenigen des Exemtenstandes, welche diese Revisionslisten nicht selbst anfertigen mögen, gegen ein mäßiges Honorar anzufertigen und sie bei der zum Empfang und Beprüfung dieser Revisionslisten vom Rathe angeordneten Commission einzureichen. 1

Dorpat, den 9. Februar 1834.

Gouvernements-Secretair Friedrich Gerich, wohnhaft im Hause des Tischlermeisters, Herrn Hartmann.

Da hier in der Stadt schon seit einiger Zeit die natürlichen Blattern herrschen, und ich jetzt mit Schutzblattern-Lymphe versehen bin; so zeige ich solches allen Denjenigen an, die davon Gebrauch machen wollen. 1

Dr. J. Panck, Stadt-Physikus.

Kaufgesuch.

Gerste und Hafer, erstere 100 Pf., letzterer 75 Pf. schwer, nach Pernau zu liefern, werden bei Unterzeichnetem zu Kauf gesucht.

Joh. Gerh. Lüetten. 1

Person, die gesucht wird.

Es wird eine deutsche Person, welche die Wirthschaft und die Aufsicht über Kinder zu übernehmen willens ist, gesucht. Das Nähere bei dem Kupferschmiedemeister C. Juckse, wohnhaft bei dem Herrn Knuter. 1

Abreisender.

Preußischer Unterthan, Zitzfabrikant Ernst Christian Pinkernell in acht Tagen a Dato nach St. Petersburg. 3

Dorpat, den 12. Febr. 1834.

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 12. Februar 1834.

	St. Pbg.	Riga.	
Auf Amsterdam		53¼	Cents holl. Crt.
— Hamburg	9 9/10	9⅓	Schill. Bco.
— London 3 Mt. . .	10 11/12	10 11/16	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			
5 % Metalliques 1 Serie	93 19/20	95 9/20	
3 & 4 dito	93 19/20	94 9/20	
6 % Bco. Inscriptionen	126 19/20		
Polnische Loose . . .		208	
Pfandbriefe Livl. . . .		103½ — 103 39/40	
dito Ehstl. . .		101 19/20	
1 Rubel Silber	359½ C.	361¼ C.	

Pr. 1 Rbl. B.-A.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

№. 15. 21. Februar.



Einheimisches: St. Petersburg. — Odessa. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — England. — Spanien. — Portugal. — Schweiz. — Deutschland. — Italien. — Griechenland. — Literärische Anzeige. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, vom 10. Februar.

I. Allerhöchstes Manifest.
Von Gottes Gnaden.
Wir Nikolai der Erste,
Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen.
&c. &c. &c.

Zu mehrerer Befestigung der zwischen Uns und Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen und Seiner Majestät dem Könige von Preußen, und zwischen Unsern Staaten bestehenden innigen freundschaftlichen und nachbarlichen Verhältnisse, wie auch in Betracht dessen, daß alle drei verbundene Mächte in gleichem Maaße für die Aufrechthaltung der Ruhe und gesetzlichen Ordnung in den Ihrer Herrschaft unterworfenen Polnischen Provinzen wachen müssen, sind Wir mit gedacht Ihren Majestäten über nachstehende Bestimmungen übereingekommen:

„Wer in einem der drei Staaten: Rußland, Oesterreich und Preußen, sich der Verbrechen des Hochverraths, der beleidigten Majestät oder der bewaffneten Empörung schuldig gemacht, oder sich in eine gegen die Sicherheit des Thrones und der Regierung gerichtete Verbindung eingelassen hat, soll in den beiden andern Staaten weder Schutz noch Zuflucht finden. Die drei Staaten verbinden sich vielmehr zur unmittelbaren Auslieferung jedes, der erwähnten Verbrechen bezüchtigten Individuums, sobald dasselbe von der Regierung, welcher es angehört, reklamirt wird."

„Dabei ist verstanden, daß diese Bestimmungen keine rückwirkende Kraft haben sollen."

„Nachdem Wir mit Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen und Seiner Majestät dem König von Preußen übereingekommen sind, daß vorstehende Verabredungen gleichzeitig in den drei Staaten bekannt gemacht werden sollen, so bringen Wir selbige hiermit zur Kenntniß aller Unserer Unterthanen, damit sie sich dem gemäß zu verhalten haben, und befehlen zugleich Unsern Civil- und Militär-Obrigkeiten, darüber zu wachen, daß diese Verabredungen vom siebzehnten Februar an, ihrem ganzen Umfange und Inhalte nach pünktlich vollzogen werden. Gegeben zu St. Petersburg am sechsten Februar im Jahre nach Christi Geburt Ein tausend acht hundert vier und dreißig, Unserer Regierung im neunten."

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

(S. Senatszeit. Nr. 6.)

II. Allerhöchste Ukasen.
An das Ordenskapitel.

Vom 25. Dezember 1833. Für 25jährigen musterhaften Dienst im Offiziersrang, werden auf Vorstellung des Ordenskapitels, Allergnädigst zu Rittern vom St. Georgens Orden 4ter Classe ernannt: die Generalmajore: der General-Adjutant, Direktor des Pagenkorps, Kavelin; der Dejourgeneral vom Generalstaabe der 1sten Armee, Karpow; der Kommandeur der 1sten Brigade der 1sten Kürassierdivision, von Kahlen; der Kommandeur der 1sten Brigade der 3ten Grenadierdivision, Manderstern 2; der Kommandeur der 1sten Brigade der 16ten Infanteriedivision, Linden 2; vom Generalstaabe, der Chef des Staabes des 1sten Infanteriekorps, Stich; der Kommandirende des Preobraschenskischen Gardereg., Mikulin von der Suite Seiner Kaiserlichen Majestät; der Kommandirende des Garde-Jägerreg., Moller; der Chef des 1sten Gendarmebezirks, Polosow; der Kommandant der Festung Kißlowodsk, Engelhard 3; der Ingenieur-Obrist, Flügeladjutant Feldmann; die Obristen: der Kommandeur der 18ten Artillerie-Brigade und 1sten Batteriekompagnie, Kalita; die Kommandeure: des Ordens-Kürassierreg. Lingren, der Erbauer der Festung Dünaburg, Gust. Germerstädt; von der Kavallerie: der Polizeimeister von Reval von Krieth.

Vom 11ten, 13ten, 15ten und 16ten Januar. Für ausgezeichneten Diensteifer sind zu Rittern ernannt: Vom St. Wladimir-Orden 3ter Klasse: der Expeditor bei der 3ten Sektion der eigenen Kanzlei Sr. Kaiserl. Majestät, Kollegienrath Baron Dolst; der Kommandeur des Mosdokschen Kosakenreg. Kavallerie-Obrist von Saß (für Muth und Tapferkeit in den Gefechten gegen die Transkubanischen Völker). — Vom St. Wladimir-Orden 4ter Klasse: der Rechnungsführer über die Kapitalien der unter Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Helena Pawlowna stehenden Institute, von der 8ten Klasse, Hammer.

Vom 18ten und 19ten Januar. Für ausgezeichnet eifrigen Dienst sind zu Rittern vom Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Orden 3ter Klasse ernannt: der Dejour-Staabsoffizier des 3ten Reserve-Kavallerie-Korps, Kavallerie-Obristlieutenant Wintulow; von der Garde-Artillerie zu Pferde, die Obristen: der Kommandeur der leichten Batterie Nr. 3, Stael von Holstein; der Kommandeur der leichten Batterie Nr. 2, Mitton; der Kommandeur der Batterie-Komp. Nr. 2 d. 1sten Garde-Artill.-Brigade Obrist Staden.

Odessa, vom 23. Januar.

Aus Eupatoria erhalten wir die erfreuliche Nachricht, daß die vom Hüttenverwalter Meyer daselbst geleiteten Arbeiten zur Anlegung eines artesischen Brunnens, vom besten Erfolge gekrönt worden sind. In der Nacht vom 15. zum 16 Januar war man bis zu einer Tiefe von 402 Fuß 11 Zoll gelangt, als plötzlich das Wasser durch die Röhren 4 Fuß 10 Zoll hoch stieg. Dieses Wasser hat einen reinen und angenehmen Geschmack.

(Odess. Zeit.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 13. Febr. Der Messager macht die Namen der Deputirten bekannt, welche gegen das Gesetz über die öf-

fentlichen Ausrufer gestimmt haben, und läßt darauf die nachstehende von den Herren Boyer-Pierrelau, General Lafayette, George Lafayette, Meilheurat, Renouvier und Thevenin unterzeichnete Erklärung folgen: „Da wir zu unserem großen Bedauern der vorgestrigen Sitzung nicht beiwohnen konnten, so beeilen wir uns, uns jeder Protestation gegen den in jener Sitzung der Preßfreiheit gethanen Eintrag anzuschließen, besonders da die Rechte desjenigen Theils des Volkes dadurch verkürzt werden, der die Juli-Revolution bewirkt, und also wohl ein Recht hat, zu erfahren, was aus derselben werde."

(Journal de Paris.) Die Tribune enthält einen Artikel der Glaneuse de Lyon, woraus hervorging, daß in Folge der in der Schweiz durch polnische und italienische Flüchtlinge geschehenen Bewegung ein Aufstand an mehrern Punkten von Savoyen, zu Chambery, Turin, Genua, Alexandria u. s. w. ausgebrochen sei. Wir können versichern, daß alle diese Nachrichten grundlos sind.

(Messager.) Man versichert, daß einige polnische und piemontesische Fremde die Hauptstadt auf höhern Befehl verlassen haben. Sie haben London zu ihrem Zufluchtsorte gewählt.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 12. Febr. In der Morgen-Sitzung, die ungefähr eine Stunde dauerte, wurden wieder mehrere Bittschriften vorgelegt, worunter namentlich die auf die kirchlichen Angelegenheiten bezüglichen die Aufmerksamkeit des Hauses in Anspruch nahmen. Lord Althorp verlangte eine Summe von 27,752,000 Pfund zur Deckung der Ausgaben für das Rechnungs-Jahr von 1833 zu 34 und eine Summe von 632,000 Pfd. zur Einlösung von Schatzkammer-Scheinen zur Bestreitung öffentlicher Bauten, besonders von Kirchen und zu mildthätigen Zwecken. Herr Hume erhob sich sogleich, um nach seiner Gewohnheit auf Ersparnisse anzutragen; namentlich wollte er die Kirchen-Kommission, die dem Lande schon 5000 Pfund koste, abgeschafft und ihre Geschäfte der Schatz-Kammer übergeben wissen, wodurch man, wenn man an dieser einen Beamten mit 1000 Pf. Gehalt zu diesem Zweck anstelle, dem Lande 4000 Pf. ersparen könnte; überhaupt sei es genug, daß man Eine solche Institution wie die Kirche habe, es scheine aber, man wolle ihr in jener Kommission eine zweite zur Seite stellen. Ferner trug er darauf an, daß die Minister dem Hause über den Ertrag und die Kosten der Kolonieen Rechenschaft ablegen möchten, welcher Antrag genehmigt wurde. Er sagte in dieser Hinsicht, man vergeude jährlich Millionen für die Verwaltung der Kolonieen und führe doch ihren Ruin herbei; es wäre nicht eine darunter, die das Joch nicht morgen abwerfen würde, wenn sie könnte (oh, oh! und Gelächter); wenn man sie sich selbst überließe, würden sie sich schon zu regieren wissen, und vielleicht besser, als es jetzt geschähe; viele Kolonieen sollte man ganz aufgeben, da sie ärger als nutzlos wären; so sehe er zum Beispiel nicht ein, wie man die Kolonie Ceylon noch lange werde behaupten können. Herr Spring Rice suchte die Ansichten des Herrn Hume zu widerlegen und tadelte seine Bemerkungen überhaupt als ganz unzeitig und unpassend; übrigens, fügte er hinzu, gedenke er der Versammlung nächstens eine statistische Uebersicht über die Kolonieen vorzulegen. Das Haus vertagte sich darauf um ¾ auf 7 Uhr.

Unterhaus. Sitzung vom 13ten. In der heutigen Morgen-Sitzung veranlaßte eine von Sir S. Whalley eingebrachte Bittschrift von den Einwohnern des Kirchspiels Marylebone um Aufhebung der direkten Steuern eine lebhafte Debatte; sie wurde auf die Tafel des Hauses niedergelegt, nachdem sich mehrere Mitglieder, besonders der Dr. Lushington und Oberst Evans, zu Gunsten derselben hatten vernehmen lassen, Letzterer mit großer Heftigkeit und mit vielen Ausfällen gegen die Aristokratie, Ersterer mit Mäßigung, indem er erklärte, nur dann für die Abschaffung jener Steuern stimmen zu können, wenn es die Einkünfte des Staats erlaubten, oder wenn man andere Taxen an deren Stelle zu setzen im Stande wäre, ohne irgend ein Interesse dadurch zu beeinträchtigen.

London, 14. Febr. In der heutigen Sitzung des Unterhauses legte Lord Althorp sein Budget vor. Er erklärte bei dieser Gelegenheit, daß ihn die Zunahme der Einkünfte in den Stand setzen würde, nicht nur die den Westindischen Pflanzern ausgesetzte Entschädigung zu bestreiten, ohne daß er neue Taxen vorzuschlagen brauche, sondern auch eine Herabsetzung der Haus-Steuer in Antrag zu bringen. Die beabsichtigten Pläne in Bezug auf die Zehnten und Armen-Taxen, meinte er, würden für die Ackerbau-Interessen gewiß von großem Vortheil sein. Zugleich zeigte er an, daß er einige Veränderungen in der Art und Weise der Steuererhebung vorzuschlagen gedenke, jedoch nicht eher, als bis er gesehen, welches Schicksal einige in Kurzem dem Hause vorzulegende Maßregeln haben würden. — Man glaubte, daß der Ausschuß, welcher mit Untersuchung der gegen Herrn Sheil erhobenen Anklage beauftragt ist, dem Hause noch heute Abend seinen Bericht abstatten und daß Herr Sheil dadurch auf eine ehrenvolle Weise gegen alle Beschuldigungen gerechtfertigt werden würde.

Der Courier versichert aus guter Quelle zu wissen, daß die einflußreichsten Mitglieder der Regierung einer zweckmäßigen Verbesserung der Korn-Gesetze nicht entgegen sein werden.

Spanien.

In einem Schreiben aus Madrid vom 29. Jan. heißt es: „Laut Briefen aus Ciudad-Rodrigo hätte der General-Capitain von Estremadura schon 8000 Mann zusammengezogen, um eine Demonstration an der Gränze Portugals zu machen. Gestern sprach man von einem lebhaften Musketen-Feuer, das man in der Richtung der Stadt Lumbier in Aragonien gehört haben will. Es hieß, daß die Truppen der Königin geschlagen worden seien. Diesen Morgen hat sich ein bedeutender Theil der Garnison von Madrid in Marsch gesetzt, um die Truppen in Aragonien zu verstärken."

In der Sentinelle des Pyrenées vom 8. Febr. liest man: „Man versichert, der Graf d'Espagne befinde sich auf der Spanischen Gränze in der Umgegend von Perpignan, und sei bereit, sich an die Spitze einiger Parteigänger zu stellen. — Das Dekret für die Zusammenberufung der Cortes ist schon dem Rathe von Castilien mitgetheilt worden, der dasselbe vor der offiziellen Bekanntmachung prüfen soll. Die Cortes werden, wie man sagt, aus zwei Kammern bestehen; die eine, die Kammer der Gemeinen, soll aus den Deputirten gebildet werden, welche die Städte von 6000 Einwohnern und darüber wählen. Die Regierung behält sich das Recht vor, die Mitglieder der anderen Kammer zu wählen, die aus 100 Mitgliedern bestehen soll."

Paris, 13. Febr. An der heutigen Börse war das Gerücht verbreitet, daß die Regierung eine Depesche von Madrid mit der Anzeige erhalten habe, daß das Dekret wegen Zusammenberufung der Cortes in der Madrider Hof-Zeitung vom 6. d. erschienen, und daß darin die Zusammenkunft der Cortes auf den Monat Mai d. J. festgesetzt sei. (?)

Portugal.

Lissabon, 2. Febr. Die hiesige Chronica enthält folgende Nachrichten: „Ihre Majestät Donna Maria II. ist in Folge einer Erkältung ein wenig unpäßlich. — Am 27sten v. M. empfingen Se. Kaiserl. Majestät den Kriegs-Minister, der die freudige offizielle Kunde überbrachte, daß die vom Grafen Saldanha befehligte Operations-Armee am 26sten in Torres Novas eingerückt sei, nachdem sie die ganze dort stationirte feindliche Streitmacht geschlagen und Alle, die sich zu widersetzen wagten, getödtet oder gefangen genommen hatte. Nur Wenige waren im Stande, sich durch eilige Flucht zu retten. Wir nahmen 78 Mann und 72 Pferde von der Chaves'schen Kavallerie mit voller Equipirung gefangen. — Die Nachrichten aus Lagos vom 17ten und 18ten Januar lauten so befriedigend, als man nur wünschen kann. Der Gouverneur und die Garnison dieses Platzes halten durch ihre Festigkeit und Tapferkeit die Ehre der unbesiegbaren Befreiungs-Armee aufrecht. — Wir sind so glücklich, unseren Lesern die Ankunft offizieller Berichte von Torres Novas, so wie von Faro vom 5. Januar anzeigen zu können. Die letzteren handeln von einem neuen Siege, den die dortige Garnison über die zu Boavista lagernden Rebellen davon getragen hat. Zwei neue Siege schmücken den Triumph der gesetzmäßigen Freiheit und ihrer edlen Vertheidiger. Der Graf von Saldanha hat mit seinem gewöhnlichen Muth und Geschick dem Feinde noch einen Schlag beigebracht. Die beste Stütze des Verraths ist vernichtet; die Kavallerie von Chaves, die von den Rebellen als das Palladium der Usurpation betrachtet wurde, ist nicht mehr. Als Se. Kaiserliche Majestät am 27. Januar erfuhren, daß es zwischen den loyalen Truppen und den Rebellen zu einer Schlacht gekommen sei, sandten Sie sogleich ihren Adjutanten und den Ober-Befehlshaber der Artillerie zur Armee ab, und am 28sten früh um 7 Uhr begaben Sie sich selbst, in Begleitung des Kriegsministers, zu der Befreiungs-Armee. Gegen Abend kam der Justiz-Minister in den Palast und benachrichtigte die Herzogin von Braganza von einem neuen zu Pernes Vallada und an der Brücke von Asseca über die Rebellen errungenen Siege. Um 6 Uhr Abends erhielt Ihre Kaiserl. Majestät die offizielle Nachricht, daß die Rebellen am 27. eine vollständige Niederlage erlitten und 800 Gefangenen, worunter 13 Offiziere, 4 Paar Fahnen und dergleichen in unseren Händen gelassen hätten. — Aus guten Quellen erfahren wir, daß die Befreiungs-Armee am 30. einen neuen und ausgezeichneten Sieg über den Feind davongetragen hat. Wir haben die offiziellen Berichte noch nicht erhalten, erwarten sie aber jeden Augenblick; um jedoch das Publikum zu beruhigen, wollen wir einstweilen in aller Kürze einige uns zugekommene Nachrichten über dieses wichtige Ereigniß mittheilen. Am Abend des 30., als sich der Graf Saldanha dicht bei Pernes befand, wurde er von einer aus 4000 Mann bestehenden feindlichen Macht angegriffen; unsere Truppen aber warfen dieselbe mit großem Muth zurück und vernichteten sie gänzlich. Es blieben über 1000 Gefangene, worunter fast ein ganzes Bataillon des 17. Regiments, 7 Stücke Geschütz und einige Fahnen, in unseren Händen. Gleichzeitig detaschirte der Herzog von Terceira, der in seiner Stellung an der Brücke von Asseca vergeblich und mit großem Verluste der Miguelisten angegriffen wurde, ein Kavallerie-Corps gegen Vallada, um 700 Mann von den feindlichen Truppen, die vom südlichen auf das nördliche Ufer des Tajo hinübergesetzt waren, zu züchtigen, dieses feindliche Corps wurde endlich auch ganz zersprengt; was unseren Bajonetten entkam, stürzte sich in den Fluß, wo der größte Theil den Tod fand. Man sah den Feind auf allen Punkten von unseren tapferen Truppen geschlagen und in der größten Verwirrung. Jetzt hält man ihn für ganz verloren, da seine Armee mit einem Schlage vernichtet worden."

Schweiz.

Genf, 10. Febr. Die insurrektionssüchtigen Italiener, Piemontesen und Polen sind nun insgesamt von hier fort, nachdem unser Staatsrath mit Waadt und Bern wegen ihrer Fortbringung und Uebernahme die nöthige Verabredung getroffen hatte. Diejenigen Polen und Italiener, welche schon früher hier wohnten, und an der Insurrections-Expedition keinen Theil genommen haben, dürfen auch künftig hier bleiben, werden aber unter der genauesten polizeilichen Aufsicht stehen.

Deutschland.

Frankfurt, 8. Febr. Eine große Gesellschaft bereitet sich bei uns vor, nächstes Frühjahr nach Amerika überzuziehen. Es befinden sich bei derselben sehr bemittelte Leute von liberaler Gesinnung. Dieselbe beabsichtigt eine große Kolonie anzulegen; ihrem ersten Lehrer, Hrn. Bunsen, zeitherigem Inhaber einer blühenden Erziehungsanstalt und Bruder des in die Aprilscenen verwickelten und nach Amerika gegangenen Dr. Bunsen, soll ein Gehalt von 1500 Dollars jährlich zugesagt sein. Ueberhaupt befinden sich mehrere Lehrer, welche gute Verhältnisse verlassen, bei der Gesellschaft.

Italien.

Nachrichten aus Turin vom 8. Febr. zufolge, war in Folge der von dem General Casazza, Gouverneur von Chambery, eingegangenen Anzeige, daß ein Theil der auf das Genfer Gebiet retirirten Polen, Italiäner ꝛc. fortwährend bewaffnet in Carouge versammelt sei, das zu Turin in Besatzung liegende Regiment „Coni" als Verstärkung nach Savoyen abgeschickt worden. — Zu gleicher Zeit hat General Casazza gemeldet, daß Französische Truppen die Gränzpunkte les Echelles gegenüber, wohin die eingefallenen Italiäner zurückgedrängt worden waren, besetzt hatten. — Als ein seltsames Faktum wird erzählt, daß am 5ten d. eine Abtheilung Französischer Truppen, von Entrevaux aus (im Departement der Nieder-Alpen), eine Excursion auf das Gebiet der Grafschaft Nizza, zu nicht geringem Erstaunen der Bewohner des Gränzstädtchens Puget, gemacht habe. Als dem Kommandanten dieser Truppe bemerkt wurde, daß er sich auf Sardinischem Gebiete befinde, entschuldigte er sich mit Unkenntniß der Lokalität und kehrte augenblicklich auf Französisches Gebiet zurück.

Griechenland.

Syra, 9. Jan. (Allgemeine Zeitung.) Ich schreibe Ihnen in großer Bedrängniß. Unser Handel, schon durch die Quarantaine gedrückt, ist durch die letzten Stürme von großen Verlusten getroffen worden. Wir haben nie einen solchen Aufruhr des Meeres gesehen, die ältesten Leute erinnern sich keiner solchen Wuth der Stürme, und es schien, als ob sich das ganze Meer umkehren, und über die Gipfel unserer Berge aufschäumen wollte. Unsere Assekuranz-Gesellschaften sind dadurch noch mehr erschüttert worden. Aus Nauplia hören wir, daß Graf Armansperg sich wegen seiner Gesundheit nach Argos zurückgezogen hat, Herr von Heydeck auf Reisen, und also von den drei Mitgliedern der Regentschaft Herr von Maurer allein zurückgeblieben ist. Das von ihnen ausgegangene Gemeinde-Edikt hat im Ministerium Widerspruch gefunden; ein anderes über Ansäßigmachung und Kultur wurde deshalb dem Ministerium zuerst als Entwurf zur Berathung vorgelegt, und mit der Erwiederung zurückgestellt: allerdings sei eine Maßregel dieser Art nöthig; aber zuerst müsse ausgeschieden sein, was man den Ankommenden bieten könne, damit es nicht gehe, wie mit den neunzig Familien aus Malta, welche nach dreiwöchentlichem Aufenthalte hätten zurückkehren müssen, weil man nicht gewußt, was mit ihnen zu machen sei. Deshalb müsse man damit beginnen, die zu jeder Gemeinde gehörigen Familien zu verzeichnen, und festzustellen, welche Ländereien sie als Eigenthum oder von dem Nationalgut bis jetzt angebaut hätten, um dann über das andere verfügen zu können. Zugleich aber müsse ernstlich an Herstellung der Straßen gedacht werden, für die seit Erscheinung der sie betreffenden Verordnung so wenig geschehen sei, wie für die Bildung eines Arsenals nach dem Edikte über die See-Präfektur. — Ueber die Verhandlungen in Betreff der des Staats-Verraths Angeklagten hören wir nur Unbestimmtes, doch wird versichert, daß ihre Anwalde Verwahrung gegen das ganze Verfahren eingelegt, da weder Gesetze, nach welchen, noch Tribunale, durch welche sie gerichtet werden könnten, bestünden, und das Land fortdauernd auf die drei provisorischen peinlichen Kommissionen mit kurzem Verfahren und ohne Appell beschränkt sei. Im Vorschlage ist gewesen, die Angeklagten von zwei kombinirten Kommissionen, einer civilen und einer militairischen, richten zu lassen; aber wir hören zu unserm Vergnügen, daß man diese Idee nicht weiter verfolgt hat. Uebrigens herrscht Ruhe, und die Befehle der Regentschaft finden nirgends Widerstand. In Konstantinopel findet die Aufnahme unseres Gesandten fortdauernd Schwierigkeit. Die Synode ist über die kirchlichen Vorgänge in Griechenland keineswegs beruhigt, und der Sultan erhebt bedeutende Reclamationen auf Schaden-Ersatz, die er erst befriedigt haben will.

Literärische Anzeige.

Die Nordische Biene macht bei der Ankündigung über das Erscheinen des 2ten Heftes des Smirdinschen Journals, betitelt „Lese-Bibliothek" zugleich bekannt, daß mit der Herausgabe dieses 2ten Heftes der bisherige Redacteur des Journals Senkowsky sein Amt als solcher freiwillig niedergelegt habe, indem sie den von Letzterem hierüber, zugleich als Abschiedswort, eigends verfaßten Aufsatz, in welchem derselbe über das Unternehmen überhaupt sich weitläuftig verbreitet, publicirt. Wir können hier in der Kürze nur auf den Inhalt des neu erschienenen 2ten Heftes aufmerksam machen. Statt versprochener 18 Bogen sind abermals 24 geliefert. Gedichte: „Сказка о мертвой Царевнѣ" v. Puschkin. „Старый Рыцарь" v. Schukowsky; „Изреченіе Мельхиседека" v. Batjuschkow. In Prosa: „Знакомство съ Фельдмаршаломъ Графомъ Каменскимъ" v. Davidoff. — „Нечаянная спадѣба" vom Fürsten Schachowsky. „Венгерскій Гусаръ" v. Panajeff, „и Разсказъ Русскаго Инвалида" v. Skobeleff. Auswärtige Literatur: „Страсть на двухъ разныхъ ступеняхъ общества" von einem unbekannten Verfasser, entlehnt aus den neuesten Englischen Journalen. Wissenschaft und Kunst: „Эймундова Сага" Isländischer Text, mit Russ. Uebersetzung v. Senkowsky. — „Ратное дѣло въ Россіи до Петра Великаго" v. Ustrálow. — „Путешествія Тенермена и Веннета" — „О плодопеременномъ хлѣбопашествѣ" v. Jazenkow, „Critik des historischen Romans überhaupt und insbesondere des Bulgarin'schen Romans „Mazepa" v. O. O.... O; Vollständige Chronik der Literatur für Decbr. 1833 und Januar 1834, und Vermischtes, darunter eine ausführliche Darstellung der neuen Russischen Theater-Stücke, welche im Laufe des Monats in St. Petersburg gegeben worden.

Miscellen.

Oeffentliche Blätter melden: „Rutters große Erfindung, aus einer Mischung von bituminösen, öligten, pechigten, wachsigten oder fettigen Substanzen mit Wasser, Gas, und vermittelst desselben Heitzkraft zu erzeugen, nebst allem, was der Erfinder und seine Anhänger davon gerühmt, hat sich durch Experimente als vollkommen gegründet erwiesen. Ein Chaldron Steinkohle (36 Bushel) *), der bisher 13,000 Fuß Gas gab, producirt nun 18,000, und Rutter hofft das Produkt auf 23 bis 24,000, also nahezu auf das Doppelte, steigern zu können. Alle Opposition dagegen ist verstummt. Diese Erfindung an sich stellt das ganze Dampf- und Gaswesen auf einen andern Fuß. Namentlich ist nunmehr die Anwendbarkeit des Dampfes auf langen Seefahrten und zu hundert andern Zwecken, wobei es bisher nicht anwendbar gewesen, außer Zweifel gestellt. Dazu kommt aber nun noch ganz neuerlich — Ericssons Caloric-Maschine, eine noch weit größere Erfindung, in welcher die Hitze, statt wie bei der Dampfmaschine consumirt zu werden, in Cirkulation gesetzt wird, so daß nur ein geringer Theil davon entweicht und consumirt wird, der Rest aber immer wieder und wieder dient, vermittelst geheizter atmosphärischer Luft, bewegende Kraft zu erzeugen. Dabei hat sie den großen Vortheil, daß sie nur einen kleinen Raum einnimmt und vollkommen gefahrlos gemacht werden kann. Alle einsichtsvollen Englischen Mechaniker prophezeihen in Folge dieser beiden Erfindungen eine totale Umkehr des Maschinenwesens in England."

*) Anm. 1 Bushel ist circa 27 1/2 rig. Stoof.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß in Gemäßheit des Rescripts Eines Hochverordneten Kaiserl. Livl. Kammeralhofs vom 4. Januar d. J. sub Nr. 25 die Kopfsteuer für das nächste 1834ste Jahr dergestalt vertheilt worden, daß jede Seele des zünftigen Bürgeroklads, 23 Rbl. 80 Cop. B. A., jede Seele des simplen Bürgeroklads, 22 Rbl. 14 Cop. B. A., jede Seele des freien Arbeiteroklads 19 Rbl. 72

Copeken B. A. und endlich jede Seele des Oklads der Haus- und Dienstleute 9 Rbl. 94 Cop. B. A. zu entrichten hat. Indem Vorstehendes sämmtlichen hierselbst zur Kopfsteuer Angeschriebenen mit dernachdrücklichsten Weisung bekannt gemacht wird, bis zum 15. März d. J. bei der hiesigen Steuer-Verwaltung, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, ihre Abgaben einzuzahlen und die vorschriftmäßigen neuen Abgabenscheine gegen Zurücklieferung der alten auszunehmen, wird zugleich mit Hinweisung auf das von Einer Hochverordneten Kaiserl. Livl. Gouvernements-Regierung unterm 12. Febr. 1824 sub Nr. 830 emanirte Patent einem jeden Hauseigenthümer es ausdrücklich zur unabweichlichen Pflicht gemacht, bei der unfehlbar und ohne alle Rücksicht beizutreibenden Strafe der doppelten Abgabenzahlung und Erlegung der verordneten Strafe von 75 Rbl. B. A. genau darauf zu sehen, daß ein jeder Einwohner des Hauses pünktlich die Kopfsteuer entrichtet habe. Wornach man sich zu achten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Dorpat-Rathhaus, den 9. Febr. 1834. 1

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach, zufolge Beschlusses der General-Versammlung der livländischen Kredit-Systems-Interessenten vom 4ten Juli 1833, die Liquidation — in Ansehung der Antheile der beigetragen habenden Güter an dem Ueberschusse des in vorgedachtem Beschlusse genannten Fonds — zum April-Termin 1834 zu Stande gebracht werden soll, jedoch viele der Besitzer dieser Güter sich zu solcher Liquidation bisher nicht gemeldet haben, so werden von der Oberdirection der livländischen Kredit-Societät diejenigen Herren Systems-Interessenten, welche bis jetzt noch ihre Antheile einstehen haben und deren Erhebung durch erhaltene Sommersaat-Vorschüsse nicht beschränkt ist, desmittelst aufgefordert, bis zum funfzehnten nächstkommenden April nach erfolgter Legitimation die vorgeschriebene Liquidation mit dieser Oberdirection zu bewerkstelligen, wobei ihrer Wahl freigestellt bleibt, die in der Repartition pro October-Termin 1833 bereits angezeigten Quoten entweder baar zu empfangen, oder auch, nach Umsatz in Pfandbriefen, so weit es thunlich, zur Zins-Verzinsung einstehen oder von der Pfandbriefsschuld des Gutes abschreiben und außer Cours setzen zu lassen. Zu Riga, am 1. Februar 1834. 1

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium.
C. v. Transehe, Oberdirector.
Stövern, Sekr.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß der diesseits unterm 18. December für die Steuerpflichtigen auf den 15. Februar d. J. festgesetzte Termin zur Einreichung der Revisionslisten bis zum zehnten März d. J. verlängert worden ist. 1

Dorpat-Rathhaus, am 12. Febr. 1834.
Im Namen und von wegen Es. Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird in Gemäßheit der Allerhöchsten Handelsergänzungs-Verordnung hiermittelst bekannt gemacht, daß am Schlusse des 1833sten Jahres folgende hiesige Kaufleute aus der Gilde getreten sind:
1) der Kaufmann 3ter Gilde Jacob Wilhelm Böhme, und
2) der Kaufmann 3ter Gilde Jacob Friedrich Müller. 2

Dorpat-Rathhaus, am 10. Febr. 1834.
Im Namen und von wegen E. E. Rathes dieser Stadt:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Einem Hochgeehrten Publiko mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich wieder in Dorpat etablirt habe und empfehle mich demselben bestens in aller Art von Instrumentmacher-Arbeit, deren ich nicht nur neue anzufertigen übernehme, sondern auch die Reparatur alter Instrumente besorge. Indem ich mich mit gewogentlichen Aufträgen dieser Art zu beehren bitte, verspreche ich zugleich die prompteste Bedienung zu den billigsten Preisen, gleich wie ich erbötig bin, sowohl hier in der Stadt, als auch auf dem Lande, das Stimmen der Instrumente zu besorgen. 3

G. R. Meyer, Instrumentmacher,
wohnhaft im Hause des Schneidermeisters Freymann, gegenüber der Bude des Hn. Kaufmanns P. M. Thun.

In der Ziehung der Gold- und Silberverloosung am 19. Februar haben folgende Nummern gewonnen: 935, 36, 1010, 501, 192, 955, 240, 1012, 412, 179, 772, 478, 495, 30, 254, 166, 204, 195, 579, 663, 562, 203, 401, 596, 266, 893, 903, 1070, 582, 783, 912, 869, 283, 853, 604, 183, 152, 567, 389, 502, 932, 748, 262, 41, 762, 733, 629, 811, 341, 150, 631, 321, 759, 5, 417, 755, 28, 827, 643, 984, 191, 242, 839, 647, 946, 545, 784, 450, 176, 847, 661, 9. Prämien erhielten: 49, 83, 668, 294, 982, 290, 72, 307, 856, 376.

R. H. Eckert. C. F. Lüetten.

Zu verkaufen.

Frische, zuverläßige, im Keimen erprobte Garten- und Blumen-Sämereien von vorzüglicher Güte sind nach einem gedruckten Preis-Courante für sehr billige Preise zu haben bei dem Gärtner Christian Oberleitner in Dorpat. 3*

In meiner Barbierstube, im Hause des Schneidermeisters Koch neben der Stadt London, sind sehr gute Blutigel, das Stück zu 30 Kp., zu haben. Arme mit einer Bescheinigung erhalten umsonst. L. Triebel. 3

Abreise halber werden verkauft: zwei kastanienbraune junge Pferde (Stute und Wallach) aus dem königlich-preußischen Gestüt Dreekehn, von Herrn von Daue geritten und eingefahren. Der Kutscher wird sie des Morgens von 9 — 10 Uhr zeigen. — Auch sind zu haben: Winter- und Sommerequipagen, mehreres Hausgeräthe, so wie das Haus selbst, mit vielen wirthschaftlichen Nebengebäuden, großem Hof, 3 Gärten, einen Flächenraum einnehmend von 176 Q.-Ruthen, auf Universitätsgrund, in der Nähe des Marktes. Professor emeritus Deutsch. 2*

Verloren.

Am 15ten Febr. ist ein gestrickter, braun und gelb wollener Gurt auf der Pleskauschen Straße 3 bis 4 Werst von Dorpat verloren worden. Der Finder erhält bei Abgabe desselben in der Zeitungs-Expedition 5 Rubel Banco. 3

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ueber mehrere, einen neuen Dienst suchende Disponenten und Buchhalter, so wie zwei zu vermiethende Wohnungen ertheilt nähern Nachweis: Koll.-Sekr. Eschscholtz. 3

Abreisender.

Preußischer Unterthan, Zitzfabrikant Ernst Christian Pinkernell in acht Tagen a Dato nach St. Petersburg. 2

Dorpat, den 12. Febr. 1834.

Waaren-Course vom 15sten Februar 1834 in Rbl. Bco.-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last		250—230
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof	7 3/5	
dito dito grobes		5 2/5	
Waizen	pr. Last		340—300
dito Mehl	pr. Loof	9—10 4/5	
Gerste	pr. Last	154 2/5	200—170
Hafer			100
Kornbranntwein, 1/2 Brand	pr. Faß	35	32—31
dito 5/8			

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 15. Februar 1834.

	St. Pthg.	Riga.	
Auf Amsterdam		53 3/4	Cents holl. Crt.
— Hamburg	9 9/10,	9 21/32	Schill. Bco.
— London 3 Mt.	10 1/32,	10 11/16	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			
5 % Metalliques 1 Serie	93 1/2—93 3/4		
3 & 4 dito	93 1/2—93 3/4		
6 % Bco. Inscriptionen	126 1/2 à 127		
Polnische Loose	207		
Preuss. Prämienscheine	175—180		
Pfandbriefe Livl.		103 3/4	
dito Ehstl.		101 10/20	
1 Rubel Silber	359 1/2 C.	361 1/2 C.	

pr. 1 Rbl. B.-A.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Nebst einer Pränumerations-Anzeige.

Dörptsche Zeitung.

1834.

№. 16. 24. Februar.



Einheimisches: St. Petersburg. — Reval. — Insel Worms. — Narwa. — Archangel. — Libau — Odessa. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — England. — Spanien. — Portugal. — Niederlande. — Deutschland. — Türkei.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 14. Februar. Mittelst Allerhöchsten Rescripts vom 30. Januar ist der Kommandirende des Orenburgschen Kosakenheeres, Generalmajor v. Engelhardt 4, zum Ritter des K. K. St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse ernannt worden.

Von 15ten Februar. Seine Majestät der Kaiser haben dem Dirigirenden der einstweiligen Kontrollkommission für die Rechnungen des Seewesens, Staatsrath Christiani, zur Belohnung seines ausgezeichneten Diensteifers, Allergnädigst den Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Orden 2ter Klasse zu verleihen geruht.

Am letztvergangenen Sonntage, den 11ten Februar, haben die Aktionnäre der Feuer-Assekuranzkompagnie ihre Jahresversammlung gehalten, wobei sich aus den vorgelegten Rechnungen und Berichten eine vortheilhafte Erweiterung des Geschäftskreises der Kompagnie ergab. Im Laufe des Jahres 1833 war der Gesammtbetrag des verassekurirten Vermögens um 25 Millionen Rub. größer als im Jahr 1832. Feuersbrünste gab es 96, wovon in St. Petersburg allein 66; der durch diese Unglücksfälle verursachte und von der Gesellschaft ersetzte Schade belief sich auf mehr als 484,000 Rub. An Versicherungsprämien sind 1,377,499 Rub. 34 Kop. eingegangen. Nach Abzug verschiedener Ausgaben und des zum Reservekapital geschlagenen 4ten Theils, wurde unter die Aktionnäre eine Summe von 660,000 Rbl. vertheilt, d. h. 66 Rbl. für jede Aktie.

Während der letzten Rekrutirung hat man im Nishegorodschen Gouvernement ein seltenes Beispiel von Bruderliebe und Ergebenheit gesehen. Als daselbst im Monat November 1833 die Rekrutenbehörde versammelt war, trat ein Bauerbursche von den Gütern des Fürsten Repnin, Iwan Nikolajew Pamjelow vor dieselbe, und bat flehentlich und unter heißen Thränen, man möge ihn statt seines ältesten, verheiratheten Bruders, zum Soldaten annehmen. Unerachtet aller Theilnahme die er den Mitgliedern der Behörde einflößte, welche sich gern bereit gezeigt hätten ihm seinen Wunsch zu gewähren, war dieses letztere dennoch unmöglich, weil der Zeigefinger an der linken Hand des edelmüthigen Pamjelow krumm gebogen war. Man sah sich also genöthigt, ihm seine Bitte abzuschlagen und hatte Mühe ihm begreiflich zu machen, daß es nach dem Rekrutirungsreglement zwar erlaubt sei, Rekruten anzunehmen, denen jener Finger fehle, daß aber diese Gnade auf ihn nicht angewendet werden könne, weil sein krummer Finger ihm beim Exerziren hinderlich sein würde. — Tief betrübt ging er fort, erschien jedoch nach drei Tagen aufs Neue vor der Behörde und erklärte freudig, daß er nun zur Annahme tauglich sei. — Aus Liebe zu seinem Bruder, hatte er sich den krummen Finger abgehauen.

Auf den Bericht hierüber, haben Seine Majestät der Kaiser befohlen, dem Iwan Pomjelow eine Gratifikation von 500 Rub. auszuzahlen und ihn sogleich zur Garde überzuführen. (Ruß. Invalid.)

In Reval wurde in der Nacht zum 27. Januar die Rhede mit Eis belegt; am 6ten Febr. ward sie wieder ganz frei.

Am 9ten Februar ist auf der Rhede von Reval das Dänische Schiff „Haabet", Kapitain Witt, mit Früchten aus Messina angekommen.

In Reval ist, zur Verbesserung der Pferdezucht, ein Beschälungsstall angelegt, der jetzt vier Hengste edler Race enthält, und wo Stuten zum Belegen hingeschickt werden können.

Die Insel Worms. Die kleinen Inseln, die an den Küsten dieser Provinzen liegen, sind, sonderbar genug, bei uns, ihrer Bedeutung und ihren Bewohnern, so wie den Lebensverhältnissen derselben nach sehr wenig bekannt. Die hier genannte Insel, zwischen Dagden und Ruckon belegen, und zum Gouvernement Ehstland gehörig, ist 15 Werst lang und 6 — 9 Werst breit. Die Bauern auf derselben sind Schweden, und von Alters her frei. Sie hat über 1600 Einwohner, deren Sprache alt Schwedisch ist. Außer Ackerbau und Fischfang besteht ihr Erwerb darin, daß sie vorüberseglenden Schiffen zu Lootsen dienen, Russischen Schiffen ohne Bezahlung, wofür ihnen die Krons-Abgaben erlassen sind. Die Insel, die ein eignes Kirchspiel bildet, enthält zwei Güter, die jetzt Herrn von Stackelberg gehören.

In Narwa soll jetzt die Last guten Roggens mit 300 Rub. B. A. bezahlt werden.

In Archangel galt am 24. Januar das Tschetwert Roggen 18, das Tschetwert Leinsaat 25, das Pud Roggenmehl 2 Rub. 20 Kop.

In Libau, wo im vorigen Jahre 193 Schiffe ein und 202 ausliefen war der Haupt-Artikel der Ausfuhr Flachs. Er betrug 134,498 Pud (1832 nur 63,821 Pud). Leder, wovon 1830 über 23,495 Pud hinausgingen, wurden im vorigen Jahre nur 3037 Pud verschifft, da der inländische Verbrauch zugenommen hat, und Wilna seine Sendungen jetzt nach Preußen macht. (Prov. Blatt.)

Odessa, 31. Januar. Die Stadt Odessa, deren Gründung noch nicht länger her ist, als 40 Jahre, hat sich mit solcher Schnelligkeit entwickelt, daß sie vermöge des bedeutenden Handels, dessen Mittelpunkt sie ist, eine der wichtigsten Städte des Reichs geworden. Man zählt hierselbst 18 öffentliche Unterrichts-Anstalten, worunter 12 für Knaben und 6 für Mädchen, zusammen mit 2000 Zöglingen; eine öffentliche Bibliothek, eine Russische und 3 ausländische Buchhandlungen, ein Museum, einen Klubb, ein Kasino für den Handelsstand, 2 Buchdruckereien und ein lithographisches Institut; einen Damen-Verein für Wohlthätigkeit, eine Ackerbau-Gesellschaft, einen botanischen Garten, eine Italiänische Oper; 6000 Häuser mit einer Bevölkerung von 50,000 Seelen, 900 Läden, 1335 Gewölbe, 40 Baum-Gärten auf einem Raum von 13,000 Quadrat-Fuß. Auf dem Gebiet des Weichbildes befinden sich 232 Mühlen; ein Flächenraum von 3,592,705 Quadrat-Fuß ist mit Wein und ein Flächenraum von 1,500,000 Quadrat-Fuß mit Bäumen bepflanzt. Endlich erscheinen in der Stadt zwei Zeitungen, die

eine in Russischer, die andere in Französischer Sprache; mit der ersteren sind als Supplement literarische Blätter und die Blätter der Ackerbau-Gesellschaft verbunden; letztere sind ebenfalls in Französischer Sprache abgefaßt.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 15. Febr. Der Constitutionnel sagt: „Es scheint, daß die gegenwärtige Deputirten-Kammer unmittelbar nach der Bewilligung des Budgets aufgelöst werden wird. Die Wahl-Kollegien würden zwischen dem 10. und 15. Juni zusammentreten; da aber, nach der Charte, im Falle einer Auflösung, die neue Kammer binnen drei Monaten einberufen werden muß, so würde der Zusammentritt derselben gegen die Mitte des Septembers stattfinden müssen. Dies, sagt man, würde auch geschehen, aber die neue Kammer würde sogleich bis zum 1. Dez. prorogirt werden."

Paris, 16. Febr. Am künftigen Dienstag wird ein neuer Versuch gemacht werden, das Hotel des Herrn Laffitte in öffentlicher Auction zu verkaufen. Das Minimum des Verkaufs-Preises ist von 974,000 Fr. auf 779,200 Fr. herabgesetzt worden.

Mehr als 3000 Personen statteten gestern dem Herrn Dupont von der Eure ihren Besuch ab, um ihm wegen des Todes seines Verwandten, Herrn Dulong, ihr Beileid zu bezeugen.

In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer legte der Minister des Innern zwei neue Gesetz-Entwürfe wegen eines Zuschusses zu seinem diesjährigen Budget und wegen einer Verlängerung des der Regierung gestellten Zeitpunktes, bis zu welchem es ihr gestattet sein soll, den fremden politischen Flüchtlingen bestimmte Wohnsitze anzuweisen, vor. Mit dem 1. April d. J. läuft nämlich diese Frist ab, und der Minister verlangt jetzt die Verlängerung derselben bis zum 1. April 1835. — Nachdem beide Gesetz-Entwürfe zum Druck verwiesen, legte der Baron Pelet den sehr ausführlichen Kommissions-Bericht über den Gesetz-Entwurf wegen der Zuschüsse pro 1833 auf das Bureau der Kammer nieder. Ingleichen berichtete Herr Béranger über den Gesetz-Entwurf wegen der Verantwortlichkeit der Minister.

Man versichert, daß das Ministerium, im Einverständniß mit der Majorität der Deputirten-Kammer, entschlossen sei, die Verhandlungen und die Abstimmung über das Budget so viel als möglich zu beschleunigen, um die Kammer schon am 15ten April auflösen zu können.

Paris, 19. Febr. In dem gestrigen Termine zum Verkauf des Laffitteschen Hotels bot Niemand auf das ganze Grundstück. Als dasselbe hierauf in 12 einzelnen Parzellen ausgeboten wurde, fand sich bloß zu der 12ten ein Käufer, nämlich ein Notair, dem diese Parzelle für 29,500 Fr. zugeschlagen wurde.

Eine Krankheit des Generals La Fayette flößt seinen Freunden Besorgnisse ein. Sie soll Folge einer Erkältung sein, die er sich auf dem Kirchhofe bei der Beerdigung des Herrn Dulong zugezogen. Die Aerzte sollen ihm gerathen haben, sich nach seinem Gute Lagrange bringen zu lassen; er will sich indessen hierzu nicht verstehen, weil er in diesem Rath die heimliche Absicht der Regierung erblickt, ihn aus Paris zu entfernen. — Ein ministerieller Deputirter sprach in der Kammer sehr ernstlich von der großen Verlegenheit, in der die Regierung sein würde, wenn der General in Paris beerdigt werden sollte. Herr Dupin hat den General besucht.

Lyon, 16. Februar. Ohne Zweifel circuliren bei Ihnen wieder die düstersten Gerüchte über die jetzige Lage unserer Stadt, und man spricht von einem offenen Aufstande gegen die Regierung. So schlimm ist es indessen noch nicht. Wenn uns auch Gewitterwolken drohen, so werden sie doch schwerlich zum Entladen kommen, denn es sind zu respektable Ableiter vorhanden. Freilich ist es Thatsache, daß die Arbeiter sich rebellischer zeigen als je, und daß sie auf eine sehr fühlbare Weise ihren Trotz an den Tag gelegt haben. Seit Freitag stehen alle Webestühle ohne Unterschied still; wer von den Arbeitern nicht einhalten wollte, wurde von den anderen dazu gezwungen; die ganze Zunft hatte mehrere Versammlungen, wo für oder gegen diese Maßregel abgestimmt wurde; ⅔ waren für, ⅓ gegen; die Majorität hatte um so mehr die Oberhand, als sie meistens aus ungeschickten, faulen Arbeitern, oder aus Vagabunden und Unruhestiftern besteht, die, da sie wenig zu verlieren haben und sich in der Unordnung wie in ihrem Elemente befinden, die übrigen überschrieen und mit Drohungen, die sie wohl im Stande sind auszuführen, einschüchterten. So laufen also, wie gesagt, seit Freitag alle Arbeiter müssig herum; in der Rothkreuz-Vorstadt hört man keinen Webestuhl mehr gehen; Alles legt die Hände in den Schooß. Ein solcher Zustand der Dinge kann aber nicht dauern. Wenn die Arbeiter einige Tage nichts thun, so fehlt es ihnen an Allem. Nun hat sich aber der Schrecken in die Fabrikanten-Welt geworfen. Mehrere Familien haben schon die Stadt verlassen; es ist kein Stück Waare mehr in den Magazinen aufzufinden, denn man befürchtet einen Ueberfall von Seiten der Ouvriers, die sich natürlich gleich auf die Kapuziner-Straße werfen würden, welche einem Coup de main ganz bloßgestellt ist. Die Fabrikanten haben viele Waaren den Commissionairs übergeben. Unter diesen Umständen erwartet man nicht ohne Besorgniß den Montag oder Dienstag. Man wird hoffentlich diesmal um so mehr mit Energie verfahren, als die ganze Geschichte nichts als eine politische Anzettelung ist, die sich an die Expedition nach Savoyen knüpft. Der Präfekt soll versichert haben, es seien alle Vorkehrungen getroffen, um jede Thätlichkeit zurückzuweisen. General Aymard, der das Kommando hat, ist ein Mann von festem Muthe und Charakter. An Truppen fehlt es nicht; in und um Lyon stehen 30,000 Mann, und in wenigen Tagen könnte die Zahl auf 60,000 gebracht werden. Man sagt, Marschall Gerard werde herkommen, um eine Radikalkur vorzunehmen. Ein großer Ball, der gestern im Theater stattfinden sollte, ist wegen der Unruhen verschoben worden. Man hätte nicht gewagt, hinzu gehen. — 17. Febr. Noch ist Alles in der größten Aufregung. Die Arbeiter fahren fort, müssig herumzugehen, und man macht sich schon auf den Ausbruch der Feindseligkeiten gefaßt. Viele Fabrikanten verlassen die Stadt; Alle Magazine sind ausgeleert; es ist kaum ein Stück Stoff zu kaufen, da alle Waaren bei Seite geschafft worden sind. In der Rothkreuz-Vorstadt und in der Nähe der Kasernen sind Kanonen aufgeführt; es ist Alles bereit zum Angriff wie zur Vertheidigung. Uebrigens ist die bewaffnete Macht diesmal viel bedeutender, als im November 1831.

Folgendes gerichtliche Ereigniß bedarf wohl keines Commentars. Ein vormaliger Garde du Corps wurde vor einiger Zeit wegen Vertheilung „aufrührerischer" Gegenstände vor die Assisen gestellt, wo indeß der General-Advokat Berville die Anklage aufgab, weil sie ihm nicht hinlänglich erwiesen oder zu kindisch erschien; dennoch sprachen die Geschwornen das Schuldig aus, und nöthigten so den Gerichtshof zu der Erklärung, daß offenbarer Irrthum hinsichtlich der Thatsachen stattfinde, und die Angelegenheit deshalb vor die nächsten Assisen zu bringen sei. Hier fungirte der General-Advokat Aylies, wie es scheint Schüler von Persil, erachtete das Vergehen als vollkommen erwiesen, und trug auf Bestrafung des Angeschuldigten an, aber die Jury erkannte ihn für nicht schuldig.

England.

London, 15. Febr. Nach dem Globe kann man annehmen, daß von den mehr als 700 Millionen der Nationalschuld nur etwa 175 Millionen fluctuiren (im fortwährenden Fonds-Umsatz aus einer Hand in die andre gehen); das übrige besteht entweder aus Depositen in der Kanzlei oder der Schatzkammer, oder gehört milden Anstalten, Verwaltungen und Curatelen zu, oder ist festes Eigenthum von Personen, die es selten verkaufen oder übertragen. Der Belauf der Depositen im Kanzlei-Gerichte, die auf den Namen des Ober-Rechnungsführers stehen, im Jahre 1825, war 39,174722 L. 1823 war die Anzahl von Personen, die Dividenden empfingen, 288.473, wovon 277,594 aus verschiedenen Fondsorten 400 L. im Jahre und die übrigen stärkere Einkünfte bezogen. Nur 490 bezogen jährlich 1000 bis 2000 L., und nur 218 mehr als 2000 L.

London, 15. Febr. Aus Lord Althorp's gestriger Darstellung führen wir noch an, daß er durch Verminderung der Ausgaben für dieses Jahr um eine halbe Million einen Ueberschuß der Einnahme von 2 Millionen L. erwartete, der durch 600,000 L. mehr an Theezoll auf 2,600,000 L. steigen würde, wovon dann wieder 800,000 L. zur Verzinsung u. s. w. der 20 Millionen an Westindien abgingen und noch 1,800 000 L. blieben. Diese sollen benutzt werden, die Haussteuer um 1,170.000 L. zu vermindern, die Fenstersteuer aber, die 1,273,000 L. eintrage, noch beibehalten werden.

Nachdem Herr Sheil von dem Untersuchungs-Ausschuß des Unterhauses von der Anklage freigesprochen worden, die Herr Hill in der von ihm zu Hull gehaltenen Rede gegen ihn erhoben hatte, und die Lord Althorp im Unterhause dadurch bekräftigte, daß er Herrn Sheil als einen der ihm bezeichneten Irländischen Mitglieder nannte, die im Parlament gegen die Zwangs-Bill gestimmt und außerhalb desselben dazu aufgemuntert haben sollten, hat der Kanzler der Schatzkammer Hrn. Sheil förmlich Abbitte gethan, wodurch Letzterer sich befriedigt erklärte.

London, 15. Febr. Man liest in hiesigen Blättern: „Wie man vernimmt, hat Lord Palmerston sich geweigert, an weiterer Berathung über die Holländisch-Belgischen Angelegenheiten theilzunehmen, so lange der jetzige Stand der Sachen in den Niederlanden fortwähre. Man sagt, daß dieser Erklärung, die von Sr. Herrl. den Bevollmächtigten der nordischen Mächte förmlich mitgetheilt worden, die Abberufung des Frhrn. v. Wessenberg durch den Oesterreichischen Hof zuzuschreiben sei. Inzwischen werden die Diplomaten von Zeit zu Zeit eine Konferenz im Russischen Botschafts Hotel halten, wie sie es während einer früheren Unterbrechung der Konferenzen im auswärtigen Amte gethan."

Spanien.

Madrid, 1. Febr. Herr Martinez de la Rosa soll bei seinem Eintritt in die Verwaltung auf das Gehalt als Minister, welches jährlich 30,000 Fr. beträgt, Verzicht geleistet haben.

Die Civil-Liste der Königin soll, wie man sagt, auf 30 Mill. Realen festgesetzt werden, dies wäre 6 Millionen weniger, als die Cortes für Ferdinand VII. bewilligten.

Paris, 16. Febr. Die Sentinelle des Pyrenées enthält folgendes Schreiben aus Madrid vom 1sten Februar: „Man weiß aus glaubwürdiger Quelle, daß das Ministerium endlich die Grundlage zur Einberufung der Cortes angenommen hat. Die Zahl der Deputirten aus den Provinzen soll sich, wie man sagt, auf 250 belaufen. Auch ist sehr stark die Rede von einer ersten Kammer, die aus 80 Mitgliedern des angesehensten Adels bestehen soll. Unser neuer Justiz-Minister hat sich schon durch Verordnungen ausgezeichnet, deren Weisheit von Jedermann bewundert wird. Diejenige, welche den Presdigern untersagt, während der bevorstehenden Fasten in ihren Reden alle Ausdrücke zu vermeiden, wodurch die öffentliche Ruhe gefährdet werden könnte, war jedenfalls von dringender Nothwendigkeit. Es ist bekannt, mit welcher Stirn einige unwürdige Geistliche im verflossenen Jahr das niedrige Volk zur Empörung aufreizten, und wie ganz sie die Friedens-Botschaft vergaßen, die ihnen das Evangelium aufträgt. Durch ein gestern von der Königin erlassenes Dekret sind mehrere durch ihre liberalen Gesinnungen bekannte Spanische Granden, die bloß ihrer Grundsätze halber von Ferdinand VII. abgesetzt wurden, in ihre Aemter als Kammerherren und Majordomen wieder eingesetzt worden. Der General Rodil hat bereits nahe an 8000 Mann unter seinen Befehlen an der Portugiesischen Gränze versammelt. Man glaubt, daß Spanien nächstens in Portugal interveniren wird. Der General Morillo sollte die Armee kommandiren, aber er liegt, wie es heißt, an einer schweren, wahrscheinlich tödlichen Krankheit danieder. Die Nachricht von der Ernennung des neuen Ministeriums ist in den Provinzen mit großem Enthusiasmus aufgenommen worden. In mehreren Städten wurden aus Freude darüber Volks-Belustigungen veranstaltet.

Portugal.

London, 19. Febr. Die Times meldet in ihrem heutigen Börsen-Berichte, daß Nachrichten aus Portugal zufolge, Dom Miguel jetzt selbst von der Nutzlosigkeit einer Fortsetzung des Kampfes überzeugt zu sein scheine und daher den Wunsch geäußert habe, wissen zu wollen, welcher Art das Arrangement in Bezug auf ihn sein würde, wenn er sich entschlösse, Portugal zu verlassen. Dasselbe Blatt will aus Madrid erfahren haben, daß man dort einen im Jahre 1823 zwischen der Cortes-Regierung und Portugal abgeschlossenen Vertrag, wonach Spanien im Falle der Noth 8000 Mann Truppen nach Portugal senden soll, wieder in Kraft setzen wolle.

Niederlande.

Breda, 9. Febr. Nach Mittheilungen aus dem Haag wäre man dort auf eine zuverlässige Weise unterrichtet, daß die Agnaten des Hauses Nassau positiv verweigert haben, zu irgend einer Abtretung Luxemburgs, geschehe sie ganz oder theilweise, ihre Zustimmung zu geben.

Am 7. März wird der Prozeß wegen des Diamantendiebstahls bei der Prinzessin von Oranien (im Jahre 1829) vor den Assisen im Haag beginnen. Der Angeklagte ist ein gewisser Constant Polari, der in New-York im Jahre 1832 von seinem Miethsherrn, einem Franzosen Namens Roumage, wegen Einschmuggelns von Perlen und Juwelen, die später als zu den gestohlenen gehörend erkannt wurden, angegeben worden war. Einen Theil derselben hatte er in einem Busche vergraben. Roumage, der dies von Polari's Maitresse, Susanna Blanche erfuhr, erhob mit ihr den Schatz und flüchtete nach England; sie wurden aber in Liverpool verhaftet und die Juwelen nach dem Haag gebracht. Ein eiserner Topf, der noch viele Kameen und kleine Steine nebst der Einfassung der Juwelen enthielt, war nach Susannen's Aussage von Polari bei Brüssel vergraben worden, wo man ihn auch gefunden hat. In Folge dieser Entdeckung hat die Regierung der Vereinigten Staaten Polari und die mit Beschlag belegten Juwelen ausgeliefert. Polari behauptet, sie nicht selbst gestohlen, sondern zufällig gesehen zu haben, wie einige Individuen sie in einem Kästchen vergruben, worauf er zur Nachzeit einige derselben herausgenommen und als einen Theil der entwendeten erkannt habe; er sei dann nach Lyon gegangen, wo er mehrere derselben verkaufte. Erst im Jahre 1831 sei er mit Susanne nach Brüssel zurückgekommen, um die im Kästchen gelassenen Juwelen auszugraben. Polari ist 53 Jahre alt, aus dem Kanton Tessin gebürtig, von abstoßendem und verschmitztem Aeußern. Den Namen Polari scheint er nur des Schmuggelns wegen in New-York angenommen zu haben.

Deutschland.

Magdeburg, 17. Februar. Die hiesige Zeitung enthält Folgendes: Beim Durchblättern alter Zeitungen fand ich in der zu Berlin herauskommenden Vossischen Zeitung Nr. 138 vom 16. November 1816 folgenden Artikel:

Paris, den 6. November 1816.

Ein Schiffer aus Groß-Kemps fand am 23. Oktober auf dem Rheine eine schwimmende Flasche, welche nachstehenden Lateinischen Zettel enthielt:

Cuicunque, qui hanc epistolam inveniet: Sum captivus in carcere apud Lauffenburg juxta rheni flumen; meum carcer est subterraneum, nec novit locum ille, qui nunc solio meo potitus est. Non plus possum scribere, quia sedulo et crudeliter custoditus sum.

S. Hanes Sprancio.

d. h.: Allen, denen dies Blatt zu Augen kommen wird: Ich liege in einem Kerker bei Lauffenburg am Rheinstrom gefangen, mein unterirdischer Kerker ist sogar demjenigen unbekannt, der sich meines Thrones bemächtigt hat. Mehr kann ich nicht schreiben, da ich strenge und grausam bewacht werde.

Ich theilte das Original-Zeitungsblatt am 25. März 1831, gleich als ich den Artikel darin gefunden, dem damals noch lebenden Staatsrath und Appell. Präsidenten v. Feuerbach in Ansbach zur weiteren Nachforschung mit, ob dieser Gefangene mit Caspar Hauser nicht eine und dieselbe Person gewesen sey; blieb aber ohne Antwort. Seitdem ist bekanntlich jener unglückliche Jüngling ermordet worden, und trotz aller Bemühungen und selbst der ausgesetzten Prämien hat man weder über seine Herkunft, noch über seinen Meuchelmörder etwas Bestimmtes ermitteln können. Sollte es nicht der Mühe werth sein, annoch jetzt auf Grund des in dem Zettel liegenden Winks über Caspar Hausers frühern Aufenthalt weiter nachzuforschen?

Türkei.

Von der Serbischen Gränze, 4. Febr.: „Aus Konstantinopel hat man die befriedigendsten Nachrichten. Die Pforte beschäftigt sich nun ernstlich mit ihren Finanzen. Sie sieht endlich ein, daß der jetzige schlechte Zustand des Staats-Schatzes nicht länger fortdauern kann, indem sonst ein Bankerott unvermeidlich wird. Sie ist daher nicht mehr taub gegen gutgemeinte Rathschläge, und wird dem Beispiele des civilisirten Europa's folgen, das heißt: eine Anleihe negociiren. Der Baron Rothschild möchte demnach nicht bloß wegen der Griechischen Geld-Angelegenheit nach Konstantinopel gekommen sein, denn es verlautet, daß das Haus Rothschild eine Anleihe für die Pforte übernehmen will. Es scheint, daß man besonders von Französischer Seite thätig gewesen ist, um das Vorurtheil zu besiegen, welches die Türken gegen dergleichen Geschäfte haben. Man möchte in Paris der Pforte wieder aufhelfen, ihr die verlorne Lebenskraft wieder geben, und betrachtet als das beste Mittel dazu, ihren Finanz-Etat zu ordnen. Gewiß würde die Lage des Sultans bedeutend dadurch verbessert werden: allein wenn man in Paris glaubt, daß damit Alles gethan sei, und die Pforte bloß Geld bedürfe, um ihr altes Ansehen wieder zu gewinnen, so irrt man sich. Der Sultan mag über noch so viel Schätze gebieten, es wird ihm nie gelingen, bei den orthodoxen Muselmännern Vertrauen zu gewinnen, und so lange er das nicht hat, möchte er allenfalls durch die Gewalt des Geldes einen Theil seiner Staaten im Zaume halten können, schwerlich aber Kraft genug erlangen, um nach Außen eine bedeutende Stellung einzunehmen. Indessen muß etwas geschehen, damit wenigstens der prächte Zustand aufhöre, unter dem jetzt die Pforte schmachtet, und so ist es immer ein Schritt zur Verbesserung, wenn durch die projektirte Anleihe die Finanzen der Pforte gehoben werden."

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kais. Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Sattlermeister Franz Carl Koch, belehre anhero producirten, mit dem hiesigen Bürger und Hutmachermeister August Schablewsky am 1. Mai 1832 abgeschlossenen und am 27. Nov. 1833 bei Einem Erl. Kaiserl. livl. Hofgerichte gehörig korroborirten Kaufkontrakts, das hierselbst im 3ten Stadttheil unter Nr. 188 auf Erbgrund belegene Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 5200 Rub. B. A. acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach alle Diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kaufkontrakt Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a Dato dieses Proklams, und also spätestens

am 28. Februar 1835, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem hiesigen Bürger und Sattlermeister Franz Carl Koch, nach Inhalt des Contrakts, zugesichert werden soll. V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 18. Januar 1834. 3

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kais. Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt die hiesigen Einwohner Johann Grünberg und Hans Reinberg, und zwar ersterer, belehre anhero producirten, mit der Frau Rathsherrin Anna Caroline Triebel am 22. Decbr. 1833 abgeschlossenen und am 9. Januar 1834 bei Em. Erl. livl. Hofgerichte gehörig korroborirten Kaufkontrakts, das hierselbst im 2ten Stadttheile unter Nr. 40 a auf Stadtgrund belegene Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 3500 Rubeln B. A., und Letzterer, Hans Reinberg, zufolge eines mit der Wittwe des verstorbenen Einwohners Acki-Maert, Namens Anno, am 1. Juli 1820 abgeschlossenen und am 1. Septb. 1820 beim dörptschen Rathe gehörig korroborirten Kaufkontrakts, das hierselbst im zweiten Stadttheile unter Nr. 173 auf Stadtgrund belegene Wohnhaus sammt Appertinentien für die Summe von einhundert Rubeln Silbermünze acquirirt und zu ihrer Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten haben. Es werden demnach alle Diejenigen, welche an gedachte Grundstücke zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den Abschluß gedachter Kaufkontrakte Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a Dato dieses Proklams, und also spätestens am 23. März 1835 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien den oben genannten Käufern, nach Inhalt der Contrakte, zugesichert werden soll. V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 10. Februar 1824.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird in Gemäßheit der Allerhöchsten Handelsergänzungs-Verordnung hiermittelst bekannt gemacht, daß am Schlusse des 1833sten Jahres folgende hiesige Kaufleute aus der Gilde getreten sind:

1) der Kaufmann 3ter Gilde Jacob Wilhelm Böhme, und
2) der Kaufmann 3ter Gilde Jacob Friedrich Müller.

Dorpat-Rathhaus, am 10. Febr. 1834. 1

Im Namen und von wegen E. E. Rathes dieser Stadt:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kais. Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Einwohner Jurri Anon, belehre anhero producirten, mit der Wittwe des verstorbenen Kaufmanns Michael Ernitz, nunmehro verehelichten Frau Lieutenantin Christina Gruschkin, geb. Paap, und den gerichtlich konstituirten Vormündern der Ernitzschen Kinder, am 16. Sept. 1832 abgeschlossenen und am 24. Novbr. 1833 bei Em. Kaiserlichen livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kaufkontrakts, das hierselbst im 3ten Stadttheile unter Nr. 124 a auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus, sammt Garten, Nebengebäuden, dem Erbplatz und Appertinentien, für die Summe von 3000 Rubeln B. A. acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach alle Diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kaufkontrakt Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a Dato dieses Proklams, und also spätestens am 28. März 1835, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem hiesigen Einwohner Jurri Anon, nach Inhalt des Contrakts, zugesichert werden soll. V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 14. Febr. 1834.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Meinen Clienten und Geschäftsfreunden zeige ich hiermit an, daß ich wieder die Betreibung von Rechtssachen aller Art bei Einem Hochedlen Rathe und dessen Niedergerichten hieselbst übernehme und jeden Vormittag bis 10 Uhr und Nachmittags von 5 bis 7 Uhr in meiner Wohnung im Landrath von Wulffschen Hause zu sprechen bin. 2

Landgerichts- und Raths-Advokat, dimittirter Sekretair A. Schumann.

Einem Hochgeehrten Publiko mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich wieder in Dorpat etablirt habe und empfehle mich demselben bestens in aller Art von Instrumentmacher-Arbeit, deren ich nicht nur neue anzufertigen übernehme, sondern auch die Reparatur alter Instrumente besorge. Indem ich mich mit gewogentlichen Aufträgen dieser Art zu beehren bitte, verspreche ich zugleich die prompteste Bedienung zu den billigsten Preisen, gleich wie ich erbötig bin, sowohl hier in der Stadt, als auch auf dem Lande, das Stimmen der Instrumente zu besorgen. 2

G. R. Meyer, Instrumentmacher,
wohnhaft im Hause des Schneidermeisters Freymann, gegenüber der Bude des Hn. Kaufmanns P. M. Thun.

Zu verkaufen.

In meiner Barbierstube, im Hause des Schneidermeisters Koch neben der Stadt London, sind sehr gute Blutigel, das Stück zu 30 Kp., zu haben. Arme mit einer Bescheinigung erhalten umsonst. L. Triebel. 2

Zu verkaufen oder zu vermiethen.

Der zum Major von Schwebsschen Nachlasse gehörige, an der Dombrücke auf Erbgrund belegene Garten ist zu verkaufen oder zu vermiethen. Liebhaber belieben sich deshalb an den Herrn Kreisgerichts-Sekr. v. Schwebs zu wenden. 3

Miethgesuch.

Wer eine Wohnung von 6 bis 7 Zimmern, nebst erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten, vom Juni ab zu vermiethen hat, beliebe davon den Professor Dr. F. G. v. Bunge in Kenntniß zu setzen. 3

Verloren.

Am 15ten Febr. ist ein gestrickter, braun und gelb wollener Gurt auf der Pleskauschen Straße 3 bis 4 Werst von Dorpat verloren worden. Der Finder erhält bei Abgabe desselben in der Zeitungs-Expedition 5 Rubel Banco. 2

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ueber mehrere, einen neuen Dienst suchende Disponenten und Buchhalter, so wie zwei zu vermiethende Wohnungen ertheilt nähern Nachweis: Koll.-Sekr. Eschscholtz. 2

Kapital, das zu haben ist.

Ueber ein Kapital von 5400 Rub. B.-A., welches auf eine sichere Hypothek vergeben wird, giebt Nachweis 3

Professor Dr. F. G. v. Bunge.

Abreisender.

Preußischer Unterthan, Zitzfabrikant Ernst Christian Pinkernell in acht Tagen a Dato nach St. Petersburg. 1

Dorpat, den 12. Febr. 1834.

Sächsischer Unterthan August Edmund Götschel, binnen 8 Tagen a Dato ins Ausland. 3

Dorpat, den 23. Februar 1834.

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 20. Februar 1834.

	St. Pbg.	Riga.	pr. 1 Rbl. B.-A.
Auf Amsterdam	53¼—½	53¾	Cents holl. Crt.
— Hamburg	9⅜	9 51/72	Schill. Bco.
— London 3 Mt. . .	10 4/8	10 15/16	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			
5 % Metalliques 1 Serie	93¾		
3 & 4 dito	93¾		
6 % Bco. Inscriptionen	126½ à 127		
Polnische Loose . . .	207½—208		
Preuss. Prämienscheine	175—180		
Pfandbriefe Livl. . . .		103¾	
dito Ehstl. . .		101½ %	
1 Rubel Silber	359½ C.	361½ C.	

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Nebst einer Bekanntmachung.

Dörptsche Zeitung.

1834.

№. 17. 28. Februar.



Einheimisches: St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — England. — Spanien. — Deutschland. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. — China. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 17. Febr. Zufolge Allerhöchsten Ukases vom 25. Decbr. 1833 sind für 25jährigen musterhaften Dienst im Offiziersrang, zu Rittern vom St. Georgen-Orden 4ter Klasse ernannt worden: der Kommandirende vom Kiewschen Husarenregiment von Friedrichs; die Kommandeure: der 14. Artillerie-Brigade von Röhren; der reitenden Artillerie-Compagnie Nr. 19, Baron Wolff; der reitenden Kompagnie Nr. 26 der 13ten Artillerie-Brigade zu Pferde, Arnoldi; der Kommandirende des 2ten Reserve-Sappeur-Bataillons Baron Rosen 1.

St. Petersburg, 19. Febr. Durch den Allerhöchsten Ukas an den Reichsrath vom 31. Januar, ist der General-Adjutant, General von der Kavallerie, Graf von der Pahlen 1, Allergnädigst zum Mitglied des Reichs-Raths ernannt worden.

St. Petersburg, 20. Febr. Zufolge Allerhöchsten Ukases vom 12. Januar, sind für ausgezeichneten Diensteifer zu Rittern ernannt: vom K. K. St. Stanislaus-Orden 3ter Klasse: der Gouvernements-Postmeister in Reval, Baron Rosen; Von demselben Orden 4ter Klasse der Secretair bei dem Gouvernements-Postkomptoir in Mitau, Fedorow.

Das Korps der Ingenieurs des Bergbaues oder der Minen, zu dessen obersten Chef bekanntlich der Finanzminister, General von der Infanterie, Graf von Cancrin, ernannt worden, ist durch eine am 1sten Januar von Seiner Majestät dem Kaiser erlassene und neuerlich gedruckt erschienene Verordnung über die Organisation desselben förmlich errichtet. Der Zweck des Korps begreift den ganzen Umfang des wissenschaftlichen, praktischen und administrativen Theils des Bergbaues, des Münz- und Salzwesens. Zur Bildung der Mineningenieurs wird ein Bergbauinstitut angelegt, und zur Bildung der Mechaniker für den Bergbau beim bereits bestehenden praktischen technologischen Institut in St. Petersburg eine eigene technische Bergbauschule, ferner eine Medailleurabtheilung beim St. Petersburgischen Münzhofe. — In der technischen Bergbauschule ist der Unterricht der Zöglinge derselbe, wie der Unterricht der Zöglinge des technologischen Instituts, aber mit besonderer Berücksichtigung der Mechanik. Die praktischen Beschäftigungen beziehen sich allein auf die Gegenstände, welche den Bau der Maschinen aus Holz und Metall betreffen, wie auch, nach Befinden der Umstände, auf hydraulische Bauten. Außer dem allgemeinen Unterricht im technologischen Institut, wird für die ältern Zöglinge der Bergbauschule ein Kursus der Bergwerkswissenschaften gelehrt, als, die verschiedenen Arten der beim Bergbau vorkommenden trocknen und hydraulischen Bauten, des Schmelzens u. s. w., auch der Deutschen und Französischen Sprache. Sie erhalten alle Vorzüge der Zöglinge des technologischen Instituts, und verlieren auch die nicht, welche ihnen durch ihre Geburt zukommen. — Die Medailleurabtheilung der technischen Bergbauschule beim St. Petersburgischen Münzhofe verbleibt, bis zu fernerer Verfügung, auf Grundlage des am 24. Januar 1833 Allerhöchst bestätigten Beschlusses der Ministerkomität.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 19. Febr. Der Gesetz-Entwurf über die Verantwortlichkeit der Minister, über welchen Herr Bérenger in der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer berichtete, zerfällt nach den Vorschlägen der Regierung in 51, nach den Vorschlägen der mit der Prüfung desselben beauftragt gewesenen Kommission aber in 60 Artikel. Wir geben hier den Inhalt der 7 ersten als der wichtigeren Artikel: „Die von dem Könige ausgehenden Verfügungen sind nur exekutorisch, wenn sie die Contra-Signatur eines Ministers tragen, der die Verantwortlichkeit dafür übernimmt. Wer eine nicht contrasignirte Verfügung zur Ausführung bringt, bleibt persönlich dafür verantwortlich. Die Verantwortlichkeit der Minister ist doppelter Art: es giebt eine peinliche und eine Civil-Verantwortlichkeit. Die erstere kann für Verrath, Erpressung und Pflichtvergessenheit in Anspruch genommen werden. Des Verraths ist ein Minister schuldig, wenn er durch gegebene Befehle, durch begangene oder in böslicher Absicht unterlassene Handlungen und durch verabredete Pläne, einen Anschlag auf die Sicherheit der Person des Königs, der Königin, des muthmaßlichen Thron-Erben im ersten und zweiten Grade und des Regenten des Reichs, so wie auf die innere und äußere Sicherheit des Landes, auf die Verfassungs-Urkunde und die von ihr verbürgten Rechte, auf die Thronfolge-Ordnung, endlich auf die verfassungsmäßige Autorität des Königs und der Kammern macht. Eine Erpressung (concussion) ist vorhanden, wenn ein Minister die Erhebung einer gesetzlich nicht autorisirten Abgabe, Taxe, Steuer oder Requisition verfügt oder genehmigt, wenn er auf direkte oder indirekte Weise die öffentlichen Gelder zu seinem Nutzen verwendet; wenn er Anerbietungen, Versprechungen oder Geschenke in der Absicht annimmt, eine von seinem Amte abhängige Handlung zu begehen oder zu unterlassen; wenn er bei den vom Staate abzuschließenden Kontrakten persönlich interessirt ist. Der Pflichtvergessenheit macht sich ein Minister schuldig, wenn er das Interesse des Staates durch die Verletzung oder Nichtvollziehung der Gesetze, oder durch einen Gewalt Mißbrauch absichtlich gefährdet. Die Civil-Verantwortlichkeit kann bei jeder nicht gehörig gerechtfertigten Verwendung der Staats-Fonds über die bewilligten Kredite hinaus, bei jeder gesetzlich nicht autorisirten Anleihe, ferner bei der Ausgabe Königlicher Fonds über die gesteckte Gränze hinaus, bei der Verbürgung einer fremden Anleihe oder Schuld ohne die Autorisation der Kammer, so wie überhaupt bei jedem groben Versehen in der Vollziehung der das Rechnungswesen und die Erhaltung des Staats-Vermögens betreffenden Gesetze und Reglements in Anspruch genommen werden." — Die

nächstfolgenden Artikel des Gesetz-Entwurfes betreffen das von den Deputirten bei ihrem Anklage-, und das von den Pairs bei ihrem Richter-Amte zu beobachtende Verfahren, und die letzten 14 Artikel handeln von der Verantwortlichkeit und gerichtlichen Belangung der übrigen Staats-Beamten bei Verbrechen oder Vergehen, deren sie sich in ihrem Amte schuldig gemacht haben. Die höhere Genehmigung, deren es bisher zur gerichtlichen Belangung eines Beamten, der außerhalb seines Amtes ein Verbrechen oder Vergehen begangen, bedurfte, soll künftig wegfallen und es soll erlaubt sein, einen solchen Beamten ohne Weiteres vor die betreffenden Gerichtshöfe zu ziehen.

Paris, 19. Febr. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer hat der Minister des Innern neben dem Gesetzentwurf, wodurch 1,500,000 Fr. als Supplement zur Unterstützung der politischen Flüchtlinge bewilligt werden sollen, einen andern vorgelegt, der die Gültigkeit des Fremdengesetzes vom 21. April 1832 bis ans Ende der Sitzung von 1835 verlängert. In der heutigen Sitzung hat die Discussion über den Etat major der Land- und der See-Armee begonnen. Ein Amendement des Gen. Demarçai, wodurch die Regierung in der Wahl der Marschälle beschränkt wird, ward angenommen. Mitten in der Discussion wollte der Handelsminister verschiedene Gesetzentwürfe über locale Interessen vorlegen; der Präsident erklärte diese Unterbrechung für unstatthaft; es entstand daraus ein Wortwechsel zwischen dem Präsidenten und Minister und eine große Aufregung in der Kammer.

Der Temps schließt einen Artikel über das der Kammer vorliegende neue Zollgesetz mit folgenden Worten, die die historische Lage der Sache gut bezeichnen: „Der Eindruck, welchen uns der Vorschlag zurückläßt, ist, daß man die wahre Lage der Handelswelt nicht reiflich in Erwägung gezogen hat. Man hat sich durch den Charakter des alten englischen Systems verführen lassen, weil man daran die unerhörte Entwicklung der Kräfte jenes Landes knüpft. Man will nicht einsehen, daß sich Alles verändert hat, und daß darum unsre Nachbarn ihr System auch verändert haben. Es gab früher in dem politischen Systeme Europas eine Menge kleiner Staaten, die alles bei sich einführen ließen, keine eigene Industrie schützten, und den ausschließenden Staaten Verzehrer lieferten. Diese Staaten haben sich jetzt größtentheils mit Nachbarstaaten vereinigt, die im Stande sind, gegen die Völker, welche ihre Produkte zurückweisen, Repressalien auszuüben. Wenn wir also bei unserm Ausschließungssystem verharren, so werden wir binnen Kurzem von allen fremden Märkten ausgeschlossen sein u. s. w."

England.

London, 15. Febr. Folgendes sind die nähern Umrisse der Finanz-Darstellung, welche am 14. Febr. der Kanzler der Schatzkammer im Unterhause vorlegte. In den Jahren 1831 und 1832 wurden die Steuern um 1,790,000 Pf. St., und 1833 um 1,545,000 Pf., zusammen also um 3,335.000 Pf. St., d. h. um 40,020,000 Gulden vermindert. Trotz dieser außerordentlichen Reduktionen ergab sich am 5. Jan. 1834 ein Einnahme-Ueberschuß von 1,545,000 Pf. St. Ungeachtet der vielen Taxen-Aufhebungen waren also andere Einnahmezweige in so fortwährendem Steigen, daß nicht nur kein Defizit eintrat, sondern der Ueberschuß sich bedeutend vermehrte. Hiezu kommt die Ersparniß, die dieses Jahr im Ausgabe-Budget eintreten soll, im Betrage von 500.000 Pf. St., so daß der Einnahme-Ueberschuß über zwei Millionen Pf. St. (24 Millionen Gulden) steigen wird. Dazu sind ferner 600,000 Pf. St. zu rechnen, als Betrag der angenommenen steigenden Ergiebigkeit des Theezolls, da wegen Freigebung des China-Handels eine weit größere Quantität Thee als sonst von den Kompagnievorräthen verkauft werden wird. (Die Kompagnie hatte sonst jedes Vierteljahr 8 Millionen Pf. Thee zum Verkauf gebracht; jetzt will die Regierung vierteljährlich 9 Millionen zum Verkauf bringen. Man will nämlich die Theevorräthe möglichst vermindern, so daß, wenn der Privathändler 1835 seine Konkurrenz beginnt, er die Konkurrenz der großen Kompagnievorräthe nicht so sehr zu fürchten braucht. Der Durchschnittsbetrag des Theezolls war bisher 3,300,000 Pf. St.) Alles dies zusammengenommen, wird der Einnahme-Ueberschuß für dieses Jahr auf 2,600.000 Pf. St. anzuschlagen sein. Nun hat aber bekanntlich das Parlament zur Entschädigung der westindischen Sklaven-Eigenthümer 20 Millionen Pf. St. (240 Millionen Gulden) ausgesetzt; die Interessen hievon sind auf nicht weniger als 800.000 Pf. anzuschlagen, nach deren Abzug der Ueberschuß noch 1,800,000 Pf. St. beträgt. Dies wäre also die Summe, um welche die Steuern vermindert werden können. Da indessen 1832 wegen zu großer Taxenreduktion ein Defizit eintrat, so wünscht Lord Althorp, daß man sich auf alle Fälle vorsehe. „Vermindern wir (sagte er) die Steuern um einen kleinern Betrag, gehen wir stufenweise zu Werke, und hat das Haus die Geduld, nicht zu rasch vorwärts zu drängen, so glaube ich wirklich, so wie ich die Hülfsquellen des Landes kenne, daß wir jedes Jahr im Stande sein werden, dem Volke eine bedeutende Erleichterung zu bringen." Hiernach schlägt Lord Althorp vor, die Steuern für dieses Jahr um 1,200,000 Pf. St. (14,400,000 Gulden) zu vermindern. (Großer Beifall.) Ein solches Resultat, sagte er, erscheine um so größer und erfreulicher, als es erlangt werde, trotz des außerordentlichen Opfers von 20 Millionen Pf. St. womit das englische Volk die Aufhebung der Negersklaverei erkaufe, und so einen großen Akt der Gerechtigkeit und Humanität erfülle. Als die Taxe, durch deren Abschaffung jene Reduktion bewerkstelligt werden soll, nennt der Lord die Häusersteuer. Man habe sich jedoch geirrt, wenn man diese Abgabe eine Kriegssteuer genannt, und ihre Forterhebung als ungesetzlich bezeichnet habe. Diese Steuer sei vielmehr durch eine Parlamentsakte von 1808 ausdrücklich als eine bleibende Zugabe zu den Staatsrevenüen bezeichnet worden. Auch gestehe er, daß wenn er die Sache blos vom finanziellen Standpunkte aus zu betrachten hätte, er die Abschaffung anderer Taxen für wünschenswerther hielte. Aber er fühle wohl, daß die große Unpopularität einer Steuer einer der Gründe ihrer Unräthlichkeit sei. Die Aufhebung derselben werde fast die ganze Summe von 1,200,000 Pf. St. absorbiren; wolle das Haus, statt dieser Taxe, eine oder zwei andere abschaffen, so habe er zwar nichts dagegen, bitte aber nur dringend, die Reduktionssumme nicht viel höher zu bestimmen. Einige kleinere Reduktionen indeß könnten immer noch daneben eintreten, wie er bei Vorlegung des detaillirten Budgets näher nachweisen werde. Doch werde er den förmlichen Antrag auf Abschaffung dieser Taxen erst dann stellen, wenn ihm die Beschlüsse des Hauses die Ueberzeugung gegeben, daß es nicht auch noch andere Abgaben-Reduktionen vornehmen wolle. Meist würden bei den Diskussionen über diesen Gegenstand die Haus- und die Fenstersteuer mit einander vereinigt; indessen sprächen einzelne Gründe, die gegen die Haussteuer vorgebracht werden können, nicht eben so stark gegen die Fenstersteuer. (Die Fenstersteuer wird von keinem Hause erhoben, das weniger als sieben Fenster hat; auch ist der Betrag bei den Häusern, die nicht mehr als zehn Fenster haben, sehr unbedeutend, woraus hervorgeht, daß die Häuser der ärmern Klassen, namentlich auf dem Lande, von der Steuer wenig oder nicht berührt werden.) Seit 1822 wurde der Betrag der Fenstersteuer um nicht weniger als 1,466,376 Pf. St. vermindert. Gegenwärtig trägt sie 1,270,000 Pf. St. jährlich ein. Alle ökonomischen Reformer, sagt der Lord, schildern das Jahr 1792 als die goldne Zeit. Nun habe aber 1792 die auf den Wohnhäusern haftende Steuer 1,129,000 Pf. St. betragen, so daß jetzt diese Steuer, trotz der enormen Vermehrung der Häuserzahl, kaum mehr einbringe als damals. — Freilich gäben durch Abschaffung der Häusersteuer die Minister den Handelsinteressen, den Stadtinteressen eine Erleichterung, während doch die Thronrede zunächst die Schwierigkeiten der Ackerbau-Interessen hervorgehoben habe. Er müsse es dem Hause überlassen, ob es diese Wahl richtig finde, oder eine andere an deren Stelle setzen wolle. Nur mache er darauf aufmerksam, daß die Ackerbauinteressen weniger durch die Staatssteuern als durch die Lokallasten gedrückt würden, und deswegen stünden die Minister im Begriffe, sie von Entrichtung der Zehnten zu befreien. (Schallender Beifall.) Er bitte, nicht mißverstanden zu werden: seine Absicht sei nicht, die Zehnten abzuschaffen und den Klerus auf nichts zu verweisen, sondern der Vorschlag gehe dahin, die Landeigner und Pächter durch Umwandlung und Ablösung (commutation) der Zehnten von den gegenwärtigen Vexationen und Belästigungen zu befreien. Der zweite Punkt, zu dem sich die Minister zur Erleichterung der Ackerbauinteressen verpflichtet, betreffe die Verminderung der Armensteuern. Er sei ganz überzeugt, daß wenn die Minister im Stande wären, über diese beiden Punkte dem Hause genügende Vorschläge zu machen, sie damit den Landinteressen eine noch wohlthätigere Erleichterung zuwenden würden, als den Stadt- und Gewerbsinteressen durch die Abschaffung von Steuern zugewendet werde. Irland betreffend, könne er sich über die vorzulegenden Maßregeln noch nicht aussprechen; er bemerke vorerst nur, daß er einen Finanzplan vorhabe, der, wie er hoffe, jenem Lande ebenfalls große Erleichterung gewähren werde. — Dies sind die Hauptmomente der merkwürdigen Rede Lord Althorps.

Herr O'Connell hat eine Bill vorgeschlagen, welche manche Veränderungen in dem bestehenden Gesetze gegen Pasquillanten und Verläumder einzuführen verspricht — nur Schade, daß ein Pasquillant, wie er, der Verbesserer dieser allerdings schlechten Gesetze sein soll.

Spanien.

Paris, 20 Febr. Das Journal des Débats hat Briefe aus Madrid vom 8ten d. empfangen. „Man erwartete", sagt dieses Blatt, „in 4 oder 5 Tagen das Dekret in Bezug auf die Einberufung der Cortes. Die Madrider Hof-Zeitung vom 8ten meldet, daß in dem Finanz-Ministerium eine Veränderung stattgefunden hat. Hr. Aranalde ist nicht mehr Finanz-Minister; seinen Nachfolger nennt man uns noch nicht, aber er läßt sich vermuthen, da die Fonds in die Höhe gegangen sind; sie stiegen von 47 auf 49. Aus Barcelona sind Briefe vom 11ten hier eingegangen. Man hegte dort noch immer Vertrauen zu dem neuen Minister, und der Handel hat wieder mit aller früheren Lebhaftigkeit begonnen. Nachschrift. Es scheint gewiß, daß man gestern Abend Nachrichten aus Madrid bis zum 12ten erhalten hat. Der Nachfolger des Herrn Aranalde ist Don Joseph Imaz de Baquedano, der im Jahre 1818 Finanz-Minister war."

In dem zu Barcelona erscheinenden Blatt El Vapor liest man unterm 11ten d.: „Der Infant Don Carlos befindet sich noch immer in Vilareal, wo er Leute für seinen Dienst anwerben will, was ihm viel Geld kostet. Man erfährt jedoch, daß Dom Miguel sich mit dem Prätendenten überworfen und die wenigen Truppen, die dieser bis dahin zusammengebracht, hat entwaffnen lassen. Der General Gonzales Moreno befindet sich bei Don Carlos in Villareal, nebst mehreren Mönchen und Geistlichen; aber der General Rodil bewacht mit einer hinreichenden und ergebenen Truppen-Macht die Bewegungen des Don Carlos und seiner Anhänger." Hierdurch, meint der Messager, sei das Gerücht vom Eindringen des Don Carlos in Spanien, das er gleich nicht geglaubt habe, widerlegt."

Deutschland.

Berlin, 11. Febr. Der zur Freude seiner zahlreichen Freunde und Verehrer wieder ganz hergestellte Minister Ancillon wird in den ersten Tagen des kommenden Monats nach Wien abreisen.

Wien, 19. Febr. Nachdem der Königl. Bayerische Bundestags-Gesandte, Herr v. Mieg, schon vor einigen Tagen hier eingetroffen war, ist der Königl. Minister des Aeußern, Freiherr v. Giese, heute von hier abgereist. — Die Konferenzen der Deutschen Minister werden fortwährend thätigst betrieben. Eine zweite Haupt-Sitzung hat aber bis heute noch nicht stattgefunden.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

London, 21. Febr. Die möglichen Folgen der Krisis in den Bank-Angelegenheiten der Vereinigten Staaten sind an der hiesigen Börse ein Gegenstand mannigfacher Diskussionen und Besorgnisse. Die Times sagt: „Eine kurze Uebersicht vom Hergang der ganzen Sache, die so bedenklich erscheint, dürfte dem Leser den eigentlichen Zusammenhang deutlich machen. Im Allgemeinen scheint der Streit zwischen der Bank und der Regierung der Vereinigten Staaten die einzige Ursache der Besorgnisse zu sein, allein derselbe brachte blos den Zündstoff zu einem Haufen brennbarer Materien, die sich durch eine übermäßige Menge Papiergeld, das man ausgab, und durch andere verfehlte Bank-Operationen zusammenfanden. Eine einzige Thatsache ist hinreichend, die Mißgriffe der Bank-Direktion zu bezeichnen, da es bekannt ist, daß dieselbe die Summe der angefertigten und verausgabten Bank-Noten in dem Zeitraum vom Ende des Jahres 1830 bis zum Februar 1832 von 42,000,000 Dollars auf 70,000,000 anwachsen ließ. In New-York, Boston, Baltimore, Philadelphia und andern reichen Städten begann eine ordentliche Speculations-Wuth, der ähnlich, wie sie unter uns im Jahre 1825 herrschend war. Landstraßen, Kanäle und Bankscheine waren immer die Lieblings-Gegenstände der Speculation. Im August 1831 erschien in Philadelphia ein Prospektus zu einer neuen Bank mit einem Kapital von 4,000,000 Dollars. Aber so groß war der eifrige Andrang zu den Subscriptions-Listen, daß die zur Begründung der Bank angebotenen Gelder jene Summe verzehnfachten und sich auf 40,000,000 Dollars beliefen. Männer und Frauen (denn auch diese ergriff die Speculations-Wuth) opferten ihren Sonntags-Schmuck zu diesem Zweck. Die Rücknahme der Gelder, welche die Regierung deponirt hatte, machte es jedoch nöthig, plötzlich den größten Theil der ausstehenden Summen einzuziehen. Dies war der Anfang der Krisis. Ueberall hörte man jetzt die Klagen ruinirter Spekulanten, die so schleunig als möglich zur Unterbringung ihres Geldes neue Pläne entwarfen. Man dachte jetzt allgemein auf solidere Unternehmungen und suchte in Fabrik- und Handels-Interessen sein Heil. Baares Geld wurde so selten, daß man es nur auf 2 oder gar 3 pCt. monatliche Zinsen erhalten konnte. Wer noch wirklichen Kredit hatte war eifrigst bemüht, alles, was er von werthvollem Besitz dem drohenden Unwetter entziehen konnte, nach England oder einem Kontinental-Land in Europa zu senden, um dafür Baares an sich zu ziehen. Dadurch erreichten die Wechsel auf London eine Höhe, die sie seit 20 Jahren nicht hatten. Außerdem wurden Einladungen zur Subscription auf die Kapital-Fonds der Vereinigten Staaten nach Europa geschickt, um auf diese Sicherheit Summen zu borgen. In der That gab es kein Mittel, um Geld aufzubringen, das man nicht versucht hätte. Nach der Berechnung derer, die mit Amerika in kaufmännischen Verkehr stehen, muß erst eine baare Summe von 25 bis 30 Millionen Dollars nach den Vereinigten Staaten gebracht sein, bevor der Stand der Dinge das natürliche Verhältniß dort wieder erreicht."

In Nord-Amerika werden jetzt, wie ein hiesiges Blatt meldet, Versuche gemacht, Fabriken und andere Gebäude dadurch zu erwärmen, daß man zwei Scheiben von gegossenem Eisen wie Mühlsteine sich über einander bewegen und stark reiben läßt. Die Scheiben werden durch Wasser oder irgend eine andere Kraft getrieben und sind in einer Art von gemauertem Ofen eingeschlossen, aus welchem die Hitze durch Röhren in dem ganzen Gebäude verbreitet wird.

China.

Die letzten Chinesischen Zeitungen bis zum 17. Juni 1833 melden, daß in mehreren Provinzen des Reichs eine große Hungersnoth geherrscht habe. In Folge derselben hat der Kaiser von China zugegeben, daß die barbarischen Schiffe aller Nationen, wenn sie mit keiner andern Ladung als mit Reis nach dem Hafen von Canton kommen, keine Eingangs-Abgaben mehr bezahlen sollen. Unter den, in dieser Proclamation vorkommenden eigenthümlichen Ausdrücken heißt es auch, daß die fremden (barbarischen) Kaufleute, wenn sie diese so günstige Nachricht vernähmen, vor Freude emporhüpfen und ohne Rast hin- und herlaufen würden.

Miscellen.

Man hat in England etwas von dem berühmten Waizen von Victoria bekommen, der unsern gewöhnlichen Waizen nicht nur an Ergiebigkeit, sondern auch besonders an schnellem Wachsthum weit übertrifft. Wenn man am 15. Febr. diesen Waizen säet, so kann er am 1. Mai schon geschnitten werden. In 14 Tagen wird er gedroschen und abermals ausgesäet, und am 20. Juli schon zum zweiten Mal geschnitten; und überdies erndtet man fast dreimal so viel Waizen, als von unserm gewöhnlichen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Dr. med.: Gustav Kap-herr; den Hrn. graduirten Studierenden der Theologie: Carl Bläse; die Studierenden der Philosophie: Grafen Woldemar Sollohúb, Konstantin Jaroßynski, Diedrich Tabeau, Carl Renaud, Johann Burchart, Alexander Blechschmidt und George Griebel; die Studierenden der Theologie: Eduard Haller und Ferdinand Striedter; und die Studierenden der Medicin: Ernst Merkel und Leonhard Lemm — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. Dorpat, den 17. Februar 1834. 3

Rector Moier.
C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kais. Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Sattlermeister Franz Carl Koch, belehre anhero producirten, mit dem hiesigen Bürger und Hutmachermeister August Schablewsky am 1. Mai 1832 abgeschlossenen und am 27. Nov. 1833 bei Einem Erl. Kaiserl. livl. Hofgerichte gehörig korroborirten Kaufkontrakts, das hierselbst im 3ten Stadttheil unter Nr. 188 auf Erbgrund belegene Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 5200 Rub. B. A. acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach alle Diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kaufkontrakt Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a Dato dieses Proklams, und also spätestens am 28. Februar 1835, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem hiesigen Bürger und Sattlermeister Franz Carl Koch, nach Inhalt des Contrakts, zugesichert werden soll. V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 18. Januar 1834. 2

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kais. Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt die hiesigen Einwohner Johann Grünberg und Hans Reinberg, und zwar ersterer, belehre anhero producirten, mit der Frau Rathsherrin Anna Caroline Triebel am 22. Decbr. 1833 abgeschlossenen und am 9. Januar 1834 bei Em. Erl. livl. Hofgerichte gehörig korroborirten Kaufkontrakts, das hierselbst im 2ten Stadttheile unter Nr. 40 a

auf Stadtgrund belegene Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 3500 Rubeln B. A., und Letzterer, Hans Reinberg, zufolge eines mit der Wittwe des verstorbenen Einwohners Acki-Maert, Namens Anno, am 1. Juli 1820 abgeschlossenen und am 1. Septb. 1820 beim dörptschen Rathe gehörig korroborirten Kaufkontrakts, das hierselbst im zweiten Stadttheile unter Nr. 173 auf Stadtgrund belegene Wohnhaus sammt Appertinentien für die Summe von einhundert Rubeln Silbermünze acquirirt und zu ihrer Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten haben. Es werden demnach alle Diejenigen, welche an gedachte Grundstücke zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den Abschluß gedachter Kaufkontrakte Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a Dato dieses Proklams, und also spätestens am 23. März 1835 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien den oben genannten Käufern, nach Inhalt der Contrakte, zugesichert werden soll. V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 10. Februar 1834.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kais. Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Einwohner Jurri Anon, belehre anhero producirten, mit der Wittwe des verstorbenen Kaufmanns Michael Ernitz, nunmehro verehelichten Frau Lieutenantin Christina Gruschkin, geb. Paap, und den gerichtlich konstituirten Vormündern der Ernitzschen Kinder, am 16. Sept. 1832 abgeschlossenen und am 24. Novbr. 1833 bei Em. Kaiserlichen livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kaufkontrakts, das hierselbst im 3ten Stadttheile unter Nr. 124 a auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus, sammt Garten, Nebengebäuden, dem Erbplatz und Appertinentien, für die Summe von 3000 Rubeln B. A. acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach alle Diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kaufkontrakt Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a Dato dieses Proklams, und also spätestens am 28. März 1835, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem hiesigen Einwohner Jurri Anon, nach Inhalt des Contrakts, zugesichert werden soll. V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 14. Febr. 1834.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Meinen Clienten und Geschäftsfreunden zeige ich hiermit an, daß ich wieder die Betreibung von Rechtssachen aller Art bei Einem Hochedlen Rathe und dessen Niedergerichten hieselbst übernehme und jeden Vormittag bis 10 Uhr und Nachmittags von 5 bis 7 Uhr in meiner Wohnung im Landrath von Wulffschen Hause zu sprechen bin. 1

Landgerichts- und Raths-Advokat, dimittirter Sekretair A. Schumann.

Einem Hochgeehrten Publiko mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich wieder in Dorpat etablirt habe und empfehle mich demselben bestens in aller Art von Instrumentmacher-Arbeit, deren ich nicht nur neue anzufertigen übernehme, sondern auch die Reparatur alter Instrumente besorge. Indem ich mich mit gewogentlichen Aufträgen dieser Art zu beehren bitte, verspreche ich zugleich die prompteste Bedienung zu den billigsten Preisen, gleich wie ich erbötig bin, sowohl hier in der Stadt, als auch auf dem Lande, das Stimmen der Instrumente zu besorgen. 1

G. R. Meyer, Instrumentmacher,
wohnhaft im Hause des Schneidermeisters Freymann, gegenüber der Bude des Hn. Kaufmanns P. M. Thun.

Zu verkaufen.

In der Bude bei Leschnew am Markt sind frische Apfelsinen und Citronen zu haben. 3

Bei dem Gärtner Müller, im Hause des Herrn Staabs-Doktors Wilmer, sind blühende Hyacinthen-, Tacetten- und Narcissenzwiebeln, Reseda, Auricul u. s. w., und weiterhin vortreffliche Morellen- und veredelte Fruchtbäume zu haben. 3

Abreise halber werden verkauft: zwei kastanienbraune junge Pferde (Stute und Wallach) aus dem königlich-preußischen Gestüt Drekehn, von Herrn von Daue geritten und eingefahren. Der Kutscher wird sie des Morgens von 9 — 10 Uhr zeigen. — Auch sind zu haben: Winter- und Sommerequipagen, mehreres Hausgeräthe, so wie das Haus selbst, mit vielen wirthschaftlichen Nebengebäuden, großem Hof, 3 Gärten, einen Flächenraum einnehmend von 176 Q.-Ruthen, auf Universitätsgrund, in der Nähe des Marktes. Professor emeritus Deutsch. 1*

In meiner Barbierstube, im Hause des Schneidermeisters Koch neben der Stadt London, sind sehr gute Blutigel, das Stück zu 30 Kp., zu haben. Arme mit einer Bescheinigung erhalten umsonst. L. Triebel. 1

Zu verkaufen oder zu vermiethen.

Der zum Major von Schwebsschen Nachlasse gehörige, an der Dombrücke auf Erbarund belegene Garten ist zu verkaufen oder zu vermiethen. Liebhaber belieben sich deshalb an den Herrn Kreisgerichts-Sekr. v. Schwebs zu wenden. 2

Miethgesuch.

Wer eine Wohnung von 6 bis 7 Zimmern, nebst erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten, vom Juni ab zu vermiethen hat, beliebe davon den Professor Dr. F. G. v. Bunge in Kenntniß zu setzen. 1

Verloren.

Am 15ten Febr. ist ein gestrickter, braun und gelb wollener Gurt auf der Pleskauschen Straße 3 bis 4 Werst von Dorpat verloren worden. Der Finder erhält bei Abgabe desselben in der Zeitungs-Expedition 5 Rubel Banco. 1

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ueber mehrere, einen neuen Dienst suchende Disponenten und Buchhalter, so wie zwei zu vermiethende Wohnungen ertheilt nähern Nachweis: Koll.-Sekr. Eschscholtz. 1

Kapital, das zu haben ist.

Ueber ein Kapital von 5400 Rub. B.-A., welches auf eine sichere Hypothek vergeben wird, giebt Nachweis 2

Professor Dr. F. G. v. Bunge.

Gestohlen.

Es ist mir Sonntag am 18. Februar, Abends, in der Russischen Kirche ein blauer feiner tuchener Mantel mit roth quadrirtem Futter, unter dem Kragen mit blauem Seidenzeug gefüttert, entwendet worden. Wer darüber sichere Auskunft giebt erhält 25 Rubel Belohnung. A. G. Bauch. 3

Abreisender.

Sächsischer Unterthan August Edmund Götschel, binnen 8 Tagen a Dato ins Ausland. 2

Dorpat, den 23. Februar 1834.

Waaren-Course vom 18ten Februar 1834 in Rbl. Bco.-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last		250—230
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof	7 3/5	
dito dito grobes		5 3/5	
Waizen	pr. Last		340—300
dito Mehl	pr. Loof	9—10 4/5	
Gerste	pr. Last	154 4/5	200—170
			110—100
Hafer			
Kornbranntwein, 1/2 Brand	pr. Faß	35	32—31
dito 1/2			

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 20. Februar 1834.

	St. Ptbg.	Riga.	
Auf Amsterdam	53 1/4—1/2	53 3/4	Cents holl. Crt.
— Hamburg	9 5/8,	9 21/32	Schill. Bco.
— London 3 Mt.	10 3/8,	10 1/16	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			
5 % Metalliques 1 Serie	93 1/2		
3 & 4 dito	93 3/4		
6 % Bco. Inscriptionen	126 1/4 à 127		
Polnische Loose	207 1/2-208		
Preuss. Prämienscheine	175—180		
Pfandbriefe Livl.		103 3/4	
dito Ehstl.		101 1/2 %	
1 Rubel Silber	359 1/2 C.	361 1/2 C.	

pr. 1 Rbl. B.-A.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

N°. 18. 3. März.



Einheimisches: St. Petersburg. — Aus Ehstland. — Aus Livland. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — England. — Spanien. — Deutschland. — Vereinigte Staaten von Nordamerika — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 23. Febr. Durch Allerhöchsten Tages-Befehl vom 19. Febr. ist der Kommandeur des Kürassierregiments Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michail Pawlowitsch, Obrist Mühlen, zum Generalmajor mit Ernennung zum Kommandeur der 2ten Brigade der 2ten Kürassier-Division befördert worden.

Allerhöchste Ukasen an das Ordenskapitel.

Für ausgezeichnet eifrigen Dienst sind Allergnädigst zu Rittern ernannt worden: am 18. Jan., vom St. Wladimir-Orden 3ter Klasse: der Obristlieutenant vom Gendarmekorps, Rehbinder, und von demselben Orden 4ter Klasse: am 30. Januar, der Staabs-Doktor beim abgesonderten Orenburgschen Korps, Staatsrath Biedermann. Am 1. Febr., vom St. Wladimir-Orden 3ter Klasse: der beim Staab des Gendarmekorps und der 3ten Section der eigenen Kanzlei Sr. Kaiserl. Majestät angestellte Doktor der Medicin und Chirurgie, Staatsrath Zäe.

Am 6. Febr. liefen die beiden ersten Schiffe in Hapsal, am 9. lief das erste Schiff zu Reval ein; alle mit Südfrüchten.

Auf dem Gute Sompäh im Kirchspiel Jewe (Rev. Gouv.) wurde am 9. Febr. eine gräßliche Mordthat verübt. Ein Krüger Russischer Nation, der für sehr wohlhabend galt, war eine Nacht nicht zu Hause. Als er am andern Morgen wiederkehrte, fand er sein Weib, seine Tochter und seine Magd mit durchschnittener Kehle todt, alle seine Kasten erbrochen, seine ganze Habe, 10,000 Rbl. geraubt. Russische Ziegelstreicher, die in derselben Nacht mit Hinterlassung ihrer Päße vom benachbarten Hofe entwichen, werden als die wahrscheinlichen Mörder verfolgt.

(Prov. Blatt.)

Aus Livland. Ein Patent der Regierung vom 3. Januar macht die vom Herrn Finanzminister nach dem Petersburger Börsencourse vom 2. Junius angestellte Vergleichung fremder Münzen mit inländischer, bekannt. Zur Kronskasse wird angenommen: ein holländischer Dukaten zu 10 Rbl. 65 Cop. K.-M. (2 Rbl. 84 Cop. S.-M.); ein 20 Frank-Stück zu 18 Rbl. 15 Cop.; ein Friedrichsd'or zu 18 Rbl. 62 1/4 Cop. (4 Rbl. 96 3/4 Cop. S.-M.) Sächsische Goldmünze von 5 Rthlr. zu 18 Rbl. 51 1/2 Cop.; ein holländischer Thaler 4 Rbl. 80 1/2 Cop. (im täglichen Leben 5 Rbl. 34 Cop.); ein 5 Frank-Stück 4 Rbl. 46 1/2 Cop. (im täglichen Leben 4 Rbl. 96 Cop.); ein preuß. Thaler 3 Rbl. 28 1/2 Cop. (im täglichen Leben 3 Rbl. 65 Cop.); ein sächsischer Species Thaler 4 Rbl. 60 Cop. (im täglichen Leben 5 Rbl. 11 Cop.); ein schwedischer Thaler 5 Rbl. 9 1/2 Cop. (im täglichen Leben 5 Rbl. 66 Cop.); ein spanischer Piaster 4 Rbl. 78 1/2 Cop. (im täglichen Leben 5 Rbl. 32 Cop.). Bei der Annahme zur Kronskassa ist nämlich der Silberrubel zu 3 Rbl. 60 Cop. für's tägliche Leben zu 4 Rbl. Bco. angeschlagen.

(Prov. Blatt.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 21. Febr. Die Herren Dupin, Präsident der Deputirtenkammer, Las Cases Vater und Odilon-Barrot, haben heute (20. Febr.) eine große Zahl von Petitionen mit mehr als 18,000 Unterschriften überreicht, mit der Bitte, die Abschaffung des Gesetzes, das die Familie Napoleons proscribirt, zu verlangen.

Paris, 22. Febr. Gestern soll ein Minister-Rath über die luxemburgische Frage stattgefunden haben; heute früh ging ein Kourier nach Brüssel ab. Im Konseil sollen verschiedene Meinungen geäußert worden sein; Hr. Sebastiani räth zur Nachgiebigkeit, Marschall Soult zu militairischen Vorkehrungen. Einige versichern, der König nehme den Mittelweg, er suche zu vermitteln, verstärke aber für den schlimmsten Fall einstweilen den nördlichen Truppenkordon, der ohne dies nicht ganz aufgelößt ist, sondern in acht Tagen versammelt stehen kann. Man hört aber nicht, daß Marschall Gérard Befehl zur Abreise erhalten habe.

Paris, 24. Febr. Ueber die gestrigen Unruhen in der Hauptstadt meldet der heutige Moniteur Folgendes: „Des Morgens bildeten sich einige Gruppen beim Thore St. Martin; ein Mensch stieg auf einen Eckstein, und versuchte es, den „Populaire" vorzulesen. Einige Stadt-Sergeanten, die dem Unfuge steuern wollten, wurden mit Steinwürfen empfangen, und ein Friedensrichter schwer verwundet. Nichtsdestoweniger wurde jener Mensch und mehrere seines Gleichen verhaftet. Einige Stunden später rottete sich eine Menge Volks auf dem Börsenplatze zusammen. Detaschements der Municipal-Garde und der Linien-Truppen, mit Polizei-Commissairen an der Spitze, zerstreuten die Gruppen, nach den an sie ergangenen Aufforderungen, und säuberten den Platz. Die zweite Legion der National-Garde unterstützte diese von der Behörde verfügten Maßregeln mit dem größten Eifer. Zwischen 6 1/2 und 7 Uhr Abends bildeten sich zahlreiche Haufen in der Straße Montmartre, wurden aber sehr bald von den Stadt-Sergeanten zerstreut. Gegen 8 Uhr fanden neue Zusammenrottungen am Thore Saint-Martin statt; etwa 50 Personen begaben sich von hier nach dem Boulevard in der Nähe des Theaters des Ambigu-comique und sammelten sich dort vor dem Laden eines Schwerdtfegers, dem sie die Fenster einwarfen, und im Begriff standen, seine Waffen wegzunehmen, als eine Abtheilung der Municipal-Garde hinzukam und mehrere der Ruhestörer verhaftete. Mit anderen Individuen, die ein an der Ecke der Rue des filles St. Thomas aufgestelltes Detaschement der Municipal-Garde überwältigen wollten, ist es zu einigen Thätlichkeiten gekommen, in deren Folge ein Polizei-Beamter verwundet, und einer der Meuterer verhaftet wurde. Von diesem Augenblicke an wurde die Ruhe in dem Börsen-Viertel nicht weiter gestört. Um 10 1/2 Uhr bemerkte man auf den Boulevards nur noch eine ungewöhnliche Bewegung; Unordnungen fanden sonst nicht statt. Etwa 30

Personen sind verhaftet worden. Dieser Unfug, der den Unwillen der Einwohner in hohem Grade erregt hat, hatte, wie es scheint, den Zweck, die Ausführung des Gesetzes vom 16. d. M. über die öffentlichen Ausrufer zu verhindern; er ist, wie in Lyon und Saint-Etienne, mit Festigkeit unterdrückt worden. Die National-Garde, die Linie und die Municipal-Garde haben dabei, wie immer, den größten Eifer und die größte Hingebung bewiesen. Die Sicherheit der Hauptstadt ist durch diesen elenden Versuch der Aufrührer so wenig gefährdet worden, daß in demselben Augenblick, wo die Zusammenrottungen stattfanden, im Kaffeehause Tortoni Renten zu einem höhern Course, als Tags zuvor nach der Börse, gekauft wurden.

Eben dieses Blatt enthält über die Unruhen in Lyon Folgendes: „Eine telegraphische Depesche aus Lyon vom 23sten meldet, daß diejenigen Häupter der Empörung in Saint-Etienne, welche die Einwohner dieser Stadt unter die Waffen gerufen hatten, verhaftet und den Gerichten überliefert worden sind; ferner, daß auch in Lyon wieder vollkommene Ruhe herrsche.

Großbritannien und Irland.

Parlaments-Verhandlungen. Auf den im Unterhause am 14. Febr. entwickelten Finanzplan Lord Althorps erwiederte Hr. Robinson, der Vorschlag, 600,000 Pf. St. als unberührten Ueberschuß zu lassen, stehe mit der frühern Erklärung des Lords in Widerspruch, wonach das Land um den vollen Betrag des Ueberschusses der Einnahme über die Ausgaben von Abgaben befreit werden sollte. Im Ganzen hielte er (Robinson) die Aufhebung der vielen kleinern Taxen für räthlicher, da diese am unbequemsten und drückendsten auf den ärmern Klassen lasten, während die Haus- und Fenstersteuer schon die Wohlhabendern treffe. Lord Althorp entgegnete, er habe bereits angedeutet, daß auch noch andere Taxen abgeschafft werden sollten, wenn der Finanzstand es erlaube. Hr. Cobbett fand in der Rede des Schatzkammerkanzlers nichts zu loben und Alles zu tadeln; vor Allem will er die Malz- und Hopfensteuer abgeschaft; die Ablösung der Zehnten sei ein Eingriff ins Eigenthum, und das Gleichgewicht könnte nur hergestellt werden durch — einen andern Eigenthumseingriff, durch Herabsetzung der Zinsen der Staatsschuld ꝛc. Sir R. Peel meinte, die angekündigten Abgaben-Verminderungen seien so groß, ja eher größer, als man irgend habe erwarten können, um so mehr, als die Berechnung des Ueberschusses noch auf ziemlich unsicherer Annahme beruhe. Zu beklagen aber sei, daß die am meisten nothleidenden Ackerbau-Interessen nur scheinbare Erleichterungen erhalten sollten, denn die Umwandlung der Zehnten mache deren Last an sich nicht leichter, sondern nur die Beitreibung weniger beschwerlich, und eine andere Erleichterung könne doch rücksichtlich des Zehntens nicht eintreten; denn wenn die Minister versprechen, daß in Irland den Eigenthumsrechten irgend einer Person, oder irgend einer Institution in Kirche und Staat, kein Eintrag geschehen solle, so werde man doch wohl auch in England nicht weiter gehen wollen. Lord Althorp antwortete, die gegenwärtige Art der Zehnt-Entrichtung sei nicht blos lästig und vexatorisch, sondern auch mit wirklichem Verluste verbunden, und viele Landeigner würden gerne mehr als den wirklichen Werth bezahlen, blos um eines so vielfach nachtheiligen Systems los zu werden. Hr. O'Connell klagte, daß Irland eben dieses Jahr, wie immer, zu kurz kommen werde. Hr. Hume läugnete, daß die Ackerbau-Interessen einen unverhältnißmäßigen Theil der Lasten des Landes trügen; dieselben hätten vielmehr längst ein vollständiges Monopol der Nahrungsmittel des Landes, ein Monopol, das die nachtheiligsten Folgen für alle andern Interessen habe, indem es Handel und Gewerbe drücke, oft schon eine Verschlechterung des Geldumlaufs herbeigeführt habe, und das ganze sociale Systems aufzulösen drohe, wenn es nicht in Zeiten geändert werde. Für die Gewerbs- und Stadtinteressen seien die unbedeutendsten Dinge besteuert, während viele Landprodukte, als Butter, Käse u. dgl. Erzeugnisse, von keiner Abgabe wissen. Die Ablösung der Zehnten werde wohlthätig auf alle Klassen wirken. Die nachtheiligen Folgen der Zehnten sehe man am klarsten, wenn man die Länder, in denen sie nicht bestehen, mit denen vergleiche, wo sie noch bestehen. In Schottland z. B., wo man keine Zehnten finde, sei alles Land kultivirt, während in England noch eine außerordentliche Menge Land wüst liege. Die Armengesetze betreffend, so würden diese hoffentlich auch in Irland eingeführt, in England dagegen revidirt werden; an sich seien sie eine Wohlthat für jedes Land. Einige Mitglieder (O'Connell und Cobbett) hätten gesagt, die Fondsbesitzer bezögen fortwährend dieselben Zinsen wie immer, während die Zinsen des in Grund und Boden angelegten Kapitals um ein Drittel sich vermindert haben. Diese Mitglieder schienen nicht zu wissen, daß 200 Millionen Pf. St. Fondseigenthum eine ähnliche Zinsenverminderung wie das Landeigenthum erfahren hätten. Wollte man aber die Verpflichtungen gegen die Staatsgläubiger theilweise aufheben, so frage er, wo diese Bahn, einmal eingeschlagen, aufhören würde. Die größte Wohlthat für alle Klassen wäre eine Aufhebung der Getreidegesetze und die Bestimmung eines festen Zolles. Dann sollte man nicht ablassen, einen freiern Verkehr mit Frankreich herbeizuführen. Viele französische Städte wünschten dies sehnlich. Mittlerweile sollte man wenigstens den französischen Weinen eine freiere Einfuhr gegen einen Werthzoll gestatten, damit auch der gemeine Mann seine Bouteille Wein für einen Shilling trinken könne. Endlich sollten die Zölle auf Schiffbauholz herabgesetzt werden, damit England nicht ferner genöthigt sei, das schlechtere canadische Holz viel theurer zu bezahlen, als das bessere, das es vom baltischen Meere beziehen könnte. So könnte man alle für Canada bestimmten Schiffe bauen, und noch außerdem eine halbe Million Pf. St. jährlich ersparen. Schließlich erkläre er, daß der Schatzkammerkanzler wohl etwas mehr werde thun müssen, als er heute Abend versprochen habe, namentlich werde sich das Volk nicht zufrieden geben, wenn nicht auch die Fenstersteuer abgeschafft werde.

London, 20. Febr. In der Unterhaussitzung vom 20. Febr. brachte Hr. Littleton (Staatssecretair für Irland) den Plan der Regierung zur gänzlichen Aufhebung der Zehnten in Irland vor. Nach diesem Plane sollen alle Zehntentrichtungen, auch die Zahlungen der umgewandelten Zehnten, vom 1. Nov. d. J. an aufhören, wogegen die Regierung von dieser Zeit an eine Landtaxe erheben, und davon alle Forderungen dieser Art sowohl an die Geistlichkeit als an die Laienbesitzer entrichten will.

Spanien.

Auf dem Französischen Lloyds war heute folgendes Schreiben aus Madrid vom 17ten d. angeschlagen: „Die Ruhe, deren sich diese Hauptstadt bis jetzt erfreute, ist nahe daran, gefährdet zu werden. Es ist den Karlisten durch mancherlei Intriguen gelungen, der Zusammenberufung der Cortes neue Hindernisse in den Weg zu legen. Herr Martinez de la Rosa und Herr Gareli, sein Kollege, des erfolglosen Kampfes gegen die Anstrengungen jener Partei überdrüssig, haben ihre Entlassung angeboten. Dieses unangenehme Ereigniß wurde dem Publikum erst spät Abends bekannt; seit diesem Augenblick bemerkt man in der Nähe des Palastes häufige Symptome von Unzufriedenheit. Man fürchtet allgemein, daß das Ministerium in dem Zustande der Desorganisation, in dem es sich befinde, nicht im Stande sein wird, die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten. — Die letzten Unfälle Dom Miguels haben Don Carlos in eine sehr bedenkliche Lage gesetzt. Er war im Begriff, sich in dem Hafen von Viana einzuschiffen, als er erfuhr, daß Admiral Napier in jenen Gewässern kreuzen ließe, weshalb er nach Braganza zurückkehrte.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 22. Febr. Man sieht nicht ohne gespannte Erwartung unsrer bevorstehenden Ostermesse entgegen, da deren Resultate zum Maaßstabe dienen werden, um die Wirkungen zu beurtheilen, welche die Erweiterung des großen preußischen Zollverbandes auf unsern Meßhandel äußern wird. Indessen schmeichelt man sich, ungeachtet aller übrigen Besorgnisse, die zu hegen man nur zu viel Grund hat, daß unser Handel mit englischen und französischen Waaren keine wesentliche Schmälerung erleiden werde. Von Absendung hiesiger Bevollmächtigten nach Berlin, um wegen des Anschlusses von Frankfurt an vorerwähnten Verband Unterhandlungen anzuknüpfen, ist neuerlich wieder Alles stille. Dagegen spricht man von einem Kongresse, der nach Beendigung des Wiener Kongresses sich versammeln und ausschließlich die definitive Regulirung der allgemeinen deutschen Handelsverhältnisse zum Zwecke haben würde. Diese Sage beruht freilich nur auf einer Hypothese, nämlich auf der Voraussetzung, daß der Wiener Kongreß eben jene Verhältnisse zur wesentlichen Bundessache machen, und somit der projektirte Verband alle deutschen Bundesstaaten umfassen würde.

Leipzig, 24. Febr. Nach dem Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel lieferte von den Deutschen Bundes-Staaten im Jahre 1833 Oesterreich 290 Druck-Werke, Preußen 1758, Bayern 778, Sachsen 1110, Hannover 141, Würtemberg 415, Baden 190, Kurhessen 89, Hessen-Darmstadt 157, Holstein 62, Sachsen-Weimar 117, Sachsen-Meiningen 8, Sachsen-Altenburg 26, Sachsen-Gotha-Koburg 37, Braunschweig 64, Mecklenburg-Schwerin 21, Mecklenburg-Strelitz 2, Oldenburg 3, Nassau 34, Lübeck 11, Frankfurt a. M. 144, Bremen 43, Hamburg 118 Druck-Werke.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Nach Berichten vom 16. Jan. dauerte in den Vereinigten Staaten die Geldkrisis und die Handelsstockung fort: der Zins des Geldes war auf 2 Proz. für den Monat gestiegen, der Wechselcours auf London und Paris dagegen bedeutend gefallen. Der Geldmangel drückte auch die Waaren stark herab; doch waren noch keine Fallimente erklärt. Man schien allgemein von der Nothwendigkeit überzeugt, diesem Nothstand durch Ausgleichung eine Ende zu machen. Wirklich sollen zwischen dem Präsidenten Jackson und den Direktoren der Bank Unterhandlungen eingeleitet sein. Auch schienen die Anhänger der jetzigen Bank sowohl als die Mehrheit im Kongreß über die Errichtung einer Nationalbank zur Leitung des Geldumlaufs einig, und nur über die derselben zu verleihenden Privilegien waren die Meinungen noch getheilt.

Miscellen.

In Nr. 292 des Morgenblattes vom vorigen Jahre, beschreibt Dr. Nürnberger das Riesenfernrohr, welches im Münchner optischen Institute des Herrn von Utzschneider fertig geworden und stellt dabei folgende Vergleichung mit dem auf der Sternwarte zu Dorpat befindlichen ähnlichen Instrumente an. „Man erinnert sich, daß aus dem nämlichen vortrefflichen Atelier früher ein ähnliches Rieseninstrument für die Sternwarte zu Dorpat hervorgegangen ist, mit welchem der dortige berühmte Astronom Struve so bedeutende Entdeckungen am Fixsternhimmel gemacht, und namentlich unsere Kenntniß der Doppelsterne so sehr erweitert hat. Allein das hier in Rede stehende neue Instrument übertrifft jenen Dorpat'schen Refractor noch bedeutend. Denn dieser hat 13 Pariser Fuß Brennweite und 9 Zoll Oeffnung; das Objectiv-Glas des neuen Instruments dagegen hat 15 Fuß Brennweite und 10½ Zoll Oeffnung. Die Verdeutlichung und Genauigkeit eines damit betrachteten himmlischen Gegenstandes verhält sich zu dem, was das Dorpater Instrument in dieser doppelten Rücksicht leistet, wie 21 zu 18, und seine Lichtstärke zu der des Struve'schen Refractors wie 136 zu 100. Dieses neue Fernrohr, welches von Kennern als ein ganz vortreffliches Kunstwerk bezeichnet wird, verträgt, ohne an Deutlichkeit zu verlieren, außerordentliche Vergrößerungen, und zieht die Himmelskörper aus den ungeheuren Tiefen des Firmaments mächtig heran. Saturn z. B. wird aus seiner Entfernung von 200 Millionen Meilen, bei angebrachter achthundertfacher Vergrößerung, bis auf eine tausendfach größere Nähe, d. h. so herbeigezogen, als wenn er nur noch etwa 200,000 Meilen vom Beobachter abstände; ja unser Mond, welcher von der Erde etwa 50,000 Meilen entfernt ist, wird durch diesen neuen Utzschneiderschen Refractor scheinbar bis auf 68 Meilen genähert."

Anmerkung. Es ist sehr erfreulich daß es endlich dem Utzschneiderschen optischen Institute in München, sieben Jahre nach dem Tode des unvergeßlichen Fraunhofers, gelungen ist, ein Fernrohr zu Stande zu bringen, welches diese Anstalt wieder zu dem Standpunkte erhebt, worauf sie sich bei Fraunhofers Abscheiden befand. Ja, das neue Fernrohr übertrifft das Dorpater in seinen Dimensionen. Aber damit ist nicht ausgesprochen, daß es wirklich ein vollkommneres Fernrohr sei, als das unsrige, welches mit Recht als eine Zierde, als der Stolz der Dorpater Sternwarte angesehen wird. Es fragt sich ob dieselbe Vollkommenheit bei dem neuen Objective erreicht ist, wie bei dem früheren. Schwierig wird es immer sein, Fraunhofern zu erreichen, noch schwieriger ihn zu übertreffen. Die Erfahrung wird erst vollständige Aufklärung über die Leistungen des neuen Instruments geben. Jeder, dem das Fortschreiten der Wissenschaft am Herzen liegt, muß wünschen, daß diese Erfahrungen genügend, erfreulich, sogar zu noch weiterer Ausbildung der Kunst Hoffnung erregend ausfallen. Welcher Astronom mit dem neuen Fernrohr arbeiten wird, ist bis jetzt nicht bekannt, ebenso wenig, ob es in München bleibt oder einen andern Bestimmungsort hat. Nicht unmöglich, daß die von unserm großen Kaiser befohlene Anlegung einer Hauptsternwarte in der Nähe von St. Petersburg Veranlassung wird, auch dieses Instrument, oder wenn es zu erreichen ist, ein noch größeres nach Rußland zu ziehen. Es mag hier noch erwähnt werden, daß sich beim Dorpater Fernrohre Vergrößerungen befinden, welche die Gegenstände des Himmels 1000, 1500 ja 2000 Mal nähern, so daß mit dem stärksten Oculare eine Mondlandschaft so erscheint, als wäre sie etwa 25 Meilen oder 175 Werst vom Beobachter entfernt. Die Redaction der Dörptschen Zeitung.

Nummern derjenigen Serien der Polnischen Partial-Obligationen, welche am 1. März 1834 gezogen worden, und demnach zu der am 15. März d. J. vorzunehmenden Special-Verloosung gehören sollen. 21. 29. 70. 78. 99. 143. 173. 216. 221. 226. 229. 258. 263. 271. 337. 347. 362. 419. 432. 446. 478. 494. 544. 557. 570. 579. 595. 674. 700. 765. 823. 835. 849. 869. 914. 933. 952. 1000. 1031. 1083. 1094. 1128. 1147. 1151. 1154. 1163. 1180. 1198. 1199. 1250. 1318. 1325. 1340. 1354. 1417. 1465. 1501. 1516. 1521. 1531. 1545. 1619. 1622. 1636. 1675. 1719. 1734. 1789. 1844. 1855. 1860. 1878. 1883. 1901. 1937. 1988. 2000. 2011. 2063. 2074. 2087. 2110. 2123. 2163. 2167. 2182. 2188. 2194. 2195. 2206. 2213. 2222. 2225. 2276. 2337. 2343. 2431. 2441. 2463. 2470. 2480. 2484. 2489. 2521. 2524. 2537. 2588. 2606. 2647. 2673. 2682. 2769. 2772. 2788. 2866. 2903.

Dampf-Packetfahrt.

Das privilegirte Dampfschiff Alexander Nikolajewitsch, Capitain A. J. Albers, zwischen Riga und Lübeck, wird in diesem Jahre folgendermaßen abgehen:

Von Lübeck: den 11/23 April; den 29/11 April/Mai; den 13/25 Mai; den 27/8 Mai/Juni; den 10/22 Juni; den 1/13 Juli den 22/3 Juli/Aug.; den 12/24 August; den 2/14 September; den 23/5 Septbr./Oktober.

Von Riga: den 22/4 April/Mai; den 6/18 Mai; den 20/1 Mai/Juni; den 3/15 Juni; den 20/2 Juni/Juli; den 1/13 Juli; den 11/23 August; den 22/3 August/Septbr.; den 12/24 Septbr; den 1/13 5 October; und außerdem, wenn sich hinlänglich Passagiere und Güter finden: Von Lübeck: den 14/26 October; Von Riga: den 24/3 October/Novbr.

Preise der Plätze: In der Damen und ersten Cajüte 45 Rbl. S.-M., in der zweiten Cajüte 30 Rbl. S.-M. Kinder unter 10 Jahren bezahlen nur die Hälfte auf dem ersten Platze. Jeder Passagier hat 100 ℔ Gepäck frei; und muß dasselbe mit dem Namen des Eigeners bezeichnet sein. Für einen Wagen 36 Rbl. S.-M. Für einen Hund 6 Rbl. S.-M. Es befinden sich auch zwei Familien-Cajüten, zu 5 Plätzen jede, im Schiffe. Für die Beköstigung und Bedienung der Reisenden ist durch eine Restauration gesorgt, welche Alles zu festgesetzten Preisen liefert. Die Fracht der Güter ist während der Sommer-Monate 12 Schilling Courant pr. Cubikfuß, wobei indessen kein einzelnes Collo, oder Paket, unter 5 Mark Courant befördert wird. Ein Achtel Procent für Gold und Staats-Papiere, Drei Sechszehntel Procent für Silber. Alles mit 10 pCt. Caplaken. Es werden keine Connoissemente an Ordre gezeichnet. Nähere Nachricht ertheilt in Riga Aug. Müller; in Dorpat übernimmt Herr J. W. Wegener die Besorgung der Plätze.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Dr. med.: Gustav Kayserr; den Hrn. graduirten Studierenden der Theologie: Carl Bläse; die Studierenden der Philosophie: Grafen Woldemar Sollohúb, Konstantin Jaroßynski, Diedrich Tabeau, Carl Renaud, Johann Burchart, Alexander Blechschmidt und Georg Griebel; die Studierenden der Theologie: Eduard Haller und Ferdinand Striedter; und die Studierenden der Medicin: Ernst Merkel und Leonhard Lemm — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. Dorpat, den 17. Februar 1834. 2

Rector Moier.
C. v. Witte, Notrs.

Demnach die Direktion der dörptschen alten Musse bei der Anzeige, daß der von Einer Hochv. Kaiserlichen livländischen Gouvernements-Regierung unterm 30. Septbr. 1827 sub Nr. 4873 anberaumt gewesene Termin zur Einlösung und Vernichtung ihrer in Circulation befindlichen Geldmarken in diesem Jahre abläuft und daher gegenwärtig die Einlösung aller dieser Marken nothwendig sei, E. Edlen Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat ersucht hat, ein desfallsiges Proklama zu erlassen, und solchem Ansuchen gewillfahrt worden; als fordert derselbe hiermittelst alle diejenigen auf, welche dergleichen Marquen der Dörptschen alten Musse besitzen, selbige innerhalb 6 Monaten a dato spätestens aber bis zum 27. August d. J. sub poena praeclusi gegen B. A. bei dem Herrn Rathsherrn Rohland als dem Cassaführenden Vorsteher erwähnter Musse, Nachmittags von 3 bis 7 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, umzuwechseln. 3

Dorpat-Rathhaus, am 27. Febr. 1834.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der
Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kais. Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Sattlermeister Franz Carl Koch, belehre anhero producirten, mit dem hiesigen Bürger und Hutmachermeister August Schablewsky am 1. Mai 1832 abgeschlossenen und am 27. Nov. 1833 bei Einem Erl. Kaiserl. livl. Hofgerichte gehörig korroborirten Kaufkontrakts, das hierselbst im 3ten Stadttheil unter Nr. 188 auf Erbgrund belegene Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 5200 Rub. B. A. acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat.

Es werden demnach alle Diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kaufkontrakt Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a Dato dieses Proklams, und also spätestens am 28. Februar 1835, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem hiesigen Bürger und Sattlermeister Franz Carl Koch, nach Inhalt des Contrakts, zugesichert werden soll. V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 18. Januar 1834. 1

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Veranlassung einer Requisition der Livländischen Gouvernements-Regierung wird vom Livländischen Kameralhofe hierdurch bekannt gemacht, daß zur Bewerkstelligung der Reparaturen an der Stadt-Kirche in Walck ein Torg auf den 5ten und ein Peretorg auf den 9. März d. J. anberaumt worden, und werden diejenigen, welche willens sind besagte Reparaturen zu übernehmen, hierdurch aufgefordert, sich zu den genannten Terminen bei diesem Kameralhofe zeitig zur Verlautbarung ihrer Forderungen zu melden und bei den einzureichenden schriftlichen Gesuchen die gehörigen Saloggen in dem Betrage von 2200 Rbl. B. A. beizubringen. Riga, den 26. Februar 1834.

Gouv.-Rentmeister F. Schmieden.
Sekretair J. Bergen.

ОБЪЯВЛЕНІЕ.

По поводу отношенія Лифляндскаго Губернскаго правленія Лифляндскою Казенною Палатою симъ объявляется, что для производства починокъ при Эвангелической церкви въ городѣ Валкѣ назначены торгъ 5го и переторжеска 9го числа Марта сего года и вызываются симъ желающіе принимать на себя оныя починки, явится къ помянутымъ срокомъ въ сію палату за благовременно для объявленія требованій своихъ и представить подлежащіе залога суммою на 2200 руб. Ассигнац. при подаваемихъ письменныхъ прошеніяхъ.

Рига, 26го Февраля 1834 года.

Губернскій Казначей Федоръ Шмиденъ.
Секретарь Иванъ Бергенъ.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kais. Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt die hiesigen Einwohner Johann Grünberg und Hans Reinberg, und zwar ersterer, belehre anhero producirten, mit der Frau Rathsherrin Anna Caroline Triebel am 22. Decbr. 1833 abgeschlossenen und am 9. Januar 1834 bei Em. Erl. livl. Hofgerichte gehörig korroborirten Kaufkontrakts, das hierselbst im 2ten Stadttheile unter Nr. 40 a auf Stadtgrund belegene Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 3500 Rubeln B. A., und Letzterer, Hans Reinberg, zufolge eines mit der Wittwe des verstorbenen Einwohners Acki-Maert, Namens Anno, am 1. Juli 1820 abgeschlossenen und am 1. Septb. 1820 beim dörptschen Rathe gehörig korroborirten Kaufkontrakts, das hierselbst im zweiten Stadttheile unter Nr. 173 auf Stadtgrund belegene Wohnhaus sammt Appertinentien für die Summe von einhundert Rubeln Silbermünze acquirirt und zu ihrer Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten haben. Es werden demnach alle Diejenigen, welche an gedachte Grundstücke zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den Abschluß gedachter Kaufkontrakte Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a Dato dieses Proklams, und also spätestens am 23. März 1835 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien den oben genannten Käufern, nach Inhalt der Contrakte, zugesichert werden soll. V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 10. Februar 1834.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kais. Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Einwohner Jurri Anon, belehre anhero producirten, mit der Wittwe des verstorbenen Kaufmanns Michael Ernitz, nunmehro verehelichten Frau Lieutenantin Christina Gruschkin, geb. Paap, und den gerichtlich konstituirten Vormündern der Ernitzschen Kinder, am 16. Sept. 1832 abgeschlossenen und am 24. Novbr. 1833 bei Em. Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kaufkontrakts, das hierselbst im 3ten Stadttheile unter Nr. 124 a auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus, sammt Garten, Nebengebäuden, dem Erbplatz und Appertinentien, für die Summe von 3000 Rubeln B. A. acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach alle Diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kaufkontrakt Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a Dato dieses Proklams, und also spätestens am 28. März 1835, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem hiesigen Einwohner Jurri Anon, nach Inhalt des Contrakts, zugesichert werden soll. V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 14. Febr. 1834.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Zu verkaufen.

In der Bude bei Leschnew am Markt sind frische Apfelsinen und Citronen zu haben. 2

Bei dem Gärtner Müller, im Hause des Herrn Staabs-Doktors Wilmer, sind blühende Hyacinthen-, Tacetten- und Narcissenzwiebeln, Reseda, Auricul u. s. w., und weiterhin vortreffliche Morellen- und veredelte Fruchtbäume zu haben. 2

Frische, zuverläßige, im Keimen erprobte Garten- und Blumen-Sämereien von vorzüglicher Güte sind nach einem gedruckten Preis-Courante für sehr billige Preise zu haben bei dem Gärtner Christian Oberleitner in Dorpat. 1*

Auf dem Gute Heimthal bei Fellin sind 400 Loof Saatkartoffeln einer gut lohnenden und wohlschmeckenden Art, bis zum 15ten März d. J. zu 125 Kp., später zu 150 Kp. das Loof zu haben. 3

Zu verkaufen oder zu vermiethen.

Der zum Major von Schwebschen Nachlasse gehörige, an der Dombrücke auf Erbgrund belegene Garten ist zu verkaufen oder zu vermiethen. Liebhaber belieben sich deshalb an den Herrn Kreisgerichts-Sekr. v. Schwebs zu wenden. 1

Miethgesuch.

Wer eine Wohnung von 6 bis 7 Zimmern, nebst erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten, vom Juni ab zu vermiethen hat, beliebe davon den Professor Dr. F. G. v. Bunge in Kenntniß zu setzen. 1

Kapital, das zu haben ist.

Ueber ein Kapital von 5400 Rub. B.-A., welches auf eine sichere Hypothek vergeben wird, giebt Nachweis 1

Professor Dr. F. G. v. Bunge.

Gestohlen.

Es ist mir Sonntag am 18. Februar, Abends, in der Russischen Kirche ein blauer feiner tuchener Mantel mit roth quadrirtem Futter, unter dem Kragen mit blauem Seidenzeug gefüttert, entwendet worden. Wer darüber sichere Auskunft giebt erhält 25 Rubel Belohnung. A. G. Bauch. 2

Abreisender.

Sächsischer Unterthan August Edmund Götschel, binnen 8 Tagen a Dato ins Ausland. 1

Dorpat, den 23. Februar 1834.

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 26. Februar 1834.

	St. Pbg.	Riga.		pr. 1 Rbl. B.-A.
Auf Amsterdam	53¼	53¼	Cents holl. Crt.	
— Hamburg	9⅛	9⅛, 9²⁄₁₂	Schill. Bco.	
— London 3 Mt. . .	10²⁄₁₂	10⁴⁄₁₂	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	94⅝	96		
3 & 4 dito	94⅝	95½		
6 % Bco. Inscriptionen	127½			
Polnische Loose . . .	214			
Preuss. Prämienscheine				
Pfandbriefe Livl. . . .		103½		
dito Ehstl. . .		101½		
1 Rubel Silber	359½ C.	361½ C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Brocker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

N°. 19. 7. März.



Einheimisches: St. Petersburg. — Dorpat. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritannien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Belgien. — Deutschland. — Oesterreich. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 26. Febr. Durch Allerhöchsten Tages-Befehl vom 21. Febr. ist der General von der Kavallerie, Generaladjutant Graf von der Pahlen 1, Mitglied des Reichsraths, zum Mitglied des Kriegsraths ernannt worden.

Für ausgezeichnet eifrigen Dienst sind Allergnädigst zu Rittern ernannt worden: Vom St. Annen-Orden 2ter Klasse mit der Kaiserlichen Krone; vom Gendarmenkorps, der Obrist Merder und der Kommandirende der 2ten Garde Artillerie-Brigade, Obrist Baron Rosen.

Am 25. Februar hielten die Actionaire der St. Petersburgischen Lübeckschen Dampfschiffahrts Gesellschaft eine allgemeine Versammlung, unter Vorsitz des Grafen Alexander Christophorowitsch Benkendorf. Aus der Eröffnungs-Rede des Präsidenten und aus der derselben beigefügten Rechnungs-Ablegung geht hervor, daß im vorigen Jahre die Zahl der Passagiere sich bis auf 1700 belief. Der reine Gewinn betrug 239,462 Rub. 12 Cop. wovon 119,462 Rub. 12 Cop. zum Capital geschlagen wurden. Die Dividende für jede Actie beträgt 60 Rub. oder 12 Procent, während solche in den vorigen Jahren nur 8 Procent betrug. Das Dampfschiff Alexandra hat in diesem Jahre die volle Zahl seiner Fahrten gemacht, während das Dampfschiff Nicolai I nur 17 Fahrten vollenden konnte, wegen eines Unfalls, den dasselbe bei der Insel Rügen erlitten. Der Reserve-Fonds hat sich im Laufe dieser kurzen Zeit bereits so vergrößert, daß derselbe fast den vierten Theil des ursprünglich von den Actionairen hergegebenen Capitals bildet.

(Nord. Biene.)

Zur Beförderung der Landwirthschaft in Rußland, hat die Kaiserliche freie ökonomische Gesellschaft beschlossen, auf ihre Kosten in der landwirthschaftlichen Schule der Gräfin Stroganow, 20 junge Leute erziehen und zu künftigen Gutsverwaltern ausbilden zu lassen. Indem die Direktion der Gräflich Strogonowschen Schule für Landwirthschaft und Bergbau, dieses im Auftrage der Kaiserlichen freien ökonomischen Gesellschaft bekannt macht, ladet sie diejenigen, welche unter die Zahl jener 20 Zöglinge aufgenommen zu sein wünschen, ein, sich deshalb bei dem Präsidenten der dritten Sektion der genannten Gesellschaft und beim Direktor der Schule, Fürsten W. S. Golitzyn hieselbst, im Hause der Gräfin Stroganow an der Polizeibrücke, zu melden, welches täglich von 12 Uhr Mittags bis 4 Uhr Nachmittags geschehen kann. Aus allen freien Ständen können junge Leute von nicht weniger als 15 Jahr als Zöglinge der Kaiserlichen freien ökonomischen Gesellschaft angenommen werden, nachdem sie zuvor in folgenden Wissenschaften geprüft worden sind: 1) in der Russischen Sprache; 2) in der reinen Mathematik, und zwar: a) in der ganzen Arithmetik, b) in den Anfangsgründen der Algebra und c) in der Geometrie; 3) in den Anfangsgründen der Naturwissenschaften mit Inbegriff einiger Vorkenntnisse in der Physik und Chemie, und 4) in den Vorkenntnissen der allgemeinen Geographie, insbesondere des Russischen Reichs.

Dorpat. Kürzlich starb hierselbst ein Ehstnisches Weib, Namens Anne, in einem Alter von mehr als 100 Jahren, welche in ein und demselben Hause über 50 Jahre gedient hat; — eine bey unsern veränderungssüchtigen Domestiquen gewiß sehr merkwürdige Erscheinung.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 22. Febr. Man weiß, daß vor einem Monate das Ministerium sehr in seiner Existenz bedroht wurde, weil es dem Marschall Soult eingefallen war, an die Thüre des Tiers parti zu klopfen, um sich mit ihm wider die Doktrinairs zu verbinden, in der Hoffnung, der Tiers parti würde in Betreff des Budgets des Kriegsministeriums geschmeidiger sein als die Doktrinairs. Aber Dupin und Passy wollten sich nicht dazu verstehen, und so scheiterte diese Intrigue. Die Kammer, welche nur in Einem Stücke eine gewisse Selbstständigkeit beweist, nemlich, wo es auf Oekonomien ankommt, unterdrückte in dem Gesetzvorschlage für die Sicherstellung der Offiziersgrade die Befugniß des Königs, Marschälle in Friedenszeit ernennen zu können, und fixirte ein Maximum der Marschallsstellen. Der General Sebastiani, der seit langem seine Gedanken auf den Marschallsstaab hinlenkt, wurde dadurch aufs bitterste getroffen, indem seine Aussichten durch diese Bestimmung der Kammer im Voraus scheiterten. Alle Minister (welche den General Sebastiani beschwichtigen möchten, um ihm die Lust vergehen zu machen, auf aktive Weise sich in die Geschäfte zu mischen, und wieder nach dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten zu streben) waren deshalb schon übel gestimmt über diese Laune der Deputirten. Marschall Soult allein, persönlicher Gegner und geheimer Rival des Generals Sebastiani, schwieg, denkend, ein Schlag, der seinen Nebenbuhler treffe, könne ihm, bei seiner gesicherten Marschallsstellung, nicht persönlich wehe thun, obwohl Soult die Kammer mit ihren Oekonomien zu allen Henkern wünscht. Die Minister, um Aergeres zu verhüten, damit nicht die Kammer weiter schritte in ihren Reformen, wollten ihr Besinnungszeit geben, und nach einer gewöhnlichen parlamentarischen Taktik, deren sich hier alle Parteien bedienen, um Frist zu gewinnen, traten sie dazwischen und sandten Hrn. Thiers auf die Tribune, um mehrere Gesetzesvorschläge vorzubringen. Alsobald bemerkt der Tiers parti dieses Manöuvre und will es zu einem entscheidenden Triumphe wider die Doktrinairs benutzen. Er ruft dem Präsidenten zu, Acht zu haben auf das was vorgeht. Dupin, der die Kammer in einem antiministeriellen Momente zu erhaschen gedenkt, unterbricht den Minister, und zeigt ihm an, er verfehle sich gegen die Kammer und bezeige ihr nicht genug Ehrerbietung, da er eine Diskussion unterbreche, ehe sie ganz zu Ende gebracht sei. Die Minister aber, um dieses Manövre durch ein Contremanövre zu Schanden zu machen,

schwingen sich alsobald auf den Sattel der königlichen Prärogative. Der Kammer wird es angst und bange; sie fürchtet zu weit zu gehen, in einem Augenblicke, wo die Klubbs sich überall verbrüdern. Mit lauter Stimme erhebt sie sich gegen ihren Präsidenten und für den Minister. Dupin, der überhaupt wenig Menschenkenntniß an den Tag legt, verwirrt und ereifert sich, voll Erstaunens, daß in Einem Augenblick die Kammer es wagt, den Ministern wehe zu thun, und unmittelbar darauf sich für dieselben Minister, wider ihren eigenen vergötterten Präsidenten erhebt. Tiers, die königliche Prärogative in Anregung bringend, schlug den Dupin zu Boden. Vergebens suchte dieser zu behaupten, es handle sich nicht um diese Prärogative, es handle sich nur um die Schicklichkeit. Herrn Dupin ist es ergangen, wie allen denen, welche nicht das rechte Herz haben zu entschiedenen Schritten.

Paris, 27. Febr. Der Moniteur sagt: „Einige Zeitungen sprechen von Unruhen, die in der Provence ausgebrochen sein sollten. Dieses Gerücht ist eine reine Erfindung, und wir müssen demselben förmlich widersprechen. Die Nachrichten aus Lyon und St. Etienne melden, daß es in diesen beiden Städten wieder ganz ruhig ist."

Großbritannien und Irland.

Parlaments-Verhandlungen. In der Sitzung des Unterhauses vom 21. Febr. machte der Marquis v. Chandos, ein bekannter Toryführer, den Antrag, daß bei allen Verminderungen der Lasten des Landes, namentlich bei allen Steuerherabsetzungen, die Nothwendigkeit, zunächst die Ackerbauinteressen zu erleichtern, ins Auge gefaßt werden solle. Ein anderer Torysprecher, Sir E. Knatchbull, trat als zweiter Antragsteller für diese Motion auf, die bestimmt war, den kürzlich von Lord Althorp entwickelten Finanzplan, wonach die eigentlichen Steueraufhebungen zunächst die Stadt- und Gewerbsinteressen treffen sollten, umzustoßen. Lord Althorp hielt entgegen, eine Taxenverminderung, die, wie die von ihm vorgeschlagene, wohlthätig auf die allgemeine Masse des Volks wirke, müsse diese wohlthätige Wirkung bei den Ackerbauinteressen eben so gut als bei den Handels- und Gewerbsinteressen zeigen. Als Beweis, wie die letztern auf die erstern zurückwirken, führte er das neuerliche Steigen der Wollpreise an. Lasse sich beweisen, daß die von den Antragstellern besonders hervorgehobene Malztaxe schwerer auf dem Volke im Allgemeinen laste, als die Fenstersteuer, so können allerdings jene anstatt dieser abgeschafft werden, aber nur wenn jener Beweis geführt sei, von dem er sich bis jetzt nicht überzeugen könne. Er beharre dabei, die Umwandlung der Zehnten und die Erleichterung in den Armensteuern werde das Wohlthätigste sein, was man jetzt den Ackerbauinteressen bieten könne, und so lasse sich ihre Erleichterung mit den für Gewerbe und Handel vorgeschlagenen Erleichterungen vereinen. Nun entspann sich eine Diskussion, in der nicht nur die eigentlichen Repräsentanten der Torypartei und großen Landeigenthümer, sondern auch einige Wortführer der Radikalen für die Motion sich erklärten. Cobbett griff den bestehenden Geldfuß an, und meinte, alle Reduktionen helfen nichts, wenn man nicht auf den Finanzstand von 1792 zurückkomme; um aber dies möglich zu machen, sei eine Reduktion der Nationalschuld unumgänglich nöthig. Auch er erklärte sich für eine Aufhebung der Malztaxe, und trat also dem Vorschlage seiner politischen Antipoden bei. Hume schwieg. Obrist Evans sprach in dieser Beziehung für die Minister; Robinson ebenfalls. Cobbett schien also von den Organen der extremen Meinungen allein gelassen zu werden, als O'Connell sich ihm anschloß, und zwar gerade in dem auffallendsten Vorschlage, die Nationalschuld herabzusetzen. Dies sei das einzige Radikalmittel, die Wunden des Landes zu heilen; man solle die Schuld um ein Sechstel, und wenn dies nicht zureiche, noch um ein Sechstel herabsetzen. Die sogenannte Nationaltreue gegen die Gläubiger sei nichts als eine Nationalungerechtigkeit gegen das Land. Da erhob sich Staatssekretair Stanley, und zeigte zuerst die Mischung der Parteien, in diesem Antrage, die Vermengung der verschiedenartigsten Wünsche und Entwürfe, erleichtert durch die Unbestimmtheit des Antrages an sich, so daß durch eine Gewährung desselben kein praktisches Resultat, sondern nur Verwirrung entstehen könnte, daher der Antrag auch nur gemacht zu sein scheine, um eine bittere Diskussion herbeizuführen. Dann fragte er das Haus, ob es je dem so schamlos frevelhaften (profligate) Vorschlage, Nationaltreue und Glauben zu brechen, beistimmen könnte. Lauter, wiederholter Beifallruf antwortete dem Redner. Sir Robert Peel trat dem Antrage bei, daß statt der Fenstertaxe diejenigen Steuern, die am drückendsten auf dem Ackerbau lasteten, abgeschafft werden sollten. Dagegen erklärte sich Peel mit schneidender Bitterkeit gegen O'Connells Ansicht über die Nationalschuld. „Ich freue mich von Herzen (sagte er), daß der ehrenwerthe Herr mit seinem politischen Glauben heute so offen herausgerückt ist. Wenn wir die Frage eines Widerrufs der Union zwischen England und Irland zu berathen haben, so wissen wir dann gleich, welche Grundsätze vorherrschten, wenn wir diesen Widerruf zugäben. Oh, alle ihr, die ihr Gelder in den öffentlichen Fonds in Irland habt, alle ihr, die ihr Land oder anderes Eigenthum in Irland besitzt, lernt durch diese indiskrete Erklärung des ehrenwerthen Herrn, was ihr zu erwarten habt, wenn ihr der Gnade einer Volksversammlung preisgegeben werdet, in welcher der Einfluß dieses Herrn vorherrscht! (Stürmischer, lang andauernder Beifall. Hr. O'Connell ruft: Gewäsch! Peel sich umwendend, und seinen Blick auf O'Connell richtend:) „Ich dank' Dir, Jud', daß du dies Wort gesagt." (Bei dieser Anspielung auf die bekannte Stelle in Shakspeare's Kaufmann von Venedig bricht schallendes Gelächter aus.) Dieses Eine Wort hat die Frage des Widerrufs der Union im Voraus entschieden." (Neuer Beifall.) Nun ward zur Abstimmung geschritten, wobei der seltene Fall eintrat, daß die Stimmen sich fast das Gleichgewicht hielten, ungeachtet das Haus dicht besetzt war. Der Antrag des Marquis v. Chandos ward mit 206 gegen 202 Stimmen verworfen.

London, 28. Febr. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Kanzler der Schatzkammer auf Anlaß einer von Sir E. Knatchbull eingebrachten Petition, daß er nicht allein damit beschäftigt sei, eine Bill anzufertigen, wodurch die zum Ackerbau gebrauchten Pferde von allen Abgaben befreit werden sollten, sondern, daß er auch eine Revision aller die Landwirthschaft betreffenden Gesetze vorzunehmen gedenke.

Vor einigen Tagen hatte eine Deputation des Comités der Association zur Erlangung bürgerlicher Rechte für die Israeliten, eine Unterredung mit Herrn Robert Grant; Letzterer wird die Frage wegen bürgerlicher Gleichstellung der Juden mit den Bekennern des christlichen Glaubens im Unterhause nochmals zur Sprache bringen und will am 24. April den hierauf bezüglichen Antrag machen.

Die Times theilt eine Uebersicht über die Netto-Einnahme von Großbritannien während des Finanz-Jahres vom 5. Jan. 1833 bis zum 5. Jan. 1834 und über die Ausgaben desselben Zeitraums mit. Es ergiebt sich daraus, daß die Gesammt-Einnahme 46,271,326 Pfd., die Ausgabe dagegen, mit Ausschluß der auf Einlösung der fundirten oder Ablösung der unfundirten Schuld und zu Banten verwendeten Summen, nur 44,758,242 Pfd., so daß der Ueberschuß der Einnahme sich auf 1,513,083 Pfd. belaufen würde. Die Zinsen der fundirten Schuld betrugen 27,742,738 Pfd., die der unfundirten 779,769 Pfd. die Civil-Liste 510,000 Pfd., die Ausgabe für die Armee 6,590,061 Pfd., für die Seemacht 4,360,235 Pfd. und für das Artilleriewesen 1,314,806 Pfd.

Der Courier macht die Bemerkung, daß die jährlichen Ausgabe-Veranschlagungen noch niemals so einstimmig von dem Unterhause votirt worden seien, als in diesem Jahre, und meint, es gehe daraus hervor, daß das Unterhaus einsehe, wie auch die größtmögliche Reduction in Sinekuren und unnützen Aemtern, worin die Minister freilich noch nicht so viel gethan hätten, als sie beim Beginn ihrer Amtsführung versprachen, doch nicht hinreichen würde, um die Aufhebung der Fenster-Steuer oder der Malz-Steuer zu rechtfertigen und den Ausfall, der dadurch entstehen müßte, zu decken.

Spanien.

Paris, 28. Febr. In der heutigen Nummer des Journal des Débats liest man: „Seit zwei Tagen circuliren hier grundlose Gerüchte über eine Vertagung der Einberufung der Spanischen Cortes, so wie über das Ausscheiden des Herrn Martinez de la Rosa und seines Kollegen Herrn Gareli aus dem Minister-Rathe. Man hat sogar behauptet, daß am 17ten Unruhen in Madrid ausgebrochen wären. Briefe vom 17ten aber, die alles Vertrauen verdienen, erwähnen dieser Ereignisse mit keiner Sylbe; auch weiß man durch den Telegraphen, daß am 23sten in der Hauptstadt Spaniens fortwährend die vollkommenste Ruhe herrschte."

Die junge Königin von Spanien hat zwei Backenzähne bekommen. — Sie wird noch manche harte Nuß in ihrem Leben aufzuknacken kriegen.

Portugal.

Die Times enthält eine Reihe von Privat-Briefen aus Lissabon vom 9ten bis zum 16. Februar, wovon folgendes das Wesentlichste ist: „Herr Moran Sarmento, der Bruder des Portugiesischen Gesandten in London, und einer der angesehensten Desembargadores, ist im Begriff mit einem Dampfschiffe von hier nach Cadix und von dort weiter mit einer Mission an den Madrider Hof abzugehen. Diese Mission soll durch eine amtliche Mittheilung des Herrn Martinez de la Rosa veranlaßt worden sein, der, wie verlautet, das ernstlichste Verlangen des Spanischen Kabinets ausgesprochen hätte, dem Kampfe in Portugal ein Ende gemacht zu sehen, mit dem Hinzufügen, daß die Spanische Regierung geneigt sei, hierzu allen möglichen Beistand zu leisten und auch, sobald nur Dom Miguel erst aus Portugal entfernt wäre, Donna Maria als legitime Königin anzuerkennen. — Zwischen dem General Saldanha und dem Kriegs-Minister Freire war ein Zwiespalt ausgebrochen, weil Letzterer dem Ersteren nach dem siegreichen Treffen bei Leiria den Befehl ertheilt hatte, auf Coimbra vorzurücken. Es heißt jetzt, daß ein allgemeiner Angriff auf Santarem, wo, nach der Aussage glaubwürdiger Reisenden, täglich gegen 100 Menschen am Typhus sterben sollen, fest beschlossen sei und in Kurzem ausgeführt werden solle. — Dom Pedro befand sich vom 9ten bis zum 14ten Februar bei der Armee, kehrte aber dann unpäßlich nach der Stadt zurück. — Admiral Napier begab sich am 11. Februar nach dem Haupt-Quartier, angeblich um die Ueberschiffung von 2500 Mann auf die Süd-Seite des Tajo zu bewerkstelligen. Er soll seitdem Salvatierra besetzt haben. — Die Miguelisten unter General Lemos haben Aldea Gallega, Alcochete und mehrere andere Orte, welche sie bisher besetzt hielten, wieder geräumt und sich in der Nacht vom 13ten auf den 14ten Februar nach Santarem zurückgezogen, nachdem sie zuvor jenen Ort geplündert und unterweges viele Grausamkeiten begangen hatten. Das nördliche Corps der Miguelisten, 4000 Mann stark, unter dem Grafen Almer, hatte sich vom Ducro nach Coimbra hingezogen, wurde aber durch den General Saldanha an der Vereinigung mit dem Haupt-Corps gehindert. — Die Streitkräfte Dom Miguels in Santarem belaufen sich jetzt, sicheren Nachrichten zufolge, auf 7000 Mann Infanterie, 700 Mann Kavallerie und auf 42 leichte und 36 schwere Geschütze. Außerdem hat er auf dem südlichen Ufer des Tajo 300 Mann Infanterie und 800 Mann Kavallerie, so daß sich seine ganze Macht, mit Inbegriff der Besatzungen von Abrantes und Coimbra, auf 20,400 Mann Infanterie und 2250 Mann Kavallerie beläuft. Dom Pedro's Armee zählt dagegen im Ganzen 36,850 Mann Infanterie und 1425 Mann Kavallerie, worunter jedoch viele noch uneingeübte Freiwillige und 800 Belgier. Von diesen Truppen stehen 15,600 Mann Infanterie und 800 Mann Kavallerie vor Santarem und 8500 Mann Infanterie nebst 200 Mann Kavallerie in Porto."

Belgien.

Die Düsseldorfer Zeitung schreibt: „Als Grund zur Wegführung des Distrikt-kommissairs Hanno aus Bettenburg stellt sich aus den der Repräsentanten-Kammer darüber vom Ministerium gemachten Mittheilungen Folgendes heraus. Am 20sten Mai 1831 war zwischen dem Gouverneur der Festung Luxemburg und dem Militairgouverneur derselben Provinz eine Uebereinkunft getroffen worden, wodurch der belgischen Regierung im Festungsrayon jede militairische Organisation und Bewegung, jede Vertheilung von Waffen und ähnliche Operationen untersagt waren. In der neuesten Zeit sah sich jedoch die belgische Regierung im Interesse der Milizpflichtigen, welche für gewisse Fälle zu beweisen haben, daß sie diese Pflicht erfüllt, veranlaßt, die Ziehung derselben anzuordnen. Obwohl diese nur auf dem Papier geschehen sollte, so betrachtete der Kommandant der Festung dies doch als einen Akt der Organisation, als eine militairische Operation. Die belgische Regierung fügte sich auch dieser Ansicht, und befahl das Ziehen der Miliz in Ansehung der Bewohner des Rayons auszusetzen. Diesem Befehle zuwider hatte der genannte Distriktkommissair in ein paar Gemeinden des Rayons Anschläge, die Aushebung der Miliz betreffend, anheften lassen. Dieses Verfahren bewog den General Dumoulin Herrn Hanno, der früher schon den Bürgermeistern des Rayons befohlen hatte, den Anordnungen, welche von Seiten der Festung in Bezug auf militairische Polizei getroffen werden würden, keine Folge zu leisten, auch außerhalb des Festungskreises zu verhaften. General Dumoulin soll ihn unter zwei Bedingungen wieder in Freiheit setzen wollen, nämlich offizielle Wiederrufung aller die Operationen der Miliz im Rayon betreffenden Maaßregeln, und Versicherungen für die Zukunft. Eine Protestation des General Tabor hat der Festungskommandant zurückgeschickt. Herr Hanno sitzt in Luxemburg in dem Zimmer einer Kaserne, und wird von zwei Unteroffizieren bewacht."

Brüssel, 21. Febr. Wir glauben als eine fast bestimmte Thatsache melden zu können, das 15 bis 20,000 Mann Beurlaubte unverzüglich wieder unter die Waffen berufen werden sollen. (Emancip.) — Man versichert uns, daß das 5te und 10te Linienregiment unter Kommando des Generals Narp so eben nach der Provinz Luxemburg aufgebrochen sind.

Deutschland.

Zu München starb am 26. Februar der berühmte Erfinder der Lithographie Aloys Senefelder, königl. Inspektor bei der Steuerkatasterkommission, im 63sten Jahre seines Lebens.

Oesterreich.

Wien, 24. Febr. Wie man vernimmt, wurde erst gestern die zweite Hauptsitzung des deutschen Kongresses gehalten; sie soll gegen vier Stunden gedauert haben.

Miscellen.

In Leipzig wird jetzt ein Gratis-Magazin unter dem Titel „Dampfwagen" angekündigt, wie folgt:

Bekanntlich wird die Menschheit eingetheilt in Pränumeranten und Nicht-Pränumeranten. Unter Pränumeranten verstehen wir diejenigen, welche sich den „Dampfwagen" dieses einzige existirende „Gratis-Magazin" (wodurch wir einem längst gefühlten Bedürfniß entgegenkommen) und nebenbei den „Kometen"*) halten. Mit unseren Pränumeranten sind wir also in der Ordnung; die Nicht-Pränumeranten haben nichts anders zu thun als zu pränumeriren, um in die Ordnung zu kommen. — In unsrer industriösen Zeit ist die Idee eines „Gratis-Magazins" unstreitig eine vortreffliche; jeder Leser, der da erfährt, dieses Blatt koste garnichts, wird ausrufen: Das ist kostbar! d. h. davon kann ich auch kosten. Sollte unsere Zeit noch einen höhern Aufschwung erhalten, so wird es leicht möglich sein, später ein Gratis-Blatt herauszugeben, wo jeder einzelne Abonnent noch den ungefähren gewöhnlichen Pränumerations Preis eines bezahlten Blattes als Prämie erhält. Man wird nur auf einige Blätter jährlich zu abonniren brauchen, um eine kleine Leibrente zu erhalten. Jedoch verzichten wir zu Gunsten eines andern speculativen Kopfs auf die letzt ausgesprochene Idee, da unser Streben im aufgeklärten Jahrhundert dahin gehen muß, die Güter so viel wie möglich gleichmäßig zu vertheilen. — Bei der jetzigen allgemeinen Speculation auf Heller und Pfennige ist es Schade, daß die Wittwe aus dem neuen Testamente, welche den Heller gab, nicht mehr lebt. Sie hätte jetzt Actionairin werden, sich eine Nummer des Heller-Magazins kaufen und ihren Geist ausbilden können. Was erhielt sie damals? Oel! Oel thut's freilich jetzt nicht mehr; denn bald werden wir ohne Oel brennen und ohne Feuer kochen. Hat doch in Nürnberg ein industriöser Kopf die Kunst erfunden, mit einem einzigen Glase Wasser eine Stube nicht nur zu beleuchten, sondern auch zu heitzen. — Die Welt wird immer practischer; Einer darf hinter dem Andern jetzt nicht zurückbleiben, wer da steht, sehe zu, daß er nicht falle, und wer keine Abonnenten hat, der pränumerire selbst auf sein Blatt. Es giebt zur Ehre der Menschheit noch einige Autoren in Deutschland, die es sich ein schönes Geld kosten lassen, nur um gelesen zu werden. Nur vorwärts in solchen Bestrebungen! Wer der Mitwelt keine Opfer bringt, darf auch von der Nachwelt nichts verlangen.

Die Bearbeitung des Kautschuk, Gummi elasticum macht gegenwärtig immer größere Fortschritte. Daß dasselbe in neuerer Zeit zu Tragbändern, Ueberschuhen u. d. m. angewendet worden, ist bekannt genug; ganz kürzlich hat man indessen auch angefangen, dieses Harz, welches sich erweichen läßt, zu spinnen und dem königlichen Institut zu London ist neulich ein Faden von der Länge einer deutschen Meile (7 Werst) vorgelegt worden, welcher aus einem einzigen Pfunde desselben gesponnen worden. Mittelst der Dampfmaschine zieht man das Gummi zur Feinheit des Zwirns aus und verfertigt von diesen Fäden besonders Harpunleinen. Da dieselben elastisch sind, so widerstehen sie dem Schneller, mittelst dessen der Wallfisch oft die stärksten gewöhnlichen Taue zerreißt, sehr gut. Vielleicht lassen sie sich auch zu Ankertauen anwenden; wenigstens scheint es als ob dieser Gedanke sehr nahe liege.

*) Anm. Eine bezahlte Zeitschrift desselben Herausgebers.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Dr. med.: Gustav Kap-herr; den Hrn. graduirten Studierenden der Theologie: Carl Blåse; die Studierenden der Philosophie: Grafen Woldemar Sollohúb, Konstantin Jaroßynski, Diedrich Tabeau, Carl Renaud, Johann Burchart, Alexander Blechschmidt und Georg Griebel; die Studierenden der Theologie: Eduard Haller und Ferdinand Striedter; und die Studierenden der Medicin: Ernst Merkel und Leonhard Lemm — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. Dorpat, den 17. Februar 1834. 1

Rector Moier.
C. v. Witte, Notrs.

Demnach die Direktion der dörptschen alten Musse bei der Anzeige, daß der von Einer Hochv. Kaiserlichen livländischen Gouvernements-Regierung unterm 30. Septbr. 1827 sub Nr. 4873 anberaumt gewesene Termin zur Einlösung und Vernichtung ihrer in Circulation befindlichen Geldmarken in diesem Jahre abläuft und daher gegenwärtig die Einlösung aller dieser Marken nothwendig sei, E. Edlen Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat ersucht hat, ein desfallsiges Proklama zu erlassen, und solchem Ansuchen gewillfahrt worden; als fordert derselbe hiermittelst alle diejenigen auf, welche dergleichen Marquen der Dörptschen alten Musse besitzen, sel-

bige innerhalb 6 Monaten a dato spätestens aber bis zum 27. August d. J. sub poena praeclusi gegen B. A. bei dem Herrn Rathsherrn Rohland als dem Cassaführenden Vorsteher erwähnter Musse, Nachmittags von 3 bis 7 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, umzuwechseln. 2

Dorpat-Rathhaus, am 27. Febr. 1834.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der
Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

In Veranlassung einer Requisition der Livländischen Gouvernements-Regierung wird vom Livländischen Kameralhofe hierdurch bekannt gemacht, daß zur Bewerkstelligung der Reparaturen an der Stadt-Kirche in Walck ein Torg auf den 5ten und ein Peretorg auf den 9. März d. J. anberaumt worden, und werden diejenigen, welche willens sind besagte Reparaturen zu übernehmen, hierdurch aufgefordert, sich zu den genannten Terminen bei diesem Kameralhofe zeitig zur Verlautbarung ihrer Forderungen zu melden und bei den einzureichenden schriftlichen Gesuchen die gehörigen Saloggen in dem Betrage von 2200 Rbl. B. A. beizubringen. Riga, den 26. Februar 1834.

Gouv.-Rentmeister F. Schmieden.
Sekretair J. Bergen.

ОБЪЯВЛЕНІЕ.

По поводу отношенія Лифляндскаго Губернскаго правленія Лифляндскою Казенною Палатою симъ объявляется, что для производства починокъ при Евангелической церкви въ городѣ Валкѣ назначены торгъ 5го и переторжека 9го числа Марта сего года и вызываются симъ желающіе принимать на себя оныя починки, явится къ помянутымъ срокомъ въ сію палату за благовременно для объявленія требованій своихъ и представить подлежащіе залога суммою на 2200 руб. Ассигнац. при подаваемыхъ письменныхъ прошеніяхъ.

Риги, 26го Февраля 1834 года.

Губернскій Казначей Федоръ Шмиденъ.
Секретарь Иванъ Бергенъ.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachung.

Der Comité livländischer Branntweinslieferanten macht hierdurch bekannt, daß am 10. April, Vormittags um 11 Uhr, eine Generalversammlung der Herren Lieferanten im Locale der alten Musse stattfinden wird; als wozu die respectiven Herren Interessenten desmittelst eingeladen werden. 3

Im Namen des Comité der livländ. Branntweinslieferanten:
R. Graf Stackelberg.

Zu verkaufen.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko zeige ich ergebenst an, daß bei mir zwei neue moderne Korbwagen und mehrere andere Equipagen für billige Preise zu haben sind.

Sattlermeister C. Wieghorst. 3

Bei dem Gärtner Müller, im Hause des Herrn Staabs-Doktors Wilmer, sind blühende Hyacinthen-, Tacetten- und Narcissenzwiebeln, Reseda, Auricul u. s. w., und weiterhin vortreffliche Morellen- und veredelte Fruchtbäume zu haben. 1

Auf dem Gute Heimthal bei Fellin sind 400 Loof Saatkartoffeln einer gut lohnenden und wohlschmeckenden Art, bis zum 15. März d. J. zu 125 Kp., später zu 150 Kp. das Loof zu haben.

Gestohlen.

Es ist mir Sonntag am 18. Februar, Abends, in der Russischen Kirche ein blauer feiner tuchener Mantel mit roth quadrirtem Futter, unter dem Kragen mit blauem Seidenzeug gefuttert, entwendet worden. Wer darüber sichere Auskunft giebt erhält 25 Rubel Belohnung. A. G. Bauch. 1

Waaren-Course vom 26sten Februar 1834 in Rbl. Bco.-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last		250—230
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof	7 3/5	
dito dito grobes	— —	5 2/5	
Waizen	pr. Last		340—300
dito Mehl	pr. Loof	9 1/20	
Gerste	pr. Last		200—170
Hafer	— —		110—100
Kornbranntwein, 1/2 Brand	pr. Fas	36	32—31
dito 1/1	—	44	

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 2. März 1834.

	St. Pthg.	Riga.	
Auf Amsterdam	53 1/4	53 1/4, 53 3/4	Cents holl. Crt.
— Hamburg	9 1/7	9 2/7 2/3	Schill. Bco.
— London 3 Mt.	10 2/3 1/2	10 2/3 2/3	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			
5 % Metalliques 1 Serie	94—94 1/4	96	
3 & 4 dito	94—94 1/4	95 1/4	
6 % Bco. Inscriptionen	127à127 1/2		
Polnische Loose			
Preuss. Prämienscheine			
Pfandbriefe Livl.		103 1/4	
dito Ehstl.		101 1/2	
1 Rubel Silber	359 1/2 C.	361 1/4 C.	

pr. 1 Rbl. B.-A.

Witterung.

Die Beobachtungen werden täglich einmal, genau um 6 Uhr Abends aufgezeichnet, einer Stunde, von welcher man annehmen kann, daß die darin beobachtete Temperatur dem wahren Mittel der Luftwärme von 24 Stunden ziemlich nahe und wohl näher komme, als das Mittel aus den gewöhnlichen dreimaligen Beobachtungen. Der Zustand des Himmels ist nach der herrschenden Beschaffenheit desselben in den verflossenen 24 Stunden angegeben; Regen, Schnee und dgl. aber so oft dieselben vorkamen. Die Barometerstände sind auf eine gleichbleibende Zimmerwärme von 14° R. reduzirt. Der Standort ist 110 Fuß über dem mittlern Embachspiegel, oder 210 Fuß über der Ostsee.

Januar 1834.	Thermom. °	Barom. "	Barom. '''	
1.	— 17,1 R.	28	4,2	heiter, ruhig.
2.	— 13,2 —	28	2,0	heiter, ruhig.
3.	+ 0,3 —	28	1,4	trb. Schnee, Reg.
4.	— 0,5 —	27	10,2	trüb, Sch., ruhig.
5.	— 2,7 —	27	10,5	trüb, Sch., ruhig.
6.	0,0 —	27	6,5	trüb. SO.
7.	+ 1,5 —	27	4,6	trüb, ruhig, S.
8.	+ 1,0 —	27	5,3	trüb, ruhig.
9.	+ 0,9 —	27	8,3	trüb, ruhig, Sch.
10.	+ 1,1 —	27	9,8	trüb. ruhig, Sch.
11.	— 1,5 —	27	2,5	trüb, ruhig, Sch.
12.	— 8,6 —	27	0,3	trüb, O. Schnee.
13.	— 10,2 —	27	1,2	trüb, Schnee.
14.	— 17,5 —	27	10,4	heiter.
15.	— 16,8 —	27	8,6	heiter, SO.
16.	— 4,5 —	27	8,2	trüb, ruhig.
17.	— 4,5 —	27	4,4	tr., SO. viel Sch.
18.	— 6,7 —	27	8,0	trüb, ruhig, Sch.
19.	— 10,6 —	28	1,6	trüb, ruhig.
20.	— 8,5 —	28	4,7	heiter, ruhig.
21.	+ 0,2 R.	28	2,4	trüb, ruhig, Sch.
22.	— 2,5 —	28	4,3	trüb, ruhig.
23.	— 4,5 —	28	1,1	tr., ruh., Schnee.
24.	— 15,2 —	28	4,3	heiter, NO.
25.	— 7,5 —	28	3,2	heiter, NO.
26.	— 7,2 —	28	3,7	trüb, O. Schnee.
27.	— 9,1 —	28	4,9	heiter, O.
28.	— 5,8 —	28	4,0	heiter.
29.	— 2,1 —	28	1,0	trüb, ruhig.
30.	— 2,6 —	28	1,5	trüb, ruhig.
31.	— 7,4 —	28	2,0	heiter ruhig.
Februar.				
1.	— 13,5 —	28	2,8	heiter, SW.
2.	— 13,5 —	28	4,6	heiter, ruhig.
3.	— 8,7 —	28	6,0	heiter, ruhig.
4.	— 3,1 —	28	2,8	tr. S. Schgestöber.
5.	— 0,2 —	27	10,0	trüb, S. stürmisch.
6.	+ 1,1 —	27	6,7	trüb, ruhig, Reg.
7.	+ 2,0 —	27	3,9	tr., W. stürmisch.
8.	+ 1,2 —	27	5,2	tr., W. stürmisch.
9.	+ 0,4 R.	27	2,9	trüb, W. Schnee.
10.	— 2,5 —	27	6,9	heiter, N.
11.	— 5,7 —	28	2,6	heiter, ruhig.
12.	+ 0,7 —	27	10,0	N. stühm. W. heit.
13.	+ 0,6 —	27	5,5	trüb, W. Sch. Rg.
14.	+ 1,8 —	27	3,5	trüb, W. Regen.
15.	+ 1,5 —	27	8,7	heiter, W.
16.	+ 0,4 —	27	5,9	heiter, W.
17.	— 3,2 —	28	5,5	heiter, O.
18.	+ 2,1 —	27	8.0	trüb, W.
19.	— 3,5 —	28	1,6	trüb, N, stark.
20.	0,0 —	27	9,0	trüb, W, stark.
21.	+ 2,7 —	27	6,8	trüb, W.
22.	+ 3,9 —	27	3,9	trüb, W. Sturm.
23.	+ 2,3 —	27	7,4	trüb, W. Regen.
24.	+ 2,0 —	27	9,3	trüb, W.
25.	+ 1,3 —	27	3,2	tr. W. Schn. Reg.
26.	— 2,0 —	27	7,8	heiter, ruhig. NO.
27.	— 4,3 —	27	11,8	heiter, NO.
28.	— 4,1 —	28	4,9	heiter, ruhig.

In diesen zwei Monaten ging die größte Kälte am 1. Jan bis — 20°,8 R., am 14. Jan. bis — 20°,3 am 15. Jan. bis — 22°,0 R. Im Barometerstande ereignete sich zwischen dem 16. und 17. Febr. der ungewöhnliche Wechsel von beinahe einem ganzen Zoll.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Nebst einer Bücher-Anzeige.

Dörptsche Zeitung.

1834.

N°. 20. 10. März.



Einheimisches: Dorpat. — St. Petersburg. — Odessa. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — England. — Spanien. — Portugal. — Belgien. — Schweiz. — Deutschland. — Oesterreich — Literärische Anzeige.

Einheimische Nachrichten.

Dorpat. Se. Kaiserliche Majestät haben auf einen Beschluß des Comités der Herren Minister am 20. Febr. d. J. Allerhöchst zu befehlen geruht: „Diejenigen Zöglinge der Gymnasien des Dörptschen Lehrbezirks, welche nach Beendigung des ganzen Cursus sich nicht nur in allen Wissenschaften und in der Aufführung auszeichnen, sondern auch im Examen eine vollkommene Kenntniß der Russischen Sprache und ausgezeichnete Fortschritte in der Russischen Literatur darthun, das Recht auf den Empfang der 14ten Rang-Klasse bei dem Eintritt in den Civildienst zu verleihen."

Die Bestätigung solcher Zöglinge in dem Range der 14ten Klasse bei ihrer Anstellung im Dienste hängt von Einem dirigirenden Senate ab, welcher in dergleichen Fällen seine Verfügungen dem Herrn Minister des öffentlichen Unterrichts zur Unterschrift sendet. Denjenigen Zöglingen, welche zu einem steuerpflichtigen Stande gehören, werden bei ihrer Entlassung aus den Gymnasien mit dem Rechte auf den Empfang eines Classenranges, die Attestate über die Verleihung dieses Rechts nicht eher ertheilt, als bis sie von Einem dirigirenden Senate aus dem steuerpflichtigen Stande ausgeschlossen worden sind, weshalb denn jedes Mal bei der Entlassung solcher Zöglinge wegen derjenigen von ihnen, welche obiges Recht zu genießen wünschen, dem Ministerium der Volks-Aufklärung eine Vorstellung mit Beifügung der Entlassungs-Zeugnisse der Gemeinde, zu welcher sie gehören, zur Bewirkung ihrer Ausschließung aus dem steuerpflichtigen Stande gemacht werden soll; denen aber, welche bei ihrem ursprünglichen Stande zu verbleiben, und in die Klasse der steuerpflichtigen Leute zu treten wünschen, können bei ihrer Entlassung aus den Gymnasien die verordneten Attestate mit dem Zusatze gegeben werden, daß, wenn sie in der Folgezeit in den Civildienst zu treten wünschen, sie in dem Classenrange nicht eher bestätigt werden können, als bis sie durch Einen dirigirenden Senat aus dem steuerpflichtigen Stande entlassen worden.

St. Petersburg, 1. März. Der beim Golizinschen Hospital angestellte Titulärrath Zinger, ist zur Belohnung seines ausgezeichnet eifrigen Dienstes, Allergnädigst zum Ritter vom St. Annen-Orden 3ter Klasse ernannt worden.

Der verabschiedete Staabskapitain Papkow hat beim Ministerium des Innern um ein Privilegium für die Einführung von neuen Fuhrwagen, einer Art Kibitka, die er Sideiki (сидѣйки) nennt, angehalten, in welchen unbemittelte Personen die Reise von St. Petersburg nach Moskau und zurück, bequem und für einen höchst billigen Preis machen können.

Sein Projekt denkt er auf folgende Weise auszuführen:

1) In den mit Einem Pferde bespannten Sideiki haben fünf Personen Platz, nehmlich drei in der Kibitka selbst und zwei außerhalb auf dem verdeckten Vordersitze.

2) Diese Equipagen machen die Reise Tag und Nacht und legen täglich 108 Werst zurück, wobei die Station zu 27 Werst gerechnet und auf jeder derselben den Passagieren eine Stunde zur Ruhe vergönnt wird.

3) Die ganze Route wird in 27 Stationen eingetheilt.

4) Die Wagen fahren von beiden Hauptstädten täglich zweimal, um 6 und 8 Uhr Morgens ab, und vollenden die Reise in 6 1/2 Tagen.

5) In St. Petersburg wie in Moskau werden Komptoire eingerichtet, woselbst die von der Polizei visirten Pässe der Reisenden empfangen und in ein eigenes Buch eingeschrieben werden.

6) Der für die ganze Reise zu zahlende Preis ist für einen Platz innerhalb der Kibitka 17 Rbl. B. A. und außerhalb 12 Rbl.

7) Auf der ganzen Route können, wenn der Wagen noch unbesetzte Plätze hat, Passagiere gegen Vorzeigung ihrer Pässe und für die obigen Preise aufgenommen werden.

8) Jeder Passagier hat das Recht 20 Pf. Gepäck portofrei mitzunehmen; für den Ueberschuß zahlt man 2 Rbl. für das Pud.

9) Zur Vermeidung alles Aufenthaltes werden auf jeder Station eine gewisse Anzahl Pferde und eben so viel Fuhrleute gehalten.

Dem am 17ten und 31. Oktober 1833 erfolgten Beschlusse des Ministerkomite gemäß, haben Seine Majestät der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht: dem Staabskapitain Papkow nach dem in seiner Bittschrift dargelegten Plane, die Einführung seiner projektirten Fuhrwagen zwischen den beiden Hauptstädten zu erlauben und ihm darüber ein Privilegium auf 10 Jahre zu ertheilen, wie solches zu Gunsten der Begründer der ersten Diligence-Kompagnie geschehen, jedoch unter der Bedingung, daß 1) die für diese Fuhrwerke bestimmten Pferde auch nur zum Transport derselben allein gebraucht, 2) die Standorte dieser Pferde nicht Stationen genannt und 3) in Hinsicht der sich dieser Equipagen bedienenden Passagiere, ihrer Pässe u. s. w. alle jetzt bestehenden und künftig zu erlassenden polizeilichen Gesetze, beobachtet werden sollen.

Diesem Allerhöchsten Befehle Seiner Majestät des Kaisers zufolge, hat der Minister des Innern am 10ten Januar 1834 dem verabschiedeten Staabskapitain Papkow das erbetene Privilegium für die Einführung der oben erwähnten Fuhrwerke nach dem angeführten Plane, ertheilt.

(Journal des Ministeriums des Innern.)

Am 10. Januar wurde zu Odessa, zum Besten der Armen, in neu Griechischer Sprache ein Trauerspiel von Vinc. Monti, „Aristodemos", aufgeführt. Spielende Personen waren: die HH. Warwally, Pappudoglu, Breto, Kumbary und Kamburoglu, und Demoiselle Duma. Der Preis der Logen war 25 Rbl., im Amphitheater, auf dem Balcon und auf dem ersten Platze 5 Rbl., auf dem zweiten 3 Rbl., auf dem dritten Platze 1 Rbl. 60 Cop. (Prov. Blatt.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 25. Februar. In der Sitzung der Deputirtenkammer am 24. Febr. trat, nach Annahme des Vorschlags des Hrn. Bavoux über die Wiedereinführung der Ehe-

scheidung mit 191 weißen gegen 100 schwarze Kugeln, Herr Girand auf die Tribune, und verlangte eine Frage über die Lage machen zu dürfen, in der sich das Land befinde. Die Kammer, vom Präsidenten befragt, erklärt, daß sie ihn hören wolle. Hr. Girand: „Ich glaube mich nicht zu täuschen, wenn ich sage, daß die Gemüther zu lebhaft eingenommen sind, um mit Aufmerksamkeit den ihnen vorgelegten Entwürfen zu folgen...“ Im Centrum: Im Gegentheil! Hr. Girand: „Inzwischen ward die öffentliche Ruhe an mehreren Punkten des Königreichs kompromittirt. In der Gesellschaft wie in der Kammer frägt man sich, wo wir hinsteuern, wo wir seien. Ich frage den Minister, ob er in der Lage ist, mit den Parteien zu kämpfen (Hr. Barthe macht ein Zeichen der Bejahung), den Faktionen, die auf allen Seiten über die Schranken zu treten scheinen, einen Damm entgegen zu setzen. Wenn er nicht in der Lage ist, dies zu thun, so möge er uns seine Unmacht erklären, wenn er nicht die größte Verantwortlichkeit auf sich nehmen will.“ Hr. Fulchiron: Ich verlange das Wort. (Man lacht.) Der Präsident: Man hat die Frage nicht an Sie gestellt. (Allgemeines Gelächter.) Hr. Barthe macht Hrn. Fulchiron ein Zeichen zu schweigen, und besteigt die Tribune. „Meine Herren, sagt er, die Umstände, welche die Aufmerksamkeit des Redners auf sich gezogen, waren Gegenstand der Berathungen der Regierung; die Regierung hat einen Entschluß gefaßt, und es soll Ihnen morgen ein Gesetzesentwurf über die Associationen vorgelegt werden.“ Im Centrum: Bravo! Bravo! Rechts: Welche Komödie! Hr. Viennet: Dies habe ich verlangt. Hr. Laboissiere: Bis wann die Censur? Es entsteht die lebhafteste Gährung, die Sitzung wird suspendirt.

Die Temps sagt: „Viele ministerielle Deputirten sind ihrer Wiedererwählung so wenig gewiß, daß sie sich eifrig um die Erhebung zur Pairie bewerben. Es sollen dem Ministerium in dieser Hinsicht 86 Gesuche zugegangen sein, welche es sich wohl gehütet hat, geradezu zurückzuweisen; es sind sogar jedem jener ehrenwerthen Bittsteller insbesondere bestimmte Hoffnungen gemacht worden. Andererseits aber machen die Minister kein Geheimniß daraus, daß am Schlusse der Session eine Creirung von höchstens 25 Pairs stattfinden werde; natürlich nennen sie die Namen der glücklichen Kandidaten nicht.“

An der gestrigen Börse wollte man wissen, daß die Bedingungen zu einer nächstens abzuschließenden Anleihe zwischen dem Finanz-Minister und dem Baron Rothschild verabredet worden wären, daß die Anleihe dreiprocentig sein würde, und daß man jetzt die Course der Renten in die Höhe zu treiben suche, weil Herr Hymann durchaus nicht unter 77 pCt. abschließen wolle.

England.

(Times.) „Die muthwillige und gehässige Motion, die gestern Abend Lord Chandos stellte, führte eine Debatte herbei, die bis auf die letzte halbe Stunde (wo Stanley und Peel gegen O'Connell sprachen) zu den einfältigsten und langweiligsten gehört, wovon wir je Zeuge waren. O'Connell kam in einer für ihn unglücklichen Stunde mit seiner Rede über die Nationalschuld, von welcher Sir Robert Peel einen so erbarmungslosen Gebrauch gegen den armen Mann des Widerrufs machte. Die Abstimmung über den Antrag des Lord Chandos zeigte eine starke Musterung der Agrikultur-Streitmacht, und die Nothwendigkeit einer allgemeinen Vereinigung der konstitutionellen Anstrengungen im ganzen Lande, um der Fesseln los zu werden, welche diese Junker ihm angelegt haben.“ — Der Globe sagt darüber: „Wenn überhaupt eine bestimmte Frage in der Debatte zum Vorschein gebracht wurde, so war es die, ob der Landeigner und der Pächter eine Erleichterung ihrer Lage von der Herabsetzung der Staatssteuern zu erwarten haben. Die Hoffnung einer wesentlichen Erleichterung für sie durch eine Reduktion der Staatssteuern, wie sie jetzt ausführbar ist, scheint uns äußerst klein. Die ganze Malztaxe kann man nicht aufheben, und was würde das Resultat einer Reduktion um ein Drittel oder Viertel sein?“

Die Bank von England wird jetzt wirklich wieder anfangen, dem Handelsstande Anleihen bis zum Betrage von einer Million Pfund Sterl. zu 2½ Prozent Zins (jährlich), jedoch nur auf die Dauer von sechs Monaten, zu machen.

In der Unterhaussitzung vom 26. Februar kamen die Bills zur zweiten Verlesung, wornach Warwick und Liverpool, wegen wiederholter und offener Bestechlichkeit eines großen Theils der Wahlkörperschaft, deren Korruption namentlich bei den letzten Parlamentswahlen zu großem Skandale Anlaß gegeben hatte, vorläufig ihres Wahlrechts beraubt werden sollen. — In der Unterhaussitzung vom 27. Febr. erneuerte Sir W. Ingilby den Angriff der Tories und großen Landeigenthümer auf den ministeriellen Finanzplan. Bekanntlich hatte Lord Althorp erklärt, wenn man die unpopulaire Häusersteuer, die über 1,200,000 Pf. St. jährlich einträgt, aufhebe, könne man nicht zugleich die Malztaxe abschaffen, die ohnedies für jetzt nur theilweise aufgehoben werden könnte, da sie gegen fünf Millionen Pf. St. jährlich einbringt, was den zu erwartenden Einnahme-Ueberschuß weit übersteigt. Dessen ungeachtet trug nun oben genannter Baronet auf eine Untersuchungs-Committee über die theilweise oder gänzliche Aufhebung der Malztaxe an. Da wenige Tage zuvor der unter anderer Form vorgebrachte ähnliche Angriff nur mit einer Majorität von vier Stimmen abgeschlagen worden war, so herrschte die höchste Spannung über das Resultat des Kampfs. Indessen ging die Post ab, ehe noch ein Minister das Wort ergriffen hatte. Das Morning-Chronicle sagt, die Tories seien in ihrem Plane nicht einig; namentlich wolle Sir R. Peels Partei nichts von einer gänzlichen Aufhebung der Malztaxe wissen. Die Schwierigkeiten der Lage seien unverkennbar, aber sie seien herbeigeführt worden durch die frühern Torysysteme, und noch seufze das Land unter den Lasten, die Pitt ihm aufgeladen. Das genannte Blatt warnt die unabhängigen Mitglieder, sich nicht in diese Parteimanöuvres einzulassen, die nur Verwirrung bereiten könnten.

(Sun.) Morgen Abend wird Lord Althorp auf die Niedersetzung einer besondern Committee über den Stand der Sinecurenstellen, mit andern Worten, auf eine Untersuchung der Pensionenliste antragen. Dies ist vernünftig, denn die Minister können nicht hoffen, ohne Nachgiebigkeit gegen die öffentliche Meinung den Sturm auszuhalten.

London, 5. März. Die fortwährenden Bemühungen der Minister, Ersparnisse und Reductionen zu bewerkstelligen, haben eine gute Wirkung auf den Stand der Fonds, die an der gestrigen Börse um ½ pCt. in die Höhe gingen. Auch die Spanischen Obligationen stiegen, und zwar in Folge der Nachricht, daß sich einige bedeutende Kapitalisten in London und Paris zu einem Darlehen an Spanien entschlossen hätten, unter der Bedingung, daß die Cortes-Obligationen von der Spanischen Regierung anerkannt würden.

Spanien.

(Messager.) Man sagte an der Börse, nach Handelsbriefen aus Madrid vom 15., daß der Plan zu einer Nationalanleihe wieder aufgenommen sey, und daß diese 133 Millionen Realen betragen solle. Die Bedingungen würden desto vortheilhafter sein, auf je höhere Summen man unterzeichne. Außer den Subscriptionen in Spanien ladet das Haus, das an der Spitze dieser Anleihe steht seinen Korrespondenten ein, daran Theil zu nehmen.

Der Madrider Korrespondent des Constitutionnel theilt folgenden Plan mit, den die Minister für die Zusammenberufung der Cortes angenommen haben sollen: „Zwanzig oder dreißig, durch ihres Gleichen gewählte Gründen von Spanien, eben so viele auf dieselbe Weise erwählte Titulairs von Castilien, zwanzig wahrscheinlich durch die Krone bezeichnete Bischöfe und eine mehr oder minder große Anzahl Notabilitäten aller Klassen und Stände sollen die eine Kammer bilden, deren Name noch nicht beschlossen ist. Diese Personen werden auf Lebenszeit ernannt; ihre Zahl ist unbeschränkt. Die zweite Kammer wird aus 200 durch die Städte und Flecken erwählten Deputirten bestehen. Ein gewisser Census, dessen Betrag eben so wie die Art der Wahl noch nicht bestimmt ist, wird erfordert, um Mitglied dieser zweiten Kammer zu sein. Die Dauer und die periodischen Epochen der Sessionen kennt man nicht. Herr Martinez de la Rosa ist mit der Abfassung des Dekrets, so wie mit der Entwickelung der Motive zu demselben beauftragt. Dieser Plan ist dem Regentschafts-Rath noch nicht offiziell vorgelegt; da jedoch mehrere Minister mit den Mitgliedern dieses Raths in enger Verbindung stehen, so ist zu vermuthen, daß die Grundlagen von dem, was im Minister-Rath definitiv beschlossen worden, im voraus durch diese Herren gutgeheißen sind.“

(Globe.) Die spanischen Cortes werden unverweilt berufen werden, und wir hoffen, die Regierung werde verständig genug sein, die spanischen Granden kraft ihres erblichen Rechts in die erste Kammer zu berufen, statt blos einen Theil von ihnen als Nominirte der Krone auszuwählen. Jenes wäre eben so gerecht als weise. Eine von der Krone ernannte erste Kammer kann von wenig Nutzen sein. Eine Amnestie wurde allen Cortesmitgliedern bewilligt. Warum nicht auch dem General Mina? Wir hören, Don Carlos fühle so sehr die Talente und die Verdienste dieses tapfern Offiziers, daß er ihm das Kommando seiner Armee anbieten ließ, was dieser loyale Mann und treue Patriot natürlich ausschlug. Es ist schwer, einen Grund zu finden, warum solch ein Mann aus seinem Vaterlande verbannt sein solle.

Portugal.

London, 5. März. Aus Lissabon sind Zeitungen und Privat-Briefe bis zum 24. Februar hier eingegangen, die von einem Treffen melden, das am 18ten zwischen den beiden Armeen bei Almoster vorgefallen war, und worin die Truppen Dom Pedro's Sieger blieben. Im Uebrigen sind die in den verschiedenen Privat-Briefen erhaltenen Nachrichten von sehr widersprechender Art; die einen werfen der Regierung Dom Pedro's Mangel an Energie vor, die anderen wollen in dem Zögerungs-System einen tief angelegten Plan finden und glauben, daß dadurch der Untergang des Feindes bewirkt werden dürfte, ohne daß man noch Blut vergieße. Die Times versichert jedoch, daß selbst die Freunde der Sache Donna Maria's jetzt schon der Meinung wären, die Schlaffheit der Lissaboner Regierung sei etwas zu arg. An der Börse scheint dieselbe Ansicht vorgewaltet zu haben, denn die Portugiesischen Obligationen waren nach dem Eingang der letzten Nachrichten sehr gedrückt.

In einem von der Times mitgetheilten Schreiben aus Lissabon vom 24. Februar ließt man: „Der Graf Saldanha hat in dem Treffen, welches am 18ten unweit Santarem vorfiel, die größte Bravour bewiesen und sich stets da gezeigt, wo die Gefahr am größten war. Der Feind focht übrigens auch höchst tapfer, denn Dom Miguel hatte eine Proclamation erlassen, worin er seinen Soldaten sagte, Donna Maria's Truppen seien im Lande umher zerstreut, und sie würden daher wenig Widerstand finden und sicher am 22sten, dem Jahres-Tage seines eigenen Einzuges in Lissabon, in die Hauptstadt einrücken können. Die Portugiesen in Dom Pedro's Kavallerie sollen sich sehr feig benommen haben, so daß es unmöglich war, sie zu bewegen, den Angriffen der Miguelistischen Kavallerie Stich zu halten. Das Gerücht von einer theilweisen Veränderung des Ministeriums erhält sich noch immer; man nennt Herrn J. A. Magalhaens für das Innere an die Stelle des Herrn Aguiar, Herrn Anselmo Braamcamp für die auswärtigen Angelegenheiten und Herrn M. de Mascedo Pereira Coutinho für die Justiz.“

Belgien.

Lüttich, 3. März. Nachdem die auf Anlaß der Verhaftung des Distrikts-Kommissarius Hanno entstandenen Differenzen zwischen Belgien und dem Deutschen Bunde durch dessen Freilassung wieder ausgeglichen worden, erinnert ein hiesiges Blatt an die nachstehenden Worte, die der Französische Oppositions-Deputirte, Baron Bignon, vor einiger Zeit in Bezug auf die Belgischen Angelegenheiten äußerte: „Ich muß darauf aufmerksam machen, daß es noch einen Fall giebt, der einen Krieg herbeiführen könnte, und den man in den Leidenschaften und in der Unvorsichtigkeit der Belgier selbst suchen muß: es ist dies der schlecht begründete Anspruch auf das Großherzogthum Luxemburg. Ich führe diesen Fall namentlich an, um einen Irrthum, der nur zu allgemein Wurzel gefaßt hat, zu bekämpfen, und um zu verhindern, daß die periodische Presse die Unabhängigkeit der Belgier nicht ferner dadurch aufs Spiel setze, daß sie dieselben zu einem Usurpations-Systeme ermuthige, das zwischen ihnen und Deutschland leicht einen Konflikt herbeiführen könnte. Das Unrecht ist auf Seiten der Belgier; den Freunden der Freiheit gebührt es, sie hieran zu erinnern.“

Schweiz.

Zürich, 28. Febr. Die Polen geben den schweizerischen Behörden noch immer viel zu schaffen, und die Aussichten, ihrer los zu werden, gestalten sich wieder trüber. Sowohl die in Payerne befindlichen 92, als die zu Genf sich aufhaltenden 40 Polen, haben sich geweigert, die von Frankreich verlangte Erklärung zu unterschreiben. Die Erstern erklärten geradezu, sie würden sich nie zu einem Durchpasse durch Frankreich verstehen. Der Vorort wird sich nun, wie man vernimmt, vorerst an Frankreich wenden, und darum ansuchen, daß dasselbe die Polen auch ohne vorherige schriftliche Erklärung wieder aufnehme. Dadurch wird die Entscheidung aber nur verschoben. Gesetzt auch Frankreich willige in dieses Begehren, so werden die Polen doch nicht gehen wollen und es bleibt nichts übrig, als sie durch physische Gewalt zu zwingen. Dem Gastrechte der Schweizer wird aber das Hausrecht derselben eine Gränze stecken müssen. Es wird einmal die Frage klar entschieden werden müssen, ob wir Schweizer oder die Fremden in der Schweiz Meister seien. Führen sich letztere in unserm Hause unanständig auf, verwickeln sie uns in gefährliche Händel mit unsern Nachbarn, vergelten sie unsre Milde mit Hohn und Beleidigung, so werden wir sie zum Hause herausschaffen, oder am Ende sie als unsre Hausherren anerkennen müssen.

Deutschland.

Hamburg, 23. Febr. Die Idee, dem großen deutschen Zollverbande anzugehören, gewinnt hier immer mehr Freunde und ist bereits bei manchen der früheren Gegner zum Wunsche geworden. Nicht nur sieht man die Möglichkeit ein, von hier aus, so gut wie von anderen bedeutenden Plätzen in England, Frankreich ꝛc., auch innerhalb eines geschlossenen Zollsystems, großartige Geschäfte mit dem Auslande zu machen, sondern man fängt sogar an zu berechnen, daß ein solches engeres Anschließen an das deutsche Vaterland für manche Lokalgeschäfte des Ortes vortheilhaft sein könnte.

Die Handelswege und Verbindungen im nördlichen Deutschland gehen einer bedeutenden Umgestaltung entgegen. Die vier freien Städte können sich nicht entschließen, dem schon beinahe allgemeinen Handelsverbande beizutreten; sie wollen Vortheilen nicht entsagen, die ihnen, oft zum Nachtheil des übrigen Deutschlands, ihre Isolirung gab, und veranlassen so Maßregeln, bei denen sie viel verlieren werden. Frankfurt ist jetzt so mit Zollgrenzen umschlossen, daß Offenbach immer glänzender emporblüht, in Frankfurt schon viele Buden, Laden und Wohnungen leerstehen, und selbst ansehnliche Handlungen Anstalt machen, sich ganz nach Offenburg zu verlegen. — Die Eisenbahn, welche die Ost- und die Nordsee verbinden soll, wird wirklich angelegt werden, aber nicht zwischen Lübeck und Hamburg, sondern zwischen Kiel und Glückstadt. Auf der anderen Seite von Hamburg läßt Hannover die Brücke bei Haarburg, welche die Franzosen einst dort über die Elbe schlugen, wieder herstellen, und auch hier wird ein bedeutender Waarenzug vorübergehen, ohne Hamburg zu berühren. Geschähe das, wenn ihr Handel mit dem übrigen Deutschlande Eins wäre? Leipzig blüht von Neuem fröhlich auf, seit Sachsen dem Verbande beitrat, und hofft mit Grund, der Mittelpunkt des Deutschen Binnenhandels zu werden.

Frankfurt a. M., 28. Febr. Die letzte Sitzung unsrer gesetzgebenden Versammlung, in welcher endlich das Gesetz wegen der Ehen unsrer israelitischen Mitbürger aufgehoben, und ihnen gestattet worden ist, ohne Zahlbeschränkung sich zu verehelichen, wenn beide Theile Frankfurter sind, soll sehr interessante Diskussionen dargeboten haben. Für die Aufhebung des Gesetzes haben sich 68 und nur 5 Mitglieder dagegen ausgesprochen; auch sollen sich einige Stimmen für die gänzliche Emanzipation der Israeliten erhoben, aber keine weitere Unterstützung gefunden haben.

Oesterreich.

Wien, 26. Febr. S. M. der Kaiser, welche seit geraumer Zeit durch eine Unpäßlichkeit verhindert waren, die gewöhnlichen Audienzen zu ertheilen, befinden sich nun wieder vollkommen hergestellt. — Heute Mittag um halb ein Uhr haben sich die deutschen Minister zur dritten Plenarsitzung bei Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich versammelt. — Die Verbindung zwischen hier und Konstantinopel durch Dampfschiffe auf der Donau und dem schwarzen Meere, wird nun trotz der Schwierigkeiten, welche jener Strom bietet, bald regelmäßig hergestellt sein. Ein großes Dampfschiff, wozu man die Maschinerie in England gekauft hat, wird gegenwärtig in Triest gebaut. Dieses wird durch den Archipel nach Konstantinopel, und von da über das schwarze Meer die Donau stromaufwärts bis Gallacz seine erste Reise machen, und sodann zwischen Gallacz und Konstantinopel eine regelmäßige Verbindung unterhalten, während die kleinern in Wien gebauten Dampfschiffe, die bisher regelmäßig nur bis Semlin und zurück gingen, künftig ihre Fahrt bis nach Gallacz fortsetzen, und sich mit jenem großen in Kommunication setzen werden, da die gefahrvollen Stellen der Donau für diese kleinern Schiffe weit leichter zu passiren sind.

Literärische Anzeige.

Das Journal des Ministerii des Innern wird auch in diesem Jahre, auf der früheren Grundlage, fortgesetzt. Das gegenwärtig erschienene erste Heft enthält viele wichtige und interessante Artikel, namentlich:

I. Verordnungen: Wegen Gründung einer Gesellschaft für den Gartenbau, in Moskau. Wegen Gründung einer Schule zum Unterricht der Kinder der Saratowschen Colonisten in der russischen Sprache. Verordnungen des Departements der geistlichen Angelegenheiten fremder Confessionen.

II. Bemerkungen über die Ansiedelungen in St. Petersburg.

III. Auszug aus der Jahresrechenschaft der Stadt St. Petersburg für 1833.

IV. Ueber Räubereien auf dem Kaspischen Meere.

V. Reiseberichte von Irkutsk bis Wiljuisk im Jahre 1832.

VI. Statistische Beschreibung der Provinz Nachitschewan.

VII. Vermischtes: Ueber die Schiffbarmachung der Flüsse Tessa und Zna. Fortschritte der Schafzucht in Rußland. Fortschritte des Zuckergewinns.

Gegenden, welche im Jahre 1833 an Mißwachs gelitten haben. Ueber die örtliche Entstehung der Steinkohle in Rußland. Nachrichten über die Zahl der Badegäste in den Mineral-Bädern im Jahre 1832. Einfluß verschiedener Beschäftigungen auf das Entstehen der Lungen-Schwindsucht. Beobachtungen über die allmähliche Vermehrung des menschlichen Geschlechts. Nachrichten über die Stadt Kasan. Nachrichten über die Preise der Lebensmittel für December 1833.

Diesem Hefte sind beigefügt: a, Eine Beilage über Privilegien: 1, für die Einrichtung einer neuen Art Wagen zwischen St. Petersburg und Moskau, und 2, über einen neu erfundenen Küchen-Heerd; und b, eine Ansicht der Stadt Kasan und eine neue Art Wagen. (Nord. Biene.)

Ohnlängst sind erschienen und in der E. Frantzenschen Univ. Buchhandlung hieselbst in Commission zu haben: Zwölf deutsche Lieder (von Uhland, Göthe ꝛc.) mit Begleitung des Pianoforte, componirt von J. F. Latrobe. Mitau bei G. A. Reyher, Preis 4 Rbl. 50 Cop. pr. Exemplar.

Mit vollem Rechte kann diese neueste Sammlung einstimmiger Lieder mit Pianoforte-Begleitung, ihrem Gehalte nach

der früher herausgegebenen, nun schon meist vergriffenen desselben Autors an die Seite gesetzt werden, vor welcher sie sich übrigens noch durch eine sehr saubere äußere Ausstattung vortheilhaft auszeichnet, und bedarf selbige daher für diejenigen, welche die trefflichen, gediegenen Leistungen dieses Componisten bereits kennen keiner weiteren Empfehlung, allen übrigen dient neben obiger Anzeige zur Nachricht daß dies neueste Heft wie hier bei uns, so auch schon im Auslande eine sehr günstige Aufnahme gefunden hat und in dortigen Blättern von competenten Richtern auf das vortheilhafteste beurtheilt worden ist.

Von mehreren Seiten aufgefordert, ein vollständiges Verzeichniß der bisher gezogenen Serien der Polnischen Loose zu geben, fügen wir solches hier bei:

Serien-Nummern vom Jahr 1830.

28. 41. 102. 103. 113. 146. 170. 185. 191. 232. 248. 384. 439. 491. 505. 510. 532. 559. 577. 652. 659. 684. 703. 717. 743. 775. 874. 916. 1039. 1047. 1071. 1076. 1135. 1144. 1148. 1216. 1228. 1230. 1239. 1251. 1285. 1287. 1297. 1328. 1356. 1360. 1390. 1393. 1397. 1398. 1412. 1445. 1477. 1504. 1512. 1528. 1560. 1574. 1576. 1601. 1603. 1609. 1652. 1659. 1674. 1692. 1717. 1738. 1741. 1742. 1774. 1780. 1804. 1806. 1821. 1856. 1879. 1956. 2057. 2083. 2113. 2149. 2157. 2161. 2178. 2190. 2203. 2231. 2234. 2264. 2340. 2347. 2403. 2471. 2536. 2549. 2555. 2582. 2599. 2600. 2622. 2625. 2633. 2679. 2683. 2705. 2713. 2733. 2760. 2815. 2818. 2820. 2836. 2848. 2902. 2929. — 116. Serien.

Serien-Nummern vom J. 1831.

56. 83. 116. 124. 187. 202. 207. 250. 259. 296. 309. 314. 317. 348. 351. 356. 364. 386. 429. 443. 476. 477. 538. 547. 593. 594. 613. 687. 741. 779. 791. 811. 813. 817. 864. 870. 872. 902. 1003. 1005. 1092. 1100. 1119. 1177. 1231. 1233. 1288. 1293. 1295. 1308. 1418. 1455. 1486. 1518. 1570. 1618. 1641. 1649. 1687. 1695. 1718. 1729. 1732. 1765. 1785. 1820. 1829. 1830. 1854. 1865. 1899. 1925. 1951. 2030. 2056. 1929. 2062. 2120. 2177. 2196. 2205. 2210. 2228. 2270. 2333. 2350. 2364. 2386. 2407. 2413. 2483. 2525. 2540. 2596. 2597. 2609. 2648. 2695. 2721. 2728. 2739. 2756. 2763. 2771. 2782. 2789. 2791. 2801. 2805. 2822. 2828. 2857. 2874. 2890. 2907. 2913. — 116 Serien.

Serien-Nummern vom Jahr 1832.

9. 10. 18. 19. 24. 31. 61. 88. 148. 149. 181. 184. 201. 205. 244. 261. 304. 311. 342. 378. 383. 404. 460. 462. 490. 611. 643. 686. 736. 821. 833. 834. 843. 861. 867. 868. 891. 910. 924. 927. 936. 982. 1050. 1162. 1175. 1190. 1191. 1192. 1196. 1226. 1267. 1269. 1333. 1358. 1426. 1449. 1451. 1454. 1462. 1479. 1502. 1522. 1539. 1613. 1629. 1639. 1643. 1645. 1646. 1647. 1657. 1665. 1683. 1707. 1757. 1758. 1782. 1832. 1882. 1919. 1977. 2060. 2067. 2069. 2095. 2186. 2201. 2241. 2261. 2288. 2305. 2348. 2361. 2510. 2517. 2518. 2526. 2539. 2577. 2614. 2615. 2617. 2684. 2693. 2708. 2747. 2748. 2768. 2775. 2832. 2837. 2861. 2869. 2883. 2905. 2918. — 116 Serien.

Serien-Nummern vom Jahr 1833.

26. 50. 62. 137. 242. 260. 267. 293. 316. 332. 395. 397. 398. 422. 472. 479. 484. 525. 550. 553. 572. 725 749. 759. 785. 798. 847. 851. 875. 967. 995. 996. 1008. 1010. 1041. 1060. 1072. 1082. 1098. 1113. 1122. 1189. 1193. 1197. 1227. 1246. 1260. 1273. 1282. 1322. 1327. 1330. 1349. 1359. 1371. 1408. 1457. 1525. 1577. 1598. 1642. 1653. 1676. 1682. 1733. 1737. 1794. 1815. 1825. 1872. 1952. 1987. 2004. 2032. 2048. 2061. 2072. 2075. 2080. 2082. 2092. 2101. 2104. 2153. 2183. 2192. 2214. 2218. 2221. 2226. 2278. 2283. 2300. 2307. 2315. 2317. 2345. 2362. 2381. 2404. 2459. 2474. 2482. 2507. 2508. 2514. 2516. 2542. 2626. 2635. 2701. 2710. 2842. 2882. 2900. 2927. — 116 Serien.

Die Redaction.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach die Direktion der dörptschen alten Musse bei der Anzeige, daß der von Einer Hochv. Kaiserlichen livländischen Gouvernements-Regierung unterm 30. Septbr. 1827 sub Nr. 4873 anberaumt gewesene Termin zur Einlösung und Vernichtung ihrer in Circulation befindlichen Geldmarken in diesem Jahre abläuft und daher gegenwärtig die Einlösung aller dieser Marken nothwendig sei, E. Edlen Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat ersucht hat, ein desfallsiges Proklama zu erlassen, und solchem Ansuchen gewillfahrt worden; als fordert derselbe hiermittelst alle diejenigen auf, welche dergleichen Marquen der Dörptschen alten Musse besitzen, selbige innerhalb 6 Monaten a dato spätestens aber bis zum 27. August d. J. sub poena praeclusi gegen B. A. bei dem Herrn Rathsherrn Rohland als dem Cassaführenden Vorsteher erwähnter Musse, Nachmittags von 3 bis 7 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, umzuwechseln. 1

Dorpat-Rathhaus, am 27. Febr. 1834.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

In Eduard Frantzen's Buchhandlung hieselbst ist, elegant brochirt, für 60 Kop. B. A. zu haben:

Die heiligen Zeiten christlicher Unterthanen. — Rede am Feste der Thronbesteigung **Seiner Kaiserlichen Majestät NIKOLAI I. PAWLOWITSCH, Kaisers und Selbstherrschers von ganz Russland**; am 20. November 1833 Vormittags, im großen Hörsaale der Kaiserlichen Universität Dorpat gehalten von Dr. **Friedrich Busch**, ordentlichem Professor der Theologie. — Aus dem zweiten Bande der **Evangelischen Blätter** des Verfassers abgedruckt. — Riga und Dorpat, 1834. 22 S. gr. 8.

Da ich mein Logis verändert habe und jetzt bei dem Herrn Oberlehrer, Kollegienrath Malmgren wohne, so bitte ich alle diejenigen, welche mir bisher ihr Vertrauen geschenkt haben, und die mich mit demselben gütigst beehren wollen, Bestellungen zur Verfertigung von Damen-Kleidungsstücken aller Art und von Corsets bei mir zu machen. Ich versichere dagegen eine reelle und prompte Bedienung, wie auch einen gründlichen Unterricht denjenigen Frauenzimmern, die sich unter meiner Anleitung im Schneideriren nach Maaß vervollkommnen wollen.

Antoinette Schultz.

Ich bringe hiermit nochmals zur öffentlichen Kenntniß, daß die natürlichen Blattern hier in der Stadt herrschen und sich immer mehr verbreiten, damit die ungeimpften Kinder so bald als möglich geimpft werden und jeder sich vor Ansteckung in Acht nehmen möge. Schutzblattern-Lymphe ist bei mir zu haben. 3

D. J. Panck, Stadt-Physikus.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko zeige ich hiedurch ergebenst an, daß mein Aufenthalt hierselbst nur noch auf acht Tage beschränkt ist, und ich während dessen Zahnoperationen übernehme, so wie auch künstliche Zähne versertige und einsetze, und zu diesem Behufe Email- oder unverderbliche Zähne besitze, die von den bisherigen, welche diese Kunst dargeboten, in jeder Hinsicht den Vorzug verdienen. — Zugleich fordere ich alle Diejenigen, die irgend eine Forderung an mich haben sollten hiemit auf, sich binnen oben benannter Zeit in meiner Wohnung im Hause des Hrn. Apothekers Wegener links beim Rathhause, zu melden.

Andreas Grebe,
examinirter und privilegirter Zahnarzt.

Arrendegesuch.

Es sucht Jemand ein Gut zu arrendiren. Zu erfragen in Werro bei dem Herrn Rathsherrn P. Stein.

Zu verkaufen.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko zeige ich ergebenst an, daß bei mir zwei neue moderne Korbwagen und mehrere andere Equipagen für billige Preise zu haben sind.

Sattlermeister C. Wieghorst. 2

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 2. März 1834.

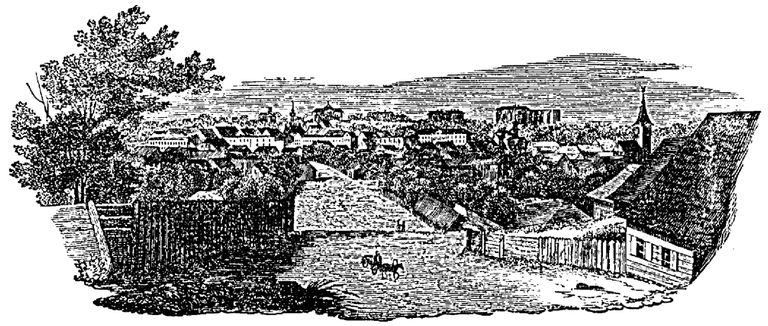
	St. Ptbg.	Riga.		pr. 1 Rbl. B.-A.
Auf Amsterdam	53¼	53⅛, 53¾	Cents holl. Crt.	
— Hamburg	9⁵,	9²¹/₃₂	Schill. Bco.	
— London 3 Mt. . .	10²/₃₂	10²³/₃₂	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	94—91¼	96		
3 & 4 dito	94 - 94¼	95¼		
6 % Bco. Inscriptionen	127à127½			
Polnische Loose . . .				
Preuss. Prämienscheine				
Pfandbriefe Livl. . . .		103¾		
dito Ehstl. . .		101½		
1 Rubel Silber	359½ C.	361¼ C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Brocker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

N°. 21. 14. März.



Einheimisches: St. Petersburg. — Tobolsk. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — England. — Spanien — Portugal. — Dänemark. — Deutschland. — Literärische Anzeige.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg. Seine Kaiserliche Majestät haben auf den Beschluß des Minister Comité am 20. Febr. d. J. Allerhöchst zu befehlen geruht: „Die im Lehrfache bestehenden Verordnungen, nach welchen Pensionen und einmalige Unterstützungen den Lehrern und ihren Familien verabfolgt werden, auf die bei den Lehranstalten des Ministerii der Volksaufklärung als Religionslehrer angestellten Geistlichen aller christlichen Confessionen und die nach ihrem Tode nachbleibenden Familien derselben auszudehnen, die Pensionen und Unterstützungen aber genau nach Anleitung der erwähnten Verordnungen, ihnen unabhängig von denjenigen Beneficien, welche sie von der geistlichen Obrigkeit etwa genießen möchten, zu bestimmen, und dabei als Regel zu beobachten, daß 1) die Pensionen und Unterstützungen nur denjenigen Religionslehrern und ihren Familien bewilliget werden, welche im effectiven Schuldienste nach Allerhöchst bestätigten Etats oder Allerhöchst confirmirten Verordnungen gestanden haben, und 2) die Pensionen und Unterstützungen nicht anders als mit Einwilligung der geistlichen Obrigkeit, nach dem mit ihr vorläufig deshalb geführten Schriftwechsel, bestimmt werden."

St. Petersburg, 5. März. Das Mitglied der Ober-Schuldirektion, Staatsrath, Kammerherr Graf Kuschelew Besborodko und der stellvertretende Kurator des St. Petersburgischen Lehrbezirks, Staatsrath, Kammerherr Fürst Dondukow-Korßakow, sind zur Belohnung ihres ausgezeichnet eifrigen Dienstes, zu wirklichen Staatsräthen befördert und Letzterer zugleich auf seinem Posten als Kurator des St. Petersburgischen Lehrbezirks, bestätigt worden.

Seine Majestät der Kaiser haben am 23sten Febr., den Kurator des Kasanschen Lehrbezirks, wirklichen Staatsrath Mußin-Puschkin zum Ritter vom St. Annen-Orden 1ster Klasse, und den Dirigirenden des Departements der Volksaufklärung, wirklichen Staatsrath Fürsten Schirinski-Schichmatow, zum Ritter vom Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse, zu ernennen geruht.

Auszug aus dem allgemeinen Berichte über die Stadt St. Petersburg für das Jahr 1833.

1) Zahl der Einwohner: männl. Geschlechts 291,290; weibl. Geschlechts 153,845, im Allem 445,135.

Im Jahre 1832 war die Zahl der Einwohner folgende: Russen 441,003, Ausländer 8365.

Geboren wurden; 4775 Knaben und 4536 Mädchen; 7 Kinder kamen todt zur Welt. — Es starben: 1) natürlichen Todes 10,836 Personen männlichen und 6249 weiblichen Geschlechts; durch verschiedene Unglücksfälle kamen 148 Personen um; darunter sind nicht mitgerechnet 36 Selbstmörder und ein im Duell gebliebener.

2) Zahl der Häuser: Kronsgebäude: steinerne 332, hölzerne 222. Privathäuser: steinerne 2410, hölzerne 5035.

3) Von zu den Lebensbedürfnissen gehörenden Produkten wurden eingeführt: 3,857,242 Pud Getreide, 88,959 Fässer Oel; 14,418 Fässer Heringe; 175,678 Fässer Talg; 4 292,438 Pud Heu; 152,185 Pud Stroh; 1007 Fässer Pottasche; 1,887,862 Pud Hanf; 331,050 Pud Flachs; 104,305 Pud Heede; 80,534 Ochsen aus Tscherkassien, 15,101 aus Livland, 14,043 aus den übrigen Provinzen Rußlands.

4) An Baumaterialien sind eingeführt worden: 673,869 Stück Balken, 96,337,230 Stück Ziegeln und 105,621 Fliesensteine.

5) Im Jahre 1833 zählte man in St. Petersburg 4273 Stück Hornvieh. — 26.888 Pferde, 3935 Kutschen, 2975 Kaleschen. 6504 Droschken, 10,375 Schlitten und 8812 andere Fuhrwerke.

6) Feuersbrünste waren überhaupt 44, darunter 15 bedeutende.

7) Der Betrag sämmtlicher Diebstähle belief sich auf 161,046 Rub., davon wurde für die Summe 42,457 Rub. gestohlenes Gut wieder gefunden. (Journ. des Min. des Innern.)

Ein Brief aus Tobolsk vom 13. Dez. v. J. entwirft eine nicht uninteressante Schilderung von dem gegenwärtigen Standpunkte des gesellschaftlichen Lebens in Sibirien, vornehmlich aber in der genannten Stadt, die im Südtheile dieses kolossalen Erdstrichs, mithin schon in einer angenehmen und milden Zone liegt. „Das gesellige Leben hier in Tobolsk*", heißt es darin, „hat eine sehr heitere und glänzende Gestaltung gewonnen. Fast jeder Abend im Winter bietet hier seinen bestimmten Gesellschafts-Cirkel. Vor wenigen Tagen war ich auf einem Geburtstags Balle bei dem General M. Welche Eleganz! Welche geschmackvolle Pracht! 170 Personen fand ich dort versammelt, alle vom Militair oder Civil; die Herren in Uniform, die jungen Damen in Seide die älteren fast alle in Sammt. Ein Wald von Schwungfedern und eine Schatz-Kammer von Brillanten war im Ballsaale zu gewahren! Die Decoration der Zimmer hatte Petersburgischen Glanz und die kostbare Tafel ließ nichts zu wünschen übrig; der herrliche, volle Nachtisch ließ uns Tobolsk, wo kein Obst mehr reift, vergessen! Vorgestern, als ich so eben nach 11 Uhr Abends aus einer sehr lustigen Gesellschaft heimkehrte, meldet mir der Bediente einen Gefreiten von der Hauptwache. Ich glaubte, es sei Feuer, und draußen waren 32 Grad Kälte. Doch der Gefreite rapportirte nur, die Glocke *) habe Bauchgrimmen bekommen, sie sei in die Wachtstube gebracht und man habe den Arzt gerufen."

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 3. März. Seit einiger Zeit herrschte hier eine übertriebene Besorgniß wegen der Zukunft des Grey'schen Mi-

*) In ganz Tobolsk hat kein Kirchenthurm eine Uhr; aber neben einer Kirche, 180 Schritte von der Hauptwache, hängt eine große Glocke, unter dieser steht eine Schildwache, die nach einem von der Hauptwache gegebenen Zeichen, wo eine Uhr steht, die Stunden schlagen muß und deshalb in der ganzen Stadt die Glocke heißt.

nisteriums, welches zwar in geringeren Fällen im Parlamente überstimmt werden, aber doch ungeachtet aller Bemühungen der Tories und einer gewissen Hofpartei sich in der Verwaltung behaupten wird. Von jener irrigen Meinung, die auf der Voraussetzung beruhte, daß in England jetzt noch wie früher ein unbedeutendes Spezialvotum verderblich für eine Verwaltung werden müsse, ist man endlich zurückgekommen. Die Börse ist darüber um so mehr erfreut, als sie in der Fortdauer des Grey'schen Ministeriums zugleich eine Gewähr für die Existenz des hiesigen zu erblicken glaubt. Die Rente ist seit voriger Börse um 70 Centimes gestiegen, ein außerordentlicher Aufschwung, eine Aenderung, dergleichen seit langer Zeit kein anderes Ereigniß veranlaßte. Die angenehme Nachricht in Betreff der Wiederauslieferung des Distriktskommissairs Hanno trug nur wenig zu dem Vertrauen der Börse bei, da man im Gegentheil in der, wenn auch zurückgenommenen Maaßregel, doch ein beunruhigendes Symptom finden will.

Paris, 4. März. Unsere Zeitungen beschäftigen sich viel mit den Conferenzen der Minister und den Commissionen der Kammer über das Budget und über das Gesetz gegen die Vereine. In ersterer Beziehung scheint die Spannung des Conseils-Präsidenten mit der Commission wegen des Kriegs-Budgets immer heftiger zu werden. Er hat gestern mehrere Stunden lang vergebens seine Beredsamkeit erschöpft, um sie rücksichtlich der Uebungslager, der Festungen, der Cavallerie-Remonten und der Occupation von Algier für seine Meinung zu gewinnen. Sie hat ihrerseits vergebens auseinandergesetzt, daß sie wie er die Armee auf einen achtbaren Fuß gehalten wissen wolle, daß sie aus ihrer Weigerung keine Cabinets-Frage mache, daß sie nur der unerläßlichsten ihrer Pflichten gehorche, indem sie das Interesse der Steuerpflichtigen vor falschen Ausgaben schütze. Der Marschall war mit diesen Gründen nicht zufrieden. Er erklärte die 310,000 Mann für sein Ultimatum, von dem er durchaus nicht ablassen könne; er sprach der Kammer die Competenz ab, die Frage, ob zur Besetzung Algiers 15,000, 20,000 oder 30 000 Mann erforderlich seien, zu entscheiden; er läugnete jede Verpflichtung, die Commission in das Geheimniß seiner militairischen Plane einzuweihen, sie mit der Verwendung und der Direction der Truppen bekannt zu machen; alles Dinge, auf welche die Commission übrigens keinen Anspruch machte. Er verlangte auch einen neuen Credit für die Uebungslager, worauf ihm bemerklich gemacht ward, daß dazu ein bloßes Schreiben an die Commission nicht genüge, sondern ein Gesetzentwurf erforderlich sei. Der Marschall soll sich, obgleich die höflichsten Formen gegen ihn beobachtet wurden, in der allerübelsten Laune zurückgezogen haben. Dieser Umstand, von einem Siege der Opposition über den Handelsminister in der Verhandlung über das Municipalgesetz begleitet, haben das Gerücht einer Auflösung in Umlauf gebracht.

Die innigste Harmonie herrscht dagegen zwischen dem Ministerium und der Commission rücksichtlich des Gesetzes gegen die Vereine.

Paris, 6. März. Ein hiesiges Blatt sagt: „Man hat seit einiger Zeit bemerkt, daß sich das diplomatische Corps häufig in den Abend-Gesellschaften bei dem Könige einfindet. Kein Tag geht vorüber, wo nicht Einer oder ein Paar von den fremden Gesandten sich zu Ludwig Philipp begeben und mit ihm eine geheime Unterredung haben. Man glaubt, daß das diplomatische Corps sich nach und nach von der Gewohnheit entfernt, über die auswärtigen Angelegenheiten mit dem Minister, der dieses Departement bekleidet, zu verhandeln, und es vorzieht, sich bei allen wichtigen Fragen unmittelbar an den König zu wenden. Es heißt sogar, Herr von Broglie schmolle ein wenig darüber, daß man ihn so im Stich lasse."

England.

London, 28. Febr. In der Unterhaussitzung vom 27. Februar, trat in der gegen die Minister gerichteten Motion Sir W. Ingilby's, auf Aufhebung der Malztaxe, wieder eine seltsame Mischung der Parteien ein. Der Antragsteller, der seine Rede unter lauter Späßen und Bouffonerien vortrug, wollte, daß an die Stelle der Malzsteuer eine Taxe auf folgende Gegenstände gelegt werde: auf Bier, feinere Weine (Rheinu. französische Weine), Wachholder-Brandwein, dann auf die Spielhäuser und auf Titel, so wie auf Licenzen für die Herren, welche die Spielhäuser besuchen. Daß ein Führer der radikalen Partei, Obrist Evans, sich dagegen erklärte, die Minister in diesem Augenblicke zu drängen, haben wir schon gestern bemerkt. Andere Radikale dagegen traten der Motion bei, z. B. Obrist Davies, Cobbet, Hume und O'Connell. Dagegen kam den Ministern aus der Mitte der Tories selbst eine Unterstützung. Sir R. Peel tadelte zuerst den scherzhaften Ton des Antragstellers, der schlecht zu der von ihm geschilderten Noth der Ackerbauinteressen passe; dann setzte er auseinander, wie die ganze Malztaxe unmöglich jetzt schon abgeschafft werden könne, wie es durchaus unräthlich wäre, die kaum aufgehobene Biertaxe wieder einzuführen, wie eine hohe Taxe auf Wachholder-Brandweine nur das Umgehen des Gesetzes veranlasse ꝛc. Deswegen stimme er gegen die Motion, sich vorbehaltend, sich später für eine Committee zu erklären, welche zu untersuchen hätte, ob vielleicht mit den ministeriellen Finanzplanen sich die Abschaffung eines Theils der Malzsteuer vereinigen ließe. Lord Althorp setzte die Gründe gegen die Motion noch weitläuftiger auseinander, und versprach, wenn das Haus ihn jetzt unterstütze, später seine Zustimmung zu geben zu der bereits vorbereiteten Motion eines andern Mitglieds, zu Niedersetzung einer Kommission über die für die Ackerbauinteressen möglichen Erleichterungen. Bei der Abstimmung erhielten die Minister eine Majorität von 101 Stimmen, indem der Antrag mit 271 gegen 170 Stimmen verworfen wurde. — Unmittelbar darauf kündigte Lord Althorp an, daß er am 6ten März die Bill zur Aufhebung der Häusersteuer einbringen werde. — Die irische Zehntbill ward zum erstenmal verlesen.

Der Globe bemerkt, das Votum des Unterhauses über die Ingilby'sche Motion scheine das Vertrauen auf die Stabilität des gegenwärtigen Ministeriums vollkommen wiederhergestellt zu haben.

London, 1. März. Das Oberhaus versammelte sich am 28. Febr. abermals nur kurze Zeit, um Petitionen anzuhören. Es sollen noch viele Lords abwesend sein. Graf Fitzwilliam kündigte an, daß er in dieser Session einen Antrag wegen der Getreidegesetze stellen werde. — Im Unterhause kündigte Hr. Shiel seine Absicht an, die orientalische Frage zur Diskussion zu bringen. Er will nemlich am 7. März die Mittheilung aller zwischen England und Rußland über den neuen russisch-türkischen Offensiv- und Defensiv-Vertrag gewechselten Noten verlangen. Hr. Baring fragte, wann die Minister den englischen Zehntablösungsplan vor das Haus bringen wollten. Lord Althorp antwortete, vor Ostern würden wohl die verschiedenen Zweige des Budgets noch alle Zeit in Anspruch nehmen; sei es aber möglich, so solle die Bill noch vor Ostern vorgelegt werden. Nachdem sich das Haus in eine Committee der Mittel und Wege gebildet hatte, trug Lord Althorp darauf an, die verschiedenen Zuckerzölle wieder in ihrem bisherigen Betrage auf ein Jahr zu erneuern. Die Regierung, sagte er, habe die Frage in ernste Erwägung gezogen, ob nicht eine Aenderung in diesen Zöllen eintreten solle; da aber erst in der letzten Session die große Maaßregel der Negeremanzipation beschlossen worden, deren befriedigende Ausführung in Westindien alle Erwartungen übertreffe, so glaube das Ministerium, man sollte sich vorerst jeder weitern Maaßregel enthalten, welche die wirklichen oder scheinbaren Vortheile der westindischen Kolonien zu beeinträchtigen schiene. — Diese Worte riefen lebhafte Opposition hervor. Hr. Cutlar Fergusson erinnerte, daß das Parlament in letzter Session zwanzig Millionen Pf. St. zur Entschädigung der westindischen Sklaveneigenthümer votirt habe; daher habe Ostindien alles Recht zu erwarten, daß auch für dasselbe etwas geschehe, und daß vor Allem das Mißverhältniß der höhern Zollbelastung, die auf den ostindischen Zuckern, gegenüber den westindischen, liege, gehoben werde. Ostindien werde ohnedies in Betreff der auf seinen Manufakturen liegenden Zölle auf's ungerechteste behandelt. Seine Baumwollenwaaren und Mousseline würden bei ihrer Einfuhr in England viermal so hoch belastet, als die brittischen Baumwollenwaaren und Mousseline, die in Indien eingeführt werden. So würden jene Gewerbszweige in Indien ruinirt, und viele Hunderttausende in die größte Noth gestürzt. England denke nur an Bereicherung seiner Manufakturisten, und opfere Millionen von Einwohnern in Indien. Während England reich geworden durch Ostindien, werde letzteres Land verarmt durch die brittische Politik. Aehnliche Klagen wurden von vielen Seiten, selbst von Sir R. Peel geäußert. Die Minister (Althorp, P. Thompson und Stanley) erkannten den Grund der Klagen an, und versprachen sie zu beseitigen; nur auf diesen Augenblick, ehe die Ausführung der Sklaven-Emanzipation weiter geschritten sei, wäre es nicht räthlich, die Gleichstellung der ost- und westindischen Zuckerzölle auszusprechen. Mit dieser Erklärung begnügte sich das Haus vorerst, und nahm Lord Althorps Vorschlag ohne Abstimmung an. — Dann legte Hr. Ellice, Staatssekretair des Kriegs, das Armeebudget vor. Er schlug für dieses Jahr einen Armeebestand von 88,952 Mann vor (mit Ausnahme des ostindischen Heeres, daß im Solde der ostindischen Kompagnie steht). Der Zahl nach ist dieses Votum nur um 467 Mann geringer als das des vorigen Jahres; die Reduktion steigt aber auf 8000 M., da Hr. Ellice vorschlägt, die zufälligen Abgänge (casualties) nicht zu ersetzen. Die Zahl der zu votirenden Gemeinen beträgt 70,355, die Zahl der Offiziere und Unteroffiziere 18,597. Die Ersparniß, die durch obige Reduktion von 8000 M. bewirkt wird, beträgt 123.140 Pf. St. Dann zählte der Minister noch eine Reihe anderer Ersparnisse auf, wovon die bedeutendste die engl. Yeomanrykorps trifft, und 20,000 Pf. St. beträgt. Im Ganzen berechnet er die beim Armeebudget in diesem Jahre eintretenden Ersparnisse auf 299,000 Pf. St. (3,600,000 fl.). Auch kündigte er an, daß eine Verminderung des Halbsoldes der Offiziere beabsichtigt werde. Viele der gemachten Ersparnisse entsprechen den früher vom Unterhause ausgedrückten Wünschen. Herr Hume wünschte noch größere Ersparnisse. Als er (Hume) vor einigen Jahren auf eine Verminderung der Staatsausgaben um sieben Millionen Pf. St. angetragen, habe man ihn für einen Kandidaten von Bedlam gehalten; und jetzt seien diese sieben Millionen erspart, so wie sie schon seit fünfzehn Jahren hätten erspart werden können. Er schlug eine Reduktion von 9000 Mann vor, die aber das Haus mit 281 gegen 45 Stimmen verwarf, und den ministeriellen Vorschlag annahm.

Spanien.

Paris, 3. März. Man versichert, der spanische Minister des Innern habe abgedankt, und zum Nachfolger den ehemaligen Minister Moscoso erhalten, der zur Cortes-zeit angestellt und nachher vom Könige Ferdinand nicht exilirt wurde. Ich fand heute nicht Gelegenheit, hierüber etwas Gewisses zu vernehmen. Dieser Gegenstand wäre auch insofern untergeordnet, als Herr Burgos seine hauptsächlichsten Zwecke erreicht hat. Auf seinen wie auf Herrn de la Rosa's Vorschlag wird die Senatorenkammer in Madrid durchaus so zusammengesetzt, wie ich es Ihnen früher meldete, und zwar nicht erblich, sondern auf Lebenszeit. Die Gegner dieser Maaßregel in den Pariser Blättern ändern jetzt ihren Ton, damit die Irrigkeit ihrer Prophezeihung nicht so in die Augen falle. Im nördlichen Spanien ist die Ruhe nicht ganz hergestellt. Carlistische Banden wagen sich wieder bis nahe an die Thore Bilbao's. In dieser Stadt zeigt sich alsdann jedesmal eine heftige Reaktion gegen die Geistlichkeit.

Portugal.

(Journal des Débats.) Man hat auf einmal zu London und zu Paris ungünstige Nachrichten über die Lage der portugiesischen konstitutionellen Armee verbreitet. Man hat auch von der Entlassung des Generals Saldanha gesprochen. Diese Gerüchte sind grundlos. Ein von Lissabon am 15. Febr. abgesegeltes Schiff ist am 26. Febr. zu Falmouth angekommen. Obgleich die Briefe vorgestern (27. Febr.) in London noch nicht ausgegeben waren, so kannte man doch schon den allgemeinen Inhalt der mitgebrachten Nachrichten. Die Lage der Besatzung von Santarem war immer ausnehmend kritisch, und die definitive Anerkennung der Donna Maria durch Spanien hatte der Sache des Don Miguel einen Todesstoß beigebracht. Seit dem Datum der letzten Nachrichten war kein wichtiges militairisches Ereigniß vorgefallen.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Febr. In dem Staatskalender von 1834 ist Isabella II als Königin von Spanien und ihre Mutter, Maria Christine, als Regentin aufgeführt.

Deutschland.

Hamburg, 28. Febr. Der Handel ist lebhafter, als er sein würde, wenn er sich allein nach der Wohlfeilheit unsers Getreides richtete, welche allerdings für den innern Verkehr entscheidend ist. Aber einerseits gingen noch vor Thorschluß, vor Errichtung der neuen Zölle, Waaren über Waaren nach Sachsen, und wie gewöhnlich haben sich die hiesigen jüdischen Handelshäuser die Gelegenheit bestens zu Nutze gemacht, und richtig berechnet, daß ihre Nachzollzahlung zu Leipzig desto geringer bestimmt werden würde, je größer ihre dortigen Lager wären. Auf der andern Seite nahmen die Engländer alle Wolle, die ihnen Deutschland ablassen konnte, und wir hatten davon hier wenigstens das Hauptgeschäft der Verschiffung, wenn auch der Wollhandel selbst von den Binnenstädten, besonders von Breslau, Leipzig und Braunschweig betrieben wird, und für jetzt mit großem Gewinne. Auch zog der Handel nach der Ostsee wegen des Mißwachses in Rußland wieder an, der die Regierung für ihren Alleinhandel mit Branntwein zu großen auswärtigen Ankäufen nöthigte, und der auf die Versorgung von Schweden zurück wirkte. Indeß haben wir einen großen Erwerb in der Ostsee verloren, seit die Amerikaner ihre Waaren selbst dahin bringen, statt dieselben und deren Versendung uns zu überlassen. Außerdem haben wir dieses Jahr zwei zufällige, aber bedeutende Verluste gehabt. Die Schiffe wurden an dem Ladungsorte selbst durch widrige Winde ungewöhnlich lange von der Abfahrt nach beiden Indien zurück gehalten, und als sie endlich absegelten, mußten sie wieder in England anlegen. Durch beides sind unsre Schiffsrheder in schwere Unkosten gekommen. Noch weit größeren Schaden haben die Schiffsversicherer durch die Stürme gehabt, welche das Meer seit Menschengedenken nicht mit so vielen Trümmern bedeckten; und man fürchtet noch, daß manche Versicherungsanstalt zu Grunde gehen wird. Auch ist unser Landweg nach Lübeck noch immer so schlimm, als er seit der Sündfluth gewesen sein mag; die Dänen geben zu Bau und Besserung desselben wohl schöne Worte, aber keine rührigen Hände, und sehen inzwischen dem Aufglühen von Kiel gemüthlich zu. Wir verlieren darüber die Geduld nicht, aber auch nicht den Muth. Der aufgeregte Gedanke von einer norddeutschen Flotte fängt hier allgemach an, Feuer zu fangen; und man berechnet, was alles die Nordamerikaner von der ihrigen haben, die ihnen jährlich kaum zwei Millionen Thaler kostet, und man fühlt die Schande weniger zu haben, als ein Don Miguel oder Pedro.

Nach Berichten aus Tübingen wird die dortige Universitätsbibliothek aus England ein Exemplar des kostbaren Werkes der kompletten Sammlung aller englischen Parlamentsverhandlungen zum Geschenk erhalten.

Literärische Anzeige.

Versuch über das Russische Staats-Recht, verfaßt von dem graduirten Studenten der dörptschen Universität K. D.... St. Petersburg 1833. 8. Preis 5 Rub. Bco. bei A. P. Smirdin.

Bei unserer Armuth an Hülfsmitteln zur Erlernung des Russischen Rechts, ist dieses von einem jungen Juristen deutlich und streng systematisch verfaßte Werk, eine sehr willkommene Erscheinung. Der Autor hat sich aller juristischen Untersuchungen und Urtheile enthalten und stellt das Russische Staatsrecht nur factisch dar, wie solches jedem Bürger unumgänglich zu wissen nothwendig ist. Der Verfasser ist dabei dem klaren und logischen System des verstorbenen Ewers gefolgt, der ein ebenso gelehrter Geschichts-Forscher, als erfahrener Rechtsgelehrter war. Indem wir dieses Buch allen Gebildeten empfehlen, besonders jungen Beamten (denn Gelehrte werden in demselben nichts Neues finden) geben wir hier eine kurze Uebersicht der Reihen-Folge des Inhalts. In der ersten Abtheilung stellt der Verfasser die Reichs Verfassung dar, d. h. das Bild der Regierung, als der Allerhöchsten Gewalt, die Regeln des Staatsdienstes, die Rechte und Pflichten der Geistlichkeit, des Adels, des Mittel-Standes und der Bauern; in der zweiten Abtheilung: die Reichsverwaltung, die höchsten Regierungs-Behörden und die Verwaltung der Gouvernements. M. *) (Nord. Biene.)

*) Eine ausführlichere Critik dieses Werkes wird in den Dorpatschen Jahrbüchern erscheinen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Auftrag des Livl. Hrn. Vice-Gouverneuren wird von der Oeconomie-Abtheilung des Livl. Kammeralhofes desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß das im Wendenschen Kreise belegene publ. Gut Strikenhoff mit seinen Revenüen von ult. März 1834 ab, zur mehrjährigen Arrendepacht ausgeboten werden soll, und der desfallsige Torg auf den 28. März c., der Peretorg aber auf den 31. März c. anberaumt worden. — Es werden sonach alle Diejenigen, welche gesonnen sind, genanntes Gut in Arrendepacht zu nehmen, sich an dem festgesetzten Torgtage, entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Gevollmächtigte, hieselbst einzufinden und nachdem sie eine genügende Caution bestellt, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren haben. Ueber die nähern Pachtbedingungen können sich die etwanigen Pachtliebhaber vor Abhaltung der Torge, in der Kanzelley der Oeconomie-Abtheilung des Livl. Kammeralhofs in Kenntniß setzen. Riga-Schloß, am 5. März 1834. 3

Kammeralhofsrath Reinhold v. Jürgenson.
Tischvorsteher Burchard Pooten.

Die Kaiserl. Polizei-Verwaltung hat die Bemerkung machen müssen, daß einige Personen über die ihnen verloren gegangenen oder gestohlenen Sachen bei der Polizei keine Anzeige gemacht, andere aber, gefundene Sachen widerrechtlich behalten und Diebsgut von unbekannten, verdächtigen Leuten gekauft oder angenommen. Um nun dieser Ordnungswidrigkeit zu begegnen und Jedem zur Wiedererlangung seines verlorenen oder gestohlenen Eigenthums möglichst behülflich zu sein, findet diese Polizei-Behörde sich veranlaßt, den bestehenden Verordnungen gemäß, die resp. Einwohner hierdurch ernstlichst anzuweisen, nicht nur über die ihnen verloren gegangenen oder gestohlen wordenen Sachen sofort der Polizei Anzeige zu machen, sondern auch alle gefundenen Sachen, ohne Ausnahme, sogleich dieser Behörde abzuliefern, und von unbekannten Leuten unter keinem Vorwande das Mindeste zu kaufen, oder auf andere Weise anzunehmen, sondern selbige anzuhalten und der Polizei zu überliefern, widrigenfalls jeder Contravenient, nach Beschaffenheit der Umstände, zur strengsten Bestrafung gezogen werden wird. Zugleich werden die resp. Hausbesitzer hierdurch verpflichtet, ihre sämmtlichen Hausgenossen von dieser Verordnung in Kenntniß zu setzen und auch ihrerseits darüber zu wachen, daß derselben gehörige Folge geleistet werde. Dorpat, den 9. März 1834.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz. 3
Sekr. Wilde.

Um den fortwährenden Zweifel einiger Individuen im resp. Publico, gegen die Activität und Pflichterfüllung der Kaiserl. dörptschen executiven Polizei bei vorfallenden Feuersgefahren, zu lösen, besonders aber um die Meinung zu widerlegen, als sei bei dem am 8. d. M. auf dem Gute Jama stattgehabten Feuer die Polizei mit ihren Löschanstalten zu spät gekommen, habe ich es für nothwendig erachtet, nachstehendes auf den Vorfall in Jama Bezug habendes Schreiben des Kaiserl. dörptschen Ordnungs-Gerichts an die Polizei-Verwaltung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und hoffe, daß nicht nur alle Zweifel an die thätige Wirksamkeit der Polizei hiemit beseitigt sein mögen, sondern auch das Erkenntniß gewonnen werde, daß die executive Polizei bei ähnlichen Vorfällen mehr leistet als in ihrer Verpflichtung liegt, indem sie von Mitgefühl und Theilnahme für das Unglück der nahe gelegenen Güter geleitet, sogleich mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln aus dem ihrer Fürsorge angewiesenen Wirkungskreis tritt und nach Möglichkeit hülfreiche Hand leistet, um das Unglück zu mildern. Wenn aber der erwünschte Zweck nicht immer vollkommen erreicht wird, so liegt dieses nur in der mangelhaften Fürsorge der Guts-Verwaltung, der die nothwendigsten Feuergeräthschaften fehlen, die aber aus der Stadt mitzuführen nicht möglich ist.

Dorpat, den 12. März 1834. 1

Polizeimeister Obrist v. Reutz.

An Eine Kaiserl. dörptsche Polizei-Verwaltung.

Der Herr Adjunkt, Capitain und Ritter von Böttiger, hat diesem Ordnungs-Gericht die amtliche Anzeige gemacht: daß bei dem am 8. d. M. Abends auf dem Gute Jama stattgehabten Brande von denen mit den Löschungs-Apparaten aus der Stadt schleunigst herbei geeilten Beamten der hiesigen Kaiserl. Polizei-Verwaltung, besonders aber von dem Herrn Stadttheils-Aufseher, Gouvernements-Secretaire Bach, wie auch von der hieselbst befindlichen Abtheilung der Gensdarmerie und mehrern Soldaten des Invaliden-Commandos mit bereitwilligem und ausgezeichnetem Eifer zur Unterdrückung des Brandes Beihülfe geleistet worden. — Indem das Ordnungs-Gericht vorstehende Anzeige hierdurch zur Kenntniß wohlgenannter Behörde bringt, ersucht es Eine Kaiserl. Polizei-Verwaltung hierdurch ergebenst, den Herrn Stadttheils-Aufseher, Gouvernements-Secretaire Bach und die unter seiner Leitung bei dem Jamaschen Brande behülflich gewesenen Polizeibeamten, des verbindlichsten Dankes dieser Behörde zu versichern, mit dem Beifügen: daß das Ordnungs-Gericht nicht unterlassen wird, in seinem, den hohen Obern abzustattenden Bericht den rühmlichen Eifer des Herrn Gouvernements-Sekretaire Bach der Wahrheit gemäß zu bezeugen. Dorpat, am 9. März 1834. 1

Im Namen und von wegen Eines Kaiserl. Ordnungsgerichts Dörptschen Kreises:

Ordnungsrichter Villebois.

Notaire Strauß.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

In Bezug der in voriger Nr. angezeigten Zwölf deutschen Lieder von Uhland, Göthe ꝛc., mit Begleitung des Pianoforte, von J. F. Latrobe ꝛc., habe ich zu bemerken, daß die früher bei mir herausgegebenen 3 Lieder und 12 Lieder von diesem Componisten noch in hinlänglicher Anzahl von Exemplaren vorräthig sind, wie auch dessen 6 Canzóne per tre e quatro Voce. Ferner ist zu haben: die neue Sammlung mit Gold-Titel 1 Rbl. 40 Cop. S. M., mit buntem Titel 1 Rbl. 30 Cop. S. M., mit schwarzem Titel 1 Rbl. 20 Cop. S. M.; Curland unter den Herzögen, 1. Band, Velinpap. 2 Rbl. 50 Cop. S. M., Druckpap. 2 Rbl. S. M., Учебная книга русскаго языка, для употребленїя въ училищахъ Балтїйскихъ губерній Россїйской Имперїи 75 Cop. S. M. A. Sticinsky. 1

Unterzeichnetes Handlungshaus erwartet mit den ersten von Lübeck ankommenden Schiffen, eine namhafte Parthei rothen Rheinländischen Kleesaamen, von bester Güte, und übernimmt Lieferungen davon zu 24 Rbl. B. A. fürs Pud, einzurechnet sämmtl. Kosten, welche im April, spätestens in der Mitte des Mai-Monats in Dorpat eintreffen könnten. — Bestellungen hierauf nimmt Herr F. W. Wegener entgegen, und werden auf gleiche Weise auch Aufträge auf beste weiße Klee-, Wicken-, Spörgel-, Raygras- und Tymothe-Saat zu den billigsten Preisen ausgeführt. Reval, den 7. März 1834.

Joach. Christ. Koch. 3

Daß ich gegenwärtig im Hofrath Köhlerschen Hause, in der Wohnung des weiland Oeconomie-Commissairs, Majors und Ritters von Schultz wohne, zeige ich hiermit an. 3

Dr. Behrens, Kreisarzt.

Der Comité livländischer Branntweinslieferanten macht hierdurch bekannt, daß am 10. April, Vormittags um 11 Uhr, eine Generalversammlung der Herren Lieferanten im Locale der alten Musse stattfinden wird; als wozu die respectiven Herren Interessenten desmittelst eingeladen werden. 2

Im Namen des Comité der livländ. Branntweinslieferanten:

R. Graf Stackelberg.

Ich bringe hiermit nochmals zur öffentlichen Kenntniß, daß die natürlichen Blattern hier in der Stadt herrschen und sich immer mehr verbreiten, damit die ungeimpften Kinder so bald als möglich geimpft werden und jeder sich vor Ansteckung in Acht nehmen möge. Schutzblattern-Lymphe ist bei mir zu haben. 2

D. J. Panck, Stadt-Physikus.

Alle Diejenigen, die irgend eine Forderung an mich haben sollten, fordere ich hiemit auf, spätestens bis zum 17. März sich bei mir zu melden. Andreas Grebe, Zahnarzt. 2

Haus-Verkauf.

Da ich nach einigen Monaten Dorpat verlasse, so bin ich entschlossen, mein im 1sten Stadttheile belegenes steinernes Wohnhaus unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Die näheren Bedingungen erfährt man sowohl bei mir, als auch bei den Herren Kanzellisten Treyer und Töpffer. 3

Titulärrath A. Sommer.

Zu verarrendiren oder zu verkaufen.

Ein Höfchen, welches mit 18 Lof Roggen besäet ist, und nach diesem Verhältniß auch die Sommersaat bestreitet, außerdem reichlich mit Heuschlägen versehen, 5 Werst von der Stadt Walck an der St. Petersburgischen Poststraße belegen, ist auf mehrere Jahre zur Arrende oder käuflich zu haben. Das Nähere erfährt man bei dem Müllermeister Ehmann in der Schloß Luhdeschen Mühle bei der Stadt Walck. 3

Arrendegesuch.

Es sucht Jemand ein Gut zu arrendiren. Zu erfragen in Werro bei dem Herrn Rathsherrn P. Stein. 2

Zu verkaufen.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko zeige ich ergebenst an, daß bei mir zwei neue moderne Korbwagen und mehrere andere Equipagen für billige Preise zu haben sind.

Sattlermeister C. Wieghorst. 1

Aufs neue habe ich eine Partei vorzüglich schöner Messinaer Apfelsinen und Citronen bekommen, die sowohl Kistenals Stückweise zu haben sind. F. J. Welling. 3

Eine verdeckte Reisebritschke und zwei Korbwagen, einer auf vier Federn, der andere auf zwei Federn, stehen zum Verkauf bei dem Hrn. Kaufmann Lüetten. 3

Zu vermiethen.

Jetzt ist im Meyerschen Hause auch die zweite Familienwohnung, nebst Domestiken-Quartier, Stallraum für zehn Pferde, Wagenhäusern, Kleete, Keller und Garten, zu vermiethen. — Auch ist bei mir eine kleine Wohnung zur Miethe zu haben. Fr. Reich. 2

Das Traiteur in Mollatz, und die Wohnung in Hava, sind zu vermiethen, und die Bedingungen im Aeltermann Wegenerschen Hause Nr. 18 zu erfahren. 3

Waaren-Course vom 9ten März 1834 in Rbl. Bco.-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last		250—230
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof		
dito dito grobes	— —		
Waizen	pr. Last		
dito Mehl	pr. Loof	$10\frac{4}{5}$	
Gerste	pr. Last		190—180
Hafer	— —		115
Kornbranntwein, $\frac{1}{2}$ Brand	pr. Fass	33	33—32
dito $\frac{9}{10}$ ——	— —	44	

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 9. März 1834.

	St. Ptbg.	Riga.	
Auf Amsterdam	$53\frac{1}{4}$	$53\frac{5}{6}$	Cents holl. Crt.
— Hamburg	$9\frac{9}{16}$, $\frac{19}{32}$	$9\frac{19}{32}$	Schill. Bco.
— London 3 Mt.	$10\frac{5}{8}$	$10\frac{4}{16}$	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			
5 % Metalliques 1 Serie	$94\frac{1}{2}$—95	$95\frac{3}{4}$—96	
3 & 4 dito	$94\frac{1}{2}$—95	$95\frac{1}{4}$—96	
6 % Bco. Inscriptionen	$128\frac{1}{2}$		
Polnische Loose			
Preuss. Prämienscheine			
Pfandbriefe Livl.		$3\frac{1}{2}$—$3\frac{3}{4}$	
dito Ehstl.		$1\frac{1}{2}$	
1 Rubel Silber	359 C.	$361\frac{1}{4}$ C.	

pr. 1 Rbl. B.-A.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

N°. 22. 17. März.



Einheimisches: St. Petersburg. — Vom Ural — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Belgien. — Italien. — Oesterreich. — Deutschland. — Literärische Anzeige. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 8. März. Seine Majestät der Kaiser haben, auf die Vorstellung des Dirigirenden des Ministeriums der Volksaufklärung, den ordentlichen Akademiker und beständigen Sekretär der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Staatsrath Fuß, zur Belohnung seines ausgezeichneten Diensteifers, Allergnädigst zum Ritter vom St. Wladimir-Orden 3ter Klasse, zu ernennen geruht.

Vom 9. März. Auf Vorstellung des Dirigirenden des Ministeriums der Volksaufklärung sind Allergnädigst zu Rittern ernannt worden: vom St. Wladimir-Orden 3ter Klasse: der ältere Censor im Censurkomite für die ausländischen Schriften, Collegienrath Sotz. — Vom St. Wladimir-Orden 4ter Klasse: der Oberlehrer am Dorpatschen Gymnasium, Collegienrath Malmgren. — Vom K. K. St. Stanislaus-Orden 4ter Klasse: der Lehrer am Gymnasium zu Mitau, Frühus; die Aufseher und Lehrer der Kreisschulen: von Lemsal, Marnitz, von Reval, Lundberg, von Weißenstein, Mickwitz.

Die Ausbeute an Gold im Ural war in der zweiten Hälfte des Jahres 1833 auf Kronswerken; 66 Pud 37 Pfund $6\frac{1}{16}$ Solotn.; auf Privatwerken: 94 Pud. 19 Pfund 14 Solotn.; zusammen: 161 Pud 16 Pfund $20\frac{1}{16}$ Solotn. An Platina wurde gewonnen, auf Kronswerken: 4 Pfund 78 Solotn. 72 Theile; auf Privatwerken: 38 Pud 34 Pfund 8 Solotn. 65 Theile; zusammen: 38 Pud 38 Pfund 89 Solotn. 41 Theile. Rechnet man die Ausbeute der ersten 6 Monate des Jahres 1833 zu, welche nämlich an Gold 180 Pud 18 Pfund $66\frac{1}{2}$ Sol. und an Platina 80 Pud 15 Pfund 91 Solotn. 8 Theile betragen hatte, so ist die Gesammtausbeute im Jahre 1833 an Gold 341 Pud 34 Pfund $86\frac{9}{16}$ Solotn., und an Platina 119 Pud 14 Pfund 82 Solotn. 49 Theile gewesen.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Der ungezähmte Diensteifer der jüngst wieder benutzten Miliz der Pariser Polizei, (der sogenannten Assommeurs) welcher in wirkliche Brutalität ausgeartet sein soll, hat zu vielfachen Beschwerden Veranlassung gegeben, von denen sogar die Tribune der Deputirten-Kammer wiederhallt. Indessen hat der Polizeipräfekt abermals eine bewegliche Proclamation erlassen, worin die Juli-Revolution als die letzte bezeichnet wird; wer trotz dieser amtlichen Versicherung noch einen leisen Zweifel aufkommen lassen wollte, erinnere sich nur, daß Herr Gisquet sie giebt und „Gisquet ist ein ehrenwerther Mann.“

Der Prozeß gegen den Deputirten Cabet, wegen zweier Aufsätze in seiner republikanischen Zeitschrift le Populaire, ist für die Regierung ohne Zweifel ein wichtiges Ereigniß. Der unendlich oft geschlagene General-Procurator ging aus diesem Kampfe als Sieger, obwohl das Feuer der Beredsamkeit ihn verleitete, von der „Salbung“ Ludwig Philipps, und „seinem“ Volke zu sprechen, was bei den Zuhörern so Murren als Gelächter erregte; vielleicht trug die etwas kühne Redefigur: „Meine Herren Geschwornen, ich wiederhole es, wir alle sind dem Dolche gewidmet“, nicht wenig dazu bei, dieselben zu dem Ausspruche des schuldig zu bestimmen. Außer einer Geldstrafe von viertausend Franken und zweijähriger Haft, hat der Verurtheilte nach Ablauf der letzteren noch zweijährigen Verlust seiner bürgerlichen und Familien-Rechte zu tragen, d. h. er ist während dieser Zeit weder Wähler noch wählbar, unfähig zum Geschwornen und jedem Amte, so wie zu Vormundschaft und Curatel, er verliert das Stimmrecht im Familienrathe und das Recht Waffen zu tragen, kann nicht als Kunstverständiger oder Zeuge auftreten, und wird zu keinem gerichtlichen Eide gelassen.

(Temps.) Der Plan, den man definitiv für die Reduktion der Armee beschlossen hat, besteht darin, die Zahl der Kompagnien jedes Bataillons Infanterie auf 6 und die Zahl der Schwadronen jedes Kavallerieregiments auf 4 zu beschränken. Die Soldaten und Unteroffiziere sollen in unbeschränkten Urlaub geschickt werden, und die Ziffer der Reserve vergrößern. Die Offiziere sollen à la suite gestellt werden. Um die Zahl der Offiziere à la suite möglichst bei jedem Regimente zu vermindern, und zugleich mehr für das Vorrücken zu sorgen, hat man beschlossen, 1) die Obristen von 58 Jahren, 2) die Staabsoffiziere von 55 Jahren, 3) die übrigen Offiziere, die 30 Dienstjahre zählen, welches auch ihr Alter sonst sein mag, in Retraitestand zu versetzen. Da das Gesetz vom 11. April 1831 über die Militairpensionen keine Bedingung des Alters für die Zulassung zur Retraite festgesetzt, so glaubt man durch Ordonnanz darüber verfügen zu können. Es wird daher gegenwärtig eine königliche Ordonnanz in dieser Beziehung vorbereitet.

Paris, 9. März. Man versichert, der Fürst Talleyrand werde binnen kurzem nach Paris zurückkehren; dieses Gerücht findet um so mehr Glauben, als in seinem Hotel Alles in gehörigen Stand gesetzt wird.

Herr Mauguin ist fast einstimmig zum Abgeordneten von Guadeloupe ernannt worden. „Diese Wahl“, meint ein Oppositions-Blatt, „die gegen den Einfluß des Ministeriums geschehen und nur den allbekannten Grundsätzen dieses Deputirten zuzuschreiben ist, zeigt eine veränderte Richtung in der Gesinnung der Kolonieen an“

Die Zahl der Unterschriften, womit die auf eine Wahl-Reform bezüglichen Petitionen, welche der Kammer bereits vorliegen, bedeckt sind, beläuft sich in diesem Augenblick schon auf mehr als 20,000, und man berechnet die Zahl der noch zu gewärtigenden Unterschriften unter ähnlichen Petitionen, die noch in den Departements zirkuliren, auf mindestens eben so viel.

Großbritanien und Irland.

London, 3. März. In der Unterhaussitzung vom 3. März zeigte Lord Althorp an, daß er am 6. März die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Stand der englischen Kirchenraten lenken, und am folgenden Tage auf Einsetzung einer Prüfungs-Comitee in Betreff der englischen Grafschaftsraten antragen werde. Diese Anzeige wurde mit lautem Beifall auf-

genommen. Hr. Littleton übergab den ersten Bericht über den Zustand des Armenwesens in Irland. — Hr. O'Connell zeigte an, daß er am 27. Mai auf eine gänzliche Aufhebung der Zehnten antragen werde. Auch kündigte er eine Motion über Einführung des Balloti rungssystems bei den Parlamentswahlen an. Der Staatssekretair des Kriegs, Ellice, stellte den Antrag auf Votirung von 326,586 Pf. St. für das Landheer auf das Jahr 1834. Hr. Cobbett behauptete, die Soldaten seien besser bezahlt als die Ackerbauarbeiter auf dem Lande; doch wolle er für dieses Jahr noch keine Verminderung vorschlagen. Sir H. Hardinge (Kriegsminister unter Wellington) entgegnete, die französischen und die preußischen Soldaten würden im Verhältniß besser bezahlt als die englischen.

London, 6. März. In der Unterhaussitzung vom 4. März trug Herr Buckingham auf eine Comitee zu gänzlicher Abschaffung des Matrosenpressens an. Sir James Graham setzte auseinander, welche Verbesserungen in der Lage der Matrosen die Regierung angeordnet, und welche Mittel sie vorbereitet habe, um die Nothwendigkeit jenes, übrigens seit 1815 nicht mehr angewendeten Gebrauchs ganz aufhören zu machen, weswegen er sich der Einsetzung einer Comitee als überflüssig und störend widersetzte. Der Vorschlag ward, da sich der Minister zu bestimmten Maaßregeln förmlich verpflichtete, mit 218 gegen 130 Stimmen verworfen. — In der Sitzung vom 5. März wiederholte das Unterhaus das Beispiel, das es neulich gegen Liverpool und Warwick gegeben hatte. O'Connell hatte nemlich fast die ganze Wählerschaft von Carrickfergus, in Irland, und Sir J. Freemantle die Wählerschaft von Stafford der Bestechung angeklagt. Bei beiden Städten lagen große Untersuchungen vor, in Folge deren das Haus die zweite Verlesung der Bills genehmigte, kraft welcher jenen Städten das Recht, Repräsentanten ins Parlament zu senden, entzogen wird. Bei Carrickfergus ging die Frage ohne Abstimmung durch; bei Stafford entschied sich eine Majorität von 167 gegen 5 Stimmen für die zweite Verlesung.

Spanien.

Madrid, 1. März. Der Staats Sekretair hat auf Befehl der Königin-Regentin folgende Dekrete bekannt gemacht: „Da Ich von den Gefühlen der Achtung und Freundschaft, die Ich für Meinen Erlauchten Bruder und Oheim, den König der Franzosen, hege, einen öffentlichen und feierlichen Beweis zu geben wünsche, so verleihe Ich ihm, im Namen Meiner Erlauchten Tochter, der Königin Isabella II., die Decoration des Ordens des goldenen Vliesses. Gegeben im Palast, am 21. Febr. 1834. (Unterz.) Die Königin.

Das zweite, in den nämlichen Ausdrücken abgefaßte Dekret verleiht den Orden des goldenen Vliesses Sr. Majestät dem Könige von Großbritannien.

London, 6. März. (Times.) Es liefen vorgestern Nachrichten, daß zwischen der spanischen Regierung und gewissen großen Kapitalisten von London und Paris finanzielle Arrangements im Gange sind. Sie wollen unter gewissen Bedingungen Spanien eine große Anleihe machen; eine der Bedingungen ist, daß für die Cortesbons durch eine definitive Vorkehrung gesorgt werden soll.

Paris, 11. März. Die gestern hier eingetroffenen Nachrichten aus Madrid sind höchst wichtig. Die Hauptstadt Spaniens war seit mehreren Tagen der Schauplatz nächtlicher Unruhen, welche in der Nacht vom 2ten auf den 3ten einen sehr ernstlichen Charakter angenommen hatten. Nach der bekannten Denkungsweise der Spanischen Nation ist zu besorgen, daß diese Emeuten auf eine noch gefährlichere Weise fortdauern. Auf der einen Seite befinden sich die alten Königl. Freiwilligen, deren Entwaffnung nicht vollständig bewerkstelligt werden konnte, und die keinen Anlaß zu Ruhestörungen versäumen. Auf der andern Seite währt die Unthätigkeit des Ministeriums fort, welches bisher noch keine entscheidende Maaßregel getroffen hat oder hat treffen können, um in Spanien das repräsentative System zu befestigen; dadurch hat es die Liberalen verletzt, die ungeduldig über die Zögerungen werden, denen die Erfüllung ihrer Wünsche begegnet. Diesen Morgen angelangte Nachrichten aus Bayonne berichten, daß sich die Anzahl der Karlisten seit einigen Wochen in den insurgirten Provinzen beträchtlich vermehrt hat, und daß mehrere Treffen zwischen den Truppen der Königin und Karlistischen Guerillas zu Gunsten dieser Letzteren geendet haben. — P. S. Das Gerücht verbreitet sich, daß die Regierung telegraphische Depeschen aus Madrid vom 7ten mit der Nachricht erhalten habe, daß sich die Unruhen in dieser Hauptstadt bis zu diesem Datum nicht erneuert hätten.

Des Memorial Bordelais berichtet aus St. Sebastian vom 8ten d.: „Das Dekret über die Organisation der städtischen Miliz ist in dieser Stadt öffentlich verbrannt worden, ohne daß die Behörden es zu verhindern im Stande waren. Es wurde sogleich ein Courier abgefertigt, um die Kunde von diesem Ereignisse nach Madrid zu bringen. Nach den letzten aus der Hauptstadt eingegangenen Mittheilungen herrscht dort eine außerordentliche Gährung. Das Volk verlangt laut die Entlassung der Minister, besonders der Herren Burgos und Zarco del Valle. Das Mißvergnügen ist allgemein geworden, und wenn die Regierung der Königin nicht eine andere Bahn einschlägt, so wird eine Empörung auf allen Punkten ausbrechen, und Blut im Ueberfluß vergossen werden."

Portugal.

Lissabon, 22. Februar. Durch die rückwärts bewirkte Concentrirung der diesseitigen Armee in ihrer früheren Stellung von Cartaxo war der Weg nach Santarem den von Porto anlangenden Truppen Dom Miguels geöffnet. Diese letzteren trafen daselbst den 17ten d. M. Abends ein, nachdem früher schon die Division Lemos aus Alemtejo dort angelangt war. — Den 18ten Morgens begann nun General Povoas seine Angriffs-Bewegung gegen die diesseitige Stellung mit 12,000 Mann. Fünftausend Mann mit 400 Pferden und 10 Kanonen, unter dem Befehle des Generals Lemos, des Siegers von Alcacer, richteten sich dabei gegen den Posten von Villas-Novas auf die Lissaboner Straße, der das Hauptziel des Angriffs wurde. General Saldanha befand sich hier mit nur 3500 Mann, aber einer seinen Gegnern gleichen Stärke an Kavallerie und Artillerie. Er ließ dieselben ungehindert die Brücke passiren, die hier über einen tiefen Sumpf führt, griff sie dann aber kräftig an, und warf sie, nach einem sehr heißen Gefechte von drei viertel Stunden, auf den Sumpf und die Brücke zurück, welcher letzteren er sich bemeisterte. 800 Todte von beiden Seiten deckten das Schlachtfeld. Pardon wurde fast nicht gegeben. Die Zahl der Flüchtlinge, die in den Sumpf gesprengt, dort umkamen, läßt sich nicht genau angeben. Drei Fahnen und etwa 200 Gefangene blieben in den Händen des Siegers. — Dom Miguel hat in Folge der Wiedereröffnung der direkten Verbindung zwischen Santarem und Coimbra, über Figueiras 10,000 Montirungen, so wie Munition und Geld aus England erhalten. Aus eben diesem Lande langten hier neuerdings für Donna Maria 200 Pferde, 1000 Mann, und gleichfalls Munitionen und Geld an.

Paris, 10. März. Ein hiesiges Blatt sagt: „Wenn man den heute aus London eingegangenen Nachrichten glauben darf, so wäre das Londoner Kabinet für die Sache des Dom Pedro jetzt weniger günstig gestimmt, als die Französische Regierung. Man will diese Behauptung dadurch bestätigt finden, daß der Englische Globe, das Journal des Lord Grey, mehrere der Sache der Donna Maria ungünstige Nachrichten mitgetheilt hat, während alle seine whigistischen Kollegen die Sachen in einem andern Lichte darstellen."

Belgien.

Antwerpen, 11. März. Heute Morgen war hier von nichts Anderem, als von einem Angriff die Rede, den die Holländer auf dem Fort Lillo in der vergangenen Nacht gegen die Belgier, welche in Doel kantoniren, unternommen haben sollten. Man sprach von Todten und Verwundeten. Das Wahre an der Sache ist indeß Folgendes: Während der vorletzten Nacht überschritten die Holländer aus dem Fort Lillo die Holländisch-Belgische Demarcations-Linie um 7 — 800 Schritte, und erschienen dem alten Doel gegenüber. Gleich ward Lärm gemacht; die Posten gaben Feuer auf die verschiedenen Holländischen Fahrzeuge, die sich zurückzogen, nachdem sie dasselbe erwiedert hatten. Eine Stunde später erschien sie von Neuem. Der Kommandant des linken Scheldе-Ufers, Major Struykens, kam an Ort und Stelle, ließ alle Posten verdoppeln, und noch einmal auf die Fahrzeuge feuern, die jetzt auf das Holländische Gebiet zurückkehrten und sich nicht wieder zeigten. Der Kriegs-Minister nahm gestern beide Scheldе-Ufer in Augenschein und ist heute nach Brüssel zurückgekehrt.

Italien.

Neapel, 22. Febr. Seit einigen Wochen halten sich mehrere der angesehensten französischen Legitimisten hier auf. So sah man neulich im Hause eines fremden Gesandten die HH. v. Bourmont, d'Haussez, Talon und Marcellus bei einer Whist-Partie vereinigt. Das Gerücht erzählt, Bourmont, Larochejaquelin und andere Offiziere, die erst kürzlich noch thätigen Antheil an den Ereignissen in Portugal nahmen, hätten einen feierlichen Eid abgelegt, sich nicht eher den Bart abzunehmen, als am Tage der Thronbesteigung Heinrichs V. Frau v. Larochejaquelin, deren Gemahl eben nach Rom und Genua abgereist ist, und die einen männlichen Sinn im Weiberrocke verbirgt, trägt auch hier die Farben der Legitimität. — Die Heirath des Grafen Lucchesi, Oheims des bekannten Grafen Lucchesi Palli, mit Signora Adelaide Tosi, einer ausgezeichneten Sängerin, hat Anlaß zu vielen Gesprächen gegeben. — Nach einer glaubwürdigen Angabe beläuft sich die Zahl der seit Anfang des verflossenen Jahrs bis zum 31. December hier angekommenen Fremden (die Bewohner der Provinzen nicht mitgerechnet) auf 34,000. — Der Vesuv, dessen Ausbrüche gegen Weihnachten nachgelassen hatten, ist aufs Neue in Bewegung, und ein gewaltiger Lavastrom ergießt sich schon seit mehr als 14 Tagen in mannichfaltigen Krümmungen in der Richtung von Torre del Greco. Man ist nicht ohne Besorgniß, es möge dieß mal zu einem bedeutenden und bedrohlichen Ausbruche kommen.

Oesterreich.

Pesth, 4. März. Dieser Tage ist ein Kourier hier durchpassirt, welcher nach Siebenbürgen die Anzeige zu überbringen hat, das Se. Maj. der Kaiser die Einberufung eines Landtags, nachdem die Vorarbeiten vollendet seien, gedachtem Lande verwilligt habe. Jedoch heißt es, daß statt Clausenburg für die Zukunft Herrmannstadt von der Regierung zum Versammlungsorte vorgeschlagen worden, und daß sobald dieser Punkt nach dem Wunsche der Regierung geordnet sei, Se. k. Hoh. der Erzherzog Ferdinand von Este sich als Kommissair des Kaisers unverzüglich nach Herrmannstadt begeben werde, um daselbst den Landtag persönlich zu eröffnen.

Deutschland.

Wien, 5 März. Man erwartet den Hrn. Minister Ancillon im Laufe der nächsten Woche. Er soll Berlin am 6. zu verlassen gesonnen sein, und war nach den letzten Nachrichten wieder völlig hergestellt. Es scheint, daß die Gegenwart des preußischen Ministers für die hiesigen Verhandlungen wichtig ist, und daß sie dadurch schneller erledigt werden dürften, indem sonst immer erst nach Berlin berichtet und die Antwort abgewartet werden muß, bevor ein förmlicher Beschluß gefaßt wird. Die Arbeiten der Konferenz sollen schon weit gediehen sein, und ihr Resultat möchte demnach bald zur Oeffentlichkeit gelangen. Indessen scheint es unrichtig, daß eine zweite Hauptsitzung abermals abgehalten worden sei, wie in der Allgem. Zeitung vom 1. d. angezeigt ward, wenigstens sollen in der letzten Zeit keine Gegenstände, die ausschließlich auf Deutschland Bezug haben, in einer Generalversammlung verhandelt worden sein.

Frankfurt, 9. März. Obwohl die Verhandlungen des deutschen Kongresses zu Wien fortwährend in den Schleier des Geheimnisses gehüllt sind, so will doch ein Schreiben von dort in Betreff der Hauptgegenstände Folgendes wissen. Dieselben wären: 1) eine bestimmende Interpretation der deutschen Verfassungsurkunden, so weit solche in Bezug auf die ständischen Rechte keine genaue Gränzlinie enthalten, und namentlich den Anspruch der Oppositionen auf das mit dem monarchischen Prinzip ganz unverträgliche Verweigerungsrecht des Budgets zu begründen scheinen; 2) die deutschen Handels- und Zollangelegenheiten; 3) die von dem deutschen Bunde, in Verein mit der schweizerischen Eidgenossenschaft und Sardinien, hinsichtlich der in der Schweiz mit ruhestörerischen Absichten sich aufhaltenden politischen Flüchtlinge zu ergreifenden Maaßregeln.

Dresden, 9. März. Die erste Kammer unserer Landstände hat auf die Petition der hiesigen Judenschaft für Ertheilung der privat- und staatsbürgerlichen Rechte an die im Königreiche Sachsen eingebornen Israeliten und die zugleich eingegangenen Petitionen des Handelsstandes und der Gewerbtreibenden mehrerer Städte gegen die Emancipation der Juden, den Beschluß gefaßt, an die Staatsregierung den Antrag auf Verbesserung des bürgerlichen Zustandes der Juden und auf Beseitigung der von ihnen aufgestellten gegründeten Beschwerden zu stellen. Die zweite Kammer ist dem Antrage der ersten beigetreten.

Leipzig, 10. März. Prof. Krug hat mit 1000 Thlr. Pension die gebetene Entlassung von seinem Professorat erhalten.

Literärische Anzeige.

Am 1. März erscheint das dritte Heft der Lese-Bibliothek, welches 28 Bogen statt den versprochenen 18 Bogen enthält: Der Inhalt dieses Heftes ist folgender:

I. Russische Literatur. Poesie: Рыцарь Роллонъ, von Schukowsky. Будрысь; — Воевода; — zwei Balladen, von Puschkin. — Zwei Skizzen aus der Griechischen Antologie, von Batjuschkow. — C. A. Ж — ой, von Panajew. — Ночь, Elegie von Koslow. Цыганка, von Bakunin. — Уланы, von Werewkin. — Ein Gedicht von Schiller, übersetzt von Madame Glinka. — Надгробіе Гнѣдичу, von Grafen Chwostow. Prosa: Пиковая дама, Erzählung von Puschkin. — Любовь и смерть, не Повѣсть, von Baron Brambeus. — Записки Ирінея Модестовича Гомозейки, vom Fürsten Odojewsky. — Потомки и современники Ломоносова, von Swinjin.

II. Ausländische Literatur: Auszüge aus Fait's Edinburg Magazine; Revue de Paris; New Monthly Magazine; Literary Gazette.

III. Künste und Wissenschaften: Іоаннъ Грозный, eine historische Forschung von Pogodin. Finanzielle Lage Englands aus Blackwoods Magazine. — Die Erdkugel vor der Sündfluth nach dem System Cuvier's, ein Aufsatz des bekannten Doctors Parise aus der Revue de Paris. — Ueber Gränzen und Uebergänge des Naturreichs, 2ter Artikel, von Maximowitsch. — Die Welt und deren Schöpfer, ein dem berühmten Astronomen Sir J. Herschel gewidmeter Aufsatz aus dem Quarterly Review.

IV. Industrie und Landwirthschaft. Ueber Viehzucht in Bezug auf den Ackerbau; — Ueber die Schädlichkeit kupferner Gefäße; — Ueber Dampfmaschinen; — Von Jazenkow. Ueber Kanal Schifffahrt, — hängende Brücken, — u. s. w.

In der V. und VI. Abtheilung, Kritische Untersuchungen: Рука Всевышняго Отечество спасла, Драма; Димитрій Самозванецъ, Трагедія; Панорама С. Петербурга; Малороссійская старина; Картина человѣка; Sur les causes actuelles de maux de nerfs á Pétersbourg; — Bibliographie: Verzeichniß der im Laufe des Februar Monats erschienenen Werke, Russisches Theater in St. Petersburg: Uebersicht der in diesem Monat gegebenen Stücke und Ballete.

Endlich VII. Vermischtes; enthält über 30 verschiedene Artikel. Das ganze Heft enthält über 80 Artikel. Im vierten und fünften Heft, werden im Fache der Russischen Literatur unter andern folgende Schriften erscheinen: ein neues Gedicht von Schukowsky, eine Erzählung von Sagoskin, Aufsätze von Bulgarin, Baron Brambeus u. Andern:

Von den ersten zwei Heften der Lese-Bibliothek sind nur 3000 Exemplare gedruckt worden, und diese waren schon bis zum 15. Januar vergriffen. Diejenigen welche in der zweiten Hälfte des Januars und im Februar Monat subscribirt haben und welche jetzt noch zu subscribiren wünschen, erhalten die zwei ersten Hefte im May, oder früher, weil der Satz in der Druckerei noch nicht abgelegt, sondern vollständig in den Formen stehen geblieben ist und nur die nöthige Zeit zum Abdruck einer hintänglichen Anzahl Exemplare erforderlich ist. Diese unbedeutende Verzögerung werden die Herren Subscribenten leicht begreifen und verzeihen, wenn sie sich vorstellen, daß in der Druckerei des Herrn Pluchard, außer dieser unvorhergesehenen Arbeit und andern früher angefangenen Arbeiten, jetzt allein 250,000 Bogen der Lese Bibliothek monatlich gedruckt werden müssen, damit die laufenden Hefte derselben zur gehörigen Zeit erscheinen können.

Miscellen.

Der Arrendebesitzer der Rappinschen Papierfabrik Hr. Donat hat eine sehr sinnreiche Erfindung gemacht, welche — indem ihre großen Vortheile zu sehr in die Augen springen — bald allgemein von den Landwirthen benutzt werden, und dann sehr wohlthätig, sowohl auf die Konsumtion des Brennmaterials und des Bauholzes, als auch auf den Ackerbau und den Getreidehandel einwirken wird.

Herr Donat hat nemlich in einer Getreideriege zwei vortrefflich konstruirte Ziegelöfen angebracht; in Jedem derselben brennt er 2800 Mauerziegel mit zwei Faden schlechtem Lager-Holze, von 2 1/2 Fuß Länge, und dörrt nebenbei mit der überflüssigen Hitze, die während dem Brennen und Abkühlen der Ziegel in den gewöhnlichen Ziegelofen in der Luft verloren geht, 36 bis 48 Fuder Getreide — je nachdem dasselbe mehr oder minder vorher lufttrocken geworden war, so vollkommen, als es nur in der besten Riege gedörrt werden kann. Hierbei wird noch der Vortheil erreicht, daß nur die erste Riege — soviel Getreide als das erste Mal aufgesteckt wurde, — also 12 Fuder, vom Rauch durchzogen wird, die übrigen zwei oder drei Riegen aber völlig ungeräuchert bleiben; wodurch nicht allein die Kerner, sondern auf das Stroh als Futter für verschiedene Hausthiere, gar sehr am Werth gewinnen.

Im Beisein von zwei unpartheiischen Männern, die sich wohl schmeicheln dürfen, daß sie die Sache beurtheilen können, wurden mit zwei Faden Holz in dem einen Ofen, und zwar in dem Zeitraume von 137 Stunden 2800 Ziegel gut gebrannt und vier Riegen Sommerwaitzen vollkommen zum Ausdreschen gedörrt und auch wirklich ausgedroschen.

In dem Raume in welchem das Getreide gedörrt wurde, stieg, nachdem die 4te Riege Waitzen weggebracht worden war, die Warme noch auf 27 Grad Reaumur; da nun aber ein Sonntag inzwischen einfiel, an welchem der, früh schon völlig gutgedörrte Waitzen nicht gedroschen wurde, sondern bis Montag früh ruhig liegen blieb, und auch durch verschiedentlich angestellte Versuche, während dem Dörren des Waitzens noch viele Hitze verschwendet wurde, so läßt sich folgern, daß auch die fünfte Riege, also bis 60 Fuder Getreide mit den zwei Faden Holz hätten gut gedörrt werden können, wenn diese ganze Operation ohnen allen Verzug und ohne alle Störung ausgeführt worden ware.

Bei den angestellten Zwischenversuchen fand sich, daß bei der zweiten und dritten Riege die Hitze in dem Dörraume bis auf 65 Grad Reaumur gesteigert werden konnte, daß aber 40 Grad Wärme zum Dorren des Getreides völlig hinreichend waren.

Soviel ist außer allen Zweifel gestellt, daß binnen 5 Tagen und eben so vielen Nächten, in und mit den beiden Oefen 5600 Mauerziegel gebrannt und 96 Fuder Getreide, was einigermaßen lufttrocken geworden ist, gedörrt werden können, und zwar alles mit dem Aufwande von vier russischen Faden Holz.

Wenn nun in den gewehnlichen Ziegelöfen für jede Tausend Stück Mauerziegel zwei bis drei Faden Holz gebraucht werden; im Donatschen Ofen aber noch nicht ein Faden zum Brennen eines Tausend Ziegel nöthig ist, so geht hieraus hervor, daß dieser schon als bloßer Ziegelofen an und für sich sehr zweckmäßig konstruirt sein muß; aber die Wichtigkeit der Erfindung liegt besonders darinnen, daß mit demselben Brennmaterial, was zum Brennen der Ziegel nöthig ist, auch noch eine bedeutende Quantität Getreide gedörrt wird. Es werden also die Ziegel wohlfeil geliefert und darum gewiß in Zukunft mehrere Gebäude, die zeither von Holz aufgeführt wurden, mit Ziegeln aufgeführt werden, so wird Holz auf doppelte Weise gespart und die Gebäude werden auch feuersicherer. — Es wird aber auch mit Anwendung der Donatschen Erfindung nun in solchen Gegenden, wo um des theuern Brennmaterials willen, das Dörren des Getreides kaum möglich war, aber in mancher Hinsicht vortheilbringend sein kann, dieses nun sehr erleichtert und darum gewiß auch eingeführt. — Ziegeln werden überall gebraucht und gebrannt; wenn nun in jeder Landwirthschaft, wo passender Lehmen sich vorfindet, in jedem Frühjahre eine, der Größe der Getreideernte

angemessene Quantität Ziegel gestrichen und im Sommer an der Luft gut getrocknet werden, so können diese im Herbste und Anfang Winters gebrannt und nebenbei das Getreide vor dem Dreschen gedörrt werden.

Auch läßt sich leicht bei dem Donatschen Ziegelofen eine Vorrichtung anbringen, mittelst welcher man ausgedroschene Körner, fast ohne alle Kosten, während dem Ziegelbrennen, gut dörren kann, was für das Aufbewahren des Getreides und für den Getreidehandel von großer Wichtigkeit sein muß.

Aber es läßt sich gewiß auch der Donatsche Ziegelofen noch für andere Zwecke, z. B. für das Trocknen verschiedener Fabrikate im Winter, für das Dörren des Malzes, ja selbst zum Heitzen der Wohnzimmer — nach Art der Meißnerschen Luftheitzung — mit großem Vortheil benutzen.

Die bei Herrn Donat gebrannten Ziegeln sind freilich aus einem Lehm geformt, der vielleicht etwas weniger Hitze braucht, als ein anderer thonreicherer Lehm, und dann es auch für manche Fälle nöthig sein kann, daß die Ziegel etwas stärker gebrannt werden müssen, als die von Herrn Donat aus seinem Ofen zeither gelieferten, gebrannt sind; wie wohl auch diese vielen andern Ziegeln nichts nachgeben werden; aber wenn wir auch zugeben, daß für diese Fälle etwas mehr Holz, vielleicht für 2800 bis 3000 Ziegeln drei Faden nöthig werden, so wird auch mehr Getreide dabei gedörrt werden können, als zeither bei Herrn Donat gedörrt wurde, und der Vortheil wird immer groß genug sein.

Schmalz.

Herr Dorlodot, Glasfabrikant in Anzin, hat eine Art sehr fester und durchsichtiger Dachziegel von Glas erfunden, die besonders bei solchen Gebäuden von Nutzen sein dürften, wo man das Tages-Licht von oben einfallen lassen will. Herr Bernard, Baumeister in Anzin, hat sich, wie es heißt, vorgenommen, diese Erfindung bei Treppen in der Mitte von Gebäuden zu benutzen, wo sich an den Seiten keine Fenster anbringen lassen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Dr. med.: Carl Ferdinand Gürgens; den Herrn graduirten Studenten der Rechte: Alexander Höppener; den Herrn Candidaten des Livl. Ministeriums und graduirten Studenten der Theologie: Reinhold Gutglück; den Herrn graduirten Studenten der Philosophie: Peter Freyberg; die Studierenden der Philosophie: Bernhard Oswald, Joh. v. Gernet, Georg Jakowlew und Louis Schläger; den Studierenden der Theologie: Friedrich Gustav Berg; und die Studierenden der Medicin: Georg H. Birkenstädt, Heinr. Runtzler, Friedrich Döllen und Carl Wilh. Schilling — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. Dorpat, den 9. März 1834.

Prorector F. Parrot.
C. v. Witte, Notair.

In Auftrag des Livl. Hrn. Vice-Gouverneuren wird von der Oeconomie-Abtheilung des Livl. Kammeralhofes desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß das im Wendenschen Kreise belegene publ. Gut Strikenhoff mit seinen Revenüen von ult. März 1834 ab, zur mehrjährigen Arrendepacht ausgeboten werden soll, und der desfallsige Torg auf den 28. März c., der Peretorg aber auf den 31. März c. anberaumt worden. — Es werden sonach alle Diejenigen, welche gesonnen sind, genanntes Gut in Arrendepacht zu nehmen, sich an dem festgesetzten Torgtage, entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Gevollmächtigte, hieselbst einzufinden und nachdem sie eine genügende Caution bestellt, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren haben. Ueber die nähern Pachtbedingungen können sich die etwanigen Pachtliebhaber vor Abhaltung der Torge, in der Kanzelley der Oeconomie-Abtheilung des Livl. Kammeralhofs in Kenntniß setzen. Riga-Schloß, am 5. März 1834. 2

Kammeralhofsrath Reinhold v. Jürgenson.
Tischvorsteher Burchard Poorten.

Die Kaiserl. Polizei-Verwaltung hat die Bemerkung machen müssen, daß einige Personen über die ihnen verloren gegangenen oder gestohlenen Sachen bei der Polizei keine Anzeige gemacht, andere aber, gefundene Sachen widerrechtlich behalten und Diebsgut von unbekannten, verdächtigen Leuten gekauft oder angenommen. Um nun dieser Ordnungswidrigkeit zu begegnen und Jedem zur Wiedererlangung seines verlorenen oder gestohlenen Eigenthums möglichst behülflich zu sein, findet diese Polizei-Behörde sich veranlaßt, den bestehenden Verordnungen gemäß, die resp. Einwohner hierdurch ernstlichst anzuweisen nicht nur über die ihnen verloren gegangenen oder gestohlen wordenen Sachen sofort der Polizei Anzeige zu machen, sondern auch alle gefundenen Sachen, ohne Ausnahme, sogleich dieser Behörde abzuliefern, und von unbekannten Leuten unter keinem Vorwande das Mindeste zu kaufen, oder auf andere Weise anzunehmen, sondern selbige anzuhalten und der Polizei zu überliefern, widrigenfalls jeder Contravenient, nach Beschaffenheit der Umstände, zur strengsten Bestrafung gezogen werden wird. Zugleich werden die resp. Hausbesitzer hierdurch verpflichtet, ihre sämmtlichen Hausgenossen von dieser Verordnung in Kenntniß zu setzen und auch ihrerseits darüber zu wachen, daß derselben gehörige Folge geleistet werde. Dorpat, den 9. März 1834.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz. 2
Sekr. Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Der Comité livländischer Branntweinslieferanten macht hierdurch bekannt, daß am 10. April, Vormittags um 11 Uhr, eine Generalversammlung der Herren Lieferanten im Locale der alten Musse stattfinden wird; als wozu die respectiven Herren Interessenten desmittelst eingeladen werden. 1

Im Namen des Comité der livländ. Branntweinslieferanten:
R. Graf Stackelberg.

Daß ich gegenwärtig im Hofrath Köhlerschen Hause, in der Wohnung des weiland Oeconomie-Commissairs, Majors und Ritters von Schultz wohne, zeige ich hiermit an. 2

Dr. Behrens, Kreisarzt.

Alle Diejenigen, die irgend eine Forderung an mich haben sollten, fordere ich hiemit auf, spätestens bis zum 17. März sich bei mir zu melden. Andreas Grebe, Zahnarzt. 1

Zu verarrendiren oder zu verkaufen.

Ein Höfchen, welches mit 18 Lof Roggen besäet ist, und nach diesem Verhältniß auch die Sommersaat bestreitet, außerdem reichlich mit Heuschlägen versehen, 5 Werst von der Stadt Walck an der St. Petersburgischen Poststraße belegen, ist auf mehrere Jahre zur Arrende oder käuflich zu haben. Das Nähere erfährt man bei dem Müllermeister Ehmann in der Schloß Luhdeschen Mühle bei der Stadt Walck. 2

Arrendegesuch.

Es sucht Jemand ein Gut zu arrendiren. Zu erfragen in Werro bei dem Herrn Rathsherrn P. Stein. 1

Zu verkaufen.

Aufs neue habe ich eine Partei vorzüglich schöner Messinaer Apfelsinen und Citronen bekommen, die sowohl Kisten- als Stückweise zu haben sind. F. J. Welling. 2

Eine verdeckte Reisebritschke und zwei Korbwagen, einer auf vier Federn, der andere auf zwei Federn, stehen zum Verkauf bei dem Hrn. Kaufmann Lüetten. 2

Auktion.

Die Comität der Livländischen Stammschäferei Direktion macht hierdurch bekannt, daß die Auktion von Zeitböcken, Hammeln und Mutterschaafen, alle vorzüglicher Race, am 19. Mai h. a. Vormittags hieselbst stattfinden wird. 3

Schloß Trikaten, den 1. März 1834.

Zu vermiethen.

Jetzt ist im Meyerschen Hause auch die zweite Familienwohnung, nebst Domestiken-Quartier, Stallraum für zehn Pferde, Wagenhäusern, Kleete, Keller und Garten, zu vermiethen. — Auch ist bei mir eine kleine Wohnung zur Miethe zu haben. Fr. Reich. 1

Das Traiteur in Mollatz, und die Wohnung in Hava, sind zu vermiethen, und die Bedingungen im Aeltermann Wegenerschen Hause Nr. 18 zu erfahren. 2

Person, die gesucht wird.

Ein Knabe von 14 bis 15 Jahren, von deutscher Abkunft — vorzugsweise ein Waise — wünscht man zur weitern Erziehung und als Lehrling in einer Stadt in einer Bauerhandlung aufzunehmen. Auskunft hierüber ertheilt Hr. Aeltermann Franzen in Dorpat. 3

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 12. März 1834.

	St. Pthg.	Riga.		pr. 1 Rbl. B.-A.
Auf Amsterdam		53 5/8	Cents holl. Crt.	
— Hamburg	9 9/16, 1/2	9 1/2	Schill. Bco.	
— London 3 Mt. . .	10 9/16, 1/2	10 1/16	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	95	96		
3 & 4 dito	95	95 1/4		
6 % Bco. Inscriptionen	128			
Polnische Loose . . .	206			
Preuss. Prämienscheine				
Pfandbriefe Livl. . . .		3 1/2		
dito Ehstl. . .		1 1/2		
1 Rubel Silber	358 1/2 C.	361 C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Brocker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

N°. 23. 21. März.



Einheimisches: Dorpat. — St. Petersburg. — Odessa. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Niederlande. — Belgien. — Oesterreich. — Türkei. — Miscelle.

Einheimische Nachrichten.

Dorpat, Universität. Unter der glorreichen Regierung unsers Allergnädigsten Herrn und Kaisers beginnt nicht nur für die Rechtswissenschaft durch den zu Anfange des vorigen Jahres publicirten Swod, sondern auch für die Landwirthschafts-Wissenschaft, deren unendlicher Einfluß auf die Erhöhung des Staatswohles keinem Zweifel unterliegt, eine neue glänzende Epoche. — Es ist nämlich vor Kurzem auf Befehl unsers erhabenen Kaisers selbst, mit Zusicherung bedeutender Geldunterstützungen, eine Commission zur Erforschung der Mittel für Hebung der Landwirthschaft im Russ. Reiche, unter der Direction des allverehrten Finanzministers Grafen Cancrin, dem Rußland schon so viele große, mit seltener Umsicht angelegte, mit tiefster Sachkenntniß und alle Hindernisse überwindender Energie ausgeführte Unternehmungen verdankt, ernannt worden, welche zunächst die Gründung Landwirthschaftlicher-Lehrschulen in mehreren russischen Gouvernements sich vorgesetzt hat. Hiermit nun steht in nächster Verbindung die von dem Hofrath Dr. Schmalz, Professor der Oeconomie allhier, beabsichtigte practische landwirthschaftliche Lehranstalt, deren Errichtung, als eines zur hiesigen Universität gehörigen Instituts, auf geneigte Verwendung der, jedes gemeinnützige wissenschaftliche Unternehmen eifrigst fördernden Hohen Obern, durch die Huld Sr. Kaiserl. Majestät am 20. Febr. d. J. genehmiget worden ist. — Dieses Lehrinstitut, in welches nicht bloß Studierende, sondern auch junge Männer aus den gebildeten Ständen, die sich, ohne die Universität zu beziehen, als rationelle Landwirthe auszubilden wünschen, aufgenommen werden sollen, wird auf dem angenehm gelegenen, nur 2 Meilen von Dorpat entfernten, dem Herrn Landmarschall v. Liphart gehörigen Gute Alt-Kusthoff, wo Professor Schmalz bereits seit einigen Jahren mit großer Einsicht treffliche Verbesserungen und neue Einrichtungen vorgenommen hat, errichtet, und am nächsten zweiten Mai a. St., als dem Geburtstage Thaers, des unsterblich verdienten Aufbauers der Landwirthschafts-Wissenschaft, feierlich eröffnet werden. Vom 1sten Mai bis zum letzten September eines jeden Jahres wird der Prof. Schmalz selbst in Alt-Kusthoff wohnen, und unter Mithülfe eines Inspectors, der seinen beständigen Aufenthalt im Institute haben soll, Vorträge über alle Zweige der Landwirthschaft in Verbindung mit practischen Uebungen halten, die übrige Zeit des Jahres aber, unter öfteren Besuchen der Lehranstalt, seinem akademischen Berufe in Dorpat widmen. Auch für die gründliche Erlernung der russischen und französischen Sprache im Institute selbst ist Sorge getragen. Uebrigens wird ein bald erscheinendes Program nähere Auskunft ertheilen. Die Erwartungen, zu denen dieses Institut berechtiget, mag man schon darnach beurtheilen, daß Se. Erlaucht der Herr Finanzminister die Anordnung getroffen hat, daß schon jetzt und so fernerhin von Zeit zu Zeit in dasselbe, Zöglinge auf Kosten der Krone zur Vorbereitung auf künftige Lehrerstellen an den landwirthschaftlichen Schulen im Innern Rußlands aufgenommen werden sollen.

Gewiß werden recht Viele die günstige Gelegenheit, in dieser mit reifester Einsicht angelegten neuen Anstalt unter der Leitung eines durch die vielseitigsten Kenntnisse, durch glühenden Eifer für sein Fach ausgezeichneten, theoretisch und practisch gebildeten Landwirthes, der zugleich als Lehrer und als geistreicher Schriftsteller im Gebiete aller zur Landwirthschaft gehörigen Zweige rühmlichst bekannt ist, die Landwirthschafts-Wissenschaft, die ihren Bekennern eine so segensreiche Wirksamkeit verheißt, gründlich erlernen zu können, mit Freuden benutzen. Dr. C. E. Otto.

St. Petersburg, 12. März. Das ordentliche Mitglied der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, von der 6ten Klasse, Trinius, ist zum Staatsrath ernannt worden.

St. Petersburg, 13. März. Seine Majestät der Kaiser haben auf Vorstellung des Dirigirenden des Ministeriums der Volksaufklärung, dem bekannten Schriftsteller, Staatsrath Krylow, aus Rücksicht für dessen ausgezeichnete Verdienste um die vaterländische Literatur, neben seinem Gehalte noch 3000 Rbl. jährlich aus dem Reichsschatze auszuzahlen befohlen.

Die Nordische Biene enthält Folgendes: Das Komite der Anstalt zur Bereitung künstlicher Mineralwässer in St. Petersburg, macht bekannt, daß diese Anstalt, vom 1. Juni d. J. an zum Gebrauch des Publikums während der Sommermonate, eröffnet werden soll.

In dieser Anstalt sollen nach der bekannten und erprobten Methode des Dr. Struve in Dresden, folgende Wasser bereitet werden:

Heilwasser zum Trinken auf dem Platze selbst: Marienbader: Kreuzbrunn, Ferdinandsbrunn; Karlsbader: Theresienbrunn, Mühlbrunn, Neubrunn, Sprudel; Wisbadner: Kochbrunn; Eger: Franzensbrunn, Salzbrunn; Emser Krähnchen, Kesselbrunn; Schlesisches: Obersalzbrunn; Pyrmonter Hauptquelle, Spaaer Puhon, Kudower, Achner Kaiserquelle; Kaukaser; Elisabethquelle, Alexanderquelle.

Kalte Wässer, welche in Bouteillen verabfolgt werden: Selterser, Kaukaser, Narsan, Geilnauer, Biliner, und Sodawasser.

Außerdem Bitterwasser: Saidschützer und Püllnaer.

In der Anstalt soll auch Kissingerwasser bereitet werden, worüber zu seiner Zeit eine Anzeige erfolgen wird.

Zum Baden werden folgende Wässer zu haben sein: a) schwefelhaltige: Aachner und die Kaukaser: Elisabeth und Alexander; b) eisenhaltige: Pyrmonter, Spaaer, Kudower, Marienbader, Eger; c) laugensalzige: Töplizer, Steinbad, Wisbadner, Karlsbader.

Der Herr Dr. M. Meyer, welchem das Komite die Oberdirection der Anstalt übertragen hat, wird daselbst, unentgeltlich, jedem der Herren Abonnenten auf Verlangen, ärztlichen

Rath ertheilen und über den Gebrauch der vom Chemiker, Herrn Dr. Fischer aus Dresden, bereiteten Mineralwässer, die nöthige Anweisung geben. Zur Versendung sind die Wässer der kalten Brunnen am geeignetsten, als: Marienbad, Eger, Pyrmont, Spaaer und Obersalzbrunn. Sie werden in Bouteillen von einem Inhalte von 2 Pfund und von ½ Pfund Wasser abgelassen werden, sowohl in der Anstalt selbst als auch aus den Magazinen des Herrn J. Voigts in St. Petersburg, und dies wahrscheinlich schon vor Eröffnung der Anstalt. Die Wässer wird man namentlich in Bouteillen füllen, weil die Erfahrung in verschiedenen ähnlichen Anstalten gezeigt hat, daß die Mineralwässer in Krügen sich nicht so lange halten wie in Bouteillen; überdem gewähren letztere noch den Vortheil, daß jeder sich gleich beim ersten Anblick von der Klarheit des Wassers überzeugen kann. Wenn die Direktionen der ausländischen Mineralbrunnen beim Versenden sich vorzugsweise der Krüge bedienen, so geschieht es blos deshalb weil diese wohlfeiler und nicht so zerbrechlich wie die Bouteillen sind. Im Laufe dieses Monats wird eine vom Hrn. Dr. M. Meyer verfaßte Beschreibung der Anstalt erscheinen, nebst einer Anleitung wie die Wässer mit Nutzen gebraucht werden und welche Diät dabei zu beobachten ist.

Die Kur kann drei Monate lang fortgesetzt werden.

Die Preise der Wässer sind folgende: a) Zum Trinken aus dem Bouffet, für kalte Wässer 80 Rubel Assignationen auf Abonnement, für warme 100 Rub. für den Monat. b) Zum Trinken, für die Bouteille enthaltend 2 Pfund: Bitterwasser 1 Rub. Ass. Marienbad, Eger, Pyrmont, Spaaer, Kudower der Obersalzbrunn 2 Rub. 50 Kop. Ass. Dergleichen in kleinen Bouteillen (zu ½ Pfund) 50 Kop. Ass.; Selterser, Sodawasser, Narsan, Biliner und Geilnauer für die Bouteille (von 2 Pfund) 40 Kop.; die Bouteille von ½ Pfund Inhalt 25 Kop. c) Zum Baden: 10 Rub. Ass. für die Wanne.

Diejenigen, welche außerhalb der Anstalt Mineralbäder brauchen wollen, werden auf geschehene Anfrage seiner Zeit Auskunft erhalten und können deshalb im Komptoir der Anstalt das Nöthige besprechen.

Durch die Menge der in der nächsten Umgebung der Anstalt liegenden Landhäuser, ist für diejenigen gesorgt, welche in der Nähe derselben den Sommer über zu wohnen wünschen.

Odessa, 20. Febr. Unsere Rhede und beide Häfen sind vom Eise frei. Viele Schiffe sind nach Konstantinopel abgegelt, und andere von dort hier eingelaufen. — Wir erfreuen uns jetzt einer warmen, angenehmen Witterung, trotz der beständig aus Süden und Westen wehenden Winde; auf mehreren Bäumen zeigen sich schon aufbrechende Knospen und vor einigen Tagen sah man hier und da blühende Feldblumen.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 8. März wurden mehrere Petitionen erörtert. Darunter war auch eine, welche völlige und unbeschränkte Begnadigung der zu Ham gefangenen Exminister Karls X verlangt. Herr Lachèze meint, der Tag der Gnade sei jetzt gekommen. Besonders verwendet er sich für Herrn Cantelauze, dessen sanfte Sitten er rühmt. Er könne nicht begreiffen, welche verhängnißvolle Verkettung der Umstände ihn die berüchtigten Ordonnanzen habe unterzeichnen lassen. Die Kammer geht zur Tagesordnung.

In einem Schreiben aus Rouen heißt es: „Die Arbeiter in den Färbereien des Thales Maromme haben ihre Werbstätten verlassen. Es steht zu befürchten, daß die Arbeiter der Spinnereien, welche täglich 15 Stunden arbeiten, versucht werden, diesem Beispiele zu folgen. Dies könnte ernsthaft werden; denn man zählt deren ungefähr 60,000 im Departement der Nieder-Seine und in der Umgegend von Rouen. Bis jetzt zeigt Nichts an, daß politische Einflüsse dabei im Spiel sind."

Großbritanien und Irland.

London, 7. März. Im Unterhause brachte Lord Althorp die längst angekündigte Bill zu Aufhebung der Häusertaxe ein. Er bemerkte, durch diese Maaßregel würden die Steuerpflichtigen um 1,170,000 Pfund Sterling jährlich erleichtert. Die Zahl der Häuser, welche bisher Häusersteuer bezahlen, ohne die Fenstersteuer bezahlen zu dürfen (da ein Haus, das der letztern Steuer unterworfen ist, eine größere Anzahl Fenster haben muß), betrage 62,000. Indem die Regierung also die Häusersteuer gewählt, habe sie die Eigenthümer jener 62,000 Häuser von der Taxe befreit, während dieselben, die doch die ärmsten Hausbesitzer seien, durch eine Aufhebung der Fenstertaxe keinen Vortheil erlangt hätten. Die Bill ward zum erstenmale verlesen. Hierauf erhob sich Herr Hume, um einen Antrag auf Aenderungen der Getreidegesetze zu machen. Zuerst überreichte er viele Petitionen über diesen Gegenstand unter andern eine mit 31,000 Unterschriften von Einwohnern Londons. Er schlug vor, statt des bisherigen, nach dem Preise des Getreides abwechselnden Zolls einen festen von 10 Sch. pr. Quartier zu bestimmen, denselben jedes Jahr um 1 Sch. herunterzusetzen, vorerst bis er auf 5 Sch. vermindert sei, zugleich eine Prämie für englische Getreideausfuhr zu bestimmen, und Alles vorzubereiten, um sowohl im Handel überhaupt als namentlich im Getreidehandel völlige Freiheit des Verkehrs einzuführen. Sir J. Graham widersetzte sich im Namen des Ministeriums dieser Motion, die, sagte er, statt der anscheinenden Festigkeit des Zolls, von Jahr zu Jahr zu neuen Veränderungen führte und das jetzt in Bezug auf den Preis des Getreides bestehende Verhältniß ganz aufhöbe. Dann sprachen noch Lord Morpeth, Herr Clay und Herr E. Buller für die Motion, und die HH. F. O'Connor und G. J. Heathcote dagegen. Der erstere forderte alle irischen Mitglieder auf, den Antrag zu bekämpfen; würde England dem fremden Getreide geöffnet, so würde Irland seinen ihm fast noch allein gebliebenen Markt und Handel verlieren. Endlich ward auf Herrn Ewarts Antrag die Diskussion auf den folgenden Tag verschoben.

Irische Blätter rechnen Herrn O'Connell nach, daß er sich blos im vorigen Jahre durch seine Agitationen 12 bis 14,000 Pfd. Sterl. in die Tasche gespielt habe.

Die Gräfin Grey gab am 13. März, wo ihr Gatte das 70ste Jahr vollendet, eine sehr glänzende Soirée.

In der Unterhaussitzung vom 7. März ward die Berathung über Hume's Motion in Betreff der Korngesetze fortgesetzt und beendigt. Zuerst sprach Herr Ewart für den Antrag, Graf Darlington erklärte sich dagegen. Poulett Thompson, Vicepräsident des Handels-Bureau's bedauerte, daß er in dieser Hochwichtigen Frage die Meinung seiner Freunde und Collegen bekämpfen müsse. Sodann entwickelte derselbe die Unterstützung des Antrags in einer sehr ausführlichen Rede, welche allgemein als die trefflichste, die von dieser Seite ausging, bezeichnet wurde. Er schloß mit den Worten: „Trotz jeder Entscheidung, die das Parlament fassen mag, kann eine Beschränkung der Nahrung des Volks nicht dauern." Hr. A. Baring (der bekannte Torysprecher) widersetzte sich dem Antrage, den Hr. W. Whitmore, ungeachtet er ein Agrikulturinteressent ist, unterstützte. Alles war nun gespannt auf weitere Erklärungen der Minister, und als Lord Althorp sich erhob, und sich direkt gegen den Antrag erklärte, erschallte von allen Seiten: Hört! hört! Man wisse, sagte er, daß er persönlich für eine Aenderung des gegenwärtigen Getreidesystems sei; aber erstens gehe er nicht ganz so weit als Hume, und zweitens halte er den gegenwärtigen Augenblick, wo die Agrikulturinteressen so laut um Hülfe riefen, um so weniger für passend zur Lösung der Frage, als das Brod wohlfeil, die Arbeit gesucht, der Handel blühend, folglich kein dringendes Bedürfniß zur alsbaldigen Aenderung vorhanden sei. Er habe neulich eine Berechnung der verhältnißmäßigen Sterblichkeit in England in jetziger und frühern Zeiten, so wie in Vergleich mit andern Ländern, angestellt und gefunden, daß in beiden Fällen ein für die jetzige Generation Englands vortheilhaftes Resultat herauskomme. Dies beweise, daß im Allgemeinen sich die Lage der Masse der Bevölkerung sehr verbessert habe. Er habe schon früher erklärt, daß die Regierung als solche in dieser Session eine Aenderung des Getreidezollsystems weder selbst vorbringen, noch unterstützen werde. Auch dürfe er wohl kaum versichern, daß die Regierung der Motion des ehrenwerthen Repräsentanten von Middlesex (Hume) nicht ihre Sanktion gegeben habe. (Hört! und Gelächter.) Er glaube, daß kein Kabinetsminister dafür stimmen werde. Lord Palmerston gab eine fast gleiche Erklärung; eine allmähliche und nicht zu weit getriebene Verminderung der Getreidezölle halte auch er für wohlthätig und zweckdienlich, aber den vorliegenden Vorschlag könne er besonders in diesem Augenblicke nicht unterstützen. Lord Howick (ebenfalls ein Mitglied der Regierung, aber kein Kabinetsminister) unterstützte die Motion gleichfalls. Hr. Cutlar Fergusson trat ihr entgegen. Hr. Hume replizirte, indem er zuerst darauf aufmerksam machte, welche seltsame Lage es sei, daß die meisten Mitglieder des Kabinets mit seiner Ansicht an sich übereinstimmten, und doch nicht darnach zu handeln wagten, weil sie es mit keiner Seite verderben, sondern die beiden großen Parteien im Gleichgewichte halten wollten. Er halte, was die Interessen des Landes betreffe, dieses Benehmen nicht für gut und klug, und was die Konsequenz der Minister, namentlich Lord Althorps, betreffe, diesen Wiederspruch mit frühern Erklärungen nicht für würdig. Nachdem Hume auch den andern Rednern noch kurzgeantwortet hatte, ward abgestimmt, und die Motion mit 312 gegen 155 Stimmen (Majorität 157) verworfen.

Spanien.

Aus den Aldudes (Spanien) schreibt man vom 3. März: Gestern mußten die zu Pampelona versammelten Truppen der Königin, mehr als 10,000 an der Zahl, der Königin den Eid der Treue leisten. Heute ist die Reihe an den Justiz-Beamten und morgen an der Civil-Verwaltung. — Man versichert Quesada habe allen Insurgenten eine Amnestie unter folgenden Bedingungen bewilliget: 1) Die Unteroffiziere und Soldaten sollen sich zurückziehen, oder auch 6 Jahre lang in der Armee dienen; 2) die Offiziere ohne Unterschied des Grades, sollen sich eine Zufluchtsstätte im fremdem Lande wählen, wo sie einen Sold erhalten werden.

Don Carlos hat an den General Isidoro, den er zu seiner Partei zu ziehen wünscht, folgendes Schreiben gerichtet: „Nicolas Isidoro! Ich erinnere mich an die Betheuerungen, die Du mir bei verschiedenen Gelegenheiten gemacht; jetzt ist die Zeit gekommen wo Du mir beweisen mußt, daß sie aufrichtig waren. Ich bin der rechtmäßige König und der Nachfolger meines vielgeliebten Bruders Ferdinand VII.; ich befehle Dir, sobald Du dieses Schreiben erhalten hast, mich als solchen anzuerkennen und mich in diesem Fürstenthum anerkennen zu lassen, und ich werde Dich nach Deinen Diensten belohnen.

Ich, der König."

Portugal.

London, 14. März. Im heutigen Courier liest man: „Ein seltsames Gerücht ist in Bezug auf die junge Königin Donna Maria aus Portugal hier eingegangen, wir überlassen es jedoch andern Zeitungs-Schreibern die Wahrheit desselben auszuforschen." — Die Times sagt: „Man hört an der Börse die Meinung äußern, daß die Echecs, welche die Partei der Königin kürzlich in Portugal erlitten hat, möglicher Weise eine Intervention nothwendig machen könnten."

Niederlande.

Haag, 8. März. Heute Mittag erfolgte das Urtheil des hiesigen Assisenhofs in der Sache des in Brüssel 1829 verübten berüchtigten Diebstahls der Diamanten der Prinzessin von Oranien. Der vor zwei Jahren in New York verhaftete und seit einem Jahre hier im Gefängnisse befindliche Constant Polari, genannt Carrara, war endlich gestern vor den Assisenhof gestellt worden, unmittelbar nach der Ankunft eines nothwendigen Zeugen aus St. Petersburg, der ehemaligen Kammerfrau und Aufseherin über die Diamanten der Prinzessin. Carrara gestand, daß der Diebstahl von ihm mittelst äußern Einbruchs bewerkstelligt worden sei; aber er will ihn allein vollzogen haben, was nach der Natur des Diebstahls und andern Umständen kaum glaublich schien. Die öffentliche Stimme beschuldigt ihn, seine Mitschuldigen ermordet zu haben. Da indessen hierfür keine Beweise zu erlangen waren, so glaubte der königliche Anwald in seinen Anträgen keine Rücksicht darauf nehmen zu dürfen. Er trug, nachdem die Debatten gestern den ganzen Tag gedauert hatten, auf die Strafe der Ausstellung und fünfzehnjähriges Gefängniß an. Der Assisenhof verurtheilte den Angeklagten zur Ausstellung und zwölfjährigem Gefängniß. —

Das Handelsblatt spricht von einem Gerüchte, daß auf eine neue Anleihe angetragen werden soll (bis in den Mai sind die laufenden Kriegskosten noch gedeckt) und daß 4 pCt. Obligationen dazu in Vorschlag kommen würden. Nach anderen Privat-Nachrichten sollen Treforscheine ausgegeben werden. Das Geld ist etwas gesuchter.

Belgien.

Brüssel, 14. März. In voriger Woche hat sich wieder ein beklagenswerther Unfall in einer Kohlengrube bei Mons zugetragen. In dem Augenblick, wo man in derselben mit Minen-Arbeiten beschäftigt war, entzündete sich das Kohlen-Wasserstoffgas, und es erfolgte eine starke Explosion, welche alle Arbeiter im Innern tödtete oder verwundete. Sieben dieser Unglücklichen wurden ohne Leben hervorgezogen, und mehrere andere sind seitdem gestorben.

Oesterreich.

Wien, 12. März. Obgleich die Unpäßlichkeit Sr. Majestät des Kaisers schon seit geraumer Zeit gehoben ist, so haben Dieselben doch erst vorgestern wieder die erste Spazierfahrt ins Freie unternommen. Den Staats Geschäften widmen sich Dieselben zwar schon seit mehreren Tagen, doch war bis heute noch keine Audienz; die Aerzte scheinen dies bisher widerrathen zu haben; morgen oder übermorgen soll aber ganz bestimmt die erste Audienz stattfinden. — Die Konferenzen der Deutschen Minister werden fortwährend thätigst betrieben; man glaubt jedoch, daß sie vor dem Monate Mai nicht zu ihrem Ende gelangt sein werden.

Türkei.

In einer Privatkorrespondenz der preußischen Staatszeitung aus Konstantinopel vom 15. Jan. liest man: „Wenn auch französische, und namentlich engl. Blätter sich bemühen, in Hogarth'scher Manier die unablässige Thätigkeit des Sultans zu karrikiren, so muß der Unbefangene dennoch diese rastlose Thätigkeit eines Monarchen bewundern; der es sich vorgesetzt hat, sein Volk aus dem Gewirre verjährter Vorurtheile emporzuheben, und seinem Reiche das zu werden, was Peter der Große für Rußland war. Mancher hier sich aufhaltende Engländer und Franzose läßt es sich zwar angelegen sein, seiner Heimath von der großen Unzufriedenheit des türkischen Volkes mit seinem Herrscher zu berichten; glücklicherweise weiß man aber hier von einer solchen Unzufriedenheit auch nicht das Geringste, da sowohl in der Hauptstadt, wie in den Provinzen, die wünschenswertheste Ruhe herrscht, mit alleiniger Ausnahme der nächtlichen fröhlichen Ausgelassenheit der Türken, die sich dadurch, während des seit einigen Tagen begonnenen Ramasans, für die strengen Fasten des Tages zu entschädigen suchen."

Miscelle.

Die Eisenbahn von Liverpool.

Ich komme eben (schreibt ein französischer Reisender aus Liverpool) von Manchester auf der Eisenbahn hierher zurück. Das ist eine schöne Arbeit; man kann wohl wenige nennen, die einen so hohen Begriff von der Macht des Menschen erwecken. Es giebt Eindrücke, die man nicht beschreiben kann; dazu gehört z. B. der, den man empfindet, wenn man sich mit einer Geschwindigkeit von einer halben Meile in der Minute oder von zwölf französischen Meilen in der Stunde *) fortgeführt sieht, und zwar ohne das mindeste Mißgefühl und mit der vollkommensten Sicherheit; denn es ist, seit die Eisenbahn befahren wird, nur ein wichtiger Unglückfall geschehen und zwar durch die Unvorsichtigkeit des Unglücklichen (des Herrn Huskisson), der dabei umkam. Man passirt über Straßen, Flüsse, Kanäle; man fährt unter ihnen hindurch. Man durchschneidet andere Eisenbahnen und viele andere Wege mit einer Leichtigkeit, die in Erstaunen setzt. Eine außerordentliche Voraussicht und der Geist der Ordnung, den man in England mit der Muttermilch einsaugt, waltet bei allen diesen Combinationen vor, wodurch denn das Zusammentreffen mit andern Zügen, und der Stoß der Wagen an ungeschickten Vorübergehenden oder an Karren der Landbauer unmöglich wird. Ueberall sind Barrieren, die sich zu rechter Zeit öffnen und schließen; überall Aufseher und Wächter, wo es nöthig ist. Wahrlich, unsere Landsleute (und manche andere) sollten schon darum diese Fahrt machen, um eine gute Lehre in Ordnung und Vorsicht zu erhalten. Ueberdem kann der Tunnel von Wapping die Parallele mit den Grotten des Campaner Thals wohl aushalten; die über den Sumpf von Chah geführte Chaussee hat, dünkt mich, eben so viel Interesse, als die Reste der berühmtesten römischen Straßen, selbst der via Appia. Manche Säule, die nur zum Kamin (und Rauchfang) einer Dampfmaschine dient, hat eben so elegante Proportionen, als die Säule des Pompejus. Viele Reisende, selbst diejenigen, die nicht den Geschmack an den Wundern der Schweiz und Italien verloren haben, dürften finden, daß die Brücke von Saukey, selbst nach der Teufelsbrücke, noch gesehen zu werden verdient; ohne noch in Anschlag zu bringen, daß, wenn man die Feuerflocken sieht, die die Maschine auf der Straße ausstreut, man sich ohne allzulebhafte Einbildungskraft überreden kann, auf einem Feuerwagen (wie Elias) dahinzufahren, was gewiß von allen Fuhrwerken das poetischeste ist.

— Der Verlust der Kräfte auf einem gepflasterten oder macadamisirten Wege ist sechs- bis zehnmal stärker, als auf einem Wege mit eisernen Gleisen (railway), d. h. ein Pferd zieht auf letzterem so viel, als sechs bis zehn Pferde auf einer gewöhnlichen Straße, so daß die Anwendung des Dampfs, die sehr vortheilhaft auf den Nebenlinien sein wird, niemals dieselben Dienste wie die railway's leisten und sie nie auf den großen Linien ersetzen kann. (Fortsetzung folgt.)

*) Die mittlere Geschwindigkeit ist zehn französische Meilen in der Stunde; für dreizehn Meilen 1 Stunde 15—20 Minuten. Die Fahrt dauert aber 1 Stunde 20—25 Minuten, weil man einige Augenblicke zu Newton anhält und bei der Ankunft die Geschwindigkeit etwas vermindert.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Dr. med.: Carl Ferdinand Gürgens; den Herrn graduirten Studenten der Rechte: Alexander Höppener; den Herrn Candidaten des Livl. Ministeriums und graduirten Studenten der Theologie: Reinhold Gutglück; den Herrn graduirten Studenten der Philosophie: Peter Freyberg; die Studierenden der Philosophie: Bernhard Oswald, Joh. v. Gernet, Georg Jakowlew und Louis Schläger; den Studierenden der Theologie: Friedrich Gustav Berg; und die Studierenden der Medicin: Georg H. Birkenstädt, Heinr. Runtzler, Friedrich Döllen und Carl Wilh. Schilling — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. Dorpat, den 9. März 1834.

Prorector F. Parrot. 2
C. v. Witte, Notair.

Demnach bei der Oberdirection der Livl. Credit-Societät, die Frau Obristlieutenantin Christine v. Transehe, geb. Baronesse v. Schoultz-Ascheraden, in ehelicher Assistenz, auf das im

Suntzel-Lemburgschen Kirchspiele, Rigaschen Kreises belegene Gut Wattram mit Marzingshof um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat, so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen, während der 3 Monate a dato dieses, binnen welchen die Pfandbriefe nicht ausgereicht werden können, zu sichern.

Zu Riga, am 13. März 1834. 3

Der Livl. zum Creditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:

C. v. Transehe, Oberdirector.

Stövern, Sekr.

In Auftrag des Livl. Hrn. Vice-Gouverneuren wird von der Oeconomie-Abtheilung des Livl. Kammeralhofes desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß das im Wendenschen Kreise belegene publ. Gut Strikenhoff mit seinen Revenüen von ult. März 1834 ab, zur mehrjährigen Arrendepacht ausgeboten werden soll, und der desfallsige Torg auf den 28. März c., der Peretorg aber auf den 31. März c. anberaumt worden. — Es werden sonach alle Diejenigen, welche gesonnen sind, genanntes Gut in Arrendepacht zu nehmen, sich an dem festgesetzten Torgtage, entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Gevollmächtigte, hieselbst einzufinden und nachdem sie eine genügende Caution bestellt, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren haben. Ueber die nähern Pachtbedingungen können sich die etwanigen Pachtliebhaber vor Abhaltung der Torge, in der Kanzelley der Oeconomie-Abtheilung des Livl. Kammeralhofs in Kenntniß setzen. Riga-Schloß, am 5. März 1834. 1

Kameralhofsrath Reinhold v. Jürgenson.

Tischvorsteher Burchard Poorten.

Die Kaiserl. Polizei-Verwaltung hat die Bemerkung machen müssen, daß einige Personen über die ihnen verloren gegangenen oder gestohlenen Sachen bei der Polizei keine Anzeige gemacht, andere aber, gefundene Sachen widerrechtlich behalten und Diebsgut von unbekannten, verdächtigen Leuten gekauft oder angenommen. Um nun dieser Ordnungswidrigkeit zu begegnen und Jedem zur Wiedererlangung seines verlorenen oder gestohlenen Eigenthums möglichst behülflich zu sein, findet diese Polizei-Behörde sich veranlaßt, den bestehenden Verordnungen gemäß, die resp. Einwohner hierdurch ernstlichst anzuweisen nicht nur über die ihnen verloren gegangenen oder gestohlen wordenen Sachen sofort der Polizei Anzeige zu machen, sondern auch alle gefundenen Sachen, ohne Ausnahme, sogleich dieser Behörde abzuliefern, und von unbekannten Leuten unter keinem Vorwande das Mindeste zu kaufen, oder auf andere Weise anzunehmen, sondern selbige anzuhalten und der Polizei zu überliefern, widrigenfalls jeder Contravenient, nach Beschaffenheit der Umstände, zur strengsten Bestrafung gezogen werden wird. Zugleich werden die resp. Hausbesitzer hierdurch verpflichtet, ihre sämmtlichen Hausgenossen von dieser Verordnung in Kenntniß zu setzen und auch ihrerseits darüber zu wachen, daß derselben gehörige Folge geleistet werde. Dorpat, den 9. März 1834.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz. 1

Sekr. Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Es hat Ein hochwohlgebornes livl. Landraths-Collegium mittelst Rescript d. d. 8. März c., Nr. 134, nach erfolgter Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Generalgouverneurs, einen Kreistag wegen Gründung eines Civilhospitals in Dorpat abzuhalten angeordnet. Mit Zustimmung des Herrn Landmarschalls und Ritters v. Liphart wird die Kreistagsversammlung am 2ten April c., Vormittags um 11 Uhr, im Lokale der alten Musse Statt haben, und indem solches den resp. Herren Gutsbesitzern des dörptschen Kreises hiermit angezeigt wird, werden dieselben ersucht, sich zu dieser Kreistagsversammlung einfinden zu wollen. Dorpat, am 19. März 1834.

R. Graf Stackelberg, Kreis Deputirter. 3

Daß ich gegenwärtig im Hofrath Köhlerschen Hause, in der Wohnung des weiland Oeconomie-Commissairs, Majors und Ritters von Schultz wohne, zeige ich hiermit an. 1

Dr. Behrens, Kreisarzt.

Unterzeichnetes Handlungshaus erwartet mit den ersten von Lübeck ankommenden Schiffen, eine namhafte Parthei rothen Rheinländischen Kleesaamen, von bester Güte, und übernimmt Lieferungen davon zu 24 Rbl. B. A. fürs Pud, eingerechnet sämmtl. Kosten, welche im April, spätestens in der Mitte des Mai-Monats in Dorpat eintreffen könnten. — Bestellungen hierauf nimmt Herr F. W. Wegener entgegen, und werden auf gleiche Weise auch Aufträge auf beste weiße Klee-, Wicken-, Spörgel-, Raygras- und Tymothe-Saat zu den billigsten Preisen ausgeführt. Joach. Christ. Koch. 2

Auktion.

Auf dem Pastorate zu Ecks wird am 27. März d. J., Vormittags um 11 Uhr, eine Auction gehalten werden von einer Quantität Roggen, Gerste, Hafer, Heu und Flachs gegen gleich baare Bezahlung in B.-N. 1

Die Comität der Livländischen Stammschäferei Direktion macht hierdurch bekannt, daß die Auktion von Zeitböcken, Hammeln und Mutterschaafen, alle vorzüglicher Race, am 19. Mai h. a. Vormittags hieselbst stattfinden wird. 2

Schloß Trikaten, den 1. März 1834.

Zu verarrendiren oder zu verkaufen.

Ein Höfchen, welches mit 18 Lof Roggen besäet ist, und nach diesem Verhältniß auch die Sommersaat bestreitet, außerdem reichlich mit Heuschlägen versehen, 5 Werst von der Stadt Walck an der St. Petersburgischen Poststraße belegen, ist auf mehrere Jahre zur Arrende oder käuflich zu haben. Das Nähere erfährt man bei dem Müllermeister Ehmann in der Schloß Luhdeschen Mühle bei der Stadt Walck. 1

Zu verkaufen.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiedurch an, daß ich jetzt eine hübsche Auswahl von Musikalien empfangen habe und dadurch in den Stand gesetzt bin, den oft geäußerten Wünschen nach solchen zu entsprechen. — Auch ist bei mir zu haben: Manuel-Guide de Reval et des environs. Mit Kupfern. Preis 5 Rbl. Bco. Ed. Frantzensche Universitätsbuchhandlung. 3

Ich finde mich veranlaßt, den Preis meines, fein gemahlenen Blauholzes auf drei und drei Viertel Cop. S. per Pfund herabzusetzen, und bringe zugleich zur Kenntniß, daß ich bedeutende Sendungen vorzüglich schönen Campesche-Holzes in Stücken erwarte, demnach auch im Stande sein werde, fortwährend ausgezeichnet farbenreiches gemahlenes Holz zu liefern.

Riga, den 15. März 1834. J. G. Schepeler. 3

Aufs neue habe ich eine Partei vorzüglich schöner Messinaer Apfelsinen und Citronen bekommen, die sowohl Kisten- als Stückweise zu haben sind. F. J. Welling. 1

Eine verdeckte Reisebritschke und zwei Korbwagen, einer auf vier Federn, der andere auf zwei Federn, stehen zum Verkauf bei dem Hrn. Kaufmann Lüetten. 1

Zu vermiethen.

Das Knorringsche Haus, dem Hause der Frau v. Wahl gegenüber, ist zu vermiethen. Man wendet sich deshalb an den dortigen Haushofmeister. 3

Das Traiteur in Mollatz, und die Wohnung in Hava, sind zu vermiethen, und die Bedingungen im Aeltermann Wegenerschen Hause Nr. 18 zu erfahren. 1

Person, die gesucht wird.

Ein Knabe von 14 bis 15 Jahren, von deutscher Abkunft — vorzugsweise ein Waise — wünscht man zur weitern Erziehung und als Lehrling in einer Stadt in einer Bauerhandlung aufzunehmen. Auskunft hierüber ertheilt Hr. Aelterm. Franzen in Dorpat.

Abreisende.

Aus Kopenhagen gebürtiger Buchbindergesell Carl Christ. Bruhn binnen 8 Tagen nach Riga.

Binnen acht Tagen a dato verläßt Dorpat der hiesige Schneidergesell Gustav Kranich. Dorpat, d. 17. März 1834.

Waaren-Course vom 10ten März 1834 in Rbl. Bco.-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last		250—245
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof	7½	
dito dito grobes	— —		
Waizen	pr. Last		340—290
dito Mehl	pr. Loof	9 1/20—10 4/5	
Gerste	pr. Last		180
Hafer	— —		115—110
Kornbranntwein, ½ Brand	pr. Fass		35—32
dito ⅛ —	— —		

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 16. März 1834.

	St. Ptbg.	Riga.	
Auf Amsterdam		53½	5/8 Cents holl. Crt.
— Hamburg	9 9/10, 17/32	9 19/32, 5/8	Schill. Bco.
— London 3 Mt.	10 9/16	10 11/12	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			
5 % Metalliques 1 Serie	95	96½	
3 & 4 dito	95	96	
6 % Bco. Inscriptionen	128		
Polnische Loose			
Preuss. Prämienscheine			
Pfandbriefe Livl.		103½	
dito Ehstl.		101½	
1 Rubel Silber	358¼ C.	361¼ C.	

pr. 1 Rbl. B.-A.

Hierbei eine Beilage.

Beilage zur Dörptschen Zeitung Nr. 23.

Verzeichniss

der, auf die 5,800 Nummern der Polnischen Partial-Obligationen, welche zu den am ersten März 1834 gezogenen Serien gehören, in der vom 15. bis 18. März 1834 statt gefundenen speciellen Verloosung gefallenen Prämien.

Nummer	76,017	Gewinn	300,000	polnische Gulden.
„ „	95,011	„ „	40,000	„ „
„ „	57,338	„ „	25,000	„ „
„ „	95,019	„ „	25,000	„ „
„ „	43,448	„ „	10,000	„ „
„ „	7,106	„ „	10,000	„ „
„ „	22,298	„ „	10,000	„ „

Num.	Gw.	Num.	Gw.	Num.	Gw.	Num.	Gw.	Num.	Gw.	Num.	Gw.	Num.	Gw.	Num.	Gw.
1,008	420	10,777	380	12,892	370	22,267	370	29,716	370	41,744	420	54,149	370	58,150	420
1,010	370	10,780	380	12,900	380	22,279	370	29,718	380	41,750	370	54,651	380	58,953	420
1,012	380	10,787	370	13,104	380	22,289	380	29,729	380	42,404	370	54,658	420	58,955	380
1,014	370	10,791	380	13,109	370	22,292	370	29,738	380	42,411	380	54,664	420	58,957	380
1,017	370	10,792	370	13,115	380	22,297	370	29,739	380	42,414	380	54,666	2500	58,965	370
1,038	370	10,794	370	13,116	420	23,851	380	29,740	370	42,416	370	54,668	380	58,968	370
1,422	420	10,799	380	13,124	420	23,859	380	29,747	370	42,420	370	54,674	370	58,971	370
1,427	380	11,003	370	13,125	370	23,861	380	33,652	1000	42,425	370	54,675	380	58,980	370
1,441	380	11,008	1000	13,130	370	23,863	370	33,660	1000	42,427	370	54,685	370	58,985	370
1,442	380	11,014	370	13,136	380	23,878	370	33,663	370	42,431	370	54,687	380	58,989	370
1,443	370	11,016	420	13,139	370	23,879	420	33,670	380	42,441	370	54,698	370	58,996	380
1,445	380	11,018	380	13,145	420	23,880	370	33,676	380	42,444	1000	54,699	420	59,000	1000
1,446	380	11,020	370	13,501	370	23,883	380	33,682	370	42,443	370	54,700	370	59,851	370
3,451	380	11,026	370	13,507	420	23,884	370	33,692	380	43,407	370	56,351	420	59,852	370
3,458	370	11,028	370	13,511	420	24,655	370	34,958	420	43,408	380	56,374	380	59,853	380
3,465	380	11,029	370	13,518	370	24,667	420	34,959	380	43,410	420	56,381	370	59,854	380
3,478	420	11,034	380	13,522	370	24,670	370	34,966	370	43,420	370	56,382	420	59,858	370
3,492	380	11,045	380	13,524	370	24,671	380	34,969	370	43,434	370	56,384	370	59,860	370
3,493	370	11,048	420	13,540	370	24,676	380	34,970	370	43,437	420	56,385	370	59,862	380
3,497	370	11,049	370	13,541	380	24,682	1000	34,974	380	43,442	1000	56,398	380	59,867	370
3,498	1000	11,251	370	13,548	370	24,687	370	34,980	370	45,663	380	57,302	370	59,868	370
3,852	420	11,255	380	13,550	370	24,689	380	34,983	380	45,667	370	57,303	1000	59,874	370
3,855	380	11,257	380	16,801	380	24,692	420	34,984	1000	45,674	1000	57,304	370	59,877	370
3,862	370	11,258	380	16,810	380	27,154	370	34,985	370	45,693	1000	57,313	370	59,895	420
3,867	370	11,262	380	16,812	420	27,155	370	34,986	370	45,695	380	57,315	1000	59,911	370
3,883	380	11,266	370	16,818	370	27,163	1000	34,999	370	45,697	370	57,327	370	59,915	380
3,894	370	11,270	370	16,832	2500	27,167	370	38,203	380	46,616	380	57,333	380	59,915	370
4,903	370	11,272	370	16,840	380	27,177	370	38,207	370	46,629	370	57,339	370	59,925	370
4,910	370	11,275	420	16,846	380	27,184	380	38,215	420	46,631	420	57,343	380	59,927	370
4,919	370	11,276	370	17,305	370	27,194	420	38,217	380	46,634	5000	57,345	420	59,930	370
4,929	420	11,277	380	17,314	370	27,196	370	38,224	1000	47,552	1000	57,506	1000	59,932	370
4,937	380	11,289	370	17,315	380	27,197	370	38,230	370	47,556	380	57,509	380	59,934	370
4,947	380	11,290	420	17,340	380	27,199	370	38,239	420	47,560	380	57,513	370	59,939	370
7,107	420	11,293	370	17,342	380	27,803	380	38,245	380	47,564	370	57,517	380	59,943	1000
7,111	420	11,296	370	17,344	380	27,811	370	38,249	370	47,565	370	57,526	370	59,949	380
7,113	380	11,403	370	18,073	370	27,813	370	41,105	380	47,570	370	57,534	370	62,451	370
7,118	1000	11,405	370	18,074	420	27,827	370	41,107	370	47,571	370	57,535	1000	62,452	370
7,119	380	11,406	380	18,075	1000	27,832	420	41,113	370	47,587	370	57,537	370	62,458	370
7,122	370	11,413	380	18,078	380	27,836	380	41,115	2500	47,591	370	57,542	380	62,460	380
7,125	380	11,416	420	18,080	420	27,844	370	41,121	380	47,597	370	57,657	380	62,468	3000
7,129	420	11,417	370	18,083	380	27,850	380	41,132	420	49,959	380	57,660	370	62,470	370
7,130	370	11,424	370	18,084	380	28,471	370	41,137	2500	49,981	380	57,668	1000	62,473	380
7,135	370	11,428	370	18,093	420	28,472	420	41,140	370	49,986	370	57,688	370	62,479	370
7,145	370	11,432	1000	18,095	370	28,475	380	41,143	1000	49,993	370	57,697	380	62,487	380
7,147	370	11,438	1000	18,097	370	28,480	370	41,144	370	49,994	380	57,700	370	62,490	370
7,149	370	11,440	420	20,934	420	28,482	420	41,703	370	49,996	370	58,113	370	65,855	1000
8,602	420	11,443	380	20,935	370	28,904	370	41,712	370	51,502	370	58,115	370	65,860	380
8,607	370	11,446	380	20,937	370	28,914	380	41,715	380	51,515	370	58,116	380	65,862	380
8,609	380	11,448	380	20,945	370	28,918	370	41,719	370	51,518	370	58,125	370	65,865	370
8,615	420	12,859	370	20,947	380	28,920	370	41,721	380	51,524	370	58,127	1000	65,871	370
8,619	380	12,862	380	20,950	380	28,932	370	41,722	370	51,537	2500	58,128	370	65,877	380
8,629	380	12,865	1000	21,553	420	28,933	2500	41,725	420	51,542	2500	58,135	420	65,879	420
8,630	380	12,867	370	21,561	370	28,935	3000	41,727	370	51,548	370	58,136	380	65,882	1000
8,634	370	12,870	380	21,566	370	28,938	370	41,729	380	54,102	370	58,137	370	65,884	380
8,641	380	12,876	370	21,567	370	28,943	380	41,736	1000	54,105	370	58,140	370	65,894	370
8,642	370	12,880	420	21,568	420	29,704	370	41,737	1000	54,114	380	58,142	380	66,201	380
10,757	370	12,881	370	21,571	370	29,712	3000	41,738	370	54,136	370	58,143	370	66,206	370
10,765	370	12,883	380	22,253	1000	29,714	380	41,740	420	54,140	370	58,145	370	66,208	370
10,775	370	12,885	370	22,264	370	29,715	420	41,743	370	54,145	370	58,148	380	66,210	370

Num.	Gw.	Num.	Gw.	Num.	Gw.	Num.	Gw.	Num.	Gw.	Num.	Gw.	Num.	Gw.	Num.	Gw.
66,222	370	77,248	2500	89,436	380	99,387	1000	108,320	380	111,089	370	122,038	370	130,257	380
66,224	370	80,903	380	89,442	380	99,398	370	108,321	370	111,096	370	122,041	370	130,273	380
66,229	2500	80,915	3000	89,443	380	99,931	370	108,326	380	111,100	370	122,043	370	130,274	370
66,967	420	80,916	370	89,445	420	99,934	370	108,330	370	111,201	380	122,045	380	130,277	380
66,975	370	80,921	370	89,446	420	99,959	370	108,335	370	111,206	370	122,047	370	130,282	370
66,979	380	80,925	370	92,153	370	99,962	370	108,337	370	111,207	370	123,102	380	130,283	370
66,981	380	80,930	1000	92,161	380	99,965	370	108,340	370	111,212	380	123,110	370	130,285	380
66,985	370	80,934	370	92,172	370	99,966	380	108,346	370	111,215	380	123,122	370	130,290	370
66,995	3000	80,937	420	92,173	380	99,978	370	109,054	380	111,228	420	123,123	420	130,296	370
66,999	380	80,941	420	92,174	370	99,983	370	109,065	370	111,229	420	123,124	370	130,300	370
67,000	370	80,944	380	92,178	380	100,000	380	109,084	2500	111,231	370	123,141	370	132,302	370
67,652	370	80,947	370	92,192	370	100,511	370	109,085	380	111,234	370	123,142	370	132,303	380
67,670	1000	80,950	370	92,704	370	100,514	370	109,086	370	111,238	420	123,146	420	132,308	380
67,672	370	81,067	380	92,709	370	100,516	370	109,088	420	111,239	380	123,451	380	132,323	380
67,679	370	81,068	370	92,712	370	100,519	380	109,097	370	111,240	380	123,457	370	132,325	370
67,680	1000	81,072	370	92,724	380	100,524	370	109,355	370	113,753	370	123,473	370	132,349	370
67,681	380	81,084	370	92,726	370	100,532	370	109,358	380	113,764	380	123,482	380	133,606	380
67,683	380	81,090	420	92,732	380	100,542	370	109,369	370	113,766	370	123,487	370	133,616	370
67,684	370	81,093	370	92,736	380	103,106	420	109,370	370	113,769	370	123,488	420	133,634	370
67,691	380	81,753	380	92,738	370	103,107	1000	109,651	370	113,773	370	123,499	370	133,647	380
67,700	370	81,755	380	92,741	3000	103,109	380	109,658	380	113,785	380	123,957	1000	134,079	370
70,805	1000	81,765	380	92,748	420	103,110	380	109,666	370	113,786	370	123,962	380	138,407	370
70,825	1000	81,767	370	92,967	380	103,112	370	109,667	380	113,788	370	123,671	370	138,413	370
70,829	3000	81,768	380	92 980	370	103,118	380	109,668	380	113,792	1000	123,980	370	138,414	370
70,840	5000	81,777	380	92,985	370	103,120	370	109,669	420	113,795	380	123,981	380	138,417	370
70,845	380	81,787	370	92,987	380	103,122	420	109,676	370	113,797	370	123,982	380	138,428	370
73,210	370	81,788	370	92,995	420	103,125	380	109,687	380	113,799	380	123,985	370	138,432	380
73,228	380	81,789	370	92,997	370	103,128	370	109,691	380	113,800	370	123,991	380	138,435	370
73,233	380	81,790	370	93,852	380	103,138	370	109,693	370	116,801	380	123,993	370	138,457	380
73,235	370	81,791	420	93,853	5000	103,143	2500	109,698	380	116,803	370	124,000	370	138,444	1000
75,019	370	81,800	1000	93,857	370	103,145	370	109,701	420	116,804	370	124,167	370	138,447	380
75,020	370	83,701	380	93,859	370	103,147	420	109,705	370	116,806	370	124,170	370	138,450	370
75,025	370	83,706	370	93,860	420	103,658	370	109,706	380	116,811	380	124,181	380	138,555	1000
75,034	370	83,710	420	93,868	370	103,663	370	109,712	370	116,813	370	124,188	370	138,557	370
75,044	380	83,715	370	93,875	370	103,665	370	109,723	370	116,822	380	124,194	380	138,593	370
75,046	420	83,723	420	93,879	380	103,669	380	109,725	370	116,824	370	124,406	370	138,599	370
75,764	5000	83,736	370	93,880	380	103,678	380	109,732	370	116,833	380	124,411	380	139,353	380
75,774	370	83,741	380	93,882	370	103,683	380	109,735	370	117,111	370	126,006	370	139,359	370
75,779	370	83,750	370	93,885	380	103,695	370	109,736	370	117,112	370	126,030	1000	139,375	380
75,782	380	85,903	370	93,887	380	104,310	370	109,737	2500	117,115	370	126,034	370	139,381	370
75,783	370	85,905	370	93,892	380	104,312	380	109,743	370	117,118	370	126,041	1000	139,382	380
75,786	380	85,909	1000	93,893	370	104,315	420	109,750	420	117,126	1000	126,046	380	139,384	370
75,797	380	85,914	380	93,897	420	104,330	380	110,253	370	117,131	370	126,049	380	139,385	370
76,002	2500	85,915	370	94,106	380	104,341	370	110,265	370	117,135	370	126,151	420	139,394	380
76,005	370	85,923	380	94,121	370	104,342	370	110,272	380	117,144	380	126,160	370	139,395	380
76,012	370	85,926	370	94,125	370	105,459	380	110,275	370	117,149	380	126,169	370	143,256	370
76,019	2500	85,932	370	94,134	380	105,474	380	110,279	380	121,503	380	126,173	420	143,257	380
76,020	380	85,940	1000	94,140	370	105,494	370	110,282	380	121,507	420	126,181	1000	143,259	370
76,024	380	85,948	370	94,141	380	105,496	380	110,285	380	121,516	370	126,187	380	143,263	380
76,026	370	86,651	5000	94,146	2500	105,497	1000	110,287	3000	121,520	380	126,188	370	143,265	380
76,043	380	86,654	370	94,149	370	106,104	370	110,291	420	121,531	1000	126,192	370	143,267	370
76,044	370	86,665	380	94,150	370	106,105	370	110,294	2500	121,532	2500	126,193	370	143,283	370
76,045	370	86,673	370	95,006	370	106,106	370	110,299	380	121,535	370	126,804	1000	143,284	420
76,046	380	86,674	370	95,015	420	106,118	370	110,604	380	121,536	370	126,809	370	143,287	370
76,509	370	86,675	370	95,022	370	106,124	370	110,610	370	121,544	380	126,813	370	143,291	370
76,513	370	86,677	370	95,032	1000	106,128	370	110,623	420	121,547	420	126,815	370	143,299	370
76,531	1000	86,685	380	95,036	1000	108,103	370	110,637	370	122,001	380	126,819	370	145,102	370
76,541	380	86,692	370	95,042	370	108,117	2500	110,649	420	122,014	380	126,820	380	145,114	380
76,547	370	86,696	380	96,809	380	108,118	370	110,650	370	122,015	380	126,824	380	145,119	380
77,201	380	86,699	380	96,814	380	108,131	420	111,051	370	122,016	370	126,836	370	145,130	370
77,213	2500	89,406	370	96,824	1000	108,134	380	111,060	2500	122,019	1000	126,839	370	145,139	370
77,214	370	89,412	370	96,841	380	108,135	370	111,062	370	122,022	370	126,843	380	145,149	380
77,227	370	89,422	420	96,850	420	108,307	420	111,082	420	122,023	370	126,849	370		
77,237	1000	89,429	380	99,357	370	108,310	370	111,083	370	122,032	370	129,379	370		
77,244	380	89,430	1000	99,358	380	108,313	370	111,085	380	122,034	370	129,390	370		
77,247	380	89,435	370	99,368	380	108,319	370	111,088	380	122,035	380	130,256	380		

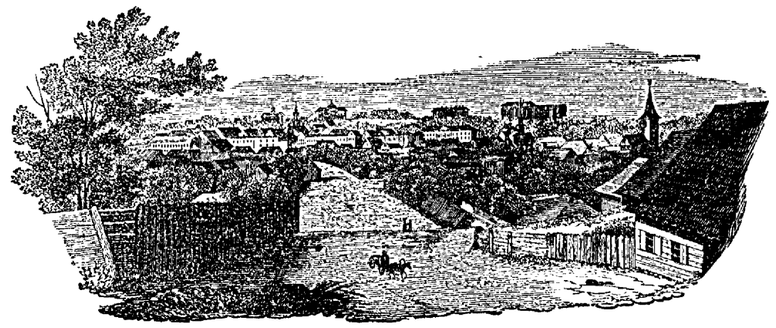
Alle übrigen Nummern der in diesem Jahre gezogenen Serien, haben außer der Rückzahlung des Capitals sammt 5jährigen Renten, zusammen 360 poln. Gulden betragend, keine Gewinne erhalten, daher dieselben, zur Ersparung des Raumes, hier nicht einzeln angeführt sind.

Die Redaction.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



N°. 24. 24. März.

Einheimisches: Jekaterinoslaw. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — England. — Spanien. — Deutschland. — Oesterreich. — Türkei. — Ostindien. — Literärische Anzeige. — Miscellen.

Durch zufällige Umstände verspätet, ist die bereits im Novbr. Monat v. J. ergangene Ankündigung der neuen Dörptschen Zeitung erst jetzt der St. Petersburger deutschen Zeitung beigelegt worden, daher die Redaction sich veranlaßt findet, allen denjenigen, welche überhaupt noch auf diese Zeitung zu pränumeriren wünschen, — weil keine vollständigen Exemplare mehr geliefert werden können —, desmittelst anzuzeigen, daß solches vom 1. April d. J. an mit fünfzehn Rbl. B. A. und vom 1. Juli d. J. an mit: Zehn Rubel B. A. an hiesigem Orte geschehen kann. Bei Versendung durch die auswärtigen Postämter werden solche zu diesem Preise noch fünf Rubel hinzurechnen, so daß Obigem nach für drei Viertel-Jahr Zwanzig Rubel und für ein halbes Jahr fünfzehn Rubel zu zahlen sein würde. — Bei dieser Gelegenheit werden die auswärtigen Abonnenten ersucht, nicht, so wie bisher häufig geschehen, hier zu pränumeriren, sondern jederzeit bei den Postämtern, durch welche sie die Zeitung zu empfangen wünschen, indem hierdurch mehrfach entstandene Irrungen vermieden werden können. — Inserate im Intelligenz-Blatte werden mit 45 Cop. Kupfer-Münze für die Zeile berechnet.

Einheimische Nachrichten.

In der deutschen Colonie Madschar, 120 Werst von Karost und dem Warmbade Pätigorsk am Betschtau in der diesseitigen Steppe des Kaukasus belegen, wurde am 24. Oktober 1832 die von dem dortigen evangelischen Prediger König aus Bern mit vieler Treue gepflegte Schule plötzlich von 35 Tscherkessischen Reutern umzingelt. In Abwesenheit der auf ihren Feldern arbeitenden männlichen Kolonisten war es einer muthvollen deutschen Frau bereits gelungen, den größten Theil der Kinder, nach Schließung der Thüre durchs Fenster zu retten, als die Tscherkessen eindrangen, den die Kinder schirmenden Pastor König mit Flintenschüssen angriffen und nachdem eine Kugel ihm den Arm durchbohrt hatte, jene Frau nebst 15 Kindern, nämlich 11 Deutsche, 1 Kalmückisches und drei Armenische Schulkinder gefänglich entführten.

In Nr. 9 des vorigen Jahrgangs der Dorpatschen Evangelischen Blätter ließ der Herausgeber über diesen Kinderraub einen rührenden Bericht des Missionairs Zaremba vom 28. Jan. 1833 einrücken. Darauf gingen aus verschiedenen Gegenden des Reichs in wenigen Monaten eine Menge milder Gaben zur Loskaufung jener armen Kinder, bis zu dem Gesammtbelaufe von 2351 Rubel 57 Cop. B. A. bei dem Herausgeber ein, wozu indeß auch mehrere Leser der Evangelischen Blätter zu Königsberg in Preußen ein Ansehnliches beisteuerten. Der letzte Brief, der die neueste Nachricht über die ar men, erst zum Theil losgekauften Kinder enthält, steht in Nr. 52 jenes Jahrgangs, datirt vom 15. November v. J.

Die Loskaufung ist mit mannigfachen Schwierigkeiten verknüpft, da diejenigen welche sich zu diesem Zwecke in die Mitte der wilden Horden der Tscherkessen begeben mußten, sich muthig der augenscheinlichsten Lebensgefahr blos stellten und nur mit äußerster Vorsicht verfahren konnten.

Aber nicht für jenen edlen Zweck allein, sondern auch für die durch den Mißwachs im südlichen Rußland Nothleidenden, sind auf die in den Evangelischen Blättern enthaltenen Berichte ansehnliche Beiträge eingeflossen. In dem vorigen Jahrgange jener Zeitschrift gab der Herausgeber, in Nr. 34 und 47 Mittheilungen aus Briefen seines gewesenen Schülers, des Pastors Holtfreter zu Grünau einer deutschen Colonistengemeine, bei Mariupol im Gouvernement Jekaterinoslaw vom 19ten Juni und 11ten Oktober v. J.; und in Nr. 8 des gegenwärtigen 3ten Jahrganges ließ er einen neuen Brief desselben an ihn vom 13. December v. J. abdrucken, welche sämmtlich die steigende Hungersnoth der dortigen Gemeine auf das beweglichste schildern. Der Erfolg davon war: daß bis jetzt 3324 Rubel 80 Cop. B. A. an milden Gaben für die Nothleidenden bei der Redaktion der Evangelischen Blätter eingegangen sind, zu welchen ein einziger ungenannter Wohlthäter (s. Nr. 11 jener Zeitschrift v. 1834) unter dem 5. März d. J. allein 3000 Rubel beitrug. Seine milde Gabe begleiteten folgende Zeilen, französisch geschrieben, und hier übersetzt:

Ein Unbekannter, welcher in Nr. 8 der Evangelischen Blätter die höchst betrübende Beschreibung des Pastor Holtfreter gelesen, welche derselbe in seinem Briefe vom 13. Decbr. 1833 von der Hungersnoth macht, woran seine Pfarrkinder leiden, wendet sich mit diesen Zeilen an Herrn Dr. Busch, Professor der Theologie an der Kaiserl. Dörptschen Universität und Redacteur der genannten Evangelischen Blätter, mit der Bitte, daß derselbe die Güte haben möge, so schnell als möglich die hier eingeschlossenen Dreitausend Rubel an Herrn Pastor Holtfreter zu senden, um der Noth der Bedürftigsten abzuhelfen. — Die 30 Rubel welche sich hier beigefügt finden, sollen dazu dienen, um 1 pCt. Assecuranz an die Post zu bezahlen, damit die Summe von 3000 Rbl. unverkürzt an den Ort des Unglücks gelange.

Herr Professor Busch wird ersucht, die Versicherung der aufrichtigsten und vollkommensten Hochachtung zu genehmigen, welche ihm bei dieser Gelegenheit widmet

Der Unbekannte.

Die Gesammtsumme der in beiden Fällen durch die Redaction der Evangelischen Blätter versandten milden Beiträge zur Linderung großer und dringender Noth beläuft sich also bis jetzt auf 5676 Rbl. 37 Cop. B. A., wobei noch zu bemerken ist, daß nach eingegangenen Nachrichten noch anderweitige zahlreiche milde Gaben in Folge jener durch die Evangelischen Blätter verbreiteten Mittheilungen directe an die Hülfsbedürftigen eingesendet worden sind.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 13. März. (Temps.) Die Budgetskommission hat gesiegt, und der Kriegsminister mußte kapituliren; 35,000

Mann Infanterie und 15,000 Mann Kavallerie werden an ihren Heerd zurückkehren. Dies ist eine Ersparniß, und man wird gewiß nicht bereuen, sie gemacht zu haben. Es heißt, daß die Ordonnanz, welche die Linien-Infanterieregimenter auf einen wirklichen Bestand von 2050 Mann vermindert und das halbe Bataillon Reserve unterdrückt, von dem Könige unterzeichnet sei. Die bloße Aufhebung der halben Bataillone wird 900 Offiziere treffen. Gesetzt ein Drittheil dieser Zahl habe Anspruch auf Rücktritt, so bleiben noch 600 wieder anzustellen, die keine Verwendung als auf Kosten des Vorrückens ihrer Kameraden finden können.

Die Quotidienne will durch ein Privatschreiben aus Stuttgart wissen, daß die von Herrn Tiers angeknüpfte Unterhandlung zu einer Vermählung des Herzogs von Orleans mit einer deutschen Prinzessin völlig gescheitert sei.

Es wird viel von einem neuen politisch-literarischen Werke des Herrn Victor Hugo gesprochen, durch welches der berühmte Romantiker sich zu gleicher Zeit die Pforten der Akademie und der Deputirten-Kammer zu öffnen gedenkt.

England.

London, 6. März. Die englische Regierung hat seit einiger Zeit Versuche gemacht, die ein neues System von Auswanderungen vorbereiten sollen, welches eine gleich große Wohlthat für England und für die Kolonien wäre, und in beiden einem der größten Hindernisse des Nationalwohlstandes abhelfen würde, nemlich dem Armensystem in England, und dem hohen Arbeitslohn in den Kolonien. Man hat mehrere arme, aber fleißige Familien nach Neuholland geschickt, und ihnen bei ihrer Ankunft dort eine gewisse Summe als Vorschuß von der Kolonialkasse bezahlt, unter der Bedingung, daß sie dieselbe in wöchentlichen Zahlungen von dem Ertrage ihres Lohnes wieder zurückbezahlen. Man berechnet, daß der Transport einer Familie mit zwei Kindern etwa 60 Pf. Sterling kostet, und daß sie mit einem Vorschuß von 20 Pf. St. nach ihrer Ankunft vollkommen sicher gestellt ist. Man hat die Erfahrung gemacht, daß ein Handwercker diese beiden Summen in 15 bis 18 Monaten, ein Dienstbote eines Landbesitzers sie in zwei Jahren mit Leichtigkeit abtragen, und dabei mit seiner Familie besser als in England leben kann. Das einzige, was bisher eine größere Auswanderung gehindert hat, war der Mangel an Kapital; sobald aber die Gemeinden finden werden, daß die Rückbezahlung ihrer Vorschüsse sicher und schnell vor sich gehen kann, so werden sie sich beeilen, die Armen, welche sie jetzt unterhalten müssen, in Stand zu setzen, auszuwandern. Eben so hat die Regierung den Plan, die zur Deportation verurtheilten Verbrecher künftig einen Theil ihrer Strafzeit in Korrektionshäusern in England erstehen zu lassen, wo sie in einsamen Gefängnisse ein Handwerck zu lernen hätten, nach dem pensylvanischen System, und dann nach Neuholland geschickt würden. Sie würden dann nicht mehr, wie bisher, den Kolonisten als unbezahlte Arbeiter übergeben, sondern erhielten die Erlaubniß, ihre Dienste zu vermiethen, und würden genöthigt, in wöchentlichen Zahlungen die Kosten ihres Prozesses, ihres Gefängnisses und ihres Transports nach und nach zu bezahlen, und erst dann frei erklärt; im Weigerungsfalle zu bezahlen, würden sie zu harter Arbeit verwendet. Man hofft dabei sie durch das einsame Gefängniß zu bessern, sie durch die Erlernung eines Handwercks in den Stand zu setzen, sich ehrlich zu nähren, und endlich den Nachtheilen des gegenwärtigen Sträflingssystems zu entgehen. Diese Maaßregeln wären für Australien von der allergrößten Wichtigkeit, da der Mangel an Händen und der daher entstehende ungeheure Preis der Arbeit das größte Hinderniß des noch schnelleren Emporkommens der Kolonie ist. Tausend arbeitsame Menschen, die jetzt in England müßig auf Kosten der Gemeinden leben, würden aus diesem degradirenden Zustande gerissen, und der Handel und die Industrie von England würden durch die Produkte der Kolonie genährt, während diese in ihren ungemessenen Gränzen Raum für die Thätigkeit von Millionen darbietet.

Spanien.

Paris, 16. März. An der gestrigen Börse waren sehr düstere Gerüchte über die Verhältnisse in Spanien verbreitet; man sprach von dem Wiedererscheinen Merino's in der Umgegend von Madrid, von Fortschritten der Karlisten in den Baskischen Provinzen, selbst von einer Absicht derselben, die Festung San Sebastian zu belagern, endlich von einer in England für Don Carlos negocirten Anleihe. Heute sind auf außerordentlichem Wege Nachrichten aus Madrid bis zum 10. März hier eingegangen, die von nicht geringem Interesse sind, indem sie melden, daß die von Herrn Burgos repräsentirte Fraction des jetzigen Spanischen Ministeriums endlich habe weichen müssen, und daß jener Minister durch den Grafen von Torreno ersetzt worden sei, dessen politische Ansichten ganz mit denen des Herrn Martinez de la Rosa übereinstimmen, und der diesem bei der Abfassung der neuen Cortes-Verfassung, die nächstens publicirt werden soll, sehr hülfreiche Hand geleistet hat. Es heißt, der Graf von Torreno habe das Portefeuille des Innern nur unter der Bedingung übernommen, daß die bei dem Fall des Herrn Zea Bermudez gegebenen und seitdem fortwährend aufgeschobenen Versprechungen augenblicklich erfüllt würden. Sein Eintritt ins Ministerium dürfte, wie man glaubte, noch andere Veränderungen zur Folge haben, namentlich die Entlassung des Finanz-Ministers Herrn Imaz, dem Herrn Remisa folgen würde. Am 8. d. M. hatte man in Madrid angefangen, das Dekret über die städtische Miliz in Ausführung zu bringen. Es meldeten sich gleich am ersten Tage 600 Freiwillige aus der reichsten Einwohner-Klasse; man glaubt, daß diese Miliz auf 5000 Mann Infanterie und 400 Mann Kavallerie werde gebracht werden können, eine Macht, die man für hinreichend hält, um die Ruhe und Ordnung in der Hauptstadt zu bewahren. Durch den Telegraphen aus Bayonne soll die Französische Regierung noch spätere Nachrichten aus Madrid, nämlich bis zum 13. d., erhalten haben, denen zufolge die Cortes auf den Monat Mai einberufen wären.

Die hiesigen Blätter enthalten den nachstehenden Auszug aus einem Schreiben aus Madrid vom 5ten d., worin zum erstenmale einige Details über die obenerwähnten am 2ten d. in jener Hauptstadt stattgehabten unruhigen Auftritte gegeben werden. Es heißt darin unter Anderem: „Am Sonntag den 2ten d. M. versuchten einige der vormaligen Königlichen Freiwilligen einen Gewaltstreich, der ihnen aber sehr verderblich geworden ist. Vom 5 Uhr Nachmittags an sah man mehrere Haufen die Straße Toledo und die angränzenden Straßen, welche fast nur von der niederen Volks-Klasse bewohnt werden, durchziehen. Verschiedenes aufrührerisches Geschrei wurde ausgestoßen, und man zweifelte nicht, daß die Ruhestörer nur den Eintritt der Nacht abwarteten, um sich in vollständiger Rebellion zu erklären. Gegen 10 Uhr Abends begannen die Karlisten in der That auf einige Liberalen zu feuern, welche die gemeinschaftliche Gefahr versammelt hatte. Die Zahl der Letzteren vermehrte sich aber rasch, und bald zwangen sie die Aufrührer, sich in ein Haus zurückzuziehen, welches Letztere el Castillo de Carlos V. nannten, und von wo aus sie fortfuhren, auf ihre Gegner Feuer zu geben. Die Truppen kamen mittlerweile an, und das Schloß wurde umzingelt. Der Ungestüm der Liberalen ließ sich jedoch nicht mäßigen; sie stürmten das Haus, und ein furchtbarer Kampf entspann sich im Innern desselben; vergebens bemühten sich die Soldaten, der Wuth der Stürmenden Einhalt zu thun; ihre Anstrengungen waren unnütz. Sechs Königliche Freiwillige wurden getödtet und 15 schwer verwundet; von diesen sollen 5 bereits gestorben sein. Endlich gelang es dem Militair, 30 Gefangene diesem Gemetzel zu entreißen. Am andern Morgen befahl ein Königl. Dekret der Militair-Kommission, sich ausschließlich mit der Verurtheilung der Gefangenen zu beschäftigen. Die meisten derselben werden wahrscheinlich erschossen werden. Man hätte glauben sollen, daß ein solches Resultat die Karlisten eine Zeit lang im Zaume halten würde; aber am andern Morgen zeigten sie sich schon wieder in einem andern Stadtviertel, und zwei von ihnen wurden abermals ein Opfer ihrer Kühnheit. Dieselben Auftritte haben sich in Saragossa und Valencia ereignet."

Deutschland.

Berlin, 13. März. Die Abwesenheit des Herrn Ministers Ancillon, der vor wenigen Tagen seine Reise nach Wien angetreten hat, wird nur kurz sein. Man erwartet denselben bereits in vier Wochen wieder zurück. — Die Luxemburger Angelegenheit mit Herrn Hanno hat hier viel Interesse erregt. Man lobte das feste Benehmen des Generals Dumolin, das der deutsche Bund auch freimüthig und in allen Theilen als gut und zweckmäßig anerkannt hat, während er Hrn. Hanno's Freilassung nur in Folge der neuen und bündigen Versprechungen der belgischen Behörde verfügte. Mit großer Theilnahme sieht man hier der Art und Weise entgegen, wie die über diese fatale Begebenheit entstandenen Mißverhältnisse zwischen unserm Gesandten in Paris und dem Herzoge von Broglie sich ausgleichen werden.

Stuttgart, 19. März. Die Würtembergische Zeitung sagt: „Wie wir hören ist Befehl ertheilt worden, den Bau des Anatomie-Gebäudes zu Tübingen zu vollenden. Wir würden dieses als ein Zeichen betrachten, daß die Universität nicht verlegt würde."

Oesterreich.

Wien, 18. März. Se. Excellenz der Königl. Preußische Geheime Staats- und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Ancillon, ist aus Berlin hier eingetroffen. In der Begleitung des Ministers befinden sich der Geheime Legations-Rath von Bülow und der Wirkliche Legations-Rath Le Coq.

Türkei.

Belgrad, 6. März. Am 2ten d. war hier ein nicht gewöhnliches Hochzeitfest. Die beiden Töchter des hiesigen Gouverneur Jefrim, Bruders des Fürsten Milosch, die als Zwillinge zugleich die Welt erblickt hatten, feierten an diesem Tage auch zugleich ihre Vermählung. Der Gatte der einen war ein Bierbrauer in Semlin, der der zweiten ein in Belgrad ansäßiger Handelsmann, beide bürgerlicher Abkunft. Der Erbprinz Milan von Serbien wohnte im Namen des Fürsten seines Vaters den Hochzeitfeierlichkeiten bei.

Ostindien.

(News.) Die letzten Nachrichten aus Indien bringen folgende gräßliche Beschreibung. Sie ist dem Briefe eines Beamten der ostindischen Kompagnie entnommen, auf dessen Wahrhaftigkeit man unbedingtes Vertrauen setzen darf. Ellore, die Stadt, aus der der Brief kommt, liegt in der nördlichen Abtheilung, und hat gegenwärtig das 43ste Infanterieregiment Eingeborner von Madras zur Garnison. Der Brief ist vom 15. Sept. und lautet: „Die gegenwärtig in einem großen Theile Indiens herrschende Hungersnoth ist schrecklich. Das Volk in England klagt über Noth; ich möchte nur einige der in England am schlechtesten Genährten auf einen Tag nach Ellore versetzen können. Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, daß ich Morgens mein Haus nicht verlassen kann, ohne über den Leichnam eines während der Nacht Gestorbenen schreiten zu müssen. Die Stadt ist bestreut mit Todten, die dem Hungertode unterlagen. Vor etwa vierzehn Tagen ward eine Frau verhaftet, die ihr eigenes Kind lebendig bratete. Es starb fast unmittelbar darauf, nachdem man es ihren Händen entrissen hatte. Das Kind war ungefähr sechs Jahre alt, und konnte wegen seiner Größe und Stärke sich sehr wehren und schreien, was einige Leute herbeizog, aber zu spät, um sein Leben zu retten. Ich zweifle nicht, daß das Kinderessen gegenwärtig etwas ganz gewöhnliches ist. Von unsern Seapoy-Linien- (den eingebornen) Truppen rafft der Tod jeden Tag zwischen 12 bis 30 hinweg. Es ist jammervoll, die armen Skelette herumwanken zu sehen; sie sind nur noch Haut und Knochen. Das Landvolk dieser Gegend ist fast ganz ausgestorben; eben so das Vieh, aus Mangel an Wasser. In der letzten Zeit jedoch hatten wir wieder ziemlich Regen, was einige Aussicht auf eine erträgliche Erndte giebt. Bliebe der Monsun aber wieder aus, so würde unbeschreibliches Elend erfolgen."

Literärische Anzeige.

Das 2te Heft des Journals des Ministerii der Volks-Aufklärung für den Februar d. J., enthält: I. Wirksamkeit der Regierung. 1) Allerhöchste Befehle. 2) Ministerielle-Verfügungen. II. Wissenschaften. 1) Kryptogamen und Phanerogamen. Erster Abschnitt. (Vom ordentlichen Prof. der Moskauschen Universität M. A. Maximowitsch.) 2) Chronologische Anzeige der Materialien zur vaterländischen Geschichte, Literatur und Rechtswissenschaft bis zum Anfang des XVIII. Jahrhunderts (П. М. Строева). 3) Plan zum Vortrag der allgemeinen Geschichte (Н. В. Гоголя). III. Nachrichten über die Lehranstalten Rußlands. 1) Oeffentliche Sitzung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, zum Gedächtniß ihrer Stiftung, am 29. Decbr. 1833. 2) Uebersicht der Arbeiten der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg vom J. 1829 bis 1833. IV. Nachrichten über auswärtige gelehrte Anstalten. 1) Nachrichten über diejenigen Personen, welche ihre Bildung im Lehr-Bezirk des Ministerii der Volks-Aufklärung erhalten haben und sich gegenwärtig zur Vervollkommnung ihrer Kenntnisse im Auslande befinden. 2) Auszug aus einem Schreiben des Zöglings der dörptschen Universität Lenz an den Herrn Dirigirenden des Ministerii der Volks-Aufklärung, aus London, über sein Studium der Sanscrit Sprache. 3) Oeffentliche Sitzung der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Paris. 4) Christliche Schulen, Schulen des wechselseitigen Unterrichts und Säle zur Aufnahme armer Kinder in Paris. V. Neuigkeiten und vermischte Nachrichten. 1) Neue ausländische Bücher. 2) Journalistik: Uebersicht der russischen Zeitungen und Journale (Fortsetzung). 3) Verschiedene Nachrichten.

Miscellen.

Die Eisenbahn von Liverpool.

(Beschluß.)

— Der Railway von Manchester nach Liverpool verdankt seinen glänzenden Erfolg der innigen Solidarität, welche das Schicksal dieser beiden Städte verbindet. Es ist unmöglich, eine tiefer begründete Theilung der Arbeit zu sehen. Manchester, mit seiner Umgegend auf acht bis zehn Stunden in der Runde, ist nichts als eine große Werkstatt. Liverpool fabricirt nichts; es verkauft das, was seine Nachbaren producirt haben. Liverpool ist nicht, was auch der Cicerone des Ortes sagen möge, ein zweites Venedig, das sich über den Wellen erhebt; es ist ein Comptoir und nichts als ein Comptoir; aber das umfassendste und bestteingerichtete Comptoir der Welt. Alle Geschäfte werden dort in einem nicht größern Raume gemacht, als der Platz des Carroussels ist, ein Raum, der das prächtige Gebäude der Börse, das Stadthaus und alle Bureaux in sich begreift. *) Nachmittags um vier Uhr ist alles beendigt; jeder schließt seine Zelle zu (die Bureaux verdienen in der That diesen Namen) und kehrt nach seiner Stadtwohnung oder selbst auf sein Landhaus zurück; denn es giebt viele Wohnungen auf der andern Seite der Mersey. Liverpool und Manchester haben einen doppelten und dreifachen Umkreis von Kanälen; den Kanal des Herzogs von Bridge-Water, den von Leeds nach Liverpool, die von Sankey, Leigh, Bolton und Bury, der Mersey und Irwill, ohne die kleinsten Flüsse zu zählen, die eine Art Baien an ihrer Mündung bilden, aber die oberhalb nur schmale Wasserfaden, nichtsdestoweniger jedoch regelmäßiger schiffbar sind, als unsere stolzen Flüsse, die Irwell, die Mersey, die Meaver; und der Dienst dieser Schiffahrt wird mit einer in Frankreich unbekannten Geschwindigkeit geleitet. Aber seit dem Frieden hat der Flor dieser beiden Städte so zugenommen, daß bereits vor zehn Jahren die Communicationsmittel, verbunden mit einer prächtigen Straße, unzureichend befunden wurden, da Comptoir und Fabrik sich einander möglichst nähern wollten. Am 20. Mai 1824 constatirte eine von hundertunds funfzig Kaufleuten unterschriebene Erklärung das Bedürfniß neuer Wege und die Anlegung einer Eisenbahn wurde beschlossen. Die Arbeiten begannen im Juni 1826 und am 15. September 1830 wurde sie feierlich eröffnet. Man weiß, durch welchen Unfall Herr Huskisson, Repräsentant von Liverpool und Minister des Handels, bei dieser Ceremonie sein Leben verlor. Man vollendet jetzt einen unterirdischen Gang, der die Eisenbahn in das Centrum von Liverpool führen wird. Der vorzüglichste Handel Englands, derjenige in welchem es keine Nebenbuhler hat und der ihm alle Häfen der Welt öffnet, besteht in baumwollenen Zeugen aller Art. Der Totalwerth der Ackerbau- und Manufaktur-Ausfuhr der vereinigten Königreiche beläuft sich ziemlich regelmäßig seit zehn Jahren auf 900—920 Millionen Franken. *) Die baumwollenen Zeuge sind darunter mit 420—450 Millionen begriffen; und der größte Theil der englischen baumwollenen Zeuge wird in Manchester oder der Umgegend fabricirt. **) Diese einzige Thatsache erklärt die commerzielle Wichtigkeit des Hafens von Liverpool hinlänglich; ***) dazu nehme man noch, daß Liverpool in der Nähe der Gießereien und Eisenhammer von Staffordshire und Shropshire, von den Fabriken aller Art von Birmingham und Sheffields liegt, daß die schmale Gestalt Englands im 52. Grade der Breite zugleich die beiden Küsten, die westliche und östliche, in Liverpools Hände giebt; daß es der Mittelpunkt der Verbindungen zwischen Irland und England ist; daß es zugleich an Schottland und an Wallis gränzt; daß es endlich das Hauptquartier, der Stapelplatz der englischen Dampfschiffe ist, und man wird begreifen, daß Liverpool der Sitz eines riesenmäßigen Handels sein muß, der allein dem von London nachsteht. Eilftausend Schiffe verschiedener Größe, die 1,400,000 Tonnen repräsentiren, laufen alle Jahre in seinen neuen Bassins ein. Zwei Fünftheile der ganzen englischen Ausfuhr gehen von Liverpool aus. Mehr als der fünfte Theil des Ertrags der brittischen Douanen wird da eingenommen (nah an 100 Millionen, d. h. so viel als alle französischen Douanen abwerfen); und seit der Revision der Charte der ostindischen Compagnie hoffen die Kaufleute von Liverpool sich eines großen Theils des asiatischen Handels zu bemächtigen, der bis dahin fast ausschließlich von London aus betrieben worden ist. Sie streben nach nichts Geringerem, als dem Handel von London gleich zu kommen und man muß einräumen, daß sie auf dem Wege dazu sind. †)

Man hat berechnet, daß die Zahl der Weberstühle in England, welche durch Wasser oder Dampf in Bewegung gesetzt werden, ungefähr 58,000 ist. Jeder derselben producirt im Durchschnitt 32 □ Yards (englische Ellen,) den Tag, zusammen daher 1,254 000 Yards den Tag, oder 1741 Yards die Minute: oder 7,524,000 Yards die Woche, 31,300,000 Yards den Monat, 376,200,300 Yards das Jahr. Angenommen, daß jede Person

*) Um einen Begriff von der Masse von Geschäften zu geben, die in einem so engen Raum verhandelt werden, genügt es, zu sagen, daß kürzlich von diesem Terrain die Pariser Toise zu 10,000 Franken verkauft worden ist. Ich glaube nicht, daß in irgend einem Quartier von Paris der Grund und Boden nur um die Hälfte dieses Preises verkauft worden ist. Anm. d. Verf.

*) Frankreichs Ausfuhr beträgt nur etwas über die Hälfte dieser Zahl.

**) Von 1801—1831 hat sich die Bevölkerung der Grafschaft Lancaster, worin Liverpool und Manchester liegen, von 672,731 Bewohnern auf 1,336,854 Seelen vermehrt, d. h. sie hat sich verdoppelt. Die Mittelzahl der Vermehrung der ganzen Bevölkerung Britanniens in derselben Zeit kann man auf 50 pCt. anschlagen.

***) Vom 5. December 1830 bis 5. Januar 1831 hat sich der Werth der von Liverpool ausgeführten baumwollenen Zeuge auf 37,500,000 Fr. belaufen.

†) Folgende kurze Uebersicht enthält die Vergleichung zwischen den Häfen von London und Liverpool in den Jahren 1821 und 1831. Es ist dabei nur vom äußern Handel die Rede:

	London.		Liverpool.	
Jahre	Zahl der Schiffe	Tonnengehalt	Zahl der Schiffe	Tonnengehalt
1821.	4,210.	880,000.	1,780.	395,056.
1831.	5,697.	1,050,147.	2,810.	678,965.

So hat sich, in zehn Jahren, der Tonnengehalt der Fahrzeuge, die, vom Auslande kommend, in London eingelaufen sind, um ein Fünftheil vermehrt. Zu Liverpool hat der Zuwachs drei Viertheile betragen Der Vergleich der beiden Tonnengehalte, der 1821 nicht 1/2 war, steigt 1831 auf mehr als 2/3.

Der ganze Tonnengehalt, der Fahrzeuge des äußern Handels, die in die Häfen von Frankreich im Jahre 1831 eingelaufen, hat in 794,410 Tonnen bestanden.

jährlich 6 Yards verbraucht, so ist diese Quantität für 62,700,000 Personen hinlänglich, sie würde einen Flächenraum von 62,700 Acres (Morgen) bedecken. sich in der Länge über 213,750 Meilen ausbreiten und 71 mal über den Atlantischen Ocean reichen.

Herr Gille in Paris hat eine Einrichtung erfunden, um Armstühle, Ottomannen und Sophas mit Dampf zu erwärmen oder gleichsam zu heizen. Für Kranke besonders dürfte diese Erfindung sehr nutzbar werden.

Landwirthschaftliches.

Nur erst seit kurzer Zeit, nämlich vom Jahre 1826 ab, sind Merinoschäfereien in Livland eingerichtet worden, aber viel ist binnen dieser Zeit hierin geschehen; denn im Januar 1833 bestanden in unserer Provinz schon 48 Merinoschäfereien mit 22,043 Stück erwachsenen Thieren, die Lämmer noch nicht mitgerechnet. — Da meistentheils weibliche Thiere und nur sehr wenige Männliche aus dem Auslande eingeführt wurden, so bestehen auch jetzt noch die meisten Schäfereien unserer Provinz größtentheils aus weiblichen Thieren, weshalb in der Regel viele Lämmer, im Verhältniß zur Größe der Heerden, gezogen werden und darum der jährliche Zuwachs bedeutend ist; nun sind aber auch vorigen Sommer noch aus dem Auslande mehrere Merino Heerden eingeführt worden und so kann man annehmen, daß jetzt in Livland ohngefähr 35,000 ältere Merinos und 15,000 Lämmer leben werden. — Wenn wir ferner annehmen, daß jedes ältere Merinos, nämlich die Böcke, Hammel, Mutterschaafe und Jährlinge im Durchschnitt nur 2 Pfund Vließwolle und jedes Lamm im Durchschnitt nur 1/2 Pfund Wolle in diesem Jahre geben wird, so geben die 50,000 Merinos zusammen 1937 Pud Wolle; jedes Pud im Durchschnitt zu 100 Rbl. Banco-Assign. nur gerechnet, so beträgt dies 193,700 Rubel Banco-Assign. — Da in Livland ein sehr reger Sinn für das Fortschreiten in der Landwirthschaft herrscht, so ist auch mit vollem Recht zu erwarten, daß in sehr kurzer Zeit die Zahl edler Schaafe sich um ein bedeutendes vermehren wird und daß bald auf den meisten Gütern Schäfereien bestehen werden. Darum wird der Wollverkauf nach wenigen Jahren einen sehr bedeutenden Zweig des Einkommens darbieten. An dem Absatz der Merinowolle wird es nicht fehlen, denn schon jetzt ist eine, für die Schafzüchter sehr günstige Konkurrenz eingetreten. Einen großen Theil der vorjährigen Wolle hat Herr Hirschberg aus Königsberg in Preußen gekauft und gleich bei der Ablieferung bezahlt. Auch von der Wolle der diesjährigen Schur, die jetzt noch auf den Schaafen steht, hat Hr. Hirschberg den größten Theil erhandelt. Außerdem kauft Hr. Wöhrmann viele Wolle für seine Tuchfabrik, welche in einem ziemlich großen Maaßstaabe angelegt wird und die übrigen Tuchfabriken der Ostseeprovinzen, in Riga, Dagen und Narva brauchen auch nicht kleine Quantitäten Wolle. Herr Zwilchenbart in Liverpool, welcher in Curland die Wolle von mehreren Schäfereien kaufte, kam für dieses Jahr mit seinen Anträgen zu spät. — So viel bekannt geworden ist, wird in diesem Jahre für die Wolle von Ludegroßhoff bei Walk der höchste Preis, nämlich das Pud mit 35 Rubel Silber bezahlt. — Uebrigens sind die Wollpreise fortwährend im Steigen und für die Zukunft die besten Aussichten vorhanden. — Jemehr sich im Allgemeinen höhere Kultur verbreitet, desto mehr wird feines Tuch verbraucht, denn ein getreuer Begleiter der höhern Cultur war und ist immer der Luxus. — Hierzu kommt, daß immerfort durch neue Erfindungen in den Maschinen und Handgriffen die Fabrikationskosten bedeutend verringert werden und darum, trotz dem Steigen der Wollpreise, doch das Tuch wohlfeiler als sonst gegeben und darum um so mehr Gemeingut werden kann. — Die Vermehrung des Verbrauchs feiner wollener Waaren wird also wenigstens gleichen Schritt mit der Vermehrung der Merinoschäfereien halten. Schmalz.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Dr. med.: Carl Ferdinand Gürgens; den Herrn graduirten Studenten der Rechte: Alexander Höppener; den Herrn Candidaten des Livl. Ministeriums und graduirten Studenten der Theologie: Reinhold Gutglück; den Herrn graduirten Studenten der Philosophie: Peter Freyberg; die Studierenden der Philosophie: Bernhard Oswald, Joh. v. Gernet, Georg Jakowlew und Louis Schläger; den Studierenden der Theologie: Friedrich Gustav Berg; und die Studierenden der Medicin: Georg H. Birkenstädt, Heinr. Runtler, Friedrich Döllen und Carl Wilh. Schilling — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. Dorpat, den 9. März 1834.

Prorector F. Parrot. 1
C. v. Witte, Notair.

Demnach bei der Oberdirection der Livl. Credit-Societät, die Frau Obristlieutenantin Christine v. Transehe, geb. Baronesse v. Schoultz-Ascheraden, in ehelicher Assistenz, auf das im Sunzel-Lemburgschen Kirchspiele, Rigaschen Kreises belegene Gut Wattram mit Marzingshof um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat, so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen, während der 3 Monate a dato dieses, binnen welchen die Pfandbriefe nicht ausgereicht werden können, zu sichern.

Zu Riga, am 13. März 1834. 2
Der Livl. zum Creditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:
C. v. Transehe, Oberdirector.
Stövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Es hat Ein hochwohlgebornes livl. Landraths-Collegium mittelst Rescript d. d. 8. März c., Nr. 134, nach erfolgter Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Generalgouverneurs, einen Kreistag wegen Gründung eines Civilhospitals in Dorpat abzuhalten angeordnet. Mit Zustimmung des Herrn Landmarschalls und Ritters v. Liphart wird die Kreistagsversammlung am 2ten April c., Vormittags um 11 Uhr, im Lokale der alten Musse Statt haben, und indem solches den resp. Herren Gutsbesitzern des dörptschen Kreises hiermit angezeigt wird, werden dieselben ersucht, sich zu dieser Kreistagsversammlung einfinden zu wollen. Dorpat, am 19. März 1834.

R. Graf Stackelberg, Kreis-Deputirter. 2

Unterzeichnetes Handlungshaus erwartet mit den ersten von Lübeck ankommenden Schiffen, eine namhafte Parthei rothen Rheinländischen Kleesaamen, von bester Güte, und übernimmt Lieferungen davon zu 24 Rbl. B. A. fürs Pud, eingerechnet sämmtl. Kosten, welche im April, spätestens in der Mitte des Mai-Monats in Dorpat eintreffen könnten. — Bestellungen hierauf nimmt Herr F. W. Wegener entgegen, und werden auf gleiche Weise auch Aufträge auf beste weiße Klee-, Wicken-, Spörgel-, Raygras- und Tymothe-Saat zu den billigsten Preisen ausgeführt. Joach. Christ. Koch. 1

Auktion.

Die Comität der Livländischen Stammschäferei Direktion macht hierdurch bekannt, daß die Auktion von Zeitböcken, Hammeln und Mutterschaafen, alle vorzüglicher Race, am 19. Mai h. a. Vormittags hieselbst stattfinden wird. 1

Schloß Trikaten, den 1. März 1834.

Zu verkaufen.

Flensburger Austern sind zu haben bei F. J. Welling.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiedurch an, daß ich jetzt eine hübsche Auswahl von Musikalien empfangen habe und dadurch in den Stand gesetzt bin, den oft geäußerten Wünschen nach solchen zu entsprechen. — Auch ist bei mir zu haben: Manuel-Guide de Reval et des environs. Mit Kupfern. Preis 5 Rbl. Bco. Ed. Frantzensche Universitätsbuchhandlung. 2

Ich finde mich veranlaßt, den Preis meines, fein gemahlenen Blauholzes auf drei und drei Viertel Cop. S. per Pfund herabzusetzen, und bringe zugleich zur Kenntniß daß ich bedeutende Sendungen vorzüglich schönen Campesche-Holzes in Stücken erwarte, demnach auch im Stande sein werde, fortwährend ausgezeichnet farbenreiches gemahlenes Holz zu liefern.

Riga, den 15. März 1834. J. G. Schepeler. 2

Zu vermiethen.

Das Knorringsche Haus, dem Hause der Frau v. Wahl gegenüber, ist zu vermiethen. Man wendet sich deshalb an den dortigen Hausholmeister. 2

Person, die gesucht wird.

Ein Knabe von 14 bis 15 Jahren, von deutscher Abkunft — vorzugsweise ein Waise — wünscht man zur weitern Erziehung und als Lehrling in einer Stadt in einer Bauerhandlung aufzunehmen. Auskunft hierüber ertheilt Hr. Aelterm. Franzen in Dorpat.

Abreisende.

Aus Kopenhagen gebürtiger Buchbindergesell Carl Christ. Bruhn binnen 8 Tagen nach Riga.

Binnen acht Tagen a dato verläßt Dorpat der hiesige Schneidergesell Gustav Kranich. Dorpat, d. 17. März 1834.

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 20. März 1834.

	St. Pbg.	Riga.	pr. 1 Rbl. B.-A.
Auf Amsterdam		53 1/2, 1/8	Cents holl. Crt.
— Hamburg	9 9/16,	9 19/32	Schill. Bco.
— London 3 Mt. . .	10 9/16	10 17/32	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			
5 % Metalliques 1 Serie	95		
3 & 4 dito	95		
6 % Bco. Inscriptionen	128		
Polnische Loose . . .			
Preuss. Prämienscheine			
Pfandbriefe Livl. . . .		103 1/2	
dito Ehstl. . .		101 1/2	
1 Rubel Silber	358 1/2 C.	361 1/4 C.	

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

N.° 25. 28. März.



Einheimisches: St. Petersburg. — Kasan. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Niederlande. — Deutschland. — Schweiz. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 17. März. Zufolge Allerhöchsten Ukases an den dirigirenden Senat, vom 25. Febr., ist der Ehstländische Evangelisch-Lutherische General-Superintendent Knüpfer, auf seine Bitte, dieses Amtes in Gnaden entlassen worden.

Durch Allerhöchsten Tages Befehl vom 14. März, ist der Kapitain vom Garde-Grenadierregiment zu Pferde, von der Launitz, zum Obristen befördert worden.

St. Petersburg, 20. März. Mittelst Allerhöchsten Ukases an das Ordenskapitel, vom 11. März, sind zur Belohnung ihres ausgezeichneten Diensteifers Allergnädigst zu Rittern ernannt worden: vom St. Annen-Orden 2ter Klasse mit der Kaiserlichen Krone: der Dejour-Staabsoffizier und Adjutant Seiner Kaiserlichen Hoheit des Generalinspektors des Ingenieurwesens, Obrist Scharnhorst vom Garde-Sappeurbataillon und der Inspektor des Ingenieurschlosses, Armee-Obristlieutenant Müller 2.

St. Petersburg, 22. März. Der Admiral Schischkow hat das Glück gehabt, als Antwort auf ein von ihm an Seine Majestät den Kaiser gerichtetes Schreiben (*), folgendes Allergnädigste Rescript zu erhalten:

Alexander Semenowitsch! Mit besonderm Vergnügen habe Ich die vollständige Sammlung aller Ihrer Werke erhalten und in dieser Frucht Ihrer vieljährigen Arbeiten denselben Geist der Vaterlandsliebe, welcher stets Ihr Leben und Ihren Dienst bezeichnete, erkannt. Es ist Mir um so angenehmer Ihnen für diese Darbringung Meine vollkommene Dankbarkeit zu bezeugen, da, neben dem Nutzen, welche Ihre Schriften den Sitten und der vaterländischen Sprache gebracht haben und noch bringen werden, Sie mit der Herausgabe derselben einen wohlthätigen Zweck verbinden; dies möge Ihnen Beruhigung in Ihrem hohen Alter gewähren und die hierbei folgende, mit Meinem in Diamanten eingefaßten Portrait, verzierte Tabatiere, Ihnen zum Zeichen Meines unwandelbaren Wohlwollens dienen.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg,
am 14. März 1834.

(*) Dieses Schreiben war folgenden Inhaltes:

„Allergnädigster Kaiser!

„Während ich mein Leben von der frühesten Jugend an bis in mein höchstes Alter unausgesetzt dem eifrigsten Dienste meiner Monarchen und des Vaterlandes widmete, waren meine Mußestunden und Kräfte stets dem Nutzen der vaterländischen Sprache und Literatur wie den Wissenschaften geweiht. Die Früchte dieser meiner Arbeiten habe ich jetzt gesammelt und mit Ausnahme meiner nautischen und einiger andern Werke, drucken lassen. Sie bilden zusammen 16 Bände. Es war nicht meine Absicht diese Sammlung noch während meines Lebens, der Welt zu übergeben, allein unvorhergesehene Verhältnisse nöthigen mich, meinen Vorsatz zu ändern: meine im Fräuleinstifte erzogene minderjährige Enkelin, Sophia Schischkow, ist durch den unerwartet frühzeitigen Tod ihrer Eltern eine hülflose Waise geworden, deren letzte Hoffnung nur noch auf mich, den am Rande des Grabes stehenden Greis, gerichtet ist. Da es mir sonst an Mitteln fehlt, sie in eine sorgenfreie Lage zu versetzen, habe ich mich entschlossen meine Werke bekannt zu machen, und den ganzen daraus zu hoffenden Gewinn ihr zu überlassen. Aber diese meine Arbeit würdige Du, Allergnädigster Monarch, zuvor Deines Anblicks; damit sie nicht in die Welt trete, ehe ihr dieses Glück zu Theil worden, wage ich es sie Deiner geheiligten Majestät zu Füßen zu legen. Beruhigt werde ich meine Augen schließen, wenn ich so glücklich bin Deine und Deiner Durchlauchtigsten Gemahlin, der Mutter aller Armen und Waisen, Aufmerksamkeit, auch auf diese unglückliche Waise gerichtet zu sehen.

Ew. Kaiserlichen Majestät
treuergebener
den 9ten März 1834. Alexander Schischkow."

Aus Kasan wird unterm 9. Febr. geschrieben, daß die dasige Kaufmannschaft beschlossen habe, unter sich eine Summe von 40,000 Rub. für die Nothleidenden zu sammeln. Zum Besten der Armen sind ebendaselbst diesen Winter über mehrere Bälle, Maskeraden und Theatervorstellungen gegeben worden, welche letztern unter andern ein Kapital von 10,000 Rub. eingetragen haben, die zur Unterstützung der durch die diesjährige Korntheurung in Noth und Mangel Gerathenen angewendet werden sollen. (Aus der Nordischen Biene.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 20. März. In der gestrigen Sitzung der Pairs-Kammer ließen sich die Grafen Portalis, von Bastard und Desroys über den Gesetz-Entwurf wegen Abschaffung der Majorate vernehmen, und die Diskussion über die einzelnen Artikel begann erst heute, nachdem der Berichterstatter, Herzog von Bassano, die Debatte zusammengefaßt hatte. Der 1. Artikel, wonach hinführo jede Errichtung von Majoraten verboten sein soll, ging nur mit schwacher Stimmen-Mehrheit durch.

Ein Amendement des Herrn Isambert zu dem Gesetz-Entwurfe gegen die politischen Vereine wurde in der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer, nachdem Herr Faure dasselbe eifrigst unterstützt, mit großer Stimmen-Mehrheit verworfen. Nicht besser erging es einem Vorschlage des Herrn Taillandier, folgenden Inhalts: „Die Bestimmungen des 291sten Art. des Straf-Gesetzbuches sollen auch auf Vereine von mehr als 20 Personen Anwendung finden, insofern dieselben sich mit politischen Gegenständen beschäftigen." Der Antragsteller kündigte zugleich an, daß er späterhin noch verlangen werde, daß das Gesetz bloß temporair sei, und daß man die Uebertreter desselben vor die Geschwornen-Gerichte stelle. Zwei Deputirte, die in ihren politischen Grundsätzen gewissermaßen die beiden Pole bilden, nämlich der Republikaner Herr Gar-

nier-Pagés und der legitimistische Deputirte Herr Laugier de Chartrouse, unterstützten jenes Amendement, während Herr Prunelle, Maire von Lyon, der zum erstenmale nach seiner Wiedererwählung den Kammer-Verhandlungen beiwohnte, für die Verwerfung desselben stimmte, und bei dieser Gelegenheit einige interessante Aufschlüsse über die in Lyon bestehenden beiden Vereine der Mutuellisten und der Ferrandin-Arbeiter gab. Es befremdete die Versammlung nicht wenig, aus dem Munde eines Beamten und ministeriellen Deputirten, wie Herr Prunelle, unter Anderem zu hören, daß die Gesellschaft der Mutuellisten einerseits aus St. Simonisten und den Ueberresten einer philantropischen Gesellschaft, andererseits aber „aus dem Kerne eines Bataillons bestehe, das im Jahre 1831 militärisch organisirt worden sei, um mit Genehmigung der Orts Behörde einen Einfall in Savoyen zu unternehmen.“ Herr Mauguin faßte dieses Faktum sogleich auf, um den Großsiegelbewahrer sowohl dieserhalb, als wegen einer anderen Erklärung des Herrn Prunelle, daß nämlich die Justiz-Behörden von Lyon sich geweigert hätten, gegen den Verein der Ferrandin-Arbeiter den 415 Art. des Straf-Gesetzbuches anzuwenden, zur Rede zu stellen. Herr Prunelle fand sich hierdurch veranlaßt, um Niemanden zu kompromittiren, seine frühern Angaben theilweise wieder zurückzunehmen; namentlich erklärte er, daß den Königl. Prokurator zu Lyon kein Vorwurf treffe. Nachdem darauf noch Herr Thiers einige allgemeine Aufschlüsse über die letzten Unruhen zu Lyon und über die dortigen Arbeiter-Vereine gegeben hatte, wurde das oberwähnte Amendement des Hrn. Taillandier verworfen und die Berathung über die übrigen Propositionen auf den folgenden Tag verlegt.

Paris, 21. März. Der in der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer angenommene 15te Art. des Gesetz-Entwurfes gegen die politischen Vereine, wie solcher von der Regierung vorgelegt worden, lautet also: „Die Bestimmungen des 291sten Art. des Straf-Gesetzbuches sollen hinführo auf Vereine von mehr als 20 Personen Anwendung finden, wenn diese Vereine sich auch in Sectionen von geringerer Anzahl theilen, und wenn sie sich auch nicht täglich oder an bestimmten Tagen versammeln. Die von der Regierung ertheilte Erlaubniß kann immer wieder zurückgenommen werden.“

Ein charakteristischer, und in mancher Hinsicht neidenswerther Zug der Franzosen ist die unverwüstliche gute Laune, womit sie den aller betrübtesten Ereignissen und Zuständen noch eine komische Seite abzugewinnen wissen. So hat ein Huissier im Departement der untern Pyrenäen der Deputirten-Kammer vorgeschlagen, die vollständige Begnadigung der in Ham gefangen sitzenden vormaligen Minister Carls X. nachzusuchen, „da man ja lediglich den Juli Ordonanzen die bewunderungswürdige Regierung deren Frankreich genießt, schuldig sei, und die Dankbarkeit daher gebiete, die Unterzeichner derselben in Freiheit zu setzen.“ —

Der Unterschied einiger Breitengrade ist allerdings von wesentlichem Einfluß, und in Belgien scheint jene belobte Laune gänzlich zu fehlen. Wenigstens sprach sich neuerlich einer der Hauptheiden der belgischen Umwälzung in der Versammlung der Gesetzgeber dahin aus: Was mich betrifft, so bedauere ich täglich unsern Septembersieg, ich erkläre laut, daß ich mich schäme mit zu demselben beigetragen zu haben. Unsere so schöne, so reine Revolution ist der Spott Europa's geworden.

Die Quotidienne will mit Bestimmtheit wissen, daß der Herzog von Orleans sich mit der Prinzessin Karoline Ferdinande beider Sicilien, Stief-Schwester des jetzigen Königs von Neapel und der Herzogin von Berry (geb. 29. Februar 1820), vermählen würde.

Den Nachrichten des Messager zufolge, sollen die Regimenter, welche bisher den Cordon längs der Spanischen Gränze gebildet, den Befehl erhalten haben, in das Innere des Landes zurückzukehren.

Großbritanien und Irland.

London, 15. März. In der Unterhaussitzung vom 13. März erklärte Lord Althorp, in Antwort auf eine Frage des Herrn Wilks, die Regierung sei entschieden für den Grundsatz, daß eine allgemeine Einregistrirung der Geburten, der Ehen und der Todesfälle eingeführt werde. Folglich werde sie das Prinzip der von Herrn Brougham über diesen Gegenstand angekündigten Bill unterstützen; da die Regierung aber deren Details noch nicht kenne, so vermöge er nicht zu sagen, in wie weit die Minister, diese annehmen könnten. (Jene allgemeine Registrirung begegnet bekanntlich einer der Hauptklagen der Dissenters, da bis jetzt blos die von der anglikanischen Geistlichkeit geführten Register gesetzlich für gültig, und vor Gericht als Beweis, bei Erbschaftsfällen ꝛc. anerkannt wurden.) — In der Unterhaussitzung vom 14. März kündigte Hr. Buckingham an, er werde am 26. Mai auf eine Bill zur Verhinderung des Zweikampfs antragen. Dann ward Herrn Broughams obenerwähnte Bill zum erstenmale verlesen. Lord Althorp erklärte, er wolle am 26. März auf eine Vertagung über Ostern bis zum 14. April antragen. Hr. O'Connell verschob seine Motion über den Widerruf der Union vom 15. auf den 22. April. In Folge dessen verschoben auch die Minister auf den letzten Tag die Berufung des Hauses. Mayor Fancourt stellte den Antrag, das Peitschen in der brittischen Armee gänzlich abzuschaffen. Die Minister setzten auseinander, welche Maaßregeln sie theils bereits ergriffen, theils vorbereitet hätten, um den von dem Antragsteller gewünschten Zweck vollständig zu erreichen; zugleich aber suchten sie die Nachtheile zu zeigen, die es hätte, wenn vom Parlamente jener Antrag in diesem Augenblicke, so wie er gestellt, angenommen würde. In Folge dessen wurde die Motion mit 227 gegen 94 Stimmen verworfen.

(Morning-Chronikle.) Aus einem dem Hause der Gemeinen vorgelegten amtlichen Dokumente ergiebt sich, daß die Zahl der in der brittischen Armee vorgekommenen körperlichen Strafen im Jahre 1830 655 war; 1831, 646; 1832, 485; 1833, 370. Dies zeigt eine große Verminderung in den letzten zwei Jahren, wohl als Folge der öffentlich gewordenen Klagen.

Der Versuch der radicalen Parthei, die Erzbischöfe und Bischöfe der herrschenden Kirche auf gesetzlichem Wege ihres Sitzes im Oberhause zu berauben, hatte wohl keine specielle, sondern nur die allgemeine, gegen alles Recht gerichtete Tendenz; er mißlang für jetzt, aber seine Wiederholung ist leicht voraus zu sehen.

London, 18. März. Parlaments-Verhandlungen. Herr Shiel hatte die Maaßregeln der Regierung in Bezug auf die früher befolgte äußere Politik angegriffen und die Vorlegung der betreffenden Aktenstücke verlangt; Hr. H. Bulwer unterstützte dessen Motion in dem er sagte, daß er nicht daran zweifle, die Note des Hrn. Lagrénée (Franz. Geschäftsträgers in St. Petersburg), in welcher er die affliction der Franz. Regierung bezeugt, wo es nach der Russischen Berichtigung besser regret gehießen hätte, sei eine Uebersetzung aus dem Englischen gewesen. Dem geehrten Lord stehe zweierlei offen: die Türkei zu retten, oder sie zu Grunde zu richten. Wolle er das letztere, so habe er richtig daran gehandelt, ihr Hülfe zu verweigern; wenn das erste, so bliebe ihm noch Gelegenheit dazu.

Lord Palmerston sagte, er benutze die Gelegenheit, die offene und heitere Weise anzuerkennen, in welcher das geehrte und gelehrte Mitglied seinen Antrag vorgebracht; es habe die Sache mit der besten Laune behandelt, indem es zu verstehen gegeben, daß, nachdem das Haus schon ein gutes Theil Arbeit zurückgelegt — es habe nämlich die Ausgaben-Anschläge schon durchgegangen — es sich wohl ein wenig erholen und mit Plaudern über die auswärtige Politik ergötzen könne. („Hört!“ und Lachen.) Jedoch der Geschicklichkeit seiner Rede unerachtet, fühle er sich verpflichtet, zu sagen, daß es, obschon er es sonst wohl möchte, nicht mit seiner Pflicht übereinstimmen würde, dem Antrage beizupflichten; es würden, wenn die Vorlegung nöthig, noch frühere Actenstücke mitgetheilt werden müssen und das würde mit dem Interresse des Staatsdienstes nicht bestehen können. — Richtig habe das geehrte und gelehrte Mitglied angeführt, daß die Vorfälle zwischen Mehemed-Ali und der Pforte im Oktober 1831 ihren Anfang genommen und die entscheidende Schlacht von Konieh im Decbr. 1832 vorgefallen sei. Allein es sei nicht der Gebrauch in England gewesen, sich in Kämpfe zwischen einem Untherthan und seinem Souverain einzumischen (hört!), und wenn er auch zugäbe, daß der Pascha von Aegypten ein sehr mächtiger Unterthan, ein solcher sei, den man fast als einen Souverain ansehen könnte, meine er doch, daß er von uns als ein Unterthan behandelt werden sollte. (Hört!) Ein anderer Punkt sei der, daß der einzige Succurs, den England leisten könne, zur See sein müsse; zu der Zeit aber sei unsre ganze, zur Verfügung gestandene Seemacht anderswo beschäftigt gewesen. Die, welche den Gang der Brittischen Regierung in Beziehung auf Belgien und Holland mißbilligten, möchten ihm zwar sagen, der Stand unserer Beziehungen zu diesen Ländern gebe keine gültige Entschuldigung dafür ab, daß wir keine Flotte im Mittelmeere gehabt; dieses sei jedoch eine Frage welche in diesem Augenblick zu erörtern er sich nicht versuchen lassen werde. Inzwischen, obschon die Brittische Regierung dem Verlangen des Sultans um Hülfe zur See nicht genügt, habe sie ihm moralische Hülfe gewährt, welche, wie er Grund habe zu glauben, wesentlich zu dem Erfolge des Uebereinkommens beigetragen, wodurch der Krieg zu Ende gebracht worden.

Das geehrte und gelehrte Mitglied schiebe es auf unsere ausgebliebene Hülfe, daß der Sultan Rußland um Hülfe habe ansprechen müssen und wir daher kein Recht hätten, uns darüber zu beschweren, daß Rußland die verlangte Hülfe dargeboten. Dagegen müsse er bemerken, daß wir uns nie darüber beklagt hätten, daß Rußland die Hülfe gegeben; er habe schon auf seinem Platz in diesem Hause, als er darüber befragt worden, gesagt, daß wir uns über jene Russische Hülfe nicht beschwert hätten, im Gegentheil uns gefreut, daß der Sultan im Stande gewesen, irgendwoher würksame Hülfe zu bekommen und er habe seine vollkommene Zuversicht ausgesprochen, gegründet auf Versicherungen, die wir von der Russischen Regierung erhalten, daß, sobald der Zweck, weshalb die Russische Macht nach der Türkei gesandt worden, nämlich die Vertheidigung und Sicherheit des Sultans, erreicht sein werde, jene Macht werde zurückgezogen werden. Diese Zuversicht sei nicht getäuscht worden, die Russische Macht sei zurückgezogen und daher die Brittische Regierung nicht allein deshalb gerechtfertigt, daß sie nicht wider die Einmischung Rußland remonstrirt, sondern sie habe auch Ursache, sich zu freuen, daß diese stattgefunden. (Fortsetzung folgt.)

Spanien.

Französische Blätter versichern, daß die Spanische Anleihe definitiv abgeschlossen sei, und daß Herr von Rothschild in dieser Angelegenheit nach London reisen werde.

Portugal.

Die letzten aus Portugal eingegangenen Nachrichten des Courier reichen bis zum 10. März, und es heißt darin: Es ist nichts Entscheidendes vorgefallen, aber die Ansicht eines unserer Correspondenten, der sich im Innern des Landes befindet und beide Partheien zu sehen und zu hören Gelegenheit hatte, neigt sich mehr zu Gunsten der Sache Dom Miguel's hin, als die Meinung derjenigen Personen, die nicht aus den Mauern von Lissabon herauskommen.

Lissabon, 10. März. Die heutige Chronica meldet: Die Gesundheit Sr. Kaiserl. Majestät des Herzogs von Braganza, welche von einem plötzlichen Anfalle bedroht gewesen, war bereits am 2. März völlig wiederhergestellt.

Die Anleihe Dom Miguels ist an der Pariser Börse am 19. März auf 60 gestiegen und steht mithin mit der Pedroistischen Anleihe, welche 62 notirt wurde, fast auf gleicher Höhe.

Niederlande.

Im Börsen-Bericht der Times heißt es: „Das Gerücht von einer neuen Anleihe, welche Holland abzuschließen im Begriff stehe, das seit einigen Tagen hier verbreitet war, soll ungegründet sein, und man will wissen, daß die Holländische Regierung sich durch einige sehr bedeutende Rimessen aus Java in den Stand gesetzt sehen werde, jene Maßregel noch eine Zeitlang aufzuschieben.“

Deutschland.

Berlin, 14. März. Die jüngsten Debatten im Englischen Unterhause über die Aufhebung der Kornbill haben hier den lebhaftesten Antheil erregt, da Preußen mehr als jedes andere Land dabei betheiligt ist. Die Häfen von Danzig und Königsberg, einst so reich und lebhaft, sind seit jener Bill verödet, der Werth der Güter im Lande ist auf ein Viertheil und mehr noch gesunken, und da auch der Binnenhandel nach Polen durch die strenge Sperrung vernichtet ist, so kann die zunehmende Verarmung einer Provinz, die sonst durch den ihr nun entrissenen Handel so reich und blühend war, nicht befremden. Wie sehr auch die Regierung sich bestreben mag, die verlornen Quellen des Wohlstandes durch andere zu ersetzen; zu leicht ist es einzusehen, daß, da Lage und Produkte sich nicht ändern lassen, die alte Blüthe nur wiederkommen wird, wenn die Ausfuhr nach England und der freie Verkehr mit Polen hergestellt sind. Hume's und Thompsons bedeutsame Worte, daß eigentlich nur noch die Frage sei, wie lange man mit der Aufhebung der Kornbill zögern wolle, bestätigen, was man schon weiß, daß bald vielleicht es nicht mehr in der Macht der Minister stehen werde, die Aufhebung zu verzögern, weil es eine Lebensfrage zu werden droht, an welche die Konkurrenz der Manufakturen um so gewisser geknüpft ist, als der deutsche Zollverband ihnen mehr als je bedrohlich und störend entgegentritt. Man kann daher hoffen (und vor allen die Aeußerungen der Minister selbst bestätigen diese Hoffnung), daß die Kornbill in nicht ferner Zeit entweder ganz oder doch zum Theil aufgehoben, und hierdurch dem preußischen Handel wenigstens eine bedeutende Zunahme kommen werde.

Wer der Nachfolger Schleiermachers werden und seinen Lehrstuhl einnehmen soll, ist noch nicht entschieden, und nicht leicht möchte auch dieser eines so großen Vorgängers würdig zu besetzen sein. In diesen Tagen hörte man, daß der Professor de Wette in Basel in Vorschlag gebracht sei; ob mit Erfolg, ist jedoch ungewiß, da eine mächtige Opposition sich dagegen erheben soll.

Schweiz.

Zürich, 16. März. Die Schweiz wird gegenwärtig mit Noten fremder Mächte reichlich bedacht. Herr von Maffenbach soll deren nicht weniger als fünf auf einmal dem Vororte überbracht haben, wozu sich zeither noch eine sechste von Neapel gesellte, welche alle wesentlich denselben Inhalt haben, und auf Entfernung der unruhigen fremden Flüchtlinge dringen. Der Staats-Rath des Vororts hat sich in seiner gestrigen Sitzung darüber berathen. Man sagt, derselbe habe beschlossen, an alle Mächte dieselbe Antwort zu erlassen, worin historisch treu mitgetheilt werden solle, was in der Savoyischen Sache gegeben daß der Vorort gleich von Anfang an, und vor allen Noten, sich für den Grundsatz ausgesprochen habe, wonach die Schweiz ihr Recht, politisch Verfolgten einen sichern Zufluchtsort zu ertheilen, unversehrt behaupte, dagegen Alle, die durch Erneuerung oder Fortsetzung ihrer politischen Vergehen das Asyl-Recht verwirkten, nicht weiter dulden werde. Diese Grundsätze fänden dann natürlich auch auf den gegenwärtigen Fall Anwendung. Ferner soll beschlossen worden sein, die sämmtlichen Noten sammt der vorörtlichen Antwort durch Circular-Schreiben den Ständen mitzutheilen und sie zu benachrichtigen, daß sich, mit Ausnahme von Bern und Basel-Landschaft, alle Stände für die vorörtlichen Ansichten ausgesprochen hätten, und diese mithin als Ansicht der Eidgenossenschaft, welcher sich die dissentirenden Stände ebenfalls unterziehen müssen, zu betrachten seien. Es steht zu hoffen, daß Bern, ungeachtet seiner dem Vororte gegenüber ausgesprochenen Meinung, es sei mit der Würde des Standes Bern unverträglich, die Polen mit Gewalt zur Entfernung zu zwingen, doch dem Willen aller übrigen Stände nachgeben werde.

Miscellen.

Die Polizei in Constantinopel.

Man nennt ohne Unterlaß die Türkei als das Land, wo die Willkühr ihre Herrschaft aufgeschlagen und doch giebt es wohl keines, wo es mehr Gesetze und Reglements gäbe, und wo die Behörden schneller bestraft würden, wenn sie das Gesetz verletzen oder ihre Autorität mißbrauchen.

Ein Umstand hat besonders zu dem Glauben beigetragen, daß dort die Willkühr allein herrsche: das ist die Schnelligkeit, mit welcher die Strafe dem Verbrechen folgt, da in der That etwas Erschreckendes in der expeditiven Justiz der Türken liegt. Indessen ist diese Justiz nicht willkührlich, jedes Vergehen führt seine bestimmte Strafe mit sich.

Die Polizei von Constantinopel ist mehreren Civil- und Militair-Beamten anvertraut; die wichtigsten sind der Istambul-Cadisi, soviel als Polizei-Präfect, und der Istambul-Agassi oder Militair-Kommandant der Stadt. Der Schrecken, den diese Beamten einflößen, ist groß, ihre Wachsamkeit rastlos; oft verkleiden sie sich, um die Schuldigen desto besser zu überraschen. Die Strafen, die sie auflegen, bestehen gewöhnlich in Geldbußen, aber wenn das Vergehen schwer ist oder eine Wiederholung Statt findet, besonders von solchen, die mit etwas handeln, so wird der Schuldige mit dem Ohre an die Thüre seines Ladens genagelt oder durch die Stadt geführt, und an jeder Straßen-Ecke ausgepeitscht. Die gemeinste Art von körperlicher Züchtigung ist die Bastonade. Zwei Büttel schlagen abwechselnd auf die rechte und linke Fußsohle, während eine Gerichts-Person die Schläge mit lauter Stimme zählt. Sind die Züchtiger zu barmherzig und schlagen gelinde, so werden sie abgelöst und empfangen selbst einen Theil der Strafe. Funfzig Schläge sind die kleinste Dosis; 200 oder 300 eine Mittelzahl; 1000 oder darüber das Maximum. Es giebt in der Türkei sehr wenig höhere Beamten, denen nicht das Recht zuständ die Bastonade ertheilen zu lassen, die freigebigsten Prügelspender sind der Nisam-Agassi und der Tufenktschis-Baschi, zwei Beamte, von denen der eine die Luxus-Gesetze in Kraft erhält und über richtiges Maaß und Gewicht die Aufsicht führt, der letztere über die öffentliche Ruhe und Ordnung wacht. Diese Herren reiten an der Spitze starker Patrouillen Tag und Nacht durch die Straßen und ertappen sie einen Ruhestörer bei der That, so empfängt er gleich auf dem Straßenpflaster seine Tracht Hiebe. Ihr lakonischer Urtheilsspruch lautet: „Funfzig, Sechzig oder Hundert!“ und Jedermann weiß, wie er es verstehen soll. Die panische Furcht, welche das plötzliche Erscheinen dieser Geissel-Kometen erregt, ist den Käufern und Verkäufern sehr heilsam.

Die rückfälligen Diebe, die Mörder, Falschmünzer und andere gröbere Verbrecher werden gewöhnlich gehängt. Zu diesem Zweck bedarf es jedoch weder eines Galgens, noch anderer Zurüstungen. Die bewaffneten Begleiter des Delinquenten ersehen sich den ersten besten Balken, Erker oder Eisenring, werfen einen Strick darüber, und ziehen den Verbrecher damit in die Höhe. Der Richterspruch wird auf einem Zettel an die Kleider befestigt. Der Leichnam bleibt drei Tage lang aufgeknüpft und erhält eine Schildwache.

Staatsverbrecher, grobe Religionsschänder, Apostaten und im Allgemeinen Personen von höherem Range werden enthauptet. Den Verurtheilten bringt man aus seinem Kerker an die erste beste Stelle, wo viele Menschen sich herumtreiben. Die Tufenktschi (Genss'armes), welche ihn escortirt haben, stellen sich um ihn her, heißen ihn niederknien und seinen Kopf etwas gegen die eine Schulter neigen, worauf er den Todesstreich empfängt. Das zu diesem Zwecke bestimmte Instrument ist ein sehr starkes, kurzes, breites, zweischneidiges und zugespitztes Messer. Der Scharfrichter putzt seine blutige Waffe, steckt sie wieder in die Scheide, und giebt alsdann dem Körper die vorgeschriebene Lage. War der Hingerichtete ein Muhamedaner, so wird sein Körper ausgestreckt auf den Rücken gelegt, und der rechte Arm etwas krumm gebogen. In die Höhlung kommt der abgeschnittene Kopf. Den Körper eines Nicht-Muhamedaners aber legt man auf den Leib und steckt ihm den Kopf zwischen die Beine. Der Urtheilsspruch, auf ein herzförmig zugeschnittenes Pergament geschrieben, wird entweder mit Hülfe eines Steines, der ihn festhält, auf den Leichnam gelegt oder an die nächste Mauer genagelt. So bleibt der Körper drei Tage lang öffentlich ausgestellt. Dann schleift man ihn an einem Strick bis zum Meere und giebt ihn den Wellen Preis. Zuweilen er

laubt die Regierung den Verwandten des Hingerichteten, seinen Körper auf einem öffentlichen Begräbnißplatze zu bestatten. Diese Gunst wird aber fast immer nur durch bedeutende Summen erkauft, und die Reichen allein können sich ihrer erfreuen.

Ist der Verurtheilte ein vornehmer Beamter, so geht die Execution fast immer im Stillen vor sich und sehr angesehene Personen vollstrecken sie. Ist der unselige Firman unterzeichnet und dem Delinquenten so viel Frist gegeben, daß er seine Seele Gott empfehlen kann, so wird er gewöhnlich erdrosselt, welche Todesart bei den Orientalen für die schmerzloseste und ehrenvollste gilt. Gleich darauf wird sein Kopf abgeschnitten und in das Serail gebracht, wo er am andern Morgen in einer der äußeren Nischen der glückseligen Pforte pranget. Die Confiscation des Vermögens war sonst immer mit der Todesstrafe verbunden, aber Sultan Mahmud hat diesen Gebrauch abgeschafft. (Fortsetzung folgt.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Auftrag des livl. Herrn Vice-Gouverneuren wird von der Oeconomie-Abtheilung des livl. Kammeralhofes desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß die auf der Insel Oesel belegenen publ. Güter Mönnuf und Tackla mit ihren Revenüen von ultimo März 1834 oder 1835 ab, zur mehrjährigen Arrendepacht aufs Neue ausgeboten werden sollen und die desfalsigen Torge auf den 30. April c., die Peretorge aber auf den 4. Mai c. anberaumt worden. Es werden sonach alle Diejenigen, welche gesonnen sind, genannte Güter in Arrendepacht zu nehmen, sich an dem festgesetzten Torgtage entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Gevollmächtigte beim livl. Kameralhofe einzufinden, und nachdem sie eine genügende Caution bestellt, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren haben. Ueber die nähern Pachtbedingungen können sich die etwanigen Pachtliebhaber vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oekonomie-Abtheilung des livl. Kameralhofes in Kenntniß setzen. Riga-Schloß, am 19. März 1834. 3

Kameralhofsrath Reinhold v. Jürgenson.
Tischvorsteher Burchard Poorten.

Demnach bei der Oberdirection der Livl. Credit-Societät, die Frau Obristlieutenantin Christine v. Transehe, geb. Baronesse v. Schoultz-Ascheraden, in ehelicher Assistenz, auf das im Suntzel-Lemburgschen Kirchspiele, Rigaschen Kreises belegene Gut Wattram mit Marzingshof um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat, so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen, während der 3 Monate a dato dieses, binnen welchen die Pfandbriefe nicht ausgereicht werden können, zu sichern.

Zu Riga, am 13. März 1834. 1

Der Livl. zum Creditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:
C. v. Transehe, Oberdirector.
Stövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Der Comité Livländischer Branntweinslieferanten macht hierdurch bekannt, daß der Herr Legations-Rath von Küster, als äußersten Termin, bis zu welchem er die restirenden Lieferungen in Narva anzunehmen im Stande sein würde, den 31. Mai festgesetzt hat, und werden demnach die respectiven Herren Lieferanten, welche mit ihren Lieferungen annoch restiren, aufgefordert, ihre Verbindlichkeiten hinsichtlich derselben bis zum obgedachten Termine zu erfüllen. 3

Im Namen des Comité der Livländ. Branntweinslieferanten:
R. Graf Stackelberg.

Es hat Ein hochwohlgebornes livl. Landraths-Collegium mittelst Rescript d. d. 8. März c., Nr. 134, nach erfolgter Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Generalgouverneurs, einen Kreistag wegen Gründung eines Civilhospitals in Dorpat abzuhalten angeordnet. Mit Zustimmung des Herrn Landmarschalls und Ritters v. Liphart wird die Kreistagsversammlung am 2ten April c., Vormittags um 11 Uhr, im Lokale der alten Musse Statt haben, und indem solches den resp. Herren Gutsbesitzern des dörptschen Kreises hiermit angezeigt wird, werden dieselben ersucht, sich zu dieser Kreistagsversammlung einfinden zu wollen. Dorpat, am 19. März 1834.

R. Graf Stackelberg, Kreis-Deputirter. 1

Zu verkaufen.

Flensburger Austern sind zu haben bei F. J. Welling.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiedurch an, daß ich jetzt eine hübsche Auswahl von Musikalien empfangen habe und dadurch in den Stand gesetzt bin, den oft geäußerten Wünschen nach solchen zu entsprechen. — Auch ist bei mir zu haben: Manuel-Guide de Reval et des environs. Mit Kupfern. Preis 5 Rbl. Bco. Ed. Frantzensche Universitätsbuchhandlung. 1

Ich finde mich veranlaßt, den Preis meines, fein gemahlenen Blauholzes auf drei und drei Viertel Cop. S. per Pfund herabzusetzen, und bringe zugleich zur Kenntniß, daß ich bedeutende Sendungen vorzüglich schönen Campesche-Holzes in Stücken erwarte, demnach auch im Stande sein werde, fortwährend ausgezeichnet farbenreiches gemahlenes Holz zu liefern.

Riga, den 15. März 1834. J. G. Schepeler. 1

Zu vermiethen.

Das Knorringsche Haus, dem Hause der Frau v. Wahl gegenüber, ist zu vermiethen. Man wendet sich deshalb an den dortigen Haushofmeister. 1

Kapital-Gesuch.

Es wird ein Kapital von 3,000 Rub. B. A. gegen gehörige Sicherheit auf Renten gesucht. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition. 3

Abreisende.

Aus Kopenhagen gebürtiger Buchbindergesell Carl Christ. Bruhn binnen 8 Tagen nach Riga.

Binnen acht Tagen a dato verläßt Dorpat der hiesige Schneidergesell Gustav Kranich. Dorpat, d. 17. März 1834.

Waaren-Course vom 17ten März 1834 in Rbl. Bco.-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last	252 7/8	250—240
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof		
dito dito grobes	— —	5 5/8	
Waizen	pr. Last		330—300
dito Mehl	pr. Loof		
Gerste	pr. Last	168	190
Hafer	— —		120—115
Kornbranntwein, 1/2 Brand	pr. Fas	32	36—35
dito 1/3 ——	— —	41	

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 23. März 1834.

	St. Pthg.	Riga.	
Auf Amsterdam		53 1/2,	Cents holl. Crt.
— Hamburg	9 9/16, 1/32	9 1/2, 9/16	Schill. Bco.
— London 3 Mt.	10 2/16	10 1/8	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			
5 % Metalliques 1 Serie	95	98	
3 & 4 dito	94 1/4	97	
6 % Bco. Inscriptionen	127 3/4		
Polnische Loose	207		
Preuss. Prämienscheine			
Pfandbriefe Livl.		103 1/4	
dito Ehstl.		101 1/2	
1 Rubel Silber	358 1/2 C.	361 1/4 C.	

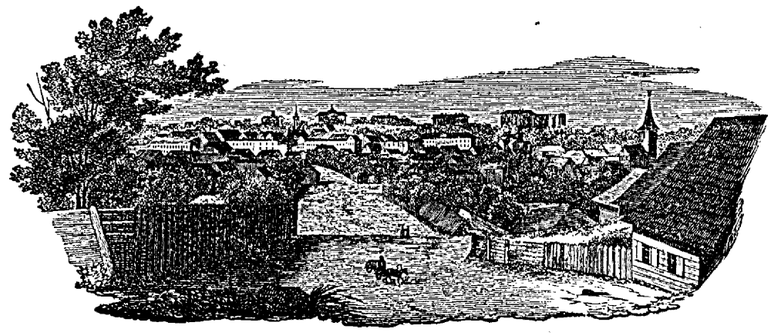
pr. 1 Rbl. B.-A.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

N°. 26.



31. März.

Einheimisches: Dorpat. — St. Petersburg. — Riga. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritannien und Irland. — Spanien und Portugal. — Niederlande. — Dänemark. — Italien. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. — China — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

Dorpat, 30. März. Heute früh um 1 Uhr in der Nacht kam der Russisch-Kaiserliche Feldmarschall Graf Paskewitsch Eriwanski, Fürst von Warschau, auf dessen Reise von St. Petersburg hier an, und setzte heute Morgen um halb 9 Uhr, nachdem er einen Spaziergang durch unsere Stadt und auf dem Dome gemacht, seine Reise nach Warschau fort.

St. Petersburg, 23. März. Seine Majestät der Kaiser haben am 27. Februar, den Chef der Artillerie-Garnisone des Sibirischen Bezirks, Generalmajor von Brill, Allergnädigst zum Ritter vom K. K. St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse zu ernennen geruht.

Die Kaufleute 1ster Gilde: Peter Büngner in Riga, Karl Rapp in Mitau, und der Commerzienrath Benedict Cramer nebst seinem Bruder Sebastian in Narwa, sind vom dirigirenden Senat zu erblichen Ehrenbürgern ernannt worden.

Riga, 24. März. Am 22. März ging das erste Schiff, mit Saat und Matten beladen, nach Stettin bestimmt, aus unserm Haven in See; und am 23. langten zwei hierher bestimmte Schiffe, die Englische Brigg „the Orient," von Newcastle mit Steinkohlen, und die Meklenburgische Gallias „Frau Sophia," mit Ballast und Birnbaumholz beladen, von Rostock, auf unserer Rhede an; beide konnten, widrigen Windes wegen, den Haven nicht erreichen.

Gestern setzte sich das Eis unserer Düna wieder in Bewegung, und ging in großen Massen den Strom hinab; die Passage ist jedoch heute wieder frei.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 21. März. In der Sitzung der Deputirten-Kammer am 21sten März werden mehrere Amendements, die Ausnahmen bei dem Associationsgesetze für religiöse und Wohlthätigkeitsgesellschaften beantragen, verworfen.

(Temps.) Die Republik ist voller Freude; sie rechnet auf die Annahme des Associationsgesetzes so sehr wie die Doktrinaire. Bei jedem Schritte, der die Kammer dem ministeriellen Gerüste nähert, pflanzt sie auf den Gipfel ihres Gebäudes einen Blumenstrauß auf. Dies ist leicht begreiflich, da die republikanischen Chefs, die zu urtheilen verstehen, die Unterdrückung eines Schweifs der Partei loben, der sie auf ihrer Bahn nur in Verlegenheit setzt und verräth.

Paris, 25. März. Der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer blieb in Bezug auf den Gesetz Entwurf über die politischen Vereine nur noch die Frage zu entscheiden übrig, ob die Dauer des Gesetzes auf eine bestimmte Zeit limitirt werden solle, oder nicht; sie entschied sich für das Letztere, nachdem die dagegen aufgestellten Amendements verworfen worden waren, und der ganze Gesetz-Entwurf wurde zuletzt angenommen.

Die Volks-Gesellschaft zu Nevers hat eine Protestation gegen das Gesetz über die politischen Vereine abgefaßt. Alle Mitglieder der Gesellschaft haben geschworen, sich dem Gesetze nicht zu unterwerfen.

Auch die Volks-Gesellschaft in Nancy hat einstimmig den Beschluß gefaßt, gegen das Gesetz wider die Vereine zu protestiren, und die zeitherige Verfassung beizubehalten.

Im Ministerium des Innern ist man, wie der Courier francais versichert, mit einer fast vollständigen Umgestaltung in der Verwaltung der südlichen Departements beschäftigt.

An mehrere Regimenter, die in den östlichen Departements garnisoniren, sind Befehle abgegangen, wonach sie sich den Gränzen der Schweiz nähern sollen. Einige Regimenter im Süden sind nach Bayonne und Perpignan aufgebrochen, um das Observations-Corps an den Pyrenäen zu verstärken. Hiernach wäre von einer Verminderung dieses Corps keine Rede.

Paris, 21. März. Bei der fortdauernden Möglichkeit auswärtiger Zerwürfnisse will die französische Regierung ihre Macht im Inlande begründen, und so erklärt sich die vielartige, oft nothwendige, oft zweckwidrige Bemühung in der Kammer, bei der Nationalgarde, bei den Geschwornen, in der Presse, im Gerichtshofe und Aehnliches. Es scheint, daß der König von dem seiner Ernennung unterworfenen Theile der Offiziere bei der Nationalgarde nicht viel ändern wird, und nur durch das Beispiel zu wirken sucht. Die bei weitem größte Anzahl der Wahlen gehört den Bürgern; heute fangen sie an, und die Bürger werden vermuthlich hier einen Mann von der Opposition, dort zwei von der Regierungsseite, wählen, je nachdem sie auf das Débats abonnirt sind, oder auf ein Journal der Gegner. Eine schwere Aufgabe haben die Abonnenten des Tiers-Parti, welcher bei seiner neuen Richtung für gut hielt, den Leuten blos zu rathen, daß sie zur Wahl gehen sollten, ohne aber die Art der Erwählung anzurathen, welches Recht sich sonst in Frankreich ein unabhängiges Blatt zu gestatten pflegt. Andre Organe der Meinung fordern zu energischen Meinungsmanifestationen auf, und zwar wegen des Gesetzes über die Associationen. Dies Mittel hilft nicht. Die Klasse von Bürgern, welche Offiziere wählt, nimmt auf erwähntes Gesetz wenig Rücksicht; ohne es zu billigen, überläßt sie den Tadel Anderen, während sie, wenn Herr Barthe ein Gesetz gegen die Presse einreichte, nur Oppositionsmänner zu Offiziers erwählen würde. Der Vorschlag des Herrn Barthe ist übrigens noch nicht zu Ende gestimmt. Die Kammer geht darin sehr langsam und doch auf die stürmischste Weise vorwärts, obgleich sie dann eben so stimmt, als ob durchaus keine Rede wäre gehalten worden. Sie votirt das Gesetz. Sie votirt es ohne allen Zweifel genau so, wie der Vorschlag lautet. Und wenn ein Mitglied der Linken Sprachfehler darin entdeckte, würde sie diese nicht ändern, damit es nicht heiße: die Opposition hat ein Amendement durchgesetzt. Sie wird auch nicht zugeben, daß dies neue Gesetz nur vorläufig auf einige Jahre bestehe. Da die Opposition immer erwiedert, es sei unausführbar wie das Ausrufergesetz, so wollte Hr. Barthe das Gegentheil beweisen und klagte einige Ausrufer vor der Zuchtpolizei an. Ein Theil wurde zu einer geringen Strafe verurtheilt, weil sich aus dem Verhör er-

giebt, daß sie nicht blos das Ausrufergesetz eludirten, sondern sich auf öffentlicher Straße dessen rühmten: „Hier auf der Straße," schrie ein Ausrufer, „verkaufe ich mein Blatt nicht, wenn man mir 50 Franken bietet; wer es aber haben will, komme bei mir ins Haus." Ohne diesen Witz, hätte sogar die Zuchtpolizei die Leute nicht verurtheilt. Einige andere wurden freigesprochen. Ja ein Substitut der königlichen Advokatur war genöthigt, den Polizeiagenten ihren strafbaren Gehorsam für die ungesetzlichen Befehle des Herrn Gisquet vorzuwerfen! Aber Herr Gisquet kehrt sich wenig daran. Nach dem Befehle gegen das Tanzen, welchen er durchsetzte, da man ihn erst den nächsten Tag in Paris erfuhr, und da die Figurantinnen und andere Mädchen den Kampf mit der Munizipalgarde nicht wagten; nach dem Befehle über die Theater, welchem mit wenigen Ausnahmen kein Gehör gegeben ward, da nur der Hof und die Agenten des Herrn Gisquet das Theater um 11 Uhr verlassen; nach all diesem duldet Herr Gisquet jetzt nicht, daß der Messager des Chambres im Schauspielhause verkauft werde. Der Eine fragt, ob etwa der Messager über die Wahl der Offiziere geschrieben, der Andere erklärt es durch den Artikel gegen Herrn v. Montalivet; jeder findet den Befehl unleidlich und lacht so laut darüber, daß Herr Gisquet ihn vermuthlich entweder zurücknimmt oder abläugnet. Jedesmal, wenn man einen Blick auf die Gesammtverhältnisse der hiesigen Politik wirft, findet man denselben Kontrast. Wenn Frankreich nach Außen eine kräftige Stellung annimt, und hierin den Forderungen des Nationalwillens entspricht, und wenn diese Energie mit Würde vereint ist, so entbehrt bei der innern Politik die unläugbare Kraft zu oft der Würde und des nothwendigen Taktes. Allein die HH. Barthe und d'Argout haben wenigstens das Verdienst, daß sie ihren Zweck erreichen. Herr Gisquet dagegen, der Nichts ausführt, macht sich lächerlich. Soll ich aber meine Ansicht hinzufügen, wohin wohl diese ganze Politik führen kann, so bin ich fest überzeugt, daß die kräftige und zuweilen nicht sehr konstitutionelle Weise der Regierung in Einem Falle dauern kann, ohne das Daseyn des Thrones zu gefährden, in dem Falle nämlich, daß der französische Hof diese Kraft benutzt, im Auslande das Ansehen Frankreichs zu erhöhen. Wenn sich der Hof aber die geringste Schwäche nach Außen zu Schulden kommen läßt, würden die neuen innern Maaßregeln dem Throne gefährlicher werden. (Allg. Zeitg.)

Großbritanien und Irland.

London, 18. März. Parlaments-Verhandlungen. (Fortsetzung.) Lord Palmerston fuhr in seiner Entgegnung auf die Motion des Herrn Shiel fort: Das geehrte und gelehrte Mitglied sage, es sei von 1831 bis Mai 1833 kein brittischer Botschafter in Constantinopel gewesen, allein in diesem Punkte irre es sich. Sir Stratford Canning sei Anfangs 1832 mit dem Auftrag zur Regulirung der Gränze Griechenlands nach Constantinopel gegangen, welches er nach Abschluß der Unterhandlung Anfang September 1832 verlassen habe, worauf Lord Ponsonby, damals in Neapel, von der Regierung zu seinem Nachfolger ernannt worden sei. Dieser habe davon im Novbr. 1832 Nachricht erhalten, allein er sei bis zum folgenden Mai durch ungünstiges Wetter in Neapel aufgehalten worden. (Gelächter.)

Das geehrte Mitglied wünsche zu wissen, welche Sprache von Rußland gegen England und welche von England gegen Rußland geführt worden. Leid thue es ihm, daß es sich mit seiner amtlichen Pflicht nicht vertrage, die Neugier des geehrten Mitgliedes zu befriedigen. Er wolle blos sagen, daß die Sprache Englands würdig und der guten Treue angemessen gewesen, und daß die Pflicht der Englischen Regierung sei, eher auf die Handlungen einer auswärtigen Regierung zu sehen, als sich durch die Sprache leiten zu lassen, die bei der einen oder andern Gelegenheit geführt sein möchte.

In Bezug auf das Verhältniß Englands mit Frankreich sei es sein Stolz, daß solches einen vertraulicheren und freundschaftlicheren Charakter angenommen, als je zuvor der Fall gewesen. Durch Bande wechselseitiger Vortheile und guter Treue vereinigt, bilden Frankreich und England eine Macht, die nicht anders als zum Wohl des Volkes ausgeübt werden könne.

Die Obersten Davies und Evans sprachen für die Shielsche Motion; der letztere behauptete, daß bei der kundlich eingetretenen Aenderung in den nationalen Beziehungen in Europa es nothwendig geworden sei, daß das Parlament in den Besitz einiger solchen Belehrung, wie die jetzt geforderte, gesetzt werde. Sir R. Peel ließ sich sehr umständlich aus: Er meine, der edle Lord, Secretaire des Auswärtigen, würde eine, (wenigstens für ihn) viel zufriedenstellendere Rede gehalten haben, wenn er blos gesagt hätte, daß er es als verantwortlicher Minister der Krone für Pflicht halte, die verlangten Schriften zu verweigern, allein ohne andern Grund anzuführen, als daß nach seiner Meinung die Vorlegung nachtheilig für den öffentlichen Dienst sein würde. (Hört, hört!) Die Motion verlange Belehrung über Gegenstände von der höchsten Wichtigkeit und über welche er sagen müsse, daß nie ein Repräsentativ-Körper mehr im Dunkeln gelassen worden, als dieses Haus. (Hört, hört!) Sei es denn nicht kundlich, daß die unvollkommne Kenntniß, die wir von diesen Gegenständen hatten, aus Debatten der französischen Deputirten-Kammer und Auszügen von fremden Zeitungen habe zusammengelesen werden müssen? sei das aber wohl ein Zustand, in welchem die Repräsentanten des Volkes dieses Landes bei Gegenständen, die es tief betheiligten, gelassen werden mußten? (hört, hört!) Der edle Lord äußerte, er habe sich gefreut zu finden, daß Rußland zum Schutz der Türkei vorgeschritten sei, allein in dem Augenblicke, wie er dieses gesagt, habe er sich auch nicht erwehren können, die Folgen zu beklagen, welche solches nach sich ziehen könne. (Beifall.) Gäben wir erst zu, daß Rußland die einzige Macht sei, die zu der Zeit solchen Schutz habe leisten können, so gäben wir auch unser Recht auf, Rußland als Ursache der Zerstörung der Unabhängigkeit der Türkei als Staat zu tadeln.

Der edle Lord sage, es habe nicht in unserer Macht gestanden, die Einschreitung Rußlands zu verhüten, die Zeit sei nicht dazu da gewesen: das Verlangen an uns sei nicht vor November ergangen und die entscheidende Schlacht sei im Juni gefallen. Was? wir wären so unwissend über das, was in der Türkei oder in Syrien vor sich gegangen, gewesen, — daß etwas dem Stattgefundenen gleich im Anzuge gewesen, sei uns unbekannt geblieben? u. s. w. Es sei endlich wahr, daß der König einen Botschafter ernannt, um ihn am Ottomanischen Hofe zu repräsentiren, allein — seltsam müsse es erscheinen — dieser Botschafter habe in sechs Monaten nicht von Neapel nach Constantinopel fortkommen können! (hört, hört! und Lachen.) So groß seien die Gefahren auf jenen Meeren, so groß die Fährlichkeiten jenes ungastlichen Klimas (Gelächter) daß der Botschafter, dem doch ein brittisches Kriegsschiff zu Gebote gestanden, seine Reise nach Constantinopel erst nach einem halben Jahre habe antreten können. — Was den letzten Theil der Rede des edlen Lords betreffe, so scheine es bei ihm schon zur Gewohnheit geworden zu sein, bei der Diskutirung von Fragen der auswärtigen Politik die Allianz zwischen Frankreich und England zu panegyrisiren. Er wolle die Wichtigkeit dieser Verbindung nicht unter ihrem Werthe schätzen; meine aber, daß sie bei alle dem nicht unsere Aufmerksamkeit von den übrigen wichtigen Angelegenheiten Europa's ablenken sollte.

Die Times bezeugen sich eben so wenig wie irgend ein Oppositions-Redner mit der Entgegnung des Lords Palmerston auf den Antrag des Herrn Shiel wegen Rußland und der Türkei zufriedengestellt: „die Totalsumme der Apologie, die der Secretaire des Auswärtigen vorbrachte, war, daß er zugab, die Sachen ständen schlecht genug, nur nicht völlig so schlecht, als sie stehen würden, hätte Rußland nicht Versicherungen darüber gegeben, wie unschuldig es mit seinen Stipulationen mit den Türken gemeint sei. — Die Beruhigung durch den Umstand, daß die Türkei sich durch den Tractat vom Juli 1833 nicht mehr verpflichtet habe, im Fall eines Krieges zwischen uns und Rußland, Englischen Kriegsschiffen das Einlaufen als Russischen das Auslaufen durch die Dardanellen zu verwehren, will den Times nur als vollkommen nichtig erscheinen, da der Tractat gerade hierdurch die Russische Seemacht im schwarzen Meere vor Vernichtung durch Brittische Kriegsschiffe schütze, und es wahrhaft kränkend für uns sei, unsere Meer beherrschende Seemacht so auf gleichen Fuß mit der Russischen gestellt zu sehen. Mehemed-Ali hätten wir seiner Zeit durch eine Drohung, die wir auf einer einzigen Kriegs-Sloop hingesandt, vom weiteren Fortschreiten gegen die Pforte abhalten können, und es sei unverantwortliche Knickerey, daß wir nicht selbst einige Linienschiffe hingesandt. — Unsere innige Verbindung mit Frankreich sei höchst schätzbar, aber bis jetzt ohne alle Anwendung und Nutzen für die Völker geblieben und daher seien die besten Interessen Europa's in einem ungewisseren Zustande, als je zu den schlimmsten Zeiten des Torysmus gewesen. (Hamb. Börsen-Halle.)

London, 21. März. (Albion.) Die Bewegungepartei im Kabinette hat einen Sieg über ihre schwankenden, unentschlossenen Gegner davon getragen. Es heißt, daß die dreizehn Herren, die gegenwärtig die Angelegenheiten Englands leiten, endlich einstimmig die Absicht haben, durch militairische Mittel die Interessen Donna Maria's von Portugal zu unterstützen. Die Zeit der Ausführung ist die einzige noch zu entscheidende Frage.

(Times.) Wir hören, daß Agenten von Seiten des Don Carlos, oder vielmehr der spanischen Carlistenhäupter, in diesem Augenblicke in London sind, mit sehr verführerischen Anerbietungen, um eine Anleihe bei unsern ersten Kapitalisten zu erhalten, bei denen sie übrigens bis jetzt kein freundliches Gehör fanden. Unter andern sollen sie versprechen, wenn Don Carlos auf den spanischen Thron gelange, werde er die ganze Cortesschuld anerkennen.

Im Jahre 1782 expedirte die Post in London 3,070 000 Journale; 1796: 8,600,000; 1831: 12,200 000; 1833: 41,600,000. Man kann berechnen, daß von London aus täglich ungefähr 40,060 Journale weiter befördert werden, und diese Zahl hat sich an manchen Tagen und bei besondern Gelegenheiten auch schon auf 100,000 erhöht.

Die Gesellschaft zur Beförderung der Auswanderung von Frauenzimmern nach den australischen Kolonien hat die befriedigende Nachricht erhalten, daß die am 16. April v. J. von England abgesandten 217 Mädchen und Wittwen binnen den ersten drei Tagen nach ihrer Ankunft schon fast sämmtlich ein Unterkommen gefunden hatten, und nach neun Tagen nur noch fünf übrig blieben, welche, da sie sich während der Ueberfahrt schlecht aufgeführt, nicht zum Besten empfohlen waren.

Spanien und Portugal.

Die militairischen Verhältnisse in der pyrenäischen Halbinsel haben sich seit den letzten Berichten nicht wesentlich verändert, und die vereinzelten Kämpfe ohne folgenreiches Ergebniß scheinen uns nicht bedeutsam genug, um dabei auf Details einzugehen; gewiß ist nur, daß noch viel daran fehle, die Throne der beiden jungen Königinnen durch das Schwert gesichert zu sehen. — Das Madrider Cabinet geht insofern einer Crisis entgegen, als offenbar darauf hingewirkt wird, diejenigen Mitglieder desselben zu verdrängen, welche noch einige Traditionen von den Grundsätzen Zea's bewahren, und sie durch Liberale von entschiedener Ankündigung zu ersetzen, deren Eintritt die Anerkennung der Constitution vom Jahre 1812 wahrscheinlich zur unmittelbaren Folge haben möchte.

(Berl. polit. Wochenbl.)

Niederlande.

Amsterdam, 17. März. An unserer heutigen Börse wollte man, nach Berichten aus dem Haag, wissen, die Zurückkunft des Prinzen von Oranien habe die Hoffnung wieder aufgeweckt, daß die Luxemburgische Frage ihrer Entscheidung nahe sei, und man deßwegen der baldigen Wiederaufnahme der Unterhandlungen entgegen sehen könne.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. März. Seit ein paar Tagen hört man hier von nichts Anderm sprechen, als von der plötzlichen Entfernung des jungen Prinzen Frederic. Dieser ist nämlich nach Jägerspriis, einem abgelegenen königl. Schlosse, anderthalb Meilen von hier, gebracht worden, um daselbst, unter Aufsicht des Majors v. Ewald (eines Adjutanten Sr. Maj. des Königs, der den Prinzen früher schon nach Genf begleitete) zu verweilen, bis die Ausrüstung eines Linienschiffs beendigt sein wird, mit welchem Hochderselbe dann — wenigstens auf ein halbes Jahr — ins mittelländische Meer gehen soll. Es wird allgemein bedauert, daß die Gründe dieser plötzlichen Trennung von seiner Gemahlin, der allgeliebten Prinzessin Wilhelmine, und der gänzlichen Entfernung aus der Residenz und demnächst aus dem Lande, bis jetzt nicht bekannt gemacht worden sind, weil sich nun das Publikum in den mannichfaltigsten Vermuthungen erschöpft. Eben so allgemein spricht sich aber die Hoffnung aus, daß durch dieses, gewiß nicht ohne Noth ergriffene Mittel der Zweck erreicht, das heißt, daß dem allverehrten Monarchen, wie der ganzen königl. Familie und der gesammten Nation, die Freude werden möge, jedes Mißverhältniß mit dem jungen Fürsten bald wieder geebnet zu sehen.

Italien.

Neapel, 7. März. Zu Palermo hat in diesem Carneval eine politische Maskerade, wie die dortige Zeitung sie nennt, stattgefunden. Es traten nämlich alle Zeitalter von dem mythischen an bis herab auf das 19te Jahrhundert allegorisch im Zuge auf. Der Genius der Griechischen Epoche führte die Devise: „Ich habe die Welt erleuchtet" der der Römischen: „Ich habe die Welt unterjocht" der der mittelalterlichen: „Ich habe die Welt befreit", der der Regierung von Ludwig XIV.: „Ich habe die Welt verfeinert"; der Genius des achtzehnten Jahrhunderts machte in einem Luftballon dem des neunzehnten Jahrhunderts Platz, welcher zunächst in einem Dampfboote erschien, und als Devise führte: „Macht euch auf die Wiedergeburt der Welt gefaßt." Doch später wurde diese Devise verdrängt, eine Bombe sprang in der Luft und glänzende Streifen bildeten dort die Inschrift: „Ich habe die Welt nun in Unordnung gebracht"; in der Mitte war der Hund aus der Fabel, der das Stück Fleisch im Munde fallen läßt, um nach einem Eingebildeten zu haschen; ganz oben erschien ein Genius mit der Inschrift: „Seht da, die einzige Frucht des Jahrhunderts der Revolutionen." (Hamb. Crsp.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-Yorker Blätter, bis zum 15. Februar einschließlich, melden: „Die Verlegenheit und Besorgniß scheint bedeutend zugenommen zu haben, seit am 5. Februar der Präsident auch den Invalidenfonds der Bank der Vereinigten Staaten zu entziehen suchte; diese Sache ist noch in den Ausschüssen der Kammern. Im Ministerium des Präsidenten soll Zwiespalt herrschen, aber er bleibt unerschütterlich; die Bank, erwiedert er, werde die Regierungsgelder nicht wieder erhalten, so lange er Andreas Jakson heiße."

China.

Nachrichten aus Canton zufolge, haben die Ueberschwemmungen in ganz China furchtbaren Schaden angerichtet. Die Stadt Tschien-Tschau war fast gänzlich zerstört worden, indem die Fluthen an 18,000 Häuser fortgeschwemmt hatten, wobei viele Menschen ums Leben kamen.

Miscellen.

Die Polizei in Constantinopel.

(Beschluß.)

Der Muhsir-Aga oder Militair-Profos besucht und untersucht jeden Mittwoch die Märkte; er wacht über die Befolgung der Verordnungen und wehe dem, der sie zu beobachten vergißt! Er schreitet immer von Wachen und Sergeanten umgeben einher und der Henker ist stets in seinem Gefolge, wenngleich er nur selten gebraucht wird.

Der Bostandschi Baschi hat die Aufsicht über den Hafen von Constantinopel. Er hat das Vorrecht zum Tode zu verdammen und in diesem Falle werden die Verbrecher in die Fluthen gestürzt. Wenn seine Barke den Bosphorus durchschneidet, so entfernt sich Alles.

Der Mühtessib oder Richter der Märkte wacht über die Erhaltung der Statuten der verschiedenen Handwerker und Corporationen. Er hat nicht das Recht zum Tode zu verdammen, aber er kann die Ohren annageln und abschneiden, die Nasenlöcher aufschlitzen, ja die Nase selbst abschneiden lassen, und bei diesen Strafen liegt Minderung oder Schärfung in seinem Gefallen!

Der Mimar Baschi ist Oberaufseher der Gebäude und Straßen von Constantinopel. Man kann nichts bauen oder repariren ohne seine Erlaubniß. Dieses Amt ist ungemein einträglich, wegen der Menge von Schwierigkeiten und Hindernissen, die er in den Weg legen kann und der Begünstigungen, die von ihm abhängen.

Wir fügen noch einige Polizei-Verordnungen bei, in deren mehresten man Gerechtigkeit und vor Allem Sorgfalt für die Armen erkennen wird, wenngleich der Grundsatz der Handels-Freiheit oft darin verletzt ist.

Der Gewinn des Kaufmanns und der Tagelohn des Handwerkers sind auf gewisse Gränzen beschränkt; der erstere darf nie über 11 pCt. steigen; dem zweiten ist ein Benefiz von 12 pCt. erlaubt. Jeder, der mit den nothwendigsten Lebensbedürfnissen handelt, und sich weigert, solche zu der von dem Richter bestimmten Taxe zu verkaufen, jeder Tagelöhner, der nicht für den festgesetzten Preis arbeiten will, wird streng bestraft; entweder wird ihm eine Geldbuße auferlegt, oder er erhält die Bastonade, nach Befinden der Umstände auch eine härtere Strafe.

Auf Befehl der Regierung soll die Aufmerksamkeit der Behörden speciell auf die Verfertigung des Brotes gerichtet sein; der Bäcker bei dem man schwarzes oder schlechtgebackenes Brot findet, soll einen strengen Verweis erhalten und eine Geldstrafe erlegen. Die Kuchen sollen genau untersucht werden und sie müssen in dem Verhältniß von sieben Okka der frischesten Butter für ein Mudd Mehl gemacht sein. Bei den Speisewirthen soll das Fleisch gut gekocht und das Gemüse wohl gesalzen, die Teller, Gläser und Tischtücher rein sein. Es ist ihnen ausdrücklich verboten, dasselbe Stück Fleisch auf zweierlei Weise zuzurichten, d. i. zuerst einen Braten und den folgenden Tag ein Ragout daraus zu machen.

Eine strenge Aufsicht soll über die Schneider geführt werden; es ist ihnen bei strenger Strafe auferlegt, Wort zu halten. Wenn sie ein Kleid verderben oder schlecht nähen, so geschieht es auf ihre Gefahr und sie müssen den Schaden ersetzen; dasselbe ist der Fall, wenn sie es wagen, an der Form des Kaftans oder anderer Kleider die mindeste Neuerung anzubringen. (Man sieht das früher die Mode keine große Herrschaft über die Türken übte, jetzt hat der Sultan selbst den letzten Theil der Verordnung außer Kraft gesetzt.)

(Quarterly Journal.) Im Jahre 1832 gab es in Schottland 216 Brauereien und 17,070 Bierwirthe, was auf 123 Einwohner, jung und alt, einen beträgt. England, ein sehr durstiges Land, hatte 1753 Brauer, davon 108 in London, und 80,800 Bierverkäufer; auf 170 Seelen kommt also hier einer. Schottland verbraucht 990,000 Bushel (5¼ preußische Scheffel = 8 Bushel) Malz, Irland 1,5400 000 Bushel, England aber 25,800 000 Bushel. In Schottland kommen auf jeden Kopf $\frac{7}{10}$ Bushel Malz, in Irland $\frac{3}{11}$ Bushel, in England 1¾ Bushel. Ein Engländer trinkt also so viel Bier als 4 Schottländer, und so viel als 9 Irländer.

Ein Schreiben aus Batavia vom 18. October meldet, daß der Inspector des Thee Anbau's auf Java, Herr Jacobson, überzeugt sei, daß man binnen wenigen Jahren schon eine volle Schiffs-Ladung Chinesischen, in Java gebaut n, Thee nach Holland absenden werde. Der genannte Inspekter hat, mit Gefahr seines Lebens, Millionen von Theepflanzen, auch Chinesische Arbeiter nach Java geschafft und große Theehecken angelegt, welche sehr gut gedeihen. Herr Jacobson hat von Seiten der Regierung bereits eine Medaille als Anerkennung seiner Bemühungen erhalten.

Ein Edelmann in einer der Grafschaften Englands hat, wie die Brighton Gazette berichtet, einen Versuch gemacht, der

von den glücklichsten Folgen sein kann. Er läßt nämlich kleine Stücke Feld von Kindern armer, aber arbeitsamer Leute bebauen. Man ertheilt ihnen Anweisung im Säen und der Wartung aller Arten von Gartengewächse; für ihren Antheil an Feld entrichten sie eine kleine Abgabe und der Ertrag gehört ihnen. Man besorgt den Anbau nur in den müßigen Stunden des Abends und Morgens, und hieraus erwächst der doppelte Vortheil, daß die Kinder die Gärtnerei lernen und durch nützliche Arbeit an Müssiggang und den aus ihm entspringenden Lastern gehindert werden.

Im Jahre 1820 führte Frankreich 1,157,960 Blutegel aus: diese Ausfuhr hat mit jedem Jahre abgenommen und betrug im Jahr 1830 nur noch 739,250 Stück, während in dieser Zeit die Einfuhr auf 35,534,000 gestiegen ist. Außer diesen exotischen Blutegeln kann der Verbrauch der inländischen auf 20,000,000 angeschlagen werden, so daß im Jahre 1830 mehr als 60,000,000 Blutegel verbraucht sein können und also fast auf jeden Menschen 2 Blutegel kommen. Man könnte also von den Franzosen sagen, daß zwar nicht Heinrich IV. Wunsch in Erfüllung gegangen und jeder Bauer sein Huhn im Topfe, aber doch jeder Mensch seinen Blutegel habe. Gewiß ein sehr merkwürdiges Acten-Stück der französischen Medicin!

In Philadelphia haben sie keine städtischen Communal-Auflagen und Abgaben mehr nöthig. Vor einigen Jahren starb ein Franzose, Girard, dort, 80 Jahr alt, der gegen 25 Millionen Thaler hinterließ. Funfzehn davon vermachte er der Stadt, in der er durch Handel und Sparsamkeit reich geworden war. Was kann nicht diese Commune nach Abzug ihrer gewöhnlichen Ausgaben mit solchen Fonds für ihre Umgebungen, für Anlegung von Fabriken, von Eisenbahnen thun! —

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Em. Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß das im 2ten Stadttheil sub Nr. 134 belegene, dem Reepschläger Britz gehörige Wohnhaus wegen rückständiger Krons- und Stadt-Abgaben an dem auf den 12. April d. J. anberaumten Licitations-Termine und dem alsdann zu bestimmenden Peretorg-Termine wiederholt zum öffentlichen Ausbot gestellt werden wird. Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was ferner wegen des Zuschlags verfügt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 27. März 1834.

Im Namen und von wegen E. E. Rathes dieser Stadt:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Auftrag des Livl. Herrn Vice-Gouverneuren wird von der Oeconomie-Abtheilung des Livl. Kameralhofs desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß die im Wendenschen Kreise belegenen publ. Güter Marzenhoff, Stürzenhoff und Eschenhoff, so wie die im Dörptschen Kreise belegenen publ. Güter Odenpäh, Alt-Casseritz und Hahnhoff mit ihren Revenüen aufs Neue zur mehrjährigen Arrendepacht von ult. März 1834 oder vom gleichen Termine 1835 ab, ausgeboten werden sollen und die desfallsigen Torge für die Güter Marzenhoff, Stürzenhoff und Eschenhoff auf den 1. Mai c. und die Peretorge auf den 5. Mai c., die Torge für die Güter Odenpäh, Alt-Casseritz und Hahnhoff aber auf den 4. Mai c. und die Peretorge auf den 8. Mai c. anberaumt worden.

Es werden sonach alle Diejenigen, welche gesonnen sind, genannte Güter in Arrendepacht zu nehmen und einen höhern Bot als den auf den jüngst beim Kameralhofe abgehaltenen Verpachtungstorgen verlautbarten, von Sr. Erlaucht dem Herrn Finanzminister aber nicht bestätigten Meistbot von 2201 Rbl. S. M. für Marzenhoff, 1001 Rbl. S. M. für Stürzenhoff, 630 Rbl. S. M. für Eschenhoff, 1525 Rbl. S. M. für Odenpäh, 1145 Rbl. S. M. für Alt-Casseritz und 520 Rbl. S. M. für Hahnhoff zu verlautbaren, sich an den festgesetzten Torgtagen entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Gevollmächtigte beim Livl. Kameralhofe einzufinden und nachdem sie eine genügende Caution bestellt, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren haben.

Ueber die nähern Pachtbedingungen können sich die etwanigen Pachtliebhaber vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheilung des Livl. Kameralhofs in Kenntniß setzen. Riga-Schloß, am 22. März 1834. 3

Kameralhofsrath Reinhold von Jürgensohn.
Tischvorsteher Burchard Poorten.

In Auftrag des livl. Herrn Vice-Gouverneuren wird von der Oeconomie-Abtheilung des livl. Kammeralhofes desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß die auf der Insel Oesel belegenen publ. Güter Mönnust und Tackla mit ihren Revenüen von ultimo März 1834 oder 1835 ab, zur mehrjährigen Arrendepacht aufs Neue ausgeboten werden sollen und die desfallsigen Torge auf den 30. April c., die Peretorge aber auf den 4. Mai c. anberaumt worden. Es werden sonach alle Diejenigen, welche gesonnen sind, genannte Güter in Arrendepacht zu nehmen, sich an dem festgesetzten Torgtage entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Gevollmächtigte beim livl. Kameralhofe einzufinden, und nachdem sie eine genügende Caution bestellt, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren haben. Ueber die nähern Pachtbedingungen können sich die etwanigen Pachtliebhaber vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oekonomie-Abtheilung des livl. Kameralhofes in Kenntniß setzen. Riga-Schloß, am 19. März 1834. 2

Kameralhofsrath Reinhold v. Jürgenson.
Tischvorsteher Burchard Poorten.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Der Comité Livländischer Branntweinslieferanten macht hierdurch bekannt, daß der Herr Legations-Rath von Küster, als äußersten Termin, bis zu welchem er die restirenden Lieferungen in Narva anzunehmen im Stande sein würde, den 31. Mai festgesetzt hat, und werden demnach die respectiven Herren Lieferanten, welche mit ihren Lieferungen annoch restiren, aufgefordert, ihre Verbindlichkeiten hinsichtlich derselben bis zum obgedachten Termine zu erfüllen. 2

Im Namen des Comité der Livländ. Branntweinslieferanten:
R. Graf Stackelberg.

Zu verkaufen.

Im Kaufhofe Nr. 2 ist frische Schweizer-Tischbutter zu haben in Pfunden und kleinen Stücken. 3

Kapital-Gesuch.

Es wird ein Kapital von 3,000 Rub. B. A. gegen gehörige Sicherheit auf Renten gesucht. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition. 2

Person, die gesucht wird.

Zur Verwaltung eines Gutes im Moskowischen Gouvernement wird ein Disponent gesucht, vorzüglich unverheirathet und mit guten schriftlichen Reputationen versehen. Zur Abmachung kann man sich im Zachartäschen Hause zu jeder Zeit melden. 3

Flotte-Lieutenant von Belago.

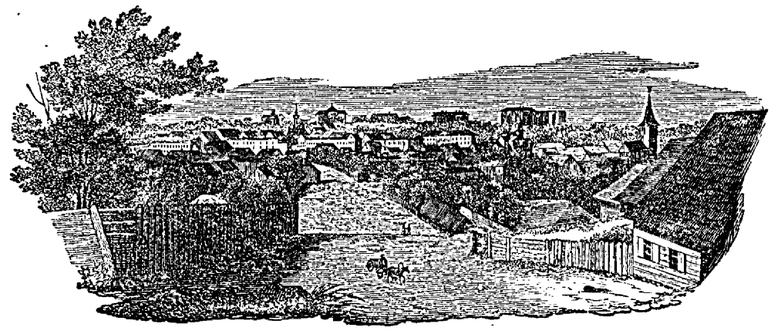
Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 27. März 1834.

	St. Pthg.	Riga.		pr. 1 Rbl. B.-A.
Auf Amsterdam	53¼	53, 53¼	Cents holl. Crt.	
— Hamburg	9½, ½	9½,	Schill. Bco.	
— London 3 Mt. . .	10½	10½	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	95	98—99		
3 & 4 dito	94¾	97—97½		
6 % Bco. Inscriptionen	127¾			
Polnische Loose . . .	207½			
Preuss. Prämienscheine				
Pfandbriefe Livl. . . .		103¼		
dito Ehstl. . .		101½		
1 Rubel Silber	358¾ C.	361¼ C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



№. 27. 4. April.

Einheimisches: Dorpat. — St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Belgien. — Deutschland. — Oesterreich. — Miscelle.

Einheimische Nachrichten.

Dorpat, 1. April. Se. Kaiserliche Majestät haben auf Vorstellung des Dirigirenden des Ministerii der Volksaufklärung am 21. Februar d. J. neue Vorschriften für die Studierenden der Kaiserl. Universität zu Dorpat auf drei Jahre zu bestätigen geruht.

Inhalt

derjenigen Punkte dieser neu bestätigten Vorschriften, welche von den bisher bestandenen Studenten-Gesetzen in wesentlichen Stücken abweichen.

Cap. I. §. 2. Wer die Univ. zu beziehen wünscht, muß neben Beobachtung des bisher dabei Vorgeschriebenen, dem Rector auch eine schriftliche Erlaubniß dazu von den Eltern und Vormündern übergeben, oder die Unabhängigkeit seiner Verhältnisse dokumentiren, — (dasselbe gilt nach §. 10 auch für Diejenigen, welche die Univ. wieder zu verlassen wünschen,) — ferner durch einen Taufschein beweisen, daß er das siebenzehnte Jahr zurückgelegt hat.

§. 3. Diejenigen, welche zur Univ. aufgenommen werden wollen, sind verpflichtet eine Prüfung in allen Gegenständen des Gymnasialkursus zu bestehen; nur solche, die sich dem Studium der mathematischen, diplomatischen, pharmazeutischen und ökonomischen Wissenschaften widmen wollen, sind von dem Examen in der griechischen Sprache befreit.

§. 4. Alle im Dienst stehende Beamte können mit Erlaubniß ihrer Obern und mit Genehmigung des Curators die Vorlesungen auf der Univ. besuchen, wenn sie die §. 3 vorgeschriebene vorläufige Prüfung bestanden, und erhalten, nachdem sie zuerst Studenten geworden, auch gelehrte Grade von der Univ. nach den allgemeinen Regeln; gleichermaßen auch die Beamten außer Dienst, die nur kein obrigkeitliches Zeugniß zu produciren brauchen.

§. 9. Die Immatriculation bleibt nur für fünf Jahre in Kraft, nach Ablauf dieser Zeit kann im Falle zu berücksichtigender Ursachen die Matrikel jedesmal auf Ein Jahr erneuert werden.

§. 11. Wenn ein Studierender nach seinem Abgange von der Univ. abermals die Wiederaufnahme wünscht, so kann seine Matrikel erneuert werden, falls er ein Attestat von der Obrigkeit über sein Betragen während seiner Abwesenheit beibringt. Hat aber Letztere länger als sechs Monate gedauert, so muß ein Solcher außerdem einem Examen sich unterwerfen, von dessen Erfolg sowohl die Wiederaufnahme, als auch die Entscheidung der Frage abhängt, ob die frühere Zeit seines Aufenthalts auf der Univ. mit in die Zahl der zum academischen Cursus erforderlichen Jahre eingerechnet werden soll oder nicht. Dieses leidet auch auf diejenigen Anwendung, welche Vergehungen halber aus der Liste der Studierenden gestrichen, nach Verlauf von 6 Monaten mit Producirung glaubwürdiger Attestate ihrer Besserung um Wiederaufnahme bitten. — (Das Semester, in welchem die Ausschließung erfolgte, wird aber in keinem Falle bei Berechnung des Cursus in Anschlag gebracht. Cap. VII. §. 93.

Cap. II. §. 25. Der Fechtmeister ist verpflichtet, in seiner Wohnung einen Fechtboden zu errichten, auf welchem allein Fechtübungen gehalten werden dürfen. Jeder, der an dem Unterrichte in dieser Kunst Theil nimmt, zahlt dem Lehrer 5 Rbl. halbjährlich.

Cap. V. §. 65 — 73. Es bleibt, wie bisher, den Studierenden verboten, geheime Verbindungen irgend einer Art zu bilden; der Stifter einer solchen Gesellschaft wird relegirt und den Criminalgesetzen unterworfen. Dagegen wird ihnen gestattet, wissenschaftliche und gesellschaftliche Vereine mit Genehmigung des Rektors zu bilden nach den in diesen §§. ausführlich angegebenen Regeln.

Auf der akademischen Musse können sich die Studenten in kleinen dramatischen Vorstellungen üben, jedoch unter folgender Beschränkung: 1) daß die Auswahl der Stücke hinsichtlich ihrer sittlichen Tendenz, so wie die Aufsicht in Betreff der Beobachtung der Wohlanständigkeit bei den Vorstellungen überhaupt, der unmittelbaren Verantwortlichkeit des Rektors und der Direktion der Musse übergeben wird; 2) daß diese Vorstellungen nicht öfter als 6 oder 8 Mal in jedem Winter Statt haben und das weibliche Geschlecht von der Theilnahme daran ausgeschlossen sei. — Wenn aber die daraus hervorgehenden Folgen dem davon gehofften Nutzen nicht entsprechen sollten, so ist das Ministerium der Volksaufklärung, so bald dasselbe davon Kenntniß erhält, verpflichtet, solche Vorstellungen unverzüglich zu untersagen.

Cap. VII. §. 94. Wer das consilium abeundi erhalten, kann nur unter Verantwortlichkeit des Conseils und mit Genehmigung des Ministers der Volksaufklärung wieder aufgenommen werden, auch nicht vor Ablauf eines Jahres.

§. 104. Obgleich wichtige Vergehen der Studierenden im Allgemeinen der Untersuchung des Univ.-Gericht unterliegen, so kann doch der Rector, wenn er aus Gründen, die Sittlichkeit und Wohlanständigkeit anlangend, den Aufenthalt irgend eines Studenten auf der Univ. für gefährlich und schädlich hält, einen Solchen auch ohne gerichtliches Urtheil aus der Liste der Studierenden streichen, worüber er dem Curator unverzüglich berichtet.

Cap. IX. §. 138 und 139. Das gerichtliche Verfahren bei der Univ. in Sachen der Studierenden wird überhaupt in folgende 3 Instanzen getheilt: 1) das Syndicatsgericht, 2) das Rectoratsgericht und 3) das Universitäts-Gericht. — Alle Schuldensachen der Stud. welche die Summe von 100 Rbl. B. A. nicht übersteigen, werden von dem Syndicus mündlich und summarisch verhandelt, und von ihm allendlich, inappellabel entschieden.

Cap. X. §. 155. Das Gradualexamen kann auch in zwei oder mehr Theile getheilt werden, und wird die nähere Bestimmung über die Art der Theilung, über die Zwischenräume zwischen den einzelnen Prüfungen den Facultäten überlassen.

§. 159. Das Candidaten-Examen kann mit der Prü-

fung zur Erlangung des Studenten-Grades vereinigt werden, oder unmittelbar auf dieselbe folgen.

§. 160. Der Magister-Grad kann nicht vor Ablauf eines Jahres nach Erlangung der Candidatenwürde, und der Doktor-Grad nicht vor Ablauf eines Jahres nach Erlangung der Magisterwürde erworben werden.

§. 163. Wer wegen mangelhafter Kenntnisse im Examen nicht bestanden, kann von Neuem zur Graduals-Prüfung zugelassen werden, jedoch für den Candidaten- und Magister-Grad nicht früher als nach einem halben Jahre, für den Doktor-Grad aber nicht früher als nach einem Jahre, vom Termine der Verweigerung des Grades an gerechnet. Wer zwei Mal abgewiesen wurde, hat ferner kein Recht mehr, um eine neue Prüfung zu bitten.

(Senats-Zeitung v. 24. März Nr. 12.)

St. Petersburg, 24. März. Zufolge Allerhöchsten Ukases vom 9. März, ist der Kanzellei-Director des Ministers Comité, wirkliche Staatsrath, Kammerherr Baron Korff, Allergnädigst zum Staats-Secretair ernannt worden.

St. Petersburg, 26. März. Durch Allerhöchsten Ukas vom 16. März, ist der Chef des Revalschen Zollbezirks, Staatsrath von der Howen, auf seine Bitte, Allergnädigst seines Amtes enthoben worden.

St. Petersburg, 27. März. Am 27. Febr. ist der Adjutant des Inspektors der Gewehr-Fabriken Generallieutenants Staden, Kapitain Grehn, von der 1sten Garde-Artillerie-Brigade, für ausgezeichneten Diensteifer Allergnädigst zum Ritter des K. K. St. Stanislaus-Orden 4ter Klasse ernannt worden.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 21. März. Die Diskussion des Gesetzes über die Associationen hat glänzende Talente offenbart: Guizot, Thiers, Broglie, Rémusat, Jouffroy haben mit Geist das Gesetz nach ihren verschiedenen Ansichten, Antezedentien und Stellungen vertheidigt; Lamartine, Odilon-Barrot, Mauguin es angegriffen; Effekt ist auch, und zwar ein bedeutender, durch die HH. Bignon und Berryer bewirkt worden; die HH. Kératry, Jaubert, Garnier-Pagès u. A., waren mehr oder minder mittelmäßig. Wenn man den Totaleindruck der ganzen Diskussion zusammenfaßt, so bemächtigt sich unsrer eine peinliche Empfindung; man sieht, wie dieses Volk, seit vierzig Jahren aller frühern Geschichte entblößt, gleichsam neu und nackt auf dieser Erde ausgesetzt, mit alter Civilisation, mit alten Sitten und Gewohnheiten, wie unfähig geworden ist, sich anders als in einer langen Unmündigkeit zu gestalten. Die Associationen, eine neue Form der alten Korporationen, wollen eben nicht zu einem organischen Leben dringen. Was sich zusammen thut, sind Klubbs, wo nichts Anderes besprochen wird, als neue Revolutionen. Zwischen einer Polizeiverwaltung und einem Klubbregime steht man wie der Esel des Buridan zwischen zwei Bündeln Heu, und weiß nicht, wo man sich hinzuwenden hat. Alles organische Leben ist rein abgestorben. Es ist nicht von Leben, Denken, Wissen, Sein die Rede, sondern von Gesetzen, Vorschriften, Dekreten, Interpretationen, einer höchst komplizirten Maschine der Codes, der Verwaltung, der polizeilichen Institute. Im grellen Widerspruche mit diesem Wesen giebt es eine Presse und eine Tribune, die über alles Mögliche in jedem Sinne und Geiste ein Langes und Breites hin und wieder reden, ohne zu irgend einem Resultate zu gelangen. Wie wenig es eigentlich in Frankreich ein bürgerliches Nationalleben giebt, das erhellt recht augenscheinlich aus einer Vergleichung des französischen Nationalgardensystems mit der englischen Yeomanry, so wie der französischen mit der engl. Jury. Die Nationalgarde ist ein den Franzosen höchst peinlicher und langweiliger Dienst, weil er ganz soldatenartig betrieben wird. Bürgerlich aber ihn zu betreiben, wie die englische Yeomanry, dafür haben sie keinen Sinn. Sie treten niemals von selbst zusammen, wenn ihre Interessen es erheischen sollten, und sie sich wechselseitig unterstützen müßten; nur das Gesetz, das ist etwas Starres, Abstraktes, Tyrannisches, Befehlshaberisches kann sie kommandiren; sonst marschirt kein Franzose. Er denkt, Ordnung zu erhalten sei nicht Sache der Bürger, das sei Sache der Soldaten und der Polizei. Die Nationalgarde ist ihm kein Vorrecht, kein politisches Privilegium, wie dem englischen Yeoman die Organisation seiner Yeomanry, in der zu gleicher Zeit seine Selbständigkeit und seine Abhängigkeit, als Glied in der Kette dieser Anstalt, sich vollkommen im Gleichgewicht erhalten. Die Nationalgarde ist dem französischen Bürger eine Last, und er sucht sie abzuschütteln, und sich ihrer, wie der Jury, so oft er kann, zu entledigen. In England ist die Jury ein großes Institut, aus alten angelsächsischen Verordnungen und normanischen Modifikationen doppelhäuptig hervorgegangen und erwachsen; es ist keine Gesetzesanstalt, kein dürres Muß; es ist Saft und Blut der Nation und gehört, wie das Athmen, zu ihrem organischen Leben. In Frankreich ist es eine durch das Gesetz auferlegte Last; als Last wird die Jury ausgeübt, und man hat die Strafbestimmungen schärfen müssen, um dieses Institut auf: recht zu erhalten. Die Mitglieder der Jury vertrauten herzlich gern ihr Amt den Tribunalen, wie die Mitglieder der Nationalgarde das ihrige den Soldaten und der Polizei. Kaum Einmal sitzen die Parteien in hiesiger Jury, sondern wenn sie die Jakobiner heute losspricht, so ist es, weil sie sich vor Unannehmlichkeiten von Seiten der Tribune fürchtet, und wenn sie die Carlisten morgen verdammt, so ist es weil sie von dieser Seite keine Furcht hat vor Reaktionen. — Eigentlich wären die tüchtigsten Mittel wider die Klubbs die Nationalgarde und die Jury, ein weit kräftigeres und zu gleicher Zeit ein weit gesünderes Mittel als die Chikanen der advokatischen Prozeduren und die Korruptionen der Polizei. In England ist man gar nicht bange, sogar vor der Masse der Radikalen, weil man da einen öffentlichen Geist besitzt, der ihnen trefflich die Spitze zu bieten versteht. Nicht passiv und im Namen des Gesetzes, sondern aktiv und durch Aufforderung des Gemeinsinns, kann das dortige Königthum auf die Zustimmung der großen Masse der Nation rechnen und vertrauen. (Allg. Zeitg.)

Paris, 27. März. Die Protestation des General Lafayette gegen das Gesetz wider die Vereine lautet folgendermaßen: „Der neue und fortschreitende Angriff gegen unsere Juli-Revolution hat sich aus der Debatte über das Gesetz gegen die Vereine so vollständig ergeben, daß meine nothwendige Abwesenheit aus der Kammer nur für mich selbst ein Verlust ist. Ich hätte jedoch noch den Erben von 1789 und 1830 bezeugen können, daß selbst vor der Revolution ein solches Verbot, welches von der Willkühr der Polizei eines Sartine und Lenoir abhängig gemacht worden wäre, sogar die Salons von Versailles mit Unwillen erfüllt haben würde. Ich beschränke mich für heute darauf, meine persönliche Protestation den zahlreichen Stimmen meiner Kollegen hinzuzufügen, welche sich gegen die anti-socialen Folgen eines Systems ausgesprochen haben, dessen Ursprung und Tendenz ich schon lange angedeutet habe. (Pr. St. Zeitg.)

Großbritanien und Irland.

Die Times fahren in ihren Bemerkungen über die Motion in Betreff des Russisch-Türkischen Vertrages fort: Wir behaupten, daß, was auch immer die nominale Gleichheit der erwähnten Stipulation sein mag, ihre wirkliche Kraft und Richtung ganz zu Gunsten Rußlands, und auf den Fall eines Krieges zwischen uns und dieser Macht offenbar zu Großbritaniens Schaden ist. Man bedenke, wie die Sachen vor einem Jahre standen, und wie sie unter dem fraglichen Vertrage, dermalen stehen. Bei dem Ausbruche eines Krieges zwischen Großbritanien und Rußland würde die Politik unsers Landes darin bestehen, das schwarze Meer mit einer Flotte in Besitz zu nehmen, dagegen es das einzige Schutzmittel Rußlands sein würde, England von den Russischen Häfen, Arsenalen und Werften ferne zu halten d. h. die Dardanellen allen brittischen Schiffen gänzlich zu versperren. Die von Lord Palmerston, als eine Brodkrume des Trostes für das englische Volk angeführte Gleichheit in der Dardanellen-Sperre ist demnach von Seiten der vertragschließenden Mächte ein leerer Vorwand. Eine solche Vorkehrung wirkt nothwendig zum Nachtheil einer zur See unwiderstehlichen Nation, deren Kriegsunternehmungen jener Vertrag zu lähmen sucht, während er eine Wohlthat für eine Regierung wird, die nur eine untergeordnete Seemacht besitzt. — Der anmaßende Sinn der Times in diesen Betrachtungen scheint demnach in der bekannten Fabel zu liegen, wo Pferd und Fuchs in einen engen Stall zusammen eingesperrt waren, und der getretene Fuchs ausrief: „Tret' er mich nicht, Herr Pferd, ich will ihn auch nicht treten." — Bei dieser Ansicht des Verhältnisses findet allerdings keine Reciprocität Statt, und — da die Dardanellen enge sind, — hätte der Fuchs wohl gethan, wenn es ihm gelungen, das mächtige Pferd zu entfernen.

London, 28. März. Sir James Graham hat angezeigt, daß er eine Bill zur Veränderung und Verbesserung der in Bezug auf die Pensionen, Entschädigungen und Bewilligungen für Civildienste bestehenden Gesetze einbringen werde. Dies giebt der Times zu einigen Betrachtungen über das Ersparungs-System Anlaß, und sie sagt unter Anderem: „In den letzten Jahren sind unermeßliche Fortschritte in den Ersparnissen und Reductionen gemacht worden, und doch kennen wir keinen Fall, wo man damit so weit gegangen wäre, daß man dem öffentlichen Dienst dadurch Schaden oder den gerechten Ansprüchen irgend eines verdienstvollen Mannes Eintrag gethan hätte. Während der Castlereaghschen Verwaltung begann man mit der Entlassung von Secretairen und mit der Abschaffung unbedeutenderer Stellen. Als das Verlangen nach Einschränkungen sich im Parlament immer lauter äußerte und durch energische Aeußerungen der öffentlichen Meinung unterstützt wurde, legte man an höhere Sinekuren und aristokratische Anmaßungen Hand an. Unter dem jetzigen Ministerium ist Oekonomie der vorherrschende und durchgreifende Gedanke der Verwaltung geworden. Es hat jedes Amt im Civil und Militair durchgenommen, um zu sehen, ob daran etwas zu ersparen sei. Es hat ganze Departements weggefegt und Hunderte von anerkannt nutzlosen Posten mit einem Mal abgeschafft. Während es aber in jeden verborgenen Winkel eindrang, um Ersparnisse zu bewerkstelligen, hat es selbst die Gehalte der Minister nicht verschont. Ganze Tribunale mit ihrem Anhang von Richtern, wie der Schatz-Kammer-Hof von Schottland, sind ein Opfer dieses unausgesetzten Bemühens geworden. Der Pensions-Liste wird mit einer genauen Revision gedroht, und das Einkommen einiger „armen Aristokraten" soll verkürzt werden. Und selbst die ehrwürdige Schatzkammer, dies Vermächtniß Wilhelms des Eroberers, mit all ihren Kassirern, Auditeuren und Secretairen, mit ihren Römischen Ziffern und ihrem Normanner-Latein, ist unter der unerbittlichen Hand der Oekonomisten gefallen, und statt eines luxuriösen Departements, das jährlich 50—60,000 Pfund kostete, sollen wir ein bescheidenes Büreau mit weniger als 5000 Pfund jährlicher Kosten erhalten. (Pr. St. Z.)

Spanien.

Madrid, 14. März. Das Boletin de Comercio enthält in seinem heutigen Blatte Nachstehendes: „Es scheint gewiß, daß sich der Regierungs-Rath täglich mit Untersuchung der gesetzlichen Bestimmungen beschäftigt, welche die Minister mit Bezug auf die Zusammenberufung der Cortes in Vorschlag gebracht. Wir theilen unseren Lesern über diesen wichtigen Gegenstand dasjenige mit was wir, von gut unterrichteten Personen vernommen haben. — Das Königliche Statut (Estatuto Real) scheint nicht, wie es früher hieß, eine förmliche bill of rights, eine Erklärung der Rechte zu sein, sondern es beschränkt sich hauptsächlich darauf, die wesentlichen und organischen Grundlagen der allgemeinen Cortes festzustellen, welche sich in der Hauptstadt der Monarchie an einem durch ein Dekret näher festzusetzenden Tage versammeln sollen. Die Cortes werden aus zwei Standschaften (estamentos) bestehen: den Großen des Reiches (Próceres del Reino) und den Repräsentanten (Procuradores del Reino). Zu dem ersten Stande gehören die Erzbischöfe und Bischöfe, als Vertreter des Klerus; die Granden von Spanien als Vertreter der Grandeza, und die Titulos von Castilien als Vertreter des Adels. Außerdem können Mitglieder dieses Standes der Großen des Reiches sein: die Generale, welche dem Staate ausgezeichnete Dienste geleistet, die Magistrats-Personen von der richterlichen und administrativen Branche, die Gutsbesitzer und die Chefs von Fabriken und Handlungshäusern, die Direktoren des öffentlichen Unterrichts, so wie Alle, die dem Staate wesentliche Dienste geleistet. Die Sitzungen werden öffentlich und die Würde eines Großen des Reichs wird von lebenslänglicher Dauer sein. — Den zweiten Stand bilden die frei, nach einer näher zu bestimmenden Form, erwählten Vertreter, welche jedoch ein jährliches Einkommen von mindestens 12,000 Realen besitzen und 30 Jahr alt sein müssen. Beamte, Advokaten, welche studirt haben, Mitglieder und Secretaire der oberen Gerichtshöfe, Aerzte und gelehrte Chirurgen brauchen nur die Hälfte jenes jährlichen Einkommens zu haben, um wählbar zu sein. Jeder Wähler muß ein jährliches Einkommen von mindestens 6000 Realen besitzen. Die Zahl der Repräsentanten richtet sich nach der Bevölkerung. Ihre Vollmachten werden drei Jahre dauern. Den Cortes kommt die Bewilligung der Steuern zu; die Abgaben können nur für die Dauer von zwei Jahren festgesetzt werden, nach deren Ablauf sie wiederum von den Cortes geprüft werden müssen. Der König kann die Cortes zusammenberufen, provociren und auflösen. Dieselben werden keine anderen Gegenstände, als solche verhandeln, die ihnen der König vorschlägt. Wenn der König die Cortes auflöst, muß er gleichzeitig Andere zusammenberufen und das Zusammentreten darf sich nicht länger als ein Jahr verzögern. Die Cortes versammeln sich beim Tode des Königs, damit der Thron-Erbe den Eid auf die Gesetze leiste und die Huldigung der Nation empfange. Bei außerordentlichen Fällen treten sie ebenfalls zusammen. — Dies sind die im Königlichen Statut enthaltenen Grundlagen, welche jetzt der Untersuchung des Regierungs-Raths vorliegen. Wir haben uns bemüht, das Wesentlichste und Wichtigste daraus hier getreu zusammenzustellen. (Pr. St. Zeitg.)

Belgien.

Brüssel, 28. März. Der von der Repräsentanten-Kammer angenommene 1ste Artikel des Gesetzes in Betreff der Eisenbahnen lautet folgendermaßen: „Es soll im Königreiche ein System von Eisenbahnen begründet werden, welche Mecheln zum Mittelpunkte haben, und östlich über Löwen, Lüttich und Verviers nach der Preußischen Gränze; nördlich nach Antwerpen; westlich über Termonde, Gent und Brügge nach Ostende; und südlich über Brüssel durch den Hennegau nach der Französischen Gränze ihre Richtung nehmen."

In der gestrigen Sitzung wurde ein vorläufiger Kredit von 10 Mill. Fr. zum Beginn der Arbeiten bewilligt. Die Festsetzung der ganzen Summe, welche zur Ausführung des Planes erforderlich sein wird, soll einem spätern Gesetze vorbehalten bleiben.

Deutschland.

Als einen Schritt der Rückkehr zu naturgemäßen Verhältnissen, und deshalb als eine hocherfreuliche Erscheinung müssen wir den von der bairischen Regierung der Abgeordneten-Kammer mitgetheilten Vorschlag betrachten: die sogenannte Civilliste in ihrem dermaligen Betrage, ein für allemal festzustellen, und ausdrücklich auf die gesammten Domainen zu radiciren, welchen der verewigte König das gesammte Hausvermögen überwiesen hatte. Daß nur auf diesem Wege der Gedanke an einen besoldeten Beamten verbannt, und den Fürsten constitutioneller Staaten wenigstens in einer Hinsicht ihre allein würdige Stellung wiedergegeben werden kann, ist wohl außer Zweifel; nur das in dem Entwurfe enthaltene Erbieten: den Ständen auf Verlangen die Rechnungen über die Verausgabung vorlegen zu wollen, erscheint einigermaßen im Widerspruche mit dem Grundgedanken desselben. (Berl. polit. Wochenblatt.)

Königsberg, 22. März. Die Dorf-Zeitung sagt: Glücklich, wer in der Wolle sitzt. Im Oesterreichischen sind die Großhändler ihrer Sache so gewiß, daß sie dem Fürsten Esterhazy, der mehr edle Schaafe hat als ganz Baiern, nämlich 190,000 Stück und einige darüber, die nächste Jahresschur, ja dem Erzherzog Karl schon die vom Jahre 1835 abgekauft haben. Nach England wurden im vorigen Jahre 36,000 Ballen Wolle mehr eingeführt, als im Jahre 1832. Aus Deutschland wurden allein nach London, Hull und Goale 72,776 Ballen, für mehr als 37 Mill. Fl. geliefert.

Oesterreich.

Wien, 23. März. Heute Mittag haben Seine Majestät der Kaiser dem königl. preußischen wirklichen geheimen Staatsminister und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Ancillon, Audienz zu ertheilen geruht.

Wien, 24. März. Die Gesundheit des Monarchen scheint nun mit jedem Tage mehr zu erstarken, und erlaubt Sr. Maj. sich jetzt schon wieder mit der gewohnten Anstrengung vom frühen Morgen bis zum späten Abend den Staatsgeschäften zu widmen.

Miscellen.

Die Leistungen des Dampfwagens.

Eine Vereinigung der Schnelligkeit und der Kraft des Dampfwagens ist ein Fortschritt der Kunst, den zuvor die kühnsten Wünsche nicht erreicht haben. Man hat sich große Schnelligkeit geträumt, aber nur für Dinge, so leicht wie der beflügelte Vogel. Man hat große Kraft ausüben wollen, aber nur mit Hebeln und langsam sich bewegenden Maschinerien. Der Dampfwagen übertrifft selbst die erhabenen Bilder des Alterthums. Was ist der Vierspänner der Sonne gegen einen mit der unaufhaltsamen Kraft des wirklich von ihm selbst getragenen Feuers dahin rollenden Dampfwagen? Was soll die Schnelligkeit der Achillischen Pferde, die nur den bewaffneten Helden zu tragen vermochten? Hier fliegen Tausende von Centnern wie Gedanken von Stadt zu Stadt. Die gewöhnliche Schnelligkeit auf der Liverpool-Manchester-Bahn ist 40 Fuß in der Secunde, oder 2400 in der Minute. Wer diese Schnelligkeit blos mit der Schnelligkeit des Laufens vergleicht, kann sich trotz der genauen Angabe, keine richtige Idee davon machen. Ein Vergleich mit der Schnelligkeit anderer Bewegungen mag jene anschaulicher machen:

Die Extrapost macht in der Secunde	7	Fuß.
Eine Krähe fliegt in der Secunde	32	—
Ein Dampfwagen durchläuft in der Secunde	40	—
Ein Zug wilder Gänse macht in der Secunde	120	—
Die Schwalbe macht in der Secunde	123	—
Eine Kanonenkugel durchläuft in der Secunde	1800	—
Eine telegraphische Nachricht in der Secunde	3703	—

So kutschiert denn jetzt der Mensch, der so lange dem Vogel seine Flügel beneidet hat, mit einem kleinen Vorrath von Kohlen und Wasser, sechsmal so schnell, als die bisherige Fürstenreise, die Extrapost; um ein Viertel schneller, als der Flug eines gewöhnlichen Vogels, und erreicht 30 bis 40 Procent des Fluges der schnellsten Vögel. Der Dampfwagen erreicht 2 bis 3 Procent der Schnelligkeit der Kanonenkugel.

Die Kunst hat auch früher nur versuchen dürfen, den Menschen schnell und bequem zu transportiren. Jetzt reist mit der Dampfmaschine auch das Vieh zu Wagen. Mit welcher Mühe wird das gemästete Vieh auf entfernte Märkte gebracht! Der Dampfwagen setzt die schwersten Ochsen unvermerkt aus ihrem Stall in die Stadt, der sie bestimmt sind. Ein Dampfwagen verrichtet die Arbeit von 150 Pferden, und zwar mit einer Schnelligkeit, die mit 1000 Pferden nicht zu erreichen wäre.

England braucht gegenwärtig auf seinen Chausseen noch eine Million Pferde. Wenn es diese durch die Dampfkraft ersetzt, kann es acht Millionen Menschen mehr ernähren, und wenn endlich die Dampfkraft auch auf den Landbau angewendet wird, so kann eine doppelte Bevölkerung ihren Unterhalt finden.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Vom Magistrat der Stadt Werro, wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Folge Requisition Eines Kaiserl. Dörptschen Landgerichts, am 16. April und den folgenden Tagen verschiedene Effecten, als: Möbeln, Küchen- und Hausgeräthe, Bettzeug, Equipagen ꝛc., in dem Hause des verstorbenen dimittirten Garde-Cornetts Theodor von Koskull gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen öffentlich versteigert werden sollen.

Werro-Rathhaus, am 24. März 1834. 3

Bürgermeister Frank.
Jancoffsky, Sekr.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 16. April d. J. in dem hinterm botanischen Garten belegenen Hause des Kaufmanns Schramm von 2 Uhr Nachmittags ab, mehrere Tuchwebestühle, mehrere Spinnmaschienen, eine Kratzmaschiene, drei Tuchscheeren, eine Quantität roher Wolle, eine Quantität Garn und noch andere Effekten gegen gleich baare Zahlung in Banco-Assignationen öffentlich auctionis lege versteigert werden sollen, als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. Dorpat-Rathhaus, den 2. April 1834. 3

Ad mandatum:
R. Linde, Sekr.

Von Em. Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß das im 2ten Stadttheil sub Nr. 134 belegene, dem Reepschläger Britz gehörige Wohnhaus wegen rückständiger Krons- und Stadt-Abgaben an dem auf den 12. April d. J. anberaumten Licitations Termine und dem alsdann zu bestimmenden Peretorg Termine wiederholt zum öffentlichen Ausbot gestellt werden wird. Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was ferner wegen des Zuschlags verfügt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 27. März 1834.

Im Namen und von wegen E. E. Rathes dieser Stadt:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Auftrag des Livl. Herrn Vice-Gouverneuren wird von der Oeconomie-Abtheilung des Livl. Kameralhofs desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß die im Wendenschen Kreise belegenen publ. Güter Marzenhoff, Stürzenhoff und Eschenhoff, so wie die im Dörptschen Kreise belegenen publ. Güter Odenpäh, Alt-Casseritz und Hahnhoff mit ihren Revenüen aufs Neue zur mehrjährigen Arrendepacht von ult. März 1834 oder vom gleichen Termine 1835 ab, ausgeboten werden sollen und die desfallsigen Torge für die Güter Marzenhoff, Stürzenhoff und Eschenhoff auf den 1sten Mai c. und die Peretorge auf den 5ten Mai c., die Torge für die Güter Odenpäh, Alt-Casseritz und Hahnhoff aber auf den 4ten Mai c. und die Peretorge auf den 8ten Mai c. anberaumt worden. Es werden sonach alle Diejenigen, welche gesonnen sind, genannte Güter in Arrendepacht zu nehmen und einen höhern Bot als den auf den jüngst beim Kameralhofe abgehaltenen Verpachtungstorgen verlautbarten, von Sr. Erlaucht dem Herrn Finanzminister aber nicht bestätigten Meistbot von 2201 Rbl. S. M. für Marzenhoff, 1001 Rbl. S. M. für Stürzenhoff, 630 Rbl. S. M. für Eschenhoff, 1525 Rbl. S. M. für Odenpäh, 1145 Rbl. S. M. für Alt-Casseritz und 520 Rbl. S. M. für Hahnhoff zu verlautbaren, sich an den festgesetzten Torgtagen entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Gevollmächtigte beim Livl. Kameralhofe einzufinden und nachdem sie eine genügende Caution bestellt, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren haben. Ueber die nähern Pachtbedingungen können sich die etwanigen Pachtliebhaber vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheilung des Livl. Kameralhofs in Kenntniß setzen. Riga-Schloß, am 22. März 1834. 2

Kameralhofsrath Reinhold von Jürgensohn.
Tischvorsteher Burchard Poorten.

In Auftrag des livl. Herrn Vice-Gouverneuren wird von der Oeconomie-Abtheilung des livl. Kammeralhofes desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß die auf der Insel Oesel belegenen publ. Güter Mönnust und Tackla mit ihren Revenüen von ultimo März 1834 oder 1835 ab, zur mehrjährigen Arrendepacht aufs Neue ausgeboten werden sollen und die desfalsigen Torge auf den 30. April c., die Peretorge aber auf den 4. Mai c. anberaumt worden. Es werden sonach alle Diejenigen, welche gesonnen sind, genannte Güter in Arrendepacht zu nehmen, sich an dem festgesetzten Torgtage entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Gevollmächtigte beim livl. Kameralhofe einzufinden, und nachdem sie eine genügende Caution bestellt, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren haben. Ueber die nähern Pachtbedingungen können sich die etwanigen Pachtliebhaber vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oekonomie-Abtheilung des livl. Kameralhofes in Kenntniß setzen. Riga-Schloß, am 19. März 1834. 1

Kameralhofsrath Reinhold v. Jürgenson.
Tischvorsteher Burchard Poorten.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Der Comité Livländischer Branntweinslieferanten macht hierdurch bekannt, daß der Herr Legations-Rath von Küster, als äußersten Termin, bis zu welchem er die restirenden Lieferungen in Narva anzunehmen im Stande sein würde, den 31. Mai festgesetzt hat, und werden demnach die respectiven Herren Lieferanten, welche mit ihren Lieferungen annoch restiren, aufgefordert, ihre Verbindlichkeiten hinsichtlich derselben bis zum obgedachten Termine zu erfüllen. 1

Im Namen des Comité der Livländ. Branntweinslieferanten:
R. Graf Stackelberg.

Zu verkaufen.

Im Kaufhofe Nr. 2 ist frische Schweizer-Tischbutter zu haben in Pfunden und kleinen Stücken. 2

Kapital-Gesuch.

Es wird ein Kapital von 3,000 Rub. B. A. gegen gehörige Sicherheit auf Renten gesucht. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition. 1

Person, die gesucht wird.

Zur Verwaltung eines Gutes im Moskowischen Gouvernement wird ein Disponent gesucht, vorzüglich unverheirathet und mit guten schriftlichen Reputationen versehen. Zur Abmachung kann man sich im Zachariäschen Hause zu jeder Zeit melden. 2

Flotte-Lieutenant von Belago.

Waaren-Course vom 24sten März 1834 in Rbl. Bco.-Assignationen.

			Riga.	Reval.
Roggen		pr. Last	252 7/8	250—240
dito	Mehl gebeutelt	pr. Loof		
dito	dito grobes	— —	5 2/5	
Waizen		pr. Last		330
dito	Mehl	pr. Loof		
Gerste		pr. Last	168	190—180
				120—115
Hafer		— —	— —	
Kornbranntwein,	1/2 Brand	pr. Fass	32	37—36
dito	4/5	— —	41	

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 30. März 1834.

	St. Ptbg.	Riga.		
Auf Amsterdam	53 1/6	53, 53 1/4	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg	9 1/2, 17/32	9 17/24,	Schill. Bco.	
— London 3 Mt.	10 4/12	10 1/2	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	95	98—99		
3 & 4 dito	94 3/4	97—97 1/2		
6 % Bco. Inscriptionen	127 3/4			
Polnische Loose	208			
Preuss. Prämienscheine	181—182			
Pfandbriefe Livl.		103 3/4		
dito Ehstl.		101 1/2		
1 Rubel Silber	358 1/2 C.	361 1/4 C.		

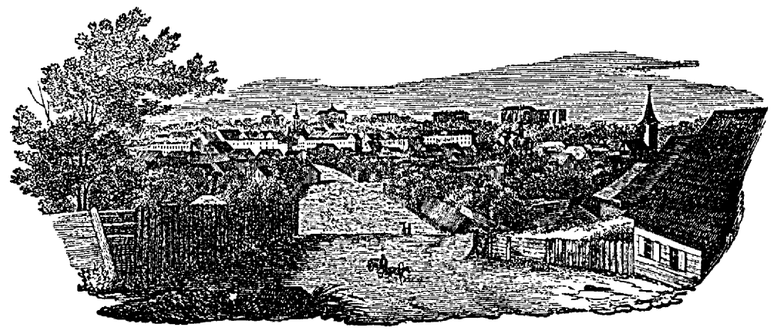
Witterung im März 1834.

	Therm.	Barom.	Himmel.		Therm.	Barom.	Himmel.		Therm.	Barom.	Himmel.
	°	′ ″			°	″ ‴			°	″ ‴	
1.	—1,5 R.	28 5,6	heiter, ruhig.	11.	—1,9 R.	27 5,8	heiter, ruhig.	21.	+3,7 R.	28 3,0	heiter, ruhig.
2.	—0,4 —	28 3,3	heiter, ruhig.	12.	—2,5 —	27 2,3	trüb, O.	22.	+3,5 —	28 3,7	heiter, ruhig.
3.	+0,4 —	28 0,4	heiter, ruhig.	13.	—2,1 —	27 5,6	trüb, O, Sturm.	23.	+0,2 —	28 2,7	trüb, SO.
4.	—1,4 —	27 8,7	trüb, W, Schnee.	14.	—0,5 —	27 9,8	trüb, ruhig.	24.	+1,5 —	27 11,5	trüb, SO Sch., Reg.
5.	—5,0 —	28 1,6	heiter, NO, Sturm.	15.	—1,0 —	27 11,9	heiter, ruhig.	25.	+1,8 —	27 9,3	trüb, W. Schnee.
6.	—3,7 —	28 3,8	heiter, NO.	16.	0,0 —	28 0,5	heiter, ruhig.	26.	+3,5 —	27 9,3	heiter, ruhig.
7.	+0,2 —	28 0,4	heiter, W.	17.	0,0 —	27 11,8	heiter, SW.	27.	+1,5 —	27 7,2	trüb, SO, Schnee.
8.	—0,5 —	27 10,8	heiter, N.	18.	+1,8 —	27 9,8	htr. SW. Nchts. Sch.	28.	+2,5 —	27 11,4	heiter, SO.
9.	—1,3 —	27 11,5	heiter, N.	19.	+2,1 —	27 11,3	trüb, W, Sch., Reg.	29.	+3,0 —	28 0,4	trüb, SO, Schnee.
10.	—2,0 —	27 9,9	heiter, N.	20.	+3,1 —	28 0,9	trüb, ruhig.	30.	+4,9 —	28 1,3	heiter, ruhig.
								31.	+7,4 —	28 0,1	heiter, ruhig.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



N°. 28. 7. April.

Einheimisches: Allerhöchst bestätigte Verordnung wegen Einführung neuer Civil-Uniformen. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Deutschland. — Oesterreich. — Italien. — Griechenland. — Miscelle.

Einheimische Nachrichten.

Auszug aus der am 27. Febr. d. J. Allerhöchst bestätigten Verordnung wegen Einführung neuer Uniformen für sämmtliche Instanzen des Civilfaches, nach den verschiedenen Ministerien und Classen.

Die Civiluniform im Allgemeinen hat eine Reihe von Knöpfen, 9 Knöpfe auf der Brust, drei auf jedem Aufschlag und drei unter jeder Taschenklappe und vier an den Schößen, zusammen 25 Knöpfe, deren Farbe und Wappen nach den einzelnen Behörden sich unterscheiden.

Die Farbe der Civiluniformen ist fast durchgängig dunkelgrün, nur bei den Instanzen des Ministerii der Volks-Aufklärung bleibt sie blau.

Die Stickerei giebt die Unterscheidung der Aemter an.

Die Beamten der 1sten Classe haben eine volle Stickerei auf dem Kragen und unter demselben, auf den Aufschlägen, auf und unter den Taschenklappen, in drei Reihen an den Schößen, längs den Kanten in einer Reihe.

Die Beamten der 2ten Classe eine volle Stickerei auf dem Kragen und unter demselben, auf den Aufschlägen, Taschenklappen und unter denselben, in zwei Reihen an den Schößen, längs den Kanten in einer Reihe.

Die der 3ten Classe eine volle Stickerei auf dem Kragen, den Aufschlägen, Taschenklappen und unter denselben, längs den Kanten und an den Schößen in einer Reihe.

Die der 4ten Classe eine volle Stickerei auf dem Kragen, Aufschlägen und Taschenklappen.

Die der 5ten Classe eine volle Stickerei auf dem Kragen und Aufschlägen.

Die der 6ten Classe eine halbe Stickerei auf dem Kragen und den Aufschlägen.

Die der 7ten Classe eine halbe Stickerei auf dem Kragen und eine genähte Kante auf den Aufschlägen.

Die der 8ten Classe eine halbe Stickerei auf dem Kragen, keine Stickerei auf den Aufschlägen.

Die der 9ten Classe eine Kante auf dem Kragen und den Aufschlägen.

Die der 10ten Classe eine ähnliche Kante bloß auf dem Kragen.

Der Reichsrath hat die Kragen und Aufschläge der Uniformen von rothem Tuch, Stickerei von Gold.

Der Kaiserliche Hof hat die Kragen und Aufschläge der Uniformen von rothem Tuch, Stickerei von Gold.

Der Senat hat die Kragen und Aufschläge der Uniformen von dunkelgrünem Sammet, Stickerei von Gold (die Uniform selbst ist roth.)

Die eigene Kanzelei Sr. Kaiserl. Majestät hat die Kragen und Aufschläge der Uniformen von hellblauem Tuch, Stickerei von Gold.

Das Ministerium des Innern hat die Kragen und Aufschläge der Uniformen von schwarzem Sammet, Stickerei von Gold.

Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat die Kragen und Aufschläge der Uniformen von schwarzem Sammet, Stickerei von Silber.

Das Finanzministerium hat die Kragen und Aufschläge der Uniformen von grünem Sammet mit rothem Vorstoß.

Das Justizministerium hat die Kragen und Aufschläge der Uniformen von dunkelgrünem Sammet, Stickerei von Gold.

Das Ministerium der Volks-Aufklärung hat die Kragen und Aufschläge der Uniformen von dunkelblauen Sammt, Stickerei von Gold.

Zur 1sten Classe gehören: der Präsident des Reichsraths, der Reichskanzler, der Kanzler der Russ. Orden 2c.

Zur 2ten Classe gehören: die Glieder des Reichsraths, die Minister, der Reichscontrolleur 2c.

Zur 3ten Classe gehören: die Senatoren, der Reichssecretair; die Staatssecretaire, die Minister-Gehülfen, die Präsidenten der Akademien der Wissenschaften und Künste; Oberceremonienmeister 2c.

Zur 4ten Classe gehören: die Directoren der Departements und Canzelleien der Minister, die Oberprocureure des dirigirenden Senats, der Handelsminister, die Glieder der Oberschuldirection, die Curatoren der Lehrbezirke 2c.

Zur 5ten Classe gehören: die Vice-Directoren der Departements, die Präsidenten der Hofgerichte und Oberlandgerichte, die Directoren der Bank- und Schuldentilgungs-Commission, die Vorsitzer der Gouvernements-Regierungen, die Rectoren der Universitäten, die ordentlichen Akademiker 2c.

Zur 6ten Classe gehören: die Chefs der Abtheilungen in den Departements und Canzelleien der Minister, die Obersecretaire im Senat, die Gouvernements-Procureure, die außerordentlichen Akademiker, die ordentlichen Professoren der Universitäten, die Gouvernements-Postmeister 2c.

Zur 7ten Classe gehören: Die Vorsteher der Archive in den Departements und Canzelleien der Minister, die Verwalter der Canzelleien in den Departements, die Gouvernements-Schuldirectoren, die Directoren der Gymnasien, die Syndici der Universitäten, die außerordentlichen Professoren 2c.

Zur 8ten Classe gehören: die Executoren, Rentmeister, Buchhalter, Secretaire 2c. bei den Ministerien, die Beamten vom Range eines Doctors.

Zur 9ten Classe gehören: Die ältesten Gehülfen der Tischvorsteher, Buchhalter, Controlleure, Rentmeister 2c. in den Departements und Canzelleien der Minister, Gehülfen der Secretaire bei den Ministern und Departements, die Obersecretaire im Oberhofgericht, die Secretaire der Gouvernements und Kreisgerichte, des Hofgerichts, des Oberlandgerichts, die Lehrer und Lectoren an den höhern Lehranstalten, die Secretaire bei den verschiedenen Behörden der Universitäten, die ältesten Schriftführer bei den Curatoren der Lehrbezirke, die Oberlehrer an den Gymnasien, die Kreis-Postmeister, die Beamten vom Range eines Magisters 2c.

Zur 10ten Classe: die jüngeren Gehülfen der Tischvorsteher, die Beamten vom Range eines Candidaten, die Translateure in den Palaten, die Sekretaire der Hof- und Kreisgerichte, der Landgerichte, Manngerichte, Oberhauptmannsgerichte, die Architecten bei der Akademie der Wissenschaften und den Universitäten, die unteren Lehrer an den Gymnasien, die Kreisschullehrer, die Archivare bei den Universitäten und höhern Lehranstalten, die Bibliothekargehülfen bei den Universitäten ꝛc.

Alle Canzelleibeamten ohne Classenrang tragen Ueberröcke nach dem Muster, welches bereits für die Canzellisten des dirig. Senats gegeben worden.

Die Studenten und Zöglinge aller Lehranstalten, die unter dem Ministerium der Volksaufklärung stehen, tragen eine Uniform von dunkelgrünem Tuch, Kragen von dunkelblauem Tuch, mit Litzen von Gold oder Silber nach den Lehrbezirken. Der Schnitt bleibt der bisherige, die Mütze ist von dunkelgrünem Tuch, mit Einfassung nach der Farbe des Kragens.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 25. März. (National.) Lord Durham, Schwiegersohn des Lords Grey, ist am Sonntag in Begleitung eines Adjutanten des Kriegsministers, Sir James Graham, in Paris angekommen. Er soll mit einer wichtigen Mission beauftragt sein. Der Temps sagt, man gebe einen doppelten Zweck für seine Reise an, die Angelegenheiten des Orients und Handelsangelegenheiten. (Allg.Zeitg.)

Paris, 30. März. Im Journal des Debats liest man: „Seit einiger Zeit hat man sich vorgenommen, das öffentliche Vertrauen in die Aufrechthaltung des Bündnisses zwischen England und Frankreich zu erschüttern; und doch bemühen wir uns vergebens, den Anschein, ja, nur den Schatten eines Vorwandes zu den übertriebenen Muthmaßungen zu finden, die sich in dieser Beziehung sogar bis in das Englische Parlament Bahn gebrochen haben, wenn auch nur durch das Organ des Herrn O'Connell, d. h. eines Redners, dem man im Unterhause kaum zuhört, wenn nicht von Irländischen Angelegenheiten die Rede ist. Von Seiten der Organe der Tories ist die Auflösung der Englisch-Französischen Allianz ein altes Lieblings-Thema, das keine Wirkung mehr hervorbringt; es ist ein beständiger Aufruf an alle alten Vorurtheile über die Nebenbuhlerschaft der beiden Länder, es ist ein abgenutztes Gewäsch, das keine ernstliche Widerlegung mehr verdient. Daß aber Journale, die sich eines besondern Patriotismus rühmen, die ohnmächtigen Anstrengungen der Lords Aberdeen und Londonderry nach besten Kräften unterstützen, das ist in der That ein seltsames und schmerzliches Schauspiel. Nein, die Bande, welche das Frankreich von 1830 und das reformirte England aneinander knüpfen, sind nicht lockerer geworden. Die auswärtige Politik der beiden Regierungen kann sich bei untergeordneten Fragen nach dem mehr oder weniger direkten, mehr oder weniger unmittelbaren Interesse der beiden Länder modificiren; aber es erhebt sich keine wichtige Frage, wo jene Politik nicht wieder den Charakter der Solidarität annähme, der aus unsern gemeinschaftlichen Institutionen entspringt."

Paris, 2. April. Der Gesetz-Entwurf zur Ausführung des mit den Nordamerikanischen Freistaaten abgeschlossenen Traktats ist in der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer mit 176 gegen 168, also mit einer Majorität von 8 Stimmen, verworfen worden. Die Folge dieser Entscheidung war, daß unmittelbar nach Aufhebung der Sitzung der Herzog von Broglie und der General Sebastiani dem Könige ihre Entlassung einreichten, wie solches der heutige Moniteur in seiner amtlichen Rubrik anzeigt. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß die Doctrinairs jetzt ganz das Feld werden räumen müssen. An der Börse ist übrigens die Wirkung dieses Vorfalls nur schwach gewesen; die Rente wich etwa um ¼ pCt. (Pr.St.Zeitg.)

Großbritanien und Irland.

London, 24. März. In der Unterhaussitzung vom 24. März vertagte Herr Robinson seine Motion auf eine Steuerveränderung, wegen Krankheit des Kanzlers der Schatzkammer, bis zum 2. April. Herr Spring-Rice kündigte gleichfalls an, daß Lord Althorp durch sein Unwohlsein (er leidet an Podagra) sich genöthigt sehe, seine (Hrn. Spring-Rice's) in der Sitzung vom 22. auf den Abend des 24. festgesetzte Motion auf Ablösung der Zehnten in England und Wallis zu vertagen; wo möglich werde sie der edle Lord am Mittwoch vor das Haus bringen. Herr Spring-Rice legte hierauf eine von 63 wirklichen Mitgliedern des Universitäts-Senats von Cambridge unterzeichnete Petition vor, worin um Zulassung der Dissenters auf den Universitäten unter denselben Privilegien, welche die Mitglieder der anglikanischen Kirche genießen, gebeten wird. Die Vorlegung dieser Bittschrift veranlaßte eine Diskussion, die den ganzen Morgen dauerte.

(Sun.) Die gestrige Hofzeitung enthält drei wichtige Bekanntmachungen. Die beiden ersten bringen Gleichheit in die Vertheilung der Netto-Erträgnisse der durch Kriegsschiffe gemachten Prisen, wobei in der zweiten noch der Maaßstab der Vertheilung beigefügt ist. Die Flaggen-Offiziere erhalten, nach dieser Anordnung, ein Sechzehntel des ganzen Reinertrages; Befehlshaber an Bord den sechsten Theil des Restes, und die übrige Schiffsmannschaft wird in zehn Klassen eingetheilt, worunter die erste, die der Oberlieutenants, je Fünfundfunfzigstel, die zehnte Klasse, die der Schiffsjungen zweiten Ranges, einen halben Antheil auf jeden empfangen sollen. Vollständige Listen der bei Eroberung einer Prise mitwirkenden Mannschaft sollen durch den Kapitain oder Kommandanten an die Admiralität eingeschickt werden. Die dritte Bekanntmachung verkündigt, daß geeignete Vorkehrung getroffen sei, die Akte der letzten Session wegen Abschaffung der Sklaverei in völlige Ausführung zu bringen, und erklärt, daß vom 1. Aug. d. J. an die Sklaverei ganz und gar abgeschafft, und in allen brittischen Kolonien als gesetzwidrig proklamirt werden soll.

(Albion.) Personen von amtlicher Stellung behaupten heute, Lord Grey sei entschlossen, die Präsidentschaft des Ministeriums abzugeben, sobald sich das Parlament über das Osterfest vertage. Die parlamentarischen Ferien werde man dann zur neuen Anordnung des Kabinettes verwenden. Herr Stanley und der Herzog von Richmond werden neben Andern als Nachfolger Lord Grey's genannt. (Allg.Zeitg.)

London, 29. März. Im Morning Advertiser liest man: „Der erste Abschnitt der diesjährigen Parlaments-Session ist vorüber, und er war in vieler Hinsicht von geringem Interesse. Debattirt wurde genug, aber keine wichtige Maßregel eingebracht oder zu Ende geführt. In den ersten drei Wochen beschäftigte man sich mit der Anschuldigung und Freisprechung des Herrn Sheil in Betreff seiner Aufrichtigkeit oder Hinterlist bei der Bekämpfung der Irländischen Zwangs-Bill; dann kam die Bill über die Trennungen der Dissenters, die ihren Zweck verfehlte, weil sie die Erwartungen der Dissenters nicht befriedigte und in der That nach der Ansicht aller Vernünftigen ein arger politischer Mißgriff war; späterhin wurde vielerlei angekündigt, worunter manche populaire Maßregel, wie die in Bezug auf die Zehnten, die Armen-Gesetze und andere, aber bis jetzt hat man noch nichts von dem Allen gesehen. Die Lords haben gar nichts gethan, und das Unterhaus, wiewohl es viel versprochen hatte, schien durch seine Anstrengungen zu Gunsten der Reform-Bill erschöpft zu sein und Ruhe zu bedürfen, um sich zu frischer Thätigkeit erst wieder zu sammeln. Indeß, obgleich weder an theoretischen noch praktischen Verbesserungen viel geschehen ist, so wäre es doch unrecht, wenn man nicht gestehen wollte, daß diese Session sich vor allen andern durch Unabhängigkeit in den parlamentarischen Verhandlungen von Seiten des Hauses und durch eine höchst löbliche Sparsamkeit von Seiten der Regierung auszeichnete. Als einen Beweis für die erstere brauchen wir nur die Rede des Herrn Poulett Thompson über die Korn-Gesetze, die beste, die in der ganzen Session gehalten worden, anzuführen, und was die letztere anbetrifft, so haben wir nur zu wiederholen, was wir schon mehrmals gesagt, daß es keinen Zweig des öffentlichen Dienstes giebt, in dem nicht die nützlichsten Einschränkungen angenommen worden wären. In den Kolonieen und in der Armee, in dem Feldzeug-Amt und in den vermischten Veranschlagungen, in der Marine und, mit einem Worte, in allen übrigen Departements hat man dem Beschneidungs-Messer freien Lauf gelassen; und das ist doch am Ende die beste Verbesserung, die durch eine Parlaments-Reform bewerkstelligt werden könnte. Was dem Volke Noth thut, ist eine Verminderung der Auflagen; um einer solchen aber den Weg zu bahnen, mußten die Ausgaben aller öffentlichen Departements, wie es von Seiten der jetzigen Minister geschehen ist, herabgesetzt werden."

(Pr.St.Zeitg.)

Spanien.

Paris, 31. März. Ein Schreiben aus Madrid vom 19ten d. enthält Folgendes: „Seit zwei Tagen ist das Gerücht im Umlauf, daß unsere Regierung sich endlich zu einer Anleihe im Auslande entschlossen und dem Handlungshause Wilson in London den Vorzug gegeben habe."

Paris, 1. April. Aus Madrid sind Nachrichten vom 26. März hier eingegangen, wonach in der Spanischen Hauptstadt Alles ruhig war; im Minister-Rath soll beschlossen worden sein, eine Armee zur Unterstützung Dom Pedro's nach Portugal zu senden, doch zweifelte man, daß es wirklich dazu kommen würde. (Pr.St.Zeitg.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 27. März. Unsere gehegten sanguinischen Hoffnungen für die diesjährige Ostermesse haben sich nicht realisirt. Für den Großhandel mangelte es sowohl an Verkäufern als an Käufern; sogar von engl. Manufakturwaaren war wenig vorhanden, was sehr auffiel. Gestern, als an dem sogenannten Geleitstage, eröffnete sich die Detailmesse und dieser ist jedenfalls, da der Verkäufer im Detailhandel nicht zu viel vorhanden sind, und der Andrang der Bewohner der nahen und fernen Umgegend zur Meßzeit in Frankfurt immer stark bleibt, eine bessere Erndte zu versprechen, wenn nemlich die seit einigen Tagen eingetretene rauhe Witterung nachläßt. — Die Offenbacher Messe, welche zu gleicher Zeit mit der unsrigen abgehalten wird, hat bis jetzt im Großhandel günstigere Resultate geliefert. Viele Artikel waren nicht in Menge genug vorhanden, um alle Käufer zu befriedigen. Doch, so wenig wir unserer freundlichen Nachbarstadt einen reellen Nachtheil wünschen, so wird sich der Meßverkehr doch wieder in Frankfurt konzentriren, sobald wir dem großen Zollverbande beigetreten sind. Eine solche Folge ist für Offenbach dann eben so unausbleiblich, als uns Privatschreiben aus Frankfurt an der Oder ganz unverhohlen erklären, daß die Messen daselbst durch den Beitritt Sachsens, und folglich durch die Leipziger Messen einen großen Schaden erlitten und in Zukunft noch mehr erleiden werden. Doch partielle Interessen müssen wohl den allgemeinen nachgesetzt werden. Hier ist man sehr auf das Resultat der Leipziger Ostermesse gespannt. (Allg.Zeitg.)

Köthen, 2. April. Durch das am 24sten v. M. erfolgte Ableben des Durchlauchtigsten ältestregierenden Herzogs Alexius Friedrich Christian von Anhalt-Bernburg, ist das Seniorat des Herzogl. Gesammthauses Anhalt, den Haus-Gesetzen gemäß, auf Se. Durchlaucht den Herzog von Anhalt-Köthen übergegangen, und der Antritt desselben bereits erfolgt. Se. Herzogl. Durchlaucht werden von jetzt an den Titel: „ältestregierender Herzog zu Anhalt" führen. (Pr.St.Z.)

Oesterreich.

Wien, 27. März. Gestern ist die zweite eigentliche Plenarsitzung der Konferenzen abgehalten worden; es soll darin die Presse besprochen worden sein. Künftig dürften sich die Konferenzminister wohl wöchentlich dreimal in Generalversammlungen berathen. — Es war bisher noch ungewiß, ob im Laufe dieses Jahres der Landtag von Siebenbürgen abgehalten werden soll, obgleich Se. Kaiserl. Hoh. der Erzherzog Ferdinand bestimmt gewesen, auf einige Zeit nach dieser Provinz zu gehen; jetzt hat ein Allerhöchster Befehl darüber verfügt. Im Publikum verlautet, daß der Siebenbürgische Landtag auf den 26. Mai einberufen werden, und ihn Se. Kaiserl. Hoh., der Erzherzog Ferdinand als königlicher Kommissair in Clausenburg eröffnen soll. Alles unzeitige Gerede über das Verlegen des Landtages nach Hermannstadt ist also damit widerlegt, und die vielen Raisonnements der fremden Journalisten über dieses ihnen so wichtig scheinende Verfahren sind zu Wasser geworden. (Allg. Zeitg.)

Italien.

Neapel, 20. März. Man behauptet, einige der angesehensten Englischen Familien, zur Partei der Tories gehörend, seien gesonnen, dem Beispiele des Marquis Hertford zu folgen und ihre Revenüen in Italien zu verzehren. Eine unleugbare Thatsache ist, daß die Anzahl der in Neapel sich niedergelassenen Fremden von allen Nationen seit einigen Jahren auf eine fast unglaubliche Weise zugenommen hat, und nicht wenig zum Glanz und zur Belebung dieser ohnehin schon so geräuschvollen Hauptstadt beiträgt.

Die beiden kolossalen Dampfschiffe, welche die Regierung, Behufs einer regelmäßigen Verbindung zwischen Neapel und Sicilien, in England hat bauen lassen, werden im Monat Mai hier erwartet. Der Preis der Ueberfahrt nach Palermo oder Messina, der auf den gewöhnlichen Dampfböten 22 Ducati beträgt, soll auf sechs herabgesetzt, und somit auch der weniger bemittelten Klasse die Communication mit der Schwester-Insel erleichtert werden.

Die Ausbrüche des Vesuvs sind seit Kurzem wieder häufiger, aber bis jetzt ganz gefahrlos. Das Wetter hat sich auf eine sonderbare Weise geändert. Seit mehr als acht Tagen weht ein rauher Nordwind, und der Mangel an Regen erweckt gerechte Besorgnisse für die künftige Erndte.

Rom, 22. März. Ein solches Zuströmen von Fremden hat man noch nie erlebt, bald wird selbst kein schlechtes Logis mehr zu finden sein, und die Reisenden, welche die nächste Woche noch eintreffen, werden Mühe haben, unter Dach zu kommen. Man will mehrere Funktionen der heiligen Woche dieses Jahr in St. Peter vollziehen, weil der Raum im Vatikan zu klein ist, um die große Anzahl der Fremden zu fassen. Außer der Kuppel-Beleuchtung und Girandola will man auch die Kreuz-Beleuchtung in St. Peter wieder veranstalten, welche seit 1823 nicht statt gehabt hat, weil sie durch Leo XII. untersagt wurde. (Allg. Zeit.)

Der Senat von Chambery hat auf die Anklage des öffentlichen Anklägers hin den 22. März General Romarino nebst 13 andern in Savoyen Domicilirten, als Theilnehmer am Versuche einer Insurrection in Savoyen, in contumaciam verurtheilt; des Verbrechens beleidigter Majestät schuldig erklärt, sollen dieselben, den Strang um den Hals, auf den Richtplatz geführt und gehängt werden; außerdem wird eine Strafe von 50,000 Livr., der Ersatz des Geraubten, und die Bezahlung der Gerichtskosten über sie verhängt. (Pr.St.Zeitg.)

Griechenland.

Süddeutsche Blätter melden über Griechenland: „Wir können folgende Notizen aus guter Quelle mittheilen: Unter der Leitung des (in diesem Augenblicke schon in Nauplia angelangten) Kriegsministers v. Lesure, der in München die Werbung der Freiwilligen mit so gutem Erfolg besorgt hat, soll alsbald eine solche in allen Theilen Griechenlands eröffnet, und so lange fortgesetzt werden, bis ein National-Heer von 15 bis 20 000 Mann aufgestellt, und die Conscription selbst einführbar ist. Es ist ein großer Zudrang zu erwarten. Die öffentliche Sicherheit ist nicht mehr so sehr gefährdet, wie früher, seit 800 Gendarmen, lauter ehemalige Räuber zu Wasser und zu Lande, eben so sehr für, als früher gegen dieselbe, und um so mehr eifrig bemüht sind, als sich je nach der Zahl der Arretirungen ihr Einkommen erhöht. Bewundernswerth ist die Schlauheit und Unpartheilichkeit dieser Gendarmen, die mit Waffen, wie die der unsrigen, und mit blauen Fracks und Beinkleidern versehen sind. Die Besatzung in Nauplia besteht zur Zeit aus 1000 Griechisch-Bayerischen Freiwilligen und den Uhlanen; der Dienst ist streng; täglich um 7 Uhr früh ziehen 80 Mann mit geladenem Gewehr auf die Hauptwache; bei der großen Hitze, wo die Posten bald wegen plötzlicher Erkrankung wieder abgelöst werden mußten, verzichteten mehrere Bayern und die Regentschafts-Mitglieder auf ihre Wache obwohl kurz zuvor auf eines der Letzteren bei seinem Eintritt in das Haus geschossen worden war. Wie sehr übrigens die Person des Königs gesichert sei, geht schon daraus hervor, daß ihn bei seinem täglichen Ausritte nur sechs Uhlanen mit einem Korporal begleiten; es strömt dann Alles auf die Straße, verfolgt den geliebten Königlichen Jüngling mit den schmeichelhaftesten Zurufungen, und das Ζήτω ὁ Βασιλευς! (es lebe der König!) schallt ihm weit nach. Der König ist zur Zeit wieder vollkommen gesund, wie denn allen Bayern das Griechische Klima immer zuträglicher wird. Außer der nach dem drei Stunden von Nauplia entfernten Argos angelegten Straße giebt es keine weitere mehr in Hellas; die Transporte der Frachten geschehen auf den sogenannten Eselspfaden, da die Esel und Maulthiere dort die Stelle der Fuhrwerke und Wagen (deren es höchst wenig giebt) vertreten. Seit die Bayern in Nauplia anlangten, sind dort die Straßen gepflastert, Abzugs-Kanäle gebaut und solche Veränderungen vorgenommen worden, daß jene Stadt nun einem „Himmelreich", eigentlich einem Deutschen Flecken gleicht, so schmutzig und elend sah es dort früher aus. Athen ist zur Hauptstadt definitiv bestimmt worden; doch liegt dort Alles noch größtentheils in Ruinen, und die Uebersiedlung dahin dürfte erst in 2 Jahren vor sich gehen." (Pr.St.Z.)

Miscelle.

Notiz über einige Erscheinungen, welche beim Graben eines artesischen Brunnens zu Gajarine in Italien beobachtet wurden.

Herr Graf di Porcia giebt in einem Schreiben vom 28. Mai v. J., welches er an Herrn Vicomte Héricart de Thury richtete, folgende sehr interessante Notiz über mehrere Erscheinungen, die er beobachtete, während er zu Gajarine bei Treviso in Italien einen artesischen Brunnen bohren ließ. „Das sonderbare Phänomen, welches ich beim Bohren meines Brunnes beobachtete, hat einige Aehnlichkeit mit dem Feuer oder Wasser Stoffgas-Brunnen an den Salinen bei Kinting in China. Es besteht nämlich in einer Entwickelung von geschwefeltem und vielleicht auch gekohlstofftem Wasserstoffgase, welche vom Grunde meines artesischen Brunnens aus emporsteigt. Da mir die fortwährende Erneuerung dieses Phänomens die Aufmerksamkeit der Gelehrten zu verdienen scheint, so will ich das Wesentliche davon mittheilen." „Ich begann die Bohrung des Brunnens in der Mitte Septembers 1832, war aber drei mal gezwungen, meine Arbeit zu unterbrechen, und sie mit Veränderung der Bohrstelle sogar dreimal von Neuem zu beginnen. Auch war ich dabei genöthigt, die nach den besten Mustern verfertigten Instrumente verschiedentlich abzuändern. Um endlich meine Verlegenheit voll zu machen, brachen die gußeisernen Röhren, die ich mir aus Deutschland hatte kommen lassen, als ich sie in die Bohrlöcher einsenken wollte. Alle diese Swierigkeiten waren jedoch nicht im Stande, mich zu entmuthigen; ich setzte meine Arbeiten fort, denn ich wollte Wasser haben. Ich ersetzte die gußeisernen Röhren durch Röhren aus Schmiedeeisen von 1 Met. 27 Centim Länge und 16 Centim. Durchmesser, welche mit solcher Genauigkeit in einander paßten, daß sie selbst durch die stärksten Schläge des Rammblockes, ihre senkrechte Richtung nicht verloren. Das Einsenken dieser Röhren war sehr schwierig, indem wir durch ein Lager grober Geschiebe setzen mußten."

„Mittelst dieser neuen Röhren und neuer Instrumente gelang es mir endlich nach Beseitigung der Dammerde durch mehrere Lagen von grobem Kies, Thon und Sand, am 23. Mai v. J. bis in eine Tiefe von 28 Met. zu kommen." — „An diesem Tage hörte ich beim Herausnehmen des Bohrers, als sich das Instrument noch in einer Tiefe von 23 Met. befand, ein außerordentliches und heftiges Geräusch in den Röhren, und in demselben Augenblick sahe ich auch einen Strom flüssigen Kothes mit Ungestüm über die Oberfläche der Erde emporbringen. Dieser Strom hielt einige Minuten an, worauf denn Alles wieder in Ruhe kam, so daß das Wasser wie gewöhnlich einige Meter tief unter der Oberfläche der Erde stand; nur das unterirdische Geräusch verschwand nicht ganz. In mein Unternehmen und den Wunsch springendes Wasser zu erhalten vertieft, schenkte ich diesem Phänomene anfangs wenig Aufmerksamkeit. Ich ließ

das Bohren die Nacht über fortsetzen und dabei bemerkte man jedes Mal, so oft man das Bohrinstrument herauszog, und sobald dasselbe an die bezeichnete Stelle, d. h an eine Tiefe von 23 bis 24 Meter, gelangte, dasselbe Geräusch von größerer oder geringerer Heftigkeit. Am 24. Mai bei Tagesanbruch wollte ich, nachdem das Wasser in dem Bohrloche wieder gesunken war, die Natur des Gases, welches in einem ziemlich lebhaften Strom aus demselben empor stieg, untersuchen. Ich näherte der Mundung zu diesem Behufe eine brennende Kerze, und sogleich entzündete sich das Gas, so daß es eine Flamme von mehr denn zwei Meter Höhe über der Rohre bildete. Diese Flamme währte einige Minuten lang, löschte dann nach und nach aus, womit auch das Geräusch in den Röhren vollkommen aufhörte. An demselben Tage gegen Mittag stieg aus dem Bohrloche plötzlich und von freien Stücken mit außerordentlicher Gewalt ein Strom Wasser mit Sand und rothem Kothe gemengt fünf Meter hoch empor. Dieser Strom ward nach und nach schwächer und hörte nach einigen Minuten sogar ganz auf. Bei der Untersuchung zeigte sich hierauf, daß das Bohrloch in einer Tiefe von 23 bis 24 Meter mit Erde, Sand und Kies verstopft war; ich ließ dasselbe reinigen, worauf sich denn jedes Mal, so oft ich den Bohrer emporheben ließ, dasselbe Phänomen zeigte, d. h. ein Strom kothiges Wasser mit Entwickelung von Wasserstoffgas, welches sich entzünden ließ. Die Erscheinung war um so ausgesprochener, je tiefer der Bohrer eingesenkt wurde; so erhob sich die Flamme höher, und die Kothsäule war stärker und heftiger, wenn der Bohrer am Grunde des Brunnens gearbeitet hatte. Am 27. Mai endlich wollte ich diese hechst sonderbare Erscheinung mehreren meiner Freunde zeigen. Ich ließ daher den Bohrer auf eine Tiefe von 46 Meter einsenken und ihn einige Zeitlang in der Thonmasse bewegen. Als nun der Bohrer wieder herausgenommen worden, erhob sich plötzlich eine mit Wasser, Sand und Kies vermengte Feuersäule von 10 Meter Höhe und 2 Meter Breite; ein Schauspiel, welches ebenso sonderbar und merkwürdig, als wirklich Schrecken erregend war. Der Feuerkegel erhielt sich eine Viertelstunde lang auf dieser Höhe; der Wasser- oder Koth-Strom wurde aber allmählich schwächer, und mit ihm sank auch die Flamme bis auf 2 Meter, in welchem Zustande sie mit dem lebhaftesten Glanze über zwei Stunden lang anhielt." (Polytechn. Journal.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das dem verstorbenen hiesigen Arbeiter Nikita Ilgin gehörige, im hiesigen 3ten Stadttheil sub Nr. 200 belegene Wohnhaus sammt Appertinentien wegen restierender Kronsabgaben abermals zum öffentlichen Ausbot gestellt und dazu der Licitationstermin, mit Vorbehalt der Anberaumung des gesetzlichen Peretorgs auf den 30. April d. J. festgesetzt worden. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich am gedachten Tage, Vormittags um 11 Uhr, in Es. Edl. Raths Sessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und hiernach abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner verfügt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 5. April 1834.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl.
Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Vom Magistrat der Stadt Werro wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Folge Requisition Eines Kaiserl. Dörptschen Landgerichts, am 16. April und den folgenden Tagen verschiedene Effecten, als: Möbeln, Küchen- und Hausgeräthe, Bettzeug, Equipagen ꝛc., in dem Hause des verstorbenen dimittirten Garde-Cornetts Theodor von Koskül gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen öffentlich versteigert werden sollen.

Werro-Rathhaus, am 24. März 1834. 2

Bürgermeister Frank.
Jancoffsky, Sekr.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 16. April d. J. in dem hinterm botanischen Garten belegenen Hause des Kaufmanns Schramm von 2 Uhr Nachmittags ab, mehrere Tuchwebestühle, mehrere Spinnmaschienen, eine Kratzmaschiene, drei Tuchscheeren, eine Quantität roher Wolle, eine Quantität Garn und noch andere Effekten gegen gleich baare Zahlung in Banco-Assignationen öffentlich auctionis lege versteigert werden sollen, als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. Dorpat-Rathhaus, den 2. April 1834. 2

Ad mandatum:
R. Linde, Sekr.

Von Em. Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß das im 2ten Stadttheil sub Nr. 134 belegene, dem Reepschläger Britz gehörige Wohnhaus wegen rückständiger Krons- und Stadt-Abgaben an dem auf den 12. April d. J. anberaumten Licitations-Termine und dem alsdann zu bestimmenden Peretorg-Termine wiederholt zum öffentlichen Ausbot gestellt werden wird. Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Seessions-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was ferner wegen des Zuschlags verfügt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 27. März 1834.

Im Namen und von wegen E. E. Rathes
dieser Stadt:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Auftrag des Livl. Herrn Vice-Gouverneuren wird von der Oeconomie-Abtheilung des Livl. Kameralhofs desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß die im Wendenschen Kreise belegenen publ. Güter Marzenhoff, Stürzenhoff und Eschenhoff, so wie die im Dörptschen Kreise belegenen publ. Güter Odenpäh, Alt-Casseritz und Hahnhoff mit ihren Revenüen aufs Neue zur mehrjährigen Arrendepacht von ult. März 1834 oder vom gleichen Termine 1835 ab, ausgeboten werden sollen und die desfallsigen Torge für die Güter Marzenhoff, Stürzenhoff und Eschenhoff auf den 1sten Mai c. und die Peretorge auf den 5ten Mai c., die Torge für die Güter Odenpäh, Alt-Casseritz und Hahnhoff aber auf den 4ten Mai c. und die Peretorge auf den 8ten Mai c. anberaumt worden. Es werden sonach alle Diejenigen, welche gesonnen sind, genannte Güter in Arrendepacht zu nehmen und einen höhern Bot als den auf den jüngst beim Kameralhofe abgehaltenen Verpachtungstorgen verlautbarten, von Sr. Erlaucht dem Herrn Finanzminister aber nicht bestätigten Meistbot von 2201 Rbl. S. M. für Marzenhoff, 1001 Rbl. S. M. für Stürzenhoff, 630 Rbl. S. M. für Eschenhoff, 1525 Rbl. S. M. für Odenpäh, 1145 Rbl. S. M. für Alt-Casseritz und 520 Rbl. S. M. für Hahnhoff zu verlautbaren, sich an den festgesetzten Torgtagen entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Gevollmächtigte beim Livl. Kameralhofe einzufinden und nachdem sie eine genügende Caution bestellt, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren haben. Ueber die nähern Pachtbedingungen können sich die etwanigen Pachtliebhaber vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomie-Abtheilung des Livl. Kameralhofs in Kenntniß setzen. Riga-Schloß, am 22. März 1834. 1

Kameralhofsrath Reinhold von Jürgensohn.
Tischvorsteher Burchard Poorten.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Carlowasche Gutsverwaltung fordert hierdurch die respectiven Hausbesitzer auf, welche ihr Grundzins zu zahlen haben, solchen bis zum 15. April einzuzahlen. Zugleich zeigt dieselbe an: daß Kartoffeln, Kartoffel-Mehl, Buchweizens Grütz, frischer Salat und andere Garten Gemüse zu verkaufen sind, und daß das Vieh hier und in Sarkus zu verpachten ist. 3

Zu verkaufen.

Eine neue leichte, sehr gut gearbeitete Kalesche ist käuflich zu haben im ehemaligen Hause des verstorbenen Herrn Stadt-Physicus, Coll.-Ass. von Holst. 3*

Im Kaufhofe Nr. 2 ist frische Schweizer-Tischbutter zu haben in Pfunden und kleinen Stücken. 1

Person, die gesucht wird.

Zur Verwaltung eines Gutes im Moskowischen Gouvernement wird ein Disponent gesucht, vorzüglich unverheirathet und mit guten schriftlichen Reputationen versehen. Zur Abmachung kann man sich im Zachariäschen Hause zu jeder Zeit melden. 1

Flotte-Lieutenant von Belago.

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 2. April 1834.

	St. Pbg.	Riga.		pr. 1 Rbl. B.-A.
Auf Amsterdam	53 1/8	53 1/4	Cents holl. Crt.	
— Hamburg	9 1/2, 17/32	94 7/32	Schill. Bco.	
— London 3 Mt. . .	10 17/32	10 9/16	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	95	98 1/2		
3 & 4 dito	94 3/4	98—97 1/2		
6 % Bco. Inscriptionen	127 3/4			
Polnische Loose . . .	208			
Preuss. Prämienscheine	181—182			
Pfandbriefe Livl. . . .		103 3/4		
dito Ehstl. . .		101 1/2		
1 Rubel Silber	358 1/2 C.	361 1/4 C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Nebst einer Bücher-Anzeige.

Dörptsche Zeitung.

1834.

N°. 29. 11. April.



Einheimisches: Dorpat. — St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — England. — Spanien. — Niederlande. — Deutschland. — Oesterreich. — Griechenland. — Schweiz. — Schweden. — Miscelle.

Einheimische Nachrichten.

Dorpat. Der vor Kurzem hier in Druck erschienene erste Bericht der erneuerten Dörptschen Bibelgesellschaft enthält manche bemerkenswerthe Notizen und erfreuliche Beweise eines für den großen und heiligen Zweck dieses Vereins begeisterten Sinnes und Strebens. Nachdem unter dem 14. März 1831 die Statuten der Evangel. Bibelgesellschaft Allerhöchst bestätigt worden, bildeten sich bald, außer der Dorpatschen Sections-Bibelgesellschaft, im Dörptschen Kreise noch acht Hülfsgesellschaften. Die Feier der von den Predigern zu Carolen, Koddafer, Ringen, Torma, Kawelecht, Harjel, Lais und Sagnitz angeordneten Bibelfeste war, wie hier in Dorpat, eine kirchliche. Diese Form, welche sich schon früher beim Landvolke als die angemessenste bewährt hatte, führte auch in unserer Stadt diesmal eine regere Theilnahme, als ehedem der Fall gewesen war, herbei, die sich sowohl durch zahlreiche Versammlung der Mitglieder, als durch eine nahmhafte freiwillige Collekte für die Zwecke des Vereins kund gab. Die in der Stadt gesammelten Beiträge betrugen im ersten Jahre der erneuten Wirksamkeit desselben 1975 Rbl. 32 Kop., die Beiträge vom Landvolke 2721 Rbl. 80 Kop., die Gesammt-Einnahme der Gesellschaft war 6420 Rbl. 89 Kop. Aus diesem Fond wurden die erforderlichen Mittel entnommen und bis zum Schluß 1833 überhaupt 425 Bibeln und 1945 Neue Testamente, meist in der Landessprache, theils durch Verkauf, theils als unentgeltliche Gabe an Bedürftige, verbreitet. Ein besonderes Interesse verdient der Beschluß der Dörptschen Comität: bei jeder Rekrutirung allen des Lesens kundigen Rekruten unentgeltlich ein Neues Testament in ihrer Muttersprache in den Kriegsdienst mitzugeben; in Folge dessen auch bereits bei den letzten Hebungen 347 Exemplare durch den hiesigen Pastor Gehewe an Rekruten vertheilt wurden, welche diesen Beweis ächt christlicher Nächstenliebe bei der schweren Trennung von ihren Glaubensgenossen, mit rührenden Dankbezeugungen empfingen. Möge die ganze aus diesem gedruckten Berichte hervorgehende wohlthätige Wirksamkeit dieses Vereins von recht Vielen näher beachtet und durch thätige Theilnahme befördert werden.

St. Petersburg, 31. März. Seine Majestät der Kaiser haben den Kollegienrath Schwerin, zur Belohnung seines ausgezeichnet eifrigen Dienstes, Allergnädigst zum Ritter vom St. Annen-Orden 2ter Classe zu ernennen geruht.

St. Petersburg, 2. April. Gestern fuhr der Kommandant von der Festung nach dem Winterpalaste, unter dem Donner der Kanonen, wodurch die nur kurze Zeit unterbrochen gewesene Kommunikation zwischen Wassili-Ostrow und dem Admiralitätstheile mittelst der Bootfahrt eröffnet wurde. Heute wird die Isaaksbrücke aufgestellt.

St. Petersburg, 4. April. Für ausgezeichneten Diensteifer sind Allergnädigst zu Rittern vom St. Annen-Orden 3ter Classe ernannt worden: der Direktor der Kommerzbank, St. Petersburgische Kaufmann 1ster Gilde Bohnenblust und der Direktor des Rigaischen Bankkomptoirs, der Rigaische Kaufmann 1ster Gilde, Chlebnikow.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 29. März. In der Sitzung der Deputirtenkammer am 29sten März kamen mehrere Petitionen vor, unter andern auch der Antrag des Herrn Dubois Aymé, die Familie Napoleons betreffend, der aber nach lebhafter Erörterung verworfen ward.

Paris, 29. März. Nachstehend theile ich Ihnen einige Details über den Stand der hiesigen Zeitungen mit, welche auch manchen Ihrer Leser willkommen sein dürften. Der Constitutionnel. Seine Abonnentenzahl ist von 25,600 auf 10,900 gefallen, und wird wohl im Laufe dieses Sommers, nach Schließung der Kammern, auf 8 oder 7000 herabgehen. Kein Blatt ist so wie dieser Riese, der auf seinen Schultern einen König auf den Thron heben half, in Unmacht und Mißkredit gefallen. Auch verdient es wohl diese Abnahme, denn seine Eigenthümer (man nennt es, dem Gewerbe seiner Aktionaire nach, Journal des épiciers) wissen nicht was sie wollen, es seien denn lukrative Aemter im Staatsdienste, nach denen allein sie jagen, ohne sich über den Geist und die Richtung ihres Blattes, das sie als Neureiche blos als eine Spekulationssache betrachten, vereinbaren zu können. Alle Augenblicke geht ein Wechsel in der Redaktion vor, zu der sich fast kein Ehrenmann mehr verstehen will, weil er sich blind der Laune der HH. Epiciers fügen müßte. Zielscheibe des Witzes und seinen wie plumpen Spottes in Journalen und Karrikaturen wird dieses Blatt schwerlich mehr lange sein Leben fristen. Von allen Seiten bestellt man es ab, es giebt sogar ein eigenes bureau de désabonnement au Constitutionnel; keine Partei wird es halten; und in Frankreich besteht nur, was die Parteien halten. Das Blatt steht unter der Direktion der HH. Etienne und Jay, und unter dem Einflusse der HH. Dupin (des ältern) und Tissot; der Redakteur hat einen ganz obscuren Namen. — Das Journal des Debats. Seine Abonnentenzahl ist auf 11,000 ohne Abnahme geblieben. Es hat entschiedene Farbe und bestimmte Richtung, der ministeriellen Doctrinairs nämlich, und wird daher von seiner Partei gehalten. Die Direktion hat Herr Bertin; Hauptredakteure sind die HH. de Sacy und St. Marc Girardin. — Gazette de France. Die Zahl ihrer Abonnenten ist 10,000. Die Direction führt Herr de Genaude; Hauptredakteure sind die HH. de Beauregard und Chanvin-Veillard. Ihre Tendenz ist ein wenig versteckter Bourbonismus, der hinter der Maske des Vote universel und eines scheinbaren Anschließens an die Jakobiner, sein Wesen ungestört treibt. — Courrier francais: Abonnentenzahl 7500; die Direction hat Herr Chatelain, Hauptredakteure sind die HH. Cormenin, Béranger und Guyet. Das Blatt trägt vollständig die Livrée des Herrn Odilon Barrot, der seine Diener in gleicher Kleidung gehen läßt, wie sein eigner Anzug ist, weil, wie er sagt, Livreen nicht mehr von un-

frer Zeit sind. — Quotidienne: Abonnentenzahl 6500. Die Direktion hat Herr de Brian; Hauptredakteure sind die HH. Nettement, Loc-Maria und Laferét. Das Blatt hat die rein legitimistische Richtung. Le Temps: Abonnentenzahl 5000. Die Direction hat Herr Coste, ein geistreicher, gewandter Mann. Die HH. Pin und Delrieux, so wie Herr Löwe Weimars, sind bei der Redaktion, die unter des ältern Dupins Einfluß steht, etwas geheimnißvoll in ihrem Glaubensbekenntniß ist, et poussant de toutes ses forces le tiers parti. — National: Abonnentenzahl wie die Quotidienne. Die Direction hat der bekannte Carrel, ein persönlich sehr liebenswürdiger und geachteter Mann. Die Grundsätze, die dieses Blatt bekennt, sind die Lafayette'schen der amerikanischen Schule. Redakteurs sind die HH. Comte, Peysse und Rizard. — Tribune: Abonnentenzahl 3200. Die Direction hat Marrast. Die Richtung des Blattes ist die republikanische von 1793. Redakteurs sind die HH. Lyonne, Cavaignac, Raspail, Flocon. — Messager des Chambres: Abonnenten 1800. — Journal du Commerce: Abonnenten 2600. Die Redaktion hat Herr Guillemot, die Richtung ist dieselbe wie die des Courrier francais. Der reiche Aguado, dessen Säle in mehr als Rothschildschem Luxus prangen, beherrscht es, und benutzt es zu Börsenspekulationen. — Dieser Staatskalender der hiesigen Journalistik mag auch für Deutschland einiges Interesse haben, wo man in den Staatskalendern ganz andere Namen findet, gleichwohl aber die Bedeutung, welche die Zeitungen, zumal in der letzten Zeit, in Frankreich gewonnen, gar nicht verkennt. In einem Lande wie dieses, wo, wie oben gesagt, die Parteien, Klubbs, oder auch die Salons, allein herrschen, in einem solchen Lande mußte natürlich die Macht der Zeitungen immer entschiedener hervortreten, so daß sie es dahin gebracht haben, den Einfluß zu üben, den ehemals, öfters mit Ueberspannung und Trotz, oft aber auch im Dienste besserer Freiheit, Zünfte, Innungen oder andere mit politischen Rechten ausgestattete Korporationen sich anmaaßten, oder auch wirklich in Kraft besonderer Rechte besaßen. (Allg.Zeitg.)

Paris, 2. April. Man glaubt, daß in der Deputirten-Kammer die Berathung über das Budget, die bekanntlich immer den Schluß der Session bildet, bereits in der nächsten Woche beginnen werde. Die Kammern dürften hiernach gegen die Mitte des künftigen Monats geschlossen werden.

Paris, 3. April. Der Herzog von Broglie hatte vorgestern von der Rednerbühne herab gesagt: „Die Regierung der Restauration ist gefallen, — gefallen für immer, Gott sei Dank!' Diese Worte (bemerkt die Gazette de France), die aus dem Munde des Enkels des Marschalls von Broglie und des Schwiegersohns der Frau von Staël, welche von Ludwig XVIII. 2 Millionen erhalten hatte, seltsam genug klingen, haben dem doctrinairen Ministerium kein Glück gebracht. Hr. von Broglie hat seinen Abschied genommen. Nicht minder interessant möchte es sein, sich seine letzte Rede zu merken, da sie als ein politisches Testament betrachtet werden kann. „Es herrscht", sagt er, „in gewissen Gemüthern eine Gährung, die sich durch eine Explosion Luft zu machen droht." Das einzige Schutzmittel, das Herr von Broglie unter diesen Umständen kannte, war die Annahme des Traktates mit den Vereinigten Staaten; der Traktat wird verworfen, und er zieht sich zurück.

Der Corsaire sagt, Frankreich habe ein sehr gutes Geschäft gemacht: es habe 25 Millionen Fr. gewonnen und zwei Minister verloren.

Paris, 4. April. Heute Nachmittag kurz vor Abgang der Post wollte man mit Bestimmtheit wissen, daß der Graf von Rigny definitiv zum Minister der auswärtigen Anlegenheiten ernannt worden sei, und daß der Admiral Jacob das Portefeuille des See-Ministeriums erhalten habe. (Pr.St.Zeitg.)

England.

London, 28. März. Wir zeigen mit Leidwesen an, daß, dem Morning-Chronicle zufolge, Lord Durham nur über die Osterferien des Parlaments ausbleiben wird. Wie wir gemeldet, glaubte man in Paris allgemein, die Reise Sr. Herrlichkeit auf das Festland knüpfe sich an irgend eine Unterhandlung hinsichtlich der Kälte, die der Hof der Tuilerien kürzlich wegen der Fortschritte des Liberalismus auf der Halbinsel bezeigt habe. Diese Meinung hat einige Wahrscheinlichkeit für sich, denn Ludwig Philipp mußte gewiß die Ueberzeugung gewinnen, daß die Fortschritte der Anarchie in Spanien und Portugal seine persönlichen Interessen blosstellen würden. Der ausgezeichnete Erfolg der Gesandtschaft des Lords nach Petersburg hat ohne Zweifel seine Wahl zu einer andern schwierigen und kitzlichen Unterhandlung veranlaßt. Manche glauben indessen, die Sendung Lord Durhams auf den Kontinent beziehe sich vielmehr auf die Angelegenheiten des nördlichen, als des südlichen Europa's. Man weiß, daß die Ansichten Lord Durhams denen des Grafen Pozzo di Borgo entgegengesetzt sind; aber die Gewandheit und der Scharfsinn des fremden Diplomaten werden durch das tiefe Wissen, das ruhige Urtheil und die unzerstörbare Kaltblütigkeit, die den großen Unterhändler Lord Durham auszeichnen, leicht aufgewogen werden.

Die Times bemerken, Lord Palmerston sei vor einigen Tagen in der Vertheidigung seiner ausländischen Politik in Beziehung auf das östliche Europa nicht sehr glücklich gewesen; eben so schlimm aber sei es mit seiner Politik hinsichtlich des äußersten Westen bestellt. Wenn es der Regierung mit ihrem erklärten Wohlwollen für die Sache Donna Maria's Ernst sei, so hätte sie zum Gesandten und Gesandtschaftspersonale an deren Hofe ähnlich gesinnte Männer, nicht aber solche wählen müssen, die, statt des Sieges der legitimen Königin und der konstitutionnellen Monarchie, den Triumph des Usurpators Don Miguel wünschten. Nun seien die drei englischen Gesandtschaftssecretaire zu Lissabon, die HH. Grant, Chester und Sir Alexander Malet, entschiedene Tories, und der Gesandte Lord Howard de Walden selbst, mild gesprochen, ein Mann ohne politische Sympathie zu der Regierung, die ihn für seinen Posten ernannt habe.

In einer Versammlung der Gesellschaft, welche die Anlegung des Ganges unter der Themse hindurch unternommen hat, erklärte Herr Brunel, er glaube, wenn er (was aber noch unwahrscheinlich) die nöthigen Gelder bekäme, das Werk in drei Jahren vollenden zu können.

London, 29. März. (Times.) Einige widerwärtige Symptome fangen an sich im Parlamente, und zwar, wie wir mit Bedauern sagen müssen, in beiden Häusern zu zeigen, hinsichtlich der zum Verluste des Wahlrechts bestimmten Flecken. So wie die Bills auf Erweiterung des Wahlrechts von Hertford und Warwik, auf dessen gänzliche Entziehung von Stafford und einem Theile der Wähler von Liverpool, im Unterhaule vorrücken, scheinen sich die Wortführer des Bestechungssystems von ihrer Bestürtzung erholt, ihre alten Maximen der Parteitaktik wieder aufgenommen, und sich in eine scheinbare Opposition gegen alle den Schutz eines künftigen gereinigten Wahlverfahrens in den erwähnten Orten bezweckenden Maaßregeln geworfen zu haben, um den im Oberhause beabsichtigten ernstlicheren Widerstand zu maskiren. Es ist augenfällig, daß die Zweige der wahlberechtigten Körperschaft, die sich auf diese Weise entehrt, und bis zu einem gewissen Punkte den großen Zweck des Repräsentativsystems vereitelt haben, diejenigen sind, welche die Bill von 1832 ganz oder zum Theile unreformirt ließ, und daß die Maßregeln zur gänzlichen Entziehung ihres Wahlrechtes oder zu ihrer Reinigung durch Beimischung einer besseren Klasse von Stimmgebenden, nur als eine nothwendige Ergänzung des Reformgesetzes und wohlthätige Anwendung jenes Prinzips gelten können, dessen Durchführung Lord Grey für den dringlichsten Beweggrund zu seiner Annahme der Ministers-Präsidentschaft erklärte. Wir zweifeln keinen Augenblick an dem fortdauernden Eifer des edlen Lords, sein ursprünglich gegebenes Wort zu lösen, daß das Parlament gänzlich reformirt, und der Einfluß der Bestechung wirksam ausgerottet werden solle; vielmehr ist es unsere volle Ueberzeugung, Lord Grey werde das Durchgehen der Bills auf Wahlrechtsentziehung im Oberhause redlich unterstützen, und nicht durch schwache oder zweideutige Zugeständnisse an torystische Stimmenmäkler seine eigene Treue gegen die Volkssache, zu deren Schirmvogt er sich erklärt hat, verdächtigen. Die Wahrheit ist jedoch, daß die Sache der Reform Lord Grey's Patronat nicht länger vonnöthen hat, und daß, wenn er, durch leichtsinnige Unbeständigkeit oder furchtsames Schwanken, sich dem englischen Volke hinsichtlich des Schicksals dieser Bills, durch welche korrupte Wahlkörperschaften gereinigt oder gestraft werden sollen, als gleichgültig oder noch schlimmer zeigen sollte, sein Abfall für das Reforminteresse nur ein vorübergehender Nachtheil, hingegen für Sr. Herrlichkeit politischen Charakter und Amtsgewalt der unvermeidliche Tod sein würde. Lord Grey hat in England keine feste Stütze, als das Volk, und dies so lange, als er ihm mit Treue dient. Weder zu dem Hofe könnte er seine Zuflucht nehmen, da dieser ja selbst nur auf der Grundlage der Volksliebe und Volksachtung zu bestehen vermag, noch zu seinen Standgenossen, den Lords des Oberhauses, die er, wie er wohl einsehen muß, schon all zu tief beleidigt, verwundet und erbittert hat, als daß er von ihnen Verzeihung hoffen dürfte. Man hat dem edlen Lord die alte, abgenutzte Phrase in den Mund gelegt, „es sei seine Pflicht, die beiden Häuser nicht in Kollision zu bringen." Wir haben diese Redensart schon früher gehört, und wirklich wurde sie dazu benutzt, die allgemeine Reformbill in ihrem Durchgehn im Parlamente zu hemmen und aufzuhalten; jetzt nimmt man sie wieder auf, um damit die besondern Bills zur Vervollständigung des Reformwerkes zu hindern. Wenn beide Häuser in Kollision kommen, so liegt an demjenigen die Schuld, welches sich den Wünschen des Volkes entgegenstemmt, und dieses Haus hat es wohl am meisten nöthig, eine „Kollision" zu vermeiden. Sollte Lord Grey, was wir nicht glauben können, jene Aeußerung gethan haben, so ist sie seiner gänzlich unwürdig. Um die torystischen Pairs von einer Kollision abzuschrecken, muß er ihnen zeigen, daß er eine solche nicht fürchte. (Allg. Zeitg.)

(Standard.) Aus der westindischen Insel Antigua erfährt man unterm 15. Febr., daß die dortige gesetzgebende Versammlung das Sklaven-Emanzipationsgesetz fast einstimmig angenommen hat. Es ist von den Einwohnern ein Vorschlag ausgegangen, daß sie alle Sklaven emanzipiren, die Arbeitslustigen beschäftigen, und die alten erhalten wollen, falls man ihnen die Inselabgabe erließe, wogegen sie aber noch auf ihren Antheil von den 20,000,000 Pfund Sterling Entschädigungsgeldern verzichten würden.

(Sun.) Wir erfahren aus den Bermudischen Inseln, daß die Sklaverei vom 1. Aug. an aufhören, zugleich aber eine darauf folgende Zwangslernzeit nicht verlangt werden soll. (Allg.Zeitg.)

London, 4. April. Die Nachricht, daß der Herzog von Broglie und der General Sebastiani ihre Entlassung genommen hätten, welche heute früh hier bekannt wurde, veranlaßte ein momentanes Sinken der Fonds; doch da man allgemein die Ueberzeugung hegte, daß, wenn auch der Herzog von Broglie und der General Sebastiani nicht zu bewegen sein sollten, ihre Stellen im Ministerium wieder einzunehmen, eine etwanige Personal Veränderung desselben den friedlichen Charakter des Französischen Kabinets nicht ändern würde, so besserten sich die Preise bald wieder, und es wurden gegen Ende der Börse ansehnliche Partieen gekauft.

Auf dem Kap ist ein Verein von Kolonisten zusammengetreten und hat eine Bittschrift an Seine Majestät entworfen, worin um die Erlaubniß zu einer Ansiedelung am Port Natal auf der Ostküste von Afrika nachgesucht wird. Die dortige Gegend soll nämlich zum Ackerbau sehr geeignet sein, und die Nähe der See, so wie die Beziehung zu den benachbarten Volksstämmen, würde, wie man glaubte, die Mittel zur Anknüpfung eines bedeutenden Handels nach innen und außen darbieten. (Pr.St.Zeitg.)

Spanien.

Das Unvermögen der Regierung, sich zwischen beiden Parteien in richtiger Mitte zu behaupten, tritt immer deutlicher hervor, und muß, da mit den Royalisten der Friede unmöglich ist, zunächst zu immer größeren Concessionen an die Liberalen führen; in Madrid zeigt sich Gährung, hauptsächlich weil die dortigen Handlungsgehülfen und Lehrlinge von dem Eintritt in die Bürgergarde ausgeschlossen sind, und so weit ist es mit der Monarchie der Philippe gekommen, daß es sehr zweifelhaft erscheint, ob sie dem Willen der Ladendiener dauernden Widerstand entgegen zu setzen vermögen werde. (Berl. polit. Wochenblatt.)

Paris, 4. April. Das Journal des Débats theilt das nachstehende Privat Schreiben aus Madrid vom 27sten mit; „Unsere Regierung hat endlich die Donna Maria da Gloria als Königin von Portugal anerkannt. Der Gesandte Dom Pedro's, Herr Sarmiento, hat am 21sten (nach anderen Meldungen erst am 25sten) der verwittweten Königin sein Kreditiv überreicht. Es ist im Minister-Rathe beschlossen worden, zehntausend Mann unter den Generalen Morillo und Rodil nach Portugal zu schicken. Die eine Division unter Morillo soll über Verin (Galizien), die zweite unter Rodil über Ciudad-Rodrigo auf Porto vorrücken, um diese Stadt zu entsetzen, und sodann auf Santarem zu marschiren, um hier gemeinschaftlich mit den Truppen Dom Pedro's die Erstürmung dieses Punktes zu bewirken. Der Einmarsch soll am 1. April kraft einer zwischen beiden Regierungen abgeschlossenen Convention stattfinden. — Der Regierungs-Rath hat, wie man vernimmt, in dem Verfassungs-Entwurfe wesentliche Veränderungen vorgenommen, zu denen Herr Martinez de la Rosa die Hand nicht bieten will. Dieser Umstand dürfte eine neue Verzögerung hinsichtlich der Einberufung der Cortes herbeiführen." — In Folge eines auf den General-Kommandanten von Madrid und der Provinz Murcia, Don Pedro Ramires, gemachten, aber vereitelten Mord-Anschlages hat Letzterer sich unterm 19ten d. M. zu folgender seltsamen Proclamation veranlaßt gefunden: „Der strafbare Plan, mich in der Nacht vom 17ten in meiner Wohnung zu ermorden, erfordert, obgleich er nicht zur Ausführung gekommen, Vorsichts-Maßregeln von meiner Seite. Demnach werde ich, wenn ein ähnlicher Versuch gegen eine der von Ihrer Majestät der Königin eingesetzten Behörde, oder auch nur gegen eine ihrer Sache ergebene Person sich erneuern sollte, sofort 30 Personen, die durch ihre Feindschaft gegen die Regierung vorzüglich bekannt sind, verhaften, und nach einem summarischen Prozesse vier von ihnen erschießen, die übrigen aber nach den Inseln deportiren lassen, welches Standes sie auch sein möchten.

(gez.) Pedro Ramires."

(Pr.St.Zeitg.)

Niederlande.

Brüssel, 29. März. In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde der Gesetzesentwurf über die Anlegung der Eisenbahn mit 56 gegen 26 Stimmen angenommen. Die Kammer vertagte sich hierauf bis zum 22. April.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 31. März. Man ist auf die Unterhandlungen in Biberich nicht minder, als auf die in Wien gespannt. Wenn erstere kein bestimmtes Resultat liefern, so möchte die Luxemburgsche Streitfrage noch lange unentschieden bleiben, oder vielmehr nie auf gütlichem Wege entschieden werden. Man wünscht daher nichts sehnlicher, als daß eine Verständigung statt finden, und die Luxemburgsche Territorialsache zur Beruhigung Europa's definitiv beseitigt werde. Ueber die Verhandlungen in Wien ist man minder besorgt; der aufgeklärtere Theil des Publikums verspricht sich davon viel Gutes, da man hofft, daß nach erhaltener Ueberzeugung von der wohlmeinenden Fürsorge der Regierungen für das allgemeine Vaterland das Mißtrauen verschwinden werde, welches sich leider an so vielen Orten verbreitet hat. Ein Beweis, wie sehr man in die Weisheit und in die legalen Gesinnungen der zu Wien versammelten Minister Vertrauen setzt, möchte der sein, daß das hiesige Buchhändler-Gremium eine Vorstellung an die Wiener Konferenz eingesendet hat, worin um Erleichterung des Buchhandels, und strenge Handhabung des Verbots des Nachdrucks gebeten wird. Dieses Memorandum soll sich über den deutschen Buchhandel sehr ausbreiten, und gründliche Vorschläge enthalten, wie derselbe, ohne dem Unwesen der Preßfrechheit Vorschub zu leisten, befördert werden könne. Man hofft, daß dieser einflußreiche und den Wohlstand befördernde Zweig der Industrie in Wien nicht übersehen, und die im Memorandum ausgesprochenen Wünsche möglichst berücksichtigt werden dürften. Die etwa vorzunehmende Revision der Verordnungen über die Ausübung der Presse würde die schicklichste Gelegenheit darbieten, um die Mängel, welche den den Buchhandel regulirenden Gesetzen in den verschiedenen deutschen Staaten noch ankleben, zu beseitigen, und sie gleichförmiger zu machen. So viel man erfährt, haben die Vorstellungen des Buchhändler-Gremiums bei der Wiener Konferenz eine günstige Aufnahme gefunden.

Frankfurt, 2. April. Wir erfahren, daß Baron Neumann, früher Legationsrath in London, den der Wiener Hof kürzlich mit einer wichtigen Mission an Se. Durchl. den Herzog von Nassau beauftragt hat, in unsrer Stadt angekommen ist. Baron v. Cannitz, preußischer Minister in Kassel, wird, wie es heißt, heute erwartet, um sich nach dem nämlichen Bestimmungsorte zu begeben, wo sich schon Baron von Reede, Gesandter Sr. Maj. des Königs der Niederlande befindet. Der Bestimmungsort dieser drei Staatsmänner ist Biberich. (Die Ursache ihrer Zusammenkunft ist schon bekannt, setzt das „Journal de Francfort" hinzu, und Alles läßt hoffen, daß durch ihre Klugheit und Geschicklichkeit, die Luxemburgische Angelegenheit bald zur Zufriedenheit aller interessirten Theile erledigt sein wird.) (Allg. Zeitg.)

Oesterreich.

Wien, 29. März. Die Konferenzminister halten jetzt täglich Generalversammlungen, worin dem Vernehmen nach sowohl über die Presse, als über die Verhältnisse der deutschen Regierungen zum Bundestage Berathungen gepflogen werden. Man hört allgemein, daß die Verhandlungen keineswegs gegen die bestehenden Verfassungen gerichtet sind, sondern nur dazu dienen werden, sie in verschiedenen Punkten zu regeln, und keiner willkührlichen Auslegung fähig zu lassen. Man hat hier und da falsche Vorstellungen über den Zweck der Konferenzen und unzeitige Besorgnisse verbreitet, als wolle die Konferenz die deutschen Verfassungen untergraben, oder gar umstoßen. Die hier versammelten Kabinets-Chefs scheinen aber hauptsächlich nur darauf ihre Absicht zu richten, daß die in der Bundesakte schon vorhandenen Verfügungen genau gehalten, und zur bessern Beobachtung schärfer bezeichnet werden. (Allg.Zeitg.)

Wien, 29. März. Die Konferenzen der deutschen Minister haben seit der Ankunft des Herrn Ancillon eine große Lebhaftigkeit erhalten. Es finden häufige Sitzungen statt, und man glaubt, daß sämmtliche Propositionen längstens mit Ende des Monats April entschieden sein werden. (Pr.St.Zeitg.)

Griechenland.

Das Handelsblatt meldet aus London: Zwei unserer ersten Banquiers-Häuser stehen im Begriffe, mit der Griechischen Regierung eine neue Anleihe unter Garantie der Bayerischen Regierung abzuschließen. Die rothen und blauen Griechischen Obligationen (der ältern Anleihen) sollen dabei unter billigen Bedingungen an Zahlung genommen werden.

Schweiz.

Es sind nunmehr die Noten bekannt geworden, worin der deutsche Bund, sowie die am nächsten interessirten deutschen Regierungen an die Eidgenossenschaft den vollkommen motivirten und rechtsbegründeten Antrag richten: alle im verflossenen Jahre aus Frankreich in die Schweiz eingefallenen Polen, sowie alle diejenigen deutschen Flüchtlinge auszuweisen, welche auf directe oder indirecte Weise zur Störung der Ruhe der Nachbarstaaten hinwirken; eben so ist auch die darauf erfolgte Erwiederung zur öffentlichen Kenntniß gelangt, welche auf den Antrag selbst gar nicht eingeht, nur von der Entfernung der Theilnehmer an dem Zuge nach Piemont spricht, und selbst die Maßregel in solcher Weise verhei'st, daß ihre Nichtausführung mehr als wahrscheinlich wird. Während dem hat die Besatzung von Lindau verstärkt werden müssen, weil man Nachricht erhalten, daß die in dem allgemeinen Asyl aller Vagabunden versammel-

rem Abenteurer mit einem Ausfalle in dieser Richtung umgehen, welcher durch das Aussenden aufrührerischer Flugschriften nach dem südwestlichen Deutschland vorbereitet wird. Daß jenes Menschen auch das Unsinnige versuchen, hat ihr Unternehmen gegen Piemont bewiesen, und daß sie die gewöhnlichen Begriffe von Ehre und Recht als bloße Vorurtheile tief unter sich erblicken, lehrt folgende Stelle aus einem unter ihrem Einfluße zu Genf erscheinenden Blatte: „Die Menschheit ist der Zeit entwachsen, in welcher Eiden ein fanatischer Werth beigelegt wurde. Ueber allen von Menschen gesprochenen Worten, und allen den Regierungen geleisteten Versprechen steht eine höhere Gewalt, die absolute Ehre, welche den Zwang einer conventionellen Verpflichtung nicht kennt.“ Diese Sprache hat zum mindesten das Verdienst, keine Zweifel übrig zu lassen, und es bleibt nur noch die Frage: ob die europäische Gesellschaft von einer ihrer unbedeutendsten Abtheilungen noch fernerhin dulden will und kann, daß sie solchen Subjekten fortwährend Schutz gewähre, und so die Nachbaren in steter Spannung zur Abwehr von Raubzügen erhalte. (Berl. polit. Wochenblatt.)

Schweden.

Stockholm, 16. März. In der Festung Varholm ist ein großes Komplott der Festungs-Gefangenen entdeckt worden. Es kam zu einem heftigen Kampfe zwischen der Garnison und den Gefangenen, und auf beiden Seiten wurden mehrere verwundet. — In Norwegen und Schweden war der Winter sehr milde; auch war viel Schnee gefallen, dessen Aufthauen die Wege verdarb und Ueberschwemmungen besorgen ließ. — Die Ackerbau- und Manufaktur-Industrie macht in Schweden große Fortschritte; auch hat die Pferdezucht so zugenommen, daß im vorigen Jahre schon Pferde ausgeführt wurden. — Die Flotte zählt 10 Linienschiffe und 7 Fregatten in segelfertigem Zustande, wovon die ältesten Schiffe 15 Jahre alt sind, und 8 erst seit 1824 vom Stapel gelassen wurden. — Seit ungefähr zehn Jahren haben die schwedischen Gewehrfabriken über 60,000 Flinten geliefert. Die umfangsreichen hydraulischen Arbeiten kosteten zehn Millionen Rthlr. (Allg. Zeitg.)

Miscelle.

Pferde mit Milch, Butter und Fleisch gefüttert.

In einer der vorigjährigen Sitzungen der Société royale et centrale d'agriculture trug Hr. Huzard ein Schreiben des Hr. Hamont, Director der Veterinär-Schule zu Abott-Zabel in Egypten, vor, in welchem ihm dieser erfahrene Veterinär schreibt, daß man in Syrien, im Koedofan und im Hedjas die Pferde zum Theil mit Milch, Butter und Fleisch füttere und daß er selbst in Egypten 4 bis 5 jährige Pferde gesehen habe, die noch nie vegetabilische Nahrung genossen hatten!

(Polytechn. Journal.)

Berichtigung einiger Druckfehler in Nr. 28 der Dörptschen Zeitung.

Seite 1, in der rechten Spalte, Zeile 31 von unten lies statt: Handelsminister, — Heroldmeister. — Ferner ebendaselbst Zeile 7 von unten statt: die Secretaire der Gouvernements- und Kreisgerichte, — die Secretaire der Gouvernements-Behörden.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Medicin: Theodor Dercks, Wilhelm Dawidow, Ernst Styx, Wilhelm F. v. Heuking und Georg Heubel; die Studierenden der Philosophie: Georg Sander, Julius von Brevern und Paul Stephani; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Emil Friede, Alexander Fr. Flor und Ferdinand Friedrich Müller, und an den verstorbenen Studierenden: Theodor A. R. Boubrig — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. Dorpat, den 4. April 1834. 3

Rector Moier.
C. v. Witte, Notair.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das dem verstorbenen hiesigen Arbeiter Nikita Ilgin gehörige, im hiesigen 3ten Stadttheil sub Nr. 200 belegene Wohnhaus sammt Appertinentien wegen restierender Kronsabgaben abermals zum öffentlichen Ausbot gestellt und dazu der Licitationstermin, mit Vorbehalt der Anberaumung des gesetzlichen Peretorgs auf den 30. April d. J. festgesetzt worden. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich am gedachten Tage, Vormittags um 11 Uhr, in Es. Edl. Raths Sessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und hiernach abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner verfügt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 5. April 1834.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Vom Magistrat der Stadt Werro wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Folge Requisition Eines Kaiserl. Dörptschen Landgerichts, am 16. April und den folgenden Tagen verschiedene Effecten, als: Möbeln, Küchen- und Hausgeräthe, Bettzeug, Equipagen ꝛc., in dem Hause des verstorbenen dimittirten Garde-Cornetts Theodor von Koskull gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen öffentlich versteigert werden sollen.

Werro-Rathhaus, am 24. März 1834. 1

Bürgermeister Frank.
Jancoffsky, Sekr.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 16. April d. J. in dem hinterm botanischen Garten belegenen Hause des Kaufmanns Schramm von 2 Uhr Nachmittags ab, mehrere Tuchwebestühle, mehrere Spinnmaschienen, eine Kratzmaschiene, drei Tuchscheeren, eine Quantität roher Wolle, eine Quantität Garn und noch andere Effekten gegen gleich baare Zahlung in Banco-Assignationen öffentlich auctionis lege versteigert werden sollen, als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. Dorpat-Rathhaus, den 2. April 1834. 1

Ad mandatum:
R. Linde, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Carlowasche Gutsverwaltung fordert hierdurch die respectiven Hausbesitzer auf, welche ihr Grundzins zu zahlen haben, solchen bis zum 15. April einzuzahlen. Zugleich zeigt dieselbe an: daß Kartoffeln, Kartoffel-Mehl, Buchweizen-Grütz, frischer Salat und andere Garten Gemüse zu verkaufen sind, und daß das Vieh hier und in Sarakus zu verpachten ist. 2

Zu verkaufen.

Leinsaat von vorzüglicher Güte ist zu haben bei 3
F. J. Welling.

Zu vermiethen oder zu verkaufen.

Das hieselbst am Ende der Teichstraße, außerhalb der Stadtgränze belegene Haus des Herrn Staatsraths und Ritters Baron v. Ungern-Sternberg ist sammt Nebengebäuden und dem dazu gehörigen geräumigen und schattenreichen Garten Jahrweise zu vermiethen, oder auch zu verkaufen. Das Nähere ist sowohl bei der Redaktion dieser Zeitung, als im Hause selbst zu erfahren. 3

Waaren-Course vom 31sten März 1834 in Rbl. Bco.-Assignationen.

		Rign.	Reval.
Roggen	pr. Last	252 7/8	250—240
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof		
dito dito grobes	— —	5 3/5	
Waizen	pr. Last		370—300
dito Mehl	pr. Loof		
Gerste	pr. Last	186	190—180
			120
Hafer	— —		
Kornbranntwein, 1/2 Brand	pr. Fas	32	37—36
dito 1/2 ——	— —	41	

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 6. April 1834.

	St. Pthg.	Riga.		
Auf Amsterdam		53 1/4	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg	9 1/2, 3/4	9 1/2	Schill. Bco.	
— London 3 Mt.	10 1/2, 3/4	10 9/16	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	95 1/4	99		
3 & 4 dito				
6 % Bco. Inscriptionen	128			
Polnische Loose	208			
Preuss. Prämienscheine	182			
Pfandbriefe Livl.		103 3/4		
dito Ehstl.		101 1/2		
1 Rubel Silber	359 C.	361 1/4 C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

N°. 30. 14. April.



Einheimisches: St. Petersburg. — Odessa. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Belgien. — Schweiz. — Italien — Deutschland. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 6. April. Der Reichsrath hat in den vereinigten Departements der Gesetze und der Staatswirthschaft und in der Generalversammlung den Antrag des Finanzministers in Betreff der Unterpfandsannahme der Billette der esthländischen, livländischen und kurländischen adlichen Banken, bei Lieferungen, geprüft und gemäß der Disposition Sr. Erlaucht des Herrn Ministers entschieden: 1) Es soll gestattet sein bei Kronslieferungen und Stellung, wie bei Unterhaltung von zinstragendem Kronsgut, als Unterpfand Billette der livländischen und esthländischen Kreditkassen überall anzunehmen, die Billette der kurländischen adlichen Bank aber nur bei Lizitationen obgenannter Unternehmungen in den Ostseegouvernements, den sechs westlichen Gouvernements und der Provinz Bialystok. 2) Alle diese obgenannten Billette sollen als Unterpfand zu den vollen Summen genommen werden, worauf sie lauten, ein Rubel für einen Rubel, mit den gehörigen Blanko- oder Uebertragungsindossementen. 3) Bei Annahme dieser Billette, wie auch bei ihrer Zurückgabe an die Pfandgeber, sollen diejenigen Behörden gehörig in Kenntniß davon gesetzt werden, von welchen diese Billette ausgegeben sind. — Auf dies Gutachten ist verzeichnet: Se. Kaiserliche Majestät hat gemäß dem Gutachten der Generalversammlung des Reichsraths über die Pfandannahme der Billette der esthländischen, livländischen und kurländischen adlichen Banken, dasselbe Allerhöchst zu bestätigen geruht und zu vollstrecken befohlen.“ Für den Präsidenten des Reichsraths unterzeichnet vom Admiral N. Mordwinow. Am 20. Februar 1834.

(Deut. Hand.-Zeitg.)

Odessa. Bis zum 1. März betrug die diesjährige Ausfuhr von Odessa schon 1,450,437 Rbl.; die Einfuhr 2,637,842 Rubel. (Prov.-Blatt.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Zu den merkwürdigsten Erscheinungen in der Geschichte des neuen Frankreichs, so wie des Repräsentativ-Systems, gehört offenbar das Schreiben des Deputirten Pagès (vom Arrege-Departement) worin er bündig und bestimmt erklärt: daß das Recht der Ausdruck des Willens Gottes sei, und daß es daher über dem von Menschen gemachten Gesetze stehe, selbst dann wenn diese Menschen in einer Deputirten-Kammer sitzen, und die bisher für unfehlbar erachtete Majorität einer solchen Versammlung bilden. „Man muß den Gesetzen gehorchen, sagte Celsus zu den ersten christlichen Märtyrern. „Ja gewiß, aber nur wenn die Gesetze gerecht sind“ erwiederte Origenes dem Vertheidiger der heidnischen Verfolgungen. Ueber dem Gesetze steht noch etwas, was der Journalist vergessen hat, nämlich die Gerechtigkeit. Was gerecht ist, kommt von Gott, was gesetzlich ist, von den Menschen, und zwischen der Gerechtigkeit und Gesetzlichkeit stehend, befiehlt der heilige Paulus, Gott mehr als dem Menschen zu gehorchen. In diesem Sinne sagt Bossuet: es giebt kein Recht gegen das Recht. — Jetzt tritt aber eine abweichende Meinung auf; die Anhänger der parlamentarischen Allgewalt bilden eine Sekte für sich. Das Journal des Debats lehrt mich, daß wir die Repräsentativ-Regierung in ihrer ganzen Reinheit hätten, und daß jede Protestation gegen die Handlungen der Majorität zum Untergange jener Regierung führe. Aber auch am 31. Mai 1793 hat mich ein Redner gelehrt: daß ein Volk welches Repräsentanten habe, sich auf die Majorität derselben verlassen, ihre Decrete achten, und sie für unverletzlich halten müsse. Dieser Redner nannte sich Marat.“

Die Frage wegen der von Frankreich an Nord-Amerika zu zahlenden Entschädigungssumme hat durch ihre, gewiß Allen unerwartete Wendung, die Aufmerksamkeit mehr in Anspruch genommen als sonst wahrscheinlich der Fall gewesen wäre. Das Sachverhältniß ist kürzlich folgendes. In Gemäßheit des berüchtigten Decrets Napoleons von Berlin (21. November 1806), welches die brittischen Inseln in Blokadezustand erklärte, und durch die darauf gegründeten Bestimmungen auch den Handel der Neutralen aufs willkührlichste benachtheiligte, wurden mehrere nordamerikanische Schiffe in den Häfen Frankreichs oder der von französischen Truppen besetzten Länder aufgebracht und condemnirt. Napoleon erkannte späterhin selbst an, daß dabei grobe Rechtsverletzungen vorgekommen, und Entschädigungen dafür zu gewähren seien; als die Freistaaten i. J. 1816 Reclamationen erhoben, beschwichtigte sie das damalige Ministerium der Restauration durch Hinweisung auf die augenblickliche Zahlungsunfähigkeit Frankreichs, spätere Ministerien, namentlich das des Herrn von Polignac, haben nach verschiedner Version die geforderte Entschädigung ganz abgelehnt oder hinausgeschoben, so daß die Angelegenheit zur Zeit der Juli-Revolution noch unerledigt war. Damals soll General Jakson die Perspective gezeigt haben, daß man sich wohl mit Beibehaltung der friedlichen Verhältnisse, durch einen Quasikrieg d. i. durch Aufbringen von Kauffartheischiffen, bezahlt machen könne; jedenfalls mußte der neuen Regierung bei ihren gespannten Beziehungen zu dem europäischen Continent, ein Zerwürfniß mit einer nicht zu verachtenden Seemacht höchst unerwünscht sein, und so schloß i. J. 1831 der damalige Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Sebastiani, einen Vertrag, worin die Entschädigung der Nordamerikaner auf 25 Millionen Franken festgestellt wurde. Ueber die Summe können verschiedene Ansichten stattfinden, über den Rechtsanspruch an sich, durchaus nicht; der jetzt erst zur Discussion der Deputirten gebrachte Traktat ward aber so ungeschickt vertheidigt, und von den Gegnern die bewilligte Summe so entschieden als zu hoch dargestellt, daß die Kammer ihre Genehmigung verweigerte. Darauf haben der Herzog von Broglie und Graf Sebastiani ihre Stellen als Minister niedergelegt, und es steht nun dahin, ob die Angelegenheit blos als persönliche, oder als Cabinetsfrage betrachtet werde. Im ersteren Falle würde man für den Herzog einen Nachfolger von ungefähr ähnlicher Farbe finden, im zweiten hingegen eine allgemeine Veränderung des Ministeriums eintreten, welche in

weiterer Entwickelung Frankreich leicht mehr kosten könnte, als die jetzt abgeschlagenen 25 Mill. (Berl. polit. Wochen-Blatt.)

Paris, 5. April. Der Moniteur vom 5ten April bringt nun die neuen Ministerveränderungen. Königliche Ordonnanzen ernennen Herrn Persil, Deputirten, Generalprokurator des königlichen Gerichtshofs, zum Siegelbewahrer, Minister-Staatssecretair der Justiz und der Kulte, an die Stelle des Herrn Barthe, der zum Pair von Frankreich und ersten Präsidenten des Rechnungshofs an die Stelle des Herrn Barbé Marbois, welcher resignirt, aber mit der Würde eines ersten Ehrenpräsidenten des Rechnungshofs bekleidet ward, ernannt ist. Herr Thiers, Deputirter und Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten, ist zum Minister des Innern an die Stelle des Grafen d'Argout ernannt, der die Stelle eines Bankgouverneurs von Frankreich statt des Herzogs von Gaeta erhalten hat. Herr Duchâtel, Deputirter, ist an die Stelle des Herrn Thiers, zum Handelsminister ernannt. Die Trennung der Befugnisse der Minister des Innern und des Handels soll später durch eine besondere Ordonnanz bestimmt werden. Viceadmiral Graf de Rigny, Deputirter und Minister des Seewesens und der Kolonien, ist zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten an die Stelle des Herzogs von Broglie ernannt. Viceadmiral Baron Roussin, Botschafter zu Konstantinopel, ist zum Seeminister an die Stelle des Admirals de Rigny ernannt, der gleichwohl die Verrichtungen dieses Amtes bis zu der Ankunft des Admirals Roussin versehen wird. Herr Martin du Nord, Deputirter, und Generaladvokat bei dem Kassationshofe, ist zum Generalprokurator bei dem königlichen Gerichtshof an die Stelle des Herrn Persil ernannt. Die Minister, die sonach ihre frühern Stellen behalten, sind der Marschall Soult, Präsident des Konseils und Kriegsminister; Herr Humann, Finanzminister, und Herr Guizot, Minister des öffentlichen Unterrichts. (Allg. Zeitg.)

Paris, 8. April. Der Messager spricht sich heute in einem ziemlich langen Artikel über die neue Zusammenstellung des Ministeriums aus und schließt mit folgenden Worten: „Das jetzige Ministerium beruht auf einem neuen Systeme, um einen alten Zweck zu erreichen, und dieses System der Wuth konnte nicht treffender bezeichnet werden, als nach dem Namen eines wüthenden Ministers: Persilsches System, Persilsches Ministerium!

Der Temps erzählt folgende Anekdote von dem neuen Großsiegelbewahrer: „Als Herr Persil sich heute mit seinem Portefeuille unterm Arm nach dem Schlosse begeben und zu diesem Behufe die Tuilerieen passiren wollte, eilte eine der Schildwachen, die den neuen Justiz-Minister noch nicht kannte, hinter ihm her, und wollte ihm das Portefeuille entreißen, worauf sich Herr Persil ganz erstaunt umwandte und zu der Schildwachen lächelnd sagte: „„Das wäre doch ein wenig zu früh, denn vor 2 Tagen habe ich es erst erhalten.““

Lyon, 6. April. Die Mutuellisten sind Schuld daran, daß gestern hier wieder einige unruhige Auftritte stattgefunden haben. Gestern war nämlich der Tag, an welchem mehrere im Februar gefänglich eingezogene Ruhestörer vor Gericht erscheinen sollten. Diese Gelegenheit wollten die Mutuelisten benutzen, um ihre bekannte Protestation gegen das Gesetz über die Vereine geltend zu machen. Der Platz, in dessen Nähe die Assisen gehalten werden, war voll zusammengelaufenen Volks. Plötzlich verbreitete sich die Kunde, daß der Urtheilsspruch in jener Sache auf den nächsten Mittwoch verschoben worden sei. Sofort ging der Lärm los; man wollte gleich Gewißheit haben, und die Delinquenten selbst, die sich ihrer Gefangenschaft rühmten, verlangten je eher je lieber das Schicksal zu kennen, das ihrer harre. Als nun ein Detaschement vom 7ten leichten Infanterie-Regiment erschien, um die Ordnung wiederherzustellen, wurde es tobend aufgefordert, das Gewehr zu strecken. An einem benachbarten Fenster zeigte sich ein Mann mit einem umgekehrten Gewehre und schrie laut, daß alle gutgesinnten Soldaten auf diese Weise (den Kolben nach oben) ihre Gewehre tragen müßten. Von allen Seiten erscholl sofort lauter Beifall; man rief: „Herunter mit den Bayonnetten! Den Kolben in die Höhe!“ und das Detaschement mußte endlich die Gewehre umgekehrt auf die Schulter nehmen. Eine zweite Truppen-Abtheilung, die hinzukam, wurde zu Gleichem gezwungen, nachdem der kommandirende Offizier, der sich widersetzen wollte, zu Boden gerissen und ihm der Säbel entwunden worden. Ein in der Nähe befindlicher Gendarm wurde arg mißhandelt, man riß ihm die militairischen Insignien ab, zerbrach ihm den Säbel und schrie: „In die Saône mit ihm!“ Ich weiß nicht, ob es dahin kam. Die Soldaten fraternisirten nun mit dem Volke, und so ging die Sache vorüber. Auch der Königl. Prokurator soll mißhandelt worden sein, doch kann ich mich hierfür nicht verbürgen, da ich es nicht gesehen habe. Die Mutuellisten sind äußerst erbittert und drohen mit Mord und Todtschlag, wenn das Gesetz gegen die Vereine nicht zurückgenommen würde. Vergrößert ist diese üble Stimmung noch durch die Nachricht worden, daß der Gesetz-Entwurf wegen der 25 Millionen für die Vereinigten Staaten verworfen worden sei. Diese Nachricht hat hier eine sehr unangenehme Sensation gemacht, und das Votum der Majorität der Kammer wird im höchsten Grade gemißbilligt. Man ist nicht ohne Besorgniß für die nächste Woche, wo der Urtheilsspruch des Assisenhofes leicht neue tumultuarische Scenen herbeiführen könnte. (Pr. St. Zeitg.)

Großbritanien und Irland.

London, 8. April. Der Herzog von Cumberland, der Graf Grey, Sir James Graham, Herr Charles Grant und Herr Stanley sind zum Theil von ihren Landsitzen, zum Theil von andern Orten hierher zurückgekehrt. Der Premier-Minister hatte gleich nach seiner Rückkehr eine Unterredung mit dem Fürsten von Talleyrand. Lord Palmerston wird heute Abend ebenfalls nach London zurückkehren.

Lord Althorp wird heute von seinem Landsitz wieder hier zurück erwartet.

Vorigen Donnerstag versammelte sich die Bürgerschaft von Edinburg unter dem Vorsitz des Lord-Profoß im Waterloo-Hotel und genehmigte einstimmig eine Bittschrift an das Parlament um Emancipation der Juden. Es fiel auf, daß sich keiner von den angesehensten Whigs der Schottischen Hauptstadt zu dieser Versammlung eingefunden hatte. Der Lord-Profoß setzte zuerst den Zweck der Versammlung auseinander, und es ließen sich darauf Herr Aytoun, einer der Parlaments-Kandidaten bei den letzten Edinburger Wahlen, und Dr. Brown, ein Schottischer Geistlicher, zu Gunsten der Juden vernehmen. Der letztere sagte unter Anderem, er müsse als Christ und christlicher Geistlicher die beabsichtigte Petition aus vollem Herzen unterstützen, denn die vorliegende Frage erscheine ihm in religiöser, sittlicher und politischer Hinsicht als über allen Zweifel erhaben. Freilich habe er als Christ und christlicher Geistlicher andere Pflichten und andere Zwecke, als seine jüdischen Mitbrüder; er wünsche sogar, daß er diese zu demselben Glauben bringen könnte, aber für seine erste Pflicht halte er es doch, sie mit sich auf gleichen Fuß zu setzen; und er betrachte es als eine politische Thorheit und als ein moralisches Unrecht, daß man Jemand seines religiösen Glaubens wegen der politischen Vorzüge beraube und denen, die alle Pflichten des Bürgers erfüllten, die Rechte des Bürgers entzöge. (Pr. St. Zeitg.)

(Globe.) Kürzlich wurde zu Manchester mit einem neuen, von den HH. Sharp, Roberts und Komp. aus dieser Stadt gebauten Dampfswagen, der 50 bis 60 Personen trug, ein Versuch angestellt. Er legte auf der Straße nach Oxford sechs englische Meilen in 20 Minuten zurück; dies ist eine Art auf gewöhnlicher Heerstraße zu reisen, die alles bisher Versuchte übertrifft, und eine Untersuchung veranlassen wird, ob die Kosten der Errichtung von Eisenbahnen nicht erspart werden können.

Spanien.

Paris, 8. April. Aus Madrid sind Nachrichten vom 1sten d. hier eingegangen; die Hof-Zeitung enthält folgendes Dekret: „Nach Berücksichtigung der von inländischen und auswärtigen Gesellschaften angebotenen Anleihe-Vorschläge und um diesen Verhandlungen die größtmögliche Oeffentlichkeit zu geben, hat die Königin-Regentin, im Namen ihrer erhabenen Tochter, beschlossen, zur Deckung der dringendsten Staats-Bedürfnisse unter folgenden Bedingungen eine Anleihe-Konkurrenz zwischen den inländischen und auswärtigen Gesellschaften zu eröffnen: 1) Das Anlehn besteht aus 200 Millionen Realen (50 Millionen Franken). 2) Die Vorschläge werden dem Finanz-Ministerium bis zum 30. April zugeschickt. 3) Der Finanz-Minister sendet am 30. April die Anleihe-Vorschläge an einen Ausschuß, der aus dem General-Schatz-Direktor, dem Direktor der Königlichen Tilgungs-Kasse, dem Direktor und dem Secretair der Spanischen Bank San Fernando bestehen soll. Dieser Ausschuß wird die Vorschläge prüfen und der Regierung am 3. Mai darüber Bericht erstatten. 4) An demselben Tage werden die Vorschläge dem Regierungs-Rathe überwiesen, und diejenigen, welche derselbe als die vortheilhaftesten hervorheben wird, sollen von Seiten Ihrer Majestät auf der Stelle gebilligt und genehmigt werden, indem die Königin den Kontrakt mit derjenigen Gesellschaft, die den Vorzug erhält, sogleich unterzeichnen wird. 5) Die Regierung behält sich vor, den Cortes bei ihrer nächsten Zusammenkunft die Mittel vorzuschlagen, welche dazu dienen dürften, den National-Kredit wieder dauernd zu befestigen.“ Dieses Dekret hatte in Madrid die beste Wirkung hervorgebracht, besonders da es auch zum erstenmal das bestimmte Versprechen enthält, daß die Cortes einberufen werden sollen. Man versicherte, daß die Zwistigkeiten, welche sich in Betreff des Inhalts des Königlichen Statuts wegen Einberufung der Cortes zwischen dem Regentschafts-Rathe und dem Ministerium erhoben hatten, beseitigt seien, und daß dieses wichtige Aktenstück am 15ten d. in der Hof-Zeitung erscheinen werde. Der Titel der Proceres soll nur für die Granden 1ster Klasse erblich sein. Das Petitions-Recht soll den Deputirten mit einigen Einschränkungen bewilligt werden.

Portugal.

Porto, 24. März. Ein Supplement zur hiesigen Chronica enthält Folgendes: „Wir haben so eben (5 Uhr Abends) mit Freuden erfahren, daß den Behörden dieser Stadt die offizielle Nachricht von der Landung des tapferen Admirals Visconde Cabo de San Vincente zu Caminha und von der durch ihn bewerkstelligten Einnahme dieses Platzes zugegangen ist. Noch können wir zu größerer Gewißheit für unsere Leser hinzufügen, daß der Admiral sich mit seiner gewohnten lakonischen Kürze, wenn er von Siegen und Niederlagen spricht, bei dieser Gelegenheit so ausdrückt: „„Heute früh nahm ich Caminha durch Ueberrumpelung, und Viana wird bald unser sein.““ Jetzt überrascht uns nicht mehr die verbreitete Nachricht von der Räumung von San Thyrso. Sie ist eine nothwendige Folge dieses unerwarteten Handstreichs, dessen Resultate, nach den Maßregeln zu urtheilen, die jetzt im Werke sind, und bald zur öffentlichen Kenntniß gelangen werden, von der größten Wichtigkeit sein dürften. In dieser Beziehung erfahren wir auch durch Briefe aus Guimavaes, daß dort die größte Besorgniß herrscht, und daß die Mitglieder der Behörden einander gegenseitig in ihren Häusern auf eine sehr geheimnißvolle Weise besuchen. Dem sei wie ihm wolle, so viel können wir für jetzt versichern, daß die Landung zu Caminha eine ausgemachte Thatsache ist, und daß sich der Erfolg davon bald in der ganzen Provinz Minho zeigen wird.“ (Pr. St. Zeitg.)

Belgien.

Brüssel, 8. April. Die Kölnische Zeitung's enthält nachstehende Privat-Mittheilung aus Brüssel vom 7. April: „Als Folge der vor 2 Tagen in allen Wirthshäusern ausgetheilten Aufforderung zur Rache gegen die Orangisten, welche für den Rückkauf der Pferde des Prinzen von Oranien unterschrieben haben *), wurden Sonnabend in der Nacht 2 bedeutende Häuser in der Laekener Vorstadt rein ausgeplündert und bis auf die Mauern zerstört; gestern um 7 Uhr Morgens zogen verschiedene Banden mit einer dreifarbigen Fahne und mehreren Männern von nicht ganz gemeinem Ansehn und mit eisernen Stangen bewaffnet, in den meisten Bezirken der Stadt herum, dann wurde zuerst das Hotel des Herzogs von Ursel gestürmt und alles zu den Fenstern hinaus auf die Straße geworfen, wo das Volk Alles zertrümmerte; gegen 10 Uhr wurde auf dieselbe Art das Hotel des Fürsten von Ligne rein von Allem geleert; dort betrank sich die Bande in den feinsten Weinen auf kanibalische Weise. König Leopold kam zu Pferde, sah einen Augenblick zu und ritt langsam vorüber. Kurz nachher bewegten sich einige Truppen-Abtheilungen in den Hauptstraßen herum, verhinderten aber nicht im geringsten die sich kreuzenden Räuber-Banden; so wurden dann von 11 bis 4 Uhr (im Beisein der Truppen, Patrouillen, die sich jedesmal ganz passiv bei den Häusern aufstellten, wo die Greuel begannen und unbeweglich blieben) die Hotels des Vicomte von Bethune, das Grafen d'Oultremont, des Marquis von Trazegnies (ganz nahe am Königs-Palast und neben der Hauptwache des Palais) geplündert und bis auf die Fußböden gänzlich zerstört, alle Kostbarkeiten, Möbeln, Gemälde u. s. w., kurz Alles auf der Straße zertrümmert, — Geld und Gefäße von Silber wurden von den Plünderern weggeschleppt, und das Alles im Angesicht der Offiziere vom Generalstabe, der Adjutanten des Königs, der Marechaussée, welche von Zeit zu Zeit die Greuel-Scenen anzuschauen kamen. Um 6 Uhr wurden die Häuser des Lithographen Herrn de Wasme Pletinckx, des Gastwirths zu den vier Winden an der Place royale, des Herrn Coenaes in der Vorstadt Schaerbeck und das prächtige Hotel des Banquiers Meeus am Boulevard auf dieselbe Art geplündert und Alles bis auf die vier Mauern zerstört, ebenfalls im Angesicht und ruhigem Beisein von starken Abtheilungen der Guides du Roi, der Infanterie, die von mehreren Generalen und Adjutanten des König kommandirt wurden. Bis 12 Uhr in der Nacht hörte man in der ganzen Stadt nur das Geschrei der betrunkenen Kannibalen, welche bandenweise mit den Trophäen ihrer Zerstörungs-Wuth herumzogen. Keine Truppen hinderten diese scheußlichen Ausschweifungen, die in der Geschichte kein Beispiel haben. Die Zerstörungen hörten nur dann auf, als die Kannibalen vor Trunkenheit und Müdigkeit nicht mehr fort konnten. Alsdann zogen durch alle Straßen Patrouillen von Linien-Truppen, und heute Morgen erblickt man Kanonen auf allen Plätzen, ein Regiment vor dem Königsplatz, und an allen Haupt-Passagen Abtheilungen von Kavallerie und Infanterie, aber vom Räubervolke keinen einzigen mehr!“

Der heutige Moniteur enthält Nachstehendes: „Die Ruhe ist nunmehr wiederhergestellt. In der Nacht vom Sonntag zum Montag bivouakirten die Truppen auf den öffentlichen Plätzen der Stadt; zahlreiche Kavallerie- und Infanterie-Patrouillen durchzogen die Straßen und Alles blieb ruhig. Auch der gestrige Tag ist verstrichen, ohne daß ein Versuch, die Unordnungen zu erneuern, gewagt wurde. Alles läßt glauben, daß in den Provinzen keine Excesse vorgefallen sein werden. Am Sonntag früh sind die strengsten und bestimmtesten Befehle an die verschiedenen Provinzial-Behörden erlassen worden, um ähnlichen betrübenden Scenen vorzubeugen, oder sie im Fall der Noth mit gewaffneter Hand zu beseitigen. — Am Sonntag haben 104 Arrestationen stattgefunden.“

Brüssel, 9. April. Die Union schätzt die Zahl der am 6ten theils durch den Fall der Möbel unter den verwüsteten Häusern, theils durch die Truppen Verwundeten auf 30; auch blieben einige Menschen todt, aber Alle durch Zufall. — Gestern Abend kehrten die Truppen in die Kasernen und Quartiere bei den Bürgern zurück; die Artillerie zog von der Place-Royale und den Boulevards ab. — Unter den Schrecknissen der Plünderung am 6ten hat man einige sonderbare Züge gesammelt: Eine Gruppe in Blousen trat in ein sehr schönes Hotel, um es zu verwüsten. Einer sagte ihnen, die Frau Gräfin von . . — kleide sich an. — Sagen sie ihr, erwiederte einer der Plünderer, daß sie sich eile; wir werden in 20 Minuten wiederkommen, — und wirklich kamen sie zurück. — Während man die Fenster des Hotels d'Ursel durch Steinwürfe zertrümmerte, blieb eine Dame, die das mittlere Stockwerk bewohnte, in ihrem Fenster, das kaum eine Elle von jenem entfernt war, wo man die Scheiben zerschmetterte. Da diese Dame das Opfer eines ungeschickten Wurfs werden konnte, so rief ein Plünderer ihr zu: „Madame, begeben Sie sich doch weg; Sie stellen sich der Gefahr aus.“ — Menschen traten in das Haus der Madame Allard und stiegen nach dem ersten Stock. — „Ist dies das Quartier des Herrn von Overchie? fragte einer. — „Nein, mein Herr, er bewohnt den zweiten Stock.“ — Ach! Verzeihung, Madame!“ — Und sie stiegen in den zweiten Stock, wo bald Alles geplündert war. — Bei der Plünderung des Hotels de Bethune achtete man die Gemälde, weil ein Mensch, der sie in Schutz nahm, sagte: diese Dinge da sind nicht wie Möbel, man kann keine neuen machen. (Die Union führt diese Züge ohne Zweifel an, um zu beweisen, daß Menschen von gutem Ton unter den Plünderern waren.) (Pr. St. Zeitg.)

*) Anmerkung. Es waren nemlich die öffentlich versteigerten Pferde des Prinzen von Oranien von dessen Anhängern gekauft und ihm zum Präsent zugesandt worden.

Schweiz.

Bern, 5. April. Eine merkwürdige Veränderung hat sich seit einiger Zeit in unserm Vaterlande kund gethan. Die klare Erkenntniß, daß hinter den Bergen auch Leute wohnen, hat wie eine heilsame Arznei auf das Gehirn Vieler gewirkt, und sie fangen an, ernstlich über die Lage der Schweiz nachzudenken. Das erste Resultat dieses Nachdenkens war die Enthüllung der doppelzüngigen Französischen Einwirkung und ihres heillosen Strebens. Mit Schrecken gewahrt man den Abgrund, an welchen uns die Französisch-gesinnten Radikalen geführt haben; sie wollten die Schweiz in einen Freihafen für die Französische Propaganda verwandeln, um von da aus mit Aufruhr und Empörung zu bedrohen. Für den trügerischen Beistand von Frankreich wollten sie uns in Mißverhältniß mit den Deutschen Nachbar-Staaten bringen, deren wir für unsern geistigen und materiellen Verkehr viel mehr als der Franzosen bedürfen. Dieser elende Plan ist nun gescheitert, und die heillosen Urheber fühlen sich plötzlich isolirt und verlassen. Freilich, das Unheil, das bereits gestiftet worden, besteht fort. Der Kanton Bern seufzt unter der Herrschaft einer Pöbel-Rotte, wie kein Staat der neueren Zeit sie gesehen. In Genf und Waadt ist die Thätigkeit der Regierungen fortwährend durch die aufrührerischen Tendenzen der Patrioten gelähmt. In Luzern bedroht der bübische Muthwille einiger literarisirenden Räuber die katholische Geistlichkeit und die Rechte der Kirche. Der Kanton Thurgau empfindet die Wirkungen einer von Eder und Bornhausen geschaffenen Verfassung. Basel endlich wird durch ein sogenanntes eidgenössisches Schieds-Gericht, oder vielmehr durch den Obmann desselben fortwährend gebrandschatzt, so daß selbst nach dem Urtheil eines sehr liberalen Blattes das Theilungs-Geschäft in eine wahre Beraubung der Stadt Basel ausgeartet ist. Welche Früchte eine solche Verletzung alles Gerechtigkeits- und Billigkeits-Gefühls für die Zukunft bringen muß, ist leicht zu erachten. (Pr. St. Zeitg.)

Italien.

Neapel, 31. März. Am westlichen Saume des Vesuvs bei der Torre dell' Annunziata wurde kürzlich ein Zaun angelegt, der den Wanderern als Warnung dienen soll, dem gefährlichen Krater zu nahe zu kommen. Bei dieser Gelegenheit stieß man unter einer Lage sehr alter Lava auf Spuren einer frühern Vegetation, und zwar unter Anderem auf einige Bäume, deren Wurzeln tief im Erdreich verschlungen waren. Naturforscher behaupten, daß diese Vegetation noch um einige hundert Jahre älter sei, als das Erdbeben, wodurch Pompeji verschüttet wurde. Bei weiterem Nachgraben entdeckte man alte Bauwerke, in welchen sich viele Thierknochen, Eisenwerkzeuge, Bruchstücke von Vasen, Glasscheiben ꝛc. befanden. In dem Bruchstücke einer Vase gewahrt man Figuren mit einigen Worten, die dem berühmten Archäologen, Marchese Arditi, zur Prüfung vorgelegt wurden. Inzwischen haben diese Ausgrabungen bereits bei unseren Alterthums-Freunden zu Speculationen Anlaß gegeben, und zwar hofft man, bei weiteren Nachgrabungen auf eine ganze Stadt zu stoßen, die hier begraben wurde.

Deutschland.

Die neue Freiheit, welche das Zollsystem gewährt, wird äußerst günstig auf Leipzigs Meßverkehr wirken und Leipzig eine große Anzahl Käufer aus Preußen zuführen, welche bisher vieler Weitläuftigkeiten wegen davon entfernt blieben. Die vergangene schlechte Frankfurter Messe, der es fast ganz an Käufern fehlte, bringt vieles Gut nach Leipzig, und seit einiger Zeit schon sind die Berliner Zeitungen mit Anzeigen solcher Kaufleute gefüllt, welche bis jetzt dort keine Gewölbe hatten. Leipzigs alter Glanz, der in der neuern Zeit viel verloren hatte, wird auf diese Weise wiederkehren, und es von Neuem zu dem großen Markte Deutschlands erheben. (Allg.Zeitg.)

Miscellen.

Die japanesische Hofzeitung enthielt nach englischen Berichten neuerlich folgenden kaiserlichen Befehl: „Die junge Mannschaft des Landes wird aufgefordert, sich des Wachsens zu befleißigen. Diejenigen, welche im 20sten Jahre noch nicht das gehörige Wachsthum erreicht haben, sollen so lange mit Stöcken geschlagen werden, bis sie groß genug sind."

Ueber eine Methode Kupfer-Stiche und lithographische Zeichnungen schnell zu verkleinern.

Herr Ed. Biot theilte in der Sitzung der Société d'encouragement vom 12. Juni v. J. folgende Beobachtung mit, die vielleicht für Kupferstecher und Graveurs von Nutzen werden dürfte. Wenn man nämlich einen Kupferstich oder eine lithographische Zeichnung auf einem Pergamentblatte, wie man sich desselben zum Schreiben bedient, abziehen läßt, und dann diesen Abdruck in heißes Wasser taucht, so wird sich das Pergament zusammen ziehen; zu gleicher Zeit zieht sich aber auch die Zeichnung mit zusammen und zwar in allen ihren Theilen so gleichmäßig, daß man auf diese Weise genau dasselbe Bild, aber in verkleinertem Maßstabe erhält. (Polytechn. Journal.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Medicin: Theodor Dercks, Wilhelm Dawidow, Ernst Styx, Wilhelm F. v. Heuking und Georg Heubel; die Studierenden der Philosophie: Georg Sander, Julius von Brevern und Paul Stephani; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Emil Friede, Alexander Fr. Flor und Ferdinand Friedrich Müller, und an den verstorbenen Studierenden: Theodor A. N. Boubrig — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. Dorpat, den 4. April 1834. Rector Moier. 2
C. v. Witte, Notair.

Die Rentkammer der Kaiserl. Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß die diesjährigen Reparaturen an den Universitätsgebäuden als: Maurer-, Töpfer-, Zimmermanns-, Glaser-, Tischler- und Maler-Arbeit mittelst Torges zum öffentlichen Ausbot gestellt werden sollen, daher alle diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen geneigt und im Stande sind, hierdurch aufgefordert werden, sich in dem hierzu anberaumten Torg-Termin am 30. April c. so wie zu dem am 4. Mai c. abzuhaltenden Peretorg auf der Universitäts-Rentkammer einzufinden und ihren Bot zu verlautbaren, worauf nach Beschaffenheit der Umstände der Zuschlag erfolgen wird. Die über die verschiedenen Arbeiten angefertigten Reparatur-Anschläge sind alle Vormittage von 11 bis 1 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer zu inspiciren. Dorpat, den 12. April 1834.
Ad mandatum:
G. v. Forestier, Univ.-Rentkammer-Secr.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das dem verstorbenen hiesigen Arbeiter Nikita Jgin gehörige, im hiesigen 3ten Stadttheil sub Nr. 200 belegene Wohnhaus sammt Appertinentien wegen restierender Kronsabgaben abermals zum öffentlichen Ausbot gestellt und dazu der Licitationstermin, mit Vorbehalt der Anberaumung des gesetzlichen Peretorgs auf den 30. April d. J. festgesetzt worden. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich am gedachten Tage, Vormittags um 11 Uhr, in Es. Edl. Raths Sessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und hiernach abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner verfügt werden wird. 1
Dorpat: Rathhaus, am 5. April 1834.
Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachung.

Die Carlowasche Gutsverwaltung fordert hierdurch die respectiven Hausbesitzer auf, welche ihr Grundzins zu zahlen haben, solchen bis zum 15. April einzuzahlen. Zugleich zeigt dieselbe an: daß Kartoffeln, Kartoffel-Mehl, Buchweizen-Grütz, frischer Salat und andere Garten Gemüse zu verkaufen sind, und daß das Vieh hier und in Sarakus zu verpachten ist. 1

Zu verkaufen.

Hausgeräthschaften und ein Piano-Forte sind zu verkaufen bei der Frau Titulairräthin Sommer. 3

Leinsaat von vorzüglicher Güte ist zu haben bei
F. J. Welling.

Eine neue leichte, sehr gut gearbeitete Kalesche ist käuflich zu haben im ehemaligen Hause des verstorbenen Herrn Stadt-Physicus, Coll.-Ass. von Holst. 2*

Gut-Kauf.

Sollte Jemand gesonnen sein, ein Gut von 5 bis 15 Haaken zu verkaufen, welches, bei gutem Boden, hinlänglich Holz und Heu besitzt und auch gut bebaut ist, so beliebe man dem Majoren v. Schwanenberg zu Neu-Pigant, Cannapäschen Kirchsp., oder dem Garde-Capitain W. v. Samson zu Lustifer, im Oberpahlenschen, Anzeige davon zu machen. 3

Zu vermiethen oder zu verkaufen.

Das hieselbst am Ende der Teichstraße, außerhalb der Stadtgränze belegene Haus des Herrn Staatsraths und Ritters Baron v. Ungern-Sternberg ist sammt Nebengebäuden und dem dazu gehörigen geräumigen und schattenreichen Garten jahrweise zu vermiethen, oder auch zu verkaufen. Das Nähere ist sowohl bei der Redaktion dieser Zeitung, als im Hause selbst zu erfahren. 2

Das im 2ten Stadttheil an der Teichstraße Nr. 219 belegene, vormals von Huenesche, jetzt Beckersche Wohnhaus ist mit Nebengebäuden und einem Garten zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Die Bedingungen erfährt man vom Professor
E. G. v. Bröcker.

Abreisender.

Der bei der Stadt Dorpat im Zunft-Oklad angeschriebene Schneidergeselle Hans Peter Nußbaum wird binnen 8 Tagen a dato aus Dorpat abreisen. Dorpat, den 11. April 1833. 3

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 10. April 1834.

	St. Pthg.	Riga.		
Auf Amsterdam.....	53	53	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg.....	9 3/4, 1/2	9 3/8	Schill. Bco.	
— London 3 Mt. ...	10 1/2	10 9/16	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	95 1/2—96 1/2	98 1/2		
3 & 4 dito				
6 % Bco. Inscriptionen	127—128	97 1/4		
Polnische Loose.....	208			
Preuss. Prämienscheine	182			
Pfandbriefe Livl.		103 3/4		
dito Ehstl.....		101 1/2		
1 Rubel Silber	359 C.	361 1/4 C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

(Nebst einer Musik-Anzeige.)

Dörptsche Zeitung.

1834.



N°. 31. 18. April.

Einheimisches: St. Petersburg. — Trans-Kaukasien — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — England. — Spanien. Portugal. — Belgien. — Deutschland. — Oesterreich — Algier.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 9. April. Der Verfasser des Romans „Mazeppa", von der 8ten Klasse Bulgarin, hat das Glück gehabt, dieses Werk Ihrer Majestät der Kaiserin zu überreichen und dafür von Ihrer Kaiserlichen Majestät mit einem kostbaren Brillantring beschenkt zu werden.

St. Petersburg, 10. April. Seine Majestät der Kaiser haben den Direktor der Livländischen Schuldirektion, Napierski, welcher sich mit der Redaktion einer Seiner Kaiserlichen Majestät Allerunterthänigst gewidmeten Sammlung der auf die Geschichte von Liv-, Ehst- und Kurland Bezug habenden Dokumente beschäftigt, und den Kurländischen Gouvernements-Schuldirektor, Hofrath Braunschweig, für das Seiner Kaiserlichen Majestät dargebrachte Exemplar des von ihm verfaßten und Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Thronfolger Cesarewitsch gewidmeten Werkes: Umrisse einer allgemeinen Geschichte der Völker, mit werthvollen Geschenken zu belohnen geruht. (Pet.Zeitg.)

Nach einem Circulairschreiben des Herrn Ministers des Innern an die Civilgouverneure, welches durch den Senats-Ukas vom 20. März d. J. bekannt gemacht wird, hat der Oberdirektor der Wasser- und Landcommunicationen und der öffentlichen Bauten, General von der Infanterie, Graf Toll, in die Allerhöchst bestätigte Comität zum Bau der Gouvernements-Chausseen den von ihm, auf Allerhöchsten speciellen Befehl, neuangefertigten Entwurf über die beste und mit der statistischen und militairischen Lage Rußlands übereinstimmendste Richtung der Reichs-Chausseen gebracht u. s. w. Nach Prüfung dieses Entwurfs in der gedachten Comität und Vorstellung desselben an Seine Majestät den Kaiser, hat Allerhöchst derselbe zu befehlen geruht: 1) Statt der in den ursprünglichen Regeln angegebenen Richtung der Reichs-Chaussee von Moskau über Gschatsk nach Smolensk, soll sie von Moskau über Meglin und Tschernigow bis Kiew geführt werden. 2) Statt der Richtung von St. Petersburg nach Riga, — soll sie von St. Petersburg über Ostrow, Opotschka, Witepsk und Mohilew bis Rogatschew, mit einem kleinen Nebenweg von Mohilew nach Bobruisk geführt werden. Von hier geht die Hauptstraße über Rogatschew, Tschernigow, Kiew, Skwir, Brazlaw, Balta und Dubossar bis Jsmail, mit einem kleinen Nebenwege von Balta nach Odessa. 3) Statt der Richtung von Moskau über Smolensk und Mohilew am Dnepr nach Brestlitowski — soll die Hauptstraße von Moskau über Kaluga, Meglin, Rogatschew und Bobruisk nach Brestlitowski gehen. (Hand.Zeitg.)

In Trans-Kaukasien ist im vorigen Jahr ein Anfang gemacht worden, Zuckerrohr zu pflanzen. Von 5 Pud Pfropfreisern (?) erhielt man 300 Pud Pfropfreiser. Von dem ausgepreßten Safte wird vorläufig nur Rum bereitet werden.

Die Kaukasischen Mineralquellen wurden im Jahre 1832 von 535 Personen besucht, von denen 68 geheilt wurden; die Serziewschen Quellen (in Orenburg) von 871; die Lipetzkischen Brunnen (in Tambow) von 59, (9 wurden vollkommen geheilt); die Andreanowschen Brunnen (in Twer) von 13; Baldohn von 134; das Seebad zu Reval von 155; das Seebad zu Odessa von Wenigern als sonst, von denen aber 15 geheilt wurden; das Schlammbad zu Rotzekül auf Oesel von 3 Personen, die aber keinen Nutzen davon fühlten. (Die Seebäder an der Livländischen und Kurländischen Küste wurden sehr zahlreich benutzt.)
(Prov. Bl.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Aus Preußen. Ein Courier brachte aus Paris die Nachricht, daß die Verhandlungen über das gegen die Associationen eingebrachte Gesetz geschlossen und es ohne Amendements angenommen sei. Man hat dies mit Vergnügen vernommen, und hofft, daß nun die Französische Regierung selbstständiger werden, und nicht mehr so sehr wie bisher vom Parteigeist abhängen werde. Die Besorgnisse, welche die Opposition wegen eintretender Reaktionen, wenn das Gesetz unverändert angenommen wird, äußerte, theilt man hier so wenig als in Paris, und ist der Meinung, daß die Französische Regierung sehr konsequent handelte, wenn sie von dergleichen parlamentarischen Demonstrationen keine Notiz nahm, sondern ohne weiteres ihr vorgestecktes Ziel verfolgte. Man hofft, Frankreich dürfte nach mehrjähriger Aufregung nun endlich beruhigt werden, und die Früchte des Friedens genießen, die es umsonst zu erndten bemüht war, und die ihm nie zu Theil werden konnten, so lange eine Gesellschaft in der Gesellschaft, voll der gehässigsten Gefühle gegen die eingeführte Ordnung, ungestört bestand. Nun es von dem wuchernden Unkraute befreit werden soll, scheint die Zeit gekommen wo nicht nur die innern Verhältnisse der französischen Nation an Konsistenz gewinnen, sondern auch nach Außen besser befestigt werden können. Allerdings ist dazu ein offenes, Vertrauen erweckendes Verfahren erforderlich, allerdings müßte den vielfachen, durch Nationaleitelkeit, frühern militairischen Ruhm, Egoismus und das Verlangen, an der Spitze der europäischen Civilisation zu stehen, erzeugten Widersprüchen entsagt werden, damit geistiger wie materieller Verkehr frei und ungestört von Nation zu Nation statt finden könne, der, so lange man von wechselseitigem Mißtrauen beseelt ist, nie das richtige Gleichgewicht finden wird. Jene kleinliche Tendenz des Wollens und Einhaltens müßte vor Allem verschwinden, und jedem offenkundig werden, daß die freundschaftlichen Beziehungen der Regierungen zu Regierungen kein leerer Wortlaut seien, und der Parteigeist in ihrem Schooße keine Nahrung finde. So lange die Uebelwollenden im Trüben fischen zu können glauben, so lange die göttlichen Worte: „Was du nicht willst, daß dir geschehe, das thue auch keinem Andern", nicht der Wahlspruch der Regierungen sind, wird das Vertrauen fehlen, das allein Frieden und Glück begründet. Man betrachte nur die Schweizer Wirren, wie einige hundert Polen sich gegen den Willen Europa's auflehnen, und das Feld zu räumen sich weigern, weil sie sich durch eine zweideutige Politik Frankreichs gestärkt glau-

ben, und keinen Zwang fürchten, so lange man in Paris die Mittel anzuwenden sich scheut, die allein den Wunsch der Schweiz, so lästiger Schützlinge los zu werden, erfüllen können. Das wahre Uebel, an welchem die französische Regierung leidet, ist, daß sie selten ihre Handlungen mit ihren Wünschen in Einklang zu bringen weiß. Sie thue es ernstlich, und das Mißtrauen, die Gêne, welche sie in ihren äußern Verhältnissen wahrnehmen muß, werden verschwinden. (Allg.Zeitg.)

Paris, 6. April. Das neue Ministerium ist aus verschiedenartigen Bestandtheilen zusammengesetzt. Wenn man diese Namen im Moniteur liest, und daraus entnehmen will, ob die Regierung in ihrer innern oder äußern Politik, nach vorsätzlichem Entschlusse, oder hingerissen durch die jetzige Einrichtung des Konseils, eine Aenderung vornehmen werde, wie sie in Bezug auf die Allianzen, und wie sie mit den organischen Institutionen Frankreichs verfahren werde, so schwankt man zwischen Folgerungen verschiedener Art, je nachdem man auf die verschiedenen Personen der neugebildeten Verwaltung Gewicht legt. Wie dem Einzelnen, so geht es hierin dem Publikum. Die öffentliche Meinung wird sich daher nur allmählig bilden. Sie wird, bevor sie sich lauter erklärt, die Handlungen der Minister abwarten, und welchem Mitgliede der König, besondern Einfluß gestattet. Inzwischen fehlt es schon jetzt im Moniteur nicht an einigen bezeichnenden Entschlüssen. Die drei hauptsächlichen Aenderungen bestehen darin, daß Herr v. Rigny das Ministerium des Auswärtigen, Herr Thiers das Innere, und Herr Persil das Justizwesen erhielt. Ich rede nicht von den kleinen Modifikationen in den Befugnissen der beiden letzten Ministerien, weil solches für den ausländischen Leser untergeordnet ist. Der Wechsel im Hotel des Auswärtigen nimmt zuförderst unsre Aufmerksamkeit in Anspruch. Hr. v. Rigny, jetzt an der Spitze der diplomatischen Verhältnisse, ist Admiral, und man könnte gleich hieraus schon Schlüsse ziehen. Man könnte fragen, warum die französische Regierung, je mehr sie in ihren Worten den Frieden mit Europa für wünschbar und wahrscheinlich hält, desto mehr in Wirklichkeit die Leitung der Angelegenheiten den Militairs anvertraut. Zu Anfang nach der Julusrevolution standen Guizot, dann Lafitte und Perier an der Spitze des Kabinets. Erst später wurde einem Marschall und jetzt außerdem einem Admirale die bedeutendste Stellung anvertraut. Wird nun gleich diese Schlußfolge sehr durch den Umstand geschwächt, daß der Admiral von Rigny nicht in Folge einer andern dringenden Begebenheit, als der Verwerfung eines Gesetzes in der Kammer, und der freiwilligen Abdankung des Herrn v. Broglie, seine neue Würde erhielt, so scheint es wenigstens nach den frühern Ansichten des Herrn v. Rigny, daß er die Festigkeit seines Vorgängers nach Außen, besonders in der orientalischen Differenz, die sich immer erneuern kann, nachahmen werde. Hr. Thiers, der neue Minister des Innern, gehörte nicht in gleichem Grade wie Hr. v. Argout, zur Reaktionspartei in der Verwaltung. Sein Hauptzweck scheint gewesen zu sein, den Marschall Soult zu stürzen; diesen erreichte er nicht. Hr. Thiers begnügte sich also, im Besitze eines wichtigeren Portefeuille's, als sein vorige, die bevorstehenden Wahlen zu leiten. Bezeichnender für die innere Politik ist die Ernennung des Herrn Persil. Von ihm rührt der Vorschlag gegen die Associationen her. Er wollte ihn schon früher eingereicht wissen, als Herr Barthe es that, und genießt dadurch seit Annahme des Gesetzes einer hohen Gunst. Von ihm wurden die Prozesse gegen die Journale, gegen den National betrieben; bei dem letztern war das Unrecht wohl auf Seite der HH. Barthe und Persil, wie es wenigstens der höchste Gerichtshof des Landes neuerlich anerkannt hat. Durch diese Niederlage des Hrn. Persil, durch die Vorwürfe, denen er sich dadurch aussetzte, wurde indeß seine Gunst nur gesteigert. Von ihm endlich gingen in der Kammer die Drohungen gegen die Geschwornengerichte, gegen die Presse aus. Gegen Hrn. Persil also vornehmlich erhebt die Presse in Paris einen Schrei des Unwillens, und beinahe nur die äußersten Gegner der Regierung freuen sich über die neue Wahl. Zwar herrscht keine Bewegung in Paris, wie zur Zeit von Ministerwechseln unter der Restauration; die Journale erscheinen nicht mit Zeichen der Trauer; es bilden sich nicht Gruppen, Zusammenrottungen, um lesend oder sprechend die Handlungen des Kabinets zu beurtheilen. Paris ist still, die Straßen ohne politische Farbe. Doch verkennt Niemand, daß es ein gefährliches Unternehmen wäre, die Jury zu beschränken, sich in ihr einen Feind zu schaffen, wie die Restauration in der Nationalgarde, und sich zugleich mit dem höchsten Gerichte fernerhin zu verfeinden. Dahin könnte aber das Verbleiben Persils führen. Er ist kein Mann von ausgezeichnetem Talente, aber von eisernem Willen; er faßt leicht Entschlüsse, und geht dann beharrlich auf die Ausführung aus, weil er ihren ganzen Sinn, ihr letztes Resultat nicht würdigt; er wird Festigkeit gegen die Verbindungen zeigen, und Jeden, sei es Lafayette, vor die Zuchtpolizei fordern. Er wird noch mehr thun, wenn er Minister bleibt. Indessen ist er es wohl nur provisorisch. Der Streit zwischen Humann und Soult, die Abwesenheit Rousfins, deuten schon auf die Möglichkeit einer Aenderung hin. Die Regierung würde dann freilich einen ähnlichen Mann wählen wie Persil und Barthe; sie glaubt, daß mit den Männern das System sich nicht abnutze, daß die Unvolksthümlichkeit mehr an Personen hafte als an Handlungen, und sie glaubt dieses für kurze Zeit richtige Axiom auf längere Zeit anwenden zu dürfen. (Allg.Zeitg.)

Paris, 11. April. Das Journal de Paris meldet heute über die Lyoner Unruhen Folgendes: „Einige der Ruhestörer hatten am 9ten versucht, die telegraphische Verbindung mit der Hauptstadt durch Zerstörung der Station bei Lyon zu unterbrechen. Indessen ist die Communication bald wieder hergestellt worden, so daß die gestern gegebene telegraphische Depesche vom 9ten Abends hierher gelangen konnte. Heute (10ten) ist die Witterung nur von Zeit zu Zeit günstig gewesen, so daß nur eine Depesche hierher gelangen konnte. Nach dem Inhalte derselben hatte der kommandirende General sich an der Spitze seiner Truppen der Stadt und aller Positionen bemeistert, und die Insurgenten hatten sich in die kleinen Straßen im Mittelpunkte der Stadt geflüchtet."

Ein Bataillon des 7ten leichten Infanterie-Regiments, das in Châlons-sur-Saône stand, hat den Befehl erhalten, schleunigst nach Lyon aufzubrechen. Es hieß gestern, daß der Marschall Soult sich nach Lyon begeben werde; indessen war er in der heutigen Sitzung der Pairs-Kammer noch zugegen. Die Tribune will wissen, daß es vorgestern auch in Dijon zu Thätlichkeiten gekommen sei.

England.

London, 9. April. Der berühmte Astronom Sir John Herschel, welcher wichtiger astronomischer Beobachtungen wegen, eine Reise nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung unternommen hat und bereits am 16. Januar daselbst gelandet ist, hat alle seine Instrumente glücklich und wohlbehalten dorthin gebracht. Sein erstes Geschäft war, daß er sich einen passenden Platz zur Errichtung eines Observatoriums aussuchte, und er fand auch bald einen, der alle hierzu erforderlichen Vortheile in sich vereinigt und in einer sehr malerischen Gegend liegt; so hofft er denn, seine astronomischen Beobachtungen noch vor Ende des dortigen Sommers beginnen zu können. Seine Reise war äußerst günstig; das Schiff hatte nicht ein einzigesmal widrigen Wind und gar kein Unwetter zu bestehen. Es segelte am 13. November, also nur 8 Tage vor den heftigen Stürmen, die später an den Europäischen Gestaden so viel Unglück anrichteten, von Portsmouth ab.

Spanien.

(Messager.) Die Intervention französischer Truppen in Spanien wird immer wahrscheinlicher. (?) Man will sogar behaupten, es sei im Konseil beschlossen worden, auf Ansuchen der Regentin ein Korps von 20,000 Mann über die Gränze zu schicken und Pampeluna, Vittoria, Bilbao und San Sebastian besetzen zu lassen. Die Truppen sollten blos Garnisonsdienste thun und den Truppen der Königin die Sorge für die Pacifikation des Landes überlassen. — Es heißt ferner, diesen Morgen (5. April) sei ein außerordentlicher Courier von Madrid in Paris mit Briefen vom 31. März angekommen. Madrid sei bei der Abreise des Couriers vollkommen ruhig gewesen, man habe aber, jedoch sehr unbestimmt, von einer theilweisen Aenderung des Ministeriums gesprochen. (Allg.Zeitg.)

Portugal.

London, 5. April. (Globe.) Man ist allgemein der Ansicht, es sei von Don Pedro in diesem Augenblicke unklug gewesen, ein Dekret zu erlassen, welches seinen Bruder seiner Titel, Ehren und Besitzungen beraubt, da es offenbar dazu dienen werde, den Miguelisten zu zeigen, daß sie nichts von einer Uebereinkunft oder Versöhnung zu hoffen haben, und folglich sie zur hartnäckigsten Fortsetzung ihres Widerstandes zu vermögen. (Allg.Zeitg.)

Belgien.

Aus dem Haag, 10 April. Das Handelsblatt sagt: „Man ist hier sehr begierig, den Eindruck zu kennen, den die letzten Brüsseler Vorfälle in Paris und London, von wo die Regierung Leopold's ihre Stütze erhält, hervorbringen werden; man wünscht zu erfahren, wie weit das neue Ministerium Ludwig Philipp's geneigt sein dürfte, die Hand der Freundschaft solchen Staatsmännern zu leihen, welche stundenlang die Belgische Residenz- und Hauptstadt der gräulichsten Plünderung und dem Raub überlassen konnten, bevor sie etwas dagegen gethan haben."

Brüssel, 11. April. Zahlreiche Haussuchungen sind durch die Polizei-Kommissaire in Begleitung der Agenten der öffentlichen Sicherheit, bewerkstelligt worden. Sie haben zur Entdeckung einer großen Menge Effekten geführt, die auf das Stadthaus gebracht wurden. In einem kleinen Hause der Rue du Nord hat man unter anderen Gegenständen kostbare aus den verwüsteten Häusern herrührende Teppiche gefunden, die vollkommen erhalten sind. — Anderwärts, in der Rue des Epinges, bemächtigte man sich 40 silberner Couverts, zweier ebenfalls silberner Armleuchter ꝛc. Von der anderen Seite bestätigt es sich, daß die meisten Privat-Leute, welche die Opfer des 6. April waren, den besten Theil ihrer kostbaren Möbel geretet haben. Man schätzt den durch die verschiedenen Plünderungen verursachten Schaden auf 4 Millionen Fr.

Unter den vorgestern in den Vorstädten Verhafteten bemerkt man vier Fremde von verdächtigem Aussehen, welche den Pöbel anreizten, mehrere zu Floresf und in der Umgegend gelegene Häuser zu verwüsten.

Löwen, 9. April. Hier einige Details über die Auftritte, deren Schauplatz unsere Stadt war: „Am 7ten gegen halb 8 Uhr Abends bildeten sich auf dem großen Platze Gruppen, worunter man Individuen bemerkte, welche die Gemüther aufreizten. Eines dieser Individuen ward verhaftet und nach der Sicherheits-Kammer gebracht. Kurz nachher zogen diese Gruppen schnell in die Brüsseler Straßen und schleuderten einen Hagel von Steinen nach den Fensterscheiben eines dem Herrn Schouten v. l'Escaille gehörenden Hauses, und einige Menschen drangen in dasselbe ein. Diese zertrümmerten einige Möbel in dem Salon des Erdgeschosses und zerschlugen ein Kabriolet, das unter dem Einfahrts-Thore stand. Die Linien-Truppen, die Gendarmerie und die Autoritäten eilten nach dem Schauplatz der Unordnung und die Angreifenden zogen sich zurück. Da dieses Haus jedoch auf dem öffentlichen Platze lag, so warfen einige Individuen fortwährend von Zeit zu Zeit aus der Ferne Steine nach demselben, und erst später in der Nacht ward die Ruhe auf diesem Punkte gänzlich wiederhergestellt. In der Brüsseler Straße zerstreut, zogen die Gruppen nach dem „Volksplatze" und bildeten sich von Neuem vor dem Hause des Herrn Wouters von Broukout, dessen Fensterscheiben und Läden durch Steinwürfe zertrümmert wurden. Die Truppen verfügten sich nach diesem Orte, und nur mit vieler Mühe verhinderte man die Angreifenden, weiter zu gehen. Die Menge zog sich erst gegen 11 Uhr Abends zurück. Einige Demonstrationen wurden noch vor zwei Häusern in der Straße von Namur gemacht, allein sie hatten keine Folgen. Gestern (8ten) Morgens bildeten sich die Rotten wieder und ein Steinhagel ward von Neuem in der Brüsseler Straße gegen das Haus des Herrn Schouten von l'Escaille geschleudert. Die Truppen kamen an, und da die Zahl der Angreifer nicht groß war, so wurden sie bald zurückgedrängt. Gegen 10 Uhr war die Ruhe hergestellt; eine Eskadron Lanzenreiter ward Nachmittags erwartet. Posten wurden an die Stadtthore gestellt, um dort jedes von auswärts kommende verdächtige Individuum zu verhaften. Der Ueberrest des Tages ging ruhig vorüber." (Pr.St.Zeitg.)

Deutschland.

Hamburg. Man sieht immer mehr die Folgen von der höheren Verwerthung der deutschen Waaren, womit die reichen See-Einfuhren gedeckt werden, und von dem volleren Geldumlaufe übertragen, sich von einem Zweige des Verkehrs auf den andern, nur nicht auf den werfen, welcher zuletzt immer der wichtigste ist, auf den Kornhandel. Die Getreidepreise nähern sich wieder dem Unglückspunkte, auf dem sie die Auslagekosten nicht erstatten, und vor dem sie gesichert sein und bleiben müssen, wenn es verständig und nicht unsinnig zugehen soll. Die durchgreifendste Hülfe wäre, wenn England von Deutschland Getreide kaufte, und das sieht ein Jeder gleich ein, der sich beide Länder als zwei Handelshäuser denkt. Das deutsche bezieht von dem englischen seine meisten Gewerbwaaren, und kann sie bei demselben nicht mit seinem Getreide decken; dieses ist aber seine Hauptwaare, und da ihr Conto auf Verlust wegen des fehlenden Absatzes lautet, der entweder ausgeglichen oder verderblich werden muß, so ist klar, daß er am ersten und besten gehoben wird, wenn das englische Haus sich zur Annahme des Getreides willig finden läßt. Verweigert es den Ankauf, so ist ferner klar, daß sich das deutsche Haus nicht besser verwahren und helfen kann, als wenn es seinen Ankauf dort, wo er am beträchtlichsten ist, bei dem englischen Hause beschränkt, und seinen Bedarf an Gewerbwaaren sich von eigenen Leuten liefern läßt, an die es sein Getreide absetzen kann, um auf diese Weise, freilich mit Umständen und nicht ohne Aufopferungen, wenigstens doch zur Rechnung und aus der Gefahr zu kommen. Diesen Weg, der auch wohl in den ersten führen kann, hat Preußen eingeschlagen, und er ist der Nothweg, wenn nicht in Deutschland wie auf den Sandwichinseln für englische Waaren und für Soldaten Alles darauf gehen soll; und um deswillen findet das preußische Zollwesen auch seine warmen Freunde hier, wo es doch örtlich manche harte Bedrängniß bewirkt und noch mehr bewirken wird. Man bespricht sogar schon, wie Hamburg sich dem Zollverbande anschließen könne, und was geschehen müsse, wenn ihm Altona und die Herzogthümer zuvor kämen, und den preußischen dem dänischen Zollverbande vorziehen sollten. Man sagt, der Anschluß könnte allen unsern Gewerben nur vortheilhaft, und unserm Handel doch wenigstens nicht nachtheiliger sein, als die ungeheuren Zölle, die erst theilweise gemildert, mit ihrer ganzen Last die englischen Handelsstädte treffen, wenn die Zollverwaltung nur so verständig wie die englische geführt wird. Wie die Londoner Kaufleute nicht reich genug sind die Zölle für die Welt anzulegen, so sind die Hamburger nicht reich genug, um die Verbrauchssteuern für Deutschland auszulegen; so wenig aber die Londoner jenes thun, so wenig brauchen die Hamburger dieses zu thun: die Londoner können so viele auswärtige Waaren zur Wiederausfuhr auf ihre Lager bringen, als sie wollen, ohne einen Pfennig inländischen Zoll zu bezahlen, wenn der Zollbeamte den Lagerort als gut erkennt, die Waaren dahin begleitet, und neben dem kaufherrlichen das königliche Schloß vorgehängt hat. Sollen die Waaren auf dem Lager umgepackt und umgearbeitet werden, so wird vom Zollamte ein Schließer begehrt, der pünktlich erscheint, die Arbeitsleute in Lager einschließt, und wenig kostet, wenn auch seine Zeit nicht gehalten, sondern das Warten vergütet wird. Bei der Verladung zur Wiederausfuhr wird auf gleiche Weise verfahren. Es geht auf Treue und Glauben; und darauf kann es doch wohl eben so gut in Deutschland als in England gehen; aber das eben beschriebene Verfahren paßt nur für die Waaren, die zu Hamburg seewärts eingehen und zurück gehen, es paßt nicht für die Waaren, welche von Hamburg in die deutschen Länder versandt werden. Geschieht diese Versendung auf der Elbe, so ist sie schon jetzt von Verbrauchsteuern frei, bis die Waaren ihren Abladungsort erreichen; und geschieht sie auf der Achse, so ist die Achse zwar nicht, wie ein englischer Schriftsteller meinte, der schiffreichste Strom von Deutschland, und ein Schiff nicht so zugänglich als ein Frachtwagen, aber die Zollaufsicht über die Landfracht ist offenbar leichter als über die Wasserfracht, und kann man die Flüsse nicht mit Zollreitern bewachen lassen, und die Verbrauchssteuern darauf doch bis zum Bestimmungsorte versparen, so kann man die Handelsstraßen desto eher davon befreien, und bis zum Abladungsorte damit warten, da man bis dahin die Waaren mit seiner ganzen Macht zu Pferde und zu Fuße umgiebt. Es scheint daher die Vereinigung von Hamburg mit dem Zollverbande für beide Theile ausführbar zu sein, und es ist kein Bedenken dagegen, daß der Zolldienst in kleinen Landen seine Richtigkeit nicht so wie in großen haben soll, weil durch den Beitritt gerade die Mittel erlangt werden, zur Abstellung der Mißbräuche mitzuwirken. Hamburg ist aber keines weges gezwungen, sich anzuschließen, da sein Handel nicht von den Zöllen, sondern eher die Zölle von seinem Handel abhängen, und da seine Bürger bei spottwohlfeilem Brodkorn nicht zu Grunde gehen, sondern am besten durchkommen. Dagegen könnte die Lage bei fortdauernder großer Wohlfeilheit des Getreides dort höchst bedenklich werden, wo die Grundsteuer die Hauptsteuer ist, wo die Landwirthe meist verschuldet sind, wo sie sowohl als die Städter von fremder Gewerbsamkeit ausgebeutet werden, wo die Gemeinschaft des Schutzes und Verbandes fehlt, das Mißgefühl aber und die Klage Gemeinschaft macht und nach Rath und That drängt. (Allg.Zeitg.)

Der Courier Belge enthält Folgendes: „Die Cabinette von Berlin und Wien haben ihre diplomatischen Agenten in Brüssel instruirt, unsrer Regierung zwei Noten zu übergeben, worin sie erklären: 1) Daß der legale Radius der Festung Luxemburg auf vier Stunden durch einen, zwischen König Wilhelm und dem Deutschen Bunde abgeschlossenen Tractat bestimmt sei. 2) Daß die Besetzung des Theiles von Luxemburg, in welchem sich die Belgischen Truppen jetzt befinden, wenn er nicht bald beendigt würde, die übelste Wirkung auf die, am Bundestage in Frankfurt repräsentirten Mächte machen würde. 3) Daß der Bund weder durch den Traktat vom 21. Mai, noch durch den vom 15. Nov. gegen Belgien verpflichtet sei; daß jedoch Belgien nicht nöthig gehabt hätte, zu der militärischen Besetzung des Theiles der Provinz Luxemburg, der ihm durch den letzteren Traktat bestimmt worden, zu schreiten, da es gesehen, daß der Bund, obschon er unsre Rechte auf jenen Theil des Großherzogthums nicht anerkannt, keine feindseligen Absichten gegen Belgien hegt, und es für jetzt nicht in dem Gebiets-Besitzstande, der aus den Ereignissen von 1830 entstanden, zu stören denkt. 4) Daß, wenn die militairische Besetzung jenes Gebietstheiles nur das Vorspiel zum Einrücken der Belgischen Truppen in den Deutschen Theil des Großherzogthums, oder in den größeren Radius der Festung sein sollte, der Bund völlig entschlossen sei, Gewalt anzuwenden, um seinen Rechten Achtung zu verschaffen, und daß er nothfalls den ganzen Deutschen Theil mit seinen Truppen besetzen lassen werde. (Hamb.Börsen-Halle.)

Berlin. Ein Geistlicher aus dem Großherzogthum Posen, welcher sein Vaterland verließ, um an der polnischen Rebellion Theil zu nehmen, schreibt jetzt an des Königs Majestät und bittet um Gnade. Sein Brief fängt folgendergestalt an: „Vater der fremden Zunge, nicht der meinigen! wenn Du mich begnadigst, so will ich auf Neue Thränen, die ich selbst geweint, in mein Vaterland zurückschiffen."

Frankfurt a. M., 10. April. Der hiesige Senat hat sich nunmehr zum Anschluß an den Deutschen Zoll-Verein entschieden, und beschlossen: es solle die Königl. Bayerische Regierung durch eine nach München abzusendende Deputation um besondere Verwendung zu baldiger Erreichung dieser Absicht gebeten werden. (Pr.St.Zeitg.)

Oesterreich.

Wien, 9. März. Der Gesandte Sr. Majestät des Königs von Griechenland schickt sich zur Abreise von hier an.

Aus Lemberg hat man die Nachricht erhalten, daß es daselbst einigen Uebelgesinnten gelungen sei, durch Ausstreuung und Verbreitung des falschen Gerüchtes: „es seien mehrere wegen politischer Vergehen in Haft befindliche Individuen ohne Prozeß verurtheilt worden", Unruhe und Besorgniß, und als Folge hievon einen Auflauf zu erregen; welchem Zustande aber alsbald durch geeignete Maßregeln gesteuert worden und nun wegen einer wiederholten Ruhestörung nicht das Mindeste zu besorgen sei. (Pr.St.Zeitg.)

Algier.

(Journal des Débats.) Ein Schreiben aus Algier vom 8ten März meldet: „Zwischen dem Gouverneur unserer Stadt, Baron Desmichels, und Sidi Abdelkader, dem Sultan der arabischen Stämme, ward ein Friedenstraktat unterzeichnet. Dieser Traktat, der die vollständige Pacifikation der Stadt Oran und der Stadt Algier sichert, hat hier große Sensation gemacht, da wir uns von nun an von einer Lage befreit sehen, die uns zwang, uns aufs Innere der Stadt zu beschränken, wenn wir nicht bei den kleinsten Ausflügen den Tod finden wollten. Wir verdanken der Geschicklichkeit des Generals Baron Desmichels dieses schätzenswerthe Resultat. Vergessen wir auch nicht die Gewandtheit seines Bevollmächtigten, Herrn Mouchy: Busnach zu rühmen, der sich nicht gefürchtet hat, durch das Lager der Beduinen zu ziehen, um bis zu Abdelkader zu gelangen. Auch hätte er das Recht auf den Einfluß seines Namens unter den arabischen Stämmen zu zählen, da seine Vorfahren diesem Lande als Minister unter den Dey's immer viel Gutes gethan hatten. Hr. Busnach brachte 52 französische Gefangene nach Oran zurück. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß außer dem Vortheile der Sicherung unserer Ruhe dieser Traktat Frankreich mehrere Millionen ersparen, und dazu beitragen kann, andere rebellische Stämme, vorzüglich den von Constantine, zur Unterwerfung zu vermögen." (Allg.Zeitg.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Medicin: Theodor Dercks, Wilhelm Dawidow, Ernst Styx, Wilhelm F. v. Heuking und Georg Heubel; die Studierenden der Philosophie: Georg Sander, Julius von Brevern und Paul Stephani; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Emil Friede, Alexander Fr. Flor und Ferdinand Friedrich Müller, und an den verstorbenen Studierenden: Theodor A. R. Boubrig — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. Dorpat, den 4. April 1834. Rector Moier. 1
C. v. Witte, Notair.

Die Rentkammer der Kaiserl. Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß die diesjährigen Reparaturen an den Universitätsgebäuden, als: Maurer-, Töpfer-, Zimmermanns-, Glaser-, Tischler- und Maler-Arbeit mittelst Torges zum öffentlichen Ausbot gestellt werden sollen, daher alle diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen geneigt und im Stande sind, hierdurch aufgefordert werden, sich in dem hierzu anberaumten Torgs-Termin am 30. April c. so wie zu dem am 4. Mai c. abzuhaltenden Peretorg auf der Universitäts-Rentkammer einzufinden und ihren Bot zu verlautbaren, worauf nach Beschaffenheit der Umstände der Zuschlag erfolgen wird. Die über die verschiedenen Arbeiten angefertigten Reparatur-Anschläge sind alle Vormittage von 11 bis 1 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer zu inspiciren. Dorpat, den 12. April 1834. 2
Ad mandatum:
G. v. Forestier, Univ.-Rentkammer-Secr.

Wenn von Einem Kaiserlichen Landgericht Pernauschen Kreises verfügt worden ist, den sämmtlichen Mobiliar-Nachlaß weiland ausländischen Hofraths Doctor medicinae August Bernhard Robst, und zwar bestehend in bedeutendem Silbergeräth, Preciosen, Leinzeug, Wäsche, Equipagen, Spiegeln, Meubeln und anderem Haus- und Küchengeräth auf der von defuncto hinterlassenen Gelegenheit Carlshoff unter Schloß Oberpahlen am 22. Mai c., Vormittags um 10 Uhr, und an den folgenden Tagen, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Noten versteigern zu lassen, so wird solches Kaufliebhabern unter der Aufforderung bekannt gemacht, sich zur Verlautbarung ihres Bots zahlreich an benannten Tagen daselbst einzufinden. Fellin-Landgericht, den 10. April 1834. 3
Im Namen und von wegen Eines Kaiserlichen Landgerichts Pernauschen Kreises:
G. v. Samson, Assessor.
A. v. Samson, Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Zu verkaufen.

Frische Castanien, Pomeranzen, Citronen und Apfelsinen sind zu haben bei Schamajew. 3

Hausgeräthschaften und ein Piano-Forte sind zu verkaufen bei der Frau Titulairräthin Sommer. 2

Leinsaat von vorzüglicher Güte ist zu haben bei
F. J. Welling.

Gut-Kauf.

Sollte Jemand gesonnen sein, ein Gut von 5 bis 15 Haken zu verkaufen, welches, bei gutem Boden, hinlänglich Holz und Heu besitzt und auch gut bebaut ist, so beliebe man dem Majoren v. Schwanenberg zu Neu-Pigant, Cannapäschen Kirchsp., oder dem Garde-Capitain W. v. Samson zu Lustifer, im Oberpahlenschen, Anzeige davon zu machen. 2

Zu vermiethen oder zu verkaufen.

Das hieselbst am Ende der Teichstraße, außerhalb der Stadtgränze belegene Haus des Herrn Staatsraths und Ritters Baron v. Ungern-Sternberg ist sammt Nebengebäuden und dem dazu gehörigen geräumigen und schattenreichen Garten jahrweise zu vermiethen, oder auch zu verkaufen. Das Nähere ist sowohl bei der Redaktion dieser Zeitung, als im Hause selbst zu erfahren. 1

Das im 2ten Stadttheil an der Teichstraße Nr. 219 belegene, vormals von Huenesche, jetzt Beckersche Wohnhaus ist mit Nebengebäuden und einem Garten zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Die Bedingungen erfährt man vom Professor
E. G. v. Bröcker. 2

Person, die gesucht wird.

Es wird ein unverheiratheter mit guten Zeugnissen versehener Disponent verlangt; worüber nähere Nachweisung ertheilt Herr Rathsherr G. Stein in Werro. 3

Abreisender.

Der bei der Stadt Dorpat im Zunft-Okkad angeschriebene Schneidergeselle Hans Peter Rußbaum wird binnen 8 Tagen a dato aus Dorpat abreisen. Dorpat, den 11. April 1833. 2

Waaren-Course vom 7ten April 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last	252 7/8	250—240
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof		
dito dito grobes	— —		
Waizen	pr. Last	325	370
dito Mehl	pr. Loof	9, 10 4/5	
Gerste	pr. Last	173 2/3	190—180
Hafer	— —	170	120—115
Kornbranntwein, 1/2 Brand	pr. Fas	32	37
dito 2/3 ——	— —		

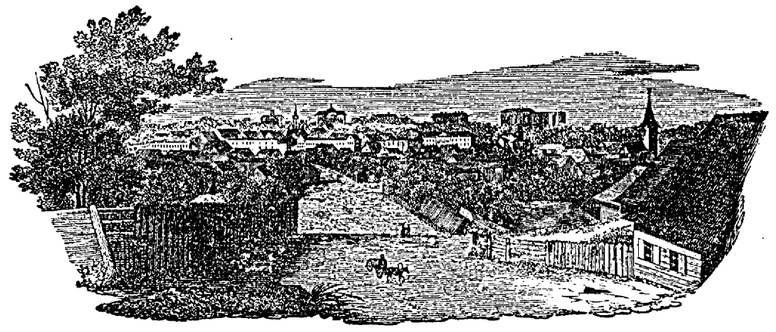
Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 13. April 1834.

	St. Ptbg.	Riga.		
Auf Amsterdam	53	53	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg	9 1/3	9 1/3 1/2	Schill. Bco.	
— London 3 Mt.	10 1/2	10 1/2 1/2	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	95 1/2—96	98 1/2		
3 & 4 dito		98 1/2		
6 % Bco. Inscriptionen	127 1/2			
Polnische Loose				
Preuss. Prämienscheine				
Pfandbriefe Livl.		5 3/4 7/8		
dito Ehstl.		1 1/2		
1 Rubel Silber	359 C.	361 C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Brocker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



N°. 32. 21. April.

Einheimisches: St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — England. — Spanien. — Portugal. — Belgien. — Schweiz. — Deutschland. — Subscriptions-Ankündigung. — Miscelle.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 13. April. Seine Majestät der Kaiser haben am 23. März den Rath bei der Leihbank, Staatsrath Skuridin, zur Belohnung seines ausgezeichneten Diensteifers, Allergnädigst zum Ritter vom KK. St. Stanislaus-Orden 2ter Klasse zu ernennen geruht.

St. Petersburg, 14. April. Mittelst Allerhöchsten Reskripts vom 26. März, haben Seine Majestät der Kaiser den stellvertretenden General-Intendanten der aktiven Armee, von der 4ten Klasse Pogodin, Allergnädigst zum Ritter vom KK. St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse zu ernennen geruht.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 12. April. Die Deputirtenkammer begann ihre Arbeiten um 1½ Uhr mit Petitionen. Kein Minister war anwesend. Erst nach längerer Verhandlung traten die HH. Thiers, Guizot, Persil und Duchatel ein. Hr. Thiers drückte sogleich den Wunsch aus, das Wort zu nehmen. Hr. Pagés beeilte sich, die Tribune zu verlassen, und der Minister des Innern begann, unter tiefem Schweigen der Versammlung, mit den Worten: „Die gerechte Bekümmerniß, welche die Kammer bei einem großen und unglücklichen Ereignisse zeigte — unglücklich, weil französisches Blut floß — macht es uns zur Pflicht, ihr einige Nachweisungen zu geben. Nichts ist konstitutioneller, als unter solchen Umständen die Gewalten enger an einander zu schließen, und Ihnen offen zu sagen, was in Frankreich vorgeht. Den Unruhstiftern, die längst ihre Blicke auf die Stadt Lyon richteten, ist es gelungen, dort einen Zusammenstoß zu Stande zu bringen. Die Armee erfüllte ihre Pflicht, eine sehr traurige Pflicht, da es galt, den Lauf des Gewehrs auf Franzosen zu richten, aber die Armee erfüllte diese Pflicht, ich wage es zu sagen, mit Heldenmuth. (Tiefe Stille.) Noch mehr; das Heer blieb Herr am 9ten; es bemeisterte sich des Bodens, den man der Juliusregierung streitig machen wollte. An diesem unglücklichen Tage blieb dem Gesetze seine Kraft. Am folgenden Tage ging die Emeute nicht mehr angriffsweise zu Werke; sie zog sich in dunkle, enge Straßen zurück, wo es ihr leicht war, unsere tapfern Soldaten zu tödten. Da nahm der General eine feste uneinnehmbare Stellung, indem er nicht glaubte, in diesem Labyrinthe die Truppen in Kampf bringen zu dürfen. (Hier hält der Minister einige Momente inne. Die tiefe Stille wird nicht unterbrochen.) In diesem Augenblicke dauert der Kampf noch fort, aber er hat keinen beunruhigenden Charakter. Wir vertrauen darauf, daß die Regierung siegen werde über die Angriffe, die nicht blos gegen die Regierung, sondern gegen die gesellschaftliche Ordnung selbst gerichtet sind. Ich wiederhole es, wir haben volles Vertrauen, und müßten wir uns an die Kammer wenden, so sind wir überzeugt, daß ihre Unterstützung uns nicht fehlen werde." — Auf diese Mittheilung zeigte sich große Bestürzung. Ein Theil der Kammer, meist von der linken Seite wollte Vertagung jeder fernern Diskussion, die Majorität aber setzte, ziemlich verworren, noch einige Zeit lang die Arbeiten der Tagesordnung fort. — Die Pairskammer eröffnete ihre Sitzung um 2¼ Uhr und diskutirte den Gesetzesentwurf über den Etat der Offiziere bis nach einiger Zeit der Minister des Aeußern, Hr. v. Rigny, eintrat, und der Kammer bemerkte, da der Kriegsminister der Sitzung nicht beiwohnen könne, bitte er die Kammer, die vorliegende Diskussion zu verschieben. Dann fuhr er fort: „Da die Ereignisse vom 9ten in Lyon alle Gemüther eingenommen haben, so macht es sich die Regierung zur Pflicht, Ihnen einige vorläufige Erläuterung über diese unglückliche Angelegenheit zu geben. Die Resultate des Tags bewiesen, daß die Truppen und die Freunde der Ordnung in Lyon den größten Muth entfalteten. Das Gesetz blieb bei Kraft. Zwar schlug man sich noch in der Nacht, aber die Unruhstifter waren völlig umzingelt und in einen Theil der Stadt zurückgeworfen. Wenn die Größe der Unruhen die Beihülfe der Kammern nöthig machen sollte, würde sich die Regierung mit dem vollsten Vertrauen an dieselben wenden." Große Aufregung folgte hierauf, und Hr. Human verlas einen Gesetzesentwurf inmitten des Geräusches. (Allg.Zeitg.)

Paris, 14. April. Die hiesigen Blätter berichten heute ziemlich ausführlich über die gestern Abend und die Nacht hindurch bis heute früh gegen 9 Uhr hierselbst stattgehabten Unruhen. Das Journal de Paris meldet: „Schon vorgestern hatte man in den Straßen St. Denis und St. Martin von einzelnen Individuen, die sich jedoch bei Annäherung der Patrouillen sofort entfernten, den Ruf: Es leben die Lyoner! Es lebe die Republik! vernommen. Gestern früh erfuhr die Behörde, daß die verschiedenen Sectionen der Gesellschaft der Menschenrechte sich für permanent erklärt und den Beschluß gefaßt hätten, im Laufe dieses Tages einen verzweifelten Streich zu wagen. Es waren demgemäß sofort die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen und sämmtliche Truppen aufgefordert worden, sich bereit zu halten, um auf den ersten Wink marschiren zu können. Gestern Abend gegen 5 Uhr begann der Unfug damit, daß einzelne mit Flinten bewaffnete Leute die Lohnkutschen anhielten und Barrikaden aus denselben machten. Die Ruhestörer hatten sich ziemlich dasselbe Schlachtfeld gewählt, daß sie sich am 5ten und 6. Juni 1832 ausersehen. Saint Mery war der Mittelpunkt ihrer Operationen. Die Barrikaden wurden nach einander in den Straßen Aubry-le-Boucher, Beaubourg, Transnonain, St. Mery, des Ewues, Maubuée und des Vieilles-Audriettes errichtet; auch bemerkte man einige in den Straßen St. Denis, St. Martin und St. Avoye; zwei derselben wurden erstürmt, wobei diejenigen, die sich dahinter verschanzt hatten, einigen Verlust erlitten. Im 9ten Bezirke wurden ein Tambour und ein Grenadier niedergemacht. Ein Bataillons Chef, der der 12 Legion einen Befehl überbringen sollte, erhielt eine Kugel in die Seite. Gleich beim ersten Allarmblasen war die National Garde zusammengetreten und marschirte in großer Ordnung gegen die Aufrührer. Die zweite Legion besetzte den Boulevard Montmartre; eine andere, so wie ein Linien-Bataillon, den Carroussel-Platz; der General Ru-

migny den Bastille-Platz; der General Bugeaud das Rathhaus; der General Lascours mit zwei Legionen der National-Garde und einigen Linien-Bataillonen, die Boulevards St. Martin und St. Denis. Mittlerweile machten die Aufrührer verschiedene Angriffe auf die Vorstädte St. Antoine und St. Jacques, wurden jedoch überall zurückgeworfen; mehrere Barrikaden, die sie in dieser Gegend errichtet hatten, wurden zerstört. Mit eintretender Dunkelheit wären die Aufrührer von allen Seiten eingeschlossen. Der Minister des Innern blieb fast den ganzen Abend über zu Pferde und war stets dem General Bugeaud zur Seite. Zwischen der National-Garde und den Linien-Truppen bemerkte man die größte Einheit. Mittlerweile wurde beschlossen, die Verfolgung der Anarchisten bis zum folgenden Morgen zu verschieben, um in den engen Gassen das Blut der Bürger und Soldaten nicht unnütz zu vergießen. Mit Anbruch des Tages erfolgte ein kurzer und entscheidender Angriff, der dem ganzen Aufstande ein Ende machte. Viele der Aufrührer kamen dabei ums Leben; eine noch größere Anzahl aber wurde in demselben Augenblicke verhaftet, wo sie sich zum Kampfe rüstete. Um 6½ Uhr durchritten die Herzoge von Orleans und von Nemours diejenigen Straßen, die hauptsächlich der Schauplatz jener beklagenswerthen Auftritte gewesen waren. In dem Augenblicke, wo sie in die Straße St. Martin einbogen, fielen mehrere Flintenschüsse auf sie; glücklicherweise traf keiner, indessen steigerte dieser unerwartete Angriff den Muth der Truppen aufs höchste; die Thüren des Hauses, von wo aus die Schüsse ausgegangen waren, wurden erbrochen und Alles, was man mit bewaffneter Hand darin fand, wurde niedergemacht. Um 9 Uhr war Alles beendigt, die National-Garden kehrten in ihre Wohnungen zurück und die Einwohner der Hauptstadt gingen wieder wie gewöhnlich ihren Geschäften nach.

Paris, 15. April. Die Regierung hat Nachrichten aus Lyon vom 12. Abends durch Stafette erhalten. Dieser Tag war noch blutig, aber entscheidend. Die Empörer, aus allen ihren Stellungen verjagt, suchten Zuflucht in 3 oder 4 Kirchen, unter andern auch in der Kathedrale, die man belagern mußte. Alle diejenigen, welche sich in dieselben eingeschlossen, sind umgekommen. Man schätzt ihre Zahl auf mehr als 200. Mit der heutigen Post erwartet man nähere Details über diese traurigen Tage.

Das Journal de Paris berichtet: „Die in Paris so energisch besiegte Anarchie ist zugleich auf allen Punkten Frankreichs, wo Komplotte geschmiedet und verbrecherische Absichten gehegt wurden, besiegt worden. In Lyon sind alle Communicationen wieder hergestellt, und Ordnung und Ruhe sind vier unheilvollen und betrübten Tagen nachgefolgt. — In St. Etienne wurde die Waffen-Manufaktur von den Aufwieglern blokirt; einige Barrikaden wurden am 11ten gebildet; ein Gewehrfeuer entspann sich. Allein die Truppen und die Gendarmerie stellten mit einem bewunderungswürdigen Eifer in wenigen Stunden alle Communicationen wieder her und gaben dieser Stadt die, einen Augenblick compromittirte Ordnung und Ruhe zurück. — In Auxerre, Dijon, Macon, Chalons, Nevers ist die Ruhe, ungeachtet der von den Anarchisten verbreiteten unheilvollen Nachrichten, nicht einen einzigen Augenblick gestört worden. Die Verkündigung von der völligen Niederlage der Insurgenten in Lyon hat eine lebhafte Freude verursacht und alle Hoffnungen der Unruhestifter vereitelt.“ (Pr.St.Zeitg.)

Der Minister Thiers heirathete ein sehr reiches Mädchen. Einer seiner Freunde sagte bei dieser Gelegenheit zu ihm: Sie machen da eine Geldheirath, nicht wahr? — „Nein, nein“, entgegnete der Minister, es ist eine Heirath aus Liebe.“ — Das wollte ich eben damit sagen, erwiederte der Freund.

England.

London. Laut offiziellen Dokumenten belief sich die fundirte Schuld von Großbritanien und Irland am 5. Jan. 1816 auf 816,311,840 Pfd., und die Interessen und Verwaltungs-Kosten darauf waren 30.458,207 Pfd. Am 5. Januar 1834 betrug sie 754,100,549, und die Zinsen und Kosten waren 27.703,433 Pfd. Sie hat sich daher seit 1816 um einige sechszig Millionen Pfund vermindert, und die Zinsen und Kosten belaufen sich nunmehr auf 2½ Mill. Pfd. weniger. Die unfundirte Schuld war 1816: 57,941,700 Pfd., und die Zinsen und Kosten 2,256,706 Pfd.; jetzt ist sie 27,906,900 Pfd., und die Zinsen und Kosten darauf 779,669 Pfd.

Der Morning-Herald. der bekanntlich gegen eine Veränderung der jetzt bestehenden Korngesetze ist, giebt an, daß im vereinigten Königreiche noch 15 Millionen Acres Land urbar gemacht werden könnten, nämlich 3.984,000 Acres in England und Wales, 5,950,000 Acres in Schottland, 4,900,000 in Irland und 166,000 Acres auf den Britischen Inseln.

London, 15. April. Gestern, den 14ten, hatten beide Häuser des Parlamentes ihre Sitzungen wieder begonnen. Im Oberhause kam nichts von Belang vor; unter den Petitionen, die verlesen wurden, befanden sich auch einige aus Irland, wegen Aufhebung der Union. Das Unterhaus setzte in der Morgen-Sitzung die früher abgebrochene Diskussion über die Petitionen der Universität Cambridge fort, und das Resultat war, daß die Petition auf die Tafel gelegt ward. In der Abend-Sitzung antwortete Lord Althorp, der jetzt wieder so weit hergestellt ist, daß er den Sitzungen beiwohnen kann, auf eine an ihn gerichtete Frage, daß es allerdings seine Absicht gewesen sei, seine Vorschläge in Betreff der Zehnten an diesem Abende dem Hause vorzulegen, und daß er am Donnerstage die Frage über die Verbesserung der Armen-Gesetze vorbringen werde. Dennoch kam, weil andere Dinge vorhergehen mußten, die Zehnten-Frage noch nicht zur Sprache. Auch die zweite Verlesung der Bill über Aufhebung der Haus-Taxe wurde noch bis zum Mittwoch ausgesetzt. Man beschäftigte sich den größten Theil der Sitzung hindurch mit dem Bericht des Hrn. Spring Rice über die vermischten Staats-Ausgaben. Herr Spring Rice bemerkte, daß diese Veranschlagungen 234 000 Pfund weniger betrügen, als im vorigen Jahre, 726,000 Pfund weniger als im Jahre 1832 und 1,322,000 Pfund weniger als im Jahre 1831. Sie wurden, nach kurzen Debatten über die National-Gallerie, über das Museum und über die Ausgaben für die Konsulate, sämmtlich genehmigt.

Herr O'Connell, der lange geschwiegen hatte, läßt sich jetzt plötzlich wieder in einer langen Epistel an das Volk von Irland vernehmen, in welcher er mit dem Geständniß hervortritt, trotz aller seiner Bemühungen, um zu der gemeinschaftlichen Petition aller Irländer um Aufhebung der Union (wie er versprochen hatte) eine Million Unterschriften zu finden, sei es ihm doch bis jetzt nur gelungen, 80,000 zu erhalten; doch sucht er diesen Umstand durch das Argument zu erklären, die allgemeine Stimmung in Irland sei so entschieden und so offenbar für die Aufhebung, daß Viele es gar nicht mehr der Mühe werth hielten, deswegen eine besondere Petition zu unterzeichnen. Natürlich benutzen die Englischen Blätter diesen O'Connellschen Brief als ein Argument gegen die Aufhebung der Union. (Pr.St.Zeitg.)

Spanien.

In einem von Englischen Zeitungen mitgetheilten Schreiben aus Bilbao vom 28sten v. M. wird zur Charakteristik der Anhänger des Don Carlos folgende Anekdote erzählt: „Ein Karlist wurde vergangene Woche von einem Freiwilligen gefangen genommen. Man versprach ihm das Leben, wenn er „Viva la Reyna!“ rufen wolle. Laut schrie der Mann „Viva Don Carlos!“ Einer der Freiwilligen versetzte ihm sogleich einen Stich mit der Lanze, forderte ihn aber dennoch auf, „Viva la Reyna!“ zu rufen. „Viva Don Carlos!“ wiederholte er, und indem er seine Jacke aufriß und seine Brust entblößte, rief er aus: „„Stecht zu, wenn Ihr Männer seid, ich verlange den Tod. Don Carlos ist mein König, und nie werde ich Isabella anerkennen.““ Er fiel, nachdem er 20 Wunden erhalten hatte, und stammelte sterbend: „Viva Don Carlos!“

Pariser Blätter melden aus Madrid vom 6ten d. M.: „Der Infant Don Sebastian und seine Gemahlin verlassen Spanien, um eine Reise durch Frankreich und Italien zu unternehmen. Man behauptet, daß der Infant in die Sache des Herrn Estefani durch Briefe seiner Mutter, der Prinzessin von Beira, verwickelt sei; Andere versichern, daß ihm die Reise seiner Gesundheit halber angerathen worden. Herr Burgos scheidet aus dem Ministerium; es ist dies ein Opfer, welches die Königin der öffentlichen Meinung bringt.“

Auf dem Französischen Lloyds war am 13ten ein Schreiben aus Madrid vom 6. April angeschlagen, worin es hieß: „Die Spanischen Truppen sind noch nicht in Portugal eingerückt. Die Furchtsamkeit des Herr Martinez de la Rosa scheint die einzige Ursache dieser Verzögerung zu sein. Man glaubt indeß, daß das Einrücken sehr bald stattfinden werde.“

Portugal.

„Lissabon, 27. März. Viana ist in unseren Händen. Die Miguelistische Besatzung hat sich den Truppen der Königin angeschlossen. Braga ist genommen und von 2000 Pedroisten besetzt. Auch spricht man von einem Gefecht, das vor Santarem stattgefunden haben soll. Dom Miguel, heißt es, hat sich, indem er über den Fluß schwamm, den Händen seiner Verfolger entzogen.“ (Pr.St.Zeitg.)

Belgien.

London. Ueber die Brüsseler Scenen stimmen die meisten Londoner Blätter in ihrem Urtheil überein — d. h. sie tadeln beide Theile; die Orangisten, daß sie in einem Augenblicke der Besorgniß eines Kriegs mit Holland den feindlichen Oberbefehlshaber gleichsam als ihren Fürsten proklamirten, und den eigenen Fürsten verhöhnten, und den Brüsseler Pöbel sammt seinen Führern, unter deren Händen die Strafe für jene Provokation die Form einer gemeinen, barbarischen Rache annahm. Der Courier z. B. urtheilt: „Wir bedauern diese Unordnungen, können sie aber keinem politischen Prinzip zurechnen. Der Pöbel von Brüssel ist nicht zum erstenmale aufrührerisch, und wird schwerlich schlimmer sein als der Pöbel von London, der sich oft auf gleiche Weise zeigte, während der Konservatismus eine unbestrittene Herrschaft führte. Das Benehmen des Pöbels bei dieser Gelegenheit kann auf das Benehmen der orangistischen Faktion zurückgeführt werden, welche die Regierung zu schwächen suchte durch ihre laut erklärte Anhänglichkeit an einen rivalisirenden Prinzen, und fortwährend den Samen der Zwietracht säete, indem sie Bewunderung und Liebe proklamirte für das gestürzte und verbannte Haus Oranien. Sehen wir die enge Verknüpfung zwischen der Verkehrtheit der oranischen Partei und der Verkehrtheit des Pöbels, so wissen wir nicht, wen wir mehr tadeln sollen, und noch weniger, wo die Verkehrheit endet und die Schuld beginnt. Da aber in diesem, und wohl in jedem Falle ähnlicher Art eine enge Verknüpfung besteht zwischen den Thorheiten der Parteigänger auf beiden Seiten, so mag das Resultat den höhern Klassen aller Länder die nützliche Lehre geben, daß sie als Ganzes nicht thöricht und verkehrt sein können, ohne die rohe, unruhige, leicht bewegliche Masse zur Schuld zu führen.“ — Die Times sagen: „Wir beklagen die begangenen Gewaltthaten und Exzesse, nicht blos weil sie zu Verheerungen führten und unser Vertrauen auf den sichern Bestand der Ordnung störten, sondern weil sie die Sache der Freiheit beflecken und kontrerevolutionairen Deklamationen Stoff liefern gegen die neueren politischen Aenderungen in Belgien — mit denen sie im Grunde nichts zu thun haben. Uebrigens verdient das Benehmen der politischen Parteien, die sie provozirten, den strengsten Tadel. Es ist vielleicht den meisten unsrer Leser nicht bekannt, daß während die große Mehrheit des belgischen Volks aller Klassen — Adel, Klerus, Landeigenthümer, Kaufleute, Manufakturisten, Gelehrte und Ackerbauer — für die neue konstitutionelle Gründung des Throns und des Königreichs ist, noch eine kleine, aber thätige Faktion besteht, die bei der letzten Regierung Gunst genoß und um ihren Hof flatterte, und nun bei jeder Gelegenheit geneigt ist, Unzufriedenheit zu ermuntern und Unordnungen hervorzurufen. Mehrere von den Kammerherren, Adeligen, Höflingen und Offizieren des Königs von Holland, die große Güter in Belgien besitzen, sind seit der letzten Revolution nie mehr nach Brüssel zurückgekehrt, obgleich von der neuen Regierung weder ihre Person noch ihr Eigenthum je im geringsten bedroht war. Ihre Hotels stehen leer oder sind an Fremde vermiethet, während sie selbst alle möglichen Intriguen anwenden, die hoffnungslose Sache ihres Idols zu fördern. Die Milde und Nachsicht der belgischen Regierung scheint ihre Machinationen nur noch zu ermuntern, und da Konfiskation abgeschafft ist, so scheinen sie zu glauben, sie können einen Theil der Fonds, die sie unter den bestehenden Gesetzen und Institutionen des Staats genießen, dazu anwenden, dessen Autorität zu schwächen und die Stabilität des Thrones zu untergraben. Es schmerzt uns zu sehen, wenn man selbst eine solche Faktion niederschlagen will durch verbrecherische Mittel, die eben so gut Andere treffen können; aber wir erblicken in ihrem gegenwärtigen empörenden Benehmen, und in den beklagenswerthen Unordnungen, die dadurch hervorgerufen wurden, hinlängliche Gründe für die großen Mächte, eine unverweilte Lösung der belgischen Frage zu verlangen, durch deren Hinausziehung allein solche Scenen wie die, welche in den letzten Tagen Brüssel befleckten, entstehen konnten.“ (Allg.Zeitg.)

Schweiz.

Die öffentlichen Blätter enthalten den am 26. v. M. von dem Gouverneur und Staatsrathe des Fürstenthums Neuchatel an den Vorort der Eidgenossenschaft gerichteten Antrag, wegen Aufhebung des Verhältnisses, in welchem dasselbe seit dem Jahre 1815 als Canton des schweizerischen Bundes gestanden hat. Insofern die Ereignisse der letzten drei Jahre jene freiwillig eingegangene Verbindung eigentlich schon als faktisch aufgelöst betrachten lassen können, steht zu erwarten, daß von der Schweiz auch der formalen Trennung kein Hinderniß entgegen gestellt werde. Es scheint als ob das Fürstenthum trotz seiner isolirten Lage dabei nur gewinnen könne. Denn der durch die Eidgenossenschaft zu bewirkende Schutz gegen irgend eine fremde Macht, möchte bei genauerer Betrachtung der Dinge, sich als Illusion darstellen; was aber die Sicherung gegen innere Feinde betrifft, so verhinderte das Canton-Verhältniß gerade die wirksamsten Maßregeln, und die traurigen Begebenheiten der neueren Zeit — welche allerdings keine menschliche Weisheit im Jahre 1815 voraus zu sehen vermochte — haben überzeugend dargethan, daß in dieser Hinsicht die Stellung als Mitglied des Schweizer-Bundes sogar direkten und wesentlichen Nachtheil bringen könne. (Berl. polit.Wochenblatt.)

Deutschland.

Darmstadt. Zwei hiesige Mechaniker, die HH. Werner und Jordan, haben die Herstellung einer Dampfwagenfahrt auf der Straße von Basel nach Frankfurt projektirt, deren Ausführung nur noch der Genehmigung der dabei betheiligten Regierungen bedarf. Mittelst dieser Anstalt würden Personen und Güter auf einer Strecke ungleich schneller und mit weniger Kosten fortgeschafft werden, als solches seither durch Post- und Eilwagen geschah; auch soll das Terrain selbst keinerlei Hindernisse darbieten, die, wie Sachverständige versichern, nicht ohne sonderliche Mühe zu überwältigen wären. Indessen frägt es sich freilich, ob und wiefern eine diesfällige Kommission von Seiten der respektiven Regierungen der projektirten Anstalt zu ertheilen sein dürfte, ohne dabei die Interessen der fürstlich thurn- und taxischen Posten zu beeinträchtigen.

Subskriptions-Ankündigung.

In der Officin der Herren Regierungsbuchdrucker Steffenhagen und Sohn hierselbst ist so eben das erste Heft meines „Rechenbuchs für inländische Verhältnisse“ fertig geworden. Dieses vorzugsweise zum Schulgebrauch bestimmte erste Heft enthält auf 8 Bogen in Oktav: die vier Species, die wichtigsten Eigenschaften der Zahlen, die gewöhnlichen und Decimalbrüche, die welsche Praktik, Proportionslehre, Regel de tri, Gesellschaftsrechnung, Kettenregel, Regel de quinque, Procentrechnung, die Coursberechnung zwischen russischem Silber- und Bankogelde, nebst einer Courstabelle. Es führt auch den besondern Titel: „Arithmetischer Leitfaden für Schulen,“ und ist in obiger Officin für 75 Kop. S. M. baarer Zahlung separat zu haben.

Das zweite Heft enthält Handels- und Finanzrechnungen, namentlich Berechnungen über einfache und zusammengesetzte Zinsen, Gold- und Silberwaaren, Münzen, Juwelen, Perlen, Course, Staatspapiere, Wechsel, Waarenhandel u. s. w.

Das dritte Heft administrative Rechnungen mit besonderer Beziehung auf Rußland und die Ostseeprovinzen, als: über Brod-, Bier- und Fleischtaxen, Brandweinsproben und Accise, Proviantwesen, Probe der Salzsoolen, Taxation des Brenn- und Bauholzes, Service- und Einquartierungsverhältnisse, Rekrutenvertheilung, Bauwesen, Gütertaxationen u. s. w.

Um für die Druckkosten, welche ich selbst bestreite, einigermaßen gesichert zu sein, eröffne ich eine Subskription und Pränumeration nach folgenden Grundlagen: der Subskriptionspreis für alle drei Hefte beträgt 2 Rubel 75 Kop. S. M., das von werden beim Empfang des ersten Heftes 75 Kop. S. M., beim Empfang des zweiten Heftes 2 Rubel S. M. gezahlt; diejenigen, welche sich der Mühe des Sammelns unterziehen wollen, erhalten für 12 Exemplare das 13te frei. Das zweite und dritte Heft wird nicht ohne das erste Heft abgelassen. Man wendet sich mit den Bestellungen und Unterzeichnungen direkt an die Steffenhagensche Officin, welche einzig und allein den Absatz gegen baare Zahlung zu besorgen gefälligst übernommen hat.

Mitau, am 20sten März 1834

Professor Dr. Georg Paucker,
Oberlehrer der Mathematik am Gymnasium illustre.

In Dorpat werden Bestellungen auf obiges Werk von der Redaction dieser Zeitung entgegen genommen.

Miscelle.

Der große Pitt und sein Lehrmeister Schneider.

Ein historischer Fingerzeig.

Wenn Englands großer Minister Pitt als Gründer des Staatscreditsystems, welchem das Inselvolk seine jetzige Größe und Wohlfahrt schuldig ist, von Mit- und Nachwelt mit Recht angestaunt und erhoben wird, so möge doch auch dem Andenken Desjenigen, welchem Pitt die erste Idee jenes Systems zu verdanken hatte, die gebührende Achtung und Aufmerksamkeit nicht entzogen werden.

Dieser Mann, dessen Namen noch bei Vielen in frischer Erinnerung ist, hieß Schneider und wohnte im Canton Unterwalden in der Schweiz. Sein Vater, aus einer guten Familie entsprossen, und Verwandter eines Landammanns, war vielleicht grade dieses Umstandes wegen ein politischer Kraftmann und Verbesserer der Verfassung seines Landes, die er, als abgesagter Feind der Verschiedenheit in den Regierungsprincipien der einzelnen, theils demokratischen, theils aristokratischen Cantons, gern über einen Leisten geschlagen hätte, durch Einführung einer Ordnung der Dinge, welche Allen gleiche Gesetze, gleiche Rechte und gleiche Lasten geben sollte. Kurz er hatte den großen Plan, die Schweizer-Berge mit Jean Jacques Rousseau's „Contrat social“ zu ebenen und glatt zu hobeln, wovon je doch nichts weiter als der Gewinn eines Heftes Verfassungs-Projecte in Franzband mit goldnem Schnitt und der Verlust seines Vermögens die Folgen waren.

Mit solchem Erbtheil ausgestattet, begann der junge Schneider seine Laufbahn. Was ihm aber die Demokratie des Vaters entzogen hatte, dafür schien die Natur durch die Gabe eines angenehmen Aeußeren und glücklichen Temperaments ihn entschädigen und so die Vortheile seiner Erziehung ergänzen zu wollen, denen er nunmehr seinen Lebensunterhalt zu danken haben sollte. Obwohl es bekannt genug war, daß sein Vater ihm kein Vermögen hinterlassen habe, so fiel es doch Niemand ein, daß sein ganzes Erbtheil sich auf ein Heft Verfassungs-Projecte beschränke, und Schneider, der als Besitzer eines geachteten Namens und den benannten persönlichen Eigenschaften in den besten Häusern des Cantons Zutritt hatte, verfiel daher, um seiner mißlichen Lage sich zu entziehen, auf das Anleihesystem, dessen Grundsätze er sofort mit eben so viel Eifer als Geschicklichkeit in Ausübung brachte. Er ließ sich verlauten, daß er 2000 Thlr zu 5 pCt. auf 6 Monate gebrauche, und erhielt ohne große Schwierigkeit diese Summe gegen Wechsel von den damals sehr bekannten Bankiers Frey und Comp. Nun war Schneider seiner Sache gewiß und beschäftigte sich nur damit, ehrenvoll und anständig zu leben. Er regelte seine Ausgaben, richtete sein Haus ein und ließ seine Umgebungen gestissentlich in das Innere seiner Wirthschaft schauen, indem er versicherte, daß mit dem Wenigen was ihm sein Vater hinterlassen, und der Frucht einiger Geschäfte, die er von Zeit zu Zeit mache, sein Auskommen gesichert sei. Diese Genügsamkeit und Ordnung wurden allgemein bekannt, gelobt und erwarben Demjenigen, welcher sie so trefflich zu üben verstand, den Ruf eines achtbaren und dabei liebenswürdigen Mannes.

Inzwischen rückte der Zahlungstermin des Wechsels von 2000 Thlr. heran und Schneider, welcher indessen schon von einem andern Bankier, Namens Freuler, Dienst- und Geldanerbietungen

erhalten hatte, gerieth dadurch nicht in die mindeste Verlegenheit, vielmehr entnahm er zu seinem Bedarf nach folgendem Ansatz:

Ausgaben für das nächste halbe Jahr	1000 Thlr.
Bezahlung des fälligen Wechsels bei Frey und Comp.	2000 —
Sechsmonatliche Zinsen für 2000 Thlr.	50 —
	3050 Thlr.
Sechsmonatliche Zinsen für diese 3050 Thlr. . . .	75 —
	3125 Thlr.

Mit dieser Summe durfte Schneider sich als den Herrn aller Capitalien der Schweiz ansehen; doch solcher Ehrgeiz war fern von ihm; er wollte blos bequem und angenehm leben. Obwohl nun Frey nicht im mindesten wegen seines Wechsels in Sorgen war, so eilte sein Schuldner doch, denselben zu berichtigen, um die Interessen für zwei Monate zu sparen und seinem Credit eine feste und dauernde Grundlage zu verschaffen. Er geht also zu Frey und giebt zu verstehen, daß, da 5 pCt. Zinsen für 2 Monate, kein unerheblicher Gegenstand seien, er, wenn der Darleiher damit einwillige, seinen Wechsel gegen Disconto einzulösen wünsche. Frey überschüttet ihn mit Lobeserhebungen, bewundert seine Kenntniß der Geschäfte und versichert: „Nichts sei vortheilhafter als sein eigenes Papier zu discontiren.“ Er willige aber nur unter der Bedingung in Schneiders Verlangen, daß dieser, wenn er irgend Geld bedürfe, keine andere Kasse als die seinige in Anspruch nehme.“ Dies verspricht Schneider ohne Schwierigkeit, und wiewohl er nun das Problem gelöst sieht, ohne einen Heller eigenen Vermögens die angenehmste Existenz zu führen, so fährt er dennoch fort seinen Credit auf alle mögliche Weise zu befestigen und besonders die Zahl seiner Gläubiger zu vervielfachen, damit alle erste Häuser der Schweiz an den Vortheilen seiner Verbindung und der Ehre seines Unterhalts Theil haben möchten. Nach drei Jahren mußte er mehrere der ihm angebotenen Gelder zurückweisen, und da er seine Ausgaben auf 2000 Thlr jährlich festgesetzt hatte, auch niemals diese Gränze überschritt, so konnte er nach seiner Rechnung noch 60 Jahre leben, ohne seinem Vaterlande, das er wie jeder Schweizer über Alles liebte, ein größeres Opfer als den Verlust der mäßigen Summe von 200,000 Thlr. aufzuerlegen.

Wirklich war Schneiders Betragen in jeder Rücksicht meisterhaft. Als Kaufmann (wie man ihn wohl nennen konnte, da er mit den ersten Handlungshäusern der Schweiz in lautender Verbindung stand) ging seine Genauigkeit so weit, daß er seine Bücher sehr sauber in doppelten Sätzen führte, daß er jeden Abend seinen Kassenabschluß machte, und sich nie zu Bette legte ohne seine Bilanz gezogen zu haben. Er kannte nichts Heiligeres als seine Unterschrift, und würde sich durch einen Protest entehrt geglaubt haben, so wie seine Redlichkeit sich vor dem Gedanken entsetzte, nur einen Kreuzer über die von ihm selbst dem Lande auferlegte Civil-Liste auszugeben. Ebenso war er als Mitglied der Gesellschaft ausgezeichnet. Er hatte sich ein allerliebstes Landhaus bauen lassen, worin Besuchzimmer, Speisesaal, Bibliothek und Gastzimmerchen an Reiz und Anmuth mit den Gartenanlagen wetteiferten, deren Hintergrund ein niedliches Pachthaus ausmachte, wo vier der vortrefflichsten Kühe aus dem Thale von Gruyere den Besitzer reichlich mit Milch und Butter versehen

Als Mensch war Schneider nicht minder achtungswerth, indem er Gutes that, wo er konnte und sogar der Stifter einiger Ackerbau-Schulen geworden war, welche den späterhin von den bekannten Wohlthätern der Schweiz, Fellenberg und Owen, gegründeten wahrscheinlich zum Muster gedient haben. Auch als Christ erfüllte er seine Pflicht; denn ein Theil seines Einkommens von 2000 Thlrn. wurde zu Almosen verwendet; und als Staatsbürger endlich war sein Betragen musterhaft, indem er den Versammlungen der Landesgemeinen gewissenhaft beiwohnte und hier seiner Ueberzeugung nach das Interesse des Cantons berathen half.

Mit allem diesen aber noch nicht zufrieden, wollte Schneider auch noch auf andere Weise nützlich werden und seine Mitbürger für den kleinen der Nationalwohlfahrt beigebrachten Stoß entschädigen. Er reiste also, und war so glücklich, die Entdeckung zu machen, daß in dem kräuterreichen Thale von Gruyère, wo er Kühe von besonderer Schönheit und Fülle bemerkte, die Productivität dieser Thiere, bei geheriger Behandlung, auf einen fast unglaublichen Grad gesteigert werden konne. Hiernach traf er seine Einrichtungen, und so verdankt die Welt dem Ueberfluß der in jenem Thale gewonnenen Milch durch Schneiders Bemuhungen den Genuß jener vortrefflichen Käse aus dem besagten Thale, welche, als ein unentbehrliches Reizmittel fur den Gaumen der Schmecker, die alte und neue Welt einem unbedeutenden Winkel der Helvetischen Republik zinsbar machen. Bei solchen Verdiensten um sein Vaterland durfte nun Schneider seinem Lebensende und dem damit zugleich ausbrechenden Bankerott mit vollkommener Seelenruhe entgegen sehen. Er wollte daher auch seine ehrenvolle Insolvenz seinen Gläubigern selbst bekannt machen, um dies Geschäft nach seinem Tode nicht unzarten Vertretern zu überlassen. Als er daher das Ende seines schönen Lebens herannahen fühlte, brachte er alle seine Rechnungen in die genaueste Ordnung und fand, daß er, die Zinsen für 50 Jahre eingerechnet, die Summe von 174,922 Thlr. schuldig war. Er berief daher seine Gläubiger, 200 an der Zahl, eines Tages zusammen, welche, obwohl mit der Veranlassung dieser Einladung unbekannt, doch zuviel Achtung vor den Wünschen des edeln Mannes hegten, als daß nur einer derselben gefehlt hätte.

(Der Beschluß folgt.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserl. Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß die diesjährigen Reparaturen an den Universitätsgebäuden, als: Maurer-, Töpfer-, Zimmermanns-, Glaser-, Tischler- und Maler-Arbeit mittelst Torges zum öffentlichen Ausbot gestellt werden sollen, daher alle diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen geneigt und im Stande sind, hierdurch aufgefordert werden, sich in dem hierzu anberaumten Torg-Termin am 30. April c. so wie zu dem am 4. Mai c. abzuhaltenden Peretorg auf der Universitäts-Rentkammer einzufinden und ihren Bot zu verlautbaren, worauf nach Beschaffenheit der Umstände der Zuschlag erfolgen wird. Die über die verschiedenen Arbeiten angefertigten Reparatur-Anschläge sind alle Vormittage von 11 bis 1 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer zu inspiciren. Dorpat, den 12. April 1834. 1

Ad mandatum:

G. v Forestier, Univ.-Rentkammer-Secr.

Demnach bei der Oberdirection der Livl. Credit-Societät die Herren Titulairräthe Alexander und Nicolai und die Fräulein Elisabeth und Charlotte Geschwister Tornauw in Verbindung mit der Frau Etats-Räthin v. Maydell, geborene v. Tornauw, auf das im Wendenschen Kreise und Pelzmarschen Kirchspiele belegene Gut Blumbergshof der Herr dimittirte Landgerichts-Assessor v. Brümmer auf das Gut Klauenstein im Rigaschen Kreise und Kokenhusenschen Kirchspiele; der Herr Bernhard v. Krüdener auf das Gut Lahmes im Pernau-Fellinschen Kreise und Groß-St. Johannischen Kirchspiele um Darlehn in Pfandbriefen, und der Herr Assessor E. v. Transehe um Erweiterung des auf dem im Wendenschen Kreise und Erlaaschen Kirchspiele belegenen Gute Catharinenhof ruhenden Pfandbriefs-Darlehns nachgesucht haben: so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen, während der 3 Monate a dato dieses binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefs-Darlehne nicht ausgereicht werden sollen, zu sichern. Zu Riga, am 11. April 1834. 3

Der Livl. zum Creditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:

C. v. Transehe, Oberdirector.

Stövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Zu verkaufen.

In der Esthländischen Stammschäferei zu Orrenhoff in Harrien sollen am 10. Mai d. J. eine bedeutende Anzahl auserlesener Zuchtböcke, nebst 100 Mutterschaafen und 150 Hammeln, Auctionsweise zum Verkauf gebracht werden. 3

Im Comptoir des Herrn Rathsherrn H. J. Berg in Reval ist beste rothe holsteinische Kleesaat zu 22 Rbl. das Pud und ausländische Wickensaat zu 13 Rbl. die Tonne zu haben. 3

Frische Castanien, Pomeranzen, Citronen und Apfelsinen sind zu haben bei Schamajew. 2

Hausgeräthschaften und ein Piano-Forte sind zu verkaufen bei der Frau Titulairräthin Sommer. 1

Gut-Kauf.

Sollte Jemand gesonnen sein, ein Gut von 5 bis 15 Hacken zu verkaufen, welches, bei gutem Boden, hinlänglich Holz und Heu besitzt und auch gut bebaut ist, so beliebe man dem Majoren v. Schwanenberg zu Neu-Pigant, Cannapäschen Kirchsp., oder dem Garde-Capitain W. v. Samson zu Lustifer, im Oberpahlenschen, Anzeige davon zu machen. 1

Zu vermiethen oder zu verkaufen.

Das im 2ten Stadttheil an der Teichstraße Nr. 219 belegene, vormals von Huenesche, jetzt Beckersche Wohnhaus ist mit Nebengebäuden und einem Garten zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Die Bedingungen erfährt man vom Professor E. G. v. Bröcker. 1

Abreisender.

Der bei der Stadt Dorpat im Zunft-Oklad angeschriebene Schneidergeselle Hans Peter Nußbaum wird binnen 8 Tagen a dato aus Dorpat abreisen. Dorpat, den 11. April 1833. 1

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 17. April 1834.

	St. Pthg.	Riga.		
Auf Amsterdam.....	53	53	Cents holl.Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg.....	9⅝	9⅝	Schill. Bco.	
— London 3 Mt. ...	10½	10 17/24	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 ⅝ Metalliques 1 Serie	96	98½		
3 & 4 dito		98½		
6 ⅝ Bco. Inscriptionen	127¾			
Polnische Loose.....				
Preuss. Prämienscheine				
Pfandbriefe Livl.		5¼		
dito Ehstl.....		1½		
1 Rubel Silber	359 G.	361 G.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

N°. 33. 25. April.



Einheimisches: St. Petersburg. — Riga — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Portugal. — Niederlande. — Belgien. — Italien. — Literärische Anzeige. — Miscelle.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 17. April. Die Reihe unserer musikalischen Abende in der diesjährigen großen Fasten ist durch ein Liebhaberkonzert geschlossen worden, das in seiner Art als einzig dastehend betrachtet werden kann. Dasselbe ward am 13ten April auf Antrieb des patriotischen Damenvereins, zum Besten der von demselben unterhaltenen Schulen gegeben. Die Anwesenheit Ihrer Majestät der Kaiserin in der Kaiserlichen Loge, und die Seiner Majestät des Kaisers im Saale selbst, mitten unter den überaus zahlreich versammelten Zuhörern; die blendende Erleuchtung des Lokals, die elegante und geschmackvoll kostbare Toilette der Damen, und zuletzt die von Personen aus den vornehmsten Familien des Reichs meisterhaft vorgetragene Musik, alles machte den unvergeßlichen Abend zu einem der genußreichsten und imposantesten, deren wir uns erinnern. Das Konzert begann, sobald Ihre Kaiserlichen Majestäten erschienen waren, mit einer der schönsten Ouverturen Spontini's; darauf folgte ein Konzertante von Maurer für Violine und Violoncell; ein Trio aus der Oper: Chiara di Rosenberg von Ricci; Variationen für das Pianoforte von Herz; ein Chor aus der Oper Fenella; Ouverture aus Fra Diavolo; Thema mit Variationen für das Violoncell vom Grafen M. Wielhorski; Chor aus Rossini's Comte Ory; Fantasie auf Russische Volkslieder. Den Schluß des Konzerts machte die Hymne: „Gott schenk' dem Kaiser Heil“, die mit rauschendem Beifall aufgenommen, wiederhohlt werden mußte. (Pet. Zeitg.)

Riga, 15. April. Vorgestern erhob sich Morgens um 4 Uhr ein Sturm aus Nordwest, der bis 8 Uhr mit der Wuth eines Orkans und mit geringerer fast den ganzen Tag anhielt, und das Wasser des Stromes so gewaltig zurückdrängte, daß dieser über das Bollwerk anschwoll und die Floßbrücke zerriß. Eine mit Hanf beladene Struse soll versenkt sein; mehrere Kurländische Boote mit Getraide wurden umgestürzt; von drei aus der See ansegelnden Schiffen mußte eines seinen Hauptmast kappen, und lief mit nachschleppenden Ankern (?) in den Hafen zu Bolderaa ein. In unsrer Vorstadt wurden viele Dächer beschädigt u. s. w. Die Brücke war erst gestern Abend wieder soweit hergestellt, daß das Befahren derselben erlaubt werden konnte.

Ein „Circulair an die Kauf- und Handelsherren in Riga,“ aus Mark Neukirchen im Sächsischen Voigtlande, vom 8. April n. St. d. J., das hier vor einigen Tagen einlief, verdient allgemeinere Beachtung, da es die inländische Industrie mit einem neuen, wenn auch zum Anfange vielleicht nicht sehr bedeutenden Zweige, zu bereichern verspricht. Es ist von Hrn. Schatz, Besitzer einer Darmsaiten-Fabrik, und fordert zur Einsendung von Schaafdärmen auf, von denen zu Berlin eine große Menge, nach Vorschrift bereiteter, den Lieferanten mit drei Thlr. Preuß. das Hundert bezahlt wird. Sollte die Aufforderung beachtet werden, so würde dadurch nicht nur ein Gegenstand, der bisher meistentheils als unbrauchbar weggeworfen wurde, Geldeswerth erhalten und ein neuer Ausfuhrartikel gewonnen sondern auch armen, aber arbeitsamen Leuten, welche die Zubereitung übernehmen, noch eine Erwerbsweise dargeboten.

(Prov. Blatt.)

Riga, 17. April. Für ausgezeichneten Diensteifer sind bei dem Rigischen Comptoir der Reichs Commerz-Bank ernannt worden: zum Ritter des St. Wladimir-Ordens 3ter Classe der Herr Director des Comptoirs, Collegienrath von Frisch, und zum Ritter des St. Stanislaus-Ordens 4ter Classe der Cassirer von der 9ten Rang-Classe, von Brackel.

(Zuschauer.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 15. April. Die der Regierung früher zugegangenen telegraphischen Depeschen, worin gemeldet wurde, daß am 13ten bereits Alles in Lyon beendigt gewesen sei, erweisen sich jetzt als falsch. Der Moniteur enthält folgenden Bericht vom 15ten d. M.: „Die Regierung hat heute zweimal telegraphische Depeschen aus Lyon erhalten. Gestern Abend ist Alles vollständig beendigt gewesen. Die beständigen Gefechte, welche man liefern mußte, die Besetzung der Vorstädte durch die Aufrührer, haben es verhindert, daß die Mittheilungen so häufig und so ausführlich waren, als man es hätte wohl wünschen können. Am Sonnabend den 12ten d. waren die Vorstadt la Guillotière und die vorzüglichsten Stadt-Viertel von den Empörern befreit. Diese Nachricht kam am Sonntag in Paris an. Es waren blutige Gefechte in der Sankt-Johannis-Kirche und auf mehreren wichtigen Punkten geliefert worden; man hoffte, daß dies der Schluß jenes unheilvollen Kampfes gewesen sein würde. Indessen fuhren die Aufrührer, welche vermuthlich durch falsche Nachrichten aufgeregt waren, fort, sich in Fourvières und in der Rothkreuz-Vorstadt zu schlagen. Sonntag den 13ten schlug man sich in Fourvières, Casati und in St. Georges. Am Montag den 14ten, also gestern, haben die Truppen St. Georges und die Rothkreuz-Vorstadt besetzt. Lyon und die Vorstädte sind jetzt ganz in die Gewalt der Behörden und der Gesetze zurückgekehrt. So haben also fünf Tage lang beständige Gefechte gegen einen Feind stattgefunden, der ohne viel Gefahr für sich selbst, unsern tapfern Soldaten viel Schaden zufügen konnte. Diese haben mit bewundernswürdiger Hingebung und Muth ihre Pflicht erfüllt. Die Generale haben eine Vorsicht und eine Festigkeit entwickelt, die über alles Lob erhaben sind. Der Präfekt hat auf edle Weise ihre Anstrengungen getheilt. Unglücklicherweise ist das Blut in Strömen geflossen, und die durch das schwere Geschütz angerichteten materiellen Verwüstungen sind bedeutend. Das sind die Früchte der unsinnigen Lehren, welche seit drei Jahren gepredigt werden. Glücklicherweise können wir indeß melden, daß die Seiden-Arbeiter, deren Sache man zu vertheidigen vorgab, keinen großen Antheil an den Unruhen genommen haben. Besonders sind es politische Aufwiegler und eine ziemlich bedeutende Anzahl Fremder gewesen, welche an diesen traurigen Tagen die

Hauptrollen gespielt haben. Die Aufrührer hatten die Republik proklamirt und die rothe Fahne in Fourvières aufgesteckt; diese abscheuliche Fahne, der würdige Repräsentant der Pläne der Empörer, ist durch die dreifarbige Fahne ers tzt worden, und wird nicht wieder auf den Mauern jener unglücklichen Stadt erscheinen. In St. Etienne ist Blut geflossen; einige Anarchisten sind getödtet und 8 Soldaten verwundet worden. In Grenoble und Marseille haben sich die Anarchisten gerührt, aber ohne Erfolg. In Auxerre haben sie einen Telegraphen-Posten verbrannt, für dessen Wiederherstellung aber sogleich gesorgt worden ist.

Lyon, 15. April. Ich habe Ihnen gestern nicht geschrieben, weil sich in der hiesigen Lage der Dinge wenig geändert hatte; man schlug sich noch immer in mehreren Straßen und in der Rothkreuz-Vorstadt. Die Münzstraße wurde um 12 Uhr genommen, und nach der Rothkreuz-Vorstadt schickte man um 5 Uhr Nachmittags ein Bataillon Grenadiere, die von der Vorstadt St. Clair aus vorgingen und ungefähr 20 der Aufrührer niedermachten. Ich konnte sie vom Quai aus im Sturmschritte deutlich die Höhen hinanlaufen sehen. Auf dem Quai selbst stand ein Zwölfpfünder, der sie schützte und einige Kugeln hinauf sandte. Dies entschied indessen noch keineswegs den Kampf. Heute früh ließ der General Fleury die Rothkreuz-Vorstadt zum letztenmale auffordern, sich zu ergeben, indem er erklärte, daß, wenn nicht bis 10 Uhr alle Barrikaden fortgeschaft worden, er dieses ganze Stadtviertel in Brand stecken würde. Schon waren hierzu einige Bataillone Infanterie, eine Schwadron Dragoner und die Artillerie in Anmarsch, ja man sagt, die Ordre sei bereits gegeben gewesen, auf dem Fort Montessu die Kugeln, wodurch man die Vorstadt anzünden wollte, glühend zu machen, als der General Buchet auf den Platz Tholozan geritten kam und öffentlich bekannt machte, daß die Rothkreuz-Vorstadt sich ergeben habe, und daß nunmehr die Circulation in der ganzen Stadt wieder frei sei. Das war ein Lärm und eine Freude! Man lief, ohne recht zu wissen, wohin; man sah sich um, als befände man sich in einer fremden Stadt; man fand die Luft ganz anders, seit man sie wieder frei einathmen konnte. Nach sieben Tagen der schrecklichsten Spannung war man wieder im Stande, seine Freunde und Bekannten aufzusuchen. Auf mich machte dieser plötzliche Wechsel weniger Eindruck, da ich mit Hülfe des mir bewilligten Freipasses schon 3 Tage lang überall hatte hingehen können. Aber wie viele waren nicht da, die, nachdem sie seit dem 9ten ihre Wohnungen nicht verlassen und sich mit spärlicher Nahrung beholfen, jetzt zum erstenmale wieder ausgehen konnten, um ihre Angehörigen zu begrüßen und die mittlerweile angerichtete Zerstörung anzuschauen. Erst jetzt fängt man an, sich einzelne Schreckens-Scenen aus der langen Tragödie mitzutheilen, und es kommt dabei manche grausenhafte Thatsache zum Vorschein. In der Vorstadt la Guillotière sieht es furchtbar aus; einige 20 Häuser liegen hier ganz in Asche. Die Rothkreuz-Vorstadt dagegen, wo ich gleich heut Vormittag war, hat am wenigsten gelitten. Das Gefecht in der Stadt war fast allgemein; es giebt kaum eine Straße, die nicht Spuren davon trüge. Heute ist der erste Tag, wo ich noch keinen Schuß hörte. Man hat 500 Gefangene gemacht. Die Bewegung war ganz im republikanischen Sinne. Mehrere Häupter dieser Partei sind in die Hände der Truppen gefallen; die meisten aber haben sich fortgemacht. Jetzt ist hier für den Augenblick Alles vorüber. Späterhin aber wird es gewiß wieder losbrechen, denn die Arbeiter sind keineswegs entmuthigt; sie sagen: „Wir haben im November bei diesem Spiele den ersten Stich gemacht; das Militair hat jetzt den zweiten gemacht, aber wir werden nichtsdestoweniger die Partie gewinnen.“ — Es waren beim Ausbruche der Insurrection im Ganzen nicht mehr als 6500 Mann Truppen hier, und unverantwortlich bleibt es, daß man eine so volkreiche und unruhige Stadt so schwach besetzt halten konnte. Es hing an einem Faden, und die Aufrührer behielten die Oberhand. Die von Valence herbeigeschaffte Artillerie allein hat uns gerettet. Die Regimenter, die von dem siebentägigen Dienste entsetzlich ermüdet sind, fangen jetzt an, sich allmälig wieder in ihre Kasernen zurückzuziehen. Das Stadtviertel Bellecour sieht aber immer noch einem Bivouac ähnlich.

Einer (hoffentlich übertriebenen) Angabe zufolge, wären in Lyon über 4000 Arbeiter theils getödtet theils verwundet worden.

Paris, 17. April. Der Constitutionnel berichtet: „Briefen aus Lyon zufolge, befindet sich unter den in dieser Stadt verhafteten Personen auch ein Sohn des Herrn v. Bourmont, so wie der Kommandant des „Carlo Alberto“, Hr. Sarda, der die Herzogin von Berry an den Küsten der Provence ans Land setzte.“

Paris, 18. April. Der König hat den Wunsch geäußert, daß sein Namenstag in diesem Jahre nicht gefeiert und daß die Summen, die man für diese Feier bestimmt hätte, lieber zur Heilung der an den Tagen des 13. und 14. April Verwundeten und zur Unterstützung der Wittwen und Waisen derer, die im Kampfe für die öffentliche Ordnung gefallen sind, verwendet werden möchten. Die Stadt Paris wird ausdrücklich dazu aufgefordert werden, die Fonds, die sie für das Namensfest Sr. Majestät bestimmt, zu obigem Zwecke anzuweisen. Auch an die anderen Städte Frankreichs, die jenes Fest auf irgend eine Weise zu feiern beschlossen, wird die Aufforderung ergehen, diesem Beispiele zu folgen.

Heute sind die Lyoner Zeitungen vom 15. April hier eingegangen, aus denen hervorgeht, daß in Lyon während 6 bis 8 Tagen gar keine Zeitung erschienen war. Diese Blätter enthalten ausführliche Details über die Ereignisse, deren Schauplatz jene Stadt gewesen, und melden, daß der Kampf am 15. gänzlich aufgehört hatte. Noch spätere Nachrichten aus Lyon, nämlich vom 16. 10 Uhr Abends und vom 17., sind durch den Telegraphen hier eingegangen. Die erstere Depesche, vom kommandirenden General der 7ten Militair-Division an den Kriegs-Minister gerichtet, lautet: „Lyon und St. Etienne sind vollkommen ruhig; die Ordnung kehrt hier wieder zurück; man schafft die von den Aufrührern errichteten Barrikaden aus den Straßen fort. Der Verkehr ist hergestellt, und die Arbeit beginnt von Neuem. Man fährt in Lyon, so wie in der Rothkreuz-Vorstadt, mit der Entwaffnung fort. Ich sende überall hin Kavallerie-Patrouillen aus, um sämmtliche Uebelthäter zu verhaften.“ Die zweite, von dem Rhone-Präfekten an den Minister des Innern gerichtet, besagt: „Lyon ist ruhig. Die Hausuchungen und Verhaftungen dauern fort. Die Einwohner kehren wieder an ihre gewöhnlichen Beschäftigungen zurück.“
(Pr.St.Zeitg.)

Großbritanien und Irland.

London, 11. April. (Globe.) Wir können jetzt versichern, daß die Reise Lord Durhams nach Paris keinen politischen Zweck hatte. Alles, was man über seine und des Herrn Ellice Anwesenheit dortselbst gesagt, ist reine Erfindung. Blos im Interesse ihrer Gesundheit und um sich zu zerstreuen, haben beide die Reise dahin gemacht. (Allg.Zeitg.)

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 16. April. Diese Sitzung wurde fast ganz von einer Auseinandersetzung über den Zustand des öffentlichen Unterrichts in England ausgefüllt, die der Lord-Kanzler gab, indem er auf die Vorlegung von Nachweisen über die durch freiwillige Beiträge erhaltenen Schulen antrug. Er sprach bei dieser Gelegenheit seine Ansichten über die Volks-Bildung und die Mittel zur Beförderung derselben aus, und behauptete, daß der Unterricht sich seit einiger Zeit zusehens in England verbreite, daß die Bevölkerung große Fortschritte in ihrer Bildung mache, und daß bereits bedeutende Summen zu Beförderung dieses heilsamen Zweckes verwendet würden; den Plan, die Aeltern zu nöthigen, daß sie ihre Kinder in die Schule schicken müßten, wollte er jedoch nicht billigen.

Sitzung vom 17. April. In dieser Sitzung wurden nur Bittschriften überreicht, worunter eine, in der über die schlechte Verwaltung der Armen-Gesetze Klage geführt wurde. Auf die Frage des Marquis von Salisbury, ob die Minister eine auf die Vorschläge der Kommission gegründete Maaßregel in Bezug auf die Armen-Gesetze einzubringen gedächten, erwiederte Lord Melbourn, daß der Gegenstand so eben im Unterhause verhandelt werde, daß jedoch wegen der großen Wichtigkeit desselben noch eine geraume Zeit erforderlich sein dürfte, ehe es zu einem definitiven Arrangement käme.

Unterhaus. Sitzung vom 15. April. Hr. Roebuck trug auf Ernennung eines besonderen Ausschusses an, der über die Mittel berathschlagen sollte, wie den Uebelständen in der jetzigen Regierungs-Form von Ober- und Unter-Kanada am besten abzuhelfen sei; er setzte die Beschwerden der Einwohner von Kanada auseinander, unterwarf das Verfahren der Regierung mit Hinsicht auf jene Kolonie einer weitläufigen Prüfung und sprach die Besorgniß aus, daß daselbst eine Revolution gegen die Englische Herrschaft ausbrechen möchte, wenn die Minister nicht schleunig auf Abhülfe bedacht wären. Herr Stanley vertheidigte die Regierung gegen die Vorwürfe des vorigen Redners und schloß damit, daß er als Amendement zu dem Antrag desselben zwar die Ernennung eines Ausschusses, jedoch nur zur Prüfung der von den Einwohnern Unter-Kanada's erhobenen Klage, in Vorschlag brachte. Dieses Amendement ward auch genehmigt. Hierauf trat Lord Althorp mit den längst erwarteten Vorschlägen, in Bezug auf die Abschaffung der Zehnten hervor, die im Wesentlichen darin bestanden, daß alle Zehnten, in England und Wales von einem noch zu bezeichnenden Termin an aufhören sollten, daß alles Land, welches bisher der Zehnten-Abgabe unterlag, in Zukunft einen nach dem Werthe des Grund und Bodens in jeder Grafschaft berechneten durchschnittlichen Zins entrichten solle und daß alles zehntpflichtige Land die Zehnten durch Bezahlung des fünfundzwanzigjährigen Betrages derselben ablösen könne. Nach einigen Gegen-Bemerkungen Sir Rob. Peel's und einiger anderer Mitglieder, die sich jedoch nicht eher über den Vorschlag auslassen wollten, als bis er detaillirt und gedruckt dem Hause vorgelegt sein würde, ward die Resolution angenommen, daß es zweckmäßig sei, das jetzige Zehnten-System abzuändern und die Entrichtung der Zehnten in specie abzuschaffen.

London, 18. April. Am Montag versammelten sich in Newcastle an 8—12,000 Arbeiter, die den Beschluß faßten, auf die Entlassung der jetzigen Minister anzutragen.

In Oldham hat eine der aufrührerischsten Volks-Versammlungen stattgefunden; es waren nämlich 2 Mitglieder der Arbeiter-Vereine wegen gesetzwidrigen Benehmens von der Polizei verhaftet worden, und am Mittwoch früh versammelten sich nun sämmtliche Arbeiter auf einem freien Platz und beschlossen einstimmig, nicht eher wieder eine Hand zu rühren, bis ihre beiden Kameraden befreit wären. Die Baumwollen-Spinnereien stehen daher in Oldham und in der Umgegend still, und die Arbeiter treiben sich müssig umher. Viele Läden sind geschlossen. Es kam so weit, daß die Behörden es für nöthig hielten, die Aufruhr-Akte verlesen zu lassen; 14 Personen wurden verhaftet, und die gerichtliche Untersuchung hat ihren Anfang genommen.

In Irland sind wieder mehrere Baroneen der Königin-Grafschaft von dem Lord Lieutenant als im Aufruhr-Zustande befindlich erklärt und den Bestimmungen der Zwangs-Bill unterworfen worden.

Die Bank von England hat gestern eine Notification erlassen, des Inhalts, daß sie von diesem Tage an Geld gegen Sicherheit auf einen Monat zu 3 pCt. Zinsen jährlich ausleihen werde. Ueber den Grund dieser Maaßregel herrscht an der Börse keine bestimmte Kunde. (Pr.St.Zeitg.)

Portugal.

Porto, 10. April. Hier ist folgendes Bulletin erschienen: „Zwei Tausend Mann Spanischer Truppen sind jetzt in den Norden von Portugal, in der Nähe von Chaves, beim Verfolgen einiger Karlistischer Banden eingerückt und haben ein Miguellistisches Corps, unter dem General Raymundo, auf welches sie stießen, gänzlich zerstreut, nachdem sie demselben seine gesammte Artillerie außer 2 Geschützen abgenommen hatten. Man erwartet, daß noch eine Division mehr gegen Süden hin einrücken wird, doch sind darüber noch keinen officiellen Berichte eingetroffen.“ (Pr.St.Zeitg.)

Niederlande.

London, 11. April. (Globe.) Für die, welche dem Laufe der hinausgezogenen Unterhandlung mit dem Könige von Holland nähere Aufmerksamkeit schenkten, wird seine letzte Adresse an die Generalstaaten ein ganz interessantes Dokument sein. Andere Leute in England werden sie wahrscheinlich gar nicht lesen, denn da der auf unbestimmte Zeit bestehende Waffenstillstand mit Belgien, zu dem sich Holland verstehen mußte, alle Handels- und andern wichtigern Konsequenzen entfernt hat, so kümmern sich die englischen Leser nicht um solche studirte lange und künstlich konstruirte Staatsakten. Etwas Anderes mag es mit den Holländern sein, denn deren Interessen sind dabei nahe berührt, aber wir fürchten, daß selbst ihnen eine fortdauernde Aufeinanderfolge von Mittheilungen, die offenbar blos den Zweck haben, Zeit zu gewinnen, und die Ungeduld der Nation zu beschwichtigen, äußerst ermüdend werden muß. Der wahre Grund der Klage ist in der That, daß die Bevollmächtigten von England und Frankreich der Holländischen Regierung nicht den Gefallen thun wollen, in den für sie bereiteten cul de sac zu gehen. Nachdem auf die Diskussion aller untergeordneten Punkte so viel Zeit als nur immer möglich verschwendet worden war, soll dem Ganzen nun wieder ein coup de grace gegeben werden; jedenfalls ist eine neue Quelle des Verzugs geöffnet, die so bedeutend ist als alle vorhergehenden. An dem Könige von Holland aber ist es, und war es von Anfang an, die Einwendungen des deutschen Bundestages und seiner Agnaten zu beseitigen, unterstützt von dem Einflusse Oestereichs und Preußens, die nach ihrer Versicherung aufrichtig die Beendigung dieser ewigen Sache wünschen. Blickt man in der That auf die Modifikationen der Gewalt und der Gebiete, die in Europa stattfanden, so kann man nur lächeln über die großen Schwierigkeiten, die in dieser luxemburgischen Geschichte erhoben werden — Schwierigkeiten, die, wenn auf allen Seiten Energie und Aufrichtigkeit bestände, mit billiger Berücksichtigung der Rechte Aller, schnell gelöst werden könnten. Ist einmal der Wunsch Hollands, diese Sache zu Ende zu bringen, nur halb so klar, als sein Bestreben sie zu verzögern, so werden England und Frankreich die Unterhandlung gern wieder aufnehmen; bis dahin aber fordert ihr Interesse wie ihre Würde, die Pause nicht zu unterbrechen und Zurückhaltung zu beobachten, was, bei der Ueberzeugung von der albernen Rolle, die man ihnen im Voraus zugedacht hatte, die einzige Bahn ist, die sie, wenn sie sich selbst achten, einschlagen können. (Allg.Zeitg.)

Belgien.

Brüssel, 18. April. Der Pole Lelewel hat Befehl erhalten, Belgien binnen 24 Stunden zu verlassen. Im Ganzen sind bis jetzt 37 Personen aus dem Königreiche verwiesen worden.

Ungeachtet in der Stadt vollkommene Ruhe herrscht, durchstreifen Infanterie- und Kavallerie-Patrouillen die Stadt die ganze Nacht durch.

In Löwen brachen vorgestern Abends lebhafte Streitigkeiten zwischen den Soldaten des zweiten Linien- und den Jägern des ersten Regimentes aus, welche jedoch durch das kräftige Einschreiten des Generals Brias beigelegt wurden.

Brüssel, 19. April. Die Gendarmerie schritt gestern, im Beisein eines Friedens-Richters und eines Polizei-Kommissarius, zu einer Hausuchung bei allen Personen, welche aus Belgien verwiesen worden sind, um diejenigen zu verhaften, welche dem gegen sie erlassenen Beschlusse nicht Folge geleistet hätten. Sie fanden, mit Ausnahme des Herrn Barril, dem der Minister noch eine kurze Frist gestattet hat, keinen einzigen. Der gegen Herrn Lelewel erlassene Verweisungs-Befehl ist zurückgenommen worden.

Die Zahl der bis heute verhafteten Personen, die der Theilnahme an den Plünderungen beschuldigt sind, beträgt schon 130.

Italien.

Neapel, 5. April. Gestern wurde die Ruhe der Hauptstadt durch ein ungewöhnliches, betrübendes Ereigniß gestört. Von einem einfachen Wortwechsel zwischen einem Gendarmen und einem Soldaten der hier in Garnison liegenden Sicilischen Regimenter kam es zu Thätlichkeiten, an welchen sodann mehrere Kameraden der beiden Partien Theil nahmen. Zuletzt entbrannte ein hitziger Kampf zwischen den Marine-Soldaten, den Gendarmen und den Sicilianern, und ohne die kräftigen Maaßregeln der Polizei und des Platzkommando's hätte dieses Ereigniß — das gerade in einem der bevölkertsten Theile Neapels, im Hafen-Quartiere, stattfand, — die traurigsten Folgen haben können. Alle Läden in jener Straße wurden geschlossen, und erst nach zwei Stunden gelang es den Behörden, die Wüthenden auseinander zu bringen und die Schuldigen zu verhaften. Von beiden Seiten wurden einige und zwanzig Soldaten mehr oder weniger gefährlich verwundet, und drei blieben auf der Stelle todt. — Die Energie und der gute Geist der übrigen Besatzung von Neapel bei dieser Gelegenheit können nicht genug gerühmt werden; ihr hat man es hauptsächlich zu danken, daß die Scenen der Unordnung sich nur auf eine Straße beschränkten, und jeder Versuch zu einer Erneuerung derselben erfolglos sein würde.

Literärische Anzeige.

Mit dem 1. Juli d. J. wird in St. Petersburg, auf Allerhöchsten Befehl, eine landwirthschaftliche Zeitung in Russischer Sprache erscheinen. Wöchentlich werden zwei Bogen in Quart, nebst Rissen, Plänen und Abbildungen geliefert. Der Pränumerationspreis für den Jahrgang von 104 Druckbogen nebst Beilagen ist 2 Rbl. Silber. In den Provinzen pränumerirt man bei den Kreis-Rentereien. Diese Zeitung soll alle Zweige der landwirthschaftlichen Industrie umfassen und da der Zweck praktische Gemeinnützigkeit ist, so sollen, ohne sich in weitläuftige theoretische Auseinandersetzungen und Beleuchtungen sogenannter Systeme einzulassen, den Lesern, in gedrängter, aber deutlicher Darstellung, möglichst vollständige Nachrichten über den Bestand, den Gang und die wichtigsten praktischen Verbesserungen der Landwirthschaft im In- und Auslande mitgetheilt werden. Alle Landwirthe werden zur Unterstützung und Mitwirkung aufgefordert und können die Mittheilungen dieser Art an die Redaction der landwirthschaftlichen Zeitung zu St. Petersburg, nicht nur in russischer, sondern auch in deutscher, französischer, englischer und polnischer Sprache eingesendet werden.

Miscelle.

Der große Pitt und sein Lehrmeister Schneider.
Ein historischer Fingerzeig.
(Der Beschluß.)

Schneider lag in seinem Bette; sein Manual und Journal zur Rechten und Linken, sein Hauptbuch aber vor ihm. Nachdem er sich über die Schwäche seiner Stimme entschuldigt und sich etwas gesammelt hatte, redete er zu den zweihundert ungefähr in folgenden Worten: „Meine Herren! das Hauptbuch des Lebens will sich mir zuschließen, nachdem meine Rechnung nunmehr fast an die 70 Jahre eröffnet gewesen. Nicht mir, sondern dem Allmächtigen, welcher über unsere Handlungen Buch führt, kommt es zu, die Bilanz desselben zu ziehen, und mit Ergebung, obwohl vertrauensvoll sehe ich dem Resultate entgegen. (Die Schnupftücher der Gläubiger wurden bei diesem rührenden Anfange ohne Ausnahme in Bewegung gesetzt, Schneider fuhr aber fort.) Wenn ich also mit dem Schöpfer nicht abzuschließen vermag, so hat er mir doch so viel Kraft und Muth gelassen, um mich mit Ihnen Allen ins Klare zu setzen. Hier ist mein Repertorium nach alphabetischer Ordnung aufgestellt und genau das Folio meines Hauptbuches nachweisend, welches nach den Handelsgebräuchen numerirt und paragraphirt ist, und wo jeder von Ihnen den Saldo finden wird, welcher ihm zukommt. (Hier flossen neue Thränen der Rührung.) Mit Unrecht würden Sie glauben, meine Herren, daß hier, wie gewöhnlich, Activa und Passiva existiren (große Bewegung der Aufmerksamkeit), das würde nur ein Inventarium wie so viele andere sein, die Ihnen im Geschäfte vorgekommen sind, und wo man nach Abzug des Soll vom Haben, den Rest mittelbaren oder unmittelbaren Erben hinterläßt. Ich aber habe Ihnen blos Passiva nachzuweisen (Bewegungen des Erstaunens von Seiten der Zweihundert.) Fürchten Sie indessen nicht 30 oder 20 oder 10 pCt. von Ihren Forderungen zu erhalten; nein! Sie erhalten nichts, gar nichts! (Sämmtliche Gläubiger stehen verblüfft). Mein Vater, der Demokrat, hinterließ mir als Erbtheil nichts als ein Heft Verfassungen. Dennoch mußte ich leben und fiel daher auf den großen Gedanken eines regelmäßigen organisirten

Creditsystems, von dessen Vortrefflichkeit ich Sie als Beweise aufstellen kann. Wenn Sie den geringsten Zweifel hegen sollten, daß die ganze Kunst desselben nur darin bestehe, die Rückstände regelmäßig zu bezahlen, wie ich es that, so würden Sie nur einen Blick in Ihre eigenen Bücher zu werfen haben, um sich davon zu überzeugen, und um nicht blos dieser meiner Entdeckung, sondern auch der Mäßigung Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, womit ich sie ins Werk setzte, da es nur von mir abgehangen hätte, alle Capitalien der Schweiz in meine Hände zu bekommen, und einen Bankrott von 20 Millionen zu machen. Doch fern von mir ein solcher Gedanke! Ich habe mich so eingerichtet, daß meine Schuld sich nur auf 174,922 Thlr. beläuft, und daß jeder von Ihnen ungefähr gleichmäßig betheiligt ist. Was ist also, meine Herren, Ihr Verlust gegen das bewundernswürdige Finanzsystem, womit Sie das Vaterland bereichert haben? Ich elender Sterblicher bin gezwungen Bankrott zu machen; aber der Staat stirbt nicht und seine Unsterblichkeit löst das erhabene Problem eines ewigen Credits. Ja, meine Herren, der Staat kann endlos borgen, weil er endlos ist. Laßt die Schweiz regelmäßige Zinsen zahlen und sie wird in Besitz des baaren Geldes aller Welttheile kommen können. Und nun beurtheilen Sie, ob diese Entdeckung mit 1000 Thlr., welche jeder von Ihnen verliert, zu theuer bezahlt ist. Nachdem ich aber durch mein Beispiel unserer Republik eine so unversiegbare Quelle des Reichthums eröffnet habe, würde es lächerlich scheinen, noch von meinen Käsen des Gruyère Thales zu reden, obwohl ich durch Anführung dieser und ähnlicher Einrichtungen meines Fleißes dahin kommen könnte, Ihnen zu beweisen, daß Sie eigentlich meine Schuldner sind. Ich begnuge mich daher, mit der süßen Ueberzeugung von Ihnen zu scheiden, daß unsere Rechnungen sich gegen einander aufheben, daß ich dem Reichen als Vorbild, dem Armen als Stütze gedient, eine gleiche Vertheilung des Vermögens bewerkstelligt und dem blinden Glück so zu sagen den Staar gestochen habe, indem ich die bei Ihnen aufgehäuften Geldberge zu schmälern und mit Abzugskanälen nach fremden Richtungen hin zu versehen wußte."

Hier schwieg der Sterbende, und seine Rede brachte in der Versammlung, anstatt Zorn und Schrecken, nur Bewunderung und Enthusiasmus hervor. Jeder Gläubiger legte die von Schneider empfangenen Wechsel auf den Altar seines Bettes nieder; er selbst aber reichte jedem die Feder, um dieselben zu quittiren. Dann legte er sie in ein Bündel zusammen und hob dieses mit den Worten gen Himmel hinauf: „Meine Schuld ist getilgt! Vaterland folge meinem Beispiele!" worauf er die letzten Seufzer aushauchte. Kaum hatten die Anwesenden von ihrem Schmerze sich einigermaßen zu fassen gesucht, als einer der Beredtesten das Wort nahm und den Vorschlag that, mittelst Eröffnung einer Subscription dem Verstorbenen ein Denkmal zu errichten. Alle stimmten bereitwillig bei, und so wurde Schneider am Fuße des Brunning, welcher Unterwalden vom Berner Oberlande trennt, feierlich beigesetzt.

Hier nun war es, wo Pitt, als er so viele Jahre nachher die Gegend bereiste, den auf dem Grabe befindlichen Gedächtnißstein entdeckend, sich von der einfachen und großartigen Inschrift: „Der Entlehner", so mächtig ergriffen fühlte, daß er die Geschichte des hier ruhenden Todten kennen lernen wollte. Als aber sein Begleiter, der diesem Verlangen zu genügen suchte, bei Schneiders obenangeführter Rede an die Stelle kam; „Ich elender Sterblicher bin gezwungen, Bankrott zu machen; aber der Staat stirbt nicht u. s. w.", da wiederholte der junge Pitt wie vom Wahnsinn ergriffen und mit wahrer Begeisterung die Worte: „Der Staat stirbt nicht", bestellte Postpferde, ohne andere Gründe anzuführen als: „Der Staat stirbt nicht", bestieg das Paketboot mit dem Ausruf: „Der Staat stirbt nicht", und betrat mit demselben die Kanzelley des englischen Ministeriums so daß man ihn für wahnsinnig hielt, bis die große Anleihe realisirt wurde, womit England den Krieg gegen Europa geführt, Indien gewonnen, die Colonien erobert und Napoleon gestürzt hat, welcher vielleicht noch obenstande, wenn der Erfinder dieses Systems und der Gruyèrekäse nicht gewesen wäre. Zwar sagt und glaubt man allgemein, daß Pitt England niemals verlassen habe, und seine Bewunderer suchen diese Meinung aufrecht zu erhalten, um dadurch das Ansehen des Ministers zu steigern; allein das mindert den Werth dieses historischen Fingerzeiges nicht, und der Welt wird es daher überlassen, sich über dessen Wahrheit oder Unwahrheit näher zu unterrichten und selbst zu beurtheilen, ob die Idee eines endlosen Creditwesens, aus Pitt's oder aus Schneider's Kopfe entsprungen sei.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach bei der Oberdirection der Livl. Credit-Societät die Herren Titulairräthe Alexander und Nicolai und die Fräulein Elisabeth und Charlotte Geschwister Tornauw in Verbindung mit der Frau Etats-Räthin v. Maydell, geborene v. Tornauw, auf das im Wendenschen Kreise und Pałzmarschen Kirchspiele belegene Gut Blumbergshof der Herr dimittirte Landgerichts-Assessor v. Brümmer auf das Gut Klauenstein im Rigaschen Kreise und Kokenhusenschen Kirchspiele; der Herr Bernhard v. Krüdener auf das Gut Lahmes im Pernau-Fellinschen Kreise und Groß-St. Johannischen Kirchspiele um Darlehn in Pfandbriefen, und der Herr Assessor E. v. Transehe um Erweiterung des auf dem im Wendenschen Kreise und Erlaaschen Kirchspiele belegenen Gute Catharinenhof ruhenden Pfandbriefs-Darlehns nachgesucht haben: so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen, während der 3 Monate a dato dieses binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefs-Darlehne nicht ausgereicht werden sollen, zu sichern. 2

Zu Riga, am 11. April 1834.

Der Livl. zum Creditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:

C. v. Transehe, Oberdirector.

Stövern, Sekr.

Wenn von Einem Kaiserlichen Landgericht Pernauschen Kreises verfügt worden ist, den sämmtlichen Mobiliar-Nachlaß weiland ausländischen Hofraths Doctor medicinae August Bernhard Robst, und zwar bestehend in bedeutendem Silbergeräth, Precliosen, Leinzeug, Wäsche, Equipagen, Spiegeln, Meubeln und anderem Haus- und Küchengeräth auf der von defuncto hinterlassenen Gelegenheit Carlshoff unter Schloß Oberpahlen am 22. Mai c., Vormittags um 10 Uhr, und an den folgenden Tagen, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Noten versteigern zu lassen, so wird solches Kaufliebhabern unter der Aufforderung bekannt gemacht, sich zur Verlautbarung ihres Bots zahlreich an benannten Tagen daselbst einzufinden. Fellin-Landgericht, den 10. April 1834. 2

Im Namen und von wegen Eines Kaiserlichen Landgerichts Pernauschen Kreises:

G. v. Samson, Assessor.

A. v. Samson, Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Zu verkaufen.

In der Esthländischen Stammschäferei zu Orrenhoff in Harrien sollen am 10. Mai d. J. eine bedeutende Anzahl auserlesener Zuchtböcke, nebst 100 Mutterschaafen und 150 Hammeln, Auctionsweise zum Verkauf gebracht werden. 2

Im Comptoir des Herrn Rathsherrn H. J. Berg in Reval ist beste rothe holsteinische Kleesaat zu 22 Rbl. das Pud und ausländische Wickensaat zu 13 Rbl. die Tonne zu haben. 2

Frische Castanien, Pomeranzen, Citronen und Apfelsinen sind zu haben bei Schamajew. 1

Haus-Verkauf.

Da ich anderweitiger Verhältnisse wegen, mein in der Carlowaschen Straße belegenes Wohnhaus, sammt Nebengebäuden und Garten unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen willens bin, so ersuche ich etwanige Kaufliebhaber, der Bedingungen wegen sich bei mir zu melden. Schlossermeister Loose. 3

Person, die gesucht wird.

Es wird ein unverheiratheter mit guten Zeugnißen versehener Disponent verlangt; worüber nähere Nachweisung ertheilt Herr Rathsherr G. Stein in Werro. 2

Druckfehler.

In Nr. 31 und 32 dieser Zeitung sind bei den Cours-Notirungen die Livl. Pfandbriefe mit: 5¼ pCt. statt mit: 3¾ pCt. Agio angesetzt worden.

Waaren-Course vom 15ten April 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

	Riga.	Reval.
Roggen ..... pr. Last	252	250—240
dito Mehl gebeutelt ..... pr. Loof		
dito dito grobes ..... — —		
Waizen ..... pr. Last	325	370
dito Mehl ..... pr. Loof		
Gerste ..... pr. Last	170	190—180
Hafer ..... — —		115—110
Kornbranntwein, ½ Brand .... pr. Fass	33	37—36
dito ½ —— .... — —	43	

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 20. April 1834.

	St. Ptbg.	Riga.		
Auf Amsterdam	52¾	53	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg	9½	9⅝	Schill. Bco.	
— London 3 Mt. ...	10½	10¾	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	96—95½	98½		
3 & 4 dito	96—95½	98½		
6 % Bco. Inscriptionen	127½			
Polnische Loose	208			
Preuss. Prämienscheine				
Pfandbriefe Livl.		103¾		
dito Ehstl.....		101½		
1 Rubel Silber	359 C.	360½ C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

N°. 34. 28. April.



Einheimisches: St. Petersburg. — Pernau. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Belgien. — Oesterreich.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 18. April. Seine Majestät der Kaiser haben den Kompagnie-Kommandeur der Zollwache des Rigaischen Bezirks, Kapitain Baron Budberg, auf dessen eingereichte Bitte, häuslicher Verhältnisse wegen, des Dienstes zu entlassen geruht, mit Rangerhöhung als Major.

Der Revalische Kaufmann 1ster Gilde und Ehrenbürger Clemenz ist, als Kommerzbankdirector, Allergnädigst zum Ritter vom St. Wladimir-Orden 4ter Classe ernannt worden.

Zufolge Senats-Ukases vom 11ten April, wird auf Allerhöchsten Befehl dem in St. Petersburg bestehenden Verein zur Bereitung künstlicher Mineralwässer, auf 20 Jahr das ausschließliche Recht ertheilt, überhaupt alle künstlichen Mineralwässer bereiten und im St. Petersburgischen Gouvernement verkaufen zu dürfen, und zugleich sowohl das Bereiten als das Verkaufen derselben im St. Petersburgischen Gouvernement, jedem Andern untersagt, der nicht schon früher dazu vom Ministerium des Innern eine Erlaubniß erhalten hat. (Pet. Zeitg.)

Pernau, 16. April. Obgleich hier am 13ten d. M. ein stürmischer NNO-Wind herrschte, stieg das Wasser dennoch am Vormittage bei starkem einlaufendem Strome innerhalb 2 Stunden gegen 3½ Fuß über sein gewöhnliches Niveau; um 11 Uhr trat eine heftige Rückströmung ein, die die Hälfte unserer erst seit einigen Tagen liegenden Floßbrücke mit sich fortriß und diese 50 Faden lange Plattform im zwei Theile brach. Der reißende Strom führte sie nun mit einer unglaublichen Schnelle dem Auslaufe des Hafens zu. Es gelang indeß den thätigen und angestrengten Bemühungen des hiesigen Lootsen-Commandeurs Herrn P. F. Prahm mit Beihülfe zweier Lootsen, den einen Theil der Brücke gegen 300 Faden innerhalb der Mündung des Hafens, trotz der heftigen Strömung zu verankern, und dadurch einem empfindlichen Verlust für diesen Ort vorzubeugen. Der andere Theil der Brücke hingegen konnte, obgleich Lootsen, Bordingsführer und Zollruderer unaufgefordert die thätigste Hülfe leisteten und nachdem mehrere Ankertaue zerrissen waren, erst 1½ Werst außerhalb des Hafens verankert und vor dem gänzlichen Wegtreiben in offene See in Sicherheit gebracht werden. Am 15., als ein Seewind und günstiges Wetter eintraten, wurde auch dieser Theil der Brücke wieder in den Hafen hinein bugsirt und so dürfen wir hoffen, die Communication mit dem gegenüberliegenden Ufer bald wieder hergestellt zu sehen. (Pern. Woch. Blatt.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 17. April. Die Deputirtenkammer nimmt in der Sitzung am 16ten April den Gesetzes-Entwurf über die Veterancekasse mit 202 weißen gegen 78 schwarze Kugeln an. Hierauf besteigt Herr Thiers die Rednerbühne, und trägt wegen der bekannten Hingebung der Nationalgarde und der Armee bei den zu Paris, Lyon und St. Etienne statt gefundenen Unordnungen auf einen außerordentlichen Kredit von 400,000 Fr. zur Unterstützung der Opfer derselben an. Aus allem diesem werde eine Lehre und wie er hoffe, die letzte hervorgehen, daß das Vergießen des französischen Bluts, der Untergang der Industrie, die Verheerung der französischen Städte, neue Lasten für die Steuerpflichtigen, die Gaben seien, welche die vorgeblichen Regeneratoren des Volks spendeten. (Allg. Zeitg.)

Paris, 18. April. Die Gazette de France theilt folgende Details über die Metzelei mit, die am 14ten hier in einem Hause der Straße Transnonain statthatte: „Das Haus Nr. 12 bildet die Ecke der Straßen Montmorency und Transnonain; es hat eine Façade von 11 Fenstern, 4 Läden und 3 Stockwerke; es enthielt ein Theater und hatte viele Miethsleute. Vierzehn Personen wurden dort getödtet und mehrere andere verwundet. Am 14. April gegen 6 Uhr Morgens, als der Kampf sich seinem Ende nahete und die Barrikaden genommen waren, fiel ein Schuß aus einem Hause; man vermuthete, mit Recht oder Unrecht, bleibt zweifelhaft, er sei aus dem Hause Nr. 12 gekommen. Dieses Haus ward nicht genommen, die Thüren wurden nicht erbrochen, sie wurden freiwillig geöffnet. Der Thürhüter, die Thürhüterin und ihr Sohn erscheinen und parlamentiren durch das Gitter; man redet ihnen sanft zu, man fordert sie auf, zu öffnen. Kaum hatte der Sohn die Thür aufgemacht, so sinkt er von Bajonetten durchbohrt zu den Füßen seines Vaters; die Mutter eilt zurück in die Portier-Stube, der Vater klettert die Stiegen hinauf und eilt, Herrn Lamy und seine Frau, Eigenthümer des Hauses, zu warnen. Die Wüthenden schreiten über die Leiche des Sohnes, klopfen rechts an die Thür des Herrn Hue an; er hält seinen jungen 4jährigen Sohn in seinen Armen; er, sein Kind, und einer seiner Freunde, Herr Guettard, werden durch Bajonettstiche getödtet. Links lag Herr d'Aubigny, mit gelähmten Beinen, auf seinem Bette; seine Frau und seine Tochter waren bei ihm; man klopft an, seine Frau öffnet; eine Kugel verwundet ihren Mann im Bett, seine Frau, seine Tochter werden gemißhandelt, verwundet, zu Boden geworfen; der Gatte, der schwache Vater schreit: Tödtet mich, schonet meiner Frau, meiner Tochter! Man mordet ihn in seinem Bette, die beiden Frauenzimmer werden für todt zurückgelassen. Im ersten Stock hatte Herr Brefort, ein friedlicher Mann, der mit farbigen Papieren handelt, seine Thür geöffnet; er wird, so wie Herr Robichet, niedergemacht; Herr Bouton, National-Gardist, wird unter einem Tische getödtet; 7 andere Miethsleute in den verschiedenen Stockwerken theilen das nämliche Loos. Unter den Dächern in einer Mansarde im Hintertheile des Hauses, wo keine Aussicht auf die Straße ist, wohnte ein alter Arbeiter, Namens Thiery; er erhebt sich im Hemde, öffnet seine Thür, und wird in seinem Zimmer, auf seinem Bette ermordet. Der Thürhüter hatte, wie gesagt, Herrn Lamy, dessen Frau und zwei andere Miethsleute gewarnt. Er führte sie über die Dächer, sie werden verfolgt und es gelang ihnen nur sich dadurch zu retten, daß sie mit Lebensgefahr das Dach eines benachbarten Hauses erstiegen. Ein Kind von 13 Jahren hatte sich unter seinem Bette versteckt und ward dadurch

gerettet. Alle übrigen wurden getödtet oder verwundet. Die Bewohner dieses Hauses waren allgemein geachtete Familienhäupter."

Dem Messager zufolge, hätte sich ein Marschall geäußert, daß, wenn auch noch keine offiziellen Listen eingegangen wären, doch der Verlust der Truppen in Lyon auf 16 bis 1700, und der der Insurgenten auf nicht weniger als 6000 Mann geschätzt werden könnte. (?)

Paris, 20. April. Nach Angaben, die man für zuverlässig hält, haben bei den Unruhen in Paris am 13. und 14. d. M. im Ganzen 51 Personen das Leben verloren.

Der National sagt: „Wir fragen jeden vernünftigen Menschen, ob, wenn man unter der vorigen Regierung gesagt hätte: „„Es wird eine Revolution stattfinden, die den Thron umstürzt; diese Revolution wird durch das Volk gemacht werden; aber das Volk wird keinen Nutzen daraus ziehen; die Lasten, die ganz besonders auf dem Volke ruhen, werden nicht erleichtert, wohl aber noch schwerer gemacht werden; der Thor-Zoll der großen Städte, gegen den es seit so langer Zeit protestirt, wird beibehalten und vermehrt, eben so wird das Salz- und Tabacks-Monopol beibehalten werden; und man wird Denjenigen, der sich gegen dasselbe auflehnen sollte, als Rebellen behandeln; die Zollgesetze, welche zum Nachtheil der kleinen Grundbesitzer und der Konsumenten abgefaßt sind, werden nicht verändert werden; es wird stets eine ungeheure Armee bereit gehalten werden, nicht um der Würde und der Macht Frankreichs zu dienen, sondern eingeständlich, um das Volk im Zaume zu halten. Allen Bitten um Ausdehnung der politischen Rechte wird man eine Charte entgegensetzen, die die Nation nicht gemacht und nicht sanctionirt hat; endlich wird man sich nicht damit begnügen, die drückendsten Gesetze aus der Zeit der Kaiserlichen Regierung wieder auszugraben, sondern man wird sie noch durch eine außerordentliche Verstärkung der Strafen befestigen;"" — wir fragen, ob sich irgend Jemand bei solchen Prophezeiungen eines ungläubigen Lächelns hätte erwehren können? und doch würden jene Prophezeiungen die Wahrheit noch nicht erreicht haben."

Das Journal des Debats publicirt eine erste Liste der zu Gunsten der Opfer der Unruhen dieses Monats eröffneten Subscription. Sie besteht aus 17 Personen, die zusammen 3665 Fr. unterzeichnet haben. Der Banquier Rougemont von Löwenberg befindet sich darunter mit 1500 Fr. und die Redaction des Journal des Debats mit 500 Fr. Mit einer gleichen Summe hat sich der National an die Spitze einer in seinem Bureaus eröffneten Subscription gestellt. Die erste Liste des Constitutionnel beträgt 1264 Fr. Die in Lyon eröffnete Subscription beläuft sich bereits auf ungefähr 26,500 Fr.

Paris, 21. April. Die Pairs-Kammer trat heute Mittag um 1 Uhr bei verschlossenen Thüren als Justizhof zusammen, um über die bei dem ihr aufgetragenen gerichtlichen Verfahren zu beobachtenden Formen zu berathschlagen. — Hiernächst konstituirte sie sich wieder als gesetzgebende Versammlung und beschäftigte sich als solche mit der Erörterung des Gesetz-Entwurfes in Betreff der in Frankreich anwesenden politischen Flüchtlinge. Nach einigen Bemerkungen der Grafen von Montlosier und von Argout nahm sie diesen Gesetz-Entwurf mit starker Stimmen-Mehrheit an.

Paris, 23. April. Ein ministerielles Blatt sagt: „Es scheint entschieden, daß der Pairshof seine Sitzungen in der Sache der ihm zugewiesenen Angeklagten in Versailles halten wird. Die Polizei von Versailles wird während der Verhandlungen dem Polizei-Präfekten übertragen werden, und der General Bugeaud soll schon zum Militair-Kommandanten von Versailles mit außerordentlichen Vollmachten für die ganze Dauer des Prozesses ernannt worden sein."

Die Quotidienne erzählt Folgendes: „Als der Finanz-Minister, Herr Humann, am 14ten d. M. mit der Majorität der Deputirten des Centrums den Sitzungs-Saal verließ, um Ludwig Philipp zu dem glücklichen Ausgang der Ereignisse in Lyon und Paris Glück zu wünschen, bemerkte er Hrn. Berryer, der ruhig auf seinem Platze sitzen blieb, und mit Schreiben beschäftigt war. „„Sie folgen uns nicht, Herr Berryer?"" fragte er ihn, „„Sie fahren fort zu schreiben?"" — „„Ja, mein Herr!"" erwiederte der ehrenwerthe Deputirte, „„ich schreibe an Karl X., daß seine Verordnungen vollzogen worden sind.""

(Temps.) 1832 hat man zu Paris 3000 Verhaftungen vorgenommen; 1833 betrug die Ziffer 9000; davon wurden 4900 Personen nach kürzerer oder längerer Zeit wieder freigelassen; 1834 wird die Zahl der Verhaftungen die der vorigen Jahre wahrscheinlich beträchtlich übersteigen. (Allg.Zeitg.)

Großbritanien und Irland.

London, 22. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses trat Herr O'Connell mit seiner Motion hinsichtlich der Unions-Aufhebung hervor und trug dabei, wie er es früher angekündigt hatte, auf Zählung des Hauses an.

Der Vortrag, den Lord Althorp neulich im Unterhause hinsichtlich des Armenwesens hielt, wurde mit großem Beifall aufgenommen und fand bei den späteren Rednern volle Zustimmung. Unbestritten blieb seine Aeußerung, daß die Armen-Gesetze in ihrer gegenwärtigen Gestalt nicht länger ertragen werden können; daß sie alle Klassen von Unterthanen, am meisten aber den Ackerbau, drücken; daß sie zerstörend auf Alles einwirken, die Moralität untergraben, und das Land zu Grunde richten. Das neu einzuführende System, mit welchem bereits in mehreren Landestheilen ein Versuch gemacht worden, wird sich von dem alten im Wesentlichen darin unterscheiden, daß nicht mehr jedes Kirchspiel unabhängig für sich die Versorgung seiner Armen zu leiten und zu bestreiten haben wird, sondern daß für das ganze Land eine oberste Central-Behörde eingesetzt werde und deren vom König ernannte Mitglieder mit ziemlich unumschränkter Gewalt ausgerüstet, jedoch unter die Kontrolle des Parlaments gestellt werden sollen. Diese Behörde hätte dann auch über den Zeitpunkt, wann in den verschiedenen Kirchspielen das neue System eingeführt werden solle, zu bestimmen. Die von dieser Behörde zu erlassenden Verordnungen über die Regulirung des Armenwesens müssen dem Minister des Innern vorgelegt werden und erhalten erst 40 Tage, nachdem dieses geschehen, Gesetzeskraft. Diese Behörde wird dann auch ihr erstes Augenmerk darauf richten, welche und wie viele Kirchspiele zu gemeinschaftlicher Unterstützung ihrer Armen und insbesondere zur Errichtung eines gemeinschaftlichen Armenwerkhauses zu verbinden seien. Die beiden andern Grundsätze, die der Minister als wesentliche Veränderungen vorschlug, gehen einmal dahin, daß nur Geburt und Heirath auf die Unterstützung in einem Kirchspiel Anspruch geben, so daß diejenigen, die (in einem andern Distrikt geboren) als Arbeiter oder Diener in ein Kirchspiel kommen, in diesem nicht unter die eingezeichneten Armen aufzunehmen sind; und zweitens dahin, daß künftig die Verpflegung eines unehelichen Kindes nicht wie bisher dem ersten besten, von der Mutter beliebig namhaft zu machenden Vater, sondern der Mutter selbst zur Last fallen soll.

Die heutigen Blätter sind angefüllt mit Nachrichten über die Prozession der Hanwerker-Vereine nach Whitehall; die großen Befürchtungen, die man wegen dieser Demonstration hegte, haben sich glücklicherweise nicht realisirt. Alles ging in der besten Ordnung vor sich. Gestern den 21sten, früh um 6 Uhr, trafen die verschiedenen Logen, 19 an der Zahl, alle paarweis, auf dem sogenannten Kopenhagener Felde ein; um 7 Uhr war das ganze Feld mit Leuten angefüllt; die dem Minister zu überreichende Petition wurde auf einer eigends dazu erbauten, mit blauem und gelbem Tuch ausgeschlagenen Tragbahre, von 12 Personen getragen, auf den Platz gebracht und mit lautem Hurrah empfangen; sie zählt 260,000 Unterschriften. Um 9 Uhr wurde mit einer Rakete das Zeichen zum Aufbruch gegeben. Die Fahnen aller Zünfte flatterten, und der ganze Zug bewegte sich in der größten Ordnung nach dem Ministerium des Innern hin; in den Straßen, durch die er kam, waren alle Läden geschlossen, doch wies sich diese, so wie die übrigen von der Regierung ergriffenen Vorsichts-Maßregeln als überflüssig aus. Die Zahl der Theilnehmer wird auf 29,000 angegeben. Lord Melbourne hatte früher dem Präsidenten der Versammlung, Hrn. Owen, anzeigen lassen, daß er die Petition nicht annehmen werde, wenn sie von einem starken Haufen von Leuten heran gebracht werden würde. Als daher der Zug bei dem Hotel des Ministers ankam, wurden vier Deputirte, mit dem Hrn. Owen an der Spitze, delegirt, die Schrift zu überreichen, und die übrigen zogen in derselben Ordnung weiter. Die Deputirten wurden in dem Hotel von dem H. Philipps, einem Beamten im Ministerium des Innern, empfangen; dieser verlangte vor allen Dingen, daß Herr Owen, der nicht zur Deputation gehörte, sich entfernen sollte, und sagte dann den Uebrigen, Lord Melbourne sei nicht gegenwärtig, habe übrigens ihn, Philipps, beauftragt, zu erklären, daß der Lord die Petition unter diesen Umständen nicht annehmen werde; er habe eine Abschrift derselben gelesen, tadele die Sprache nicht und werde jederzeit bereit sein, eine solche Petition dem Könige vorzulegen, wenn sie auf ehrfurchtsvolle und gesetzliche Weise ihm überbracht werde. Auf die bestimmte Frage der Deputation, ob die Petition zurückgewiesen sei? wiederholte er seine Erklärung, und die Deputation zog sich wieder zurück und nahm die Schrift mit. Nach diesem Ausgang der Sache scheint man in London keine Unruhen mehr zu befürchten, und die zu den Waffen gerufene Mannschaft ist wieder entlassen worden.

In Oldham, bei Manchester, wo bekanntlich die Arbeiter-Vereine bereits zu blutigen Auftritten geführt haben, ist die Ordnung noch immer nicht hergestellt. Die ganze Stadt ist militairisch besetzt, alle Fabriken ruhen, alle Läden sind geschlossen, und 12,000 Arbeiter ziehen seit mehreren Tagen ohne Brod und Arbeit in der Stadt herum; sie halten ihre Versammlungen an verborgenen Orten außerhalb der Stadt und haben beschlossen, nicht eher wieder Arbeit anzunehmen, als bis man ihrem Verlangen nachgiebt. Auch die Fabrikherren haben eine Versammlung gehalten, in welcher sehr verschiedene Meinungen laut wurden, doch sollen endlich Unterhandlungen angeknüpft worden sein. (Pr.St.Zeitg.)

Spanien.

(Journal des Débats.) Nachrichten aus Madrid vom 8. April melden wichtige Modifikationen in dem spanischen Ministerium. Der Graf Torreno ist zum Minister des Innern an die Stelle des Hrn. Burgos, General Llauder, Generalkapitain von Catalonien, zum Kriegsminister an die Stelle des Generals Zarco del Valle ernannt. Hr. Remisa erhielt das Ministerium der Finanzen. (Allg.Zeitg.)

Die beiden neuesten Ereignisse auf der pyrenäischen Halbinsel, als die theilweise Veränderung des spanischen Ministeriums und das Einrücken eines spanischen Truppen-Corps im nördlichen Portugal, müssen auf die dortige Lage der Dinge von bedeutendem Einfluß sein. In Ersterem liegt das Anerkenntniß der Regierung, daß sie unvermögend sei, fernerhin noch die richtige Mitte zwischen den beiden Partheien zu behaupten und sich daher den Liberalen in die Arme werfe. Damit wäre denn der entscheidende Schritt auf die spiegelglatte geneigte Fläche gethan, auf welcher von Anhalten und Umkehren nicht mehr die Rede ist, und die weitere Entwickelung in naturnothwendiger rascher Folge andringt. — Den Erfolg der spanischen Expedition bestimmen zu wollen, ist ein eben so vergebliches als unnützes Bemühen, wie überhaupt der Versuch, irgend etwas, was jenseit der Pyrenäen geschehen wird, voraus zu berechnen. Der angegebene Zweck ist zwar zunächst die Entfernung des Don Carlos aus Portugal, und demnächst die Unterstützung der Revolution in diesem Lande; indeß versichern glaubwürdige englische Nachrichten, daß die Absicht den Börsenspeculanten Muth zum Eingehen auf die bevorstehende spanische Anleihe zu machen, dabei vom gewichtigsten Einfluß gewesen.

(Berl. polit. Wochenblatt.)

Das Journal des Débats bringt nunmehr das Spanische Dekret wegen Einberufung der Cortes, das Statut über die Zusammensetzung der beiden Kammern und den demselben vorangegangenen Bericht des Minister-Raths an die verwittwete Königin. Diese wichtigen Aktenstücke sind dem genannten Blatte mit einem Privat-Schreiben aus Madrid, vom 15. April zugegangen. Das Dekret, welches die Bekanntmachung des Königlichen Statuts im ganzen Umfange des Königreichs Spanien verordnet, ist am 10. April in Aranjuez von der Königin unterzeichnet worden und an den Präsidenten des Minister-Raths, Francisco Martinez de la Rosa, gerichtet. Das Statut selbst, dessen Hauptpunkte schon bekannt sind, besteht aus 5 Kapiteln, welche zusammen 50 Artikel umfassen. Es ist nebst dem darauf bezüglichen Dekret am 15ten in Madrid publicirt worden, und man glaubte, daß es eine gute Aufnahme finden werde. Donna Maria ist gleichzeitig als Königin von Portugal anerkannt worden, und Herr Peres de Castro, der erst als Gesandter nach Rom gehen sollte, hatte nun den Auftrag erhalten, sich am 16. April in dieser Eigenschaft nach Lissabon zu begeben. (Pr.St.Zeitg.)

Portugal.

Lissabon, 14. April. Dom Pedro ist am 9ten d. von hier nach Cartaxo, dem Hauptquartiere seiner Armee, abgegangen.

Mit der Einnahme der wichtigen Festung Valenca ist nun die Eroberung der ganzen Provinz Minho beendigt. Napier fand daselbst 20,000 Pfund baares Geld und viele Depositа, weil die Miguelisten diesen Ort als einen sehr sicheren Platz betrachtet hatten. Der Admiral wurde bei der Einnahme des Ortes durch eine Anzahl von Spaniern unterstützt, die durch die Aussicht auf Beute herbeigelockt worden waren. Es hat sich eine Spanische Kriegs-Brigg dem constitutionnellen Geschwader angeschlossen, und die Fregatte „Perla" ist, wie man glaubt in derselben Absicht, von Cadix abgesegelt. Napier und Saldanha sollen um einen Grad höher in der Pair-Würde befördert werden. Pico de Celleiro ist nach Amarante vorgerückt und will die Miguelisten aus Tras-os-Montes ganz zu verdrängen suchen. Man glaubt, daß Donna Maria nächstens in Beira und am ganzen Ufer des Douro anerkannt sein wird.

Im Süden kam es am 4ten d. bei Loulé zu einem Gefecht, in welchem 70 Miguelisten blieben. Bernardo de Sa befindet sich zu Faro, will aber, sobald er Verstärkungen empfangen hat, gleich wieder die Offensive ergreifen.

Der Oberst Antao Gariez Pinto de Madoreira, der die am südlichen Ufer des Tajo befindliche Streitmacht befehligt, meldet, daß vorgestern ein Theil seiner Linie von 150 Mann Kavallerie, 1800 Mann Infanterie und 8 Stücken Geschütz angegriffen wurde. Das Gefecht dauerte von 1 bis 4 Uhr, und die Miguelisten zogen sich mit einem Verlust von 16 bis 20 Todten, worunter 2 Offiziere, zurück. Sie nahmen eine große Menge von Verwundeten mit fort. Auf Seiten der Constitutionnellen wurden angeblich nur 3 bis 4 verwundet, und ein Artillerie-Unteroffizier gerieth in feindliche Gefangenschaft.

In Beja und Alcacer do Sol sind die Miguelisten wieder eingerückt: die Chronica behauptet, sie hätten viele Grausamkeiten daselbst begangen und Männer, Weiber und Kinder ermordet. „Dom Miguel's Sache", fügt dieses Blatt hinzu, „ist jedoch als verloren anzusehen, denn es stand noch nie so schlecht damit, als jetzt. Sobald Figueira genommen ist, müssen auch Coimbra, Lamego und Vizu sich ergeben, und der Schrecken von Napier's Namen ist eine hinreichende Bürgschaft für deren Fall, wenn sie auch von dem Marschall Macdonald in Person vertheidigt würden."

London, 23. April. Die Times sagt mit Bezug auf die in dieser Beziehung hier umlaufenden Gerüchte: „Es darf nicht bezweifelt werden, daß England und Frankreich, im Vereine mit Spanien und Portugal, zu der Entschließung gekommen sind, die Halbinsel sowohl von Dom Pedro als von Dom Miguel zu befreien, was als ein vorläufiger Schritt zu der ruhigen Einsetzung der Portugiesischen Regierung gelten kann. Aber welcherlei Maaßregeln auch zur Erreichung dieses wünschenswerthen Zweckes für nöthig erachtet werden möchten, ein bewaffnetes Einschreiten wird nicht stattfinden." (Pr.St.Zeitg.)

Belgien.

Brüssel, 23. April. Die Bremer Zeitung enthält nachstehendes Schreiben aus Brüssel vom 21. April: „Es scheint sich immer mehr herauszustellen, daß die kürzlichen Raub- und Zerstörungs-Scenen in Brüssel einem allgemeinen republikanischen Insurrections-Plane angehörten, der gerade an demselben Tage zuerst in Lyon, später dann auch an den übrigen Punkten Frankreichs sich blutig offenbart hat. Die armen Orangisten gaben mit ihrer unvorsichtigen Aeußerung alter Anhänglichkeit an das frühere Regenten-Haus nur den Vorwand und die erwünschte Gelegenheit, die wilden Begierden des Pöbels zu entfesseln; und die Regierung hätte vielleicht nur noch kurze Zeit das energische Einschreiten verschieben und durch das gar patriotisch klingende Geschrei: Es lebe Leopold! sich täuschen lassen dürfen, um durch die geheimen Lenker die einmal entfesselten Horden gegen sich selbst gerichtet zu sehen. Denn was würde am Ende der Pöbel gefragt haben, welcher Art die Trümmer sein möchten, über welche der Weg zur neuen Beute führe! War hier dann einmal ein Triumph errungen, hier nur einmal erst das rothe Banner aufgepflanzt, welch' einen ungeheuren Vortheil durfte man sich schmeicheln, in physischer und moralischer Hinsicht für die ferneren Bestrebungen in Frankreich gewonnen zu haben. Der Plan scheiterte für den Augenblick, scheint aber damit nicht gleich aufgegeben zu sein. Noch neuerdings wird aus Gent berichtet, wie dort plötzlich viele Fremde von verdächtigem Ansehen trotz der verschiedenen Orden, die sie zur Schau trügen — in den Straßen gesehen würden und wie man Einzelne dieser Fremden auch schon bemüht gefunden hätte, als Volksredner ihre Lehren den dortigen Arbeitern begreiflich zu machen. — Selbst die Regierung scheint in dieser Hinsicht jetzt klarer zu sehen, wenigstens sind ihre neuesten Maaßregeln vorzüglich gegen die Republikaner gerichtet, und sie will offenbar nicht länger dulden, daß Belgien eine Art von freiwillig gewähltem Botany-Bay für die politischen Verbrecher Frankreichs bleibe. Die Schweiz mag ihr dabei auch wohl warnend vor Augen stehen. — Nachts sieht man noch immer Kavallerie- und Infanterie-Patrouillen durch die Straßen Brüssels ziehen und die Gendarmerie macht Excursionen in die benachbarten Gemeinden."

Oesterreich.

Wien, 15. April. Es ist alle Hoffnung vorhanden, die Dampfschifffahrt binnen Kurzem zwischen hier und Konstantinopel eingerichtet zu sehen. Nach den neuesten Nachrichten aus Pesth sollen die Schwierigkeiten beseitigt sein, welche seither der Beschiffung der Donau jenseits Belgrad entgegen standen. Bis zum Julius soll das erste Dampfboot von hier nach Konstantinopel abfahren, man wird alsdann regelmäßig in zehn Tagen von Wien nach Konstantinopel, und von dort zurück in acht-zehn, reisen könen. Welcher unberechenbare Vortheil daraus für den Handel erwächsen muß, kann nur der ermessen, dem die Schwierigkeiten bekannt sind, denen die Versendung von Waaren nach Konstantinopel bis jetzt unterworfen war.

Prag, 24. April. Privat-Mittheilungen zufolge, ist die Oesterreichische Regierung in Unterhandlung, ein neues Lotterie-Anlehn von 25 Millionen Fl. Conventions-Münze abzuschließen. Die Rückzahlung soll durch jährliche Verloosung in derselben Art, wie die der 100 Fl.-Loose v. J. 1820 (nach andern Mittheilungen wie die der neuen Preußischen Prämien-Scheine), bewirkt werden. — Nur die Lotterie-Obligationen sind etwas gewichen, auf die übrigen Course hat es im Ganzen keinen Eindruck gemacht.

(Verspätet.)

Dorpat. Die rrnste Feier des Charfreitags war dießmal für uns durch einen schönen Tribut ausgezeichnet, welchen die Kunst dem Gegenstande des Tages und der christlichen Liebe darbrachte. Von einem trefflich geleiteten Vereine der begabtesten Freunde und Freundinnen der Tonkunst in unserer Stadt wurde, am Abend des Tages, in der Kirche, Haydn's berühmtes Oratorium zu den sieben Worten des Erlösers am Kreuze, nebst einem herrlichen Chor aus Bach's Passionsmusik, unter Begleitung der Orgel, mit der ansprechendsten und ergreifendsten Virtuosität ausgeführt. Der Ertrag für die Einlaßkarten war zu dem milden Zwecke des Baues eines Waisenhauses bestimmt. Nicht nur der Dank derer, die sich des geistlichen Kunstgenusses erfreuten, sondern auch der der armen Waisen ist den verehrten Leitern des Oratoriums so wie sämmtlichen Theilnehmern an seiner Ausführung gewiß.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, dass am 19. Mai d. J. in dem bei dem botanischen Garten am Embach belegenen Hause des Kaufmanns Justus Schramm von 2 Uhr Nachmittags ab mehrere Tuch-Webestühle, 2 Spinn-Maschinen, 1 Vorspinn-Maschiene, und 1 Kratzmaschiene, die sämmtlich neu und gut gearbeitet sind und sich in einem sehr guten brauchbaren Zustande befinden, desgleichen auch andere Werkzeuge und Effekten gegen gleich baare Zahlung in Banco Assign. öffentlich auctionis lege versteigert werden sollen; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. Dorpat-Rathhaus, den 18. April 1834. 3

Ad mandatum: R. Linde, Secr.

Demnach bei der Oberdirection der Livl. Credit-Societät die Herren Titulairräthe Alexander und Nikolai und die Fräulein Elisabeth und Charlotte Geschwister Tornauw in Verbindung mit der Frau Etats-Räthin v. Maydell, gebornen v. Tornauw, auf das im Wendenschen Kreise und Palzmarschen Kirchspiele belegene Gut Blumbergshof; der Herr dimittirte Landgerichts-Assessor v. Brümmer auf das Gut Klauenstein im Rigaschen Kreise und Kokenhusenschen Kirchspiele; der Herr Bernhard v. Krüdener auf das Gut Lahmes im Pernau-Fellinschen Kreise und Groß-St. Johannisschen Kirchspiele um Darlehne in Pfandbriefen, und der Herr Assessor E. v. Transehe um Erweiterung des auf dem im Wendenschen Kreise und Erlaaschen Kirchspiele belegenen Gute Catharinenhof ruhenden Pfandbriefs-Darlehns nachgesucht haben: so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen, während der 3 Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefs-Darlehne nicht ausgereicht werden sollen, zu sichern. Zu Riga, am 11. April 1834. 1

Der Livl. zum Creditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:
C. v. Transehe, Oberdirector.
Stövern, Sekr.

Wenn von Einem Kaiserlichen Landgericht Pernauschen Kreises verfügt worden ist, den sämmtlichen Mobiliar-Nachlaß weiland ausländischen Hofraths Doctor medicinae August Bernhard Robst, und zwar bestehend in bedeutendem Silbergeräth, Preciosen, Leinzeug, Wäsche, Equipagen, Spiegeln, Meublen und anderem Haus- und Küchengeräth auf der von defuncto hinterlassenen Gelegenheit Carlshoff unter Schloß-Oberpahlen am 22. Mai c., Vormittags um 10 Uhr, und an den folgenden Tagen, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Noten versteigern zu lassen; so wird solches Kaufliebhabern unter der Aufforderung bekannt gemacht, sich zur Verlautbarung ihres Bots zahlreich an benannten Tagen daselbst einzufinden. Fellin-Landgericht, den 10. April 1834. 1

Im Namen und von wegen Eines Kaiserlichen Landgerichts Pernauschen Kreises:
G. v. Samson, Assessor.
A. v. Samson, Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Concert-Anzeige.

Mit polizeilicher Bewilligung wird Montag den 30. April, Herr Gottfried Pahl, Concertmeister des Kaiserlichen Orchesters in Moskau, ein Concert im Saale der akademischen Musse zu geben die Ehre haben. 1) Ouverture von Beethoven. 2) Fantasie über Motive aus der Stummen von Portici, für die Violine, componirt von Maurer, vorgetragen von dem Concertgeber. 3) Capriccio für das Violoncelle, componirt und vorgetragen von Herrn Groß. 4) Ouverture von Weber. 5) Adagio und Polonaise für die Violine von Maurer, vorgetragen von dem Concertgeber. 6) Rondo für zwei Violinen von Maurer, vorgetragen von Herrn David und dem Concertgeber. — Einlaßkarten zu 2 Rbl. 50 Kop. B. A. sind in den Handlungen der Herren Wegener und Thun und Abends an der Kasse zu haben. — Der Anfang ist um 7 Uhr.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und resp. Publikum in allen Zahnkrankheiten und dahin gehöriaen Operationen, so wie zum Ausfüllen hohler Zähne mit edlem Metall und Reinigen der Zähne, vorzüglich aber zur Anfertigung aller Arten künstlicher Zahnarbeiten, ganzer Rateliers sowohl, als Garnituren und einzelner Zähne. Eben so zur Anfertigung der von mir neu erfundenen und mit dem günstigsten Erfolge angewandten künstlichen Gaumenplatten, als Ersatzmittel für die, durch destruirende Krankheiten verloren gegangenen Theile des knöchernen Gaumens. Von beiden genannten Gegenständen sind Modelle nach den neuesten und zweckmäßigsten Methoden in meiner Wohnung aufgestellt. Unbemittelte, die meine Kunst in Anspruch nehmen wollen, ersuche ich, sich baldigst bei mir zu melden, da ich gern bereit bin, sie unentgeltlich zu bedienen, indem ich nur einige Tage hier bleiben werde.

S. Wolffsohn, aus Berlin,
Königl. Preuss. Hofzahnarzt und Lehrer der Technik der Zahnarzneikunde, wohnh. in der Stadt London Nr. 1.

Zu verkaufen.

Für sehr billige Preise sind bei mir alle Gattungen von Farben zu haben. J. R. Schramm. 3

Bei mir sind zwei Vorstehhunde von sehr edler Race und 9 Monaten Alter käuflich zu haben. G. Golicke. 3

Am 28. d. M. erwarte ich ganz frische Flensburger Austern, die mir in Commission gesandt sind, und die in meiner Handlung zu 5 Rbl. S. M. die 100 Stück verkauft werden.

C. Block.

Flensburger Austern, das Hundert 15 Rubel B. A., sind zu haben bei F. J. Welling. 3

Bei dem Herrn Kaufmann Lunin auf dessen Kachelfabrik bei Rathshoff sind die schönsten Kacheln mit und ohne Verzierung für billige Preise zu haben. 3

In der Esthländischen Stammschäferei zu Orrenhoff in Harrien sollen am 10. Mai d. J. eine bedeutende Anzahl auserlesener Zuchtböcke, nebst 100 Mutterschaafen und 150 Hammeln, Auctionsweise zum Verkauf gebracht werden. 1

Im Comptoir des Herrn Rathsherrn H. J. Berg in Reval ist beste rothe holsteinische Kleesaat zu 22 Rbl. das Pud und ausländische Wickensaat zu 13 Rbl. die Tonne zu haben. 1

Zu vermiethen.

Eine Wohnung von 5 Zimmern, eine Treppe hoch, nebst Schafferei, Küche und Holzschauer, ist zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere bei Madame Kiens, der Stadt London gegenüber. 3

Haus-Verkauf.

Ich sehe mich bewogen, mein, im dritten Stadttheil der Stadt Dorpat sub Nr. 89 belegenes Wohnhaus, sammt allen Appertinentien, nehmlich Kleete, Pferdestall, Wagenremisen, Herberge, Treibhaus, Weinhäuschen, Gartentreibereien, und einem wohlbesetzten Obstgarten u. s. w., gegen annehmliche Bedingungen zum Verkaufe auszubieten. Des Näheren wegen beliebe man sich an mich selbst zu wenden. — Auch sind in meinem Hause noch Saat-Kartoffeln von der besten Güte, wie auch vortrefflich-blühende Levkoyen-Stöcke zu haben, und bei dem Gärtner Müller zu erfragen. 3

Staabsarzt Dr. Wilmer.

Da ich anderweitiger Verhältnisse wegen, mein in der Carlowaschen Straße belegenes Wohnhaus, sammt Nebengebäuden und Garten unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen willens bin, so ersuche ich etwanige Kaufliebhaber, der Bedingungen wegen sich bei mir zu melden. Schlossermeister Loose. 2

Person, die gesucht wird.

Es wird ein unverheiratheter mit guten Zeugnissen versehener Disponent verlangt; worüber nähere Nachweisung ertheilt Herr Rathsherr G. Stein in Werro. 1

Verloren.

Es ist am zweiten Osterfeiertage, auf dem Wege von der steinernen Brücke bis zum 5 Werst entfernten Rathshoffschen Kruge, eine silberne zweigehäusige Taschenuhr mit Stahlkette, 2 Uhrschlüsseln und 2 Pettschaften, das eine von Silber, das andere von Tomback, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine Vergütung von zehn Rubel B. in der Zeitungs-Expedition gefälligst abzugeben. 3

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 23. April 1834.

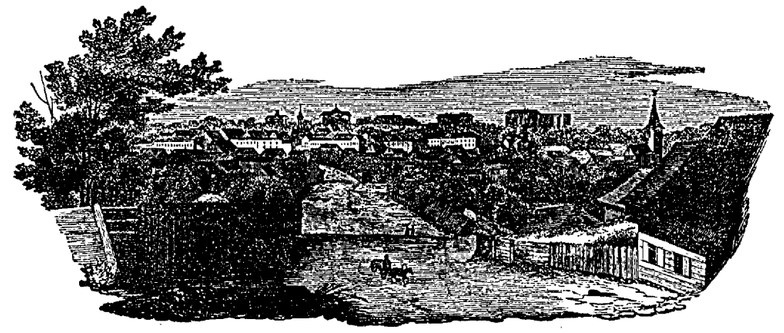
	St. Pthg.	Riga.		
Auf Amsterdam.....	53	53⅛	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg.....	9½	9½	Schill. Bco.	
— London 3 Mt. ...	10½	10 17/32	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	96—95½	98⅜		
3 & 4 dito		98¼		
6 % Bco. Inscriptionen	127½			
Polnische Loose.....	208			
Preuss. Prämienscheine				
Pfandbriefe Livl.		103¼		
dito Ehstl.....		101½		
1 Rubel Silber	359 C.	360¼ C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

N°. 35. 2. Mai.



Einheimisches: St. Petersburg. — Riga. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Portugal. — Belgien. — Deutschland. — Literärische Anzeige.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 20. April. Die St. Petersburgische Handelszeitung macht bekannt, daß in Moskau und in einigen andern Gouvernements eine ausländische Goldmünze, Souverain'dor, in Umlauf ist, welche von Einigen aus Unkenntniß des wahren Werthes, zu gleichem Werthe mit einem Halbimperial angenommen wird. Nach gemachter Probe im Münzhofe hat sich jedoch ergeben, daß der wahre Werth des doppelten Souverain'dor zu 31 Rbl. 66 47/100 Kop., und des einfachen zu 15 Rbl. 83 43/100 Kop. Banko-Assign. anzunehmen ist. (Hand. Zeitg.)

Riga. Das Dampfschiff Alexander Nikolajewitsch hat am 23. April mit 10 Passagieren seine Fahrt nach Lübeck angetreten. Auch auf der Herfahrt befanden sich nur wenige Passagiere auf demselben. Die nächste Reise desselben geschieht am 6/18 Mai.

Am 23. April wurde zu Riga die auf diesen Tag verlegte Feier des Geburts-Festes Seiner Kaiserlichen Hoheit des Cesarewitsch, Groß-Fürsten und Thron-Folgers Alexander Nikolajewitsch begangen, mit welcher in diesem Jahre zugleich das Fest der Volljährigkeit Seiner Kaiserlichen Hoheit, welche nach den Reichs-Gesetzen mit dem 16ten Lebensjahr eintritt, verbunden war. Bei Sr. Excellence dem Herrn Generalgouverneur war große Glückwünschungs-Cour. Hierauf war große Wach- und Kirchen-Parade. Sämmtliche Militair- und Civil-Autoritäten wohnten der Kirchen-Feier des Tages in der Griechisch-Russischen Kirche bei. Mittags waren sämmtliche Militairs und Civil-Autoritäten, die Ober-Beamten des Landes und der Stadt und die Geistlichkeit der verschiedenen Confessionen zu einem großen Diner bei Sr. Excellence dem Herrn Generalgouverneur eingeladen, bei welchem die Gesundheiten Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin und Sr. Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers ausgebracht wurden. Alle in Riga befindlichen Truppen erhielten für Rechnung der Stadt eine Bewirthung mit Fleisch, Waitzen-Brodt und Branntwein. Ferner wurden auf Kosten der Stadt die Armen der von dem Armendirectorium geleiteten Anstalten festtäglich bewirthet und denselben Wein, Bier, Kaffee und Weißbrodt, so wie Jedem, der es wünschte, zur längeren Feier Rauch- und Schnupftaback gereicht. Den Tag über war dem Volke die freie Benutzung der Schaukeln auf dem Marsfelde vergönnt und hierauf war freies Schauspiel, zu dem die Einlaßkarten im Stadt-Cassa-Collegium ausgetheilt wurden. Die Wahl des einen Stückes: „Familien-Leben Heinrich IV." mußte durch eine sinnreiche Anspielung erfreuen; den Beschluß machte ein der hohen Bedeutung des Tages angemessenes Tableau mit Beleuchtung durch Bengalisches Feuer. Abends war die Stadt glänzend erleuchtet, wobei sich besonders das Rathhaus durch ein transparentes Gemälde, mit dem Namens-Zug Sr. Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers, unter geschmackvoller Decoration auszeichnete. Die Düna-Brücke glänzte, indeß alle Schiffe flaggten, prachtvoll erleuchtet durch die Nacht hin. (Zuschauer.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Main, 12. April. Die Debatten über die an die Vereinigten Staaten zu bezahlende Entschädigung, welche zur neuesten Ministerial-Veränderung in Frankreich führten, haben einige Wahrheiten zu Tage gefördert, die von den Kabinetten nie verläugnet und oft ausgesprochen, durch die ganze Macht des französischen Kaiserreiches und durch die Sophismen seiner Anhänger bekämpft und, wäre es möglich gewesen, gerne als Irrthümer wären hingestellt worden. Eine Rückkehr zur Barbarei, nannte Napoleon selbst, so sagt heute Herr Jay, seine Dekrete von Berlin und Mayland, für deren Aufrechthaltung er die Welt auf den Kampfplatz forderte. Selbst Bignon, der eifrige Lobredner des Kaiserreiches, wagt nicht, die Ansprüche der Vereinigten Staaten ganz wegzuläugnen oder was dasselbe sagen will, die Gewaltthat dieser Dekrete ununwunden zu vertheidigen. Lamartine spricht aber klar die heutige Erkenntniß aus, die in ihrem Gegensatze mit der einstigen, eine merkwürdige Rechtfertigung der Kabinette ist. „Ich bewundere Alles am Kaiserreiche, sagte er, Alles, meine Herrn, vom Code civil bis zur Säule auf dem Platze Vendome, von den Schlachten in Italien bis zur glorreichen Niederlage von Waterloo; Alles, nur nicht seine Moral, seine Freiheit, seine Diplomatie! — Die Diplomatie des Kaiserreichs war ein spottendes Gaukelspiel, wo die rohe Gewalt mit einigen üblichen Formen, und mit herrischer Höflichkeit auftrat; der wahre Unterhändler war das Schwert. Dekrete aus Berlin oder Mayland schufen mit jeder Stunde ein neues Völkerrecht, und wenn die Weisungen des Herrn der Welt in den fremden Kabinetten nicht alsogleich Gehorsam fanden, so brachen ein Polizeikommissair und ein Zug Gendarmen die Thüren ein, zerrissen die Protokolle, schleppten einen Papst aus dem Vatikane, zwei Könige aus Madrid oder aus Bayonne und die Unterhandlung war vollbracht und geschlossen " .... „Es giebt eine Diplomatie, die mit Kanonen negozirt, ihre Kongresse auf Schlachtfeldern hält, Siege oder Niederlagen an der Stelle von Protokollen hat, die Moral der Völker verachtet, kein Recht anerkennt als das der Uebervortheilung oder der Gewalt und den Besiegten Wehe! zuruft. Diese Diplomatie führt nach Moskau und endet mit Waterloo. Sie giebt den Völkern nichts als militairischen Ruhm, Trophäen, Feinde und Reue."

Eine deutsche Zeitung bemerkt: „Der Federkrieg beginnt zu Paris aufs neue zwischen den Blättern der Regierung und den Republikanern. Diese greifen nun die Julius-Revolution und die damaligen Barrikaden an, erklären sie für verbrecherisch, für Aufruhr und strafbar, und verwandeln somit die Grundlage der Regierung in ein Verbrechen. Die Blätter der Regierung erklären diese Taktik für eine absichtliche Begriffsverwirrung, indem man dadurch jede Insurrektion auf eine und dieselbe Linie stellen wolle. Der eigentliche Streit dreht sich also um den Satz, ob es erlaubte und nicht erlaubte Insurrektionen gebe, und unter welche Klasse die vom Julius 1830 und jene vom April 1834 gehören. Ein solcher Streit kommt im je-

tzigen Augenblicke sehr ungelegen und kann zur Beruhigung der aufgeregten Gemüther und zur Befestigung der Ordnung und Ruhe unmöglich beitragen." (Allg.Zeitg.)

Paris, 18. April. (Courier francais.) Der Moniteur, indem er letzthin von den Ereignissen in Lyon Bericht ertheilt, setzt hinzu: „Das sind die Früchte der unsinnigen Lehren welche wir seit drei Jahren predigen hörten." Wir wissen nicht, ob mit dieser Phrase nur der Gewohnheit ein Tribut gezollt werden soll, alle Verbrechen und alle Unfälle, welche das gemeine Wesen betrüben, den Doctrinen zuzuschreiben; einer Gewohnheit, die ziemlich bequem ist, denn sie g stattet, ein Mittel für jedes Unglück an die Hand zu geben; man darf ja nur die Kundgebung von Doctrinen verhindern. Wären aber jene Worte im Ernst gesprochen, drückten sie wirklich die Ansicht der Regierung aus, so würde Frankreich sehr zu beklagen sein. — Meinungen erzeugen heutzutage nur noch flüchtige, vorübergehende Erregungen, sie gehen über solche nicht hinaus. Wenn aber Tausende von Menschen zu den Waffen greifen und sie wider Soldaten brauchen, die aus ihrer Mitte hervorgegangen, die ihre Brüder, Freunde, Verwandte sind, die ihre Arbeiten, ihre Noth getheilt haben und bald an den deutschen Heerd mit ihnen zurückkehren werden, wenn sie sechs Tage lang einen erbitterten Kampf führen, einen Vertilgungskampf, der ihre Familien, ihre Wohnungen, alle ihre Unterhaltungsmittel für die Zukunft zu Grunde richten kann, so sind es nicht Theorieen, nicht gepredigte Doctrinen, welche diese verderbliche Erbitterung haben erzeugen können, es liegen dringende, gebieterische, tief eingewurzelte Anliegen auf dem Grunde, es ist ein sociales Uebel vorhanden, das die Politik nicht geschaffen hat und auch nicht heilen kann. Nach dem Monate Nov. hatte man dieses begriffen; damals konnten die weniger entzündeten Parteien solche Andichtungen, welche die Verantwortlichkeit der Staatsgewalt erleichtern, nicht plausibel machen. Es war überdem auch nicht möglich, darin fehlzugreifen; die Arbeiter hatten den denkwürdigen Wahlspruch auf ihre Fahnen gesetzt: „Leben durch die Arbeit oder sterben durch den Kampf (Vivre en travaillant ou mourir en combattant);" es war für einen jeden einleuchtend, daß es das Bedürfniß der Arbeit, die Noth war, welche sie trieb. Das Ministerium sah dieses auch ein, von der Rednerbühne ward es verkündigt, hat aber keine Folge gehabt. Es ist kein Mittel versucht worden, das Uebel, dessen Wirkungen so verderblich waren, auszutilgen, oder auch nur zu lindern. Militairische Maaßregeln wurden getroffen — dann kamen die Geschäfte wieder in Schwung, der Gewerbfleiß erhielt einiges Leben, die Gefahr wurde weniger augenfällig — man sagte, sie sei verschwunden und man dachte nicht weiter daran. Und doch war das Uebel um nichts weniger vorhanden, es hatte nichts von seiner Schwere verloren, es enthüllte sich durch zahlreiche Symptome; die Arbeiter-Vereine bildeten sich compacter wie vorhin aufs neue, ihre unaufhörlich erneuerten Forderungen wurden mit größerem Zusammenhange und mit Regelmäßigkeit verfaßt, Mißhelligkeiten zwischen ihnen und den Fabrikanten erzeugten sich jeden Augenblick aufs neue. Im Februar d. J. bewirkte eine drohende Coalition die Einstellung der Arbeiten auf mehrere Tage; die Stadt zitterte und glaubte sich am Vorabend eines neuen Unheils. Allein es entstand Spaltung unter den Vereinten, man ging wieder an die Arbeit, und die Regierung, sich auf diese Zwietracht, welche die Empörung verhütet hatte, verlassend, schläferte sich abermals mitten unter so vielen schreckhaften Symptomen ein und überredete sich, ein Gesetz wider die Vereine würde alle Gefahren beschwören; so hat sie die Katastrophen nur schneller herbeigeführt, die seit beinahe drei Jahren sich ankündigten.

Daß die Parteien (die politischen) diese Stimmung benutzt haben, ist gar nicht zu läugnen; ihre Natur ist es, alles zu benutzen. Allein glaubt man etwa, weil die Empörung ihre Fahne gewechselt, weil sie die Republik zum Loosungswort und die rothe Fahne zum Banner gewählt hat, daß der wahre Grund nicht derselbe und es nicht noch das nämliche Gefühl, welches die Arbeiter im November 1831 trieb, sey, das sie auch diesmal gewaffnet und vereinigt hat? Als sie sich Namens ihres Nothstandes empörten, haben sie, selbst da sie Meister vom Schlachtfelde geblieben, nichts damit gewonnen; wer weiß denn, ob sie nicht jetzt geglaubt haben, daß, wenn sie das Panier einer Partei erhöben, ein Sieg, wenn sie ihn davontrügen, weniger unfruchtbar bleiben würde? Es hieße den Blick vor dem offenbaren Augenschein schließen, wollte man sich an einige äußere Zeichen, einige Ausrufungen, einige Proclamationen hängen, um zu behaupten, die Ausschweifungen der arbeitenden Classe in Lyon hätten Art und Zweck gewechselt. 1831 die Mine annehmend, als begriffe man die Ursache davon, ist doch gehandelt worden, als sähe man sie nicht ein; diesmal hat man den Anschein, diese Ursache zu mißkennen und scheint Willens zu sein, eben so zu verfahren. Die betrübte Folge einer fast dreijährigen Achtlosigkeit sollte die Regierung lehren, wider ihre Tendenz, nur immer alles auf die Politik zu werfen, auf ihrer Hut zu sein. Wenn die vereinzelten Forts um Paris und das Gesetz wider die Vereine Lyon nicht vor einer neuen Katastrophe behütet haben, wird da wohl ein Gesetz wider die Besitzer von Gewehren und Schießbedarf, ein Gesetz zur Vermehrung des Heeres, ein Gesetz, das mit einem Federstrich alle Ersparnisse, welche die Kammer am Kriegs-Budget zu machen dachte, auslöscht, Uebeln abhelfen, die man vielmehr zurückzudrücken als zu heilen gesucht hat? (Die Fortsetzung folgt.)

Paris, 22. April. Die ersten amtlichen Nachrichten sprechen von 6000 Getödteten in Lyon, wovon 2000 Soldaten; ebenso amtlich sind jetzt diese Zahlen auf resp. 600 und 258 — Todte und Verwundete zusammen reducirt, und die Zahl der Bürger, die in Menge ihre Dienste zur Herstellung der Ordnung angeboten haben sollten, auf nicht mehr als 17.

Wie man erfährt, wird General Sebastiani, obschon nicht mehr zum Conseil gehörend, vom Könige noch immer zu Rathe gezogen.

Paris, 23. April. Die Deputirtenkammer hat gestern die Discussion über das Kriegsbudget beendigt, wobei jedoch die Algiersche Frage noch ausgesetzt geblieben ist. Demnächst wurde die Bewilligung von 400,000 Fr. zu Unterstützungen auf Veranlassung der neuesten Unruhen discutirt. (Hamb.Börs.H.)

Paris, 23. April. In dem Berichte über das Budget des Finanz-Ministeriums, den Herr Calmon am 18ten auf das Bureau der Deputirten-Kammer niederlegte, heißt es ausdrücklich, daß der Finanz-Minister binnen Kurzem eine Anleihe von 250 Mill. Fr. eröffnen werde. An der Börse glaubt man, daß das Anlehn in 3 pCt. Renten gemacht, und daß eine Prämien-Lotterie mit demselben verbunden werden würde. (Pr.St.Zeitg.)

Großbritanien und Irland.

London, 25. April. Der Globe sagt: „Irrig ist gemeldet worden, daß die Arbeiter-Vereine es nun aufgegeben, ihre Petition (mit 260,000 Unterschriften) durch das Amt des Innern an den König gelangen zu lassen. Im Gegentheil hat gestern eine Deputation dem Lord Melbourne damit aufgewartet, der sie Sr. Maj. vorzulegen versprach."

Man liest im Spectator: „Hr. O'Connel hat sich in einem öffentlich erschienenen) langen, trauervollen Briefe an das Volk Irlands vom 8. d. M., über dessen Schläfrigkeit im Petitioniren um die Aufhebung der Union beklagt. Er verlangte (und versprach) eine Million Unterschriften und hat ihrer nur 80,000 erhalten; dies, sagte er, wird die Verwerfung seiner Motion durch eine Mehrheit von 450 gegen 50 Stimmen zur Folge haben. Die geherrschte Cholera, welche die Aufmerksamkeit der Iren von der Politik abgezogen, und seine unzulängliche Fähigkeit im Ringen mit einem so umfassenden Gegenstande, rechnet er unter die vornehmsten der zu überwindenden Schwierigkeiten und beschreibt den Phalanx von Leuten aus allen Parteien, die sicher wider ihn stimmen würden. Aber er hofft, nächstes Jahr mindestens zwei Millionen Unterschriften beisammen zu haben und daß die Repealer frischen Muth behalten werden. Er verspricht, unverzüglich die Organisation der Wähler zu beginnen, die so vollständig werden soll, daß die Wahl von Repealern bei den nächsten Wahlhandlungen in allen Gegenden Irlands, Ulster ausgenommen, dadurch gesichert werden wird. Seltsam ist es, daß, während er die geringe Zahl der Petionen zum Theil auch dem durch die Zwangs-Bill verursachten Schrecken zuschreibt, er dennoch Kilkenny, wo doch die Bill in Kraft steht, als eine der, am meisten für die Sache beseelten Grafschaften aufführt."

Sein Antrag am Dienstage ging nicht gradehin auf die Aufhebung der Union, sondern in Hoffnung, durch die scheinbare Mäßigung seines Verlangens eine kleine Aehrenlese von Stimmen mehr zu gewinnen, forderte er bloß erst einen Untersuchungs-Ausschuß über die Art und Weise, wie s. Z. die Auflösung des Irischen Parlamentes bewürkt worden, über die Folgen, welche solches für England und Irland gehabt, und über die Rathsamkeit der Fortdauer der gesetzgebenden Union. Seine Rede währte bis nahe um Mitternacht.

Man schreibt aus London: „Die Messe in Leipzig ist ungewöhnlich gut ausgefallen, fast alle Waaren sind gut und rasch verkauft. Dieses würde zu großen Bestellungen nach England führen, trüge man nicht wegen des Benehmens unsrer Arbeiter-Vereine Bedenken, ob auch die gewohnten Quantitäten für den Continent geliefert werden könnten. Es ist nützlich, diese, wiewohl übertriebene Besorgniß hier bekannt zu machen, damit jene Vereine zusehen, daß sie sich doch nicht selbst schaden, zu einer Zeit, wo die Frage für den Continent, ja für die ganze Welt, sonst größer wie je zu werden verspräche. — Die Wechsel-Course fangen an, in Folge des blühenden Standes unseres Handels zu unsern Gunsten zu gehen, was die Regierung sehr in den Operationen mit den Fonds unterstützen wird, die sie für dieses Jahr beabsichtigt, besonders durch Reduction der 4 pCts. Silber wird jedoch noch immer in großen Beläufen nach dem Continent verschifft, und ein Kapitalist sandte Ende voriger Woche für mehr als 400,000 L. nach Calais, was aber für eine ganz specielle Speculation gehalten wird. (Hamb.Börs.H.)

Portugal.

(Times.) Wir erhielten die Lissabon[illegible] Journale bis zum 9. April. Die Chronica bringt ein wichtig[illegible] Dekret, den Verkauf von Nationalgütern betreffend, für welche portugiesische Staatspapiere als Bezahlung angenommen werden. Diese Maaßregel wird einen trefflichen Erfolg haben. Durch sie werden, wie die Chronica sagt, „neue Kapitale auf das Land regnen, neue Quellen werden dem Ackerbau und Handel eröffnet werden." — Die Chronica vom 9. enthält einen Befehl des Finanzministeriums zur Ausführung des Dekrets, daß die Konfiskation des Eigenthums des Infantado (Don Miguels Eigenthum als Prinz von Portugal) vorschreibt. (Dieses Eigenthum wird nicht mit den Krondomainen vereinigt, sondern zum Staatsgute geschlagen.) — Die nördlichen Häfen wurden von Napier genommen, und so ist jede Verbindung zwischen der Regierung des Usurpators und fremden Ländern wirksam abgeschnitten. Von Valenca, an der Mündung des Minho, von den Gränzens Galiziens bis Faro in Algarbien, hat er nicht einen Hafen, nicht eine Bucht mehr, von wo er Boten absenden oder Zufuhren erhalten könnte. Figueiras, Viana und Valenca sind jetzt eben im Besitze der Königin, wie Lissabon und Oporto.

Belgien.

Brüssel, 25. April. Zu der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer hatte sich frühzeitig eine so große Menge von Zuhörern eingefunden, daß noch vor Eröffnung der Sitzung die Thüren geschlossen und nur nach Maaßgabe der Herausgehenden neue Zuhörer eingelassen wurden. Alle Minister und ungefähr 75 Repräsentanten waren gegenwärtig. An der Tagesordnung war die Erörterung der Berichte der Minister des Innern und der Justiz. Der erste Redner, der sich vernehmen ließ, war Herr H. von Brouckère. Er erinnerte im Eingange seiner Rede an die Worte, welche der König im vergangenen Jahre, als die Kammer bei Gelegenheit der in Brüssel, Antwerpen und Gent stattgehabten Unruhen ihm eine Adresse habe überreichen lassen, an die Deputation gerichtet habe. Se. Majestät hätten damals versichert, daß Seine Regierung die energischsten Maaßregeln getroffen habe, um der Erneuerung solcher Ausschweifungen vorzubeugen. Das Ministerium habe jene Versicherung auf eine höchst unvorsichtige Weise Lügen gestraft. Es habe nicht allein keine Maaßregeln angeordnet, sondern, wenn auch unfreiwilligerweise, die Ausschweifungen befördert. „Wenn man Ihnen, meine Herren', fuhr er fort, „gesagt hätte, daß während Ihrer Abwesenheit eines Sonntags, bei'm herrlichsten Wetter, 16 Häuser zerstört und geplündert werden; daß die Verwüstungen, in Gegenwart der Regierung und 2500 Mann Truppen, um 8 Uhr Morgens beginnen würden, um erst 8 Uhr Abends zu endigen; wenn man Ihnen gesagt hätte, daß die Proscriptions-Listen im Voraus publicirt werden würden, mit genauer Bezeichnung derjenigen Häuser, mit denen man zuerst beginnen müsse — wenn man Ihnen das Alles erzählt hätte, so würden Sie denjenigen, der ein so abscheuliches Programm vor Ihnen entwickelt hätte, für einen lächerlichen Propheten gehalten, Sie würden die Achseln gezuckt und den Kopf abgewendet oder geglaubt haben, daß er den Verstand verloren hätte. Und dennoch ist ein solches Programm Punkt für Punkt ausgeführt worden." Der Redner bemerkte, daß, wenn man zu Argwohn geneigt wäre, man nothwendig auf ein Einverständniß der Regierung schließen müsse, so weit wolle er aber nicht gehen, ihn hätten die letzten Ereignisse in seiner Ueberzeugung bestärkt, daß es eigentlich gar kein Ministerium gäbe. Wie könne das auch anders sein, da an der Spitze des wichtigsten Departements, des Kriegs-Ministeriums, ein Mann stehe, der nicht zum Conseil gehöre, und der ganz wie der gewöhnlichste Beamte Befehl erhalte. Das Verfahren der Administration und die Rolle, welche sie die Soldaten habe spielen lassen, hätten die tapfern Offiziere zum Erröthen gebracht. Ein höherer Offizier habe acht Tage nach den Ereignissen erklärt, daß er durchaus nicht wisse, ob er mit seinen Truppen abgesandt worden sei, die Plünderungen zu begünstigen oder zu verhindern. (Sensation. Herr de Smet: „Das ist schimpflich!" Die Kammer habe sich über den Bericht der Minister auszusprechen; aber sie müsse bedenken, daß das Ausland sie beschuldigen könne, gegen diejenigen Stillschweigen beobachtet zu haben, welche die Plünderungen geduldet hätten. Er verlange keinen Akt der Strenge. Ein Tadel gegen die Unthätigkeit und Nachlässigkeit des Ministeriums, und die National-Ehre sei gerettet. Hierauf ging man zu der Frage wegen den Verweisungen über, wobei sich mehrere Redner dafür und dagegen vernehmen ließen. Der Justiz-Minister suchte die Gesetzmäßigkeit der Maaßregel zu beweisen, welche auch in früheren Fällen dieser Art unbestritten sei. Zuletzt sprach sich noch Herr Ernst sehr energisch gegen das Ministerium aus. Er versicherte, daß am 5. April 20 Mann hingereicht haben würden, um den abscheulichen Plünderungen vorzubeugen, und daß also das Ministerium wegen seiner Nachlässigkeit im höchsten Grade strafbar sei. Die Verweisungen erklärte er für gesetzwidrig, da der Art. 4 des Grundgesetzes und der Art. 128 der Constitution sich jeder Verweisung durch ministerielle Verordnung widersetzten. Die Fremden müßten wie die Einheimischen durch die Tribunale gerichtet werden. Die Sitzung wurde aufgehoben und die Forsetzung der Debatte auf den folgenden Tag verschoben. (Pr.St.Zeitg.)

Deutschland.

Frankfurt, 21. April. Der Lyoner Aufstand hat bei dem hiesigen Handelsstande einen schlimmen Eindruck gemacht, und dürfte für manches bedeutende Haus von größtem Nachtheile sein. Viele unserer großen Seidenhändler stehen mit Lyoner Fabrikanten in Verbindung, oder besitzen selbst Fabriken in Lyon; sie waren daher bei den ersten Emeuten schon sehr beeinträchtigt, und fürchten nicht ohne Grund nun noch namhaftere Verluste. Alles Vertrauen geht für eine Stadt verloren, die in einem Zeitraume von zwei Jahren zweimal der Schauplatz der blutigsten Scenen war, und der Verkehr mit Lyon möchte von hier aus fast ganz abgebrochen werden, sobald wir in den deutschen Zollverband getreten sind. Zwar heißt es, daß die französische Regierung in Berlin Unterhandlungen angeknüpft habe, um mit den im Zollverbande stehenden Staaten Handelsverträge abzuschließen, auch soll der dortige französische Gesandte, Hr. v. Bresson, bereits erfreuliche Mittheilungen über den Gang der Unterhandlungen nach Paris gemacht haben; allein, wenn auch eine Uebereinkunft zu Stande käme, die den gegenseitigen Austausch der französischen und deutschen Erzeugnisse erleichterte, so möchte man doch wenig Neigung behalten, ferner Geschäfte mit Lyon zu machen, nachdem die bittere Erfahrung gelehrt hat, wie leicht die Lyoner Arbeiterklassen aufzureizen, und wie wenig sie der gegenwärtigen Ordnung der Dinge in Frankreich zugethan sind. Indessen ist es bemerkenswerth, daß trotz des vom Hrn. Thiers ausgearbeiteten exklusiven Douanengesetzes, man in Paris dennoch die Nothwendigkeit fühlt, sich mit den deutschen Handelsinteressen zu befreunden, während man jene Englands weniger zu beherzigen scheint. Es könnte leicht sein, daß man in England Kunde von den Anträgen des Pariser Kabinets zu Berlin bekommen, und die Sendung des Lords Durham hierauf Bezug gehabt hätte. (Allg.Zeitg.)

Literärische Anzeige.

Das 3te Heft des Journals des Ministerii der Volks-Aufklärung für den März d. J. enthält: I. Wirksamkeit der Verwaltung: Rechenschaft des Ministerii der V.-A. für das J. 1833, welche Sr. Kaiserlichen Majestät unterlegt worden. — II. Wissenschaften: 1) Ueber die Volksstämme der Mongolen, (vom ordentl. Akademiker Schmidt.) 2) Ueber den Stand der Philosophie in Frankreich ꝛc. (v. A. Krajewsky.) — III. Nachrichten über die Lehranstalten Rußlands: 1) Uebersicht der Arbeiten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg vom J. 1827 bis 1833. (Schluß.) 2) Auszug aus den Sitzungs-Protocollen der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. — IV. Geschichte der Aufklärung und der Volks-Bildung. Erste Vorlesung des Herrn Giso aus dem von ihm gehaltenen Cursus der Geschichte der Europäischen Volks-Bildung. — V. Neuigkeiten und vermischte Nachrichten: 1) Journalistik: Uebersicht der Russischen Zeitungen und Journale, v. A. Krajewsky. (Schluß.) 2) Verschiedene Nachrichten. — Register des 1sten Theils des Journals.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach Se. Erlaucht der Herr Finanz-Minister auf desfalsige Vorstellung des Livländischen Kameralhofes genehmiget haben, daß die in den Gemeinden bisher sich aufgehalten habenden Leute unbekannter Herkunft in die Listen der 8ten Revision bei derjenigen Gemeinde, in welcher sie bisher sich aufgehalten, aufgenommen und dem Kopfsteueroklade zugezählt werden können; so werden in Auftrag des Livländischen Herrn Vice-Gouverneurs von der Seelen-Revisions-Abtheilung des Livländischen Kameralhofes sämmtliche Stadt- und Land-Gemeinde-Verwaltungen desmittelst angewiesen: die in ihren resp. Gemeinden befindlichen derartigen Individuen in die Listen der 8ten Revision — falls solche noch nicht an die Empfangs-Commission abgesendet sein sollten, — mit der Bemerkung „unbekannter Herkunft" einzutragen und dem Oklade, zu dem sie ihrer Beschäftigung nach, gehören, zuzuzählen; falls aber die Revisionslisten an die Empfangs-Commission bereits abgesendet sind, dem Kameralhofe die namentlichen Verzeichnisse der in den Gemeinden befindlichen derartigen Individuen bis zum 1sten Juni d. J. vorstellig zu machen. Riga-Schloß den 21. April 1834. Kameralhofsrath Friedrich v. Dahl. 3
Tischvorsteher Zielbauer.

Wenn Ein Kaiserliches Ehstländisches Oberlandgericht auf die Bitte der verwittweten Frau Auguste von Radingh, geb.

Zöge von Mannteuffell, ein Proclama zur Convocation der Gläubiger und Schuldner ihres verstorbenen Gemahls, des Herrn Alexander von Radingh, nachgegeben und solches am untengesetzten Tage in locis publicis et consuetis hat affigiren lassen; so wird dieses Allen und Jeden zu dem Ende hierdurch bekannt gemacht, damit diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche formiren zu können vermeinen, binnen nun und einer präklusivischen Frist von Jahr und Tag mit ihren Forderungen, deren Justificationen und ordentlich formirten Rechnungen bei Einem Kaiserlichen Ehstländischen Oberlandgerichte persönlich oder durch legitimirte Bevollmächtigte sich angeben und diese Angaben gehörig registriren lassen; die etwanigen Schuldner des Verstorbenen aber die Schuld, mit welcher sie ihm verhaftet sind oder die in ihrem Besitze befindlichen Unterpfänder und Effecten in derselben präclusivischen Frist anzeigen mögen, mit der Verwarnung, daß derjenige Creditor, welcher diesen präclusivischen Termin verabsäumt, es sich selbst beizumessen hat, wenn er mit seinem vermeintlichen Rechte weiterhin nicht mehr wird können gehört, mit dem Debitor aber, welcher die geforderte Anzeige unterlassen wird, nach der Vorschrift des Art. 2. Tit. 9 bis 4 der Ehstländischen Ritter- und Landrechte wird verfahren werden. Wornach jeder, den dieses angeht, sich zu richten hat. Gegeben in Seiner Kaiserlichen Majestät Oberlandgerichte zu Reval, am 29. März 1834. 3

In fidem. A. v. Höppener,
Eines Kaiserl. Ehstl. Oberlandgerichts Secr.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 19. Mai d. J. in dem bei dem botanischen Garten am Embach belegenen Hause des Kaufmanns Justus Schramm von 2 Uhr Nachmittags ab mehrere Tuch-Webestühle, 2 Spinn-Maschinen, 1 Vorspinn-Maschiene, und 1 Kratzmaschiene, die sämmtlich neu und gut gearbeitet sind und sich in einem sehr guten brauchbaren Zustande befinden, desgleichen auch andere Werkzeuge und Effekten gegen gleich baare Zahlung in Banco-Assign. öffentlich auctionis lege versteigert werden sollen; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. Dorpat-Rathhaus, den 18. April 1834. 2

Ad mandatum: R. Linde, Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

In der mit Genehmigung Eines Hochedlen Rathes dieser Stadt von mir bewerkstelligten Verloosung verschiedener Gold- und Silber-Arbeiten wird die Ziehung am 15ten Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, unter polizeilicher Aufsicht allhier Statt finden. — Die noch vorhandenen Loose sind in Dorpat bei Herrn Goldarbeiter Eckert und hier in Werro bei mir zu 1 Rubel Kupfer-Münze das Loos zu haben. 3

Werro, den 30. April 1834.

F. A. Hausmann, Gold- und Silber-Arbeiter.

Am 2ten Mai wird die Gesellschaft der alten Musse ihren an der St. Petersburger Straße belegenen Garten beziehen. Außer den Mitgliedern der Musse, die freien Zutritt in diesen Garten haben, werden auch andere Herren aus den gebildeten Ständen gegen Voransbezahlung eines Beitrags von zehn Rubel B. A. für den ganzen Sommer zugelassen. Die Eintritts-Billete sind bei dem cassaführenden Vorsteher der Musse, Herrn Rathsherrn Rohland, zu lösen. Die Direction der alten Musse 5

Zu verkaufen.

Für sehr billige Preise sind bei mir alle Gattungen von Farben zu haben. J. R. Schramm. 2

Bei mir sind zwei Vorstehhunde von sehr edler Race und 9 Monaten Alter käuflich zu haben. G. Golicke. 2

Ganz frische Flensburger Austern, die mir in Commission gesandt sind, sind in meiner Handlung zu 5 Rbl. S. M. das Hundert zu haben. C. Block. 2

Bei dem Herrn Kaufmann Lunin auf dessen Kachelfabrik bei Rathshoff sind die schönsten Kacheln mit und ohne Verzierung für billige Preise zu haben. 2

Zu vermiethen.

Eine Wohnung von 5 Zimmern, eine Treppe hoch, nebst Schafferei, Küche und Holzschauer, ist zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere bei Madame Kiens, der Stadt London gegenüber. 2

Haus-Verkauf.

Ich sehe mich bewogen, mein, im dritten Stadttheil der Stadt Dorpat sub Nr. 89 belegenes Wohnhaus, sammt allen Appertinentien, nehmlich Kleete, Pferdestall, Wagenremisen, Herberge, Treibhaus, Weinhäuschen, Gartentreibereien, und einem wohlbesetzten Obstgarten u. s. w., gegen annehmliche Bedingungen zum Verkaufe auszubieten. Des Näheren wegen beliebe man sich an mich selbst zu wenden. — Auch sind in meinem Hause noch Saat-Kartoffeln von der besten Güte, wie auch vortrefflich-blühende Levkoyen-Stöcke zu haben, und bei dem Gärtner Müller zu erfragen. 2

Staabsarzt Dr. Wilmer.

Da ich anderweitiger Verhältnisse wegen, mein in der Carlowaschen Straße belegenes Wohnhaus, sammt Nebengebäuden und Garten unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen willens bin, so ersuche ich etwanige Kaufliebhaber, der Bedingungen wegen sich bei mir zu melden. Schlossermeister Loose. 1

Verloren.

Es ist am zweiten Osterfeiertage, auf dem Wege von der steinernen Brücke bis zum 5 Werst entfernten Rathshoffschen Kruge, eine silberne zweigehäusige Taschenuhr mit Stahlkette, 2 Uhrschlüsseln und 2 Pettschaften, das eine von Silber, das andere von Tomback, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine Vergütung von zehn Rubel B. in der Zeitungs-Expedition gefälligst abzugeben. 2

Abreisender.

Der Schuhmachergesell Christ. Aug. Wilh. Richardt aus Dorpat wird binnen acht Tagen a dato diese Stadt verlassen. Dorpat, den 30. April 1834. 3

Waaren-Course vom 23sten April 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

	Riga.	Reval.
Roggen ..... pr. Last	252 7/11	250—240
dito Mehl gebeutelt ..... pr. Loof	7 3/5	
dito dito grobes ..... — —		
Waizen ..... pr. Last	325	370
dito Mehl ..... pr. Loof	9—10 4/5	
Gerste ..... pr. Last	169 4/7	190—180
Hafer ..... — —	170	115—105
Kornbranntwein, 1/2 Brand .... pr. Faß	33	36
dito 2/3 —— .... — —	44	

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 27. April 1834.

	St. Ptbg.	Riga.		
Auf Amsterdam		53 1/2	Gents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg	9 1/2	9 5/6	Schill. Bco.	
— London 3 Mt. ...	10 1/2	10 17/32	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	96—95 1/2	98 1/2		
3 & 4 dito		98 1/4		
6 % Bco. Inscriptionen	127 1/2			
Polnische Loose	212 N°.			
Preuss. Prämienscheine				
Pfandbriefe Livl.		103 7/8		
dito Ehstl.		101 1/2		
1 Rubel Silber	359 C.	361 C.		

Witterung im April 1834.

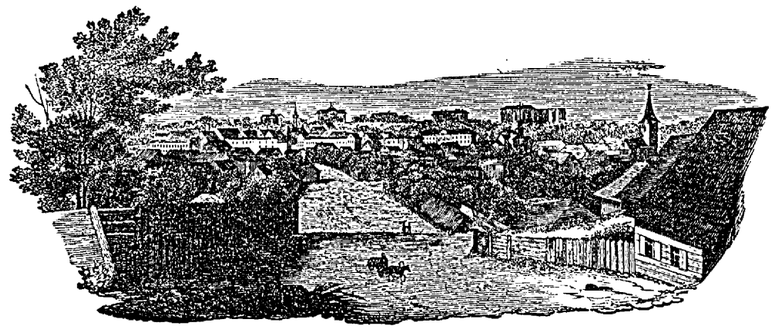
	Therm. °	Barom. "	'''	Himmel.		Therm. °	Barom. "	'''	Himmel.		Therm. °	Barom. "	'''	Himmel.
1.	4,6 R.	27	11,1	heiter, S.	11.	3,3 R.	27	7,5	tr., NO., Reg., Sch.	21.	7,5 R.	28	0,8	trüb, W.
2.	6,4 —	28	1,2	heiter, S., Reg.	12.	2,2 —	27	5,2	tr. O. Sch. ⊙ Hg. N.	22.	11,8 —	28	0,7	heiter, O.
3.	5,2 —	28	3,1	heiter, ruhig.	13.	1,0 —	27	6,3	tr., ⊙, Schnee, N.	23.	13,9 —	28	1,5	heiter, O.
4.	7,3 —	28	2,9	trüb, W.	14.	0,2 —	27	7,7	tr., ⊙, Schnee, W.	24.	14,6 —	28	2,4	heiter, ruhig.
5.	6,4 —	28	3,2	trüb, ruhig.	15.	5,5 —	27	10,0	trüb, Schnee, W.	25.	12,5 —	27	11,4	trüb, W.
6.	6,4 —	28	0,7	heiter.	16.	9,3 —	27	7,9	trüb, ⊙, ruhig.	26.	7,6 —	27	8,9	heiter, W.
7.	8,7 —	27	11,6	heiter, NW.	17.	7,0 —	27	8,8	⊙, trüb, Reg., O.	27.	10,4 —	27	6,1	heiter, SW.
8.	5,2 —	28	0,4	heiter, N.	18.	12,8 —	27	9,2	tr., Gw., Reg., SO.	28.	10,4 —	27	5,4	trüb, NW. Reg.
9.	4,5 —	28	1,1	heiter, NO.	19.	10,7 —	27	8,7	trüb, Gw., Reg., W.	29.	6,4 —	27	9,2	trüb, NW. Reg.
10.	7,4 —	27	10,2	heiter, NW.	20.	9,8 —	27	11,3	trüb, Reg., W.	30.	11,3 —	28	0,1	heiter, W.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

N°. 36. 5. Mai.



Einheimisches: St. Petersburg. — Dorpat. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Deutschland. — Oesterreich. — Miscelle.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 25. April. Mittelst Allerhöchsten Ukases vom 21. April ist der Dirigirende des Ministeriums der Volks-Aufkärung, Minister-College, Geheime-Rath Uwarow, Allergnädigst zum Minister der Volks-Aufklärung ernannt worden.

Durch ein Allerhöchstes Rescript vom 21. April ist der Minister der Volks-Aufkärung, Geheime-Rath Uwarow, für ausgezeichnet eifrigen Dienst und unermüdete Thätigkeit in der Verwaltung des ihm anvertrauten Ministeriums, Allergnädigst zum Ritter vom Kk. weißen Adler-Orden ernannt worden.

St. Petersburg, 26. April. Mittelst Ukases vom 21. April haben Seine Majestät der Kaiser den wirklichen Geheimerath Fürsten Kotschubei zum Reichskanzler für die innern Angelegenheiten zu ernennen geruht.

Zum Zeichen Ihres hohen Wohlwollens haben Seine Majestät der Kaiser dem Minister des Kaiserlichen Hofes, General von der Infanterie, General-Adjutanten Fürsten Wolkonski, einen Stab von Ebenholz zu verleihen geruht, dessen mit Diamanten reich verzierter Knopf einen ebenfalls von kostbaren Steinen strahlenden Reichsadler trägt. Der Stab ist mit folgender Inschrift in Diamanten versehen: въ признательность за долговременную и вѣрную службу (in Anerkennung vieljähriger und treuer Dienste).

Mittelst Allerhöchsten Rescripts vom 21sten April haben Seine Majestät der Kaiser dem Generaldirektor des Postwesens im Reiche, wirklichen Geheimerath A. Golitzyn, zum Zeichen Ihres hohen Wohlwollens, Ihr in Diamanten gefaßtes Portrait zu verleihen geruht, um dasselbe auf der Brust zu tragen.

An demselben Tage haben Seine Kaiserliche Majestät, dem Vice-Kanzler Grafen Nesselrode, dem Kriegsminister, General von der Kavallerie, General-Adjutanten, Grafen Tschernischew, und dem Finanzminister, General von der Infanterie, Grafen Cancrin, den St. Andreas-Orden in Diamanten zu verleihen geruht und den Ober-Kammerherrn Golowkin, den wirklichen Geheimerath Grafen Stackelberg, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Seiner Kaiserlichen Majestät am Hofe zu Neapel, den Militair-General Gouverneur von St. Petersburg, Grafen Essen und den Chef des Gendarmenkorps, General-Adjutanten, Grafen Benkendorff, zu Rittern vom St. Andreas-Orden ernannt.

Reskript Seiner Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers Cesarewitsch und Großfürsten Alexander Nikolajewitsch, an den Militair-Generalgouverneur von St. Petersburg.

Graf Peter Kirillowitsch!

Nachdem ich meine Volljährigkeit erreicht, ward mir das Glück der Erfüllung meiner ersten Pflicht zu Theil; vor dem Throne Gottes habe ich meinem Kaiser und Vater und in Seiner Person meinem theuern Vaterlande, den Eid der Treue geschworen. Möge der Allerhöchste mir helfen, das durch die That zu erfüllen, was ich mit Herz und Mund in Seinem heiligen Tempel gelobt habe. — Indem ich von nun an es mir zur heiligsten Pflicht mache, mich ohne Unterlaß für jene Zeit vorzubereiten, da es nach dem Willen des Kaisers mir vergönnt sein wird, Ihm und Rußland zu dienen, ist es mein Wunsch, diesen ernsten, wichtigen Tag meines Lebens durch irgend etwas, wenn auch nur für Wenige Nützliches, zu bezeichnen und damit einigermaßen meine Dankbarkeit dem Orte zu bezeugen, an welchem ich meine Kinderjahre verlebte, wo ich Rußland lieben lernte und wo ich endlich meinen heiligen Eid leistete. Ich bitte Sie, die hier beigefügten fünfzigtausend Rubel unter diejenigen unbemittelten Bewohner Petersburgs zu vertheilen, die der Hülfe am meisten bedürftig sind und dieselbe vorzüglich verdienen. Mögen sie mit mir und allen unsern Mitunterthanen den Allerhöchsten bitten, daß Er uns Unsern Kaiser noch lange erhalte und dem Russischen Reiche eine unwandelbare Wohlfahrt schenke.

Ich verbleibe Ihnen stets wohlgewogen.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Hoheit höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg,
den 22. April 1834.

St. Petersburg, 27. April. Die Nordische Biene enthält folgende nähere Details über die Feierlichkeit der Eidesleistung Seiner Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers Cesarewitsch und Großfürsten Alexander Nikolajewitsch.

Der Tag des 22sten April 1834 wird in den Annalen des Russischen Kaiserreichs für immer unvergeßlich und heilig bleiben. An diesem Tage hat Seine Majestät der Kaiser, nach der von den Gesetzen bestimmten Volljährigkeit des Thronerben, Ihn als Kaiser und Vater zum Eide geführt; — zuerst als Erben des Russischen Thrones und sodann als Kriegsdienenden. Beide Eide wurden im Winterpalais Seiner Kaiserlichen Majestät geleistet. Um halb Zwei Uhr wurden die Kaiserlichen Reichs-Insignien, der Reichsapfel, das Zepter und die Krone in die große Hofkirche gebracht, und auf einem besondern Tische, zur linken Seite des Pults worauf sich das heilige Kreuz und das Evangelium befanden, niedergelegt. Hierauf wurden alle Personen, die bei dem Kaiserlichen Hofe Zutritt haben, so wie auch das diplomatische Korps eingeführt. — Nach zwei Uhr traten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin mit dem Thronfolger und der übrigen Kaiserlichen Familie, unter Begleitung der ersten Hof-Chargen in die Kirche, und wurden von dem Metropoliten Seraphim und der Geistlichkeit mit dem heiligen Kreuze und dem Weihwasser empfangen. — Nachdem Ihre Majestäten Ihre Plätze eingenommen hatten, begann das für diesen Tag besonders aufgesetzte Dankgebet, welches sich mit folgenden Worten schloß:

„Herr unser Gott! König der Könige und Vater, Quell „alles Lebenden im Himmel also auch auf Erden, der Du dem „Abraham den Isaac zur Hoffnung seines Stammes, und dem „David den Salomon zum Erben seines Reiches gegeben hast, „wir danken Dir, daß Du auch Deinen Knecht, unseren recht„gläubigen Selbstherrscher, Herrn und Kaiser Nikolai „Pawlowitsch und Seine Gewahlin die rechtgläubige Kai„serin Alexandra Feodorowna mit Kindern gesegnet, „und als ein Unterpfand Deiner Wohlthaten dem Kaiser „und Seinem Reiche Seinen erstgebornen Sohn und Er„ben, den Herrn Cesarewitsch und Großfürsten Ale„xander Nikolajewitsch, bis zu Seinem jetzigen Alter er„halten hast. Und nun bitten wir Dich, Allgütiger Herrscher, „segne diesen Deinen Knecht, der das Knabenalter zurückgelegt „hat und in die Reihe der Mündigen tritt. Empfange aus „Seinem Munde den heiligen Eid des Kaisersohnes, in Sei„nem Herzen aber präge nicht nur diesen Eid, sondern auch die „ganze Kraft Deines heiligen Geistes ein. Laß Ihn einen „vollkommenen Mann werden, stärke Ihn durch Deinen gött„lichen Geist, möge in Ihm, die Vernunft, durch Dich er„leuchtet, über jede Leidenschaft herrschen, und möge Er ein von „allen Lüsten der Sinne reines Herz bewahren, und dadurch „vorbereitet sein über Menschen zu herrschen. Gieb Ihm ein „langes, gesundes und glückliches Leben zur Freude Seiner „frommen Eltern, zur Befestigung des Russischen Reichs und „zum Ruhm Deines allerheiligsten Namens.“ —

Nach Beendigung dieses Gebetes nahm der Kaiser den Thronfolger bei der Hand und führte Ihn zu dem Pulte mit dem Evangelium, wo Seine Kaiserliche Hoheit folgenden Eid ablas und nachher unterschrieb:

„Im Namen des allmächtigen Gottes, vor Seinem heili„gen Evangelium schwöre und verspreche ich Seiner Kaiser„lichen Majestät, meinem Allergnädigsten Herrn Vater, „treu und redlich zu dienen und in Allem zu gehorchen, ohne „mein Leben bis zum letzten Blutstropfen zu schonen, und alle „zu Seiner Majestät erhabenen Selbstherrschaft, Kraft „und Macht gehörigen von den Gesetzen bestimmten oder noch „zu bestimmenden Rechte und Privilegien, nach meiner besten „Erkenntniß und nach Kräften und Möglichkeit zu bewahren „und zu beschützen; alles das befördernd, was zum treuen „Dienst Seiner Kaiserlichen Majestät und zum Nutzen „des Reiches ersprießlich seyn kann. —

„Als Thronfolger des Thrones aller Reußen und der mit „ihm vereinten Throne des Zaarthums Polen und des Groß„herzogthums Finnland verpflichte ich mich und schwöre alle „Verordnungen über die Thronfolge und die Familieninstitutio„nen, welche in den Grundgesetzen des Reichs aufgezeichnet „sind, in ihrer ganzen Kraft und Integrität zu bewahren; was „ich vor Gott und seinem jüngsten Gerichte zu verantworten „habe. —

„Herr, Gott der Väter und König der Könige! lehre, er„leuchte und leite mich in dem großen Dienste, der mir bevor„steht; es begleite mich die neben Deinem Throne sitzende Weis„heit. Sende sie von Deinem heiligen Himmel, auf daß ich „begreife, was vor Deinen Augen Gefallen findet und nach „Deinen Geboten Recht ist. In Deine Hand befehle ich mein „Herz. Amen.“ —

Der Thronfolger las Anfangs mit lauter und fester Stimme, als er aber den König der Könige anrief, zitterte seine Stimme und wurde von Thränen unterbrochen. Mehreremale begann Er aufs neue und mußte wieder aufhören. Der Schluß erfolgte unter Schluchzen. Die Rührung des Kaiserlichen Jünglings drang in alle Herzen. —

Nachdem Er die Eidesformel unterschrieben hatte, umarmte Ihn der Kaiser mit einem unaussprechlichen Gefühl, küßte Ihn dreimal und führte Ihn zu der Kaiserin. Der Prinz wollte Sie umarmen, der Kaiser aber kam Ihm zuvor, umarmte zuerst die Kaiserin und schloß sodann Mutter und Sohn in Seine Arme. — Bei diesem herzerhebenden Anblick des Triumphes aller königlichen und menschlichen Tugenden wurden die Herzen aller Anwesenden von einem heiligen Schauer ergriffen. Alle vergossen Thränen der innigsten Rührung, Alle erhoben ihre Gedanken zu Gott und erflehten seinen Segen über Diese erhabene Familie, Der Rußland sein Glück, seine Wohlfahrt und seinen Ruhm verdankt. —

Du hast geweint in diesem feierlichen Augenblick, erhabener Kaisersohn, Du hast die ganze Wichtigkeit, die ganze Größe dieser heiligen Handlung gefühlt. Deine Eltern und ganz Rußland haben Deine Thränen gesehen und verstanden. Solche Thränen vergoß Dein unsterblicher Vorfahr Michael Romanow, als er auf den Ruf des Vaterlandes, in einem eben so zarten Alter seine schwachen Schultern mit dem schweren Zaarenmantel belastete; — und Gott segnete Seine Regierung, Er beglückte Rußland mit Friede und Ruhe, Er gab ihm eine Nachkommenschaft, die Rußland groß und glücklich gemacht hat! — Mögen auch Deine Thränen, Erbe großer Herrscher, Gott gefällig, mögen sie ein Unterpfand der Güte Deiner Seele und des Glückes Deines Vaterlandes sein! —

Die Rührung aller Anwesenden ergoß sich in ein allgemeines feierliches Dankgebet zu Gott, in den heiligen Tönen des Te Deum laudamus, und der Kanonendonner verkündigte der Residenz den glücklichen Ausgang der erhabenen Feierlichkeit. —

Nach der geistlichen Zeremonie wurde der Prinz in die Reihe der tapferen Russischen Armee zum wirklichen Dienste eingeführt. Im Saale des heiligen Georg, war vor dem Throne ein Altar errichtet, auf dem sich das heilige Kreuz und das Evangelium befanden. Die Fahnen der Garde, die Fahnen von Borodino, Leipzig, Paris und Varna und die Fahne des Atamanischen Kosaken-Regiments des Thronfolgers beschatteten den Kaiserlichen Thron, umherstanden die Auserwählten aus den Tapfern, die Kaiserlichen Hofgrenadiere, die Repräsentanten des alten Russischen Ruhmes, zu beiden Seiten des Saales die Zöglinge aller Militairinstitute, die Blüthe des Russischen Adels, die Hoffnung des Vaterlandes, die Altersgefährten des Thronfolgers. Das Kommando führte der Oheim des Großfürsten, der Großfürst Michail Pawlowitsch. Als der feierliche Zug den Saal betrat, erschallte ein kriegerischer Marsch, beim Eintritt Ihrer Majestäten aber die Volkshymne: „Gott erhalt den Kaiser.“

Die Kaiserin betrat den Thron, der Kaiser die Stufen desselben, der Thronfolger nahm seinen Platz an den Stufen des Thrones ein. Das in dem Saal gegenwärtige Militär neigte die Waffen zum Gebet, und entblößte das Haupt. Der Kaiser führte den Thronfolger zum Altare, wo Er dem Oberprediger der Garde folgenden Eid nachsprach:

„Ich Endesbenannter verspreche vor dem allmächtigen „Gott, Seiner Majestät meinem Allergnädigsten Herrn „Vater, nach allen Kriegsverordnungen treu, gehorsam und „eifrig zu dienen; ich verspreche den Feinden Seiner Maje„stät und Seines Reiches mit meinem Leib und meinem „Blut, im Felde und in Festungen, zu Wasser und zu Lande, „in Belagerungen und Stürmen, in allen Kriegsvorfällen und „ohne alle Ausnahme, tapferen und kräftigen Widerstand zu „leisten. Ich verspreche über Alles, was ich gegen Seine „Majestät, gegen Seine Truppen, Seine Unterthanen „und die Interessen Seines Reiches hören oder sehen werde „zu berichten und dieselben unter allen Umständen, nach mei„ner besten Erkenntniß und meinem Gewissen zu bewahren und „zu beschützen. So wahr wie mir meine Ehre und mein Leben „theuer sind. Ich verspreche in Allem so zu handeln, wie es „einem redlichen, gehorsamen, tapferen und muthigen Krieger „gezieht, wozu mir der Allmächtige Gott beistehen möge.“

Hierauf präsentirte das Militair das Gewehr unter Begleitung rauschender Musik, welche aber den Ruf des Dankes nicht zu ersticken vermochte, mit welchem die Truppen die gnädigen Begrüßungen des Monarchen erwiederten. Die Fahnen senkten sich vor dem Throne. Der Kaiser, die Kaiserin, der Thronfolger und die Kaiserliche Familie, begleitet von einer zahlreichen Suite, geruhten sich in Ihre innern Gemächer zurückzuziehen.

So endigte das Fest dieses glücklichen und unvergeßlichen Tages, welcher noch durch viele Gnaden an würdige Unterthanen verherrlicht wurde. —

Mittelst Allerhöchster Rescripte vom 21sten April haben Seine Majestät der Kaiser dem Ober-Hofmeister Durnow den Alexander-Newski-Orden in Diamanten zu verleihen geruht und zu Rittern ernannt: vom St. Wladimir-Orden 1ster Klasse: den Ober-Hofmarschall Naryschkin und den Ober-Hofstallmeister Fürsten W. Dolgoruki; vom Weißen Adler-Orden: den Vice-Präsidenten des Appanagen-Departements, Hofmeister und Senateur Perowski; vom St. Wladimir-Orden 2ter Klasse: den Hofmarschall Fürsten N. Dolgoruki und den Director des Hofkomptoirs des eigenen Palastes Seiner Kaiserlichen Majestät, wirklichen Staatsrath Block; vom St. Annen-Orden 1ster Klasse: den Leibarzt Seiner Kaiserlichen Majestät, wirklichen Staatsrath Sir Archibald William Erichton; vom St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse: den Rath im Hofkomptoir zu Moskau, Kammerherrn Lwow und vom St. Stanislaus-Orden 2ter Klasse: den Sekretair Ihrer Majestät der Kaiserin, wirklichen Staatsrath Chambeau.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 18. April. (Coureier français.) (Beschluß.) Wenn die Regierungs-Weisheit, wenn die Fortschritte in der Staatswirthschaft weder im Zollsystem noch im Steuerwesen ein Heilmittel, oder auch nur ein Palliativ für einen solchen Zustand darbieten, wenn alles, was sich den Augen darstellt, auf Forts, auf Bataillone, auf Kanonen hinausläuft, — dann muß man es sich sagen: Lyon war eine zum Untergange verurtheilte Stadt und die Katastrophe, die in diesem Augenblicke Frankreich in Schrecken versetzt, war eine jener unvermeidlichen Fügungen, denen man sich unterwerfen muß. Diesen zur Verzweiflung führenden Fatalismus uns anzueignen, können wir uns nicht entschließen. In solcher Beziehung hat man sich über die Verordnung, welche die Sache vor die Kammer der Pairs bringt, vielleicht zu freuen; denn unmöglich ist es, daß diese politische Körperschaft sich darauf beschränken wird, die materiellen Thatsachen, die ihr vorgetragen werden, zu constatiren; unmöglich, daß nicht die Einsicht in die Sache, welche aus ihren Untersuchungen hervorgehen muß, ihre Aufmerksamkeit auf die politischen und socialen Fragen ziehen wird, welche sich an diese unseligen Aufregungen knüpfen. Die Kammer dürfte wohl nicht mit dem Moniteur annehmen, das Unheil, welches wir erleben, sey nichts als die Folge der „unsinnigen Lehren, die wir seit drei Jahren predigen hören.“

Wir sind keine Lobredner der Empörung; wir billigen sie eben so wenig, wenn sie für die materiellen Bedürfnisse ausbricht, als wenn sie das Panier einer Partei erhebt; denn sie ist ein sehr schlechtes Mittel, das öffentliche Wohl zu vermehren und der Vernunft den Sieg zu schaffen. Aber glauben soll man nicht, daß, wenn ein Land so tief erregt ist wie Frankreich, wenn ein unruhiges Bewegen, ein wachsendes Unbehagen die Bevölkerung quält, Gewalt das einzige Mittel sei, die Ruhe herzustellen und Repressiv-Gesetze hinreichen, die Gemüther auf ihren Normal-Zustand zurückzuführen. Selbst wenn das Predigen unsinniger Lehren so viel Einfluß gehabt hätte, als man ihm leiht, würde man doch die Gefahr damit nicht beschworen haben, daß man den Predigenden den Mund stopfte. Brächten ihre Reden so viele Leidenschaften und Interessen in Bewegung, in einem Lande, das noch nicht der Verrücktheit überwiesen worden, so müßte man wohl untersuchen, ob nicht unter alle dem Unsinnigen, das sie vortragen, auch etwas sei, das an sociale Bedürfnisse, an wahre Grundsätze, an einen Fortschritt der Geister sich richtet, den man durchaus nicht anerkennen will. Wenn ein Regierungssystem arge Früchte bringt, so ist Grund zu glauben, daß es arg sei. Wenn man, anstatt es zu ändern, wo die schlimmen Folgen zu Tage treten, es schlechterdings in allen den Theilen, die am meisten abstoßen, noch verstärken will, wenn man meint, darin bestehe die Vollkommenheit, daß man in keinem Stücke nachgebe und just im Verhältniß des Widerstandes, den man antrifft, beharre, so zeigt man zwar großes Vertrauen auf seine eignen Gedanken, setzt sich aber dem aus, alles zu verlieren. Nicht so verfährt die Englische Regierung. Niemals hat eine Regierung weniger Eigenliebe, weniger Zuversicht auf ihre Unfehlbarkeit, weniger point d'honneur, das immerfort abzuschlagen, was sie einmal abgeschlagen hatte, an den Tag gelegt. Werden die Anforderungen zahlreich, hört sie darauf; werden sie kräftig, genügt sie ihnen; erregt eine Steuer laute Beschwerden, sucht sie, wie sie dieselbe ersetzen möge; wird die Erhebung davon schwierig, mildert sie sie; scheint die Handelsgesetzgebung ihr Bestimmungen zu enthalten, die der allgemeinen Wohlfahrt zuwider sind, läßt sie solches durch zahlreiche Untersuchungen ausmitteln; ist das Gebrechen gehörig bewahrheitet, hilft sie ihm ab, trotz dem Privatinteresse, das sich dadurch verletzt finden möchte; erkennt sie ein sociales Leiden an, hört man sie nie erklären, es sei unmöglich, Erleichterung zu schaffen, und sieht sie dann nie sich in süßen Schlummer einwiegen und dem Himmel die Sorge lassen, wie die Sache zu schlichten sei, sie sucht, sie fragt, sie versucht, und diese Bemühungen, diese Vorsorgen haben, wenn es weiter nichts ist, doch immer den Vortheil, daß die Leidenden sich in Geduld fassen. So sieht man denn auch immer, wenn einmal jene Regierung von nahen Katastrophen bedroht wird, sie ihr entgehen, wohingegen wir von allen Gewitterstürmen, die sich über unsern Häuptern zusammenziehen, gepeitscht werden, und uns an allen Klippen stoßen, die wir auf unserm Wege antreffen. (Hamb. Börs.-H.)

Paris, 25. April. Der Courrier français enthält Folgendes: „Die Untersuchungs-Kommission des Pairshofes versammelt sich täglich, und beschäftigt sich mit dem Verhöre der Angeklagten. Die Verhaftungen sind so zahlreich, daß die Instruction wohl drei Monate dauern kann. Man versichert, daß die bis jetzt stattgehabten Verhöre nur unbedeutende Thatsachen und für einige der Kommissarien die innere Ueberzeugung herbeigeführt hätten, daß gegen die meisten der verhafteten Bürger keine Klage anzustellen sei, und daß man nur gegen diejenigen Personen werde verfahren können, welche mit den Waffen in der Hand ergriffen worden sind.“

Paris, 26. April. Die von der Stadt Lyon abgesandten Kommissarien haben unter die Mitglieder der Deputirten-Kammer eine Note vertheilen lassen, worin sie die Ansprüche jener Stadt auf eine Entschädigung von Seiten des Staats darzuthun suchen.

Die Nachrichten aus Lyon gehen bis zum 24. d. M. Die daselbst zum Besten der verwundeten Soldaten eröffnete Subscription belief sich bereits auf mehr als 100,000 Fr. Hr. Fulchiron, Deputirter für Lyon, hat 10,000 Fr. unterzeichnet. Es kommen fortwährend Truppen in Lyon an. Man hört noch häufig davon, daß auf Offiziere geschossen wird. Sehr viele Verhaftete sind nach ihrem ersten Verhör entlassen worden, wie dies auch nicht gut anders sein konnte, da man im ersten Augenblicke Jeden verhaftete, der wegen seiner Abneigung gegen die Regierung bekannt war.

Die beiden, kürzlich der Deputirten-Kammer von dem Kriegs-Minister vorgelegten Finanz-Gesetz-Entwürfe geben dem Temps zu folgenden Betrachtungen Anlaß: „Zwei Gründe werden für die Forderung einer Summe von 36 Millionen angeführt; erstens hält man es für nothwendig, die Armee um 60,000 Mann zu vermehren, um die Ruhe im Lande aufrecht zu erhalten; und zweitens will man das Heer durch diese Erhöhung für seine Dienstleistungen in Lyon und Paris gewissermaßen belohnen. Dieses Geständniß ist in der That seltsam: man verlangt also eine Conscription gegen das Land. Was ist hiernach aus den Versprechungen geworden, die man uns noch kürzlich gab, daß dem Reiche der Bajonette endlich das Reich der Gesetze folgen werde? es möchte wohl das erste Beispiel sein, daß eine Repräsentativ-Regierung laut eingesteht, daß sie sich bloß auf die Armee stützen könne. Aber der Kriegs-Minister geht noch weiter; er giebt geradezu zu verstehen, daß die Kammer ungerecht handeln würde, wenn sie ihm die verlangten 36 Mill. verweigerte. Einerseits hält man also dem Lande die Armee als ein Schreckbild vor, und andrerseits will man dem gesetzgebenden Körper gewissermaaßen ein Votum aufdringen. Bald wird es dahin kommen, daß man die ganze Armee in die Kammer versetzt. Der vierte Theil dieser letztern ist schon militairisch, und man versichert, daß bei den nächsten Wahlen die meisten Kandidaten des Ministeriums Offiziere sein würden. Wenn wir dem Lande diesen Wink geben, so geschieht es wahrlich nicht in der Absicht, die Armee zu verdächtigen, denn sie selbst ist ein Theil der Nation, den wir in keinerlei Weise verletzen wollen; aber es hat uns nothwendig geschienen, auf diese Tendenz der Regierung hinzuweisen. Uns genügt nicht der naive Trost des Mémorial Bordelais, daß die Armee national sei; als ob es nicht gerade die National-Heere wären, mit deren Hülfe man sich vorzüglich zum Diktator macht.“ (Pr.St.Zeitg.)

Großbritanien und Irland.

England, von den Folgen der Juli-Revolution vielleicht mehr getroffen als manches Reich des Continents, empfindet jetzt, wenn auch noch nicht in so vollem Maaße wie Frankreich eine derselben in der drohenden Stellung, welche die Arbeiter-Vereine zu nehmen beginnen. Sie kann Niemand befremden, der sich zu der einfachen Wahrheit bekennt, daß gleiche Ursachen gleiche Wirkungen hervorbringen müssen. Die große Masse Besitzloser, denen die liberale Presse und Tribune eingeredet hatte, daß Alles, was ihr an Glücksgütern mangele, lediglich durch die Mängel in der Verfassung ihr vorenthalten werde, gelangt nachgerade zu der Ueberzeugung, weder die Juli-Revolution noch die Parlaments-Reform habe materielle Vortheile für sie herbeigeführt, vermöge es auch gar nicht, und jene Umwälzungen seien lediglich zu Gunsten des liberalen Mittelstandes ausgeschlagen. Dieser Stimmung bemächtigten sich die consequenten Revolutionäre, und die Ergebnisse davon bilden beinahe ausschließlich den Gegenstand der Tagesgeschichte in den Ländern, welche sich vorzugsweise ihrer Civilisation und Intelligenz zu rühmen die Gewohnheit haben. (Berl. polit. Woch.-Bl.)

London, 24. April. In der Unterhaussitzung vom 23. April antwortete Herr Spring-Rice (Secretair der Schatzkammer) auf O'Connells Antrag wegen Aufhebung der Union. Wenn O'Connells Rede über fünf Stunden gedauert hatte, so dauerte die des Herrn Spring-Rice fast volle sieben Stunden, von Abends 5 bis Nachts 12 Uhr. Er folgte Herrn O'Connell in allen seinen historischen Details, schilderte Irland, wie es gewesen, und wie es jetzt ist, die frühern Verwaltungssysteme und das gegenwärtige, führte eine große Reihe von Vergleichungen und Tabellen auf über die verschiedensten Zweige des Verkehrs, des Handels, der Schiffahrt, der Staatseinnahmen und Ausgaben, der Anleihen, den Stand des Eigenthums, den Güterwerth ꝛc., entwickelte dann ein mit bittern Vorwürfen begleitetes Gemälde des Benehmens der O'Connell'schen Partei in Irland, und schloß endlich mit den Worten: „Bei den großen Namen der Patrioten, die nicht mehr sind, bei Namen, größer als irgend ein Monarch sie verleihen kann, bei dem Geiste der hohen Todten, welche Ehre gaben der Geschichte Irlands, indem sie das Volk unterstützten und die Willkühr bekämpften, wo sie sich finden mochte, beschwöre ich Sie, Gentlemen, bei dieser Gelegenheit auf höhere Interessen zu blicken, als auf die Rücksicht der Meinungen Ihrer unmittelbaren Konstituenten. Vergessen Sie nicht, daß die gewissenhafte Erfüllung Ihrer Pflichten einen höhern Lohn verdient, als der ist, Mitglied des Parlaments des Reichs zu bleiben. In dieser Hinsicht kann Ihnen das unreformirte Parlament ein großes Beispiel geben, jene Parlamente, deren Mitglieder sich selbst vergaßen, um die Reform und die katholische Emancipation einzuführen. Was und wo wären die Katholiken von Irland noch jetzt, hätten sie nicht

brittische Parlamentsmitglieder gefunden, muthig genug, deren Ansprüche selbst auf die Gefahr hin, ihren Konstituenten zu mißfallen, zu vertheidigen? Wurden damals nicht die größten Opfer der Parteiansichten gebracht, ja sahen wir nicht selbst die freundlichsten Verhältnisse des Privatlebens zum Opfer bringen, sahen wir nicht, wie der Sohn von der Seite des Vaters wich, um hinzugehen und für die irischen Katholiken zu stimmen, selbst in der eigenen Brust die starken englischen Vorurtheile besiegend? Das Andenken daran giebt uns eine tiefe Lehre in dieser Debatte über die Union. Irland sollte nicht vergessen, wie damals die Legislatur des Reichs sich betragen. . . . Ehe ich mich niedersetze, nehme ich mir die Freiheit, noch einige Worte anzuführen, die unendlich besser sind, als ich sie finden könnte. Sie waren das letzte Vermächtniß Heinrich Grattan's für sein Land, und wurden in diesem Hause kurz nach dessen Tode verlesen, als das Erbe dieses großen Mannes, groß, weil er so gut war. (Stürmischer Beifall.) Sie enthielten den letzten Rath, den er seinen Landsleuten gab. Welche Gefahr wohl war es, vor welcher dieser Wohlthäter Irlands seine Mitbürger warnen zu müssen glaubte? Rieth er ihnen die Fortsetzung der Aufregung? Rieth er ihnen die Aufhebung der Union? Rechtfertigte er jenes Benehmen, jene Kunststücke politischer Geschicklichkeit, mit denen das Land in den letzten Jahren unterhalten und übersättigt wurde? Seine Worte waren: „Ich rathe von Herzensgrunde, daß die beiden Länder nie sich trennen mögen (lang andauernder Beifall), und daß Irland nie ein anderes Band suche als mit Großbritanien." (Wiederholter verdoppelter Beifall.) Nehmen wir nun an, die Union werde aufgehoben, ist dann Jemand thöricht genug zu glauben, die Verbindung mit Großbritanien könnte nur noch ein Jahr lang anders als durch Waffengewalt erhalten werden? Dieses Experiment, das fehlschlug in den Zeiten der Regentschaft das in Schottland mißglückte, das unvereinbar ist mit allen Regierungsgrundsätzen, — glaubt irgend ein Mann von nüchternen Sinnen, daß dieses Experiment in Irland glücken würde? Heben Sie die Union auf, so zerreißt in kurzer Zeit die ganze Verbindung mit Großbritanien. Ist dies geschehen, so folgt eine wilde demokratische Republik (großer Beifall und Auferegung), ja, jene wilde demokratische Republik, welche einige Parteien im Staate als eine Wolthat zu sehen gewöhnt sind, die aber ich, ein anhänglicher Unterthan einer konstitutionellen Monarchie, als die größte Geißel beklagen würde, die das Reich heimsuchen könnte. Diese Republik würde folgen. Aufhebung der Union ist nur ein Vorwand. Trennung ist der wahre Zweck. (Mitten durch den Beifall ruft O'Connell: Nein!) Nein? Was ward denn etwa gemeint mit den Eingangsworten der Rede, die wir vergangene Nacht hörten? Was ward gemeint mit der Verweisung auf das Beispiel Amerika's? Was ward gemeint mit der Anspielung auf Bolivar? Was ward vor Allem gemeint mit des ehrenwerthen und gelehrten Gentlemans Worten: „Ich nahe mich nun dem atlantischen Ocean und fühle den erfrischenden Lufthauch, der herüberweht von einem Lande der Freiheit." Was ward gemeint mit einer Sprache wie folgende: „Die freigelassenen Verbrecher von Botanybay haben ihr eigenes Parlament — wir haben keins und sind 8 Millionen. Die Sklaventreiber von Westindien und die Fischer von Newfoundland haben einheimische Legislaturen — wir haben keine und sind acht Millionen. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Irlands westliche Gränzbewohner (hört! hört!), warfen das brittische Joch ab und erlangten Freiheit durch das Schwert — sie waren drei — wir sind 8 Millionen!" (Ein wahrer Sturm von: Hört! hört!) Und abermals frage ich, was ward gemeint mit jener Apellation, die der ehrenwerthe und gelehrte Gentleman erst vor wenigen Tagen in seinem öffentlichen Briefe an das irische Volk richtete, an den Geist der demokratischen Freiheit? . . . (Bei den folgenden Worten wurde der Beifallruf so bedeutend, daß mehrere Redesätze auf der Gallerie nur halb verstanden wurden.) Ich schließe mit den Worten Heinrich Grattans: „Mein nächster Rath ist, daß das irische Volk nicht nach einer demokratischen Regierung strebe. Es paßt nicht dazu. Ich will keinen Unglimpf auf mein eigenes Vaterland werfen, aber ich frage das Haus, ob es bei seiner Kenntniß der in Irland herrschenden Parteigefühle es über sich vermöchte, das Volk jenes Landes der Willkühr — muß ich dieses Wort gebrauchen? — einer einheimischen Legislatur zu überantworten? Würde der Zusammenstoß der Meinungen nicht einen Bürgerkrieg in Irland erzeugen?" Glauben einige ehrenwerthe Gentlemen, sie könnten, weil sie eine gewisse Macht in einzelnen Theilen Irlands besitzen, auch andere Theile Irlands zur Unterwerfung zwingen? (Lauter Beifall von denjenigen irischen Mitgliedern, die gegen die Aufhebung der Union sind.) Der Kampf würde bald beginnen; er würde nicht so bald zu Ende sein. Aber Eines wäre gewiß: das Werk, in Thorheit begonnen, würde in Verbrechen enden!" — Nach diesen Worten, schlug Hr. Spring-Rice als Amendement vor, statt der von O'Connell beantragten Kommission, eine Adresse an den König zu entwerfen, und darin aus feierlichste gegen jede Lösung der Union, die sich bisher so wohlthätig erwiesen, zu protestiren, mit dem Beifügen, daß das Haus seine ganze Aufmerksamkeit auf die Entfernung aller gerechten Klagen in Irland wenden, und dessen Wohlfahrt so viel als immer möglich zu fördern suchen werde. Der Redner nahm, unter fast ununterbrochenem Beifall der großen Mehrheit des Hauses, seinen Platz wieder ein. Die Rede, die mit der umfassendsten Aufzählung von statistischen, historischen und Geschäfts-Details den tiefsten Eindruck der Beredsamkeit verbunden hatte, schien besonders dadurch Bewunderung zu erregen, daß ihre Kraft, statt in siebenstündiger Dauer allmählig erschöpft zu werden, vielmehr mit jedem Satze lebendiger sich zu heben schien. Man kann sich einen Begriff von der Ausdehnung der Rede machen, wenn wir anführen, daß sie in den Times nicht weniger als zwölf der kolossalen Spalten dieses Blattes anfüllt. Als die Rede beendigt war, erschallte überall der Ruf nach Vertagung, die denn auch Nachts halb Ein Uhr beschlossen wurde.
(Allg. Zeit.)

Spanien.

Paris, 27. April. Im Journal des Débats liest man: „Wir erhalten so eben die Madrider Hof-Zeitung vom 19. d. Sie enthält in einem außerordentlichen Supplement einen sehr interessanten Bericht des Brigadiers San Juanena, Befehlshaber der Avantgarde des Generals Rodil, über eine bei Verfolgung des Don Carlos in Portugal ausgeführte Expedition. Der General Rodil, dessen Hauptquartier sich am 16. zu Pincio befand, hatte am Abend vorher seiner Vorhut den Befehl ertheilt, sich nach diesem Punkt hin in Bewegung zu setzen, um von da eiligst in die Stadt Guarda zu marschiren, weil man wußte, daß auch der Prätendent seinerseits sich dorthin begebe, nachdem er seinen bisherigen Aufenthaltsort Viseu verlassen hatte. Guarda ist eine mitten in einer Gebirgskette, 6 Meilen von der Spanischen Gränze, sehr fest und sicher gelegene Stadt. Es wird überdieß noch von einem Kastell beherrscht, in dem sich eine Miguelistische Garnison befand. Es erhellt nun aus dem Bericht, daß der genannte General in diese Stadt einrückte, nachdem alle Miguelistische Behörden von da geflohen waren. Der Infant Don Carlos war Tages zuvor daselbst angekommen, und als er von dem Anrücken der Spanier gehört hatte er sich eiligst mit seiner Familie zu Fuß nach Castello-Branco auf den Weg gemacht. Sein ganzer Anhang, aus 500 Mann, worunter 80 Reiter, bestehend, vereinigte sich des Nachts um 3 Uhr mit ihm; 3 Wagen des Prätendenten, 2 Druckereien, eine Korrespondenz und mehrere Koffer, die jedoch von den eigenen Leuten des Infanten vorher geleert worden waren, fielen in die Hände der Spanischen Truppen.

Paris, 29. April. Das Journal des Débats enthält folgendes Schreiben aus Aranjuez vom 19. d.: „Herr Burgos, Minister del Fomento (des Innern), hat endlich seine Entlassung genommen. Er ist durch Hrn Moscoso d'Altamira, ehemaligen Deputirten zu den Cortes und Minister im Jahr 1821, zur selben Zeit, als Martinez de la Rosa im Ministerium war, ersetzt worden. Unsere Lage hat sich merklich gebessert. Der große Empörungs-Plan ist völlig verunglückt, und wenn, wie man sich vernünftiger Weise schmeicheln darf, die Expedition nach Portugal ein glückliches Resultat hat, so ist die endliche Pacification Spaniens nicht mehr weit entfernt. Die Wahlen der Procuradores zu den Cortes werden ohne Zweifel vortrefflich ausfallen. Wenn das Ministerium mit Klugheit, wie man es nicht anders von den Einsichten und der Vaterlandsliebe des Herrn Martinez de la Rosa erwarten kann, bei der durch die Königin vorzunehmenden Wahl der Proceres zu Werke geht, so wird diese Versammlung mit sicherm Schritt auf der Bahn der Wiedergeburt und ohne heftige Bewegung einherschreiten. Der Finanz-Minister wird nächstens ersetzt werden. Die hauptsächlichsten Kandidaten zu seiner Stelle, wie sie wenigstens die öffentliche Meinung bezeichnet, sind die Herren Ferrer und Remisa."
(Pr. Sts.-Zeitg.)

Portugal.

Die Unterhandlungen des englischen Gesandten mit Dom Miguel, welche aufs neue begonnen, haben zu keinem Ergebnisse geführt, aber doch ziemlich deutlich das Ziel der brittischen Politik gezeigt, beide Prätendenten aus dem Lande zu entfernen, ja es ist wiederum vielfach die Rede davon, dieses Ziel durch eine bewaffnete Dazwischenkunft zu erreichen. Wir sind weit entfernt, Lord Palmerston mit Napoleon zu vergleichen, können uns jedoch der Erinnerung an denselben nicht erwehren, der die Angelegenheiten Spaniens dadurch zu ordnen glaubte, daß er sowohl Karl IV. wie Ferdinand VII. der Regierungssorgen enthob; wie dieser Versuch, der die ganze Nation gegen ihn vereinigte, geendet hat, lehrt die Geschichte.
(Berl. polit. Woch.-Bl.)

(Hierbei eine Beilage.)

Deutschland.

Speyer, 27. April. „Es sind uns," erzählt der Rheinbayer, „über den Versuch, den D. Wirth gewaltsam zu befreien, mehrere Nachrichten aus Zweibrücken, Homburg und Kaiserslautern zugekommen, welche wir, in so fern dieselben mit einander übereinstimmen, unsern Lesern mittheilen wollen. Es war am 22. April, Abends 11 Uhr, als D. Wirth in einer Kutsche, begleitet von dem Gendarmerie-Lieutenant Neumann und einem Brigadier, von Zweibrücken abfuhr, um in das Central-Gefängniß nach Kaiserslautern, zur Absitzung seiner ihm zuerkannten zweijährigen Zuchthausstrafe, abgeliefert zu werden. Wie es scheint, wurde das Amts-Geheimniß von irgend einem treulosen Diener verletzt; denn, als die Kutsche, gegen 1 Uhr in der Nacht, eine Stunde diesseits Homburg, an dem sogenannten Bruchhof anlangte, sprang auf einmal ein Individuum hinten auf die Kutsche, und feuerte ein Pistol in dieselbe ab, wodurch D. Wirth in den Rücken getroffen wurde. Da jedoch die Kugel beim Durchfahren durch den hinteren Theil des Wagens, wie natürlich, ihre Kraft verloren hatte, so wurde der Getroffene nur „stark blau davon gemacht." D. Wirth soll nun dabei gegen Hrn. Neumann geäußert haben: „Diese Kugel war für Sie bestimmt, Herr Lieutenant!" Kaum war dieser Schuß gefallen, so griff, wie die Sage geht, ein verdorbener Kandidat der Theologie aus Zweibrücken, Namens Kurz, den Pferden in die Zügel, und suchte durch rasches Umdrehen derselben die Kutsche zum Fall zu bringen, was ihm jedoch nicht gelang, da Herr Neumann augenblicklich aus dem Wagen sprang und den Frevler mit dem Säbel über den Arm hieb. In demselben Augenblick hatte auch der Brigadier die Kutsche mit der Drohung an D. Wirth, der krank und leidend ist, verlassen, daß, wenn er nicht ruhig sitzen bliebe, er ihn zusammenschießen würde. Die beiden Gendarmen sahen sich nun von einer Rotte von circa 16 Individuen mit Flintenschüssen begrüßt, wovon einer Herrn Neumann in den Arm traf, ohne den Knochen zu verletzen; zwei Schüsse flogen dem Brigadier durch den Tschako und fünf durch den Mantel. Auch des Lieutenants Mantel wurde durchlöchert, und ein Pferd fiel getroffen nieder. Hr. Neumann, am rechten Arm verwundet, faßte den Säbel mit der linken Hand, versetzte dem Kandidaten Kurz noch einen Hieb in die Seite und einen andern über den Kopf, und es gelang den Anstrengungen der beiden Braven, wovon einer, wie die Neue Speierer Zeitung sehr naiv sagt, „sich zur Wehre setzen wollte," die Mörderbande in die Flucht zu jagen. So schnell es gehen konnte, fuhr man nun mit dem einen Pferde weiter; indeß dauerte es nicht lange, so geschah, von einem Berge herab, ein zweiter Angriff mit Flintenschüssen, welche jedoch glücklicher Weise Niemand trafen; ohnehin wäre es dieser zweiten Bande nicht leicht gelungen, den Wagen einzuholen, weil das eine Pferd durch das Schießen scheu gemacht, und ebenfalls durch einen Streifschuß berührt, in gestrecktem Galopp davon rannte.

Frankfurt a. M., 3. Mai. Die Frankfurter Blätter enthalten übereinstimmend die nachstehende Meldung: „Gestern Abend ereignete sich hier ein Vorfall, welcher alle rechtlichen Bürger mit tiefem Schmerz erfüllen muß. Gegen 10 Uhr war durch einen Schützen des hiesigen Linien-Militairs einer der an der Konstabler-Wache stehenden Schildwachen die Warnung zugegangen, sie möge sich von ihrem Posten zurückziehen, indem mehrere der Gefangenen befreit werden sollten. Die Schildwache zeigte sogleich die Mittheilung an, worauf die Wachtmannschaft ins Gewehr trat. Bald darauf zeigte sich ein Trupp Menschen in der Nähe der Wache, ging jedoch, als eine Patrouille ihm entgegen beordert worden, auf deren Aufforderung auseinander; nach kurzer Zeit kam jedoch ein größerer Haufen, und zu gleicher Zeit versuchten fünf der Verhafteten sich auf die Straße herunter zu lassen und zu entfliehen. Von jenem zweiten Trupp Menschen war auf eine gegen ihn abgesandte Patrouille geschossen worden, worauf diese das Feuer erwiederte. Von den fünf Verhafteten gelang es zweien, ihr Vorhaben auszuführen; zwei andere erhielten bei dem Herablassen auf die Straße Verletzungen, welche die Flucht unmöglich machten; der fünfte, Student Rubener aus Wunsiedel, wurde verwundet und starb an den Folgen dieser Wunden. Das Feuern mußte wiederholt werden, und leider sind mehrere hiesige Angehörige ein Opfer jenes Unternehmens geworden. Bis jetzt weiß man, daß fünf Personen gestorben sind, mehrere sind verwundet. Es wurden sogleich in der Nacht alle nöthigen Maßregeln angeordnet, und es gelang auch, den einen der Entflohenen noch hier zu verhaften, so daß nur einer der fünf Flüchtlinge bis jetzt noch nicht verhaftet ist. — Dieser betrübende Vorgang, wegen dessen die strengsten Untersuchungen bereits eingeleitet sind, kann nur dazu dienen, zu zeigen, wie alle Versuche Böswilliger hier scheitern müssen, da sie nirgends eine Unterstützung ihrer verbrecherischen Bestrebungen finden. Die Ruhe war sogleich wieder hergestellt und die meisten Einwohner Frankfurts erfuhren erst heute früh das traurige Ereigniß, welches sich gestern Abend zutrug."

Oesterreich.

Wien, 21. April. Es scheint, daß die Regierung eine Anleihe von beiläufig 25 Millionen Gulden negoziiren will, und deshalb bereits Unterhandlungen angeknüpft hat, die ohne Verzug zum Abschlusse kommen dürften. Die Anträge von den hiesigen großen Häusern sollen äußerst vortheilhaft seyn, sie wollen die Obligationen fast al Pari übernehmen. Es wird eine mit Verloosung verbundene fünfprozentige Anleihe seyn. — In den Salons werden jetzt hauptsächlich die Lyoner-Auftritte und die Schweizer-Wirren besprochen. Man läßt der französischen Regierung die Gerechtigkeit wiederfahren, daß sie mit vieler Umsicht und Kraft zu Werke gegangen sei, und meint, daß wenn bei Erlassung der bekannten Julius-Ordonanzen nur halb so viel Kraft entwickelt worden wäre, Hr. v. Polignac und seine Kollegen jetzt nicht in Ham säßen. Indeß scheint der Prozeß noch nicht ganz gewonnen, und um das Associationsgesetz aufrecht zu erhalten, wird Ludwig Philipp vielleicht noch manchen Sturm zu bestehen haben. Es wäre daher für ihn wie für ganz Europa wünschenswerth, die französische Gränze von den Ruhestörern befreit zu wissen, denn was man vielleicht im innern Frankreichs zu unternehmen nicht wagt, könnte leicht von Belgien und der Schweiz aus ohne große Gefahr bewerkstelligt werden. Die Republikaner haben sich offenbar ein Stell-dich-ein in den genannten Ländern gegeben, und suchen von dort aus nach allen Richtungen hin zu wirken. Sie sollen erst neuerdings bis ins Innere von Polen Verbindungen angeknüpft haben, die jetzt zu strenger Untersuchung Anlaß geben. —
(Allg. Zeitg.)

Dorpat.

Oft und vielseitig sprach sich der Wunsch aus, daß für die wissenschaftliche Behandlung der Landwirthschaft in unseren dafür empfänglichen Ostseeprovinzen eine Lehranstalt gegründet werden möge. Dieser Wunsch ist durch die väterliche Fürsorge unseres Monarchen, durch die patriotische Mitwirkung aufgeklärter Männer im Verein mit einem in Theorie und Praxis bewährten Lehrer des Fachs und durch ein glückliches Zusammentreffen günstiger Umstände verwirklicht worden. Am 2. Mai, dem Geburtstag des für die rationelle Landwirthschaft unsterblichen Thaer's, wurde auf dem 17 Werst von Dorpat belegenen, dem Hrn. Landmarschall und Ritter v. Liphart gehörigen und von dem Herrn Professor Hofrath Dr. Schmalz gepachteten Gute Alt-Kusthof das Allerhöst bestätigte Lehrinstitut für Landwirthschaft unter den Auspicien Sr. Exc. des Herrn Generalgouverneurs ꝛc., Baron von der Pahlen, der ihm wie früher durch erfolgreiche Verwendung, so jetzt durch seine persönliche Gegenwart eine aufmunternde Theilnahme bewies, eröffnet. Dazu hatte noch der eigentliche Stifter und Vorstand desselben, Herr Professor Schmalz, das Conseil und die Beamteten der Universität, die Vorsitzer der Landesbehörden, die Repräsentanten des Adels, den Prediger des Kirchspiels, einige Gutsbesitzer und mehrere Honoratioren der Stadt, einen Kreis Studierender und die Zöglinge der neuen Anstalt eingeladen. Auf seine Aufforderung begab sich die Versammlung von ungefähr 80 Personen in den ländlich geschmückten Hörsaal, über dessen Lehrstuhl die dankbaren acad. Zuhörer des Prof. Schmalz sein lithographirtes Bild, mit Immergrün verziert, aufgestellt hatten. Ein Chorgesang, wohlgelungen gesetzt vom Hrn. Stud. Morgen, wurde nun von einigen vorzüglichen Sängern angestimmt. Darauf feierte in einem ausführlichen Vortrage der Director das Andenken des hochverdienten Thaers, erinnerte an die großen Schwierigkeiten, mit denen dieser und seine Wissenschaft kämpfen mußten, und forderte die Zöglinge auf, nach Kräften einem solchen Vorbilde nachzustreben. Ein Chorgesang beschloß die Feierlichkeit. Darauf ein glänzendes Festmahl. Der Director brachte bei selbigem die Gesundheit Sr. Exc. des Hrn. Generalgouverneurs ꝛc. Baron von der Pahlen, des preiswürdigen Beschützers der Anstalt, aus, eine Gesundheit, in die der Jubelruf der Gäste freudig einstimmte. Se. Exc. tranken hierauf mit der Gesellschaft auf das Wohl des Institutes und seines verdienstlichen Directors. Hierauf dankte dieser feierlichst dem Hrn. Landmarschall und Ritter v. Liphart, dessen ehrenwerthe Liberalität die Errichtung der Anstalt so wirksam gefördert und in den lauten Beifallsbezeugungen der Anwesenden nur eine wohlverdiente Anerkennung empfieng. Der nächste Toast galt der Universität und ihrem derzeitigen Rector. Zum Schluß empfahl der Vorstand sein Institut der Theilnahme des Adels in Liv-, Ehst- und Kurland. Ein

Festgedicht von unserem geist- und gemüthvollen Asmuß gab den Gefühlen der Anwesenden sinnige Worte, und heitere Gesänge belebten ihre frohe Stimmung. Nach der Tafel geruhten Se. Exc. die Merino-Heerde, den voigtländischen Viehstamm, die musterhafte Brandweinsbrennerei und andere landwirthschaftliche Anlagen in Augenschein zu nehmen, und beim Abschiede dem Director und seiner Anstalt die schmeichelhaftesten Versicherungen zu geben. Mit herzlichen Wünschen für das Gedeihen des Institutes, verließ die Versammlung spät Abends Alt-Kusthof. Möge es einst für unser Vaterland das werden, was Mögelin in seiner Umgebung war und noch ist!

Miscelle.

Leipzig. Ein Gegenstand, der das Interesse aller Kunstfreunde in Anspruch zu nehmen geeignet ist, ist die Erfindung der Hochdruck-Lithographie durch den hiesigen Buchhändler Herrn Julius Baumgärtner; die Kunst, lithographische Zeichnungen durch die Stereotypie zu vervielfältigen und auf der Buchdruckerpresse zu drucken. Es scheint, daß gleichzeitig ähnliche Versuche in Frankreich gemacht worden sind, jedoch hat man der Ausübung noch nirgends begegnet und es ist wahrscheinlich, daß die Franzosen in ihren Bestrebungen weniger glücklich gewesen sind, als unser Deutscher Landsmann, welcher mit dem lithographischen Hochdruck nach den vorliegenden Mustern die Engländer mit ihren Holzschnitten bereits erreicht hat und bei fernerer Verbesserung der Leistungen der erst seit drei Monaten eingeleiteten Hochdruck-Versuche den Holzschnitt übertreffen wird, da diese Manier mehr Freiheit in der Ausführung und mehr Weichheit als der Holzschnitt darbietet. Bei der Seltenheit in der Anzahl Deutscher guter Holzschneider ist diese Erfindung ein um so größerer Gewinn in unserer bildersüchtigen Zeit, da der lithographische Hochdruck sich im Preis und in Hinsicht der zur Anfertigung nöthigen Zeit zum Holzschnitt wie 1 zu 6 verhält. Sonach wird man nun die kostspielige Beziehung englischer Holzschnitte ersparen können.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach Se. Erlaucht der Herr Finanz-Minister auf desfallsige Vorstellung des Livländischen Kameralhofes genehmiget haben, daß die in den Gemeinden bisher sich aufgehalten habenden Leute unbekannter Herkunft in die Listen der 8ten Revision bei derjenigen Gemeinde, in welcher sie bisher sich aufgehalten, aufgenommen und dem Kopfsteueroklade zugezählt werden können; so werden in Auftrag des Livländischen Herrn Vice-Gouverneurs von der Seelen-Revisions-Abtheilung des Livländischen Kameralhofes sämmtliche Stadt- und Land-Gemeinde-Verwaltungen desmittelst angewiesen: die in ihren resp. Gemeinden befindlichen derartigen Individuen in die Listen der 8ten Revision — falls solche noch nicht an die Empfangs-Commission abgesendet sein sollten, — mit der Bemerkung „unbekannter Herkunft" einzutragen und dem Oklade, zu dem sie ihrer Beschäftigung nach, gehören, zuzuzählen; falls aber die Revisionslisten an die Empfangs-Commission bereits abgesendet sind, dem Kameralhofe die namentlichen Verzeichnisse der in den Gemeinden befindlichen derartigen Individuen bis zum 1sten Juni d. J. vorstellig zu machen. Riga-Schloß den 21. April 1834. Kameralhofsrath Friedrich v. Dahl. 2
Tischvorsteher Zielbauer.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 19. Mai d. J. in dem bei dem botanischen Garten am Embach belegenen Hause des Kaufmanns Justus Schramm von 2 Uhr Nachmittags ab mehrere Tuch-Webestühle, 2 Spinn-Maschinen, 1 Vorspinn-Maschiene, und 1 Kratzmaschiene, die sämmtlich neu und gut gearbeitet sind und sich in einem sehr guten brauchbaren Zustande befinden, desgleichen auch andere Werkzeuge und Effekten gegen gleich baare Zahlung in Banco-Assign. öffentlich auctionis lege versteigert werden sollen; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. Dorpat-Rathhaus, den 18. April 1834. 1
Ad mandatum: R. Linde, Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Seine innerhalb 8 Tagen beabsichtigte Abreise von Dorpat macht hiemit gesetzmäßig bekannt 3
Candidat F. Platz.

In der mit Genehmigung Eines Hochedlen Rathes dieser Stadt von mir bewerkstelligten Verloosung verschiedener Gold- und Silber-Arbeiten wird die Ziehung am 15ten Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, unter polizeilicher Aufsicht allhier Statt finden. — Die noch vorhandenen Loose sind in Dorpat bei Herrn Goldarbeiter Eckert und hier in Werro bei mir zu 1 Rubel Kupfer-Münze das Loos zu haben. 2
Werro, den 30. April 1834.
F. A. Hausmann, Gold- und Silber-Arbeiter.

Am 2ten Mai hat die Gesellschaft der alten Musse ihren an der St. Petersburger Straße belegenen Garten bezogen. Außer den Mitgliedern der Musse, die freien Zutritt in diesen Garten haben, werden auch andere Herren aus den gebildeten Ständen gegen Vorausbezahlung eines Beitrags von zehn Rubel B. A. für den ganzen Sommer zugelassen. Die Eintritts-Billete sind bei dem cassaführenden Vorsteher der Musse, Herrn Rathsherrn Rohland, zu lösen. Die Direction der alten Musse 2

Zu verkaufen.

Für sehr billige Preise sind bei mir alle Gattungen von Farben zu haben. J. R. Schramm. 1

Bei mir sind zwei Vorstehhunde von sehr edler Race und 9 Monaten Alter käuflich zu haben. G. Golicke. 1

Ganz frische Flensburger Austern, die mir in Commission gesandt sind, sind in meiner Handlung zu 5 Rbl. S. M. das Hundert zu haben. C. Block. 1

Bei dem Herrn Kaufmann Lunin auf dessen Kachelfabrik bei Rathshoff sind die schönsten Kacheln mit und ohne Verzierung für billige Preise zu haben. 1

Zu vermiethen.

Im 3ten Stadttheile an der Revalschen Straße ist das Haus Nr. 90, bestehend aus 4 Zimmern, nebst Nebengebäuden und einem Gartenplatze zu vermiethen. Das Nähere in demselben Hause bei der Frau Titulärräthin Tadorsky. 3

Das große Wohnhaus auf Neu-Niggen ist nebst dem Obst- und Gemüse-Garten, erforderlichen Fall's auch mit Stallraum, Wagenremise ꝛc. auf beliebige Zeit zu vermiethen. Miethliebhaber haben sich in dem Hôtel London in Dorpat zu melden bei G. W. Raphoph. 3

Eine Wohnung von 5 Zimmern, eine Treppe hoch, nebst Schafferei, Küche und Holzschauer, ist zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere bei Madame Kiens, der Stadt London gegenüber. 1

Haus-Verkauf.

Ich sehe mich bewogen, mein, im dritten Stadttheil der Stadt Dorpat sub Nr. 89 belegenes Wohnhaus, sammt allen Appertinentien, nehmlich Kleete, Pferdestall, Wagenremtlen, Herberge, Treibhaus, Weinhäuschen, Gartentreibereien, und einem wohlbesetzten Obstgarten u. s. w., gegen annehmliche Bedingungen zum Verkaufe auszubieten. Des Näheren wegen beliebe man sich an mich selbst zu wenden. — Auch sind in meinem Hause noch Saat-Kartoffeln von der besten Güte, wie auch vortrefflich-blühende Levkoyen-Stöcke zu haben, und bei dem Gärtner Müller zu erfragen. 1
Staabsarzt Dr. Wilmer.

Verloren.

Es ist am zweiten Osterfeiertage, auf dem Wege von der steinernen Brücke bis zum 5 Werst entfernten Rathshoffschen Kruge, eine silberne zweigehäusige Taschenuhr mit Stahlkette, 1 Uhrschlüsseln und 2 Pettschaften, das eine von Silber, das andere von Tomback, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine Vergütung von zehn Rubel B. in der Zeitungs-Expedition gefälligst abzugeben. 1

Abreisender.

Der Schuhmachergesell Christ. Aug. Wilh. Richardt aus Dorpat wird binnen acht Tagen a dato diese Stadt verlassen. Dorpat, den 30. April 1834. 2

Berichtigung:

In Nr. 35 der Dörptschen Zeitung in der Literärischen Anzeige bittet man zu lesen, statt: Giso — Gutzot.

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 1. Mai 1834.

	St. Ptbg.	Riga.	
Auf Amsterdam.....		53¼	Cents holl. Crt.
— Hamburg.....	9½ 17/32	9½ 17/32	Schill. Bco.
— London 3 Mt. ...	10 1/64 ½	10 17/32	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			pr. 1 Rbl. B.-A.
5 % Metalliques 1 Serie	95½	98½	
3 & 4 dito		98¼	
6 % Bco. Inscriptionen	127¾		
Polnische Loose.....	214 R°.		
Preuss. Prämienscheine		127	
Pfandbriefe Livl.		103¾—4	
dito Ehstl....		101½—2	
1 Rubel Silber	359 C.	360 C.	

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

N°. 37. 9. Mai.



Einheimisches: St. Petersburg. — Odessa. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Oesterreich. — Türkei.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, vom 28. April.

Allerhöchstes Manifest.
Von Gottes Gnaden
Wir Nikolai der Erste,
Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen,
ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Thun allen Unsern getreuen Unterthanen kund und zu wissen:

In den Grundgesetzen Unseres Kaiserreiches ist die Volljährigkeit des Thronerben auf das sechszehnte Lebensjahr desselben festgesetzt.

Dieses Alter hat Unser vielgeliebter Sohn, der Großfürst Alexander Nikolajewitsch, am 17ten dieses Monats erreicht.

Mit tiefem Dankgefühl gegen die Vorsehung, die Ihn bisher erhalten, die Erreichung dieser Epoche als ein Zeichen der Uns geschenkten himmlischen Gnade und als ein Unterpfand künftiger Segnungen betrachtend, haben Wir das Fest der heiligen Auferstehung Christi, den 22sten dieses Monats, für die Feier der Volljährigkeit des Thronfolgers anberaumt.

An diesem Tage ist in dem Tempel Gottes in Unserer und der Reichsbeamten Gegenwart, nach dem Ritus Unserer rechtgläubigen Kirche, dem Allerhöchsten ein Dankgebet dargebracht und zugleich der durch die Reichsgrundgesetze für die Volljährigkeit des Thronfolgers vorgeschriebene Eid geleistet worden.

Indem Wir Unsere lieben treuen Unterthanen von diesem feierlichen Akte in Kenntniß setzen, fordern Wir sie auf, sich mit Uns in dem ernsten Gebete zu vereinigen, daß der Allerhöchste den Thronfolger in Seiner Volljährigkeit mit Weisheit und Tugend segnen, daß die allgütige Vorsehung Ihn auf dem Ihm bevorstehenden Lebenspfade leiten, und daß Sein Herz in der Hand Gottes stets bewahrt und für den Ihm bestimmten großen Dienst würdig vorbereitet werden möge.

Zugleich befehlen Wir:

Erstens. Die beifolgende Eidesformel den Unsere Grundgesetze bildenden Akten beizufügen.

Zweitens. In allen Kirchen des Reichs am ersten Festtage nach Empfang dieses Manifestes, Gott, dem Geber alles Guten, für die vom Thronfolger erreichte Volljährigkeit, ein Dankgebet darbringen zu lassen. Gegeben in St. Petersburg am 22sten April, im Jahr Eintausend Achthundert vierunddreißig nach Christi Geburt, dem neunten Unserer Regierung.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Allerhöchster Ukas vom 22. April. In Grundlage des §. 27. des Organisationsgesetzes, betreffend die Kaiserliche Familie, ist der General von der Infanterie, General-Adjutant Fürst Christoph Liewen, zum Kurator Seiner Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers, Cesarewitsch und Großfürsten Alexander Nikolajewitsch, ernannt worden.

Vom 23. April. Seine Durchlaucht der Prinz Peter von Holstein-Oldenburg nimmt Sitz im dirigirenden Senat.

St. Petersburg, 1. Mai. Der Kanzelleidirector des Generalquartiermeisters vom Generalstabe Seiner Kaiserlichen Majestät, Oberst vom Generalstabe Riesenkampf 1 ist zum Ritter vom K. K. St. Stanislaus-Orden zweiter Classe ernannt worden.

Als Regimentskommandeure werden bestätigt: der Kommandirende des Chevaliergarderegiments Ihrer Kaiserlichen Majestät, Generalmajor Grünwaldt; der Kommandirende der Garde zu Pferde, von der Suite Seiner Kaiserlichen Majestät, Generalmajor Baron Meyendorff 2.

Vom 6. April. Für ausgezeichnet eifrigen Dienst werden Allergnädigst befördert: die Kollegienräthe: der Director des Gymnasiums zu Tiflis und der transkaukasischen Kreisschulen, Gruber, der Ober-Sekretär im ersten Departement des dirigirenden Senats Welbrecht, zu Staatsräthen.
(St. Pet. Zeitg.)

Odessa, 17. April. Mehrere aus Konstantinopel angekommene Schiffer haben hier das Gerücht verbreitet, als sei Mehemed Ali, Pascha von Egypten, in Kairo durch Meuchelmord umgekommen. Wir verbürgen diese Nachricht nicht, welche, wenn sie gegründet ist, im Orient die wichtigsten Folgen haben muß. (Odess. Zeitg.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 28. April. Es liegt jetzt außer Zweifel, daß zwischen den Kabinetten von St. James und den Tuilerien, durch Vermittelung Lord Durhams und Fürst Talleyrands, eine Uebereinkunft wegen der spanisch-portugiesischen Verhältnisse abgeschlossen worden ist. Vollständig dürfte die vorerst Spanien allein vorbehaltene bewaffnete Intervention in Portugal nur nach Abschluß der Anleihe möglich sein. Merino erschwert das Vorhaben durch seine Streifzüge. Man glaubt aber doch, daß schon im Laufe des Aprils ein Heer von 10,000 Mann den Truppen Donna Maria's zu Hülfe ziehen, und vielleicht in wenigen Wochen dem Krieg ein Ende bereitet wird. Man fängt nunmehr schon an, obwohl noch ganz leise und unbestimmt, von Einwendungen der Diplomatie gegen die neue Uebereinkunft zu sprechen. Die Börse bleibt dadurch unbewegt. die Rente erhält sich auf ihrem hohen, durch die Londoner Nachricht noch erhöhten Standpunkt. Die Börse vereinfacht die verwickelten Umstände: sie erblickt in Allem nur eine Verstärkung der brittisch-französischen Allianz. (Allg. Zeit.)

Der Constitutionnel sagt in Bezug auf die zu

London zwischen England, Frankreich, Spanien und Portugal abgeschlossene Quadrupel-Allianz: „Wie die meisten diplomatischen Verträge, besteht dieser Vertrag aus einem öffentlichen und einem geheimen Theile. Den ersteren wird man bekannt machen, der andere wird wahrscheinlich so lange verheimlicht werden, bis seine Vollziehung nothwendig werden dürfte. Der öffentliche Theil soll die förmliche und offizielle Anerkennung der beiden Königinnen von Spanien und Portugal enthalten. Die beiden neuen und anerkannten Regierungen verpflichten sich demnächst, sich gegenseitig zu ihrer gemeinsamen Sicherheit beizustehen; Frankreich und England versprechen ihre Unterstützung; aber diese Klausel ist unbestimmt abgefaßt und entscheidet nicht die Frage einer bewaffneten Intervention. Die übrigen Artikel enthalten Bestimmungen wegen Anleihen, Bürgschaften und Schuld-Anerkennungen. Die geheimen Artikel sollen vorzüglich zwei Punkte feststellen: 1) die Bedingungen, die man den beiden Prätendenten, Don Carlos und Dom Miguel, durch die Vermittelung Frankreichs und Englands machen will; 2) die Fälle, in denen eine bewaffnete Intervention Englands und Frankreichs eintreten soll, so wie die Gränzen, die Dauer und den Zweck einer solchen Intervention. Wir haben nicht nöthig hinzuzufügen, daß die Formalität der Ratificirung ohne Wichtigkeit ist und daß man diesen Vertrag von jetzt an als definitiv betrachten kann."

Paris, 1. Mai. Die Pairs-Kammer trat gestern Mittag bei verschlossenen Thüren als Gerichtshof zusammen und faßte als solcher einen Beschluß, wodurch sie das in Grenoble, Saint-Symphorien d'Ozon, Villeubranne und anderen Städten des Isère-Departements, ferner in Marseille, Arbois, Clermont-Ferrand, St.-Etienne, Epinal und Châlons an der Saône, auf Anlaß der an diesen verschiedenen Orten an den Tagen des 10ten bis 14ten April stattgehabten Unruhen, eingeleitete oder noch einzuleitende gerichtliche Verfahren gleichfalls vor ihr Forum zieht. Auf diese Weise werden die zu Marseille und Grenoble erscheinenden Blätter „le Peuple Souverain" und „le Dauphinois" als in das Komplott der Tribune verwickelt angesehen werden. Der General-Prokurator scheint darthun zu wollen, daß eine weit verzweigte Verschwörung bestehe, die sich über alle Theile von Frankreich verbreite.

Paris, 2. Mai. Vorgestern Abend empfing der König die Glückwünsche des Staats-Raths zu seinem gestrigen Namens-Feste. Gestern Vormittag fanden sich auf dens lben Anlaß die Minister, die Marschälle und die Haus-Beamten ein. Gestern Mittag empfingen Seine Majestät im Thron-Saale, umgeben von den gesammten Mitgliedern der Königlichen Familie, die großen Deputationen der Pairs- und der Deputirten-Kammer, so wie aller Civil-Behörden und einige Stunden später die Offiziere der Garnison und der National-Garde. Um 6 Uhr wurde das diplomatische Corps vorgelassen, in dessen Namen der Kaiserliche Russische Botschafter Graf Pozzo di Borgo eine Anrede an den König hielt, welche von Seiner Majestät huldvoll erwiedert wurde. — Auf die Anrede des Präsidenten der Deputirten-Kammer erwiederte der König unter Anderem Folgendes: „Sie wissen, daß Ich, Meinem Lande innig ergeben, nie etwas Anderes bezweckt habe, als den Sieg der Freiheit, das Reich der Gesetze und jene öffentliche und individuelle Sicherheit, die der Gegenstand des Nationalwunsches wie des Meinigen ist, zu befestigen. Hierin beruht allein Mein Ehrgeiz; es ist der einzige Grund, der Mich bewogen hat, die Krone anzunehmen. In dem Augenblicke, wo Ich im Begriff stehe, Mich von der Kammer zu trennen, ist es Mir angenehm, zu erfahren, daß sie Mir Gerechtigkeit widerfahren läßt, daß sie Meine Bemühungen zu schätzen weiß. Nicht minder schätze Ich die ihrigen, so wie die Zuneigung, die sie Mir bei allen Gelegenheiten bewiesen hat, und gern gebe Ich ihr, indem Ich zum letzten Male zu ihr rede, zu erkennen, wie tief Mein Herz davon durchdrungen ist." (Pr.St.Zeitg.)

Großbritanien und Irland.

London, 26. April. In der Unterhaussitzung vom 25. April ward die Debatte über die Union Englands mit Irland noch nicht zu Ende gebracht, ungeachtet dies schon die vierte Nacht der Diskussion war, welche diesmal von halb sechs Uhr Abends bis drei Uhr Morgens dauerte. Zuerst trat Herr Ruthven für O'Connells Antrag auf, dessen Hauptgründe wiederholend. „Der Zustand Europa's (sagte er unter Anderm) bietet viele Stoffe von höchst entzündlicher Natur dar. In Frankreich vor Allem könnten wieder drei Tage kommen, und dann dürfte man nicht vergessen, daß Irland stets die verwundbare Ferse Großbritaniens war. Glauben Sie, daß man die Forderung von acht Millionen so leicht beseitigen könne durch diesen oder jenen Parlamentsbeschluß? Die katholische Emancipation ward das eine Jahr durch eine unaeheure Majorität verweigert, das andere Jahr durch eine eben so große Majorität zugestanden. Warum also sollten wir verzweifeln an Aufhebung der Union, jener Union, die, wie der große Charles James Fox sagte, schändlich an sich, durch noch schändlichere Mittel bewirkt ward! Das irische Volk wird dem Verhungern preisgegeben. Man sagt ihm, es solle Geduld haben, und wenn es Brod fordert, hält man ihm das Bajonnet entgegen." Darauf führte der Redner einzelne statistische Angaben auf, um den ministeriellen Tabellen entgegen zu beweisen, daß im Handel seit der Union in Irland Rückschritte geschehen seien. Die amtlichen Register seien höchst trügliche Beweise. In Limerick habe man vor der Union Einen Pfandverleiher gefunden, jetzt 40; in Dublin seien 60 Wollmanufakturen gewesen, jetzt blos 10. Diesem Redner antwortete Hr. J. Brown, der behauptete, viele sprächen gegen die Union, blos um sich nicht der Rache des von den Agitatoren aufgeregten irischen Pöbels auszusetzen. Sir D. K. Sandford entwarf eine Schilderung der Wohlfahrt, die für Schottland aus der Vereinigung mit England erwachsen sei; das Gleiche müsse bei einem vernünftigen Aneinanderschließen für Irland erfolgen. Hr. H. Grattan hielt den ministeriellen Schilderungen des zunehmenden Verkehrs in Irland die Schilderung der zunehmenden Armuth der dortigen Volksmassen entgegen. Er (der Sohn desselben Grattan, dessen Vermächtnißworte Hr. Spring-Rice zwei Tage zuvor angeführt hatte) sagte am Schlusse: „Ich unterstütze die Aufhebung der Union, aber ich möchte nie den Tag schauen, der eine Trennung der beiden Länder brächte. Gleich meinem Vater fürchte ich eine Trennung nur, weil man Irland immer Gerechtigkeit verweigert hat. So gern würde ich für Englands Rechte, wie für die Irlands kämpfen, aber nur für seine Freiheit, nicht unter dem Gebote von Zwangsbills." — Wenn diese Reden nur die Vorpostengefechte dieses Abends bildeten so traten jetzt erst die gewichtigeren Sprecher in die Schranken: Lambert, der, selbst ein Irländer, es wagte, die anklagendste Schilderung der dortigen Parteiumtriebe zu entwerfen: dann Shiel, der seine mächtige Beredsamkeit dem Antrage O'Connells lieh; endlich Sir Robert Peel, der rasch nach Shiel sich erhob, um, obwohl es schon spät nach Mitternacht war, dem selbst für die Gegner unwiderstehlichen Eindruck der Rede Shiels das Gegengewicht seines klaren Verstandes, seines besonnenen Urtheils zu geben. Schon hatte, wie gesagt, die Diskussion vier Nächte gedauert, und doch traten in jeder dieser drei Reden neue überraschende Gesichtspunkte hervor, ungeachtet schon an den zwei ersten Abenden O'Connell und Spring-Rice Alles erschöpft zu haben schienen, was Dialektik, Gelehrsamkeit, und die tiefste Kenntniß des Landes und der Menschen aufbieten konnten. (Ein besonderes Interesse gewann diese Diskussion dadurch, daß fast blos Irländer (auch Spring-Rice ist es) daran Theil nahmen, und gegenüber der durchaus verschiedenen englischen Beredsamkeit ein volles Gemälde des ungestümeren Geistes, des bilderreicheren Schmuckes der irischen Rede entfalteten, wie sie sich in offenen, unter freiem Himmel gehaltenen, ungebundenen Volksversammlungen, unter dem aufregenden Einflusse der Erinnerungen der Vergangenheit im Gegensatze der drückenden Gegenwart entwickelte, während die englische Redekunst, in strengen parlamentarischen Formen gehalten, stets auf die größten Aufgaben der Gegenwart gewiesen, eine durchaus praktische Richtung nahm, und den klar berechnenden Verstand fast mit keinem andern Schmuck als dem des geistreichen Humors, wie er dem britischen Redner ausschließend eigen ist, umkleidete.)
(Allg.Zeitg.)

Unterhaus. Sitzung vom 29. April. In der heutigen Abend-Sitzung wurde endlich, nach einer sechs Tage lang fortgesetzten Diskussion, die Frage über die Aufhebung der Union entschieden. Das Haus zeigte bei der heutigen Debatte schon große Ungeduld und verlangte mehrmals den Schluß derselben. Dieser erfolgte damit, daß der Antrag des Herrn O'Connell verworfen und das demselben von Hrn. Spring-Rice entgegengesetzte Amendement, welches eine Adresse an den König gegen die Auflösung vorschlug, mit einer Majorität von 523 gegen 38 Stimmen angenommen wurde. Ein Unter-Amendement, welches Herr Hume in Vorschlag brachte, und wonach das Haus eine Art Mittelweg einschlagen und erklären sollte, daß die Union nicht die gehoffte Wirkung gehabt habe, und daß Irlands Beschwerden baldigst berücksichtigt werden müßten, nahm derselbe wieder zurück, nachdem Lord Althorp es kurz und kräftig unter vielem Beifalle bekämpft hatte. Aehnlich erging es einem anderen von Mullins vorgeschlagenen Unter-Amendement, welches zum Zweck hat, die Diskussion der vorliegenden Frage offen zu lassen; es wurde ohne Abstimmung verworfen.

Man glaubt nicht, daß Lord Althorp mit seinem Plan, ein Central-Amt für das Armenwesen zu errichten, durchdringen wird. Sowohl die Times als der Courier sprechen sich sehr tadelnd darüber aus; erstere nennt die desfallsige Bill eine Verletzung der Magna charta und der bill of rights.

Als erstes Resultat des Vertrages zwischen England, Frankreich, Portugal und Spanien zur Pacificirung der Halbinsel, erscheint eine Waffen-Sendung der Brittischen Regierung nach Spanien. Es soll nämlich, dem Courier zufolge, der „Canopus", ein Schiff von 74 Kanonen, unverzüglich nach Coruna abgehen und 12,000 Gewehre aus den Magazinen von Devonsport dort abliefern. (Pr.St.Zeitg.)

London, 3. Mai. Es ist hier die betrübende Nachricht eingelaufen, daß der unternehmende Reisende Richard Lander ein Opfer der Afrikanischen Grausamkeit geworden ist. Folgender Auszug aus einem vom 6ten Februar datirten Briefe des Agenten von Lloyd's in Fernando Po giebt die näheren Details darüber: „Die Nachricht von dem Tode Richard Landers wird Sie gewiß schmerzlich berühren. Vor einigen Wochen verließ er Fernando Po auf dem Kutter „Craven", welcher der Compagnie gehört, und nahm ein langes Boot noch außerdem mit sich, das ich ihm Behufs seiner Expedition überließ. Sobald er den Fluß Nunn erreicht hatte, ließ er den Kutter zurück und schiffte auf dem Boote, mit einem Waaren-Vorrath von ungefähr 400 Pfund an Werth, den Fluß hinauf, um das eiserne Dampfboot, das er einige Wochen vorher abgesandt hatte, einzuholen. Dies war jedoch schon 300 Meilen aufwärts nach einer kleinen Insel gesegelt, die Lander dem Könige des Landes abgekauft und auf welcher er eine Factorei gegründet hatte. Man war bereits 100 Meilen ungefähr vorgerückt, als die Strömung immer stärker wurde. Gleichwohl war man gutes Muthes und zog das Boot die Küste entlang weiter. Plötzlich fielen aus dem nahen Gebüsch einige Schüsse. Drei Mann wurden getödtet, vier verwundet, unter diesen auch Lander. Zu gleicher Zeit begann das durchlöcherte Boot zu sinken, und um sich zu retten, sah man sich genöthigt, in das kleine Kanot, welches man noch bei sich führte, zu springen und das Heil in der Flucht stromabwärts zu suchen. Fünf oder sechs Kriegs-Kanots verfolgten die Flüchtigen und eine in denselben befindliche Menschenmenge unterhielt fünf Stunden unausgesetzt gegen sie ein Feuer, bis es dunkel wurde und beide Theile sich aus dem Gesicht verloren. Am 27sten v. M. kamen die Geretteten hier wieder an. Lander ist diesen Morgen verschieden. Vor zwei Tagen schrieb er noch an mich und trug mir auf, für die Schiffe und das Eigenthum der „Handels-Compagnie im Innern von Africa" Sorge zu tragen, was ich ihm willig versprach. Die Kugel, die seinem Leben ein Ende machte, war dicht an der Hüfte in den Schenkel gedrungen. Der Verstorbene erzählte mir, daß es Kanots aus Bouny, Brass und Benin gewesen seien, die einen so boshaften und hinterlistigen Angriff auf sein und der Seinigen Leben gemacht hätten, so daß bei mir nach diesen Umständen die Vermuthung an Wahrscheinlichkeit gewinnt, daß einige Sklaven-Händler oder andere Europäer die Anstifter dieser Mordthat waren. Der Obrist Nicolls hat über den Vorfall einen Bericht an die Regierung abgefaßt, und wenn rasche Schritte gethan werden, gelingt es gewiß, hierüber Licht zu erhalten. Landers Kleider und Papiere sind sämmtlich verloren gegangen. Die Expedition hatte mir viel Unruhe und Störung verursacht, gegenwärtig ist beides noch beträchtlich angewachsen. Aber der Vortheil, der sich aus dem Besitze von Fernando Po für uns ergiebt, ist unberechenbar. Würden dem Obersten Nicolls drei Dampfböte von der Regierung zu Gebote gestellt, so würde er in Zeit von sechs Monaten den Sklavenhandel an der Küste völlig unterdrücken, indem er ihre Raubnester am Ufer der Flüsse zerstörte. Jetzt kreuzen die Regierungs-Schiffe nur gelegentlich hin und her und fangen dann und wann, ohne die Wurzel des Uebels ausrotten zu können, einen Sklaven-Verkäufer."

Spanien.

(Memorial des Pyrenées.) Quesada ist in Vittoria eingerückt; sein Armeekorps kantonnirt in der Umgegend. Pastor steht zu Tolosa. Butran hat wieder das Kommando von San Sebastian übernommen. Zumalacarreguy hält sich mit seiner Brigade, der bestorganisirten der ganzen Partei, zwischen Urdach und Elisonde. Die Insurrectionsjunta ist fortwährend in letzterer Stadt. Eraso durchzieht an der Spitze seiner Bande das Thal Salazar. Merino sucht mit etwa hundert Reitern Alt-Castilien zu revolutioniren; diese Versuche scheinen aber geringen Erfolg zu erhalten; der Stern des Pfarrer-Kapitains ist erbleicht.

(Sentinelle.) Die Festung Taragona in Catalonien sollte durch eine Verschwörung, die zum Glücke durch den General-Capitain von Catalonien, General Llauder, entdeckt ward, den Carlisten überliefert werden. Der Gouverneur, der im Komplotte war, ward sogleich erschossen. Carnicer, dessen Bande sich ausnehmend rekrutirt hatte, zählte bereits 1500 bis 2000 Mann; er sollte in Catalonien, in der Richtung von Taragona und der Umgegend eindringen; gegen 2000 Carlisten, welche die Priester und Mönche hatten verführen können, sollten sich ihm anschließen, sich der Festung bemächtigen und die Besatzung niedermachen. Der Plan ward durch die Thätigkeit des Generals Llauder vereitelt. Dieser bildete drei Truppen- und Milizkolonnen, welche den Carnicer aufsuchen sollten, mit dem Befehle, ihn sogleich anzugreifen so wie sie ihn treffen. General Carratala stieß zuerst in der Gegend von Mayals in Catalonien auf ihn, schlug ihn aufs Haupt, und tödtete ihm 300 Mann, worunter einige Offiziere und viele Mönche. Die zerstreuten Banden wollten über den Ebro zurück, wurden aber überall zurückgetrieben. Man machte sehr viele Gefangene, einige in einem Zustande völliger Entblößung. Carnicer mit 100 Reitern und einigen Infanteristen setzte über den kleinen Fluß Segre und gab den Ueberrest dieser Unglücklichen preis. (Allg.Zeitg.)

Oesterreich.

Wien, 28. April. Die Frau Herzogin von Berry ist vorgestern Abend hier eingetroffen, in der Kaiserl. Königl. Hofburg abgestiegen, hat gestern an der Kaiserl. Familien-Tafel gespeist und heute Abend in Begleitung ihres Gemahls die Reise nach Brandeis fortgesetzt.

An der heutigen Börse hieß es, das neue Anlehen von 25 Millionen Gulden sei bereits zwischen der Regierung und den ersten Banquiers unserer Stadt, nach Einigen al pari, nach Andern zu 98 pCt., zum Abschluß gekommen. Ueber den Plan desselben war aber noch nichts Näheres mit Zuverlässigkeit zu erfahren. Nur soviel scheint sicher, daß für die Form eines Lotterie-Anlehens entschieden worden ist, daß die Verschreibungen in Loosen von 500 Fl. und in Unter-Abtheilungen à 50 Fl. werden ausgegeben werden, daß jährlich der Betrag von einer Million Gulden mit den zu Gewinnsten berechneten 5 pCt. Interessen zur Ziehung und Heimzahlung kommen, und somit in 25 Jahren die ganze Schuld wieder getilgt seyn solle.

— Ueber den Aufenthalt der Herzogin von Berry in Wien berichtet der Nürnberger Korrespondent nachstehendes Nähere: „Die Herzogin von Berry, welche vorgestern (den 26sten) den Kaiserlichen Park in Lazenburg besah und sodann in Baden übernachtete, ist gestern Vormittag hier eingetroffen, und hat die für sie bestimmten prächtigen Appartements in der Hofburg (unmittelbar unter jenen des Kaisers gelegen) bezogen. Sogleich nach ihrer Ankunft verfügte sie sich zu Ihren Majestäten, und war von dem wohlwollenden Empfang des Erlauchten Kaiserpaares so ergriffen, daß sie, als sie dessen Appartements verließ, ihre tiefe Rührung nicht zu verbergen vermochte. Das Mittagsmahl nahm die Herzogin bei dem Kaiser ein, wozu dessen sämmtliche Familie geladen war. Die volle Pracht des Hofes strahlte bei diesem Prunkmahle. Nachmittags wurde der Herzogin zu Ehren eine große Praterfahrt veranstaltet. Das Publikum drängte sich in unabsehbaren Massen an diesen Belustigungs-Ort, um des Anblicks der durch widrige Schicksale interessant gewordenen Fürstin theilhaft zu werden. Abends erschien sie im Theater. Am 1. Mai wird sie dem Frühlings-Feste im Kaiserlichen Winter-Garten beiwohnen, dann aber bald zum Besuche ihrer Kinder nach Prag abreisen. Die Gestalt der Herzogin ist sehr abgemagert, die Gesichtsfarbe nicht gesund; die Drangsale der letzten Zeit scheinen auf ihr Physisches nachtheilig gewirkt zu haben. Indessen sind ihre Züge anmuthig, die Heiterkeit ihres Geistes scheint unverwüstlich, und in der Conversation soll sie sehr angenehme Talente und viele Kenntnisse entwickeln.

Dem Vernehmen nach wird Se. Excellenz der Königlich-Preußische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Ancillon, binnen wenigen Tagen seine Rückreise nach Berlin antreten. (Pr. Sts.-Zeitg.)

Türkei.

Wien, 27. April. Wir haben aus Konstantinopel Nachrichten bis zum 9. April. Ahmed Pascha war eingetroffen und mit größter Auszeichnung empfangen worden. Die neu ernannten Hospodare der Fürstenthümer waren nach Konstantinopel berufen, um ihre Investitur von der Pforte zu erhalten. So bald dies geschehen, sind die Fürstenthümer förmlich konstituirt, und die russischen Truppen werden sich vollends zurückziehen. — Die englischen Parlamentsdebatten über die auf den Orient bezüglichen Fragen, hatten in Konstantinopel viel Aufsehen erregt. Man wunderte sich, wie man in England so wenig mit den Verhältnissen des türkischen Reichs vertraut sei, und sie so unrichtig beurtheile. Die Lage des Sultans war seit Jahren nicht besser, als in diesem Augenblicke, und wäre er durch den unglücklichen Feldzug gegen Mehmed Ali nicht zu großen Opfern gezwungen gewesen, so würde die Pforte in diesem Augenblicke manchem europäischen Staate an innern und Geldkräften nicht nachstehen. Dem Schutze, den ihr Rußland verlieh, und worüber so viel im englischen Parlament gestritten ward, hat sie es größtentheils zu verdanken, daß sie die Selbstständigkeit bewahrte, welche für das europäische Gleichgewicht für unumgänglich nöthig erachtet wird. Darüber herrscht in Konstantinopel nur Eine Stimme, und man wundert sich über die entgegengesetzten Ansichten. (Allg.Zeitg.)

Anzeige.

Madame Krahe, eine junge, rühmlichst bekannte Sängerin, welche in vielen größeren Städten Deutschlands, namentlich in Leipzig, allgemeinen Beifall gefunden hat, ist gesonnen nächsten Donnerstag auch uns mit Leistungen ihrer Kunst zu erfreuen. Der Unterzeichnete, welcher das Vergnügen hat, die ausgezeichnete Künstlerin noch von Leipzig her zu kennen, erlaubt sich das hiesige verehrte Publikum auf das bevorstehende Concert derselben aufmerksam zu machen und glaubt einen hohen Kunstgenuß versprechen zu können.

Professor Dr. Otto.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach Se. Erlaucht der Herr Finanz-Minister auf desfalsige Vorstellung des Livländischen Kameralhofes genehmiget haben, daß die in den Gemeinden bisher sich aufgehalten habenden Leute unbekannter Herkunft in die Listen der 8ten Revision bei derjenigen Gemeinde, in welcher sie bisher sich aufgehalten, aufgenommen und dem Kopfsteuerokllade zugezählt werden können; so werden in Auftrag des Livländischen Herrn Vice-Gouverneurs von der Seelen-Revisions-Abtheilung des Livländischen Kameralhofes sämmtliche Stadt- und Land-Gemeinde-Verwaltungen desmittelst angewiesen: die in ihren resp. Gemeinden befindlichen derartigen Individuen in die Listen der 8ten Revision — falls solche noch nicht an die Empfangs-Commission abgesendet sein sollten, — mit der Bemerkung „unbekannter Herkunft" einzutragen und dem Oklade, zu dem sie ihrer Beschäftigung nach, gehören, zuzuzählen; falls aber die Revisionslisten an die Empfangs-Commission bereits abgesendet sind, dem Kameralhofe die namentlichen Verzeichnisse der in den Gemeinden befindlichen derartigen Individuen bis zum 1sten Juni d. J. vorstellig zu machen. Riga-Schloß den 21. April 1834. Kameralhofsrath Friedrich v. Dahl. 1
Tischvorsteher Zielbauer.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben vom 28sten Mai c., Nachmittags von drei Uhr ab und an den folgenden Tagen, der Nachlaß des verstorbenen Herrn Raths und Ritters Jacob v. Schulz, bestehend in Silbergeräthen, Pretiosen in Gold und Brillanten, Meubeln von verschiedener Gattung, Schilderein, Gewehren, Pelzwerk, Equipagen, Wäsche, Bettzeug und sonst mancherlei Haus- und Küchen-, namentlich auch Kupfer-Messing- und Blechgeräthen, auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Noten versteigert werden wird. Dorpat, am 7ten Mai 1834. 3
Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts Dörptschen Kreises:
C. Zöge von Manteuffell, Assessor.
A. Roth. Secretär.

Wenn Ein Kaiserliches Ehstländisches Oberlandgericht auf die Bitte der verwittweten Frau Auguste von Radingh, geb. Zöge von Manteuffell, ein Proclama zur Convocation der Gläubiger und Schuldner ihres verstorbenen Gemahls, des Herrn Alexander von Radingh, nachgegeben und solches am untengesetzten Tage in locis publicis et consuetis hat affigiren lassen; so wird dieses Allen und Jeden zu dem Ende hierdurch bekannt gemacht, damit diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche formiren zu können vermeinen, binnen nun und einer präklusivischen Frist von Jahr und Tag mit ihren Forderungen, deren Justificationen und ordentlich formirten Rechnungen bei Einem Kaiserlichen Ehstländischen Oberlandgerichte persönlich oder durch legitimirte Bevollmächtigte sich angeben und diese Angaben gehörig registriren lassen; die etwanigen Schuldner des Verstorbenen aber die Schuld, mit welcher sie ihm verhaftet sind oder die in ihrem Besitze befindlichen Unterpfänder und Effecten in derselben präklusivischen Frist anzeigen mögen, mit der Verwarnung, daß derjenige Creditor, welcher diesen präclusivischen Termin verabsäumt, es sich selbst beizumessen hat, wenn er mit seinem vermeintlichen Rechte weiterhin nicht mehr wird können gehört, mit dem Debitor aber, welcher die geforderte Anzeige unterlassen wird, nach der Vorschrift des Art. 2. Tit. 9 bis 4 der Ehstländischen Ritter- und Landrechte wird verfahren werden. Wornach jeder, den dieses angeht, sich zu richten hat. Gegeben in Seiner Kaiserlichen Majestät Oberlandgerichte zu Reval, am 29. März 1834. 2
In fidem. A. v. Höppener,
Eines Kaiserl. Ehstl. Oberlandgerichts Secr.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Herren Doctoren der Medicin: Friedrich Bidder und Johann v. Husen; den Herrn Cantzleraten des Livländischen Ministeriums und graduirten Studenten der Theologie: Franz Ackermann; den Herrn graduirten Studenten der Theologie: Eduard Bahder; die Studierenden der Theologie: Johann Mandzelowsky, Andreas Schwabe, Carl Eduard Trompeter und Carl Nerlich; die Studierenden der Medicin: Johann August v. Frantzen, Bernhard v. Frankenstein, Woldemar Meranville und Julius Wulff; und den Studierenden der Philosophie: Emil v. Cube; — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. Dorpat, den 30. April 1834. 3
Rector Moier.
C. v. Witte, Notair.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die academische Musse wird ihre Sommer-Gesellschaft am nächsten Freitag, den 11. Mai, oder wenn die Witterung es nicht gestatten sollte, am darauf folgenden Montage, den 14. d. M., um 4 Uhr Nachmittags, in dem Garten des Herrn Staatsraths und Ritters Dr. Morgenstern eröffnen. Die Mitglieder der academischen Musse haben zu diesem Garten unentgeldlichen Zutritt, doch können auch andere Herren aus den gebildeten Ständen gegen Vorausbezahlung eines Beitrages von 2 Rbl. S.-M., den der Director des Gartens, Herr Lector und Ritter Amadeo Buraschi, in Empfang nimmt, zugelassen werden. Die Damen haben freien Zutritt, sind aber von einem Mitgliede einzuführen. Der Donnerstag ist insbesondere für größere Damenkreise bestimmt, und wird man nach Möglichkeit für Abwechselung in den Vergnügungen sorgen. Nachmittags bis 9 Uhr Abends werden täglich sämmtliche Zeitschriften der academischen Musse in deutscher, russischer und französischer Sprache, an der Zahl 22, zur Benutzung im Garten sein.
Die Verwaltung der academischen Musse.

Indem die Direction der alten Musse den resp. Inhabern der Mussen-Aktien hiermit zur Wissenschaft bringt, dass auf Beschluss der ganzen Gesellschaft vom ersten Juni dieses Jahres ab der bisher bestanden habende Zinsfuss für die Actien von sechs Procent auf fünf Procent herabgesetzt werden soll, fordert dieselbe die Actien-Inhaber hierdurch auf, falls sie ihre Actien gegen baares Geld bei der Direction umzuwechseln und ihre Capitale zu kündigen geneigt sein sollten, sich deshalb ohnfehlbar bis zum ersten Septbr. dieses Jahres bei dem Kassaführenden Vorsteher, Herrn Rathsherrn Rohland, zu melden, indem nach Verlauf dieser Zeit keine Kündigung weiter angenommen und keine Actie mehr eingelöset werden wird. Dorpat, am 7. Mai 1834. 3
Die Direction der alten Musse.

Seine innerhalb 8 Tagen beabsichtigte Abreise von Dorpat macht hiemit gesetzmäßig bekannt Candidat F. Platz. 2

Zu verkaufen.

Eine leichte Kalesche, ein Plan-Wagen, eine moskowische und eine Blankarden-Droschke, ein Paar junge Deichsel-Pferde nebst Sättel und Geschirr, stehen zum Verkauf. Das Nähere erfährt man bei T. Chorey. 3

Abreisender.

Der Schuhmachergesell Christ. Aug. Wilh. Richardt aus Dorpat wird binnen acht Tagen a dato diese Stadt verlassen. Dorpat, den 30. April 1834. 1

Waaren-Course vom 28sten April 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last	252 7/8	250—240
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof	7 3/5	
dito dito grobes	— —		
Waizen	pr. Last	325	370
dito Mehl	pr. Loof	9—10 4/5	
Gerste	pr. Last	169 4/5	180—185
Hafer	— —	170	115—120
Kornbranntwein, 1/2 Brand	pr. Fass	33	37
dito 2/3 —	— —	44	

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 4. Mai 1834.

	St. Ptbg.	Riga.		
Auf Amsterdam		53 4/5	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg	9 17/32	9 17/32	Schill. Bco.	
— London 3 Mt.	10 1/2 9 17/32	10 9/16	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	96	98 1/2—99		
3 & 4 dito				
6 % Bco. Inscriptionen	128			
Polnische Loose	214 R°.			
Preuss. Prämienscheine				
Pfandbriefe Livl.		104		
dito Ehstl.				
1 Rubel Silber	359 C.	358 C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

N°. 38. 12. Mai.



Einheimisches: St. Petersburg. — Moskau. — Warschau. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Niederlande. — Belgien. — Deutschland. — Vereinigte Staaten von Nord-Amerika. — Egypten. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 4. Mai. Seine Majestät der Kaiser haben durch Allerhöchste Rescripte vom 21. und 22. April den Ober-Prokureur des heiligen Synods, wirklichen Staatsrath Netschajew, zum Ritter vom St. Annen-Orden 1ster Klasse und den Geheimerath Enden zum Ritter vom St. Annen-Orden 1ster Klasse mit der Kaiserlichen Krone zu ernennen geruht.

Moskau, 25. April. Das Fest der Volljährigkeit Sr. Kaiserlichen Hoheit, des Thronfolgers, Cesarewitsch und Großfürsten Alexander Nikolajewitsch, ist hierselbst am heiligen Ostertage, so wie das hohe Namensfest Ihrer Majestät der Kaiserin am 23. d. M., mit Gebet und Gottesdienst begangen worden. (St.Pet.Zeitg.)

Warschau, 23. April. Gestern ist hier der Tag, an welchem Seine Kaiserliche Hoheit der Thronfolger Seine Volljährigkeit erreicht hat, festlich begangen worden. Das für dieses wichtige Fest vom heiligen Synod aufgesetzte Gebet hatte der Fürst-Statthalter nicht nur der Russisch-Griechischen, Römisch-Katholischen und Lutherischen Geistlichkeit, sondern auch den Rabbinern der Juden, zugeschickt, so daß in allen Christlichen Kirchen und allen Synagogen der Stadt zu gleicher Zeit dasselbe feurige Gebet zu Gott dem Allgegenwärtigen emporstieg.

Nach der kirchlichen Feier wurde auf dem Alexander-Platze, woselbst um einen für diese Gelegenheit erbauten Altar das sämmtliche in Warschau befindliche Militair in Parade aufgestellt war, ebenfalls Gottesdienst gehalten, dem Seine Durchlaucht der Statthalter, alle Civil- und Militairbeamten, die fremden Konsuln und die Deputirten aller Korporationen der Stadt, beiwohnten. Das Gebet für die Erhaltung Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, Seiner Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers und des ganzen hohen Kaiserhauses, geschah unter dem Donner der Kanonen. Nach der Fahnenweihe wurde die Standarte an dem auf der Bastion Nr. 1 dazu bestimmten Orte aufgepflanzt und von drei Artillerieſalven und dem lauten Hurrah sämmtlicher Truppen begrüßt. Nach dieser Zeremonie und der Besprengung des Militairs mit Weihwasser, defilirten die Truppen vor dem General-Feldmarschall im Zeremonialmarsche vorbei. Nachmittags waren Volksbelustigungen auf den öffentlichen Plätzen der Stadt und Abends im Theater freie Vorstellung.

Die höhern Stände versammelten sich an demselben Abende im Börsensaale, woselbst der Adel einen glänzenden Ball gab, auf welchem die Fürstin Therese Jablonowski, die Gräfinnen Osharowski, Grabowski, Lubinski, Potocki, und die Frauen von Laschtschinski und Scholtz als Wirthinnen die Honneurs machten.

Obgleich während der Beleuchtung der Stadt die Straßen mit einer zahllosen Menschenmasse angefüllt waren, so ist dennoch nirgends die geringste Unordnung vorgefallen und die öffentliche Ruhe keinen Augenblick gestört worden. Die allgemeine Freude des Volks ward noch durch den Umstand erhöht, daß an demselben Morgen sechszehn mehr oder minder schwer verschuldete politische Verbrecher begnadigt worden waren.

Heute war beim Fürsten-Statthalter große Mittagstafel, zu welcher alle in Warschau anwesende Militair- und Civilbeamten mit ihren Gattinnen eingeladen waren. (Nord. Biene.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 3. Mai. Der heftige Streit wegen Algiers in der Deputirtenkammer hätte nicht so lange gedauert, ja wohl gar nicht begonnen, wenn nicht eine Fraktion, an deren Spitze Herr Dupin, diese Gelegenheit hätte benutzen wollen, um den Marschall Soult zu stürzen. Zu diesem Zwecke verlangte Herr Dupin die Mittheilung der Algier'schen Aktenstücke; er wollte sie zur Opposition anwenden, so wie er kürzlich die Urkunden des amerikanischen Vertrags nur aus persönlichen Absichten zu erhalten wünschte; aber Herr Dupin war darum nicht glücklicher als vorigesmal. Das einemal erzürnte man ihn durch Verweigerung der Dokumente, nachher theilte man ihm die andern mit, und beidemale gelang es ihm nicht sich dadurch zur Gewalt emporzuschwingen. War der Marschall Soult insofern nachgiebiger, als er die Urkunden nicht vorenthielt, und sie sogar hergab, ohne sie noch selbst gelesen zu haben, so zeigte er andererseits darin größere Festigkeit, daß er auch nach dem kleinen Schachmatt, nach der Verringerung der geforderten Summe, Minister bleiben will. Er brachte sich übrigens durch die Erklärung, daß Algier beibehalten werden solle, in eine günstige Position. Herr Dupin dagegen, welcher dem Conseilspräsidenten diesen Muth nicht zugetraut, kam durch seinen eigenen Antrag, man müsse die Kolonie opfern, in eine so nachtheilige Stellung, daß er jetzt von seinen nächsten Freunden sich verlassen sieht. Die allgemeine Stimme fordert das Beibehalten Algiers. Es sind keineswegs die Journalisten vornehmlich, welche solches verlangen, sondern weit lauter die Bürger sämtlicher Parteien. Man würde das Aufgeben dieser Eroberung, für einen gleichen Frevel betrachten, wie wenn die Regierung das Elsaß auslieferu, oder irgend einen Theil des französischen Gebiets verkaufen wollte. Man erinnere sich nur, welche Empörung in den Gemüthern ausbrach, als Karl X. die früheren Uebereinkünfte wegen eines Bezirks an der preußischen Gränze ausführen wollte. Die allgemeine Stimme ist freilich zugleich, daß man sich in Algier und dem eroberten Gebiete anders als bisher benehmen müsse, daß man sich keinen Exzeß gegen Glauben und Vorurtheile, am wenigsten gegen das Eigenthum der Bewohner gestatten dürfe. Es ist nur zu wahr, daß bisher in Algier das Beispiel, welches Napoleon in Egypten gab, und die Klugheit, womit die Engländer in Ostindien zu Werke gingen, nicht nachgeahmt wurden. Die Engländer fingen ebenfalls unter schwierigen Umständen an. Auch sie hatten in den eingebornen Stämmen zugleich europäische Feindschaft zu bekämpfen. Aber von ihrer ersten Quadratmeile aus setzten sie sich in gutes Einverständniß mit den Stämmen, theil-

ten bei neuer Eroberung die Macht mit den Besiegten, behielten für sich mehr die Finanzverwaltung, und bezahlten lieber das Eroberte, als daß sie über Feinde herrschen wollten. Davon hat man in Algier nichts befolgt. Vieles in den Berichten von dort mag freilich übertrieben, andere Fehler mögen aus schuldloser Unkenntniß von Vorurtheilen entstanden, und also nur ein Theil der Vorwürfe gegründet sein. Oft beging man aus gutem Willen Böses. Ein Algierer, den ich kürzlich in einer Pariser Soirée sprach, klagte besonders über Marschall Clauzel. Er habe in der Stadt Algier eine große Straße anlegen lassen. Wozu diese Straße, hätten die Einwohner gesagt, und seien dadurch in Erbitterung gekommen. Nachher bildete man in Algier einen großen Platz nach Art der Place Vendome. Als ob, klagten die Eingebornen, als ob jemals in Algier solch ein Platz gewesen wäre! Aber an dieser Stelle hatte das Haus unsers Algierers gestanden. Man riß es nieder, und bezahlte es nicht. Er kam nach Paris, und fand kein Gehör beim Marschall. Hier liegt der wunde Fleck. Eine Regierung, welche sich in Frankreich für die einzige Gewähr des Eigenthums erklärt, sollte dasselbe auch in Algier nicht antasten lassen. Mit Recht verweigerte daher die Kammer dem Marschall Soult die Befugniß, durch Ordonnanzen in Algier zu regieren. Schließlich aber bemerke ich, daß ein großer Theil der Fehler auf Rechnung der nach der Julius-Revolution herrschenden Verwirrung zu stellen ist. Da man Algier behält, und da früher oder später die Besitzung Frankreichs in Afrika ausgedehnt wird, so läßt es sich wenigstens erwarten, daß zur Entschädigung für jede Unbill der ersten Zeit, das jenseitige Ufer des Mittelmeers immer mehr den Einfluß europäischer Kultur verspüren, und dazu vorbereitet werden wird, einst ein integrirendes Glied des französischen Bodens zu bilden. (Allg.Zeitg.)

Paris, 7. Mai. Man schreibt aus Toulon vom 1. Mai: „Hier hat ein trauriges Ereigniß das Geburtsfest des Königs bezeichnet. Auf unserer Rhede liegen zwei Amerikanische Fregatten, die „Constellation" und die „Etats-unis." Diese letztere hat, als sie mit unsern Fahrzeugen in die Artillerie-Salven einstimmte, aus Versehen mit Kugeln geschossen, und auf dem Schiffe „Suffren" großes Unglück angerichtet. Sieben Matrosen wurden von den Kugeln getroffen. Einer starb auf der Stelle; ein anderer gab einige Stunden später im Hospitale seinen Geist auf; ein dritter wurde so gefährlich am Schenkel verwundet, daß er heute amputirt werden muß; die vier andern sind mehr oder weniger schwer blessirt. Der Capitain des „Suffren" war am Lande, als dieses unglückliche Ereigniß stattfand; er begab sich in größter Eile mit dem Admiral Massieu de Clerval an Bord. Ein Lieutenant und ein Kadett der Amerikanischen Fregatte verfügten sich dagegen zu dem Französischen Admiral, um ihre Entschuldigungen anzubringen. Mehrere Böte der Fregatte lagen während des Vorfalls am Quai; man hat sie sogleich fortgeschafft, um einer Kollision zwischen den Matrosen der beiden Nationen vorzubeugen. Einige Amerikaner, welche sich noch am Lande befanden, hat der Konsul, Herr Truchet, persönlich auf ihr Schiff begleitet, um jede Beschimpfung ihrer Person zu verhindern."

Straßburg, 3. Mai. Die republikanischen Blätter stimmen jetzt Klagen über Handlungen an, die man früher über ihre Angehörigen von rechtlichen Leuten zu vernehmen gewohnt war. Man ersieht hieraus, daß sich das Blättchen in Frankreich gewendet hat. „Unsere Stadt," heißt es in jenen Blättern, „ist seit zwei Tagen der Schauplatz eines großen Unfugs, den alle rechtschaffenen Leute mit Recht beklagen. Gestern, am Namensfeste des Königs, und auch heute wieder zogen betrunkene Soldaten, entweder einzeln oder zu mehreren, durch die Stadt, und stießen verworrenes Geschrei aus, worunter man den Ruf: „Es lebe der König, nieder mit den Republikanern"! vernahm. Bei der gegenwärtigen Spannung könnten solche Provokationen sehr leicht unselige Reibungen veranlassen. Aller dieser Herausforderungen ungeachtet hat aber auch heute wieder das ruhige Gemüth unserer Mitbürger sich nicht verleugnet, und wir haben nicht erfahren, daß jene Spaziergänge betrunkener Soldaten eine ernste Reibung verursacht hätten." (Pr.St.Zeitg.)

Großbritanien und Irland.

London, 1. Mai. In der Oberhaussitzung vom 30. schlug Graf Grey vor, sich der Adresse des Unterhauses wegen Aufrechthaltung der Union mit Irland anzuschließen. Der Lordkanzler unterstützte die Motion. Auch Wellington und Londonderry sprachen dafür, und der Antrag ward einstimmig angenommen.

Diese in Folge des O'Connellschen Vorschlags von Herrn Spring-Rice beantragte und von beiden Häusern angenommene Adresse an den König lautet wie folgt: „Wir, Ew. Majestät gehorsamste und treueste Unterthanen, die im Parlament versammelten Gemeinen, erachteten es als unsere Pflicht, uns ehrfurchtsvoll Ew. Maj. Thron zu nahen, um auf die feierlichste Weise unsern festen Entschluß auszusprechen, ungeschmälert und ungestört zu erhalten die legislative Union zwischen Großbritanien und Irland, die wir als wesentlich für die Kraft und Stätigkeit des Reiches, für die Fortdauer der Verbindung zwischen beiden Ländern, und für den Frieden, die Sicherheit und Wohlfahrt aller Klassen von Ew. Maj. Unterthanen betrachten. Wir fühlen diesen unsern Entschluß eben so sehr gerechtfertigt durch unsere Ansichten von den allgemeinen Interessen des Staates als durch unsere Ueberzeugung, daß für keinen andern Theil der Unterthanen Ew. Maj. die Erhaltung der legislativen Union wichtiger ist, als eben für Irlands Einwohner selbst. Wir stellen Ew. Maj. unterthänig vor, daß das Parlament des Reiches die Angelegenheiten Irlands in seine ernsteste Erwägung gezogen hat, und daß seit der Union verschiedene heilsame Gesetze zur Beförderung der wichtigsten Interessen Irlands und des Reiches überhaupt beschlossen worden sind. Indem wir Ew. Maj. unsern Vorsatz erklären, die legislative Union unverletzt zu erhalten, bitten wir unterthänig Ew. Maj. versichern zu dürfen, daß wir beharrlich fortfahren werden, unsere beste Aufmerksamkeit auf Entfernung aller gerechten Beschwerdegründe und auf Förderung aller wohlerwogenen Verbesserungsmaaßregeln zu richten."

Besagte Adresse wurde nun am 1. Mai dem Könige im St. Jamespalaste, wo er von seinen Ministern umgeben war, von einer großen Deputation beider Häuser übergeben. Der König ertheilte eine besonders gnädige Antwort, die übrigens nur eine Paraphrase der Adresse bildete.

Spanien.

Paris, 6. Mai. An der gestrigen Börse gingen die Spanischen Obligationen bedeutend herunter, weil sich das Gerücht verbreitete, daß der Spanische General Rodil durch den jungen Bourmont geschlagen worden sei, daß Quesada und Lorenzo eine zweite Niederlage erlitten hätten, und daß die Karlisten unter den Mauern von Vittoria ständen.

Der Indicateur de Bordeaux berichtet, daß er die offizielle Nachricht von einer gänzlichen und entscheidenden Niederlage des Pfarrers Merino erhalten habe; das Treffen sei in der Umgegend von Rinoza vorgefallen und der Neffe Merino's dabei ums Leben gekommen. Dasselbe Blatt meldet, daß Quesada, ohne einen Schuß zu thun, in Pampelona eingerückt sei, und widerspricht der Nachricht, daß dieser Heerführer seine Artillerie gegen die Insurgenten eingebüßt hätte. Auch berichtet es, daß der General Llauder dem Klerus von Catalonien eine Contribution von 2 Millionen auferlegt habe. (Pr.St.Zeitg.)

Niederlande.

Haag, 30. April. Gestern schloß der Minister des Innern die Session der Generalstaaten im Namen des Königs mit einer kurzen Anrede, aus der wir folgende Stelle als die fürs Ausland wesentlichste herausheben: „Die Ihrer Versammlung gemachten politischen Mittheilungen haben Sie in Kenntniß gesetzt, daß wir in unserer Erwartung in Betreff einer definitiven Beilegung der belgischen Frage noch getäuscht sind. Der König, welcher keine Gelegenheit, diese Beilegung zu erreichen, versäumt, beklagt mit Ihnen, daß man dazu noch nicht hat gelangen können. Es ist indessen ermuthigend, sagen zu können, daß die Hoffnung, von welcher ich rede, durchaus nicht verloren ist, daß man im Gegentheile gegründete Motive zu glauben hat, daß sie verwirklicht werden wird, und daß die edelmüthige Nation, welche Sie repräsentiren, keine neuen Opfer zu bringen haben wird, um mit einer festen Haltung und einem gerechten Vertrauen auf die Regierung ein billiges Resultat zu erwarten. — Gestern früh ist unser außerordentlicher Gesandter in London, Hr. S. Dedel, welcher sich seit geraumer Zeit in dieser Residenz aufgehalten hatte, nach London abgereist. Seine Abreise scheint mit den politischen Angelegenheiten in Verbindung zu stehen; wahrscheinlich werden die Unterhandlungen in London fortgesetzt." (Pr. Sts.-Zeitg.)

Belgien.

Das belgische Ministerium wegen seines Bezeigens bei den Brüsseler Excessen vom 5. und 6. April, in der Repräsentanten-Kammer mit Vorwürfen überhäuft, hat sich in einer Weise vertheidigt, welche zu charakteristisch für dasselbe ist, als daß wir sie mit Stillschweigen übergehen könnten. Als materiellen Grund seiner Unthätigkeit bezeichnet der Minister des Innern die für Emeuten ganz ungewöhnliche Stunde — acht Uhr Morgens — wo ein Theil der oberen Beamten noch geschlafen habe; eine solche Naivetät ist vielleicht durch mitleidiges Lächeln abgefunden, welche Worte sollen aber den Abscheu bezeichnen, wenn man weiter vernimmt: „Neben jenen materiellen Verhinderungen gab es noch andere, die ich moralische nennen möchte. Die Unordnungen wurden unter dem Rufe: Es lebe der König! Nieder mit den Orangisten! begangen, und ich habe mir durch den Augenschein den Beweis verschaffen können, daß es gefährlich gewesen sein würde, diejenigen, welche die Verwüstungen anrichteten, mit Gewalt aus einander zu treiben." — Wird und kann wohl die Nachwelt der Geschichte glauben, daß im neunzehnten Jahrhundert ein Minister — und zwar ein Minister des „regenerirten, hochherzigen" belgischen Volkes — gewagt, den Abgeordneten der Nation zu erklären: er habe die Erfüllung einer heiligen Pflicht aus Besorgniß vor einer (überdem gar nicht vorhandenen) Gefahr unterlassen; wird es möglich sein zu begreifen, daß ein Minister Raub und Plünderung gleichsam für gerechtfertigt hält, wenn sie unter dem Rufe: es lebe der König, nieder mit seinen Feinden! verübt werden? (Berl.polit.Wochenblatt.)

Deutschland.

In einem Schreiben aus Frankfurt vom 3. Mai (im Schwäbischen Merkur) heißt es: „Sogleich nach der Flucht der nicht wieder verhafteten Studenten erfolgte, nach geschehener Aufforderung zum Auseinandergehen, ein Schießen auf den in der Nähe der Wache stehenden Haufen, welcher sich auch sogleich zerstreute, nachdem einige Schüsse gefallen waren. Bei diesem Gewehrfeuer ward glücklicher Weise Niemand verwundet. Als aber einige Minuten nachher sich abermals Gruppen versammelten, die jedoch geringerer Anzahl waren, so gab das Militair ein zweimaliges Pelotonfeuer mit scharf geladenen Gewehren. Dies verursachte, daß mehrere hiesige Einwohner als unschuldige Opfer den Tod fanden. Ein Schmidt, Namens Schreiner, erhielt an seiner Thüre einen Schuß durch den rechten Schulterrücken; die Kugel drang über dem Herzen wieder heraus, und der so Getroffene blieb auf der Stelle todt. Ein Schneider erhielt eine Kugel in den Unterleib; er starb gleichfalls an der erhaltenen Wunde. Einem Bierbrauer-Gesellen wurde der Kopf zerschmettert; er starb bald darauf. Ein junger Schreiner von hier, ein braver Mann, Namens Förster, die Stütze seiner betagten Mutter, erhielt zwei Kugeln in das linke Bein; auch er starb in derselben Nacht. Dies wären also vier Opfer, ohne die noch verwundet gewordenen Personen, deren man aber nicht sehr viel zählen soll, zu rechnen. Alle fünf, das gefährliche Wagestück unternehmenden Studenten, mußten sich aus einer Höhe von etwa 24 Schuh herablassen und vorher doppelte eiserne Gitter durchbrechen. Nachdem die Ruhe gegen 11 Uhr des Nachts wieder hergestellt war, und das in der Vorstadt Sachsenhausen liegende KK. Oesterreichische Militair durch das Schießen in Allarm gerieth, durchstreiften unausgesetzt die Patrouillen die Straßen unsrer Stadt; die Brücke wurde mit Kanonen besetzt und jede Kommunikation mit der Vorstadt verhindert. Doch wurde die Ruhe ferner nicht im mindesten mehr gestört, und heute geht Alles seinen gewöhnlichen Geschäften wieder nach. Viele Kugeln flogen in die benachbarten Häuser in der Nähe der am Ecke der Zeil gelegenen Konstablerwache, zum Theil bis in die oberen Stockwerke zu den Fenstern hinein. Im Gasthof zum römischen Kaiser flog eine Kugel in das Gastzimmer und streifte einen an der Tafel sitzenden Fremden am Halse; eine andere Kugel schmetterte wider die Hausthüre des Hotels des Hrn. v. Rothschild; wieder eine andere in die Jasoy'sche Apotheke u. s. f. in 7 bis 8 Häuser. Diese Kugeln aber alle trafen zum Glück Niemand. Unter den versammelten Civilisten bemerkte Niemand bewaffnete Individuen, wie dies z. B. am 3. April v. J. statt hatte; nur hörte man, als sich das Militär den Gruppen näherte, ein starkes Geschrei und vernehmlich: Bürger heraus! Ein eigentlicher bewaffneter Angriff gegen die Wache hat nicht statt gehabt; doch scheint ein Einverständniß zwischen mehreren auf der Straße Anwesenden geherrscht zu haben. Auch wurden noch dieselbe Nacht mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die Einwohner unserer Stadt sind in tiefer Betrübniß über diese Vorfälle; die zunächst an der Wache Wohnenden glauben sich in ihrem Eigenthum nicht mehr sicher, und wollen, wie man hört, der Behörde geeignete Vorstellungen zur fernern Verhütung ihrer Lebensgefährdung machen. Doch kann man sicher darauf rechnen, daß die Ruhe weiter nicht mehr gestört werden wird; diese Zuversicht hegt man allgemein." (Allg.Zeitg.)

Rödelheim (bei Frankfurt a. M.), 3. Mai. Hier waren wir gestern und heute Zeugen eines merkwürdigen Natur-Ereignisses. Es regnete Schwefel. Bei einem starken Platzregen, der gestern zwischen 11 und 12, und heute zwischen 12 und 1 Uhr niederfiel, war in dem Regenwasser eine so bedeutende Mischung von Schwefel enthalten, daß das in den Gassen fließende Wasser mit einer gelben Haut bedeckt schien, und von den Pflaster-Steinen der Schwefel mit der Hand weggenommen werden konnte.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Mit dem Packetboot „Sully" sind Nachrichten von New-York vom 11. April in Havre angelangt; am Tage seiner Abfahrt war es daselbst bei Gelegenheit der Präsidenten-Wahl zu sehr bedenklichen Unruhen gekommen; die Anhänger des Generals Jackson hatten sich des Arsenals bemächtigt, und nur mit Mühe gelang es dem Mayor der Stadt, die Ruhe wiederherzustellen, indeß herrschte noch die größte Gährung in New-York.

Egypten.

Cairo, 10. Febr. Es scheint, daß endlich Mehemed Ali vorerst an keine weiteren Feindseligkeiten mit der Pforte mehr denkt, vielmehr seine ganze Aufmerksamkeit nach Südosten hinwendet. Ibrahim Pascha ist noch in Damaskus und man glaubt, daß er noch einige Zeit in Syrien verweilen wird, obschon daselbst nichts Bedeutendes vorgefallen ist, das seine längst vorgehabte Rückkehr hieher verhindern könnte. Auch in Candien herrscht wieder vollkommene Ruhe oder vielmehr Todesstille — und wünschte Mehemed Ali nicht zu sehr den Besitz des Jemens, der unendlichen daraus entspringenden Handelsvortheile willen, so könnte er jetzt in ungestörter Ruhe seinen Scepter über eine Strecke von 27 Graden, das heißt von Senaar bis Adana beschützend und beglückend ausdehnen, statt von seinen Unterthanen immer neue Opfer zu fordern. — Leider aber nimmt die Armuth, die Entvölkerung und die Theuerung in Egypten täglich zu, so daß selbst die gemeinsten Produkte, die früher gar keinen Werth hatten, wie Zwiebeln, Bohnen und dergl., einen sehr hohen Preis erreicht haben. Dies ist eine natürliche Folge der großen Anzahl verzehrender und nicht arbeitender Soldaten im Lande, der nothwendigen Verproviantirung der nach dem Jemen gesandten 20,000 Mann, und endlich der Befehle der Regierungen an die Bauern, viele Baumwolle, Indigo und andere leicht in Geld sich verwandelnde Produkte zu liefern. Daß die Zufriedenheit der Egypter mit ihrer Regierung nicht sehr groß ist, läßt sich leicht aus einem solchen Zustande der Dinge folgern; ihre Feigheit aber und besonders ihre eigene Uneinigkeit, ihr Mißtrauen gegen einander, würden selbst bei einer geringern Truppenanzahl fortdauernde innere Ruhe verbürgen. Auf der andern Seite läßt sich trotz alles auf dem Lande lastenden Drucks hoffen, daß wenn Mehemed Ali noch zehn Jahre Egypten beherrscht, oder wenn nach seinem Tode sein Sohn Ibrahim ihm folgt, die heranwachsende Jugend sich der Früchte mancher ihren Eltern erpreßten Thränen erfreuen werde. Niemand kann läugnen, daß Mehemed Ali bei aller seiner Kriegslust und Eroberungssucht, doch auch Vieles für Künste und Wissenschaften gethan und noch täglich thut. Man findet in Egypten eine große Anzahl Schulen, in welchen europäische Sprachen, besonders die französische, gelehrt werden, und selbst die orientalischen Sprachen werden mit mehr Methode und allgemeiner als früher gelehrt. In andern Schulen werden die mathemaitschen Studien mit nicht schlechtem Erfolg getrieben. Ferner existirt längst schon eine medizinische und pharmazeutische Schule, aus welcher viele Zöglinge sich gegenwärtig in Paris ausbilden. Eine besondere Erwähnung verdient auch eine Artillerieschule, in welcher 300 Zöglinge mehrere europäische Sprachen, Mathematik und alle zur Kriegstaktik gehörigen Wissenschaften erlernen. Diese Anstalt ist in Tura, einem Dorfe an den Ufern des Nils, zwei Stunden von Cairo. Sie steht unter der Leitung des spanischen Obristen Sequera, der schon mehrere sehr gut disciplinirte Regimenter gebildet hat, so daß Ibrahim Pascha ihm nach dem türkischen Feldzuge erklärte, daß er seiner vortrefflichen Artillerie einen großen Theil seiner Siege verdanke. Außer den zahlreichen jungen Arabern und Türken, die in den verschiedenen hiesigen Anstalten gebildet werden, kommen viele andere mehr oder minder unterrichtet, wenigstens fast alle ziemlich vorurtheilsfrei aus Europa zurück, die dann ihren Glaubensgenossen Liebe zu den Wissenschaften und Toleranz gegen Nicht-Mahomedaner predigen. Auch bei den Mahomedanern hat seit den letzten fünfzehn Jahren die Epoche der Kritik in Religionssachen begonnen, und fahren der Sultan Mahmud in Konstantinopel und Mehmed Ali in Cairo und Damaskus in ihrem Neuerungssysteme fort, so wird bald der Unglaube bei den Mahomedanern so groß, nur vielleicht zunächst gefährlicher als bei den Christen und Juden werden, weil bei ihnen humane Bildung und Philosophie zu fremde Dinge sind, als daß sie den friedlichen Versuch machen könnten, die Stelle des alten Glaubens zu ersetzen. Es ist nun beschlossen, daß zur leichtern Ueberschwemmung des Delta in der Nähe von Cairo oberhalb der Theilung des Nils Schleusen erbaut werden. Ueber eine Eisenbahn von hier nach Suez ist noch nichts entschieden. Hr. Fournel, ein ausgezeichneter Ingenieur und St. Simonist (der aber sein Ordenskleid abgelegt hat) dürfte den Auftrag erhalten, sie anzulegen, wenn sich in Egypten eine Steinkohlengrube finden läßt. (Allg.Zeitg.)

Miscellen.

Neue Art von Zeitungen. Zu Indiana (Nord-Amerika) ist kürzlich ein Zeitungs-Institut von ganz eigenthümlicher Art errichtet worden. Ein Buchdrucker hat sich nämlich hölzerne Typen angeschafft, vermittelst deren er die Form seines Blattes zusammensetzt. Sobald dies geschehen ist, versieht ihn jeder seiner Abonnenten mit einem Stück Leinwand oder Kattun, auf welchem er seine Form mit Kattundruckerschwärze abdruckt. Die Abonnenten erhalten diesergestalt an jedem Sonnabend ihre Zeitung, die, sobald sie gelesen ist, ausgewaschen, und dann dem Buchdrucker zum Gebrauch für das nächste Blatt wieder zugesandt wird. (Guardian.)

Eine in Indien erscheinende Zeitung soll mit hölzernen Typen und schwarzem Schlamm aus den Morästen der Umgegend gedruckt werden. (Literary Gazette.)

Bei dem letzten hohen Wasserstande hat man eine ungewöhnliche Erscheinung beobachtet: nämlich die Fluth im baltischen Meere war zu gleicher Zeit sehr niedrig.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Herren Doctoren der Medicin: Friedrich Bidder und Johann v. Husen; den Herrn Candidaten des Livländischen Ministeriums und graduirten Studenten der Theologie: Franz Ackermann; den Herrn graduirten Studenten der Theologie: Eduard Bahder; die Studierenden der Theologie: Johann Mandzelowsky, Andreas Schwabe, Carl Eduard Trompeter und Carl Nerlich; die Studierenden der Medicin: Johann August v. Frantzen, Bernhard v. Frankenstein, Woldemar Meranville und Julius Wulff; und den Studierenden der Philosophie: Emil v. Cube; — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. Dorpat, den 30. April 1834. 2

Rector Moier.
C. v. Witte, Notair.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß die zur Konkurs-Masse des hiesigen Bürgers und Kaufmanns Carl Gustav Luhha gehörige, im hiesigen Kaufhofe sub Nr. 6 und 7 belegenen steinernen Buden zum öffentlichen Ausbot gestellt und der Licitations-Termin auf den 21sten Juli d. J. anberaumt worden. Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an gedachtem Tage, so wie an dem als dann zu bestimmenden Peretorge, in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 19ten April 1834. 3

Im Namen und von wegen Eines Edlen
Rathes dieser Stadt:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben vom 28sten Mai c., Nachmittags von drei Uhr ab und an den folgenden Tagen, der Nachlaß des verstorbenen Herrn Raths und Ritters Jacob v. Schulz, bestehend in Silbergeräthen, Pretiosen in Gold und Brillanten, Meubeln von verschiedener Gattung, Schilderein, Gewehren, Pelzwerk, Equipagen, Wäsche, Bettzeug und sonst mancherlei Haus- und Küchen-, namentlich auch Kupfer-Messing- und Blechgeräthen, auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Noten versteigert werden wird. Dorpat, am 7ten Mai 1834. 2

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen
Landgerichts Dörptschen Kreises:
C. Zöge von Manteuffel, Assessor.
A. Roth, Secretär.

Wenn Ein Kaiserliches Ehstländisches Oberlandgericht auf die Bitte der verwittweten Frau Auguste von Radingh, geb. Zöge von Manteuffel, ein Proclama zur Convocation der Gläubiger und Schuldner ihres verstorbenen Gemahls, des Herrn Alexander von Radingh, nachgegeben und solches am untengesetzten Tage in locis publicis et consuetis hat affigiren lassen; so wird dieses Allen und Jeden zu dem Ende hierdurch bekannt gemacht, damit diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche formiren zu können vermeinen, binnen nun und einer präklusivischen Frist von Jahr und Tag mit ihren Forderungen, deren Justificationen und ordentlich formirten Rechnungen bei Einem Kaiserlichen Ehstländischen Oberlandgerichte persönlich oder durch legitimirte Bevollmächtigte sich angeben und diese Angaben gehörig registriren lassen; die etwanigen Schuldner des Verstorbenen aber die Schuld, mit welcher sie ihm verhaftet sind oder die in ihrem Besitze befindlichen Unterpfänder und Effecten in derselben präclusivischen Frist anzeigen mögen, mit der Verwarnung, daß derjenige Creditor, welcher diesen präclusivischen Termin verabsäumt, es sich selbst beizumessen hat, wenn er mit seinem vermeintlichen Rechte weiterhin nicht mehr wird können gehört, mit dem Debitor aber, welcher die geforderte Anzeige unterlassen wird, nach der Vorschrift des Art. 2. Tit. 9 bis 4 der Ehstländischen Ritter- und Landrechte wird verfahren werden. Wornach jeder, den dieses angeht, sich zu richten hat. Gegeben in Seiner Kaiserlichen Majestät Oberlandgerichte zu Reval, am 29. März 1834. 1

In fidem. A. v. Höppener,
Eines Kaiserl. Ehstl. Oberlandgerichts Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Indem die Direction der alten Musse den resp. Inhabern der Mussen-Aktien hiermit zur Wissenschaft bringt, daß auf Beschluß der ganzen Gesellschaft vom ersten Juni dieses Jahres ab der bisher bestanden habende Zinsfuß für die Actien von sechs Procent auf fünf Procent herabgesetzt werden soll, fordert dieselbe die Actien-Inhaber hierdurch auf, falls sie ihre Actien gegen baares Geld bei der Direction umzuwechseln und ihre Capitale zu kündigen geneigt sein sollten, sich deshalb ohnfehlbar bis zum ersten Septbr. dieses Jahres bei dem Kassaführenden Vorsteher, Herrn Rathsherrn Rohland, zu melden, indem nach Verlauf dieser Zeit keine Kündigung weiter angenommen und keine Actie mehr eingelöset werden wird. Dorpat, am 7. Mai 1834. 2

Die Direction der alten Musse.

Daß das Gasthaus zu Möllatz in Bereitschaft gesetzt ist, um die resp. Gäste gehörig aufzunehmen, habe ich die Ehre hiemit anzuzeigen. Karl Moritz. 3

Seine innerhalb 8 Tagen beabsichtigte Abreise von Dorpat macht hiemit gesetzmäßig bekannt Candidat F. Platz. 1

In der mit Genehmigung Eines Hochedlen Rathes dieser Stadt von mir bewerkstelligten Verloosung verschiedener Gold- und Silber-Arbeiten wird die Ziehung am 15ten Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, unter polizeilicher Aufsicht allhier Statt finden. — Die noch vorhandenen Loose sind in Dorpat bei Herrn Goldarbeiter Eckert und hier in Werro bei mir zu 1 Rubel Kupfer-Münze das Loos zu haben. 1

Werro, den 30. April 1834.
F. A. Hausmann, Gold- und Silber-Arbeiter.

Zu verkaufen.

Frisches Kissinger Mineralwasser, sowohl in ganzen und halben Krucken, wie auch auf Bouteillen ist zu haben bei 3
C. F. Töpffer.

Bei mir steht zum Verkauf: eine wenig gebrauchte St. Petersburger Kalesche, eine Moskowische Droschke und mehrere Blankarden-Droschken, neue englische Reitsättel, Deichselstrengen, Vorreiterstrengen u. s. w. für einen billigen Preis. 3
F. C. Koch, Sattlermeister.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß bei mir eine neue, leichte, modern und solid gearbeitete Kalesche, wie auch mehrere andere neue Equipagen für billige Preise zu haben sind. H. Wieghorst, Sattlermeister. 3

Gut erhaltene Möbeln von Mahagoniholz werden verkauft bei Titulairrath Fr. Eisenberg im Hause des Hrn. Prof. Senff.

Eine leichte Kalesche, ein Plan-Wagen, eine moskowische und eine Blankarden-Droschke, ein Paar junge Deichsel-Pferde nebst Sättel und Geschirr, stehen zum Verkauf. Das Nähere erfährt man bei T. Chorey. 2

Zu vermiethen.

Im 3ten Stadttheile an der Revalschen Straße ist das Haus Nr. 90, bestehend aus 4 Zimmern, nebst Nebengebäuden und einem Gartenplatze zu vermiethen. Das Nähere in demselben Hause bei der Frau Titulärräthin Tadorsky. 2

Das große Wohnhaus auf Neu-Niggen ist nebst dem Obst- und Gemüse-Garten, erforderlichen Fall's auch mit Stallraum, Wagenremise ꝛc. auf beliebige Zeit zu vermiethen. Miethliebhaber haben sich in dem Hôtel London in Dorpat zu melden bei G. W. Raphoph. 2

Verloren.

Es ist auf dem Wege zwischen meiner Wohnung und der academischen Musse am 30 April d. J. ein Kreuz von geschliffenen Korallen verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, es gegen eine angemessene Belohnung bei mir abzugeben.

Caroline Tyron, 3
wohnhaft im Major Siwerschen Hause
unweit der deutschen Kirche.

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 7. Mai 1834.

	St. Pthg.	Riga.		
Auf Amsterdam.....	53, 53¼	52¾	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg.....	9 17/72		Schill. Bco.	
— London 3 Mt. ...	10 33/64	10 15/32	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	97	99		
3 & 4 dito	97	98		
6 % Bco. Inscriptionen	129			
Polnische Loose.....	215 R°			
Preuss. Prämienscheine				
Pfandbriefe Livl.		104		
dito Ehstl.....		102½		
1 Rubel Silber	358¾ C.	357½ C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

N°. 39. 16. Mai.



Einheimisches: St. Petersburg. — Moskau. — Riga. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Niederlande. — Deutschland. — Oesterreich. — Vereinigte Staaten von Nord-Amerika. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 5. Mai. Seine Majestät der Kaiser haben am 25. April den dirigirenden Senat mit Ihrer hohen Gegenwart zu beehren geruht und demselben den Allerhöchsten Befehl eröffnet: daß Ihre Kaiserlichen Hoheiten, der Thronfolger Cesarewitsch Großfürst Alexander Nikolajewitsch, und der Großfürst Michail Pawlowitsch im dirigirenden Senate Sitz nehmen werden.

St. Petersburg, 8. Mai. Seine Majestät der Kaiser haben den wirklichen Staatsrath von Adelung, am 23. April, mittelst Allerhöchsten Rescripts, zum Ritter vom St. Annen-Orden 1ster Klasse zu ernennen geruht.

Seine Majestät der Kaiser haben dem Lehrer Seiner Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers, Cesarewitsch Großfürsten Alexander Nikolajewitsch, Hofrath Gille, zur Belohnung seines ausgezeichneten Diensteifers, Allergnädigst den St. Annen-Orden 2ter Klasse mit der Kaiserlichen Krone zu verleihen geruht.

Durch den Allerhöchsten Ukas vom 17. April d. J. ist, in Betreff dessen, daß sich Fälle ereignet haben und noch ereignen, daß Personen, welche Pässe zur Reise ins Ausland erhalten, sich dort auf unbestimmte Zeit aufhalten und somit die ihnen ertheilte Erlaubniß zur Reise willkührlich auf eine Niederlassung im Auslande ausdehnen, folgendes, in Betreff der Reisen ins Ausland, für die Zukunft verordnet worden: Die Termine zum erlaubten Aufenthalt außer Landes mit gesetzlichen Pässen, sind: Für Adliche, fünf Jahre, für Personen aus allen andern Ständen, drei Jahre. Diese Termine gelten für alle Russische Unterthanen, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts, mit Ausnahme derjenigen, welche zu einem längern Aufenthalte außerhalb des Landes eine besondere Allerhöchste Erlaubniß oder Verlängerung des Termins erhalten. Die Bitten um Verlängerung des Termins sind an den Minister des Innern zu richten.

Laut testamentarischer Verfügung des verstorbenen Generals der Artillerie Grafen Araktschejew, ist von demselben bereits im Jahre 1833 ein Capital von 50,000 Rbl. Banco in der Reichsleihbank niedergelegt worden, mit dem Verfügen, daß besagtes Capital daselbst, während der folgenden 93 Jahre nebst Zinsen und Zinseszinsen ungeschmälert und unantastbar verbleibe.

Diese Summe ist demjenigen russischen Schriftsteller, als Preis, bestimmt, der nach Verlauf von 100 Jahren seit dem Tode des Hochseligen Kaisers, d. h. zum Jahre 1925, die beste, vollständigste, authentischste und, in Rücksicht des Styles, die gelungenste Geschichte der Regierung dieses Kaisers in Russischer Sprache verfaßt.

Das Urtheil über den Werth der Bewerbungsschriften und über den Vorzug der zu krönenden unter ihnen steht niemandem zu, als der obersten wissenschaftlichen Behörde in Rußland, welchen Namen sie auch zu der Zeit führen möge.

Zur Abfassung der Geschichte Alexanders I. ist ein Termin von 10 Jahren anberaumt, nach dessen Verlauf die Bewerber ihre Schriften mit beliebigen Motto's versehen, vor dem 1. Januar 1925, an die Akademie einzusenden haben. Ein zu jeder Bewerbungsschrift hinzugefügter besonders versiegelter Zettel muß den Namen des resp. Verfassers enthalten. Die Akademie beprüft die eingesandten Werke im Laufe des Jahres 1925 mit Beobachtung der Formalitäten, die gegenwärtig bei den von der Akademie ausgesetzten Preisen eingeführt sind und erkennt am 12ten Dezember desselben Jahres dem Verfasser des vorzüglichsten Werkes als Preis drei Viertel des deponirten Kapitals nebst Zinsen zu. Hierauf fordert sie die Reichsleihbank auf, obigen Preis dem bezeichneten Verfasser auszuzahlen und macht sowohl dessen Namen als auch den Werth des von ihm gewonnenen Preises durch die russischen und ausländischen Zeitungen bekannt.

Das vierte Viertel des Kapitals verbleibt zur Verfügung der Russischen Akademie der Wissenschaften und wird verwendet:

1) Zur Herausgabe des gekrönten Werkes in einer, nach dem dannzumaligen Standpunkt der Typographie, möglichst vollkommenen Ausstattung mit Hinzufügung eines in Kupfer gestochenen Bildnisses Alexanders I. und erklärender historischer Pläne und Karten;

2) Zum Druck dieser Geschichte bis auf zehntausend Exemplare, deren jedes nicht höher verkauft werden darf, als wie viel es nach Berechnung der Ausgaben zu stehen kommt, damit auch ärmere Russen in Stand gesetzt werden, die Geschichte des Monarchen zu besitzen, der Rußland erhoben und ganz Europa vom Joch der Sklaverei befreit hat.

3) Aus der, nach Bestreitung der Herausgabe des gekrönten Werkes noch übrigbleibenden Summe, wird demjenigen Mitbewerber, dessen Werk dem gekrönten am nächsten kömmt, ein Accessit ausgesetzt, so wie noch zwei Preise von gleichem Werthe für die Uebersetzungen des gekrönten Werkes ins Deutsche und ins Französische.

4) Das aus dem Verkauf des gekrönten Werkes gelöste Geld kann zur Herausgabe obgedachter Uebersetzungen verwendet werden.

5) Das Kapital von funfzigtausend Rubeln wird, zu dem jetzt gesetzlich angenommenen Zinsfuße, à 4 pCt., berechnet, im Jahre 1925 auf die Summe von 1 918,960 Rub. angewachsen sein. Hiernach wäre der höchste Preis eine Million vier hundert neun und dreißig tausend zwei hundert zwanzig Rub. und der vierte Theil des Ganzen vier hundert neun und siebzig tausend sieben hundert vierzig Rub., welche, zur Bestreitung der vorerwähnten Ausgaben, zur Verfügung der Akademie der Wissenschaften gestellt werden.

Moskau, 26. April. Seine Kaiserliche Hoheit der Thronfolger Cesarewitsch Großfürst Alexander Nikolajewitsch, haben mittelst Rescripts vom

22. April d. J. an den Militair-General-Gouverneur von Moskau, demselben Funfzigtausend Rubel zur Vertheilung an diejenigen Bewohner Moskaus, die der Unterstützung am meisten bedürfen, übersandt, als Beweis der Gefühle, welche Seine Kaiserliche Hoheit für diese erste Haupt-Stadt des Reichs, Ihren Geburtsort, hegen. (St.Pet.Zeitg.)

Riga, 7. Mai. Das Dampfschiff Alexander Nikolajewitsch ist gestern Morgen um 10 Uhr mit 26 Passagieren von Bolderaa nach Lübeck in See gegangen. Die nächste Reise desselben von hier geschieht am 20. Mai (1. Juni.) (Zuschauer.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 8. Mai. Im Renovateur liest man Folgendes: „Wir können, nachdem wir die bestimmtesten Erkundigungen hierüber eingezogen, die Versicherung geben, daß der vor dem Pairs-Hofe eingeleitete Prozeß, ungeachtet der zahlreichen Verhöre, die bereits stattgefunden, noch kein einziges Faktum zu Tage gefördert hat, daß die Beschuldigungen des Ministeriums gegen die legitimistische Partei bestätigte. Gern hätte der Minister des Innern eine Mitschuld der Legitimisten bei den letzten Unruhen entdeckt. Unmögliches kann man aber von dem Pairshofe nicht verlangen."

Es scheint, daß, nach den desfallsigen Reclamationen mehrerer Oppositions-Blätter, die Regierung beschlossen habe, die nächsten Wahlen so lange zu verschieben, bis die Wahl-Listen revidirt worden. Man glaubt, daß diese Revision binnen Kurzem in ganz Frankreich vor sich gehen werde.

Man hält es jetzt für ziemlich gewiß, daß der Admiral Rousstin das ihm angebotene See-Ministerium annehmen werde, und man erwartet den Admiral gegen Ende d. M. in Paris. Es scheint, daß seine Ernennung in unsern Seehäfen mit großem Beifalle aufgenommen worden ist.

Der Graf Sebastiani wird nun ganz bestimmt in wenigen Tagen nach Neapel abreisen, um dort seinen Posten als Französischer Botschafter anzutreten. Es hat sich hier in den letzten Tagen das Gerücht verbreitet, daß die Unterhandlungen wegen der Vermählung der Prinzessin Maria mit dem Vice-Könige von Sicilien abgebrochen wären.

Die Ausgaben für den öffentlichen Unterricht sind in dem neuesten Budget (für 1835) um 3,882,000 Fr. erhöht worden.

Dem Courrier de Lyon zufolge, herrscht immer noch große Stockung in den Gewerbs-Angelegenheiten dieser Stadt. Die Auswanderung der Fabrik-Arbeiter von Lyon nach der Schweiz soll sehr beträchtlich sein. Nun beginnen auch die Färber, von ihren Meistern einen höhern Lohn zu verlangen. Mehrere Werkstätten, die sich nicht fügen wollten, sind von den Gesellen in Verruf erklärt worden. — Die der Garnison von Lyon für die April-Tage bewilligten Decorationen berechnet man auf 76.

Straßburg, 5. Mai. Die traurigen Folgen, welche sich nach den Aeußerungen eines Theils unserer Besatzung am Königsfeste ahnen ließen, haben sich nur zu schnell verwirklicht. Gestern, Sonntags, hatte in einem unserer besuchtesten Bierhäuser ein blutiger Streit statt. Die eine der beiden streitenden Parteien bestand aus Bürgern und Soldaten des hiesigen Artillerieregiments, die andere aus Infanterie-Soldaten. Bedeutende Verwundungen waren die Wirkungen dieses ärgerlichen Kampfs; man versichert sogar, es seien zwei der Kämpfer heute an ihren Wunden gestorben, was wir jedoch nicht verbürgen können; auch wagen wir nicht zu entscheiden, welche Partei die angreifende war, da der Parteigeist auch hier Alles entstellt. Als Thatsache melden wir, aus zuverlässiger Quelle, folgenden sonderbaren Vorfall: „Am Tage nach dem Königsfeste, Morgens, nachdem die Unteroffiziere des 49sten Linienregiments in der Kaserne ihr Frühstück genossen hatten, beklagten sie sich bald über heftige Leibschmerzen, und schnell stellten sich die gewöhnlichen Anzeichen von Vergiftung ein; man bediente sich der bekannten Gegenmittel, und mit Ausnahme eines Einzigen sind diese Krieger wieder hergestellt. Ein Offizier dieses Regiments wurde beauftragt, sich in sämmtlichen hiesigen Apotheken zu erkundigen, ob sie kürzlich Gift verkauft hätten; diese Nachforschung hatte aber kein Resultat. Man wünscht mit Recht, auf den Grund dieser seltsamen Begebenheit zu kommen; höchst wahrscheinlich ist sie irgend einem unglücklichen Zufalle beizumessen. — Die Nachricht von den neuerlichen Vorfällen in Frankfurt hat hier viele Aufmerksamkeit erregt; man spricht von schärferen Polizeimaaßregeln, welche gegen Fremde hier genommen werden dürften. — Nachschrift vom 6. Mai. Gestern hatten von Neuem bedeutende blutige Raufereien zwischen Bürgern und der Artillerie einerseits und dem 19ten leichten Infanterieregimente statt. (Allg.Zeitg.)

Großbritanien und Irland.

London, 2. Mai. Man sage was man wolle von der Art, wie England den Besitz von Irland erlangt und lange behauptet hat, das wenigstens wird Niemand mit Wahrheit behaupten, daß es diesen Theil des Reiches im Parlamente vernachlässige. Im Gegentheil ist seit der Union nicht ein Jahr vergangen, wo nicht ein bedeutender Theil der Session ausschließlich den Debatten über einen auf jenes Land Bezug habenden Gegenstand ausgefüllt worden, so daß gewiß einem jeden Mitgliede der beiden Häuser, wie in der That jedem gebildetern Zeitungsleser, dasselbe in allen seinen Verhältnissen, Vortheilen und Mängeln zur Genüge bekannt sein muß. Vor allen Dingen aber muß jeder denkende Mensch überzeugt sein, daß bei der Lage jener Insel zu dieser, beide, wo nicht von einander abhängen, doch zusammen gehören müssen. Jahrhunderte lang hing Irland von England ab; seit der Union aber, und besonders seitdem die Katholiken den übrigen Bürgern gleichgestellt worden, denkt ein Engländer eben so wenig daran, Irland zum besondern Vortheile Großbritaniens bedrücken zu wollen, als er es sich würde einfallen lassen, die Grafschaft Kent zum Vortheile von Middlesex zu belasten. Aber eben so wenig würde er den Gedanken ertragen, in Kent das alte sächsische Reich aus den Zeiten der Heptarchie herzustellen, als daß Irland einen eigenen Staat bilde — wozu (wenn es anders nicht durch die Macht des britischen Schwertes verhindert würde) es mit einer besondern Legislatur kommen müßte. Jene Stimmung Englands zeigt das Resultat der Abstimmung über O'Connells Vorschlag, zu welchem nicht ein einziger Repräsentant der großbritanischen Insel — gleichviel, ob Whig, Tory oder Radikaler, ob bischöflicher Protestant, Nonkonformist oder Katholik — seine Stimme gab. Hier galt es gleich von vorn herein Entschlossenheit; man mußte den von O'Connell Beschwatzten zeigen, daß die Sache, die er ihnen als ganz leicht dargestellt hatte, nur durch Rebellion und Ströme Blutes zu erlangen wäre. Zu gleicher Zeit that man sehr wohl daran, daß man O'Connell und die Seinigen nach Herzenslust reden ließ, dabei aber auch ihren Reden alle die Gründe entgegensetzte, welche die Erfahrung der vergangenen 34 Jahre, so wie alle Grundsätze einer aufgeklärten Politik, den Freunden der öffentlichen Wohlfahrt nur immer darboten. Jenes muß doch selbst O'Connells Pöbel überzeugen, daß das Nationalparlament sogar seinen ungegründetsten Forderungen Gehör giebt, und dieses, daß es nicht geneigt ist, solche ohne Gründe nur durch Machtsprüche zurück zu weisen. Es steht vielleicht zu hoffen, daß O'Connell selbst, da er doch nun so weit sein Versprechen erfüllt hat, einmal Ruhe halten, und Regierung und Parlament erlauben wird, ohne die Hindernisse politischer Gährung, allmählich die Mittel in seinem Vaterlande einzuführen, welche die Wunden, die ein vieljähriger Despotismus demselben geschlagen, heilen, und an die Stelle der Partheiwuth und der bittern Armuth der Volksmasse, die Segnungen des innern Friedens, der Eintracht und der aus ruhiger Thätigkeit entspringenden Wohlhabenheit gewähren sollen, was Großbritanien, schon um seines eigenen Vortheils willen, der Schwesterinsel gewiß herzlich gönnt. — Während jener Debatten mußten mehrere bedeutende Bills, wie z. B. über die Zulassung der Nonkonformisten zu den Universitäten, die Abschaffung der Haussteuer, die Ablösung des Zehnten und der Kirchensteuer, die Veränderung in den Armengesetzen ꝛc. verschoben werden. (Allg.Zeitg.)

London, 9. Mai. Am 7ten ist endlich die längst erwartete Notification der Regierung in Betreff der Reduction der 4pCtigen Annuitäten vom Jahre 1826 erschienen. Die Bedingungen, unter welchen diese Reduction stattfinden soll, sind im Ganzen genommen, die bereits angegebenen. Die neuen 3½ pCt. Annuitäten sollen den bereits bestehenden neuen 3½ pCtigen zugefügt und gleich ihnen consolidirt, zugleich aber nicht vor dem 5. Januar 1840 eingelöst werden dürfen. Die halbjährige Dividende wird am 10. Oktober d. J. noch mit 4pCt. bezahlt, und die erste Dividende von 3½ pCt. ist am 5. Januar 1835 fällig. Die Bank von England nimmt vom 8ten bis zum 28sten d. M. die Erklärungen der mit diesem Arrangement nicht Zufriedenen an. Für das vereinigte Königreich ist die äußerste Frist zur Abgabe dieser Erklärung auf den 6. Juli, für Personen in anderen Welttheilen auf den 11. März 1835 festgesetzt.

Niederlande.

Haag, 3. Mai. Das ministerielle Journal de la Haye enthält Folgendes: „Wir haben Grund zu glauben, daß der Herzog von Nassau den in Biberich versammelten Ministern erklärt hat, er werde in die Veräußerung Luxemburgs nicht einwilligen." — „Man versichert, der Ministerkongreß in Wien werde gegen den 15. Mai hin seine Arbeiten beenden. Der Baron Verstolk wird gegen Ende des nämlichen Monats im Haag erwartet." (Allg.Zeitg.)

Deutschland.

Dresden, 6. Mai. Die Thatsache, daß plötzlich in der Nacht vom 4. auf den 5. Mai die Wachen in dem Schlosse verdoppelt worden, gab gestern zu den mannigfachsten Gerüchten Anlaß. Natürlich mußte man die Veranlassung zu dieser Maaßregel, da hier in politischer Hinsicht Alles in der tiefsten Ruhe sich befindet, vom Auslande her ableiten, und sie mit der Ankunft einer Estafette, angeblich aus Stuttgart, in Verbindung setzen. Es soll über neue entdeckte Umtriebe eine Mittheilung von einem der größern Höfe erfolgt sein. Doch beruht dies auf einem Gerüchte, das ich nicht verbürgen will, und das nur dadurch einige Glaubwürdigkeit erhielt, daß in mehreren deutschen Residenzstädten gleichzeitige Maaßregeln dieser Art statt gefunden zu haben scheinen. (Allg.Zeitg.)

Oesterreich.

Wien, 5. Mai. Es werden noch höchstens fünf Sitzungen von den Konferenzministern gehalten werden, um dann zur Unterzeichnung des Protokolls zu schreiten, das gewöhnlich beim Schlusse solcher Besprechungen ausgefertigt wird, und die übereingekommenen Resultate derselben enthält. Wahrscheinlich werden auch die der Bundesversammlung zu machenden Mittheilungen einregistrirt, um später von Seite dieser hohen Stelle zur Oeffentlichkeit gebracht zu werden. — Aus Siebenbürgen hat man sehr befriedigende Nachrichten. Die Vorarbeiten zur Eröffnung des Landtags werden thätig betrieben, man verspricht sich die besten Erfolge von dessen Verhandlungen. — Obgleich die neue Anleihe noch nicht auf die Börse gebracht ist, so hat sie doch schon so viel Abgang gefunden, daß sie über Pari steht. (Allg.Zeitg.)

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Privatschreiben aus New-York vom 17. April, die von Englischen und Französischen Blättern mitgetheilt werden, enthalten noch folgendes Nähere über die letzten Unruhen in dieser Stadt: „Wie groß die Theilnahme des Publikums an den Wahlen war, ergab sich aus dem Umstande, daß mehr als 20,000 Bürger ihre Stimmen abgaben. Abends hielt die Bankpartei eine Versammlung in der Freimaurer-Loge (Masonic-Hall). Einige Personen, die bei dem Handgemenge im sechsten Stadtviertel verletzt worden, stellten sich ein und schilderten die Sache so, als wären sie nur mit Mühe der Ermordung entgangen. Nun gerieth die Versammlung in Wuth, und es wurde beschlossen, daß alle guten Bürger am nächsten Morgen sich zur Abstimmung in jenem Stadtviertel einfinden sollten. In Folge einer von den Organen dieser Partei bekannt gemachten Aufforderung zogen einige 100 Bürger am nächsten Tage von der Freimaurer-Loge nach dem Abstimmungsplatze, und einige Tausende ihrer Anhänger versammelten sich ebendaselbst, einige mit Stöcken und Keulen, andere mit Dirks (Dolchen) bewaffnet. Dieser Aufzug konnte nicht verfehlen, die allgemeine Aufregung zu vermehren; doch wurde die Ruhe nicht gestört, bis ein Schiff mit einer Anzahl von demokratischen Wählern anlangte. Einer der Matrosen schlug einen Irländer mit seinem Stock, und nun kam es zu einem Handgemenge, in welchem viele Personen schwer verletzt wurden. Die Polizei war in großer Anzahl zugegen und bemächtigte sich mehrerer Ruhestörer. So verging dieser Tag ohne weitere Volksbewegung. Als jenes Schiff abermals der Freimaurer-Loge vorbei fuhr, erhoben einige Knaben ein Geschrei zu Gunsten des Jacksonschen Kandidaten, Herrn Kornelius Lawrence. Dieses hatte die Folge, daß die Gegen-Partei einen unschuldigen Irländer überfiel und übel zurichtete. Er entkam und rief seine Freunde in der Duane-Straße zur Hülfe. Mehrere Hunderte waren augenblicklich an Ort und Stelle, und es kam zum Kampfe. Alles, was sich in der Freimaurer-Loge befand oder die Treppen dieses Gebäudes besetzt hielt, war mit Keulen bewaffnet, eben so aber auch viele Einwohner des sechsten Stadtviertels. Aus den Fenstern des Gebäudes wurden Ziegelsteine und andere Gegenstände auf die Untenstehenden geworfen. Die Nachricht von diesen Auftritten gelangte bald zur Kunde des Mayors, welcher die Stadt-Miliz verschiedener Bezirke zur Unterdrückung der Unruhen aufbot. Unglücklicher Weise vergaß diese in der Eile, ihre Uniformen anzuziehen, und als sie mit der ungeheuren Menschenmasse vermischt war, wurde sie von den streitenden Parteien nicht respektirt, Einzelne sogar schwer verwundet. Während dies sich vor der Freimaurer-Loge ereignete, strömte ein großer Haufe von der Bank-Partei nach dem Zeughause, schlug das Thor ein, sprengte die Thüren der Rüst-Kammer, bewaffnete sich mit Gewehren und lud dieselben mit scharfen Patronen. Hinterher folgte eine große Anzahl von Bürgern, ebenfalls bewaffnet, die sich zu einer Wache zum Schutze des Zeughauses bildete. Bald traf der Mayor ein und hielt eine Anrede an die Bewaffneten, so wie an die Tausende von Bürgern, die sich außerhalb des Zeughauses versammelt hatten. Es gelang ihm, die aufgeregte Menge, jedoch nur nach großen Anstrengungen, zu beschwichtigen, und am Ende wurden die Waffen wieder an Ort und Stelle gebracht. Ein Truppen-Corps besetzte das Zeughaus, und die Menge zerstreute sich. Mittlerweile war in allen Theilen der Stadt Allarm geschlagen worden. Die Erbitterung erreichte eine furchtbare Höhe. Die Behörde traf indessen energische Maaßregeln, um weitere Unruhen zu verhindern. Fünf Compagnieen Infanterie hielten die Börse die ganze Nacht hindurch besetzt. In Folge dessen wurden die Wahlen ohne weitere Störungen beendigt, und der demokratische Kandidat, Herr Lawrence, zum Mayor erwählt. Die Anzahl der Opfer jener Auftritte ist noch nicht genau bekannt. Getödtet ist, so viel man weiß, Niemand, hingegen sind Viele sehr schwer verwundet, namentlich mehrere angesehene Offiziere der Wachtmannschaft." (Pr.Sts.-Zeitg.)

Miscellen.

Ein Herr Tougard aus Rouen benutzt seit einiger Zeit zur Vertilgung der schädlichen Moose und Flechten, womit die Rinde so vieler Bäume überzogen ist, eine Auflösung des Kalkes in Regenwasser (Kalkmilch). Zur Benetzung der kleineren Bäume mit dieser Flüssigkeit bedient er sich eines groben Pinsels, für die größern einer Spritze, ohne dabei die Knospen und jungen Blätter zu schonen. Der Erfolg hat seinen Erwartungen vollkommen entsprochen. So wie die Moose oder Flechten mit der Kalkmilch in Berührung kommen, werden erstere gelblich-kupferfarben, letztere röthlich, verbrennen und fallen, in Staub verwandelt, von der Rinde des Baumes, die bald vollkommen rein erscheint, ab. (Auszug aus einem Aufsatz in den Annales de la société d'horticulture de Paris ect. Paris, Nov. 1833.) —

Folgende Tabelle giebt einen Ueberblick von der Waaren-Menge, welche Frankreich jährlich im Durchschnitt vom Auslande bezieht: —

34,000,000	Kilog.	Seide,	kosten	ungefähr	30.000,000 Fr.
400,000	—	Wachs,	—	—	1,000,000 —
5,000,000	Pomeranzen und		Citronen		3,000,000 —
11,000,000	—	Zucker	—	—	6,000,000 —
5,000,000	—	Taback	—	—	3,000,000 —
30,000,000	—	Oliven-Oel	—	—	25,000,000 —
8,000,000	—	Reis	—	—	4,000,000 —
4,000,000	—	Hanf	—	—	3,000,000 —
1,000 000	—	Lein	—	—	1,000 000 —
12,000,000	—	Baumw.	—	—	55,000,000 —
1,000,000	—	Indigo	—	—	24.000,000 —
					1555,000,000 Fr.

Irische Blätter erzählen nachstehende seltsame Aufforderung eines Irländers: Er will sich an einem Markttage, ohne vorgängige Anzeige, in jede beliebige Stadt Englands begeben und 200 Engländer auswählen. Diese beiden Schaaren sollen sich im August 1834 ohne Waffen an einen bestimmten Ort begeben, zwei Lager bilden und auf ein gegebenes Signal über einander herfallen. Kein Schlag darf fallen, nur die Stärke und die Gewandtheit müssen entscheiden. Der Irländer bietet eine Wette von 1000 Pfund an, daß die 100 Irländer die 200 Engländer zu Boden werfen werden, unter der Bedingung, daß jeder, der einmal zu Boden geworfen ist, keinen Theil mehr am Kampfe nehmen darf. Man weiß nicht, ob Altengland diese höhnische Ausforderung angenommen hat.

Es glauben noch immer Manche, die Expeditionen der Britten nach dem Nordpole haben keine Resultate gehabt und blos die Zahl der Schlachtopfer vermehrt, welche in den seit einiger Zeit unternommenen abendtheuerlichen Reisen umgekommen sind. Das ist ein Irrthum. Die Erwartungen der Gelehrten sind freilich nicht erfüllt worden, indessen haben diese Reisen neues Leben in die Schiffahrtsunternehmungen gebracht. Wenn man die Küsten von Grönland und Spitzbergen nicht untersucht hätte, wenn man nicht bis in die nördlichsten Regionen der Bassinsbai gedrungen wäre, wie viele Reichthümer würde England weniger besitzen. Der Wallfischfang setzt ein Capital von mehr als 2,000,000 Pfd. St. in Umlauf. Die Einwohner von Hull, Peterheat u. s. w. finden in der Bereitung des Thrans eine reichliche Existenz; 8000 Seeleute, welche den schrecklichsten Gefahren trotzen, bilden sich jährlich für die englische Kriegs-Marine. Auch die Astronomie und die Naturwissenschaften sind mit wichtigen Entdeckungen bereichert worden. Man weiß, daß Capitain Roß den magnetischen Pol bestimmt hat. Während er damit beschäftigt war, in der Meinung, daß ihm das nur durch eine Landreise gelingen könne, beauftragte er Capitain Black mit dieser Sendung. Von diesem hat man kürzlich ein Schreiben erhalten aus Norwayhouse, auf dem Jackstrome (53° N. Br. und 98° W. L.). Capt. Black war gesonnen hier seine großen Fahrzeuge und einen Theil seiner Schiffs-Ladung zurückzulassen und mittelst kleiner Canots über den Fluß zu setzen, um zu dem Sklaven-See zu gelangen. (62° Br.) Von da wollte er seine Reise nach dem Chesadwadsee fortsetzen. (63° Br.). Die Indianer behaupten, aus diesem See ströme gegen Nordosten ein Fluß, den sie den großen Fischfluß nennen. Am See Chesadwad wird Cap. Black sein Winterquartier aufschlagen. Die Admiralität hat ihn von der wunderbaren Rückkehr des Capt. Roß benachrichtigt und ihm zugleich aufgegeben sich nach dem Cap Turnagain zu begeben. Von dort wird er weiter vordringen bis zum Obelisk, den Cap. Roß errichtet, um die südwestliche Gränze der von ihm untersuchten Erdzunge zu bezeichnen. Einige unter den Mitgliedern des Comités der arktischen Länder zweifeln an dem Vorhandensein des großen Fischflusses. Sie behaupten, es sei derselbe Fluß, den Cap. Franklin gesehen und Black River (schwarzen Fluß) genannt habe.

Ortiz, Großinquisitor des Glaubens, wurde im Jahre 1534 nach Sancerre' geschickt, um Ketzer aufzusuchen. Da aber die Einwohner vernahmen, daß der Inquisitor ein Wohlschmecker war, so bewirtheten sie ihn mit solcher Gastfreundschaft, daß er in seinem Bericht von ihnen sagte, es sei ein guter Schlag von Menschen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Herren Doctoren der Medicin: Friedrich Bidder und Johann v. Husen; den Herrn Candidaten des Livländischen Ministeriums und graduirten Studenten der Theologie: Franz Ackermann; den Herrn graduirten Studenten der Theologie: Eduard Bahder; die Studierenden der Theologie: Johann Mandzelowsky, Andreas Schwabe, Carl Eduard Trompeter und Carl Nerlich; die Studierenden der Medicin: Johann August v. Frantzen, Bernhard v. Frankenstein, Woldemar Meranville und Julius Wulff; und den Studierenden der Philosophie: Emil v. Cube; — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. Dorpat, den 30. April 1834. 1

Rector Moier.
C. v. Witte, Notair.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß das dem hiesigen Meschtschanin Iwan Feklistow gehörig gewesene, auf Erbgrund im 2ten Stadttheil sub Nr 199 belegene Wohnhaus sammt Apertinentien zum abermaligen Ausbot gestellt, und der Licitationstermin auf den 16ten Juli anberaumt worden ist. Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an gedachtem Tage und dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sitzungs Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. 3

Dorpat: Rathhaus, am 17. April 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes
der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß die zur Konkurs-Masse des hiesigen Bürgers und Kaufmanns Carl Gustav Luhha gehörige, im hiesigen Kaufhofe sub Nr. 6 und 7 belegenen steinernen Buden zum öffentlichen Ausbot gestellt und der Licitations-Termin auf den 21sten Juli d. J. anberaumt worden. Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an gedachtem Tage, so wie an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Dorpat: Rathhaus, am 19ten April 1834. 2

Im Namen und von wegen Eines Edlen
Rathes dieser Stadt:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerb rg.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben vom 28sten Mai c., Nachmittags von drei Uhr ab und an den folgenden Tagen, der Nachlaß des verstorbenen Herrn Raths und Ritters Jacob v. Schulz, bestehend in Silbergeräthen, Pretiosen in Gold und Brillanten, Meubeln von verschiedener Gattung, Schilderei, Gewehren, Pelzwerk, Equipagen, Wäsche, Bettzeug und sonst mancherlei Haus- und Küchen-, namentlich auch Kupfer-, Messing- und Blechgeräthen, auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Noten versteigert werden wird. Dorpat, am 7ten Mai 1834. 1

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen
Landgerichts Dörptschen Kreises:
C. Zöge von Manteuffell, Assessor.
A. Roth. Secretär.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Universitäts-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, wie die der Universität gehörigen Drucklettern am 1sten Juni c., Nachmittags um 4 Uhr, im Locale des Gerichts, gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen, auctionis lege, verkauft werden sollen. Die Drucklettern können vorher in der Buchdruckerei des Herrn Schünmann in Augenschein genommen und das Verzeichniß derselben in der Kanzellei inspiciirt werden. 3

Dorpat, den 15ten Mai 1834.

Ad mandatum: C. v. Witte, Notair.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Meine Abreise von hier binnen 8 Tagen mache ich hiermit gesetzlich bekannt. Den 16. Mai 1834. J. Wallenrath. 3

Meine Wohnung ist gegenwärtig im Hause des Hrn. Mahler Oberg, links von der steinernen Brücke. Zugleich erbiete ich mich, jungen unbemittelten Mädchen Unterricht im Nähen und Schneideriren, auf bestimmte Zeit, unentgeltlich zu ertheilen. Helene Wendelbrück.

Daß das Gasthaus zu Möllatz in Bereitschaft gesetzt ist, um die resp. Gäste gehörig aufzunehmen, habe ich die Ehre hiemit anzuzeigen. Karl Moritz. 2

Zu verkaufen.

Frisches Kissinger Mineralwasser, sowohl in ganzen und halben Kruken, wie auch auf Bouteillen ist zu haben bei 2
C. F. Töpffer.

Bei mir steht zum Verkauf: eine wenig gebrauchte St. Petersburger Kalesche, eine Moskowische Droschke und mehrere Blankarden-Droschken, neue englische Reitsättel, Deichselstrengen, Vorreiterstrengen u. s. w. für einen billigen Preis. 2
F. C. Koch, Sattlermeister.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß bei mir eine neue, leichte, modern und solid gearbeitete Kalesche, wie auch mehrere andere neue Equipagen für billige Preise zu haben sind. H. Wieghorst, Sattlermeister. 2

Gut erhaltene Möbeln von Mahagoniholz werden verkauft bei Titulairrath Fr. Eisenberg im Hause des Hrn. Prof. Senff.

Eine leichte Kalesche, ein Plan-Wagen, eine moskowische und eine Blankarden-Droschke, ein Paar junge Deichsel-Pferde nebst Sättel und Geschirr, stehen zum Verkauf. Das Nähere erfährt man bei C. Chorey. 1

Zu vermiethen.

Im 3ten Stadttheile an der Revalschen Straße ist das Haus Nr. 90, bestehend aus 4 Zimmern, nebst Nebengebäuden und einem Gartenplatze zu vermiethen. Das Nähere in demselben Hause bei der Frau Titulärräthin Tadorsky. 1

Das große Wohnhaus auf Neu-Niggen ist nebst dem Obst- und Gemüse-Garten, erforderlichen Fall's auch mit Stallraum, Wagenremise ꝛc. auf beliebige Zeit zu vermiethen. Miethliebhaber haben sich in dem Hôtel London in Dorpat zu melden bei G. W. Raphoph. 1

Person, die gesucht wird.

Auf dem Lande wird Jemand gesucht, der eine Küsterstelle anzunehmen willens ist und zugleich die Orgel spielen kann. Das Nähere bei dem Ministerial Mester, bei dem auch 100 Loof Landhafer-Saat zu 3 Rbl. B. A. das Loof zu haben und zu besehen sind. 3

Verloren.

Es ist auf dem Wege zwischen meiner Wohnung und der academischen Musse am 30. April d. J. ein Kreuz von geschliffenen Korallen verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, es gegen eine angemessene Belohnung bei mir abzugeben.

Caroline Tyron, 2
wohnhaft im Major Siverschen Hause
unweit der deutschen Kirche.

Waaren-Course vom 5ten Mai 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

			Riga.	Reval.
Roggen	pr.	Last	216	250—240
dito Mehl gebeutelt	pr.	Loof	7½	
dito dito grobes	—	—	5⅔	
Waizen	pr.	Last	325	370
dito Mehl	pr.	Loof	9—10⅔	
Gerste	pr.	Last	173	185—180
Hafer	—	—	154-158½	120—110
Kornbranntwein, ½ Brand	pr.	Fass	34—50	37
dito ⅔ ——	—	—	41—50	

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 11. Mai 1834.

	St. Pthg.	Riga.		
Auf Amsterdam		53½	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg	9½⅞ ⅔	9½⅝	Schill. Bco.	
— London 3 Mt.	10½⅞	10⅝	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	97	99		
3 & 4 dito		98½		
6 % Bco. Inscriptionen	129	127		
Polnische Loose	215 R°			
Preuss. Prämienscheine				
Pfandbriefe Livl.		104 1/16		
dito Ehstl.		102⅔		
1 Rubel Silber	358½ C.	358½ C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



N°. 40. 19. Mai.

Einheimisches: St. Petersburg. — Aus Kola. — Vom Ural. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Holland. — Italien. — Oesterreich. — Deutschland. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 10. Mai. Mittelst Allerhöchster Rescripte vom 22. April haben Seine Majestät der Kaiser dem Chef der 19ten Infanterie-Division, Generallieutenant Peterson 1 und dem Chef des ersten Bezirks des Gendarmenkorps, Generalmajor Polosow 1, den St. Annen-Orden erster Klasse mit der Kaiserlichen Krone zu verleihen geruht.

St. Petersburg, 11. Mai. Einem Allerhöchst eigenhändigen Ukas Seiner Kaiserlichen Majestät gemäß, sollen dem wirklichen Staatsrathe Shukowski, bis zu dessen Tode, jährlich dreitausend Rubel Silber aus dem Reichsschatze gezahlt werden. (St. Pet. Zeitg.)

Aus Kola — in Lappland — berichtet der dortige Kaufmann Schabunin in einem Briefe vom 23. März über drei Seethiere, welche im kolaschen Kreise zwischen dem tschernoretzkischen und dem ikovskischen Wolost in Kandalach, das Weibermeer genannt, gefunden worden. Sie waren in die enge Bucht gekommen und beim Zurücktreten des Meerwassers daselbst zurückgeblieben. Um Athem zu holen, hatten sie das über ihnen liegende, eine halbe Arschin dicke Eis durchbrochen. Diese Thiere wurden im Dez. 1833 getödtet, wozu gegen 150 Menschen erforderlich waren. Das große männliche Thier hatte 7 Faden Länge, ein weibliches fünf und das andere vier Faden. Blos aus dem obern Theil wurden 350 Pud Speck gewonnen; der untere Theil und das Innere waren am 23sten März noch nicht ausgeweidet. Die Oberfläche der Haut ist glatt wie Glas, der Bauch weiß, der Kopf länglich-rund, die Zähne stehen undicht, sind aber groß und scharf, die Augen klein, das Maul hält anderthalb Arschin, die Flossfedern sind breit und haben eine Länge von zwei Arschin, der Schwanz ist wie von einer Butte. (Deut. Handl.-Z.)

Bericht über die Entdeckung von Silbererzen im Ural.

(Aus dem Bergwerksjournal. Im Auszuge.)

Das Uralgebirge ist bereits seit mehreren Jahren durch seine reichen Gold- und Platinagerölle in Europa bekannt. Jetzt sind daselbst auch reiche Silbererze entdeckt. Sie wurden in den Besitzungen der Erben des Geheimenraths Demidow an zwei Stellen gefunden. Die erste liegt 70 Werst von den Nishneitagilskischen Hüttenwerken, nahe beim Einflusse des Flüßchens Grásnoy in den Tagil, bei der Grube Grásnoy; die andere 22 Werst von den Nishneitagilskischen Hütten am Flüßchen Utka, bei der Utkinskischen Grube. — An der ersten Stelle, wo auch Gold zu 4½ bis 5 Solotnik in 100 Pud Sand vorkommt, ist in 1¾ Pfund des dort streichenden metallischen Bleies ½ Solotnik Silber gefunden, was im Pud an 13 Solotnik beträgt. An der zweiten Stelle haben 38 Pfund Bleierz 6 Solotnik Silber gegeben. Diese Resultate hatten sich bei den in den Hüttenwerken gemachten Schmelzungen ausgewiesen. — Aus den nach St. Petersburg geschickten Proben des Bleierzes ergab sich nach den im Laboratorium des Departements des Berg- und Salzwesens mit denselben angestellten Versuchen, daß ein Pud des Bleierzes von Grásnoy 11 Solotnik Silber (also etwas weniger als auf den Hüttenwerken gefunden worden) enthielt; dagegen ein Pud des Erzes der Utkinskischen Grube 48 Solotnik Silber. Die eigentliche Bearbeitung dieser Erzlager ist noch nicht gehörig im Gange, da sie erst im Jahre 1833 entdeckt worden. Indessen versprechen diese ersten Proben eine reiche Ausbeute. (Deut. Handl.-Z.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

(Temps.) Die auswärtige Politik hat dem Schauspiel unserer innern Lage eine günstige Diversion gemacht. Der Traktat der Quadrupelallianz ist ein Akt guter Politik. Die Lage der Halbinsel klärt sich immer mehr auf und befestigt sich täglich durch den zwar langsamen, aber günstigen Gang der Ereignisse. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Erfolge der konstitutionellen Generale von Portugal und Spanien von einer längern Intervention dispensiren. Es wird mit einer Demonstration durchkommen, und darüber erfreut sein, weil der Inhalt des Traktats der Quadrupelallianz ihm die Kosten dieser Intervention zumuthet. Dieser Traktat beschäftigt fortwährend die Gemüther, obgleich sein Inhalt noch nicht amtlich bekannt ist. Dies ist gewiß eine der bedeutendsten Veränderungen, die seit einem halben Jahrhundert in den Beziehungen der verschiedenen europäischen Staaten vorgefallen ist. Die Politik Napoleons hatte alle diese Staaten gegen einen einzigen, gegen Frankreich, vereinigt. Der Traktat vom 15. Nov., die Konvention vom 21. Mai haben Frankreich, England und Belgien in ein gemeinschaftliches Interesse zusammengefügt. Der Beitritt der Halbinsel zu diesem Bunde theilt nun vollends Europa in zwei große Abschnitte, die in ihren Lagen, Grundsätzen, Civilisation verschieden sind. Die kleinen Staaten Deutschlands, die Schweiz und Neapel bleiben zwischen beiden schwebend, und es muß sich erst zeigen, welcher von beiden die größte Gewandtheit beweisen wird, sie an sich zu schließen, der konstitutionelle oder der absolutistische Abschnitt.

Paris, 9. Mai. Die Kammer hat wieder zwei Budgets (öffentliche Arbeiten und Seewesen) gestimmt; sie erörtert nun die Summen für den öffentlichen Unterricht, und wird sie bewilligen. Einige wollen wissen, daß Hr. Guizot bei seiner löblichen Bestrebung zur Schulreform sogar im Schooße des Konseils Widerspruch gefunden, vermuthlich von Seite des Marschalls Soult, der durch seine Erziehung keine besondere Vorliebe für die Wissenschaft erhielt. Die Kammerkommission ist ebenfalls für Sparsamkeit, die Einen aus Mißgunst gegen die Minister, die Andern weil die Wahlen bevorstehen. Es wird daher vielleicht diesmal nur eine geringe Zulage vergönnt, und jedenfalls muß das Gesetz wegen der Mittelschulen der künftigen Session vorbehalten bleiben. Bisher beschränkten sich die Lehranstalten Frankreichs mehr auf die Kollegien oder Gymnasien sammt den Fakultäten zum höhern, und auf die Primärschulen zum Elementar-Unterrichte. In Zukunft, nach dem zu

erwartenden Gesetze, soll nach ausländischem Muster in Mittelschulen eine für diejenigen berechnete Erziehung gegeben werden, bei welchen es mehr auf praktische Kenntnisse als auf Gelehrsamkeit ankommt. Bald nach dem Budget hört die vieljährige Versammlung der jetzigen Abgeordneten auf; die Pairs aber (oder wenigstens eine Kommission) bleiben zur Vorbereitung des Prozesses über die Ereignisse des Monats April. Die Instruktion allein kann mehrere Monate dauern. (Allg.Zeitg.)

Paris, 11. Mai. Nachdem in der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer das Budget des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts mit Beseitigung fast aller Reductions-Vorschläge von einiger Erheblichkeit angenommen worden, beschäftigte die Kammer sich mit ihrem eigenen Etat, im Gesammt-Betrage von 649,000 Fr., der von keiner Seite einen Widerspruch fand. Ein Zusatz-Artikel des Herrn Mercier, wonach der Minister der auswärtigen Angelegenheiten gehalten sein sollte, den Kammern künftig, vor der Präsentation des Budgets, eine Uebersicht aller, wegen Urlaubs oder aus sonstigen Gründen,ledigen Stellen in seinem Departement mitzutheilen, wurde mit schwacher Stimmenmehrheit verworfen, und darauf zur Abstimmung über das gesammte Ausgabe-Budget pro 1835 im Betrage von 1,009,008,531 Fr. geschritten. Dasselbe ging mit 241 gegen 70 Stimmen durch.

Die Französische Akademie hielt am 6ten d. M. eine außerordentliche Sitzung, die gänzlich mit einem Berichte der Kommission zur Entwerfung des neuen Französischen Dictionnairs ausgefüllt wurde. Es ergiebt sich aus demselben, daß die endlich zu erwartende neue Ausgabe des Dictionnaire de l'Académie française aus 2 Bänden bestehen wird, wovon der eine bereits ganz, der andere aber zur Hälfte (in Stereotypen des Hrn. F. Didot) gesetzt ist, so daß mit dem Monate Juni 1835 das ganze Werk vollendet sein dürfte.

Nach glaubwürdigen Angaben sind in Paris seit den letzten Unruhen 1300 Menschen verhaftet, und in ganz Frankreich 10,000; dies ist ungefähr das Zehnfache von dem, was die tyrannische Restauration binnen 15 Jahren in dieser Hinsicht geleistet.

Großbritanien und Irland.

Die Procession der Mitglieder des Handwerker-Vereins in London erscheint, obwohl dieselbe einen durchaus friedlichen Verlauf und Ausgang genommen, nachdenkenden Leuten als ein Symptom eines äußerst bedrohlichen Zustandes, ja als eine beginnende Todeskrankheit der Gesellschaft, deren gewaltsame Crise schwerlich noch lange ausbleiben dürfte. — Nicht daß sich einige Hunderttausend Menschen für einen gewissen einzelnen, selbst unerlaubten Zweck verbinden, und in ungeheurer Masse vor das Haus der Minister ziehen, ist (in England) das Gefährliche und Bedrohliche bei dieser Erscheinung, sondern darin liegt die Gefahr, daß jener Zweck nichts weniger ist, als eine sociale Revolution. Der oft schon besprochene Krieg der Armen gegen die Reichen aber ist deshalb in England tausendfach gefährlich, weil einerseits nicht leicht in einem andern Lande die Armee der Armen so zahlreich, so wohlorganisirt und so energisch auftreten möchte, als dort, wo die Industrie die größere Hälfte der Nation bis auf das Mark ausgesogen, und in einen Zustand der (Fabrik-) Sklaverei gestürzt hat, gegen de- die strengste Leibeigenschaft des Mittelalters ein beneidenswerth-s Loos erscheinen möchte; und weil andrerseits England in seinen freien Institutionen zwar Mittel genug zur Dämpfung eines vorübergehenden partiellen Aufstandes, aber schwerlich hinlängliche Werkzeuge besitzen möchte, eine sociale Revolution wie die, welche im Anzuge ist, ohne Bürgerkrieg zu dämpfen. — Gerade jene (wahrhaft freien) Institutionen gestatten dort, daß auch das Uebel sich frei entwickele und ungezwungen ausspreche, während andrerseits der s. g. Staat (unter der Voraussetzung des bisherigen Zustandes von England) dort nicht im Stande ist, die auf dem Continent üblichen Mittel mit einiger Aussicht auf Erfolg zur Anwendung zu bringen. Das stehende Heer, — vorausgesetzt auch, daß seine Treue niemals wankte! — ist zu wenig zahlreich, um allein einem solchen Kriege gewachsen zu sein; ein Gesetz gegen die Associationen, wie das französische, ist in England undenkbar, die Polizei liegt wesentlich in den Händen der Constabels und Friedensrichter, und deren Macht allein in der Achtung vor Recht und Ordnung, welche, wie sie in ruhigen Zeiten durch alle Klassen des Volkes geht, in einem Kampfe um die ersten Grundlagen der menschlichen Gesellschaft von selbst erlöschen muß.

So ist also für England nur in dem festen Sichaneinanderschließen Derer ein Heil zu erblicken, die in der Crise, welcher Albion mit Riesenschritten entgegen geht, etwas zu verlieren haben. (Berl. polit. Woch.-Blatt.)

Die Aeußerungen des Lordkanzlers in der Sitzung des Oberhauses am 28. April, die Handwerker-Vereine betreffend, sind um so bemerkenswerther, als sie von der höchsten gerichtlichen Person des Königreiches ausgehen. Sein Vorgänger, Graf Eldon, hatte nämlich die Ansicht ausgesprochen, es sei durchaus ungesetzlich, wenn Menschenmassen zusammenträten, und, wie dies in mehreren Fällen geschehen, den Beschluß faßten, dem Gesetze nicht zu gehorchen. Auch müßten Versammlungen der Art, welche die offenbare Tendenz hätten, die Behörden einzuschüchtern und die öffentliche Ruhe zu gefährden, nicht geduldet werden. Offenbar habe die jetzige Regierung gefehlt, daß sie das Treiben der Vereine, wenn nicht gebilligt, doch unangefochten gelassen habe, und die Folgen wären daher nicht ausgeblieben. Mit jener Ansicht, freilich nur in Beziehung auf die gegenwärtigen Vereine, erklärte sich Lord Brougham vollkommen einverstanden. Nach seiner wohlbedachten und entschiedenen Meinung wäre es gesetzwidrig, sich in großen Massen zu versammeln, so oft Versammlungen der Art nicht durch den Drang der Umstände erfordert würden. Nachdem er die Gefährlichkeit derselben auseinandergesetzt, ging er zu den Schwierigkeiten über, welche das Verfahren gegen dieselben mit sich führen müsse. Es handle sich nämlich um die Frage, in wie weit das unläugbare und geheiligte Vorrecht aller brittischen Unterthanen, sich zum Behufe ihrer eigenen Interessen und zur Erwägung ihrer vermeintlichen Beschwerden zu versammeln, in irgend einem speciellen Falle als überschritten anzusehen sei. Er selbst stellte das Prinzip auf, daß es tadelnswerth sei, große Volkshaufen bei Gelegenheiten zu versammeln, bei denen sechs Menschen eben so viel ausrichten könnten, als 60,000. In vorliegendem Falle jedoch habe man Rücksicht auf den Umstand nehmen müssen, daß die irre geleitete Menge sich nur zu dem Zwecke versammelt habe, die Begnadigung ihrer verurtheilten Landsleute auszuwirken, in dem Wahne, als wären dieselben wegen Theilnahme an Handwerker-Vereinen verurtheilt worden. Nun aber erklärte er dies für eine schändliche Verläumdung, indem keines jener Individuen wegen einer Handlung verurtheilt worden, welche bisher noch kein Vergehen gewesen, sondern vielmehr wegen eines schweren Verbrechens, welches erst in den letzten Jahren in England vorgekommen sei, wegen Leistung unerlaubter Eide; ein Verbrechen, welches Raub, Mord und sonstige furchtbare Folgen nach sich ziehen könnte. Anlangend die Handwerker-Versammlungen an sich, namentlich bei Leichenbegängnissen, so mochte er nicht glauben, daß die englische Nation ihre Achtung vor den Abgeschiedenen zum Deckmantel politischer Feindseligkeit gegen die Lebenden mißbrauchen würde. Jedenfalls schmeichelt er sich, daß das angeborne Schicklichkeitsgefühl der Nation diesem Unfuge bald ein Ende machen werde. Er erklärte, nicht gegen die untern Klassen, sondern in deren Interesse zu reden, denn es wären die ärgsten Feinde des Volkes, die demselben sein jetziges Treiben angerathen hätten. Er hoffte, daß die Mitglieder der Handwerker-Vereine dem heilsamen Rathe Wohlmeinender Gehör geben und sich nicht länger von einer Bande eigennütziger, nichtsnütziger Unruhestifter würden gängeln lassen, die weiter nichts beabsichtigten, als auf Kosten des mühseligen Erwerbs, des spärlichen Taglohnes der Arbeiter ihr unthätiges Leben zu fristen. Er verwahrte sich und die Regierung gegen den Vorwurf, als hätten die politischen Vereine die Handwerker-Vereine nach sich gezogen; vielmehr hätten die letzteren fünf bis sechs Jahre früher existirt, als die ersteren. Schließlich sprach er die zuversichtliche Hoffnung aus, daß der natürliche Verstand des Volkes von selbst die Auflösung jener verderblichen Vereine herbeiführen werde.

In der Unterhaussitzung vom 2. Mai kam das zweite Verlesen der irischen Zehnt-Ablösungsbill in Berathung. Die Bill hatte von den irischen Mitgliedern viele Anfechtungen zu erleiden. Herr Lambert sprach gegen die Bill, da kein Friede in Irland sein werde, bevor die Zehntenfrage definitiv und gänzlich gelöst sei. Hr. Shiel prophezeit dasselbe. Die Regierung habe das Bajonnet und den Säbel versucht, um die Zehntenzahlung zu erzwingen, und es gelinge ihr nicht; die Erbitterung, die Entschlossenheit, nicht nachzugeben, die Kämpfe dauerten fort, und wie Irland über das vorliegende Palliativmittel denke, möge die Regierung daraus ersehen, daß nicht Ein irisches Mitglied dafür stimme, so wie bei der Entwerfung der Bill nicht Ein irisches Mitglied zu Rath gezogen worden sei. „Ich habe alle Achtung (sagt Shiel) vor dem sehr ehrenwerthen ersten Sekretair von Irland (Littleton); ich glaube, daß seine Absichten die besten sind, die eines Mannes Brust bewegen können; aber von Irland und was ihm Noth thut, weiß er so viel, als ich von Japan."

Die Bill zur Verbesserung der Armengesetze ist nun im Druck erschienen und es geht daraus hervor, daß das Armendepartement aus drei Personen unter dem Titel von Armenkommissarien für England und Wales bestehen soll. Es kann Eide abnehmen, die Vorlegung von Papieren und Dokumenten fordern, und Personen, die sich gegen seine Autorität vergehen, zu einmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilen. Es soll ein eigenes Siegel führen und neun Assistenten nebst Sekretairen und andern Beamten ernennen dürfen. Die Verwaltung der Armenpflege in ganz England und Wales (die Summe der jährlich erhobenen Armensteuer beträgt sechs Millionen Pfund) soll ganz von den Kommissarien ausgehen, deren Sache es sein wird, die Vorschriften und Bestimmungen in Bezug auf die Armen, die Arbeitshäuser und dergleichen zu erlassen; kurz, das Departement wird eine so ausgedehnte Macht haben, wie ein Staatssekretariat, mit gesetzgebenden Befugnissen, mit den Privilegien eines Gerichtshofes und mit einer enormen Summe bereits erhobener Steuern zu seiner Verfügung. (Allg. Z.)

London, 8. Mai. Es ist hier gegen Ende vorigen Jahres der Plan zu einer schnellern Verbindung der Städte London und Paris erschienen, wonach man auf einer anzulegenden Eisenbahn von hier nach Shoreham bei Brigthon, 48 Engl. Meilen, in 2 Stunden für 8 Shillinge, von da mit Dampf-Packetböten 72 Meilen in 8 Stunden für 14 Shillinge nach Dieppe, und sodann auf einer gleichfalls neu anzulegenden Eisenbahn von 100 Meilen in 4 Stunden für 12 Shill. nach Paris, also in 14 Stunden für 34 Shill. (11⅓ Rthlr.) 220 Meilen zwischen London und Paris zurücklegen würde. Der Anschlag der Eisenbahn zwischen London und Shoreham beträgt 1 Million, der von Dieppe nach Paris 1½ Mill. Pfund Sterl. Dieser Plan, welcher, so weit er England betrifft, ohne alle Schwierigkeit ausführbar ist, wird aber deshalb schwerlich ganz zu Stande kommen, weil die größere Wegestrecke zwischen Dieppe und Paris ohne Englisches Kapital nicht ausgeführt werden kann, und Niemand den Englischen Kapitalisten die Gewähr zu leisten vermag, daß in einem Lande, wie Frankreich, dessen Revolution von 1830 noch nicht einmal ihr erstes Stadium ganz durchlaufen hat, während des vielleicht nahe bevorstehenden zweiten oder dritten Stadiums dieser Revolution, Englisches Eigenthum gewissenhafter geachtet werden wird, als solches, nach der treuen Erinnerung vieler unserer Landsleute, die Jahre lang zu Verdun widerrechtlich gefangen gehalten wurden, oder ihr Eigenthum durch Confiscation verloren haben, während der Entwickelung der ersten Französischen Revolution geschehen ist. (Pr. Sts-Zeitg.)

Spanien.

Madrid, 24. April. Herr Martinez de la Rosa ruht, seit der Bekanntmachung des Estatuto Real, zu Aranjuez auf seinen Ehren aus, ob er gleich einmal in der Woche Zeit findet nach Madrid zu kommen, um dem Staatsrathe beizuwohnen und die Geschäfte abzumachen, die er auf dem königlichen Sitio nicht erledigen kann. Sein neues Schauspiel „die Verschwörung von Venedig" wurde gestern zum Erstenmale gegeben. Ich konnte mir unmöglich einen Platz verschaffen, obgleich ich mehrere Versuche machte, und die Sitze sind schon auf einige folgende Tage im voraus bestellt. Herr Martinez kam nach Madrid, um seine Tragödie spielen zu sehen, eine Schwäche, die das Volk belacht, da es meint, er sollte seine Zeit auf ernstere Dinge verwenden, die aber jeder literarisch Gebildete entschuldigen und den Mann beneiden dürfte, der zugleich der Verfasser des königlichen Statuts und eines mit Beifall aufgenommenen Trauerspiels ist. Seine Verwaltung ist seit dem Rücktritte des Herrn Burgos ruhiger, obgleich man Moscoso, den neuen Minister des Innern, für keinen wirksamen Ersatzmann jenes geschickten, wiewohl wankelmüthigen Staatsmannes hält.

Ein Privat-Schreiben aus Bayonne vom 6. Mai enthält folgende, ebenfalls wohl sehr der Bestätigung bedürfende Nachrichten: „Der Graf von Sacy Attaché bei der Französischen Gesandtschaft in Madrid, ist heute früh durch diese Stadt gekommen; er begiebt sich in der größten Eile nach Paris, wohin er, wie es heißt, sehr wichtige Neuigkeiten bringt. Don Carlos, da er sich von den Spanischen Truppen lebhaft verfolgt sah, soll sich endlich bereit gezeigt haben, auf einen Vergleich einzugehen. Er hätte, sagt man, den Entschluß gefaßt, Portugal zu verlassen, und sich mit seiner Familie nach einem Englischen Hafen eingeschifft. Man versichert, daß er sich dazu nicht eher entschlossen habe, als bis er alle seine Hoffnungen scheitern gesehen. Auch die diplomatische Vermittlung soll viel zu diesem Entschluß beigetragen haben. Dom Miguel soll sich ebenfalls mit seinem Bruder freundschaftlich verständigt haben und Portugal verlassen wollen. Zumalacarreguy hätte dagegen seinerseits eine Proclamation an die Einwohner der vier insurgirten Provinzen gerichtet, worin er sie für unabhängig und von allem Gehorsam gegen Don Carlos sowohl wie gegen die Königin frei erklärt." (Pr.St.Zeitg.)

Holland.

Antwerpen, 14. Mai. Ein Schreiben aus Holland meldet, daß die Eingebornen von Sumatra sich gegen die Herrschaft von Batavia aufgelehnt, einen eingebornen König gewählt und die Holländer aus den Besitzungen dieser großen Insel verjagt haben. Man fügt hinzu, daß man in Holland Vorbereitungen treffe, um Truppen dorthin zu bringen. Ein von Batavia nach einer Fahrt von 160 Tagen zu Amsterdam angekommenes Schiff hat diese Nachricht überbracht. Der ganze Generalstab und die holl. Kaufleute von Sumatra waren zu Batavia angekommen, wo man in großen Besorgnissen war.

Italien.

Das Journal de Francfort meldet aus Rom: „Se. Heil. der Papst hat Don Pedro, seine Minister und alle Freunde der Königin in Masse exkommunizirt (?). Diese Exkommunikation war nicht in der gewöhnlichen Form notifizirt worden; gleichwohl gab die Regierung Don Pedro's dem römischen Stuhle zu erkennen, daß, wenn diese Bulle nicht unverzüglich zurückgenommen werde, sie es als ihre Pflicht betrachte, nicht allein die Million, welche Portugal jährlich an den Papst zahle, zu verweigern, sondern selbst in Betracht zu ziehen, ob es nicht geeignet sei, für die Zukunft alle Verbindungen mit Sr. Heiligkeit abzubrechen."

Oesterreich.

Wien, 8. Mai. Der königl. preußische Minister des Aeußern, Hr. Ancillon, ist heute über Linz, Regensburg ꝛc. nach Berlin zurückgereiset. Er wird in Linz die Maximilianischen Thürme besichtigen. Herr von Alvensleben repräsentirt nun den Berliner Hof bei der Konferenz. Man ist nun offiziell von der in London geschlossenen Uebereinkunft, zwischen den beiden Seemächten und den Regierungen der pyrenäischen Halbinsel, in Kenntniß gesetzt worden. Admiral Rigny, in seiner Eigenschaft als Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hat alle französische Missionen durch ein Cirkularschreiben instruirt, daß sie die Höfe, bei welchen sie akkreditirt sind, davon zu benachrichtigen und beizufügen haben, wie die eingegangene Verpflichtung auf nichts Anderes, als auf die Pacifikation Spaniens und Portugals berechnet sei. Man muß nun abwarten, auf welche Weise diese Absicht ausgeführt werden soll, bevor man sich ein Urtheil über den fraglichen Akt oder dessen Folgen erlauben kann. Gewiß ist ihm nicht die Wichtigkeit beizulegen, die Manche gern damit verbinden möchten, denn mit oder ohne diesen Act bringt es die Natur der Sache mit sich, daß den zu London kontrahirenden Parteien am meisten die Beruhigung der Halbinsel am Herzen liegen muß, und daß sie Ursache haben, zu Erreichung dieses Zweckes Alles aufzubieten. Wird es aber durch eine Uebereinkunft früher als sonst geschehen, selbst wenn die gegenseitig gegebenen Garantien so weit gehen sollten, daß man es nicht bei der moralischen Unterstützung allein bewenden läßt, sondern thätig zu handeln gedenkt? Das ist die Frage. Bevor diese nicht durch den Erfolg beantwortet, bevor nicht faktisch dargethan ist, welchen Einfluß ein gemischtes Wirken von vier durch Charakter, Sitten, und beiläufig gesagt, auch durch Institutionen sehr verschiedenen Völkern auf die Verhältnisse Spaniens und Portugals geübt hat, darf man nicht zu sanguinische Hoffnungen auf eine Konvention bauen, die erst ins Leben treten soll. Uebrigens wird wohl in Europa überall der Wunsch getheilt werden, daß dem Blutvergießen bald ein Ende gemacht, und der pyrenäischen Halbinsel die Ruhe wieder geschenkt werden möge, deren sie so sehr bedarf. Wer daher zu ihrer Beruhigung und Abwendung des Bürgerkriegs etwas beitragen mag, hat gewiß Anspruch auf den Dank aller Wohlgesinnten. (Allg.Zeitg.)

Deutschland.

Leipzig, 18. Mai. Die hiesige Universität hat gestern durch den Tod ihres derzeitigen Rektors, des Professors der Physik, Herrn Brandes, einen empfindlichen Verlust erlitten. Der Verstorbene hatte noch nicht das Alter von 57 Jahren erreicht. (Pr.St.Zeitg.)

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

(Globe.) Wir haben New-Yorker Zeitungen bis zum 2. April erhalten; sie zeigen, daß die Partei des Generals Jackson sich eher im Nachtheile befindet. Dr. Macnevin und einige andere Anhänger haben sie verlassen, und im Senate hat sie eine Niederlage erlitten. Am Freitag, 28. März, beschloß der Senat mit 28 gegen 18 Stimmen, „daß die Gründe, welche der Staatssekretair der Schatzkammer für die Entfernung des in der Bank der Vereinigten Staaten und deren Nebenbanken niedergelegten Geldes der Staaten am 24. Decbr. 1833 dem Kongresse mitgetheilt habe, unbefriedigend und ungenügend seyen." Weiter wurde mit 26 gegen 20 Stimmen, auf die Motion Hrn. Clay's, der Beschluß gefaßt, daß „der Präsident in seinem letzten Exekutivverfahren hinsichtlich der Staatseinkünfte sich ein Ansehen und eine Gewalt, die ihm durch die Verfassung und die Gesetze nicht verliehen seien, zu beider Nachtheile angemaaßt (assumed) habe." Dies begründet, glauben wir, einen Zusammenstoß zwischen den beiden Häusern und zwischen dem Senate und General Jackson. Die Fehde im Publikum und in den Journalen in Betreff der Bankdepositen dauert so hitzig als jemals fort. Unaufhörlich finden in verschiedenen Theilen der Union Volksversammlungen gegen die Maaßregeln des Präsidenten statt. Diese Versammlungen werden von dem einen Theile der Presse verschrien, von dem andern über die Maaßen gelobt. Die angekündigte große Versammlung zu Philadelphia ging am 21. März vor sich. Ein Blatt spricht davon in folgenden Worten: „Es geschah, wie wir voraussagten. Die gestern Nachmittags von den Bürgern der Stadt Philadelphia und deren Umgegend auf dem Independence-Square gehaltene Versammlung war gewiß die größte, welche je bei irgend einer Veranlassung in den Vereinigten Staaten statt fand. Der Enthusiasmus war gränzenlos. Nur Ein Geist herrschte darin, der Geist freier Männer. Man wird bedenken, diese äußerst zahlreiche Vereinigung (die innerhalb des Versammlungsortes gewiß nicht unter 45,000 Menschen,

Viele sagen noch über diese Zahl, betrug) war die freiwillige Zusammenkunft freier Männer von allen Namen und Parteien, von allen Beschäftigungen und Gewerben, um ihren feierlichen Entschluß zu erklären, sich niemals der Tyrannei Andreew Jacksons zu unterwerfen, sich nie in seine gesetzwidrigen und gewissenlosen (corrupt) Maaßregeln zu fügen, der Ausgang möge seyn, welche er wolle. Der Aufruf zu dieser Versammlung war das Todtengeläute des Jacksonismus, die Versammlung selbst sein Leichenbegängniß. Möge irgend jemand auftreten und sagen, ob er je zuvor, was Anzahl, Achtungswürdigkeit, Einmuth und Begeisterung betrifft, eine solche Versammlung gesehen habe. Peter A. Brown und Samuel Rush, Esqrs., auch C. J. Jack hielten Reden, die von wiederholtem Beifallrufe unterbrochen wurden." (Allg. Zeitg.)

Miscellen.

Vermittelst des Magnets hat man ausfindig gemacht, daß die Chinesen den Thee häufig mit einer Art Eisenstaub vermischen, um ihn schwerer zu machen.

Unterseeischer Wald an der Küste Irlands.

Dieses höchst sonderbare Phänomen findet sich an der Ostküste der Insel Aranmore. Die Baumstumpfen sind von verschiedener Länge, von wenigen Zoll bis zu 6 oder 8 Fuß über der Sumpfschicht, auf der sie ursprünglich wuchsen. Diese Schicht ist nun unter der Oberfläche der See, und bei hohem Wasserstande befindet sich der ganze Wald 6 bis 20 Fuß unter der Oberfläche des Wassers. Wenn die Fluth vorüber, so ist eine beträchtliche Anzahl von Stumpfen trocken, und scheint aus Sand hervorgewachsen, allein dieser Sand ist nur eine über dem Sumpfe liegende Decke. Mit scharfen Augen kann man die Stumpfen in einer ungeheuren Tiefe unter dem Wasser bemerken. Solche untergesunkene Wälder entdeckte man auch an der Ostküste von England und Schottland. Für ihre Existenz werden verschiedene Gründe angegeben: man nimmt an, das Bett des Meeres habe nun ein höheres Niveau als früher, oder das Land, worauf die Bäume wuchsen, habe sich, in Folge einer Erschütterung, gesenkt.

Den wohlthätigen Menschenfreunden, welche zum projektirten Bau eines Waisenhauses in Folge einer mit dem theilnehmendsten Eifer veranstalteten Sammlung, eine Beisteuer christlicher Liebe in Betrag von 1700 Rubeln dargebracht haben, wird hiermit öffentlich der herzlichste Dank gesagt. Solcher Dank gebührt auch denen, welche zu der zu demselben Zwecke unternommenen und am 8. Mai stattgefundenen Verloosung an Geld oder Arbeiten, Beiträge geliefert haben, namentlich den Bürgern dieser Stadt, den Herrn Fischer, Herrmann, Nowack, Orenius, Schuch, Schlüsselberg und Triebel. Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn. Sp. 19, 17.

Die Direction der Waisenanstalt.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserl. Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß sie wegen verschiedener Reparaturen an den Universitäts-Gebäuden, als: Zimmermanns-, Maurer-, Maler-, Glaser- und hauptsächlich Klempner-Arbeit noch einen nachträglichen Torg halten wird, wozu sie den 25sten, so wie zum Peretorg den 29. d. M. bestimmt, und werden alle Diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen Willens und im Stande sind, aufgefordert, sich an genannten Tagen auf der Univ.-Rentkammer einzufinden, um ihren Bot zu verlautbaren. Die über die verschiedenen Arbeiten angefertigten Anschläge sind täglich von 11 bis 1 Uhr auf der Univ.-Rentkammer zu inspiciren. Dorpat, den 18. Mai 1834. 3

Ad mandatum:
G. v. Forestier, Univ.-Rentkammer-Secr.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Universitäts-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, wie die der Universität gehörigen Drucklettern am 1sten Juni c., Nachmittags um 4 Uhr, im Locale des Gerichts, gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen, auctionis lege, verkauft werden sollen. Die Drucklettern können vorher in der Buchdruckerei des Herrn Schünmann in Augenschein genommen und das Verzeichniß derselben in der Kanzellei inspicirt werden. 2

Dorpat, den 15ten Mai 1834.
Ad mandatum: C. v. Witte, Notair.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß das dem hiesigen Meschtschanin Iwan Feklistow gehörig gewesene, auf Erbgrund im 2ten Stadttheil sub Nr 199 belegene Wohnhaus sammt Appertinentien zum abermaligen Ausbot gestellt, und der Licitationstermin auf den 16ten Juli anberaumt worden ist. Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an gedachtem Tage und dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sitzungs-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 17. April 1834.
Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes
der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß die zur Konkurs-Masse des hiesigen Bürgers und Kaufmanns Carl Gustav Luhha gehörigen, im hiesigen Kaufhofe sub Nr. 6 und 7 belegenen steinernen Buden zum öffentlichen Ausbot gestellt und der Licitations-Termin auf den 21sten Juli d. J. anberaumt worden. Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an gedachtem Tage, so wie an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 19ten April 1834. 1

Im Namen und von wegen Eines Edlen
Rathes dieser Stadt:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

In der Ziehung der Gold- u. Silberverloosung in Werro am 15. Mai haben folgende Nummern gewonnen: 539. 464. 611. 172. 593. 86. 658. 671. 461. 638. 80. 283. 247. 234. 291. 286. 75. 361. 517. 289. 653. 216. 302. 434. 541. 35. 16. 241. 255. 432. 355. 36. 276. 147. 457. 69. 114. 201. 424. 209. 321. 376. 498. 508. 144. 472. 310. 33. 31. 184. F. A. Hausmann.

Meine Abreise von hier binnen 8 Tagen mache ich hiermit gesetzlich bekannt. Den 16. Mai 1834. J. Wallenrath. 2

Daß das Gasthaus zu Möllatz in Bereitschaft gesetzt ist, um die resp. Gäste gehörig aufzunehmen, habe ich die Ehre hiemit anzuzeigen. Karl Meritz. 1

Zu verkaufen.

Frisches Kissinger Mineralwasser, sowohl in ganzen und halben Kruken, wie auch auf Bouteillen ist zu haben bei 1
C. F. Töpffer.

Bei mir steht zum Verkauf: eine wenig gebrauchte St. Petersburger Kalesche, eine Moskowische Droschke und mehrere Blankarden-Droschken, neue englische Reitsättel, Deichselstrengen, Vorreiterstrengen u. s. w. für einen billigen Preis. 1
F. C. Koch, Sattlermeister.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß bei mir eine neue, leichte, modern und solid gearbeitete Kalesche, wie auch mehrere andere neue Equipagen für billige Preise zu haben sind. H. Wieghorst, Sattlermeister. 1

Person, die gesucht wird.

Auf dem Lande wird Jemand gesucht, der eine Küsterstelle anzunehmen willens ist und zugleich die Orgel spielen kann. Das Nähere bei dem Ministerial Mester, bei dem auch 100 Loof Landhaser-Saat zu 3 Rbl. B. A. das Loof zu haben und zu besehen sind. 2

Verloren.

Es ist auf dem Wege zwischen meiner Wohnung und der academischen Musse am 30. April d. J. ein Kreuz von geschliffenen Korallen verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, es gegen eine angemessene Belohnung bei mir abzugeben.

Caroline Tyron, 1
wohnhaft im Major Siwerschen Hause
unweit der deutschen Kirche.

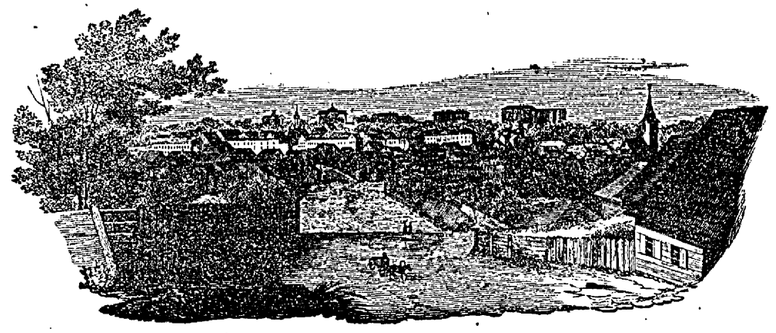
Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 14. Mai 1834.

	St. Pthg.	Riga.		
Auf Amsterdam	53 1/2	53 1/2	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg	9 2/3	9 1/2	Schill. Bco.	
— London 3 Mt.	10 5/8	10 5/8	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	97	99		
3 & 4 dito	97	98 1/2		
6 % Bco. Inscriptionen	129 1/2			
Polnische Loose	217 R°			
Preuss. Prämienscheine				
Pfandbriefe Livl.		104 1/8		
dito Ehstl.		102 1/2		
1 Rubel Silber	358 1/2 C.	358 1/2 C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Brücker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



№. 41. 23. Mai.

Einheimisches: St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Belgien. — Deutschland. — Oesterreich. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Spanisches Amerika. — Egypten. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg. Für ausgezeichneten Diensteifer sind Allergnädigst zu Rittern ernannt worden: Vom St. Annen-Orden 2ter Klasse mit der Kaiserlichen Krone: der bei Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Thronfolger Cesarewitsch angestellte Obrist vom Semenowschen Garde-Regiment, Eckesparre, und die Beamten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Hofräthe Naumow und N. Besack. Vom St. Annen-Orden 2ter Klasse: der Vicepräsident der Akademie der Künste, wirkliche Staatsrath Graf T. Tolstoi. Vom St. Annen-Orden 3ter Klasse: die stellv. Professoren der Bildhauerkunst und Akademiker, von der 9ten Klasse Holberg und Orlowski. Vom K. K. St. Stanislaus-Orden 4ter Klasse: der Beamte für besondere Aufträge beim Chef des Revalschen Zollbezirks, von der 8ten Klasse Stackelberg; von der 9ten Klasse, der Kassirer im Kommerzbank-Komptoir zu Riga, v. Brackel; die Kreiskassirer: von Wesenberg, Scheffler, in Mitau, Moraweck; der Kameralhofs-Kontrolleur, von Ehstland, Wilhelms.

Für ausgezeichnet eifrigen Dienst sind befördert worden: die Kollegienräthe: der Staabsarzt Pfeiffer beim Erziehungshause zu Gatschina, der Doctor der Medicin Treiter beim Erziehungshause zu Moskau, der Oekonom im Fräuleinstifte, Aller und der ältere Beamte der vierten Sektion der eigenen Kanzlei Seiner Kaiserlichen Majestät, Lewitow zu Staatsräthen; der Direktor des Moskauschen Lombard, von der 6ten Klasse Schmidt, zur 5ten Klasse; die Hofräthe: der Obersecretär des St. Petersburgischen Pupillenraths, Delin; der Lehrer der Geschichte und Geographie am Erziehungshause zu St. Petersburg, Hornschuch, der Kontrolleur der 4ten Sektion der eigenen Kanzlei Seiner Kaiserl. Majestät, Enden und der Ordinator im Obuchowschen Hospital, Doctor der Medicin Törner, zu Kollegienräthen; der Kassirer im Lombard zu St. Petersburg, von der 7ten Klasse Hübner, zur 6ten Klasse; zu Kollegien-Assessoren: der beim Moskauschen Erziehungshause angestellte Doctor der Medicin Rößler und der Ordinator am Obuchowschen Hospital Sauer; zur 8ten Klasse: der Buchhaltersgehülfe im Moskauschen Erziehungshause, von der 9ten Klasse Schröder.

Ein vom 6ten April datirter Allerhöchster Ukas Sr. Majestät des Kaisers an den Finanzminister, erlaubt demselben, nach Grundlage des Manifestes vom 9ten Januar 1834, die sechste Serie der Reichsschatzbillette in Umlauf zu setzen. Die Prozente sollen vom ersten Februar dieses Jahres zu laufen anfangen. (St. Pet. Zeitg.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 14. Mai. Die Gazette de France sagt in Bezug auf die beiden letzten Sitzungen der Deputirten-Kammer: „Die Debatte über die Ursache der Unruhen, die sich seit 4 Jahren unter unseren Augen zugetragen, hat, so wenig wie irgend eine andere über unsere innere Lage, zu einem Resultate geführt, und dies aus einem sehr einfachen Grunde, weil nämlich sowohl die richtige Mitte als die Oppositions-Partei der Revolution angehören und mithin dem Lande nicht füglich sagen können, daß sie es ist, die Alles verschuldet hat. Die Oppositions-Partei mißt die Schuld dem Systeme der Regierung bei, und die Regierung hat leichtes Spiel gegen die Opposition, weil sie ihrerseits wieder die Republik vorschieben kann, die sie zu vernichten drohe und ihr nicht gestatte, ihr System zu ändern. Die Regierung wälzt wieder alle Schuld auf die Opposition, und die Opposition hat leichtes Spiel gegen sie, denn sie beruft sich auf das ihr zustehende Recht, die Handlungen der Machthaber vor ihren Richterstuhl zu ziehen. Opposition und Regierung haben daher alle beide Unrecht; wenn aber die Royalisten behaupten, daß das Prinzip der Regierung an allem Uebel Schuld sei, so haben sie die Vernunft und die Wahrheit für sich, und dies will in Frankreich etwas sagen."

Das von der Kammer pro 1835 votirte gewöhnliche Ausgabe-Budget beläuft sich auf . . . . . 1,009,008,531 Fr.
diesem Budget ist aber noch ein anderes von 27,590.000 —
über die projektirten öffentlichen Bauten angehängt. Hiernach beliefe sich das ganze
Budget auf . . . . . 1,036,598,531 Fr.
Außerdem sind den Ministern nachträglich noch
für 1833 . . . . . 26,538,725 Fr.
für 1834 . . . . . 56,188,374 —
und für 1835 . . . . . 22.442,000 —
in Summa also 105,169.099 Fr.
bewilligt worden. „Diese Resultate", bemerkt der National, bedürfen keines weitern Kommentars."

Paris, 15. Mai. Der König hat aus seiner Privat-Kasse 10,000 Fr. zur Vertheilung unter die schuldlosen Opfer der letzten Unruhen in Lyon bewilligt.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Gesetz-Entwurf über die Aufbewahrung von Waffen und Munition und über die Errichtung von Barrikaden, nach Beseitigung aller in Vorschlag gebrachten Amendements, mit einer Majorität von 230 gegen 88 Stimmen angenommen. Bei den Debatten über diesen Gegenstand kam es zu einem heftigen Auftritt in der Kammer, indem der Großsiegelbewahrer, unwillig über die Amendements der Opposition, sich folgendermaßen äußerte: „Ich erstaune, daß in diesen Mauern, sobald es sich darum handelt, den Bürgerkrieg für immer zu vernichten, das Interesse der Gesellschaft stets hintangesetzt und beständig dem Interesse der Aufruhrstifter der Vorzug gegeben wird." Diese Aeußerung erregte gewaltiges Murren; es erhoben sich 50 bis 60 Mitglieder von den beiden äußersten Seiten und riefen den Minister mit der größten Heftigkeit zur Ordnung. Herr Odilon Barrot sagte zwar, man solle den Großsiegelbewahrer seine Phrase zu Ende bringen lassen; mehrere Oppositions-Mitglieder riefen aber

durch einander: „Er ist ein Verleumder, ein Brandstifter!“ und obgleich Herr Persil erklärte, daß er Niemanden habe beleidigen und nur habe sagen wollen, daß man in diesen Mauern niemals gegen die Anstifter der Emeute spreche, dauerte doch die Unruhe bis zum Schluß der Sitzung fort.

Man glaubt jetzt, daß die Deputirten-Kammer ihre Arbeiten am 22sten d. und die Pairs-Kammer die ihrigen am 28sten d. M. beendigen werde; der Schluß der Session würde sodann, wie man vermuthet, am 29sten stattfinden, und der König würde sich in Person in die Kammer begeben und die bei dieser Gelegenheit übliche Rede halten.

(Moniteur.) Die Handelskammer von Lyon hat im Sinne, nächstens eine öffentliche Ausstellung von ganz neuer Art zu veranstalten. Es sollen dabei blos Seidenzeuge von auswärtiger Fabrication ausgestellt werden. Diese Neuerung ist ein glücklicher Gedanke und wir zweifeln nicht, daß der Einfluß davon auf die Lyoner Industrie sehr günstig sein wird.

Großbritanien und Irland.

London, 16. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses fragte Sir R. Vyvyan, ob es wahr sei, daß ein Traktat zwischen England, Frankreich, Spanien und Portugal abgeschlossen worden, wonach Don Carlos aus Portugal vertrieben werden solle; ob der Tractat von allen Theilen ratificirt worden, oder ob nicht die Portugiesische Regierung zu Lissabon mit der Ratificirung zögere, und ob in Folge dieses Traktats Spanische Truppen in Portugal eingerückt seien? Lord Palmerston bejahte die Abschließung eines Traktats zwischen den genannten vier Mächten und fügte hinzu, daß er von dreien ratificirt worden und, sobald die Ratificirung von Seiten Portugals eingegangen sein würde, dem Hause vorgelegt werden solle; Spanische Truppen, bemerkte der Minister ferner, seien allerdings in Portugal eingerückt, würden sich aber in Allem, was außerhalb des Zwecks des Traktates liege, neutral verhalten; übrigens hätten sich schon sehr viele Städte für die Regierung der Königin von Portugal erklärt. Herr Baring meinte, es sei gar kein Wunder, daß Donna Maria siegen müsse, da der Krieg gegen Dom Miguel mit dem Beistande von Ausländern geführt werde, worauf Lord Palmerston erwiederte, daß auch Dom Miguel bedeutende Unterstützung von Ausländern empfangen habe. Als Herr Baring fragte, wer diese Ausländer wären, da er nichts davon wisse, antwortete Lord Palmerston, diese Unwissenheit sei so liebenswürdig, daß er das geehrte Mitglied darin nicht stören wolle. Auf eine Frage des Sir Robert Peel, ob die Regierung wohl glaube, daß sie die Zehnten-Ablösungs-Bill für England noch in dieser Session werde durchbringen können, erwiederte Lord Althorp, daß er fest dieser Meinung sei. Die Hauptzüge des ministeriellen Zehnten-Projekts für England bestehen in Folgendem: Von einem gewissen Tage (im Laufe des nächsten Sommers) an gerechnet, hört alle Bezahlung von Zehnten in Natur auf; an die Stelle desselben tritt eine jährlich zu entrichtende Geldabgabe. Um diese Veränderung zu bewerkstelligen, werden in den verschiedenen Grafschaften besondere Taxatoren ernannt, welche den jährlichen Ertrag alles zehntpflichtigen Landes ausfindig zu machen haben, wobei alles Land in zwei verschiedene Klassen, je nachdem es nemlich Ackerland ist oder nicht, eingetheilt werden soll. Es wird dabei präsumirt, daß das Pachtgeld, welches für ein Grundstück entrichtet wird, der jährliche Werth desselben sei, so daß also eine wirkliche Taxation nur da statt zu finden braucht, wo das Land ganz offenbar unter oder über dem Werthe verpachtet ist. — Sodann werden die Taxatoren den Durchschnitts-Ertrag der in einem jeden Kirchspiel während der letzten fünf Jahre entrichteten Zehnten berechnen, wiederum mit Unterscheidung des Ackerlandes von dem nicht geackerten Lande. Mehrere Kirchspiele werden dann zu einem Distrikte verbunden. Da indessen in den verschiedenen Landestheilen gegenwärtig die Zehnten nach sehr verschiedenen Grundsätzen und Gewohnheiten entrichtet werden, so sollen, um die Benachtheiligung des einen oder des anderen Kirchspiels, die hieraus entstehen könnte, zu vermeiden, nur solche Kirchspiele, in denen ein gleiches Herkommen bei Entrichtung der Zehnten beobachtet wird, zu einem Distrikte verbunden werden. Ist auf diese Weise alles zehntpflichtige Land in Distrikte eingetheilt worden, so wird in jedem Distrikte der jährliche Ertrag aller in demselben belegenen Ländereien, so wie die in einzelnen denselben bildenden Kirchspielen herausgebrachten Durchschnitts-Summen der Zehnten zusammengezählt. So erhält man in jedem Distrikte zwei Hauptsummen, die eine für den jährlichen Ertrag des Landes, die andere für den Ertrag der Zehnten; das Verhältniß beider zu einander giebt den Maaßstab ab, wonach die künftig zu entrichtende Abgabe berechnet werden soll, jedoch wieder mit der Unterscheidung zwischen Ackerland und nicht geackertem Lande. Ist zum Beispiel in einem Distrikte der jährliche Werth des Ackerlandes 100,000 Pfd. St. und der Gesammtbetrag des Zehnten vom Ackerlande 20,000 Pfd. St., so belaufen sich in diesem Distrikte die Ackerlands-Zehnten auf 4 Sh. per Pfd.; ist in demselben Distrikte der jährliche Ertrag des nicht geackerten Bodens 80,000 Pfd. St. und der Zehntbetrag 10,000 Pfd. St., so wird der Zehnten von nicht geackertem Lande 2 Sh. 6 P. per Pfund betragen. Diese beiden Verhältniß-Zahlen (4 Sh. und 2 Sh. 6 P.) bleiben in jedem Distrikt ein für allemal unveränderlich, dagegen wird der Werth des Landes alle sieben Jahre einer neuen Taxation unterworfen, so daß also die neu einzuführende Abgabe, welche sich nach jenen beiden Verhältniß-Zahlen richten, oder vielmehr mit ihnen identisch sein wird, alle sieben Jahre mit dem Werthe des Grundes und Bodens fallen oder steigen muß. Diese Abgabe ist aber künftig — und das wird als eine der wichtigsten Bestimmungen der neuen Bill angesehen — nicht von dem jedesmaligen Inhaber (z. B. dem Pächter) des Bodens, sondern von dem Grundeigenthümer zu entrichten. So weit ist das Gesetz ein gebietendes. Die übrigen Bestimmungen der Bill sind nur eventuelle Vorschriften, namentlich für den Fall, daß die Grundherren es vorziehen sollten, etwa weil sie ein Steigen des Bodenwerthes voraussehen, sich durch Bezahlung einer runden Summe ein für allemal von der jährlichen Abgabe zu befreien; diese Aversionalsumme soll sich dann nach dem 25jährigen Betrag der bisherigen Zehnten richten.

Spanien.

(Journal des Débats.) Aus Madrid schreibt man unterm 7ten d. M.: „Die Aushebung der 25,000 Mann ist zwar geschehen, indessen bedarf die Nord-Armee noch bedeutender Verstärkungen, und der General Quesada behauptet, daß es ihm unmöglich sei, sich in Navarra und den Baskischen Provinzen zu halten, wenn er nicht mindestens 40,000 Mann unter seine Befehle bekomme. Wir haben durchaus keine Kunde von unserer Expedition nach Portugal; es scheint, daß der General Rodil in der letzten Zeit keine weitere Fortschritte gemacht hat.“

Belgien.

Brüssel, 17. Mai. Der heutige Moniteur meldet in einer zweiten Auflage aus Schloß Laeken vom 16. Mai Abends 11 Uhr, daß der junge Sohn des Königs in Folge heftiger Krämpfe mit Tode abgegangen ist.

Der Justiz-Minster hat der Kammer der Abgeordneten zwei Gesetz-Entwürfe, den einen gegen die sogenannten Orangistischen Umtriebe und den anderen in Bezug auf die Dämpfung von Emeuten, vorgelegt. Er äußerte bei dieser Gelegenheit: Die Erfahrung hat uns gelehrt, daß das Unzureichende der gesetzlichen Mittel zur Unterdrückung Orangistischer Umtriebe nicht ohne Gefahr für die öffentliche Ruhe ist; diese Umtriebe reizen das Volk zu Ausschweifungen, die wir verhindern müssen. Die Straflosigkeit, welche die Regierung den Anstiftern solcher Umtriebe hat müssen zu Theil werden lassen, gab zu Tumulten Anlaß, die zu verhüten wir uns Alle müssen angelegen sein lassen. (Pr.St.Zeitg.)

Deutschland.

Bremen. Die vor einiger Zeit angeregte Idee einer Nationalbank für Deutschland kann nicht anders als vielen Anklang im Vaterlande finden; selbst im Auslande ist sie nicht unbeachtet geblieben; französische Blätter haben die Sache erwähnt und auf ihre Weise beleuchtet. Die Idee ist — so viel dem Einsender dieses bekannt — neu, aber gut, nur werden sich leider in Deutschland, das bekanntlich konstituirt ist, wie kein anderes Land in der Welt — der Ausführung große Schwierigkeiten entgegen stellen. Denn es genügt nun einmal in Deutschland nicht, daß eine Sache an und für sich gut und in allen Ländern erprobt sei, sie muß bei uns der Eigenthümlichkeit von 38 verschiedenartig gestalteten Staatshaushalten angepaßt werden, und das ist nicht leicht. — Unmöglich ist es aber auch nicht, denn sonst könnten keine Bundesangelegenheiten ausgeführt werden, und die Fortschritte, welche die große Nationalangelegenheit des allgemeinen deutschen Zollverbandes neuerlich gemacht hat, liefern den Beweis, daß mit Beharrlichkeit Alles zu überwinden ist. Größere Schwierigkeiten als eine Zollvereinigung würde eine Nationalbank doch wohl kaum zu überwinden haben, und deshalb sollte man sich nicht abhalten lassen, den Gegenstand von allen Seiten zu beleuchten, um die bis jetzt nur noch unvollkommen hingestellte Idee auszubilden und ausführbar zu machen. Der Gedanke eines allgemeinen Zollverbandes ist zuerst im Jahre 1818 ausgesprochen worden, und erst 10 Jahre später geschah der erste Schritt zur Ausführung durch den Beitritt Rheinhessens zum preußischen Zolltarif. Angenommen, die Verwirklichung der Idee einer deutschen Nationalbank erheische gleichfalls ein Jahrzehent zu ihrer Reife, so wird sie auch dann noch eben so willkommen sein, eben so gute und große Resultate für das materielle Wohl des Vaterlandes liefern, wie das Riesenwerk des Zollverbandes jetzt; — angenommen ferner, daß im Anfange nicht alle deutschen Staaten dem Plane beitreten, so hindert dies die Ausführung des Banksystemes eben so wenig, wie die anfänglich nur partielle Theilnahme den Zollverein hemmen konnte. Ja selbst die nie mangelnde Opposition konnte dies nicht, und jeder neue Anschluß machte den endlichen Sieg, den Triumph des nationalen Interesses über das Isolirte des Einzelnen gewisser! — Grade so würde und wird es mit der Idee der Nationalbank gehen, wenn sie nur erst einmal Wurzel geschlagen hat und vom Volke als nützlich anerkannt worden ist, und das muß sie werden, sobald sie richtig ins Auge gefaßt wird. — Man will damit ein Kapital mobilisiren, welches jetzt todt liegt; da aber ein todtes Kapital nicht wuchern kann, das mobile hingegen der Hebel des ganzen Volkslebens ist, so kann kein vernünftiger Mensch an dem Nutzen zweifeln, den der fragliche Plan stiften würde, sondern höchstens an der Möglichkeit der Ausführung, und diese ist, wie gesagt, gewiß nicht schwieriger als die des Zollverbandes, an dessen Verwirklichung man vor zehn Jahren auch nicht glauben wollte. — Bei einer Nationalbank wären es die, keinem Einzelnen, sondern dem Staate angehörigen liegenden Gründe, welche dem darauf hin zu kreirenden Papiergelde zur Bürgschaft dienen würden, und es hieße dies also recht eigentlich ein Kapital in Thätigkeit rufen, welches, ohne einen solchen Plan, der Nation gar keine Früchte trägt; — wir sind aber in Deutschland noch lange nicht so reich, daß uns nicht ein Zuwachs an Kapital gut thun und die immer höhere, selbstständigere Entwickelung unseres materiellen Lebens und der darauf beruhenden gesellschaftlichen Interessen fördern helfen sollte! — Keine große, gewerbthätige Nation, wie z. B. die Brittische, die Nordamerikanische ꝛc., kann ohne Nationalbank fertig werden; sie dient ihr zum belebenden und befruchtenden Prinzip ihrer Industrie und des materiellen Volkslebens überhaupt, und deshalb wünschen wir Aehnliches unserm Vaterlande, wünschen ihm die Mobilisirung und Benutzung aller seiner Kräfte, und es giebt keine größere Kraft als die des lebendigen Kapitals. — Hoffen wir daher, daß bald irgend eine, diesen großen Zweck erzielende Maaßregel, von oben herab, zum Nutzen und Frommen des Ganzen, in Anregung gebracht werde, wobei wir nochmals — als Muster und Vorbild — des Zollverbandes erwähnen. (Allg.Zeitg.)

Berlin. Die Königsberger Zeitung meldet, daß kürzlich in Danzig zwei Schiffe mit nicht weniger als 4000 Kisten Thee, jede zu 150 Pfd., die angeblich ein Englisches Haus dorthin konsignirt habe, angekommen wären. (Pr.St.Zeitg.)

Oesterreich.

Wien, 11. Mai. Morgen wird bei Hofe das Frühlingsfest durch ein Déjeuner dansant in den Treibhäusern des Kaiserl. Burggartens gefeiert. Alle deutschen Minister und das diplomatische Korps sind dazu eingeladen. Die meisten deutschen Minister haben schon um Abschiedsaudienzen bei den allerhöchsten Herrschaften gebeten, was dann den baldigen Schluß der Konferenzen voraussehen läßt.

Die Leipziger Zeitung schreibt aus Wien: „Man beschäftigt sich hier lebhaft mit der Dampfschiffahrt auf der Donau bis zu ihrer Ausmündung ins schwarze Meer, fürs erste bestimmt bis Orsowa. Die vorläufigen Versuche über die Fahrbarkeit des Stroms auch hinter der eisernen Pforte und in den gefährlichsten Stellen haben die befriedigendsten Resultate gegeben. Schon nimmt das Dampfboot Argo Frachtstücke bis Galacz und in beide Fürstenthümer. Die Sache interessirte vorzüglich die großen ungarischen Landbesitzer, deren Produkte beim Eintritt in die österreichischen Staaten schwer besteuert werden, da die Ungarn übrigens fast keine Abgaben zahlen. Welch eine Aussicht würde sich aber da für die üppige Fruchtbarkeit und den jetzt gar nicht zu versilbernden Produktenüberfluß durch die bis Konstantinopel erweiterte Dampfschiffahrt eröffnen! Die Statistik von Ungarn von dem gelehrten Statistiker Csaplowics zeigt, welche Reichthümer und fast noch gar nicht benutzte Quellen des Wohlstandes Ungarn besitzt. Schon sind hier verschiedene von einem ungarischen Magnaten in London eingekaufte Maschinen eingetroffen für die Schiffbarmachung der Donau und für Dampfboot-Einrichtung. Die größte Schwierigkeit dürfte wohl die Zähmung der räuberischen Bewohner der beiden Ufer des Stroms und die Vertilgung ihrer Schlupfwinkel in dem undurchdringlichen Sumpfgebüsch sein.“ (Allg.Zeitg.)

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York, 17. April. Der Senat hat die Beschlüsse, die ihm von Herrn Clay in Bezug auf die öffentlichen Fonds vorgelegt worden, angenommen. Der erste lautete folgendermaßen: „Die Gründe, welche der Schatz-Secretair für die Zurücknahme der in den Kassen der Vereinigten Staaten-Bank und ihren Filial-Banken deponirten Fonds der Vereinigten Staaten angeführt und dem Kongreß am 4. Dezember 1834 mitgetheilt hat, sind weder befriedigend noch hinreichend.“ Dieser Beschluß ging mit einer Majorität von 28 gegen 18 Stimmen durch. Für den zweiten Beschluß, folgenden Inhalts: „Der Präsident hat sich in seinen letzten Maaßregeln in Betreff der öffentlichen Einkünfte eine Autorität und eine Macht angemaßt, die ihm die Verfassung und die Gesetze nicht verleihen, und wodurch er sogar beide verletzt hat“, ergab sich eine Majorität von 26 gegen 20 Stimmen. Zwei Senatoren, einer aus Georgien und einer aus Indiana, änderten im Lauf der Debatten ihre Meinung rücksichtlich des zweiten Beschlusses; ein anderer Senator, der beide Beschlüsse billigte, stimmte dennoch aus Rücksichten, die mit seiner Meinung nichts zu schaffen hatten, gegen dieselben. Zwei Mitglieder waren abwesend; ihre Stimmen würden die Majorität verstärkt haben.

London. Aus Nord-Amerika sind Zeitungen bis zum 20. April hier eingegangen. Zu Boston fand am 15. April eine Volks-Versammlung statt, der an 10,000 Menschen beiwohnten, und worin unter lautem Beifall eine Reihe von Beschlüssen angenommen wurde, in denen die eifrigen Bemühungen der sogenannten Whig- oder Bank-Partei in New-York, sich von der jetzigen Regierung, als einer despotischen Faction, zu befreien, höchlichst belobt werden. Der Kampf wurde immer hitziger, und der Präsident hatte eine Botschaft an den Senat gerichtet, worin er demselben wegen seiner letzten Beschlüsse gegen die Zurückziehung der Depositа aus der Bank heftige Vorwürfe macht, ihn der Ueberschreitung seiner Gewalt beschuldigt und nochmals den festen Entschluß kund giebt, bei dem eingeschlagenen Verfahren zu beharren. Dieses Dokument, das den Beschluß des Senats einen gesetz- und verfassungswidrigen Angriff nennt, erforderte zur Verlesung 3 bis 4 Stunden, was jedoch in einer Versammlung, wo ein Redner, Herr Benton, einst über einen schon 3 Monate lang erörterten Gegenstand 4 Tage lang sprach, nicht auffallen konnte. Es heißt, daß mehrere von den einflußreichsten Freunden des Präsidenten sich bemüht hätten, ihn von dieser Botschaft an den Senat abzurathen, daß er aber auf seinem Willen bestanden habe. Ein Oppositions-Blatt nennt ihn daher „den eisenherzigen Monarchen, der unter dem Titel eines Präsidenten mit seinem Gehalt von jährlich 25,000 Dollars sich üppig in seinem Palast wiege.“

(Pr.Sts-Zeitg.)

Spanisches Amerika.

Die zu Bogota erscheinende Zeitung Cachaco vom 2. März enthält folgende schreckliche Schilderung der Wirkungen eines Erdbebens in der Stadt Pasto am 20. Jan. d. J. „Pasto war früher ein Ort von beträchtlicher Ausdehnung, bekannt wegen seiner Manufaktur trefflich nachgeahmter japanischer Holzwaaren, und eine Zeit lang sehr blühend. In Folge der Bürgerkriege hatte es jedoch von dieser letzten Heimsuchung viel zu leiden. Die Stadt liegt nur in geringer Entfernung vom Aequator. Der Bericht ist wenige Tage nach der Katastrophe geschrieben: „Um 7 Uhr früh trat bei uns ein Erdbeben mit furchtbaren Stößen ein, welche, ohne die Unterbrechung einer einzigen Stunde, mit immer wachsender Heftigkeit bis drei Viertel über vier Uhr des nächsten Morgens anhielten. Ueber 50 Leichname wurden unter den Trümmern der Häuser hervorgezogen, und fast eben so viele Menschen mehr oder minder schwer gequetscht oder sonst verwundet. Von allen Kirchen steht nur noch Eine; alle übrigen, die Kathedrale, die Kirchen von San Francisco, Domingo, Gratitad und San Agostin mit den dazu gehörigen Klöstern, dann die Kirchen San Sebastian und San Yago liegen gänzlich in Trümmern. Mit Ausnahme von drei oder vier Häusern, die nur theilweise beschädigt wurden, traf alle übrigen dasselbe Loos wie die Kirchen und Klöster. Die ganze unglückliche Bevölkerung hat nun unter der glühendsten Sonnenhitze bei Tage und des Nachts von der feuchten Atmosphäre schmerzhaft zu leiden, und muß stündlich besorgen, von der Erde verschlungen zu werden. Das Grün der Ebenen ist durch diese Atmosphäre und die mächtige Sonnengluth ganz zerstört. Die Kirchen in den Vorstädten wurden ebenfalls zu Boden gestürzt. Die Straße nach Quito und Cultura ist an einer ihrer gefährlichsten Stellen verschüttet, und die nach Popayon hat auch mehrfach gelitten. Das Haus des Schatzamtes blieb verschont, aber das Archivgebäude ist so zugerichtet, daß es den Einsturz droht. Die Erdstöße dauern noch immer fort.“ (Allg.Zeitg.)

Egypten.

Am Nil wird eine der wichtigsten Arbeiten vorgenommen, welche die Verwaltung Mehemed-Ali's nur auszeichnen kann: es soll der Fluß an der Delta-Spitze, auf der Stelle, welche den Namen: Batnel-bagnar, führt, versperrt werden. Diese Stelle hatte Buonaparte zum Bau einer Stadt bezeichnet, welche die Hauptstadt Egyptens geworden wäre. Diese Verschließung des Nils wird dessen Austreten regelmäßiger und es möglich machen, daß man die Macht über seine Gewässer hat, die Ländereien des Delta und der Umgebungen unter Wasser zu setzen. Die Folgen würden nicht zu berechnen sein. Es ist der Ingenieur des Pascha's Hr. Linant, der diese Arbeiten leitet.

Miscellen.

Jedes Volk hat seine eigene Trauer-Farbe. Der Europäer bedient sich der schwarzen; der Syrier der himmelblauen oder violetten. Die Egypter trauern dunkelgelb, die Aethiopier grau, die Japaneser weiß. Jede dieser Nationen folgt darin einem richtigen Gefühl. Die Syrier trauern himmelblau zum Andenken an den Ort, an welchen man die Gestorbenen wünscht. Die Egypter sind der Meinung, das Dunkelgelbe stelle das Ende des Lebens und aller irdischen Hoffnungen vor, weil die verwelkten Blätter auch gelb werden. In Aethiopien ist die Trauer grau, weil die Muttererde grau ist, in welche die Todten zurückkehren. Das Weiß der Japaneser versinnbildet die Reinheit des Lebens der Gestorbenen. Den Verlust alles Lichtes,

alles Lebens, aller Freude deutet unsre schwarze Trauerfarbe an.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika fangen an gegen die seit einigen Jahren immer zahlreicher werdenden Auswanderungen aus Europa, und namentlich gegen jene, welche ohne alle Mittel zu einem solchen Schritte sich entschließen, Vorkehrungen zu treffen. Die National-Versammlung von Maryland hat bereits einen Beschluß erlassen, kraft dessen jeder Schiffskapitain, der mit Passagieren an Bord im Hafen von Baltimore einläuft, gehalten ist, binnen den ersten 24 Stunden nach seiner Ankunft, vor dem Maire der Stadt den Namen und das Gewerbe jedes Reisenden eidlich anzugeben, bei Vermeidung einer Geldstrafe von 20 Dollars für jede Irrung oder Vergeßlichkeit. Ferner hat der Kapitain alle 24 Stunden für jeden Passagier von einem Alter über 5 Jahre 1 Dollar 50 Cent. zu erlegen, oder eine Bürgschaft von 150 Dollar für jeden Einzelnen zu leisten, damit Niemand der Stadt zur Last falle. Dieser Beschluß ist mit dem 1. Sept. v. J. in Wirksamkeit getreten.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Universitäts-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, wie die der Universität gehörigen Drucklettern am 1sten Juni c., Nachmittags um 4 Uhr, im Locale des Gerichts, gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen, auctionis lege, verkauft werden sollen. Die Drucklettern können vorher in der Buchdruckerei des Herrn Schünmann in Augenschein genommen und das Verzeichniß derselben in der Kanzellei inspicirt werden. 1

Dorpat, den 15ten Mai 1834.

Ad mandatum: C. v. Witte, Notair.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der ehemalige Rathsministerial Gustav Todenhoff rücksichtlich des bei diesem Rathe deponirten Meistbotschillingrestes von 1000 Rbl. B. A. für das von ihm besessene, wegen rückständiger Stadtabgaben öffentlich versteigerte, allhier im 3ten Stadttheil sub Nr. 63 auf Kirchengrund belegene Wohnhaus sammt Appertinentien, zur Erlangung einer Gewißheit darüber, ob auf besagtes Haus aus der Zeit dessen ehemaliger Besitzer nach Forderungen haften, um Erlaß eines Proclamatis gebeten und solchen nachgegeben erhalten hat. Es werden daher hiermittelst Alle und Jede, welche an den erwähnten Meistbotschilling aus irgend einem Grunde Ansprüche zu machen vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen sechs Monaten a dato, also spätestens bis zum 22sten November d. J., mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter zugelassen, sondern der in dieses Rathes Deposito befindliche Meistbotschilling dem ehemaligen Rathsministerial Gustav Todenhoff zugesprochen werden wird. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 21sten Mai 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat werden hiermittelst diejenigen, welche die Reparatur des Wohnhauses auf dem Stadtpatrimonial-Gute Jama zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, sich zum 4. Juni d. J., Vormittags um 11 Uhr, und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge im Raths-Sitzungssaale einzufinden und ihre Mindestforderungen zu verlautbaren. Die Reparaturanschläge sind jeden Vormittag in der Raths-Oberkanzellei zu inspiciren.

Dorpat-Rathhaus, am 21. Mai 1834. 3

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Die Rentkammer der Kaiserl. Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß sie wegen verschiedener Reparaturen an den Universitäts-Gebäuden, als: Zimmermanns-, Maurer-, Maler-, Glaser- und hauptsächlich Klempner-Arbeit noch einen nachträglichen Torg halten wird, wozu sie den 25sten, so wie zum Peretorg den 29. d. M. bestimmt, und werden alle Diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen Willens und im Stande sind, aufgefordert, sich an genannten Tagen auf der Univ.-Rentkammer einzufinden, um ihren Bot zu verlautbaren. Die über die verschiedenen Arbeiten angefertigten Anschläge sind täglich von 11 bis 1 Uhr auf der Univ.-Rentkammer zu inspiciren. Dorpat, den 18. Mai 1834. 2

Ad mandatum:

G. v. Forestier, Univ.-Rentkammer-Secr.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß das dem hiesigen Meschtschanin Iwan Feklistow gehörig gewesene, auf Erbgrund im 2ten Stadttheil sub Nr 199 belegene Wohnhaus sammt Apertinentien zum abermaligen Ausbot gestellt, und der Licitationstermin auf den 16ten Juli anberaumt worden ist. Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an gedachtem Tage und dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sitzungs-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 17. April 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

In den gestrigen Verloosung der Krätzerschen Sachen haben nachstehende Nummern gewonnen, als: 146. 285. 138. 66. 267. 50. 77. 208. 287. 94. 75. Dorpat, den 19. Mai 1834.

Meine Abreise von hier binnen 8 Tagen mache ich hiermit gesetzlich bekannt. Den 16. Mai 1834. J. Wallenrath. 1

Zu verkaufen.

Auf dem Gute Allustfer bei Fellin (an der revalschen Straße), sind circa 400 Loof gutkeimende Saatgerste käuflich zu haben. Kaufliebhaber haben sich an die Gutsverwaltung daselbst zu wenden. 3

Ein dresdener Stuhlwagen für 10 Personen, eine Resortdroschke für 6 Personen und ein russischer Wagen mit Bandrädern sind zu verkaufen im Hause der Frau Majorin v. Hüene. 3

Zu vermiethen.

In meinem Hause im Gehöfte des St. Petersburger Hôtels ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst separatem Domestikenzimmer, Küche, Kleete und im nöthigen Falle auch nebst Stallraum zu vermiethen. E. Baumgarten. 3

Person, die gesucht wird.

Auf dem Lande wird Jemand gesucht, der eine Küsterstelle anzunehmen willens ist und zugleich die Orgel spielen kann. Das Nähere bei dem Ministerial Mester, bei dem auch 100 Loof Landhafer-Saat zu 3 Rbl. B. A. das Loof zu haben und zu besehen sind. 1

Waaren-Course vom 4. Mai 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last	246	240—250
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof	—	—
dito dito grobes	— —	5 2/5	—
Waizen	pr. Last	325	320—380
dito Mehl	pr. Loof	9—10 4/5	—
Gerste	pr. Last	173	185—180
Hafer	— —	158 1/2	120—110
Kornbranntwein, 1/2 Brand	pr. Fass	—	37
dito 3/4 ——	— —	—	—

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 17. Mai 1834.

	St. Pthg.	Riga.		
Auf Amsterdam	—	53 7/8	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg	9 1/2	9 1/5	Schill. Bco.	
— London 3 Mt.	10 1/2	10 3/32	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	97 à 370 C	99		
3 & 4 dito		98 1/2		
6 % Bco. Inscriptionen	129 1/2	—		
Polnische Loose	217 R°	—		
Preuss. Prämienscheine	—	—		
Pfandbriefe Livl.	—	103 1/4		
dito Ehstl.	—	—		
1 Rubel Silber	358 C.	358 1/2 C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



N°. 42. 26. Mai.

Einheimisches: St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Dänemark. — Deutschland. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 16. Mai. Für Auszeichnung im Dienste ist der Armee-Obrist Lehmann 1 zum Generalmajor befördert worden und wird zum Kommandeur der 1sten Brigade der 2ten Infanterie-Division ernannt.

Allerhöchste Ukasen an das Ordenskapitel. Vom 25. März. Für ausgezeichneten Diensteifer sind Allergnädigst zu Rittern vom K. K. St. Stanislaus-Orden 3ter Klasse ernannt worden: der Dejour-Staabsoffizier des 4ten Infanterie-Korps, Armee-Obrist Peutling und der Staabsdoktor des 3ten Infanterie-Korps, Staatsrath Spindler. — Vom 20sten April: vom St. Annen-Orden 2ter Klasse mit der Kaiserlichen Krone: die Dirigirenden der Kommissariatskommissionen: in Riga, von der 6ten Klasse Toll, in Wilna, von der 5ten Klasse Beck, — Vom 21sten April: vom St. Annen-Orden 2ter Klasse mit der Kaiserlichen Krone: der Chef des Ingenieurkorps in Finnland, Obrist Baron Rosenkampff 1. — Vom St. Annen-Orden 3ter Klasse: der Staabsarzt der 16ten Flottequipage, Doktor der Medicin Gedechen.

Vom 21. und 22. April. Für ausgezeichnet eifrigen Dienst sind Allergnädigst zu Rittern ernannt worden: Vom St. Annen-Orden 2ter Klasse mit der Kaiserlichen Krone: der Gehülfe des Direktors des Erziehungshauses zu Gatschina, Staatsrath Kreiter; der Inspector der St. Petersburgischen Stadtarmenhäuser, Kollegienrath Kreiter. — Vom St. Annen-Orden 3ter Klasse: der Polizeimeister im Katharinenstifte zu St. Petersburg, Hofrath Weiß; der Kassirer im Fräuleinstifte, von der 7ten Klasse Hennemann.

Ihre Majestät die Kaiserin haben das Allerhöchst ihnen überreichte, vom verstorbenen Joh. Heinr. Müller komponirte Oratorium auf den 170. Psalm, huldreich anzunehmen und der Tochter des Komponisten, Auguste Müller, ein Fermoir in Diamanten zu verleihen geruht.

St. Petersburg, 11. Mai. Der erste Sekretair bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in Berlin, Kollegienrath Baron Ungern-Sternberg, ist zur Belohnung seines besondern Diensteifers, Allergnädigst zum Ritter vom St. Annen-Orden 2ter Klasse mit der Kaiserlichen Krone ernannt worden.

St. Petersburg, 18. Mai. Mittelst Allerhöchster Rescripte vom 22sten April haben Seine Majestät der Kaiser den Kommandeur des abgesonderten Korps der innern Wache, General von der Infanterie Kapzewitsch und den General-Adjutanten, General von der Kavallerie, Fürsten Trubetzkoi, zu Rittern vom St. Wladimir-Orden erster Klasse und den Dejour-Stabsoffizier des Gendarmekorps, Obrist Dubelt, zum Ritter vom KK. St. Stanislaus-Orden 2ter Klasse zu ernennen geruht.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Allgemeines Stadtgespräch ist für diesen Augenblick ein sonderbares Ereigniß in der Deputirtenkammer. Sie hat zwar schon oft Widersprechendes votirt, aber gestern widersprach sich die Kammer bei einem und demselben Gesetze, in einer und derselben Viertelstunde; sie stimmte für den Gesetzesvorschlag durch Aufstehen und Sitzenbleiben, und stimmte dann alsbald gegen denselben durch geheime Kugelung. Sie wissen, daß der Gegenstand Lyon und die Entschädigung betraf, welche für die verunglückten Hausbesitzer und Einwohner dieser Stadt verlangt wurde. Als Minister des Innern war es Hr. Thiers, welcher den Antrag stellte und ihn vertheidigte. Von den Mitgliedern der gewöhnlichen Ministerial-Abtheilung der Kammer, welche diesmal gegen den Wunsch des Hrn. Thiers sich ausdrückten, ist vornehmlich Hr. Ganneron, Präsident des Handelsgerichts zu Paris, zu bemerken, der in seiner Eigenschaft als Abgeordneter der Hauptstadt die Frage vorbringen zu müssen glaubte, warum man Lyon mit dem Gelde von ganz Frankreich entschädigen wolle, während Paris nach ähnlichen Vorfällen keine solche Indemnität erhalten. Jeder Unbefangene muß zugeben, daß das Verlangen der Regierung und des Hrn. Thiers gerecht war. So urtheilen die Oppositionsblätter heute eben sowohl als die Organe der Verwaltung. Lyon befand sich während des Kampfes in ganz andern Verhältnissen als Paris; es war dort keine Nationalgarde vorhanden; die Bürger konnten also nicht aus freien Stücken bewaffnet gegen die Aufwiegler ziehen. Auch wenn es ihnen an Waffen nicht gefehlt hätte, verbot ihnen ein ausdrücklicher, von der Besatzung unterstützter Befehl, die Häuser zu verlassen. Hiezu kommt noch die von früherer Zeit bemitleidenswerthe Lage der Stadt, so daß Alles hoffen ließ, die Abgeordneten würden die nicht bedeutende Summe verwilligen. Desto schmerzlicher ist die Niederlage für Hrn. Thiers. Es ist offenbar, daß außer den Gründen der Sparsamkeit, womit die Abgeordneten bei Annäherung der Wahlen großthun möchten, noch sonstige Motive obwalten, die sich auf Hrn. Thiers persönlich beziehen. Viele grollen ihm. Nach Allem, was ich höre, macht Hr. Thiers gute Miene zu bösem Spiel. Er glaubt wegen eines einzelnen Schachmatts um so weniger abdanken zu dürfen, als auch der Konseilspräsident einigemal in der Kammer unglücklich war, ohne darum sein Portefeuille niederzulegen. Er sucht vielmehr sich mit seinen Gegnern auszusöhnen, und verbreitet sogar das Gerücht, er habe nur der Form wegen den Vorschlag eingereicht, und dessen Annahme nicht sonderlich gewünscht. — Nicht so gleichgültig aber, als die Stellung des Herrn Thiers, ist der Einfluß, welchen dieses Votum auf Lyon üben kann. Es steht zu befürchten, daß die Menge der Unzufriedenen daselbst sich nur vermehre, und es ließe sich fragen, wer eigentlich in Lyon, außer den Beamten und den Truppen, jetzt nicht zu den Unzufriedenen gehöre. Die Arbeiter schlagen sich nicht mehr, bleiben aber erbittert, da der Grund ihrer Klagen nicht aufgehört, und noch

erbitterter sind die politischen Associationen. Unzufrieden sind die Nationalgardisten, welche früher gegen den Aufstand kämpften, und die man dennoch auflöste. Ganz besonders mißvergnügt werden die Hausbesitzer sein, die zu Grunde gegangen, und denen nichts ersetzt werden soll. Dies kann Alles für den Fall künftiger Unruhen zu Lyon nicht gut wirken, aber man hofft, daß der Anlaß dazu fehlen wird. Auch bleiben die Truppen dort zahlreich. — Für jeden übrigens, welcher die Politik nicht von heute auf morgen berechnet, sind die Verhältnisse Lyons von höchster Bedeutsamkeit. (Allg. Zeitg.)

Paris, 20. Mai. Es bestätigt sich, daß der Admiral Rossin es vorgezogen hat, auf seinem Botschafter-Posten in Konstantinopel zu bleiben, denn durch eine Königliche Verordnung vom gestrigen Tage wird der Vice-Admiral Jacob, Pair von Frankreich, zum See-Minister ernannt.

Der General Lafayette ist heute früh um 5 Uhr im 77sten Lebensjahre mit Tode abgegangen.

In der heutigen Sitzung zeigte der Präsident der Versammlung den Tod des Generals Lafayette an und wählte zugleich durch das Loos die große Deputation, die im Namen der Kammer dem Leichen-Begängnisse beiwohnen soll. Auf den Antrag des Hrn. Fr. Delessert entwarf auch noch der Präsident das nachstehende Kondolenz-Schreiben an den Sohn des Verstorbenen: „Mein Herr und werther Kollege, die Kammer hat mit einem tiefen Schmerze den so eben von ihr erlittenen Verlust vernommen. Der Tod des Generals Lafayette beraubt sie eines ihrer berühmtesten Mitglieder, eines großen Bürgers, den die Freiheit in allen Krisen, wo sie der Vertheidigung bedurfte, ihrer Sache treu befunden hat. Die Juli-Revolution sah ihn mit Freuden an der Spitze jener tapfern Pariser National Garde wieder, deren Patriotismus und Hingebung unablässig den auf ihren Fahnen befindlichen Wahlspruch: Freiheit, öffentliche Ordnung, gerechtfertigt haben. Der Name des Generals Lafayette wird in unserer Geschichte berühmt bleiben; sie wird ihn unter die vornehmsten Gründer der verfassungsmäßigen Monarchie zählen, die er mit seinem Beifalle und seinen Wünschen begrüßte, wie wir mit den unsrigen. Indem ich Ihnen, m. H. und werther Kollege, das Beileid der Kammer zu erkennen gebe, füge ich die besondere Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung und meiner Anhänglichkeit hinzu. Gez. Dupin." Während dieses Schreiben an seine Adresse befördert wurde, ging ein anderes des Herrn Georg Lafayette ein, wodurch dieser der Kammer den Tod seines Vaters meldete. (Pr. Sts-Zeitg.)

Großbritanien und Irland.

London, 14. Mai. Im Unterhause trug Hr. Lennard auf Abschaffung zweier Klauseln der Parlamentsakten 7 und 8 Georgs IV. an, worin es heißt: „Wenn Jemand einen andern eines Stück Viehes oder Geldes oder Geldeswerthes beraubt, so soll derselbige den Tod als Missethäter sterben." Der Antragsteller bemerkte, wenn man die Todesstrafe für solche Verbrechen abschaffe, so werde die Versuchung zu Mordthaten vermindert werden, da die letztern meist blos begangen würden, um die erstern der Entdeckung zu entziehen. Die Erfahrung habe gezeigt, daß die Verminderung der Todesstrafe auch die Verbrechen vermindere. Zur Unterstützung dieser Angabe verlas der Antragsteller eine Menge Nachweise. Vor der Abschaffung der Todesstrafe für Fälschung seien viele hundert Personen, die sich jenes Vergehens offenkundig schuldig gemacht, gar nicht verfolgt oder freigesprochen worden, weil der mildere Sinn der Zeit den Geschwornen nicht gestattet habe, die Menschen um eines solchen Vergehens willen zum Tode zu schicken. Statt der Anwendung der zu harten Strafe also sei man in einen andern Fehler verfallen, das Vergehen ganz straflos zu lassen. Seit aber dafür die Todesstrafe abgeschafft worden, entgingen wenige Personen, die sich dieses Vergehens schuldig machen, der gerichtlichen Verfolgung. Lord Howick, Unterstaatssekretair des Innern, erwiederte, wenn die beabsichtigte Bill sich auf die Beraubungsfälle beschränke, so wolle er sich deren Einbringung nicht widersetzen. Auch er sei überzeugt, daß die seit einigen Jahren eintretende stufenweise Milderung der Kriminalgesetze von glücklichen Erfolge sei. Was den vorliegenden Gegenstand betreffe, so wäre es vielleicht besser, die Vollendung der Revision der ganzen Kriminalgesetzsammlung abzuwarten; da aber das Haus bei einem neulichen Antrage ähnlicher Art sich für die partielle Legislation ausgesprochen habe, so wiederhole er, daß er sich der Einbringung der Bill nicht widersetze. Die Erlaubniß dazu ward gegeben.

(Morning Chronicle.) Wir haben hinsichtlich der Arbeitervereine die wichtige Nachricht mitzutheilen, daß die Meister in der großen Manufakturstadt Leeds eine diesen Vereinen entgegengesetzte Verbindung gegründet haben. Wie es scheint, wurden seit der Arbeitseinstellung der Schneider in der Hauptstadt verschiedene den ihrigen ähnlichen Forderungen in mehreren Gegenden des Landes gemacht, und eine oder zwei zu den Wollenzeugfabriken in Leeds gehörige Mühlen geriethen, weil sich die Arbeiter entfernt hatten, ins Stocken. Um diesem Zustande der Dinge endlich ein Ziel zu setzen, hielt eine große Anzahl der vorzüglichsten Manufakturmeister am Donnerstage (8. Mai) eine Versammlung, und faßte den Entschluß, Montags, als dem 12. Mai, ihre Faktoreien jedem zum Vereine oder einer sonstigen Verbindung gehörigen Arbeiter zu verschließen. Die Erklärung wurde von einer Anzahl der bedeutendsten Firma's auf der Stelle unterzeichnet, und die Unterzeichnung von vielen andern ist eben im Gange. Dieser nachdrückliche Schritt wird die beunruhigende Sache zur Entscheidung bringen. Hinsichtlich der Londoner Schneider gingen in voriger Woche verschiedene Gerüchte; man glaubte allgemein, sie würden noch vor Anfange der laufenden zu ihrer Arbeit zurückgekehrt sein. Dies ist jedoch nicht der Fall. Der Vollziehungsrath des Vereins, heißt es, habe Räumlichkeiten in Fleet-Street gemiethet, starke Einkäufe in Tüchern u. s. w. gemacht, und einer Anzahl der Leute, die gegenwärtig nur zwei Tage in der Woche arbeiten dürfen, Beschäftigung gegeben, wobei aber die so Beschäftigten nicht die gewöhnliche Unterstützung aus den Fonds erhalten. Andrerseits haben die Meister wiederholt ihren Entschluß erklärt, sich den Forderungen der Arbeiter zu widersetzen, und die Liste ihrer Unterschriften hat sich beträchtlich vermehrt. Mehrere hundert Welbspersonen sollen in voriger Woche zu Schneiderarbeiten verwendet worden sein, und zwar mit über Erwarten gutem Erfolge. Die Noth der Arbeiter, sagt man, sei sehr groß, da das Geld, welches sie wöchentlich aus den Fonds empfangen, kaum hinreiche, sie vor dem Verhungern zu schützen. Viele sahen sich sogar genöthigt, ihre Betten zu verpfänden. Ein solcher Zustand kann nicht lange währen; aber diese Leute hoffen, ihr Vollziehungsrath werde im Kurzem im Stande sein, ihnen Beschäftigung nach ihrem gegenwärtig befolgten Systeme zu verschaffen. Im Ganzen glaubt man allgemein, dieser Unsinn könne schwerlich diese Woche überdauern, da es unmöglich sei, die Fonds aufzutreiben, um den Müßiggängern auch nur das nakte Leben zu fristen. Die Anfangs versprochene Unterstützung betrug 10 Shilling (6 fl.) auf den Mann, aber diese Summe war nur mit Schwierigkeit am Ende der ersten Woche aufzubringen. In der nächsten wurde sie auf 7 Sh. 6 Pence vermindert, doch auch von diesem armseligen Betrage wurde nur die Hälfte am Sonnabend Abends, und der Rest erst im Verlaufe der folgenden Woche bezahlt. Sofort traten viele von dem Vereine zurück, und noch mehr werden nur durch die Furcht vor Mißhandlungen abgehalten, ein Gleiches zu thun. Zur Beschwichtigung des Geschrei's fanden es die Führer für nöthig, in ihrer Strenge in so weit nachzulassen, daß sie den Leuten gestatteten, zu Hause für ihre Privatbekannten zu arbeiten. Dieses Zugeständniß ist so nachsichtsvoll, daß man es einer wirklichen Zurücknahme der „Arbeitseinstellung" (strike) fast gleich erachten kann. Am letzten Sonnabend Nachts kam von den versprochenen 7 Sh. 6 Pence kein Heller zum Vorschein, obgleich die Leute bis halb 2 Uhr Morgens in ihren Vereinshäusern (lodges) aufgehalten wurden. Endlich entließ man sie mit der Versicherung, es sei Geld in Fülle da, aber es gehe erst am Montage ein, und am Dienstag würden sie alle bezahlt werden. Die Scene in und vor den Vereinshäusern war wirklich jammervoll: Weiber mit ihren Kindern warteten in banger Hoffnung vergebens auf einige Pence, um damit auf den Markt zu gehen. (Allg. Zeitg.)

Spanien.

(Morning-Herald.) Kürzlich sah ich seit meiner Rückkehr nach Spanien die Königin zum erstenmale wieder. Sie sieht gesund und hübsch aus, obgleich ihre Schönheit ein wenig abzunehmen anfängt. Ihre Gestalt, die jetzt viel stärker ist als im vorigen Jahre, wird die Gränzlinie der Anmuth bald ganz überschritten haben, aber in ihrem Gesichte liegt noch jener bezaubernde Ausdruck, der ihr, so lange sie die volle öffentliche Achtung genoß, so viele Herzen gewann. Ihr Lächeln ist überaus lieblich, und auf sie würden Pope's wohlbekannte Zeilen passen, wenn sie sich auf ein fehlerhaftes Weib anwenden ließen. Sie war höchst anspruchlos gekleidet, und empfing mit dem Anscheine großen Wohlwollens alle Bittgesuche, welche die Armen der königlichen Familie zu überreichen berechtigt sind. Munnos, der begleitende Kammerherr und bekannte Günstling, war in tiefer Trauerkleidung, mit einem in Gold gestickten Schlüssel. Er ist ein sehr schöner Mann mit prächtigen dunkeln Augen und einem pechschwarzen Schnurrbart, ohne Backenbart. Seine Gesichtsfarbe ist lebhaft, und obgleich er vielleicht etwas zu stark und für einen Adonis nicht jung genug ist, so ist er doch einer von den Männern, deren Wahl dem weiblichen Geschmack keine Unehre macht. Er ist 38 Jahre alt, und trägt, was der Romantik der Sache einigen Nachtheil bringt, eine Perrücke; aber mit dem Hute auf dem Kopfe sah er recht stattlich aus. Er schritt in ehrerbietiger Ferne hinter der Königin mit dem Herzoge von Alagon (der in dem Rufe steht, dem seligen König eben so gut, wie jetzt Ihrer Majestät, als ein „bequemer Blinder" gedient zu haben), und nahm auf dem Hintersitze des Wagens Platz, während der Herzog die Ehre hatte, neben der Königin zu sitzen, und von ihr gefahren zu werden. Gewöhnlich soll Munnos die Königin fahren, aber der Günstling war wohl eben in Ungnade, denn ich bemerkte nicht, daß die Königin mit ihm sprach. Diese handhabte die Zügel mit Muth und Geschick, und schien sich an dem Schrecken des alten Herzogs zu weiden, der, als die Pferde sich bäumten und ungeduldig bezeigten, den Kutschentritt zu gewinnen suchte. Die Volksmenge empfing sie schweigend, aber die Königin schien gegen ihren Kaltsinn ganz gleichgültig, brachte ihre Ellenbogen mit Sachkenntniß in Kutscherposition, und fuhr in scharfem Trabe davon. Ich sah zugleich die beiden königlichen Kinder. Die kleine Königin ist mit ihrem stumpfen Gesichtsausdrucke und niederhängendem Kinn das Abbild Ferdinands. Das andere ist ein lebhaftes kleines Wesen, sehr hübsch und ihrer Mutter ähnlich. Die junge Königin machte zur Begrüßung der Menge die gewöhnliche spanische Handbewegung in anmuthloser Weise; aber die Schwester schien es zu verstehen, und fingerte ihre Grüße zur Lust des Volkes, das ihr wiederholt zujubelte. Aranjuez ist ein köstlicher Aufenthalt, voll Bäume, Gärten, Sträuche und Blumen, vom Tajo durchströmt. Es ist nicht zu verwundern, daß ihm die königliche Familie den Vorzug vor Madrid giebt, der langweiligsten Hauptstadt in Europa. (Allg Zeitg.)

Madrid, 14. Mai. Die Hof-Zeitung enthält folgenden Königl. Befehl an den General-Capitain von Neu-Castilien: „Ihre Königl. Majestät haben, auf Vorschlag des Minister-Rathes, den Beschluß gefaßt, daß die feierliche Eröffnung der allgemeinen Cortes des Königreichs am 24sten Juni d. J. stattfinden soll. Ew. Excellenz werden sich deshalb mit dem Subdelegirten der Provinz Madrid und dem Korregidor dieser heldenmüthigen Stadt verständigen, damit sie die entsprechenden Maßregeln treffen und für den genannten Zeitpunkt die Gebäude herstellen lassen, worin die Sitzungen beider Estamentos statthaben sollen. Madrid, 12. Mai 1834. (Gez.) Martinez de la Rosa."

Das genannte Blatt berichtet ferner: „Nach den dem Kriegs-Ministerium zugekommenen Berichten, hatte man die Spur Merinos gänzlich verloren. Man glaubt, daß er krank sei und sich verborgen halte. (Pr. St. Zeitg.)

Portugal.

(Sun). Außer einem kurzen Bericht aus Lissabon vom 9. Mai, den das Paketboot aus dem Mittelmeere mitgebracht hat, sind Briefe und Zeitungen von Lissabon bis zum 5. ausgegeben worden. Der Vertrag der Quadrupel-Allianz war angelangt, von der Regierung höchlich gebilligt worden, und hatte in der ganzen Stadt, wo sein Inhalt bekannt geworden war, die größte Freude verbreitet. Die Ratification, wozu es nur noch einiger Förmlichkeiten bedurfte, sollte am 8ten durch ein Dampfboot nach England abgehen. Sie ist noch nicht eingetroffen, darf aber stündlich erwartet werden. Wahrscheinlich wird alsbald darauf eine Proklamation erscheinen, die allen Engländern den Austritt aus Don Miguels Armee befiehlt. Der Vertrag bezeichnet ihn als einen Empörer.

(Albion). Den letzten Nachrichten aus Lissabon zufolge beobachtete ein 3000 Mann starkes Korps des Königs (Dom Miguels) Lamego, und beschäftigte ernstlich die Aufmerksamkeit des Generals Villaflor. In einem der Bulletins wird eine kleine Anecdote erzählt, worauf wir, da sie eine neue Behandlungsart für eine herrschende Seuche angiebt, die Wißbegierigen aufmerksam machen: „In Aranca bei Viseu betheerte und befiederte das Volk einen Agenten Don Pedro's, der in Absicht es zu revolutioniren dahin gekommen war."

Dänemark.

Die Leipziger Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Dänemark vom Ende Aprils. „Die Liebe zu unserm ehrwürdigen Jubelkönig kann nur von der Theilnahme überwogen werden, die ihm wegen der traurigen Zerwürfnisse im königlichen Hause sein ganzes Volk zollt. Die Leute sagen, Prinz Frederic sei aus der Art geschlagen. Das kann man zugeben, wenn man den Vater, den für alles Schöne und Gute höchst empfänglichen Prinzen Christian, ins Auge faßt. Allein der Mutter arten die Söhne oft nach. Die seinige lebt noch als geschiedene Frau, als Gräfin v. Gote in Rom (oder in Vicenza?). Keiner der Diplomaten von auswärtigen Höfen, welchen auf ausdrücklichen Befehl des Königs die Ursache der Verbannung des Prinzen bekannt gemacht wurde, hat für gut befunden, dem Publikum davon etwas mitzutheilen, und so mag man wohl wegen Verbreitung der Gerüchte in den Zeitungen auf seiner Hut sein. Wer wollte z. B. der in Kopenhagen selbst wiederholten Sage, daß der Prinz sich in eine Verschwörung gegen den König verwickelt habe, ohne genauere Begründung Glauben beimessen? So verräth es auch völlige Unkunde des dänischen Eherechts, wenn man jetzt schon von einer völligen Ehescheidung des Prinzen von seiner still duldenden und gemißhandelten Gemahlin sprechen hört. Es muß erst eine Trennung von Tisch und Bett vorausgehen. Der König ist zwar als Oberhaupt der Kirche berechtigt, eine Ausnahme zu machen. Wird er es aber bei seinem loyalen Sinne auch thun wollen? Die Frage, wer nach Erlöschung des ganzen Mannsstammes des jetzigen Königshauses der Nächste zur Erbfolge in Dänemark sei, wird jetzt in patriotischen Cirkeln oft aufgeworfen; man darf sich daher nicht wundern, daß einige sich selbst an die alte Calmarsche Union erinnern und von einem Zusammentreten Schwedens, Norwegens und des dänischen Inselreichs zu träumen anfangen. Zu läugnen ist es nicht, daß sich die Norweger weit schneller in ihr neues Verhältniß zu Schweden gefunden haben, als zu erwarten war. Auch der Kronprinz Oskar hat bei seiner letzten Anwesenheit in Christiania alle Herzen gewonnen, und der König Karl Johann wird von den Norwegern, deren Handel und Wohlstand schnell aufblüht, vielleicht mit mehr Anhänglichkeit geliebt, als dies in Schweden wenigstens bei einigen alten Reichsrathsfamilien der Fall sein dürfte.

Deutschland.

Leipzig, 6. Mai. Unsere vielbesprochene Messe ist zwar beendet, aber die Folgen derselben theilen sich in tausend lebhaften Schwingungen allen zum Zollverbande gehörigen deutschen Ländern mit, die nun kein Schlagbaum mehr trennt. Dahin wurden zum erstenmale wieder vielfache Verbindungen angeknüpft. Es war die erste deutsche Messe von ungetheiltem Interesse für Nord- und Süddeutschland. Offenbach war und bleibt doch nur eine stellvertretende Ablagerung. Da es keinem Zweifel unterliegt, daß Frankfurt, bei dem es Seyn oder Nichtseyn gilt, beitreten muß, so wird künftig Leipzig mit Frankfurt theilen, Sachsens Fabrikfleiß dabei eher gewinnen als verlieren. Musterhaft war die Ordnung und Bedienung in den großen, für jetzt nur temporairen, doch sehr sicher erbauten Waarendepots für die zollbaren Waaren vor dem Hallischen Thore. Die sächsischen Zollbedienten wurden durch preußische unterstützt. Zweifelhafte Fälle wurden durch den Oberzollrath Zahn und seine Kollegen schnell entschieden, und man gab sich alle Mühe, um der noch ungewohnten und lästigen Besteuerung das Bittere zu nehmen, und das Unvermeidliche erträglich zu machen. Auch wurden nirgends gegründete Klagen darüber vernommen. Die Stadt war in der Vor- und ersten Meßwoche voll von Fremden. Es können wohl nach und nach an 30,000 auf dem Platze gewesen sein. Es war ein ungewöhnliches, fröhliches Gewirr und Getümmel auf dem Platze. Aber es war gewiß kaum ein Drittheil wirklicher Fieranten unter diesem Zuflusse, bei welchem die Logisvermiether und Wirthe allerdings sich vortrefflich befanden. Der Frühling war mit seiner ganzen Blüthenpracht eingezogen, die Nachtigallen verkündigten seine Ankunft in den anmuthigen Lustgängen, welche um das innere Leipzig einen grünen Gürtel legen, und in den üppig ausgestatteten Gartenanlagen in seinen äußeren Umgebungen. Troz der Thierbuden, Gropiusschen Dioramen und Enslinschen Prospekte, die alle fleißig besucht wurden, machte auch Ringelhard im Theater gute Geschäfte. (Allg. Zeitg.)

Heidelberg, 16. Mai. Gestern hatten wir hier eines der originellsten Musikfeste, dessen sich unsre Stadt je zu erfreuen hatte. Die Veranlassung des Festes war der Geburtstag der Großherzogin, und die Aufführung Haydn's Meisterwerk „die Schöpfung." Der dazu gewählte Platz war der große Schloßhof unsrer prachtvollen Ruine, und einen größern Eindruck kann man sich nicht denken, als die herrliche Musik unter der schönen Himmelsdecke im Freien, von den Ruinen umgeben, hervorbrachte. Das Orchester war gut besetzt, die Chöre stark, das Ganze unter der vortrefflichen Leitung des akademischen Musikdirektors Kreutzer. Einen großartigen Anblick gewährte die festlich gekleidete Versammlung in der Ruine; feierliche Stille herrschte während der Aufführung. Dem Musikvereine und dem Direktor gebührt Dank für die glückliche Idee, Natur und Kunst so schön zu vereinigen.

Miscellen.

Auf dem Theater zu Algier macht ein Afrikaner mit seiner Frau, Beide von den Ufern des Niger gebürtig, großes Aufsehen. Er singt nämlich Tenor, ist ein sehr geschickter Bauchredner, so daß er auf diese Weise ganze Baß-Passagen produciren kann, begleitet sich diese beiden Stimmen mit der Bratsche, die er meisterhaft spielen soll, während seine Frau, mit einer herrlichen Sopran-Stimme begabt, die Oberstimme singt. Diese von zwei Personen producirten Vocal- und Instrumental-Quartetten für Sopran, Alt, Tenor und Baß erregen die Bewunderung aller Algierischen Musikkenner. Das Künstlerpaar ist jetzt von der Direktion der großen Oper in Paris engagirt, und wird nächstens daselbst erwartet.

Sichern Nachrichten zufolge findet man in Nord-Amerika die meisten Advokaten, ein Reichthum, um welchen wir dies Land nicht beneiden. Da sie sich durch ihre Praxis Ruhm und, was die Hauptsache ist, Geld erwerben, so ist es leicht zu erklären, wie sich so viele Menschen diesem Stande anschließen. Sie haben die Presse ganz unter ihrer Aufsicht, üben so großen Einfluß auf die Politik aus, erhöhen diesen Einfluß durch ihre oft wichtige Stellung und durch ihr Ansehn noch um Vieles, und nehmen die meisten Gouverneur-Stellen ein. Alle Redactoren

der Zeitschriften sind fast ohne Ausnahme Advocaten, üben als solche zugleich das Censoramt, und sind in diesem Verhältnisse nur von sich selbst abhängig.

Ueber die jetzige Seemacht Egyptens.

Diese ist in kurzer Zeit so angewachsen, daß sie den Kampf mit der des Großherrn zu ihrem Vortheile führen kann. Zur Zeit der Navariner Schlacht 1827 war noch keines der großen Kriegsschiffe im Bau begriffen — und nun sind drei Linienschiffe von drei Verdecken in neun Monaten fertig geworden und bald darauf schon unter Segel gegangen. Der Pascha, der ein See-Arsenal in Candien zu errichten beabsichtigt, hat persönlich den Hafen von Suda daselbst in Augenschein genommen, wo er eine Station für seine großen Kriegsschiffe anzulegen denkt. Da der Kanal, der zu diesem Hafen führt, nur 22 Fuß Tiefe hat, so müssen die Linienschiffe, um ein- und auszulaufen, ihr Geschütz löschen. Die Seemächte, insonderheit England, widersetzen sich diesem Vorhaben, das die Marine des Vicekonigs zu furchtbar im Archipel machen und ihr Uebergewicht daselbst weiterhin beschränken könnte. In Alexandrien jedoch hat er sein vornehmstes See-Arsenal errichtet und alle Hindernisse der Natur durch die Kunst überwunden. Dreidecker in einem Hafen, wovon der Einlauf nur 26 bis 30 Fuß Tiefe hat und von Klippen voll ist; Dampfmaschinen in einem Lande ohne Feuerungs-Material, durch Steinkohlen unterhalten, die mit großen Kosten aus England kommen; hydraulische Maschinen aus Gußeisen: ein Arsenal zum Schiffsbau, wo riesenhafte Arbeiten unternommen werden — in einem Lande ohne Holz, Eisen oder Kupfer; eine große Kriegs-Marine — ohne Kauffahrtei-Marine!

Alexandrien, belegen, wo die drei Erdtheile der Alten sich am nächsten berührten, wurde von Alexander dem Großen so richtig zur Nachfolgerin von Tyrus ersehen, daß es 18 Jahrhunderte der Sitz des Handels zwischen dem Morgen- und dem Abendlande geblieben ist und jetzt einen Theil seiner alten Blüthe wieder erreichen und zu einer der wichtigsten Handelsstädte am Mittelmeer werden kann. Es hat jetzt, was die Engländer ein Dock nennen, d. h. ein großes Bassin zum Bau von Kriegsschiffen. Ein Englischer Officier vom Alfred, der im September dort war, mußte gestehen, daß dieses Dock gut gebaut und alles darin wohl eingerichtet sei. Er sah dort ein Linienschiff von 140 Kanonen vom Stapel laufen; obgleich der Bau erst zu zwei Drittheilen fertig war, wollte der Pascha doch, daß es in sechs Wochen vollendet sein sollte und betrieb dieses so eifrig, daß er sich selbst an Bord begab, die Arbeiter durch Belohnungen ermunterte, oder die, welche ihm nicht rasch genug arbeiteten, streng bestrafte. Der Molo von Alexandrien ist grob gebaut und hat nichts Bemerkenswerthes. Aber das Werft hat Hellingen, um vier Linienschiffe zu gleicher Zeit bauen zu können, so wie eine fünfte zum Bau einer Corvette oder einer Brigg. Zu allen diesen Hellingen sind Trümmer von alten Denkmälern verwendet. Fast alles Holz kommt aus Klein-Asien (Adana!) und kostet dem Vicekönig nicht viel; die Kanonen und einen Theil der Munition bezieht er aus England. Es ist zum Erstaunen, wie schnell gebaut und wie schnell dann die Schiffe seefertig gemacht werden. Wann ein Schiff ins Wasser gelassen ist, wird der Kiel zu einem andern gestreckt. Vor noch nicht 18 Monaten hatte Egypten erst zwei, völlig fertige Linienschiffe; jetzt hat es sechs, die seefertig, vier, die im Bau sind. Durch die große Zahl von Arbeitern wird solches bewirkt, wenn die Flotte im Hafen ist; muß die Hälfte der Besatzungen im Werfte arbeiten. Der Pascha hat die Werkstätten voll von Meistern, welche die Araber unterrichten und von diesen haben viele schon eine große Geschicklichkeit in den nöthigsten Arbeiten zur Schiffsrüstung sich angeeignet; man sieht Ankerschmieden und große Seilereien, welche bald denen in Europa völlig gleichkommen werden.

Die Seemacht Egyptens besteht jetzt aus sechs Linienschiffen, sieben Fregatten, fünf Corvetten, acht Briggs, einem Cutter; dazu kommen sechs Brander und an dreißig Transportschiffe. Die Schiffe bekommen Namen nach den Städten und Districten des Landes: Mase (d. h. Kairo), Akre, Mansura, Alexandria, Aburkir u. s. w.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der ehemalige Rathsministerial Gustav Todenhoff rücksichtlich des bei diesem Rathe deponirten Meistbotschillingrestes von 1000 Rbl. B. A. für das von ihm besessene, wegen rückständiger Stadtabgaben öffentlich versteigerte, allhier im 3ten Stadttheil sub Nr. 63 auf Kirchengrund belegene Wohnhaus sammt Appertinentien, zur Erlangung einer Gewißheit darüber, ob auf besagtes Haus aus der Zeit dessen ehemaliger Besitzer nach Forderungen hafften, um Erlaß eines Proclamatis gebeten und solchen nachgegeben erhalten hat. Es werden daher hiermittelst Alle und Jede, welche an den erwähnten Meistbotschilling aus irgend einem Grunde Ansprüche zu machen vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen sechs Monaten a dato, also spätestens bis zum 22sten November d. J., mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter zugelassen, sondern der in dieses Rathes Depposito befindliche Meistbotschilling dem ehemaligen Rathsministerial Gustav Todenhoff zugesprochen werden wird. 2

B. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 21sten Mai 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat werden hiermittelst diejenigen, welche die Reparatur des Wohnhauses auf dem Stadtpatrimontal-Gute Jama zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, sich zum 4. Juni d. J., Vormittags um 11 Uhr, und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge im Raths-Sitzungssaale einzufinden und ihre Mindestforderungen zu verlautbaren. Die Reparaturanschläge sind jeden Vormittag in der Raths-Oberkanzellei zu inspiciren.

Dorpat-Rathhaus, am 21. Mai 1834. 2

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Die Rentkammer der Kaiserl. Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß sie wegen verschiedener Reparaturen an den Universitäts-Gebäuden, als: Zimmermanns-, Maurer-, Maler-, Glaser- und hauptsächlich Klempner-Arbeit noch einen nachträglichen Torg halten wird, wozu sie den 25sten, so wie zum Peretorg den 29. d. M. bestimmt, und werden alle Diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen Willens und im Stande sind, aufgefordert, sich an genannten Tagen auf der Univ.-Rentkammer einzufinden, um ihren Bot zu verlautbaren. Die über die verschiedenen Arbeiten angefertigten Anschläge sind täglich von 11 bis 1 Uhr auf der Univ.-Rentkammer zu inspiciren. Dorpat, den 18. Mai 1834. 1

Ad mandatum:
G. v Forestier, Univ.-Rentkammer-Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Da ich in den ersten Tagen des Juni-Monats Dorpat auf einige Wochen verlassen werde, so mache ich solches allen Denjenigen bekannt, welche mich Geschäfte halber in dieser Zeit zu sprechen wünschen sollten. In Branntweins-Angelegenheiten hat für die Zeit meiner Abwesenheit Herr Univ.-Rentkammer-Secretaire G. v. Forestier meine Funktion übernommen, und bitte ich daher sich hinsichtlich dieser an ihn zu wenden. 3

R. Baron Ungern-Sternberg.

Meine Abreise von hier binnen 8 Tagen mache ich hiermit gesetzlich bekannt. Den 26. Mai 1834. F. W. Günther. 3

Zu verkaufen.

Der Verkauf der durch ihre Güte allgemein bekannten Bretter vom Gute Löwenhoff wird jetzt durch mich besorgt, und ist davon neuer Vorrath in diesen Tagen angekommen. 3

Käding.

Auf dem Gute Ollustfer bei Fellin (an der revalschen Straße), sind circa 400 Loof gutkeimende Saatgerste käuflich zu haben. Kaufliebhaber haben sich an die Gutsverwaltung daselbst zu wenden. 2

Zu vermiethen.

In dem Tähdherschen Hause bei der deutschen Kirche ist eine anständige Familienwohnung mit allen Wirthschaftsbequemlichkeiten zu vermiethen. Das Nähere darüber erfährt man beim Kaufmann Käding. 3

Abreisender.

Binnen 8 Tagen wird abreisen Johann Martin Buchmann. Dorpat, den 25sten Mai 1833. 3

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 21. Mai 1834.

	St. Pfbg.	Rign.		
Auf Amsterdam.....	—	54	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg.....	9 9/16	9 1/4 23/32	Schill. Bco.	
— London 3 Mt. ...	10 1/8	10 3/4	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	97	98 1/2		
3 & 4 dito	97 à 370 C	98 1/2		
6 % Bco. Inscriptionen	129	127		
Polnische Loose.....	217 R°	—		
Preuss. Prämienscheine	—	—		
Pfandbriefe Livl.	—	103 1/4		
dito Ehstl.....	—	102		
1 Rubel Silber	358 C.	358 C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

N°. 43. 30. Mai.



Einheimisches: St. Petersburg. — Reni. — Odessa. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Oesterreich. — Deutschland. — Italien. — Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 19. Mai. Seine Majestät der Kaiser haben dem Direktor des 2ten Cadettenkorps, Generalmajor König 2 und dem Direktor des Moskowischen Kadettenkorps, Generalmajor Rennenkampf 1, zur Belohnung ihres ausgezeichnet eifrigen Dienstes, einem jeden 3000 Deßätinen Landes zu verleihen geruht.

Seine Majestät der Kaiser haben dem Direktor der Mechaniker beim Militär-Topographischen Depot, wirklichen Staatsrath Reissig, zur Belohnung seines ausgezeichneten und eifrigen Dienstes, 3000 Deßätin Landes zu verleihen geruht.

St. Petersburg, 21. Mai. Seine Majestät der Kaiser haben die, mit Zuziehung der Deputirten der St. Petersburgischen, Moskauschen und Rigaschen Apotheker, angefertigte und vom Medicinalrath approbirte neue Apotheker-Taxe, Allerhöchst zu bestätigen geruht.

St. Petersburg, 22. Mai. Einem Allerhöchst bestätigten Beschluß des Ministerkomite gemäß ist hier in St. Petersburg ein Kinderlazareth errichtet worden. Die Anstalt steht unter der Oberleitung des Geheimerathes Senateurs Grafen Apraxin und der Direktion des Staatsrathes Doktor Friedeburg; konsultirender Arzt ist der Leibmedikus, wirklicher Staatsrath Arendt.

Reni, 25. April. Gestern in der Nacht um halb 11 Uhr ist hier ein Erdbeben verspürt worden, das nicht länger als etwa 15 Sekunden gedauert aber keinen Schaden angerichtet hat. (St.-Pet.-Zeitg.)

Odessa, 4. Mai. In Kischinew ist am 26. April um 11 Uhr in der Nacht ebenfalls ein Erdbeben gewesen, das jedoch nur eine Sekunde angehalten und in zwei auf einander folgenden ziemlich heftigen Stößen bestanden hat. Kurz vorher war ein ungewöhnliches Geräusch gehört worden, das dem Fahren von Equipagen gleich war. Fenster und Thüren erbebten, aber keine Beschädigungen erfolgten. Mehrere Tage vorher hatte das Thermometer 27° Wärme gezeigt, die Luft war still gewesen und nur am Tage vor dem Erdbeben hatte sich plötzlich ein starker Sturmwind erhoben, der sich aber eben so bald wieder legte. (Odess. Zeitg.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 22. Mai. Die Pairs-Kammer beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung, nachdem über die fünf letzten, dieser Kammer vorgelegten Gesetz-Entwürfe Bericht erstattet und auf die unveränderte Annahme derselben angetragen worden, mit der Forderung des Kriegs-Ministers, ihm die nöthigen Summen (22 Mill.) zu bewilligen, um die Armee noch bis zum 1. Juli 1835 auf dem jetzigen Fuß von 360,000 Mann lassen zu können. Der Vicomte Dubouchage, als ein eifriger Gegner der Regierung, widersetzte sich natürlich diesem Verlangen, das er für ganz überflüssig hielt, nachdem die Ruhe und Ordnung überall wiederher gestellt worden. Zugleich beschwerte er sich darüber, daß die National-Garde von der Regierung so sehr vernachlässigt werde, und daß selbige sogar schon in vierhundert Gemeinden gänzlich aufgelöst worden sei. Nach einigen Bemerkungen des Grafen von la Roche-Aymon und des Marquis von Laplace, welcher Letztere namentlich darauf aufmerksam machte, daß keine Rede davon sei, das Heer zu verstärken, sondern nur es auf seiner gegenwärtigen Höhe zu erhalten, ging das betreffende Gesetz mit 103 gegen 10 Stimmen durch. Ganz mit derselben Majorität passirte darauf auch das Gesetz gegen die Aufbewahrung von Waffen und Kriegs-Munition und gegen die Errichtung von Barrikaden. Am Schlusse der Sitzung kam noch der Gesetz-Entwurf zur Berathung, wodurch 200,000 Fr. für die bevorstehende Jahresfeier der Juli-Revolution verlangt werden.

Nach der Beendigung des gestrigen Minister-Rathes, der in der Tuilerien stattfand, also wahrscheinlich in Folge eines Kabinets-Beschlusses, begaben sich sämmtliche Minister in corpore nach der Wohnung des Generals Lafayette, um der Familie desselben ihr Beileid zu bezeigen. Sie wurden von dem Sohn des Verstorbenen, Herrn Georg Lafayette, empfangen und zu der Leiche geführt. Das Antlitz des Verblichenen trug keine Spur von seinen langen Leiden; er schien nur eingeschlafen, und seine Züge hatten sich kaum verändert. Den ganzen Tag über strömte eine große Menge Volks zu dem Sarge. Auch eine Deputation der in Paris anwesenden Amerikaner stattete der Familie Lafayette einen Kondolenz-Besuch ab. In der Versammlung, welche die Bürger der Vereinigten Staaten gestern im Hotel ihrer Gesandtschaft unter dem Vorsitz des Nord-Amerikanischen Geschäftsträgers, Herrn Barton, hielten, war diese Deputation ernannt worden; es wurde daselbst unter Anderem auch folgender Beschluß gefaßt: „Zum Zeichen ihrer Hochachtung vor dem Verstorbenen wollen die Bürger der Vereinigt n Staaten dem Leichenzuge des Generals Lafayette in corpore folgen und drei Monate lang schwarzen Flor am linken Arm tragen.“ — Das Leichenbegängniß selbst ging heute in der größten Ordnung vorüber. Der Zug setzte sich um halb 10 Uhr in Bewegung, um sich in die Kirche zu Mariä Himmelfahrt zu begeben; von da bewegte er sich um ½ auf 12 Uhr nach dem Picpuschen Kirchhofe. Dem Zuge voraus ritt eine Schwadron Munizipal-Gardisten, einen Polizei-Kommissarius an der Spitze. Hierauf folgten eine Schwadron des 8ten Jäger-Regiments, eine Schwadron der National-Garde zu Pferde, Abtheilungen des 32sten, des 54sten und mehrerer anderer Linien-Regimenter und ein Theil der Legionen der National-Garde, das Gewehr im Arm. Der Wagen, welcher die irdische Hülle des Generals trug, wurde von 4 Pferden gezogen. Hinter demselben wurden die Epaulettes des Generals auf einem Kissen getragen und sein Schlachtpferd nebenher geführt. Die ganze Deputirten-Kammer so wie eine große Anzahl von Pairs, Generalen und Offizieren folgten. Dann kamen die Wagen des Hofes und der Deputirten-Kammer. Weiterhin bemerkte man die Deputation der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, die Deputation der Schulen und viele andere. Vor jeder Deputation wurden dreifarbige Fahnen hergetragen. Auf

einer derselben las man die Worte: „Ehre der Juli-Revolution"; sie wurde von Inhabern der Juli-Decoration getragen. Acht bis zehn Schwadronen Stadt-Sergeanten, von Polizei-Kommissarien angeführt, wechselten mit eben so viel Pelotons der Munizipal-Garde zu Fuß ab. Den Zug beschloß ein Bataillon des 61sten Linien-Regiments und eine Artillerie-Batterie. Eine unübersehbare Volksmenge drängte sich auf allen Boulevards und suchte sich dem Leichenzuge anzuschließen. Als man am Ende der Friedens-Straße anlangte, gab es einen kleinen Tumult, indem mehrere junge Leute den Zug anführen wollten; die Ruhe wurde jedoch bald wieder hergestellt. Ein anderer Zufall ereignete sich auf dem Boulevard St. Martin. Ein Bretter-Gerüst, auf dem sich eine Menge von Zuschauern befand, stürzte plötzlich ein und verursachte einige Unordnung in den Reihen; auch scheint es, daß mehrere Personen dabei verwundet wurden. Es entstand dadurch ein ziemlicher Lärm in dem Volkshaufen, der bis zum Durchgange an den Panoramen dauerte. Viele Leute ergriffen die Flucht, weil sich das Gerücht verbreitete, es sei in dieser Gegend zu einem Kavallerie-Angriff gekommen; bald aber überzeugte man sich vom Gegentheil, und die Ruhe kehrte wieder zurück. Unterdessen bewegte sich der Leichenwagen ungehindert fort, und man wollte bemerken, daß der Zug schneller ging, als es sonst bei solchen Gelegenheiten zu geschehen pflegt. Da man besorgte, daß es auf dem Bastillen-Platze einigen Lärm geben möchte, indem mehrere Bürger die Absicht geäußert hatten, an diesem Orte Leichenreden zu halten, so traten der General Darriule mit seinem Stabe und die Regiments-Obersten aus dem Zuge, stellten sich mit Truppen an jenem Platze auf und ließen die ganze Volksmenge an sich vorüberziehen. Um 2 Uhr war die Feierlichkeit beendigt. Der größte Theil der National-Garde von Paris und dem Weichbilde hatte sich dem Zuge angeschlossen, um das Andenken des Begründers der Bürger-Miliz zu ehren. Viele trugen einen Trauerflor um den Arm und eine Immortelle im Knopfloch. Uebrigens hatte die Behörde weniger Vorsichts-Maaßregeln getroffen, als bei dem Begräbnisse des Herrn Dulong. Doch waren alle Regimenter in ihren Kasernen konsignirt, oder auf den öffentlichen Plätzen gelagert. Auch ein Theil der National-Garde war auf dem Mairieen zurückgeblieben, um nöthigenfalls zum Dienst bereit zu sein. Unter den heutigen Zeitungen hat bloß der Courrier français ein Zeichen der Trauer um den Tod des Generals Lafayette angelegt und ist mit schwarzer Einfassung erschienen. Gleich nach Beendigung des Leichenbegängnisses fertigten sämmtliche fremde Gesandten Couriere an ihre Regierungen ab.

Paris, 23. Mai. Das Gesetz über die 200,000 Fr. für die bevorstehende Jahresfeier der Juli-Revolution passirte in der gestrigen Sitzung der Pairs-Kammer ohne irgend eine Debatte mit 90 gegen 14 Stimmen. In der heutigen Sitzung berichtete der Graf von Saint-Cricq über das Einnahme-Budget für 1835. Die sämmtlichen Gesetz-Entwürfe, worüber Tags zuvor Bericht erstattet worden, gingen darauf mit großer Stimmen-Mehrheit durch. Man glaubt, daß schon morgen diese Kammer das Einnahme-Budget annehmen und daß unmittelbar darauf sowohl in dieser als in der Deputirten-Kammer die Königliche Verordnung wegen des Schlusses der Session mitgetheilt werden wird.

Das Journal des Débats meldet, es scheine nunmehr gewiß zu sein, daß die allgemeinen Deputirten-Wahlen am Sonnabend den 21. Juni vor sich gehen würden.

(Pr.St.Zeitg.)

Großbritanien und Irland.

London, 16. Mai. In der Oberhaussitzung vom 15. Mai fragte der Marquis v. Londonderry, wie es mit den Dokumenten in Betreff Portugals stehe, auf deren Mittheilung er kürzlich angetragen habe. Graf Grey antwortete, er hoffe sie am folgenden Tage dem Hause vorlegen zu können. Der Marquis v. Londonderry fügte bei, er könne sich wohl denken, daß der Staatssecretair der auswärtigen Angelegenheiten durch das, was sich in der letzten Zeit zugetragen, viel zu thun bekommen habe. (Gelächter.) Es sei leider nur zu besorgen, daß die Unterhandlungen mit dem Fürsten Talleyrand keine so herrlichen Resultate geben würden, als man sich davon zu versprechen scheine. — Im Unterhause stellte Hr. Tennyson (der schon mehreremale, namentlich unter der Canningschen Verwaltung, höhere Regierungsstellen bekleidet hat) den aus frühern Parlamentszeiten sehr bekannten Vorschlag, die gegenwärtige siebenjährige Dauer eines Unterhauses zu beschränken. Die Zahl der Jahre, auf welche die Dauer festgesetzt werden sollte, gab er noch nicht bestimmt an, indessen ist bekannt, daß die Whigs früher immer drei Jahre vorgeschlagen hatten. Daher äußerten auch die Times am Vorabende der Entscheidung: „Ginge Hrn. Tennysons Vorschlag durch, so würde er die Parlamentsdauer auf drei Jahre reduziren. Die Siebenjährigkeitsakte, obgleich vom Parlamente ausgegangen, war in den Augen konstitutioneller Beurtheiler doch immer von sehr zweifelhafter Legalität, wenn man nicht etwa annehmen will, daß kraft derselben Gewalt, d. h. kraft einer Parlamentsakte, auch das gegenwärtige, für sieben Jahre gewählte Haus der Gemeinen eine gesetzliche Volksrepräsentation für die ganze Lebenszeit der gegenwärtigen Mitglieder werden könnte. Zwar ist bekannt, daß die Siebenjährigkeitsakte eine Whigmaaßregel war, und daß sie die Wahl einer jakobitischen Majorität für das darauf kommende Parlament, ja wahrscheinlich, als Folge davon, eine Revolution zu Gunsten des Hauses Stuart verhinderte. Eine Usurpation der Wahlrechte des Volks durch die Repräsentanten des Volks war der Preis, den unsre Voreltern für die Aufrechthaltung der protestantischen Succession im Hause Braunschweig zahlten. Indessen haben sich seitdem alle Verhältnisse und mit ihnen alle Gesichtspunkte der Sache geändert. Die wahre Gefahr ist jetzt, daß die Whigregierung die Gefühle so weit hinter sich zurückläßt, daß die Gewalt in die Hände von Männern zu fallen droht, welche uns in eine uferlose Demokratie stürzen würden. Offen gesagt, wir halten sieben Jahre für die Dauer eines freien Parlaments für zu lange, und drei Jahre, die in der Wirklichkeit oft zu zwei zusammenschmelzen würden (wegen des der Krone zustehenden Auflösungsrechts) für nicht lange genug, um die Geschäfte des Landes mit der nöthigen Ruhe und Umsicht zu besorgen. Vier Jahre wären vielleicht ein verständiger Mittelweg. Jedenfalls wird es interessant sein, zu sehen, wie die Mitglieder des Unterhauses den Vorschlag aufnehmen." — Dies schrieben die Times am Morgen des 15ten. Am Abend desselben Tages ward Tennysons Vorschlag verworfen, und zwar mit 235 gegen 185 Stimmen. Es war bei Hofe gerade Spieltag. Darauf hatten die Times aufmerksam gemacht, weil an solchen Tagen immer manche Mitglieder fehlen. Doch waren, wie man sieht, 420 abwesend. Die Sun urtheilt über obiges Resultat: „Die kleine Mehrheit bei einer Frage, welche die Minister mit so viel Talent und der ganzen Macht, über die sie verfügen können, vertheidigten, beweist uns, daß die Zeit nicht mehr ferne ist, wo die alten dreijährigen Parlamente wieder das Gesetz des Landes sein werden. Hr. Stanley sprach, wie gewöhnlich, geistreich und beißend, aber er vermochte nicht, die gesunde Logik und den klaren Verstand des Hrn. Tennyson zu besiegen. Da der Zweck der Motion blos war, die Dauer des Parlaments abzukürzen, ohne die Zeit dieser Dauer zu bestimmen, so war die Entscheidung der Kammer eine Art Veto gegen die ganze Frage. Dessen wird man sich bei den nächsten Wahlen gewiß erinnern." — Der Courier sagt: „Die 185 Anhänger, die Herrn Tennysons Vorschlag fand, sind ein Beweis, daß im Hause der Gemeinen das Gefühl seiner Verantwortlichkeit lebt. Fast ein Drittheil sämmtlicher Mitglieder des Hauses sprach sich für eine öfter wiederkehrende Appellation an die Kommittenten aus. Aber obgleich sie über die Zweckmäßigkeit der Abkürzung einig waren, konnten sie sich doch über die Dauer der Existenz nicht vereinen. Die einen wollten drei, die andern fünf, wieder andere vier Jahre, einige sogar drangen auf alljährliche Wahlen. Dieser Mangel an Uebereinstimmung unter den Vertheidigern kurzer Parlamente beweist, daß sie das Uebel selbst nicht für sehr groß halten, da sie sich sonst wohl über das Heilmittel besser verständigt hätten. Auch bemerkte man, daß nur wenige Petitionen über den Gegenstand eingelaufen waren, und es ist wohl eine ganz kluge Politik, Veränderungen in der Konstitution nicht zu unterstützen, falls sich die öffentliche Meinung nicht sehr stark dafür ausspricht." (Allg.Zeitg.)

Spanien.

Der Morning-Herald enthält Berichte aus Laceta (in den Baskischen Provinzen) vom 12. d. M. Er schildert die Folgen der Niederlage Quesada's als höchst bedeutend. Die Karlistischen Regimenter zogen aus den nördlichen, ja sogar den entferntern Provinzen Verstärkungen an sich, und selbst Städte und Dörfer, die sich bisher gleichgültig erhalten, erkannten die Provinzial-Junta an. In Navarra hat Zumalacarreguy die Regierungs-Truppen aus ihren stärksten Positionen verdrängt, die Generale Quesada und Lorenzo müssen sich defensiv verhalten; Eraso hält die Französische Gränze besetzt und sichert die Zufuhr von Munition; Zavala und Castor halten den General Espartero in Bilbao blokirt, und diese Stadt schwebt in der größten Gefahr. Ein Versuch des Brigadiers Jaureguy (el Pastor), ihn zu entsetzen, ist fehlgeschlagen und die magische Kraft dieses Namens gebrochen. Kaum hatte er den Baskischen Boden betreten, als Zavala seine Vorposten überfiel und ihm mehrere Gefangene abnahm, von denen 15 sogleich erschossen wurden. In Guernica sollen die Einwohner aus den Fenstern auf ihn geschossen haben; es heißt, diese Stadt sei seitdem eingenommen und in Brand gesteckt worden. Nach zweitägigen beschwerlichen Märschen kam es zum Treffen, und el Pastor mußte sich mit ansehnlichem Verluste nach Vergara zurückziehen. Einstweilen hat General Osma 1800 Mann aus Vittoria dem bedrängten Bilbao zu Hülfe geschickt. Die Alavesen unter Zavala haben sich mit denen von Vizcaya vereinigt, und Guipuzcoa ist von Irun bis Tolosa in ungehindertem Besitze der Karlisten. Am 12ten d. stand el Pastor zu Tolosa, und besorgte bei dieser Gelegenheit die Madrider Post nach S. Sebastian, wo man seit 14 Tagen keine Briefe aus dem Innern erhalten hatte. Nach Dokumenten, die der Provinzial-Junta vorgelegt worden, beträgt die Gesammtzahl der Karlisten 25,000 Mann, von denen wenigstens 5000 seit der Fastenzeit und Quesada's Niederlage hinzugekommen, und man behauptet, diese Anzahl verdoppeln zu können. Die Karlisten, deren Ober-Befehlshaber Zumalacarreguy ist, sind wohlorganisirt und werden besser geleitet, als die Truppen der Königin. Letztere betragen in den drei Baskischen Provinzen und Navarra 15,000 Mann, ohne 300 Nationalgardisten zu rechnen; auch haben sie den Vortheil der Artillerie; doch ist die Masse der Bevölkerung durchaus gegen sie eingenommen. Das Gerücht von Don Carlos Abreise nach England hat nicht die mindeste Bestürzung unter seinen Anhängern verbreitet, vielmehr behaupten sie, seine Trennung von Dom Miguel werde ihm freieren Spielraum lassen, und er begebe sich nach England, um Schiffe und Kriegsvorräthe von dort aus zu senden. Seitdem hat die Provinzial-Junta von Vizcaya alle Individuen von 18 bis 45 Jahren aufgefordert, sich zu melden, und es haben bereits 10,000 Folge geleistet.

Oesterreich.

Wien, 18. Mai. Der Kaiserhof befindet sich schon seit mehreren Tagen zum Land-Aufenthalte in Schönbrunn. Nur am Montage kam er in die Burg, um im Hofgarten dem reizenden Frühlingsfeste beizuwohnen, wobei es sehr fröhlich herging und viel getanzt wurde. — Die Herzogin von Berry hat ihren Aufenthalt in Wien unerwartet verkürzt. Sie wohnte am zweiten Tage ihrer Ankunft nicht einmal dem ihr zu Ehren bereiteten Familien-Souper bei, sondern eilte nach Brandeis zu ihrer Familie. Von da begiebt sie sich nach Karlsbad, kommt aber im Juli nach Wien zurück, und nimmt einen längeren Aufenthalt in Baden.

Deutschland.

Hildburghausen, 17. Mai. In der Dorfzeitung wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Milch von einer pockenkranken Kuh bei Menschen die natürlichen Blattern erzeugen könnte; es soll ein solcher Fall kürzlich in Wechmar bei Gotha vorgekommen sein.

Italien.

Rom, 10. Mai. Der englische Globe sagte kürzlich seinen Lesern, die zwischen einem Mitgliede der königlichen Familie von Neapel und einer Tochter des Königs Ludwig Philipp beabsichtigte Vermählung habe den Vatikan in Bestürzung versetzt, der sich dadurch aus seinem Nachbarstaate herüber von der Gefahr des Liberalismus bedroht glaube. Abgesehen davon, daß die große Mehrzahl der Unterthanen Sr. Heiligkeit mit deren Regierung aufrichtig zufrieden ist, läßt sich schwer begreifen, woher diese Bestürzung kommen sollte, Denn sei auch der Ursprung der französischen Regierung welcher er wolle, so darf man gegenwärtig doch annehmen, daß sie der revolutionairen Propaganda entsagt habe; und was den König von Neapel anlangt, so sind, was immer sein Geschmack im Privatleben sein mag, seine politischen Gesinnungen und die Bande, die ihn an die Prinzipien der Ordnung knüpfen, allzu wohl bekannt, als daß die Freunde dieser Prinzipien von seiner Seite etwas zu besorgen hätten. Sagt man aber, man fürchte eine politische Allianz, welche Frankreichs Obergewalt in Italien herbeiführen dürfte, so ist nicht wohl einzusehen, wie ein solches Ereigniß von einem einfachen Ehevertrage abhängen könnte. Allianzen dieser Art sind, zumal heutzutage, nur insofern dauernd, als sie auf gegenseitige Länderinteressen fußen. Der Gott der Ehen kann wohl die Familien verbinden, aber für sich allein weder die Könige noch die Völker einander näher bringen. Wäre das Königreich beider Sizilien, wie Portugal, in der Nachbarschaft eines zu fürchtenden Staates gelegen, so möchte es in Frankreich eine Stütze suchen; aber, gelegen wie es ist, würde weder seine Handelswohlfahrt, noch sein politischer Einfluß durch eine enge Verbindung mit jenem Lande etwas gewinnen. Offenbar wäre ihm unter allen Großmächten England der nützlichste Alliirte. Will man einwenden, daß die Fürsten oft von den Interessen der Völker unabhängige Familien-Interessen haben, so ist dies hier nicht der Fall; im Gegentheile haben hinsichtlich Spaniens beide Familien sehr entgegengesetzte Interessen, denen gemäß sie bisher auch handelten. Dabei ist es durchaus unwahrscheinlich, daß sich der König von Neapel über seine eigenen Interessen verblende, denn kein Fürst in Europa verwendet mehr Zeit auf die Staatsgeschäfte und untersucht mit größerer Aufmerksamkeit die Bedürfnisse seines Volkes. Kurz, die Vermählung des Vicekönigs von Sizilien mit einer Tochter Ludwig Philipps würde für Europa keine wichtige Folge nach sich ziehen.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

In einem Schreiben aus New-York vom 12. April (im Schwäbischen Merkur) heißt es: „Der ganze Tumult, den wir hier am 10. April erlebt, beschränkt sich außer der Erbrechung des Arsenals auf partielle Schlägereien zwischen den Anhängern der beiden Parteien und Schimpfworte, die von denselben gegenseitig ausgestoßen wurden. Es hat dabei zwar nicht an blutigen Köpfen gefehlt, und mehrere Individuen haben sogar nicht ungefährliche Wunden davon getragen, doch hat kein einziger Mensch sein Leben eingebüßt, und was bei der großen Aufreizung der Gemüther besonders bemerkenswerth erscheint, ist der Umstand, daß kein Privateigenthum verletzt worden ist. Ohne einen Mann Soldaten ist in einer Stadt von 250,000 Einwohnern die gesetzliche Ordnung blos durch Anwendung der Bürger-Bewaffnung so schnell und so vollkommen wieder hergestellt worden, daß man gestern, am 11. April, schon nicht eine Spur mehr von unruhiger Bewegung wahrzunehmen vermochte, und heute denkt Niemand mehr an Störung der öffentlichen Ruhe. Mehrere Unruhestifter sind verhaftet worden, und der Mayor wird mit den Aldermen strenges Gericht über dieselben halten."

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Doctor der Medicin: Ludwig Friedrich Stühmer; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Herrmann Schilling, Christian Pirang und August Schumann; die Studierenden der Philosophie: Jaroslaw Grigorowitsch, Alexander Müller, Carl v. Fircks, Johann Werner Koch und Carl F. Mühe; die Studierenden der Medicin: Carl Meyer, Emil Rathlef, Ernst von Rahden, Emil Brunn, Ulrich Adolph Gläser und Carl Pape — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. Dorpat, den 21. Mai 1834. 3

Rector Moier.
C. v. Witte, Notair.

Wenn Ein Kaiserliches Ehstländisches Oberlandgericht auf die Bitte des Herrn Johann Jannau den zwischen dem Herrn Kirchspielsrichter und Ritter Carl von Staden, als natürlichem Vormunde seiner Kinder, und als ad hunc actum constituirten Bevollmächtigten der Frau Generalmajorin Ulrike Elisabeth von Wilcken, geb. von Aderkas, als gemeinschaftlichen Eigenthümern des Gutes Woljell, und dem Herrn Supplikanten zu Dorpat, am 21. October 1830 abgeschlossenen, von den drei mündigen Kindern des Herrn Kirchspielsrichters und Ritters von Staden, den Gebrüdern Johann Sigismund, Carl Paul und Alexander von Staden, mittelst der am 22. December 1832 und 30 December 1833 ausgestellten Declarationen vollkommen genehmigten und in Ansehung des hierbei verstrenden Interesses der unmündigen Kinder des Herrn Kirchspielsrichters Carl von Staden mittelst Bescheides Eines Kaiserlichen Dörptschen Landwaisengerichts d. d. 19. Januar 1833 obervormundschaftlich bestätigten Pfandcontract, zufolge dessen der Herr Kirchspielsrichter und Ritter Carl von Staden, in obenbemerkter Qualität das im Wierschen Kreise und Halljallschen Kirchspiele belegene Gut Woljell mit allen Appertinentien und einem Inventario an den Herrn Supplikanten für einen Pfandschilling von 65,000 Rbl. B. A. auf zehn nacheinander folgende, vom 1. Mai 1831 ab zu berechnende Jahre mit der Befugniß, diesen Pfandcontract im Laufe der Pfandjahre gegen Erlegung der Poschline, in einen Kaufcontract verwandeln zu können, verpfändet hat, mit folgenden Beschränkungen corroborirt hat, daß 1) der zehnjährige Pfändungstermin in Grundlage der Allerhöchst am 14. Juli 1827 bestätigten Meinung des Reichsraths und des Ukases Eines dirigirenden Senats vom 14. December 1831 auf 3 Jahre unter Concession der Berechtigung diesen Pfandcontract bis auf neun Jahre prolongiren zu können, verkürzt, und da Herr Pfänder vor dem Ablauf der ersten 3 Pfandjahre den gesetzlichen Werthbogen zur Prolongation eingeliefert, auf die nächstfolgenden 3 Jahre, d. h. bis zum 1. Mai 1837, unter der Bedingung, daß nach Ablauf dieser Frist das fernere Gesetzliche geschehe, verlängert worden ist und daß 2) die Verwandlung des Pfandrechts in ein erbliches Eigenthumsrecht nur in dem Falle nachgegeben werden wird, wenn der Stand des derzeitigen Pfandinhabers ihn zur eigenthümlichen Acquisition von Landgütern berechtigen sollte; — so wird dieses Allen und Jeden zu dem Ende hierdurch bekannt gemacht, damit diejenigen, welche an das erwähnte Gut Woljell nebst dessen Appertinentien und Inventario aus irgend einem Rechtsgrunde eine Anforderung formiren oder wider das von dem Herrn Supplikanten daran erlangte Pfandrecht eine Einwendung erheben zu können vermeinen, binnen nun und einer präclusiven Frist von Jahr und Tag mit ihren Ansprüchen und Einwendungen, deren Justificationen und ordentlich formirten Rechnungen bei Einem Kaiserlichen Ehstländischen Oberlandgerichte sich angeben und selbige gehörig registriren lassen mögen, mit der Verwarnung, daß derjenige, der diesen terminum

präclusivum verabsäumet, es sich selbst beizumessen hat, wenn er mit seinem vermeintlichen Rechte weiterhin nicht mehr wird könnten gehöret werden. Wornach jeder, den dieses angeht, sich zu richten hat. Gegeben in Sr. Kaiserlichen Majestät Oberlandgerichte zu Reval, am 17. Mai 1834. 3

In fidem. A. v. Höppener,
Eines Kaiserl. Ehstl. Oberlandgerichts Secr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät fordert Ein Kaiserliches Ehstländisches Oberlandgericht die Erben, Gläubiger und Schuldner des am 13. Februar 1831 in der Schlacht bei Gorochow gebliebenen, aus Ehstland gebürtigen Herrn Generalmajoren und Ritters Johann v. Mohrenthal, Commandeuren der ersten Brigade der dritten Infanterie-Division, hierdurch auf, ihre resp. Erbrechte, Anforderungen und Schuldverpflichtungen unfehlbar binnen nun und einer präklusivischen Frist von Jahr und Tag, bei Vermeidung der resp. Strafen der Ausschließung von dem proclamirten Nachlasse, des ewigen Stillschweigens und der Erstattung des doppelten Werthes der Schuldverbindlichkeit bei Einem Kaiserlichen Ehstländischen Oberlandgerichte gehörig anzugeben und wegen Production der Dokumente und Prokuratoren Bestellung das Ordnungsmäßige wahrzunehmen. Wornach Jeder, den dieses angehet, sich zu richten hat. Gegeben in Seiner Kaiserlichen Majestät Oberlandgerichte zu Reval, am 5. April 1834. 3

In fidem. A. v. Höppener,
Eines Kaiserl. Ehstl. Oberlandgerichts Secr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der ehemalige Rathsministerial Gustav Todenhoff rücksichtlich des bei diesem Rathe deponirten Meistbotschillingrestes von 1000 Rbl. B. A. für das von ihm besessene, wegen rückständiger Stadtabgaben öffentlich versteigerte, allhier im 3ten Stadttheil sub Nr. 63 auf Kirchengrund belegene Wohnhaus sammt Appertinentien, zur Erlangung einer Gewißheit darüber, ob auf besagtes Haus aus der Zeit dessen ehemaliger Besitzer nach Forderungen hafte, um Erlaß eines Proclamatis gebeten und solchen nachgegeben erhalten hat. Es werden daher hiermittelst Alle und Jede, welche an den erwähnten Meistbotschilling aus irgend einem Grunde Ansprüche zu machen vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen sechs Monaten a dato, also spätestens bis zum 22sten November d. J., mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter zugelassen, sondern der in dieses Rathes Depposito befindliche Meistbotschilling dem ehemaligen Rathsministerial Gustav Todenhoff zugesprochen werden wird. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 21sten Mai 1834.
Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der
Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober Secr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat werden hiermittelst diejenigen, welche die Reparatur des Wohnhauses auf dem Stadtpatrimonial-Gute Jama zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, sich zum 4. Juni d. J., Vormittags um 11 Uhr, und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge im Raths-Sitzungssaale einzufinden und ihre Mindestforderungen zu verlautbaren. Die Reparaturanschläge sind jeden Vormittag in der Raths-Oberkanzellei zu inspiciren.

Dorpat-Rathhaus, am 21. Mai 1834. 1

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der
Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

In Gemäßheit der Gesetze dieser Kaiserlichen Universitäts-Bibliothek müssen gegen Ende eines jeden Halbjahrs alle ausgeliehenen Bücher an dieselbe zurückgegeben werden. Mit Beziehung hierauf und in Auftrag der Bibliothek-Direction ersucht Unterzeichneter alle Diejenigen, welche Bücher aus dieser Universitäts-Bibliothek geliehen haben, um deren Ablieferung, spätestens bis zum 10. Juni. 3

Dorpat, 26. Mai 1834.
Carl Anders, Bibliothek-Secretair.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Meine beiden unter Nr. 222 und 224 auf der Neyerbahn belegenen Gärten, nebst den dazu gehörigen vollständig möblirten Wohnhäusern, welche mit Stallraum, Wagenremise, Küchen, Kellern, Böden, Domestikenzimmern und allen sonstigen Bequemlichkeiten versehen sind, werden hiermit für die bevorstehenden Sommermonate zur Miethe angetragen. Diese, wegen malerischer Lage am Meere vorzüglich zu beachtenden Sommerwohnungen sind besonders solchen Familien zur Benutzung anzuempfehlen, die das Seebad zu gebrauchen und den besuchtesten Badeanstalten Revals möglichst nahe zu wohnen wünschen. — Darauf Reflektirende, welche von Obiaem das Nähere erfahren wollen, werden ergebenst ersucht, sich deshalb an mich gefälligst zu wenden. Reval, den 20. Mai 1834. G. F. Böning. 2

Die Subscription auf die im Februar angekündigten Schul- und akad. Reden ist in den hiesigen Buchhandlungen bis zum Schlusse dieses nächsten Juni-Monates offen. Einige Wochen später wird der Druck der Reden beendigt sein.

Meine Abreise von hier binnen 8 Tagen mache ich hiermit gesetzlich bekannt. Den 26. Mai 1834. F. W. Günther. 2

Zu verkaufen.

Vorzüglich gute Revalsche Killoströmlinge sind bei mir zu haben. J. R. Schramm. 3

Ein dresdener Stuhlwagen für 10 Personen, eine Resforderoschke für 6 Personen und ein russischer Wagen mit Bandrädern sind zu verkaufen im Hause der Frau Majorin v. Hüene. 2

Der Verkauf der durch ihre Güte allgemein bekannten Bretter vom Gute Löwenhoff wird jetzt durch mich besorgt, und ist davon neuer Vorrath in diesen Tagen angekommen. 2

Käding.

Auf dem Gute Ollustfer bei Fellin (an der revalschen Straße), sind circa 400 Loof gutkeimende Saatgerste käuflich zu haben. Kaufliebhaber haben sich an die Gutsverwaltung daselbst zu wenden. 1

Zu vermiethen.

In meinem Hause im Gehöfte des St. Petersburger Hôtels ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst separatem Domestikenzimmer, Küche, Kleete und im nöthigen Falle auch nebst Stallraum zu vermiethen. E. Baumgarten. 2

In dem Tähderschen Hause bei der deutschen Kirche ist eine anständige Familienwohnung mit allen Wirthschaftsbequemlichkeiten zu vermiethen. Das Nähere darüber erfährt man beim Kaufmann Käding. 2

Verloren.

Bei wem sich in der vorigen Woche ein kleiner Spitz eingefunden haben sollte, der wird inständigst gebeten, denselben beim Fuhrmann Jäger abzugeben. 3

Abreisender.

Binnen 8 Tagen wird abreisen Johann Martin Buchmann. Dorpat, den 25sten Mai 1833. 2

Waaren-Course vom 21. Mai 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last	249 2/5	—
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof	7 1/2	—
dito dito grobes	— —	5 2/5	—
Waizen	pr. Last	325	370—300
dito Mehl	pr. Loof	10—10 1/7	—
Gerste	pr. Last	168 1/2	185—180
Hafer	— —	154-158 1/2	150—110
Kornbranntwein, 1/2 Brand	pr. Faß	34—35	37
dito 1/1 ——	— —	41	—

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 25. Mai 1834.

	St. Pthg.	Riga.	
Auf Amsterdam	53 1/4	54	Cents holl. Crt.
— Hamburg	9 3/5 à 2/3 2	9 1/16	Schill. Bco.
— London 3 Mt.	10 1/8	10 23/32	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			
5 % Metalliques 1 Serie	97 à 370 C	99 1/2	
3 & 4 dito	97	99 1/4	
6 % Bco. Inscriptionen	128 1/2	—	
Polnische Loose	217 R°	—	
Preuss. Prämienscheine	—	—	
Pfandbriefe Livl.	—	104	
dito Ehstl.	—		
1 Rubel Silber	358 1/2 C.	358 1/2 C.	

pr. 1 Rbl. B. A.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



№. 44. 2. Juni.

Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Deutschland. — Oesterreich. — Dänemark. — Miscelle.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Wie in Frankreich die Verhältnisse im Innern, selbst nach der Ansicht der Regierung sich gestellt haben, darüber giebt die folgende Aeußerung eines zu Lyon erscheinenden ministeriellen Blattes befremdliche Auskunft: „der Soldat sieht den Feind, den er gefangen genommen und geschont hat, um ihn dem Richterspruche zu überliefern, vor den Assisen losgesprochen, und da er sein Leben, welches bedroht worden, für gleich werthvoll mit dem jedes andern Bürgers hält, so beschließt er bei der nächsten Gelegenheit sich selbst Recht zu verschaffen. So ist es im April ergangen. Der siegende Soldat hat die mit den Waffen in der Hand gefangen genommenen Insurgenten über die Klinge springen lassen, die er gewiß geschont haben würde, wenn er eine Justiz im Rücken zu haben glaubte, welche mehr als Täuschung ist. Man hegt bei uns eine so gewissenhafte Achtung vor dem Leben der Menschen, daß man es nicht der einfachen Stimmenmehrheit der Jury, geschweige denn den Kriegsgerichten anvertrauen will. So ist es denn dahin gekommen, daß ein Corporal und vier Füsilire Todesurtheile fällen und exequiren, und daß auf diese Weise mehr Schuldige umkommen, als das Schwert der Gerechtigkeit geopfert haben würde." — Es ist allerdings richtig, und Lyon selbst hat es bewiesen, daß die Gesetzgebung von 1793 der damals bestehenden Regierung solche Verlegenheiten ersparte.

Daß unter solchen Umständen die Juli-Revolution im Preise fällt, kann eben nicht befremden, und so scheint es denn nur consequent, wenn die Deputirten die von der Regierung für die Juli-Festlichkeit verlangte Summe gerade auf die Hälfte herabgesetzt, und nur 200,000 Fr. zur Verherrlichung der großen Woche bewilligt haben. Ungefähr gleichzeitig lieferten sie, wie schon erwähnt, einen eigenthümlichen Akt der Sparsamkeit, indem sie die einzelnen Artikel des Gesetzentwurfes wegen Bewilligung von 1,200,000 Fr. für die Hausbesitzer zu Lyon annahmen, das Ganze des Gesetzes aber verwarfen, was nur auf unglaublichem Leichtsinne oder einer keineswegs ehrenhaften Doppelzüngigkeit beruhen kann. Ungeachtet solcher Anfälle von Oekonomie ist die Gesammtheit der bewilligten Ausgaben dennoch bis zu der Summe von 1,119,399,730 Fr. gestiegen, während das Einnahme-Budget mit 997,500,215 Fr. abschließt, und die dem Versiegen immer näher kommende Quelle des Verkaufs von Staatswaldungen 21,575,616 Fr. liefert; mithin ergiebt sich wiederum ein Deficit von mehr als hundert Millionen, welches nur durch neue Anleihen gedeckt werden kann, wobei die sogenannte schwebende Schuld vierhundert Millionen beträgt. (Berl. polit. Wochenblatt.)

Paris, 24. Mai. Die heut geschlossene Session der Kammern von 1834 hat, da sie am 23. December v. J. eröffnet wurde, gerade 5 Monate gedauert. Für die Deputirten-Kammer war sie die letzte, da diese Kammer, nachdem sie 5 Budgets votirt, neu zusammengesetzt werden muß. Im Monat Juli 1831 gewählt, hat sie statt der gesetzlichen fünfjährigen Frist noch nicht volle 3 Jahre bestanden; in dieser Zeit aber hat sie 5 Budgets von 1831 bis 1835 incl. bewilligt, indem sie im ersten Jahre ihres Bestehens und im vorigen Jahre 2 Budgets votiren mußte, um dem Provisorium in den Finanzen ein Ende zu machen. Die Wahl-Kollegien werden jetzt in einer nahen Zukunft (wie es heißt am 21sten Juni) eine neue Kammer ernennen, die, aller Wahrscheinlichkeit nach, ziemlich aus denselben Elementen bestehen wird, als die jetzige, mit Ausnahme der legitimistischen Partei, die 15 — 20 Stimmen gewinnen dürfte.

Paris, 25. Mai. Der heutige Moniteur enthält, außer den beiden Proclamationen, wodurch die diesjährige Session beider Kammern geschlossen wird, eine Königl. Verordnung folgenden Inhalts: „Art. 1. Die Deputirten-Kammer ist aufgelöst. Art. 2. Die Wahl-Kollegien werden auf den 21. Juni einberufen, damit ein jedes derselben einen Deputirten wähle. Die beiden Wahl-Kollegien von Korsika sollen zu demselben Behufe am 5. Juli zusammentreten. Art. 3 Die Pairs- und die Deputirten-Kammer werden hiermit auf den 20. August zusammenberufen." — Eine zweite Königl. Verordnung enthält das Verzeichniß der verschiedenen Städte, in denen die Wahl-Kollegien bei den bevorstehenden Wahlen zusammentreten sollen. Durch eine dritte Verordnung endlich wird eine frühere vom 13. d. M., die das Wahl-Kollegium von Melun auf den 25. d. M. zusammenberief, zurückgenommen.

Der Moniteur vom heutigen Tage publicirt auch das Gesetz gegen die Aufbewahrung von Kriegs-Waffen und die Errichtung von Barrikaden. Dasselbe ist vom 24. d. M. datirt und von dem Großsiegelbewahrer kontrasignirt.

Die meisten Mitglieder der jetzt aufgelösten Kammer sind bereits nach ihrer Heimath zurückgekehrt; diejenigen von ihnen, welche der Majorität angehörten, haben fast alle vor ihrer Abreise eine Unterredung mit den Ministern gehabt, um Maaßregeln hinsichtlich ihrer Wiedererwählung zu treffen. Diejenigen, die bei den nächsten Wahlen durchfallen, will man größtentheils durch die Ertheilung der Pairs-Würde entschädigen.

Paris, 27. Mai. In den Depeschen, welche die Regierung vom Admiral Roussin erhalten hat, und worin dieser Diplomat das Marine-Ministerium ausschlug, soll derselbe, wie versichert wird, zugleich angezeigt haben, daß er einen abermaligen Bruch zwischen der Pforte und Mehmed Ali besorgt. Dieser Letztere wollte nämlich eine Anleihe negociiren und die Einkünfte Egyptens als Garantie anbieten. Der Sultan aber erklärte, daß Mehmed, der nur ein Vasall der Pforte sei, nicht daß Recht habe, Egypten zu verpfänden. Der Plan Mehmed Ali's scheiterte daher, und man besorgt nun, daß er sich neuerdings für unabhängig von der Pforte erklären und daß daraus ein neuer Krieg entstehen möchte. So soll sich wenigstens der Admiral Roussin geäußert und dabei auf die starken Zurüstungen hingewiesen haben, welche sowohl von Seiten der Pforte als von Seiten Egyptens gemacht würden,

so sehr auch er und der Englische Botschafter in Konstantinopel sich bemüht hätten, den Ausbruch eines neuen Krieges im Orient zu verhindern. (Pr.St.Zeitg.)

Großbritanien und Irland.

London, 20. Mai. (Albion.) Wie wir hören, soll morgen Sr. Majestät eine Adresse vorgelegt werden, welche die Anhänglichkeit der Unterzeichner an die Kirche von England, so wie die Gesetze des Landes sie gegründet und festgestellt haben, bezeugt. Die Unterzeichner gehören den achtbarsten Klassen an, und ihre Zahl soll über 220,000 betragen.

London, 23. Mai. Am Dienstag kam ein Russischer Courier hier an, der dem Fürsten Lieven die Abberufung von seinem Botschafter-Posten und die Ernennung zum Gouverneur des Großfürsten Thronfolgers überbrachte. — Dem Vernehmen nach ist der Graf Medem, der bei der Gesandschaft zu Paris angestellt war, einstweilen zum Kaiserl. Russischen Geschäftsträger am hiesigen Hofe ernannt. Als Nachfolger des Fürsten Lieven in seiner hohen diplomatischen Mission bezeichnet man den Grafen Orlow.

London, 27. Mai. Im Unterhause hatte sich heute eine sehr zahlreiche Versammlung eingefunden, weil man allgemein auf die Entscheidung der Frage über die Irländische Zehnten-Angelegenheit, die zu einer ministeriellen geworden ist, gespannt war. Herr Ward erhob sich und trug auf die Annahme folgendes Beschlusses an: „Daß der Etat der protestantisch-bischöflichen Kirche in Irland die geistlichen Bedürfnisse der protestantischen Bevölkerung übersteige, und daß, da der Staat das Recht habe, die Vertheilung des Kirchen-Eigenthums so anzuordnen, wie das Parlament es festsetze, dieses Haus der Meinung sei, daß die weltlichen Güter der Kirche in Irland, so wie sie jetzt gesetzlich bestehen, reducirt werden müßten.“ Er stellte eine solche Aenderung als eine gebieterische Nothwendigkeit dar; als solche, sagte er, habe sie vor zwei Jahren der jetzige Secretair für die Kolonieen, der damals Secretair für Irland gewesen, bezeichnet, und auch Hr. Canning habe sich in früherer Zeit eben so geäußert. Es thäte ihm sehr leid, fuhr er fort, daß der Erstgenannte in diesem Augenblicke nicht hier anwesend sei, doch werde er nichts sagen, was er nicht auch in dessen Gegenwart äußern würde. Der Redner schloß mit der Behauptung, daß die Ruhe Irlands unbedingt von dieser Maaßregel abhänge. Man hatte geglaubt, daß bei der Debatte über die Motion des Herrn Ward Herr Stanley angeben werde, warum er in diesem Punkte von den Ansichten der Majorität des Kabinettes abweiche, während sein Kollege, Sir J. Graham, die Verhandlung des Gegenstandes für unzeitig erklären und mit Lord Althorp auf die vorläufige Frage antragen würde. Es hatten sich aber weder die Herren Stanley und Sir James Graham, noch Lord Palmerston und Sir Charles Grant in der Sitzung eingefunden, und nur die Lords Althorp und John Russel, so wie Herrn Spring Rice und einige andere Ministerial-Beamte bemerkte man auf der Minister-Bank. Lord Althorp nun erklärte im Laufe der Debatte, gegen 11 Uhr Abends, plötzlich, daß er so eben etwas in Erfahrung gebracht habe, was ihn veranlasse, auf die Vertagung des vorliegendes Gegenstandes anzutragen, und man ist im Publikum der Meinung, daß die Nachricht, welche Lord Althorp empfangen, darin bestanden habe, daß Herr Stanley, Sir James Graham und vielleicht noch andere Minister oder mit dem Ministerium in Verbindung stehende Beamten ihre Entlassung eingereicht hätten.

Sehr gespannt sieht man dem Ausgang der heutigen Abendsitzung des Unterhauses entgegen. Das Resultat derselben sollte über die Existenz des Ministeriums entscheiden. Bekanntlich wird in Irland durch die neue Zehnten-Bill der Zehnte aufgehoben und in eine Geld-Abgabe verwandelt werden. Der Zehnte, so wie überhaupt das ganze Kirchen-Eigenthum in Irland, gehört nicht den Geistlichen der Katholiken, aus denen der größte Theil der Bevölkerung besteht, sondern den Geistlichen der Anglikanischen Kirche, die in Irland, obgleich nur den sechsten Theil der Bevölkerung umfassend, dennoch vermöge der Englischen Ober-Herrschaft, gesetzlich als die herrschende Kirche angesehen wird. Die Frage ist nun, soll das neue, hauptsächlich in jener Geld-Abgabe bestehende Kirchen-Einkommen und überhaupt das ganze Kirchen-Vermögen von nun an auf immer den Geistlichen der Anglikanischen Kirche als Eigenthum zugesprochen werden, oder soll dasselbe unter die Priester nach Verhältniß der Zahl ihrer Pfarrkinder vertheilt werden, so daß die Anglikanischen Geistlichen nicht das Ganze, sondern zusammen nur $\frac{1}{8}$ des gesammten Eigenthumes erhalten und die übrigen $\frac{7}{8}$ zu anderweitigen Zwecken verwendet würden? Dieser letzteren Ansicht ist der größte Theil des Ministeriums Grey; nur 2 Mitglieder desselben, Herr Stanley, Staats-Sekretair für die Kolonieen, und Sir James Graham, erster Lord der Admiralität, sollen, wie man behauptet, eigensinnig auf der Beibehaltung des alten Systemes beharren, weil ihrer Ansicht nach, die Staats-Gewalt, Regierung und Parlament, nicht die Befugniß habe, die bisherigen Rechte der Englischen Kirche in so bedeutendem Maaße zu beeinträchtigen. Hierdurch ist im Kabinet eine Spaltung entstanden.

Am 8. Mai ging ein Schiff von 500 Tonnen, mit mehr als 270 unverheiratheten Frauenspersonen, nach den australischen Inseln unter Segel. Es ist für alles gesorgt worden, so daß es dieser Auswanderung neuer Art, an Bord weder am Nöthigen, noch selbst am Angenehmen fehlen wird. Ein geschickter Arzt, ein Intendant und seine Frau sind besonders beauftragt, für Alles zu sorgen, was die Gesundheit betrifft; auch sollen sie besonders darauf sehen, daß gute Ordnung erhalten werde, welche den Reisenden zu einer Hauptbedingung gemacht worden war. Uebrigens wird die Ruhe leicht zu erhalten sein, indem die Mehrheit der neuen Kolonisten sich durch eine anständige und gesetzte Haltung bemerkbar machte. Die englische Regierung, die zu dergleichen Unternehmungen gern aufmuntern möchte, bezahlt nicht nur die Kosten der Ueberfahrt und der Reise, sondern bewilligt noch obendrein jeder der Auswanderinnen eine Summe von 12 Pfund Sterling, die nach der Landung auf den Inseln ihr von einer Damencomitee ausbezahlt werden, die zu diesem Zwecke besteht und dafür sorgt, daß die Ankommenden sogleich, jede nach ihrer Kunst oder sonstigen Fähigkeiten, Beschäftigungen finden. Herr Marshall, Hauptagent der Auswanderungscomitee in London, war bei der Einschiffung dieser Frauenspersonen gegenwärtig.

Am 8. Mai hielt die Bibelgesellschaft für das In- und Ausland unter dem Vorsitze des Lords Bexley ihre jährliche Sitzung. Aus dem Berichte geht hervor, daß die Gesellschaft 5000 Filial-Institute zählt, davon 3400 in Großbritanien und Irland, daß sie die Bibel in 121 verschiedenen Sprachen hat drucken lassen, und mit dem Drucke derselben in noch 36 andern Sprachen beschäftigt ist, daß sie seit ihrem Bestehen im Jahre 1804 13 Millionen, und im Laufe des vorigen Jahrs 900,000 Bibeln vertheilt, seit 1804 2 Millionen Pf. St. ausgegeben, und daß sich die vorjährige Einnahme auf 83,893 Pf., also auf 8400 Pf. St. mehr als im vorangegangenen Jahre, belaufen hat. Mehrere ansehnliche Summen waren anonym eingegangen, außerdem 1000 Pf. St. Legat von Mrs. Hannah More. (Allg.Zeitg.)

Spanien.

Paris, 25. Mai. Ein von hiesigen Blättern mitgetheiltes Privat-Schreiben aus Madrid vom 16. Mai meldet Folgendes: „Die Botschafter Frankreichs und Englands sind nach Aranjuez zurückgekehrt, nachdem sie mit einigen Ministern Konferenz gehabt hatten, bei welcher auch Herr von Moraes Sarmento, außerordentlicher Gesandter Donna Maria's, zugegen war. Der reactionaire Geist des Regentschafts-Raths und die Veränderung in dem Benehmen des Herrn Martinez de la Rosa ermuthigen einerseits die Karlisten und erbittern andrerseits die Liberalen dermaaßen, daß sich sehr bald ein Seitenstück zu den Begebenheiten des Monats März 1820 ereignen wird, wenn die Cortes nicht schleunigst zusammenberufen werden. Seit einigen Tagen sind die Emeuten, hier asonadas genannt, an der Tagesordnung, so daß eigentlich die Anarchisten zu Madrid die Herrschaft führen, wobei ihnen die unbegreifliche Schlaffheit der Regierung sehr bequem ist. Herr Martinez de la Rosa will Herrn Zarco del Valle durch den General Balanzat im Kriegs-Ministerium und Herrn Imaz durch Herrn Banqueri im Finanz-Ministerium ersetzen. Es heißt, Morillo werde in Biscaya an die Stelle des Generals Quesada treten; das wäre dann der vierte General, den man abschickte, um jenen Provinzen, die jetzt so schwer wieder zu erobern sind, den Frieden zu geben. Wie es scheint, haben unsere Karlisten beschlossen, sich in ihren Junta's bei den Cortes-Wahlen einzufinden und Isabellen den Eid zu leisten, dabei aber rein im Interesse des Don Carlos zu handeln. Außer der Frage Hinsichts der Anerkennung der Anleihen von 1820, 1821 und 1822, die nun, da Herr de las Amarillas seine Meinung durchgesetzt hat, an die Cortes verwiesen worden ist, wird die einheimische Schuld, die man unverzeihlicher Weise seit langen Jahren ganz außer Acht gelassen hatte, vorzüglich die Aufmerksamkeit der Kammer in Anspruch nehmen; es sind über 3 Millionen davon in der Monarchie im Umlauf, die nicht die geringsten Zinsen tragen; diese Summe zu den Cortes-Obligationen und zu den seit 1823 kontrahirten Schulden hinzugefügt, so kommt eine Summe heraus, über die man selbst in England erschrecken würde. Die Cortes werden also keine kleine Aufgabe zu lösen haben, und welche Zukunft eröffnet sich für die Gläubiger! denn zunächst wird man eingestehen müssen, daß der Spanische Schatz jährlich nicht mehr als 500 Millionen Realen (125 Millionen Fr.) einnimmt.“ (Pr.St.Zeitg.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 24. Mai. Man macht in unsern Cirkeln ganz besonders drei Gegenstände namhaft, über welche man sich auf dem Wiener Ministerkongresse berathen und zu einer definitiven Beschlußnahme gelangt sei. Diese wären: Revision und authentische Interpretation desjenigen Theils der deutschen Bundesgesetzgebung, welche die landständischen Befugnisse betrifft; — Reform des deutschen Universitätswesens; und endlich — der Beitritt Oesterreichs für den größten Theil seiner deutschen Provinzen zu dem unter Preußens Auspizien gebildeten Zoll- und Handelsvereine. Außerdem aber sollen auch noch auf dem Kongresse die Organisation des deutschen Bundesheeres, die Presse und verschiedene Territorial-Austausche verhandelt worden sein.

Gestern haben uns mehrere der gebildetsten und wohlhabendsten jungen hiesigen Bürger aus den angesehensten Familien sammt ihren Gattinnen und Kindern verlassen, um in Nord-Amerika ein neues Vaterland aufzusuchen.

Luxemburg, 28. Mai. Dem hiesigen Journal zufolge, finden jetzt in mehreren Gegenden des Großherzogthums, auf Befehl der Belgischen Regierung, Haussuchungen statt, um einer Verschwörung auf die Spur zu kommen.

Leipzig, 30. Mai. Das hiesige Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel enthält eine (zum Theil auch von anderen Blättern bereits gegebene) Berichtigung der zuerst in der Leipziger Zeitung erschienenen Anzeige von einer neuen Erfindung der sogenannten Hochdruck-Lithographie. Es wird jetzt nachgewiesen, daß ein ähnliches Verfahren bereits vor längerer Zeit angewandt worden sei.

Oesterreich.

Wien, 23. Mai. Den meisten deutschen Konferenzministern sind die letzten Instructionen von ihren respektiven Regierungen zugekommen, und man wird nun bald zur Unterzeichnung des Schlußprotokolls schreiten. Die Berathungen der Konferenz sind mit reiflichster Ueberlegung geführt worden, und man verspricht sich die wohlthätigsten Wirkungen von den hier gefaßten Beschlüssen. Die Lage Deutschlands ist, wie wohl Niemand in Abrede stellen wird, von der Art, daß nothwendig auf Mittel Bedacht genommen werden mußte, die ohne den, an rein moralische und gesetzliche Begriffe geknüpften Bedürfnissen der Zeit in den Weg zu treten, dem unsinnigen Bestreben einer Partei begegnen, und es unschädlich machen können. Das war der Zweck der hiesigen Konferenzen, und dieser soll auch, so weit menschliche Umsicht reicht, erfüllt sein. Wir werden also keine Eingriffe in die bestehenden Institutionen der verschiedenen deutschen Staaten, wie Viele wähnten, machen, wohl aber dem Unfuge steuern sehen, den man zum Verderben des gemeinsamen Vaterlandes sich zeither hier und da erlaubte, und den nicht länger zu dulden die Fürsten Deutschlands fest entschlossen sind. Man wird jetzt alle deutschen Regierungen einen gleichen festen Gang nehmen, und sich bemühen sehen, auf das nachdrücklichste die Revolution und ihre Doktrinen unschädlich zu machen. Insofern schon kann man die hiesigen Konferenzen als äußerst wichtig für die Ruhe Deutschlands bezeichnen. — Die neue Anleihe des KK. Hofs hat einen ungeheuren Aufschwung genommen, sie steht seit einigen Tagen 14 über Pari, ein Beweis, welches Vertrauen in die Regierung gesetzt wird. (Allg.Zeitg.)

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Mai. Se. Maj. haben den Großfürsten Thronfolger von Rußland, Prinzen von Holstein, Alexander Nikolajewitsch, zum Ritter des Elephanten-Ordens ernannt.

Miscelle.

Nachricht von der Gründung einer Haupt-Sternwarte für Rußland bei der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg.

Mit der Gründung der Akademie der Wissenschaften durch Peter den Großen erhielt Rußland seine erste feste Sternwarte, die späterhin durch Catharina II. mit kostbaren Instrumenten beschenkt wurde, einem Birdschen Mauerquadranten, einem zwanzigfüßigen Spiegeltelescope und anderen. Auf ihr Geheiß wurde der Vorübergang der Venus im Jahre 1796 von 12 Astronomen, Inländern und Fremden, an den entferntesten Punkten des Reichs beobachtet, und bei dieser Gelegenheit des Reiches Geographie berichtigt, so wie noch späterhin durch wiederholte Reisen der Akademiker. Ausgezeichnete Männer nennt Rußland unter seinen Astronomen des vorigen Jahrhunderts, Delisle, Lexell, Roumowsky, Knochodzoff und Schubert, den letzten als einen der bedeutendsten Theoretiker unserer Zeit.

Eine neue Epoche der beobachtenden Astronomie in Rußland beginnt aber mit der glorreichen Regierung Alexanders. Unter ihm wurden die Sternwarten zu Dorpat und Abo begründet und mit Apparaten versehen, die sie den reichsten Anstalten Europas an die Seite stellten. Für Dorpat ward der große Refraktor Fraunhofers erworben, das ausgezeichnetste Kunstwerk dieses unvergleichlichen Künstlers, eins der vollkommensten Instrumente, das die Geschichte der Astronomie kennt. Der Bau einer dritten Sternwarte in Nicolajef am schwarzen Meere ward begonnen, eingeleitet durch die Verwendung des Admirals Greig, den Europa als einen in der praktischen Astronomie hocherfahrnen Mann verehrt, welcher in ihr der seiner Leitung anvertrauten Flotte einen wissenschaftlichen Stützpunkt zu verschaffen bemüht war. In gleichem Geiste ward durch Nicolais Huld die Astronomie gefördert. Er schenkte der Dorpater Sternwarte durch die Erhöhung ihres Etats die Mittel zu einer fortwährenden Thätigkeit; Ihm verdankt die aus Abo nach Helsingfors versetzte Universität die Errichtung einer neuen Sternwarte im jugendlichen Musensitze, die jetzt so eben vollendet, ihrer Anlage nach ohne Zweifel als die am besten eingerichtete in Europa angesehen werden muß, und bei des unermüdeten Argelanders Thätigkeit der Astronomie große Früchte tragen wird. Unter Seiner Regierung ist eine Sternwarte in der alten Hauptstadt Moskwa angelegt, eine andre in Kasan im Baue begriffen, die sich den vollkommensten an die Seite setzen wird, und bald wird auch der neueste Musensitz Kiew unter seinen wissenschaftlichen Instituten einer Sternwarte sich erfreuen. So können wir ohne Bedenken sagen, daß seit einem Menschenalter in Rußland mehr von Seiten der Regierung zum Wohle der Astronomie gewährt ist, als in demselben Zeitraume in irgend einem andern Staate, ja als je während eines gleichen geschah, wenn wir auch die ganze Geschichte der Wissenschaft bei unserm Gedächtnisse vorbeiführen.

Aber es sollte noch mehr gewährt werden von unseres erhabenen Monarchen Huld. Er hat befohlen zu den vielen astronomischen Anstalten, eine Hauptsternwarte des Reichs in der Nähe der Hauptstadt zu errichten, welche zur Akademie, als dem obersten wissenschaftlichen Vereine gehörig, in der großartigsten Form angelegt, den höchsten Forderungen der so weit ausgebildeten Astronomie entsprechen soll.

Sollte hier jemand die Frage aufwerfen, wozu so viele Sternwarten? so ist die Antwort leicht gegeben. Rußlands Gränzen sind so weit umfassend, daß die relative Lage der entfernteren Punkte nur auf rein astronomischem Wege ermittelt werden kann. Durch ihre Bedeutsamkeit für die Geographie ist daher die Astronomie ein Bedürfniß für Rußland. Und wie erfreulich ist das Gedeihen dieser Wissenschaft zu einer Zeit, wo Rußlands Seemacht die ihr gebührende hohe Stellung wieder eingenommen hat. Welchen Umfang hat endlich nicht die Astronomie als Wissenschaft? Welch' einen unermeßlichen Stoff bietet das Weltall der Beobachtung dar? Alles verändert sich in ihm, alles bewegt sich im Weltraume. Aus unendlicher Ferne, mit dem Rohre bewaffnet, beobachtet der Astronom in nächtlicher Einsamkeit die Gestirne, und vergleicht neue Bestimmungen mit alten, um der Veränderungen der Bewegungen nachzuforschen, die theils von kürzerer Periode sind, theils von so langer Dauer des Umlaufs, daß wir kaum die ersten Spuren ahnden. Wie könnte Einer, wie könnten Wenige alles umfassen, und hätten sie selbst eines Herrschels Hülfsmittel, seinen Geist, seine Beharrlichkeit und seine Lebensdauer? Nur den vereinten Bemühungen Vieler, ununterbrochen fortgesetzt durch alle Menschenalter, kann die Zukunft die mannigfachen Aufschlüsse verdanken, welche die Wissenschaft zu hoffen hat.

Die Akademie der Wissenschaften hatte ihre bisherige Sternwarte als den jetzigen Forderungen nicht entsprechend, schon seit Jahren erkannt. Die früher zwar ausgezeichneten Instrumente waren veraltet, ihrer Aufstellung auf einem hohen Thurme, in der Mitte der volkreichen Stadt, mangelte Festigkeit. Durch Anschaffung eines neu trefflichen Meridian-Instruments von Ertel in München war nur einseitig geholfen worden. Die Hauptstadt des Reichs entbehrt daher noch jetzt eine ihrer würdige astronomische Anstalt. Lange schon hatte die Akademie den Wunsch gehegt, diesem Mangel abgeholfen zu sehen und sich daher seit Jahren mit dem Plane zu einer neuen Sternwarte beschäftigt. Als im Jahre 1831 der Kaiser die Gnade hatte, der Dorpater Sternwarte einen neuen Etat zu schenken, geruhten Seine Majestät zugleich seinen Willen kund zu geben, daß mit der Zeit auch bei der Akademie zu St. Petersburg besser für das Bedürfniß der Astronomie gesorgt werde, und Seine Meinung dahin zu äußern, daß die Anhöhe von Pulkowa, als die zweckmäßigste Stelle zur Anlegung einer Sternwarte in der Umgegend der Hauptstadt erscheine. Am 26. October 1833 geruhten Se. Majestät sich der Angelegenheit der Sternwarte von neuem zu erinnern und von Sr. Excellenz dem Herrn Geheimenrath von Uwaroff, als Minister der Aufklärung und Präsidenten der Akademie, Entwurf und Anschlag zur Anlegung der akademischen Sternwarte einzufordern. Diese konnten sogleich überreicht werden, da die Akademie einen vom Akademiker Parrot ausgearbeiteten Plan zur Sternwarte besaß, nebst muthmaßlichem Kostenbetrage, so wie ein Verzeichniß fertig hatte über die zur Ausrüstung erforderlichen Instrumente nebst deren genäherten Preisen. Nach diesem Projekte betrug die Bausumme 346,500 Rbl., und 135,000 Rubel waren für die Instrumente angesetzt. Seine Majestät hatten die Gnade schon unter dem 28. zu befehlen, daß die Akademie unverzüglich zur Bestellung der Instrumente schreiten solle, und daß 100,000 Rubel zur Disposition des Ministers der Volksaufklärung gestellt werden sollten, um den Bau im Frühlinge 1834 beginnen zu können, an demjenigen Orte, den die Akademie selbst als den zweckmäßigsten wählen würde.

Um die Ausführung der gnädigen Gesinnungen Seiner Majestät in vollkommenster Art zu bewerkstelligen, ernannte hierauf der Herr Minister eine Commission, aus den Akademikern Wisniewski, Fuß, Parrot und Struve bestehend, und veranlaßte Seine Majestät den Kaiser dieser Commission in der Person des jetzt als Mitglied des Reichsraths in der Hauptstadt anwesenden Admirals Greig, den die Akademie mit Stolz unter ihren Ehrenmitgliedern zählt, einen Präsidenten zu geben.

Die Commission begann unter Leitung ihres Präsidenten ihre Geschäfte im November, und erkannte, daß die bisherigen Arbeiten der Akademie für die Anlegung der Sternwarte nur als Vorarbeiten anzusehen seien. Da es offenbar die Absicht des Monarchen war, in der Nähe von St. Petersburg eine Hauptsternwarte zu errichten, die als Mittelpunkt der astronomischen Thätigkeit im Reiche angesehen werden sollte, so setzte sich diese Commission die Aufgabe, nach gründlicher Erwägung der Bestimmung dieser Anstalt, die Erfordernisse derselben aufs genaueste zu ermitteln, und diesem gemäß einen vollständigen Plan für die künftige Thätigkeit

derselben, und die hieraus folgende Einrichtung und Ausrüstung zu entwerfen. Sie arbeitete daher zunächst das Projekt zum Statute der Sternwarte aus, in welchem als Grundlage der dreifache Zweck ausgesprochen ist, daß auf derselben:

1) regelmäßige und möglichst vollkommene Beobachtungen angestellt werden, welche die Förderung der Astronomie als Wissenschaft beabsichtigen;

2) correspondirende Beobachtungen gemacht werden, welche für die geographischen Unternehmungen im Reiche und auf Reisen erforderlich sind;

3) daß sie für die Vervollkommnung der praktischen Astronomie in ihrer Anwendung auf Geographie und Nautik wirksam sei.

Diesem dreifachen Zwecke gemäß suchte die Commission die Apparate zu bestimmen, welche zur Ausrüstung der Sternwarte nöthig sind, dann das Personal für die Ausführung der Beobachtungen u. s. w. festzusetzen, endlich die Erfordernisse der Gebäude, sowohl in Rücksicht auf das Wissenschaftliche als aufs Oekonomische, aufzustellen. Vorher hatte die Commission noch nach einer Beprüfung der Umgegend von St. Petersburg, sich unbedingt für den vom Kaiser selbst vorgeschlagenen Platz, den Berg Pulkowa, als den zur Anlegung in jeder Rücksicht am geeignetsten ausgesprochen. Im Dezember geruhten Seine Majestät sich die Ansichten der Commission vortragen zu lassen, und befahlen darauf, daß zwei Mitglieder der Akademie der Künste, die Herren Architekten Brulloff und Thon, jeder für sich einen Plan zur Sternwarte, den Instructionen der Commission zu Folge, entwerfen sollten. Die beiderseitigen Pläne wurden der Commission am Ende des Februar-Monats vorgelegt. Sie entschied sich für den des Herrn Brülloff, und veranlaßte ihn seinen Plan noch ein Mal zu überarbeiten, damit er, als den Absichten der Commission völlig entsprechend, zur Allerhöchsten Kenntniß gebracht werden könne. Am 3. April hatte der Akademiker Struve das Glück durch den Herrn Minister der Volksaufklärung, dem Kaiser vorgestellt zu werden und Seiner Majestät einen umständlichen mündlichen Bericht über den von der Commission angenommenen Plan abzustatten. Seine Majestät geruhten aufs gnädigste diesen so umfassenden Plan in seiner ganzen Ausdehnung zu bestätigen, Herrn Brüloff zum Architekten für die Ausführung zu ernennen, die Anschaffung der Instrumente nach dem Vorschlage der Commission zu genehmigen, endlich den Situations-Plan des Pulkowaschen Berges in Augenschein zu nehmen, auf welchem die projectirte Anlage der Sternwarte verzeichnet war, die Anlage derselben an diesem Platze zu bewilligen, und der Akademie das hierzu erforderliche Terrain zu schenken. Außerdem geruhte der huldreiche Monarch mündlich dem Akademiker Struve den Auftrag zu geben, im bevorstehenden Sommer nach dem Auslande zu reisen und mit den ausgezeichnetsten Künstlern München, Hamburgs und Altonas persönlich sich über die anzufertigenden Instrumente zu einigen, erforderlichen Falls auch, wenn es im Interesse der Sache läge, die Reise bis Paris und London auszudehnen, überhaupt dafür Sorge zu tragen, daß die Sternwarte bei ihrer Eröffnung mit den vollkommensten Instrumenten ausgerüstet sei, welche die jetzige Mechanik und Optik zu liefern vermögen. Die nach dem muthmaßlichen Kostenanschlage zur Anschaffung der Instrumente von Seiner Majestät bewilligte Summe beträgt 192,500 Rubel. Wie hoch der Bau der Sternwarte zu stehen kommen wird, kann erst nach Vollendung des Bauanschlages angegeben werden. Aber es ist zu vermuthen, daß die ganze Anlage, Bau und Ausrüstung, über eine Million Rubel kosten wird, abgesehen von dem nicht geringen Werthe des Grundstückes, welches vom Kaiser geschenkt worden ist.

Die Anhöhe von Pulkowa, zum Gebiete des Kaiserlichen Schlosses Zarskoje-Selo gehörig, liegt 17 Werst südlich vom Thore der Hauptstadt. Die nach Zarskoje-Selo führende Chaussée geht in gerader Richtung bis an den Fuß des Berges, der sich hier steil 200 Fuß über dieselbe erhebt, und biegt dann zur linken Hand ab. Die Oberfläche des Berges ist ein fester Lehm und bietet so einen vortrefflichen Grund dar zur Anlegung eines Gebäudes, bei welchem ein unveränderlicher Stand der Grundmauern ein Haupterforderniß ist. Die steilen Abhänge sind bewachsen, auf der Höhe ist das Land fruchtbar und mit Acker, Garten und einem Lustwäldchen besetzt. Dieses Land ist bisher zum Theil von Bauern in Pacht besessen. Diese sollen nach dem ausdrücklichen gnädigen Willen des Monarchen anderweitig reichlich für das entschädigt werden, was sie hier abgeben. Das ganze geschenkte Grundstück beträgt fast genau 20 Deßjatinen, und erstreckt sich von N. nach S. in seiner größten Ausdehnung auf 315 Saßhen oder 2205 Engl. Fuß, und von O. nach W. 226 Saßhen oder 1582 engl. Fuß. Nahe in der Mitte dieses Terrains wird die Sternwarte angelegt, so daß ihr Centrum genau in die Verlängerung der Linie der Chaussée zu liegen kommen wird, und die Façade des Gebäudes mit dieser fast genau einen rechten Winkel bildet. So wird sich das Gebäude, so wie man aus Petersburg herauskommt, hoch erhaben gerade in der Richtung der Chaussée darstellen. Der Umstand, daß diese am Fuße des Berges sich nach Osten biegt und die Höhe des Berges über dem Wege, sichern die Sternwarte gegen Erschütterungen und Staub. Diese Höhe gewährt der Sternwarte überdieß den Vorzug, daß sie, erhaben über den Ausdünstungen der Niederungen, sich einer reineren Luft erfreuen wird. Die Entfernung von der im Norden gelegenen Hauptstadt macht den Rauch derselben für die Sternwarte ganz unschädlich. Ueberhaupt läßt sich nicht leicht eine günstigere und freundlichere Stelle für die Anlage einer Sternwarte denken. Die Aussicht ist nach allen Seiten frei, und eben so mannigfaltig als reizend. Man erblickt im Norden die Hauptstadt, im Süden die näher gelegenen Schlösser und Anlagen von Zarskoje-Selo und Pawlowsk, im Westen den Finnischen Meerbusen und Kronstadt, Strelna, Oranienbaum, nach der andern Seite Finnlands Felsenhöhen u. s. w.

Die Sternwarte wird aus 2 Theilen bestehen, dem zu den wissenschaftlichen Arbeiten bestimmten Gebäude, der Sternwarte im engern Sinn, und den Wohnungen nebst Nebengebäuden, und deren Verbindungen. Das Ganze wird zusammengenommen eine Ausdehnung von 120 Saßhen, 840 Englische Fuß oder eine viertel Werst in der Richtung von Ost nach West einnehmen. Die eigentliche Sternwarte liegt in der Mitte, und bildet ein Kreuz, von Ost nach West 220 Engl. Fuß, in der Richtung des Meridians 175 Fuß ausgedehnt. In diesem Gebäude befinden sich zu ebener Erde: ein großer Saal für die Aufbewahrung der nicht in beständigem Gebrauche befindlichen Instrumente und zum Empfange Besuchender bestimmt; 2 Meridian-Säle, jeder mit 2 Durchschnitten, ein Saal mit einem Durchschnitt von Ost nach West; ein Zimmer zur Regulirung der Uhren, mit einer Einrichtung, bedeutende Temperaturunterschiede in demselben zu erzeugen; das Directionszimmer, die Bibliothek, ein Auditorium und 5 Kabinette, die den Beobachtern zur Erholung, Erwärmung und zur Arbeit dienen, zweckmäßig vertheilt gegen die Beobachtungslocale. Ueber dem Gebäude erheben sich 3 Thürme mit beweglichen Dächern, der mittlere von 32 Fuß, die beiden andern von 20 Fuß Durchmesser, zur Aufnahme derjenigen Instrumente bestimmt, mit denen jeder Punkt des Himmelsgewölbes erreicht werden muß. Oestlich und westlich stoßen an die eigentliche Sternwarte zwei Corridore, jeder 13 Saßhen lang und geben die Verbindung mit den Wohnungen, die absichtlich in diese Entfernung von der Sternwarte gerückt sind. Vier Gebäude sind zu Wohnungen bestimmt. An sie stoßen Hofräume, und an diese die Nebengebäude, welche die ökonomischen Bequemlichkeiten, eine kleine Schmiede u. s. w. enthalten. Als zur eigentlichen Sternwarte gehörig müssen noch 4 Pavillons angesehen werden, die symmetrisch um dieselbe herumliegen, von denen zwei zur Aufnahme von Cometensuchern und die andern zur Ausstellung tragbarer geodätisch-astronomischer Instrumente dienen sollen. Auch die erwähnten Corridore bieten Locale zum Gebrauch kleinerer Instrumente in der Richtung des Meridians dar. Das Personal der Sternwarte, aus dem Direktor, 4 Astronomen, 2 Aufsehern, wovon einer Mechaniker, einem Sekretair und der Bedienung benöthigt, wird in den Wohngebäuden bequeme und hinreichend geräumige Wohnungen finden. Die Fläche des Berges wird, für die verschiedenen Familien, Gärten darbieten, und außerdem reichlichen Raum zu angenehmen Spaziergängen gewähren.

Es ist hier nicht der Ort, ausführlich über die einzelnen Instrumente zu verhandeln, welche zur Ausrüstung der neuen Sternwarte bestellt werden. Die Commission ist schon mit mehreren Künstlern in Unterhandlungen getreten, deren Abschluß aber erst nach des Akademikers Struve persönlicher Zusammenkunft mit ihnen gemacht werden wird. Das berühmte optische Institut München's, das ehemals von Frauenhofer geleitet wurde, jetzt von den Herrn von Utzschneider und Merz, hat versprochen, einen Refraktor für die St. Petersburger Sternwarte zu Stande zu bringen, größer als alle die bisher aus demselben hervorgegangenen, und hofft ihm dieselbe Vollendung geben zu können, welche die Kunstwerke Frauenhofers auszeichnete. Durch Benutzung der Erfahrungen der letzten 20 Jahre, durch Beibehaltung des Bewährten, Verbesserung in den Theilen die noch zu wünschen übrig gelassen, zum Theil durch Ausführung neuer eigenthümlicher Construktionen, hofft die Commission auch den übrigen Instrumenten einen ausgezeichneten Grad von Vollkommenheit verschafft zu sehen.

Nach dem Willen Seiner Majestät des Kaisers bleibt die Commission in Thätigkeit bis zur Vollendung der Sternwarte. Sie wird in dieser Zeit vorzüglich ihr Augenmerk dahin richten, daß das Gebäude seinem wissenschaftlichen Zweck entsprechend ausgeführt werde, während das rein Architektonische gänzlich der Einsicht des bewährten Architekten überlassen bleibt. Sie wird speciell selbst die Ausführung der beweglichen Bedachungen der Thürme leiten, in denen nicht sowohl eine architektonische als eine mechanische Aufgabe vorliegt, welche vor neun Jahren schon in der Drehkuppel der Dorpater Sternwarte von zweien Mitgliedern der Commission, Parrot und Struve, mit vollem Erfolge gelöst worden. Sie wird in beständiger Relation mit den die Instrumente ausführenden Künstlern bleiben, bis zur Ablieferung derselben.

Da der Bau der Sternwarte eigenthümliche Vorschriften und Maaßregeln heischt, und die Vollendung der Instrumente Zeit erfordert, so ist die Eröffnung der Sternwarte erst im Laufe des Jahres 1838 oder im Anfange 1839 zu erwarten. Dann wird die Commission ihre Arbeit als geschlossen ansehen und die Academie der Wissenschaften die Leitung der Sternwarte einem Direktor übertragen, der, wie schon erwähnt, in den wissenschaftlichen Arbeiten von 4 Astronomen unterstützt werden wird. Die Anordnung und Vertheilung der Arbeiten auf der Sternwarte wird beständig vom Direktor ausgehen, damit dieselben einem festen Plane gemäß ausgeführt werden. Nach Ablauf eines jeden Jahres muß der Direktor der Akademie das Tagebuch der in demselben angestellten Beobachtungen übergeben, und die Akademie verpflichtet sich, sie im Laufe des neuen Jahres unter dem Titel: Annales speculae Imperialis in Academia caesarea Petropolitana, mit lateinischem Texte durch den Druck bekannt zu machen. Zur Unterhaltung der Sternwarte ist von Seiner Majestät dem Kaiser vorläufig ein jährlicher Etat von 47,200 Rubeln bewilligt worden, der, mit der Vollendung der Gebäude sofort in Kraft treten soll.

So sieht die Akademie der Wissenschaften einen lange gehegten Wunsch auf eine Weise realisirt, die ihre kühnsten Hoffnungen bei weitem übertrifft. Sie wird zu ihren andern wissenschaftlichen Anstalten sich einer Sternwarte erfreuen, deren Gründung als ein Ereigniß sondergleichen in den Annalen der Astronomie dastehr. Rußland wird mit Stolz auf eine Stiftung sehen, die es seinem hochherzigen Kaiser verdankt, um welche es ganz Europa beneiden muß. Heil und Dank dem Monarchen, der sie uns gewährte, und mit eigenem Scharfblicke alles für die geistige Ausbildung und die Wissenschaft Ersprießliche erkennend, sie mit wahrhaft Kaiserlicher Freigebigkeit ausführen heißt. (St.Pet.Zeitg.)

(Nebst einer Beilage.)

Beilage zur Dörptschen Zeitung Nr. 44.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Kaiserl. Univ. zu Dorpat findet sich veranlaßt, nachfolgende Paragraphen der, am 21. Februar c. auf drei Jahre Allerhöchst bestätigten neuen Vorschriften für die Studierenden dieser Universität, welche von den Verbindlichkeiten der Studierenden handeln, wie sie wörtlich lauten, andurch zur Kenntniß der Einwohner hiesiger Stadt zu bringen:

§. 75. Als gültig wird eine Verbindlichkeit nur anerkannt im Fall versäumter Zahlung für Wohnung und Aufwartung, oder durch Studierende vorausgenommener und für sie verfertigter unentbehrlicher Dinge.

§. 76. Uebereinkünfte wegen der Miethe von Wohnungen werden nur für ein halbes Jahr als gültig angesehen. Ohne Zustimmung des Hauswirths ist es einem Studierenden nicht erlaubt, die durch ihn gemiethete Wohnung einem Andern zu übergeben, oder irgend Jemandem einen beständigen Aufenthalt bei sich zu gewähren.

§. 77. Die Gegenstände, für welche den Studierenden bis zu den unten festgesetzten Summen zu borgen erlaubt ist, sind folgende:

für Mittags- und Abendtisch	50	Rubel
dem Bäcker	20	—
für Wohnung mit Heitzung, Möbeln und Bette	50	—
der Wäscherin und für Aufwartung	10	—
für Stiefel und Schuhe	15	—
dem Schneider	25	—
Zusammen	170	Rubel.

§. 78. Die Anzeige dieser Schulden bei dem Rector muß von Seiten der Creditoren in den ersten sechs Wochen nach deren Contrahirung erfolgen, wobei als äußerster Termin der Zahlung der Anfang des nächsten Semesters festgesetzt wird.

§. 79. Wenn nach Ablauf des Termins eine Schuld nicht abgetragen ist, so wendet sich die Universität an die Eltern, Verwandten oder Vormünder des säumigen Zahlers, und im Fall einer unbefriedigenden Antwort von ihrer Seite sequestrirt sie das dem Schuldner gehörige bewegliche Vermögen, und wendet andere Maaßregeln der Strenge nach ihrem Ermessen an.

§. 80. Die übrigen von Studierenden während ihres Aufenthalts auf der Universität contrahirten, in §. 77 nicht genannten Schulden können nicht gesetzlich eingeklagt werden.

§. 81. Wer einem Studierenden gegen ein Pfand, mit oder ohne Zinsen, Geld vorstreckt, ist gehalten, bei der ersten Aufforderung der Universität das Pfand, ohne Zahlung der Schuld, zurückzugeben, und wird noch außerdem einer Strafe nach dem Ermessen seiner Obrigkeit unterzogen.

§. 82. Wer einem Studierenden, nach genauer Bestimmung seiner Eltern oder Vormünder, Geld vorstrecket oder irgend etwas anderes leiht, der muß sich deshalb an diese, nicht aber an den Studierenden, halten.

§. 85. Ausländer, welche, nach einem halbjährigen Aufenthalt auf der Universität, sich nachlässig in Bezahlung ihrer Schulden zeigen, werden der Polizei übergeben.

§. 86. Wenn ein Studierender, zur Strafe für Vergehungen, von der Universität entfernt wird, so wenden sich seine Gläubiger mit ihren Forderungen an die Polizei; und eben deshalb benachrichtigt die Universität dieselbe von jedem solchen Falle.

Ad mandatum: C. von Forestier, Secretair.

Von Seiten der Verwaltung der Kaiserl. Univ. zu Dorpat werden hierdurch diejenigen §§. der, am 21. Febr. c. auf drei Jahre Allerhöchst bestätigten neuen Vorschriften für die Studierenden dieser Univ., welche von dem Eintritt in die Universität und den dazu vorgeschriebenen Erfordernissen handeln, ihrem wörtlichen Inhalte nach, zu allgemeiner Kenntniß gebracht.

§. 2. Wer die Univ. zu beziehen wünscht, muß sich, nicht später als drei Tage nach seiner Ankunft, bei dem Rector melden, und demselben, außer dem Paß, eine schriftliche Erlaubniß der Eltern oder Vormünder, oder auch einen Beweis über die Unabhängigkeit seiner Verhältnisse, und außerdem seinen Taufschein übergeben, aus welchem zu ersehen ist, daß der Bittende das siebzehnte Jahr zurückgelegt hat.

§. 3. Diejenigen, welche die Univ. zu beziehen wünschen, sind verbunden, eine Prüfung in allen Gegenständen des Gymnasialcursus zu bestehen; doch können diejenigen, die sich den mathematischen, diplomatischen, pharmaceutischen und landwirthschaftlichen Studien widmen, von der Prüfung in der Griechischen Sprache befreit werden.

§. 4. Alle im Dienst stehenden Beamten können, mit Erlaubniß ihrer Obern und mit Genehmigung des Curators, nachdem sie das §. 3. vorgeschriebene vorgängige Examen bestanden, die Vorlesungen der Univ. besuchen, und, nachdem sie zuvor den Studentengrad erlangt, auch gelehrte Würden nach den allgemeinen Regeln von der Univ. erwerben. Beamte außer Dienst können ebenfalls zum Besuch der Vorlesungen an der Univ. zugelassen werden, nachdem sie die vorgängige Prüfung bestanden, und mit Beobachtung aller zu diesem Ende bestehenden Regeln, ausgenommen die Beibringung eines Zeugnisses der Obern.

§. 5. Von irgend einer vaterländischen Universität, einem Lyceum oder einer Akademie Relegirte werden bei der Univ. Dorpat nicht aufgenommen.

§. 7. Der in das Verzeichniß der Studierenden Eingeschriebene gelobt feierlich und auf sein Ehrenwort, jede in der Matrikel enthaltene Vorschrift gewissenhaft zu beobachten, sich genau nach diesen Verordnungen zu richten, und den künftigen Verfügungen der Universitätsobrigkeit nachzukommen.

Ad mandatum: C. von Forestier, Secretair.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Doctor der Medicin: Ludwig Friedrich Stühmer; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Herrmann Schilling, Christian Pirang und August Schumann; die Studierenden der Philosophie: Jaroslaw Grigorowitsch, Alexander Müller, Carl v. Fircks, Johann Werner Koch und Carl F. Mühe; die Studierenden der Medicin: Carl Meyer, Emil Rathlef, Ernst von Rahden, Emil Brunn, Ulrich Adolph Gläser und Carl Pape — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. Dorpat, den 21. Mai 1834. 2

Rector Moier.
C. v. Witte, Notair.

Auf Requisition des Herrn Inspectors beim hiesigen Elementarlehrer-Seminarium werden von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung diejenigen, welche willens und geeignet sind, die Reparaturen an den Gebäuden des Elementarlehrer-Seminariums, laut verificirtem Anschlag, groß 545 Rbl. 45 Cop. B. A. zu übernehmen, hierdurch aufgefordert, sich zum Torge am 9ten Juni c. und zum Peretorge am 12ten Juni c., Vormittags 11 Uhr, bei dieser Behörde einzufinden, den nöthigen Salogg beizubringen und sodann ihren Bot- und Minderbot zu verlautbaren. Der Kosten-Anschlag kann in der Kanzley dieser Behörde täglich inspicirt werden. Dorpat, den 1sten Juni 1834. 3

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.
Sekr. Wilde.

Wenn Ein Kaiserliches Ehstländisches Oberlandgericht auf die Bitte des Herrn Johann Jannau den zwischen dem Herrn Kirchspielsrichter und Ritter Carl von Staden, als natürlichem Vormunde seiner Kinder, und als ad hunc actum constituirten Bevollmächtigten der Frau Generalmajorin Ulrike Elisabeth von Wilcken, geb. von Aderkas, als gemeinschaftlichen Eigenthümern des Gutes Woljell, und dem Herrn Supplikanten zu Dorpat, am 21. October 1830 abgeschlossenen, von den drei mündigen Kindern des Herrn Kirchspielsrichters und Ritters von Staden, den Gebrüdern Johann Sigismund, Carl Paul und Alexander von Staden, mittelst der am 22. December 1832 und 30 December 1833 ausgestellten Declarationen vollkommen genehmigten und in Ansehung des hierbei verstrenden Interesses der unmündigen Kinder des Herrn Kirchspielsrichters Carl von Staden mittelst Bescheides Eines Kaiserlichen Dörptschen Landwaisengerichts d. d. 19. Januar 1833 obervormundschaftlich bestätigten Pfandcontract, zufolge dessen der Herr Kirchspielsrichter und Ritter Carl von Staden, in obenbemerkter Qualität das im Wierschen Kreise und Halljallschen Kirchspiele belegene Gut Woljell mit allen Appertinentien und einem Inventario an den Herrn Supplikanten für einen Pfandschilling von 65,000 Rbl. B. A. auf zehn nacheinander folgende, vom 1. Mai 1831 ab zu berechnende Jahre mit der Befugniß, diesen Pfandcontract im Laufe der Pfandjahre gegen Erlegung der Poschline, in einen Kaufcontract verwandeln zu können, verpfändet hat, mit folgenden Beschränkungen corroborirt hat, daß 1) der zehnjährige Pfändungstermin in Grundlage der Allerhöchst am 14. Juli 1827 bestätigten Meinung des Reichsraths und des Ukases Eines dirigirenden Senats vom 14. December 1831 auf 3 Jahre unter Concession der Berechtigung diesen Pfandcontract bis auf neun Jahre prolongiren zu können, verkürzt, und da Herr Pfänder vor dem Ablauf der ersten 3 Pfandjahre den gesetzlichen Werthbogen zur Prolongation eingeliefert, auf die nächstfolgenden 3 Jahre, d. h. bis zum 1.

Mai 1837, unter der Bedingung, daß nach Ablauf dieser Frist das fernere Gesetzliche geschehe, verlängert worden ist und daß 2) die Verwandlung des Pfandrechts in ein erbliches Eigenthumsrecht nur in dem Falle nachgegeben werden wird, wenn der Stand des derzeitigen Pfandinhabers ihn zur eigenthümlichen Acquisition von Landgütern berechtigen sollte; — so wird dieses Allen und Jeden zu dem Ende hierdurch bekannt gemacht, damit diejenigen, welche an das erwähnte Gut Woljell nebst dessen Appertinentien und Inventario aus irgend einem Rechtsgrunde eine Anforderung formiren oder wider das von dem Herrn Supplikanten daran erlangte Pfandrecht eine Einwendung erheben zu können vermeinen, binnen nun und einer präclusivischen Frist von Jahr und Tag mit ihren Ansprüchen und Einwendungen, deren Justificationen und ordentlich formirten Rechnungen bei Einem Kaiserlichen Ehstländischen Oberlandgerichte sich angeben und selbige gehörig registriren lassen mögen, mit der Verwarnung, daß derjenige, der diesen terminum praeclusivum verabsäumet, es sich selbst beizumessen hat, wenn er mit seinem vermeintlichen Rechte weiterhin nicht mehr wird können gehöret werden. Wornach jeder, den dieses angeht, sich zu richten hat. Gegeben in Sr. Kaiserlichen Majestät Oberlandgerichte zu Reval, am 17. Mai 1834. 2

In fidem. A. v. Höppener,
Eines Kaiserl. Ehstl. Oberlandgerichts Secr.

In Gemäßheit der Gesetze dieser Kaiserlichen Universitäts-Bibliothek müssen gegen Ende eines jeden Halbjahrs alle ausgeliehenen Bücher an dieselbe zurückgegeben werden. Mit Beziehung hierauf und in Auftrag der Bibliothek-Direction ersucht Unterzeichneter alle Diejenigen, welche Bücher aus dieser Universitäts-Bibliothek geliehen haben, um deren Ablieferung, spätestens bis zum 10. Juni. 2

Dorpat, 26. Mai 1834.
Carl Anders, Bibliothek-Secretair.

Zufolge des, am 8. März 1832 Allerhöchst bestätigten Beschlusses der Comité der Herrn Minister macht die Ober-Post-Verwaltung hiermit bekannt, daß in der, am 22. Oktober 1830 Allerhöchst bestätigten Verordnung, die Organisation des Postwesens betreffend, rücksichtlich der, über die Post versendet werdenden Paquette, folgende Regeln festgestellt worden sind.

Im §. 6. „Bei der Entgegennahme und Ausreichung der Paquette ist darauf zu sehen, daß in selbigen keine Baarschaften, Briefe, Flüssigkeiten, Pulver oder andere brennbare Sachen, deren Abfertigung mit der Post verboten ist, hineingethan werden."

Im §. 7. „Die Paquette sind bei der Entgegennahme nur dann zu öffnen, wenn man Verdacht schöpfen würde, daß sich in selbigen ähnliche Einlagen befinden."

Im §. 8. „Wann bei der Durchsicht eines Paquets sich Gelder vorfinden lassen sollten, so sind selbige zu confisciren und nach Grundlage des §. 4 dieser Verordnung zu verfahren (daß nämlich der 4te Theil dem Entdecker und 3 Theile der Krone zuerkannt werden), wann aber Briefe vorgefunden werden sollten, so ist für selbige zu einem Rubel für jeden Solotnik, oder zu 3 Rubel für jedes Loth, beizutreiben, und wann der Empfänger sich von der Zahlung los sagen würde, diese Strafe von dem Absender einzufordern."

Im §. 9. „Wann in einem Paquet Flüssigkeiten, Pulver oder andere brennbare Materien, deren Versendung mit der Post untersagt ist, vorgefunden werden sollten, so sind solche ebenfalls zu confisciren und demnächst zu 3 Rubel pr. Loth vom ganzen Gewicht des Paquetts zum Besten der Krone beizutreiben, über dies aber ist der Absender annoch verpflichtet, bei der Instanz den ganzen Verlust, der den Sendungen anderer Personen etwa zugefügt worden, zu ersetzen."

ОБЪЯВЛЕНІЕ.

По Высочайше утвержденному въ 8го день Марта 1832го Года положенію Комитета Г. Г. Министровъ Главное почтовое Начальство объявляетъ, что въ Высочайше утвержденномъ въ 22го день Октября 1830го года положеніи о устройствѣ почтовой части, на счетъ пересылки съ почтою посылокъ, установлены слѣдующія правила:

Въ §. 6. „При пріемѣ и выдачѣ посылокъ наблюдать, чшобы въ оныя небыли влагаемо денегъ, писемъ, житкостей, пороха или другихъ горючихъ веществъ, отправленіе коихъ съ почтами воспрещено."

Въ §. 7. „Посылокъ при пріемѣ невскрывать иначе, какъ токмо въ случаѣ подозрѣнія на счетъ подобныхъ вложеній."

Въ §. 8. „Если при осмотрѣ посылки окажутся деньги, то оныя конфисковать, и поступать на основаніи 4го §. сего положенія (четвертую часть обращать въ пользу открывателя, а три части въ казну), а если найдутся письма, то за нихъ взыскивать по одному рублю съ золотника, или по три рубля съ лота, и буде получатель отъ платежа оныхъ отзовется то взысканіе обращать на посылателя."

Въ §. 9. „Если окажутся въ посылкѣ жидкости, порохъ, или другія горючія вещества, отправленіе коихъ съ почтами воспрещено: то оныя также конфисковать, совзысканіемъ при томъ по 3 руб. съ лота со всего вѣса посылки, въ пользу казны, и сверх того посылатель обязанъ сплатить по суду всѣ убытки отъ причиненнаго вреда посылкамъ другихъ лудъ, если оный послѣдуетъ.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Daß ich mein bisheriges Quartier verlassen habe und gegenwärtig im Hause des Herrn Apotheker Scharte am Markt, eine Treppe hoch wohne, zeige ich hiermit an. Wie es bisher der Fall war, bin ich auch noch ferner an den von mir schon früher bestimmten beiden Wochentagen, nämlich an jedem Mittwoch und Sonnabend, Vormittags von 8 bis 11 Uhr, zum Impfen der Schutzblattern bereit. Dr. Behrens, Kreisarzt. 3

Meine beiden unter Nr. 222 und 224 auf der Reperbahn belegenen Gärten, nebst den dazu gehörigen vollständig möblirten Wohnhäusern, welche mit Stallraum, Wagenremise, Küchen, Kellern, Böden, Domestikenzimmern und allen sonstigen Bequemlichkeiten versehen sind, werden hiermit für die bevorstehenden Sommermonate zur Miethe angetragen. Diese, wegen malerischer Lage am Meere vorzüglich zu beachtenden Sommerwohnungen sind besonders solchen Familien zur Benutzung anzuempfehlen, die das Seebad zu gebrauchen und den besuchtesten Badeanstalten Revals möglichst nahe zu wohnen wünschen. — Darauf Reflektirende, welche von Obigem das Nähere erfahren wollen, werden ergebenst ersucht, sich deshalb an mich gefälligst zu wenden. Reval, den 20. Mai 1834. G. F. Böning. 1

Die Subscription auf die im Februar angekündigten Schul- und akad. Reden ist in den hiesigen Buchhandlungen bis zum Schlusse dieses nächsten Juni-Monates offen. Einige Wochen später wird der Druck der Reden beendigt seyn.

Meine Abreise von hier binnen 8 Tagen mache ich hiermit gesetzlich bekannt. Den 26. Mai 1834. F. W. Günther. 1

Zu verkaufen.

Vorzüglich gute Revalsche Killoströmlinge sind bei mir zu haben. J. R. Schramm. 2

Ein dresdener Stuhlwagen für 10 Personen, eine Resortdroschke für 6 Personen und ein russischer Wagen mit Bandrädern sind zu verkaufen im Hause der Frau Majorin v. Hüene. 1

Der Verkauf der durch ihre Güte allgemein bekannten Bretter vom Gute Löwenhoff wird jetzt durch mich besorgt, und ist davon neuer Vorrath in diesen Tagen angekommen. 1
Käding.

Zu vermiethen.

In meinem Hause im Gehöfte des St. Petersburger Hôtels ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst separatem Domestikenzimmer, Küche, Kleete und im nöthigen Falle auch nebst Stallraum zu vermiethen. E. Baumgarten. 1

In dem Tähderschen Hause bei der deutschen Kirche ist eine anständige Familienwohnung mit allen Wirthschaftsbequemlichkeiten zu vermiethen. Das Nähere darüber erfährt man beim Kaufmann Käding. 1

Verloren.

Bei wem sich in der vorigen Woche ein kleiner Spitz eingefunden haben sollte, der wird inständigst gebeten, denselben beim Fuhrmann Jäger abzugeben. 2

Abreisender.

Binnen 8 Tagen wird abreisen Johann Martin Buchmann. Dorpat, den 25sten Mai 1833. 1

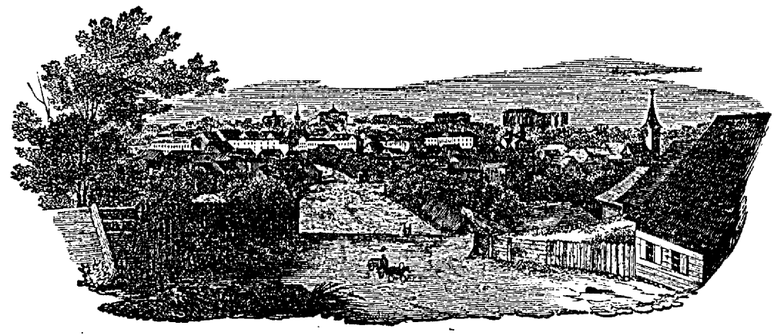
Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 29. Mai 1834.

	St. Ptbg.		Riga.		
Auf Amsterdam	54		54	Cents holl. Crt.	Pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg	9 5/6 11/10		9 11/12	Schill. Bco.	
— London 3 Mt.	10 1/4		10 23/32	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:					
5 % Metalliques 1 Serie	97	à	99 1/4		
3 & 4 dito	97	370 C	99 1/4		
6 % Bco. Inscriptionen	128 1/2		—		
Polnische Loose	223 R°		—		
Preuss. Prämienscheine	—		—		
Pfandbriefe Livl.	—		104		
dito Ehstl.	—				
1 Rubel Silber	359 1/2 C.		358 1/2 C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



№. 45. 6. Juni.

Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Belgien. — Dänemark. — Deutschland. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 25. Mai. Se. Kaiserliche Majestät haben geruht, mittelst eines, in Allerhöchst eigener Anwesenheit Sr. Kaiserlichen Majestät in der allgemeinen Versammlung der drei ersten Departements des Senats, demselben durch des Herrn Justiz-Ministers, Geheimenraths und Ritters Daschkow Excellenz eröffneten, Allerhöchsten Befehls vom 6ten April d. J., nächst mehreren Palaten in den Russischen Gouvernements, dem Livländischen Hofgerichte, für beschleunigte Entscheidungen im Jahre 1833, das Allerhöchste Wohlwollen zu erkennen zu geben. (Sen.-Zeit.)

St. Petersburg, 26. Mai. Mittelst Allerhöchster Rescripte vom 15. und 22. April haben Se. Majestät der Kaiser den Kommandanten von Helsingfors, Generalmajor Friedberg 2, zum Ritter vom St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse und das Mitglied des Komité für die Durchsicht der Diplome des Polnischen Adels, Adelbert Spinski, zum Ritter vom St. Stanislaus-Orden 2ter Kasse zu ernennen geruht.

St. Petersburg, 29. Mai. Seine Majestät der Kaiser haben den wirklichen Staatsrath Block Allergnädigst zum Ritter vom St. Wladimir-Orden 2ter Klasse ernannt.

Das Conseil der Kaiserlichen St. Wladimir-Universität zu Kiew macht bekannt, daß, da nunmehr das Projekt zu den Statuten dieser Universität entworfen und der Allerhöchsten Genehmigung gewürdigt worden ist, die hauptsächlichsten Lehrstühle besetzt und das Conseil und die Verwaltungs-Behörden der Universität in Funktion getreten sind, die feierliche Eröffnung derselben am 15. Juli d. J. statt haben wird und daß die akademischen Lehrkurse mit dem 15ten August dieses Jahres ihren Anfang nehmen werden. (St. Pet. Zeitg.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 27. Mai. Viele Deputirten der Opposition haben sich vor ihrer Abreise in die Departements versammelt und ihre in Paris zurückbleibenden Collegen, namentlich die H. H. Laffitte, Barrot und Mauguin gebeten, in Betreff der Wahlen mit ihnen zu correspondiren.

Herr Dupin ist am 24. d. nach England abgereist, wo er über einen Monat bleiben wird.

Auch Herr Bignon ist nach London gereist.

Man spricht von der bevorstehenden Abreise des Marschalls Soult nach den Bädern von Mont d'or.

Graf Horace Sebastiani ist zu Avignon angekommen. Man sagt, er werde, ehe er sich auf seinen Gesandtschaftsposten in Neapel begiebt, in Corsica, seiner Heimath, verweilen, um seine Gesundheit herzustellen und die Wahlen vorzubereiten.

Paris, 29. Mai. Der Moniteur publicirt die beiden Gesetze, wodurch dem Kriegs-Minister für das Jahr 1834 ein außerordentlicher Zuschuß von 12,176,300 Fr. und für das Jahr 1834 ein solcher von 9,767,700 Fr. bewilligt wird.

Herr von Chateaubriand hat gestern vor einer Anzahl von Wählern erklärt, daß er die ihm gemachten Anerbieten von Kandidaturen für die bevorstehenden Deputirten-Wahlen annehme.

Straßburg, 26. Mai. Man täusche sich nicht, man sehe alle diese Gesetze gegen Vereine, gegen Waffenniederlagen, gegen Barrikaden ꝛc. an, und frage sich ohne Leidenschaft: werden diese Gesetze den Zweck erreichen, den sie erreichen sollen? Es wird unmöglich sein, diese Frage mit Ja zu beantworten. Was hilft es, wenn Ihr jeden Tag Haussuchungen haltet, die Klubbs aus einander jagt, Prozesse auf Prozesse häuft, und die Gefängnisse füllt?! Während Ihr Euch so viele Mühe gebt, das kleine Unkraut auszurotten, wachsen die großen Giftpflanzen Euch über den Kopf und schütten unaufhörlich ihren Samen auf die Erde. Ihr vernichtet fortwährend die Früchte, und den Baum, der sie trägt, laßt ihr stehen. Die zügellose Presse ist es, welche unaufhörlich alles Gute zerstört, auf jede kleine Wunde ihr brennendes Gift träufelt. Man vergleicht sich immer so gern mit England, aber man will es nicht bemerken, daß, während in England die Journale aller Farben gegen die Arbeiter-Verbindungen und andere ungesetzliche Mittel protestirten, die französischen Blätter nichts Angelegentlicheres zu thun hatten, als den Heldenmuth jener Aufwiegler zu preisen und sie anzufeuern in ihren frevelhaften Versuchen. Jede Diskussion hat ihre Gränzen; es ist traurig genug, wenn das sogar Deputirte auf der französischen Tribune vergessen, während in England dergleichen tägliche Angriffe auf die Charte nicht erhört sind. Welche Mittel die Republikaner brauchen, um die Administration in Mißkredit zu bringen, hat man kürzlich hier wieder deutlich gesehen. Der Maire, Herr v. Türkheim, ein allgemein geachteter Beamter, schlug im Munizipalrathe die Aufhebung des städtischen Oktrois auf Schlachtvieh vor, und nur die Häupter der Gesellschaft der Menschenrechte, welche in diesem Rathe sitzen, waren es, die sich dieser Aufhebung, doch glücklicher Weise vergeblich, widersetzten, und zwar mit Heftigkeit widersetzten. Diese Herren sprechen immer von der armen Klasse, von den Arbeitern ꝛc., warum widersprechen sie also einer Maaßregel, welche das Loos ihrer Schützlinge nothwendig verbessern muß? Aus dem einfachen Grunde, weil sie die Administration in Verlegenheit bringen wollen, und weil dieser Vorschlag nicht von ihnen, den Volksbeglückern ausgegangen ist. Dafür wird ihnen aber die Stadt schlechten Dank wissen, denn die Mehrzahl der Einwohner Straßburgs ißt wohl lieber wohlfeiler Fleisch, als daß sie eine republikanische Rede im Niederrheinischen Courrier liest. — Hastig hat dieses Blatt die Gelegenheit von Lafayette's Tode ergriffen, um die Bürger zu einer Trauerfeierlichkeit auf morgen Nachmittag einzuladen, wo Herr Advokat Lichtenberger eine Rede halten wird. Der Maire hat keinen Anstand genommen, die Erlaubniß dazu zu ertheilen, da die ausgesprochene Absicht die ist, einen großen unsterblichen Bürger zu ehren, und die Ein-

wohner unserer Stadt werden gewiß nichts versäumen, was die Feierlichkeit erhöhen kann. Allein deswegen verkennt doch Niemand hier die Republik, die Gelegenheit sucht die Gemüther aufzuregen. (Allg.Zeit.)

Großbritanien und Irland.

London, 30. Mai. Bei Ihrer Majestät der Königin war gestern zur Feier des Geburtstages ihres Erlauchten Gemahls großer Cercle und Diner; auch mehrere Minister hatten an diesem Tage Diners veranstaltet. Die Erzbischöfe und Bischöfe der Anglikanischen Kirche überreichten dem Könige zu seinem Geburtstage eine Glückwunsch-Adresse, die Se. Maj. in einer Privat-Audienz von den Erzbischöfen von Canterbury und Armagh entgegennahmen, und worauf Höchstdieselben, dem Standard zufolge, Folgendes erwiedert haben: „Ich weiß, daß Sie ein Recht darauf haben, von Mir zu fordern, daß Ich Mich fest entschlossen zeige, die Kirche zu vertheidigen. Ich bin durch Meine Lebens-Verhältnisse und Meine Ueberzeugung dahin gebracht worden, die Toleranz so weit zu unterstützen, als sie nur irgend mit der Gerechtigkeit verträglich sein mag; aber die Toleranz darf nicht in Zügellosigkeit übergehen; sie hat ihre Gränzen, welche zu erhalten Meine Pflicht und Mein Entschluß ist. Ich bin aus tiefster Ueberzeugung dem reinen protestantischen Glauben zugethan, welchen diese Kirche, deren weltliches Haupt Ich bin, zu verbreiten und zu erhalten das menschliche Werkzeug ist. Ich kann den Verlauf der Ereignisse nicht vergessen, welche Meine Familie auf den Thron setzten, den Ich jetzt einnehme. Diese Ereignisse schlossen eine Revolution, welche nothwendig geworden war und bewirkt wurde, nicht, wie man bisweilen irrthümlich angegeben hat, nur der weltlichen Freiheiten des Volks wegen, sondern zur Erhaltung seiner Religion. Zur Vertheidigung der Landes-Religion fand in der Thronfolge diejenige Veränderung statt, welche die Umstände, in denen Ich Mich jetzt befinde, herbeigeführt, und die Kirche von England und Irland, die Prälaten, welche jetzt vor Mir stehen, zu schützen, ist Mein entschiedener Zweck, Wille und Beschluß. Ich bin vollkommen überzeugt, daß die gegenwärtigen Bischöfe und, wie Ich zu Meiner Freude von denselben höre, auch der Klerus im Allgemeinen unter deren Leitung, in keiner Periode der Geschichte unserer Kirche, durch ihre Vorgänger, an Gelehrsamkeit, Frömmigkeit oder Eifer in der Ausübung ihrer hohen Pflicht übertroffen worden sind. Wenn in der kirchlichen Disciplin einige Anordnungen geringerer Art Verbesserung erheischen, was Ich jedoch sehr bezweifele, so setze Ich keinen Zweifel in die Bereitwilligkeit und Fähigkeit der jetzt vor Mir befindlichen Prälaten, solche Dinge zu verbessern, und Ihnen, hoffe Ich, wird man sie zu verbessern überlassen, ohne daß Ihre Autorität beeinträchtigt und erschüttert werde. Ich hoffe, daß nicht geglaubt wird, Ich trage Ihnen eine Rede vor, die Ich auswendig gelernt habe. Nein, Ich erkläre Ihnen Meine wahren und echten Gesinnungen. Ich darf nicht erwarten, noch sehr lange auf dieser Welt zu bleiben. Und in dieser Ueberzeugung sage Ich Ihnen, daß, obgleich das Gesetz des Landes es für unmöglich hält, daß Ich Unrecht thun könne, obgleich Ich weiß, daß keine irdische Gewalt Mich zur Rechenschaft ziehen kann, dies Mich die Verantwortlichkeit nur noch mehr fühlen läßt, welche Mir von dem allmächtigen Wesen auferlegt ist, vor dem wir alle eines Tages erscheinen müssen. Wenn dieser Tag kommen wird, dann werden Sie erfahren, ob Ich aufrichtig gewesen bin in der Erklärung, welche Ich jetzt über Meine feste Anhänglichkeit an die Kirche und über Meinen Entschluß, sie zu erhalten, ablege. Ich habe stärker geredet als gewöhnlich, der unglücklichen Umstände wegen, welche sich der Beobachtung Aller aufgedrängt haben. Die Drohungen derer, welche Feinde der Kirche sind, machen es für die, welche ihre Pflicht gegen die Kirche fühlen, noch nöthiger, sich auszusprechen. Die Worte, welche Sie von Mir hören, spricht zwar Mein Mund, aber sie fließen aus Meinem Herzen.“ — Der Berichterstatter des Standard äußert, daß der König am Schlusse seiner Rede bis zu Thränen gerührt gewesen sei und die anwesenden Prälaten eingeladen habe, mit ihm gemeinschaftlich am 22sten Juni in der Königlichen Kapelle das heilige Abendmahl einzunehmen. (Pr.St.Zeitg.)

London, 30. Mai. Der Globe meldet von 3 Uhr diesen Nachmittag, daß nicht mehrere von den Cabinets-Mitgliedern resignirt haben, oder wahrscheinlich resigniren werden, als Hr. Stanley und Sir James Graham und alsdann auch der Herzog v. Richmond und Graf v. Ripon. Graf v. Carlisle, der in großer Weise und ohne Ostentation so sehr wie nur jemand der Sache der Reform gedient, solle das große Siegel erhalten, Herr Spring Rice Colonial-Secretair werden, und einen Sitz im Cabinet erhalten, so wie Herr Ellice, der Kriegssecretair bleibe. Herr Francis Baring (Sohn des Sir Thomas), bis jetzt einer der Treasury-Lords, werde an des Herrn Rice Stelle Secretair der Treasury. Herr More O'Ferrall (Katholik) an des Herrn Baring Stelle Lord der Treasury. Lord Auchland General-Postmeister und Lord Mulgrave Marine-Secretair. Nicht unwahrscheinlich sei, daß auch die Lords Radnor, Duncannon, Ebrigton, King, Clarecarde und Herr Abercrombie ins Cabinet kämen. Lord Durham, dessen Gesundheit schwach ist, dürfte eine Anstellung im Auslande erhalten. Die vier abtretenden Mitglieder würden ihre bisherigen Collegen im Allgemeinen nach wie vor unterstützen. — Eine große Anzahl der populairsten, Unterhaus-Glieder unterzeichnete gestern eine Adresse, die dem Grafen Grey überreicht wurde, ihr unvermindertes Vertrauen zu ihm aussprechend und ihn bittend, daß er nicht seinen Posten verlassen möchte, da sie die Regierung unter seiner Leitung fortwährend aufs äußerste unterstützen würden; Herr Ward, Sir F. Burdett und Lord Ebrigten waren darunter. Se. Maj. sollen unbedingt mit allem Obigen einverstanden sein und es soll in Hinsicht der Wiedererwählung der HH. Spring Rice, Ellice und More O'Ferrall zum Parlament keine Schwierigkeit obwalten.

(Hamb.Börsen-Halle.)

Spanien.

Paris, 28. Mai. Eine Bayonner Zeitung schildert die Bürgerbewaffnung in Spanien als rasch fortschreitend. Catalonien zählt darnach 70,000 Mann Milizen, wovon 30,000 schon bewaffnet sind. Zu Barcelona ist eine Brigg mit 6000 Flinten angekommen. Dieselbe Zeitung erzählt, eine Anzahl Carlisten habe den Plan entworfen gehabt, sich in die Uniform der K. Truppen zu stecken und so in den volkreichsten Straßen die Milizsoldaten, die ihnen begegneten, anzugreifen, in der Absicht, auf diese Weise einen Kampf zwischen diesen und dem Linien-Militair herbeizuführen. Das Complott ward entdeckt, viele Schuldige verhaftet, auch viele Uniformen, Waffen und Kriegsvorräthe weggenommen. (Hamb.Börsen-Halle.)

Paris, 29. Mai. Es scheint, das Ministerium will, um den Zeitpunkt der Zusammenkunft der Cortes noch mehr zu verzögern, eine lange Zeit über den Wahlen verstreichen lassen, unter dem Vorwande, das dies der überseeischen Deputirten wegen nöthig sei; da aber das Publikum den Geist kennt, der alle diese übel angebrachten Aufschubmittel eingiebt, so würde die öffentliche Meinung dadurch nur noch mehr erbittert werden. Die unterdrückten Zeitungen hatten Artikel enthalten, welche das Gepräge jener Ungeduld trugen, die durch das Benehmen des Ministeriums hervorgerufen wird, indem es hartnäckig darauf besteht, die Einberufung der Cortes immer weiter hinauszuschieben; aber die Unterdrückung dieser Blätter wird der Regierung wenig helfen; sie wird doch der gebieterischen Nothwendigkeit weichen müssen, und schon wirft das Ecco do Comercio dem Ministerium den Fehde-Handschuh hin, weil dasselbe sich so willkürliche Handlungen erlaubt habe. Nachschrift. Es heißt, der Regierungs-Rath und der Minister seien ununterbrochen versammelt, weil sich unter der Bevölkerung eine so große Aufregung bemerklich macht, und man erwartet morgen die Bekanntmachung des Dekrets wegen Einberufung der Cortes.

(Pr.St.Zeitg.)

Portugal.

(Globe.) Falmouth, 21. Mai. Die heutigen Nachrichten aus Portugal, überbracht von der englischen Kriegsbrigg L'Espoir, welche den Tajo am 11. und Oporto am 14. verließ, lauten höchst erfreulich. Das Drama der Usurpation und Empörung in diesem Lande scheint schnell zu Ende zu gehen, und die Hauptschauspieler werden, indem der Vorhang fällt, nicht unter dem Beifallklatschen, sondern unter dem Pfeifen der Zuschauer abtreten. Der tapfere, unternehmende und unermüdliche Napier hat, nach geringem Widerstande, am 8. Mai Morgens den wichtigen Platz Figueira genommen, und ist zu Land auf Coimbra marschirt; seine Land- und Seezüge scheinen immer gleich glücklich zu sein. Terceira ist, nachdem er die Nordprovinzen Minho und Tros-os-Montes von den Rebellen gesäubert, rasch über Viseu auf Coimbra herunter gerückt, wo er mit offenen Armen und unter begeistertem Volksjubel empfangen wurde. Mittlerweile unterstützte General Rodil mit einem Korps von 5000 Spaniern die Bewegungen Terceira's, obgleich er mit lobenswerther Delikatesse dem portugiesischen Befehlshaber das Geschäft der Befreiung Coimbra's von den Rebellen überließ. Die Mannszucht und das gute Betragen der Truppen Rodils sollen unübertrefflich sein; ihr musterhaftes Benehmen seit ihrem Einrücken in Portugal gereicht Spanien zur großen Ehre, und muß auf Befestigung des Bundes zwischen dem spanischen und portugiesischen Volke den glücklichsten Einfluß üben. Während dieser Vorgänge rückte General Torres von Oporto gleichfalls auf Coimbra herab. Dieses kombinirte Unternehmen war, wie es scheint, geschickt entworfen, und wurde mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt. Die aus Figueira von Napier und aus Coimbra von Terceira vertriebenen Miguelisten zogen sich in Verwirrung auf Santarem zurück. Auch hier traf man Anstalten zum Rückzuge, und Don Miguel hatte 200 Wagen zum Transporte seines Heergepäckes beordert. Aber wohin wollte er fliehen? Schon war der junge Bourmont, der die Miguelistischen Truppen im Süden befehligt, genöthigt worden, Algarbien zu verlassen und sich auf Evora in Alentejo zurückzuziehen. Wir werden bald von der Beendigung dieses fluchwürdigen Krieges hören. Einstweilen zeigen wir mit Freuden an, daß die portugiesische Ratification der Quadrupelallianz stündlich erwartet wird. (Allg.Zeitg.)

Paris, 30. Mai. Das Journal de Paris berichtet, die Regierung habe gestern Abend die Nachricht erhalten, daß Dom Miguel am 18ten Santarem geräumt habe und sich mit seiner Armee in völliger Unordnung auf Elvas zurückziehe.

Belgien.

Brüssel, 21. Mai. Belgiens wohlwollendste Freunde (und die wohlwollendsten werden die aufrichtigsten sein) müssen zugestehen, daß die allgemeinen Zustände dieses Landes im jetzigen Augenblicke einen besonders entmuthigenden Anblick bieten. Ein thätiger und erbitterter Feind an der Gränze, zweifelhafte und hinhaltende Freunde, ein unvollkommenes und unbeliebtes Ministerium waren schon hinreichend ungünstige Kombinationen, als der Tod des königlichen Kindes erfolgte, und der Begründung der Nationalexistenz einen schweren, aber keineswegs, wie Einige hoffen und Andre fürchten, verderblichen Schlag versetzte. Man glaubt ziemlich allgemein, daß es sich nicht erwarten lasse, das gestorbene Kind bald durch ein anderes in der Liebe seiner Eltern und in der ungeduldigen Anhänglichkeit des Volkes ersetzt zu sehen. Aber selbst wenn der König und die Königin der Belgier nicht mehr mit einem andern Leibeserben gesegnet werden sollten — eine Möglichkeit, woran die ängstliche Berechnung des Publikums allzu voreilig zu glauben scheint — so giebt es ein naheliegendes Heilmittel, um die Nation zu beruhigen und die Hoffnungen ihrer Feinde zu vereiteln. (Hier folgt die Andeutung eines Planes, den Neffen des Königs Leopold, Prinzen August von Sachsen-Koburg als eventuellen Thronfolger zu designiren.) (Allg.Zeitg.)

Paris, 30. Mai. Die Gazette de France und die Quotidienne publiciren zwei vom 2. und 26. April datirte Schreiben Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Oranien an einen Belgischen Grafen, dessen Namen sie jedoch nicht nennen. In dem ersteren dankt der Prinz den, der vorigen Dynastie treu gebliebenen Belgiern für die von ihnen veranstaltete Subscription zum Rückkaufe seiner Pferde, und in dem andern beklagt er den Unfug, zu dem diese Handlung an den Tagen des 5. und 6. April in Brüssel Anlaß gegeben, indem er zugleich erklärt, daß eine Regierung, die solche Excesse dulde, während sie die Mittel in Händen habe, ihnen zu steuern, sich selbst den Todesstoß versetze, dessen Folgen sich über kurz oder lang fühlbar machen würden.

Dänemark.

Altona, 2. Juni. Die verheißene reformatorische und organische Gesetzgebung über das Gerichtswesen, die Verwaltung und die einzuführenden Provinzialstände in den beiden engverbundenen Herzogthümern ist nunmehr ans Licht getreten. Die betreffenden Erlasse bilden einen Gesetz-Codex, der in alle Verhältnisse des Staats eingreift und der politischen Entwickelung eine neue Bahn eröffnet, ohne die Grundlage des Bestehenden zu erschüttern und einer unseligen, die edelsten Bande zerstörenden Entzweiung im Volksleben, Raum zu geben. — Die einheimische Regierung und das mit Lauenburg gemeinschaftliche Ober-Appellationsgericht, deren erstere ihren Sitz in Schleswig, das letztere in Kiel haben soll, treten bereits mit dem 1. Oktober d. J. ins Leben, und die Stände sollen „mit dem allerförderſamſten“ (die Holsteinischen nach Itzehoe und die Schleswigschen nach Schleswig) einberufen werden.

(Hamb.Börsen-Halle.)

Deutschland.

Berlin, 25. Mai. Allmählich beginnen sich jetzt die Abtheilungen in den verschiedenen Ministerien zu vertheilen und zu ordnen. Veränderungen der Art beweisen, daß die preußische Administration in Berücksichtigung der Bedürfnisse und Umstände sich organisch fortbildet. Man ist hier von der Idee durchdrungen, daß Gesetzgebung und Verwaltung ein Organismus und nicht ein Mechanismus sein müsse. Daraus erklärt sich manche Erscheinung, die bei unserer Verfassung für das Ausland etwas Befremdendes haben möchte. — Die Abreise des Kronprinzen nach St. Petersburg, ist jetzt bestimmt auf Ende des Monats festgesetzt, und eifrig betreibt man die Anstalten dazu. Man glaubt die Reise des Prinzen und der verehrten Kronprinzessin werde ebenso glanzvoll sein, als es diejenige war, welche Se. Majestät der König, als Kronprinz nach Petersburg gemacht hat. Wenn auch bis jetzt noch von keinem Hinderniß, welches der Reise Sr. Maj. des Königs nach Ostpreußen sich entgegensetzen könnte, zu hören ist, so kann man anderntheils auch noch nicht mit Bestimmtheit über den Zeitpunkt derselben etwas sagen. Der Gesundheit des Hrn. Minister Ancillon scheint der Aufenthalt in Wien sehr zuträglich gewesen zu sein. Was das hier allgemein verbreitete Gerücht betrifft, als werde derselbe den Kronprinzen nach Petersburg begleiten, so möchte man Ursache haben, an der Bestätigung desselben zu zweifeln. — In Bezug auf die Uniformirung unserer Truppen stehen Veränderungen bevor. Man ist in dieser Beziehung damit beschäftigt, das Einfache und Bequeme mit dem Zweckmäßigen zu verbinden, wie denn auch die Behandlung des Soldaten ganz den Forderungen der Humanität entspricht. Unser Offizierkorps möchte eins der gebildetsten in Europa sein, worauf die vortrefflichen Militair-Institute, deren Leitung, ohne Rücksicht auf äußere Verhältnisse, den Einsichtsvollsten anvertraut ist, nothwendig einwirken müssen. — Das Prachtwerk des Dr. Bolzenthal: Denkmünzen zur Geschichte unsers Königs, ist erschienen, und hat den Erwartungen vollständig entsprochen. Wie wir hören, beschäftigt sich der Verfasser bereits mit der Herausgabe einer zweiten Abtheilung. (Allg.Zeitg.)

Miscelle.

In Bath hat ein Mechaniker eine Näh-Maschine erfunden, die, wie es heißt, die Existenz der Schneider-Gesellen bedroht. Die Maschine ist auf das Strumpf-Webestuhl-System begründet, die Nath ist gerade, und wenn sie gebügelt ist, sieht sie eben so aus, als wenn sie mit einer Näh-Nadel gemacht worden wäre. Ein vollständiger Anzug, wenn er zugeschnitten ist, kann mit dieser Maschine von einem Mann in einer Stunde gemacht werden, aber die Knopflöcher und die Knöpfe müssen mit der Nadel angenäht werden.

Seit einigen Tagen sieht man in London einen Dampfwagen mit Passagieren vorüberfahren, dessen Schnelligkeit und Genauigkeit beim Anhalten und Auslenken viel Bewunderung erregt. Der vorn sitzende Lootse, der den Wagen lenkt, versteht denselben so vollkommen zu regieren, daß er in der City in Cornhill, wo stets ein Gedränge von Kutschen und Wagen hin und her wogt, auch nicht ein einziges Mal mit einem andern in Berührung kam.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Seiten der Verwaltung der Kaiserl. Univ. zu Dorpat werden hierdurch diejenigen §§. der, am 21. Febr. c. auf drei Jahre Allerhöchst bestätigten neuen Vorschriften für die Studierenden dieser Univ., welche von dem Eintritt in die Universität und den dazu vorgeschriebenen Erfordernissen handeln, ihrem wörtlichen Inhalte nach, zu allgemeiner Kenntniß gebracht.

§. 2. Wer die Univ. zu beziehen wünscht, muß sich, nicht später als drei Tage nach seiner Ankunft, bei dem Rector melden, und demselben, außer dem Paß, eine schriftliche Erlaubniß der Eltern oder Vormünder, oder auch einen Beweis über die Unabhängigkeit seiner Verhältnisse, und außerdem seinen Taufschein übergeben, aus welchem zu ersehen ist, daß der Bittende das siebzehnte Jahr zurückgelegt hat.

§. 3. Diejenigen, welche die Univ. zu beziehen wünschen, sind verbunden, eine Prüfung in allen Gegenständen des Gymnasialcursus zu bestehen; doch können diejenigen, die sich den mathematischen, diplomatischen, pharmaceutischen und landwirthschaftlichen Studien widmen, von der Prüfung in der Griechischen Sprache befreit werden.

§. 4. Alle im Dienst stehenden Beamten können, mit Erlaubniß ihrer Obern und mit Genehmigung des Curators, nachdem sie das §. 3. vorgeschriebene vorgängige Examen bestanden, die Vorlesungen der Univ. besuchen, und, nachdem sie zuvor den Studentengrad erlangt, auch gelehrte Würden nach den allgemeinen Regeln von der Univ. erwerben. Beamte außer Dienst können ebenfalls zum Besuch der Vorlesungen an der Univ. zugelassen werden, nachdem sie die vorgängige Prüfung bestanden, und mit Beobachtung aller zu diesem Ende bestehenden Regeln, ausgenommen die Beibringung eines Zeugnisses der Obern.

§. 5. Von irgend einer vaterländischen Universität, einem Lyceum oder einer Akademie Relegirte werden bei der Univ. Dorpat nicht aufgenommen.

§. 7. Der in das Verzeichniß der Studierenden Eingeschriebene gelobt feierlich und auf sein Ehrenwort, jede in der Matrikel enthaltene Vorschrift gewissenhaft zu beobachten, sich genau nach diesen Verordnungen zu richten, und den künftigen Verfügungen der Universitätsobrigkeit nachzukommen. 2

Ad mandatum: C. von Forestier, Secretair.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Doctor der Medicin: Ludwig Friedrich Stühmer; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Herrmann Schilling, Christian Pirang und August Schumann; die Studierenden der Philosophie: Jaroslaw Grigorowitsch, Alexander Müller, Carl v. Fircks, Johann Werner Koch und Carl F. Mühe; die Studierenden der Medicin: Carl Meyer, Emil Rathlef, Ernst von Rahden, Emil Bruun, Ulrich Adolph Gläser und Carl Pape — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. Dorpat, den 21. Mai 1834. 1

Rector Moier.
C. v. Witte, Notair.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät fordert Ein Kaiserliches Ehstländisches Oberlandgericht die Erben, Gläubiger und Schuldner des am 13. Februar 1831 in der Schlacht bei Gorochow gebliebenen, aus Ehstland gebürtigen Herrn Generalmajoren und Ritters Johann v. Mohrenthal, Commandeuren der ersten Brigade der dritten Infanterie-Division, hierdurch auf, ihre resp. Erbrechte, Anforderungen und Schuldverpflichtungen unfehlbar binnen nun und einer präklusivischen Frist von Jahr und Tag, bei Vermeidung der resp. Strafen der Ausschließung von dem proclamirten Nachlasse, des ewigen Stillschweigens und der Erstattung des doppelten Werthes der Schuldverbindlichkeit bei Einem Kaiserlichen Ehstländischen Oberlandgerichte gehörig anzugeben und wegen Production der Dokumente und Prokuratoren Bestellung das Ordnungsmäßige wahrzunehmen. Wornach Jeder, den dieses angehet, sich zu richten hat. Gegeben in Seiner Kaiserlichen Majestät Oberlandgerichte zu Reval, am 5. April 1834. 2

In fidem. A. v. Höppener,
Eines Kaiserl. Ehstl. Oberlandgerichts Secr.

Auf Requisition des Herrn Inspectors beim hiesigen Elementarlehrer-Seminarium werden von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung diejenigen, welche willens und geeignet sind, die Reparaturen an den Gebäuden des Elementarlehrer-Seminariums, laut verificirtem Anschlag, groß 545 Rbl. 45 Cop. B. A. zu übernehmen, hierdurch aufgefordert, sich zum Torge am 9ten Juni c. und zum Peretorge am 12ten Juni c., Vormittags 11 Uhr, bei dieser Behörde einzufinden, den nöthigen Salogg beizubringen und sodann ihren Bot- und Minderbot zu verlautbaren. Der Kosten-Anschlag kann in der Kanzley dieser Behörde täglich inspicirt werden. Dorpat, den 1sten Juni 1834. 2

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.
Sekr. Wilde.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß alle diejenigen, welche zur Gemeinde der Stadt Dorpat gehören und sich noch nicht zur Anschreibung zur gegenwärtigen achten Seelenrevision bei der hiesigen Steuerverwaltung gemeldet haben, sich bei Vermeidung der gesetzlichen mittelst seit dem 21. December 1833 sowohl durch öffentlichen Anschlag und durch Bekanntmachung in der Kirche als auch durch die Vorsteher der hiesigen Gilden und Corporationen zur allgemeinen Wissenschaft gebrachten Patents Einer Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung vom 7ten September 1833 sub Nr. 4424 festgesetzten Strafe zur nachträglichen Anschreibung und Einzahlung der ukasenmäßigen Strafe bis zum 25. Juni d. J. bei Einer hiesigen Löblichen Steuer-Verwaltung melden sollen. 3

Dorpat-Rathhaus, am 5ten Juni 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes
der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Gemäßheit der Gesetze dieser Kaiserlichen Universitäts-Bibliothek müssen gegen Ende eines jeden Halbjahrs alle ausgeliehenen Bücher an dieselbe zurückgegeben werden. Mit Beziehung hierauf und in Auftrag der Bibliothek-Direction ersucht Unterzeichneter alle Diejenigen, welche Bücher aus dieser Universitäts-Bibliothek geliehen haben, um deren Ablieferung, spätestens bis zum 10. Juni. 1

Dorpat, 26. Mai 1834.

Carl Anders, Bibliothek-Secretair.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Daß ich mein bisheriges Quartier verlassen habe und gegenwärtig im Hause des Herrn Apotheker Scharte am Markt, eine Treppe hoch wohne, zeige ich hiermit an. Wie es bisher der Fall war, bin ich auch noch ferner an den von mir schon früher bestimmten beiden Wochentagen, nämlich an jedem Mittwoch und Sonnabend, Vormittags von 8 bis 11 Uhr, zum Impfen der Schutzblattern bereit. Dr. Behrens, Kreisarzt. 2

Zu verkaufen.

Aus den Dorpater Jahrbüchern ist besonders abgedruckt und zu 60 Cop. K. M. in der Eduard Franzenschen Buchhandlung in Dorpat und Riga zu haben: Dr. Adolph Friedrich Kleinert, weil. ordentl. Professor der Exegetik und der orientalischen Sprachen an der Kaiserlichen Universität Dorpat, geschildert von Dr. Julius Walter. — Dorpat, 1834. 3

Verloren.

Bei wem sich in der vorigen Woche ein kleiner Spitz eingefunden haben sollte, der wird inständigst gebeten, denselben beim Fuhrmann Jäger abzugeben. 1

Waaren-Course vom 28. Mai 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last	249⅖	—
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof	7½	—
dito dito grobes	— —	5⅖	—
Waizen	pr. Last	325	370
dito Mehl	pr. Loof	10—10⅗	—
Gerste	pr. Last	168½	—
Hafer	— —	—	115—110
Kornbranntwein, ⅘ Brand	pr. Faß	34—35	37
dito ⅗	— —	41	—

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 31. Mai 1834.

	St. Ptbg.	Riga.	
Auf Amsterdam	53⅜	54	Cents holl. Crr.
— Hamburg	9 23/32 11/16	9¼ 23/32	Schill. Bco.
— London 3 Mt.	10 11/16 ¾	10¾	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			
5 % Metalliques 1 Serie	97 à 370 C	99½	
3 & 4 dito		99½	
6 % Bco. Inscriptionen	128½	127½	
Polnische Loose	223 R°	—	
Preuss. Prämienscheine	—	—	
Pfandbriefe Livl.	—	104	
dito Ehstl.	—	—	
1 Rubel Silber	359 C.	359 C.	

pr. 1 Rbl. B.-A.

Witterung im Mai 1834.

	Therm. °	Barom. " '''	Himmel.		Therm. °	Barom. " '''	Himmel.		Therm. °	Barom. " '''	Himmel.
1	13,5R.	27 7,8	trüb Reg. W.	11	9,6R.	28 1,0	Reg. heiter N.	21	5,5R.	27 9,8	trüb W.
2	11,1—	27 11,8	trüb O.	12	11,8—	27 10,9	heiter N.	22	8,2—	27 11,2	heiter SW.
3	10,6—	27 10,9	trüb W.	13	9,3—	27 7,3	trüb W.	23	14 1—	27 7,3	Reg. heiter W.
4	12,7—	27 11,3	heiter W.	14	12,2—	27 10,2	heiter W.	24	12,9—	27 6,6	Reg. trüb W.
5	14,2—	27 11,2	heiter SO.	15	6,0—	27 6,5	trüb Reg. SW.	25	12,7—	27 10,3	Reg. trüb W.
6	15,8—	27 9,2	⊙ S. Gew. W. Reg.	16	6,5—	27 7,8	⊙ Hagel Reg. trüb O.	26	14,5—	27 11,4	heiter W.
7	18,0—	28 0,2	heiter W.	17	6,2—	27 8,3	trüb Reg. ruhig.	27	15,0—	27 10,9	heiter ruhig.
8	16,5—	28 0,7	⊙ trüb Gew. Reg. W.	18	6 0—	27 10,0	trüb NW.	28	16,5—	27 11,6	heiter ruhig.
9	11,2—	27 11,8	trüb W.	19	8,2—	27 8,3	trüb ruhig.	29	18,6—	27 11,0	heiter S.
10	9,4—	27 11,2	trüb W. Reg.	20	5,5—	27 10,7	trüb. N. Reg.	30	15,1—	27 9,2	Gew. Reg. SW.
								31	13,9—	27 8,9	heiter W.

Der am 6. Mai herabgefallene Regen war ein s. g. Schwefelregen, d. h. ein solcher, dessen Wasser einen ziemlich reichlichen Ueberzug von einem schwefelgelben Pulver hatte. Dieses Pulver zeigte sich jedoch nur in dem, von den Dächern herabgelaufenen Regenwasser, und war nichts als der Blüthenstaub der eben damals in voller Blüthe stehenden Flechten auf den Dächern.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Brücker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

N°. 46. 9. Juni.



Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Italien. — Deutschland. — Algier. — Türkei.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, vom 29. Mai.

Rescript Seiner Majestät des Kaisers an den Finanzminister, Generalen von der Infanterie, Grafen von Cancrin.

„Graf Jegor Franzowitsch! Ihre rastlose Thätigkeit und Ihre verständigen Verfügungen in dem 11 Jahre lang verwalteten Finanzministerium haben Ihnen jederzeit die besondere Werthschätzung Unsers in Gott ruhenden geliebten Bruders, des Kaisers Alexanders des Ersten, welcher Ihnen dies Ministerium anvertraut hatte, so wie die Unsrige, erworben. Im Verlauf dieser ganzen Zeit — bisweilen unter schwierigen, ungünstigen Umständen — haben Sie es verstanden, ohne Rücksicht auf Schonung Ihrer Kräfte und Gesundheit, die Ihnen entgegengestandenen Hindernisse zu besiegen; und indem Sie allen Bedarf der Reichsausgaben bestritten und stufenweise die Hauptquellen der Reichseinnahmen vermehrten, ohne die Verpflichteten mit Abgaben zu belästigen — haben Sie den verschiedenen Zweigen der umfassenden und vielfältigen, Ihnen übertragenen, Verwaltung eine bessere Erstrichtung gegeben. Zum Beweise Unserer Anerkennung Ihrer nützlichen Dienste und Unsers fortwährenden Wohlwollens für Sie, verleihen Wir Ihnen die diamantenen Insignien des Ordens des heiligen Apostels Andreas des Erstberufenen, und verbleiben mit Unserer Kaiserlichen Gnade Ihnen wohlgeneigt.

St. Petersburg, Nikolai.
am 22. April 1834.

St. Petersburg, 30. Mai. Seine Majestät der Kaiser haben am 21. April und 26. Mai, dem Hofmeister Perowski den Weißen Adler-Orden und dem Bischof von Pskow und Livland, Nathanael, den St. Annen-Orden 1ster Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht.

St. Petersburg, 1. Juni. Seine Majestät der Kaiser haben am 22sten April den Inspektor der Pulvermühlen, Generallieutenant Schulmann 1, und den stellvertretenden Direktor des Artillerie-Departements, Artillerie-Generallieutenant Euler 1, zu Rittern vom Weißen Adler-Orden, und den beim Oberdirektor des Pagenkorps, aller Landkadettenkorps und des adlichen Regiments, angestellten Generalmajor Baron Prittwitz, zum Ritter vom St. Stanislaus-Orden 2ter Klasse zu ernennen geruht.

Ukas des dirigirenden Senats.

Vom 19. Mai. Einem Allerhöchst bestätigten Beschluß des Ministerkomité gemäß, sollen die Angelegenheiten der Evangelisch-Reformirten Gemeinden in St. Petersburg, Riga und Mitau, wie bisher, bei den Evangelisch-Lutherischen Konsistorien dieser Orte verhandelt werden. Die Reformirte Gemeinde in Moskau aber, für welche in Betreff der Verwaltung der Kirchenangelegenheiten und des Kirchenvermögens, eine besondere Vorschrift am 14. Oktober 1830 Allerhöchst bestätigt worden ist, soll dem neu errichteten Evangelisch-Lutherischen Konsistorium zu Moskau subordinirt sein. Zugleich wird den hier genannten Konsistorien anbefohlen, bei den Verhandlungen in den Angelegenheiten der unter ihnen stehenden Evangelisch-Reformirten Gemeinden, genau nach dem, diesen Gegenstand betreffenden, Allerhöchst bestätigten Beschluß des Ministerkomité vom 15. Juli 1830, zu verfahren.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 31. Mai. Hiesige Blätter geben folgende Uebersicht von der Staats-Einnahme und Ausgabe in den fünf Jahren von 1831 bis 1835:

Jahr.	Budgets, wie solche votirt worden. Fr.	Wirkliche Ausgaben. Fr.	Staats-Einkünfte. Fr.	Deficit. Fr.
1831	1,172,000,000	1,219,310,975	1,005,936,204	213,374,771
1832	1,106,000 000	1,174,620,757	979,144,256	195,476,501
1833	1,120,000,000	1,172 000,000	990.000,000	182.000,000
1834	981,000,000	1,071,186 252	983,669,307	87,516,945
1835	1,009 000,000	1,055,788 815	993,792 422	61 996,393
	5,388,000,000	5,692,906,799	4.952,542,189	740,364,610

Paris, 1. Juni. Unter den Kandidaten, die sich zur nächsten Deputirten-Wahl gemeldet haben, befinden sich auch die beiden Häupter der romantischen Schule, Viktor Hugo und Alexander Dumas; der Erstere nennt sich den Mirabeau und seinen Nebenbuhler den Barnave der romantischen Poesie, weil Herr Dumas im Geheimen einen eben solchen Neid gegen ihn hege, wie einst Barnave gegen Mirabeau. Beide, sowohl Hugo als Dumas, sind Republikaner; die Klassiker dagegen, nämlich die Herren Etienne, Jay und Jouy, sind ministeriell und monarchisch gesinnt. Als die bedeutendsten unter den legitimistischen Kandidaten werden Herr von Chateaubriand, der Herzog von Fitzjames und der Abbé von Lamennais genannt. Einig Blätter wollen aber wissen, Herr von Chateaubriand wolle, wenn er gewählt würde, nur ein einziges Mal in der Kammer erscheinen, um gegen das Haus Orleans feierlichst zu protestiren, und dann für immer von dem politischen Schauplatz abtreten. Letzteres ziehen dagegen andere Blätter sehr in Zweifel.

Der Tiers-Parti verspricht im Constitutionel den Wählern, wenn sie ihn wählen, für Folgendes besorgt zu sein: Erhaltung des konstitutionellen Königthums, Reform der Finanzen, öffentliche Ruhe, Fortschritt der Gesittung.

Paris, 3. Juni. Der Corsaire meldet aus Toulon vom 29. v. M., daß im dortigen Hafen auf Anordnung des Marine-Ministers eine bedeutende Anzahl Schiffe ausgerüstet werde. „Die Bestimmung derselben", sagt dieses Blatt, „kennt man nicht, doch vermuthet man, daß das Französische Geschwader im Mittelländischen Meere verstärkt werden solle, um für jeden Fall in Bereitschaft zu sein."

Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß sich mehrere Cholera-Fälle in Paris gezeigt hätten; einige Personen nannten schon einen Advokaten, der plötzlich mit allen Anzeichen dieser furchtbaren Krankheit gestorben sein sollte. Das Journal

des Débats glaubt, die Bewohner der Hauptstadt auf das Bestimmteste beruhigen zu können, indem es versichert, daß noch kein Krankheitsfall stattgefunden, der die Zeichen derjenigen Cholera an sich trage, welche im Jahre 1832 herrschte.

Paris, 4. Juni. Heute ist der 47ste Tag, daß die Kommission des Pairshofes sich mit der Instruirung des Prozesses gegen die Theilnehmer an den letzten Unruhen beschäftigt. Während dieser ganzen Zeit hat sie keinen einzigen Tag übersprungen.

Straßburg, 4. Juni. Die republikanische Partei hat hier bei den Wahlen den Sieg davon getragen. In vielen andern Städten ist der Erfolg ganz anders ausgefallen. Merkwürdig wäre ein getreuer, statistischer Ueberblick dieser Wahlen für das gesammte Frankreich; wahrscheinlich würde man daraus erkennen, wie sehr unser stets aufgeregtes Vaterland in seinen Meinungen getheilt ist.

Großbritanien und Irland.

London, 3. Juni. Das Ministerium ist jetzt definitiv geordnet. Alle früher erwähnten Ernennungen haben sich bestätigt, mit einziger Ausnahme der Ernennung des Lord Mulgrave, der zum General-Postmeister designirt war. Dieser hat nämlich den ihm angetragenen Posten abgelehnt. Lord King ist, wie es heißt, zur Vice-Präsidentur des Handels-Departements bestimmt. Die Erwartungen der radikalen Reformers, welche darauf zählten, daß Lord Durham und mit ihm Lord Duncannon und Herr Abercromby Aemter erhalten sollten, sind daher gänzlich getäuscht worden. Das neue Ministerium hielt seine erste Versammlung bereits am Sonnabend, bei Lord Althorp im Finanz-Departement. — Die nächste Sorge der Minister war nun die, durch ihr Verfahren in Bezug auf die Motion des Herrn Ward, über das Eigenthum der Irländischen Kirche, welche die Ministerial-Veränderung verursacht hatte, der Nation zu zeigen, daß das Prinzip der Reform durch jene Veränderung noch mehr als früher das leitende Prinzip des Ministeriums geworden sei, zugleich aber auch Zeit bis dahin zu gewinnen, daß alle Minister, welche für den Augenblick ihre Sitze im Unterhause verloren haben, wieder gewählt worden sind. Zu diesem Zwecke wurde in der gestrigen Geheimen-Raths-Sitzung die Ernennung einer Kommission beschlossen, welche aus Laien bestehend, den Zustand der herrschenden Kirche in Irland untersuchen und zu diesem Zwecke mit ausgedehnten Vollmachten versehen werden soll. Die Kommission soll untersuchen, wie groß die Zahl der Mitglieder der herrschenden Kirche in jedem Kirchsprengel und wie groß die Zahl der geistlichen Würdenträger jeder Art ist, wie oft der Gottesdienst gehalten und von wie vielen Personen er besucht wird, welches das Verhältniß in jedem Kirchspiel ist zwischen den Katholiken, Presbyterianern und den übrigen Dissenters; ferner den Zustand der Erziehung, das Schulwesen und was dahin gehört. Auf den Bericht dieser Kommission sollen dann Maaßregeln getroffen werden, wodurch den vielfachen Beschwerden über die Mißbräuche in der herrschenden Kirche abgeholfen werden soll.

Die offizielle Bekanntmachung der neuen Ministerial-Ernennungen in der Hof-Zeitung wird noch erwartet.

London, 3. Juni. Herr Stanley hat heute noch im Kolonial-Amte gearbeitet.

Wenn der Times zu glauben ist, so gingen die 156 Unterhaus-Glieder, welche eine Adresse an den Grafen Grey unterzeichneten, um auf sein Bleiben im Amte zu dringen, jetzt damit um, eine ganz andere in scharfen Ausdrücken an ihn zu beschließen.

Der Morning Chronicle stimmt, nur in viel milderem Tone, in die Ansicht der Times ein, daß es ein Justemilieu-Ministerium sei, das Graf Grey sich bilde; sie glaubt nicht, daß es ganz unwirksam sein werde, allein ein entschiedeneres, meint sie, würde erfolgreicher sein. Ueber die gestrige Abstimmung sagt sie: „Die einfache Wahrheit ist in solchen Fällen der einzige rechte Kommentar. Man wollte das Ministerium erhalten, das politische Uebel einer Auflösung des Parlaments abwehren, die Möglichkeit einer Tory-Regierung verhüten und eine legislative Lösung der kritischen Frage über die Verwendung des Irländischen Zehnten aufschieben. Die Ereignisse der vorigen Woche waren die Ursachen des ganz für sich allein stehenden wichtigen Resultats der gestrigen Debatte."

Der Courier ergreift die Partei Lord Althorps und bemerkt gegen die Times: „Wir erinnern uns keines einzigen Mannes, den die Times als geeignet ins Ministerium einzutreten, bezeichnet hätte, außer Lord Durham; die Unausführbarkeit dieses Vorschlags aber erhellt aus der gestrigen Debatte und aus dem Umstande, daß Lord Durham's Eintreten das Signal zum Austreten für alle andere Kabinets-Minister sein würde; auch ist Lord Durham jetzt mit Lord Grey gespannt; und Herr Abercrombie, den die Times auch vorschlug, hat durch sein Benehmen im auswärtigen Amte gestern gezeigt, daß er das Geschehene gutheißt."

Graf Grey hat sein zerfallenes Ministerium wieder einmal so hergestellt, daß es wohl wird diese Session aushalten können, besonders, da das Unterhaus gestern Abend durch eine Mehrheit von 396 gegen 120 Stimmen seine Billigung dieses Kompromisses ausgedrückt hat. Hiermit ist freilich nicht gemeint, daß alle diejenigen, welche bei dieser Gelegenheit mit den Ministern gestimmt haben, sich im voraus anheischig gemacht haben, alle jetzige und künftige Vorschläge derselben zu billigen; eben so wenig als die 120, welche ihnen entgegenstimmten, sich damit verbunden haben, bei keiner Gelegenheit wieder für sie zu stimmen. Die große Mehrheit aber, welche bei dieser Gelegenheit für sie stimmte, wollte damit ihre Billigung der weisen Mäßigung des Greyschen Kabinettes zu erkennen geben, welche, indem es sich bereit zeigt, anerkannte Uebel in Kirche und Staat abzustellen, solches doch nicht anders als mit Behutsamkeit, mit möglichster Schonung aller bestehenden Rechte, und vor allem nur durch verfassungsmäßige Mittel und ohne äußerlichen Drang, zu bewirken bereit ist. Diese Grundsätze hat Graf Grey auf's Neue in einem Schreiben angekündigt, welches er an Lord Ebrington als Antwort auf eine Adresse sandte, welche ihm von 167 Mitgliedern des Unterhauses überreicht worden war, und man hofft, das Ministerium werde jetzt wohl im Stande sein, die wichtigen Maßregeln, welche dermalen vor dem Parlamente sind, in dieser Session noch durchzusetzen, wenn anders das Oberhaus die Klugheit beobachtet, dieselbe nicht mit Haut und Haar zu verwerfen, sondern, wo es nothwendig sein sollte, zu modificiren. Manche Tories sind allerdings zu der Ueberzeugung gelangt, daß gewisse Reformen nicht mehr zu verhindern sind, während sie selbst sich so entschieden dagegen erklärt haben, daß ein aus ihrer Mitte gebildetes Ministerium ohne Verlust der Ehre solche nicht verschlagen dürfte, und daß es folglich weiser ist, die Ausführung einem Ministerium wie das jetzige zu überlassen, als solche durch unzeitige Widersetzlichkeit heftigeren Händen zu übertragen. Schwach ist das gegenwärtige Ministerium allerdings, sowohl an administrativer Fähigkeit als an Redner-Talent, aber mit der Unterstützung des Unterhauses ist es doch fast allvermögend, besonders wenn die Wähler diese Unterstützung billigen sollten, was sich bei den Wahlen, welche die neulichen Veränderungen im Ministerium veranlassen, einigermaßen zeigen muß. Die Times fährt inzwischen fort in ihrer Opposition gegen das Ministerium und dessen einzelne Mitglieder, mit Ausnahme des Lord Brougham, den sie bei jeder Gelegenheit, oft zum Nachtheil seiner Kollegen, erhebt. Es fehlt daher auch nicht an Leuten, welche dem edlen Lord die Absicht unterlegen, das Ministerium stürzen zu wollen, um selbst erster Minister zu werden!

Paris, 3. Juni. Der Constitutionnel will die sichere Nachricht aus England erhalten haben, daß in diesem Augenblick dort bedeutende Rüstungen stattfänden, indem es sich darum handle, nicht weniger als 10 Linienschiffe von 100 bis 120 Kanonen in schlagfertigen Zustand zu bringen und sie der schon so imposanten Flotte bei Malta beizugesellen.

Spanien.

Madrid, 24. Mai. Die Hof-Zeitung vom heutigen Tage enthält folgendes Königliche Schreiben zur Einberufung der allgemeinen Cortes des Königreichs: „Donna Isabella II., von Gottes Gnaden, Königin von Castilien, Leon, Aragonien, beider Sicilien, Jerusalem, Navarra, Granada, Toledo, Cordova, Corsika, Murcia, Minorca, Jaen, der beiden Algarbien, Algesiras, Gibraltar, der Canarischen Inseln, von Ost- und Westindien, der Inseln und des festen Landes des Oceans; Erzherzogin von Oesterreich, Herzogin von Burgund, Brabant und Mailand; Gräfin von Habsburg, Flandern, Tyrol und Barcelona; Souverainin von Biscaya ꝛc. und in Ihrem Königl. Namen, Donna Maria Christina von Bourbon, als Königin-Regentin während der Minderjährigkeit Meiner erhabenen Tochter, thue Allen, welche Gegenwärtiges sehen und kennen lernen, zu wissen: Um das zur Vollziehung zu bringen, was durch die Grund-Gesetze des Königreichs, und speziell durch das Gesetz V, Titel XV, Abth. 2 und die Gesetze I und II, Titel VII, Buch 6 nach der neuen Recopilacion bestimmt ist; nach den Grund-Bestimmungen des K. Statuts, dessen Promulgation Aufrechthaltung und Ausführung durch Mein K. Dekret vom 10. April des gegenwärtigen Jahres verordnet wurde; nachdem die Meinung des Regierungs Rathes, des Regentschafts-Rathes und Minister-Raths in Betracht gezogen worden; habe Ich durch Gegenwärtiges beschlossen: zusammenzuberufen und berufe zusammen die allgemeinen Cortes des Königreichs, welche sich den 24sten des nächsten Monats Juli in der heldenmüthigen Stadt Madrid versammeln werden, an dem Tage, an welchem ihre Eröffnung gefeiert werden wird, damit sich diese Versammlung mit den ernsten Gegenständen beschäftige, welche Ich, im Vertrauen auf ihre Ergebenheit und Loyalität, ihren Berathungen unterlegen werde. Diesem zufolge verlange und verordne Ich, daß an dem besagten Tage sich in der Hauptstadt des Königreichs die Proceres versammeln, welchen dieser Titel rechtmäßig nach Inhalt des Art. 5 des Königl. Statuts gebührt, und diejenigen, welchen Ich diese Würde nach Art 7 des besagten Statuts ertheilt habe. Es werden sich ebenfalls die Procuradores versammeln, gewählt von den Städten und Oertern, nach Inhalt des Königl. Dekrets vom nämlichen Datum, welches die Art und Weise und die Form der Wahlen bestimmt, und sich innerhalb der Schranken der Ermächtigungen halten, welche ihnen in dieser Beziehung eingeräumt worden sind. Mein Wille ist nun, im Namen Meiner erhabenen Tochter, Donna Isabella II., daß die gegenwärtige Königl. Zusammenberufung mit passender Feierlichkeit promulgirt, zu dem Ende, um unsern Königreichen die neue Aera des Glückes und des Ruhmes zu verkünden, welche sie sich von der Wiederherstellung einer Institution versprechen müssen, die für die gute Verwaltung des Königreichs so wichtig ist. Sie werden alles zu ihrer Vollführung anordnen. — Ich, die Königin. An Don Francisko Martinez de la Rosa, Präsident Meines Minister-Raths."

Vorstehendes Dekret ist von Aranjuez den 20. Mai datirt, und geht einem andern Dekret desselben Datums folgenden Inhalts voran: „Von dem Wunsche beseelt, durch neue Wohlthaten den feierlichen Akt der Zusammenberufung der allgemeinen Cortes des Königreichs zu verherrlichen, habe Ich es für angemessen gehalten, nach dem Gutachten Meines Minister-Raths, dem Königl. Amnestie-Dekret vom 20. Okt. 1832 die volle Ausdehnung zu geben, und die darin enthaltenen Ausnahmen zu entkräften. Unterzeichnet: Die Königin." Laut Inhalt dieses Dekrets können alle Spanier, die Generale Mina und Vigo nicht ausgenommen, in ihr Vaterland zurückkehren.

Paris, 2. Juni. Das Journal des Débats theilt heute das auf außerordentlichem Wege hier eingegangene Dekret der verwittweten Königin von Spanien in Bezug auf die Wahl der Deputirten zu den bevorstehenden Cortes mit. Die Wahlen sollen danach am 30. Juni d. J. vor sich gehen. Um Wähler zu sein, muß man das 25ste, und um Deputirter zu sein, das 30ste Lebensjahr zurückgelegt haben. Der Grund-Besitz, der verlangt wird, um Wähler oder Deputirter zu sein, stimmt ungefähr mit demjenigen überein, der in Frankreich als Basis angenommen worden ist. Ueberdies werden dem Handelsstande mehrere Zugeständnisse gemacht, um dem großen Einflusse der Gutsbesitzer die Waage zu halten. Das Dekret (auf das wir morgen ausführlich zurückkommen werden) besteht aus 3 Titeln und 48 Artikeln, und ist aus Aranjuez vom 20. Mai datirt und an den Conseils-Präsidenten gerichtet. Angehängt ist demselben ein Verzeichniß, wodurch die Gesammtzahl der Deputirten des Landes auf 188 festgesetzt wird.

Portugal.

London, 3. Juni. Aus der Pyrenäischen Halbinsel sind sehr wichtige Berichte hier eingetroffen. Der Courier giebt folgende Uebersicht davon: „Der Krieg in Portugal hat sein Ende erreicht. Schon am Sonnabend hatte man hier die Nachricht von der Räumung des Miguelistischen Hauptquartiers. Gestern trafen mit dem Kutter „Osprey" Depeschen an den Portugiesischen Geschäftsträger Mendizabal aus Lissabon vom 18ten ein und zugleich die Nachricht von einem bedeutenden Siege, den der Herzog von Terceira auf den Höhen von Asseiceira bei Thomar am 16. Mai erfochten; der Herzog berichtet darüber offiziell, er habe in drei Kolonnen, von dem Obersten Queiros, dem Brigadier Nepomuceno und dem Obersten Vasconcellos geführt, den Feind angegriffen und nach kurzem Gefecht in die Flucht geschlagen, 1080 Gefangene gemacht, worunter 30 Offiziere, die sich dem siegreichen Heere bereits angeschlossen hätten, außerdem 8 Stück Geschütz und 4 feindliche Fahnen genommen, und marschiere jetzt auf Atalaia. Zugleich erfuhr man in Lissabon, Admiral Napier habe die Stadt Ourem und die ganze 5 bis 600 Mann starke Garnison derselben genommen, und eine telegraphische Depesche meldete den Einzug der Pedroisten in Santarem. Dom Pedro, der kurz vorher nach Cartaxo abgegangen war, hatte von dort aus an die Portugiesen, die noch den Fahnen Dom Miguels folgten, eine Proclamation erlassen, worin er ihnen anzeigt, daß die Städte des nördlichen Theils von Portugal die Königin Donna Maria freiwillig anerkannt und daß Spanien die letzteren Hülfstruppen zugesendet habe; er fordert sie deswegen auf, die Waffen niederzulegen und ruhig in ihre Heimath zurückzukehren, da er die allgemeinste Amnestie, welche schon de facto bestehe, gesetzlich bestätigen werde." — Heute endlich brachte das Dampfboot „City of Edinburgh" Nachrichten aus Lissabon vom 27. Mai. „Der Krieg ist zu Ende", schreibt man unter diesem Datum dem Morning Herald, „Dom Miguel hat sich für besiegt erklärt. Alles freuet sich des Sieges. Alle Batterien und Kriegsschiffe im Hafen feuerten den ganzen Morgen. Eine Depesche vom Marschall Saldanha, von gestern aus Evora datirt, brachte heute der Adjutant Ximenes. Man versichert, Dom Miguel habe einen Angriff angeordnet, seine Soldaten aber hätten den Gehorsam verweigert, worauf er aus der Nothwendigkeit eine Tugend gemacht und sich ergeben habe." Der Globe, der dies Alles für eine Frucht der Quadrupel-Allianz hält, sagt: „So hat sich denn die Miguelistische Armee der Donna Maria unterworfen, und Dom Miguel und Don Carlos haben jetzt schon in einem Brittischen Kriegsschiffe die Halbinsel verlassen. Nach dem Siege, den der Herzog von Terceira bei Thomar erfochten hatte, räumten die Miguelisten augenblicklich Santarem und setzten in der Richtung von Evora auf das südliche Ufer des Tajo hinüber; sie wurden auf der Stelle von Donna Maria's Truppen verfolgt, indem eine Abtheilung derselben nach Montemor marschirte, um die Miguelisten von der See abzuschneiden, während sich eine andere nach Estremoz hinunterzog, um sie Etwas nicht erreichen zu lassen. So geschlagen, verfolgt, umzingelt, von Allem entblößt, durch innere Zwistigkeiten gelähmt und durch den Quadrupel-Traktat zur Verzweiflung gebracht, bat die Miguelistische Armee zuerst um Waffenstillstand, und da ihr dieser abgeschlagen wurde, bequemte sie sich zur Niederlegung der Waffen. Dom Miguel willigte sogleich darin, die Halbinsel zu verlassen, und wählte ein Britisches Kriegsschiff zur Ueberfahrt."

London, 4. Juni. Die Times sagt mit Hinsicht auf die Begebenheiten in Portugal: „Wenn man auch erwarten konnte, daß Dom Miguel, nachdem sich die ganzen nördlichen Provinzen und die großen Seestädte gegen ihn erklärt hatten, sich nicht mehr lange werde halten können, so muß es doch seine Feinde nicht minder wie seine Freunde überrascht haben, daß er sich so plötzlich ergeben hat, ohne noch irgend einen Widerstand zu versuchen. Man kennt die Umstände noch nicht genau, wodurch Dom Miguel sich bewogen fühlte, endlich die Bedingungen anzunehmen, die er Anfangs mit solcher Entrüstung zurückgewiesen hatte. Indeß ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß das Glück des Herzogs von Terceira im Norden, die Einnahme von Figueira durch den Admiral Napier und die Vereinigung der Spanischen und Portugiesischen Streitkräfte zu gemeinschaftlicher Erreichung der Zwecke des Quadrupel-Traktats die Hauptursachen zu der plötzlichen Ergebung des entmuthigten Prinzen und seiner Anhänger war. Wenn er Etwas nicht erreichen konnte, ohne sich der Gefahr auszusetzen, daß seine Truppen ganz aufgerieben würden, und wenn er nicht im Stande war, sich auch nur einen Augenblick in dieser Festung zu halten, ohne alle Chancen einer Rebellion zu wagen, so that er, selbst in dem Sinn seiner Anhänger gesprochen, ganz Recht, daß er gegen ein sicheres Exil und Jahrgehalt alle seine Ansprüche aufgab. Unter welchen Bedingungen er sich ergeben hat, ist uns auch noch nicht bekannt, doch kommt darauf nicht viel an. Dom Miguel kehrt als Verbannter auf einem Englischen Schiff nach England zurück, ohne daß ihm eine andere Rücksicht zu Theil wird, als die Sicherheit, welche die Britische Flagge jedem Individuum verleiht, das sich unter ihren Schutz begiebt, während er im Jahre 1828 in Begleitung eines Englischen Botschafters von einem Englischen Geschwader nach dem Tajo geführt wurde. Die Konsequenz und Beharrlichkeit der Britischen Regierung ist in diesem Falle von vollständigem Erfolge gekrönt worden. Aus diesem schnellen Resultat zeigt sich auch der Nutzen des zwischen England und Frankreich einerseits und den beiden Königreichen der Halbinsel andererseits abgeschlossenen Quadrupel-Traktats; der Kampf würde zwar wahrscheinlich auch ohne diesen Traktat ein solches Ende genommen haben, aber die Schrecken des Kriegs hätten gewiß noch eine lange Zeit fortgedauert, und die Früchte des Sieges wären nicht so sicher und theurer erkauft worden. Die Folgen dieses Kampfes sind gar nicht zu berechnen. Die Klöster haben sich aus allen Kräften der Regierung Dom Pedro's widersetzt; sie werden also aufgehoben werden. Der Papst hat die Excommunication gegen Dom Pedro ausgesprochen; das Ansehen des Papstes wird also wahrscheinlich in Spanien und Portugal eben so sinken, wie es in Frankreich schon gesunken ist."

Italien.

Galignani's Messenger enthält folgendes Schreiben aus Ferrara vom 14. Mai: „Vor zwei Tagen fiel hier eine sehr ernsthafte Rauferei zwischen Schweizern und Oesterreichern, bei Gelegenheit der Beerdigung unsers Bischofs, vor. Der Streit entspann sich zwischen einigen Soldaten, wurde bald heftiger, ging in Thätlichkeiten über, und endigte mit Schlägereien, welche auf beiden Seiten einigen Menschen das Leben kosteten, und wobei mehrere Verwundungen vorfielen. Die Zahl der Todten oder wenigstens schwer Verwundeten beläuft sich auf mindestens zwanzig. Die Päpstliche Regierung hat die Schweizer aus der Stadt entfernt und dieselben in andere Orte der Legationen vertheilt. Ihre Stelle hier wird ein Oesterreichisches Corps einnehmen."

Deutschland.

Göttingen, 2. Juni. Am 29sten v. M. fand die Feier der Erinnerung an die vor 50 Jahren erfolgte Doktor-Promotion unsers allgemein verehrten Hofraths Ritters Heeren statt. Früh Morgens, durch einen Gesang vor seinem Hause geweckt, ward ihm durch eine Deputation der philosophischen Fakultät das erneuerte Doktor-Diplom überreicht. Der Prorektor, der Dekan der philosophischen Fakultät, Deputationen von Seiten der Universität, des Magistrats, des Stadt-Gymnasiums und des Bürger-Vorsteher-Kollegiums, so wie eine große Zahl der Kollegen, Freunde und Verehrer des Jubilars, brachten ihm ihre Glückwünsche dar. Die Professoren hatten sich zu einem festlichen Mittagsmahle vereint, zu welchem der

Jubilar, dessen nächste hier anwesende Verwandte und die Chefs der Behörden eingeladen waren.

München, 31. Mai. Vor dem Schlusse der gestrigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer brachte der Finanz-Minister Freiherr von Lerchenfeld noch einen wichtigen Gesetz-Entwurf an die Kammer, nämlich über die Verbindung der Donau mit dem Rhein durch einen Kanal. Dieses Unternehmen soll auf Actien gegründet und von dem Staate durch den Beitritt mit dem vierten Theil der Actien unterstützt werden. Wie es scheint, ist dieser Gegenstand in der Kammer von mehreren Seiten mit Vergnügen aufgenommen worden.

Algier.

Die in der französischen Deputirtenkammer gepflogenen Verhandlungen über die Beibehaltung oder Räumung von Algier enthalten eine herbe Rüge des französischen Volkscharakters, da dieser Colonisationsversuch so schmachvoll verunglückt. Die Eroberung und bleibende Okkupation wurde vorgenommen, weil die Tendenzen des Jahrhunderts, Handel und Industrie, große Erweiterungen des Geldreichthums zu versprechen schienen. Den eingebornen Muselmännern, Juden und andern eingewanderten Bewohnern des eroberten Landes aber ward, wie es der herkömmliche Proklamationsstyl verlangt, außer der Garantie ihres Eigenthums und ihrer Personen, die Achtung ihrer Sitten und ihrer Religion verheißen.

Nach vier Jahren erheben nun auf der Tribune der französischen Volksvertreter selbst, zahlreiche Stimmen eine schwere, durch nichts entkräftete Anklage. — Fast scheine es, sagte einer der Redner, als ob es das Ziel der Verwaltung gewesen sei, die Bewohner des eroberten Bezirks in ihren heiligsten religiösen Gefühlen geflissentlich und absichtlich zu verletzen; Ruhestätten der Todten wurden umgewühlt und zerstört; Gebeine der Verstorbenen (ein unnennbarer Greuel in den Augen des Moslemin!) auf die Straße geworfen; Moscheen zu Zwecken verwendet, die man auch in Europa sich zu nennen schämt; die Zucht der Weiber mißachtet und gekränkt; das europäische Einquartirungswesen in die morgenländischen Wohnungen verpflanzt.

Die größte Klage wird von der ganzen Bevölkerung der eroberten Küste einstimmig gegen die Raubsucht der Eroberer erhoben, worin dieselben aufs neue einen Beweis liefern, aus welchen tieferliegenden Gründen sie unaufhörlich nach Krieg und Ruhm und Eroberung verlangen. Wir hatten in Deutschland Gelegenheit, diese Seite des Franzosenthums in ihrer vollsten Abscheulichkeit kennen zu lernen, die hohle, ruhmredige, lügenhafte Prahlerei mit edlen, großmüthigen Gefühlen und Gesinnungen auf den Lippen, und im Herzen wie in den Werken die brutale Selbstsucht und der Schmutz gemeiner, ehrwidriger Habgier! — Dies ist es, was ihre kriegerische Begeisterung in Bewegung setzt und es ist gleichzeitig der Grund, welcher einerseits die älteren Generale und Marschälle, die reichgewordenen Armeelieferanten und alle Jene, die als Blutigel den französischen Heeren folgten, jetzt, wo sie ihre Beute durch neue Wechselfälle nur verlieren könnten, überaus friedfertig, andrerseits die jüngere Generation, die erst erwerben und zusammenscharren will, so überaus lüstern nach fremden Provinzen macht.

Algier war die erste, die das Kriegsglück ihnen nach langer, unfreiwilliger Rast in die Hände geführt, und was sie dort in weniger Jahre Frist zu Stande brachten, würde hinreichend sein, sie den größten Meistern in der Zerstörungskunst gleich zu stellen. — Ein französisches Blatt selbst giebt folgende kurze Uebersicht dessen, was seine Landsleute in Algier geleistet: „Die Türken sind aus ihren Wohnungen an der Küste verjagt, und ihr Eigenthum ist mit Sequester belegt worden, zum Hohne der Kapitulation, die ihnen dessen Besitz und freien Genuß sicherte. Der kleine Strich Landes außerhalb der Städte ist von den Marodeurs verwüstet, in den Städten nimmt die Spoliation des Eigenthums kein Ende. — In Algier sind neunhundert Häuser niedergerissen, der Hauptplatz der Stadt war von Gärten und Lusthäusern umgeben, Alles ist abgehauen, ausgerissen, umgewühlt und zerstört, Alles bis auf die hydraulischen Kanäle, die das Wasser zur Befruchtung der Felder herbeileiten.

Auch in Bona sind die Häuser niedergerissen, und von Oran sagte Herr Piscatory in der Deputirtenkammer: „Dieß war eine wohlgebaute Stadt: es gab dort ansehnliche Häuser und selbst Paläste. Aber alles, selbst die Monumente des Alterthums sind dem Uebermaße der Indisciplin erlegen, die Marmorplatten sind herausgerissen, die Säulen zerbrochen, Alles ist in Ruinen und Trümmer gefallen. Das Erdbeben, welches die Spanier aus Oran vertrieb, hat bei weitem weniger geschadet. Es ist eine Schmach und ein Aergerniß! Kein Interesse ist geschont, Mauren, Juden, Araber, Franzosen selbst, Alle sind die Opfer dessen geworden, was man die Administration des Landes nennt. Vom Diebstahl zum Morde, und von der Plünderung zur Metzelei ist nur ein Schritt. Ein reicher Handelsmann, der einem andern Staate angehörte, wurde in seinem Hause verhaftet und ohne Urtheil hingerichtet. Seine Regierung forderte Genugthuung, und durch reiche Geschenke, durch das Geld der Steuerpflichtigen in Frankreich wurde das zu Algier begangene Verbrechen abgekauft. — Ein kleiner Stamm, der sich zuerst dem Schutze der französischen Waffen unterworfen hatte, wurde niedergemetzelt wegen eines auf seinem Gebiete von Fremden verübten Raubes. — Zwölf Personen entkamen dem Blutbade, aber zwei von ihnen, der Scheik und der Marabout des Stammes, wurden auch nachher enthauptet. In Bona fand die Ermordung der Einwohner ganz ungehindert statt."

Diese lange Aufzählung von Fehlern und Verbrechen ist gleichmäßig gegen die Civil- wie gegen die Militairadministration gerichtet. Im Sommer d. J. 1832 wurden die Lager aus Unkenntniß der Lokalität an so ungesunden Orten aufgeschlagen, daß die Armee dadurch an dreitausend Menschen, theils an Todten, theils an dienstunfähig Gewordenen verlor. Man machte von Seiten der Lieferanten die Beschaffenheit der Lebensmittel zu einem Gegenstande der Spekulation, und diese Spekulation erstreckte sich sogar bis auf die Kranken in den Spitälern, durch Lieferung der schlechtesten und spärlichsten Nahrungsmittel.

Nicht selten gesellte sich auch zum Verbrechen und zum beweinenswerthen Greuel die rohe Absurdität des modernen Verwaltungssystems. — In Arzev und Mostagan war kein einziger Mensch übrig geblieben. Nichts desto weniger fand es die Civiladministration gerathen, einen Maire dorthin zu schicken. Dieser berichtete, daß der besagte Ort gänzlich verlassen, und glaubte damit dargethan zu haben, daß seine Gegenwart unnütz sei. Er forderte also seine Zurückberufung. Dennoch wurde diese abgeschlagen, die Administration wollte, daß er dableibe und abwarte, bis seine Mairie Einwohner bekomme.

Kaum sollte man glauben, daß dies eine Colonisation im neunzehnten Jahrhundert sei, im Interesse des Handels, der Industrie und der Civilisation unternommen, eine Colonisation, die zu so vielen Erwartungen berechtigte!

Türkei.

Bucharest, 13. Mai. Die russische Verwaltung hat bei uns aufgehört. Der bevollmächtigte Präsident, General Kisseleff, ist nach Petersburg abgereist, und der Vicepräsident General Baron Löwenstern, hat bereits dem Divan angezeigt, daß seine Funktionen beendigt seien. Der neuerwählte Hospodar Alexander Ghyka hat sich nur 24 Stunden in Bucharest aufgehalten, und darauf seine Reise nach Konstantinopel angetreten, um dort seine Investitur zu erhalten. Sein Bruder Konstantin Ghyka hat ihn auf Verlangen der Pforte begleiten müssen, so wie mehrere Offiziere der neu organisirten wallachischen Truppen. Der Generaladjutant Baron Dellingshausen befehliget die Truppen, die in Silistria bleiben, sein Hauptquartier ist in Fokshany. Jassy und Bucharest behalten keine russischen Truppen. Im Allgemeinen ist man mit der Wahl des neuen Hospodars zufrieden, man zieht ihn allen andern vorgeschlagenen Kandidaten vor. Die russische Verwaltung hat freilich aufgehört, doch läßt man ihr alle Gerechtigkeit wiederfahren. Der Kaiser war glücklich in der Wahl seines Bevollmächtigten gewesen. Der General Kisseleff wird mit Recht als der Gründer des neuerlich so sehr angewachsenen Wohlstandes der Wallachey angesehen. General Löwenstern war in jeder Hinsicht sein würdiger Gehülfe. Es ist im Vorschlag, dem General Kisseleff im Namen der Nation ein Denkmal zu errichten; inzwischen ist die Dankbarkeit eben keine gewöhnliche Tugend der Völker, und es wird also wohl beim Vorhaben bleiben.

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 31. Mai 1834.

	St. Ptbg.	Riga.	
Auf Amsterdam.....	53¾	54	Cents holl Crt.
— Hamburg.....	9 2/12 11/16	9 11/16	Schill. Bco.
— London 3 Mt.	10 11/16 ¾	10 5/12	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			
5 % Metalliques 1 Serie	96¼ à	99½	pr. 1 Rbl. B.-A.
3 & 4 dito	96½ 570 C	99¼	
6 % Bco. Inscriptionen	128	129	
Polnische Loose.....	224 R°	—	
Preuss. Prämienscheine	—	—	
Pfandbriefe Livl.	—	104	
dito Ehstl.....	—	102½	
1 Rubel Silber	359 C.	360 C.	

(Nebst einer Beilage.)

Odessische Zeitung.

1834.

N°. 47. 13. Juni.



Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Odessa. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Deutschland. — Spanien und Portugal. — Türkei. — Literärische Anzeige. — Miscelle.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 4. Juni. Mittelst Allerhöchster Rescripte vom 13. und 22. April haben Seine Majestät der Kaiser Allergnädigst zu Rittern zu ernennen geruht: vom St. Wladimir-Orden 2ter Klasse: den Vorsitzer des Komité für die Durchsicht der Polnischen Adelsdiplome, Mitglied des Polnischen Reichsrathes, Grafen Wanewski und den Generalkontrolleur des Königreichs Polen, Selinski; vom St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse: den Vice-Direktor des Kommissariatsdepartements im Kriegsministerium, Generalmajor Chrapatschew und den Oberdoktor der Militair-Unterrichtsanstalten, Geheimerath, Leibarzt Lindeström.

St. Petersburg, 5. Juni. Der Civil-Gouverneur von Grussien, wirkliche Staatsrath Fürst Palawandow und der beim Kriegsminister für besondere Aufträge angestellte Beamte von der 4ten Klasse, Iwanow, sind am 22sten April Allergnädigst zu Rittern vom St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse ernannt worden.

Allerhöchste Ukasen. An den dirigirenden Senat. Vom 22sten Mai. Seine Majestät der Kaiser haben den Pastor der Evangelischen Gemeinde zu Saratow, Konsistorialrath Huber, Allergnädigst zum General-Superintendenten und geistlichen Vice Präsidenten des Konsistoriums von Moskau zu ernennen geruht.

Vom dirigirenden Senate sind zu Ehren-Bürgern ernannt: die Rigaschen Kaufleute: N. Hill, Joh. Rücker und John Balfour; die Revalschen: Heinrich Berg und Georg Brandt.

Ihre Majestät die Kaiserin, haben das Allerhöchst ihnen dargebrachte Werk des Protohierei, Joann Grigorowitsch: „Briefwechsel der Päpste mit den Monarchen Rußlands im 16ten Jahrhundert" huldreichst anzunehmen und den Verfasser mit einer goldenen Uhr zu beschenken geruht.

Odessa, 15. Mai. Der Marschall Marmont, Herzog von Ragusa, reist gestern mit dem Grafen Witt nach den Militairansiedelungen des Chersonschen Gouvernements ab und wird in einigen Tagen zurückerwartet. Am vorigen Freitag, den 11ten, wohnte der Marschall einer Revüe der hiesigen Truppen bei. Am 12ten gab der General-Gouverneur ihm zu Ehren einen Ball.

Vom 18. Mai. Gestern hatten wir wieder Regenwetter. Die seit einigen Tagen eingetretene kühlere Temperatur läßt uns hoffen, daß es in der letzten Zeit auch in der Nachbarschaft geregnet hat. — Den Nachrichten nach, die wir aus Frankreich und Italien erhalten, soll dort auch viel Regen gefallen sein; allein an einigen Orten jener Länder fürchtet man, daß der Regen sich zu spät eingestellt habe und daß der jetzige Ueberfluß desselben dem Getreide nur schaden könne.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Marseille, 26. Mai. Während die Bürger Frankreichs noch trauern über die blutigen April-Ereignisse, kündigen uns die Republikaner in allem Ernste schon wieder einen neuen Schlag an, der im kommenden August ausgeführt werden soll. Zum Schauplatze ist wiederum das unglückliche Lyon bestimmt. Unsre Faktionsmänner sagen ganz kaltblütig: „entweder bleibt Lyon im August in unsrer Gewalt, oder es wird vollends zerstört." Unterdessen bringt uns die Rhone von dort noch immer einzelne Leichen, die traurigen Nachboten einer unheilvollen Katastrophe, herab. An dem wenige Meilen von hier befindlichen Ausflusse der Rhone haben die Fischer schon mehr als zwanzig zum Theil gräßlich verstümmelte Leichname aufgefangen. Die Zahl der Todten war demnach dort wohl bedeutender, als man angab.

Lyon, 29. Mai. Zu Lamartine's trefflichen Aeußerungen in der Deputirtenkammer über die dringende Nothwendigkeit, künftig die Sittlichkeit und Religion zur alleinigen Basis des Volksunterrichts zu machen, giebt nicht blos Paris, sondern auch manche Erscheinung in unsern blutigen Apriltagen, die besten Belege. Von der Verwilderung unsrer Jugend beiderlei Geschlechts macht man sich in Deutschland schwerlich einen Begriff. Daher spielten Knaben und Mädchen im April nicht blos eine so thätige, sondern auch eine so abscheuliche Rolle in unsern Straßen, und man sah sie zum Theile die Pariser Scenen von 1793 erneuern. Es giebt kein Bubenstück, kein Verbrechen, dessen unsre Fabrik-Kinder nicht fähig wären, und das sie nicht mit großer Ruhe und Besonnenheit ausführten. Wie früher sehen sich hierin die Knaben von den Mädchen übertroffen. Letztere sah man unter Kugelregen die von ihren Eltern erschossenen Soldaten entkleiden, und unter höllischem Lachen verstümmeln. Diesem Geschlechte von Lernen, Ausbildung und Sitte zu sprechen, wird mit Koth und Steinwürfen, wenigstens mit den gemeinsten Schimpfwörtern beantwortet. (Allg. Zeitg.)

Das Städtchen Hondtschoote bei Dünkirchen hat seinem bisherigen Deputirten, Herrn von Lamartine, während dessen dortiger Anwesenheit am 25sten v. M. ein Banquet gegeben, bei welchem ihm folgender Toast gebracht wurde: „Herrn von Lamartine! möge es ihm gelingen, seinen Grundsätzen den Sieg zu verschaffen, Frankreich den Parteien, die sich um dasselbe streiten, zu entreißen, und uns dadurch die Ordnung und eine fortschreitende geistige Entwickelung zu bereiten!"

Der Renovateur äußert sich über die zahlreichen Bewerbungen um Deputirten-Stellen folgendermaßen: „Das Reich der Wähler ist gekommen; auch fehlt es ihnen nicht an Höflingen und Schmeichlern. Circulare regnen von allen Seiten, und zwar sind es die ministeriellen Deputirten, die den Anfang damit gemacht haben. Schon haben wir Empfehlungs-Schreiben der Herren J. Lefèbvre, Jacqueminot, Keratry, Jouvencel u. A. In aller Unterwürfigkeit bewerben diese Hrn. sich um die Stimmen ihrer Mitbürger; sie schmeicheln sich zwar nicht, daß Alles, was sie gethan, wohlgethan gewesen sei, indessen versichern sie, daß sie immer in der besten Absicht und nur nach ihrem Gewissen gehandelt hätten; im Uebrigen würden sie das Votum der Majorität, als ihres Richters, geduldig abwarten. So etwa lauten alle jene Circular-Schreiben, mit

dem bloßen Unterschiede, daß jeder Bewerber noch etwas zu seinem besonderen Lobe hinzufügt. Der Eine rühmt sich z. B., daß er zuweilen eine Anwandlung von Unabhängigkeit gehabt und insgeheim gegen Herrn Persil gestimmt habe; der Andere erklärt, daß er den Versammlungen in den Bureau's fleißig beigewohnt, ein Dritter, daß er in keiner der Sitzungen der Kammer gefehlt habe, was mindestens von gutem Willen zeugt."
(Pr.St.Zeitg.)

Wenn man einen Blick auf die Leistungen der letzten Kammer zurückwirft, so ist das Resultat derselben keineswegs schmeichelhaft für die selbstgefälligste Nation aller Zeiten und Erdtheile. Egoismus und Mittelmäßigkeit bilden die platte Fläche, welche sich dem Auge des Beobachters darstellt und das Hauptverdienst dieser Deputirten-Kammer möchte darin bestehen, daß solche dem Unbefangenen über die eigentliche Natur des Repräsentativsystems und der Volkssouveränität, so wie über den angeblich davon ausgehenden Segen die Augen öffnen muß.

Wie mißlich es bei dem Repräsentativ-System für die Volks-Vertretung aussieht, ergiebt sich — von Allem Uebrigen abgesehen — schon aus dem einfachen Zahlen-Verhältniß:

In Frankreich leben dreißig Millionen Einwohner, von denen etwa 225,000 das Wahlrecht haben, also von 140 Einwohnern Einer. Von 140 Theilen des Volkes sind also 139 Theile Unterthanen, wie in der ganzen übrigen Welt und versuchen es gar nicht, nur einen Nadelkopf groß ihre Souveränität geltend zu machen. Nun geschehen aber die Wahlen alle 5 bis 6 Jahre nur einmal, und es kann demnach ein Mensch sein Wähler-Amt während des ganzen Lebens nur fünf oder sechsmal und nicht öfter ausüben, so daß in Wahrheit der glückliche hundert vierzigste Theil der französischen Nation im Laufe seines politischen Lebens die Souveränität nur fünf oder sechs Minuten lang genießen kann, in den Augenblicken, wo er seine Wahlstimme in die Wahlurne wirft.

Ferner kommt von den gewählten 400 Deputirten der Kammer immer 1 Deputirter auf 75,000 Franzosen und somit sind von dem gesammten Frankreich immer 74,999 Theile gewöhnliche Unterthanen, die gehorchen müssen; ein einziges winziges, unmerkliches Theilchen aber an der Spitze aller andern ist es allein, welches ein Bischen von der Ausübung der Souveränität genießt. Sollte es nun ein Unglück sein, wenn auch dieses unmerkliche Bißchen gleich allen übrigen Franzosen Unterthan würde, und wenn sich ganz Frankreich in Ruhe und Frieden von einem souveränen König beherrschen ließe, statt von einer souveränen Kammer unter stätem Sturm und Wirrwarr hin und hergerissen zu werden, von einer Kammer, gebildet aus Deputirten, welche selten die Sache, meist nur sich selbst im Auge haben, deren Privatleidenschaften mit den wahren Interessen des Volkes den feindlichsten Gegensatz bilden. Da überdies kein Gesetz einstimmig durchgeht, so muß nothwendig die eine von den beiden Partheien sich täuschen und Unrecht haben. Wer bürgt der Nation dafür, daß die Täuschung immer auf der Seite der unterliegenden Minorität und nicht auf der der siegenden Majorität sei? Was kann es mir daheim für Trost gewähren, daß ich kraft meiner Souverainität als einer von den 225,000 Wählern auch einmal einen Deputirten nach Paris sandte, wenn dieser mit meinen wichtigsten Interessen, die er vertreten soll, in die Minorität geräth? wenn man trotz meines Deputirten mir den letzten Groschen aus dem Beutel fegt? Sonst war ich armer Unterthan und zahlte auch als Unterthan, jetzt aber bin ich souverän, und muß auch fürstlich zahlen. — Die große Nation muß sich in einer formidablen Haltung zeigen und dafür sorgen, daß ihre Unabhängigkeit geachtet werde. (Dialoghetti des Grafen Leopardi von Rimini.)

Der Seeminister hat nach allen Seehandels-Plätzen Circulare mit dem Befehle gesandt, die Matrosen-Anwerbungs-Bureaus beständig in Thätigkeit zu halten, und alle Seeleute, die zur See ankommen, nach Toulon zu schicken. Frühern Befehlen zufolge müssen die Schiffe in den Häfen segelfertig gehalten werden, um auf das erste Zeichen die Anker lichten zu können.
(Pr.St.Zeitg.)

Großbritanien und Irland.

Die Times bezweifeln die Genauigkeit und Treue der Rede, welche der Standard den König an die anglikanischen Bischöfe halten läßt. (Siehe Nr. 45 unsrer Zeitung.) Auch der Courier meint, man dürfe diesem Dokument nicht unbedingten Glauben schenken, übrigens fänden die Worte größern Anklang im Lande, besonders bei den höhern Klassen, als man in neuerer Zeit gewöhnlich anzunehmen scheine. Der Standard wiederholt die Versicherung, daß die Rede wörtlich getreu sei; er beruft sich dabei auf das Zeugniß der anwesenden 18 Bischöfe. „Wahrhaftig (fährt der Standard fort), in welcher Lage befindet sich nach dieser Rede der König? Er ist genöthigt, seine geschicktesten und ehrenwerthesten Minister fortzuschicken, weil sie nicht beitragen wollen zur Zerstörung der ehrwürdigen Kirche, die der König durch alle in seiner Gewalt befindlichen Mittel aufrechthalten will. Wie auch der offenbare Gang der Regierung sein mag, ist der König offenbar in Widerspruch mit seinem Ministerium. Die gegenwärtige Verwaltung kann die Verwaltung der Lords Grey und Brougham, oder die des Unterhauses, aber sicherlich nicht mehr die Regierung des Königs genannt werden. (Allg.Zeitg.)

Seit dem Sturze des Ministerium Wellington, wird es immer klarer, wie die Herrschaft in England sich außerhalb des Königs und Parlaments etablirt. Die Reform wurde verworfen vom Unterhause, — das Ministerium löste dieses auf, und ließ unter dem Einflusse von politischen Unionen und Volksaufläufen ein neues wählen; — vom Oberhause, man drohte mit einer Pairs-Creation; — vom Könige, als er das Ministerium entließ, es wurde unmöglich gemacht, ein neues zusammen zu bringen; — und so kam die Reform zu Stande. Jetzt soll die Irische Kirche ihre Zehnten verlieren; das Oberhaus und der König sind dagegen, dennoch trennt die Popularität dieser Maßregel, selbst vor ausgefochtener Schlacht, das Ministerium.

Freilich wird behauptet, daß es physisch unmöglich wäre, die irländische Kirche der großen Masse der mißvergnügten Nation gegenüber bei ihren ungeschmälerten Einkünften zu behaupten. In der That existire der Zehente gar nicht mehr, da selbst die Regierung die Rückstände desselben nicht einzutreiben vermochte, worauf bekanntlich das Parlament denen, welche rechtliche Ansprüche darauf hatten, eine Million Pfund Sterling vorschoß, und nachdem es gefunden, daß die Erhebung von 12,000 Pfd. 26,000 Pfd. Kosten gemacht, jeden weitern Versuch aufgab.

Was das Urtheil der öffentlichen Blätter über die neue Zusammensetzung des Kabinets betrifft, so ist dasselbe ein fast durchgängig ungünstiges. Der Hauptvorwurf, den die liberalen Blätter machen, ist die Ausschließung des Grafen Durham, während die Toryblätter eben diese Ausschließung als eine Folge innerer Kabinetsintriguen, die von Brougham und Lansdowne ausgegangen wären, bezeichnen.

(Standard.) Nächsten Montag (2. Juni.) wird der König ein Konseil im St. James-Pallaste halten, um den neuen ministeriellen Arrangements die königliche Beistimmung zu geben. Im West-Ende wurden bedeutende Wetten gemacht, daß die gegenwärtige Verwaltung nicht drei Monate dauern werde.

In der Sitzung des Oberhauses machte Graf von Wicklow seinen angekündigten Antrag in Bezug auf die Ernennung einer Königlichen Untersuchungs-Kommission über die kirchlichen Verhältnisse Irlands. Es sei höchst auffallend, sagte er, daß solche an dem Tage beschlossen worden, wo der König jene vortreffliche Rede gehalten, die seinem Kopf und Herzen Ehre mache und beweise, daß derselbe die Grundsätze genau kenne, welche das Haus Hannover auf den Thron gebracht und die Stuarts vertrieben hätten. Er beklage, daß die Minister sich jener Männer im Kabinette entledigt hätten, auf welche das Publikum mit Vertrauen und in dem Bewußtsein geblickt habe, daß sie das protestantische Uebergewicht aufrecht erhalten würden. So sei der Hemmschuh von dem rollenden Rade der Revolution abgenommen worden und man müsse erwarten, daß schlechte Grundsätze zur Herrschaft gelangen würden.

Man hat berechnet, daß auf der Eisenbahn zwischen London und Bristol, an welcher gegenwärtig gearbeitet wird, von hier aus nach der letztgenannten Stadt 10,000 Mann Truppen in vier Stunden geschafft werden können. (Pr.St.Zeitg.)

Deutschland.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich ist von Seiten der K. K. Hofkammer publicirt worden, daß die Oesterreichische Regierung mit mehreren der angesehendsten Wiener Wechselhäuser ein Anleihe-Geschäft von 25 Millionen Gulden Conventions-Münze abgeschlossen, dergestalt, daß dieselbe sich verbindlich macht, dieses Anlehen innerhalb 25 Jahren, vom 1. August 1836 bis 1. August 1860 nach einem Allerhöchst genehmigten Verlosungs-Plane und den darin enthaltenen näheren Bestimmungen abzutragen, und das empfangene Capital sammt Zinsen mit der vereinten Summe von 51, 371, 170 Gulden Conv.-Münze folgendermaßen baar zurückzubezahlen:

Erstens. Es werden 50,000 Schuldverschreibungen ausgefertiget, wovon jede aus fünf Abtheilungen über den Betrag von Ein Hundert Gulden Conventions-Münze bestehet.

Zweitens. Diese Schuldverschreibungen werden Herren Darleihern nach Maaß der von ihnen geleisteten Zahlungen mit der Befugniß übergeben, darüber zu verfügen, und dieselben allenthalben entweder im Ganzen oder in einzelnen Abtheilungen zu veräußern.

Drittens. Zwanzig Schuldverschreibungen bilden eine Serie, wornach in Allem 2500 Serien bestehen.

Viertens. Vom Jahre 1836 angefangen bis einschlüssig des Jahres 1860 wird jährlich am 1. Februar die öffentliche Verlosung der in dem Plane ausgedrückten Anzahl von Serien, und am 1. Mai die Ziehung der Nummern der in den verlooften Serien eingetheilten Schuldverschreibungen mit den darauffallenden Gewinnen Statt finden, wornach am 1. Aug. die Auszahlung der planmäßigen Gewinne in Conventions-Münze erfolgt.

Fünftens. Diese Zahlung leistet die K. K. Universal-Staatsschulden-Casse in Wien an die Ueberbringer der verlooften Schuldverschreibungen gegen deren Zurückstellung, und zwar mit dem ganzen Betrage, wenn alle fünf eine Schuldverschreibung ausmachenden Abtheilungen beigebracht werden, für einzelne Abtheilungen hingegen mit dem fünften Theile des Gewinnes.

Sechstens. Den Herren Darleihern wird die Befugniß eingeräumt, die Hauptschuldverschreibung sammt dem sich darauf beziehenden Verloosungsplane zu allgemeiner Kenntniß zu bringen.

Die Hauptschuldverschreibung wird den Büchern des Staatsschuldenwesens mit dem Beisatze einverleibt, daß dieselbe nach vollständig erfolgten darin ausgedrückten jährlichen Rückzahlungen alle rechtliche Wirkung und verbindende Kraft verlieren, und das Anlehen als erloschen betrachtet werden soll.
(Allg.Zeitg.)

Spanien und Portugal.

Herr von Rothschild hat die über London hier bereits bekannte Nachricht von der angeblichen Einschiffung der beiden Prinzen Dom Miguel und Don Carlos heute früh auch über Madrid erhalten, und man zweifelt daher nicht mehr an der Authenticität derselben; auch wird behauptet, daß Spanien nun nächstens von Portugal ein Hülfs-Corps von 10,000 Mann unter den Befehlen des Generals Saldanha verlangen werde, um die Insurrection in den Baskischen Provinzen zu unterdrücken. Man erzählt sich, daß Dom Miguel, ehe er Portugal verlassen habe, genöthigt worden sei, dem General Saldanha alle Kron-Kleinodien auszuliefern.

Lissabon, 28. Mai. Folgendes ist das bereits erwähnte Dekret Dom Pedro's, welches eine allgemeine Amnestie verheißt:

„Um einen unzweideutigen Beweis der Milde und der liebevollen und nachsichtigen Gesinnungen zu geben, von denen mein Herz noch fortwährend gegen die Portugiesen erfüllt ist, welche verführt oder durch Irrthum, durch selbstsüchtige Leidenschaften oder durch außerordentliche Umstände verleitet, der Usurpation bis zu diesem Augenblick ihres Sturzes angehangen haben, habe ich in dem Augenblick der ausgezeichnetsten Siege und nur durch den glühenden Eifer bewogen, um den legitimen Thron meiner erhabenen Tochter alle Gemüther, alle Willen und alle Herzen in gänzlicher Vergessenheit aller vergangenen Verbrechen und Meinungs-Verschiedenheiten zu versammeln, diesen großen Beschluß gefaßt und, nach Anhörung des Staats-Raths, für zweckdienlich erachtet, im Namen derselben erlauchten Herrin zu dekretiren, wie folgt: Die in die Amnestie eingeschlossenen Offiziere, welche innerhalb der bestimmten Frist der Regierung der Königin den Huldigungs-Eid leisten werden, sollen ihre auf gesetzliche Weise ihnen übergebenen Patente behalten, und die Regierung wird für ihren Unterhalt nach dem Verhältnisse ihres Ranges sorgen.
(Pr.St.Zeitg.)

Türkei.

In den Depeschen, welche die französische Regierung vom Admiral Roussin erhalten hat, und worin dieser Diplomat das Marine-Ministerium aufschlug, soll derselbe, Pariser Blättern zufolge, zugleich angezeigt haben, daß er einen abermaligen Bruch zwischen der Pforte und Mehemed Ali besorge. Dieser Letztere wollte nämlich eine Anleihe negoziiren und die Einkünfte Egyptens als Garantie anbieten. Der Sultan aber erklärte, daß Mehmed, der nur ein Vasall der Pforte sei, nicht das Recht habe, Egypten zu verpfänden. Der Plan Mehemed Ali's scheiterte daher, und man besorgt nun, daß er sich neuerdings für unabhängig von der Pforte erklären, und daß daraus ein neuer Krieg entstehen möchte. So soll sich wenigstens der Admiral Roussin geäußert, und dabei auf die starken Zurüstungen hingewiesen haben, welche sowohl von Seiten der Pforte als von Seiten Egyptens gemacht würden, so sehr auch er und der englische Botschafter in Konstantinopel sich bemüht hätten, den Ausbruch eines neuen Kriegs im Orient zu verhindern. Der Messager sagt in dieser Beziehung: „Die offiziellen und die Privatcorrespondenzen bezeugen, daß in der ganzen Levante eine ziemlich ungewöhnliche Bewegung unter den Seestreitkräften statt findet. Wegen oder vielleicht unter dem Vorwande der Blokade von Samos möchte Sultan Mahmud gern den Archipel okkupiren. Die Stärke der Flotte des türkischen Admirals wird zwar nur auf 20 Segel angegeben; allein man fügt hinzu, daß sie bald verstärkt werden, und daß der Ueberrest der ottomanischen Marine binnen Kurzem bewaffnet sein wird. Es sind selbst Schebeken und Tartanen von Tunis und Tripoli requirirt worden, und man hat nicht eine unbedeutende Aushebung von Matrosen und Galiondschis vorgenommen. Ein Theil der russischen Kriegsschiffe ist aus den Häfen ausgelaufen, und manövrirt im ganzen schwarzen Meere, um die Mannschaften zu üben; die übrigen werden bewaffnet oder ausgebessert. Nur zwei haben bis jetzt die Dardanellen überschritten; zwei oder drei andere befinden sich im Bosporus oder in der Umgegend und viele noch auf den Werften. Zehn englische Segel, unter diesen ein Dreimaster und 6 Schiffe von 74 Kanonen, müssen in diesem Augenblicke den Hafen von Malta verlassen haben. Außer dieser Flotte, die unter dem Kommando des Admirals Rowley steht, liegen noch mehr als zehn andere Linienschiffe und Fregatten bei jener Insel und bei Gibraltar, und noch andere werden von England erwartet. Für die Besatzungen auf Malta und Corfu ist auch eine große Quantität Kriegsmunition und einige Verstärkungen eingetroffen. Mit Ausnahme einiger wenigen Fahrzeuge, die in Creta und in den neuen Provinzen beschäftigt sind, liegt die ganze egyptische Flotte meist segelfertig im Hafen von Alexandrien. Sie besteht aus 9 Linienschiffen, dem Masr und Akka, jedes zu 138 Kanonen, dem Mesallet-el-Kebireh, Mansurah, Homs, Koniah und Beilan, sämmtlich zu 100 Kanonen, dem Skanderia zu 92 und dem Abukir zu 90 Kanonen, ferner aus 7 Fregatten, 5 Korvetten, 18 Briggs, Kuttern und Brandern und 30 Transportschiffen von 3 — 600 Tonnen Last. Alle diese Schiffe sind erst seit drei Jahren von Herrn von Cerisy erbaut worden, und befinden sich im besten Zustande. Mutusch-Pascha befehligt die egyptische Flotte, seitdem der Admiral Osman, wie bekannt, zum Sultan übergegangen ist."
(Allg.Zeitg.)

Literärische Anzeige.

Das neu erschienene 4 Heft des Journals des Ministerii der Volksaufklärung für den April-Monat d. J. enthält unter den Haupt-Rubriken der früheren Hefte: 1) Allerhöchste Befehle. 2) Ministerielle Verfügungen. 3) Abriß der Geschichte Kleinrußlands v. Gogol. 4) Ueber Kleinrussische Gesänge von demselben. 5) Ein neuer Russischer Historiker in Deutschland, von dem Prof. ord. der dörp. Univ. Kruse. 6) Uebersicht der Arbeiten der Russischen Akademie von der Zeit ihrer Errichtung an bis zum J. 1833, von dem Mitglied dieser Akademie Fedorow. 7) Vergleichende Rechenschaften über den Zustand der Lehranstalten des Ministerii der Volksaufklärung für die J. 1832 und 1833. 8) Umgestaltungen in Anfehung des öffentlichen Unterrichts in Frankreich von Krajewsky. 9) Umriß der europäischen Geschichte im Mittelalter nach Guizot, von dem ord. Prof. der Moskauschen Univ. Pogodin. 10) Uebersicht der in Rußland in verschiedenen Sprachen erscheinenden Zeitungen und Journale von Newerow. 11) Verschiedene Nachrichten.

Miscelle.

Ueber die außerordentliche Feinheit der Spitzenfaden.

Einer der merkwürdigsten Gegenstände bei der letzten Industrie-Ausstellung in dem gewerbsteißigen Valenciennes war die Sammlung superfeinen Spitzengarnes, welche Herr Levers von Valenciennes vorlegte. Ein Muster dieses Garnes war das feinste, welches man bisher noch je gesehen hatte, und erregte die Bewunderung aller englischen Kaufleute, die auf alle mögliche Weise bemüht sind, diesen Industriezweig ganz in ihr Land zu verpflanzen, was ihnen jedoch kaum gelingen dürfte. Ein Kilogramm von diesem außerordentlich feinen Garne kostete nicht weniger als 6400 Franken, und war nicht weniger als 728,960 Meter lang! Wenn man bedenkt, daß oft in einem ganzen Bundel Flachs kaum ein Paar Fasern zu finden sind, die sich zu einem so feinen Gespinnste eignen, so wird man sich nicht über diesen hohen Preis wundern. Der Faden dieses Garnes hatte seiner Feinheit ungeachtet so viel Festigkeit, daß er sehr gut abgehaspelt und zur Spitzenfabrikation verwendet werden könnte. (Aus dem Echo de la frontière.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Kaiserl. Univ. zu Dorpat findet sich veranlaßt, nachfolgende Paragraphen der, am 21. Februar c. auf drei Jahre Allerhöchst bestätigten neuen Vorschriften für die Studierenden dieser Universität, welche von den Verbindlichkeiten der Studierenden handeln, wie sie wörtlich lauten, andurch zur Kenntniß der Einwohner hiesiger Stadt zu bringen:

§. 75. Als gültig wird eine Verbindlichkeit nur anerkannt im Fall versäumter Zahlung für Wohnung und Aufwartung, oder durch Studierende vorausgenommener und für sie verfertigter unentbehrlicher Dinge.

§. 76. Uebereinkünfte wegen der Miethe von Wohnungen werden nur für ein halbes Jahr als gültig angesehen. Ohne Zustimmung des Hauswirths ist es einem Studierenden nicht erlaubt, die durch ihn gemiethete Wohnung einem Andern zu übergeben, oder irgend Jemandem einen beständigen Aufenthalt bei sich zu gewähren.

§. 77. Die Gegenstände, für welche den Studierenden bis zu den unten festgesetzten Summen zu borgen erlaubt ist, sind folgende:

für Mittags- und Abendtisch	50 Rubel
dem Bäcker	20 —
für Wohnung mit Heitzung, Möbeln und Bette .	50 —
der Wäscherin und für Aufwartung	10 —

für Stiefel und Schuhe . . . . . 15 Rubel
dem Schneider . . . . . 25 —

Zusammen 170 Rubel.

§. 78. Die Anzeige dieser Schulden bei dem Rector muß von Seiten der Creditoren in den ersten sechs Wochen nach deren Contrahirung erfolgen, wobei als äußerster Termin der Zahlung der Anfang des nächsten Semesters festgesetzt wird.

§. 79. Wenn nach Ablauf des Termins eine Schuld nicht abgetragen ist, so wendet sich die Universität an die Eltern, Verwandten oder Vormünder des säumigen Zahlers, und im Fall einer unbefriedigenden Antwort von ihrer Seite sequestrirt sie das dem Schuldner gehörige bewegliche Vermögen, und wendet andere Maaßregeln der Strenge nach ihrem Ermessen an.

§. 80. Die übrigen von Studierenden während ihres Aufenthalts auf der Universität contrahirten, in §. 77 nicht genannten Schulden können nicht gesetzlich eingeklagt werden.

§. 81. Wer einem Studierenden gegen ein Pfand, mit oder ohne Zinsen, Geld vorstreckt, ist gehalten, bei der ersten Aufforderung der Universität das Pfand, ohne Zahlung der Schuld, zurückzugeben, und wird noch außerdem einer Strafe nach dem Ermessen seiner Obrigkeit unterzogen.

§. 82. Wer einem Studierenden, nach genauer Bestimmung seiner Eltern oder Vormünder, Geld vorstrecket oder irgend etwas anderes leiht, der muß sich deshalb an diese, nicht aber an den Studierenden, halten.

§. 85. Ausländer, welche, nach einem halbjährigen Aufenthalt auf der Universität, sich nachlässig in Bezahlung ihrer Schulden zeigen, werden der Polizei übergeben.

§. 86. Wenn ein Studierender, zur Strafe für Vergehungen, von der Universität entfernt wird, so wenden sich seine Gläubiger mit ihren Forderungen an die Polizei; und eben deshalb benachrichtigt die Universität dieselbe von jedem solchen Falle.

Ad mandatum: C. von Forestier, Secretair.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß auf Requisition Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts das zur Concursmasse des Herrn Kreisrentmeisters, Titulairraths Kieseritzky gehörige, hieselbst im 3ten Stadttheil sub Nr. 59 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Apertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt und dazu der Licitations-Termin auf den 4ten September d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachtem Tage und an dem alsdann anzuberaumenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 4ten Juni 1834. 3

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß die Reparaturen der hiesigen Stadt-Quartierhäuser den Mindestfordernden übertragen werden sollen und dazu der Torg-Termin auf den 18. Juni d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach diejenigen, welche die gedachten Reparaturen zu übernehmen willens sein sollten, andurch aufgefordert, an besagtem Tage und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer, Vormittags um 11 Uhr, zu erscheinen, ihre Forderungen und Mindestforderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Die Reparaturanschläge sind in der hiesigen Kanzley zu inspiciren. Dorpat-Rathhaus, am 12. Juni 1834. 3

Im Namen und von wegen des Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß der Umbau des gänzlich verfallenen Wohnhauses des zum Stadtpatrimonial-Gute Jama gehörigen Bauerwirthen Gustav Jonas, den Mindestfordernden übertragen werden soll und dazu der Torg-Termin auf den 22. Juni d. J. anberaumt worden ist. Es werden daher diejenigen, welche den gedachten Umbau zu übernehmen willens sein sollten, andurch aufgefordert, an besagtem Tage und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer, Vormittags um 11 Uhr, zu erscheinen, ihre Forderungen und Mindestforderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Die Bauanschläge sind in der hiesigen Kanzley zu inspiciren. Dorpat-Rathhaus, am 12ten Juni 1834. 3

Im Namen und von wegen des Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß die Abtragung und Pflasterung der in dem hiesigen zweiten Stadttheil belegenen, zwischen den Häusern des Herrn Titulairraths Biedermann und des Herrn Collegienraths Sartorius zum s. g. Sandberge hinaufführenden Bergstraße den Mindestfordernden übertragen werden soll und dazu der Torgtermin auf den 18ten Juni d. J. anberaumt worden. Es werden alle diejenigen, welche hierauf reflectiren sollten, hiermittelst aufgefordert, sich an gedachtem Tage und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer Vormittags um 11 Uhr zu erscheinen, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 6ten Juni 1834. 2

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Der Eigenthümer eines mit den Buchstaben C. J. S. und einer Jahreszahl gezeichneten goldenen Trauringes wird hiemit aufgefordert, sich innerhalb vier Wochen a dato beim Dörptschen Ordnungsgerichte zu melden. Dorpat, den 7ten Juni 1834. Ordnungsrichter Villebois. 2

Notaire Strauß.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Zu verkaufen.

Um mehrfach ausgesprochenen Wünschen zu genügen, daß zu jeder Tageszeit in der Stadt, gute Milch, Schmand, frische Tischbutter, Schmandbütten ꝛc. — zu haben sein möchten, — wird von Seiten der Techelferschen Gutsverwaltung die Anzeige gemacht, daß eine derartige Einrichtung getroffen worden, indem vom heutigen Dato ab, im Hause des Herrn Kaufmann Berner, neben dem alten Universitätsgebäude, die benannten Artikel gut und unverfälscht in beliebigen Quantitäten zu den gewöhnlichen Marktpreisen gegen gleich contante Zahlung zu haben sind. Der Verkauf ist Madame Gackstetter übertragen. Techelfer, den 8. Juni 1834. Die Gutsverwaltung. 2

Frische Revalsche Killosrömlinge verkauft J. W. Käding.

Person, die gesucht wird.

Nachdem durch den Tod des Herrn Assessors von Zöckel die Stelle eines Wirthschafts-Direktors von Trikaten erledigt und deren baldigste Besetzung von der größten Wichtigkeit ist, so werden alle diejenigen, die sich zu solcher Stelle qualificiren und sie zu übernehmen gewilliget, aufgefordert, sich baldigst, spätestens binnen 4 Wochen a dato, dieserhalb bei der ritterschaftlichen Schäferei-Comité schriftlich zu melden und ihre resp. Gesuche an den Herrn Direktor von Schultz zu Riga und den Herrn Kirchspiels Richter von Gavel zu Randen, pr. Uddern, einzusenden. Trikaten, den 26. Mai 1834. 2

Waaren-Course vom 2. Juni 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

			Riga.	Reval.
Roggen	pr.	Last	218 2/5	—
dito Mehl gebeutelt	pr.	Loof	7 1/2	—
dito dito grobes	—	—	5	—
Wiazen	pr.	Last	325	370
dito Mehl	pr.	Loof	10—10 1/2	—
Gerste	pr.	Last	180	185—180
Hafer	—	—	150—154	115—110
Kornbranntwein, 1/2 Brand	pr.	Fass	35	37
dito 1/2	—	—	—	—

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 7. Juni 1834.

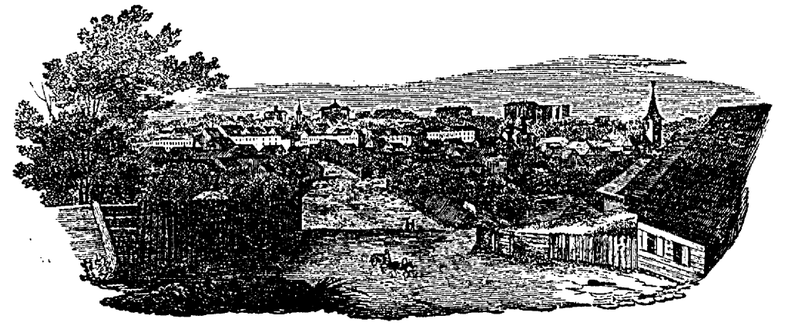
	St. Pthg.	Riga.		
Auf Amsterdam	—	53 3/4 7/8	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg	9 5/8 10/12	9 5/12	Schill. Bco.	
— London 3 Mt.	10 5/8	10 11/16	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	96 1/2 à	99 1/4		
3 & 4 dito	96 1/2 370 C	99		
6 % Bco. Inscriptionen	128			
Polnische Loose	—	—		
Preuss. Prämienscheine	—	—		
Pfandbriefe Livl.	—	104 1/6		
dito Ehstl.	—	102 1/2		
1 Rubel Silber	358 1/4 C.	361 C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

№. 48. 16. Juni.



Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Warschau. — Riga. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Deutschland. — Niederlande. — Portugal. — Schweiz.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 6. Juni. Der Kaiserliche Hof hat wegen des Ablebens der Prinzessin Louise von Würtemberg am 1. Juni eine Trauer von zehn Tagen, mit den gewöhnlichen Abtheilungen, angelegt.

Allerhöchstes Rescript an den General-Adjutanten Kisselew.

Unserm General-Adjutanten Kisselew.

Der Uns vorgelegte Bericht über die von Ihnen geleitete Verwaltung der Fürstenthümer Moldau und Wallachei entspricht in vollkommenem Maaße Unseren Erwartungen und rechtfertigt das in Sie gesetzte Vertrauen. Ihrer rastlosen Sorgfalt verdanken es die beiden Fürstenthümer, daß die ihnen durch den Frieden von Adrianopel geschenkten Vortheile schon jetzt auf ihren innern Wohlstand einen wohlthätigen Einfluß haben. Die neue, auf feierlichen Traktaten gegründete Organisation aller Theile der Verwaltung ist unter Ihrer wachsamen Aufsicht mit ausgezeichnetem Erfolge bewerkstelligt worden.

Diese Ihre ausgezeichneten Verdienste geben Ihnen ein vollkommenes Recht auf Unsere besondere Erkenntlichkeit. Indem Wir Sie dessen versichern, verbleiben Wir Ihnen fortwährend mit Unserer Kaiserlichen Gnade wohlgewogen.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät höchsteigenhändig unterzeichnet:

St. Petersburg, Nikolai.
den 23. April 1834.

Mittelst Allerhöchsten Rescripts vom 20. April ist der Oberdoktor des Hofhospitals, wirkliche Staatsrath, Doktor der Medicin und Chirurgie, Witte, Allergnädigst zum Ritter vom St. Stanislaus-Orden 2ter Klasse ernannt worden.

St. Petersburg, 7. Juni. Mittelst Allerhöchster Rescripte vom 21sten und 22sten April haben Seine Majestät der Kaiser den wirklichen Staatsrath Chambeau und den beim Ober-Direktor des Pagenkorps, aller Landes-Kadettenkorps und des adlichen Regiments angestellten General-major, Baron Prittwitz, zu Rittern vom St. Stanislaus-Orden 2ter Klasse zu ernennen geruht.

Allerhöchster Tagesbefehl.

Vom 2ten Juni. Beurlaubt sind Kränklichkeit halber: das Mitglied der Oekonomie-Komität der Militäransiedelungen, Armee-General-major Tiesenhausen, nach Baldohn bis zum 1sten September dieses Jahres.

Verabschiedet: vom Moskauschen inneen Garnisonbataillon, der Obrist Stempel 2, Wunden halber, mit voller Gage als Pension.

Allerhöchste Ukasen. An das Ordenskapitel.

Zu Rittern sind ernannt: vom St. Wladimir-Orden 4ter Klasse: bei den Militär-Hospitälern: zu St. Petersburg, der Ordinator, Staatsrath Enkenberg; der Oberarzt im Artillerie-Hospitale, Kollegien-Assessor Talquist; der Oberarzt des Helsingforsschen Hospitals, Kollegien-Assessor Saltzmann; die Dirigirenden: der Irkutzkischen Kommission, von der 7ten Klasse Zeidler; der Buchhalter des Finnländischen Proviant-Depots, von der 7ten Klasse Elfstrem; Am 21sten April: vom St. Wladimir-Orden 3ter Klasse: das Mitglied des Gerichtsdepartements des Finnländischen Senats, Staatsrath Fabrizius; das Mitglied im Oekonomiedepartement jenes Senats Staatsrath Wahlheim und der Referendär-Sekretär im Finnländischen Senate, Ternquist. Vom St. Wladimir-Orden 4ter Klasse: im Marine-Generalstabe Seiner Kaiserlichen Majestät, der Beamte von der 8ten Klasse Fischer; der Professor an der Alexanders-Universität, von Bohnedorf; der Beamte der vierten Sektion der eigenen Kanzlei Seiner Kaiserlichen Majestät, Müller; der Klasseninspektor im Erziehungshause zu Gatschina, Gugel; vom Gensdarmekorps: die Obristlieutenants Koch und Schwartz; der Aufseher über das Militär-Hospital zu Riga, Major Damrowski; vom 1sten Kadettenkorps: der Kapitain Baggohufwudt; vom Moskauschen Kadettenkorps: der Kapitain Lange; der Beamte vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Kollegien-Assessor Baron Schwarzenfeld. — Am 26sten Mai. Vom St. Annen-Orden 2ter Klasse mit der Kaiserlichen Krone: der erste Sekretär bei der Gesandtschaft in Dresden, Hofrath Hodenius und der General-Konsul im Königreich Sachsen, Kollegienrath Kiel.

Seine Majestät der Kaiser haben dem in der temporären Kontrollkommission angestellten Staatsrath Krylow, für das von ihm übersetzte und Seiner Kaiserlichen Majestät überreichte Werk „Die Stunden der Andacht" eine goldene Uhr nebst Kette zu verleihen geruht.

Warschau, 6. Juni. Se. Durchlaucht der Fürst Statthalter ist am 3ten d. M. wieder nach Warschau zurückgekehrt.

Auf Befehl des Fürsten von Warschau zeigt der Staats-Sekretär beim Administrations-Rath, Herr J. Tymowski, an, daß diejenigen Personen, welche in Folge der durch den letzten Krieg erlittenen Verluste einen Anspruch auf Unterstützung aus dem zu diesem Zweck ausgesetzten Fonds zu haben glauben und noch nicht deshalb eingekommen sind, sich spätestens bis zum 1. Juli d. J. melden sollen, widrigenfalls ihr Gesuch nicht mehr berücksichtigt werden könne. (St.Pet.Zeitg.)

Riga, 8. Juni. Der hiesige Gouvernements-Schulen-Director Dr. Napiersky hat die Ehre gehabt, von Sr. Majestät dem Könige von Preußen, für das von ihm im ersten Bande vollendete Werk über die Urkunden zur Geschichte Livlands, ein gnädiges Handschreiben und eine schwere goldene Medaille zu erhalten, und ist gleichzeitig von der königl. Deutschen Gesellschaft zu Königsberg in Preußen zu deren auswärtigem Mitgliede ernannt worden. (Zuschauer.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Der Moniteur publicirt das Gesetz, wodurch dem Minister des Innern eine Summe von 400,000 Fr. zur Unterstützung der während der letzten Pariser Unruhen verwundeten Militairs und National-Gardisten, so wie der Familien der Ge-

bliebenen überwiesen wird; ferner das Gesetz wegen Bewilligung einer Summe von 200,000 Fr. für die diesjährige Juli-Feier; endlich das Gesetz in Betreff der, der Stadt Paris obliegenden Verschönerungen in den elysäischen Feldern und auf dem Eintrachts-Platze. Zur Erleichterung der Stadt wird die Summe von 2,230 000 Fr., welche sie hierzu verwenden sollte, auf 1,500 000 Fr. ermäßigt, und es wird ihr zu jenen Verschönerungen vom 20. August v. J. ab eine fünfjährige Frist gestellt, so daß die Ausgabe jährlich nur 300,000 Fr. beträgt.

In der Gazette de France liest man Folgendes: „Nicht zufrieden damit, daß man Herrn Laffitte um sein unermeßliches Vermögen gebracht hat, will man ihm auch noch seine politische Existenz rauben, denn man bemüht sich, statt seiner den Herrn J. Lefèbvre wählen zu lassen Herr von Talleyrand sagte im Jahre 1819: Wir wollen sehen, ob das Haus Laffitte über das Haus Bourbon den Sieg davontragen wird. Das Haus Laffitte hat über den ältern Zweig der Bourbonen gesiegt und den jüngeren auf den Thron gehoben, der jetzt dem Anscheine nach den ältern Zweig zu rächen sucht. Wahrlich, ein seltsamer Zustand!"

Privat-Briefe aus Lyon äußern, daß eine große Anzahl der dortigen Wähler nicht geneigt sei, ihre letzten Deputirten wieder zu wählen, weil dieselben ein so gänzliches Stillschweigen beobachtet hätten, als die Frage über eine der Stadt Lyon für die durch die letzten Unruhen erlittenen Verluste zu bewilligende Entschädigung in der Kammer zur Sprache gekommen sei.

Der Marschall Soult hat gestern im Minister-Rathe seine Arbeit in Betreff der endlichen Organisation Algiers vorgelesen. In dem ersten Entwurfe, den er ausgearbeitet, hatte er auf Errichtung eines Vice-Königthums, an dessen Spitze ein Königl. Prinz gestellt werden sollte, angetragen. In dem neuesten Vorschlage hat indeß, da die übrigen Minister mit jenem Plane nicht einverstanden waren, der Vice-König einem Gouverneur, mit einem Regierungs- und Verwaltungs-Rathe zur Seite, Platz machen müssen. Allein auch dieser Entwurf soll im Minister-Rathe nicht eher diskutirt werden, als bis jeder einzelne Minister denselben besonders geprüft hat.

Gestern fand in Ferrières (Seine und Marne) ein von Herrn von Rothschild veranstaltetes landwirthschaftliches Fest statt, das ihm über 40,000 Fr. gekostet haben soll. Die meisten der Minister und der Mitglieder des diplomatischen Corps, so wie die vornehmsten Einwohner der Hauptstadt waren bei demselben zugegen. Die Vertheilung der Preise unter die Landleute fand in der Mustermeierei statt. An dem Mittagsmahle, das darauf servirt wurde, nahmen über 500 Personen Theil. „Es ist schwer", schreibt man von dort, „sich einen Begriff von der Pracht dieses Festes zu machen, mit dessen äußerer Ausstattung Herr von Rothschild den Decorateur der großen Oper, Herrn Duponchel, beauftragt hatte."

Die Gazette de France sagt in Bezug auf die von mehreren Seiten gemeldete Einschiffung des Dom Miguel und Don Carlos nach England: „Ein seltsames Verhängniß waltet über den Englischen Schiffen und Häfen, daß sie immer abgesetzte und neu ernannte Könige aufzunehmen haben. Ein Englisches Schiff war es, das uns im Jahre 1814 Ludwig XVIII. zuführte, — ein Englischer Hafen, in welchem im Jahre 1830 Karl X. mit seiner Familie landete. Napoleon flüchtete sich auf ein Englisches Schiff, um zunächst an die Englische Küste und späterhin nach St. Helena geführt zu werden. Englische Schiffe brachten eine Charte aus Brasilien nach Portugal, und importirten und exportirten darauf abwechselnd Johann VI., Dom Pedro, Dom Miguel, Donna Maria und Don Carlos, bald als Sieger, bald als Besiegte, wie gerade die Politik es am rathsamsten erscheinen ließ.

Von einem ehemaligen Deputirten der rechten Seite ist so eben hier eine kleine Broschüre über die politischen Eide von 1789 — 1830 erschienen.

(Temps.) Zu Rheims, einer sonst sehr ruhigen Stadt, haben Fabrikarbeiter eine Emeute wegen Herabsetzung ihres Arbeitslohnes gemacht. Dieser Versuch von Unordnung ward aber schnell und vollständig durch den einstimmigen Eifer der Nationalgarde unterdrückt. In Toulouse gab ein Charivari Anlaß zu einem bedauernswerthen Handgemenge zwischen der Bevölkerung und der bewaffneten Macht, wobei auf beiden Seiten schwere Verwundungen vorfielen.

Großbritanien und Irland.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 6. Juni. Nachdem der Graf von Wicklow den Antrag gemacht hatte, daß Se. Majestät in einer Adresse ersucht werden sollten, eine Abschrift des von der zur Untersuchung des Zustandes der Irländischen Kirche ernannten Kommission geführten Protocoll's vorlegen zu lassen, erhob sich Graf Grey und setzte in einer ausführlichen Rede die Beweggründe auseinander, die ihn und seine Kollegen dazu veranlaßt hätten, Se. Maj. zur Ernennung einer solchen Kommission zu rathen. Der Redner bestritt die von dem Grafen von Wicklow und von mehreren andern Lords und Bischöfen geäußerte Ansicht, daß der Hauptzweck jener Maßregel sei, das Eigenthum oder das Einkommen der herrschenden Kirche zu verringern, dieselbe zu Gunsten der Römisch-katholischen Kirche zu berauben und ihren gänzlichen Untergang herbeizuführen; er wies nach, daß man durch die Kommission einzig und allein zu einer gehörigen Einsicht in den wahren Zustand der Römischen Kirche und des Volks-Unterrichts in Irland gelangen wolle; und versicherte, daß, wenn nach reichlicher Fürsorge für die Bedürfnisse der Geistlichkeit noch Gelder übrig blieben, diese zur Beförderung der Volks-Erziehung verwandt und so der wahre Zweck erreicht werden solle, um dessentwillen der Kirche ihr Einkommen zuertheilt worden sei. Der Marquis von Lansdowne und Lord Brougham vertheidigten ebenfalls die Ernennung der Kommission. Schließlich wurde der Antrag des Grafen von Wicklow, nämlich die Vorlegung der geforderten Papiere, ohne Widerspruch genehmigt.

In der Sitzung des Oberhauses vom 6. d. hatte der Graf Grey geäußert, daß die Zusammenberufung einer Kommission zur Untersuchung der Irländischen Kirchen-Angelegenheit eine Maßregel sei, welche die Lage der Dinge nothwendig mit sich führe. Wäre sie unterblieben, so hätte das Unterhaus mit einer bedeutenden Majorität eine Adresse an den König votirt, die dasselbe zum Ziele gehabt habe, und mit diesem Verfahren würde jedenfalls sein Ausscheiden aus dem Ministerium verbunden gewesen sein. Er selbst habe keineswegs die Ernennung einer solchen Kommission veranlaßt, sondern eine Majorität von Vertretern der Nation, auf deren dringenden Wunsch das Oberhaus Rücksicht zu nehmen sich entschließen müsse. Die Times bemerkt hierüber Folgendes: „Ein Eingeständniß politischer Schwäche dieser Art ist seit der Revolution in diesem Lande niemals vernommen worden. Die Unterstützung von Seiten des Parlamentes hielten frühere Minister für die alleinige Bedingung ihres Beharrens im Amte. Dies waren Männer, welche in dieser oder jener bestimmten Maßregel das Heil und die Wohlfahrt des Landes erblickten, — und machten sie die Erfahrung, oder ließ sich schon vorher die Vermuthung abnehmen, daß sie die Majorität des einen Hauses gegen sich hatten, so benahmen sie sich wie Männer von Ehre und traten von einem Wirkungskreise zurück, in welchem es ihnen nicht mehr vergönnt blieb, in konsequenter Folge nach ihren festen Grundsätzen zu handeln. Und nicht bloß eine Handlung der Ehre, sondern auch der Klugheit war es, wenn sie ausschieden, um nicht für Maßregeln Anderer verantwortlich zu werden, deren Ansichten nach ihrem Willen zu leiten nicht in ihrer Macht stand."

Zugleich brechen die liberalen Journale, wie die Times, Morning Chronicle und A. m. in laute Klagen über die Minister-Veränderung aus und nennen dies Verfahren eine Flickerey mit alten aufgefärbten und umgewandten Lappen. Sie behaupten, das Ministerium könne sich so nicht halten, während es durch Personen, wie die Grafen Durham und Radnor, welche ganz der radicalen Partei angehören, unüberwindlich geworden wäre. Doch nicht bloß in den Personen, auch in den Sachen ist es dem englischen Ministerium gelungen, einen Mittelweg aufzufinden. Der Motion des Mr. Ward, welche darauf ausging: den Grundsatz der freien Disposition des Parlaments über das irische Kircheneigenthum festzustellen, hat es die vorläufige Frage entgegengesetzt, und eine Commission von Layen vorgeschlagen, welche zunächst die Zahl der Mitglieder und die Einkünfte der herrschenden Kirche in Irland feststellen soll. Bei der sehr merkwürdigen Debatte über diesen Vorschlag, der mit einer großen Majorität passirte, (indem auch alle diejenigen, die der Motion des Mr. Ward, entgegen waren, um nur diese zu beseitigen dafür stimmten) tritt die Rede des verabschiedeten Ministers Stanley als besonders wichtig hervor. Er zeigt mit sehr schlagenden Gründen, daß der Grundsatz, die Pfarreien nach der größern oder geringern Anzahl der Pfarrkinder bestehen oder eingehen zu lassen, zum Untergange der herrschenden Kirche sowohl in Irland als in England führen, und eine Einrichtung, ähnlich der französischen, ins Leben rufen müsse, wo der Staat mit völliger Indifferenz denjenigen Geistlichen besoldet, welchen die Mehrzahl der Einwohner eines Kirchspiels verlangt. Er erklärt es für unmöglich, daß je ein englisches Parlament einem solchen Grundsatze huldigen könne, und setzt hinzu, daß wenn auch eine Bill dieser Art beide Häuser passirte, kein König von England sie genehmigen würde. Dieses Berufen auf den Monarchen ist um so merkwürdiger, da in der That König Wilhelm IV. wenige Tage vorher zum großen Mißbehagen der Whig- und zur großen Freude der Tory-Zeitungen, den Prälaten, welche ihm zu seinem Geburtsfeste Glück wünschten, erklärt hatte: „die Kirche könne sich auf ihn verlassen, indem er wohl wisse, daß es seines Amtes sei, sie zu schützen. (Berl. polit. W. Bl.)

Am 10. Juni begannen die zur Feier der Installation des Herzogs von Wellington, als Kanzler der Universität Oxford, in jener Stadt veranstalteten Festlichkeiten mit der Aufführung des Crotchschen Oratoriums „die Gefangenschaft Juda's" im dortigen Theater. Schon am frühen Morgen war Alles in Bewegung; Fußgänger und Kutschen drängten sich nach dem Theater, das um 10 Uhr geöffnet wurde. Kurz vor 11 Uhr setzte sich ein langer Zug, der Herzog von Wellington an der Spitze, von der Universität aus nach dem Theater in Bewegung. Der Herzog von Cumberland, der in der Uniform des 15ten Husaren-Regiments im Theater erschien, wurde mit lautem Beifall empfangen, eben so die Lords Wynford und Lyndhurst, nicht so der Lord-Kanzler, und Graf Grey sogar mit Zeichen des Mißfallens. Dem Herzog von Wellington wurde der größte Applaus zu Theil; er war in einen schwarzen Rock gekleidet, über den er den schwarzseidenen mit goldenen Frangen besetzten Kanzler-Mantel und das blaue Band des Bath-Ordens trug. Der Herzog eröffnete die Feierlichkeit mit einer kurzen Lateinischen Rede, worin er unter Anderen sagte, daß man eine Anzahl von Personen honoris causa zu Doktoren der Rechte zu creiren beschlossen habe, er las sodann die Liste derselben vor, unter denen sich befanden: der Niederländische Gesandte Baron Dedel, und der Graf Matuszewicz. Dr. Phillimore stellte sodann die neu creirten Doktoren dem Kanzler vor und hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, worin er gedachte, daß er vor 20 Jahren hier eine ähnliche Versammlung von ausgezeichneten Personen vor sich gesehen und die Ehre gehabt habe, der Universität die erlauchten Helden, die mit dem Kaiser von Rußland und dem König von Preußen nach England gekommen waren, als Doktoren vorzustellen; nur der größte Feldherr seiner Zeit, der Herzog von Wellington, habe leider damals in der Versammlung gefehlt; er ging nun auf die Verdienste des Letzteren ein und erwähnte auch Einiges zum Lobe der neuen Doktoren; vor Herrn Dedel, den er namentlich hervorhob, sagte er, daß er von dem Könige der Niederlande, dem er den Titel pacis amicus gab, hierher gesandt worden ad componendas controversias.

Deutschland.

Die in Breslau erscheinenden Zeitungen vom 11ten d. M. enthalten folgenden Bericht über den Ausfall des dortigen Wollmarktes: „Zu dem diesjährigen Breslauer Frühlings-Wollmarkt sind überhaupt 44,337 Ctr. Wolle zum Markt gebracht worden, und zwar:

Aus Schlesien	32,748 Ctr. 44 Pfd.
(Das vorjährige Quantum derselben betrug nur 28,196 Ctr., also dieses Jahr mehr 4,552 Ctr. 44 Pfd.)	
Aus dem Großherzogthum Posen und aus Polen	10,076 — 15 —
Aus den Oesterreichischen Staaten	596 — 106 —
Aus Gallizien	915 — 55 —

Die Preise der Wollen haben sich in nachstehender Art gestellt:

Elektoral-Wolle	130 — 160	Rthlr.	
hochfeine Schlesische einschürige	110 — 125	—	
feine — —	100 — 105	—	
mittelfeine — —	85 — 95	—	
ordinaire — —	75 — 80	—	
(wovon aber wenig vorhanden)			
feine Schlesische zweischürige .	85 — 95	—	
mittelfeine — — .	75 — 80	—	
ordinaire — — .	65 — 70	—	
hochfeine Polnische einschürige	90 — 105	—	
feine — —	80 — 85	—	
mittelfeine — —	65 — 70	—	
ordinaire — —	50 — 55	—	
feine — zweischürige	70 — 75	Rthlr.	
mittlere — —	60 — 65	—	
ordinaire — —	55 — 60	—	

Obwohl von den Schlesischen Wollen bekanntlich ein großer Theil — 15 bis 16,000 Ctr. — im Voraus auf dem Thier, und zwar meist zu Preisen, die den späteren Markt Preis überstiegen, verkauft worden waren, so sind doch von Seiten der Käufer bei der Ablieferung verhältnißmäßig nur sehr wenig Schwierigkeiten gemacht worden, die zum gerichtlichen Verfahren verwiesen werden mußten, und von diesen sind wiederum der größte Theil durch Vergleich abgemacht und dem Vernehmen nach ist nur in zwei Fällen auf gerichtliche Entscheidung provocirt worden. Bei Beendigung des Marktes waren nur noch 1909 Ctr. unverkauft und auch diese werden seitdem unstreitig ihre Abnehmer gefunden haben. Was die Zahl der Wollkäufer anbelangt, so waren 193 fremde Engros-Käufer hier (unter ihnen 42 Engländer), während im vorigen Jahre nur 167 anwesend waren. An kleineren Fabrikanten des Inlandes waren 340 zugegen und nächst ihnen noch 199 jüdische Wollhändler aus dem Großherzogthum Posen, 55 dergleichen aus Schlesien und 3 dergleichen aus Oesterreich."

Die Königsberger Zeitung meldet aus Danzig vom 12ten d. M.: „Ihre Königliche Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind gestern Abends um 7 Uhr im besten Wohlsein und unter dem allgemeinen Jubel der Einwohner hier eingetroffen und im Gouvernements-Gebäude abgetreten.

Frankfurt a. M., 7. Juni. Gestern Vormittag hat die feierliche Uebergabe des Ober-Befehls über das hiesige Linien-Militair an den Kaiserl. Oesterreich. Generalmajor von Piret unter Beobachtung aller derjenigen Förmlichkeiten stattgefunden, die für solche Gelegenheiten der Kriegs-Gebrauch vorschreibt. In den äußern Verhältnissen der Stadt ward dadurch so wenig eine Veränderung hervorgebracht, daß dem größern Theile der hiesigen Bevölkerung bis jetzt die ganze Sache fast unbekannt blieb. — Hinsichtlich unserer Stadt- und Landwehr-Corps bleibt es bei der seitherigen Einrichtung; somit werden dieselben auch für die Zukunft lediglich vom älteren regierenden Bürgermeister Befehle zu erhalten haben.

Niederlande.

Der Stadtrath von Rotterdam hat dem Könige einen Plan zur Vergrößerung des dortigen Hafens vorlegen lassen; gegenwärtig sind die Räume dort durchaus nicht zureichend, um alle Güter zu bergen, die der Rhein-Handel jenem vorzugsweise begünstigten Orte zuführt.

Der bekannte Jongleur Rappo soll vor einigen Tagen in Rotterdam durch das Herabfallen einer schweren eisernen Kugel so sehr beschädigt worden sein, daß er bald darauf gestorben ist.

Portugal.

(Globe.) Der Bürgerkrieg in Portugal ist vorüber; das Miguelistische Heer hat sich der Königin Donna Maria unterworfen, und Don Miguel und Don Carlos haben unterdessen die Halbinsel auf einem brittischen Kriegsschiffe verlassen.

Rom, 31. Mai. Es wird bestimmt behauptet, daß das Oberhaupt der Kirche ernstliche Schritte gegen Dom Pedro und dessen Rathgeber thun werde. Wenn bisher keine förmliche Excommunication ausgesprochen ward, so unterblieb dieses nur, weil die Diplomaten sich verwendet haben, um vorher den Weg der Unterhandlungen zu versuchen. Daß Dom Pedro gegen den Kirchenbann nicht gleichgültig ist, hat sein Benehmen bei Entfernung des Päbstlichen Geschäftsführers, Monsignore Curoli, von Lissabon gezeigt, indem er fürchtete, dieser möchte die Bulle bekannt machen. Hier weiß man recht gut, wie das Volk in Portugal denkt, und welche gefährlichen Folgen ein solcher Schritt für Dom Pedro und seinen Anhang haben kann. Es ist nun abzuwarten, ob es der Diplomatie gelingen wird, den Ex-Kaiser zu versöhnlichern Gesinnungen zurückzuführen.

Schweiz.

Wien, 4. Juni. Die deutschen Minister haben abermals eine Konferenz wegen der Schweiz gehabt, und man darf in dieser Hinsicht bald einen definitiven Beschluß erwarten. Die Antwort der Eidgenossenschaft auf die an sie erlassenen Noten scheint nicht zu genügen. Die Schweizer würden Unrecht haben, es aufs Aeußerste ankommen zu lassen; sie können dabei nur verlieren.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß wegen rückständiger Stadt-Abgaben die hieselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 53 und 115 belegenen, der verwittweten Frau Gouvernements-Secretairin Kieseritzky gehörigen steinernen Wohnhäuser zum öffentlichen Ausbot gestellt werden sollen, und dazu der Licitations-Termin auf den 20. Aug. d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an dem gedachten Tage, so wie an dem alsdann zu bestimmenden Peretorgtermine, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten was ferner wegen des Zuschlags verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 23. Mai 1834. 2

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß der Umbau des gänzlich verfallenen Wohnhauses des zum Stadtpatrimonialgute Jama gehörigen Bauerwirthen Gustav Jonas, den Mindestfordernden übertragen werden soll und dazu der Torg-Termin auf den 22. Juni d. J. anberaumt worden ist. Es werden daher diejenigen, welche den gedachten Umbau zu übernehmen willens sein sollten, andurch aufgefordert, an besagtem Tage und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer, Vormittags um 11 Uhr, zu erscheinen, ihre Forderungen und Mindestforderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Die Bauanschläge sind in der hiesigen Kanzley zu inspiciren.

Dorpat-Rathhaus, am 12ten Juni 1834. 2

Im Namen und von wegen des Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß alle diejenigen, welche zur Gemeinde der Stadt Dorpat gehören und sich noch nicht zur

Anschreibung zur gegenwärtigen achten Seelenrevision bei der hiesigen Steuerverwaltung gemeldet haben, sich bei Vermeidung der gesetzlichen mittelst seit dem 21. December 1833 sowohl durch öffentlichen Anschlag und durch Bekanntmachung in der Kirche als auch durch die Vorsteher der hiesigen Gilden und Corporationen zur allgemeinen Wissenschaft gebrachten Patents Einer Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung vom 7ten September 1833 sub Nr. 4424 festgesetzten Strafe
zur nachträglichen Anschreibung und Einzahlung der ukasenmäßigen Strafe bis zum 25. Juni d. J. bei Einer hiesigen Löblichen Steuer-Verwaltung melden sollen. 1

Dorpat-Rathhaus, am 5ten Juni 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß wegen rückständiger Stadt-Abgaben folgende hierselbst belegene Häuser zum öffentlichen Ausbot gestellt worden sind, nämlich:

1) das im 2ten Stadttheil sub Nr. 127 belegene, dem Müller Maddisohn gehörige hölzerne Wohnhaus;
2) das im 3ten Stadttheil sub Nr. 29 dem Müller Lipsberg gehörige hölzerne Wohnhaus, und
3) das im 3ten Stadttheil sub Nr. 102 dem Meschtschanin Tichon Kononow gehörige hölzerne Wohnhaus.

Es werden daher Käufer aufgefordert, sich an dem auf den 20. August d. J. anberaumten Licitations-Termin, so wie an dem alsdann zu bestimmenden Peretorg-Termine, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was ferner wegen des Zuschlags verfügt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 23. Mai 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß die Reparaturen der hiesigen Stadt-Quartierhäuser den Mindestfordernden übertragen werden sollen und dazu der Torg-Termin auf den 18. Juni d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach diejenigen, welche die gedachten Reparaturen zu übernehmen willens sein sollten, andurch aufgefordert, an besagtem Tage und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer, Vormittags um 11 Uhr, zu erscheinen, ihre Forderungen und Mindestforderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Die Reparaturanschläge sind in der hiesigen Kanzley zu inspiciren. Dorpat-Rathhaus, am 12. Juni 1834. 2

Im Namen und von wegen des Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Ein löbl. Voigtei- und Wettgericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringen desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, dass am 20sten Juni d. J., Nachmittags um 3 Uhr, im Partenzimmer des Voigteigerichts zwei Schränke und ein Divan, desgleichen eine moderne Wanduhr und ein vorzüglich schöner meerschaumener Pfeifenkopf mit silbernem Beschlage und von besonderer Grösse, wie auch eine Quantität weisser Sensensteine gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen, auctionis lege öffentlich versteigert werden sollen, als wozu Kaufliebhaber hiemittelst eingeladen werden. Dorpat-Rathhaus, den 7. Juni 1834. 2

Ad mandatum: R. Linde, Secr.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß die Abtragung und Pflasterung der in dem hiesigen zweiten Stadttheil belegenen, zwischen den Häusern des Herrn Titulairraths Biedermann und des Herrn Collegienraths Sartorius zum s. g. Sandberge hinaufführenden Bergstraße den Mindestfordernden übertragen werden soll und dazu der Torgtermin auf den 18ten Juni d. J. anberaumt worden. Es werden alle diejenigen, welche hierauf reflectiren sollten, hiermittelst aufgefordert, sich an gedachtem Tage und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer Vormittags um 11 Uhr zu erscheinen, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 6ten Juni 1834. 1

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Der Eigenthümer eines mit den Buchstaben C. J. S. und einer Jahreszahl gezeichneten goldenen Trauringes wird hiemit aufgefordert, sich innerhalb vier Wochen a dato beim Dörptschen Ordnungsgerichte zu melden. Dorpat, den 7ten Juni 1834. Ordnungsrichter Villebois. 1

Notaire Strauß.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

In Beziehung auf die dem Revalschen Wochenblatte schon früher inserirt gewesene vorläufige Anzeige wird allen Denen, welche Theil daran zu nehmen gesonnen sind, hiemittelst zur Wissenschaft gebracht, daß der Ausbau des Wohngebäudes zu Echmes, woselbst ein Erziehungsinstitut für Knaben dauernd fundirt werden soll, nunmehr beendigt und zur Aufnahme von 40 Knaben eingerichtet ist, welche Zahl niemals überschritten werden wird. Plan und Grundlage bleiben unverändert, wie solche bei dem früher in Echmes bestandenen Institute dem Publikum hinlänglich bekannt geworden sind und allgemeinen Beifall gefunden haben. — Die Gegenstände des Unterrichts sind: Religion, Lateinisch, Deutsch, Russisch, Englisch, Französisch, Rechnen, Mathematik, Geschichte, Geographie und Naturgeschichte. In der Griechischen Sprache, im Zeichnen und der Musik wird in besonderen Privatstunden, auf Verlangen, Unterricht ertheilt. Die jährlich zu zahlende Pension beträgt 600 Rbl. B. A., welche in halbjährigen Terminen zur Hälfte pränumerirt wird. Ueberdies zahlt jeder Zögling bei seinem Eintritte ein: für allemal 35 Rbl. B. A. als Beitrag zu den der Anstalt erforderlichen Lehrhülfsmitteln und deren fortwährender Vermehrung. Ein ausführlicher gedruckter Plan dieser Erziehungsanstalt wird den Aeltern und Vormündern, welche solche näher zu kennen wünschen, auf Verlangen zugesandt werden, und wenden sich solche gefälligst an den Unterzeichneten oder an den Direktor der Anstalt, Herrn Leopold Landesen, in Echmes, bei Hapsal. Reval, den 10. Mai 1834. 3

Constantin Ungern-Sternberg.

Aus den Dorpater Jahrbüchern ist besonders abgedruckt und zu 60 Cop. K. M. in der Eduard Franzenschen Buchhandlung in Dorpat und Riga zu haben: Dr. Adolph Friedrich Kleinert, weil. ordentl. Professor der Exegetik und der orientalischen Sprachen an der Kaiserlichen Universität Dorpat, geschildert von Dr. Julius Walter. — Dorpat, 1834. 1

Zu vermiethen.

Im vormaligen Maurer Langeschen Hause, in der Rosengasse, ist eine Familienwohnung von sechs aneinander hängenden Stuben, nebst einer Erkerstube, Küche, Gemüse- und Eiskeller, Klete, Stallraum, Wagenremise, Waschküche, Garten und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen und im Anfange August zu beziehen. Die Bedingungen erfährt man bei dem dasigen Hauswächter. 3

Zu vermiethen oder zu verkaufen.

Ein Wiener Flügel von 6 Oktaven ist zu vermiethen oder zu verkaufen und im ehemaligen Ahlandschen Hause neben der Kreisschule zu erfragen. 3

Zu verkaufen.

Frische Revalsche Killoströmlinge verkauft J. W. Käding.

Person, die gesucht wird.

Nachdem durch den Tod des Herrn Assessors von Zöckel die Stelle eines Wirthschafts-Direktors von Trikaten erledigt und deren baldigste Besetzung von der größten Wichtigkeit ist, so werden alle diejenigen, die sich zu solcher Stelle qualificiren und sie zu übernehmen gewilliget, aufgefordert, sich baldigst, spätestens binnen 4 Wochen a dato, dieserhalb bei der ritterschaftlichen Schäferei-Comité schriftlich zu melden und ihre resp. Gesuche an den Herrn Direktor von Schultz zu Riga und den Herrn Kirchspiels-Richter von Gavel zu Randen, pr. Uddern, einzusenden. Trikaten, den 26 Mai 1834. 1

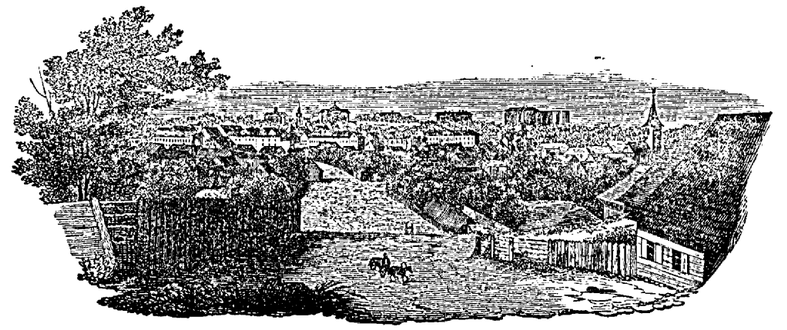
Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 12. Juni 1834,

	St. Pthg.	Riga.		pr. 1 Rbl. B.-A.
Auf Amsterdam.....	—	53 1/4 7/8	Cents holl. Crt.	
— Hamburg.....	9 1/8 1/2	9 2/3 1/2	Schill. Bco.	
— London 3 Mt. ...	10 1/8	10 1/16	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	96 1/2 à	98 1/8		
3 & 4 dito	96 1/2 370 C.	98 1/2		
6 % Bco. Inscriptionen	128			
Polnische Loose.....	—	—		
Preuss. Prämienscheine	—	—		
Pfandbriefe Livl.	—	104 1/8		
dito Ehstl.....	—	102 1/2		
1 Rubel Silber	358 1/4 C.	360 1/2 C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



N°. 49. 20. Juni.

Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien und Portugal. — Deutschland. — Holland. — Belgien. — Griechenland. — Miscelle.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 9. Juni. Allerhöchste Ukasen an den dirigirenden Senat. Vom 25. Mai. Der Oberarzt beim Institute des Korps der Straßenkommunikationen, Doktor der Medicin, von der 8ten Klasse M. Bulmering, wird seiner eingereichten Bitte gemäß, Kränklichkeit und häuslicher Verhältnisse wegen, des Dienstes gänzlich entlassen und zugleich zum Hofrath befördert.

Vom 28. Mai. (Jelagin.) Auf Vorstellung der Behörde wird der ehemalige Verwalter der Marienkolonie für Zöglinge des Moskauschen Findelhauses, Kollegienrath Knorring, welcher seiner gänzlich zerrütteten Gesundheit wegen den Dienst verlassen, Allergnädigst zum Staatsrath ernannt.

St. Petersburg, 12. Juni. Allerhöchste Ukasen an das Ordenskapitel. Vom 11. April. Für ausgezeichneten Diensteifer sind Allergnädigst zu Rittern ernannt worden: vom St. Stanislaus-Orden 3ter Klasse: der Exekutor und Kassirer bei der Kanzlei des Ministers des Innern, Brauns; der Oberjournalist der Kanzlei des Ministers des Innern, von Haller. — Vom St. Stanislaus-Orden 4ter Klasse: der Revisor im Medicinal-Departement, von der 9ten Klasse Opitz. — Am 15. April. Vom St. Stanislaus-Orden 4ter Klasse: der stellvertretende Aufseher des ehemaligen Königlichen Schlosses zu Warschau, Hilsbut; der Adjunkt bei der Wojewodschaftskommission von Kalisch, Vorhof. — Am 21. April. Vom St. Stanislaus-Orden 3ter Klasse: der Oberarzt am Obuchowschen Hospital, Doktor der Medicin und Chirurgie, Staatsrath Mayer; der Oberarzt am Hospital „Wßech-Skorbäschtschich", Doktor der Medicin, Kollegienrath Herzog; der Lehrer der deutschen Sprache an der St. Katharinenschule zu Moskau, Kollegienrath Aller; der ältere Beamte in der vierten Sektion der eigenen Kanzlei Sr. Kaiserl. Majestät, von der 7ten Klasse Pletz.

Nach dem Bericht der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften über die dritte Zuerkennung der von dem Kammerherrn Demidow gestifteten Preise sind von 16 eingesandten Schriften 7 belohnt worden, deren Verfasser waren: Herr Lewschin, Stadtbefehlshaber zu Odessa, Herr Adjunkt Professor Ustrjalow zu St. Petersburg; Hr. Dr. Eichwald; Hr. Hofrath Grigorjow; Hr. Baron von Bode; Hr. Dr. Jastrebskoff und Hr. Polowtsoff. Der volle Preis ist Niemandem zuerkannt worden. — Da die Akademie die Bemühungen der Privatgelehrten, welche dieselbe dem Statut zufolge bei Beprüfung der eingesandten Arbeiten zu Rathe zieht und denen sie zum Theil sehr gediegene Recensionen verdankt, öffentlich anzuerkennen wünschte, so hat dieselbe beschlossen, an die Recensenten goldene Medaillen zu vertheilen, welche in diesem Jahre folgenden Gelehrten zugesprochen worden sind:

Herrn Landrath von Livland, Staatsrath Samson von Himmelstiern.
Herrn Staatsrath Neumann, ehemals Prof. in Dorpat.
Herrn Staatsrath Gretsch.
Herrn Kollegienrath Wostokow.
Herrn Dr. Med. Lichtenstädt.

Ukas des dirigirenden Senats. Vom 23. Mai. Dem Allerhöchsten Ukas vom 19. Oktober 1831 zufolge sind die Bürger und Freisassen (однодворцы) der Gouvernements Witebsk, Mohilew, Minsk, Kamenez-Podolsk, Kiew, Wolhynien, Grodno und der Provinz Bjelostok, zum persönlichen Militärdienst verpflichtet worden und demgemäß vorgeschrieben, unter den bezeichneten Bewohnern dieser Gouvernements, für den ersten Fall, von 500 Individuen zehn zum Kriegsdienst auszuheben. Die Erfüllung dieses Befehls ward durch das Allerhöchst bestätigte Reglement vom 14. Januar 1834, auf die letzte Hälfte dieses Jahres verschoben. Jetzt wird auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät die obengenannte Aushebung angeordnet, welche mit dem 1sten Juli beginnen und ohne Rückstand am 1sten September dieses Jahres beendigt seyn soll.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 11. Juni. Der Erzbischof von Aix hat unterm 26sten v. M. an die Pfarrer und Amtsverweser seiner Diöcese ein Rundschreiben erlassen, worin in Bezug auf die bevorstehenden Wahlen folgende Stelle vorkommt: „Es wird nächstens eine allgemeine Deputirten-Wahl stattfinden. Ich habe geglaubt, den hochachtbaren Klerus der Diöcese Aix hiervon im Voraus benachrichtigen zu müssen, damit das Verhalten der Herren Geistlichen bei dieser Gelegenheit sich überall gleich bleibe, und nicht etwa einer von ihnen darüber in Ungewißheit sei, was er zu thun habe. Die zu beobachtende Richtschnur ist sehr einfach. Wir alle, die wir uns die Diener der Religion nennen, wollen uns darauf beschränken, von Gott zu erflehen, daß er überall den Wählern eine gute Wahl einflöße. Unsere Rolle bei den Wahlen muß sich hierauf beschränken. Wir würden nicht weiter gehen können, ohne unsere Pflichten zu verletzen. Sie werden es daher sorgfältig vermeiden, mein Herr, Sich auf irgend eine Weise unter die Parteien zu mischen, die sich etwa bilden möchten, um diese oder jene Wahl durchzusetzen. Je mehr wir uns — ich kann es Ihnen nicht oft genug wiederholen — von allen weltlichen Angelegenheiten entfernt halten, um so mehr werden wir in den Augen der Völker an Achtung und Vertrauen gewinnen, und um so fruchtbringender wird unser heiliges Amt sein." — Der Garde national (ein in Marseille erscheinendes Blatt) begleitet dieses Schreiben mit folgenden Bemerkungen: „Das Cirkulaire des Erzbischofs von Aix zeugt von jener christlichen Liebe und Menschlichkeit, die aus einem wahrhaft religiösen Sinne entquillt. Es ist nicht das erstemal, daß wir die Ansprüche dieses ehrwürdigen Prälaten auf die hohe Achtung des Publikums herausheben. Wollte Gott, daß alle Mitglieder der höheren Geistlichkeit von denselben Gesinnungen beseelt wären, und daß wir nicht erst

nöthig hätten, so ganz wider unsern Willen aus einem benachbarten Kirchsprengel ein Muster zu Instructionen für die Diener Gottes zu holen.“

Paris, 12. Juni. Das Journal de Paris fordert den Courier français auf, für seine Behauptung, daß die Regierung keine Mittel scheue, um die Wahlen nach ihrem Sinne zu lenken, bestimmte Thatsachen anzuführen, nicht aber mit Beschuldigungen hervorzutreten, denen man es vorweg ansehe, daß sie nicht den mindesten Grund hätten. „Sagen wir es frei heraus“, fügt das gedachte Blatt hinzu, „der große Fehler der bevorstehenden Wahlen ist, daß sie günstig für die Regierung ausfallen werden. Daher der ganze Eifer. Die Opposition sieht mit Gewißheit voraus, daß sie in dem Wahlkampfe unterliegen wird; anstatt sich aber der Entscheidung des Landes zu unterwerfen, zieht sie es vor, strafbare Hoffnungen zu nähren, indem sie sagt, daß die Nation leicht in extremen Mitteln ihr Heil suchen könnte. Man ersieht hieraus, daß eine Herausforderung zu neuen Umwälzungen immer das letzte Wort unserer Gegner ist.“

Herr Lafitte hat an die Wähler des zweiten Pariser Wahl-Bezirks ein Schreiben erlassen, um seine Erwählung in denselben zu sichern. Er ist von diesem Bezirk seit langer Zeit immer gewählt worden, hat jedoch die beiden letztenmale für Bayonne seinen Geburtsort, optirt. Er erklärt, seiner Erwählung in Bayonne diesesmal keinesweges gewiß zu sein, weshalb er doppelten Werth auf seine Wahl in Paris legt. Er erinnert an seine zahlreichen Opfer und Kämpfe für die Freiheit, an seine kräftige Theilnahme an der Juli-Revolution. Er bittet die Wähler, durch die Verläumdungen seiner Gegner nicht an ihm irre zu werden. Sein Mitbewerber ist der ministerielle Herr J. Lefebvre.

Man liest im heutigen Temps unter der Ueberschrift: „Reise des Herrn Dupin: Die Reise des Herrn D. über die Meerenge konnte nicht unter günstigeren Umständen stattfinden. Dieses merkwürdige und große Schauspiel eines Landes, welches die Bewegungen der Reform, ohne sich ihr blind hinzugeben, zu verfolgen strebt, die Umbildung des Ministeriums, der feierliche Ernst der Parlaments-Debatten, die Schwierigkeit der gegenwärtigen Lage — das alles sind glückliche Zufälle für den schauenden Politiker. Zugleich ist dieses Vaterland des Kunstfleißes, in welchem der Associationsgeist mit jedem Schritte seine wunderbare Macht bewährt, zu jeder Zeit für einen Franzosen ein reicher Stoff des Studiums. Herr Dupin ist allenthalben aufs achtungvollste empfangen, die hohe Meinung, die ihm voranging, ist durch seine Gegenwart vermehrt worden. Wir zweifeln nicht, daß Herrn Dupins loyale und patriotische Demokratie selbst von der Englischen Aristokratie höher geschätzt werden wird, als die lächerliche aristokratische Komödie, die unsere Staatsmänner uns hier aufzuführen sich abmühen. Er selbst wird ohne Zweifel, nachdem er die Sitten beider Länder verglichen hat, weniger aristokratisch und weniger doctrinair, als je, nach Frankreich zurückkehren. Es konnte indeß nicht fehlen, daß die an Zukunft reiche Stellung des Herrn Dupin, die Einigung, die mehr als je unter den beiden Nationen herrschen muß, die Kälte, welche das Haupt des Englischen Ministeriums von einigen unserer Minister trennt, den Communicationen zwischen Herrn Dupin und den Lords Grey und Brougham einen Charakter der Intimität gäben. Man versichert wirklich, daß einem unserer jungen Minister einige Ausdrücke des Aergers wegen der Resultate dieser Reise entfahren sind und daß er gesagt hat: Herr Dupin bildet sein Ministerium jenseits des Canals.“

(Constitutionnel.) Drei Wähler des Bezirks von St. Malo (Ille und Vilaine) hatten in den Journalen gelesen, daß ihr Landsmann, Hr. v. Chateaubriand, sich um die Deputation melde. Sie begaben sich also zu ihm, um seine Kandidatur bei ihnen zu unterstützen. Herr v. Chateaubriand antwortete auf diese Höflichkeit sehr aufrichtig, daß er die Stimmen der Wähler des Bezirks St. Malo nicht ablehnen würde, setzte aber hinzu, daß er sie nur in der Absicht annehmen würde, ein einzigesmal die Tribune der Deputirtenkammer zu besteigen, und an demselben Tage seine Entlassung zu geben. Diese Herren entfernten sich, befriedigt von einer so kategorischen Antwort, und die Sache blieb dabei. Sie dachten ohne Zweifel, daß die Eigenliebe des Herrn v. Chateaubriand durch eine solche Scene der parlamentarischen Komödie befriedigt werden möchte, aber sie dachten auch, daß diese kleine Befriedigung die Unannehmlichkeiten nicht aufwiegen dürfte, welche den Wählern dieses Bezirks die Wahl eines zweiten Deputirten verursachen müßte.

Großbritanien und Irland.

London, 13. Juni. In der gestrigen Morgensitzung wurde im Ausschuß über die Armen-Gesetz-Bill verhandelt. — Abends legte Oberst Evans eine Resolution vor (ohne jedoch auf Abstimmung zu dringen) wider die ferneren Zahlungen an Rußland in Beziehung auf die Russisch-Holländische Anleihe. Der Antrag des Herrn Bish auf eine Adresse an Se. Maj., um Hof und Parlament mitunter auch in Irland zu halten, wurde ohne Abstimmung verworfen. Herr Wallace macht seinen Antrag auf Abschaffung des General-Postmeister-Amtes, den er nach einer Discussion zurücknahm. Ein Antrag des Lords Ebrington auf einen Untersuchungs-Ausschuß über Entschädigung für, 1804 und 1805 in Spanien vor der Kriegserklärung confiscirtes Engl. Eigenthum wurde mit 62 gegen 28 Stimmen verworfen.

Oberhaus. Sitzung vom 12. Juni. Nachdem die aus dem Unterhause eingebrachte Bill wegen bürgerlicher Gleichstellung der Juden zum erstenmale verlesen worden war, überreichte der Lord-Kanzler eine mit 6200 Unterschriften versehene Petition der Stadt Edinburg zu Gunsten dieser Sache mit der Bemerkung, daß Ihren Herrlichkeiten niemals eine beachtenswerthere Bittschrift vorgelegt worden sei (hört! hört!); unter den Unterzeichnern derselben befänden sich die achtbarsten Personen, mehrere Aerzte und Professoren, sämmtliche Mitglieder des Stadt-Raths, 33 an der Zahl, die gewiß die echten Repräsentanten der Gesinnungen der Stadt Edinburg seien, weil sie, nicht mehr wie früher, sie unter einander selbst wählten, sondern von den Zehnpfund-Insassen gewählt würden.

Der Liverpool Advertiser enthält Folgendes: „Die Frage, welches Schiff die erste Ladung Thee nach Liverpool bringen würde, nachdem der Theehandel aufgehört hat, ein Privilegium der Ostindischen Compagnie zu sein, ist jetzt beantwortet. Gestern (am 11ten d. M.) segelte die Brigg „Betsey“ in den Hafen ein, mit einer Ladung der köstlichsten Blätter — von Danzig, welche, in gehöriger Weise am Zollhause angegeben, unter den Spekulanten keine geringe Verwunderung erregte, da sie eben so wenig an eine Theeladung aus jener Gegend dachten, als an die Ankunft eines Theeschiffes, zwei Monate nach Freigebung des Handels.

Diese Einfuhr begründet sich auf die Bestimmung der neuen Acte, wornach Thee aus Häfen, die ostwärts vom Vorgebürge der guten Hoffnung liegen, eingeführt werden darf — und Danzigs Meridian befindet sich, freilich nur um 15 Engl. Meilen, ostwärts vom besagten Vorgebürge!

Das Zollamt in Liverpool hat einstweilen die Einverzollung geweigert.

Vorigen Sonnabend wurde eine ungeheure Dampf Fregatte, 211 Fuß 6 Zoll lang, 56 Fuß breit und 32 Fuß 6 Zoll tief, von etwa 2000 Tonnen Last, zu Limehouse vom Stapel gelassen. Sie führt den Namen Pascha, weil sie für den Vicekönig von Aegypten erbauet ist, und soll zwei Maschinen von 120 Pferden Kraft erhalten, 20 Caronaden und zwei große Kanonen führen, und für den Transport einer ansehnlichen Truppenzahl eingerichtet werden. Das Dampfschiff City of Edinburgh wird zugleichem Zwecke für den Pascha von Aegypten eingerichtet.

Man sagt, daß beinahe 2000 Deutsche Schneidergesellen in Folge der Verbindung der Englischen regelmäßigen Arbeit in London gefunden haben.

Spanien und Portugal.

In Plymouth ist am 11ten aus Portugal der Königl. Schooner „Viper“ angekommen; er hatte Depeschen von dem Englischen Gesandten in Lissabon und den bekannten, in die Gefangenschaft gerathenen Anhänger Dom Miguel's, den Sir. Joh. Campbell am Bord; Letzterer wurde in Lissabon unter polizeilicher Aufsicht gehalten und nicht eher an Bord gelassen, als bis das Schiff segelfertig war. Das Schiff hatte Lissabon am 29. Mai verlassen und bringt die, mit obiger Angabe freilich nicht übereinstimmende Nachricht, daß der „Donegal“ mit Don Carlos und Dom Miguel am 20. Juni nach Portsmouth absegeln sollte. In Lissabon ging zu der Zeit das Gerücht, Dom Miguel sei vergiftet worden; er hatte sich keinem Englischen oder Französischen General ergeben wollen, sondern sich und seinen Generalstab einem Portugiesisch-Pedroistischen Offizier übergeben, der zwei Brüder in seinem, Dom Miguels, Dienste hatte. Am 28sten soll in Lissabon die Aufführung einer Oper, welcher Dom Pedro beiwohnte, durch eine anti-constitutionnelle Bewegung, durch den Ruf: „Es lebe Dom Miguel“, unterbrochen worden sein. Andere Nachrichten melden, es habe sich allerdings im Theater einige Unzufriedenheit gegen Dom Pedro geäußert, aber nur deswegen, weil die Miguelisten, die sich ergeben hatten, nicht sämmtlich als Verräther behandelt worden seien. Die constitutionnellen Truppen in Evora, hieß es gleichfalls in Lissabon, hätten sich bemüht, der Person Dom Miguels habhaft zu werden, er aber sei ihnen entkommen und nach Sines gegangen, wo er sich nach Genua einschiffen wollte. — Das Schiff „Times“, welches Lissabon einen Tag später, als das vorbenannte, (am 30sten) verlassen hatte, bringt die Nachricht, Dom Miguel habe sich bereits am Bord der Englischen Fregatte „Stag“ eingeschifft, um nach Italien, und Don Carlos auf dem „Donegal“, um nach England zu gehen.

Es heißt, Dom Miguel habe sich einen jährlichen Gehalt von 12,000 Pf. St. garantiren lassen, worauf er mit Erfolg bestanden sei, da die portugiesischen Kronjuwelen, die zu den reichsten in der Welt gehören, in England auf eine Weise verpfändet sind, daß es sehr schwierig wäre, ohne seine Zustimmung deren Rückgabe zu erhalten.

Die Insurgenten in Navarra und den Baskischen Provinzen sollen sich in völliger Auflösung befinden und die Beamten auf der Zollinie bereits nach Frankreich geflüchtet sein.

Der Correspondenz des Constitutionnel aus Madrid vom 30. v. M. zufolge war der Preuß. Gesandte Hr. v. Liebermann in den letztverflossenen Tagen von dort abgereist, nachdem der Oesterr. Gesandte Graf Brunetti ihm schon mehrere Wochen vorangegangen. Auch kündigte man die nahe Abreise des Russ. Gesandten Hrn. v. Oubril an, so daß die heil. Allianz zu Madrid keinen andern Repräsentanten mehr haben würde, als den Sardinischen Gesandten. Man hielt den Quadrupel-Allianz-Vertrag für die Hauptursache der Abreise der Gesandten; officiell war diese Nachricht jedoch noch nicht.

(Albion.) Wohlunterrichtete Personen versichern, der Vertrag der Quadrupel-Allianz enthalte eine den Inhabern der Cortesbons günstig lautende Klausel.

Deutschland.

Frankfurt, 7. Juni. Man war hier sehr über die Theilnahme befremdet, welche das französische und das englische Kabinet uns bezeugen wollten, indem sie bei der Bundesversammlung eine Art Protest gegen die militairische Besetzung unserer Stadt durch Bundestruppen einlegten. Man hat auch nichts Eiligeres und Besseres zu thun gehabt, als gegen diesen Protest zu protestiren, da es mehr als unpassend ist, sich in fremde, gar in Familienangelegenheiten zu mischen. Es konnte bei dem Gemeingeist und vaterländischen Sinne, welcher die Bewohner Frankfurts auszeichnet, von seinen obersten Behörden nichts Anderes erwartet werden, als daß sie eine Theilnahme zurückwiesen, deren nothwendige Folge hätte sein müssen, daß fremder Einfluß auf vaterländischem Boden Wurzel gefaßt hätte — das Entehrendste, was einer Nation widerfahren kann. Man muß insofern dem Senate alle Gerechtigkeit widerfahren lassen; er hat sich mit vieler Würde bei dieser Gelegenheit benommen.

Wien, 6. Juni. Bis zum 12. d. wird die Konferenz zu Ende sein. Man arbeitet bereits an dem Schlußprotokolle. Die meisten Konferenzminister werden bis zum 16. die Rückreise nach ihrer Heimath antreten. In kurzer Zeit werden also die Resultate von Allem, was hier berathen ward, zur Oeffentlichkeit gebracht werden. Die französischen und englischen Journale sind freilich schon seit einiger Zeit bemüht, Alles aufzubieten, was ihre Phantasie ihnen über die hiesigen Verhandlungen eingiebt; die nächste Zukunft wird aber zeigen, wie wenig jene Angaben mit der Wahrheit übereinstimmen. — Nach Zürich wurde ein Kourier geschickt. Man wird jetzt den letzten diplomatischen Schritt bei der Schweiz thun, und bleibt er fruchtlos, handeln.

Holland.

Haag, 7. Juni. Wie man vernimmt, bleibt die luxemburgische Sache noch immer schwebend. Durch die auf dieselbe bezüglichen Geschäfte ist das Departement der auswärtigen Angelegenheiten sehr in Anspruch genommen. Das mit der luxemburgischen Angelegenheit besonders beauftragte Bureau wurde dieser Tage in seinem Personale verstärkt. — Der Ausgang des blutigen und langwierigen Bürgerkriegs in Portugal zum Nachtheile Dom Miguels hat hier tiefen Eindruck gemacht. Allgemein ist man der Ansicht, daß die Halbinsel jetzt unter den Einfluß Frankreichs und Englands gerathen ist.

Der König hat unterm 3. d. einen Beschluß in Betreff der Vollziehung des Gesetzes wegen successiver Einlösung der 6procentigen Schatzkammerscheine erlassen und soll zu dem Ende, laut Bekanntmachung des Finanzministers, morgen hier eine Auslosung von 2000 Nummern stattfinden.

Belgien.

In den Finanzen der hiesigen Stadt hat sich, selbst nach Verwendung des Ertrages der letzten Anleihe, ein Deficit von 600,000 Fr. für letztes Jahr ergeben und das Budget des laufenden Jahres verheißt wieder eines von 300,000 Fr.

Brüssel, 4. Juni. In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer machte der Kriegsminister im Namen der Regierung eine Mittheilung, worin er sich unter Anderm äußert: Die politischen Verhältnisse, worin sich Belgien im Monat März d. J. befunden, habe die Regierung in die Nothwendigkeit versetzt, einen Theil der Beurlaubten einzuberufen, und mehrere Regimenter aus ihren Kantonnirungen an die Gränze zu verlegen. Die Regierung glaube, daß es in den augenblicklichen Verhältnissen weise gehandelt sei, diesen Heerbestand noch aufrecht zu halten, und während des Sommers das Lager stehen und die Armee unter den Waffen zu lassen, und dies um so mehr, da die holländische Armee sich fortwährend auf dem Kriegsfuße, den sie noch nie verlassen, befinde. — JJ. MM. der König und die Königin werden heute nach Paris abreisen. — Hr. Lehon ist gestern Abend nach Paris abgegangen. — Wir erfahren, sagt der Indépendant, durch ein Privatschreiben aus Paris, daß die spanische Regierung Belgien anerkannt hat.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Zwischen dem Präsidenten und dem Senate haben sich schon seit geraumer Zeit Streitigkeiten erhoben, welche mit vieler Bitterkeit und um so weniger Aussicht auf gütliche Beilegung fortgeführt werden. Der Gegenstand der Zwistigkeiten ist das Verfahren der Executivgewalt gegen die Bank der vereinigten Staaten, da der Präsident ohne Genehmigung des Congresses, einen Befehl erließ, die deponirten Staatsgelder aus der Generalbank zurückzuziehen, welches der aus den aufgeklärtesten Staatsmännern der Union zusammengesetzte Senat für ungesetzlich und verfassungswidrig erklärte. Die Bankanstalt, wogegen die kriegerische Energie des Präsidenten mit solchem Eifer gerichtet scheint, ist nicht nur ein vom Staate zum Besten seiner Privateigenthümer privilegirtes Institut, sondern auch ein Verein von Capitalisten, mit welchen der Staat selbst Gewinn und Verbindlichkeit theilt. Das ursprüngliche Capital der Bank betrug 37 Millionen Pfd. St. wovon die Regierung der Union 7 Millionen, also beinahe ein Fünftheil des Capitals an sich brachte. Um nun über die Interessen der Regierung bei dieser so bedeutenden Anstalt (welche, obwol sie auf solche Weise einen starken Betrag von Staatseigenthum in sich faßt, General Jackson so inkonsequenter Weise zu Grunde zu richten strebt) zu wachen, ist der Präsident ermächtigt fünf von den Bankdirektoren zu ernennen. Die Ernennung dieser Direktoren, gleich jener der Gesandten und anderer höherer Staatsbeamten, muß vom Senate sanktionirt werden, und in diesem Jahre hat der Senat die Liste des Präsidenten verworfen. Wenn inmitten so vieler Ursachen zur Unzufriedenheit Staatsleben und sociale Ordnung dennoch ihren ungestörten Fortgang nehmen, so läßt sich dis nur dadurch erklären, daß in Nordamerika die wirkliche Regierung in den Händen der Einzelstaaten liegt, und die Gesammtverwaltung zu Washington die Interessen des Volks nur in so wenigen Punkten berührt, daß, wiewol ihr Verfahren Geschrei erregen, es doch wahrscheinlich keine Empörung verursachen kann. Ein Beweis mehr, daß wo keine Centralisation der Regierung Statt findet, dem Volke nicht nur größere Vortheile gewährt, sondern auch Uebelstände und Gefahren vermieden werden können.

Griechenland.

Aus Corfu hat man Nachrichten von Griechenland; sie sind über den Zustand des Landes befriedigend, und hegen alle Hoffnung, daß die Wiedergeburt dieses unglücklichen Landes mit schnellen Schritten vor sich gehen wird. Die Regentschaft soll fortwährend bemüht seyn, ihre große Aufgabe mit Ehre zu lösen, und es ist ihr, so weit es nur möglich war, bis jetzt gelungen. Es scheint aber, daß im Schooße der Regentschaft selbst eine Veränderung vorgehen dürfte, daß wenigstens die den einzelnen Regentschaftsmitgliedern beigelegten Attributionen modifiert und nicht mehr in dem ausgedehnten Sinne festgehalten werden sollen, als es zeither geschah. So dürfte Graf Armannsberg nicht mehr ausschließlich der Regentschaft präsidiren, vielmehr das Regentschaftskonseil abwechselnd dazu berufen werden.

Miscelle.

(Die eheliche Liebe des Haifisches.)

Monk Lavis, der berühmte Verf. des „Mönchs“ erzählt: „Der Schiffscapitain sagte mir, während wir im schwarzen Flusse (auf Jamaika) vor Anker lagen, sah man oft zwei Haifische, einen männlichen und einen weiblichen, um das Schiff herumspielen. Das Weibchen wurde endlich erlegt und die Verzweiflung des Männchens war grenzenlos:

Che faro senz' Euridice?

Was er ohne seine Euridice that, ist noch ein Räthsel, nicht aber, was er mit ihr machte. Kaum hatte sie den letzten Seufzer ausgehaucht, so packteer sie mit den Zähnen, und fing an ihren Leichnam mit dem größten Appetite zu verzehren. Selbst die Matrosen waren von diesem Liebesbeweise außerordentlich gerührt. Um dem zärtlichen Haifisch seine traurige Pflicht so schnell als möglich beendigen zu helfen, machten sie seine Vorschneider und zerhackten seine liebe Hälfte in Stücken. Unterdessen öffnete der verwittwete Haifisch seinen Rachen so weit als möglich und verschlang jedes ihm voraeworfene Stück.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Herren Doctoren der Medicin: Julius v. Böhlendorff und Samuel Lieven; die Herren Candidaten der Philosophie: Herrmann Asmuß und Ernst Herrmann; den Herrn Candidaten des Livländischen Ministeriums und graduirten Studenten der Theologie: Carl Körber; den Herrn graduirten Studenten der Theologie: Adolph v. Brockhusen; die Studierenden der Philosophie: Joh. Krohl und Reinhold Klücken; die Studierenden der Medicin: Carl Säfftigen und Ernst Böhme; und die verstorbenen Studenten: Eberhard Hencke, Gu-

stav Freund und Alexander Gabler — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. Dorpat, den 12. Juni 1834. 3

Prorector Friedr. Erdmann.
C. v. Witte, Notair.

Von Einem Kaiserlichen Landgerichte Dörptschen Kreises wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben am 27sten Juni c., Nachmittags um 4 Uhr, ein Pferd von schwarzbrauner Farbe auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Noten versteigert werden wird. Dorpat, am 19. Juni 1834.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen
Landgerichts Dörptschen Kreises:
C. Zöge von Manteuffel, Assessor.
P. J. v. Ackerman, loco Sekr.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß der Umbau des gänzlich verfallenen Wohnhauses des zum Stadtpatrimonialgute Jama gehörigen Bauerwirthen Gustav Jonas, den Mindestfordernden übertragen werden soll und dazu der Torg-Termin auf den 22. Juni d. J. anberaumt worden ist. Es werden daher diejenigen, welche den gedachten Umbau zu übernehmen willens sein sollten, andurch aufgefordert, an besagtem Tage und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer, Vormittags um 11 Uhr, zu erscheinen, ihre Forderungen und Mindestforderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Die Bauanschläge sind in der hiesigen Kanzley zu inspiciren.

Dorpat-Rathhaus, am 12ten Juni 1834. 1

Im Namen und von wegen des Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß wegen rückständiger Stadt-Abgaben folgende hierselbst belegene Häuser zum öffentlichen Ausbot gestellt worden sind, nämlich:

1) das im 2ten Stadttheil sub Nr. 127 belegene, dem Müller Maddissohn gehörige hölzerne Wohnhaus;
2) das im 3ten Stadttheil sub Nr. 29 dem Müller Lipsberg gehörige hölzerne Wohnhaus, und
3) das im 3ten Stadttheil sub Nr. 102 dem Meschtschanin Tichon Kononow gehörige hölzerne Wohnhaus.

Es werden daher Käufer aufgefordert, sich an dem auf den 20. August d. J. anberaumten Licitations-Termin, so wie an dem alsdann zu bestimmenden Peretorg-Termine, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was ferner wegen des Zuschlags verfügt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 23. Mai 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß wegen rückständiger Stadt-Abgaben die hieselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 53 und 115 belegenen, der verwittweten Frau Gouvernements-Secretairin Kieseritzky gehörigen steinernen Wohnhäuser zum öffentlichen Ausbot gestellt werden sollen, und dazu der Licitations-Termin auf den 20. Aug. d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an dem gedachten Tage, so wie an dem alsdann zu bestimmenden Peretorgtermine, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten was ferner wegen des Zuschlags verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 23. Mai 1834. 1

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein löbl. Voigtei- und Wettgericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringen desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 20sten Juni d. J., Nachmittags um 3 Uhr, im Partenzimmer des Voigteigerichts zwei Schränke und ein Divan, desgleichen eine moderne Wanduhr und ein vorzüglich schöner meerschaumener Pfeifenkopf mit silbernem Beschlage und von besonderer Grösse, wie auch eine Quantität weisser Sensensteine gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen, auctionis lege öffentlich versteigert werden sollen, als wozu Kaufliebhaber hiemittelst eingeladen werden. Dorpat-Rathhaus, den 7. Juni 1834. 1

Ad mandatum: R. Linde, Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Zu vermiethen.

Im vormaligen Maurer Langeschen Hause, in der Rosengasse, ist eine Familienwohnung von sechs aneinander hängenden Stuben, nebst einer Erkerstube, Küche, Gemüse- und Eiskeller, Klete, Stallraum, Wagenremise, Waschküche, Garten und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen und im Anfange August zu beziehen. Die Bedingungen erfährt man bei dem dasigen Hauswächter. 2

Zu vermiethen oder zu verkaufen.

Ein Wiener Flügel von 6 Oktaven ist zu vermiethen oder zu verkaufen und im ehemaligen Ahlandschen Hause neben der Kreisschule zu erfragen. 2

Zu verkaufen.

Um mehrfach ausgesprochenen Wünschen zu genügen, daß zu jeder Tageszeit in der Stadt, gute Milch, Schmand, frische Tischbutter, Schmandbütten ꝛc. — zu haben sein möchten, — wird von Seiten der Techelferschen Gutsverwaltung die Anzeige gemacht, daß eine derartige Einrichtung getroffen worden, indem vom heutigen Dato ab, im Hause des Herrn Kaufmann Berner, neben dem alten Universitätsgebäude, die benannten Artikel gut und unverfälscht in beliebigen Quantitäten zu den gewöhnlichen Marktpreisen gegen gleich contante Zahlung zu haben sind. Der Verkauf ist Madame Gackstetter übertragen. Techelfer, den 8. Juni 1834. Die Gutsverwaltung. 1

Arrende.

Die den Erben des verstorbenen Generallieutenants Tschoglokow gehörigen Güter: Das Schloß Fellin, Surgefer und Jeska, welche sich im Pernauschen Kreise des Livl. Gouvernements befinden, werden vom April-Monate des kommenden 1835sten Jahres, als an welchem der gegenwärtige Arrendes Contract seinen Ablauf hat, auf's neue verarrendirt; daher werden Diejenigen, welche diese Güter in Pacht zu nehmen wünschen, ersucht, sich selbst oder durch ihre Bevollmächtigte an den Eigenthümer dieser Güter, dessen Wohnort in St. Petersburg im Moskowischen Stadttheile unweit der Wladimirs Kirche, gegenüber der Konewschen Kapelle, vormals dem Kaufmann Titschinkin, gegenwärtig aber der Staatsräthin Krestowski gehörigen Hause unter Nummer 190 zu wenden, wo sie vorläufig alle Bedingungen erfahren und andere diese Güter betreffende Nachrichten erhalten können. — Die über diesen Gegenstand zu machenden Anträge können nur bis zum 20. August d. J. angenommen werden, weil man bis zu dieser Zeit alle Abmachungen darüber zu beendigen wünscht, und dann den Contract mit Demjenigen, welcher die vortheilhaftesten Bedingungen machen kann, abschließen wird.

Waaren-Course vom 11. Juni 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

			Riga.	Reval.
Roggen	pr.	Last	209½	230—220
dito Mehl gebeutelt	pr.	Loof	7¼	—
dito dito grobes	—	—	4 7/10 9/10	—
Wiazen	pr.	Last	260—307	—
dito Mehl	pr.	Loof	9—10⅕	—
Gerste	pr.	Last	173¾	180—175
Hafer	—	—	144	110—100
Kornbranntwein, ½ Brand	pr.	Fass	36	37
dito ½	—	—	—	—

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 15. Juni 1834.

	St. Pthg.	Riga.		
Auf Amsterdam	53¾	53¼ 3/4	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg	9 1/10 5/8	9 1/10 5/8	Schill. Bco.	
— London 3 Mt.	10 3/4	10⅛	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	98½ à	96½ 97		
3 & 4 dito	98½ 570 C	96½ 97		
6 % Bco. Inscriptionen	—	128		
Polnische Loose	—	227		
Preuss. Prämienscheine	—	195—200		
Pfandbriefe Livl.	103¾	—		
dito Ehstl.	102½	—		
1 Rubel Silber	360½ C.	358½ C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck Dr. Fr. Erdmann, stellvertretender Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

N°. 50. 23. Juni.



Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Deutschland — Oesterreich. — Italien. — Dänemark. — Spanien und Portugal. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 13. Juni. Die Deutsche Handels-Zeitung Nr. 47 enthält Folgendes: „Man spricht in einigen ausländischen Blättern von einer Russischen Anleihe von 300 Millionen Bankassignationen. Die Regierung hat weder die Absicht noch das Bedürfniß gehabt, eine neue Anleihe zu machen."

St. Petersburg, 14. Juni.

Ueber die Ausbeute der Silbergruben in Nertschinsk.

(Aus dem Bergwerksjournal, im Auszuze.)

Die erste Entdeckung der silberhaltigen Bleierze im Nertschinskischen Bezirk ward im Jahre 1691 am Flusse Argun von zwei Tungusen, Brüdern, gemacht. Sie zeigten dieselbe dem damals auf einer Gesandtschaftsreise begriffenen Admiralen Golowin an. Aber die Silberschmelzung ward erst im Jahre 1700 begonnen, nachdem bergbauverständige Griechen verschrieben und die Anlage zur Ausschmelzung am linken Ufer des Flusses Altatscha, nahe bei der Stelle, wo er mit der Serebrenka vereinigt in den Argun fällt, vollendet worden. Anfänglich ward wenig Silber gewonnen; im Jahre 1704 wurden nur 1 Pfund 24 Solotnik Silber nach Moskau geschickt und bis zum Jahre 1711 nur 8 bis 11 Pud.

Seit dem Jahre 1721 bis zum Jahre 1747 wurden mehrere Gruben bearbeitet und mehrere Schmelzhütten errichtet und man entdeckte auch Kupfererze. Von der Zeit an ist von Seiten der Regierung immer mehr Sorgfalt auf diesen Bergbau verwendet worden. Es wurden mehrere ausländische Bergbauverständige dort angestellt. Von 1747 bis 1765 betrug die Silberausbeute bereits von 35 bis 200 Pud jährlich. Nach fernerer Vervollkommnung und Erweiterung der Bearbeitung und Entdeckung neuer Gruben in den Jahren 1765 bis 1777 wurden jährlich 500 bis 600 Pud gewonnen.

Von 1777 bis 1811 erfolgten häufige Veränderungen in der Bearbeitung und Verwaltung des Bergbaues; jedoch sind während dieser Zeit ansehnliche neue Erzgruben entdeckt, nämlich die Katharinoblagodatskische, die Klitschinskosawinskische, Kultuminskische und Ildikanskische Quecksilber- und Schwefelgruben. Im Jahre 1811 ward eine Zinngrube, bisher die einzige in Rußland, gefunden; ferner fand man drei silberhaltige Bleigruben. — Seit dem Jahre 1822 sind alljährlich noch mehrere dergleichen entdeckt, wovon einige mit Vortheil bearbeitet werden, einige aber wegen des geringen Silbergehalts der Bearbeitung nicht werth geachtet worden.

In den drei letzten Jahren ist durch die unermüdliche Sorgfalt der Oberbergbaubehörde vermittelst besonderer Kommandos Erforschung nach Gold angestellt, und dies hatte die Folge, daß in der Gegend der Flüßchen Kuenga und Kurlitscha am linken Ufer der Schilka im gubarnischwirskischen Thale in der Nähe der Algatschinskischen Grube und des Thales Jaganosujewsk unweit des Gränzpostens dieses Namens, goldhaltige Lager entdeckt wurden. Unter diesen Lagern ist das an der Kuenga gelegene und das Zaganosujewskische, welche von einem großen Umfange und reichem Goldgehalt sind, zur Bearbeitung und zum Auswaschen anbefohlen.

Seit der ersten Entdeckung der silberhaltigen Bleierze sind nach stuffenweise häufigerm Auffinden neuer Gruben auch die Veranstaltung zu ihrer Bearbeitung und die Anlagen der Schmelzhütten in demselben Verhältniß vermehrt worden. Die Nertschinskischen Bergwerke gehören dem Kaiserlichen Kabinet.

Die Verwaltung der Nertschinskischen Bergreviers ist in 6 Hüttenwerke eingetheilt:

1) Das Nertschinskische Hüttenwerk. Nach den seit drei Jahren angebrachten Vervollkommnungen und Verbesserungen sind aus den 7 zu diesem Werk gehörigen Gruben 30 bis 40 Pud Silber und 4,500 bis 8,500 Pud Blei jährlich gewonnen worden.

2) Das Dutscharskische Hüttenwerk. Aus den 9 zu diesem Werke gehörigen Gruben sind im Verlaufe der letzten fünf Jahre 50 bis 70 Pud Silber und etwa 5,500 Pud Blei jährlich gewonnen.

3) Das Kutomarskische Hüttenwerk. Aus den 10 zu diesem Werke gehörigen Gruben sind jährlich während des Verlaufs der letzten fünf Jahre 43 bis 76 Pud Silber und 700 bis 5000 Pud Blei gewonnen.

4) Das Gasimurskische Hüttenwerk. Aus den vier hierzu gehörigen nichtreichen Gruben hat die Ausbeute jährlich, im Verlaufe der fünf letzten Jahre, 22 bis 26 Pud Silber und 1050 bis 2550 Pud Blei betragen.

5) Das Alexandrowskische Hüttenwerk. Im Verlauf der letzten fünf Jahre sind aus den 9 dazu gehörigen Gruben jährlich 13 Pud 31 Pfund bis 23 Pud 25 Pfund Silber oder im Durchschnitte gegen 18 Pud ausgebeutet worden.

6) Das Silkaische Hüttenwerk. Fünf dazu gehörige Gruben haben im Verlauf der letzten vier Jahre an Silber jährlich 16 bis 25 Pud und an Blei von 2750 bis 4450 Pud ausgeliefert.

St. Petersburg, vom 15. Juni. An das Ordenskapitel. Für ausgezeichneten Diensteifer sind Allergnädigst zu Rittern ernannt worden: Am 21. April: Vom St. Stanislaus Orden 3ter Klasse: der Rath im Hofkomptoir zu Moskau, Kammerherr, Hofrath Bergmann; die Sektionschefs in der Kabinetsbehörde Sr. Kais. Majestät, Kollegienrath Weimarn; von der 7ten Klasse, Knieper; von der Garde-Equipage, der Lieutenant Lütke; der Doktor der Medizin, Hofrath Kyber; der Dejour-Staabsoffizier vom abgesonderten Sibirischen Korps, Obristlieutenant Kaul; der Ingenieurmajor Röhrberg 2; vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten: der Kollegienrath Hodenius und der Sekretär bei der russischen Gesandtschaft in der Schweiz, Hofrath Violier. — Vom St. Stanislaus-Orden 4ter Klasse: der Oberlehrer am Arbourschen Gymnasium Dr. phil., Wegelius; im Auditoriats-Departement, der Beamte von der 8ten Klasse Elberg; die Oberauditeure: bei den Hafen-Kommandeuren:

von Reval, von der 7ten Klasse, Valioti; der Kontrolleur der in Reval für das See-Bauwesen niedergesetzten Komität, von der 8ten Klasse, Kelchen; von der 9ten Klasse. Minciaki und der Lootsen-Lieutenant Brodde; der Adjutant des Admirals Roshnow, Baron Rosen; der Mitschmann Rode 2; die Staabsärzte bei der Flotte: Perßin und Strenzel; der Lieutenant von der Flotte de Livron 4.

Seine Majestät der Kaiser haben den Oberstallmeister, Fürsten Dolgorukow, zum Ritter vom St. Wladimir-Orden erster Klasse zu ernennen geruht.

Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Heinrich der Niederlande, Sohn Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen von Oranien, ist in Peterhof angekommen.

In der Nacht vom 2ten auf den 3ten Juni verstarb in Moskau, einige Stunden nach seiner Ankunft daselbst aus St. Petersburg, der Reichskanzler Fürst Kotschubei, in einem Alter von 67 Jahren. Der Kaiser und das Reich verlieren in ihm einen treuen und unermüdeten Diener, dessen Andenken bei allen wahren Freunden des Vaterlandes unvergeßlich bleiben wird.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Aus Toulon vom 11ten d. schreibt man: „Die Arbeiten in unserm Hafen werden mit großem Eifer betrieben; mehrere Linienschiffe und Fregatten sind in der Ausrüstung begriffen, darunter der Dreimaster „Trocadero"; die Fregatten „Amphitrite" und „Pallas" sollen ausgebessert werden, sobald die Fregatten „Iphigenie" und „Galathea" das Bassin verlassen haben. Gestern kamen 20 Unterofficiere vom 36sten Linienregiment hier durch, die wegen ihrer liberalen Gesinnungen von der Regierung zur Transportation nach Algier verurtheilt sind."

Es verbreitet sich das Gerücht, daß in Algier die Verzögerung der versprochenen Verbesserungen großes Mißvergnügen errege. Zwei neue Beschlüsse des Civilintendanten, welche sich auf die gezwungenen Eigenthumsveräußerungen und auf die Austrocknung der Sümpfe beziehen, haben, wie es heißt, lebhafte Reclamationen veranlaßt, und die zuletzt hier eingetroffenen Briefe aus Algier tragen fast alle den Charakter großer Erbitterung. Man behauptet, der Marschall Clausel habe sich in Betreff der Lage Algiers direkt an den König gewendet, weil er von dem Präsidenten des Ministerraths keine befriedigende Antwort erhielt.

Paris, 9. Juni. Die Wahlen sind fortwährend an der Tagesordnung. Das Ministerium und die Journale sind vorzugsweise damit beschäftigt. Die Legitimisten übertreiben ein wenig ihre Erfolge in dem Maaße, als sie die Bewegung ihrer Provinz erfahren. Einer derselben, der den Zutritt zu allen Neuigkeiten hat, versicherte mich, sie würden gewiß funfzig Deputirte in der Kammer haben. Diese Zahl halte ich für sehr übertrieben, und bin noch immer der Ansicht, daß nicht mehr als zwölf oder funfzehn royalistische Deputirte in die Kammer kommen werden. Das Ministerium verdoppelt seinen Eifer nach allen Richtungen, und die Umtriebe, die es zur Beherrschung der Wahlen anwendet, lassen sich kaum glauben. Man erinnert sich, welche Vorwürfe in frühern Zeiten den Ministern über die Wahlen gemacht wurden. Alle diese Leute nun, die damals Klagen über Klagen hören ließen, gehen jetzt weit über Alles das hinaus, was sich die Ministerien Villele und Polignac erlaubt hatten. Man setzt ab, man verspricht, man besticht. Die Präfekturen sind zu allen Mitteln bevollmächtigt, und werden gewiß nicht hinter ihren Instruktionen zurückbleiben. Durchgeht man die Liste der ministeriellen Kandidaten, so wird man sehen, daß zwei Klassen von Personen besonders darin vorherrschen: die Schloßbeamten und die Militaire. Ein geistvoller Mann zählte 34 Personen von dem königlichen Hause, die sich zur Wahl präsentiren, die alle Hofdienste versehen, und dennoch ihre Unabhängigkeit aufs Aeußerste versichern. Was die Generale betrifft, so wird die Kammer bald einem Lager gleichen, man wird nur noch Epauletten in ihr sehen, und auf sie will man nun ein System der Freiheit gründen. Endlich giebt es noch eine Kotterie junger Leute, die unter dem doktrinairen Panier stehen, und ebenfalls auf die Wahlen Anspruch machen, und sie beherrschen wollen.

In diesem Augenblicke sind mehr als 600 Gefangene unter Prävention der April-Unruhen. Die einen sind in geheimer, die andern in präventiver Haft, und wissen Sie was am Ende aus dieser großen Prozedur hervorgehen wird? Die unvermeidliche Freisprechung der größten Zahl der Angeschuldigten. Trotz den sorgfältigsten Nachsuchungen, trotz der ausgedehntesten und kleinlichsten Erkundigungen hat sich doch nichts Hervorspringendes und Positives ergeben, das an ein Komplott glauben ließe.

Man macht viel Rühmens von der Quadrupelallianz und den Folgen, die man sich davon verspricht. Ein Minister sagte vorgestern in seinem Salon: „Im Fall eines europäischen Krieges würden wir Portugal und Spanien für uns haben, und dies ist ein schönes Resultat." Ein geistvoller Mann, der anwesend war, bemerkte ihm, dies sei nicht ganz richtig; wenn der Minister hätte sagen wollen, Portugal und Spanien seien auf 20 Jahre annullirt, so sei dies allerdings unbestreitbar, wie aber im Fall eines europäischen Krieges diese Allianz dienen könne, sehe er nicht ein. Immer würden 60 bis 80,000 Mann beschäftigt bleiben müssen, die empörten Provinzen im Zaume zu halten, die Lage Don Pedro's in Portugal sei eine Ausnahmslage, seine Macht eine wahre fremde Besetzung, die Geld und Leute erfordere. In Spanien werde man interveniren müssen, wenn man den Geist der Bevölkerung zähmen wolle, und er sehe nicht ein, wie eine Intervention im Süden die Macht Frankreichs im Fall eines nordischen Krieges verstärken könne. Der Traktat der Quadrupelallianz sei also ein todtes Papier; er habe blos das schriftlich aufgezeichnet, was faktisch schon konstatirt gewesen sei, das heißt die Allianz der revolutionairen Regierungen im Süden von Europa; dieses liefere aber weder einen Soldaten, noch einen Thaler mehr." Der Minister warf sich als Antwort auf die Aeußerungen des Hrn. D*** in Gemeinplätze und Lobpreisungen auf die Gewandtheit des Herrn v. Talleyrand.

Der Rénovateur stellt in Bezug auf das gegenwärtige Bündniß der beiden Oppositionen einem Kasuisten des Orleanismus folgende Gewissensfrage: „Machen Legitimisten und Republikaner, wenn sie in einem und demselben Kerker gefangen sitzen, sich eines besondern Verbrechens schuldig, sobald sie gemeinschaftlich aus ihrem Gefängnisse auszubrechen suchen, unter der Bedingung, daß nach gelungener Flucht ein Jeder von ihnen wieder seine eigene Straße gehe?"

Während des Kampfes in England von Seiten der Revolution gegen die christlichen und rechtlichen Grundlagen der Monarchie ist in Frankreich ein Buch erschienen, was an Wichtigkeit einer Begebenheit gleich kommt. Unter dem Titel „Paroles d'un croyant" (Worte eines Gläubigen) hat der bekannte Abbé de La Mennais den Versuch gemacht, den Geist der Revolution zur Religion zu gestalten und als solche positiv, wie früher es bereits der St. Simonismus versucht, in die Stelle des Christenthums treten zu lassen. Die Form, in der sich diesesmal die Verführung an die Herzen der Menschen wendet, macht die neue Erscheinung zu einer welthistorischen. Es ist ein katholischer Priester, der in offener Auflehnung gegen das Oberhaupt seiner Kirche, die Grundlehren der Revolution als wesentlich christlich, und jede ihnen entgegenstehende menschliche Ordnung in Rechts- und Staatsverhältnissen als ein Werk des Satans darzustellen sich bemüht. Die Sprache, deren er sich als Werkzeug bei diesem Beginnen bedient, hat er, trotz der widerstrebenden Natur des französischen Geistes, der großartigen Einfalt des Evangeliums abgeborgt, und wir sehen zum erstenmale seit der französischen Umwälzung den apokalyptischen Styl mißbraucht, um der Welt das Evangelium der allgemeinen Gleichheit zu predigen, und aller irdischen Herrschaft und Unterordnung den Krieg auf Leben und Tod anzukündigen.

Wenn wir den Versuch machen, die Grundidee dieser Schrift mit wenigen Worten zu bezeichnen, so dürfte sie sich in folgende Sätze fassen lassen: Gott hat alle Menschen gleich erschaffen; er ist der alleinige Herr und Herrscher. Jeder Versuch, eine Herrschaft auf Erden auszuüben, und seine Mitmenschen in einen Zustand der Abhängigkeit zu versetzen, ist ein dem Falle der Engel völlig gleichartiges Verbrechen, die Usurpation eines Rechtes und einer Gewalt, welche allein dem höchsten Herrn aller Dinge zusteht. Deshalb ist alle Herrschaft auf Erden nichts als ein Werk der Sünde, und jedwede Regierung ist bloß durch teuflische List und satanische Unterdrückung der gleichberechtigten Brüder entstanden. — Gegen diese Tyrannei aufzustehen, die Freiheit von aller irdischen Abhängigkeit und Dienstbarkeit zu erobern, sich zu dem Ende mit seinen gleichmäßig leidenden Brüdern zu verbinden, jeder Herrschaft und Regierung als solcher den Fehdehandschuh hinzuwerfen, sie auf Leben und Tod zu bekriegen, und nöthigenfalls den Märtyrertod für die Freiheit zu sterben, sei heilige Pflicht jedes Christen.

La Mennais hat in diesem Werke, einen Weg betreten, den vor ihm bereits Savonarola, Huß, Thomas Münzer, Karlstadt und Andere betraten. Was jene unvollständig und als Bruchstücke gelehrt und geglaubt, scheint sich im neunzehnten Jahrhundert wiedergebären, aber kraft der Ueberlegenheit unserer Zeit in Allem, was die Form betrifft, zu einem vollständigen Ganzen ausrunden zu wollen. — Nur darin unterscheidet sich La Mennais wesentlich von jenen Vorgängern, daß diese nur gelegentlich und gleichsam gedrängt durch die Gewalt ihrer eigenen Consequenz, die Gewalt und Herrschaft im Staate befehdeten, während die Hauptrichtung ihrer Argumente gegen die Kirche ging, in der sie keine von Gott gesetzte Autorität und geistliche Obrigkeit anerkennen wollten, und von letzterer ungefähr dasselbe lehrten, was La Mennais über die Gewalt im Staate sagt. Dieser richtet dagegen seinen Angriff von vornherein auf die weltliche Obrigkeit; wie Jene die Kirche, so leugnet er den Staat, und wirft es dem Papste insbesondere vor, daß er nicht der Führer des heiligen Krieges gegen die Regierungen sein möge, sondern statt dessen der katholischen Christenheit die Worte des Apostels einschärfe: der Obrigkeit unterthan zu sein, weil keine Obrigkeit ist, sie sei denn von Gott geordnet.

Wie scheinbar groß aber auch der Gegensatz zwischen La Mennais und jenen Vorgängern, die auf dem kirchlichen Gebiete dasselbe lehren, was er auf dem des Staates verkündet, sein möge, die in der Tiefe liegende Wurzel des Irrthums ist dieselbe. Es ist der Hochmuth, der den Fall des Menschen und die Bedingungen und Folgen der Sündhaftigkeit desselben verkennt. Ist die Sünde das Erbtheil der menschlichen Natur, so ist die Kirche sowohl wie die irdische Obrigkeit und Herrschaft ein Geschenk der göttlichen Erbarmung; jene, daß sie den Menschen die Mittel des ewigen Heils und der Erlösung spende, diese, daß sie mit dem irdischen Schwerte dem Bösen wehre, den Frieden wahre, den Schwachen gegen Gewalt und Unthat schirme, und vor Allem Recht und Gerechtigkeit auf Erden handhabe. — Das Recht, d. h. das Mein und Dein, und die Grenze zwischen beiden ist die Folge dessen, daß der Mensch im Schweiße seines Angesichts den Boden bauen und der Natur seinen Unterhalt abringen muß. — In ihm und seiner Heiligthaltung allein liegt die Freiheit. — Wohl mag die Liebe die Härte des Rechtes, und der mit dem Rechte als nothwendig gegebenen Ungleichheit mildern, ja es lehrt der Glaube der Christen, daß der Reiche dem Hungrigen sein Brod brechen, und haben solle, als ob er nicht hätte, — aber im Namen der Liebe das Recht wissentlich vernichten, und die Gewalt zerstören wollen, die es zu schützen berufen, ist ein Widerspruch, in welchen nur der Wahnsinn des hochmüthigsten Dünkels verfallen kann. Denn nur ein solcher mag sich über die Frage täuschen, ob die Welt, die Sündhaftigkeit der menschlichen Natur vorausgesetzt, unter der Herrschaft der Lehre des Abbé de La Mennais auch nur vier und zwanzig Stunden bestehen könnte. (Berl. Polit. W. Bl.)

Großbritanien und Irland.

Der Fürst und die Fürsten Lieven sind von Orford wieder nach Ashburnham-House zurückgekehrt; noch bemerkt man nicht die geringsten Anstalten zu ihrer Abreise.

Es heißt, der Graf von Matuschewitsch bereite sich zu seiner Abreise nach St. Petersburg vor.

Das plötzliche Aufheben der Handels-Etablissements, welche die Ostindische Compagnie in Indien besaß, ehe sich neue gebildet haben, welche ihre Stelle einnehmen könnten, hat einen großen Stoß in den Handels-Verhältnissen der Halbinsel hervorgebracht, und das Gouvernement hat gefühlt, daß es nöthig sei, alle Beschränkungen des freien Verkehrs, so viel von ihm abhänge, aufzuheben, um dem Handel einen neuen Impuls zu geben.

In der Unterhaussitzung vom 9. Juni wurden auf den Antrag Lord Dudley Stuarts zur Unterstützung der in England befindlichen Polen 10,000 Pfd. St. bewilligt.

London, 17. Juni. Graf Grey ist offenbar jetzt mehr geneigt, der Bewegungs-Partei nachzugeben, als früher. Zwar hat er die erledigten Stellen im Ministerium nicht mit Männern besetzt, welche man zu jener Partei zählen kann; aber gewiß würden die Herren Abercromby und Cutlar Fergusson keine Aemter unter seiner Verwaltung angenommen haben, wenn sie nicht Gewißheit erlangt hätten, daß der Graf in Zukunft die Wünsche ihrer Freunde mehr berücksichtigen werde, als die der Tories im Oberhause. Schon die Bewilligung von 10,000 Pfund an die Polen, denen das Ministerium früher jede Unterstützung verweigerte, zeigt von einer solchen Annäherung. Diese aber dürfte keineswegs die Schwierigkeit seiner Stellung so leicht beseitigen; denn auf der einen Seite wird er jener ziemlich zahlreichen Partei immer noch nicht schnell genug gehen, und auf der anderen wird er die Tories gegen jede Veränderung so entschieden gestimmt finden, daß, um eine solche durchzusetzen, nichts Geringeres hinreichen dürfte, als ähnliche, das ganze Staats-Gebäude erschütternde Bewegungen, wie die, welche die Durchsetzung der Reformbill möglich gemacht haben.

Am 11. Juni ward die Bill, daß künftig religiöse Versammlungen über 20 Personen erlaubt sein sollen, mit 88 gegen 33 Stimmen zum drittenmale verlesen und angenommen. Dasselbe geschah in Betreff der jüdischen Emancipationsbill mit 50 gegen 14 Stimmen.

Herr Rappo ist nicht gestorben, sondern zeigt nach wie vor, und zwar gegenwärtig in London, seine Jongleur-Kunststücke.

Deutschland.

JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen sind auf Höchstihrer Reise nach St. Petersburg am 11. Juni in Danzig eingetroffen, woselbst Hochdieselben aufs festlichste empfangen wurden und sich bis zum 14ten d. M. daselbst aufhielten. Nachdem JJ. KK. HH. alle Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen, setzten Hochdieselben am 14. d. M. ihre Reise weiter fort, und übernachteten in dem alten Schloß-Marienburg, der ehemaligen Residenz der Hochmeister des deutschen Ordens. — Am 15. Juni trafen die hohen Reisenden in Königsberg ein, wo Hochdieselben bis zum 19. verweilten. Das schönste Wetter begünstigte die zahlreichen zu Ehren des Fürsten Paares veranstalteten Feierlichkeiten, welche Hochdieselben auf das Huldreichste entgegennahmen.

— Ihre Königliche Hoheit, die Kronprinzessin hat am Tage vor Ihre Abreise aus Königsberg das nachstehende Schreiben an den dortigen Ober-Bürgermeister List erlassen: „Seit lange war es Mein Wunsch, die Wiege des Königreichs und diese Zuflucht in schwer bedrängten Tagen kennen zu lernen. Er ist erfüllt. Mit dankbarem Herzen scheide Ich von einem lieben, treuen Volk, das auch Mir so viele Beweise von zarter Aufmerksamkeit gegeben hat; Mir eine Bürgschaft, daß Mein Herz verstanden ward. Sagen Sie dies Ihren Mitbürgern, so wie Ich es dem ganzen Lande, für seinen freundlichen und herzlichen Empfang, den Ich auf Meiner ganzen Reise erfuhr, zurufen möchte. Indem Ich Ihnen zugleich beikommend eine Summe zur Unterstützung der Armen Ihrer Stadt zusende, bitte ich Gott, daß er Sie und das ganze Land mit seinem reichsten Segen segnen wolle. Königsberg, am 18. Juni 1834.

Elisabeth, Kronprinzessin.

An den Herrn Ober-Bürgermeister List zu Königsberg."

— Die beiden Kaiserl. Russischen Dampfschiffe „Ischora" und „Herkules" und die 2 kleinen zu denselben gehörigen Schiffe „Grooth" und „Oranienbaum" sind am 17. d. M. in den Memeler Hafen eingelaufen. Auf der Rhede liegen 4 Russische Kriegsschiffe, die zur Begleitung der hohen Reisenden bestimmt sind. Das Dampfboot „Ischora" (so schreibt man von dort) ist im hohen Grade sehenswerth. Die Kanonen, die Geländer und alles Schraubenwerk auf dem Verdecke ist von glänzendem Metalle, während im innern Raume die prunkvollen Gemächer mit polirtem Mahagony- und Birkenholz ausgetäfelt und mit zierlichen Möbeln und reichen Teppichen versehen sind.

München. Der König von Bayern hat den Plan Carls des Großen: den Rhein mit der Donau zu verbinden, wieder aufgenommen, und die desfallsige Mittheilung Seines Ministers an die Stände, erfreulichen Anklang gefunden, so daß die Ausführung des reiflich erwogenen Entwurfes gesichert scheint.

Unsere Buchhandlungen werden mit Nachfragen nach den „Worten eines Gläubigens" bestürmt, die aber immer nicht ankommen wollen. Nach einem Exemplare, das von Paris schnell hierher geschickt worden, veranstalteten einige junge Leute eine schleunige Uebersetzung, aus welcher in Versammlungen vorgelesen wird. Es ist betrübend, daß der Syrenengesang des doppeltzüngigen Abbé von einer Deutschen Jugend gerne gehört wird. Man behauptet, daß der hiesige Erzbischof Schritte gethan habe, um das Verbot dieser Schrift zu erwirken, weil sie eine Untergrabung des katholischen Glaubens beziele. Nach den Grundsätzen unserer Regierung ist zwar bisher weder die Tribune, noch ein anderes in ausländischer Sprache geschriebenes Journal oder Werk, wenn es auch Bayern noch so unsanft berühre, jemals verboten worden. Daß aber das Verbot eine Uebersetzung der „Paroles d'un croyant" treffen werde, scheint gewiß, denn dieses Buch würde den Ungelehrten vielfaches Aergerniß geben und staatsgefährliche Grundsätze unter dem Volke verbreiten.

Dresden, 15. Juni. Se. Maj. der König von Bayern haben dem Dichter Ludwig Tieck an dessen Geburtstage (31. Mai) das nachstehende überaus schmeichelhafte Handschreiben übergeben lassen: „Herr Hofrath Ludwig Tieck! Als Schöpfer der neuen romantischen Poesie haben Sie sich um die Deutsche Literatur ein ausgezeichnetes Verdienst erworben, welches Mir Ihren bevorstehenden Geburtstag besonders merkwürdig macht. Ich bezeichne denselben durch die Verleihung des Ritterkreuzes des Civilverdienstordens Meiner Krone, und Sie werden hierin die Gesinnungen der besonderen Werthschätzung erkennen, womit Ich Ihnen zugethan bin. München, den 11. Mai 1834. Ludwig."

Frankfurt a. M., 18. Juni. Wir erhalten folgende Mittheilung aus Steinau vom 15. Juni: „Auf den Waldhöhen zwischen dem Kurfürstl. Hessischen Orte und Eisenwerke Bieber und der Königl. Bayerischen Stadt und Saline Orb begegnete einem armen Knaben ein unbekannter Mann, dessen eine Gesichtshälfte mit einem Tuche verbunden war und welcher vorgab, von heftigem Zahnweh geplatzt zu sein. Derselbe trug unter dem Arm ein fein gearbeitetes Kästchen, und fragte den Knaben, ob er nach Orb gehe. Letzterer bejahte dieses, und erhielt von dem Fremden, welcher ihm zur Belohnung ein Geldstück darreichte, den Auftrag, das Kästchen nach Orb mitzunehmen und dem Königl. Obersieder Rieger, aber

auch nur ihm und zwar erst Tags darauf, Mittags zwischen 11 und 12 Uhr, wo er ihn zu Hause antreffen würde, zu überreichen. Der Fremde schärfte dem Knaben auf das Strengste hierbei ein, das Kästchen nicht zu öffnen und bemerkte, daß er beiUeberreichung desselben von Rieger noch außerdem ein gutes Trinkgeld erhalten würde. Der 16jährige Knabe befolgte den Auftrag genau; allein in dem Augenblick, in welchem Riger das Kästchen öffnete, entzündete sich der Inhalt desselben mit einem furchtbaren Knalle. Rieger wurde an verschiedenen Stellen des Körpers bedeutend verwundet, der Knabe und noch ein anwesendes Kind beschädigt und sämmtliche Fenster des Zimmers und der anstoßenden Kammer gänzlich zerschmettert. Beim Nachsuchen fanden sich, außer den Bruchstücken des Kästchens, ein von Eisen geschmiedetes — mit einem nach Art der Perkussions-Gewehre gearbeiteten Cylinder, auf welchem noch ein Stück des Zündhütchens saß — versehenes Selbstgeschoß, zwei größtentheils zersprungene Hülsen von gegossenen Metallen, 3 Zoll lang, ⅞ Zoll im Durchmesser dick, die mit eingelötheten eisernen Stöpseln geschlossen und mit Zündhütchen versehen waren, dann eine eigene Vorrichtung von Holz, worauf wahrscheinlich das Selbstgeschoß ruhete, und wodurch es in dem Kästchen festgehalten wurde, zerstreut umher liegend. — Eine neue Art von Höllen-Maschine des Deutschen Charakters im höchsten Grade unwürdig. Die Untersuchung über diesen Mordversuch ist in vollem Gange.

Aus dem Trierschen geht folgender landwirthschaftlicher Bericht ein: „Die Wintersaat steht fast allenthalben sehr schön, die Roggenfelder haben größtentheils abgeblüht, der Hafer entwickelt sich, und die übrigen Getraide-Arten prangen in vollen Aehren. Das Stroh bleibt im Allgemeinen klein; allein es ist auch um so viel stärker, und der Landwirth erfreut sich daher der Aussicht auf eine vollkommene Aerndte in Körnern. Die Wiesen haben sich von der früheren Dürre erholt und selbst die Kleefelder, welche durch die ungünstige Witterung des vorigen Jahres nicht wenig gelitten hatten, lassen eine befriedigende Ausbeute erwarten. Der Rebstock ist seit dem 1. Mai, eben so wie im verflossenen Jahre, mit überraschender Schnelligkeit vorangeschritten, er zeigt viele und kräftige Gescheine und schon seit dem 21sten v. M. wurden in den besseren Weinbergen Blüthen bemerkt, ja schon am 24sten v. M. in Zeltingen völlig abgeblühte Stöcke gefunden. Das rauhere Wetter der letzten Tage des vorigen Monats hat zwar einigen Stillstand erzeugt; indessen ist bis jetzt um so mehr Hoffnung zu einer ergiebigen Weinlese vorhanden, als das Rebholz zu ungleich größerer Reife gediehen ist, als im vorigen Jahre, und hinlänglicher Regen den Erdboden mürbe gemacht und zu reichlichem Ertrage vorbereitet hat. Es bleibt nur zu wünschen, daß der diesjährige Weingewinn sich auch vorzugsweise durch Qualität auszeichnen möge, da noch der meist unverkaufte Ertrag der Jahre 1832 und 1833 die Fässer des Winzers füllt, und nur die vorzügliche Qualität, sei es auch in geringerem Maaße, für die Verbesserung des gedrängten Zustandes der Weinbauer entscheidend sein würde."
(Pr.St.Zeitg.)

Oesterreich.

Wien, 11. Juni. Die Ministerkonferenzen in deutschen Angelegenheiten werden mit der morgen stattfindenden Sitzung zu Ende gehen. Der unermüdetsten Anstrengung der Bevollmächtigten war es bei der nothwendigen Beobachtung genauer und gewissenhafter Prüfung jedes einzelnen Gegenstandes nicht möglich, dieses früher zu erreichen. Die Konferenzen dauerten mehrmals 6 Stunden und darüber, wie namentlich jene am letzten Sonnabend von 7 Uhr Abends bis nach Mitternacht. Dem Vernehmen nach wird von den Beschlüssen des Kongresses von hier aus nichts veröffentlicht werden, sondern bis, wie seit dem Jahre 1820 üblich, von Frankfurt aus geschehen.
(Allg.Zeitg.)

Dänemark.

Der berühmte Reisende Kapitain Roß, der einige Tage zu Kopenhagen war, und jetzt eine Südpolausrüstung vornehmen wird, gedenkt nach Stockholm, St. Petersburg, Berlin und andern Hauptstädten zu reisen, wie die Kjöbenhavnspost bemerkt, in der Absicht, mehrere Monarchen Europa's für die in wissenschaftlicher Beziehung so wichtige Unternehmung zu interessiren, deren Ausführung größere Geldhülfsmittel erfordern, als diejenigen, welche er in seiner Heimath zusammen zu bringen sich im Stande sieht.

Italien.

Die Allgemeine Zeitung berichtet: „Die großen Konzessionen, zu denen sich die Spanische Regentin verstehen muß, sollen einen starken Eindruck auf das jugendliche Gemüth des Königs von Neapel gemacht, und ihn mit Besorgnissen über das eigene Land erfüllt haben, wo man ein allgemeines Reformsystem einführen wollte. Man darf daher überzeugt sein, daß die Neapolitanische Regierung jetzt mit großer Behutsamkeit vorgehen, und Veränderungen nur da vornehmen wird, wo sie für wirklich nothwendig erachtet werden. Es ist auch sehr die Frage, ob die projektirte Heirath zwischen einem Neapolitanischen Prinzen und einer Tochter Ludwig Philipps noch zu Stande kommt; dabei dürfte aber keineswegs politische, sondern lediglich finanzielle Rücksicht einwirken. — Die Anerkennung der Königin von Spanien zu verweigern, darüber sind alle Italienischen Höfe einig, und es kann lange Zeit vergehen, bevor sie ihre Gesinnungen in diesem Punkte ändern, selbst wenn die Drohung in Erfüllung gehen sollte, daß der Madrider Hof alle diplomatischen Verbindungen mit jeder Regierung abbrechen werde, die die Königin nicht anerkenne. Wer am meisten bei solchem Verfahren zu verlieren hat, steht zu erwarten. Auffallend ist es indessen, daß die in Madrid befindlichen Päpstlichen Delegaten in ihrer officiellen Eigenschaft nicht zu fungiren für gut finden, und dennoch in Spanien bleiben. Man erkennt darin eine eigene Politik des Römischen Hofes, die zu erörtern man bemüht ist, und die bereits einen lebhaften Briefwechsel veranlaßt hat."

Spanien und Portugal.

Die Nachricht von der Ankunft des Linienschiffes „Donegal" in Portsmouth, mit Don Carlos an Bord, hat sich bestätigt. Mit diesem Schiffe sind zugleich folgende Aktenstücke hier eingetroffen: 1) Ein Dekret des Regenten, Herzogs von Braganza, vom 28. Mai, wodurch alle Mönchsklöster, welches Namens sie auch sein mögen, im ganzen Portugiesischen Gebiete aufgehoben und die Güter derselben der Nation zuertheilt werden. Die heiligen Gefäße und der Kirchenschmuck sollen unter die Kirchen vertheilt und die Mönche, mit Ausnahme derer, welche die Waffen „wider den Nationalthron und die Freiheit" geführt, oder sonst ihre Stellung gemißbraucht haben, auf Pension gesetzt werden. 2) Ein Dekret vom 30sten, welches die Weincompagnie vom Oberdouero und ihr bisheriges Monopol aufhebt und den Weinbau und Weinhandel freigiebt. 3) Ein Dekret vom 28. Mai, wodurch die allgemeinen Cortes der Portugiesischen Nation zum 15. August dieses Jahres einberufen werden. 4) Ein Dekret, welches den Herzog von Terceira zum Duque Parente (der höchste Rang, der einem Unterthan zu Theil werden kann, indem er ihn den Prinzen von Geblüt gleichstellt), und den Grafen von Saldanha mit einem Gehalt von 100 Contos Reis zum Marquis erhöht, mit Vorbehalt der Bestätigung durch die Cortes. 5) Ein vollständiger Bericht von den in Bezug auf die Entfernung Dom Miguels gepflogenen Unterhandlungen. Graf Saldanha hatte vom Herzoge von Terceira den Auftrag erhalten, Bevollmächtigte zu ernennen, welche die in Dom Miguels Händen befindlich gewesenen Kronjuwelen und Kostbarkeiten aller Art in Empfang nehmen und an das Schatzamt abliefern sollten; ferner war er beauftragt, Evora am 31. Mai zu besetzen und die Erklärung, wodurch Dom Miguel auf den Thron verzichtet, allgemein bekannt zu machen. Diese Erklärung ist sehr kurz abgefaßt und aus dem Palast von Evora vom 29. Mai datirt; sie enthält die von Dom Miguel eingegangene Verpflichtung, sich nie wieder auf irgend eine Weise in die Angelegenheiten Portugals einzumischen. Durch eine andere, ebenfalls ganz kurze, Erklärung vom 27. Mai hatte Dem Miguel den Don Jose Luiz da Rocha zum Prokurator seines Haushaltes und persönlichen Eigenthums ernannt, mit dem Befehl, von seinen Juwelen die der Krone abzusondern und auszuliefern. Durch das Dekret, welches die Cortes einberuft, werden alle Pairs, welche die Legitimität Dom Miguels anerkannt hatten, ihrer Würde entsetzt.

Ueber zwei der neuesten Dekrete Dom Pedro's äußert sich der Globe in folgender Weise: „Der Beschluß, die religiösen Orden aufzuheben, ist ein harter; aber wir glauben sehr, daß, wenn die Ausrottung derselben einmal ein in der Politik beschlossener Punkt war, man auch am besten that so schnell und energisch als möglich ans Werk zu gehen weil dadurch auf der Stelle die Anwendung von Ränken und Intriguen zur Schwächung der Regierungs-Gewalt verhindert wird. Die getroffene Anordnung, daß alle jetzt vorhandene Mönche pensionirt werden sollen, war natürlich angemessen und unvermeidlich, da ihre Einkünfte vom Staate in Besitz genommen werden; indeß werden nicht Wenige in Folge der aufgeführten Ausnahme dieser Wohlthat verlustig gehen. Mit großer Gespanntheit erwarten wir, welche Wirkung dies Dekret auf die Masse der Portugiesischen Bevölkerung ausüben wird, die wohl, eben so wie die Spanische weit bereitwilliger sein möchte, sich die Abschaffung des Mönchthums gefallen zu lassen, als man gemeinhin glaubt. Es ist in der That bei dem Vorwärtsschreiten der neueren Zeit Alles der längeren Beibehaltung des Kloster-Systems ungünstig, und wir sind geneigt, zu glauben, daß dasselbe binnen nicht gar langer Zeit in der ganzen katholischen Welt völlig aufhören wird.

(Nebst einer Beilage.)

Beilage zur Dörptschen Zeitung Nr. 50.

Miscellen.

Zu der, in Nr. 44 dieser Zeitung eingerückten Nachricht von der Gründung einer Hauptsternwarte für Rußland, ist durch Hrn. Akademiker, Staatsrath Parrot, folgender wesentliche Zusatz gegeben worden, den wir nicht ermangeln wollen unsern Lesern mitzutheilen:

Seiner Kaiserlichen Majestät genügte es nicht die Befehle zur Errichtung dieser neuen Sternwarte zu ertheilen, sondern, von dem Wunsche beseelt, durch Vollständigkeit und Dauer sie zu einem wahren Monumente der Wissenschaft zu machen, geruhte der huldreiche Monarch zwei des Faches kundige Männer, die Akademiker Parrot und Struve, zu Sich zu rufen und Sich mit ihnen über diesen Gegenstand ausführlich zu unterhalten. In dieser den beiden Männern ewig denkwürdigen Audienz, erhielt der Akademiker Struve den vorläufigen, nachher officiell wiederholten, Auftrag ins Ausland zu reisen, um die Anschaffung der Instrumente für die neue Sternwarte zu besorgen. Zugleich erhielt der Akademiker Parrot zwei andere Aufträge.

Der Erste bestand in dem Entwurfe außerordentlicher Vorsichts-Maaßregeln für den Bau, vorzüglich der drei gemauerten Thürme, welche die drei beweglichen Thürme tragen sollen. Es ist nämlich der Bau dieser festen Thürme eigenthümlichen Schwierigkeiten unterworfen, welche bis jetzt in der Architektur nicht vorgekommen. Es handelt sich hier darum ein Mauerwerk zu Stande zu bringen, welches in seiner Senkung, sei es durch Nachgiebigkeit des Grundes oder durch das Trocknen des Mörtels, nicht die kleinste merkliche Ungleichheit zeige, so daß die (nie ganz zu beseitigende) Senkung aller Theile in völlig horizontalen Ebenen stattfinde. Gelänge es nicht diesen Zweck beinahe vollkommen zu erreichen (und hier gilt es kleine Brüche einer Linie), so müßte man eine Reihe von Jahren abwarten, ehe man die beweglichen Thürme auf den gemauerten aufrichten dürfte. Denn es würde sonst jede der Trag-Rollen auf der uneben werdenden eisernen Bahn bald unterstützt, bald nicht unterstützt sein, wodurch die Festigkeit der Verbindungen allmählich so geschwächt würde, daß es der fortwährenden Wirkung der Winde, Stürme und Orkane, besonders auf dem hohen Standpunkte, endlich gelingen würde, die beweglichen Thürme zu zerstören und mit ihnen die kostbaren Instrumente, die sie schützen sollen.

Diese Arbeit ist bereits vollendet und vor etwa 2 Monaten der Commission vorgelegt worden. Sie enthält überdieß neue Principien zur Anlage der Durchschnitte in den Meridian-Sälen, zur Vermeidung des nachtheiligen Einflusses des reflectirten Sonnenlichts und der Temperatur-Wechsel, welche dem lange gehegten Wunsche der Astronomen in dieser Hinsicht entsprechen.

Der zweite Kaiserliche Auftrag an den Akademiker Parrot betraf die beweglichen Thürme selbst, deren Einer 32 Fuß mittleren Durchmessers haben wird. Der Monarch verlangte, daß diese Thürme so vollkommen, und wo möglich, vollkommener werden, als der dorpatsche, und trug diesem Akademiker auf, ausführliche Plane und Beschreibungen dazu zu entwerfen. Die Zeichnungen sind vollendet und ihr Verfasser arbeitet jetzt an der Beschreibung und den Berechnungen derselben.

Einiges über den sogenannten Riesenweizen oder den Weizen von St. Helena.

Herr Glottreau von Villeneuve St. George bebaute im Herbste 1832 240 Quadratfuß Landes zum Versuche mit Weizen von St. Helena, der auch unter dem Namen des Riesenweizens bekannt ist, und erntete davon im Sommer 1833 14 Liter Samen. Der Morgen Landes würde also hiernach, mit Riesenweizen bebaut, beinahe 18 Hectoliter oder 12 Setier Weizen gegeben haben, während man bei dem Baue von gewöhnlichem Weizen von einer gleichen Fläche Landes nur 5 — 6 Setier oder nur um die Hälfte weniger geerntet haben würde. Herr Glottreau saete die Körner des Riesenweizens 6 Zoll weit von einander; die wenigen Stöcke, die im Winter ausblieben, pflanzte er im Frühjahre nach. Diese letzteren gediehen zwar auch gut, gaben aber meistens nur eine oder höchstens drei Aehren während die im Herbste gebauten Stöcke meistens 6 bis 7 und sogar bis an 17 Aehren erhielten. Die Aehren waren sehr schön und sehr schwer, und enthielten meistens 75 bis 80 Körner, die größten sogar 120. Ein Stock mit 17 Aehren gab allein 1350 Körner; im Durchschnitte gab bei diesem Versuche ein Korn deren 500! Es wäre daher gewiß sehr zu wünschen, daß man den Riesenweizen bald allgemeiner baute, und daß man sich überhaupt bemühte, nicht immer dieselben Getreidesorten auf demselben Boden zu bauen, sondern mit dem Samen so viel als möglich zu wechseln. Wenn die reichen und üppigen Getreidesorten, zu denen z. B. der Riesenweizen gehört, bei uns auch nach und nach ausarten sollten, so würde man ja doch wenigstens einige Jahre lang bei dem Baue derselben größere Ernten machen und den Boden gewiß weniger verderben, als man ihn dadurch verdirbt, daß man beinahe Jahrhunderte lang immer gleiches Saatkorn auf denselben Boden bringt. — Man hat die Frage aufgeworfen, ob der Riesenweizen eben so viel Kleber enthalte, als unser europäischer Weizen; diese Frage wurde von dem berühmten Bäcker Roland zu Paris dahin entschieden, daß er sowohl in dieser als in jeder anderen Hinsicht dem besten französischen Weizen gleichkommt. (Journal des connaissances usuelles. Oct. 1833.)

Ueber den Chinesischen Seidenhandel.

Der Handel, welchen China an einigen westlichen Küstenländern Amerika's und besonders zu San Jago mit seinen Seidenwaaren treibt, hat in einem solchen Grade zugenommen, daß er den europäischen Fabriken in Bezug auf ihren Absatz nach diesen Gegenden gegründete Besorgnisse einzuflößen anfängt. Eine äußerst große Ladung Seidenwaaren, welche nach neueren Berichten von Canton aus zu San Jago ankam, hat daselbst weit schnellern und bessern Absatz gefunden, als sich sonst die europäischen Seidenwaaren desselben erfreuen, und dieser glückliche Erfolg hat bereits zu größeren Speculationen von Seiten der Chineser Anlaß gegeben. Die Güte der chinesischen Seidenwaaren, die Schönheit und Frische ihrer Farben und die Billigkeit ihrer Preise sind Dinge, die sich nicht in Abrede stellen lassen. Die letzten chinesischen Sendungen enthielten Waaren, welche man bisher noch nie aus den chinesischen Fabriken zum Vorscheine kommen sah, wie z. B. sehr schöne Sammtarten und Levantine, und die Chineser sollen sich, wie die Kaufleute zu San Jago versicherten, erboten haben, jedes Muster, das man ihnen geben würde, nachzumachen. Es bleibt daher den europäischen Fabrikanten, wenn sie mit diesen neuen Rivalen Concurrenz halten und nicht nach und nach alle Märkte an der westlich-amerikanischen Küste verlieren wollen, nichts Anderes übrig, als ihre Produkte zu vervollkommnen, für schöne Farben zu sorgen, deren Preise zu ermäßigen, und den Nachahmungssinn der Asiaten durch ihren unerschöpflichen Erfindungsgeist zu Schanden zu machen. Man hofft übrigens in England einen bedeutenden Aufschwung der Seidenfabriken, nachdem das Monopol der ostindischen Compagnie mit dem Jahre 1834 sein Ende erreicht hat. Im Jahre 1834 wurden nämlich nicht weniger als 14,970 Ballen Seide aus Indien nach England gebracht, und davon alle, mit Ausnahme von 1482 Ballen durch die Schiffe der ostindischen Compagnie! (Times.)

Die Schnelligkeit und Größe der Wellen.

Die Schnelligkeit der Wellen steht mit ihrer Größe im Verhältniß. Einige große Wellen legen in einer Stunde 30 bis 40 engl. Meilen zurück. Gewöhnlich nimmt man an, daß sich das Wasser selbst mit der Schnelligkeit der Woge vorwärts bewege, allein dies ist ein Irrthum, blos die Gestalt der Welle schreitet vorwärts, nicht ihre Substanz; diese bleibt mit Ausnahme von wenig Schaum oben immer an derselben Stelle und steigt und fällt nach den Gesetzen des Pendels. Keine Welle steigt höher als zehn Fuß über die gewöhnliche Meeresfläche und so fällt sie auch wieder zehn Fuß, und hat also vom Boden des Wasserthales bis zum Gipfel eine Höhe von 20 Fuß. Der Schaum des Meeres, welcher von dem Ungestüme des Windes fortgetrieben wird, ist weit höher als die Gipfel der flüssigen Wogen, aber wenn diese auf ein Hinderniß, z. B. an einen Felsen, an ein Ufer stoßen, so können sie beinahe jede der auf einem Felsen mitten im Meere an der Südküste von England erbaut ist, beliebige Höhe erreichen. An dem Leuchtthurme zu Eddystone hat man bei Stürmen oft das Wasser über den Gipfel des Thurms hinwegschleudern sehen.

Wie sieht es auf dem Lande in Spanien mit Bequemlichkeiten aus?

Der größte Theil des gemeinen Volks in Spanien trägt in jeder Jahreszeit eine bunte wollene Decke, die ihm bei Tage statt des Mantels und des Nachts statt des Bettes dient. In den meisten Provinzen fangen erst an ihrem Hochzeittage die Landleute ein Bette zu brauchen an. Eine gestrickte oder buckelerne Sohle, die unter den Füßen mit einigen Riemen befestigt wird, dient ihnen statt der Schuhe. Halsbinden sind in Spanien eine fast unbekannte und unerträgliche Zierde; Strümpfe trägt man nur in sehr wenigen Provinzen; über dies sind sie niemals vollkommen; sie gehen meistens nur bis an die Knöchel und lassen folglich das ganze Bein bloß. In Valencia ersparen die Bauern so gar die Beinkleider und ersetzen sie durch ein Hemde, das bis auf die Knie reicht. Die Lebensmittel, welche die Spanier genießen, sind im Ganzen eben so einfach als die Kleidungsstücke. Ihre Nahrung besteht in Brod und mit Oel zubereitetem Gemüse. Reisende haben viele Bauern gesehen, die zu ihrem Brode Lattich verzehrten, welchen sie aus der Erde rissen. Ein Volk, das so wenig Bedürfnisse hat, als die Spanier, kann also leicht solche hartnäckige und blutige Kämpfe durchführen, wie wir in diesem Jahrhunderte mehrmals in Spanien gesehen haben. Die Erde ist das Lager des Soldaten, Brod und Zwiebel sind seine Speise und Wasser ist sein Getränk.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Herren Doctoren der Medicin: Julius Böhlendorff und Samuel Lieven; die Herren Candidaten der Philosophie: Herrmann Asmuß und Ernst Herrmann;

den Herrn Candidaten des Livländischen Ministeriums und graduirten Student der Theologie: Carl Körber; den Herrn graduirten Student der Theologie: Adolph v. Brockhusen; die Studierenden der Philosophie: Joh. Krohl und Reinhold Klücken; die Studierenden der Medicin: Carl Säfftigen und Ernst Böhme; und die verstorbenen Studenten: Eberhard Hencke, Gustav Freund und Alexander Gabler — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. Dorpat, den 12. Juni 1834. 2

Prorector Friedr. Erdmann.
C. v. Wtte, Notair.

Von Einem Kaiserlichen Landgerichte Dörptschen Kreises wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben am 27sten Juni c., Nachmittags um 4 Uhr, ein Pferd von schwarzbrauner Farbe auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Noten versteigert werden wird. Dorpat, am 19. Juni 1834.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen
Landgerichts Dörptschen Kreises:
C. Zöge von Manteuffell, Assessor.
P. J. v. Ackerman, loco Sekr.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß auf Requisition Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts das zur Concursmasse des Herrn Kreisrentmeisters, Titulairraths Kieseritzky gehörige, hieselbst im 3ten Stadttheil sub Nr. 59 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Apertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt und dazu der Licitations-Termin auf den 4ten September d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachtem Tage und an dem alsdann anzuberaumenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 4ten Juni 1834. 1

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der
Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß wegen rückständiger Stadt-Abgaben das hieselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 47 belegene, der Frau v. Gordofsky gehörige steinerne Wohnhaus zum öffentlichen Ausbot gestellt und dazu der Licitations-Termin auf den 20. August d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an dem gedachten Tage, so wie an dem alsdann zu bestimmenden Peretorg-Termine, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was ferner wegen des Zuschlags verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 23. Mai 1834. 1

Im Namen und von wegen Eines Edlen
Rathes dieser Stadt:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Wir bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß wir den mit dem heutigen Tage zur Einlösung unserer alten Geldmarken abgelaufenen Termin, noch um 2 Monate, also bis zum 10. August a. c. verlängern, weil noch einige wenige im Umlauf sein können, und wiederholen unsere Bitte, bis dahin alle im Umlauf befindlichen Geldmarken, entweder auf unsern Comptoir in der Spiegelfabrik unter Woisek oder

in Reval bei Herrn H. J. Berg,
in Dorpat bei Herrn F. W. Wegener,
in —— —— —— R. Clare's Frau Wittwe,
in Fellin bei Herrn George Pfeifer und
in Pernau bei Herrn Wassilli A. Iroschnikoff,

zur Einlösung einzuliefern, da mit dem Ablauf des 10. Augusts dieses Jahres, die Einlösung der alten Marken gänzlich beendigt sein soll. Spiegelfabrik unter Woisek, den 10. Juni 1834. Amelung und Sohn. 3

In Beziehung auf die dem Revalschen Wochenblatte schon früher inserirt gewesene vorläufige Anzeige wird allen Denen, welche Theil daran zu nehmen gesonnen sind, hiemittelst zur Wissenschaft gebracht, daß der Ausbau des Wohngebäudes zu Echmes, woselbst ein Erziehungsinstitut für Knaben dauernd fundirt werden soll, nunmehr beendigt und zur Aufnahme von 40 Knaben eingerichtet ist, welche Zahl niemals überschritten werden wird. Plan und Grundlage bleiben unverändert, wie solche bei dem früher in Echmes bestandenen Institute dem Publikum hinlänglich bekannt geworden sind und allgemeinen Beifall gefunden haben. — Die Gegenstände des Unterrichts sind: Religion, Lateinisch, Deutsch, Russisch, Englisch, Französisch, Rechnen, Mathematik, Geschichte, Geographie und Naturgeschichte. In der Griechischen Sprache, im Zeichnen und der Musik wird in besonderen Privatstunden, auf Verlangen, Unterricht ertheilt. Die jährlich zu zahlende Pension beträgt 600 Rbl. B. A., welche in halbjährigen Terminen zur Hälfte pränumerirt wird. Ueberdies zahlt jeder Zögling bei seinem Eintritte ein: für allemal 35 Rbl. B. A. als Beitrag zu den der Anstalt erforderlichen Lehrhülfsmitteln und deren fortwährender Vermehrung. Ein ausführlicher gedruckter Plan dieser Erziehungsanstalt wird den Aeltern und Vormündern, welche solche näher zu kennen wünschen, auf Verlangen zugesandt werden, und wenden sich solche gefälligst an den Unterzeichneten oder an den Direktor der Anstalt, Herrn Leopold Landesen, in Echmes, bei Hapsal. Reval, den 10. Mai 1834. 2

Constantin Ungern-Sternberg.

Arrende.

Die den Erben des verstorbenen Generallieutenants Tschoglokow gehörigen Güter: Das Schloß Fellin, Surgefer und Jeska, welche sich im Pernauschen Kreise des Livl. Gouvernements befinden, werden vom April-Monate des kommenden 1835sten Jahres, als an welchem der gegenwärtige Arrende-Contract seinen Ablauf hat, auf's neue verarrendirt; daher werden Diejenigen, welche diese Güter in Pacht zu nehmen wünschen, ersucht, sich selbst oder durch ihre Bevollmächtigte an den Eigenthümer dieser Güter, dessen Wohnert in St. Petersburg im Moskowischen Stadttheile unweit der Wladimirs Kirche, gegenüber der Konewschen Kapelle, vormals dem Kaufmann Titschinkin, gegenwärtig aber der Staatsräthin Krestowski gehörigen Hause unter Nummer 190 zu wenden, wo sie vorläufig alle Bedingungen erfahren und andere diese Güter betreffende Nachrichten erhalten können. — Die über diesen Gegenstand zu machenden Anträge können nur bis zum 20. August d. J. angenommen werden, weil man bis zu dieser Zeit alle Abmachungen darüber zu beendigen wünscht, und dann den Contract mit Demjenigen, welcher die vortheilhaftesten Bedingungen machen kann, abschließen wird. 2

Zu verkaufen.

Ingwerbier (oder Wasser) ist in meiner Handlung die Bouteille zu 60 Kop. K.-M. zu haben. J. R. Schramm. 3

Zu vermiethen oder zu verkaufen.

Ein Wiener Flügel von 6 Oktaven ist zu vermiethen oder zu verkaufen und im ehemaligen Ahlandschen Hause neben der Kreisschule zu erfragen. 1

Zu vermiethen.

Im vormaligen Maurer Langeschen Hause, in der Rosengasse, ist eine Familienwohnung von sechs aneinander hängenden Stuben, nebst einer Erkerstube, Küche, Gemüse- und Eiskeller, Klete, Stallraum, Wagenremise, Waschküche, Garten und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen und im Anfange August zu beziehen. Die Bedingungen erfährt man bei dem dasigen Hauswächter. 1

Berichtigung: In No. 49 dieser Zeitung ist der Cours der 5% Metalliques in St. Petersburg mit 98½ statt 96½, und in Riga mit 96½, 97 statt 98½ notirt.

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 19. Juni 1834.

	St. Pbg.		Riga.		
Auf Amsterdam	—		53¼	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg	9½	à ⅛	9½	Schill. Bco.	
— London 3 Mt. ...	10⅛	à ¼	10⅛	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:					
5 % Metalliques 1 Serie	96	à 370 C	98½		
3 & 4 dito	96		98¼		
6 % Bco. Inscriptionen	128		—		
Polnische Loose	225		—		
Preuss. Prämienscheine	—		—		
Pfandbriefe Livl.	—		103¾		
dito Ehstl.	—		102½		
1 Rubel Silber	359 C.		360½ C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck Dr. Fr. Erdmann, stellvertretender Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



№. 51. 27. Juni.

Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Riga. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Niederlande — Deutschland. — Schweiz. — Italien. — Oesterreich. — China.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 15. Juni. Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen sind am 13ten d. M. in Peterhof eingetroffen.

St. Petersburg, 16. Juni. Der Vice-Präsident des ehemaligen Reichs-Justiz-Kollegii für die Ehst- und Livländischen Sachen, Zimmermann, ist für ausgezeichneten Diensteifer Allergnädigst zum wirkl. Staatsrath befördert worden.

Allerhöchster Ukas an Einen dirigirenden Senat.

Indem Wir auf die Vorstellung des Ministers der Volksaufklärung in die Entlassung des Ehstländischen Gouvernements-Schuldirectors, Baron von Stakelberg, von seinem Amte willigen, befehlen Wir Allergnädigst, künftig bis zum Ukase ihm die Hälfte seines Gehalts, welche 1925 Rbl. B. A. beträgt, aus dem Reichsschatze zu zahlen.

Auf dem Originale ist von Sr. Kaiserl. Majestät eigenhändig unterzeichnet:

Peterhoff, Nikolai.
den 6ten Juni 1834.

Se. Kaiserliche Majestät haben auf Vorstellung des Herrn Ministers der Volksaufklärung die Anstellung des Collegienraths, Barons von Rossillon, in dem Amte eines Ehstländischen Gouvernements-Schuldirectors mit der Entlassung desselben von seinem gegenwärtigen Posten als Rath der Ehstländischen Gouvernements-Regierung Allerhöchst zu genehmigen geruht. (St. Pet. Zeitg.)

Riga, 19. Juni. „Mittelst Ukases aus der Heroldie, empfing der Livländische Herr Regierungsrath, Staatsrath und Ritter von Freymann, am 14ten d. M., in der Gouvernements-Regierung, seine, Krankheits halber nachgesuchte, Dienstentlassung, indem die Gouvernements-Regierung demselben ihren Dank für dessen thätige und wirksame Amtsverwaltung und zugleich das Bedauern aussprach, denselben aus der Zahl ihrer Mitglieder zu verlieren." — Dieses Gefühl theilt Jeder, der diesen hochgeachteten Staatsbürger aus dem Kreise der öffentlichen Thätigkeit scheiden sieht. (Prov. Bl.)

Riga, 21. Juni. Gestern Morgen halb 11 Uhr ist das Dampfschiff: Alexander Nikolajewitsch, mit 31 Passagieren von Bolderaa nach Lübeck abgegangen. Die nächste Reise von hier geschieht am ⅔ Juli. (Zuschauer.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 16. Juni. Daß die französische Regierung, nach Beendigung der Schwierigkeiten in Spanien und Portugal, sich vorzugsweise nach dem Osten richten werde, erklärt sie jetzt offen genug in ihren Noten, in den häufiger werdenden Konferenzen, und in dem halbamtlichen Journal des Débats, dessen Herausgeber (die HH. Bertin, Bourquenay ꝛc.) im steten Verkehr mit Hrn. v. Rigny stehen. In dem denkwürdigen Manifeste, welches sich im heutigen Blatte findet, zählt die französische Regierung auch schon die Schweizer Eidgenossenschaft und Neapel, mehr oder weniger, zur westlichen Allianz; sie hofft Griechenland um so mehr für dies Bündniß zu gewinnen, als ein französisches Heer es war, das dieses Land von dem ihm durch Ibrahim Pascha nah und unvermeidlich drohenden Untergange rettete. Da derselbe Artikel einen Kampf im Archipel und Kleinasien, einen Krieg mit Rußland für möglich hielt, so kommen Viele in Besorgniß; der Hof aber scheint fortwährend friedliche Ausgleichung zu hoffen. Nöthigenfalls übernähmen der Herzog von Orleans und Hr. v. Rigny das Kommando, und letzterer würde im Auswärtigen durch den Herzog von Broglie ersetzt. (Allg. Zeit g.)

Paris, 19. Juni. Das in Paris erscheinende Echo français meldet heute nach dem „Bon-Sens" Folgendes: „Da Herr Persil befürchtet, in Lombez nicht wieder gewählt zu werden, so hat er sich bei einem der am wenigsten bevölkerten Wahl-Bezirke einzuschmeicheln gesucht, nämlich in Ussel im Departement der Corrèze. Zu diesem Ende hat er 14,000 Bände zur Anlegung einer öffentlichen Bibliothek, 500 Fr. für das Hospital und 1200 Fr. für die Ausbesserung der Kirche dorthin geschickt. Er hat ferner versprochen, im nächsten Monat eine Post-Station dort zu errichten und die Straße von Clermont nach Bordeaux über Ussel zu legen."

Paris, 20. Juni. Der Handels-Minister hat ein Rundschreiben an sämmtliche Präfekten erlassen, worin er sie auffordert, bei der bevorstehenden Zusammenkunft der General- und Bezirks-Conseils den Zustand des Ackerbaues in Frankreich, über den von mehreren Seiten Klagen erhoben worden, zur Sprache zu bringen, auch ihm diejenigen Landwirthe namhaft zu machen, die sich durch ihre besonderen Verdienste um die Verbesserung der Agrikultur, einen Anspruch auf Belohnung von Seiten der Regierung erworben hätten.

Die heutigen Blätter sind fast ausschließlich mit den Vorbereitungen zu den morgenden Wahlen beschäftigt.

Der hier bestehende legitimistische Wahl-Ausschuß hat sich seit gestern für permanent erklärt, und entwickelt eine ungemeine Thätigkeit, um, wenn auch nicht seinen Gegnern den Sieg streitig zu machen (worüber die Legitimisten sich wohl nicht täuschen), doch wenigstens eine möglichst große Anzahl von Stimmen zu gewinnen. Andererseits hat man die Bemerkung gemacht, daß Herr Thiers, seitdem er in dem 5ten hiesigen Wahl-Bezirke als Kandidat auftritt, aufs neue das Juli-Kreuz angelegt hat, das er seit 2 Jahren nicht mehr getragen hatte.

Der Moniteur enthält ein Schreiben des General-Lieutenants Voirol, datirt aus Algier vom 6. Juni, worin derselbe meldet, daß der Friede in diesen Gegenden nunmehr für längere Zeit gesichert scheine.

Großbritanien und Irland.

London. In der Sitzung des Unterhauses vom 18. Juni zeigte Herr O'Connell an, er wolle von den 6 Resolutionen, die er bei Berathung der Irländischen Zehnten-Bill vorzuschlagen versprochen hatte, 5 fallen lassen und nur eine, die folgende nämlich, beibehalten: „Daß der Ausschuß instruirt werde, für eine derartige Säkularisirung der statt der Zehnten zu erhebenden Kirchen-Einkünfte zu sorgen, daß, nachdem die Parochial-Interessen gehörig wahrgenommen und den Bedürf-

nissen der Mitglieder der Anglikanischen Kirche in Irland Gemäße geleistet worden, der Ueberschuß zu gemeinnützigen und wohlthätigen Zwecken verwendet werde", — eine Resolution, die mit der berühmt gewordenen Ward'schen Motion ziemlich auf Eins hinausläuft.

Unterhaus. Sitzung vom 19. Juni. Der Oberst Evans erhob sich, um einen Antrag in Bezug auf die Reform-Bill zu machen; er wollte nämlich eine Reform mit der Reform vorgenommen wissen und schlug zu dem Zweck folgende Resolution vor: „Daß das Haus für zweckmäßig halte, diejenigen Artikel der Reform-Akte, deren Wirkung sich ganz unerwartet als nachtheilig ausgewiesen, besonders die auf Bezahlung von Steuern und Abgaben bezüglichen Artikel, aufzuheben oder zu modificiren; und daß eine Revision der Reform-Akte in dieser Beziehung um so dringender erscheine, da die Anzahl der neuen Wähler fast um eine halbe Mill. geringer ausgefallen sei, als die Regierung geglaubt und das Volk zu erwarten berechtigt gewesen; weil das gegenwärtige Haus der Gemeinen ungefähr dieselbe Anzahl von Familien-Repräsentanten des erblichen Zweiges der Legislatur, ungefähr dieselbe Anzahl von Beamteten, Pensionirten, Sinekuristen oder anderen von der Krone abhängigen Personen umfasse, wie in dem vorigen unreformirten Parlament zu finden gewesen; weil es eine vergebliche Hoffnung wäre, eine unabhängige Handlungsweise von einem Parlamente zu erwarten, welches eine Masse von 169 Mitgliedern in sich fasse, die jährlich aus den öffentlichen Geldern 15,000 Pfd. empfingen, und endlich, weil dies Haus in der That den gerechten Erwartungen des Publikums zu entsprechen nicht vermocht habe.' — Diese Argumentationen wollten begreiflicher Weise weder dem Hause noch der Regierung einleuchten; die Motion wurde daher mit 124 gegen 37 Stimmen verworfen.

London, 20 Juni. Gestern wurde nach einigen Diskussionen ein von Lord Althorp zur Armen-Bill vorgeschlagener Zusatz-Artikel angenommen, wonach die Komissarien des Central-Armen-Bureau's nicht Sitz im Parlament haben sollen und die Bill nur fünf Jahre in Kraft bleiben soll.

Vorgestern führte der Lord-Kanzler Herr Dupin in das sogenannte Handwerker-Institut ein. Beide wohnten einer Vorlesung bei, nach deren Beendigung der Präsident, Dr. Birkbeck, der Versammlung anzeigte, daß der Ausschuß des Instituts den ausgezeichneten Fremden einmüthig zum Ehren-Mitgliede erwählt habe, worauf er das desfallsige Diplom dem gelehrten Herrn überreichte. Herr Dupin bezeugte in einer Französischen Antwort voll Nachdruck und Eleganz sein Gefühl der Dankbarkeit für die hohe, ihm erwiesene Ehre. Hierauf erhob sich der Lord-Kanzler und äußerte seine Freude, bei einer solchen Gelegenheit zugegen zu sein. Es däuchte ihm höchst erfreulich, das Volk einer aufgeklärten Nation die verdienstvollen Individuen eines andern, so ehrenwerthen Landes anerkennen zu sehen, und die ruhige und stetige Weise zu beobachten, in welcher die Bande der Freundschaft zwischen den Engländern und einem Volke geknüpft würden, dessen hohe Civilisation und freie Institutionen dasselbe zu der Achtung anderer Nationen berechtigten. Er hoffte, daß diese Bande des Wohlwollens nicht allein fortbestehen, sondern sich noch stärken würden, zu ihrer gegenseitigen Unterstützung gegen die despotischen Anfechtungen anderer Mächte: wie es ihm denn eine höchst abgeschmackte Behauptung erschien, zwei solche Nationen natürliche Feinde zu nennen. — Herr Dupin wird zum 25sten oder 26sten d. in Paris zurückerwartet.

Vom Capitain Back, der bekanntlich eine Land-Expedition zur Aufsuchung des Capitain Roß unternommen hatte, sind Nachrichten vom 7. December aus dem Fort „Reliance" am östlichen Ende des großen Sklaven-Sees eingegangen, in denen jedoch von Capitain Roß gar nicht die Rede ist.

Nachrichten aus Ostindien zufolge, lag der Kaiser der Birmanen gefährlich krank darnieder, und man fürchtete, daß sein Tod das Signal zu einem neuen Kriege zwischen der Ostindischen Compagnie und den Birmanen sein werde, da erstere wenig geneigt schien, den zum Thronfolger bestimmten Bruder der Kaiserin als solchen anzuerkennen. Zu Ava hat eine Feuersbrunst 3000 Häuser eingeäschert.

Spanien.

London, 20. Juni. Der Courier meldet: „Don Carlos ist in Portsmouth gelandet. Er, die Prinzessinnen und sein Gefolge kamen am 18ten um 8 Uhr Morgens vom Bord des „Donegal" an's Land und wurden mit einer Salve von den Batterieen und mit einer Ehrenwache von Marine-Soldaten unter Capitain Menzies empfangen. Als Don Carlos den „Donegal" verließ, sagte er den Officieren am Bord in Französischer Sprache: „Meine Herren, ehe ich sie verlasse, fühle ich das Bedürfniß, Ihnen meinen Dank zu sagen für die liebenswürdige Weise, mit der Sie Alle uns behandelt haben; ich und meine Familie werden niemals die Dienste vergessen, die Sie uns mit der Freimüthigkeit und dem Edelsinn leisteten, welche von jeher die Marine Großbritaniens auszeichneten.

Der Globe sagt: „Don Carlos und seine Familie werden zwar fürs erste in Portsmouth wohnen, wir hören jedoch, daß der Infant den Wunsch geäußert hat, ein Hotel in der Nähe von London zu beziehen und sich daselbst als Privatmann aufzuhalten.

Madrid, 9. Juni. Auch der Russische Botschafter hat Madrid verlassen, und es befindet sich gegenwärtig keiner von den Repräsentanten der drei nordischen Mächte in der Hauptstadt.

Eine Madrider Zeitung theilt über die Anzahl der Spanischen Geistlichen und den Betrag ihrer Einkünfte Folgendes mit: „Die Zahl der zu religiösen Zwecken bestimmten Gebäude beläuft sich in ganz Spanien auf 28,249, die der Geistlichen auf 159,322 und die der Mönche und Nonnen auf 96,878. Die Gesammt-Summe der Kirchen-Einkünfte wird 300 Mill. Fr. geschätzt, und derjenige Theil dieses Einkommens, der von der Geistlichkeit verzehrt wird, übersteigt die sämmtlichen Staats-Einkünfte um etwa 48 Mill. Fr.

(Pr.St.Zeitg.)

Portugal.

(Courier.) Privatkorrespondenz aus Lissabon vom 29. Mai. „Der ungehinderte Abzug Don Miguels hatte hier eine Sensation gemacht, die der Regierung wirkliche Besorgnisse einflößt, und die Scene in der Oper vermehrte ihre Unruhe. Man hatte zahlreiche Billets an Personen, denen man besonders vertraute, vertheilt. Dies konnte aber nicht verhindern, daß viele Unzufriedene ins Theater strömten. Beim Ende des ersten Aktes traten einige Individuen in eine offene Loge, und stimmten die Hymne von 1820 an, statt der hier gewöhnlichen gemäßigter liberalen von 1826. Dieses Nationallied ward vom Parterre, einzelnen Logen und von den Gallerien wiederholt. Diejenigen, die den Gesang angestimmt hatten, riefen: „Nieder mit dem Usurpator! Tod dem Usurpator! Warum läßt man ihn entfliehen?" Der Tumult wuchs. Don Pedro trat in der königlichen Loge vor, und wollte dem Publikum einige Worte zurufen; aber der Ausdruck Canaille, der ihm entschlüpfte, steigerte den Ausbruch nur, der sich nun in Vorwürfen gegen ihn und sein Ministerium Luft machte. Die Kaiserin fiel in Ohnmacht (?), die junge Königin flüchtete sich schreiend und voll Schrecken aus der Loge. Die zur Wiederherstellung der Ordnung befehligte Abtheilung k. Freiwilliger verweigerte den Gehorsam, und Silva Carvalho ward beim Nachhausegehen ausgezischt und mit Steinen nach ihm geworfen." — „31. Mai. Bei der Frohnleichnamsprozession haben sich die im Theater gezeigten demokratischen Gesinnungen wiederholt. Die Militairmusiken spielten während der Prozession die Hymne von 1820. — Die im Dienste Don Pedro's befindlichen englischen Seeleute sollen in einigen Tagen ausbezahlt und eingeladen werden, sich wieder auf drei Jahre zu verpflichten, unter etwas besseren Bedingungen als der gewöhnliche portugiesische Sold. Man schließt daraus und aus dem Charakter Don Pedro's, daß der letztere den Gedanken eines Versuchs in Brasilien noch nicht aufgegeben hat."

(Allg.Zeitg.)

Niederlande.

Man schreibt aus Antwerpen vom 13. Juni, daß in der nächsten Woche die Versuche mit dem Dampfwagen zwischen Brüssel und Antwerpen gemacht werden sollen.

Paris, 19. Juni. Gestern früh traf in Neuilly ein Courier mit Depeschen aus Brüssel ein, die sehr wichtig sein sollen; sie haben, heißt es, auf neue, Besorgniß erregende Truppen-Bewegungen Hollands Bezug, und Se. Majestät der König der Niederlande ständ im Begriff, ein neues Ultimatum zur Beendigung der Streitigkeiten mit Belgien an die fremden Mächte zu richten, worin er erklären würde, daß er keine weiteren Zugeständnisse zu bewilligen gesonnen sei; dieses Ultimatum würde aber von der Art sein, daß die Belgische Regierung mit ihren Ansprüchen sich schwerlich dadurch befriedigt finden dürfte.

(Pr.St.Zeitg.)

Deutschland.

Hannover, 14. Juni. Den Freunden der Astronomie wird es sehr angenehm sein, zu erfahren, daß Sir J. Herschel, laut Briefen vom Vorgebirge der guten Hoffnung an seine in Hannover wohnende Tante Miß Caroline Herschel, seine astronomischen Instrumente, namentlich seinen 20füßigen Teleskop bereits aufgestellt, und seine Beobachtungen jetzt ohne Zweifel begonnen hat. Sein letzter Brief ist vom 28. März d. J. datirt. In diesem Briefe wiederholt und schildert er nochmals seine in jeder Hinsicht und Beziehung glückliche Reise, vorzüglich die glückliche Wiederausschiffung seiner kostbaren Instrumente, welches Geschäft gewöhnlich in dieser Jahreszeit, der widrigen Winde wegen, mit vielen und großen Schwierigkeiten verknüpft ist. Er wohnt auf dem Lande, fünf Meilen von der Capstadt, nahe am Tafelberge, in einem paradiesischen Thale, — kräftige Bäume, köstliche Gewächse und Sträuche mit ihrem blüthenreichen Dufte umgeben seine Wohnung; das Auge sieht in den klaren Himmel ohne Wolken und Nebel, in den prachtvollen Himmel mit zahllosen Massen von Sternen, der, wie er sich begeisterungsvoll ausdrückt, seine kühnsten Erwartungen bei weitem übersteigt! So nach Wunsch vollkommen eingerichtet, wird es seinem hohen Forschungstriebe, der keine Opfer scheut, nicht fehlen, der Wissenschaft wichtige Entdeckungen zu machen. Klare, heitere, wolkenleere Nächte erschweren nicht selten die Forschungen der Astronomen in Europa; welche Aussicht hat Herschel auf dem Cap! Von fünf Nächten fand er drei völlig rein und heiter. (Allg.Ztg.)

München. Die hiesige politische Zeitung enthält nachstehenden „vom Inn" überschriebenen Artikel: „Die tägliche Erfahrung lehrt, wie selbst Gelehrte der Französischen Nation zum großen Theile es nicht der Mühe werth halten, die Deutsche Sprache zu lernen, oder sich mit Deutscher Literatur nur einigermaßen bekannt zu machen, und wie sie so ganz uneingeweiht sind in unsere Sitten und Gebräuche und keine Kenntniß haben, weder von der Geschichte, noch der Geographie, noch der Statistik und den nothwendig dadurch bedingten Einrichtungen und Regierungsformen der verschiedenen Staaten, die in ihrer Gesammtheit den Deutschen Bund ausmachen. Deswegen ist ihnen auch das Verhältniß der einzelnen Bundesglieder zur Bundesversammlung, und dieser zu jenen, ein unauflösliches Räthsel. Nichtsdestoweniger ist die revolutionnaire Propaganda in Paris, von wo aus sie durch ihre Organe, die sogenannten liberalen Journale, ihre unheilbringenden Doktrinen allenthalben zu verbreiten sucht, fortwährend mit Deutschlands politischem Interesse beschäftigt. Da, freilich sehr unverbürgten Nachrichten zufolge, ganz ausgezeichnet gestige Notabilitäten die Wortführer in den besagten Journalen sein sollen, die unter die erleuchtetsten Staatsmänner Europa's gehören, so wäre ihr bodenloses Geschreibsel von Tyrannei und Despotismus, unter welchen sämmtliche Deutsche Länder schmachten, eine unerklärliche Erscheinung, wenn jene gränzenlose Unkunde über eben jenes Land, dessen Geschick den Inhalt ihrer aufrührerischen Jeremiade ausmacht, und die ihnen eigenthümliche Seichtigkeit in fast allen Kenntnissen und Wissenschaften, als unvermeidliche Folge des in Frankreich seit Jahren schon herrschenden Encyklopädismus, nicht eine notorische Gewißheit wäre. — Mit glänzenden Floskeln preisen sie uns das unnennbare Glück der Franzosen, das ihnen durch den Umsturz der Dinge im Jahre 1830 geworden. Nicht zufrieden mit dem eigenen Glücke, wollen sie aus reiner Nächstenliebe auch andere Völker eines Gleichen theilhaftig machen. Belgien und Polen waren die ersten, welche durch die nach allen Ländern hin ihre gierigen Arme ausstreckende Propaganda zuerst zum Handkusse kamen. Aber vorzüglich sollte Deutschland der erkorne Hauptschauplatz sein, wo die neuen revolutionnairen Prinzipien Eingang finden, und gleich Drachenzähnen gesäet, die vermeinten Früchte bringen sollten. — Als aber keine Deutsche Regierung einer auf den Umsturz der Throne und aller auf früher bestandenen Staatseinrichtungen gebauten Glückseligkeit den Eingang in ihr Gebiet gestatten wollte, da glaubten die Französischen Seligkeitsfabrikanten: es sei Zeit, mit Macht Derer sich anzunehmen, denen ihre wohlwollenden Fürsten den trikoloren Glückskometen nicht aufgehen lassen wollten. Bereits hatten die Koriphäen der Bewegungspartei und ihr Anhang durch Rede und Schrift und durch ihre in allen Richtungen versendeten Apostel wenigstens in Gedanken von der Süßigkeit des Französischen Freiheitshonigs kosten lassen und darnach lüstern gemacht. Noch wollte die Sache immer nicht zum erwünschten Resultate führen; da riefen sie voll übel verstandenen Pflichteifers den Deutschen Regenten zu: „Wenn ihr eure Regierten nicht gutwillig an den wohlthätigen Strahlen der Französischen Glückssonne sich wärmen lassen wollt, so" — Siehe, da war aus dem menschenfreundlich wünschenden Samaritaner plötzlich ein herrisch drohender Vormünder der Deutschen Völkerschaften geworden. Wie fein ausgedacht! — Man will also die Deutschen Fürsten wieder entzweien, und die Herzen ihrer Unterthanen ihnen entfremden. Solchen Frevel können nur Jene wagen, welche die begeisternden Gefühle nicht kennen, die ein treues Volk an sein angeerbtes Fürstenhaus ketten, mit dem es Glück und Unglück theilt. Aber wer mit gleich kaltem Egoismus, wie seine Moden und Prinzipien, auch seine Könige wechselt, wie können denen die süßen Bande zwischen Regenten und Volk heilig sein? Das Deutsche Blut soll wieder durch Deutsche vergossen werden, damit ein herrsch- und raubgieriger Nachbar unter dem großen Titel der „großen Nation" den unberufenen Mittler spielen, und sich vollsäugen könne an fremdem geplündertem Gute. Aber nimmer wird es solcher Glattzüngigkeit gelingen, den frommen, biedern und innigen Sinn Deutscher Fürstenhäupter zu hintergehen, und ihre treuen Völker zu bethören. Wohl konnten einzelne im Volke sich täuschen lassen, verführt und verblendet durch die rastlosen Zuflüsterungen der geschwornen Feinde Deutscher Eintracht; aber die Deutsche Treue, die unbefleckte, wankte nicht. Der Himmel bewahre uns vor solcher Freiheit, und lasse uns fernerhin unsere Fürsten und Staatsverfassungen, unter deren Schirm unser Wohlstand, unsere Gewerbe und unser Handel, unsere Künste und Wissenschaften blühen und fröhlich gedeihen."

Schweiz.

Aus der Schweiz, 18. Juni. (Hannöversche Zeitung.) Es hat sich nun klar erwiesen, daß alle Zeitungsartikel, welche die nahe Ausgleichung der Zwistigkeiten der Schweiz mit dem Auslande als die wahrscheinlichste Sache von der Welt schilderten, gänzlich ungegründet waren; denn es ist jetzt durch die Ankunft des Herrn von Dusch in Zürich außer Zweifel gesetzt, daß der Verkehr mit der Schweiz gesperrt wird, im Falle sie nicht unverweilt den Forderungen der auswärtigen Mächte entspricht. Bis jetzt sind jene noch nicht veröffentlicht worden, jedoch weiß man so ziemlich gewiß, daß die Anerkennung und Ausführung gewisser Grundsätze, wie auch die Fortweisung einer bezeichneten Anzahl von politischen Flüchtlingen verlangt wird. Im Weigerungsfalle soll sofort Verkehrsperre eintreten.

Italien.

Das in Mailand erscheinende Echo schreibt aus Rom: „Das Haus Torlania ist um ein Privilegium eingekommen, Dampfwagen zwischen Rom und Neapel zu errichten. — Die Akademie von St. Luce hat an die Stelle des verstorbenen Cav. Wicar den Direktor der Münchener Akademie der bildenden Künste, Peter Cornelius, zum Mitgliede gewählt. — In der Tipografia delle Belle Arti ist vom Ab. Antonio de Luca eine Uebersetzung der vier Briefe Isaak Newtons an Richard Bentley über die Existenz Gottes erschienen. Wir erwähnen diese Uebersetzung nur, weil der Bearbeiter in einem voraus geschickten Discorso sich über die Nothwendigkeit verbreitet, an allen Universitäten und Lyceen einige Lehrstühle für Religionsphilosophie einzuführen, damit der wissenschaftliche Geist, der jetzt alle Gegenstände umfaßt, auch auf die wichtigste Angelegenheit übertragen, und die Jugend mit den Ansichten der größten Denker über diese bekannt gemacht werde."

Oesterreich.

Wien, 13. Juni. Die Konferenz ist gestern Abend geschlossen worden. Alle Abgeordneten der 17 Kurien hatten sich Mittags zwei Uhr bei dem Staatskanzler Fürsten von Metternich versammelt, um das Schlußprotokoll zu unterzeichnen und zu besiegeln. Es werden nun bald die zur Oeffentlichkeit geeigneten Punkte bekannt gemacht werden. Es scheint, daß vorher die Genehmigung der betreffenden Regierungen für die umfassenden Ausarbeitungen des Kongresses einzuholen sind, bevor sie Gesetzeskraft erhalten. — Viele der Konferenzminister haben heute Wien verlassen.

China.

In einem Schreiben aus Canton heißt es: „Das bevorstehende neue englische Handelssystem hat hier große Aufregung verursacht. Man schwankt zwischen Furcht und Hoffnung. Für diejenigen, welche mit der Kompagnie in Verbindung stehen, erscheint es fast als ein Todesstreich. Ich wage nicht, die Folgen vorherzusagen; doch glaube ich, sie werden von großer Bedeutung sein, und ich wünsche, daß sie heilsam sein mögen, nicht allein für England, sondern auch für China. Dieser Staat ist jetzt in keinem blühenden Zustande. Der Schatz erschöpft sich jährlich immer mehr, indem die Ausgaben um mehrere Millionen Toels (Unzen Silber) bedeutender sind, als die Einnahmen, und im letzten Jahre war im ganzen Reiche die unfruchtbarste Witterung. Mangel und Hungersnoth, mit ihren Begleitern, Raub und Mord herrschen überall; es ist jammervoll, die Berichte darüber zu lesen. Im Monat Juni war das Wetter so naß und kalt, daß Hunderte von Armen des Nachts auf den Straßen erfroren."

(Allg.Zeitg.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von der Schul-Commission der Kaiserl. Universität zu Dorpat wird zur Erfüllung der Vorschrift Sr. Excellenz des Herrn Curators des Dorpatischen Lehrbezirks vom 21. Junius c. Nr. 504 hierdurch bekannt gemacht, wie, als Nachtrag und Modification des §. 88 der, am 27. Februar d. J. Allerhöchst bestätigten und am 27. Februar des künftigen Jahres in volle Wirksamkeit tretenden Verordnung über die Civil-Uniformen, auf Allerhöchsten Befehl am 27. April d. J. angeordnet worden, daß die Gymnasiasten Ueberröcke und Uniformen von dunkelblauem Tuche, mit gelben glatten gewölbten Knöpfen, und mit einem rothtuchenen stehenden Kragen, auf dem letztern bei der Uniform eine Litze von goldenen Tressen, so wie Mützen von dunkelblauem mit einer Bräme von rothem Tuche zu tragen haben. Dorpat, den 26. Juni 1834. 3

Prorector Friedr. Erdmann.
C. v. Witte, Secr.

Von Em. Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat werden hiermittelst diejenigen, welche die Reparaturen an dem Eckschen

Pastorats-Wohnhause zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, sich zum desfallsigen Torg am 4. Juli d. J., Vormittags um 11 Uhr und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorg im Raths-Sitzungssaale einzufinden und ihre Mindestforderungen zu verlautbaren. Die Reparaturanschläge sind jeden Vormittag in der Raths Ober-Kanzelley zu inspiciren. 3

Dorpat-Rathhaus, am 26. Juni 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Em. Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß wegen rückständiger Stadtabgaben die Benutzung folgender Stadtplätze zum öffentlichen Ausbot gestellt worden sind, nämlich:

1) des hieselbst in 3ten Stadttheil sub Nr. 205 belegenen, bis hiezu im Besitz der Wittwe des verstorbenen Kaufmanns Heinrichsen gewesenen Stadtplatzes; und

2) der hierselbst im 3ten Stadttheil sub Nr. 178 a, 220 a u. b belegenen, bis hiezu im Besitz des Domvoigts Bresinsky gewesenen drei Stadtplätze.

Es werden daher Käufer aufgefordert, sich an dem auf den 10. Septbr. d. J. anberaumten Licitationstermin, so wie an dem alsdann zu bestimmenden Peretorgtermine, Vormittags um 11 Uhr, in Es. Edlen Rathes Sessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was ferner wegen des Zuschlags verfügt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 22. Juni 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Herren Doctoren der Medicin: Julius Böhlendorff und Samuel Lieven; die Herren Candidaten der Philosophie: Herrmann Asmuß und Ernst Herrmann; den Herrn Candidaten des Livländischen Ministeriums und graduirten Studenten der Theologie: Carl Körber; den Herrn graduirten Studenten der Theologie: Adolph v. Brockhusen; die Studierenden der Philosophie: Joh. Krohl und Reinhold Klücken; die Studierenden der Medicin: Carl Säfftigen und Ernst Böhme; und die verstorbenen Studenten: Eberhard Heucke, Gustav Freund und Alexander Gabler — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. Dorpat, den 12. Juni 1834. 1

Prorector Friedr. Erdmann.

C. v. Witte, Notair.

Von Einem Kaiserlichen Landgerichte Dörptschen Kreises wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben am 27sten Juni c., Nachmittags um 4 Uhr, ein Pferd von schwarzbrauner Farbe auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Noten versteigert werden wird. Dorpat, am 19. Juni 1834.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts Dörptschen Kreises:

C. Zöge von Manteuffell, Assessor.

P. J. v. Ackerman, loco Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Wir bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß wir den mit dem heutigen Tage zur Einlösung unserer alten Geldmarken abgelaufenen Termin, noch um 2 Monate, also bis zum 10. August a. c. verlängern, weil noch einige wenige im Umlauf sein können, und wiederholen unsere Bitte, bis dahin alle im Umlauf befindlichen Geldmarken, entweder auf unserm Comptoir in der Spiegelfabrik unter Woisek oder

in Reval bei Herrn H. J. Berg,
in Dorpat bei Herrn F. W. Wegener,
in —— —— —— R. Clare's Frau Wittwe,
in Fellin bei Herrn George Pfeifer und
in Pernau bei Herrn Wassilli A. Iroschnikoff,

zur Einlösung einzuliefern, da mit dem Ablauf des 10. Augusts dieses Jahres, die Einlösung der alten Marken gänzlich beendigt sein soll. Spiegelfabrik unter Woisek, den 10. Juni 1834. Amelung und Sohn. 2

In Beziehung auf die dem Revalschen Wochenblatte schon früher inserirt gewesene vorläufige Anzeige wird allen Denen, welche Theil daran zu nehmen gesonnen sind, hiemittelst zur Wissenschaft gebracht, daß der Ausbau des Wohngebäudes zu Echmes, woselbst ein Erziehungsinstitut für Knaben dauernd fundirt werden soll, nunmehr beendigt und zur Aufnahme von 40 Knaben eingerichtet ist, welche Zahl niemals überschritten werden wird. Plan und Grundlage bleiben unverändert, wie solche bei dem früher in Echmes bestandenen Institute dem Publikum hinlänglich bekannt geworden sind und allgemeinen Beifall gefunden haben. — Die Gegenstände des Unterrichts sind: Religion, Lateinisch, Deutsch, Russisch, Englisch, Französisch, Rechnen, Mathematik, Geschichte, Geographie und Naturgeschichte. In der Griechischen Sprache, im Zeichnen und der Musik wird in besonderen Privatstunden, auf Verlangen, Unterricht ertheilt. Die jährlich zu zahlende Pension beträgt 600 Rbl. B. A., welche in halbjährigen Terminen zur Hälfte pränumerirt wird. Ueberdies zahlt jeder Zögling bei seinem Eintritte ein für allemal 35 Rbl. B. A. als Beitrag zu den der Anstalt erforderlichen Lehrhülfsmitteln und deren fortwährender Vermehrung. Ein ausführlicher gedruckter Plan dieser Erziehungsanstalt wird den Aeltern und Vormündern, welche solche näher zu kennen wünschen, auf Verlangen zugesandt werden, und wenden sich solche gefälligst an den Unterzeichneten oder an den Direktor der Anstalt, Herrn Leopold Landesen, in Echmes, bei Hapsal. Reval, den 10. Mai 1834. 1

Constantin Ungern-Sternberg.

Arrende.

Die den Erben des verstorbenen Generallieutenants Tschoglokow gehörigen Güter: Das Schloß Fellin, Surgefer und Jeska, welche sich im Pernauschen Kreise des Livl. Gouvernements befinden, werden vom April-Monate des kommenden 1835sten Jahres, als an welchem der gegenwärtige Arrende-Contract seinen Ablauf hat, auf's neue verarrendirt; daher werden Diejenigen, welche diese Güter in Pacht zu nehmen wünschen, ersucht, sich selbst oder durch ihre Bevollmächtigte an den Eigenthümer dieser Güter, dessen Wohnort in St. Petersburg im Moskowischen Stadttheile unweit der Wladimirs-Kirche, gegenüber der Konewschen Kapelle, vormals dem Kaufmann Titschinkin, gegenwärtig aber der Staatsräthin Kreskowski gehörigen Hause unter Nummer 190 zu wenden, wo sie vorläufig alle Bedingungen erfahren und andere diese Güter betreffende Nachrichten erhalten können. — Die über diesen Gegenstand zu machenden Anträge können nur bis zum 20. August d. J. angenommen werden, weil man bis zu dieser Zeit alle Abmachungen darüber zu beendigen wünscht, und dann den Contract mit Demjenigen, welcher die vortheilhaftesten Bedingungen machen kann, abschließen wird. 1

Zu verkaufen.

Ingwerbier (oder Wasser) ist in meiner Handlung die Bouteille zu 60 Kop. K.-M. zu haben. J. R. Schramm. 2

Abreisender.

Binnen 8 Tagen a Dato wird aus Dorpat abreisen: der bisherige Gastwirth im Kaufmann Oberleitnerschen Tractenr Johann Kreysohn. Dorpat, den 22. Juni 1834.

Waaren-Course vom 18. Juni 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last	219 3/5	240—230
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof	7 1/5	—
dito dito grobes	— —	4 7/10 9/10	—
Waizen	pr. Last	260	370
dito Mehl	pr. Loof	9—10 4/5	—
Gerste	pr. Last	173 1/4	180—170
Kafer	— —	145	110—100
Hornbranntwein, 1/2 Brand	pr. Fass	37	37
dito 1/2 ——	— —	43	—

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 22. Juni 1834.

	St. Pthg.	Riga.	
Auf Amsterdam	—	53 3/4	Cents holl. Crt.
— Hamburg	9 17/32 4/5	9 5/8	Schill. Bco.
— London 3 Mt.	10 3/32	10 43/64	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			pr. 1 Rbl. B.-A.
5 % Metalliques 1 Serie	96 à	99	
3 & 4 dito	96/370 C	99	
6 % Bco. Inscriptionen	127 1/4	—	
Polnische Loose	224	—	
Preuss. Prämienscheine	—	—	
Pfandbriefe Livl.	—	104—103 7/8	
dito Ehstl.	—	102 1/2	
1 Rubel Silber	358 1/2 C.	359—358 1/2 C.	

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck Dr. Fr. Erdmann, stellvertretender Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



N°. 52. 30. Juni.

Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Deutschland. — Schweiz. — Schweden und Norwegen. — Griechenland. — Türkei. — Egypten. — Spanisches Amerika. — Literärische Anzeige. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 21. Juni. Se. Majestät der Kaiser haben am 5. Juni den Vice-Präsidenten vom Diwan des Fürstenthums Moldau, Generalmajor Mirkowitsch, zum Ritter vom St. Wladimir-Orden 2ter Klasse und am 6. Juni den Direktor des pädagogischen Instituts, wirklichen Staatsrath Middendorf, und den Rektor der hiesigen Kaiserlichen Universität, wirklichen Staatsrath Degurow, zu Rittern vom St. Stanislaus-Orden 2ter Klasse zu ernennen geruht.

St. Petersburg, 22. Juni. Mittelst Allerhöchsten Rescripts vom 18. Mai ist der Gouvernements-Marschall von Tula, wirkliche Staatsrath Kammerherr Fürst Lobanow-Rostowski, zum Ritter vom St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse ernannt worden.

Einem Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat vom 1. Mai d. J. zufolge, soll zur Bequemlichkeit für die Handelsverhältnisse mit Polen eine neue Goldmünze, von 3 Rubel in Gold, geprägt und selbige den Namen 3 Rubel-Imperial oder Russischer Dukaten führen. Die Inschrift auf dieser Münze lautet in Russischer Sprache „3 Rubel", und in polnischer: „20 Slot." Diese Goldmünze soll auch in Warschau geprägt werden; zugleich wird dem Münzhofe in Warschau erlaubt, auch die bisher hier geprägten Russischen Polnischen Silbermünzen von 15 Kop., 75 Kop. und 1½ Rub. mit der polnischen Inschrift 1, 5 und 10 Slot. zu prägen, wie auch eine neue von 30 Kop. oder 2 Slot. — Alle diese Silbermünzen, wie auch die obige goldene, sollen im ganzen Reiche, wie in Rußland, so auch in Polen, im Cours angenommen werden. (St. Pet. Zeitg.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 6. Juni. Egoismus ist der Charakter, in welchem der öffentliche Geist sich immer mehr ausspricht. Bei den Einen ist dieser Egoismus das Resultat so vieler mißlungenen konstituirenden Versuche und so vieler Staatsumwälzungen seit vierzig Jahren. Bei den Andern ergibt er sich aus befriedigtem Ehrgeiz. Der Mittelstand ist zufrieden, weil er das Gefühl hat, es gebe keinen höher stehenden, da König und Regierung ihm schmeicheln. Wie Napoleon seinem Heer und der großen Nation zu schmeicheln gewohnt war, so werden jetzt der Industrie von allerhöchsten Händen die beiden rothen Backen gestrichen. Gelderwerb, dies ist das Ziel der Zeit. Bei denen, die da erwerben, herrscht noch eine gezwungene Moralität, denn jeder Erwerb ist nicht ohne Mühe, und jede Mühe ist nicht ohne Ueberwindung der in Leidenschaften uns angebornen Unordnung. Aber bei jenem Theile der Mittelklasse, welcher schon erworben hat und in seinem Vermögenszustande sich ausbläht, geht die Immoralität mit reißenden Schritten voran.

Das Buch des Abbé de la Mennais: „Die Worte eines Gläubigen", an dessen Widerlegung dem Vernehmen nach Görres arbeitet, nachdem es bereits vom Oberhaupte der katholischen Kirche verboten worden ist, hat in Paris die vierte, in Belgien die achte, in Gent die dritte Ausgabe erlebt. In London ist eine englische Uebersetzung erschienen; mehrere deutsche und italienische Uebersetzungen, und auch eine polnische werden angekündigt. Hr. Lacordaire, ein Schüler des Abbé de la Mennais, hat in Paris kritische Betrachtungen über dieses Werk herausgegeben.

Paris, 19. Juni. Wir leben und weben in Wahlen und Wahlanstalten. Es produziren sich die Minister und die Parteien. Alle Elemente sind höchst gemischter Natur. Leider sind die Mischungen noch nicht vollkommen; denn erst aus der reinen und absoluten Mischung alles Bestehenden, in allem Entgegenstehenden kann etwas Neues geboren werden. In dem Ministerium und der Administration giebt es bedeutende Nüancen: 1) die doktrinelle, Guizot und Duchatel; 2) die imperialistische, starr in Soult und Jacob, geschmeidig in Thiers; 3) die talleyrandistisch-expektative, die sich in dem Admiral Rigny beurkundet. Eine anspruchslose Einzelnheit ist Hr. Humann, der sich seinem Fache mit Ruhe widmet und dessen Ehrgeiz sich nur auf die allergenaueste Pflichtübung beschränkt. Jede jener ministeriellen Nüancen sucht sich in der Kammer zu verstärken. Die Doktrinairs, außer den alten Mitgliedern ihres Comités, der HH. Jouffroy, Rémusat, Duvergier de Hauranne u. s. w., suchen noch den Hrn. Saint Marc-Girardin, einen geistreichen Journalisten, und einige ähnliche Köpfe für sich zu gewinnen. Thiers wartet ganz besonders auf seinen Freund Mignet, doch spricht man noch nicht ganz bestimmt von dessen Kandidatur. Persil und Thiers haben übrigens, da eine bedeutende Masse von Beamten, und zwar die politisch einflußreichsten, unter ihrer Obhut stehen, auch die gegründetste Hoffnung auf eine Masse von Deputirten, die freilich eher als Masse zählen als in der Individualität. Der Marschall Soult sucht sich tüchtige Kriegskameraden. Rigny und Humann, ihren Administrationen den Impuls gebend, zeigen am wenigsten direkte Bemühungen und lassen am meisten gewähren. Also ist die ministerielle Welt in vollem Flore. — Die Opposition wird mehr als einen harten Strauß bestehen; sie verliert am meisten, deshalb sucht sie einen Anhalt in den Legitimisten.

Dem National zufolge, scheint Dupin in England wenig Glück gemacht zu haben, während der Temps behauptet, er habe sich dort zum Präsidenten des Konseils taufen lassen. Die ganze Natur Dupins und seine äußerste Bürgerlichkeit ist wenig dazu gemacht, den aristokratischen Whigs zu imponiren. Er wird ihnen wahrscheinlich an Gehalt etwas dünn erschienen sein.

Nancy, 16. Juni. Die flüchtigen Deutschen, welche sich früher hier aufhielten, haben uns größtentheils verlassen; einige gingen nach America, einige halten sich zu Paris auf und mehrere leben in der Schweiz. (Allg. Zeit.)

Paris, 25. Juni. Heute Morgen stellt sich das Resultat der Wahlen folgendermaßen: Von den 339 bekannt gewordenen Deputirten gehören 64 der Opposition an, und zwar 53

der liberalen und 11 der legitimistischen; die übrigen 275 Deputirten gelten für ministeriell, wenn gleich einer oder der andere unter ihnen wohl dem sogenannten „tiers-parti“ angehören möchte. Da die Deputirten-Kammer aus 459 Mitgliedern besteht, so sind 120 Wahlen zur Zeit noch unbekannt.

Der Courrier français giebt eine tabellarische Uebersicht der Pariser Wahlen. Es ergiebt sich daraus, daß die 935,082 Bewohner des Seine-Departements von 11,475 Wählern (statt der eingeschriebenen 14,651) repräsentirt worden sind; von diesen haben 6908 für das Ministerium und 4567 für die Opposition gestimmt.

Straßburg, 24. Juni. In den Departements sind die Wahlen ungünstig für die Opposition ausgefallen. Unter 226 Deputirten vermißte man 40 von der Opposition, die nicht wieder gewählt worden sind.

Der Pairshof hat bis auf diesen Tag mehr als 400 Mandate zu Verhaftnahmen, Nachsuchungen und Untersuchungs-Kommissionen erlassen. Die Anzahl der in Paris oder innerhalb des Weichbildes seit dem 11. April bewerkstelligten Verhaftungen beträgt über 960; die Zahl der in Lyon seit dem Beginne der Insurrection vorgenommenen Verhaftungen zwischen 1150 und 1200. Alle Gefängnisse von Lyon sind angefüllt, und allein in dem Gefängnisse von Perrache befinden sich 460 Gefangene. Am letzten Sonntage fanden in dieser Stadt einige neue Einkerkerungen statt; es zogen Patrouillen durch die Straßen und die Posten wurden verdoppelt, weil das Gerücht ging, daß am 21sten bei Gelegenheit der Wahlen eine Emeute ausbrechen würde. Fortwährend wandern Arbeiter von Lyon aus, und zwar die besten.

Großbritanien und Irland.

London, 15. Juni. Die ministeriellen Blätter melden, daß Marquis v. Conyngham zum Generalpostmeister und Kapitain Byng zu einem der Lords des Schatzes ernannt wurden. Sie sind beide Schwiegersöhne des Marquis v. Anglesea (des letzten Vicekönigs von Irland) und in ihren Gesinnungen ganz im Einklange mit dem gegenwärtigen Whigministerium.

(Globe.) Joseph Buonaparte hat gebeten, seinen Namen der Comité beizufügen, die eine Versammlung der Freunde der Freiheit zu berufen beschloß, um dem General Mina ein Ehrengastmahl zu veranstalten, ehe er nach Madrid abgeht, wo er, wie wir hören, eine wichtige Stellung in der neuen spanischen Regierung einnehmen wird.

London, 19. Juni. (Leeds Mercury.). Der Handwerkerverein zu Leeds, einer der einflußreichsten und stärksten im Königreiche, hat sich, nachdem er sah, daß er sich nicht länger halten könne, am 15. d. M. gänzlich aufgelöst. In den nächsten drei Tagen war ein Zudrang von Arbeitern zu den verlassenen Mühlen; aber viele werden keine Beschäftigung erhalten können, theils wegen des gedrückten Handelszustandes, theils weil, während der Arbeitseinstellung, zahlreiche Gesellen anderer Gewerbe und von andern Plätzen zu den Mühlen verwendet wurden. Ungefähr 45 Mühlen standen still, aber fast alle sind wieder im Gange. Die Meister haben vollständig gesiegt; es steht zu hoffen, daß sie ihren Sieg edelmüthig benutzen werden.

London, 24. Juni. Die Aeußerungen des Lord Althorp in einer der letzten Sitzungen des Unterhauses, daß eine Erneuerung der Irländischen Zwangs-Bill beabsichtigt werde, haben, wie sich denken läßt, in Irland große Sensation gemacht und viel Erbitterung erregt. Herr O'Connell scheint diese Gelegenheit zu neuen Aufreizungen benutzen zu wollen. Am 18ten hat er ein Schreiben an die Wähler von Wexford erlassen, worin er sie auffordert, einen Repealer, einen Feind der Union, ins Unterhaus zu senden, denn das Schicksal Irlands liege jetzt in ihrer Hand.

Heute in den Vormittags-Stunden fand das erste Konzert des großen Musik-Festes in der Westminster-Abtei statt. Die Volksmenge, welche sich schon vor Oeffnung der Thüren eingefunden hatte, war so groß, daß man es für nöthig fand, die Eingänge eine halbe Stunde früher zu öffnen, als es angekündigt war. Ihre Majestäten erschienen gleich nach 12 Uhr in der für sie eingerichteten Loge. Es war eine der glänzendsten Versammlungen, die man jemals in London gesehen hat, und die Mehrzahl bestand aus Damen.

Am vorigen Sonnabend wurde die Stadt Brighton von einem furchtbaren Hagelwetter heimgesucht; man erinnert sich noch nie so große Hagelkörner gesehen zu haben, denn die kleinsten waren von der Größe einer Flintenkugel, die meisten so groß wie Wallnüsse und viele hatten bis 6 Zoll im Umfange. Die Kosten der zertrümmerten Fensterscheiben in der Stadt schätzt man auf 3 — 4000 Pfund. Im Königlichen Palast wurden über 700 Scheiben und in den Marställen an 500 zerschlagen. Die Kuppel am Schloß ist wie ein Sieb durchlöchert. Die Treibhäuser am östlichen und nördlichen Ende der Stadt haben furchtbar gelitten. Bemerkenswerth ist es, daß alle Fenster von Spiegelglas in der Stadt den Hagel ausgehalten haben; es ist nicht ein einziges davon entzwei gegangen.

Aus einem so eben erschienenen Berichte der geographischen Gesellschaft in London geht hervor, daß die sämmtlichen geographischen ꝛc. Nachrichten, welche der unglückliche Lander auf seiner zweiten und letzten Expedition gesammelt hatte, durch zwei seiner glücklich zurückgekehrten Gefährten, den Marinelieutenant Allan und Hrn. Laird, gerettet worden sind. — Die gedachte Gesellschaft beschäftigt sich eifrig mit Förderung zweier Expeditionen, die unter Kapitain Alexander, von der Deglagoa-Bai aus, ins Innere von Südafrika, und unter Hrn. Schomburgk in das Innere von Südamerika, hinter dem englichen Guyana, unternommen werden sollen. (Allg. Zeitg.)

Spanien.

(Sentinelle von Bayonne vom 17. Juni). Man schreibt von der spanischen Gränze vom 15. Juni: „General Quesada und El Pastor sind seit mehr als acht Tagen mit ihrer vereinigten Macht von mehr als 7000 Mann, worunter beinahe die Hälfte königliche Garden sind, zu Tolosa. Eine beträchtliche Quantität Kriegsmunition ward kürzlich von San Sebastian nach Tolosa geschickt, und 24 Pferde für die Feldartillerie kamen gestern von da an, und sollen diesen Nachmittag nach Tolosa abgeschickt werden. Andererseits deckt Zumalacarreguy mit zehn Bataillonen aus Navarra, Guipuscoa und Alava, die Höhen, über welche der Weg von Tolosa nach Pampelona geht, und wir glauben, daß die große Masse der Insurgenten von Irun und Lecumberry bis Lissatza, eine Meile von Tolosa aufgestellt ist. Wenn beide Theile von gleichem Eifer beseelt sind, handgemein zu werden, so zweifeln wir nicht, bald ein Resultat zu erfahren, aber nach den bisherigen Erfahrungen läßt sich nichts Ernstliches erwarten.“

(Morning-Herald). Wie es scheint, hatte Don Carlos die Halbinsel verlassen, ohne hinsichtlich seiner künftigen Plane und Absichten die geringste Bürgschaft zu geben. Obgleich der spanische Gesandte den ganzen Sonntag über hier war, so erhielt er doch keinen Zutritt zu ihm. Er beharrt dabei, sich „König von Spanien“ zu nennen. Hr. Backhouse, vom Ministerium des Auswärtigen, hatte am Sonntag eine lange Unterredung mit ihm, und wie man für bestimmt hört, wurde ihm zu verstehen gegeben, seine Verzichtserklärung auf die spanische Krone würde England und Frankreich sehr angenehm sein, und er sich dadurch von Seite Spaniens ein reiches Einkommen sichern. Wie man aber eben so bestimmt hört, ward die Eröffnung mit Unwillen verworfen. Er will nicht gestatten, in seiner Gegenwart nur mit einem Worte die Möglichkeit anzudeuten, daß er seine Ansprüche auf die Regierung seines Geburtslandes aufgebe. Seine Umgebung sagt (die öffentlichen Nachrichten sagen anders), er besitze einige Energie des Charakters, wiewohl nicht gar viel; zwar habe er eine mangelhafte Erziehung genossen, aber er habe Personen um sich, die seinem Dienste treu ergeben und zu handeln fähig seien. Natürlich aber bekennen sich diese zu höchst despotischen und absolutistischen Meinungen.“

Portugal.

Lissabon. Man erhält hier jetzt nähere und zuverlässigere Details über die Auflösung und Entwaffnung der Armee Dom Miguels zu Evora, nachdem der Wunsch und Wille mehrerer Offiziere, den Kampf noch fortzusetzen, an der entgegengesetzten Stimmung der Soldaten gescheitert war. Zu Evora befand sich übrigens nicht allein der Ueberrest einer Armee, sondern auch einer Partei, die zuletzt ihre Zuflucht im Lager zu suchen genöthigt gewesen war. In der Mitte geschmolzener und halb aufgelöster Bataillone erblickte man dort eine Menge von Flüchtlingen aller Stände, viele Frauen, zum Theil von der Fidalgia, meist in traurigem Zustande, auf Eseln oder zu Fuß, endlich ungefähr fünfhundert Geistliche aller Klassen, aber größtentheils Mönche. Allerdings darf man darüber verwundert sein, daß die Armee Dom Miguels keine andere Bedingung, als sich auf Discretion zu ergeben, um ihren Souverain von feindlichen Truppen bis an den Einschiffungsort geleiten zu lassen, zu erhalten wußte. Aber, um unparteiisch zu sein, darf man nicht den Portugiesischen National-Charakter und den Umstand aus den Augen verlieren, daß die Auflösungs-Scene der großen politischen Dramen in Portugal meist schwach ausfiel. Der längst erwartete Schlag gegen die Mönchsklöster ist nun auch gefallen. Ein auf alle die Gründe, welche der Protestantismus gegen dieses Institut geltend gemacht hat, gestütztes Dekret hebt sie sämmtlich auf. Es ist allerdings nicht zu leugnen, daß die Portugiesische Geistlichkeit nie die Macht und den Einfluß wie die Spanische besaß; daß Pombal ohne große Mühe selbige ganz dem Willen der Staats-Regierung unterzuordnen gewußt hatte; daß in der letzten Zeit in Portugal nicht über 6000 Mönche vorhanden waren, wovon etwa die Hälfte zu den Waffen gegriffen haben und durch den Krieg dezimirt worden sein mag; endlich, daß das Klerikal-Prinzip seit mehreren Monaten vorzugsweiser Ausdauer noch die Sache Dom Miguels verfocht und ihre Auflösung verhinderte. Dessenungeachtet dürfte es, selbst nach rein politischen Rücksichten genurtheilt, zweifelhaft erscheinen, ob es weise von Dom Pedro war, mit Einem Schlage den Gegner zu Boden zu werfen zu suchen, und vorzüglich, durch eine Reihe von Ausnahmen und Beschränkungen die aus den Klöstern vertriebenen Mönche jeder Pension zu berauben. Höchst bemerkenswerth, aber nicht befremdend für den mit den Verhältnissen in Portugal näher Vertrauten bleibt es übrigens, daß, während ein allgemeines Anathem der Regierung auf alle Mönchsklöster fällt, bisher noch kein Nonnenkloster in diesem Lande aufgehoben worden ist.

Deutschland.

Die Londoner Blätter beschäftigen sich fortwährend mit dem Bundesbeschlusse, kraft dessen das Frankfurter Militair unter österreichisches Kommando gestellt ist, weichen aber in ihren Ansichten hierüber etwas von einander ab. Die Times lassen ihre Wuth gegen die Allg. Zeitung aus, in welcher jene Maaßregel vertheidigt wird, und erklären dieselbe für einen Bruch des Völkerrechts und eine offenbare Verletzung des Wiener Vertrags. Der Courier hingegen ist der Meinung, man hätte die Macht des Bundestags von Anfang an nicht anerkennen sollen; jetzt aber sei England nicht berechtigt, sich der Ausführung seiner Beschlüsse zu widersetzen. Hr. H. L. Bulwer hat im Unterhause auf den 16. d. einen Antrag wegen Vorlegung von Dokumenten angezeigt, die zwischen der brittischen und der österreichischen Regierung „in Betreff der neuesten nicht zu rechtfertigenden Occupation der freien Stadt Frankfurt durch österreichische Truppen“ gewechselt worden.

Freiburg, 24. Juni. Von allen Seiten laufen Nachrichten ein, welche darin übereinstimmen, daß an der Deutschen Gränze gegen die Schweiz Vorkehrungen getroffen sind, um die in dem diplomatischen Ultimatum des Herrn v. Dusch enthaltenen Drohungen jeden Augenblick in Vollzug setzen zu können. Was Baden betrifft, welchem wegen der Ausdehnung seiner Schweizergränze in diesem Fall ohne Zweifel eine Haupt-Rolle zufallen würde, so sollen, wie man vernimmt, die Gränz-Aemter schon ihre Instructionen, die hiesige Kreis-Regierung aber ihre Vollmacht haben, um sogleich unmittelbar handelnd aufzutreten. Man sagt, es sei Alles dahin eingeleitet, daß eine Zeile von Herrn v. Dusch genügen würde, um die Kreis-Regierung, auch ohne weitere Communication mit dem Ministerium, sogleich Marsch-Ordre an die zu ihrer Verfügung stehenden Truppen geben zu lassen.

Schweiz.

Genf, 18. Juni. Die durch Geist, Gewandheit und feine Sitte ausgezeichneten Abgeordneten der Schweiz, die Staatsräthe Rigaud und de la Harpe, hatten Sonntag am 15. d. in Chambery Audienzen beim König und der Königin, von denen sie mit ausgezeichneter Freundlichkeit aufgenommen wurden. Es war natürlich auch von den streitigen Verhältnissen und den Paßbelästigungen die Rede. Die schweizerischen Gesandten vergaben sich nichts, stimmten aber dennoch den König so günstig, daß er sogleich Befehl zur vollen Wiederherstellung der freundnachbarlichen Verhältnisse mit Genf und Waadt und zur freien Kommunikation gab. Schon in diesem Augenblicke reist man leicht und ohne visirte Pässe nach Savoyen, nach Chamouni u. s. w.

Das Züricher Blatt der „Republikaner“ enthält Folgendes: “Der Vorort hat von dem Regierungsrath von Bern die Anzeige erhalten, daß dort ein Komité von deutschen Flüchtlingen entdeckt worden sey, welches durch Proklamationen aufrührerischen Inhalts auf Deutschland zu wirken versucht habe; daß der Regierungsrath die Unterzeichner der Proklamationen habe verhaften lassen und sie mit Pässen nach Frankreich weisen werde. Die Proklamationen führen folgende Ueberschriften: die erste: „Das neue Deutschland an die Unterdrückten Deutschlands;“ die zweite: „Das neue Deutschland an die deutschen Soldaten.“ Der Inhalt ist ganz ähnlich derjenigen von Mazzini und seinen Begleitern bei dem Zuge nach Savoyen. Die erste enthält die Auforderung zu einem Bunde, und zum Sturze der Fürsten. „Frei (heißt es darin) werde der Boden, worauf ihr jetzt keuchet, frei von allen Ueberbleibseln der Knechtschaft, von Zehnten, Frohnden, Lehensgefällen und Gülten!“ — In der zweiten werden die Soldaten zum Kampf gegen die „Unterdrücker“ aufgefordert, unter Anführung der Heldenthaten Deutschlands in der Vergangenheit. Der Vorort dankte Bern für die Mittheilung und sprach die Ueberzeugung aus, daß Bern fortfahren werde, solche Flüchtlinge wegzuweisen und den Grundsätzen gemäß zu behandeln, welche die ganze Eidgenossenschaft schon früher ausgesprochen habe. Eben so wurde das Geschehene sämmtlichen Ständen mit Einladung zur Wachsamkeit mitgetheilt. Was wir hier mitgetheilt haben, ist uns aus offizieller Quelle zugekommen. Wir haben das innigste Bedauern mit den Unglücklichen, die sich verleiten ließen, die Pflichten des Asyls einer unbesonnenen Leidenschaft aufzuopfern. Die fremden Herren Diplomaten aber mögen aus diesem Beispiele von Wachsamkeit und Thätigkeit der Behörden sich überzeugen, daß die Schweiz von sich aus, ohne fremde Zumuthung, ihre völkerrechtlichen Pflichten erfüllt.“

Schweden und Norwegen.

Christiana, 19. Juni. Das Kongsberger Silberwerk hat vorige Woche wieder einen Klumpen Silber geliefert, der vielleicht der größte ist, welcher jemals, nicht allein hier, sondern auf der Erde zu Tage gebracht worden. Er wiegt 1443 Mark an gediegenem Silber, oder etwa 7¼ Ctr., zu einem Werthe von ungefähr 13,000 Spec. in Silber und machte eine gute Zuglast für ein Pferd aus. In dem jetzt abgelaufenen sechsten Bergmonate dieses Jahres haben die Gruben in allem 3515 Mark 4 Loth gediegenes Silber an die Schmelzhütte geliefert. Die Brutto-Ausbeute der fünf vorigen Monate betrug 8636 Mark ¾ Loth, also sind bis jetzt in diesem Jahre 12,151 Mark 7¾ Loth gediegenes Silber gebracht worden.

Griechenland.

Nauplia, 20. Mai. Es waren zwar bisher alle drei Mitglieder der Regentschaft Armansperg, (Maurer und Heideck) mit gleicher Macht und gleichem Ansehen bekleidet, und der Graf Armansperg nur durch den Vorsitz in den Berathungen und durch die Repräsentation von den übrigen ausgezeichnet; aber diese gerade, die Verfügung über die regentschaftliche Kasse, welche damit verbunden war, das engere Verhältniß, in welches er durch die Repräsentation mit den Diplomaten und auswärtigen Mächten kam, die Aufwartungen, die Assembleen in seinem Hause, die ihm zuströmenden Ergebenheits-Bezeugungen und die Art, wie dadurch und durch Anderes, was nicht in den Kreis politischer Beurtheilung fällt, sein Uebergewicht geltend gemächt, und die Achtung der übrigen gekränkt zu werden schien, waren es, welche, in Verbindung mit einzelnen anderen Beschwerden, die Sache zu dem lange befürchteten Bruche gebracht haben. Am 2. Mai war Sitzung der Regentschaft, wo die feindselige Majorität gegen ihn und in seiner Gegenwart eine Reihe von Beschlüssen nahm, in Folge deren sein offizieller Verkehr mit den Agenten auswärtiger Mächte abgeschnitten, die Verwaltung der regentschaftlichen Kasse ihm entzogen und bestimmt ward, daß Alles, was zur Repräsentation gehöre (und dieses zu bestimmen war die Sache langer und schwerer Erörterungen), von jetzt an nicht mehr dem Präsidenten zustehen, noch auf sein Wohnhaus beschränkt sein, sondern von der ganzen Regentschaft in corpore in einem eigenen, dazu bestimmten und eingerichteten Lokal ausgeübt werden solle. Graf Armansperg ist vor diesem Sturme nicht gewichen und bleibt; doch sagt man, daß er auf die Länge, und im Falle keine Aenderung eintrete, seine Stellung für unhaltbar erkläre, und in diesem Sinne nach München berichtet habe. Auch die Andern haben berichtet, und so ist zu dem Provisorium der regentschaftlichen Regierung noch das Provisorium ihrer augenblicklichen Verhältnisse gekommen. Armansperg wird angeklagt, sich und Griechenland Englischem Einflusse zugewendet, und in Folge davon seine älteste Tochter dem Sohn des Lord Grey, einem Fregatten-Capitain in der Levante, verlobt zu haben, Stoff genug für die andern Diplomaten, entgegen zu arbeiten. Während im Ministerium Maurokordato, der jeder Regierung unentbehrliche Mann, sich dem Grafen Armansperg eng anschließt, und seinen alten Englischen Neigungen folgt, steht der gleich unentbehrliche Koletti, ehedem Chef der Französischen Partei und sein alter Gegner, ihm seit jenem Schisma entschieden entgegen. (Pr. St. Zeitg.)

Türkei.

(Korrespondenz der Times.) Konstantinopel, 20. Mai. Ich benachrichtigte Sie in einem frühern Briefe, daß die Pforte einen Ferman erlassen habe, der die Bildung einer disziplinirten Miliz im ganzen Reiche verordne. Man kann in dieser Handlung der türkischen Regierung unmöglich etwas Anderes sehen, als einen amtlichen Beweis ihrer Sorgsamkeit für die Interessen des Reichs. Die darin enthaltene naive Schilderung von dem Zustande der osmanischen Heere vor der Einführung einer allgemeinen Organisation, so wie von den aus deren Mangel entspringenden Uebeln, verdient besondere Beachtung, besonders insofern sie dazu dient, das von Europa so lange Bezweifelte unumstößlich zu beweisen, nämlich daß die Nothwendigkeit der Reformen in der Türkei gefühlt werde, und daß der erwachte Geist der Regeneration ihre schlummernden Kräfte zur Thätigkeit zwinge. Man berechnet, die Miliz werde, wenn sie erst organisirt ist, ein Korps von mehr als 500,000 Mann bilden. Die stehende Armee beläuft sich gegenwärtig kaum auf 60,000 Mann. Es war Anfangs die Absicht des Divans, sie auf 100,000 Mann zu bringen, aber vor der Hand sollen keine irgend bedeutenden Vermehrungen eintreten. Es ist eine sonderbare Thatsache, zu bemerken, wie eine Regierung, die man als so unwissend und verdorben ansieht, die Uebel eines stehenden Heeres laut verkündigt, und dem Volke ihren eifrigen Wunsch erklärt, den Staat vor dessen verderblichen Folgen zu bewahren. (Allg. Zeitg.)

Egypten.

Französische Blätter enthalten folgenden Auszug eines Briefes aus Alexandrien vom 1sten Mai: „Unser Pascha scheint geneigt ein neues Handelssystem anzunehmen. Wie wir aus Cairo, wo er sich gegenwärtig aufhält, erfahren, hat er eingewilligt den Leinwandhandel und die Leinwandmanufactur frei zu geben, und dabei nur jedem Webestuhle eine geringe Abgabe aufzulegen. Auch soll er das Nämliche hinsichtlich des Leinsamen-Oels und anderer Oele beabsichtigen.

Spanisches Amerika.

(Standard.) Nachrichten aus Vera-Cruz vom 4. Mai melden daß die Regierung dieses Staats ein Dekret erließ, das in Folge der Beschlüsse des mexicanischen Kongresses alle Klöster aufhebt und das ganze Eigenthum derselben für die Staatszwecke einzieht.

Literärische Anzeige.

Im Verlag von G. A. Reyher in Mitau ist erschienen und jetzt auch in der Franzenschen Buchhandlung in Dorpat zu haben; die vom Kurl. Gouv.-Revisor Rath und Ritter C. von Naumann angefertigte und von B. Herder in Freiburg im Breisgau lithographirte „Karte von Kurland" in sechs Blättern, Preis 5 Rbl. Silb. Es ist dieser Karte bereits in Nr. 22 des Literärischen Begleiters zum Provinzialblatte vom 31. Mai d. J. gebührende Erwähnung geschehen und die meisterhafte Ausführung und Eleganz derselben, so wie der reelle Unternehmungsgeist des Verlegers mit Recht belobend anerkannt worden, da derselbe bei dem doch nur speciellen Interesse, welches diese Karte bietet, kaum hoffen darf, die bedeutenden Kosten, welche auf die Ausführung gewandt sind, so bald wieder zu erlangen. Eben diese vortreffliche Ausführung sichert jedoch dem Werke einen hohen und bleibenden Werth auch für die Zukunft. Indem wir unsere Leser auf die oben erwähnte ausführliche Anzeige verweisen, äußern wir nur noch den Wunsch, daß dieses Unternehmen auch hier eine gerechte Anerkennung finden möge.

Miscellen.

Die Leipziger Zeitung enthält nachstehende interessante Mittheilung aus Naumburg vom 17ten d. M.: „In F. v. Winters' Menagerie hat sich der seltene Fall ereignet, daß die große Anaconda aus Ostindien, in Altenburg am 26. April d. J. in der Nacht von 3—4 Uhr 36 Eier gelegt hat. Man behandelte die Eier auf das Sorgfältigste, und sah sich durch den Erfolg belohnt. Schon im Jahre 1829 hatte der Engländer Cops aus London, der die ersten Schlangen dieser Art nach dem Festlande brachte, ebenfalls das Glück, Schlangen-Eier zu bekommen; er trennte die Eier von der Schlange und suchte sie durch erwärmten Sand auszubrüten; allein sie verdarben. Herr von Winter schlug ein anderes Verfahren ein. Er traf die Vorrichtung, daß die Eier unter der Anaconda, welche in einer Kiste auf einer in einem hölzernen Rahmen ausgespannten Decke ruht, immer erwärmt blieben; es waren nämlich Wärmflaschen unter dieser Decke angebracht, welche täglich 2 Mal mit kochendem Wasser gefüllt wurden, und dadurch ward eine Temperatur von 35 bis 36° R. beständig erhalten. Um die für die Mutter, so wie für die Brut-Entwickelung nach Herrn von Winters Meinung nothwendige Ammoniak-Gasbildung zu gewinnen, tränkte v. W. eine vierfach zusammengeschlagene wollene Decke mit Spir. Sal amm. volat., durch Wasser verdünt, und legte sie unter der Decke, auf welcher die Schlange ruht, unmittelbar auf die erwärmte Flasche, wo sich nun das Gas in Menge unter der Schlange entwickeln konnte. Dadurch gelang es — überhaupt wohl zum ersten Male — daß gestern am 18 Juni, hier die erste Anaconda-Schlange Morgens zwischen 4 und 5 Uhr zur Welt kam. Sie sieht der Mutter in ihrer Bildung vollkommen ähnlich, ist aber nicht größer, als ein schwacher kleiner Finger. Auch spielt sie, wie die Mutter, sehr behend mit ihrem Diminutiv-Zünglein. Hoffentlich werden noch aus manchem Ei kleine Anaconden entschlüpfen; für Naturkundige gewiß eine Veranlassung, um diese Nachricht einer genauen Prüfung zu unterwerfen."

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von der Schul-Commission der Kaiserl. Universität zu Dorpat wird zur Erfüllung der Vorschrift Sr. Excellenz des Herrn Curators des Dorpatischen Lehrbezirks vom 21. Junius c. Nr. 504 hierdurch bekannt gemacht, wie, als Nachtrag und Modification des §. 88 der, am 27. Februar d. J. Allerhöchst bestätigten und am 27. Februar des künftigen Jahres in volle Wirksamkeit tretenden Verordnung über die Civil-Uniformen, auf Allerhöchsten Befehl am 27. April d. J. angeordnet worden, daß die Gymnasiasten Ueberröcke und Uniformen von dunkelblauem Tuche, mit gelben glatten gewölbten Knöpfen, und mit einem rothtuchenen stehenden Kragen, auf dem letztern bei der Uniform eine Litze von goldenen Tressen, so wie Mützen von dunkelblauem mit einer Bräme von rothem Tuche zu tragen haben. Dorpat, den 26. Juni 1834. 2

Prorector Friedr. Erdmann.
C. v. Witte, Secr.

Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat macht desmittelst in Gemäßheit des hohen Befehls Einer Hochverordneten Kaiserl. Livländischen Gouvernements-Regierung vom 30. April 1825 Nr. 2238, bekannt, daß die vorigjährigen Schul-, Polizei-, Leih- und Armen-Casse-Rechnungen zur Einsicht Einer Löbl. Bürgerschaft auf vier Wochen in der Raths-Ober-Kanzellei ausgelegt sind und daselbst täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, inspiciert werden können. Dorpat-Rathhaus, am 27sten Juni 1834. 3

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes
der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Em. Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat werden hiermittelst diejenigen, welche die Reparaturen an dem Eckschen Pastorats-Wohnhause zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, sich zum desfalsigen Torg am 4. Juli d. J., Vormittags um 11 Uhr und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorg im Raths-Sitzungssaale einzufinden und ihre Mindestforderungen zu verlautbaren. Die Reparaturanschläge sind jeden Vormittag in der Raths-Ober-Kanzelley zu inspiciren. 2

Dorpat-Rathhaus, am 26. Juni 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der
Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober Sekr. Zimmerberg.

Von Em. Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß wegen rückständiger Stadtabgaben die Benutzung folgender Stadtplätze zum öffentlichen Ausbot gestellt worden sind, nämlich:

1) des hieselbst in 3ten Stadttheil sub Nr. 205 belegenen, bis hiezu im Besitz der Wittwe des verstorbenen Kaufmanns Heinrichsen gewesenen Stadtplatzes; und

2) der hierselbst im 3ten Stadttheil sub Nr. 178a, 220a u. b belegenen, bis hiezu im Besitz des Domvoigts Bresinsky gewesenen drei Stadtplätze.

Es werden daher Käufer aufgefordert, sich an dem auf den 10. Septbr. d. J. anberaumten Licitationstermin, so wie an dem alsdann zu bestimmenden Peretorgtermine, Vormittags um 11 Uhr, in Es. Edlen Rathes Sessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was ferner wegen des Zuschlags verfügt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 22. Juni 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der
Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Wir bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß wir den mit dem heutigen Tage zur Einlösung unserer alten Geldmarken abgelaufenen Termin, noch um 2 Monate, also bis zum 10. August a. c. verlängern, weil noch einige wenige im Umlauf sein können, und wiederholen unsere Bitte, bis dahin alle im Umlauf befindlichen Geldmarken, entweder auf unserm Comptoir in der Spiegelfabrik unter Woisek oder

in Reval bei Herrn H. J. Berg,
in Dorpat bei Herrn F. W. Wegener.
in —— —— —— R. Clare's Frau Wittwe,
in Fellin bei Herrn George Pfeifer und
in Pernau bei Herrn Wassilli A. Iroschnikoff,

zur Einlösung einzuliefern, da mit dem Ablauf des 10. Augusts dieses Jahres, die Einlösung der alten Marken gänzlich beendigt sein soll. Spiegelfabrik unter Woisek, den 10. Juni 1834. Amelung und Sohn. 1

Zu verkaufen.

Eine neue moderne Britschke steht bei mir zum Verkauf. 3

Stellmachermeister Fischer,
wohnhaft im Kienschen Hause am Embach.

Ingwerbier (oder Wasser) ist in meiner Handlung die Bouteille zu 60 Kop. K.-M. zu haben. J. R. Schramm. 1

Abreisender.

Binnen 8 Tagen a Dato wird aus Dorpat abreisen: der bisherige Gastwirth im Kaufmann Oberleitnerschen Tracteur Johann Kreysohn. Dorpat, den 22. Juni 1834. 2

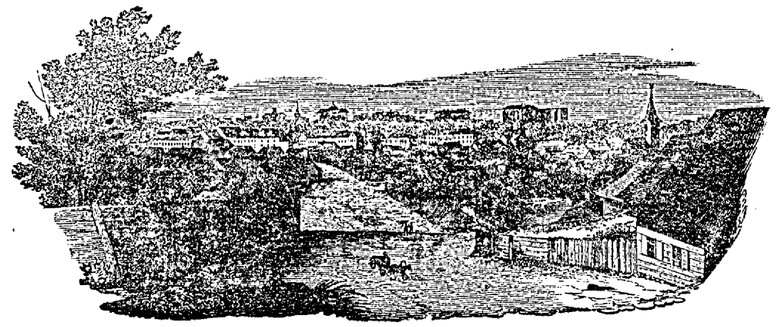
Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 25. Juni 1834.

	St. Pthg.	Riga.		
Auf Amsterdam	—	53¾	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg	9⅛	9⅛ ⅜	Schill. Bco.	
— London 3 Mt. ...	10 1/16	10 1/16	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	96½ à 370 C	99—99¼		
3 & 4 dito		99—99¼		
6 % Bco. Inscriptionen	127	—		
Polnische Loose	224	—		
Preuss. Prämienscheine	—	—		
Pfandbriefe Livl.	—	103¼		
dito Ehstl.....	—	102½		
1 Rubel Silber	358⅓ C.	358¾ C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck Dr. Fr. Erdmann, stellvertretender Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



№. 53. 4. Juli.

Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Riga. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Deutschland — Schweiz. — Griechenland. — Türkei. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 25. Juni. Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Sitzung vom 11ten den ehemaligen Akademiker Hr. Dr. Karl Ernst von Baer, Professor an der Königsberger Universität, neuerdings zum ordentlichen Akademiker für Zoologie, und in ihrer Sitzung vom 16. Mai Hrn. Dr. Herrmann Heß, bisher außerordentlicher Akademiker für theoretische Chemie, zum ordentlichen Akademiker für angewandte Chemie ernannt. Diese Wahlen haben am 1sten und 15ten Juni die Allerhöchste Bestätigung erhalten.

Für ausgezeichneten Diensteifer sind Allergnädigst zu Rittern ernannt worden: vom St. Annen-Orden 2ter Klasse mit der Kaiserlichen Krone: die Collegienräthe: das Mitglied des Kurländischen Collegiums der öffentlichen Fürsorge und Ehrendirector der wohlthätigen Anstalten daselbst, Harder; die Livländischen Landräthe: Hofrath von Transehe und Unterlieutenant von der Briegen. — Vom St. Annen-Orden 2ter Klasse: der Inspector der Odessaschen Quarantaine, Staatsrath Stakelberg; der Operateur beim Taurischen Medizinal-Pflegeamte, Staabsarzt Arendt. — Vom St. Wladimir-Orden 3ter Klasse: der Operateur des Pensaschen Medicinal-Pflegeamtes, Staabsarzt, Kollegienrath Reußner; die Hofräthe: der Professor an der Kaiserlichen St. Petersburgischen Medico-Chirurgischen Akademie, Doktor der Medicin und Chirurgie, Salomon; der stellvertretende Präsident des Livländischen Ober-Konsistoriums, Baron Budberg von Bellingshausen.

Zufolge Ukases des dirigirenden Senats vom 16. Juni wird, auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers, in Moskau, vom 2. bis 25. Juni 1835 eine Ausstellung Russischer Fabrikate eröffnet werden. (St. Pet. Zeitg.)

Riga, 25. Juni. Se. Majestät der Kaiser haben die Gnade gehabt, den Zuschuß zur Erhaltung der hiesigen Vorstadtpflanzungen, von jährlich 4000 Rbl. B. A., noch auf fünf Jahre zu gewähren. Die Administratoren derselben haben beschlossen, ein Gebäude aufführen zu lassen, das, anstoßend an das im Wöhrmann'schen Park befindliche Restaurationsgebäude, für Trinker von Mineralwassern eingerichtet werden soll. Es ist so eben eine Aufforderung erschienen, eine Actiengesellschaft zu bilden. Es sollen zum Anfange zehn solcher Wasser bereitet werden. Zur Errichtung der Anstalt sollen 220 Aktien ausgegeben werden, zu 50 Rbl. S. (11,000 Rbl. S.) Man berechnet die Jahreskosten zur Erhaltung der Anstalt zu 2000 Rbl. S., wobei die Interessen für das Kapital der Actionäre, zu 5 Procent, mit angeschlagen sind. Die ungefähre Jahreseinnahme schätzt man auf 2400 Rbl., nämlich von etwa 120 Trinkern aus der Stadt selbst, ohne diejenigen, welche sich von auswärts sammeln würden, u. s. w. — Die Vortheile, welche eine solche Trink- und Bereitungsanstalt gewähren würde, sind darin recht gut auseinander gesetzt. (Prov.-Blatt.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris. Es ist jetzt der Augenblick, Courbetten zu machen, Capriolen zu schneiden. Die Majestät, welcher man heute die Aufwartung macht, ist nicht die Majestät von gestern; es ist nicht Ludwig Philipp, es sind die Wahlkollegien. Große Galla am 21. Juni an diesem neuen Hofe; die Minister erscheinen Chapeau bas, es werden die Wahlkollegien feierlich angeredet als die edelsten, weisesten, verständigsten aller menschlichen Geschöpfe. „Ihr seid die Quelle heißt es, aus welcher geflossen sind Ludwig Philipp und seine Minister. Die Opposition möchte die Quelle verstopfen; die Legitimisten spucken in sie hinein, die Republikaner wollen sie in die Weite leiten, damit sie in dem großen Sandhaufen Vulgarität versiege. Wähler, was habt Ihr nicht Alles seit vier Jahren gethan! Die Bourbonen verjagt, die Republikaner besiegt, die Vendée gebändigt, die Emente unterdrückt. Wir sind nur Eure Bevollmächtigten; ohne Euch wären wir nichts. Seht da die Opposition, sie will Euch verunzieren, indem sie die Republik Euch einzuimpfen gedenkt; seht die Republikaner, sie wollen Euch glatt niedermähen wie Stroh; seht da die Ultras, sie werden Euch Eurer Rechte berauben; aber wir, Eure gebornen Repräsentanten, wie könnten wir Euch verrathen und umgehen." So die Administration und die ministeriellen Blätter. — Die Opposition macht auch ihre Cour, aber mit verbissenem Aerger und steifem Schienbeine. Sie ist gegen die Wahlkollegien ganz grimmig, denn die Augen sind ihr aufgegangen über eine lange Täuschung von zwanzig Jahren. Sie hatte gemeint, es stecke in diesem Bürgerstande ein politischer Sinn; und da haben sie sich dann geschmeichelt, als Koryphäen die Herrscher dieser herrschenden Klasse zu werden. Es ist aber eben an den Tag gekommen, daß die Bürgerklasse dem Bürgerkönige, ihrem Repräsentanten, eben so unterthänig zu dienen gesonnen ist, als die alte Adelsklasse den Bourbonen älterer Linie, ihren Repräsentanten, zu dienen gesonnen war. Eben so wenig als der alte Adel hat herrschen wollen, eben so wenig will die neue Bürgerklasse herrschen; beide wollen nur die allein Angesehenen, Bedeutenden, im Staate Geltenden sein, der Adel unter dem Hause Bourbon, die Bürger unter dem Hause Orleans. Der Adel fordert für seine Treue, daß Karl der Zehnte ihn auszeichne, ihn zu sich lade, mit ihm umgehe; der Bürger fordert für seine Treue, daß Ludwig Philipp seinerseits so gegen ihn verfahre, wie Karl der Zehnte gegen den Adel. Unter solchen Umständen verlieren jene Leute, welche einen unabhängigen Adel wollten, wie Chateaubriand, unter den Bourbonen und jene Leute, welche eine unabhängige Bürgerschaft wollen, wie Odilon Barrot, unter Ludwig Philipp, alles Gewicht. Hrn. v. Chateaubriand opferte der Adel auf, Hrn. Odilon-Barrot lassen die Bürger fahren. (Allg. Zeitg.)

Paris, 22. Juni. Die Wahlen der zwölf Arrondissements von Paris bieten ein Resultat, das selbst den frappirt, der mit dem französischen Charakter, der Geschichte der letzten

vierzig Jahre dieses Volks, der Denkungsweise des Bürgers, die sich in allen Ländern gleich ist, wie mit der jetzigen Stimmung in Frankreich sehr vertraut ist. Alle, selbst die glänzendsten Häupter der Opposition, die Begründer des Julithrons, die Männer, die funfzehn Jahre unter den Bourbons gekämpft, von denen vor einem Jahre vielleicht noch das Schicksal Frankreichs abhing — alle sind ohne Ausnahme und fast auf schmähliche Weise vor den unbekannteren Kandidaten Ludwig Philipps und seines Ministeriums gefallen. Das kläglichste Beispiel der wankenden Volksgunst bietet Laffitte. Es ist fast traurig das Herabsinken dieses Mannes zu verfolgen. 1830, mit dem glänzendsten parlamentarischen Namen, hebt er einen König auf den Thron, wird mit einer beispiellosen Einstimmigkeit Präsident der Deputirtenkammer, Präsident des Konseils; 1831 schon überläßt er den Konseilsvorsitz dem Nebenbuhler Perier, und es fehlt ihm gegen Girord de l'Ain eine Stimme zur nöthigen Mehrheit für die Präsidentur in der Kammer; 1832 hat er dazu nur noch 80 Stimmen, bietet sein Hotel zum Verkauf aus, doch seine Freunde sammeln noch gegen 500,000 Fr. in ganz Frankreich für ihn; 1833 unterstützen ihn nur noch 40 Stimmen in der Kammer, und 1834 reißen ihn die Wähler ganz heraus. Die Umstände mehren dabei das Peinliche dieser Niederlage. Außer Privat- und öffentlichen Erklärungen wohnt er persönlich Vorbereitungsversammlungen bei, hält Reden, die Wähler zu gewinnen; sein ministerieller Nebenbuhler erscheint fast verächtlicher Weise gar nicht, und trägt dennoch 200 Stimmen mehr davon als er. Und dies ist derselbe Laffitte, der in Paris fast zuerst genannt wird, wenn man fragt: wer gehört zu euren unbeflecktesten Namen? Selbst die Unterstützung des Tiers parti, die eifrige Sprache des Temps, verschaffte ihm nicht den Sieg über einen namen- und verdienstlosen Gegner. Es ist mit mehr als Gewißheit vorauszusehn, daß diese Erscheinung mit wenigen Ausnahmen über ganz Frankreich sich wiederholen wird. Alles, was früher der Opposition zum Verdienst und Ruhme gereicht, gilt ihr jetzt in den Augen des Bürgers zum Verbrechen; so Laffitte, daß er sich mit dem Hofe brusquirt und den Ruin seines Vermögens als Folge der Undankbarkeit des Königs so sehr zur Schau getragen hat; Odilon-Barrot, weil er durch den Compte rendu das Land aufregte; Bérard wegen seines Buchs über die Julusrevolution; Salverte wegen seiner Interpellationen; Arago wegen seines innigen Verhältnisses zu Lafayette! — Es ist eine Manie nach Ruhe in den französischen Bürger gekommen, die ihn bestimmt, der Regierung durchaus Alles aus dem Wege zu räumen, was von derselben bis jetzt als Hinderniß der Ordnung und des materiellen Fortschreitens angegeben worden ist. Die Emeuten haben jetzt dem Könige in diesen Wahlen die glänzendsten Früchte getragen. Die Opposition hat den Leuten kein Ziel weisen zu können, nach dem sie streben, und in dem Bestreben sich begeistern könnten; darum tritt der französische materielle Egoismus und die Genußsucht, die Alles über sich ergehen läßt, in ihr volles Recht ein — dieselben Gründe, die das Land Anfangs Napoleon, dann den ältern Bourbonen in die Hände lieferten. Dann wird in Frankreich immer der Gescheiteste herrschen und mit einer Macht, die den schreiendsten Kontrast gegen die unruhige Unabhängigkeitsliebe dieses Volkes bildet.

Ein Journal äußert über die Wahlen: „Der National, der Chorführer der republikanischen Ideen, zeigt nicht das geringste Vertrauen in die Wahlen: er gibt die Partie im Voraus verloren, meint, die neue Kammer werde ihrer Vorgängerin ähnlich sehen, wie ein Ei dem andern, und ruft seinen Freunden — der jungen Generation — zu, es sei nichts anders, man müsse sich nochmals mit Geduld waffnen und auch diese Phase des ersterbenden konstitutionnell-dynastischen Systems vorübergehen lassen. Folgendes waren übrigens die erklärten Kandidaturen in den zwölf Wahlbezirken der Hauptstadt: 1) Ministerielle Kandidaten: Jacqueminot, Lefebvre, Odier, Ganneron, Thiers, Delessert, Delaborde, Paturle, Tollard, Charles Dupin, Demonts, Panis. 2) Oppositions-Kandidaten: Dupont, Laffitte, Clauzel, Odilon-Barrot, Salverte, Arago, Berard, Daunon, Schonen, Hyde de Neuville, Chardel, Chateaubriand. (Nach der letzten telegraphischen Depesche sind alle Kandidaten der Opposition unterlegen.)

Die Regierung erhält im allgemeinen bei der hiesigen Wahl die Mehrzahl, wozu ihr große und kleine Umstände befördernd sind, unter andern das Regenwetter, welches den Wähler heute (es ist Sonntag) am Spazierengehen hindert. Ein ähnliches Resultat erwartet man für ganz Frankreich. — Bemerkenswerth ist die Ruhe, welche in diesem Augenblicke zu Paris herrscht. Außerhalb der Wahlkollegien zeigt sich nicht die geringste Bewegung. Man ist endlich an die Repräsentativ-Verfassung so gewöhnt, daß die damit verbundenen Kämpfe in völliger Ordnung, ohne Aufregung der Leidenschaften vorübergehen. Man erkennt auf jeder Seite, daß die friedfertige Bemühung um den Beistand der gesetzmäßigen Wähler das geeignete Mittel sey, um die ferneren politischen Zwecke zu erreichen. Wie in Paris, so dürfte in ganz Frankreich die jetzige Wahl ohne Unordnung geschehen.

Großbritanien und Irland.

In der Unterhaussitzung vom 20. Juni trug Herr Wood auf die zweite Verlesung der Bill, über die Zulassung der Dissenters zu den Universitäten, an, was nach langer Diskussion, die bis 2 Uhr nach Mitternacht dauerte, und worin die alten Gründe für und wider nochmals vorgebracht wurden, mit 321 gegen 147 Stimmen durchging. Dieses Resultat wurde mit lautem Beifallsruf aufgenommen.

Parlamentsverhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 25. Juni. Der Lord-Kanzler beantragte eine Adresse an Se. Majestät, worin Höchstdieselben ersucht werden sollten, dem Hause den ersten Bericht der zur Untersuchung der Mittel, eine geordnete Sammlung der Englischen Kriminalgesetze zu veranstalten, niedergesetzten Kommission vorlegen zu lassen. Ein trefflicherer Bericht, bemerkte er, sei niemals aus den Händen einer Kommission hervorgegangen; sie habe einen wohlgeordneten Gesetzescodex zu Stande gebracht, aus dem sowohl Laien als Rechtsgelehrte mit einem Blick die verschiedenen Classificationen der Verbrechen würden übersehen können; denn nicht nur die allgemeine Frage sei erörtert, sondern auch das Einzelne der Kriminalgesetze des Landes, namentlich derjenigen in Betreff des Diebstahls, der sich in den letzten Jahren so sehr vermehrt habe, aufs ausführlichste auseinandergesetzt; er wolle vorschlagen, daß der Bericht, sobald er dem Hause vorliege, zum Druck verordnet werde, damit er in der Zwischenzeit von dieser bis zur nächsten Parlamentssession von allen Rechtsgelehrten gehörig durchgesehen werden könne; zu Anfange der nächsten Session werde er dann darauf antragen, daß dieser und der zweite Bericht, der bis dahin gewiß auch längst fertig sein dürfte, einem besondern Ausschuß zur Prüfung überwiesen würde. Lord Wynford meinte, die Anfertigung eines Kriminalgesetzbuches würde eine sehr schwierige Sache sein, indeß wolle er aufs sorgfältigste erwägen, ob sich der Versuch ohne Gefahr möchte ausführen lassen, und es werde ihn sehr freuen, wenn dies der Fall wäre, nur würde er es sehr bedauern, wenn es dahin käme, wie jetzt in Frankreich, wo das Gesetz so sehr abgekürzt worden sei, daß der Richter fast unumschränkte Gewalt habe. Der Antrag des Lordkanzlers wurde genehmigt.

London, 27. Juni. Ein Ministerium, wie das unsrige, ist doch heut zu Tage übel daran, da steht es nun wie Buridans Freund, zwischen den beiden Heubündeln, den Tories und den Radikalen, möchte gern beiden zu gefallen leben, und kann es doch keinem recht machen. Jede Reform heißt den Tories einen Angriff auf verjährte Rechte, und wo es die Kirche gilt, Kirchenraub, während die Radikalen, so durchgreifend und umfassend die Veränderung auch sein mag, nur eine halbe Maßregel, eine abschlägliche Zahlung darin sehen, und mit immer erneuertem Heißhunger auf die vollste Befriedigung ihrer Forderungen dringen. So ist es mit der Kirchenfrage der Fall, besonders eben jetzt in Hinsicht auf die Bill, wegen Umtauschung des Zehnten in Irland gegen eine Grundsteuer, welche Bill diese Woche im Unterhause debattirt worden ist. Dieselbe wurde schon im Anfange der Session vor das Unterhaus gebracht, und damals, um der Stanley'schen Partei in und außer dem Ministerium zu gefallen, wurde die Klausel hinzugefügt, daß in keinem Fall irgend ein Ueberschuß, der aus diesem Umtausch hervorgehen könnte, der Kirche entfremdet werden solle; und trotz dem Widerspruche einer großen Anzahl Katholiken und Anderer, nahm das Haus den Vorschlag an. Gleichwohl wurde die Klausel späterhin vom Ministerium selbst wieder zurückgenommen; die Anti-Anglikanische Partei aber hiermit noch nicht zufrieden, wollte die Frage völlig entschieden wissen, und zwar durch die bekannte Motion des Herrn Ward, daß der Irländischen Kirche nur so viel von ihrem Einkommen verbleiben solle, als sie nach der Anzahl ihrer Bekenner wirklich bedürfe, alles übrige aber auf den Unterricht des Volkes und zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden möge. Es ist bekannt, daß diese Motion zwar verworfen, aber zur Trennung im Ministerium und der vielbesprochenen Verzögerungs-Kommission Anlaß gab. Dies, hätte man glauben sollen, würde die Anti-Anglikanische Partei beruhigen; aber nein! vor einigen Tagen erneuerte sie den Wardschen Antrag, und die Minister mußten sich von jener Partei sowohl als von den Tories die unbarmherzigsten Wahrheiten sagen lassen. Letztere mußten jedoch nolens volens für die Minister stimmen, und so wurde der Antrag aufs neue durch eine große Majorität abgewiesen; obgleich derselbe im Grunde nicht mehr sagt, als die Minister durch ihre Reden, und die Kommission selbst anerkannt haben. Nun aber fehlt nichts, als daß die Tories jetzt wieder auf die Wiederherstellung jener Klausel antragen, was sie auch wohl thun werden, wiewohl der Vorschlag im Unterhause gewiß abgelehnt werden dürfte; im Oberhause würden sie dagegen damit durchdringen; aber gerade deswegen müssen sie um so vorsichtiger damit zu Werke gehen. Denn nach einer solchen Entscheidung, bei der dieses Haus so ausgesprochen eine entgegengesetzte Ansicht nicht nur mit der Regierung, sondern auch mit dem Unterhause aufstellen würde, bliebe den Ministern nichts übrig, als ihre Stellen niederzulegen, um sie den Tories zu überlassen. Hier aber entsteht die Frage, ob diese hoffen dürften, ein ihnen günstiges Unterhaus gewählt zu sehen, und wenn auch dieses, ob diejenigen unter ihnen, welche die Regierung übernehmen müßten, zu dem Entschlusse gekommen sind, in Irland, um der Kirche ihr volles Einkommen zu behaupten, einen Bürgerkrieg zu wagen? Letzteres ist kaum glaublich, da der Herzog von Wellington den Katholiken lieber alle bürgerliche Rechte einräumte, obgleich er immer der Meinung blieb, daß dies für die Kirche höchst gefährlich sei. Ueber ersteres aber sind die Meinungen und Erwartungen getheilt; daß die seit der Veränderung im Ministerium vorgefallenen Wahlen entweder ohne Opposition zu Stande kamen, oder gegen Tories und Radikale zu Gunsten der Ministeriellen ausgefallen, scheint die Hoffnung der Tories einigermaßen zu verringern, aber sie verzweifeln noch immer nicht.

Spanien.

Nach amtlichen Berichten hat sich die Cholera in ganz Andalusien verbreitet; sie soll sich selbst bis zu Manzanares gezeigt haben. Der Hof ist deswegen gestern Abend ganz unerwartet hieher zurückgekommen.

Am 12. Juni erfolgte zu Madrid die feierliche Promulgation des königlichen Statuts und der Zusammenberufungsakte der Cortes durch Wappenherolde. Nachmittags war Revue der Truppen und der Stadtmiliz bei Anwesenheit der Königin. Abends war die Stadt prachtvoll illuminirt u. s. w. Die Ordnung ward dabei auf keine Art gestört.

Portugal.

Der Morning-Herald enthält folgende Korrespondenz-Nachrichten aus Portugal: Es haben sich einige Zweifel darüber erhoben, ob Dom Miguel auch wirklich alle Kron-Juwelen ausgeliefert hat, denn wenn er auch die hergab, welche noch in seinen Händen befindlich waren, so will man doch einige werthvolle Diamanten vermissen, die zu Paris als eine Neben-Bürgschaft für die Miguelistische Anleihe verpfändet worden sein sollen. Auch heißt es, daß noch immer über den Aufenthaltsort Dom Miguels unterhandelt werde. Die Infantin Donna Maria weigerte sich aber, Dom Miguel in die Verbannung zu begleiten, wie dieser gehofft hatte, sie ist der Behandlung müde, welche sie in der letzten Zeit von ihm zu erdulden hatte. Dom Pedro kam zu ihrem Empfang von Queluz nach Lissabon und das Wiedersehen nach 13jähriger Trennung war wahrhaft herzlich und rührend.

Es ist seit dem unbedeutenden Auftritt, der am 27. Mai im Theater stattfand, Alles ruhig geblieben, denn die Mißvergnügten, wenn es deren giebt, werden durch die Ueberzahl der achtbaren und wohlgesinnten Bürger niedergehalten. Die Königliche Familie war seitdem wieder in der Oper und wurde mit außerordentlichem Beifall empfangen.

Deutschland.

Zu dem Berliner Wollmarkt waren bis zum 19. Juni etwa 30,000 Centner Wolle eingebracht. Es fanden sich auch viele Käufer ein, und die Preise gingen zum Theil 2 bis 5 Prozent höher, als die vorjährigen.

Hannover. Auf die Säkularfeier der Universität Göttingen ist für eine Schrift über die alten Sachsen bis zur Bildung des Herzogthums Braunschweig und über die slavischen Nachbarn ein Preis von 1000 Thalern gesetzt und an die dortige Bibliothek die Beschreibung der königlich englischen Silberkammer (descriptive inventaries of the various services of plate etc. 1732) abgegeben, wovon nur sechs Exemplare gedruckt worden, mit Abbildungen u. a. von einem Spühlkumpen so groß als eine Badewanne von Silber, und ein Tigerkopf von mehr als natürlicher Größe aus gediegenem Golde, den der Thron von Tippo Saib zum Träger gehabt hat.

Schweiz.

Bern, 20. Juni. In den letzten Tagen sind hier mehrere ausgewichene Deutsche fortgewiesen worden. Man sagt auch, es werden sich der Pole Lelewel, so wie der Staatsanwalt Gärth, welche Anstellungen haben, nebst andern, die sich incognito hier aufhalten, entfernen müssen.

Die Bündtner Zeitung schreibt aus dem Münsterthal, die Sperre für Menschen und Vieh sei dort österreichischer Seits bereits ausgeführt worden.

Griechenland.

Nauplia, 22. Mai. (über Ancona). Eben komme ich von einem Besuche der englischen Flotte zurück, welche groß, prachtvoll, wohlgerüstet, die Rhede von Nauplia erfüllt. Sie besteht aus zehn Schiffen von hohem Bord, die gleich furchtbar bewaffneten Burgen aus dem Wasser ragen, und aus vielen kleinern Kriegsfahrzeugen. Täglich gehen und kommen Segel, die zu ihr stoßen, und die französische, dem Vernehmen nach, nicht geringer an Stärke, wird von Toulon erwartet. Mehre Kutter, die ihre Ankunft ankündigen, sind von dort schon angekommen, und nach den Aussagen der Seeoffiziere wird die vereinigte Flotte, wenn sie alle Fahrzeuge an sich gezogen hat, die ihr zugehören, dem Feinde mehrere tausend Feuerschlünde zeigen. Wer dieser Feind ist, wissen wir noch nicht mit Gewißheit; aber die Seeleute sagen, ihre Bestimmung scheine nach dem schwarzen Meere. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Die Times enthält folgendes Privatschreiben aus Konstantinopel vom 27. Mai: „Der Bruch zwischen der Pforte und Aegypten scheint unvermeidlich. Auf einen von Mehemed Ali an den Sultan gerichteten Brief, dessen ich neulich erwähnte, hat der Diwan geantwortet, daß die Türkische Regierung nimmermehr ihre Ansprüche auf den zweijährigen von Aegypten dem Großherrlichen Schatz schuldigen Tribut aufgeben oder die Bezirke von Urfa und Rana, von denen, obgleich sie zum Paschalik Diarbekir gehören, Ibrahim Pascha Besitz zu nehmen für gut befunden hat, der Autorität Mehemed Ali's unterwerfen lassen werde. Der Sultan dringt auf augenblickliche Räumung beider Orte und auf Bezahlung aller Rückstände. Da die Einräumung dieser Bedingungen das sine qua non des Tributs sind, so sind sie auch das sine qua non der Unterthänigkeit. Beide vertrauen auf das Glück; Jeder verachtet seinen Gegner; Jeder hat Beschwerden vorzubringen; Beide sind starrsinnig; Beide von Schmeichlern umgeben. So ist das Arrangement, welches Frankreich und England zur Erhaltung des Europäischen Friedens für nothwendig hielten, wieder in Nichts zerfallen, und, dem Traktat zufolge, dürfte nun eine Intervention unvermeidlich sein; die Verhältnisse vom Februar vorigen Jahres wiederholen sich unter, wo möglich, noch vermehrten Schwierigkeiten; die Krisis ist von der größten Wichtigkeit, und es fragt sich jetzt, wozu das Bündniß von Frankreich und England führen und was Rußland thun wird.

Miscellen.

Ibrahim Pascha in Palästina.

(Korrespondenz der Times). Beyrut, 26. April. Folgenden Bericht eines englischen Reisenden über einen Besuch Palästina's liest man vielleicht nicht ohne Interesse: „Auf meiner Reise über Ramba nach Nazareth langte ich in diesem Flecken glücklich genug in dem Augenblicke an, als Ibrahim Pascha dort von Tiberias ankam. Omer Effendi, sein in England gebildeter Sekretair, stellte mich dem Pascha vor. Ibrahim ist sehr wohlbeleibt; sein Gesicht zeugte von guter Laune, während mir der lebhafte und schlaue Blick seiner Augen auffiel. Ich ward ersucht mich niederzusetzen, und nahm zufällig im Luftzug zweier offenstehenden Fenster Platz; der Pascha bemerkte es, und ersuchte mich den Hut aufzusetzen, was ich aber mit der Entschuldigung ablehnte, daß es unehrerbietig sein würde. Meine Bemerkung erregte sein sichtliches Wohlgefallen, und er äußerte, europäische Herren betrügen sich, wo sie auch sein möchten, ihren Ansichten von Höflichkeit gemäß; dagegen habe er Ursache, mit dem Konsultitel und Generalstracht bedeckten Haupts hochmüthig vor ihn treten sehen, diese seien aber mit fränkischen wie mit türkischen Sitten gleich unbekannt, denn wenn sie den Kopf bedeckt lassen wollten, so müßten sie die türkische Kleidung anlegen. Ibrahim Pascha reiste aber durch das Land, um die Ceremonien der griechischen Ostern mit anzusehen, welche in diesem Jahre zu Anfang des Mai fallen. Auf seine Frage, wie mir mein Besuch in Palästina gefallen habe, antwortete ich, überall im Lande sei mir eine höfliche und freundliche Behandlung geworden, nur in einem Dorfe bei Tschenen hätten mich einige Männer und Knaben einen „Giaur" (Ungläubigen) geschmäht, und mit Steinen nach mir geworfen, deren einer mich hart verletzt habe. Ibrahim versetzte, dieses Dorf sei längst wegen seiner Zügellosigkeit berüchtigt, und erließ sogleich einen Befehl an den Statthalter des Bezirks. Binnen 30 Stunden waren vier Männer und vier Knaben als Gefangene eingebracht; erstere wurden zu Schanzarbeiten in den Festungswerken von Acre, letztere zu künftigem Militairdienst verurtheilt. Die Christen in Nazareth äußertem mit großer Zufriedenheit, ein solches Exempel sei sehr nöthig gewesen. Höchst merkwürdig war mir in Nazareth Ibrahim Paicha's Besuch in der Klosterkirche, wo in einer Grotte mit doppelten Ausgang unter dem Hochaltar die Mönche den von ihneu sogenannten Ort der Menschenwerdung zeigen. Er untersuchte die ganze Kirche mit anständiger Aufmerksamkeit, und schien sehr erstaunt über die kostbaren Gewande, Gaben europäischer Fürsten, die, sagte er, alles von Muselmännern Getragene weit übertrafen. Er versprach eine gerechte Behandlung der Klöster. Dieser Besuch einer christlichen Kirche, ehe er sich in die Moschee des Städtchens begab, soll einigen strenggläubigen Mohamedanern mißfallen haben, aber Ibrahim schien ihrer Vorurtheile nicht zu achten. Er stand mit der Sonne auf, und widmete seine Zeit dem Empfange von Besuchen oder der Lesung von Bittschriften; Abends ging er in der Umgegend des Städtchens spazieren. Ich sah, wie sich die Einwohner heandrängten, um ihm ihre Bittschriften zu überreichen. Ein alter Gebirgsmann hätte sich gerne etwas ausführlich erklärt; — „Lieber Freund", sagte Ibrahim, ich habe heute beinahe 200 Bittschriften gelesen, und bedarf einiger Erholung, aber du kannst dich darauf verlassen, daß ich deine Bitte beachte." Weiber und Kinder kamen gleichfalls, um ihre Gesuche zu übergeben. Zwei Deputationen der Einwohner redeten ihn an einigen Orten in seinem Vorübergehen an; sie beklagten sich über drückende Steuern, und er versprach Untersuchung der Sache. Am folgenden Tag erging an den Statthalter von Nazareth die Weisung, seine Rechnungen vorzulegen; sie wurden genau untersucht, und es stellte sich eine widerrechtliche Zuvieleinnahme von 6000 Piastern heraus. Da der Stadthalter eine genügende Erläuterung zu geben außer Stand war, rief Ibrahim aus: „Wie nun? keine befriedigende Antwort? Vor einem Monat habe ich dich zum Statthalter dieses Platzes ernannt, und schon hast du Mittel gefunden, 6000 Piaster zur Ungebühr zu erheben. Ließe ich dich auf deinem Posten, so würde sich dies in 12 Monaten vermuthlich auf 200,000 Piaster belaufen. Dafür schicke ich dich auf 12 Mo-

näte als Galeerensklave zu den Schanzarbeiten von Acre.“ Er wurde sogleich dahin abgeführt. In den dortigen Festungswerken arbeiten 1300 Sträflinge, darunter der berüchtigte Räuber Abughasus — der Robin der Rothe von Jerusalems Umgegend — welcher früher Reisende und Pilgrime auf die höflichste Weise plünderte, und hin und wieder diejenigen, die kein Lösegeld beibrachten, auf die Folter spannte. Er ist jetzt alt und muß in Ketten Steine tragen; seine Familie, die reich ist, wünschte ihm bessere Nahrung reichen zu lassen; aber Ibrahim verbot es, weil alle Sträflinge gleiche Nahrung erhalten sollten. Personen, die mit dem Charakter des Pascha's wohl bekannt sind, versichern mich, trotz seines hitzigen Temperaments werde er in allen seinen Handlungen von dem eifrigen Wunsche Gerechtigkeit zu üben geleitet; sein Geschmack lasse ihn eigentlich ein ruhiges Privatleben wünschen; nun er aber in wichtige Angelegenheiten verwickelt sei, so würde er einen Rücktritt für höchst entwürdigend halten. Er sehnt sich Europa zu besuchen, um dessen Künste und Fortschritte kennen zu lernen, und äußert oft sein Bedauern diesem Wunsche nicht willfahren zu können. Man hat ihm nachgesagt, er sei dem Trunk ergeben, aber gegenwärtig schweift er darin selten aus. Er hat einen Lieblingstrinkspruch, den er gerne ausbringt und seinen Freunden und Officieren erklärt: „Ya shasin serbestlic! d. h. Glückauf der Freiheit!“ Gegen seinen Willen war er genöthigt die Zerstörung einiger Festungen zu befehlen, worein sich Schaaren tapferer Männer zur Vertheidigung ihrer Unabhängigkeit geworfen hatten; aber da er sie zum Gehorsam gegen die Regierung aufforderte und sie nicht in Güte sich unterwerfen wollten, sah er sich mit Bedauern zu rauhen Maaßregeln genöthigt. Die schwache Seite seines Charakters soll Geldliebe sein, und seine Feinde geben ihm in dieser Beziehung Praktiken Schuld, woraus sich die Türken kein Gewissen machen. Aus Neugierde fragte ich einen seiner Freunde, ob die Beschreibung, die man von Ibrahims Verwüstungen während des Feldzugs in Morea gemacht habe, wahr sei, und erhielt zur Antwort, sie sei hinsichtlich seiner übertriebenen, denn man lege ihm Plünderungen und Zerstörungen zur Last, welche die Griechen selbst verübt hätten, um seinen vorrückenden Truppen jedes Subsistenzmittel zu entziehen. Noch erwähne ich eines sonderbaren Zuges von Ibrahim Pascha. Bei einem Besuche, den er dem brittischen Generalkonsul abstattete, trat des letztern Gemahlin in das Zimmer, und er, der in so vielen Schlachten dem Tod ins Auge gesehen hatte, gerieth durch die Gegenwart einer englischen Dame in Verlegenheit. Er stand jedoch auf und benahm sich mit vieler Höflichkeit, wobei er sich entschuldigte, daß er nicht gewohnt sei europäischen Damen zu begegnen. Da der Konsul und seine Gattin fließend Arabisch sprechen, war die Schwierigkeit bald gehoben, und Ibrahim Pascha unterhielt sich mit beiden angenehm drei Stunden lang.“

Anzahl der Sparcassen in England.

In diesem Lande giebt es jetzt ungefähr 480 Sparkassen, in denen ein Capital von 14,500.000 Pf. St. (über 100 Mill. Thaler) niedergelegt ist. Die Zahl derer, welche hier Erspartes aufzuheben geben, ist 410.000 Personen welche größtentheils aus Handwerkern und Frauenzimmern bestehen, die hierdurch insgesammt Capitalisten geworden sind. In Frankreich und Deutschland vermehren sich die Sparkassen immer mehr und die Wohlthätigkeit dieser Anstalt wird besonders die Zukunft bewähren.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von der Schul-Commission der Kaiserl. Universität zu Dorpat wird zur Erfüllung der Vorschrift Sr. Excellenz des Herrn Curators des Dorpatischen Lehrbezirks vom 21. Junius c. Nr. 504 hierdurch bekannt gemacht, wie, als Nachtrag und Modification des §. 88 der, am 27. Februar d. J. Allerhöchst bestätigten und am 27. Februar des künftigen Jahres in volle Wirksamkeit tretenden Verordnung über die Civil-Uniformen, auf Allerhöchsten Befehl am 27. April d. J. angeordnet worden, daß die Gymnasiasten Ueberröcke und Uniformen von dunkelblauem Tuche, mit gelben glatten gewölbten Knöpfen, und mit einem rothtuchenen stehenden Kragen, auf dem letztern bei der Uniform eine Litze von goldenen Tressen, so wie Mützen von dunkelblauem mit einer Bräme von rothem Tuche zu tragen haben. Dorpat, den 26. Juni 1834. 1

Prorector Friedr. Erdmann.
C. v. Witte, Secr.

Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat macht desmittelst in Gemäßheit des hohen Befehls Einer Hochverordneten Kaiserl. Livländischen Gouvernements-Regierung vom 30. April 1825, Nr. 2238, bekannt, daß die vorigjährigen Schul-, Polizei-, Leih- und Armen-Cassa-Rechnungen zur Einsicht Einer Löbl. Bürgerschaft auf vier Wochen in der Raths-Ober-Kanzellei ausgelegt sind und daselbst täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, inspicirt werden können. Dorpat-Rathhaus, am 27sten Juni 1834. 2

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes
der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Em. Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat werden hiermittelst diejenigen, welche die Reparaturen an dem Eckschen Pastorats-Wohnhause zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, sich zum desfallsigen Torg am 4. Juli d. J., Vormittags um 11 Uhr und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorg im Raths-Sitzungssaale einzufinden und ihre Mindestforderungen zu verlautbaren. Die Reparaturanschläge sind jeden Vormittag in der Raths-Ober-Kanzelley zu inspiciren. 1

Dorpat-Rathhaus, am 26. Juni 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der
Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Em. Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß wegen rückständiger Stadtabgaben die Benutzung folgender Stadtplätze zum öffentlichen Ausbot gestellt worden sind, nämlich:

1) des hieselbst in 3ten Stadttheil sub Nr. 205 belegenen, bis hiezu im Besitz der Wittwe des verstorbenen Kaufmanns Heinrichsen gewesenen Stadtplatzes; und

2) der hierselbst im 3ten Stadttheil sub Nr. 178a, 220a u. b belegenen, bis hiezu im Besitz des Domvoigts Bresinsky gewesenen drei Stadtplätze.

Es werden daher Käufer aufgefordert, sich an dem auf den 10. Septbr. d. J. anberaumten Licitationstermin, so wie an dem alsdann zu bestimmenden Peretorgtermine, Vormittags um 11 Uhr, in Es. Edlen Rathes Sessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was ferner wegen des Zuschlags verfügt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 22. Juni 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der
Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Den resp. Herren Gutsbesitzern und Arrendatoren empfehle ich mich zur Besorgung ihrer Verkaufs- und Ankaufs-Angelegenheiten, so wie auch anderweitiger Commissions-Geschäfte in Dorpat, indem ich versichere, daß ich, durch die gewissenhafteste Wahrnehmung ihres Interesse das mir geschenkte Zutrauen jederzeit zu rechtfertigen eifrigst mich bestreben werde. Dorpat, den 2. Juli 1834. 3

Johann Friedrich Beckmann.

Zu verkaufen.

Eine neue moderne Britschke steht bei mir zum Verkauf. 2

Stellmachermeister Fischer,
wohnhaft im Kienschen Hause am Embach.

Abreisender.

Binnen 8 Tagen a Dato wird aus Dorpat abreisen: der bisherige Gastwirth im Kaufmann Oberleitnerschen Tracteur Johann Kreysohn. Dorpat, den 22. Juni 1834. 1

Waaren-Course vom 25. Juni 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last	222⅔	230—240
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof	7½	—
dito dito grobes	—	4 7/10	—
Waizen	pr. Last	260—307	370
dito Mehl	pr. Loof	9—10⅔	—
Gerste	pr. Last	173¾	170—180
Kafer	— —	144	100—110
Hornbranntwein, ½ Brand	pr. Faß	33	36—37
dito ⅔ ——	— —	44	—

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 27. Juni 1834.

		St. Pthg.	Riga.		
Auf Amsterdam		53⅝	53⅞	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg		9⅛ ⅜	9⅝	Schill. Bco.	
— London 3 Mt.		10 23/32 42/64	10 23/32	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:					
5 % Metalliques 1 Serie		95¾ à	99¼—99½		
3 & 4 dito		95¼ 370 C	99¾—99½		
6 % Bco. Inscriptionen		127	—		
Polnische Loose		222	—		
Preuss. Prämienscheine		—	—		
Pfandbriefe Livl.		—	104		
dito Ehstl.		—	102½		
1 Rubel Silber		358⅛ C.	358¾ C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck Dr. Fr. Erdmann, stellvertretender Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

N°. 54. 7. Juli.



Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Niederlande. — Belgien. — Schweiz. — Italien. — Deutschland. — Griechenland. — Türkei. — Miscellen.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 23. Juni. Der entscheidende Wahlsieg ist erfochten. Der König hat dabei wieder eine Klugheit und richtige Würdigung des französischen Volkscharakters an den Tag gelegt, die seiner Intelligenz große Ehre macht, und die unvorsichtigen und nachlässigen Gegner sehr beschämt. Daß das Resultat des Königs bedachtsamem Verfahren ursprünglich, nicht dem Ministerium zu danken ist, beweisen die Debatten des vorigen Jahres, ob man die Kammer damals schon auflösen oder noch sie ihre fünfte Sitzung beendigen lassen sollte. Damals war die jetzige Lethargie schon eingetreten; die Minister fürchteten, sie würde nur vorübergehend sein, und wollten den Moment um jeden Preis benutzen. Der König war durchaus anderer Meinung. Das Hauptgeheimniß seiner innern Politik seit 1830, die frühern Popularitäten sich abnutzen zu lassen vor der öffentlichen Meinung, theils in den Ministerien, theils in einer in matten Sphären sich bewegenden Opposition, sollte noch auf die ganze Masse derselben in einer eben so sterilen als kurzen Sitzung angewendet werden. Dies ist es, was so vollkommen gelang. Kein Beispiel einer solchen Mattigkeit ist wohl in der ganzen parlamentarischen Geschichte Frankreichs vorhanden, wie die letzte Kammersitzung darbot. Hätten die Minister die Auflösung damals durchgesetzt, so würde zwar immer dieselbe Majorität, aber auch dieselbe Opposition wiedergekommen sein. Jetzt ist unbedingt auf eine der Villele'schen ähnliche Kammer zu zählen. Es ist wahr, daß des Königs außerordentliches Glück auch hier wieder ihm unvorhergesehene Umstände zu Hülfe führte, wie die lange Krankheit und den Tod Lafayette's, den 13. und 14. April in Lyon und Paris, die glückliche Wendung der portugiesischen Verhältnisse, die Quadrupelallianz, die Drohungen gegen die Schweiz ꝛc. Aber sie würden die glückliche Bedeutung für ihn ohne die andern von ihm selbst herbeigeführten innern Zustände nicht haben. — Ich glaube, daß wir in eine neue sehr entscheidende Epoche der französischen neuern Geschichte eintreten, was mir namentlich bei dem Tode Lafayette's, von dem an sie zu datiren wäre, klar wurde. (Allg. Ztg.)

Paris, 30. Juni. Das Journal des Débats enthält Folgendes: „Die Wahlen sind beendigt. Der Augenblick ist gekommen, einen Blick auf die Resultate derselben zu werfen. Mit Recht darf man behaupten, daß noch zu keiner Zeit und in keinem Lande die Wahlurne jemals ein so schönes Ergebniß geliefert hat; denn es handelte sich diesmal für Frankreich nicht bloß um eine jener gewöhnlichen Krisen des Repräsentativ-Systems; das Land hatte vielmehr zwischen den beiden Grundsätzen zu wählen, die seit 40 Jahren um die Herrschaft Frankreichs und der Welt streiten. Es handelte sich darum, den Abgrund der Revolutionen aufs Neue zu eröffnen, oder ihn für immer zu schließen, neue Abenteuer zu wagen, oder das Bestehende aufrecht zu erhalten. Frankreich hat das Letztere gewählt: es will sich den Thron von 1830, seine verfassungsmäßige Ordnung und die Politik des 13. März, welcher Herr Casimir Périer seinen Namen geliehen, bewahren. Diese Politik besteht ganz einfach darin, alle Parteien unter das Joch der Gesetze zu beugen, jedem Geiste der Propaganda und jeder Reaction zu entsagen, und im Innern wie nach Außen hin mit ernstem Willen die Charte und die bestehenden Traktate aufrecht zu erhalten, — eine wohlthätige Politik, die allein die Monarchie und die Revolution von 1830 befestigen kann. Das Resultat der Wahlen hat den Beweis geliefert, daß bei dem gegenwärtigen Zustande der Gesellschaft die revolutionnairen Grundsätze eben so sehr verabscheut werden, als die contrerevolutionnairen, und daß, wenn Frankreich die Freiheit bei sich wie bei anderen liebt, es dieselbe doch Niemanden aufzubürden gesonnen ist, daß es jeden Krieg zum Grundsätze verwirft, daß es sich keineswegs für verpflichtet hält, den letzten Thaler und den letzten Mann auszugeben, um die Welt zu revolutionniren, und daß es, ohne den Krieg zu scheuen, wo er ihm geboten wird, jeden ehrenvollen Frieden bei Weitem vorzieht.

Paris, 1. Juli. Der heutige Moniteur enthält folgende von gestern datirte und von Herrn Thiers gegengezeichnete Königliche Verordnung: „Art. 1. Die Bestimmungen Unserer Verordnung vom 25. Mai d. J., welche die Pairs- und die Deputirten-Kammer auf den 20sten August 1834 einberief, ist aufgehoben. Art. 2. Die Pairs- und die Deputirten-Kammer werden auf den 31. Juli d. J. zusammenberufen.

Marseille, 22. Juni. In der vergangenen Woche ist eine große Anzahl Deutscher, die nach dreijähriger Dienstzeit in der Fremdenlegion verabschiedet wurden, aus Algier hier angekommen. Es waren darunter mehrere ehemalige Studenten aus Göttingen, Marburg, Tübingen u. s. w., die wegen Theilnahme an verbotenen Verbindungen sich hatten flüchten müssen, und nun mit bitter getäuschten Erwartungen zurückkehren. Die fleckigen und entstellten Gesichter dieser Unglücklichen sprechen noch lauter als ihre Klagen von den Leiden und Entbehrungen, die sie ausgestanden haben. Alle erhalten von dem französischen Gouvernement das Reisegeld bis nach Straßburg ausbezahlt. Sie gestehen selbst, daß die dreijährige Lehrzeit, die sie in Afrika aushalten mußten, sie von Grund aus umgewandelt habe. Ihre Schilderungen dürften wohl jedem Deutschen die Lust, nach Algier zu gehen, verleiden.

Es haben am 23. Juni in Marseille einige Unruhen stattgefunden. Die Veranlassung zu denselben war die Wahl des ministeriellen Kandidaten Herrn Reinard, der von den Legitimisten insultirt wurde. Das Militair mußte sich ins Mittel legen, um die Ruhe wieder herzustellen.

Paris. Am 21. d. M. ist auf der Eisenbahn zwischen Lyon und St. Etienne die Diligence umgeschlagen; alle darin befindlichen Personen wurden mehr oder weniger beschädigt; zwei büßten das Leben ein, sechs wurden schwer verletzt.

Man hat heute früh auf dem Vendôme-Platze an 100 Tauben auffliegen lassen, es sind bedeutende Wetten, worunter eine von 60,000 Fr. gemacht worden, daß eine bestimmte Anzahl

derselben in höchstens 4 Stunden und 3 Minuten nach Antwerpen fliegen soll.

Großbritanien und Irland.

London, 25. Juni. Gestern Abend wurde im Oberhause die Bill für die Emanzipation der Juden durch eine Mehrheit von beinahe vier gegen eins verworfen. Die Gründe, welche man gegen die Maaßregel vorbrachte, waren ziemlich dieselben, die man in früheren Jahren, und neulich noch im Unterhause gehört hatte. Die Juden zur Legislatur und Staatsämtern zulassen, sagte man, hieße der Gottheit vorgreifen, welche verkündet, daß sie bis ans Ende der Tage ein heimathloses Volk bleiben sollten; es würde der Legislatur ihren christlichen Charakter rauben, und es gäbe keinen Grund mehr, warum man nicht auch Mohamedanern und Heiden dieselben Rechte einräumen solle. Ferner sei es von gar keinem Nutzen. Die Juden selbst, zufrieden Handel und Gewerbe ungestört treiben zu können und im Besitze ihres Eigenthums gesichert zu sein, wohnen zu dürfen wo sie wollen, und keiner entehrenden Auszeichnung unterworfen zu sein, verlangten die Rechte gar nicht, welche man ihnen jetzt zuwenden wolle, und wenn sie sie verlangten, so wären sie zu schwach den Staat darum zu beunruhigen. Sollte es auch einige unter ihnen geben, welche ehrgeizig genug wären im Parlamente sitzen zu wollen, so würde sich kaum ein christlicher Bezirk finden, der einen Juden zum Vertreter haben wollte. Kurz der Vorschlag sei eine von den Flausen der unruhigen Köpfe des Jahrhunderts, deren ganzes Streben dahin gehe, alle Religion umzustürzen; er werde nur von einigen würdigen Männern aus mißverstandener Philanthropie unterstützt, die man aber durch eine entschiedene Stimmenmehrheit zur Vernunft bringen müsse.

Die torystische Post schreibt: „Der Marquis von Clanricarde hat nach kurzem Warten das Beispiel des Herzogs von Richmond und des Grafen von Ripon befolgt, und auf seine unter Lord Grey's Ministerium bekleidete Stelle verzichtet. Wenn wir uns nicht sehr täuschen, so werden Andere das Beispiel dieses jungen Edelmanns schnell nachahmen, die sich bereits inunangenehmer Verlegenheit darüber befinden, daß sie sich durch falsche Vorstellungen abhalten ließen, diesen Schritt zur schicklichsten Periode, d. h. bei der Resignation Sir J. Grahams und Hrn. Stanley's zu thun. Diese Männer werden sich bereits ihres Mißgriffs bewußt, und dürften wohl bald den Grafen Grey der Genossenschaft und den Rathschlägen seiner Schwiegersöhne, des Hrn. Ellice und Lord Durhams überlassen; denn des letztern Sitz im Ministerrathe ist so zu sagen für ihn in Bereitschaft und wird bald erledigt sein."

(Examiner.) Des Königs Rede an die Bischöfe, die von den Tories als eine Manifestation der Gefühle Sr. Maj. über die Kirchenkommission ausgegeben wurde, ward, wie wir hören, in den letzten drei Jahren an jedem königlichen Geburtstage gehalten.

(Globe.) Man will Briefen aus Paris zufolge behaupten, Karl X. habe dem Don Carlos eine Anweisung auf einen Londoner Bankier zu einer Million Franken gesendet.

In der Oberhaussitzung vom 25. Juni antwortete der Lordkanzler auf eine Frage des Herzogs von Cumberland, er wünsche sehnlichst, die Bill über das Nichtwohnen der Geistlichen in ihren Kirchsprengeln noch während der gegenwärtigen Session durchzusetzen, was aber die Bill der geistlichen Gehaltskumulationen betreffe, mache es wohl wenig Unterschied, ob sie in dieser oder der nächsten Session durchgehe.

(Albion). Graf Medem, der neuernannte russische Geschäftsträger und Nachfolger des Fürsten Lieven, traf vorgestern Nachts von Petersburg in London ein. Der Graf war vom Grafen Tolstoy, einem vormaligen Sekretair der Gesandtschaft begleitet.

(Post). Es ist wieder zweifelhaft, ob Fürst Lieven nach Rußland zurückkehren werde. Jedenfalls wird er nicht schon jetzt abreisen, wo es so mancherlei abzumachen gibt.

(Albion). Gloucester Lodge, das zu Old Brompton früher von Herrn Canning bewohnte Haus, hat man für Don Carlos und sein Gefolge gemiethet, welche, wie wir hören, binnen einem oder zwei Tagen in London erwartet werden.

London, 1. Juli. In den ersten Tagen der vorigen Woche wurde plötzlich die Tochter eines hiesigen Tonkünstlers, Miß W., ein siebzehnjähriges Mädchen, von ihren Eltern vermißt. Der Vater erinnerte sich einiger Umstände, die seinen Verdacht auf Paganini fallen ließen, der sich als sein Gönner bewiesen hatte, und den er nun für den Entführer seiner Tochter hielt; da er wußte, daß derselbe so eben London verlassen hatte, um sich nach Boulogne zu begeben, so machte er sich sogleich nach Dover auf den Weg und fuhr am folgenden Morgen mit dem ersten Packet-Boot nach Boulogne; schon unterwegs erhielt er Kundschaft von der Entflohenen. Er erreichte Boulogne noch vor seiner Tochter und versah sich auf der Stelle mit dem nöthigen Beistande, um sich ihrer, sobald sie an der Französischen Küste landen würde, mit Gewalt zu bemächtigen. Er bedurfte jedoch keiner Zwangsmittel, denn da der berühmte Violinist ihr nicht zur Seite war, als sie ihrem Vater begegnete, so ließ sie sich nach einigem Sträuben von diesem zur Rückkehr nach England bewegen, und Paganini mußte seine Reise von Boulogne nach Paris allein fortsetzen. Vater und Tochter langten am Donnerstag Abend auf einer Landkutsche von Dover in London an, und Ersterer soll Willens sein, das Nähere dieser Geschichte öffentlich bekannt zu machen; ein hiesiges Blatt meint jedoch, er werde sich wohl eines Bessern besinnen.

In Bezug auf die in Liverpool über Danzig eingeführte Thee-Ladung haben die Lords der Schatzkammer entschieden, daß dieser Thee zum Verbrauch im Inlande nicht zuzulassen sei; doch wurde die Erlaubniß ertheilt, die Ladung wieder auszuführen.

Spanien.

Das Journal des Débats und die Quotidienne geben sehr verschiedenartige Deutungen über die in Navarra vorgefallenen Treffen. Das Débats enthält folgendes Schreiben von der Gränze vom 21. Juni: „Am 16. Juni fand ein ernstliches Treffen zu Erice, einer Herberge, zwei Stunden von Pampeluna, zwischen den Truppen der Königin, die 5000 Mann stark, unter den Generalen Lorenzo und Linares standen, und sechs Bataillonen Insurgenten von Navarra und Alava statt. Nach einem hartnäckigen Widerstande wichen die letztern vom Schlachtfelde zurück, das von ihren Todten und Verwundeten bedeckt blieb; zwei Carlistische Regimenter wurden gänzlich aufgerieben. Quesada ist mit dem Konvoi, das er zu beschützen die Aufgabe hatte, in Pampeluna eingerückt. Die Spitze der Kolonne von der Armee des Generals Rodil ist am 14ten in Madrid eingezogen; diese Truppen sollen unverzüglich nach den insurgirten Provinzen aufbrechen." — Die Quotidienne hingegen schreibt aus Bayonne vom 23. Juni; „Zumalacarreguy hatte erfahren, daß Lorenzo mit 2000 Mann von Pampeluna ausgerückt sei, um den Einzug Quesada's zu decken, und zog ihm entgegen. Am 18. fand ein sehr hitziges Gefecht statt, wobei Zumalacarreguy ihm 4000 Gefangene abnahm, und mehr als 200 Mann tödtete oder verwundete. Er zog dann gegen Quesada, auf den er am folgenden Tage, den 19. Juni, stieß. Es fand ein neues Treffen statt, das noch nachtheiliger für die Christinos ausfiel. Zumalacarreguy nahm von letztern 800 gefangen: auf beiden Seiten gab es 1200 Todte und Verwundete. Amtliche Berichte sind uns noch nicht zugekommen; man weiß nur, daß der Sieg auf allen Punkten den Carlisten geblieben ist."

Paris, 1. Juli. Der Temps sagt: „Binnen hier und 14 Tagen werden über 40,000 Mann Spanischer Truppen am Fuß der Pyrenäen versammelt sein; der beabsichtigte Plan ist, die Truppen unter den Befehlen des General Rodil bis an die Gränze vorrücken zu lassen und dann wie mit einer Invasions-Armee in Navarra und Biscaya zu operiren. So steht es zu erwarten, daß der Empörung in jenen Provinzen mit Einem Schlage ein Ende gemacht werden wird.

Portugal.

Dom Miguel segelte aus der Bai von Cascaes (an der Nordseite der Tajo-Mündung) am 7ten d. M. auf der vom Nimrod begleiteten Fregatte Stag nach Livorno ab. Er hatte sich am 1. eingeschifft, wobei er von Etwas bis an die Küste 300 Mann Truppen der Königin zur Bedeckung hatte. Im Augenblicke seiner Einschiffung wurde ein Angriff auf ihn von einem Mann gemacht, der aus der Menge hervorstürzte und ihn zu ermorden versuchte, indem er eben zwischen Kapitain Lockyer, dem Befehlshaber des Stag, und dem Gesandtschafts-secretair Grant ging. Ersterem gelang es, den Angreifenden augenblicklich zu Boden zu schlagen, worauf sie sich an Bord begaben. Auch zu Lissabon hat, scheint es, das Volk große Ausschweifungen gegen einige Anhänger Dom Miguels verübt.

Der Morning-Herald giebt noch nachstehendes frühere Schreiben aus Lissabon: „Unter den Kron-Juwelen, die Dom Miguel ausgeliefert hat, befindet sich der größte Diamant der bekannten Welt. Der verstorbene König Johann VI. trug denselben auf der Spitze eines Stabes oder Scepters, den er bei der feierlichen Eröffnung der Cortes und Beschwörung der Constitution nach seiner Rückkehr aus Brasilien, an welcher Handlung bekanntlich die verstorbene Königin Joaquima Carlota de Bourbon nicht Theil nehmen wollte, in der Hand hatte. Der arme alte König, der stets sehr furchtsam war, erschrak über die Nachricht von der Weigerung seiner Gemahlin dermaßen, daß er fortlief und seinen Stab zurückließ. Ein Hofmann, der es bemerkte, als der König in seine Kutsche steigen wollte, machte ihn darauf aufmerksam, worauf Se Majestät sogleich zurückeilte und sich den unschätzbaren Diamant Stab mit Höchst-eigenen Händen holte. Dieser Diamant würde Dom Miguel, wenn es ihm gelungen wäre, damit davonzukommen, in den Stand gesetzt haben, sich die langweiligen Stunden seines Exils auf anständige Weise zu vertreiben. — Aus dem in der Chronica enthaltenen Verzeichniß von den 49 Personen, welche Dom Miguel begleiten, werden Sie ersehen, daß der Graf von Soure der einzige Mann von Bedeutung darunter ist. Der Graf liebt die Stiergefechte sehr und ist daher auch ein großer Liebling von Dom Miguel.

Niederlande.

Aus dem Haag, 29. Juni. Dem Vernehmen nach, hat der König, um dem Surinamschen Handel aufzuhelfen, den Minister für die Kolonieen ermächtigt, Befehle zur Aufhebung der Einfuhr-Abgaben, Zölle und anderer Gelder, denen die Fahrzeuge der Niederländischen Westindischen Inseln für die Güter, welche in denselben übergeführt werden, unterworfen sind, so wie auch zur Gestattung der freien Salz-Ausfuhr aus jenen Kolonieen zu erlassen.

Gegen die Mitte des Juli soll in Amsterdam die Actien-Subscription Behufs der Anlegung der Eisenbahnen von dort nach Cöln eröffnet werden. Bisher sind von Seiten des Ministeriums einige Schwierigkeiten dagegen erhoben worden, weshalb sich die Mitglieder der zu jenem Zweck zusammengetretenen Gesellschaft direkt an den König gewandt haben.

Belgien.

Brüssel, 29. Juni. Durch einen ministeriellen Beschluß im Moniteur war ein Concurs für die beste musikalische Composition von Versen zur Feier der Septembertage eröffnet. Da sich aber die Schwierigkeit ereignete, daß nicht alle Concurrenten sich gleich gute Verse zum Componiren möchten verschaffen können, so daß die Partie nicht egal geworden wäre, so macht der Minister des Innern nun noch bekannt, daß er das für Alle zum Setzen bestimmte Dichtwerk nächstens öffentlich mittheilen werde.

Die Erdarbeiten an der Eisenbahn werden mit der größten Thätigkeit fortgesetzt und man glaubt, sie könnten in 14 Tagen bis zur Brücke von Läken gelangen. Man hofft bis zu der Feier der Septembertage eine Strecke der Bahn von einer Stunde Länge, von Brüssel an, fertig zu haben und alsdann die Einweihung dieser Bahn auf den Musterwagen, die man aus England erwartet, vornehmen zu können.

Während der Feiertage soll das Volk gratis auf der Eisenbahn fahren dürfen.

Schweiz.

Zürich, 25. Juni. Wenn man wünscht, daß die andern mit uns in Frieden leben, so müssen wir eben unsrerseits auch den Krieg aufgeben, und sogar den geheimen Krieg; dies wird unsre Nationalehre nicht beflecken. Es ist auch auf guten Wegen, daß es dahin kommt. Die moralische Regierung des künftigen Vororts, welche bei weitem nicht so fest steht, als die von Zürich, wird nicht immer mit Basel-Landschaft der ganzen Eidgenossenschaft entgegen stehen wollen; und auch anderwärts, wo ein großer Rath besteht, der den Nichtwillen seines Volks repräsentirt, wird man einsehen, daß die Zeit vorüber ist, wo die Mauern von Jericho vor dem Schalle der Trompeten oder Pfeifen einstürzten.

Soviel aber glauben wir zu wissen, daß die von Frankreich ausgehenden Rathschläge heute zur Nachgiebigkeit ermahnen, morgen aufmuntern die Zumuthungen abzulehnen, je nachdem es der allgemeine Barometerstand der Friedens- oder Kriegsaussichten mit sich bringt. Allein die Schweiz wird sich immer mehr zu der Ansicht vereinigen, die einzige Richtschnur ihres Benehmens müsse sein, eine aufrichtige Neutralität zu beobachten, allen zu erweisen, was ihnen gebührt, keinen zu reizen, vom deutschen Zollvereine möglichst günstige Bedingungen zu erhalten, wozu Hoffnung vorhanden ist, und ihr Wehrwesen in guten Stand zu setzen, um ihre Neutralität gegen Jedermann zu behaupten. (Allg. Zeitg.)

Italien.

Dem König von Sardinien ist ein Entwurf vorgelegt zu einer Eisenbahn zwischen Genua und Arona, Turin und Casale; die erste Straßenlinie bezweckt die Handelsverbindung von Genua über den Lago Maggiore mit Baiern und Würtemberg, die zweite nach dem St. Bernhard und dem Bodensee, die dritte, eine Verbindung mit den Dampfbooten einzurichten, welche man auf dem Po zwischen dem Adriatischen Meere und Casale eingeführt zu sehen hofft. Die Gesammtkosten dieser drei Straßenlinien würden sich auf 3 Millionen Fr. belaufen.

Genua, 25. Juni. Am vorigen Sonnabend ist Dom Miguel unter den Artillerie-Salven der Englischen Fregatte „Stag" an das Land gestiegen und sofort nach der Kirche Nostra Signora delle Vigna gegangen, um dem Höchsten für die glückliche überstandene Seefahrt zu danken. Se. Königl. Hoheit ist in dem Gasthofe „zur Stadt London" abgestiegen. Am folgenden Abend begab sich der Infant, begleitet von seinem Gefolge, nach der Oper im Theater Carlo Felice.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 25 Juni. Nächstens soll von der Bundesversammlung die zu Wien getroffene Uebereinkunft wegen Einrichtung eines Kompromißgerichtes für Deutschland publizirt werden. Dieses Gericht soll aus vierunddreißig Mitgliedern, von denen durch die 17 Kurien des deutschen Bundes je zwei zu ernennen sind, bestehen, in gewissen außerordentlichen Fällen, welche Streitigkeiten zwischen Regierungen mit ihren Ständen betreffen, entweder ganz oder theilweise berufen werden, und über den ihnen unterlegten Fall abzuurtheilen haben. Es wird gewissermaßen ein Austrägalgericht im ausgedehntesten Sinne des Wortes.

Von der Niederelbe. Der Plan der Herstellung eines norddeutschen Handels- und Zollverbandes ist zwar noch keineswegs definitiv aufgegeben, jedoch ist derselbe gleich bei den ersten Versuchen auf Schwierigkeiten gestoßen, deren Beseitigung kaum von der Zeit zu erwarten, da vielmehr in dieser Ereignisse vorauszusehen sind, welche die gegenwärtigen Interessen des bedeutendsten der dabei konkurrirenden Staaten wesentlich verändert werden.

Speyer, 27. Juni. Sicherm Vernehmen nach sind die beiden Ausgewichenen, Christian Scharpff und Barth, welcher ersterer sich in die Schweiz begeben hatte, in Bern, von wo aus sie aufrührerische Proklamationen nach Deutschland verbreiten halfen, aufgegriffen und über die Gränze gewiesen worden.

Aus dem Herzogthume Nassau. Der Beitritt Nassau's zum deutschen Zoll- und Handelsvereine darf als gewiß und ziemlich nahe bevorstehend betrachtet werden.

Griechenland.

Nauplia, 30. Mai. Es gibt in Griechenland nur zwei Personen, über welche die Meinungen nicht in Zwiespalt sind: den König, den Alle lieben, und den englischen Minister, den Alle hassen. Die Gleichgültigkeit, mit welcher Lord Palmerston dies kaum geborne, des Schutzes von Außen und der Einheit im Innern so sehr bedürftige Königreich den Umtrieben eines unruhigen Diplomaten preisgeben läßt, ist wirklich betrübend.

Morning Herald. In Maina wird die Autorität des Königs wenig geachtet; die Einwohner weigern sich, ihre befestigten Häuser zu zerstören und die Zehnten zu entrichten. Es sind Truppen von Nauplia dorthin abgesandt worden, und 1300 Freiwillige, die am 21. von Triest im hiesigen Hafen anlangten, erhielten den Befehl, sich nach Maina zu begeben, ohne hier vor Anker zu gehen. — Die Regentschaft giebt viel Anlaß zu Mißvergnügen durch ihren eigenen Zwiespalt, und der Gang der Staatsgeschäfte leidet nicht wenig darunter. Die beiden jüngern Regentschaftsmitglieder stehen in offener Opposition gegen den Grafen Armansperg. Wie verlautet, sind die fremden diplomatischen Agenten an dieser Zwietracht Schuld. — Es heißt, der König werde in diesem Jahre, als dem letzten seiner Minderjährigkeit, den Sitzungen des Verwaltungsraths beiwohnen, um sich genau von der Lage seiner Unterthanen zu unterrichten. — Die Einkünfte Griechenlands bessern sich. Die Verpachtung der Zehnten oder Grundsteuer wird wahrscheinlich 40 pCt. mehr einbringen, als im vorigen Jahre. Eine gute Regierung und Liberalität gegen fremde Ansiedler würde das Land empor bringen. — Die zur Untersuchung der Rechnungen über die englischen Anleihen von 1824 und 1825 niedergesetzte Kommission hat ihre Arbeiten beendigt, und da es sich auswies, daß die Deputirten Orlando und Lauristis dem Staate an 15,000 Pf. schuldig waren, so hat die Regierung all ihr Eigenthum mit Beschlag belegt. Dies ist so viel als eine wirkliche Anerkennung jener Anleihen, und wird den Ansprüchen der Bons-Inhaber zu gute kommen. — Der Strafcodex ist publicirt und am 1. d. in Kraft gesetzt worden; die Bestimmungen desselben sind sehr streng. Die Organisation der Civil- und Handelsgerichte ist jetzt im Druck begriffen, und wird wahrscheinlich bald in Ausführung gebracht werden. — Eine von der Regierung ergriffene Maaßregel, die Unterdrückung der kleineren Klöster und der Verkauf ihrer Heerden, die der Ertrag milder Gaben der Frommen waren, hat großes Mißvergnügen verursacht, denn wenn auch die Regentschaft die Absicht hat, die Verhältnisse der Geistlichkeit durch einen regelmäßigen Gehalt zu verbessern, und aus dem Eigenthume der Klöster einen Kirchenfonds zu bilden, so fühlt sich doch das Volk bei seinen religiösen Begriffen durch diesen Schritt verletzt, der dadurch doppelt gehässig wird, daß er von Bekennern eines andern Glaubens ausgeht. Die Griechen wollen auf jene Heerden nicht bieten, und halten es fast für einen Tempelraub, an dieser Spoliation Theil zu nehmen.

Unterm 28. Mai fügt eben dieser Korrespondent noch hinzu: „Am 26sten wurde das Verhör der Zeugen zu Gunsten Kolokotroni's beendigt. Dem Vernehmen nach hat die Lage der Dinge dadurch ein ganz anderes Ansehen gewonnen, und man zweifelt jetzt an der Verurtheilung der Angeklagten. Das britische Geschwader liegt noch immer zu Nauplia."

Türkei.

Belgrad, 20. Juni. Briefe aus Bitoglia vom 13. d. melden, daß daselbst ein Türkisches regulaires Armees-Corps von 800 Mann stark bereits versammelt sei, und daß noch einige Tausend Mann nächstens von Konstantinopel erwartet werden. Ueber ihre Bestimmungen verlautet noch nichts mit Bestimmtheit, indessen wollen viele behaupten, daß ihr Zweck

nur vorläufig der sei, die Organisation des neuen Militair-Systems in Albanien, wo dieselbe die größten Hindernisse finden soll, zu unterstützen und hierauf nach Bosnien zu marschiren, und dort die Ordnung wieder herzustellen, während andererseits die wahrscheinlichere Behauptung aufgestellt wird, daß, sobald der Groß-Wesir, dem der Oberbefehl über diese Armees Corps anvertraut sein soll, in Bitoglia eingetroffen sein werde, der Marsch unmittelbar nach Bosnien, wo die größte Anarchie herrscht, werde gerichtet werden, um dort das Ansehen der Pforte wieder herzustellen. (Pr.St.Zeitg.)

Miscellen.

Fortschritte der Colonisation auf Neu-Süd-Wallis.

In der im vorigem Jahre erschienenen Schrift „The New South Wales Calendar" findet sich eine von Hr. Wilson entworfene interessante Skizze des gegenwärtigen Zustandes dieser Colonie, welche für den Leser ebenso überraschend als anziehend ist. „Einen Beweis von den Fortschritten der Civilisation und der Wohlfahrt eines Landes, sagt Hr. Wilson S. 12, liefert unstreitig die Schnelligkeit und Sicherheit der Communicationsmittel, und auch in dieser Hinsicht kann Australien mit vielen Ländern, in denen die Cultur Versuche um Jahrhunderte älter sind, in die Schranken treten. Die Ansiedler erhalten im Innern der Colonie die Briefe sowohl als die Zeitungen regelmäßig an bestimmten Tagen und um bestimmten Preis, und die Bewohner von Sydney werden mit Ausnahme des Sonntags sogar täglich zweimal mit Zeitungen versehen. Zwischen der Hauptstadt und einigen Städten im Innern fahren regelmäßig Landkutschen, und in der Hauptstadt selbst giebt es ebenso gut wie zu London sogenannte Hakneykutschen, denen bald auch Omnibus folgen werden. Zwischen Sydney und Newcastle fahren regelmäßig mehrere Handels-Schiffe, und ebenso fahren zwischen diesen beiden Orten und 38 Meilen stromaufwärts mehrere Dampfschiffe. Außerdem fuhr auch noch ein kleineres Dampfschiff zwischen Sydney und Paramatta. Ein größeres Schiff soll hauptsächlich zum Transport des Hornviehes aus dem Innern des Landes eingerichtet werden. Die Benutzung der Kraft des Dampfes wird bald auch in anderen Zweigen und in verschiedenen Fabriken allgemeiner werden, denn schon gegenwärtig baut man eine Mahl- und eine Sägemühle, die durch Dampf getrieben werden soll." Die wissenschaftliche Bildung scheint mit der industriellen gleichen Schritt zu halten, denn Hr. Wilson bemerkt in dieser Hinsicht: „Wer Vergnügen an der Lectüre hat, findet in Sydney 3 Bibliotheken; wer sich in den Wissenschaften unterrichten will, kann Vorträge über Naturgeschichte, Chemie, Physik, Astronomie u. s. w. besuchen, und ebenso findet er bereits ein ganz ansehnliches Museum, welches schon viele zoologische, botanische und medicinische Schätze enthält. Der Astronom kann in einem reichlich ausgestatteten Observatorium schöne Beobachtungen anstellen; der Botaniker wird mit Vergnügen durch die Beete das im Aufblühen begriffenen botanischen Gartens wandeln; der Freund der Landwirthschaft und Gartencultur wird sich in den Sitzungen der landwirthschaftlichen Gesellschaft erfreuen; der Kaufmann hat seine Australian-Society, seine Handelskammer und seine Assekuranz-Kompagnie. Endlich hat sich auch schon eine Art von Theater gebildet und die Liebhaber von Pferderennen haben in Sydney so gut ihre Clubbs wie in England." Besondere Erwähnung verdient endlich noch, daß die Reben und Südfrüchte in Sydney sehr gut gedeihen; Weingärten werden jährlich häufiger, so daß fast zu erwarten steht, daß der Australier bald einen Platz unter den Weinen des englischen Marktes einnehmen dürfte. Einige ältere Colonisten haben auch schöne 20jährige Orangenwäldchen.

Der Capitain eines nach Liverpool bestimmten Schiffes brachte eine ziemlich große Klapperschlange mit nach Hause. Um sich zu überzeugen, in wie kurzer Zeit der Biß dieser Thiere tödtlich sei, fing er eine Ratte und warf sie in den Käfig der Schlange, die sogleich auf ihre Beute losschoß, und binnen fünf Minuten war die Ratte todt. Der Capitain wiederholte diesen Versuch später, allein der Erfolg war keineswegs derselbe. Als die Ratte in den Käfig gebracht wurde, zog sie sich in die eine und die Schlange in die andere Ecke zurück. Kaum hatte die letztere ihre Klapper geregt und sich in die gewöhnliche Lage zum Angriff auf die Ratte versetzt, als diese mit einem gewaltigen Satze der Schlange auf das Genick sprang, sich dort verbiß, und nicht eher wieder losließ, als bis ihr furchtbarer Gegner nach ungefähr zehn Minuten todt war.

Die Zahl der Schneidergesellen, welche ihren Meistern in London den Gehorsam aufgesagt haben beläuft sich auf ungefähr 20,000. Die Meisten sahen sich bereits wieder genöthigt, Arbeit zu suchen, weil ihre Hülfsquellen zu Ende gehen.

Ein Engländer hat ein neues Mittel erdacht, seine Schuldner zur Bezahlung zu bringen; er hing nämlich das Verzeichniß derselben an seinem Ladenfenster aus und die meisten beeilten sich, schnell ihre Verbindlichkeiten zu lösen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt der Herr Oeconomie-Commissaire; Titulairrath und Ritter Jacob von Schultz mit Hinterlassung, eines Testaments verstorben, worin defunctus seine mit seiner Wirthin Sophie Lerch gezeugten Kinder als Erben seines durchweg als wohlerworben angegebenen Vermögens eingesetzt hat. Demnach nun bei diesem Kaiserlichen Landgericht von Seiten der Herren Executoren des Testaments defuncti von Schultz um das übliche Proclama sowohl rücksichtlich des Testaments als auch ad convocandos creditores ac debitores defuncti angesucht, und die Nachlaß-Sache von Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte mittelst Rescripts vom 6. April c. sub Nr. 1193 zur Verhandlung anher verwiesen worden; als citiret, heischet und ladet dieses Kaiserliche Dörptsche Landgericht mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis alle und jede, so an den Nachlaß defuncti, Herrn Oeconomie-Commissaire, Titulairraths und Ritters von Schultz etwa rechtliche Ansprüche formiren zu können, oder als Schuldner eine Forderung demselben abzutragen haben oder endlich und insbesondere rechtliche Einsprüche gegen das hieselbst befindliche Testament defuncti machen zu können vermeinen, in der peremtorischen Frist von einem Jahr a dato hujus proclamatis mit ihren Ansprüchen und Verpflichtungen ex quocunque capite vel titulo juris sich legali modo, unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum, hieselbst anzugeben, und was für Recht erkannt wird, abzuwarten, — mit der ausdrücklichen Verwarnung: daß nach Ablauf der präfigirten peremtorischen Jahresfrist Aditus präcludirt, auch respective das obgedachte Testament für rechtskräftig erkannt, und gegen die sich nicht meldenden Debitores sofort via executionis verfahren werden wird. Als wornach sich jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 23sten Juni 1834. 3

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts Dörptschen Kreises:
C. Zöge von Manteuffel, Assessor.
P. J. v. Akerman, loco Sekr.

Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat macht desmittelst in Gemäßheit des hohen Befehls Einer Hochverordneten Kaiserl. Livländischen Gouvernements-Regierung vom 30. April 1825. Nr. 2238, bekannt, daß die vorigjährigen Schul-, Polizei-, Leih- und Armen-Cassa-Rechnungen zur Einsicht Einer Löbl. Bürgerschaft auf vier Wochen in der Raths-Ober-Kanzellei ausgelegt sind und daselbst täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, inspicirt werden können. Dorpat-Rathhaus, am 27sten Juni 1834. 1

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Für den Bau des Oberpahlenschen Kirchenthurms wird ein Baumeister gesucht. Die näheren Bedingungen sind auf dem Gute Pajus beim Hrn. Rittmeister v. Wahl zu erfahren. 3

Den resp. Herren Gutsbesitzern und Arrendatoren empfehle ich mich zur Besorgung ihrer Verkaufs- und Ankaufs-Angelegenheiten, so wie auch anderweitiger Commissions-Geschäfte in Dorpat, indem ich versichere, daß ich, durch die gewissenhafteste Wahrnehmung ihres Interesse das mir geschenkte Zutrauen jederzeit zu rechtfertigen eifrigst mich bestreben werde. Dorpat, den 2. Juli 1834. 2

Johann Friedrich Beckmann.

Zu verkaufen.

Eine neue moderne Britschke steht bei mir zum Verkauf. 1

Stellmachermeister Fischer,
wohnhaft im Klentschen Hause am Embach.

Zu vermiethen oder zu verkaufen.

Ein in der Nähe des Schlosses Oberpahlen belegenes Haus, sammt Obst- und Gemüsegarten, ist unter annehmlichen Bedingungen zu verkaufen, oder zu vermiethen. Darauf Reflectirende haben sich beim Hrn. Rittmeister v. Wahl auf dem Gute Pajus zu melden. 3

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 30. Juni 1834.

	St. Ptbg.	Riga.		
Auf Amsterdam	53½ 5/9	54	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg	9⅛ 2⅓	9⅛	Schill. Bco.	
— London 3 Mr.	10 23/32 4/64	10¾	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	53¾ à 370 G	99¼—99½		
3 & 4 dito	53¾	99¼—99½		
6 % Bco. Inscriptionen	127	—		
Polnische Loose	222	—		
Preuss. Prämienscheine	—	—		
Pfandbriefe Livl.	—	104		
dito Ehstl.	—	102½		
1 Rubel Silber	358½ G.	358¼ G.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck Dr. Fr. Erdmann, stellvertretender Censor.



Dörptsche Zeitung.

1834.

N°. 55. 11. Juli.

Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Schweiz. — Italien. — Deutschland. — Egypten. — Literarische Anzeige. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 30. Juni. Mittelst Allerhöchsten Rescripts vom 18. Mai haben Seine Majestät der Kaiser den General-Staabsdoktor von der Flotte, wirklichen Staatsrath Hassing, Allergnädigst zum Ritter vom St. Stanislaus-Orden 2ter Klasse zu ernennen geruht.

Durch Allerhöchsten Tagesbefehl vom 25. Juni sind der Vorsitzer in der Orenburgschen Grenzkommission, Armees-Obrist Gens, zum Generalmajor und der Polizeimeister von St. Petersburg, Armee-Obristlieutenant Klugen 2, zum Obrist befördert worden.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 30. Juni. (Temps.) Man bereitet ohne Zweifel schon die Materialien der Thronrede vor. Der Text dürfte an schönen Entwickelungen fruchtbar sein: die Anarchie entwaffnet, der öffentliche Friede neu befestigt, die Ernte reichlich, und vielleicht auch das Einkommen blühend und der Staatskredit unerschöpflich. Alle diese glänzenden Gemeinplätze werden dazu dienen, viel Elend zu verdecken. Wird man etwa einige Erleichterungen für die Steuerpflichtigen, irgend einen Plan zu Finanzreformen, ein von Defizits und Zuschußkrediten freies Normalbudget ankündigen? Wird man mit einigen Worten jene umfassende und lange gerichtliche Instruktion berühren, die, nachdem sie Verwirrung und Schmerz in den Schooß von 4 bis 500 Familien gebracht, vielleicht am Ende nur darauf hinausgehen wird, die Nichtigkeit dieses Komplottsystems, des Gegenstands so vieler Schrecken, des Vorwandes so vieler Antastungen der Freiheit zu beweisen? Wird man wenigstens die Möglichkeit einer nahen Entwaffnung durchblicken lassen? Wenn der innere Friede gesichert, die Politik nach Außen siegend ist, wozu alsdann eine Armee von 400,000 Mann? Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist im Stande, einen guten Theil des königlichen Manifestes bloß mit der Quadrupelallianz einzunehmen. Vielleicht kann man alsdann auch, ohne die diplomatische Diskretion zu verletzen, einige Andeutungen über den Zustand der Angelegenheiten des Nordens und über die Resultate der Wiener Konferenz geben. Bis jetzt haben wir noch nichts, als halbe Enthüllungen.

Herr v. Chateaubriand erklärt in einem Schreiben an die Gazette (die seinen Namen für die Ergänzungswähler wieder in Vorschlag gebracht hatte), daß er keine Wahl annehmen werde. „Ich habe, sagt er unter Anderm, schon früher erklärt, daß ich fest entschlossen bin, den Eid nicht zu leisten. Ich habe weder meine Stellung noch meine Grundsätze geändert.

Ein Bericht des Generals Voirol von Algier vom 13. Juni, im Moniteur vom 29. Juni, giebt die befriedigensten Resultate über den Zustand der Kolonie. Der Wollenhandel hatte wieder begonnen; man konnte die Ebene ohne Geleite durchwandern und die Zahl der im Spitale befindlichen Soldaten betrug nur die Hälfte von der im verflossenen Jahre in der entsprechenden Zeit, und dieselbe Verschiedenheit hatte 1832 und 1833 statt gefunden.

Paris, 1. Juli. Das Gerücht, daß der Herzog von Decazes als General-Gouverneur nach Algier gehen würde, erneuert sich; ja einige Blätter wollen wissen, daß die betreffende Königl. Verordnung schon in diesen Tagen im Moniteur erscheinen werde. Mit diesem Posten ist ein Gehalt von 150,000 Fr. verknüpft.

Paris, 3. Juli. In der Gazette des Tribunaux liest man Folgendes: „Die Einberufung der Kammern auf den 31. Juli wird sich dem Vernehmen nach, auf folgendes Ceremoniell beschränken. Es wird eine Königl. Sitzung in Gegenwart beider Kammern und zwar im Lokale der Deputirten-Kammer stattfinden. Nach der Rede des Königs wird der Großsiegelbewahrer anzeigen, daß die Session von 1834 eröffnet sei, und daß beide Kammern sich an einem der ersten Tage des Novembers in ihren gewöhnlichen Sitzungslokalen zu versammeln hätten, um ihre Geschäfte zu beginnen." — Dem Journal des Débats zufolge, würde nicht einmal eine Thron-Rede stattfinden, so daß man sich mit Recht fragen müßte, was denn die Zusammenberufung der Kammer auf einen bestimmten Tag eigentlich bedeuten solle, wenn die Kammern nicht wirklich auch zusammentreten. „Eine Thron-Rede' sagt dieses Blatt, „würde in unseren Augen nichts als eine überflüssige Ceremonie sein, wenn sofort eine Prorogation der Kammer darauf folgte. Die Kammer und der Thron treten aber nicht zusammen, um sich gegenseitige Komplimente zu sagen, sondern um die Angelegenheiten des Landes zu verhandeln. Erst in 3 Monaten, wenn die Geschäfte der Session wirklich beginnen, hat die Thron-Rede eine Bedeutung."

Großbritanien und Irland.

Im Unterhause stellte am 27. Juni Herr O'Reilly an Lord Palmerston die Frage: ob die Regierung nun den ratifizirten Quadrupelvertrag erhalten habe, und ob es wahr sei, daß ungeachtet der von Dom Pedro versprochenen allgemeinen Amnestie ein neues Dekret, die Konfiskation aller Güter der religieusen Gemeinheiten verordne, welche im Vordachte ständen, die Sache des nun unterlegenen Prinzen unterstützt zu haben. Lord Palmerston: „Alles, was ich auf den ersten Theil der an mich gerichteten Frage antworten kann, ist, daß ich, sobald mir eine Abschrift des ratifizirten Vertrags in gehöriger Form zugekommen sein wird, mich beeilen werde, sie auf dem Tische des Hauses niederzulegen. Hinsichtlich der weitern Frage wegen der Beschlagnahme geistlichen Eigenthums kann ich nicht umhin, anzuerkennen, daß ein solcher Akt mit den Stipulationen besagten Vertrags wenig übereinstimmend sei. Aber ich gebe zu bemerken, daß dies eine äußerst kitzliche Frage ist, welche die innere Politik der portugiesischen Regierung eben so sehr als ihre auswärtige berührt, daß man sonach eine solche Sache nicht vorsichtig genug besprechen könne. Wie es sich damit auch verhalten möge, darf das Haus versichert sein, daß die englische Regierung den ganzen Einfluß, dessen sie in Portugal genießt, anwenden werde, um die den alten

politischen Feinden des gegenwärtigen Regiments gestellten Bedingungen so günstig als möglich zu machen." Herr O'Reilly erklärt sich mit dieser Antwort vorerst befriedigt.

Der ministerielle Globe erwähnt, daß in der Wiener Konferenz die (auch in einigen Korrespondenzen der Allg. Zeitung schon mehrmal berührte) Errichtung eines Austrägalgerichts zur Entscheidung gewisser streitiger Fälle zwischen den Fürsten und ihren Ständen in Antrag gekommen sei; dasselbe Blatt will aber wissen, jener Entwurf habe die Zustimmung Sr. Majestät des Königs von Bayern nicht gefunden.

London, 2. Juli. Die Hof-Zeitung enthält die Anzeige, daß alle Königliche Unterthanen, wenn sie dem Könige vorgestellt werden, sich vor Sr. Majestät auf das rechte Knie niederlassen, die Hand des Königs küssen, dann aufstehen, eine Verbeugung machen und sich zurückziehen müssen.

Der Oesterreichische Diplomat, Baron Neumann, der wegen der Unterhandlungen mit dem Herzoge von Nassau hinsichtlich der Luxemburgischen Frage nach Biberich geschickt worden war, ist in London angekommen.

London, 4. Juli. Don Carlos hat am Dienstage mit seiner Gemahlin und den Prinzen seiner Familie einen Besuch in London gemacht, dessen Zweck indessen nur die Besichtigung des Tunnels unter der Themse war.

Der erste Lord der Admiralität hat ein Königl. Dampfschiff nach Woolwich hin beordert, wo dasselbe den Fürsten und die Fürstin von Lieven mit ihrem Gefolge aufnehmen soll, um sie nach Hamburg zu führen. Der Fürst hatte am 2. Juli eine feierliche Abschieds-Audienz beim Könige; sein ältester Sohn bleibt als zweiter Gesandschafts-Secretair in London.

Der Courier führt, als Beweis, wie wenig es sich die Gegner der bürgerlichen Gleichstellung der Juden angelegen sein ließen, sich mit den Verhältnissen dieser Letzteren in anderen Ländern bekannt zu machen, folgende Stelle aus einer im vorigen Jahre von dem Herzoge von Gloucester im Oberhause gehaltenen Rede an: „In Frankreich befinden sich die Juden ganz in derselben Lage wie in England; sie können weder in die Pairs- noch in die Deputirten-Kammer gelangen; sie werden zwar geduldet, und Gott verhüte, daß dies nicht geschehen sollte, aber es wird ihnen keine Gewalt eingeräumt." Daneben stellt jenes Blatt folgendes Schreiben, welches Herr Dupin während seines letzten Aufenthalts in London an einen angesehenen Engländer gerichtet hat: „Ich kann Ihnen aus vollkommener Kenntniß des Sachverhältnisses versichern, daß die Juden in Frankreich alle Rechte eines Bürgers genießen und zu allen Civil- und Militair-Aemtern, selbst in die Kammern, zugelassen werden. Wenn Herr Fould nicht zugelassen wurde, so geschah es nicht deshalb, weil er Jude ist, sondern weil an der Form seiner Erwählung etwas auszusetzen war." — Der Courier fügt hinzu: „In den letzten Tagen wurde derselbe Herr Fould in St. Quentin mit großer Majorität zum Deputirten gewählt; Protestanten und Katholiken unterstützten diese Wahl."

Nachschrift den 4ten Juli. Gestern Nacht kam es im Unterhause zu einer Erklärung zwischen O'Connell und dem Secretair für Irland, Herrn Littleton, welche zwar Ersterem wenig Ehre macht, aber der Regierung nachtheilig werden muß, weil es sich zeigt, daß Herr Littleton in einer Unterredung, die er mit O'Connell unter dem Siegel der Verschwiegenheit gehabt, seinen Widerwillen gegen denjenigen Theil des Zwangsgesetzes ausgedrückt hat, welcher es dem Lord-Lieutenant anheimstellt, alle Versammlungen und Vereine, welche ihm für die öffentliche Ruhe gefährlich scheinen, zu verbieten, und seine Hoffnung, daß derselbe nicht erneuert werden würde. Jetzt da nun auch die Erneuerung dieses Theils des Gesetzes vorgeschlagen ist, sagt O'Connell, man habe ihn getäuscht, und Herr Littleton wird sich wohl genöthigt sehen, seine Stelle niederzulegen.

Spanien.

(Messager.) Madrid, 18. Juni. Endlich hat heute Toreno Besitz von dem Finanzportefeuille genommen, und hat zum Untersekretair nicht etwa, wie ich glaubte, Don Domingo Torres, sondern Uriarte, einen wohlwollenden, fähigen und dieses Postens ganz würdigen Mann. Eine Menge Freunde Toreno's haben ihm zur Annahme dieses Postens zugeredet; andere aber, vorzüglich seine politischen Freunde, sahen diese Annahme mit Bedauern. Sie hätten ihn gern für eine bessere Gelegenheit aufbewahrt. Toreno, Chef der Opposition, würde das Ministerium zittern gemacht, ja er würde es gezwungen haben, abzutreten. Zu Vermeidung eines solchen auffallenden Schlages hat der Graf es vielleicht als zweckmäßig erachtet, den Wünschen einiger vertrauten Freunde und der Minister nachzugeben. Wer wird nun der Stärkere sein, der Graf oder seine Kollegen? Dies muß die Zeit lehren. Inzwischen sind alle Augen und alle Hoffnungen auf ihn gerichtet. Man muß übrigens gestehen, daß er sich in einem solchen Kabinette nicht behaglich bewegen kann. Toreno muß, um der Nation wahrhaft nützlich zu sein, herrschen, denn obgleich er sehr gut laviren kann, so möchte er dies doch nicht gern in einem so hohen Posten thun. Dies konnte einem Grafen Ofalia zusagen, aber der Graf Toreno ist zu stolz für diese Rolle. Als Minister wird er entweder seinen Willen diktiren, oder sich zurückziehen. Fast alle Generalkapitaine von Spanien, mit Ausnahme der ausgemachten Liberalen und der Carlisten, stehen, mit geringer Ausnahme, auf der Liste der 86 Proceres. Wir sehen nicht, daß die höhern Finanzen, der Handel, die Industrie ihre Repräsentanten haben. Die Armee, das königliche Konseil und der Klerus haben nach dem Adel den größten Theil daran, und dieser ist selbst nicht gut vertheilt. Catalonien und Estremadura haben keinen ihrer Titulos, Biscaya eben so wenig, Castilien nur einen einzigen, während Valencia, Andalusien und andere Provinzen eine außer allem Verhältnisse stehende Zahl haben. In diesem Amalgam finden sich endlich Liberale in kleiner Zahl, wankelmüthige Männer im Ueberflusse, schlecht verhüllte Absolutisten und bekannte Carlisten. Es sind Männer aller Art, nur keine Redner, keine Politiker und keine Geschäftsmänner. Der Himmel weiß, was daraus werden soll. Es sind noch gegen 30 Ernennungen zu machen. Wir wollen hoffen, daß Handel und Industrie dabei nicht vergessen werden.

Einem Schreiben des Temps zufolge soll der Plan des neuen Finanz-Ministers Toreno von der Art seyn, daß man glaubt, er werde alle Interessen befriedigen und beruhigen; zur Eröffnung der Session, heißt es, würde derselbe fertig seyn, denn zuerst vor allem Anderen soll den Cortes die Finanz-Reform vorgelegt werden, und dies ist sicher eine schwierige und bedeutende Arbeit. Uebrigens scheint es fast gewiß, daß das Finanz-Ministerium für den Grafen Toreno nur eine Durchgangs-Station sein und daß er bald den Titel als Premier-Minister nebst dem Porteseuille der auswärtigen Angelegenheiten empfangen wird."

Im Mémorial des Pyrenées liest man: „Die Entfernung des Don Carlos scheint die Insurgenten nicht entmuthigt zu haben. In dem Treffen bei las Hermanas haben sie sich mit einer unglaublichen Erbitterung geschlagen, die selbst den disciplinirtesten Truppen zur Ehre gereichen würde; auch die Anführer zeigen die größte Zuversicht und rüsten sich zu einem kräftigen Empfange der in Eilmärschen aus Portugal anrückenden Armee. Zumalacarreguy zieht seine Streitkräfte im Thal von Boranda zusammen; Segatibelza nimmt seine Stellung im Thal von Bastan; wenn dies der letzte Akt des Drama's ist, der jetzt naht, so verkündigt Alles, daß er auch furchtbar sein wird. Nach dem Eingeständniß der constitutionnellen Chefs selbst war das letzte Gefecht bei Pampelona sehr ernsthaft.

Es sind hier Briefe aus Madrid bis zum 23. Juni eingegangen. Nachdem die Königin, von ihren beiden Töchtern begleitet, über das ungefähr 10,000 Mann starke Heer Rodil's Revue gehalten, hat dieses seine Bewegung gegen die nördlichen Provinzen begonnen. Rodil, der neue Ober-Befehlshaber in diesen Gegenden, hat den Titel Vice-König von Navarra als Eigenthum erhalten. Sarsfield, Ex-Vice-König von Navarra, ist zum General-Capitain von Granada ernannt worden. Am 21sten sprach man wieder von einer gänzlichen Umgestaltung des Ministeriums. Herr Martinez de la Rosa würde zum Präsidenten der Kammer der Proceres ernannt werden, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten und die Präsidentschaft des Conseils würde sein neuer Kollege, der Graf von Toreno, erhalten, und dieser das Finanz-Ministerium seinem Unter-Staats-Secretair Uriarte überlassen. General Valdes würde das Ministerium des Krieges, Herr Calatrava das des Innern erhalten, und Herr Gareli auf seinem Posten als Justiz-Minister bleiben. — Die Furcht vor der Cholera ist immer noch groß. Andalusien wird mit Truppen-Cordons umzogen.

Portugal.

Lissabon, 14. Juni. Es ist vorherzusehen, daß der vollständige Sieg über den gemeinsamen Gegner dazu beitragen wird, die beiden Fractionen, aus denen, wie schon öfters bemerkt worden, die siegreiche Partei zusammengesetzt ist, noch mehr zu spalten und einander gegenüberzustellen. Die nächste Veranlassung dazu werden die Wahlen zu den für den bevorstehenden August zusammenberufenen allgemeinen Cortes geben, wozu die Verordnung gestern hier publicirt wurde. Es ist aber kaum zu bezweifeln, daß die heftige Partei, die jetzt mit dem Vertrauen Dom Pedro's am Ruder der Regierung sich befindet, und welche eine gründliche Regeneration Portugals nur vermittelst eines tüchtigen demokratischen Gährungs-Processes bewerkstelligen zu können glaubt, in den Wahlen einen vollständigen Sieg über die Fraction der Fidalgos, an deren Spitze Palmella und Terceira stehen, davontragen wird. Gewiß stellt sich die innere politische Lage Portugals dem aufmerksamen Beobachter als höchst ernst dar, vorzüglich wenn man bedenkt, daß die Spanischen Cortes gleichzeitig mit den Portugiesischen versammelt sein werden, und wie tief zu Madrid Alles, was zu Lissabon gesagt und gethan werden wird, widerhallen dürfte. Ganz eigenthümlich und die Schwierigkeiten der Lage noch besonders verwickelnd ist dabei, daß der älteste Prinz des regierenden Hauses, der dieses repräsentirt, seine Autorität den kühnsten Neuerungen leiht, während der Name und der angebliche Wille einer National-Versammlung als peremtorischer Grund da sein werden, um nöthigenfalls den Mäßigung anrathenden Insinuationen Lord Howards de Walden entgegengesetzt zu werden. Die Zukunft Portugals scheint heute jedenfalls ein Problem, und ist nur so viel mit Bestimmtheit vorherzusehen, daß der bisher bestandenen politischen Ordnung tiefe Wunden geschlagen werden dürften. Als eine Andeutung der Richtung, welche die jetzigen Leiter der siegenden Partei dieser zu geben beabsichtigen, kann das betrachtet werden, was jetzt in Betreff der Amnestie geschieht. Am 17ten v. M. war die Aussicht auf den Sieg noch entfernter, und die Proclamation von Cartaxo sprach von unbedingtem Vergessen, und die zu derselben hinzugefügten offiziellen Erläuterungen erklärten jede Deutelei dieser unbeschränkten Amnestie als der Ehre des Herzogs von Braganza zuwider. Acht Tage darauf war der Augenblick des vollständigen Triumphes schon nahe, und das damals erlassene Amnestie-Dekret schloß die dem Dom Miguel treu gebliebenen Pairs aus dieser Kammer aus, bestätigte den in einem früheren Dekret niedergelegten furchtbaren Grundsatz der Indemnisationen, d. h. daß das Vermögen der Anhänger Dom Miguels für den Schaden, den die Regierung dieses Fürsten angerichtet habe (z. B. durch das Bombardement von Porto), solidarisch hafte; und eröffnete gegen eben diese Anhänger den Privat-Regreß für den aus Amts-Handlungen erwachsenen Schaden. Jetzt, wo Dom Miguel unter Segel und Portugal unterworfen ist, liest man hier Dekrete wie das folgende in der vorgestrigen Chronica eingerückte. „Da Joaquim Gomes da Silva Befort, General-Polizei-Intendant im Dienste Dom Miguels, der für einen der ausgesprochensten Feinde der rechtmäßigen Regierung und der ihrem Eide treuen Portugiesen gilt, zu Oliveirinha, wo er sich verborgen hielt, festgenommen wurde, so befiehlt der Herzog von Braganza, als Regent, daß der Prozeß dieses Gefangenen in aller Kürze instruirt werden soll, damit er in Gemäßheit der Gesetze gerichtet werde." — Jeder Kommentar wäre hier überflüssig, und ich bemerke nur, daß dieser Silva da Befort für einen Mann, der das Geld liebte, aber übrigens für durchaus nicht besonders streng in der Ausübung seiner Functionen galt. — Kann man sich übrigens wohl bei einem solchen Gange der Regierung darüber wundern, wenn der Lissaboner Pöbel, wie wir dies traurige Schauspiel hier in den letzten Tagen öfter gesehen, die Amnestie auch auf seine Weise interpretiren, und Personen, die sich unter der vorigen Regierung auszeichneten, summarisch zu Tode prügeln zu dürfen glaubt? Es geschieht dies, ohne daß die Regierung das einzig wirksame Mittel gegen Ausübung solcher Privat-Rache, die Behandlung und Bestrafung derselben als Mord, in Anwendung zu bringen für gut befindet. Dergestalt kann freilich der sich hier hin und wieder äußernde Verdacht Nahrung finden, daß die herrschende Partei zur Durchsetzung ihrer weiteren Pläne noch der Leidenschaft der Masse bedürftig zu sein glaube, und daher diesen Leidenschaften vorerst noch den Zügel schießen zu lassen für gut befinde. (Pr. St. Zeitg.)

Schweiz.

Zürich, 2. Juli. Die Verfasser der Proclamationen an das Deutsche Volk sind mit Landjägern nach Frankreich transportirt worden, und befinden sich vermuthlich jetzt in England. — Bern hat die Theilnehmer am Savoyerzuge ohne Pässe fortgeschickt, von Rauschenplatt und andern sogar Signalements an verschiedene Kantons-Polizeien gesandt. — Der große Rath von Zürich hat beschlossen, nur nach Belieben Flüchtlinge aufzunehmen oder abzuweisen.

Italien.

Rom, 26. Juni. Nachrichten aus Neapel besagen, daß der Vermählung des Prinzen Leopold mit der Tochter des Königs der Franzosen noch große Hindernisse entgegen stehen. Man behauptet sogar schon, diese Verbindung sei ganz rückgängig geworden, was jedoch der Fall nicht ist. Man hofft vielmehr, daß Ludwig Philipp sich entschließen werde, seiner Tochter die verlangte Aussteuer von 3 Millionen Fr. zu bewilligen.

Deutschland.

Blicke auf die Leipziger Ostermesse 1834.

Der Glanzpunkt dieser Meßverhandlungen, die unwiderruflich beschlossene Erbauung einer deutschen Buchhändlerbörse, mitten im lateinischen Lande am Nikolaikirchhof, verspricht dem, was bisher noch abgesondert da stand, Einheit, und den vielen aus Mangel des Raumes und der bequemen Abrechnungsstunden entstandenen Reibungen Abhülfe. Allgemein ist dabei die Liberalität der sächsischen Regierung anerkannt, und die persönliche Theilnahme des anwesenden Prinz-Regenten und seine Besprechung darüber mit den von ihm zur Tafel geladenen Häuptern und Deputirten des Buchhändlergremiums gepriesen worden. Nirgends war ein Mißklang oder Widerspruch zu vernehmen, so sehr man auch von Seiten der Auswärtigen darauf gefaßt gewesen war. Die Aktien zu dem vorläufig auf 30,000 Thaler veranschlagten Bau wurden schnell unterzeichnet, da ein wohlberechneter Amortisationsfond volle Sicherheit gewährt und auch durch Vermiethungen gewonnen werden kann. Der Vorschlag, eine Lehranstalt für Lehrlinge des Buchhandels daranzuknüpfen, hat bereits Anklang gefunden. Es waren mehr als gewöhnlich Buchhändler auf dem Platze. In dem gedruckten Verzeichnisse der in eigener Person oder in ihren Prokuranten anwesenden fremden Buchhändler standen 257. Einige Hundert wurden durch ihre Leipziger Kommissionaire vertreten. Bonnier aus Stockholm, Wasenius in Helsingsfors in Finnland und drei dänische Handlungen in Kopenhagen vertraten die scandinavische Halbinsel. Gräff in St. Petersburg macht dort sehr bedeutende Geschäfte, da die Censoren an der Newa oft weniger ängstlich sind als die an der Donau und Spree. Die thätigen Männer in den Russischen Ostseeprovinzen, Eggers in Reval, Deubner in Riga, und Frantzen in Riga und Dorpat (wo die neuen Dorpater Jahrbücher durch einen Verein Dorpater Professoren herausgegeben, sein auch in Deutschland willkommener Verlagsartikel sind) machten ihre Kollegen mit Recht auf die vom November bis Mai unterbrochene Zufuhr über Lübeck zur See aufmerksam, saldirten aber mit Pünktlichkeit. (Allg. Ztg.)

Die Münchener politische Zeitung vom 3. Juli meldet: „Se. Maj. der König haben zur Erinnerung an den so eben geschlossenen Landtag eine Denkmünze prägen lassen, welche nach Allerhöchst eigener Angabe auf einer Seite das Brustbild Sr. Maj., auf der andern in einem Kranze von Eichenlaub die Jahrzahl 1834 zeigt, mit der Umschrift: „Ehre dem Ehre gebührt!" So haben Se. Majestät vor Mit- und Nachwelt ein schönes Zeichen der Anerkennung zu geben geruht, beurkundend, wie die in der königlichen Thronrede ausgesprochene Erwartung: „Dieser Landtag werde sich rühmlich auszeichnen unter allen," in Erfüllung gegangen. Eine schönere Frucht als dieses gegenseitig in erhöhtem Grade befestigte Vertrauen zwischen Regierung und Regierten konnte der Landtag nicht tragen; er hat sie getragen in einem Maaße, wie noch keiner vor ihm, zum Heile des Landes, zum Heile des Thrones, zur gerechten Freude des ganzen Volkes, zur höchsten Zufriedenheit des erhabenen Monarchen, darum: „Ehre dem Ehre gebührt."

Egypten.

Das Journal d'Odessa meldet aus Alexandrien vom 2. Mai: „Mehmed Ali hat große Projekte für die Wohlfahrt Egyptens. Unter anderen will er die Straßen verbessern; die, welche von Alexandrien nach Kahira führt, soll fahrbar gemacht und über den Nil soll bei Budschak, zwischen dem Delta und Kahira, eine ungeheure Brücke gebaut werden; diese soll, wie es heißt, an 400 Toisen lang seyn und 8 Millionen Piaster (ungefähr 40 Mill. Rubel) kosten; 100,000 Menschen werden wenigstens an dem Bau beschäftigt werden. Diese außerordentliche Zahl von Arbeitern wird deshalb erforderlich seyn, weil man, wegen der Ueberschwemmungen des Nils, nur sehr kurze Zeit, kaum 4 Monate, zu der Arbeit Zeit hat. Viele Personen fürchten, daß diese Ueberschwemmungen alles bis dahin zu Stande Gebrachte wieder zerstören werden. Schon werden die nöthigen Vorbereitungen getroffen und auf beiden Ufern des Flusses Massen von Materialien aufgehäuft. Ueberall sieht man jetzt hier Gebäude errichten, und die Bauwuth hat sich aller irgend bemittelten Personen bemächtigt. Der Menu-Platz in Alexandrien ist jetzt von prächtigen und nach den besten architektonischen Regeln aufgeführten Gebäuden umgeben, deren Bau von talentvollen Architekten geleitet worden ist."

Literärische Anzeige.

Das fünfte Heft des Journals des Ministerii der Volksaufklärung für den Mai-Monat d. J. enthält unter den Haupt-Rubriken der früheren Hefte: 1) Allerhöchste Befehle. 2) Ministerielle Verordnungen. 3) Phanerogamen und Kryptogamen. Zweiter Artikel. (Von dem ordentl. Professor der Moskauschen Universität M. Maximowitsch.) 4) Sage von der Semiramis. (Von dem ordentl. Professor der dörptschen Universität K. L. Blum.) 5) Neue Methode des Vortrags der Chronologie. 6) Jahres-Bericht der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, für das Jahr 1833. 7) Bericht über das Räsansche Gymnasium und die adelige Pension bei demselben. 8) Eröffnung und Reorganisation von Lehr-Anstalten. 9) Auszüge aus den Berichten des Zöglings der Dörptschen Universität, Lenz, aus London, über sein Studium der Sanscrit Sprache. 10) Uebersicht der im Jahre 1833 in Rußland herausgekommenen Bücher. 11) Neue ausländische Bücher. 12) Vermischte Nachrichten. 13) Programme für diejenigen, welche Lehrstühle bei den Universitäten zu Kasan und Charkow einzunehmen wünschen.

Miscellen.

Der Verfasser des Werkes: „Sketches of Turkey by an American, sagt über die türkischen Speisehäuser Folgendes: „Neugier veranlaßte uns, ein solches Haus zu besuchen. Das Hauptgericht ist Pilau, oder gesottener Reiß mit Schöpsenfleisch, jedoch weit schmackhafter zubereitet als ich es je in Amerika genoß. Nachdem wir eine ziemlich hohe Plattform erstiegen, und uns dort auf die herkömmliche Weise mit gekreuzten Beinen niedergelassen hatten, wurde uns das Vergnügen zu Theil, unser Essen vor unsern Augen zubereiten zu sehen. Das Schöpsenfleisch wird in kleine Stücke, ungefähr von der Größe einer Viertelkrone, zerschnitten. Je ein Duzend solcher Stücke werden an Bratspieße gesteckt die nicht viel

stärker sind als eine grobe Nähnadel und in kurzer Zeit über dem Kohl-Feuer geröstet. Hierauf legt man einen weichen, schon früher gebackenen Reiskuchen auf eine große verzinnte Kupferplatte, gießt zerlassenes mit fein zerhackten Kräutern vermischtes Fett über den Kuchen und legt dann das geröstete Hammelfleisch auf die Platte und um den Kuchen herum. Zuletzt wird über das Ganze eine gewisse Quantität sauren Rahms gegossen, und nun ist das Gericht zum Auftragen fertig. Es wurde auf eine kleine ungefähr sechs Zoll hohe vor uns stehende Bank gestellt, und da Messer und Gabel hier unbekannte Dinge sind, so bedienten wir uns nach Art der alten Römer unserer Finger. Nachdem wir abgespeißt hatten, wurde Wasser und Handtuch herumgereicht, um Hände und Bärte zu waschen und zum gänzlichen Beschluß setzte man uns einen großen Becher mit Eiswasser vor.

Wie befördert man den Handel am besten?

Der berühmte französische Finanzminister Colbert ließ einige alte verständige Kaufleute zu sich kommen, um ihren Rath zu vernehmen, wie er den Handel am besten befördern könne. Nach einiger Ueberlegung gaben sie zur Antwort: Laissez nous faire laissen Sie uns nur selbst machen.

Es ist merkwürdig, daß sich in diesem Augenblicke drei Brüder des Kaisers Napoleon in London aufhalten, nämlich der Fürst von Canino, der Graf von Survilliers und der Graf von Monfort (Lucian, Joseph und Hieronimus.)

Ausspruch eines chinesischen Kaisers.

„Ich werde," sagte er, „wo möglich keine Müssiggänger in meinem Reiche dulden; denn für jeden Menschen, der müssig geht, muß ein Anderer Hunger oder Kälte ertragen."

In Irland wurde neulich Jemand zu zwei Minuten Gefängnißstrafe verurtheilt.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach bei der Oberdirection der Liefländischen Credit-Societät der Herr Oeselsche Convents-Deputirte und Ritter Balthasar Christian von Poll auf die im Carmelschen Kirchspiel der Insel Oesel belegenen Güter Eukul und Meddel mit Wessels-dorff, um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen, während der 3 Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgeliefert werden können, zu sichern. Zu Riga, am 6. Juni 1834.

Der Livl. zum Creditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:

C. v. Transehe, Oberdirector. 3
Stövern, Sekr.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt der Herr Oeconomie-Commissaire, Titulairrath und Ritter Jacob von Schultz mit Hinterlassung eines Testaments verstorben, worin defunctus seine mit seiner Wirthin Sophie Lerch gezeugten Kinder als Erben seines durchweg als wohlerworben angegebenen Vermögens eingesetzt hat. Demnach nun bei diesem Kaiserlichen Landgericht von Seiten der Herren Executoren des Testaments defuncti von Schultz um das übliche Proclama sowohl rücksichtlich des Testaments als auch ad convocandos creditores ac debitores defuncti angesucht, und die Nachlaß-Sache von Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte mittelst Rescripts vom 6. April c. sub Nr. 1193 zur Verhandlung anher verwiesen worden; als citiret, heischet und ladet dieses Kaiserliche Dörptsche Landgericht mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis alle und jede, so an den Nachlaß defuncti, Herrn Oeconomie-Commissaire, Titulairraths und Ritters von Schultz etwa rechtliche Ansprüche formiren zu können, oder als Schuldner eine Forderung demselben abzutragen haben oder endlich und insbesondere rechtliche Einsprüche gegen das hieselbst befindliche Testament defuncti machen zu können vermeinen, in der peremtorischen Frist von einem Jahr a dato hujus proclamatis mit ihren Ansprüchen und Verpflichtungen ex quocunque capite vel titulo juris sich legali modo, unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum, hieselbst anzugeben, und was für Recht erkannt wird, abzuwarten, — mit der ausdrücklichen Verwarnung: daß nach Ablauf der präfigirten peremtorischen Jahresfrist Aditus präcludirt, auch respective das obgedachte Testament für rechtskräftig erkannt, und gegen die sich nicht meldenden Debitores sofort via executionis verfahren werden wird. Als wornach sich jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 23sten Juni 1834. 2

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts Dörptschen Kreises:
C. Zöge von Manteuffell, Assessor.
P. J. v. Akerman, loco Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Ich zeige hiermit an: daß ich Kinder, welche die Dörptschen Schulen besuchen sollen, in Kost nehmen will. Eltern, die mir ihr Zutrauen schenken wollen, belieben sich gefälligst an mich zu wenden. 3

J. J. Stockmar, wohnhaft an der Petb. Straße.

Unterzeichneter macht hierdurch bekannt, daß von ihm Blitzableiter von Messing und Eisen auf die neueste und zweckdienlichste Art zu den billigsten Preisen für Kirchen und ändere Gebäude verfertigt und an Ort und Stelle angebracht werden, sowohl in den Städten, als auf dem Lande. 3

Leidlof, Schmiedemeister in Dorpat.

Für den Bau des Oberpahlenschen Kirchenthurms wird ein Baumeister gesucht. Die näheren Bedingungen sind auf dem Gute Pajus beim Hrn. Rittmeister v. Wahl zu erfahren. 2

Den resp. Herren Gutsbesitzern und Arrendatoren empfehle ich mich zur Besorgung ihrer Verkaufs- und Ankaufs-Angelegenheiten, so wie auch anderweitiger Commissions-Geschäfte in Dorpat, indem ich versichere, daß ich, durch die gewissenhafteste Wahrnehmung ihres Intereße das mir geschenkte Zutrauen jederzeit zu rechtfertigen eifrigst mich bestreben werde. Dorpat, den 2. Juli 1834. 1

Johann Friedrich Beckmann.

Zu verkaufen.

Auf dem Gute Werrohoff stehen zwei kupferne Brague-Kessel, mit den dazu gehörigen Helmen und Schlangenröhren; jeder Kessel etwa 9 bis 10 Faß groß, ein Klarkessel fünf Faß groß, und ein Wasserkessel von 6 Fuß zum Verkauf. Die nähere Auskunft giebt Rathsherr Stein in Werro. 3

Zu vermiethen oder zu verkaufen.

Ein in der Nähe des Schlosses Oberpahlen belegenes Haus, sammt Obst- und Gemüsegarten, ist unter annehmlichen Bedingungen zu verkaufen, oder zu vermiethen. Darauf Reflectirende haben sich beim Hrn. Rittmeister v. Wahl auf dem Gute Pajus zu melden. 2

Waaren-Course vom 2. Juli 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last	222⅗	220—240
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof	7½	—
dito dito grobes	— —	4⅘—5	—
Waizen	pr. Last	260—307	370
dito Mehl	pr. Loof	—	—
Gerste	pr. Last	172⅕	180—170
Hafer	— —	144	110—100
Kornbranntwein, ⅘ Brand	pr. Fas	37	37—36
dito ⅘ ——	— —	44	—

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 5. Juli 1834.

	St. Pthg.	Riga.		
Auf Amsterdam	—	54	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg	9⅛ ⅜ ⅝ à 9⅛ ⅜ ⅝	9⅛ ⅜ ⅝	Schill. Bco.	
— London 3 Mt.	10 23/32 à 24/64	10 23/32	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	96 à 370 C	99¼—99½		
3 & 4 dito	96	99¼—99⅜		
6 % Bco. Inscriptionen	126½	—		
Polnische Loose	222	—		
Preuß. Prämienscheine	—	—		
Pfandbriefe Livl.	—	103⅞—104		
dito Ehstl.	—	102½		
1 Rubel Silber	358½ C.	358½ C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck Dr. Fr. Erdmann, stellvertretender Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



№. 56. 14. Juli.

Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Odessa. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Belgien — Schweiz. — Deutschland. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 5. Juli. Seine Majestät der Kaiser haben zum Zeichen Ihres hohen Wohlwollens, dem Hofmarschall Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen, Massow, den St. Annen-Orden 1ster Klasse zu verleihen geruht. (Journ. de St. Petersbourg.)

St. Petersburg, 6. Juli. Sonntag den 1sten Juli, als am hohen Geburtsfeste Ihrer Majestät der Kaiserin, war feierliche Messe in der Hofkirche zu Peterhof, welcher Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin und ganze Kaiserliche Familie, Ihre Königliche Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen, der Prinz Adalbert von Preußen, der Prinz Friedrich Heinrich der Niederlande und Seine Durchlaucht der Prinz Peter von Oldenburg beiwohnten. Die Mitglieder des Reichsrathes, die Senateure, der Hof, die Generale und Offiziere von der Garde, der Armee und der Marine, so wie alle bei Hofe vorgestellten Personen beiderlei Geschlechts, waren in der Kirche versammelt und hatten nach geendigtem Gottesdienste die Ehre bei Ihrer Kaiserlichen Majestät zum Handkuß zu gelangen. — Abends war während der Hofmaskerade, zu welcher der Adel und die Kaufmannschaft den Zutritt hatten, große Illumination im Garten. — Von den Kaiserlichen Schiffen, die, mit tausend Flaggen festlich geschmückt, auf der Rhede vor dem Palaste lagen, wurden während des Tages mehrere Salven gegeben. Gegen 11 Uhr Abends geruhten Ihre Kaiserlichen Majestäten, nebst den Gliedern Ihrer Erlauchten Familie, auf sechsspännigen Linien durch die glänzend erleuchteten Gärten zu fahren, um die Illumination in Augenschein zu nehmen, bei welcher vor Allem die blendenden Namenszüge Ihrer Majestät der Kaiserin und Ihrer Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen einen überraschenden Anblick gewährten.

Das schönste Wetter begünstigte dieses Fest, zu welchem sich die Bewohner von St. Petersburg und der umliegenden Gegenden sehr zahlreich eingefunden hatten.

Zufolge Allerhöchsten-Tages Befehls vom 1. Juli d. J. tritt der verabschiedete Artillerie-Obrist Gebhardt 2 wieder in Dienst und wird bei dem St. Petersburgischen Arsenal angestellt.

Für ausgezeichneten Dienst sind Allergnädigst zu Rittern ernannt worden: Vom St. Wladimir-Orden 3ter Klasse: der Gouvernements-Procureur von St. Petersburg, Kollegienrath Meyer. — Vom St. Wladimir-Orden 4ter Klasse: der Secretair des Ehstländischen Ober-Landgerichts, von Höppener. (St. Pet. Zeit.)

Vom dirigirenden Senat sind zu Ehrenbürgern ernannt worden: die Kaufleute 1ster Gilde: August Scheer in Reval und Johann Hielbig in Riga. (Hand. Zeit.)

St. Petersburg, 9. Juli. Durch einen Allerhöchsten Ukas vom 25. Juni d. J., wird das neue Reglement über das Avancement im Civildienst bestätigt und dessen Ausführung befohlen. (Siehe Beilage zu Nr. 27 der Senatszeitung vom 7. Juli c. worin dieses Reglement enthalten ist. Eine deutsche Uebersetzung desselben befindet sich in Nr. 158 der St. Petersburgischen deutschen Zeitung).

Odessa, 19. Juni. Von den Demidowschen Prämien, welche am 30sten Mai d. J. von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vertheilt worden sind, ist ein halber Preis dem Stadtgouverneur von Odessa, A. J. Lewschin, für seine Beschreibung der Kirgis-Kaissakschen Horden und Steppen, zugesprochen worden. — Wir erfahren jetzt, Herr A. J. Lewschin habe die Akademie ersucht, den ihm zuerkannten Preis (2500 Rub. B. A.) dem Konseil des Odessaschen Fräuleininstituts zu überschicken, um dafür eine arme Waise erziehen zu lassen. (Odess. Zeit.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 5. Juli. Herr Dupin ist gestern von seiner Reise nach England zurückgekehrt.

Paris, 6. Juli. Man versichert, daß sich der König durch Beweggründe, deren Bekanntmachung man nicht für passend erachtet habe, veranlaßt gefunden hätte, seine Abreise nach den südlichen Departements zu beschleunigen. Diese Reise, die anfänglich erst nach dem 20. August stattfinden sollte, ist nämlich auf die ersten Tage eben dieses Monats angesetzt worden. Der König wird die in Toulon versammelten Kriegsschiffe besichtigen. Diese Schiffe sind, wie es heißt, dazu bestimmt, sich mit der im Orient kreuzenden Englischen Flotte zu vereinigen. Die Französische Flotte sollte, früheren Bestimmungen zufolge, erst im Monat September unter Segel gehen; die letzten aus Konstantinopel und London eingetroffenen Depeschen sollen jedoch die zeitigere Abfahrt derselben veranlaßt haben. Das Englische Kabinet wünscht, so heißt es, die Französische Flotte möchte sich sobald als möglich der Englischen anschließen, weil es sich darum handle, im Herbst gewisse Operationen in Ausführung zu bringen. In den Bureaus der hiesigen Minister der Marine und der auswärtigen Angelegenheiten spricht man sogar von einer beabsichtigten Erzwingung der Durchfahrt durch die Dardanellen. Die Brigg „Palinure" ist am 30. Juni mit einer geheimen und eiligen Mission von Toulon nach den Dardanellen unter Segel gegangen, und die Gabarre „la Lamproie" hat den Befehl empfangen, sich zum Abgehen bereit zu halten; sie soll, wie man glaubt, Depeschen nach Alexandrien überbringen. (Pr. St. Zeit.)

Herr August Cocu, Geistlicher im Departement der Meuse, hat seinen Namen übelklingend gefunden und bittet den Justiz-Minister um Erlaubniß, fortan den Namen seiner Mutter statt dem seines Vaters führen und sich Le Cocq schreiben zu dürfen; dies ist die einzige officielle Nachricht, die der heutige Moniteur enthält; er fügt jedoch nicht hinzu, ob das Gesuch bewilligt worden ist.

Paganini hat ein langes Schreiben in den in Boulogne erscheinenden „Annotateur" als Antwort auf den Artikel einrücken lassen, worin dieses Blatt über die Entführung der jungen Miß Watson berichtet hatte. Der berühmte Virtuose erklärt in diesem Schreiben, daß er bloß die Absicht gehabt habe, aus

Miß Watson seine Elevin zu machen und ihr Unterricht in der Musik zu ertheilen; daß die junge Miß von ihrem Vater sehr schlecht behandelt worden und ihm freiwillig nach Boulogne gefolgt sei, um sich unter seinen Schutz zu begeben.

Der kürzlich in Frankreich angelangte lebende Tapir, der für den hiesigen Pflanzengarten um die Summe von 5000 Fr. erstanden worden war, ist in Nantes krepirt, noch ehe er nach der Hauptstadt geschafft werden konnte.

Seit etwa 4 Monaten ist hier ein gewisser Mulot aus Epinay mit dem Bohren eines Artesischen Brunnens bei dem Schlachthause von Grenelle beschäftigt; er ist in diesem Augenblicke bis zu der Tiefe von 342 Fuß gelangt. Die Oeffnung der Röhre mißt 20 Zoll im Durchmesser, und das Wasser steigt bereits bis zu 14 Fuß über die Bodenfläche. Herr Mulot will indessen bis zu der ungeheuren Tiefe von 1200 Fuß gehen. In Elbeuf hat derselbe kürzlich einen Brunnen von 460 Fuß Tiefe gebohrt, aus welchem das Wasser in einer Höhe von 67 Fuß über die Bodenfläche sprudelt, — ohne Zweifel das glücklichste Resultat, was bisher erzielt worden ist.

Paris, 9. Juli. Am vorigen Sonntag gab der Kaiserl. Russische Botschafter zur Feier des Geburtstages seines Souverains ein glänzendes Diner, welchem sämmtliche Minister, sowie das ganze diplomatische Corps beiwohnten.

Großbritanien und Irland.

London, 3. Juli. In der Unterhaussitzung vom 1sten Juli fragte Herr Shiel, ob es die Absicht der Regierung sei, Maaßregeln in Hinsicht der Noth zu treffen, die gegenwärtig auf verschiedenen Theilen Irlands laste. Er habe eben erst einen Brief aus der Grafschaft Tipperary erhalten, wonach dort mehrere tausend Personen, von Allem entblößt, der Hungersnoth ausgesetzt seien. Der General-Sekretair von Irland, Herr Littleton, entgegnete, auch die Regierung habe Kunde erhalten, daß in Tipperary und andern Bezirken die größte Noth herrsche. 'Doch sei die Noth nicht allgemein. Er hoffe, die höhern Classen (Gentry) in jenen Distrikten würden das Ihrige thun (hört! hört!), wobei die Regierung sie gern unterstützen werde. Herr O'Connell stimmte dieser Ansicht vollkommen bei. Herr Shiel erklärte, er werde diesfalls auf eine Adresse an die Krone antragen.

London, 4. Juli. Die Morning-Post enthält folgende Betrachtungen über das Verfahren des Secretairs für Irland, in Bezug auf die Irländische Zwangs-Bill: „Gestern ging das Gerücht, daß Herr Littleton seine Entlassung als Secretair für Irland eingereicht habe, und daß dieses Amt jetzt zur Disposition des Grafen Grey stehe. Ob dies wahr sei, oder nicht, wissen wir nicht; aber so viel ist gewiß — und darin stimmen wir völlig mit Herrn O'Connell überein — daß sie dann angenommen werden mußte. Der Fall ist folgender: Herr Littleton benachrichtigte vor einiger Zeit Herrn O'Connell, — und die Benachrichtigung war ganz freiwillig — daß er, obgleich die Zwangs-Bill erneuert werden solle, beschlossen habe, daß die anstößigsten Artikel weggelassen und weder die Habeas Corpus-Akte, noch die Klausel über aufrührerische Zusammenkünfte wieder bestätigt werden sollten. Diese Nachricht war eben so willkommen als unerwartet. Der ehrenwerthe Herr und der sehr ehrenwerthe Secretair schienen sehr zufrieden mit einander, und einige Wochen lang war die Opposition des Herrn O'Connell gegen die Maaßregeln der Minister, wenn auch nicht ganz zurückgenommen, doch wenigstens beträchtlich gemildert. Vor einigen Tagen erfuhr indeß das Mitglied für Dublin, daß Herr Littleton das, ihm aus eigenen Antriebe gegebene Versprechen nicht zu halten vermöge, und daß Lord Grey entschlossen sei, die Maaßregeln unverändert und in ihrer ganzen früheren Kraft wieder einzuführen. Lord Grey hat seitdem dies gethan, und Herr O'Connell verlangt nun von Herrn Littleton, und nicht ohne Grund, wie wir glauben, daß er sein Amt niederlege, da er, der amtliche Chef der Irländischen Regierung, nicht im Stande sei, seine im Namen der Regierung freiwillig eingegangene Verpflichtung zu erfüllen. Herr Littleton soll, wie gesagt, auf die Aufforderung des gelehrten Herrn durch Eingabe seiner Entlassung geantwortet haben, und man schien gestern nur darüber zweifelhaft zu sein, ob sie angenommen worden sei oder nicht.

London, 8. Juli. In der heutigen Sitzung des Oberhauses trug Graf Grey auf Aussetzung des Ausschusses über die Irländische Zwangs-Bill bis zum folgenden Tage an; die Ursache wollte er erst morgen anzeigen, fügte jedoch hinzu, daß er dann noch eben so bereit sein werde, wie jetzt, auf die dritte Lesung der Bill anzutragen. — Im Unterhause wurde heute viel über die Vertheilung der Geschäfte bei der schon so weit vorgerückten Jahreszeit debattirt, indeß scheint man zu keinem Resultate gelangt zu sein.

Herr O'Connell hat jetzt den Aufruf an die Reformer von England publizirt, welcher eben die Presse verlassen sollte, als die günstigen Mittheilungen des Secretairs für Irland ihn veranlaßten, das Dokument nicht zu publiziren. Er spricht darin von der Verrücktheit des jämmerlichen alten Mannes an der Spitze des Ministeriums, die sich zeige „in kindischem Haß und wahnsinniger Verachtung des Volkes von Irland" — und dergl. mehr.

Kürzlich starb in Brecknoshire ein Pächter, Namens Johann David, in seinem 100sten Jahre, dem nicht weniger als 191 seiner direkten Abkömmlinge zu Grabe folgten, nämlich 5 Söhne, 3 Töchter, 45 Enkel, 134 Urenkel und 4 Ur-Urenkel.

Am 30. v. M. fand in Exeter Hall die angekündigte Versammlung, zur Berathung über die Anlegung einer neuen Kolonie in Australien, statt. Sie war sehr zahlreich und man bemerkte mehrere Parlaments-Mitglieder und angesehene Kaufleute der City, so wie eine große Anzahl sehr elegant gekleideter Damen, die großen Antheil an dem Gegenstande zu nehmen schienen. Der Präsident der Versammlung, Herr Wolvich Whitemore, eröffnete die Verhandlungen mit einer Rede, worin er unter anderm sagte, daß die erste Frage sei, ob für England eine Nothwendigkeit vorhanden, ein ausgedehnteres Kolonial-System als das jetzige anzunehmen. Es sei hinreichend aus der Geschichte bekannt, daß alle Staaten, auf einer gewissen Stufe, es für nöthig gefunden hätten, sich durch Gründung von Kolonieen eine Erleichterung zu verschaffen. „Für England", sagte der Redner, „ist diese Thatsache erwiesen durch das Dasein von Amerika und würde noch ferner bestätigt durch einen beständigen Strom von Auswanderern, der täglich unsere Küsten verläßt, und sich nach Parlaments-Berichten jährlich auf 50,000 Seelen beläuft, und in einem Jahre sogar bis auf 100,000 stieg. Ich nehme daher an, daß wirklich die Nothwendigkeit einer Ausdehnung des Kolonie-Systems vorhanden ist. Es scheint mir jedoch, daß unser bisheriges Kolonie-System einen großen Mangel habe, indem durchaus für die verschiedenen Klassen der Gesellschaft nicht gehörig gesorgt ist. Kapitalisten wandern aus, ohne sich mit Arbeitern zu versehen, die erst ihre Kapitalien einträglich machen können, während auf der andern Seite die Arbeiter auswandern, ohne sich auf irgend eine Weise mit Kapitalisten zu vereinigen, indem sie sich ganz auf die Arbeit verlassen; aber sie richten, aus Mangel eines Systems, ihren Weg nicht immer nach den passenden Orten. Es fragt sich nun, ist diesem Uebel nicht abzuhelfen? und wie kann dies geschehen? Ich schlage zu diesem Zwecke vor, alles wüste Land zu einem mäßigen Preise zu verkaufen und das gelöste Geld auf die Auswanderung der ärmeren Klasse, die gern sich zu Arbeitern verdingen wird, zu verwenden. Durch die Ausführung dieses Plans würden die Männer der Colonisation gehoben und Personen aus allen Klassen der Gesellschaft an einen Ort verpflanzt werden, wo sich ihnen ein weites Feld für ihre Thätigkeit eröffnet. Kommt der Plan des Ausschusses zur Ausführung, so wird Australien, statt einer öden Wildniß, seinen Rang einnehmen unter den Nationen der Welt und rivalisirt vielleicht einst an Glanz und Majestät mit dem mächtigen Reiche, aus dem seine Kinder entsprossen sind." (Großer Beifall.) Der Redner bemerkte noch, daß dieser Vorschlag durchaus nicht als ein Gegenstand der Speculation zu betrachten sei, man erwarte und wünsche davon keinen pecuniairen Vortheil. — Nachdem einige Redner mehr im Allgemeinen das Wort genommen, trug Herr Hutt auf die Resolutionen an, daß es zum Gedeihen einer neuen Kolonie nothwendig sei, alles wüste Land ohne Ausnahme, für Gemein-Gut zu erklären und den Einzelnen, nach einem unparteiischen und gleichmäßigen Systeme gegen Bezahlung zu überlassen. Der Capitain Gowan unterstützte diese Resolution. Herr P. Scoope bemerkte, daß es wünschenswerth sei, das aus dem Land-Verkauf gelöste Geld auf die freie Ueberfahrt junger Leute beiderlei Geschlechts aus der arbeitenden Klasse, die auswandern wollten, zu verwenden. Herr Wilks unterstützte diese Resolution und sagte, er freue sich, zu sehen, daß man auf die häusliche Bequemlichkeit der Kolonisten Rücksicht genommen habe. Herr Hanson war der Meinung, daß von den Gegenden der Erde, welche zu den Britischen Besitzungen gehören und noch ohne Eigenthümer sind, die Südküste von Australien die geeignetste Stelle zur Gründung einer neuen Kolonie nach den Grundsätzen dieser Resolutionen sei. Der Ort, wo diese Kolonie zu gründen sei, unterscheide sich von jeder anderen Gegend Australiens durch die leichte Verbindung mit dem Innern, selbst vor der Anlegung von Straßen. Ein solcher Boden vergelte völlig die auf seine Kultivirung verwendete Mühe. — Die Resolutionen wurden einstimmig angenommen.

Spanien.

Der Eintritt des Grafen Toreno — des bedeutendsten Mannes in Spanien — in das Ministerium, kann als deutliches Vorzeichen schon für die nähere Zukunft gelten. Seine Vergangenheit berechtigt zu der Annahme, daß er die Präsidentschaft des Ministerraths (die einen solchen Charakter gegenüber, der „gemäßigte" schöngeistige Martinez de la Rosa schwerlich lange behaupten wird) im Auge habe, und keineswegs gemeint sei, die Danaidenarbeit seines jetzigen Postens als Finanzminister lange fortzusetzen. (Nach einer kürzlich erschienenen Schrift des Spaniers Oviedo betragen dermalen die jährlichen Einnahmen der Krone dreißig Millionen Thaler, die Ausgaben mit Ausschluß der Zinsen für die Staatsschuld, acht und zwanzig Millionen; die Tilgungskasse besitzt eine eigne Einnahme von drei Millionen, so daß für jenen Zweck fünf Millionen verwendbar sind. Die ältere, sogenannte innere Schuld wird zwar größtentheils schon lange nicht mehr verzinst, die Gläubiger werden aber so natürlich als gewiß ihre gerechten Ansprüche in dem Augenblicke geltend machen, wo die Anerkennung der Cortezanleihen erfolgt, was die jetzige Regierung wohl nicht vermeiden kann. Der nominelle Betrag der Gesammtmasse der spanischen Staatsschulden wird von demselben Schriftsteller auf tausend Millionen, die zu ihrer Verzinsung nöthige Summe auf fünf und zwanzig Millionen Thaler berechnet, so daß ein Deficit von zwanzig Millionen = zwei Drittheilen der ganzen Einnahme stattfände.)

Das von dem Ober-Befehlshaber der Operations-Armee, General Rodil, einzuschlagende Verfahren soll darin bestehen, die insurgirten Provinzen auf dem kürzesten Wege bis zu den Pyrenäen zu durchziehen, sich an der Gränze auszubreiten, und nun mit dem Rücken gegen Frankreich dergestalt vorzurücken, wie eine französische Invasionsarmee es thun würde. Dieser Plan, der, militairisch betrachtet, Manches für sich hat, setzt offenbar eine unbedingte Mitwirkung Frankreichs voraus; einmal durch Fürsorge für den Unterhalt der offensiv vorgehenden Armee, dann durch Aufnahme der Geschlagenen, wenn einzelnen Abtheilungen der großen Treiberkette dieß begegnen sollte, endlich durch sofortiges Aufgreifen und Wegschaffen der beim ersten Vorgehen etwa über die Grenze gedrängten Royalisten, um ihren Gegner den Rücken völlig frei zu erhalten.

(Berl.polit.Wochen-Blatt.)

In einem Privatschreiben aus Madrid vom 29. Juni heißt es: „In dem Dorfe Vallegas, anderthalb Meilen von Madrid, sollen zwei Personen von der Cholera befallen worden sein, und einem Gerücht zufolge, hätte sich die Krankheit auch schon in der Hauptstadt gezeigt. Der Schrecken ist allgemein. Ueber 9000 Personen haben Päße verlangt. Es ist eine völlige Auswanderung. Selbst die beliebtesten Mitglieder des diplomatischen Corps dürfen den doppelten Sanitätscordon, der um La Granja gezogen ist, nicht passiren. Toreno und der Infant Don Francisco sind in Madrid geblieben. Unter diesen Umständen hält man es für sehr zweifelhaft, ob die Zusammenkunft der Cortes an dem bezeichneten Tage wird stattfinden können; die Deputirten aus den nicht angesteckten Provinzen werden sich nicht einfinden, und die Sanitätscordons werden die anderen von Madrid abhalten. Die Wahlen sind liberaler ausgefallen, als die Minister, Toreno ausgenommen, es wünschen. Man kann erwarten, daß Toreno bald an Martinez de la Rosa's Stelle treten und von der Königin beauftragt werden wird, ein liberales Kabinet zu bilden.

(Pr.St.Zeitg.)

Portugal.

Madrid, 21. Juni. Zu Lissabon ist ein päpstlicher Legat, mit allen Konzessionen, welche Dom Pedro vernünftiger Weise wünschen kann, versehen, angekommen. Der Papst hat aus Besorgniß, Dom Pedro möchte die Autorität Sr. Heiligkeit ganz hintansetzen, zur Erhaltung dieses Juwels seiner dreifachen Krone in Alles gewilligt. Das Dekret Dom Pedro's zur Aufhebung der Klöster und Konfiskation des Eigenthums der Mönche wird durch ganz Portugal vollzogen, und ist bereits in der ganzen portugiesischen Provinz Estremadura, so wie in der Provinz Entre Duero e Minho ausgeführt. — Ein gestern früh von Lissabon hier angekommener Kourier brachte die Nachricht von der Anerkennung der Königin von Portugal durch Don Aloar da Casta, Gouverneur von Madeira, wo bereits alle Behörden der Städte und der Dörfer den Eid des Gehorsams für Donna Maria geleistet haben, und leisten ließen. — Alle diejenigen Adeligen, welche durch ihre Geburt Proceres sind, gehören in ihren Meinungen zu den entschiedenen Liberalen, mit Ausnahme von sechs oder sieben.

(Allg.Zeitg.)

Belgien.

Brüssel, 2. Juli. Außer andern kräftigen Unterstützungen, die die Regierung dem Handel und Gewerbe angedeihen läßt, wird jetzt ein Lütticher Waffenschmied und Fabrikant in den Stand gesetzt, eine Expedition nach Alexandrien zu unternehmen, um Verbindungen dort anzuknüpfen, und eine Uebersicht zu geben, auf welche bestmögliche Weise die belgischen Produkte dort Abgang finden könnten. Die Brüsseler Handelskammer, vom Minister des Innern kräftig unterstützt, hat bereits eine sehr thätige Korrespondenz mit fernen Kolonien und Ländereien angeknüpft; und überall eröffnen sich Aussichten, so daß der Verlust der holländischen Kolonien recht bald ersetzt sein wird. Ueber die Errichtung eines Handelsministeriums, wovon in den Kammern bereits die Rede war, ist noch nichts bestimmt; doch glaubt man, daß es zu Stande kommen wird. Die Brüsseler Börse, die früher durchaus unbeachtet geblieben, zieht jetzt bedeutende Kapitalien an sich, und große Summen sind in Bewegung gesetzt. Außerdem ist Brüssel eine stehende Residenz, und der Luxus gewinnt täglich an Umfang.

Brüssel, 3. Juli. Noch lauten die Nachrichten von der holländischen Gränze wie Vorbereitungen zu einer kriegerischen Demonstration. Von der Kavallerie, wie von der Artillerie, ist kein Mann hier noch auf Reserve nach seinen vier Pfählen heimgekehrt; die Infanterie hat 46,000 Mann marschfertig; außerdem können gegen 30,000 Reservetruppen in 48 Stunden höchstens bereits sein, und noch 25 Bataillone Garde civique mobilisirt werden. Von einer solchen Macht, koncentrirt in einem so kleinen Lande, und von ungefähr 34 Festungen und festen Plätzen beschützt, läßt sich schon etwas erwarten; besonders wenn man bedenkt, daß die Belgier fest entschlossen sind, Genugthuung zu nehmen. Es dürfte den Holländern diesesmal daher nicht leicht werden, Fuß zu fassen auf dem belgischen Gebiete.

(Allg.Ztg.)

In Ostende hat man am Sonntag eine Ceremonie erneuert, die schon in Vergessenheit gerathen war. Die Einwohner zogen in Prozession nach dem Meere und ein Geistlicher sprach den Segen über dasselbe.

Die Bank von Antwerpen hat den Zinsfuß auf Depots öffentlicher National-Fonds auf 4 pCt. und den Zinsfuß für Vorschüsse auf Waaren und den Esconto der Handels-Effekten auf 3½ pCt. vermindert.

Schweiz.

Schweizer Blätter enthalten die Beschreibung eines Musikfestes, das zu Sulgen im Thurgau stattfand. Die Zahl der Musiker und Sänger betrug über 1000. Der Musik-Verein von Thurgau stellte allein 700 Personen. Unter den Zuschauern erregten das meiste Interesse die ehemalige Königin Hortensia und ihr Sohn.

Deutschland.

Mainz, 30 Juni. Unsere benachbarten Taunusbäder füllen sich jetzt sehr mit Fremden, so daß es für den Monat Juli in Wiesbaden sowohl, wie in Ems, Schwalbach und Schlangenbad schwer halten dürfte, in den ersten Gasthäusern Wohnungen zu finden. In Betreff der Folgen der Leidenschaft des Spiels hat sich gestern hier an einem der schönsten und besuchtesten öffentlichen Orte ein Ereigniß zugetragen, das als abschreckendes Beispiel näher bekannt zu werden verdient. Es kam nemlich ein Mann von gesetzten Jahren in die sogenannte neue Anlage — ein großer schöner Garten mit englischer Anlage, auf einem Höhepunkt, von welchem man die herrlichste Aussicht nach dem Taunusgebirge, dem Melibokus und der Bergstraße hat; — er nahm Platz unter einem Zelte, ließ sich Wein und Mineralwasser reichen, rauchte eine Cigarre, sprach aber mit Niemand. Plötzlich fiel ein Schuß. Der Fremde hatte die Pistole mit Pulver und Wasser geladen und sich in den Mund geschossen, wodurch der ganze Kopf zerrissen wurde. Auf dem Tische lag ein Brief, worauf die Worte standen: „Das Roulette in Wiesbaden hat mich zum Selbstmorde gebracht." — Aus seinem Paß ersah man, das es ein Herr v. R....l aus Würzburg war.

Hamburg, 3 Juli. Täglich erwarten wir — nicht ohne Neugier — die 200 Carlisten aus Portsmouth, aber man spricht seit gestern von Verweigerung der Aufnahme — von einem Briefe des Don Carlos an den hiesigen Senat, die Bitte um gastliche Aufnahme seiner Freunde enthaltend — von der Nothwendigkeit diesen Brief den hiesigen Gesandten zu kommuniziren, die dann natürlich für so einen unvorhergesehenen Fall erst Instruktionen einholen müßten ꝛc. Wenn die Herren nicht als Korps, sondern als Individuen, und überdies mit guten Kreditbriefen, anstatt des Empfehlungsbriefes von Don Carlos, gekommen wären, so würde man wohl den hiesigen Gastwirthen die Freude eines solchen Besuchs ohne Umstände gegönnt haben. So aber kann es wohl seyn, daß sie, wie früher Karl X., nach Altona gehen, wo sie gewiß aufgenommen werden.

(Allg.Zeitg.)

Miscellen.

Die Türkische Sprache. Keine Sprache hat eine so vielfache Art und Weise des Ausdrucks, so genau bestimmende Verbalformen, als die Türkische. Es finden sich in derselben nicht nur Verba für das Activum und Passivum, für das Transitivum und Reciprokum, sondern auch Verba Cooperativa, Frequentativa, Negativa und endlich auch noch Verba, die das Unmögliche bezeichnen. Hierzu kommen noch Zeitwörter der Meinung und Zeitwörter des Wissens. Die letzteren werden da angewandt, wo der Sprechende andeuten will, daß er aus eigener Ueberzeugung ganz gewiß sei, die anderen hingegen bezeichnen das, was der Sprechende nur für wahrscheinlich hält oder nach dem Zeugnisse Anderer glaubt.

Bekanntlich hat der Sultan seine älteste Tochter mit Halil Pascha vermählt. Unter den Hochzeitgeschenken bemerkte man: eine theure Boa, einen brillantenen Savigné, 20 Dutzend Glacéhandschuhe, 40 Paar Ballschuhe, ein Doppelperspectiv, schöne Baseler Zwiebacke, verschiedene Schönheitsmittel und die Stunden der Andacht. Die Braut dagegen beschenkte den Bräutigam mit englischen Rasirmessern, russischen Pelzen, Hamburger Cigarren, einem Faß Porter, 6 Dutzend Vatermördern und Franz Horns Schriften. — Die Aufklärung macht die Reise um die Welt.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß das zum Nachlaß des weil. hiesigen Kaufmanns Jakow Feodorow Kriwzow gehörige, im 3ten Stadttheil sub Nr. 16 belegene Wohnhaus cum appertinentibus zum öffentlichen Ausbot gestellt und der Licitations-Termin auf den 16. October d. J. anberaumt worden. Es werden demnach Käufer hiermittelst aufgefordert, sich an gedachtem Tage und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, im Sessions-Zimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 10. Juli 1834. 3

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Kaufmann 3ter Gilde Justus Reinhold Schramm, belehrt anhero producirten, mit dem Kaufmann 3ter Gilde Johann Friedrich Reinhold, am 20. April 1833 abgeschlossenen und am 3. Mai 1834 bei Em. Kaiserl. Livl. Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, den hierselbst im ersten Stadttheil sub Nr. 79 belegenen Erbplatz nebst steinernem Speicher für die Summe von 2500 Rbl. B. A. acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 21. August 1835 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachten Platzes sammt Speicher dem Herrn Kaufmann 3ter Gilde Justus Reinhold Schramm, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. V. R. W.
Dorpat-Rathhaus, am 9. Juli 1834. 3

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirection der Liefländischen Credit-Societät der Herr Oeselsche Convents-Deputirte und Ritter Balthasar Christian von Poll auf die im Carmelschen Kirchspiel der Insel Oesel belegenen Güter Eukul und Meddel mit Wesselsdorff, um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen, während der 3 Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgeliefert werden können, zu sichern. Zu Riga, am 6. Juni 1834.
Der Livl. zum Creditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:
C. v. Transehe, Oberdirector. 2
Stövern, Sekr.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt der Herr Oeconomie-Commissaire, Titulairrath und Ritter Jacob von Schultz mit Hinterlassung eines Testaments verstorben, worin defunctus seine mit seiner Wirthin Sophie Lerch gezeugten Kinder als Erben seines durchweg als wohlerworben angegebenen Vermögens eingesetzt hat. Demnach nun bei diesem Kaiserlichen Landgericht von Seiten der Herren Executoren des Testaments defuncti von Schultz um das übliche Proclama sowohl rücksichtlich des Testaments als auch ad convocandos creditores ac debitores defuncti angesucht, und die Nachlaß-Sache von Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte mittelst Rescripts vom 6. April c. sub Nr. 1193 zur Verhandlung anher verwiesen worden; als citiret, heischet und ladet dieses Kaiserliche Dörptsche Landgericht mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis alle und jede, so an den Nachlaß defuncti, Herrn Oeconomie-Commissaire, Titulairraths und Ritters von Schultz etwa rechtliche Ansprüche formiren zu können, oder als Schuldner eine Forderung demselben abzutragen haben oder endlich und insbesondere rechtliche Einsprüche gegen das hieselbst befindliche Testament defuncti machen zu können vermeinen, in der peremtorischen Frist von einem Jahr a dato hujus proclamatis mit ihren Ansprüchen und Verpflichtungen ex quocunque capite vel titulo juris sich legali modo, unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum, hieselbst anzugeben, und was für Recht erkannt wird, abzuwarten, — mit der ausdrücklichen Verwarnung: daß nach Ablauf der präfigirten peremtorischen Jahresfrist Aditus präcludirt, auch respective das obgedachte Testament für rechtskräftig erkannt, und gegen die sich nicht meldenden Debitores sofort via executionis verfahren werden wird. Als wornach sich jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 23sten Juni 1834. 1

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts Dörptschen Kreises:
C. Zöge von Manteuffel, Assessor.
P. J. v. Akerman, loco Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Ich zeige hiermit an: daß ich Kinder, welche die Dörptschen Schulen besuchen sollen, in Kost nehmen will. Eltern, die mir ihr Zutrauen schenken wollen, belieben sich gefälligst an mich zu wenden. 1

J. J. Stockmar, wohnhaft an der Petb. Straße.

Unterzeichneter macht hierdurch bekannt, daß von ihm Blitzableiter von Messing und Eisen auf die neueste und zweckdienlichste Art zu den billigsten Preisen für Kirchen und andere Gebäude verfertigt und an Ort und Stelle angebracht werden, sowohl in den Städten, als auf dem Lande. 2

Leidlof, Schmiedemeister in Dorpat.

Für den Bau des Oberpahlenschen Kirchenthurms wird ein Baumeister gesucht. Die näheren Bedingungen sind auf dem Gute Pajus beim Hrn. Rittmeister v. Wahl zu erfahren. 1

Zu verkaufen.

Auf dem Gute Werrohof stehen zwei kupferne Brague-Kessel, mit den dazu gehörigen Helmen und Schlangenröhren; jeder Kessel etwa 9 bis 10 Faß groß, ein Klarkessel fünf Faß groß, und ein Wasserkessel von 6 Faß zum Verkauf. Die nähere Auskunft giebt Rathsherr Stein in Werro. 2

Zu vermiethen oder zu verkaufen.

Ein in der Nähe des Schlosses Oberpahlen belegenes Haus, sammt Obst- und Gemüsegarten, ist unter annehmlichen Bedingungen zu verkaufen, oder zu vermiethen. Darauf Reflectirende haben sich beim Hrn. Rittmeister v. Wahl auf dem Gute Pajus zu melden. 1

Person, die gesucht wird.

Ein mit guten Attestaten versehener Schmied, und zwei Invaliden, zum Behuf einer Wache auf der Papierfabrik in Rappin, können ein Unterkommen finden. Wegen des Näheren meldet man sich bei Herrn Johann Wilhelm Donat in Rappin. 3

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 9. Juli 1834.

	St. Pthg.	Riga.		
Auf Amsterdam.....	—	53⅞	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg.....	94½ ¾	94⅛ ⅜	Schill. Bco.	
— London 3 Mt. ...	10¼ ⅜	10²³⁄₃₂	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	96 à	99½		
3 & 4 dito	96/370 C	99¼		
6 % Bco. Inscriptionen	126¼	—		
Polnische Loose.....	222	—		
Preuß. Prämienscheine	—	—		
Pfandbriefe Livl.	—	104		
dito Ehstl.....	—	102½		
1 Rubel Silber	358½ C.	358¼ G.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck Dr. Fr. Erdmann, stellvertretender Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

№. 57. 18. Juli.



Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Ismail. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Italien. — Schweiz. — Deutschland. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 9. Juli. Mittelst Allerhöchsten Rescripts vom 16. Juni d. J. haben Seine Majestät der Kaiser und Herr dem General-Feldmarschall Fürsten Wittgenstein die Genehmigung ertheilt, die ihm und seinem Geschlechte von Seiner Majestät dem Könige von Preußen, in Anerkennung seiner im letzten Kriege gegen die Franzosen erworbenen ruhmvollen Verdienste, verliehene fürstliche Würde anzunehmen.

St. Petersburg, 10 Juli. Nachdem der stellvertretende Jägermeister, wirkliche Staatsrath Demidow um die Allerhöchste Erlaubniß angehalten hat, die Bezahlung der vom Invalidenkapital dem Patriotischen Institute zum Bau eines dieser Anstalt würdigen Versammlungs-Saales, vorgestreckten Summe von 75,000 Rub. übernehmen zu dürfen, so ist diese Darbringung der Allerhöchsten Anerkennung und Erkenntlichkeit Ihrer Kaiserl. Majestäten gewürdigt worden.

Ismail, 9. Juni. Der diesjährige Heringsfang ist am 20. Mai geschlossen worden. 300,000 Heringe sind in diesem besonders gesegneten Jahre gefangen worden, eine Erndte, mit welcher die Fischer sehr zufrieden sind.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. Da die französischen Truppen nahe der Pyrenäengränze neuerdings mehr konzentrirt und ein wenig verstärkt wurden, so verbreitete man bei diesem Anlasse wieder das Gerücht, daß Frankreich zur bewaffneten Intervention in Spanien entschlossen, und dazu ausdrücklich vom Grafen Toreno, der nur unter solcher Bedingung ins Kabinet eingetreten, aufgefordert worden sei. Von diesen Behauptungen glaube ich nicht das Geringste, obgleich man auch in der Korrespondenz eines halbamtlichen Blattes davon spricht. In Madrid wie in Paris ist man überzeugt, daß die Truppen Rodils hinreichen, um die Ueberbleibsel des Carlismus zu bändigen. Sollten später dennoch die Umstände einen Schritt über das Gebirge nothwendig machen, so würde auf das erste Verlangen ein beträchtliches französisches Heer hinüberziehen und die Festungen besetzen. Keine Note, keine Demonstration würde die französische Regierung davon abhalten. Da man erwarten muß, daß in Folge der Rodilschen Expedition viele carlistische Flüchtlinge nach Frankreich kommen, so hat man Befehl ertheilt, dieselben alsbald zu entwaffnen und unter Aufsicht ins Innere zu führen, damit sie nicht, wie vordem Eraso und andere, einige Meilen davon wieder aufs spanische Gebiet zurückkehren. Der Minister des Auswärtigen und der König selbst besprachen sich über alle erforderlichen Maaßregeln mit dem Herzoge von Frias, der bei Hofe einer vorzüglichen Auszeichnung genießt. (Allg. Ztg.)

Paris, 9. Juli. Der Temps will wissen, daß, nachdem einige Deputirte Herrn Dupin um seine Meinung über den 42sten Art. der Charte gebeten, derselbe ihnen unumwunden erklärt habe, daß nach seinem Dafürhalten die Kammer vor ihrer Prorogation nothwendig erst constituirt werden müsse, und daß es jedes Deputirten Pflicht sei, sich zur Eröffnung der Session einzufinden. Die Gazette meint hiernach, daß bei dem hohen Ansehen, dessen Herr Dupin in allen Fällen genieße, wo es sich um die Vorrechte der Kammer handele, die Constituirung der Kammer unmittelbar nach ihrer Eröffnung kaum mehr zu bezweifeln sei.

Paris, 10. Juli. Die durch die Ernennung eines Gouverneurs für Algier veranlaßte Diskussion soll die scheinbare Harmonie, welche zwischen den Mitgliedern des Kabinets bis jetzt erhalten worden war, gänzlich vernichtet haben. Man versichert, daß sich Marschall Soult während der letzten Tage bei noch mehreren andern Angelegenheiten in Opposition mit seinen Kollegen befunden hat, und daß diese zu hoffen beginnen, das Reich des Marschalls sei seinem Ende nahe. Selbst diejenigen von seinen Kollegen, welche ihn seither bei allen Diskussionen gegen die doctrinaire Fraction des Kabinets unterstützten, haben ihn jetzt im Stiche gelassen, so daß er bei den letzten Debatten allein dastand. Heute herrscht in den Bureaus des Kriegs-Ministeriums große Bewegung, weil man behauptet, daß Marschall Soult definitiv seine Entlassung eingereicht habe und dabei so weit gegangen sei, daß er diesen Schritt nicht mehr zurücknehmen könne. Doch ist dies bis jetzt ein bloßes Gerücht.

Paris, 10. Juli. Der Constitutionnel macht auf das seltsame Zusammentreffen aufmerksam, daß Lord Grey gerade um dieselbe Zeit auf Anlaß der Zwangs-Bill seine sämmtlichen Kollegen wider sich gehabt habe, wo auch in Frankreich in Bezug auf die Ernennung eines General-Gouverneurs von Algier der Conseils-Präsident mit den übrigen Ministern zerfallen sei.

Herr von Broglie, welcher, um Lord Brougham zu besuchen, nach England gehen wird, soll, nach der Behauptung einiger Blätter, dazu bestimmt sein, den Fürsten Talleyrand in London zu ersetzen.

Herr O'Connell wird nächstens in Paris erwartet.

Paris, 11. Juli. Das Gerücht erhält sich, daß Herr Humann das Portefeuille des Finanz-Ministeriums nicht wieder übernehmen werde. Als seinen Nachfolger bezeichnet man fortwährend den Handels-Minister, dessen Departement mit dem Ministerium des Innern vereinigt werden würde.

Großbritanien und Irland.

London, 5. Juli. In der Oberhaussitzung vom 4. Juli kam die zweite Verlesung der irischen Zwangsbill in Antrag. Graf Durham erklärte, er kenne Niemand, dem er mit mehr Vertrauen größere Gewalt einräumen möchte, als seinem edlen Freunde an der Spitze der irischen Regierung (Marquis v. Wellesley); aber den Eingriff in die Konstitution, das Verbot öffentlicher Versammlungen könne er nicht bewilligen, und müsse dies hier aussprechen, obwohl er wisse, daß bei der Stimmung des Hauses an eine wirksame Opposition gegen die Bill nicht zu denken sei. Der Lordkanzler erwiederte, nur

die gebieterische Nothwendigkeit der Maaßregel habe ihn zur Einwilligung in dieselbe bewegen können, aber die Zeit sei hoffentlich nicht fern, wo auch Irland in den vollen Genuß seiner Rechte wieder eintreten könne. Der Herzog von Wellington berief sich zur Rechtfertigung der Bill auf den jetzt dem Parlamente vorgelegten Bericht des Lordlieutenants von Irland. Graf Grey setzte die Gründe noch weiter auseinander, schilderte die Stellung der politischen Association in Irland und die der Verbindung der „irischen Freiwilligen;" gegen diese Verbindungen sei die Bill zuerst gerichtet gewesen, und nur die von ihnen veranstalteten Volksversammlungen hindere der Lordlieutenant; hundert andere Volksversammlungen finden ungehindert statt. In Betreff der im Unterhause zur Sprache gebrachten Unterhandlungen Littletons mit O'Connell bemerkte Graf Grey: „Alles, was ich sagen kann, ist, daß wenn, was ich nicht glaube, solche Unterhandlungen je statt gefunden haben, ich nicht das Geringste davon wußte. Hätte ich davon gehört, so würde ich sie gewiß nicht nur mißbilligt, sondern auch zu verhindern gesucht haben. Ich machte mir es stets zur Regel, nie mit Personen zu verkehren, die nach meiner Ansicht unziemlich (improperly) handeln." Viele Lords sprachen ihre Befriedigung darüber aus. Das zweite Verlesen ward ohne Abstimmung angenommen.

Im Unterhause ging die irische Zehntenbill durch eine allgemeine Comitee. Die Diskussion war sehr lebhaft, besonders durch eine Rede Stanley's, der seine früheren Kollegen aufs heftigste angriff. Sir R. Peel trat ihm zur Seite. Althorp und Littleton antworteten. Die Minister blieben mit großer Mehrheit Sieger, indem die Bill mit 235 gegen 171 Stimmen durch die Comitee ging. Ein Vorschlag Hume's ward sogar mit 364 gegen 71 Stimmen verworfen.

In der Oberhaus-Sitzung vom 9ten Juli erhob sich Graf Grey, um den verlesenen Bericht über die Zwangsbill zu rechtfertigen, indem er zugleich erklärte, daß er solches nicht mehr als Minister der Krone thue sondern als einzelnes Mitglied des Parlamentes. Er sprach mit großer Bewegung und ging zum Schluß auf seine eigne persönliche Lage über, mit der Erklärung, wie er wegen seines hohen (70jährigen) Alters sich schon lange zu schwach fühle, den so äußerst schwierigen Geschäften vorzustehen, wie er deswegen schon am Ende der vorigen Parlaments-Session sein Amt habe niederlegen wollen, wie aber die Bitte vieler Mitglieder des Parlaments und seiner Kollegen ihn bewogen hätten, noch bis zur Wiedereröffnung des Parlaments zu bleiben. So lange noch Einigkeit im Kabinette geherrscht habe, sei es ihm noch einigermaßen möglich gewesen, die Geschäfte zu leiten. Bei der letzten Spaltung aber, als zwei seiner theuersten Kollegen (Stanley und Richmond) austraten, sei nur die ausdrückliche Aufforderung des Königs, ihm bei der schwierigen Zusammensetzung des neuen Kabinets behülflich zu sein, im Stande gewesen, ihn noch im Amte zu halten. Jetzt aber, da neue Spaltung entstanden sei, und da sein thätigster Gehülfe (Lord Althorp) aus dem Ministerium scheiden wolle, sei auch seines Bleibens nicht mehr; er habe deswegen seine Resignation mit der seines Kollegen zugleich eingereicht. „Diese Resignationen", sagte Graf Grey schließlich, „wurden von Sr. Majestät angenommen, und ich erfülle jetzt die Amtspflichten nur provisorisch, bis meine Stelle wieder ausgefüllt sein wird. Ich bin jedoch überzeugt, daß in dieser letzten Scene meines politischen Lebens die Nachsicht der edlen Lords mir nicht entgehen wird." —

Hierauf nahm der Herzog von Wellington das Wort und rechtfertigte seine Verwaltung gegen die ihm von dem Grafen Grey gemachten Vorwürfe, daß sie dazu beigetragen hätten, das Land in den Zustand der Aufregung zu versetzen, der die Annahme der Zwangsbill nöthig gemacht hätte; er schob die Schuld dieser Aufregung vielmehr auf die Revolutionen zu Paris und Brüssel und auf die von den jetzigen Ministern damals so sehr aufgemunterten und begünstigten politischen Unionen in fast allen Städten von Großbritanien; was den Ruhm anbetreffe, den Graf Grey seiner Verwaltung vindizire, so behaupte er (der Herzog), daß während der viertehalb Jahre, in denen der edle Graf die Zügel der Regierung in Händen gehabt, mehr Blut in Großbritanien geflossen sei, als von 1780 bis 1830. Diese Aeßerung wurde auf der ministeriellen Seite mit großer Entrüstung aufgenommen. Endlich bemerkte der Herzog von Wellington, daß Europa sich jetzt in einem weit schwankenderen Zustande befinde, als beim Eintritt des Grafen Grey ins Ministerium, und daß ungeachtet des vielgerühmten Grundsatzes der Nicht-Intervention doch überall in Europa über Englands Einmischung in fremde Angelegenheiten Beschwerde geführt werde, wie ja der Quadrupel-Traktat ein offener Bruch des von dem edlen Grafen gegebenen Versprechens der Nicht-Intervention sei, denn England habe nicht das mindeste Recht, sich in die Angelegenheiten Spaniens und Portugals zu mischen. Uebrigens erklärte der Redner, daß er den Grafen Grey gern unterstützt hätte, wenn es ihm möglich gewesen wäre, und führte als Beweis an, daß er die Armen-Bill, die derselbige eingebracht habe, unterstützen wolle, weil er diese Maaßregel billige. Nachdem der Herzog seine Rede beendigt hatte, übernahm es noch der Lord-Kanzler, seinen Freund, den Grafen Grey, gegen einige Angriffe des Ersteren zu vertheidigen und zugleich die Erklärung abzugeben, daß er (der Lord-Kanzler) nicht seine Entlassung genommen habe, weil er seinen Souverain in dieser Krisis nicht verlassen wolle und daß überhaupt alle Mitglieder des Ministeriums, mit Ausnahme des Grafen Grey und des Lord Althorp, im Amte geblieben seien.

London, 11. Juli. Der Premier-Minister, Graf Grey, und der Kanzler der Schatzkammer, Lord Althorp, haben am 8ten um ihre Entlassung nachgesucht, die ihnen von Sr. Maj. dem Könige bewilligt worden ist. Dieses unerwartete Ereigniß und seine möglichen Folgen geben unseren Blättern zu den mannigfaltigsten Betrachtungen und Vermuthungen Stoff; wir wollen es versuchen hier dasjenige zusammenzustellen, was die meiste Begründung für sich zu haben scheint. Die Thatsache der Resignation wurde von allen Blättern gleichzeitig am 9. d. M. mitgetheilt; während jedoch die Oppositions- und namentlich die Tory-Blätter sich schmeichelten, daß mit den Personen sich auch die Prinzipien der Regierung ändern dürften, erklärten die mit den Verhältnissen des Ministeriums mehr vertrauten Blätter, wie der Globe und der Courier, sogleich, daß nicht sowohl ein politisches als ein rein persönliches Moment die Resignation der beiden Minister herbeigeführt habe. Die Erklärungen, welche Graf Grey im Oberhause und Lord Althorp im Unterhause über die Sache abgaben, bestätigten auch diese Ansicht vollkommen. Zugleich wurde bekannt, daß der König nach Lord Melbourn, dem bisherigen Minister des Innern, gesandt habe, um ihn über die Bildung des neuen Kabinettes zu befragen und ihm dieselbe — wie es sich am nächsten Tage zeigte — förmlich aufzutragen, was als der bündigste Beweis gelten konnte, das in dem leitenden Prinzipe der Regierung keine Aenderung vorgehen würde.

London, 11. Juli. Der Courier berichtet: „Lord Althorp fand solche Schwierigkeiten in seinem, die Irländische Zwangsbill betreffenden Verfahren im Unterhause, — nach den von den HH. Littleton, Stanley und dem Herzoge von Richmond gemachten Darstellungen, — daß er am 8. seine Entlassung einreichte und, wie wir mit Bedauern hören, seinen Wunsch erklärte, sich von den öffentlichen Geschäften zurückzuziehen. Graf Grey entschloß sich, wie wir glauben in Folge der von Lord Althorp eingegebenen Entlassung, unverzüglich seine hohe Stelle gleichfalls niederzulegen und erklärte, indem er Sr. Maj. dieses mittheilte, zugleich seinen unabänderlichen Entschluß, sich der Amtssorgen für immer zu entledigen. Der Brief des Königs, worin er des Grafen Grey Resignation annahm, war, wie wir vernehmen, in den herablassendsten und gütigsten Ausdrücken, worin ein Souverain an einen Unterthan schreiben kann, abgefaßt, und der Graf erhielt ihn noch am nämlichen Abend."

Herr Hume hatte auf gestern einen Antrag auf eine Adresse an den König über den Zustand der Nation angekündigt, in der Voraussetzung (auf Lord Althorps vorgestrige Anzeige), daß ein völliger Wechsel des Ministeriums stattfinde. Da man aber allgemein vernommen hatte, daß nur allein die Lords Grey und Althorp resignirt hätten, Lord Melbourne aber vom Könige den Auftrag habe, eine Administration zu formiren, und die übrigen Mitglieder im Kabinet zu bleiben dächten, nahm er seine Ankündigung zurück.

Spanien.

Paris, 10. Juli. Alle Briefe von der Spanischen Gränze bezeugen, daß sich die Karlistische Partei in den nördlichen Provinzen Spaniens gewaltig rührt und kein geeignetes Mittel verabsäumt, um die Stimmung der Einwohner zu reizen und sich so zu rekrutiren, daß sie den Angriff Rodils aushalten könne. Die Gazette de France macht heute in extenso eine Art von Manifest bekannt, unter dem Titel: „Aufruf an das monarchische Europa von den Vertheidigern der alten Spanischen Gesetze und der heiligen Rechte Karl's V." Mehrere Korrespondenzen von der Gränze scheinen jedoch die Hülfsquellen, die den Insurgenten zu Gebote stehen, etwas zu vergrößern; ohne Zweifel, um das Anlehen zu erleichtern, welches man für Rechnung der Junta von Elissonde zu negociiren sucht. Man spricht von Kanonen die zu zwanzigen ankämen, sagt aber nicht, woher, noch wie; die Insurgenten sollen sogar Congrevesche Raketen haben, ein Mittel, dessen man sich seither nur wenig im Bürgerkrieg bediente. Die Quotidienne, ohne anzuzeigen, daß sich Don Carlos nach den insurgirten Provinzen begeben werde, macht darauf aufmerksam, daß er in London seine Königlichen Rechte ausübe, und daß er Herrn Castello, ehemaligen General-Konsul Spaniens in dieser Stadt, zum Herzog ernannt habe; daß außerdem sein ältester Sohn bei jeder Gelegenheit den Titel Prinz von Asturien annehme.

Nach der Quotidienne hätte Don Carlos wirklich ein Anlehn von 100 Millionen Realen (25 Millionen Fr.) zu London abgeschlossen und die darauf erhaltenen Gelder bereits an die Junta von Navarra abgeschickt.

Ein Privat-Schreiben aus Madrid vom 30. Juni meldet, daß die Königin noch immer im Rio Frio ist, wo sie, wie man glaubt, bis zum 22. des nächsten Monats verweilen wird. Dann wird sie nach Madrid zurückkehren, um die Sitzungen der Cortes zu eröffnen. — Die Cholera macht reißende Fortschritte in Madrid. Die Behörde sucht soviel wie möglich die Zahl der Gestorbenen und Kranken zu verbergen.

Der National enthält eine General-Uebersicht der Spanischen Finanzen vom 31. Dezember v. J. Die auswärtige Schuld wird darin auf 648,166,666 Franken, die National-Schuld auf 283,150,723 Franken und die Schuld aus der Cortes-Regierung auf 400,000,000 Franken angegeben, so daß die Gesammt-Schuld sich auf 1,331,317.389 Franken belaufen würde. Die Einnahme wird pro 1834 auf 129,476,910 Franken, die Ausgabe dagegen auf 201,500,000 Franken berechnet, so daß sich ein Deficit von 71,023,090 Franken herausgestellt.

Portugal.

London, 11. Juli. Den Nachrichten aus Lissabon vom 5. d. zufolge, hat man, da sich in Algarbien noch immer Guerillas umhertreiben, 1000 Mann Infanterie und 300 Mann Kavallerie dahin gesandt. — Die junge Königin Donna Maria befindet sich im Palaste Queluz, wo sie häufig die kürzlich aus England erhaltenen Pferde reitet und dabei solche Kühnheit zeigt, daß man glaubt, sie dürfte sehr bald Dom Miguel in der Reitkunst übertreffen. Dem Herrn Segundo, einem Spanischen Kavallerie-Offizier, der ihr im Reiten Unterricht giebt, hat sie das Großkreuz des Christus-Ordens verliehen.

Nachrichten aus Portugal zufolge, hatte Dom Pedro am 30sten v. M. einen heftigen Krankheits-Anfall gehabt, war jedoch wieder genesen.

Die Nachrichten aus Lissabon, die bis zum 21sten v. M. reichen, lauten im Ganzen günstig für die Regierung, ohne etwas Neues von Belang zu bringen. Die Minister gewinnen an Popularität. Die Auflösung des Freiwilligen-Corps in Lissabon, welche sich dieser Maaßregel nicht unterwerfen wollten, scheint man aufgegeben zu haben. Ein Circular zeigt den fremden Konsuln an, daß in der Hauptstadt und anderen Theilen Portugals einzelne Cholerafälle vorgekommen seien.

Italien.

Neapel, 26. Juni. Die Eruptionen des Vesuvs haben in der letzten Woche einen beunruhigenden Charakter angenommen. Ein breiter Lavastrom ergießt sich seit einigen Tagen in der Richtung des schon so oft heimgesuchten Torre del Greco und ist nur noch zwei Miglien von den ersten Häusern dieses blühenden Städtchens entfernt. Unstreitig hat man seit dem Jahre 1822 keinen Ausbruch gesehen, der sich mit diesem an Dauer und Stärke messen könnte. Man hört selbst in Neapel die Detonation deutlich, wie einen entfernten Kanonendonner, und die Masse der von Minute zu Minute ausgeworfenen, glühenden Steine, der mehrere Miglien lange Feuerstrom, dessen dunkle düstere Farbe sich im Meere wieder spiegelt, bilden den schönsten Kontrast mit dem klaren Lichte des Mondes und der ruhigen Größe der Landschaft im Allgemeinen.

Schweiz.

Am 7ten d. fand in der Großmünster-Kirche zu Zürich die feierliche Eröffnung der Eidgenössischen Tagssatzung durch eine Rede des Bundes-Präsidenten Hrn. Hirzel und Beeidigung der vollzählig anwesenden Gesandschaften, in Anwesenheit des gesammten diplomatischen Corps, Herrn von Dusch ausgenommen, statt.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 13. Juli. In der Ober-Post-Amts-Zeitung liest man: „Unsere schöne Stadt so recht im Herzen Europa's gelegen, scheint von der Natur eigens dazu bestimmt, das Rendezvous aller Völker zu sein. Ueberblicken wir unsere täglich erscheinenden Fremden-Blätter, so könnten wir, wie einst bei der Universität Bologna, die Menge der Besuchenden und Reisenden füglich nach Nationen klassifiziren. Kein Land sendet aber mehr Reiseliebhaber, als die Britischen Inseln. Rheinauf, Rheinab, Bergauf, Bergab, in allen Gasthöfen, in Bädern und auf Landstraßen sieht man die ernsten und ehrbaren Physiognomieen der Briten. Kein Punkt, den man ihnen als merkwürdig, historisch pittoresk bezeichnet, bleibt von ihnen unbesucht, und sieht man auch auf der Oberfläche dieser kalten Züge kein Zeichen einer Theilnahme an dem, was die schöne Natur bietet, so möchte man sich darum sehr irren, wenn man daraus den Schluß ziehen wollte, als seien diese wandelnden Gestalten unempfindlich gegen erhabene Eindrücke. Heute sendet uns England auch seine Königin; ein seltenes Ereigniß! — Der Zug, der uns die Königin bringt, ist jedoch ein anderer, als der, welcher Ihre Unterthanen auf Reisen führt: Die Deutsche Fürstentochter sehnt sich, nach langer Abwesenheit, die Gauen des Vaterlandes wiederzusehen, die Lüfte zu athmen, welche ihre Kindheit umspielt. Sie sei uns hoch willkommen auf ihrem Wege nach dem heimathlichen Sachsenland, und möge es Ihr gefallen, auch unsere Stadt und Gegend auf einige Tage mit Ihrer Anwesenheit zu erfreuen. — Während wir die Königin von Großbritanien und Irland noch erwarten, langt bereits eine zweite Königl. Frau, die regierende Königin von Bayern, in Begleitung Sr. Hoh. des Erbgroßherzogs von Hessen und bei Rhein und Frau Erbgroßherzogin Mathilde K. Hoheit hier an.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Nordamerikanische Blätter aus New-York vom 16ten stellen den für die Bank-Frage entstandenen Streit als beendigt dar. Zwei Resolutionen wurden von Herrn Clay dem Senate vorgelegt; die eine erklärte die Gründe des Präsidenten die ihn veranlaßt hatten, der Bank die Regierungs-Depositen zu entziehen, für ungenügend, die andere verordnete die Zurückgabe der Depositen an die Bank. Die erste Resolution wurde mit 114 gegen 102, die zweite mit 118 gegen 98 verworfen. Der Präsident hat also den Sieg davongetragen. — Dagegen ist jetzt wieder ein neuer Streit dadurch entstanden, daß der Senat durch eine Resolution von 29sten März das Verfahren des General-Postmeisters und seiner Unter-Beamten bei einer gewissen (von den Englischen Blätter nicht näher bezeichneten) Gelegenheit mißbilligt. Der Präsident wird sich nun der unter seiner Verantwortlichkeit handelnden Beamten annehmen müssen.

Miscellen.

Dampfwagen ohne Eisenbahnen.

Wenn man bedenkt, daß Eisenbahnen nur bei ungewöhnlicher Frequenz ihre Kosten decken und sonach die meisten Orte diese schnelle und wohlfeile Art des Transports mittelst der Dampfwagen entbehren müssen, wenn ferner das enorme Capital, welches die Eisenbahnen erfordern, diese Art der Communication nur an wenigen Orten ausführbar macht, so muß es unter die glücklichsten Erfindungen gerechnet werden wenn es gelingt, mit den Dampfwagen auf Chausseen und gewöhnlichen Straßen dasselbe zu leisten wie auf Eisenbahnen. — In England verrichten schon seit einiger Zeit mehrere Dampfwagen zwischen London und Birmingham, zwischen Greenwich und Brighton, zwischen Paddington und Hampstead u. s. w. einen regelmäßigen Schnellwagendienst. In den Straßen Londons ist ein Dampfwagen als Stadtpostwagen aufgetreten der sich mit einer Schnelligkeit von 7 englischen Meilen die Stunde bewegt. Dieser Wagen ist so leicht zu lenken, daß er im Gedränge der Straßen alle Wendungen ohne Unfälle mit der größten Leichtigkeit und Schnelligkeit vollführt. Andere Dampfwagen machen auf Chausseen mit zwölf bis sechs und dreißig Passagieren beladen 20 bis 30 engl. Meilen die Stunde, das ist 10 Stunden in einer, und die Kosten des Brennmaterials belaufen sich für solche Fahrt nur auf 15 Groschen für die Meile. In Paris, Brüssel, Darmstadt, Cassel, Berlin und andern Orten werden bereits solche Wagen gebaut, die den Dienst auf gewöhnlichen Landstraßen versehen sollen. In England hat man neuerdings sogar Versuche gemacht auf Straßen die stellweise an 10 Zoll hoch mit losen Geröll beschüttet waren, die Inhaber gewöhnlicher Landkutschen haben dieses Mittel oft in großer Ausdehnung angewandt um das Fahren der Dampfwagen zu verhindern) und die an andern Stellen so weich waren, daß die Räder einen 3 Zoll tiefen Sandhaufen vor sich herschoben, man ist berg auf und berg ab gefahren, bei einem Fall von 1 Fuß auf 8 Fuß Weges und hat sogar mitten im herabfahren plötzlich angehalten, so daß das Problem als gelöst betrachtet werden dürfte. In den verschiedenen Versuchen ergab sich im Durchschnitt eine Geschwindigkeit von 10 bis 12 engl. Meilen die Stunde, doch soll dieselbe sich leicht auch auf 15 — 20 treiben lassen. Es würde sich daher nur noch fragen ob die Unterhaltungskosten der Dampfwagen oder der Landkutschen höher zu stehen kommen, was zwar noch nicht entschieden ist, doch aber zu Gunsten der ersteren auszufallen scheint. Die Eisenbahnen werden durch diese Wagen aber keineswegs überflüssig gemacht, indem auf denselben mit gleicher Kraft 7 bis 12 mal mehr geleistet wird als auf gewöhnlichen Straßen, und sie werden der schnelleren und sicheren Expedition wegen, in Gegenden wo viel Verkehr ist, selbst den Kanälen vorgezogen.

Hinsichtlich der Kosten von Transportunternehmungen mittelst der Chausee Dampfwagen, im Vergleich mit Eisenbahnen, geben englische Blätter folgende Berechnung. Wenn eine Eisenbahn von 20 Meilen Länge über eine Million Capital erfordert, so kosten z. B. 4 Chaussee-Dampfwagen, um alle vorkommenden Fuhren auf demselben Wege zu besorgen, nur 15.000 Thaler. Mithin hat die Eisenbahn blos an Zinsen 50,000 Thaler mehr aufzubringen, als die Chaussee-Dampfwagen und wenn man für Tilgung des Anlage Capitals nur 5 pCt. mithin noch 50 000 Thaler jährlich annimmt, so muß die Eisenbahn auf einem Wege von 20 Meilen 100.000 Thaler mehr verdienen als die Chaussee-Dampfwagen, oder mit andern Worten: das Unternehmen von Transporten mit Chaussee-

Dampfwagen steht um ein reines Einkommen von 100,000 Thaler jährlich besser als eine Eisenbahn Unternehmung. Jeder Eisenbahnwagen müßte daher mindestens für Tilgung der Kosten und an Zinsen jährlich 25,000 Thaler aufbringen, während ein Chaussee-Dampfwagen mit 400 Thaler diese Kosten deckt, im Verhältniß wie 60 zu 1. Die Unternehmer der letzteren können folglich die Frachtpreise 10 ja 20 bis 40 mal wohlfeiler stellen, als die Unternehmer der Eisenbahn.

In Betreff der Nützlichkeit der Anlegung von Eisenbahnen oder Chaussee-Dampfwagen ergiebt sich folgender Unterschied. Verwendet ein Land z. B. eine Million zur Anlegung einer Eisenbahn von 20 Meilen, so rentirt dieses Capital sich blos in dem Fall, wo der Verkehr einige Millionen Centner beträgt, tilgt sich aber nicht und versinst sich schlecht, wenn die Transporte keine Million erreichen. Wird eine Million hingegen zur Anschaffung von 3 bis 400 Chaussee-Dampfwagen verwendet, so können, statt einer Strecke von blos 20 Meilen, schon die meisten Chausseen befahren werden. Nimmt man die Dampfwagen im Durchschnitt blos zu der Kraft von 4 Pferden an, so verrichtet eine Dampfmaschine täglich wenigstens die Arbeit von 20 Pferden. 400 Dampfwagen ersetzen folglich wenigstens 8000 Pferde. Man schätzt die Nahrung eines Pferdes der von 8 Menschen gleich; nehmen wir nur 6 Menschen an, so ersparen 400 Chaussee-Dampfwagen so viel Lebensmittel als nöthig sind, um 48,000 Menschen zu nähren. Durch die Verwendung einer Million auf eine einzige Strecke Eisenbahn würden dagegen kaum 20,000 Thaler an Zugkraft erspart werden.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Veranlassung der Requisition des Dörptschen Herrn Schul Inspectors werden von dieser Kaiserl. Polizei-Verwaltung diejenigen, welche die Ausführung einiger Reparaturen beim hiesigen Kreisschulgebäude, laut bestätigten Kosten-Anschlag die Summe von 2123 Rbl. 40 Kop. betragend, zu übernehmen wünschen, hierdurch aufgefordert, zu dem auf den 23. d. M. anberaumten verordnungsmäßigen Torge, und dem auf den 26. d. M. bestimmten Peretorge, Vormittags 11 Uhr, bei dieser Behörde sich einzufinden, die Bedingungen, unter welchen diese Reparaturen überlassen werden, anzuhören, die vorschriftmäßige Sicherheit beizubringen und sodann ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. Der Kosten-Anschlag kann täglich in der Kanzelley dieser Behörde inspicirt werden. 3

Dorpat, Polizei-Verwaltung, am 16. Juli 1834.
Polizeymeister, Obrist von Reutz.
Sekr. Wilde.

Von Einem Edlen Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß das zum Nachlaß des weil. hiesigen Kaufmanns Jakow Feodorow Kriwzow gehörige, im 3ten Stadttheil sub Nr. 16 belegene Wohnhaus cum appertinentibus zum öffentlichen Ausbot gestellt und der Licitations-Termin auf den 16. October d. J. anberaumt worden. Es werden demnach Käufer hiermittelst aufgefordert, sich an gedachtem Tage und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, im Sessions-Zimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 10. Juli 1834. 2

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Kaufmann 3ter Gilde Justus Reinhold Schramm, belehre ans hero producirten, mit dem Kaufmann 3ter Gilde Johann Friedrich Reinhold, am 20. April 1833 abgeschlossenen und am 3. Mai 1834 bei Em. Kaiserl. Livl. Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, den hierselbst im ersten Stadttheil sub Nr. 79 belegenen Erbplatz nebst steinernem Speicher für die Summe von 2500 Rbl. B. A. acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 21. August 1835 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachten Platzes sammt Speicher dem Herrn Kaufmann 3ter Gilde Justus Reinhold Schramm, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 9. Juli 1834. 2

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirection der Liefländischen Credit-Societät der Herr Oeselsche Convents-Deputirte und Ritter Balthasar Christian von Poll auf die im Carmelschen Kirchspiel der Insel Oesel belegenen Güter Eukul und Meddel mit Wesselsdorff, um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen, während der 3 Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgeliefert werden können, zu sichern. Zu Riga, am 6. Juni 1834.

Der Livl. zum Creditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:
C. v. Transehe, Oberdirector. 1
Stövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter macht hierdurch bekannt, daß von ihm Blitzableiter von Messing und Eisen auf die neueste und zweckdienlichste Art zu den billigsten Preisen für Kirchen und andere Gebäude verfertigt und an Ort und Stelle angebracht werden, sowohl in den Städten, als auf dem Lande. 1

Zu verkaufen.

Bei Unterzeichneter sind verschiedene Gattungen von Schlössern, Fenster-Beschlägen, mehreren Sorten Hängen, Kaffeebrennern und Kaffeemühlen ꝛc. zu haben. 3

Verwittwete C. Thöl.

Auf dem Gute Werrohoff stehen zwei kupferne Brague-Kessel, mit den dazu gehörigen Helmen und Schlangenröhren; jeder Kessel etwa 9 bis 10 Faß groß, ein Klarkessel fünf Faß groß, und ein Wasserkessel von 6 Faß zum Verkauf. Die nähere Auskunft giebt Rathsherr Stein in Werro. 1

Person, die gesucht wird.

Ein mit guten Attestaten versehener Schmied, und zwei Invaliden, zum Behuf einer Wache auf der Papierfabrik in Rappin, können ein Unterkommen finden. Wegen des Näheren meldet man sich bei Herrn Johann Wilhelm Donat in Rappin. 2

Abreisender.

Binnen 8 Tagen a Dato wird aus Dorpat abreisen: der Lohgerbergesell Phil pp Steinert. Dorpat, den 17. Juni 1834.

Waaren-Course vom 9. Juli 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last	222⅔	240—220
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof	7½	—
dito dito grobes	— —	5—5½	—
Waizen	pr. Last	260—307	370
dito Mehl	pr. Loof	9—10⅘	—
Gerste	pr. Last	172⅘	180—170
Hafer	— —	150	110—100
Kornbranntwein, ½ Brand	pr. Faß	31	37—36
dito ¾ ——	— —	42	—

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 13. Juli 1834.

	St. Ptbg.	Riga.		
Auf Amsterdam	—	54	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B. A.
— Hamburg	9⅘ ⅛	9¾	Schill. Bco.	
— London 3 Mt.	10⅝ ⅛	10¼	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	—	99½		
3 & 4 dito	—	99¾		
6 % Bco. Inscriptionen	126	—		
Polnische Loose	—	—		
Preuss. Prämienscheine	—	—		
Pfandbriefe Livl.	—	104		
dito Ehstl.	—	102½		
1 Rubel Silber	358½ C.	357⅘ C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

№. 58. 21. Juli.



Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Tula. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Deutschland. — Türkei. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 13. Juli. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen, haben an den Obrist von Klugen, Kommandeur des 1sten Grenadierregiments, dessen Chef Seine Königliche Hoheit ist, folgendes Rescript zu erlassen geruht: Mein Herr Obrist! Es ist mein Wunsch dem tapfern Grenadierregiment, dessen Chef ich mich durch die Gnade weiland Seiner Majestät Alexanders I. nennen darf, ein Zeichen meines Interesses zu geben. Ich wähle dazu den Tag der dem Russischen Reiche seinen jetzigen Herrscher gegeben, Dessen kaum neunjährige Regierung schon zu den glorreichsten der Russischen Geschichte gehört, Der die Bewunderung und das liebende Vertrauen nicht blos Seiner Völker, sondern aller derer errungen hat, die an der alten Treue halten, von Dem begeistert, dieses Regiment schon so viele neue Lorbeeren zu den alten gesammelt hat, und Der meinem Herzen nicht blos durch Verwandschaft, sondern auch durch die Bande der treusten unverbrüchlichsten Freundschaft und der tiefsten Verehrung nahe steht. Aus der Tiefe meines Herzens spreche ich mit so vielen Millionen: „Gott segne, Gott erhalte den theuern edlen Kaiser!"

Beiliegende achttausend Rubel übergebe ich Ihren Händen, mein lieber Herr Obrist, um sie zur Feier des heutigen Festes und sonst nach Ihrem Gutdünken zum Nutzen des Regiments zu verwenden.

Empfangen Sie, mein Herr Obrist, den Ausdruck besonderer Hochachtung, von der ich Ihnen gern bei jeder Gelegenheit Beweise geben werde.

(unterz.) Fried. Wilh., Kronprinz von Preußen.
Chef des Kais. Russ. 1sten Grenadierregiments.
(St. Pet. Zeitg.)

Tula. Am St. Peter-Paulstage, den 29sten Juni um 3 Uhr Nachmittags brach in der Stadt Tula, im Hause des Kaufmanns Medwedew, Feuer aus, das bei der drückenden Hitze und dem heftigen Sturmwinde jenes Tages sehr bald auch die nächsten Häuser ergriff und mit fast unglaublicher Schnelligkeit sich in kurzer Zeit über die ganze Stadt verbreitete. In wenigen Stunden waren 9 Kirchen, 670 Wohnhäuser alle hölzernen Gebäude der Gewehrfabrik, der Kaufhof, die Eisen-, Lichter-, Fisch- und Fleischbuden in Asche gelegt.

Alle angewandten Mittel den Flammen Einhalt zu thun, waren vergeblich; in wenigen Augenblicken sahen sich mehrere Tausende von den Einwohnern Tulas ohne Dach und an den Bettelstab gebracht.

Seine Majestät der Kaiser empfingen diese Nachricht mit dem tiefsten Schmerze und geruhten sogleich den General-Adjutanten, General von der Infanterie, Chrapowitzki, nach Tula abzuschicken, um sowohl den Verlust der Stadt im Allgemeinen als auch den eines jeden Einzelnen auszumitteln, mit den Ortsbehörden die wirksamsten und schleunigsten Maaßregeln zur möglichsten Unterstützung der Unglücklichen zu ergreifen und Seiner Kaiserlichen Majestät einen genauen Bericht über den gegenwärtigen Zustand der Stadt und ihrer Bedürfnisse vorzulegen. Zugleich geruhten Seine Majestät dem General-Adjutanten Chrapowitzki eine Summe von 100,000 Rub. mitzugeben, um fürs Erste die dringendsten Bedürfnisse derjenigen Bewohner und Waffenschmiede Tula's, welche durch den Brand am meisten gelitten, zu befriedigen. Zu demselben Zweck hat der General auch von den Erlauchten Gliedern der Kaiserlichen Familie reiche Beisteuern erhalten.

Auf diese Weise ist durch die Milde des Monarchen und Seines erhabenen Hauses, für die Linderung des drückendsten Elendes der unglücklichen Bewohner Tula's gesorgt; allein die väterliche Sorgfalt der Regierung wird sich nicht hierauf allein beschränken, es sollen vielmehr mit der gewohnten Thätigkeit die wirksamsten Maaßregeln ergriffen werden, um die frühere Betriebsamkeit der Stadt und mit ihr den Wohlstand ihrer Einwohner wiederherzustellen. — Unterdessen wird die Nation, deren ächt christliche Wohlthätigkeitsliebe allbekannt ist, gewiß nicht ermangeln, auch bei dieser Gelegenheit Beweise ihrer menschenfreundlichen Mitwirkung zu geben und ihren Ueberfluß mit den unglücklichen Bewohnern Tulas zu theilen.

Zum Empfang der für diesen schönen Zweck bestimmten Gaben und zur Vertheilung derselben nach Verhältniß des Verlustes, der Umstände und Bedürfnisse eines jeden Einzelnen, wird auf Allerhöchsten Befehl in der Stadt Tula eine eigene Unterstützungs-Komität für die durch den Brand daselbst Verunglückten (Комитетъ о пособіи потерпѣвшихъ разоренie отъ пожара) niedergesetzt, an welche unter dieser Adresse die Beisteuern eingesandt werden können. (Nord. Biene.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. Der König war schon nach seinem Schlosse zu Eu abgereist; er hielt wohl die Gerüchte über einen brittischen Ministerwechsel für ungegründet, als man gestern gegen Mitternacht aufs bestimmteste erfuhr, daß Lord Grey die Abdankung angeboten, und auch wirklich erhalten habe. Dies Ereigniß bewirkt hier zu Paris die lebhafteste Sensation. Es war leichter für den König von England, einen Minister zu entlassen, als einen Nachfolger zu finden, welcher nicht nur dem Hofe, sondern der Nation und ihren Vertretern und den Bedürfnissen der Zeit entspricht. Daß Lord Althorp die künftige Verwaltung zusammensetzen werde, ist nicht sehr wahrscheinlich, da ihm besonders die Stanley'sche Opposition galt, und da er sich nicht schmeicheln darf, Kollegen zu finden, welche ihm sowohl die Mitwirkung Stanley's als des Oberhauses verschafften. Der Augenblick für Lord Durham dürfte noch ein wenig entfernt sein. Das Einzige, womit man sich hier zu Paris tröstet, ist die Ueberzeugung, daß die zu ernennenden Minister, in der Politik zu Frankreich keine Aenderung vornehmen werden. (Allg. Zeitg.)

Paris, 12. Juli. Das Journal des Débats äußert sich über das Ausscheiden des Lords Grey und Althorp aus

dem Englischen Ministerium folgendermaßen: „Durch die Abdankung des Chefs des Kabinets, so wie des im Unterhause dirigirenden Ministers ist das ganze Ministerium aufgelöst. Unser aufrichtigstes Bedauern folgt dem großen Staatsmanne, den der König in den Reihen jener Opposition aufgesucht hatte, die ihn während der gefahrvollsten Krise, welche die Englische Verfassung jemals zu bestehen gehabt hat, lange Zeit zu einem ihrer rühmlichsten und einsichtsvollsten Mitglieder zählte, — einen Minister, der, als er die Last der Reform übernahm, gleich vom ersten Augenblicke an, der Abstellung der Mißbräuche eine Gränze setzte, die keine Ungerechtigkeit der Parteien, keine Gewalt der Leidenschaften keine Hindernisse der Regierung ihn je hat überschreiten lassen. Wir können noch nicht sagen, welcher neue Verdruß, welche neue Inkonsequenz der politischen Parteien, die gegenwärtig das Parlament entzweien, den Lord Grey zu seiner Abdankung bewogen hat. Soviel ist gewiß, daß sein politisches System auf zu unumstößliche Wahrheiten, zu bestimmte Ansichten gegründet war, und daß es zu tiefe Spuren zurückgelassen hat, als daß es seinen Nachfolgern, wer sie auch sein möchten, erlaubt wäre, dasselbe zu ändern oder zu modifiziren." — Das Journal de Paris sagt über denselben Gegenstand: „In Paris sowohl, als in London verliert man sich in Muthmaßungen über das Resultat der Auflösung des Englischen Ministeriums. Wir wollen diesem gewagten Unternehmen nicht folgen, sondern zuvor bestimmtere und vollständigere Aufschlüsse abwarten und uns vorläufig darauf beschränken, eine Thatsache hervorzuheben, die Niemand bestreiten wird, nämlich diejenige, daß, welche Folgen auch jenes Ereigniß für die innern Angelegenheiten Englands haben möge, die auswärtige Politik doch keine Aenderung davon zu befürchten hat."

Der Constitutionnel hält, wie das Journal des Debats, dem ausgeschiedenen Premier-Minister eine Lobrede, giebt jedoch kein Urtheil über die Folgen dieses Ereignisses ab, und tröstet sich vorläufig mit dem Gedanken, daß das Englische Ministerium über eine solche Lebensfrage, wie die Irländische, einig geblieben sei, und daß das Unterhaus ihm im Voraus seinen Beistand hierbei zugesagt habe. „Im Uebrigen", so schließt der Constitutionnel seinen Aufsatz, „macht der Zustand der öffentlichen Meinung die Zusammensetzung eines Tory-Ministeriums rein unmöglich." — Der National äußert unter Anderem Folgendes: „Eine Thatsache, die höher steht, als alle sonstige Folgen jener Begebenheit, ist, daß nach Lord Grey Niemand mehr im Stande ist, das System der richtigen Mitte fortzusetzen, dessen Unhaltbarkeit dieser Minister selbst eingestanden hat. Wenn es daher auch seinem Nachfolger, wer er auch sein möge, gelingt, die Lösung einiger inneren politischen Fragen noch zu verschieben, so wird er doch nothwendig den äußeren Beziehungen Englands eine entschiedenere Richtung geben müssen; und dies ist für Frankreich das Wichtigste; ihm muß es vor Allem daran liegen, endlich zu erfahren, was es für eine Bewandniß mit jenem Englischen Bündnisse habe, in welchem unser neues Königthum stets eine gewisse Bürgschaft für seine eigene Existenz erblickt hat, das aber eigentlich für beide Länder bisher nur eine doppelte Mystification gewesen ist."

Paris, 12. Juli. In Marseille haben an den Tagen des 3. und 4. Juli blutige Auftritte bei Gelegenheit einer Oration stattgefunden, welche die dortigen Legitimisten ihrem neuen Deputirten, Herrn Laboulie, bereitet hatten. An beiden Tagen wurden Kavallerie-Chargen ausgeführt, wobei mehrere Personen verwundet wurden.

Paris, 14. Juli. Der Temps versichert aufs neue, daß zwischen dem Marschall Soult und seinen Kollegen eine solche Spannung herrsche, daß an eine Aussöhnung kaum zu denken sei. Herr Guizot, der schon vorgestern früh aus Eu hierher zurückgekehrt ist, hatte wenige Stunden später eine Unterredung mit vieren seiner Kollegen. Während der Abwesenheit des Königs hat der Kriegs-Minister an den Konferenzen der übrigen Minister durchaus keinen Theil genommen.

Großbritanien und Irland.

Die Londoner Abendblätter vom 10. Juli bringen noch keine sichere Andeutung über das neue Kabinet. Man sammelte Unterschriften zu einer Adresse an Lord Althorp, daß er die Regierung nicht verlassen möchte. Die liberale Partei hoffte, für diese Adresse 400 Unterschriften von Unterhausmitgliedern zu bekommen. Die Gerüchte vermehrten sich, Althorp werde Premierminister werden. Andere nennen Lord Lansdowne, der aber sehr an der Gicht leidet. Bezeichnend ist, daß selbst die Toryblätter keine Hoffnung eines sogenannten Konservativministeriums mehr ausdrücken.

(Courier.) Die vorherrschende Meinung des Publikums und die einzige, wovon man hört, ist, daß die Erörterung der vorigen Nacht hauptsächlich Lord Althorp als den Mann herausstellt, der für die Leitung der Regierung am geeignetsten wäre. Alle Parteien, mit Ausnahme der Tories, waren in der vorigen Nacht darüber einig, daß Niemand so sehr, wie Lord Althorp, die Kunst besitze, sich das Vertrauen einer volksmäßigen Versammlung zu erwerben. Wir haben aber gehört, daß schon, bevor die neueste Veränderung eingetreten, Lord Althorp die Anstrengungen seines Amtes im Unterhause für seine Gesundheit so angreifend gefunden habe, daß er zu einer Resignation entschlossen gewesen sei. Dies würde inzwischen keine Schwierigkeit machen, da nach dem gewöhnlichen Gange der Natur (d. h. durch den Tod seines Vaters) Lord Althorp bald Mitglied des Oberhauses werden muß. Seine Anwesenheit wird, seit Lord Grey resignirt hat, im Oberhause fast unerläßlich, und seine Stelle im Unterhause könnte füglich Hrn. Abercromby übertragen werden, der sich dazu durch Discretion, Redlichkeit, Ehrgefühl und großen persönlichen Einfluß ganz besonders eignet.

London, 12. Juli. Lord Ebrington ist es, der sich in diesem Augenblicke damit beschäftigt, Unterschriften zu sammeln, um die ausscheidenden Minister, und namentlich Lord Althorp, zu bewegen, im Kabinette zu bleiben. Bekanntlich war es auch Lord Ebrington, der bereits zu verschiedenen Malen durch seine im Unterhause angewandten Bemühungen das Grey'sche Ministerium hielt, trotz dem, daß es schon sehr stark zu schwanken anfing. Der Public Ledgar will wissen, daß Herr Spring-Rice Kanzler der Schatzkammer und Herr Stanley Kolonial-Secretair werden dürfte.

London, 15. Juli. Aus dem, was bis jetzt über die Zusammensetzung des neuen Ministeriums theils im Parlament, theils in den Zeitungen verlautet ist, ergiebt sich, daß allem Anschein nach, mit Ausnahme der Abdankung des Grafen Grey, keine bedeutende Veränderung in dem Kabinet vorgehen dürfte. Der Globe äußerte sich am Sonnabend folgendermaßen: „Die einzige bestimmte Nachricht, die bekannt geworden ist, scheint die Thatsache zu sein, daß der König noch fortwährend mit Lord Melbourne in officieller Unterhandlung steht, und daß Se. Herrlichkeit der einzige Staatsmann ist, mit dem Se. Maj. conferirt hat. Das Zutrauen, welches der König in die Weisheit und die Kenntniß des Lord Melbourne setzt, berechtigt zu den besten Hoffnungen. Einige Tage noch, und die Frage muß entschieden sein, ob Se. Majestät will, daß Lord Melbourne Premier-Minister eines liberalen Kabinettes sei, oder ob der König die andere Alternative annehmen wird, indem er die Tories in das Ministerium zieht. Wir sind überzeugt, daß die letzte Alternative nicht angenommen werden wird, denn wir halten die Bildung eines Tory-Kabinettes bei der gegenwärtigen Stimmung des Landes und des Unterhauses für unmöglich. Im Unterhause wird sich, wie man vermuthet, allgemein der Wunsch aussprechen, daß Lord Althorp seine Stelle wieder einnehmen möge. — In seinem gestrigen Blatt sagt der Globe: „Die Erwartungen, welche wir am Sonnabend aussprachen, sind in Erfüllung gegangen, denn Lord Melbourne hat sich gestern Nachmittags nach Windsor begeben und eine Audienz bei Sr. Majestät gehabt, in der ihn der König mit dem wichtigen Geschäft beauftragte, ein liberales Ministerium, dessen Haupt er selbst sein soll, zu bilden oder zu reorganisiren. Vielleicht ist in keiner Periode unserer Geschichte einem Staatsmann eine bedeutendere und schwierigere Aufgabe zu Theil geworden. Der Wunsch, den ein großer Theil der Mitglieder des Unterhauses ausgesprochen hat, um Lord Althorp zu vermögen, sein Amt wieder zu übernehmen und Wortführer im Unterhause zu bleiben, wird hoffentlich mit Erfolg gekrönt werden, und wir sind überzeugt, daß Graf Grey all seinen Einfluß anwenden wird, um Lord Althorp hierzu zu bewegen, denn Niemanden kann es mehr darum zu thun sein, die Whig-Partei in Einigkeit zu erhalten, als dem Grafen Grey." — Heute heißt es in eben diesem Blatt: „Bis jetzt ist noch nichts Weiteres in Betreff der ministeriellen Arrangements bekannt geworden, als was wir gestern meldeten, nämlich daß Lord Melbourne Premier-Minister und erster Lord des Schatz-Amtes ist, und daß Lord Althorp seinen Platz als Kanzler der Schatzkammer und ministerieller Wortführer im Unterhause beibehält. Gestern Abend würde ein Kabinets-Rath gehalten und heute Vormittag begab sich Lord Melbourne nach Windsor, um Sr. Maj. seine Aufwartung zu machen. Bevor nicht der König die Arrangements, die ihm Lord Melbourne vorgeschlagen hat, genehmigt haben wird, dürften wohl die Namen der Individuen, aus denen das Ministerium bestehen soll, nicht veröffentlicht werden.

Graf Grey hat von Herrn Stanley einen Brief erhalten, worin dieser sein inniges Bedauern darüber zu erkennen giebt, daß er sich in einer seiner letzten Reden (in der über die Irländische Zwangs-Bill) zu Aeußerungen gegen seine ehemaligen Kollegen habe hinreißen lassen, die er jetzt aufrichtig bereue.

Spanien.

Der Renovateur enthält in einem Schreiben aus Madrid vom 29 Juni folgende Belehrung über den Ursprung der Quadrupel-Allianz: „Hr. Martinez de la Rosa, überzeugt von der Unmöglichkeit, die Insurrektion der baskischen Provinzen zu ersticken und überdies täglich das Einrücken des Don Carlos in Spanien befürchtend, besuchte eines Morgens Hrn. v. Rayneval und gab ihm mit ziemlich entschiedenem Tone folgende Erklärung: „Hr. Botschafter, ich zeige Ihnen hiermit an, daß wir entschlossen sind, mit einem Truppenkorps in Portugal einzurücken, um Don Carlos von den Gränzen zu vertreiben, wo er eine unserer Armeen im Schach erhält. Diese Bewegung ist mit Don Pedro ausgemacht, dem wir alsdann helfen wollen, Don Miguel zu verfolgen und auszutreiben. " — „Aber, erwiederte Hr. v. Rayneval, dies ist eine Gebietsverletzung." — Dies wissen wir, fuhr Hr. Martinez de la Rosa fort, wenn wir es aber unterlassen, so würde ich gehenkt werden, und die Königin wird den Rest ihres Lebens in einem Kloster zubringen, was wir beide nicht wollen." — „Wenn nun aber, erwiederte Hr. v. Rayneval, die Kabinette von London und von Paris sich Ihrem Vorhaben widersetzen?" — „Sie werden es nicht verhindern, sagte Hr. Martinez de la Rosa, denn unsere Truppen werden in Portugal eingerückt seyn, bevor man noch Zeit gehabt, sich ihnen zu widersetzen; thun Sie daher Alles, was Ihnen gut dünkt, wir werden aber nicht von unserer Entschließung abgehen, indem es sich von der Rettung der Königin und von meiner Rettung handelt." Hr. v. Rayneval faßte, als gewandter Diplomat, nachdem er sah, daß kein Mittel mehr übrig bleibe, sich der Intervention Spaniens zu widersetzen, mit Hrn. Villers, dem Englischen Botschafter zu Madrid, den Entschluß, dem zwischen Portugal und Spanien abgeschlossenen Vertrage beizutreten, um nicht allen Einfluß auf die Angelegenheiten der Halbinsel zu verlieren. Es ward sogleich ein Traktatsentwurf zu Madrid aufgesetzt und an die Kabinette von London und Paris abgeschickt, die sich nur allzu glücklich fühlten, sogleich zu ratifiziren; Don Pedro allein machte bei dieser Ratifikation einige Schwierigkeiten wegen der persönlichen Besorgnisse, die ihm der englische Einfluß in Portugal eingeflößt. Die Ereignisse folgten inzwischen dem ihnen gegebenen Impulse; denn er war von dem Traktat der Quadrupel-Allianz unabhängig, der trotz der Eile des Hrn. v. Rayneval in Paris noch nicht ratifizirt war, nachdem bereits dessen Vollziehung in Portugal erfolgte. Dies ist der Ursprung und die Abschließung jener Quadrupel-Allianz, aus der man Hrn. v. Talleyrand ein Verdienst gemacht hat, und woran, wie Sie sehen, Hr. v. Talleyrand ganz unschuldig ist.

London, 12. Juli. In der City war gestern Abend das Gerücht verbreitet, daß es dem Infanten Don Carlos gelungen sei, sich von der hiesigen Französischen Gesandtschaft einen auf den Namen eines Französischen Unterthans lautenden Paß zu verschaffen; mit diesem soll der Infant, begleitet von einem Bedienten, die Reise durch Frankreich nach den Pyrenäen angetreten haben, wo er, wie man glaubt, in diesem Augenblicke bereits angekommen sein wird.

Paris, 15. Juli. Alle hiesigen Blätter, mit Ausnahme des Moniteur, der darüber gänzlich schweigt, sind heute mit Nachrichten und Muthmaßungen über die Bewegungen des Don Carlos angefüllt. Schon an der gestrigen Börse herrschte in dieser Hinsicht große Aufregung; der Name Don Carlos war in eines Jeden Munde, und die aus London eingegangene Meldung, daß dieser Prinz, von der Engl. Tory-Partei mit einer anlehnlichen Summe Geldes unterstützt, sich auf dem Kriegs-Dampfboot „United-Kingdom" mit einer Anzahl seiner Anhänger nach der Spanischen Gränze eingeschifft haben und schon dort angekommen sein sollte, ließ fast vergessen, daß England ohne Ministerium sei. Einige Personen wollten sogar das Ausscheiden des Grafen Grey aus dem Kabinet aus der Weigerung des Königs von England herleiten, die von Jenem vorgeschlagenen Maaßregeln zur Verhinderung der Abreise des Don Carlos zu genehmigen. Heute enthält die Gazette de France unter der Ueberschrift: „Spanien: Ankunft des Königs", folgenden Artikel: „Die durch die Englischen Zeitungen eingegangene Nachricht von der Abreise des Königs Karl V. von London hat die lebhafteste Sensation erregt. Bald darauf erfuhr man, daß dieser Fürst zu Elisondo angekommen sei und gleich nach seinem Eintreffen in seinem aus den Provinzial-Junten bestehenden Geheimen-Rath den Vorsitz geführt habe. Von dem Enthusiasmus, der sich beim Anblick dieses Prinzen in den Provinzen kundgab, kann man sich keine Vorstellung machen. Alles läßt glauben, daß sich von diesem Augenblick an die Ereignisse auf der Halbinsel schnell ihrer Lösung nähern und daß die National-Cortes den Platz der von Christine octroyirten angeblichen Cortes einnehmen werden." — Dieses Blatt giebt auch schon die Proclamation, welche Don Carlos gleich nach seiner Ankunft erlassen haben soll, und versichert mit Bestimmtheit, daß derselbe, um nach Spanien zu kommen, den Landweg durch Frankreich eingeschlagen habe.

London, 16. Juli. Der Standard will schon erfahren haben, daß Don Carlos am 9ten d. die Spanische Gränze überschritten habe und sogleich nach dem Hauptquartier seiner Anhänger geeilt sei, wo man ihn am 11. Juli erwartet habe; „wir hören", sagt dieses Blatt, „daß er überall mit großem Enthusiasmus empfangen wurde, und daß sich unter den Truppen der Königin, besonders unter den vom General Quesada befehligten, große Neigung zeigte, zu ihm überzugehen; geschieht dies, so ist Don Carlos der Weg nach Madrid offen. General Rodil zögert sehr mit seinen Bewegungen, und man glaubt, daß er durch die vor ihm liegenden Aussichten bedeutend entmuthigt sei."

Alle Briefe aus St. Sebastian sind mit Details über das furchtbare Ungewitter angefüllt, wodurch die Gegend von Bergara, Plasencia und Elgoybar verheert worden ist. Das Unglück scheint unberechenbar; die Sturmfluth soll 80 Mühlen, Häuser und Hammerwerke und an 1000 Stück Vieh fortgerissen haben. Die Zahl der Personen beiderlei Geschlechts, die dabei umgekommen sind, wird auf 4 — 500 angegeben. In dem kleinen Hafen-Ort Deva, wo der Fluß gleiches Namens sich ins Meer ergießt, hatte man schon 58 Leichname und eine Masse von Möbeln und Holz aufgefischt. Die Straßen sind durch das Wasser ganz unwegsam gemacht; Pferde und Wagen würden sammt den Reisenden fortgespült, ohne daß man ihnen Hülfe bieten konnte; an der Küste soll ein ganzes Gymnasium mit allen Lehrern und Schülern fortgerissen worden sein. Man kann sich von dem Schaden, den dieser Orkan angerichtet hat, gar keine Vorstellung machen, und noch kennt man das Unglück lange nicht in seiner ganzen Größe. (Pr.St.Zeitg.)

Portugal.

Der Courier enthält folgendes Privat-Schreiben aus Lissabon vom 1. Juli: „Der Gesundheits-Zustand Dom Pedro's wird beunruhigend. Der Kaiser leidet an einer Lungen-Krankheit, die größtentheils Folge eines Falles vom Pferde während seines Aufenthalts in Brasilien ist. Die Anstrengungen der letzten Zeit haben indessen wohl ebenfalls dazu beigetragen, sein Uebel zu vermehren. Der Herzog von Palmella hat mit Silva Carvalho mehrere Privat-Zusammenkünfte gehabt, wie man glaubt, in Bezug auf die Regentschaft im Fall die zunehmende Krankheit des Kaisers ihn unfähig machen sollte, an den Staats-Geschäften Theil zu nehmen. Es ist dies ein sehr wichtiger Punkt, der festgestellt werden müßte, denn der plötzliche Tod Dom Pedro's würde Alles in Verwirrung hinterlassen.

Deutschland.

Ein Schreiben aus Cöln berichtet, daß die Rheinische Dampfschiffahrts-Gesellschaft beschlossen hat, von dem Ueberschuß der vorigjährigen Dividende eine namhafte Summe auf Actien der Eisenbahn zwischen dem Rhein und Antwerpen zu verwenden. Von anderer Seite hören wir, daß unverzüglich Einleitungen getroffen werden sollen, um eine Eisenbahn von Amsterdam bis Frankfurt — nicht wie früher projectirt, bloß bis Cöln — zu errichten. Nähere Nachrichten hierüber stehen noch zu erwarten. — Die Rheinische Dampfschiffahrt soll, wahrscheinlich noch in diesem Monat, bis nach Straßburg ausgedehnt werden. Die nahe Vollendung des Illcanals wird hoffentlich bald erlauben, daß die Schiffe bis hart vor die Stadt fahren können. (Hamb.Börs.Halle.)

Türkei.

Konstantinopel, 28. Juni. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Wir leben in einem endlosen Wirrwarr unsrer politischen Verhältnisse. Erstens sind die Fragen, welche die Politik der Pforte und jene der Kabinette von Petersburg, London und Paris in Bezug auf den Orient lenken, mehrfacher Art. Heute erscheint eine derselben als die wichtigste, morgen tritt sie scheinbar ausgeglichen nur darum in den Hintergrund, um eine zweite als die bedeutsamste erscheinen zu lassen, durch welche die kaum beschwigtigten Besorgnisse aufs Neue angeregt werden; dann sind es so verschiedene Parteien als verschiedene Interessen, auch trägt die Entfernung zwischen den genannten Städten ihr Möglichstes zur Ungewißheit bei, und so kommt es, daß wenn ich mit der letzten Post mich hinsichtlich unsrer dermaligen politischen Lage beruhigend äußerte, ich jetzt schon wieder eine düstere Zukunft befürchten muß. Die Rüstungen im Arsenal werden seit einigen Tagen verdoppelt, auch will man wieder russische Schiffe in der Nähe des Bosporus signalisirt haben, während man zugleich aus sicherer Quelle erfährt, daß zuversichtlich eine französische Flotte zu der englischen stoßen werde. Zwar ist und bleibt es unglaublich, daß die englisch-französische Flotte schon in nächster Zukunft einen Gewaltstreich gegen die Dardanellen beabsichtige, um sich dieses Schlüssels der Hauptstadt und des schwarzen Meers zu versichern; wahrscheinlich aber ist, daß die Pforte mit Rußland im Bund einen Angriff gegen Mehemed Ali beabsichtigt, wogegen die englisch-französische Flotte bewaffnet interveniren zu wollen scheint. Doch ist auch dies nicht zu verbürgen und nur so viel gewiß, daß die von der englischen Gesandtschaft vorgeschützte Angabe, die Flotte sei nur wegen einer Uebungsfahrt in der Nähe der Dardanellen erschienen, ein bloßer Vorwand ist. (Allg.Zeitg.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-York, 14. Juni. Die Zahl der Einwanderer in New-York betrug vom 1. Jan. bis zum 5. Juni d. J. 16,753, und zwar bis Ende Mai 6880 mehr, als in demselben Zeitraume des vorigen Jahres. In Quebek waren bis zum 28. Mai d. J. 8040 eingewandert, im Jahre 1833 bis eben dahin nur 1363.

Miscellen.

Sir Robert Peel gab in seiner glänzenden Rede, die er jüngst bei Gelegenheit der Debatte über Aufhebung der irischen Union im Unterhause hielt, unter andern geschichtlichen Erinnerungen aus den frühesten Zeiten Irlands, auch folgende Schil-

derung der Ceremonie zum Besten, der sich die damaligen Könige des Landes bei ihrer Krönung zu unterwerfen hatten. Man führte nämlich eine weiße Kuh vor, die der König mit eigener Hand tödtete; dann wurde das ganze Thier in Wasser gesotten, und der neue Monarch mußte ganz nackt in das Wasser steigen, und darin baden. Während er so, von seinem Volke umgeben, in dem Kessel saß, mußte er die Fleischbrühe, in der er sich badete, trinken, und das gesottene Fleisch essen, und es war ihm nicht gestattet, sich hierzu eines Bechers, oder einer Schüssel, oder auch nur seiner Hände zu bedienen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zu Ausmittelung des Mindestfordernden für die Lieferung verschiedener Utensilien zum Gebrauch im hiesigen Kronsgefängniß wird das Dörptsche Ordnungsgericht am 30. Juli c. einen Torg und am 3. August c. den Peretorg abhalten, und werden demnach diejenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen Willens sind, hierdurch aufgefordert, sich an den genannten Tagen, Vormittags 12 Uhr, im Local dieser Behörde einzufinden um ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. Das Verzeichniß der zu liefernden Gegenstände, hauptsächlich bestehend in Bettdecken, Kopfkissen, Strohsäcken und verschiedenen hölzernen Geschirren ꝛc., kann täglich in den Vor- und Nachmittags-Stunden in der Ordnungsgerichts-Canzellei angesehen werden. 3

Dorpat-Ordnungsgericht, am 20. Juli 1834.

Ordnungsrichter Villebois.

Notaire Strauß.

In Veranlassung der Requisition des Dörptschen Herrn Schul-Inspectors werden von dieser Kaiserl. Polizei-Verwaltung diejenigen, welche die Ausführung einiger Reparaturen beim hiesigen Kreisschulgebäude, laut bestätigten Kosten-Anschlag die Summe von 2123 Rbl. 40 Kop. betragend, zu übernehmen wünschen, hierdurch aufgefordert, zu dem auf den 23. d. M. anberaumten verordnungsmäßigen Torge, und dem auf den 26. d. M. bestimmten Peretorge, Vormittags 11 Uhr, bei dieser Behörde sich einzufinden, die Bedingungen, unter welchen diese Reparaturen überlassen werden, anzuhören, die vorschriftmäßige Sicherheit beizubringen und sodann ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. Der Kosten-Anschlag kann täglich in der Kanzelley dieser Behörde inspicirt werden. 2

Dorpat, Polizei-Verwaltung, am 16. Juli 1834.

Polizeymeister, Obrist von Reutz.

Sekr. Wilde.

Von Einem Edlen Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß das zum Nachlaß des weil. hiesigen Kaufmanns Jakow Feodorow Kriwzow gehörige, im 3ten Stadttheil sub Nr. 16 belegene Wohnhaus cum appertinentibus zum öffentlichen Ausbot gestellt und der Licitations-Termin auf den 16. October d. J. anberaumt worden. Es werden demnach Käufer hiermittelst aufgefordert, sich an gedachtem Tage und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, im Sessions-Zimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 10. Juli 1834. 1

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Kaufmann 3ter Gilde Justus Reinhold Schramm, belehre anhero producirten, mit dem Kaufmann 3ter Gilde Johann Friedrich Reinhold, am 20. April 1833 abgeschlossenen und am 3. Mai 1834 bei Em. Kaiserl. Livl. Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, den hierselbst im ersten Stadttheil sub Nr. 79 belegenen Erbplatz nebst steinernem Speicher für die Summe von 2500 Rbl. B. A. acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 21. August 1835 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachten Platzes sammt Speicher dem Herrn Kaufmann 3ter Gilde Justus Reinhold Schramm, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 9. Juli 1834. 1

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Von Seiten der Verwaltung der Allerhöchst bestätigten Ehstländischen adelichen Creditkasse wird desmittelst, in Beziehung auf den Beschluß der garantirenden Gesellschaft vom 26. d. M., bekannt gemacht, daß für die auf 100 und 200 Rbl. S. M. gezeichneten, halbjährig kündbaren landschaftlichen Obligationen am 10. März 1834 und am 10. Sept. 1835 zum letzten Mal 5 procent Zinsen gezahlt werden sollen. Von der Zeit ab werden die landschaftlichen Obligationen von der bemerkten Größe mit 4 procent verrentet. Die Inhaber der mehrgedachten Obligationen, die dieselben zu diesem Zinsfuße bei der Creditkasse stehen lassen wollen, haben die Zinscoupons in dem im Jahre 1835 fälligen Zahlungstermin gegen auf 4 procent lautende Zinscoupons umzutauschen. Reval, den 27sten Juni 1834. W. von Samson. 3

M. v. Engelhart Secr.

Die Verlegung meiner Handlung in das vormals v. Bunge'sche Haus, Herrn Kaufmann Schramm gegenüber, zeige ich einem geehrten Publikum hiedurch an. 3

Ed. Franzensche Universitäts-Buchhandlung.

Unterzeichneter macht hierdurch bekannt, daß von ihm Blitzableiter von Messing und Eisen auf die neueste und zweckdienlichste Art zu den billigsten Preisen für Kirchen und andere Gebäude verfertigt und an Ort und Stelle angebracht werden, sowohl in den Städten, als auf dem Lande. 1

Leidlof, Schmiedemeister in Dorpat.

Zu verkaufen.

Bei Unterzeichneter sind verschiedene Gattungen von Schlössern, Fenster-Beschlägen, mehreren Sorten Hängen, Kaffeebrennern und Kaffeemühlen ꝛc. zu haben. 2

Verwittwete C. Thöl.

Zu vermiethen.

In meinem Hause ist eine Familien-Wohnung, im erforderlichen Falle mit Stallraum und Wagenremise, so wie auch einzelne Wohnungen, zu vermiethen. Auch steht bei mir eine solid gearbeitete moskowische Droschke zum Verkauf. 3

H. J. Großmann, Gürtlermeister.

In meinen Häusern sind mehrere Wohnungen für Familien zu vermiethen. Das Nähere bei Madame Lieber, in der Blumenstraße. Drewing. 3*

Kapital, das zu haben ist.

Zwei Capitalien von 3 und 5000 Rub. B. N. sind auf sichere Hypotheck vom 16. August d. J. zu vergeben. Nähere Auskunft ertheilt Rath Biedermann. 3

Person, die gesucht wird.

Ein mit guten Attestaten versehener Schmied, und zwei Invaliden, zum Behuf einer Wache auf der Papierfabrik in Rappin, können ein Unterkommen finden. Wegen des Näheren meldet man sich bei Herrn Johann Wilhelm Donat in Rappin. 1

Abreisender.

Binnen 8 Tagen a Dato wird aus Dorpat abreisen: der Lohgerbergesell Philipp Steinert. Dorpat, den 17. Juni 1834.

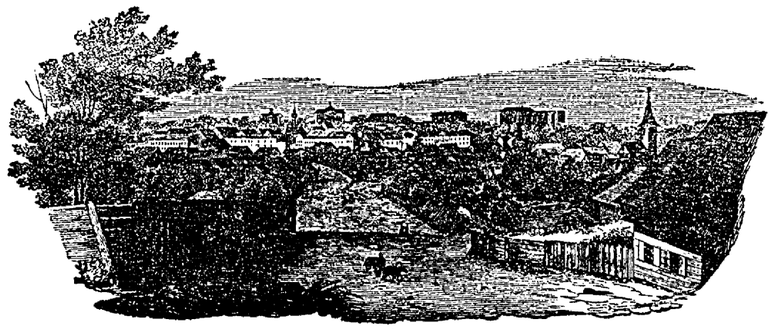
Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 17. Juli 1834.

	St. Ptbg.	Riga.	
Auf Amsterdam.....	—	54	Cents holl. Crt.
— Hamburg.....	9¾	9¾	Schill. Bco.
— London 3 Mt. ...	10 13/16	10¾	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			pr. 1 Rbl. B.-A.
5 % Metalliques 1 Serie	—	99¼	
3 & 4 dito	—	99¼	
6 % Bco. Inscriptionen	126	—	
Polnische Loose.....	—	—	
Preuss. Prämienscheine	—	—	
Pfandbriefe Livl.	—	104	
dito Ehstl.....	—	102½	
1 Rubel Silber	358½ C.	357 G.	

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Brücker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



№. 59. 25. Juli.

Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Alt-Pebalg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Italien. — Deutschland. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 14. Juli. Seine Majestät der Kaiser haben dem Kapitain Roß von der Englischen Marine, zum Zeichen Ihres hohen Wohlwollens, den St. Annen-Orden 2ter Klasse in Diamanten zu verleihen geruht.

Der Präsident des Departements für die Civil- und Geistlichen Sachen im Reichsrathe, Admiral Mordwinow, ist für seine dem Vaterlande in einer langen Reihe von Jahren geleisteten wichtigen Dienste, Allergnädigst in den Grafenstand des Russischen Reichs erhoben worden.

Seine Majestät der Kaiser haben Allerhöchst befohlen: den St. Petersburgischen Branntweinspächtern, welche aus Dankbarkeit für die ihnen Allerhöchst zugesprochene Pacht, zum Besten der Einwohner von Tula, die durch den daselbst stattgehabten Brand gelitten, eine Million Rubel dargebracht haben, die vollkommene Zufriedenheit Seiner Kaiserlichen Majestät mit dieser des Russischen Bürgers so würdigen That, zu bezeugen.

St. Petersburg, 16. Juli. Seine Majestät der Kaiser haben dem ehemaligen Exekutor des aufgehobenen Justizkollegiums für die Liv- und Ehstländischen Sachen, jetzt Exekutor des Evangelisch-Lutherischen Generalkonsistoriums, Kollegienrath Blohm, 1000 Deßätin Landes zu verleihen geruht.

St. Petersburg, 17. Juli. Mittelst Allerhöchsten Rescripts vom 25sten Juni, haben Seine Majestät der Kaiser den wirklichen Staatsrath, Leibmedikus Arendt, zum Ritter vom St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse zu ernennen geruht.

Folgende Beamten sind auf das Zeugniß ihrer Vorgesetzten über ihren Diensteifer, während der für ihren gegenwärtigen Rang festgesetzten Termine, Allergnädigst befördert worden: die Kollegienräthe: der bei den St. Petersburgischen Departementen des dirigirenden Senats angestellte Doktor der Medicin Schlander und der beim Hospital von Wischny-Wolotschok angestellte Doktor, Staabsarzt Posse, zu Staatsräthen.

Seine Majestät der Kaiser haben, in Uebereinstimmung mit einem Beschluß des Ministerkomité, Allerhöchst zu befehlen geruht: die Untersuchungssachen wegen Dienstvergehen, mit denen der Arrestanten in eine Klasse und Reihefolge zu bringen, selbst wenn der Angeklagte in Freiheit ist, und den Gouvernements-Chefs und Prokureuren eine besondere Wachsamkeit darüber anzuempfehlen, daß der Gang und die Entscheidung von Sachen dieser Art keinen Aufschub erleide. (St. Pet. Zeitg.)

Alt-Pebalg, in Livland, 12. Juli. Vor zehn Tagen waren wir hier Zeugen eines der merkwürdigsten Naturereignisse, das uns, insbesondere seiner Folgen wegen, noch lange gegenwärtig bleiben wird. Am 2ten Juli, gerade um die Mittagszeit, sahen die Bauern über einer unserer Hofes-Riegen bei völlig heiterem Wetter eine feurige Kugel schweben, die ohne Geräusch zerplatzte und die Funken weit umher streute. Gleich darauf gerieth die Riege in Brand und wurde nebst der nicht weit davon gelegenen Mälzerei ein Raub der Flammen. Daß der ganze Hof nicht abbrannte, danken wir der eben von der Hauptgruppe der Gebäude abwärts gekehrten Richtung des Windes, und hinsichtlich der nähern Häuser dem Eifer, mit welchem die Offiziere und Gemeinen der hieselbst stehenden 1sten leichten Batterie der 1sten Artillerie-Brigade uns rasch zu Hülfe eilten und, bis alle Gefahr beseitigt, unermüdet aushielten. — Gestern Abend um 9 Uhr wurde eine ähnliche, entferntere, Erscheinung hierselbst beobachtet; wir haben jedoch von keinem Schaden vernommen, den letzteres Natur-Ereigniß angerichtet haben sollte. (Rig. Zeitg.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. Die Nachricht von der neuen Zusammensetzung des Englischen Ministeriums (vergl. England) ist gestern Abends durch telegraphische Depeschen hier eingegangen und eben nach Bayonne befördert worden, mit dem Befehl, daß die Unter-Präfecten ihr alle nur mögliche Publicität verschaffen sollten, um die Hoffnungen derjenigen zu vernichten, die in Folge eines vermeintlichen Eintritts der Tories in das Englische Ministerium und in Folge der Ankunft des Don Carlos in Spanien etwa das Gebäude der Quadrupel-Allianz zertrümmert geglaubt hätten.

Paris, 17. Juli. Mehrere hiesige Blätter stellen schon heute Betrachtungen über die Art und Weise an, wie das Englische Ministerium reconstruirt worden ist. Das Journal des Debats sagt in dieser Beziehung: „Das neue Ministerium ist ganz in dem Sinne des vorigen gebildet worden. Uebereinstimmend in ihren Grundsätzen, treten die Mitglieder desselben das Erbtheil des Lord Grey an, um die Entwickelung der Reform innerhalb der ihr von der Weisheit des vorigen Kabinets und der Einsicht des Parlaments und des Landes gesteckten Gränzen herbeizuführen. Die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten ist jetzt für lange Zeit den Händen der Tory-Partei entwunden.“ — Der Temps äußert sich folgendermaßen: „Alle Besorgnisse vor einem Tory-Ministerium haben aufgehört. Lord Melbourne tritt an die Stelle des Lord Grey, und Lord Althorp bleibt. Der König hat bei dieser Gelegenheit einen großen Scharfblick gezeigt und die Wünsche des Landes richtig gewürdigt. Er hat die Pflicht eines wahrhaft constitutionnellen Souverains, die darin besteht, die öffentliche Meinung zu erforschen und ihr zu genügen würdig erfüllt. Das Land wird bei dem getroffenen Abkommen ein einmüthigeres Ministerium gewinnen, denn die Lord Melbourne und Althorp sind bisher im Kabinet immer Hand in Hand gegangen. Was den Letzteren betrifft, so sind seine liberalen Ansichten bekannt, und werden sich jetzt noch mehr entwickeln. Dem neuen Premier-Minister fehlt es zwar etwas an Thätigkeit; doch ist er, nach dem Zeugnisse aller Blätter, ein höchst rechtlicher und ehrenwerther Mann. Man darf daher nicht zweifeln, daß das

System der Reformen je mehr und mehr ausgedehnt werden wird. Was die Verhältnisse mit dem Auslande betrifft, so bürgt die Beibehaltung des Lord Palmerston dafür, daß hier keine Aenderung eintreten werde. Wir können daher nicht umhin, England zu dem glücklichen Ausgange einer so wichtigen Angelegenheit Glück zu wünschen."

Paris, 18. Juli. Der König kam gestern Mittag zur Stadt, arbeitete eine Stunde lang allein mit dem Conseils-Präsidenten und hiernächst mit den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten, der Justiz, des Handels und des öffentlichen Unterrichts zusammen, und kehrte zur Tafel nach Neuilly zurück. Das Gerücht von dem Austritte des Marschalls Soult aus dem Ministerium erhält sich. Heute Morgen soll es in einem Ministerrathe sehr stürmisch hergegangen sein, und der Marschall soll wiederholt seine Entlassung angeboten, der König sie endlich auch angenommen haben. Als seinen Nachfolger bezeichnet man für diesen Fall den Marschall Gerard, der bei dem heutigen Kabinets-Rathe zugegen war, und nach Beendigung desselben lange Zeit mit dem Könige arbeitete.

(Pr.St.Zeitg.)

Großbritanien und Irland.

London, 18. Juli. Nachdem in den letzten Tagen die Minister, meist mit Zuziehung des Grafen Grey oder in dem Hause desselben, häufige Berathungen gepflogen, nachdem vorgestern der König bei seinem Lever die meisten Minister empfangen und später einen Kabinetsrath gehalten hatte, in welchem Graf Grey sein Amt niederlegte, wurden am Nachmittag die neuen Ministerial-Veränderungen durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht und am Abend die Richtigkeit dieser Angaben im Unterhause von Lord Althorp bestätigt. Danach beschränken sich die eingetretenen Veränderungen, wie zu erwarten stand, auf folgende drei: An die Stelle des ausgetretenen Grafen Grey tritt der bisherige Minister des Innern, Viscount Melbourne, als erster Lord des Schatzamtes und Premier-Minister. An seine Stelle tritt der bisherige Ober-Intendant der Forsten und Waldungen, Viscount Duncannon, als Staats-Secretair im Departement des Innern. Er wird, da nach einer älteren Parlaments-Akte im Unterhause nur 2 Staats-Secretaire ihren Sitz haben sollen, von nun an im Oberhaus seinen Sitz nehmen. Statt seiner wird der ehemalige Kriegs-Secretair, Sir John Cam Hobhouse, Ober-Intendant der Forsten und Waldungen werden und Sitz und Stimme im Kabinet erhalten. Im Kabinette bleiben folgende Minister: Viscount Althorp, Kanzler und Unter-Schatzmeister der Schatzkammer; Lord Brougham, Lord-Kanzler, Marquis Lansdowne, Präsident des Geheimen Raths; Lord Auckland, erster Lord der Admiralität; Herr Spring Rice, Staats-Secretair im Departement der Kolonieen; Viscount Palmerston, Staats-Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten; der Graf v. Carlisle, Lord-Siegelbewahrer; Herr Poulett Thomson, Präsident des Handels-Departements; Herr Abercrombie, Münzmeister; Marquis Cannyngham, Generalpostmeister; Lord Holland, Kanzler für das Herzogthum Lancaster; Lord John Russell, Zahlmeister für die Armee; Herr Littleton, Ober-Secretair für Irland. Auch bleibt der Marquis Wellesley Lord-Statthalter von Irland. Diese Zusammensetzung scheint die Majorität des Unterhauses für sich zu haben; die Tories scheinen sich dabei zu beruhigen, weil sie selbst die Hoffnung aufgegeben hatten, zum Amte zu gelangen, und die Radikalen sind wenigstens damit zufrieden, daß das neue Kabinet keinen Zusatz von Torismus erhalten hat.

Gestern Abend erklärten Lord Melbourne im Oberhause und Lord Althorp im Unterhause, daß das Ministerium defnitiv reorganisirt und bereit sei, in allem Erforderlichen die ihm zukommende Verantwortlichkeit zu übernehmen. Lord Althorp versicherte, daß das Ministerium fortfahren würde, wie unter dem Grafen Grey, dessen Austritt er jedoch auf's Höchste beklagte, die Institutionen des Landes, ohne an dem Hauptgebäude der Verfassung etwas zu verletzen, nach Zeit und Umständen und den jedesmaligen Bedürfnissen zu verbessern und zu vervollkommnen. Sir Robert Peel wollte bei der Gelegenheit keine Bemerkung machen, aber Herr Baring unternahm es, die Verwaltung des Grafen Grey auf Kosten der jetzigen herauszustreichen, indem er behauptete, der Charakter des Grafen sei für die Freunde der Verfassung eine Bürgschaft gewesen, welche die jetzige Zusammensetzung des Kabinets nicht gewähre. Besonders, meinte er, daß der Eintritt des Lords Duncannon ihm Besorgniß einflöße, als wolle man die Irländische Kirche und alles, was in Irland Werth habe, der Wuth des Pöbels opfern und zu den Füßen O'Connells legen. — O'Connell selbst schien dieses ebenfalls zu erwarten, indem er aus demselben Grunde von dem neuen Ministerium die Hoffnung schöpfte, daß es Irland würde Gerechtigkeit widerfahren lassen. Wahrscheinlich irren sich Beide, indem das jetzige Ministerium wahrscheinlich eben so ungeneigt sein wird, als das vorige, bloß Herrn O'Connell zu gefallen, wiewohl es nicht unterlassen wird, die Gesinnungen der Irländischen Katholiken zu berücksichtigen.

In der Sitzung des Oberhauses vom 17. Juli fragte Lord Ellenborough, wie es nun mit der Zwangs-Bill stände, und der neue Premier-Minister, Lord Melbourne, antwortete, die Regierung habe beschlossen, mit der genannten Bill im Oberhause nicht weiter vorzuschreiten, sondern statt ihrer eine andere Bill zur Unterdrückung der Unruhen in Irland, mit Weglassung der drei ersten Klauseln der ursprünglichen Bill (also nach der milderen Ansicht der Minister Althorp und Littleton) einzubringen. Diese Anzeige erregte großes Aufsehen im Hause, und das Ministerium hatte gleich einen ziemlich heftigen Kampf zu bestehen. Graf Wicklow erhob sich nämlich und sagte, daß während der Zeit, daß er die Ehre habe, einen Sitz im Hause einzunehmen, er keine Ankündigung eines Ministers der Krone mit größerem Erstaunen gehört habe, als die so eben gegebene. (Beifall.) Es sei schwer zu begreifen, wie dieselben Personen, welche vor etwa zehn Tagen mit der größten Energie einstimmig die Annahme der Zwangs-Bill verlangten, jetzt auf einmal erklären könnten, man müsse diese Maaßregel aufgeben. Ein solcher Grad von Unbeständigkeit, Wankelmuth, Aufgebung des Prinzips sei in diesem Hause noch nie vorgekommen. (Beifall.) Erst vor wenigen Tagen sei der edle Graf, der damals sich an der Spitze der Regierung befand, in das Haus gekommen und habe Ihren Herrlichkeiten angezeigt, daß er sich genöthigt sehe, seine Stelle niederzulegen, weil er von einigen Mitgliedern der Regierung auf schändliche Weise hintergangen worden sei. Es sei daher der Ehre und der Würde der edlen Lords angemessen, die Person, worauf die Anspielung des edlen Grafen sich beziehe, dem allgemeinen Hohn preiszugeben. (Beifall.) Nun höre er mit dem größten Erstaunen, daß das Ministerium, welches aus denselben Personen bestehe, die Maaßregel aufzugeben gesonnen sei, welche es noch vor wenigen Tagen als absolut nothwendig dargestellt hätte. Hiernach sei keine Hoffnung, keine Möglichkeit, den Frieden in Irland zu erhalten, und er könne hiernach auf Nichts Vertrauen haben, was von den Ministern geschehe. (Beifall.) Der Lord-Kanzler suchte seinen Freund, den Grafen Grey, gegen die Angriffe des Grafen Wicklow zu rechtfertigen und fragte sodann, ob es wohl räthlich sei, auf den erwähnten drei Klauseln zu bestehen, da man wisse, daß das Unterhaus eben so gern die Aufhebung der katholischen Emancipations-Bill oder der Reform-Bill selbst, als die Beibehaltung jener Klauseln gestatten und daß also, wenn das Oberhaus nicht davon abstehen wollte, eine Kollision zwischen beiden Häusern unvermeidlich sein würde. Der Graf v. Wicklow ging aber von seiner Behauptung nicht ab, daß Graf Grey sich so, wie er es bezeichnet, ausgedrückt habe; er warf dem Lord-Kanzler vor, daß derselbe bald so, bald so denke und spreche, denn noch neulich habe er mit dem Grafen Grey darin übereingestimmt, daß die Zwangs-Bill, wenn man jene Klauseln wegließe, ganz nutzlos werden würde; dies gab er demselben zu bedenken und fügte hinzu, dann möchte er hingehen und sehen, wie ihm das Abendbrod schmecke. (Beifall von der Opposition.) Der Lord Kanzler behauptete dagegen, er habe niemals sich so geäußert, daß einer der edlen Lords hätte glauben können, er stimme für die Beibehaltung der mehrerwähnten Klauseln. Der Herzog von Wellington machte auch auf den Widerspruch in der Denk- und Handlungsweise der Minister, und namentlich des Lord-Kanzlers, aufmerksam, und Lord Melbourne suchte sich, so wie der Lord-Kanzler, dadurch zu rechtfertigen, daß er versicherte, er habe zwar immer dem Grafen Grey in Hinsicht auf die Nothwendigkeit der Erneuerung der Zwangs-Bill im Allgemeinen beigepflichtet, aber nicht gerade jene drei Klauseln für unumgänglich nöthig zur Erhaltung des Friedens in Irland gehalten.

Gegen den Schluß der Debatte erhob sich noch ein sehr heftiger Wortwechsel zwischen dem Herzog von Buckingham und dem Lord-Kanzler. Der Herzog sprach so heftig, daß man ihn oft kaum verstehen konnte. „Die Bill", sagte er unter Anderm, „welche die Minister aufgegeben haben, stimmt durchaus mit den Wünschen des Landes überein, und deshalb hätten sie dieselbe nicht aufgeben sollen. Handeln etwa die Minister so aus Furcht vor dem ehrenwerthen und gelehrten Mitgliede für Dublin? Mögen sie nur gerade heraussagen, mögen sie uns gestehen, ob der Irländische Agitator der Gouverneur von Irland sein soll? Der edle und gelehrte Lord auf dem Wollsack und seine Kollegen mögen sich immerhin einbilden, das ehemalige Haupt der Regierung, den edlen Grafen (Grey), in sein politisches Grab gebracht zu haben, sie irren sich; der Geist des edlen Grafen wird aus dem Grabe aufstehen, wird einige der gegenwärtig hocherhoben n Herrn aus ihren Armstühlen verscheuchen (Gelächter), wird den edlen Viscount in seinem Schlummer stören (Gelächter) und die Lust-Gelage der edlen Pairs unterbrechen, wenn vielleicht der edle und gelehrte Lord gerade einen tiefen Trunk auf das Wohl und Gedeihen der neuen Verwaltung thut." (Beifall und schallendes Gelächter.)

Der Lord-Kanzler wurde darüber sehr aufgebracht und erwiederte, daß er freilich sich nicht erinnere, den edeln Herzog beim Zechen getroffen zu haben, weil er nicht die Schenken und Bierhäuser besuche in denen jener zu finden sei. Auch ließ derselbe sich ungeachtet des wiederholten Rufes „zur Ordnung" nicht eher beruhigen, bis der Herzog von Buckingham erklärt hatte, daß er seine Bemerkung nur zum Spaß gemacht und sich nur der Worte Schackespeare's aus dessen Hamlet bedient habe.

Als endlich die Ruhe wiederhergestellt war, unternahm es der Marquis von Lansdown, das Ministerium noch einmal zu vertheidigen, der Marquis von Londonderry aber nannte es ein elendes Flickwerk. Lord Ellenborough fragte darauf, ob denn wirklich auch Herr Littleton, der Secretair für Irland, der die indiskrete Mittheilung an Herrn O'Connell gemacht, auf seinem Posten bleiben würde. Dies veranlaßte den Premier-Minister, der diese Frage bejahte, Herrn Littleton dadurch zu vertheidigen, daß er sagte, ein Ministerium müsse nothwendiger Weise zuweilen mit der Opposition in Unterhandlung treten, und Herr O'Connell sei ein Mitglied des Unterhauses und also in Hinsicht auf die Irländische Zwangs-Bill zu einiger Kenntniß von den Absichten der Regierung berechtigt; überhaupt sei Herrn Littleton nicht darum ein Vorwurf zu machen, daß er sich zu einer solchen Mittheilung verstanden, sondern nur deshalb, weil er zu weit darin gegangen. Der Marquis von Londonderry behauptete am Schluß der Debatte, daß nicht sowohl der Secretair für Irland, als der Kanzler der Schatzkammer, Lord Althorp, an dem ganzen Unheil Schuld habe.

Spanien.

Paris, 13. Juli. In einem neulichen Aufruf an Europa, den die Junten der insurgirten Provinzen Spaniens ergehen ließen, kommt folgende bemerkenswerthe Stelle vor: „Die Höfe des Nordens haben ihre mächtige Stimme vernehmen lassen. Kein fremder Soldat wird unsre Gränze überschreiten, und wagte es Ludwig Philipp, an dieser Seite der Pyrenäen zu erscheinen, so würde er sich anschicken müssen, die ungeheuern Heere zurückzutreiben, die bereit sind, über den Rhein zu gehen. Schon hat Marien Christinens Attentat, daß sie Rodil nach Portugal schickte, seine Strafe erhalten. Die Botschafter der drei Nordischen Mächte haben Spanien verlassen, inzwischen reichen Versicherungen des Mitgefühls für uns nicht hin. Wir wissen bestimmt, daß eine Französische Dazwischenkunft nicht zu fürchten steht, weil ein allgemeiner Brand, dem Ludwig Philipp sich bloßzustellen durchaus nicht Lust hat, die Folge sein würde. Möge das monarchische Europa für uns einschreiten, wie es für Christinen einschreitet. Wir geben Ehre, Güter und Leben zum Pfande für die Schuld, welche wir kontrahiren werden."

(Hamb.Börs.Halle.)

Paris, 18. Juli. Das Journal de Paris räumt endlich heute die Rückkehr des Don Carlos nach Spanien ein. „Alle eingezogenen Erkundigungen", sagt dasselbe, „vereinigen sich heute dahin, die Ankunft des Don Carlos in Spanien zu bestätigen. Die Regierung hält jetzt diese Nachricht für gewiß." — Der Moniteur druckt diese Anzeige dem Journal de Paris nach. Nachdem die Regierung also erst Tags zuvor die telegraphische Depesche, wonach das Gerücht von der Rückkehr des Don Carlos ungegründet sein sollte, hatte publiziren lassen, sieht sie sich jetzt genöthigt, dieses Gerücht zu bestätigen.

Der Renovateur giebt ein Schreiben aus Elisondo vom 12. Juli mit einigen Details über die Ankunft des Don Carlos. Der Schreiber desselben, ein Legitimist, sagt darin: „Am 10. Vormittags um 10 Uhr wurde ich zur Stadt hinaus berufen. Ich fand hier vier Männer zu Pferde, von denen der eine der König war. Derselbe gab mir ein Zeichen, ihn nicht zu verrathen und folgte mir nach meinem Hause. Er will dem Rodil entgegengehen, und ich werde die Ehre haben, ihn ins Feuer zu führen. Denn hier ist es nicht wie in Portugal: hier schlägt man sich. Der König ist in Calais gelandet, und hat in Begleitung einer einzigen Person (Moreno?) ganz Frankreich durchreist. In Paris hat er das Palais Royal und mehrere öffentliche Gebäude in Augenschein genommen, er ist sogar im Schauspiel gewesen, hat auch mehrere mit der Eröffnung seiner Anleihe beauftragte Personen gesehen."

Paris, 18. Juli. Einem Stadtgerüchte zufolge, würde das Observations-Corps an den Pyrenäen noch verstärkt werden. Mehrere Bataillone, worunter auch einige, die das Lager von Lyon bezihen sollten, sollen bereits Befehl erhalten haben, sich nach der Spanischen Gränze in Marsch zu setzen.

(Pr.St.Zeitg.)

Portugal.

Der Sun schreibt: „Die portugiesischen Cortes haben über zwei hochwichtige Fragen zu entscheiden: 1) Die Ernennung eines Regenten. In dieser Beziehung dürfte die Entscheidung jedenfalls dahin ausfallen, daß Don Pedro bestätigt würde. Einige Rechtsgelehrte behaupten zwar, das Recht sei auf Seite der Infantin Donna Maria Isabella; die Cortes werden sich aber um diese jüridische Spitzfindigkeit schwerlich bekümmern. 2) Die Verheirathung der Königin. Sie wünscht, sagt man, den Bruder der Kaiserin (den Herzog von Leuchtenberg) zum Gemahle. Wir sehen nicht, was diesem Wunsche entgegen sein könnte. Frankreich hat hierbei nichts einzureden."

Italien.

Neapel, 8. Juli. Unerwartete Hindernisse haben sich der so oft besprochenen Verbindung des Herzogs von Orleans mit der Schwester des Königs und der des Prinzen Leopold mit der Prinzessin Marie von Frankreich entgegen gestellt. Wie es heißt, hat namentlich die Bestimmung der Summe, welche die Tochter Ludwig Philipps zu ihrer Ausstever erhalten sollte, zu vielen Einwürfen und Schwierigkeiten Anlaß gegeben. Der König der Franzosen, welcher die ersten Schritte zu dieser Verbindung gethan hatte, setzte die Mitgift seiner Tochter auf eine Million Franken fest, worauf ihm von dem hiesigen Hofe erwiedert wurde, daß man sich mit der Summe begnügen würde, wohlverstanden jedoch, wenn man das Wort Franken durch das Wort Ducati (gerade das Vierfache) ersetzen wolle. Dieser Vorschlag wurde von dem Kabinette der Tuilerien angenommen, aber mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, der gegenwärtige Vicekönig von Sicilien solle, so lange er lebe, im Besitze seiner Stelle bleiben, und unter keinerlei Umständen zurückberufen werden können. Eine so unerwartete Förderung mußte natürlich den König von Neapel befremden, und wurde, wie leicht vorauszusehen war, als durchaus unstatthaft rein abgeschlagen. Die Unterhandlungen sind inzwischen noch nicht abgebrochen worden; nur betreibt man sie von beiden Seiten mit großer Lauheit.

(Allg.Zeitg.)

Deutschland.

Hildburghausen, 9. Juli. Das Auswandern aus Deutschland geht fort und fort. Seit einigen Wochen sind Züge aus Glauchau und der Umgegend, aus der Stadt Altenburg und den Umgebungen, aus dem Amtsbezirke Cahla fortgewandert; sie gehören noch zu der Gesellschaft des Pfarrers Münch und Advokaten Föllenius. Auch aus unserer Nähe, aus Eisfeld, Römhild u. s. w. geht demnächst ein neuer Zug ab. Die Ansiedelungen der Deutschen im Staate Missouri nehmen zu. Die Einwohner sollen sich da besser befinden, als in Arcansas und Illinois.

Die Hannoversche Zeitung berichtet aus Bremen, es seien dort mehrere völlig unbemittelte Auswanderungslustige mit ihren Familien eingetroffen, welche ihrer Angabe nach durch das in ihrer Heimath allgemein verbreitete Gerücht, man könne von Bremen aus mit sogenannten Freischiffen unentgeldlich nach Amerika gelangen und dort die Ueberschiffungskosten abverdienen, zu der Reise verleitet wurden. Es werden aber von Seite der Behörden in Bremen alle Auswanderer, welche sich über die zu ihrem dortigen Unterhalte und zur Ueberfahrt nach Amerika erforderlichen Geldmittel nicht völlig genügend auszuweisen vermögen, zurückgewiesen, gemäß der Verordnung des Senats der freien Hansestadt Bremen vom 21. Sept. und 1. Okt. 1832.

Karlsruhe, 16. Juli. Dem Vernehmen nach wird sich für Ausführung des hier und zu Frankfurt in lebhafte Anregung gekommenen Projekts, eine Eisenbahn von Frankfurt über Mannheim nach Basel anzulegen, demnächst ein Verein bilden, welchem der Beitritt vieler durch Vermögen und Vaterlandsliebe ausgezeichneter Männer im Badischen, Würtembergischen, den Rheinlanden und Frankfurt gesichert ist. Der Vorschlag, soll von dem Freiherrn v. Cotta ausgegangen sein, dessen Vater bekanntlich die Dampfschiffahrt auf dem Rheine ins Leben gerufen hat.

(Allg.Zeitg.)

Miscellen.

Zwei Gärtner in London schlossen kürzlich eine Wette von 10 Pfund, kraft welcher der eine sich anheischig machte binnen derselben Zeit einen Salat zu bauen, während welcher eine Schöpsenkeule gebraten werde, wozu 1½ Stunden erforderlich sind.

In Paris hat man eine neue Art von Parapluiestöcken erfunden, Polibranches genannt, die durchaus von den bisher gebräuchlichen verschieden sind. Sie bestehen aus polirtem Fischbein, haben kaum die Dicke eines Fingers und lassen sich in einem Augenblick in ein Parapluie umwandeln. Der Verfertiger hat seine Erfindung zur Industrieausstellung gegeben und es läßt sich erwarten, daß diese sehr bequemen Parapluies allgemeinen Beifall finden werden.

Sonderbare Operation. In Philadelphia ward unter Leitung der daßigen Doktoren Jackson und Draper eine neue Operation ausgeführt, nämlich durch innerliche Anwendung der Blutegel, die man vermittelst silberner Röhren in den Schlund eines Mannes hinunter brachte, der an der Luftröhren-Schwindsucht darnieder lag. Das Resultat war günstig.

Neue Richtung des Welthandels.

Solange die nautische Kunst die Umschiffung der Continente noch nicht möglich gemacht oder erleichtert hatte, richteten die Handlungsverbindungen sich von dem mittelländischen Meere auf Landwegen nach dem Innern des Continents; und die südlichen Städte Venedig, Genua, Marseille, Augsburg, blühten als große Handelsstädte auf. Als aber die Erfindung des Compasses zur Entdeckung von Amerika und Umschiffung der Continente führte, verließ der Welthandel die Küsten des mittelländischen Meeres und entwickelte sich, auf dem Umkreise um den Continent.

Colonialwaaren und südliche Produkte gelangten seither zu uns

nicht mehr auf geraden Landwegen, sondern auf den Umwegen des Oceans, und wurden uns von den Hanseſtädten geliefert, die durch diese Richtung des Welthandels aufblühten während jene ſüdlichen Städte diesen Handel verloren.

Würden die ehemaligen mangelhaften Landwege für die beſſern Wege der Umſchiffung verlaſſen, ſo kann es nicht fehlen, daß nun, da die Erfindung der Eiſenbahnen und Dampfwagen kürzere, ſichere, wohlfeilere und ſchnellere Landverbindungen gewährt, die Umwege auch wieder verlaſſen werden, und daß der Handel auf diametraliſchen Wegen den Continent durchkreuzen wird. Dieſe neue Richtung muß, je nachdem der Eiſenwegebau ſich vervollkommnet, als unausbleiblich betrachtet werden. Deutſchland wird ſeine innern Verbindungen vervollſtändigen und ſich weit reichende diametraliſche Wege verſchaffen. Der Welthandel wird die Meere verlaſſen und ſich durch Binnenländer hinziehen; der ganze Austauſch von Wein und Frucht zwiſchen Norden und Süden wird in gerader Richtung Deutſchland durchſchneiden.

(Liter. Blätter der Börſ. Halle.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zu Ausmittelung des Mindeſtfordernden für die Lieferung verſchiedener Utenſilien zum Gebrauch im hieſigen Kronsgefängniß wird das Dörptſche Ordnungsgericht am 30. Juli c. einen Torg und am 3. Auguſt c. den Peretorg abhalten, und werden demnach diejenigen, welche dieſe Lieferung zu übernehmen Willens ſind, hierdurch aufgefordert, ſich an den genannten Tagen, Vormittags 12 Uhr, im Local dieſer Behörde einzufinden um ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. Das Verzeichniß der zu liefernden Gegenſtände, hauptſächlich beſtehend in Bettdecken, Kopfkiſſen, Strohſäcken und verſchiedenen hölzernen Geſchirren ꝛc., kann täglich in den Vor- und Nachmittags-Stunden in der Ordnungsgerichts-Canzellei angeſehen werden. 2

Dorpat-Ordnungsgericht, am 20. Juli 1834.

Ordnungsrichter Villebois.

Notaire Strauß.

In Veranlaſſung der Requiſition des Dörptſchen Herrn Schul-Inſpectors werden von dieſer Kaiſerl. Polizei-Verwaltung diejenigen, welche die Ausführung einiger Reparaturen beim hieſigen Kreisſchulgebäude, laut beſtätigten Koſten-Anſchlag die Summe von 2123 Rbl. 40 Kop. betragend, zu übernehmen wünſchen, hierdurch aufgefordert, zu dem auf den 23. d. M. anberaumten verordnungsmäßigen Torge, und dem auf den 26. d. M. beſtimmten Peretorge, Vormittags 11 Uhr, bei dieſer Behörde ſich einzufinden, die Bedingungen, unter welchen dieſe Reparaturen überlaſſen werden, anzuhören, die vorſchriftmäßige Sicherheit beizubringen und ſodann ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. Der Koſten-Anſchlag kann täglich in der Kanzelley dieſer Behörde inſpicirt werden. 1

Dorpat, Polizei-Verwaltung, am 16. Juli 1834.

Polizeymeiſter, Obriſt von Reutz.

Sekr. Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiſerlichen Polizei-Verwaltung hieſelbſt.)

Bekanntmachungen.

Da ich mein Gewerbe als Wittwe fortſetze, ſo empfehle ich mich dem hochzuverehrenden Publikum mit guter und prompter Arbeit; auch habe ich fertige Arbeit vorräthig. Billige und reelle Bedingungen hat Jeder von mir zu erwarten.

E. S. Görtz, Drechsler-Wittwe, 3
wohnhaft im Bernerſchen Hauſe.

Von der Inſpection der Sonntagsſchule wird hiermit bekannt gemacht, daß am nächſten Sonntage, am 29. Juli um 2 Uhr, die Sonntagsſchule eröffnet werden wird.

Da es mir zu Ohren gekommen iſt, daß Madame Charlotte Majus, die Tochter eines verſtorbenen Schauſpielers Zobel, deren Mutter nachher einen Schauſpieler Scholtz geheirathet und nach deſſen Tode mit mir ein Ehe-Bündniß einging, welches aber auf meinen Antrag verſchiedener obwaltender Gründe wegen einige Zeit darauf durch eine förmliche Scheidung gehoben wurde, ſich gegenwärtig überall für meine leibliche Tochter ausgiebt und eine geborne Lindenſtein zu ſein behauptet; ſo finde ich mich veranlaßt, dieſem mir und meiner Familie ſo nachtheiligen Gerüchte hiemittelſt öffentlich zu widerſprechen und zu erklären, daß die genannte Madame Charlotte Majus nicht meine Tochter iſt und ich niemals geneigt ſein werde, dieſelbe als eine Verwandte von mir, geſchweige denn als eine leibliche Tochter, anzuerkennen. Reval, den 18. Juli 1834.

Leonhard Probſt, genannt Lindenſtein, 3
Ruſſiſch-Kaiſerl. penſionirter Hof-Schauſpieler.

Von Seiten der Verwaltung der Allerhöchſt beſtätigten Ehſtländiſchen adelichen Kreditkaſſe wird desmittelſt, in Beziehung auf den Beſchluß der garantirenden Geſellſchaft vom 26. d. M., bekannt gemacht, daß für die auf 100 und 200 Rbl. S. M. gezeichneten, halbjährig kündbaren landſchaftlichen Obligationen am 10. März 1834 und am 10. Sept. 1835 zum letzten Mal 5 procent Zinſen gezahlt werden ſollen. Von der Zeit ab werden die landſchaftlichen Obligationen von der bemerkten Größe mit 4 procent verrentet. Die Inhaber der mehrgedachten Obligationen, die dieſelben zu dieſem Zinsfuße bei der Kreditkaſſe ſtehen laſſen wollen, haben die Zinscoupons in dem im Jahre 1835 fälligen Zahlungstermin gegen auf 4 procent lautende Zinscoupons umzutauſchen. Reval, den 27ſten Juni 1834. W. von Samſon. 2

M. v. Engelhart, Secr.

Die Verlegung meiner Handlung in das vormals v. Bunge'ſche Haus, Herrn Kaufmann Schramm gegenüber, zeige ich einem geehrten Publikum hiedurch an. 2

Ed. Franzenſche Univerſitäts-Buchhandlung.

Zu verkaufen.

Gutes Gold- und Silberarbeiter-Werkzeug von einem verſtorbenen Gold- und Silberarbeiter iſt käuflich zu haben und zu erſehen bei dem Herrn Malermeiſter Röſchel in Fellin, woſelbſt auch der Preis zu erfahren. 3

Bei Unterzeichneter ſind verſchiedene Gattungen von Schlöſſern, Fenſter-Beſchlägen, mehreren Sorten Hängen, Kaffeebrenner und Kaffeemühlen ꝛc. zu haben. 1

Verwittwete C. Thöl.

Zu vermiethen.

In meinem Hauſe iſt eine Familien-Wohnung, im erforderlichen Falle mit Stallraum und Wagenremiſe, ſo wie auch einzelne Wohnungen, zu vermiethen. Auch ſteht bei mir eine ſolid gearbeitete moskowiſche Droſchke zum Verkauf. 2

H. J. Großmann, Gürtlermeiſter.

Zu vermiethen oder zu verkaufen.

Mehrere neue und alte St. Petersburger Forte-Pianos ſind zu verkaufen und zu vermiethen bei Rath Biedermann. 3

Kapital, das zu haben iſt.

Zwei Capitalien von 3 und 5000 Rub. B. N. ſind auf ſichere Hypothek vom 16. Auguſt d. J. zu vergeben. Nähere Auskunft ertheilt Rath Biedermann. 2

Abreiſender.

Binnen 8 Tagen a Dato wird aus Dorpat abreiſen: der Schumachermeiſter C. Klorberg. Dorpat, den 25. Juli 1834.

Binnen 8 Tagen a Dato wird aus Dorpat abreiſen: der Lohgerbergeſell Philipp Steinert. Dorpat, den 17. Juni 1834.

Waaren-Course vom 16. Juli 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

			Riga.	Reval.
Roggen	pr.	Last	222 3/5	240—230
dito Mehl gebeutelt	pr.	Loof	7 1/2	—
dito dito grobes	—	—	5 1/2	—
Waizen	pr.	Last	260—307	370
dito Mehl	pr.	Loof	10 7/10	—
Gerste	pr.	Last	172 1/5	175—170
Hafer	—	—	150	110—100
Kornbranntwein, 1/2 Brand	pr.	Faß	31	37
dito 1/1	—	—	41	—

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 22. Juli 1834.

	St. Pthg.	Riga.		
Auf Amsterdam	—	54	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg	9 1/4 2/3	9 1/4	Schill. Bco.	
— London 3 Mt.	10 13/16 2/3	10 13/16	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	—	—		
3 & 4 dito	—	—		
6 % Bco. Inscriptionen	—	—		
Polniſche Looſe	—	—		
Preuſs. Prämienſcheine	—	—		
Pfandbriefe Livl.	—	104		
dito Ehſtl.	—	102 1/2		
1 Rubel Silber	358 C.	357 C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland geſtattet den Druck E. G. v. Bröcker, Cenſor.

Dörptſche Zeitung.

1834.

N°. 60. 28. Juli.



Einheimiſche Nachrichten: St. Petersburg. — Moskau. — Kiew. — Ausländiſche Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Deutſchland. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Miscellen.

Einheimiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 18. Juli. Der Kollegienrath Geſler, von Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten iſt, zur Belohnung ſeines Dienſteifers, zum Ritter vom St. Wladimir-Orden 3ter Klaſſe ernannt worden.

Der Kollegienrath Baſchutzki hat das Glück gehabt, die bis jetzt erſchienenen Theile ſeines Werkes: „Panorama von St. Petersburg" Ihren Majeſtäten dem Kaiſer und der Kaiſerin zu überreichen und dafür von Allerhöchſt-Denſelben mit Brillantringen beſchenkt zu werden.

St. Petersburg, 20. Juli. Seine Majeſtät der Kaiſer haben zum Zeichen Ihres hohen Wohlwollens den Kapitänen der Königlich-Niederländiſchen Flotte, Ariens und Ryk, den St. Annen-Orden 2ter Klaſſe in Diamanten und dem Grafen von Dönhoff, Kammerherrn Sr. Majeſtät des Königs von Preußen, den St. Annen-Orden 2ter Klaſſe zu verleihen geruht.

Seine Majeſtät der Kaiſer haben auf Vorſtellung des Miniſters der Volksaufklärung, dem Mitgliede der Kaiſerlichen Akademie der Wiſſenſchaften, Kupfer und dem Doktor der Medicin, Belewski, werthvolle Brillantringe zu verleihen geruht: Erſterem für ſein Werk „Reiſe auf dem Ural im Jahr 1828;" Letzterem für deſſen „Beſchreibung der natürlichen und künſtlichen Mineralwäſſer." Beide Werke ſind Seiner Kaiſerlichen Majeſtät überreicht worden.

Für ausgezeichneten Dienſteifer ſind Allergnädigſt zu Rittern ernannt worden: vom St. Stanislaus-Orden 3ter Klaſſe; der Rath im ehemaligen Reichs-Juſtizkollegium für die Liv- und Ehſtländiſchen Sachen, Eberhardt; von demſelben Orden 4ter Klaſſe; der Archivar des Ehſtländiſchen Ober-Landgerichts, von Rieſemann.

(St. Pet. Zeitg.)

Als am 3ten Juli der Blitz in einen der Schoppen des hieſigen Artillerie-Laboratoriums, woſelbſt gegen 6000 Stück Congreveſcher Raketen waren, eingeſchlagen hatte, gab der Soldat Larion Kulábin, von der 2ten Kompagnie des Neuſchlottſchen Jägerregiments, der an jenem Gebäude Schildwache ſtand, einen ſchönen Beweis ſeiner Subordination und Kenntniß der Dienſtpflicht. Als nämlich der ganze Schoppen in Flammen ſtand und auch ſein Schilderhäuschen ſchon zu glimmen begann, erkannten die anweſenden Generale und Staabsoffiziere die gefährliche Lage Kulábin's und befahlen ihm weiter weg zu gehen. Er aber antwortete kaltblütig: „er dürfe ſich von ſeinem Poſten nur auf 10 Schritte entfernen und werde ihn ohne gehörig abgelöſt zu ſein, nicht verlaſſen;" — und bei dieſem Pflichtgefühle beharrte er, bis er auf Befehl des wachthabenden Offiziers abgelöſt wurde.

Hierauf haben Seine Majeſtät der Kaiſer dem Kulábin ein Geſchenk von 300 Rub. gemacht und befohlen, ihn zur Garde überzuführen und ſein Benehmen, das eines dem Diensteide getreuen Ruſſiſchen Soldaten ſo würdig iſt, durch die Zeitungen bekannt zu machen. (Nord. Biene.)

Moskau, 11. Juli. Heute um 12 Uhr Mittags brach in der Semenowskaja Slaboda Feuer aus, das vom ſcharf wehenden Winde angefacht, in wenigen Stunden gegen 300 hölzerne und etliche zum Stadttheile Lefortowskaja gehörende ſteinerne Häuſer in Aſche legte. Eine große Menge kleinerer Fabriken und, ſo viel man erfahren hat, die nicht unbedeutende Baumwollenweberei des hieſigen Kaufmanns Matwejew-Taninskij, ſind ein Raub der Flammen geworden. Der Verluſt wird auf einige Millionen Rubel geſchätzt. — Die angeſtrengteſten Bemühungen des, unter den Augen des Militär-General-Gouverneurs Fürſten Golitzyn arbeitenden Brandkommando's, waren bei dem ſchon ſeit einigen Tagen herrſchenden Winde, leider fruchtlos."

Kiew. Auf die Vorſtellung des Militair-Gouverneurs von Kiew und General-Gouverneurs von Podolien und Wolhynien, haben Seine Kaiſerliche Majeſtät zu erlauben geruht, daß in der Stadt Kiew eine Anſtalt zur Bereitung künſtlicher Mineralwäſſer auf Aktien errichtet werde. Der Preis einer Aktie iſt auf 500 Rub. feſtgeſetzt. Dieſe Anſtalt, von der man ſich einen großen Nutzen verſpricht, ſoll in den Gebäuden des ehemaligen Kiewſchen Palaſtes eingerichtet werden. (St. Pet. Z)

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Der heutige Moniteur theilt eine von geſtern datirte und von dem Großſiegelbewahrer contraſignirte Königl. Verordnung mit, wodurch das Entlaſſungsgeſuch des Marſchalls Soult bewilligt und ſtatt ſeiner der Marſchall, Graf Gerard, zum Kriegs-Miniſter und Conſeils-Präſidenten ernannt wird. Das gedachte Blatt fügt dieſer Anzeige folgende Note hinzu, die ſich wörtlich auch im Journal de Paris befindet und daher als eine amtliche Mittheilung zu betrachten iſt: „Heute (18ten) um 4 Uhr Nachmittags war der Miniſter-Rath in den Tuilerieen verſammelt. Der König unterzeichnete die Verordnung, die nach der Abdankung des Marſchalls Soult, das Kriegs-Miniſterium und den Vorſitz im Miniſter-Rathe dem Marſchall Gerard überträgt. Schon ſeit einiger Zeit hatte der Marſchall Soult ſeinen Austritt angekündigt. Seine, durch vieljährige Geſchäfte und wichtige Dienſte erſchöpfte Geſundheit gebot ihm, der Ruhe zu pflegen. Er reichte geſtern ſeine Entlaſſung ein, die der König nur mit dem lebhafteſten Bedauern annahm. Der Marſchall Gerard iſt zu ſeinem Nachfolger berufen worden. Die Armee konnte kein beſſeres Oberhaupt, und der Miniſter-Rath keinen würdigeren und ehrenwertheren Präſidenten erhalten."

Daſſelbe Blatt, widerſpricht, ohne jedoch auf die wirklichen Gründe einzugehen, dem von einigen Journalen verbreiteten Gerüchte, als habe ein Streit unter den Miniſtern, wegen einer vorenthaltenen telegraphiſchen Depeſche, die Entlaſſung des Marſchalls Soult herbeigeführt. Auch die Vermu-

thungen anderer Blätter, daß das Ministerium über die Frage der Intervention in Spanien uneinig geworden, werden vom Moniteur entschieden geläugnet und dagegen behauptet, daß die Interventions-Frage im Ministerrathe gar nicht in Anregung gekommen sei. Der Messager meint, man dürfe wohl fragen, womit man sich denn im Ministerrathe beschäftige, wenn Fragen dieser Art nicht einmal darin angeregt würden?

Paris, 19. Juli. Das Ausscheiden des Marschalls Soult aus dem Ministerium von dem man schon so oft gesprochen hatte, ist jetzt wirklich erfolgt. Nachdem der Conseils-Präsident und die übrigen Minister seit 3 Jahren, namentlich aber in den letzten Monaten, häufig an einander gerathen, hat der Erstere sich endlich genöthigt gesehen, das Feld zu räumen. Der heutige Moniteur, der die Ernennung des Marschalls Gerard zum Präsidenten des Minister-Rathes anzeigt, widerlegt zugleich die Gründe, denen man im Publikum die Abdankung des Marschalls Soult beimaß. Er erwähnt jedoch dabei mit keiner Sylbe der Algierischen Angelegenheit, während es doch offenkundig ist, daß die Frage über die Ernennung des Gouverneurs dieser Kolonie den Zwiespalt unter den Ministern, wenn auch nicht veranlaßt, doch bedeutend vermehrt hat. Der Behauptung des amtlichen Blattes, daß die Frage über eine Intervention in Spanien im Minister Conseil gar nicht erörtert worden sei, wird übrigens von dem hiesigen Publikum wenig Glauben geschenkt. Man hält sich vielmehr überzeugt, daß der Marschall Soult bei seiner bekannten Denkungsart darauf gedrungen habe, jetzt, wo Don Carlos eine thätige Rolle in den nördlichen Provinzen Spaniens übernommen, ein Armee-Corps über die Pyrenäen gehen zu lassen. Dieser Plan soll jedoch von sämmtlichen übrigen Ministern auf das Entschiedenste verworfen worden sein, und auch der König für seine Person soll ihn nicht gebilligt haben. Unter diesen Umständen blieb einem Manne, wie der Marschall Soult, der sich für unfehlbar hält und mithin einen einmal gefaßten Plan nicht leicht wieder aufgiebt, natürlich nichts weiter übrig, als seinen Abschied zu nehmen. Ob durch die Berufung des Marschalls Gerard die Einheit im Ministerium wiederhergestellt worden ist, wird die Zukunft lehren; jedenfalls wird er mit seinen Kollegen besser harmoniren, als sein Vorgänger, da er weniger halsstarrig, als dieser, und überhaupt von sehr versöhnlichen Gesinnungen ist. Von einer Intervention in Spanien dürfte sonach, wenigstens vor der Hand, keine Rede sein; dagegen wird man das Observations-Corps an den Pyrenäen verstärken, um einerseits, wie solches schon die Vorsicht gebietet, die Französische Gränze von dieser Seite gehörig zu decken, andererseits aber auch für alle Fälle gerüstet zu sein.

Paris, 21. Juli. Die Deputirten versammeln sich zu der bevorstehenden Session am 30sten d. M. bei verschlossenen Thüren in ihrem gewöhnlichen Sitzungs-Saale, um durch das Loos die große Deputation zu wählen, die am folgenden Tage dem Könige entgegengehen soll. Am 31sten eröffnen Se. Majestät in Person die Session. Die Geschäfte selbst werden ohne Zweifel schon am 1sten August beginnen. Die Pairs-Kammer braucht zur Bildung ihrer Bureaus und zur Ernennung der Kommission für die Adresse nur eine einzige Sitzung. Die Deputirten-Kammer dagegen theilt sich zunächst in 9 Bureaus, um die Verificirung der Vollmachten ihrer sämmtlichen Mitglieder, deren Zahl sich in diesem Augenblick wegen der doppelten Wahlen auf 446 beschränkt, vorzunehmen. Nach dieser Operation, die mindestens 3 oder 4 Sitzungen hinwegnimmt, erfolgt die Wahl des Präsidenten für die ganze Dauer der Session. Ebenmäßig werden die 4 Vice-Präsidenten, die 4 Secretaire und die beiden Quästoren ernannt. Sobald die Kammer definitiv konstituirt worden, ziehen die Deputirten sich in ihre resp. Bureaus zurück, um die mit der Abfassung der Adresse zu beauftragende Kommission zu wählen. Letztere, der sich der Präsident anschließt, und die mithin aus 10 Mitgliedern besteht, stattet ihren Bericht ab, und die Berathung beginnt unmittelbar da auf in öffentlicher Sitzung. Schon jetzt werden im Saale die Vorbereitungen zu der Königlichen Sitzung getroffen.

Paris, 22. Juli. Der Monteur enthält heute das Programm der Juli-Feierlichkeiten; 16 Paar werden ausgestattet, ein jedes mit 3000 Fr., es müssen aber Söhne oder Töchter von Individuen sein, die im Juli 1830, im Juni 1832 oder im April 1834 mitgefochten haben; am Pont-Neuf werden drei große Masten mit dreifarbigen Fahnen aufgepflanzt; außerdem sind Trauer-Feierlichkeiten, Artillerie-Salven, Musterung der National-Garde und der Garnison, freies Theater, Wettkämpfe um Preise, großes Konzert im Garten der Tuilerieen, Feuerwerk, Luft-Ballons und Illumination angekündigt. Das Programm ist von Herrn Thiers unterschrieben.

Neulich wurde hierselbst der erste Versuch mit einem Wagen mit Segeln gemacht. Derselbe fuhr mit einem Südwest-Winde, von der Militärschule auf dem Marsfelde aus, über die dem Marsfelde gegenüber liegende Jena-Brücke, und hiernächst mit demselben Winde die Quais zur Rechten entlang bis zur Brücke Ludwigs XV., wo der Wagen durch einen heftigen Windstoß bei fast ganz entgegengesetztem Winde bis auf die Mitte dieser Brücke hinaufgetrieben wurde. Eine große Menge Neugieriger hatte sich eingefunden, um Augenzeuge dieser Probefahrt zu sein.

Großbritannien und Irland.

Oberhaus. Sitzung vom 21sten Juli. Der Lord-Kanzler beantragte in einer sehr beifällig aufgenommenen Rede die zweite Verlesung der Armen-Bill, die denn auch mit 76 gegen 13 Stimmen genehmigt wurde. Der Marquis von Londonderry wollte in Bezug auf die Irländische Zehnten-Frage eine neue Spaltung im Kabinette entdeckt haben und ließ sich darüber in eine Debatte mit den Ministern ein, die aber zu keinem Resultat führte.

Unterhaus. Sitzung vom 21sten Juli. Auf eine Frage des Obersten Evans in Bezug auf das, was die Regierung über den Aufenthalt des Don Carlos wisse, erwiederte Lord Palmerston, er könne dem Obersten nichts Anderes sagen, als was er wahrscheinlich selbst schon wisse, daß man nämlich glaube, Don Carlos sei in Spanien; eine authentische Nachricht habe aber die Regierung darüber noch nicht erhalten. Herr Sheil fragte, ob der Staats-Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten jetzt im Stande sei, eine Abschrift des mehrerwähnten Traktats von Konstantinopel zwischen Rußland und der Türkei vorzulegen, und ob die Einwendungen, welche der Brittische Konsul an den Höfen von Konstantinopel und St. Petersburg dagegen gemacht, von Erfolg gewesen seien, worauf Lord Palmerston erklärte, daß er die erste Frage nächstens beantworten werde, über die letztere aber für jetzt noch keine Aufschlüsse ertheilen könne. (Lautes Gelächter.) Lord Althorp trug nun auf die zweite Verlesung der Irländischen Zwangs-Bill an, die mit 146 gegen 26 Stimmen genehmigt wurde. Herr Scrope versuchte es zwar, bei dieser Gelegenheit folgende Motion durchzusetzen: „daß es, um Leben und Eigenthum in Irland gegen verbrecherische Angriffe sicher zu stellen, und denjenigen strengen Maaßregeln, wodurch diese Angriffe unterdrückt werden sollen, mehr Wirksamkeit zu verleihen, nothwendig sei, vorerst der Bevölkerung jenes Landes Mittel zu einem ehrlichen und friedlichen Lebensunterhalt darzubieten, und daß deswegen das Haus baldmöglichst auf desfallsige Maaßregeln bedacht sein möge;" dieser Antrag wurde aber mit 89 gegen 34 Stimmen verworfen.

London, 21. Juli. Lord Grey war drei Jahre sieben Monate und zwei und zwanzig Tage Premier-Minister; sein Vorgänger, der Herzog von Wellington, ungefähr ein und ein halbes Jahr weniger. Seit dem Jahre 1754 sind nur vier Premier-Minister länger im Amte gewesen, nämlich der Herzog von Newcastle 8 Jahre, Lord North 12 Jahre, Pitt etwa 17 Jahre und Lord Liverpool beinahe 15 Jahre.

Die Freunde des Grafen Grey haben 2000 Pfd. zusammengeschossen, um eine Statue dieses Staatsmannes anfertigen zu lassen und sie seiner Gemahlin zum Geschenk zu machen.

Der Globe enthält folgendes Privat-Schreiben aus Dublin vom 20. Juli: „Die Verwaltung des Lord Melbourne hat unter höchst günstigen Vorbedeutungen begonnen. Die Erklärung des Premier-Ministers, die Zwangs-Bill nur im Falle der Nothwendigkeit zu erneuern, hat hier unter allen Klassen, mit Ausnahme der Konservativen, die lebhafteste Freude erregt. Man wird natürlich fragen: wird sich die Aufregung erneuern? Für einige Zeit wenigstens wohl nicht; denn wenn das Ministerium in dem guten Geiste beharrt, womit es begonnen, so würde es ein eben so erfolgloser Versuch sein, hier eine Aufregung unterhalten zu wollen, als in den am wenigsten erregbaren Distrikten Englands. Das Irländische Volk ist der Aufregung müde, und ist sehr erfreut, davon erlöst zu werden. Allerdings giebt es unruhige Köpfe, deren Ansehen sich auf den unruhigen Zustand der Gesellschaft gründet; und diese Leute, deren eine größere Anzahl in Dublin, als an anderen Orten vorhanden ist, werden bei dem ruhigen Zustande ihr Gewerbe verlieren; daher werden sie, nach der jetzigen Aufhebung der Zwangs-Bill, die erste Gelegenheit ergreifen, um die Handwerker-Vereine hier wieder ins Leben zu rufen. Dies wird jedoch eben so wenig beachtet werden, wie die „National-Union der Arbeiter-Klasse" in London. — Keine Ernennung konnte populairer sein, keine wahrhaft befriedigender, für Jeden der es mit Irland gut meint, als die des Lord Duncannon zum Minister des Innern."

Am 12. Juli wurden wieder 340 auswandernde Frauen und Mädchen von dem Auswanderungs-Comité nach Sidney in Australien befördert. Die meisten sind zwischen 16 und 25 Jahren. Alle mußten zuvor Zeugnisse über Ehrbarkeit beibringen.

Ein brittischer Kaufmann in Bagdad hat, unterstützt von den syrischen Behörden und dem brittischen Residenten daselbst, eine Postverbindung zwischen Bagdad mit Damask einerseits und mit Basrah (am persischen Meerbusen) andererseits zu Stande gebracht, wodurch eine Verbindung zwischen London und Bombay über Konstantinopel, Aleppo, Damask, Bagdad und Basrah hergestellt ist. Von Bombay bis Basrah wird die Verbindung durch Schiffe, von Konstantinopel bis Aleppo durch Regierungs-Tartaren bewirkt. (Allg. Zeitg.)

Eine ganze Insel (Eday in Orkney) mit 700 Einwohnern, einer Kirche, einem Schulhaus und anderen Instituten der Civilisation, wird zum Verkauf ausgeboten. Für einen Mann, der, wie Sancho Pansa, ehrgeizig ist, der Statthalter einer Insel zu werden, und der Geld genug hat, einen Juwel des Oceans kaufen zu können, ist dieses entfernte Gebiet eine herrliche Gelegenheit, viel Glückseligkeit für seine Nebenmenschen zu verbreiten.

Die Times berichtet, daß die thörigten Zusammenrottirungen der Schneidergesellen in London, endlich ihr Ziel erreicht haben und eine Versöhnung zwischen ihnen und den Meistern zur Zufriedenheit aller Theile bewirkt worden sei.

Spanien.

(Renovateur.) Aus unser Privatkorrespondenz von Madrid erfahren wir, daß Marie Christine dem Hrn. v. Rayneval amtlich ihren Schwangerschaftszustand erklärt habe. Der wahrscheinliche Zeitpunkt ihrer Entbindung fiele auf den 29. Juli, das heißt, 9 Monate nach dem Tode Ferdinands. Zugleich hören wir, die Königin werde drei Monate nach ihrer Entbindung in ihrer Zurückgezogenheit bleiben.

London, 20. Juli. Die Morning-Post giebt (in Franz. Sprache nachstehendes Schreiben von D. Carl an den König der Franzosen, welches diesem am 4. Abends zu Händen gekommen sei, doch will ihr Pariser Correspondent für die Aechtheit nicht einstehen; „Mein Herr Bruder! Ich hätte gewünscht, meine Durchreise durch ihre Hauptstadt benutzen zu können, um die Ehre zu haben, Ihnen aufzuwarten, allein aus besondern und sehr dringenden Ursachen genöthigt, meine Reise fortzusetzen, sehe ich mich mit Leidwesen gezwungen, das Vergnügen, Sie zu sehen, bis auf den Zeitpunkt zu verschieben, wo ich im Stande zu sein hoffe, Sie in der Hauptstadt meiner Staaten zu empfangen. Ich bin, mein Hr. Bruder u. s. w."

Paris, 22. Juli. Die ministeriellen Blätter enthalten folgende Nachrichten von der Spanischen Gränze: „Eine telegraphische Depesche vom 20sten d. meldet, daß Don Carlos, da seine Versuche, die Armee auf seine Seite zu bringen, erfolglos bleiben, sich nach Alava hinwenden wollte. Rodil hat sich nach Salvatierra begeben, um ihn daran zu verhindern. Es hat noch kein Treffen stattgefunden. Don Carlos, der, wie man uns erzählte, schon in vollem Marsche gegen Madrid sein sollte, suchte also das Zusammentreffen mit dem General Rodil zu vermeiden." Die Gazette zieht den umgekehrten Schluß aus diesen Bewegungen; sie meint, Rodil scheine sich gar nicht zu beeilen, mit den Karlisten zusammenzutreffen, sondern mache nur den Beobachter auf der Straße nach Vittoria.

Portugal.

Lissabon, 29. Juni. Wenngleich die hiesige Regierung die Reaktions-Leidenschaften ihrer Partei nicht zügeln kann oder will, so zeigt sie dagegen in der Ordnung des so höchst verwirrten portugiesischen Finanzwesens eine Thätigkeit und Geschicklichkeit, die in diesem Lande wenigstens bisher völlig unbekannt waren. Diese Verbesserung kann das fortschreitende Steigen der portugiesischen Fonds und die Thatsache erklären, daß der öffentliche Kredit dieses Landes jetzt weit über dem von Spanien stehet, obgleich ersteres eben erst aus einem höchst erschöpfenden Bürgerkriege heraustritt. Hinsichtlich der geistlichen Güter dürfte indeß der hiesige Finanzminister die in mehreren andern Ländern gemachten Erfahrungen sich erneuern sehen, daß die daraus dem öffentlichen Schatze erwachsenden Hülfsmittel weit unter der gehegten Erwartung bleiben. Jene Güter zahlten dem Staate bereits in der doppelten Decima eine sehr bedeutende Abgabe, und obgleich sie sich im Ganzen ohne Schwierigkeiten jetzt verkaufen, wird doch der Ertrag im Ganzen den kapitalisirten Werth jener Auflage nicht sehr bedeutend übersteigen. Selbst in finanzieller Rücksicht dürfte die plötzliche und allgemeine Aufhebung sämmtlicher Klöster manchen Einwürfen unterliegen, indem diese Maaßregel den Markt mit zu verkaufenden Grundstücken überfüllt, und so deren Kaufwerth nothwendig herabdrücken muß. Die portugiesische Regierung wird später ohne Zweifel selbst den Schaden, den sie sich dadurch that, anerkennen, wenn es auch dem, der die hiesigen Verhältnisse näher kennt, sehr zweifelhaft erscheint, daß der römische Hof zu ernsthaften Repressalien, greifen dürfte, und ob diese Repressalien, wenn sie dessen ungeachtet statt fänden, eine einigermaßen der Erwartung entsprechende Wirkung hervorbringen möchten. (Allg. Zeitg.)

Deutschland.

Stuttgart, 23. Juli. Die Geschäftsführer für die im September d. J. zu Stuttgart stattfindende Versammlung der Deutschen Naturforscher und Aerzte machen die Veranstaltungen bekannt, welche zu diesem Zweck mit Unterstützung der Königl. Regierung (die hierzu von den Landständen die Mittel bewilligt erhielt) getroffen worden sind. Die naturhistorischen Sammlungen sind durch Sendungen mehrerer im Auslande wohnender Württemberger und durch Ankäufe der Regierung so vermehrt worden, daß sie das Interesse der Fremden in Anspruch nehmen werden. Ein Wegweiser, welcher die Reisenden auf die auf dem Wege nach Stuttgart im Lande vorhandenen Seltenheitswürdigkeiten aufmerksam macht, wird nächstens erscheinen, und die städtische Behörde will den auswärtigen Theilnehmern der Versammlung eine Beschreibung der Stadt und Umgegend überreichen. Die Gesang-Vereine führen, in Verbindung mit der Königl. Hof-Kapelle, ein Oratorium Händels auf. Bereits sind auf Königl. Befehl die Lokale für die öffentlichen Sitzungen und für jene der Sectionen angewiesen, und zur gesetligen Unterhaltung die Gesellschafts-Säle des Museums zugesichert worden; die Frauen und Töchter von Mitgliedern werden auch in Privat- und Familien-Cirkeln Aufnahme finden. Eine eigene Kommission übernimmt die Sorge für Unterbringung der Fremden ꝛc.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York, 24. Juni. Auf die Nachricht von dem Tode des Gen. la Fayette hat der Präsident Jackson sogleich verordnet, daß dieselben Trauerfeierlichkeiten, um sein Andenken zu ehren, wie einst nach dem Ableben Washingtons, stattfinden sollen, und der Congreß, wie die ganze Nation scheinen sich zu den ergreifendsten öffentlichen Erweisungen anzuschicken.

Die Hoffnung, mit Dampfschiffen über den Atlantischen Ocean eine regelmäßige Fahrt eröffnen zu können, scheint je länger je mehr in Wirklichkeit übergehen zu wollen, und wird hierbei eine neue Art des Schiffbaues in Anwendung zu bringen beabsichtigt. Mit außerordentlich flachen Fahrzeugen, die beinahe in die Länge hinausgezogenen Tonnen gleichen und wovon zwei mit einander verbunden werden, in deren Mitte sich die Maschinerie befindet, kann man in einer Stunde an 20 Engl. Meilen zurücklegen. Sie durchschneiden weniger das Wasser, als sie darüber hingleiten.

Im Repräsentantenhause zu Washington haben Verhandlungen über den District Columbia stattgefunden. Es liegt eine Bill vor, der Stadt Washington jährlich 60 000 D. auf drei Jahre zu bewilligen, zur Liquidirung der auf ihre Schuld auflaufenden Zinsen. Die Bill wird wohl durchgehen, obschon viele Mitglieder dawider sind, welche sagen, es zeige sich schon klar genug, daß diese Stadt nicht lange der Sitz der Regierung bleiben werde. Andere beurtheilen die Sache verschieden, sie sehen Washington als Nationalstadt und für besondere Unterstützung und Schutz geeignet an. Würde diese Partei überstimmt werden, so sähe es übel für die Stadt aus, die aus sich selbst keine Hülfsquellen hat und allen Credit einbüßen würde, sobald die Unterstützungen des Congresses nur einen Augenblick in Stockung kämen. (Hamb. Börs.-Halle.)

Miscellen.

Aus Lyon. Einer Ankündigung gemäß, wird nächstens ein Amphibienwagen, der auf dem Lande und dem Wasser und außerdem zum Transport auf Eisenbahnen dient, seine täglichen Reisen von Valence zur Zolleinnahme von Roussillon machen. Der Besitzer ist Herr Andier zu St. Alban.

Ein Druckkunststück.

Das letzte Werk von Victor Hugo kam den Sonnabend mit der Post in Brüssel an: denselben Tag ungefähr um ein Uhr Nachmittags wird es dem Drucker übergeben und Abends um 6 Uhr war der ganze erste Band, 9 Bogen in 18, 300 Seiten stark, gesetzt und corrigirt und Montag früh konnte es Metzin, der Nachdruck-Buchhändler, ausgeben.

Der Haarhandel in Frankreich.

Viele Leser werden nicht glauben, daß es eine solche Industrie giebt und doch leben Tausende von Familien davon. Sonst suchte man die Haare, welche die Haarkünstler brauchen, nur in der Normandie, der Bretagne und Auvergne, jetzt aber in vielen andern Departements Frankreichs. Zahlreiche Ankäufer ziehen im Lande umher und bieten den Mädchen und Frauen für ihre Haare Bänder, Tücher, leichte Zeuge, und sie bringen jährlich, nach einer Berechnung wohl 200 000 Pfund Haare auf diese Weise zusammen. Man kauft sie auf dem Kopfe für 1 Thlr. 6 gr. das Pfund, schickt sie dann nach Paris, wo sie an die Appreteurs für 2 Thlr. 12 gr. verkauft werden, die sie wiederum, mehr oder weniger zugerichtet, für 8 bis 10 Thlr. das Pfund verkaufen. Es genügt zu sagen, daß eine Perücke für 6 Thlr. 12 gr. nur 6 Loth Haare in Anspruch nimmt.

Die Wölfe in Paris.

Wie viele Pariser würden es glauben, daß noch im 15ten Jahrhundert die Wölfe in ihrer Residenzstadt ungemein gefürchtete Thiere waren? — Und doch ist dem so. Im Monat October 1437 war kein Hund zur Nachtzeit vor ihnen sicher und sie verzehrten sogar ein Kind. Kurz vorher hatten sie vierzehn ältere und jüngere Menschen dicht vor den Thoren gefressen. Im Decbr. 1438 wurden vier Frauen in Paris eine Beute der Wölfe und in der Umgegend kamen eilf Menschen durch sie ums Leben. Man sieht, wie wenig die Gegend umher angebaut gewesen sein müsse.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da die zur Anstellung der Haus-Revision abgeordneten Beamten bei der Vollführung ihres Geschäftes öfter dadurch Aufenthalt erleiden, daß die von den Hauswirthen vorzuzeigenden Dokumente nicht zur Stelle vorhanden sind; so wird von Em. Edlen Rath der Stadt Dorpat sämmtlichen Hauswirthen oder deren Bevollmächtigten hiermit zur Pflicht gemacht, an dem Tage, zu welchem die die Haus-Revision anstellende Commission ihre Ankunft angemeldet, sowohl die eigenen Dokumente über die geschehene Verzeichnung bei der gegenwärtigen Revision, als auch die desfalsigen Legitimationen der übrigen Bewohner des Hauses unfehlbar in Bereitschaft zu halten, widrigenfalls jeder, der sich hierbei eine Vernachlässigung zu Schulden kommen läßt, einer Pön von Zehn Rubeln B. A. zum Besten der hiesigen Armen unterzogen werden soll. 3

Dorpat-Rathhaus, am 26. Juli 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Veranlassung der Requisition des Herrn Inspectors vom Elementarlehrer-Seminarium werden von dieser Kaiserlichen Polizeyverwaltung diejenigen, welche die an den Gebäuden des hiesigen Elementarlehrer-Seminariums erforderlichen Reparaturen, laut verificirten Kosten-Anschlag die Summe von 206 Rbl. 30 Cop. betragend, zu übernehmen wünschen, hierdurch aufgefordert, zu dem auf den 2. August c. anberaumten Torge, und zum Peretorge am 4. Aug. c., Vormittags 11 Uhr, bei dieser Behörde sich einzufinden, die Bedingungen, unter welchen diese Reparaturen überlassen werden, anzuhören, die vorschriftmäßige Sicherheit beizubringen und sodann ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. Der Kosten-Anschlag kann täglich in der Kanzelley dieser Behörde inspicirt werden. 3

Dorpat, Polizei-Verwaltung, am 26. Juli 1834.
Polizeymeister, Obrist von Reutz.
Sekr. Wilde.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Kredit-Societät der Herr Kreisrichter Alexander von Oettingen auf das im Bartholomäischen Kirchspiele und Dörptschen Kreise belegene Gut Jensel und der Herr Carl Gustav Martinsen auf das Gut Nawast im Pernauschen Kreise und Groß St. Johannischen Kirchspiele um Darlehne in Pfandbriefen nachgesucht haben; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen während der 3 Monaten a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgereicht werden können, zu sichern. Zu Riga, am 12. Juli 1834. 3

Der Livl. zum Creditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:
C. v. Transehe, Oberdirector.
Stövern, Sekr.

Zu Ausmittelung des Mindestfordernden für die Lieferung verschiedener Utensilien zum Gebrauch im hiesigen Kronsgefängniß wird das Dörptsche Ordnungsgericht am 30. Juli c. einen Torg und am 3. August c. den Peretorg abhalten, und werden demnach diejenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen Willens sind, hierdurch aufgefordert, sich an den genannten Tagen, Vormittags 12 Uhr, im Local dieser Behörde einzufinden um ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. Das Verzeichniß der zu liefernden Gegenstände, hauptsächlich bestehend in Bettdecken, Kopfkissen, Strohsäcken und verschiedenen hölzernen Geschirren ꝛc., kann täglich in den Vor- und Nachmittags-Stunden in der Ordnungsgerichts-Canzellei angesehen werden. 1

Dorpat-Ordnungsgericht, am 20. Juli 1834.
Ordnungsrichter Villebois.
Notaire Strauß.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Da ich mein Gewerbe als Wittwe fortsetze, so empfehle ich mich dem hochzuverehrenden Publikum mit guter und prompter Arbeit; auch habe ich fertige Arbeit vorräthig. Billige und reelle Bedingungen hat Jeder von mir zu erwarten.
E. S. Görtz, Drechsler-Wittwe, 2
wohnhaft im Bernerschen Hause.

Von der Inspection der Sonntagsschule wird hiermit bekannt gemacht, daß am nächsten Sonntage, am 29. Juli um 2 Uhr, die Sonntagsschule eröffnet werden wird.

Da es mir zu Ohren gekommen ist, daß Madame Charlotte Majus, die Tochter eines verstorbenen Schauspielers Zobel, deren Mutter nachher einen Schauspieler Scholtz geheirathet und nach dessen Tode mit mir ein Ehe-Bündniß einging, welches aber auf meinen Antrag verschiedener obwaltender Gründe wegen einige Zeit darauf durch eine förmliche Scheidung gehoben wurde, sich gegenwärtig überall für meine leibliche Tochter ausgiebt und eine geborne Lindenstein zu sein behauptet; so finde ich mich veranlaßt, diesem mir und meiner Familie so nachtheiligen Gerüchte hiemittelst öffentlich zu widersprechen und zu erklären, daß die genannte Madame Charlotte Majus nicht meine Tochter ist und ich niemals geneigt sein werde, dieselbe als eine Verwandte von mir, geschweige denn als eine leibliche Tochter, anzuerkennen. Reval, den 18. Juli 1834.
Leonhard Probst, genannt Lindenstein, 2
Russisch-Kaiserl. pensionirter Hof-Schauspieler.

Von Seiten der Verwaltung der Allerhöchst bestätigten Ehstländischen adelichen Kreditkasse wird desmittelst, in Beziehung auf den Beschluß der garantirenden Gesellschaft vom 26. d. M., bekannt gemacht, daß für die auf 100 und 200 Rbl. S. M. gezeichneten, halbjährig kündbaren landschaftlichen Obligationen am 10. März 1834 und am 10. Sept. 1835 zum letzten Mal 5 procent Zinsen gezahlt werden sollen. Von der Zeit ab werden die landschaftlichen Obligationen von der bemerkten Größe mit 4 procent verrentet. Die Inhaber der mehrgedachten Obligationen, die dieselben zu diesem Zinsfuße bei der Kreditkasse stehen lassen wollen, haben die Zinscoupons in dem im Jahre 1835 fälligen Zahlungstermin gegen auf 4 procent lautende Zinscoupons umzutauschen. Reval, den 27sten Juni 1834. W. von Samson. 1
M. v. Engelhart, Secr.

Die Verlegung meiner Handlung in das vormals v. Bungesche Haus, Herrn Kaufmann Schramm gegenüber, zeige ich einem geehrten Publikum hiedurch an. 1
Ed. Franzensche Universitäts-Buchhandlung.

Zu verkaufen.

Gutes Gold- und Silberarbeiter-Werkzeug von einem verstorbenen Gold- und Silberarbeiter ist käuflich zu haben und zu ersehen bei dem Herrn Malermeister Röschel in Fellin, woselbst auch der Preis zu erfahren. 2

Zu vermiethen.

In meinem Hause ist eine Familien-Wohnung, im erforderlichen Falle mit Stallraum und Wagenremise, so wie auch einzelne Wohnungen, zu vermiethen. Auch steht bei mir eine solid gearbeitete moskowische Dreschke zum Verkauf. 1
H. J. Großmann, Gürtlermeister.

Zu vermiethen oder zu verkaufen.

Mehrere neue und alte St. Petersburger Forte-Pianos sind zu verkaufen und zu vermiethen bei Rath Biedermann. 2

Kapital, das zu haben ist.

Ein Pupillen-Kapital von 10,000 Rbl. B. A. ist gegen gehörige Sicherheit zu vergeben. Das Nähere erfährt man in der Carlowaschen Straße beim Kanzlisten Gust. Treuer. 3

Zwei Capitalien von 3 und 5000 Rub. B. N. sind auf sichere Hypothek vom 16. August d. J. zu vergeben. Nähere Auskunft ertheilt Rath Biedermann. 1

Abreisender.

Binnen 8 Tagen a Dato wird aus Dorpat abreisen: der Schumachermeister C. Klorberg. Dorpat, den 25. Juli 1834.

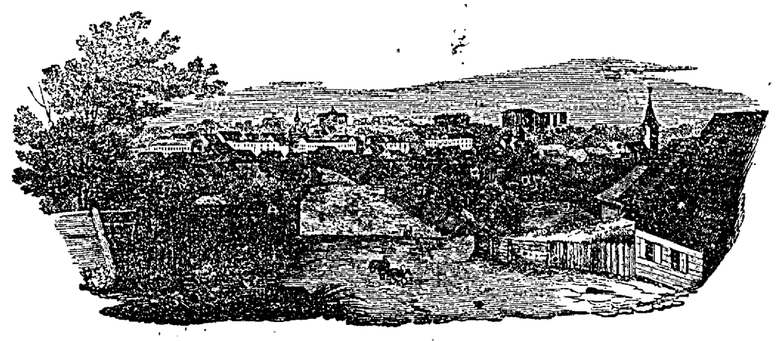
Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 24. Juli 1834.

	St. Pbg.	Riga.		
Auf Amsterdam	54	54 1/8	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg	9 2/3 3/4	9 1/16	Schill. Bco.	
— London 3 Mt.	10 22/24 3/4	10 1/4	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	—	99 1/2		
3 & 4 dito	96—370	99 1/4		
6 % Bco. Inscriptionen	127	—		
Polnische Loose	—	221		
Preuss. Prämienscheine	—	195		
Pfandbriefe Livl.	—	104		
dito Ehstl.	—	—		
1 Rubel Silber	358-358 1/2	357 1/2 C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



№. 61. 1. August.

Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Italien. — Griechenland. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 21. Juli. Durch Allerhöchsten Ukas vom 8. Juli d. J. wird, in Folge des Todes des Reichskanzlers Fürsten Kotschubei, nach Grundlage des IXten Punktes der Grundgesetze des Reichsraths, zum Präsidenten desselben, der wirkliche Geheimerath Nowoßilzow ernannt.

Zufolge Allerhöchsten Ukases vom 25. Juni d. J. ist, um die Einwechselung und Umprägung der seit den letzten Jahren in Umlauf gekommenen ausländischen Gold- und Silber-Münzen zu beschleunigen, allen Kreis-Rentereien vorgeschrieben worden, daß sie bei der Einkassirung der verschiedenen Abgaben, als: der Kopfsteuer, des Bauernzinses, der Abgaben für die Wasser- und Landkommunikationen und für das Recht, Branntwein zu brennen, während eines Jahres, d. h. vom 1sten September 1834 bis zum 1sten September 1835, den dritten Theil jener Steuern in fremden Münzsorten nach dem in nachstehender Tabelle angesetzten Werthe derselben, oder nach dem im künftigen Jahre festzusetzenden Abgabenkurse, annehmen können.

Tabelle über den innern Gehalt und den nach dem Abgabenkurs in Bankassignationen berechneten Werth der ausländischen Münzsorten, welche bei der Entrichtung der Abgaben angenommen werden dürfen.

Goldmünzen.	Innerer Gehalt der Goldmünzen. Rbl.	Kop.	Nach dem Abgabenkurs berechneter Werth derselben in Bankassign. Rbl.	Kop.
1) Französische 40 Frankenstücke	9	69	35	36
2) — 20 —	4	84	17	66
3) Sardinische 20 Lire	4	80 1/2	17	54
4) Preußische 10 Thalerstücke	9	93 3/4	36	27
	4	96 1/2	18	13
5) — 5 —	9	88 1/4	36	7
6) Hannöversche 10 —	4	93 1/2	18	2
7) — 5 —	9	88 1/4	36	7
8) Sächsische 10 —	4	93 1/2	18	2
9) — 5 —	19	34 1/2	70	60
10) Spanische Doublone	8	44 1/2	30	82
11) Oesterr. Doppel-Souverain d'or	in Silb.		in Bankassign.	
Silbermünzen.				
12) Holländische Thaler	1	33 1/2	4	80
13) Französische 5 Frankenstücke	1	24	4	46
14) Preußische Thaler		91 1/4	3	28
15) Sächsische u. Baierische Thaler	1	27 3/4	4	59
16) Schwedische Thaler	1	41 1/2	5	9
17) Dänische Thaler	1	38 3/4	4	97
18) Brabantsche Thaler	1	39	5	—
19) Oesterreichische Thaler	1	28 3/4	4	61
20) Spanische Piaster	1	33	4	78
21) Zwanziger oder 20 Kreuzerstücke		17 1/4	—	63

Für ausgezeichneten Diensteifer sind Allergnädigst zu Rittern ernannt worden: vom St. Wladimir-Orden 4ter Klasse: der Leibchirurg Hofrath J. Dobbert; der beim eigenen Pallaste Seiner Kaiserlichen Majestät angestellte Kommissair, Titulairrath J. Porto; der Gehülfe des Dirigirenden des St. Petersburgischen Adreßkomptoirs, Beyer; der Vicar-Superintendent von Odessa, Pastor der Kolonie Friedenthal, Konsistorialrath Granbaum; der Stabskapitain vom Brestschen Infanterieregiment Freytag; vom St. Stanislaus-Orden 3ter Klasse: der beim Militair-Gouverneur von Orenburg für besondere Aufträge angestellte Kollegienassessor Dahl; von demselben Orden 4ter Klasse; von der 17ten Artillerie-Brigade, der Unterlieutenant Höppner. (St.-Pet. Zeitg.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. Der Moniteur enthält einen ausführlichen Bericht des Großsiegelbewahrers über die Verwaltung der Kriminal-Justiz im Jahre 1832. Es geht daraus hervor, daß die Assisen-Gerichte in jenem Jahre 6162 Urtheile gefällt haben, daß die Zahl der Angeklagten überhaupt sich auf 9110 belief, und daß unter diesen ungefähr die Hälfte, nämlich 4540, nicht lesen und schreiben konnten.

Paris, 25. Juli. Zwischen den Herren Thiers und Persil soll große Uneinigkeit herrschen, so daß der Erstere seinen ganzen Einfluß geltend mache, um den Letztern aus dem Ministerium zu entfernen.

Eine ziemlich große Anzahl von Deputirten ist bereits aus den Departements hier eingetroffen, und man zweifelt daher nicht, daß die Kammer zum 31sten vollzählig sein werde. Die Legitimisten haben ihre Namen auf den Bänken der äußersten rechten Seite einschreiben lassen.

Marseille, 16. Juli. Ein Ereignis der traurigsten Art, die Ermordung eines jungen Handwerkers durch einen Stadtsergeanten bildet seit zwei Tagen bei uns fast den alleinigen Gegenstand des Stadtgespräches, und alle Parteien theilen diesmal die Entrüstung über diese empörende Unthat. Sie ward vorgestern am späten Abend auf dem Course, unserm belebtesten Promenadenplatze, verübt, und ich selbst war zufälliger Augenzeuge der abscheulichen Scene. Einige junge Handwerker, etwa 7 oder 8 an der Zahl, kamen vom Seebade zurückkehrend, von dem Thore von Aix her singend in fröhlichster Laune herab. Mehrere Stadtsergeanten näherten sich ihnen und befahlen ihnen auf rauhe Art, mit dem Singen aufzuhören; allein die jungen Leute antworteten kurz: es seien keine politischen Lieder und Niemand könne ihnen das Singen verwehren. In der That war die Anmaaßung der Polizeidiener auf einem Platze, wo den ganzen Tag über Gesang und Musik ertönt, rein lächerlich; allein diese Menschen, von ihren Vorgesetzten so oft zur Strenge wider das Volk ermuntert, mißhandelten die jungen unbewaffneten Leute auf empörende Weise, und als sich diese dagegen zu wehren suchten, zog einer der Stadtserge-

(St.-Pet. Zeitg.)

anten den Säbel und ermordete einen jungen Arbeiter durch mehrere tiefe Wunden. Die gräßliche That erregte bald einen großen Zusammenlauf, und die Stadtsergeanten hatten es nur ihrem schnellen Rückzuge zu verdanken, daß sie nicht als Opfer der Volksrache fielen. Gestern fand das Leichenbegängniß des Unglücklichen statt. Der Körper zeigte drei schreckliche Wunden. Eine ungeheure Volksmasse von mehr als 30 000 Köpfen begleitete den Trauerzug nach dem Kirchhofe, und erfüllte unterweges die Lüfte mit den leidenschaftlichsten Verwünschungen gegen die Polizei. Kein Gendarm, kein Stadtsergeant wagte sich zu zeigen; er würde von der wüthenden Menge zerrissen worden sein. Natürlich mußte die Behörde, da der Vorfall große Sensation machte, sogleich eine Untersuchung vornehmen. Der Mörder befindet sich in strengem Gewahrsam, und auf einen heutigen Befehl der Präfectur ist das Korps der Stadtsergeanten vom Dienste suspendirt. Man sieht keine der verhaßten Uniformen auf den Straßen mehr.

Eine sehr große Anzahl politischer Flüchtlinge treibt sich gegenwärtig in unserer Stadt herum. Besonders sind viele Italiener aus Piemont darunter; auch einige Deutsche. Das Gouvernement hat ihr Gesuch um Unterstützung abgeschlagen, und viele befinden sich daher im größten Elende. Aeußerst sonderbar lautet die Antwort des Ministeriums auf die Petitionen dieser Flüchtlinge: „Die Unterstützung könne nur denen bewilligt werden, welche durch offene Insurrection ihr Leben und ihre Sicherheit gefährdet, nicht aber jenen, welche sich den Verfolgungen der Behörden wegen Theilnahme an politischen Verbindungen oder Preßvergehen entzogen hätten." Demnach erhalten nur die bewaffneten Empörer Hülfe in Frankreich, nicht aber jene, welche noch in den Schranken der Mäßigung blieben. Diese Thatsache möchte bei den bekannten Gesinnungen des Ministeriums unglaublich scheinen, aber sie ist dennoch vollkommen wahr. Durch die Entziehung aller Subsistenzmittel werden diese Flüchtlinge natürlich zu den verzweifeltsten Unternehmungen gebracht.

Straßburg, 21. Juli. So eben wird die königliche Ordonnanz bekannt, wodurch die hiesige Nationalgarde aufgelöst ist, als eine Folge der im Oppositionsgeiste erfolgten Wahlen des Offizierkorps. Hoffentlich wird die Entwaffnung ruhig von statten gehen. Doch herrscht unter einem Theile der Nationalgardisten ziemliche Gährung. Gesetzlich darf die Auflösung nur ein Jahr dauern; sollte sie verlängert werden, so ist ein specielles Gesetz nöthig. Es ist merkwürdig und nicht ohne Bedeutung, daß die Auflösung bis nach der Deputirtenwahl verschoben wurde, ungeachtet damals die Wahlen der Nationalgarde-Offiziere längst vollendet waren.

Großbritanien und Irland.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 23. Juli. Herr Rippon kündigte für die nächste Session einen Antrag an, daß den Bischöfen ihre gesetzgebenden und richterlichen Befugnisse entzogen werden sollten. In einer Unterredung über den Stand der Geschäfte des Hauses erklärte Lord Althorp abermals, daß ihm sehr daran gelegen sei, vor Allem die Irländische Zwangs- und die Zehnten-Bill durchzusetzen. Der General-Anwalt äußerte ein Gleiches mit Hinsicht auf die Bill zur Abschaffung der Gefangensetzung wegen Schulden, und Herr Wood mit Hinsicht auf die wegen Zulassung der Dissenters zu den Universitäten.

London, 25. Juli. Der Courier theilt ein Schreiben des Herrn Hume mit, welches dieser am 24. Juni an die Wähler von Elgin Burghs richtete, und worin er ihnen versprach, sie mit einem Oppositions-Kandidaten gegen den ministeriellen Kandidaten, Obrist Leigh Hay zu versehen, indem er zugleich erklärte, daß er dem Ministerium und allen Anhängern desselben sein Vertrauen durchaus entzogen habe. Vierzehn Tage später erklärte Herr Hume, wie bekannt, im Unterhause, daß das neue Ministerium unmöglich anders als nach den liberalen Grundsätzen des Lord Althorp gebildet werden könne. Diesen Wankelmuth des radikalen Parlaments-Mitgliedes benutzt nun der Courier zu einem heftigen Angriff gegen die Partei desselben, und erinnert bei dieser Gelegenheit auch an eine Aeußerung, die Herr O'Connell im November 1832 von sich gab, und die jenes Blatt als sehr charakteristisch für diese Partei bezeichnet. Herr O'Connell behauptete nämlich damals, es gäbe in der ganzen Englischen Sprache kein so spitzbübisches Wort, als das Wort „Consequenz", und er thue sich nicht wenig darauf zu gut, daß er der „inconsequenteste" Mann im ganzen Königreiche sei.

Aus Portsmouth vom 23sten d. wird gemeldet: Heute Nachmittag kamen die Gemahlin und die beiden Söhne des Don Carlos hier an und wurden mit einer Königlichen Salve empfangen. Sie haben wieder ihr früheres Logis bezogen und werden, wie verlautet, während der Zeit ihres Aufenthalts in England zu Portsmouth bleiben."

Der 1. August, als der Tag, an welchem in Folge der in der vorigen Session durchgegangenen Parlaments-Akte die Sklaverei im ganzen Umfange des Britischen Reichs für immer aufhören soll, wird, wie man vernimmt, an mehreren Orten als ein religiöses Dankfest begangen werden.

Nachrichten aus Pernambuco vom 10. Juni zufolge, hieß es daselbst, daß der Brasilianische Finanz-Minister wahrscheinlich keiner neuen Anleihe bedürfen würde, und die Fonds waren in Folge dessen gestiegen. Auch wird von dort gemeldet, daß die Brasilianische Regierung jetzt ernstlich entschlossen zu sein scheine, dem Afrikanischen Sklavenhandel ein Ziel zu setzen.

Als die letzten Nachrichten aus Rio-Janeiro abgingen, welches am 22sten Mai war, wurde in der dortigen Deputirten-Kammer über ein Dekret debattirt, welches dem Ex-Kaiser, Herzog von Braganza, bei Strafe, als Feind des Staats behandelt zu werden, den Aufenthalt in jedwedem Theil von Brasilien, gleichviel in welcher Eigenschaft, wäre es auch bloß als Ausländer, verbietet.

Spanien.

Aus Madrid schreibt man unterm 9. Juli: „Herr Morales Sarmento, portugiesischer Gesandter, ist von seinem Hofe beauftragt, dem Madrider Hofe eine besondere Föderativallianz vorzuschlagen, wodurch die zwei Königreiche der Halbinsel moralisch in Ein Reich umgeändert würden, in welchem Falle Portugal nicht länger unter Spanischem Schutze stehen würde. Jedes Land würde seine Nationalität unangetastet erhalten; aber es würde eine Offensiv- und Defensiv-Allianz gegen alle wirklichen Feinde, so wie gegen feindliche Grundsätze, das Regierungssystem der beiden Königreiche betreffend, eintreten. Dieser Vorschlag wird von unserer Regierung mit Enthusiasmus aufgenommen werden. Der Kriegsminister, Zarco del Valle, hat seine Entlassung eingereicht, die angenommen ward. Er wird durch General Valdes ersetzt werden. Die Königin hat, nach einer Unterredung mit dem Infanten Don Francisco zu St. Ildefonso, ihr königliches Wort gegeben, am 19ten Juli nach Madrid zurückzukehren. Herr v. Rothschild hat in eine Modification der Anleihe gewilligt, und Graf Toreno ist nun Tag und Nacht damit beschäftigt, diese Sache zum Abschluß zu bringen."

Alle Wahlen sind in dem Sinne der frühern, und versprechen nicht nur die Majorität, sondern eine Art von Einstimmigkeit für die Partei der Reformen. Dieser allgemeinen Bemerkung muß ich noch folgende besondere beifügen, daß nämlich alle für die Kammer der Procuradoren abgeschickten Finanzmänner erklärte Feinde der seit 1823 gemachten Anleihen und Anhänger der Anerkennung der konstitutionnellen Anleihen sind. Man kann daher versichert sein, daß Toreno in seinen Finanzplanen nicht nur unterstützt, sondern selbst dazu aufgerufen werde, und mit Erfolg eine allgemeine Liquidation der spanischen Schuld, auf die Gleichmachung der verschiedenen Anleihen und ihre gemeinschaftliche Zurückführung auf die Basis der Hülfsquellen des Landes gegründet, vorschlagen können wird. (Allg.Zeitg.)

Ueber die Interventions-Frage äußert die Morning-Chronicle sich folgendermaßen: „Wir hören, daß zwischen England und Frankreich in Bezug auf das gegen die Unruhestifter im nördlichen Spanien zu beobachtende Verfahren die vollkommenste Uebereinstimmung herrscht. Es liegt nicht in den Absichten beider Mächte, daß Frankreich eine Armee in die Halbinsel einrücken lasse, aber England und Frankreich werden in Erfüllung der Stipulationen des Quadrupel-Traktates ohne Verzug die geeignetsten Maaßregeln zur Herstellung der Ruhe und Ordnung in Spanien ergreifen. Wir brauchen auf die Mittel, zu denen man seine Zuflucht nehmen wird, nicht genauer einzugehen, aber dessen können unsere Leser gewiß sein, daß die Regierung dieses Landes sehr gut die Nothwendigkeit der Unterdrückung jener Umtriebe einsieht, und daß beide Regierungen dafür sorgen werden, daß der Triumph der Tories über das Entweichen des Don Carlos nicht von zu langer Dauer sei."

Paris, 24. Juli. Das heutige Journal des Débats bemerkt, wie in den vom Kriegs-Schauplatz in Spanien eingehenden Nachrichten noch viele Verwirrung herrsche, und gibt sodann nachstehende Uebersicht der gegenwärtigen Lage der Dinge. Don Carlos befand sich am 10ten in Elisondo, am 18ten in Echarri-Aranaz, südlich von Elisondo, auf der großen Straße von Vitoria nach Pampelona, und auf halbem Wege zwischen diesen beiden Städten. Heute hören wir, daß er am 20sten in Santa-Cruz, jenseits dieser Straße, etwa 5 Lieues von Pampelona stand. Er ist daher von Elisondo 15 bis 20 Lieues vorgegangen. Rodil hatte am 18ten oder 19ten (in der Depesche wird das Datum nicht angegeben) sein Hauptquartier in Lerin, einer kleinen Stadt in Navarra mit einem festen Schlosse, auf der Straße von Estella nach Calahorra am Ebro, 3 Lieues von dieser Stadt und vom Flusse. Er hielt zugleich Lodosa am Ebro, oberhalb Calahorra, und Mendigovia, einen weiter südlich und ganz nahe bei Puenta-de-la-Reyna belegenen Flecken, besetzt. Das Hauptquartier Rodil's befand sich daher um diese Zeit 10 Lieues südlich von dem des Don Carlos; dadurch aber, daß Rodil Puenta-de-la-Reyna und Mendigovia besetzt hielt, war sein rechter Flügel dem Hauptquartier des Don Carlos sehr nahe, während sein linker bei Lodosa weit davon entfernt war. Es scheint, daß Don Carlos auf Pampelona marschiren will, entweder um mittelst seiner dortigen Verbindungen einen Handstreich auf diese Stadt selbst zu wagen, oder um sie zu umgehen und sich nach Ober-Aragonien zu werfen, in der Absicht, diese Provinz zum Aufstande zu bewegen, und seine Armee zu verstärken. Bayonner Briefe hatten Rodil in Salva-Tierra, 6 Lieues östlich von Vittoria, auf der Straße nach Pampelona, ankommen lassen. Hier waltet aber nothwendig ein Irrthum ob; man hat vielleicht Jauregny's Truppen mit denen Rodils verwechselt. Eben so wenig scheint es, daß die Karlisten Salva-Tierra besetzt, oder überhaupt irgend einen ernstlichen Versuch gemacht hatten auf Vittoria zu marschiren, da Don Carlos eine entgegengesetzte Richtung eingeschlagen, und sich über Echarri-Aranez auf Pampelona begeben hat. Rodils Hauptquartier zu Lerin ist etwa 25 Lieues von Pampelona und Vittoria entfernt; vielleicht ist es seine Absicht, die Insurgenten in die Ebenen zwischen diesen beiden Städten zu locken, um seine Ueberlegenheit an Kavallerie, Artillerie und militairischer Taktik geltend zu machen. Wollte indessen Don Carlos das bisher von Zumalacarreguy befolgte Guerilla System aufgeben, so würde es bei der ersten rangirten Schlacht mit ihm aus sein. Dies muß er selbst fühlen, und man darf daher annehmen, daß er vorläufig darauf bedacht sein werde, die Insurrection je mehr und mehr auszudehnen, sich zu verstärken und sich in den Gebirgsschluchten zu behaupten, jeden offenen Kampf aber zu vermeiden. Rodil scheint bei der Nachricht von der Ankunft des Don Carlos Halt gemacht zu haben, um zuvörderst die Wirkung dieses unerwarteten Ereignisses und die Pläne des Prinzen kennen zu lernen. Seine eigenen Pläne standen bei seiner Ankunft in Navarra gewiß noch nicht fest, und er wird sie, nachdem ihm die Rückkehr des Don Carlos zu Ohren gekommen, ohne Zweifel haben verändern müssen. Bis zum 20sten hatte noch kein Gefecht stattgefunden; auch läßt sich aus den Bewegungen beis der Armeen noch auf keinen bestimmten Operations-Plan schließen.

Italien.

(Globe.) Wir hören aus zuverlässiger Quelle, daß Don Miguel — immer noch der alte Don Miguel — zu Genua große Aufmerksamkeit und noch größern Widerwillen durch die Rücksichtslosigkeit seines Benehmens erregt. Sein Hauptzweck ist, wie es scheint, zu zeigen, daß er sich nichts zu Herzen nimmt, und dies glaubt er am besten dadurch zu erreichen, daß er sich in Genua's Straßen vor dem gaffenden Volke als kühner Reiter in allerlei Capriolen und Kunststücken der Reitbahn sehen läßt. Man fügt hinzu, der König von Sardinien und die genuesischen Behörden seien über dies Benehmen sehr verdrießlich.

Griechenland.

Nauplia, 15. Juni. Wir haben endlich eine sehr wichtige Ministerialveränderung erhalten, welcher das Land seinen vollsten Beifall geschenkt hat. Hr. Maurokordato, Minister des Auswärtigen, des königlichen Hauses und der Marine, so wie Präsident des Ministerrathes, ist dieser Funktionen enthoben und zum bevollmächtigten Minister an den Höfen von München und Berlin ernannt. An seine Stelle ist Herr Rizo Neroulos, bis jetzt Nomarch der Cykladen, gekommen. Dieser Mann von erprobter Redlichkeit ist allgemein in Griechenland geliebt und geachtet. Er besitzt viel Talent, und ist als Schriftsteller durch verschiedene Werke vortheilhaft bekannt. Die Präsidentenstelle ist vorläufig Hrn. Kolettis, dem Minister des Innern, als dem ältesten Minister im Dienste, übergeben. Das Ministerium der Marine ist bis zur Ernennung eines eigenen Ministers dem Kriegsminister Herrn von Lesure provisorisch übertragen. Nach Rumelien — wo mehrere Räubereien und Morde verübt wurden, von Banden ehemaliger Palikaren, die früher nach der Türkei gegangen, und nun auf verschiedenen Punkten wieder in Griechenland eingefallen sind — hat die Regierung ein Standgericht geschickt, um auch dort mit Kraft und Strenge zu verfahren. Von der Maina erhielt die Regierung gute Nachrichten, und man erwartet mit jedem Tage die Bestätigung, daß der Aufruhr daselbst gänzlich unterdrückt sei. Nächstens wird eine Verordnung erscheinen (sie ist bereits schon dem Drucke übergeben), durch welche allen Soldaten, welche für die griechische Freiheit gefochten, Länderein zugetheilt werden. Dadurch werden die Forderungen der Palikaren auf die nützlichste und entsprechendste Weise befriedigt. — So eben hat man Nachricht erhalten, daß die mobile Kolonne, welche man in Rumelien aus den Bürgern gebildet, um gegen die dortigen Räuber zu streifen, acht der Hauptanführer erschossen hat. Durch diese Einrichtung mobiler Kolonnen wird das Land von dieser Räuberbande, welche die Unruhestifter absichtlich aus der Türkei herbeigerufen, um ihre nichtswürdigen Absichten zu unterstützen, bald gesäubert sein. (Allg.Zeitg.)

Miscellen.

Lord Grey. In dem bekannten Werke: „das große Babylon," oder „Menschen und Dinge in der brittischen Hauptstadt" hat der geistreiche Verfasser nachstehendes Urtheil über Lord Grey niedergelegt, welches dazu dienen mag, den Widerspruch zwischen Lord Grey's politischer Ueberzeugung, und dem Einflusse, den Geburt, Erziehung und gesellschaftliche Stellung auf ihn und seine Bestrebungen übten, näher zu beleuchten. Es ist übrigens zu bemerken, daß dieses Buch noch vor Bildung des Grey'schen Ministeriums erschien. *) „Von den gegenwärtigen Mitgliedern des Oberhauses (sagt der Verfasser) sind diejenigen, von denen man am meisten spricht, und auf sie, als die Leiter der ministeriellen und der Oppositionspartei, mit der meisten Achtung hinblickt, der Graf v. Liverpool und Lord Grey. Wer in einiger Ferne lebt, und noch nie persönlich Gelegenheit hatte die beiden Staatsmänner zu studiren, läuft Gefahr sie in einigen ihrer Eigenschaften miteinander zu verwechseln, d. h. Liverpool, den festen Tory, als einen Mann von hochmüthigem Wesen und strengem Blick, und Grey, den folgerechten Whig, als ganz Milde und Freundlichkeit gegen das Volk zu schildern; aber die Wirklichkeit ist von all diesem das gerade Gegentheil. Liverpool ist, wo nicht einer der offenherzigsten, doch einer der mildesten und freundlichsten Männer, die man sehen kann, während Grey hochfahrend und hartnäckig bis zum Murrsinn ist. Der Eine scheint ein vollendeter Menschenfreund, dessen Haus, Hand und Herz jedem geöffnet sind; der Andere sieht aus wie ein stolzer und hoffärtiger Baron, der sich von der Besudelung gemeiner Leute zurückziehen, sich in seine Burg einschließen, und seine Falkaunen und Doppelhaken auf sie spielen lassen möchte, wenn sie sich nicht abseits hielten von seiner hochadeligen Nachbarschaft. Wohl kann man den meisten Doktrinen, die Lord Grey ausspricht, seine Zustimmung, und der Art, wie er sie ausspricht, seine Bewunderung nicht versagen; aber in der That bedürfte es mehr einschmeichelnder Redekunst, als wozu der Stolz des Grafen sich herabzulassen vermag, um uns in den Mann sehr verliebt zu machen. Lord Grey besitzt eine grundlichere Kenntniß der englischen Volksrechte, ein gesunderes Urtheil zu ihrer Vertheidigung, und weiß sie umfassender, würdiger und kräftiger darzulegen als vielleicht irgend ein Mitglied des einen und des andern Hauses, und dennoch verkündigt seine ganze Haltung, auf eine, wie mich bedünken will, nicht leicht zu mißverstehende Weise, daß er sich nicht als zu dem Volke gehörig betrachte, für dessen Rechte er gleichwohl als ein so kühner und tüchtiger Kämpe in die Schranken tritt. Lord Grey ist ein Mann von elegantem Aeußern; seine gewöhnliche Kleidung, knapp anliegend und geschniegelt, streift fast an das Stutzerhafte. Wenn er stille sitzt liegt etwas Kränkelndes und Hektisches in seinem Wesen, daß man ihn leidend glauben möchte an Leib und Seele. Als sich seine hohe Gestalt zum Sprechen erhob, wandelte mich eine gemischte Empfindung an, wie noch bei keinem andern Staatsmann, den ich zum erstenmal hörte. Während der ersten zwei oder drei Sätze schien es, als wäre der Gegenstand für seine körperliche Kraft zu groß, für sein geistiges Vermögen zu klein; als wäre er aufgestanden, um eine Handlung der Pflicht zu erfüllen, die seine Kräfte übersteige, und um sich zu einer Verrichtung herabzulassen, wodurch sich sein Selbstgefühl gedemüthigt fände. Doch allmählig schwand dieser Ausdruck, und noch nicht lange hatte er gesprochen, da schien seine Kraft der Aufgabe mehr als gewachsen, und als habe seine Seele, statt sich zu dem Gegenstand herabzulassen, ihn zu sich emporgehoben. Nie hörte ich die Theile eines Beweises mit schärferem Urtheile gewählt, oder mit mehr Schicklichkeit und Stärke logischer Verkettung aneinander gereiht. Seine Stimme, anfangs wie die eines Menschen, dem der Athem ausgehen, oder der vor Schwäche eben umsinken will, gewann eine eigenthümlich männliche und emphatische Schwingung, die durch einen leisen Anhauch von Kehlton keineswegs vermindert wurde. Seine Sprache, wiewol einfach und nie nach prunkender Verzierung haschend, schien mir dennoch ein vollkommenes Muster von Eleganz, während in seiner Miene und seinen Bewegungen so viel anständige Würde und geglättete Hoheit lag, daß ich bald begriff, warum man auf ihn als den Leiter einer Partei hinschaue, in deren Zusammensetzung der Stolz nicht den kleinsten Bestandtheil bildet."

*) Im Jahre 1828, die erste Ausgabe schon 1825. Es ist dieselbe Schrift, aus der H. Heine die so geistreiche Charakteristik Broughams mittheilte.

Berichtigung eines Druckfehlers.

In der Bekanntmachung der Ehstländischen Creditkasse vom 27. Juni d. J., betreffend die Zinsen-Reduction der 100- und 200rubligen landschaftlichen Obligationen auf 4 Procent, welche in Nr. 58, 59 und 60 dieser Zeitung inserirt worden, ist Zeile 6 von oben zu lesen: am 10. März **1835** statt 1834.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Em. Edlen Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß die Besorgung der mit dem 15. August d. J. beginnende Stadterleuchtung dem Mindestfordernden übertragen werden soll und dazu der Licitationstermin auf den 9. August d. J. anberaumt worden ist. Es werden daher alle diejenigen, welche dieses Geschäft zu übernehmen Willens sein sollten, hiermittelst aufgefordert, an gedachtem Tage und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Raths-Sessionszimmer zu erscheinen, ihre Forderungen zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird. Die Bedingungen sind in der Rathsoberkanzlei zu inspiciren. 3

Dorpat-Rathhaus, am 31. Juli 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes
der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Da die zur Anstellung der Haus-Revision abgeordneten Beamten bei der Vollführung ihres Geschäftes öfter dadurch Aufenthalt erleiden, daß die von den Hauswirthen vorzuzeigenden Dokumente nicht zur Stelle vorhanden sind; so wird von Em. Edlen Rath der Stadt Dorpat sämmtlichen Hauswirthen oder deren Bevollmächtigten hiermit zur Pflicht gemacht, an dem Tage, zu welchem die die Haus-Revision anstellende Commission ihre Ankunft angemeldet, sowohl die eigenen Dokumente über die geschehene Verzeichnung bei der gegenwärtigen Revision, als auch die desfallsigen Legitimationen der übrigen Bewohner des Hauses unfehlbar in Bereitschaft zu halten, widrigenfalls jeder, der sich hierbei eine Vernachlässigung zu Schulden kommen läßt, einer Pön von Zehn Rubeln B. A. zum Besten der hiesigen Armen unterzogen werden soll. 2

Dorpat-Rathhaus am 26. Juli 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Veranlassung der Requisition des Herrn Inspectors vom Elementarlehrer-Seminarium werden von dieser Kaiserlichen Polizeyverwaltung diejenigen, welche die an den Gebäuden des hiesigen Elementarlehrer-Seminariums erforderlichen Reparaturen, laut verificirten Kosten-Anschlag die Summe von 206 Rbl. 30 Cop. betragend, zu übernehmen wünschen, hierdurch aufgefordert, zu dem auf den 2. August c. anberaumten Torge, und zum Peretorge am 4. Aug. c., Vormittags 11 Uhr, bei dieser Behörde sich einzufinden, die Bedingungen, unter welchen diese Reparaturen überlassen werden, anzuhören, die vorschriftmäßige Sicherheit beizubringen und sodann ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. Der Kosten-Anschlag kann täglich in der Kanzelley dieser Behörde inspicirt werden. 2

Dorpat, Polizei-Verwaltung, am 26. Juli 1834.

Polizeymeister, Obrist von Reutz.
Sekr. Wilde.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Kredit-Societät der Herr Kreisrichter Alexander von Oettingen auf das im Bartholomäischen Kirchspiele und Dörptschen Kreise belegene Gut Jensel und der Herr Carl Gustav Martinsen auf das Gut Nawast im Pernauschen Kreise und Groß St. Johannischen Kirchspiele um Darlehne in Pfandbriefen nachgesucht haben; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen während der 3 Monaten a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgereicht werden können, zu sichern. Zu Riga, am 12. Juli 1834. 2

Der Livl. zum Creditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:

C. v. Transehe, Oberdirector.
Stövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Da ich in acht Tagen ins Ausland zu reisen gedenke, fordere ich alle Diejenigen, welche eine Forderung an mich zu haben vermeinen, auf, sich in dieser Frist bei mir zu melden. 3

Dorpat, 31. Juli 1824.

Hofräthin Kleinert.

Da ich mein Gewerbe als Wittwe fortsetze, so empfehle ich mich dem hochzuverehrenden Publikum mit guter und prompter Arbeit; auch habe ich fertige Arbeit vorräthig. Billige und reelle Bedingungen hat Jeder von mir zu erwarten.

E. S. Görtz, Drechsler-Wittwe, 1
wohnhaft im Bernerschen Hause.

Da es mir zu Ohren gekommen ist, daß Madame Charlotte Majus, die Tochter eines verstorbenen Schauspielers Zobel, deren Mutter nachher einen Schauspieler Scholtz geheirathet und nach dessen Tode mit mir ein Ehe-Bündniß einging, welches aber auf meinen Antrag verschiedener obwaltender Gründe wegen einige Zeit darauf durch eine förmliche Scheidung gehoben wurde, sich gegenwärtig überall für meine leibliche Tochter ausgiebt und eine geborne Lindenstein zu sein behauptet; so finde ich mich veranlaßt, diesem mir und meiner Familie so nachtheiligen Gerüchte hiemitteist öffentlich zu widersprechen und zu erklären, daß die genannte Madame Charlotte Majus nicht meine Tochter ist und ich niemals geneigt sein werde, dieselbe als eine Verwandte von mir, geschweige denn als eine leibliche Tochter, anzuerkennen. Reval, den 18. Juli 1834.

Leonhard Probst, genannt Lindenstein, 1
Russisch-Kaiserl. pensionirter Hof-Schauspieler.

Zu verkaufen.

Eine petersburger Kalesche für 4 Personen, mit allen Bequemlichkeiten zur Reise, stehet zum Verkauf, und ist zu besehen in dem Stadthause der Töchterschule gegenüber bei dem Herrn Majoren Tschitwirikow. 3

Abreise halber ist ein mahagoni Flügelfortepiano, ein Wagen, ein kleines Positiv und einige Wirthschaftssachen, billig zu verkaufen, im alten Mesterschen Hause eine Treppe hoch. 3

Beste Kasansche Lichte und frische Revalsche Kiloströmlinge verkauft zum billigsten Preis 3

J. W. Käding.

200 Löfe gute Gerste sind zu haben bei 3

Joh. Fried. Beckmann.

Gutes Gold- und Silberarbeiter-Werkzeug von einem verstorbenen Gold- und Silberarbeiter ist käuflich zu haben und zu ersehen bei dem Herrn Malermeister Röschel in Fellin, woselbst auch der Preis zu erfahren. 1

Zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung von zwei Zimmern ist jährlich zu vermiethen. Das Nähere beim Herrn Apotheker Wegener sen. 3

Im ehemaligen von Siversschen Hause, neben dem des Hrn. v. Liphart gelegen, ist eine kleine Familienwohnung von 5 Zimmern nebst Küche, mit freier Heitzung und Meubles, für 400 Rbl. B. jährlich zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei Hrn. G. v. Moller, wohnhaft in der Carlowaschen Straße im Baumeister Geistschen Hause, welcher täglich Morgens bis 8 Uhr zu sprechen ist. 3

In meinen Häusern sind mehrere Wohnungen für Familien zu vermiethen. Das Nähere bei Madame Lieber, in der Blumenstraße. Drewing. 2*

Zu vermiethen oder zu verkaufen.

Mehrere neue und alte St. Petersburger Forte-Pianos sind zu verkaufen und zu vermiethen bei Rath Biedermann. 1

Kapital, das zu haben ist.

Ein Pupillen-Kapital von 10,000 Rbl. B. A. ist gegen gehörige Sicherheit zu vergeben. Das Nähere erfährt man in der Carlowaschen Straße beim Kanzlisten Gust. Treuer. 2

Abreisender.

Binnen 8 Tagen a Dato wird aus Dorpat abreisen: der Schuhmachermeister C. Klorberg. Dorpat, d. 25. Juli 1834.

Waaren-Course vom 21. Juli 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last	223½	240—235
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof	7½	—
dito dito grobes	— —	5⅔	—
Waizen	pr. Last	260—307	—
dito Mehl	pr. Loof	9½—11⅔	—
Gerste	pr. Last	178½	—
Hafer	— —	155⅗	120—110
Kornbranntwein, ½ Brand	pr. Fass	30	37—36
dito ¾ ——	— —	38	—

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 26. Juli 1834.

	St. Pthg.	Rign.		
Auf Amsterdam	54	53⅞	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg	9¾ 23/32	9¹⁵/₁₆	Schill. Bco.	
— London 3 Mt.	10½ 47/64	10¾	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	95½ à	99½		
3 & 4 dito	95½ / 370 C	99¾		
6 % Bco. Inscriptionen	127	—		
Polnische Loose	—	—		
Preuss. Prämienscheine	—	—		
Pfandbriefe Livl.	—	104		
dito Ehstl.	—	102½		
1 Rubel Silber	358 C.	357½ C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Brücker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

№. 62. 4. August.



Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Tambow. — Eupatoria — Riga. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Holland. — Turkei. — Polen.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 26. Juli. Für ausgezeichneten Diensteifer sind Allergnädigst zu Rittern ernannt worden: vom St. Wladimir-Orden 3ter Klasse: der Ober-Doctor des Militairhospitals zu Tiflis, Staatsrath Pribil. — Von demselben Orden 4ter Klasse: der Oberarzt vom Militairhospital zu Tiflis, Staabsarzt, Kollegien-Assessor Gerardi, der Apotheker, Hofrath Willems.

St. Petersburg, 27. Juli. Der Kommandeur des 2ten Tepterschen Kosakenregiments, Kavalleriemajor Baron Korff, ist zum Obristlieutenant befördert.

Vom 10. Juli. Auf Vorstellung Seiner Kaiserlichen Hoheit des Oberbefehlshabers des Pagenkorps, aller Landkadettenkorps und des adlichen Regiments, haben Seine Majestät der Kaiser befohlen: 1) Bis zur Zeit wo das adliche Regiment zu einem höhern Kadettenkorps eingerichtet sein wird, die jungen Edelleute im Alter von 14 bis 16 Jahr zur Erziehung daselbst anzunehmen. 2) In dieses Regiment auch diejenigen Kandidaten der Kadettenkorps aufzunehmen, welche dadurch, daß sie über 14 Jahr alt sind, das Recht im Korps einzutreten verloren haben, und zwar vor allen andern jungen Edelleuten, welche keine Kandidaten eines Kadettenkorps sind und auch vor den eigentlichen Kandidaten des adelichen Regiments. 3) Alle sich zur Aufnahme meldenden Edelleute im Russischen Lesen und Schreiben und den vier Spezies streng zu examiniren und nur solche aufzunehmen, die bei dieser Prüfung gut bestehen. 4) Dergleichen Prüfungen im adelichen Regiment zu veranstalten oder auch in den Gouvernements-Gymnasien und in letzterm Falle nur solche anzunehmen, welche belobende Attestate der Gymnasien vorzeigen können. 5) Obige Verordnungen durch den dirigirenden Senat publiziren und nach Verlauf von zwei Jahren in Kraft treten zu lassen, damit dem Adel Zeit gegeben wird seine Kinder demgemäß vorzubereiten.

Sonntag den 22sten Juli, starb hieselbst das ordentliche Mitglied der Akademie der Wissenschaften wirkliche Staatsrath und Ritter Wassilij Wladimirowitsch Petrow, im 75sten Jahre seines Lebens. Im J. 1795 wurde Herr Petrow Professor Extraordinarius für Physik, bei der St. Petersburgischen Medico-Chirurgischen Akademie, wo er bis dahin nur Lehrer gewesen war; im J. 1800 aber Ordinarius. — 1807, von der Akademie der Wissenschaften zum Adjunkten für das Fach der Physik gewählt, wurde er im J. 1809 Extraordinarius und A. 1815 ordentlicher Akademiker. Bis zum J. 1833 setzte er seinen Dienst bei der Medico-Chirurgischen Akademie fort und verließ nun selbige als emeritirter Akademiker, mit Beibehaltung der vollen Gage als Ruhegehalt.

Tambow, 6. Juli. Die Errichtung von öffentlichen Lesebibliotheken in den Gouvernementsstädten, ist eine der heilsamsten Veranstaltungen unserer aufgeklärten Regierung. — Auch hier soll eine solche eröffnet werden, und der Tambowsche Adel, welcher den ganzen Werth dieser wohlthätigen Maaßregel zu schätzen weiß, und zur Ausführung derselben behülflich zu sein wünscht, hat beschlossen, neben den von der Krone dazu bestimmten Mitteln und mehrern schon eingegangenen Schenkungen, noch ein Kapital von 50,000 Rbl. zum Besten dieser Anstalt zusammen zubringen. Zu diesem Endzwecke sollen 500 Aktien, jede zu 100 Rbl. ausgegeben werden. Statt des baaren Geldes für die Aktien, können indeß auch Bücher in russischer oder irgend einer ausländischen Sprache angenommen werden. Auf solche Weise hat man jetzt schon gegen 4000 Rbl. und über 4000 Werke (нумеров.) gesammelt. — Diejenigen, welche zu diesem Zwecke Aktien zu nehmen wünschen, werden eingeladen sich deshalb an die öffentliche Bibliothek zu wenden und zugleich entweder 100 Rbl. für jede Aktie, oder das Register der statt des baaren Geldes angebotenen Bücher einzusenden.

Eupatoria, 30. Juni. Vor mehreren Tagen sahen wir den General-Gouverneur von Neurußland, Grafen Woronzow mit dem Marschall Marmont, hier ankommen. Sie hatten die Reise von Berdänsk zu Lande gemacht. In Berdänsk hatte der Marschall der Einweihung des zum Hafenbau bestimmten Platzes beigewohnt, und darauf Nagaisk, die Mennonitischen Kolonien, die Anhalt-Köthensche Kolonie, Perekop, die Salzseen und die Schlammbäder des Saksees besucht und sich überall mit dem häuslichen Leben der Nogaten wie der Kolonisten bekannt gemacht. Auf den Salzseen wurde in seiner Gegenwart Salz gebrochen. — Hier in Eupatoria ist er in der Synagoge der Karaimen und in der Tatarischen Moschee gewesen. Am 25sten, dem hohen Geburtsfeste Seiner Majestät des Kaisers wohnte er dem Gottesdienste mit dem Grafen Woronzow und dem General von der Kavallerie, Grafen Witt, bei. — Nachdem darauf der Marschall noch einen Ausflug nach Sewastopol und Achmetschet gemacht hatte, reiste er gestern auf dem der Stadt Odessa gehörenden Dampfschiffe „Maßledník", mit mehrern andern Passagieren, nach Konstantinopel ab. Die Grafen Woronzow und Witt begaben sich, Ersterer zu Lande, Letzterer zur See, nach dem südlichen Ufer der Krimm.

Riga, 27. Juli. Die hiesigen Herren Kaufleute erster Gilde: Ehlert Pfab und Carl Westberg; so wie der Pernausche Kaufmann Alexander Konze, sind vom dirigirenden Senat zu erblichen Ehrenbürgern ernannt.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Zum Gouverneur der Kolonie Algier ist nunmehr der Graf Drouet d'Erlon ernannt worden.

Heute berichten die hiesigen ministeriellen Blätter, daß die Straßburger National-Garde durch eine am 10ten d. aus dem Schlosse Eu erlassene Königliche Verordnung aufgelöst worden sei. Das Journal des Débats fügt zugleich hinzu, daß für diese Maaßregel keine Gründe weiter angegeben würden, und daß es in der Verordnung bloß heiße, sie erfolge auf den Bericht des Ministers des Innern. Im Temps liest man Folgendes: „Schon seit den letzten Offizier-Wahlen sprach man von der Auflösung der Straßburger National-Garde; wir woll-

ten jedoch dem Gerüchte keinen Glauben beimessen. Jetzt aber hat sich dasselbe bestätigt, und, wie es scheint, ist das Ministerium zu diesem Beschlusse durch die Wahl der Offiziere veranlaßt worden. Allerdings ist es eine seltsame Erscheinung, daß, während in Straßburg zu Deputirten lauter ministerielle Kandidaten erwählt worden die National-Garde nur Männern von der Oppositions-Partei ihre Stimmen gegeben hat. Nichtsdestoweniger beklagen wir den von der Regierung gethanen Schritt.

In Lyon sind die drei Jahrestage der Juli-Revolution gar nicht gefeiert worden, da man eine abermalige Störung der öffentlichen Ruhe befürchtete. Der Maire hatte kurz zuvor eine Proclamation an die Einwohner erlassen, worin er ihnen auseinandersetzte, daß die letzten beklagenswerthen Ereignisse, deren Schauplatz Lyon gewesen, noch bei Jedermann in zu frischem Andenken wären, als daß öffentliche Belustigungen bei den Einwohnern einen Anklang finden könnten, daß also die ganze Feier sich auf einen am 28sten zu haltenden Trauer-Gottesdienst für die im Juli 1830 gefallenen Bürger beschränken werde.

(Von Sens.) Hr. Humann hat, nachdem er erfahren, daß Marschall Soult sein Ministerium aufgab, durch den Telegraphen wissen lassen, daß er das seinige behalten wolle. Man kennt die so oft wiederholten Erörterungen dieser Herrn in Bezug auf die Zuschußkredite, die Hr. Soult unaufhörlich verlangte und die dem Finanzminister den Kammern gegenüber so viele Verlegenheit bereiteten.

Paris, 21. Juli. Marschall Soult wird Paris in einigen Tagen verlassen. Er ist mit dem Könige und dem Ministerkonseil sehr unzufrieden. Er klagt laut die HH. Thiers und Dupin an, die er für die Urheber seiner Ungnade hält. Wie ich Ihnen schon früher gesagt, so wird sich jetzt der Streit zwischen den HH. Guizot und Thiers entspinnen, zwischen der doktrinairen und der Hofpartei des Ministeriums. Hr. Dupin, der immer an dem Ministerium rüttelt, um sich die Präsidentschaft zu sichern, möchte Hrn. Guizot verdrängen. Der Krieg wird in der nächsten Session der Kammer sehr lebhaft gegen die Doktrinaire beginnen. Ich habe Ihnen schon lange den Sturz des Marschalls Soult vorausgesagt, und er ist nun wirklich eingetroffen; jetzt sage ich Ihnen den Sturz des Hrn. Guizot voraus, der ebenfalls eintreffen wird. Man weiß schon von einer zwischen Dupin und Thiers eingeleiteten Intrigue. Diese traurige Julisrevolution muß nun einmal in unwürdige Hände fallen. Alles, was einiges Ansehn und Würde in der Politik genießt, hat sich allmählich zurückgezogen. Man sah nach einander die HH. Molé, Casimir Perier, Broglie, Soult geopfert. Sie muß noch in die Hände der HH. Thiers und Dupin, in die der Polizei und eines Advokaten fallen, der ein Feind einer jeden Superiorität ist. Armes Frankreich! Uebrigens brachte diese kleine innere Revolution keine besondere Sensation hervor. Marschall Gérard will als Minister durchaus nichts heißen. Da Ludwig Philipp Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist, so kann Gérard jetzt nur Kriegsminister sein. (Allg. Zeitg.)

Großbritanien und Irland.

In der Oberhaussitzung vom 21. Juli ward die zweite Verlesung der Armenbill mit 76 gegen 13 Stimmen angenommen. Der Lordkanzler begründete den Antrag in einer mehrstündigen Rede. Lord Wynford trug auf eine Verschiebung für die nächste Session an, aber der Herzog von Wellington antwortete, wenn die Bill überhaupt nothwendig sei, so sei sie jetzt nothwendig. Die Sache wäre durchaus nicht als Parteifrage behandelt, denn außer dem Herzog von Wellington sprach selbst Graf Winchilsea mit andern Hochtories für den Antrag der Minister. — Im Unterhause ward das zweite Verlesen der irischen Zwangsbill mit 146 gegen 25 Stimmen angenommen. Da die gehässigsten Klauseln daraus entfernt worden waren, so leistete die extreme Partei der irischen Repräsentanten nur schwachen kurzen Widerstand. Dann bewilligte das Haus den Offizieren und übrigen Seelenten, die an der Schlacht von Navarin Theil genommen, 60,000 Pf. St. (720,000 fl.), nachdem kürzlich Lord Althorp im Namen des Königs erklärt hatte, daß er mit Freuden seine Zustimmung dazu gebe. Eben so ward dem Kapitain Roß für seine letzte Nordpolfahrt eine Belohnung von 5000 Pf. St. votirt.

Ein Artikel aus Wien vom 20. Juli beklagt bei Zusammensetzung des neuen englischen Ministeriums besonders, daß Lord Palmerston im Amte geblieben, da dieser nicht zu den glücklichsten Erscheinungen unserer Zeit gehöre. Wer ihn auch im auswärtigen Departement ersetzen möchte, würde man sich glücklich schätzen, ihn beseitigt zu sehen, denn selten waren Inkonsequenz und Prätension so gepaart anzutreffen als bei dem edlen Lord, der sich ein Geschäft daraus machte, die einfachsten Dinge zu verwirren, und ihnen den leidenschaftlichsten Charakter aufzudrücken. Schon längst würden die Kabinette sich über die Differenzen, welche seit der Julisrevolution die Interessen verwikkelten, verstanden und ausgeglichen haben, wenn Lord Palmerston nicht ein Vergnügen daran gefunden hätte, sich überall voranstellen, und so zu sagen den Ton angeben zu wollen. Es wird eine Zeit kommen, und sie dürfte nicht fern sein, wo die Politik dieses Ministers, die eigentlich immer von der Laune des Augenblicks bedingt war, ins klarste Licht treten wird. Dann wird man sich nicht mehr wundern, wie es möglich gewesen, daß wegen Belgien so viel Protokolle verfaßt wurden, daß wir sie, um nach einem Börsenwitz zu sprechen, fast auf al pari haben kommen sehen. Die Verhältnisse Englands zum Auslande würden bald eine weit mildere Gestalt annehmen, sobald eine praktischere Hand sie leitete.

Spanien.

Bayonne, 20. Juli. Man sagt, Don Carlos habe im Sinne, unverzüglich Ernennungen zu allen erledigten Erzbisthümern und Bisthümern vorzunehmen, und deswegen sei der Marquis v. Labrador von ihm zum Gesandten in Rom ernannt worden. Die Bestätigung der von Don Carlos ernannten Prälaten durch den römischen Hof würde ein tödtlicher Schlag für das antisalische Königthum in Bezug des damit verbundenen moralischen und religieusen Zaubers sein. Wir wissen aus guter Quelle, daß 25 bis 30,000 Flinten in Frankreich und England durch Don Carlos bestellt wurden; hier steht man im Handel um einige Kanonen für den Prätendenten. Alle vorräthigen Flinten wurden hier für Don Carlos aufgekauft. (Allg. Zeitg.)

Eine Depesche aus Madrid lautet: „St. Ildefonso, 18. Juli. Gestern und heute ward die Ruhe zu Madrid sehr ernstlich gestört. Da die Cholera mit großer Heftigkeit ausgebrochen, so glaubte das Volk, die öffentlichen Brunnen seien vergiftet worden, und bürdete den Mönchen die Schuld dieses eingebildeten Verbrechens auf. Drei Klöster wurden erstürmt und geplündert, mehrere Geistliche niedergemezelt. Heute ward das Kloster unserer lieben Frau von Atocha angegriffen; aber die bewaffnete Macht trieb die Stürmenden zurück, und jetzt ist die Ruhe hergestellt." „Madrid, 19. Juli. Es herrscht fortwährend Ruhe; die Behörden haben die nöthigen Maaßregeln ergriffen, um die Wiederkehr der Unordnungen zu verhindern."

Portugal.

Rom, 10. Juli. Der verlängerte Aufenthalt Dom Miguels zu Genua, nachdem er unserer Regierung seine nahe Ankunft angezeigt hatte, hat vieles Erstaunen erregt. Wirklich scheint der Prinz nun nicht vor dem Herbste nach Rom kommen zu wollen. Manche glauben zwar, er wolle nur die heiße Jahreszeit vorübergehen lassen; viele Andere aber vermuthen dahinter einen ganz andern Grund. Die Aufhebung aller Klöster in Portugal und die Einziehung ihrer Güter habe, behaupten diese, die Geduld des Päpstlichen Stuhls erschöpft, und man stehe jetzt auf dem Punkte, die Donnerkeile der Kirche gegen Dom Pedro und seine Minister zu schleudern. In diesem Falle wäre es nun nicht schicklich, daß Dom Miguel sich zu Rom befände, wenigstens nicht in dem Augenblicke, wo die Excommunication ausgesprochen würde. Ich gebe ihnen diese Erklärung der Sache, ohne sie zu verbürgen. Gewisse Personen schmeicheln sich zwar mit der Vorstellung, eine solche Maaßregel sei unmöglich, und gründen ihre Meinung auf die persönlichen Neigungen des Papstes und auf die Nothwendigkeit, dem Geiste des Jahrhunderts nachzugeben, und die Mächte nicht zu reizen; aber die also Argumentirenden zeigen nur, wie wenig sie den Geist der Römischen Kirche studirt haben, die sich auch durch die größten Unfälle nie entmuthigen läßt. Sie sollten nur an Pius VII. denken, der sich nicht fürchtete, Napoleon im Höhepunkt seiner Größe zu excommuniciren. (Pr. St. Zeitg.)

Holland.

Frankfurt, a. M., 23. Juli. Dem Austausche des Luxemburgischen Landstriches scheinen von Seiten Nassaus keine Schwierigkeiten mehr entgegenzustehen, da zu Biberich ein Arrangement getroffen worden, das gewiß die Zustimmung des Haager Cabinets erhalten wird, da dessen Bevollmächtigter Graf Reede es ohne Bedenken angenommen hat. Die Bundes-Versammlung ist davon in Kenntniß gesetzt worden, und scheint die getroffene Uebereinkunft gutgeheißen zu haben. Es sind nur noch einige Formalitäten zu beobachten. Diese bestehen hauptsächlich in dem Vertrage, den das Haager Kabinet dem König und dem gesetzgebenden Körper, gegründet auf das zu Biberich abgefaßte Schluß-Protokoll, vorzulegen hat. Letzteres verlangt natürlich die Genehmigung des Königs, der seinen Bevollmächtigten gewiß nicht desavouiren wird. In den ganzen Belgisch-Holländischen Unterhandlungen waren die Instructionen, welche die Niederländischen Diplomaten erhielten, immer sehr bestimmt und häufig beschränkt gegeben worden; es ist wahrscheinlich, daß dies bei den Verhandlungen zu Biberich ebenfalls der Fall war, worin gewissermaßen die Garantie liegt, daß der König die Bedingungen gutheißen wird, welche Graf Reede mit dem Hause Nassau eingegangen ist. Der nächste Courier aus dem Haag wird, hoffen wir, die Nachricht bringen, daß die Luxemburgische Streitsache, so weit sie das Haus Nassau betrifft, ausgeglichen sei.

Am 21. Aug. wird die Einschreibung zu den Actien der Eisenbahn, welche zwischen Amsterdam und Cöln gebaut werden soll, eröffnet. Die Kosten sind auf 12 Millionen holländ. Gulden veranschlagt, und werden, falls mehr als diese Summe eingeschrieben werden sollte, die Angebote nach Verhältniß reducirt. Dagegen soll, wenn auch für jetzt nicht mehr als 8 Mill. Gulden eingeschrieben werden sollten, die Unternehmung ihren Fortgang nehmen. Alles unter näherer Bestimmung und Bestätigung des Königs. — 14 Tage nach geschlossener Einschreibung, die, wenn solche nicht früher complett ist, bis zum 4. September offen bleibt, müssen auf jede Actie von 1000 fl., — gegen Quittung . . . . . 200 fl.
eingezahlt werden. Sechs Monat später wird
eine zweite Einzahlung von . . . . . 96 —
verlangt. Drei Monat nachher eine dritte von 97 —
Drei — — — vierte — 96 —
Drei — — — fünfte — 95 —
Drei — — — sechste — 94 —
Drei — — — siebente — 93 —
Drei — — — achte — 92 —
Drei — — — neunte — 91 —

Es sind demnach für jede Actie 954 fl. innerhalb 2¼ Jahr, bis zu welcher Zeit die Bahn vollendet werden soll, zu bezahlen.

Die veranschlagten 12 Millionen dürften rasch abgenommen werden, da man überall, und namentlich auch in Deutschland eine sehr günstige Meinung von dieser Unternehmung hegt. (Priv. Mittheil.)

Türkei.

Die Times enthält nachstehendes Schreiben aus Konstantinopel vom 1. Juli: „Die Pest ist in Smyrna und hier ausgebrochen. In ersterer Stadt soll sie von mildem Charakter sein, da sie sich auf das Juden- und Türken-Quartier beschränkt, allein hier zeigt sie sich bösartiger, als sie seit vielen Jahren zu dieser Zeit gewesen, und hat schon die Griechen befallen, von denen unter 19, die in das Hospital gebracht wurden, in 48 Stunden 14 starben. Ihre Wirkung in den Straßen von Galata und Pera ist auffallend; Jeder, der durch dieselben geht, betrachtet vorsichtig Alle, die sich nähern und vermeidet jede Berührung. Die Brittische Gesandschaft, so wie die Kriegsschiffe, welche im Bosporus, dem Palast gegenüber, vor Anker liegen, haben schon Anstalten getroffen, um jede Verbindung mit der Hauptstadt so viel als möglich zu vermeiden.

(Korrespondenz der Times.) Konstantinopel, 17. Juni. Briefe aus Egypten und Syrien enthalten die wichtige Nachricht, daß Mehemed Ali sich entschlossen hat, das Monopol-System, welches er in Egypten gegründet hatte, und das er auch in den neu erworbenen Provinzen einzuführen begann, abzuschaffen. Die Unzufriedenheit, welches dasselbe in Syrien erregte, die partiellen Insurrectionen, die weit verzweigten Verschwörungen, die es erzeugte, die Beispiele, welche Kandien und Yemen gegeben, und die nachtheiligen Reaktionen, welche ein so höchst illiberales Benehmen gegen seinen mächtigsten Verbündeten hervorrief, so wie die öffentliche Meinung in der Türkei und in Europa, weckten endlich Mehemed Ali aus seinem Schlummer, und zeigten ihm den Abgrund, an dessen Rand seine Macht geführt war. In Syrien und in den Provinzen jenseits des Taurus hat sich das Volk, in Folge seiner despotischen Maaßregeln, von zwei Dingen überzeugt — einmal, daß Mehemed Ali kein Befreier ist, daß der Mann, den sie als den Kämpfer des Islams begrüßten, nicht besser sei, als ein gieriger Plünderer, und dann, daß seine Herrschaft strenger sei, als die der Pforte, mit dem wesentlichen Unterschiede, daß die Verwaltung der Pforte sich in einem Uebergangszustande befand, auf den, wie es Allen einleuchtend war, wegen der Schwäche der executiven Gewalt, allgemeine Interessen und Meinungen mehr oder weniger Einfluß hatten. Zugleich hatte in den letzten acht Monaten die Macht der Pforte in Asien so sehr zugenommen, daß, statt Furcht vor einem Angriffe zu hegen, sie jetzt fast offensiv aufzutreten vermag. Die Wahrscheinlichkeit eines glücklichen Erfolgs würde für sie bedeutend vermehrt werden, wenn sie das Land, worin Mehemed Ali gehaßt wird, zum Kampfplatze machte.

Eine türkische Fregatte, Orel Beschut, wurde am 14. von einem Dampfboote nach Bujukdere bugsirt und ankerte dem russischen Palaste gegenüber. Sie wird die türkischen und russischen Kommissarien zur Bestimmung der neuen Gränzen beider Reiche in Asien, nach der im Februar zu St. Petersburg getroffenen Uebereinkunft, an die Mündung des Phasis führen. Zwei russische Linienschiffe sind mit dem erforderlichen Material hier angekommen, um nöthigenfalls zum Schutze der Ingenieure Batterien und andere Werke errichten zu können. — Marschall Marmont wird in kurzem hier erwartet. Baron Stürmer, dem er empfohlen ist, hat schon für ihn und sein Gefolge Wohnungen gemiethet.

Polen.

In den Zeitungen von Philadelphia wird folgende Aeußerung des Vorstehers des Polen-Comité's, Albert Gallatin, über die in Nordamerika angekommenen polnischen Flüchtlinge mitgetheilt: „Wir hatten nie eine Einwanderung in unser Land, die mehr zu beklagen, oder mit der weniger anzufangen gewesen wäre, als die der verbannten Polen. Nicht Einer derselben sprach Englisch, und nur wenige Französisch oder Deutsch. Sie fanden hier keinen Landsmann, an den sie sich hätten wenden können. Ihre Gewohnheiten unterscheiden sich wesentlich von den unsrigen und von denen des ganzen westlichen Europa's. Sie sind aus allen Ständen gemischt; etwa 80 von ihnen sind Edelleute oder zum Theil unterrichtet, ohne einen Beruf, und haben niemals Handarbeit verrichtet."

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Em. Edlen Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß die Besorgung der mit dem 15. August d. J. beginnenden Stadterleuchtung dem Mindestfordernden übertragen werden soll und dazu der Licitationstermin auf den 9. August d. J. anberaumt worden ist. Es werden daher alle diejenigen, welche dieses Geschäft zu übernehmen Willens sein sollten, hiermittelst aufgefordert, an gedachtem Tage und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Raths-Sessionszimmer zu erscheinen, ihre Forderungen zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird. Die Bedingungen sind in der Rathsoberkanzlei zu inspiciren. 2

Dorpat-Rathhaus, am 31. Juli 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes
der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Da die zur Anstellung der Haus-Revision abgeordneten Beamten bei der Vollführung ihres Geschäftes öfter dadurch Aufenthalt erleiden, daß die von den Hauswirthen vorzuzeigenden Dokumente nicht zur Stelle vorhanden sind; so wird von Em. Edlen Rath der Stadt Dorpat sämmtlichen Hauswirthen oder deren Bevollmächtigten hiermit zur Pflicht gemacht, an dem Tage, zu welchem die die Haus-Revision anstellende Commission ihre Ankunft angemeldet, sowohl die eigenen Dokumente über die geschehene Verzeichnung bei der gegenwärtigen Revision, als auch die deskfalsigen Legitimationen der übrigen Bewohner des Hauses unfehlbar in Bereitschaft zu halten, widrigenfalls jeder, der sich hierbei eine Vernachlässigung zu Schulden kommen läßt, einer Pön von Zehn Rubeln B. A. zum Besten der hiesigen Armen unterzogen werden soll. 1

Dorpat-Rathhaus, am 26. Juli 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der
Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober Sekr. Zimmerberg.

In Veranlassung der Requisition des Herrn Inspectors vom Elementarlehrer-Seminarium werden von dieser Kaiserlichen Polizeyverwaltung diejenigen, welche die an den Gebäuden des hiesigen Elementarlehrer-Seminariums erforderlichen Reparaturen, laut verificirten Kosten-Anschlag die Summe von 206 Rbl. 30 Cop. betragend, zu übernehmen wünschen, hierdurch aufgefordert, zu dem auf den 2. August c. anberaumten Torge, und zum Peretorge am 4. Aug. c., Vormittags 11 Uhr, bei dieser Behörde sich einzufinden, die Bedingungen, unter welchen diese Reparaturen überlassen werden, anzuhören, die vorschriftmäßige Sicherheit beizubringen und sodann ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. Der Kosten-Anschlag kann täglich in der Kanzelley dieser Behörde inspicirt werden. 1

Dorpat, Polizei-Verwaltung, am 26. Juli 1834.

Polizeymeister, Obrist von Reutz.
Sekr. Wilde.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Kredit-Societät der Herr Kreisrichter Alexander von Oettingen auf das im Bartholomäischen Kirchspiele und Dörptschen Kreise belegene Gut Jensel und der Herr Carl Gustav Martinsen auf das Gut Nawast im Pernauschen Kreise und Groß St. Johannischen Kirchspiele um Darlehne in Pfandbriefen nachgesucht haben; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen während der 3

Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgereicht werden können, zu sichern. Zu Riga, am 12. Juli 1834. 2

Der Livl. zum Creditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:
C. v. Transehe, Oberdirector.
Stövern, Sekr.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat werden hiermittelst diejenigen, welche die Reparatur des Viehgartens und des Pferdestalles auf dem Kirchengute Haakhoff zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, sich zum desfallsigen Torg am 13. August d. J., Vormittags um 11. Uhr, und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, im Raths-Sitzungs-Saale einzufinden und ihre Mindestforderungen zu verlautbaren. Die Reparatur-Anschläge sind jeden Vormittag in der Raths-Ober-Kanzley zu inspiciren. 3

Dorpat-Rathhaus, am 3. August 1834.
Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes dieser Stadt:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

So eben ist fertig geworden und in der Ed. Frantzenschen Universitätsbuchhandlung in Dorpat zu haben: Gedächtnißfeier der 13hundertjährigen Dauer der Gesetzeskraft der Institutionen und Pandecten des römischen Rechts, begangen zu Dorpat am 30. Decbr. 1833. Geheftet 1 Rbl. S. M.

Einem resp. Publiko zeige ich hiemit an, daß ich gegenwärtig in dem den Thädenschen Erben gehörigen Hause, der deutschen Kirche gegenüber, wohne. Dorpat, d. 1. August 1834.
Polizeimeister, Obrist v. Reutz. 3

Da ich in 14 Tagen Dorpat verlasse, so ersuche ich Alle die eine Forderung an mich haben, sich in dieser Zeit bei mir in meinem Hause zu melden. Zugleich zeige ich hierdurch an, daß in meiner Abwesenheit mein Curator, der Herr Landgerichts-Sekretair von Roth, alle meine Geschäfte besorgen wird. 3

Dorpat, den 2. August 1834.
Verwittwete Pastorin Moritz, geb. A. v. Bluhm.

Der auf dem Pastorat Rauge beschlossene Bau eines neuen steinernen Wohngebäudes von 17 Faden Länge und 7 Breite soll mittelst Torges dem Mindestfordernden übergeben werden, und da der Torgtermin auf den 6. Sept. c. anberaumt worden, so werden desmittelst alle diejenigen, welche den erwähnten Bau zu übernehmen wünschen, aufgefordert, sich zum benannten Tage, Nachmittag um 2 Uhr, auf dem Pastorat Rauge zur Verlautbarung ihres Bots und Minderbots einzufinden, woselbst auch die zu stellende Caution nahmhaft zu machen ist. Der Bauriß kann von dem 20. August an, täglich bei mir, auf dem Gute Fierenhoff besichtigt werden. Zufolge Befehls Eines Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen Livländischen Kameralhoffs vom 18. Juni sub. Nr. 712 muß nach abgehaltenen Torg, rücksichtlich der in diesem Kirchspiel eingepfarten Kronsgüter dessen Bestätigung eingeholt, bevor der Zuschlag dem Mindestfordernden ertheilt werden kann. 3

Fierenhoff, den 21sten Juli 1834.
A. v. Budberg, Kirchenvorsteher.

Da ich in acht Tagen ins Ausland zu reisen gedenke, fordere ich alle Diejenigen, welche eine Forderung an mich zu haben vermeinen, auf, sich in dieser Frist bei mir zu melden. 2

Dorpat, 31. Juli 1824.
Hofräthin Kleinert.

Meine Abreise von hier binnen acht Tagen mache ich hiermit gesetzlich bekannt. Den 3. August 1834. 3
F. W. Günther.

Auktion.

Am 10. Aug. d. J., Nachmittags von 2 Uhr ab, werden in dem Bremerschen Nebenhause am Bachufer, mehrere Effecten verschiedener Art, als: Silbersachen, Bettzeug, Kupfer-, Haus- und Küchen-Geräth, auch einiges Eisenkram, wie auch Equipagen, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. 2

Zu verkaufen.

Eine petersburger Kalesche für 4 Personen, mit allen Bequemlichkeiten zur Reise, stehet zum Verkauf, und ist zu besehen in dem Stadthause der Töchterschule gegenüber bei dem Herrn Majoren Tschitwirikow. 2

Abreise halber ist ein mahagoni Flügelfortepiano, ein Wagen, ein kleines Positiv und einige Wirthschaftssachen, billig zu verkaufen, im alten Mesterschen Hause eine Treppe hoch. 2

Beste Kasansche Lichte und frische Revalsche Kiloströmlinge verkauft zum billigsten Preis 2
J. W. Käding.

200 Löfe gute Gerste sind zu haben bei 2
Joh. Fried. Beckmann.

Abreisender.

Binnen 8 Tagen a Dato wird aus Dorpat abreisen: der Braunschweigsche Unterthan, Apotheker-Gehülfe 1ster Abtheilung Friedrich August Krebs. Dorpat, 28. Juli 1834. 3

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 31. Juli 1834.

	St. Ptbg.	Riga.	
Auf Amsterdam.....	53 1/2 3/4	53 7/8	Cents holl. Crt.
— Hamburg.....	9 3/5 3/2	9 1/5 1/6	Schill. Bco.
— London 3 Mt. ...	10 47/64 23/32	10 3/4	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			pr. 1 Rbl. B.-A.
5 % Metalliques 1 Serie	—	—	
3 & 4 dito	—	—	
6 % Bco. Inscriptionen	127	—	
Polnische Loose.....	—	—	
Preuss. Prämienscheine	—	—	
Pfandbriefe Livl.	—	104	
dito Ehstl.....	—	102 1/2	
1 Rubel Silber	358 C.	357 1/2 C.	

Witterung im Juni 1834.

	Therm. °	Barom. "	Barom. "'	Himmel.		Therm. °	Barom. "	Barom. "'	Himmel.		Therm. °	Barom. "	Barom. "'	Himmel.
1	13,0R.	27	9,0	trüb SW. Reg.	11	17,8R.	28	1,9	heiter SW.	21	14,4R.	27	10,8	heiter NW.
2	11,6—	27	9,3	trüb W. Reg.	12					22	15,6—	27	11,8	heiter NW.
3	14,8—	27	9,7	heiter ruhig.	13	16,5—	28	0,2	heiter S.	23	14 0—	28	0,4	trüb NW.
4	15,7—	27	8,4	heiter W.	14	15,4—	27	11,2	Reg. heiter S.	24	14,8—	28	1,0	bewölkt NW.
5	14,5—	27	7,0	trüb S. Reg.	15	15,0—	27	8,4	Reg. heiter S.	25	15,6—	28	0,3	trüb SW.
6	16,7—	27	9,3	heiter ruhig.	16	11,9—	27	9,0	Reg. SW.	26	17,5—	28	0,7	trüb NW.
7	16,9—	27	11,3	heiter ruhig.	17	12,0—	27	11,4	heiter SW.	27	20,0—	28	1,2	trüb NW.
8	15,0—	27	11,9	heiter W.	18	13,8—	27	10,8	heiter SW.	28	21,0—	27	9,9	Reg. NW.
9	16,5—	27	11,4	heiter NW.	19	12,7—	27	10,4	trüb SW.	29	14,8—	27	10 9	heiter NW.
10	16,5—	28	0,0	heiter SW.	20	16,3—	27	10,2	trüb SW.	30	16,1—	27	11,7	heiter W.

Witterung im Juli 1834.

	Therm. °	Barom. "	Barom. "'	Himmel.		Therm. °	Barom. "	Barom. "'	Himmel.		Therm. °	Barom. "	Barom. "'	Himmel.
1	17,3R.	28	1,8	heiter ruhig.	11	19,0R.	28	1,4	heiter W.	21	18,2.R	27	8,5	heiter NW.
2	22,6—	27	11,0	heiter SO.	12	19,0—	28	1,3	heiter NW.	22	16,8—	27	6,5	heiter ruhig.
3	16,8—	27	9,7	starkes Gewitter NW.	13	20,0—	28	1,3	heiter SW.	23	13,0—	27	7,1	hieter NW.
4	14,7—	27	10,7	trüb W.	14	21,7—	28	1,0	heiter W.	24	14,3—	27	9 7	heiter NW.
5	14,2—	27	8,9	heiter NW.	15	21,7—	28	1,3	bewölkter SO.	25	13,5—	28	0,8	trüb NW.
6	15,2—	27	9,2	heiter W.	16	23,5—	28	1,5	Höhnrauch NO.	26	18,5—	28	0,0	heiter ruhig.
7	14,6—	27	10,4	heiter S.	17	20,5—	28	0,2	trüb ⊙ kl. Regen.	27	18,2—	27	11,6	trüb ⊙ schwühl.
8	15,0—	27	11,4	heiter W.	18	18,0—	27	11,8	heiter NO.	28	18,4—	27	10,9	trüb ⊙ schwühl.
9	14,0—	28	1,9	heiter N.	19					29	17,7—	27	11,1	trüb ⊙ schwühl S.
10	15,5—	28	2,3	heiter W.	20	20,0—	27	10,2	heiter S.	30	17,8—	28	0,7	trüb ⊙ S.
										31	18 0—	28	1,7	trüb ⊙ schwühl.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

(Nebst Bücher-Anzeigen.)

Dörptsche Zeitung.

1834.



№. 63. 8. August.

Einheimische Nachrichten: Riga. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Deutschland. — Schweiz. — Italien. — Türkei. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

Aus der Gegend von Riga, vom 29. Juli. Furchtbare Waldbrände verheeren seit Wochen die Gegend umher; und heute besonders sah man fast auf dem Halbkreise des Horizontes Rauchsäulen emporsteigen. Vor 10 oder 12 Tagen war in Kurland auf dem Gränzgute Kalnazeem ein Waldbrand entstanden, der über die Gränze in den ungeheuren, der Stadt Riga gehörenden Moor, die Zenne genannt, drang, und hier vielleicht 20 □Werst niedrigen Morastwald verzehrte, und auf den Wiesen, die sich hin und wieder im Moor finden, eine große Masse Heu in Asche verwandelte: an einer einzigen Stelle, wie es heißt, funfzehn Kuyen Heu. Die ganze Bevölkerung der Gegend war zum Löschen aufgeboten, und aus der Stadt selbst wurden noch 200 Menschen ihr zu Hülfe geschickt: aber es gelang nur langsam und oft unvollkommen, das Feuer zu überwältigen, da der moorige Boden, der in anderen Jahren selbst in heißer Sommerzeit nur in wenigen Richtungen, seiner Wassermenge halber, wegsam ist, jetzt tief hinein brannte. Es glückte indeß doch, ehe die Flammen den hohen Wald des Stadtgutes Olai erreichten. — Nachdem es seitdem bald hier, bald dort in der Gegend wieder geringere Feuersbrünste gegeben hatte, gerieth gestern nördlich von der Düna der Stubbenseesche Wald in Brand, und das Feuer theilte sich bald den benachbarten Wäldern mit, und soll in einer Länge von einer Meile Alles verzehrt haben, Heukuyen, Bauerhäuser (?) und zwei Krüge (?). Heute sah man vom südlichen Ufer aus, daß er mit neuer gräßlicher Wuth die Gegend von Bickern erreichte. Aber auch am südlichen Ufer ist heute im Pulkarnschen Gebiet ein Brand aufgegangen, der Wald, Wiesen, Felder und Häuser verzehrt. Die allgemeine Meinung schreibt diese wiederholten Unglücksfälle unbesonnenen Jägern zu, die ihre Flintenpropfen aus Werg oder Papier bereiten, jetzt, da selbst ein weggeworfener Cigarrenstümmel zünden kann. — Am gerathensten wär' es doch wohl, die Jagd ganz ruhen zu lassen, so lange die Dürre anhält: die Uebermacht des furchtbarsten Elements ist jetzt allzu leicht aufgereizt.

Vom 1. August. Der Brand am nördlichen Ufer, sagt eine gedruckte Nachricht vom 30. Juli, erstreckt sich von Kirchholm bis Griesenbergshof, (ein Landsitz, einige Werst von der Stadt). Das gäbe eine Strecke von etwa zwei Meilen. Indeß sollen keine Höfe oder Bauerwohnungen verbrannt sein. Es waren Maaßregeln ergriffen, um die Stadt zu sichern und den Brand zu unterdrücken.

Auch unserm Seehandel thut die Dürre großen Schaden. Der einzige Artikel, den das Ausland in diesem Jahr in einiger bedeutenden Masse verlangt, ist Bauholz; aber der größte Theil der accordirten Balken kann nicht herabgeflößt werden: der Wasserstand der Düna selbst ist zu niedrig. (Prov. Bl.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 27. Juli. Heute beginnt die Jahresfeier der Juliustage, und Alles läßt hoffen, daß sie ruhig vorübergehen werden. Diese Ausdauer und Ostentation zur Feier von Ereignissen, wovon die meisten Urheber in Ketten liegen, ist eine sonderbare und merkwürdige Sache. Was ist aus den Julishelden geworden? Aus den Männern, welche den meisten Antheil an diesem revolutionairen Sturme genommen? Sie sind auf den Galeeren, zu Mont St. Michel, und doch feiert man noch das Fest ihres Siegs. Es gibt viele Personen, welche eine Amnestie erwarteten; man glaubte, Ludwig Philipp werde diesen Anlaß benutzen, um etwas zur Gewinnung der Popularität zu thun. Dis ist nicht der Fall; der Haß ist zwischen der Partei des Juli und dem gegenwärtigen Könige so lebhaft und rauschend, daß es kein Mittel mehr gibt, sie einander zu nähern.

Die Reise des Königs nach dem Süden ist nun abbestellt, denn es wäre zu fürchten gewesen, daß ihn dort vielleicht Insulte empfangen hätten. Man hat den Vorwand der Zusammenberufung der Kammern benutzt, die sich doch höchstens um einige Sitzungen verlängern werden. Die Wahrheit ist, daß man die Stimmung dieser Provinzen gegen den König fürchtet.

(Temps). Ein neuer Beweis, wie boshaft oft der Zufall ist, liegt in folgender historischer Thatsache. Die Journale haben gemeldet, daß Marschall Soult es einige Zeit anstehen ließ, bevor er das Hotel des Ministeriums verließ. Im Augenblicke, wo er in den Wagen stieg, um sich zu Hrn. Barandère zu begeben, übergibt man ihm ein Schreiben mit der bloßen Aufschrift: „An den Herrn Marschall selbst," das aber für seinen Nachfolger, den Marschall Gérard, bestimmt war. Er öffnet es unbedenklich, durchliest es schnell, und stößt auf folgende Stelle: „Ich darf mir nicht den Vorwurf machen, demjenigen, den Sie ersetzen, Dienstanerbietungen gemacht zu haben. Unterz. N." Der Marschall lächelte (was bei ihm nicht oft der Fall ist) und ließ sich ein Paket Akten geben, das man bereits auf seinen Befehl in seinen Reisewagen gebracht hatte. Er nimmt ein Schreiben von derselben Handschrift, von derselben Person unterzeichnet, und erst von zwei Tagen zuvor datirt, heraus, worin der Unterzeichnete von demselben Marschall Soult eine Gunst für sich selbst nachsucht. Marschall Soult überschickte nun vor seiner Abreise beide Briefe mit einem Umschlage an seinen Nachfolger.

Straßburg, 29. Juli. Wir haben folgende telegraphische Depesche von Paris vom 28. Juli 5 1/2 Uhr Abends erhalten: „Die Revue der Nationalgarde und der Linientruppen ist mit großer Ordnung und mit Glanz erfolgt. Die Anwesenheit des Königs ward überall mit dem lebhaftesten Beifallsrufe begrüßt. Paris ist vollkommen ruhig."

Paris, 31. Juli. Eröffnung der Kammern. Heute Mittag um 1 Uhr begab der König sich zu Pferde, ihm zur Seite den Herzog von Orleans und den Prinzen von Joinville, von den Tuilerieen nach dem Palaste Bourbon um die Kammern in Person zu eröffnen. Im Gefolge Sr. Maj. befanden sich die Marschälle Graf Gérard, Graf Lobau und Mortier, so wie ein zahlreicher glänzender Generalstab. Detachements

der reitenden Munizipal-Garde, des 7ten Kürassier- und des 2ten Lanciers-Regiments, so wie der reitenden National-Garde, eröffneten und schlossen den Zug. Auf dem ganzen Wege, der über den Pont royal, den Quai d'Orsay und durch die Rue de Bourgogne ging, bildeten die Linien-Truppen und die National-Garde ein Spalier. Se. Maj. wurden überall mit dem lebhaftesten Jubel begrüßt. Im Saale der Deputirten-Kammer war, wie gewöhnlich, Alles zu Höchstihrem Empfange vorbereitet worden. An der Stelle des Bureaus des Präsidenten erhob sich eine Estrade mit dem Throne unter einem rothsammetnen, goldgestickten und mit dreifarbigen Fahnen gezierten Baldachin. Etwa 300 Deputirte mochten im Saal zugegen sein, als der Kanonendonner die Ankunft des Königs verkündigte. Sofort erhob sich die große, außer dem provisorischen Bureau aus 20 Mitgliedern bestehende Deputation, um Sr. Majestät entgegen zu gehen. Um diese Zeit befand sich die Königin bereits mit den Prinzessinnen Adelaide, Marie, Clementine und den jüngsten Prinzen in einer dem Throne gegenüber befindlichen Loge. Die Tribune für das diplomatische Corps war fast ganz gefüllt. Um 1 Uhr 10 Minuten trat der König in den Saal; er trug die Uniform der National-Garde und wurde mit einem einstimmigen Lebehoch empfangen. Se. Maj. stellten sich vor den Thron; Ihnen zur Rechten den Herzog von Orleans, zur Linken den Prinzen von Joinville. Auf den Stufen desselben nahmen die Minister Platz. Nachdem der König die ganze Versammlung gegrüßt und auf dem Throne Platz genommen hatte, ersuchte er die Pairs und Deputirten, sich zu setzen, und hielt darauf folgende Rede:

„Meine Herren Pairs und Meine Herren Deputirten! Es gereicht Mir stets zu einer lebhaften Genugthuung, wenn Ich Mich wieder in Ihrer Mitte befinde. Vorzüglich macht es Mich glücklich, Sie in dem Augenblicke um Mich versammelt zu sehen, wo die Stimme des Volkes sich so glänzend kundgegeben hat; sie hat jene freisinnige und gemäßigte Politik gutgeheißen, welche die Kammern in ihren letzten Sessionen so redlich unterstützt haben. Es ist die Politik der Charte. Frankreich verlangt die Ruhe unter dem Schirme der schützenden Institutionen, die seine Einsicht und sein Muth vor jeder Verletzung bewahrt haben. Meine Regierung ist bemüht gewesen, dem Erwartungen der Nation zu entsprechen, und unserer Beharrlichkeit hat der Erfolg nicht gefehlt. Ueberall, wo verbrecherische Unternehmungen einen beklagenswerthen Kampf hervorgerufen hatten, hat die Nationalsache gesiegt; die National-Garde und die Armee, deren edle Hingebung Sie, wie Ich, zu würdigen wissen werden, haben die Unordnung eben so kräftig als getreulich unterdrückt, und die friedliche Vollziehung der in der letzten Session erlassenen Gesetze hat die Ohnmacht der Ruhestörer erwiesen, und das Vertrauen in die Gemüther zurückgeführt. — Wir erndten jetzt die Früchte davon. Unser Handel und Gewerbfleiß verdoppeln ihre Thätigkeit. Mit Freuden habe Ich die Ergebnisse derselben bei der letzten großen Ausstellung wahrgenommen, die uns gezeigt hat, welche Fortschritte wir bereits gemacht haben und wie viel Hoffnungen wir noch zu nähren berechtigt sind. — Begünstigt von dem Frieden, unter der Leitung einer thätigen und umsichtigen Verwaltung, und unter dem Einflusse weiser Gesetze, welche die Fortschritte unsers Ackerbaues und unserer Industrie unterstützen und dadurch unserm Handel neue Absatzwege eröffnen, werden jene Hoffnungen sich verwirklichen; auch habe Ich Grund zu hoffen, daß der stets wachsende Wohlstand des Landes uns gestatten werde, die öffentlichen Ausgaben mit den gewöhnlichen Hülfsmitteln des Staats zu bestreiten. — Die Finanz-Gesetze sollen Ihren Berathungen zu der durch die Verwaltungs-Regeln bestimmten Zeit vorgelegt werden. — Die Gesetze, welche die Vollziehung eingegangener Verträge erfordert, so wie diejenigen, die zur Erfüllung der Verheißungen der Charte noch nöthig sind, sollen Ihnen im Laufe dieser Session von neuem vorgelegt werden. — Zu der Lage unserer Verhältnisse mit den auswärtigen Mächten kann Ich Mir nur Glück wünschen. Die inneren Zerwürfnisse, die Portugal verwüsteten, haben ihre Endschaft erreicht. Ich habe mit dem Könige von Großbritannien, der Königin von Spanien und der Königin von Portugal einen Vertrag abgeschlossen, der bereits den günstigsten Einfluß auf die Wiederherstellung des Friedens in der Halb-Insel gehabt hat. — Stets innig mit England verbunden, beschäftige Ich Mich, im Einverständnisse mit Meinen Alliirten, mit der Lage Spaniens, wo neue Verwicklungen eingetreten sind, die von Seiten der Mächte, welche den Traktat vom 22. April unterzeichnet haben, eine ernstliche Aufmerksamkeit erheischen. — Der Zustand des Orients ist beruhigend, und Alles verspricht, daß nichts den Frieden, dessen Europa genießt, stören werde. — M. H. Ich rechne auf Ihre redliche Mitwirkung und werde bei jeder Gelegenheit darauf rechnen. Ich kenne kein anderes Interesse, habe keinen anderen Wunsch, als diejenigen Frankreichs. Unsere Institutionen zu befestigen, alle gutgesinnte Franzosen um den Thron und die Charte zu sammeln, und dabei mit gleicher Festigkeit die einzelnen oder verabredeten Versuche der uns gegenüberstehenden Factionen zu unterdrücken — dies ist das einzige Ziel Meiner Bestrebungen; und Mein süßester Lohn soll dabei die Zuneigung Meines Vaterlandes sein, deren Beweise stets in Mir ein so tiefes Mitgefühl erwecken."

Kaum hatte der König seine Rede beendigt, als aufs neue von allen Seiten ein stürmischer Beifall losbrach. Nach wiederhergestellter Ruhe verlas der Minister des Innern die Eides-Formel, worauf die anwesenden Deputirten sich von ihren Sitzen erhoben und den Schwur leisteten. Der Großsiegelbewahrer erklärte darauf die Session für eröffnet und ersuchte die die Mitglieder beider Kammern, sich am folgenden Tage in ihren gewöhnlichen Sitzungs-Lokalen zu versammeln. Der König erhob sich vom Throne, grüßte aufs neue die Versammlung und entfernte sich. Es waren in dieser Sitzung etwa 70 Pairs zugegen.

Einige Blätter erheben schon Zweifel über die Dauer der Präsidentschaft des Marschalls Gérard; man glaubt, derselbe werde, bei dem leidenden Zustande seiner Augen, der ihm das Arbeiten fast unmöglich macht, seinem Posten schwerlich lange gewachsen bleiben, und Marschall Maison wird als derjenige bezeichnet, der dann sein Nachfolger werden dürfte.

Die Herren Mauguin und Odilon-Barrot haben dem Marschall Gérard einen Besuch abgestattet; man will daraus den Schluß ziehn, daß die Opposition sich der Regierung zu nähern suche.

Der Finanz-Minister, Herr Humann, ist wieder in Paris eingetroffen.

Paris, 1. August. Der Fürst von Pückler-Muskau hatte gestern Abend die Ehre, von Sr. Majestät dem König empfangen zu werden. (Pr.St.Zeitg.)

Großbritanien und Irland.

London, 25. Juli. In der Unterhaussitzung vom 25. Juli erhob sich Lord Althorp um die Rechnung des Verwaltungsbudget für 18$\frac{3}{4}$ vorzulegen. Mit Vergnügen, sagte er, könne er anzeigen, daß die Einnahmen über die Ausgaben einen viel beträchtlichern Ueberschuß als im vorigen Jahre ergäben, und daß es die Absicht der Regierung sey, die Steuern fast um den ganzen Betrag dieses Ueberschusses zu vermindern. Dieser betrug am Ende Aprils zwei Millionen Pf. Sterl. (24 Millionen Gulden). Der edle Lord erörterte sofort die verschiedenen Gegenstände, welche diese Steuer-Verminderung treffen soll. Unter andern soll der Ackerbau eine Erleichterung von 75,500 Pfund (906,000 fl.) erhalten. Die Gesamtsumme der von ihm vorgeschlagenen Reduktionen ist 1,500,000 Pfund (18 Millionen fl.). Diese Erklärung des Kanzlers der Schatzkammer wurde mit lebhaftem, langanhaltendem Beifallsrufe aufgenommen.

In einer der letzten Unterhaussitzungen fragte Hr. Shiel: 1) ob die Einwürfe von englischer Seite gegen die Allianz Rußlands mit der Pforte von Wirkung gewesen seien, und 2) ob eine Abschrift des Allianzvertrages zwischen jenen beiden Mächten dem Hause vorgelegt werden könne? Lord Palmerston erwiederte: Was leztere Frage betreffe, die er zuerst beantworten wolle, so würde er diese Antwort ein andermal ertheilen. Rücksichtlich der ersten Frage könne er gegenwärtig keine Antwort geben. — Lautes Gelächter antwortete diesem parlamentarischen Spaße. Niemand setzte die Debatte fort.

Sitzung des Oberhauses vom 30. Juli. Der neuen Irländischen Zwangs-Bill, die mit dem 1. August in Kraft tritt, wurde die Königliche Zustimmung ertheilt.

London, 1. August. Obgleich die Irländische Zehnten-Bill noch vorgenommen worden ist, gedenken die Minister, dem Vernehmen nach, doch das Parlament noch vor dem 12. August zu prorogiren, und nach der Schnelligkeit zu urtheilen, womit die Verhandlungen über diese Bill im Ausschuß fortschreiten (man gelangte gestern schon bis zur 172sten Klausel, und die ganze Bill besteht aus 200 Klauseln, wovon jedoch, wie es scheint, mehr als die Hälfte ausfallen werden), möchte dies auch gar nicht unwahrscheinlich sein.

Am 22. April d. J., beim Ablauf des Freibrieves der Ostindischen Compagnie, besaß dieselbe 5,899,872 Pfund baar und in Wechseln, für 6,746,820 Pfd. noch unverkaufte Güter, für 898,000 Pfd. Eigenthum in Indien und China, für 250,000 Pfd. Eigenthum in den Brittisch-Nord-Amerikanischen Kolonieen und auf dem Kap, für 6,420,000 Pfd. Eigenthum in England und noch einiges andere Vermögen, zusammen 14,649,399 Pfd.

Spanien.

Karl V hat folgendes Dekret erlassen: „In Betracht des gegenwärtig stattfindenden unglücklichen Krieges, und weil ich ihn zu beendigen wünsche, erkläre ich die von den Feinden meiner Rechte besetzten Plätze, festen Schlösser und andere Orte in Navarra und den drei baskischen Provinzen in Blokadezustand. Hauptquartier Salinas de Oro, 18 Jul. Ich der König. An den Grafen v. Villemur."

Die Londoner Blätter haben Berichte von der spanischen Gränze (St. Sebastian) bis zum 18. Juli, die noch immer nicht alle Zweifel lösen, ob Don Carlos in Spanien ist, oder nicht. Niemand wollte ihn gesehen haben, obgleich seine Anhänger laut über seine Anwesenheit jubeln. Es wurden deshalb viele Wetten eingegangen. Selbst die Toryblätter sagen, von Don Carlos wisse man kein Wort.

London, 1. August. Gestern ging schon die Nachricht hier ein, daß die Königin von Spanien am 24. die Cortes in Person eröffnet habe. Der Courier sagt heute: „Die gestern von uns mitgetheilte Nachricht bestätigt sich. Die Spanischen Cortes sind von der Königin mit großem Glanz und Pomp eröffnet worden, und Alles ist in der besten Ordnung und Ruhe abgelaufen. Vom Kriegs-Schauplatze haben wir keine wichtige Neuigkeit. Bis zum 28sten, welches das Datum der letzten telegraphischen Depesche aus Bayonne ist, scheint kein entscheidender Schlag geführt worden zu sein. Don Carlos war, wie es scheint, nur auf seine persönliche Sicherheit bedacht und näherte sich der Französischen Gränze.

Das Journal des Débats enthält folgende Nachricht aus Bayonne vom 27. Juli: „Die von Zumalacarreguy befehligten Insurgenten sind in diesem Augenblick ganz eingeschlossen; Rodil hat alle seine Streitkräfte zusammengezogen und hält alle Ausgänge besetzt, die nach der Französischen Gränze hin ausgenommen. Wir erwarten ständlich die Nachricht von einem entscheidenden Treffen; vielleicht sind die Flüchtlinge selbst die Ueberbringer derselben." Im Journal de Paris liest man: „Die Regierung hat heute eine telegraphische Depesche aus Bayonne erhalten. Man spricht in dieser Stadt von zwei Gefechten zwischen den Truppen der Königin und den Insurgenten. Die Details davon kannte man noch nicht; nur so viel ist gewiß, daß sich in Folge dieser Gefechte die Insurgenten der Gränze noch mehr genähert haben." Ein anderes Blatt enthält eben dieses Schreiben mit folgendem Zusatz: „Eine getäuschte Hoffnung wäre in der jetzigen Krisis eine schlimme Sache, da schon einige von den Anhängern der Königin gegen Rodil zu murren anfangen." Die Gazette de France enthält Folgendes: „Das Hauptquartier des Königs Don Carlos war am 26. Juli zu Santestevan, 6 Meilen von Pamplona; Zumalacarreguy hatte das seinige noch näher an dieser Stadt. Rodil hat seine Streitkräfte mit denen Espartero's und Jaureguy's vereinigt, da der König die seinigen auch alle konzentrirt. Die Königlichen Truppen brennen von Kampflust, aber Rodil weicht ihnen beständig aus."

Paris. Man wundert sich sehr, daß die Thron-Rede der Königin von Spanien hier noch immer nicht bekannt geworden ist, und glaubt daher, daß die Regierung Grund habe, sie dem Publikum vorzuenthalten, weil sie wahrscheinlich nicht sehr erfreulich laute. Es hat sich auch das Gerücht verbreitet, die Spanischen Cortes würden einige Tage nach ihrer Zusammenkunft, sobald sie Don Carlos und dessen Familie für immer von der Thronfolge ausgeschlossen und drei oder vier der dringendsten Gesetze, wie die Anerkennung der Süd-Amerikanischen Freistaaten, die Bedingungen der großen Anleihe und die Regulirung der Beschlüsse der provisorischen Regierung von 1820 bis 1823, votirt hätten, bis auf den 9. Okt. prorogirt werden.

Deutschland.

Dresden, 4. August. Die Sammlung der Gesetze und Verordnungen für das Königreich Sachsen enthält ein die Sächsischen Kassen-Billets betreffendes Gesetz vom 30sten v. M., wonach die nach dem Edikte vom 1sten Okt. 1818 creirten Kassen-Billets von jetzt ab bei den Landes-Kassen, und zwar ohne die bisherige Beschränkung auf die Hälfte der zu leistenden Zahlung angenommen und bei der Hauptauswechselungs-Kasse ohne das zeitherige Aufgeld ausgewechselt werden sollen. Ein Theil jener Kassen-Billets, und zwar eine Million Thaler, soll dem Preußischen Courant gleichgestellt und zu diesem Behufe mit einem rothen Stempel versehen werden. Die Landes-Kassen sind angewiesen, auch diese rothgestempelten Kassen-Billets bei allen Zahlungen, die in Preußischem Courant geleistet werden können, für voll anzunehmen.

Der Nürnberger Korrespondent schreibt aus Nürnberg: „Dankende Anerkennung verdient die von Seiten des Vereins für Künstler und Kunstfreunde getroffene Einrichtung, daß mehrere Zimmer des Albrecht Dürers Hauses dazu benutzt werden, neben einer sehenswerthen Sammlung von Alterthümern die neuesten Erzeugnisse der hiesigen Künstler dort aufzustellen. Da dieses Haus von vielen Durchreisenden besucht wird, so bekommt der Künstler Gelegenheit, auch das Ausland mit seinen Leistungen bekannt zu machen und seine Werke, oft sogleich an Ort und Stelle, zu verkaufen."

Weimar, 30. Juli. Am 22. d. M. Abends stürzte zu Rastenberg im Amte Buttstedt ein solcher Regenguß herab, daß das Wasser aus dem Haidengrunde hinter der Hasselmühle, aus den Schluchten der Sandstein-Brüche von Billrode herein, durch das schöne Mühlthal, von den Finner Höhen und den Bergklüften der hohen Almose mit wildem Getöse dahin fluthete. Das Lossa-Flüßchen trat über seine Ufer und wurde zum Strom, der alles mit sich fortriß, was in seinem Wege lag, Stege, Brücken, Thürgestelle, große Balken, Ackergeräthe und andere Gegenstände: aus den Ställen der nahen Häuser konnte das Vieh kaum gerettet werden. Die wohlthätige Mineral-Quelle wurde verschwemmt, auf den Feldern erblickte man beklagenswerthe Verwüstungen. Der Mühldamm, von welchem zwei Mühlen abhängen, wurde aufgewühlt und zerrissen, so daß der Stillstand der Mühlen einen empfindlichen Mangel an Mehl befürchten läßt.

Am 26. d. M. zwischen 1—2 Uhr Nachmittags fiel in der Umgegend des Königlich Baierischen Landgerichts Hilders ein starker Wolkenbruch, welcher die ganze Umgegend vom Rhöngebirge an bis zum Ausflusse des Ulsterflüßchens in die Werra unterhalb Vacha bei Philippsthal — auf eine Strecke von 11 — 12 Stunden den von $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Stunden breiten Ulstergrund unter Wasser setzte. Die gewaltigen Fluthen, die sämmtliches Futter, Früchte und viele Gebäulichkeiten wegschwemmten und mit sich führten, warfen sich mit erdrückender Gewalt auf die Brücke bei Buttlar, von welcher sie 3 Bogen bis auf den Grund wegrissen. Als der Eilwagen daselbst ankam, stand der ganze Ort unter Wasser, so daß selbst nicht ein reitender Bote, um Erkundigungen einzuziehen, abgefertigt werden konnte. Am 27. Morgens stand das Wasser noch immer in außerordentlicher Höhe; nichts desto weniger gelang es nun, durch reitende Boten sich Gewißheit zu verschaffen, daß mit Hülfe von Vorspann und Taglöhnern, welche den Wagen an den gefährlichsten Stellen vor dem Umsturz sichern mußten, bei Geisa mühselige Passage erzwungen werden könne. Auf diese Weise setzten die Wagen ihren Weg fort. (Pr.St.Zeitg.)

Schweiz.

Zürich, 29. Juli. In der heutigen Sitzung der Tagsatzung war das Trennungsbegehren Neuenburgs einmüthig (die halbe Stimme von Basel-Landschaft ausgenommen) verworfen. Dann ward durch Mehrheit beschlossen, Neuenburg einzuladen, in seinen Verhältnissen zur Eidgenossenschaft sich künftig als Kanton und nicht als Fürstenthum zu qualifiziren.

Italien.

Modena, 15. Juli. In Genua ist am 12. Juli auf dem sardinischen Fahrzeuge „Africano" eine große Anzahl von Offizieren angekommen, die sich früher im Dienste des Infanten Don Miguel befanden. Man bemerkt darunter die Generale Louis und Cäsar v. Bourmont, so wie mehrere andere Franzosen.

Turin, 19. Juli. Der Marchese Paulucci, Gouverneur von Genua, hat eine Urlaubsreise nach seinem Vaterlande Modena gemacht.

Türkei.

Triest, 26. Juli. Wir haben Nachrichten aus Alexandria, die bis zum 14. d. gehen, und wenig erfreulich lauten. Meine frühern Mittheilungen über die schwierige Lage Ibrahim Pascha's in Syrien erhalten durch diese Berichte aus Alexandrien Bestätigung. Ihnen zufolge ist ganz Syrien in Aufregung. Auf mehreren Punkten habe man sich gegen die Autorität Ibrahims aufgelehnt. Unfern von Damaskus sollen mehrere Abtheilungen regelmäßiger Milizen mit den Eingebornen sich verbündet haben, so daß Ibrahim Pascha genöthigt gewesen sei, von der Artillerie Gebrauch zu machen, um die Meuterer zu Paaren zu treiben. Es soll ihm dis zwar gelungen sein; allein der Geist bei den arabischen Truppen sei, mit Ausnahme der Artillerie und der Kavallerie, äußerst bedenklich, so daß Ibrahim sich nicht sicher glauben könne, wenn nicht schnell Verstärkungen aus Aegypten zugeführt werden, wo die Soldaten noch an die strengste Disciplin gewöhnt sind, und keiner Verführung ausgesetzt waren. Ibrahim Pascha hat seinen Vater dringend gebeten, ihm schleunig Sukkurs zu schicken. Dis ist auch geschehen: zwei Regimenter regulairer Infanterie sind von Alexandrien beordert worden, sich nach Syrien zu begeben, und drei weitere Regimenter werden unverzüglich dahin folgen. Mehemed Ali soll über die Nachrichten aus Syrien sehr übel gelaunt sein. Er scheint die Folgen zu fühlen, die ein ernster Aufstand dieser Provinz für ihn haben kann, und wird gewiß Alles aufbieten, um den Schlag abzuwenden. Mittel besitzt er genug dazu, so lange die Pforte sich ruhig verhält; sollte diese aber die Umstände benutzen wollen, wie es nicht unmöglich ist, daß sie sie herbeizurufen gesucht hat, um die erlittenen Verluste des vergangenen Jahres wieder einzubringen, so würde es Mehemed große Anstrengungen kosten, Gegenden zu behaupten, die, nie gewohnt, sich solchem Joche zu unterwerfen, seines drückenden fiskalischen Systems überdrüssig sind, und nicht länger unter der Zuchtruthe eines Ibrahim schmachten wollen. Sind die Berichte, welche von der Verfahrungsweise Ibrahims in Syrien handeln, leidenschaftslos und unpartheiisch geschrieben, so ist es kein Wunder, daß die syrischen Volksstämme sich erheben. Es ist unbegreiflich, daß die Franzosen und Engländer die Anwesenheit der Araber in jenem Lande mit so gleichgültigem Auge zu betrachten scheinen, während ihre Landsleute eben so wenig als die Eingebornen von den Vexationen verschont bleiben, die täglich sich erneuern sollen. Auf jeden Fall sind die dortigen Vorfälle geeig-

net, die ganze Aufmerksamkeit aller größern Kabinette in Anspruch zu nehmen. Veranlassen sie einen Bruch zwischen der Pforte und Mehemed Ali, so können daraus für die Seemächte Verwickelungen entstehen, die nicht leicht auf diplomatischem Wege ausgeglichen werden dürften.

Triest, 25. Juli. So eben aus Alexandrien einlaufenden Nachrichten vom 17. d. M. zufolge herrschten daselbst viele Besorgnisse wegen des immer bedenklicher werdenden Aufstandes in Syrien. Ganz Samaria stand unter Waffen. Mehemed Ali hat ein Regiment aus Aegypten dahin gesendet, weil Ibrahim Pascha keinen von ihm besetzten Punkt von Truppen zu entblößen wagte. Zwischen Jaffa und Nablus war die Kommunikation vollkommen unterbrochen. Auch sollte unverzüglich ein zweites ägyptisches Regiment von Alexandrien nach Syrien eingeschifft werden. — Die Ernte in Aegypten sei dürftig ausgefallen; die meisten Schiffe fahren mit halben und selbst mit noch geringeren Ladungen ab.

(Allg. Zeitg.)

Miscellen.

Marschall Soult.

Der Herzog von Dalmatien wurde im Jahre 1769 ohne bedeutende Ansprüche an die Welt geboren, da sein Vater nach einigen Angaben Rechtsgelehrter, nach andern Landmann war, auch trat er als gemeiner Soldat in die königliche Armee, und erlangte den Lieutenantsgrad erst als die Emigration beträchtliche Lücken in dem Offiziercorps hervorgebracht hatte. Der Revolutionskrieg hob den thatkräftigen entschlossenen Mann rasch empor. Nachdem er zuerst am Rhein, dann bei Jourdans Heere in den Niederlanden, später in Italien gefochten, finden wir ihn im Feldzuge von 1799 bereits an der Spitze einer Division, namentlich in der Schweiz ausgezeichnete Dienste leistend; nicht minder glänzenden Antheil nahm er im nächsten Jahre an der Vertheidigung der Riviera, gerieth aber in österreichische Gefangenschaft. Bei Wiederherstellung der Marschallswürde durch Napoleon, zu derselben und weiterhin zum Herzog von Dalmatien erhoben, führte Soult in den Feldzügen von 1805, 1806 und 1807 ein Armee-Corps, und erwarb in gleichem Maße das Vertrauen seines Gebieters wie die Achtung der Armee. Eben so nahm er an dem sogenannten kaiserlichen Feldzuge von 1808 im nördlichen Spanien Theil, verfolgte darauf das englische Corps unter General Moore nach Corunna, ließ Porto erstürmen, mußte aber hier erleben, daß Wellington (11. Mai 1809) gleichsam unter den Augen seiner Armee über den Duero setzte, und sie zum Rückzuge zwang; eine Zeit lang Major-General des Königs Joseph, also der Sache nach Oberbefehlshaber aller Streitkräfte, blieb er bis zum Jahre 1813 in der pyrenäischen Halbinsel, mit abwechselnden Erfolgen, deren Einzelnheiten hier nicht aufgezählt werden können. In diese Periode fällt das Erwachen seines Sinnes für die spanische Malerschule, von deren Meisterwerken er eine Sammlung zusammenbrachte, welche jetzt in Paris die Bewunderung der Kenner erregt; nicht minder soll ihn damals der Gedanke den portugiesischen Thron zu besteigen beschäftiget haben, die darüber vorhandenen Angaben scheinen aber noch genauerer Begründung zu bedürfen. Zu dem Feldzuge von 1813 nach Deutschland berufen, wurde S. auf die Nachricht von der Schlacht bei Vittoria wiederum nach Spanien gesendet, mußte aber dieses Land nach dem Treffen in den Pyrenäen räumen, und verlor im J. 1814 die Schlachten von Orthez und Toulouse — wie es denn keinen französischen Heerführer giebt, welcher öfter vom Herzoge von Wellington geschlagen worden wäre.

Nachdem der Marschall von Ludwig XVIII. zum Gouverneur einer Militair-Division ernannt worden war, wurde er eifriger Royalist, und erhielt sogar das Portefeuille des Kriegsministeriums; dies Alles hinderte jedoch nicht, daß er bei Napoleons Wiederkehr sofort in dessen Dienste trat, und bei dem kurzen Feldzuge von 1815 als Major-General fungirte, oder wie seine Gegner behaupten, die Stellung als Kriegsminister mißbrauchte, um jene Wiederkehr zu begünstigen. Durch die Ordonnanz vom 15. Juli aus Frankreich verbannt, nahm er seinen Aufenthalt in der Provinz Niederrhein, erhielt 1818 die Erlaubniß zur Rückkehr, etwas später die Rehabilitation als Marschall, und unter Karl X. sogar die Pairwürde; aber die Erinnerung an die Ereigniße des Jahres 1815 hat wohl die Regierung abgehalten, ihm irgend ein Commando anzuvertraun.

So fand den Herzog die Juli-Revolution, deren größte Stütze er werden sollte. Denn als General Gérard nach kurzer Verwaltung das Kriegsministerium wieder aufgab, wußte er dem jungen Königthume keinen besseren Nachfolger zu empfehlen als eben ihn, und der Erfolg hat diese Empfehlung in hohem Grade gerechtfertigt. Frankreichs militairische Mittel waren im Spätherbste 1830 weit entfernt, den Bedürfnissen der augenblicklichen Lage zu genügen, die ausdauernde Thätigkeit und Umsicht des Marschals verschaffte sie ihm — freilich nur was das Materielle betrifft, aber die vielfache Spaltung in Ansicht und Gesinnung war unter den gegebenen Verhältnissen nicht zu vermeiden, und es gehörte fürwahr schon eine feste Hand dazu, um das Ganze so zusammen zu halten, wie es bisher gelungen. Ein nicht geringeres Verdienst hat er sich bei Niederhaltung der Emeuten in der Hauptstadt, um den durch sie ins Schwanken gebrachten Thron des Bürgerkönigthums erworben, und die Ernennung zum Conseilspräsidenten (11. October 1832) war eine wohl verdiente Anerkennung seiner Leistungen in den Juli-Tagen.

Was ihm dieselbe jetzt wieder entzogen habe, ist für den Augenblick nicht mit vollkommener Bestimmtheit zu sagen. Als allgemeinste Ursache darf man wohl das Gefühl gewonnener größerer Sicherheit im Innern betrachten, einem Manne gegenüber, welcher einerseits durch immerwährende Geldforderungen für sein Departement alle Ersparnißpläne störte, andrerseits durch das Selbstgefühl eines alten Soldaten vielleicht Leuten lästig wurde, denen der Sprung vom Journalisten oder Fabrikanten zum einflußreichen Staatsmann ebenfalls eine nicht geringe Meinung von sich beigebracht hatte. Da man indeß sehr wohl einsah, daß, zumal unter den jetzigen Verhältnissen, und in einem Lande, wo das Lächerliche tödtlich ist, dem Herzoge von Dalmatien unmittelbar weder Herr Thiers noch Herr Guizot im Präsidium des Cabinets folgen könne, so ist Marschall Gérard eingeladen worden, dasselbe nebst dem Kriegsministerium zu übernehmen; er hat es gethan, und der „versöhnliche Charakter," der an ihm gerühmt wird, läßt hoffen, daß seine Collegen sich behaglicher fühlen, ja sogar einige Ersparnisse am Kriegsbudget durchsetzen werden.

Bekanntlich übt in Frankreich seit der Juli-Revolution der Premier-Minister keineswegs den Einfluß auf die politische Richtung, den man sonst wohl vorauszusetzen pflegt; es wäre daher eben so müßig, nach den Ansichten des Marschals Gerard zu forschen, als über die seines Vorgängers zu discutiren. Ueberhaupt will es uns scheinen, daß derselbe sich niemals auf zu feine Subtilitäten eingelassen, sondern die Sache auf den kürzesten Ausdruck gebracht habe: Ludwig Philipp bedarf nach Innen und Aussen einer zahlreichen, disciplinirten, wohl ausgerüsteten und prompt bezahlten Armee, ist diese erst vorhanden, so kann man die Ereignisse kommen lassen. Vieles hat man von dem brennenden Ehrgeize des Herzogs zu sagen gewußt, der ihn für und für zum Entzünden der Kriegsfackel hintreibe, — wir müssen die erste Hälfte dieser Behauptung auf sich beruhen lassen, dabei aber jedenfalls bezweifeln, daß die fast gewisse Aussicht: in untergeordneter Stellung die gealterten Lorbeeren von Valmy und Jemappes aufzufrischen, oder gar das in den Trancheen vor Antwerpen gezogne bescheidne Pflänzchen empor zu treiben, für einen Kriegsmann wie Marschall Soult vieles Verführerische haben könne.

Eisenbahn zwischen Amsterdam und Köln.

Das feste Land von Europa stellt wenig Länderstrecken dar, welche, so wie diejenigen von der niederländischen Gränze an bis dahin, wo der Rhein anfängt schiffbar zu werden, sich durch eine reiche Bevölkerung, einen stets zunehmenden Gewerbfleiß und durch ergiebige Erzeugnisse des Bodens auszeichnen.

Die Natur wies ihnen, vermittelst der Fluß-Schiffahrt, den Weg an, auf welchem sie aus den Niederlanden, die, im Besitze eigener wichtiger Kolonien, eines ausgebreiteten Seehandels und bedeutender Kapitalien, wodurch ihnen alle Weltmärkte geöffnet und der Verkehr dahin erleichtert wurde, ihre benöthigten überseeischen Produkte beziehen und die Erzeugnisse ihres Kunstfleißes und Bodens vortheilhaft verwerthen konnten.

Bei einem so regen, die wichtigsten Interessen umfassenden Handelsbetriebe und bei der überall fortschreitenden Konkurrenz wird es demnach dringende Nothwendigkeit, die Verbesserungsmittel für den Transport, worin andere Länder bereits mit dem glücklichsten Erfolge vorangegangen sind, auch auf der wichtigen Handelsstraße zwischen den Niederlanden und Deutschland, durch Anlegung einer Eisenbahn von Amsterdam nach Köln, in Anwendung zu bringen.

Der sich immer noch mehrende Waarenzug von und nach den Niederlanden, worüber öffentliche und authentische Angaben die Beweise liefern, so wie die bedeutende und ebenfalls steigende Anzahl der Reisenden, müssen nothwendig noch einen neuen Zuwachs durch ein Beförderungsmittel erhalten, welches die größten Lasten in höchstens einem Tage, und Reisende in 10 bis 12 Stunden, von den Ufern der Nordsee bis Köln fördert, und zwar zu Preisen, die, wenn sie auch gegenwärtig noch nicht genau anzugeben sind, doch niedriger als alle bisherigen Fluß- und Landfrachten sein und sich nach denen der belgischen Eisenbahn reguliren werden. Rechnet man aber hierzu noch, daß auch alle Hindernisse, — niedriger Wasserstand, Eisgang u. s. w. — welche der Flußfahrt so oft im Wege stehen, ja dieselbe fast alljährig auf mehrere Monate hemmen, bei einer Eisenbahn völlig wegfallen und auf den Dienst derselben nicht einwirken können, so wird es gänzlich unnütz, über den unzuberechnenden Vortheil dieses Unternehmens für den Verkehr in weitere Erörterungen einzunehmen.

Es bleibt demnach nur noch zu untersuchen übrig: welchen Gewinn die Aktionäre von einem solchen Unternehmen haben würden.

Schlägt man hierbei die Verausgabung am höchsten, die wahrscheinliche Einnahme aber am niedrigsten an und rechnet, daß nur die Hälfte des gewöhnlichen Waarentransports der Eisenbahn zufließen werde, — was durchaus unter aller Wahrscheinlichkeit ist,

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zur Dörptschen Zeitung Nr. 63.

— so wird den Theilnehmern schon die Aussicht auf eine reine Dividende von 5 Procent eröffnet, die aber bei einer, mit Sicherheit zu erwartenden Ueberschreitung dieses Anschlages um ein Bedeutendes vermehrt werden dürfte, wie ähnliche Beispiele in andern Ländern bereits zur Genüge bewiesen haben.

So haben sich z. B. die Aktien der aus vielerlei Gründen so kostspieligen Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester, ungeachtet der gegen zwei Kanäle auszuhaltenden Konkurrenz, über 200 Procent gehoben und behauptet.

Die Aktien der Darlingtoner Eisenbahn standen im verflossenen Jahre auf 300 pCt. und wichen wegen einer bloß zum Vortheil des Handels gemachten Verminderung der Frachtsätze auf 200 pCt. zurück, auf welchem Preise sie sich behaupten.

Ungeachtet der beschränkten Volksmenge in Nordamerica (ein für die Eisenbahnunternehmungen sehr nachtheiliger Gegenstand) standen die Aktien der verschiedenen Eisenbahnen im Monat November 1833 (mithin vor dem Eintritt der Geld-Krisis), in so fern solche ganz oder theilweise fertig waren, über Pari.

Die Eisenbahn von Amsterdam nach Köln wird alle Zwischenplätze von einiger Wichtigkeit in ihren Dienstkreis aufnehmen; sich von Amsterdam vorbei Naarden auf Amersfoort, von da auf Arnheim vorbei Hendringen, Anhalt auf Wesel und Duisburg und fort über Düsseldorf nach Deutz richten; von Deutz aus werden die Waaren und Reisenden vermittelst der stehenden Brücke über den Rhein ihre Bestimmung, Köln erreichen.

Auf diese Weise wird sich die Eisenbahn bei Arnhem an die Rheinfahrt anschließen, sich bei Wesel mit der Landstraße von Münster verbinden, bei Duisburg die Steinkohlentransporte befördern und sich später mit der projectirten Eisenbahn nach dem Wupperthal vereinigen.

Eine genaue Untersuchung des ganzen Terrains von Amsterdam bis nach Deutz hat die Ausführbarkeit der Eisenbahn zur Gewißheit erhoben und zugleich zuverlässige Anschläge geliefert, sowohl in Beziehung auf die Kosten, welche sich mit Inbegriff der nothwendigen Gebäulichkeiten und alles zum Betrieb derselben gehörigen Materials auf zwölf Millionen niederländische Gulden belaufen, als auch in Ansehung der Zeit-Bestimmung, wonach die Anlegung zwei bis drei Jahre erfordern wird.

Es bildet sich zur Errichtung dieser Eisenbahn, welche Reisende, Waaren und Handels-Gegenstände aller Art zu transportiren bestimmt ist, eine anonyme Aktien-Gesellschaft unter dem Namen:

„Eisenbahn-Gesellschaft."

Die Grundzüge ihrer Statuten sind:

Die Haupt-Direction hat ihren Sitz in Amsterdam und eine Subdirection in Köln.

Das benöthigte Kapital von 12 Millionen niederländischer Gulden wird vertheilt in Aktien, jede von 1000 Fl., an Inhaber lautend.

Die Gesellschaft tritt in Wirkung sobald 2/3 dieses Kapitals eingeschrieben sind. Die Zahlungen finden in 9 Terminen Statt; der erste von 200 Fl., 14 Tage nachdem die Einschreibung geschlossen ist; der zweite von 96 Fl., 6 Monate später; der dritte von 97 Fl., 3 Monate später und sofort von 3 zu 3 Monaten, mit Abzug von 1 Fl. auf jede Geldeinlage.

Die Direction der Eisenbahn-Gesellschaft ist aufgetragen dem Präsident-Director Herrn W. A. Bake, einem Mit-Director und einem Director-Tresorier, unter Aufsicht und Controlle von Commissarien, welche durch die Theilnehmer gewählt werden.

Diesen Commissarien wird jährlich die Bilanz zu Untersuchung und Genehmigung vorgelegt. Köln, den 28. Juli 1834.

W. A. Bake,

Königlich Niederländischer Artillerie-Obrist-Lieutenant.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Küster Peter Johannsohn belehre anhero producirten, mit den Erben der weiland hiesigen Einwohnerin Trino Luhha, am 20. April 1833 abgeschlossenen und am 8. December 1833 bei Einem Erlauchten Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kaufcontracts, das hieselbst im 3ten Stadttheil sub Nr. 165 auf Stadtgrund belegene Wohnhaus samt allen Appertinentien für die Summa von 520 Rub. B. A. acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. — Es werden demnach alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis und also spätestens am 23. März 1835 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Niggenschen Küster Peter Johannsohn nach Inhalt des Contracts zugesichert werden soll. B. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 10. Febr. 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Müllermeister Carl Gustav Falckenberg, belehre anhero producirten, mit der Wittwe Dorothea Hoffmann, geb. Erdmann, am 9. Juni 1832 abgeschlossenen und am 15. November 1832 bei Einem Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kaufcontracts, das hieselbst im 3ten Stadttheil sub Nr. 246 auf Stadtgrund belegene Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 1500 Rbl. B. A. acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Lasten wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis und also spätestens am 15. Septbr. 1834 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist ausser den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Müller-Meister Carl Gustav Falckenberg, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. B. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 3. August 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Pastor Carl Heinrich Gehewe, belehre anhero producirten, mit dem Herrn Landrath Carl Baron von Bruiningk, als Bevollmächtigten der Großkinder und übrigen Erben des verstorbenen Herrn Pastoris Theodor Oldekop, am 13. Januar 1834 abgeschlossenen und am 26. Juni 1834 bei Em. Kaiserlichen Liefländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, das hieselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 184 und 185 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus mit allen dazu gehörigen Nebengebäuden und Gartenplätzen, für die Summe von 13,500 Rbl. B. A. acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wieder den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis und also spätestens am 10. Septbr. 1835, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Herrn Pastor Carl Heinrich Gehewe, nach Inhalt des Contrakts, zugesichert werden soll. B. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 30. Juli 1834. 3

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Ein. Edlen Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß die Besorgung der mit dem 15. August d. J. beginnenden Stadterleuchtung dem Mindestfordernden übertragen werden soll und dazu der Licitationstermin auf den 9. August d. J. anberaumt worden ist. Es werden daher alle diejenigen, welche dieses Geschäft zu übernehmen Willens sein sollten, hiermittelst aufgefordert, an gedachtem Tage und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Raths-Sessionszimmer zu erscheinen, ihre Forderungen zu verlautbaren und alsdann abzuwar-

ten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird. Die Bedingungen sind in der Rathsoberkanzlei zu inspiciren. 1

Dorpat-Rathhaus, am 31. Juli 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes
der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat werden hiermittelst diejenigen, welche die Reparatur des Viehgartens und des Pferdestalles auf dem Kirchengute Haakhoff zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, sich zum deshallsigen Torg am 13. August d. J., Vormittags um 11. Uhr, und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, im Raths-Sitzungs-Saale einzufinden und ihre Mindestforderungen zu verlautbaren. Die Reparatur-Anschläge sind jeden Vormittag in der Raths-Ober-Kanzley zu inspiciren. 2

Dorpat-Rathhaus, am 3. August 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen
Rathes dieser Stadt:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Techelfersche Gutsverwaltung macht hiermit bekannt, daß es Niemanden, wer es auch sei, erlaubt ist, in den Techelferschen und Terwandschen Gränzen zu jagen oder zu schießen. Die Buschwächter und jeder andere Bauer sind strenge angewiesen, Jedem im Betretungsfall das Gewehr zu confisciren. 3

Mittwoch den 8. August 1834, wird bei seiner Durchreise nach St. Petersburg das wirkl. Steyrische Alpen-Sänger-Kleeblatt, Herren Daburger, Wirth und Laufer, im Saale der akademischen Musse ein großes Vokal-Concert zu geben die Ehre haben. Das Nähere besagen die Affichen.

So eben ist fertig geworden und in der Ed. Frantzenschen Universitätsbuchhandlung in Dorpat zu haben: Gedächtnißfeier der 13hundertjährigen Dauer der Gesetzeskraft der Institutionen und Pandecten des römischen Rechts, begangen zu Dorpat am 30. Decbr. 1833. Geheftet 1 Rbl. S. M. 2

Da ich in 14 Tagen Dorpat verlasse, so ersuche ich Alle, die eine Forderung an mich haben, sich in dieser Zeit bei mir in meinem Hause zu melden. Zugleich zeige ich hierdurch an, daß in meiner Abwesenheit mein Curator, der Herr Landgerichts-Sekretair von Roth, alle meine Geschäfte besorgen wird. 2

Dorpat, den 2. August 1834.

Verwittwete Pastorin Moritz,
geb. A. v. Bluhm.

Der auf dem Pastorat Rauge beschlossene Bau eines neuen steinernen Wohngebäudes von 17 Faden Länge und 7 Breite soll mittelst Torges dem Mindestfordernden übergeben werden, und da der Torgtermin auf den 6. Sept. c. anberaumt worden, so werden desmittelst alle diejenigen, welche den erwähnten Bau zu übernehmen wünschen, aufgefordert, sich zum benannten Tage, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Pastorat Rauge zur Verlautbarung ihres Bots und Minderbots einzufinden, woselbst auch die zu stellende Caution nahmhaft zu machen ist. Der Bauriß kann von dem 20. August an, täglich bei mir, auf dem Gute Fierenhoff besichtigt werden. Zufolge Befehls Eines Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofs vom 18. Juni sub. Nr. 712 muß nach abgehaltenen Torg, rücksichtlich der in diesem Kirchspiel eingepfarten Kronsgüter dessen Bestätigung eingehohlt werden, bevor der Zuschlag dem Mindestfordernden ertheilt werden kann. 2

Fierenhoff, den 21sten Juli 1834.

A. v. Budberg, Kirchenvorsteher.

Einem resp. Publiko zeige ich hiemit an, daß ich gegenwärtig in dem den Thäderschen Erben gehörigen Hause, der deutschen Kirche gegenüber, wohne. Dorpat, d. 1. August 1834.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz. 2

Meine Abreise von hier binnen acht Tagen mache ich hiermit gesetzlich bekannt. Den 3. August 1834. 2

F. W. Günther.

Da ich in acht Tagen ins Ausland zu reisen gedenke, fordere ich alle Diejenigen, welche eine Forderung an mich zu haben vermeinen, auf, sich in dieser Frist bei mir zu melden. 1

Dorpat, 31. Juli 1824.

Hofräthin Kleinert.

Auktion.

Am 10. Aug. d. J., Nachmittags von 2 Uhr ab, werden in dem Bremerschen Nebenhause am Bachufer mehrere Effecten verschiedener Art, als: Silbersachen, Bettzeug, Kupfer-, Haus- und Küchen-Geräth, auch einiger Eisenkram, wie auch Equipagen, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. 1

Zu vermiethen.

Eine Wohnung von 5 Zimmern, nebst separatem Keller, Wagenschauer und Stall, ist zu vermiethen bei 3

F. J. Welling.

Ein Quartier von 3 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten ist zu vermiethen beim Goldarbeiter Lütten am Fischmarkt. 3

Es sind zwei Wohnungen, eine mit Möbeln, zu vermiethen im Schuhmacher Ottoschen Hause an der Petersburger Straße und gleich zu beziehen. 3

Eine freundliche Wohnung von zwei Zimmern ist jährlich zu vermiethen. Das Nähere beim Herrn Apotheker Wegener sen. 2

Im ehemaligen von Siwersschen Hause, neben dem des Hrn. v. Liphart gelegen, ist eine kleine Familienwohnung von 5 Zimmern nebst Küche, mit freier Heitzung und Meubles, für 400 Rbl. B. jährlich zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei Hrn. G. v. Moller, wohnhaft in der Carlowaschen Straße im Baumeister Geistschen Hause, welcher täglich Morgens bis 8 Uhr zu sprechen ist. 2

Zu verkaufen.

Orationes schol. atque acad. Dorpati habitae, ed. Malmgren, sind so eben im Druck erschienen und in den Buchhandlungen oder beim Herausgeber broschirt für 5 Rbl. Bco.-Assig. zu haben. 3

Eine petersburger Kalesche für 4 Personen, mit allen Bequemlichkeiten zur Reise, stehet zum Verkauf, und ist zu besehen in dem Stadthause der Töchterschule gegenüber bei dem Herrn Majoren Tschitwirikow. 1

Abreise halber ist ein mahagoni Flügelfortepiano, ein Wagen, ein kleines Positiv und einige Wirthschaftssachen, billig zu verkaufen, im alten Mesterschen Hause eine Treppe hoch. 1

Beste Kasansche Lichte und frische Revalsche Klosströmlinge verkauft zum billigsten Preis 1

J. W. Käding.

200 Löse gute Gerste sind zu haben bei 1

Joh. Fried. Beckmann.

Kapital, das zu haben ist.

Ein Pupillen-Kapital von 10,000 Rbl. B. A. ist gegen gehörige Sicherheit zu vergeben. Das Nähere erfährt man in der Carlowaschen Straße beim Kanzlisten Gust. Treuer. 1

Abreisende.

Der Schneidergesell Christian Samuel Görcke wird in 8 Tagen von hier abreisen. Dorpat, den 7. August 1834. 3

Der Goldschmiedegesell Johann Weidemann wird in acht Tagen von hier abreisen. Dorpat, den 7. August 1834. 3

Binnen 8 Tagen a Dato wird aus Dorpat abreisen: der Braunschweigsche Unterthan, Apotheker-Gehülfe 1ster Abtheilung Friedrich August Krebs. Dorpat, 28. Juli 1834. 2

Waaren-Course vom 30. Juli 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last	223 1/8	240
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof	—	—
dito dito grobes	— —	5 3/8	—
Waizen	pr. Last	260—307	—
dito Mehl	pr. Loof	9 3/5—11 3/5	—
Gerste	pr. Last	178 1/2	—
Hafer	— —	155—160	120
Kornbranntwein, 1/2 Brand	pr. Fass	—	37
dito 3/4	— —	—	—

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 2. August 1834.

	St. Ptbg.	Riga.		
Auf Amsterdam	53 1/2	54	Cents holl. Grt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg	9 23/32	9 11/16	Schill. Bco.	
— London 3 Mt.	10 23/32	10 23/32	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	95 à	99 1/2		
3 & 4 dito	95 370 C.	99 1/2		
6 % Bco. Inscriptionen	—	—		
Polnische Loose	—	—		
Preuss. Prämienscheine	—	—		
Pfandbriefe Livl.	—	104		
dito Ehstl.	—	101 1/2		
1 Rubel Silber	358 C.	357 1/2 C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



№. 64. 11. August.

Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Italien. — Belgien. — Deutschland. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. —

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 3. Aug. Ihre Majestät die Kaiserin haben das Allerhöchst-Ihnen überreichte Werk „Черная Женщина“ (die schwarze Frau) in Gnaden anzunehmen, und dem Verfasser, Staatsrath Gretsch, einen Brillantring zu verleihen geruht. (Nord. Biene.)

Seine Durchlaucht der General von der Infanterie, General-Adjutant Fürst Lieven, Kurator Seiner Kaiserlichen Hoheit des Cesarewitsch Großfürsten Thronfolgers, ist mit seiner Familie hierselbst angekommen. Die Reise von London bis Hamburg hat Seine Durchlaucht auf dem Königlichen Dampfschiffe „Lightning“ zurückgelegt, welches Seine Majestät der König von Großbritanien dem Fürsten zu seiner Disposition gegeben hatte.

St. Petersburg, 4. Aug. Durch das Allerhöchste Manifest vom 1. August d. J. wird befohlen:

1) Für die künftigen Rekrutenaushebungen wird das Reich in zwei, ihrer Bevölkerung nach fast gleiche Hälften: in die nördliche und die südliche, getheilt.

2) Zur nördlichen sollen gerechnet werden: die Gouvernements Archangel, Olonetz, Nowgorod, St. Petersburg, Ehstland, Livland, Kurland, Wilna, Grodno, das Bjelostokische Gebiet, Minsk, Mohilew, Witebsk, Pskow, Smolensk, Kaluga, Twer, Moskau, Wladimir, Jaroslaw, Kostroma, Wologda, Wätka, Nishegorod, Kasan, Perm, Tobolsk, das Omskische Gebiet, Tomsk, Jenisseisk und Irkutsk; zur südlichen: die Gouvernements: Wolhynien, Podolien, Kiew, Cherson, Taurien, Jekatherinoslaw, Poltawa, Tschernigow, Orel, Kursk, Slobodsko-Ukrainsk, das Land der Donischen Kosaken, das Kaukasische Gebiet, Astrachan, Saratow, Woronesh, Tula, Räsan, Tambow, Pensa, Simbirsk und Orenburg.

3) Die nördliche und die südliche Hälfte lösen sich einander bei der Erfüllung der Rekrutenpflicht ab, und zwar so, daß jeder dieser beiden Theile des Reichs ein Jahr frei bleibt, das Jahr darauf aber Rekruten zu stellen hat.

4) Im Verhältniß zu dem jährlichen Ausfall in der Armee und Flotte in Friedenszeiten, sollen von jetzt an, bis die Gesammtzahl der Einwohner durch die gegenwärtige 8te Revision völlig ausgemittelt ist, in jeder Hälfte, wie sie die Reihe trifft, fünf Rekruten von tausend erhoben werden. — Nach dem Schluß dieser allgemeinen Revision, wird bis zur künftigen 9ten Revision der Betrag der jährlichen Rekrutenaushebungen in Friedenszeiten, durch einen Ukas an den dirigirenden Senat, bestimmt werden.

5) Die Zählung der künftigen Rekrutirungen beginnt mit der ersten, welche nach dieser neuen Ordnung gehalten werden soll. Sobald in jedem der beiden Theile des Reichs eine Hebung stattgefunden hat, sind beide zusammen für eine Rekrutenaushebung zu rechnen.

6) Zur ersten Rekrutirung soll gleich in diesem Jahre geschritten werden, und damit der Anfang in den Gouvernements der südlichen Hälfte gemacht werden, nach Grundlage des zugleich hiermit an den dirigirenden Senat erlassenen Ukases.

7) Uebrigens bleiben alle jetzt bestehende auf die Rekrutirung Bezug habende Gesetze, welche durch dieses Manifest nicht aufgehoben werden, in Kraft, und daher soll die Rekrutenaushebung ganz nach Grundlage derselben vollführt werden.

Ein Allerhöchster Ukas an den dirigirenden Senat vom 1. August d. J. befiehlt die erste partielle Rekrutenaushebung für das gegenwärtige Jahr in der südlichen Hälfte des Reichs, nach den in obigem Manifeste enthaltenen Regeln. Dieselbe soll am 1. November d. J. beginnen und zum 1. Januar 1835 beendigt sein.

Der Dirigirende der Schuldentilgungs Kommission wirkliche Staatsrath Baron Meyendorff, ist auf seine Bitte des Dienstes entlassen und zugleich Allergnädigst zum Geheimenrath ernannt worden.

Der St. Petersburgische Kaufmann 1ster Gilde, Karl Meißner, ist für seine nützliche Thätigkeit beim Entwurf der Reglements für die St. Petersburgische Börse und die Kaufmannsbücher nebst deren Formen, Allergnädigst zum Kommerzienrath ernannt worden.

Der St. Petersburgische Kaufmann 1ster Gilde, Karl Ritter, ist für die eifrige Erfüllung des ihm gegebenen Auftrages zur Durchsicht des Reglements für die Kaufmannsbücher und in Rücksicht seiner steten Bemühungen für das allgemeine Beste, Allergnädigst zum Kommerzienrath ernannt worden. (St. Pet. Zeitg.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

(Von Sens.) Es bildet sich bereits neben dem gegenwärtigen Kabinet ein kleiner Kern eines künftigen Ministeriums, das sich dem Marschall Gérard anschließen zu können glaubt, und sich für wichtig genug hält, die Kammern zu bestimmen, das gegenwärtige Ministerium zu verlassen. Die Rückkehr des Hrn. Sebastiani nach Paris ist diesem kleinen Umtriebe nicht fremd, wobei man die Namen Dupin, Berenger und einige andere, z. B. Hrn. Passy, nennen hört.

Paris, 1. Aug. An der Thronrede wird von allen unabhängigen Blättern, auch von den gemäßigsten, ihre Leerheit und das Matte und Unbestimmte ihres Tones gerügt, der um so mehr auffiel, da man allgemein einige energische Worte über die auswärtigen Verhältnisse, namentlich Spanien und den Orient betreffend, erwartet hatte. Daß indessen die Worte, die Spanien angehen, auf irgend eine Art von Intervention deuten, darüber ist man meist einverstanden. Die Organe des tiers parti sehen den Grund jenes unsichern Tones abermals in der unsichern Stellung des Ministeriums, und verkünden mit Zuversicht eine Umgestaltung desselben. Es ist von neuem von Anträgen die Rede, die Hrn. Dupin gemacht worden sein sollen; seine Freunde sagen, er werde erst abwarten, daß eine imposante Majorität ihn zum Präsidenten der Kammer erwählt habe, um auf solche Anträge einzugehen. Man sagt, der Marschall Gérard sei mit den meisten seiner Collegen sehr unzufrieden. (Hamb. Börs. Halle.)

Paris, 4. Aug. Der Courrier français erörtert in

seinem heutigen Blatte die Frage, wem die Opposition wohl für die Präsidentschaft in der Kammer ihre Stimmen geben solle. „Wir wissen nicht", äußert derselbe, „ob die Oppositions-Mitglieder in dieser Hinsicht überhaupt schon einen Beschluß gefaßt haben; so viel scheint uns aber gewiß, daß Niemand von ihnen mehr an Hrn. Dupin denkt. Im vorigen Jahre glaubte man noch, daß Herr Dupin unparteiische Ansichten hege, und man schmeichelte sich daher, daß ein Beweis des Vertrauens ihn in diesen Ansichten bestärken würde. Wie wenig er aber diese Hoffnung erfüllt hat, ist bekannt; wollte man ihm daher noch einmal seine Stimme geben, so wäre dies ein Verrath gegen das Land, da Jedermann weiß, daß nichts Hochherziges mehr von ihm zu erwarten ist. In einer kürzlich zu London erschienenen Biographie haben wir über Herrn Dupin, als Redner, eine sehr glückliche Aeußerung gefunden. „„Herr Dupin'", heißt es darin, „„erhebt sich in seinem Gedankenschwunge zuweilen bis in den Himmel, aber er kommt hier stets beschmutzt an.'" Eine andere nicht minder charakteristische Bezeichnung gilt Herrn Dupin als Präsidenten. Bekanntlich spielt Herr Dupin den Unabhängigen, und affektirt eine gewisse Barschheit des Tones und Ungezwungenheit in seinen Manieren. Einst hatte er sich gegen einen seiner Collegen Glück dazu gewünscht, daß er auf die Centra so tüchtig losgepeitscht habe. „„Ganz Recht'", erwiederte dieser ihm. „„Sie führen sie zuweilen im scharfen Trabe; wohin aber? und wohin wollen Sie selbst? Sie gleichen einem Frachtfuhrmann, der unterwegs seinen Frachtbrief verloren hat.'" Und in der That, wer hätte nicht schon die Inconsequenz des Herrn Dupin bemerkt, die ihn heute der rechten, morgen der linken Seite zuwendet je nachdem gerade seine Laune beschaffen ist? Herr Dupin liebt die Aristokratie nicht, und er hat sich gegen den älteren Zweig der Bourbonen nie verpflichtet; dies sind zwei gute Seiten; aber er liebt eben so wenig die Freiheit. Verstandes-Fähigkeit, gründliches Urtheil, feste Ueberzeugung, Erhabenheit der Seele, Alles fehlt ihm, nur nicht die Kraft und Lebhaftigkeit der Rede. So lange er in der Kammer ist, wird sein Einfluß sich als ein Hinderniß fühlbar machen, und tritt er je in das Ministerium ein, so wird er sich allein durch seine händelsüchtige Gemüthsart auszeichnen. Die Opposition hat, nach diesen Erfahrungen, dem Herrn Dupin keine Zugeständnisse weiter zu machen, und sie muß ihm daher ihre Stimme versagen, wenn anders sie nicht die Verantwortlichkeit für ihre eigenen Fehler tragen will. Wen soll sie denn aber als Kandidaten für die Präsidentschaft aufstellen? Vielleicht Herrn Laffitte oder Herrn Royer-Collard. Will man Uneigennützigkeit, Patriotismus, erprobte Fähigkeit und eine nie weichende Unparteilichkeit ehren, so wähle man Herrn Laffitte. Aber auch Herr Royer-Collard verdient Beachtung; er ist kein Revolutionnair, aber auch kein Karlist; neutral zwischen der Revolution und ihren Feinden, nennt er sich unter jedweder Regierungs-Form ein Vertheidiger des Rechtes und der Freiheit.

Großbritanien und Irland.

London, 29. Jul. In der Oberhaussitzung vom 28. Jul. ward bei der Berathung über die Armenbill die bekannte Klausel entschieden, welche den Vater eines unehelichen Kindes eines großen Theils der Verantwortlichkeit enthebt, und die Last der Schuld und der Ernährung mehr auf die Mutter wälzt. Der Bischof von Exeter bekämpfte diese Bestimmung, und wollte das alte englische Gesetz hergestellt wissen. Der Bischof von London trat ihm entgegen. Nach langer Diskussion sollte abgestimmt werden. Es fanden sich nur noch 27 Mitglieder im Hause. Vierzehn stimmten für die neue Klausel, dreizehn gegen dieselbe. Die hochwichtige Frage ward also mit der Mehrheit Einer Stimme entschieden. — Im Unterhause ward die Bill über die volle Zulassung der Dissenters auf den anglikanischen Universitäten mit 164 gegen 75 Stimmen angenommen. Die lärmende Ungeduld des Hauses über das endlose Hin- und Herzerren dieses bis zum Ueberdrusse beleuchteten Gegenstandes stieg dabei auf den höchsten Grad.

Der von den liberalen Blättern längst gewünschte Eintritt des Grafen v. Mulgrave ins Kabinet ist nun doch erfolgt. Er ist an die Stelle des Lord Carlisle zum Lord-Geheimsiegelbewahrer ernannt. Das Morning-Chronicle sagt darüber: „Die Gewandtheit, der Muth und die Besonnenheit, die Lord Mulgrave unter schwierigen Umständen in Jamaica bewies, sind so allgemein bekannt und anerkannt, als sein gewichtiges Urtheil bei der Einführung der Neger-Emanzipation. Der edle Graf ist ein entschiedener Vertheidiger der allgemeinen Reform, und vollkommen bekannt mit dem „Geiste des Jahrhunderts." Sein Eintritt ins Kabinet wird der populairen Meinung eine neue große Vermehrung geben."

Unterhaus. Sitzung vom 4. Aug. In dem Subsidien-Ausschuß wurden unter Anderem 2500 Pfund für Aegyptische Alterthümer bewilligt, die im Britischen Museum aufgestellt werden sollen, 10,000 Pfund zur Errichtung von Schulen, 125,000 Pfund für die Ostindische Compagnie, als ein Theil der ihr für das Aufgeben ihres Freibriefs bewilligten Entschädigungs-Summe, 10,000 Pfund für die in England befindlichen Polnischen Flüchtlinge und 20,000 Pfund für den Versuch einer Dampfschifffahrts-Communication zwischen England und Ostindien über das rothe Meer und Bombay. In Betreff dieser Unternehmung bemerkte Hr. Ch. Grant, daß die Kosten derselben zwischen England und Ostindien getheilt werden sollten, und daß, da das rothe Meer während der Monate Juni, Juli, August und September unbefahrbar sei, auch eine Verbindung über den Persischen Meerbusen und durch den Euphrat beabsichtigt werde. Herr Young brachte bei dieser Gelegenheit die Möglichkeit zur Sprache, Kalkutta vermittelst der Dampfschifffahrt um das Vorgebirge der guten Hoffnung herum in 75 Tagen zu erreichen.

Unterhaus. Sitzung vom 5. Aug. In dieser Sitzung wurde die Irländische Zehnten-Bill zum drittenmal verlesen, nachdem ein Amendement des Herrn Lefroy, diese Verlesung erst über drei Monate vorzunehmen, ohne Abstimmung verworfen worden war. Herr Shaw hielt noch eine heftige Rede gegen die Maßregel, die von Herrn O'Connell, der die Bill aufs eifrigste in Schutz nahm, beantwortet wurde. Auch die Bill in Bezug auf die Irländischen Kirchengüter erhielt die dritte Lesung.

Die Herabsetzung des Münzwerthes von Gold gegen Silber in den Verein. St. dürfte viel Gold aus Europa dorthin ziehen, und man rechnet, daß, wenn der Präsident seine Zwecke dabei ganz erfüllt sehen will, für 1½ bis 2 Millionen L. erforderlich sein werden, außer welchem noch seine bekannte Absicht, den Papierumlauf soviel nur immer möglich zu vermindern, noch viel bedeutendere Frage nach Gold und Silber in Europa veranlassen dürfte. Da man auch glaubt, daß einige Staaten des Europäischen Festlandes Reformen im Geldwesen, zum Theil von derselben Art bezwecken, auch neue Anleihen für Spanien und andere Länder im Werk sind, so würde auch dieses wiederum sehr zur Schmälerung unserer Vorräthe von edlen Metallen mitwürken, wovon die Zufuhren in der letzten Zeit ungewöhnlich geringe gewesen. Aus diesem allen erwartet man in kurzem einen bedeutenden Einfluß auf die Wechsel-Course.

(Hamb. Börs.-Halle.)

Spanien.

(Journal des Débats.) Madrid, 21. Jul. Die Regierung scheint aus ihrem Todesschlafe erwacht zu sein. Alle Behörden werden geändert. Die Vorbereitungsjunta der Procuradoren hat gestern statt gefunden. Es waren 70 Deputirte anwesend. In dieser Sitzung nahm der Graf Toreno, der ihr als Deputirter mit seinen zwei Kollegen, Hrn. Martinez de la Rosa und Hrn. Moscoso, beiwohnte, aus einer ihm von Hrn. Romero Alpuente dargebotenen Gelegenheit Anlaß, aufs kräftigste seine auf die Freiheit gegründeten, die Ordnung erhaltenden Grundsätze darzulegen. Diese Erklärung, die er bereits bei zwei weniger feierlichen Gelegenheiten gegeben hatte, ward einstimmig gut von der Versammlung aufgenommen. Bei den traurigen Umständen, welche durch die fortdauernden Verheerungen der Cholera noch bedenklicher wurden, haben zwei Männer Energie und Besonnenheit gezeigt: die HH. las Amarillas und Toreno. Ihnen verdankt man die Rückkehr der Königin durch den Einfluß, den sie auf Herrn Martinez de la Rosa geübt haben, der übrigens, was man zu seiner Rechtfertigung sagen muß, keinen Augenblick die unerläßliche Nothwendigkeit, die Cortes am 24 zu eröffnen, verkannt hat. Er hat sich auch seit seiner Rückkehr völlig geneigt gezeigt, sich den so eben genannten Personen gänzlich anzuschließen. Diese drei Männer sind in vollkommenem Einklang, und da man sich schmeicheln kann, daß die beiden Kammern ihnen durch glänzende Zeugnisse ihren Beifall bezeugen werden, so ist alle Hoffnung vorhanden, daß die Krise bald beendigt sein wird.

Paris, 2 August. Man hat Nachrichten aus Madrid vom 26. Juli. Es herrschte Ruhe daselbst. Indessen war eine Verschwörung entdeckt worden, die zum Zweck hatte, die Konstitution von Cadiz wieder herzustellen, sich der Königin zu bemächtigen ꝛc. Die drei Hauptchefs wurden verhaftet; unter ihnen Palafox. — In Valencia fanden ähnliche Scenen, wie in Madrid am 17 vorgefallen, statt. Der Pöbel machte Versuche, die Mönche zu ermorden. Der Generalkapitain entwickelte eine große Energie, und ließ mehrere Personen erschießen, unter andern, wie es heißt, den Sohn des bekannten Bertrand de Lys. (Allg. Zeitg.)

(Moniteur.) Die Regierung hat heute (31. Juli) eine telegraphische Depesche von Bayonne erhalten. Man spricht in dieser Stadt von zwei Gefechten zwischen den Truppen der Königin und den Insurgenten. Man kennt die Details davon noch nicht, nur ist so viel gewiß, daß in Folge dieser Gefechte die Insurgenten sich der Gränze noch mehr genähert haben.

Die Morning-Chronicle vom 5. August enthält folgende ihr auf außerordentlichem Wege zugekommene Privat-Nachrichten aus Madrid vom 28. Juli: „Ich kann Ihnen melden, daß gestern Abend im Conseil beschlossen worden ist, von Frankreich die unmittelbare Vollziehung des Quadrupel-Tractates, so wie die sofortige Intervention einer Französischen Armee zur Unterwerfung des Don Carlos zu fordern. Es ist demgemäß an den Herzog von Frias in Paris der Befehl ergangen, bei der Französischen Regierung die eben bezeichnete Requisition zu machen. Die Entscheidung wird schnell und in vollkommener Uebereinstimmung mit den Wünschen des Spanischen Kabinets erfolgen. — Wenn Dom Miguel noch nicht in Catalonien ist, so ist doch nicht zu bezweifeln, daß er die Absicht hat, reichlich mit Geld versehen, Genua zu verlassen, und in Catalonien zu landen.

Die Regierung hat gestern Abend folgende telegraphische Depesche erhalten: „Bayonne, 4. Aug. Die Insurgenten sind auf der ganzen Linie geschlagen. Seit dem 1sten griff Rodil sie sehr lebhaft an. Heute Abend werden wohl nähere Details eingehen." — Heute früh ist der Regierung noch eine telegraphische Depesche aus St. Jean de Luz vom 3. August 7 Uhr Abends folgenden Inhalts zugekommen: „General Jauregny berichtet, daß am 1sten d. das Hauptheer der Insurgenten in der Richtung von Irurgoyen geschlagen worden ist, und daß die Truppen der Königin es nach allen Seiten hin verfolgen. (Pr. St. Zeitg.)

Der Saal der Proceres ist unstreitig einer der glänzendsten und elegantesten in Europa. Dasjenige, was der Architekt Herr Marintegui in 60 Tagen bewerkstelligt hat, um einen alten Empfangs-Saal der Botschafter im Palast Retiro, der seit Philipp I. verfallen war, in einen Palast der Proceres zu verwandeln, gränzt an das Wunderbare. Alle Sitze sind Estraden von Mahagony, massiv mit ciselirten, geschnitzelten und vergoldeten Einfassungen verziert und mit Sammet-Kissen belegt. Von den für das Publikum bestimmten Bänken kann der Zuschauer Alles sehen, was vorgeht. Die innern und äußern Gallerien, die Säle für die Bureaus und Kommissionen, die Salons für die Bibliothek, die Archive, das Secretariat, der Thron, die Statuen ꝛc., Alles ist prachtvoll.

Portugal.

Französische Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus Lissabon vom 19. Juli: „Der bekannte Franziskanermönch, Pater Braga, der an der Spitze einer Guerillas-Bande in Estremadura so manche Mordthaten und andere Verbrechen begangen hat, wurde gefangen und durch die Behörden von Thomar unter Eskorte nach Lissabon gesandt. Zwischen Asseiceira und Atalaya wurde er durch eine wüthende Volksmenge der Eskorte entrissen und sogleich ermordet. Die Regierungs-Zeitung bemerkt daß diese Volks-Manifestation strenge Bestrafung verdiene, wiewohl man nicht leugnen könne, daß jener Mönch durch entsetzliche Verbrechen sich den gerechten Unwillen des Volks zugezogen habe. Das Resultat der Kirchspielwahlen giebt den Minister eine große Majorität. Der Verkauf des Kirchen- und Nationaleigenthums hat einen solchen Erfolg gehabt, daß die hiesigen Papiere bis auf 97 pCt. gestiegen sind, während sie vor einigen Wochen nur 80 standen; 18 Tage lang standen sie auf 92. Man sagt, daß sehr viele Aufträge zum Ankauf von Kirchen-Gütern von Inhabern Portugiesischer Bons eingegangen sind. Der Kaiser wird mit seiner erhabenen Gemahlin und der jungen Königin am 26sten nach Porto abgehen; ihre Rückkehr ist auf den 18. August festgesetzt. Man erwartet die Ankunft des zu dieser Reise bestimmten Dampfboots. Dom Pedro ist so weit hergestellt, daß er seine gewöhnlichen Spazierritte wieder macht. Die Personen, welche die Regentschaft der Donna Isabella Maria übertragen wollten, haben ihre Meinung geändert. Einige wünschen, Saldanha auf den höchsten Posten zu setzen, aber die Mehrheit ist für Dom Pedro."

Italien.

Venedig, 2. August. Einem Schreiben aus Genua vom 16. v. M. zufolge, hat Dom Miguel ein in geringer Entfernung von der Stadt belegenes Haus gemiethet und läßt sich im Publikum nur wenig blicken. Einige Personen genießen indessen seines vertrauten Umganges, und seit mehreren Tagen ist in seinen Umgebungen eine gewisse Thätigkeit bemerkt worden, die zu tausend Vermuthungen Anlaß gegeben hat. Das scheint gewiß zu sein, daß in unsern Hafen ein von der Spanischen Küste kommendes Fahrzeug eingelaufen ist, und daß zwischen einem der Passagiere und den Personen aus der Umgebung des Prinzen viel verhandelt worden ist."

Belgien.

Brüssel, 5. August. Unser Ministerium ist neu organisirt. Außer dem Justiz-Minister Herrn Lebeau und dem Minister des Innern, Herrn Rogier, sind auch der Finanz-Minister, Herr Duvivier, und der interimistische Minister des Auswärtigen, Graf v. Merode, ausgeschieden. Der heutige Moniteur enthält bereits die aus Gent vom 4ten d. M. datirten Königlichen Verordnungen, wodurch Herr de Theux de Meylandt zum Minister des Innern, der Gouverneur von West-Flandern, Herr von Muelenare, zum Minister des Auswärtigen, Herr Ant. Ernst, Mitglied der Repräsentanten-Kammer, zum Justiz-Minister, und der Baron v. Huart zum Finanz-Minister ernannt wird. — Der Staats-Minister, Graf v. Merode, bleibt Mitglied des Conseils.

Deutschland.

Nach einer so eben in Berlin (bei Trautwein) erschienenen Statistik der deutschen Litteratur und des deutschen Buchhandels, von J. Ch. Gädicke, zählt Preußen auf 5028 Quadratmeilen 81 Städte mit 296 Buchhandlungen; Oesterreich auf 3578½ Quadratmeilen in Deutschland 18 Städte mit 89 Buchhandlungen; Bayern auf 1481 Quadratmeilen 31 Städte mit 114 Buchhandlungen; Hannover auf 692 Quadratmeilen 10 Städte mit 23 Buchhandlungen; Würtemberg auf 354 Quadratmeilen 10 Städte mit 40 Buchhandlungen; Sachsen auf 278 Quadratmeilen 17 Städte mit 119 Buchhandlungen; Baden auf 277 Quadratmeilen 4 Städte mit 20 Buchhandlungen; Hessen-Kassel auf 207 Quadratmeilen 7 Städte mit 12 Buchhandlungen; Hessen-Darmstadt auf 170 Quadratmeilen 5 Städte mit 16 Buchhandlungen. Auf 12,065½ Quadratmeilen und 183 Städte kommen also 729 Buchhandlungen, demnach im Durchschnitt auf 16½ Quadratmeilen eine Buchhandlung.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

London, 5. August. Nach Briefen aus New-York vom 3ten vorigen Monats wollte man dort wissen, General Jackson denke sich ins Privatleben zurückzuziehen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Küster Peter Johannsohn belehre anhero producirten, mit den Erben der weiland hiesigen Einwohnerin Trino Luhha, am 20. April 1833 abgeschlossenen und am 8. December 1833 bei Einem Erlauchten Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kaufcontracts, das hieselbst im 3ten Stadttheil sub Nr. 165 auf Stadtgrund belegene Wohnhaus samt allen Appertinentien für die Summa von 520 Rub. B. A. acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. — Es werden demnach alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis und also spätestens am 23. März 1835 bei diesem Rathe zu melden angewiesen mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Niggenschen Küster Peter Johannsohn nach Inhalt des Contracts zugesichert werden soll. V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 10. Febr. 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Müllermeister Carl Gustav Falckenberg, belehre anhero producirten, mit der Wittwe Dorothea Hoffmann, geb. Erdmann, am 9. Juni 1832 abgeschlossenen und am 15. November 1832 bei Einem Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kaufcontracts, das hieselbst im 3ten Stadttheil sub Nr. 246 a auf Stadtgrund belegene Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 1500 Rbl. B. A. acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis und also spätestens am 15. Septbr. 1834 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist ausser den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Müller-Meister Carl Gustav Falckenberg, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 3. August 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt-Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Pastor Carl Heinrich Gehewe, belehre anhero producirten, mit dem Herrn Landrath Carl Baron von Bruiningk, als Bevollmächtigten der Großkinder und übrigen Erben des verstorbenen Herrn Pastoris Theodor Oldekop, am 13. Januar 1834 abgeschlossenen und am 26. Juni 1834 bei Em. Kaiserlichen Liefländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, das hieselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 184 und 185 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus mit allen dazu gehörigen Nebengebäuden und Gartenplätzen, für die Summe von 13,500 Rbl. B. A. acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wieder den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis und also spätestens am 10. Septbr. 1835, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Herrn Pastor Carl Heinrich Gehewe, nach Inhalt des Contrakts, zugesichert werden soll. V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 30. Juli 1834. 2

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß rücksichtlich der zu bewerkstelligenden an den Mindestfordernden zu überlassenden Reparatur von eilf Oefen in dem Kron-Gerichtshause überhaupt, zu Abhaltung der Torge der 25ste August und zum Peretorg der 27ste August c. anberaumt worden. Demnach fordert dieses Kaiserliche Landgericht alle diejenigen auf, welche die besagte Reparatur nach dem anher eingesandten Kosten-Anschlage zu übernehmen willens sein möchten, sich dazu an gedachten Tagen Vormittags um 11 Uhr im Sessionszimmer dieses Land-Gerichts einzufinden und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. Der Kosten-Anschlag ist zu jeder Zeit in hiesiger Kanzellei zu inspiciren. Dorpat, am 9ten August 1834. 3

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts Dörptschen Kreises:

C. Zöge von Manteuffell, Assessor.
P. J. v. Akerman, loco Secr.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat werden hiermittelst diejenigen, welche die Reparatur des Viehgartens und des Pferdestalles auf dem Kirchengute Haakhoff zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, sich zum desfallsigen Torg am 13. August d. J., Vormittags um 11 Uhr, und an dem alsdann zu bestimmenden Pereterge, im Raths-Sitzungs-Saale einzufinden und ihre Mindestforderungen zu verlautbaren. Die Reparatur-Anschläge sind jeden Vormittag in der Raths-Ober-Kanzley zu inspiciren. 1

Dorpat-Rathhaus, am 3. August 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes dieser Stadt:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Demnach der Werroschе Rath als Stadt-Waisengericht, auf Antrag der Vormünder der hinterbliebenen unmündigen Kinder des weil. Werroschen Rathsherrn und Kaufmanns 3ter Gilde Stepan Smirnoy verfügt hat, die zur Smirnoyschen Pupillen-Masse gehörigen Immobilien, bestehend in dem, in der Dörptschen Gasse am Markte belegenen hölzernen Wohnhause sub Litt. N. sammt Appertinentien, und in dreien Schnurländern sammt Heuschlägen, zur Ausmittelung ihres wahren Werthes zum öffentlichen Ausbot zu stellen; als wird solches hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß der Licitationstermin am 4ten September d. J., Vormittags um 11 Uhr, im Sessions-Local dieses Raths abgehalten werden wird.

Werro-Rathhaus, am 3ten August 1834. 3

Bürgermeister Frank.
H. Jankoffsky, Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Einem resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich gegenwärtig im Hause des Herrn Kaufmann F. Welling an der großen Post-Straße neben der Kreisschule wohne, und daselbst einen Gasthof unter dem Namen „Städt Hamburg" errichtet habe. Johann Friedrich Beckmann. 3

Es wird hiedurch dem hochverehrten Publikum Anzeige gemacht, daß wenn Jemand den Wunsch äußern sollte, in allen Schulwissenschaften, wie auch in Tanz- und Clavierstunden, Mädchen mit Vorkenntnissen versehen oder ohne diese, gehörigen Unterricht ertheilen zu lassen, oder seine Kinder in die Pension-Anstalt abzugeben gesonnen ist, das Nähere hierüber bei Madame Hofmann im Jaqueschen Garten erfahren kann. 2

Einem resp. Publiko zeige ich hiemit an, daß ich gegenwärtig in dem den Thäderschen Erben gehörigen Hause, der deutschen Kirche gegenüber, wohne. Dorpat, d. 1. August 1834.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz. 1

Meine Abreise von hier binnen acht Tagen mache ich hiermit gesetzlich bekannt. Den 3. August 1834. 1

F. W. Günther.

So eben ist fertig geworden und in der Ed. Frantzenschen Universitätsbuchhandlung in Dorpat zu haben: Gedächtnißfeier der 13hundertjährigen Dauer der Gesetzeskraft der Institutionen und Pandecten des römischen Rechts, begangen zu Dorpat am 30. Decbr. 1833. Geheftet 1 Rbl. S. M. 1

Da ich in 14 Tagen Dorpat verlasse, so ersuche ich Alle, die eine Forderung an mich haben, sich in dieser Zeit bei mir in meinem Hause zu melden. Zugleich zeige ich hierdurch an, daß in meiner Abwesenheit mein Curator, der Herr Landgerichts-Sekretair von Roth, alle meine Geschäfte besorgen wird. 1

Dorpat, den 2. August 1834.

Verwittwete Pastorin Moritz, geb. A. v. Bluhm.

Zu vermiethen.

In der Blumenstraße im Hause der Frau Präsidentin von Sivers, ist eine Familien-Wohnung nebst Stallraum u. s. w. zu vermiethen. 3

In meinen Häusern sind mehrere Wohnungen für Familien zu vermiethen. Das Nähere bei Madame Lieber, in der Blumenstraße. Drewing. 1*

Eine Wohnung von 5 Zimmern, nebst separatem Keller, Wagenschauer und Stall, ist zu vermiethen bei 2

F. J. Welling.

Ein Quartier von 3 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten ist zu vermiethen beim Goldarbeiter Lüetten am Fischmarkt. 2

Es sind zwei Wohnungen, eine mit Möbeln, zu vermiethen im Schuhmacher Ottoschen Hause an der Petersburger Straße und gleich zu beziehen. 2

Eine freundliche Wohnung von zwei Zimmern ist jährlich zu vermiethen. Das Nähere beim Herrn Apotheker Wegener sen. 1

Im ehemaligen von Siversschen Hause, neben dem des Hrn. v. Liphart gelegen, ist eine kleine Familienwohnung von 5 Zimmern nebst Küche, mit freier Heitzung und Meubles, für 400 Rbl. B. jährlich zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei Hrn. G. v. Moller, wohnhaft in der Carlowaschen Straße im Baumeister Geistschen Hause, welcher täglich Morgens bis 8 Uhr zu sprechen ist. 1

Zu verkaufen.

Im Hause der Madame Kircheisen ist gute Butter sowohl in kleinen als in großen Quantitäten käuflich zu haben 3

Orationes schol. atque acad. Dorpati habitae, ed. Malmgren, sind so eben im Druck erschienen und in den Buchhandlungen oder beim Herausgeber broschirt für 5 Rbl. Bco.-Assig. zu haben. 2

Abreisende.

Der Schneidergesell Christian Samuel Göricke wird in 8 Tagen von hier abreisen. Dorpat, den 7. August 1834. 2

Der Goldschmiedegesell Johann Weidemann wird in acht Tagen von hier abreisen. Dorpat, den 7. August 1834. 2

Binnen 8 Tagen a Dato wird aus Dorpat abreisen: der Braunschweigsche Unterthan, Apotheker-Gehülfe 1ster Abtheilung Friedrich August Krebs. Dorpat, 28. Juli 1834. 1

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 2. August 1834.

	St. Ptbg.	Riga.		
Auf Amsterdam.....	53½	54	Cents holl.Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg.....	9 7/24 3/32	9 9/16	Schill. Bco.	
— London 3 Mt. ...	10 23/32 21/96	10 21/64	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	—	—		
3 & 4 dito	—	—		
6 % Bco. Inscriptionen	—	—		
Polnische Loose.....	—	—		
Preuss. Prämienscheine	—	—		
Pfandbriefe Livl.	—	—		
dito Ehstl.....	—	—		
1 Rubel Silber	358 C.	357¼ C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Brücker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



N°. 65. 15. August.

Einheimische Nachrichten: Dorpat. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Griechenland. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Miscellen. —

Einheimische Nachrichten.

Dorpat. Auf der Kaiserlichen Universität zu Dorpat befinden sich gegenwärtig im Beginn des II. Semesters 1834 überhaupt 549 Studenten, nämlich aus Livland 186, aus Ehstland 75, aus Curland 122, aus anderen Russ. Gouvernements 148, Ausländer 18; und zwar studieren von obiger Gesammt-Zahl Theologie 48, Jurisprudenz 45, Medicin 302, phil. Wissenschaften 154. Die Zahl der auf Kosten der hohen Krone Studierenden ist 75, die Zahl der auf eigene Kosten Studierenden 474.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 4. August. Es erscheint jetzt hier ein deutsches Journal unter dem traurigen Titel, der Geächtete, mit dem Motto; „Erlöse uns von dem Uebel! Amen!" Als Herausgeber nennt sich Hr. Venedey, und L. Börne ist in einem Aufsatze als Mitarbeiter aufgetreten. Diese Zeitschrift trägt schon auf ihrem Umschlage das Gepräge deutscher Offenherzigkeit, wenn man nicht lieber Naivetät sagen will. Der Herausgeber fordert dort nämlich seine Korrespondenten in Deutschland auf, ihm nicht unter seiner Adresse, sondern unter Kouvert von Bankierhäusern zu schreiben, auch diese Adressen von Kaufmannshänden abfassen zu lassen, damit sie ganz unverdächtig erscheinen. Um zugleich deutsche Freunde seines Journals in den Stand zu setzen, sich dieselben zu verschaffen, benachrichtigt er sie, daß er an verschiedenen Punkten der deutschen Gränze, namentlich in Weissenburg, Straßburg, Liestall, Lüttich, Niederlagen desselben errichtet habe. (Allg. Zeitg.)

Paris, 4. August. In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer erfolgte die Abstimmung Behufs der Wahl des Präsidenten. Es waren 322 Deputirte anwesend. Herr Dupin erhielt 246, Herr Lafitte 33, Herr Royer-Collard 24 Stimmen; die übrigen zersplitterten sich. Demgemäß wurde Herr Dupin zum Präsidenten der Kammer proklamirt.

Paris, 8. Aug. Nachdem in der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer die Wahl des Präsidenten erfolgt, wurde noch zu der Wahl der vier Vice-Präsidenten geschritten. Die Stimmen zersplitterten sich unter nicht weniger als einigen 40 Kandidaten, von denen nur zwei die absolute Majorität erhielten, nämlich die Herren Calmon und Passy, die auch sofort zum ersten und zweiten Vice-Präsidenten proklamirt wurden. — In der heutigen Sitzung mußte deshalb, nachdem noch einige Vollmachten verificirt worden, zu einer wiederholten Abstimmung geschritten werden. Die meisten Stimmen und zugleich die absolute Majorität erhielten jetzt die Herren Martin und Pelet vom Lozère-Departement, und wurden demnach zum dritten und vierten Vice-Präsidenten ausgerufen.

Von Seiten der Präfektur sind Maßregeln angeordnet worden, um die vielen Frauen zu entfernen, die sich täglich an der Börse einfinden, um Fonds-Speculationen zu machen.

Das Journal des Débats erklärt die Nachricht der Londoner Blätter, als habe die Spanische Regierung die bewaffnete Intervention Frankreichs nachgesucht, für ungegründet.

Nach der Gazette de France soll die Französische Regierung die Absicht haben, insgeheim und schleunigst Pamplona und St. Sebastian zu besetzen.

Großbritanien und Irland.

London, 1. Aug. Dies ist der Tag, welcher allen Negern in den brittischen Besitzungen die Sklavenketten bricht — ein herrlicher Tag, welcher von vielen Tausenden in diesem Lande durch Gebet und Werke der Wohlthätigkeit, besonders aber durch die Bildung und Vermehrung von Fonds für die bessere Erziehung der Befreiten gefeiert wird, und von allen Menschenfreunden auf Erden gefeiert zu werden verdient. Es ist Lord Grey's schönste Krone, die lange noch glänzen wird, wenn längst alle gegen ihn gerichteten giftigen Zungen zu zischen aufgehört haben. Freilich wird fürs erste der Zustand dieser Neger nur in die sogenannte Lehrzeit umgewandelt, aber hierin sind sie doch nicht schlimmer daran, als Lehrlinge es in England sind, die, wenn sie sich zu arbeiten weigern, ins Gefängniß geworfen werden können. Ja sie haben noch den Vortheil über diese, daß sie wenigstens drei Tage in der Woche Niemanden unterworfen sind als dem Gesetze, und es in ihrer Macht haben, durch Fleiß und Sparsamkeit die Abkürzung ihrer Lehrzeit zu erkaufen; kurz, sie haben ihr Schicksal, so viel nur immer die Verhältnisse es erlauben, in eigenen Händen: und das ist's doch am Ende vorzüglich, was den Freien von dem Sklaven unterscheidet. Indessen murren doch gar viele über die 20 Millionen, womit dieser Akt der Gerechtigkeit erkauft werden mußte, und O'Connell mochte mit Recht ausrufen: „Wären wir Irländer nur schwarz, dann würde es heißen: die lieben schwarzen interessanten Irländer, und man würde Hunderttausende, ja Millionen nicht zu viel finden, um Gerechtigkeit für uns zu erkaufen." Aber der great agitator versteht das Geheimniß, die Nation und die Regierung durch „milden Zwang" dahin zu bringen, daß sie sich auch der Irländer wegen, obgleich sie weiß sind, eine kleine Aufopferung nicht dauern lassen. Das Unterhaus hat auf seinen Antrag entschieden, daß, um auf Einmal aller Nothwendigkeit ein Ende zu machen, Zehnten von den Pächtern erheben zu müssen, der Grundeigenthümer solchen in der Form eines Grundzinses, aber mit Abzug von vierzig Prozent des bisherigen Werthes, entrichten solle. Dies macht nun dem Zehntenwesen in Irland auf Einmal ein Ende, aber die Nation ist genöthigt, den Eigenthümern, gleichviel ob Laien oder Geistlichen, das Abgehende aus dem Staatsschatze zu ersetzen, in der Hoffnung, allmählich durch den aus den bischöflichen Einkünften erwachsenden Fonds entschädigt zu werden. (Allg. Zeitg.)

London, 2. Aug. In der Oberhaussitzung vom 1. Aug. kam die zweite Verlesung der Bill über die Zulassung der Dissenters zu den akademischen Graden auf den anglikanischen Universitäten zur Diskussion. Graf Radnor stellte den Antrag. Dagegen trug der Herzog von Glocester (Geschwisterkind des Königs) auf Verwerfung der Bill an. Ihn unterstützte der Herzog von Wellington. „Die Zulassung der Dissenters (sagte er unter Anderm) würde das ganze System

der akademischen Disziplin und Erziehung zerstören, die gegründet wurden auf die Schenkungen, Stiftungen und Freibriefe, und auf jenes religiöse System, wornach es unumgänglich ist, daß die Personen, die ihre Erziehung auf den Universitäten erhalten Mitglieder der Kirche von England seien. . . . Wenn von der Union der Kirche und des Staats die Rede ist, so scheinen viele Lords dieselbe als eine Art politischer Verbindung zu betrachten, d. h. sie blicken zunächst auf das Patronatrecht der Krone, auf die Macht, welche Se. Majestät besitzt, gewisse Personen zu gewissen kirchlichen Würden zu präsentiren, oder ihnen gewisse Benefizien und Pfründen zu verleihen. Nach meiner Ansicht aber sollten wir die Union der Kirche und des Staats von einem viel höhern Standpunkte betrachten. Ich glaube daß es ein geistiger Bund ist, der zwischen dem Souverain und der Kirche besteht. Se. M. ist nach einer Parlamentsakte das oberste Haupt der Kirche auf Erden. Als solches hat der König jedes Schisma, alle Uneinigkeiten und Unordnungen auf den Universitäten zu verhüten, damit auf ihnen nur die wahre Lehre des Evangeliums gespendet, der reine Born der Kirche von England getrunken werde. Der König hat geschworen, die Gesetze Gottes und die wahre Religion des Evangeliums aufrecht zu halten. Ich weiß zwar, daß man in Betreff des königlichen Eides eine sehr schmiegsame Doktrin in diesem Hause aufgestellt hat, indem man behauptet, eine Parlamentsakte könne Se. M. davon befreien. Ich will jetzt auf diese Frage nicht eingehen, noch meine Meinung darüber dem Könige aufdringen, aber ich weiß, daß jener Eid die ausdrückliche Erklärung eines Prinzips enthält, das durch die Annahme der vorliegenden Bill vollständig vernichtet würde." Viscount Melbourne antwortete in einer ausführlichen Rede, worin er sich als aufrichtigen treuen Anhänger der Kirche, und als Gegner der Ansicht, welche Staat und Kirche getrennt wissen will, aussprach, und den Wunsch beifügte, daß die vorliegende Frage durch Vergleich der beiden Parteien eher als durch eine Zwangsakte des Parlaments gelöst werden möchte. Schließlich stimmte der Minister für die zweite Verlesung. Aber mehrere Bischöfe traten ihm entgegen, und ungeachtet zum Schluß der Lordkanzler wies der seine ganze Beredsamkeit für die Bill entfaltete, ward sie mit großer Mehrheit verworfen, mit 187 gegen 85 Stimmen. (Sehr viele abwesende Lords hatten ihre Stimmen übertragen; 47 abwesende hatten dafür, 85 dagegen stimmen lassen.)

London, 8. Aug. Der Globe meldet, daß Seine Majestät das Parlament am nächsten Donnerstag, den 14. d., in Person prorogiren würden, und zwar pro forma fürs erste bis zum 19. September.

Bei Glasgow ist kürzlich ein Unglück mit einem Dampfwagen passirt; es brach nämlich, als derselbe gerade auf dem Gipfel einer Anhöhe war, eines der Räder; der Wagen stürzte mit furchtbarer Gewalt den Hügel hinab, der Kessel sprang, und alle Passagiere, zwölf an der Zahl, wurden mehr oder weniger verletzt; zwei derselben starben bald darauf.

Spanien.

(Indicateur von Bordeaux.) Die neuesten Nachrichten aus Spanien, deren Wahrhaftigkeit wir verbürgen können, sind weit entfernt, für die Anhänger des Don Carlos beruhigend zu sein. Die Truppen des Zumalacarreguy werden immer enger in den Bergen, wo sie sich aufhalten, und aus denen sie nicht hervorzukommen wagen, eingeschlossen. Ihre Lage erschien dem sie kommandirenden Chef, der weit mehr auf den Fanatismus der Bevölkerung für den Prätendenten hoffte, so kritisch, daß er letztern sehr ernstlich aufforderte, seine königliche Person der französischen Gränze zu nähern. Dieser ganz kluge Rath ward befolgt, denn wir hören, daß Don Carlos am 28. zu Lesaca, einer kleinen Stadt an der Bidassoa, angekommen ist. Ihm folgten sein Generalstab und gegen tausend Insurgenten in Lumpen und ohne Waffen. Seine Rückkehr ward durch einen Tanz von Priestern und Frauen gefeiert. Ein prächtiges Ballspiel ward zur Unterhaltung des Prinzen eingerichtet. Am 29. näherte sich Don Carlos der Gränze noch mehr, wegen der Furcht, die ihm Joureguy einflößte, der zu Hernani an der Spitze von 4000 Mann, in drei Kolonnen abgetheilt, steht. Der Prätendent ging selbst über die Bidassoa, und kam zu Vera an, von wo er nöthigenfalls mit einigen Schritten in Frankreich sein kann. Man versichert sogar, daß man ihn zu Balcarlos, dem letzten spanischen Dorfe, erwarte, von wo er, in weniger als zehn Minuten, außer dem Angriffe Rodils sein kann, denn hier befindet sich zwischen beiden Staaten nur eine kleine Brücke, wovon die eine Hälfte Frankreich, die andere Spanien gehört. Wir werden ohne Zweifel bald sowohl die Niederlage Zumalacarreguy's, übrigens eines Mannes von Talent und von Muth, als die Rückkehr eines Prinzen nach Frankreich erfahren, der es viel besser zu verstehen scheint, ein Königreich zu verlieren, als es zu erobern.

Dem Constitutionnel zufolge wollten einige Unruhestifter zu Valencia die bedauernswerthen Auftritte von Madrid erneuern; die Behörde handelte aber sehr schnell und kräftig, und Generalkapitain Valdes ließ sechs derselben erschießen. Die Ruhe ward sogleich hergestellt.

(Journal des Débats.) Wir erhalten von Madrid Nachrichten vom 26. Jül. Madrid war ruhig, und die Cholera war im Abnehmen. „Madrid, 26. Juli. Die Cortes setzen ihre Arbeiten ruhig fort. Man spricht sehr viel von der entdeckten Verschwörung, deren Zweck die Herstellung der Konstitution von 1812 gewesen. Die Kammer der Proceres und das Konseil der Regentschaft sollten unterdrückt werden, man wollte aber provisorisch die Kammer der Procuradores beibehalten, bis neue Wahlen die im Systeme der Verschwornen allein legitimen Cortes herbeigeführt hätten. Diese so wiedergeborne Versammlung sollte eine Regentschaft nach den durch die Konstitution, die man herstellen wollte, festgesetzten Vorschriften ernennen. Der Plan war ungeschickt aufgefaßt, und es ist jetzt erwiesen, daß die Verschwornen nicht einig waren. Es ist problematisch, ob sie den geringsten Beistand bei der Bevölkerung und der Besatzung gefunden hätten. Die meisten Verschwörer gehören zu der Zahl der in Gemäßheit der Amnestie zurückgekehrten Flüchtlinge, und die Armuth scheint der Haupthebel bei fast allen gewesen zu sein. Man wundert sich sehr, den Generalkapitain Palafox in dieser Sache kompromittirt zu sehen. Man hofft, er werde sich nur Unklugheiten haben zu Schulden kommen lassen, deren Folgen er bei seinen geringen Fähigkeiten nicht überlegt haben mochte.

Wir werden nun sehen, ob die Regierung Kraft hat, dieser ersten Bewegung Meister zu werden, und eben so strenge gegen diese gefährliche Faction zu verfahren, als sie es kürzlich gegen ein Carlistisches Komplott gethan hat. Schon vor einiger Zeit nämlich war der Direktor der Lotterien, Don Francisco Gonzalez Estefani, als geheimer Verbindungen mit dem Prätendenten verdächtig, eingezogen worden; die gegen ihn angestellte Untersuchung verwickelte mehrere seiner Unterbeamten, und selbst den Exkriegsminister Marques de Zambrano in seinen Prozeß. Da sich erwies, daß Estefani in vertrautem Briefwechsel mit Don Carlos und Zumalacarreguy stand, Emissaire von ihnen empfing, und für sie konspirirte, so wurde er, als des Hochverraths angeklagt, dem über Hochverrath erlassenen Dekrete von 1831 gemäß, vor ein Militairgericht gestellt, und von diesem zu der durch den 2ten Artikel des Dekrets vom 1. Okt. 1830 festgesetzten infamirenden Todesstrafe des Erdrosselns (garrote) verurtheilt. Von seinen Mitschuldigen sind drei, Labandere, Salgado und Collantes, entflohen; die übrigen sind zu den Galeeren verurtheilt, der Marques Zambrano aber ist ganz freigesprochen.

Französische Blätter melden von St. Sebastian, daß zwei mit Munition für die Armee des Don Carlos beladene amerikanische Schiffe sich an der Küste gezeigt hätten. Nachdem sich die englischen Schiffe ihrer Landung widersetzten, protestirten die amerikanischen Agenten gegen diese Maaßregel, die sie als eine Verletzung der Handelsfreiheit ansahen, und erklärten, daß wenn die englischen Marine bei ihrem ersten Entschlusse beharre, die Vereinigten Staaten sie als eine Kriegserklärung ansehen würden.

Die Times hat durch ihren Korrespondenten in Lissabon die Abschrift einer Note des Spanischen Premier-Ministers Martinez de la Rosa an den Portugiesischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Freire, vom 3. Juni d. J., erhalten. Sie bezieht sich darauf, daß man Portugiesischer und Englischer Seits dem Don Carlos die Einschiffung nach England erlaubt hatte, ohne ihm die Bedingungen aufzuerlegen, die dem Dom Miguel gestellt wurden, nämlich ohne ihm das ausdrückliche Versprechen abzunehmen, daß er niemals wieder die Halbinsel betreten wolle. Der Spanische Minister trägt daher in seiner Note darauf an, daß die Mächte, die den Quadrupel-Traktat abgeschlossen, diesen Vertrag für fortbestehend erklären sollten, so daß, wenn in Zukunft einer der beiden Prätendenten die Halbinsel wieder beträte, die genannten Mächte sich verpflichteten, alle Mittel anzuwenden, um ein solches Unternehmen unschädlich zu machen, und den Einen oder den Andern wieder zu vertreiben. Herr Martinez de la Rosa fügt am Schluß seiner Note hinzu, daß ähnliche Erklärungen und Anforderungen an die Kabinette von Frankreich und England ergangen seien.

London. Der Eindruck, den die Spanische Thronrede an der hiesigen Börse machte, war nichts weniger als günstig; er ergiebt sich aus folgenden Betrachtungen der Times in ihrem Börsenberichte: „Der zwischen 1820 und 1823 abgeschlossenen Cortes-Anleihen," sagt dieses Blatt, „wird in der Thronrede nicht im mindesten gedacht. Es wird wohl zu verstehen gegeben, daß man irgend eine Art von Regulirung der ganzen auswärtigen Schuld für thunlich hält; allein Spanien hat noch außer jenen Anleihen eine sehr große auswärtige Schuld, die von Ferdinand VII. vom Jahr 1823 an bis zu seinem Tode unter elenden Bedingungen kontrahirt wurde, und in der Phraseologie des Spanischen Finanzwesens ist der Ausdruck „auswärtige Schuld" bisher bloß von dieser allein, mit Ausschluß der Cortes-Anleihen, gebraucht worden. Kränkend und schmachvoll muß es für die sein, die so viele Jahre hindurch geduldig auf die Befriedigung ihrer Ansprüche gewartet haben, daß über eine Forderung von 20 — 25 Millionen Pfund nur so hingegangen wird. Es ist also nicht einmal von einer Anerkennung der Cortes-Anleihe die Rede, obgleich dies das Wenigste war, was man hätte erwarten können; und angenommen auch, diese Anleihe wäre, was man ohne eine gezwungene Auslegung nicht glauben kann, unter dem allgemeinen Ausdruck „auswärtige Schuld" mit einbegriffen, so hätten doch die Gläubiger weiter nichts gewonnen, als die Aussicht auf eine Uebereinkunft, ohne die geringste Gewißheit darüber, wie viel Procente ihnen zu Theil werden dürften."

In einem von Französischen Blättern mitgetheilten Schreiben aus Madrid vom 29. Juli liest man: „Die Sitzungen der Cortes waren bis jetzt ohne Interesse. Die Kammer der Proceres wird heute oder morgen die Debatte über die Adresse zur Beantwortung der Thronrede eröffnen. Die Prokuradores haben auf die Ernennung ihres Präsidenten durch die Königin aus der ihr vorgelegten Liste der Kandidaten gewartet; die Wahl ist auf den Grafen von Almodovar gefallen, der zehn Jahre verbannt war, und während dieser Zeit größtentheils in Brüssel gelebt hat. Es ist gewiß, daß eine große Majorität dieser Kammer die Regierung unterstützen und unter ihrer Leitung handeln wird.

Portugal.

Lissabon, 26. Juli. Die Königin, der Kaiser und die Königl. Familie segelten gestern in dem „Royal Tar" nach Porto ab, begleitet von dem Englischen Dampfboote „Confiance". Alle Kriegsschiffe salutirten und boten, mit der Mannschaft auf den Raaen, ein schönes Schauspiel dar. Die Gesundheit des Kaisers, die vor kurzem noch sehr schwankend war, ist jetzt hinreichend gestärkt, um die Beschwerden der Reise ertragen zu können. Am Tage vorher hielt er ein großes Lever, wobei er durch den Spanischen Gesandten mit dem Orden des Helligen Fernando bekleidet wurde. Nichts kann den Enthusiasmus übersteigen, womit Dom Pedro und die Königin am Abend vor ihrer Abreise in dem Theater St. Carlos empfangen wurden.

Auf einen Bericht des Finanzministers Carvalho, ist durch ein Dekret Dom Pedro's die Abschaffung des Papiergeldes beschlossen worden. Die Circulation desselben hört mit dem 31. Aug. d. J. auf, und die Besitzer solches Geldes können den Werth desselben, mit einem Disconto von 20 pCt. in der Bank von Lissabon realisirt erhalten. (Pr. St. Zeitg.)

Griechenland.

Berichte aus Griechenland vom 8. Jul. (im Osserv. Triestino) versichern, daß die Angelegenheiten dieses Landes eine immer beruhigendere Gestalt annehmen. Die Küsten der Maina haben sich endlich der königlichen Autorität unterworfen, und die Regierung hat die Thürme daselbst zerstören lassen, mit Ausnahme zweier zu Cimova und Marathonisi, die von königlichen Truppen besetzt sind. Die Mainoten müssen die Waffen und Effecten, deren sie sich in den letzten Gefechten bemächtigt hatten, herausgeben. Nach der Unterwerfung des Küstenlands des zweifelt man nicht, daß auch im Innern die Ruhe völlig hergestellt werden wird. Bereits soll der Obrist Scouner (?) mit einem Korps Gendarmerie und griechisch-bayerischem Militair von Marathonisi aus in die Gebirge vorgedrungen sein, und die Mainoten so eingeschüchtert haben, daß sie bei der Unmöglichkeit, so gut geleiteten Truppen zu widerstehen, sich der königlichen Gnade unterwarfen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-York, 17. Juli. Vom 7. bis zum 11. d. M. haben sich hier überaus beklagenswerthe Auftritte zugetragen. Der Anti-Sklaverei-Verein hatte nämlich in New-York und mehreren andern Städten der Union Versammlungen zur Beförderung ihrer Zwecke gehalten, was unter der Masse der Einwohner großen Unwillen erzeugte. Anlaß gab ein Gottesdienst für Schwarze, welcher am 7. v. M. in einer eigens dazu eingerichteten Kapelle stattfand, bei welcher Gelegenheit die Neger Hymnen sangen und die Unabhängigkeits-Erklärung verlasen. Die Mitglieder des geistlichen Musik-Vereins, die jene Kapelle für alle Montage und Donnerstage gemiethet haben, drangen jedoch in die Kirche ein, und man schlug sich gegenseitig mit Bänken und Stühlen, wobei Viele beschädigt wurden. Dies war nur das Vorspiel zu den traurigen Auftritten am 10. v. M. Im Publikum verbreiten sich Gerüchte, die Neger-Freunde beabsichtigten nichts Geringeres, als die unmittelbare Freilassung aller Schwarzen. Nun griff die Hefe der weißen Bevölkerung die Wohnungen und Magazine der angesehensten Emancipationisten an; ein gleiches Schicksal hatten die Wohnungen mehrerer angesehenen Farbigen, so wie die Kirchen oder Kapellen, in denen sich die Negerfreunde und Neger zu versammeln pflegten. Zwanzig Privathäuser sind gänzlich ausgeplündert und sieben gottesdienliche Gebäude mehr oder weniger verheert worden. Viele Schwarze haben ihre Sicherheit in der Flucht gesucht. Die Miliz war unzureichend, um diesem Unfuge Einhalt zu thun, und nun wurde mehr als 1000 Mann Militair aufgeboten. Erst in der Nacht vom 11. d. gelang es, den Exzessen ein Ende zu machen, die bisher in den Vereinigten Staaten nicht ihres gleichen gehabt. Am folgenden Tage zog das Militair mit scharfen Patronen durch die Straßen, nachdem es von den Behörden Befehl erhalten, nöthigenfalls auf das Volk zu schießen. Der Anti-Sklaven-Verein hat ein Cirkular erlassen, worin er sich gegen die ihm zugeschriebenen Pläne feierlichst verwahrt. (Pr. St. Zeitg.)

Miscellen.

Einer neuen Erfindung von höchster Wichtigkeit für den Land-Transport, besonders in den hiesigen Provinzen, die der Communicationsmittel so wenige besitzen, geschieht in Nr. 32 des Provinzial Blattes vom 9. August d. J. Erwähnung. Es ist dies nämlich ein, genau nach den Verhältnissen eines Livländischen Bauerwagens berechnetes und dabei sehr einfach gebautes Modell eines Fahrzeuges, das sich, ohne daß die Fracht im Geringsten angetastet wird, in wenig Minuten aus einem Wagen in einen Schlitten, und ebenso wieder aus einem Schlitten in einen Wagen verwandeln läßt, jedesmal mit der eigenthümlichen Spurweite (dem Gleis) des Fahrzeuges. Durch die große Wichtigkeit dieser Erfindung bewogen, hat der Herausgeber des genannten Blattes, Herr Dr. G. Merkel, das Modell genau geprüft und sich von der leichten Ausführbarkeit desselben im Großen überzeugt. Auch hat derselbe auf den Wunsch des Erfinders, (eines in drückenden Umständen lebenden Hausvaters) und auf dessen Versprechen seine Erfindung nicht weiter mitzutheilen, das Modell, mit der Verpflichtung, es Niemanden sehen zu lassen, in Verwahrung genommen, und macht nun den Hochachtungswerthesten seiner Herren Landsleute folgenden Vorschlag:

Man sammle in diesen drei Provinzen, auf dem Lande und in den Städten, Geldbeiträge. Man sende den Betrag derselben der Livländischen ökonomischen Societät zu, die ihre große Bestimmung gewiß zu hochsinnig im Auge behält, um hier ihre Mitwirkung zu versagen. — Sobald der Betrag wenigstens zehn- bis funfzehntausend Rubel B. A. ist, giebt der Unterzeichnete dem Herrn Erfinder das Modell zurück, der es sodann der verehrten Societät zur Prüfung vorlegt. Wenn sie es brauchbar findet, nimmt er in jener Summe den ersten Lohn seiner Erfindung in Empfang, und diese ist Eigenthum des Publicums.

Ein Urtheil.

Das comité superieur d'instruction zu Mühlhausen in Elsaß hat am 17ten Juni d. J. folgendes Urtheil gegen den, an der dortigen Gewerbschule angestellten Professor Muntz erlassen:

„Nach Ansicht des Schreibens, worin das Local-Comité der Stadt Mühlhausen den Herrn Muntz anklagt, eine in unpassenden Ausdrücken abgefaßte Protestation gegen das Gesetz über die Associationen unterzeichnet zu haben, welche in dem Courier vom Niederrhein veröffentlicht wurde;"

„Nach Ansicht desselben Schreibens, worin das genannte Comité den Herrn Muntz anklagt, schon vor Unterzeichnung jener Protestation, an öffentlichen Orten Aeußerungen gemacht zu haben, die den Grundsätzen des Gouvernements entgegen sind;"

„Nach Ansicht der Aufforderung zum Widerruf, welche genanntes Comité an Herrn Muntz erlassen hat;"

„Nach Anhörung des Herrn Muntz, der erklärt hat, seine Unterschrift jener Protestation anzuerkennen;"

„Nach Anhörung der Vertheidigung des Herr Muntz;"

„In Betracht, daß wenn auch die constitutionnelle Charte jedem Bürger das Recht gewährt, unter Befolgung der Gesetze seine Meinungen bekannt zu machen, oder drucken zu lassen; es doch einem mit der Erziehung der Jugend beauftragten Lehrer, dessen zarte Verhältnisse die Achtung und das Vertrauen der Eltern nothwendig machen, keinesweges gestattet werden kann, auf unschickliche Weise eine der Staatsgewalten öffentlich anzugreifen, und den Ungehorsam gegen die Gesetze zu predigen;"

„Erklärt das Comité den Herrn Muntz eines groben Fehlers schuldig, entzieht ihm seine Anstellung als Professor an der Gewerbschule zu Mühlhausen, und beauftragt den Maire der Stadt mit der Ausführung dieses Urtheils."

Sicherlich haben wir Deutschen nur selten Veranlassung, das was bei unseren westlichen Nachbarn vorgeht, nachzuahmen, aber der vorliegende Fall gehört vielleicht zu diesen seltenen Ausnahmen. (Berl. polit. Wochen-Blatt.)

Eine neue Wasserstoff Lampe. Zu Brüssel wurde eine neue Lampe erfunden, welche angeblich Wasserstoff brennt, die aber keine blaue Flamme, wie sie dem Wasserstoffgase bekanntlich eigen ist, sondern eine Flamme giebt, die an Glanz dem Sonnenlichte nahe kommt. Die Unterhaltung einer solchen Lampe soll wohlfeiler kommen, als jene irgend einer Oel-Lampe, und dabei hat man weder vom Rauche, noch vom Geruche zu leiden. (Polytechnisches Journal.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gericht zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 77 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Dr. med. Alexander von Rennenkampff; die Studierenden der Medicin: Eduard Lindemann, Alexander Malström, Georg Ziegenberg, Ignatz Jaskowitz, Friedrich Thurau, Adolph Moritz, Robert J. Rohland und Gustav Eduard Petersenn; den Studirenden der Rechtswissenschaft: Jacob von Ramm und den Studierenden der Philosophie: Sergei Prokofieff — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. Dorpat, den 8. August 1834. 3

Rector Moier.
C. v. Witte, Notair.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß rücksichtlich der zu bewerkstelligenden an den Mindestfordernden zu überlassenden Reparatur von eilf Oefen in dem Kron-Gerichtshause überhaupt, zu Abhaltung der Torge der 25ste August und zum Peretorg der 27ste August c. anberaumt worden. Demnach fordert dieses Kaiserliche Landgericht alle diejenigen auf, welche die besagte Reparatur nach dem anher eingesandten Kosten-Anschlage zu übernehmen willens sein möchten, sich dazu an gedachten Tagen Vormittags um 11 Uhr im Sessionszimmer dieses Land-Gerichts einzufinden und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. Der Kosten-Anschlag ist zu jeder Zeit in hiesiger Kanzellei zu inspiciren. Dorpat, am 8ten August 1834. 2

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts Dörptschen Kreises:
C. Zöge von Manteuffel, Assessor.
P. J. v. Akerman, loco Sekr.

Demnach der Werroschе Rath als Stadt-Waisengericht, auf Antrag der Vormünder der hinterbliebenen unmündigen Kinder des weil. Werroschen Rathsherrn und Kaufmanns 3ter Gilde Stepan Smirnoy verfügt hat, die zur Smirnoyschen Pupillen-Masse gehörigen Immobilien, bestehend in dem, in der Dörptschen Gasse am Markte belegenen hölzernen Wohnhause sub Lit. N. sammt Appertinentien, und in dreien Schnurländern sammt Heuschlägen, zur Ausmittelung ihres wahren Werthes zum öffentlichen Ausbot zu stellen; als wird solches hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß der Licitationstermin am 4ten September d. J., Vormittags um 11 Uhr, im Sessions-Local dieses Raths abgehalten werden wird. Werro-Rathhaus, am 3ten August 1834. 2

Bürgermeister Frank.
H. Jankofsky, Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Der auf dem Pastorat Rauge beschlossene Bau eines neuen steinernen Wohngebäudes von 17 Faden Länge und 7 Breite soll mittelst Torges dem Mindestfordernden übergeben werden, und da der Torgtermin auf den 6. Sept. c. anberaumt worden, so werden desmittelst alle diejenigen, welche den erwähnten Bau zu übernehmen wünschen, aufgefordert, sich zum benannten Tage, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Pastorat Rauge zur Verlautbarung ihres Bots und Minderbots einzufinden, woselbst auch die zu stellende Caution nahmhaft zu machen ist. Der Bauriß kann von dem 20. August an, täglich bei mir, auf dem Gute Fierenhoff besichtigt werden. Zufolge Befehls Eines Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofs vom 18. Juni sub. Nr. 712 muß nach abgehaltenen Torg, rücksichtlich der in diesem Kirchspiel eingepfarten Kronsgüter dessen Bestätigung eingeholt werden, bevor der Zuschlag dem Mindestfordernden ertheilt werden kann. 1

Fierenhoff, den 21sten Juli 1834.
A. v. Budberg, Kirchenvorsteher.

Die Techelfersche Gutsverwaltung macht hiermit bekannt, daß es Niemanden, wer es auch sei, erlaubt ist, in den Techelferschen und Terwandschen Gränzen zu jagen oder zu schießen. Die Buschwächter und jeder andere Bauer sind strenge angewiesen, Jedem im Betretungsfall das Gewehr zu confisciren. 2

Der Komité Livländischer Branntweinslieferanten macht den Interessenten desmittelst bekannt, daß mit den neuen Pächtern der St. Petersburgischen Trinkgefälle ein Contract über eine jährliche Lieferung von 250,000 Weddro Branntwein auf 4 Jahre zu dem Preise von 2 Rbl. 85 Kop. für das Weddro, von dem jedoch 55 Kop. Transportkosten von Narwa und andere Kosten abgehen, so daß 2 Rbl. 30 Kop. per Weddro oder 34 Rub. 50 Kop. für das Faß Halbbrand in Silber in Narwa rein übrig bleiben, abgeschlossen worden, und fordert Diejenigen, welche an dieser Lieferung Theil nehmen wollen, auf, ihre Erklärung hierüber, dem Versammlungs-Beschluß gemäß von zweien Kaventen für die richtige Lieferung unterschrieben, spätestens bis zum 30sten August d. J. durch expresse Boten an den Komité unter der Addresse des Landrichters von Brasch nach Ropkoy einzusenden. Dorpat, am 14ten August 1834. 3

C. S. v. Brasch,
im Namen des Komité.

Einem resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich gegenwärtig im Hause des Herrn Kaufmanns F. Welling an der großen Post Straße neben der Kreisschule wohne, und daselbst einen Gasthof unter dem Namen „Stadt Hamburg" errichtet habe. Johann Friedrich Beckmann. 2

Es wird hiedurch dem hochverehrten Publikum Anzeige gemacht, daß wenn Jemand den Wunsch äußern sollte, in allen Schulwissenschaften, wie auch in Tanz- und Clavierstunden, Mädchen mit Vorkenntnissen versehen oder ohne diese, gehörigen Unterricht ertheilen zu lassen, oder seine Kinder in die Pensions-Anstalt abzugeben gesonnen ist, das Nähere hierüber hinter dem Kaufhofe in dem Hause der Bruhnschen Erben erfahren kann. 1

Zu vermiethen.

In der Blumenstraße im Hause der Frau Präsidentin von Sivers, ist eine Familien-Wohnung nebst Stallraum u. s. w. zu vermiethen. 2

Eine Wohnung von 5 Zimmern, nebst separatem Keller, Wagenschauer und Stall, ist zu vermiethen bei 1

F. J. Welling.

Es sind zwei Wohnungen, eine mit Möbeln, zu vermiethen im Schuhmacher Ottoschen Hause an der Petersburger Straße und gleich zu beziehen. 1

Zu verkaufen.

Im Hause der Madame Kircheisen ist gute Butter sowohl in kleinen als in großen Quantitäten käuflich zu haben 2

Orationes schol. atque acad. Dorpati habitae, ed. Malmgren, sind so eben im Druck erschienen und in den Buchhandlungen oder beim Herausgeber broschirt für 5 Rbl. Bco.-Assig. zu haben. 1

Verloren.

Am 13. Aug. Vormittags um 9 Uhr, ist eine halbjährige Bologneserhündin, weiß mit braunen Ohren, zwei braune Flecken auf dem Hinterkörper und ein blaues Band um den Hals, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, den Hund gegen angemessene Belohnung im Hause des Herrn Schneidermeister Meykoff der Demoiselle Bathé abzugeben 3

Abreisende.

Der Schneidergesell Christian Samuel Görcke wird in 8 Tagen von hier abreisen. Dorpat, den 7. August 1834. 1

Der Goldschmiedegesell Johann Weidemann wird in acht Tagen von hier abreisen. Dorpat, den 7. August 1834. 1

Waaren-Course vom 6. August 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last	227	240
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof	5½—8	—
dito dito grobes	— —	5⅔	—
Waizen	pr. Last	260—307	—
dito Mehl	pr. Loof	9⅘—11⅗	—
Gerste	pr. Last	178½	—
Hafer	— —	160	115—125
Kornbranntwein, ⅘ Brand	pr. Faß	31—32	36—37
dito ⅗ ——	— —	—	—

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 9. August 1834.

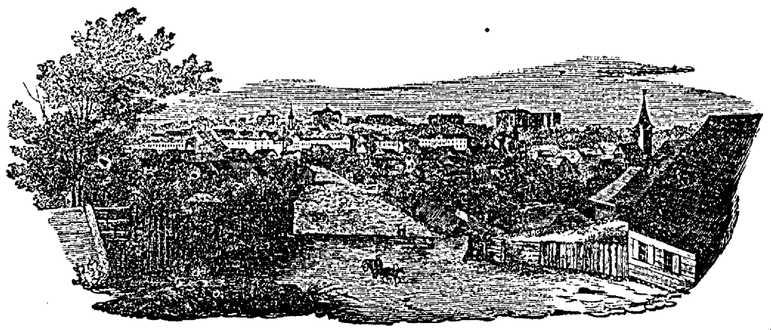
	St. Pthg.	Riga.		
Auf Amsterdam	53½ ¾	54⅛ ¼	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg	9⅔⅔ ¼	9⅔⅓	Schill. Bco.	
— London 3 Mt.	10⅔⅔	10⅔⅔	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	—	99¼		
3 & 4 dito	—	99½		
6 % Bco. Inscriptionen	126	—		
Polnische Loose	215	—		
Preuss. Prämienscheine	—	—		
Pfandbriefe Livl.	—	104		
dito Ehstl.	—	102		
1 Rubel Silber	358 C.	357¼ C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

N°. 66. 18. August.



Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Niederlande. — Deutschland. — Italien. — Türkei. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Literärische Anzeige. — Miscellen. —

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 8. August. Für ausgezeichneten Diensteifer sind Allergnädigst zu Rittern ernannt worden: Vom St. Annen-Orden 2ter Klasse mit der Kaiserlichen Krone: der Kanzelleidirector des patriotischen Damenvereins, Hofrath Brunn; vom St. Wladimir-Orden 4ter Klasse: der im Reichsschatzdepartement angestellte Hofrath Ungebauer.

St. Petersburg, 8. August. Durch Allerhöchste Tagesbefehle sind ernannt: Der Kavallerie-Obristlieutenant Brümmer, zum Militair-Kreischef in den weißrussischen Gouvernements, und der Staabskapitain Mundt, vom Garde-Grenadierregiment, zum Platzadjutanten von St. Petersburg.

Verabschiedet: Die Kavallerie-Obristen: Wunden halber: Lewin 2, als Generalmajor, mit Uniform, und von der Pahlen 2, beide mit ihrem vollen Gehalte als Pension. (St. Pet. Zeitg.)

Seine Majestät der Kaiser haben den Professoren der Universität zu Moskau, welche an der Redaktion der wissenschaftlichen Annalen derselben Theil genommen, und dem wirklichen Staatsrath Brußilow, für die von ihm verfaßte und Seiner Kaiserlichen Majestät überreichte statistische Beschreibung des Gouvernements Wologda, Ihr hohes Wohlwollen zu erkennen gegeben.

Vom Departement der Manufakturen und des innern Handels ist auf Allerhöchsten Befehl bekannt gemacht: „Eine aus Kartoffelmehl bereitete gekörnte Grütze, auf einer einheimischen Fabrik bereitet, auch vom Auslande unter dem Namen Deutsches Sago eingeführt, wird fälschlich hier für echtes Indisches Sago zu dem hohen Preise von 1 Rub. 20 Kop. verkauft, während dasselbe Produkt aus Kartoffeln zu 20 Kop. gestellt werden kann. Auf darüber erhobene Beschwerde hat der Medizinalrath nach angestellter Untersuchung entschieden, daß allerdings zwischen dem Indischen Sago und dem aus Kartoffelmehl bereiteten eine große Aehnlichkeit stattfinde, und daß letzteres gleichfalls ein sehr gesundes und heilsames Nahrungsmittel sei. Um indessen zu verhüten, daß die Täuschung, Sago aus Kartoffelmehl dem Indischen zu hohem Preise unterzuschieben, nicht zum Nachtheil der Käufer wegen des großen Unterschiedes im Preise fortgesetzt werde, ist die öffentliche Bekanntmachung dieses Verfahrens befohlen."

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 9. Aug. Ein hiesiges Blatt giebt seine Verwunderung darüber zu erkennen, daß man noch jetzt in England und Deutschland über die Möglichkeit einer Französischen Intervention in Spanien hin und her streite, während in Frankreich selbst Niemand mehr daran denke, indem eine hohe Person, ungeachtet der entgegengesetzten Ansicht des Kabinets jeder direkten Einmischung in die Spanischen Angelegenheiten abgeneigt sei, und zwar um so mehr, als nach allen von der Gränze eingehenden glaubwürdigen Nachrichten die Sache des Don Carlos durchaus keinen Fortgang habe.

Die Regierung geht damit um, eine direkte Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen Marseille und Konstantinopel einzurichten. Der General-Postdirektor Conte ist zu diesem Behufe vor einigen Tagen nach Marseille abgereist.

Auf der hiesigen 12ten Mairie war vor einigen Tagen folgende amtliche Anzeige öffentlich angeschlagen: „Einem jeden der bedürftigen Juli-Ritter ist als Unterstützung die Summe von zwei Francs bewilligt worden." Sechs wohlhabende Juli-Ritter protestiren heute in den öffentlichen Blättern gegen diese Benachrichtigung, und fordern ihre unbemittelten Kameraden auf, sich, wenn sie in Noth wären, an sie zu wenden, indem sie ihnen mit Vergnügen eine Unterstützung reichen würden, die alsdann wenigstens nicht das beleidigende Ansehen eines Almosens haben werde.

Paris, 11. Aug. Am 15ten d. M. soll auf dem Marsfelde ein abermaliger Versuch mit einem Luftballon gemacht werden, an welchem Vorrichtungen angebracht worden sind, um mit demselben gegen den Wind zu steuern; nicht weniger als 17 Personen worunter 2 Damen, wollen mit diesem Ballon aufsteigen, was einen Begriff von der kolossalen Größe desselben geben kann. Das Schiff ist 66 Fuß lang und würde wohl 30 Personen fassen können. Der Ballon ist auf eine Last von 6500 Pfd. berechnet.

Der in Algier gemachte Versuch, die Indigo-Pflanze in dieser Kolonie einheimisch zu machen, ist, nach einem Berichte des dortigen Civil-Intendanten, vollkommen gelungen. Eine Probe von dem fabricirten Indigo ist dem Präsidenten des Minister-Raths eingesandt worden.

Paris, 12. Aug. Gestern Abend um 8 Uhr wurde die große Deputation der Pairs-Kammer, die den Auftrag hatte, dem Könige die Adresse dieser Kammer als Antwort auf die Thronrede zu überreichen, bei Sr. Maj. eingeführt. Nachdem der Präsident, Baron Pasquier, die Adresse (welche eine bloße Umschreibung der Thronrede enthält) vorgelesen hatte, ertheilte der König folgende Antwort: „Meine Herren Pairs! Ich bin tief gerührt von den Gesinnungen die Sie Mir so redlich und nachdrücklich zu erkennen geben. Frankreich vor den Gefahren, die Sie so richtig bezeichnet haben, zu bewahren, durch alle gesetzliche Mittel die strafbaren Versuche jener Factionen zu hemmen und zu vereiteln, die sich nur in der Absicht vereinigt haben, die bestehende Ordnung der Dinge umzustoßen und uns in den Abgrund der Anarchie zu stürzen, — dies ist Mein Wunsch, dies ist Meine Pflicht. Die Pairs-Kammer ist Mir zur Erfüllung derselben stets in hohem Grade behülflich gewesen. Die Adresse, die Ich so eben vernommen, verbürgt Mir aufs neue, daß Sie in Ihren muthigen Anstrengungen beharren werden. Durch die Einigkeit und die Mitwirkung aller Staats-Gewalten ist die öffentliche Ordnung befestigt, ist der innere und äußere Friede consolidirt worden; durch dieselbe glückliche Einigkeit wird auch die Wohlfahrt Frankreichs jenen hohen Grad erreichen, der für uns Alle die süßeste Belohnung ist, die wir nur immer erwarten können."

In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurde, nachdem noch einige Vollmachten verificirt worden, der Adreß-

Entwurf mitgetheilt. Nachstehendes sind die erheblichsten Paragraphen desselben: „... Die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung begrüßen wir als eine große Wohlthat; wir danken der National-Garde und der Armee dafür, daß sie dem Gesetze den Sieg verschafft hat, hoffen aber auch, daß ihre Hingebung nicht mehr auf eine so harte Probe gesetzt werden wird, und daß wir bei der Belobung ihres Muthes, nicht mehr Verluste zu beweinen haben werden, die in den Familien langes Leid und untröstlichen Schmerz zurücklassen .... Frankreich ist der innern Zerrüttungen müde, und die gewaltigen Leidenschaften, die sich mit jedem Tage legen, werden zuletzt ganz verschwinden vor den Fortschritten des gesunden Sinnes der Nation, unterstützt durch eine feste und einsichtige Verwaltung, die, strenge gegen das Verbrechen, nachsichtig gegen den Irrthum, darauf bedacht ist, die Wunden zu heilen, die unsere bürgerlichen Zwistigkeiten uns geschlagen haben. Vorzüglich durch die Wahl aufgeklärter und getreuer Beamten wird sie der Regierung jenes moralische Uebergewicht geben, das ihre vornehmste Kraft ausmacht, und das durch so vielen Wankelmuth der Menschen und Gesetze in den Augen des Volkes leider so sehr geschwächt worden ist... Wie befriedigend aber auch unsere Aussichten für die Wohlfahrten des Landes sein mögen, unsere Hülfsquellen sind unzureichend, sobald nicht Ordnung in die Finanzen zurückkehrt. Es ist unumgänglich nöthig, daß das Gleichgewicht der Einnahme und Ausgabe, welches Sie uns hoffen lassen, herbeigeführt werde. Wir rechnen darauf, daß die Minister sich dem bestimmten Wunsche des Landes, daß die Ausgaben nach der gewöhnlichen Einnahme festgesetzt werden mögen, anschließen und demgemäß alle möglichen Ersparnisse vornehmen, ja, daß sie es sogar vermeiden werden, die außerordentlichen Kredite, die ihnen aus Besorgniß vor einer glücklicherweise nicht eingetretenen stürmischen Zukunft bewilligt worden, zu erschöpfen. Es ist endlich Zeit, daß das Gleichgewicht wiederhergestellt werde; wir wissen, daß dies nicht leicht ist, aber wir werden uns diesem Zwecke mit einer Beharrlichkeit widmen, die unser Mandat uns zur Pflicht macht. Wir werden demnach die uns vorzulegenden Finanz-Gesetze aufmerksam prüfen, und rechnen darauf, daß, in Gemäßheit der in der vorigen Session aufgestellten Regel, die Ausgaben nicht überschritten worden sein werden..... Wir wünschen uns mit Ew. Majestät Glück zu unsern Verhältnissen mit dem Auslande. Der glückliche Ausgang des blutigen Kampfes in Portugal ist ein wichtiger Schritt zur Pacificirung der Halbinsel, die wir mit Freuden die Bahn des Repräsentativ-Systems betreten sehen. Ew. Majestät kündigen uns an, daß Sie sich gegenwärtig, im Einverständnisse mit Ihren Verbündeten, mit der Lage Spaniens beschäftigten, wo neue Verwickelungen eingetreten sind. Wir hegen die eifrigsten Wünsche, daß ein Volk, an das uns so viele Bande knüpfen, über alle Hindernisse siegen und sich im Schooße des Friedens der Wohlthat seiner Institutionen erfreuen möge. Sie verkündigen uns, daß die Lage des Orients beruhigend sei und nichts der Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens hinderlich zu sein scheine. Wir schmeicheln uns, daß Ihre Regierung die großen Fragen, die das Europäische Gleichgewicht betreffen, nicht außer Acht lassen werde..." Auf die Frage des Präsidenten, wenn die Kammer die Debatten über die Adresse beginnen wolle, beschloß die Versammlung, den Entwurf unverzüglich in den Bureaus zu prüfen und die Berathung schon am folgenden Tage zu eröffnen.

(Pr. St. Zeitg.)

Der berühmte Verstorbene befindet sich jetzt lebendig in Paris, und hat bereits an der Tafel des Königs Stoff zu neuen Tuti frutti gesammelt.

Großbritanien und Irland.

(Morning-Chronicle.) Die Bill auf Zulassung der Dissenters zu den Privilegien der englischen Universitäten hat im Oberhause das ihr vorausgesagte Schicksal getroffen. So wurde denn diese wichtige Frage, die im Unterhause in allen ihren Stufen mit glänzender Stimmenmehrheit durchging, im Oberhause mit einer numerischen Majorität von 102 Pairs verworfen.

(Standard.) Graf Pozzo di Borgo hat erklärt, das Einrücken eines einzigen französischen Soldaten in Spanien würde ihm die Nothwendigkeit auflegen, seine Pässe zu verlangen. Im Ganzen ist es nicht wahrscheinlich, daß Frankreich, für jetzt wenigstens, sich auf direkte Weise in den Streit einmischen werde.

(Standard.) Wir erhielten Journale vom Kap der guten Hoffnung bis zum 16. Mai und aus Calcutta bis zum 16. März. Sie melden uns die Einnahme von Mokka durch ein Heer von 40,000 Beduinen, nach einem tapfern Widerstande der 600 Mann starken türkischen Besatzung, von der sich nur 120 an Bord eines ostindischen Kompagnieschiffs retteten. Unter ihnen befand sich der Gouverneur. Die Stadt wurde drei Tage lang der Plünderung preisgegeben, und die gräßlichsten Ausschweifungen wurden begangen. Die Person und das Eigenthum des englischen Residenten, so wie derer, die sich in seine Wohnung flüchten konnten, wurden geachtet.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus.

Sitzung vom 8. Aug. Unter den in dieser Sitzung überreichten Bittschriften befand sich auch eine gegen die Peitschenstrafe in der Armee, vorgelegt vom Obersten Evans, die zu einer lebhaften Debatte führte, aus welcher sich ergab, daß sowohl die Militair- als die Civil-Departements der Regierung geneigt sind, diese Strafe, die allgemein als brutal und entehrend bezeichnet wird, sobald als möglich abzuschaffen.

London, 12. Aug. Man glaubt jetzt, daß die Prorogation des Parlaments nicht vor dem 15ten oder 18ten d. M. würde stattfinden können.

Dem Grafen Grey ist eine Adresse von dem Gemeinderath überreicht worden, die am 9ten d. in einer Versammlung desselben votirt wurde, und worin dem Grafen für seine dem Staat geleisteten Dienste gedankt wird.

Mit Hinsicht auf die Verwerfung der Irländischen Zehnten-Bill im Oberhause sagt der Globe: „Das Publikum wird den Charakter der Maßregel, die von der erblichen Weisheit verworfen worden ist, kennen zu lernen wünschen. Die Zehnten von Irland wurde nach ihrem Nominal-Werthe abgeschätzt. Die Zehnten-Bill bestimmte, daß die Geistlichkeit für jede 100 Pfd. dieses Nominal-Betrages 60 pCt. von den Gutsbesitzern und 20 pCt. aus dem konsolidirten Fonds empfangen und daß diese 20 pCt. durch die Einkünfte der vermöge einer frühern Parlaments-Akte aufgehobenen Bisthümer gedeckt und in den konsolidirten Fonds zurückgezahlt werden sollten. Auf diese Weise sicherte die vom Oberhause verworfene Zehnten-Bill der Irländischen Geistlichkeit 80 pCt. von dem Nominal-Werth ihrer Zehnten. Von diesem Nominal-Betrage vermochte sie an vielen Orten nicht über 10 pCt. einzutreiben, und dies noch mit Gefahr ihres Lebens, mit Hülfe des Bajonets, unter Greueln und Blutvergießen. Jetzt werden sie gar nichts erhalten; sie müssen betteln gehen oder verhungern. Ein Trost jedoch verbleibt uns. Durch die gestrige Entscheidung hat die Tory-Partei ihr End-Urtheil über ihr eigenes Schicksal besiegelt und sich für ewige Zeiten von der Regierung des Landes ausgeschlossen. Das aufgeklärte England verachtet sie; wollten sie noch einmal ihr bigottes Scepter schwingen, so würde das gekränkte und gefolterte Irland über den Häuptern seiner Unterdrücker seine Ketten brechen. Man hat nicht zu erwarten, daß die Minister in Folge der Verwerfung der Irländischen Zehnten-Bill von Seiten der Lords einen direkten Schritt thun werden, da es für's erste hinreichen wird, mit gehöriger Aufmerksamkeit auf die Bewahrung der öffentlichen Ruhe dieser Verwerfung zu ihrer eigenen Verdammniß wirken zu lassen. Das Publikum wird natürlich fragen, ob der Herzog von Wellington einen Theil seines Einkommens zur Unterstützung der Irländischen Geistlichkeit hergeben will, und ob Lord Ellenborough, der die Verwerfung der Bill vorschlug, auf einige von den bedeutenden Einkünften, die er von seinen Sinekuren bezieht, zu verzichten gesonnen ist, um der Hungersnoth vorzubeugen, die das gestrige Votum des Oberhauses herbeiführen dürfte."

London, 13. Aug. Die Times sagt: „Das Parlament wird, wie wir vernehmen, übermorgen prorogirt werden. Die Zwischenzeit ist zu kurz und das Unterhaus schon zu sehr gelichtet, als daß noch ein bedeutender Schritt gethan werden könnte. Sollte es jedoch in Irland zu Unruhen kommen, so wird das Parlament wahrscheinlich im November zusammenberufen werden."

In der Times liest man ein Schreiben eines Britischen Offiziers über die für die Dampfschifffahrt nach Indien vorgeschlagene Route durch den Euphrat. Es wird darin dargethan, daß es nur eine Verschwendung des kürzlich vom Parlament bewilligten Geldes sein würde, wenn man es zu einem solchen Zweck anwenden wollte, und daß der Weg durch Aegypten allein die Aussicht auf die gewünschte ununterbrochene und regelmäßige Verbindung mit Ostindien vermittelst der Dampfschifffahrt darbiete.

Spanien.

Eine Beilage von der Madrider Hofzeitung vom 1. August enthält einen Bericht aus Salvatierra vom 26. Juli über das Treffen, das Rodil den Tag zuvor bei Ciordia und Olazagoitia in der Borunda geliefert. Während seines Marsches nach Salvatierra hatte der Obergeneral zwischen diesen zwei Dörfern Halt machen lassen, so daß die Truppen ihre Gewehre in Pyramiden auf der Straße aufstellten. Plötzlich überfiel sie Zumalacarreguy von den Bergen her, in der Hoffnung diese Kolonnen zu überwältigen, die sich hier in dem schmalsten Theile des Thales befand. Nach den ersten Flintenschüssen des Feindes traf aber der Obergeneral schnell die gehörigen Vorkehrungen, zog sich auf seine andere Division zurück und verließ diese Stellung, um den Feind in ein offeneres Terrain zu locken. Die Hitze der Truppen hinderte, daß dieses Manöuvre nicht ganz den erwünschten Erfolg hatte. Nun suchte man nur den Feind aus seinen Stellungen zu verdrängen. Dies geschah, und er wurde drei Stunden weit verfolgt. Zumalacarreguy hatte 5000 Mann unter seinen Befehlen. Man nahm ihm einige Gefangene ab. Die Truppen der Königin hatten 2 Todte und 29 Verwundete. General Rodil schließt seinen Bericht folgendermaßen: „Ich fürchte, dem Berichte über dieses Treffen von Olazagoitia eine größere Ausdehnung gegeben zu haben, als die Sache selbst verdient. Obgleich es aber kein augenblickliches und entscheidendes Resultat hatte, so enthält es doch eine moralische Wichtigkeit und wird von sehr großem Einfluß auf meine künftigen Operationen aus verschiedenen Beweggründen sein, die ich nicht nöthig habe, dem Scharfsinne Ew. Exc. näher zu bezeichnen."

(Messager.) Bayonne, 2. Aug. Trotz alles schönen Anscheins der letzten Tage ist ein thatsächlicher Stillstand in dem Kampfe der Factionisten mit Rodil eingetreten. Die Abreise des spanischen Konsuls in großer Uniform und mit gelben Handschuhen nach der Gränze im Gefolge des Generals Harispe hatte uns irgend ein bedeutendes Ereigniß hoffen lassen; die Carlisten hatten sich aber über ihn lustig gemacht, indem sie ihn Don Carlos am Ufer der Bidassoa erwarten ließen, während er sich schon seit zwei Tagen zu San Estevan befand. Er ist hier in der Nacht etwas beschämt zurückgekommen, und machte dann einen alten Bericht Rodils vom 25. Juli aus Ciordia bekannt. Zum Glück ist die französische Wachsamkeit durch die unerwartete Erscheinung des Prätendenten neu belebt, und es ist befohlen, alle Artikel für die Factionisten, die zum Kriege dienen könnten, wegzunehmen, wo man sie immer finden mag. Diese Beschlagnahmen erfolgen denn auch täglich, und dadurch hofft man hauptsächlich dem Kampfe ein Ende zu machen, der sonst noch mehrere Jahre fortdauern könnte.

London, 4. Aug. Der Courier meldet: Es ist wahr, daß in Holland ein Geschwader für Don Carlos ausgerüstet worden ist, und zwar unter Leitung zweier brittischer See-Offiziere, des Kapitains W. J. Mingaye der mehrere Jahre die Sussex-Coast-Blokade befehligte, und dem Schiffskommandanten, R. J. Elliot, der, wie man sich erinnern wird, als er in Don Miguels Diensten stand, an der portugiesischen Küste zu spät ankam, um das portugiesische Geschwader von Admiral Napier wieder zu erobern. Die in Holland ausgerüsteten Schiffe sollen Waffen, Munition, schwere Artillerie und Carlistische Truppen (die kürzlich in Cuxhaven landeten) nach der spanischen Nordküste überführen. Die spanische Regierung machte dem Admiral Napier das Anerbieten, den Oberbefehl über die spanische Flotte unter den gegenwärtigen Umständen zu übernehmen, was aber der tapfere Offizier ablehnte.

Französische Blätter enthalten folgendes Privat-Schreiben aus Madrid vom 2. Aug.: „Die Adresse der Pairs-Kammer ist nur das Echo der Rede der Königin. Sie ist von den Anhängern des Ministeriums vollkommen gebilligt und von der Opposition als nichtssagend betrachtet worden. Dies ist nicht der Fall mit der Adresse der Prokuradoren. Sie hat in der That die Erwartungen der Patrioten übertroffen und behandelt folgende wichtige Gegenstände: 1) die Verantwortlichkeit der Minister; 2) die Jury; 3) die Vertheilung und Verleihung der Aemter; 4) die Preßfreiheit. — Bei der Wiedervereinigung der Kommission kam die Frage über die Finanzen sehr stark zur Sprache. Man ist allgemein der Meinung daß die Regierung in dieser Frage eine starke Majorität haben wird. Alles läßt glauben, daß die morgende Sitzung der Prokuradoren sehr stürmisch sein wird. Martinez de la Rosa und seine Kollegen werden zu allen ihren Talenten ihre Zuflucht nehmen müssen, um den jetzigen Entwurf der Adresse durch einen anderen zu ersetzen. Wenn die Opposition nicht die Majorität erhält, so wird sie wenigstens sehr energisch und sehr mächtig in der Kammer der Prokuradoren sein. Die Frage über den Norden beschäftigt uns fortdauernd; aber das Ministerium setzt ein großes Vertrauen in seine Macht, und besonders in die Mitwirkung Frankreichs, im Falle es nöthig sein sollte. Es ist nicht zweifelhaft, daß, wenn man eine strenge Aufsicht zu Bayonne beibehält, und wenn unser Ministerium energisch verfährt, die Partei der Insurgenten bald vernichtet sein wird.

Das in London erscheinende Monthly Magazin enthält folgende Notiz über den Carlisten-Chef Zumalacarreguy: „Juan Zumalacarreguy ist einer von denjenigen Männern, welche in Revolutionen aus der Fluth der Unbedeutenheit emportauchen, um in dem großen Drama des menschlichen Lebens eine glänzende Rolle zu spielen. Im Jahre 1820 war er bloß Infanterie-Hauptmann, und wohlbekannt wegen seiner glühenden Anhänglichkeit an die konstitutionelle Sache. Während des kurzen Kampfes 1823, der auf die unselige Intervention der französischen Bourbons folgte, wurde Zumalacarreguy, als er einen Transport Gefangener nach Pampelona eskortirte, plötzlich von einer Guerilla der Glaubensarmee überfallen, nach schwachem Widerstande gefangen genommen, und nach Irati gebracht. Von da entfloh er, wurde aber bei seiner Ankunft in Pampelona verhaftet, und als des Verraths angeschuldigt vor ein Kriegsgericht gestellt. Tags zuvor, ehe sein Urtheil gesprochen ward, von dem die ganze Garnison wußte, daß es auf Todesstrafe lauten würde, gelang es Zumalacarreguy nochmals zu entkommen, und wohlbehalten erreichte er das Hauptquartier der Glaubensarmee, in deren Reihen er sogleich den Rang als Obrist erhielt. Von dieser Zeit an bis 1831 blieb er im aktiven Dienste, und stand bei Ferdinand in großer Gunst; als aber die königlichen Freiwilligen in Ungnade fielen, zog er sich nach seiner heimathlichen Provinz Navarra zurück, und that hier bei dem Vicekönige bis zum Ableben seines Wohlthäters Ferdinand Dienste als Kriegssekretair. Zumalacarreguy würde sich ohne Zweifel für Ferdinands Tochter erklärt haben, hätte er von dem Hofe nicht eine Beleidigung erlitten, die eine Seele, wie die seinige, tief empfinden mußte: sein Name fehlte in dem Verzeichnisse der von der Königin-Regentin, als sie die Zügel der Regierung ergriff, so verschwenderisch vorgenommenen Beförderungen. Daher seine Anhänglichkeit an die Sache des Don Carlos.

Portugal.

Modena, 30. Juli. Die hiesige Zeitung enthält den ihr aus Genua zugekommenen, von Französischen und Englischen Blättern zwar bereits erwähnten, aber noch nirgends ausführlich mitgetheilten Protest Dom Miguels. Derselbe lautet folgendermaßen: „In Folge der Ereignisse, die mich gezwungen haben, mich aus meinen Portugiesischen Staaten zu entfernen und die Ausübung meiner Gewalt einem Provisorium zu überlassen, erheischt es die Ehre meiner Person, das Interesse meiner getreuen Unterthanen, kurz jedes Gefühl von Gerechtigkeit und Anständigkeit zu protestiren, wie ich auch hierdurch im Angesichte von ganz Europa protestire, mit Bezug auf die oben erwähnten Ereignisse und gegen jedwede Neuerung, welche die gegenwärtig in Lissabon bestehende Regierung bereits unternommen hat, oder noch in Zukunft gegen die Grundgesetze des Königreichs unternehmen möchte. — Nach dem, was ich hier auseinandergesetzt, wird es Jedem leicht sein, zu beurtheilen, daß meine Zustimmung zu Allem, was mir von der Uebermacht auferlegt worden, welche den Generalen der beiden gegenwärtig in Madrid und Lissabon bestehenden Regierungen, in Uebereinstimmung zweier großen Mächte, anvertraut gewesen, lediglich provisorisch war und keinen andern Zweck hatte, als meinen Unterthanen in Portugal die Widerwärtigkeiten zu ersparen, vor denen sie der gerechte Widerstand, den ich hätte leisten können, nicht würde bewahrt haben, indem ich mich von einem unvorhergesehenen Angriff überrascht sah, den ich von Seiten einer nicht bloß befreundeten, sondern auch verbündeten Macht niemals erwartet hätte. Aus allen diesen Gründen hatte ich mir damals gleich fest vorgenommen, sobald es in meiner Macht stehe, wie es Ehre und Pflicht von mir erheischen, allen Mächten Europa's die Ungerechtigkeit des gegen meine Rechte und meine Person geschehenen Angriffes kund zu thun. Ich würde damals, wenn ich mich in Freiheit befunden hätte, schon eben so erklärt und protestirt haben, wie ich jetzt erkläre und protestire gegen die Capitulation vom 26. Mai, welche mir von der gegenwärtig in Lissabon bestehenden Regierung vorgelegt worden, zu welchem Akte ich gezwungen worden bin, um größerem Unglück und dem Blutvergießen meiner getreuen Unterthanen vorzubeugen. Diese Capitulation muß demzufolge als von keinem Werthe seiend angesehen werden. Genua, den 20sten Juni 1834.

Niederlande.

Haag, 7. Aug. Das Journal de la Haye erklärt, daß ungeachtet des Gerüchts, von einer ertheilten oder zu ertheilenden Ratifikation eines mit dem Herzog von Nassau abgeschlossenen Vertrags von Seiten Sr. M., von welcher Ratifikation es durchaus keine Kenntniß habe, und ungeachtet der Beurlaubung eines Theils der mobilen Schuttery, kein Grund vorhanden sei, an eine Aenderung der von Seiten der niederländischen Regierung während der letzten Zeit befolgten Politik zu glauben.

Zu Rotterdam kam in voriger Woche mit dem Dampfschiffe Batavier ein Dampfwagen, eingerichtet auf gewöhnlichen Landstraßen zu fahren, an. Derselbe erregte durch seinen sehr soliden Bau viel Bewunderung. Er ist, dem Vernehmen nach, nach Oesterreich bestimmt, und gehört einem Privatmann, welcher hofft, in seiner Fabrik zu Wien viele Wagen der Art, sowohl für die Regierung als für den Privatgebrauch verfertigen zu können. Wenn diese Dampfwagen, was bis jetzt noch bezweifelt wurde, auf längere Zeit die Probe der Erschütterung auf gewöhnlichen Straßen aushalten, so werden sie unstreitig sich bald vermehren, und die Eisenbahnen überflüssig machen; da dieselben viel weniger an Unterhaltung kosten und einen bei weitem nicht so kostspieligen Weg erfordern. In England kommen sie täglich mehr in Gebrauch. (Allg. Zeitg.)

Deutschland.

Berlin, 4. Aug. So eben ist das neue Reglement für die Prüfung der zu den Universitäten übergehenden Schüler erschienen, welches, nach mehrjährigen deshalb mit den verschiedenen Universitäten der Monarchie gepflogenen Unterhandlungen, endlich vom königlichen Ministerium der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten erlassen worden ist. Es zeichnet sich dieses Reglement gegen die bis jetzt bestehenden Anordnungen dadurch aus, daß es die Arbeiten der Prüfungskommission vereinfacht, indem die bisher angenommenen Grade der Reife Nr. I. und II. abgeschafft, und allein ein

Urtheil über Reife oder Nichtreife des Schülers verlangt, jedoch bei solchen, die in einigen Sprachen oder Wissenschaften sich besonders auszeichnen, eine desfallsige Bemerkung im Zeugnisse gestattet wird. Diese Neuerung gründet sich vorzüglich darauf, daß man während der Dauer der bisherigen Einrichtung die mit Nr. I. entlassenen Schüler sich in der Regel vernachläßigen und zu keiner wirklichen Auszeichnung im spätern Leben hatte gelangen sehen, und es ist begreiflich genug, daß diejenigen, welche in Allem ein gewisses nicht niedrig gehaltenes Maaß erlangt haben, in keinem einzigen Zweige des Wissens etwas Uebergewöhnliches leisten, da Auszeichnung in der Regel mit einer vorzugsweisen Richtung auf einen Gegenstand zusammenhängt. (Allg. Zeitg.)

Hamburg, 12. Aug. In hiesigen Blättern liest man: „Bekanntlich ist eine Französische Flottille aus den Häfen von Brest und Rochefort nach den Biscayischen Küsten ausgelaufen, um die Verbindung des Don Carlos mit seinen Anhängern zu hindern. — Wir erfahren aus einer sehr sichern Quelle, zur Beruhigung der Handels-Schifffahrt, daß die Französische Regierung durch diese Maßregel nur Englische und Französische Schiffe abhalten will, den Truppen des Infanten Don Carlos Kriegsbedürfnisse zuzuführen.

Frankfurt a. M., 12. Aug. In diesem Augenblick macht die Erscheinung und Verhaftung eines Volks-Predigers in dem nahen Offenbach, wo auch Proli, der Gefalbte, sein Wesen eine Zeitlang trieb, den Gegenstand des allgemeinen Gespräches aus. Dieser junge Bursche von etwa 26 Jahren ist ein Bauer, und führte sonst einen exemplarischen Lebenswandel. Sein Name ist Herrmann. An Ostern will er eine göttliche Erscheinung gehabt haben, welche ihn bestimmt habe, das Volk öffentlich zu lehren. Er giebt nämlich vor, er sei in seinem Hofe auf einem aus dem Felde, seiner ungewöhnlichen Bildung wegen, mitgebrachten Steine gesessen; da sei eine weiße Wolke zu ihm niedergeschwebt, und eine Stimme habe ihm seinen neuen Beruf kund gegeben. Darauf nahm er die Bibel noch fleißiger als vorher zur Hand. Der Stein, auf welchem er saß, sei im Augenblicke der Erscheinung geborsten, und in dem Risse seien nun biblische Charaktere zu schauen. Zuerst hielt er seine Vorträge in seiner Stube vor wenigen Zuhörern; nach und nach vergrößerte sich sein Ruf, er mußte auf der Straße predigen, da die Masse der Zuhörer auf Hunderte stieg, und in den letzten Tagen über Tausend gewesen sein soll. Er blieb seinen Berufs-Geschäften treu, und hielt seine Vorträge jeden Morgen nach der Vollbringung derselben. Er ermahnte das Volk, den Weg der Tugend zu betreten, da wir eine große Alles erschütternde Begebenheit zu erwarten hätten. Er schonte die Geistlichkeit keineswegs, und behauptete, daß sie zum Theil ihrem hohen Berufe untreu geworden sei. Den Schritten der Behörden, um diese öffentlichen Reden zu unterdrücken, setzte er den Ausspruch entgegen: Er müsse das Volk lehren, wenn auch seiner Feuer und Schwerdt warte. — Um nun dem Unwesen dieses immer mehr Einfluß gewinnenden Fanatikers, dessen eigentliche Zwecke noch gar nicht zu durchschauen waren, Einhalt zu thun, sah sich die Behörde veranlaßt, ihn zu verhaften. Er ist gestern unter großem Zulaufe von Menschen, jedoch ohne daß diese eine Widersetzlichkeit zeigten, nach Darmstadt gebracht worden. (Pr. St. Zeitg.)

Italien.

Rom, 2 Aug. Nach der Ankunft eines Couriers berief der Papst gestern eine außerordentliche Versammlung der Kardinäle, worin den Eminenzen die betrübte Nachricht mitgetheilt wurde, daß der Kardinal Patriarch von Lissabon, Patrizio da Silva, die Bischöfe geweiht habe, welche Don Pedro ernannt hatte. In der Rede des Papstes soll sich das Gefühl eines tief beleidigten Vaters ausgedrückt haben, welcher alle Ungerechtigkeiten eines ungehorsamen Sohnes herzählt, der die Priester höhnt und verfolgt und das Gut der Kirche verschleudert. Er sagte ferner, ein solches Schisma sei selbst in der Schreckenszeit der französischen Revolution nicht vorgekommen, welche in dieser Hinsicht doch immer die Rechte des Oberhauptes der Kirche und des kanonischen Gesetzes anerkannt habe. Es wurde darauf beschlossen, eine zweite Warnung an Don Pedro zu erlassen, damit er von diesem verdammungswürdigen Wege zurückkehre. Sollte Don Pedro diese zweite und letzte Ermahnung nicht hören wollen, so dürfte kein Mittel mehr übrig bleiben, als den Bann über ihn zu sprechen.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Juli. Den offenkundigen Beschwerden des griechischen Gesandten ist abgeholfen worden, auch soll wegen der an einigen Griechen vollzogenen Exekutionen eine genügende Entschuldigung erfolgt sein. Herr Zographos wird deshalb bleiben, obgleich ohne Hoffnung einer baldigen Anerkennung von Seiten der Pforte. Dem Vernehmen nach hat man diese vorläufige theilweise Ausgleichung der Vermittlung des russischen Gesandten zu verdanken, der von der andern Seite von den Griechen beschuldigt wird, daß er sich nicht ernstlich genug bestrebe, im Allgemeinen eine Uebereinkunft zwischen Herrn Zographos und der Pforte Ministern zu Stande zu bringen. (Allg. Zeitg.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Im Börsenbericht der Times heißt es: „Die Berichte aus New York bestätigen vollkommen die gehegte Vermuthung, daß der in dem verhältnißmäßigen Münzwerthe des Goldes und Silbers der Union vorgenommenen Veränderung eine große Nachfrage nach Gold folgen dürfte. Es ist klar, daß die Regierung des General Jackson mit sehr raschen Schritten eine der größten Reformen im Münzwesen zu Stande bringt, die je in einem Lande unternommen worden. Es sind an gemünzten und ungemünzten edlen Metallen schon für 4 Millionen Pfund Sterling von Europa in den Vereinigten Staaten eingegangen, und es wird noch eine weitere beträchtliche Einfuhr erwartet. Uebrigens ist wohl zu bemerken, daß damit, daß die Staats-Schuld der Union nächstens ganz abgetragen sein wird, keineswegs zu verstehen ist, als ob es dann in den Vereinigten Staaten gar keine Schuld mehr geben würde. Die Schulden der einzelnen Staaten betragen zusammen eine ungeheure Summe."

New-York, 17. Juli. Das Kabinet der Vereinigten Staaten besteht jetzt aus folgenden Mitgliedern: Herr Forsyth aus Georgien, Staats-Secretair; Herr Dickenson, Marine-Secretair; Herr Barry, General-Post-Director; Herr Butler, General-Anwalt; Herr Woodbury, Secretair des Schatz-Amtes, und Herr Cass, Kriegs-Secretair.

Paris, 11. Aug. Man hat über Havre sehr detaillirte Nachrichten über die Unruhen in New-York erhalten. Es ist Niemand dabei ums Leben gekommen. Der Schaden an zerstörten Möbeln aber wird auf 20,000 Pfund Sterling angegeben. Sieben Kirchen wurden verwüstet und 20 Häuser von Privatleuten ausgeplündert. Die schwarze Bevölkerung benahm sich musterhaft. Die Gesellschaft zur Beförderung der Abschaffung der Sklaverei, gegen die der Angriff hauptsächlich gerichtet war, hat nach Wiederherstellung der Ordnung eine Erklärung bekannt gemacht, worin sie verspricht, niemals um ein verfassungswidriges Gesetz beim Kongreß nachsuchen zu wollen, und als ein solches würde ein jedes Gesetz, wie es scheint, welches die Abschaffung der Sklaverei in den Vereinigten Staaten vorschriebe, von der Mehrheit der Bevölkerung angesehen werden.

Literärische Anzeige.

Das sechste Heft des Journals des Ministerii der Volks-Aufklärung für den Juni-Monat d. J. enthält unter den Haupt-Rubriken der früheren Hefte: 1) Allerhöchste Befehle. 2) Ministerielle Verordnungen. 3) Auszüge aus Ancillon's Werken vom Priester Th. Sidonsky. 4) Bibliothek des Großfürsten Wassily (IV.) Joanowitsch und des Zaaren Joan (IV.) Wassiliewitsch. (Vom ord. Professor der Dörptschen Universität F. Closius). 5) Ueber die Errichtung einer Haupt-Sternwarte bei der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg. 6) Auszüge aus den Sitzungs-Protokollen der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg. 7) Ueber die Umgestaltung des öffentlichen Unterrichts in Frankreich, 2ter Artikel. (Von A. Krajewsky). 8) Allgemeiner Ueberblick über die Taurische Halbinsel (Auszug aus der von dem außerordentlichen Professor der St. Petersburgischen Universität Kutorga im Jahr 1833 unternommenen Reise). 9) Neue ausländische Bücher. 10) Vermischte Nachrichten. Inhalts-Anzeige des zweiten Theils dieses Journals. Außerdem befindet sich bei diesem Heft eine lithographirte Ansicht eines Wasserfalls in Taurien, zu der Reisebeschreibung des Herrn Kutorga gehörig.

Miscellen.

Die englische und französische Allianz

gehört gewiß mit zu den unglücklichsten Umständen bei der jetzigen Lage der Dinge in Europa, indem das mächtige England, was noch mit unermüdlicher Beständigkeit die erste französische Revolution bekämpfte, jetzt sein schweres Gewicht mit in die revolutionaire Wagschale legt, und so einer an sich unhaltbaren Sache einen traurigen Halt gewährt. Diese Allianz ist eingestandenermaßen auf die Erhaltung der liberalen Institutionen, in deren Besitz sich beide Gouvernements zu befinden glauben, gerichtet. Wir haben aber schon oft in diesen Blättern ausgeführt, daß die alte echte Freiheit von England mit der neuen Pseudo-Freiheit von Frankreich keine Aehnlichkeit hat, daß die nicht revolutionirten Länder von Europa, zu denen wir Dank sei Gott auch unser Vaterland rechnen können, — der Englischen Verfassung viel näher stehen als das nivellirte Frankreich, daß daher auch schon in dieser Hinsicht jener Bund ein entschieden unnatürlicher, und auf gegenseitige Täuschung begründet ist.

Zum Beleg unserer Behauptung können wir jetzt ein testimonium ab inimico, einen Artikel der Times anführen, welcher wohl Niemand den Liberalismus ja den Ultraliberalismus absprechen wird, deren Concipienten aber doch noch so viel Engländer geblieben sind, um sich neben den falschen theoretischen,

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zur Dörptschen Zeitung Nr. 66.

auch auf alter Erfahrung beruhende Begriffe von wahrer Freiheit zu erhalten.

Diese Zeitung beschuldigt bei Gelegenheit der Armen-Bill die englischen Minister, daß sie auf ein „General-Centralisations-System" für England hinarbeiten; sie warnt das Parlament dagegen, spricht mit tiefster Verachtung von denjenigen Schriftstellern, welche die Centralisation zu vertheidigen gewagt haben, und äußert sich nächstdem wie folgt: „Zum Glück ist diese Sache nicht blos auf das Argument, sondern auf die That gestellt. Wir haben Frankreich als Beispiel vor uns, wo die Centralisation in aller ihrer Vollständigkeit und mit allen ihren Uebelständen existirt. Niemand kann leugnen, daß der gesellige Zustand von Frankreich besonders in den Provinzen, an Allem was Wohlbefinden, Zweckmäßigkeit und Civilisation heißt, den entschiedensten Mangel leidet. Da findet sich nichts von Privat-Freiheit, nichts von einer Controlle der Unterthanen über die Behörden, und jeder der in Frankreich gelebt hat, muß wissen, daß solche Schutzmittel gegen Administrations-Willkühr dort ganz unbekannt sind. — Aber so etwas ist auch mit der Centralisation unvereinbar, und der ganze gesellige Zustand Frankreichs ist ein ganz andrer als der in England. So ist z. B. nichts in Frankreich, was den Namen einer Aristokratie verdient, die französische Freiheit ist sehr zweifelhafter Art, aber die vollkommenste Gleichheit ist nirgend so klar und vollständig durchgeführt als dort. Die Franzosen haben keinen Landadel (country squires), keine großen Grundherrn, weder adelige noch bürgerliche (noblemen or commoners), zu denen die Bauern und die Pächter wie zu ihren Führern und Beschützern aufblicken, was ein Band von gegenseitiger Anhänglichkeit knüpft, das durch politische Differenzen nur kurze Zeit geschwächt, aber nie ganz zerrissen werden kann. Die Centralisation verhindert dieß Alles in Frankreich, und erzeugt einen ungesunden und unnatürlichen Zustand der Gesellschaft. Denn da alle Macht sich in dem Gouvernement vereinigt, und von dort aus bis auf die kleinsten Unterabtheilungen delegirt wird, so ist dadurch ein furchtbarer gespannter Zustand hervorgebracht worden. Alle Verantwortlichkeit lastet auf dem Gouvernement, und jedes Mißvergnügen, jeder Druck, wahr oder eingebildet, ruft zur Rache gegen dasselbe. Diese Crisis ist aber nicht allein gefährlich, sondern ihr Eintritt ist auch immer von Neuem gewiß, denn da, wo das Gouvernement weiter reichen will als sein Gesichtskreis es gestattet, müssen immerwährend Mißgriffe eintreten, und man kann die Handlungen der Centralisation am besten mit den Bewegungen eines Blinden, oder eines im Finstern sich befindenden Menschen vergleichen. So ist Gouvernement, Thron, Friede, Sicherheit, Eigenthum in Frankreich beständig in Gefahr, und wir haben in den letzten Jahren erkannt, wie der Sitz des Gouvernements, Paris über Alles entschieden hat, und daß auch künftig so lange die Centralisation besteht, das Gelingen oder Mißlingen einer Rebellion in jener Stadt, stets über Alles entscheiden wird. Aehnliches kann in England nicht vorkommen, so lange es noch vor dem Fluch der Centralisation bewahrt bleibt. Unsre Municipal-Verfassung, unsre Richter, ihr persönlicher und amtlicher Einfluß, und diese Vertheilung der Verantwortlichkeit, welche zugleich den innern Frieden und die Freiheit schützt, gewähren eine hinreichende Sicherheit für den Thron, indem sie ihm wesentliche Stützen darbieten, statt ihn auf das zerbrechliche Rohr der „Administration" zu gründen, welches in einem Augenblick durch den Wind der Popularität zerbrochen, ausgerissen und zerstört werden kann. Wenn auch künftig noch, wie das immer bei uns der Fall gewesen, lokale Unruhen statt haben werden, so hat uns die Abwesenheit der Centralisation doch bisher davor bewahrt, daß sie nicht allgemein geworden sind, und bewirkt, daß der größte Theil des Reichs ruhig blieb, während an einigen Punkten der offene Aufruhr wüthete. So wie man aber das giftige Unthier der Centralisation einführt, so werden aus diesen Unpäßlichkeiten, welche unbequem aber nicht gefährlich sind, ernsthafte Krankheiten, deren Ende die völlige Auflösung ist." (Berlin. polit. Woch.-Blatt.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: Demnach die Frau Capitainin Friederike Elisabeth von Ulrich, geborne von Bock, belehre anhero producirten mit den Erben des weil. Herrn Stadtphysikus, Collegienassessors Heinrich von Holst am 12. August 1833 abgeschlossenen und am 12. October 1833 bei Einem Hochpreislichen Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, die hierselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 20 auf Stadtgrund belegenen Wohnhäuser sammt Appertinentien für die Summe von 12,000 Rubel B. A. acquirirt, und zu ihrer Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht, zugleich auch um Mortification eines unterm 16. August 1820 zum Besten weil. Sr. Excellenz des Herrn Landraths von Rennenkampff für eine bereits berichtigte Forderung von 1710 Rubel B. A. an den hiesigen Bürger und Knochenhauermeister Loffrentz auf besagte Immobilien ingrossirten, später aber abhanden gekommenen Sequesterbescheides gebeten, und solchen petitis deferirt worden; als werden alle und jede, die an gedachtes Grundstück oder aus besagtem Sequesterbescheide ex quocunque capite vel titulo juris Ansprüche, oder wider dessen Mortification Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, andurch aufgefordert, sich damit bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt, mittelst zweifach einzureichenden Eingaben, im Laufe von Einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 21. September 1835 unter Anschluß der erforderlichen Belege zu melden, widrigenfalls nach Ablauf erwähnter Präklusivfrist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern der ungestörte Besitz gedachter Immobilien der Frau Capitainin Friederike Elisabeth von Ulrich, gebornen von Bock, nach Inhalt des Kauf-Contracts, zugesichert, und der am 16. August 1820 auf sothane Wohnhäuser ingrossirte Sequesterbescheid sofort mortificirt, und die Einwilligung zur Exgrossation desselben diesseits ertheilt werden soll. V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 10. August 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Küster Peter Johannsohn, belehre anhero producirten, mit den Erben der weiland hiesigen Einwohnerin Trino Luhha am 20. April 1833 abgeschlossenen und am 8. December 1833 bei Einem Erlauchten Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kaufcontracts, das hieselbst im 3ten Stadttheil sub Nr. 165 auf Stadtgrund belegene Wohnhaus samt allen Appertinentien für die Summe von 520 Rub. B. A. acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. — Es werden demnach alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis und also spätestens am 23. März 1835 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Niggenschen Küster Peter Johannsohn, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 10. Febr. 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Müllermeister Carl Gustav Falckenberg, belehre anhero producirten, mit der Wittwe Dorothea Hoffmann, geb. Erdmann, am 9. Juni 1832 abgeschlossenen und am 15. November 1832 bei Einem Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, das hieselbst im 3ten Stadttheil sub Nr. 246 a auf Stadtgrund belegene Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 1500 Rbl. B. A. acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Casse wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis und also spätestens am 15. Septbr. 1834 bei

diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Müller-Meister Carl Gustav Falckenberg, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 3. August 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der
Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Pastor Carl Heinrich Gehewe, belehre anhero producirten, mit dem Herrn Landrath Carl Baron von Bruiningk, als Bevollmächtigten der Großkinder und übrigen Erben des verstorbenen Herrn Pastoris Theodor Oldekop, am 13. Januar 1834 abgeschlossenen und am 26. Juni 1834 bei Em. Kaiserlichen Liefländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, das hieselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 184 und 185 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus mit allen dazu gehörigen Nebengebäuden und Gartenplätzen, für die Summe von 13,500 Rbl. B. A. acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis und also spätestens am 10. Septbr. 1835, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Herrn Pastor Carl Heinrich Gehewe, nach Inhalt des Contrakts, zugesichert werden soll. V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 30. Juli 1834. 1

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der
Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Das Oberdirectorium des Livländischen Kreditvereins, sich auf die im Februar d. J. geschehene Bekanntmachungen beziehend, erinnert hiedurch Alle, die es angeht: daß 1) die Güter, deren Schuldverhältniß zum Verein seit dem letzten Rententermine unverändert geblieben ist, im nächsten und fernerhin, an Pfandbriefszins und was dem anhängt, eben so viel als für April d. J. repartirt worden, einzuzahlen und desfalls neue Requisitionen nicht zu erwarten haben; 2) die bei der Hauptkasse baar aufbewahrten Fondsantheile, von den Theilhabern, die sie nicht länger unverzinset einstehen lassen wollen, zu jeder Zeit erhoben werden können. Zu Riga am 6. August 1834.

Der Livl. zum Creditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:
C. v. Transehe, Oberdirector.
Stövern, Sekr.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gericht zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 77 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Dr. med. Alexander von Rennenkampff; die Studierenden der Medicin: Eduard Lindemann, Alexander Malström, Georg Ziegenberg, Ignatz Jaskowitz, Friedrich Thurau, Adolph Moritz, Robert J. Rohland und Gustav Eduard Petersenn; den Studierenden der Rechtswissenschaft: Jacob von Ramm, und den Studierenden der Philosophie: Sergei Prokofieff — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. Dorpat, den 8. August 1834. 2

Rector Moier.
C. v. Wtte, Notair.

Demnach der Werroſche Rath als Stadt-Waisengericht, auf Antrag der Vormünder der hinterbliebenen unmündigen Kinder des weil. Werroschen Rathsherrn und Kaufmanns 2ter Gilde Stepan Smirnoy verfügt hat, die zur Smirnoyschen Pupillen-Masse gehöriaen Immobilien, bestehend in dem, in der Dörptschen Gasse am Markte belegenen hölzernen Wohnhause sub Lit. N. sammt Appertinentien, und in dreien Schnurländern sammt Heuschlägen, zur Ausmittelung ihres wahren Werthes zum öffentlichen Ausbot zu stellen; als wird solches hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß der Licitationstermin am 4ten September d. J., Vormittags um 11 Uhr, im Sessions-Local dieses Raths abgehalten werden wird.

Werro-Rathhaus, am 3ten August 1834. 1

Bürgermeister Frank.
H. Jankoffsky, Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Techelfersche Gutsverwaltung macht hiermit bekannt, daß es Niemanden, wer es auch sei, erlaubt ist, in den Techelferschen und Terwandschen Gränzen zu jagen oder zu schießen. Die Buschwächter und jeder andere Bauer sind strenge angewiesen, Jedem im Betretungsfall das Gewehr zu confisciren. 1

Der Komité Livländischer Branntweinslieferanten macht den Interessenten desmittelst bekannt, daß mit den neuen Pächtern der St. Petersburgischen Trinkgefälle ein Contract über eine jährliche Lieferung von 250,000 Weddro Branntwein auf 4 Jahre zu dem Preise von 2 Rbl. 85 Kop. für das Weddro, von dem jedoch 55 Kop. Transportkosten von Narwa und andere Kosten abgehen, so daß 2 Rbl. 30 Kop. per Weddro oder 34 Rub. 50 Kop. für das Faß Halbbrand in Silber in Narwa rein übrig bleiben, abgeschlossen worden, und fordert Diejenigen, welche an dieser Lieferung Theil nehmen wollen, auf, ihre Erklärung hierüber, dem Versammlungs-Beschluß gemäß von zweien Kaventen für die richtige Lieferung unterschrieben, spätestens bis zum 30sten August d. J. durch expresse Boten an den Komité unter der Addresse des Landrichters von Brasch nach Ropkoy einzusenden. Dorpat, am 14ten August 1834. 1

C. S. v. Brasch,
im Namen des Komité.

Mit dem 25sten August werden die Abend-Unterhaltungen der Akademischen Musse beginnen. Ueber die Bedingungen des Eintritts giebt die Direktion Auskunft. 3

Wiewohl, meines Wissens, meine Vermögensverhältnisse dermaßen geordnet sind, daß ich weder aus älterer noch neuerer Zeit mit irgend welchen Schuldverpflichtungen belastet bin: so haben dennoch mehrere während meiner zweijährigen Abwesenheit vom Vaterlande im Umlauf gebrachte Gerüchte die Besorgniß in mir erregt, daß vielleicht ohne mein Wissen und Willen Schulden auf meinen Namen contrahirt werden sind. — Um mich nun in dieser Beziehung vollkommen sicher zu stellen, wozu ich mich um so mehr veranlaßt sehe, da ich zur völligen Wiederherstellung meiner Gesundheit in Kurzem eine Reise ins Ausland zu unternehmen gedenke: so fordere ich alle Diejenigen, welche irgend welche rechtmäßige Anforderungen an mich zu haben vermeinen, hierdurch auf, sich mit solchen binnen drei Monaten bei dem Herrn Oberfiskal, Hofrath und Ritter von Cube in Riga, oder bei dem Herrn Rendanten H. von Bröcker in Dorpat zu melden. Riga, den 7. August 1834. 3

Russisch-Kaiserl. Kammerherr und Ritter
Paul v. Vietinghoff.

Einem resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich gegenwärtig im Hause des Herrn Kaufmanns F. Welling an der großen Post-Straße neben der Kreisschule wohne, und daselbst einen Gasthof unter dem Namen „Stadt Hamburg" errichtet habe.
Johann Friedrich Beckmann. 1

Zu vermiethen.

In der Blumenstraße im Hause der Frau Präsidentin von Sivers, ist eine Familien-Wohnung nebst Stallraum u. s. w. zu vermiethen. 1

Zu verkaufen.

Im Hause der Madame Kircheisen ist gute Butter sowohl in kleinen als in großen Quantitäten käuflich zu haben 1

Verloren.

Am 13. Aug. Vormittags um 9 Uhr, ist eine halbjährige Bologneserhündin, weiß mit braunen Ohren, zwei braune Flecken auf dem Hinterkörper und ein blaues Band um den Hals, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, den Hund gegen angemessene Belohnung im Hause des Herrn Schneidermeister Meykoff der Demoiselle Bathé abzugeben 2

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 13. August 1834.

	St. Pthg.	Riga.		
Auf Amsterdam.....	53¾	54	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg.....	9 23/32 à 1/4	9 23/32	Schill. Bco.	
— London 3 Mt. ...	10 3/4 à 1/32	10 3/4	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	94½ à 370C	99½		
3 & 4 dito	94½	99½		
6 % Bco. Inscriptionen	126—125	—		
Polnische Loose.....	215	—		
Preuss. Prämienscheine	—	—		
Pfandbriefe Livl.	—	104		
dito Ehstl.....	—	101¾		
1 Rubel Silber	358 C.	357½ C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



N°. 67. 22. August.

Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Libau. — Riga. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Belgien. — Deutschland. — Türkei. — Egypten. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

St. Petershurg, 13. August. Zum Livländischen Evangelisch-Lutherischen General-Superintendenten und geistlichen Vice-Präsidenten des Livländischen Provinzial-Konsistoriums ist der Pastor zu Mitau, von Klot, und zum Ehstländischen Evangelisch-Lutherischen General-Superintendenten und Vice-Präsidenten des Ehstländischen Provinzial-Konsistoriums, der Pastor-Diakonus an der St. Nikolai-Kirche zu Reval, Rein, Allerhöchst verordnet worden.

Seine Majestät der König von Preußen hat dem Kandidaten der Rechte und Sekretär des Livländischen Kollegiums der allgemeinen Fürsorge, Herrn Karl Goldhammer in Riga, für die Vollendung der Verdeutschung von Karamsin's Meisterwerk „die Geschichte Rußlands", die goldne Medaille für Kunst und Wissenschaft, Allergnädigst zu verleihen geruht.

Auf Vorstellung des Herrn Finanzministers, ist demselben Allerhöchst gestattet worden, die siebente Serie der Reichsschatzbillete, nach Grundlage des Manifestes vom 9. Januar 1834, in Umlauf zu setzen, mit Bestimmung des Zinsenlaufes derselben vom 1. Februar d. J. an.

Es haben Seine Majestät der Kaiser zu befehlen geruht, daß die Kaiserliche Alexander-Universität (zu Helsingfors), in Bezug auf die Anstellung im Russischen Dienst und die Beförderung derer, welche auf jener Universität ihre Studien beendigt haben oder examinirt worden sind, den übrigen Russischen Universitäten gleich gestellt werden solle.

Zufolge Senats-Ukases vom 31. Juli d. J. ist, durch Allerhöchst bestätigten Beschluß des Reichsraths, den Ausländern, so wie den im Auslande befindlichen Russischen Unterthanen erlaubt worden, sich bei ihren an Russische Behörden und Amtspersonen gerichteten Bittschriften des gewöhnlichen Papiers zu bedienen. (St. Pet. Zeitg.)

Man meldet aus Krementschuk (Kreisstadt mit 8500 Einwohnern im Gouvernement Poltawa), daß diese Stadt am 11. Juli durch eine Feuersbrunst sehr gelitten hat. Es brannten 93 Häuser mit ihren Nebengebäuden ab. Nur ein Kind, von zartem Alter, kam dabei ums Leben.

Am 16. Juli wurde Elisabethgrad (Stadt und Festung mit 12000 Einwohnern im Gouvernement Cherson) von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht. Die Zahl der eingeäscherten Häuser wird an 300 geschätzt; doch hat bei diesem schrecklichen Unglück Niemand das Leben eingebüßt.

(Odeß. Zeitg.)

Aus Libau, vom 12. Aug. Hier ist so eben die Rechenschaft über die Administration unserer Sparkasse, vom 11. Juni 1833 bis zum 12. Juni 1834, erschienen. Die Balance giebt 100,012 Rbl. 50 Kop. Silber-Münze. Davon sind 54,510 Rbl. S. auf Zinseszinsen. — Die Anstalt hat 99,111 Rbl. S. auf Zinsen ausgegeben, und seit 1825 einen Ueberschuß von 3057 Rbl. S. — Welch ein Lobspruch liegt in diesem Gedeihen für den Stifter, Herrn Consul Fr. Hagedorn, und seine Mitvorsteher, die Herren Laurentz-Meister und Schmahl! — Das Institut gewinnt nicht nur einen immer ausgedehnteren Wirkungskreis, und hilft, jetzt da der Landmann der Umgegend es näher kennen gelernt hat, auch einem sehr fühlbaren Bedürfniß desselben ab. — Neben dem bekannten Nutzen, den die Sparkassen überall stiften, hat diese in Kurland noch das Verdienst, daß sie viel Geld aus der Erde hervorhebt, da unsere Bauern sonst, was sie ersparten, in Töpfen zu vergraben pflegten, wodurch es dann nur zu häufig den Erben ganz verloren ging.

Anmerk. Livland und Estland haben noch keine Sparkassen für den Landmann!! Wenig Anderes könnte so viel zur Aufnahme der Bauern beitragen. (Prov.-Blatt.)

Aus Riga wird gemeldet, daß die als Violin-Virtuosen bekannten Gebrüder Eichhorn, 9 und 11 Jahr alt, welche in Paris, London, Berlin und anderen Orten so viel Aufsehen erregt haben, daselbst angelangt sind.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

(Temps.) Wir dürfen die Gerechtigkeit der öffentlichen Meinung gegen Männer, deren politischer Charakter wahrhaft ehrenwerth ist, nicht unbeachtet lassen. Gegen den Marschall Gérard hat sich trotz seines neuen Postens, der ihm Kollegen beigesellte, die nicht besonders in der öffentlichen Gunst stehen, trotz seiner innigen Verbindungen mit dem Schlosse, wobei man an seiner gänzlichen Unabhängigkeit hätte zweifeln können, nicht eine einzige feindselige Stimme in Bezug auf seine entstehende Verwaltung erhoben. Die entgegengesetztesten und hitzigsten Parteien haben seine Gelangung zur Staatsgewalt, wo nicht mit gleicher Gunst, so doch mit einer allgemein gefühlten und allgemein ausgedrückten Achtung begrüßt.

Paris, 8. August. Die Kammer konstituirt sich ohne Charakter, und giebt ein getreues Bild der Geringfügigkeiten des öffentlichen Geistes. Solche Debatten, wie hier über die Wahlen zum Vorscheln kommen, wären in England rein unmöglich. Man sieht ein Volk, dessen bürgerliche und Staatsverhältnisse alle aus der Chikane erwachsen sind. Neben der Chikane thut sich ein winziger Parteigeist auf. Man disputirt hier über Buchstaben, um zu wissen, ob zu lesen ist Louis Martineau oder L'ours Martineau, Ludwig oder Bär, ob Papa Martineau einen kinderlosen Martineau bedeute oder ein gutmüthiges Martineauchen, ein Väterchen. Auf das Erbärmlichste zerren sich hier die Leute um die Ehren und Stellen. In England würden alle Wahlen mit ein oder zwei Stimmen Majorität gar keine Gültigkeit haben, das ist Klopffechterei; die Administration, die Opposition und die Legitimisten, anstatt offen sich in den Kollegien zu bekämpfen, sind auf lauter Feinheiten bedacht, um sich wechselsweise zu schaden. Freilich hat die Administration einen großen Einfluß auf die Wahlen, sie setzte alle ihre Hülfsmittel in Bewegung, aber dem wird hier immer so sein, welches auch die Regierung oder das Kabinet ist, bis sich ein öffentlicher Geist in allen Ständen gebildet haben wird. (Allg. Zeitg.)

Paris, 9. Aug. Von dem Kriegs-Schauplatze in Spanien fehlen uns bestimmte Nachrichten. Ich kann sie versichern, daß die Legitimisten eben so wenig Briefe von Don Carlos haben, als die Regierung von Rodil erhalten hat. Die Kommunikationen sind sehr schwierig, und die telegraphischen Depeschen, welche die Regierung bekannt macht, sind nur zur Hälfte wahr. Was ich Ihnen jetzt sage, dürfen Sie als gewiß ansehen: Es wird keine direkte Intervention statt finden, aber die Regierung Ludwig Philipps wird alles, was in ihren Kräften steht, thun, um an Rodil Geld und Leute zu schicken. Wir würden uns nicht wundern, wenn man Rodil eine Truppenabtheilung unter spanischer Uniform und spanischer Fahne zuschickte. Ich weiß, daß man in den Salons Ludwig Philipps laut sagt, man könne unmöglich den geringsten Erfolg des Don Carlos zugeben; dies sei eine Frage des Lebens oder des Todes für die Whigs in England wie für die Juliusgrundsätze in Frankreich.
(Allg. Zeitg.)

Paris, 15. Aug. Der Präsident der Deputirten-Kammer gab gestern Abend eine äußerst glänzende Soirée; mehrere Gesandte, unter ihnen der Graf Pozzo di Borgo, waren gegenwärtig; der größte Theil der Gäste bestand aus Pairs und Deputirten.

Der Fürst Talleyrand wird jetzt erst zum 18ten oder 20sten hier erwartet; er wird ungefähr 8 Tage in der Hauptstadt verweilen und sich dann auf seinen Landsitz in Touraine begeben.

Der Constitutionnel will den Anlaß der Reise des Fürsten Talleyrand in der Nothwendigkeit finden, die Ausführung des Quadrupel-Traktats im Ministerium vorzubereiten, und auch darin, daß es sich darum handle, in Erwägung zu ziehen, wie weit die Französische Regierung in den Orientalischen Angelegenheiten gehen könne.

Aus einem vom Moniteur publizirten Verzeichniß ergiebt sich, daß die Zahl der am Ende des Jahres 1830 bis zu Ende Mai dieses Jahres in den vier Französischen Kolonieen Martinique, Guadeloupe, Französisch-Guiana und Bourbon freigelassenen Sklaven sich auf 21,262 beläuft, nämlich 13,963 in der ersten der genannten Kolonieen, 5710 in der zweiten, 818 in der dritten und 771 in der vierten.

Man schlägt in Paris die Verluste des Herrn von Rothschild bei den neulichen Fondskrisen auf 19 Millionen Fr. an.
(Hamb. Börs.-Halle.)

Großbritanien und Irland.

London, 8. August. Vorgestern Abend wurde von dem Ausschusse, welcher seit einiger Zeit gesessen, um Mittel ausfindig zu machen, das Laster der Trunkenheit zu vermindern, der Bericht eingereicht. Er enthält einige Vorschläge, die gewiß von großem Nutzen sein würden. Aber O'Connell und einige andere Menschenfreunde wollten nicht einmal das Drucken desselben zugeben, und suchten den Ausschuß und dessen Arbeiten zum Vortheil der Branntweinbrenner und Händler lächerlich zu machen. Der rechtliche Geist der Nation wird aber auch hierin endlich siegen, so groß auch die Macht der reichen Vergifter des Volkes sein mag.

London, 15. Aug. Heute hat Se. Maj. der König die Parlaments-Session in höchsteigener Person geschlossen. Die Rede enthält nichts besonderes Merkwürdiges. Das wichtigste, was in dieser Session geschehen, ist die Umgestaltung der Armen-Unterstützungs-Gesetze, welche freilich in ihrer bisherigen Gestalt und fehlerhaften Anwendung sich so verderblich erwiesen, daß, wenn die Veränderung sich wirklich als eine bedeutende Verbesserung bewähren sollte, dem Parlament seine sonstige Unthätigkeit gern verziehen werden kann. Auch waren die Minister so begierig, diese Bill durchzusetzen, daß der Lord-Kanzler, obzwar mit Widerwillen, dem Oberhause die Veränderungen annehmlich machte, welche das Unterhaus damit vorgenommen, nachdem sie vom Oberhause viel bedeutender verändert worden war. Dagegen blieb bei den 3 oder 4 anderen Bills, über welche beide Häuser uneinig geworden, obgleich ebenfalls höchst wichtige Maaßregeln, jeder Theil steif bei seiner Ansicht, so daß sie entweder im Ober- oder im Unterhause verworfen wurden, und somit die Arbeiten vieler Monate verloren gingen. Was das Sonderbarste bei der Sache ist, daß im Unterhause die beiden Minister, Lord Althorp und Lord John Russell, sich am entschiedensten gegen die Amendements des Oberhauses aussprachen, während in diesem Lord Brougham, der Lord-Kanzler, sich so derb wie möglich gegen die Art, wie das Unterhaus in seiner Gesetzgebung verfahre, ausließ. Ja, gestern Abend sagte er sogar, daß, wenn das Oberhaus nicht wäre, das Unterhaus sich in allerlei Tollheiten stürzen würde; jenes müsse oft die schadhaften Theile aus den Bills, welche diese Versammlung angenommen, ausschneiden, und wenn es denselben auch dann und wann den Kopf ganz und gar abschnitte, so müsse man deswegen doch dem Oberhause nicht die Gewalt nehmen, sich ferner des Amputirmessers zu bedienen. Dies sagte er ohne Zweifel in Bezug auf das viele tolle Zeug, welches in den Tag hinein gesprochen und geschrieben wird, so oft heut zu Tage das Oberhaus sich seines unbezweifelten verfassungsmäßigen Rechtes bedient, einen Gesetz-Vorschlag des Unterhauses zu verändern, oder wohl gänzlich zu verwerfen, als wenn das Unterhaus allein das Recht hätte, Gesetze zu machen und die Pairs nichts weiter zu thun hätten, als den Willen der Gemeinen zu registriren. — Diesmal besonders gehen beide Häuser mit dem größten Verdrusse auseinander. Die Verwerfung der Irländischen Zehnten-Bill hat die liberalen Mitglieder des Unterhauses nicht wenig beleidigt, so daß ein Paar derselben, deren Zorn mit ihrem Verstande davon gelaufen zu sein scheint, für die nächste Session Vorschläge ankündigten, welche nichts geringeres als die Abschaffung der erblichen Pairie zum Zwecke haben. (Pr. St. Zeitg.)

Die Times geben die Skizze des Gesetzentwurfes über die Spanische Staatsschuld, welche Graf Torreno den Procuradores am 7ten hatte vorlegen wollen: 1) Die ganze, zu verschiedenen Zeiten contrahirte ausländische Schuld, mit Einbegriff der, aus Anleihen, sowohl vor als nach 1823 entstandenen, ist als National-Schuld anzusehen. 2) Es soll sofort zur Liquidation geschritten und während dieser Zeit die Zinszahlung eingestellt werden. 3) Die ausländische Schuld wird in active Schuld und passive Schuld eingetheilt. Die Conversion der ganzen activen und passiven Schuld soll in dem Verhältniß der Hälfte statthaben. Die Zinsen der alten Anleihen sollen mit Scheinen der passiven Schuld bezahlt werden. 4) Die active Schuld soll durch neue, 5 pCt. Zins tragende Scheine repräsentirt werden, was den in der activen Schuld einbegriffenen Theil der alten ausländischen Schuld einschließen wird. 5) Die active Schuld soll einbegreifen a. die Scheine, mit Zinsen, welche die Regierung für die Zukunft ausgeben mag, und b. die in dem ersten Artikel dieses Entwurfes erwähnten Scheine, welche direct oder indirect an dem, der activen Schuld zugewiesenen oder zuzuweisenden Zins theilhaben sollen. 6) Die passive Schuld wird aus solchen der, in dem ersten Artikel erwähnten Scheine und Obligationen zusammengesetzt, die nicht in die active Schuld kommen. Die Scheine der passiven Schuld werden keinen Zins genießen, aber in Zahlung für National-Eigenthum angenommen werden. 7) Alle Scheine und Verpflichtungen der existirenden oder gegenwärtigen ausländischen Schuld werden gegen neue vor dem Ablaufe von 18 Monaten nach Kundmachung dieses Gesetzes umgetauscht werden. Der Finanzminister wird angemessene Maaßregeln treffen, damit die Umtauschung in Paris, London und Amsterdam in solcher Frist stattfinden könne. Nach Ablauf der bestimmten Frist werden alle, nicht zur Conversion vorgezeigte Scheine als nichtig angesehen werden. 8) Ein halb pCt. wird vorläufig für die neuen Scheine als Tilgungsfonds, 5 pCt. zinsend, angewendet. 9) Die Tilgung wird auf active Schuld beschränkt, es wird aber sogleich ein gleichgeltender Theil der passiven Schuld vernichtet, der in active convertirt wird. 10) Das Eigenthum der Inquisition und gewisser benannten geistlichen Anstalten soll zu den Zwecken dieses Gesetzes verwandt werden. 11) Die in Tractaten mit fremden Mächten einbegriffenen Theile der Nationalschuld werden von dem gegenwärtigen Gesetze nicht betroffen.
(Hamb. Börsen-Halle.)

Spanien.

Paris, 11. August. Während sich hier ein Kampf der Titanen zwischen den Verfechtern des Doktrinismus und des Dupinismus gestaltet, haben jenseits der Pyrenäen die Minister in der Kammer der Procuradoren eine offenbare Niederlage erlitten. Die Adresse, wie sie von der Kommission abgefaßt ist, stellt die Lage Spaniens in dem düstersten Lichte dar, und findet die Rettung nur in entschiedenen Maaßregeln, in Gewährung voller Preßfreiheit, in Verbesserung der Justiz durch Errichtung von Geschwornengerichten, in Erleichterung der Lasten des Volks, in Besetzung der Ministerien durch Männer, welche das Vertrauen der Nation besitzen; und diese Adresse ist, trotz des beredten Widerspruchs der HH. Martinez de la Rosa und Torreno, von der Kammer am 4. im Ganzen angenommen worden. Dies ist eine Niederlage des Ministeriums, eine Verdammung seiner Grundsätze, wie auch immer das Journal des Débats es beschönigen mag; es ist eine offenbare Verwerfung des Estatuto Real, indem die Procuradoren die Abfassung eines Grundgesetzes (codigo elementar) verlangen, in welchem alle jene der Nation noch mangelnden Garantien ausgesprochen seien. Herr Martinez de la Rosa hat sich in seinem eigenen Netze gefangen; das Estatuto Real spricht den Kammern ausdrücklich die Initiative bei der Gesetzgebung ab, und gewährt ihnen nur ein unvollkommenes Petitionsrecht; um auch dieses so illusorisch wie möglich zu machen, hat der Ministerpräsident seine Erfahrung in der parlamentarischen Taktik zu Hülfe genommen, und Reglements für die Kammern ausgearbeitet, die von allen bisher in konstitutionellen Staaten eingeführten abweichen. Die ganze Gewalt in den Kammern ruht in den Händen der Präsidenten und der Secretaire; diese allein ernennen die Kommission von neun Mitgliedern, welche den Entwurf zur Beantwortung der königlichen Rede ausarbeiten sollen; der Präsident und die Secretaire ernennen alle Kommissionen, welche sie für nöthig halten, und durch welche jede Materie gegangen sein muß, ehe sie zur Tagesordnung kommen kann; alle Kommissionen werden also ganz natürlich aus Freunden des Präsidenten und der Secretaire bestehen. Daß aber diese wichtigen Beamten der Kammer nicht mit dem Ministerium einverstanden sind, beweist der Umstand, daß sie die Kommission zur Abfassung der Adresse aus solchen Männern zusammen setzten, die darin nun das Bedürfniß entscheidenderer Reformen unverhohlen ausgesprochen haben. Durch ein solches sogenanntes Reglement hoffte Herr de la Rosa Spanien gängeln zu können. Ein fruchtbareres Feld haben ihm seine theatralischen Studien eröffnet, und durch das weitläuftige Gesetz über das Kostüm der Proceres hat er allen Bühnendirectoren unstreitig einen wichtigen Dienst geleistet. Dann hatte man, um den Kammern Schrecken einzujagen, eine Verschwörung nöthig; um Romero Alpuente und Palarea zu erbittern, annullirte man ihre Wahlen; heftige Aeußerungen, die ihnen entschlüpften, wurden als Drohungen ausgelegt, und endlich aus Besprechungen und Klagen eine Verschwörung zusammen gesetzt, die freilich der Conjuracion de Venecia an Interesse nicht gleich kommt.
(Allg. Zeitg.)

Portugal.

(Temps.) Der von allen Seiten gegen Dom Pedro aufgeregte Argwohn hat jetzt einem vollkommenen Vertrauen in seinen Liberalismus Platz gemacht. Man muß gestehen, daß, seit er Meister des Schlachtfeldes geblieben, alle seine Maaßregeln dahin getrachtet haben, eine unverzügliche und radikale Besserung in der Lage seines Landes hervorzubringen. Unter den zahlreichen Maaßregeln müssen wir vorzüglich diejenige bezeichnen, welche das Papiergeld in Portugal abschafft und die Zahlung in baarem Gelde wieder einführt. Dom Pedro hat sich noch kein einzigesmal widersprochen. So wie er sich bisher gezeigt hat, ist er ohne Widerspruch der am kekksten und loyalsten reformirende Prinz in Europa. Wer eine wohl überlegte Theilnahme für die Zukunft der Halbinsel hegt, muß wünschen, daß die Cortes ihm die Regentschaft bestätigen, und ihm so die Zeit gönnen, die schwierige und glorreiche Aufgabe, die er sich aufgelegt, ganz auszuführen.

Der Englische Courier enthält noch folgende Nachrichten aus Lissabon vom 2. August: „Die muthmaßlichen Wirkungen der Abschaffung des Papiergeldes auf den Handel bilden jetzt hier den Haupt-Stoff der Unterhaltung und Speculation. Wenn die Maaßregel vollständig in Ausführung kommt, so wird sie ohne Zweifel sehr heilsam für das Land sein und sehr gut aufgenommen werden, besonders unter den niederen Ständen, deren Zuneigung zu gewinnen, in der That der Hauptzweck gewesen zu sein scheint, um dessentwillen man zu dieser Maaßregel gegriffen hat; da jedoch für nicht weniger als 16 Millionen Cruzados (1,300,000 Pfd. Sterling) Papiergeld im Umlauf ist, so weiß man nicht, woher die Mittel kommen sollen, es abzuzahlen. Der von der Regierung gegebenen Versicherung, daß sie hinreichende Fonds zu diesem Zweck besitze, ist jedoch so bereitwillig Glauben geschenkt worden, daß der Diskonto augenblicklich von 26 auf 21 pCt. herabging, und wenn auch ihre Zahlungsfähigkeit ein unbegreifliches Geheimniß ist, so scheint man doch vollkommen daran zu glauben. — Vor wenigen Tagen wurden in der Nähe von Lord Howard de Waldens Wohnung ein Mann und dessen Frau ermordet. Ein anderer Mann wäre heute Vormittag auf dem Caes do Sodre fast ums Leben gekommen. Man hielt ihn nämlich anfangs für einen Polizei-Beamten Dom Miguels, und der Pöbel war schon im Begriff, ihn auf die gewöhnliche Weise zu zerfleischen; als man aber entdeckte, daß der Mensch nur ein Dieb und Straßenräuber sei, ließ man ihn in Frieden ziehen."

Belgien.

Brüssel, 15. August. Gestern Nachmittags verlas der Minister des Innern im Senate das Königliche Dekret wegen Schließung der Session, worauf die Versammlung sich sogleich trennte. Alsdann verfügte der Minister sich in die Repräsentanten-Kammer, wo er das nämliche Beschluß-Dekret verlas.

Deutschland.

Darmstadt, 13. Aug. Es ist mehrfach schon in öffentlichen Blättern von dem jungen Ackersmann Herrmann in Offenbach die Rede gewesen, welcher in seinem Hofraume öffentliche Reden über religiöse Gegenstände hielt, und dessen Zuhörerzahl sich fortwährend vermehrte. Vorgestern Abend wurde derselbe in einer verschlossenen Chaise, von zwei Gens'darmen begleitet, hieher, und gestern morgen von hier weiter ins Hospital nach Hofheim gebracht. Die Motive zu beiden Maaßregeln sind noch unbekannt; man weiß blos, daß Herrmann seine Predigten trotz des Verbots der Polizei fortsetzen wollte. Da derselbe der Sohn einer nicht unvermögenden Mutter ist, so wäre vielleicht wünschenswerth gewesen, wenn seine Reden aus einer Geistesverwirrung stammen, vorerst im elterlichen Hause ärztliche Hülfe dagegen angewandt zu sehen. Denn noch neulich äußerte einer unsrer Abgeordneten in der Ständeversammlung, bei Gelegenheit der Diskussion über das Rollersche Taubstummeninstitut, hinsichtlich solcher Hospitäler: „Selten kommen aus einem Irreninstitut Leute geschеidt heraus; viele hingegen sind halbgeschеidt hineingekommen, und als Narren darin gestorben." (Allg. Zeitg.)

Türkei.

Konstantinopel, 28. Juli. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Ich benütze die Gelegenheit eines Couriers, um Ihnen anzuzeigen, daß der Aufstand in Syrien einen sehr ernsten Charakter annimmt. Ibrahim Pascha wird Mühe haben, diese Provinz zu behaupten, denn auf mehreren Punkten, besonders aber in den Gebirgen des Libanons, ist die Bevölkerung in großer Bewegung. Ibrahim sucht seine Truppen zu konzentriren, und scheint mit Einem Streiche in dieser Gegend ein Ende machen zu wollen. Allein die Drusen, welche die Mehrzahl der Bevölkerung des Libanons bilden, sind ein tapferes, kriegskundiges Volk, und er dürfte einen gefahrvolleren Kampf zu bestehen haben, als der Feldzug gegen die Pforte in Natolien war. Die Pforte ist von den Vorfällen in Syrien unterrichtet, beobachtet aber ein tiefes Stillschweigen, und scheint ohne ihr Dazuthun die Wendung der Dinge abwarten zu wollen. Vielleicht ist dies indeß nur eine Kriegslist. Der englische und der französische Botschafter dahier scheinen von der Wichtigkeit der Vorfälle in Syrien durchdrungen und sehr betroffen darüber. Beide schickten diesen Abend Couriere an ihre Regierungen. Man kann sich vorstellen, daß die Pforte unter solchen Umständen wieder ein gewisses Selbstständigkeitsgefühl gewinnt, und die vielen auf ihre Entfremdung von Rußland gerichteten stark Intriguen neutralisirt werden. Es ist fast komisch zu sehen, wie man um die Gunst der Pforte buhlt, man sollte glauben, das Wohl und Wehe der Völker hinge von der Freundschaft des Sultans ab, denn schwerlich wird den mächtigsten Monarchen in Europa so der Hof gemacht, ihnen so geschmeichelt werden, als es Mahmud wird. Man muß ihm indessen die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er vielen Takt hat, und das Wahre von dem Unächten zu unterscheiden weiß. Auch sind bisher alle Intriguen gescheitert, in welche die vornehmsten Namen des Divans verwickelt waren, und die auf nichts Anderes hinausgingen, als die Allianz mit Rußland zu sprengen. „Ich weiß, was ich habe, weiß aber nicht, was ich bekomme," soll die Lieblingsphrase des Sultans sein, wenn man seine Stellung zu Rußland für gefährlich ausgeben will. „Ich ziehe das Gewisse dem Ungewissen vor, habe einen Freund in dem Kaiser von Rußland gefunden, während die Freundschaftsbeweise Anderer noch zu erwarten sind." Diese Sprache gefällt freilich der antirussischen Partei nicht. (Allg. Z.)

Egypten.

Der Messager will aus Egypten die Nachricht erhalten haben, daß Mehmed Ali sich am 30. Juni mit einem Dreidecker und mehreren anderen Linienschiffen und Fregatten, auf denen 10,000 Mann eingeschifft worden seien, nach Syrien begeben habe, wohin auch einige Kavallerie-Corps zu Lande abgehen sollten; Artillerie und Munitionen würden nach St. Jean d'Acre geschafft.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Aus New-York schreibt man, daß auch in Amerika dieser Sommer so heiß ist, wie man es sich kaum aus früheren Jahren erinnern kann. Das Thermometer hatte drei Tage hinter einander im Schatten 92 bis 93 Grad Fahrenheit gezeigt. Menschen und Thiere verschmachteten, und oft sahe man Personen, die sich durch Trinken von kaltem Wasser plötzlich Kühlung schaffen wollten, todt auf der Straße hinfallen. Fast alle im Freien beschäftigten Zimmerleute, Maurer und Tagelöhner hatten ihre Arbeit eingestellt, weil sie es vor Hitze nicht aushalten konnten.

Blätter aus Baltimore berichten, die Arbeiter in einem Goldbergwerke in Georgien haben bei dem Graben eines Kanals zum Goldwaschen in dem Nacooches-Thale unter der Erde, in einer Tiefe von 7—9 Schuh, ein verschüttetes Indianer-Dorf entdeckt. Man zählte 34 Hütten, von denen einige in einem goldhaltigen Kieslager sich befanden. Man fand in denselben Geräthe von trefflicher Arbeit; ein Beweis, daß die Bewohner dieser Hütten gebildeter waren, als die jetzigen Indianer. (Pr. St. Zeitg.)

Miscellen.

Englischer Bücherverkehr mit Deutschland.

London. Dem Buchhandel zwischen England und Deutschland steht eine wesentliche Aenderung bevor. Es ist nämlich dem thätigen hiesigen und fremden Hause A. Asher gelungen, die größten Verleger,, Murray, Longmann, Baldwin ꝛc. dahin zu vermögen, daß sie seinem Berliner Hause Kommissionslager ihrer Werke übergeben. Demnach wird jedes englische Buch mit weniger Mühe in Deutschland zur Ansicht zu bekommen sein. Diese Einrichtung muß vortheilhaft für die kontrahirenden Theile, am angenehmsten aber für die deutschen Gelehrten sein, die künftig kein englisches Werk blos nach dem Titel oder höchstens nach parteiischen Recensionen zu kaufen brauchen, sondern sich erst durch Prüfung von dessen Werth oder Unwerth überzeugen können. (Allg. Zeitg.)

Der jungfräuliche Wald.

Der einzige Europäische, der diesen Namen verdient, ist der Biglowiaskische in Litthauen. 31½ Meilen lang, 27 Meilen breit, im Umfange 112, und nach seinem Flächeninhalte 502 Quadratmeilen groß, wird er von wilden Thieren, namentlich von Auerochsen, den letzten übriggebliebenen in der Welt, bewohnt, und gleicht den von Cooper geschilderten Amerika's. Man findet darin Lindenstämme, Eichen, Fichten, Tannen und Birken, deren Jahresringe ein Alter von 615, 600, 300, 200 und 120 Jahren nachweisen. (Rig. Zeitg.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gericht zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 77 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Dr. med. Alexander von Rennenkampff; die Studierenden der Medicin: Eduard Lindemann, Alexander Malström, Georg Ziegenberg, Ignatz Jaskowitz, Friedrich Thurau, Adolph Moritz, Robert J. Rohland und Gustav Eduard Petersenn; den Studierenden der Rechtswissenschaft: Jacob von Ramm, und den Studierenden der Philosophie: Sergei Prokofieff — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. Dorpat, den 8. August 1834. 1

Rector Moier.
C. v. Witte, Notair.

Das Oberdirectorium des Livländischen Kreditvereins, sich auf die im Februar d. J. geschehene Bekanntmachungen beziehend, erinnert hiedurch Alle, die es angeht: daß 1) die Güter, deren Schuldverhältniß zum Verein seit dem letzten Rententermine unverändert geblieben ist, im nächsten und fernerhin, an Pfandbriefszins und was dem anhängt, eben so viel als für April d. J. repartirt worden, einzuzahlen und desfalls neue Requisitionen nicht zu erwarten haben; 2) die bei der Hauptkasse baar aufbewahrten Fondsantheile, von den Theilhabern, die sie nicht länger unverzinset einstehen lassen wollen, zu jeder Zeit erhoben werden können. Zu Riga am 6. August 1834.

Der Livl. zum Creditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium: 2

C. v. Transehe, Oberdirector.
Stövern, Sekr.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß rücksichtlich der zu bewerkstelligenden an den Mindestfordernden zu überlassenden Reparatur von eilf Oefen in dem Krons-Gerichtshause überhaupt, zu Abhaltung der Torge der 25ste August und zum Peretorg der 27ste August c. anberaumt worden. Demnach fordert dieses Kaiserliche Landgericht alle diejenigen auf, welche die besagte Reparatur nach dem anher eingesandten Kosten-Anschlage zu übernehmen willens sein möchten, sich dazu an gedachten Tagen Vormittags um 11 Uhr im Sessionszimmer dieses Land-Gerichts einzufinden und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. Der Kosten-Anschlag ist zu jeder Zeit in hiesiger Kanzellei zu inspiciren. Dorpat, am 8ten August 1834. 1

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts Dörptschen Kreises:
C. Zöge von Manteuffel, Assessor.
P. J. v. Akerman, loco Sekr.

Ein Löbliches Wettgericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 31. August d. J., Nachmittags um 2 Uhr, im Partenzimmer eine große Quantität ausländischer Nähnadeln gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assign. öffentlich auctionis lege versteigert werden soll, als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden.

Dorpat-Rathhaus den 20. August 1834. 3

Ad mandatum: R. Linde, Secretair.

Das Dörptsche Ordnungsgericht macht hiermit bekannt, daß verschiedene Werthsachen, und namentlich: eine goldene Uhr, ein goldener Siegelring, ein Paar goldene Ohrgehänge mit Perlen, eine goldene Halskette, eine goldene Tabacksdose, mehrere Ringe mit Perlen ꝛc., am 31. August c., Vormittags 11 Uhr, im Local dieser Behörde öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Banco-Assign. oder Silber-Rubeln werden versteigert werden. Dorpat-Ordnungsgericht am 20sten August 1834. 3

Im Namen und von wegen Eines Kaiserlichen Dörptschen Ordnungsgerichts.
Ordnungsrichter Villebois.
Notaire Strauß.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Der Komité Livländischer Branntweinslieferanten macht den Interessenten desmittelst bekannt, daß mit den neuen Pächtern der St. Petersburgischen Trinkgefälle ein Contract über eine jährliche Lieferung von 250,000 Weddro Branntwein auf 4 Jahre zu dem Preise von 2 Rbl. 85 Kop. für das Weddro, von dem jedoch 55 Kop. Transportkosten von Narwa und andere Kosten abgehen, so daß 2 Rbl. 30 Kop. per Weddro oder 34 Rub. 50 Kop. für das Faß Halbbrand in Silber in Narwa rein übrig bleiben, abgeschlossen worden, und fordert Diejenigen, welche an dieser Lieferung Theil nehmen wollen, auf, ihre Erklärung hierüber, dem Versammlungs-Beschluß gemäß von zweien Kaventen für die richtige Lieferung unterschrieben, spätestens bis zum 30sten August d. J. durch expresse Boten an den Komité unter der Addresse des Landrichters von Brasch nach Ropkoy einzusenden. Dorpat, am 14ten August 1834. 1

C. S. v. Brasch,
im Namen des Komité.

Mit dem 25sten August werden die Abend-Unterhaltungen der Akademischen Musse beginnen. Ueber die Bedingungen des Eintritts giebt die Direktion Auskunft. 2

Wiewohl, meines Wissens, meine Vermögensverhältnisse dermaßen geordnet sind, daß ich weder aus älterer noch neuerer Zeit mit irgend welchen Schuldverpflichtungen belastet bin: so haben dennoch mehrere während meiner zweijährigen Abwesenheit vom Vaterlande im Umlauf gebrachte Gerüchte die Besorgniß in mir erregt, daß vielleicht ohne mein Wissen und Willen Schulden auf meinen Namen contrahirt worden sind. — Um mich nun in dieser Beziehung vollkommen sicher zu stellen, wozu ich mich um so mehr veranlaßt sehe, da ich zur völligen Wiederherstellung meiner Gesundheit in Kurzem eine Reise ins Ausland zu unternehmen gedenke: so fordere ich alle Diejenigen, welche irgend welche rechtmäßige Anforderungen an mich zu haben vermeinen, hierdurch auf, sich mit solchen binnen drei Monaten bei dem Herrn Oberfiskal, Hofrath und Ritter von Cube in Riga, oder bei dem Herrn Rendanten H. von Bröcker in Dorpat zu melden. Riga, den 7. August 1834. 2

Russisch-Kaiserl. Kammerherr und Ritter
Paul v. Bietinghoff.

Roggen und Branntwein hat zu verkaufen J. F. Beckmann.

Zu vermiethen.

Ein Absteige-Quartier von drei Zimmern, nebst Stallraum und Wagenschauer, ist monatlich oder jährlich zu vermiethen. Nähere Auskunft darüber ertheilt F. W. Wegener.

Verloren.

Am 13. Aug. Vormittags um 9 Uhr, ist eine halbjährige Bologneserhündin, weiß mit braunen Ohren, zwei braune Flecken auf dem Hinterkörper und ein blaues Band um den Hals, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, den Hund gegen angemessene Belohnung im Hause des Herrn Schneidermeister Meykoff der Demoiselle Bathé abzugeben 1.

Waaren-Course vom 13. August 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last	214⅖-227	240
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof	7⅖—7 9/10	—
dito dito grobes	— —	5	—
Waizen	pr. Last	260—307	—
dito Mehl	pr. Loof	9⅘—11⅖	—
Gerste	pr. Last	178½	—
Hafer	— —	165—170	120—130
Kornbranntwein, ½ Brand	pr. Fas	33	36—37
dito ⅔ —	— —	40	—

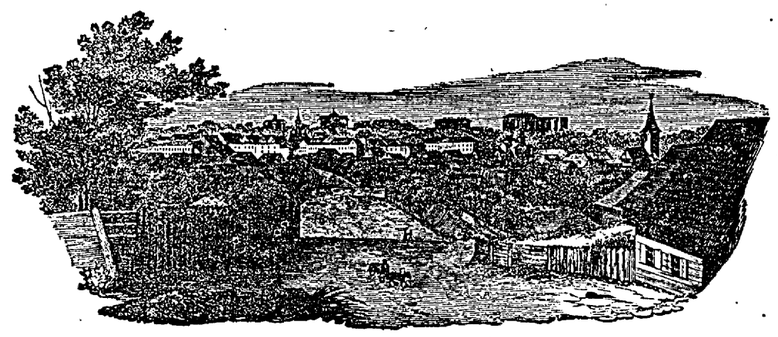
Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 14. August 1834.

	St. Pthg.	Riga.		
Auf Amsterdam	54	54	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg	9 23/32	9 23/32	Schill. Bco.	
— London 3 Mt.	10 1/10	10¼	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	—	—		
3 & 4 dito	—	—		
6 % Bco. Inscriptionen	—	—		
Polnische Loose	—	—		
Preuss. Prämienscheine	—	—		
Pfandbriefe Livl.	—	104		
dito Ehstl.	—	101½		
1 Rubel Silber	358 C.	357½ C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



№. 68. 25. August.

Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Belgien. — Deutschland. — Türkei. — Egypten. — Persien. — Spanisches Amerika. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 16. August. Die erste Diligencer Gesellschaft hat zur größern Bequemlichkeit des Publikums die Preise der Plätze in ihren zwischen den beiden Hauptstädten gehenden Diligencen bedeutend vermindert; demnach zahlt man jetzt für den Platz: in einem besondern zweisitzigen Wagen 90 Rubl., in dem allgemeinen viersitzigen 75 Rubl., für den Sitz vorn am Wagen 60 Rubl. und hinten 50 Rubl. Assignationen. Ebenso ist auch der Preis für eine ganze Diligence herabgesetzt worden, je nach der gemietheten Equipage, deren die Gesellschaft sechs verschiedene Arten hat. — Ueberdem sollen die Diligencen in den Perioden, wo die Zahl der Reisenden größer als gewöhnlich ist, täglich, nicht nur Morgens, sondern auch Abends abgehen, und die Equipagen selbst bequemer eingerichtet werden. (Nord. Biene.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 16. Aug. In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer hat der Minister des Innern die Königliche Ordonnanz verlesen, welche die Kammern auf den 29. December prorogirt, worauf die Versammlung sofort auseinanderging. Vorher schon hatte der Präsident die mündliche Erwiederung des Königs auf die Adresse verlesen. Aus dieser geht hervor, daß das Kabinet vorerst entschlossen ist, bei der günstigen Deutung der Adresse zu beharren und der Kammer Zweideutigkeit zurückzugeben, indem sich aus einigen Stellen ein Tadel gegen die Adresse allenfalls herausdeuten lassen würde, wenn man in dieser selbst einen ungünstigen Sinn voraussetzte. Das Journal de Paris behauptet heute abermals den ministeriellen Charakter der Adresse und hebt es insbesondere hervor, wie unwürdig es einer politischen Versammlung sein würde, ein Ministerium mit zweideutigen Phrasen, mit politischen Calembourgs zu bekämpfen. Die Oppositions-Journale haben sich übrigens im voraus gegen den überaus langen Termin der Prorogation erklärt; der Temps behauptet, die Wiederversammlung dürfe, ohne das Interesse des Landes zu gefährden, nicht über den November hinausgeschoben werden.

Der Moniteur erzählt, daß der Prinz von Joinville sein öffentliches Marine-Examen mit großer Auszeichnung zu Brest gemacht hat.

Paris, 20. Aug. Der Marschall Gérard hat vor einigen Tagen einen heftigen Gichtanfall gehabt; aber, obgleich bettlägerig, steht er doch den Geschäften seiner Verwaltung vor.

Hiesige Blätter sprechen heute von dem nahe bevorstehenden Austritt des Herrn Thiers aus dem Ministerium. So viel ist gewiß, daß Herr Thiers seit einigen Tagen mit keinem der übrigen Minister mehr in Berührung kömmt, und daß er täglich Konferenzen mit dem Könige hat. „Man bemerkt übrigens," sagt ein hiesiges Blatt, „eine Bewegung in den übrigen Ministerien, die vermuthen läßt, daß Herr Thiers nicht das einzige Mitglied ist, welches aus dem Kabinette ausscheiden wird. Man versichert, daß die Herren Guizot und Persil eben so wenig mit dem Marschall Gérard im Ministerium bleiben würden, und daß der Conseils-Präsident bei dem Könige auf einer vollständigen Umbildung des Ministeriums bestehe." (Pr. St. Zeitg.)

In der Gazette de France liest man: „Man versichert, daß heute Abend um 6 Uhr alle Barrièren von Paris durch Municipal-Gardisten und Polizei-Agenten besetzt werden sollen, welche den Befehl haben, alle Ein- und Auspassirende einer strengen Kontrolle zu unterwerfen. Man fügt hinzu, daß zu gleicher Zeit die Umgegenden von Paris genau durchsucht werden sollen, und man weiß, daß viele höhere Polizei-Beamten auf drei Tage von ihren Bekannten Abschied genommen haben. Man glaubt, daß einem Mitgliede der Familie Karls V. oder einem der Familie Buonaparte's nachgespürt wird."

Ein Werk des Grafen von Peyronnet, unter dem Titel: „Gedanken eines Gefangenen," hat so eben die Presse verlassen.

(Moniteur.) Das Generalkommando und die oberste Verwaltung der französischen Besitzungen im Norden von Afrika (vormalige Regentschaft von Algier) sind einem Generalgouverneur (Grafen Djouet d'Erlon übertragen. Er übt seine Vollmachten unter dem Befehle und der Direktion des Kriegsministers aus.

(Bon Sens.) Es verbreitet sich eine befremdliche Nachricht. Das Ministerium soll, nachdem es verschiedene Kombinationen gegen die Presse erschöpft, folgende beschlossen haben: Man würde die Stempel- und Kautionstaxe für die Journale aufheben, um die bestehende Presse durch die entstehende zu tödten, und dann über alle herfallen zu können, indem man sich auf die Mißbräuche stützte, die aus einer gänzlichen Freiheit für Alle sich auf die Bahn des Journalismus zu werfen, hervor gehen möchten.

Großbritanien und Irland.

London, 19. Aug. Vorigen Freitag ertheilte der König vor Ablesung der Thron-Rede mehreren von beiden Häusern angenommenen Bills seine Königliche Bestätigung in Person. Diese Ceremonie kommt jetzt, da der Consens gewöhnlich durch einen damit beauftragten Minister ertheilt wird, nur sehr selten vor; sie ist ein Ueberbleibsel aus der alten Zeit des Feudalwesens. Der König, im vollen Ornate, mit der Krone auf dem Haupte, von allen hohen Staats- und Hof-Beamten umgeben, sitzt auf dem Throne, der am äußersten Ende des Oberhauses errichtet ist. Ihm gerade gegenüber am andern Ende sieht hinter einer Barrière der Sprecher des Unterhauses, umgeben von den Mitgliedern desselben. Die Pairs des Oberhauses sitzen zu beiden Seiten des Saals auf den Bänken, die von den Schranken bis an den Thron an den Wänden entlang aufgestellt sind. Auf denselben Bänken sitzen, an den Tagen, wo der König das Parlament prorogirt (wie das Freitag der Fall war), eine Reihe von Damen im glänzendsten Schmucke. In der Mitte des Saals, auf halbem Wege vom Throne zu den Schranken, hinter denen der Sprecher steht, befindet sich die Tafel, an welcher die Secretairs (Clerks) sitzen. Einer von diesen liest nun den Titel der Bill, welche bestätigt werden soll.

Der erste Clerk erhebt sich und wendet sich zum Könige. Dieser sieht ihn an und nickt dann mit dem Kopfe, zum Zeichen seiner Genehmigung. Jetzt macht der Clerk eine so tiefe Verbeugung gegen den König, daß er mit den Fingerspitzen den Fußboden berührt, richtet sich dann langsam wieder auf, dreht sich gravitätisch nach der andern Seite hin zum Sprecher des Unterhauses und ruft mit einer, gegen seine frühere demüthige Stellung sehr kontrastirenden Stimme: „Le Roi le veut.“ Dann wendet sich der Verkünder des Königl. Willens wieder zum König, verbeugt sich abermals eben so tief, und der König nickt wieder. Dadurch ist die Bill zum Gesetz (act) erhoben. Jetzt wird der Titel der zweiten Bill verlesen, und die ganze Procedur fängt von Neuem an. Am vorigen Freitag wurden auf diese Weise 15 verschiedene Bills bestätigt; 30 Mal also mußte das bewegliche Medium zwischen dem Könige und den Gemeinen sich drehen und beugen.

Der bekannte Schwärmer Owen hat vorigen Sonntag in einer Vorlesung angezeigt, das tausendjährige Reich sei nahe, und die ganze gesellschaftliche Ordnung werde sich noch vor Ende der nächsten Woche gänzlich verändern. (Pr. St. Zeitg.)

(Morning-Post.) Seit dem Kontinentalkriege haben die Pulverfabrikanten nicht mehr so viel Arbeit gehabt, wie jetzt; die Küfer können ihnen nicht genug Fässer liefern; 1000 Tonnen Salpeter sollen auf Bestellung französischer Regierungs-Agenten nach Frankreich verschifft werden.

Die meisten in London eingetroffenen Dubliner Blätter, die jetzt mit Betrachtungen über die Verwerfung der Irländischen Zehnten-Bill von Seiten des Oberhauses angefüllt sind, lassen ihren Zorn gegen die konservativen Lords aus und prophezeihen schlimme Folgen von deren Benehmen. Die Frage: „Werden wir einen Aufruhr, werden wir eine Rebellion, eine Revolution haben?“ beantworten sie jedoch übereinstimmend mit Nein; „aber“, fügen sie hinzu, „wir werden Schlägereien, Gefechte zwischen Truppen und Einwohnern, Plünderungen und Mordthaten haben.“ Auf diese Weise nämlich äußert sich bekanntlich die Unzufriedenheit des Irländischen Landvolks bei der Eintreibung des Zehnten. Herr O'Connell scheint übrigens diesmal seine Aufwiegelungen noch nicht begonnen zu haben, und, wie hiesige Blätter meinen, auch vorläufig nicht beginnen zu wollen, weil er sich wahrscheinlich der wiederholten Warnungen der Minister erinnere, welche im Parlamente erklärten, sie würden, sobald der Zustand Irlands zu große Besorgnisse darböte, das Parlament außerordentlich zusammenberufen, um auf die Erneuerung der vom Ministerium Melbourne weggelassenen ersten drei Artikel der Zwangs-Bill anzutragen. Durch diese Maaßregel würden aber die Tories, denen, wie man glaubt, bei Verwerfung der Zehnten-Bill derselbe Gedanke vorgeschwebt haben möchte, ihren Zweck erreichen, und dies hält man für den Grund, weshalb Herr O'Connell so vorsichtig zu Werke geht.

Oeffentliche Blätter berichten aus London: „Die Dampfschifffahrt zwischen Indien und dem Rothen Meere ist das große Thema aller Briefe aus Indien, und es ist keineswegs zweifelhaft, daß sie nach und nach eine regelmäßige Communication bilden wird; aber bis jetzt sind die Schwierigkeiten noch sehr groß.

Spanien.

In der Rede, womit die Königin-Regentin von Spanien die Sitzungen der Cortes eröffnete, geschah auch des Umstandes Erwähnung, daß mehrere europäische Mächte bisher noch Bedenken getragen hätten, Donna Isabella II. als Königin anzuerkennen, worauf die Bemerkung folgte: „Die Vernunft und die Zeit werden dem erhaltenden Princip der Legitimität die ihm gebührende Huldigung verschaffen.“ Eben so spricht Herr Dupin in seiner Thronrede als wiedergewählter Präsident der französischen Deputirten-Kammer, die zuversichtliche Hoffnung aus, diese Kammer werde es nicht dulden, daß man die Legitimität der glorreichen Juli-Revolution bestreite oder in Frage stelle.

Dieses Berufen auf die Legitimität, in Fällen, welche wohl einige leise Zweifel gestatten, mag beim ersten Anblick blos komisch erscheinen, hat aber — zumahl in einer dem Rechte so feindseligen Zeit — auch seine ernste bedeutungsvolle Seite. Offenbar ist es Anerkennung der göttlichen Kraft des angefeindeten und mit Füßen getretenen Rechts, welche hierin verborgen liegt, und das Bestreben des Besitzenden, als rechtlicher Besitzer zu gelten, spricht auf indirekte aber schlagende Weise aus, daß die tiefe Achtung vor dem Rechte, so wie der Wunsch seines heiligenden Schutzes theilhaftig zu werden, in jedes Menschen Brust liege.

In der Sitzung der Procuradoren-Kammer vom 7. d. M. hat Graf Toreno seinen Finanzplan vorgelegt, und damit den Bankerott angekündigt, welchen Jeder, der sich nicht selbst verblenden wollte, früher oder später kommen sah. Als Einleitung dazu mögen folgende Notizen dienen. — Ohne Rücksicht auf die früheren sehr bedeutenden Schulden, sind seit dem Jahre 1823 mehr als hundert und zwei und achtzig Millionen Thaler neuer entstanden; nach den letzten neun Jahren durchschnittlich berechnet, beträgt die reine Einnahme eines Jahres ungefähr 32½ Millionen Thaler, die Ausgabe 37½ Millionen, das gewöhnliche Deficit also fünf Millionen Thaler. Dazu kommen für das laufende Jahr an Rückständen aus dem vorigen, und Kriegskosten sechzehn Millionen, worin jedoch die an das Haus Rothschild zurückzuzahlenden Summen nicht begriffen sind.

(Berl. polit. Woch.-Blatt.)

Marseille, 10. Aug. Die neuesten Nachrichten aus Barcelona bestätigen, daß noch in dieser Stadt Ruhe herrscht, während in Nord-Catalonien ein ernster Aufstand ausgebrochen ist. Unter den dort eingefallenen Carlisten soll sich auch der Graf Espanna befinden, der sich lange in Tours aufhielt, und verkleidet über die Gränze entkam. Der Aufstand ist ganz von den Mönchen geleitet, die in der Ordenskleidung mit Flinte und Patrontasche in Reih und Glied stehen, und wie im Jahre 1809 das Volk im Namen Gottes und des Königs zum Kampfe auffordern. Sie geben Isabellens Anhängern keinen Pardon, und schneiden den Gefangenen mit dem Dolche das Kreuz über die Brust. Hoffentlich wird es dem General Llauder doch am Ende gelingen, die Aufrührer zu Paaren zu treiben.

Paris, 15. Aug. Seit sechs Wochen bereits befindet sich der Prätendent in der Halbinsel, ohne Fortschritte zu machen, aber auch ohne zu unterliegen. Indessen soll Rodil zu den kräftigsten Maaßregeln ermächtigt sein; auf seine Anfrage, was er mit dem Don Carlos zu machen habe, falls er in seine Hände falle, soll ihm der Befehl zugegangen sein, das Gesetz gegen Hochverräther zu vollziehen. Den Flecken Estalla, welcher den Insurgenten vorzüglich zum Schlupfwinkel diente, hat Rodil schleifen, einen Bruder Zavala's, als Facciofo, auf der Stelle erschießen lassen. So gewinnt dieser traurige Kampf einen immer grausamern Charakter, und vielleicht wird ihm nur die vordringende Cholera ein Ende machen. Von dieser Geißel sind bis jetzt die nördlichen Provinzen, auch Catalonien, verschont geblieben; desto mehr leidet der Süden, namentlich Andalusien, Granada und Murcia. In Badajoz hat man die Bandenchefs Feliciano und Francisco Cuesta, und den Ex-Kapitain Diego Reg am 23. Juli hingerichtet. Dagegen treibt Merino noch immer sein Wesen; bald fängt er Waffentransporte auf, bald erscheint er, um sich zu verstärken, auf dem platten Lande. Indessen hat ihn der General Manso jetzt in die Fichtenwälder von Soria getrieben, und hält ihn dort mit Infanterie und Kavallerie eingeschlossen. (Allg. Zeitg.)

Paris, 19. Aug. Der hier eingegangene Observador von Madrid vom 8. d. enthält einen Klage-Artikel über den Zustand der Finanzen Spaniens. Wie die ultra-liberale Partei Spaniens, deren Organ dieses Blatt ist, den Reductions-Entwurf des Herrn von Toreno aufgenommen hat, geht aus folgender Stelle hervor: „Ungeachtet der Verwirrungen und der Deficits des Schatzes scheut sich der Finanz-Minister nicht, die ganze auswärtige Schuld anzuerkennen, die er in aktive und in passive Schuld theilt.“ Nicht also zu wenig hat, nach der Ansicht der Spanischen Liberalen, Toreno den Staats-Gläubigern bewilligt, sondern noch zu viel.

Paris. Der Spanische Staats-Bankerott ist hier jetzt das allgemeine Tagesgespräch. Man versichert, daß der Finanzminister dem Herzoge von Frias erklärt habe, die Französische Regierung werde kein neues Spanisches Anlehen an der Pariser Börse notiren lassen; gewiß scheint, daß man irgend eine ernste Maaßregel zu ergreifen beabsichtigt, um alle Zeitkäufe in den Spanischen Valuten zu hintertreiben. In Paris würde das obgedachte neue Anlehn unter den gegenwärtigen Umständen schwerlich zu Stande kommen; Englische Handlungshäuser sollen sich zu diesem Wagstück bereit erklärt haben.

Berlin, 26. Aug. Abends. An der Pariser Börse vom 21. d. M. war das Gerücht verbreitet, daß die Prokuradoren-Kammer in Madrid den Finanz-Plan des Grafen Toreno verworfen habe, und zwar aus dem Gesichtspunkte, daß der Minister zu viel bewilligt habe. Die Spanischen Fonds-Course sind darauf an der Pariser Börse neuerdings gewichen. (P. St. Z.)

Portugal.

(Aus der Korrespondenz der Times.) Lissabon, 24. Julius. Wenn die portugiesische Regierung im Stande ist, jede alte Rechnung, die sich aus den unvermeidlichen Kriegsunkosten ergab, aus ihren eigenen Hülfsquellen, ohne Vermehrung der Volkslasten und ohne irgend ein gewaltsames Mittel abzutragen, so giebt es, meines Dafürhaltens, kein Land, das sich eines so günstigen Zustandes seiner Finanzen rühmen könnte, wie dermalen Portugal. Man versichert, Portugal sei wirklich in dieser günstigen Lage. Die Kirchen- und Klostergüter, das Eigenthum der Kaplanei- und Ordenspfründen (capellanias é encomiendas), die unlängst zum Staatsvermögen geschlagen wurden, nebst den früheren Staatsdomainen und der brasilischen Schuld an Portugal, übersteigen weit im Werthe den ganzen Betrag der öffentlichen Landesschuld. Die Kirchengüter, Capellanias und Encomiendas sammt den Staatsdomainen schlägt man auf mehr als 5,200,000 Pfd. an. Das Klostereigenthum, d. h. was die Mönche theils an Geld, theils an Getreide, Wein und Oel, nicht als Zehnten, sondern von ihren Ländereien als Grundzins bezogen, welcher in diesem Lande, wie im benachbarten Spanien, immer in Natur entrichtet wurde und jährlich über 240,000 Pfd. betrug, läßt sich auf 4,600,000 Pfd. anschlagen, wobei der verschwenderische Ueberfluß der Klöster an Gold- und Silbergeschirr und kostbaren Ornamenten nicht mitgerechnet ist. Die brasilische Schuld beträgt über 1,600,000 Pfd.; sonach sämmtliche portugiesische Staatsaktiven beinahe 11,500,000 Pfd. St. (138,000,000 fl.)

Belgien.

Brüssel, 19. Aug. Die Regierung hat in den letzten Tagen zu Lüttich ein neues Mörser-Ungeheuer à la Paixhans gießen lassen. Es wiegt 14,000 Pfund, und die Bombe, die es fassen kann, mit Inbegriff der darin enthaltenen Brennstoffe, 1000 Pund. Um sie 1000 Mètres weit zu schleudern, darf man den Mörser nur mit 6 Kilogr. Pulver laden, und mit einer Ladung von 13 Kilogr. hat man die Bombe, obgleich nur zur Hälfte gefüllt, 1840 Mètres weit geworfen. (Allg. Zeitg.)

Brüssel, 20. Aug. Vorgestern Abend waren aus Besorgniß, daß der Jubel einiger zur arbeitenden Klasse gehörenden Menschen bei Gelegenheit der Freisprechung aller der Plünderungen angeklagten Individuen die Ruhe stören könnte, sämmtliche Posten der Garnison verstärkt worden; die Truppen brachten die Nacht mit dem Tornister auf dem Rücken zu und die Kavallerie stand zum Aufbruch bereit. Die Gendarmen und Linien-Truppen patrouillirten die ganze Nacht. Alles blieb ruhig. Für diese Nacht waren die nämlichen Anordnungen getroffen. Die Polizei-Kommissaire hatten ihr Hauptquartier im Stadthause aufgeschlagen. Gegen 10 Uhr bildeten sich in der Straße de l'Etoile, in der Nähe des großen Platzes, einige Gruppen, die jedoch gleich zerstreut wurden; alle Schenken dieser Straße waren angefüllt. Mehrere junge Leute waren einigen der Freigesprochenen entgegengezogen und hatten ihnen zu Hal ein Mahl veranstaltet. Abends kehrten sie in 17 Wagen in die Stadt zurück. (Pr. St. Zeitg.)

Deutschland.

Berlin, 6. Aug. Man spricht von der Sendung eines unserer Armee-Aerzte (Dr. Großheim) nach St. Petersburg, um daselbst die russische Methode in Bezug auf die Lazarethe und ihre Anwendbarkeit auf Preußen zu untersuchen. Es werden nämlich die Militairkranken in Rußland während der guten Jahreszeit in leichte Barraken gebracht, wornach die Lazarethgebäude einer durchgreifenden Reinigung unterworfen werden. Auf diese Weise soll man sich in Rußland von dem in Hospitälern so sehr um sich greifenden Typhus und dem sogenannten Hospitalfieber frei zu halten wissen. (Allg. Zeitg.)

Türkei.

Wien, 15. Aug. Aus Syrien lauteten die Nachrichten fortwährend ungünstig für Ibrahim Pascha. Im Arsenal zu Konstantinopel wurden drei Kriegsschiffe ausgerüstet, welchen eine specielle Bestimmung zugedacht sein sollte. Der Marschall Marmont hat diese Schiffe in Augenschein genommen, und soll seine Bewunderung über die Fortschritte, welche die türkische Marine seit einiger Zeit gemacht, ausgedrückt haben. Der Marschall ist dem Sultan vorgestellt worden, bei welcher Gelegenheit er reich beschenkt ward. Mehrere angesehene Handelshäuser in Konstantinopel sollen auf dem Punkte stehen, ihre Zahlungen einzustellen. Die letzten aus Persien kommenden Karawanen, welche bedeutende Ladungen für jene Häuser führten, sind von einer herumziehenden angeblich kurdischen Horde überfallen und ausgeplündert worden. Die Sache machte in Konstantinopel großes Aufsehen, und man fürchtete eine Handelskrisis, wenn nicht bei Zeiten Hülfsvorkehrungen getroffen werden.

Konstantinopel, 15. Juli. Eine große Feierlichkeit fand am 11. d. im Palaste Sheik Islam's in Gegenwart aller Großen des Reichs, Paschas, Ulemas u. s. w. statt. Nach einer Anrede an die Versammlung und einer Auseinandersetzung der zahlreichen Vortheile, die für den Staat aus der Errichtung einer Nationalgarde im ganzen Reiche entspringen würden, ermahnte dieses Oberhaupt der Gesetzgebung jeden Anwesenden, die wichtige Maaßregel nach Kräften zu fördern, und schloß damit, den Segen des Himmels für ein Institut anzuflehen, welches für die Wohlfahrt, die Sicherheit und den Ruhm der Bekenner des Islam so nothwendig. (Allg. Zeitg.)

Egypten.

Triest, 11. Aug. Von Alexandria ist die Nachricht eingegangen, daß in Ober-Egypten ein ernstlicher Aufstand ausgebrochen sei, der die Abreise Mehemed Ali's in jene Gegend nöthig gemacht habe. Die Briefe, welche diese Nachricht geben, fügen hinzu, die Lage des Vicekönigs erscheine als äußerst kritisch; er sei nach Alexandrien gekommen, um die Bewaffnung und Ausrüstung der Kriegsschiffe zu betreiben, welche er nach Syrien bestimmte, und er habe vermuthlich die Absicht gehabt, sich in eigener Person nach dieser Provinz zu begeben. Jetzt aber werde er durch den Aufstand in Egypten selbst gehindert, die Expedition nach Syrien mit solcher Beschleunigung abgehen zu lassen, als es die Lage seines Sohnes erfordere. In Alexandria soll auch große Gährung herrschen, und man fürchtete einen Ausbruch, sobald die regelmäßigen Truppen anderwärts verwendet werden sollten. (Allg. Zeitg.)

Persien.

(Globe.) Wie Nachrichten aus Persien melden, ist der Sohn des verstorbenen Kronprinzen, Abbas Mirza, zum Nachfolger seines Großvaters, des regierenden Schah, ernannt.

Spanisches Amerika.

(Courier.) Briefen aus Bogota vom Ende Mai's zufolge hatte der Kongreß von Neugranada den Präsidenten Santander zur Abschließung eines Vertrags wegen Anlegung einer Eisenbahn quer über die Landenge von Panama ermächtigt.

Miscellen.

Elektro-magnetisches Perpetuum mobile.

Königsberg, 3. Aug. Es ist dem Baumeister Jacobi dahier bereits am 8. April d. J. gelungen, durch die elektromagnetische Erregung des weichen Eisens eine fortwährende Drehbewegung hervorzubringen. Ein größerer in der Werkstatt des Maschinenbauers Steinfurth angefertigter Apparat wurde am 16. Mai mehreren ausgezeichneten hiesigen Gelehrten und Technikern vorgezeigt und die Wirkung desselben beobachtet. Er besteht aus acht feststehenden und acht auf einer Scheibe befestigten um eine horizontale Welle beweglichen Eisenstangen von 7'' Länge und 14''' Durchmesser, die mit schraubenförmigen Windungen von 1¼''' dickem Kupferdrathe umgeben sind. Die Ende dieser Dräthe treten abwechselnd in metallische Verbindung mit der Zink- und Kupferplatte einer einfachen galvanischen Kette, wodurch Magnetismus erzeugt, und eine Masse, die ungefähr einen halben Centner wiegt, mit einer Geschwindigkeit von 5½ Fuß in der Sekunde im Kreise herumgedreht wird. Die Umwechselung der Pole, welche bei jeder Umdrehung oder in ⅞ Sekunden achtmal geschieht, ist durch einen besonderen kupfernen Gyrotropen von eigenthümlicher Konstruktion vermittelt. Herr Jacobi ist gegenwärtig beschäftigt, die Anwendbarkeit dieser neuen Triebkraft zur Bewegung von Maschinen über allen Zweifel zu erheben. (Hamb. Corresp.)

Project zu einem neuen großen Tunnel zu London.

Unter den mannigfaltigen großartigen Plänen und Unternehmungen, die man in neuester Zeit zu London in Vorschlag brachte, zeichnet sich vorzüglich das Project zu einem Tunnel und einer Eisenbahn aus, die sich von dem nördlichen Ende der neuen London Brücke bis Umbridgeroad erstrecken soll, und von der sich Arme an den Ursprung der London-Birmingham-Eisenbahn bei Hampstead-road und an den Ursprung der projectirten großen Eisenbahn nach dem Westen von England bei Millbank erstrecken müßten. Dieser ungeheure Tunnel würde nur 5 engl. Meilen lang werden und unter den belebtesten Straßen Londons wegführen! Was den berüchtigten Themse-Tunnel betrifft, so zeigte Herr Navier in einer der letzten Sitzungen der Akademie der Wissenschaften zu Paris an, daß sich die englische Regierung entschlossen habe, die Fonds zu seiner Vollendung anzuweisen. Herr Navier will dies aus einem Briefe des Herrn Brunel wissen; doch bezweifeln englische Blätter die Richtigkeit dieser Angabe. (Polytechn. Journal.)

Sprachröhre statt Telegraphen angewendet.

Die H. H. Jobard und Stieldorff haben ein Instrument erfunden, welches sie Logophor nennen, und welches dazu bestimmt sein soll, zwischen zwei Orten, welches auch deren Entfernung sein mag, eine mündliche Mittheilung möglich zu machen. Wie man sagt, soll diese Erfindung zwischen Brüssel und Antwerpen alsbald in Anwendung gebracht werden, und zwar mittelst unterirrdischer Röhren, die den Schall der Stimme zwei Meilen weit fortzupflanzen vermögen, so daß man zu Brüssel in weniger denn einer Viertelstunde von Antwerpen aus Antwort erhalten kann. Ein ähnlicher Logophor soll auch zwischen der Residenz zu Brüssel und dem königlichen Schlosse zu Laeken errichtet werden; seine Kosten sind auf 15 bis 20,000 Fr. angeschlagen. (Polytechn. Journal.)

Auction in Sierra Leone.

In Sierra Leone, wie an vielen Oertern des nördlichen Englands, ist es gebräuchlich, bei einer Auction den Anwesenden Brod und Käse, und Branntwein oder Wein so viel zu reichen (unentgeldlich), als sie zu sich nehmen wollen, wahrscheinlich in der Absicht, das Bieten lebendiger zu machen, was allerdings dadurch auch gewöhnlich erreicht wird.

In einem von einem Spanier vor Kurzem herausgegebenen Werke wird ein Vergleich zwischen dem Ertrage der Gold- und Silberbergwerke Amerika's und der Kohlengruben Englands gezogen, aus welchem sich ergiebt, daß der jährliche Ertrag dieser letztern 18 Millionen Tonnen, im Werthe von 450 Millionen Fr., beträgt, Arbeitslohn und andere Kosten mitbegriffen, während die Ausbeute der genannten Gold- und Silberminen, dieselben Kosten eingerechnet, sich nur auf 220,500,000 Fr. beläuft; mithin ergiebt sich zu Gunsten der Kohlengruben von England ein Ueberschuß von nicht weniger als 229,500,000 Fr.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: Demnach die Frau Capitainin Friederike Elisabeth von Ulrich, gebarne von Bock, belehre anhero producirten mit den Erben des weil. Herrn Stadthyskus, Collegienassessors Heinrich von Holst am 12. August 1833 abgeschlossenen und am 12. October 1833 bei Einem Hochpreislichen Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, die hierselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 20 auf Stadtgrund belegenen Wohnhäuser sammt Appertinentien für die Summe von 12,000 Rubel B. A. acquirirt, und zu ihrer Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht, zugleich auch um Mortification eines unterm 16. August 1820 zum Besten weil. Sr. Excellenz des Herrn Landraths von Rennenkampff für eine bereits berichtigte Forderung von 1710 Rubel B. A. an den hiesigen Bürger und Knochenhauermeister Losfrentz auf besagte Immobilien ingrossirten, später aber abhanden gekommenen Sequesterbescheides gebeten, und solchen petitis deferirt worden; als werden alle und jede, die an gedachtes Grundstück oder aus besagtem Sequesterbescheide ex quocunque capite vel titulo juris Ansprüche, oder wider dessen Mortification Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, andurch aufgefordert, sich damit bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt, mittelst zweifach einzureichenden Eingaben, im Laufe von Einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 21. September 1835 unter Anschluß der erforderlichen Belege zu melden, widrigenfalls nach Ablauf erwähnter Präklusivfrist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern der ungestörte Besitz gedachter Immobilien der Frau Capitainin Friederike Elisabeth von Ulrich, gebornen von Bock, nach Inhalt des Kauf-Contracts, zugesichert, und der am 16. August 1820 auf sothane Wohnhäuser ingrossirte Sequesterbescheid sofort mortificirt, und die Einwilligung zur Exgrossation desselben diesseits ertheilt werden soll. B. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 10. August 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Das Oberdirectorium des Livländischen Kreditvereins, sich auf die im Februar d. J. geschehene Bekanntmachungen bezie hend, erinnert hiedurch Alle, die es angeht: daß 1) die Güter, deren Schuldverhältniß zum Verein seit dem letzten Rententermine unverändert geblieben ist, im nächsten und fernerhin, an Pfandbriefszins und was dem anhängt, eben so viel als für April d. J. repartirt worden, einzuzahlen und desfalls neue Requisitionen nicht zu erwarten haben; 2) die bei der Hauptkasse baar aufbewahrten Fondsantheile, von den Theilhabern, die sie nicht länger unverzinset einstehen lassen wollen, zu jeder Zeit erhoben werden können. Zu Riga am 6. August 1834.

Der Livl. zum Creditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium: 1
C. v. Transehe, Oberdirector.
Stövern, Sekr.

Ein löbliches Wettgericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 31. August d. J., Nachmittags um 2 Uhr, im Partenzimmer eine große Quantität ausländischer Nähnadeln gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assign. öffentlich auctionis lege versteigert werden soll, als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden.

Dorpat-Rathhaus den 20. August 1834. 2
Ad mandatum: R. Linde, Secretair.

Das Dörptsche Ordnungsgericht macht hiermit bekannt, daß verschiedene Werthsachen, und namentlich: eine goldene Uhr, ein goldener Siegelring, ein Paar goldene Ohrgehänge mit Perlen, eine goldene Halskette, eine goldene Tabacksdose, mehrere Ringe mit Perlen ꝛc., am 31. August c., Vormittags 11 Uhr, im Local dieser Behörde öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Banco-Assign. oder Silber-Rubeln werden versteigert werden. Dorpat-Ordnungsgericht am 20sten August 1834. Im Namen und von wegen Eines 2
Kaiserlichen Dörptschen Ordnungsgerichts.
Ordnungsrichter Villebois.
Notaire Strauß.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Mit dem 25sten August werden die Abend-Unterhaltungen der Akademischen Musse beginnen. Ueber die Bedingungen des Eintritts giebt die Direktion Auskunft. 1

Wiewohl, meines Wissens, meine Vermögensverhältnisse dermaßen geordnet sind, daß ich weder aus älterer noch neuerer Zeit mit irgend welchen Schuldverpflichtungen belastet bin: so haben dennoch mehrere während meiner zweijährigen Abwesenheit vom Vaterlande im Umlauf gebrachte Gerüchte die Besorgniß in mir erregt, daß vielleicht ohne mein Wissen und Willen Schulden auf meinen Namen contrahirt worden sind. — Um mich nun in dieser Beziehung vollkommen sicher zu stellen, wozu ich mich um so mehr veranlaßt sehe, da ich zur völligen Wiederherstellung meiner Gesundheit in Kurzem eine Reise ins Ausland zu unternehmen gedenke: so fordere ich alle Diejenigen, welche irgend welche rechtmäßige Anforderungen an mich zu haben vermeinen, hierdurch auf, sich mit solchen binnen drei Monaten bei dem Herrn Oberfiskal, Hofrath und Ritter von Cube in Riga, oder bei dem Herrn Rendanten H. von Bröcker in Dorpat zu melden. Riga, den 7. August 1834. 1

Russisch-Kaiserl. Kammerherr und Ritter
Paul v. Vietinghoff.

Ein Lehrer ist erbötig, Privatunterricht in den alten Sprachen und den Schulwissenschaften zu ertheilen; auch ist derselbe bereit, gegen ein billiges Honorar einige Schüler, welche die hiesigen öffentlichen Lehranstalten besuchen, in Pension und unter seine besondere Aufsicht zu nehmen. Nähere Auskunft ertheilt der Herr Collegienrath, Professor Closius. 3

Die Unterzeichnete benachrichtigt hierdurch ihre Gönner und Freunde, daß sie nun zu der von ihr beabsichtigten Schul- und Pensionsanstalt für Töchter die nöthigen Einrichtungen gemacht hat, und dieselbe ins Leben treten zu lassen geneigt ist. Sie empfiehlt sich dabei dem verehrten Publikum zu geneigtem Vertrauen, und hofft, dasselbe durch guten Erfolg rechtfertigen zu können. — Für den Unterricht (deutsche, französische und russische Sprache, Geschichte, Geographie, Zeichnen, Klavierspielen u. s. w.) so wie für Wohnung, Beköstigung, Wäsche, Licht, werden halbjährig für eine Schülerin 275 Rbl. B. pränumerando gezahlt. Andere unentbehrliche Bedürfnisse, als Schulbücher, Schreibmaterial, nöthige neue Kleidungsstücke oder Ausbesserung derselben, Materialien zu Handarbeiten u. s. w., werden den Zöglingen auf Verlangen der Eltern angeschafft, und ihnen halbjährig eine specificirte Rechnung darüber eingesandt. Werro, den 18. August 1834.

Seraphine Simon, geb. Rink.

La soussignée ayant déjà depuis quelque temps l'intention de former un Institut de jeunes Demoiselles, elle annonce ici, à toutes les personnes qui voudront bien l'honorer de leur confiance, que, tous les arrangemens nécessaires à ce sujet étant faits; elle desire lui donner essor. Elle espère, pouvoir par de bons résultats, justifier la confiance que le public voudra bien lui accorder. — Pour l'enseignement des langues Allemande, Françoise, et Russe, de l'histoire, de la Géographie, du dessin, de la musique etc.; ainsi que, pour le logement, la nourriture, le blanchissage et l'éclairage: le prix de la pension sera pour chaque élève de 275 R. B., par semestre, payés d'avance. — Quant aux autres besoins; tels que, livres, papier, habillemens neufs ou raccommodages, matériaux pour ouvrages de Dames etc.; on peut procurer le tout aux élèves dans l'Institut, si toutefois les parens le desirent: et, il leur en sera envoyé un compte détaillé à la fin de chaque semestre. 3

Verro, le 18. Août 1834.

Séraphine Simon, née Rink.

Ich wohne jetzt im Hause des Herrn Zeichenlehrers Hagen in der Blumenstraße. Dr. J. Danck, Stadt-Physicus. 3

Zu verkaufen.

Roggen und Branntwein hat zu verkaufen J. F. Beckmann.

Zu vermiethen.

Ein Absteige-Quartier von drei Zimmern, nebst Stallraum und Wagenschauer, ist monatlich oder jährlich zu vermiethen Nähere Auskunft darüber ertheilt F. W. Wegener.

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 21. August 1834.

	St. Pthg.	Riga.		
Auf Amsterdam.....	54	54½	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B. A.
— Hamburg.....	9¼ 24/32	9¾	Schill. Bco.	
— London 3 Mt. ...	10 23/16 27/32	10 27/32	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	94 à	99		
3 & 4 dito	94 370 C.	99		
6 % Bco. Inscriptionen	125	—		
Polnische Loose.....	—	—		
Preuss. Prämienscheine	—	—		
Pfandbriefe Livl.	—	104		
dito Ehstl....	—	101½		
1 Rubel Silber	358 C.	357½ C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

№. 69. 29. August.



Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Niederlande. — Deutschland. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 18. Aug. Am 30. d. M. wird die feierliche Einweihung der Alexander-Säule zu St. Petersburg stattfinden. Das dabei zu beobachtende Allerhöchst bestätigte Ceremoniel ist in den St. Petersburgischen Zeitungen enthalten.

St. Petersburg, 20. Aug. Für ausgezeichneten Diensteifer ist das Mitglied der Revalschen Baukomität für das Ingenieurwesen, von der 9ten Klasse Adlerberg, Allergnädigst zur 8ten Rangklasse befördert worden.

Der Sekretär des 1sten Departements des dirigirenden Senats, Kollegien-Assessor Moller, ist zur Belohnung seines ausgezeichneten Diensteifers, Allergnädigst zum Hofrath befördert worden.

Seine Majestät der Kaiser haben folgenden, auf den Antrag des Finanzministers gefaßten Beschluß des Reichsraths, am 6. Juli, Allerhöchst zu bestätigen geruht: 1) Beim Mitauschen Gymnasium sollen zwei Klassen für den Unterricht in den Forstwissenschaften eröffnet werden. Dazu sind aus dem Reichsschatze jährlich 1890 Rub. Silber abzulassen zur Besoldung der Lehrer, zum Ankauf von Büchern und für andere Ausgaben, und 1750 Rub. Assign. als Quartiergeld für die Lehrer. 2) Was die vorzutragenden Lehrgegenstände, deren Vertheilung nach den Klassen, die Unterrichtsstunden und endlich die genauere Bestimmung der obigen Summen betrifft, so wird solches der gemeinschaftlichen Uebereinkunft des Finanzministers und des Ministers des öffentlichen Unterrichts überlassen. 3) Die Berechnung der nach Grundlage des 1sten Punktes für die beiden forstwissenschaftlichen Klassen des Mitauschen Gymnasiums abzulassenden Summen soll nicht getrennt, sondern als eine gemeinschaftliche Rechnung geführt werden. — Wenn ein Lehrer der Forstwissenschaften vom Auslande berufen wird, so sind die Reisekosten desselben ebenfalls aus dem Reichsschatze zu bestreiten. Ein solcher Lehrer ist, in Uebereinstimmung mit dem Gutachten des Ministeriums der Volksaufklärung, von der Prüfung in seinen Kenntnissen befreit, welcher sonst den Gesetzen nach, alle Lehrer, die keine von Russischen Universitäten ausgestellte Attestate haben und bei Russischen Lehranstalten Unterricht in Wissenschaften und Künsten ertheilen wollen, unterworfen sind.

Der Arrendator des im Livländischen Gouvernement belegenen Gutes Freudenberg, Herr Jos. Kreßling, hat für die von ihm daselbst eingeführte Methode, das Erdreich durch einen Zusatz von gebranntem Lehm zu verbessern, auf die Vorstellung des Herrn Ministers des Innern, eine am St. Annenbande im Knopfloch zu tragende goldne Medaille erhalten.

Vom 25. Juni bis zum 15. Juli zerstörten die Waldbrände in Livland 3232 Lofstellen; in Kurland etwa eben so viel, also im Ganzen circa 6000 Lofstellen (10193 Berliner Morgen = 2223 Pariser Hectares ohngefähr) Waldes.

(Rig. Zeitg.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 16. Aug. Die kurze Session ist schon geendigt. Folgendes mag zur Erläuterung der Intriguen im Innern, welche während dieser kurzen Sitzung gespielt wurden, dienen. Schon früher hatte Hr. Thiers sich dem Hrn. Dupin in einer gemeinschaftlichen Sache, nämlich Hrn. Guizot aus dem Conseil zu verdrängen, angeschlossen. Seitdem hat sich die Sache sehr geändert. Hr. Guizot hat neue Kraft gewonnen, und genießt jetzt das Vertrauen des Königs. Die Gouvernementaldoktrinen, die er auf der Tribüne geäußert, gefallen dem Könige, so daß der Kredit des Hrn. Guizot gestiegen ist, und es jetzt Hrn. Thiers unmöglich sein würde, sich dieses zu bedeutend gewordenen Kollegen zu entledigen. Hr. Thiers hat hierauf mit seinem unter allen Verhältnissen schmiegsamen Geiste Hrn. Dupin und den Tiers parti verrathen, um sich Hrn. Guizot gerade gegen jenen Tiers parti anzuschließen, welcher der ministeriellen Kombination des Hrn. Dupin im Vereine mit Hrn. Thiers als Unterlage dienen sollte. Dieser Minister und Hr. Guizot haben gemeinschaftliche Sache gegen den Präsidenten der Kammer gemacht, und daraus erklärt sich nun der große Zorn des Tiers parti gegen die beiden vereinigten Minister.

Der Bruch zwischen dem Ministerium und dem Tiers parti ist vollständig. Hr. Dupin ist sehr unzufrieden. Seine Unzufriedenheit ist aber von der Art, daß sie zu nichts führt, denn als Eunuchenpartei, wie das Journal des Débats gesagt hat, ist nichts Offenes und Entschiedenes von ihr zu erwarten. Sie hat die Adresse votirt und wird nicht darüber hinausgehn. Sie votirte gestern in allen wichtigen Fragen mit den Ministeriellen, und sie würde es nie wagen, ein Budget abzuschlagen oder irgend einen andern kräftigen Akt zu bereiten. Die neue Kammersitzung, die am 29. Dez. beginnen soll, wird nicht jene Neugierde erwecken, die man von einer verjüngten Kammer hoffte; sie wird sich hauptsächlich mit Finanzgesetzen beschäftigen, und zur Befriedigung eines Theils der Forderungen des Tiers parti wird man noch einige Gesetze beifügen, die den vagen Namen Grundgesetze haben, und die meistens nichts Anderes sind als falsche Grundsätze unter langen Erörterungen ersäuft.

Von dem Kriegsschauplatze ist man noch immer ohne Nachrichten. Es ist inzwischen weit wichtiger, die Augen nach Madrid, als nach Elfsondo zu wenden. Von Madrid her müssen die Ausschweifungen des Liberalism kommen, das einzige Mittel gegen das Unglück, das die Throngelangung der Königin auf der Halbinsel angerichtet hat. Einen schönen Anfang haben wir schon mit dem Projekte des Ministers Toreno, der den Bankerott erklärt. Während die Regierungen, die man als absolute ausruft, mit der pünktlichsten Gewissenhaftigkeit ihre Verpflichtungen halten, vernichtet das sogenannte liberale Ministerium von Madrid durch ein bloßes Dekret die Kraft der Kontrakte. (Allg. Zeitg.)

Die Gazette de France versichert, daß seit Bekannt-

werdung des spanischen Finanzplanes auch die bisherigen Anhänger Christina's unter den französischen Börsenmännern Wünsche für Don Carlos machten, und kein Mensch mehr jetzt eine französische Intervention wolle, wodurch Frankreich selbst seine eigene Beraubung durch Spanien noch unterstützen würde.

Die Gazette de France nennt Toreno's Plan den Bankerott einer Regierung des Juste-Milieu, den brutalen, verwegenen Bankerott einer momentanen Regierung, die nicht die Eingebornen, sondern die Fremden treffe, welche thöricht auf Spaniens Ehre vertraut hätten. Die Verminderung der Schuld auf die Hälfte, die Theilung der Schuld in aktive und passive, die Idee, eine neue Anleihe von hundert Millionen in dem Augenblicke abschließen zu wollen, wo man alle frühern Verpflichtungen gebrochen habe, ein eingebildeter Tilgungsfonds, ohne irgend etwas, worauf man ihn begründen könne, endlich ein Kredit, der sich auf die Verletzung aller frühern Versprechungen stützen wolle — dies Alles sei ein so unbegreifliches Gemisch von Wortbrüchigkeit und Vertrauen, von Elend und Prahlerei, daß es den Verstand verwirre.

Paris, 17. Aug. Die durch Kouriere hier angekommenen Zeitungen vom 9. bringen den Vortrag, welchen Hr. Martinez de la Rosa in der Sitzung der Proceres vom 8. über die auswärtigen Verhältnisse Spaniens gehalten hat; sehr zu bedauern aber ist es, daß die spanischen Blätter durch die strenge, ihnen aufgelegte Censur gezwungen sind, die Reden der Deputirten und selbst die Vorträge der Minister nur höchst unvollkommen mitzutheilen; noch dürftiger aber sind die Auszüge aus ihnen, die man im Journal des Débats liest, dem einzigen Blatte, welches die spanischen Zeitungen durch Kouriere, also mehrere Tage früher als die übrigen, erhält. Glücklicher Weise denkt der englische Gesandte in Madrid, Hr. Villiers, freisinnig genug, und hatte hinreichenden Einfluß, den Korrespondenten der englischen Blätter (Times und Morning-Chronicle) ein eigenes abgesondertes Lokal in den Versammlungssälen der Cortes zu verschaffen, wo sie durch Schnellschreiber die Diskussionen vollständig aufnehmen lassen, und sie an ihre Blätter einsenden. So geht es denn den Reden der Spanier wie ihren Weinen, sie kommen über England, verstärkt, dem Kontinente zu. (A.Z.)

(Messager.) Eine Kolonie von Polen, unter Leitung des Grafen Czartoryski und des Grafen Plater, will zu Orleans ein Kollegium, nach Art der zu Paris durch Ludwig XIV. in Folge der Revolution von England und der Vertreibung Jakobs II. eingerichteten schottischen und irländischen Kollegien, gründen.

Paris, 19. Aug. Das historische Institut hat einen Aufruf an alle Gelehrten erlassen, sich im September hier zu einem Kongresse einzufinden, der den Zweck hätte, alle historischen Forschungen nach Einem Plane zu Einem Zwecke zu vereinigen (?). Die Versammlung sollte den Namen eines Europäischen Congresses führen, und man hofft, wenigstens ein Tausend Gelehrte aus allen Welttheilen dazu ankommen zu sehen.

Großbritanien und Irland.

London, 13. Aug. Das Kabinet widmete in der letzten Zeit den Ereignissen in Spanien eine specielle Aufmerksamkeit; es schien sich gegen alle Wechselfälle sicher stellen, und besonders eine französische Intervention, die sehr unpopulair wäre, abwenden zu wollen. Viele Besprechungen fanden deshalb mit dem Fürsten Talleyrand statt, der es zu keiner förmlichen Verständigung kommen ließ. Es scheint, als wolle die französische Regierung Spanien gegenüber dieselbe Stellung einnehmen, die wir gegen Portugal inne haben: man will von Paris aus einen überwiegenden Einfluß auf Spanien üben, und die Interventionsfrage nach eigenem Erachten behandelt wissen. Das kann unserem Kabinette nicht zusagen, denn wir würden selbst in Portugal in eine untergeordnete Kategorie gerathen, sobald das Madrider Kabinet den Impuls von Frankreich aus erhielte. Man hat überhaupt ungern die sehr in einander greifende Politik der französischen und spanischen Doktrinairs gesehen, und war eben nicht sehr unzufrieden, daß das Erscheinen des Don Carlos ihnen einen Querstrich machte, denn seit dieser Zeit reichen die Juste-Milieu-Maximen in Spanien nicht mehr aus, und das Madrider Kabinet mußte eine entschiedenere Farbe annehmen, welche die Mischungen der Pariser Adepten völlig verdorben haben dürfte. Insofern ruht auch noch immer ein geheimnißvoller Schleier auf der Entfernung des Don Carlos von hier; es giebt Leute, die ziemlich mit den Kabinetsgeheimnissen vertraut sind, und behaupten, daß einige Mitglieder der Administration durch die Flucht des Prätendenten nicht überrascht worden wären. Abgesehen von der Lage der pyrenäischen Halbinsel, bietet der Orient so vielfachen Stoff zu Kontroversen dar, daß es ein Wunder genannt werden darf, wenn ohne große Agitationen die Zerwürfnisse im Innern des türkischen Reichs vorübergehen, und wir mit der französischen Politik dabei durchaus einverstanden bleiben sollten. (Allg. Zeitg.)

London, 22. Aug. Herr O'Connell scheint wider Erwarten seine Agitationen in Irland wieder beginnen zu wollen. Nach der Ansicht hiesiger Blätter soll er Anfangs dies nicht beabsichtigt haben; da indessen, meinen sie, die konservative Partei in Irland ihrerseits Alles in Bewegung setzen zu wollen scheine und ihr Werk mit einer Versammlung zu Dublin begonnen habe, so glaube O'Connell, von der anderen Seite nicht müßig sein zu dürfen. Bei dem Mittagsmahl, das ihm zu Ehren in Waterford veranstaltet ward, sprach er zwar mit größerer Mäßigung, als man sonst an ihm gewohnt ist, sagte aber doch in Bezug auf die Dubliner Versammlung, diese habe im Agitiren das Beispiel gegeben, und er, O'Connell, werde mit Gottes Hülfe diesem Beispiel folgen. „Einen Vortheil", sagt der Courier, „wird dieses Mal O'Connell für sich haben, den nämlich, daß er die von der Regierung vorgeschlagene Maaßregel, die Zehnten-Bill, vertheidigen, also die Partei der Regierung für sich und nur die Tory-Opposition zu Gegnern haben wird, während er früher gegen beide zu kämpfen hatte. Man hatte befürchtet, daß das Nichterwähnen Irlands in der Thron-Rede das Vertrauen der Irländer zu der Regierung schwächen würde, doch weisen sich diese Befürchtungen jetzt als ungegründet aus."

London, 22. Aug. Aus Madrid hat man Nachrichten bis zum 13. Die Finanz-Commission der Procuradores hatte bis zu diesem Tage von dem Finanzminister noch nicht alle erforderlichen Documente vollständig erhalten, welche sie in den Stand setzen müssen, ihre Arbeiten zu beginnen; sie war sehr unwillig über diese Verzögerung. Die Meinungen über den Finanzpunkt sollen in der Versammlung so äußerst verschieden sein, daß man sehr daran zweifelt, ob sich für irgend eine eine Majorität ergeben wird.

Aus Paris wird vom Mittwochen gemeldet, daß die Polizei sehr thätig war, um D. Karl auszuforschen, der nach einem losen Gerücht seit einigen Tagen dort versteckt sein sollte.

Gestern hielten die Inhaber der Cortes-Anleihen ihre vorgehabte große allgemeine Versammlung und beschlossen eine lange Vorstellung an die Königin von Spanien, welche man in unsern Zeitungen liest. (Hamb. Börsen-Halle.)

Spanien.

Paris, 18. Aug. Wenn es sich bestätigt, daß Valdes das Kriegsministerium erhält, so wäre nun das Kabinet fast nur aus Männern zusammengesetzt, die bereits unter den Cortes von 1820 Portefeuilles hatten. Martinez de la Rosa war 1822 Minister des Auswärtigen, Garelly Justizminister, Cano Manuel, dessen Ernennung zum Präsidenten des höchsten Tribunals von Spanien und Indien ich Ihnen gemeldet habe, ebenfalls Justizminister im Jahre 1821 und 1823; Moscoso Minister des Innern im Jahre 1822, und der Marquis de los Amarillas, das wichtigste Mitglied des Regentschaftsrathes, war Kriegsminister im Jahre 1820, und löste als solcher Riego's patriotisches Armeekorps auf. Es steht nun zu erwarten, ob Toreno sich wird halten können, oder ob er sein Ministerium an einen der Finanzminister von 1820, wie Canga Arguelles, oder Calvo de Rogas abgeben muß. (Allg. Zeitg.)

„Ein Supplement der Madrider Gaceta vom 13. enthält den Bericht des Justizministers an die Regentin über das Benehmen und die politische Lage D. Karls, worin am Ende darauf angetragen wird, ihn und seine Descendenten von der Thronfolge auszuschließen. — Den Procuradores übergaben die Minister am 12. einen Entwurf zu einem neuen Strafgesetzbuch und sollte die Kammer am 14. den allgemeinen Bericht des Ministers des Innern über den Zustand des Königreichs vernehmen.

Paris, 19. Aug. Jemand, der aus Spanien angekommen ist, schreibt man von der Gränze, behauptet, Zumalacarregui liege zu Etchalar krank, man glaube sogar, er sei gefährlich verwundet, bemühe sich aber sehr, den Insurgenten die Kunde dieses Unfalls vorzuenthalten.

Das Madrider Eco del Comercio giebt folgenden Bericht über die Verhandlungen zwischen den Generalen Harispe und Rodil rücksichtlich der Intervention: „Der Gen. Harispe hat an den Gen. Rodil geschrieben, er sei bereit, mit Französischen Truppen in Spanien einzurücken, sobald er darum angegangen werde; inzwischen habe er seine Truppen ganz dicht an die Gränze vorrücken lassen und die wirksamsten Maaßregeln getroffen, um D. Karl, im Fall er auf Französischem Gebiet einen Zufluchtsort suchen würde, anzuhalten, und, den Interessen der Königin gemäß, über ihn zu verfügen. Er hat außerdem die nöthigen Befehle gegeben, um zu verhindern, daß die Rebellen von Bayonne aus, von woher sie lange Zeit Waffen, Kleidungsstücke und Proviant bezogen haben, ferner irgend eine Zufuhr erhalten. Man versichert, Graf Radil habe mit einem Danke und mit der Erklärung geantwortet, er halte keine fremde Hülfe für nöthig, um seine Operationen zum Ziele zu führen. Die übrigen Maaßregeln hat er vollkommen gebilligt. Dieselben Anerbietungen sind durch den Gen. Castellane, der in den Ost-Pyrenäen kommandirt, dem Gen. Llauder gemacht worden."

Niederlande.

Aus dem Haag. Der Königl. Großbrit. Consul Hr. A. Ferrier hat auf zehn Jahre ein Privilegium erhalten, um in Holland eine verbesserte Einrichtung von Dampfmaschinen zur Fortbewegung von Schiffen und Fahrzeugen einzuführen.

Der König von Großbritannien hat Hrn. Ferrier mit einem eigenhändigen Schreiben das Ehrenzeichen des Guelfen-Ordens gesandt.

Deutschland.

Nachrichten aus Königsberg vom 15. August zufolge, wurden Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden in den nächsten Tagen mit der Schwedischen Uebungsflotte in Danzig erwartet, und es waren dort die nöthigen Veranstaltungen getroffen worden, um den Prinzen mit den seinem hohen Range gebührenden Ehrenbezeugungen zu empfangen. (P.St.Z.)

Eichede, 13. Aug. Am heutigen Tage waren wir Zeugen eines in unserm Lande nicht alltäglichen Aufzuges. Ein Zug von 2000 Mutterschaafen und 250 Widdern der edelsten Schleswig-Holsteinischen Race, für Rechnung des Kaiserl. Russ. General-Gouverneurs im südlichen Rußland, des Grafen v. Woronzow, in unsern Marschen und auf den Inseln der Westküste durch Vermittelung des Kaufmanns Möllenhof in Marne aufgekauft und mit vieler Umsicht expedirt, ward durch unsern Ort geführt. Der Anblick dieser stattlichen Heerde, die in mehreren Abtheilungen von einer angemessenen Anzahl von Hirten und Hunden geführt, und von mehreren Aufsehern zu Roß und zu Wagen begleitet war, und zur Vollendung eines Marsches von mehr als 300 deutschen Meilen langsam dahinschritt, interessirte auf eine ganz eigenthümliche Weise. Ein großer, ganz mit gefirnister Leinewand überzogener, einem beweglichen Zelte nicht unähnlicher Wagen, der unter seinem geräumigen Obdach eine Menge nöthiger Reisebedürfnisse zu bergen und dem Herrn und Führer des Zuges hinreichenden Schutz und eine bequeme Lagerstätte zu gewähren, vollkommen eingerichtet war, eröffnete den Zug, ein zweiter von eigner, aber wohlberechneter, höchst zweckmäßiger Bauart und Einrichtung, zur Aufnahme erkrankter und maroder Nachzügler bestimmt, beschloß ihn. — Die Absicht des Grafen W. ist nämlich dahin gerichtet, durch Einführung S. H. Marschschaafe und durch Vermischung dieser Race mit der Gattung der Merinos — wovon bereits sich 30,000 Stück in seinen ausgedehnten Schäfereien befinden, deren Wolle aber zu fein, mehr walk- als kammfähig, und zur Producirung eines durablen Mitteltuchs minder geeignet ist — eine für Rußlands Bedürfnisse passendere Mittelgattung von Wolle zu gewinnen, welche beide Eigenschaften der Kamm- und Walkfähigkeit in sich vereinigen. (H.B.H.)

Miscellen.

Indiens Zukunft in commercieller Hinsicht.

Mit dem 22. April d. J. stellt, der neuen Charte gemäß, die englisch-ostindische Gesellschaft ihre Handlungsoperationen ein; von diesem Zeitpunkte an wird es jedem englischen Unterthanen frei stehen, mit den Ländern jenseits des Vorgebirgs der guten Hoffnung bis zur magellanischen Straße Handel zu treiben. Bisher durften die englischen Fahrzeuge, welche der Compagnie nicht angehörten, blos in gewissen Häfen landen; auch hatte sich die Compagnie das Monopol des Handels mit China vorbehalten. Es beginnt demnach eine neue Aera für den britischen Handel. Bald werden großbritannische Fahrzeuge in allen indischen Seehäfen landen und überall, wo ein engl. Resident ist, Etablissements bilden können; bald wird die ganze Strecke Landes, welche seit dem Tode Aurenzeb's unter der Sperre der Compagnie stand, der Circulation, dem Leben zurückgegeben sein; welche unerschöpfliche Quellen des Gewinns öffnen sich hiermit neuerdings dem engl. Handel! Unberechenbar sind die Folgen dieser Emancipation sowohl für Asien als für Europa, und demnach für die ganze civilisirte Welt, obgleich übrigens jetzt die Factoreien der englischen Compagnie geschlossen werden, obgleich den Eingebornen ohne Unterschied der Caste, Farbe oder Religion, der Zutritt zu den öffentlichen Aemtern geöffnet wird, so behält die Compagnie ihre ganze Autorität über die unermeßlichen Domainen, die sie auf eignes Risico und oft mit den größten Aufopferungen erworben. Sie wird fernerhin als ein rein-politisches Institut bestehen, delegirt von der Nation und der Regierung, um in einer fernen Gegend die Zügel der höchsten Gewalt zu lenken. Was ihr an finanziellen Vortheilen abgehen könnte, dafür würde sie demnach durch ihr vermehrtes politisches Ansehen entschädigt werden. Indessen ist es keineswegs erwiesen, daß wirklich die Einkünfte der Compagnie durch diese Maaßregel geschmälert werden. Alle eingehenden und ausgeführten Waaren müssen ihr Zoll bezahlen; sie verkauft ihr ungeheures zur Handelsmarine gehöriges Material; auch sind die directen und indirecten Steuern, welche sie den ihr zinsbaren Völkerschaften auflegt, die ergiebigste Quelle ihrer Einkünfte. Der geringste Gehalt der Civilbeamten beläuft sich auf 200 Pf. St., das Maximum steigt bis auf 5000, der Obrist der Infanterie bezieht jährlich 1872, der zu Kalkutta residirende Generalgouverneur 24,400. Bei so großen Kosten hat die Compagnie dennoch einen jährlichen Ueberschuß von 1,140,000 Pf. St. in ihren Verwaltungsfinanzen, so daß nach Abzahlung der den Actionnairs zukommenden Dividenden, welche zu 8 pCt. berechnet werden, die Compagnie noch 640,000 Pf. in Cassa behält. Es wird ihr demnach ein Leichtes sein, bis 1874, welche Epoche ihr vom Parlament festgesetzt ist, ihre Schuld abzutragen und dabei stets ihre Dividende zu vermehren. Keine Besorgniß über ihre zukünftige Stellung wird die Compagnie fernerhin abhalten, ihre übernommenen Verpflichtungen einzugehen; sie ist in dem Falle, allen britischen Unterthanen, die sich unter ihren Schutz begeben, kräftige Unterstützung angedeihen zu lassen; ein zahlreiches, kriegsgeübtes Heer steht in ihrem Solde; ihre diplomatischen Agenten sind seit langer Zeit mit den Localitäten, Sitten und dem Charakter der Nationen vertraut, mit welchen die englischen Speculanten verkehren; diese Behörden können ihnen daher die genauesten Nachweisungen ertheilen und sie gegen Täuschungen jeder Art verwahren.

Man macht sich überhaupt in Europa sehr falsche Begriffe vom Klima Indiens; man stellt sich darunter ein Land des Schreckens und des Todes vor, wo eine glühende Atmosphäre den Europäer verzehre. Es ist dem durchaus nicht so. Im Distrikt vom Coimbatur, von Carnate, Mysore, auf den Abhängen des Himalaya, der blauen Gebirge, in den Thälern von Nerbuddah, überhaupt am Ufer der Ströme und ihrer Neben- und Seitenflüsse herrscht eine Temperatur, welche an die gemäßigten Himmelsstriche Italiens, der Schweiz oder Andalusiens erinnert, so heiter, erfrischend und lieblich weht dort die Luft. In manchen Regionen hat man freilich alles Ungemach der tropischen Temperatur zu erleiden, die aber dennoch meistens durch besondere Oertlichkeiten modificirt sind. Indien ist ein Land von der glücklichsten Beschaffenheit.

(Beschluß folgt.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Am 29. Juni dieses Jahres ist in der Stadt Tula eine Anzahl von 670 steinernen und hölzernen Gebäuden und 9 Kirchen, darunter mehrere zu den Gewehrfabriken gehörige Gebäude, der Kaufhof, die Eisen-, Fleisch- und Lichtbudenreihen durch eine verheerende Feuersbrunst in Asche gelegt worden. Zur Milderung des unglücklichen Schicksals der Einwohner von Tula hat Seine Kaiserliche Majestät zu befehlen geruht, zur Entgegennahme von Beiträgen, welche zum Besten der Abgebrannten von Privatpersonen einfließen möchten, eine besondere Comité nieder zu setzen, und hat in Folge Auftrags des Ministerii des Innern Eine Kaiserliche Livländische Gouvernements Regierung mittelst Reskript vom 8. August d. J. diesem Rathe vorgeschrieben, die Einwohner dieser Stadt zu milden Beiträgen aufzumuntern, solche in Empfang zu nehmen und zur weitern Beförderung an Hochdieselbe gelangen zu lassen.

Diesem gemäß fordert Ein Edler Rath dieser Stadt hiermittelst alle hiesige Einwohner auf, ihr Mitleid mit der Noth der unglücklichen Einwohner Tula's durch die That zu bezeugen, und entweder in der Ober-Kanzlei des Raths, woselbst eine Liste offen gehalten werden wird, oder an die Prediger dieser Stadt, Herrn Oberpastor Bienemann und Herrn Pastor Gehewe, ihre milden Gaben einzubringen. 3

Dorpat-Rathhaus am 25. August 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths
der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Seer. Zimmerberg.

Ein löbliches Wettgericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 31. August d. J., Nachmittags um 2 Uhr, im Partenzimmer eine große Quantität ausländischer Nähnadeln gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assign. öffentlich auctionis lege versteigert werden soll, als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden.

Dorpat-Rathhaus den 20. August 1834. 1

Ad mandatum: R. Linde, Secretair.

Das Dörptsche Ordnungsgericht macht hiermit bekannt, daß verschiedene Werthsachen, und namentlich: eine goldene Uhr, ein goldener Siegelring, ein Paar goldene Ohrgehänge mit Perlen, eine goldene Halskette, eine goldene Tabacksdose, mehrere Ringe mit Perlen ꝛc., am 31. August c., Vormittags 11 Uhr, im Local dieser Behörde öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Banco-Assign. oder Silber-Rubeln werden versteigert werden. Dorpat-Ordnungsgericht am 20sten August 1834. Im Namen und von wegen Eines 1

Kaiserlichen Dörptschen Ordnungsgerichts.
Ordnungsrichter Villebois.
Notaire Strauß.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: Demnach die Frau Capitainin Friederike Elisabeth von Ulrich, geborne von Bock, belehre anhero producirten mit den Erben des weil. Herrn Stadtphysikus, Collegienassessors Hein-

rich von Holst am 12. August 1833 abgeschlossenen und am 12. October 1833 bei Einem Hochpreislichen Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, die hierselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 20 auf Stadtgrund belegenen Wohnhäuser sammt Appertinentien für die Summe von 12,000 Rubel B. A. acquirirt, und zu ihrer Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht, zugleich auch um Mortification eines unterm 16. August 1820 zum Besten weil. Sr. Excellenz des Herrn Landraths von Rennenkampff für eine bereits berichtigte Forderung von 1710 Rubel B. A. an den hiesigen Bürger und Knochenhauermeister Loffrentz auf besagte Immobilien ingrossirten, später aber abhanden gekommenen Sequesterbescheides gebeten, und solchen petitis deferirt worden; als werden alle und jede, die an gedachtes Grundstück oder aus besagtem Sequesterbescheide ex quocunque capite vel titulo juris Ansprüche, oder wider dessen Mortification Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, andurch aufgefordert, sich damit bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt, mittelst zweifach einzureichenden Eingaben, im Laufe von Einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 21. September 1835 unter Anschluß der erforderlichen Belege zu melden, widrigenfalls nach Ablauf erwähnter Präklusivfrist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern der ungestörte Besitz gedachter Immobilien der Frau Capitainin Friederike Elisabeth von Ulrich, gebornen von Bock, nach Inhalt des Kauf-Contracts, zugesichert, und der am 16. August 1820 auf sothane Wohnhäuser ingrossirte Sequesterbescheid sofort mortificirt, und die Einwilligung zur Exgrossation desselben diesseits ertheilt werden soll. V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 10. August 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Abendunterhaltungen in der akademischen Musse.

Dieselben beginnen jetzt für das neue Abonnement; ihrer werden bis zum Schlusse des Jahres 8 sein. Zur Vermeidung früherer Irrungen und Mißbräuche sind in Hinsicht derselben folgende Bestimmungen getroffen worden: 1) Jedes Mitglied der akademischen Musse, das sich für die Abendunterhaltungen mit 3 Rubel Banko unterzeichnet hat, hat seinen Beitrag vom Cassenvorsteher auf seinem Jahresbillet vermerken zu lassen und dieses Billet jedesmal beim Eingange dem Schweizer einzuhändigen, von dem es am Vormittag der nächsten Abendunterhaltung zurück verlangt werden kann. 2) Auch Personen, die nicht Mitglieder der Gesellschaft sind, sich aber nach ihren Verhältnissen für dieselbe eignen, können für 8 Rubel den Zutritt zu diesen Abendunterhaltungen erhalten und haben auf gleiche Weise das Abonnementbillet dem Schweizer zu übergeben und von ihm zurückzuempfangen. 3) Jeder Theilnehmer bekommt noch für den einzelnen Abend ein Billet für eine Dame, deren Namen von ihm auf der Rückseite des Billets angegeben sein muß, bei Vermeidung von 1 Rub. Strafe. Wer ein Frauenzimmer, das sich nicht sonst für die Gesellschaft eignet, einführt, verliert das Recht des Einführens für immer. Unter gleichen Bedingungen kann der Abonnent gegen Einlieferung seines eignen Billets auch noch eine zweite Zutrittscharte für eine Dame erhalten. 4) Nur Durchreisende und Abreisende werden gegen Erlegung von 2 Rubel Banko für den einzelnen Abend zugelassen. 5) Wer einem Mitglied der akademischen Musse, das sich nicht für die Abendunterhaltungen unterzeichnet hat, sein Billet giebt, zahlt 1 Rubel S. Strafe, giebt er es einem Fremden, 10 Rubel Banco. 6) Knaben haben nur unter Einführung eines Mitgliedes und gegen resp. Zahlung entweder für alle Abendunterhaltungen oder eine einzelne Zutritt. 7) Jede Abendunterhaltung wird durch eine gedruckte Bekanntmachung den Theilnehmern angezeigt werden. 3

Dorpat, den 27. Aug. 1834.

Die Verwaltung der akademischen Musse.

Ein Lehrer ist erbötig, Privatunterricht in den alten Sprachen und den Schulwissenschaften zu ertheilen; auch ist derselbe bereit, gegen ein billiges Honorar einige Schüler, welche die hiesigen öffentlichen Lehranstalten besuchen, in Pension und unter seine besondere Aufsicht zu nehmen. Nähere Auskunft ertheilt der Herr Collegienrath, Professor Clossius. 2

Die Unterzeichnete benachrichtigt hierdurch ihre Gönner und Freunde, daß sie nun zu der von ihr beabsichtigten Schul- und Pensionsanstalt für Töchter die nöthigen Einrichtungen gemacht hat, und dieselbe ins Leben treten zu lassen geneigt ist. Sie empfiehlt sich dabei dem verehrten Publikum zu geneigtem Vertrauen, und hofft, dasselbe durch guten Erfolg rechtfertigen zu können. — Für den Unterricht (deutsche, französische und russische Sprache, Geschichte, Geographie, Zeichnen, Klavierspielen u. s. w.) so wie für Wohnung, Beköstigung, Wäsche, Licht, werden halbjährig für eine Schülerin 275 Rbl. B. präumerando gezahlt. Andere unentbehrliche Bedürfnisse, als Schulbücher, Schreibmaterial, nöthige neue Kleidungsstücke oder Ausbesserung derselben, Materialien zu Handarbeiten u. s. w., werden den Zöglingen auf Verlangen der Eltern angeschafft, und ihnen halbjährig eine specificirte Rechnung darüber eingesandt. Werro, den 18. August 1834.

Seraphine Simon, geb. Rink.

La soussignée ayant déjà depuis quelque temps l'intention de former un Institut de jeunes Demoiselles, elle annonce ici, à toutes les personnes qui voudront bien l'honorer de leur confiance, que, tous les arrangemens nécessaires à ce sujet étant faits; elle desire lui donner essor. Elle espère, pouvoir par de bons résultats, justifier la confiance que le public voudra bien lui accorder. — Pour l'enseignement des langues Allemande, Françoise, et Russe, de l'histoire, de la Géographie, du dessin, de la musique etc.; ainsi que, pour le logement, la nourriture, le blanchissage et l'éclairage: le prix de la pension sera pour chaque élève de 275 R. B., par semestre, payés d'avance. — Quant aux autres besoins; tels que, livres, papier, habillemens neufs ou raccommodages, matériaux pour ouvrages de Dames etc.; on peut procurer le tout aux élèves dans l'Institut, si toutefois les parens le desirent: et, il leur en sera envoyé un compte détaillé à la fin de chaque semestre. 2

Verro, le 18. Août 1834.

Séraphine Simon, née Rink.

Am 29. September werde ich in Dorpat sein, um Branntwein-Contracte abzuschließen, und nöthigenfalls Handgelder zu zahlen; zu erfragen im Hause des Herrn von Haße. 3

Stepan Waronin,
Pächter der Trinkgefälle von Plescau, Nowgorod u. s. w.

Ich wohne jetzt im Hause des Herrn Zeichenlehrers Hagen in der Blumenstraße. Dr. J. Panck, Stadt-Physicus. 2

Eine Wirthin, die gut zu kochen versteht, wird verlangt. Das Nähere erfährt man bei 3

J. F. Beckmann.

Zu verkaufen.

Tausend Pud Gyps, Spiritus und 50 ℔ gute Butter sind zu haben bei J. F. Beckmann. 3

Frische Citronen sind so eben angekommen und billigst zu haben bei F. R. Sieckell. 3

Zu vermiethen.

Ein Absteige-Quartier von drei Zimmern, nebst Stallraum und Wagenschauer, ist monatlich oder jährlich zu vermiethen. Nähere Auskunft darüber ertheilt F. W. Wegener.

Waaren-Course vom 20. August 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last	214½	240—230
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof	7½	—
dito dito grobes	— —	5	—
Waizen	pr. Last	260—307	—
dito Mehl	pr. Loof	9¾—11½	—
Gerste	pr. Last	178½	—
Hafer	— —	170—175	130—125
Kornbranntwein, ½ Brand	pr. Fass	32—33	37—36
dito ¼	— —	—	—

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 23. August 1834.

	St. Pthg.	Riga.		
Auf Amsterdam	54¼—54	54¼	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg	9 34/37 — 34/32	9 34/37	Schill. Bco.	
— London 3 Mt.	10 11/24 — 7/12	10 7/24	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	94 à 370 C.	99		
3 & 4 dito	94	99		
6 % Bco. Inscriptionen	125	—		
Polnische Loose	—	—		
Preuss. Prämienscheine	—	—		
Pfandbriefe Livl.	—	104		
dito Ehstl.	—	—		
1 Rubel Silber	358 C.	356¼ C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



N°. 70. 1. Septbr.

Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Portugal. — Spanien. — Deutschland. — Belgien. — Schweiz. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 23. Aug. Seine Majestät der König von Preußen hat, unter der Anführung Seines Sohnes, des Prinzen Wilhelm, Königliche Hoheit, 17 Offiziere und 38 Soldaten von der Königlich-Preußischen Garde und dem Kürassierregiment, das den Namen Seiner Majestät des Kaisers von Rußland führt, hierher geschickt, um der Aufdeckung der Alexandersäule beizuwohnen. Diese, vor einigen Tagen hier eingetroffenen Helden haben sämmtlich die unvergeßlichen Feldzüge von 1813, 1814 und 1815 mitgemacht, und sind namentlich unter denjenigen ausgesucht worden, welche sich durch ihre persönliche Tapferkeit besondere Auszeichnungen von Seiten Seiner Majestät des hochseligen Kaisers Alexander, wie Seiner Majestät des Königs von Preußen, erworben haben. Diesen würdigen Repräsentanten der ganzen Preußischen Armee, ist der ehrenvolle Auftrag ertheilt, durch ihre Theilnahme an der bevorstehenden, für ganz Rußland so bedeutungsvollen Feierlichkeit, und im Andenken an die durch die vereinigten Heere beider Reiche, unter dem Beistande Gottes vollbrachten glorreichen Thaten, die Bande der gegenseitigen Achtung und Freundschaft beider Armeen, noch enger zu knüpfen und für die Ewigkeit zu befestigen. (S.P.Z.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 20. Aug. Der Schleier, welcher bisher die Umtriebe des Tiers-Parti verhüllte, und das Benehmen der Ministers, so wie die Sprache ihrer Journale zu einem Räthsel machte, fängt jetzt an, sich zu lüften. Die Lage und Krisis, in welcher das englische Ministerium sich schon seit einiger Zeit befindet, hat in demselben den Wunsch erregt, das hiesige durch Männer besetzt zu sehen, welche für jenes die Garantie einer festen Verbindung und einer bleibenden Stütze darbieten; die ewigen Spaltungen des französischen Kabinets versetzen das Whigministerium in die Besorgniß, daß die großen Interessen der Allianz den kleinlichen Raufereien der hiesigen Cotterien weichen möchten, und deshalb wünscht es, unser Ministerium durch eine Kombination von fest mit einander verbundenen Männern sich konsolidiren zu sehen. Talleyrand hatte deshalb dem Könige Ludwig Philipp Eröffnungen gemacht, und dieser sich bereits vor Eröffnung der Kammern an Hrn. Dupin gewendet. Vermuthlich hätte auch Hr. Dupin ein Portefeuille angenommen, als — wie ich Ihnen bereits schrieb — ein böser Dämon in Hrn. Sebastiani aufs neue seine fixe Idee wieder erregte, von dem Könige das Departement der auswärtigen Angelegenheiten zu fordern. Man weiß, wie sehr Ludwig Philipp die Geschmeidigkeit des alten Generals zu schätzen verstand. Er muthete demnach Hrn. Dupin, wahrscheinlich um ihn abzuschrecken, zu, sich dem Gelächter von Frankreich auszusetzen, indem er zugleich mit seinem Todfeinde ins Ministerium träte. Das hieß das Unmögliche verlangen. Zürnend trat Dupin zurück, sondirte die Stimmung der Kammer, rächte sich durch die Adresse, und steht jetzt als kategorischer Imperativ, als das absolut Nothwendige den Doktrinairs gegenüber. Während man nun in Erwartung darüber stand, ob sich eine Art von Wahlverwandschaft zwischen Hrn. Thiers und dem Tiers-Parti auffinden lassen würde, traten neue Umstände verdrießlicher Natur ein, die den Austritt des Ministers des Innern unvermeidlich zu machen drohen. Verluste an der Börse, welche die früher gemachten Gewinne weit übersteigen, die an den Tag kommenden Machinationen mit dem Telegraphen, die ganz neuen skandaleusen Familienverhältnisse des Hrn. Thiers, welche die Quotidienne und die Tribune dem Publikum um die Wette auftischen — alles dieses erdrückt den kleinen Minister, und macht ihm sein Portefeuille zuwider. Man erwartet daher stündlich seine Entlassung, die er gestern nachgesucht haben soll. (A. Z.)

Lyon, 20. Aug. Die traurige Lage eines großen Theils der hiesigen politischen Gefangenen, die mit Hitze, unreiner Luft und Ungeziefer in den überfüllten Gefängnissen zu kämpfen haben, hat wahrscheinlich die Pairskammer vermocht, in letzter Woche 18 Individuen in Freiheit zu setzen; man glaubt, daß noch andere in dieser Woche entlassen werden dürften.

Das Fabrikgeschäft stockt fast gänzlich, diesmal nicht aus Furcht vor Unruhen, sondern weil die Ausfuhr der Seide diesen Artikel vertheuert, und darum die Bestellungen seltener gemacht hat.

Die gute Witterung der letzten Wochen hat die Weinlese genähert; wenn nicht wieder Regen eintritt, wird sie ergiebig. Das Korn aber wird, wenn auch nicht viel, doch jedenfalls theurer werden, als es jetzt ist; dagegen giebt es viele und nahrhafte Kartoffeln. Eine Mißerndte hätte uns schlimme Zeiten gebracht. (Allg. Zeitg.)

Paris, 24. Aug. Die gestrigen Verhandlungen vor dem Assisenhofe hatten eine ungewöhnliche Menge von Zuhörern herbeigelockt, da die Journale im Voraus verkündet hatten, daß der zu erwartende Ausspruch der Jury von großer Wichtigkeit für die Presse sei, indem derselbe entweder das Recht der freien Diskussion wesentlich schmälern oder es aufs neue begründen würde. — Herr Carrel, Redacteur des National, war wegen eines bei Eröffnung der letzten Session darin erschienenen Artikels der Beleidigung der Person des Königs angeklagt. Nachdem der betreffende Aufsatz verlesen worden war, nahm der General-Advocat Martin das Wort und forderte die Jury dringend auf, solche Ungebührlichkeiten, wie diejenigen, welche in dem beregten Artikel gegen die Person des Königs ausgesprochen wurden, nicht ungeahndet hingehen zu lassen, indem sonst einer der Haupt-Grundsätze der Charte, die Unverletzlichkeit des Königs nur noch ein leeres Wort sei und die Zügellosigkeit der Presse in der Nachsicht der Jury eine neue Aufmunterung finden würde. Herr Carrel trat sodann selbst zu seiner Vertheidigung auf und hielt eine Rede, die an mehreren Stellen durch den lauten Beifall der Versammlung unterbrochen wurde, und an deren Schlusse er seine Richter auffordert, in der vorliegenden Sache ihr Urtheil zu fällen, wie es Männern zieme, die mit einer Gerichtsbarkeit bekleidet sind, welche über der Regierung und über den Partheien stehe. Es handelt sich, — fuhr er fort — hier ganz deutlich um die Vorrechte der Krone und um die-

jenigen der Presse. Repräsentanten der obersten Gerichtsbarkeit des Landes! Sie werden sich fragen, ob die constitutionellen Schranken, welche Kollisionen zwischen der Presse und der Königl. Prärogative verhindern sollen, umgestürzt worden sind; und wenn Sie sich, wie ich glaube, überzeugen, daß letzteres durch das Königthum geschehen, so werden Sie sich sagen: „Wenn das Königthum unklugerweise darauf verzichtet hat, sich mit dem ministeriellen Schilde zu decken, der die Streiche der opponirenden Presse aufzufangen bestimmt ist, so sind die Wunden, die das Königthum in Person empfängt, der Presse nicht zur Last zu legen; die Presse konnte die Feindseligkeiten nicht einstellen, und darauf warten, daß es dem Königthume gefalle, den Schild wieder vorzunehmen. Das Gesetz, das die Beleidigung der Person des Königs bestraft, ist durch die unvorsichtigen Ausflüge, welche sich das Königthum außerhalb der Gränzen seiner Vorrechte erlaubt, so gut als aufgehoben. Der König ist vielleicht beleidigt worden: das ist ein Unglück; aber die Presse hatte kein Verlangen danach getragen, ihn zum Gegner zu haben. Wir wollen nicht, daß das Königthum beleidigt werde; aber eben deshalb muß man es zwingen, sich vom Schlachtfelde entfernt zu halten. Nein, das angeklagte Journal ist nicht schuldig!" — Nach dieser Vertheidigung zogen sich die Geschwornen zurück und erklärten nach dreiviertelstündiger Berathung Herrn Carrel für Nicht Schuldig. (Allg. Zeitg.)

Großbritanien und Irland.

(Times.) Thronreden in England zeichnen sich dadurch aus, daß sie über die Gegenstände, welche sie vorgeblich besprechen, so wenig Aufschluß als nur immer möglich, geben. Auch die letzte war reich an dieser Art von negativer Belehrung. Wir müssen jedoch hinzufügen, daß den Verfassern der Rede, nämlich den jetzigen Räthen Sr. Maj., wegen dieser mangelhaften Mittheilung vom Throne als Körperschaft billigerweise kein Vorwurf zu machen ist. Der gegenwärtige erste Minister hat sein Amt zu spät angetreten, als daß man ihm die allgemeine Unfruchtbarkeit der eben beendigten Session, oder somit die Leere der Rede, die deren Geschichte hätte enthalten sollen, zur Last legen könnte. Selten ist in einer Parlamentssession so wenig für die Nation geschehen. Jedermann ist es aufgefallen, daß der König die beiden Fragen, welche vor allen andern alle Geister in diesem Lande beschäftigen, auch nicht mit einer Sylbe berührt hat. Die Aeußerungen über die auswärtige Politik waren größtentheils ungenügend. Hinsichtlich der einheimischen Angelegenheiten wäre, der Thronrede zufolge, das ganze Geschäft der Session auf die Armenbill und auf die Errichtung eines Centralgerichtshofes in London beschränkt gewesen. Dies wäre Alles.

Hierauf geben die Times eine förmliche Parodie der Thronrede zum Besten, worin deren nichtssagende Leere in folgendem Geschmack persiflirt wird: „Mylords und Gentlemen!... So wie der Herbst näher rückt, hab' ich Grund zu fürchten, daß die Tage kürzer werden, und die Blätter fallen; aber ich bin nicht ohne vertrauensvolle Hoffnung, daß die Rückkehr des Frühlings uns mit langen Tagen und frischer Vegetation segnen werde. Die Themse fließt noch durch London, und das Monument auf dem Fishstreet-Hügel steht noch. Die Tollheit der Hunde in den heißen Sommertagen hat mir lange den tiefsten Kummer verursacht, aber ich hoffe, die Comité zur Abstellung der Trunkenheit werde eine Methode entdeken, um das Vorurtheil oder die Verblendung meiner getreuen Hunde zu beseitigen und sie mit dem Wasser auszusöhnen... Gentlemen vom Hause der Gemeinen! Ich danke Ihnen für die bewilligten Steuern. Mehr Geld und weniger Bedürfniß desselben ist der sehnliche Wunsch meines Herzens. Seien Sie versichert, was Sie bewilligen, wird seine Anwendung finden. Dieselbe Bahn eines sparsamen Staatshaushaltes, wovon in meiner und meiner Vorfahren Thronrede seit 50 Jahren her gesprochen wurde, soll stätig verfolgt werden; da man aber das nicht hat, was man verfolgt, so muß mein Volk schon mit dem Vergnügen der Jagd fürlieb nehmen.

London, 18. Aug. (Globe.) Heute Morgens haben die Maurergesellen in ganz London ihre Arbeit eingestellt, indem sie die von ihren Meistern verlangte Erklärung zu unterzeichnen sich weigerten, daß sie einem Handwerkervereine weder jetzt angehören noch künftig angehören wollen. Die Baumeister sind entschlossen, das muthige Beispiel der Schneidermeister nachzuahmen und nicht nachzugeben.

(Morning-Post.) Man spricht in der City von einer Versammlung der Cortesbons-Inhaber, worin vorgeschlagen werden soll, der spanischen Regierung erklären zu lassen, daß wenn keine bessern Bedingungen, als die kürzlich bekannt gemachten, angeboten würden, die neue Anleihe auf der Londoner Börse keine Aufnahme finden solle. Es spricht sich freilich gar leicht davon, man müsse Spanien zu bessern Bedingungen zwingen; aber wie steht die Sache? Spanien hat 200,000,000 Pf. St. Schulden, deren Zinsen 10,000,000 ausmachen, und sein Einkommen beträgt nur 5,000,000. Möglich, daß das Ministerium Martinez de la Rosa, wenn es gedrängt wird, bessere Bedingungen gewährt, um Geldunterstützung zu erhalten; aber wenn es auch so ehrlich wäre, als es ungerecht ist, so könnte es sie nicht erfüllen. Wie wir hören, sind die Cortesbons in allen Hauptstädten Europa's und selbst in manchen der kleineren deutschen Städte verbreitet; namentlich in Berlin soll man deren Fallen empfindlich verspüren. Auch in Amsterdam giebt es einige sehr stark betheiligte Bonsinhaber.

Portugal.

Lissabon, 17. Aug. Seine Kaiserl. Majestät, der Regent, Herzog von Braganza, hat vorgestern die außerordentlichen Cortes der Portugiesischen Nation mit einer langen Rede eröffnet, worin derselbe mit großer Naivität und Selbstgefälligkeit zuvörderst erzählt, was er stets für Portugal gefühlt habe, welche Umstände ihn nach Europa geführt, wie es ihm bei seiner Ankunft in Portugal leicht gewesen, wahrzunehmen, daß die Blicke und die einzige Hoffnung der Portugiesen auf ihn gerichtet gewesen, daher er, überzeugt, daß die Vorsehung ihn auf außerordentlichen und ungewöhnlichen Wegen zur Leitung eines so schwierigen, obgleich ruhmwürdigen Unternehmens berufen, es unternommen habe, sich an die Spitze der edlen und ehrenwerthen Parthey der Loyalität zu stellen, und kein Mittel zur Beschützung der National-Ehre, des Thrones seiner erhabenen Tochter und der Freiheit, auf welche die unterdrückten Portugiesen so gerechte Ansprüche hatten, zu vernachlässigen. Nachdem er von dieser Zeit an seinem Entschlusse unverändert gefolgt sei, bedaure er, daß er nicht einzeln Alles erwähnen könne, was er erduldet, was er gethan und was er versucht habe, ehe er zu dem glorreichen Ende gelangt sei, ehe der so lang erwartete Tag des Ruhms und Heils erschienen sei, an welchem er die Repräsentanten der Nation um sich versammelt sähe. Nachdem er seiner Tochter Rechte ausführlich und mit ziemlicher Gewandtheit aus einander gesetzt, seine Brüder dagegen als undankbar, entartet und meineidig bezeichnet und in dem schwärzesten Lichte erscheinen lassen, verspricht er den Cortes die Capitulation des Friedens und das zweite Amnestie-Decret vorzulegen. Hierauf zeigt er die förmliche Anerkennung der Regierung der Königin von Seiten Englands, Frankreichs, Spaniens, Schwedens, Belgiens und Dänemarks an. „Alle andere Nationen — heißt es weiter — sind im Frieden mit uns, und ich erwarte von der Gerechtigkeit, der aufgeklärten Politik und der Redlichkeit ihrer Lenker, daß sie ohne weitere Schwierigkeiten ihre früheren Beziehungen zu Portugal herstellen und enger knüpfen werden. Der Römische Hof wird sicherlich nicht der letzte sein, einen so gerechten und heilsamen Entschluß zu fassen, indem wir uns rühmen, nicht die letzten unter denen zu sein, welche den gemeinsamen Vater der Gläubigen und das Centrum der Katholischen Christenheit in deren Oberhaupte verehren, an welche wir durch die heiligen Bande des Glaubens und der Religion unauflöslich geknüpft sind." Die Aufhebung sämmtlicher Mönchsklöster wird folgendermaßen erörtert: „Diese Anstalten, aus dem Gesichtspunkte der Religion betrachtet, waren dem ursprünglichen Geiste ihrer Errichtung gänzlich entfremdet und fast ausschließlich von der Liebe für weltliche und zeitliche Interessen beherrscht, die sie zu verachten vorgaben; aus politischem Gesichtspunkte waren sie entnationalisirte Körperschaften, gleichgültig für Wohl und Weh ihrer Mitbürger und eifrige Diener der Zwingherrschaft, um deren Gunst sie buhlten. Ihrem Einflusse auf Individuen und Familien, der durch seine Heimlichkeit um so gefährlicher war, hat Portugal größtentheils seine neulichen Leiden zuzuschreiben. Allerdings finden sich bei einzelnen Mitgliedern ehrenwerthe, aber seltene Ausnahmen." Nachdem hierauf auch des mit Spanien, England und Frankreich geschlossenen Quadrupel-Allianz-Tractats gedacht worden, geht es endlich zu den Hauptgegenständen über, welche die Aufmerksamkeit der Cortes beschäftigen sollen; 1) ob die Regentschaft bis zur Volljährigkeit der Königin fortgesetzt werden solle oder nicht? 2) die geeigneten Schritte zur Vermählung J. Maj. mit einem fremden Prinzen zu treffen; 3) die Anzahl der Streitkräfte zu Lande und zur See zu bestimmen, endlich Gesetze zur Regulirung der Preßfreiheit, der Verantwortlichkeit der Minister und Staatsbeamten, der Beförderung des Ackerbaues und Handels zu treffen. — In einem besonderen an die Deputirten-Kammer gerichteten Paragraphe wird die Vorlegung des Budgets angezeigt, so wie eines Berichts über den Zustand der Staats-Cassen.

Spanien.

Paris, 19. Aug. Einige weitere Aufklärung über die beabsichtigte Intervention in Spanien bringt ein Schreiben aus Barcelona vom 11. Aug., worin es heißt: „So eben läuft in unsern Hafen eine französische Eskadre ein; sie besteht aus der Fregatte la Victoire, Kapitain Deloffre, der Korvette Aglae, Kapitain Bechamel, der Brigantine Zephire, Kapitain Rosamel und noch einer Brigantine. Unser General-Gouverneur Llauder begab sich sogleich an Bord der Fregatte, und erhielt die förmliche Erklärung, daß diese Schiffe bestimmt seien, an den spanischen Küsten des Mittelmeeres zu kreuzen, um das beabsichtigte Ausschiffen von Kriegsbedürfnissen für Don Carlos, und das Landen der von Cuxhaven aus wieder in See gegangenen spanischen Carlistischen Truppen, welche im Süden Spaniens eine Diversion zu machen bestimmt seien, zu verhindern. Die Fregatte wird an der Küste von Catalonien kreuzen, um den Unternehmungen, die von Genua aus vorbereitet werden, vorzubeugen; die andern drei Schiffe werden zu dem angegebenen Zwecke bereits morgen wieder in See gehen. — Der Chevalier Sandoval, welcher am 29. v. M. von London, wo er bei unserer Botschaft fungirt, abgereist ist, kam am 6. d. durch Saragossa, und äußerte dem dortigen General-Gouverneur, er überbringe nach Madrid die Erklärung des englischen und französischen Kabinets, daß beide Regierungen bereit seien, in Folge des bestehenden Vertrags, J. M. der Königin alle Mitwirkung der Hülfe zu leisten, welche sie zur Vertreibung des Prätendenten, falls er in Spanien eingedrungen sei, oder eindringen würde, bedürfen sollte.

Amsterdam, 22. Aug. Wir haben den Prospektus eines Anlehens für Don Carlos erhalten. Es soll aus 125 Millionen Fr. bestehen, und zu dem Kurse von 65 Proz. ausgegeben werden. Die Obligationen wird Baron von Haber unterzeichnen, welcher unmittelbar mit Don Carlos wegen dieses Anlehens unterhandelt hat; sie sind bei den HH. v. Lepel und la Bouchère in unserer Stadt zu erhalten. Für ein Fünftheil können 5proz. Perp. zum Einschreibungskurse von 65 Proz. als Bezahlung gegeben werden.

Paris, 23. Aug. Hr. v. Talleyrand ist zurück. Seine Ankunft bestätigt das, was man von der Abschließung einer Zusatzkonvention zu dem Traktat vom 22. April für die Pacifikation der Halbinsel angekündigt hat. Der Wunsch einer beabsichtigten Intervention scheint von der Regierung zu Madrid lebhaft ausgedrückt, und bis auf einen gewissen Punkt von den Kabinetten zu London und Paris günstig aufgenommen zu sein. Inzwischen ward bis jetzt, außer den Kreuzungen an den spanischen Küsten und einer strengen Bewachung der Gränzen, keine entscheidende Maaßregel in dieser Hinsicht getroffen. Andrerseits hätte die Königin Christine, wenn man den Angaben eines englischen Toryjournals glauben darf, um gewisser zu sein, den Beistand nicht zu entbehren, oder der französischen Intervention eine Bahn zu bereiten, den Beistand der Truppen der Donna Maria im Namen eines ähnlichen der Regierung dieser Königin geleisteten Dienstes, angerufen. Es soll ein Korps von 4 bis 5000 Portugiesen zur Verstärkung des unzureichenden Korps Rodils zusammengezogen und ausgerüstet werden. Ein einziges Hinderniß steht der Vollziehung dieses Plans entgegen, nämlich die Geldfrage. Don Pedro scheint nicht geneigt, auf seine Kosten zu interveniren, und die spanische Regierung, gezwungen, Rodil in einer sehr lästigen Entbehrung von Geldmitteln zu lassen, scheint nicht in der Lage, eine Hülfsarmee frei halten zu können. (Allg. Zeitg.)

Die Königin-Regentin hat den Kammern einen Gesetzentwurf vorlegen lassen, welcher Don Carlos und seine Nachkommen auf ewig von der Thronfolge ausschließt. In dem desfallsigen Berichte des Justiz-Ministers findet sich folgende Stelle: „Seit Jahrhunderten bestehet das Gesetz, durch welches diejenige Verrätherei als die größte und strafbarste betrachtet wird, deren Zweck es ist, den rechtmäßigen Souverain vom Throne zu stoßen. Die für ein solches Verbrechen festgesetzte Strafe ist der Tod und die Confiscation der Güter. Das Gesetz fügt hinzu, daß die männlichen Nachkommen niemals zu der Ehre des Ritterthums, noch zu irgend andern Aemtern oder Würden gelangen können; sie dürfen weder von ihren Aeltern, noch von sonst Jemand erben, und nur die Töchter erhalten einen Theil der Güter ihres Vaters. Es lassen sich keine Bestimmungen auffinden, welche besser auf die Lage des Don Carlos und seiner Kinder anwendbar wären." Wir kennen an den revolutionairen Staatsmännern zwar eine wahrhaft Eiserne Dreistigkeit, wollen aber doch annehmen, daß beim Niederschreiben der letzten Worte, ein leiser Anflug von Schaamröthe über Herrn Garcia Garelly gekommen sei.

Mehrfache Andeutungen besagen, daß die Kammer der Procuradoren den Finanzplan des Grafen Toreno abändern dürften, und zwar von der Ansicht ausgehend, daß er den Gläubigern noch zu viel zugestanden. Dieß würde das Desappointement vollenden, und den Eifer der auswärtigen Constitutions-Freunde unter den Nullpunkt herab bringen. Denn jener Entwurf zum Bankerout hat wenigstens das Gute, die eigentliche Meinung derer, welche sich so lebhaft um freisinnige Institutionen in der Halbinsel bemüheten, in schnöder Nacktheit hinzustellen: sie wollten Geld, welches in der erforderlichen Masse herbei zu schaffen, jeder auf legitime Mittel beschränkten Regierung von Spanien, unmöglich ist, sie forderten deshalb eine revolutionaire, von der zu erwarten stand, daß sie keinen Anstand nehmen werde, die Hand an das Eigenthum der Kirche zu legen. Jetzt ist der erste Zweck erreicht, aber die liberale Regierung trägt Bedenken, einen Schritt zu wagen, der zum offenen Verderben führen könnte, und in einem Augenblicke verraucht der Enthusiasmus für sie, und macht den bittersten Vorwürfen Platz. Dieses ist die Freisinnigkeit derjenigen, welche das Unglück der pyrenäischen Halbinsel in Entreprise genommen.

Deutschland.

Berlin, 18. Aug. Die Abreise Sr. Maj. nach Königsberg ist jetzt auf den 23. d. festgestellt, obgleich der König wegen seiner Unpäßlichkeit sich nur ungern zu der Reise entschlossen hat. Seit undenklicher Zeit ist der König nicht in dem östlichen Theile des Reichs gewesen; wäre diesmal die Reise unterblieben, so hätten die Bewohner dieser Provinzen es um so schmerzlicher empfunden, als gerade sie am meisten von Allen in der Monarchie gelitten haben. Noch von den Jahren 1806 bis 1812 her sind die preußischen Distrikte in ihrem Wohlstand erschüttert; denn damals verarmten die reichen Grundbesitzer. Seitdem haben schlechte Ernten, niedrige Kornpreise, Mißwachs und politische Konjunkturen fortwährend nachtheilig auf das Land gewirkt. Es bedarf daher durchgreifender Maaßregeln, um diesen Provinzen aufzuhelfen, und die Gegenwart des Königs ist es allein, die dabei entscheidend wirken kann. Jetzt aber ist gerade der Augenblick gekommen, wo sich etwas thun läßt. Eine Hauptursache des Unglücks dieser Provinz liegt nämlich in der strengen Zollsperre gegen Polen hin, wodurch der Transitohandel nach dem Innern gänzlich vernichtet worden ist. Mit dem April des künftigen Jahres läuft unser Handelsvertrag mit Rußland ab. Um nun zu bewirken, daß bei etwaiger Erneuerung desselben diejenigen Bestimmungen, welche bei uns ungünstig sind, daraus entfernt werden, wünscht man, daß Se. Maj. mit eigenen Augen die Veränderungen wahrnehme, welche seit 1806 in Preußen vorgegangen sind. Die dortigen Behörden und Notabeln der Gutsbesitzer und Kaufmannschaft, die ein so unmittelbares Interesse an dieser Angelegenheit haben, werden wahrscheinlich dem Könige eine Vorstellung überreichen.

Berlin, 30 Aug. Nachrichten aus Königsberg zufolge, sind Seine Majestät der König am 26sten Morgens um 6 Uhr mit dem Kaiserl. Russischen Dampfschiffe „Ischora" auf der Rhede von Pillau und um 9½ Uhr in Königsberg angekommen, und beim Kriegs-Magazin an's Land gestiegen. Alle Empfangs-Feierlichkeiten waren abgelehnt worden. Aber des treuen Volkes Anhänglichkeit (berichtet man von dort) konnte es sich nicht versagen, den ungekünstelten Ausdruck der Freude an den Tag zu legen. Seitdem sichere Kunde da war, auf welchem Wege Se. Majestät eintreffen würden, wogte eine unabsehbare Masse jeglichen Standes, Alters und Geschlechtes dem sehnlichst Erwarteten schon von Tages-Anbruch an entgegen, und lauter Jubelruf begleitete nach der glücklich erfolgten Ankunft Allerhöchstdieselben bis zum Königl. Schlosse, und hallte noch lange nach. Auf der „Ischora" sind auch Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl und Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz in Königsberg eingetroffen, und an demselben Tage Abends langten II. KK. HH. der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj.) und dessen Gemahlin zu Lande dort an, und stiegen gleichfalls im Königl. Schlosse ab.

Belgien.

Hatten die Plünderungen und Verwüstungen unter den Augen der Behörden zu Brüssel verübt, die auf der belgischen Revolution haftende Schmach vermehrt, so wird sie wahrhaftig nicht gemindert, durch das in den Annalen der Rechtspflege unvergängliche Urtheil des Assisenhofes zu Mons, der am 17. d. M. allewegen jener Frevel Angeklagten freisprach, wobei zugleich eine Subscription für sie mit um so größerem Erfolge eröffnet wurde, als sämmtliche Richter und Geschwornen dem Beispiele des zuerst unterzeichnenden Präsidenten des Gerichtshofes folgten. Was aus dem rechtlichen oder sittlichen Gesichtspunkte über den Vorfall zu bemerken wäre, wird sich der Leser ohne Zweifel selbst sagen. Wer aber gewährt den Wohlhabenderen im Lande nur die mindeste Garantie für die Sicherheit ihres Eigenthums, nachdem in der Hauptstadt nichts zum Schutze desselben geschehen, und die Plünderer nicht blos von aller Strafe freigesprochen, sondern sogar durch milde Beiträge des Gerichts selbst, gleichsam mit einer Prämie versehen worden sind! Um auf solchen Standpunkt zu gelangen, war es allerdings nothwendig, daß das belgische Volk vorher seine „zu lange verkannte Nationalität" zurück eroberte.

Brüssel, 27. Aug. In hiesigen Blättern liest man: „Heftige Streitigkeiten waren in diesen letzten Tagen die Folgen der Erörterungen, die sich in den Schenken Brüssels über die Verwüstungen im April erhoben hatten. Arbeiter von Tilmont wurden beschimpft und mit Messerstichen bedroht wegen ihrer Aussagen zu Mons; ein Individuum ward sehr mißhandelt, weil es sich gegen die Anstifter der Plünderungen ausgesprochen hatte ꝛc. Diese Anschwärzungen erfordern die ganze Aufmerksamkeit unserer Muntizipal-Behörden; um jeden Preis müssen sie unterdrückt und aufs strengste bestraft werden; denn Duldung derselben wäre noch tadelhafter als die Plünderungen selbst, weil man sie für eine Gutheißung derselben halten würde."

Schweiz.

Man schreibt aus Basel vom 23. August: „Von vielen Seiten her vernimmt man, daß in Basel-Landschaft Unruhen ausgebrochen sind. Wir sind hier in diesem Augenblicke noch nicht im Stande, etwas Sicheres über dieselben anzugeben; so viel scheint jedoch außer allem Zweifel zu sein, daß in dem Wal-

denburger Thale bereits Blut geflossen, und diesen Morgen von Liestal Militair dahin abgegangen ist. Auch hat sich gestern der Landrath in erwähnter Stadt außerordentlicherweise versammelt, um Maßnahme zur Wiederherstellung der gestörten Ruhe zu treffen. Es braucht kaum bemerkt zu werden, daß die Stadt Basel diesen Ereignissen völlig fremd ist, und der vollkommensten Ruhe genießt."

Miscellen.

Indiens Zukunft in commercieller Hinsicht.
(Beschluß.)

Der Indus, der Ganges, der Djumna, der Djhilum sind mächtige Ströme, die sammtlich einen Lauf von 12—1500 engl. Meilen haben und Schiffe von der stärksten Tonnenlast tragen. Die Ebenen des Ganges können für sich allein zehnmal mehr Zucker hervorbringen, als sämmtliche Antillen zusammengenommen; das Land hat Ueberfluß an den allergemeinsten, wie an den seltensten Produkten, dabei findet man stets vielleicht etwas laue, aber willige Arbeiter. Die Provinz Bengalen hat jährlich zwei Erndten; die Erzeugnisse eines einzigen Jahres reichen hin, die ganze Bevölkerung zwei Jahre lang zu unterhalten, und diese Bevölkerung beträgt nicht weniger als 25 Mill. Menschen, und nur der achte Theil des Bodens ist angebaut. Zwischen den Provinzen Allah-Abad, Bahar und Nepal erstrecken sich die Wälder von Aude, welche von Elefanten, Rhinocerossen und Tigern wimmeln, und an deren Rande zahllose Heerden von Pferden, Büffeln und Schaafe leben. In der Provinz Delhi trifft man Thalebenen, wo jährlich drei Reiserndten gehalten werden; die Ebenen von Benares, die Districte von Patna und Malwa erzeugen jene ungeheure Quantität Opium, welche nach China ausgeführt wird. Auf der Küste von Malabar erstrecken sich herrliche Anpflanzungen von Pfefferstauden, reiche von Kokosbäumen umschartete Reisfelder oder dichte Wälder von Teek- und Sandelholzbäumen, deren Ertrag stets die Erwartungen der Pflanzer übertrifft.

Dieses gesegnete Land wird bald nicht weiter als 45 Tagreisen von den engl. Seehäfen entfernt sein. Männer vom Fache, welche die Oertlichkeiten aufs genaueste untersucht haben, betrachten jenes so vielfach bestrittene Project nicht mehr als eine Chimaire, durch Vermeidung der Umschiffung Afrikas Indien den europäischen Seehäfen näher zu bringen. Unter Mitwirkung des Vicekonigs von Egypten wird dieses Project nächstens ins Werk gesetzt werden, den früher gefaßten Plan, den Euphrat schiffbar zu machen, hat England aufgegeben; Rußland, welches bereits die unerschöpflichen Waldungen des Taurus inne hat, brauchte nur einige mit Truppen bemannte Flosse den Euphrat hinabfahren zu lassen, und nach 8 — 10 Tagen würden sich seine Heere am Ufer des persischen Meerbusens befinden. Der sicherste Weg führt durch die Landenge von Suez. Die englischen Schiffe werden von Falmouth anslaufen, nach Malta steuern, von da nach Alexandrien, dann den Kanal hinaufschiffen, welchen Mehemet-Ali bauen läßt, und der die Verbindung dieses Hafens mit dem Nil bewerkstelligen wird. Mittelst eines Leinpfads würde dieser nur 45 Seemeilen betragende Weg in sechs Stunden zurückgelegt werden können; in drei Tagen wäre die Reise von Alexandrien nach Kahiro vollendet. Von dieser Stadt würden die Waaren auf Eisenbahnen nach Suez geschafft. Die Schifffahrt auf dem rothen Meere, welche so lange Zeit als gefährlich verrufen war, ist es durchaus nicht. Sir F. Malcolm, welchen die brittische Regierung beauftragt, dieses Meer zu untersuchen, hat weder Gefahren noch Schwierigkeiten auf seiner Fahrt längs der Ostküste gefunden, und auf diesem Wege bedarf es nicht mehr als 45 Tage, um die Reise von Falmouth nach Bombay zurückzulegen. Neuerdings hat Waghorn diesen Plan der Genehmigung des Vicekönigs vorgelegt, welcher ihn gebilligt und die Versicherung gegeben, er werde ein Entrepot zwischen Kahiro und Suez, sowie Eisenbahnen zwischen diesen beiden Punkten auf eigne Kosten errichten lassen. Auf dieser Straße werden bald Auswanderer, Speculanten und Kaufleute in Menge nach Indien ziehen; unberechenbarer Profit wird aus den neu zu begründenden Handelsverbindungen mit China, Tonkin, Cochinchina, der östlichen Tatarei, den Philippinen u. s. w. erwachsen. Europäische Pflanzer werden in den Ebenen von Bengalen den Bau des Indigo mit weit größerm Erfolge betreiben, als bisher die Hindus, oder in der Halbinsel des Ganges den Zuckerrohrpflanzungen die größtmögliche Ausdehnung geben; der Thee und der Nanking von China, die Gewürze der Molucken, die Firnisse von Japan werden um Vieles wohlfeiler in England werden. Dieser Zweig der englischen Handelsverbindungen mit Ostindien ist nicht der minder wichtige. Am Theehandel hatte die Compagnie einen jahrlichen Gewinn von 1 Mill. Pf. St. Auch das Opium wird eine weit ergiebigere Quelle des Gewinnes werden, da im Allgemeinen das Interesse des Einzelnen thätiger und einsichtsvoller ist als das collective. Obgleich das Einführen des Opiums von der chinesischen Regierung aufs strengste untersagt ist, so macht es dennoch über zwei Drittheile des Handels zwischen China und Indien aus. Bisher hatte man keine genauen Nachweisungen über die Wichtigkeit dieses Handelszweiges. Nach den von der Compagnie bekannt gemachten Aktenstücken betrug der Werth des von 1832 — 1833 nach China ausgeführten Opiums 15,352,429 Piaster. Folgende Tabelle giebt eine vollständige Uebersicht der gegenwärtigen Lage der brittischen Besitzungen in Ostindien:

Politische Eintheilung.	Oberfläche in engl. Meilen	Bevölkerung: Weiße.	Farbige.	Heere: Engl. Tr.	Eingeborene.
Bengalen	150.000	26,000	40,000,000		
Agra	89,000	5000	32,000,000	16,000	10,000
Indien jens. des Ganges	50,000	500	1,000.000		
Madras	142,000	16,000	14,000,000	13,000	58,000
Bombay	64,918	10.000	8 000.000	8000	83.000
Ceylon	24 664	8000	960 000	1800	2000
Penang	160	500	60,000		
Malacca	800	300	34 000	70	500
Singapore	330	200	22,000		
	521,892	66,500	96,076 000	38,870	103,500

Das Budget der Land und Seemacht beläuft sich auf jährliche 10,700 000. Die Seemacht, welche ausschließlich unter der Praesidentschaft von Bombay steht, besteht in einer Fregatte, sechs Briggs mit 18 Kanonen, sechs Corvetten mit 10 Kanonen, zwei Dampfschiffen und einigen kleinen Fahrzeugen, welche die Küste bewachen, das Personal begreift 12 Capitains, 14 Commandanten, 46 Lieutenants, 71 Cadetten und 500 Matrosen. Diese Flotille hat der Compagnie wichtige Dienste geleistet in den verschiedenen Kriegen, die sie bestanden; noch jetzt zeigt sie sich sehr nützlich, indem sie beständig auf die Seeräuber Jagd macht, welche das indische Meer und die Küsten von China beunruhigen. Ein Theil der Flotille ist nebstdem damit beschäftigt, die Kauffahrer zu leiten, welche in den bengalischen Meerbusen einlaufen, woselbst im April und Oktober die Schifffahrt mit Gefahren verknüpft ist.

Intelligenz-Nachrichten.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Abendunterhaltungen in der akademischen Musse.

Dieselben beginnen jetzt für das neue Abonnement; ihrer werden bis zum Schlusse des Jahres 8 sein. Zur Vermeidung früherer Irrungen und Mißbräuche sind in Hinsicht derselben folgende Bestimmungen getroffen worden: 1) Jedes Mitglied der akademischen Musse, das sich für die Abendunterhaltungen mit 3 Rubel Banko unterzeichnet hat, hat seinen Beitrag vom Cassenvorsteher auf seinem Jahresbillet vermerken zu lassen und dieses Billet jedesmal beim Eingange dem Schweizer einzuhändigen, von dem es am Vormittag der nächsten Abendunterhaltung zurück verlangt werden kann. 2) Auch Personen, die nicht Mitglieder der Gesellschaft sind, sich aber nach ihren Verhältnissen für dieselbe eignen, können für 8 Rubel den Zutritt zu diesen Abendunterhaltungen erhalten und haben auf gleiche Weise das Abonnementbillet dem Schweizer zu übergeben und von ihm zurückzuempfangen. 3) Jeder Theilnehmer bekommt noch für den einzelnen Abend ein Billet für eine Dame, deren Namen von ihm auf der Rückseite des Billets angegeben sein muß, bei Vermeidung von 1 Rub. Strafe. Wer ein Frauenzimmer, das sich nicht sonst für die Gesellschaft eignet, einführt, verliert das Recht des Einführens für immer. Unter gleichen Bedingungen kann der Abonnent gegen Einlieferung seines eignen Billets auch noch eine zweite Zutrittscharte für eine Dame erhalten. 4) Nur Durchreisende und Abreisende werden gegen Erlegung von 2 Rubel Banko für den einzelnen Abend zugelassen. 5) Wer einem Mitglied der akademischen Musse, das sich nicht für die Abendunterhaltungen unterzeichnet hat, sein Billet giebt, zahlt 1 Rubel S. Strafe, giebt er es einem Fremden, 10 Rubel Banco. 6) Knaben haben nur unter Einführung eines Mitgliedes und gegen resp. Zahlung entweder für alle Abendunterhaltungen oder eine einzelne Zutritt. 7) Jede Abendunterhaltung wird durch eine gedruckte Bekanntmachung den Theilnehmern angezeigt werden. 2

Dorpat, den 27. Aug. 1834.

Die Verwaltung der akademischen Musse.

Den 12ten September wird der gewöhnliche Vieh- und Pferde-Markt gehalten in Schloß Helmet. 3

Verloren.

☞ Es ist ein schwarzes Merino-Tuch mit eingewebter Borde, funfzig Rubel an Werth, am 27. August Nachmittags verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, selbiges gegen eine angemessene Belohnung im Hause des Kanzelisten Thomson, gegenüber dem Hause des Kaufmanns Rundalzow, am Bachufer, abzugeben. 3

Abreisender.

Der Gärtner Andreas Versing, genannt Birk, wird in acht Tagen von hier abreisen. Dorpat, 1. Sptbr. 1834. 3

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 28. August 1834.

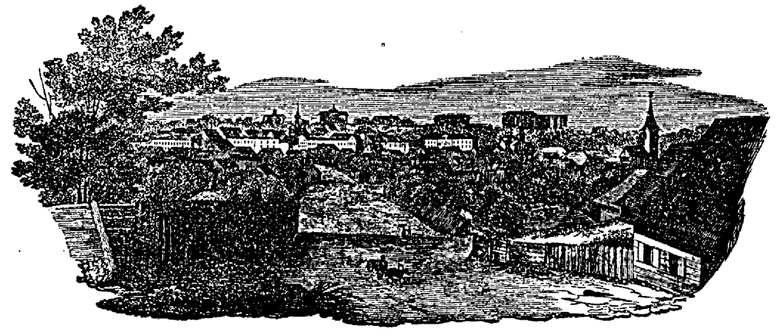
	St. Ptbg.	Riga.	
Auf Amsterdam	54¼	54¾	Cents holl. Crt.
— Hamburg	9 5/12	9 1/11	Schill. Bco.
— London 3 Mt.	10 13/16	10⅞	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			
5 % Metalliques 1 Serie	94	98½	
3 & 4 dito	94/370 C.	98½	
6 % Bco. Inscriptionen	125	—	
Polnische Loose	—	—	
Preuss. Prämienscheine	—	—	
Pfandbriefe Livl.	—	104—103½	
dito Ehstl.	—	102½	
1 Rubel Silber	358 C.	356¾ C.	

pr. 1 Rbl. B.-A.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Böcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



N°. 71. 5. Septbr.

Einheimische Nachrichten: St. Petersburg rc. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Deutschland. — Schweiz. —

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 25. Aug. Der General-Adjutant, General der Infanterie, Fürst Liewen, ist Allergnädigst zum Mitglied des Reichsraths ernannt worden.

Am 23. August ist hierselbst der Senateur, wirkliche Geheimerath Baranow, mit Tode abgegangen. (St. P. Ztg.)

Aus der Fellinschen Gegend. Endlich hat Gott unsere Gebete erhört, und seit voriger Woche unsere Felder, Gärten und Wiesen getränkt. Siebenwöchentliche, von heftigen Winden begleitete Hitze, die im Schatten bis 27, in der Sonne bis 37 Grad Reaumur stieg, hatten der Erde alle Feuchtigkeit entzogen, so daß aus dem Grunde der tiefsten Pflugfurche sich nur Staubwolken erhoben, und die Ackerkrume, wie Flugsand, verweht wurde. — Das Sommergetreide ist größtentheils gänzlich mißrathen, alles Gemüse von Raupen verzehrt. Von Kohl und Schnittkohl stehen nur noch die Rippen der Blätter als Skelette da. Ganze Reihen von Birken und Pappeln sind völlig entblättert wie im Spätherbste, und dabei schwellen die Blattknospen wie im Frühlinge. — Bäume, die ihr Laub behielten, treiben den dritten Schuß. Linden und Faulbäume blühten zum zweiten Male. — Möchten unsere Obstbaum-Pflanzungen nicht leiden! — Im Tarwastschen Kirchspiele ist im Zeitraume von 14 Wochen alles Sommergetreide gesäet, Sommer- und Winterkorn, Feld- und Wiesenheu geerndtet, auch schon die neue Wintersaat der Erde übergeben.

(Priv. Mitth.)

Der „Verein zur Feuerversicherung" in Libau, der seine Thätigkeit am 1sten Mai 1833 begann, hat einen Bericht über seine Verwaltung, vom genannten Tage bis zum 12ten Juni 1834 drucken lassen. Die Einnahme betrug 2674 Rbl. S.; davon konnten 2260 Rbl. S. auf Zinsen gegeben werden, und 98 waren in Kasse. Auch an der Spitze dieses Vereins steht Herr Consul Fr. Hagedorn jun.

Zwischen dem 7ten und 8ten August verbrannte in Litthauen das Städtchen Jeseros, 23 Werst von Dünaburg. Es war gerade großer Jahrmarkt, und da wenig oder nichts aus den Buden gerettet werden konnte, so schlagen die Kaufleute allein ihren Schaden auf 1 Million Rbl. B. A. an.

In Archangel liefen bis zum 16ten August 270 Schiffe ein und 274 aus; zu Kronstadt, bis zum 23sten, 1425 ein 1162 aus; in Reval, bis zum 17ten, 49 ein; in Pernau, bis zum 25sten, 56 ein und 54 aus; in Riga, bis zum 29sten, 694 ein und 592 aus; zu Libau, bis zum 25sten, 143 ein und 145 aus. (Prov. Bl.)

Sympheropol, 25. Juli. Wein-Compagnie in Tauricn. Bei der letzten jährlichen Versammlung der Actionaire in Sympheropol ergaben sich die Activa der Gesellschaft wie folgt:

In Cassa, an ausstehenden Schulden, Gebäuden und Kellern in Sympheropol und bei Odessa, Vorrath an Fässern, Geschirren, Holzdauben und anderem Material 82,925 Rbl.

Weinvorräthe, weit unter dem Verkaufspreis taxirt, nach Abzug von 10% auf Lekkage voraus auf ein Jahr, rc. . . . . 180,930 Rbl.

263,855 Rbl.

Ihr Grund-Capital von 226 abgesetzten Actien war . . . . . 226,000 Rbl.

Folglich ein Ueberschuß von 37,855 Rbl.

Um den Geschäften der Compagnie fortwährend eine größere Ausdehnung zu geben, ist beschlossen, diesen Ueberschuß den Aktionairen nicht als Dividende zuzusprechen, sondern es ihren Aktien zu 8% nach Verhältniß der Zeit des Eintritts in die Compagnie zum Capital zuzuschreiben. Da jetzt alle Ausgaben zur Einrichtung dieses ausgebreiteten Handelsgeschäfts, zu Gebäuden, Werkstätten, Geräthschaften und Materialien gemacht, die erforderlichen Arbeiter und Beamten angestellt und in Thätigkeit sind, die Weinvorräthe ihre gehörige Qualität erlangt haben, um in den Handel gebracht werden zu können, so wird nun wohl das Wirken der Gesellschaft auch in der Ferne bald bemerklich werden.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 23. Aug. Es ist eine unglaubliche Unmacht und Erbitterung, die zwischen den beiden um das Ministerium streitenden Parteien herrscht, und deren Repräsentanten im Ministerium zweihäuptig, die HH. Thiers und Guizot, im Tiers-Parti einhäuptig, Herr Dupin, sind. Dupin verhält sich zum Könige wie zu den Bauern und Pächtern, die ihn zum Deputirten erwählt haben. Schroff, hart, beißend gegen den Mittelstand, hochmüthig gegen seine Kollegen, geflissentlich unartig und verächtlich wider Adel und Pairs, spöttelnd, halb progressirend, halb züchtigend wider die Geistlichkeit, ist er der gehorsame Diener der kleinen Bürger und Bauern seines Departements, grüßt sie alle mit schmeichelnder Gebücktheit, zieht den Bauernrock an, pflügt auch zuweilen, ißt am Bauerntisch, lächelt der Magd zu, macht den geschmeidigen Höfling und zecht mit dem geringen Manne, und läßt ihn im höchsten Entzücken ausrufen: „Herr Dupin, das ist ein Mann, der ist nicht stolz, er hat mich gegrüßt, er hat mich angelächelt, er hat mit mir mein Brod gegessen, meinen Käse versucht, meinen Wein getrunken, ich habe an seinem Tische gesessen, von seiner Pastete geschmaust; es lebe unser Deputirter, auf tausend Jahre sei er unser Deputirter!" Und derselbe Mann, der so höchst zurückstoßend ist gegen Alle seines Ranges, die nicht seine Schulkameraden oder seine Mitadvokaten waren, unter denen er sich mit derbem Witz und Schwänken erlustigte — ist, sogar in der Hauptstadt, wenn einer seiner Wähler dort Besuch abstattet, die Anmuth selbst gegen den geringen Mann. Beim Könige ist er lauter Ergebenheit, obwohl er und Se. Majestät oft in lebhafte Diskussionen gerathen, die immer mit gewaltigen Freundschafts-Explosionen ihr Ende nehmen. Nach unten also hält Dupin die Wähler und nach oben hält ihn der König; durch die Wähler ist Dupin stark wider den König, durch seine ganz in Ludwig Philipps Interessen verflochtene Lage ist der König stark wider Dupin. Ich weiß nicht, ob von Grund des

Herzens aus zwischen Dupin und dem Könige echte Anhänglichkeit besteht. „Ich denke im Grunde, sagt sich Dupin, Se. Majestät wolle mich nicht zum ersten Minister, ich bin zu unbequem, zu unruhig, ehrgeizig; wenn ich Sr. Maj. nur zu verstehen geben könnte, daß ich Ihr rechter Mann bin, daß unsre beiden Köpfe zusammengethan das Land beherrschen würden, wie noch niemals eines ist beherrscht worden; aber Se. Maj. sind zu klug, Sie wollen nicht verstehen, doch bin ich geschmeidig wie nur Einer." Wie dem auch sei, mag der König sich endlich zu Dupin entschließen oder nicht, gewiß ist, daß Dupin den königlichen Ministern hart zu schaffen macht. Herrn Guizot haßt er von Haus aus, weil Guizot in Europa mehr bekannt ist, in der gelehrten und politischen Welt bedeutender, weil er mit der Aristokratie Umgang gepflogen und in seiner steifen Haltung sich sehr entfernt von den brüsken, etwas burlesken, bald vertraulichen bald abstoßenden Manieren des Hrn. Dupin. Ueber Hrn. Thiers klagt er aus andern Gründen, besonders auch weil er gewandter ist und in Talleyrands Gunst steht. Von den andern Ministern redet er mit Achselzucken, obwohl Persil sein alter Freund und Kollege ihm wohl anstehen würde. Dupin will mit Béranger, Louis, Passy und etwa noch mit Etienne (obwohl er durch diesen ein Ridicule befürchtet) ein Ministerium bilden, sieht aber mit Grauen, daß unter allen seinen Kollegen auch nicht ein einziger hervorragender Mann ist, der den HH. Thiers und Guizot als Redner, Faiseur oder kenntnißreicher Mann die Spitze bieten könnte. Ueber diese Unfruchtbarkeit Dupins triumphiren dann die ministeriellen Blätter und lacht die Opposition. So können die Sachen noch lange währen, indem was der König will, doch durchgehen wird, weil er bestimmt der charaktervollste unter allen diesen anscheinenden Charakteren ist, die sich um das Ministerium streiten. (Allg.Zeitg.)

Paris, 27. Aug. Es will sich hier, nach dem Beispiele Londons, eine Commission bilden, die im Auftrage der Besitzer Spanischer Papiere über die durch den Plan Toreno's bedrohten Interessen wachen soll.

Ein Theil der bei den öffentlichen Bauten beschäftigten Arbeiter hat seit vergangenem Freitag seine Arbeiten eingestellt, weil man ihren Lohn herabsetzen will.

Eines der hier erscheinenden kleinen Witzblätter meint, Rodil werde den Don Carlos so lange verfolgen, bis er ihn auf den Thron von Spanien gejagt habe.

Das Pantheon der berühmten Männer Frankreichs scheint eine Satyre auf die großen Begebenheiten. Es sind außer Rousseau und Voltaire und einigen ziemlich unwichtigen französischen Generalen noch gar keine berühmten Männer darin; alle, die in der letzten Zeit verstorben, ließen sich zu allen übrigen Sterblichen auf dem Kirchhofe Père la Chaise oder auf ihren Gütern begraben, und viele starben auswärts. Benjamin Constant, Lamarque und Lafayette haben die Ehre des Pantheon ausgeschlagen. Wer soll, wenn das so fortgeht, hinein wandern? — Man las vor Kurzem auf die leeren Gewölbe des Tempels der französischen Unsterblichkeit eine Lobrede, welche mit den Worten schloß: „Rousseau und Voltaire würden, wenn sie in ihren Gräbern schreiben könnten, die Deputirten-Kammer bitten, sie zu erlösen, aus Furcht, sich zu langweilen."

Großbritanien und Irland.

London, 29. Aug. Die Times will wissen, daß die Französische Regierung gesonnen sei, in Betreff der Forderungen, welche Französische Unterthanen in Folge der von Spanien in Paris kontrahirten Anleihen an die Spanische Regierung zu machen haben, noch entschiedener aufzutreten. „Admiral Rigny," sagt dieses Blatt, „soll in der That bei einer neulich gepflogenen Unterredung mit dem Spanischen Botschafter zu Paris, dem Herzog von Frias, diese Forderungen urgirt und die Ungerechtigkeit des von der Spanischen Regierung befolgten Verfahrens mit dem größten Nachdruck auseinandergesetzt haben. Ja, es heißt, der Admiral habe in seinen Bemerkungen einen so hohen Ton angenommen, daß er dem Botschafter sogar gedroht hätte, ihm seine Päße überliefern zu wollen, wenn den Französischen Gläubigern nicht Gerechtigkeit zu Theil werde. Diese Geschichte mag nun wahr sein, oder nicht, so viel ist gewiß, daß die Summen, welche Spanien beiden Ländern, Frankreich und England, schuldet, bedeutend genug sind, um aus der Abtragung derselben eine Staatssache zu machen.

Der Morning-Herald sagt, er habe seinen aufrichtigen Beistand zur Verbreitung constitutionneller Grundsätze in Europa geleistet, aber er könne sich nicht der unangenehmen Wahrheit erwehren, daß der Liberalismus, zu welchem sich Staatsmänner des heutigen Tages, besonders in neuen Regierungen, bekennten, sich mehr durch Kniffe und Täuschung, als durch Weisheit und Tugend auszeichne. Blicke man auf Spanien oder Portugal, oder Frankreich oder Belgien, so finde man, daß jede dieser liberalen Regierungen liberaler in Worten als in Handlungen sei. Eine jede berufe sich auf geheiligte Namen der Freiheit und begehe Thaten der ärgsten Bedrückung. In dem befreiten Lissabon würden nackte und unbewaffnete Menschen wie tolle Hunde auf der Straße bei hellem lichten Tage gehetzt und dann niedergeschlachtet, ohne daß auch nur ein Versuch zu gerichtlicher Untersuchung gemacht werde. In Belgien habe man aus den Katakomben der Französischen Republik ein tyrannisches Dekret ausgegraben, um höchst gewaltsame Handlungen der monarchischen Bedrückung zu rechtfertigen. (Die scandalöse Freisprechung der Brüsseler Plünderer scheint dem Morning-Herald wohl noch nicht bekannt gewesen zu sein.) In Frankreich, dem Frankreich des Bürger-Königs und der Barrikaden, wären die Gefängnisse voll von politischen Schlachtopfern, und der Lieblings-Zeitvertreib des liberalen Monarchen sei, die Presse zu verfolgen. In Spanien würden Jury und Preßfreiheit für die gefährlichsten Neuerungen und für Kalamitäten gehalten, welche eben die Regierung mit aller Macht verhindern müsse, die da vorgebe, ein neues gesellschaftliches Gebäude auf den Grundlagen aufgeklärter Freiheit zu errichten.

Nach einem von der Times mitgetheilten Privatschreiben aus Konstantinopel vom 29. Juli war dem Britischen Kauffahrtei-Capitain Smith, als er mit seinem Schooner „Schah" bei starkem Nordost-Winde um das Kap Desterdar-Burun segeln wollte, der Unfall widerfahren, daß sein Klüverbaum ein Fenster der jüngst an Halil Pascha vermählten Sultanin leicht beschädigte. Er suchte sich deshalb zu entschuldigen, wurde aber in den Palast geschleppt, dort von 7 oder 8 Verschnittenen fürchterlich zerschlagen und in ein Loch geworfen, aus dem ihn der Dragoman der Britischen Gesandtschaft, der sich bei dieser Gelegenheit höchst kriechend benommen haben soll, nur mit Mühe freibitten konnte.

Aus offiziellen Berichten geht hervor, daß das Britische Westindien einen Flächenraum von 177,140 Engl. [] Meilen umfaßt, also ein halbmal größer als die vereinigten Königreiche Großbritanien und Irland ist. Die Bevölkerung beläuft sich auf 74,240 Weiße und 884,600 farbige und schwarze Einwohner. Der Ertrag der Einnahme wird auf 541,500 Pfund und die Verwaltungs-Kosten auf 551,600 Pfund berechnet. Die Einfuhr beträgt 5,806,400 Pfd., die Ausfuhr dagegen 9,932,500 Pfd. Das Grund-Eigenthum, welches in jedem Jahr neu geschaffen wird, nimmt man auf 21,972,549 Pfd. an, und das ganze jetzt vorhandene Grund-Eigenthum wird auf 126,690,000 Pfd. berechnet.

Dem Sir Robert Grant, dem bekannten Verfechter der Emancipation der Israeliten, welcher zum Gouverneur von Bombay ernannt ist, haben mehrere Englische Juden, an deren Spitze sich die Herren Goldschmidt und Rothschild befinden, eine prächtige silberne Vase als Zeichen ihrer Dankbarkeit für seine Bemühungen zu Gunsten ihrer Glaubensgenossen überreicht.

Am 27. v. M., um 10½ Uhr Abends, wurde in Chichester, zum vierten Male seit kurzer Zeit, ein ziemlich starker Erdstoß verspürt, der drei bis vier Sekunden anhielt. Schaden verursachte er nicht. Auch in Goodwood und Arundel äußerte sich dasselbe Phänomen, doch nicht in so starkem Maße.

Aus allen Gegenden des Landes gehen die erfreulichsten Nachrichten über die diesjährige Aerndte ein; zwar ist sie der Quantität nach nicht so gut ausgefallen, wie in einigen der letzten Jahre; aber die Qualität des Getreides ist ausgezeichnet. In Großbritanien thut ein trockner Sommer der Aerndte sel en Schaden; feuchte Jahre sind ihr hier bei weitem gefährlicher.

Die neuesten Nachrichten aus Hayti schildern den Zustand dieser Stadt als sehr im Sinken. Von der früher 60,000 starken Einwohnerzahl sind kaum noch 5000 übrig, mit Einschluß der dort stationirten Truppen. Von den vielen prachtvollen Gebäuden, welche es dort giebt, fallen die meisten in Trümmer, sogar die Straßen werden nicht gehörig unterhalten.

Berichte aus Rio Janeiro vom 21. Juni melden, daß das Gesetz, welches die Verbannung des Dom Pedro aus Brasilien ausspricht, von dem Senate verworfen worden ist.

Spanien.

Madrid, 10. Aug. Die Cortes, die beständig eine Abneigung gegen fremde Anleihen haben, die sie um jeden Preis zu vermeiden suchen, sollen die Negoziirung der von dem Grafen Toreno verlangten 400 Millionen nicht autorisiren wollen. Man hat mehrere Projekte vorgeschlagen, um diese Maaßregel zu ersetzen und dem Schatze 400 Millionen zu verschaffen, unter andern das, den Verkauf der substituirten Güter oder Majorate zu gestatten, aber nur derjenigen Majorate, deren jährliche Einkünfte nicht über 15,000 Realen gehen. Der Erlös von diesen verkauften Gütern sollte in den Schatz fließen, und sie sollten dafür 5procentige Inscriptionen auf das große Buch zu 80 pCt. gegen 100 Nominalkapital, das heißt ungefähr 6 pCt. Zinsen erhalten. Bis zum Verkauf würde man nur Schatzscheine für die 400 Millionen Realen ausstellen, die als baares Geld bei besagten Verkäufen angenommen werden sollten. Diese Verkäufe sollten immer unter Kontrolle der Behörde erfolgen. (Allg.Zeitg.)

(Messager.) Bayonne, 21. Aug. Die Sachen an der Gränze rücken nicht vor. Das Ganze besteht nur in einer Folgenreihe von Streifzügen und Räubereien, die von beiden Seiten blos den Untergang und die Verheerung des Landes zur Folge haben. Heute ist Don Carlos zu Aranaza und Rodil zu Bergara, der eine ohne Furcht vor dem andern. Der erste hat über 16,000 Mann Musterung gehalten, die aber nicht alle bewaffnet waren. Rodil beschligt 26,000 Mann, die sehr leicht ihre Gegner in offener Schlacht besiegen würden, die aber bald in einzelnen Gefechten decimirt werden dürften, wenn sie nicht den Beistand der französischen Behörden und der englischen Flotte genössen.

Paris, 28. Aug. Am 19. Aug. hat Zumalacarreguy an der Spitze von 7000 Mann über zwei Divisionen Truppen der Königin unter dem General Carrondelet einen entschiedenen Vortheil davongetragen. Das Treffen fand in den Gefilden von Larrion statt. Zumalacarreguy's Elite-Compagnieen überfielen den Feind und schlugen ihn in die Flucht, wobei die Truppen der Königin allein an Todten 300 Mann verloren und eine große Anzahl von Gefangenen gemacht wurden.

Zumalacarreguy's Truppen haben mit solcher Heftigkeit angegriffen, daß ihre Gegner schon dem ersten Anlauf nicht zu widerstehen vermochten. Der Verlust der Karlisten soll sich auf wenige Todte und eine Anzahl Verwundeter beschränken. P.SZ.

Schweiz.

In der Züricher Zeitung liest man: „Seit einiger Zeit wurde durch das Organ gewisser Blätter das Gerücht ausgestreut, daß die Stadt Basel Anstalten zu einem neuen Feldzug mache. Wir hielten dasselbe keiner Beachtung werth, theils weil uns dieses an sich bei der gegenwärtigen Sachlage rein unmöglich schien, theils weil jene Blätter gewohnt sind, für Erreichung ihrer Zwecke falsche Gerüchte in Umlauf zu bringen, damit die Gemüther nie in Ruhe kommen. Die Baseler Zeitung widerspricht aufs förmlichste jener Verdächtigung, indem sie dagegen behauptet, daß man vielmehr auf der Landschaft kriegerische Anstalten treffe, Pulver austheile, Patrouillen aussende ꝛc., als ob der Feind in vollem Anzuge wäre. Es ist nicht zu verwundern, wenn eine Regierung, welche selbst von den Blättern ihrer Farbe als verächtlich und schlecht geschildert wird, und weder in noch außer ihrem Lande Achtung und Zutrauen genießt, solche Mittel gebraucht, um eine Diversion zu machen und vielleicht eine Diktatur einzuführen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 26. Aug. Die Meßfremden treffen schon nach und nach bei uns ein. Im Allgemeinen herrscht die Meinung, diese Messe werde nicht so schlecht ausfallen als die letzteren. Wir wollen dem nicht widersprechen, daß auch diesen Herbst — vielleicht zum letztenmale — die Offenbacher Messe besuchter, als die unsrige wird, aber gewiß ist, daß man für diesen Umstand diesmal weniger Besorgnisse als früher hegt. Erstens ist man überzeugt, daß uns gerade diesen Herbst — wegen des wahrscheinlichen Zollanschlusses — die Holländer, Belgier, Franzosen, Schweizer, Badener, Hamburger ꝛc. vorzugsweise besuchen und bedeutende Einkaufskommissionen ausführen werden; zweitens sind die Klagen der Logisbesitzer auch so ziemlich verstummt, da immer noch eine Masse von Fremden unter uns weilt, und sich zum Theil feste Wohnungen genommen hat. Aber diese Fremden, fast alle wohlhabend, bringen ein reges Leben in unsern Detailhandel, indem sie viel kaufen, und unsre Kaufleute, welche mit englischen und französischen Waaren handeln, mögen seit lange keine so gute Ernte gehabt haben, als dieses Jahr. Wir würden uns nun, mit Rückblick auf diese günstigen Verhältnisse, in einem ganz behaglichen Zustande befinden, hätte nicht Toreno's Finanzplan so Manchen auch bei uns großen Kummer bereitet; und wir müssen es leider gestehen, es haben sich viele, sonst dem Börsenspiele fern stehende Leute bei uns in Speculation mit spanischen Papieren eingelassen, und dadurch, wie überall, großen Schaden erlitten. (Allg.Z.)

München, 26. Aug. Zur Aufstellung des neuen, im optischen Institute des Geh. Raths von Utzschneider hier verfertigten, achromatischen Riesen-Fernrohrs soll hier eine neue Sternwarte mit Drehdächern gebaut oder wenigstens der schon bestehenden Sternwarte in dem nahen Bogenhausen ein Anbau beigefügt werden. Dieses neue Riesen-Instrument des Herrn v. Utzschneider, welcher gegenwärtig die Ausstattung der St. Petersburger Sternwarte besorgt, soll dem von unserem Frauenhofer nach der Dorpater Universität gesendeten Riesen-Tubus an Umfang gleich, und zur Erforschung der Oberfläche der Weltkörper unseres Sonnen-Systems bestimmt sein, während die andern Riesen-Fernröhre vorzugsweise zur weitern Erforschung des Fixstern-Himmels benutzt würden.

Hamburg, 2. Septbr. In Amsterdam sind schon 23 Kisten von dem in Java angebauten Thee angekommen. Der grüne soll den Chinesischen an Geschmack noch übertreffen, der schwarze hingegen etwas ausgeartet sein; doch im Allgemeinen zweifelte man am endlichen Erfolge des ganzen Unternehmens nicht.

Aus Brasilien wird gemeldet, daß der seit 1829 versuchte Anbau der Theepflanzen Fortgang zeige; eine einzige Pflanzung hatte deren schon über 30,000. Auch der Seidenbau wurde von der Regierung befördert. Man macht die Bemerkung, der Brasilianische Seidenwurm sei eine eigene Art, dicker und weniger zart als der Asiatische.

Die Wagenfabrikation zu Dorpat.

Als ich den ehrenvollen Befehl erhielt, nach mehreren südlichen und südöstlichen Gouvernements zu reisen, und mir dabei die Aufgabe gestellt wurde, in einer bestimmten sehr kurzen Zeit eine große Tour zu machen, und ich gern recht viel sehen wollte, so mußte mir viel daran liegen, einen Reisewagen zu erhalten, welcher große Dauerhaftigkeit mit Bequemlichkeit und Leichtigkeit verbindet, damit ich Tag und Nacht fahren konnte, und nicht befürchten durfte, durch nothwendige Reparaturen aufgehalten zu werden. — Herr Wagenfabrikant Fischer in Dorpat versprach einen Wagen zu liefern, welcher diesen Forderungen nachkommen sollte, und er hat Wort gehalten; ich erhielt von ihm eine leichte Kalesche, in und auf welcher — inclusive des Kutschers und Bedienten — 5 Männer bequem saßen, und mit dem wir gegen 7000 Werst in einer sehr heißen Jahreszeit, mitunter — theils mit ungeschickten, theils mit etwas verwegenen Kutschern — oft auf steinigen und bergigen Wegen fuhren, ohne daß nur ein einziges Mal eines Regenwetters halber angehalten worden wäre. Nur einige kleine Schmidearbeiten, im Betrage von 3 bis 4 Rubel Silber, wurden durch wirkliche Abnutzung nöthig. — Ich halte es für Pflicht, diese Thatsache mitzutheilen und auf Herrn Wagenfabrikanten Fischer und Herrn Schmidt Lieber aufmerksam zu machen. — Noch bemerke ich, daß ich zwar eine nicht kleine Summe für meinen Wagen zahlte, aber sie dem wahren Werthe ganz angemessen finde.

Alt-Kusthoff, 27. Aug. 1834. Dr. Schmalz.

Berichtigung eines Druck-Fehlers.

In der vorigen Nummer dieser Zeitung, werden in Dom Pedro's Thron-Rede, „seine Brüder" statt „seines Bruders" erwähnt. — Zwei waren schon um Einen zu viel.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 77 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Herren Candidaten des Livländischen Ministeriums und graduirte Studenten der Theologie: Otto v. Jannau und Anton Knieriem; den Herrn Provisor Theodor Reincke; den Studierenden der Rechtswissenschaft: Emil Gottlieb Wegener und die verstorbenen Studierenden: Alexander Rosenholz, Johann Peter Stritzky und Carl Kahn — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato, sub poena praeclusi, bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. Dorpat, den 27. Aug. 1834.

Rector Moier.
C. v. Witte, Notair.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., werden von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat — nachdem die Wittwe des verstorbenen Pedells Johann Martin Höhnsen erklärt, wie sie auf den Nachlaß desselben verzichte — Alle und Jede, welche als Gläubiger oder auch sonst aus irgend einem Grunde eine rechtliche Ansprache an den Nachlaß defuncti zu machen Willens sein sollten, hierdurch angewiesen, sich mit solchen ihren Forderungen binnen sechs Monaten a dato, sub poena praeclusi, in der gesetzlichen Art hieselbst zu melden. Die Schuldner und Inhaber etwaniger zum Nachlasse gehörigen Effecten haben aber bei Vermeidung gesetzlicher Strafe der Verheimlichung und Verleugnung derselben, in dem präfigirten Präclusiv-Termin deshalb die erforderliche gerichtliche Anzeige zu machen.

Dorpat, am 4. September 1834. 3

Rector Moier.
C. v. Witte, Notair.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Knochenhauermeister Johann Christoph Schumann hierselbst ab intestato verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 8ten Oktober 1835, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht, oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer An-

sprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll; ferner fordern Wir auch alle Diejenigen auf, welche dem Verstorbenen Zahlung zu leisten gehabt, sich wegen solcher Zahlungen mit den Erben zu reguliren. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 27. August 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Am 29. Juni dieses Jahres ist in der Stadt Tula eine Anzahl von 670 steinernen und hölzernen Gebäuden und 9 Kirchen, darunter mehrere zu den Gewehrfabriken gehörige Gebäude, der Kaufhof, die Eisen-, Fleisch- und Lichtbudenreihen durch eine verheerende Feuersbrunst in Asche gelegt worden. Zur Milderung des unglücklichen Schicksals der Einwohner von Tula hat Seine Kaiserliche Majestät zu befehlen geruht, zur Entgegennahme von Beiträgen, welche zum Besten der Abgebrannten von Privatpersonen einfließen möchten, eine besondere Comité nieder zu setzen, und hat in Folge Auftrags des Ministerii des Innern Eine Kaiserliche Livländische Gouvernements Regierung mittelst Reskript vom 8. August d. J. diesem Rathe vorgeschrieben, die Einwohner dieser Stadt zu milden Beiträgen aufzumuntern, solche in Empfang zu nehmen und zur weitern Beförderung an Hochdieselbe gelangen zu lassen.

Diesem gemäß fordert Ein Edler Rath dieser Stadt hiermittelst alle hiesige Einwohner auf, ihr Mitleid mit der Noth der unglücklichen Einwohner Tula's durch die That zu bezeugen, und entweder in der Ober-Kanzlei des Raths, woselbst eine Liste offen gehalten werden wird, oder an die Prediger dieser Stadt, Herrn Oberpastor Bienemann und Herrn Pastor Gehewe, ihre milden Gaben einzubringen. 1

Dorpat-Rathhaus am 25. August 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Der gewöhnliche Oberpahlensche Jahrmarkt wird in diesem Jahre am 17ten September unter dem Gute Neu-Oberpahlen statt haben. 3

Den 12ten September wird der gewöhnliche Vieh- und Pferde-Markt gehalten in Schloß Helmet. 2

Am 29. September werde ich in Dorpat sein, um Branntweins-Contracte abzuschließen, und nöthigenfalls Handgelder zu zahlen; zu erfragen im Hause des Herrn von Haße. 1

Stepan Waronin,
Pächter der Trinkgefälle von Pleskau, Nowgorod u. s. w.

Für den Fall, daß Jemand geneigt sein sollte, in der Stadt Walk eine Lehranstalt für Mädchen anzulegen, in der außer den gewöhnlichen Schulwissenschaften, in der deutschen, französischen und russischen Sprache, im Klavierspielen und Singen, unterrichtet werden würde — erbietet sich zu, dieses Unternehmen fördernden, Mittheilungen der Walksche Stadt-Syndikus Falk, welcher auch eine examinirte Gouvernante — die eine Anstellung wünscht — nachweisen kann. 3

Ein Lehrer ist erbötig, Privatunterricht in den alten Sprachen und den Schulwissenschaften zu ertheilen; auch ist derselbe bereit, gegen ein billiges Honorar einige Schüler, welche die hiesigen öffentlichen Lehranstalten besuchen, in Pension und unter seine besondere Aufsicht zu nehmen. Nähere Auskunft ertheilt der Herr Collegienrath, Professor Clossius. 1

Die Unterzeichnete benachrichtigt hierdurch ihre Gönner und Freunde, daß sie nun zu der von ihr beabsichtigten Schul- und Pensionsanstalt für Töchter die nöthigen Einrichtungen gemacht hat, und dieselbe ins Leben treten zu lassen geneigt ist. Sie empfiehlt sich dabei dem verehrten Publikum zu geneigtem Vertrauen, und hofft, dasselbe durch guten Erfolg rechtfertigen zu können. — Für den Unterricht (deutsche, französische und russische Sprache, Geschichte, Geographie, Zeichnen, Klavierspielen u. s. w.) so wie für Wohnung, Beköstigung, Wäsche, Licht, werden halbjährig für eine Schülerin 275 Rbl. B. präumerando gezahlt. Andere unentbehrliche Bedürfnisse, als Schulbücher, Schreibmaterial, nöthige neue Kleidungsstücke oder Ausbesserung derselben, Materialien zu Handarbeiten u. s. w., werden den Zöglingen auf Verlangen der Eltern angeschafft, und ihnen halbjährig eine specificirte Rechnung darüber eingesandt. Werro, den 18. August 1834.

Seraphine Simon, geb. Rink.

La soussignée ayant déjà depuis quelque temps l'intention de former un Institut de jeunes Demoiselles, elle annonce ici, à toutes les personnes qui voudront bien l'honorer de leur confiance, que, tous les arrangemens nécessaires à ce sujet étant faits; elle desire lui donner essor. Elle espère, pouvoir par de bons résultats, justifier la confiance que le public voudra bien lui accorder. — Pour l'enseignement des langues Allemande, Françoise, et Russe, de l'histoire, de la Géographie, du dessin, de la musique etc.; ainsi que, pour le logement, la nourriture, le blanchissage et l'éclairage: le prix de la pension sera pour chaque élève de 275 R. B., par semestre, payés d'avance. — Quant aux autres besoins; tels que, livres, papier, habillemens neufs ou raccommodages, matériaux pour ouvrages de Dames etc.; on peut procurer le tout aux élèves dans l'Institut, si toutefois les parens le desirent: et, il leur en sera envoyé un compte détaillé à la fin de chaque semestre. 1

Verro, le 18. Août 1834.

Séraphine Simon, née Rink.

Zu vermiethen.

Im ehemaligen Maurer Langeschen Hause in der Blumenstraße ist eine Familienwohnung von 6 Stuben nebst Stallraum und sonstigen Bequemlichkeiten zu haben und gleich zu beziehen. 3

Zu verkaufen.

Eine moderne neue St. Petersburgsche Ressort-Droschke hat den Auftrag billig zu verkaufen 3

Collegien-Secretair C. Eschscholtz.

Ganz frische holländische Heringe sind bei mir zu haben.

J. R. Schramm. 3

Eine Wirthin, die gut zu kochen versteht, wird verlangt. Das Nähere erfährt man bei 1

J. F. Beckmann.

Tausend Pud Gyps, Spiritus und 50 ℔ gute Butter sind zu haben bei J. F. Beckmann. 1

Frische Citronen sind so eben angekommen und billigst zu haben bei F. R. Sieckell. 2

Verloren.

☞ Es ist ein schwarzes Merino-Tuch mit eingewebter Borde, funfzig Rubel an Werth, am 27. August Nachmittags verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, selbiges gegen eine angemessene Belohnung im Hause des Kanzelisten Thomson, gegenüber dem Hause des Kaufmanns Rundalzow, am Bachufer, abzugeben. 2

Abreisende.

Der Gärtner Andreas Bersing, genannt Birk, wird in acht Tagen von hier abreisen. Dorpat, 1. Sptbr. 1834. 2

Der Färbergesell Strüu wird in acht Tagen von hier abreisen. Dorpat, den 5. Sptbr. 1834. 3

Waaren-Course vom 27. August 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last	214⅗	240—235
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof	7½	—
dito dito grobes	— —	5	—
Waizen	pr. Last	260—307	—
dito Mehl	pr. Loof	9⅘—11⅕	—
Gerste	pr. Last	178½	—
Hafer	— —	175	130—125
Kornbranntwein, ½ Brand	pr. Faß	34	37
dito ⅓ —	— —	42	—

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 31. August 1834.

	St. Pbg.	Riga.	
Auf Amsterdam	54¼	54¼	Cents holl. Crt.
— Hamburg	9⅔½	9⅔½	Schill. Bco.
— London 3 Mt.	10⅔⅒	10⅔⅔	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			pr. 1 Rbl. B.-A.
5 % Metalliques 1 Serie	—	98	
3 & 4 dito	—	98	
6 % Bco. Inscriptionen	—	—	
Polnische Loose	—	—	
Preuss. Prämienscheine	—	—	
Pfandbriefe Livl.	—	103¼	
dito Ehstl.	—	102¼	
1 Rubel Silber	358 C.	358⅓ C.	

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Brücker, Censor.

(Nebst einer Bücher-Anzeige.)

Dörptsche Zeitung.

1834.

№. 72. 8. Septbr.



Einheimische Nachrichten: Dorpat. — St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Deutschland. — Niederlande. — Brasilien. — Sandwich-Inseln. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

Dorpat, 8. Septbr. Gestern Abend hatten die Bewohner Dorpats das Glück, Ihre Majestät die Kaiserin, in Begleitung Ihres Bruders, Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen, auf Allerhöchst Ihrer Durchreise nach Berlin, in erwünschtem Wohlsein hier eintreffen zu sehen. Ihre Kaiserliche Majestät geruhten im Hause des Herrn Landmarschalls und Ritters von Liphart abzusteigen, und setzten heute Morgen Ihre Reise weiter fort.

St. Petersburg, 1. Septbr. Feier des 30sten August. Schön brach der Tag an nach einem grausen Gewitterabend, und bei klarem Himmel zeigte früh um 5 das Thermometer 11 Grad Wärme.

Vor Sonnenaufgang wurden die Straßen belebt, und noch war es nicht 6 Uhr, als die Polizei schon auf ihren Posten an den verschiedenen Brücken stand. Nun trat aus der Kathedrale der hl. Muttergottes von Kasan der Bischof von Reval, Vicar der St. Petersburgischen Eparchie Wenedict die Procession an, welche gewöhnlich an diesem Tage nach dem Kloster des hl. Alexander-Newski statt findet. Seine Majestät der Kaiser, der in jenem Kloster um 8 Uhr eingetroffen war, kehrte nach verrichtetem Gottesdienste ins Winterpalais zurück.

Das diplomatische Corps und alle hoffähigen Personen begaben sich vor 10 Uhr in den Winterpallast, während ein glänzendes Publikum alle Fenster der großen Gebäude an und neben dem Schloßplatze füllte.

Einen seltsamen Anblick gewährten nun die Dächer dieser Häuser, und selbst das Dach des Pallastes, denn es hatte sich auf den Abhängen derselben das schaulustige Volk dicht an einander gedrängt, und glich einem Schwarme, der sich da niedergelassen hatte. Besonders auffallend war es, das Gedränge von Menschen unter den Nossen des Sechsspänners zu sehen, welcher über dem Bogen ruht, der vom Gebäude des Generalstaabes zu dem des Finanz-Ministeriums sich herüberschwingt. Bunt sah man das Dach des Exercierhauses und seines Anbaues übersäet, und rund um den Platz waren die 5 Reihen Stufen durch elegant gekleidete Personen besetzt.

Alles harrte mit gespannter Erwartung des Moments, wo die Ceremonie beginnen sollte. Ein geheimnißvoller rother Schleier deckte noch das Fußgestell der Colonne. Ihn hielten die das Gitter der Säule umgebenden Trophäen (die wie ein Signum Cohortae gestaltet waren), und die vier Pfeiler dieser Umgitterung, welche den Römischen fasces gleich, aus Bündeln mit Beilen gebildet, erschienen. Der Platz aber war in gewissen Zwischenräumen mit einzelnen, schöne Reihen bildenden Kriegern regelmäßig besetzt, die späterhin ihre Waffengefährten in ihre Mitte aufnehmen sollten.

Um halb eilf erschien auch die Generalität zu Pferde, und stellte sich am Platze links vom Schlosse, in einer gewissen Entfernung vor dem Exercierhause auf. Die Adjutanten derselben bildeten hinter ihr eine zweite Reihe.

Mit dem Glockenschlage eilf ertönte das Signal zum Aufbruch. Noch hallten die Kanonenschüsse nach, als schon die Truppen sich in Bewegung setzten, dem Platze zuschreitend. Bald befand sich ein Jeder auf dem für ihn bestimmten Punkte. Rechts und links vom Palais aus standen zu 5, und dem Schlosse gegenüber, an der entgegengesetzten Seite des Platzes, 4 Regimenter, so daß mit Einschluß der Zöglinge der Militär-Anstalten, die vor dem Schlosse selbst placirt wurden, nicht weniger denn 16 Regimenter den Platz bedeckten, ohne an freier Bewegung auf demselben gestört zu werden.

Da erschien der Monarch, und umritt, von Seiner Suite begleitet, raschen Schritts die ihn mit einem Freudenrufe begrüßenden Truppen. Seine Majestät hatte, des Festes wegen, das rothe Band des Alexander-Newski-Ordens angelegt, welches auch alle die ihn umgebenden Ritter dieses Ordens schmückte.

Nachdem der Monarch Seine Truppen gesehen und begrüßt hatte, sah man Ihn wiederkehren und sich ins Schloß zur großen Hofkirche begeben. Dort empfing mit Kreuz und Weihwasser der hochwürdige Metropolit von Nowgorod und St. Petersburg, Seraphim, die Gekrönten, und nun begann die feierliche Procession der Geistlichkeit mit Heiligenbildern und Kirchenfahnen. Der Zug ging dem neuerbauten Balcone zu, wohin durch den Ober-Ceremonienmeister schon das diplomatische Corps, die Glieder des Reichsrathes, die Senateure, Adelsmarschälle und Deputirte der Kaufmannschaft geführt waren. Der Geistlichkeit folgte Ihre Majestät die Kaiserin in himmelblauem Talar, begleitet von Ihren Kaiserlichen Hoheiten und allen Damen und Hof-Chargen.

Kaum erschien die Procession auf dem Balcone, als das ganze Militär zugleich, mit Trommelschlag und Musik, die Honneurs abgab.

In einem Nu waren die Häupter entblößt, und mitten auf dem Platze, zwischen der Säule und dem Balcone, auf dessen Höhe der Gottesdienst verrichtet wurde, erblickte man allein das stehend einen Krieger, und in gewissen Entfernungen von ihm zwei andere, alle in Andacht begriffen. — Der Kaiser war's, — ihm zur Linken S. K. H. der Prinz Wilhelm von Preußen, und hinter ihm S. K. H. der Großfürst Michail Pawlowitsch. Tiefe Stille herrschte auf dem Platze, so daß man selbst auf der entgegengesetzten Seite desselben die Worte des Protodiakons deutlich vernahm, und ihm, besonders in dem Gebete für das Kaiserliche Haus, folgen konnte.

Das Dankgebet begann, und ein ergreifender Anblick bemächtigte sich aller Anwesenden. Vor sich sahen sie auf dem Steinpflaster knieend, und zu dem Allmächtigen betend, Den, auf Dessen Wink alles, was Ihn umgab, sich bewegte, von Dem Leben und Tod, Glück und Ungemach vieler Millionen abhängt — den Beherrscher eines eigenen Welttheiles! — Wie manches Auge, das sich lange schon keiner Thräne erfreute, erglänzte da, genetzt durch innige Rührung! — — und wer von den anwesenden Bewohnern der Hauptstadt wünschte nicht, daß der Platz, auf welchem Nikolai die Knie beugte, durch irgend ein Merkmal, durch eine Steinplatte bezeichnet würde?

Gleich dem Kaiser beugten die Knie sowohl JJ. HH. der Großfürst und der Prinz Wilhelm, wie auch alles bei der Ceremonie befindliche Militär.

Der Monarch erhob sich und der Protodiakon stimmte das Gebet zum Gedächtnisse des in Gott ruhenden Kaisers Alexanders I. an. Da fiel (um ½ 1 Uhr) plötzlich der das Fußgestell der Colonne umgebende Vorhang, und es beugten sich über ihn, der Säule zu, all' die goldenen Trophäen, welche das Monument umgaben. In diesem rührenden Augenblicke präsentirten Alle Truppen zugleich das Gewehr. Die Festung, die Schiffe und die ganze Artillerie unterhielt von nun an, aus mehreren hundert Feuerschlünden, einen fortwährenden Kanonendonner indem das, fast 100,000 Mann starke Militärcorps ein jauchzendes Hurrah wiederhohlt erschallen ließ.

Das 154 engl. Fuß hohe Denkmal stand nun enthüllet da, und die Zuschauer konnten sich des Anblicks der in erhabener Arbeit gebildet, auf die Person und die Geschichte Alexanders Bezug habenden Darstellungen, erfreuen.

Nach einem Gebete für die Russische Armee stieg, von Ihrer Majestät der Kaiserin und den Kaiserlichen Hoheiten gefolgt, die Procession die mit rothem Tuch bedeckte Treppe hinab und begab sich zum Denkmale, welches von ihr innerhalb des Gitters umwandelt wurde, während der Monarch ihr von außen zu Pferde folgte. Das Monument wurde mit Weihwasser besprengt und der Zug kehrte nun die andere Treppe des Balkons hinauf, begleitet zu beiden Seiten von den Schloßgrenadieren, welche bisher an den Treppen ein Spalier gebildet hatten.

Nachdem Ihre Majestät die Kaiserin mit der Procession von der Säule auf den Balkon zurückgekehrt war, überreichte S. E. der Oberkammerherr Graf Litta allen Gliedern des Kaiserhauses eine auf dies Fest geprägte Medaille, — als aber die Compagnie der Schloßgrenadiere zum Denkmale zog, um bei selbigem eine Ehrenwache zu bilden, da umarmte Seine Majestät der Kaiser Allergnädigst den Chef derselben, Fürsten Wolkonskij, welcher einst stäter Begleiter des hochseligen Kaisers Alexander war.

Nachdem Ihre Majestät die Kaiserin auf dem Balkon Platz genommen hatte, um zwischen Sich und Ihrem, in der Nähe des Monumentes befindlichen, hohen Gemahle, die Truppen vorüberziehen zu sehen, begann der Ceremonialmarsch derselben.

Seine Majestät der Kaiser begrüßte in eigener Person das Denkmal seines, in der Geschichte unvergeßlichen Bruders, und nun zogen mit herrlicher Militärmusik die Regimenter in der vorgeschriebenen Ordnung vorbei.

Bewunderungswerth war die Regelmäßigkeit in den Bewegungen des Militärs, welches feierlich, von der Seite des Admiralitätsboulevards, auf den Platz hin zog. Die Musikanten eines jeglichen Regiments stellten sich vor dem Schlosse auf, und weilten da nur so lange, bis die Abtheilung, zu welcher sie gehörten, vor dem Kaiser und der Kaiserin vorbeimarschirt war, worauf sie dann derselben nachzogen, um andern Platz zu machen. Die Entfernung, in welcher ein Regiment dem andern folgen sollte, war auf 100 Schritt bestimmt.

Die Zahl der den Monarchen umgebenden Generalität, die zuerst fast nur aus diplomatischen Personen vom Militär bestand, welche daselbst Platz genommen hatten, wuchs von nun an fortwährend, da die Obersten-Commandeure sich, nach Abzug ihrer Mannschaft, derselben anschlossen.

Die von S. M. dem Könige von Preußen hergeschickte Schaar war unter die Regimenter vertheilt worden, so daß diese Krieger nun bei gleichartigen Waffenbrüdern im Zuge erschienen.

Nachdem alle Truppen, deren Anzahl sich auf 92,340 Mann (und zwar auf 86 Bataillone Infanterie, 106½ Escadrone Cavallerie und 248 Kanonen) belief, um das Monument gezogen waren, marschierten die Schloßgrenadiere, welche das Fußgestell der Säule umgeben hatten, zurück zum Palais und hiemit endigte (um ½ 4 Uhr) die militärische Feier zum Andenken Alexanders des Gesegneten.

Am Abend war Illumination, wobei sich besonders der Schloßplatz auszeichnete. An den 4 Ecken des Gitters, welches die Colonne umgiebt, waren flammende Altäre angebracht, und auf der Newa nahm sich bei finsterem Abende und dunkler Fluth die Erleuchtung der Schiffe besonders schön aus. Ueber die Newa aber sah man die Börse ganz in Flammen stehn.

So schloß für uns ein unvergeßlicher Tag, an welchem ein gütiger Vater Seines Volkes sich durch gerechte Würdigung der Verdienste Seines erhabenen Bruders verewigte.

St. Petersburg, 3. Sept. Durch einen am 30. August an den Minister des Kaiserlichen Hofes erlassenen Allerhöchsten Ukas, haben Seine Majestät der Kaiser, für das zum Andenken an den hochseligen Kaiser Alexander I. errichtete Monument, eine eigene Ehrenwache zu verordnen geruht, welche von der Kompagnie der Schloßgrenadiere versehen werden soll, und zu dem Ende befohlen, die jetzige Zahl der Schloßgrenadiere durch einen Unteroffizier und zwölf Mann Soldaten zu vermehren.

Die Garde hat Befehl bekommen, sich nach Zarskoje-Selo zu begeben, wo am 4ten dieses ein großes Manoeuvre statt haben soll. Es heißt, daß alle Truppen daran Theil nehmen werden, welche am 30. August der Einweihung der Alexander-Säule beiwohnten.

Aus Moskau wird berichtet, daß man Seine Majestät den Kaiser am 7. September dort erwarte.

Allerhöchster Ukas an den dirigirenden Senat vom 30sten August. Einer der lebhaftesten Wünsche Unsers in Gott ruhenden vielgeliebten Bruders, des Kaisers Alexander I., war, die Gehalte sowohl der Staabs- und Oberoffiziere der Armee als auch der in den Gouvernements dienenden Civilbeamten, zu deren Gunsten noch keine neuen Etats herausgegeben sind, zu verbessern; der Ausführung dieses von Uns in vollem Maaße getheilten Wunsches, haben sich indeß bisher verschiedene Hindernisse und mehrere schwierige Umstände, welche das Reich betroffen, in den Weg gelegt. Ein so höchst nöthiges und Unserm Herzen besonders angenehmes Werk nie aus dem Auge verlierend, haben Wir endlich Mittel gefunden, dasselbe nach und nach in Ausführung zu bringen. Indem Wir dazu den Tag der Enthüllung des Unserm unvergeßlichen Bruder gewidmeten Denkmales wählen, befehlen Wir: zur Verbesserung der in den Gouvernements unter den Ministerien der Justiz und der innern Angelegenheiten stehenden Etats, welche derselben am meisten bedürfen, jährlich 2,500,000 Rub., zu gleichen Theilen für jedes Ministerium, abzulassen; hiermit vom Jahre 1835 an zu beginnen; jene Summe schon im ersten Jahre zu vergrößern, wenn solches nur einigermaßen möglich gemacht werden kann, und eine solche Zugabe in den künftigen Jahren stufenweise fortschreiten zu lassen, bis die Gehalte der Beamten eine verhältnißmäßige Höhe erreicht haben. Eine ähnliche Summe haben Wir auch für das Kriegs-Ministerium der Landmacht angewiesen.

Der dirigirende Senat wird nicht ermangeln, über die Auszahlung dieser Summen dem Finanzminister das dahin Gehörige mitzutheilen und den Ministern der Justiz und der innern Angelegenheiten, die Vertheilung der obengenannten Summe unter die Beamten derjenigen Behörden, die im Vergleich zu den übrigen, einer Gehaltserhöhung am meisten bedürfen, zu übertragen, wobei die deshalb anzufertigenden Listen Unserer Bestätigung unterlegt werden müssen.

(St. Pet. Ztg.)

St. Petersburg, 3. Sept. Mittelst Allerhöchsten Rescripts vom 30. Aug., haben Seine Kaiserliche Majestät Allergnädigst geruht, den Minister des Kaiserlichen Hofes, Generaladjutanten Wolkonskij, mit dessen Nachkommenschaft, in den Fürstenstand, mit dem Prädikat Durchlaucht, zu erheben. (Nord. Biene.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 25. Aug. Wird die Entlassung des Hrn. Thiers erfolgen? Sie dürfen überzeugt sein, daß dies nicht geschieht, Herr Thiers gehört nicht zu den Leuten, welche die Partie so leicht aufgeben. Ein geistvoller Diplomat sagte von ihm: „Er ist ein Mann, den man fortjagt, der aber doch nicht geht." Wahr ist übrigens, daß sein Kredit im Schlosse sehr gesunken ist. Besonders ist dies aber in der Deputirtenkammer der Fall. Mit seinem Börsenspiele hat er im Schlosse eine Menge Interessen kompromittirt. Außerdem fängt die Deputirtenkammer an, des Herrn Thiers satt zu sein, und man kann wohl sagen, daß die Unklugheit des Ministers sich nicht bei einer ernsten Erörterung halten könnte. Was ich vorausgesehen, ist eingetreten. Man greift jetzt die politische Moralität des Hrn. Thiers offen an, und wenn einmal eine solche Ueberzeugung gebildet ist, so kann die Ungnade nicht fehlen. Herr Thiers wird fallen, aber er wird seine Entlassung nicht geben, und wenn er fällt, so wird er so tief fallen, daß ihn Niemand mehr wird aufrichten wollen. Inzwischen will er seinen Kredit durch Abwesenheit versuchen. Er ist in den Bädern von Dieppe, während Herr v. Talleyrand, sein alter Gönner, in Paris ankommt. Eine unendliche Reihe von Kutschen hat sich vor Talleyrand's Hotel aufgestellt. Frühere Berührungen verschafften mir Eintritt bei dieser Bewegung. Er ist sehr schweigsam, und vermeidet jede bestimmte Erklärung. Folgende Aeußerungen habe ich mir bemerkt: „Europa ist in einer sehr guten Lage, denn es ist immer eine gute Lage, wenn das Bedürfniß des Friedens von Allen lebhaft gefühlt wird. Es ist jetzt so, daß zwar ein Einfall der Barbaren statt finden könnte, aber doch kein Krieg wäre." Man fragte ihn vielfach über Don Carlos, dessen Expedition, die Lage des Ministeriums. Er antwortete nur: „Man wird schon damit fertig werden. Seien Sie ruhig." Herr v. Talleyrand ist körperlich und geistig alt geworden. Er hat nicht mehr jenen Strom von Ideen, jene ernsten Aussprüche, die ihn charakterisiren. Seine Stimme ist schwach und etwas zitternd. Von seiner Konferenz mit Ludwig Philipp ist nichts bekannt. Sie dauerte anderthalb Stunden. Man kam an Alles, und da es Sitte des Königs ist, viel zu sprechen, so war es vielmehr Herr v. Talleyrand, der sich über Frankreich und dessen politische Lage belehren ließ, als der König, der sich über Politik von Herrn v. Talleyrand hätte belehren lassen. — Die Lage des Ministeriums im Ganzen ist nicht gut. Es hat eine große Ungeschicklichkeit auf sich geladen, indem es den Thiers parti so lebhaft angriff, der voll Zorn und Rachbegierde ist. Herr Dupin ward persönlich für das Ministerium durch die Zuweisung von 10,000 Franken monatlich während der Zwischenzeit der Session wieder gewonnen.

(Messager.) Herr v. Talleyrand soll Paris in den ersten Tagen des Septembers verlassen. Er ist jetzt gerade 80 Jahre alt, und sagte kürzlich zu seinem Arzte: „Herzlich willkommen Doktor, denn ich bedarf Ihrer Dienste nicht." — Dieses Jahr herrscht zwischen Herrn v. Talleyrand und Herrn Pozzo di Borgo eine auffallende Kälte, während sich beide Diplomaten im verflossenen Jahre sehr höflich und vertraulich mit einander benommen hatten.

Paris, 29. Aug. Die Pairs-Commission hat vorgestern 62 der Theilnahme an den April-Unruhen beschuldigte Individuen in Freiheit setzen lassen. Von 1500 Personen, die nach und nach verhaftet wurden, befinden sich nur noch 420 im Gefängnisse. Allgemein beschwert man sich über Langsamkeit des Pairsgerichts und dessen willkührliches Verfahren. Von jenen 1100 in Freiheit gesetzten Personen hat keine einzige Entschädigung erhalten und doch haben mehrere dieser Unglücklichen mehrere Monate lang im Gefängnisse zubringen müssen und unterdessen ihre Unterhaltungsmittel verloren.

Paris, 1. Sept. Das Journal des Débats zeigt an, daß die Mißbilligung des Toreno'schen Finanzplanes von Seiten aller Französischen Blätter in Madrid einigen Eindruck gemacht habe.

Die hiesigen Zeitungen geben den Text des am 8. Juli d. J. zwischen dem Grafen von Toreno und dem hiesigen Bankier Ardoin abgeschlossenen Finanzabkommens, wodurch Letzterer sich verpflichtet, der Spanischen Regierung bis zum definitiven Abschlusse einer Anleihe monatlich 12 Mill. Realen, jedoch nicht länger als 4 Monate, so daß die Gesammtsumme nicht 48 Millionen übersteigen darf, vorzuschießen, auch dem Handlungshause Rothschild diejenigen 60 Millionen Realen zu erstatten, welche die Spanische Regierung noch diesem Hause schuldig ist.

Paris, 1. Sept. Der Ministerrath war heute Mittag um 1 Uhr versammelt, um über die Ernennung eines interimistischen Conseils-Präsidenten zu berathschlagen, da die Krankheit des Marschalls Gérard einen sehr beunruhigenden Charakter angenommen hat. Er befindet sich in einem Zustande, der wenigstens keine Hoffnung zuläßt, daß er fürs erste den Geschäften wieder werde vorstehen können. Der König hat befohlen, daß Morgens und Abends ein Bulletin über das Befinden des Marschalls nach dem Schlosse gesandt werde. Man glaubt, daß der General Sebastiani interimistisch das Portefeuille des Krieges erhalten werde. Vorgestern noch hatte sich der Marschall Gérard mit den Angelegenheiten seines Departements beschäftigt. Man zählt mehr als 30 Entwürfe zu Reformen, die er unverzüglich in seinem Ministerium vornehmen wollte. Er hat die Absetzung zweier höheren Beamten im Kriegs-Ministerium unterzeichnet, welche sich unter der Verwaltung des Marschalls Soult Unterschleife hatten zu Schulden kommen lassen.

Paris, 2. Sept. Ein Anzahl Inhaber Spanischer Renten hat am 30. Aug. nach dem Vorbilde Londons eine Versammlung gehalten, und beschlossen, einen Mandatarius in der Person des Herrn Mauguin nach Madrid zu senden. Herr Mauguin soll diese Mission, und zwar unentgeltlich, übernommen haben. Auf diese Nachricht stiegen gestern an der Börse die Course sämmtlicher Spanischer Fonds. (Pr. St. Zeitg.)

In mehrern Provinzen Frankreichs, als Aube, Vienne, der untern Seine u. a. ist die ganze Hoffnung der diesjährigen Ernte ein Raub von Millionen Heuschrecken oder von Hagel geworden. Der letztere fiel hier und da von so ungeheurer Größe, daß man die Körner noch zwei Stunden nach dem Gewitter eigroß vorfand.

Großbritanien und Irland.

Wie sich die Verhältnisse in Irland gestalten werden, ist noch nicht zu übersehen. Die Minister scheinen, nach einer Aeußerung des Lords Althorp, der Meinung zu sein, daß die Söhne Erins, auch nachdem die Zehnt-Bill verworfen worden, ruhig bleiben, und sich einfach damit begnügen werden, wie bisher schon geschehen, die Zehnten nicht zu entrichten. Das Ministerium würde deshalb, so lautet jene Aeußerung weiter, auch schwerlich nochmals eine Maaßregel zur Unterstützung der irischen Geistlichkeit, und eine Fondsbewilligung zu diesem Zwecke vorschlagen, nachdem vom Oberhause eine Bill zurückgewiesen worden, welche für diese so reichlich gesorgt habe. Hiernach dürfte es also bei der faktischen Nichtbezahlung der Zehnten bewenden, und von einer Entschädigung des irischen Clerus der Hochkirche, oder einer Maaßregel ihm zu seinem Rechte zu verhelfen, weiter nicht die Rede sein; damit aber wäre, wenn das Oberhaus sich nicht alsbald dem Willen der Minister fügt, das Kircheneigenthum in Irland ohne Weiteres confiscirt. Sollte dieß die Absicht der Verwaltung sein, sollte sie auf diesem Wege die Pairs zu ihrem Willen zwingen wollen, so übersieht sie gänzlich, daß die Irländer bei einem solchen Siege schwerlich stehen bleiben, sondern ihn lediglich als eine Aufforderung betrachten würden, zu dem Aeußersten und Letzten: der Vertreibung aller protestantischen Grundbesitzer aus Irland, und dem Losreißen von England zu schreiten. (Berl. pol. W. B.)

London, 26. Aug. Die Times fahren fort, Lord Brougham Tag für Tag nach ihrer Weise anzugreifen und zu beleidigen, welches aber Niemand Freude zu machen scheint, als den Rechtsgelehrten jeder Klasse, welchen er, wegen seiner vielfachen Versuche, die Rechtspflege zu vereinfachen, immer ein Dorn im Auge gewesen ist. Indessen ist nicht zu läugnen, daß Lord Brougham durch das sonderbare schwankende Betragen, das er in den letzten Monaten bewiesen, selbst bei seinen treuesten Anhängern etwas verloren hat, und daß viele darunter ihm eine Geisteszerrüttung zur Last legen, die ihn zu öffentlichen Geschäften untauglich machen werde. Es ist nur Schade, daß wenn er fallen sollte, die Times sich das Verdienst anmaaßen werden, durch ihre leidenschaftlichen Anfälle einen Mann von dieser Größe gestürzt zu haben. — Graf Grey hat in den nördlichen Städten mehrere Adressen überreicht bekommen, worauf er immer mit vielem Anstande gedankt, ohne jedoch die Ursache seines Austritts aus dem Ministerium zu berühren. Er gab aber jedesmal zu verstehen, daß das reformirte Unterhaus seinen Erwartungen nicht entsprochen, indem man zu viele Zeit durch sinnlose oder unausführbare Vorschläge, und lange unnütze Reden verloren hätte.

(Globe.) Mit Vergnügen melden wir, daß die letzten Nachrichten aus dem brittischen Guiana sehr befriedigend lauten. Mehrere Pflanzer hatten den freisinnigen und vernünftigen Entschluß gefaßt, das System die bisherigen Sklaven eine Lehrzeit bestehen zu lassen, schon mit dem 1. März d. J. in Wirksamkeit zu setzen, um die Neger so bald als möglich auf ihren neuen Zustand vorzubereiten. Der Versuch ist geglückt, und man erwartet von der gänzlichen Durchführung dieses Systems den besten Erfolg.

Der Morning-Herald schreibt, sein Korrespondent in Spanien, ein Engländer, Namens Mitchell, von dem er lange nichts gehört, sitze seit mehreren Monaten zu Pampeluna im Gefängniß, ohne daß er nach außen die geringste Mittheilung machen könne. Umsonst habe sich der englische Konsul in Pampeluna für ihn verwendet. Die Wahrhaftigkeit seiner Berichte aus Spanien scheine die Ursache seiner Gefangenhaltung.

(Globe.) Die unermüdliche Gazette de France läßt Don Carlos in vollem Triumphgepränge auf Madrid losmarschiren. Man könnte die verzweifelte Erfindungsgabe, die dies Journal entwickelt, für ein Phänomen halten, wenn es sein Warum und Wofür nicht zuweilen durchblicken ließe. So mögen seine Siegesbülletins in nicht geringem Zusammenhange mit den Ankündigungen der königlichen Anleihe stehen, die in derselben Gazette erscheinen, und worauf wir unsere Conservativen als auf eine ungefähr eben so günstige Gelegenheit, ihre Sparkassen anzubringen, aufmerksam machen, als es die Unterzeichnungen für einen Fonds zur Wiedergewinnung der irischen Zehnten sind. Diese höflichen Zumuthungen erinnnern an der guten Frau Bond bekannte Einladung an ihre Enten: „Dilli, dilli, kommt, laßt euch abthun."

(Courier.) Nach einem vom 20. Aug. datirten Aktenstücke, gerichtet „an die Unionen in Großbritanien und Irland", hat der große „konsolidirte National-Arbeiterverein von Großbritanien und Irland" Abgeordnete aus allen Hauptstädten und Bezirken einberufen, die vom ersten Montage dieses Monats bis zum 19. ihre Geschäfte fortsetzten, und unter anderm beschlossen haben, daß ein gutes Einverständniß zwischen den Eignern und Anbauern des Bodens und den Mitgliedern des Fabrik- und Handwerkstandes hergestellt, und ihnen auseinander gesetzt werde, welches Interesse sie dabei haben, in den brittischen und auswärtigen konsolidirten Verein für Industrie, Menschlichkeit und Kenntnisse einzutreten. Einstimmig wurde zum „Großmeister des Ordens" Robert Owen gewählt, der die Wahl auch unter der Bedingung, daß sie von der Mehrzahl der Logen genehmigt werde, annahm. Weiter wurde beschlossen, die von der letzten vollziehenden Behörde gemachten Schulden redlich zu bezahlen, und für die laufenden Ausgaben der neuen Oberleitung, die für ihre Dienste keine Belohnung erhalten, und keine Schulden kontrahiren dürfte, einen Fonds auszuwerfen — dies bedarf keines Kommentars. Es ist das Owensche tausendjährige Reich, das im Laufe der Woche so pomphaft angekündigt wurde.

London, 31. August. Aus Madrid soll gestern die Nachricht angekommen sein, daß die Mehrheit des Finanzausschusses beschlossen habe, den Torrenoschen Plan ganz zu verwerfen, und Capital und Zinsrückstand der Cortesschulden anzuerkennen, hingegen alle seit 1823 in Frankreich gemachten Anleihen zu verwerfen. Drei aus den acht Mitgliedern hatten jedoch auch für die Anerkennung dieser gestimmt. (H. B.-H.)

London, 2. Sept. Der Globe meldet: „Wir erfahren so eben, daß Dom Pedro einstimmig zum Regenten von Portugal gewählt worden ist. Dies war zu erwarten und ist vielleicht das erwünschteste und natürlichste Resultat der neuen Veränderungen."

Die Times enthält ein seltsames Schreiben aus Konstantinopel vom 5. August datirt, in welchem sehr ausführlich erzählt wird, Ibrahim Pascha sei von den Insurgenten in Syrien in einer kleinen Festung eingeschlossen, dann gefangen genommen und zuletzt auf die grausamste Weise umgebracht worden; man habe ihm Arme und Beine abgehauen, ihn so an die Mündung einer geladenen Kanone gebunden und diese abgeschossen. Diese angeblich durch einen Expressen nach Konstantinopel gebrachte Nachricht habe den Sultan veranlaßt, Truppen und Schiffe abzusenden, um die günstige Gelegenheit zu benutzen, und Syrien für sich in Besitz zu nehmen, also mit Mehmed Ali zu brechen. Gleich hinterher enthält indessen dasselbe Schreiben in der Times die Meldung, es sei aus Alexandrien die Abschrift des vom 3. Juli datirten Rundschreibens Boghos Jussufs an die fremden Konsuln zu Alexandrien eingetroffen, welches offiziell die definitive Unterdrückung des Aufstandes in Syrien und die förmliche Unterwerfung der Syrischen Provinzen unter die Aegyptische Herrschaft anzeigt. Ein Postscriptum fügt hinzu, nach den letzten Berichten aus Syrien vom 1. Juli sei das ganze Land ruhig, Ibrahim Pascha in Jerusalem und Mehmed Ali in Jaffa gewesen. (Die auf anderm Wege aus Konstantinopel eingetroffenen Nachrichten reichen bis zum 12ten August und zeigen den völligen Ungrund jener ersten Meldungen.)

Spanien.

Paris, 29. August. Aus St. Jean de Luz vom 24. d.: „Ein sehr bekannter und glaubhafter Maulthiertreiber erzählt, die Insurgenten wären vorige Woche zu ihm gekommen, hätten ihm 14 Maulthiere genommen und ihn selbst gezwungen, ihnen zum Führer zu dienen; sie hätten ohne alle Rast mit ihm Nacht und Tag im Gebürge herumgeirrt, er habe Gelegenheit gefunden, zu entschlüpfen und sei am achten Tage ganz ermattet in Oyarsun angekommen. D. Carlos sei im Gebürge und ziehe mit acht Höflingen von einer Stelle zur andern. Die Generale der Königin bedrängten ihn sehr; der Muth falle den Rebellen täglich mehr und lange könnten sie es so nicht mehr aushalten."

„Die Regierung — so liest man im heutigen Moniteur — hat gestern Nachrichten aus Spanien erhalten, die an sich keine Wichtigkeit haben, aber aus denen mindestens sehr klar hervorgeht, daß an den seit gestern von den Carlistischen Blättern publicirten Bulletins von einem angeblichen Siege Zumalacarregui's kein wahres Wort ist.

Im Observator liest man: „Drei wichtige Gegenstände sind den Cortes zur Berathung vorgelegt, nämlich: Die Anerkennung und Verminderung der Schuld, das Gesetz über die Thronfolge und das Strafgesetzbuch. Im Begriff des ersten Entwurfs sind die Meinungen eben so verschieden, als die Personen und Interessen, die sie zu vertheidigen haben. Diese Angelegenheit kann unter zwei verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet werden, nämlich dem der Gerechtigkeit und dem der Nothwendigkeit oder größeren Nützlichkeit. Ziehen wir die Gerechtigkeit und Würde der Nation in Erwägung, so ist diese Frage, so zu sagen, entschieden. Die Darleiher haben mit Kenntniß des Resultates gehandelt, das ihre Operation haben würde, wenn sie besiegt würden. Das Dekret der Cortes ist in ganz Europa bekannt gemacht worden, und sie können nicht vorgeben, in der Unwissenheit gewesen zu sein. Was die Nützlichkeit und Nothwendigkeit betrifft, würde die Nation, wenn die Cortes die seit 1823 bis jetzt gemachten Anleihen, obgleich sie auf ein Gesetz der Gerechtigkeit begründet sind, nicht anerkennen, im Auslande das Geld finden, dessen sie bedarf, um aus ihren ersten Verlegenheiten zu kommen? Dies ist eine Frage, die wir nicht zu entscheiden wagen, ohne weitere Angaben zu haben. Nichtsdestoweniger sagen wir, daß die Nation, gestützt auf ein Gesetz der Gerechtigkeit und auf die pünktliche Erfüllung der durch sie eingegangenen Verbindlichkeiten, durch die Wirkung dieses Beschlusses in den Augen des ruhiger gewordenen Europa's mehr Ruf und Kredit erlangen wird, weil sie zeigen wird, daß ihre Dekrete und Beschlüsse unabänderlich sind, welche Hindernisse sich ihrer Erfüllung auch entgegenstellen mögen."

Portugal.

In einem Privatschreiben aus Lissabon (im Temps) heißt es: „Ich werde sobald die Verlegenheit der jungen Königin bei der Stelle der Rede ihres Vaters an die Cortes nicht vergessen, wo von ihrer zukünftigen Vermählung die Rede ist; diese Verlegenheit ward vorzüglich durch die Blicke aller Anwesenden, die sich in jenem Augenblick nach der Tribune richteten, auf der sie saß, verursacht. In ihrer sittsamen und zugleich würdigen Miene lag etwas Hinreißendes, dem gewiß Niemand widerstehen konnte. Ein Zwischenfall von einiger Wichtigkeit hat ein wenig die Ceremonie gestört. Zu der für die Eröffnung der Cortes angezeigten Stunde pflanzte die Französische Station im Tajo die Portugiesische Flagge auf und grüßte durch das Feuer aller ihrer Batterieen. Die Englische Station blieb während dieser Zeit in einer gänzlichen Unthätigkeit. Dom Pedro, erstaunt über dieses Schweigen, ließ an Lord Howard de Walden schreiben, um die Ursache davon zu erfahren, und damit dieses Vergessen wieder gut gemacht werde. Das Schreiben kam dem Bothschafter auf der Tribune des Cortessaales zu, wohin er sich mit dem diplomatischen Corps begeben hatte. Se. Exc. besprach sich nach Empfang desselben einige Augenblicke mit dem Admiral Gage, und der Befehl ward an die Englische Escadre gesandt, die Portugiesischen Farben aufzupflanzen. Aber zur allgemeinen Verwunderung folgte kein Gruß der Artillerie auf diese Demonstration."

Deutschland.

Berlin, 27. Aug. Berlin ist leider in neuester Zeit auch ein großer Staatspapier-Markt. Die hiermit verknüpften Nachtheile haben sich freilich schon in früheren Zeiten fühlbar gemacht, allein wohl noch nie so empfindlich als gegenwärtig. Man darf behaupten, daß, im Verhältnisse zu ihrem Handelskapital, wohl keine Börse, selbst Paris nicht ausgenommen, so sehr mit spanischen Effecten, wie die unsrige überführt war; was aber noch das Schlimmere, so hatten nicht blos Kapitalisten, sondern selbst Gewerbsleute die mühsamen Früchte ihrer langjährigen Anstrengungen und Ersparnisse blos um des hohen Zinsgenusses willen, den diese Fonds gewährten, in denselben angelegt. Hiernach messe man die Bestürzung, welche alle Betheiligten ergriff, als am 18. d. M. die erste Hiobspost von Toreno's Finanzplan hier eintraf, wodurch sich plötzlich so viele zum Theil wenig bemittelte Familien um die Hälfte ihres Vermögens gebracht sahen, während die andere Hälfte noch von einem ähnlichen Schlage bedroht wird, oder doch jeder Bürgschaft ermangelt. Toreno — den man, ob mit Grund mag dahin gestellt bleiben, beschuldigt, er und sein Anhang, zu dem auch die hiesigen Papierspeculanten gezählt werden, hätten sich bei dieser Gelegenheit um viele Mill. bereichert — ist der Gegenstand der allgemeinsten Verwünschungen; und gleichzeitig hat auch, wie es gemeinhin zu gehen pflegt, das System, dem er dient, der Liberalismus, sehr an Anhängern verloren.

Man schreibt aus Berlin: Es ist eine Kommission von drei Mitgliedern damit beschäftigt, das Gutachten und die Vorschläge zu prüfen, welche in Betreff eines gleichen Münzfußes in sämmtlichen Zollvereinsstaaten einem mit dem Münzwesen sehr vertrauten Beamten in Berlin aufgegeben oder abverlangt worden waren. Die kurze Anwesenheit eines Ministers der dabei betheiligten Staaten in Berlin wurde gleichfalls zu einer Konferenz in dieser Sache benutzt.

Darmstadt, 4. Sept. Der religiöse Schwärmer Peter Herrmann aus Offenbach ist nunmehr wirklich, unter der Bedingung und dem Versprechen, keine Predigten mehr halten zu wollen, als genesen aus dem Hospitale von Hofheim entlassen worden.

Niederlande.

Aus dem Haag, 2. Sept. Einer im Handelsblad befindlichen Berechnung zufolge, beträgt die Summe der Zinsen, die Holland jetzt jährlich von seiner Staatsschuld zu bezahlen hat, 26,800,000 Gulden, wobei die von Belgien zu übernehmenden 5,400 000 Gulden bereits in Abzug gebracht worden. Im Ganzen beträgt die jetzige Rente (die der Staat seinen Gläubigern zu entrichten hat) ungefähr das Doppelte der reducirten Rente von 1813.

Brasilien.

(Sun.) Wir haben Nachrichten aus Brasilien bis zum 21. Juni. Die von der Deputirtenkammer zu einer Reform der Verfassung ernannte Kommission hatte ihren Bericht erstattet. Hiernach soll künftig 1) nur Eine Person mit der Regentschaft bekleidet sein; 2) jede Provinz eine gesetzgebende Versammlung von 20 bis 36 Mitgliedern haben. Es herrschte vollkommene Ruhe, und alle seit der Revolution sichtbaren Anzeichen von Unzufriedenheit waren verschwunden. Die Ueberzeugung, daß Dom Pedro jeden Gedanken an Rückkehr nach Brasilien aufgegeben habe, gewährt eine Bürgschaft für die künftige Ruhe des Reichs.

Sandwich-Inseln.

Der Sémeur, ein protestantisch-religiöses Blatt, das in Paris erscheint, meldet: „Mit Theilnahme folgen wir den Fortschritten der Sandwich-Inseln, deren Gesittung einzig dem Christenthum zuzuschreiben ist. Nichts ist ohne Zweifel geeigneter, als ihr Bücherwesen, um die Entwickelung derselben deutlich zu machen; auch sahen wir aufmerksam das uns zugekommene Verzeichniß der auf diesen Inseln vom Juli 1832 bis Juni 1833 herausgekommenen Bücher durch; es sind ihrer 19, zusammen in 166,040 Exemplaren abgedruckt. Darunter sind, außer mehreren Büchern des Alten und Neuen Testaments: Anfangsgründe der Rechenkunst, 48 Seiten, 13,000 Ex. Noch ein wichtigeres Werk in derselben Materie, 64 S., ein Tractat über die Ehe, 12 S., ein Alphabet, 8 S., ein erstes Lesebuch für Kinder, 36 S., Biblische Geschichte, 144 S., von jedem 1000 Ex. Das erste Buch der Elemente (Euklids?), 108 S., 16,000 Ex. Das tägliche Brod, 36 S., 20,000 Ex. Von Fragen über die Geographie, 24 S., sind 4000 Ex., und von einigen Seiten gestochener Musiknoten 2000 abgedruckt worden. Die trefflichen Männer, welche sich mit der Verstittlichung der Sandwich-Insulaner und der Bekehrung derselben zum Christenthum beschäftigen, hatten vor, noch andre Werke der Presse

(Nebst einer Beilage.)

zu übergeben, als: die Psalmen, die Bücher der Richter, Ruth, Samuels, und der Könige, Schriften über Geschichte, Geographie, Anfangsgründe der Geometrie, Buchhaltung, Grammatik, und einen Owaihischen Almanach. Sicher giebt es wenig Beispiele von so raschen Fortschritten, und sie lassen sich nur aus der Liebe, die sie zu bewürken strebt, und dem Göttlichen Segen der sie begünstigt, erklären."

Miscellen.

Am 13. Aug. d. J. wurde der höchste Berg Tyrols, die Ortelес-Spitze, von dem durch mehrere Bergersteigungen bekannten Professor Thurwieser aus Salzburg, von der Trafoier Seite, glücklich erstiegen. Besonders schöne Witterung begünstigte dieses seltene Unternehmen, wobei der Jäger Joseph Richter, der erste Ersteiger dieser Spitze, jetzt in einem Alter von 70 Jahren, als Führer diente.

Wir zahlen Steuern, sagt ein englischer Schriftsteller, für Alles, was in den Mund eingeht und den Rücken bedeckt oder unter den Fuß kommt; Steuern für Alles, was man gern sieht, hört, fühlt, schmeckt oder betastet; Steuern für Wärme, Licht und Bewegung; Steuern für Alles auf Erden, auf dem Wasser und unter der Erde, für Alles, was aus der Fremde kommt und daheim wächst; Steuern für rohe Arbeits Stoffe; Steuern für jeden neuen Werth, den der Gewerbfleiß einer Sache giebt; Steuern für die Saucen, die des Menschen Eßlust verderben, und für die Arznei, die ihn herstellt, für den Hermelin, der den Richter schmückt, und den Strick, mit welchem man den Verbrecher hängt, für des Armen Salz und des Reichen Gewürze, für die Messingnägel des Sarges und für die Bänder der Braut. Der Schulknabe peitscht seinen besteuerten Kreisel, der Jüngling reitet sein besteuertes Pferd mit einem besteuerten Zaume auf einer besteuerten Straße, und der sterbende Engländer gießt seine Arznei, die 7 Procent bezahlt hat, in einen Löffel, der 15 Procent bezahlen muß, wirft sich zurück auf seine Kattun Decke, die 22 Procent bezahlt hat, macht sein Testament auf einem Stempel-Bogen von 8 Pfd. Sterl. und stirbt in den Armen eines Apothekers, der 100 Pfd. Sterl. bezahlt hat für das Privilegium ihn zu tödten. Sein ganzes Eigenthum wird von 2 — 10 Procent mit Abgaben belegt. Hohe Gebühren werden verlangt, wenn er sich in der Kirche begraben lassen will, wo seine Tugenden auf besteuertem Marmor der Nachwelt angepriesen werden, und er geht zu seinen Vätern, um sich nicht mehr besteuern zu lassen.

Eine von einem Beamten zu Sakestown in Irland geführte Untersuchung hat den außerordentlichen Fall einer Verbrennung durch innere Entzündung ergeben. Eine Wittwe, Beschließerin im Schlosse zu Rascommon, die sich mit ihren zwei Kindern Abends schlafen gelegt hatte, wurde am andern Morgen auf dem Boden am Fuße ihres Bettes verbrannt gefunden. Es scheint, daß die Frau aufgestanden war, um Hülfe herbeizurufen; die Kinder waren durch die Berührung mit der Mutter, die sie umfaßt hielt, bedeutend verletzt. Die Nachbaren hatten am Morgen das Geschrei gehört, und die Thüren eingeschlagen, um den Kindern Hülfe zu leisten. Es fand sich in der Kammer weder Feuer noch Licht, auch war die unglückliche Frau durchaus keine Liebhaberin von geistigen Getränken.

Jemand hat berechnet, daß es in Frankreich 1,700,843 Aerzte (?) im Durchschnitte aber nur 1,400,650 Kranke giebt. Dagegen soll es 1,900,403 Advokaten geben, obgleich jährlich nur 998,000 Processe verhandelt werden. Wenn die 902,403 unbeschäftigten Advokaten vor Aerger nicht krank werden, so müssen 300,192 Aerzte die Hände in den Schoos legen. (Si non è vero ecc.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 77 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Herren Candidaten des Livländischen Ministeriums und graduirte Studenten der Theologie: Otto v. Jannau und Anton Knierem; den Herrn Provisor Theodor Reincke; den Studierenden der Rechtswissenschaft: Emil Gottlieb Wegener und die verstorbenen Studierenden: Alexander Rosenholz, Johann Peter Strikky und Carl Kahn — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato, sub poena praeclusi, bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. Dorpat, den 27. Aug. 1834.

Rector Moier. 2
C. v. Witte, Notair.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., werden von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat — nachdem die Wittwe des verstorbenen Pedells Johann Martin Höhnsen erklärt, wie sie auf den Nachlaß desselben verzichte — Alle und Jede, welche als Gläubiger oder auch sonst aus irgend einem Grunde eine rechtliche Ansprache an den Nachlaß defuncti zu machen Willens sein sollten, hierdurch angewiesen, sich mit solchen ihren Forderungen binnen sechs Monaten a dato, sub poena praeclusi, in der gesetzlichen Art hieselbst zu melden. Die Schuldner und Inhaber etwaniger zum Nachlasse gehörigen Effecten haben aber bei Vermeidung gesetzlicher Strafe der Verheimlichung und Verleugnung derselben, in dem präfigirten Präclusiv-Termin deshalb die erforderliche gerichtliche Anzeige zu machen.

Dorpat, am 4. September 1834. 2

Rector Moier.
C. v. Witte, Notair.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Knochenhauermeister Johann Christoph Schumann hierselbst ab intestato verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 9ten Oktober 1835, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht, oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll; ferner fordern Wir auch alle Diejenigen auf, welche dem Verstorbenen Zahlung zu leisten gehabt, sich wegen solcher Zahlungen mit den Erben zu reguliren. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 27. August 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß der Termin zur Einhebung der Grundzinsen vom 15. September bis zum 15. October d. J. festgesetzt worden und daher die Grundzinse für Stadtplätze in Einer Löbl. Stadt-Kassen-Verwaltung, die Grundzinse für Kirchenplätze aber dem Herrn Kirchenvorsteher Block und für Armenplätze dem Herrn Armenprovisor, Rathsherrn Henningson, während dieser Frist zu entrichten sind, widrigenfalls die Rückstände nebst den verordneten Strafprocenten unausbleiblich exekutivisch beigetrieben werden sollen. 3

Dorpat-Rathhaus, am 6. Sept. 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Ein löbliches Voigtei- und Amtsgericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 17. September d. J., Nachmittags um 2 Uhr, im Partenzimmer, ein neues ellernes Büreau und verschiedene mit Silber beschlagene mehrschaumene Pfeifenköpfe auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen öffentlich versteigert werden sollen, als wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden. 3

Dorpat-Rathhaus, den 7. Sept. 1834.

Ad mandatum: R. Linde, Secretair.

Zufolge des, am 8. März 1832 Allerhöchst bestätigten Beschlusses der Comité der Herrn Minister macht die Ober-Post-Verwaltung hiermit bekannt, daß in der, am 22. Oktober 1830 Allerhöchst bestätigten Verordnung, die Organisation des Postwesens betreffend, rücksichtlich der, über die Post versendet werdenden Paquette, folgende Regeln festgestellt worden sind.

Im §. 6. „Bei der Entgegennahme und Ausreichung der Paquette ist darauf zu sehen, daß in selbigen keine Baarschaften, Briefe, Flüssigkeiten, Pulver oder andere brennbare Sachen, deren Abfertigung mit der Post verboten ist, hineingethan werden."

Im §. 7. „Die Paquette sind bei der Entgegennahme nur dann zu öffnen, wenn man Verdacht schöpfen würde, daß sich in selbigen ähnliche Einlagen befinden."

Im §. 8. „Wann bei der Durchsicht eines Paquets sich Gelder vorfinden lassen sollten, so sind selbige zu confisciren und nach Grundlage des §. 4 dieser Verordnung zu verfahren (daß nämlich der 4te Theil dem Entdecker und 3 Theile der Krone zuerkannt werden), wann aber Briefe vorgefunden werden sollten, so ist für selbige zu einem Rubel für jeden Solotnik, oder zu 3 Rubel für jedes Loth, beizutreiben, und wann der Empfänger sich von der Zahlung los sagen würde, diese Strafe von dem Absender einzufordern."

Im §. 9. „Wann in einem Paquet Flüssigkeiten, Pulver oder andere brennbare Materien, deren Versendung mit der Post untersagt ist, vorgefunden werden sollten, so sind solche ebenfalls zu confisciren und demnächst zu 3 Rubel pr. Loth vom ganzen Gewicht des Paquetts zum Besten der Krone beizutreiben, über dies aber ist der Absender annoch verpflichtet, bei der Instanz den ganzen Verlust, der den Sendungen anderer Personen etwa zugefügt worden, zu ersetzen."

ОБЪЯВЛЕНІЕ.

По Высочайше утвержденному въ 8го день Марта 1832го Года положенію Комитета Г. Г. Министровъ Главное почтовое Начальство объявляетъ, что въ Высочайше утвержденномъ въ 22го день Октября 183. го года положеніи о устройствѣ почтовой части, на счетъ пересылки съ почтою посылокъ, установлены слѣдующія правила:

Въ §. 6. „При пріемѣ и выдачѣ посылокъ наблюдать, чтобы въ оныя небыли влагаемо денегъ, писемъ, житкостей, пороха или другихъ горючихъ веществъ, отправленіе коихъ съ почтами воспрещено."

Въ §. 7. „Посылокъ при пріемѣ невскрывать иначе, какъ токмо въ случаѣ подозрѣнія на счетъ подобныхъ вложеній."

Въ §. 8. „Если при осмотрѣ посылки окажутся деньги, то оныя конфисковать, и поступать на основаніи 4го §. сего положенія (четвертую часть обращать въ пользу открывателя, а три части въ казну), а если найдутся письма, то за нихъ взыскивать по одному рублю съ золотника, или по три рубля съ лота, и буде получатель отъ платежа оныхъ отзовется то взысканіе обращать на посылателя."

Въ §. 9. „Если окажутся въ посылкѣ жидкости, порохъ, или другія горючія вещества, отправленіе коихъ съ почтами воспрещено: то оныя также конфисковать, совзысканіемъ при томъ по 3 руб. съ лота со всего вѣса посылки, въ пользу казны, и сверх того посылатель обязанъ сполатишь по суду всѣ убытки отъ причиненнаго вреда посылкамъ другихъ лицъ, если оный послѣдуетъ.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Der Comité Livländischer Brandtweinslieferanten macht den Interessenten desmittelst bekannt, daß Se. Erlaucht, der Herr Finanzminister, geruht haben, diesem Gouvernement eine Extralieferung von Brandtwein auf 4 Jahre zu dem Preise von 285 Kop. für das Weddro, Kronsprobe, zu ertheilen. Der Comité fordert daher die Interessenten auf, am 27. Sept., Vormittags um 10 Uhr, hieselbst im Locale der alten Musse sich zu versammeln, um diese Sache zu berathen und die Quantität, welche annoch übernommen werden kann, auszumitteln. Dorpat, am 6. Sept. 1834. 3

Im Namen des Comité: C. S. v. Brasch.

Einem hohen Adel und respectiven Publiko zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich mich als Putzmacherin hieselbst niedergelassen, und mich mit allem, nach Geschmack der neuesten Moden-Journale verlangt werdenden Damen-Putz beschäftigen werde. Zugleich werden auch bei mir Arbeiten im Weißnathnähen auf das Billigste besorgt. Meine Wohnung ist im Oberleitnerschen kleinen Hause, neben der Buchdruckerei. Ottilie Bielrose, geb. Schultz.

Der gewöhnliche Oberpahlensche Jahrmarkt wird in diesem Jahre am 17ten September unter dem Gute Neu-Oberpahlen statt haben. 2

Den 12ten September wird der gewöhnliche Vieh- und Pferde-Markt gehalten in Schloß Helmet. 1

Für den Fall, daß Jemand geneigt sein sollte, in der Stadt Walk eine Lehranstalt für Mädchen anzulegen, in der außer den gewöhnlichen Schulwissenschaften, in der deutschen, französischen und russischen Sprache, im Klavierspielen und Singen, unterrichtet werden würde — erbietet sich zu, dieses Unternehmen fördernden, Mittheilungen der Walksche Stadt-Syndikus Falk, welcher auch eine examinirte Gouvernante — die eine Anstellung wünscht — nachweisen kann. 2

Zu vermiethen.

Im ehemaligen Maurer Langeschen Hause in der Blumenstraße ist eine Familienwohnung von 6 Stuben nebst Stallraum und sonstigen Bequemlichkeiten zu haben und gleich zu beziehen. 2

Zu verkaufen.

Eine moderne neue St. Petersburgsche Ressort-Droschke hat den Auftrag billig zu verkaufen 2

Collegien-Secretair C. Eschscholtz.

Ganz frische holländische Heringe sind bei mir zu haben.

J. R. Schramm. 2

Frische Citronen sind so eben angekommen und billigst zu haben bei F. R. Sieckell. 1

Verloren.

☞ Es ist ein schwarzes Merino-Tuch mit eingewebter Borde, funfzig Rubel an Werth, am 27. August Nachmittags verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, selbiges gegen eine angemessene Belohnung im Hause des Kanzelisten Thomson, gegenüber dem Hause des Kaufmanns Rundalzow, am Bachufer, abzugeben. 1

Abreisende.

Der Gärtner Andreas Versing, genannt Birk, wird in acht Tagen von hier abreisen. Dorpat, 1. Sptbr. 1834. 1

Der Färbergesell Striin wird in acht Tagen von hier abreisen. Dorpat, den 5. Sptbr. 1834. 2

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 3. Septemcer 1834.

	St. Ptbg.	Riga.		
Auf Amsterdam.....	54—53⅞	54¼	Cents holl.Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg.....	9¼	9¼	Schill. Bco.	
— London 3 Mt. ...	10 23/32	10⅞	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	94 à 370 C.	98		
3 & 4 dito	94	98		
6 % Bco. Inscriptionen	125	—		
Polnische Loose.....	—	—		
Preuss. Prämienscheine	—	—		
Pfandbriefe Livl.	—	103¼		
dito Ehstl.....	—	—		
1 Rubel Silber	358 C.	359½ C.		

Witterung im August 1834.

	Therm. °	Barom. " ‴	Himmel.		Therm. °	Barom. " ‴	Himmel.		Therm. °	Barom. " ‴	Himmel.
1	19,3R.	28 0,7	heiter ruhig.	11	17,8R.	28 1,4	Sonne trüb SO.	21	17,6R.	28 1,4	S. trüb
2	19,9—	27 11,6	Sonne trüb.	12	17,2—	28 1,2	Sonne trüb.	22	17,4—	27 11,2	W. Regen, Gewitt.
3	20,3—	27 11,4	Sonne trüb O.	13	16,1—	27 11,7	bewölkt SO.	23	13,8—	27 10,4	bewölkt, Regen W.
4	20,4—	28 0,3	Sonne trüb SO.	14	15,9—	28 0,9	Regen SO.	24	13,2—	27 10,6	trüb W.
5	19,3—	28 0,7	Sonne trüb ruhig.	15	16,2—	28 1,2	heiter ruhig.	25	14,2—	27 7,7	trüb W.
6	18,2—	27 11,8	Sonne trüb.	16	22,1—	27 11,5	Regen heiter, S.	26	12,2—	27 7,4	Regen, heiter NW.
7	19,0—	28 0,5	Sonne trüb ruhig.	17	15,2—	28 2,2	W. Regen.	27	10,9—	27 10,7	Regen, heiter NW.
8	18,8—	28 0,0	Sonne trüb SO.	18	16,2—	28 2,4	W. bewölkt.	28			
9	17,8—	27 11,4	Sonne trüb.	19	18,9—	28 2,4	S. trüb.	29	13,4—	27 9,7	heiter SW.
10	18,5—	27 9,8	heiter SO.	20	17,8—	28 2,5	S. trüb.	30	14,4—	27 6,7	heiter SW.
								31	12,3—	27 7,6	heiter SW.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. Lv. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

№. 73. 12. Septbr.



Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Katharinoslaw. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Schweiz. — Deutschland. — Oesterreich. — Literärische Anzeige.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg. Seine Majestät der König von Preußen haben dem Kaiserlich-Russischen Feldmarschall Fürsten Paskewitsch von Warschau, den schwarzen Adlerorden in Brillanten, und dem Vice-Admiral, General-Adjutanten Seiner Majestät des Kaisers, Fürsten Mentschikow den rothen Adlerorden erster Klasse mit Brillanten zu verleihen geruht.

Auf den ersten, am 29sten Juni eröffneten Wollmarkt zu Katharinoslaw waren 25,083 Pud Wolle gebracht; darunter 5394 Pud ungewaschene. Gewaschene Wolle wurde mit 44 bis 53, ungewaschene mit 27 bis 32 Rbl. B. A. das Pud bezahlt. In fünf Tagen waren die Vorräthe erschöpft.

(Prov.-Bl.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 3. Septbr. Ueber das Befinden des Marschalls Gérard lauten die Berichte verschieden. Der Constitutionnel versichert, er sei in der Besserung; der Temps bezweifelt es. Er soll sich übrigens seinen Collegen gegenüber, deren politisches System er in manchen Punkten nicht theilt, in einer unerfreulichen Lage befinden. Es wird ihm vor dem Zusammentritt der Kammer schwerlich gelingen, den König zu bewegen, daß er in eine Modification des Kabinets willige. Er soll deshalb, so sagt man, den Versuch gemacht haben, jenen Zeitpunkt zu beschleunigen, aber er ist damit im Ministerrathe nicht durchgedrungen. Einen sehr üblen Eindruck soll die Entdeckung auf ihn gemacht haben, daß der Commandant von Paris direct aus dem Cabinet des Königs, ohne seine Vermittlung, Befehle erhalte, was den constitutionellen Grundsätzen zuwiderläuft.

Herr Girod vom Ain, der von der Anklagekammer des Pairsgerichtshofes zum Berichterstatter ernannt worden, hat noch 20 bis 25 Tage zu thun. Zur Verlesung seines Berichts, sagt man, würden 10 Tage erforderlich sein. Dann wird — der früheren Jurisprudenz der Kammer gemäß wenigstens — über die Versetzung in Anklagestand jedes einzelnen Angeschuldigten durch ein dreimaliges Scrutin abgestimmt werden. Die Zahl derselben beläuft sich auf 420, nachdem von 1156 Verhafteten 736 wieder in Freiheit gesetzt sind. Sollte nun auch die Anklage nur über die Hälfte erkannt werden, so würden doch in den öffentlichen Debatten 220 Angeklagte, an 100 Advokaten und 1200 Zeugen, 5 bis 600 unentbehrliche Gensd'armen abgerechnet, figuriren. Man weiß noch nicht, welches hinlänglich geräumige Local dazu ausersehen werden wird.

Paris, 5. Septbr. Man hat die erfreuliche Bemerkung gemacht, daß die Einnahme der Zahlen-Lotterie, die mit dem nächsten Jahre ganz aufhören wird, sich in den letzten Jahren sehr vermindert hat; was man zum großen Theile dem sich immer mehr verbreitenden segensreichen System der Sparkassen zuschreibt.

Paris, 7. Septbr. (Ueber London.) Die Petition der Inhaber Spanischer Renten ist dem Könige gestern zu St. Cloud durch Herrn Cailleux übergeben worden. Sie zählte ungefähr 3000 Unterschriften. Der König, der die Abgeordneten freundlich aufgenommen hatte, erwiederte, er habe Ursache zu hoffen, der Entwurf Torreno's werde modificirt werden; sein Gesandter habe energische Vorstellungen dagegen gemacht und der Englische habe dasselbe thun sollen. Man glaubt, daß diese Antwort schon gestern zwischen 2 und 3 Uhr an der Börse bekannt geworden ist und das Steigen der Spanischen Renten veranlaßt hat. (Hamb. Börs.-Halle.)

Großbritanien und Irland.

(Globe.) „Dublin, 26. Aug. O'Connell, der auf seinem Landsitze Darrinane Abbey wohnt, zeigt, wie ich voraussagte, keine Lust, sich übereilter Weise wieder in die Bahn der Agitation zu werfen. So hat das wahnsinnige Verfahren der orangistischen Conservativen seinen großen Zweck ganz und gar verfehlt, der darin bestand O'Connell zu reizen und in die Schranken zu locken, und so das Ministerium durch die heftige Agitation beider Extreme in Verlegenheit zu setzen. Gleichwohl wird O'Connell „agitiren"; aber seine Agitationen wird hauptsächlich epistolarischer Art, und gegen das unerträgliche Zehntensystem gerichtet sein. Sein Plan ist, höre ich, folgender: Er will vorerst die Zehntenfrage aufnehmen, alle seine Kraft darauf hinwenden, die Repealfrage, so viel möglich, im Hintergrunde halten. Wie ich höre, hat O'Connell an einen Mann, der bei den Verhandlungen des Dubliner Handwerkervereins eine leitende Rolle spielte, ein Schreiben erlassen, worin er die Wiederbelebung dieses Vereins als durchaus unvortheilhaft darstellt. Die Conservativen haben eben wieder eine geheime Versammlung. Der hochwürdige Marcus Beresford leugnet, daß er in der vorigen die blutdürstige Rede gegen die Katholiken gehalten habe, die ihm die Evening-Post Schuld giebt; aber ich weiß, daß dieses Journal sie höchst wortgetreu mitgetheilt hat. Die Partei scheint jetzt selbst einzusehen, daß sie viel zu weit gegangen ist." — Das Dubliner Journal the Pilot vom 27. enthält nun bereits ein langes „Sendschreiben" O'Connells aus Darrinane Abbey an das irische Volk, mit dem Motto aus Byron: „Erbliche Sklaven, wißt ihr nicht, wer frei sein will, muß selbst den Schlag führen?" Trotz dieses an der Spitze stehenden Satzes wird zwar gesagt, die von den Feinden des irischen Volks wieder begonnene Agitation müsse auch seinerseits wieder aufgenommen werden, zugleich aber empfiehlt O'Connell ruhige und kalte Ueberlegung, Achtung vor den Gesetzen, und namentlich Vermeidung aller agrarischen Ruhestörungen und Verbrechen. Dagegen verlangt er die Errichtung „liberaler Klubbs" in jeder irischen Grafschaft."

(Times.) Kapitain Roß, der von seinem Besuche der Höfe von Schweden, Rußland und Dänemark zurückgekehrt ist, beschäftigt sich jetzt eifrig mit dem Drucke der Beschreibung seiner Nordpolexpedition. Alle nordischen Höfe haben darauf unterzeichnet, und während seiner dreimonatlichen Abwesenheit wurden in England 3000 Exemplare bestellt.

Paris, 4. Sept. Der National nimmt heute Gelegenheit — geistreicher vielleicht als die Times — über die Englische Armen-Gesetz-Bill wie folgt zu urtheilen: Es ist wahr:

scheinlich, daß die alten Zusammenstellungen in der Englischen Monarchie ihrem Ende nahe sind; als Beweis dafür möchten wir weniger die Parlamentsreform und die vorhabende Zerstörung von uralten Mißbräuchen, die der Geist der Zeit nicht länger ertragen kann, anführen, als das Gesetz in 92 Artikeln, das für, über und wider die Armen gemacht worden. Ein Gesetz in 92 Artikeln für ein örtliches Interesse ist die ärgste Widersinnigkeit (un mortel contre-sens) in England. Fährt man mit Gesetzgeben solcher Art nur noch ein wenig fort, so wird das Volk die Whigs wegen ihrer Centralisations-Entwürfe noch stärker hassen, als es die Tories wegen ihrer Opposition gegen die politische Reform haßt. Die Tendenz, durch Verwaltung der Oertlichkeiten das wieder zu erhaschen, was die Staatsgewalt an Regierungs-Uebergewicht einbüßt, ist von allen Tyranneien die gehässigste für ein Volk, das die Freiheit liebt und sie seit Jahrhunderten so wesentlich genossen hat, wie die Engländer."

London, 5. Septbr. Die Times haben in ihrer Feindseligkeit wider Lord Brougham Helfer genug gefunden, und sie verschmähen auch den Beistand der Toryblätter dazu nicht. — Nach der Edinburger Evenning-Post ist es der Lordkanzler selbst gewesen, der zuerst den Vorschlag zu dem großen Schmause gemacht, der dem Grafen Grey in Edinburg gegeben werden soll, und hatte er seine Maaßregeln so getroffen, daß er selbst eher dort sein würde, als man gewiß sein könnte, daß der Graf die Einladung annehme; die Absicht scheine zu sein, den gespaltenen Stamm der Whig-Partei einstweilen wieder zusammenzuleimen. Weder Graf Roßlyn noch Graf Lauderdale hatten die Einladung an Graf Grey mit unterzeichnen wollen. — Aus der schärfsten Tory-Zeitschrift, Blackwood's Magazine, drucken die Times eine burleske Geschichtserzählung von der ganzen Ministerialspaltung mit Pseudo-Namen ab, die den Titel führt: „Wie Allsop, (Althorp) und Buckram (Brougham) Gray aus dem Hause hinauslockten und ihm dann die Thür ins Gesicht zuschlugen." — Die Brighton Gazette sagt (und das wiederholen die Times), der gelehrte Lord habe sich höchst undankbar gegen die Times bewiesen, ohne deren Patronat er, wie man kühn behaupten könne, nie auf den Wollsack von Großbritannien gelangt wäre; es bedürfe keiner Gabe der Weissagung, um jetzt den Sturz des einst so mächtigen Brougham vorauszusehen. — Faits Magazine in Edinburg läßt jetzt von seinem Titelblatt das Bild des Lordkanzlers, das bisher als Vignette darauf stand, weg.

Nach dem Globe wollen auch „Tories in sehr großer Zahl für Einen Abend ihre Politik über Bord werfen und mit den Whigs essen, trinken und die Lords Grey und Brougham hochleben lassen, denn viele haben schon, wie man vernimmt, ihre Absicht, der Mahlzeit beizuwohnen, angezeigt."

Der Globe berichtet: „Es ist amtlich angezeigt worden, daß J. K. H. Donna Francisca, die Gemahlin D. Carlos, von Spanien, gestern im Pfarrhause von Alverstoke, in Gosport, verschieden ist. Ihre Krankheit ist ein Gallenübel, das nur einige Tage anhielt und mit Entzündung endigte. Es ist, wie wir hören, ein Courier an ihren Gemahl und ein andrer an ihren Bruder, D. Miguel, abgesandt worden, um ihnen das traurige Ereigniß anzuzeigen. Man wird sich an die Französische Regierung um Erlaubniß für den Courier an D. Carlos wenden, unbehindert durch das Französische Gebiet zu reisen."

London, 9. Septbr. Die Times haben folgenden Artikel, dessen Beziehung unschwer zu errathen ist: „Ein Mann liebt seine Gattin und behandelt sie mit liebevoller Achtung und Aufmerksamkeit; findet aber plötzlich, daß sie ihn, in Entgegnung seiner Liebe, durch grobe, wiederholte Handlungen der Untreue gekränkt hat. Er verstößt sie mit Verachtung; ist sein Verfahren unbillig? Ein Mann schätzt seinen Freund, fühlt die wärmste Theilnahme für sein Emporkommen, bestrebt sich aufs Aeußerste, findet und veranlaßt Gelegenheiten, ihm wesentlich zu dienen; plötzlich aber erfährt er, daß sein Freund ihn zur Erwiederung heruntergerissen und verläumdet, und alles, was in seiner Macht stand, gethan, seinem Charakter und seinem Eigenthum Schaden zuzufügen. Er stößt ihn mit Widerwillen von sich, und hält es für Pflicht, den Betrüger zu entlarven; ist ein solches Verfahren ungerecht? Dennoch giebt es Holzköpfe, die dergleichen wohlbegründetes Kundgeben der Verachtung und des Unwillens mit dem Namen der Inconsequenz belegen. Das Publikum weiß es besser, und vermag die Dinge bei ihrem rechten Namen zu nennen; der verrätherische Freund ist der Inconsequente, nicht der, den er hintergangen hat."

Spanien.

(Messager.) Bayonne, 27. Aug. Die spanischen Minister fahren in Verlesung ihrer Denkschriften in den beiden Kammern fort, noch hat aber keine Erörterung über irgend einen Punkt ihres Inhalts statt gefunden. Die ganze Aufmerksamkeit ist auf die ernste Frage der Ausschließung des Don Carlos von der Thronnachfolge gerichtet. Das Widerstreben mehrerer Proceres, ihr Votum in einer so kitzlichen Sache zu geben, erklärt sich durch die üblen Folgen, die daraus für die Votanten in einem möglichen Falle hervorgehen würden, weswegen denn auch jeder sucht, unter diesem oder jenem Vorwande seinen Platz zu verlassen. Diejenigen, die auf ihrem Posten bleiben müssen, geben sich hingegen alle Mühe, die Zahl derer zu vermehren, die bei einer Entscheidung mitwirken, deren Gerechtigkeit ihnen noch nicht gehörig erwiesen scheint. Man möchte sagen, sie wollten sich durch die Zahl ermuthigen lassen, um dem Mangel ihrer Ueberzeugung abzuhelfen. Wenn es sich nur von der Person des Prätendenten handelte, so würden vielleicht die Schwierigkeiten nicht so groß sein, denn es ist fast unmöglich, daß ihm seine Projekte gelingen; aber es frägt sich um das Recht seiner Kinder, im Fall die beiden Töchter Ferdinands sterben sollten, und die spanische Geschichte bietet mehrere ähnliche Beispiele dar. Man kann es inzwischen als unerläßlich betrachten, daß Don Carlos durchaus ausgeschlossen werde, weil sonst die Ruhe der Monarchie nicht gesichert werden könnte. Inzwischen scheint der Prätendent nicht geneigt, gutwillig auf die Hoffnung zu verzichten, selbst seinem Bruder nachzufolgen, da er keine persönlichen Beschwerden in dem begonnenen Kampfe scheut. Wenn er noch nicht an der Spitze seiner Truppen erschienen ist, so übersteigt er doch die Berge, bringt mehrere Nächte unter freiem Himmel zu und ißt wie die andern, was er vorfindet. Er hat mehrere Gefangene, die man ihm in den letzten Tagen vorstellte, begnadigt, eine von beiden Seiten seit dem Beginne des Feldzugs beispiellose Großmuth. Früher oder später wird er genöthigt sein, den Kampf aufzugeben, denn die Faktion scheint dieses beschwerlichen Lebens und vorzüglich der schrecklichen Hungersnoth, die sie auszustehen hat, müde zu sein.

Der Mensagero de las Cortes versichert, die Regierung habe zur Verfügung des Generals Rodil zu Bayonne monatlich eine Million Franken gestellt, um die Ausgaben der Armee zu bestreiten. Dasselbe Journal behauptet aus Anlaß der Vorfälle in Navarra, die Einwohner dieses Landes hörten nicht auf, einen König zu verwünschen, der ihnen weder Heere noch Lebensmittel gebracht habe, und so schreckhaft sei, daß die Tamboure da, wo er sich befinde, die Trommel nicht rühren dürften, um die Aufmerksamkeit der Soldaten der Königin nicht auf ihn zu lenken.

London, 5. Sept. Der Spectator hat Folgendes: „Eine beträchtliche Zahl Span. Fondsinhaber hat ein Schreiben an Herrn v. Rothschild unterzeichnet, um ihn zu ersuchen, daß er sich herablassen wolle, der Banquier und Rathgeber der Span. Regierung in der Krise ihrer Finanzen zu werden. Die Herren wenden sich an den Leviathan des Geldmarktes, als nähmen sie Lord Byrons Witze (im Don Juan) im Ernst und glaubten wirklich, er halte die Wageschaale der Welt in seiner Hand und sei der eigentliche Herr von Europa. Es scheint ein Glaubensartikel bei ihnen zu sein, daß das Geld allmächtig ist, daß die Gesinnungen oder Vortheile der Span. Nation für nichts gelten und der Ober-Stockjobber nur ein Wort zu sprechen braucht, um dem Wesen nach der erste Minister eines Landes zu werden. Wir möchten uns nicht wundern, wenn diese Anbeter des Geldsackes glaubten, daß Herr v. Rothschild Wetter und Erndten regieren könne; denn nach ihnen sinken Nationen unter dem Gewicht seines „zeitigen Mißfallens" und es hängt nur von ihm ab, ob ein Land von zwölf Mill. Einwohner „zu einer hohen und angemessenen Stufe auf der Scale der Nationen" hergestellt werden soll oder nicht!"

Portugal.

Lissabon, 19. August. (Courier.) Der Kaiser, dessen Gesundheitszustand sehr schwankend zu sein scheint, hat sich heute, in Begleitung der Kaiserin und der Königin, nach Caldas, etwa 60 (Englische) Meilen nördlich von Lissabon, begeben, um die warmen Mineral-Bäder zu gebrauchen. Nachdem die Regentschafts-Frage festgestellt ist, wird zunächst die Vermählung der Königin mit einem fremden Prinzen zur Sprache kommen. Es ist leicht begreiflich, daß, so lange der Spanische Kampf nicht entschieden ist, die hiesige Regierung nur einen sehr geringen Theil der Hülfsmittel, welche sie aus dem Verkaufe der Kirchengüter mit Zuversicht erwartet, realisiren kann. Käufer sind so selten wie Kometen, und halten sich innerhalb sehr enger Gränzen. Diese Abneigung, auf ein Eigenthum dieser Art Geld zu verwenden, entsteht nicht nur aus der Rücksichtsnahme auf die Ungewißheit des Besitzes, sondern auch aus der Natur der Besitzung selbst, namentlich der Gebäude. Außerdem sind auch die Pächter der Kirchen-Güter ihren geistlichen Herren so zugethan, daß die neuen Besitzer nur als unrechtmäßige Eindringlinge betrachtet und daher in jedem Augenblicke nicht nur Beleidigungen, sondern selbst persönlichen Gewaltthätigkeiten von dem halb wilden Volke dieses Landes ausgesetzt sein würden. Ein höherer Offizier erzählte mir heute, daß die Truppen-Abtheilung, welche der Königin-Regentin zur Unterstützung gesandt werden sollte, in einigen Tagen an die Gränze abgehen werde. Sie wird aus 6000 Mann bestehen und vom General Schwalbach kommandirt werden. In den Kammern ist bis jetzt nichts von Wichtigkeit vorgenommen. Unter den Deputirten hat sich Streit über die Unregelmäßigkeiten bei den Wahlen in Porto erhoben. Diese Wahlen haben nämlich eine große anti-ministerielle Majorität ergeben, und die Regierung sucht daher, durch ihre Anhänger in der Kammer dieselben zu vertreiben, damit eine andere Wahl stattfinde."

Schweiz.

Basel, 31. August. Es ist, wie es scheint, des Unfugs ausländischer Demagogen in der Schweiz noch nicht genug getrieben. In diesem Augenblicke sind es einige Deutsche, welche sich in unsinnigen revolutionnairen Bestrebungen besonders bemerklich machen, indem sie sich alle Mühe geben, die Handwerksburschen ihrer Nation für ihre Pläne zu gewinnen. Bekanntlich wurde vor einiger Zeit in dem radikalen Kantone Bern das Beispiel einer politischen Vergesellschaftung Deutscher Arbeiter gegeben; dasselbe fand schnelle Nachahmung in Zürich, wozu der bekannte Dr. Fein das Meiste beitrug. Obgleich die Regierung genannten Kantons Schritte that, um das Uebel im Keime zu ersticken, namentlich dadurch, daß sie Fein des Landes verwies und andere dabei betheiligte Individuen unter genauere Aufsicht der Polizei stellte, so fand doch erst vor kurzem wieder eine zahlreiche von Fein geleitete Handwerksburschen-Versammlung statt, welcher das berüchtigte Hambacher Fest als Muster diente. Einheit Deutschlands, Fürstenhaß und Freiheit waren die Themate der gehaltenen Reden, Gegenstände der gesungenen Lieder. Wie sich erwarten ließ, wurde Fein sogleich an die Gränze des Kantons gebracht. (Pr.St.Zg.)

Aus der Schweiz, vom 4. September. In der Sitzung der Eidgenössischen Tagsatzung vom 26. v. M. eröffnete Genf folgenden Doppel-Antrag: 1) Der Vorort möchte bevollmächtigt werden, von sich aus die Noten fremder Mächte zu beantworten, welche die Ehre, die Würde und die Neutralität der Schweiz verletzen würden. 2) Kein Kanton solle Noten dieser Art, die etwa direkt an ihn gerichtet werden könnten, beantworten, ohne vorherige Berathung mit dem Vororte. — Die Vorberathung außerordentlicher Vollmachten für den Vorort überhaupt wurde mit 14½ Stimmen auf den Antrag des Präsidiums an eine Commission übertragen; in derselben wurden in 16 hartnäckigen Scrutinien die HH. Hirzel, Schaller, Schmid von Uri, Meienburg und Laharpe gewählt.

(H.B.-Halle)

Deutschland.

Stuttgart, 3. Sept. Dem Vernehmen nach wird die Versammlung der Naturforscher und Aerzte in Stuttgart sehr zahlreich werden. Daß die russische Regierung den Obristen im Bergkorps Sobolefsky hierher schicken wird, wurde neulich schon erwähnt, und eben so wird Professor Genellaro aus Catanea in Sizilien aus Auftrag der neapolitanischen Regierung hierher kommen. Wir machen uns Hoffnung, auch Berzelius hier zu sehen, so wie mehrere andere ausgezeichnete Chemiker, Gmelin, Liebig, Mitscherlich, Reichenbach, Vogel, Valehner. . . Die Section der Mineralogen und Geognosten wird neben der der Aerzte vielleicht die zahlreichste werden, da von Straßburg aus, wo die geologische Societät von Frankreich unmittelbar vor der hiesigen Versammlung ihre Sitzungen halten wird, viele sich hierher begeben wollen. Wir erwarten namentlich die HH. Bous, Brongniart, Brone, Charpentier, Escher von der Linth, Glocker, Hoenninghauß, Keferstein, Leonhard, Herm. v. Meyer, Graf Sternberg, Volz. Die botanische Section ist bereits durch die Brüder Nees v. Esenbeck, Andouin, Alex. Braun, Fé, Koch, v. Martius, repräsentirt, die der Zoologie durch die HH. Blainville, Hugi, Leuckardt, Schinz, Lauraß-Türkheim, Kunze. Der letztern gehören dann auch mehrere Mitglieder der folgenden Sectionen, nämlich der für Anatomie und Physiologie und für Medicin an, von welchen wir Breschet, Chauf-Piel, Ehrmann, Froriep, Harleß, Heyfelder, Lobstein, Marx, Mitterbacher, Nägele, Otto, d'Outrepont, Rittgen, Tiedemann, anführen. — Es sind im Ganzen bereits nahe an 150 Ausländer angekündigt, und es wäre daher sehr zweckmäßig, wenn die Wohnungen von den Theilnehmern bald bestellt würden, um für sie so gut wie möglich im Voraus sorgen zu können. — Wie wir hören, beabsichtigt die J. G. Cotta'sche Buchhandlung der Versammlung einen Antrag wegen Herausgabe eines Jahrbuchs der deutschen Naturforscher, nach Art der englischen und französischen Annuaires, zu unterstellen, worüber sie den hiesigen Geschäftsführern der Versammlung schon Mittheilung gemacht haben soll. A. v. Humboldt und Gauß sollen ihre Theilnahme zugesagt haben. (Allg.Zeitg.)

Oesterreich.

Die drei ältesten Söhne des Erzherzogs Karl, die Erzherzoge Albrecht, Karl und Friedrich, sind gegenwärtig mit Fellen sen auf dem Rücken auf einer Fußreise durch Steiermark begriffen.

Die Gesellschaft der Musikfreunde der Oesterr. Kaiserstaaten hat beschlossen, wie zuletzt vor 18 Jahren ein großes Musikfest zu veranstalten, und Se. Maj. haben die KK. Reitbahn abermals hierzu zu bewilligen geruht. Das Fest ist der Feier des Namensfestes unsrer Kaiserin gewidmet und hierzu der 6. Nov., zur Wiederhohlung aber der 9. bestimmt. Der Gegenstand der Aufführung wird das hier noch nie gehörte Oratorium Belzaser von G. F. Händel sein, durch Hofrath v. Mosel in der Weise wie Samson, Jephta und Salomon bearbeitet.

Aus Preßburg wird vom 28. August berichtet: „Als ein seltenes Naturereigniß ist uns aus Schütt-Sommerein der Zweig eines Birnbaums mit zwei reifen s. g. Jacobi-Birnen eingesendet worden, welche die zweite Frucht dieses, insbesondere an Aepfeln und Birnen überreichen Jahres sind. Die Frucht, aus einem diesjährigen Zweige getrieben, ist in 30 Tagen völlig gereift. Weintrauben essen wir hier schon seit vier Wochen, aber seit etwa acht Tagen sind diese zu einer so vollständigen Reife gediehen, wie wir sie in den besten Jahren zu Ende Septembers nur erwarten können. Die diesjährige Lese dürfte um einige Wochen früher eintreten, als gewöhnlich." (Hamb.Börsen-Halle.)

Literärische Anzeige.

Das siebente Heft des Journals des Ministerii der Volks-Aufklärung für den Juli-Monat d. J. enthält unter den Haupt-Rubriken der früheren Hefte: 1) Allerhöchste Befehle. 2) Ministerielle Verordnungen. 3) Die Haupt-Eigenschaften der Griechischen und Römischen Literatur; von dem Lehrer am Richelieuschen Lyceum M. Rosberg. 4) Allgemeiner Blick auf die Geschichte der Mechanik und Optik; von dem ord. Professor der Universität zu Kasan Simonow. 5) Ueber den Ursprung der Benennung: Bojarin oder Boljarin, von dem ord. Professor der Universität zu Kasan Buligin. 6) Auszüge aus den Sitzungs-Protokollen der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. 7) Bericht der Akademie der Wissenschaften über die dritte Vertheilung der Demidowschen Preise. 8) Universitäts-Feierlichkeiten zu Moskau und Kasan. 9) Kurze Nachrichten von dem Zustande der St. Wladimir-Universität zu Kiew. 10) Bemerkungen über das den Elementar-Unterricht in Frankreich betreffende Gesetz vom 28. Juni 1833. 11) Kurzer Ueberblick über den Fortgang der Wissenschaften im westlichen Europa während der drei ersten Drittheile des Jahres 1833. 12) Auszug aus einem Briefe des reisenden Astronomen Fedorow. 13) Literärisches Budget Frankreichs für das Jahr 1833. 14) Vermischte Nachrichten.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 77 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Herren Candidaten des Livländischen Ministeriums und graduirte Studenten der Theologie: Otto v. Jannau und Anton Knieriem; den Herrn Provisor Theodor Reincke; den Studierenden der Rechtswissenschaft: Emil Gottlieb Wegener und die verstorbenen Studierenden: Alexander Rosenholz, Johann Peter Stritzky und Carl Kahn — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato, sub poena praeclusi, bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. Dorpat, den 27. Aug. 1834.

Rector Moier. 1

C. v. Witte, Notair.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., werden von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat — nachdem die Wittwe des verstorbenen Pedells Johann Martin Höhnsen erklärt, wie sie auf den Nachlaß desselben verzichte — Alle und Jede, welche als Gläubiger oder auch sonst aus irgend einem Grunde eine rechtliche Ansprache an den Nachlaß defuncti zu machen Willens sein sollten, hierdurch angewiesen, sich mit solchen ihren Forderungen binnen sechs Monaten a dato, sub poena praeclusi, in der gesetzlichen Art hieselbst zu melden. Die Schuldner und Inhaber etwaniger zum Nachlasse gehörigen Effecten haben aber bei Vermeidung gesetzlicher Strafe der Verheimlichung und Verleugnung derselben, in dem prägirten Präclusiv-Termin deshalb die erforderliche gerichtliche Anzeige zu machen.

Dorpat, am 4. September 1834. 1

Rector Moier.

C. v. Witte, Notair.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Knochenhauermei-

ster Johann Christoph Schumann hierselbst ab intestato verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 8ten Oktober 1835, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht, oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll; ferner fordern Wir auch alle Diejenigen auf, welche dem Verstorbenen Zahlung zu leisten gehabt, sich wegen solcher Zahlungen mit den Erben zu reguliren. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 27. August 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der
Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß der Termin zur Einhebung der Grundzinsen vom 15. September bis zum 15. October d. J. festgesetzt worden und daher die Grundzinse für Stadtplätze in Einer Löbl. Stadt-Kassen-Verwaltung, die Grundzinse für Kirchenplätze aber dem Herrn Kirchenvorsteher Block und für Armenplätze dem Herrn Armenprovisor, Rathsherrn Henningson, während dieser Frist zu entrichten sind, widrigenfalls die Rückstände nebst den verordneten Strafprocenten unausbleiblich exekutivisch beigetrieben werden sollen. 2

Dorpat-Rathhaus, am 6. Sept. 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der
Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Ein löbliches Voigtei- und Amtsgericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, dass am 17. September d. J., Nachmittags um 2 Uhr, im Partenzimmer, ein neues ellernes Büreau und verschiedene mit Silber beschlagene meerschaumene Pfeifenköpfe auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen öffentlich versteigert werden sollen, als wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden. 2

Dorpat-Rathhaus, den 7. Sept. 1834.
Ad mandatum: R. Linde, Secretair.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Der Comité Livländischer Brandtweinslieferanten macht den Interessenten desmittelst bekannt, daß Se. Erlaucht, der Herr Finanzminister, geruht haben, diesem Gouvernement eine Extralieferung von Brandtwein auf 4 Jahre zu dem Preise von 285 Kop. für das Weddro, Kronsprobe, zu ertheilen. Der Comité fordert daher die Interessenten auf, am 27. Sept., Vormittags um 10 Uhr, hieselbst im Locale der alten Musse sich zu versammeln, um diese Sache zu berathen und die Quantität, welche annoch übernommen werden kann, auszumitteln. Dorpat, am 6. Sept. 1834. 2

Im Namen des Comité: C. S. v. Brasch.

Da der Druck der im Mai d. J. angekündigten Predigten und Casualreden des weiland Herrn Oberpastors und Consistorialrathes, P. E. Hörschelmann, in diesem Septembermonate beginnen wird; so werden alle Diejenigen, die während des Druckes noch Bestellungen auf diese Sammlung zu machen wünschen, ersucht, diese baldmöglichst und zwar noch im Laufe dieses Monats, der Frantzenschen Buchhandlung allhier zukommen zu lassen. Dorpat, den 10. Sept. 1834. 2

Sonntag am 16. Sept. wird im Saale der akademischen Musse aufgeführt werden: „die Schleichhändler", Lustspiel in 4 Aufzügen, von Raupach. Billete zu 2 Rbl. 50 Kop. sind von Freitag ab in der Bibliothek des Herrn Rath Raupach, so wie in den Handlungen der Herren Käding und Schramm und am Tage der Aufführung von 11—1 Uhr und Abends an der Casse zu haben. 2

Die Direktion der akademischen Musse.

Eine Wohnung von fünf Zimmern nebst Wagenschauer und Stallraum und einem Domestiquenzimmer ist zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei Madame Mester. 3

Der gewöhnliche Oberpahlensche Jahrmarkt wird in diesem Jahre am 17ten September unter dem Gute Neu-Oberpahlen statt haben. 1

Für den Fall, daß Jemand geneigt sein sollte, in der Stadt Walk eine Lehranstalt für Mädchen anzulegen, in der außer den gewöhnlichen Schulwissenschaften, in der deutschen, französischen und russischen Sprache, im Klavierspielen und Singen, unterrichtet werden würde — erbietet sich zu, dieses Unternehmen fördernden, Mittheilungen der Walksche Stadt-Syndikus Falk, welcher auch eine examinirte Gouvernante — die eine Anstellung wünscht — nachweisen kann. 1

Zu vermiethen.

Im ehemaligen Maurer Langeschen Hause in der Blumenstraße ist eine Familienwohnung von 6 Stuben nebst Stallraum und sonstigen Bequemlichkeiten zu haben und gleich zu beziehen. 1

Zu verkaufen.

Abreisewegen wird ein noch wenig gebrauchter Halbwagen von deutscher Petersburger Arbeit, sowohl zur Reise als in der Stadt zu gebrauchen, für einen billigen Preis verkauft. Den Wagen kann man sehen, so wie den Kaufpreis erfahren, im Hause des Herrn Aeltermanns Wegener. 3

Eine moderne neue St. Petersburgsche Ressort-Droschke hat den Auftrag billig zu verkaufen 1

Collegien-Secretair C. Eschscholtz.

Ganz frische holländische Heringe sind bei mir zu haben.
J. R. Schramm. 1

Abreisende.

Der Färbergesell Striin wird in acht Tagen von hier abreisen. Dorpat, den 5. Sptbr. 1834. 1

Waaren-Course vom 3. September 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

			Riga.	Reval.
Roggen	pr.	Last	220-221⅔	240—235
dito Mehl gebeutelt	pr.	Loof	7½	—
dito dito grobes	—	—	5	—
Waizen	pr.	Last	260—307	310—300
dito Mehl	pr.	Loof	9⅘—11⅗	—
Gerste	pr.	Last	178¾	—
Hafer	—	—	178⅔	130—125
Kornbranntwein, ½ Brand	pr.	Fass	36	37—35
dito ⅔	—	—	—	—

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 7. September 1834.

	St. Pthg.	Riga.		
Auf Amsterdam	54—53¾	54¼	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg	9⅔⅔	9⅔½	Schill. Bco.	
— London 3 Mt.	10¼	10⅞	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	94 à	98		
3 & 4 dito	94 370 C.	98		
6 % Bco. Inscriptionen	125	—		
Polnische Loose	—	—		
Preuss. Prämienscheine	—	—		
Pfandbriefe Livl.	—	103½		
dito Ehstl.	—	102½		
1 Rubel Silber	358 C.	359½ C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



№. 74. 15. Septbr.

Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Schweiz. — Italien. — Oesterreich. — Deutschland. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Miscellen. — Literärische Anzeige.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 5. Septbr. In Folge Allerhöchsten Tagesbefehls vom 30sten August sind für ausgezeichneten Diensteifer befördert: Generalmajor Weymarn I., von der Suite S. K. M., zum General-Adjutanten, mit Beibehaltung seines Postens als Chef des Stabes vom abgesonderten Gardekorps. Obrist Weymarn, Ober-Quartiermeister der Garde-Infanterie, zum Ober-Quartiermeister des abgesonderten Gardekorps.

Der Dirigirende des Tichwinschen Wasser-Systems, Obristlieutenant Baron Rosen, ist für ausgezeichneten Diensteifer Allergnädigst zum Ritter vom St. Annen-Orden 2ter Klasse ernannt worden.

Seine Majestät der Kaiser haben dem Revalschen Kaufmann Böning, zur Bezeugung Ihres hohen Wohlwollens für den rühmlichen Eifer, womit derselbe zur Bereicherung der Sammlungen der Kaiserlichen Alexanders-Universität in Finnland beigetragen hat, eine goldene Medaille mit dem Bildniß Seiner Majestät, und der Inschrift: „Fürs Nützliche", am St. Annen-Ordensbande am Halse zu tragen, Allergnädigst verliehen. (St. Pet. Zeitg.)

St. Petersburg, 11. Sept. Feuer-Assecuranz Actien sind gestern auf 1000 Rub. heruntergegangen, während sie am 8. noch auf 1045 Rbl. standen, in Folge der Nachricht von einer abermaligen Feuersbrunst in Tula, wobei gegen 1000 Häuser ein Raub der Flammen geworden sein sollen. (Priv.-Mitth.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Das Berl. polit. Wochen-Blatt äußert in Bezug auf die Sendung des Herrn Mauguin nach Madrid Folgendes: „Auf den ersten Blick könnte es gerade lächerlich erscheinen, daß man von einem Pariser Advokaten — vor welchem vielleicht die richtige Mitte einige Scheu hegt — erwartet, er werde dem spanischen Ministerium imponiren, und es zu Rückschritten bei einer Maaßregel von solcher Wichtigkeit vermögen! Aber dieß ist nicht der eigentliche Zweck seiner Sendung, und die Schwatzhaftigkeit der Franzosen hat uns diesen schnell enthüllt. Verwendungen der Regierung, äußert ein liberales Blatt, finden nur von Cabinet zu Cabinet, und mit der Discretion statt, welchen die diplomatischen Formen gebieten; aber gerade im spanischen Minister-rathe möchten sich vielleicht die wenigsten Anhänger der vom Grafen Toreno vorgeschlagenen Maaßregeln befinden. Dagegen kennt man die Ansichten der Finanz-commission der Procuradoren-Kammer, und den revolutionairen Geist dieser Versammlung. Hier muß man die eigentlichen Verfechter eines Staatsbankerotts suchen. Es handelt sich daher um eine Sache von Volk zu Volk, von den Repräsentanten eines Landes zu denen eines andern. Herr Mauguin aber, ein Oppositions-Mitglied und einer der ausgezeichnetsten Redner unsrer Kammer, ist ganz dazu geeignet, einen Einfluß auf die spanischen Deputirten zu üben, während diese den Worten eines Gesandten vielleicht ihr Ohr verschließen würden.

Bringt man dieß auf den kürzesten Ausdruck, so wird ein Haupt der französischen Radikalen an die spanischen abgesendet, um durch diese Einwirkung auf die Entschlüsse der Regierung zu gewinnen.

Einige Journale sagen: „Fortwährend herrscht die kleinlichste und lächerlichste Aufsicht an den Barrieren von Paris. Niemand darf sie passiren, ohne seinen regelmäßigen Paß zu zeigen. Bald wird man nicht mehr nach St. Cloud gehen können, ohne Erlaubniß der Polizei. Wir kennen Personen, die auf dem Wege nach Constans in Pantin arretirt wurden. Selbst die Damen sind verdächtig. Die Gendarmerie will Don Carlos überall sehen, jetzt, da er nicht mehr in Frankreich ist. — Don Carlos unter der Perrüke des Hrn. v. Talleyrand, Don Carlos unter dem Hute einer schönen Frau. Es ist eine wahre Carlomanie, über die sich der Nestor der Diplomaten gegen Hrn. Thiers nicht wenig lustig machte, der sich aber dadurch nicht stören ließ."

Paris, 6. Septbr. Vor einiger Zeit enthielt das „Journal de Rouen" eine Korrespondenz-Mittheilung aus Paris, worin der Minister des Innern, Herr Thiers, beschuldigt wurde, daß er stark in den Fonds spekulire, und sich hierzu der in den telegraphischen Depeschen enthaltenen Nachrichten bediene. Das Journal de Paris gerieth über diese Mittheilung in Feuer, und erklärte sich im Namen des Hrn. Thiers beauftragt, den Einsender derselben als einen boshaften Verläumder zu bezeichnen. Darauf enthält heute ein hiesiges Blatt folgendes Schreiben an Hrn. Thiers: „Herr Minister! Ich bin der anonyme Korrespondent des Journal de Rouen, und erkläre Ihnen solches hiermit. Das „quos ego", welches in Ihrem Namen von Leuten geschleudert wird, die sich Ihre Freunde nennen, und die seit mehreren Tagen erklären, daß, wenn Sie den Elenden gekannt, der sich erlaubt, Ihren Ruf anzutasten, Sie ihn schon aufgefordert haben würden. Ihnen Genugthuung zu geben, gestattet mir nicht länger, mein Incognito zu behaupten. Ich stehe, Herr Minister, ganz zu Ihren Befehlen. (gez.) Eduard Degouve-Denuncques."

Paris, 8. Sept. Aus dem kürzlich hier erschienenen Werke: „Wahlstatistik Frankreichs" entnehmen wir Folgendes: „Die Wahllisten, welche zur Bildung der jetzigen Deputirten-Kammer gedient haben, enthielten 170,164 Namen. Also nicht einmal durch 190,000 Wähler, wie die Anhänger des Ministeriums es oft behauptet haben, wird die aus beinahe 33 Millionen Seelen bestehende Bevölkerung in den Wahl-Kollegien repräsentirt. Hierzu kömmt noch, daß von den eingeschriebenen Wählern nur 129,404 wirklich mitgestimmt haben. Die von den jetzigen 459 Deputirten davon getragenen Stimmen verhielten sich also: die ministeriellen Deputirten erhielten 45,078 Stimmen, die Deputirten des tiers-parti 11,260 Stimmen, die legitimistischen Deputirten 5,644, die Deputirten der liberalen Opposition 16,568. Die Mitglieder der Kammer selbst lassen sich folgendermaßen klassifiziren:

Besoldete Civil-Beamte	127
Besoldete Militair-Beamte	41
Advokaten	43
Kaufleute und Fabrikanten	50
Aerzte	9
Notarien	3
Grund-Eigenthümer	186
	459

Nach ihren politischen Meinungen lassen diese sich theilen: in 258 Ministerielle, 59 Mitglieder des tiers-parti, 105 liberale Opposition-Mitglieder und 37 Legitimisten." (Pr.St.Ztg.)

In den letzten 10 Jahren sind im Durchschnitt in Frankreich jährlich 967,480 Kinder geboren und 781,480 Menschen gestorben, woraus sich ein jährlicher Zuwachs der Bevölkerung von 186,000 Individuen ergiebt. Hiernach hat die Seelenzahl in jenem 10jährigen Zeitraume um 1,860,000 Menschen zugenommen, worunter 1,045,000 Knaben und 815,000 Mädchen. In Frankreich werden jährlich im Durchschnitt 234,544 Ehen geschlossen.

Lyon, 4. Sept. Sehr merkwürdig ist, daß die furchtbaren Gewitter, die in der Nacht vom 26. auf den 27. August die Kantone Graubündten, Uri, die Simplongegenden und Wallis trafen, und dort durch Blitz und Ueberschwemmung großen Schaden anrichteten, auf ihrem Zuge von West-Süd-West nach Nord Ost-Nord auch in Frankreich, besonders im Departement Loire, so furchtbar gewüthet haben, daß der Schaden für dieses Departement allein auf acht Millionen Fr. angeschlagen wird. Die Fabrikstadt St. Etienne hat unendlich gelitten. Während die Ueberschwemmung mit jedem Augenblicke höher stieg, fielen die Blitze von allen Seiten auf die schon schwankenden Häuser und zündeten an den mehrsten Stellen. Die Loire trat aus ihren Ufern, mehrere Brücken der Eisenbahn von St. Etienne an die Loire wurden fortgerissen, und Rivet-de-Gier berechnet seinen Schaden allein auf mehr als zwei Millionen. Schmerzlich ergreifend ist, was ein unglücklicher Vater über den Verlust seines Weibes und seiner fünf Kinder erzählt: „Schlag 10 Uhr weckte der fürchterliche Donner, die Blitze und das Brausen des angeschwollenen Furens meine armen Kinder, die nicht in ihren Betten bleiben wollten, um die schon das Wasser herumfloß, sondern weinend an das meinige kamen und mich um Hülfe baten. Meine schwangere Frau schlief noch, aber das Geschrei der Kinder weckte sie auf. Ich dachte, das Beste sei auf den Dachboden zu steigen. Wir machten uns also auf den Weg, ich zuerst, die Kinder in der Mitte und meine Frau zuletzt, uns fest bei der Hand haltend. Als wir aber oben waren, wo ich von unserem auf das Dach der benachbarten Scheune dringen wollte, waren Alle von den fürchterlichen Blitzen so erschreckt, daß sie sich nicht weiter wagten. Auf einmal, Gott weiß wie dies zugegangen, verschwanden Frau und Kinder unter meinen Füßen ... und ich blieb allein. In meiner Höllenangst schrie ich um Hülfe, rief Frau und Kinder, aber umsonst. Wiewohl ein Haus nach dem Andern sank und weggerissen wurde, kamen mir doch gute Nachbaren mit eigener Lebensgefahr zu Hülfe, daß ich auf einen Baum steigen konnte. Hier verließen mich die Sinne, und ich weiß durchaus nicht, wie lange ich hier im Hemd, von dem herabströmenden Regen ganz durchnäßt, geblieben bin, denn ich war wie todt, als man mich am folgenden Tage wieder herunter holte." (Allg. Zeitg.)

Großbritanien und Irland.

London, 1. Septbr. Das Journal Old England enthält die sonderbare Nachricht, O'Connell werde in Kurzem Mitglied des Ministeriums Melbourne sein, und die gegenwärtige Reise Lord Duncannons nach Irland habe wahrscheinlich den Zweck, die schon sehr weit vorgerückten Anordnungen hierzu zu vervollständigen.

Die Stadt Edinburg ist in Folge des am 15. d. M. Lord Grey zu Ehren stattfindenden Festmahles in größter Bewegung. Das Fest wird glänzender werden, als je eines in Schottland gegeben wurde. Auch Lord Melbourne und Lord Althorp werden erwartet.

Man schätzt die Zahl der Maurer, welche in Folge ihrer Arbeitseinstellung außer Beschäftigung sind, auf mehr als 15000. Den Wochenverdienst eines jeden auf nur 20 Sh. angeschlagen, ist dadurch seit 14 Tagen ihren Familien ein Verlust von 30,000 Pf. zugegangen. — Zu Manchester haben die Schneidergesellen ihre Arbeit eingestellt und angekündigt, sie wollten auf eigene Hand um 20 Proz. wohlfeiler, als ihre bisherigen Meister, arbeiten. Dagegen hat der Handwerkerverein zu Farnley bei Bradford durch Abstimmung sich selbst für eine Thorheit erklärt und aufgelöst, seine Insignien und sonstige Mummerei verkauft, und den Erlös in Bier und Branntwein vertrunken. (Allg. Zeitg.)

London, 3. Septbr. Die Dublin Evening Mail berichtet, der Marquis v. Downshire, Mitglied der Conservative Society, habe die Agenten seiner ausgedehnten Güter in der Grafschaft Down beauftragt, den anglikanischen Geistlichen zu eröffnen, daß er selbst die Entrichtung der Zehnten an sie von seinen Ländereien übernehmen wolle. Diese höchst vernünftige Maaßregel, bemerkt dazu das Journal, müsse von den Geistlichen und allen Freunden der vereinigten Kirche von England und Irland mit Dank anerkannt werden; denn dadurch werde der Klerus vor jedem Zusammenstoße mit dem Landvolke bewahrt, anerkannt, daß der Zehnten eine ursprünglich auf dem Gute haftende Verbindlichkeit sei, und dessen Verwendung zu seinem bestimmten Zwecke gesichert. Ein solches Beispiel, allgemein befolgt, müsse die Absichten des Agitators vereiteln, und das Eigenthumsrecht in Irland schützen.

Spanien.

Paris, 6. Sept. Die Uebersetzung des offiziellen Textes der Zusatzartikel zum Quadrupeltractat lautet: „Nachdem JJ. MM. ꝛc. die hohen kontrahirenden Theile des Vertrags vom 22. April 1834 die auf der Halbinsel neuerdings vorgefallenen Ereignisse in die ernsteste Erwägung gezogen, und sich aufrichtig davon überzeugt haben, daß dieser neue Zustand der Dinge nothwendig neue Mittel erheischt, um den in dem erwähnten Vertrage beabsichtigten Zweck zu erreichen, haben sie zu Bevollmächtigten (dieselben wie im Vertrage) ernannt, welche über die folgenden Zusatzartikel zum Vertrage vom 22. April 1834 übereingekommen sind. Artikel 1. Seine Majestät der König der Franzosen verpflichtet sich an den Punkten seines Reiches, welche an Spanien gränzen, die passendsten Maaßregeln zu treffen, um zu verhindern, daß die spanischen Insurgenten von dem französischen Territorium aus irgend eine Art von Hülfe an Waffen, Mannschaft oder Munition erhalten können. Art. 2. Seine Majestät der Königin von Großbritanien und Irland verpflichtet sich Ihre kath. Majestät die Waffen und Kriegsbedürfnisse zu liefern, deren sie nöthig haben könnte, und außerdem im Falle der Noth Ihre kath. Majestät mit Seemacht beizustehen. Art. 3. Seine kais. Majestät der Herzog, Regent von Portugal und den Algarbien, verpflichtet sich, im Namen der Königin Donna Maria, indem er vollkommen die Gesinnungen seiner erhabenen Verbündeten theilt, und den Wunsch hegt, die durch die Königin Regentin von Spanien im 2ten Artikel des Vertrags vom 22. April 1834 eingegangenen Verbindlichkeiten zu erwiedern, im Falle der Noth Ihre kath. Majestät mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln, und in der, zwischen beiden Majestäten festzusetzenden Form, zu Hülfe zu kommen. Art. 4. Die vorstehenden Artikel sollen dieselbe Kraft und Wirkung haben, als ob sie dem Vertrage vom 22. April 1834 buchstäblich eingeschaltet wären, und so angesehen werden, als ob sie einen Theil desselben ausmachten, und ratifizirt, und die Ratificationen in London binnen 40 Tagen, oder wo möglich früher ausgewechselt werden. London, 19ten August 1834." (Allg.Zeitg.)

Portugal.

Lissabon, 3. Septbr. Die Frage über die Vermählung der Königin wurde am 1sten in der Deputirten-Kammer verhandelt, und das Haus entschied einstimmig zu Gunsten der Meinung des Ausschusses, nämlich, daß die Königin mit einem fremden Prinzen vermählt werde, vorausgesetzt, daß es mit Zustimmung des Regenten, ihres Vaters, geschehe. Darauf wurde beantragt, daß die Regierung den Prinzen nennen solle, der wahrscheinlich der Gemahl der Königin werden würde. Dies fand starken Widerspruch, und bei der Abstimmung ergaben sich 67 für die Minister und 27 gegen sie. (Pr. St. Zeitg.)

Schweiz.

Zürich, 3. Septbr. Die Nachrichten, welche über die Verheerung der wüthenden Elemente am 27. v. M. Auskunft geben, sind immer noch spärlich, aber grausenhaft genug, um tiefes Mitgefühl mit den armen Ländern, die so fürchterlich betroffen wurden, zu erregen. Es ist zur Zeit noch nicht möglich, ein klares Bild der Zerstörung zu liefern, weil die Communication mehrfach gehemmt ist, und nur einzelne Boten etwa auf unwegsamen Pfaden kümmerliche Berichte ertheilen. Am meisten hat wohl Graubündten dabei gelitten, dessen biederes kerngesundes Volk die thätigste Mithülfe verdient. Schon mehrere Tage vorher regnete es beständig in den Bergen, deren Schnee- und Eismassen während des überaus trockenen Sommers bedeutend zusammengeschmolzen und locker geworden waren. Dichte Nebel lagen um die Berge. Diese entluden sich am 27. August unter Donner und Blitz in dichten Güssen. Das Wasser stürzte da, wo seit Menschengedenken kein Bach zu sehen war, in Strömen herunter. Der Rhein und die Moesa schwollen fürchterlich an. Eismassen lösten sich ab, und stürzten verheerend nach der Tiefe. Massen von Stein und Holz folgten nach. Eine Menge Häuser, halbe Dörfer, Kirchen, einzeln stehende Mühlen und Sägen wurden von den Strömungen fortgerissen. Auch einzelne Menschen wurden ein Opfer der Fluthen. Die meisten Brücken wurden weggerissen. Die Richtung, welche die Straßen nahmen, ist oft kaum mehr erkennbar. Die so wichtige Splügenstraße ist an mehreren Stellen völlig zerstört, und die schönen Wuhrungen theilweise eingerissen. In Veltlin soll es nicht besser sein. Und auch von Altorf wird geschrieben, daß die Gotthardstraße theilweise ebenfalls zerstört sei. Die Reuß zerriß an mehreren Stellen ihre alte Wuhrungen, verließ zum Theil ihr altes Bett, deckte es mit Steinen und Schutt, und bahnte sich neue Wege. Im Dorfe Amstäg wurden fünf Häuser weggeschwemmt, mehrere andere drohen noch Einsturz. Daß unter diesen Verheerungen auch der Handel sehr leide, ergiebt sich von selbst, indem die wichtigsten, ja die einzigen großen Pässe nach Italien für einige Zeit unbrauchbar geworden sind. Man arbeitet übrigens mit verdoppelten Kräften, um sobald als möglich wenigstens für Saumrosse den Weg gangbar zu machen. (Pr. St. Zeitg,)

Italien.

Florenz, 5. Sept. Der Vesuv hat in den Tagen vom 27sten bis zum 29sten v. M. durch seine zahlreichen Eruptionen den Einwohnern von Neapel wieder ein großartiges Schauspiel dargeboten.

Am 27. August hatten wir hier, wie in ganz Ober-Italien und in der Schweiz, eine Witterung, wie sich noch Niemand erlebt zu haben erinnert. Die Luft war wie mit einer Staubwolke angefüllt, und das Thermometer stieg Nachmittag bei einem starken Südwinde auf 32 Grad Reaumur. Nach der Bekanntmachung des Observatoriums zeigte das Thermometer um Mittag 29 Grad in einer Höhe von 100 Fuß. Es erkrankten viele Menschen, und mehrere starben plötzlich. Viele wollen diese Erscheinung mit einem furchtbaren Ausbruche des Vesuvs in Verbindung bringen, welcher an demselben Tage stattgefunden haben soll.

Ueber die neuesten Natur-Ereignisse in dem nördlichen Italien wird in Frankfurter Blättern Nachstehendes mitgetheilt: „Nach einem heißen Sommer richten die durch geschmolzene Gletscher angeschwollenen Waldbäche und Bergströme gewöhnlich viel Unheil an; allein diesmal schien vom Genueser- bis zum Adriatischen Meerbusen, längs der Apenninen und der Alpen, eine gänzliche Umwälzung die Oberfläche der anstoßenden Gegenden durchaus umändern zu wollen, und es dürften bis jetzt wenige Beispiele von so ausgedehnten Verwüstungen zu gleicher Zeit bekannt sein. Aus Piemont haben wir noch wenig Berichte; allein die Sesia soll furchtbar gehaust haben, der Ticino floß oder stürzte vielmehr bei Belcolara über die Brücke weg, und die Allgewalt der Fluthen soll dies Römerwerk in den Grundlagen erschüttert haben. Der Serio und andere Flüsse haben die Provinz Bergamo in Schrecken gesetzt und Padua bietet das Schauspiel einer zerstörten Stadt dar. Ein 20 Minuten dauerndes Hagelwetter hat alle Dächer und Thüren eingeschlagen und alle metallene Dachrinnen abgerissen. Die Hagelsteine von 1 Kilogr. waren ganz gewöhnlich und man hat deren von 3 bis 4 Kilogr. gefunden. Zugleich stieg ein fürchterlicher Schwefeldampf aus der Erde empor, so daß die unglücklichen Einwohner von allen Seiten bedroht waren. Die individuellen Unglücksfälle müssen unzählig sein!"

Oesterreich.

Bozen, 4. Sept. Die Verheerungen in der Schweiz durch Gewitter am 27. August und an den folgenden Tagen, wobei nicht allein die Straßen über den Splügen, Bernhardin und Gotthardt, sondern sogar auch die über den Simplon theilweise zerstört worden sind, erstrecken sich leider auch auf unser Tyrol. Die prächtige Straße von Mailand über Bormio nach dem Wormser-Joch, auch Monte-Stelvio genannt, ist von Worms bis Tirano von Grund aus vernichtet, eben so ein Theil der erst seit ein paar Jahren eröffneten Heerstraße von Venedig nach dem Pusterthal über Ampezzo, so daß auf diesen Wegen jede Kommunikation mit Italien unterbrochen ist. Der Zug von Waaren und Reisenden hat daher in den letzten Tagen über den Brenner, der einzigen auf dieser Alpenseite nach offenen Passage von und nach Italien, eine ungewohnte Lebhaftigkeit erhalten. Die Nachrichten von Padua lauten eben so traurig; Augenzeugen schildern die dort statt gefundenen Zerstörungen als unerhört. (Allg. Zeitg.)

Deutschland.

Zu München waren in den letzten Tagen wieder 26 Zöglinge aus Griechenland angekommen, um in den dortigen Instituten erzogen zu werden. Hingegen ging am 10. September abermals eine Abtheilung von 58 griechischen Freiwilligen, über Triest nach Nauplia ab.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Folgendes ist der Text des Dekrets des Kongresses, wodurch die zu Gründung einer polnischen Kolonie bewilligten Ländereien bestimmt werden: „Es ist Louis Banezakiewitz und seinen Gefährten, die sich unter den auf Befehl des Kaisers von Oesterreich nach Amerika gebrachten 235 polnischen Verbannten befinden, gestattet, sich unter der Leitung des Sekretairs des Schatzes in den Gränzen des Staats Illinois oder des Gebiets Michigan 36 Abtheilungen Land auszuwählen. Der Schatzsekretair wird sich ein authentisches Namensverzeichniß besagter 235 Polen verschaffen, und ihre Namen in die Register der allgemeinen Kommission der Ländereien eintragen. Sobald die 36 Abtheilungen Land bestimmt sind, werden sie unter die 235 Polen gleich vertheilt und verloost werden. Jeder der Empfänger wird in den Besitz des ihm zukommenden Looses gesetzt werden und nach 10 Jahren wird er das Eigenthumsrecht auf das ihm zugefallene Land erhalten, wenn er es während dieser Zeit bewohnt und bebaut, auch das Minimum des für den Acre gewöhnlichen Preises bezahlt hat. Jede Abtheilung besteht aus 500 Acres. (Unterz.) John Bell, Präsident der Repräsentantenkammer. Von Buren, Vicepräsident der Vereinigten Staaten und Präsident des Senats. Genehmigt, 30. Juni 1834. Andrew Jackson."

Miscellen.

Hungersnoth in Ostindien.

(Morning Post.) Der Sumarchar Durpun vom 22. Februar enthält eine herzzerreißende Schilderung der Hungersnoth in Bundelkund (in der Präsidentschaft Calcutta.) Das Getraide ist so selten und theuer geworden, daß die ärmeren Klassen den Ankaufspreis unmöglich erschwingen können, um so mehr, da es für sie sehr schwer ist Arbeit zu bekommen. Eine Zeit lang erhielten sie sich von Byres, eine Art saurer Beeren; aber nun geht selbst dieses elende Subsistenzmittel aus. Das furchtbarste menschliche Elend ist die Folge. Man sah schon Mütter die Leichname ihrer eigenen Kinder verzehren. Zudem fürchtet man, die Hungersnoth dürfte mit dem Eintreten der heißen Winde noch ärger werden, und die Sterblichkeit in schrecklichem Grade zunehmen. Die jammervollsten Scenen kommen in Culpie und der Umgegend vor, wo die verhungernden Armen lebendigen Seeleten ähnlich sehen, und sich kaum noch fortschleppen können. Täglich sterben sie haufenweise und und werden in den Jumnah geworfen, während die Leichen anderer den Geiern, Hunden und Schakalen zur Beute werden. Hunderte gehen täglich über den Jumnah, in der Hoffnung, in den Gebieten Duab und Aud einige Nahrung zu erhalten. So ausgedehnt und furchtbar ist die Noth, daß bloße individuelle Hülfe fast gar nichts dagegen vermag. Man hat Maaßregeln getroffen, den vielen unglücklichen Flüchtlingen aus den ausgehungerten Provinzen von Bundelkund einigen Beistand zu leisten. Wie wir hören, läßt der König von Aud täglich 2000 Rupien unter die nach Lucknow Ausgewanderten vertheilen. Dies ist wirkliche Mildthätigkeit. Das Elend der armen Bundelas ist so groß, daß sie ihre Kinder für zwei, drei Rupien zum Kauf anbieten, und, wenn sie keine Käufer finden, was bei dem Verbote des Sklavenhandels öfter der Fall ist, sie verbrennen oder verzehren. In Kaschmir rechnet man, daß in Folge der fortdauernden Hungersnoth, woran die mit Byskakha Sing begonnene schlechte Verwaltung dieses schönen Landes Schuld ist, schon über 25,000 Menschen umgekommen sind. Gegenwärtig scheint diese Subachdarie ganz entvölkert zu sein."

Dampfwagen. (Albion.) Wir haben wiederholt behauptet, daß die wohlthätige Anwendung des Dampfes zur Fortbewegung der Wagen auf den gewöhnlichen Fahrstraßen vollkommen möglich ist, ohne dabei mit dem Privateigenthume in Berührung zu kommen und das Land zu verunstalten, wie dies von der Ausführung der Eisenbahnen, die jetzt so sehr an der Tagesordnung sind, unzertrennlich ist. Ein Beleg von der Richtigkeit dieser Meinung ist so eben zu unserer Kenntniß gelangt. Es fuhr nämlich in der letzten Woche ein kleiner Dampfwagen auf der Straße von Stratfort, der, wie wir hören, von Herrn Walter Hancock auf eine Bestellung aus Oesterreich gebaut worden ist. Er wiegt, mit Einschluß von Wasser und Brennmaterial für neun englische Meilen, nicht über 2½ Tonnen; dennoch hat er vier bis fünf Fahrten des Tags mit einer Sicherheit und Regelmäßigkeit gemacht, die alles Vorhergehende übertreffen. Die Geschwindigkeit dieses Wagens ist im Durchschnitte vier bis fünf Stunden in der Stunde, und obgleich die Straße meilenweit neu beschottert war, so glitt er doch über dieses Hinderniß mit einer erstaunlichen Leichtigkeit, und wurde dann bergan mit derselben Schnelligkeit fortgeleitet haben. Er war mit vielen angesehenen Ausländern besetzt und wurde von dem Eigenthümer, Herrn Voigtländer, Mechaniker aus Wien, mit vieler Gewandtheit geleitet.

Getraidebau in Frankreich. Der Boden Frankreichs enthält 50 Millionen Hectaren (10,000 Millionen Quadratruthen.) Davon werden alljährlich etwa 14 Millionen Hectaren den Saaten gewidmet. Man theilt das Land hinsichtlich des Ackerbaues in 10 Regionen ein. Die 9 ersten Regionen umfassen je 1 — 2 Millionen Hectaren, auf denen Getraide angebaut wird. Die 10te Region, welche die Insel Corsika bildet, baut nicht mehr als 34,000 Hectaren an. Von den 14 Millionen Hectaren rechnet man etwas mehr als das Drittheil, ungefähr 4½ Millionen auf den Weizenbau, 2½ Millionen auf den Roggenbau, 1,180,000 auf den Gerstenbau und 2½ Millionen auf den Haferbau. Das Uebrige kommt auf die andern verschiedenen Arten von Sommer-Getraide. Man rechnet im Durchschnitt auf die jährliche Getraide-Erndte 155,076,000

Hectoliter. Davon kommen auf den Weizen 48 Millionen Hectoliter, 16 auf die Hectare gerechnet, auf den Roggen 22,300,000 Hectoliter, so daß 8¼ Hectoliter auf die Hectare gerechnet wird, auf die Gerste 17 Millionen Hectoliter, 11 Hectoliter auf die Hectare, und endlich auf den Hafer 41 Millionen Hectoliter, 16 Hectoliter auf die Hectare gerechnet. Auf die Saat wird mehr als ein Sechstel der Erndte verwendet. Konsumirt werden jährlich 97 Millionen Hectoliter, so daß auf die Person 2 bis 4 Hectoliter kommen; zum Bedarf der Thiere werden 29¾ und für die übrigen Bedürfnisse 1,600,000 Hectoliter verwendet. Auf diese Weise wird jährlich grade soviel konsumirt als producirt. Wenn aber ein Mißwachs eintritt, so muß dieses Deficit durch Ueberschüsse aus guten Jahren oder durch die Einfuhr gedeckt werden.

Literärische Anzeige.

Conversations-Lexikon in russischer Sprache.

Der so eben erschienene IXte Band der Lesebibliothek (Библіотека для чтенія), kündigt in einem Nachtrage die bevorstehende Bearbeitung und Herausgabe eines Encyclopädischen Lexikons in russischer Sprache an. Es soll diesem, auf 24 Bände berechneten Werke, das bekannte Brockhausensche Conversations-Lexikon zur Grundlage dienen; jährlich werden vier Bände davon erscheinen, woher denn in sechs Jahren das ganze vollendet sein müßte. — In der Anzeige heißt es, daß 150 russische Gelehrte und Literatoren Theil nehmen an der Ausarbeitung dieses Werkes, für welches zwanzig verantwortliche Redakteure gewählt sind. — Die Herausgabe dieses so gemeinnützigen Werkes besorgt Hr. A. Pluchard.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß der Termin zur Einhebung der Grundzinsen vom 15. September bis zum 15. October d. J. festgesetzt worden und daher die Grundzinse für Stadtplätze in Einer Löbl. Stadt-Kassen-Verwaltung, die Grundzinse für Kirchenplätze aber dem Herrn Kirchenvorsteher Block und für Armenplätze dem Herrn Armenprovisor, Rathsherrn Henningson, während dieser Frist zu entrichten sind, widrigenfalls die Rückstände nebst den verordneten Strafprocenten unausbleiblich exekutivisch beigetrieben werden sollen. 1

Dorpat-Rathhaus, am 6. Sept. 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der
Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Ein löbliches Voigtei- und Amtsgericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, dass am 17. September d. J., Nachmittags um 2 Uhr, im Partenzimmer, ein neues ellernes Büreau und verschiedene mit Silber beschlagene meerschaumene Pfeifenköpfe auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen öffentlich versteigert werden sollen, als wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden. 1

Dorpat-Rathhaus, den 7. Sept. 1834.

Ad mandatum: R. Linde, Secretair.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und respectiven Publiko zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich mich als Putzmacherin hierselbst niedergelassen, und mich mit allem, nach Geschmack der neuesten Moden-Journale verlangt werdenden Damen-Putz beschäftigen werde. Zugleich werden auch bei mir Arbeiten im Weißnathnähen auf das Billigste besorgt. Meine Wohnung ist im Oberleitnerschen kleinen Hause, neben der Buchdruckerei. Ottilie Vielrose, geb. Schultz.

Der gewöhnliche Lustifersche Jahrmarkt wird am 15. Okt. d. J. abgehalten; auch wird den Herren Kaufleuten die Anzeige gemacht, daß noch eine Linie verschlossenen Steinbuden erbaut sind und die Standgelder mit früheren erbauten gleich bleiben.

Da ich seit Kurzem eine nach der neuesten Art verbesserte Dekatir-Maschine mir habe einrichten lassen, so empfehle ich mich im Dekativen ganzer Tuchstücke, Tuchreste, Mäntel und Tuch-Kleidungsstücke aller Art, mit der Versicherung prompter Bedienung und reeller Behandlung. Auch bemerke ich zugleich, daß ich fortwährend Tuch und wollene Zeuge zum Walken, Färben und Scheeren annehme und verfertige. 3

J. Wellmann.

Der Comité Livländischer Brandtweinslieferanten macht den Interessenten desmittelst bekannt, daß Se. Erlaucht, der Herr Finanzminister, geruht haben, diesem Gouvernement eine Extralieferung von Brandtwein auf 4 Jahre zu dem Preise von 285 Kop. für das Weddro, Kronsprobe, zu ertheilen. Der Comité fordert daher die Interessenten auf, am 27. Sept., Vormittags um 10 Uhr, hieselbst im Locale der alten Musse sich zu versammeln, um diese Sache zu berathen und die Quantität, welche annoch übernommen werden kann, auszumitteln. Dorpat, am 6. Sept. 1834. 1

Im Namen des Comité: C. S. v. Brasch.

Da der Druck der im Mai d. J. angekündigten Predigten und Casualreden des weiland Herrn Oberpastors und Consistorialrathes, P. E. Hörschelmann, in diesem Septembermonate beginnen wird; so werden alle Diejenigen, die während des Druckes noch Bestellungen auf diese Sammlung zu machen wünschen, ersucht, diese baldmöglichst und zwar noch im Laufe dieses Monats, der Frantzenschen Buchhandlung allhier zukommen zu lassen. Dorpat, den 10. Sept. 1834. 1

Sonntag am 16. Sept. wird im Saale der akademischen Musse aufgeführt werden: „die Schleichhändler", Lustspiel in 4 Aufzügen, von Raupach. Billete zu 2 Rbl. 50 Kop. sind von Freitag ab in der Bibliothek des Herrn Rath Raupach, so wie in den Handlungen der Herren Käding und Schramm und am Tage der Aufführung von 11—1 Uhr und Abends an der Casse zu haben. 1

Die Direktion der akademischen Musse.

Eine Wohnung von fünf Zimmern nebst Wagenschauer und Stallraum und einem Domestiquenzimmer ist zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei Madame Mester. 2

Zu verkaufen.

Abreisewegen wird ein noch wenig gebrauchter Halbwagen von deutscher Petersburger Arbeit, sowohl zur Reise als in der Stadt zu gebrauchen, für einen billigen Preis verkauft. Den Wagen kann man sehen, so wie den Kaufpreis erfahren, im Hause des Herrn Aeltermanns Wegener. 2

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 11. September 1834.

	St. Ptbg.	Riga.		
Auf Amsterdam.....	53⅞	54¾	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg.....	9 11/16	9 25/32	Schill. Bco.	
— London 3 Mt. ...	10¾	10⅝	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	95 à 370 C.	97		
3 & 4 dito	95	97		
6 % Bco. Inscriptionen	126	—		
Polnische Loose.....	—	—		
Preuss. Prämienscheine	—	—		
Pfandbriefe Livl.	—	103		
dito Ehstl.....	—	102		
1 Rubel Silber	358 C.	359¾ C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

(Nebst einer Bücher-Anzeige.)

Dorptsche Zeitung.

1834.

№. 75 19. Septbr.



Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Riga. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland — Spanien. — Deutschland. — Ostindien. — Miscellen —

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 10. Septbr. Am 6ten dieses trat Seine Majestät der Kaiser früh vor 7 Uhr die Reise ins Innere des Reiches an, begleitet von Seinem General-Adjutanten v. Adlerberg.

Ihre Majestät die Kaiserin begab sich am nämlichen Tage gegen Mittag von Zarskoje-Selo aus auf den Weg nach Berlin, in Begleitung von Ihrer ältesten Großfürstin-Tochter Maria Nikolajewna. Im Gefolge Ihrer Majestät befanden sich die Wirkliche Staatsräthin v. Baranow, das Hoffräulein Gräfin von Tiesenhausen; der Minister des Kaiserlichen Hofes, Se. Durchlaucht der Fürst Wolkonskij, der Leibarzt Wirkliche Staatsrath Crichton und der Secretär J. K. M. Wirkliche Staatsrath v. Chambeau.

Die Errichtung der Alexander-Säule wurde bekanntlich der zur Erbauung der Isaacks-Kirche bestehenden Commission übertragen. Zum Zeichen Allerhöchster Zufriedenheit hat S. M. der Kaiser durch besondere Rescripte den Mitgliedern besagter Commission folgende Auszeichnungen verliehen: dem Ober-Kammerherrn Grafen Litta, als Präsident, die Insignien des Hl. Andreas-Ordens in Diamanten; dem Geheimen-Rathe Olenin, die Insignien des Hl. Alexander-Newski-Ordens in Diamanten; dem Hof-Meister Grafen Kutaißow eine Dose mit Seinem in Diamanten eingefaßten Bildnisse; dem Ingenieur-General Carbonnier und dem Jägermeister Wassiltschikow den St. Alexander-Newski-Orden, und dem Stallmeister Opotschinin den Weissen Adler-Orden.

Durch Allerhöchsten Ukas vom 29. August ist der Secretär bei der Gesandtschaft in London, Kammerjunker Fürst Paul v. Lieven, zum Kammerherrn ernannt.

Am 3. August ist von S. K. Majestät ein vom Senateur, Grafen Apraxin, dem Leibarzt Wirklichen Staatsrath Dr. Friedeburg unterzeichnetes Project einer Heilanstalt für Kinder, Allergnädigst bestätigt worden. Es sollen darin nicht bloß Kinder aufgenommen werden, welche die Pocken, Masern, Scharlachfieber, Rötheln (краснуха), Nesselfieber, Faule- und Nervenfieber, Croup und Keichhusten haben, um durch diese Medizinisch-Polizeiliche Maasregel in Zukunft die Hauptstadt vor Epidemie'n dieser Art zu sichern: sondern es wird in der Anstalt auch Allen, welche kranke (worunter auch stotternde) Kinder zur Ansicht dahin bringen, Rath ertheilt und die Arzneien unentgeltlich verabfolgt. Eben so werden daselbst zu bestimmten Tagen auch die Schutzblattern geimpft. Die Anstalt, welche unter dem besondern Schutze Seiner Kaiserlichen Majestät steht, soll durch milde Beiträge unterhalten, und kranke Kinder, (von 3 bis 14 Jahren) gegen monatliche Zahlung von 15 Rbl. in dies Hospital aufgenommen werden. — Der 1. Mai wird als Gründungstag dieser Anstalt angesehen, da an jenem Tage S. M. der Kaiser zuerst seine Allergnädigste Bewilligung zur Errichtung derselben ertheilte.

Die K. Akademie der Künste macht bekannt, daß vom nächsten Jahre an, für die freien Zöglinge derselben, statt der bisherigen 600 Rbl., nun jährlich 750 Rbl. gezahlt werden soll. Wer bloß die Zeichenklassen besucht, muß vom Jahr 1835 an, für den ihm zu ertheilenden Unterricht, und die dabei erforderlichen Hülfsmittel, jährlich 30 Rbl. zahlen, gegen Erlegung derselben ihm eine Einlaß-Karte verabfolgt wird.

St. Petersburg, 12. Septbr. Durch Allerhöchsten Tagesbefehl vom 30. August geruhete Se. Majestät der Kaiser für die Haltung der gesammten Truppen vom Garde- und Grenadier-Corps, welche bei der Enthüllung der Alexander-Säule zugegen waren, dem Commandeur des abgesonderten Garde Corps S. K. H. dem Großfürsten Michail Pawlowitsch, Seine Erkenntlichkeit an den Tag zu legen; die gesammte Generalität wie die Staabs- und Ober-Offiziere Seiner hohen Zufriedenheit zu versichern, und den gemeinen Soldaten zu einem Rubel an Geld, einem Pfund Fleisch und einem Glase Branntwein austheilen zu lassen. Zugleich erklärte Se. Majestät für die bei dem Feste stattgehabte Ordnung Sein Allerhöchstes Wohlwollen dem Militär-General-Gouverneur von St. Petersburg, General von der Infanterie Grafen Essen I., dem Commandanten von St. Petersburg, General-Adjutanten Martynow, und insbesondere dem Ober-Polizeimeister dieser Stadt, General-Major von der Suite S. K. M. Kokoschkin; die Unteroffiziere und Gemeinen vom Polizei-Commando erhielten gleich dem Militär zu einem Rubel, Fleisch und Branntwein.

Zum Beweise Allerhöchster Zufriedenheit mit dem großen Manoeuvre, welches am 3ten dieses in der Umgegend von Zarskoje-Selo stattfand, dient die im „Russischen Invaliden" abgedruckte Liste des Militär-Personals, welchem Seine Majestät der Kaiser Sein Wohlwollen an den Tag legt.

Durch einen Ukas vom 29. August hat S. M. der Kaiser folgende Personen, welche an der Errichtung der Alexander-Säule thätigen Antheil nahmen, zu Rittern ernannt: den Ober-Architect der Commission für den Bau der Isaacks-Kirche, Montferrand, zum Ritter des St. Wladimir-Ordens 3ter Klasse; den beim Bergwesen dienenden Beamten von der 7ten Klasse Baird, in dessen Gießerei alle für die Säule erforderlichen Bronzen gegossen wurden, des St. Wladimir-Ordens 3ter Klasse; den Unter-Architect von der 9ten Klasse Adamini, des St. Wladimir-Ordens 4ter Klasse. (Pet. Zeitg.)

Riga, 10. Septbr. Gestern, zwischen 3 und 4 Uhr, hatten wir die Freude, Ihre Majestät die Kaiserin, auf Allerhöchst Ihrer Reise nach dem Auslande, nebst Suite, hier durchpassiren zu sehen.

Seine Majestät der Kaiser haben, auf Vorstellung Sr. Excellenz des Herrn Kriegs- und General-Gouverneurs, Baron von der Pahlen, dem Vorsteher der Wohlthätigkeits-Anstalten auf Alexanders-Höhe, E. J. Blosfeld, für ausgezeichneten Diensteifer, die goldne Medaille, am Annenbande um den Hals zu tragen, zu verleihen geruht. (Rig. Zeitg.)

In Kurland haben die Merinos-Schäfereien in diesem Jahr 3800 bis 4000 Stück Aufzucht (Vermehrung) erhalten. Die Schur fiel zur Zufriedenheit aus, und geht größtentheils

schon vorher besprochen, nach England. Im Durchschnitt wurde das Pud mit 140 Rbl. B. A. bezahlt, (beinahe 1 Rbl. S. das Pfund). Ueberhaupt sind dafür 70 bis 80,000 Rbl. B. A. ins Land gekommen. (Handl.-Zeitg.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 8. Septbr. (Temps.) Einer der selten vorkommenden Entschlüsse, die zugleich des öffentlichen Danks würdig und fruchtbar an wohlthätigen Resultaten sind, ward durch die Zusammenwirkung der Minister des Kriegs und des Innern gefaßt. Die Anwendung der Truppen zu öffentlichen Arbeiten — eine Frage, welche die Kammern schon dem Prinzipe nach entschieden hatten — ward nun auch faktisch entschieden, indem die Anlegung von Heerstraßen im Westen angeordnet wurde.

Paris, 11. Septbr. Der Moniteur publizirt einen vom 10. Septbr. datirten Bericht des Kriegs-Ministers, Marschall Gérard, an den König, das Avancement in der Armee betreffend. In diesem Bericht wird Preußen als das Musterland in militairischen Einrichtungen citirt. Der finanzielle Punkt wird ausführlich erörtert. Die für 1834 bewilligten Kredite werden nicht überstiegen; mit 239 Millionen soll 1835 eine Armee von 360,000 (im zweiten Semester 309,000) Mann und 60,000 (57,000) Pferden erhalten werden.

Heute wurde den Personen, die sich nach dem Befinden des Marschalls Gérard erkundigten, folgendes Bulletin zugestellt: „Der Marschall hat eine sehr schlechte Nacht gehabt; die Gicht ist heute aus den Knieen in die Schenkel gestiegen. Seit acht Tagen hütet der Marschall das Bett. Die furchtbaren Schmerzen, die er erduldet, haben ihn sehr geschwächt; dennoch fährt er fort, Befehle zu geben, und Ausfertigungen zu unterzeichnen."

Der unlängst im Loire-Departement, und namentlich in und bei Saint-Etienne durch Ueberschwemmung angerichtete Schaden wird auf 8 Millionen Frk. berechnet. Das Journal des Debats hat eine Kollekte zur Unterstützung der verunglückten Familien veranstaltet.

Großbritanien und Irland.

London, 5. Sept. Der Streit zwischen den Baumeistern und ihren Gesellen nimmt eine so eigenthümliche Wendung, daß ihre Leser wohl eine nähere und zusammenhängende Darstellung desselben erwarten dürften. Es giebt in England schon lange eine Art von Bauunternehmern, Builders genannt, welche bei gewöhnlichen Gebäuden selbst den Riß entwerfen und ausführen, bei größeren aber die Ausführung unter der Leitung des Architekten besorgen. Diese Leute waren anfänglich Maurermeister, und schlossen den Zimmermann, Tischler, Glaser, Tüncher u. s. w. mit in den Baukontrakt ein. Allmählich aber zogen einige derselben in London sowohl als in anderen großen Städten alle diese und noch andere Handwerke an sich; so daß sie ein Gebäude mit allen innern und äußern Verzierungen, selbst bis zum Hausrathe, weit wohlfeiler hinzustellen vermögen, als sonst geschehen konnte, zugleich aber auch die pekuniairen Vortheile in sich vereinigen, welche ehemals unter verschiedene Meister vertheilt wurden. Zwar fand keine merkliche Verminderung der Anzahl der Handwerksmeister statt, und die Handwerksgesellen fanden sogleich Mittel genug, nach alter Weise beschäftigt zu werden. Es ist aber möglich, daß die Gewalt, welche ein Baumeister auf die beschriebene Art über viele Gesellen bekam, manchen derselben bewog, dieselben hier und da zur Annahme eines geringeren Arbeitslohns oder längerer Arbeitszeit zwingen zu wollen, so daß die Gesellen eine Union zur eigenen Vertheidigung stifteten und immermehr zu verstärken suchten. Indessen ist gewiß, daß die Häupter der Union bald die erlangte Gewalt dazu mißbrauchten, ihre Brodherren zu tyranisiren, und zwar nicht nur die, welche viele Gewerke in einer Anstalt vereinigten, sondern auch die alten Meister eines einzigen Handwerkes; nur daß jene jede Stockung in ihrem ungeheuren Geschäfte härter empfanden, und auf mehr Seiten verletzbar waren. Auch waren es diese, welche der Tyrannei am ersten überdrüssig wurden und Mittel suchten, sich davon zu befreien. In dieser Absicht vereinigten sich dieselben mit dem größten Theile der andern Meister einzelner Gewerbe zu dem Entschlusse, am 12. vorigen Monats von allen ihren Gesellen eine schriftliche Erklärung zu verlangen, daß sie zu keinem Handwerkerverein gehörten. Keiner sollte bei der Arbeit behalten werden, der diese Erklärung zu geben sich weigerte. Der Erfolg war, daß an demselben Tage fast alle zu arbeiten aufhörten, und daß so fast alle in der Aufführung begriffenen Gebäude in und um London stille stehen. Denn nur sehr wenige Gesellen haben es gewagt, dem Befehl der Union zu widerstehen, da sie sich dadurch großer Gefahr aussetzen. Schon früher hatten die Unionisten ihre Macht dadurch gezeigt, daß sie alle Wirthshäuser, worin man Bier aus der Brauerei der HH. Coombe Delafield und Komp. verzapfte, mit dem Bann belegten, indem es verlauten wollte, die größten Bauunternehmer in London, nämlich die Gebrüder Cubitt, welche der Union am meisten entgegen waren, würden von jenem Hause mit Geld unterstützt. Alle öffentlichen Protestationen desselben fruchteten nichts; es verlor die meisten seiner Kunden. Hierdurch kühn gemacht, fielen die Häupter der Union auf einen noch wirksameren Plan, die Meister zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Da sie fürchten mußten, daß die große Menge der unbeschäftigten Gesellen bald ihren früher gesammelten Geldvorrath aufzehren, und sie selbst, wie vor Kurzem die Schneidergesellen, zur Nachgiebigkeit zwingen müßten, legten sie sich aufs Betteln, aber ungefähr wie der krüppelhafte Soldat mit der langen Muskete den armen Gil-Blas um Almosen ansprach. Sie schickten nämlich an alle Wirthe, Krämer, Bäcker und Fleischer von der Klasse, welche vorzüglich von der Kundschaft der Handwerker leben, um Beisteuern, mit der Erklärung, daß wenn sie sich dessen weigerten, ihr Haus unter den Bann der Union fallen würde; ja daß sie, um diesen zu vermeiden, Bettelbüchsen mit einem darauf bezüglichen Anschlag-Zettel auf ihre Fenstergesimse stellen müßten. Natürlich wünschen diese Leute nicht nur dieser Bettelei los zu sein, sondern auch ihre Kunden wieder in Arbeit zu sehen, damit ihre Kundschaft ihren bisherigen Werth behalte. Es bildete sich daher bald ein Ausschuß von dieser Klasse Leute, welche sich zu Vermittlern aufwarfen, aber da ihre Vorschläge von vorn herein zum Vortheil der Gesellen sein mußten, von den Meistern zurückgewiesen wurden. Nun beriefen sie öffentliche Versammlungen, bei welchen einige Popularität suchende Parlamentsmitglieder den Vorsitz führen mußten. Hier werden nun die Meister ohne Gnade als tyrannische Monopolisten verschrien, die Gesellen als Märtyrer bedauert und belobt, zu ihrer Unterstützung Subscriptionen eröffnet und weiter empfohlen, und der Plan derselben von keinem zu kaufen, der nicht offenbar ihre Sache ergreife, nicht nur gebilligt, sondern demselben auch Beförderung versprochen, in welcher Absicht die Ausschüsse aus den verschiedenen Gegenden der Hauptstadt sich mit einander in Verbindung setzen wollen! Die Frage ist nun, welcher Theil am ersten müde werden wird. (Allg. Zeitg.)

London, 12. Sept. Aus Dublin vom 8. Sept. wird gemeldet: „Der Besuch des Ministers Lord Duncannon in O'Connells Wohnsitz Derrynane-Abbey, welcher in der vorigen Woche in der Limerick-Chronikle angezeigt war, hielt die Müßiggänger und Gaffer, woran Irland so reich ist, mehrere Tage auf den Beinen. Man erkundigte sich in dem Posthause und hörte, daß ein Reisender angekommen und nach Derrynane abgegangen sei, ein großer blasser Mann, von kränklichem Ansehen, wie Einer, der lange den Genuß der freien Luft, der grünen Felder und murmelnden Bäche entbehrt hat. Es war indeß nicht Lord Duncannon, sondern nur Herr Barrett. Lord Duncannon befindet sich, wie ich glaube, noch zu Besborough, in der Grafschaft Kilkenny, aber ob er Killarney und die übrigen Curiositäten der belebten und leblosen Natur in Kerry besuchen wird, ist zweifelhaft."

Capitain James Waddell, der am weitesten von allen bekannten Reisenden nach dem Südpol hin vorgedrungen, ist mit Tode abgegangen.

Der Courier macht mit Recht darauf aufmerksam, daß man in London, obgleich dieses um 26 Stunden entfernter von Madrid sei, als Paris, doch meistens alle Spanische Nachrichten von Wichtigkeit durch die hiesigen öffentlichen Blätter früher, richtiger und ausführlicher erhalte, als durch die Pariser Zeitungen. Letztere entlehnen sogar sehr oft einen Theil ihrer Spanischen Neuigkeiten aus den hiesigen Zeitungen, obgleich der Courier, welcher den letzteren, die es sich sehr viel Geld kosten lassen, ihre Nachrichten überbringt, in den meisten Fällen seinen Weg über Paris nimmt. — Zwischen Paris und London ist übrigens jetzt eine regelmäßige Taubenpost im Gange, durch welche man spätestens binnen 24 Stunden hier die Fonds-Course der Pariser Börse erfährt. Die Depeschen sind gewöhnlich chiffrirt, so daß ein Uneingeweihter, der eine Taube auffängt, doch den Inhalt der Depesche nicht erfährt.

Der große Britische Verein von Naturforschern ist in Edinburg zusammengetreten und zählte am 19ten d. M. schon 2200 Mitglieder.

Die Erndte im nördlichen England und südlichen Schottland ist sehr gut ausgefallen. (Pr. St. Zeitg.)

Die Morning-Post enthält Nachstehendes: „Der Name desjenigen, welcher vor Kurzem gedungen war, Don Carlos zu ermorden, ist Vincente Ponce de Leon. Er hielt sich als Emigrant in England auf und war Advokat bei der Kanzlei in Valladolid gewesen. Er gab vor, ein großer Freund von Jouregny zu sein und kurze Zeit vor seiner Abreise versicherte er einem der vertrautesten Freunde des Don Carlos, daß er den Jouregny bewegen könne, sich der Karlistischen Sache anzuschließen, wenn er nur Zutritt zu dem Könige erhalten könne, um mit demselben die nöthigen Anordnungen zu treffen. Das Ausschweifende seiner Ideen erregte Verdacht und seine Anerbietungen wurden abgelehnt. Er beharrte jedoch bei seinem Vorsatze und begab sich wirklich in das Hauptquartier, wo seine schändliche Absicht entdeckt wurde. Nachdem man ihn festgenommen, wurde er drei Tage eingesperrt und dann verhört. Da er wohl wußte, daß ein gerechter und schimpflicher Tod seiner warte, so bekannte er, wer ihn gedungen, und wer ihm den constitutionnellen Paß und große Geldsummen verschafft habe. Die Zeit wird das Geheimniß enthüllen und ein anderes von den niedrigen Hülfsmitteln, deren man sich zur Vertheidigung des Gesetzes Philipp V. bedient, offenbaren."

Spanien.

Paris, 10. Sept. Der bisherige Verlauf der Debatte über den Entwurf einer Erklärung der Rechte in der Madrider Kammer der Procuradores ist den Ministern im Ganzen nicht günstig gewesen, wenn sich gleich auch in ihr wieder ein gewisses Schwanken der Majorität gezeigt hat. Die Minister blieben mit dem Verlangen, die Motion im Ganzen verworfen zu sehen, sehr in der Minorität, da die Discussion der Artikel mit 71 gegen 38 Stimmen beschlossen ward. Die allgemeine Debatte war sehr lebhaft und von bedeutendem Inhalte. Dr. Telesforo v. Trueba und Dr. Maria Lopez waren es besonders, die die Motion unterstützten, Benedicto v. Quilti und Santafé, der Marquis v. Falces und Herr Martinez v. la Rosa, die sie bekämpften. Der erste der genannten Vertheidiger gab zu, daß man bei der Gestaltung bestimmter Reformen langsam und bedächtig zu Werke gehen könne, aber über die Principien müsse man gleich anfangs einig werden, und von diesen handle es sich hier. Wenn man sage, Spanien sei nicht reif zum Genuß politischer Rechte, so antworte er, auch in den civilisirtesten Ländern Europa's seien nur die höheren Classen aufgeklärt und unterrichtet, nicht das Volk, das sich, mit wenigen Modificationen, allenthalben gleiche; übrigens behaupte er mit Zuversicht, daß die Spanischen Bauern die des südlichen Frankreichs an natürlichem Talent und Einbildungskraft übertrafen. Graf v. Torreno verhielt sich im Laufe der Debatte still, wodurch die Vermuthung unterstützt ward, daß seine Collegen in Folge der erlittenen Niederlage austreten, er selbst aber an die Spitze eines neuen Cabinets kommen würde. Es ist indessen gewiß, daß sie erst den noch zweifelhaften Ausgang der Discussion der Artikel abwarten wollen. Wirklich hat gleich der erste Artikel eine Modification erfahren, die, wenn gleich nicht völlig nach dem Antrage der Minister gefaßt, doch eine nachgiebige Stimmung von Seite der Kammer zeigt. Der Artikel lautete in seiner ursprünglichen Abfassung: „Die individuelle Freiheit soll geschützt und verbürgt werden, folglich kein Spanier gezwungen werden können, das zu thun, was nicht gesetzlich vorgeschrieben ist." Graf von Torreno schlug statt dessen die Fassung vor: „Das Gesetz soll fortan die individuelle Freiheit beschützen." Für jede der beiden Fassungen ergaben sich 52 Stimmen. Nun schlugen die 14 Mitglieder, von denen die, Motion ausgegangen war, der Aufforderung des Herrn Gonzalez gemäß, vor, zu setzen: „Das Gesetz soll die individuelle Freiheit beschützen und garantiren", und diese Abfassung, die dem Torrenoschen Vorschlage näher als den Worten des Entwurfs kommt, wurde angenommen. Nach einer andern Version wäre es sogar den Ministern gelungen, die Resolution durchzusetzen, daß die individuelle Freiheit durch die bestehenden Gesetze hinlänglich geschützt sei und unter den gegenwärtigen Umständen nicht besser verbürgt werden könne, was als ein vollständiger Sieg der Minister zu betrachten wäre.

Im Indicateur de Bordeaux vom 8. Septbr. liest man: „Rodil war am 6ten Abends mit 12,000 Mann im Bastanthale. In der Nacht vom 3ten zum 4ten verlegte er sein Hauptquartier nach Elisondo, und ließ San Esteban von einer starken Kolonne besetzen. Vor beiden Orten hat er Redouten und Pallisaden errichten lassen. Diese Befestigungswerke scheinen übrigens nur provisorisch zu sein; denn um sie solider zu erbauen, hat er allen Alkalden der Provinz Befehl gegeben, alle Maurer nach Elisondo zu senden. Auch ist die Rede davon, Urdach und Zugaramardy zu verschanzen. — Zumalacarreguy war am 3ten zu Enlate; 2000 Insurgenten, die am 3ten Abends zu Lesaca waren, entfernten sich eiligst von dort, nachdem sie durch ihre Spione von dem Marsche Jaureguy's in Kenntniß gesetzt worden waren. — Die Karlisten erwarten stets Waffen aus Frankreich; auch nähern sie sich oft der Gränze, in der Hoffnung, Lebensmittel zu erlangen, woran es in den insurgirten Provinzen fast gänzlich mangelt. — Mehrere Ballen Karlistischer Flugschriften, fünf Centner an Gewicht haltend, sind in Bayonne Nachts in der Straße Bourg-Neuf gefunden worden. Einige jener Broschüren tragen die Jahrszahl 1833, und führen die Titel: „Zwölf Kapitel von den 1200 und mehr, die man über die Rechte des Don Carlos schreiben könnte", „Rechtmäßige Thronfolge", Beweise über das Recht des Don Carlos" u. s. w. — Señora Zumalacarreguy hat, wie man versichert, die Aufforderung erhalten, Bordeaux binnen 24 Stunden zu verlassen, um entweder nach Spanien zurückzukehren, oder sich nach Tours oder Orleans zu begeben."

Deutschland.

Aachen, 11. Sept. Der zwischen dem Verfasser der Briefe eines Verstorbenen, so wie der Tutti frutti, und einem Staabs-Offizier, in Folge einer Aeußerung des ersteren in der letzten Schrift, verabredete Zweikampf ist am 9. d. vor sich gegangen. Von ihren Secundanten begleitet, trafen sie sich an diesem Tage an der Preußisch-Belgischen Gränze bei Eupen und schossen sich auf Pistolen. Der Offizier ward vom Gegner, welcher den ersten Schuß hatte, leicht verwundet; der bekannte Schriftsteller aber blieb unversehrt; er steht im Begriff, seinen Reiseplan nach Amerika zu verwirklichen. Dem Vernehmen nach sollen beide Theile übereingekommen sein, eine nähere Erklärung über die Beendigung dieser Ehrensache der Oeffentlichkeit, selbst und gleichzeitig, zu übergeben. (Hamb. B.-H.)

Ostindien.

Der Ami de la Religion schreibt bei Schilderung der Lage der Missionen in Cochinchina und Tong-King in Hinterindien: „Eine heftige Christen-Verfolgung hat in jenem Lande begonnen. Ein Französischer Missionair, Herr Gagelin, ist zum Tode verurtheilt und erdrosselt worden; ein anderer, Herr Jaccard, ist zu harter Gefangenschaft verurtheilt, und muß die Kangue (einen schweren Holzblock, der um den Hals befestigt wird) tragen. Ein Spanischer Mönch, so wie zwei Spanische Priester, sind ebenfalls zum Tode verurtheilt worden. Die übrigen Missionaire irren umher und verbergen sich oder sitzen gefangen. Da auf diese Weise die Hirten zerstreut sind, so wurde auch die Heerde eine leichte Beute. Ein Offizier starb durch die Qualen, die er auf der Folter erduldet. Der König hat durch ein Dekret seinen Entschluß, die christliche Religion zu vernichten, verkündet."

Miscellen.

Medicinisches Kollegium in Konstantinopel.

Schon seit mehreren Jahren besteht in Konstantinopel eine medicinische Schule, die in 4 Klassen zerfällt und 140 Schüler zählt. Die Lehrgegenstände in den beiden untern Klassen sind hauptsächlich Sprachen; in der dritten Klasse, Anatomie, Physiologie, Semiotik und Pharmakologie; in der vierten Klasse Naturwissenschaften, (Botanik, Physik, Chemie) und Pathologie. Lehrer sowohl als Schüler bekommen außer pekuniairer Besoldung ihre tägliche Ration Brod und Fleisch, die Besoldungen aber werden von der vierten Klasse abwärts immer kärglicher. So bezieht der Lehrer in Prima, eigentlich Quarta, jährlich 800 Ghrosh (Reichsthaler); von den beiden Lehrern in Sekunda, der Erste 750, der Zweite 500 Thaler; von den beiden in Tertia der Erste 300, der Andere 200. Das Quantum des Primaners sind 100 Thaler; des Sekundaners 50; des Tertianers 36; des Quartaners 20. Von je 10 Schülern ist Einer beauftragt, die übrigen Neun zu beaufsichtigen. Dieser heißt der On-Baschi (Haupt von Zehnen.) Die Abzeichen der verschiedenen Klassen sind aus Gold und Silber und in herzförmiger Gestalt. Die Lehrer erhalten Abzeichen aus Brillanten. Die geschickten und kenntnißreichen Schüler (den Bataillons-Aerzten als Gehülfen zugegeben) der vierten Klasse werden in die Hospitäler geschickt. Haben sie durch mehrjährigen Dienst ihre Kenntnisse vervollkommnet und ihr Talent practisch ausgebildet, so werden sie selbstständige Aerzte.

(Mag. der Lit. des Ausl.)

Andeutungen zu einem Wörterbuche über Politik.

Manche der großen Irrungen unserer Zeit entspringen unstreitig aus der fast babylonischen Sprachverwirrung, welche zum guten Theil absichtlich von den Koryphäen des Jacobinismus veranlaßt, in Bezug auf politische Begriffe jetzt ziemlich allgemein herrscht. Gar viele wohldenkende Männer, die jedoch nicht tief genug in die Staatsrechtswissenschaft eingedrungen sind, um sich selbstständig für ein Princip entscheiden und dieses festhalten zu können, werden durch den schönen Klang edler Worte und Benennungen zur Hingabe an die Partei verlockt, von welcher sie sich mit Verachtung wegwenden würden, wenn sie das innere Wesen derselben erkannt hätten. Wer möchte wohl nicht lieber für liberal, als für servil gelten, so lange er von der jetzigen Bedeutung dieser Ausdrücke keine genauere Kunde hat, und sich nur an den Wortsinn hält, der ihm etwa noch aus der lateinischen Schule her erinnerlich ist? — Wie nach Hegel der Begriff auf einem gewissen Punkte in sein Gegentheil umschlagen soll, so kann man mit Wahrheit sagen, daß seit geraumer Zeit viele der gangbarsten auf Politik bezüglichen Ausdrücke gradezu für das Gegentheil dessen gebraucht werden, was sie ursprünglich bezeichneten; und so dürfte ein politisches Wörterbuch, welches von diesem Umschlagen der Wortbedeutungen gehörige Rechenschaft gäbe, gewiß ein dringendes Bedürfniß der Gegenwart sein.

Einige auf gutes Glück ausgegriffene Beispiele mögen die Sache veranschaulichen. Liberal heißt nach der früheren Bedeutung ein Mann, der nicht grade immer auf seinem strengen Rechte besteht, sondern aus wohlwollender Gesinnung, aus Edelmuth und Mitleid, zum Besten Anderer von seinen Ansprüchen und seinem Vermögen etwas aufopfert. Nach dem gegenwärtigen Sprachgebrauche der Tagesliteratur aber ist umgekehrt derjenige ein liberaler, der solche Aufopferungen von andern Leuten verlangt, und diese, wenn sie nicht gutwillig seinem Verlangen sich fügen, auch mit Gewalt dazu zu zwingen bereit ist. Nach älterer Redeweise nannte man z. B. einen Gutsherrn liberal, der seinen Bauern in Zeiten des Mißwachses, oder wegen anderer Unfälle, welche sie betroffen hatten, freiwillig einen Erlaß an den zu entrichtenden Zinsen, Pachten oder Zehnten gewährte; jetzt heißt dagegen ein badischer Professor liberal, wenn er die Gutsherren zwingt, auf alle Rechte gegen ihre Hintersassen zu verzichten, ohne daß es ihm selbst einen Kreuzer kostet. — Man sieht, den Vorzug der Wohlfeilheit hat die moderne Liberalität vor der Aelteren offenbar voraus.

Servil hieß sonst sowohl der, welcher sich despotischem Ansinnen knechtisch fügte, als auch der, welcher zur Ausführung von Gewaltmaaßregeln ein bereitwilliges Werkzeug war. Jetzt heißt man servil, theils wenn man selbst sich sein Recht nicht nehmen lassen will, und der Tyrannei des modernen Liberalismus sich widersetzt; theils wenn man die Beraubung Anderer abzuwehren strebt. — Ein Faullenzer, welcher bettelt, jedoch sich noch abweisen läßt, ist erst auf dem Wege liberal zu werden, der Highwayman*) aber ist ein ächter Liberaler; wogegen die von ihm angefallenen Reisenden, die sich zur Wehre setzen, die Gendarmes, die den Straßenräuber einfangen und dem Gerichte überliefern, und die Richter selbst, welche ihn zum Tode verurtheilen, alle höchst servil sind, und der tiefsten Verachtung anheim fallen.

Organisiren. Nur das wirklich Lebendige, was aus Gottes Hand hervorgeht, ist mit einem Organismus begabt. Was Menschenhand hervorbrachte, — und sei es noch so künstlich eingerichtet, — kann lediglich den Schein des organischen Lebens nachahmen, und höchstens als Mechanismus unsre Bewunderung erregen. Man vergleiche das Thier mit dem Automaten. Jenes entwickelt sich durch innere Kraft, und wächst, und altert, und stirbt; dieser bleibt stationär, wie ihn der Künstler einmal gemacht hat. Das Thier ist ein System von unendlich vielen einzelnen Organen, die alle selbst wieder ein eigenthümliches Leben haben, und dadurch das Leben des ganzen Organismus tragen und fördern; im Automaten geht umgekehrt alle Kraftäußerung von Einem Punkte aus; alle die vielen einzelnen Glieder und Räder an und für sich sind todt, und werden nur durch die Eine im Mittelpunkte befindliche Triebkraft in secundäre Bewegung gesetzt. Darum auch kann jenes sich selbst lebendig erhalten, indem es durch seine tausend Organe Nahrung in sich aufnimmt und verarbeitet, und dagegen das Verbrauchte wieder ausscheidet; in diesem muß die schlaff gewordene Feder in bestimmten Zeiträumen durch äußere Einwirkung wieder angespannt werden. Darum endlich stellt der verletzte Organismus des Thieres in den meisten Fällen durch die inwohnende Lebens- und Heilkraft seine Integrität wieder her: die Maschine aber, sobald nur ein Einziges ihrer Räder schadhaft geworden ist, steht still, und kann nur durch Menschenhand ausgebessert, und aufs neue in Gang gebracht werden.

Aber eben so wie das einzelne Thier, der einzelne Mensch, so sind auch Völker und Staaten ursprünglich, lebendige Organismen, die sich, wenn keine äußeren Störungen eintreten, gleichfalls organisch entwickeln und ausbilden.

Somit erhellt, daß Menschenwitz eben so wenig einen Staat, als sonst irgend etwas Lebendiges zu schaffen, d. h. zu organisiren vermag: nur zerstören kann er ein Leben, und dann an die Stelle des getödteten Organismus ein mechanisches Kunstwerk setzen. Dieses Desorganisiren und Mechanisiren, als dessen unmittelbare und nothwendige Wirkung die Centralisation auftritt, ist es, aber gerade, was die neuere Zeit Organisiren nennt. Daher die Angst und Furcht, womit Länder oder einzelne Provinzen, die ihren Herrn wechselten, einer ihnen als die Summe alles Heils verheißenen neuen Organisation entgegen sehen. Darum eben bluten sie aus tausend Wunden, wenn nun die Operation wirklich vollzogen wird, während die Zeitungen den Segen derselben nicht genug preisen können. (Berl. polit. Woch.-Bl.)

*) Straßen-Räuber.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: Demnach 1) der hiesige Bürger und Hutmachermeister Johann David Lindemuth und dessen Ehefrau, geborne Johanna Charlotte Johannson, und 2) der hiesige Müller Diedrich Mühlbach, hierselbst ab intestato verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an der Verstorbenen Nachlasse entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 21sten Oktober 1835, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesen Nachlassen mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll. Wornach ein Jeder, den solches angeht, sich zu achten hat. V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 10. Sept. 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach in Folge Antrages der Vormünder der Smirnoyschen Pupillen, vom Magistrate der Stadt Werro als Stadts Waisengericht, ein abermaliger Subhastations-Termin zur Versteigerung des zur Nachlaß-Masse des weiland Hrn. Rathsherrn Stepan Smirnoy gehörigen, hierselbst sub Litt. N. belegenen hölzernen Wohnhauses sammt Nebengebäuden und Garten und der zu besagter Masse gehörigen im Bezirk dieser Stadt sub Nr. 4, 8 und 10 belegenen Schnurländereien und der dabei befindlichen Heuschläge, imgleichen der zu mehrbesagter Masse gehörigen Budenwaaren laut Inventario, auf den 13ten Okt. d. J. anberaumt worden; als werden Kaufliebhaber hiermit aufgefordert, sich deshalb bei diesem Magistrate an besagtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, einzufinden, ihren Bot zu vernehmen und zu gewärtigen, daß hinsichtlich des Zuschlages statuirt werden wird, was Rechtens ist. Die Verkaufs-Bedingungen können in der hiesigen Raths-Kanzellei inspicirt werden. Werro-Rathhaus, am 12. Sept. 1834. 3

Bürgermeister Frank.
Kanzellist G. Schrödel, loco Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Der gewöhnliche Lustiferschе Jahrmarkt wird am 15. Okt. d. J. abgehalten; auch wird den Herren Kaufleuten die Anzeige gemacht, daß noch eine Linie verschlossener Steinbuden erbaut ist und die Standgelder mit früher erbauten gleich bleiben. 2

Da ich seit Kurzem eine nach der neuesten Art verbesserte Dekativ-Maschine mir habe einrichten lassen, so empfehle ich mich im Dekativen ganzer Tuchstücke, Tuchreste, Mäntel und Tuch-Kleidungsstücke aller Art, mit der Versicherung prompter Bedienung und reeller Behandlung. Auch bemerke ich zugleich, daß ich fortwährend Tuch und wollene Zeuge zum Walken, Färben und Scheeren annehme und verfertige. 2

J. Wellmann.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung von fünf Zimmern nebst Wagenschauer und Stallraum und einem Domestiquenzimmer ist zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei Madame Mester. 1

Zu verkaufen.

Gute Landkartoffeln sind zu einem annehmbaren Preise zu haben. Man meldet sich in der Zeitungs-Expedition, woselbst der Auftrag gegeben ist, sie zu verkaufen. 3

Von einer der ersten Seifen-Fabriken in Petersburg habe ich eine Partei ganz vorzüglicher grüner Seife erhalten, die ich zu billigen Preisen verkaufe; auch sind neue Kasansche Lichte und Revalsche Killoströmlinge bei mir angekommen.

J. W. Käding. 3

Waaren-Course vom 10. September 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last	226½—28	245—250
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof	7 1/24	—
dito dito grobes	— —	5 1/4	—
Waizen	pr. Last	260—307	300—310
dito Mehl	pr. Loof	9⅘—11⅗	—
Gerste	pr. Last	179½	—
Hafer	— —	165	125—130
Kornbranntwein, ⅔ Brand	pr. Fass	33—34	36—37
dito ⅓ ——	— —	—	—

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 14. September 1834.

	St. Pthg.	Riga.	
Auf Amsterdam	53 7/8	55	Cents holl. Crt.
— Hamburg	9 3/32	9 3/32	Schill. Bco.
— London 3 Mt.	10¼ 47/64	10 7/8	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			
5 % Metalliques 1 Serie	95 à 370 C.	98	pr. 1 Rbl. B.-A.
3 & 4 dito	95	98	
6 % Bco. Inscriptionen	126	—	
Polnische Loose	—	—	
Preuss. Prämienscheine	—	—	
Pfandbriefe Livl.	—	103	
dito Ehstl.	—	102	
1 Rubel Silber	358 C.	360 C.	

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Böcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



№. 76

22. Septbr.

Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Moskau. — Tiflis. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Italien. — Oesterreich. — Deutschland. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 12. Sept. Durch einen Allerhöchsten Ukas vom 5. September wird das Mitglied des Conseils der Wege-Communication und öffentlichen Bauten, Direktor des Instituts vom Corps der Wege-Communication, Ingenieur-General-Lieutenant Bazaine des Dienstes entlassen.

Moskau, 7. Sept. Heute, um 6 Uhr Nachmittags, ist S. M. der Kaiser, zur allgemeinen Freude der Bewohner unserer Hauptstadt, glücklich hier angelangt.

Tiflis, 9. Aug. Essad Pascha, Seraskier von Erzerum, hat sehr energische Maaßregeln zur Bezähmung der Kurden ergriffen, aus deren Mitte ein Stamm neulichst eine reiche Karawane, die von Persien nach Konstantinopel zog, ausplünderte. Es heißt, daß der Pascha zu diesem Zwecke gegen 26,000 Mann zusammengebracht habe, und daß der Sohn des Pascha von Kars seine Operationen mit 15,000 Mann unterstützen soll. Die Befehlshaber der angränzenden Provinzen Persiens scheinen seine Absichten gegen eine, auch ihrem Reiche gleich feindliche Völkerschaft unterstützen zu wollen. Ein Corps persischer Truppen zieht sich zu diesem Behufe bei Khoi zusammen. Aus Tauris wird gemeldet, daß der Emir Nizam den Befehl erhalten habe, mit zwei Bataillonen Infanterie, 1000 Mann Cavalerie und 6 Kanonen an die türkische Gränze vorzurücken, um gemeinschaftlich mit dem Seraskier zu agiren, und daß beim Zusammentreffen dieser Beamten zugleich einige Zweifel in Beziehung auf die Gränzen beider Reiche gelöset werden sollen.

(Journ. de St. Pét.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 13. Sept. (Messager.) Der König hatte in seiner, der Kommission der spanischen Renteninhaber ertheilten Antwort dieselbe aufgefordert, sich dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorzustellen, wohin die Sr. Maj. überreichte Petition gesandt werden sollte. Die Kommissarien begaben sich heute Morgen (12) zur Audienz bei dem Hrn. Minister, der ihnen folgende Antwort ertheilte: „Meine Herren! noch ehe die Rede davon war, daß Sie sich vereinigen wollten, um die mir von dem Könige zugesandte Petition zu unterzeichnen, hatte ich die Befehle Sr. Maj. entgegengenommen, um unserm Botschafter in Madrid zu schreiben und ihm dringend aufzugeben, die Interessen der Franzosen, die Inhaber von spanischen Renten sind, mit der größten Festigkeit zu vertheidigen. Es wurden deshalb energische Reklamationen gemacht und in Erwägung gezogen. Meine Korrespondenz mit der englischen Regierung bewies mir, daß diese Gesinnungen von Lord Palmerston getheilt werden, und daß er dem englischen Botschafter in Madrid geschrieben hat, für die Betheiligten beider Nationen gleichmäßige Bedingungen in Anspruch zu nehmen. Uebrigens wurde die an Se. Maj. gerichtete Petition und Rede sogleich nach Madrid gesandt. Sie können Ihren Kommittenten die Versicherung geben, daß die französische Regierung Alles, was in ihrer Macht steht, thun wird, um deren Interessen zu vertheidigen. Zugleich kann ich Sie versichern, daß alle über einen angeblichen Bericht der Finanz-Kommission verbreiteten Nachrichten durchaus falsch sind."

Paris, 14. Sept. Selbst die hiesigen liberalen Blätter fangen nach gerade an, über die revolutionnaire Tendenz besorgt zu werden, die sich in der spanischen Prokuradoren-Kammer kund giebt. Der Messager will sogar schon gehört haben, daß die verwittwete Königin die Intervention Frankreichs gegen dieses Ueberströmen des revolutionnairen Geistes, das ihr mehr Gefahr drohe, als die Anstrengungen des Don Carlos, in Anspruch nehme. — Der Temps sagt: „Spanien steht eine Krise bevor: die Partei der Bewegung bemächtigt sich der Regierung; es möchte schwer sein, vorherzusagen, wie weit diese Revolution führen wird, indessen ist zu befürchten, daß die in der National-Repräsentation vorherrschenden Elemente verderbliche Folgen haben werden." — Im Constitutionnel liest man Folgendes: „Ungeachtet der Beredtsamkeit der Herren Martinez de la Rosa und Toreno haben sie in der Prokuradoren-Kammer wiederholt den Kürzern gezogen, wodurch die Opposition, die in ihren Angriffen nicht immer Recht hat, nothwendig an Kraft gewinnen muß. Nichts destoweniger wünschen wir, in dem eigenen Interesse der Spanischen Freiheit, daß jene beiden Minister sich nicht zurückziehen mögen, indem wir, trotz einiger von ihnen begangenen Fehler, keinen Anstand nehmen zu behaupten, daß die von ihnen befolgte Linie fester und weiser Mäßigung nicht ohne Gefahr für die Zukunft Spaniens aufgegeben werden könne."

Paris, 15. Sept. Marschall Gérard ist wieder ausgefahren. Gestern hat er wieder, wie gewöhnlich, mit den Direktoren und Chefs seines Ministeriums gearbeitet.

Das Gerücht (s. Spanien), daß Toreno an die Spitze der Spanischen Verwaltung treten würde, hat heute ein ziemlich bedeutendes Steigen der Spanischen Papiere veranlaßt, da unsere Spekulanten, in ihrer jetzigen Lage, die Annahme des Toreno'schen Planes als ein Glück zu betrachten gezwungen sind.

Paris, 16. Sept. Der König ist schon gestern Abend von Compiègne wieder in Paris eingetroffen.

Der National von 1834 ist heute vor der Jury erschienen, für schuldig befunden, und zu sechsmonatlicher Gefängniß- und 6000 Frk. Geldstrafe verurtheilt worden.

Großbritanien und Irland.

London, 14. Sept. Der große Conservativen-Verein hat in Dublin am 9. wieder eine Versammlung, doch nicht öffentlich, gehalten; es sind darin aufs neue bittere Beschwerden über Unterdrückung der Protestanten geführt; doch ist nichts Wichtiges zum Beschluß gekommen.

Man spricht noch immer viel von den Ausdrücken, die Lord Brougham sich öffentlich über die Nothwendigkeit, auf dem Wege der Reform langsamer, wie bisher, fortzuschreiten, hat entfallen lassen. Welches Gewicht hierauf zu legen, möchte vorerst schwer zu bestimmen sein; bemerkenswerth aber ist es, daß schon eines der Haupt-Toryblätter den Wunsch ausspricht, daß doch der Lordkanzler einmal in ein, zu hoffendes Conservativ- oder

gemäßigtes Tory-Ministerium eintreten möge, denn nur er habe es in seiner Gewalt, O'Connell aus der Regierung fern zu halten, weil er jeden Augenblick durch sein Austreten das jetzige Ministerium zum Fallen bringen könne, und es sei zu hoffen, daß er diesen Schritt nicht unterlassen werde, falls O'Connel wirklich ins Ministerium gerufen würde. (H. Börs.-Halle.)

London, 16. Sept. Lord Grey hat, nach den letzten von Schottland eingegangenen Berichten, bereits seine Reise nach Edinburg angetreten, und in Colstream, der ersten Stadt auf Schottischem Boden, seinen Triumphzug begonnen. Eine Ehrenpforte, auf der Mitte der Brücke errichtet, bezeichnete die Gränze der beiden Königreiche; eine Fahne unter dem Schottischen Wappen angebracht, führte die Inschrift: „Schottland jauchzt freudig der Ankunft des Patrioten Grey entgegen." — Als der Wagen des Grafen unter der Pforte angelangt war, entblößte die ganze Menschenmasse, welche die Brücke umstand, das Haupt und empfing ihn mit ehrfurchtsvollem Schweigen; als er die Brücke passirt war, erschallte ein lautes „Lebehoch." Der Graf wurde in Prozession nach dem Marktplatze geführt, mit Ueberreichung einer Adresse in Schottland willkommen geheißen und dann von einem dazu ernannten Comité auf ein Gerüst hinaufgeleitet, von welchem er eine Anrede an das Volk hielt. In Bezug auf die Reform hieß es darin, viel sei zwar schon geschehen, viel bleibe noch zu thun übrig, aber tröstlich sey es, daß durch die Parlaments-Reform der Weg zu allen nützlichen Verbesserungen und Veränderungen gebahnt worden. Nachdem die Rede unter lautem Beifall beendigt war, reiste Graf Grey weiter nach Kelso. Dort und in allen folgenden Oertern auf dem Wege zur Hauptstadt sind ähnliche Festlichkeiten vorbereitet. Ueberall, wo der Lord durchreist, werden die Glocken geläutet, die Läden geschlossen, Adressen von benachbarten Städten überreicht, Reden gehalten u. s. w. Fünf und zwanzig Zünfte von Edinburg, denen sich Deputationen der Zünfte von Leith beigesellten, haben beschlossen, in Prozession dem Grafen bis an die Gränze des Gebietes entgegen zu gehen. Von dem Innern des großen Gebäudes, welches zu dem Festmahl eingerichtet ist, geben die Edinburger Blätter eine ausführliche Beschreibung; die beiden Präsidirenden mit ihren Gehülfen werden auf erhöhten Platforms an beiden Enden des Saales Platz nehmen; lange parallel laufende Tische von einem Ende des Gebäudes bis zum andern werden 3000 Gedecke enthalten; ein erhöhter Sitz in der Mitte, unter einem Thronhimmel mit der Grafen-Krone, einem Lorbeerkranz und dem Buchstaben G verziert, ist für Lord Grey bestimmt. Auch von der Pracht des Bürgerbriefes, welcher dem Grafen von der Stadt Edinburg überreicht werden wird, wissen die Blätter nicht Rühmens genug zu machen. Er ist von einem bekannten Lithographen mit großen Buchstaben in schönen bunten Farben auf Pergament geschrieben und war einige Tage lang auf dem Stadthause zur Schau ausgestellt. Die Schrift besagt, nach dem gewöhnlichen Eingange, der Graf Grey von Howick werde zum Bürger aufgenommen: „nicht nur zum Beweise der Anerkennung der glänzenden Talente und Tugenden, die ihn als Staatsmann während einer langen und schwierigen Laufbahn auszeichneten, sondern auch zum Beweise der innigen Dankbarkeit für seine ausgezeichneten Dienste als erster Minister der Krone und vor Allem für die große Maßregel der Parlaments-Reform, welche, wie sie für das ganze Reich eine unschätzbare Wohlthat sei, noch insbesondere beglückend sei für das Volk von Schottland, indem sie demselben das politische Gewicht und Ansehen beilege, welches dem Bürger eines freien Staates gebührt."

Auch über den festlichen Empfang des Lord-Kanzlers laufen Berichte aus allen Städten ein. Aus Aberdeen schreibt man: „Die Ankunft des Lord Brougham hat uns sehr erfreut. Der gewöhnliche Gang der Geschäfte wurde unterbrochen, um den Empfang feierlich zu machen. Solches Hurrahrufen, so lärmenden Beifall habe ich in meinem Leben noch nicht gesehen, selbst bei Annahme der Reform-Bill nicht. Heute wurde dem Lord von der Stadt ein Festmahl gegeben, seine Gesundheit wurde unter so donnerndem Beifall getrunken, daß ich glaubte, der Lärm werde gar kein Ende nehmen. Das Ministerium ist hier so populair wie möglich. — Alle Städte, durch welche der Lord-Kanzler reist, ertheilen ihm das Ehrenbürgerrecht, und in Dunrobin, dem nördlichsten Punkte seiner Reise, wurden ihm Adressen mit dem Ehrenbürgerrecht sämmtlicher nördlicher gelegenen, wahlberechtigten Ortschaften überreicht. Am meisten Reden wurden in Aberdeen und dann in Dundee gehalten. Am ersten Orte hatte der Lord-Kanzler auf dem Städthause die Adresse des Magistrats, welche ihm das Bürgerrecht ertheilte, die der Zünfte und zuletzt die der Universität zu beantworten, welche ihn zum Doktor der Rechte ernannte. Als er von dem Stadthause nach dem Gildehause gehen wollte, war das Gedränge auf dem Markte so groß, daß der Zug nicht weiter konnte. Der Lord-Kanzler ging in ein nahe gelegenes Hotel und haranguirte das Volk aus dem Fenster. „Es ist das erste Mal", sagte er, „daß ich zu den Unterthanen Sr. Majestät aus dem Fenster rede; vielleicht wird man mich deswegen einen Radicalen nennen; da aber Ihr Benehmen bisher so gesetzt und ordentlich war, so hoffe ich, da Sie doch so neugierig sind, einen Juristen aus London zu sehen, daß Sie mich jetzt lange genug angesehen haben werden und mich weiter ziehen lassen, ohne daß ich den Schutz der Doktorei in Anspruch nehme." Lachend machte man jetzt dem Lord-Kanzler Platz. (Pr. St. Z.)

Herr Brunel, der Erbauer des Tunnels, hat in einer Abend-Sitzung der British Association zu Edinburg angezeigt, daß die Regierung eine Summe vorstrecken wolle, die hinreichend sei, zur Vollendung des Tunnels. Diese Nachricht wurde mit Beifall aufgenommen.

Spanien.

Paris, 11. Sept. Die Prokuradoren haben der Königin eine Petition auf Anerkennung von Grundrechten der Nation überreicht, welche, wenn man sie mit Aufmerksamkeit gelesen und geprüft hat, einen ziemlich seltsamen Eindruck hervorbringt. Nachdem in einem langgedehnten Vortrage Grundsätze entwickelt worden, deren Befolgung in jedem civilisirten Staate längst zur Regel geworden ist, bittet man die Königin, diese Grundsätze als die Grundrechte der spanischen Nation anzuerkennen. Und welches sind, wenn wir der langen Rede kurzen Sinn erforschen, diese angesprochenen Grundrechte? Antwort: Persönliche Freiheit und Sicherheit, Preßfreiheit, Gleichheit vor dem Gesetze, Aufhebung der Privilegien, Sicherheit des Eigenthums, Abschaffung der Konfiskation, Verantwortlichkeit der Minister, Nationalgarden. Alles dieses wird in eine Petition zusammengeworfen. Ich glaube nicht, daß bei der jetzigen Lage der Dinge, wo Kraft das erste Bedürfniß der Regierung ist, diese sich auf einen Streit über theoretische Prinzipien des Staatsrechts, und am wenigstens auf eine Gewährung der Preßfreiheit einlassen wird. Zwar ist die Petition mit einer Mehrheit von fast zwei Dritteln durch die Procuradoren angenommen worden, allein sie hat noch die Kammer der Prozeres, wo die Minister größern Einfluß besitzen, zu passiren. Die Wichtigkeit der Petition ist mehr scheinbar als reell; nur die Gewährung der Preßfreiheit würde die entschiedensten Folgen haben, alle andern Punkte wird eine aufgeklärte Regierung ihrem Volke von selbst zugestehn. Während nun die Procuradoren in langen Phrasen die Ungerechtigkeit der Konfiskation aussprechen, wird an demselben Tage durch höchstes Dekret das sämmtliche Vermögen des Don Carlos zu Gunsten der Staatskasse eingezogen, und während sie im 9ten Artikel ihrer Petition die Unverletzlichkeit des Eigenthums verkündigen, und daß keine Abtretung zu Gunsten des Staats, ohne vorhergehende Entschädigung des Eigenthümers verfügt werden könne, entziehen sie durch die Abschaffung des Voto de Santiago dem Erzbischofe von Santiago einen großen Theil seiner Einkünfte ohne alle Entschädigung, weil, wie Herr de la Rosa sich ausdrückt, er ohnehin genug zu leben hat. So wirft die Praxis die Theorie über den Haufen, und so zeigt das durch die Umstände herbeigeführte Bedürfniß die Unzeitigkeit und Unausführbarkeit einer Verkündigung allgemeiner Menschenrechte. Der Bericht übrigens, welchen die Kommission der Pairskammer über die Verurtheilung des Don Carlos abgestattet hat, ist mit vieler Vorsicht abgefaßt; er gleicht völlig dem Antrage des Justizministers. Dieser scheint seine gesetzgeberische Thätigkeit auf sehr verschiedenartige Gegenstände zu richten; um den Spaniern Stof zu geben, sich von den Schrecken der Kriegsgerichte, von der Tragödie einer Thronentsetzung zu erholen, erfreut er die aufkeimende Jugend durch ein im Namen J. M. der Königin erlassenes Dekret, worin er den Schulmeistern untersagt, gewisse Theile des Körpers ihrer Zöglinge Schlägen zu unterwerfen, weil, wie er sagt, dieses der Scham und dem Anstande zuwider sei. Man sieht, die Revolution entwickelt sich rasch! Indessen, Scherz bei Seite, komme ich darauf zurück, daß nur die Petition auf eine Umänderung des Reglements der Prokuradorenkammer das Ministerium in eine wahre Verlegenheit setzt; verwirft es sie, so wird die Kammer nicht weiter deliberiren; nimmt es sie auf, und bringt sie ihr in Form eines Gesetzesvorschlages zurück, so erklärt es sein eigenes Machwerk für unbrauchbar. Am lächerlichsten erscheint bei allem diesem der Art. 31 des Estatuto Real, wo es heißt: Die Cortes dürfen über keinen Gegenstand deliberiren, der ihnen nicht ausdrücklich kraft eines königlichen Dekrets zur Prüfung vorgelegt worden ist. Wenn, wie behauptet wird, das Estatuto der spanischen Nation mit Genehmigung und Connivenz des französischen Kabinets zum Geschenke gemacht worden ist, so entsteht jetzt natürlich die Frage: was sagt dieses zu den Schritten der Procuradoren, und zu dem Benehmen des spanischen Ministeriums? Antwort: Nichts! Die Organe der Regierung, die ministeriellen Blätter beobachten das unbedingteste Stillschweigen. Und dieses Stillschweigen ist von Bedeutung. Wie beredtsam sind nicht sonst die Spalten der doktrinairen Journale, wenn es darauf ankommt, dem benachbarten Volke mit politischer Weisheit zu Hülfe zu kommen! Und nun (ob zürnend, daß das Juste-Milieu jenseits der Pyrenäen keinen Beifall findet?) verstummen sie. (Allg. Zeitg.)

Paris, 15. Sept. Der Bon Sens berichtet, es sei ein von Madrid am 9. d. um 2 Uhr Morgens abgegangener Courier hier eingetroffen, und habe die Nachricht bestätigt, daß alle Minister ihre Entlassung gegeben, die Königin-Regentin aber den Grafen Toreno beibehalten und mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt hätte. — Der Temps nennt schon die neuen Spanischen Minister: Es würde bestehen: aus Toreno, Finanz-Minister mit einer Modification seines Planes und einem neuen Amortisations-Systeme für die auswärtige Schuld; aus Herrn Florida Blanca oder Herrn Agostinho Arguelles, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; aus General Valdes, Kriegs-Minister; aus Herrn de la Cuadra, Minister des Innern; aus Herrn Calatrava, Justiz-Minister.

Portugal.

(Globe, vom 11. Sept.) Don Pedro soll sich besser befinden, aber immer noch schlimm genug. Jetzt da die Portugiesen ihn zu verlieren fürchten, fangen sie an den Werth eines so unerschrockenen Fürsten zu fühlen und anzuerkennen. Er hat sich sehr großen Anstrengungen unterzogen, und dürfte, wie wir besorgen, leicht das Opfer seines Eifers für die Sache seiner Tochter werden. Don Miguel hat die Protestation gegen seine eigene Abdankung sicherlich unterzeichnet, wird also von der portugiesischen Regierung kein Geld erhalten. Da die Cortes Don Pedro die Vollmacht ertheilt haben, die Königin mit einem Prinzen seiner Wahl zu vermählen, so sagt man, ein zweiter Bruder der Kaiserin und ein Oesterreichischer Prinz bewürben sich. Der Kaiserin älterer Bruder, an den man zuerst dachte, zieht die Hand einer andern Dame jener Donna Maria's vor. In der Verbindung der letztern mit einem Oesterreichischen Prinzen dürften einige politische Vortheile liegen.

Italien.

Französische Blätter lassen sich aus Parma vom 25. Aug. schreiben: „Don Miguel kam am 23. Aug. in Gesellschaft des Generals Lemos und des Erzbischofs von Lissabon hier an. Sie stiegen im Gasthofe zum Krebs ab. Nicht sobald hatte sich die Nachricht verbreitet, da versammelte sich ein Volkshaufe um den Gasthof, und zog hinter dem erlauchten Reisenden her, als er die Merkwürdigkeiten der Stadt besuchte. Als er aus dem Museum trat, und ein Mensch den Hut zog, rief ein junger Mann, Namens Marco Ferrari, diesem zu: „Pfui, wer mag vor einem solchen Ungeheuer den Hut abnehmen!" Dann schoß er durch den Haufen, hielt Don Migueln die Faust vor das Gesicht, und überhäufte ihn mit drohenden Scheltworten. Don Miguel sah gereizt aus, sagte aber nichts, und kehrte mit beschleunigten Schritten nach dem Gasthofe zurück. Abends 7 Uhr, als er in den Wagen stieg zur Weiterreise, ward er mit Pfeifen und Gebrüll begrüßt. In der Absicht, die nach Rom führende Straße von Reggio einzuschlagen, wandte er sich gegen das Michaelsthor, machte aber Halt, und übergab an der Wohnung des Oesterreichischen Generals eine Note. Hierauf kehrte er um, und verließ die ungastfreundliche Stadt durch das heil. Kreuzthor, um Bologna und Florenz zu vermeiden. Ein gräuliches Geschrei begleitete ihn bei der Abfahrt, und in seinen Wagen wurde Koth geworfen. Marco Ferrari und noch sechs andere sind verhaftet." So die französischen Blätter.

(Diario di Roma vom 6. Sept.) Am Morgen des 4. d. traf, von Mailand kommend, Se. Maj. Don Miguel I. in Rom ein. Am folgenden Morgen begab er sich nach dem Quirinalpallaste, um Sr. Heil. einen Besuch abzustatten, von der er mit der ihm gebührenden Achtung empfangen wurde.

Oesterreich.

Wien, 8. Sept. Seit einigen Tagen ist der vielbesprochene Dampfwagen, welchen der Mechanikus Voigtländer in London bauen ließ, im Circus gymnasticus im Prater zu sehen. Er ist der erste in Deutschland, und soll einen sogenannten Gesellschaftswagen von Wien nach Baden in Bewegung setzen. Die Schwere des Wagens beträgt 60 Centner, er faßt 6 Personen, und kann noch einen Wagen von 15 — 30 Personen ins Schlepptau nehmen. Er soll den Weg von Wien nach Baden in ¾ Stunden zurücklegen, er ruht auf Federn und läuft ganz ohne Geräusch, und das Triebwerk, welches eine Kraft von 12 Pferden ausübt, entwickelt keinen Rauch, da es mit abgeschwefelten Kohlen in Thätigkeit erhalten wird. In kurzem soll damit eine Probefahrt im Prater unternommen werden. Dieser Wagen, der durch die Expansionskraft der Wasserdämpfe wie ein belebtes Geschöpf auf der Straßenfläche dahin eilen wird, vereinigt mit dem sinnreichen Mechanismus Solidität und zierliche Einfachheit in der Construction.

Wien, 15. Sept. Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben dem hiesigen Klein-Uhrmacher Joseph Dorer für die Uebersendung einer von ihm sehr kunstreich verfertigten Uhr in einem Silber-Rubel, zum Beweise Ihrer Allerhöchsten Zufriedenheit, durch die Kaiserliche Botschaft am hiesigen Hofe einen Brillant-Ring zustellen lassen. (Pr. St.-Zeitg.)

Deutschland.

München, 15. Sept. Auf das Grab Kaspar Hausers in Anspach ist ein einfacher aufrecht stehender Grabstein mit folgender Inschrift gesetzt worden:

Hic jacet
Casparus Hauser
aenigma
sui temporis.
Ignota nativitas.
Occulta mors.
MDCCCXXXII.

Miscellen.

Die Besteigung der Ortles-Spitze.

Südtyrol, Ende August. Fast zu der selben Zeit, als die Besteigung des Montblanc in diesem Sommer unternommen wurde, langte der Professor Thurnwieser aus Salzburg in Trafoi an, um die Reise zum Gipfel des Ortles anzutreten. Der siebenzigjährige Josele Pichler begleitete ihn. Es war zum letztenmale, daß er den oft gewagten, lebensgefährlichen Pfad zurücklegen wollte; er hatte seinen Sohn bei sich, um ihn den Weg zu zeigen, damit die Kunde davon mit ihm nicht aussterbe. Leider ist jedoch das heroische Genie des Vaters auf den Sohn nicht übergegangen, denn er hat bei der Rückkunft von der Spitze erklärt, nie wieder die Reise dahin zu machen, welche Belohnung man ihm auch dafür bieten würde. Nachdem Pichler Tags zuvor rekognoszirt hatte, und die und da an den gefahrlichsten Stellen seine Vorkehrungen getroffen, hohlte er den Reisenden ab, der in der Tracht eines Weltgeistlichen, im einfachen Frak, in schwarzen Strümpfen und Schnallenschuhen, den Weg zum Gletscher antrat. Obgleich, nach der Aussage des kühnen Führers, seit der letzten Besteigung sich Alles oben verändert hatte, von der fruher zurückgelegten Bahn keine Spur mehr aufzufinden war, und Gefahren und Hindernisse sich überall zeigten, so giebt er dem Muthe und der Entschlossenheit des Herrn Professors Thurnwieser das beste Zeugniß, und behauptet, nie, in Bezug auf seinen Gefährten, eine bessere und leichtere Reise gehabt zu haben. Die Resultate der gemachten Beobachtungen gedenkt der Reisende in Kurzem dem Publikum selbst mitzutheilen; interessant und neu dürfte es sein, daß man von dem Ortles den Gipfel des Montblanc sehen kann. Herr Thurnwieser hat alle Bergcontouren mit der größten Genauigkeit auf der Spitze gezeichnet, und wird nun durch Vergleiche und Forschungen diese Behauptung zu rechtfertigen suchen. Reisende im Trafoi sahen mit guten Gläsern den Wanderer auf der Spitze. Herr Professor Thurnwieser gehört übrigens seit lange schon zu den berühmtesten Bergsteigern, der fast alle bedeutenden und merkwürdigen Höhen unsers Vaterlandes erstieg. Er besitzt eine Sammlung von Steinen, die er auf denselben brach, dann schliff, und mit einer Inschrift versah, an welchem Tage er die Besteigung unternommen. Er wird neben der Liebe zur Wissenschaft von einem wahrhaft seltenen Enthusiasmus durchgluht; so sprang er einst, vom herrlichen Anblick des adriatischen Meeres überrascht, wie er war, ohne sich lange zu besinnen, vom Lido ins Meer, zum großen Schrecken seiner ihn begleitenden Freunde; so schritt er jetzt in Frak und Schnallenschuhen über die Gletscherfläche an Klüften und Abgründen hin. Dem Kühnen war das Glück immer hold; möge es ihm stets so bleiben! Wir sind auf seine Mittheilung sehr gespannt. Schade ist's, daß mit Pichler der erprobte Führer ausstirbt, und daß er nicht früher darauf gedacht hat, Zöglinge heran zu bilden, wie dies die ersten Führer auf den Montblanc so gut verstanden haben.

Der Vesuv.

Neapel, 30. Aug. Was man längst befürchtet hatte, ist endlich auf eine traurige Weise eingetroffen. Schon seit mehreren Wochen fand man die Brunnen in Resina, Ottajano u. s. w am Fuße des Vesuvs eingetrocknet; unfehlbare Zeichen einer nahen Eruption. Sonntag, den 24., nahm man eine kleine Oeffnung in der Mitte des Berges wahr, aus der ein ziemlich unbedeutender, wiewohl mit großer Schnelligkeit fortschreitender Lavastrom in der Richtung von Bosco tre case floß. Zugleich war ein starkes Getöse und Brausen im Innern des Berges bemerkbar, und gegen den Eremiten hin ergossen sich zwei oder drei andere Lavaströme, ohne jedoch die durch so manche ältere Ausbrüche unfruchtbaren und öden Gefilde des Kraters zu überschreiten. Montags, den 25. schien die Eruption nachzulassen, aber am darauf folgenden Tage änderte sich die Scene auf eine überraschende, fürchterliche Weise. Schon seit dem Jahre 1828 hatte sich im Innern des Berges ein neuer Krater gebildet, der die ungeheure, fast eine halbe Stunde lange Kluft, das Ergebniß der letzten großen Eruption von 1822, nach und nach ausgefüllt hatte, endlich sogar den alten Krater fast um 200 Fuß überragte, und von Neapel aus deutlich bemerkt werden konnte. Dieser kleine Vesuv, wie man versucht war ihn zu nennen, stürzte nun am Morgen des 26. mit einem fürchterlichen Gepraffel ein, und an seiner Stelle erhob sich eine gewaltige schwarze Wolke, die Unheil drohend sich immer höher in die Luft schwang, die Sonne verdunkelte, und mit einem durchdringenden feinen Aschenregen die nächsten Umgebungen des Vulkans nicht allein, sondern selbst Neapel und den Pausilipp heimsuchte. Die glühende Masse, welche in dem nun zu klein gewordenen Behältniß eingeschlossen war, suchte einen Ausweg, und fand ihn in der Mitte des Berges, fast drei Miglien unter der Spitze. Mit unbeschreiblicher Wuth stürzte die Lava aus dieser neuen Oeffnung, und in weniger als drei Stunden hatte sie schon an sechs Miglien zurückgelegt, und in ihrem Laufe Wälder, Gärten und Häuser vernichtet. Am 27. erreichte diese Feuer-Lavine schon die Höhe von 15 bis 18 Fuß, ihre Breite betrug ungefähr eine halbe Viertelstunde. Das Landhaus des Fürsten von Ottajano, in welchem an demselben Morgen eine englische Dame gezeichnet hatte, war am Abende zu einer formlosen Ruine geworden. Das kleine Dorf San Giovanni, aus ungefähr 80 Häusern bestehend, existirt nicht mehr. In Capolecco, Torcino wurden an hundert Wohnungen die Beute der Flammen. Am 28. hatte die Eruption einen noch furchtbareren Charakter angenommen. Die Bewohner von Scafati, Sarno erwarteten jeden Augenblick den entsetzlichen Gast, sechs Lavaströme bedrohten gleich-

zeitig Torre dell' Annunciata, Bosco tre case und Bosco Reale; die Bestürzung war allgemein, aber am 29. ließ die Heftigkeit der Eruption bedeutend nach, und heute endlich fangen die beängstigten Bewohner des Distrikts von Ottajano und Mauro an, wieder freien Athem zu schöpfen. Der Schaden an Häusern und Grundstücken (ungefähr 300 Moggie) wird auf 300,000 Ducati (an 1,300 000 Fr) berechnet. Es ist unmöglich, eine auch nur unvollkommene Idee von diesem eben so erhabenen als furchtbaren Naturschauspiele zu geben. Da es mit durchaus keiner Gefahr verknüpft war, sich der Lava zu nähern, so sah man während der drei letzten Abende nicht allein die Auswahl der vornehmen Gesellschaft, und was Neapel, Sorrento und Castellamare von ausgezeichneten Fremden besitzt, sich ein Stelldichein in den von der Eruption bedrohten Dörfern geben, sondern auch Tausende von Bürgern und Bauern, Weibern und Kindern aus der Nachbarschaft, die mit neugierigem Auge die Fortschritte der Zerstörung bewunderten. Welch ein Kontrast zwischen dem Geschrei der verzweifelten Bewohner, die in einem Nu ihre geringe Habe, die einzige Hoffnung ihrer ohnehin schon so trüben Zukunft unwiederbringlich verloren sahen, und dem wilden, fast spöttischen Singen und Lärmen der Eselstreiber und der rohen Lust einiger Soldaten, die nicht zufrieden mit dem durch die Eruption verursachten Schaden, an mehreren Stellen Feuer anlegten, um, was der Vesuv verschont hatte, mit Vandalenwuth zu zerstören! (Allg. Zeit)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Universität zu Dorpat macht hierdurch bekannt, daß sie wegen einer im Sommer des Jahres 1835 an diese Kaiserliche Universität zu liefernden Quantität von siebenhundert Faden Birken- und siebenhundert Faden Ellern-Brennholz einen Torg halten wird, und hierzu den 28sten September c., so wie zum Peretorge den 3ten October c. anberaumt. Alle Diejenigen, welche diese Lieferungen zu übernehmen geneigt und berechtigt sind, werden hierdurch aufgefordert, sich an genannten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in der Universitäts-Rentkammer einzufinden und ihren Bot zu verlautbaren. Ad mandatum: G. von Forestier, Rentk.-Secr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: Demnach 1) der hiesige Bürger und Hutmachermeister Johann David Lindemuth und dessen Ehefrau, geborne Johanna Charlotte Johannson, und 2) der hiesige Müller Diedrich Mühlbach, hierselbst ab intestato verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an der Verstorbenen Nachlasse entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 21sten Oktober 1835, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesen Nachlassen mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll. Wornach ein Jeder, den solches angeht, sich zu achten hat. V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 10. Sept. 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach in Folge Antrages der Vormünder der Smirnoyschen Pupillen, vom Magistrate der Stadt Werro als Stadt-Waisengericht, ein abermaliger Subhastations-Termin zur Versteigerung des zur Nachlaß-Masse des weiland Hrn. Rathsherrn Stepan Smirnoy gehörigen, hierselbst sub Litt. N. belegenen hölzernen Wohnhauses sammt Nebengebäuden und Garten und der zu besagter Masse gehörigen im Bezirk dieser Stadt sub Nr. 4, 8 und 10 belegenen Schnurländereien und der dabei befindlichen Heuschläge, imgleichen der zu mehrbesagter Masse gehörigen Budenwaaren laut Inventario, auf den 12ten Okt. d. J. anberaumt worden; als werden Kaufliebhaber hiermit aufgefordert, sich deshalb bei diesem Magistrate an besagtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, einzufinden, ihren Bot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß hinsichtlich des Zuschlages statuirt werden wird, was Rechtens ist. Die Verkaufs-Bedingungen können in der hiesigen Raths-Kanzellei inspicirt werden. Werro-Rathhaus, am 12. Sept. 1834. 2

Bürgermeister Frank.
Kanzellist G. Schrödel, loco Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Der Mühlenhoffsche Jahrmarkt wird am 15. October statt haben. 3

Einem hohen Adel und respectiven Publiko zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich mich als Putzmacherin hierselbst niedergelassen, und mich mit allem, nach Geschmack der neuesten Moden-Journale verlangt werdenden Damen-Putz beschäftigen werde. Zugleich werden auch bei mir Arbeiten im Weißnathnähen auf das Billigste besorgt. Meine Wohnung ist im Oberleitnerschen kleinen Hause, neben der Buchdruckerei. Ottilie Vielrose, geb. Schultz.

Der gewöhnliche Lustifersche Jahrmarkt wird am 15. Okt. d. J. abgehalten; auch wird den Herren Kaufleuten die Anzeige gemacht, daß noch eine Linie verschlossener Steinbuden erbaut ist und die Standgelder mit früher erbauten gleich bleiben. 1

Daß der Tanzunterricht bei mir begonnen hat, zeige ich hierdurch ergebenst an. Hierauf Reflectirende belieben sich gefälligst zu melden in meiner Wohnung, im Hause des Herrn Majoren v. Sievers, eine Treppe hoch. D. Tyron, Tanzlehrer. 3

Da ich seit Kurzem eine nach der neuesten Art verbesserte Dekatir-Maschine mir habe einrichten lassen, so empfehle ich mich im Dekatiren ganzer Tuchstücke, Tuchreste, Mäntel und Tuch-Kleidungsstücke aller Art, mit der Versicherung prompter Bedienung und reeller Behandlung. Auch bemerke ich zugleich, daß ich fortwährend Tuch und wollene Zeuge zum Walken, Färben und Scheeren annehme und verfertige. 1

J. Wellmann.

Zu verkaufen.

Fehtenhoffsche und Karlowasche Kartoffeln sind à 2 Rubel B. A. das Loof zu haben. Käufer belieben die Aufgabe ihres Bedürfnisses in der Zeitungs-Expedition zu machen.

Abreise wegen wird ein noch wenig gebrauchter Halbwagen von deutscher Petersburger Arbeit, sowohl zur Reise als in der Stadt zu gebrauchen, für einen billigen Preis verkauft. Den Wagen kann man sehen, so wie den Kaufpreis erfahren, im Hause des Herrn Aeltermanns Wegener. 1

Zwei gebrauchte Forte-Piano's von 6 Octaven, sind zu 200 und 250 Rubel B. N. bei Unterzeichnetem zu verkaufen; desgleichen zwei neue von Schröder und Lüdeke, 6½-octavig, zu dem herabgesetzten Preise von 550 Rubl. — Auch sind daselbst noch einige Instrumente zu vermiethen. 3

Rath Biedermann.

Von einer der ersten Seifen-Fabriken in Petersburg habe ich eine Partei ganz vorzüglicher grauer Seife erhalten, die ich zu billigen Preisen verkaufe; auch sind neue Kasansche Lichte und Revalsche Killoströmlinge bei mir angekommen.

J. W. Käding. 2

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 18. September 1834.

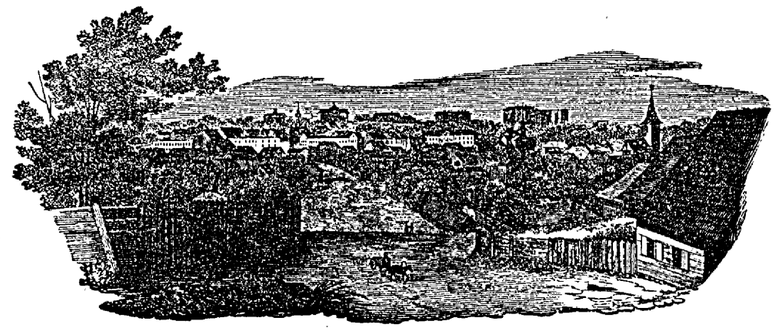
	St. Ptbg.	Riga.		
Auf Amsterdam.....	—	54½	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg.....	9 23/32	9 21/32	Schill. Bco.	
— London 3 Mt. ...	10 47/64	10 27/32	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	95¼ à	98		
3 & 4 dito	95¼ 370 C	98		
6 % Bco. Inscriptionen	126	—		
Polnische Loose.....	218	—		
Preuss. Prämienscheine	—	—		
Pfandbriefe Livl.	—	103—102⅞		
dito Ehstl.....	—	102		
1 Rubel Silber	358½ C.	360 C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

N°. 77. 26. Septbr.



Einheimische Nachrichten: St. Petersburg — Mitau — Riga. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Deutschland. — Türkei. — Miscellen

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 14. Sept. Man schreibt aus Moskau: „Se. Maj. der Kaiser langte im besten Wohlsein am 7ten d. M., gegen 6 Uhr Abends, in unsern Mauern an. Am folgenden Tage, von früh an, füllten sich alle zur Mitte der Stadt führenden Straßen mit Einwohnern, welche dem Kreml zueilten, und um 9 Uhr war der ganze Platz zwischen dem Nikolajewschen Palais, der Kathedrale und der Granovitaja-Palata von einer unermeßlichen Menschenmasse bedeckt. Einige Gendarmen hielten bei den Spanischen Reitern Stand, welche die zur Parade bestimmte Stelle umgaben; aber auf dem Platze vor dem Palais bemerkte man zur Aufhaltung des von allen Seiten zuströmenden Volkes keinen einzigen Polizeidiener. Auf allen Gesichtern war der Ausdruck der gespanntesten Erwartung, und ein einstimmiges vielfaches Hurrah begrüßte den geliebten Monarchen. Statt aller Schutzwache, von der Liebe Seiner Unterthanen umgeben, trat Er allein hervor, umringt, ja fast gedrückt von der Menge, deren freudige Ausrufungen, das Läuten der Glocken übertönend, mit Enthusiasmus den hohen Gast bewillkommneten, welchen die Moskowiter nie oft genug sehen können. Der Metropolit von Moskau empfing Se. Maj. an der Kirchenthüre, und kaum hatte er das erste Wort seiner Rede ausgesprochen, als sogleich die tiefste Stille auf dem ganze Platze herrschte. Nach Beendigung derselben folgte Se. Kaiserl. Maj. ihm in die Kirche, von wo Allerhöchstderselbe, nach verrichtetem Gottesdienst, sich nach dem Exercierplatze begab. Nach der Parade geruhte Er nach der Granovitaja-Palata zu gehen, und die Haupttreppe (Krasnoe-Krijlzo genannt) besteigend, wendete Er Sich dem Platze zu und grüßte die Menge, deren jauchzender Zuruf vom Echo wiederholt ward, und die Begeisterung bezeugte, welche immer durch die Gegenwart des vielgeliebten Monarchen unter den Bewohnern Moskau's erregt wird." (Journ. de St. Pétersb.)

St. Petersburg, 15. Sept. Mittelst Allerhöchsten Rescripts vom 30. August geruhete S. M. der Kaiser dem Seeminister Admiral v. Moller einen mit Seinem Bildnisse geschmückten Brillant-Ring zu verleihen.

Auf Vorstellung des Finanz-Ministers ist der Libausche Kaufmann Friedrich Hagedorn, welcher seit 39 Jahren zur ersten Gilde gehört, und schon 50 Jahre Libauscher Bürger ist, aus Rücksicht für seine dem Handel und den Mitbürgern geleisteten Dienste Allergnädigst zum Kommerzien-Rath ernannt worden.

Der Civilgouverneur von Nowgorod, wirkliche Staats-Rath Dempfer, wird Allergnädigst zum Geheimen-Rath befördert, mit dem Befehle, im dirigirenden Senate Platz zu nehmen.

Dem Präsidenten des Evangelisch-Lutherischen Stadt-Consistoriums Rolßen, wird es, seiner Bitte gemäß, Allergnädigst gestattet, seinen Posten niederzulegen.

Am 17. August fand in Gegenwart des Ministers des Innern, Hrn. v. Bludow, und seines Gehülfen, Grafen Strogonow, die feierliche Entlassung derjenigen Zöglinge der Kaiserl. Mediko-Chirurgischen Akademie statt, die ihren Kursus beendigt hatten. Im Ganzen wurden 79 Zöglinge entlassen; unter diesen befanden sich 70, die auf Kosten der Krone studiert hatten, 2 Pensionäre und 7 Volontäre. Darunter waren 61 Aerzte, 2 Kandidaten der Medizin und Chirurgie, 2 Veterinär-Aerzte, 8 Veterinärarzt-Gehülfen, 2 Kandidaten der Pharmacie. Von den Zöglingen, die auf Kosten der Krone studiert hatten, und die als Aerzte und Kandidaten der Medizin und Chirurgie die Akademie verließen, wurden 42 bei der Armee angestellt, 8 bei der Flotte und 3 im Civil-Dienste. Einer blieb bei der Akademie als Adjunkt der Pharmacie, und einer als Gehülfe des Prosektors der Akademie.

Durch ein Allerhöchstes Rescript vom 30. August ist der Vice-Admiral, Director des See-Cadetten-Corps v. Krusenstern, Allergnädigst zum Ritter des K. K. Weißen Adler-Ordens ernannt worden. (Pet. Zeitg.)

Mitau, 11. Sept. Am 9. d. M., Abends nach 7 Uhr, hatten wir das Glück, Ihre Majestät, unsere Allergnädigste Kaiserin Alexandra Feodorowna, in Begleitung Allerhöchst-Ihres Herrn Bruders, Sr. königl. Hoheit, des Prinzen Wilhelm von Preußen, und eine halbe Stunde später Ihre Kaiserliche Hoheit, die Großfürstin Maria Nikolajewna, auf der Reise nach Berlin, hier eintreffen zu sehen. Ein oft wiederholter Hurrahruf der versammelten Menge begrüßte freudenvoll die geliebte Landesmutter, während mit allen Glocken in der Stadt geläutet wurde. Bei der Ankunft im Schlosse, vor dem das Koporsche Jägerbataillon aufgestellt stand und die Honneurs abgab, wurden Ihre Kaiserl. Majestät von dem bereits früher eingetroffenen Herrn Generalgouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland und dem Kurländischen Herrn Civilgouverneur, so wie von dem Herrn Commandeur des ersten Infanteriekorps, Generaladjutanten von Reidhardt, und dem Herrn Kurländischen Landesbevollmächtigten, ehrfurchtsvoll am Kutschenschlage empfangen. Bald darauf geruhten Allerhöchstdieselben sich die im Schlosse versammelten Damen und Herren vorstellen zu lassen und sodann ein von der Kurländischen Ritterschaft veranstaltetes Diner einzunehmen. Das Schloß und die ganze Stadt, insonderheit die am Quai längs der Drixe gelegenen Häuser, waren mit unzähligen Lampen auf das Glänzendste erleuchtet und gewährten vom Schlosse aus den schönsten Anblick. — Am folgenden Tage, um 8 Uhr Morgens, setzten Ihre Kaiserl. Majestät, begleitet von den aufrichtigsten Wünschen aller Bewohner unsrer Stadt, die Reise über Tauroggen wieder fort, nachdem Allerhöchstdieselben, im Vorbeifahren an der hiesigen Griechischen St. Simeonskirche, das Allerhöchst-Ihnen von der Geistlichkeit dargereichte heilige Kreuz geküßt hatten. (Mit. Zeitg.)

Riga, 15. Sept. Am 8. d. M. starb hierselbst der Herr Rathsherr und Ritter Johann Jacob Brandenburg, und wurs

de seine verblichene Hülle gestern, von einem zahlreichen theilnehmenden Gefolge begleitet, beigesetzt. Der bedeutende Standpunkt, welchen er als Kaufmann in unseren Handelsverhältnissen einnahm, seine Unternehmungen für das Aufkommen inländischer Industrie und die von ihm zum Besten der Fabrikarbeiter zu Bienenhof gestiftete Freischule sichern ihm ein langdauerndes, ehrenvolles Andenken. Welche Theilnahme der Tod dieses Mannes im Publikum Riga's erregte, geht aus dem Umstande hervor, daß sein Leichenzug aus mehr denn funfzig Wagen bestand und über 3000 Menschen sich auf dem Kirchhofe eingefunden hatten. Einen rührenden Anblick gewährten die Bienenhoffschen Freischüler, ihren Lehrer an der Spitze, welche weinend den Sarg ihres dahingegangenen Wohlthäters mit einer Guirlande umwanden. (Rig. Zeitg.)

Aus Ehstland. Am 22. August wurde zu Wesenberg das 50jährige Amts-Jubiläum des Herrn Consistorialraths Probst Winkler feierlich begangen.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 16. Septbr. Die Gesundheit des Marschalls Gérard bessert sich; er ist bereits mehreremale ausgegangen und wird heute einer Sitzung des Minister-Rathes beiwohnen, die aus Rücksicht auf seine Schwäche in einem Parterre-Saale der Tuilerien gehalten werden wird.

Paris, 18. Septbr. Herr Lennox beschäftigt gegenwärtig 40 Personen, die ausschließlich mit der Anfertigung eines neuen Luftballons beschäftigt sind, mit dem er eine zweite Luftfahrt zu machen beabsichtigt, und der, wie er hofft, in jeder Hinsicht probefest sein wird. (Derselbe hat nämlich kürzlich einen Luftschiffahrts-Versuch gemacht, der aber verunglückte.)

Es sind die zur Anlegung einer Eisenbahn zwischen Paris und Calais erforderlichen Vorkehrungen nunmehr gänzlich beendigt. Die etwa 80 Französische Meilen lange Bahn wird über St. Quentin und in dem dortigen Bezirk durch zwei Tunnels (der eine von 600, der andere von 1000 Fuß Länge) geführt werden. Die Kosten sind zu 500,000 Fr. die Französische Meile, also zu 40 Mill. im Ganzen, veranschlagt.

Ein Brief aus Paris vom 17. September meldet: „Gestern stellte Herr Dietz einen Versuch mit seinem Dampfwagen an, und zwar auf der Landstraße zwischen der Hauptstadt und Versailles, da dieselbe mannigfache Schwierigkeiten darbietet und über zahlreiche Anhöhen fortläuft. Dem Wagen wurden zwei sogenannte Trikykles (dreirädrige Wagen) angehängt, und alle drei hatten zusammen ein Gewicht von 4000 Pfund. Die erste Fahrt, von der Barriere du Trône bis zu den elysäischen Feldern, wurde in 35, und die zweite bis Sèvres in 45 Minuten zurückgelegt. In Folge der Unachtsamkeit des Maschinenmeisters, der das Wasser im Dampfkessel gänzlich verdampfen ließ, so daß der Kessel durch die Gewalt des Feuers durchlöchert wurde, ging die dritte Fahrt nach Versailles selbst verhältnißmäßig nur sehr langsam von statten. Im Allgemeinen aber ist der Versuch nach Wunsch ausgefallen. Nächsten Sonntag wird mit dem Dampfwagen eine Fahrt nach St. Germain unternommen werden."

Die homöopathische Heilmethode hat seit zwei Jahren in Paris Fortschritte gemacht; 15 Aerzte geben sich gegenwärtig mit derselben ab. Die medicinische Fakultät will eine Kommission ernennen, um das neue System zu untersuchen und etwanigen Mißbräuchen bei Anwendung desselben vorzubeugen.

Großbritanien und Irland.

(True Sun.) Um der unglücklichen Bevölkerung Irlands einige Arbeit zu verschaffen, soll die Regierung beabsichtigen, mehrere zu den Krondomainen gehörige Landstriche, die jetzt öde liegen, urbar machen zu lassen. Der englische Ingenieur Rigg, der sich längere Zeit in Irland aufhielt, hat diesen Plan angerathen, der nach seiner Berechnung 50 Prozent rentiren dürfte. Wir haben in England vieles Feld unangebaut liegen, das sich auch urbar machen ließe, und unsern Arbeitern fehlt es gleichfalls an Beschäftigung; warum faßt man hier nicht den nämlichen Plan?

(Morning Herald.) Achtungswerthe Aerzte haben uns zwei Umstände mitgetheilt, deren einer tröstlich ist, aber nicht so der andere. Die Cholera zeigt diesmal weit weniger Intensität, als bei ihrem ersten Erscheinen; aber die Kunst sie zu bekämpfen, hat keine Fortschritte gemacht. Dies ist wahrhaft traurig, und scheint die Meinung derer zu bestätigen, welche behaupten, daß die Arzneiwissenschaft bei uns seit 50 Jahren überhaupt nicht weiter gekommen sei.

(Standard.) Wenn wir bedenken, daß Ferdinand zur Zeit, als er die Anleihen kontrahirte, von ganz Europa faktisch und rechtlich als König von Spanien anerkannt war, und daß sonach das ihm dargeliehene Geld im Vertrauen auf die Nationalredlichkeit gegeben wurde, so sehen wir nicht ein, wie man in der Anerkennung der spanischen Schuld den vorgeschlagenen Unterschied machen kann. Wir meinen, jede Darleihe sollte bezahlt werden, oder wenn dies nicht möglich ist, für alle eine so ehrliche Ausgleichung getroffen werden, als die Mittel Spaniens nur erlauben. Da Ferdinands Anleihen hauptsächlich, wo nicht ausschließlich, in Frankreich kontrahirt wurden, so trifft jene Entscheidung allerdings unsere Nachbarn härter als uns. Wenn indessen in den spanischen Staatseinkünften keine wesentliche Verbesserung eintritt, so haben die Darleiher an die Cortes nicht viel mehr zu hoffen, als die Gläubiger Ferdinands; denn gegenwärtig ist die spanische Schatzkammer zahlungsunfähig, und ihr Zustand im Allgemeinen um nichts besser, als ein Bankerott. Würde freilich das unermeßliche Kircheneigenthum, welches die Cortes auf mehr als 90,000,000 Pf. St. schätzten, zu Nationalzwecken verwandt, so dürfte dies zur Zahlung der Gesammtschuld hinreichen.

Von London allein dehnen sich jetzt nach allen Richtungen Eisenbahnen bis zu einer Länge von 700 englischen Meilen aus, und ohne Zweifel kann in einigen Jahren das ganze Königreich von einem Ende zum andern in wenigen Stunden durchreist werden. Die Ueberzeugung von den Vortheilen dieses Transports ist so groß, daß man zwischen den wichtigen Manufakturstädten vier Paar Eisenbahn-Geleise anlegen wird, damit jedesmal zu derselben Zeit zwei Reihen von Wagen kommen und zwei Reihen von Wagen abgehen können. In der unmittelbaren Nähe von London übersteigen Unternehmungen der Art allen Glauben. Auch nach Birmingham, Southampton und verschiedenen anderen Richtungen ziehen sich Eisenbahnen, in denen Tunnells unter Parks und Hügeln durchgeführt sich finden, so daß der Gang unter der Themse in Rücksicht seiner Länge nicht mehr einen Gegenstand des Staunens ausmachen kann.

Englische Blätter enthalten sehr ausführliche Beschreibungen von dem Diner, welches zu Ehren des Grafen Grey in Edinburg veranstaltet wurde. Dasselbe fand in dem Gebäude der Edinburger Hochschule statt. Es war dazu ein eigener Pavillon errichtet worden, in welchem über 1550 Personen speißten, die übrigen, noch an 600, mußten in einem andern Saale Platz nehmen. Die ganze Tischgesellschaft bestand also aus ungefähr 2000 Personen und außerdem hatte sich noch auf den Gallerien eine Anzahl von Damen eingefunden. An der Haupttafel befanden sich außer dem Grafen Grey und seiner Familie, auch Lord Brougham, Graf Durham und Andere. Graf Grey und der Lordkanzler wurden mit Enthusiasmus empfangen. Nachdem von dem Präsidenten der Toast auf den Grafen Grey ausgebracht worden, konnte vor dem stürmischen Beifall der Graf lange nicht zu Worte kommen. Endlich trat das tiefste Stillschweigen ein, und der große Vater der Reform erhob sich mit all der ruhigen Würde und klassischen Anmuth, die einen so schönen Zug in seinem Charakter bildet. Seine Rede war über alles Lob erhaben, züchtig, tiefgefühlt, geistreich und eines vollendeten Staatsmannes würdig. Der Graf sprach in den wärmsten Ausdrücken von der festen Anhänglichkeit des Königs an die Sache des Volks; er bezeugte seine Freude über diesen Beweis von Achtung, der dadurch noch schätzenswerther sei, daß er ihm zu Theil werde, nachdem er sich vom Ruder der Regierung zurückgezogen habe, ohne gestürzt worden zu sein, und zu einer Zeit, wo seine politische Laufbahn ihre Endschaft erreicht habe. Er machte darauf aufmerksam, wie glänzend die verleumderische Behauptung der Tories, daß das Volk selbst die Reform schon bereue, durch den ihm in ganz Schottland zu Theil gewordenen Empfang widerlegt werde. Auch der Toast auf das Wohl des Lordkanzlers wurde aufs wärmste aufgenommen. Se. Herrlichkeit spielte in seiner dankenden Erwiederung auf die Besuche an, die er früherhin in Edinburg abgestattet, als liberale Grundsätze noch mit Gewalt niedergehalten wurden, und wünschte der Versammlung Glück zu der vorgegangenen Veränderung. Er zollte den rechtlichen Absichten der Radikalen seinen Tribut, tadelte sie jedoch wegen ihrer zu großen Hast, während er andererseits erklärte, daß die Tories das Wort Reform nur in der zukünftigen Zeit gebrauchten, und daß ihnen in ihrer Grammatik alle anderen Zeiten fehlten. Seiner Rede folgte lauter und herzlicher Beifall, und er schien sehr vergnügt über die ihm widerfahrene Aufnahme. Der Graf von Durham hielt eine Kapital-Rede. Er erklärte sich für den treusten Freund des Grafen Grey, gab jedoch zu, daß er in einigen Punkten von ihm abweiche. Er stimmte dem Lordkanzler darin bei, daß man bei den Reformen mit Besonnenheit zu Werke gehen müsse, konnte aber nicht umhin, zu äußern, daß ihn jeder Verzug schmerze, der in der Abstellung eines anerkannten Mißbrauchs stattfinde. Seine Rede war elegant und beredt, sie zeigte von bedeutendem Talent und nicht geringem Geschmack und Urtheil. Seine Gesinnungen fanden offenen Wiederhall in den Herzen aller Anwesenden, und es war bemerkenswerth, daß sowohl die Erklärung des Lordkanzlers hinsichtlich der nöthigen Vorsicht, als die des Lord Durhams, man müsse keinen Mißbrauch eine Stunde nach seiner Entdeckung bestehen lassen, gleich günstig und beifällig aufgenommen wurden.

Spanien.

Das Journal des Débats meldet die definitive Entscheidung der Finanzkommission der Cortes. „Man hatte (sagt es) einen Augenblick gehofft, die Finanzkommission der Procuradorenkammer werde, belehrt durch die gerechten Reklamationen, welche der Entwurf des Grafen Toreno von allen Seiten aufgeregt hatte, auf den Gedanken verzichten, eine Klasse der Gläubiger Spaniens durch einen vollständigen Bankerott ins Verderben zu stürzen. Diese Hoffnungen sind fast erloschen. Briefe vom 7. Sept., die wir durch außerordentliche Gelegenheit erhalten, bringen uns die bestimmte Nachricht, daß die Kommission die Anträge ihres Berichts definitiv beschlossen hat. Sie ist mit 5 gegen 4 Stimmen der Ansicht, daß die Cortes-Anleihen ungeschmälert anerkannt, dagegen die vollständige Annullation der seit 1823 kontrahirten Anleihen ausgesprochen werden solle. Die Minorität der Kommission votirte für die allgemeine Anerkennung aller Anleihen. Die Kommission bezieht sich übrigens auf die Entscheidung der allgemeinen Versammlung der Cortes. Unser Korrespondent berichtet uns auch, ein Unwohlsein des Herrn Carasco habe allein die Vorlegung des Berichts an die Procuradorenkammer verzögert; sie werde aber in wenigen Tagen erwartet."

(Quotidienne.) König Don Carlos hat so eben die offizielle Erklärung gegeben, daß er alle von dem Könige, seinem Bruder, legal kontrahirten und bis zum Tage seines Todes legal anerkannten Anleihen ebenfalls anerkenne. Diese Erklärung wird unverweilt in Paris eintreffen, und den Mitgliedern des diplomatischen Korps mitgetheilt werden.

In der Gazette de France liest man: „Die liberalen Blätter und selbst die ministeriellen räumen jetzt ein, daß die Truppen Rodil's mehrmals den Kürzeren gezogen haben, und sie geben zu, daß dieser Krieg, von dem man anfangs behauptet, daß er so rasch beendigt sein werde, noch bei Weitem nicht wirklich beendigt ist. Das neue Vordringen Villareals in Castilien, während Rodil an der äußersten Gränze steht, flößt den Christinos Besorgnisse ein; sie fürchten, daß die Insurrection sich in demselben Maaße der Hauptstadt nähern möchte, als die Partei der Königin der Majorität der Prokuradoren-Kammer unterliegt."

Der Indicateur de Bordeaux vom 17. September meldet, daß Zumalacarreguy, von Lorenzo verfolgt, über den Ebro gegangen sei, und aus Viana beträchtliche Beute mitgenommen habe. Nach den Einen hätte er sich nach Miranda gewandt; nach Anderen befände er sich in Oñate. Das Bastan-Thal soll ganz von den Insurgenten gesäubert sein. „Es bildet sich jetzt", sagt das genannte Blatt, „eine neue Partei in Spanien, die den Infanten Don Francisco de Paula auf den Thron zu erheben beabsichtigt. Sie besteht aus Ultra-Liberalen. Wie es heißt, ist sogar schon Geld mit dem Bildniß des Don Francisco im Umlauf."

Portugal.

Mehrere englische Journale, die Sun, der Standard und der Albion, schildern den Gesundheitszustand Don Pedro's als beinahe hoffnungslos; da jedoch keine spätern Nachrichten aus Portugal in England eingelaufen waren, als die vom 3. September, welche das Dampfboot African überbracht hatte, so bezweifelt man noch dieses Gerücht, welches indessen nachtheilig auf die portugiesischen Fonds gewirkt hatte.

Deutschland.

Zu Berlin starb am 15. September der verdiente Veteran der dortigen Aerzte, geheime Rath Dr. Heim, in einem Alter von 87 Jahren.

Auf der Berliner Börse wurde am 6. September nach einer annähernden Schätzung der in Preußen durch den Fall der spanischen Staatspapiere erlittene Verlust auf 12 Millionen preuß. Thaler berechnet. (Hamb. Corr.)

Stuttgart, 19. Sept. Die Versammlung der Naturforscher hat begonnen. Schon seit acht Tagen waren einzelne Fremde eingetroffen, deren Zahl sich täglich mehrte; am letzten Dienstag und Mittwoch kamen statt eines, zwei und drei Eilwagen von Frankfurt, Straßburg, München ꝛc.; dabei Extraposten und Kutschen in Menge, manche erst um Mitternacht. Unsere Stadt bietet ein sehr belebtes Bild dar. Auf allen Straßen begegnet man Fremden, die sich orientiren und die verschiedenen Anstalten aufsuchen. Die herrliche beständige Witterung, der seit Wochen immer klare Himmel, mögen wohl auch das ihrige dazu beigetragen haben, daß eine so sehr große Zahl von Fremden diese Versammlung besuchte. In den großen Städten Wien, Berlin, war allerdings bei der großen Zahl einheimischer Theilnehmer die Versammlung noch zahlreicher; fremde Theilnehmer aber waren wohl bei keiner früheren Versammlung mehr anwesend, als hier. Manche darunter kommen aus weiter Ferne. Wenn in Heidelberg eine Landkarte gestochen wurde mit Angabe bloß der Städte, aus welchen Theilnehmer erschienen waren, und diese Karte um eines zufällig anwesenden Doktors aus Archangel wegen bis an das Eismeer ausgedehnt werden mußte, so genügte für eine solche Karte hier die alte Welt nicht, und müßte auch die andere Halbkugel aufgenommen werden, um einen Bergwerks-Direktor aus Vetagrande in Mexiko einzuzeichnen. Noch stündlich kommen Fremde an, und die Quartier-Kommission ist in steter Thätigkeit, und bemüht sich, die Wünsche der Ankommenden zu befriedigen. Eben so erkennt man auch den Wunsch der Einwohner, so vielen Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Wenn man übrigens glauben wollte, es gehe in Stuttgart jetzt allzu gelehrt her, so würde man sich irren. Mit manchem ernsten Katheder-Gesicht ist auch eine schöne Naturforscherin aus dem Wagen gestiegen, und wenn die Herren sich Morgens den Wissenschaften gewidmet haben, so ist der Abend der geselligen Unterhaltung auf dem Museum bestimmt, an der die angekommenen Damen, so wie viele hiesige Theil nehmen. Eben so trifft man auf der Silberburg und in den andern öffentlichen Gärten jeden Abend viele der Fremden, welche die schöne Natur und die Musik dahin lockt. — Die Industrie zeigt sich auch hier thätig, und spekulirt auf die Fremden. Seit 6 Wochen schwitzen die Buchdrucker-Pressen unter naturwissenschaftlichen Werken. Die Buchhändler zeigen ihre Werke aus diesem Fache an; die Gewerbsleute, die Gegenstände vom Fache bearbeiten, senden ihre Empfehlungs-Karten aus; Mineralien-Händler sind angelangt, und Sammlungen werden angeboten; selbst Hüte für Naturforscher werden empfohlen; und wenn man zwei Personen auf der Straße sprechen hört, so ist es jetzt weder vom Futtermangel noch vom guten Wein, sondern von den Naturforschern. (Pr. St.-Zeitg.)

Türkei.

Konstantinopel, 20. August. (Times.) Jeder, der Theil nimmt an der Wiedergeburt der Türkei, wird nicht ohne lebhaftes Bedauern die Nachricht von dem Tode des Egyptischen Admirals Osman Nureddin Pascha, der im vorigen Winter den Dienst Mehmed Ali's verließ und sich an den Hof des Sultans begab, vernehmen. Er starb in voriger Woche an der Pest. Sein Verlust wird mit Recht von den Türkischen Ministern als unersetzlich betrachtet, denn wegen seiner Kenntnisse, die er sich während seines achtjährigen Aufenthalts in Europa erworben, so wie wegen seiner in Egypten gesammelten Erfahrungen, war seine Meinung im Diwan bei allen Gelegenheiten wichtig und unter den gegenwärtigen Umständen unschätzbar. Der Sultan, welcher ihm häufig öffentliche Beweise seiner Hochachtung gegeben hatte, rief bei der Nachricht von seinem Tode aus: „Lieber wollte ich zehn Schlachten verloren haben, als solch einen Mann!" Er hatte in ihm den so lang gewünschten wirksamen Hebel gefunden, der in seiner Hand schnell das so energisch begonnene Werk der National-Reform ausführen würde, das bis jetzt an den Vorurtheilen und dem Stolz der Beamten gescheitert ist. — Die Pest ist noch im Zunehmen.

Miscellen.

Auf Otaheiti, einer der Gesellschaftsinseln, heirathete vor Kurzem der Kapitain Charles Spooner von dem nordamerikanischen Wallfischfänger Erie ein junges Frauenzimmer, Namens Miß Kingatara Orureth, die Tochter eines der Häuptlinge der Insel, eines Mannes, der mit den bedeutendsten Familien dieses Landes verwandt ist. Die junge Frau ist 16 Jahr alt; ihre Hautfarbe ist ein reines Acajou, ihre Wangen sind auf die anmuthigste Art tätuirt, und ihre Augen grünlich, groß und ziemlich gespalten. Ihre reizende 6 Fuß hohe Gestalt war majestätisch in ein weites weißbaumwollenes Gewand gehüllt, und während die Hochzeitsfeierlichkeit von Statten ging, kaute die schöne Braut, in aufrechter Stellung vor dem, mit welchem sie ihr Geschick zu verbinden im Begriff war, mit bescheidener Miene ein Stück Zuckerrohr. Sie soll viele ausgezeichnete Eigenschaften besitzen, und an diesem feierlichen Tage besonders erregte sie die Bewunderung aller Anwesenden durch die Kraft und Geschicklichkeit, womit sie schwimmend über einen Meeresarm setzte. Der Gatte ist ein tapfrer fröhlicher Seemann aus Newport; er trug bei der Ceremonie eine hübsche blaue Jacke und weiße Beinkleider, und betheuerte mehrmals mit einem derben Fluche, daß nur die liebenswürdige Kingatara werth sei, die Hängmatte mit einem Seemann, wie er, zu theilen.

In Birmingham wurde neulich ein Zwerg, der sich um Geld sehen ließ, Namens Don Santiago de los Santes, mit einer Zwergin, Namens Anne Hiplins, getraut. Der Bräutigam war 48 Jahre alt und 25 Zoll hoch; die Braut 28 Jahre alt und 40 Zoll hoch.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Universität zu Dorpat macht hierdurch bekannt, daß sie wegen einer im Sommer des Jahres 1835 an diese Kaiserliche Universität zu liefernden Quantität von siebenhundert Faden Birken- und siebenhundert Faden Ellern-Brennholz einen Torg halten wird, und hierzu den 28sten September c., so wie zum Peretorge den 3ten October c. anberaumt. Alle Diejenigen, welche diese Lieferungen zu übernehmen geneigt und berechtigt sind, werden hierdurch aufgefordert, sich an genannten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in der Universitäts-Rentkammer einzufinden und ihren Bot zu verlautbaren. Ad mandatum: G. von Forestier, Rentk.-Secr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: Demnach 1) der hiesige Bürger und Hutmachermeister Johann David Lindemuth und dessen Ehefrau, geborne Johanna Charlotte Johannson, und 2) der hiesige Müller Diedrich Mühlbach, hierselbst ab intestato verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an der Verstorbenen Nachlasse entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 21sten Oktober 1835, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesen Nachlassen mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll. Wornach ein Jeder, den solches angehr, sich zu achten hat. W. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 10. Sept. 1834.
Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach in Folge Antrages der Vormünder der Smirnoyschen Pupillen, vom Magistrate der Stadt Werro als Stadt-Waisengericht, ein abermaliger Subhastations-Termin zur Versteigerung des zur Nachlaß-Masse des weiland Hrn. Rathsherrn Stepan Smirnoy gehörigen, hierselbst sub Litt. N. belegenen hölzernen Wohnhauses sammt Nebengebäuden und Garten und der zu besagter Masse gehörigen im Bezirk dieser Stadt sub Nr. 4, 8 und 10 belegenen Schnurländereien und der dabei befindlichen Heuschläge, imgleichen der zu mehrbesagter Masse gehörigen Budenwaaren laut Inventario, auf den 12ten Okt. d. J. anberaumt worden; als werden Kaufliebhaber hiermit aufgefordert, sich deshalb bei diesem Magistrate an besagtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, einzufinden, ihren Bot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß hinsichtlich des Zuschlages statuirt werden wird, was Rechtens ist. Die Verkaufs-Bedingungen können in der hiesigen Raths-Kanzellei inspicirt werden. Werro-Rathhaus, am 12. Sept. 1834. 1

Bürgermeister Frank.
Kanzelliſt G. Schrödel, loco Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Da in der Stadt Dorpat eine Kirche für die Ehstnische Stadt- und Landgemeinde erbaut werden, und die Ausführung dieses Baues, welcher im nächsten Frühling beginnen soll, durch einen abzuhaltenden Torg dem Mindestfordernden gegen gehörig zu leistende Sicherheit übergeben werden soll, so werden Diejenigen, welche diesen Bau zu übernehmen wünschen, hierdurch aufgefordert, sich zur Verlautbarung ihrer Bedingungen am 28sten November dieses Jahres in der Wohnung des Herrn Landraths Baron Brüningk, im Mesterschen Hause, um 11 Uhr Vormittags, einzufinden. Wenn zu gleicher Zeit zum Behuf dieses Baues 3500 Löfe ungelöschter hiesiger Kalk und 1409 Balken von verschiedener Länge und Dicke anzukaufen sind, und dieser Ankauf mittelst Torges dem Mindestfordernden überlassen werden soll; so werden Diejenigen, welche die Lieferung dieses Kalkes und dieser Balken zu übernehmen wünschen, aufgefordert, sich gleichfalls am 28sten November in besagter Wohnung um 12 Uhr Vormittags zu dem deshalb abzuhaltenden Torge einzufinden. 3

Dorpat, am 24sten September 1834.

Sonnabend den 29. September wird im Lokale der Bürgermusse zum Besten des Oekonoms Ball sein, zu welchem die Billette für Diejenigen, denen der Zutritt gestattet ist, von 5 Uhr Abends desselben Tages an bei der Direktion zu lösen sind.

Der Mühlenhoffsche Jahrmarkt wird am 15. October statt haben. 2

Daß der Tanzunterricht bei mir begonnen hat, zeige ich hierdurch ergebenst an. Hierauf Reflectirende belieben sich gefälligst zu melden in meiner Wohnung, im Hause des Herrn Majoren v. Sievers, eine Treppe hoch. D. Tyron, Tanzlehrer. 2

Zu verkaufen.

Zwei gebrauchte Forte-Piano's von 6 Octaven, sind zu 200 und 250 Rubel B. N. bei Unterzeichnetem zu verkaufen; desgleichen zwei neue von Schröder und Lüdeke, 6½-octavig, zu dem herabgesetzten Preise von 550 Rubl. — Auch sind daselbst noch einige Instrumente zu vermiethen. 2

Rath Biedermann.

Von einer der ersten Seifen-Fabriken in Petersburg habe ich eine Partei ganz vorzüglicher grauer Seife erhalten, die ich zu billigen Preisen verkaufe; auch sind neue Kasansche Lichte und Revalsche Killoströmlinge bei mir angekommen.
J. W. Käding. 1

Waaren-Course vom 17. September 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last	228½	260
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof	7⅕	—
dito dito grobes	— —	5⅕	—
Waizen	pr. Last	260—307	310—305
dito Mehl	pr. Loof	9⅗	—
Gerste	pr. Last	179½	200
Hafer	— —	165	130—140
Kornbranntwein, ½ Brand	pr. Fass	30	37—38
dito ⅓ ——	— —	—	—

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 22. September 1834.

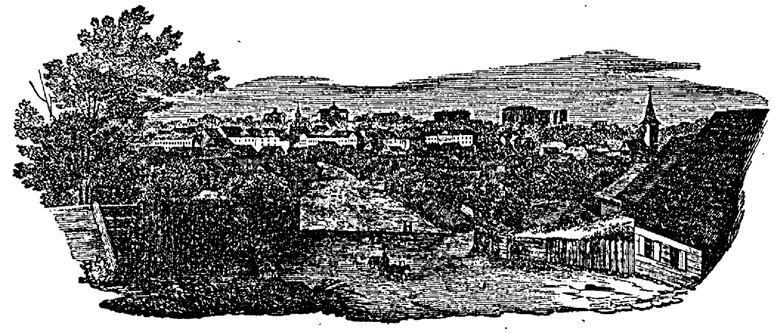
	St. Pthg.	Riga.		
Auf Amsterdam	53⅞	54½	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg	9⅔	9⅔	Schill. Bco.	
— London 3 Mt.	10⅛	10½	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	95½ à	99		
3 & 4 dito	95½ 370 C	99		
6 % Bco. Inscriptionen	126	—		
Polnische Loose	—	—		
Preuss. Prämienscheine	—	—		
Pfandbriefe Livl.	—	103¼		
dito Ehstl.	—	102¼		
1 Rubel Silber	359 C.	360 C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Böcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

N°. 78. 29. Septbr.



Die Redaction macht desmittelst bekannt, dass sie, um der Dörptschen Zeitung mehr Vollständigkeit und besonders auch dem Einheimischen mehr Raum geben zu können, statt der bisherigen 2 Nummern, welche am Mittwoch und Sonnabend jeder Woche herauskommen, noch eine dritte Nummer zu liefern gedenkt, die am Montag Abend ausgegeben, und für die Auswärtigen mit der Mittwochs-Zeitung zugleich versandt werden soll. — Für jetzt findet keine Erhöhung der Pränumeration Statt.

Einheimische Nachrichten: Dorpat. — St. Petersburg. Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Portugal. — Belgien. — Holland. — Schweiz. — Deutschland. —

Einheimische Nachrichten.

Dorpat. Die Gebrüder Eichhorn, jene musikalischen Wunderkinder von 9 und 11 Jahren, von denen uns die Blätter des Auslandes oft und viel berichteten, sind hier, und werden sich heute auf der Violine hören lassen. Sie sind Schüler von Spohr, Mayseder, Paganini. Mit außerordentlichem Beifall spielten sie öffentlich in Wien, London und Paris, dort allein in der großen Oper zehnmal, und eben so oft in Berlin. Auch in unseren vaterländischen Gegenden ward ihnen Bewunderung zu Theil, wie kaum einem andern Künstler ersten Ranges. So traten sie in Mitau dreimal, in Riga achtmal öffentlich auf, und stets mit ungeschmälertem Beifall. Wo solche Thatsachen sprechen, bedarf es gewiß keines Wortes weiter, um das Publikum auf den bevorstehenden Kunstgenuß aufmerksam zu machen.

St. Petersburg, 20. Sept. Seine Majestät der Kaiser haben den Civil-Gouverneur von Cherson, wirklichen Staatsrath Ganskau, zum Ritter vom St. Wladimir-Orden 2ter Klasse, und den Vice-Admiral, Commandeur der 2ten Flott-Division, Bellinghausen, zum Ritter vom K. K. Weißen Adler-Orden, Allergnädigst zu ernennen geruht. (St. Pet. Zeitg.)

Aus den von dem heil. Synod bekannt gemachten Nachrichten über die Zahl der Geborenen, Gestorbenen und der geschlossenen Ehen ergiebt sich, daß in St. Petersburg im Laufe des Jahres 1833 geboren wurden 7,696 Personen (3,964 männl. und 3,732 weibl. Geschlechts), unter welcher Anzahl sich 1,818 uneheliche Geburten, fast ein Viertheil der Gesammtzahl befinden. Getraut wurden 1,875 Paare. Die Zahl der Gestorbenen betrug 10,894 (7141 männl. und 3753 weibl. Geschlechts).

In Moskau wurden geboren 9,791 (5,188 männl. und 4,603 weibl. Geschlechts); getraut wurden 1,347 Paar; die Zahl der Gestorbenen betrug 9,791 (5,188 männl. und 4,603 weibl. Geschlechts). (Journ. des Min. des Innern.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 24. Sept. Im Messager heißt es: „Man sagt, der Marschall Gérard sehe die Unmöglichkeit ein, der Regierung eine seinen Ansichten entsprechende Richtung zu geben, und wäre deshalb entschlossen, die Präsidentschaft des Conseils aufzugeben und sich auf die Leitung des Kriegs-Departements zu beschränken. Dadurch würden sehr ernste Fragen zur Sprache kommen. Wollte man in diesem Falle vielleicht die Präsidentschaft einem anderen Mitgliede des Kabinettes übertragen, oder gar keinen Conseils-Präsidenten ernennen,? Unter den gegenwärtigen Rathgebern der Krone befindet sich, den Marschall Gérard ausgenommen, keiner, dem man, ohne die Deputirten-Kammer zu beleidigen, und ohne sich vor Europa lächerlich zu machen, auch nur den Namen eines Premier-Ministers, geschweige denn die Macht desselben ertheilen könnte. Das Kabinet würde daher, wenn der Marschall Gérard die Last von sich würfe, nicht einmal dem Titel nach einen Chef haben. Dabei würde aber der König auf keine Weise seine Rechnung finden; die persönliche Einmischung würde alsdann deutlicher ans Licht treten, als es der Zustand der öffentlichen Meinung über diesen Punkt gestattet."

Ein hiesiges Blatt sagt: „Man schätzt den Verlust, den die hiesigen Spekulanten seit dem Monat Juli an Spanischen Papieren erlitten haben, auf ungefähr 200 Mill. Frk. Nach uns zugegangenen ungefähren Schätzungen soll sich der Verlust in London auf etwa 120 Mill. Frk. belaufen, in Berlin auf etwa 40 Mill. Frk., in Frankfurt auf 70 Mill., in Antwerpen auf 30 Mill., in Brüssel auf 15 Mill., in Amsterdam auf 30 Mill. und in Wien auf 10 Mill., so daß der Gesammt-Verlust in Europa mehr als Fünf Hundert Millionen Franken betragen würde. Man berechnet, daß, wenn die Spanischen Papiere zu plötzlich steigen sollten, dadurch abermals ein beinahe eben so großer Verlust herbeigeführt werden würde." (?)

Am 22. September überreichte der Türkische Botschafter Mustapha Reschid Bey Efendi, Amedschi des Großherrlichen Divans, dem Könige in öffentlicher Audienz die Beglaubigungs-Schreiben, die ihn in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten der Ottomanischen Pforte bei Sr. Maj. beglaubigen. Se. Excellenz wurde von dem Grafen von St. Maurís, Einführer der Botschafter, und Hrn. Jouannin, erstem Secretair und Dolmetscher für die Orientalischen Sprachen, beim Könige eingeführt.

Von einer Amnestie scheint fürs erste keine Rede mehr zu sein, denn die ministeriellen Blätter behaupten sämmtlich, daß eine Amnestie eine ungeschickte und unkluge Maaßregel von Seiten der Regierung sein würde. Einige sind jetzt der Meinung, daß das Ministerium wenigstens dann eine Amnestie erlassen werde, wenn der Pairs-Hof über die wegen der April-Unruhen eingezogenen Individuen entschieden haben wird. Am 15. d. ist an alle von Paris abwesende Pairs eine telegraphische Depesche in die Departements abgefertigt worden, um sie aufzufordern, zum 1. Oktober nach Paris zurückzukehren. Um diese Zeit nämlich wird die Untersuchungs-Kommission des Pairs-Hofes ihren Bericht über die April-Unruhen abstatten. Man hatte geglaubt, es würde zuvor noch eine nicht unbedeutende Anzahl der Angeschuldigten in Freiheit gesetzt werden. Jetzt scheint es aber, als ob alle die, welche sich noch in gefänglicher Haft befinden, vor die Schranken gezogen werden sollten, obgleich an

geblich gegen viele derselben nur sehr unsichere Beweise vorliegen, die zur Begründung einer Verurtheilung nicht hinreichen dürften. Die Untersuchungs-Kommission versammelt sich täglich, um ihren Bericht, der gegen Ende dieses Monats fertig sein soll, zum Schluß zu bringen. Schon sind in Folge der oben erwähnten telegraphischen Depesche ungefähr 20 Pairs in Paris angekommen.

Zwischen Paganini und Jules Janin hat sich ein Federkrieg entsponnen; Letzterer wollte nämlich den Tonkünstler bewegen, ein Konzert für die durch eine Ueberschwemmung verunglückten Einwohner von St. Etienne zu geben, worauf von Ersterem eine abschlägige Antwort erfolgte, die wiederum von Hrn. Janin mit einer heftigen Invektive erwiedert wurde.

In hiesigen Blättern liest man Folgendes: „Der Portugiesische Gesandte in Paris unterhandelt seit mehreren Tagen mit der Französischen Regierung, um ihre Zustimmung zu der Vermählung der Königin Donna Maria mit dem Prinzen von Leuchtenberg zu erhalten. Vorgestern hatte er wieder eine Audienz beim Könige, in der er sein Gesuch erneuerte. Unsere Regierung soll nämlich noch manche Schwierigkeiten erheben; indessen schmeichelt sich der Gesandte, daß es ihm endlich doch gelingen werde, sie zu beseitigen."

Auf den diesjährigen Wahllisten für ganz Frankreich sind 170,161 Wähler eingeschrieben, von denen 129,404 bei den letzten Wahlen gestimmt haben. Da nun die Bevölkerung Frankreichs 32,746,946 Seelen beträgt, so ist von je 192 Einwohnern immer nur Einer als Wähler eingeschrieben, während unter 253 immer nur Einer gestimmt hat.

Großbritanien und Irland.

London, 23. Sept. Der Bericht des vom Parlament ernannten Ausschusses zur Untersuchung der Sinekuren ist jetzt im Druck erschienen und umfaßt 108 verschiedene Posten, wovon er 100 als Sinekuren bezeichnet. Der Ausschuß empfiehlt die Abschaffung aller dieser Aemter. Am Schluß des Berichts heißt es: „Der Ausschuß hat es sich angelegen sein lassen, die Kosten, welche dem öffentlichen Schatz jetzt aus den mit den Sinekuren verknüpften Gehalten und Emolumenten erwachsen, mit denen früherer Jahre zu vergleichen, und gefunden, daß es im Jahre 1810 im ganzen Britischen Reich 242 Sinekuren gab, die dem Staate jährlich 297,095 Pfund kosteten, während jetzt nur noch eine jährliche Summe von 97,803 Pfd. für die noch vorhandenen 100 Sinekuren verwandt wird. Viele Posten, die früher als Sinekuren bestanden, sind jetzt entweder in wirkliche Aemter verwandelt oder mit solchen vereinigt worden, in einigen Fällen mit Verkürzung des Gehalts, in anderen ohne Abzug. In den meisten Fällen ist dem Inhaber einer Sinekure, wenn sie auf der Stelle abgeschafft wurde, eine Vergütigung gewährt worden; in anderen hat man die Abschaffung nur angekündigt, das Amt aber noch bis zum Tode des jetzigen Inhabers bestehen lassen. Die Zeit kann jedoch nicht mehr fern sein, wo das Land den vollen Nutzen der seit 1782 fortwährenden Bestrebungen, den Schatz entweder durch die Verbindung wirklicher Dienste mit den jetzigen Sinekuren oder durch Abschaffung der letztern von einer so drückenden Last zu befreien."

Nächsten Donnerstag wird der Lordkanzler das Parlament bis zum 23. November prorogiren, von wo an es dann, dem Vernehmen nach, noch bis zum 4. Febr. prorogirt werden soll.

Dem Herzog von Wellington soll, wie verlautet, nächstens auch ein Fest in Edinburg gegeben werden; einige Zeitungen sind darüber sehr entrüstet; der Courier aber äußert sich sehr beifällig darüber. „Wir möchten wohl", sagt er, „dabei sein, wenn der große Feldherr des Jahrhunderts seinen ersten Besuch in Schottland macht, um von der allgemeinen Hochachtung Zeuge zu sein, die ihm dort verdienstmaßen gezollt werden wird. Auf eine harmlosere Art und Weise, als durch öffentliche Diners, kann sich der Parteigeist nicht äußern. Sich bei einem öffentlichen Diner zu freuen, ist nach unserer Ansicht jedenfalls besser, als daheim über Komplotten brüten. Wenn andere Aufwiegler und andere Parteien sich voll und satt essen wollen, so würde es um das Land weit besser stehen. Die Tories waren nicht halb so ergrimmt, wie jetzt, als sie noch in Gesellschaft des Lordmayors und anderer bürgerlichen Behörden einen Humpen auf das Wohl der besten Constitution leerten. Wenn sie wieder fetirt werden, so werden wir mit ihren jetzigen Philippiken gegen die Whigs verschont bleiben. Sie werden wieder ganz Freundlichkeit und ganz Milde sein, wenn sie häufige Einladungen erhalten. Wir würden schöne Hoffnungen für die Zukunft Irlands hegen, wenn es ein Dutzend Städte daselbst gäbe, in denen sich an 1500—2000 wohlhabende Bürger zu einem tüchtigen Diner versammeln könnten, möchte es zu Ehren des Grafen von Roden oder des Herrn O'Connel veranstaltet sein. Ueber der Flasche werden keine Ränke geschmiedet, und eine der besten Bürgschaften gegen die in Irland noch vorkommenden mitternächtigen Mordthaten wäre eine gute Mahlzeit bei Tage."

Spanien.

Madrid, 9. Sept. Das Ministerium kompromittirt, inmitten seiner parlamentarischen Niederlagen, seine Stellung noch mehr durch seine innern Spaltungen. Man versichert, die HH. Martinez de la Rosa und Toreno auf der einen, die HH. Moscoso und Zarco del Valle auf der andern Seite bildeten zwei streng abgesteckte feindliche Lager. Die Finanzfrage scheint den begonnenen Kampf zu einem Ziele führen zu sollen. Die Finanzkommission hielt heute früh eine Sitzung. Die Majorität sprach sich abermals ganz gegen die königlichen, und ganz für die Cortesanleihen aus. Dennoch zählt Toreno auf eine Mehrheit in den Kammern. Es ist zu beklagen, daß die Opposition nicht einige specielle Finanzmänner in ihrer Mitte zählt. Die Minorität der Kommission macht folgende Vorschläge: 1) Volle Anerkennung der Anleihen vor wie nach 1823, aber Theilung derselben in 25 Serien aktiver, und 25 Serien passiver Schuld. 2) Jedes Jahr, zuerst am 1. Jan. 1835, sollen jene Serien verlooft, und dem Theile der passiven Schuld, der keine Zinsen genießen wird, Scheine ausgestellt werden, welche die Inhaber aufbewahren. 3) Wenn nach 25 Jahren die 25 Serien der aktiven Schuld verlooft und heimbezahlt sind, sollen die 25 Serien der passiven Schuld ohne Interessen getilgt werden, nach der Ordnung der den Inhabern überlieferten Scheine. Nach deren Abbezahlung sollen auch die Interessen getilgt werden. Dieser Plan wird ziemlich allgemein als versöhnend betrachtet, aber er umfaßt nur die Vergangenheit, nicht die Zukunft. Noch ist nichts in Betreff der neuen Anleihen beschlossen, welche die Regierung kontrahiren muß, um den dringendsten Bedürfnissen zu begegnen. — Nachschrift. Abens 10 Uhr. Die Finanzkommission, die sich heute Abend zum zweitenmale versammelte, hat definitiv den Plan der Majorität angenommen. Sie schlägt vor, dem Finanzministerium nur eine Anleihe von 50 Mill. Fr. zu bewilligen, statt der im ministeriellen Entwurfe vom 7. Juli geforderten 100 Mill. Dagegen haben die Minister in einem Konseil einstimmig beschlossen, diese Anträge zu bekämpfen. Die Minister wollen die dringenden, ja drohenden Reklamationen der französischen Regierung als Waffen gebrauchen. In der That soll diese Regierung die Absicht ankündigen, den Beobachtungskordon an der Gränze zurückzuziehen, falls die Anleihen nach 1823 nicht anerkannt würden. Es wäre daher doch möglich, daß der Plan der Majorität eine Aenderung erlitte, und Toreno's Entwurf, mit seiner Zustimmung, ebenfalls modificirt würde. (Allg. Zg.)

(Temps.) Bei allen bisherigen Kombinationen über eine mehr oder minder ausgedehnte Anerkennung der spanischen Schuld hat man eine vergessen, weil sie nicht zu besorgen schien, die aber unglücklicher Weise von Bedeutung geworden ist. Wir meinen die Einmischung des Volks in dieser Frage. Man weiß auf bestimmte Weise, daß das Volk von Madrid sich stark über die Opfer aussprach, die der Nation auferlegt werden mußten, wenn man die im Auslande kontrahirten königlichen Anleihen zahlen wollte. Eine große Erbitterung ist deshalb gegen die Minorität der Kommission ausgebrochen; es sollen sogar feindliche Anzeichen gegen mehrere Mitglieder persönlich erfolgt sein. Man weiß noch nicht, welchen Einfluß diese Manifestationen auf die Kammern ausüben werden — aber schon haben sie im Ministerium und selbst bei der Königin lebhafte Unruhe erweckt; das Volk beschuldigt beide, sie wollten blos den Anforderungen der Diplomatie nachgeben.

Paris, 20. Sept. Die Briefe von der Pyrenäen-Gränze lauten nicht blos von einem Tage auf den andern widersprechend, sondern ein und derselbe Brief sagt gewöhnlich zu Anfang das Gegentheil der Nachschrift, und bis in die geringsten Details jeder Thatsache waltet der sonderbarste Widerspruch. Man weiß nicht, wie viel man von diesem Gewirre der Courierberichte, vom Gerede der Reisenden und Flüchtlinge, oder von den amtlichen Bulletins der Führer glauben soll. Aber zwei Thatsachen treten mit einiger Bestimmtheit hervor: der Carlistische Aufstand theilt sich in zwei Regionen, von welchen die eine Biscaja und Guipuscoa, die andere Navarra begreift. In der ersten gruppiren sich die Banden um Don Carlos, in der andern um Zumalacarreguy. Der letztere, von Süden her durch Lorenzo und vom Norden durch Rodil gedrängt, hat sich, wie es scheint, nach dem Centralgebirge gezogen. Während die Generale der Königin an dieser Seite beschäftigt sind, haben die Carlisten im andern Heerde des Aufstandes Muth geschöpft, Bergara und Tolosa angegriffen, aber ohne Erfolg.

Portugal.

Englische Blätter enthalten folgende Privat-Mittheilungen aus Lissabon vom 14. Sept.: „Dom Pedro ist mit seiner Familie und Hofhaltung aus dem Palast Ajuda nach Queluz gezogen; für die Besserung seines Gesundheits-Zustandes spricht es, daß er sich bei seiner Ankunft in Queluz rasch aus dem Wagen schwang, seiner Gemahlin und Tochter aus demselben half und dann sogleich einen Spaziergang von einer Viertelstunde machte. In der Meinnng, daß es mit Dom Pedro bald aus sein würde, hatten es in der Pairs-Kammer schon einige Oppositions-Mitglieder dahin zu bringen gewußt, daß die Abstimmung über die Vermählung der Königin um 48 Stunden ausgesetzt wurde. Da man aber erfuhr, daß der Regent sich in Queluz so rüstig gezeigt habe, und da die Aerzte versicherten, daß gar kein Grund vorhanden sei, warum der Kaiser nicht völlig wieder genesen sollte, indem er sich nur mit Bewegung über die Maaßen angegriffen habe, so ging der Antrag hinsichtlich der besagten Vermählung endlich vorgestern mit 23 gegen 6 Stimmen durch, und es sollte, nach dem Wunsch des Kaisers, nun keine Zeit verloren werden, um die Sache zur Ausführung zu bringen.

Belgien.

Antwerpen, 20. Sept. Das Dampfboot „Superb" hat gestern den für den Dienst zwischen Antwerpen und Brüssel bestimmten Dampfwagen überbracht. Er ward ausgeladen, und ein Pferd zog ihn in das Entrepot im Bassin; sein Gewicht ist 4000 Kilogr., und er fährt, wie man versichert, 15 Meilen in einer Zeitstunde. Man glaubt, daß er am 21. seine Versuchs-Fahrt nach Brüssel machen werde. Dieser Wagen ist nicht größer als die gewöhnlichen Belgischen Diligencen.

Die Industrie, ein Lütticher Journal, erzählt folgendermaaßen den Zweikampf des berühmten Verstorbenen: „Vor einigen Tagen kommt ein Unbekannter zu einem unserer vorzüglichsten Wundärzte, und fragte ihn, ob er im Stande sei jede Art von Operationen zu machen. Auf seine bejahende Antwort, bittet er ihm zu sagen, ob er über einen ganzen Tag verfügen könne. Auch dies bejaht der Arzt; auf seine Frage jedoch, wozu man seiner bedürfe, erhält er nur ausweichende Antworten. Er vernimmt blos, andern Morgens in aller Frühe werde ein Wagen vor seiner Thüre halten, um ihn einige Stunden von Lüttich weg dahin zu bringen, wo man auf seine Dienste zähle. Zur bestimmten Morgenstunde erscheint der Wagen. Darin sitzt außer dem Unbekannten vom vorigen Abende ein ansehnlicher Herr, der den Hauptsitz inne hat, und dem man die größte Achtung bezeigt. Man dringt in den Doktor einzusteigen und fährt sogleich fort. Unsere Reisenden beobachten sich anfangs stillschweigend. Hierauf werden einige Worte über Unbedeutendes gewechselt. Endlich entschuldigt der Fremde, welcher die erste Rolle in diesem Intriguenstück zu spielen scheint, bei dem Arzte das Geheimnißvolle und Ungestüme seiner Entführung. „Sie sollen, sagt er, nun wissen, wohin Sie fahren und warum es sich handelt. Ich bin Ihnen vielleicht nicht ganz und gar unbekannt; einige ziemlich günstig aufgenommene literarische Erzeugnisse haben Sie vielleicht den Namen des Fürsten Pückler-Muskau schon hören lassen. In einer meiner Schriften hatte ich mich eines gewöhnlichen Mittels der Komposition bedient, um der Handlung Bewegung und Interesse mitzutheilen: ich hatte meinen Helden allen Aeußerungen heftiger Leidenschaften und den dabei unvermeidlichen Verirrungen preisgegeben, und da der Held eines Drama's oder Romans, wiewohl erdichtet, doch einen Namen haben muß, ihm einen solchen auf Gerathewohl beigelegt. Durch eines jener sonderbaren Spiele des Zufalls traf es sich, daß ein sehr angesehener Mann irgendwo im Norden genau denselben Namen trug; diesem fiel mein Büchlein in die Hände, und er nahm die Träumerei meiner Einbildungskraft für eine beleidigende Persönlichkeit. Ich war damals zu Paris. Auf diplomatischem Wege erfuhr ich seine Beschwerden und Reklamation; ich gab alle Aufklärungen, alle Erörterungen, die man verlangen konnte. Der Empfindliche, der sich verletzt glaubte, gab sich damit nicht zufrieden; so ist man denn übereingekommen, die Sache durch die Waffen auszugleichen, und wir begeben uns zu diesem Zwecke nach A..., wo ich meinen Gegner, wahrscheinlich zum erstenmale in meinem Leben, sehen werde." Man wechselte die Pferde; der Fürst schlägt ein Frühstück vor, welches in großer Heiterkeit und mit gutem Appetit eingenommen wird. Ehe wir weiter fahren, will der Fürst sein Pulver versuchen; er schießt seine beiden Pistolen nach einander ab, und trifft auf 15 Schritte einen Baum beidemale an derselben Stelle. „Was halten Sie davon?" fragt er zum Arzte gewandt. „Hm, erwiederte dieser, ich meine, Ihr Gegner muß ein guter Schütze sein, wenn die Partie gleich sein soll." Der Wagen rollt weiter. Man kommt endlich am Orte des Stelldicheins an. Der Gegner hat nicht auf sich warten lassen. Er ist ein Mann von edler Haltung, von ernstem, aber einnehmendem Aeußern. Alle Bedingungen des Zweikampfs sind im voraus festgestellt und in Ordnung gebracht; die Entfernung wird abgeschritten; beide nehmen ihre Stellungen ein. Kein Wort, keine Geberde wird gewechselt. Auf das gegebene Zeichen schreiten sie bis zur Barriere vor, und drücken fast zu gleicher Zeit ab. Einer der Kämpfer ist an der Kehle getroffen; es ist der Gegner des Fürsten. Man eilt ihm den Beistand zu leisten, den seine Wunde erfordert; es ist glücklicherweise nur eine leichte Streifwunde. Eine im Voraus abgefaßte Erklärung gegenseitiger Genugthuung wird auf der Stelle ausgewechselt, und man trennt sich mit dem kalten und stummen Ceremoniell, womit der Zweikampf vor sich gegangen ist. Die vornehmen Raufer, deren jeder über 100 Stunden Wegs zurückgelegt hat, um sich der lächerlichen Caprice, die man Ehrenpunkt nennt, gewissenhaft zu fügen, kehren dahin zurück, woher sie gekommen sind, der eine nach Paris, der andere nach Berlin, ziemlich zufrieden ohne Zweifel, diesen kleinen Vernichtungsversuch mit heilem Leibe überstanden zu haben."

Brüssel, 18. Sept. Man versichert, der Herzog von Wellington habe von der belgischen Regierung die Auszahlung einer Summe von 270,000 fl., als den Betrag seines dreijährigen Gehalts als General Inspekteur der belgischen Festungen verlangt; die englische Regierung habe indessen diese Forderung nicht unterstützt. — Der preußische Offizier, mit welchem Fürst Pückler-Muskau sich geschlagen, und den er vorher weder gekannt noch gesehen, ist der Obrist von Kursell. Die Kämpfer schieden übrigens als gute Freunde. (Allg. Zeitg.)

Holland.

Amsterdam, 18. Sept. Der bekannte Toreno'sche Finanzplan, mehr aber der Antrag, den auf den Grund desselben die zu dessen Begutachtung von der Prokuradoren-Kammer ernannte Kommission in ihrer Mehrheit gemacht hat, scheint bei unsern Kapitalisten der Sache des Spanischen Kron-Prätendenten, Don Carlos, sehr zu Statten zu kommen. Es haben sich nämlich in diesen letzten Tagen viele Unterzeichner zu der für dessen Rechnung an hiesigem Platze (so wie auch zu London) eröffneten Anleihe gemeldet, da man die Bedingungen derselben in sofern für vortheilhaft hält, als man sich, mittelst einer eben nicht sehr bedeutenden baaren Daraufgabe, neue Ansprüche für den Fall erwirbt, daß dieser Fürst den Sieg erlangen sollte. — Auch die für ebendenselben in mehreren Holländischen Plätzen stattfindenden Schiffs-Rüstungen und Waffen-Anschaffungen haben guten Fortgang. Die Regierung aber, ermächtigt sie solche auch nicht förmlich, scheint sich doch dabei vollkommen theilnahmlos zu verhalten; ein Mittelweg, der bei den eigenthümlichen Staats-Verhältnissen Hollands gewiß nur Billigung finden dürfte.

Schweiz.

Zu Fryburg in der Schweiz ist eine Drathbrücke von 900 Fuß Länge, 20 Fuß breit und 160 Fuß über der Saane erhaben, erbaut worden; sie hat demnach einen Boden von 18000 □Fuß. Die Kühnheit des Unternehmens und die Solidität des Baues sichern ihr den Vorrang von allen bisher bekannten Drathbrücken. (Hamb. Börs.-Halle.)

Deutschland.

Berlin, 28. Sept. Nach einem Zeitraume von länger als fünf Jahren wurde gestern den Bewohnern unserer Hauptstadt wieder das hohe Glück zu Theil, Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland in ihren Mauern zu begrüßen. Allerhöchstdieselben hatten Ihr letztes Nachtquartier in Landsberg a. d. W. genommen, und man durfte daher erwarten, daß die Hohe Reisende noch vor eintretender Dunkelheit in der Residenz eintreffen würde. Schon von Mittag an herrschte daher in der Nähe des Schlosses eine ungewöhnliche Bewegung. Mit jeder Stunde mehrte sich die Volksmenge, nicht bloß auf dem Schloßplatze, sondern in der ganzen Königsstraße bis zum Alexander-Platz, ja bis zum Frankfurter Thore, durch welches Ihre Kaiserliche Majestät Ihren Einzug halten mußten. Se Majestät der König waren Allerhöchstdenselben bis Friedrichsfelde entgegengefahren, wo sich auch die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses zur Begrüßung Ihrer Majestät versammelt hatten. Gegen 5 Uhr näherten sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften dem Weichbilde der Stadt. In dem ersten sechspännigen Wagen saßen Se. Maj. der König, Ihnen zur Seite Ihre Maj. die Kaiserin, und gegenüber Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Maria und Ihre Königl. Hoheit die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin. In den nächsten Equipagen befanden sich die Mitglieder des Königl. Hauses, und mehrere Reisewagen mit dem Gefolge Ihrer Kaiserl. Maj. schlossen sich an. Ein unbeschreiblicher Jubel begleitete den Zug auf dem ganzen Wege bis zum Königl. Schlosse; alle Fenster waren mit Zuschauern dicht besetzt, und die darunter befindlichen festlich geschmückten Damen gaben durch das Schwenken ihrer Tücher ihre freudige Bewegung zu erkennen, während ein unaufhörliches Lebehoch aus den gedrängten Menschenmassen erscholl. Nach der Ankunft auf dem Schloßplatze nahm der Zug seinen Weg durch das zweite Schloß-Portal, unter welchem die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften ausstiegen. Bald darauf zeigten sich Ihre Kaiserl. Maj., an der Seite Ihres Königl. Vaters, auf dem großen Balcon Ihrer nach dem Schloßplatze zu belegenen Wohnung, und geruhten, Sich wiederholt gegen die versammelte Menge auf das Huldreichste zu verneigen, was eine Erneuerung des allgemeinen Jubels zur Folge hatte. Gegen 8 Uhr Abends wurde unter den Fenstern Ihrer Majestät von sämmtlichen Musik-Corps der hiesigen und der Potsdamer Garnison, so wie des 6ten Kürassier-Regiments (Kaiser Nikolaus), das nach den letzten Manövers noch in der Hauptstadt geblieben war, eine glänzende Militär-Musik aufgeführt; die Musici bildeten einen Halbkreis, in dessen Mitte sich die Tambours aufstellten. Zur Rechten standen die Musik-Corps der Kavallerie, zur Linken die der Infanterie. Die Hrn. Obersten v. Wiskleben und v. Barner waren mit der Aufstellung der Chöre beauftragt, und von jedem Regimente war ein Adjutant dabei kommandirt. Die Musik begann mit einem

allgemeinen Tusch; sodann wurde von allen Chören, zur Erinnerung an das große Hof-Fest bei Potsdam im Jahre 1829 zur Feier des Geburts-Festes Ihrer Majestät der Kaiserin, der Turnier Marsch geblasen. Das Musik-Corps des ersten Garde-Regiments stimmte hiernächst die Russische Volks-Musik, auf des jetzt regierenden Kaisers Majestät komponirt, an, worauf die übrigen Regimenter abwechselnd verschiedene Musikstücke aufführten. Kaum war die Musik verstummt, als die zahlreich versammelte Volksmenge, die den ganzen Schloßplatz bis zur Schloßbrücke in gedrängten Reihen bedeckte, wie aus einem Munde das „Heil Dir im Siegerkranz" anstimmte, worauf die Militair-Musik mit der Retraite der Kavallerie und dem Zapfenstreiche der Infanterie schloß. Die Häuser am Schloßplatze waren größtentheils erleuchtet. (Pr. St. Zeitg.)

Das Journal des Débats giebt sich in seinem Blatte vom 14. September die Mühe, die süddeutschen Staaten über ihre Lage zu Frankreich und Preußen in Beziehung auf den Deutschen Zollverein aufzuklären, weil dabei die französischen Interessen ins Spiel treten. Es heißt darin unter Anderm: Süd-Deutschland habe nichts zu exportiren als Rindvieh, in der Ausfuhr desselben nach Frankreich bestehe sein einziges und höchstes Interesse. — Armes Süd-Deutschland!

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Verlangen des Herrn Oberbefehlshabers der activen Armee, General-Feldmarschalls, Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch v. Erivan, macht der functionirende General-Intendant der Armee von der 4ten Klasse Pogodin, hiermit bekannt, daß zur Lieferung des Proviants für die Truppen der activen Armee und die innern Bezirks-Kommanden derselben, welche in den Grenzen des Reichs vertheilt sind, Torge für den Bedarf vom 1sten Januar bis zum 1sten Oktober 1835 d. h. auf 9 Monate, in den Kameralhöfen derjenigen Gouvernements festgesetzt worden, wo das Militär vertheilt ist, und namentlich: im Wilnaschen, Grodnoschen, Wolhynischen, Kurländischen, Livländischen, Witepskischen, Mohilewschen, Podolischen Kameralhofe und in der 2ten Abtheilung der Belostokschen Provinzial-Regierung. — Außerdem werden Torge für den Bedarf vom 1sten Juli 1835 bis zum 1sten Juli 1836 in folgenden Kameralhöfen stattfinden: a) im Smolenskischen, zur Lieferung des Proviants zu Wasser in die an der Düna belegenen Magazine, und zwar des Kurländischen Gouvernements: in das Mitausche, Friedrichstädtsche und Jacobstädtsche; des Livländischen Gouvernements: in das Rigaische und Dünamündsche; des Minskischen Gouvernements: in das Druiskische und Disnasche; des Witepskischen Gouvernements: in das Welische, Suraschsche, Witepskische, Polotzkische, Drißsche, Kreslawsche und Dünaburgsche; b) Im Kiewschen, zur Lieferung des Proviants ebenfalls zu Wasser in die am Dnepr gelegenen Magazine, und zwar: des Minskischen Gouvernements: in das Bobruiskische, Reschitzsche und Bojewsche; des Mohilewschen Gouvernements: in das Mohilewsche, Büchow- und Rogatschewsche. — Die Termine für die Torge und Peretorge werden in allen Kameralhöfen und in der 2ten Abtheilung der Bjelostokschen Provinzial-Regierung auf Einen Tag festgesetzt und zwar für die Torge der 2te, für die Peretorge der 6te Nov. d. J. — Zu diesen Terminen werden alle aufgefordert, die den Torgen beitreten wollen, sich auf Grundlage der über die Poddräden und Lieferungen Allerhöchst bestätigten Verordnung vom 17ten Okt. 1830 zur Sicherstellung der Handgelder besonders, mit den gesetzlichen Saloggen den dritten Theil des Poddrädes betragend, einzustellen, ausgenommen für die Lieferungen des Adels, welche auf Grundlage des Credit-Systems begründet sind. — Die Verschläge über den Bedarf in jedem Gouvernement werden zu gehörigen Zeit an die Kameralhöfe gesandt und dort mit den genauern Bedingungen und Regeln, auf deren Grundlage die Lieferungen stattfinden sollen, publicirt werden. — Warschau, den 24. August 1834. — Das Original haben unterzeichnet: In Function des General-Intendanten der activen Armee von der 4ten Klasse Pogodin.

Kanzelleidirektor Scharow.
Tischvorsteher Dumenkow.

Объявленіе.

По волѣ Господина Главнокомандующаго Дѣйствующею Арміею, Генералъ-Фельдмаршала Князя Варшавскаго Графа Паскевича-Эриванскаго, Исправляющій должность Генералъ-Интенданта Арміи, 4-го класса Погодинъ симъ объявляетъ, что на поставку провіанта для войскъ Дѣйствующей Арміи и внутреннихъ командъ въ Раіонѣ сей Арміи, въ предѣлахъ Имперіи, расположенныхъ, назначаются торги въ Казенныхъ Палатахъ пяти самыхъ Губерній, въ которыхъ войска расположены, именно: Виленской, Гродненской, Больницкой, Курляндской, Лифляндской, Вишебской, Минской, Могилевской, Подольской и во 2-мъ Отдѣленіи Бѣлостокскаго Областнаго Правленія, въ потребность съ 1-го Генваря по 1-е Октября 1835 года, что есть на 9-ть мѣсяцовъ. — Сверхъ того произведены будутъ торги въ Казенныхъ Палатахъ: а) Смоленской, на доставку провіанта водянымъ сплавомъ въ придвинскіе Магазейны, именно: Курляндской Губерніи: Мишавскій, Фридрихштатскій и Якобштатскій; Лифляндской Губерніи Рижскій и Динамюндскій; Минской Губерніи Друйскій и Дисенскій; Вишебской Губерніи: Велижскій, Суражскій, Вишебскій, Полоцкій, Дризскій, Креславскій и Динабургскій. б) Кіевской, на доставку провіанта такъ же водянымъ сплавомъ въ при-Днѣпрскіе Магазейны, именно: Минской Губерніи: Бобруйскій, Рѣчицкій и Лоевскій; Могилевской Губерніи: Могилевскій, Быховскій и Рогачевскій, — въ потребность съ 1-го Іюля 1835 по 1-е Іюля 1836 года. — Сроки торгамъ и переторжкамъ назначаются во всѣхъ Казенныхъ Палатахъ и во 2-мъ Отдѣленіи Бѣлостокскаго Областнаго Правленія одинакіе, именно: къ торгамъ 2-го, а къ переторжкамъ 6-го Ноября. — На сіи сроки вызываются желающіе къ торгамъ съ законными залогами на третью часть провіанта подряда, а на обезпеченіе задатковъ особо, на основаніи Высочайше утвержденнаго 17-го Октября 1830 года Положенія о подрядахъ и поставкахъ, кромѣ общественныхъ опытъ Дворянскихъ поставокъ коихъ остаются на одномъ довѣріи. — Вѣдомости о потребности въ каждой Губерніи, будутъ разосланы въ Казенныя Палаты въ свое время и публично въ оныхъ открыты вмѣстѣ съ подробными Кондиціями и прочими правилами, на основаніи коихъ должны происходить поставки. — Г. Варшава, Августа 24-го дня 1834 года. — Подлинное подписали: Въ должности Генералъ-Интенданта Дѣйствующей Арміи 4-го класса Поводинъ.

Управляющій Канцелярією Шаровъ.
Управляющій столомъ Думенковъ.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Eine neue hübsch gearbeitete moderne Britschke, zwei moderne Korbwagen und eine neue Petersburger Droschke stehen bei mir zum billigen Verkauf. Wieghorst, Sattlermeister.

Das Haus des Hrn. Secretär Schultz am Ende der Steinstraße, ist bis zum Mai künftigen Jahres mit Meubles zu vermiethen.

Vorzügliche Kasanische Lichte, Revalsche Killo-Strömlinge, Moscowsches Mehl und eine große Auswahl Cigarren, verkauft zum billigsten Preis

F. Sieckell. 1*

☞ Ein noch fast ganz neuer Halbwagen und ein Schlitten sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. 3

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 25. September 1834.

	St. Pthg.		Riga.		
Auf Amsterdam.....	—		54⅓	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg.....	9 87/94		9 23/31	Schill. Bco.	
— London 3 Mt.	10 47/64		10 3/4	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:					
5 % Metalliques 1 Serie	95¼	à	99		
3 & 4 dito	95¾	370 C.	99		
6 % Bco. Inscriptionen	126		—		
Polnische Loose.....	—		—		
Preuss. Prämienscheine	—		—		
Pfandbriefe Livl.	—		103¼		
dito Ehstl.....	—		102¼		
1 Rubel Silber	359	C.	360	C.	

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor

Dörptsche Zeitung.

1834.

№. 79 1. Oktober.



Einheimische Nachrichten: Dorpat. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Deutschland. — Griechenland. — Vereinigte Staaten von Nord-Amerika. — Miscellen. — Neueste Nachrichten. —

Einheimische Nachrichten.

Dorpat. Auch wir haben die Gebrüder Eichhorn, diese kleinen und großen Künstler von 9 und 11 Jahren, eine neue Ausgabe von Paganini in niedlichem Taschenformat, gesehen, gehört, bewundert, und unter dem lautesten Beifall zu einem zweiten Concert veranlaßt: sie werden es am Dienstage geben.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Die Algierische Colonisations-Gesellschaft hat sich definitiv konstituirt. Viele Colonisten sind mit ihren Familien abgegangen, um sich als Pächter auf Grundstücken niederzulassen, die der Compagnie gehören, welche in der Umgebung von Algier mehr als 30,000 Morgen urbaren Landes besitzt. Die Provinzen haben, wie die Hauptstadt, zu diesem großen und nützlichen Unternehmen beigetragen. (Hamb. Börsen-Halle.)

Die Bibliothek zu Algier besteht aus 11 Bänden. Dabei ist ein Bibliothekar mit einem Gehalte von 5000 Franken angestellt. — Wie viele Millionen müßte nach diesem Verhältniß der Pariser Bibliothekar erhalten? Die Universitäts-Bibliothek zu Dorpat zählt circa 50,000 Bände, folglich würde der Bibliothekar derselben, nach obigem Verhältniß, über 22 Millionen Rubel Gehalt bekommen.

Großbritanien und Irland.

London, 24. Sept. Die Times füllt heute, um die Entartung des Französischen Theaters zu zeigen, vier ihrer großen Spalten mit Scenen aus dem phantastischen Drama „der ewige Jude", welches kürzlich in Paris auf die Bühne gebracht wurde. „Obgleich wir", bemerkt dieses Blatt dabei „längst wußten, daß die Französische Bühne von allen Bühnen der Welt die anstößigste und ärgerlichste ist, so hätten wir uns doch nicht halb so viel Abscheulichkeiten von ihr träumen lassen, als sie in dem „ewigen Juden" zu Tage gefördert hat. Wir theilen einige Auszüge aus diesem Stücke mit, um alle Aeltern zu warnen, daß sie sich erst von den aufzuführenden Schauspielen unterrichten, ehe sie ihre Familien ein Pariser Theater besuchen lassen, und in der Ueberzeugung, daß daraus von neuem hervorleuchten wird, wie sehr wir dem Himmel zu danken haben, daß wir Engländer und Christen sind, nicht Franzosen und — doch wir wollen das Wort nicht aussprechen.

Spanien.

Der Courier français enthält über die Lage der Dinge in Spanien Folgendes: „Die Nachrichten vom Kriegs-Schauplatze lauten seit einigen Tagen sehr ungünstig für die Regierung. Zumalacarregui verkündigt, daß er neue Vortheile, namentlich über ein Kavallerie Corps, errungen habe, und doch betrachtete man bisher die Reiterei als einen großen Vorzug Rodil's vor den Insurgenten. Abgesehen von allen Uebertreibungen der Karlistischen Partei, ist es eine unleugbare, von unserer Regierung selbst eingestandene Thatsache, daß Zumalacarregui fast auf allen Punkten wieder die Offensive ergriffen hat, und schon früher hatte der General Butron in Madrid die Cortes auf diese kritische Lage der Dinge aufmerksam gemacht, und von dem Conseils-Präsidenten Aufschlüsse dieserhalb verlangt. Diese sind leider völlig ungenügend ausgefallen. Herr Martinez de la Rosa verglich den Krieg in den nördlichen Provinzen mit dem Vendée Kriege und dem Kriege in Calabrien. Diese Kriege haben aber nur durch eine außerordentliche Kraft-Entwickelung gedämpft werden können, und Herr Martinez zeigt schon jetzt an, daß der Staat außer Stande sei, eine noch stärkere Truppenmacht den Insurgenten gegenüber zu stellen. Die Idee, alle militairischen Punkte in jenen Provinzen zu befestigen, ist ganz gut: damit sie aber von Erfolg sei, müßte man diese Punkte besetzen können und doch noch Truppen genug übrig behalten, um die Anführer zu verfolgen. Hierzu fehlt es aber am Besten, nämlich am Gelde. Die Armee ist schon in ihrer gegenwärtigen Stärke die Hauptausgabe des Staats; wie will man sie vollends noch vermehren, wenn man nicht die Mittel dazu hat, und wie will man sich Geld verschaffen, wenn man sich weigert, die in den letzten 11 Jahren abgeschlossenen Anleihen anzuerkennen? Die Sitzung der Prokuradoren-Kammer vom 9ten, in welcher Herr Martinez jene betrübenden Erklärungen abgab, ist ganz dazu geeignet, die Hoffnungen der Karlistischen Partei auf das Höchste zu steigern."

Deutschland.

Dresden, 18. Sept. An unserm Hofe und in den diplomatischen Kreisen hat die längere Anwesenheit des Großherzogs von Weimar einige Bewegung in die sonst gewöhnliche Stille in den obersten Regionen gebracht. Der Graf v. Altstädt, d. h. der Großherzog von Weimar, besuchte Dresden auf seiner Rückkehr von den Bädern in Töplitz, und kam nach einer kleinen Seitenreise in die Lausitz gerade in dem Augenblicke an, wo Professor Reichard aus dem Zwingerhofe beim Schlosse mit seiner Tochter eine Luftfahrt antrat, auf welcher er bis zur Höhe von 5156 Fuß bei der günstigsten Witterung sich emporhob und nach 1½ Stunden sich auf einer Insel bei Pillnitz mit größter Bequemlichkeit herabließ, ein prachtvolles Schauspiel für 100,000 Zuschauer. Der Ballon hatte 31 Fuß im Durchmesser und 15,515 Kubikfuß Inhalt. Der Großherzog wurde vom Könige als Mitglied des sächsischen Fürstenhauses behandelt, hatte Königl. Equipage und speiste bald in der Sommerresidenz von Pillnitz, bald in Sedlitz oder auf der Bastei beim Könige, der auch auf dem glänzenden Abschiedsball am Abend vor seiner Abreise, welchen am 13ten September der preußische Gesandte von Jordan gab, mit der königl. Familie erschien und dort Abschied nahm. Zwei diplomatische Diners gaben die russischen und österreichischen Gesandten, v. Schröder und Graf Colloredo, dem gefeierten Gaste. (Allg. Zeitg.)

Stuttgart. Die Zahl der Naturforscher, die an der gegenwärtigen Versammlung hier Theil nehmen, betrug am 20 d. M. schon 450. Zum Vorstand der medicinischen Section wurde erwählt: Leibmedicus Obermedicinalrath Dr. von Ludwig, von Stuttgart; zu dessen Stellvertreter geheimer Rath v. Harleß, aus Bonn; zu Secretairen Dr. Blümhard von Göttingen und Leibarzt Dr. Heifelder aus Sigmaringen. Botanische Section: Graf Sternberg aus Prag, Präsident; Profes-

sor von Martius aus München, Vicepräsident: Prof. Nees v. Esenbeck und v. Martens, Secretaire. Zoologisch-anatomisch-physiologische Section: Präsidenten; Prof. Tiedemann von Heidelberg, Prof. Otto von Breslau, Obermedicinalrath Froriep von Weimar; Secretaire: Prof. Heyde, Prof. Rapp und Dr. Düvernoy. Landwirthschaftliche Section: Präsident: Hofrath v. Seyffer; Secretair: Professor Riecke. Physikalisch-chemische Section: Präsident: Professor Gmelin aus Tübingen; Secretaire: Professor Degen und Dr. Zeller. — Astronomisch-geographische Section: Director der königl. Sternwarte v. Littrow aus Wien, Präsident; Professor K. B. Hoffmann von Stuttgart, Secretair.

Stuttgart, 21. Sept. Den Fremden, welche die Versammlung der Naturforscher besuchen, ein kleines Fest zu geben, hat bis jetzt jede Stadt, die zum Sitze der Versammlung bestimmt war, sich angelegen sein lassen. Giebt ein solches Fest denselben ein Bild der Sitten und Gebräuche des Landes, so wird es sie desto mehr ansprechen. Von dieser Ansicht ging man in Stuttgart, der Stadt, die von Weinbergen umschlossen ist, aus, als das gestrige Fest, eine schwäbische Weinlese, veranstaltet wurde. Die Silberburg war dazu bestimmt, und festlich aufgeschmückt. Sämmtliche zur Versammlung anwesende Fremde mit ihren Damen waren von der Privatgesellschaft, die das Fest gab, gebeten, und die Zahl der Anwesenden war zusammen über Tausend. Der große Garten und der Weinberg boten Raum für eine so große Gesellschaft, und es war dafür gesorgt, daß den Fremden ein ganz getreues Bild der Weinlese (des Herbstes, wie man in Schwaben sagt) gegeben wurde, das besonders Viele der anwesenden Nordländer anzog, und sie zur Theilnahme am Herbstgeschäfte einlud. Mehrere derselben nostirten sich auch die Behandlung der Traubenlese, des Raspelns ꝛc. sogleich genau. Die Lese war kaum zu Ende, als die Nacht einbrach, und ein kleines Feuerwerk abgebrannt wurde. Tausende von bunten Lampen erhellen den Garten, in welchem an allen Tischen in kleinen Gesellschaften gespeist wurde. Unter einer großen Strohhütte war für die fremden Damen und älteren Herren der Tisch bestellt worden. Zwei Musikchöre ertönten abwechselnd im Garten, und dazwischen erschallte der Gesang eines Männerchors. Ein Schaar niedlicher Schwabenmädchen erschien, in die verschiedenen Landestrachten gekleidet, und brachte den fremden Naturherren ein Gedicht, in welchem sie der launige Schlotterbeck als liebliche Naturmerkwürdigkeiten empfahl. Indeß war der Mond prachtvoll aufgestiegen, und spottete der Lampen, indem er hell die Tische beschien, an denen in traulichen kleinen, immer wechselnden und sich neu bildenden Kreisen die Gesellschaften beisammensaßen. Nur die bengalischen Feuer, die von Zeit zu Zeit aufloderten, erlaubten sich, in ihrer bunten Farbenpracht den Mond noch zu überglänzen. Man hörte durch den ganzen Garten neben dem Grundtexte der Versammlung, der ächten schwäbischen Muttersprache in ihrer ganzen Reinheit, die biedere Sprache der Nachbarn über dem Bodensee, die Sprache der feinen Sachsen, die der Russen, Engländer, Franzosen und Italiener, und konnte anziehende Merkwürdigkeiten über den Aetna, den Ural und den Rigi, über Mexico, Nubien und Schottland, von der Südsee und vom Genfersee aus dem Munde von Männern hören, die zum Theil erst vor Kurzem von da gekommen waren. Doch — die Lust hat Flügel. Mitternacht kam heran, und erinnerte nach einem heißen Sommertage, daß die Zeit der Tag- und Nachtgleiche nicht erlaube, länger im Freien zu verweilen. Die Gesellschaften brachen aus dem Garten auf, und nur aus dem hell erleuchteten Saale ertönte noch eine Stunde lang die Musik zum schwäbischen Wirbeltanze. Möge der Tag den Gästen eine freundliche Rückerinnerung gewähren! (Allg. Zeitg.)

Leipzig, 28. Sept. Heute nimmt unsere Michaelis Messe mit der sogenannten Böttcherwoche ihren Anfang oder sie hat vielmehr schon einige Tage früher mit großer Lebhaftigkeit begonnen; denn es sollen in einigen Artikeln, wohin jedoch Kolonialwaaren nicht gehören, nicht unbedeutende Geschäfte gemacht worden sein. Auch ist die Zahl der Fremden, zumal der Verkäufer, größer als sonst. — Unter den Sehenswürdigkeiten ist Herrn G. Reichard's, Besitzers einer chemischen Fabrik bei Dresden, großer Luftball, mit welchem er und seine Tochter in Dresden am 7. September eine glückliche Luftfahrt ausgeführt haben, vorzüglich zu bemerken. Sonntags den 5. Okt. wird die Füllung des großen Balles bis zu einer für zwei Personen erforderlichen Steigekraft stattfinden, sodann aber die Luftfahrt unternommen werden, deren glücklicher Erfolg bei der wissenschaftlichen Vorbereitung und vieljährigen Erfahrung eines so geschickten Chemikers, Naturbeobachters und Luftschiffers nur lehrreiche Resultate geben kann.

Frankfurt a. M., 27. Sept. Oeffentlichen und brieflichen Nachrichten zufolge, hat hier und da in den Preußischen Rheinlanden, dem Würtembergischen und Badischen die Weinlese bereits begonnen. Die Qualität soll ganz vortrefflich, dem 22r Jahr gleichkommen, dagegen die Quantität dem im genannten Jahre erzogenen nicht gleich sein, indem man nur von einem halben Herbst spricht. Auch hier und in der Mainge-

gend überhaupt sind die Trauben zu einer solchen Reife gediehen, daß das ungesäumte Einherbsten wünschenswerth ist. Häufige Fäulniß tritt bereits ein, die Unzahl von Mäusen erklettert die Weinpfähle und erhält so zum Schaden der Winzer an der übereifen Frucht einen ergötzlichen und reichlichen Fraß; die Trauben selbst fangen an, durch die anhaltende trockene Witterung welk zu werden, was die in den Trauben befindliche Flüssigkeit sehr vermindert. Es ist daher zu wünschen, daß auch in hiesiger Stadt die Weinlese spätestens mit dem 2. Okt. beginnen möchte. Tritt ein Regentag ein, so steht ein großer Verlust an dem Most-Ergebniß zu erwarten, indem dadurch ein plötzliches Platzen der Weinbeeren zuverlässig eintreten dürfte.

Griechenland.

Triest, 13. Sept. Wir haben Nachrichten aus Griechenland, die beunruhigend lauten. Die Partei Kolokotroni ist offen gegen die Regentschaft aufgetreten und hat eine insurrektionelle Bewegung versucht. Es soll ihr auch gelungen sein, einen Theil des Landvolks in der Umgegend von Patras zu bewaffnen, und sich dieser Stadt zu bemächtigen, in welcher nur eine schwache Besatzung lag. Die Rebellen sollen alsobald eine Regentschaft errichtet, und diese eine Proklamation erlassen haben, worin sie die Regentschaft von Nauplia für ungesetzlich erklärt, den König Otto aber einladet, sich in ihre Mitte zu begeben, um bis zur Beendigung seiner Minderjährigkeit in Patras zu residiren. Zugleich sollen in jener Proklamation mehrere in Griechenland hochgestellte Bayern aufgefordert worden sein, das Land zu verlassen. Diese Vorfälle sollen in Nauplia, besonders bei den neuerlichen Aenderungen in der dortigen Regentschaft, große Besorgnisse erregt haben. Man soll zwar daselbst eine Gegenproklamation, worin die Mitglieder der sich nennenden Regentschaft zu Patras für Hochverräther erklärt werden, erlassen, und außerdem Anstalten für die Sicherheit von Nauplia getroffen haben, allein bei der fortwährenden Aufregung in der Maina und der Menge der Unzufriedenen im Lande ist es immer eine üble Vorbedeutung, wenn es einer Partei gelingen konnte, sich an einem befestigten Punkte festzusetzen, und daselbst eine Art Regierung zu bilden. Der König Otto scheint freilich bei der Mehrzahl der Nation beliebt, und alle Parteien versichern ihm persönlich ergeben zu sein, allein er kann doch nicht zu ihrem Spielball dienen, und muß fest an der einmal eingesetzten Ordnung halten. Dies wird aber schwerlich jetzt noch auf gütlichem Wege erreicht werden können, und die Regierung zu Nauplia wird mit Strenge verfahren müssen. Wie weit nun aber die jetzt zu ihrer Verfügung stehende bewaffnete Macht hiezu hinreicht, können wir nicht beurtheilen.

(Korrespondenz der Times.) Nauplia, 24. August. Kaum waren die HH. Maurer und Abel abgesegelt, als die Nachricht von einem Aufstande in Arkadien und Messenien einlief, und andern Tags traf ein Courier bei der Regierung mit der Meldung ein, daß 250 Mann unter Anführung Mitras Plaputas und eines Neffen Kolokotroni's in Tripoliza, der Hauptstadt Arkadiens, eingerückt seien, und den Nomarchen Christides, den Mirarchen und alle Ortsbehörden zu Gefangenen gemacht hätten. Kalergis, der eben aus Rußland zurückgekehrt war wurde verhaftet, da es hieß, er habe an seine alten Palikaren Geld vertheilt. Tzokris, Niketas, Koligno, Kolokotroni's jüngster Sohn, Balsamacht, Kolokotroni's Anwald in der letzten Untersuchung, Andreas Metaxa und mehrere andere minder wichtige Personen wurden ebenfalls festgenommen, und wie der Sotir versichert, fand man bei einem der Verhafteten 20,000 Pf. Koletti's Freunde sagen, dies seien blos Vorsichtsmaaßregeln. Mitras Plaputas erließ eine Proklamation, worin er sich den bescheidenen Titel Generalstatthalter des Königreichs beilegte. Hadschi-Christos, Deljannis und Londos wurden sogleich gegen sie abgeschickt; da sie sich aber nicht stark genug fanden, sandte die Regierung Tatrakos ab, um in Mistra und Gardikiotis zu rekrutiren. Grivas warb ungefähr 500 alte Palikaren in Nauplia, welche, da sie sämmtlich Rumelioten sind, nichts sehnlicher wünschten, als einen Strauß mit den Moreoten. Die Rebellen flohen aus den Dörfern in Tripolitza's Nachbarschaft, und da die Angelegenheiten in der Maina so weit beigelegt waren, daß man die meisten Truppen von dort zurückziehen durfte, so zerstreuten der General Schmalz und Katakasos die Rebellen in der Gegend von Kalamata, so daß sie sich nun zurückgezogen und ihr Hauptquartier im Kloster Ithome (am alten Messene) aufgeschlagen haben, worin sie Christides und ihre andern arkadischen Gefangenen festhalten. Hadschi-Christos stieß mit Kondobunisto nahe bei Andrizena zusammen, und es erfolgte ein hitziges Palikarengefecht. Hadschi-Christos machte 60 Gefangene; die Zahl der Gebliebenen ist noch unbekannt. Da die Truppen der Rebellen sich täglich vermindern, und die Regierungstruppen sich verstärken, so muß die Empörung bald völlig gedämpft sein, zumal da die Truppen auf Kosten der empörten Dörfer genährt werden.

(Münchn. pol. Z.) Die neuesten Briefe vom 23. und 24. Aug. bestätigen die vollkommene Unterdrückung des Aufstandes in Messenien; der Minister des Innern, Hr. Koletti bot 1000 Rumelioten gegen die Rebellen auf, welche unter dem berühmten tapfern Anführer Grivas gegen Elis zogen, während der Generalinspektor, General Schmalz, von der andern Seite mit dem griechischen regulairen Militair anrückte. Die auf solche Art in die Mitte genommenen Rebellen unterwarfen sich, und ihre Anführer wurden gefangen genommen. Hiermit ist also die Ruhe in ganz Griechenland wieder hergestellt.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Ein von dem Waterford Mail mitgetheilter Brief aus Ober-Canada, von Chatam an der Themse, vom 3. Juli, entwirft ein anziehendes Gemälde von dem regsamen Leben, das in diesem Lande herrscht und durch rasch auf einander folgende neue Schöpfungen sich bethätigt. Eine Eisenbahn von Chatam nach London und von da nach Hamilton am Ontariosee verbindet diesen mit dem Huron-, dem St. Clair und dem Eriesee. Zwanzig Meilen in dem Umkreise, in dem jetzt Chatam steht, wohnte vor zehn Jahren nicht ein Mensch; jetzt zählt die Stadt über 18,000 thätige, gewerbsame Einwohner, vier Mühlen, zwei Brauereien, zwei protestantische Kirchen, vier methodistische, zwei presbyterianische, zwei Quäker-Versammlungs-Häuser, eine römisch-katholische Kapelle, drei Schulen und zwei Zeitungen. Der Boden ist äußerst ergiebig, er trägt vom Acre 18 bis 20 Tonnen des feinsten weißen Weizens, ohne das Dünger nöthig wäre. Jeder Britte erhält, um 15 Schilling (gegen 9 fl.) für den Acre, welche erst in zehn Jahren bezahlt sein müssen, 200 Acres Landes.

Das Chronicle berichtet nach Briefen aus den Vereinigten Staaten, die Auswanderung aus Deutschland nach Amerika sei gegenwärtig sehr ausgedehnt; so seien allein zu Baltimore in 14 Tagen 2000 Deutsche Auswanderer angekommen. (Allg. Zeitg.)

Miscellen.

Ostindien.

Galanterie- und Buchläden in Kalkutta.

Die galante Aufmerksamkeit, die man in Ostindien dem schönen Geschlechte widmet, muß die Indische Frau dafür schadlos halten, daß ihr nicht vergönnt ist, Galanterieläden zu besuchen, was bekanntlich in Europa zu den Ergötzlichkeiten vieler Damen gehört. In vielen nördlichen Provinzen vergehen Jahre, bevor man einen Europäischen Artikel anders als durch den nach auswärts ertheilten Auftrag erlangen kann. Gewöhnlich muß ein in beträchtlicher Entfernung wohnender Freund aushelfen. Sehr abgelegene Orte werden selten von Kaufleuten besucht, und so bleibt der Handel ganz in den Händen Hindu'scher Handelsleute, die von Zeit zu Zeit erscheinen und unerschwingliche Preise fordern. Besonders der arme Europäer muß übermäßig bezahlen, und oft hat eine Brittische Dame den Verdruß, einen Artikel, der ihr entsetzlich theuer angeboten wurde, im Besitz einer ihrer Mägde zu wissen, die ihn für einen Spottpreis erhielt. Orte, die an Flüssen liegen, werden schon öfter mit Europäischen Artikeln versorgt, und die Ankunft eines Frachtschiffes ist für die Bewohner ein wahres Fest. Besonders über Europäische Damenschuhe fällt man gierig her, nachdem man in den dünnen übel geformten, wie mit Schwamm besohlten Indischen Schuhen so gut als baarfuß gegangen ist. Selbst Chinesische Schuster, sonst die berühmtesten in Indien, liefern ihren schönen Kunden keine Schuhe, die ihren zarten Füßchen ganz angemessen wären. Der Obertheil kann recht gut sein, aber das Sohlenleder ist nie zur Genüge gegerbt, und die Hacke nicht steif genug. Eine große Straße in Kalkutta ist fast ganz mit Läden Chinesischer Schuhmacher angefüllt, deren Besitzer gute Geschäfte zu machen scheinen; denn sie tragen seidene Oberkleider, so oft sie ausgehen, um ihren Kunden das Maß zu nehmen. Die einzigen Läden in Kalkutta, die eine brillante Außenseite haben, sind die der Chemiker und Drogenhändler. Ihre schimmernde Fronte ist mit krystallenen Vasen geschmückt, in welchen Edelsteine von dem schönsten Feuer aufgelöst scheinen. In den letzten Jahren hat das erfrischende Sodawasser aus Europa Eingang gefunden, und wird sehr theuer verkauft. Die Läden Europäischer Juweliere sind groß und schön, obwohl nach Außen hin schlicht. Der Fußboden einiger dieser Läden besteht aus Marmor, und die gläsernen Behälter auf den Waaren-Tischen lassen manchen kostbaren Schatz hindurchschimmern. An keinem Orte der Welt schleift man die Edelsteine schöner; aber die Preise sind so übermäßig, daß es uns Wunder nimmt, wie solche Etablissements noch bestehen können, seitdem den Juwelieren so manche Quelle ihres Gewinns abgeschnitten ist. In früherer Zeit forderten sie, was ihnen einfiel, und kümmerten sich wenig um die Handels-Gesetze des Mutterlanndes.

Nächst den Läden der Juweliere ist die vornehmste Buchhandlung das prächtigste Etablissement in Kalkutta. Der Profit, den Bücher abwerfen, ist aber weit geringer, weil die Details-Preise ganz nach denen des Londoner Buchhandels sich richten. Bücher, die verkauft werden sollen, muß man jeden Tag sorgfältig vom Brett herunternehmen und abstäuben und nicht bloß die Außenseite, sondern auch das Innere untersuchen: ein langweiliges Geschäft, das in einem großen Etablissement sehr viele Bedienten erfordert. Bei heißem Wetter schrumpfen die Einbände zusammen, und regnet es, so schadet ihnen Schimmel und Mehlthau. Die kostbarsten klassischen Werke sind stets in dieser Buchhandlung zu haben, und mögen auch literarische Klubbs und Bücher-Gesellschaften die Bücher wohlfeiler sich verschaffen können, so bleibt doch der Discretion des Agenten so viel überlassen, daß am Ende wenig dabei herauskommt. Von Zeit zu Zeit gelangen ungeheure Bücher-Transporte nach Kalkutta, die man öffentlich versteigert und oft um wahre Spottpreise losschlägt. In anderen Städten Ostindiens ist niemals Ueberfluß an Büchern; nur an Orten wie Mihret (Meerut) und Kahnpohr (Cawnpore) findet man Bücherläden, allein die Kataloge sind äußerst dürftig. In Kalkutta kann man sogar auf der Straße lesen; denn die Bücher werden Einem von hungrigen Eingebornen ins Palankin und durch die Wagenfenster gereicht. (Mag. d. Lit. d. Ausl.)

Neueste Nachrichten.

Paris, 25. Sept. Der Temps meldet als ein Börsen-Gerücht, daß die Spanische Prokuradoren-Kammer sowohl den Finanzplan Toreno's, als den der Majorität der Kommission verworfen habe, daß aber auch dem Plane der Minorität kein besseres Schicksal bevorstehe, und daß die Kammer wahrscheinlich eine ganz neue Combination in Vorschlag bringen werde.

Der Morning Chronikle meldet aus Madrid vom 17. Sept.: „Man zweifelt hier nicht mehr daran, daß das Commando der Nord-Armee dem General Rodil abgenommen und dem General Mina übertragen wird, und man hegt große Hoffnung daß die öffentlichen Angelegenheiten alsdann bessern Fortgang haben werden."

Stockholm, 26. Sept. Die Cholera, welche seit 5 Wochen auf der Hauptstadt gelastet, fängt nun an allmählig abzunehmen, und es steht zu hoffen, daß sie in wenig Tagen ganz aufgehört haben wird. Die Zahl der Gestorbenen beläuft sich auf mehr als 3000.

Nordamerikanische Blätter melden, daß in Philadelphia wieder unruhige Auftritte vorgefallen waren. Ein farbiger Barbier, Namens Battis, hatte einen Weißen so geprügelt, daß dieser in das Hospital gebracht werden mußte. Kaum war die Sache ruchbar geworden, als sich ein großer Volkshaufe versammelte, in der Wohnung des Barbiers Fenster und Thüren einschlug, die Familie auf die Straße trieb und allerlei Unfug anrichtete. Es gelang jedoch dem Major mit Hülfe der Polizei, sich der Rädelsführer zu bemächtigen.

Konstantinopel, 2. Sept. Nachdem alle aus Syrien und Egypten eingegangenen Nachrichten die unbezweifelten Beweise von der Unterdrückung des in dem ersteren dieser Länder ausgebrochenen Aufstandes liefern, so ist nun auch in Beziehung auf diese Ereignisse die vollkommenste Ruhe in diese Hauptstadt zurückgekehrt. Von dem Auslaufen der türkischen Flotte ist keine Rede mehr. Der Verlust den das egyptische Heer bei diesem Aufstande erlitten hat, wird mit ziemlicher Gewißheit auf 8—10000 Mann angegeben. Die Pest richtet in allen Theilen Constantinopels sowohl als seinen Vorstädten die größten Verheerungen an. Das Ableben des Englischen Botschafts-Dolmetschers, Hr. Wood, an dieser Seuche, hat allgemeine Bestürzung unter den Franken erregt.

(Hamb. Börs.-Halle.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Universität zu Dorpat macht hierdurch bekannt, daß sie wegen einer im Sommer des Jahres 1835 an diese Kaiserliche Universität zu liefernden Quantität von siebenhundert Faden Birken- und siebenhundert Faden Ellern-Brennholz einen Torg halten wird, und hierzu den 28sten September c., so wie zum Peretorge den 3ten October c. anberaumt. Alle Diejenigen, welche diese Lieferungen zu übernehmen geneigt und berechtigt sind, werden hierdurch aufgefordert, sich an genannten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in der Universitäts-Rentkammer einzufinden und ihren Bot zu verlautbaren. Ad mandatum: G. von Forestier, Rentk.-Secr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams,

zu wissen: Demnach die hiesige Kaufmanns-Wittwe Maria Laurson-Kürzlich hieselbst ab intestato verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an Defunctae Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 2ten November 1835, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 22. Sept. 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der
Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Auf Verlangen des Herrn Oberbefehlshabers der activen Armee, General-Feldmarschalls, Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch v. Erwan, macht der functionirende General-Intendant der Armee von der 4ten Klasse Pogodin, hiermit bekannt, daß zur Lieferung des Proviants für die Truppen der activen Armee und die innern Bezirks-Kommanden derselben, welche in den Grenzen des Reichs vertheilt sind, Torge für den Bedarf vom 1sten Januar bis zum 1sten Oktober 1835 d. h. auf 9 Monate, in den Kameralhöfen derjenigen Gouvernements festgesetzt worden, wo das Militär vertheilt ist, und namentlich: im Wilnaschen, Grodnoschen, Wolhynischen, Kurländischen, Livländischen, Witepskischen, Mohilewschen, Podolischen Kameralhofe und in der 2ten Abtheilung der Belostokschen Provinzial-Regierung. — Außerdem werden Torge für den Bedarf vom 1sten Juli 1835 bis zum 1sten Juli 1836 in folgenden Kameralhöfen stattfinden: a) im Smolenskischen, zur Lieferung des Proviants zu Wasser in die an der Düna belegenen Magazine, und zwar des Kurländischen Gouvernements: in das Mitausche, Friedrichstädtsche und Jacobstädtsche; des Livländischen Gouvernements: in das Rigaische und Dünamündsche; des Minskischen Gouvernements: in das Druiskische und Disnasche; des Witepskischen Gouvernements: in das Welische, Surazschsche, Witepskische, Polotzkische, Drissche, Kreslawsche und Dünaburgsche; b) Im Kiewschen, zur Lieferung des Proviants ebenfalls zu Wasser in die am Dnepr gelegenen Magazine, und zwar: des Minskischen Gouvernements: in das Bobruiskische, Reschitzsche und Bojewsche; des Mohilewschen Gouvernements: in das Mohilewsche, Büchowund Rogatschewsche. — Die Termine für die Torge und Peretorge werden in allen Kameralhöfen und in der 2ten Abtheilung der Belostokschen Provinzial-Regierung auf Einen Tag festgesetzt und zwar für die Torge der 2te, für die Peretorge der 6te Nov. d. J. — Zu diesen Terminen werden alle aufgefordert, die den Torgen beitreten wollen, sich auf Grundlage der über die Podräden und Lieferungen Allerhöchst bestätigten Verordnung vom 17ten Okt. 1830 zur Sicherstellung der Handgelder besonders, mit den gesetzlichen Saloggen den dritten Theil des Podrädes betragend, einzustellen, ausgenommen für die Lieferungen des Adels, welche auf Grundlage des Credit-Systems begründet sind. — Die Verschläge über den Bedarf in jedem Gouvernement werden zu gehörigen Zeit an die Kameralhöfe gesandt und dort mit den genauern Bedingungen und Regeln, auf deren Grundlage die Lieferungen stattfinden sollen, publicirt werden. — Warschau, den 24. August 1834. — Das Original haben unterzeichnet: Im Function des General-Intendanten der activen Armee von der 4ten Klasse Pogodin.

Kanzelleidirektor Scharow.
Tischvorsteher Dumenkow.

Объявленіе.

По волѣ Господина Главнокомандующаго Дѣйствующею Арміею, Генералъ-Фельдмаршала Князя Варшавскаго Графа Паскевича-Эриванскаго, Исправляющій должность Генералъ-Интенданта Арміи, 4-го класса Погодинъ симъ объявляетъ, что на поставку провіанта для войскъ Дѣйствующей Арміи и внутреннихъ командъ въ Раіонѣ сей Арміи, въ предѣлахъ Имперіи, расположенныхъ, назначаются торги въ Казенныхъ Палатахъ пѣхъ самыхъ Губерній, въ которыхъ войска расположены, именно: Виленской, Гродненской, Бѣльской, Курляндской, Лифляндской, Вишебской, Минской, Могилевской, Подольской и во 2-мъ Отдѣленіи Бѣлостокскаго Областнаго Правленія, въ потребность съ 1-го Генваря по 1-е Октября 1835 года, по есть на 9-ть мѣсяцовъ. — Сверхъ того произведены будутъ торги въ Казенныхъ Палатахъ: а) Смоленской, на доставку провіанта водянымъ сплавомъ въ приднѣпрскіе Магазейны, именно: Курляндской Губерніи: Митавскій, Фридрихштатскій и Якобштатскій; Лифляндской Губерніи Рижскій и Динабургскій; Минской Губерніи Друйскій и Дисенскій; Вишебской Губерніи: Велижскій, Суражскій, Вишебскій, Полоцкій, Дризскій, Креславскій и Динабургскій. б) Кіевской, на доставку провіанта также водянымъ сплавомъ въ при-Днѣпрскіе Магазейны, именно: Минской Губерніи: Бобруйскій, Рѣчицкій и Лоевскій; Могилевской Губерніи: Могилевскій, Быховскій и Рогачевскій, — въ потребность съ 1-го Іюля 1835 по 1-е Іюля 1836 года. — Сроки торгамъ и перепоржкамъ назначаются во всѣхъ Казенныхъ Палатахъ и во 2-мъ Отдѣленіи Бѣлостокскаго Областнаго Правленія одинакіе, именно: къ торгамъ 2-го, а къ перепоржкамъ 6-го Ноября. — На сіи сроки вызываются желающіе къ торгамъ съ законными залогами на треплю часть прошивъ подряда, а на обезпеченіе задатковъ особо, на основаніи Высочайше утвержденнаго 17-го Октября 1830 года Положенія о подрядахъ и поставкахъ, кромѣ общественныхъ отъ Дворянства поставокъ, коп основаніся на одномъ довѣріи. — Вѣдомости о потребности въ каждой Губерніи, будутъ разосланы въ Казенныя Палаты въ свое время и публично въ оныхъ откроты вмѣстѣ съ подробными Кондиціями и прочими правилами, на основаніи коихъ должны происходить поставки. — Г. Варшава, Августа 24-го дня 1834 года. — Подлинное подписали: Въ должности Генералъ-Интенданта Дѣйствующей Арміи 4-го класса Поводинъ.

Управляющій Канцеляріею Шаровъ.
Управляющій столомъ Думенковъ.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko empfehle ich mich im Damen-Kleidermachen, und verspreche die mir übergebenen Sachen recht prompt zu liefern. Mein Aufenthalt ist in der Wohnung des Herrn Schuhmachers Sonn. A. Jorist. 3

Da in der Stadt Dorpat eine Kirche für die Ehstnische Stadt- und Landgemeinde erbaut werden, und die Ausführung dieses Baues, welcher im nächsten Frühling beginnen soll, durch einen abzuhaltenden Torg dem Mindestfordernden gegen gehörig zu leistende Sicherheit übergeben werden soll, so werden Diejenigen, welche diesen Bau zu übernehmen wünschen, hierdurch aufgefordert, sich zur Verlautbarung ihrer Bedingungen am 28sten November dieses Jahres in der Wohnung des Herrn Landraths Baron Brüningk, im Mesterschen Hause, um 11 Uhr Vormittags, einzufinden. Wenn zu gleicher Zeit zum Behuf dieses Baues 3500 Löfe ungelöschter hiesig r Kalk und 1409 Balken von verschiedener Länge und Dicke anzukaufen sind, und dieser Ankauf mittelst Torges dem Mindestfordernden überlassen werden soll; so werden Diejenigen, welche die Lieferung dieses Kalkes und dieser Balken zu übernehmen wünschen, aufgefordert, sich gleichfalls am 28sten November in besagter Wohnung um 12 Uhr Vormittags zu dem deshalb abzuhaltenden Torge einzufinden. 2

Dorpat, am 24sten September 1834.

Der Mühlenhoffsche Jahrmarkt wird am 15. October statt haben. 1

Daß der Tanzunterricht bei mir begonnen hat, zeige ich hierdurch ergebenst an. Hierauf Reflectirende belieben sich gefälligst zu melden in meiner Wohnung, im Hause des Herrn Majoren v. Sievers, eine Treppe hoch. D. Tyron, Tanzlehrer. 1

Zu verkaufen.

Zwei gebrauchte Forte-Piano's von 6 Octaven, sind zu 200 und 250 Rubel B. N. bei Unterzeichnetem zu verkaufen; desgleichen zwei neue von Schröder und Lüdeke, 6½-octavig, zu dem herabgesetzten Preise von 550 Rubl. — Auch sind daselbst noch einige Instrumente zu vermiethen. 1

Rath Biedermann.

Eine neue hübsch gearbeitete moderne Britschke, zwei moderne Korbwagen und eine neue Petersburger Droschke stehen bei mir zum billigen Verkauf. Wieghorst, Sattlermeister.

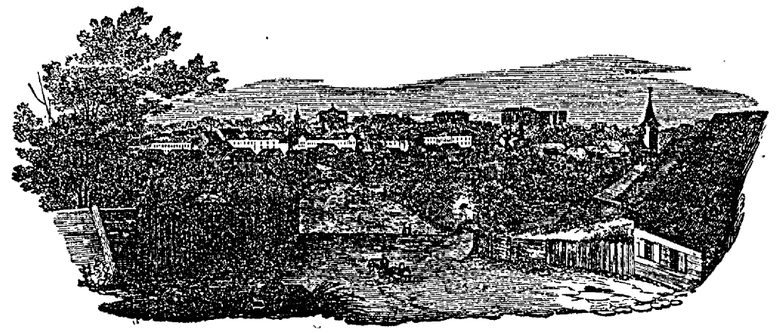
Zu vermiethen.

Das Haus des Hrn. Secretär Schultz am Ende der Steinstraße, ist bis zum Mai künftigen Jahres mit Meubles zu vermiethen.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor

Dörptsche Zeitung.

1834.



№. 80 3. Oktober.

Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Niederlande. — Deutschland. — Miscellen. —

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 22. Sept. Seine Majestät der Kaiser haben Allergnädigst zu Rittern ernannt: Vom St. Stanislausorden 1ster Klasse: den bevollmächtigten Minister am Persischen Hofe, Generalmajor Grafen Simonitsch, den Kommandanten der Stadt Gatschina, Generalmajor Roop 1, den Kommandeur vom Leibgardejägerregiment Generalmajor von Moller; von demselben Orden 2ter Klasse: den Kommandeur der 1sten Brigade der 5ten leichten Kavalleriedivision, Generalmajor Baron Wrangel 2.

St. Petersburg, 24. Sept. Mittelst Allerhöchsten Rescripts vom 30. August d. J. haben Seine Majestät der Kaiser dem General-Gouverneur von Neu-Rußland und Beßarabien, General-Adjutanten Grafen Woronzow, den St. Andreas-Orden mit Brillanten Allergnädigst verliehen. (Nord. Biene.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 24. Sept. Seit einigen Tagen trägt man sich hier mit dem Gerüchte herum, daß die Kammern bereits Mitte Novembers eröffnet werden würden.

Paris, 25. Sept. Ein hiesiges Blatt sagt: „Einige Journale sprechen von dem bevorstehenden Austritt des Marschalls Gérard. Es ist gewiß, daß er sehr unzufrieden ist; aber wir glauben, daß er nur dann erst daran denken wird, sich zurückzuziehen, wenn er die Unmöglichkeit einsieht, die Doctrinairs zu entfernen. Man sagt, daß, als vor einigen Tagen die Amnestiefrage im Conseil erörtert wurde, der Marschall Gérard sich allein dafür ausgesprochen habe, so daß der Plan verworfen worden sei. Daher die Unzufriedenheit des Marschalls, der sich sehr lebhaft beim Könige beschwert und ihm gesagt haben soll, daß man durch die Fortsetzung einer so großen Strenge gegen die Angeklagten die Gemüther nur erbittern und sich der Gefahr neuer Unruhen aussetzen könne."

Der Constitutionnel ist der Meinung, daß der Aufenthalt des Generals Sebastiani in Neapel nicht von langer Dauer sein, und daß seine Reise folgende zwei wichtige Resultate liefern solle: 1) die Vermählung einer Französischen Prinzessin mit dem Bruder des Königs beider Sicilien; die Anerkennung der gegenwärtigen Regierung in Spanien, Seitens des Sicilianischen Hofes.

Der natürliche Sohn Napoleons, Graf von Leon, befindet sich in diesem Augenblicke in London; man glaubt, daß er sich mit der Tochter eines der Brüder Napoleons vermählen werde.

Der wissenschaftliche Kongreß zu Poitiers hat seine Sitzungen beendigt. Die Zahl der Versammelten hatte 230 betragen. Einer seiner Beschlüsse war folgender: „Der französische wissenschaftliche Kongreß, der zu Poitiers versammelt ist, hält es für seine Pflicht, sein Mißvergnügen über die, manche litterarische Erscheinungen unsrer Zeit entwürdigende Unsittlichkeit auszusprechen. Er hofft, daß in Zukunft die Schriftsteller, welcher Schule sie auch angehören mögen, nicht von den Regeln der Schicklichkeit abweichen werden, und fordert Jedermann, welcher der Ansicht ist, daß schöne Künste und Litteratur zur Verbesserung der Menschheit dienen sollen, hiermit auf, ihn in der Abstellung dieses Uebels zu unterstützen." Die landwirthschaftliche Sektion sprach die Ansicht aus, daß Herabsetzung des Salzpreises wünschenswerth sei, damit das Salz bei der Viehsütterung gebraucht werden könne. Der nächste Kongreß soll im September 1835 zu Douay statt finden.

Ein Journal sagt: „Man versichert, daß die Vorstadt St. Germain (bekanntlich der Wohnsitz des alt-bourbonistischen Adels) eingesehen habe, daß ihr Einfluß von ihren Salons, ihrem Geschmack und ihrem Luxus abhänge, und daß sie deshalb beschlossen habe, diesen Winter mit dem finanziellen Aufwande des Juste-Milieu zu wetteifern. Einige schöne adelige Hotels werden sich daher von Neuem eröffnen. Man nennt einen vornehmen Herrn aus der Restaurationszeit, der durch seine Vorliebe für die Künste und durch seinen Reichthum sehr bekannt ist, und zu welchem die Herzogin von Angouleme gesagt haben soll: „Ihr Platz ist in Paris, Hr. Herzog; dort können Ihre Freunde ihren ganzen Einfluß verwenden." Es bedarf nicht mehr, um die ganze Emigration der Vorstadt St. Germain, die sich in Rom und Wien bereits zu langweilen beginnt, zur Rückkehr zu bewegen. Schon ist der Herzog von Blacas wieder in Paris eingetroffen, und hat die bevorstehende Rückkunft mehrerer anderer Legitimisten angekündigt."

Großbritanien und Irland.

Das Parlament, welches bis zum 25. d. M. prorogirt war, ist gestern durch eine aus dem Lordkanzler, dem Herzog von Argyll und Lord Auckland bestehende Königl. Kommission neuerdings bis zum 23. Okt. d. J. vertagt worden. Von den Mitgliedern des Unterhauses war bei dieser Gelegenheit Niemand zugegen; das Haus wurde durch seine Hauptbeamten vertreten.

Bei dem Inaugurationsdiner des Sheriffs von London, welches nächstens stattfindet, und bei welchem der Lordmayor den Vorsitz führt, wird auch ein Titularbischof der katholischen Kirche öffentlich als Geistlicher fungiren; der eine der beiden Sheriffs, Herr Raphael, ist nämlich ein Katholik und hat sich jenen Bischof zu seinem Kaplan ausersehen. Da nun Herr Raphael der ältere Sheriff ist, so würde bei dieser Feier der katholische Kultus den Vorrang vor dem protestantischen haben. Der Albion ist darüber sehr entrüstet und fordert den Lordmayor, als guten Protestanten, auf, diesen Fall seinem Diöcesan, dem Bischof von London, vorzutragen, um zu ermitteln, ob es zulässig sei, daß der Geistliche der Episkopalkirche, den der jüngere Sheriff sich zum Kaplan gewählt hat, dem katholischen Geistlichen nachstehe, was seit der Reformation, außer etwa unter der Regierung der ersten Maria, in London nicht vorgekommen sei.

Eine Anzeige der Direktoren der Ostindischen Compagnie verkündet die Anordnung einer regelmäßigen Postcommunica-

t'on von Bombay über die Landenge von Suez nach dem Mittelländischen Meere.

In Trinidad ist der Tag der Sklavenemancipation (der 1. August) nicht ruhig vorüber gegangen. Eine große Anzahl von Negern verließ ihre Arbeit und begab sich nach dem Hauptort Port d'Espagne vor das Haus des Gouverneurs, Sir George Hill. Dieser hielt eine Anrede an den versammelten Haufen, worin er ihm die neuen Verhältnisse und das Günstige derselben auseinandersetzte. Seine Vorstellungen wurden nicht nur nicht beachtet, sondern er selbst verhöhnt und verspottet. Auch am folgenden Tage waren die Straßen von müssigen Negern gedrängt voll; man versuchte nochmals Vorstellungen, da aber diese so wenig, als eine Aufforderung, sich zu entfernen, etwas fruchteten, so erhielt das inzwischen versammelte Militair, bestehend aus regulairen Truppen und der Miliz, den Befehl, die Straßen zu räumen. Dies geschah ohne Blutvergießen; 23 Neger wurden aufgefangen, vor Gericht geführt und zu öffentlicher körperlicher Züchtigung verurtheilt, die auch sogleich an ihnen vollzogen wurde. Dessen ungeachtet fanden sich auch noch an den folgenden Tagen zahlreiche Haufen mißvergnügter Neger ein, die sich jedoch bald entfernten, als sie von dem, was vorgegangen war, hörten. Am 7. August, bis zu welchem Tage die letzten Nachrichten reichten, befürchtete man keine Erneuerung der Ruhestörungen.

Als die Fürstin Lieven vor ihrer Abreise nach St. Petersburg von der Königin Abschied nahm, wurde ihr von Ihrer Majestät ein sehr eleganter, reich mit Perlen ausgelegter Putztisch aus papier maché zum Geschenk gemacht. Dieser Tisch, der 600 Guineen gekostet haben soll, ist in Drebyshire angefertigt. Der Verfertiger arbeitete ein ganzes Jahr lang daran. Erst vor kurzem wurde dies Kunstwerk, sorgfältig verpackt, der Fürstin nach St. Petersburg nachgeschickt. (Pr.St.Zeitg.)

(Sun.) Wir besitzen endlich den Bericht der spanischen Finanzkommission, welcher die Erwartungen der Cortesbons-Inhaber noch übertrifft; aber welche Wirkung hat der Bericht auf die Börse hervorgebracht? Anstatt ein Steigen der Bons zu veranlassen, hat er sie heruntergedrückt. Nothwendigerweise müssen sich die Betheiligten etwas beunruhigt fühlen, wenn sie sehen, wie die Finanzkommission den Peter bestiehlt, um den Paul zu bezahlen. Gewiß sind sie der Meinung, die französische Regierung werde sich nicht so gröblich zum Besten haben lassen.

Spanien.

Paris, 20. Sept. Was heute die französischen Blätter von einer in Madrid gewünschten fremden Intervention melden, sind nichts als in Bayonne geschmiedete Lügen; eben so wenig glaubhaft sind die Gerüchte von einem bevorstehenden totalen Ministerwechsel, in Folge dessen das Ministerium aus denselben Radicalen zusammengesetzt werden würde, welche in den Jahren 1822 und 1823 Spanien an den Rand des Abgrunds führten; diese Leute finden keinen Anklang in der Halbinsel, und würden erst bei einem feindlichen Einfall oder einer größern Ausdehnung des Bürgerkriegs ihren Schauplatz erhalten. Soll Spanien vor diesen beiden Uebeln gerettet werden, so bedarf es feststehender Männer, die Hand in Hand mit der Repräsentation kräftige, entscheidende Maaßregeln zur Wiedergeburt ihres Vaterlandes ergreifen können. In dieser Hinsicht sagt der Vaper von Barcelona vom 11.: „Alle Revolutionen finden ihre Gränzen entweder in Gesetzen, wie England, oder in dem Gange der Begebenheiten, wie Frankreich, oder in der Energie menschlicher Talente, wie Preußen. In der preußischen Monarchie erscheint eine Reorganisation, die einzig und allein durch das Uebergewicht zweier Männer, der Minister Stein und Hardenberg, ausgesonnen und ausgeführt wurde. Ohne andere Hülfsmittel als ihren Scharfsinn, ihre große Umsicht, und das Uebergewicht ihrer Talente bewirkten sie eine allgemeine und bleibende Reform. Alle Klassen, alle Stände zeugen von einer aufgeklärten passenden Freiheit, so daß weder Cromwel in England, noch Bonaparte in Frankreich, noch Washington in Amerika mit allem ihrem Glanze und ihren Siegen ihre Völker glücklicher und unabhängiger gemacht haben, als Hardenberg und Stein die Preußen." Diese Worte, jenseits der Pyrenäen ausgesprochen, scheinen wohl der Mittheilung werth zu sein. Eben so wahr ist folgende Ansicht desselben Blattes: „Man setze die politischen Bedürfnisse unsrer Nation fest, und gefalle sich dann nicht darin in Worten darüber zu gaukeln, sondern sie durch Werke wieder zu gewinnen. Wenn ihr das Estatuto real wollt, warum erklärt ihr ihm einen beständigen und im Finstern schleichenden Krieg. Wenn ihr es nicht ausgedehnt genug findet, warum schreitet ihr dann nicht zu der Ritterthat einer Feldschlacht, anstatt euch der Taktik der Guerillas zu bedienen? Besser ist es, eine offene Mißbilligung zu zeigen, als eine verdeckte Feindschaft." Diese Sprache ist männlich und Llauders würdig, der die wichtigste Provinz Spaniens unter den schwierigsten Umständen zu verwalten hat. Im großen Abstande zu ihr stehen die mitunter höchst seltsamen Behauptungen, welche in der Kammer der Procuradoren laut werden, und eben so sehr von Mangel an Kenntnissen als an politischem Takte zeugen. Bei den Diskussionen über Preßfreiheit äußerte unter Andern Herr Lasanta Folgendes: „Man glaube nicht, daß ich den Kampf um die freie Presse blos bei den Nationen bemerkt habe, die weit zurück sind, nein! auch bei den alleraufgeklärtesten, so habe ich z. B. in Frankreich und den süddeutschen Staaten dieses Schauspiel beobachtet; immer bewarben sich die repräsentativen Körper um dieses Recht, und kämpften so lange, bis sie es erhielten. (?) Auch wiederhole ich, keiner der Herren, welche den Artikel bekämpfen, kann mir irgend einen Publizisten anführen, welcher die Presse als frei betrachtet, wenn eine vorhergehende Censur statt findet." — Herr Pizarro bewies die Zulässlichkeit der freien Presse aus dem durch die Konzilien anerkannten freien Willen des Menschen. — Hr. Ochoa, der gegen die augenblickliche Einführung der Preßfreiheit sprach, verglich die Anwendung derselben mit der, welche man von dem Wasser machen kann; dieses sei für gewöhnlich zwar ein sehr heilsames natürliches und wohlfeiles Getränk, allein es gebe Fälle, wo man es zu trinken verbiete, oder die Wirkung desselben durch Beimischung von Reis, Wein oder Branntwein, wie noch jüngst beim Ausbruche der Cholera, modifizire." Dieser Vergleich erregte auf den Tribunen eine große Aufregung. — Herr Domecq fand den Grund, daß man Spanien die Preßfreiheit geben müsse in dem Umstande, daß dieses Land sie noch nicht besitze; dann fügte er hinzu, um zu beweisen, daß man sie bisweilen suspendiren dürfte: „Wer bezweifelt es, daß der Mensch ein sprechendes Thier (animal parlante) ist? Und doch wird dieses Recht beständig aufgehoben. Bei der Armee wird jedes Wort mit dem Tode bestraft, das vor der Hitze des Gefechts zur Muthlosigkeit verführen könnte; im Theater, hier selbst darf nicht gesprochen werden, und selbst die Procuradoren müssen, wenn sie reden wollen, sich gewissen Beschränkungen unterwerfen, und wenn Einer redet schweigen alle andern." (?)
(Allg.Zeitg.)

Portugal.

Die Sun, der Albion und der Morning-Herald stellen, übereinstimmend mit dem Globe, den Gesundheitszustand Don Pedro's als höchst bedenklich dar. Der Morning-Herald sagt: „Der kritische Zustand Don Pedro's giebt der Frage wegen Vermählung der Königin hohe Wichtigkeit. Nach den letzten Nachrichten aus Lissabon war diese Frage der Berathung des Konseils unterstellt worden, und man glaubte allgemein, die Wahl sei auf den zumeist begünstigten jungen Herzog von Leuchtenberg, den Bruder der Kaiserin, gefallen." Der Albion schildert die portugiesischen Zustände in düsterm Lichte: „Don Pedro's Leben schwebte am 8. Sept. in größter Gefahr. Er befand sich fortwährend zu Ajuda, umgeben von seinen Aerzten, die ihn nie verlassen. Man sagte, Gift sei an seiner Krankheit Schuld, aber die Aerzte glauben nicht daran. Wenn dieser Prinz seiner Krankheit unterliegen sollte, so könnte sein Tod die wichtigsten Folgen haben. Don Miguel zählt zahlreiche Freunde im Lande, und selbst in Lissabon ist nicht Alles so geordnet, daß kein Ausbruch von Feindseligkeiten gegen das Ministerium und die Regierung zu befürchten wäre."

Niederlande.

Aus dem Haag, 25. Sept. Das Journal de la Haye enthält ein demselben von Herrn Moritz von Haber mitgetheiltes Dekret von Don Carlos, datirt aus dem Königl. Palaste zu Guernika vom 8. Sept., worin derselbe erklärt, daß er alle von König Ferdinand VII. bis zum 6. October 1832 abgeschlossenen Anleihen vollständig anerkenne und die nöthigen Maßregeln zur Befriedigung der Gläubiger anordnen werde, sobald er, im Besitze der Königl. Hauptstadt, in allen seinen Rechten wieder eingesetzt sein würde.

Herr Overmeer Fischer, der Verfasser eines schätzbaren Werkes über Japan, hat von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland einen kostbaren mit Diamanten besetzten Ring zum Geschenk erhalten.

Deutschland.

Berlin, 1. Oct. Nachdem Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland vorgestern Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Louise, Wittwe des verstorbenen Fürsten Anton Radzivill, in Freienwalde einen Besuch abgestattet, haben Sich Allerhöchstdieselben gestern mit der Großfürstin Maria Kaiserl. Hoheit nach Potsdam begeben. Ihre Kaiserl. Majestät gelangten um 1 Uhr Nachmittags auf dem dasigen Stadtgebiet über die neue Glienicker Brücke, deren Bau eben erst vollendet worden, so daß sie von Allerhöchstdenselben zuerst befahren ward, an. Der Magistrat und die Stadtverordneten von Potsdam hatten, mit höherer Genehmigung, jenseits der Brücke auf der Gränze des städtischen Gebiets einen Ehrenbogen errichtet, der aus einem 34 Fuß hohen Portale bestand, dessen Fronten mit dem Namenszuge A. F., den Königl. Preuß. und Kaiserl. Russ. Wappen und Adlern, und den Stadt-Fahnen geschmückt waren, und an welchen sich ein mit Festons verzierter Säulengang anschloß. Hier war es, wo J. M. die Kaiserin von den Magistrats-Personen und der zahlreich versammelten Menge ehrfurchtsvoll begrüßt wurden. (Pr. Sts-Ztg.)

Miscellen.

Die Geldmacht in der heutigen Welt.

Unter dieser Ueberschrift geben die Frankfurter Jahrbücher vom 30. August nachstehenden, eben so solid-geistreichen, als praktisch-zeitgemäßen, Grotesk-Umriß aus der Feder des Staatsraths Klüber: „Weniger hoch als die Macht der öffentlichen Meinung, doch immer noch als Weltmacht unserer Zeit, daher minder beschränkt als jede Landesmacht, steht die Geldmacht. Sie, die überall sich geltend macht, ohne deren Hülfe man in Europa weder Krieg führen, noch eine Gegenrevolution hervorbringen kann, die ihren Sitz allenthalben, die ihre Wortführer und Minister an den Börsen von London und Paris, von Amsterdam und Hamburg, von Wien, Berlin und Frankfurt hat, jene Wortführer, deren unauflösbare Koalition heutzutage eine Art von Aristokratie in Europa bildet. Diese finanzielle Macht hat ihre Landstände, Kapitalisten genannt, ohne deren präsumtiven Beifall sie nichts wagt, und ohne deren wirkliche Zustimmung sie nur wenig vermögen würde. Und von wem empfangen diese Stände ihre Instruktionen? Von der öffentlichen Meinung. Sie sind also wahre Generalstände. Macht der Großsultan, macht der Orden weiland von Malta, macht Ferdinand VII, macht die noch nicht fest begründete Republik Columbia oder Buenos-Ayres, Anträge zu einer Anleihe, unter den lockendsten Bedingungen — jene Wortführer antworten, aus der Seele ihrer Stände, mit einem runden Nein. Sie antworten als Organe der öffentlichen Meinung. Auf das Machtgebot dieser Meinung sinken und steigen im Geldwerth die Schuldbriefe der großen Staaten; wie Münzen steigen sie über Pari und sinken zum Verruf. Von einem Ende der civilisirten Welt bis zu dem andern, einen unsichtbaren Verein bildend, sind jetzt die Kapitalisten wahre Finanz-Kosmopoliten, mit souverainem Willen, den Staatsregierungen, die ihre Hülfe anrufen, ein Ja oder ein Nein zu geben. Es hat dieser Verein das Eigene, daß er aus Mitgliedern aller politischen und religiösen Parteien und Secten zusammengesetzt ist; aus Absolutisten und Konstitutionellen, Monarchisten und Republikanern, Ultra's oder Zeloten und Liberalen oder Gemäßigten, aus Christen und Nichtchristen, Gläubigen und Ungläubigen. Der Geist, dem sie Alle huldigen, der sie Alle vereinigt, ist der Geld- oder Handelsgeist. Weit entfernt, daß einer Regierung beifallen sollte, diesem stillschweigenden Vereine seine Anerkennung zu versagen, verschmäht keine durch die That selbst sich zu einer gewissen Abhängigkeit von ihm zu bekennen. Bedürfniß nöthigt dazu; und das Beispiel anderer Mächte, verbunden mit dem Bewußtsein der Unmöglichkeit, auf anderem Wege die nöthige Hülfe zu finden, mildert das Mißgefühl der sich ungern aufgelegten Herablassung. Man hat nur die Wahl zwischen ihr und Kreditlosigkeit, welche nach Umständen die eigene Würde, das Wohl, vielleicht das Dasein des Staats auf das Spiel setzen würde. Dieser Verein, soll er Kredit geben, verträgt nur Schönthun und Worthalten, keine Stöße, keine Schläge, keine Staatsstreiche, kein Machtgebot. Wo es um Hergeben von Geldmitteln zu thun ist, da gilt kein Ansehen der Person. Der Papst und der Kaiser, der Einheimische und der Fremde werden gleich nachdenkend und kalt berechnend empfangen. Die Legitimität, der Rang des Machthabers, die bündigste Zusicherung in Absicht auf Zinsen und Rückzahlung, erweichen jene hartherzigen Independenten nicht. Anders nichts, als reelle oder vermeinte Gewährleistung, daß ihr Geld nur geliehen, nicht verloren sei, kann sie zu Vorschüssen bewegen; sie wollen unbedingte Gewißheit, daß ihr Geld vortheilhaft und sicher angelegt werde. Einer Regierung mit Repräsentativ-Verfassung geben sie, in der Regel, eher Kredit als einer absoluten, wegen der stärkeren Vermuthung eines bleibend strengen und geregelten Finanzhaushaltes. Sie fordern strenges Worthalten, und verzeihen nie, wenigstens nicht leicht, dem Wortbrüchigen. Dennoch ist, wie jede andere Individualmacht, auch die Geldmacht einer höheren Macht unterworfen; der Uebermacht der Dinge, die nur der leitet, dem kein Sterblicher in das Gesicht sieht."

Wachsthum der Menschen.

Je empfänglicher und reizbarer Jemand ist, desto zeitiger hört er zu wachsen auf, denn die Reizbarkeit pflegt die Triebe des Lebens früh ins Gleichgewicht zu bringen. Dies scheint auch die Ursache davon zu sein, daß die Frauen, die meist empfänglicher sind als die Männer, im Allgemeinen früher zu wachsen aufhören und demnach auch von kleinerer Statur sind, wogegen die großen langen Frauen meist der eigenthümlichen Reizbarkeit ihres Geschlechts ermangeln; eben so ist bei weitem die größere Zahl der reizbaren Männer, die vermöge ihres Charakters eine große Rolle in ihrer Zeit spielen, von kleiner Statur, während die Riesen im Allgemeinen von entgegengesetzter Beschaffenheit sind. Freilich aber müssen von solchen Regeln sehr viele Ausnahmen gelten. (Mag. der Lit. des Ausl.)

Zwei protestantische Missionarien, der eine ein Engländer, der andere ein Deutscher, haben unlängst Bankok, die Hauptstadt von Siam besucht, und sich durch Vertheilung von Bibeln in chinesischer Sprache eine höchst günstige Aufnahme bereitet. Seine siamesische Majestät befahl ihrem Dolmetscher, ihm eine Uebersetzung in siamesischer Sprache zu eigenem Gebrauche zu verschaffen. Die Zahl der eingeborenen Christen in Siam soll sich auf 800 belaufen; auch befindet sich ein katholischer Bischof daselbst. (Ausland.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Einwohner Georg Steinberg, belehre anhero producirten, mit der Wittwe des verstorbenen hiesigen Meschtschanins Karp Sergejew, Namens Paraskowia Alexejewa, am 4. October 1833 abgeschlossenen und am 16. Mai 1834 bei Einem Kaiserl. Livl. Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Kontrakts, das hieselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 163 auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 600 Rubel B. Ass. acquirirt, und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach alle Diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Kontrakt Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato huj. proclamatis, und also spätestens am 26. October 1835, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern der ungestörte Besitz gedachter Immobilien dem Georg Steinberg, nach Inhalt des Kontrakts, zugesichert werden soll.

V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 15. Sept. 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Mit Bestätigung des livl. Herrn Vicegouverneuren wird von der Gouvernements-Rentmeisters-Abtheilung des livl. Kameralhofs desmittelst bekannt gemacht, daß diejenigen Herrn Gutsbesitzer, Arrendatoren und diejenigen Gutsgemeinden, welche entweder wegen der großen Entfernung der Kreisrenterei ihres Kreises, oder aus andern Gründen die Einzahlung ihrer okladmäßigen Abgaben und Steuern in einer nicht zu ihrem Kreise gehörenden Renterei, sowohl für die zweite Hälfte d. J., als auch für die Dauer der neuen 8ten Revision, für bequemer und wünschenswerther erachten, die desfalsige Anzeige spätestens zum 15. October d. J. bei der Gouvernementsrentmeisters-Abtheilung des livl. Kameralhofes eingehend zu machen haben, daß die später eingehenden aber nicht werden berücksichtigt werden, da die neue, vom Finanzministerio angeordnete Buchführung die Feststellung dieses Gegenstandes durchaus erfordert. Riga-Schloß, den 27. September 1834. 3

Gouvernements-Rentmeister Fr. Schmieden.
Tischvorsteher C. v. Kieter.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: Demnach die hiesige Kaufmanns-Wittwe Maria Laursohn kürzlich hieselbst ab intestato verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an Defunctae Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 2ten November 1835, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 22. Sept. 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Auf Verlangen des Herrn Oberbefehlshabers der activen Armee, General-Feldmarschalls, Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch v. Eriwan, macht der functionirende General-Intendant der Armee von der 4ten Klasse Pogodin, hiermit bekannt, daß zur Lieferung des Proviants für die Truppen der activen Armee und die innern Bezirks-Kommanden derselben, welche in den Grenzen des Reichs vertheilt sind, Torge für

den Bedarf vom 1sten Januar bis zum 1sten Oktober 1835 d. h. auf 9 Monate, in den Kameralhöfen derjenigen Gouvernements festgesetzt worden, wo das Militär vertheilt ist, und namentlich: im Wilnaschen, Grodnoschen, Wolhynischen, Kurländischen, Livländischen, Witepskischen, Mohilewschen, Podolischen Kameralhofe und in der 2ten Abtheilung der Bjelostokschen Provinzial-Regierung. — Außerdem werden Torge für den Bedarf vom 1sten Juli 1835 bis zum 1sten Juli 1836 in folgenden Kameralhöfen stattfinden: a) im Smolenskischen, zur Lieferung des Proviants zu Wasser in die an der Düna belegenen Magazine, und zwar des Kurländischen Gouvernements: in das Mitausche, Friedrichstädtsche und Jacobstädtsche; des Livländischen Gouvernements: in das Rigaische und Dünamündsche; des Minskischen Gouvernements: in das Druiskische und Disnasche; des Witepskischen Gouvernements: in das Welische, Suraschsche, Witepskische, Polotzkische, Drißische, Kreslawsche und Dünaburgsche; b) Im Kiewschen, zur Lieferung des Proviants ebenfalls zu Wasser in die am Dnepr gelegenen Magazine, und zwar: des Minskischen Gouvernements: in das Bobruiskische, Reschitzsche und Bojewsche; des Mohilewschen Gouvernements: in das Mohilewsche, Büchowsche und Rogatschewsche. — Die Termine für die Torge und Peretorge werden in allen Kameralhöfen und in der 2ten Abtheilung der Bjelostokschen Provinzial-Regierung auf Einen Tag festgesetzt und zwar für die Torge der 2te, für die Peretorge der 6te Nov. d. J. — Zu diesen Terminen werden alle aufgefordert, die den Torgen beitreten wollen, sich auf Grundlage der über die Poddräden und Lieferungen Allerhöchst bestätigten Verordnung vom 17ten Okt. 1830 zur Sicherstellung der Handgelder besonders, mit den gesetzlichen Saloggen den dritten Theil des Poddrädes betragend, einzustellen, ausgenommen für die Lieferungen des Adels, welche auf Grundlage des Credit-Systems begründet sind. — Die Verschläge über den Bedarf in jedem Gouvernement werden zu gehörigen Zeit an die Kameralhöfe gesandt und dort mit den genauern Bedingungen und Regeln, auf deren Grundlage die Lieferungen stattfinden sollen, publicirt werden. — Warschau, den 24. August 1834. — Das Original haben unterzeichnet: In Function des General-Intendanten der activen Armee von der 4ten Klasse Pogodin.

Kanzelleidirektor Scharow.
Tischvorsteher Dumenkow.

Объявленіе.

По волѣ Господина Главнокомандующаго Дѣйствующею Арміею, Генералъ-Фельдмаршала Князя Варшавскаго Графа Паскевича-Эриванскаго, Исправляющій должность Генералъ-Интенданта Арміи, 4-го класса Погодинъ симъ объявляетъ, что на поставку провіанта для войскъ Дѣйствующей Арміи и внутреннихъ командъ въ Раіонѣ сей Арміи, въ предѣлахъ Имперіи, расположенныхъ, назначаются торги въ Казенныхъ Палатахъ тѣхъ самыхъ Губерній, въ которыхъ войска расположены, именно: Виленской, Гродненской, Больницкой, Курляндской, Лифляндской, Витебской, Минской, Могилевской, Подольской и во 2-мъ Отдѣленіи Бѣлостокскаго Областнаго Правленія, въ потребность съ 1-го Генваря по 1-е Октября 1835 года, то есть на 9-ть мѣсяцовъ. — Сверхъ того произведены будутъ торги въ Казенныхъ Палатахъ: а) Смоленской, на доставку провіанта водянымъ сплавомъ въ придвинскіе Магазейны, именно: Курляндской Губерніи: Митавскій, Фридрихштатскій и Якобштатскій; Лифляндской Губерніи Рижскій и Динамюндскій; Минской Губерніи Друйскій и Дисенскій; Витебской Губерніи: Велижскій, Суражскій, Витебскій, Полоцкій, Дризскій, Креславскій и Динабургскій. б) Кіевской, на доставку провіанта такъ же водянымъ сплавомъ въ при-Днѣпрскіе Магазейны, именно: Минской Губерніи: Бобруйскій, Рѣчицкій и Лоевскій; Могилевской Губерніи: Могилевскій, Быховскій и Рогачевскій, — въ потребность съ 1-го Іюля 1835 по 1-е Іюля 1836 года. — Сроки торгамъ и переторжкамъ назначаются во всѣхъ Казенныхъ Палатахъ и во 2-мъ Отдѣленіи Бѣлостокскаго Областнаго Правленія одинакіе, именно: къ торгамъ 2-го, а къ переторжкамъ 6-го Ноября. — На сіи сроки вызываются желающіе къ торгамъ съ законными залогами на пренію часть принять подряда, а на обезпеченіе заданковъ особо, на основаніи Высочайше утвержденнаго 17-го Октября 1830 года Положенія о подрядахъ и поставкахъ, кромѣ общественныхъ опять Дворянства поставокъ кои основаются на одномъ довѣріи. — Вѣдомости о потребности въ каждой Губерніи, будутъ разосланы въ Казенныя Палаты въ свое время и публично въ оныхъ открыты вмѣстѣ съ подробными Кондиціями и прочими правилами, на основаніи коихъ должны происходить поставки. — Г. Варшава, Августа 24-го дня 1834 года. — Подлинное подписали: Въ должности Генералъ-Интенданта Дѣйствующей Арміи 4-го класса Поводинъ. 1

Управляющій Канцелярією Шаровъ.
Управляющій столомъ Думенковъ.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko empfehle ich mich im Damen-Kleidermachen, und verspreche die mir übergebenen Sachen recht prompt zu liefern. Mein Aufenthalt ist in der Wohnung des Herrn Schuhmachers Sonn. A. Joriſt. 2

Da in der Stadt Dorpat eine Kirche für die Ehstnische Stadt- und Landgemeinde erbaut werden, und die Ausführung dieses Baues, welcher im nächsten Frühling beginnen soll, durch einen abzuhaltenden Torg dem Mindestfordernden gegen gehörig zu leistende Sicherheit übergeben werden soll, so werden Diejenigen, welche diesen Bau zu übernehmen wünschen, hierdurch aufgefordert, sich zur Verlautbarung ihrer Bedingungen am 28sten November dieses Jahres in der Wohnung des Herrn Landraths Baron Brüningk, im Mesterschen Hause, um 11 Uhr Vormittags, einzufinden. Wenn zu gleicher Zeit zum Behuf dieses Baues 3500 Löfe ungelöschter hiesiger Kalk und 1409 Balken von verschiedener Länge und Dicke anzukaufen sind, und dieser Ankauf mittelst Torges dem Mindestfordernden überlassen werden soll; so werden Diejenigen, welche die Lieferung dieses Kalkes und dieser Balken zu übernehmen wünschen, aufgefordert, sich gleichfalls am 28sten November in besagter Wohnung um 12 Uhr Vormittags zu dem deshalb abzuhaltenden Torge einzufinden. 1

Dorpat, am 24sten September 1834.

Zu verkaufen.

Ganz vorzüglich wohlschmeckende Revalsche Killoströmlinge vom September-Fange, frische Holländische Präsent-Haringe und beste Wologdasche Lichte sind zu den billigsten Preisen zu haben bei J. R. Schramm. 2

Eine neue hübsch gearbeitete moderne Britschke, zwei moderne Korbwagen und eine neue Petersburger Droschke stehen bei mir zum billigen Verkauf. Wieghorst, Sattlermeister. 1

Zu vermiethen.

Das Haus des Hrn. Secretär Schultz am Ende der Steinstraße, ist bis zum Mai künftigen Jahres mit Meubles zu vermiethen. 1

Waaren-Course vom 27. September 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last	230	265—270
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof	7½	—
dito dito grobes	— —	5⅔	—
Waizen	pr. Last	260—307	310—330
dito Mehl	pr. Loof	10¾	—
Gerste	pr. Last	179½	—
Hafer	— —	—	140
Kornbranntwein, ½ Brand	pr. Fass	32	38—39
dito ¼ ——	— —	40	—

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 28. September 1834.

	St. Ptbg.	Riga.	
Auf Amsterdam	--	54⅓	Cents holl. Crt.
— Hamburg	9	9	Schill. Bco.
— London 3 Mt.	10¾	10	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			
5 % Metalliques 1 Serie	96 à 370 C.	99	
3 & 4 dito	96	99	
6 % Bco. Inscriptionen	126	—	
Polnische Loose	—	—	
Preuss. Prämienscheine	—	—	
Pfandbriefe Livl.	—	103¼—103½	
dito Ehstl.	—	—	
1 Rubel Silber	358½ C.	360 C.	

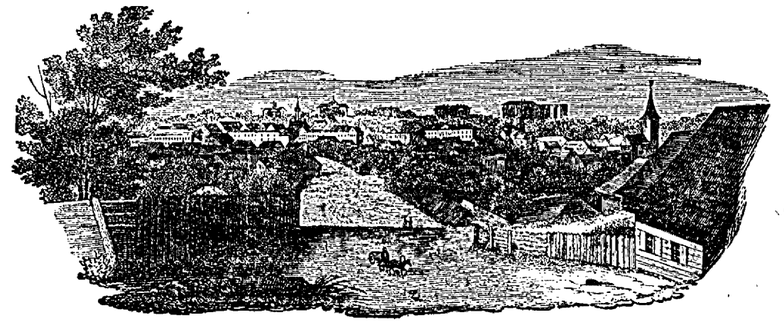
pr. 1 Rbl. B.-A.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor

Dorptsche Zeitung.

1834.

№. 81. 6. Oktober.



Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Deutschland. — Oesterreich. — Griechenland. — Miscellen. —

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 26. Sept. Für ausgezeichneten, in den Jahren 1832 und 1833 bei der Bekämpfung der Karabuken, bewiesenen Muth und Tapferkeit, wird der Lieutenant des Kaukasischen Linienbataillons Nr. 6, Schepelewitsch, Allerhöchst zum Ritter des Kaiserlich-Königlichen St. Stanislausordens 4ter Klasse ernannt.

Dem schemachinschen Bürger Hadshi-Aga-Ragim Hadshi-Alla-Werdi-Oglu wird für seine gemeinnützigen Aufopferungen und Verdienste der St. Stanislausorden 4ter Klasse Allergnädigst verliehen.

St. Petersburg, 27. Sept. Aus Moskau wird Folgendes berichtet: Am 15. Sept. geruhte S. M. der Kaiser das Petropawlowsche und das Golizynsche Krankenhaus zu besuchen, und gab für die daselbst angetroffene Ordnung Seine Allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen. Darauf besichtigte S. M. den Alexandrinschen Pallast und das gewesene Apraxinsche Haus, in welchem das Alexandrinische Institut untergebracht wird.

Am Abende desselben Tages brach im Jausa'schen Stadttheile, im Hause der Kaufmannsfrau Larionow, Feuer aus. Es war solches durch Unvorsichtigkeit veranlaßt, da jemand mit einem brennenden Lichte auf die Dachstube gegangen war, wo eine große Menge Glanzwatte lag. Diese faßte Feuer und in einem Augenblicke stand das ganze obere Stockwerk in Flammen. S. M. der Kaiser erschien daselbst gleich zu Anfange des Brandes. Glücklicher Weise griff das Feuer nicht weiter um sich. Für das schnelle und thätige Verfahren der Polizei bei dieser Gelegenheit gab der Monarch, dem rastlosen, die Stelle des Oberpolizeimeisters vertretenden, Generalmajor Zynskij und dessen Dienstgefährten, Sein Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen. Die Soldaten und Unterofficiere des Brandkommando's wurden belohnt.

Das trübe Regenwetter hinderte die zahlreiche Volksmenge nicht daran, sich an dem Antlitze unseres Kaisers zu weiden. Alles drängte sich um Ihn herum und nach Löschung des Feuers folgte die Menge jubelnd Seinem Wagen, bis zum Schlosse.

Den 16. Sept., am Sonntage wohnte S. M. dem Gottesdienste in der Schloßkirche bei. Am Morgen erfreute sich das hiesige Wittwenhaus, abends aber das Russische Theater Seines hohen Besuchs. Um 11 Uhr in der Nacht verließ der Monarch die Hauptstadt, und reisete auf dem Wege nach Kaluga weiter.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 22. Sept. An der vollständigen Aenderung der Sprache, die unsre Minister und ihre Organe über Spanien führten, kann man leicht sehen, daß die Ereignisse daselbst ganz aus dem Kreise ihrer Voraussicht getreten sind. Spanien, sagen sie, will weisen Rathschlägen nicht folgen; es ist in eine Bahn eingegangen, in der kein Aufhalten mehr möglich ist. Jetzt, da die Entwürfe des französischen Kabinets eine Fehlgeburt gemacht haben, gesteht man sie ein, sagt offen, wie sie waren. Mit Herrn v. Zea wollte man die politische Regierung Spaniens beibehalten, mit Herrn Burgos Aenderungen in der Verwaltung einführen. Man bildete sich ein, alle Bewegungen, oder, wenn Sie wollen, alle Fortschritte, würden blos die Administration betreffen, und im Uebrigen die alten Geleise der spanischen Monarchie nicht berühren. So waren die Hrn. v. Rayneval gegebenen Instruktionen; dahin strebte damals, obwohl noch verdeckt, die Deklamation des Journal des Débats. Aber es scheint, daß Herr v. Zea sehr vertraut mit Hrn. v. Hubril, dem russischen Botschafter war. Der englische Gesandte, Herr Villiers, wurde darüber mißtrauisch, selbst übellaunig. Er arbeitete an Zea's Sturz und trieb lebhaft zur Berufung der Cortes. In dieser Hinsicht waren die Berechnungen des englischen Botschafters richtig. Aber nicht berechnet hatte er, wit welcher Schnelligkeit, nach Lösung jener ersten Dämme, die revolutionnaire Springfluth heranstürzen werde, die nun mit ihren Wogen auch Herrn Villiers überholt hat. In unsern ministeriellen Salons zeigt man etwas Mißstimmung über das Benehmen, welches das englische Kabinet in diesen Umständen beobachtet hat. — Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, wie die Frage der Intervention täglich ernster wird, täglich näher rückt. Gutunterrichtete versichern, daß ein großer Theil der Truppen Rodils aus exaltirten Revolutionairen bestehe. Man begreift dies leicht: um sie Don Carlos entgegen zu stellen, mußte man diejenigen Truppen wählen, die am wenigsten einen Abfall befürchten ließen. Ihr Geist charakterisirt sich durch die wüthende Lust, mit der sie den Carlistischen Adel und die Geistlichen verfolgen, und deren Schlösser und Klöster niederbrennen. Wen hätte man also in Spanien, wenn man zur Unterstützung eines gemäßigten Systems einrückte, zur Stütze? Nicht die Cortes, nicht die Armee, sondern die Regentin und Herrn Martinez de la Rosa! Ich hatte dieser Tage Gelegenheit, einen Offizier der ehemaligen königl. Garde zu sehen, der in einer geheimen Mission zu Don Carlos geschickt worden war. Dieser Prinz sagte ihm ungefähr: „Ich werde Spanien nicht mehr verlassen, was auch kommen möge. Der Empfang, den ich überall, wo ich mich zeigte, bei der Bevölkerung fand, überstieg alle meine Hoffnungen. Ich habe Kämpfer genug, aber nicht genug Gewehre, und fast gar kein Geschütz; so kann ich meine Leute nicht einer offenen Feldschlacht aussetzen, und dies müßte ich, wollte ich eine Bewegung gegen Madrid machen. Daher bleibe ich lieber in meinen Bergen, wo keine menschliche Gewalt mir etwas anhaben kann. Uebrigens erhalte ich von Zeit zu Zeit kleine Sendungen von 40 bis 50 Gewehren. Da ich sie gut bezahle, empfange ich sie von den Nationalgarden der französischen Gränze, die diesen kleinen Handel treiben. Allmählich wird es mir gelingen, alle m ine Leute zu bewaffnen. Die europäischen Mächte hätten mich anerkennen sollen, so wie ich den Fuß auf spanischen Boden setzte; man hatte mich dies auch hoffen lassen. Ich bin in Spanien, und man hat mich nicht anerkannt. Jetzt versichert man mich, wenn ich mich einiger wichtigen Städte bemeistere, werde die Anerkennung alsbald erfolgen. Nehme ich die Städte, wird die Anerkennung abermals ausbleiben. Man will warten, bis ich

in Madrid bln. Dann werden sie alle auf Einmal kommen, dann aber hilft es mir nichts mehr." — Sie werden gestehen, daß dieser Blick auf die Lage Spaniens nicht geeignet ist, die Gemüther zu beruhigen, besonders unsre armen spanischen Rentenbesitzer, die, schon halb ruinirt, nur die erste Post aus Madrid erwarten, um zu erfahren, ob sie es ganz sind. Der erste Gedanke dieser Rentenbesitzer, Herrn Mauguin nach Madrid zu schicken, wäre vielleicht so übel nicht gewesen. Schon hatten Beauftragte sich mit Herrn Mauguin in Rapport gesetzt, schon hatte dieser zugesagt. Leicht möchte bei den Liberalen Spaniens der Name und das Talent eines der ersten Redner der Tribune Frankreichs größeres Gewicht gehabt haben, als der verblichene Einfluß des Herrn v. Rayneval. Da schickten die Minister ihre Polizeiagenten unter die Rentenbesitzer, damit diese Herrn Mauguin fahren lassen, und einen Schritt bei Ludwig Philipp thun möchten. Der König versicherte sie aufs freundlichste, er habe seinen Botschafter in Madrid Befehl gegeben, mit Energie zu sprechen. Die Rentiers waren entzückt über diese Worte, und dachten nicht mehr an Herrn Mauguin. So reist dieser ab, nicht nach Madrid, sondern nach Dijon, seiner Geburtsstadt. (Allg. Zeitg.)

Paris, 23. Sept. Die erste Audienz des türkischen Gesandten hatte keinen andern Zweck, als den Erfordernissen einer herkömmlichen Etikette zu entsprechen. Der König und Mustapha Reschid Bey tauschten Versicherungen aus; der König erkundigte sich angelegentlichst nach dem Wohlbefinden des Großherrn.

Lafitte's Hotel, das Hauptquartier der Juliusrevolution, für diese so merkwürdig, als das Ballhaus und das Jakobinerkloster für die erste Revolution, und vier Jahre nach den Juliustagen zum Verkauf ausgeboten, wird den Winter über zu Concerten benutzt werden.

Nach einer kürzlich vorgenommenen Zählung hat Paris gegenwärtig 785,000 Einwohner, die in 29.000 Häuser vertheilt sind; es kämen also im Durchschnitt 27 Einwohner auf jedes Haus.

Paris, 1. Okt. Heute Nachmittag um 3¾ Uhr hat die Regierung nachstehende telegraphische Depesche an die Börse anschlagen lassen.

„Telegraphische Depesche aus Bayonne vom 1. Okt. Madrid, den 27. Sept. um 5 Uhr.

Der Französische Botschafter am Spanischen Hofe an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten:

Ungeachtet der Annahme des 1. Artikels des Entwurfs des Finanzministers, hat die Kammer in ihrer gestrigen Sitzung das Guebhardsche Anlehen mit starker Stimmenmehrheit verworfen.

Der Schluß dieser Depesche ist noch zu erwarten."

Mehrere hiesige Blätter enthalten heute eine Privatkorrespondenz aus Madrid vom 24sten v. M., worin gemeldet wird, daß, Nachrichten aus Lissabon zufolge, Dom Pedro daselbst am 21. September mit Tode abgegangen sei. (Pr. St.-Z.)

Großbritanien und Irland.

(Standard.) Die letzten Nachrichten aus Westindien haben unter den bei dem Handel nach jenen Gegenden Betheiligten Schrecken verbreitet. Außer den ungünstigen Nachrichten aus Trinidad sollen auch sehr beunruhigende aus Antigoa eingegangen sein. Wir haben keinen dieser Briefe gelesen, aber man versichert, der Ungehorsam der Neger habe sich so allgemein gezeigt, daß man das Martialgesetz habe verkündigen müssen. Dabei muß man sich wohl erinnern, daß auf Antigoa die Neger ganz frei sind, da die Legislatur dieser Kolonie das Lehrzeitsystem verworfen hat.

(Morning-Chronicle.) Mistreß Fitzherbert, viele Jahre lang die Freundin und Gesellschafterin Georgs IV., als er noch Prinz von Wales war, ist von einem längeren Aufenthalte zu Aachen und Spaa zurückgekehrt, wo diese vollendete Immergrüne den vorigen Winter zubrachte. In Dessins Hotel zu Dover verweilte sie acht Tage. In eben diesem Hause war, einem allverbreiteten Gerüchte zufolge, vor beinahe 40 Jahren zwischen dieser musterhaften Lady und einer sehr hohen Person eine Vermählung vollzogen worden.

Spanien.

Madrid, 23. Sept. General Mina ist endlich zum Vicekönige von Navarra und zum Oberbefehlshaber der aktiven Armee in den nördlichen Provinzen, an die Stelle des General Rodil, ernannt, welcher Letztere zu seinem früheren Kommando in Estremadura zurückkehrt. General Osma, Kommandant von Vittoria, ist zum Befehlshaber der drei Baskischen Provinzen ernannt; unter ihm steht General Espartero, und in Alt-Castilien ist General Manso erster und General Latre zweiter Befehlshaber. Diese Ernennungen haben den größten Beifall gefunden.

Portugal.

Die Morning-Chronicle enthält folgendes Privatschreiben aus Lissabon vom 21. Sept. Abends: „Sie werden wahrscheinlich von der gefährlichen und, wie man allgemein glaubt, tödtlichen Krankheit Dom Pedro's gehört haben noch ehe dieses Schreiben Sie erreicht. Er lebt noch, doch kennt er seine Gefahr so vollkommen, daß er bewogen wurde, an die Cortes zu schreiben, daß es ihm unmöglich sei, den Geschäften vorzustehen; demnächst forderte er sie auf, die angemessenen Maßregeln zu nehmen. Dies hatte, höchst unerwartet, ein Gesetz zur Folge, welches die junge Königin Donna Maria für volljährig und berechtigt erklärt, die Regierung des Königreichs zu übernehmen. Sie ist nun wirkliche Königin von Portugal, unabhängig von einer Regentschaft oder einem Staatsrathe, und kann ihre Minister nach Belieben wählen. Ihr Vater wird, selbst wenn er wieder ganz hergestellt würde, nur ein Privatmann sein; aber dies ist, obgleich nicht unmöglich, doch, wie ich fürchte, nicht zu erwarten.

Dasselbe Blatt enthält Folgendes: „Dom Pedro hat bis zuletzt seinen erhabenen und entschiedenen Charakter beibehalten. In einer Unterredung mit seinem Arzte, kurz vor seiner Abdankung, fragte er diesen, ob er Kinder habe. Auf die Antwort des Arztes, daß er eine zahlreiche Familie habe, erwiederte Dom Pedro: „„Dann sorgen Sie vor allen Dingen dafür, daß Ihre Kinder eine gute Erziehung erhalten. Als ein Sterbender, dessen Worte wohl einiges Gewicht haben, bitte ich Sie, hierauf zu achten. Denn meine Erziehung, so wie die meines Bruders Miguel, ist so durchaus vernachlässigt worden, daß wir, als wir das Mannesalter erreichten, gänzlich unwissend waren. Als mich die Ereignisse meines Lebens mit geistreichen und erfahrenen Männern zusammenführten, da entdeckte ich meine Unwissenheit, und suchte, so weit es möglich war, jede Gelegenheit, die sich darbot, zu meiner Vervollkommnung zu benutzen. Aber nachdem mich schon gelegentliche Umstände auf die Entdeckung meiner Mängel geführt hatten, war ich doch noch immer der Nöthigung unterworfen, nach meiner unvollkommenen Bildung und unter dem Einfluß irrthümlicher Eindrücke zu handeln. Das reife Alter hat seine Sorgen und Pflichten, und ein Mann sieht zu seinem Schaden ein, daß es zu spät ist, das noch zu erlangen, was er sich in der Jugend mit Leichtigkeit angeeignet haben würde."" Diese Anekdote ist uns aus sicherer Quelle mitgetheilt; sie ist sehr charakteristisch für Dom Pedro und zeigt, wie viel Portugal durch seinen Tod verlieren wird.

Deutschland.

Berlin, 22. Sept. Gestern kamen hier Briefe von den in St. Petersburg befindlichen preußischen Offizieren an. Sie drücken die lebhafteste Verwunderung über das Außerordentliche und Großartige aus, wo ihnen ganz besonders alles das entgegen tritt, was sich auf die Verhältnisse des Militairstaates und die Hülfsanstalten der geistigen und physischen Ausbildung des Heeres, eben so wie auf die Herbeischaffung und Instandhaltung ungeheurer Vorräthe von Kriegsmaterial aller bezieht. Der Monat September d. J. ist durch das Ableben mehrerer ausgezeichneter Männer bezeichnet, unter denen wir namentlich an die Namen v. Schuckmann, Heim, Rode, Graf Schwerin, Lehnert und v. Gerlach (der Letztere Präsident des Oberlandesgerichts zu Frankfurt, der bei einem Besuche in der Hauptstadt starb) erinnern. Leider ist auch der geheime Staatsminister, Freiherr Wilhelm v. Humboldt, schwer erkrankt. (Hamb. Corr.)

Oesterreich.

Wien, 26. Sept. Die Weinlese ist als beendigt zu betrachten. In Oesterreich hat sie ihres Gleichen nie gehabt; bloß drei Gegenden oder Rieden im Gebirge, die in guten Jahren zusammen 7 — 8000 Eimer ernteten, haben in diesem Jahre 18,000 gewonnen. Dabei ist der Wein von solcher Güte, daß schon jetzt 10 Fl. Conv. M. für den Eimer (40 Oestr. Maaß) geboten wurden, und sicher gewinnt die Speculation nach einigen Jahren 100 pCt. bei diesem Einkauf.

Griechenland.

Es ist wohl für Den, der aus den Zeiten der Gegenwart die Ereignisse der Zukunft deutet, nicht abzuleugnen, daß der Orient, und namentlich die europäische Türkei, wie sich dieselbe nach den politischen Ereignissen der neuesten Zeit darstellt, über kurz oder lang einer bedeutenden Katastrophe entgegengehe; und es ist wohl auch eben so gewiß, daß, wenn dieses eintritt, das neugegründete Königreich Griechenland dabei nicht gleichgültig bleiben könne. Vielmehr scheint die Vorsehung dessen Errichtung gerade zur rechten Zeit, aus diesem Geschichtspunkt betrachtet, zugelassen und gewollt zu haben. Das neue Königreich muß auf jene Katastrophe schon jetzt Bedacht nehmen, im Innern und nach Außen sich dazu kräftigen und so stellen, daß es dann der ihm beschiedenen Rolle auch wirklich gewachsen sei. Selbst die Gesinnungen und der Glaube der Griechen entsprechen dieser, von der Politik vorgezeichneten Richtung. So erzählt Thiersch von gewissen Wünschen in Griechenland, welche, gleichsam ausgehend von dem ehemaligen griechischen Kaiserreiche, auch noch jetzt nach jener Seite hingerichtet seien. Man frage, sagt er, einen Griechen aus der untersten Classe des Volkes; welches die Hauptstadt Griechenlands sei? und er wird — Konstantinopel nennen; man frage ihn: wann wird eure Revolution zu Ende sein? und er wird erwiedern: wenn das griechische Kreuz auf dem Sophientempel zu Konstantinopel glänzen wird. (Bl. f. lit. Unt.)

Miscellen.

Die Kunst des Branntweinbrennens ist uralt. Die Araber verpflanzten sie nach Europa, aber erfanden sie nicht. Sie war längst vor ihrer Herrschaft in Indien zu Hause. In einem alten Buche der Hindus, das die Lehren der ältesten Zeit enthält, kommt der Branntwein bereits unter dem Namen Kea-Sum vor. Ebenso bereitete man ihn in Nepaul, in Butam und in Tibet. Man destillirte dort aus dem Reis Arra. In gleicher Art finden sich die Spuren davon in Pagu, Siam, Ava, Affan und andern Ländern von Indien; in Sumatra hatten die Einwohner schon zu Ende des 16ten Jahrhunderts irdene Halme, und diese doch sicher nicht erst durch Europäer kennen gelernt. Sie destillirten einen starken Branntwein aus Reis und Zuckerrohrsaft. Vermuthlich kannten auch Römer und Griechen diese Kunst, wenn sie auch nicht im Großen getrieben wurde und mehr Geheimniß Einzelner war. Man begreift sonst nicht, wie ihr Falernerwein sich, wenn ihn eine Flamme berührte, entzünden konnte. Hatte er einen starken Zusatz von Alkohol, so ist es leicht erklärlich. Man sieht nicht ein, wie ihre Weine noch berauschten, wenn man sie auch mit 2 oder 3 Theilen Wasser verdünnte, warum fast Niemand reinen Wein trank; wie sie ihre Weine nicht in Kellern, sondern in den obern Gemächern bewahren und der Sonne preis geben konnten, ohne daß sie verdarben, denn selbst unsere besten Weine würden da bald eine Essiggährung erleiden. War ihnen die Destillation des Alkohols bekannt, so ist alles erklärlich. (Bl. f. lit. Unt.)

Druckfehler.

Im „Leipziger Tageblatt" war gedruckt zu lesen: die Wahlbären statt Wählbaren.

In der „Abendzeitung" Nr. 105 vom 2. Mai d. J. ist ein Gedicht abgedruckt: „Am Hochzeittage einer Freundin", in welchem der erste Vers lautet: Der Grazien Hund (Hand) flocht Dir zur guten Stunde.

Im Intelligenzblatt zum Morgenblatt wurde als in der Cottaschen Buchhandlung erschienen, angekündigt: „Weishaar's Privatrache" statt Privat-Recht; denn Weishaar ist Prof. der Rechte in Tübingen.

In Nr. 13 des „Gesellschafters" findet sich ein Gedicht mit der Ueberschrift: Minerva's Schlund; aus dem Gedichte geht aber hervor, das es heißen muß: Minerva's Schild.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 77 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Candidaten der Philosophie: August Röschel; den Herrn graduirten Studirenden der Theologie: Woldemar Steleman; die Studierenden der Medicin: Johann Werner Koch und Gustav Oswald; die Studierenden der Theologie: Alexis Marpurg und Moritz G. Kautzmann; den Studierenden der Rechtswissenschaft: Rudolph Gläser; den Studierenden der Philosophie: Alexander Freimann und den verstorbenen Studierenden: Adolph Johann Christoph Meyer — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato, sub poena praeclusi, bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. Dorpat, den 27. September 1834. 3

Rector Moier.
C. v. Witte, Notair.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. aus der Livl. Gouvernementsregierung zur Wissenschaft an die Landmesser. Zufolge Unterlegung der Messungs- und Regulirungscommission sind die von dem verstorbenen Landmesser Anton George Zobel contractlich übernommenen Messungen der Kronsgüter Parrasma im St. Jacobyschen Kirchspiele und Sellie im Testamaschen Kirchspiele unvollendet geblieben, und hat gedachte Commission zum Ausbot der Vollendung der Messung benannter Kronsgüter in Anleitung des §. 37 Lit. b der Instruction für dieselbe den Torg auf den 31. November c. anberaumt. Von der Livl. Gouvernementsregierung wird demnach solches auf deshallsiges Ansuchen vorgedachter Commission desmittelst zur Wissenschaft der Landmesser gebracht, und fordert sie sämmtliche von der ehemaligen Messungsrevisionscommission, oder von der gegenwärtigen Messungsregulirungscommission als fähig anerkannte Landmesser zugleich auf, falls dieselben an der Vollendung der Messung der publ. Güter Parrasma und Sellie Theil nehmen wollen, sich deshalb bei der Messungs- und Regulirungscommission in Walk zu melden. Riga-Schloß, den 27. Sept. 1834. 3

Die Kommission des Moskauschen Kommissariatsdepot eröffnet hiedurch, daß mit Genehmigung der höhern Autorität, in fünf Abtheilungen eine öffentliche Versteigerung verschiedener, dem Kommissariate nicht mehr benöthigter Officierstuche stattfinden wird, welche von beeidigten Taxatoren zu untenangesetzten Preisen abgeschätzt sind. Die zur Bequemlichkeit der Käufer im Oktober d. J. anberaumten Termine, die nach Grundlage der Allerhöchst bestätigten Verordnung vom 17. Okt. 1830 festgesetzt worden, sind folgende: für die 1ste Abtheilung: der Torg den 8ten, Peretorg den 12ten, die bei dieser Kommission aufbewahrt werdenden Tuche sind: dunkelgrünes 2340 Arschien 5½ Werschock zu 2 Rbl., rothes von der ersten Sorte 20 Arschien 4 Werschock zu 5 Rbl., schwarzes 22 Arschin 2 Werschock zu 2 Rbl., hellblaues 4 Arschien zu 3 Rbl. 50 Kop., gelbes von der ersten Sorte 15 Arschien 12 Werschock zu 4 Rbl., von der zweiten Sorte 4 Arschien 11 Werschock zu 2 Rbl. 80 Kop., graues von der ersten Sorte 8 Arschien zu 2 Rbl., oranges 10 Werschock zu 1 Rbl., hellblaues aus der Ekaterinoslawschen Kronstuchfabrik angekommenes von der ersten Sorte 204 Arschien 4 Werschock zu 3 Rbl. 70 Kop., orangs 140 Arschien zu 3 Rbl. 90 Kop., schwarzes 233 Arschin 8 Werschock zu 2 Rbl. 50 Kop., dunkelblaues 132 Arschien 8 Werschock zu 3 Rbl. 90 Kop., 239 Arschien 8 Werschock zu 4 Rbl. 50 Kop., graues 146 Arschien 12 Werschock zu 1 Rbl. 50 Kop., rothes 72 Arschien 12 Werschock zu 8 Rbl., dunkelblaues von der zweiten Sorte 45 Arschien 12 Werschock zu 3 Rbl. 80 Kop., blaugraues 72 Arschien 8 Werschock zu 3 Rbl. 60 Kop., weißes 25 Arschien 8 Werschock zu 3 Rbl. 50 Kop., dunkelgrünes von der dritten Sorte 22 Arschien 12 Werschock zu 2 Rbl. 40 Kop., dunkelblaues 47 Arschien zu 2 Rbl. 30 Kop., graublaues 24 Arschien 12 Werschock zu 2 Rbl. 50 Kop.; für die 2te Abtheilung: der Torg den 9ten und Peretorg den 13ten, dunkelgrünes von der ersten Sorte 3200 Arschien zu 3 Rbl. 50 Kop.; für die 3te Abtheilung: der Torg den 10ten und Peretorg den 15ten, dunkelgrünes von der ersten Sorte 3197 Arschien 12 Werschock zu 2 Rbl. 50 Kop.; für die 4te Abtheilung: der Torg den 11ten und Peretorg den 16ten, dunkelgrünes von der zweiten Sorte 3800 Arschien zu 3 Rbl. und für die 5te Abtheilung: der Torg den 12ten und Peretorg den 17ten, dunkelgrünes von der zweiten Sorte 3844 Arschien zu 3 Rbl. Diejenigen daher, welche gesonnen sein sollten, zu anberaumten Torgen und Peretorgen sich bei dieser Kommission zu melden, können die zu versteigernden Tuche in den Kommissionsmagazinen bis zur Eröffnung der Torge mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich zur Sessionszeit in Augenschein zu nehmen.

Объявленіе.

къ No. 72 Московскихъ Вѣдомостей 1834 года.

Коммиссія Московскаго Коммиссаріанскаго Депо объявляетъ чрезъ сіе объ имѣющейся производиться у нея, съ разрѣшенія Высшаго Начальства, публичной аукціонной продажѣ офицерскихъ суконъ по ненмѣнію нынѣ Коммиссаріату въ оныхъ надобности, раздѣленныхъ для удобнѣйшей покупки желающихъ участвовать въ оной на 5 частей, оцененныхъ присяжными цѣновщиками по ниже объясненныхъ цѣнамъ, сроки, назначенные на основаніи Положенія, Высочайше утвержденнаго въ 17 день Октября 1830 года, будущаго Октября мѣсяца, а именно: 1й Части для торга 8го и переторжки 12 числъ, хранящихся въ сей Коммиссіи темнозеленаго 2340 аршинъ 5½ вершковъ по 2 рубля, алаго 1 сорта 20 аршинъ 4 вершка по 5 рублей, чернаго 22 аршина 2 вершка по 2 рубля, свѣтлосиняго 4 аршина по 3 рубля 30 коп., желтаго 1 сорта 15 аршинъ 12 вершковъ по 4 рубля, 2 сорта 4 аршина 11 вершковъ по 2 рубля 80 коп., сераго 1 сорта 8 аршинъ по 2 рубля, оранжеваго 10 вершковъ по 1 рублю и доставленнаго съ Екатеринославской казенной фабрики 1 сорта свѣтлосиняго 204 аршина 4 вершка по 3 рубли 70 коп., оранжеваго 140 аршинъ по 3 рубля 90 коп., чернаго 233 аршина 8 вершковъ по 2 рубля 50 коп., темносиняго 132 аршина 8 вершковъ по 3 рубля 90 коп., 239 аршинъ 8 вершковъ по 4 рубли 50 коп., сераго же 146 аршинъ 12 вершковъ по 1 рублю 50 коп., алаго 72 аршина 12 вершковъ по 8 рублей, 2 сорта темносиняго 43 аршинъ 12 вершковъ по 3 рубли 80 коп., серосиняго 72 аршина 8 вершковъ по 3 рубли 60 коп.,

бѣлаго 25 аршина 8 вершковъ по 3 рубли 50 коп., 3 сорта шемшоселенаго 22 аршина 12 вершковъ по 2 рубли 40 коп., шемшосияго 47 аршинъ по 2 рубли 30 коп., сѣросияго 24 аршина 12 вершковъ по 2 рублей 50 коп. за каждый аршинъ; 2й Часши для шорга 9го и перешоржки 15го числъ, шемшоселенаго 1 сорша 3200 аршинъ по 3 рубли 50 коп. за аршинъ; 3й Часши для шорга 10го и перешоржки 15го числъ, шемшоселенаго 1го сорша 3197 аршинъ 12 вершковъ по 3 рубли 50 коп. за аршинъ; 4й Часши для шорга 11го и перешоржки 16го числъ, шемшоселенаго 2го сорша 3800 аршинъ по 3 рубли за аршинъ; и 5й часши для шорга 12го и перешоржки 17го числъ, шемшоселенаго 2го сорша 3844 аршина по 3 рубли за аршинъ. Почему желающіе благоволящъ явящься въ сію Коммиссію на означенные шорги и перешоржки; самыя же сукна, въ продажу назначенныя, могущъ видѣнь въ магазинахъ ея до наспущенія шороговъ каждодневно въ часы Присущенія кромѣ воскресныхъ и набельныхъ дней. 3

Zufolge Communicats Eines Kriegsministerii-Proviantdepartements sind zur Lieferung von 1193 Kullen Mehl und 136 Tschetwert Grütze in die Arensburgischen Magazine vom 1. Januar 1835 bis zum 1. Sept. 1836, im Livländischen Kameralhofe die Torge auf den 19ten und die Peretorge auf den 23sten Okt., im Departement selbst aber die Torge auf den 29sten und die Peretorge auf den 2ten November d. J., nach Grundlage der Verordnung vom 17. Okt. 1830, anberaumt worden, zu welchen sowohl diejenigen zugelassen werden, welche die Lieferung des ganzen Betrages übernehmen, als auch diejenigen, welche unter dem Werthe von 1000 Rubeln den ganzen Podrad theilen wollen, und jegliches Recht haben Podrädde einzugehen und Lieferungen einer solchen Quantität Getreide, wie hier in Rede steht, zu übernehmen und die Sicherheit der Lieferung durch gesetzmäßige Saloggen zu gewähren. Diejenigen daher, welche gesonnen sind, die Lieferung zu übernehmen, werden hiedurch aufgefordert zu vorerwähnten Torg- und Peretorgterminen, in obbezeichneten Behörden sich mit den gehörigen Saloggen zur Proviantlieferung einzufinden. Riga, den 1. Okt. 1834.

Livländischer Civilgouverneur.

Объявленіе.

По увѣдомленію Военнаго Министерства Провіантскаго Департамента на поспавку въ Арепсбургскія магазейны въ попребносшь съ 1го Генваря 1835 по 1го Сенпября 1836 года муки 1193 кулей и круцъ 136 чешвершей назначено произвесши шорги въ Лифляндской Казенной Палашѣ 19ого и перешоржку 25ого Окшября и въ самомъ Департаментѣ шорги 29ого Окшября а перешоржку 2ого Ноября сего 1834ого года на основаніи положенія опъ 17ого Окшября 1830ого года, къ коимъ имѣешъ быпь допущены какъ шѣ кои могушъ взяпь подрядъ всего вообще назначеннаго количесшва, шакъ и шѣ, кои менѣе 10пы рублей въ одинъ руки подрядъ разбираюшъ и всякій законное право имѣющій входишь въ подрядъ взяпь поспавку шакого Количесшва хлѣба, кое кпю шолько можешъ взяпь на себя и обезпечишь вѣрносшь поспавку опредѣленными залогами. По чему желающія приняпь на себя шаковую поспавку вызываюшся къ явкѣ къ производящимся въ помянупыя сроки и въ означенныхъ Присуденныхъ мѣспахъ къ шоргомъ и перешоржкѣ на сію поспавку провіянша съ подлежащими залогами. Рига, Окшября 1го дня 1834 года.

Лифляндскій Гражданскій Губернаторъ. 3

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Concertanzeige.

Sonnabend den 6. Okt. 1834, werden die Gebrüder Eichhorn noch ein drittes Concert im Saale der akademischen Musse zu geben die Ehre haben. Der eilfjährige Ernst Eichhorn wird unter andern Piecen, das Concert auf der g Seite vortragen, welches ihm Paganini in London selbst einstudiert hat.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko empfehle ich mich im Damen-Kleidermachen, und verspreche die mir übergebenen Sachen recht prompt zu liefern. Mein Aufenthalt ist in der Wohnung des Herrn Schuhmachers Sonn. A. Joriſt. 1

Zu verkaufen.

Vorzüglich guten Spiritus und eine Quantität Waitzen ist für billigen Preis zu haben bei J. F. Beckmann. 3

Im Hause der Frau Hofräthin von Berg, in der Karlowaschen Straße, ist gute Küchenbutter zu haben. 3

Ganz vorzüglich wohlschmeckende Revalsche Killoströmlinge vom September-Fange, frische Holländische Präsent-Häringe und beste Wologdasche Lichte sind zu den billigsten Preisen zu haben bei J. R. Schramm. 1

Arrende.

Ein im Fellinschen Kreise belegenes Gut hat zu verarrendiren. J. F. Beckmann. 3

Güterverkauf.

Zwei Güter sind zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt J. F. Beckmann. 3

☞ Ein noch fast ganz neuer Halbwagen und ein Schlitten sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. 1

Zu vermiethen.

In meinem Hause ist eine Wohnung von vier Zimmern mit den dazu gehörigen Wirthschaftsbequemlichkeiten, auch wenn es verlangt wird mit Wagenschauer, Stallraum und einer Kutscherwohnung, zu vermiethen und gleich zu beziehen.

P. E. Töpffer, Buchbinder und Futteralmacher. 3

Reval, den 28. September 1834.

Stattfindende contante Preise nach Qualität.

Waitzen d. J. die Last	Rbl. 330 à 310
Roggen	270
Gerste, grobe	220 à 200
Hafer	140
Malz, grob, weiß	260 à 225
Butter, gelbe	Lth 9 à 8½

Brandtwein Halbbrand in Silber 38 Rbl. per Faß.

Obige Preise anzeigend, empfiehlt sich Unterzeichneter den Herren Gutsbesitzern, die geneigt sein sollten, ihre Produkte zum Verkauf hier einzuschicken. In Betreff meiner Solidité und einer reellen Bedienung, berufe ich mich auf das Zeugniß des Herrn P. Zöge von Manteuffel zu Woiſek, der so gütig gewesen ist, mich mit seinen Geschäftsaufträgen seit Jahren zu beehren. A. C. Siebe, beeid. Mäckler. 2

Angekommene Fremde.

Herr Graf Presedzinsky, Marschall des Gouvernements Podolien, wirkl. Staatsrath und Kammerherr Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, kommt von Petersburg; Herr Baron von Buddenbrock, kommt vom Lande; Herr von Krüdener, kommt aus Reval; Herr Kaufmann Frei, kommt aus Pernau, logiren sämmtlich in der Stadt Petersb.

Herr Frackmann, kommt aus Moskau; Herr Kirchspielsrichter von Gavel, Herr Assessor von Sievers, Herr Arrendator Schulz, Herr Notair Baranius, Herr von Palmzweig, Herr von Brewern, kommen vom Lande, logiren in der Stadt Hamburg.

Durchreisende.

Herr wirkl. Staatsrath und Ritter Oschtrop, von St. Petersburg nach Minsk; Herr Graf Kapodistrias, von Tauroggen nach St. Petersb.; Herr Obrist Fischbach, von Näsan nach St. Petersb.; Herr Pastor Kolbe, von Barthol. nach Riga.

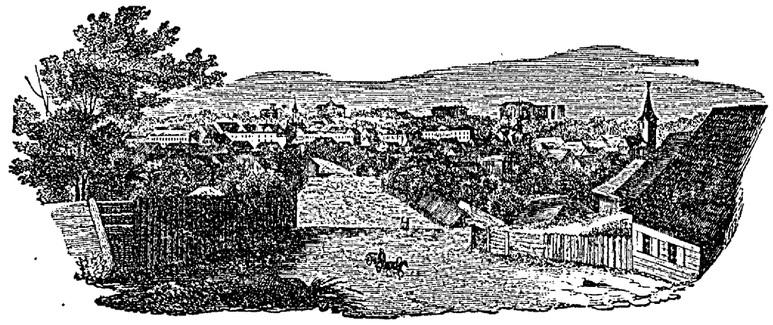
Witterung im September 1834.

	Therm. °	Barom. ″ ‴	Himmel.		Therm. °	Barom. ″ ‴	Himmel.		Therm. °	Barom. ″ ‴	Himmel.
1	10,5R.	27 10,5	heiter NW.	11	3,5R.	27 8,8	trüb NO. Reg.	21	+2 0R.	28 3,2	trüb NW.
2	9,7—	27 11,1	trüb NW.	12	1,6—	27 10,5	trüb Schnee NO.	22	2,2—	28 4,9	heiter ruhig.
3	8,2—	27 8,6	trüb Reg. NW.	13	3,6—	27 11,7	trüb Reg. ruhig.	23	6,5—	28 3,7	trüb W.
4	7,0—	28 1,8	trüb NW.	14	2,5—	28 1,0	bewölkt ruhig.	24	6,0—	28 0.1	trüb Reg. W.
5			trüb Reg. W.	15	5,2—	27 8,5	trüb Reg.	25	9,2—	27 9,6	trüb Reg. W.
6	9,5—	28 1,5	trüb Reg. W.	16	2,4—	27 7,3	heiter N.	26	8,5—	27 5,6	trüb Reg. W.
7	10,5—	28 1,3	trüb W.	17	2,8—	27 7,8	Schnee Reg. N. ⊙.	27	8,5—	27 7,7	trüb Reg. W.
8	11,7—	27 10,9	trüb W.	18	1,8—	27 6,7	trüb Schnee NW.	28	11,5—	27 6,8	trüb Reg. W.
9	10,6—	27 8,3	trüb W.	19	—0,8—	27 9,4	trüb NW.	29	4,5—	27 9,8	bewölkt NW.
10	4,8—	27 8 4	trüb NO.	20	+0,6—	28 1,3	trüb N.	30	2,6—	27 10,6	heiter NW

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



№. 82. 8. Oktober.

Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Niederlande. — Deutschland. — Egypten. — Neueste Nachrichten. — Miscellen. —

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 30. Sept. Seine Majestät der Kaiser haben dem Generallieutenant, Generaladjutanten Pankratjew die diamantenen Insignien des Ordens des heil. Alexander Newski und dem Generallieutenant Wilson den weißen Adlerorden Allergnädigst zu verleihen geruht.

St. Petersburg, 1. Okt. Der Vorsitzer der Finanzkommission des Zaarthums Polen, Geheimerath Fuhrmann, ist Allergnädigst zum Ritter des St. Wladimirordens 2ter Klasse ernannt worden. (Nord. Biene.)

Von Einem dirigirenden Senat sind zu Ehrenbürgern ernannt worden: die Kaufleute erster Gilde: Reinhold Reimers, Christoph Drachenhauer und der Kommerzienrath Michail Allphanow zu Riga, so wie der rigische Kaufmann 2ter Gilde, Christian Erichson.

In Gemäßheit des Allerhöchsten Manifestes vom 7. Mai 1817, hielt das Conseil der Creditanstalten des Reichs am 19. d. M. seine jährliche Sitzung, zur Durchsicht der Rechnungen dieser Anstalten für das Jahr 1833, welche Seine Erlaucht der Herr Finanzminister, General von der Infanterie, Graf von Cancrin, mit einer Rede eröffnete, in deren Verfolg Se. Erlaucht eine Uebersicht der Rechnungen der Kreditanstalten für das verflossene 1833ste Jahr gaben, aus welcher wir Folgendes, die ins Reichsschuldenbuch eingetragenen Summen betreffend, entlehnen: An Terminschulden des Reichsschatzes, an die Lombards in St. Petersburg und Moskau, nach der Terminsverlängerung auf 37 Jahre: In Bco.-Assig. 1 450,000 Rubel. An Rentenschulden: Nach dem 4ten 5% in Folge Allerhöchsten Ukas vom 18. Okt. 1832 durch Hope und Comp. in Amsterdam eröffneten, Anlehen in Silber 20,000,000 Rubel. Die Abzahlung der Terminschulden ging in Gemäßheit der Bedingungen vor sich. Aus den Rentenschulden sind getilgt worden: 5procentige in Silber 393,620 Rubel. Unverändert 6% Rentenschulden, nach der unterm 23. Junius 1833 Allerhöchst genehmigten Vorstellung, zum Gebrauch der Auslösung aus dem besonders zurückgelegten Capitale: In Banco-Assign. 62,000 Rubel. Nach diesen Veränderungen war der Stand des Reichsschuldenbuchs am 1. Januar 1834 folgender: 1. Terminschulden. a. Die auswärtigen Holländischen. Erste. 85,600,000 Gulden, wovon auf Rußlands Antheil 42 600,000 Gulden fallen. Zweite. 39 972,000 Gulden. Summa 82 572,000 Gulden. b. Innere: In Silber 1,974 672 Rubel Silber. In Banco-Assign. 108 141,718 Rubel 50 Kop. II. Rentenschulden. 6% in Gold 14,220 Rubel, in Silber 6,921,452 Rubel 93¾ Kop., in Banco-Assign. 230,167,871 Rubel. 5% in Silber 107,391,840 Rubel. Alle diese Termin- und Rentenschulden betragen bis zum 1. Januar 1834: in Banco-Assign. 933 871,673 Rubel 75 Kop. Der Betrag der durch die Commission bis 1834 eingelösten Rentenschulden ist: 6% in Gold 8,700 Rubel, in Silber 2,974,700 Rubel, Banco-Assign. 61,714,280 Rubel. 5% in Silber 15,714,160 Rubel.

Die Ausbeute an Gold und Platina vom Ural, welche in der ersten Hälfte des Jahres 1834 aus Krons- und Privatwerken gewonnen worden, beträgt: an Gold 167 Pud, 4 Pfund, 32 Solotnik, 72 Theile; an Platina 56 Pud, 9 Pfund, 65 Solotnik, 71 Theile. (Hand. Zeitg.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 26. Sept. Diesen Morgen früh versammelten sich auf den Boulevards viele Neugierige, um den Dampfwagen des Hrn. Dietz fahren zu sehen. Um 9 Uhr erschien dann auch auf dem Boulevard Montmartre diese Maschine von einfachem Ansehen, von wenig Menschen bedient, und zwei mit Herren und Damen angefüllte Tricykles (Art von Omnibus) nach sich ziehend. Der Dampfwagen fuhr geschickt die Hügel auf und ab, wich ganz leicht den andern Fuhrwerken aus, mäßigte bei der schnellen Abfahrt die übergroße Gewalt, und gelangte gut die Höhen hinauf, was man sonst für unmöglich hielt. Die Zuschauer fanden viel Vergnügen daran. Die Menge lief nebenher, und Einzelne sogar vor dem Wagen. An der Pforte St. Denis, erzählt man mir, war es zum Erdrücken voll. In London stellt man bekanntlich fortwährend ebenfalls viele Versuche mit Dampfwagen an; besonders glückten die von Francis Macerone, welcher auch neue Vorrichtungen gegen das Springen der Maschine erfand. Die Dampfwagen gehen nicht blos schneller, sondern sie kosten auch weniger, als die Post. Man wird sich bald daran gewöhnen, wie an die Dampfschiffe.

Paganini's Aufenthalt in Paris geht diesmal sehr unbeachtet vorüber. In dem Feuilleton des Journal des Débats hatte der geistreiche Kritiker Jules Janin vor wenig Tagen dem Virtuosen einen eigenen Artikel gewidmet, worin er den auffallenden Kontrast zwischen dem frühern Enthusiasmus und der jetzigen Kälte des Publikums in nichts Anderm suchte, als in der Hartherzigkeit, mit der Paganini sich geweigert, zum Besten verunglückter Künstler sich hören zu lassen. Sodann forderte ihn das Journal auf, für die durch die letzte Ueberschwemmung ihrer Habe beraubten Fabrikarbeiter in St. Etienne ein Concert zu geben. Dies sei das einzige, aber sichere Mittel, die frühere Theilnahme des Publikums aufs Neue zu gewinnen. Nun zeigt aber Hr. Janin in einem neuern Artikel an, daß alle Bitten und Vorstellungen bei Paganini vergeblich gewesen seien; er habe, erklärte er, schon früher zwei Concerte für die Armen gegeben, sei krank, und wolle in acht Tagen nach Italien gehen. Hr. Janin glaubt dies nicht, weil Paganini fürchten müßte, durch den Anblick der beim letzten Ausbruch des Vesuvs Verunglückten gerührt zu werden, und für sie spielen zu müssen. Der Kritiker liest nun dem Virtuosen recht bitter den Text. „So gehe er denn — ruft er in seinem patriotischen Eifer aus — er gehe fort, mit der öffentlichen Verachtung beladen. Jedermann leiste ihm auf dem Wege Beistand, damit er seines theuern Geldes nicht beraubt werde. Mögen die Wirthe für ihn ihre Preise ermäßigen; mögen die Diligencen ihn, wie bei kleinen Kindern unter sieben

Jahren, nur einen halben Platz bezahlen lassen; mögen die Postillons so vorsichtig sein, kein Trinkgeld von ihm zu verlangen; seine Reise sei glücklich, wie er es wünscht; aber auf seinem Weg verlange Niemand ihn zu sehen, noch zu hören; seine Violine, die nur dann ertönt, wenn sie mit Gold gefüllt ist, sei verdammt und zum Stillschweigen verurtheilt; dieser Mann gehe unbemerkt vorüber, wie der letzte Hausirer mit Wein oder alten Büchern!" (Allg.Zeitg.)

Das Journal des Débats enthält ein ausführliches Schreiben des ersten Secretairs der Französischen Gesandtschaft in Mexiko, Baron Gros, worin derselbe auf eine sehr interessante Weise die ihm in Gesellschaft des Herrn von Gerold gelungene Besteigung des höchsten Gipfels des Berges Popocatepett beschreibt. Die Höhe des genannten Berges beträgt 16 bis 18,000 Engl. Fuß über der Meeresoberfläche, und war erst zweimal: in den Jahren 1825 und 1830, von einigen Engländern bestiegen worden.

Großbritanien und Irland.

(Spectator.) Der letzte Krieg in Ostindien gegen den Radschah von Curg, einer der wenigen ostindischen Fürsten, denen man noch ihre Unabhängigkeit gelassen, entstand folgendermaaßen: Der Fürst war aufgebracht über die Weigerung der Britten, ihm ein Weib auszuliefern, das sich auf ihr Gebiet geflüchtet hatte, und bemächtigte sich zur Wiedervergeltung eines brittischen Unterthanen, dessen Auslieferung er seinerseits verweigerte. Dies war der Vorwand zu seiner Unterjochung, die am 10. April erfolgte, wo er sich gefangen gab. Vor Beginn der Feindseligkeiten schrieb dieser unerschrockene, aber machtlose Fürst einen kühnen Brief an den Rath der Kompagnie zu Madras, den eine Zeitung von Calcutta mittheilte. Darin heißt es: Ihr kamt als ein Krämervolk, und es ist euch geglückt, ihr habt jeden einheimischen Staat, mit dem ihr in Berührung kamet, durch euren Geiz, euren Verrath und eure Treulosigkeit zerstört. Aber die Stunde der Rache wird kommen, der Tag der Vergeltung wird anbrechen; und vielleicht bin ich noch die demüthige Waffe in der Hand des Allmächtigen, womit er schwere Züchtigung über euch verhängt. Vielleicht naht die Stunde, wo ihr als Hülfeflehende zu mir fliehet, wie einst eure Vorfahren zu meinen Ahnen.

Bei einer kürzlich gehaltenen öffentlichen Versammlung in Birmingham berichtete Herr Parc, um die Vermehrung der Produktionsmittel durch Vervollkommnung der Maschinen darzuthun, daß im Jahre 1792 die Maschinen, deren man sich damals in Großbritanien bediente, die Arbeit von 10 Millionen, im Jahre 1827 von 200 Millionen, im Jahre 1833 von 400 Millionen Menschen ersetzt hätten. Die Baumwollenspindeln, die sich sonst fünfzigmal in der Minute drehten, werden durch Maschinen bis auf achttausendmal in der Minute umgetrieben. In einer einzigen Fabrik zu Manchester sind 136,000 Spindeln in Bewegung, welche wöchentlich 1,200,000 englische Meilen Baumwollengarn weben. Herr Owen in New Lanark erzeugt täglich mit Hülfe von 2500 Arbeitern eine Quantität Baumwollengarn, womit man die ganze Erde dritthalbmal umziehen könnte.

Am 28. Sept. Morgens ging die neue Expedition zur Erforschung des innern Afrika's unter Dr. Smith's Anführung ab. Die Gesellschaft besteht, außer Dr. Smith, aus dem Capitain Edye vom 98sten Regiment, Herrn Charles Bell, Herrn Burrow, dann zwei ostindischen Herrn, welche sie bis Latteku begleiten. Die Geschichte aller frühern Reisen nach dem Innern von Afrika beweist, wie gefährlich, selbst bei der größten Klugheit und Gewandheit, ein solches Unternehmen ist. Die gegenwärtige Expedition wurde mit größter Sorgfalt vorbereitet, und von den Talenten der daran Theilnehmenden lassen sich die besten Resultate hoffen. Die ganze Reisegesellschaft wird sich zu Graff Reinet (im östlichen Bezirke des brittischen Kaplandes) versammeln, und von dort aus den kühnen Zug antreten.

Niederlande.

Nach einer von mehreren englischen Journalen angestellten Berechnung wäre der König von Holland der reichste Privatmann in Europa oder vielleicht auf der ganzen Erde. Man schätzt sein Vermögen auf mehrere hundert Millionen Thaler. Was König Wilhelm im Jahre 1814 besaß, war nicht sehr von Bedeutung. Sein Glück begann mit dem Gesetze vom 14ten Mai 1814, das die holländische Schuld sammt allen alten in Holland schon längst vergessenen Schulden rekonstituirte, deren Scheine vor jener Rekonstituirung in beinahe eben so niedrigem Preise standen, wie die Assignaten der französischen Republik. Die Tripotagen des Syndikats von 1822 bis 1830 und die der Brüsseler Bank bei ihrer Stiftung, an welcher König Wilhelm als Hauptaktionnair Theil nahm, eingeräumten Vortheile, trugen nicht wenig zur Vermehrung eines Vermögens bei, dessen Grund im Jahre 1814 auf jene Weise gelegt worden war. Die Einkünfte der holländischen Kolonien in Ostindien — Einkünfte, deren ausschließliche Verwaltung sich König Wilhelm ohne alle Rechnungsablage durch eine einseitige Auslegung des Artikels 60 des niederländischen Grundgesetzes selbst vorbehält — tragen noch dazu bei, die von dem Chef der nassauischen Familie angehäuften Schätze zu vermehren.

Deutschland.

Stuttgart, 25. Sept. Die glänzende Versammlung, die seit acht Tagen in unsern Mauern weilte, geht zu Ende, nur die Sektionen halten noch fleißig Sitzungen; inzwischen sind einzelne Gäste bereits abgereist, andere gehen in den nächsten Tagen. Mehrere wird die Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs und das landwirthschaftliche Fest in Kannstadt noch länger hier festhalten. Unter den geselligen Vereinigungen waren die gemeinschaftlichen Mittagsmahle im Redoutensaale immer am zahlreichsten, auch von vielen Damen besucht, und es herrschte dabei vieler Frohsinn. Trinksprüche, ausgebracht von Gästen und Einheimischen, würzten das Mahl. Den Trinkspruch eines der anwesenden Franzosen, Professor Fee aus Straßburg, geben wir hier wörtlich: „Dem gastfreundlichen Deutschland, unserer gelehrten Schwester und mächtigen Nachbarin! Enge vereint mit unserm Vaterlande durch die Bande der Achtung, möge es dies künftig auch durch die der Freundschaft sein, Ehre, unvergängliche Ehre für Deutschland, welches diesen Verein gegründet hat; wir verdanken ihm ein großes Vorbild. Männer von Bildung aus allen Ländern! werden wir Weltbürger, ohne aufzuhören, Patrioten zu sein! Reichen wir uns die Hände, schließen wir uns Herz an Herz, und keine Macht auf Erden wird es nur wagen, uns zu entzweien!" — Aus den Abschiedsworten des Obermedizinalraths v. Otto aus Breslau (in der dritten allgemeinen Sitzung vom 24. Sept.) wollen wir nur Folgendes ausheben: „Wir sind im Begriffe, aus Ihrer Mitte, aus einem Orte zu scheiden, wo uns so wohl war, wo wir nicht blos aus der reichlich fließenden Quelle der Belehrung, sondern auch aus dem Becher der Lust und Freude, den Mäßigkeits-Vereinen zum Trotze, in langen Zügen tranken, — wo die Aeußerungen der Güte und altgermanischer Gastfreundschaft uns, weil sie aus freundlichem Herzen kamen, nicht beschämten, sondern innig erfreuten. Mit Wehmuth reißen wir uns los. Dank, den innigsten und ehrfurchtsvollsten, zuerst dem erhabenen Monarchen dieses Landes, der, selbst ein Kenner und Liebhaber der Naturwissenschaften und der glücklichste Anwender derselben, zur Beglückung und Verschönerung Seines Landes von Seinem hohen Sitze aus freundlich auf uns niederblickte, und uns durch die Beweise Seiner Huld und Gnade gleich sehr ehrte als erfreute. Möge die Mutter Natur es Ihm danken, und Ihn aus ihrem Füllhorne mit ihren schönsten Gaben überschütten! Dank, dann, den innigsten Dank allen den hohen Behörden, Staatsbeamten und einzelnen edlen Männern, die eben so willig als geschickt für unsere Belehrung, Bequemlichkeit und Vergnügen gesorgt haben; — Dank, den lieben und schönen Frauen und Jungfrauen, die von rosigen Lippen zu uns sprachen und sangen, aus den muntern schwäbischen Augen auf uns schauten, ihre zarten Glieder für uns in das Gewand ländlicher Einfachheit preßten, und auf den Kreis unserer Erhohlungen ihren, wenn auch gefährlichen, doch so wohlthuenden Zauber ausübten; — Dank endlich vor Allem den beiden würdigen Geschäftsführern, — ihm, dem ruhmgekrönten Greise, der den engen, abgeschlossenen und doch so nützlichen Kreis seines Forschens und Denkens zu verlassen sich entschloß, um unsere Versammlung durch seinen Vorsitz zu schmücken; — und ihm, dem lieben Jäger, dem glücklichen und geschickten Jäger auf dem Felde der Naturwissenschaften und Medicin, — dem glücklichen Nimrod, selbst auf unterirdischer Feldmark; möge sein Geist und sein Herz in seinen Kindern verzwölffacht seinem Vaterlande nützen! So lebe denn wohl, liebes Stuttgart, und Du glückliches Schwabenland, mit den laubumkränzten Bergen, mit Deinen sonnigen Lehnen voll Reben, Mais und Obst, mit Deinen frischen grünen Thälern voll freundlicher Städte und Dörfer, — Du Land des stillen, bescheidenen und doch so kräftigen Wirkens für Wissenschaft, Kunst und Menschenglück jeglicher Art; — Du Wiege Marschalls, Cuviers, Pfaffs und Autenrieths, Schellings und Hegels, Danneckers, des unsterblichen Schillers und des hoffentlich noch lange singenden Uhlands und Schwabs; Du Land voll biederer kräftiger und lebensfroher Einwohner, interessantes Land, wo im schroffen Gegensatze eine Vorwelt erstarrt und versteinert, die Mitwelt aber desto weicher, warmer und lebendiger ist! Lebe wohl, recht wohl, Du liebe Stadt, Du schönes Land und Ihr, Ihr lieben neuen Freunde! Möge uns bei dem Schmerze der Trennung die Hoffnung des Wiedersehens trösten! Ein anderer Ort wird uns, wenn wieder die Traube reift, vereinen! Möge dann Keiner aus dem lieben Kreise fehlen; doch, — will der Himmel es anders, ist in dem großen Walde auch hier und dort ein Baum vor Alter unfruchtbar geworden, oder gar der unbarmherzigen Axt unsers Geschicks erlegen, so wird doch das Ganze grünen und blühen, und der junge kräftige Nachwuchs wird neuen Genuß, neuen Schirm, neue und bessere Früchte tragen. (Allg.Zeitg.)

Leipzig, 5. Okt. Heute Nachmittag 12 Minuten nach 4 Uhr bestieg Herr G. Reichard aus Dresden mit seiner 17jährigen Tochter die zierliche Gondel, welche der große, nicht ganz gefüllte Ball, langsam in die Höhe schwebend, bei dem heitersten Himmel und dem stillsten Wetter, unter dem Freudenruf einer überaus zahlreichen Versammlung, allmälig unsern Blicken entführte. Der Ball nahm die Richtung nach Wachau oder Mark-Kleeberg hin, und schwebte längere Zeit über dem Schlachtfelde von Leipzig. Das Ende dieser schönen, so gut vorbereiteten Luftfahrt hat unserer Hoffnung entsprochen. Vater und Tochter haben sich gegen 6 Uhr, bei Mölbis, einem Brand von Lindauschen Rittergute, das über Wachau und Gruhna hinaus 4 Stunden von Leipzig südlich liegt, glücklich zur Erde niedergelassen.

Egypten.

Alexandria. Unser Vicekönig, der wieder hier ist, kümmert sich wenig um die muhamedanischen Religions-Vorschriften. Er trinkt Wein wie ein Generalmajor. Durch die St. Simonisten läßt er allerhand Maler- und Bildhauer-Arbeiten ausführen. Ueberhaupt giebt es Schüler St. Simons in Menge hier, Maler, Aerzte, Zeichner, Bildhauer. An der Spitze der Arbeiten zur Ausdehnung der Landes-Bewässerung durch den Nil steht Herr Sinan, Zögling der polytechnischen Schule in Paris, dem der St. Simonisten Papst Vater Enfantin und Herr Lambert als Unter-Ingenieurs zugegeben sind. An diesen Arbeiten sind bei dem Zweig von Rosette 7000, bei dem von Damiette 5000 Arbeiter beschäftigt. Das Werk soll in 4 Jahren beendigt sein. Auch eine hübsche St. Simonistin ist hier, Madame Clorinde Roger, deren Talente und treffliches Benehmen die Verläumdung zum Schweigen bringen. — Der Moniteur Egyptien hat aufgehört zu erscheinen. (Allg.Z.)

Neueste Nachrichten.

Paris, 1. Okt. Ein hiesiges Blatt sagt: „die Vermählung der Donna Maria mit dem Herzoge von Leuchtenberg scheint jetzt eine abgemachte Sache zu sein, wenn nicht dieser Prinz durch die schwierige Lage des Landes, über das seine Gemahlin zu herrschen berufen ist, zurückgeschreckt werden sollte.

London, 3. October. Die hiesigen Zeitungen brachten gestern die über Madrid erhaltene Nachricht von dem Tode Dom Pedro's; doch herrscht in den Angaben darüber immer noch einige Unsicherheit, indem die einen ihn am 21., die andern am 22. Sept. erfolgt sein lassen. Die Times war das erste Blatt, welches die Nachricht in einer zweiten Ausgabe ihrer gestrigen Nummer in folgender Weise brachte: „Wir haben so eben durch Expressen aus Madrid einen vom 24. Sept. Abends datirten Brief unseres Correspondenten erhalten, worin dieser meldet, daß in jener Hauptstadt so eben ein Courier aus Lissabon angekommen sei, der die Nachricht von dem am Morgen des 22. v. M. erfolgten Ableben Dom Pedro's überbracht habe. Das neue Ministerium war unter der Präsidentschaft des Herzogs von Palmella gebildet und mit allgemeinem Beifall aufgenommen worden. Die Königin hatte die Zügel der Regierung übernommen, und Alles war ruhig. Die Deputirten-Kammer hatte sich für permanent erklärt und eine Commission zur Verhandlung über die Vermählung der regierenden Königin ernannt."

Der Oesterreichische Beobachter meldet: „Die neuesten, uns auf directem Wege zugekommenen Nachrichten aus Nauplia vom 5. Sept. bestätigen die vollständige Dämpfung des Aufstandes im Peloponnes. Das Hauptcorps der Rebellen, 1000 bis 1200 Mann stark, wurde am 21. August bei dem Dorfe Solu, unweit von Karitene, von den Rumelioten unter Grivas angegriffen, geschlagen und zerstreut. — Einige Tage später wurde eines der vorzüglichsten Häupter der Insurrection, Namens Grizzali, der sich in einer Höhle bei Pfari verborgen hatte, von den dortigen Landleuten festgenommen und ausgeliefert; man hoffte, daß die übrigen Anstifter des Aufstandes, die seit ihrer Niederlage einzeln im Lande umherirrten, ein gleiches Loos treffen werde."

London, 3. Okt. Aus New-York sind Zeitungen bis zum 9ten v. M. hier eingegangen; sie enthalten officielle Nachweise über die Eingewanderten, woraus sich ergiebt, daß in den letzten 3 Monaten aus Deutschland über 2000 Auswanderer in dem Haven von Baltimore angekommen sind. „Noch viel mehr", sagt die Baltimore Gazette, „langten in anderen unserer Seestädte an, und 20—30,000 warten noch in Bremen, um an unsere Küsten herüber zu kommen. Leider müssen wir aber gestehen, daß, so viel wir bemerkt haben, viele dieser Fremdlinge, da es meist Bauern sind, wo nichts Schlimmeres, eine moralische und geistige Organisation mitbringen, die eben nicht geeignet ist, einen günstigen Eindruck zu machen."

Die Times und der Courier enthalten die telegraphische Depesche aus Madrid vom 27sten, welche am Mittwoch an der Pariser Börse bekannt gemacht wurde, vollständig. Der Schluß derselben lautet: „Heute (am 29sten) wurde der zweite Artikel, nachdem er im Sinne der Minorität der Kommission modificirt worden, angenommen und der dritte Artikel, welcher die Schuld in aktive und passive eintheilt, mit einer Majorität von 58 gegen 44 Stimmen verworfen. Dieser und die folgenden Artikel sind an die Kommission zurückgewiesen worden, die am Montage ihren Bericht abstatten wird." — Der zweite Artikel des Torenoschen Gesetzentwurfes lautet so: „die Liquidation aller dieser Schulden (der ganzen ausländischen Schuld) soll sofort stattfinden, und während die Liquidation vor sich geht, soll für die Bezahlung der Zinsen gesorgt werden."

Amsterdam, den 7. Oct. Das traurige Spiel mit den Spanischen Papieren geht noch immer fort und stehen solche nun wieder 52 pCt., während sie vor 4 Wochen auf 29 pCt. standen. Gestern Abend wurden sie bis 59 pCt. getrieben, sind heute aber wieder auf 46 pCt. zurückgegangen. (Priv.-Mitth.)

Miscellen.

Die afrikanischen Entdeckungsreisen.

Die Geschichte der afrikanischen Entdeckungsreisen ist reicher an Unglücks- und Todesfällen, als jede andere ähnlicher Art. Von den ersten schwachen Versuchen der englischen und portugiesischen Handelsgesellschaften an, bis zu den von der afrikanischen Gesellschaft und der brittischen Regierung ausgerüsteten zahlreichen Expeditionen, haben zwei oder drei Reisende höchstens den Erfolg ihrer Bemühungen überlebt, nicht ein einziger aber ist von einer zweiten Unternehmung zurückgekehrt. Caillé und John Lander leben noch, obschon es nicht überraschen dürfte, wenn sie dem Beispiele ihrer Vorgänger folgend, auch deren Loos theilten. Dieser trüben Aussicht ungeachtet, hat es dennoch nie an unternehmenden Männern gefehlt, die sich zu solchen Unternehmungen einschiffen. Es giebt mithin wohl nicht leicht ein überzeugenderes Beispiel von dem unermüdlichen Forschungsgeist des Menschen, als die Unerschrockenheit, mit welcher sich, im Interesse der Wissenschaft, stets neue Bewerber für diese Anwartschaften auf den Tod und das Märtyrerthum melden.

Der Engländer Ledyard war der Erste, der bald nach der Errichtung der britisch-afrikanischen Gesellschaft auf Entdeckungen ausgeschickt wurde. Er kam im August 1788 nach Kairo, und starb bald nachher.

Der nächste war Herr Lucas, der nur eine unbedeutende Strecke weit vordrang, und nach Tripolis zurückkehrend die ganze Unternehmung aufgab.

Auf ihn folgte Major Houghton, der britische Konsul zu Marotto, der aus dem Gambia in den Niger einlaufen wollte. Von den Mauren der großen Wüste beraubt, blieb er hülflos liegen, und starb vor Hunger und Erschöpfung im Jahre 1791.

Der vierte Reisende war der berühmte Mungo Park. Die Geschichte seiner ersten Reise, die er im Jahre 1795 antrat, ist hinlänglich bekannt. Nach einer Abwesenheit von drei Jahren kam er glücklich nach England zurück. Die zweite und unglückliche Reise unternahm er im Jahre 1805. Seine zahlreiche Begleitung erlag den verderblichen Einflüssen des afrikanischen Klima's, denn von 38 Europäern, welche mit ihm auszogen, waren nur noch fünf am Leben, und diese krank, als er im November 1805 ein Kanoe bestieg, um den Niger hinabzufahren. Seit diesem Augenblick wurde nichts weiter von dem Reisenden gehört, bis endlich Denham und Clapperton die nähern Umstände seines Todes ausmittelten.

Die Gesellschaft schickte mittlerweile andere Reisende nach Afrika aus; Hornemann, der im Jahre 1810 in einer Stadt am Niger an Krankheit starb, und Nichols, der sich vorgenommen hatte, seine Reise vom Golf von Benin aus anzutreten, und dort am Fieber starb. Ein Deutscher, Namens Röntgen, reiste im Jahre 1809 unter denselben Auspicien ab; er kam bis nach Mogadore, ward aber wenige Meilen von da auf seiner Weiterreise erschlagen.

Die beiden Amerikaner, Riley und Adams, sind die nächsten in der Reihenfolge; beide erlebten eine afrikanische Sklaverei.

Die von der brittischen Regierung ausgeschickten Expeditionen waren nicht glücklicher als die der Gesellschaft. Eine große im Jahre 1816 ausgerüstete Unternehmung wurde in zwei Parteien getheilt, von denen die eine den Niger hinab- und die andere den Congo hinauffahren sollte; die letztere wurde vom Kapitän Tuckey und die erstere vom Major Peddie befehligt. Die meisten Offiziere der Congo-Expedition starben; der Kapitän, der Zoologe, der Botaniker und der Geolog, die ihn begleiteten, kamen nach und nach ums Leben. Der andern Abtheilung ging es nicht besser; Major Peddie starb zuerst; sein Nachfolger im Kommando, Obrist Campbell, folgte ihm bald, und der dritte im Kommando, Lieutenant Stockoe, überlebte beide nur wenige Tage. Die wenigen übriggebliebenen kehrten Ende 1812 wieder zurück.

Die nächste Unternehmung wurde von den Herren Ritchie und Lyon geführt. Der erstere starb zu Fezzan, und nur der

letztere kam glücklich zurück. Major Laing und Kapitän Gay hatten nicht lange zuvor kurze Ausflüge in das Innere des Landes unternommen, und kehrten ohne Verlust an Menschenleben zurück.

Die wichtigen Expeditionen von Denham und Clapperton, denen Dr. Oudeney und Herr Toole sich anschlossen, waren die nächsten in der Reihenfolge. Das Tagebuch ihrer ersten Reise ist hinlänglich bekannt. Herr Toole und Dr. Oudeney starben auf dieser Reise. Auf seiner zweiten Reise war Clapperton von dem Dr. Morrison und Kapitän Pearce begleitet. Ihr Diener, Richard Lander, war der Einzige, welcher von der Expedition am Leben blieb, die übrigen starben nach und nach.

Major Laing, das nächste Opfer, wurde in der Wüste ermordet.

Der französische Reisende Caillé war der unmittelbare Vorgänger der Gebrüder Lander vor ihrer ersten und erfolgreichen Reise. Er kam im Jahr 1828 zurück. Die erste Reise der Gebrüder Lander wurde im Jahre 1831 geendigt, und die zweite fügte den Namen Richard Landers dieser langen Todtenliste bei. Ueberblickt man diese, und sieht, wie wenige Reisende glücklich wiederkehrten, so kann man sich nicht genug über die Beharrlichkeit wundern, mit welcher diese Unternehmungen wiederholt werden.

Eine im Wasser befindliche Stadt.

Die Stadt Callao bei Lima in Peru ward im Jahre 1746 durch ein Erdbeben zerstört und vom Meere bedeckt: Dr. Vollmer in seinem Natur- und Sittengemälde der Tropenländer, sagt hierüber Folgendes: — Ich habe bei meinem Aufenthalt in Lima zweimal Gelegenheit gehabt, den Ort zu besuchen; wenn das Meer ganz ruhig war, und die Sonne nahe am Untergehen, konnte man Callao ganz deutlich am Meeres Boden sehen; es ist gar nicht, als habe die Stadt eine Zerstörung erlitten, es stehen die Straßen und Häuser, selbst Kirchen und Thürme, so unter dem Wasser, wie Pompeji und Herculanum unter der Erde, und die Haifische und Delphine spazieren, sonderbar genug, in die Häuser durch Thüren und Fenstern hinein, die zahllose Brut der kleinen Fische verfolgend. Wenn ich auf dem glatten Spiegel schwamm, unter mir das sonderbare, nie erblickte Schauspiel einer im Wasser befindlichen Stadt, so hielt ich es fast für unmöglich, daß nicht jeden Augenblick die Leute heraustreten und auf den Straßen wandeln sollten, welche nur von dem bunten Gewimmel der Meeresbewohner belebt waren. Sechszehntausend Menschen fanden ihr Grab hier; von der ganzen Bevölkerung der Stadt sind nur zwei gerettet worden, wovon der eine ein Musikus war, welcher mit seinem Contra-Violon, an einem Riemen auf dem Rücken, zu einer Hochzeit ging, als eine ungeheure Welle riesenhoch emporstieg, sich über die Stadt stürzte und sie begrub. Ohnmacht umfing seine Sinne, nach einigen Stunden erwachte er drei Legoas weit von der Stadt, an einer kleinen Capelle, unter ihm sein aufgeweichtes Violon, welches ihn hierher getragen hatte. Von der Stadt war keine Spur mehr zu sehen, sie war nebst der ganzen Strecke Landes, auf welcher sie stand, versunken. Als am sechsten Tage das Meer sich von seinem Schlamm gereinigt hatte, bemerkten Fischer die Stadt unter sich, welche seitdem eine Niederlassung der Squallen und Polypen (Seethiere) geworden ist, zuerst wohl der großen Anzahl von Leichen wegen, welche sie in den Häusern fanden, und dann vielleicht, weil es ein sicherer Schlupfwinkel ist. Man hat keinen Taucher bewegen können, hinabzugehen, und die Schätze, welche dort sein müssen, herauf zu hohlen; am Strande steht jedoch eine Wache, welche Alles, was etwa ausgespült wird, auffangen muß.

Bemerkung. Das Provinzialblatt vom 4. Okt. d. J. Nr. 40 bemerkt bei einer aus der dörptschen Zeitung entlehnten Angabe der im vorigen Jahre zu St. Petersburg und Moskau Geborenen und Gestorbenen, daß, wahrscheinlich durch einen Druckfehler, die Zahlen der Geburtslisten zu Moskau, ganz gleich mit denen der Gestorbenen angegeben sind. — Die Redaction der dörptschen Zeitung erwiedert hierauf, daß jene allerdings auffallende Angabe aus dem Journal des Ministerii des Innern genommen ist.

Berichtigung.

In der vorigen Nummer dieser Zeitung finden sich in der Rubrik „Miscellen" folgende Druckfehler: Zeile 8 von oben Pagu, statt Pegu; und Zeile 11 von oben Halme statt Helme.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hierselbst.)

Mit Bestätigung des livl. Herrn Vicegouverneuren wird von der Gouvernements-Rentmeisters-Abtheilung des livl. Kameralhofs desmittelst bekannt gemacht, daß diejenigen Herrn Gutsbesitzer, Arrendatoren und diejenigen Gutsgemeinden, welche entweder wegen der großen Entfernung der Kreisrenterei ihres Kreises, oder aus andern Gründen die Einzahlung ihrer ordnungsmäßigen Abgaben und Steuern in einer nicht zu ihrem Kreise gehörenden Renterei, sowohl für die zweite Hälfte d. J., als auch für die Dauer der neuen 8ten Revision, für bequemer und wünschenswerther erachten, die desfalsige Anzeige spätestens zum 15. October d. J. bei der Gouvernementsrentmeisters-Abtheilung des livl. Kameralhofes eingehend zu machen haben, daß die später eingehenden aber nicht werden berücksichtigt werden, da die neue, vom Finanzministerio angeordnete Buchführung die Feststellung dieses Gegenstandes durchaus erfordert. Riga-Schloß, den 27. September 1834. 2

Gouvernements-Rentmeister Fr. Schmieden.
Tischvorsteher C. v. Kieter.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: Demnach die hiesige Kaufmanns-Wittwe Maria Laursohn kürzlich hieselbst ab intestato verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an Defunctae Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 2ten November 1835, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 22. Sept. 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Reval, den 28. September 1834.
Stattfindende contante Preise nach Qualität.

Waitzen d. J. die Last Rbl.	330 à 310
Roggen	270
Gerste, grobe	220 à 200
Hafer	140
Malz, grob, weiß . .	260 à 225
Butter, gelbe . . . Lth	9 à 8½

Brandtwein Halbbrand in Silber 38 Rbl. per Faß.

Obige Preise anzeigend, empfiehlt sich Unterzeichneter den Herren Gutsbesitzern, die geneigt sein sollten, ihre Produkte zum Verkauf hier einzuschicken. In Betreff meiner Solidité und einer reellen Bedienung, berufe ich mich auf das Zeugniß des Herrn P. Zöge von Manteuffel zu Woisek, der so gütig gewesen ist, mich mit seinen Geschäftsaufträgen seit Jahren zu beehren. A. C. Siebe, beeid. Mäckler. 1

Concertanzeige.

Dienstag, den 9. October, werden die Gebrüder Eichhorn ihr viertes und letztes Concert im Saale der akademischen Musse zu geben die Ehre haben. Ernst Eichhorn wird unter andern Stücken, auf Verlangen, das Rondo mit Obligaten-Glöckchen vortragen, welches ihm Paganini in London selbst einstudirt hat.

Zu vermiethen.

In meinem Hause ist eine Wohnung von vier Zimmern mit den dazu gehörigen Wirthschaftsbequemlichkeiten, auch wenn es verlangt wird mit Wagenschauer, Stallraum und einer Kutscherwohnung, zu vermiethen und gleich zu beziehen.

P. E. Töpffer, Buchbinder und Futteralmacher. 2

Angekommene Fremde.

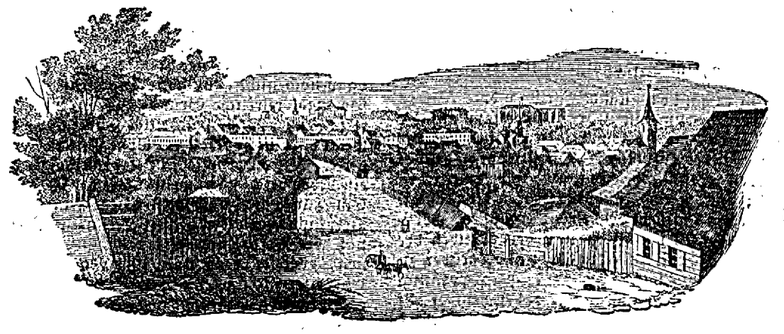
Frau Landräthin von Samson, kommt vom Lande; Herr Assessor von Krüdener, kommt von Fellin, logiren in der Stadt Hamburg.

Herr Rittmeister von Nelkert, Frau von Staden, kommen vom Lande; Herr Graf von Stackelberg, kommt von Paggar, logiren in der Stadt London.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



№. 83. 10. Oktbr.

Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Orel. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Deutschland. — Türkei. — Miscellen. —

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, den 29. September. Se. Maj. der Kaiser hatte beschlossen, zu Anfang Octobers die Truppen des 3ten Reserve-Kavalleriekorps in Orel die Revue passiren zu lassen; da aber der Monarch, bei vorgerückter Herbstzeit, diese Truppen nicht länger von ihren Standquartieren entfernt halten wollte, so begab sich Se. Maj. schon am 16. September aus Moskau über Kaluga nach Orel.

In Kaluga langte Se. Majestät der Kaiser am 17. September an. Nachdem Se. Maj. Sich am 18. den Adel und die Kaufmannschaft hatte vorstellen lassen, begab Sich Allerhöchstderselbe in die Kathedrale; hierauf erfreuten sich das Stadthospital, die wohlthätigen Anstalten des Collegiums der allgemeinen Fürsorge, die adlige Pension und das Stadtgefängniß, Seines Besuchs, und in allen diesen Anstalten gab der Monarch für die daselbst angetroffene Ordnung Seine Allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen. Zuletzt geruhte Se. Maj. noch den dasigen Artillerie-Park zu besichtigen.

Um 11 Uhr Abends verließ der Kaiser die Stadt Kaluga und setzte Seine Reise nach Orel fort, woselbst Se. Maj. am 19. September um 6 Uhr Abends glücklich anlangte.

Für ausgezeichneten Diensteifer werden Allergnädigst zu Rittern ernannt: vom Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Orden 3ter Classe: der Kommandeur des Starodubschen Kürassierregiments, Obrist Reisner; der Kommandeur des Kürassierregiments J. K. H., der Großfürstin Helena Pawlowna, Obrist Baron Vietinghoff; der Kommandirende des Ordenschen Kürassierregiments, Obristlieutenant Engelhardt.

Orel, vom 24. September. Am 20. Sept. wohnte S. M. der Kaiser, um 11 Uhr Morgens, dem Gottesdienste in der Boritzoglebschen Kathedrale bei. Um 12 Uhr hielt der Monarch Revue über die Truppen des 3ten Reserve-Kavallerie-Korps und war mit denselben sehr zufrieden.

Hierauf hatten der Adel und die Kaufmannschaft die Ehre S. M. vorgestellt zu werden. Abends war die Stadt erleuchtet.

Am 21. beehrte der Monarch die wohlthätigen Anstalten des Collegiums der Allgemeinen Fürsorge und die Schule für Söhne von Kanzleibeamten mit Seiner Gegenwart, und gab für die in allen Theilen angetroffene musterhafte Ordnung Seine Allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen. — Einem von den Schülern dieser Anstalt, der im Zeichnen vorzügliche Fortschritte gemacht hatte, und dessen gute Aufführung seine Obern bezeugten, machte S. M. ein Geschenk von 500 Rub., mit dem Befehle, dieses Geld bis zu seiner vollendeten Erziehung im Lombard auf Zinsen zu deponiren.

Um 12 Uhr ließ S. M. der Kaiser die Artillerie des 3ten Reserve-Kavallerie-Korps manövriren, und äußerte über die präcisen Bewegungen derselben Seine Allerhöchste Zufriedenheit.

Am 22. geruhte S. M. die 2te Dragoner-Division einige militärische Evolutionen machen zu lassen, und gab für die gute Ausführung derselben Seine Allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen.

Am 23. wohnte S. M. der Kaiser dem Gottesdienste in der Kirche der hl. Mutter Gottes bei.

Um 12 Uhr war Wachtparade des Moskauschen Dragonerregiments, dessen Commandeur der Monarch Seine Zufriedenheit bezeigte.

S. M. begab Sich zu Fuß zur Wachtparade und kehrte eben so von selbiger zurück, begleitet vom anhaltenden Freudenrufen der Einwohner Orels, die sich um den Monarchen herum drängten.

Um 9 Uhr Abends beehrte S. M. der Kaiser den Ball, den der Orelsche Adel gab, mit Seiner Allerhöchsten Gegenwart.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 1. Okt. Der König ist vorgestern Abend in Fontainebleau angekommen, wo er bis zum künftigen Mittwoch bleiben und dann vorläufig nach St. Cloud zurückkehren wird.

Im Courrier français liest man: „Fontainebleau ist oft der Schauplatz der geheimsten Hof-Intriguen gewesen. Während der Reisen nach dieser Residenz übten die Günstlinge ihren Einfluß immer mit dem meisten Erfolg aus, und dort wurden oft plötzliche Veränderungen des Kabinetes bewirkt, die am anderen Morgen ganz Frankreich überraschten. Unter Ludwig XV. gingen mehrere ministerielle Revolutionen in dem dortigen Schlosse vor sich. Sollte Frankreich bestimmt sein, eine Rückkehr zu den Traditionen der früheren Regierungen zu erleben? Man kann es kaum glauben. Wir sind weit von jener Epoche entfernt, und unsere Sitten haben sich, selbst in der Umgebung des Königs, sehr geändert. Es existirt gegenwärtig kein Gegenstand der Nebenbuhlerschaft zwischen den Mitgliedern des Conseils, und übrigens ist der Marschall Gérard, dem Niemand den Namen eines Günstlings beilegen wird, der einzige Minister, der sich bei dem Könige befindet. Seine Kollegen werden sich erst am Ende der Woche einfinden. Ist er der Mann, ihre Abwesenheit zu benutzen, um ihnen ein Bein unterzulegen? Ganz gewiß nicht; aber man mißt ihm eine edlere Absicht bei, die dasselbe Resultat, wie eine Intrigue, nämlich die Auflösung der gegenwärtigen Verwaltung, herbeiführen könnte. Man behauptet, daß der Marschall, trotz der Niederlage, die er im Conseil bei Gelegenheit der von ihm vorgeschlagenen Amnestie erlitten, sich nicht für geschlagen halte, und daß er als ein General, der der Sache ein Ende machen wolle, alle seine Streitkräfte versammelt habe, um seine Gegner mit voller Macht anzugreifen. Wenn man nämlich den umlaufenden Gerüchten glauben darf, so würde er jene Maßregel den andern Ministern gegenüber zu einer Kabinets Frage machen; er habe, so versichert man, seinen Freunden gesagt daß er aus Fontainebleau entweder mit der Amnestie oder ohne Portefeuille zurückkehren würde. Obgleich dieser Entschluß durchaus nicht im Widerspruch mit dem Charakter und den Meinungen des Marschalls Gérard stehen würde, so können wir doch nicht verbürgen, daß

er denselben auf eine so entschiedene Weise ausgesprochen haben sollte. Wenn er es aber auch in weniger bestimmten Ausdrücken gethan hat, so bleibt es immer bemerkenswerth. Der Marschall würde, wenn er mit seiner Ansicht nicht durchdringen sollte, auf eine ehrenvolle Weise aus einer Verwaltung treten, an der er nur aus Vaterlandsliebe Theil genommen hat."

In der Revue des Deux Mondes liest man: „Dem Herrn Persil ist so sehr daran gelegen, daß keine Amnestie erfolge, daß er mit seinem Ausscheiden aus dem Ministerium gedroht hat, falls die Majorität des Conseils sich für eine solche Maßregel entscheiden sollte. Man hat keinen Begriff davon, mit welchem Eifer sich Herr Persil der Amnestie widersetzt. In den Berathungen der Minister erklärt er, mit Angst und Schrecken im Gesicht, daß das Heil Frankreichs von der äußersten Strenge gegen die politischen Verbrecher abhänge; er betrachtet das Vaterland als verloren, wenn nicht einige hundert Personen fortfahren, im Gefängnisse zu schmachten."

Großbritanien und Irland.

Die Englische Regierung ist sehr aufmerksam auf die Agenten des Don Carlos, die sich sowohl hier als in mehreren Hauptstädten des Festlandes aufhalten. Die in London befindlichen Spanier werden sorgfältig bewacht, und man spürt ihren Verbindungen nach; auch ist ein Rundschreiben an die großbritanischen Gesandtschaften auf dem Kontinent ergangen, worin ihnen dringend anempfohlen wird, sich nach dem Treiben der vielen umherreisenden Spanier zu erkundigen und darüber zu berichten. Man weiß nicht, welche Bewandniß es eigentlich mit diesem Verfahren hat, und glaubt, daß es dabei weniger auf die Spanier, als auf die Personen, mit denen sie im Verkehr stehen, abgesehen sei.

Das Verhältniß, in welchem die Lage der ärmeren Klassen in Irland zu der eines Englischen Landmannes steht, ergiebt sich aus folgendem Schreiben Cobbetts an John Marshall, einen Arbeiter auf seinem Gute in Surrey, welches in seinem Register abgedruckt ist. Er schreibt:

„Ich sah diesen Morgen (in Dublin) mehr denn tausend Personen von der arbeitenden Classe, Männer und Weiber, Knaben und Mädchen, deren Kleider alle nicht so viel werth sind, als der Kittel, in dem Ihr an die Arbeit geht; und Ihr habt ein Weib und 8 Kinder, von denen 7 noch zu jung sind, als daß sie schon arbeiten könnten. Ich sah die Speise und das Kochen dieser Speise, in einem großen Hause, in welchem das Essen für einen Theil dieses elenden Volkes zubereitet wird. In gegossenem Kupfergeschirr, drei- oder viermal so dick, als unsere größten Braukessel, wird Hafermehl in Wasser oder Buttermilch oder abgerahmter Milch gekocht; und das ist die Speise, welche diese armen Geschöpfe erhalten. Um den weißen Kohl, das Gerstenmehl, die Molken, die Buttermilch, welche George täglich für unsere Ferkel und ihre Mütter kocht, zu erhalten, würden Tausende von diesem Volke auf den Knieen flehen. O, wie glücklich wären Tausende und abermal Tausende in dieser Stadt, könnten sie ein Lager erhalten, wie die härteste Streu unserer Schweine! Diesen Morgen sah ich eine Wittwe und ihre vier Kinder auf dem Flecke, wo sie geschlafen hatten, auf ihrem Lager. Diese arme Wittwe und ihre kleinen Kinder lagen auf einem Strohlager, nicht zum zwanzigsten Theile so groß, als das, welches wir einem Schweine mit seinen Jungen anweisen. Und, bedenkt, jenes ist der Fall hier bei vielen Tausend Leuten; es ist so in ganzen Straßen, die so groß sind, als die Hauptstraßen in Guilford und Farnham. Euer Schweinestall und Thurvills Schweinestall und die Schweineställe der andern Arbeiter werden von euch selbst gemacht, aus Pfosten und Stangen und Reisig und Heidekraut, und da Euer Vorrath an Stroh sehr gering ist, so müßt Ihr Euch mit Farrenkraut und abgestorbenem Grase von der Gemeinde behelfen. Aber nehmt das zu Herzen, ich sah Turvills Schweinestall am Tage ehe ich abreiste, und ich erkläre feierlich, vor England und Irland, Turvills zwei Schweine haben eine bessere Wohnung und weit besseres Futter und sind weit reinlicher gehalten, als viele Tausende menschlicher Wesen in dieser Stadt, einer Stadt, die, was Straßen, öffentliche Plätze und Gebäude betrifft, so schön ist, als irgend eine in der Welt."

Spanien.

Der General Mina hat ein Schreiben an die Königin Christine gerichtet, worin er sagt, daß er zwar bereit sei, den Oberbefehl über die Nordarmee anzunehmen, daß aber der Zustand seiner Gesundheit ihm nicht erlaube, sich sofort an die Spitze der Truppen zu stellen.

Die Times enthält eine Uebersicht über den Betrag von Spaniens auswärtigen und einheimischen Schulden, woraus erhellt, daß die auswärtige Zinsen tragende Schuld dieses Landes sich auf 20,996,000 Pfund, die auswärtige unverzinste auf 4,444,000 Pfd., die einheimische Zinsen tragende auf 9,130,000 Pfd. und die einheimische unverzinste auf 38,430,000 Pfd. beläuft. Die Zinsen und der Tilgungs-Fonds betragen bei den verzinsten auswärtigen 1,245,000 und bei der verzinsten inneren Schuld 555,000, zusammen also 1,900,000 Pfd., während die Gesammt-Schuld 73 Mill. ausmacht.

Portugal.

Paris, 1. Oktober. Die Nachricht von dem Tode Dom Pedro's giebt dem Journal du Commerce zu folgenden Betrachtungen Anlaß: „Der Tod Dom Pedro's ist bei dem gegenwärtigen Zustande der Dinge in Portugal ein Ereigniß von großer Wichtigkeit, welches Europa nicht weniger als Portugal selbst interessirt. Dom Pedro hatte seine Aufgabe noch nicht vollendet; kaum von dem Bürgerkriege befreit, dessen letzte noch nicht ganz erstickte Flammen bei der geringsten Veranlassung wieder auflodern können, hatte er noch nicht Zeit gehabt, sein Werk zu begründen. Die Minderjährigkeit einer jungen Königin, deren Stellung erst durch eine projektirte Vermählung einigermaßen befestigt werden soll; die neuerliche Anwendung einer Charte, die noch nicht die Wohlthat der Erfahrung für sich hat; der fremde Einfluß, dem Dom Pedro sein Land noch nicht ganz hatte entziehen können, — das sind für Portugal wirkliche Gründe zu Besorgnissen, und hinlängliche Ursachen, um das frühzeitige Ende des Regenten zu bedauern, wenn dazu nicht schon die bloße Pflicht der Dankbarkeit aufforderte. Die Portugiesische Expedition hat auf eine edle Weise ein Leben beschlossen, welches bis dahin ziemlich gewöhnlich war. Ein Fürst, der nach dem Siege seinen vorher eingegangenen Verpflichtungen treu bleibt; der, nachdem er eine Krone erobert hat, der Versuchung widersteht, sich dieselbe aufs Haupt zu setzen, obgleich es an Vorwänden zur Befriedigung eines solchen Ehrgeizes nicht gefehlt hätte; der seinem Lande das Grundgesetz giebt, welches bestimmt ist, eine Bürgschaft gegen ihn selbst zu sein; der sich inmitten eines so großen Werks vom Tode überrascht sieht; der seine Tochter ohne Erfahrung und ohne einen natürlichen Beschützer im Kampfe mit den gefährlichsten Verlegenheiten zurückläßt; der nicht die letzte Hand an die Wiedergeburt seines Vaterlandes legen kann, welcher er die letzten Jahre eines durch übermäßige Anstrengungen verkürzten Lebens gewidmet hat; ein Fürst, sagen wir, der unter diesen Umständen den Tod mit ruhiger Ergebung und Heiterkeit herannahen sieht, muß zu den ausgezeichneten gezählt werden. Es liegt in den Folgen, welche der Tod Dom Pedro's wahrscheinlich nach sich ziehen wird, für unser Kabinet Stoff zu ernsten Betrachtungen; zwei Wahrscheinlichkeiten müssen die Aufmerksamkeit desselben auf sich ziehen: der Sieg einer Partei, welche das System der constitutionnellen Monarchie über den Haufen stoßen könnte, und der Sieg des Englischen Einflusses. Die Ernennung des Herrn von Palmella zum Premier-Minister, mit dem Auftrage, ein neues Kabinet zu bilden, deutet genugsam an, daß in den künftigen Ereignissen dem Englischen Einflusse eine bedeutende Rolle vorbehalten ist. Die Krankheit Dom Pedro's hat lange gedauert, und man war auf seinen Tod gefaßt; es ist daher mit Gewißheit anzunehmen, daß das Englische Kabinet Alles vorbereitet hat, um jenes Ereigniß zu benutzen. Andererseits ist der General Saldanha, dessen Einfluß auf das Volk und besonders auf die Armee sehr bedeutend ist, schon längst als das Haupt der übertriebenen demokratischen Partei betrachtet worden. Seine gegenwärtige Stellung als Präsident der Deputirten-Kammer kann ihn leicht in Versuchung führen, den Plan einer republikanischen Regierung zu verwirklichen. Unbezweifelt ist in Portugal nicht das geringste Element zu einer Republik vorhanden; aber die Elemente zu Unordnungen fehlen nicht. Wenn ein Kampf entstehen sollte, so würde der Englische Einfluß noch in dem Maße wachsen, in dem dies einer der Parteien nützlich wäre; auch würden die Anhänger Dom Miguel's die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, um die Unordnung zu einem neuen Unternehmen zu benutzen. Wie dem Allen nun auch sein möge, so ist doch so viel gewiß, daß der Tod Dom Pedro's oder auch nur seine Entfernung von der Regentschaft Ereignisse sind, welche Folgen voraussehen lassen, auf die sich eine umsichtige Regierung vorbereiten muß. Wir zweifeln, daß die unsrige es ist; denn ihr Benehmen in Bezug auf Spanien giebt uns ein Recht dazu."

Deutschland.

Berlin, 4. Okt. Am 29. v. M. ist der regierende Herzog zu Sachsen-Altenburg nach einer 54jährigen Regierung auf seinem Jagdschlosse zu Hummelshain an den Folgen einer Lungenlähmung verstorben, und der Erbprinz Joseph hat die Regierung angetreten.

Berlin, 8. Oct. Die Preußische Hauptbibelgesellschaft beging heute Nachmittag in der Dreifaltigkeits-Kirche durch Gebet und Predigt ihr 19tes Stiftungsfest, verbunden mit der 300jährigen Feier der Uebersetzung der heiligen Schrift durch Dr. Martin Luther. Der Prediger und Professor Pischon, zeitiger Mitdirector der Gesellschaft, hatte zu dieser Feierlichkeit durch eine Abhandlung über die hohe Wichtigkeit der Uebersetzung der Bibel besonders eingeladen. Aus dem bei dieser Gelegenheit erschienenen Berichte über die Wirksamkeit der Hauptbibelgesellschaft im Laufe des verflossenen Jahres entlehnen wir Folgendes: Was zunächst die Einnahme der Gesellschaft betrifft, so hat dieselbe im Wesentlichen an Beiträgen 2249 Rthlr., für verkaufte Bibeln 2923 Rthlr., an Collectengeldern 3463 Rthlr., im Ganzen aber 8556 Rthlr., 21 Sgr. 6 Pf., und mit Hinzurechnung des Bestandes von 1832, 8768 Rthlr. 7 Sgr. 2 Pf. betragen. Die Ausgabe belief sich auf 8207 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf., so daß am 1. Januar 1834 ein Bestand von 560 Rthlr. 24 Sgr. 8 Pf. war. Es wurden im verflossenen Jahre überhaupt 7407 Bibeln und 360 neue Testamente ausgegeben; seit der Stiftung der Gesellschaft aber sind bereits 141,738 Bibeln und 55,583 neue Testamente vertheilt worden.

(Pr. St.-Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, 16. Sept. Der Kaiserl. Russische Geschäftsträger, Freiherr von Rückmann, hat gestern seine Abschiedsbesuche bei der Pforte abgestattet und heute eine Audienz beim Sultan gehabt, bei welchem Anlaß er mit einer mit Brillanten besetzten Tabatiere beschenkt wurde, und von Sr. Hoheit die schmeichelhaftesten Versicherungen der Zufriedenheit mit seinem während seiner Geschäftsführung beobachteten Benehmen erhielt. Diese Audienz ist eine Auszeichnung, welche höchst selten einem fremden Geschäftsträger widerfährt.

Miscellen.

Spanien.

Zur Charakteristik der heutigen Spanier.

Der Zustand der Sitten in Spanien gehört zu denjenigen Dingen welche die Neugier der Reisenden am lebhaftesten in Anspruch nehmen. Mehr als Ein Reisebeschreiber gefällt sich in einer gewissen Anschwärzung der Spanischen Frauen, besonders der Andalusierinnen, und doch ist nichts ungerechter, als solche Beschuldigungen. Der charakteristische Zug des National-Charakters der Spanier ist und war von jeher gewissenhafte Treue, und nur sehr wenige Frauen übertreten ihre Pflicht, wenn sie anders gut behandelt und nicht dem Laster gleichsam in die Arme geworfen werden. In keinem anderen Lande findet man häufigere Beispiele ehelichen und häuslichen Glückes, selbst in Fällen, wo große Verschiedenheit des Alters oder sonstige Gründe ein entgegengesetztes Resultat erwarten ließen. Die jungen Mädchen werden in den besten Familien zu guten Hausfrauen erzogen und besitzen die Talente ihres Geschlechts in ganz vorzüglichem Grade. In den Provinzen folgen sie ihren Müttern von zarter Kindheit an nach den Kaufläden; sie sind wahre Miniaturbildchen der ehrwürdigen Matrone, die ihnen vorangeht. Sobald sie die rechte Fähigkeit erlangt haben, vertraut man ihnen die Leitung ihrer eigenen Angelegenheiten. Sie werden zu Hause erzogen und nicht in Klöstern, gegen die man starke Vorurtheile hegt. Kaum zwei religiöse Institute sind der Erziehung gewidmet, und diese wenigen flößen so geringes Vertrauen ein, daß es selbst in gegenwärtiger bedrohlicher Zeit nur wenigen Aeltern eingefallen ist, ihre Töchter daselbst unterzubringen. Die jüngeren Schwestern werden von den älteren unterrichtet, und hat ein Spanisches Mädchen eine ganze Nacht getanzt, so ist sie den ganzen folgenden Tag unermüdet mit häuslichen Verrichtungen, mit Handarbeiten oder dergleichen beschäftigt. Ihr ganzes Hauswesen zeugt von bewunderungswürdiger Ordnung und großer Klugheit. In mancher Hinsicht giebt es keinen schneidenderen Kontrast, als den zwischen einer Spanierin und einer Italiänerin. In Toskana, einem der kultivirtesten Länder Italiens, hat ein sehr patriotischer Verein von Frauen sich gebildet, dessen Zweck ist, junge Damen das Haus verwalten zu lehren, um ihren sittlichen und gesellschaftlichen Zustand zu veredeln. In Spanien würde ein solches Etablissement etwas sehr überflüssiges sein. Fast jedes Haus, besonders in den südlichen Provinzen, enthält eine oder die andere Bewohnerin, welche fähig wäre, jeden Rathsbedürftigen zu unterweisen und zu lenken. Während ich das mittägliche Frankreich bereiste, hatte ich einmal in einer großen Stadt, und zwar im Gasthof, eine Nadel nöthig, allein es mußten erst Nadeln gekauft werden, weil keine von den Frauen des Hauses im Besitz einer Nadel war. In Spanien wäre solch' ein Fall undenkbar. Oft sieht man Damen vom höchsten Rang in der schlichtesten Hauskleidung unter ihren Dienerinnen sitzen und mit der Nadel arbeiten, wie im Homerischen Alterthum.

Was man von den ritterlichen Gesinnungen der Spanier gegen das schöne Geschlecht erzählt, ist vollkommen wahr. Die Ueberreste jener alten Sitten, welche die Mauren und die Spanier gleichmäßig auszeichneten, sind mit den bestehenden Gebräuchen stark vermischt. In keinem Lande des übrigen Europa findet man eine Galanterie, der ähnlich, welche die majos *) in Andalusien bei Gelegenheit der fiestas oder Bankette ihren novias (Bräuten) beweisen.

In den höheren Ständen findet man Damen, deren Art zu sein ganz an die Edelfrauen der Ritterzeit erinnert. Noch kürzlich erlebte ich ein Beispiel von der Autorität dieser Damen in einem sehr kritischen Falle. Ein Mann wurde wegen eines politischen Vergehens zum Tode verurtheilt. Seine Frau bat um Audienz bei dem Könige, die ihr bewilligt wurde, und in dieser Audienz vertheidigte sie ihren Mann so wirksam, daß er nicht bloß Gnade, sondern noch obendrein ein öffentliches Amt erhielt. Aehnliche mit Erfolg gekrönte Verwendung edler Frauen für ihre Männer waren schon häufig vorgekommen.

Bei allen Ständen behandelt man Diener und Untergebene mit vieler Güte und Menschlichkeit. Nur selten mißbrauchen die Dienstboten ihre Freiheit, und im Allgemeinen bewähren sie sich sehr treu. Die Kriminal-Gesetze gegen dienende Personen, die einen Diebstahl verüben, sind so streng, daß ihre Herrschaft sie im Betretungsfalle nur selten gerichtlich verfolgt, und ich habe sagen hören, das Gesetz müsse gemildert werden, wenn es Anwendung finden solle. Der Diebstahl ist in Spanien überhaupt eine Seltenheit, und während meines langen Aufenthaltes auf der Halbinsel habe ich nie von meinen Sachen etwas vermißt.

Die Spanier pflegen ihre Kranken mit großer Sorgfalt, und keine Frau auf Erden übertrifft in diesem Theil ihres häuslichen Berufes an liebevollem Eifer und zarter Behandlung der Leidenden die wackere Spanierin. Eines Tages besuchte ich eine reiche und vornehme Familie, die stets im Besitze der ersten Staats Aemter gewesen war. Die Frau vom Hause empfing mich im Negligée und entschuldigte sich wegen der Abwesenheit ihrer Tochter, indem sie mir sagte, ein alter Diener, der die ganze Familie erzogen habe, befände sich unwohl, und ihre Tochter sei eben damit beschäftigt, ihm Blutegel zu setzen. Bald darauf erschien auch die Tochter, ein sehr reizendes und liebenswürdiges Mädchen, im schlichten Hauskleide. Sie berichtete ihrer Mutter mit leiser Stimme, die Blutegel hätten gesogen, und nahm dann, wie gewöhnlich, Theil an der Unterhaltung.

Unter den niederen und mittleren Ständen ist die Anhänglichkeit an den heimatlichen Boden ungemein groß. Sie übertrifft die gepriesene Heimatsliebe der Schweizer noch um Vieles. Diese Leidenschaft ist schuld, daß die Spanier weder reisen noch auswandern, wenn die Nothwendigkeit sie nicht dazu treibt. Es verleidet ihnen den Soldatenstand und veranlaßt viele Desertionen. Sagt man einem Spanier von niederem Stande, man wolle nach der Provinz, wo er zu Hause ist, oder man kommt von dort, so bringt dies eine außerordentliche Wirkung hervor, und nicht selten trifft man in Familien, die ich besuchte, die Dienstleute herbei, um ihnen zu sagen, der fremde Herr kenne ihren Geburtsort, was denn immer große Freude machte. Man kann sich bei Menschen von dieser Art mit nichts mehr in Gunst setzen, als wenn man ihr Geburtsland rühmt oder einiges Interesse dafür zeigt. Dieses edle Gefühl läßt sich sogar bei Personen von höherem Range oft wahrnehmen, und mehrmals hörte ich gebildete Spanier mit freudigem Stolze sagen: soy hijo de .... (ich bin ein Sohn dieser oder jener Gegend). In den höchsten Ständen sind dergleichen Gefühle, wie anderwärts, minder lebhaft, oder man legt ihnen größeren Zwang an.

(Cook's Sketchses in Span.)

*) Ein majo ist ein ritterlich-galanter junger Mann, der seiner Herzens-Dame zwar auch in der Kleidung zu gefallen strebt, aber durchaus nicht mit unserem Stutzer oder petit-maître verwechselt werden darf, welchem letzteren Begriff die Spanischen Worte lindo und pisaverde entsprechen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Kommission des Moskauschen Kommissariatsdepot eröffnet hiedurch, daß mit Genehmigung der höhern Autorität, in fünf Abtheilungen eine öffentliche Versteigerung verschiedener, dem Kommissariate nicht mehr benöthigter Officierstuche stattfinden wird, welche von beeidigten Taxatoren zu untenangefertigten Preisen abgeschätzt sind. Die zur Bequemlichkeit der Käufer im Oktober d. J. anberaumten Termine, die nach Grundlage der Allerhöchst bestätigten Verordnung vom 17. Okt. 1830 festgesetzt worden, sind folgende: für die 1ste Abtheilung: der Torg den 8ten, Peretorg den 12ten, die bei dieser Kommission aufbewahrt werdenden Tuche sind: dunkelgrünes 2340 Arschien 5½ Werschock zu 2 Rbl., rothes von der ersten Sorte 20 Arschien 4 Werschock zu 5 Rbl., schwarzes 22 Arschin 2 Werschock zu 2 Rbl., hellblaues 4 Arschien zu 3 Rbl. 50 Kop., gelbes von der ersten Sorte 15 Arschien 12 Werschock zu 4 Rbl., von der zweiten Sorte 4 Arschien 11 Werschock zu 2 Rbl. 80 Kop., graues von der ersten Sorte 8 Arschien zu 2 Rbl., oranges 10 Werschock zu 1 Rbl., hellblaues aus der Ekaterinoslawschen Kronstuchfabrik angekommenes von der ersten Sorte 204 Arschien 4 Werschock zu 3 Rbl. 70 Kop., oranges 140 Arschien zu 3 Rbl. 90 Kop., schwarzes 233 Arschin 8 Werschock zu 2 Rbl. 50 Kop., dunkelblaues 132 Arschien 8 Werschock zu 3 Rbl. 90 Kop., 239 Arschien 8 Werschock zu 4 Rbl. 50 Kop., graues 146 Arschien 12 Werschock zu 1 Rbl.

50 Kop., rothes 72 Arschien 12 Werschock zu 8 Rbl., dunkelblaues von der zweiten Sorte 45 Arschien 12 Werschock zu 3 Rbl. 80 Kop., blaugraues 72 Arschien 8 Werschock zu 3 Rbl. 60 Kop., weißes 25 Arschien 8 Werschock zu 3 Rbl. 50 Kop., dunkelgrünes von der dritten Sorte 22 Arschien 12 Werschock zu 2 Rbl. 40 Kop., dunkelblaues 47 Arschien zu 2 Rbl. 30 Kop., graublaues 24 Arschien 12 Werschock zu 2 Rbl. 50 Kop.; für die 2te Abtheilung: der Torg den 9ten und Peretorg den 13ten, dunkelgrünes von der ersten Sorte 3200 Arschien zu 3 Rbl. 50 Kop.; für die 3te Abtheilung: der Torg den 10ten und Peretorg den 15ten, dunkelgrünes von der ersten Sorte 3197 Arschien 12 Werschock zu 2 Rbl. 50 Kop.; für die 4te Abtheilung: der Torg den 11ten und Peretorg den 16ten, dunkelgrünes von der zweiten Sorte 3800 Arschien zu 3 Rbl. und für die 5te Abtheilung: der Torg den 12ten und Peretorg den 17ten, dunkelgrünes von der zweiten Sorte 3844 Arschien zu 3 Rbl. Diejenigen daher, welche gesonnen sein sollten, zu anberaumten Torgen und Peretorgen sich bei dieser Kommission zu melden, können die zu versteigernden Tuche in den Kommissionsmagazinen bis zur Eröffnung der Torge mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich zur Sessionszeit in Augenschein zu nehmen.

Объявленіе.

къ No. 72 Московскихъ Вѣдомостей 1834 года.

Коммиссія Московскаго Коммиссаріатскаго Депо объявляетъ чрезъ сіе объ имѣющейся производиться у нея, съ разрѣшенія Высшаго Начальства, публичной аукціонной продажѣ офицерскихъ суконъ по ценамъ оныя Коммиссаріату въ опыхъ надобности, раздѣленныхъ для удобнѣйшей покупки желающихъ участвовать въ оной на 5 частей, оцененныхъ приѣзжими цѣновщиками по ниже объясненныхъ цѣнамъ, сроки, назначенные на основаніи Положенія, Высочайше утвержденнаго въ 17 день Октября 1830 года, будущаго Октября мѣсяца, а именно: 1й Части для торга 8го и переторжки 12 числъ, хранящихся въ сей Коммиссіи шемнозеленаго 2340 аршинъ 5½ вершковъ по 2 рубля, алаго 1 сорта 20 аршинъ ¼ вершка по 5 рублей, чернаго 22 аршина 2 вершка по 2 рубля, свѣтлосиняго ¼ аршина по 3 рубля 50 коп., желтаго 1 сорта 15 аршинъ 12 вершковъ по ¼ рубля, 2 сорта ¼ аршина 11 вершковъ по 2 рубля 80 коп., сераго 1 сорта 8 аршинъ по 2 рубля, оранжеваго 10 вершковъ по 1 рублю и достављеннаго съ Екатеринославской казенной фабрики 1 сорта свѣтлосиняго 20¼ аршина ¼ вершка по 3 рубли 70 коп., оранжеваго 140 аршинъ по 3 рубля 90 коп., чернаго 233 аршина 8 вершковъ по 2 рубля 50 коп., шемнозеленаго 132 аршина 8 вершковъ по 3 рубля 90 коп., 239 аршинъ 8 вершковъ по ¼ рубли 50 коп., сераго же 146 аршинъ 12 вершковъ по 1 рублю 50 коп., алаго 72 аршина 12 вершковъ по 8 рублей, 2 сорта шемнозеленаго 45 аршинъ 12 вершковъ по 3 рубли 80 коп., серосиняго 72 аршина 8 вершковъ по 3 рубли 60 коп., бѣлаго 25 аршинъ 8 вершковъ по 3 рубли 50 коп., 3 сорта шемнозеленаго 22 аршина 12 вершковъ по 2 рубли 40 коп., шемнозеленаго 47 аршинъ по 2 рубли 50 коп., серосинаго 24 аршина 12 вершковъ по 2 рублей 50 коп. за каждый аршинъ; 2й Части для торга 9го и переторжки 13го числъ, шемнозеленаго 1 сорта 3200 аршинъ по 3 рубли 50 коп. за аршинъ; 3й Части для торга 10го и переторжки 15го числъ, шемнозеленаго 1го сорта 3197 аршинъ 12 вершковъ по 3 рубли 50 коп. за аршинъ; 4й Части для торга 11го и переторжки 16го числъ, шемнозеленаго 2го сорта 3800 аршинъ по 3 рубли за аршинъ; и 5й части для торга 12го и переторжки 17го числъ, шемнозеленаго 2го сорта 3844 аршина по 3 рубли за аршинъ. Почему желающіе благоволятъ являться въ сію Коммиссію на означенные торги и переторжки; самыя же сукна, въ продажу назначенныя, могутъ видены въ магазинахъ ея до наступленія торговъ каждодневно въ часы Присутствія кромѣ воскресныхъ и табельныхъ дней. 2

Demnach die Gesellschaft der Dörptschen Bürgermusse bei der Anzeige, daß der von Einer Hochverordneten Kaiserl. Livl. Gouvernementsregierung unterm 30. Sept. 1827 sub Nr. 4873 anberaumt gewesene Termin zur Einlösung und Vernichtung ihrer in Circulation befindlichen Geldmarquen in diesem Jahre abläuft und daher gegenwärtig die Einlösung aller dieser Marquen nothwendig sei, bei Einem Edlen Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat angesucht hat, ein desfalsiges Proklama zu erlassen, und solchem Ansuchen gewillfahrt worden; als fordert derselbe hiermittelst alle Diejenigen auf, welche dergleichen Marquen der Dörptschen Bürgermusse besitzen, selbige spätestens bis zum 1. April 1835 sub poena praeclusi gegen Banko-Assignationen bei den kassaführenden Vorstehern der Bürgermusse, Bäckermeister Eduard Borck und Malermeister Großmann, umzuwechseln. Dorpat-Rathhaus, am 29. Sept. 1834. Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig. 3
Ober-Secr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Einwohner Georg Steinberg, belehrt anhero producirten, mit der Wittwe des verstorbenen hiesigen Meschtschanins Karp Sergejew, Namens Paraskowia Alexejewa, am 4. October 1833 abgeschlossenen und am 16. Mai 1834 bei Einem Kaiserl. Livl. Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Kontrakts, das hieselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 163 auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 600 Rubel B. Ass. acquirirt, und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach alle Diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Kontrakt Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato huj. proclamatis, und also spätestens, am 26. October 1835, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern der ungestörte Besitz gedachter Immobilien dem Georg Steinberg, nach Inhalt des Kontrakts, zugesichert werden soll.

V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 15. Sept. 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mit einer Sammlung von lebendigen Schlangen, Vögeln und Affen hier angekommen bin und sie nur bis zum 16. Okt. zeigen werde; unter den Schlangen zeichnet sich besonders Anguis Feytale oder die zweiköpfige Schlange aus, welche die erste ist, die lebendig in Europa gesehen wird. Auch sind bei mir verschiedene Ostindische Schmetterlinge, Käfer, Muscheln und ausgestopfte Vögel um billigen Preis zu verkaufen. Der Schauplatz ist im Saale der Bürgermusse. Eintrittspreis 1 Rbl.; Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. E. Berg. 3

Vorzügliche Kasanische Lichte, Revalsche Killoströmlinge, Moskowsches Mehl und eine grose Auswahl Cigarren, verkauft zu billigem Preis F. Sieckell.

Waaren-Course vom October 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last		270—265
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof		—
dito dito grobes	— —		—
Waizen	pr. Last		340—310
dito Mehl	pr. Loof		—
Gerste	pr. Last		225—200
Hafer	— —		150—140
Kornbranntwein, ½ Brand	pr. Fass		39—38
dito ¼	— —		—

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 5. October 1834.

	St. Pthg.	Riga.	
Auf Amsterdam	53 13/16	54 2/3	Gcnts holl. Crt.
— Hamburg	9 33/32 11/14	9 25/32	Schill. Bco.
— London 3 Mt.	10 3/4 47/64	10 13/16	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			pr. 1 Rbl. B.-A.
5 % Metalliques 1 Serie	96	—	
3 & 4 dito	96 370 C.	—	
6 % Bco. Inscriptionen	126	—	
Polnische Loose	225	—	
Preuss. Prämienscheine	192	—	
Pfandbriefe Livl.	—	103 3/4	
dito Ehstl.	—	—	
1 Rubel Silber	358 C.	359½ C.	

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Brücker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

№. 84. 13. Oktbr.



Einheimische Nachrichten: St Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Italien. — Schweiz. — Türkei. — Miscellen. —

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 4. Okt. Abends um 6 Uhr verließ S. M. der Kaiser die Stadt Orel, und langte am 28. Sept. vor 6 Uhr Morgens wohlbehalten in Moskau an.

In allen Kreisstädten, welche S. M. passirte, empfingen die Einwohner den Monarchen mit dem größten Enthusiasmus; während die Pferde gewechselt wurden, umgaben sie in Menge Seinen Wagen, denn ein jeder wünschte so glücklich zu sein, S. M. in der Nähe zu sehen, und so wie der Wagen davonrollte, folgte demselben die Volksmenge mit lautem Freudenrufe bis zur Stadt hinaus.

Zufolge des am 14. August gefaßten Beschlusses des Ministerkomité, haben S. M. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die Beamten von Wahlämtern der Kaufmann- und Bürgerschaft, von welchen das am 27. Februar dieses Jahres Allerhöchst bestätigte Reglement in Hinsicht der Civiluniformen keine besondere Bestimmung enthält, bei Tragung derselben Nachstehendes zu beobachten haben: die Stadthäupter in den Hauptstädten gehören zur 6ten Classenabtheilung, in den Gouvernements- und Seestädten zur 7ten, in den übrigen Städten aber zur 8ten; — die Beisitzer der Kaufmannschaft von den Obergerichtshöfen der Criminal- und Civiljustiz, von den Gewissensgerichten, auch den Kollegien der allgemeinen Fürsorge, die Bürgermeister und Räthe der Stadtgerichte, und zwar: in den Hauptstädten zur 7ten in den Gouvernements- und Seestädten zur 8ten in den übrigen Städten zur 8ten; die Rathsherren (Ратманы) in den Hauptstädten zur 8ten, in den Gouvernements- und Seestädten zur 9ten; in den übrigen Städten zur 10ten; die Stadtältesten und Sekretäre des Magistrats und Waisengerichts in allen Städten des Reichs zur 10ten Abtheilung. Da noch einige Personen, welche Stadtämter bekleiden, die alte Russische Tracht beibehalten, so wird solchen allenthalben, in den Haupt-, wie in den Gouvernements- und Kreisstädten erlaubt, an die Stelle der Uniformen, Röcke mit der ihren Abtheilungen entsprechenden Stickerei zu tragen; statt der Degen aber tragen sie Säbel.

St. Petersburg, 5. Okt. Dem Riga'schen Kaufmann 1ster Gilde, Peter Pool (Пуль) wird zur Belohnung seines, bei Proviantankäufen zur Verpflegung der Einwohner des südlichen Rußlands, bewiesenen thätigen und umsichtichen Verfahrens, auf Vorstellung des Generalgouverneurs von Neurußland und Bessarabien, gemäß der am 30. Oktober 1826 Allerhöchst bestätigten Meinung des Reichsrathes, der St. Wladimirorden 4ter Klasse verliehen.

(St. Pet. Zeitg.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Die Erörterungen der Procuradoren über den Finanzplan der Regierung mußten natürlich auch die reinpolitische Seite der Sache berühren, und die Aeußerungen einiger Redner zeigen, daß man die unbequeme Stellung des französischen Gouvernements, jenseit der Pyrenäen ganz richtig erkennt. Ein Redner, welcher für das Verwerfen aller nach dem Jahre 1823 gemachten Anleihen sprach, gab in dieser Hinsicht zu vernehmen: „Man droht uns mit den Vorstellungen Frankreichs; ich glaube aber, wir können darüber unbesorgt sein. Der Thron Isabella's II., der Thron Donna Maria's, die englische Reform, der Thron des Hauses Orleans, Syrien, Belgien, das Alles hängt aneinander, steht und fällt zusammen.“ — Indeß haben diese Debatten bisher zu Ergebnissen geführt, welche bei zwei einander so schroff entgegen stehenden Ansichten wohl kaum erwartet wurden. Nachdem die Kammer den ersten Paragraphen des Torenoschen Entwurfs, die Anerkennung aller Schulden enthaltend, angenommen, hat sie nichts desto weniger in einer späteren Sitzung, die sogenannte Guebhardsche Anleihe *) verworfen, was eine wahrhafte Wortbrüchigkeit sein würde, wenn nicht hinsichtlich derselben ein besonderer Vorbehalt gemacht worden wäre, wie sich jetzt zu ergeben scheint. Demnächst hat man den Vorschlag verworfen: die gesammte Schuld zur Hälfte in active und passive einzutheilen, wovon nur jene Zinsen tragen soll; — die nächste Zukunft muß lehren, durch welche Mittel die Procuradoren es möglich zu machen hoffen, den hieraus erwachsenden ungeheuren Ansprüchen zu genügen, und eine vielleicht nicht allzu entfernte wird höchstwahrscheinlich zeigen, daß diese Hoffnung eine vergebliche gewesen. Mit einem Worte ausgedrückt: der von Toreno ausgesprochene Bankerott ist durch diesen Beschluß nicht beseitigt, sondern vertagt.

Gegen das französische Ministerium haben sich wegen der Bekanntmachung dieser auf telegraphischem Wege enthaltenen Beschlüsse schwer anklagende Stimmen erhoben. Die erste Mittheilung an die Pariser Börse, worin die Anerkennung der gesammten Schuld enthalten, ließ den jetzt zur Sprache kommenden Vorbehalt ganz unerwähnt; ist er wirklich gemacht worden — worüber man sehr bald Gewißheit haben muß — so läßt sich bei der Wichtigkeit desselben annehmen, daß er in der telegraphischen Depesche nicht gefehlt habe, und es mag sich jeder Leser selbst ein Urtheil über dieses verhängnißvolle Verschweigen bilden. In Folge derselben stiegen sehr erklärlich die Papiere der Guebhardschen Anleihe bis auf vierzig Procent. Am 1. Okt. Nachmittags drei Uhr wurde an der Börse der Anfang einer neuen telegraphischen Nachricht angeschlagen, worin die Annullirung jener Anleihe hervorging; die ersten Signale waren in Paris um zwei Uhr aufgenommen worden, und bereits von 2½ an erfolgten so viele Verkäufe der gedachten Papiere, daß sie bereits auf 32 Procent gesunken waren, als die officielle Bekanntmachung einging, welche sie auf 24 Procent herab drückte. (Berl. polit. Wochen-Blatt.)

Paris, 6. Okt. Gestern Mittag um 1 Uhr 43 Minuten ist durch den Telegraphen die nachstehende Depesche aus Bayonne vom 5ten d. M. Morgens 6 Uhr hier eingegangen:

*) Diese Anleihe wurde im Jahre 1823 noch während des Cortezregiments, von der gegenrevolutionairen Junta zu Seo de Urgel bei dem Pariser Handlungshause Guebhard gemacht, um die Glaubens-Armee zu unterhalten, und von Ferdinand VII. nach seiner Befreiung als königliches Anlehn sanctionirt. Ihr Nominalbetrag war etwas mehr als zwanzig Millionen Thaler, sie war zu sechzig Procent abgeschlossen.

„Madrid, den 30. September.

Der Französische Botschafter am Spanischen Hofe an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Die Prokuradorenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung, gegen das Gutachten ihrer Kommission, die Theilung der Schuld in eine aktive und eine passive, in dem Verhältnisse von zwei Drittheilen für die aktive und von einem Drittheile für die passive Schuld genehmigt."

Auf dem Wege der Post hat man hier Nachrichten aus Madrid vom 29sten, an welchem Tage in der Prokuradorenkammer der Finanzbericht abgestattet wurde. Die Majorität der Kommission bestand diesmal aus 7, die Minorität aber nur aus 2 Mitgliedern, nämlich den Herren Florenz Estrada und Montevirgen. Gleichwohl wurde der Antrag dieser Letzteren angenommen. Der Vorschlag der Majorität lautete im Wesentlichen dahin, die gesammte auswärtige Schuld anzuerkennen, und die jetzigen Obligationen gegen neue einzutauschen, die rückständigen Zinsen der Cortesbons aber zu kapitalisiren, das Kapital in 40 Serien zu theilen, und jedes Jahr eine Serie durch das Loos zu ziehen. (Pr. St.-Ztg.)

Zu Lyon herrscht nach übereinstimmenden Berichten wieder eine dumpfe Gährung; die Mutualistengesellschaften wollen sich wieder bilden und es sind bereits mehrere Theilnehmer verhaftet worden.

Paris. Hiesige Zeitungen haben Folgendes: „Dr. Francia, welcher seit der Emancipation des Spanischen Amerika despotisch über Paraguai herrscht, hat kürzlich in S. Salvador in 70jährigem Alter die Tochter eines Franz. Kaufmanns, Hrn. Durand d. j. von Bayonne, gehelrathet. Dem Ehevertrage nach soll die junge Frau die politische Gewalt ihres Mannes erben, falls er ohne directen, legitimen Erben abginge; demnach ist eine Französin vielleicht berufen, einst über eins der schönsten Länder Amerika's zu herrschen." Und zwar despotisch; o der Wonne! (Hamb. Börs.-Halle.)

Großbritanien und Irland.

London, 7. Okt. O'Connel hat abermals einen Brief über die Verhältnisse Irlands erlassen und spricht in diesem von den Zehnten. Auch hier wieder kann er nicht umhin, ehe er zu den Vorschlägen übergeht, die er zu machen beabsichtigt, sich weitläuftig über die grausamen und harten Gesetze auszulassen, durch die man bisher die Ruhe Irlands zu erzwingen versucht habe. Er stellt dieser Art der Beruhigung eine zweite entgegen, welche darin bestehe, daß man Gerechtigkeit übe; und wolle man diesen Weg einschlagen, so sei das Erste, was man zu thun habe, daß man die Zehnten gänzlich aufhebe.

Hiesigen Blättern zufolge, werden jährlich in London 150,000 Ochsen, 50,000 Kälber, 700,000 Schafe, 250,000 Lämmer und 200,000 Schweine konsumirt, und der Totalwerth des jährlich verbrauchten Fleisches beläuft sich auf 8,500,000 Pfund Sterling. Fische werden jährlich 8500 Ladungen, eine jede zu 40 Tonnen, zu Wasser und außerdem noch 20,000 Tonnen zu Lande nach London gebracht; Weizen jährlich 1 Million Quarters, Federvieh für 80,000 Pfund Sterling, Butter 21 Millionen Pfund, Käse 25 Millionen Pfund, Vegetabilien für 1 Million Pfund Sterling, Ale und Porter 2 Millionen Fässer, ein jedes zu 36 Gallonen; Wein 65,000 Pipen, Branntwein und andere Getränke 11 Millionen Gallonen, Milch 7,900,000 Gallonen, wozu 9600 Kühe erforderlich sind.

Spanien.

Madrid, 17. Sept. (Auszug aus einem Privatbriefe.) Der königliche Fiskal, welcher in öffentlicher Sitzung des Kriminalgerichts auf Todesstrafe gegen die Mörder der Klostergeistlichen angetragen hatte, wurde vom Publikum so furchtbar verhöhnt, daß die Sitzung aufgehoben, und er mit militairischer Bedeckung nach Hause gebracht werden mußte. Die Regierung gab ihm Reisegeld, und er wanderte nach Frankreich aus. Mina leidet an Magenmundverhärtung. Da er Guerillero ist, wird er schwerlich bei den Linientruppen Gehorsam finden. (Allg. Zeitg.)

Die Times meldet aus einem Privatschreiben eines Engländers, der den General Mina zu Cambo (einem romantischen Badeorte in den Pyrenäen) besucht hatte, folgendes: Er wurde nebst einem Englischen Marine-Capitain von dem General, der eben aufgestanden war, aufs freundlichste empfangen. Seine Züge waren lebhaft, seine Stimme kräftig, doch sah er bleich und leidend aus. Er beschwerte sich über Magenübel, versicherte aber, daß Kopf und Brust durchaus ungeschwächt wären, und daß die Aussicht, seinem Vaterlande wieder dienen zu können, bereits einen heilsamen Einfluß auf ihn geäußert habe. Nach diesem Schreiben versprach man sich von seiner Ernennung zum Ober-Befehlshaber in Navarra den günstigsten Erfolg, da er in den höheren Klassen jener Provinz sehr viele Freunde und auch unter dem Landvolke viele Bewunderer und Anhänger zählt. Jedenfalls wird die barbarische Weise der Kriegsführung eingestellt werden, die eben sowohl aller Humanität Hohn sprach, als der Politik zuwider war. Der General soll sich 15 bis 20 Tage ausgebeten haben, um seine gänzliche Herstellung abzuwarten. In seiner Unterredung gegen den erwähnten Engländer äußerte er, nichts würde so schlimme Folgen haben, als eine Französische Intervention; eine solche Maaßregel würde jeden der noch gleichgültig Gebliebenen den Karlisten zuwenden.

Portugal.

London, 5. Oktober. Den, mit dem African erhaltenen Nachrichten aus Lissabon vom 27. zufolge war in der Gazeta das amtliche Bulletin vom 24sten aus dem Palaste von Queluz erschienen, welches enthielt, daß Se. Kaiserl. Maj. der Herzog v. Bragança selbigen Nachmittags um 2½ Uhr verschieden sei. Eine scheinbare Besserung seines Zustandes hatte am Tage vorher stattgefunden und hatte den Anwesenden einen Strahl von Hoffnung gegeben. Er selbst inzwischen war seines wahren Zustandes sicher gewesen. Wenige Stunden vor seinem Tode ließ er die Königin seine Tochter zu sich kommen und nahm ihr das feierliche Versprechen ab, daß sie nach seinem Tode den Beschluß erlassen wolle, alle Personen ohne Unterschied, die sich wegen politischer und bürgerlicher Vergehungen im Gefängniß befänden, in Freiheit zu setzen. Der edle Fürst schloß sein Leben voller Widerwärtigkeiten und Wechsel mit der größten Gelassenheit, und sich glücklich fühlend durch die Wendung, welche die Dinge in seinem Vaterlande und zum Vortheile seiner Tochter genommen. Noch befahl er, daß seine sterblichen Reste nicht wie die eines gekrönten Hauptes, sondern bloß wie die eines Ober-Befehlshabers des Portugiesischen Heeres bestattet werden sollten, am liebsten in Porto, wohin wenigstens sein Herz gebracht werden soll. Am 27. wollte man seine Leiche nach Lissabon bringen.

Es war um 8 Uhr Morgens gewesen, als der Verstorbene die Königin zu sich kommen ließ. Bald darauf nahm er Abschied von seinen Ministern und den Hofleuten, insonderheit auch von Herrn Mendizaval, den er mehrmals umarmte. — Am tiefsten trauert seine würdige Gemahlin, die ihn während seiner ganzen Krankheit mit musterhafter Treue gepflegt hatte.

Bei der Leichenöffnung hat man bestimmt gefunden, daß Brustwassersucht die Ursache seines Todes gewesen.

Italien.

London, 30. Sept. Die Times melden aus Rom vom 13ten d. unter anderm: „Ungefähr 250 der vornehmsten Liberalen aus Ankona irren jetzt in der Welt umher, weil sie der dreifarbigen Fahne getraut hatten, als die ihnen die Freiheit bringen würde; einige gingen nach den Jonischen Inseln, wo sie die Erlaubniß zur Herausgabe von literarischen Blättern erhielten, allein darin ein solches Kanonenfeuer auf die Päpstliche Regierung eröffneten, daß Lord Nugent als Generalcensor daselbst sich genöthigt glaubte, sie zu unterdrücken. Der Argwohn, der sich seither an die Franzosen in Ancona geknüpft hat, verhindert allen geselligen Umgang mit den Officieren, die in die Kreise der Familien — von welchen fast jede die Abwesenheit eines Mitgliedes zu beweinen hat — nicht aufgenommen werden, und die Geistlichen ihrerseits nennen sie auch nur: questi maledetti Francesi. — Der Abzug der Oesterreicher aus den Legationen würde, wie das Volk dort selbst erklärt, nur das Signal einer Empörung wider die Auflagen sein, die so groß sind, daß die Grundbesitzer 33 bis 35 pCt. von ihrer Einnahme zahlen, welches Geld nach Rom geht, um den Papst, die Cardinäle und den Hof zu unterhalten. Man nimmt in Verbindung hiermit an, daß trotz allen Gerüchten auch der Abzug der Franzosen noch sehr fern liegen dürfte, da sie gleich den Oesterreichern einen Theil der Päpstlichen Unterthanen in Ruhe erhalten und Sr. Heil. erlauben, Ihre Soldaten in den andern Theilen Ihrer Staaten für den Fall des Ausbruches von Unruhen concentrirt zu halten. Inzwischen werden doch Guerillas in allen Adriatischen Provinzen errichtet, die in Zeit einer Woche wider die Franzosen schlagfertig sein könnten. In der Nähe von Loretto, wo der Bischof ein Bruder des Cardinals Bernetti ist, sind 4 bis 5000 Bauern unter verschiedenen Anführern hiezu enrollirt, und unterscheiden sich durch die Farbe ihrer Kopfbänder; gelb ist die beliebteste."

Neapel, 26. Sept. Hier sowohl als in Palermo ist es noch ungewöhnlich heiß und man sieht mit Sehnsucht einem erfrischenden Regen entgegen. Am 21. Sept., dem Aequinoctial-Tage, hatten wir hier ganz dieselbe Hitze, wie am 15ten Juli, nämlich 26 Grad Réaumür im Schatten.

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben aus Uri: „Die Firnen unserer Hochgebirge sind durch die anhaltende Hitze dieses Sommers und Herbstes so aufgeweicht, daß man nicht ohne Besorgniß eintretendem Regen entgegensieht; mehrere davon sind mehr als die Hälfte niedriger geworden; alle haben ihre Gestalt verändert; die Ausläufer der sogenannten Eismeere sind mehr als gewöhnlich zerklüftet, aber eben deswegen auch vorwärts geschritten. Bei einem derselben, dem Hussifirn, hat sich etwas Sonderbares zugetragen: Eine frühere tiefe Kluft oder Spalt fiel so auseinander, daß das Gerippe eines jungen Jägers, der vor 13 Jahren hineinfiel, zu Tage kam. Neben dem Gerippe lag die silberne Taschenuhr, ein Taschenmesser und das Eisen des Stutzers, vom Schaft hingegen war keine Spur mehr vorhanden."

Türkei.

Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 10. v. M. in den Times meldet, daß die Pforte neuerdings eine Maaßregel getroffen, die unter der Griechischen und Christlichen Bevölkerung überhaupt große Unzufriedenheit erzeugt habe. Es wurden nämlich die angesehensten Griechen vor den Vezier beschieden und ihnen der Großherrliche Firman vorgelesen, die Absetzung des Patriarchen und die Ernennung seines Nachfolgers betreffend. Eine so willkührliche Maaßregel ist seit den Zeiten Mahomeds II., welcher Konstantinopel erobert, nicht ausgeübt, und den Griechen jederzeit das Recht gelassen worden, ihr geistliches Oberhaupt selbst zu wählen. Selbst nach der Ermordung des Patriarchen Gregorios, kurz nach dem Ausbruche der Griechischen Revolution, hatte die Pforte keinen Anstand genommen, den vom heil. Synod ernannten Nachfolger desselben anzuerkennen.

„Gehässig", so heißt es weiter in jenem Schreiben, „als muthwilliger Eingriff in bestehende kirchliche Verhältnisse, erscheint dieser Umstand doppelt so in den Augen der Griechen, da der abgesetzte Prälat durch Gelehrsamkeit, Uneigennützigkeit und musterhaften Wandel sich allgemeine Achtung und Zuneigung erworben, während sich sein Nachfolger durch Unwissenheit und Verdorbenheit bereits allgemeine Verachtung und Haß zugezogen hat. Diese übelberathene Maaßregel ist vom Sultan auf Anrathen des Ministers des Innern Pertew-Effendi beschlossen worden, dessen Einfluß in den letzten Jahren die Ursache der Hauptünfälle des Reiches gewesen. Die Bemerkungen, welche Vegoridès über die Gesetzwidrigkeit der Maaßregel machte, zogen ihm nur den strengsten Verweis und viele Schimpfreden zu."

Miscellen.

Mexikanische Alterthümer.

Eine Stadt von 6 bis 8 Stunden Umfang, ohne lebende Einwohner, nur von 100jährigen Bäumen bevölkert, in deren Mitte Monumente erscheinen, deren Frontispizen mit großen Basreliefs in Stuckatur geziert sind, bezeugt die Existenz und die hohe Civilisation eines Volkes, das verschwunden ist; was am meisten in Erstaunen setzt, das ist das Vergessen einer Nation, von welcher die Mexikaner, die von den Spaniern unterjocht wurden, keine Kenntniß und Erinnerung hatten, und deren Hieroglyphen, wie ihre Monumente, keine Aehnlichkeit mit denen der Aztequen haben. Die Monumente ihrer Vorgänger geben, in Form und Größe, den Wundern Egyptens und Hindostans nichts nach.

Der Entdeckung von Palenque, in der Provinz, welche Las Casas bekehrte, folgte eine Expedition, welche Carl IV. an Ort und Stelle schickte, um die Ruinen desselben zu zeichnen und die Monumente zu beschreiben; es giebt nichts Genaueres und Gewissenhafteres als die Arbeit dieser Expedition; aber schon nahte der Unabhängigkeitskrieg, welcher den Arbeiten ein Ende machte, auf die man bereits enorme Summen gewendet. Die Zeichnungen und Manuscripte wurden vergessen und versanken in den Archiven der Regierung. Erst im Jahre 1829 erbat und erlangte der Abbé Baradere, welchem das Journal de la Marine bereits manche interessante Artikel verdankt, nachdem er diese vergessenen Schätze entdeckt, von der Regierung, Besitzer derselben zu werden, indem er sich verpflichtete, sie in Paris herauszugeben und zwar mit aller Pracht einer Ausgabe, wie sie ein Werk von so hohem Interesse verdiente. — Diese Verbindlichkeit ist nun erfüllt worden: die vier ersten Lieferungen der kostbaren Dokumente, die Herr Baradere von Mexiko zurückgebracht, sind schon erschienen: die Ausführung dieses Werkes entspricht seiner Wichtigkeit. Zwölf Lieferungen, bestehend aus 235 Zeichnungen, begleitet von dem Text der Expedition selbst mit französischer Uebersetzung, und sehr merkwürdigen Arbeiten der Herren Alexander Lenoir und Warden, sollen der civilisirten Welt die Wunder von Palenque kund thun. Alles ist neu und außerordentlich in dieser Beschreibung der mexikanischen Alterthümer. Das Studium der egyptischen Monumente ist beendigt, das der Monumente der neuen Welt fängt erst an.

(Lit. Bl. der Börs.-Halle.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 77 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Candidaten der Philosophie: August Röschel; den Herrn graduirten Studierenden der Theologie: Woldemar Sieleman; die Studierenden der Medicin: Johann Werner Koch und Gustav Oswald; die Studierenden der Theologie: Alexis Marpurg und Moritz G. Kautzmann; den Studierenden der Rechtswissenschaft: Rudolph Gläser; den Studierenden der Philosophie: Alexander Freimann und den verstorbenen Studierenden: Adolph Johann Christoph Meyer — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato, sub poena praeclusi, bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 27. September 1834.

Rector Moier.
C. v. Witte, Notair.

Von Einer Kaiserlichen Dörptschen Polizeiverwaltung wird, in Folge Requisition des Herrn Hakenrichters im Allentakschen Distrikt, hierdurch bekannt gemacht: daß am 3. November c. Vormittags, der öffentliche Verkauf der annoch vorhandenen Fabriksachen in Joala bei Narva statt finden wird; das Inventarium kann bei dem Herrn Hakenrichter auf dem Gute Lagena, die Sachen aber selbst auf dem Hofe Joala in Augenschein genommen werden. Dorpat, den 12. Okt. 1834.

Polizeymeister, Obrist von Reutz. 3
Sekr. Wilde.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., aus der Livl. Gouvernementsregierung zur Wissenschaft an die Landmesser. Zufolge Unterlegung der Messungs- und Regulirungscommission sind die von dem verstorbenen Landmesser Anton George Zobel contractlich übernommenen Messungen der Kronsgüter Parrasma im St. Jacobyschen Kirchspiele und Sellie im Testamaschen Kirchspiele unvollendet geblieben, und hat gedachte Commission zum Ausbot der Vollendung der Messung benannter Kronsgüter in Anleitung des §. 37 Lit. b der Instruction für dieselbe den Torg auf den 31. November c. anberaumt. Von der Livl. Gouvernementsregierung wird demnach solches auf desfallsiges Ansuchen vorgedachter Commission desmittelst zur Wissenschaft der Landmesser gebracht, und fordert sie sämmtliche von der ehemaligen Messungsrevisionscommission, oder von der gegenwärtigen Messungsregulirungscommission als fähig anerkannte Landmesser zugleich auf, falls dieselben an der Vollendung der Messung der publ. Güter Parrasma und Sellie Theil nehmen wollen, sich deshalb bei der Messungs- und Regulirungscommission in Walk zu melden. Riga-Schloß, den 27. Sept. 1834. 2

Mit Bestätigung des livl. Herrn Vicegouverneuren wird von der Gouvernements-Rentmeisters-Abtheilung des livl. Kameralhofs desmittelst bekannt gemacht, daß diejenigen Herrn Gutsbesitzer, Arrendatoren und diejenigen Gutsgemeinden, welche entweder wegen der großen Entfernung der Kreisrenterei ihres Kreises, oder aus andern Gründen die Einzahlung ihrer okladmäßigen Abgaben und Steuern in einer nicht zu ihrem Kreise gehörenden Renterei, sowohl für die zweite Hälfte d. J., als auch für die Dauer der neuen 8ten Revision, für bequemer und wünschenswerther erachten, die desfalsige Anzeige spätestens zum 15. October d. J. bei der Gouvernementsrentmeisters-Abtheilung des livl. Kameralhofes eingehend zu machen haben, daß die später eingehenden aber nicht werden berücksichtigt werden, da die neue, vom Finanzministerio angeordnete Buchführung die Feststellung dieses Gegenstandes durchaus erfordert. Riga-Schloß, den 27. September 1834. 1

Gouvernements-Rentmeister Fr. Schmieden.
Tischvorsteher C. v. Kieter.

Demnach die Gesellschaft der Dörptschen Bürgermusse bei der Anzeige, daß der von Einer Hochverordneten Kaiserl. Livl. Gouvernementsregierung unterm 30. Sept. 1827 sub Nr. 4873 anberaumt gewesene Termin zur Einlösung und Vernichtung ihrer in Circulation befindlichen Geldmarquen in diesem Jahre abläuft und daher gegenwärtig die Einlösung aller dieser Marquen nothwendig sei, bei Einem Edlen Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat angesucht hat, ein desfalsiges Proklama zu erlassen, und solchem Ansuchen gewillfahrt worden; als fordert derselbe hiermittelst alle Diejenigen auf, welche dergleichen Marquen der Dörptschen Bürgermusse besitzen, selbige spätestens bis zum 1. April 1835 sub poena praeclusi gegen Banko-Assignationen bei den kassaführenden Vorstehern der Bürgermusse, Bäckermeister Eduard Borck und Malermeister Groß-

mann, umzuwechseln. Dorpat-Rathhaus, am 29. Sept. 1834.
Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig. 2
Ober-Secr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Einwohner Georg Steinberg, belehre anhero producirten, mit der Wittwe des verstorbenen hiesigen Meschtschanins Karp Sergejew, Ramiens Paraskowia Alexejewa, am 4. October 1833 abgeschlossenen und am 16. Mai 1834 bei Einem Kaiserl. Livl. Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Kontrakts, das hieselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 163 auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 600 Rubel B. Ass. acquirirt, und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach alle Diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Kontrakt Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato huj. proclamatis, und also spätestens am 26. October 1835, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern der ungestörte Besitz gedachter Immobilien dem Georg Steinberg, nach Inhalt des Kontrakts, zugesichert werden soll.
V. R. W. 1
Dorpat-Rathhaus, am 15. Sept. 1834.
Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Zufolge Communicats Eines Kriegsministerii Proviantdepartements sind zur Lieferung von 1193 Kullen Mehl und 136 Tschetwert Grütze in die Arensburgischen Magazine vom 1. Januar 1835 bis zum 1. Sept. 1836, im Livländischen Kameralhofe die Torge auf den 19ten und die Peretorge auf den 23sten Okt., im Departement selbst aber die Torge auf den 29sten und die Peretorge auf den 2ten November d. J., nach Grundlage der Verordnung vom 17. Okt. 1830, anberaumt worden, zu welchen sowohl diejenigen zugelassen werden, welche die Lieferung des ganzen Betrages übernehmen, als auch diejenigen, welche unter dem Werthe von 1000 Rubeln den ganzen Podrad theilen wollen, und jegliches Recht haben Podrädde einzugehen und Lieferungen einer solchen Quantität Getreide, wie hier in Rede steht, zu übernehmen und die Sicherheit der Lieferung durch gesetzmäßige Saloggen zu gewähren. Diejenigen daher, welche gesonnen sind, die Lieferung zu übernehmen, werden hiedurch aufgefordert zu vorerwähnten Torg- und Peretorgterminen, in obbezeichneten Behörden sich mit den gehörigen Saloggen zur Proviantlieferung einzufinden. Riga, den 1. Okt. 1834.
Livländischer Civilgouverneur.

Объявленіе.

По уведомленію Военнаго Министерства Провіантскаго Департамента на поставку въ Арендсбургскія магазейны въ потребности съ 1го Генваря 1835 по 1го Сентября 1836 года муки 1193 кулей и круп 136 четвериней назначено произвесть торги въ Лифляндской Казенной Палатѣ 19ого и переторжку 25ого Октября и въ самомъ Департаментѣ торги 29ого Октября а переторжку 2ого Ноября сего 1834ого года на основаніи положенія отъ 17ого Октября 1830ого года, къ коимъ имѣютъ быть допущены какъ тѣ кои могутъ взять подрядъ всего вообще назначеннаго количества, такъ и тѣ, кои менѣе 10ны рублей въ одинъ руки подрядъ разбираютъ и всякій законное право имѣющій входить въ подрядъ взять поставку такого Количества хлѣба, кое кто только можетъ взять на себя и обезпечить вѣрность поставку опредѣленными залогами. По чему желающіи принять на себя таковую поставку вызываются къ явкѣ къ производящимся въ помянутые сроки и въ означенныхъ Присутственныхъ мѣстахъ къ торгомъ и переторжкѣ на сію поставку провіанта съ подлежащими залогами. Рига, Октября 1го дня 1834 года.
Лифляндскій Гражданскій Губернаторъ. 2

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Von Seiten der Alt- und Neu-Anzenschen Gutsverwaltung wird andurch bekannt gemacht, daß Niemand weder beauftragt gewesen ist, noch beauftragt werden wird, Einkäufe ohne sofortige baare Zahlung zu bewerkstelligen, und daher dawider Handelnde sich den daraus entstehenden Nachtheil selbst zuzuschreiben haben würden. Alt-Anzen, am 7. Okt. 1834. 3

Ich zeige ergebenst an, daß Montag Nachmittag um 3½ Uhr, eine Schlangenfütterung Statt finden wird, wobei die zweiköpfige Schlange mit lebendigen Vögeln gefüttert wird.
C. Berg.

Zu verkaufen.

In meiner Barbierstube, bei dem Herrn Schneidermeister Koch, neben der Stadt London, sind frische Blutegel, das Stück zu 50 Kop. zu haben. L. Triebel. 3

Vorzüglich guter Spiritus und eine Quantität Waitzen ist für billigen Preis zu haben bei J. F. Beckmann. 1

Im Hause der Frau Hofräthin von Berg, in der Karlowaschen Straße, ist gute Küchenbutter zu haben. 1

Vorzügliche Kasanische Lichte, Revalsche Killoströmlinge, Moskowsches Mehl und eine grose Auswahl Cigarren, verkauft zu billigem Preis F. Sieckell. 1

☞ Ein noch fast ganz neuer Halbwagen und ein Schlitten sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. 1

Zu vermiethen.

Im Hause der Stuhlmacher Busch'schen Erben ist eine Familienwohnung von 3 Zimmern nebst Bequemlichkeiten zu vermiethen. 3

In meinem Hause ist eine Wohnung von vier Zimmern mit den dazu gehörigen Wirthschaftsbequemlichkeiten, auch wenn es verlangt wird mit Wagenschauer, Stallraum und einer Kutscherwohnung, zu vermiethen und gleich zu beziehen.
P. E. Töpffer, Buchbinder und Futteralmacher. 1

Arrende.

Ein im Fellinschen Kreise belegenes Gut hat zu verarrendiren. J. F. Beckmann. 2

Güterverkauf.

Zwei Güter sind zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt J. F. Beckmann. 2

Abreisender.

Der Schneidergesell Caspar Liphardt wird in acht Tagen von hier abreisen. Dorpat, den 12. Okt. 1834. 3

Angekommene Fremde.

Herr von Stackelberg, Herr von Helmersen, Herr von Volkmershausen, kommen vom Lande, Herr Baron Szodoar, kommt aus dem Auslande, wohnen in der Stadt Petersburg.
Hr. Obrist und Ritter von Essen, kommt aus Ehstland; Hr. Kapitain Havemann nebst Familie, kommt von Wilna; Frau Obristin Markow, kommt von Riga; Hr. Rathsherr Ennemann, Hr. Apothekergehülfe Reella, kommen von Werro; Hr. v. Stevers, kommt vom Lande, logiren sämmtlich in der Stadt Hamburg.
Hr. von Knieriem, Russischer Edelmann, von Riga, nebst Bedienten Adolph Reuß, aus Preußen, logiren in der Stadt London.

Durchreisende.

Fürst Trubetzkoy, von St. Petersburg nach Tauroggen; Fürstin Trubetzkoy Lubetzkoy, von Petersb. nach Wilna; Gräfin Ziprion, von Petersb. nach Wilna; Obristlieutenant Baschka, von Petersb. nach Bialistok.

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 8. October 1834.

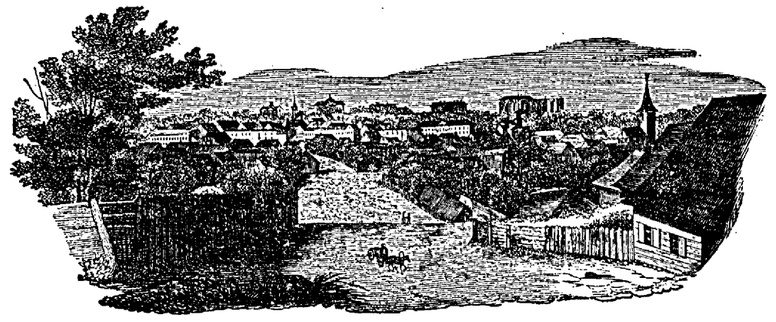
	St. Ptbg.	Riga.	
Auf Amsterdam.....	53¼	54¼	Cents holl. Crt.
— Hamburg.....	9 11/16	9¾	Schill. Bco.
— London 3 Mt. ...	10 23/32	10 11/32	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			
5 % Metalliques 1 Serie	96 à	99	
3 & 4 dito	96 570 C.	99	
6 % Bco. Inscriptionen	126	—	
Polnische Loose.....	—	—	
Preuss. Prämienscheine	—	—	
Pfandbriefe Livl.	—	103¼	
dito Ehstl.....	—	—	
1 Rubel Silber	358 C.	359¼ C.	

pr. 1 Rbl. B.-A.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Brücker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



№. 85. 15. Oktbr.

Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Belgien. — Schweiz. — Egypten. — Neueste Nachrichten. — Miscellen. —

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 2. Okt. An der Börse herrschte gestern eine Art Verzweiflung. Es ist unglücklicher Weise nur zu wahr, daß jene ungeheuren Schwankungen der spanischen Fonds, deren Opfer so viele werden, das Resultat einer großen Agiotage sind, bei welcher der Telegraph den Hauptmitschuldigen spielt. Die Depeschen, die man an der Börse anheften läßt, sind augenscheinlich darauf berechnet, den Speculanten, wie man sagt, ein Bein unterzuschlagen. In der öffentlichen Meinung herrscht darüber nicht der mindeste Zweifel. Am meisten im Verdacht steht Herr Thiers. Seit einiger Zeit sieht er Herrn von Rothschild jeden Morgen, und so wie dieser sich zeigt, hat er vor Jedermann den Vortritt ins Kabinet des Ministers. Ich hörte selbst Pairs von Frankreich sich darüber beklagen. — Wir sind mit einer Handelskrise bedroht. Schon haben drei große Häuser, die direkt mit den Perkal- und Zitzfabrikanten und Seidenmanufacturen verkehrten, um die Waaren den Marchands des Nouveautés zu liefern Bankerout gemacht. Die Passiva eines derselben sollen sich auf nahe an drei Millionen belaufen. Dies hat die Bankiers sehr vorsichtig gemacht, so daß sie seit einigen Tagen sich weigern, die Handelspapiere zu eskomptiren. Ihre auf dieser Seite abgeleiteten Kapitale strömen auf die Börse, was den hohen Stand der französischen Fonds erklärt. Nicht blos zu Paris ist der Handel bedroht. Die großen Manufakturstädte Rheims und Lyon befinden sich fortwährend am Vorabend einer Katastrophe. Lyon leidet so sehr, daß der Gemeinderath darauf antrug, das Theater solle künftig geschlossen werden, da die Stadt sich in zu schlimmer finanzieller Lage befinde um eine Unterstützung dazu geben zu können. Der Präfekt des Rhonedepartements, Herr Gasparin, der darüber beunruhigt war, daß die Stadt die Ressource eines Theaters verlieren sollte, machte seinen Bericht an den Ministern des Innern. Das Ministerkonseil entschied, es sollen der Stadt Lyon aus den geheimen Fonds der Polizei die Mittel geliefert werden, ihr Theater zu öffnen. (Allg. Zeitg.)

Großbritanien und Irland.

Der Morning Herald läßt sich aus Madrid schreiben: „Ich wünschte, die Leute, welche den Spaniern Geld darleihen wollen, bekämen einige Verhandlungen der bei dem Finanzberichte betheiligten Personen und die vielen Anschläge zu hören, die man über die Art und Weise diskutirt, wie man am sichersten zu unserer Kasse gelangen könne. So mag ungefähr die Berathung einer Londoner Diebesbande lauten, die im Begriffe steht, das Geldpäket eines Bankiers vom Postwagen zu stehlen. „Dadurch, daß wir die Cortesbons anerkennen, ruft der eine, haben wir sie im Sack; aber was wird aus den Interessen?" — „Schlagt sie zur passiven Schuld" sagt der andere. — „Wir müssen die Interessen austreiben," versetzte ein dritter. — „Sie werden, ruft ein vierter, die Anerkennung der französischen Anleihe von uns verlangen." — „Thut, was ihr wollt, brüllt der Hauptmann der Diebesbande, macht nur, daß ich das Paket bekomme. Der Wagen muß bestohlen werden." — „Macht, daß ich die Anleihe bekomme, ruft der Finanzminister, ich will Alles thun, will Alles versprechen nichts zu bezahlen, macht nur, daß ich eine Anleihe bekomme; John Bull muß Blut lassen." Man sagt, der französische Gesandte sei in seinen Vorstellungen an die spanische Regierung sehr dringend gewesen, und Toreno verspreche Alles, was in seinen Kräften stehe, zu thun; aber er beruft sich auf die Kammer und auf den Bericht der Majorität der Finanzkommission, um zu beweisen, daß er hinter der öffentlichen Meinung sogar noch zurückgeblieben, und daß er für die französischen Gläubiger bessere Bedingungen vorbereite, als die liberale Partei zuzugestehen Willens sei. Er hat seinen instruktiven Charakter sehr verändert, und nimmt jetzt die neue Maske eines konservativen vor. Toreno und seine Partei hofft zuversichtlich von London Geld zu erhalten, sie kalkuliren sogar die Bedingungen, unter denen man es ihnen geben wird. Aber sehet wohl zu Gentlemen, „habt Acht auf eure Taschen."

London, 8. Okt. Der Gouverneur von Jamaika, Marquis Sligo, hat an die zwar aus dem Sklavenjoche jetzt entlassene, aber vorerst noch in den Lehrlings-Stand getretene schwarze Bevölkerung der Insel nachstehende charakteristische Proklamation erlassen:

„An die neuen Lehrlinge auf Jamaika.

Der erste August ist vorüber und Ihr seid nicht länger Sklaven. Durch die Großmuth und Humanität der Englischen Nation und Eurer Herren tretet Ihr aus dem Stande der Dienstbarkeit in den der Lehrlingsschaft. Von Euch allein hängt es nun ab, eine kurze und glückliche Zeit in diesem Verhältniß zu bleiben, und dann ganz über Eure Zeit verfügen zu können, oder in Folge tadelhafter Aufführung der Segnungen ungeschmälerter Freiheit noch länger zu entbehren. Ihr, die Ihr Lehrlinge im Hausdienst seid, werdet nach vier Jahren, also am 1. August 1838., freigesprochen, wenn Ihr nicht durch eigenes Benehmen einen weiteren Aufschub herbeiführt. Ihr erlangt Eure volle Freiheit zwei Jahre früher, als die auf den Pflanzungen angestellten Arbeiter. Aber dafür müßt Ihr auch, wie jeder Dienstbote, Euren Herren Eure ganze Zeit widmen. Entlauft Ihr aus dem Dienst, so kann Euch der Herr nicht, wie früher, selbst dafür strafen; dagegen seid Ihr den Magistrats-Behörden untergeben, die nach dem Gesetz Strafe über Euch verhängen werden. Darum rathe ich Euch, Eure Pflicht zu thun und Euren Herren wohlgemuth zu dienen; Ihr sei ihnen Dank schuldig und könnt ihn so am besten abtragen. Dann werdet Ihr nach wenigen Jahren aller Rechte Britischer Unterthanen Euch erfreuen. Ihr anderen, auf den Pflanzungen angestellten Lehrlinge, habt sechs Jahre zu dienen, genießt aber des großen Vorrechts, daß Ihr Euren Herren nur den kleineren Theil Eurer Zeit zu widmen habt. Euer Herr kann nur vierzig Stunden und eine halbe in der Woche von Euch verlangen, ausgenommen in zwei Fällen. Aber er darf diese 40½ Stunden nach seinem Gutbefinden auf die fünf ersten Tage der Woche vertheilen, doch so, daß Ihr nie mehr als neun Stunden an einem Tage zu arbeiten habt. Die zwei Ausnahmen sind: 1) wenn Orkane, Stürme, Erdbeben, Ueberschwem-

mungen, oder andere außerordentliche Kalamitäten vorkommen; 2) in den Zeiten des Jahres, wo die Pflanzer Eurer Hülfe zum Anbau des Bodens oder zum Einsammeln der Aerndte besonders bedürfen. Die Arbeitsstunden, welche Ihr in solchen Fällen über das bestimmte Verhältniß zu gewähren habt, müssen Euch zu anderer Zeit im Jahre wieder vergütet werden. Ich rathe Euren Herren, es so einzurichten, daß Ihr am Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag 8 Stunden, am Freitag 8½ Stunden arbeitet. Der Sonnabend und Sonntag gehören Euch ganz, und an den andern Tagen alle Ruhestunden, die Ihr erlangen könnt. Die Woche hat 168 Stunden, wovon Ihr nur 40½ Euren Herren zu überlassen habt, so daß Euch 127½ Stunden bleiben. Der Herr muß Euch Kleidung, Feld zum Anbau von Lebensmitteln und, wenn Ihr erkrankt, ärztliche Hülfe geben. Weder der Herr, noch der Aufseher, noch sonst Jemand darf Euch schlagen oder in Bande legen. Ihr könnt fortan nicht gestraft werden, außer auf Anordnung des besonders dazu bestellten Richters. Wer, ohne dazu von dem Richter ermächtigt zu sein, die Hand gegen Euch aufhebt, oder Euch in den Stock legt, setzt sich aus, selbst aufs strengste bestraft zu werden. Wenn ihr Euch schlecht aufführt, mag Euch der Herr auf 24 Stunden abgesondert einsperren. Doch könnt Ihr Euch, wenn Ihr glaubt, es sei Euch damit Unrecht geschehen, bei dem Richter beklagen, der dann die Sache untersuchen muß. Bedenkt, daß ich es gut mit Euch meine, und daß der König mich hierher geschickt hat, um darauf zu sehen, daß einem Jeden sein Recht zu Theil werde. Darum, so oft Ihr Recht habt, zählt darauf, daß ich Euch dabei schützen werde. Wer Unrecht thut, er sei Herr oder Lehrling, wird der Strafe nicht entgehen. Ich aber rathe Euch, wenn Euch Euer Wohl sein am Herzen liegt, so strebt danach, Eure Herren zu Euren besten Freunden zu machen. Sligo."

Spanien.

(National.) Madrid. Die endlosen Verzögerungen und Debatten über die Schuld dürfen nicht überraschen. Außer der Wichtigkeit der Materie, ereignet sich hier das, was sich bei jeder repräsentativen Regierung, wo die repräsentirenden Körper allzu beschränkt, allzu beengt in ihrer Wirksamkeit sind, ereignen muß. Sie schweigen, sie werden lange schweigen; kommt aber eine Finanzfrage, handelt es sich um die Verwilligung oder Verweigerung von Geld, dann, sich auf ihrem Terrain und in diesem Punkte über der Regierung führend, die in den andern sie beherrscht, ergreifen sie das Wort, fordern Erklärungen, klagen an, bringen alle Fragen der Politik, vergangene und gegenwärtige, innere und äußere, zur Diskussion. Dies trägt sich gegenwärtig in der Kammer der Procuradoren zu; kein Minister entging einem kräftigen Angriffe, hauptsächlich aber galt es dem des Kriegs, von dem man mehr als von den andern sagen kann, daß er auf dem Platze blieb. Auch las man aus Veranlassung der fremden Schuld wichtige Dokumente, von denen das Publikum noch keine Kenntniß hatte; es gibt gewisse Personen, die sich die Ohren hätten verstopfen sollen, um das Lesen derselben nicht zu hören, z. B. Hr. Burgos, Minister glücklichen Angedenkens, dessen Glück als Agioteur aber unter einem noch günstigern Sterne stand. Bei Erwähnung dieses Mannes muß ich sagen, daß ich nicht begreife, wie er es wagt, sich öffentlich zu zeigen; denn selbst seine Kollegen, die Proceres (und das heißt Alles gesagt), wollen sich ihm in ihrer Kammer nicht nähern. Er, der Agent und Mitschuldige Aguado's, wird viel auszustehen haben, wenn die Frage, welche gegenwärtig die Procuradoren beschäftigt, in der ersten Kammer zur Verhandlung kommen wird. Es gibt Proceres, die sich anschicken, seine temporaire Ausschließung zu verlangen, als kompromittirt bei den Manöuvres der Anleihen. Ohne Zweifel wird er während der Diskussion um Urlaub nachsuchen.

Portugal.

Der französische Temps urtheilt über die jetzigen Verhältnisse in Portugal: „Dom Pedro stirbt, die politische Lage Portugals ändert sich; Donna Maria regiert in ihrem eigenen Namen. Sollen wir noch beifügen, Dom Miguel kehrt nach Genua zurück, als wenn er eine Ahnung des traurigen Ereignisses hätte, das Portugal mit der Möglichkeit diesen Prinzen wieder zu bekommen, zu bedrohen scheint! Donna Maria zählt erst 16 Jahre, und welches auch die Eigenschaften seien, womit die Natur sie begabte, welches auch der Grad der Reife sein mag, denn die Erziehung ihrem Charakter zu geben vermochte, sie ist eine Frau, und kennt weder die politischen Angelegenheiten noch die Menschen: ihre Regierung kann vorerst blos eine nominelle sein. Kaum den vergeudenden Händen einer stumpfsinnigen Tyrannei entschlüpft, bedürfte Portugal einer festen, ausdauernden und hauptsächlich einer aufgeklärten Leitung. Zwei Jahre wären zur Vollendung seiner Wiedergeburt, und zur Befestigung der Charte unter dem einstimmigen Gehorsam des Volkes nicht zu viel. Donna Maria hat gegen sich die kaum besiegten und unterdrückten Miguelisten; die exaltirten Patrioten, die immer bereit sind die Regierung Preis zu geben, wenn sie ihnen nachgibt, und sie anzugreifen, wenn sie ihnen widersteht; hauptsächlich aber hat sie gegen sich die Mönche, deren fanatische Rache abwechslungsweise die Hand mit dem Schwert oder mit Gift zu bewaffnen vermag. Wird sie mit der Reform der Kirche fortfahren? Sie setzt sich dann einem Widerstande aus, den der unbeugsame Wille Dom Pedro's unmöglich gemacht hatte? Wird sie in den gegen die Klöster gerichteten Maaßregeln nachlassen? Sie setzt dann den finanziellen Kredit und die Hülfsquellen des Landes in Gefahr. Man sieht, die Stellung ist, selbst für eine ganz andere Kraft als diejenige einer jungen Frau, keine leichte. Zwar hat sie einen designirten Gemahl; allein er ist erst 24 Jahre alt, und seine Erziehung, obschon er ein Sohn Eugen Beauharnais ist, bietet wohl keine Garantien eines thatkräftigen und weitgreifenden Liberalismus. Was ist überdies der Gemahl einer Königin von Portugal? Der erste ihrer Unterthanen und höchstens ein wohlwollender Rathgeber, dessen Eingreifen in die Regierung keine direkte Autorität bei dem Volke haben kann. Die Stiefmutter der Königin, die Kaiserin Amalie, ist vorerst diejenige Person, deren Einfluß der unmittelbarste werden kann; und der Charakter dieser Prinzessin berechtigt uns auch zu glauben, sie werde weder die Pflichten noch die Gebote ihrer Lage außer Acht lassen. Doch wir wiederholen es, die Aufgabe ist selbst für den Geist eines Mannes schwer, und die Leitung Portugals befindet sich in den Händen von zwei Prinzessinnen! Andrerseits führt die Erhebung Palmella's zu dem Posten eines ersten Ministers dieses Land unter den vorwiegenden Einfluß Englands zurück. Der Geist des gegenwärtigen Ministeriums wäre zwar eine sichere Bürgschaft gegen die Wiederherstellung des englischen Monopols, allein die Versuchung ist stark, und die Reklamationen des britischen Handelsstandes werden sehr lebhaft sein. Es dürfte eine sehr schwere Prüfung für das Ministerium Melbourne sein, diese Gelegenheit in die Fußtapfen des selbstsüchtigen und engherzigen merkantilischen Systems seiner Vorgänger zu treten, und bald wird es sich zeigen, in wie weit es entschlossen ist, die Berechnungen des englischen Geizes zu besiegen durch die Rücksichten auf die allgemeine Gerechtigkeit und die Unabhängigkeit der Nationen. Aber wollte Gott, daß nicht gerade Portugal der Gegenstand dieser Prüfung wäre!

Belgien.

Antwerpen. Mit dem Schiffe Superb von London sind vor einigen Tagen die schon seit einiger Zeit erwarteten zwei Chaussée-Dampfwagen in Begleitung von drei Mechanikern und des Hrn. Squire, Hauptingenieur und Erfinders dieser Maschinen, angekommen. Der eine dieser Wagen ist für sechszehn, der andere für neun Personen eingerichtet, und ihr Mechanismus soll ebenso vollkommen sein, als ihr Aeußeres schön und elegant ist. Die beim Ausladen statt gefundene unbedeutende Beschädigung am Blasbalg und dem einen Rade war schnell ausgebessert, so daß man heute schon die Versuchsfahrt damit machen konnte. Um 11 Uhr Vormittag fuhr der kleinere Wagen mit neun Personen besetzt zum Mechelner Thore hinaus auf die gewöhnliche Landstraße, die bekanntlich hier, wie in ganz Belgien, mit großen Steinen gepflastert ist. Gegen 1 Uhr kam er zurück, und nun paradirte man damit auf der sogenannten place de Meis (unserer Hauptstraße), wo es denn in der That eine Lust war den stolzen Gang dieser wunderbaren Maschine zu sehen. Der Wagen lief so schnell, wie die besten Pferde in scharfem Trott, obwol er vorerst noch keineswegs auf die Schnelligkeit berechnet worden war. Man zweifelt nicht, die Schnelligkeit der Fahrt auf 2½ bis 3 deutsche Meilen in einer Stunde bringen zu können. Für jetzt galt es hauptsächlich, zu erproben, wie die Fahrt auf dem Steinpflaster gehe, und ob und wie man allen Wendungen, Drehungen und Ausbiegungen begegnen könne! Alles dies ward auf das befriedigendste gelöst, und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß ein regelmäßiger Dienst dieses Chaussée-Dampfwagens wenigstens für Personen und solche Frachtfahrt, wie sie bisher durch die Diligencen besorgt worden, in Belgien eingeführt werden wird.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 30. Sept. Zu Zürich ist kürzlich ein Buch erschienen, welches schon durch seinen Titel zeigt, wie neu und anziehend sein Inhalt sein müsse. „Das verletzte Völkerrecht an der Eidgenossenschaft oder Betrachtungen über die ungerechten Notenforderungen (sic), nebst einem genauen Abdruck des amtlichen Protokolls der über diesen Gegenstand geführten Tagsatzungsverhandlungen vom 22., 24. und 29. Juli von Dr. Ludwig Snell." — Ein Theil des Publikums in und außer der Schweiz, man kann sagen der, welchen es nicht nach Raub, Brand und Mord gelüstet, war bisher der Meinung, daß die Banden, welche sich in der Schweiz gebildet hatten, um in die benachbarten Länder Bürgerkrieg und Empörung zu tragen, recht eigentlich das Völkerrecht gebrochen hätten, daß die Eidgenossenschaft die Hehlerin jener Verbrechen sein würde, wendete sie nicht jedes Mittel an, ihren Boden von dem Unrathe andrer Länder zu säubern, endlich daß die benachbarten rechtmäßigen Regierungen in ihrem vollen Rechte waren, wenn sie die Tagsatzung an die gemein-völkerrechtlichen Pflichten erinnerten und Sicherheit verlangten, daß sich die Scene des Savoyerzuges nicht noch einmal wiederhole. — Mit Nichten: dies Raisonnement, so einfach es sich aus der Natur der Sache zu ergeben scheint, ist nach der Lehre des Dr. Snell durchaus falsch und verkehrt. (Allg. Zeitg.)

Zürich, 4. Okt. Die Weinlese im Kanton Zürich fällt über alle Erwartung reichlich aus; seit Menschengedenken soll kein so großes Quantum Wein gewonnen worden sein. Sachkundige Personen schätzen dasselbe auf wenigstens 300,000 Saum für den ganzen Kanton, welches zu 24 Schweizerfranken per Saum (wie man nach den bisherigen Preisen im Durchschnitt annehmen kann) einen Werth von mehr als 7 Millionen beträgt, welcher sich unter die Weinbauer vertheilt.

Egypten.

Französische Blätter enthalten nachstehenden Brief aus Kahira vom 1. Sept.: „Kürzlich ist hier eine neue Zeitung in Arabischer, Türkischer und Französischer Spache erschienen und wird vorzüglich für den Handel von Wichtigkeit sein. Außer hiesigen und auswärtigen Neuigkeiten, enthält sie den Preis-Courant aller Ein- und Ausfuhr-Artikel, so wie die Verordnungen, welche sich auf die Schiffahrt auf dem Mittelländischen und Rothen Meere, so wie auf den Egyptischen, Arabischen und Syrischen Handel beziehen. Der Moniteur Egyptien hat aufgehört zu erscheinen. Der Pascha hatte die Gegenstände, welche dies Blatt aufnehmen durfte, so sehr beschränkt, daß es zu völliger Unbedeutenheit herabgesunken war. Es soll sich in Alexandrien eine Gesellschaft zur Herausgabe einer anderen Zeitung gebildet und Mehmed Ali die Erlaubniß dazu gegeben haben; da dies jedoch nur unter denselben Bedingungen wie beim Moniteur geschehen ist, so steht zu befürchten, daß dies Blatt keinen besseren Fortgang haben wird. Die Stellung des Vice-Königs ist zu precair und er hat zu viel Gründe, den Sultan zu versöhnen (obgleich er im Geheimen daran arbeitet, ihn zu stürzen), als daß er einer Zeitung gestatten könne, eine Farbe anzunehmen, die im Entferntesten beleidigend wäre. Man darf sich nicht verhehlen, daß Egypten, wenn nicht völlig erschöpft, wenigstens sehr verarmt ist. Mehmed Ali sah sich genöthigt, von allen Hülfsquellen, welche das Land darbot, Gebrauch zu machen, um seine Entwürfe für die Unabhängigkeit und Civilisation ausführen und zugleich der Pforte wirksam widerstehen zu können. In der That ist das Land, seit dem Ausbruche des Krieges zwischen Egypten und der Pforte in einem beständigen Zustande des Leidens, was eine natürliche Folge seiner neuen Stellung ist. Der letzte Aufstand in Syrien, und die drohende Aufregung in Yemen haben jedoch den Vice-König mit ernsten Betrachtungen erfüllt. Er fängt an, einzusehen, daß es Zeit sei, dem Volke denjenigen Wohlstand wieder zu geben, welchen seine gigantischen Pläne zerstört haben. Er beabsichtigt, seinen Unterthanen schützende Institutionen zu geben, die Abgaben herabzusetzen und das Volk von der despotischen Herrschaft der Beamten, die auf Kosten desselben leben, zu befreien. Man versichert, daß er eine Kommission ernannt hat, welche die wirksamsten Mittel angeben solle, um diese Mißbräuche abzustellen und dem Landvolke den ruhigen Genuß der Früchte seiner Arbeit zu sichern. Wird Egypten gut angebaut und geschickt regiert, so vermag es, alle Bedürfnisse der Regierung zu befriedigen, und Mehmed Ali kann ohne zu drückenden Auflagen zu schreiten, seine Armee auf einem Achtung gebietenden Fuße erhalten, den Tribut an seinen Oberherrn zahlen, alle Ausgaben seines Hofes bestreiten und noch ausgedehnte Werke für das allgemeine Beste ausführen. Der Pascha will ein großes wissenschaftliches Institut, nach Art der Deutschen Universitäten, errichten. Die Haupt-Moschee zu Kahira besitzt schon ein sehr gutes Gymnasium, das täglich sich verbessert. Es wird daselbst außer der Arabischen, Türkischen, Französischen und Italiänischen Sprache noch Mathematik, Geographie, Geschichte und Zeichnen gelehrt. Neben jeder Zisterne in der Stadt ist eine Freischule errichtet. Zu Abu Zabel, drei Meilen von Kahira, ist eine medicinische Schule unter Leitung eines Franzosen Clot Bey, eines ausgezeichneten Arztes, dessen Bemühungen mit dem glücklichen Erfolge gekrönt worden sind."

Neueste Nachrichten.

Einheimisches: Riga, 9. Okt. Vorgestern wurde in der hiesigen Kronskirche der neue Livländische Herr Generalsuperintendent und geistliche Vicepräses des Livländischen Evangelisch Lutherischen Provinzialconsistoriums, Reinhold von Klot, feierlichst in Gegenwart der höchsten Autoritäten des Landes und vieler Herren Geistlichen und einer zahlreich versammelten Gemeinde in sein neues Amt eingeführt.

Der bisherige Bürgermeister und Ritter Timm, ist zum wortführenden Bürgermeister erwählt worden. Der Prediger der reformirten Gemeinde zu Riga, Beise, ist Allergnädigst zum Consistorialrath ernannt worden.

Ausländische Nachrichten: Paris, 10. Oktober. Heute um halb 2 Uhr ward an der hiesigen Börse folgende auf außerordentlichem Wege hier eingegangene Depesche angeschlagen: „Die Regierung hat durch Stafette die Nachricht erhalten, daß die Procuradorenkammer einstimmig die Eröffnung einer Anleihe von 400 Millionen Realen genehmigt hat. Auf Befehl Sr. Exc. des Ministers des Innern: Der Börsencommissar (gez.) B. v. Richebourg.

Berlin, 16. Okt. Gestern fand hierselbst die Ziehung der 112 Serien von den Seehandlungsprämienscheinen statt. Es wurden folgende Nummern gezogen: 3. 4. 10. 37. 47. 95. 96. 120. 128. 159. 198. 199. 234. 241. 253. 282. 311. 325. 351. 380. 398. 399. 400. 425. 435. 463. 465. 483. 526. 588. 613. 627. 656. 664. 686. 692. 697. 756. 757. 770. 779. 816. 821. 858. 885. 899. 950. 951. 1030. 1038. 1047. 1051. 1086. 1110. 1158. 1205. 1207. 1242. 1275. 1300. 1317. 1314. 1329. 1340. 1390. 1391. 1392. 1403. 1444. 1461. 1471. 1490. 1504. 1534. 1583. 1631. 1649. 1685. 1692. 1710. 1739. 1772. 1776. 1779. 1807. 1820. 1821. 1836. 1878. 1903. 1984. 1996. 2029. 2070. 2154. 2211. 2215. 2218. 2221. 2232. 2238. 2239. 2292. 2306. 2328. 2330. 2347. 2387. 2391. 2405. 2432 und 2511. Die ausgelooste Prämie von 55 Rthlrn. für jeden Schein wird 3 Monate nach der Ziehung, also am 15. Januar 1835, und an den folgenden Tagen, hier in Berlin durch die Königl. Hauptseehandlungskasse gegen Rückgabe des Originalprämienscheines an jeden Inhaber, dessen Legitimation einer weiteren Prüfung nicht unterworfen wird, in Preuß. Cour. gezahlt.

Miscellen.

Spanien.

Die Weltgeistlichen und der Gottesdienst in Spanien. Die Weltgeistlichen oder Pfarrer haben in Spanien den größten Einfluß auf das Volk; sie leiten die Bauern, deren Orakel sie sind, und mit welchen sie auf einem für beide Theile sehr ehrenvollen Fuße leben. Die meisten dieser Seelsorger haben einen sehr achtungswerthen Charakter und weit mehr Bildung und Kenntnisse, als ihre Gemeindeglieder, deren Zuneigung sie durch nützliche Dienste aller Art gewinnen. Selbst der gemeine Spanier hat keine bleibende und fanatische Anhänglichkeit an seine Geistlichen, wie man überall ohne Grund behauptet. Das Benehmen der Pfarrer ist, nach Maßgabe ihrer Stellung zur Gemeinde, ihres Ansehens und des gegenseitigen Wohlwollens, sehr huldreich und voll natürlicher, nicht erzwungener Würde. Sie sind die Rathgeber ihrer Beichtkinder; sie schlichten ihre Zwistigkeiten; sie trösten die Kranken und Sterbenden. Im ganzen gegenseitigen Verkehr sieht man weder Kriecherei auf der einen, nach Anmaßung auf der andern Seite. Die Pfarrer beziehen oft nur ein sehr spärliches Gehalt, obgleich ihre Berufspflichten häufig sehr drückend sind. Das Betragen des niederen Volkes steht in mehreren Gegenden fast ausschließlich unter ihrer Obhut, und sie arbeiten dem Sittenverderben am wirksamsten entgegen. Der tugendhafte Wandel des weiblichen Geschlechts unter den niederen Volksklassen, welcher gewiß in keinem Lande mehr zu rühmen ist, gründet sich hauptsächlich auf die nachdrücklichen Ermahnungen und Zurechtweisungen dieser wackeren Beichtväter.

Die Herrschaft der Kirche wird allerdings immer anerkannt; allein man läßt sie nach Umständen in den Hintergrund treten, um ihr einen Gehorsam zu sichern, der vergebens mit Gewalt erstrebt würde. In gewissen Gegenden erlauben die Pfarrer sogar, am Sonntag zu arbeiten, wenn nämlich auf den Verlust eines Tages viel ankommt. Da jedoch der Sonntag zu den Tagen gehört, an welchen das Hören der Messe pflichtmäßig ist, so müssen die Bauern als dann vor der Arbeit in die Kirche. Zu diesem Zwecke lesen die Priester schon um 4 Uhr Morgens die Messe, und hat nun der Ackersmann, wie er sich ausdrückt, die Messe im Leibe, so wandert er heiter seinem Felde zu. Der Gottesdienst ist dem würdevollen Ernste dieser Nation ganz angemessen, und übertrifft gewiß an Feierlichkeit den der meisten andern europäischen Völker. Die Spanier haben alle jene Abgeschmacktheiten, die man in andern Gegenden des europäischen Südens wahrnimmt, aus ihrem religiösen Ritual verbannt und niemals ist man dort Zeuge von so anwidernden Scenen, wie besonders Italien sie darbietet. Als ich eines Tages in Neapel herumspatzierte, begegnete ich einer Procession. Ein prächtig aufgeputzter Heiliger, den mehrere Männer auf ihren Schultern trugen, wurde vor dem Laden eines Specerei-Händlers niedergestellt. Der Krämer trat heraus und reichte dem Heiligen, Stück für Stück, Proben von allen seinen Handels-Artikeln, wobei er jedes Mal eine tiefe Reverenz machte. Er legte jeden Artikel in die Hand der Figur, nahm ihn dann wieder und ließ ihn durch einen Lastendiener zurückbringen. Aus den Geberden des Krämers konnte man nicht abnehmen, ob er es bei diesem Hokuspokus ernstlich oder spaßhaft meinte. Eine solche Poße würde in Spanien gar nicht geduldet werden. Allerdings findet man Ausnahmen von der Regel, wohin z. B. die Processionen der Heiligen Woche in Sevilla gehören; allein diese betrachtet der gemeine Mann selbst nur als Maskeraden, die den Verkehr befördern und Geld in Umlauf bringen. Mit dem Kirchendienst haben sie gar nichts zu schaffen. Die Art, wie der Gottesdienst be-

gangen wird, begünstigt sehr das fleißige Kirchengehen, und man muß beklagen, daß die Reformation nichts Analoges beibehalten hat. Jeden Sonntag Morgen kann man in den Hauptkirchen einer jeden Stadt zu jeder halben Stunde Messe hören. Erst um die Mittagszeit ist der Gottesdienst beendigt, ausgenommen in Madrid, wo auch um 2 Uhr Messe gelesen wird, damit die Indolenz gar keine Entschuldigung habe. Die lange Dauer des Gottesdienstes in großen britischen Städten, ist für viele Einwohner ein unübersteigliches Hinderniß, welches durch diese Einrichtung in Spanien ganz beseitigt wird. Alle, vom Größten bis zum Kleinsten, knieen gemeinschaftlich an dem Orte nieder, wo Alle gleich sind, und wo durchaus kein Ansehen der Person gilt. Die Predigt ist ganz abgesondert; sie findet bald um die Mittagszeit, bald Nachmittags Statt. Das Heilige Abendmahl wird gewöhnlich am frühen Morgen gereicht. — In den majestätischen Kathedralen Spaniens zeigt man dem Fremden alles Sehenswürdige mit großer Liberalität. Wünscht er ein Kunstwerk zu sehen, so beeifert sich Jeder, vom Dechanten bis zum niedrigsten Kirchendiener, seinen Wünschen zu entsprechen, und der ernste Aufseher nimmt sehr ungern ein Trinkgeld. Welch' ein Kontrast mit London!

(Cook's Sketchses in Spain.)

Intelligenz = Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 77 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Candidaten der Philosophie: August Röschel; den Herrn graduirten Studierenden der Theologie: Woldemar Sieleman; die Studierenden der Medicin: Johann Werner Koch und Gustav Oswald; die Studierenden der Theologie: Alexis Marpurg und Moritz G. Kautzmann; den Studierenden der Rechtswissenschaft: Rudolph Gläser; den Studierenden der Philosophie: Alexander Freimann und den verstorbenen Studierenden: Adolph Johann Christoph Meyer — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato, sub poena praeclusi, bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden.

Dorpat, den 27. September 1834. 1

Rector Moier.
C. v. Witte, Notair.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Creditsocietät der Herr Assessor George Boltho von Hohenbach auf das im Wendenschen Kreise und Wohlfarthschen Kirchspiele belegene Gut Alt-Wohlfarth um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat, so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen, während der drei Monate a Dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgereicht werden können, zu sichern. Zu Riga, am 6. Okt. 1834. 3

Der Livl. zum Creditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:
C. v. Transehe, Oberdirector.
Stövern, Sekr.

Wenn Ein Kaiserliches Landgericht Pernauschen Kreises, auf gziemendes Ansuchen der sich in Nachlaßsachen, weiland ausländischen Hofraths Doktor der Medicin August Bernhard Robst gemeldet habenden Erben med. resolutione vom 25. Mai c. den öffentlichen Verkauf der zu beregter Nachlaßmasse gehörigen, bei Oberpahlen gelegenen Grundstücke Carlshoff sammt Apertinentien, bestehend in einem steinernen Wohnhause, mehreren Nebengebäuden, einem ansehnlichen Obst- und Gemüsegärten und einem Heuschlag, verfügt und terminum subhastationis auf den 15. Januar 1835, Vormittags von 11 bis 12 Uhr anberaumt hat, so werden Kauflieblaber aufgefordert, sich an gedachtem Tage und an dem alsdann anzuberaumenden Peretorge, bei diesem Landgericht einzufinden, unter den alsdann bekannt gemacht werdenden Bedingungen ihren Both und Ueberboth zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Die Bedingungen sind übrigens in dieser Landgerichtskanzelei zu inspiriren. Fellin Landgericht, den 5. Okt. 1834. 3

Im Namen und von wegen Eines Kaiserlichen Landgerichts Pernauschen Kreises:
C. v. Sivers, Landrichter.
A. v. Samson, Secr.

Von Einer Kaiserlichen Dörptschen Polizeiverwaltung wird, in Folge Requisition des Herrn Hakenrichters im Allentakschen Distrikt, hierdurch bekannt gemacht: daß am 3. November c. Vormittags, der öffentliche Verkauf der annoch vorhandenen Fabriksachen in Joala bei Narva statt finden wird; das Inventarium kann bei dem Herrn Hakenrichter auf dem Gute Lagena, die Sachen aber selbst auf dem Hofe Joala in Augenschein genommen werden. Dorpat, den 12. Okt. 1834.

Polizeymeister, Obrist von Reutz. 2
Sekr. Wilde.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., aus der Livl. Gouvernementsregierung zur Wissenschaft an die Landmesser. Zufolge Unterlegung der Messungs- und Regulirungscommission sind die von dem verstorbenen Landmesser Anton George Zobel contractlich übernommenen Messungen der Kronsgüter Parrasma im St. Jacobyschen Kirchspiele und Sellie im Testamaschen Kirchspiele unvollendet geblieben, und hat gedachte Commission zum Ausbot der Vollendung der Messung benannter Kronsgüter in Anleitung des §. 37 Lit. b der Instruction für dieselbe den Torg auf den 31. November c. anberaumt. Von der Livl. Gouvernementsregierung wird demnach solches auf desfallsiges Ansuchen vorgedachter Commission desmittelst zur Wissenschaft der Landmesser gebracht, und fordert sie sämmtliche von der ehemaligen Messungsrevisionscommission, oder von der gegenwärtigen Messungsregulirungscommission als fähig anerkannte Landmesser zugleich auf, falls dieselben an der Vollendung der Messung der publ. Güter Parrasma und Sellie Theil nehmen wollen, sich deshalb bei der Messungs- und Regulirungscommission in Walk zu melden. Riga-Schloß, den 27. Sept. 1834. 1

Demnach die Gesellschaft der Dörptschen Bürgermusse bei der Anzeige, daß der von Einer Hochverordneten Kaiserl. Livl. Gouvernementsregierung unterm 30. Sept. 1827 sub Nr. 4873 anberaumt gewesene Termin zur Einlösung und Vernichtung ihrer in Circulation befindlichen Geldmarquen in diesem Jahre abläuft und daher gegenwärtig die Einlösung aller dieser Marquen nothwendig sei, bei Einem Edlen Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat angesucht hat, ein desfalsiges Proklama zu erlassen, und solchem Ansuchen gewillfahrt worden; als fordert derselbe hiermittelst alle Diejenigen auf, welche dergleichen Marquen der Dörptschen Bürgermusse besitzen, selbige spätestens bis zum 1. April 1825 sub poena praeclusi gegen Bankos Assignationen bei den kassaführenden Vorstehern der Bürgermusse, Bäckermeister Eduard Borck und Malermeister Großmann, umzuwechseln. Dorpat-Rathhaus, am 29. Sept. 1834. Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig. 1
Ober-Secr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Indem ich mich hierdurch der angenehmen Pflicht entledige, im Namen des hiesigen Frauen Vereins und der seiner Obhut und Sorge anvertrauten Armen für die zur Vertheilung an dieselben bisher eingegangenen milden Spenden den edlen Gebern Dank zuzurufen, bin ich so frei, diesem herzlichsten Dank die herzlichste Bitte um neue Beweise fernerer Theilnahme an dem Elend und der Hülfsbedürftigkeit, die in diesem Jahre sich, wie bekannt, noch bedeutend gesteigert hat, beizufügen; mit der Versicherung, daß jeder Beitrag zur Nahrung und Bekleidung der Armen vom Frauen-Verein mit der Liebe empfangen und weiter gereicht werden soll, mit welcher er dargebracht wird. Auch muß ich bekannt machen, daß wieder ein neuer Vorrath von gestrickten und gewebten Sachen vorhanden und bei der Gattin des Herrn Oberlehrers Dr. Carl Blom im Gymnäsium käuflich zu haben ist. Dorpat, am 9. October 1834.

Im Namen des Dorpatischen Frauen-Vereins:
Collegienräthin L. Rosenberger.

Zu verkaufen.

In meiner Barbierstube, bei dem Herrn Schneidermeister Koch, neben der Stadt London, sind frische Blutegel, das Stück zu 50 Kop. zu haben. L. Triebel. 2

Arrende.

Ein im Fellinschen Kreise belegenes Gut hat zu verarrendiren. J. F. Beckmann. 1

Güterverkauf.

Zwei Güter sind zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt J. F. Beckmann. 1

Abreisender.

Der Schneidergesell Caspar Liphardt wird in acht Tagen von hier abreisen. Dorpat, den 12. Okt. 1834. 2

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



N°. 86. 17. Oktbr.

Einheimische Nachrichten: Dorpat. — St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Belgien. — Schweiz. — Deutschland. — Oesterreich. — Griechenland. — Miscellen. —

Einheimische Nachrichten.

Dorpat, 17. Okt. Vorgestern wurde in der Versammlung Eines Edlen Rathes, der zum zweiten Bürgermeister hierselbst ernannte Rathsherr, Herr Christian Friedrich Wilhelm Stähr, durch den Herrn Bürgermeister, Titulairrath Helwig feierlich in sein neues Amt eingeführt.

St. Petersburg, 11. Okt. Der Kommandeur der 11ten Infanteriedivision, Generalmajor Gurko 2. ist Allergnädigst zum Ritter des St. Wladimirordens 2ter Klasse, und der Orlowsche Civilgouverneur, wirkl. Staatsrath Kotschubey zum Ritter des St. Annenordens 1ster Klasse ernannt worden.

Durch Allerhöchsten Ukas vom 3. Sept., ist der Vicedirector der Kaiserlichen Militairakademie, Generalmajor vom Generalstabe Baron Seddeler, vom Dienste entlassen worden. (Nord. Biene.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 6. Okt. Der türkische Gesandte, Namik Pascha, ist nach London abgereist.

Pariser Blätter sagen, daß die neuliche Anwesenheit des Königs und des Hofes zu Fontainebleau der Staatskasse täglich 80,000 Fr. gekostet habe.

(Messager.) Oft schon hat man auf das Streben Preußens hingewiesen, sich unsern Gränzen zu nähern. Es hat so eben einen neuen Schritt zu diesem Ziele gethan, indem es von der Stadt Wendel und dem dazu gehörigen Fürstenthum Besitz ergriff. Die deutschen Blätter verkündigen dies, als ob sie keine Wichtigkeit darauf legten; aber die Sache zeigt sich ernster, wenn man erwägt, daß das zwischen Rheinbaiern und Rheinpreußen gelegene Wendel nur vier Stunden von unserm Gebiet entfernt ist. Dies ist eine der bequemsten Positionen, sowol um unsere Handelsverbindungen zu stören, wie als Angriffspunkt im Fall eines Krieges. Für den Augenblick scheint diese Abtretung nur einen innern politischen Zweck zu haben. Der Liberalismus der Einwohner von Wendel erregte einige Besorgniß, und man dachte, der König von Preußen könne diese widerspenstigen Leute besser in Ordnung halten, als der Herzog von Koburg.

Paris, 9. Okt. Herr Guizot beschäftigt sich jetzt mit der Ernennung von Inspektoren für den Elementarunterricht. Diese Inspektoren sollen am 1. Jan. 1835 ihr Amt antreten. Jedes Departement wird in der Folge einen Inspektor haben, der alle Elementarschulen seines Departements jährlich wenigstens einmal besuchen, und einen umständlichen Bericht über dieselben abstatten soll. Aus allen diesen Berichten zusammen wird sich dann eine vollständige Statistik von dem Zustande des Unterrichtes in Frankreich ergeben.

Herr Thiers, der schon vor länger als einem Jahre zum Mitgliede der Akademie der Wissenschaften ernannt worden war, aber sich bis jetzt noch nicht förmlich hatte aufnehmen lassen, hat jetzt der Akademie schriftlich angezeigt, daß er bereit sei, in den ersten Tagen des Novembers als neues Mitglied vor ihr zu erscheinen.

Paris. Daß Indifferenz in Frankreich herrsche, gestehen oder behaupten alle Journale; hierin stimmt das Journal de Paris mit dem Messager, das Débats mit dem Constitutionnel überein! Nur sagt der Eine, man sei aus Zufriedenheit gleichgültig; der Andere, man mische sich in nichts, weil man überdrüssig sei. Man sage lieber, es herrsche weniger Aufregung als sonst. Obwol der heftigen Stürme müde, nimmt doch das Land Antheil an allen großen Ereignissen. Würde das Vaterland vom Despotismus oder vom Auslande bedroht, würden die Wähler ganz anders auftreten. Aber die Leute sind jetzt beschäftigt. Man interessirt sich jetzt in Frankreich sehr für den Fortschritt des Gewerbsfleißes, der mechanischen Künste. Ein Volksredner oder Demosl. Taglioni werden dermalen minder beklatscht, als der Dampfwagen, der die Reise um die Welt zu machen droht. Leider wird das gute Publikum zuweilen angeführt. Gestern ließ man es nach dem Marsfelde gehen, eine Stunde weit vom Mittelpunkte der Stadt, um ihm für sein Geld einen Segelwagen zu zeigen. Da war denn über dem Zelte der Privilegirten ein Ballon angebracht, und hieran ein lang hinaus wehendes tricolores Band. Kabriolets, schöne Equipagen und Reiter zogen um den Segelwagen her; die Leute darneben, erzürnt über den Vorzug der Reichen, stürmten hinein, so daß die Gendarmen sich einmischen mußten; das Musikkorps hörte auf, Robert den Teufel zu spielen, um den Gendarmen zu Hülfe zu galoppiren. Ein lebhaftes Schauspiel, aber dann kam der traurige Versuch. Der Segelwagen mit den drei Masten wollte bei trefflichem Winde nicht von der Stelle. Der Erfinder, Hr. Hacquet, ließ ihn von acht Menschen fortstoßen; nun ging er besser, aber immer noch schlecht genug. Wenn man diese Wagen einführte, so müßte man Laternen und Thürme abreißen oder Tunnels bauen, was Alles noch ginge, wenn nur der Wagen bei gutem Winde fahren wollte. Das Publikum wird aber doch wieder nach dem Marsfelde ziehen, um das Luftschiff von Lennox zu schauen. (Allg. Ztg.)

Großbritanien und Irland.

London, 10. Okt. Vorgestern überreichte Namik Pascha, in einer Privataudienz, Sr. Maj. dem König seine Beglaubigungsschreiben.

Gestern fand der erste öffentliche Verkauf des ersten, seit Aufhebung des Monopols der Ostindischen Compagnie aus Singapore eingeführten Thees und somit die eigentliche Eröffnung des freien Theehandels statt.

Sehr günstig lauten die Nachrichten aus den Westindischen Kolonieen vom Ende August, wo Alles wieder zur Ordnung zurückgekehrt zu sein schien. Die Unruhen in St. Christoph sind vollkommen unterdrückt; die Unzufriedenheit, welche sich in Trinidad gezeigt hatte, war beseitigt, und die emancipirten Neger zeigten größere Lust zur Arbeit, als je zuvor. In Antigua hatten die Neger im Anfang August einige

Tage lang wegen der Emancipation gefeiert, waren aber dann zur Arbeit zurückgekehrt; Einige von ihnen hatten Erhöhung des Arbeitslohnes verlangt, sich aber darauf, als man ihnen dies verweigerte, damit begnügt, auf anderen Pflanzungen Arbeit zu nehmen. In Granada, St. Vincent und Dominica waren die Anzeichen einer augenblicklichen Insubordination wieder vorübergegangen; in Barbadoes, Tabago und St. Lucia war Alles ruhig geblieben.

Am 7ten d. hat das Musikfest zu Birmingham begonnen; am ersten Tage wurden Händel's Krönungshymnen, zwei Pièçen von Mozart und Haydn, einige Stücke aus Neukomm's „Berg Sinai" und der zweite Theil von Spohr's „jüngstem Gericht" aufgeführt. Das Concert des zweiten Tages fing mit Beethoven's Pastoralsymphonie an; darauf spielte Moscheles seine Phantasie „Erinnerungen an Irland" und Mori eine andere Phantasie seiner Composition. Dann folgten eine Fuge, von Neukomm auf der Orgel gespielt, und mehrere Gesangstücke. Der dritte Tag wurde mit der Aufführung von Neukomm's Oratorium „David" ausgefüllt.

Spanien.

Der Morning Herald enthält eine Nachricht von Bayonne vom 2. Oktober, wonach Don Carlos am 4. November, als seinem Geburtstage, folgendes Amnestie-Dekret bekannt machen würde: „Begierig, den heutigen Tag durch eine großmüthige Handlung zu verewigen und allen Spaniern ein Mittel der Versöhnung und des Friedens zu verschaffen, habe ich beschlossen, nachstehendes Dekret zu erlassen: Artikel. 1. Ich verleihe eine allgemeine Amnestie für alle politische Handlungen und Meinungen bis auf den heutigen Tag, und kein Spanier soll für solche Handlungen und Meinungen oder für irgend ein Verbrechen dieser Art, das vor dem genannten Tage begangen worden, verfolgt werden, dies ist mein Königlicher Wille. Art. 2. Die einzigen Personen, auf welche sich die Amnestie nicht erstreckt, sind die Minister, welche bei dem Tode meines erhabenen Bruders (dem Gott gnädig sein möge) einen schändlichen Gebrauch von ihrer Gewalt machten, indem sie an der Usurpation meines Königl. und legitimen Rechts Theil nahmen und dieselbe sanktionirten. Art. 3. Die Mitglieder der falschen Cortes, welche meine Ausschließung oder die meiner erhabenen Familie von dem Spanischen Thron beschlossen haben oder noch beschließen werden, sollen auf ewig aus diesem Reiche verbannt sein und ihre Besitzungen, Titel und Einkünfte auf ihre unmittelbaren Nachfolger übergehen. Das zeitliche Eigenthum der Geistlichen, welche sich derselben Verbrechen schuldig gemacht haben, soll sequestirt werden, und sie sind mit ihrer Person und ihrem Vermögen für den Nachtheil, welchen ihr Betragen der Kirche, dem Staate oder Privat-Personen zugefügt hat, verantwortlich. Art. 4. Kraft Meines Königlichen Wunsches sollen die Militair- und Civil-Beamten jedes Ranges, welche sich, von dem heutigen Tage ab innerhalb zwei Monaten, Meiner Königlichen Autorität unterwerfen, oder auf eine oder die andere Weise, je nach ihrer Stellung, ihre Anhänglichkeit an meine unveräußerlichen Rechte zeigen, ihren Rang und Stand, welchen sie jetzt innehaben, beibehalten und überdies für die Dienste, welche sie geleistet haben mögen, belohnt werden.

Am 4. November. Ich der König."

Portugal.

Lissabon, 28. Sept. (Morn. Herald.) Dom Pedro soll heute Abend in der Kirche St. Vincente de Fora (jenseits des Kastells St. Jorge) beerdigt und sein Herz nach Porto gesandt werden. Es ist eine dreimonatliche tiefe Trauer und eine dreimonatliche Halbtrauer anbefohlen worden. Die Herzogin von Braganza liegt krank danieder; bis zu der Ankunft ihres Bruders hat weder sie noch die Königin einen männlichen Verwandten zum Rathgeber oder Beschützer. Man glaubt nun, da der Herzog von Palmella Premier-Minister sei, würden die übrigen Europäischen Mächte Donna Maria anerkennen; auch heißt es, daß der Herzog von Terceira, als neuer Kriegs-Minister, alle fremden Truppen im Dienst behalten würde. Man bedauert, daß Saldanha nicht ins Ministerium getreten ist, glaubt aber, er werde zum Ober-Befehlshaber der Armee ernannt werden; wo nicht, würde er ein mächtiges Haupt der Opposition sein.

Belgien.

Brüssel, 11. Okt. In einem Sumpfe von Peruwelz hat man kürzlich eine Silbermine entdeckt; jetzt versichert man, daß man eine neue Mine dieses Metalls in der Gegend von Tournay aufgefunden habe. Diese läßt schon schöne Resultate voraussehen, denn in einer Tiefe von 39 Fuß hat man eine kompakte Ader von 11 Zoll Dicke erkannt, deren Erz. 39 pCt. reines Silber giebt. Die Arbeiten werden mit Thätigkeit fortgesetzt; man hofft, die Regierung werde sich die Ausförderung dieser Mine vorbehalten, nachdem sie jedoch die Eigenthümer des Bodens entschädiget, und denjenigen, der die Mine entdeckte, belohnt hat. Die Eigenthümer sind, wie man sagt, zwei alte Nonnen, die zu Tournay leben.

Schweiz.

Vom Genfersee, 1. Okt. Der reiche Segen, den wir überall um uns her ausgegossen sehen, möchte uns fast drückend werden, wenn wir an die traurige Lage der nahen bundesbefreundeten Länder denken, deren Zerstörungen gerade aus demselben Grunde hervorgingen, aus der seit acht Monaten dauernden heißen Witterung, die unserem Thalbecken Ueberfluß bringt. Ueber alle, auch über die kühnste Erwartung, fällt die Weinlese an der Côte, in la Vaux und Yvorne, den drei waadtländischen Weinländern, aus. Desgleichen in dem savoyischen Chablais. Wiewohl alle Faßbinder im Lande seit dem Monat Februar unausgesetzt beschäftigt waren, so konnten sie doch nur einen geringen Theil des Bedarfs an Fässern liefern, und diese werden jetzt um das Doppelte bezahlt, selbst alte. Eben so ist es mit der Qualität des Weins, der dem Eilfer gleichkommen wird. Ueberall ist er um ein gutes Drittheil, häufig aber über die Hälfte besser, als man sich selbst im August noch schmeichelte. Es ist natürlich, daß überall die Arme zur Weinlese fehlen: wer sonst 30 bis 40 Arbeiter hatte, muß jetzt froh sein, wenn er acht zusammen bringt, und diese machen ganz andere Ansprüche wie sonst. Daher sehen wir jetzt Männer, Frauen und junge Leute mit Abschneiden, Tragen, Keltern u. s. w. beschäftigt, die sich sonst nur in ihren Zimmern von der Weinlese erzählen ließen. — Gleiches hört man von Burgund her. Die ganze Côte d'Or verdient jetzt ganz diese wohlklingende Benennung. Eben so lauten die Berichte aus Neufchatel. Die Weinspekulanten, die jetzt ihre letzten Anstrengungen machen, halten trotz des großen Ueberflusses die Preise noch immer sehr hoch, es ist jedoch vorauszusehen, daß sie schon in einigen Monaten, spätestens aber künftigen Frühling, ihre gedrückt gefüllten Keller öffnen und verkaufen müssen, wo dann niedere Preise eintreten werden. Die Trauben an unserm See sind ganz golden, und kaum liegen sie im Bottich, so beginnt mit Saus und Braus die Gährung.

Deutschland.

Coblenz, 10. Oktober. In unserer ganzen Umgegend ist man mit der Weinlese beschäftigt. Die reichliche Menge und die Lieblichkeit des gewonnenen Getränkes rühmen, hieße nur, das schon vielfach Ausgesprochene wiederholen. An der Mosel wird die Lese erst in der Mitte d. M. beginnen; bei einem gewöhnlichen Herbste darf man den Ertrag an Moselwein, von der Coblenzer bis zur Conzer Brücke, auf 100,000 Fuder annehmen. Setzen wir das Fuder durchschnittlich auf 100 Thlr, so giebt dies einen Werth von 10 Mill. Thlr.; hiernach kann man die außerordentliche Vermehrung am Capital des Staatsvermögens berechnen, welche in einem guten Weinjahre am Rhein und dessen Nebenflüssen (hauptsächlich Neckar, Main, Nahe, Mosel, Ahr) erwächst. Freilich wird ein gutes Jahr mit fünf mittelmäßigen oder gar Mißjahren erkauft; und gar oft schon ist alle saure Arbeit des armen Winzers umsonst gewesen.

Oesterreich.

Wien, 10. Okt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heute gegen Mittag von Brünn im erwünschtesten Wohlsein hier eingetroffen und in der Hofburg abgestiegen.

Am 7. d. M., als am Tage, an welchem Se. Durchl. der Fürst Metternich vor 25 Jahren die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernahm, statteten sämmtliche Beamten der geheimen Haus-, Hof- und Staats-Kanzlei, so wie die hier anwesenden Mitglieder diesseitiger Gesandtschaften im Auslande, dem Fürsten ihre Glückwünsche ab.

Griechenland.

München, 8. Okt. Wir haben Briefe aus Nauplia bis zum 5. Sept., über Patras sogar bis zum 13. Sept. Alle stimmen überein in der Nachricht, daß die Ruhe in Griechenland auf allen Punkten wieder hergestellt ist. Die Regentschaft, d. h. Graf v. Armansperg und Staatsrath v. Kobell waren zu Meer nach Athen abgegangen. Den 4. Sept. haben Se. Maj. der König Otto, begleitet von den HH. Ministern Koletti und Lesuire, eben dahin die Reise zu Lande angetreten. Man hoffte, daß in Folge der Zusammenkunft daselbst mit Geh. Rath v. Klenze das zum neuen Baue der Hauptstadt Nothwendige nach einem definitiv angenommenen Plane sofort geordnet und der Bau dann ohne weitere Hemmung beginnen würde. Der Umstand, daß sowohl Se. Maj. der König, als auch die Regentschaft und ein Theil des Ministeriums sich von der Hauptstadt entfernen, beweist wohl am deutlichsten, daß für die öffentliche Ruhe nichts weiter zu fürchten, und die unversöhnliche kolokotronisch-capodistrianische Partei auf das Haupt geschlagen ist, um sich nie mehr zu erholen. Sicherm Vernehmen nach wird König Otto nicht sobald nach Nauplia zurückkehren, sondern die mildern Monate des Winters benutzen, das Festland von Griechenland zu bereisen, wie er im vergangenen Jahre den Peloponnes bereist hat. Man meldet, daß er auf dieser Reise von vier griechischen, im Freiheitskriege ausgezeichneten Waffenhäuptlingen aus Rumelien begleitet sein wird.

Miscellen.

Das Gas, welches jährlich zu London zur Beleuchtung verbraucht wird, wird angestellten Berechnungen zufolge ohngefähr aus 38,000 Chalderons Steinkohlen (der Chalderon zu 200 Pfunden) erzeugt. Mit diesem Gase werden 7500 Straßenlampen, und 62,000 Lampen in Kaufläden, Wohnhäusern ꝛc. gespeist. Im Jahre 1830 betrug die Länge aller in und um London befindlichen Gasröhren eine Strecke von nicht weniger als 1000 Meilen. Ein Gaslicht von ½ Zoll Durchmesser giebt so viel Licht als 20 Kerzen, eins von 2 Zoll gleich 420 und eins von 3 Zoll Durchmesser gleich 1000 Kerzen.

(Repertory of Patent Inventions.)

Oekonomische Teppiche. In England ist kürzlich ein ökonomisches und vortheilhaftes Mittel erfunden worden, um die kostbaren Fußteppiche und Parquets der Zimmer zu ersetzen. Man leimt ganz einfach auf den Fußboden ein dickes Papier, worauf die schönsten Muster in reichen Farben gemalt sind, und überzieht die Oberfläche dreimal hinter einander mit einer Lage eines indischen Lackes, welcher dieser neuen Art Teppich einen Glanz wie ein Spiegel verleiht und denselben für Wasser undurchdringlich macht. Statt des gemalten Papieres kann man solches auch mit Blattgold oder Bronce überziehen, wodurch die Oberfläche einen Metallglanz erhält, welches die schönste Wirkung hervorbringt. Dieser Teppich läßt sich ohne eine besondere Vorsicht wie eine Marmorplatte waschen.

Amphibien Fuhrwerk: Ein amerikanischer Ingenieur, Namens Wisthon hat zu den Wundern der Dampfmaschinen ein neues hinzugefügt, indem er ein Fuhrwerk erbaut hat, welches sowohl auf dem Wasser als auf dem Lande gebraucht werden kann. Sobald ein Fluß oder Bach zu passiren ist, halten die vier Räder an, und werden durch eine im Innern des Fuhrwerks befindliche Vorrichtung in einem Augenblick durch Ruder ersetzt, welche das Fuhrwerk rasch an das andere Ufer führen. Die Bauart desselben ist einfach und wenig kostspielig; das Ganze hat äußerlich die Form eines Alligators oder amerikanischen Crocodils.

In London ist gegenwärtig viel die Rede von einer merkwürdigen Parthie Billard, die im Klubb des Athenäums von zwei maskirten Personen gespielt wird. Der Einsatz ist 130,000 Franken, und die Parthie, welche bereits eine Woche dauert, wird wahrscheinlich noch 14 Tage währen.

Auf einer der letzten Kunstausstellungen in London sah man ein Billard von 24 Quadratfuß ganz von Gußeisen und von einer sehr gracilösen Form.

Moritz Retzsch und Mistreß Jameson. Eine zwischen einem Deutschen Maler und einer Englischen Schriftstellerin zu Stande gekommene geistige Ehe, von der nur etwas künstlerisch Tüchtiges sich erwarten läßt. Unter dem Titel „Fancies" — auch mit der Deutschen Benennung „Fantasieen" — ist in London eine Reihenfolge von Skizzen erschienen, die Retzsch in Dresden nach eigener Fantasie gezeichnet und zu den Mrs. Jameson gar anmuthige Erklärungen geliefert hat. Unser künstlerischer Landsmann ist dem Brittischen Publikum durch seine Skizzen zum Shakespeare und zum Theil auch durch die zu Göthes Faust so vortheilhaft bekannt, daß er jenseits des Meeres sogar einen verbreiteten Ruf genießt, als selbst in seinem Vaterlande. — Mrs. Jameson hat bei ihrer Reise durch Deutschland den Künstler, den sie selber recht treffend portraitirt, persönlich kennen gelernt und ihn bewogen, diese Skizzen, die er mehr als geistige Erholungen, als zierliche Angebinde für seine Frau, denn als vorbereitete Kunstwerke bearbeitet hat, dem Englischen Publikum zu überlassen. Die erste Reihenfolge enthält sechs Skizzen: „Getäuschte Hoffnung," „das Räthsel des menschlichen Lebens," „Dichters Schicksal," „Amor und das Mädchen," „der gequälte Geist," „und Liebe, sich ausruhend," die, selbst mit den sinnreichen Erklärungen der Mrs. Jameson, dem Beschauer noch Manches zu denken übrig lassen. (Mag. d. Lit. d. Ausl.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Kommission des Moskauschen Kommissariatsdepot eröffnet hiedurch, daß mit Genehmigung der höhern Autorität, in fünf Abtheilungen eine öffentliche Versteigerung verschiedener, dem Kommissariate nicht mehr benöthigter Officierstuche stattfinden wird, welche von beeidigten Taxatoren zu untenangefertigten Preisen abgeschätzt sind. Die zur Bequemlichkeit der Käufer im Oktober d. J. anberaumten Termine, die nach Grundlage der Allerhöchst bestätigten Verordnung vom 17. Okt. 1830 festgesetzt worden, sind folgende: für die 1ste Abtheilung: der Torg den 9ten, Peretorg den 12ten, die bei dieser Kommission aufbewahrt werdenden Tuche sind: dunkelgrünes 2340 Arschien 5½ Werschock zu 2 Rbl., rothes von der ersten Sorte 20 Arschien 4 Werschock zu 5 Rbl., schwarzes 22 Arschin 2 Werschock zu 2 Rbl., hellblaues 4 Arschien zu 3 Rbl. 50 Kop., gelbes von der ersten Sorte 15 Arschien 12 Werschock zu 4 Rbl., von der zweiten Sorte 4 Arschien 11 Werschock zu 2 Rbl. 80 Kop., graues von der ersten Sorte 8 Arschien zu 2 Rbl., oranges 10 Werschock zu 1 Rbl., hellblaues aus der Ekaterinoslawschen Kronstuchfabrik angekommenes von der ersten Sorte 204 Arschien 4 Werschock zu 3 Rbl. 70 Kop., oranges 140 Arschien zu 3 Rbl. 90 Kop., schwarzes 233 Arschin 8 Werschock zu 2 Rbl. 50 Kop., dunkelblaues 132 Arschien 8 Werschock zu 3 Rbl. 90 Kop., 239 Arschien 8 Werschock zu 4 Rbl. 50 Kop., graues 146 Arschien 12 Werschock zu 1 Rbl. 50 Kop., rothes 72 Arschien 12 Werschock zu 8 Rbl., dunkelblaues von der zweiten Sorte 45 Arschien 12 Werschock zu 3 Rbl. 80 Kop., blaugraues 72 Arschien 8 Werschock zu 3 Rbl. 60 Kop., weißes 25 Arschien 8 Werschock zu 3 Rbl. 50 Kop., dunkelgrünes von der dritten Sorte 22 Arschien 12 Werschock zu 2 Rbl. 40 Kop., dunkelblaues 47 Arschien zu 2 Rbl. 30 Kop., graublaues 24 Arschien 12 Werschock zu 2 Rbl. 50 Kop.; für die 2te Abtheilung: der Torg den 9ten und Peretorg den 13ten, dunkelgrünes von der ersten Sorte 3200 Arschien zu 3 Rbl. 50 Kop.; für die 3te Abtheilung: der Torg den 10ten und Peretorg den 15ten, dunkelgrünes von der ersten Sorte 3197 Arschien 12 Werschock zu 2 Rbl. 50 Kop.; für die 4te Abtheilung: der Torg den 11ten und Peretorg den 16ten, dunkelgrünes von der zweiten Sorte 3800 Arschien zu 2 Rbl. und für die 5te Abtheilung: der Torg den 12ten und Peretorg den 17ten, dunkelgrünes von der zweiten Sorte 3844 Arschien zu 3 Rbl. Diejenigen daher, welche gesonnen sein sollten, zu anberaumten Torgen und Peretorgen sich bei dieser Kommission zu melden, können die zu versteigernden Tuche in den Kommissionsmagazinen bis zur Eröffnung der Torge mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich zur Sessionszeit in Augenschein zu nehmen.

Объявленіе.

къ No. 72 Московскихъ Вѣдомостей 1834 года.

Коммиссія Московскаго Коммиссаріатскаго Депо объявляетъ чрезъ сіе объ имѣющейся производиться у ней, съ разрѣшенія Высшаго Начальства, публичной аукціонной продажѣ офицерскихъ суконъ по нижеписанной Коммиссариату въ оныхъ надобности, раздѣленныхъ для удобнѣйшей покупки желающихъ участвовать въ оной на 5 частей, оцененныхъ прилежными цѣновщиками по ниже объясненныхъ цѣнамъ, сроки, назначенные на основаніи Положенія, Высочайше утвержденнаго въ 17 день Октября 1830 года, будущаго Октября мѣсяца, а именно: 1й Часни для торга 8го и переторжки 12 числъ, хранящихся въ сей Коммиссіи темнозеленаго 2340 аршинъ 5½ вершковъ по 2 рубля, алаго 1 сорта 20 аршинъ 4 вершка по 5 рублей, чернаго 22 аршина 2 вершка по 2 рубля, свѣтлосиняго 4 аршина по 3 рубля 30 коп., желтаго 1 сорта 15 аршинъ 12 вершковъ по 4 рубля, 2 сорта 4 аршина 11 вершковъ по 2 рубля 80 коп., сераго 1 сорта 8 аршинъ по 2 рубля, оранжеваго 10 вершковъ по 1 рублю и доставленнаго съ Екатеринославской казенной фабрики 1 сорта свѣтлосиняго 204 аршина 4 вершка по 3 рубли 70 коп., оранжеваго 140 аршинъ по 3 рубля 90 коп., чернаго 233 аршина 8 вершковъ по 2 рубля 50 коп., темносиняго 132 аршина 8 вершковъ по 3 рубля 90 коп., 239 аршинъ 8 вершковъ по 4 рубли 50 коп., сераго же 146 аршинъ 12 вершковъ по 1 рублю 50 коп., алаго 72 аршина 12 вершковъ по 8 рублей, 2 сорта темносиняго 45 аршинъ 12 вершковъ по 3 рубли 80 коп., сероснняго 72 аршина 8 вершковъ по 3 рубли 60 коп., бѣлаго 25 аршина 8 вершковъ по 3 рубли 50 коп., 3 сорта темнозеленаго 22 аршина 12 вершковъ по 2 рубли 40 коп., темносиняго 47 аршинъ по 2 рубли 30 коп., сероснняго 24 аршина 12 вершковъ по 2 рублей 50 коп. за каждый аршинъ; 2й Часни для торга 9го и переторжки 13го числъ, темнозеленаго 1 сорта 3200 аршинъ по 3 рубли 50 коп. за аршинъ; 3й Часни для торга 10го и переторжки 15го числъ, темнозеленаго 1го сорта 3197 аршинъ 12 вершковъ по 3 рубли 50 коп. за аршинъ; 4й Часни для торга 11го и переторжки 16го числъ, темнозеленаго 2го сорта 3800 аршинъ по 3 рубли за аршинъ; и 5й часни для торга 12го и переторжки 17го числъ, темнозеленаго 2го сорта 3844 аршина по 3 рубли за аршинъ. Почему желающіе благоволятъ явиться въ сію Коммиссію на означенные торги и переторжки; самыя же сукна, въ продажу назначенныя, могутъ видѣть

въ магазинахъ ея до наступленія торговъ каждодневно въ часы Присутствія кромѣ воскресныхъ и набельныхъ дней. 1

Zufolge Communicats Eines Kriegsministerii Proviantdepartements sind zur Lieferung von 1193 Kullen Mehl und 136 Tschetwert Grütze in die Arensburgischen Magazine vom 1. Januar 1835 bis zum 1. Sept. 1836, im Livländischen Kameralhofe die Torge auf den 19ten und die Peretorge auf den 23sten Okt., im Departement selbst aber die Torge auf den 29sten und die Peretorge auf den 2ten November d. J., nach Grundlage der Verordnung vom 17. Okt. 1830, anberaumt worden, zu welchen sowohl diejenigen zugelassen werden, welche die Lieferung des ganzen Betrages übernehmen, als auch diejenigen, welche unter dem Werthe von 1000 Rubeln den ganzen Podrad theilen wollen, und jegliches Recht haben Podrädde einzugehen und Lieferungen einer solchen Quantität Getreide, wie hier in Rede steht, zu übernehmen und die Sicherheit der Lieferung durch gesetzmäßige Saloggen zu gewähren. Diejenigen daher, welche gesonnen sind, die Lieferung zu übernehmen, werden hiedurch aufgefordert zu vorerwähnten Torg- und Peretorgterminen, in obbezeichneten Behörden sich mit den gehörigen Saloggen zur Proviantlieferung einzufinden. Riga, den 1. Okt. 1834.

Livländischer Civilgouverneur.

Объявленіе.

По увѣдомленію Военнаго Министерства Провіантскаго Департамента на поставку въ Аренсбургскія магазейны въ потребности съ 1го Генваря 1835 по 1го Сентября 1836 года муки 1195 кулей и крупъ 136 четвериковъ назначено произвести торги въ Лифляндской Казенной Палатѣ 19ого и перепорожку 25ого Октября и въ самомъ Департаментѣ торги 29ого Октября а перепорожку 2ого Ноября сего 1834ого года на основаніи положенія отъ 17ого Октября 1830ого года, къ коимъ имѣютъ быть допущены какъ тѣ кои могутъ взять подрядъ всего вообще назначеннаго количества, такъ и тѣ, кои менѣе 10ты рублей въ одинъ руки подрядъ разбираютъ и всякій законное право имѣющій входить въ подрядъ взять поставку такого Количества хлѣба, кое кто только можетъ взять на себя и обезпечить вѣрность поставку опредѣленными залогами. По чему желающія принять на себя таковую поставку вызываются къ явкѣ къ производящимся въ помянутыя сроки и въ означенныхъ Присудственныхъ мѣстахъ къ торгомъ и перепорожкѣ на сію поставку провіанта съ подлежащими залогами. Рига, Октября 1го дня 1834 года.

Лифляндскій Гражданскій Губернаторъ. 1

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Creditsocietät der Herr Assessor George Boltho von Hohenbach auf das im Wendenschen Kreise und Wohlfarthschen Kirchspiele belegene Gut Alt-Wohlfarth um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat, so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen, während der drei Monate a Dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgereicht werden können, zu sichern. Zu Riga, am 6. Okt. 1834. 2

Der Livl. zum Creditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:

C. v. Transehe, Oberdirector.

Stövern, Sekr.

Wenn Ein Kaiserliches Landgericht Pernauschen Kreises, auf geziemendes Ansuchen der sich in Nachlaßsachen, weiland ausländischen Hofraths Doktor der Medicin August Bernhard Robst gemeldet habenden Erben med. resolutione vom 25. Mai c. den öffentlichen Verkauf der zu beregter Nachlaßmasse gehörigen, bei Oberpahlen gelegenen Grundstücke Carlshoff sammt Apertinentien, bestehend in einem steinernen Wohnhause, mehreren Nebengebäuden, einem ansehnlichen Obst- und Gemüsegarten und einem Heuschlag, verfügt und terminum subhastationis auf den 15. Januar 1835, Vormittags von 11 bis 12 Uhr anberaumt hat, so werden Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachtem Tage und an dem alsdann anzuberaumenden Peretorge, bei diesem Landgericht einzufinden, unter den alsdann bekannt gemacht werdenden Bedingungen ihren Both und Ueberboth zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Die Bedingungen sind übrigens in dieser Landgerichtskanzelei zu inspiciren. Fellin Landgericht, den 5. Okt. 1834. 2

Im Namen und von wegen Eines Kaiserlichen Landgerichts Pernauschen Kreises:

C. v. Sivers, Landrichter.

A. v. Samson, Secr.

Von Einer Kaiserlichen Dörptschen Polizeiverwaltung wird, in Folge Requisition des Herrn Hakenrichters im Allentakschen Distrikt, hierdurch bekannt gemacht: daß am 3. November c. Vormittags, der öffentliche Verkauf der annoch vorhandenen Fabriksachen in Joala bei Narva statt finden wird; das Inventarium kann bei dem Herrn Hakenrichter auf dem Gute Lagena, die Sachen aber selbst auf dem Hofe Joala in Augenschein genommen werden. Dorpat, den 12. Okt. 1834.

Polizeymeister, Obrist von Reutz. 1

Sekr. Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Von Seiten der Alt- und Neu-Anzenschen Gutsverwaltung wird andurch bekannt gemacht, daß Niemand weder beauftragt gewesen ist, noch beauftragt werden wird, Einkäufe ohne sofortige baare Zahlung zu bewerkstelligen, und daher dawider Handelnde sich den daraus entstehenden Nachtheil selbst zuzuschreiben haben würden. Alt-Anzen, am 7. Okt. 1834. 2

Zu verkaufen.

In meiner Barbierstube, bei dem Herrn Schneidermeister Koch, neben der Stadt London, sind frische Blutegel, das Stück zu 50 Kop. zu haben. L. Triebel. 1

Zu vermiethen.

Im Hause der Stuhlmacher Busch'schen Erben ist eine Familienwohnung von 3 Zimmern nebst Bequemlichkeiten zu vermiethen. 2

Abreisender.

Der Schneidergesell Caspar Liphardt wird in acht Tagen von hier abreisen. Dorpat, den 12. Okt. 1834. 1

Angekommene Fremde.

Herr Graf Sievers, kommt von Reval; Herr von Golejewsky, kommt vom Lande; Herr Obrist und Ritter von Below, kommt aus Korotsch, logiren in Stadt Petersburg.

Herr General Fuhrmann, kommt von St. Petersburg, Frau Gräfin von Manteuffell, kommt vom Lande, logiren in der Stadt London.

Durchreisende.

Herr Geheimerath, Senateur und Ritter W. v. Nowosilzow, von St. Petersburg nach Stonimo; Herr Hofmarschall und Graf Potocky, von Kowno nach St. Petersburg; Herr Generalmajor Rönne, von St. Petersburg nach Riga; Herr Ehstländischer Landrath und Ritterschaftshauptmann von Grünwald, nach Moisama; Herr Obrist von Below, nach Grodno retour; Herr Geheimerath von Fuhrmann, nach Warschau retour.

Waaren-Course vom 8. October 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last	230 2/5	275—270
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof	7 1/5	—
dito dito grobes	— —	5	—
Waizen	pr. Last	260—307	—
dito Mehl	pr. Loof	9 9/10—11 3/4	—
Gerste	pr. Last	180	225
Hafer	— —	—	150—145
Kornbranntwein, 1/2 Brand	pr. Fass	31	40—39
dito 1/2 ——	— —	37	—

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 12. October 1834.

	St. Pthg.	Rign.		
Auf Amsterdam	—	54 7/17	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg	9 21/32	9 21/32 3/4	Schill. Bco.	
— London 3 Mt.	10 1/16 43/64	10 3/32	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	96 1/2 à	99 1/4		
3 & 4 dito	96 3/4 370 C	99 1/4		
6 % Bco. Inscriptionen	126	—		
Polnische Loose	—	—		
Preuss. Prämienscheine	—	—		
Pfandbriefe Livl.	—	103		
dito Ehstl.	—	—		
1 Rubel Silber	358 C.	359 1/2 C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

№. 87. 20. Oktbr.



Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Kasan. — Ismail. — Troizk. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Oesterreich. — Italien. — Deutschland. — Literärische Anzeige. — Politische Betrachtungen u. s. w.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 12. Oktbr. Mittelst Allerhöchsten Rescripts aus Orel vom 26. Sept., haben Se. K. M. Allergnädigst geruht, dem Chef vom Artilleriestabe der 1sten Armee, Generalmajor von der Suite S. K. M., Glinka 2, in Erwägung seines ausgezeichnet eifrigen Dienstes und der in seinem Berufe geleisteten nutzvollen Bemühungen, die Insignien des St. Annenordens 1ster Klasse mit der Kaiserlichen Krone zu verleihen.

Aus Kasan wird gemeldet, daß der Gutsbesitzer jenes Gouvernements, Obristlieutenant Alexander Strachow, zu dem in der genannten Gouvernementsstadt aufzuführenden Denkmale Dershawins tausend Rubel beigetragen habe. — Ueberhaupt sind bis jetzt zu diesem Zwecke 47,171 Rbl. 40½ Kop. eingekommen.

Ismail, 21. Sept. Die hiesigen Weingärten, nämlich die, welche vom Frost des 20. Mai's nicht gelitten hatten, haben ihren Eigenthümern zweimal mehr Ausbeute gegeben, als in den vorhergegangenen Jahren. Auch ist die Qualität der diesjährigen bessarabischen Weine ausgezeichnet gut, wozu der heiße Sommer viel beigetragen hat. Die Weinbeere ist völlig reif geworden, ohne irgend eine Säure zu haben. Der Wein wird auf dem Platze zu 2½ bis 3 Rbl. das Wedro verkauft. Im letztvergangenen Jahre war der Preis auf dem Platze nur 80 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop. B. A.

Troizk im Orenburgschen Gouvernement an der Kirgisischen Steppe, vom 15. September c.

Der Asiatische Karavanenhandel nimmt auf unserer Straße bedeutend an Ausdehnung zu und war besonders in der letzten Zeit sehr lebhaft. Die Ausfuhr besteht fast einzig und allein aus Russischen Producten und Fabrikaten, welche die Karavanen als Rückfracht der uns zugeführten asiatischen Producte mitnehmen. Am 11. Sept. c. wurde von dem hiesigen Zollamte eine Bucharische Karavane abgefertigt, welche aus 2150 Kameelen bestand, die mit 25,000 Pud inländischen Eisenwaaren, Seiden- und Halbseidenzeug, Nankin, Zitz, Juchtenleder und andern Russischen Producten beladen waren. Ein Umstand, der die Karavanenzüge auf unser Straße bedeutend begünstigt, ist die Wohlfeilheit der Nahrungsmittel; das Pud Mehl kostet in diesem gesegneten Jahre bei uns nicht mehr als 60 Kop. und selbst im vergangenen Jahre, wo in so vielen Gouvernements in Folge des Mißwachses große Theurung herrschte, stieg der Preis des Mehles hi rnicht höher als 140 Kop. per Pud, so daß wir uns gegen unsere Nachbaren, welche nicht nur vom Mangel, sondern auch von der Cholera die 150 Werst von uns wüthete, zu leiden hatten, sehr glücklich preisen konnten. (Priv. Mitth.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 11. Okt. (Messager.) Die Börse ist ein seltsamer Ort. Spanien hat mehr Schulden, als es bezahlen kann; wenigstens muß man dies glauben, da es Bankerott macht. Da wird eine neue Anleihe von 400 Mill. Realen angekündigt, und sogleich steigen die spanischen Fonds, besonders die perpetuellen."

Im Moniteur liest man: „Einigen in Bordeaux verbreiteten Gerüchten Glauben schenkend, zeigen mehrere Zeitungen an, daß Dom Miguel, nachdem er durch den Süden Frankreichs gereist, in Catalonien angekommen sei. Dies ist ein Ereigniß, das von den legitimistischen Blättern schon so oft vorher verkündigt worden war, daß die Nachricht davon nothwendigerweise früher oder später in Umlauf kommen mußte, auch ohne Zweifel vor dem Ende des Krieges noch, mehr als einmal wieder zum Vorschein kommen wird. Wir sind ermächtigt, ihr förmlich zu widersprechen."

Paris, 15. Okt. Allgemein fängt man an, das Stillschweigen der Regierung über die Lage der insurgirten Spanischen Provinzen sehr auffallend zu finden. Es sind jetzt bereits acht Tage her, daß keine telegraphischen Depeschen in den ministeriellen Journalen publicirt worden sind.

Man versichert (heißt es in der Gazette), daß die Regierung gestern Morgen sehr traurige Nachrichten über die Armee der Königin von Spanien erhalten habe, und daß der moralische Zustand der Truppen einen immer bedenklicheren Charakter annehme. Die Ursache dieser Demoralisirung schreibt man der Cholera zu, welche, wie man sagt, unter den Christinos große Verheerungen anrichtet.

Der heutige Moniteur giebt eine Uebersicht von dem Ertrage der indirekten Steuern in den 3 ersten Quartalen d. J.; derselbe belief sich auf 420,695,000 Fr., d. i. 14,565,000 Fr. mehr als in dem entsprechenden Zeitraume des Jahres 1832, und 1,075,000 Fr. weniger als im Jahre 1833.

(Courier.) Es ist sehr bemerkenswerth, daß gleichzeitig mit unsrer naturwissenschaftlichen Versammlung eine ähnliche in Stuttgart stattfand. Auf beiden waren Ausländer als Gäste anwesend, die so ihre Heimathlande mit Deutschland und Großbritanien durch die freundlichsten Bande verknüpften. Obgleich wir von einem herzlichen Verkehre dieser Art nicht denselben dauernden Einfluß auf Erhaltung des Friedens und auf Vereinigung der Nationen erwarten, als von Handelsverbindungen, die sie durch die unzerreißbaren Bande des materiellen Interesses an einander schließen, so erkennen wir doch darin einen ähnlichen Einfluß, der sich von Tag zu Tage ausbreitet, und bald politischen Antipathien und Berechnungen des Ehrgeizes, der Nationalfeindschaften erregen will, Troz bieten wird. (Nachdem das Journal den Abschiedstoast des Herrn Fee von Straßburg auf die Einigung Frankreichs und Deutschland mitgetheilt hat, fährt es fort:) Wiewohl noch Jahre vergehen müssen, ehe die Erinnerung Deutschlands an die Unbilden, die es während der Napoleonischen Zeit von Frankreich erlitt, erlöschen, so wie umgekehrt das Andenken an die Nachehandlungen der Deutschen nach Napoleons Sturz aus der Seele der Franzosen verschwinden kann, so sind es doch, außer den Handelsbeziehungen, besonders solche wissenschaftliche Versamm-

lungen wie die zu Stuttgart, die eine Versöhnung der Völker herbeiführen können. Wir hoffen daher, daß sie jährlich wiederkehren werden, und sollten sie auch, wie wir beinahe fürchten, zur Bereicherung der Wissenschaft nichts beitragen, so werden sie doch gewiß dadurch, daß sie die Welt in Frieden erhalten helfen, die Schranken der Menschenliebe und Humanität erweitern.

Großbritanien und Irland.

(Standard.) Viel Lachen erregt dermalen in London ein in Umlauf befindliches „bukolisches Gedicht," ein Wechselgespräch zwischen O'Connell und Cobbett, worin ihre gegenseitigen Schimpfworte früherer, und ihre Lobpreisungen jetziger Zeit zu einem komischen Mosaik zusammengefügt sind. Am Schlusse küssen sich die beiden Ehrenmänner, und schlagen einander zu Boden.

London, 11. Okt. So eben ist der vierteljährliche Bericht über die Staatseinnahme im Druck erschienen; es ergiebt sich daraus eine Vermehrung der Zolleinkünfte um 678,051 Pfund gegen das entsprechende Quartal des vorigen Jahres; alle andere Einnahmequellen aber haben sich gegen das vorjährige Quartal vermindert, die Accise um 846,524 Pfd., die Stempeleinnahme um 22,718 Pfd., die Steuer um 143,415 Pfd., die Einkünfte der Post um 5000 und die vermischten Einnahmen um 2682 Pfd. Die Einkünfte des ganzen Jahres bis auf diesen Augenblick ergeben einen Ueberschuß von 313,448 Pfd. gegen die Einkünfte desselben Zeitraums im vorigen Jahre. Der Minderbetrag der Einnahme des letzten diesjährigen Quartals gegen das vorjährige beläuft sich auf 330,064 Pfund.

Der Globe erzählt nach dem Monthly Magazine folgende Anekdote von Dom Miguel: „Einige Zeit nach seiner Rückkehr aus Brasilien besuchte Dom Miguel die chirurgische Anstalt zu Lissabon. Nachdem er die verschiedenen anatomischen Gegenstände besichtigt hatte, fragte er endlich, ob es möglich wäre, einen Menschen zu tödten, ohne daß sein Körper eine Spur von Verletzung zeige. Man sagte ihm, dies sei thunlich, wenn man ein scharfes Instrument durch den Mund (?) in das Gehirn einstoße. Auf diese Mittheilung sah man ihn einige Minuten lang gedankenvoll in einer Fensterbrüstung stehen. Man kann sich leicht vorstellen, was die bei diesem Gespräche anwesenden Aerzte empfinden mochten, als einige Zeit darnach der unglückliche Marquis v. Louls auf die eben beschriebene Weise ermordet gefunden wurde."

Spanien.

Madrider Blätter vom 7ten zufolge, ist der Antrag, welcher Don Carlos und seine Nachkommen vom Spanischen Thron ausschließt und für immer aus dem Königreiche verbannt, in der Prokuradorenkammer einstimmig angenommen worden.

(Courrier français.) Nach den über das Befinden Mina's eingegangenen Nachrichten ist sein Zustand nicht so verzweifelt, als man behauptet hatte. Ein Theil seiner Leiden wich der Behandlung, die sehr gut sein soll. Seitdem der General zum Befehlshaber der Armee von Navarra ernannt ist, fürchtet man für ihn die Folgen der natürlichen Ungeduld; indessen scheint sie gut gewirkt zu haben, so daß er nur um so früher im Stande sein wird, seinem Vaterlande zu dienen. Mina hat das 50ste Jahr noch nicht zurückgelegt. Seine vortreffliche Körperkonstitution ward in den edlern Organen nicht berührt, und die Kraft seines Charakters zeigt sich jetzt im Vereine mit der ganzen Thätigkeit seines Geistes. General Manso, der interimistisch Mina's Stelle versieht, ist einer seiner Nacheiferer und seiner Lieutenants. Kühn, wachsam, unermüdlich, an den Gebirgskrieg gewöhnt, genießt Manso das Vertrauen der Soldaten wie aller Patrioten. Er scheint seine Lorbeeren nie durch unwürdige und unnütze Grausamkeiten befleckt zu haben.

Oesterreich.

Wien, 7. Okt. Eine praktische Rechenmaschine, welche seit einigen Tagen öffentlich gezeigt wird, löst jedes Rechnungsexempel, ohne Ausnahme, leicht, schnell und faßlich. Jedermann kann die mannigfachsten Rechnungsbeispiele mit Schnelle und Richtigkeit praktisch bearbeiten, und die Maschine ist daher besonders für den Geschäftsmann eine eben so interessante als wichtige Erscheinung.

Die Allgemeine Zeitung knüpft an die am 7. Okt. zu Wien begangene Feier des Tages, an welchem vor 25 Jahren dem Fürsten Metternich die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übertragen wurde, folgende Betrachtungen: „Fünfundzwanzig Jahre, ein mächtiger Zeitraum, aus welchem Gesichtspunkte man ihn immer betrachte! — Der Fürst übernahm, so viel bekannt, wenige Tage nach der Schlacht von Wagram die Leitung der auswärtigen Verhältnisse des großen Reiches, das, im Herzen von Europa liegend, mit allen Theilen desselben in nothwendiger Wechselwirkung steht. Am 7. Okt., also drei Monate später, erhielt er seine förmliche Ernennung zu dem Posten, den er am Tage großer Gefahr übernommen hatte. Damals stand die Napoleonsche Macht in der Fülle ihres Wachsthums und suchte zu wurzeln und sich zu stützen an den Stamm, den sie bis dahin zu schwächen aus allen Kräften bemüht gewesen war. Sie trotzte in Macht und Ruhm — sie herrschte von der Weichsel bis nach Cadiz und von der Ostsee bis an die äußerste Spitze von Calabrien; — sie schien sich wirklich zu begründen und zwar, wie die Menge glaubte, für eine Reihe von Jahrhunderten; sie selbst und wenige Denker, worunter der Fürst, kannten das Geheimniß ihrer Schwäche. Nach und nach, wie Bilder eines Traumes, schoben sich vorüber und in einander die Ereignisse, welche den Sturz der riesigen, aber wurzellosen Macht herbeiführten. Die Legionen, die vom Nil bis ins Herz von Italien, vom Tajo bis ins Herz von Rußland gedrungen waren, erlagen unter der Bürde ihrer Siege — Herrscher und Völker, auf das innigste verbunden, erhoben sich wie ein einziger Mann — die Schlacht von Leipzig wurde geschlagen — Deutschland befreit — in Frankreich der Kampf ausgefochten. Die Bourbonen kehrten wieder — in einer Versammlung von Souverainen und Ministern, wie die Welt sie kaum jemals gesehen, wurden die Angelegenheiten des über und über geworfenen Europa's aufs Neue geregelt — ein zweiter Völkerzug gethan — in Paris ein zweiter Friede unterzeichnet und die in Einem Manne verkörperte und besiegte Revolution auf einen Felsen des Meeres geschmiedet. Nun begannen in den entfesselten Ländern die eigenen Kräfte sich zu regen und aufzustreben zu eigenthümlicher Gestaltung. Spanien verfiel in Krämpfe und Bürgerkrieg, wechselte System mit System, verstand keines und liegt dermalen in schmerzlicher Krise. Portugal gründete auswärts ein Kaiserthum und verkümmerte im Innern unter der Anmaßung der Revolution und der Schwäche der Regierung, so daß es aus tausend Wunden blutend jetzt ein Schlachtopfer des Bruderzwistes da liegt. Frankreich hatte in 15 Jahren ein Dutzend Minister und sank damit bis zum Triumph der Revolution. Da endete die Aera des Irrthums und die der Einsicht begann; der Augenblick des Sieges der Revolution war der erste ihres Verfalls; der Abgang an eigentlichem unabhängigen Leben, die Unmöglichkeit aus der rein verneinenden Natur in die schaffende und erhaltende überzugehen, that sich mit jedem Tage mehr den erst verblendeten Augen kund; die öffentliche Meinung begann ihren Rückweg. Italien bebte wie eine gleichgestimmte Saite mit und erfuhr die Enttäuschung von manchem Wahne, dem jetzt die Erkenntniß seiner wahren Interessen in ihrem Keime folgt. Die Türkei, von Außen und Innen zerrissen, verlor was von ihr abfallen konnte, und gewann in dem Feinde einen Freund, der ohne sein eigener Feind zu werden, nicht ablassen kann, der Freund der Pforte zu bleiben. Rußland sah seinen Alexander sterben — Konstantin die Krone ausschlagen — den dritten Bruder die Hyder der Revolution am Fuße des Thrones und in dem mit Vorliebe gepflegten Polen finden und besiegen. England hatte in demselben Zeitraum einen Castlereagh, einen Canning, einen Liverpool und einen Grey — schwankte zwischen Bekämpfung und Beförderung der Revolution umher, und öffnete ihr die Thore im eignen Hause. Oesterreich endlich stand in seiner schwersten Prüfungsstunde, zu Anfang des Jahres 1810, auf derselben Linie, wo es als Siegerin nach dem Einzuge in Paris stand und wo es heute noch steht. Seine Ausdehnung, seine Macht, sein Einfluß haben gewechselt, nicht sein System. Lob und Tadel haben es darin gleich unangefochten gelassen. In seinem Innern ist Ruhe und Wohlstand — seine Völker lieben ihren Kaiser — sie gedeihen in Wissenschaft und Kunst, in Industrie und Handel. Seine Finanzen sind geregelt — sein Kredit ist groß — seine Armeen sind zahlreich und geordnet — seine Gesetze geachtet. Es stand, allein und mit andern, jederzeit als offener Feind der Revolution da — erkannte und verwarf jede ihrer typhonischen Verwandlungen — fürchtete sich vor ihr weder, wenn sie in Waffen unter dem Beifallklatschen ganzer Länder auftrat, noch wenn sie zeitweise alle Stimmen der öffentlichen Meinung für sich zu haben schien, und vergaß über diesem obersten seine übrigen Interessen nicht. Seine Fahne hat zur Aufschrift das Recht; es lehnt sich jeder gerne daran, und selbst seine Feinde achten sie. Es hat sie so unverwandt aufrecht gehalten, daß es nicht Einen Menschen in ganz Europa giebt, der glaubt, Oesterreich könne mit Willen sie je gegen eine andere vertauschen. Dies Bestehen im Wandel von 25 Jahren — fürwahr eine merkwürdige Erscheinung! Die Geschichte wird sie würdigen, und der Ruhm, der sich an den Namen Metternich hängt, wird den Charakter seines Systems haben, die Dauer.

Italien.

In Bologna hat man am 5ten d. M. ein sehr heftiges Erdbeben verspürt, das seine Richtung von Ost-Nord-Ost nach West-Süd-West genommen und ungefähr acht Sekunden gedauert hat. Außer einigen Schornsteinen und Verzierungen alter Gebäude, die dadurch herunter fielen, hat die Stadt keinen bekannt gewordenen Schaden erlitten.

Deutschland.

In Berlin ist ein neues „Reglement für die Prüfung der zu den Universitäten übergehenden Schüler" erschienen. Die neue Einrichtung weicht von der früheren wesentlich darin ab, daß nicht mehr drei verschiedene Censuren nach den Nummern I., II. und III. ertheilt werden, sondern nur ein Urtheil über Reife oder Nichtreife des Schülers verlangt und eine besondere Bemerkung hinzugefügt wird, wenn sich ein Schüler in dem oder jenem Fache auszeichnet. Die mit Nr. I. entlassenen sollen nämlich, nach den Beobachtungen der Universitäten und Vorgesetzten, ihre Ehrenbank in eine Faulbank verwandelt und sich höchst selten im Leben wirklich ausgezeichnet haben.

(A. d. Dorf-Ztg.)

Literärische Anzeige.

Das achte Heft des Journals des Ministerii der Volksaufklärung für den August d. J. enthält unter den Hauptrubriken der früheren Hefte: 1) Allerhöchste Befehle. 2) Ministeriell Verordnungen. 3) Ueber den Geist der hebräischen Poesie, von dem Prof. Adjunkten der Moskauschen Universität S. Schewirew. 4) Ueber weibliche Erziehung, (aus dem Französischen). 5) Ueber die Werke Maximus des Griechen. 6) Ueber die Regierungsweise bei den Chasaren (von W. Grigoriew). 7) Feierliche Eröffnung der St. Wladimir-Universität zu Kiew und die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden. 8) Einrichtung der Juristischen Fakultäten an den verschiedenen ausländischen Universitäten, besonders in Deutschland, (von M. B.). 9) Neue ausländische Bücher. Leipziger Büchermesse zu Ostern 1834. 10) Journalistik. Uebersicht der russischen Zeitungen und Journale für das erste Halbjahr 1834, (von A. Krajewsky). 11) Verschiedene Nachrichten.

Politische Betrachtungen eines Philosophen vom Jahre 1797.

Es gibt zu unsrer Zeit Politische Meinungen, die von denen, die man sonst hatte, abgehen; ein sogenanntes Neues System, das dem Alten, das bis daher, unter verschiedener Gestalt, in der Welt geachtet und geltend war, entgegen ist.

Nach dem Alten-System: sind in einem großen Hause, goldene, silberne und irdene Gefäße, etliche zu Ehren, etliche zu Unehren; nach dem Neuen: sind alle Gefäße gleich, an Materie und an Form. Nach dem Alten: ist der König, die Regierung, der Regent ꝛc. Regent, und der Unterthan ist Unterthan; nach dem Neuen: sind alle Menschen frei und haben gleiche Rechte. Nach dem Alten: macht der Regent die Gesetze, und der Unterthan befolgt sie; nach dem Neuen: haben alle Staatsbürger zu und an der Gesetzgebung Recht und Theil. Nach dem Alten: ist keine Obrigkeit ohne von Gott, wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet; nach dem Neuen: macht sich der Mensch seine Einrichtungen selbst; alle Gewalt ist im Volke, das damit bekleidet und davon entkleidet, wen und wie es will. Kurz, nach dem Alten-System: ist der König ꝛc. ein Hirte, der seine Heerde auf grüner Aue weidet, ein Vater, der seiner Kinder hütet und wacht, ein wohlthätiger Genius von höherer Hand bestellt für sein Volk zu denken und zu wollen und mit stiller Liebe über ihm zu schweben, und das Volk, das sich seiner Rechte und des bürgerlichen Selbstdenkens und Selbstwollens begeben hat, lebt im Glauben und im Vertrauen; und das Neue-System scheint, die Aeußerungen unsrer Schriftsteller zusammengenommen, ein allgemeines reines Vernunftregiment zu sein. Die Staatsbürger thun alles selbst; die Schaafe weiden sich auf der grünen Aue selbst; das Volk schwebt selbst über sich selbst; mit einem Wort: jedweder Einzelne ist im Genuß seiner Rechte, und soll, als Staatsbürger, selbst denken und selbst wollen — und darum muß er nun über die Menschenrechte ꝛc. belehrt, und aufgeklärt werden u. s. w.

Es gibt eine Seite, von welcher angesehen dies Neue System nicht ohne Schein ist. Das Alte ist offenbar großem Mißbrauch unterworfen, und es scheint, daß diesem Mißbrauch durch das Neue gewehrt und abgeholfen werde. Und überhaupt ist die Behandlungsart, wo jeder einzelne Mensch als ein Wesen, das Verstand und Willen hat, behandelt wird, wenn sie practicabel ist, wohl edel und Ehren werth. Endlich wird: ob der Mensch als Mensch seine Rechte habe, schwerlich irgendwo bezweifelt werden — daß also hier das „Nachsinnen und Wiederkäuen und Bewegen im Herzen" keinem Menschen verargt werden kann, und ihm nicht zur Schande sondern zur Ehre gereicht. Wenn man aber in einer so ernsthaften Sache zufährt, und schon als ausgemacht annimmt, was erst ausgemacht werden sollte; wenn man gleich zum Werk schreitet, und heimlich und öffentlich, in Zeitungen und Büchern, gesalzen und ungesalzen, sanft und mit Rumor, von Freiheit und Menschenrechten verkündigt und predigt, und unbedingt mit Aufklärung an dem Menschen handthiert; so ist die Procedur etwas voreilig und tumultuarisch, denn wir irren alle mannichfaltig. Es könnte doch sein, daß wir auch hier irreten; Hier: wo der Irrthum so leicht zu begehen, und so schwer zu vermeiden ist; wo der Bogenschütze nicht bloß vor sich zu sehen hat, sondern auch: was der Pfeil thun und anrichten werde, wenn er von seinem Bogen dahin, und nicht mehr in seiner Gewalt ist; Hier: wo es nicht genug ist, daß der Regenbogen in der Luft mit schönen Farben spiele, sondern wo er auch auf die Erde muß können niedergebeugt werden ohne seine Farben zu verlieren, und wo eine ungemeine Erfahrung und eine feine Mathesis dazu gehört, die Strahlenbrechungen bei der Operation im voraus sicher zu berechnen. Denn wir sollen doch nur wollen, was am Ende und wahrhaftig wahr und gut ist, und nicht was nur gleißet und scheint.

Das Neue-System nun hat großen Eingang und viele Anhänger gefunden, unter allen Classen von Menschen, und das war zu vermuthen und ist kein Wunder. Uebelgesinnte Menschen konnten glauben: ihre Rechnung dabei zu finden; eitle und leichtsinnige Menschen waren von je her eitel und leichtsinnig, und regieren mögen wir alle gern. Auch die Gutgesinnten waren nicht allerdings schutzfrei. Ihr edler Unwille über die Schmach und Schande, die Menschen zu allen Zeiten von der Tyrannei haben erdulden müssen, konnte ihnen ins Auge treten, und es so, in diesem System, was es gerne sehen wollte, Land sehen machen; sie konnten, indem für sie ihr Geschlecht einen Tag des Heils heimlich herwünschten, sich durch den Schein eines Anbruchs übernehmen lassen: das Heil von dieser Seite zu erwarten, und ihm mit Freudengeschrei entgegen gehen.

Wer aber überzeugt ist, daß von dieser Seite nur Unordnung und Unglück, und kein Heil komme; und daß das Alte System, mit allen seinen Gebrechen, das einzige sei, das die Menschen Bürgerlich zusammenhalten und glücklich machen kann; — Soll der auch mitgehn und frohlocken? — Das soll er nicht! Sondern er soll, nun es einmal darüber zur Sprache gekommen ist, treu und unverholen dagegen sagen: was er dagegen weiß, und so gut er es weiß, es bringe ihm Dank oder Undank. Er soll sagen, was wahr ist, und was zum Frieden dienet, und was zur Besserung unter einander dienet, mit sanften freundlichen Worten. Wiewohl ihm etwas Eifer nicht zu verübeln wäre. Denn die Sache ist des Eifers werth; und die Löwin, die ihre Jungen vertheidigt, pflegt nicht mit dem Schwanz zu wedeln.

Ich sehe freilich auch wohl ein, daß manches in der Welt anders sein könnte und sein sollte, und daß eine Besserung nicht unnöthig wäre; nur kommt es mir vor, daß die Besserung nicht ärger als das Uebel sein müsse, das man bessern will; daß man den Kopf nicht dran geben müsse, um das Ohrläppleln zu retten, und daß ein kleineres Glück, das man hat, besser sei, als ein größeres, das man erst haben soll u. s. w.

Auch kommt es mir vor, daß die äußern Einrichtungen es allein wohl nicht gar thäten. Es gibt Republiken, und doch sind dort Mißvergnügte. Also am Menschen liegt es. Dem ist nichts gut und nichts recht; der will immer etwas anders und etwas neues; will immer bauen und bessern; ist immer nicht reich, nicht mächtig, nicht geehrt genug; und der macht gute Einrichtungen schlecht, und schlechte gut. Der Mensch also muß gebessert werden; und, würde ich rathen, nicht von außen hinein. Dreht man doch nicht am Zeiger, daß das Werk in der Uhr recht gehe, sondern man bessert das Werk in der Uhr, daß der Zeiger recht gehen könne. Eben so möchte ich auch beim Menschen nicht blos am Zeiger gedreht, sondern das Inwendige gebessert haben, damit auf dem Zifferblatt sich alles von selbst mache. Ich möchte überhaupt, dünkt mich, eine Besserung, dadurch nicht einem Menschen gegen den andern, einer Parthei gegen die andre, einem Volk gegen das andre, sondern dadurch allen Menschen, allen Partheien, allen Völkern geholfen würde; kurz eine Besserung, welche die Bösen, gut; die Uebelgesinnten, wohlgesinnt; die Thörichten, weise; die Treulosen, treu ꝛc. und so, ohne Ausnahme, alle Menschen, Hohe und Niedrige, Fürsten und Unterthanen, Freunde und Feinde, zu guten, bescheidenen, barmherzigen, großmüthigen, edlen und glücklichen Menschen machte.

(Fortsetzung folgt.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Folge einer Requisition des Livländischen Collegii allgemeiner Fürsorge wird vom Livländischen Kameralhofe hierdurch bekannt gemacht, daß diejenigen, welche willens sind, den Bau eines steinernen Gebäudes von drei Stockwerken auf

Alexandershöhe zu übernehmen, sich zu den desfalls anberaumten Terminen und zwar zum Torge am 28. November und zum Peretorge am 3. December d. J. zeitig, nicht später aber als bis 12 Uhr Mittags bei diesem Kameralhofe zu melden und die gehörigen Saloggen in hinreichendem Betrage bei den einzureichenden Gesuchen beizubringen haben. Riga, den 10. Oktober 1834.

Kameralhofsrath Friedrich v. Dahl.
Secr. Johann Bergen.

Объявленіе.

Въ слѣдствіе требованія Лифляндскаго Приказа Общественнаго Призрѣнія, Лифляндскою Казенною Палатою симъ объявляется, что желающіе принимать на себя постройку каменнаго въ трехъ Этажахъ строенія на Александровской высотѣ, имѣютъ явиться въ сію Палату къ назначеннымъ по сему предмету срокамъ, а именно: для торгу 28го Ноября и для переторжки 3го Декабря сего года за благовременно, а не позже 12 часовъ полудни и представивъ подлежащіе залоги достаточнымъ количествомъ при подаваемыхъ прошеніяхъ. 3
Рига, Октября 10го дня, 1834го года.

Совѣтникъ Федоръ Даль.
Секретарь Иванъ Бергенъ.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Flottlieutenant und Ritter George von Moller, belehre anhero producirten, mit der Frau Majorin Catharine Sophie von Sivers, geb. v. Stegemann, am 30. April 1834 abgeschlossenen und am 18. Mai 1834 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig als Kauf korroborirten Pfandcessionscontracts, das hieselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 131 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 12500 Rbl. B. A. acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben oder wider den abgeschlossenen Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis und also spätestens am 16. Okt. 1835 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Herrn Flottlieutenannt und Ritter Georg von Moller, nach Inhalt des Contrakts, zugesichert werden soll.

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 4. September 1834. 3
Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Wenn Ein Kaiserliches Landgericht Pernauschen Kreises, auf g ziemendes Ansuchen der sich in Nachlaßsachen, weiland, ausländischen Hofraths Doktor der Medicin August Bernhard Robst gemeldet habenden Erben med. resolutione vom 25. Mai c. den öffentlichen Verkauf der zu beregter Nachlaßmasse gehörigen, bei Oberpahlen gelegenen Grundstücke Carlshoff sammt Apertinentien, bestehend in einem steinernen Wohnhause, mehreren Nebengebäuden, einem ansehnlichen Obst- und Gemüsegarten und einem Heuschlag, verfügt und terminum subhastationis auf den 15. Januar 1835, Vormittags von 11 bis 12 Uhr anberaumt hat, so werden Kauflieblhaber aufgefordert, sich an gedachtem Tage und an dem alsdann anzuberaumenden Peretorge, bei diesem Landgericht einzufinden, unter den alsdann bekannt gemacht werdenden Bedingungen ihren Both und Ueberboth zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Die Bedingungen sind übrigens in dieser Landgerichtskanzelei zu inspiciren. Fellin Landgericht, den 5. Okt. 1834. 1
Im Namen und von wegen Eines Kaiserlichen Landgerichts Pernauschen Kreises:
C. v. Sivers, Landrichter.
A. v. Samson, Secr.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Creditsocietät der Herr Assessor George Boltho von Hohenbach auf das im Wendenschen Kreise und Wohlfarthschen Kirchspiele belegene Gut Alt-Wohlfarth um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat, so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen, während der drei Monate a Dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgereicht werden können, zu sichern. Zu Riga, am 6. Okt. 1834. 1
Der Livl. zum Creditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:
C. v. Transehe, Oberdirector.
Stövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

In acht Tagen nach St. Petersburg zu reisen gedenket
Dorpat, den 19. Sept. 1834. Fr. Eisenberg. 3

Der Jahrmarkt in Tschorna-Direwna wird, des eintretenden Sonntags wegen, am 12. November d. J. gehalten werden.

Von Seiten der Alt- und Neu-Anzenschen Gutsverwaltung wird andurch bekannt gemacht, daß Niemand weder beauftragt gewesen ist, noch beauftragt werden wird, Einkäufe ohne sofortige baare Zahlung zu bewerkstelligen, und daher dawider Handelnde sich den daraus entstehenden Nachtheil selbst zuzuschreiben haben würden. Alt-Anzen, am 7. Okt. 1834. 1

Zu verkaufen.

Ein Quantität Branntwein hat zu verkaufen
J. F. Beckmann. 3

Frische Holländische diesjährige Heeringe, beste Revalsche Killos, beste Kasanische Lichte und schöne inländische Käse, so wie alle andere Gewürzwaaren, sind für billige Preise zu haben bei
Joh. Gerh. Lütetten. 3

Wo vorzüglich gute Kartoffeln zu verkaufen sind, erfährt man bei dem Landschen Commissionair J. F. Beckmann. 3

Kaufgesuch.

Sollte jemand willens sein, zu annehmbaren Bedingungen Roggenmehl im Laufe dieses Winters oder künftigen Sommers nach Pleskau zu liefern, so beliebe derselbe sich deshalb an Baron Bruiningk in Palloper zu wenden. 3

Zu vermiethen.

Im Hause der Stuhlmacher Busch'schen Erben ist eine Familienwohnung von 3 Zimmern nebst Bequemlichkeiten zu vermiethen. 1

Getraide- und Branntweinspreise in Reval nach Qualität.

Waitzen, die Last Rbl. B. A.	345 à 330
Roggen	275
Gerste, grobe	230 à 225
Hafer	150
Malz, grob, weiß	280 à 260

Branntwein Halbbrand in Silber 40 Rbl. per Faß.
A. C. Siebe, beeid. Mäckler. 2

Angekommene Fremde.

Herr Gardekapitain von Vietinghoff, Herr von Moller, Herr Graf Mengden, kommen vom Lande, logiren in der Stadt Petersburg.

Verabschiedeter Lieutenant Herr Frolow, kommt von St. Petersburg, logirt in der Stadt London.

Berichtigung.

In der Publikation Einer Erlauchten Livländischen Gouvernementsregierung vom 27. Sept. c. sub Nr. 5290, wegen Messung der publ. Güter Parrasma und Sellie ist der Torg auf den „30. November d. J." angesetzt, und nicht auf den 31. Nov. c., wie solches durch einen Schreibfehler in den Nrn. 81, 84 und 85 der Dörptschen Zeitung bezeichnet worden.

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 16. October 1834.

	St. Pthg.	Riga,	
Auf Amsterdam.....	—	54	Cents holl. Crt.
— Hamburg.....	9 11/12	9 23/24	Schill. Bco.
— London 3 Mt. ...	10 1/6 12/12	10 20/24	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			
5 % Metalliques 1 Serie	97	99 1/2	
3 & 4 dito	97	99 1/4	
6 % Bco. Inscriptionen	126 1/2	—	
Polnische Loose.....	—	—	
Preuss. Prämienscheine	—	—	
Pfandbriefe Livl.	—	102 1/4	
dito Ehstl.....	—	—	
1 Rubel Silber.....	358 C.	359 1/4 C.	

pr. 1 Rbl. B. A.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Brücker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



N°. 88. 22. Oktbr.

Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Spanien. — Italien. — Deutschland. — Neueste Nachrichten. — Politische Betrachtungen u. s. w. (Fortsetzung).

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 15. Okt. Zu Rittern sind Allergnädigst ernannt worden: vom St. Annenorden 1ster Klasse mit der Kaiserlichen Krone, der Chef des Stabes vom 3ten Reservecavalleriecorps, Generalmajor von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät, Graf Tolstoi 2; vom St. Stanislausorden 2ter Klasse: der Kommandeur der 2ten Brigade der 7ten leichten Kavalleriedivision, Generalmajor Helfreich 2. (Nord. Biene.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 10. Okt. Der König ist von Fontainebleau in Folge einer starken Erkältung und eines Sturzes mit dem Pferde etwas leidend zurückgekehrt und es ist gestern kein Ministerrath gehalten worden.

Die Reise nach Fontainebleau hat der Civilliste über eine Million Fr. Kosten verursacht. Der Generalintendant (Hr. v. Montalivet) hatte sie zu 83,000 Fr. den Tag angeschlagen, diese Summe ist aber überschritten worden, da durch den Zudrang von Fremden in der Stadt (während der König die zehn Tage hindurch täglich an 1100 Personen zur Tafel hatte) die Lebensmittel ungeheuer im Preise gestiegen waren, ein Ei auf 12 Sous. (Hamb. Börs.-Halle.).

Bordeaux, 8. Okt. Der Fremde, welcher in diesen Tagen hier ankömmt, wird sich nach Spanien versetzt glauben. Alle Gasthöfe, alle Hotels garnis sind angefüllt mit spanischen Familien, und von den Balkons leuchten die Flammenblicke neugieriger Spanierinnen, die dort nach der Sitte ihres Landes neben der zum Trocknen aufgehängten Wäsche ihre Zeit in süßem Müssiggange verbringen. Man rechnet gegenwärtig an zweitausend Familien, welche größtentheils die Furcht vor der Cholera aus Bilbao, St. Sebastian und Santander hierher getrieben hat. Die meisten von ihnen gehören dem Kaufmannsstande an, und wenn man weiß, wie schwer es einem Spanier fällt, zumal mit Weib und Kind, sein Vaterland zu verlassen, so kann man ungefähr beurtheilen, wie es bei ihm zu Hause aussieht. Hier in Bordeaux war eine der ersten Personen, die ich sah, Herr Zea Bermudez, der gerade dem neben mir wohnenden Herzog von Montellano einen Besuch abstattete. Wie es hier heißt, hatte Herr v. Zea gewünscht nach Paris zu reisen, theils um sich mit den Ministern der nordischen Mächte, welche ihm wohl wollen, zu besprechen, theils auch, um dem französischen Kabinette, dessen Instruktionen ihm früherhin bekanntlich zur Richtschnur dienten, über gewisse Punkte mündliche Erklärungen zu geben. Vielleicht hat die Besorgniß, bei dem jetzigen spanischen Ministerium durch eine solche Zusammenkunft Anstoß zu geben, die höchste Behörde bewogen, bis jetzt Herrn Zea Bermudez einen Paß nach Paris zu verweigern. Madame Zumalacarregny hat hier Logis bestellt, jedoch nur auf wenige Tage, da man, wie es heißt, sie angewiesen hat, ihren Aufenthalt von den Ufern der Garonne nach denen der Loire, d. h. nach Blois, zu verlegen. Die Polizei ist auf der ganzen Straße von Paris hierher äußerst thätig; man wird häufig von Gendarmen angehalten, denen man die Pässe (von denen sie, wenn sie in fremden Sprachen ausgestellt sind, nichts verstehen) vorzeigen muß. In Poitiers sah ich vorgestern zwei spanische Offiziere, die beim Aussteigen aus der Diligence arretirt wurden. Sie reisten mit holländischen Pässen, und gehörten zu den Carlisten, welche von Cuxhaven aus zurückgeschickt worden. Uebrigens erhält man hier über die Lage der Dinge in Madrid fast keine andern Nachrichten als über Paris. Die direkte Kommunikation von Bayonne aus über Vittoria ist gänzlich unterbrochen. Man muß, um nach Madrid zu gelangen, entweder über Perpignan und Barcelona gehen, oder, wie die Couriere, von Oleron aus auf Maulthieren über die Pyrenäen über Jaca bis Saragossa reiten. Herr Scott, bisher Secretair bei der englischen Botschaft in Madrid, den ich hier traf, war auf dieser Straße vor Kurzem von vier Räubern ausgeplündert worden. Die bisher ausgewanderten Spanier aus den baskischen Provinzen sind darüber einig, daß es den königlichen Truppen allein nicht gelingen werde, den dortigen Aufstand zu unterdrücken. Eben so gewiß sind sie aber auch, daß ihr Land auf lange Zeit gänzlich ruinirt ist. (Allg. Zeitg.)

Der türkische Gesandte in Paris.

(Journal des Débats.) Mustapha Reschid Bey, bevollmächtigter Minister und außerordentlicher Gesandter bei Sr. Maj. dem Könige der Franzosen, war zu Konstantinopel Großreferendair des Divans; seine Funktionen bestanden darin, über alle sowohl politische als administrative und streitige Gegenstände, die im Staatsrathe des Großherrn zur Verhandlung kamen, Bericht zu erstatten. Er stand wegen seiner Kenntnisse und Redlichkeit in großem Ansehen. Er versteht alle orientalischen Sprachen, aber keine europäische. Mustapha Reschid Bey mag 38 Jahre alt sein; er ist von kleiner Gestalt, hat aber ein schönes und ungemein sanftes Gesicht. Er grüßt oft, und mit einer gewissen Demuth. Er trägt die Civiluniform seines Landes, eine Art Ueberrock, blau, vorne zugeknöpft, mit auf himmelblauem Grunde goldgestickten Aufschlägen und Kragen, einen goldgewirkten Gürtel, einen goldenen Säbel zur Seite, einen silbernen in Diamanten gefaßten Stern auf dem Kleide. Sein Haupt ist mit einer rothen Mütze bedeckt, von der eine schwarze Seidenquaste bis auf die Augen herabfällt; dieses ist das einzige Stück seines Anzuges, das von der europäischen Tracht abweicht. Diese keineswegs sehr gracieuse, immer feststitzende Mütze ist an die Stelle des Turbans getreten, der viel schöner, weniger schwerfällig und bequemer war. Mustapha Reschid Bey speiste am 26. Abends in St. Cloud beim Könige, der ihn mit ganz besonderer Auszeichnung empfing; der Gesandte war von seinem Dolmetscher und seinem Kollegen Namik Pascha, dem Gesandten der Pforte in London, begleitet, den man schon früher in Frankreich gesehen hat. Letzterer spricht französisch mit großer Leichtigkeit und vielem Geschmacke; er trägt die Uniform eines türkischen Generals, die sich von Mustapha's Civilkostüme nur durch größere Pracht in der Stikerei und durch ungeheure goldene Epauletten unterscheidet, die mehr der preußischen als der französischen

Mode nachgeahmt scheinen. Namik Pascha ist von ziemlich hoher Gestalt und von ausgezeichneter Physiognomie; seine Manieren verrathen Stolz und eine gewisse Sicherheit, die seinem Kollegen fehlt. Die Regierung sucht in diesem Augenblicke ein Hotel für Mustapha; dies ist billig, denn die Pforte sorgt ihrerseits für die Wohnung unsrer Gesandten zu Konstantinopel. Wir hoffen jedoch, unser Ministerium werde das Gesetz der Gegenseitigkeit nicht allzu buchstäblich erfüllen; sonst würde es genügen, Mustapha Reschid Bey in das elendeste Hotel garni der Hauptstadt anzulogiren. Eine Bemerkung wollen wir noch beifügen. Der gemeinsame Gesichtsausdruck aller dieser Türken ist Sanftmuth; nicht etwa die Sanftmuth ausgearteter und gedemüthigter Völker, sondern eine edle Sanftmuth, welche die Würde nicht ausschließt. Das ist, was man auch hat sagen mögen, ein charakteristischer Zug in der Physiognomie dieser morgenländischen Völker, die blos ihre Religion grausam gemacht hat. Der fatalistische Türke, der sein eigenes Leben um nichts hingibt, achtet auch das seines Nachbars gering. Aber kommt nur erst die Civilisation, kommen die Reformen in den Sitten, im Glauben, in der Erziehung, so wird die angeborne Sanftheit des asiatischen Charakters die Reformatoren mächtig unterstützen, und sie wird der unauslöschliche Grundtypus des verjüngten und regenerirten Orients sein. Die Reform hat angefangen; die Türken der neuen Gesandschaft tragen unsre Uniformen, essen nicht mehr mit den Fingern, und trinken unsern Wein.

Als vor einiger Zeit von dem Abschluß einer Anleihe der Pforte mit Herrn v. Rothschild die Rede war, soll der Sultan die desfallsige Verbindungsschrift unterzeichnet haben: „Mahmud, Beherrscher der Gläubigen," worauf der Darleiher eben so kategorisch unterschrieb: „Rothschild, Gläubiger der Herrscher."

Spanien.

Eine Sitzung der spanischen Cortes.

Der Madrider Korrespondent des Morning-Herald entwirft folgende lebhafte Schilderung von dem Geschäftsbetriebe in der Prokuradorenkammer. Als Scene ist der Augenblick gewählt, wo es an die Abstimmung über das Finanzprojekt gehen soll. „Jetzt, heißt es, kam die Schwierigkeit, nemlich die Frage, wie das Votum zu geben wäre, ob auf das ministerielle Projekt, oder auf den Kommissionsbericht. Die Kammer verwandelte sich in einen Bärenzwinger, in eine Judenschule, und die Glocke des Präsidenten mußte alle ihre Beredsamkeit aufbieten, um nur einigermaaßen das Dekorum zu bewahren. Die vier Sekretaire hatten sich gleichzeitig erhoben, und erklärten das „Reglamento;" fünfzig Prokuradoren kreischten zu gleicher Zeit, wie sie den Artikel verständen. Carasco brüllte, Martel quäkte, Lopez nahm das Maul voll, La Santa schnitt Gesichter wie ein alter Affe, und Santa Fe stand mit ausgespreizten Armen und Beinen wie ein Telegraph. „Pido la palabra!" (bitte ums Wort!) schreit der eine; — „El Reglamento!" sagt ein anderer; — „Articulo 52!" ruft ein dritter. Der Präsident wird roth vor Zorn. Seine Klingel läutet, bis das Schwengelchen zerbricht. Die Gallerien sind in Verzweiflung. „Hay toros, Sennores!" röhrt einer, der seine Eintrittskarte zum Stiergefecht in der Tasche hat: „El puchero!" (die Suppe!) brummt ein zweiter, dessen Mittagsessen bei den „ninnos" (Kindern) zu Hause auf ihn warter. Die Worte „Majorität" — „Minorität" — „Gesetzesvorschlag" — „Sennores Ministros," klangen in Mitte dieses Stimmenkriegs allein vernehmbar. Die ganze Kammer war in Verwirrung. Der Präsident verlor die Geduld, und die Steifheit seiner soldatischen Haltung wich vor der Gewalt seines Grimmes. Besonders erregten seine Galle zwei alte anbrüchige Redner mit asthmatischer Stimme, die so lange demonstriren und wieder demonstriren wollten, bis es meinem vortrefflichen Freunde, dem Conde de Almodovar vor den Augen flirrte. Wir konnten auf die Gallerie hinauf hören, wie er einen militairischen Fluch zwischen den Zähnen murmelte."

Italien.

(Gazette du Midi.) Ein Brief aus Rom vom 23. Septbr. bringt uns folgende Nachrichten, die wir, nach der Quelle, aus der sie kommen, als officiell betrachten: „Schon seit mehreren Tagen verbreitete sich in Rom das Gerücht von der nahen Anerkennung des Don Carlos durch den Hof von Neapel. Nicht mit Unrecht ward hinzugefügt, der Infant Don Sebastian unterhandle diese Sache; und siehe da, nun hat der Gesandte des Don Carlos, Toledo, der seit einigen Tagen hier auf die Antwort von Neapel gewartet hatte, die Nachricht seiner Zulassung erhalten, und sich sogleich nach Neapel auf den Weg gemacht. Bei dem vorsichtigen Systeme, das schon so lange in den europäischen Kabinetten vorherrscht, kann man leicht annehmen, daß Ferdinand II. einen solchen Schritt nicht auf gut Glück und ohne seine Maaßregeln vorher getroffen zu haben, gethan hat. Was Don Sebastian betrifft, so weiß man, daß dieser Prinz in dem Augenblicke, wie er Spanien verließ, seinen ersten Kammerherrn und seinen Beichtwater, zu deren Entlassung ihn die Regierung Christinas gezwungen hatte, wieder annahm. Endlich ist es sicher, daß der päpstliche Nuncius in Madrid Befehl erhielt, den Hof Christinens zu verlassen, und daß er im Begriffe steht, sich auf den Weg zu machen, wenn er nicht bereits abgereist ist."

Deutschland.

Aus dem badischen Oberrheinkreis, 8. Oktbr. Die Streitfrage über die Qualität des diesjährigen Weinerzeugnisses kann nun als beendigt angesehen werden; sie hat sich zum Vortheil derjenigen entschieden, welche den 1834r gleich von Anfang in den Rang des Eifers und Zweiundzwanzigers setzten; an manchen Orten möchte er, wohl in Folge von Kulturverbesserungen, sogar noch höher zu setzen sein. Auf der andern Seite beweist der junge Wein seine Stärke auch durch Unglücksfälle, und mancher Trunkenbold giebt sich den Rest damit, und braucht nicht auf die Cholera zu warten, um eines schnellen Todes zu sterben. (Allg. Zeitg.)

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 20. Okt. Die letzten Zeitungen aus London bringen die erschütternde Nachricht von einer Feuersbrunst, welche am 16. d. Vormittags ausgebrochen und das ganze der Gebäude, welche die beiden Häuser des Parlamentes enthalten, mit allem Zubehör von altem und neuem Ursprung gänzlich verzehrt habe. — Noch war man sehr froh, daß die uralte Westminsterhalle selbst mit der Abtei stehen geblieben. Die Zeitungen enthalten unübersehlich lange Berichte von diesem, alles ergreifenden Vorgange, worin die Beschreibung der prachtvollen Erscheinung dieses Brandes gleichfalls ihre Stelle findet.

Beide Häuser waren fast in demselben Augenblicke in Brand, jedoch das Unterhaus wohl zuerst. Es sind Menschen dabei umgekommen, und eine große Anzahl ist mehr oder weniger schwer verletzt. Die ganze Bibliothek, Archive u. s. w. ist vernichtet. Graf v. Munster wurde nur mit Mühe der Lebensgefahr entrissen.

Nachrichten in einer zweiten Auflage des Couriers zufolge war die Bibliothek des Oberhauses und einige anstoßende Zimmer vielmehr gerettet; nicht so die des Unterhauses.

Der Courier meldet, daß der König sogleich den neulich in St. James's-Park errichteten Palast zur Verfügung der Nation gestellt habe. Man wisse noch nicht, ob dieses angenommen werde, weil die gegenwärtigen Zimmer JJ. MM. in St. James Ihrer kaum würdig und hinreichend für Sie seien.

Durch Expressen hatte man in London Madrider Nachrichten bis zum 9ten d. Sie enthalten unter anderm das vom Grafen v. Toreno vorgelegte Budget. Er schlägt darin die Ausgaben zu 937,340,321 R. 33 M., und die Einnahmen zu 874,624,399 R. 24 M. an.

Paris, 14. Oktbr. Zu Lyon erzeugt sich immer neuer Gährungsstoff für die schon so sehr aufgeregten Gemüther. Schon mehrmals haben Schildwachen vor den Gefängnissen es sich zu Schulden kommen lassen, auf Gefangene, die sich in den Fenstern zeigten, zu schießen. Sie behaupten freilich, sie seien gereizt worden, aber es ist nicht einzusehen, welche Art der Provocation, da sie sich jedenfalls nicht im Stande der Nothwehr befanden, sie zu einem solchen Verfahren berechtigen konnte. In der Nacht vom 7. ist ein Gefangener durch einen solchen Schuß tödlich verwundet worden. Die Behörde kann weder die Thatsache läugnen, noch die That entschuldigen. Vielmehr hat der Adjoint des Maire, Herr Bachon-Joubert, am folgenden Tage an den Hüter des Gefängnisses von Parrache geschrieben, um ihn aufzufordern, die Gefangenen zu benachrichtigen, daß er, der Adjoint, sich mit dem Platzcommandanten über das Verfahren der Schildwache unterhalten habe, „welche in der letzten Nacht ohne plausibeln Grund auf die Gefangenen geschossen hatte" und daß er von dem Commandanten die Versicherung erhalten, daß der Soldat, der sich jenes Vergehens schuldig gemacht, zu einmonatlicher Kerkerstrafe verurtheilt worden. Schließlich werden die Gefangenen gewarnt, sich aller Reden, Gesten und Demonstrationen zu enthalten, welche die Schildwachen reizen könnten, damit sich solche Unglücksfälle nicht erneuern. Der republikanische Präcurseur protestirt gegen die Andeutung, als ob solche Aufreizungen stattgefunden hätten, was er durchaus in Abrede stellt. Er spottet über die Großmuth und Hingebung des Herrn Adjoints, der, nachdem zu verschiedenenmalen auf wehrlose Gefangene gefeuert und am Ende unter drei Flintenschüssen einer tödlich geworden, sich endlich herabgelassen, einzusehen, daß er dem Commandanten etwas zu sagen habe und sich deshalb mit ihm zu unterhalten. (Hamb. Börsen-Halle)

Politische Betrachtungen eines Philosophen vom Jahre 1797.

(Fortsetzung.)

Wenn uns Bewohnern dieser Erde eine neue Sonne gestellet würde, gesetzt auch sie glänzte und funkelte mehr und besser als die alte, und es würde uns, den 20. März, wenn in den Widder getreten und ein neues Jahr wieder angefangen werden soll, frei gegeben zu wählen: zwischen der alten und neuen Sonne; — sollten wir da gleich zugreifen? — Ich zweifle grade nicht, daß viele ihre Karte für die neue Sonne abgeben würden; aber ich zweifle auch nicht, daß das übereilt wäre, und daß sie wenigstens Einen Gang dieser neuen Sonne durch alle zwölf Zeichen des Thierkreises hätten abwarten sollen, um zu sehen: ob sie auch das leiste, was man von der Sonne erwartet, und was die alte so lange geleistet hat. Besser ist freilich besser; unbesehends aber ist Anhänglichkeit und Vorurtheil an und für das Alte edler, als Vorurtheil und Anhänglichkeit für und an das Neue. Wenn also die beiden Sonnen gleich gut sind, so muß man für die Alte sein, und das von Rechtswegen. Sie hat unserm Geschlecht so lange geschienen; unsre Eltern und Großeltern haben so lange unter ihr gelebt, bei ihrem Lichte gesehen und an ihren Strahlen sich gewärmt; sie hat, wenn auch hier und da ein Gewitter generirt oder eine Erndte verbrannt worden, sie hat doch unsern Vätern und unsern Müttern so oft ihre Saaten gereift, und Aepfel und Birnen gemacht ꝛc. — Es wäre doch undankbar: den alten Freund und Wohlthäter aufzugeben und sich an den neu ankommenden Funkler zu hängen.

Was die alte Sonne ist gegen die neue, das ist eine bisherige Einrichtung gegen eine andere für jedes einzelne Land, und das Alte System gegen das Neue für die ganze Welt. Doch ist das nur, wenn beide Systeme gleich gut wären. Das scheint nun aber der Fall nicht zu sein; denn, außer dem, daß die neue Sonne nicht die alte ist, hat sie manches wider sich, das einem gleich vor ihres Tempels Thür und auf der Treppe entgegen kommt.

Als zum Exempel, so scheint es ganz natürlich, daß Einer oder Wenige Viele regieren; unnatürlich aber, daß Viele Einen regieren; am allerunnatürlichsten aber: daß Alle Alle regieren sollen. Jeder einzelne Mensch hat alle Hände voll zu thun, mit sich allein einig zu werden. Und doch sollen hier, z. B. in einem Staat von nur 100000 Menschen, 100000 einzelne Menschen, außer mit sich selbst, noch mit andern 99999 einig werden.

So fällt bei dem Neuen System auch das sehr auf, daß von Anfang der Welt bis jetzt, fünf bis sechstausend Jahre hindurch, z. E. immer Monarchien gewesen sind, und daß nun, am Ende der sechstausend Jahre, herausgebracht wird, daß nie welche hätten sein sollen. Von jener berühmten Stadt erzählt man wohl, daß dort die Inquisiten erst gehängt werden und daß denn ihr Proceß instruirt wird. Aber dem ganzen menschlichen Geschlecht, von seinem Ursprung an bis jetzt, ein solches Procedere beilegen! —

So ist ferner der allgemeine Beifall und der leichte Eingang, den das Neue System findet, etwas bedenklich. Es ist mit unsrer Seele wie mit unserm Körper. Sie hat auch eine Zunge, und hat einen Magen. Der Zunge gefällt das Bittere nicht, aber dem Magen ist es heilsam und gesund; und, was den Magen verdirbt, gefällt der Zunge wohl. Es ist aber eine alte Sage, daß die Wahrheit nicht süß sei.

Auch das erregt keinen Zweifel, daß die Vertheidiger des Neuen-Systems selbst nicht alle recht zu trauen scheinen, und daß die Bescheidenen unter ihnen wirklich zurückhaltend sind, und lieber nicht zu weit vorrücken wollen.

Doch sehr große Zweifel und Bedenklichkeiten erregt die Differenz in der innerlichen Gestalt der Alt- und Neu-Systemischen Staatsbürger. Ein Mensch, der seine Rechte hingibt und Gott und seinem König vertraut, ist in sich ein lieber Mensch; wenn er nicht schon gut ist, so bessert ihn die Liebe; und mit ihm ist leicht Fortkommen. Diesem Menschen ist innerlich wohl, und so ist er nicht geneigt, äußerlich weh zu machen. Er ist gehorsam, willfährig, bescheiden ꝛc., und pretendirt immer weniger als er kann.

Was aber soll man, Ausnahmen verstehen sich von selbst, von einem Menschen erwarten, der kein Vertrauen hat; der alles selbst sehen und betasten will, und immer über seine Rechte brütet? Wenn der nicht auf sehr festen Füßen steht, so stößt ihn die neue Einsicht um; und, unbesehends, ist er kein guter Nachbar. Er führt natürlich immer die Liste seiner Rechte bei sich, ist ungestüm, mistrauisch, pretendirt immer nicht weniger als er kann, und weiß alles besser. — Und nun ein ganzer Staat von solchen Rechtsgelehrten! —

Die ältesten Könige aller alten Völker waren Götter oder Halbgötter, Söhne der Sonne und der Sterne; und uns andern werden noch die Könige und Regenten von Gott gegeben. Die Völker bedürften denn bisher, um regiert zu werden, Gottes und eines Regenten. Itzo bedarf der Mensch weder des einen noch des andern; er kann alles selbst thun und ausrichten. Diese Veränderung im Menschen ist groß und unbegreiflich! Und sie ist bewirkt worden? Durch die Entdeckung der Menschenrechte. Aber wie ist das möglich? Und wie soll das zugehen? — Rechte sind doch am Ende nur Rechte und keine Kräfte, und dazu sind diese Rechte nicht einmal neu gegeben, sondern nur entdeckt worden!

Gewesen sind natürlich diese Rechte seit Anfang der Welt; denn die ersten Menschen müssen sie doch wohl so gut gehabt haben, als die letzten. Und sie hätten sich so lange verborgen gehalten! Wären itzo allererst an den Tag gekommen! Und keiner von so vielen großen, weisen und Welt-berühmten Männern wäre darauf gerathen! — Kein Egyptier! — Kein Grieche! — Nicht Socrates! — Nicht Plato! — Nicht Confucius! — Nicht Newton! — Nicht Leibnitz! — Keiner! —

Angenommen daß das Neue System, oder ein Vernunft-Regiment, wirklich in der Welt auch möglich wäre; so würde man es doch keine Regierung nennen können, sondern allenfalls eine Gesellschaft der Practischen Politik, eine Staatsbürgerakademie ꝛc. In dem Wort: Regierung, liegt uns die Idee von einer Kraft, die von der Untersuchung des Rechts verschieden ist; die einen festen unerschütterlichen Gang hat, und unwiderstehlich zum Ziel schreitet. Diese Kraft geht durch alle Theile der Staatsverfassung. Sie ist, wie das Herz im Menschlichen Körper; und muß ungehemmt und unangetastet bleiben, so lange das Leben des Körpers dauern soll. Es ist hier nicht die Frage: ob nicht gegen ihren Gang in einzelnen Fällen rechtmäßige Einwendungen und Vorstellungen gemacht werden dürfen. — In welchem Lande werden die nicht gemacht: und in welchem Lande wird nicht darauf gehört? — Nur sie darf nicht angerührt nicht gehemmt werden, ohne Rücksicht auf Recht und Unrecht, oder Alles ist zu Ende.

Es muß eine unwiderstehliche Kraft in einer Regierung sein, und ohne die kann kein Gehorsam und kein Staat gedacht werden; wie ohne einen festen unbeweglichen Punkt, wohl eine in Paraboliſchen: und Schneckengängen wild durch einander laufende Figur, aber kein regulairer Zirkel, gemacht werden kann.

Woher soll nun aber in einem Vernunftregiment diese unwiderstehliche Kraft und dieser feste unbewegliche Punkt kommen? — Die Vernunft, antwortet man, ist das eine; und soll das andre geben.

Die Vernunft wollte wohl eine Kraft und unwiderstehlich sein, und könnte es vielleicht auch; aber sie ist es nicht. Und wie sollte sie einen festen unbeweglichen Punkt geben können? Sie existirt ja in dem Regiment nicht außer in den Individuis, und von diesen hat ein jedes seine eigne Vernunft. Jedweder Mensch hat seine Art die Dinge anzusehen, und vernünftig zu sein; und es ist eher möglich, daß alle Pfeifen in allen Orgeln von Europa Unisono stimmten, als daß es alle Glieder Eines kleinen Staats thäten, gesetzt auch daß sie Stimmung hielten.

Es waren immer und zu allen Zeiten viele und mancherlei Philosophien in der Welt. Ist je eine gewesen, die sich nicht in Partheien und Secten getheilt hätte? Ist je ein Philosophischer Speculant gewesen, der nicht seine Widersacher und seine Oppositionsparthei gehabt hätte? Und im Philosophischen Felde hatzen noch alle Streiter ohngefähr einerlei Absichten; sie suchen alle die Wahrheit, und zwar möchten sie eine Wahrheit wie sie ist, und sie wollten sich alle wohl nach ihr richten. In einem Staat und im Bürgerlichen Felde ist erstlich der Hauffe viel größer; die Interessen sind verschieden, durch einander, und oft gerade wieder einander; die Neigungen und Leidenschaften sind mehr in Bewegung und Spiel; und jedweder sucht eine Wahrheit, nicht nach der er sich, sondern die sich nach ihm richte. Wenn zwei, z. E. ein Proceß haben, so findet gewöhnlich die Vernunft jeder Parthei: daß sie Recht habe; weil jede Recht haben will ꝛc. — Und doch soll die Vernunft den festen unbeweglichen Punkt geben! — Wo nehmen wir Brodt hier in der Wüsten? —

Wohl wahr, spricht man; aber, gebt den Menschen nur richtige Begriffe! Aufklärung! Aufklärung! Der Mensch muß aufgeklärt werden! — Nun ja, gegen die richtigen Begriffe hat Niemand etwas; auch giebt es für jeden Menschen gewisse Dinge, warüber es recht nützlich und gut ist ihn aufzuklären, das heißt, ihm zu sagen: dies und das ist so, und nicht so; dies und das taugt, oder taugt nicht; dies und das muß geschehen, oder nicht geschehen ꝛc. Nur, wer mit dem Medusenkopf der Aufklärung die Neigungen und Leidenschaften zu verſteinern denkt, der ist unrecht berichtet.

Es ist, zwischen den Begriffen und dem Wollen im Menschen, eine große Kluft befestigt. Das Rad des Wissens und das Rad des Willens, ob sie wohl nicht ohne Verbindung sind, fassen nicht in einander. Sie werden von verschiedenen Elementen umgetrieben, und sind etwa wie eine Wind- und Wassermühle. Frage den falschen Messer, den falschen Wäger einmal, ob er nicht weiß, daß man rechtes Maaß und Gewicht geben muß. Wer weiß nicht, daß man nicht tödten soll? Wir wissen es nicht allein, sondern es widersteht auch ein natürlicher Widerwille gegen das Tödten in uns, und in der Ferne geht der Scharfrichter mit dem Schwerdt — und tödtet Niemand? — Wer weiß nicht, daß man nicht stehlen soll? Und Galgen und Rad warnen noch über das an allen Heerstraßen; — und stiehlt Niemand? — So mit allen heiligen Zehn Geboten. Aber, was erwartest denn du mehr von deinen Geboten? Verstehst du es besser, als der liebe Gott? — Er konnte mit Geboten nicht zum Ziel kommen, und wählte deswegen einen andern Weg. — Und du denkst mit Geboten und Aufklärung auszureichen? — Mache dann einmal eine Probe; kläre einmal deinen Knecht oder sonst einen ersten besten auf; über den Ort wo die Schublade mit deinen Louisd'or steht; kläre ihn auf, so

viel du willst, über die Schändlichkeit der Untreue und über Pflicht und Recht; und gieb Acht: ob nicht vielleicht dein Knecht unsichtbar und zu gleicher Zeit die Schublade leer werde. Siehe doch an: die tausend Verordnungen und mancherlei Vorstellungen, die um dich her in der Welt gegeben und gemacht werden; siehe doch an: was du selbst in deinem Cirkel verordnest und vorstellest. — Ist es damit ausgerichtet? —

Ist dir das alles aber noch nicht klar, und zu weit weg; so will ich dir näher kommen. Gehe in dich, und frage dich selbst. Frage aufrichtig dein eigenes Herz: ob es nicht etwas anders ist, was dich zum Wollen bewegt, als das bloße Wissen? Ob die Räder des Wissens und des Willens in dir immer mit einander, und ob sie nicht oft gegen einander gehen? Ob du nicht so gar bisweilen, wenn du das Rad des Besser-Wissens in der Ferne umgehen hörst, ob du denn nicht bisweilen mit Fleiß abwärts und aus dem Weg gehest, damit du seinen Laut nicht vernehmest? — Lieber, gestehe und läugne nicht. Du bist es nicht allein dem es also geht; es geht andern Leuten auch so, und den meisten geht es noch ärger. Gestehe denn aber auch, daß es eitel Traum und Täuschung sei, daß die Vernunft und Aufklärung den festen unbeweglichen Punkt geben und den Neigungen und Leidenschaften Gebiß anlegen könne! Und glaube nicht länger an eine Sache, die nicht wahr ist, und die nie hat wahr gemacht werden können, und die leider durch eine Erfahrung von 5793 Jahren widerlegt wird. Denn was anders war je die Absicht der bessern und weiseren Menschen aller Zeiten bei ihrem Thun und Treiben, als überall der Vernunft die Herrschaft über Sinne und Leidenschaften zu verschaffen? Und haben sie es thun und zu Stande bringen können? — Und wahrlich ihrer einige hatten das Ding beim rechten Ende angefangen.

Ein Staat nach dem Neuen-System oder ein Vernunftregiment ist denn unmöglich, weil man wohl klug aber nicht gut machen kann; weil die Menschen nicht wollen wie sie denken, sondern, vielmehr umgekehrt, denken wie sie wollen, und also durch Aufklärung noch kein Gehorsam geschafft wird.

(Beschluß folgt.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Auftrag des livländischen Herrn Vicegouverneuren wird von der Oeconomieabtheilung des livländ. Kameralhofes desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß die im Wendenschen Kreise belegenen publ. Güter, Marzenhoff, Stürzenhoff, Strickenhoff und Groß Dohn, so wie die im Dörptschen Kreise belegenen publ. Güter Alt-Cawelecht und Odenpöh, das im Pernauschen Kreise belegene Gut Alt-Suisley und endlich die im Arensburgschen Kreise belegenen Güter Sackla und Carral mit den Revenüen von ult. März 1835 ab zur mehrjährigen Arrendepacht ausgeboten werden sollen und die desfalsigen Torge für die Güter Marzenhoff, Stürzenhoff und Strickenhoff auf den 14ten und die Peretorge auf den 18. December, die Torge für die Güter Alt-Cawelecht und Alt-Suisley, Groß-Dohn und Odenpöh auf den 17ten und die Peretorge auf den 21. December, so wie endlich die Torge für die Güter Sackla und Carral auf den 18ten und die Peretorge auf den 22. December 1834 anberaumt worden. Es werden sonach alle diejenigen, welche gesonnen sind, genannte Güter in Arrendepacht zu nehmen, sich an den festgesetzten Torgtagen entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Gevollmächtigte beim livl. Kameralhofe einzufinden und nachdem sie eine genügende Caution bestellt, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren haben. Ueber die nähern Pachtbedingungen können sich die etwanigen Pachtliebhaber vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomieabtheilung des livl. Kameralhofes in Kenntniß setzen. Riga-Schloß, am 15. Oktober 1834. 3

Kameralhofsrath Reinhold von Jürgensohn.
Tischvorsteher Nicolai Höppener.

In Folge einer Requisition des Livländischen Collegii allgemeiner Fürsorge wird vom Livländischen Kameralhofe hierdurch bekannt gemacht, daß diejenigen, welche willens sind, den Bau eines steinernen Gebäudes von drei Stockwerken auf Alexandershöhe zu übernehmen, sich zu den desfalls anberaumten Terminen und zwar zum Torge am 28. November und zum Peretorge am 3. December d. J. zeitig, nicht später aber als bis 12 Uhr Mittags bei diesem Kameralhofe zu melden und die gehörigen Saloggen in hinreichendem Betrage bei den einzureichenden Gesuchen beizubringen haben. Riga, den 10. Oktober 1834.

Kameralhofsrath Friedrich v. Dahl.
Secr. Johann Bergen.

Объявленіе.

Въ слѣдствіе требованія Лифляндскаго Приказа Общественнаго Призрѣнія, Лифляндскою Казенною Палатою симъ объявляется, что желающіе принимать на себя постройку каменнаго въ трехъ Этажахъ строенія на Александровской высотѣ, имѣютъ явиться въ сію Палату къ назначеннымъ по сему предмету срокамъ, и именно: для торгу 28го Ноября и для переторжки 5го Декабря сего года за благовременно, а не позже 12 часовъ полудня и представить подлежащіе залоги достаточнымъ количествомъ при подаваемыхъ прошеніяхъ. Рига, Октября 10го дня, 1834го года. 2

Совѣтникъ Федоръ Далъ.
Секретарь Иванъ Бергенъ.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Flottlieutenannt und Ritter George von Möller, belehre anhero producirten, mit der Frau Majorin Catharine Sophie von Sivers, geb. v. Stegemann, am 30. April 1834 abgeschlossenen und am 18. Mai 1834 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig als Kauf korroborirten Pfandcessionscontracts, das hieselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 131 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 12500 Rbl. B. A. acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben oder wider den abgeschlossenen Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis und also spätestens am 16. Okt. 1835 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Herrn Flottlieutenannt und Ritter Georg von Moller, nach Inhalt des Contrakts, zugesichert werden soll.

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 4. September 1834. 2

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

In acht Tagen nach St. Petersburg zu reisen gedenket
Dorpat, den 19. Sept. 1834. Fr. Eisenberg. 2

Zu verkaufen.

Ein Quantität Branntwein hat zu verkaufen
J. F. Beckmann. 1

Frische Holländische diesjährige Heeringe, beste Revalsche Killos, beste Kasanische Lichte und schöne inländische Käse, so wie alle andere Gewürzwaaren, sind für billige Preise zu haben bei
Joh. Gerh. Lüetten. 2

Wo vorzüglich gute Kartoffeln zu verkaufen sind, erfährt man bei dem Landschen Commissionair J. F. Beckmann. 1

Kaufgesuch.

Sollte jemand willens sein, zu annehmbaren Bedingungen Roggenmehl im Laufe dieses Winters oder künftigen Sommers nach Pleskau zu liefern, so beliebe derselbe sich deshalb an Baron Bruiningk in Palloper zu wenden. 2

Getraide- und Branntweinspreise in Reval nach Qualität.

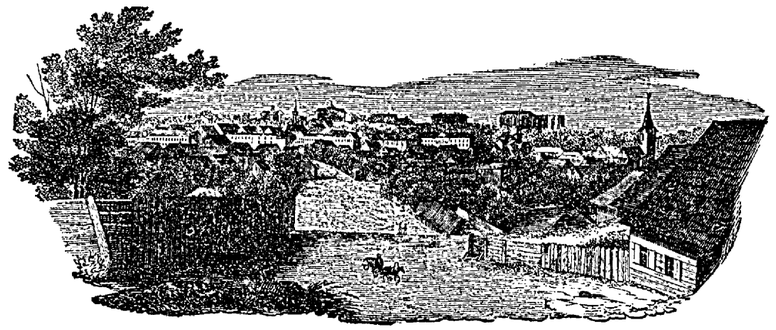
Waitzen, die Last	Rbl. B. A. 345 à 330
Roggen	275
Gerste, grobe	230 à 225
Hafer	150
Malz, grob, weiß	280 à 260

Branntwein Halbbrand in Silber 40 Rbl. per Faß.
A. C. Siebe, beeid. Mäckler. 1

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



№. 89.

24. Oktbr.

Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Riga. — Jakobstädt. — Baldohn ꝛc. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Deutschland. — Politische Betrachtungen ꝛc. (Beschluß.)

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 15. Okt. Der Moskausche Polizeimeister, Obrist Müller, und der bei der Person des Moskauschen Militärgeneralgouverneurs für besondere Aufträge angestellte Obrist Fürst Golitzin, werden für ihren ausgezeichneten Diensteifer zu Rittern ernannt: der Erstere des St. Annenordens 2ter Klasse, und der Letztere des St. Annenordens 2ter Klasse mit der Kaiserlichen Krone.

Für ausgezeichneten Diensteifer werden Allergnädigst zu Rittern des St. Annenordens 2ter Klasse mit der Kaiserlichen Krone: der Major Miloſch vom Neurussischen, und der Obristlieutenant Pretorius, vom Twerschen Dragonerregiment. — Von der 2ten Klasse: der Obristlieutenant Obninskij, vom Kasanschen, und der Major Baron Ungern-Sternberg vom Rigaschen Dragonerregimente. (St. Pet. Ztg.)

Im Jahre 1817 gebrauchte Hr. Martsinkewitsch, Kronsbranntweinslieferant, einen Twerschen Kaufmann, Namens Subtschaninow, als Commissionair der Regierung, zum Baarkenankauf in Rybinsk und zum Branntweinstransport. Im Jahre 1821 wurden Subtschaninow, Martsinkewitsch und mehrere andere, wegen Mißbräuchen im erwähnten Geschäfte, vor Gericht gestellt und des Erstern Vermögen ward mit Beschlag belegt; dennoch ward er vom dirigirenden Senat ehrenvoll freigesprochen. Subtschaninow bat darauf, seine Unschuld öffentlich bekannt zu machen und ihm eine Entschädigung für die Zeit, die er unter Gericht verbracht habe, zukommen zu lassen. Auf den Bericht des Generaladjutanten Grafen Bennendorff, und gemäß dem Beschlusse des Ministercomité, haben Seine Majestät der Kaiser in dieser Beziehung Folgendes zu befehlen geruht: 1) Es soll dem Kaufmann Subtschaninow zur Entschädigung der Verluste, die er erlitten haben kann, eine Summe von 10,000 Rbl. ausgezahlt werden. 2) Wird es ihm gestattet, im Laufe von 10 Jahren die Vorrechte eines Kaufmanns 1ster Gilde zu genießen, ohne dafür irgend eine Abgabe, weder an die Regierung noch an die Stadt, zu zahlen. 3) Seine Unschuld ist in den öffentlichen Blättern bekannt zu machen, und 4) das Tribunal von Pensa soll dem Subtschaninow alle seine Papiere ohne Erhebung der Stempelgebühren zustellen.

Riga. Der „Lettenfreund" enthält folgende bemerkenswerthe Vorfälle, die sich kürzlich hier zugetragen. Auf Lustenholm läßt ein Elternpaar seine beiden Kinder, deren ältestes 10 Jahr alt und ein Mädchen, allein zu Hause, um seiner Arbeit nachzugehen, findet aber nur das jüngste wieder. Die Nachbaren hatten gesehen, daß das Mädchen sich selbst nach Hasenholm übergesetzt und dort wohlbehalten ans Land gestiegen war. Aller privaten und obrigkeitlichen eifrigen Nachforschungen ungeachtet ist das Mädchen spurlos verschwunden. — Einem Wiegenkinde, das ebenfalls von seinen beiden Eltern allein, aber völlig gesund, zu Hause hinterlassen wurde, entzog ein Istis (Teufelskind) durch eine kleine an der Schläfe gebissene Wunde sämmtliches Blut, und die Eltern fanden es todt. Bei der Section fand man in dem Leichnam des Kindes nicht einen Tropfen Bluts übrig. (Rig. Ztg.)

Aus Jakobstädt, vom 5ten October. Am Gedächtnißfeste des Todes Seiner Majestät des Herrn und Kaisers Alexander Pawlowitsch, gefeiert in Jakobstadt am 3ten Okt. 1826, wurde von dieser Stadt ein Gütchen mit Ackerland und Heuschlägen zur Bildung einer Armenanstalt geschenkt, die dem zufolge den Namen „Alexandersruh" erhielt. Es ward ein Oekonom eingesetzt, der als Gage die Benutzung des Landes, 15 Loof Aussaat in jedem Felde, so wie das Inventarium, Kühe und Pferde erhielt, dafür aber auch die Armen, für eine Vergütung von 25 Kop. S. wöchentlich, verpflegen muß, und zwar, außer Frühstück und Vespermahl, mit zwei warmen Speisen, und Sonntags mit Fleisch. Ein Gemüsegarten wird von den Armen selbst bearbeitet, wie denn überhaupt die Kräftigeren zum Arbeiten zum Besten der Anstalt angehalten werden. Die Kosten der Alimentation und Bekleidung trägt die Steuergemeinde, nach einem vom Collegio allgemeiner Fürsorge bestätigten Anschlage; alle unbestimmten Einnahmen aber, als Geschenke, Pöngelder und dgl. werden zur Bildung eines eisernen Kapitals verwandt, dessen Renten zur Verminderung der auf die Gemeinde repartirten Summen dienen. Da nicht alle Armen in der Anstalt placirt werden können, so wird ein Theil derselben in der Stadt nur mit den Alimenten versehen. Die Anstalt ist 4 Werst von der Stadt. Früher wurde den Armen auch Branntwein gereicht; jedoch ist dieses bei der eingetretenen Theurung der Lebensmittel, und besonders deshalb aufgehoben, weil selbiger nicht zu den nothwendigen Lebensbedürfnissen gehört, und durch den Genuß desselben, nur Ungelegenheiten entstanden. — Am 3ten d. M. wurde das 8te Jahresfest der Stiftung gefeiert. Nach beendigtem Russischen Gottesdienst hielt der Pastor Kukin eine Ermahnungsrede, und segnete die Anstalt ein; worauf auch der katholische Prediger die Armen ermahnte, und sodann ging es zur Festmahlzeit. Nach dem übergebenen Jahresbericht werden gegenwärtig in der Anstalt 27, und in der Stadt 22 Armen verpflegt. Die Einnahme betrug 1233 Rubel 15½ Kop. S.; darunter Beiträge der Steuergemeinde 955 Rubel 53¾ Kop. S. Die Ausgabe war 1162 Rubel 62½ Kop. S.; darunter 105 Rubel S. zur Bildung eines eisernen Kapitals, das gegenwärtig 822 Rubel 25 Kop. S. groß ist. — Jakobstadt, mit Inbegriff seines Patrimonialgebietes, enthält nach der im Juli bewerkstelligten genauen Zählung, ohne Militair, 2977 Einwohner, und zwar 1354 männlichen und 1623 weiblichen Geschlechts; darunter 521 männliche und 603 weibliche Individuen Mosaischer Religion. Stadtsecretair Claus.

In Baldohn besteht seit 7 Jahren eine Unterstützungskasse für kranke Arme, vorzüglich durch die Gaben der kranken Wohlhabenden begründet, welche das Bad besuchten. Im vorjährigen Sommer hatten die Damen zum Besten dieser Kasse eine Verloosung künstlicher Handarbeiten angestellt, was in diesem Jahr auch geschah, und eine Einnahme von 133 Rbl. 35 Kop. S. gab, die aus andern Quellen bis auf 274 Rbl. S. stieg. 148 Rbl. S. davon wurden für Wohnung,

Bekösti gung und Bäder für 12 arme Badegäste verwandt; 100 Rbl. S. wurden auf Zinsen gegeben, zur Vergrößerung des Kapitals der Armenkasse, das jetzt schon 725 Rbl. S. beträgt. Der Rest blieb in Kasse. — Die menschenfreundliche Besitzerin des Bades hatte den Armen ungefähr 200 Schwefelbäder geschenkt, wodurch jene Kasse 50 Rbl. S. ersparte.

Im südlichen Polen, namentlich um Czenstochow, ist jetzt schon der Futtermangel so groß, daß die Landleute ihr Zuchtvieh schlachten und einsalzen.

Zu Archangel liefen bis zum 30. Sept. 369 Schiffe ein und 331 aus; zu Kronstadt, bis zum 11. Okt., 1861 ein und 1643 aus; zu Pernau, bis zum 13ten, 70 ein und 63 aus; zu Riga, bis zum 17ten, 882 ein und 803 aus; zu Libau, bis zum 13ten, 165 ein und 156 aus. (Prov. Blatt.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 14. Okt. Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat vor kurzem durch ein Rundschreiben alle Vorsteher K. Collegien aufgefordert, die Censuren ihrer sämmtlichen Schüler an sein Ministerium einzusenden, damit dort Register darüber gehalten würden. Die ministeriellen Blätter erblicken in dieser Maaßregel die lobenswertheste Sorgfalt für das moralische Wohl der Zöglinge; die Tribune sieht darin nichts, als eine Inquisition über die politischen Gesinnungen derselben.

Der Amerikanische Gesandte, Herr Livingston, ist gestern in Paris angekommen. Man sagt, er bringt neue Vorschläge seiner Regierung in Betreff der von der Kammer verweigerten 25 Millionen. Man glaubt, daß, um der Sache eine Ende zu machen und einem neuen Widerstreben der Kammer zuvorzukommen, die Regierung zu Washington ihre Ansprüche um ein Drittheil ermäßigen werde.

Der Russische Kammerherr Frhr. v. Meiendorff ist von Odessa in Marseille eingetroffen, mit Aufträgen seiner Regierung, den Zustand der Manufacturen und der Landwirthschaft in Augenschein zu nehmen.

An der hiesigen Börse waren die Fonds im Steigen, besonders die Spanischen, wovon die ersten Mäkler kauften. Vier Couriere sollen mit günstigen Nachrichten aus Madrid gekommen sein.

Paris, 15. Oktober. Es fällt auf, daß die Organe des Ministeriums über die vielbesprochene Frage der Amnestie das tiefste Stillschweigen beobachten. Man findet darin einen Beweis mehr dafür, daß unter den Ministern Zwiespalt über jene Frage herrscht. Ungeachtet der Rückkehr des Herrn v. Rigny, heißt es, ist noch immer kein Beschluß gefaßt. Die Gazette behauptet, der Marschall Gérard habe es bereits bis zur wirklich eingereichten Dimission getrieben, habe sich aber bewegen lassen, sie zurückzunehmen und es sei ausgemacht worden, die Minister sollen bis zur Eröffnung der Session bleiben und jeder sein eignes System, das Cabinet seinen Zwiespalt, behalten.

Der Fürst Talleyrand soll geäußert haben, die Amnestie sei nothwendig und werde und müsse trotz den Legitimisten den Republikanern und der Regierung durchgehen.

Vor einiger Zeit hatte man ein seltsames Schauspiel vor der Notre-Damekirche in Paris. Es versammelte sich eine Menge Volks daselbst und schimpfte, als es auf dem Thurme zwei Personen sah, welche ein Frauenzimmer herunter zu stürzen suchten. So viel man erkennen konnte, knebelten die Männer die Unglückliche, damit sie nicht schreien sollte, und banden ihr die Arme auf den Rücken. „Mörder! Mörder!“ schrie man von allen Seiten; man glaubte sogar in Einem der Mörder einen eifersüchtigen Ehemann zu erkennen. Man klopfte bei dem Küster, man rief die Gendarmerie zu Hülfe; ein Nationalgardist, der mit dem Gewehre vorüberging, legte auf die Mörder an, als ob seine Flinte geladen sei. Die Thäter ließen sich nicht einschüchtern. Wirklich fiel endlich die Unglückliche über das Geländer, schlug zuerst an einen vorstoßenden Sims, stieß sodann an eine Säule und zerschmetterte endlich auf dem Straßenpflaster. Dem nicht zu beschreibenden Gefühl des Schauders und Schreckens folgte nun ein unauslöschliches, allgemeines — Gelächter. Das unglückliche herabgestürzte Frauenzimmer war nur eine Puppe. Die Gassenjungen zerrissen sie auf der Stelle und trugen die Fetzen im Triumph an die Seine, in deren Fluthen man sie endlich warf.

Großbritanien und Irland.

London, 11. Okt. (Morning-Post.) Der Baron Bülow ist zu Berlin in Ungnade gefallen, weil er die Sache Hollands in den Londoner Konferenzen nicht mit mehr Eifer betrieben hat; der Graf v. Wessenberg befindet sich aus derselben Ursache in demselben Falle zu Wien. Man sagt in den diplomatischen Kreisen, diese beiden Gesandten würden nicht mehr nach London zurückkommen, und durch Repräsentanten ihrer Höfe ersetzt werden, die für Frankreichs und Englands Intriguen weniger gelehrig seien.

Es ist eine eben so sonderbare als wahre Thatsache, daß der jetzige König von England zugleich Wilhelm I., II., III. und IV. ist. Als König von Hannover ist er Wilhelm I., als König von Irland Wilhelm II., als König von Schottland Wilhelm III. und endlich als König von England Wilhelm IV.

London, 17. Oct. Die in den Times enthaltene Beschreibung der furchtbaren Feuersbrunst, durch welche am 16. d. M. beide Parlamentshäuser ein Raub der Flammen geworden, lautet im Wesentlichen: „Kurz vor 7 Uhr gestern Abends wurden die Bewohner von Westminster und von den am entgegengesetzten Ufer der Themse liegenden Stadtbezirken durch den plötzlichen Ausbruch eines der furchtbarsten Feuer, die wir seit vielen Jahren gesehen, in den größten Schrecken versetzt. Die zunächst Wohnenden überzeugten sich bald von der Wahrheit des Rufs, daß das Ober- und Unterhaus und die anstoßenden Gebäude in Flammen ständen; die traurige Nachricht verbreitete sich schnell durch die Stadt und je mehr die Flammen um sich griffen, um desto zahlreicher wurde die Volksmenge, die sich von allen Enden nach dem Schauplatz des Feuers zusammenwälzte. Niemals vielleicht hat man die breitesten Straßen so gedrängt voll von Menschen gesehen. Es konnte jedoch nicht Wunder nehmen, daß eine solche Menge herbeiströmte, daß der Fluß mit dicht gefüllten Böten bedeckt war, daß die Brücken, Werften und Dächer der Häuser von Menschen besetzt waren, denn das Schauspiel war eins der prächtigsten, wenn auch der furchtbarsten, und der grandiose Anblick der Abtei, deren architektonische Schönheit wohl niemals vortheilhafter beleuchtet war, hätte allein Tausende von Zuschauern herbeiziehen können. Der Brand nahm sich besonders von der Themse gesehen außerordentlich majestätisch aus. Beim ersten Anblick mußte es scheinen, als könne die Westminster-Halle unmöglich gerettet werden. Eine ungeheure Feuersäule erhob sich dicht hinter derselben, und eine weiße Rauchwolke zog sich darüber hin, durch die man nur hin und wieder, wenn sie vom Winde getheilt wurde, die Kuppel und die Zinnen des Gebäudes erblicken konnte. Zu gleicher Zeit schien ein fortwährender Feuer-Regen auf das Dach der Halle herabzustürzen, so daß man jeden Augenblick erwartete, es müsse in Flammen auflodern. Ehe man die Westminster-Brücke passirt hatte, konnte man die einzelnen Wirkungen des Feuers nicht erkennen; man sah nur die Gewißheit vor sich, daß das Feuer von ungewöhnlicher Größe sei, aber von der wirklichen Ausdehnung desselben konnte man sich keine Vorstellung machen. Die Westminster-Brücke, deren Ballustraden ganz mit Menschen bedeckt waren, gewährte einen eigenthümlichen Anblick, indem die dunkeln Volksmassen einen schlagenden Kontrast zu dem weißen Stein bildeten, aus dem die Brücke gebaut ist, und der hell und klar im Mondlichte glänzte. Wenn man sich der Brücke näherte, sah man durch ihre Bogen hindurch den Strand unterhalb des dem Sprecher gehörenden Gartens dicht mit Menschen bedeckt, die alle mit gespannter Aufmerksamkeit das Umsichgreifen des Feuers verfolgten; über ihnen die schwarzen Mützen der Garde-Füsiliers, die in dem Garten selbst aufgestellt waren, um den Zudrang des Volks abzuwehren. Noch näher kommend, erblickte man jeden Zweig der vor dem Unterhause stehenden Bäume in dem Glanz der Feuersbrunst aufs genaueste hervortretend. War man über die Brücke, so hatte man das traurige Schauspiel in seiner ganzen Größe vor sich. Von den neuen Gebäuden an, worin sich die Parlaments-Bureaus befinden, bis herab zu der Wohnung des Sprechers, schossen die Flammen aus jedem Fenster und leckten an den Mauern hinauf. Das Dach der Wohnung des Hrn. Ley, Secretairs des Unterhauses, und das der Wohnung des Sprechers, waren schon eingestürzt, und hier hatte das Feuer das Schlimmste bereits gethan. Der Thurm zwischen diesen beiden Gebäuden und der Jerusalem-Kammer war durch und durch erleuchtet. Das Dach war theilweise eingefallen, hatte sich aber noch nicht durch die verschiedenen Stockwerke durchgebrochen. In diesem Thurm befand sich, wenn wir nicht irren, die Bibliothek des Unterhauses. Gegen 11 Uhr stand er ganz ausgehöhlt und von oben bis unten mit Feuer gefüllt da. Die Spritzen hörten auf, hierher zu spielen, wo nichts mehr zu retten war, und wurden auf die benachbarten Häuser gerichtet. Kurz nach 12 Uhr stürzte der Bibliotheks-Thurm mit furchtbarem Krachen zusammen, und züngelnd, als hätte sie neue Nahrung erhalten, schoß die Flamme über demselben in die Höhe, erlosch aber im Augenblick und ließ nur eine dichte Rauchsäule zurück. Als der Rauch sich gelegt hatte, wurden die schrecklichen Verheerungen des Feuers erst recht sichtbar. Durch glühende Mauergerippe hindurch sah man die Abtei in düsterem Stolz auf ihre zertrümmerten Nachbarn herabschauen. So viel man vom Flusse aus sehen konnte, war leider der Ruin der beiden Parlamentshäuser, die an das Ufer desselben stießen, vollendet. Die Flammen erstreckten sich nicht über diese beiden Punkte hinaus; sie schienen sich in der Zerstörung derselben zu erschöpfen. Beide faßten beinahe in demselben Augenblick Feuer, und standen fast eine halbe Stunde lang in vollen Flammen, so daß die ganze Strecke vom Eingang des Unterhauses bis zu dem des Oberhauses nur wie eine einzige Gluthmasse erschien. Endlich gaben die Dächer und Gesimse nach, und als der Rauch, der dem Einsturz dieser brennenden Masse folgte, sich verzogen hatte, blickte das Auge nur noch auf einen schwarzen, mit rothglühenden Kohlen untermischten Schutthaufen.“

Ueber den Zufall, welcher dem Grafen von Munster bei dem Feuer begegnete, berichtet der Courier Nachstehendes: „Heute früh um 3 Uhr war Se. Herrlichkeit im Begriff, in eine der Bibliotheken im östlichen Flügel des Unterhauses zu gehen, um die Leute zur Rettung der darin befindlichen werthvollen Werke anzutreiben, als ein Theil der Balken der Decke herabstürzte. Ein Arbeiter, Namens M'Callam, ergriff den Lord beim Kragen und schleppte ihn aus dem Zimmer, worauf sogleich die ganze Decke einstürzte. M'Callam wurde an der Schulter beschädigt, und in das Westminster-Hospital gebracht. Dasselbe Blatt giebt noch die Namen von 8 Personen an, die als schwer Verwundete in dasselbe Hospital aufgenommen wurden. Eine große Anzahl von Personen erhielt außerdem leichte Verletzungen.

Der Morning Post zufolge würde der Verlust, den die Nation blos an Gebäuden durch die Feuersbrunst erlitten hätte, auf mehr als 200,000 Pfund geschätzt. Der Albion widerspricht der Angabe anderer Blätter, daß bei diesem Unglück auch Menschen ums Leben gekommen seien. Eben dieses Blatt will erfahren haben, daß das Feuer durch das Verbrennen von Papieren entstanden sei, die, seit Jahrhunderten angehäuft, kürzlich aus dem Schatzkammer-Amt nach dem Oberhause gebracht worden wären; die Leute, denen die Vertilgung derselben aufgetragen worden, hätten, statt sie nach und nach zu verbrennen, aus Ungeduld sie alle zusammen auf einen Stoß auf den Rost aufgeschichtet und angezündet; die ungeheure Flamme, die dadurch entstanden, habe das ausgetrocknete Holz des Saales ergriffen, und in einer Viertelstunde sei derselbe ganz in Brand gewesen.

Vorgestern kam der König nach der Stadt und hielt eine Geheimeraths-Versammlung, in welcher beschlossen wurde, das Parlament vom 23. d. weiter bis zum 25. November zu prorogiren. Nachdem Se. Majestät sodann mehreren Ministern Audienz ertheilt hatten, kehrten Höchstdieselben wieder nach Windsor zurück.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 18. Okt. Oeffentliche Blätter berechnen finanziell den Ausfall durch die Auswanderung aus Deutschland. Man nimmt an, daß in diesem Jahre wenigstens 200,000 Menschen aus Deutschland ausgewandert sind; rechnet man fünf Köpfe auf die Familie und für jede Familie als nothwendige Baarschaft nur 500 Fl., so ergäbe sich eine Geld-Ausfuhr von 10 Millionen in Einem Jahre.

Politische Betrachtungen eines Philosophen vom Jahre 1797.

(Beschluß.)

Doch wir wollen die Sache noch von einer andern Seite angreifen. Wir wollen einen Staat, nach dem höchsten Ideal des Neuen-Systems in concreto annehmen; die Maschine einmal rund gehen lassen, und sehen was werden wird. Dieser Staat soll nur aus Einer Million Menschen bestehen. Kein Staatsbürger in demselben soll etwas auf Glauben und Vertrauen annehmen, noch sich irgend etwas begeben, sondern den vollen Genuß seiner Vernunft und seiner Menschenrechte haben; es soll darin bloß Menschlich hergehen; alles soll durch die Gesellschaft selbst bestellt und bestimmt werden; und es soll, keine Einrichtung, kein Gesetz, gültig sein, als was durch die Vernunft eines jeden Einzelnen dieser zehnmalhunderttausend Menschen, die, nach der Bevölkerung von Deutschland gerechnet, circa einen Raum von 500 Quadratmeilen einnehmen, eingesehen, gutgefunden und genehmigt worden ist.

So viel sieht sich gleich im Voraus ab, daß es eine sehr langweilige Regierung geben muß; und man will verzweifeln: ob je Ein Gesetz zu Stande kommen werde. Doch wollen wir eins in Vorschlag bringen. Und zwar soll zuerst das Münzwesen requlirt, und ein vortheilhafter Münzfuß festgesetzt werden. Alle Staatsbürger haben allerdings das Recht: in einer für den Staat so wichtigen Sache um Rath gefragt zu werden und ihre Stimme zu geben; und sie sollen beides. Ich will nichts davon sagen, was für Zeit und Umstände dazu gehören würden, um nur bloß die Sache zur allgemeinen Wissenschaft zu bringen. Diese Schwierigkeit soll schon überwunden, und der Vorschlag jedwedem einzelnen Staatsbürger insinuirt sein. Aber, nun weiß Niemand von ihnen, wovon die Rede ist. Unter hunderttausend wissen etwa hundert: was ein Münzfuß; und Einer: was ein vortheilhafter Münzfuß ist. Diese Zehn also müssen entscheiden, wenn etwas kluges werden soll. Und für die übrigen Neunmalhundert und neunundneunzigtausend neunhundert und neunzig bleibt nichts übrig, als sich ihrer Rechte über den Münzfuß zu begeben und Glauben und Vertrauen zu den Zehn Münzverständigen zu haben, welche die Rechte der Gesellschaft in Münzsachen vertreten, und eine Art von Münzcollegium im Lande wären.

Wo Münze ist, da wird es auch nicht an Streit und Händeln fehlen, und wir müssen denn auch eine Rechtspflege haben. Alle Staatsbürger haben freilich wieder das Recht: über eine für den Staat so wichtige Sache um Rath gefragt zu werden und ihre Stimme zu geben; und sie sollen beides. Ich überlasse es jedwedem: ob, wenn gleich ein jeder Mensch ein Gefühl von Recht und Unrecht hat, ob es je möglich sei, daß zehnmalhunderttausend Menschen über so viele Gesetze und Formalien, als eine Rechtspflege erfordert, einig werden sollten! Aber, als möglich angenommen was unmöglich ist; angenommen: daß alle Zehnmalhunderttausend Staatsbürger über alle die Dinge zu Einer Meinung und Stimme gekommen wären, daß sie Alle wirklich die Gesetze gemacht hätten; so können sie Alle sie doch nicht executiren. Und, wie sie auch darüber einig werden, durch Wahl oder durchs Loos, über wenige oder über mehrere; so müssen sie doch einig werden, und es muß zu einem Collegio von Einigen kommen, das die Rechte der Gesellschaft in Justizsachen vertritt. Und, für alle die andern Staatsbürger bleibt nichts übrig, als sich ihrer Rechte in Justizsachen zu begeben, und Glauben und Vertrauen zu dem Justizcollegio zu haben. Und die Ordnung, Ruhe und Glückseeligkeit so wohl der ganzen Gesellschaft als der einzelnen Staatsbürger hängt davon ab: daß dies Collegium in Justizsachen, wie das Münzcollegium in Münzsachen, bis weiter honorirt werde.

Und so weiter, und so weiter.

Also, ohne Rechte-Vertreten und In-Händenhaben abseiten Eines oder Einiger, und ohne Rechte-Begeben und Glauben und Vertrauen abseiten des ohne allen Vergleich größern Theils der Staatsbürger, ist eine Bürgerliche Einrichtung platterdings unmöglich! — — — — — — — —

Aber, da wäre ja Etwas anderes und sehr unerwartetes zum Vorschein gekommen? — Auf die Weise wäre ja das Neue System älter als das Alte! Auf die Weise scheint es ja: daß der Zustand des Selbstsehens und der Menschen-Rechte, den unsre Schriftsteller als eine neue Entdeckung, als die nach und nach gereifte Frucht der Zeiten, und als den uns und unserm erleuchteten und glücklichen Jahrhundert vorbehaltenen großen Fund ansehen; daß, sage ich, dieser Zustand der älteste und erste gewesen; und daß man, weil das Ding so nicht gehen wollte und so nicht gehen konnte, auf ein Anderes denken und zu dem Alten-System greifen mußte! —

Freilich! Es scheint so. Der Strumpf kann allerdings wieder zum langen Faden gemacht werden; aber, der lange Faden war vor dem Strumpf.

Freilich; es scheint so, und es ist auch wohl so. Das Neue-System war zuerst, und von da ging man zum Alten über.

Und dieser Uebergang ist nicht leicht und nicht unbedeutend gewesen. Und es war kein kleines und geringes Werk: das Selbstdenken und Selbstwollen eines jeden Einzelnen, dabei keine Ordnung und kein Glück bestehen kann, aus dem Sinn und in ein Gleis zu bringen; den Eigendünkel und natürlichen Trotz, die Halsstarrigkeit, und den Uebermuth ꝛc. der menschlichen Natur zu bändigen, und, statt ihrer, Gehorsam, Ehrerbietigkeit, Zurückhaltung, Zuvorkommen, Discretion, Delicatesse und die übrigen Grazien des gesellschaftlichen Lebens zu introduciren.

Wenn man bedenkt: was es, nach dem diese Bändigungsfalten und Gleise einmal gelegt und die bürgerlichen Einrichtungen schon gemacht sind, und die Menschen in dem Respect gegen die Obrigkeit geboren und erzogen werden; was es da noch kostet und immer gekostet hat, die natürliche Unbändigkeit und das natürliche Gefühl von Menschenrechten, das jeder Mensch dunkel in sich hat und das sich in jedem Bürger- und Bauerntumult rührt, in Ordnung und Zaum zu halten; so läßt sich einigermaßen absehen: was es gekostet habe, und was dazu gehört habe, wie viele Zeit und wie viele Weisheit, was für Liebe und Geduld, und wie viele harte Stöße der äußerlichen Gewalt, um diese Falten zuerst zu legen, und diese wohlthätigen und für die bürgerliche Glückseeligkeit Aller und jedes Einzelnen unentbehrlichen Bande zuerst zu knüpfen. Ich sage: einigermaßen. Denn keine äußerliche Gewalt ꝛc. allein hat dazu hinreichen können; und es hat noch etwas mehr dazu gehört, so viele verschiedene einzelne Willen zu einigen und zu lenken. Und das haben auch die alten Völker und Menschen immer geglaubt. Livius erzählt in seiner Nachricht von dem Ursprung des Römischen Reichs: Numa habe die Furcht der Götter als eine der ersten Nothwendigkeiten in dem Herzen des Volkes angesehn; und Plutarch sagt gerade zu: „daß es eher möglich sei eine Stadt in der Luft, als einen Staat ohne Religion zu gründen.“

Also die ersten Erfinder und Knüpfer der bürgerlichen Bande haben die Menschen nicht betrogen; sondern sie waren die Väter und Wohlthäter ihres Geschlechts, und sie sind es noch bis auf diesen Tag. Und, wenn ihre Wohlthat oft gemißbraucht worden ist; so ist das nicht gut und nicht der Wohlthat Schuld, und sie hört darum nicht auf, eine Wohlthat zu sein. Die Menschen können dieser Wohlthat nicht entrathen,

und können sie nicht genug erkennen, und nicht besorgt genug sein, sie zu erhalten und auf die Nachkommen fortzupflanzen.

Wer ohne Rückhalt und Einschränkung „Menschenfreiheit" verkündigt, und unbedingt „die Menschenrechte" predigt; der — Seine Absicht sei, welche sie wolle, wer will Jemand die bestreiten — aber der rüttelt an jenen wohlthätigen, so weislich und mühsam geknüpften und unentbehrlichen Banden; gräbt den Eigendünkel, und Selbstwillen ꝛc. wieder aus dem Verborgenen hervor; der verstört über das im Menschen die schönen Gefühle von Liebe, Glauben und Vertrauen; nimmt ihm das Herz aus dem Leibe, und macht ihn zu einem dürren selbstklugen Hirnschädel ohne Freude für sich und andre! — Und das beste, was der Mensch auf Erden hat; der letzte Trost, der ihm, wenn er sich von seinem Regenten gedrückt glaubt oder gedrückt ist, übrig bleibt, und der „mit einem Regenten, der nicht drücke und alles wieder gut machen werde," sein Herz beruhigt und tröstet — auch der soll ihm genommen werden! —

Heißt das die Menschen lieben? — Ich bitte. Ist das bieder und gut? — Und ist es nicht biederer und besser: unbedingt Gehorsam und Ordnung, und Liebe, und Glauben, und Vertrauen auf Gott und Menschen zu predigen? —

Aber soll denn Liebe, Glauben und Vertrauen ewig lieben glauben und vertrauen, damit sie ewig betrogen und gemißbraucht werden können? — Sollen denn Viele sich ihrer Rechte begeben, damit Einer oder Einigen ungestraft Gewalt und Unrecht üben können.

Das sei ferne! — Betrogene Liebe ist wie Menschenblut; sie schreiet aufwärts um Rache. Nein! Recht muß Recht sein und Recht bleiben. Ich streite nicht wider, sondern für das Volk — und wo dem Kleinen Unrecht und Gewalt geschehen soll, da begehre ich nicht zu heißen der Sohn der Tochter Pharao, und will viel lieber Ungemach leiden mit meinen Brüdern.

Die Könige und Regenten sind den Menschen zum Guten gegeben und nicht zum Bösen. Sie sollen nicht Unrecht, sondern Recht und Gleich thun, und wissen, daß sie auch einen Herrn im Himmel haben. Der hat sie über die andern gesetzt um der andern willen, und daß den andern durch ihre Hand Barmherzigkeit geschehe. Und wie die Millionen oder die Tausende, die von ihnen ihr Maaß häuslicher Ruhe und zeitlichen Glücks erwarten, ihnen gehorsam sein und Glauben und Vertrauen haben müssen; so müssen sie den Tausenden das Maaß mit beiden Händen voll drücken und rütteln und sie glücklich machen. Und das ist noch nicht alles.

Wenn ein König in seiner Herrlichkeit mitten unter seinem Volke auf dem Throne sitzet; so sitzet er da: um, außer dem Glücke der Erde, auch das Glück des Himmels zu spenden; so sitzt er da: um, als ein heiliger Künstler, durch lauter wohlthätige, lauter milde und edle, lauter große und gute Handlungen Gott zu conterfeyen, und die Menschen nach Ihm hungrig und durstig zu machen.

Das sollen die Könige und Regenten! Dazu sind sie berufen, und dazu sind den ersten Königen die Krone und der Scepter gegeben worden. — Und darum lieben auch wir Menschen von Natur dies Geräthe, und erwarten von dem, der es an sich trägt, nichts als Gutes; und mögen von ihm nichts Böses hören.

Ihr Stuhl steht in der Welt von Gottes wegen. Und wer darauf sitzt, soll groß und unüberwindlich sein, aber mit und durch Recht und Wahrheit! Die allein machen groß, und die allein sind unüberwindlich. (Aus dem Wandsb. Bothen.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß das zur Concursmasse des hiesigen Bürgers und Kaufmanns C. G. Luhha gehörige, hierselbst im dritten Stadtheil sub Nr. 58 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt und der Licitationstermin auf den 12. Januar 1835 anberaumt worden. Es werden demnach Käufer aufgefordert, an gedachtem Tage und zu dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sitzungszimmer zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 20. Okt. 1834. 3

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Im Auftrage des Livländischen Herrn Vicegouverneurs ergeht von der Gouvernementsrentmeistersabtheilung des Livländischen Kameralhofes an den verabschiedeten Herrn Major Baron Fersen desmittelst die Aufforderung, anher anzuzeigen, bei welcher Kreisrenterei derselbe die Allerhöchst unter dem 10. Juni d. J. ihm verliehene Pension in Empfang zu nehmen wünscht. Zugleich wird auch eröffnet, daß vor Assignirung dieser Pension folgende Atteste an diese Abtheilung eingesandt werden müssen: 1) darüber bis zu welcher Zeit die Dienstgage gezahlt worden; 2) daß der Herr Major gegenwärtig nicht aufs Neue in Dienst getreten, und 3) daß die Avancementsgelder für den letzten Rang entrichtet worden. Riga-Schloß, den 3. Okt. 1834. 3

Gouvernementsrentmeister Fr. Schmieden.
Tischvorsteher C. v. Kieler.

Concertanzeige.

Unterzeichnete beabsichtigt im Laufe dieser Woche, bei ihrer Durchreise nach Berlin, ein großes Concert zu geben.

Mariane Holland-Kainz,
erste Sängerin der italienischen Oper zu Florenz und Mailand.

Bekanntmachungen.

Ein Studiosus, der seinen Cursum absolvirt hat, wünscht sich als Hauslehrer zu engagiren. Das Nähere hierüber zu erfragen beim Herrn Privatlehrer Lahland, wohnhaft in der Klosterstraße in Dorpat. 3

Wer Branntwein im Winter oder Sommer 1835 nach Pleskau und Gdow zu 240 Kop. per Wedro Kupferbrand, und nach Opotschka und Nowarshew zu 250 Kop., liefern will, beliebe sich in Dorpat bei mir zu melden, indem ich die Vollmacht von Waronin habe, Contracte zu schließen. 2

B. v. Haße.

In acht Tagen nach St. Petersburg zu reisen gedenket
Dorpat, den 19. Sept. 1834. Fr. Eisenberg. 1

Zu verkaufen.

Hiemit zeige ich an, daß ich meine im dritten Stadttheile sub Nr. 125 auf Erbgrund belegenen hölzernen Häuser verkaufe.

H. Lipsberg. 3

Frische Holländische diesjährige Heeringe, beste Revalsche Killos, beste Kasanische Lichte und schöne inländische Käse, so wie alle andere Gewürzwaaren, sind für billige Preise zu haben bei
Joh. Gerh. Lüetten. 1

Kaufgesuch.

Sollte jemand willens sein, zu annehmbaren Bedingungen Roggenmehl im Laufe dieses Winters oder künftigen Sommers nach Pleskau zu liefern, so beliebe derselbe sich deshalb an Baron Bruiningk in Palloper zu wenden. 1

Waaren-Course vom 15. October 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last	229 9/16	275—265
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof	7 1/5	—
dito dito grobes	— —	5	—
Waizen	pr. Last	269½-323	360—330
dito Mehl	pr. Loof	9 9/10—11¾	—
Gerste	pr. Last	—	225—220
Hafer	— —	—	150—140
Kornbranntwein, ½ Brand	pr. Faß	31	40
dito ¼ ——	— —	37	—

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 19. October 1834.

	St. Pthg.	Riga.	
Auf Amsterdam	—	—	Cents holl. Crt.
— Hamburg	9½	9 11/16	Schill. Bco.
— London 3, Mt.	10 31/64 32/32	10⅛	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			
5 % Metalliques 1 Serie	97 à	—	
3 & 4 dito	97 370 C.	—	
6 % Bco. Inscriptionen	126½	—	
Polnische Loose	—	—	
Preuss. Prämienscheine	—	—	
Pfandbriefe Livl.	—	103	
dito Ehstl.	—	—	
1 Rubel Silber	358 C.	361¼ C.	

pr. 1 Rbl. B.-A.

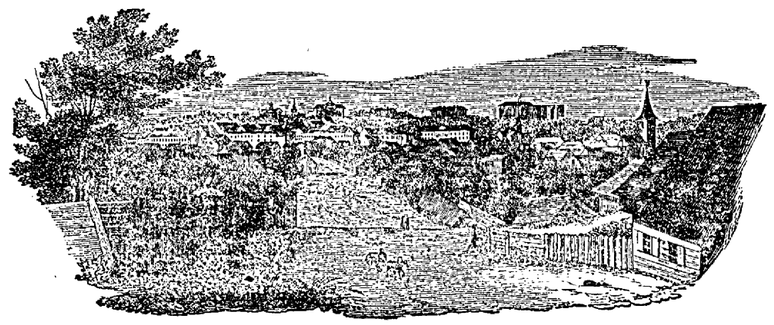
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

№. 90.

27. Oktbr.



Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Belgien. — Deutschland. — Italien. — Griechenland.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 18. Okt. Am Morgen des 15ten d. kündete eine Artillerie-Salve den Bewohnern der Residenz die glückliche Entbindung der Frau Großfürstin Helena Pawlowna an. J. K. H. war von einer Prinzessin entbunden, die den Namen Anna Michajlowna erhielt. Tags darauf, am Dienstage, fand in dieser Beziehung, in Gegenwart JJ. KK. HH. des Zesarewitsch Großfürsten Thronfolgers und des Großfürsten Michail Pawlowitsch, ein solennes Dankgebet in der großen Kapelle des Winterpalais statt. Die Glieder des Reichsraths und des diplomatischen Korps, die Minister, die Senateure, der Hof, die in der Residenz anwesenden Generale und Offiziere der Garde und die bei Hofe angestellten Personen wohnten dieser Feierlichkeit bei.

Zufolge Allerhöchsten Ukases vom 21sten Sept. d. J. sind folgende Beamten, welche in ihrem jetzigen Range die gesetzlich vorgeschriebene Zeit ausgedient und ihre Dienstpflichten treu erfüllt haben, Allergnädigst befördert: zum Staatsrath: der Rath des Kurländischen Kameralhofes, Alexej Frese; zur 5ten Klasse: der Kurländische Gouvernements-Postmeister, Fedor Jung; zum Kollegien-Rath: der Beamte im Comptoir des Kaiserlichen Hofes, Wassilij Rink; zum Collegien-Assessor: der bei dem Ehrenkurator vom Gymnasium des Fürsten Besborodko angestellte stellvertretende Secretair Karl Hippius; zur 8ten Classe: der Grodnosche Gouvernements-Postmeisters-Gehülfe Franz Fabricius und der Secretair des hydrographischen Depôts vom Generalstabe der Marine Alexander Schmit.

St. Petersburg, 19. Okt. Der des Dienstes entlassene Generalmajor Baumgarten wird zur Armee gerechnet und zum Kommandanten der Stadt Nicolajew ernannt.

Uebersicht der Summen, welche dem Budget des Ministeriums des Innern nach, zum Behufe verschiedener Verwaltungszweige und anderer Ausgaben desselben im J. 1834 bestimmt wurden.

a) die Verwaltung der verschiedenen Departements betreffend:

Gehalt und Tafelgelder des Ministers, der Directoren, der Mitglieder des Conseils und des übrigen zum Ministerium gehörigen Personals, so wie Ausgaben zum Unterhalt des Departements und der Canzellei	691,347 R.

b) für's Polizeiwesen.

Gehalte der Militairgeneralgouverneure, der Civil- und Stadtgouverneure	704,479 R. 58 K.
Für die Canzelleien derselben	497,596 — 90 —
Zu den Ausgaben der Gouvernementsregierungen	1,780,168 — 55½ —
Gehalte der Polizeimeister	342,454 — 76 —
Für die Niederlandgerichte	690,878 — 95¼ —
Für Behörden und Beamten in Ost- und West-Sibirien	951,158 — 99½ —
Zu außerordentlichen Ausgaben in den Gouvernements, für Couriere, Unterhalt der Arrestanten, für Geldtransporte	2,745,477 — 82½ —
	7,712,155 — 27 —

c) für Verwaltung der geistlichen Angelegenheiten:

Für Geistliche fremder Christlicher Confessionen	473,873 — 80½ —
Für Nichtchristliche Geistliche	20,781 — 16½ —
	494,654 — 97¼ —
d) für die Collegien der allgemeinen Fürsorge	468,896 — 31¾ —
e) im Oeconomischen Fache:	
Zur Verwaltung der Colonieen	101,754 — 60 —
Für Seidenbau	26,055 — 45 —
Für Weinbau	10,148 — 60 —
Für Gartenbau	64,878 — —
	202,836 — 65 —

Anm. Es wurden im J. 1833 im südlichen Rußland 862,617 Wedro weiße und 314,030 Wedro rothe Weine gemacht. — An Seide wurde erzeugt 302 Pud 21⅛ Pfd.

f) in Medicinalangelegenheiten:

Für die verschiedenen Medicinalbehörden im Reiche, die Medico-Chirurgischen Academieen zu St. Petersburg, Moskau und Wilna für Quarantainewesen, für Apotheker, Vorräthe zum Besten der Land-Armen und der Flotte und andere Oeconomische Ausgaben	2,740,514 — 26¾ —

Alles zusammen genommen beträgt mit Hinzufügung der für verschiedene andere Zweige bestimmten Gelder überhaupt 14,188,059 R. 46¾ K.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 16. Oktober. Der Generalgouverneur von Algier, Graf d'Erlon, hat folgende Proklamation erlassen: „Im Namen des gnädigen und barmherzigen Gottes! — Lob und Preis sei Gott dem Herrn des Weltalls, der uns am jüngsten Tage richten wird; wir hoffen auf seine Güte und vertrauen auf seine Macht; er ist es, der die Guten belohnt, und die Bösen bestraft, denn er kennt unsre geheimsten Gedanken, und vor ihm ist nichts verborgen. Am Ende der Tage wird er die Todten auferwecken, denn er ist allmächtig, und bei ihm allein ruht die Macht. Preis sei ihm! — Der Khalif des unter dem Schutze Gottes stehenden Königs der Franzosen, Sr. Exc. der Generalgouverneur der französischen Besitzungen in Nordafrika, der Generallieutenant Graf d'Erlon, Pair von Frankreich, an alle Araber hohe und niedere! Der König der Franzosen, Euer Herr und der meinige, hat mir die Verwaltung Eures fruchtbaren Landes anvertraut. Der große Monarch, dessen Macht unüberwindlich ist, dessen Truppen so zahlreich sind, wie der Sand der Wüste Sahara, und dessen Schiffe den Spiegel aller Meere durchkreuzen, will nur durch Wohlthaten über Euch herrschen. Alle Bewohner der Regentschaft, ohne Unterschied des Stammes und der Reli-

gion, sind seine Kinder, und in mir seht ihr das Oberhaupt, welches er dem neuen Volke giebt, das unter dem Schutze Frankreichs dem Ruhm und der Glückseligkeit mit raschen Schritten entgegeneilen wird! Jeder Unterschied der Herkunft höre auf, jeder Haß verschwinde. In der einen Hand werde ich die für Alle gleiche Wage der Gerechtigkeit halten, in der andern das Schwert, bestimmt den Unterdrücker zu züchtigen, und den Bedrückten zu schützen. Seid gehorsam dem Gesetze, beschäftigt Euch mit nützlichen Arbeiten, die Euch Glück und Ueberfluß zuführen werden. Greift nur dann zu den Waffen, wenn Eure Ruhe von jenen Stämmen bedroht wird, welche noch blind genug sind, die Anarchie der Ordnung und den Raub der Arbeit vorzuziehen. Dann werdet Ihr mich mitten unter Euch sehen, stets bereit Euch zu schützen. Ueber alle früheren Vergehen werfe ich den Schleier der Vergessenheit; für das Wohlwollen und den Schutz aber, den ich Euch anbiete, erwarte ich für die Zukunft Vertrauen und Unterwürfigkeit. Gehorsam und friedliebend werdet Ihr in mir mehr einen Freund als einen Vorgesetzten finden, rebellisch und widerspenstig aber einen unbeugsamen Herrn. Mit Unterwürfigkeit sind Ueberfluß, Ruhe und Glück, mit Empörung Verderben und Tod verbunden. Eure Wahl wird wohl kaum zweifelhaft sein. Seid überzeugt, daß ich meinem Versprechen treu nachkommen werde, und daß ich Euch richten werde nach Euren Werken. Während meiner langen militärischen Laufbahn war ich stets mild gegen die Guten, den Bösen aber fürchterlich. Vor Allem erinnert Euch stets daran, daß die Franzosen den afrikanischen Boden niemals verlassen werden, und daß alle Völker der Erde es wissen, daß es besser sei, sie zu Freunden als zu Feinden zu haben. Alle Europäer, welche unter Euch reisen, finden, wie ich höre, bei Euern Stämmen Schutz und gute Aufnahme; ich, meinerseits, werde sorgfältig darüber wachen, daß Euch nicht das geringste Unrecht geschehe. Wendet Euch in jedem Bedrängniß an mich; meine Thüre wird den Armen und Unterdrückten stets offen stehn, mein Herz keine gerechten Klagen zurückweisen; ich hege keinen andern Wunsch, als den, Euch alle glücklich zu machen, und Euch in Frieden und brüderlichen Eintracht mit den Franzosen leben zu sehen, die Eure Feinde und Unterdrücker von Eurem heimathlichen Boden vertrieben haben. Im Hauptquartiere zu Algier, am 28. Sept. 1834. Drouet Graf d'Erlon.

Paris, 21. Okt. Privat-Nachrichten aus Madrid vom 13. Okt. zufolge, die das Journal des Débats mittheilt, lautete der Zusatz-Artikel, welchen die Finanz-Kommission der Proceres-Kammer an den Gesetz-Entwurf der Procuradoren-Kammer, nachdem sie denselben im Uebrigen vollständig genehmigt, angehängt hat, folgendermaßen: „Obgleich die Kommission der Kammer vorschlägt, den dringenden Bedürfnissen der Regierung zu entsprechen und, um ihren jetzigen Gang nicht zu behindern, den Entwurf sogleich in der Gestalt, wie er ihr vorgelegt worden, und ohne irgend einen Zusatz oder eine Beschränkung, zu genehmigen, so behält sie sich doch vor, der Kammer einen Petitions-Entwurf zu Gunsten der Guebhardschen Anleihe, so wie zu Gunsten desjenigen Theils der Schulden, welche in die Kategorie der passiven Schuld gestellt sind, zu überreichen.

Der Temps will in den Engl. Zeitungen seit einiger Zeit einen feindseligen Ton gegen Frankreich wahrgenommen haben; er schreibt ihn der ausgesprochenen Absicht der Französ. Regierung, Algier zu behalten, und dem Umstande zu, daß die Pforte den Streit der beiden Prätendenten auf das Paschalik Tripolis im Sinne Frankreichs entschieden hat.

Nach verschiedenen Versuchen, fremde Bäume und Pflanzen in Algier heimisch zu machen, ist es einem französischen Botaniker gelungen, Indigo zu bauen. Von einem Raume von 4 Quadratfuß wurden 6 Unzen gewonnen, und der Versuch fiel so glücklich aus, daß man in einem Zeitraume von 1½ Jahren auf 3 Erndten rechnen zu können glaubt. Die Pflanze soll nicht die Höhe erreichen wie in Indien, aber gehaltreicher an Färbestoff sein.

Die Lotterie-Einnahme zu Paris ist im ersten Quartale d. J. um 3,687,000 Fr. geringer als bisher gewesen, — ein Resultat, das man einerseits der Erhöhung des Minimums des Einsatzes, andererseits aber ohne Zweifel auch der Vervielfältigung der Sparkassen beimessen muß.

Großbritanien und Irland.

London, 19. Okt. Man hat vermuthet, daß durch die Verbrennung vieler überflüssig gewordenen Schriften und Papiere des uralten, am 14ten d. zu Grabe getragenen Schatzkammeramtes die Heitzungsröhren im Oberhause glühend geworden und das Holzwerk in der Nähe entzündend den denkwürdigen Brand am 16ten d. veranlaßt hätten. Allein man gab bald in Verbindung damit einen noch originelleren Grund an. Auf eine ganz sinnwidrige Weise hatte man dort seit Jahrhunderten die ungeheure Menge von Kerbhölzern (tallies) aufbewahrt, mit denen man sich in früheren Zeiten (wir wissen nicht ob nicht gar schon von der Normännischen Eroberung her) im Rechnungswesen behalf, und auch diese ehrwürdigen Reliquien der urälterlichen arithmetischen Weisheit fand man jetzt endlich rathsam, den Flammen zu überliefern; das Zeug mußte natürlich wie Schindeln brennen. Man hatte vorher darum angehalten, dieses Auto da fe auf den Feuerstellen des Unterhauses vornehmen zu dürfen, was aber abgeschlagen worden war. — Man beklagt vor allem die Vernichtung der Stephanscapelle, in der sich der Sitzungssaal des Hauses der Gemeinen befand, und die als ein Meisterstück der alten Baukunst, das unter der Regierung Eduards III. vollendet worden, geschätzt ward, so auch den Verlust des kunstvollen Tapetenwerkes des Oberhauses, worauf in verschiedenen Abtheilungen die Vernichtung der Spanischen Armada unter der Königin Elisabeth dargestellt war, und auf deren Rändern man die Bildnisse der Schiffsbefehlshaber Englands bei dieser denkwürdigen Begebenheit sah. (Hamb. Börs.-Halle.)

Die Times erzählt, daß bei Gelegenheit der Feuersbrunst in London Lord Althorp sich durch seine Bemühungen beim Löschen sehr ausgezeichnet habe, sich aber in einem Augenblicke des Eifers, nur auf die Erhaltung der Westminsterhalle bedacht, zu dem Ausrufe habe hinreißen lassen: der T— hole das Unterhaus, mag es verbrennen, aber rettet, o rettet die Halle! diese Aeußerung, fügt jenes Blatt hinzu, war sehr natürlich und sogar lobenswerth, aber gewisse Verfechter der Privilegien des Unterhauses werden vielleicht eine unverzeihliche Verletzung der Privilegien des Unterhauses darin sehen, für die nichts Vergebung gewinnen kann, als Zurückziehung aus dem Ministerium.

Spanien.

Bayonne, 11. Okt. Don Carlos befand sich am 8ten mit seinem Gefolge und der Junta in Sumbilla. Elisondo wird von den Carlisten fortwährend angegriffen, aber bloß mit Kleingewehrfeuer. Am 7 wurden vier Frauen von Tafalla, die sich mit Früchten und Gemüse nach Pampeluna begaben, von den Carlisten verhaftet, die ihnen die Ohren abschnitten. Achtzehn junge Leute, die von dem 6ten und 7ten Carlistischen Bataillon entflohen waren, wurden von denselben wieder aufgefangen, und in Elzaburn erschossen. Der Sold der Carlistischen Soldaten von Navarra, der täglich einen Real de Vellon (8¼ kr.) betrug, ward wegen Geldmangel auf zwei Realen für die Woche herabgesetzt. Die Cholera, der Typhus und andere Seuchen wüthen unter Carlisten und Konstitutionellen. — Wir erfahren heute Abend, daß Zumalacarreguy nach einem forcirten Marsch in Bilbao eingerückt ist. Die Stadt hat sehr gelitten. (Allg. Ztg.)

Paris, 21. Okt. Der Moniteur meldet: „Einer Depesche aus Bayonne zufolge, sind die Verstärkungen, welche die Armee der Königin erwartete, in Vittoria angekommen. Die Nachricht, welche durch Augenzeugen hierher gebracht wurde, wird von den Spanischen Behörden bestätigt."

Portugal.

(Courier vom 13. Okt.) Wir haben Nachrichten aus Lissabon bis zum 5. Okt., wo in jener Hauptstadt Alles ruhig war. Das Ministerium des Herzogs von Palmella erfuhr bereits die Feindseligkeit der Deputirtenkammer, jedoch ohne sich schlagen zu lassen. Carvalho behauptet seinen Platz in den Conseils, so wie in der öffentlichen Achtung seines Vaterlandes, denn seine Finanzplane versprechen einen vollkommen glücklichen Erfolg. Hr. Bayard, der portugiesische Unterstaatssecretair des Auswärtigen ist am Bord des Royal Tar mit angekommen. Er ist beauftragt, dem Herzog von Leuchtenberg den von Don Pedro ihm vermachten Degen, so wie die Einladung zur schleunigen Abreise nach Lissabon zu überbringen. Hr. Bayard ist, glauben wir, zugleich Ueberbringer aller zur Abschließung des Ehevertrags nöthigen Papiere, und wir dürften hiernach in kurzer Zeit von der Vermählung der Königin von Portugal mit dem von ihr gewählten Prinzen hören. Hr. Bayard hat London noch nicht verlassen, wird aber seine Reise alsbald fortsetzen. Baron Mortier, der Repräsentant des französischen Hofes zu Lissabon, hat sich von dieser Stadt zurückgezogen, um bei der Vermählung nicht gegenwärtig zu sein. Diese Verbindung wird auch angeblich gemißbilligt von den Höfen Rußlands, Preußens und Oesterreichs. Die Einwohner Lissabons zeigten bei der Beerdigung die tiefste Trauer um den Verlust Don Pedro's, und mehr als tausend von der ärmern Classe kauften sich aus eigenem Antriebe Fackeln, um ihn damit zu Grabe zu begleiten.

Die Amnestie deren Bewilligung die Königin ihrem sterbenden Vater versprach, ist in der Gacette official vom 1. Okt. erschienen und hat allgemein befriedigt.

Paris, 17. Okt. Aus Lissabon wird gemeldet, daß an demselben Tage, wo der Herzog v. Palmella in der Abgeordneten-Kammer so heftig angegriffen worden, derselbe ihr einen Gesetzentwurf über die Verantwortlichkeit der Minister vorgelegt habe, der ungemein strenge Bestimmungen enthalte. So soll es ihnen untersagt sein, einzeln zu Werke zu gehen, und sollen sie alle solidarisch für die Handlungen eines jeden in seinem besondern Departement verbindlich sein. Eine andere Bestimmung verbietet einem Minister, mit der Königin anders, als im Beisein aller andern zu arbeiten.

Belgien.

Brüssel, 22. Okt. Gestern hatte zu Vilvorde ein neuer Versuch mit der für die Eisenbahn bestimmten Locomotive-Maschine statt, welche die anwesenden Minister des Innern und der Justiz, in Begleitung der Herren Simons und de Ridder, bestiegen. Die Maschine fuhr zuerst allein, ohne die Wagen zu schleppen. Die Strecke der Eisenbahn ist 10 Minuten lang, sie ward in 1½ Minute zurückgelegt. Hierauf hing man 5 Wagen, worin ungefähr 150 Neugierige sich befanden, der Maschine an, und mit dieser Last legte sie die Strecke in 2 Minuten zurück. Das Athemholen wird auf diesem neuen Transport-Mittel nicht erschwert.

Deutschland.

Der Professor Dr. Tafel in Tübingen hat, als Anerkennung seiner Verdienste um die Slavische, Trapezuntische, Normanische und Byzantinische Geschichte, von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland einen kostbaren Brillantring erhalten.

Berlin, 25. Okt. Am 20sten d. Morgens gegen 6 Uhr verstarb zu Bonn nach mehrmonatlichen Leiden der erste Professor der juristischen Fakultät der dortigen Universität, Geheime Justizrath Dr. Mackeldey, im 49sten Lebensjahre. „Dieser Verlust", schreibt man von dort, „ist für seine unversorgte Familie, deren Stütze und Stolz er war, für die Universität, zu deren ersten Zierden er seit ihrer Stiftung gehörte, und für seine zahlreichen Feunde, die in ihm den aufrichtigen, treuen Deutschen Biedermann schätzten und liebten, unersetzlich. Sein Lehrbuch des heutigen Römischen Rechts, welches seinen gelehrten Ruf für immer begründete, wurde nicht nur binnen 20 Jahren (von 1814 bis 1833) zehnmal aufgelegt (was fast ohne Beispiel ist), sondern noch in die Französische, Spanische und Russische Sprache übersetzt — eine Auszeichnung, welche vielleicht noch keinem Werke eines deutschen Rechtsgelehrten zu Theil geworden ist. Sein Haupt-Verdienst aber erwarb er sich als akademischer Lehrer durch seine gehaltreichen, lichtvollen Vorträge, worin er die schwere Kunst, das Theoretische mit dem Praktischen zu vereinigen, meisterlich ausübte.

Italien.

Die Gazzetta di Venezia enthält eine sehr kaustische Kritik des Buches „Italien wie es wirklich ist von G. Nikolai." Es heißt darin: „Herr Balbi kann gehen und seine Statistik dem Käsekrämer verkaufen, wenn er will. Er hat darin die Behauptung aufgestellt, daß Italien zu den bevölkertsten Ländern der Erde gehöre, und 264 Einwohner auf die Quadrat-Miglia zähle; der Weise aus dem Riesengebürge wird ihn das Gegentheil lehren, nämlich daß das so viel gerühmte Hesperien, wie er sich ausdrückt, nackt, öde und wüstenartig sei."

Rom, 9. Oct. Vorgestern Abend traf der König von Baiern im besten Wohlsein mit Gefolge hier ein, und stieg in der Villa Malta, des Königs Eigenthum, ab. Der heil. Vater, welcher seine auf den 6. festgesetzte Reise nach Castel Gondolfo aufgeschoben hatte, um die Ankunft des Königs abzuwarten, empfing denselben gestern im Palaste des Quirinals, mit der ihm eignen Herzensgüte. Heute erwiederte Se. Heil. den Besuch des Königs in obgenannter Villa. Auch machte der heil. Vater heute seinen Gegenbesuch bei D. Miguel, und wird, nachdem er noch mehrere öffentliche Arbeiten in Augenschein genommen, sich noch heute nach Castel Gandolfo begeben, um diesen Monat hindurch seine Villeggiatura dort zu halten.

Griechenland.

Nauplia, 18. Sept. Unter den Sachen, welche jetzt als definitiv beschlossen, zu betrachten sind, steht die Verlegung der Residenz nach Athen oben an. Se. Majestät der König Otto war bis dahin zwischen Korinth und Athen zweifelhaft gewesen; doch soll die letzte Reise nach Athen entschieden haben, und bei der Entscheidung von großem Gewicht gewesen sein, daß die Wahl von Athen von einem großen moralischen Gewicht für das neue Reich sein, und die Zustimmung von Europa eben so wie die Bereitwilligkeit vieler begüterten Individuen, sich in der neuen Hauptstadt anzusiedeln, zur Folge haben würde.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 77 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Dr. med. Carl Theodor Normann; den Herrn Arzt 1ster Abtheilung Carl W. Blume; den Herrn Arzt 2ter Abtheilung Titularrath Friedrich Eisenberg; den Herrn Candidaten der Rechtswissenschaft Adolph Wilde; die Apothekergehülfen: J. C. Ungewitter und Moritz Löwi; die Studierenden der Medicin: Wilhelm Moritz, Alexander Witte, Johann Nymann und Valerian Reidemeister; die Studierenden der Theologie: Gottfried Kolbe, Alexander Diston und Johann Bedel; die Studierenden der Philosophie: Alexander Schrenck und Carl Blosfeld; und den Studierenden der Rechtswissenschaft: Eduard Henckhusen — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato, sub poena praeclusi, bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. Dorpat, den 20. Oktober 1834. Rector Moier. 3
C. v. Witte, Notair.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß das zum Nachlaß des weiland hiesigen Bürgers und Kaufmanns 3ter Gilde Johann Laursohn gehörige, hierselbst im 3ten Stadttheil sub Nr. 182 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt und der Licitationstermin auf den 22. November d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach Käufer aufgefordert, an gedachtem Tage und zu dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sitzungszimmer zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 20. Okt. 1834. 3
Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der
Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Justizbürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß das zum Nachlaß des weiland hiesigen Kaufmanns Jakow Fedorow Kriwzoff gehörige, im 3ten Stadttheil sub Nr. 16 belegene Wohnhaus cum appertinentibus wiederholt zum öffentlichen Ausbot gestellt und der Licitationstermin auf den 3. November d. J. anberaumt worden. Es werden demnach Käufer hiermittelst aufgefordert, sich an gedachtem Tage und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 23. Oktbr. 1834. Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes 3
der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Justizbürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Eine Kaiserliche Dörptsche Polizeiverwaltung findet sich veranlaßt, in Bezug auf ihre frühere Publication, rücksichtlich der Anstellung eines Gesindemäklers in der Person des hiesigen Bürgers Fahl, den §. 189 der Kaiserlichen Polizeiordnung hierdurch wiederholt zur Nachachtung der resp. Einwohner bekannt zu machen, dem gemäß in Fällen, in welchen Bediente, Mägde und Arbeitsleute, ohne es dem Mäkler zu melden, angenommen werden, wider der Miether noch Gemiethete, bei vorfallenden Streitigkeiten und Uneinigkeiten, wegen des Dienstes oder der Arbeit oder des Lohnes, von dem Polizeiamte oder dessen Untergebenen, Unterstützung erwarten können. Dorpat, den 23. Okt. 1824. 3
Polizeymeister, Obrist von Reutz.
Sekr. Wilde.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß das zur Concursmasse des hiesigen Bürgers und Kaufmanns C. G. Luhha gehörige, hierselbst im dritten Stadtheil sub Nr. 58 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt und der Licitationstermin auf den 12. Januar 1835 anberaumt worden. Es werden demnach Käufer aufgefordert, an gedachtem Tage und zu dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sitzungszimmer zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 20. Okt. 1834. 2
Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der
Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Im Auftrage des Livländischen Herrn Vicegouverneurs ergeht von der Gouvernementsrentmeistersabtheilung des Livländischen Kameralhofes an den verabschiedeten Herrn Major Baroh Fersen desmittelst die Aufforderung, anher anzuzeigen,

bei welcher Kreisrenterei derselbe die Allerhöchst unter dem 10. Juni d. J. ihm verliehene Pension in Empfang zu nehmen wünscht. Zugleich wird auch eröffnet, daß vor Assignirung dieser Pension folgende Atteste an diese Abtheilung eingesandt werden müssen: 1) darüber bis zu welcher Zeit die Dienstgage gezahlt worden; 2) daß der Herr Major gegenwärtig nicht aufs Neue in Dienst getreten, und 3) daß die Avancementsgelder für den letzten Rang entrichtet worden. Riga-Schloß, den 3. Okt. 1834. 2

Gouvernementsrentmeister Fr. Schmieden.
Tischvorsteher C. v. Kieler.

In Folge einer Requisition des Livländischen Collegii allgemeiner Fürsorge wird vom Livländischen Kameralhofe hierdurch bekannt gemacht, daß diejenigen, welche willens sind, den Bau eines steinernen Gebäudes von drei Stockwerken auf Alexandershöhe zu übernehmen, sich zu den desfalls anberaumten Terminen und zwar zum Torge am 28. November und zum Peretorge am 3. December d. J. zeitig, nicht später aber als bis 12 Uhr Mittags bei diesem Kameralhofe zu melden und die gehörigen Saloggen in hinreichendem Betrage bei den einzureichenden Gesuchen beizubringen haben. Riga, den 10. Oktober 1834.

Kameralhofsrath Friedrich v. Dahl.
Secr. Johann Bergen.

Объявленіе.

Въ слѣдствіе требованія Лифляндскаго Приказа Общественнаго Призрѣнія, Лифляндскою Казенною Палатою симъ объявляется, что желающіе принимать на себя постройку каменнаго въ трехъ Этажахъ строенія на Александровской высотѣ, имѣютъ явиться въ сію Палату къ назначеннымъ по сему предмету срокамъ, а именно: для торгу 28го Ноября и для переторжки 5го Декабря сего года за благовременно, а не позже 12 часовъ полудни и представить подлежащіе залоги достаточнымъ количествомъ при подаваемыхъ прошеніяхъ. Рига, Октября 10го дня, 1834го года. 1

Совѣтникъ Федоръ Даль.
Секретарь Иванъ Бергенъ.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Flottlieutenannt und Ritter George von Möller, belehre anhero producirten, mit der Frau Majorin Catharine Sophie von Sivers, geb. v. Stegemann, am 30. April 1834 abgeschlossenen und am 18. Mai 1834 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig als Kauf korroborirten Pfandcessionscontracts, das hieselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 131 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 12500 Rbl. B. A. acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben oder wider den abgeschlossenen Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis und also spätestens am 16. Okt. 1835 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Herrn Flottlieutenannt und Ritter Georg von Moller, nach Inhalt des Contrakts, zugesichert werden soll.

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 4. September 1834. 1

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen aus der Livl. Gouvernementsregierung zur Wissenschaft an die Landmesser. Der Livl. Gouvernementsregierung ist von der Messungs- und Regulirungscommission zu Walk berichtet worden, wie dieselbe in Berücksichtigung des bei ihr eingegangenen Gesuchs der Herren Kirchenvorsteher des Rujenschen Kirchspiels, die Vermessung des Pastorats Rujen nach den bestehenden Grundsätzen für Kronsbesitzlichkeiten einem Landmesser zu übertragen, zum Ausbot der Vermessung des publ. Pastorats Rujen in Anleitung des §. 37 Lit. b der Instruction für dieselbe, den Torg auf den 30. November c. anberaumt habe. Die Livl. Gouvernementsregierung bringt demnach solches, auf desfalsiges Ansuchen vorgedachten Commission, hierdurch zur Kenntniß sämmtlicher, von der ehemaligen Messungsrevisionscommission und von der gegenwärtigen Messungs- und Regulirungscommission als fähig anerkannten Landmesser, und fordert dieselben zugleich auf, falls sie an der Vermessung des Pastorats Rujen Antheil nehmen wollen, sich desfalls zum obbezeichneten Termin, bei der Messungs- und Regulirungscommission in Walk zu melden. Riga-Schloß, den 18. Okt. 1834. 3

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Unterzeichnete beabsichtigen, im Laufe der Monate November und December sechs Quartettversammlungen zu veranstalten. Der günstige Erfolg, dessen sich in neuerer Zeit die Quartettmusik in der ganzen gebildeten musikalischen Welt zu erfreuen gehabt hat, ist zu anspornend für jeden das Edlere in der Kunst bezweckenden Künstler, als daß wir es länger hätten anstehen lassen können, den hiesigen Musikfreunden die Gelegenheit zu verschaffen, die classischen Meisterwerke Haydns, Mozarts und Beethovens, so wie die vorzüglichsten Quartette anderer Componisten, näher kennen zu lernen. Abonnementsbillets für die sechs Abende zu 10 Rbl. B. A. nur für die Person, auf welche sie ausgestellt, gültig, sind in der Bude des Herrn F. W. Wegener zu haben. Durchreisende können Billete zu einzelnen Abenden bei den Unterzeichneten bekommen. Da zu dem guten Effekt eines Quartetts ein akustisch gebautes Lokal unumgänglich nöthig ist; so haben wir den Saal der alten Musse gewählt. Das Nähere wird durch diese Blätter bekannt gemacht werden. Dorpat, den 27. Okt. 1834. 3

David, Kudeleky, Herdtmann, Groß.

Ein Studiosus, der seinen Cursum absolvirt hat, wünscht sich als Hauslehrer zu engagiren. Das Nähere hierüber zu erfragen beim Herrn Privatlehrer Lahland, wohnhaft in der Klosterstraße in Dorpat. 2

Wer Branntwein im Winter oder Sommer 1835 nach Pleskau und Gdow zu 240 Kop. per Wedro Kupferbrand, und nach Opotschka und Nowarshew zu 250 Kop., liefern will, beliebe sich in Dorpat bei mir zu melden, indem ich die Vollmacht von Waronin habe, Contracte zu schließen. 1

B. v. Haße.

Immobilverkauf.

Hiemit zeige ich an, daß ich meine im dritten Stadttheile sub Nr. 125 auf Erbgrund belegenen hölzernen Häuser verkaufe.

H. Lipsberg. 2

Zu verkaufen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hierdurch die ganz ergebenste Anzeige, daß bei mir frische und gute Blutegel, das Stück zu 30 Kop., zu haben sind, im Baron Vietinghoff'schen Hause, neben dem Herrn Apotheker Wegener.

Friseur Vogt. 2

Arrendegesuch.

Sollte in der Nähe von Dorpat ein Gut in Arrende zu vergeben sein, so bittet von den Bedingungen zu benachrichtigen

J. R. Schramm. 2

Verloren.

Auf dem Wege vom Tischler Hartmann'schen bis zum Vietinghoff'schen Hause am Markt, ist mir den 20. Oktbr., Abends zwischen 6 und 7 Uhr, eine goldene Brequettekette nebst goldenem Schlüssel verloren gegangen; den Finder ersuche ich solche entweder mir oder dem Universitätspedell Kellner, gegen eine Belohnung von 2 Rbl. S., abzugeben. 3

Stud. C. Tiedemann,
wohnh. im Hause des Dieners Simons,
dem Jaquetschen Gasthause gegenüber.

Gefunden.

Am 22. d. M. ist ein großer Schleier gefunden worden, die rechtmäßige Eigenthümerin kann denselben, gegen Erlegung der Druckkosten, vom Goldarbeiter R. H. Eckert abholen.

Abreisender.

Der Uhrmachergesell Robert Löwy wird in acht Tagen von hier abreisen. Dorpat, den 26. Okt. 1834. 3

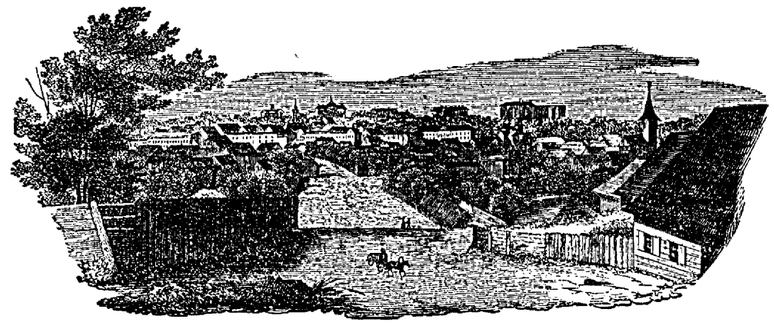
Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 23. October 1834.

	St. Pfbg.		Riga.		
Auf Amsterdam	53		54	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg	9½ 17/32		9 17/16 12/24	Schill. Bco.	
— London 3 Mt.	10 17/32		10⅛	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:					
5 2/5 Metalliques 1 Serie	97	à	99½		
3 & 4 dito	97	370 C.	99½		
6 2/5 Bco. Inscriptionen	126		126		
Polnische Loose	—		—		
Preuss. Prämienscheine	—		—		
Pfandbriefe Livl.	—		103		
dito Ehstl.	—		—		
1 Rubel Silber	358 C.		361½ C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



№. 91 29. Oktbr.

Einheimische Nachrichten: Dorpat. — St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Niederlande. — Deutschland. — Italien. — Syrien. — Neueste Nachrichten. — Miscellen

Einheimische Nachrichten.

Dorpat, 29. Okt. Seine Majestät, unser vielgeliebter Kaiser und Herr und Se. Kaiserl. Hoheit der Thronfolger reisten gestern Nachmittag um halb 4 Uhr im erfreulichen Wohlsein durch unsere Stadt, Vater und Sohn — ohne alles Gefolge — Rußlands beglückende Gegenwart und hoffnungsreiche Zukunft.

St. Petersburg, 20. Okt. Der Director des Moskauschen Kadettenkorps Generalmajor Rennenkampff 1, ist zum Vicedirector der Kaiserlichen Militairakademie ernannt worden.

St. Petersburg, 22. Okt. Zu Rittern sind Allergnädigst ernannt worden: Vom St. Wladimirorden 2ter Classe: der Chef der ersten Dragonerdivision, Generalmajor Gerbel; vom St. Stanislausorden 1ster Classe: der Commandeur der 2ten Brigade der 2ten Dragonerdivision, Generalmajor Schilling 1, der Obrist vom Generalstabe Kotzebue 1 ist zum Generalmajor befördert und zum Commandeur der 1sten Brigade der 8ten Infanteriedivision ernannt worden. (Nord. Biene.)

Das Journal de St. Pétersbourg theilt nachstehendes Schreiben mit, welches Seine Majestät der Kaiser bei Gelegenheit der feierlichen Einweihung der Alexander-Säule von Sr. Majestät dem Könige von Schweden und Norwegen erhielt.

Mein Herr Bruder, die innigen Freundschafts-Verhältnisse, die stets zwischen dem hochseligen Kaiser Alexander und Mir bestanden und die Ew. Kaiserliche Majestät seit ihrer Thronbesteigung fortdauern zu lassen geruhten, was Ich zu erkennen weiß, setzen Mich natürlich in Annäherung mit alle dem, was das glorreiche Andenken dieses Monarchen, dessen Verlust Uns so fühlbar gewesen, zurückruft. Eure Kaiserliche Majestät sind entschlossen, Ihm in Kurzem ein Denkmal zu weihen und Ich fühle das Bedürfniß, bei dieser feierlichen Gelegenheit ein besonderes Organ Meiner Gesinnungen zugegen sein zu lassen. Meine Wahl ist auf den General Grafen Gustav von Löwenhjelm gefallen, Ritter Meiner Orden und Meinen Gesandten bei Sr. Maj. dem Könige der Franzosen. Jetzt zu seinem Posten zurückkehrend, wird er die Ehre haben, diesen Brief Eurer Majestät zu überreichen. Beehrt durch die Güte und das Wohlwollen des hochseligen Kaisers Alexander, zu verschiedenen Malen bei Ihm accreditirt, um die Bande die Uns vereinten, zu erhalten und zu befestigen, für dieselbe Sache in der denkwürdigen Epoche kämpfend, die die heutige Staaten-Verfassung begründet hat, habe Ich geglaubt, daß seine Gegenwart am bevorstehenden 11ten September in St. Petersburg, ein sprechender Beweis der aufrichtigen Theilnahme sein könnte, die Ich an den Bewegungsgründen der brüderlichen Liebe und der öffentlichen Verehrung nehme, welche die Einweihung dieses Denkmals vor dem Angesichte Europas bezeugen wird.

Zugleich habe Ich den Grafen von Löwenhjelm beauftragt, in Meinem Namen bei Eurer Kaiserlichen Majestät, wovon Sie, wie Ich hoffe, im voraus überzeugt sind, die Versicherungen der aufrichtigen Freundschaft und der hohen Achtung zu erneuern, mit welchen Ich bin ꝛc.

Mein Herr Bruder,
Eurer Kaiserlichen-Königlichen Majestät
Guter Bruder
(Gezeichnet): Karl Johann.

Stockholm,
den 24. August 1834.

Ausländische Nachrichten.

Niederlande.

Man schreibt vom Helder, 18. Okt. „Gestern scheiterte die Englische Brigg „Tosmania", mit Talg beladen von Petersburg kommend und nach London bestimmt, durch einen heftigen Sturm an der Küste des Kleine Keeten. Die Schiffs-Mannschaft befand sich bald in der schrecklichsten Lage, da das Schiff jeden Augenblick in Gefahr stand, zerschellt zu werden, ohne daß man ihm wegen der Höhe und der außerordentlich stürmischen See unmittelbaren Beistand bringen konnte. Dieses furchtbare Schauspiel dauerte bis zum Abend, denn man mußte die Rettungsmittel zu Hulsdunen, das eine Meile vom Orte des Schiffbruchs entfernt liegt, holen, und nothwendig viele Zeit verlieren. Mittlerweile weihte sich einer der Zuschauer, Namens Martin van der Ham, einem fast gewissen Tode; er ergriff eine Schiffskabel, welche die See an das Ufer geworfen hatte, band sich dieselbe um den Leib und stürzte sich ins Meer. Bald sah man ihn, durch die wüthenden Wellen, bald in die Wolken gehoben, bald in die Abgründe des schrecklichen Elements geschlendert, das Schiff erreichen und an Bord klettern. Dort fand er den Capitain, J. W. Minnell, wahrscheinlich durch eine Welle getödtet in seiner Kajüte liegen, und 11 Unglückliche, die einem schrecklichen Tode entgegensahen. Er belud sich mit einem dieser Matrosen und erreichte halb schwimmend, halb durch eine Kabel, die man ihm auf ein gegebenes Zeichen von der Küste zugeworfen, gezogen, glücklich das Ufer. Nicht zufrieden mit dieser heldenmüthigen That, begann er zehn Male von Neuem seine gefährliche Reise, und rettete Mann für Mann die unglücklichen Schiffbrüchigen, ehe die Rettungsmittel angekommen waren. Dieser edle Mann, der mit einer sehr starken Constitution begabt, und, wie man leicht denken kann, ein vortrefflicher Schwimmer ist, erlitt bei seinem Unternehmen keinen Unfall, obgleich er bei der Rettung des letzten Matrosen fast das Leben eingebüßt hätte; denn dieser klammerte sich, des Bewußtseins fast beraubt, an den Arm seines Retters fest, und zog ihn mit sich in den Abgrund. Unfähig, sich loszumachen, und sich auf dem Grunde des Meeres befindend, konnte van der Ham das Zeichen, die Kabel anzuziehen, nicht geben; aber seine außerordentlichen physischen Kräfte besiegten diese Gefahr, oder vielmehr der Himmel gab nicht zu, daß der Edle das Opfer seiner Hingebung werde."

Deutschland.

Dresden, 23. Okt. Die Nachrichten von dem Erfolge der Leipziger Michaelis-Messe sind für die Sächsische Gewerbes

Industrie sehr erfreulich. Auch die Preußischen Tuch-Fabriken am Rhein, so wie die Görlitzer und Züllichauer Tuchmacher, die Elberfelder und Crefelder Seiden-Fabriken, die Bielfelder und Schlesische Leinwand, und vor Allem die Rhein-Preußischen Leder-Handlungen haben diesmal in Leipzig den besten Absatz gehabt, wohingegen die Englischen Fabrikate in den wohlfeilen Artikeln, des hohen Zolles wegen, kaum mehr konkurriren konnten. Leipzig, als Stapelplatz des Deutschen Buchhandels, zählt nun bereits hundert Buchhändler-Firmen. An dem Aufbau der neuen Buchhändler-Börse war bereits thätigst Hand angelegt. Die große Brockhausische Buchhandlung fügt nun zu ihren dreißig gewöhnlichen und Schnell-Pressen auch eine Dampf-Presse. Sie hat von Bossange den Verlag des Pfennig-Magazins gekauft und endlich auch den Druck des Conversations-Lexikons für die neueste Zeit beendigt.

Der diesjährige Wein-Ertrag im Elbthale von Pillnitz bis Meißen ist in Güte und überschwenglicher Fülle über alle Erwartung ausgefallen, und mag der Werth der schon jetzt von Aufkäufern sehr gesuchten Produkte wohl ohne alle Uebertreibung gegen eine Million Thaler geschätzt werden. Sachsens Futterbau und Erndte hat durch die enorme Trockenheit im Verhältniß wenig gelitten. Beide sind im Erzgebirge und Voigtlande gut ausgefallen, da der Waldboden weniger austrocknet, und häufige Gewitter-Regen die Erde anfrischten. Die für die Bewohner jener Gegend so wichtige Kartoffel-Erndte ist ergiebig gewesen, und sichert der Sächsischen Genügsamkeit genügenden Unterhalt. Aber für die Besitzer der veredelten Schäfereien und die Woll-Preise sind die Aussichten keineswegs erfreulich. (Pr.St.-Ztg.)

Italien.

Rom, 11. Okt. Heute Vormittag reiste Dom Miguel plötzlich nach dem Norden von Italien ab, um, wie Einige sagen, sich in Modena mit der Tochter des Herzogs von Modena zu verbinden. Ich möchte eben so wenig für die Authenticität dieser Angabe, als für ein anderes Gerücht bürgen: Dom Miguel sei nach Genua gegangen, um von dort aus einen Versuch, sich in Portugal der Herrschaft wieder zu bemächtigen, zu wagen. Die letzten Depeschen aus Lissabon sollen neben der Nachricht von Dom Pedro's Tode dem Dom Miguel die Einladung seiner Anhänger zur Rückkehr gebracht haben. — Se. Maj. der König von Bayern besucht, nachdem er die Aufwartung des diplomatischen Korps, der Geistlichkeit und des Adels angenommen, unsere ausgezeichneten Künstler. Der erste Gang nach seiner Ankunft war zu Thorwaldsen und Cornelius. Beide Meister haben große Arbeiten für den Monarchen auszuführen, über welche er auch seine höchste Zufriedenheit ausdrückte. Die Gegenwart des Königs trägt bedeutend dazu bei, daß dieses Jahr der Oktober besonders lebhaft wird. Viele Fremde befinden sich schon hier, um mit den Römern die Freuden dieses Monats zu theilen, welche von dem schönsten Wetter begünstigt werden. Wenn auch Mancher sich in seinen Erwartungen getäuscht sieht und statt der alten Volksbelustigungen, wie sie vormals gebräuchlich waren, und wie sie von verschiedenen Schriftstellern anmuthig beschrieben sind, gegenwärtig Vieles in moderne Formen gedrängt trifft, findet man in Rom doch noch Manches, was rein national ist, und was man in andern großen Städten vergebens suchen möchte. — Der Fürst Borghese, dessen schöne Villa schon seit Jahren der Sammelplatz der Römer ist, hat dieses Jahr mit fürstlicher Großmuth für das öffentliche Vergnügen des Volkes gesorgt. Durch Ankauf mehrerer nahgelegener Landhäuser, unter diesen der bekannten Villa, welche Raphael bewohnte, hat er seine Besitzungen bedeutend vergrößert und sie dem Publikum geöffnet. Musik und Sängerchöre werden zur Belustigung des Volkes aufgestellt, und nächstens soll zweimal wöchentlich Pferderennen sein und Preise ausgetheilt werden. Viele Tausende von Menschen wogen täglich zwischen meilenlangen Wagenreihen in dieser Villa umher. Auch sieht man hier noch die Tänze des Volkes, welches sich wenig um die vornehme Welt kümmert, und sein Tamburello zum Tanz und Gesang schlägt. Gleich der Regierung sorgt der Fürst für die arbeitenden Klassen, denn durch die neuen Anlagen, welche sowohl die Stadt als der Prinz machen lassen, sind Tausende von Händen beschäftigt, und wer Rom in den letzten zehn Jahren nicht gesehen hat, wird Vieles so verändert finden, daß er es schwer wieder erkennen möchte. (Allg.Zeitg.)

Syrien.

Der Semaphore de Marseille berichtet aus Smyrna vom 29. Sept.: „Der Kapitain einer gestern von Zanta angekommenen Oesterreichischen Handels-Brigg meldet, daß er auf der See einem von Alexandrien kommenden Schiffe begegnet sei, das zu Anfang des Monats von dort abgesegelt war, und von dem er folgende Nachrichten erhielt. Im Augenblick seiner Abfahrt waren zu Alexandrien die unseligsten Nachrichten über die kritische Lage der Egypter in Syrien im Umlauf; man behauptet, die Insurrection sei abermals auf mehreren Punkten zugleich mit erneuter Wuth ausgebrochen; Ibrahim habe, nachdem er den größten Theil seiner Truppen in verschiedenen Treffen verloren, sich mit dem Ueberrest nach St. Jean d'Acre zurückgezogen, welches die Insurgenten in bedeutender Anzahl mit Sturm zu nehmen versucht hätten; man fügte sogar hinzu, Ibrahim sei durch einen Flintenschuß, der ihm durch den Leib gegangen, in einem Ausfalle getödtet worden ꝛc. Wir wiederhohlen diese Gerüchte, wie sie hier mitgetheilt wurden, ohne ihnen vollen Glauben zu schenken; wir glauben sogar, daß sie, ungeachtet des Zusammentreffens mit den Nachrichten, die wir aus Konstantinopel über die letzten Ereignisse in Syrien erhalten haben, Bestätigung verdienen. Ein sehr merkwürdiger Umstand indeß ist, daß ein aus Kanea kommendes und gestern zu Tschesme eingelaufenes Schiff ganz die nämlichen Nachrichten überbracht und noch hinzugefügt hat, daß keine Egyptische Armee in Syrien mehr bestehe, da alle Truppen Ibrahim's gänzlich aufgerieben worden seien."

Neueste Nachrichten.

Einheimisches: St. Petersburg, 22. Okt. Heute sieht man die ersten Schlitten auf den Straßen; doch kann noch von keiner wahren Schlittenbahn die Rede sein.

Die „Nordische Biene" wird immer arbeitsamer. Seit dem 14. Okt. bringt sie ihren Lesern nun auch Sonntagsblätter, welche unter dem Titel: „Прибавленіе къ Сѣверной Пчелѣ" erscheinen. In diesen Blättern enthält sich die Biene aller Politik und officieller Berichte, und giebt dagegen Schilderungen aus der Gegenwart, Sittengemälde, Nachrichten über Gegenstände der Kunst, Moden und allerlei Notizen vermischten Inhalts.

St. Petersburg, 23. Okt. Dem Chef der 2ten Dragoner-Division, General-Major Grabbe 1, wird zur Bezeugung Allerhöchsten Wohlwollens für seinen musterhaft eifrigen Dienst und den befriedigenden Zustand der von ihm befehligten 2ten Dragoner Division, der St. Wladimir-Orden 2ter Klasse Allergnädigst verliehen.

Dem Chef der 1sten Brigade der 1sten Dragoner-Division General-Major Bartolomäi 4, wird zur Belohnung seines ausgezeichnet eifrigen Dienstes der Kaiserlich-Königliche St. Stanislaus-Orden 2ter Klasse Allergnädigst verliehen.

Für ausgezeichneten Diensteifer werden Allergnädigst zu Rittern des St. Annen-Ordens ernannt: Von der 2ten Klasse: Der Obrist vom Generalstabe Bunin; der Kommandeur von der leichten Reserve-Batterie Nr. 4 der Artillerie zu Pferde, Obristlieutenant Delwig. — Von der 3ten Klasse: der Kapitän Baron Ungern-Sternberg, vom Rigaschen Dragoner-Regimente. — Von der 2ten Klasse mit der Kaiserlichen Krone: die Kommandeure folgender Dragoner-Regimenter: des Noworossijskischen, Obrist Bulanin, des Rigaschen, Obrist Lebed, und der Kommandeur des 1sten reitenden Pionnier-Eskadrons, Obristlieutenant Kaulbars. (St.Ptbrg.Zeitg.)

Ausländische Nachrichten: Paris, 23. Okt. Es verbreitet sich aufs neue das Gerücht, daß der Marschall Gérard aus dem Ministerrathe treten werde, da er mit seinem Amnestieplane gescheitert sei. Man glaubt daß in diesem Falle Graf Rigny Conseilspräsident und Graf Guilleminot Kriegsminister werden wird. (?)

Paris, 24. Okt. Ein im heutigen Journal des Débats enthaltener Artikel über den Stand des Krieges in Navarra, nach Madrider Briefen bis zum 17ten d. M., hat viel Bewegung an der Börse verursacht. Es scheint, daß die Armee der Königin in einer bedenklichen Lage ist.

Lorenzo soll eine bedeutende Niederlage erlitten haben. Man besorgt aufs neue, daß eine Französische Intervention nöthig werden möchte. (Pr.St.-Ztg.)

Bremen, 24. Okt. Diese Nacht und gegen Morgen herrschte hier ein furchtbares Wetter. Schon mehrere Tage hatte es geregnet und stark gestürmt, als heute gegen Morgen der Wind in einen wahren Orkan sich verwandelte, der nicht weniger als fünf schwere Gewitter in schneller Folge nach einander über die Stadt hintrieb. Zwischen das Knattern und Prasseln des Hagels, der in dichten Massen an die Fenster schlug, und das Heulen des Sturms schmetterte und krachte der Donner in entsetzlichen Schlägen; bald mischte sich auch das Geläute der Brandglocken hinein, an mehreren Stellen in der Umgegend hatte der Blitz gezündet, doch wurde dem Brande bald gesteuert. Die ältesten Leute wissen sich eines solchen Wetters kaum zu erinnern und Allen bangt vor den Nachrichten, die wir von der See zu erwarten haben.

Hamb.Börsen-Halle.

Miscellen.

Besteigung des Popocatepetl.

Der erste Secretair der französischen Gesandtschaft, Herr Gros, der preußische Generalkonsul von Gerolt, und ein englischer Künstler Luciano Lepez, haben im Frühling dieses Jahres glücklich die Spitze des Popocatepetl bestiegen. Das Thal von Mexiko, sagt Herr Gros in seinem diesfälligen Briefe, hat eine äußerst malerische Lage, und wird in Südost von einer Bergkette geschlossen, auf welcher sich zwei Vulkane erheben, die die mexikanischen Namen Iztaciuhatl und Popocatepetl tragen. Ihre Gipfel sind ewig mit Schnee bedeckt, und 16 bis 18,000 Fuß über der Meeresfläche erhaben. Der Popocatepetl ist ein vollkommener Kegel, gleicht dem Aetna, und steht an dem Rande der großen Hochfläche der Anden. Auf der einen Seite ziehen sich Tannenwälder in das Thal herunter, und verlaufen sich am Fuße in Felder mit Getraide, Mais und anderen europäischen Pflanzen, welche in dieser Höhe gedeihen; aber auf der andern Seite zieht sich der Wald tiefer herab, und endet in Pflanzungen von Zukerrohr, von Cactus und in der ganzen reichen Vegetation der südlichen Himmelsgegend, so daß ein Reisender, der auf dieser Seite von der Spitze herabstiege, in kurzer Zeit alle Pflanzen finden könnte, die auf der Erde von dem Nordpole bis zum Aequator wachsen. Diese Seite ist den warmen Winden ausgesetzt; daher schmilzt daselbst der Schnee auf dem Gipfel, und die Lava und der Porphyr liegen hier offen zu Tage, während auf der andern Seite der Schnee und das Eis von dem Gipfel bis zu den Tannenwäldern herabreicht. Mein Versuch des vorigen Jahres, den Gipfel zu besteigen, mißglückte wegen eines fürchterlichen Sturmes; allein in diesem Jahre gelang es uns, am 29. April um 2½ Uhr Mittags auf dem erhabensten Punkte der mexikanischen Anden eine Fahne aufzupflanzen. — Am 28. um 7 Uhr begann die Reise in Begleitung eines Dieners und dreier eingebornen Mexikaner. Um 3 Uhr waren wir an der Gränze der Vegetation. Wir haben die herrlichsten Wälder von Eichen, Tannen und Lerchen durchzogen. Sie gleichen den Wälder der europäischen Alpen, nur daß sie hier noch mit zahllosen Schwärmen von Guacamajas, grünen Papageien mit rothen Köpfen bevölkert sind; auch findet man eine Art kleiner Löwen, so wie Jaguars, Wölfe, Hirsche, Rehe und wilde Kazen. Die Fichten verkrüppeln in der Höhe immer mehr; dann folgen noch einige johannisbeerartige Sträucher mit schwarzen Beeren; und zuletzt Büschel gelben Mooses um die dunkeln Steine von Basalt und Lava. Mit diesen hört die Vegetation auf. In dieser Höhe ist der Athem schon beklemmt, und es bemächtigt sich des Geistes eine Traurigkeit, die jedoch nicht ohne angenehme Empfindung ist. Von dem Ende des Waldes beginnt eine unermeßliche Strecke feinen violetten Sandes, in welchem Blöcke von rothem Porphyr zerstreut liegen. Der höchste Gipfel ist mit Schnee bedeckt, der um so glänzender ist, als der Himmel, auf welchen man ihn sieht, schwarzblau erscheint. Hier am Ende des Waldes wurde übernachtet. — Am 29. Morgens um 3 Uhr brachen wir wieder auf. Wir waren warm angezogen, und trugen vor den Augen Brillen mit grünen Gläsern. Um 9 Uhr waren wir auf dem Pico del Fraile, dem höchsten Punkt, den wir im vorigen Jahre erreichen konnten. Hier verließen uns unsere mexikanischen Führer, und wir mußten bei den ohnehin schon großen Schwierigkeiten des steilen Ansteigens unsere Instrumente selbst tragen. Sie schienen uns äußerst schwer. In der Region des ewigen Schnees fiel das Aufsteigen leichter; abar die Luft war daselbst so fein, daß man sehr laut rufen mußte, um auf 20 Schritte verstanden zu werden, daß es mir unmöglich war zu pfeifen, und daß Herr Egerton nur mit Mühe einige Töne auf einem kleinen Horne hervorbringen konnte. Um 2 Uhr 57 Minuten waren wir auf dem Gipfel. Der Krater ist ein fast kreisrunder Schlund, und mag eine Stunde im Umfange haben. Es findet sich viel reiner Schwefel dort; auch steigen weiße Dämpfe auf, die aber verschwinden, sobald sie die Hälfte der inneren Höhe des Kegels erreicht haben. Wir hörten im Innern des Schlundes in Zwischenräumen starkes, lang anhaltendes Geräusch, welches vielleicht von herabstürzenden Felsblöcken herrühren mochte. Der Himmel über uns war schwarzblau, der Horizont erhob sich sehr hoch, und verlief sich in dem Himmel; wir fühlten uns ermüdet; ich hatte heftiges Kopfweh und starken Druck auf die Schläfe; mein Puls schlug 145 Mal in der Minute; die Gesichtsfarbe bei uns allen war sehr bleich; die Lippen blau; die Augen in die Höhlung zurückgedrängt. Als wir uns niederges legt hatten, glich unser Körper völlig einer Leiche. Auf dem Gipfel des Berges sahen wir Raben, die noch 2 bis 300 Fuß über unseren Köpfen flogen. — Um 3½ Uhr kehrten wir zurück, fanden auf dem Pico del Fraile unsere Führer, übernachteten an dem Anfange der Wälder, und gelangten am 30. glücklich wieder zu dem Fuße des Berges.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst-bestätigten Statuten dieser Universität und §. 77 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Dr. med. Carl Theodor Normann; den Herrn Arzt 1ster Abtheilung Carl W. Blume; den Herrn Arzt 2ter Abtheilung Titularrath Friedrich Eisenberg; den Herrn Candidaten der Rechtswissenschaft Adolph Wilde; die Apothekergehülfen: J. C. Ungewitter und Moritz Löwi; die Studierenden der Medicin: Wilhelm Moritz, Alexander Witte, Johann Nymann und Valerian Reidemeister; die Studierenden der Theologie: Gottfried Kolbe, Alexander Diston und Johann Bedel; die Studierenden der Philosophie: Alexander Schrenck und Carl Blosfeld; und den Studierenden der Rechtswissenschaft: Eduard Henckhusen — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato, sub poena praeclusi, bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. Dorpat, den 20. Oktober 1834. Rector Moier. 2

C. v. Witte, Notair.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß das zum Nachlaß des weiland hiesigen Bürgers und Kaufmanns 3ter Gilde Johann Laursohn gehörige, hierselbst im 3ten Stadttheil sub Nr. 182 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt und der Licitationstermin auf den 22. November d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach Käufer aufgefordert, an gedachtem Tage und zu dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sitzungszimmer zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 20. Okt. 1834. 2

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Justizbürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß das zum Nachlaß des weiland hiesigen Kaufmanns Jakow Fedorow Kriwzoff gehörige, im 3ten Stadttheil sub Nr. 16 belegene Wohnhaus cum appertinentibus wiederholt zum öffentlichen Ausbot gestellt und der Licitationstermin auf den 3. November d. J. anberaumt worden. Es werden demnach Käufer hiermittelst aufgefordert, sich an gedachtem Tage und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 23. Oktbr. 1834. Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes 2

der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Justizbürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Eine Kaiserliche Dörptsche Polizeiverwaltung findet sich veranlaßt, in Bezug auf ihre frühere Publication, rücksichtlich der Anstellung eines Gesindemäklers in der Person des hiesigen Bürgers Fahl, den §. 189 der Kaiserlichen Polizeiordnung hierdurch wiederholt zur Nachachtung der resp. Einwohner bekannt zu machen, dem gemäß in Fällen, in welchen Bediente, Mägde und Arbeitsleute, ohne es dem Mäkler zu melden, angenommen werden, weder der Miether noch Gemiethete, bei vorfallenden Streitigkeiten und Uneinigkeiten, wegen des Dienstes oder der Arbeit oder des Lohnes, von dem Polizeiamte oder dessen Untergebenen, Unterstützung erwarten können. Dorpat, den 23. Okt. 1824. 2

Polizeymeister, Obrist von Reutz.
Sekr. Wilde.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß das zur Concursmasse des hiesigen Bürgers und Kaufmanns C. G. Luhha gehörige, hierselbst im dritten Stadtheil sub Nr. 58 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt und der Licitationstermin auf den 12. Januar 1835 anberaumt worden. Es werden demnach Käufer aufgefordert, an gedachtem Tage und zu dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sitzungszimmer zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 20. Okt. 1834. 1

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

In Auftrag des livländischen Herrn Vicegouverneuren wird von der Oeconomieabtheilung des livländ. Kameralhofes desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß die im Wendenschen Kreise belegenen publ. Güter, Marzenhoff, Stürzenhoff, Strickenhoff und Groß Dohn, so wie die im Dörptschen Kreise belegenen publ. Güter Alt-Cawelecht und Odenpöh, das im Pernauschen Kreise belegene Gut Alt-Suisley und endlich die im Arensburgischen Kreise belegenen Güter Sackla und Carral mit den Revenüen von ult. März 1835 ab zur mehrjährigen Arrendepacht ausgeboten werden sollen und die desfalsigen Torge für die Güter Marzenhoff, Stürzenhoff und Strickenhoff auf den 14ten und die Peretorge auf den 18. December, die Torge für die Güter Alt-Cawelecht und Alt-Suisley, Groß-Dohn und Odenpöh auf den 17ten und die Peretorge auf den 21. December, so wie endlich die Torge für die Güter Sackla und Carral auf den 18ten und die Peretorge auf den 22. December 1834 anberaumt worden. Es werden sonach alle diejenigen, welche gesonnen sind, genannte Güter in Arrendepacht zu nehmen, sich an den festgesetzten Torgtagen entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Gevollmächtigte beim livl. Kameralhofe einzufinden und nachdem sie eine genügende Caution bestellt, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren haben. Ueber die nähern Pachtbedingungen können sich die etwanigen Pachtliebhaber vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomieabtheilung des livl. Kameralhofes in Kenntniß setzen. Riga-Schloß, am 15. Oktober 1834. 2

Kameralhofsrath Reinhold von Jürgensohn.
Tischvorsteher Nicolai Höppener.

Im Auftrage des Livländischen Herrn Vicegouverneurs ergeht von der Gouvernementsrentmeistersabtheilung des Livländischen Kameralhofes an den verabschiedeten Herrn Major Baron Fersen desmittelst die Aufforderung, anher anzuzeigen, bei welcher Kreisrenterei derselbe die Allerhöchst unter dem 10. Juni d. J. ihm verliehene Pension in Empfang zu nehmen wünscht. Zugleich wird auch eröffnet, daß vor Assignirung dieser Pension folgende Atteste an diese Abtheilung eingesandt werden müssen: 1) darüber bis zu welcher Zeit die Dienstgage gezahlt worden; 2) daß der Herr Major gegenwärtig nicht aufs Neue in Dienst getreten, und 3) daß die Avancementsgelder für den letzten Rang entrichtet worden. Riga-Schloß, den 3. Okt. 1834. 1

Gouvernementsrentmeister Fr. Schmieden.
Tischvorsteher C. v. Kieler.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen aus der Livl. Gouvernementsregierung zur Wissenschaft an die Landmesser. Der Livl. Gouvernementsregierung ist von der Messungs- und Regulirungscommission zu Walk berichtet worden, wie dieselbe in Berücksichtigung des bei ihr eingegangenen Gesuchs der Herren Kirchenvorsteher des Rujenschen Kirchspiels, die Vermessung des Pastorats Rujen nach den bestehenden Grundsätzen für Kronsbesitzlichkeiten einem Landmesser zu übertragen, zum Ausbot der Vermessung des publ. Pastorats Rujen in Anleitung des §. 37 Lit. b der Instruction für dieselbe, den Torg auf den 30. November c. anberaumt habe. Die Livl. Gouvernementsregierung bringt demnach solches, auf desfalsiges Ansuchen vorgedachten Commission, hierdurch zur Kenntniß sämmtlicher, von der ehemaligen Messungsrevisionscommission und von der gegenwärtigen Messungs- und Regulirungscommission als fähig anerkannten Landmesser, und fordert dieselben zugleich auf, falls sie an der Vermessung des Pastorats Rujen Antheil nehmen wollen, sich desfalls zum obbezeichneten Termin, bei der Messungs- und Regulirungscommission in Walk zu melden. Riga-Schloß, den 18. Okt. 1834. 2

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Pränumerationsanzeige.

Die Aufmerksamkeit des Publikums auf den von mir nach eigener Erfindung erbauten Darr- und Brandofen, in welchem bei einer Heitzung von zwei Faden einscheitigem Holze in einem Zeitraume von 28—36 Stunden 2800 Ziegeln durchgebrannt, und mindestens 36—48 Fuder Getraide ganz rauchfrei völlig gedörrt werden können — eine Erfindung, welche sowohl Ein Erl. Kaiserl. Livl. Kameralhof, als auch die Livländische Oeconomische Societät ihrer Beachtung gewürdigt, und deren Nützlichkeit durch die sprechendsten Zeugnisse anerkannt hat — veranlaßte eine Menge brieflicher Erkundigungen nach der Einrichtung und Construction desselben bei mir, welchen ich bei meinen vielfachen Geschäften einzeln zu genügen nicht im Stande bin. Ich habe mich daher entschlossen eine genaue Zeichnung und Beschreibung dieses Darr- und Brandofens und zugleich der ganzen Riege sowohl in deutscher als auch russischer Sprache durch den Druck bekannt zu machen, und schlage zur Deckung der durch die angefügten Lithographien bedeutenden Druckkosten den Weg der Pränumeration ein. Das Exemplar sowohl in deutscher als auch in russischer Sprache kostet sauber brochirt 10 Rbl. B. A. und ich ersuche die Bestellung und Pränumeration unter genauer Namensverzeichnung — da die Pränumerantenliste dem Werke vorgedruckt werden soll — und unter Angabe ob das Exemplar in deutscher oder russischer Sprache verlangt wird, außer bei mir:

in Dorpat bei dem Herrn A. v. Löwis beständigem Secretair der Livländischen Oekonomischen Societät und in der Eduard Frantzen'schen Universitätsbuchhandlung;
in Riga in Herrn Eduard Frantzen's Buchhandlung;
in Mitau bei Herrn Steffenhagen und Sohn;
in Reval bei Herrn Buchhändler G. Eggers;
in St. Petersburg bei Herrn Buchhändler W. Gräff; und
in St. Petersburg und Moskau bei den Buchhändlern Herren Gebrüdern Glasunow

zu bewerkstelligen. Der Pränumerationstermin ist bis Ende Decbr. d. J. festgesetzt, und tritt nach dessen Erlöschen ein erhöhter Ladenpreis ein. Der Druck beginnt sogleich und darf ich die Ablieferung der Exemplare spätestens im Laufe des Februarmonats nächsten Jahres versprechen. Rappin Papierfabrik, am 20. Okt. 1834. Johann W. Donat. 3*

Unterzeichnete beabsichtigen, im Laufe der Monate November und December sechs Quartettversammlungen zu veranstalten. Der günstige Erfolg, dessen sich in neuerer Zeit die Quartettmusik in der ganzen gebildeten musikalischen Welt zu erfreuen gehabt hat, ist zu anspornend für jeden das Edlere in der Kunst bezweckenden Künstler, als daß wir es länger hätten anstehen lassen können, den hiesigen Musikfreunden die Gelegenheit zu verschaffen, die classischen Meisterwerke Haydns, Mozarts und Beethovens, so wie die vorzüglichsten Quartette anderer Componisten, näher kennen zu lernen. Abonnementsbillets für die sechs Abende zu 10 Rbl. B. A. nur für die Person, auf welche sie ausgestellt, gültig, sind in der Bude des Herrn F. W. Wegener zu haben. Durchreisende können Billete zu einzelnen Abenden bei den Unterzeichneten bekommen. Da zu dem guten Effekt eines Quartetts ein akustisch gebautes Lokal unumgänglich nöthig ist; so haben wir den Saal der alten Musse gewählt. Das Nähere wird durch diese Blätter bekannt gemacht werden. Dorpat, den 27. Okt. 1834. 2

David, Kudelsky, Herdtmann, Groß.

Am Donnerstage, den 1. November, wird in der academischen Musse zur Feier ihrer Stiftung ein Ball Statt haben, dessen Ertrag dem Hülfeverein bestimmt ist. Für den Zulaß gelten die auch bei anderen Bällen bestehenden Bedingungen. Billette werden am 1. November, von 3 Uhr Nachmittags an, bei der Casse ausgegeben werden. Möge der Festtag der Gesellschaft durch zahlreichen Zuspruch auch ein Freudentag der Armen sein! 2

Die Verwaltung der academischen Musse.

Ein Studiosus, der seinen Cursum absolvirt hat, wünscht sich als Hauslehrer zu engagiren. Das Nähere hierüber zu erfragen beim Herrn Privatlehrer Lahland, wohnhaft in der Klosterstraße in Dorpat. 1

Immobilverkauf.

Hiemit zeige ich an, daß ich meine im dritten Stadttheile sub Nr. 125 auf Erbgrund belegenen hölzernen Häuser verkaufe.

H. Lipsberg. 1

Arrendegesuch.

Sollte in der Nähe von Dorpat ein Gut in Arrende zu vergeben sein, so bittet von den Bedingungen zu benachrichtigen

J. R. Schramm. 1

Verloren.

Auf dem Wege vom Tischler Hartmann'schen bis zum Vietinghoff'schen Hause am Markt, ist mir den 20. Oktbr., Abends zwischen 6 und 7 Uhr, eine goldene Brequetkette nebst goldenem Schlüssel verloren gegangen; den Finder ersuche ich solche entweder mir oder dem Universitätspedell Kellner, gegen eine Belohnung von 2 Rbl. S., abzugeben. 2

Stud. C. Tiedemann,
wohnh. im Hause des Dieners Simons, dem Jaquetschen Gasthause gegenüber.

Gefunden.

Am 22. d. M. ist ein großer Schleier gefunden worden, die rechtmäßige Eigenthümerin kann denselben, gegen Erlegung der Druckkosten, vom Goldarbeiter R. H. Eckert abholen.

Abreisender.

Der Uhrmachergesell Robert Löwy wird in acht Tagen von hier abreisen. Dorpat, den 26. Okt. 1834. 2

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

N°. 92. 31. Oktbr.



Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Libau. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Niederlande. — Schweiz. — Schweden.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg. Das Departement des auswärtigen Handels hat, in Bezug auf den Ukas vom 23. März 1771 durch welchen ausländische Lotteriebillete verboten worden sind, den Zollämtern vorgeschrieben, wenn ausländische Lotteriebillete angetroffen werden, dieselben aufzubewahren und falls ein Gewinn darauf fallen sollte, denselben zu confisciren.

Das Departement des auswärtigen Handels hat die Zollämter benachrichtigt, daß ausländische Assignationen und Billete ausländischer Banken, die im Tarif nicht genannt sind, frei durchzulassen sind, sowohl nach als aus dem Reiche, auf derselben Grundlage wie ausländische Creditpapiere oder Wechsel ungehindert passiren.

St. Petersburg, 25. Okt. Zu Rittern sind Allergnädigst ernannt: vom St. Wladimirorden 2ter Klasse, der Chef der reitenden Artilleriereserve, Generalmajor Arnoldi; vom St. Stanislausorden 2ter Klasse, der Commandeur des Kinburnschen Dragonerregiments Obrist Engelhardt. (Nord. Biene.)

Auszug aus dem Berichte des Herrn Ministers des Innern für das Jahr 1833.

Bericht über die römisch-katholischen Mönchsklöster im J. 1833. Verschiedene römisch-katholische Orden besitzen überhaupt 113 Klöster, von denen nur 60 ihre eigenen Kirchspiele haben. Die Gesammtzahl der Mönche beläuft sich auf 2200, worunter allein 605 Bernhardiner und 551 Dominikaner. In den von diesen Orden unterhaltenen 16 Kreis- und 31 Parochialschulen genießen 3012 Schüler Unterricht. 7 Hospitäler sind zur Aufnahme von 158 Kranken bestimmt und 67 Armenhäuser gewähren 557 Nothleidenden ein Unterkommen. Nächst 63 klösterlichen Parochialkirchen besitzen die römisch-katholischen Mönche noch 80 Filialkirchen. Die Zahl der Gemeindeglieder von allen diesen Kirchen beträgt 148.979.

Die weltliche römisch-katholische Geistlichkeit. In 6 Eparchieen befinden sich 2364 Orte, die ausschließlich der Andacht geweiht sind. Darunter 11 Hauptkirchen, 950 Kirchen die ihren eigenen Sprengel haben, 178 Filialkirchen oder Separat-Altäre, 272 Altäre die zu Kirchen gehören, und 953 Kapellen. Das gesammte Personal der katholischen Weltgeistlichen in Rußland beläuft sich auf 2002 Mann. Die Zahl aller Beichtkinder beträgt 2,334.941. 13 Seminare mit 15 Geistlichen und 201 Parochialschulen mit 7,638 Lernenden, gleich wie auch 566 Armenhäuser mit 4.449 Nothleidenden, werden auf Kosten der römisch-katholischen Weltgeistlichkeit unterhalten.

Nachricht von den griechisch-unirten Klöster der Basilianer. Von 47 Klöstern mit eben so vielen Kirchen, haben 38 ihre eignen Sprengel, zu welchen in den beiden Eparchieen (von Weißrußland und Littauen) überhaupt 52,465 Einwohner gehören. Die Zahl der Geistlichen betrug 370. — Die Basilianer unterhalten 20 Armenanstalten, in denen 97 Individuen versorgt werden. — Das Schulwesen dieses Ordens scheint nicht von Bedeutung zu sein, denn es werden überhaupt nur 27 Lehrende mit 574 Zöglingen aufgeführt.

Ueber die Weltgeistlichkeit der griechisch-unirten Kirche. Die Zahl der Obergeistlichen (als Prälaten, Canonici rc.) beläuft sich auf 26 Personen; die des übrigen Kirchenpersonals aber auf 2022. — Unirte Kirchen giebt es 1403 (worunter 98 steinerne); außerdem aber noch 193 abscribirte oder Filialkirchen und 1051 Kapellen, mit überhaupt 1,570.310 Personen dieses Ritus. — In 162 Armenhäusern, welche auf Kosten der unirten Geistlichkeit bestehen, werden 569 Individuen verpflegt. Das Personale der geistlichen Seminare besteht aus 25 Professoren und andern Lehrenden und aus 413 Lernenden; das der Kreisschulen aus 23 Lehrenden und 214 Lernenden, worunter 109 durch fromme Stiftungen versorgt werden. Die Parochialschulen zählen nur 5 Lehrer und 89 Schüler.

Ueber die römisch-katholischen Frauenklöster. Diese gehören zu 10 verschiedenen Orden. Ihre Gesammtzahl beläuft sich auf 52 mit einem Personale von 666 Individuen. — Auf Kosten dieser Nonnenklöster existiren 33 Mädchenschulen mit 1250 Lernenden; 15 Krankenhäuser mit 3,558 Patienten beiderlei Geschlechts und 12 Armenhäuser mit 275 hülfsbedürftigen Individuen.

Ueber die griechisch-unirten Nonnenklöster. Zehn Klöster, mit 5 Kirchen und 2 Kapellen, sind von 74 Nonnen bewohnt. In den Anstalten, die auf Kosten dieser Klöster bestehen, werden 110 Mädchen erzogen und 8 Nothleidende verpflegt.

Ueber die protestantische Geistlichkeit. Zu 8 Konsistorien und 2 Synoden im Reiche gehören überhaupt 865 Andachtsorte, und zwar: 362 Haupt-, 186 Filial- und 33 Hospitalkirchen nebst 239 Bethäusern der Lutheraner; 19 Haupt- und 18 Filialkirchen nebst 8 Bethäusern der Reformirten. Das gesammte Personale der lutherischen Geistlichkeit besteht aus 493 Individuen. Diese zerfallen in folgende Rubriken: 4 Generalsuperintendenten, 3 Superintendenten, 27 Pröpste, 9 Oberpastoren, 317 Prediger, 15 Diacone, 6 Vicepastoren, 32 Adjunctpastoren und 80 Kandidaten der Gottesgelahrtheit. Die Reformirte Geistlichkeit besteht aus 45 Personen; diese sind: 1 Generalsuperintendent, 4 Superintendenten, 6 Vicesuperintendenten, 18 Prediger, 15 Diakone, 1 Adjunktpastor. Leider vermissen wir hier die genaue Angabe der Zahl aller Protestanten im Russischen Reiche. Approximativ ließ sich dieselbe ausmitteln durch die im St. Petersburgischen Kalender vom Jahre 1833 (S 127) angegebene Zahl der Gebornen (64985), Gestorbenen (49 937) und Kopulirten (14.450 Paar.)

Ueber die Geistlichkeit des armenisch-gregorianischen Ritus. Die Armenier, welche zu dieser Kirche gehören, und im europäischen Rußland wohnen, befinden sich in den Gouvernements von Astrachan, St. Petersburg, Moskau, Taurien, Jekaterinoslav, Cherson und in Bessarabien. In Beziehung auf die transkaukasischen Armenier sind die officiellen Berichte noch nicht eingelaufen. Die Zahl der Kirchen in den obengenannten Gouvernements beläuft sich auf 39 mit 55 Priestern und 120 Kirchendienern. Diese Armenier besitzen ein Semi-

nar mit 50, und 12 Parochialschulen mit 327 Zöglingen. Alle (drei) Klöster zählen zusammen nur vier Mönche.

Ueber die mahomedanische Geistlichkeit. Da die Organisation der mahomedanischen Provinzen noch nicht vollendet ist, so fehlen bisher die nähern Nachrichten über die cis- und trans-kaukasischen Geistlichen der Mahomedaner. Die Letztern sind bekanntlich größtentheils Aliden und ihr geistliches Oberhaupt wird Muschtehid genannt, während die eigentlichen Mahomedaner ihre Mufti's haben, von denen der eine sich in Orenburg, der andere aber in Sympheropol aufhält. Im Orenburg'schen Gouvernement allein zählt man 1714 Mahomedanische Bethäuser Mesdsched genannt); im Taurischen 1652. Die Gesammtzahl aller dieser Moscheen beläuft sich in Rußland (mit Ausnahme der besagten kaukasischen Provinzen und der mahomedanischen Kirchen in Litauen) auf 4785, worunter 2466 Hauptmoscheen. Die Geistlichkeit besteht aus 2 Mufti's, 1 Kadi-Esker (d. i. dem Namen nach: Kriegsrichter, dem Amte nach aber eigentlich Gehülfe der Mufti.) 5 Kreiskadi (d. i. Richter oder Obergeistliche, nach denen auch der Kreis, oder der Bezirk, ein Kadilyk genannt wird.) 636 Chatibe (oder der Vulgar-Aussprache nach Chatip, d. i Kanzelredner, deren Würde der eines Oberpriesters oder Protohiereies entspricht.) 3042 Imame (Parochialgeistliche, Dienstverrichtende Mull'as.) 1872 Mulla's (Mulla wird in Taurien ein jeder Tatar genannt, der lesen und schreiben kann.) 120 Achune. 364 Muchtasyp (*) 469 Mudarris, welche zusammen genommen 6511 Individuen ausmachen.

(Beschluß folgt.)

Zu Libau hat die Verwaltung der dortigen Wittwen- und Waisenversorgungsanstalt ihre Jahresrechnung bis zum 12. Juni 1834 drucken lassen. Sie verdient allgemeine Beachtung, nicht bloß wegen des hohen Gedeihens der Anstalt, sondern weil sie ein von Manchem bezweifeltes Problem löst. Diese Anstalt zahlt nämlich bei dem Austreten oder dem Tode eines Mitgliedes nicht nur den Beitrag, den es geleistet hat, den Erben zurück, sondern ihnen auch, wenn sie Wittwen oder Waisen sind, eine jährliche Dividende. Diese muß im verflossenen Jahr beinahe 70 Rbl. S. betragen haben, da an 34 Nießlinge 2332 Rbl. S. vertheilt wurden. Ob eine so liberal-eingerichtete Anstalt bestehen könne? haben Viele bezweifelt. Die zu Libau besteht seit dem J. 1796. Ihre Mitglieder hatten am 12. Juni d. J. bei ihr zu gut 32,440 Rbl. S.; sie selbst aber besaß außerdem ein seit 1796 durch ihre Einrichtung gewonnenes Kapital von 31,610 Rbl. S. Das klingt wie ein Mährchen, wenn man in größeren Städten Anstalten der Art, die keine Beiträge zurück bezahlen, keinem Mitgliede zurück zu treten erlauben, wenn es seine Beiträge nicht verlieren will, und Wittwen und Waisen wenig mehr als ein Drittel so viel Unterstützung bezahlen, als die Libausche, gleichwohl der Auflösung entgegen schwinden sieht. Der Plan dieser Anstalt ist ein Meisterstück der Berechnung! Libau ist eine der kleineren Seehandelsstädte; aber die kaufmännische Einsicht und der reine Bürgersinn seines Handelsstandes stellt es hoch!

Die Balance der Anstalt giebt jetzt 64,050 Rbl. S. —

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 22. Okt. Der Anfang einer telegraphischen Depesche, welcher erst heute gegen 4 Uhr an der Börse angeschlagen worden, meldet kurzweg, daß die Kammer der Proceres die Guebhardtsche Anleihe anerkannt habe. Die Depesche ist aus Bayonne von heute datirt und der Courier, der die Nachricht bis Byonne gebracht hatte, war am 18. von Madrid abgereist. Die Guebhardschen Renten sind in Folge dieser Mittheilung auf 34 gestiegen. Da der Telegraph diesesmal die Regierung schneller, als es in der letzten Zeit zu geschehen pflegte, bedient hat, so darf man wohl erst in einigen Tagen nähere Details über den Hergang dieses wichtigen Vorfalls erwarten. Hat es mit der Angabe des Telegraphen anders seine Richtigkeit, so muß die Kammer mehr gethan haben, als das, worauf ihre Commission angetragen, welche den Plan einer Petition zu Gunsten der Guebhardts der Zukunft vorbehalten hatte. Es wird dann der ganze Entwurf mit Einschluß der die neue Anleihe betreffenden Artikel an die Kammer der Procuradores zurückgelangen müssen; man müßte denn, was nicht unwahrscheinlich ist, um den leidigen Aufschub zu vermeiden, das Auskunftsmittel getroffen haben, den ganzen Entwurf vorerst anzunehmen, die Abänderung der anstößigen Artikel aber zugleich auf dem Wege der Petition zu beantragen. — Uebrigens ist gerade gestern eine mit 250 Unterschriften versehene Bittschrift der Inhaber Guebhardtscher Renten durch die Vermittelung des Hrn. Ganneron, Deputirten des Seine-Departements und Präsidenten des hiesigen Handelsgerichts, dem Könige überreicht und alsbald an den Minister des Auswärtigen verwiesen worden, um an unseren Gesandten in Madrid überschickt zu werden. (Hamb. Börsen-Halle.)

Der National erzählt, Herr Thiers habe im Ministerrath den Vorschlag gemacht, man solle als Vorspiel für die nächste Session der Kammer, die Verwickelung der Orientalischen Angelegenheiten benutzend, Smyrna einnehmen, wie man früher Ancona besetzt und die Citadelle von Antwerpen erstürmt hat; der König soll jedoch mit dem Plane nicht zufrieden gewesen sein.

(Messager.) Aus den französischen Arsenalen wurden Waffensendungen nach Spanien für die Truppen der Königin gemacht. Die Thatsache ist zugestanden. Das Memorial des Pyrénées glaubt, daß auch Geldsendungen aus dem französischen Staatsschatze statt fanden. Es giebt deren Betrag auf drei Millionen Fr. an.

Lyon, 10. Okt. Zwölf Atelierchefs und Schenkwirthe waren, wie bekannt, vor einigen Wochen verhaftet, auf Bürgschaft aber freigelassen worden. Die Anklagen beschuldigten sie, die unter dem Namen der Mutuelisten bekannte Association wieder erweckt, und ihr zum Deckmantel die Bildung des Journals „Indicateur" gegeben zu haben. Gestern ist ihre Sache vor dem Korrectionsgerichte verhandelt und nach einer glänzenden Vertheidigung des Advokaten Jules Frave mit Freisprechung aller Angeschuldigten geendet worden. Da der hiesige Courier in seinem Unheil verkündenden Berichte über die Gährung in unsrer Stadt die Obrigkeit der Lauheit und Saumseligkeit beschuldigt hatte, so konnte ein panischer Schrecken in vielen Gemüthern nicht fehlen. Man sah am Morgen viele Familien trotz des plötzlich eingetretenen rauhen Herbstwetters aus der Stadt auf die Landhäuser ziehen. Auf dem Platze Bellecour war Militair aufgestellt und in die Kasernen hatte man Munition gesandt. Unter dem Titel: „Nochmals Carlo-Republikanische Umtriebe" giebt der Courier in seiner gestrigen Nummer den Behörden eine neue Warnung. Unbezweifelt besser wäre es, er wendete sich mit seinen Daten in der Stille an den Präfekten, und beeinträchtigte nicht durch sein an die große Glocke-Schlagen das Interesse unsers Handels, welches er zu vertreten meint. Auch heute spricht dasselbe Blatt von gemachten Aufforderungen zur Störung der Ruhe, welche von mehreren Ateliers mit Verachtung zurückgewiesen worden seien, macht sich sogar anheischig, die Namen zu nennen, und klagt die Polizei an, die Aufwiegler noch nicht verhaftet zu haben. Mehrere Arbeiter, die ich gesprochen, lachen über alle diese Dinge, und halten sie für Anstiftungen der Polizei. Es wird sogar behauptet, daß man einen falschen Napoleon vorräthig habe, um die Leichtgläubigen zu ködern! (A.Z.)

Großbritanien und Irland.

London, 22. Okt. Im Börsen-Bericht der Times heißt es: „Die letzten aus Madrid hier eingegangenen Nachrichten haben die Spanische Finanz-Frage wieder um eine wichtige Station weiter gebracht, indem sie den wesentlichen Inhalt des Berichts der Kommission der Proceres-Kammer über die auswärtige Schuld enthalten. Die Debatten darüber sind noch unbekannt, man glaubt aber, daß sie so wenig mit dem Bericht übereinstimmen werden, wie in der Prokuradoren-Kammer. Man war hier sehr bestürzt darüber, daß der besagte Bericht der Englischen Schuld keine besondere Erwähnung thut, da man auf das Ehrgefühl dieser Versammlung seine ganze Hoffnung gesetzt und von ihr erwartet hatte, sie werde diese Schuld auf einen besseren oder wenigstens auf gleichen Fuß mit den anderen Theilen der auswärtigen Schuld stellen. Einige gingen so weit, daß sie behaupteten, der wirkliche Bericht enthalte gewiß irgend eine darauf bezügliche Klausel, und diese sei nur, entweder absichtlich oder durch Zufall, aus der telegraphischen Depesche weggelassen worden. Die von der Kommission der Spanischen Proceres kundgegebene Absicht, die Guebhardsche Anleihe, ungeachtet ihres schmählichen Ursprungs, vor der gänzlichen Verwerfung zu retten, da sie einmal zehn Jahre lang anerkannte Gültigkeit gehabt hat und es also unmöglich gewesen ist, sie von der übrigen auswärtigen Schuld zu trennen, wird hier als sehr ehrenvoll für diese Kommission betrachtet. Indeß ist der Hauptpunkt immer noch nicht erreicht, und nach der Ansicht der bestunterrichteten Börsenmänner dürfte die Anleihe, von der doch, wie zugegeben wird, Alles abhängt, nicht zu Stande kommen, wenn die beiden Kammern den Englischen Gläubigern nicht bessere Bedingungen zugestehen. Die unmittelbare Folge der erwähnten Nachricht war ein Fallen der Course, bloß deßhalb, weil die Bestätigung irgend eines Theils der Guebhardschen Anleihe eine neue Last für Spanien sein würde.

Bei den neuerlichen Assisen in einer Englischen Provinz war ein Angeklagter bereits überführt, einen Hund gestohlen zu haben. Als letztes Rettungsmittel, in das er selbst aber nur wenig Zutrauen setzte, führte er an, es wäre kein Hund gewesen, sondern eine Hündin. Diesen Grund fand der Richter für zulässig, und der erstaunte Angeklagte erhielt seine Freiheit.

Spanien.

Bayonne, 15. Okt. Alle Journale redeten unlängst von einem in Madrid entdeckten Komplotte, wobei mehr als 2000 Menschen mitschuldig gewesen wären. Nach Briefen aus Spanien war in jener Nachricht viel Uebertreibung; doch hätte die Verschwörung gefährlich werden können, wenn die Obrigkeit nicht schnell ihre Maaßregeln ergriffen und Alles im Keime erstickt hätte. Wie man uns schreibt, wollte eine geistliche Partei das Unternehmen veranstalten, und auch selbst mit Hand ans Werk legen. Es finden jetzt in Madrid so wie in Burgos und Jaca, Verhaftungen statt. Die Bevölkerung leistet der Geistlichkeit keinen Beistand; sie fordert vielmehr Strenge gegen die Feinde der öffentlichen Ruhe. In Madrid besonders zeigt das Volk den Mönchen eine schroffe Abneigung.

(Allg. Zeitg.)

Man schreibt aus Bayonne vom 18. d.: „Mehrere unserer Landsleute kommen, von dem schlechten Wetter vertrieben, aus Cambo hier an, und erzählen, daß der General Mina beinahe ganz wieder hergestellt sei. Er reitet schon täglich zweimal spazieren. Man zweifelt nicht, daß er sich in wenigen Tagen nach Navarra auf den Weg machen werde. Mehrere Offiziere, die dem General Mina immer gefolgt, und, wie er, von der dortigen Regierung aus ihrem Vaterlande verbannt worden waren, sind aus England bei ihrem alten Chef eingetroffen. Seit seiner Ernennung ist Mina, obgleich krank, nicht unthätig geblieben. Er hat sich von Cambo aus mit seinen Freunden in Navarra in Verbindung gesetzt, und es vergeht kein Tag, an welchem er nicht Couriere absendet oder empfängt."

(Pr.St.Zeitg.)

In der Sitzung der Spanischen Procuradoren-Kammer vom 13. ist eine Petition durchgegangen, die den Zweck hat, die Ausländer von allen Civil- und Militair-Aemtern auszuschließen. Das Journal du Commerce lobt spöttischer Weise diesen ungemeinen Nationalsinn, wonach Spanien vom Auslande gar nichts weiter begehre, — als dessen Geld.

Niederlande.

Aus dem Haag, 25. Okt. Man spricht davon (heißt es in Holländischen Blättern), daß unsere Regierung eine neue Verbalnote an die drei nördlichen Mächte gerichtet habe, worin der Lauf der Unterhandlungen über die Differenzpunkte mit Belgien dargestellt, das Verfahren unserer Regierung vertheidigt und gezeigt werde, daß sie ihrerseits alle Mittel erschöpft habe, um zu einem erwünschten Ende der Sache zu gelangen; endlich würden auch jene Mächte ersucht, Bestrebungen zur Wiederaufnahme der Konferenzsitzungen in London, um die Sache zum Ende zu bringen, anzuwenden. Aehnliches wollte man auch in England wissen.

Schweiz.

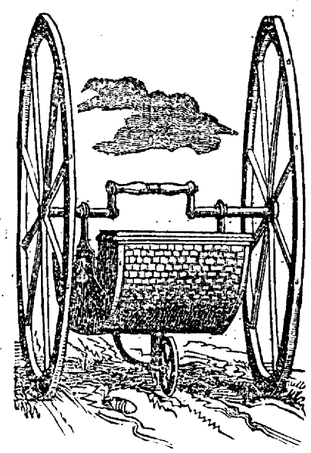
Aus der Schweiz, 20. Okt. Allgemeiner Gegenstand des Gesprächs ist das verbreitete Gerücht, daß bei dem Vorort eine Note der deutschen Bundesversammlung eingegangen wäre, in welcher die Zusammenberufung einer außerordentlichen Tagsatzung verlangt würde, um dem Stande Bern entweder für die nächsten zwei Jahre das vorörtliche Regiment zu entziehen, oder ihm wenigstens eine beaufsichtigende Kommission an die Seite zu stellen. Natürlich wird durch dieses Gerücht Alles in die größte Spannung versetzt. Etwas Offizielles und Näheres über diese Note ist bis heute noch nicht bekannt. Sie könnte die wichtigsten Ereignisse zur Folge haben, wenn sie wirklich so lautet, wie man behauptet. Schon früher wurde ein ähnlicher Antrag von einem eidgenössischen Stande selbst gemacht, konnte aber nicht durchgesetzt werden. Daher erhält die Frage, wenn sie jetzt von Außen her nochmals angeregt wird, um so größere Wichtigkeit. Dieses sieht man auch in der Schweiz allgemein ein, und alle Parteien gerathen daher in Bewegung. Je nach ihrem Interesse fürchten oder hoffen sie Verwirrung, ja selbst eine neue Spaltung. Bemerkenswerth ist es, daß die Kunde von der Note auf die Leidenschaftlichen der verschiedenen Parteien beinahe einen gleichen Eindruck hervorbrachte. Die Gegner Berns hoffen, dasselbe gedemüthigt zu sehen; die Radikalen meinen: nun müsse es endlich einmal zu einer Entscheidung kommen, denn Bern werde in diesem Punkte nie nachgeben; das Patriziat hofft durch Verwirrung Verschlimmerung des jetzigen Standes der Dinge und eine rückgängige Bewegung. Wir wollen wünschen, daß sich alle getäuscht sehen, und kein neuer Sturm unser Land in Aufregung bringen möge, was den wahren Schweizer aufs tiefste schmerzen müßte. Uebrigens ist die Zeit bis zum Uebergange der vorörtlichen Funktionen an Bern kaum noch lang genug, um noch vorher eine solche Frage durch die Stände entscheiden zu können. Denn da sie von zu großer Bedeutung ist, so müßte sie erst den großen Räthen der einzelnen Kantone zur Ertheilung einer Instruktion an ihre Gesandten vorgelegt werden. (Allg. Ztg.)

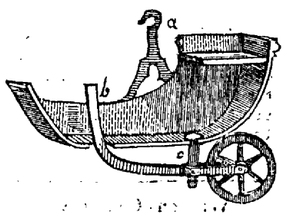
Schweden.

Stockholm, 21. Okt. Das Aftonblad sagt über die K. Amnestieverordnung: „Wir haben eine frohe, unsern Lesern willkommene Neuigkeit mitzutheilen. Se. Majestät haben auf eine Weise, die des Volkes Erwartung und Hoffnung entspricht, sich der Eingebung Ihres Herzens überlassen und den 24sten Jahrestag Ihrer Ankunft auf dem Schwedischen Boden durch eine Amnestie für alle wegen politischer Verbrechen oder Hochverraths verurtheilte Personen begangen. In Folge dessen ist dem Capitain Lindeberg, der bekanntlich wegen Hochverraths zum Tode verurtheilt war, seine Freiheit verkündigt worden und die Freiherren Düben und Vegesack dürfen aus ihrem Exil zurückkehren. Allgemeine Freude ist schon unter den Einwohnern der Hauptstadt über diese Lösung der verwickelten Sache merklich geworden, deren Ausgang in eine blutige Katastrophe nicht sehr ferne mehr lag.

Stockholm, 24. Okt. Der hier anwesende Fürst Mentschikoff hat fast täglich die Ehre, an der Tafel der Königl. Familie zu speisen, bei welcher Gelegenheit sowohl JJ. MM. als S. K. H. der Kronprinz und der Graf Brahe ihre Russischen Ordens-Decorationen tragen. Vorgestern Abend wohnte der Fürst in der Kronprinzlichen Loge einer Aufführung der Oper Ryno bei, zu welcher bekanntlich der Kronprinz selbst einen Theil der Musik komponirt hat. Am nächsten Dienstag wird der Fürst, welcher General-Gouverneur von Finnland ist, nach Helsingfors zurückkehren.

Wir haben in ausländischen Blättern noch vor kurzer Zeit von einer s. g. Reise Maschine gelesen, welche ohne Pferde oder sonstige äußere Kraft durch den darin Sitzenden fortbewegt wird. Wenn jene Maschine ihrer Beschreibung nach sehr complicirt zu sein schien, so haben wir mit doppeltem Interesse gehört, daß auch in unserm Vaterlande und zwar in Reval ein solcher allein fahrender Wagen erfunden worden ist, dessen Bau und Art der Bewegung sich durch die größte Einfachheit auszeichnet. Ein armer Tischlerknabe hat das Verdienst dieser Erfindung und hat sein Fuhrwerk ohne alle fremde Beihülfe gebaut, auch bereits in Reval vor einer Menge von Zuschauern eine Probefahrt damit gemacht, welche sehr befriedigend ausfiel. Auf der beigefügten Abbildung sehen wir ganz große Räder von ungefähr 6 Fuß Höhe durch eine Axe mit einander verbunden, welche aber nicht wie bei gewöhnlichen Fuhrwerken beweglich, sondern unbeweglich ist, und sich daher mit den Rädern zugleich umdreht. An dieser Axe wird auf zwei Punkten mittelst zweier Haken (siehe a auf dem beigefügten Durchschnitt) ein Sitz eingehängt und der, welcher darin Platz genommen, dreht mit beiden Händen die Axe an dem zu diesem Behufe hervortretenden Griffe, der grade vor ihm liegt. Sobald die ersten Umdrehungen geschehen, soll, wie ein Augenzeuge, der selbst die Probe gemacht, versichert, die Bewegung leicht sein, so daß abwechselnd eine Hand dazu hinreicht, und auch ohne beständiges Umdrehen die Räder eine Zeit lang fortrollen. Die Schnelligkeit des Wagens soll ungefähr die eines trabenden Pferdes sein.





Die Lenkung geschieht vermittelst eines hinten angebrachten kleinen Rades, welches sich um eine kleine Rolle c rechts und links bewegen kann. Von dem Rade geht ein gebogenes Holz durch einen Einschnitt in den Sitzkorb hinein, so daß das Ende desselben b dem Fahrenden gerade zwischen den Knieen herauskommt, welcher demnach durch einen leichten Druck rechts oder links die Lenkung bewerkstelligt. Um bei Unebenheiten des Weges das kleine Rad vor Beschädigung zu schützen, ist die Einrichtung getroffen, daß sich dasselbe, wenn es z. B. auf einen Stein trifft, ein wenig heben kann, indem alsdann die Rolle c durch einen Einschnitt in den Sitzkorb hineintritt. — Wenngleich die Erfindung in practischer Ausführung hier und da noch einer Vervollkommnung bedürfen möchte, so würde sich diese ohne Zweifel von selbst ergeben, sobald erst mehrere dergleichen Fuhrwerke zu bauen angefangen, welches im künftigen Frühjahre geschehen soll.

---

*) In Persien werden die Marktrichter so genannt; hier muß es aber der Titel eines Kirchendieners sein.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 77 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Dr. med. Carl Theodor Normann; den Herrn Arzt 1ster Abtheilung Carl W. Blume; den Herrn Arzt 2ter Abtheilung Titulairrath Friedrich Eisenberg; den Herrn Candidaten der Rechtswissenschaft Adolph Wilde; die Apothekergehülfen: J. C. Ungewitter und Moritz Löwi; die Studierenden der Medicin: Wilhelm Moritz, Alexander Witte, Johann Rymann und Valerian Reidemeister; die Studierenden der Theologie: Gottfried Kolbe, Alexander Diston und Johann Bedel; die Studierenden der Philosophie: Alexander Schrenck und Carl Blosfeld; und den Studierenden der Rechtswissenschaft: Eduard Henckhusen — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato, sub poena praeclusi, bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. Dorpat, den 20. Oktober 1834. Rector Moier. 1

C. v. Witte, Notair.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß das zum Nachlaß des weiland hiesigen Kaufmanns Jakow Fedorow Kriwzoff gehörige, im 3ten Stadttheil sub Nr. 16 belegene Wohnhaus cum appertinentibus wiederholt zum öffentlichen Ausbot gestellt und der Licitationstermin auf den 3. November d. J. anberaumt worden. Es werden demnach Käufer hiermittelst aufgefordert, sich an gedachtem Tage und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 23. Oktbr. 1834. Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes 1

der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Justizbürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Eine Kaiserliche Dörptsche Polizeiverwaltung findet sich veranlaßt, in Bezug auf ihre frühere Publication, rücksichtlich der Anstellung eines Gesindemäklers in der Person des hiesigen Bürgers Fahl, den §. 189 der Kaiserlichen Polizeiordnung hierdurch wiederholt zur Nachachtung der resp. Einwohner bekannt zu machen, dem gemäß in Fällen, in welchen Bediente, Mägde und Arbeitsleute, ohne es dem Mäkler zu melden, angenommen werden, weder der Miether noch Gemiethete, bei vorfallenden Streitigkeiten und Uneinigkeiten, wegen des Dienstes oder der Arbeit oder des Lohnes, von dem Polizeiamte oder dessen Untergebenen, Unterstützung erwarten können. Dorpat, den 23. Okt. 1824. 1

Polizeymeister, Obrist von Reutz.
Sekr. Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Auf das, am 28. Okt., Abends zwischen 7 und 8 Uhr in einer ungewöhnlichen Weise bei mir eingegangene, anonyme Schreiben muß ich erwidern, daß mein Thun und Lassen in der darin angegebenen Beziehung vollkommen unabhängig ist von denjenigen Motiven, von welchen der Verfasser des Schreibens sich einigen Erfolg bei mir zu versprechen scheint. 3

Professor Dr. F. Parrot.

Zum Empfang der von den Gütern des Ehstnischen Distrikts zu zahlenden Gelder für das für ihre Rechnung angekaufte Getreide werde ich vom 1sten bis zum 15ten November, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, mit Ausnahme des Mittwochs, bereit sein. Bruiningk. 3

Unterzeichnete beabsichtigen, im Laufe der Monate November und December sechs Quartettversammlungen zu veranstalten. Der günstige Erfolg, dessen sich in neuerer Zeit die Quartettmusik in der ganzen gebildeten musikalischen Welt zu erfreuen gehabt hat, ist zu anspornend für jeden das Edlere in der Kunst bezweckenden Künstler, als daß wir es länger hätten anstehen lassen können, den hiesigen Musikfreunden die Gelegenheit zu verschaffen, die classischen Meisterwerke Haydns, Mozarts und Beethovens, so wie die vorzüglichsten Quartette anderer Componisten, näher kennen zu lernen. Abonnementsbillets für die sechs Abende zu 10 Rbl. B. A. nur für die Person, auf welche sie ausgestellt, gültig, sind in der Bude des Herrn F. W. Wegener zu haben. Durchreisende können Billete zu einzelnen Abenden bei den Unterzeichneten bekommen. Da zu dem guten Effekt eines Quartetts ein akustisch gebautes Lokal unumgänglich nöthig ist; so haben wir den Saal der alten Musse gewählt. Das Nähere wird durch diese Blätter bekannt gemacht werden. Dorpat, den 27. Okt. 1834. 1

David, Kudelsky, Herdtmann, Groß.

Am Donnerstage, den 1. November, wird in der academischen Musse zur Feier ihrer Stiftung ein Ball Statt haben, dessen Ertrag dem Hülfeverein bestimmt ist. Für den Zulaß gelten die auch bei anderen Bällen bestehenden Bedingungen. Billette werden am 1 November, von 3 Uhr Nachmittags an, bei der Casse ausgegeben werden. Möge der Festtag der Gesellschaft durch zahlreichen Zuspruch auch ein Freudentag der Armen sein! 1

Die Verwaltung der academischen Musse.

Zu verkaufen.

Frische Citronen und Weintrauben, so wie auch vorzüglich gute Lichte, sind zu haben bei Schamajew. 3

Frische Mallagaer Weintrauben und beste Messinaer Citronen sind so eben hier angekommen und billigst zu haben bei J. R. Schramm. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hierdurch die ganz ergebenste Anzeige, daß bei mir frische und gute Blutegel, das Stück zu 30 Kop., zu haben sind, im Baron Vietinghoff'schen Hause, neben dem Herrn Apotheker Wegener.

Friseur Vogt. 1

Verloren.

Auf dem Wege vom Tischler Hartmann'schen bis zum Vietinghoff'schen Hause am Markt, ist mir den 20. Oktbr., Abends zwischen 6 und 7 Uhr, eine goldene Brequetkette nebst goldenem Schlüssel verloren gegangen; den Finder ersuche ich solche entweder mir oder dem Universitätspedell Kellner, gegen eine Belohnung von 2 Rbl. S., abzugeben. 1

Stud. C. Tiedemann,
wohnh. im Hause des Dieners Simons,
dem Jaquetschen Gasthause gegenüber.

Gefunden.

Am 22. d. M. ist ein großer Schleier gefunden worden, die rechtmäßige Eigenthümerin kann denselben, gegen Erlegung der Druckkosten, vom Goldarbeiter R. H. Eckert abholen.

Abreisende.

Der Goldarbeiter Ludwig Nitram wird in acht Tagen von hier abreisen. Dorpat, den 30. Okt. 1834. 3

Der Uhrmachergesell Robert Löwy wird in acht Tagen von hier abreisen. Dorpat, den 26. Okt. 1834. 1

Waaren-Course vom 22. October 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

			Riga.	Reval.
Roggen	pr.	Last	229 9/10	290—280
dito Mehl gebeutelt	pr.	Loof	7 3/5	—
dito dito grobes	—	—	5 3/5	—
Waizen	pr.	Last	269 1/2	360—330
dito Mehl	pr.	Loof	9 9/10—11 3/4	—
Gerste	pr.	Last	—	225—220
Hafer	—	—	—	150—140
Kornbranntwein, 1/2 Brand	pr.	Fass	32	40
dito 1/3 ——	—	—	—	—

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 26. October 1834.

	St. Pthg.	Riga.		
Auf Amsterdam	52 1/4	53 1/2	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg	9 1/2 1/2	9 3/8	Schill. Bco.	
— London 3 Mt.	10 3 3/4	10 1/8	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	97	99 3/4		
3 & 4 dito	97	99 1/4		
6 % Bco. Inscriptionen	127	126		
Polnische Loose	—	—		
Preuss. Prämienscheine	—	—		
Pfandbriefe Livl.	—	102 1/4		
dito Ehstl.	—	—		
1 Rubel Silber	359 C.	362 1/2 C.		

à 570 C.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

N°. 93. 3. Novbr.



Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Warschau. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Portugal. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Auszug eines Briefes von Altai.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 24. Oktober. Für ausgezeichneten Diensteifer sind Allergnädigst zu Rittern ernannt: Vom K. K. St. Stanislausorden 3ter Klasse: der Obristlieutenant Hahn, die Majore Reitz und Hügel, der Obristlieutenant vom Generalstabe Brunow und der Obristlieutenant Bekker. Von der 4ten Klasse: die Rittmeister von Rambach, Pistolkors, Hagen, der Stabsrittmeister von Reitz, der Lieutenant Rall, der Kapitain von Klugen und der Stabskapitain Müller.

St. Petersburg, 26. Okt. Zu Rittern sind Allergnädigst ernannt: Vom K. K. St. Stanislausorden 3ter Klasse: die Majore vom Kinburnschen Dragonerreg. Brinkmann und Ordin, vom Rigaschen: Weirich.

Der bisherige außerordentliche Akademiker der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Herr Lenz, ist am 5. Sept. d. J. einstimmig zum ordentlichen Akademiker im Fache der Physik gewählt und am 11. Okt. Allerhöchst bestätigt worden, mit Anciennität vom Tage der Wahl an.

Auf dem am Tage Mariä-Himmelfahrt in der Stadt Berditschew gehaltenen Jahrmarkt, sind an russischen Waaren und Erzeugnissen für den Werth von 1,319,319 Rubel, an fremden europäischen Waaren für 183,925 und an asiatischen für 130,040 Rubel herbeigeführt worden. Der Absatz von russischen Waaren und Producten belief sich auf 760,000, der der ausländischen und europäischen auf 123,000 der asiatischen aber auf 66,000 Rubel. Es gab auf diesem Markte keine besonders merkwürdigen Preise, und nur die Wolle wurde um 20 pCt. höher als gewöhnlich angekauft, da die Kaufleute aus Brodi und Odessa schon vor dem Markte den ganzen Wollvorrath der Krym und der benachbarten Gegenden an sich gebracht hatten. Es kamen weit weniger Pferde als sonst zu Markt; dagegen aber eine unweit größere Zahl von Hornvieh. Erstere wurden unter, letzteres aber über dem gewöhnliche Preise verkauft.

Auszug aus dem Berichte des Herrn Ministers des Innern für das Jahr 1833.

(Beschluß.)

Ueber die Impfung der Schutzblattern. Obschon in dieser Beziehung von 19 Provinzen Rußlands, wie auch aus den trans-kaukasischen Ländern bei Abfassung des Berichtes noch keine Nachrichten eingegangen waren, so erhellt aus der vor uns liegenden Tabelle doch, daß in den von ihr genannten 38 Gouvernements 440,377 Individuen die Kuhpocken inoculirt wurden.

Ueber die Zahl der Kranken, welche im J. 1833 in die Civilhospitäler aufgenommen wurden. In allen solchen Krankenhäusern des Reichs (mit Ausschluß derer, die sich in den Gouvernements von Wilna, der Slobodischen-Ukrajne und der cis-kaukasischen Provinzen befinden, über welche noch keine Berichte eingegangen waren) zählte man überhaupt 139,946 Kranke, von denen 115,720 genasen und 9559 starben. Die Mehrzahl der in Civilhospitälern verpflegten Kranken fällt auf's Moskau'sche Gouvernement, wo deren allein 28,567 angegeben werden, im Tomskischen Gouvernement 11,168 (von denen nur 256 starben;) dagegen kommen auf die Civilkrankenhäuser von Estland nur 661 Individuen (mit 36) und auf die Mohilewschen nur 654 Kranke (mit 53 Sterbefällen).

Ueber die Zahl der Badegäste an den verschiedenen Heilquellen und Badeorten im Reiche. Im J. 1833 belief sich die Zahl aller Badegäste auf 1991. Davon besuchten 849 die Heilquellen des Kaukasus; 761 die Sfergijewschen Schwefelquellen im Orenburgischen Gouvernement; 210 Reval, wegen der Seebäder *); 57 das Eisenwasser zu Lipezk, im Tambow'schen Gouvernement; 11 die Turkinschen Schwefelquellen, die nur 2 Werst weit vom Baikal-See entfernt sind und endlich 5 Personen die Andrejapolschen Eisenquellen im Twer'schen Gouvernement.

Warschau, 24. Okt. Im Dziennik Powszechny liest man: „Seit einiger Zeit ist eine größere Lebendigkeit in der hiesigen literarischen Welt zu bemerken. Es sind zwei neue Buchhandlungen eröffnet worden: die eine von Herrn Glücksberg an der Ueberfahrtsstraße, die andere von Herrn F. S. Dmochowskij, an der Neuen Senatorenstraße. Die Zahl der literarischen Zeitschriften vermehren sich; es erscheinen jede Woche neue Hefte des „Allgemeinen Magazins", der „Reisen um die Welt", des „Lesekabinets" und anderer Journale, größtentheils zu einem äußerst billigen Preise und mit Kupfern ausgestattet. Auch die Musik findet immer mehr Liebhaber; so ward z. B. gestern in der Kaufmanns-Ressource von Dilettanten ein großes Instrumental- und Vocal Concert gegeben, worin unter Anderem Haydn's „Schöpfung" zum erstenmal Polnisch in hiesiger Hauptstadt ausgeführt wurde.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 28. Okt. In einem hiesigen Blatte liest man: „Der Austritt des Marschalls Gérard kann nun als offiziell betrachtet werden. Der König hat einige Versuche gemacht, um ihn im Kabinette zurückzuhalten; aber sein Entschluß ist unerschütterlich geblieben; er hat keinen der Vergleiche, die man ihm anbot, annehmen wollen. Er verlangte die Amnestie oder seine Entlassung, und glaubte für diese Maaßregel der Gnade nicht die Konventenz der Doctrinairs abwarten zu müssen. Er fühlte, daß, wenn er im Kabinette bliebe, ohne in Bezug auf jene Frage gesiegt zu haben, dies seine Würde gefährden und die Vorwürfe der Furchtsamkeit und Unentschlossenheit, die man ihm bei seinem Eintrit in's Ministerium gemacht hatte, rechtfertigen würde. Seine Entlassung scheint angenommen zu sein, und man beschäftigt sich jetzt mit den durch dieses Ereigniß nothwendig gewordenen neuen ministeriellen Kombinationen.

In einem hiesigen Blatte liest man: „Seit ungefähr 14 Tagen findet ein ungewöhnlich lebhafter Courier-Wechsel

---

*) Die übrigen Seebäder in Ehst-, Liv- und Kurland, welche in diesem Sommer sämmtlich zahlreich besucht waren, sind hier nicht angeführt.

zwischen Paris und Alexandrien und Konstantinopel statt. Man hat in dieser kurzen Zeit 4 Depeschen über Toulon und 3 über Wien abgehen lassen. Es scheint in der That, daß sich die Angelegenheiten im Orient immer mehr verwickeln. Wenn man einem über Griechenland eingegangenen Schreiben Glauben schenken darf, so hat Kiouschid von der Türkischen Regierung Befehl erhalten, sich an der Spitze von 35,000 Mann in Bewegung zu setzen; außerdem haben 10,000 Mann Truppen Konstantinopel verlassen. Alle diese Truppen schlagen den Weg nach Syrien ein."

Wendung des französischen und belgischen Handelssystems.

Die Unterhandlungen über einen Handelsvertrag zwischen Belgien und Frankreich werden durch die gegenwärtigen Verhältnisse wesentlich befördert, und das politische Interesse beider Länder wird die Schwierigkeiten, welche aus bloßen kommerciellen Hinsichten entspringen, bald wieder verschwinden machen. Denn das französische Ministerium sieht vollkommen ein, daß es Belgien durch eine Verweigerung billiger Bedingungen nothwendig dazu zwingen würde, die vorgeschlagene Vereinigung mit Preußen anzunehmen, eine Vereinigung, welche jedenfalls dem Seehandel von Belgien größere Vortheile darbietet, als irgend ein französischer Handelstraktat. Belgien kann nicht in seiner bisherigen Lage bleiben. Seine Baumwollenfabriken waren zur Zeit des Kaiserthums entstanden, wo ihnen der ganze Kontinent offen stand; später waren sie durch das Monopol der holländischen Kolonien im Wohlstand erhalten worden, und waren im Zunehmen bis zur Trennung von Holland, wo ihre Ausfuhr von 604.000 Centnern vom Jahre 1830, auf 46 000 Centner im Jahre 1831 fiel. Im Jahre 1832 erhob sie sich zwar wieder auf 212,000 Centner, fiel aber im letzten Jahre wieder um 23,000 Centner. Es hat sich zwar eine Gesellschaft für Ausfuhr von Baumwollenmanufakturen gebildet, welche vom Könige patronisirt wird. Sie hofft mit Hülfe der Unterstützung von Seiten des Staats die Fabriken wieder zu heben, und namentlich durch holländische Agenten die bisherige Ausfuhr nach Batavia zu behalten. Allein theils hat ein großer Theil der Fabrikanten die Statuten der Gesellschaft nicht gebilligt, theils ist es sehr zweifelhaft, ob die belgischen Baumwollenfabrikate, die jetzt in Holland allen fremden gleichgestellt sind, die Konkurrenz derselben aushalten können. Sie haben zwar in den Molucken bis jetzt die Gewohnheit und den Ruf ihrer Solidität für sich; allein man darf nicht vergessen, daß die Holländer jetzt keinen Grund mehr haben, die einheimische Baumwollenfabrikation in Java zu unterdrücken, wie sie es zur Begünstigung der belgischen gethan hatten, und wodurch sie sich einen Theil des Hasses ihrer Kolonten zugezogen hatten. Die belgischen Baumwollenfabriken beschäftigten im Durchschnitt 295,000 Arbeiter, und producirten jährlich für 38 Mill. Fr. Waaren, von denen ein Drittheil nach Batavia ging. Es ist vollkommen klar, daß sie ohne die Eröffnung eines größern Marktes in Deutschland oder Frankreich nicht bestehen können. Die Tuchfabriken sind bis jetzt in einer etwas günstigern Lage, indem ihnen die Kriegsrüstungen der drei letzten Jahre einen temporairen Absatz verschafft hatten. Ihr Preis erlaubt ihnen im Innern die fremde Konkurrenz auszuschließen; allein auch sie bedürfen künftig eines größern Marktes, denn in Verviers und dem umliegenden Distrikt allein werden jährlich 100 000 Stücke Tuch zu einem Preise von 25,000,000 Fr. fabrizirt. Der dritte große Fabrikationszweig von Belgien, die Leinwandmanufactur, hat durch die Trennung von Holland sehr gelitten. Sie hatte schon seit 1814 abgenommen, betrug aber doch noch im Jahre 1815 nur in Ostflandern 175 000 Stücke, und beschäftigt in beiden Flandern 605,000 Menschen. Allein sie ist in ihren Fabrikationsmethoden sehr hinter England und Deutschland zurückgeblieben, und die Eröffnung des französischen Marktes allein kann sie vor einem zunehmenden Ruin retten. Politische Gründe machen es für Belgien wünschenswerther, sich Frankreich als Preußen anzuschließen, aber in kommerzieller Rücksicht wäre eine Vereinigung mit den deutschen Douanen vorzuziehen. Das französische Ministerium muß daher die Nothwendigkeit einsehen, in einigen Punkten, die es früher immer verweigert hatte, Belgien nachzugeben, und ein Handelsvertrag zwischen beiden Staaten wäre in Frankreich sehr populair, obgleich einige Interessen darunter leiden würden. Die Mode ist jetzt eben so sehr gegen das Prohibitivsystem, als sie früher dafür war, und die ganze Wirksamkeit der Administration muß auf eine geraume Zeit dahin gehen, Maaßregeln nach und nach wieder zurück zu nehmen, die sie unter der Restauration mit so vieler Mühe eingeführt hatte. Sie ist jedoch in dieser Hinsicht in einer ungünstigen Lage, denn der natürliche Gang wäre, zuerst die rohen Producte als Elemente der Fabrikation von den hohen Zöllen zu befreien, und so eine Herabsetzung der Zölle auf Fabrikate vorzubereiten. Allein die Landbesitzer, die in den Kammern vorherrschen, wollen nicht davon hören.

Großbrittanien und Irland.

London, 24. Okt. Gestern fand die erwartete Prorogation des Parlamentes statt, und zwar in der Bibliothek des Oberhauses, welche zu diesem Zwecke eingerichtet worden war, und in welche die Mitglieder des Unterhauses von der einen Seite, der Lord-Kanzler und die Pairs von der andern eintraten. Die vom König zur Prorogation bevollmächtigten Commissaire waren der Lord-Kanzler, der Graf von Mulgrave und Lord Auckland. Nach Verlesung der Vollmacht prorogirte der Erstere das Parlament Namens des Königs bis zum 25. Nov. d. J., machte aber dabei keine Bemerkung über einen etwa auszuwählenden anderen Ort für die Versammlung des Parlaments, sondern bediente sich des üblichen Ausdrucks „unser bestagtes Parlament zu Westminster."

(Morning-Herald.) Man hat es in Abrede stellen wollen, aber es ist leider nur zu gewiß, daß ein Volkshaufe den Untergang des Hauses der Gemeinen am 16. Nachts mit einem Freudengeschrei begrüßte, daß er laut jubelte, als es in Brand gerieth, so wie als das Dach einstürzte. Obgleich nun die Mitglieder des reformirten Hauses durch ihre erstaunliche Servilität gegen die Minister der Krone, durch häufige Stimmengebungen, die mit ihren erklärten Prinzipien im Widerspruche standen, namentlich aber durch die arge Uebereilung, womit sie die auf Malthus Ansichten beruhende Armenbill annahmen, sich sehr unpopulair gemacht haben, so waren wir doch nicht darauf gefaßt zu hören, daß eine beträchtliche Anzahl Engländer bei einem solchen Anblicke sich mit Frohlocken äußern konnte.

O'Connell hat einen vierten Brief von, wie die Times sagen, gewissenloser Länge an Lord Duncannon gerichtet. Er enthält, bemerkt der Globe, wenig mehr als persönliche Angriffe. Wir nehmen uns die Freiheit den gelehrten Briefschreiber, der dem gegenwärtigen Ministerium vorwirft, es habe nichts für Irland gethan, zu fragen, was für wesentliche Wohlthaten er oder die andern Repealers in letzter Zeit ihrem Vaterlande erzeugt haben.

(Sun.) Die ganze Aufmerksamkeit der Musikliebhaber in England beschäftigt gegenwärtig das große Musikfest in Birmingham, welches, seit 1784 alle drei Jahre wiederkehrend, dieses Jahr zugleich zur Einweihung des großen Saales gedient hat, den diese reiche Fabrikstadt für große Versammlungen, und insbesondere für musikalische Produktionen erbaut hat. Die Dimensionen sind großartig, aber von so richtigen akustischen Verhältnissen, daß man in allen Theilen des Saales die zartesten Modulationen der Stimme deutlich vernehmen kann. Selbst das Pianoforte macht hier Effekt. Moscheles hat auf demselben den glänzendsten Beifall geerntet; die ganze Feinheit des Spiels konnte in diesem ungeheuern Lokale, wie in einem gewöhnlichen Saale, von mehr als 3500 Personen vollkommen gewürdigt werden. Besonderes Interesse erregt die nach den größten Dimensionen erbaute Orgel dieses Saales. Die Orgel ist zur Aufführung der großen Kompositionen von Händel fast unentbehrlich, und schließt sich dem Orchester bei Begleitung der Chöre an. Wie gewöhnlich, waren auch dieses Jahr 5 bis 600 Musiker bei diesem Feste vereinigt. Die Einnahme, welche die vier Oratorien am Vormittage, und die drei Concerte am Abend ertrugen, belief sich auf beinahe 14,000 Pfd. Sterl. (170,000 Gulden); sie fließt; nach Abzug der Kosten, einem Spitale der Stadt zu.

Portugal.

(Standard.) Von einem Korrespondenten erhalten wir folgendes Schreiben, dessen Inhalt wir nicht verbürgen können, obgleich es sehr leicht möglich ist, daß in Lissabon Ruhestörungen vorfielen. „Dartmuth, 21. Okt. Der Schooner Sarah, welcher in fünf Tagen von Lissabon kommend mit einer Ladung von Südfrüchten nach Hamburg unterwegs ist, legte heute hier an, und setzte einen Passagier ans Land, nach dessen Aussage bei seiner Abreise in Lissabon große Verwirrung herrschte. Am 16. Okt., erzählt er, hatte der Minister Palmella zwei Gesetzesvorschläge, deren einer eine auszuschreibende Steuer, der andere die Nationalgarde betraf, vorgelegt; beide Vorschläge entrüsteten das Volk, so daß am Abende jenes Tags an allen öffentlichen Plätzen eine starke Aufregung bemerkbar war. Am frühen Morgen des 17. versammelte sich das Volk in großer Anzahl vor dem Palaste, und forderte mit drohendem Geschrei die Entlassung Palmella's, was die Königin sehr bestimmt abschlug. Die Nationalgarde erhielt den Befehl, die Menge auseinander zu treiben, aber weigerte sich dessen, und viele stimmten in das Geschrei mit ein: „weg mit dieser Regierung! Eine Republik! — kein Kind zur Königin!" Nun wurde das in Lissabon liegende fremde Regiment heran beordert; aber der Pöbel rief: „Fort zur Bank, daß wir uns des Geldes versichern, zur Bank, zur Bank!" und bald darauf warfen die fremden Soldaten, mit Ausnahme der Offiziere, die Waffen weg, und rannten mit den vordersten unter dem Pöbelhaufen auf die Bank zu. Binnen einer Stunde war jedes Stück Geld, neugemünztes, englische Souvereings, Dollars, Banknoten u. s. w. aus der Bank verschwunden, und die fremden Truppen gehörten, sagt man, zu den glücklichsten Plünderern. Gegen 2 Uhr Nachmittags wurde Palmell'as Bildniß vor der Rochuskirche öffentlich verbrannt. Die Königin, hieß es, habe sich mit Palmella und einem Theile des Hofes nach einem Landsitze zurückgezogen. Als die Sarah am 17ten Abends absegelte, waren Kaufleute u. s. w. beschäftigt, ihre Habseligkeiten, so gut sie konnten, vor Plünderung zu schützen."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

(Morning-Herald.) Nach New-Yorker Blättern wurde der Präsident der Vereinigten Staaten, als er während des Sommers das Land bereiste, an mehreren Orten sehr ungünstig aufgenommen. „Man empfing ihn, sagt eines jener Blätter, mit der finstern und verachtenden Vernachlässigung eines beleidigten und unwilligen Volkes." — Am 24. Sept. wurden zu New-York, bei dem Aufsteigen eines Luftballons, einige harmlose farbige Menschen, die sich unter die Volksmenge gemischt hatten, angefallen, und mußten sich, um ihr Leben zu retten, in benachbarte Häuser flüchten. Ein Journal bemerkt hierüber: „Wenn diesem Unwesen nachgesehen wird, so mag Gott wissen, zu welchen schrecklichen Folgen es führen mag. Die Civilbehörden müssen sich ins Mittel schlagen, oder um die Segnungen unserer Institutionen ist es geschehen."

Auszug eines Briefes des Herrn von Helmersen über eine naturwissenschaftliche Reise in den Altai.

Ustkamenogorsk, den 25. Aug. 1834.

Da ich Dir lieber Freund schon lange nicht und vom Altai noch keinen einzigen Brief geschrieben habe, so will ich Dir jetzt eine kurze Beschreibung einer Excursion in den südlichen Theil des Gebirges mittheilen. Nachdem ich von einer Reise an den Telezkoi See zurückgekehrt war, hielt ich mich in Barnaul einige Tage auf, und reiste dann nach Seminogorsk, dem berühmten Schlangenberg, der seit seiner Entdeckung im vorigen Jahrhundert schon 5400 Pud Silber gegeben hat. Auf der letzten Station vor Smeinogorsk liegt der berühmte See von Kolywan mit seinen sonderbaren, grotesken Granitklippen. In Smeinogorsk verlebte ich drei angenehme Tage mit den dortigen Bergofficieren, die sehr liebenswürdige unterrichtete Leute sind. Die genauere Untersuchung dieses höchst wichtigen Punktes habe ich bis zum September verschoben, wenn ich von der Linie nach Barnaul zurückkehre. Ich wandte mich nun gerade nach S. O., der Silbergrube Ridderskoi zu, die schon in dem höhern Theil des Gebirges liegt und seit einiger Zeit, mit Syrjärofsk zusammen, über 500 Pud Silber im Jahre liefert, das heißt mehr als die Hälfte der Quantität, die jährlich producirt wird und die 1000 Pud beträgt. Wie theuer dieses Silber zu stehen kommt, wirst Du begreifen, wenn ich Dir sage, daß beinahe ein Drittheil davon verbrennt, d. h. es müssen um 1000 Pud zu erhalten, 1300 Pud im Erz enthalten sein, und wenn ich Dir ferner sage, daß das Erz mancher Gruben, z. B. von Syrjärofsk 600 Werst auf der Axe nach Barnaul transportirt wird, weil der südliche und westliche Theil des Gebirges waldlos ist und eine schiffbare Wassercommunication fehlt. Man will die Sache fürs Erste durch Einführung der sogenannten Bereicherung der Erze, welche Du Dich erinnern wirst in Freiberg gesehen zu haben, verbessern; später wird aber auch der Schmelz-Prozeß selbst vervollkommnet werden; auch hat man bereits angefangen die dürren Erze zu amalgamiren, aber erst versuchsweise. Außer dem Silber entdeckt man jetzt auch immer mehr Waschgold auf jenem Gebirge, das nördlich vom Telezkoi See, bis in die Gegend von Tomsk sich erstreckt und das auf den Karten Abakanisches Gebirge, Telezkisches Gebirge und im Norden auch wohl Aladagh heißt. Ich habe es auf dem Wege von Salaiskoi Rudnik nach Tomskoi Sawod deutlich im Osten gesehen, ein hohes zackiges Gebirge, im Juny noch auf dem West-Abhange mit vielem Schnee bedeckt, also wenigstens bis 6 und 7000 Fuß hoch. Der östliche Abhang wird von Privatleuten auf Gold bearbeitet; auf dem westlichen suchen Bergbeamte danach und finden die reichsten Sände. Sonderbar genug ist es, daß dieses und das niedrige Salaissche Gebirge, das ich im Juni bereiste, rechtwinklig auf dem Altai, d. h. von S. — N., den Ural parallel streichen, dem sie auch in geognostischer Beziehung außerordentlich ähnlich sind. Ich kehre nun nach Ridderst zurück. Unsere Gesellschaft hatte sich noch um zwei Personen vermehrt, zwei junge Bergofficiere aus Smeinogorsk, die eine kleine Inspectionsreise machten. Ich hatte in Ridderst die Freude, Fedorow *) wieder zu sehen, der so eben von Besteigung eines nahe gelegenen 6600 Fuß hohen Berges zurückkehrte, um seine Flußschiffahrt auf dem Irtysch bis Semipalatinsk fortzusetzen. Wir verglichen unsere Barometer und verabredeten, zusammen an den Alakul zu reisen, wenn es die Umstände erlaubten. Am Morgen nach unserer Ankunft in Ridderst war bereits ein Dutzend Pferde gesattelt, um uns auf den Berg Iwanofskoi Belon zu tragen, dessen Fuß 7 und dessen Gipfel etwa 12 Werst von Ridderst entfernt ist. Die junge liebenswürdige Frau eines unserer Gefährten begleitete uns und hatte einen Damensattel mitgenommen. Der Weg ist so bequem, daß die Besorgniß, die ich Anfangs für die Dame hatte, bald verschwand. Der Tag war wunderschön, die Aussicht auf das Hochgebirge in Ost und S. O. prachtvoll, wie in der Schweiz, ich sahe zum erstenmale den Altai in seiner Herrlichkeit und nachdem ich wieder hinab ins Thal gestiegen war, hatte ich keine Geduld länger darin zu bleiben, ich ließ das Gepäck im Wagen zurück, befuhr in der Eile die Gruben und deren Umgebung, verproviantirte mich und ritt von einem Kosaken, einem Dollmetscher und Wegweiser begleitet in östlicher Richtung fort, anfangs in der Absicht, 3 bis 4 Tagereisen ins Gebirge vorzudringen und dann nach Ridderst zurückzukehren. Es kam aber anders. Schon auf der zweiten Tagereise erstieg ich einen Berg von mehr als 7000 Fuß Meereshöhe, der nur wenige Werst von meinem Wege auf dem Westende des Cholsun Gebirges lag. Sein Gipfel war mit frischgefallenem Schnee bedeckt, von dem die Sonnenstrahlen in den Mittagsstunden zurückgeworfen, eine fast drückende Hitze erregten, obgleich das Thermometer im Schatten der Felsen 2° R. Kälte zeigte. Wir waren aber an jenem Tage nicht die einzigen Besucher dieser Höhe, denn der Schnee zeigte frische Spuren eines Bären, eines Zobels, eines Eichhorns und einer wilden Katze, eine zahlreiche Gesellschaft von Eingebornen dieser Gegend, die hier eben irgend ein Vergnügen gesucht hatten. — Aber welch ein Anblick von diesem Berggipfel! Das ganze Gebirge lag in seiner Majestät vor mir aufgeschlossen, mit den schönsten Schneegipfeln, von den herrlichsten Farben, mit den interessantesten Umrissen, großartig und imposant. Ich verweilte mehrere Stunden oben und stieg erst am Nachmittage wieder zu meinem Nachtlager hinab, wo ich am nächsten Morgen in meinem Zelt Dinte und Wasser gefroren fand; ein starker Reif bedeckte das Gras und thaute erst gegen 9 Uhr Morgens im Schatten. Ich ritt nun weiter nach Uimon, das ich am fünften Tage erreichte und schickte meine Pferde nach Ridderst zurück, weil ich beschlossen hatte, von hier aus queer über den Cholsun nach Fykalka an die Buchtarma zu gehen. Uimon ist eines jener interessanten Dörfer des Inner-Altai, die von begnadigten Sträflingen und Räubern zu Anfang dieses Jahrhunderts angelegt wurden. Jetzt leben nur wenige Greise die zu den Gründern dieser Ortschaften gehören. Fanatismus und Liebe zur Unabhängigkeit trieb sie aus den Silbergruben in jene Wildnisse, die sie viele Jahre lang bewohnten, von Jagd, Raub und Ackerbau lebend. Wie einst die Römer, so raubten auch sie sich Weiber und in Fykalka ermordete der Sohn den Vater um die Mutter zu heirathen und erfuhr von seinem jüngeren Bruder dasselbe Schicksal, um derselben Ursache willen. Jetzt lebt in diesen Dörfern ein kühnes, aber friedliches, wohlgesinntes Volk, das Jagd, Ackerbau, und Handel mit China treibt, nämlich mit den chinesischen Gränzposten an der Buchtarma und dem Narym. Besonders haben mir die Einwohner von Uimon gefallen, und vor allen mein Begleiter von Uimon nach Fykala, Ogneff mit Namen. Denke Dir einen Menschen von ansehnlicher Länge, sehr breitschultrig, mit starkem Haupthaar und kurzem krausen Bart, schönen kräftigen Gesicht, gekleidet in einen Rock von Rehfellen, mit einem hohen spitzen Filzhut bedeckt, wie ihn die Tyroler tragen, bewaffnet mit einem großen Messer und einer ungeheuren Gabelflinte, auf einem tüchtigen muthigen Pferde reitend, und Du hast meinen Führer Ogneff, einen kindlichen, gefälligen Menschen, der den wildesten Inner-Altai bis weit nach China hinein, wie das Innere seines Hauses kennt und der mit jeder Gefahr so vertraut ist, wie mit seiner Kraft und seinem Gewehr. Nach zwei Tagen brach ich auf. Unser Weg ging gerade nach Süden aus dem schönen fruchtbaren Thale der Katunja auf den hohen Cholsun. Nach wenigen Stunden waren wir schon in der Nähe des ewigen Schnees, eine Höhe, von der wie nur selten in die Thäler einiger Flüßchen hinabstiegen, um an ihnen unser Nachtlager aufzuschlagen, oder, wenn wir hinübergeritten waren, auf der andern Seite wieder einen andern hohen Paß zu ersteigen, von dem sich die erhabene Aussicht auf das wildeste schneebedeckte Gebirge erneuerte. Hier sahe ich alle Wunder der Schweizer Hochgebirge, nur keine Gletscher, wieder. Die zweite Nacht brachte ich an einem See zu, der noch auf keiner Karte steht, weil ihn noch kein Reisender besucht hat und dessen Schönheit ich Dir nicht genug preisen könnte. Die Sonne stand noch hoch am Himmel, ich konnte mich aber unmöglich von dem herrlichen Anblick trennen und befahl mein Zelt an dem Ufer neben einer verlassenen Fischerhütte aufzuschlagen, griff sogleich noch auf dem Sattel nach dem Zeichnenbuche, das auf des Kosaken Rücken hing, stieg ab und zeichnete bis zum Sonnenuntergang. Was dieses Gebirge von den Schweizer und Tyroler Alpen unterscheidet, ist die Thalbildung und die Vegetation der Thäler, hier vollkommen nordisch und dort voller Wallnußbäume, Pflaumen, Kirschenalleen und Weingärten. (Beschluß folgt.)

*) Herr Fedorow, welcher als Zögling des St. Petersburgischen Kaiserl. Erziehungshauses auf der Dörptschen Universität studirt hat, reist auf Allerhöchsten Befehl seit drei Jahren im südwestlichen Sibirien zur astronomischen Bestimmung der Punkte zwischen dem 50sten und 60sten Breiten Grade. Zu dieser wissenschaftlichen Reise, wie zur Anschaffung der erforderlichen Instrumente ist die Summe von 21,950 Rub. B. A. bewilligt und der Universität abgelassen worden.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß die Schenkbenefice sub Nr. 1, 8, 12, 27, 30, 32, 38, 42, 45, 50, 52, 54 und 55 wiederum auf ein Jahr an die Meistbietenden verpachtet werden sollen und der Licitationstermin auf den 22. Novbr. d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach alle diejenigen, welche solche Schenkbenefice zu pachten willens sein sollten, aufgefordert, an gedachtem Tage und an dem alsdann anzuberaumenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sitzungszimmer zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 1. Nov. 1834. 3

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der
Kaiserl. chen Stadt Dorpat:
Justizbürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Demnach der von der Generalversammlung der zum Livl. Kreditverein gehörigen Gutsbesitzer zur Herabsetzung der Zinsen für Livl. Pfandbriefe niedergesetzte Comite beschlossen: für alle Livl. Pfandbriefe, mit Ausnahme derjenigen, deren Zurückzahlung auf Termine festgesetzt sind und deren Aufkündigungstermine noch nicht abgelaufen, imgleichen für sämmtliche Zinseszinskapitalien vom Oktobertermin 1834 ab, nicht mehr als zwei pCt. Zinsen halbjährlich zu zahlen, dergestalt, daß die erste Zinszahlung zu zwei pCt. halbjährlich mit dem Apriltermin 1835 eintreten soll; so wird Solches von der Oberdirection der Livl. Kreditsocietät hierdurch allen, die es angeht, bekannt gemacht, damit diejenigen Inhaber von Pfandbriefen und Zinseszinsrecognitionen, welche sich diese Zinsenherabsetzung nicht gefallen lassen wollen, bis zum 1. Januar 1835 ihre Pfandbriefe nebst Zinsbogen oder Zinseszinsrecognitionen bei der Oberdirection der Livl. Kreditsocietät in Riga einliefern und gegen Kündigungsscheine austauschen mögen, wornächst in der zweiten Hälfte des Apriltermins 1835 ihnen Kapital mit halbjährlichen Zinsen zu 2½ pCt. verabreicht werden soll, wogegen diejenigen, welche bis zum 1. Januar 1835 ihre Aufkündigung nicht anzeigen, als solche angesehen werden, die sich mit zwei pCt. halbjährlich für ihre Pfandbriefe und Zinseszinskapitalien begnügen wollen. Zu Riga, am 27. Okt. 1834. 3

Der Livl. zum Creditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:
C. v. Transehe, Oberdirector.
Stövern, Sekr.

Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reußen aus der Livl. Gouvernementsregierung zur Wissenschaft an die Landmesser. Der Livl. Gouvernementsregierung ist von der Messungs- und Regulirungscommission zu Walk unterlegt worden, wie dieselbe in Berücksichtigung des bei ihr eingegangenen Gesuchs der Herren Kirchenvorstehen des Schujenschen Kirchspiels, die Vermessung des publ. Pastorats Schujen nach den bestehenden Grundsätzen für Kronsbesitzlichkeiten einem Landmesser zu übertragen, zum Ausbot der Vermessung der Ländereien des publ. Pastorats Schujen, in Anleitung des §. 37 Lit. b der Instruction für dieselbe den Torg auf den 30. November c. anberaumt habe. Indem die Livl. Gouvernementsregierung auf Ansuchen gedachter Commission solches hierdurch zur Wissenschaft sämmtlicher von der ehemaligen Messungsrevisionscommission, oder von der gegenwärtigen Messungsregulirungscommission als fähig anerkannter Landmesser bringt, fordert sie selbige zugleich auf, falls sie an der Vermessung der Ländereien des publ. Pastorats Schujen Theil nehmen wollen, sich deshalb bei der Messungs- und Regulirungscommission in Walk zu melden. Riga-Schloß, den 25. Okt. 1834. 3

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Da der in Nr. 43 des Provinzialblattes enthaltene Artikel, vollkommen mit einer hier von Uebelwollenden verbreiteten Erdichtung, in Beziehung auf meine Mitwirkung in dem zweiten Concerte der Familie Eichhorn, übereinstimmt und daher nur gegen mich gerichtet sein kann, so sehe ich mich zu der Erklärung genöthigt, daß besagter Artikel ein Gewebe von Lügen und Verläumdungen ist. Etwanige fernere öffentliche Angriffe werde ich zur gesetzlichen Rüge den Behörden anzeigen. Ferdinand David.

Bekanntmachungen.

Während tiefer Gram über den Verlust meiner treuen Lebensgefährtin noch meine Seele niederbeugt, hat Gott mich in Madame Hetzer, geb. Schönefeldt, eine redliche, verständige und erfahrene Erzieherin meiner zahlreichen Kinder nicht allein, sondern auch meiner weiblichen Zöglinge finden lassen. Dadurch vermag ich noch zwei Pensionärinnen in mein Haus aufzunehmen. Mit den zur höhern weiblichen Bildung nothwendigen Schulwissenschaften werden die russische und französische Sprache, Zeichnen, Klavierspiel, Gesang und die feinern weiblichen Handarbeiten gelehrt. Sollten Eltern auf dem Lande ihre Kinder gut und zugleich billig erziehen und unterrichten lassen wollen, so mögen sie sich überzeugen von dem, was bei mir geleistet wird. Das Pensionsgeld bei halbjähriger Pränumeration beträgt jährlich 400 Rbl. B. A. 3*

Fellinscher Schulinspector Th. E. Kriese.

Auf vielfaches Verlangen, bringen wir zur allgemeinen Kenntniß, daß Herr F. W. Wegener in Dorpat von uns bevollmächtigt ist, Spiegelbestellungen anzunehmen und daß solche aufs prompteste nach den Fabriktarifpreisen ausgerichtet werden sollen. Spiegelfabrik unter Woisek, den 1. Novbr. 1834. Amelung und Sohn. 3

Auf das, am 28. Okt., Abends zwischen 7 und 8 Uhr in einer ungewöhnlichen Weise bei mir eingegangene, anonyme Schreiben muß ich erwidern, daß mein Thun und Lassen in der darin angegebenen Beziehung vollkommen unabhängig ist von denjenigen Motiven, von welchen der Verfasser des Schreibens sich einigen Erfolg bei mir zu versprechen scheint. 2

Professor Dr. F. Parrot.

Zum Empfang der von den Gütern des Ehstnischen Distrikts zu zahlenden Gelder für das für ihre Rechnung angekaufte Getreide werde ich vom 15ten bis zum 15ten November, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, mit Ausnahme des Mittwochs, bereit sein. Bruiningk. 2

Immobilverkauf.

Ein im ersten Stadttheile, in der Nähe des Marktes an einer lebhaften Straße, auf Erbgrund gelegenes hölzernes Haus mit Appertinentien, ist aus freier Hand zu verkaufen durch den dim. Secretairen, Advokat Forbriecher. 3

Zu verkaufen.

Eine neue Kalesche von St. Petersburger Arbeit steht zum Verkauf im Wegener'schen Hause hinter der Kirche. 3

Spanische Weintrauben, sehr feinen ächten Jamaica Rum, neue Kasänsche Lichte, graue englische Seife, neue holländische Heeringe und eine grosse Auswahl feiner und ordinairer Cigarren, alles frisch und von sehr guter Qualität, verkauft billigst J. W. Käding. 3

Es stehen bei mir verschiedene Equipagen zum Verkauf, worunter ein verdeckter und ein offener Schlitten, so wie auch ein großer mahagoni Speisetisch zum Ausziehen und ein mahagoni Bureau. Doktorin Lehmann. 3

Frische Citronen und Weintrauben, so wie auch vorzüglich gute Lichte, sind zu haben bei Schamajew. 2

Frische Mallagaer Weintrauben und beste Messinaer Citronen sind so eben hier angekommen und billigst zu haben bei J. R. Schramm. 1

Abreisende.

Der Pharmaceut Antonius wird in acht Tagen von hier abreisen. Dorpat, den 2. Nov. 1834. 3

Der Goldarbeiter Ludwig Nitram wird in acht Tagen von hier abreisen. Dorpat, den 30. Okt. 1834. 2

Angekommene Fremde.

Herr Cand. der Theol. Beckholz, Herr Capitain von Löwis, Hr. Dr. Neumann, kommen vom Lande, logiren in der Stadt London.

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 30. October 1834.

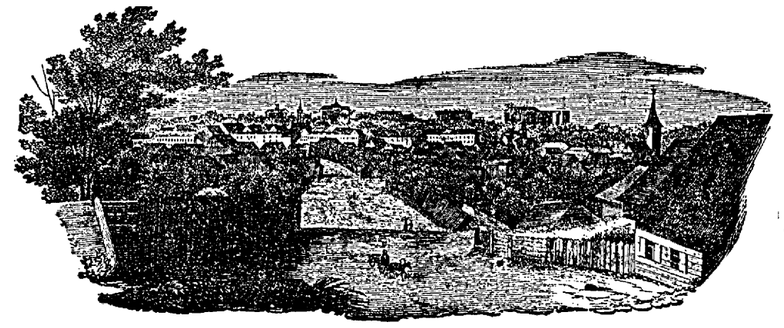
	St. Pbg.	Riga.	
Auf Amsterdam.....	52⅞	53¼	Cents holl. Crt.
— Hamburg.....	9½ 17/32	9 37/64	Schill. Bco.
— London 3 Mt. ...	10 3/64	10⅜ 43/32	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			pr. 1 Rbl. B.-A.
5 % Metalliques 1 Serie	97	100⅛	
3 & 4 dito	97 à 370 C.	99¾	
6 % Bco. Inscriptionen	127	126	
Polnische Loose.....	—	—	
Preuss. Prämienscheine	—	—	
Pfandbriefe Livl.	—	—	
dito Ehstl....	—	102½	
1 Rubel Silber	359 C.	362 C.	

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

N°. 94. 5. Novbr.



Einheimische Nachrichten: Pernau. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Portugal. — Holland. — Belgien. — Italien. — Deutschland. — Neueste Nachrichten. — Brief vom Altai. (Beschluß.)

Einheimische Nachrichten.

Pernau, 26. Okt. In der Nacht vom 24. auf den 25. d. M. wüthete hier ein heftiger Sturm aus S. W. und W. S. W. durch welchen das an das hiesige Handelshaus erster Gilde A. C. Conze und Comp. adressirte, in Bergen mit 506½ Tönnen Heeringen beladene norwegische Schiff Paquetten, Capitain E. G. Lund auf der hiesigen Rheede von seinen Ankern losgerissen und unweit der Hafenmündung auf den Strand getrieben wurde. Die auf demselben befindlich gewesene Zollwache und die Mannschaft haben sich von Kälte und Nässe erstarrt bei dem Anbruch des Tages in dem Schiffsboote gerettet, nachdem sie die ganze Nacht hindurch in Todesgefahr geschwebt und bei der heftigen Brandung nur in der Tackellage sich erhalten hatten. Das Schiff steht unter Wasser; man hofft indeß bei dem heute eingetretenen bessern Wetter, die Ladung so wie die Tackellage zu bergen. Pern. Wochen-Blatt.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 27. Okt. In den hiesigen Blättern liest man nachstehenden Tagesbefehl der Pyrenäen-Division. Der kommandirende Generallieutenant hat die bestimmte Kunde erhalten, daß es einem mit wichtigen Aufträgen versehenen Abgeordneten des Pariser Karlisten-Comité's, dem Baron von Bergen, gelungen ist, die Wachsamkeit der Gränz-Beamten zu täuschen und über Sarre nach Spanien zu gelangen. Dem Generallieutenant liegt viel daran, daß der Auftrag dieses Individuums nicht durch dessen Rückkehr in Erfüllung gehe, und er empfiehlt daher die größte Aufmerksamkeit auf der ganzen Gränzlinie, damit der von Bergen, wenn er nach Frankreich zurückkehren will, aufgefangen werde. Im Verhaftungsfalle soll er nach Bayonne vor den Generallieutenant geführt werden. Abschrift des gegenwärtigen Tagesbefehls ist allen Gränz-Polizei-Commissairen und allen Kantonnements Chefs zuzufertigen. Gegeben im Hauptquartier zu Lacarra, 21. Okt. 1834.

(gez.) Graf Harispe.

Der bekannte spanische General Moreno, der den General Torrijos erschießen ließ, und der, als er mit Don Carlos nach England gekommen war, sich in der Stille von dort entfernte, um den Angriffen der Journale zu entgehen, ward am 23. Okt. von dem Zuchtpolizeigerichte zu Paris zu dreimonatlichem Gefängniß verurtheilt, weil er sich in Frankreich einen falschen Paß hatte ausstellen lassen, und darauf seinen Namen gesetzt hatte.

Großbritanien und Irland.

London, 28. Oktober. Der Fürst Talleyrand wird, dem Globe zufolge, zum 25sten November in London zurück erwartet.

Die Bank von England hatte, dem von ihr publizirten Bericht zufolge, vom 29sten Juli bis zum 25sten Oktober im Durchschnitt für 7,123,000 Pfund Gold und Silber in Händen, welches gegen früher eine Abnahme von 1,716,000 Pfund und eine Umlaufs-Verminderung von 636,000 Pfund ergiebt. Der Belauf der Depositen hatte um 3,720,000 Pfund und der Belauf der Schuld-Papiere um 2,553,000 Pfund abgenommen.

Von den Englischen Küsten gehen die betrübendsten Nachrichten über Schiffbrüche und Havarieen ein. Mehrere Tage hindurch fehlten in London alle Nachrichten vom Festlande, und erst am 27sten d. M. kamen fast alle Posten auf einmal an.

Ein Brief aus Jamaika vom 7. September bringt die Nachricht, daß die Stadt Kingston von einem starken Erdbeben heimgesucht worden ist. Es herrschte mehrere Tage lang große Hitze (das Thermometer stand im Schatten auf 28° und 29° R.), mit fürchtbaren Gewittern und heftigem Regen. Am 7. September um 1½ Uhr Morgens, fühlte man acht bis zehn verschiedene Stöße, deren Stärke bis zu dem letzten allmälig sich zu vermindern schien. Zuletzt erfolgte jedoch noch ein Stoß, der alle vorhergehenden an Heftigkeit übertraf. Die Dauer des Erdbebens übertraf die aller früheren; es währte dreißig Sekunden. Glücklicherweise hat es in Kingston keinen bedeutenden Schaden angerichtet.

Portugal.

Lissabon, 11. Okt. Der Gesetzes-Vorschlag des Herzogs von Palmella, über die Verantwortlichkeit der Minister, wird in kurzem in der Deputirtenkammer zur Berathung kommen und ist folgenden wesentlichen Inhalts: „Die Minister und Staatssecretaire sind gesetzlich verantwortlich 1) für alle Akte der ausübenden oder administrativen Gewalt, die durch sie unterzeichnet oder befördert werden; 2) für alle Handlungen, zu deren Ausführung sie mittelst ihrer Abstimmung im Staatsrathe beigetragen haben; 3) für alle Maaßregeln, gegen welche sie im Ministerrathe gestimmt hatten, falls sie nach der Annahme derselben nicht ihr Amt niedergelegt haben. Letztere Bestimmung ist jedoch nur bei sehr wichtigen Angelegenheiten anwendbar. Nur nach einer Entscheidung der Abgeordnetenkammer, welche auf den Vorschlag eines ihrer Mitglieder erfolgt, kann eine Verfolgung gegen einen Staatsminister eingeleitet werden.

Holland.

Aus dem Haag, 21. Okt. Gestern wurden die Generalstaaten eröffnet. Man war auf die Thronrede sehr gespannt; sie wirkte theilweise beruhigend, ließ aber doch die Erwartung Mancher unerfüllt. Diese hofften etwas Bestimmtes, Entscheidendes über unser unseliges Verhältniß mit Belgien zu vernehmen. Schon die Thronrede von 1833 hatte die Hoffnung erweckt, daß bald eine endliche Uebereinkunft mit Belgien zu Stande kommen würde; wir sind nun ein ganzes Jahr älter geworden, und nicht nur ist die damals gegebene Hoffnung nicht realisirt, sondern ihre Erfüllung noch ungewisser als je geworden. Wir wissen zwar recht gut, daß unser provisorischer Zustand, wie er sich in der letzten Zeit gestaltet, durch die friedliche Politik der mit unserm Hofe in den freundschaftlichsten Verhältnissen stehenden großen Landmächte gesichert ist, aber es gilt ja nicht der Garantie dieses keineswegs zu beneidenden Zustandes, sondern es gilt einer endlichen Feststellung unserer Rechte und Ansprüche. Jeder unbefangene Urtheilende sieht ein, daß diese Feststellung nicht deswegen unterblieb, weil die

Londoner Conferenz sich auflöste, die Unterhandlungen in Biberich kein Resultat gaben, die Differenzen mit dem Bundestage wegen der für Luxemburg zu bietenden Entschädigung nicht zu Ende zu bringen waren, sondern daß die politische Weltlage im Ganzen unser endliches Schicksal noch zu keiner Entscheidung kommen ließ. Jede Wunde, die in Europa aufbricht, verzögert die Heilung der unsrigen — früher der Kampf in Portugal und der innere Kampf der Parteien in England, dann die Ungewißheit, ob nicht im Orient ein europäischer Brand sich entzünde, in diesem Augenblicke Spanien und abermals Portugal, dann die zweifelhafte Gesinnung der französischen Regierung. So lange kein vollkommener europäischer Frieden eingetreten ist, wird unser provisorischer Zustand fortdauern, und dahin zielen wohl die unbestimmten Ausdrücke in der Thronrede. Die Erleichterungen, welche uns die Thronrede durch die Entlassung der Schuttery und der Freiwilligen bei der Seemacht in den öffentlichen Abgaben verspricht, werden gewiß auch von der Opposition der zweiten Kammer der Generalstaaten, welche voriges Jahr so lebhaft auf diese Erleichterung durch Entlassung jener Waffengattung drang, dankbar anerkannt werden. Aus dem, was die Thronrede von der Aufrechthaltung unsers Kredits, gegründet auf die strenge Erfüllung unserer Verbindlichkeiten und die anerkannte niederländische Treue, spricht, läßt sich mit Sicherheit schließen, daß die Regierung abermals die Zahlung des belgischen Zinsantheils von 8,400,000 fl. für Belgiens Theil an der allgemeinen Schuld zur Annahme proponiren werde. Es steht zu erwarten, daß sich über diese Proposition heftige Debatten in der zweiten Kammer der Generalstaaten erheben werden, da dieselben schon das letztemal nur mit großer Ungeneigtheit die Zahlung jenes Zinsantheils übernahm. Es wird ihr aber entwickelt werden, daß in Rücksicht unserer noch unentschiedenen Stellung gegen Belgien, und vor allem in Rücksicht der Aufrechthaltung unsers Kredits die Zahlung noch von uns geleistet werden müsse. Diese Gründe werden wahrscheinlich Eingang finden. — Man ist indessen sehr auf die Vorlage der finanziellen Proportionen und die darüber zu nehmenden Entschlüsse der zweiten Kammer gespannt. — Was die Thronrede von der Wiedererholung unsers Handels, dem Fortschreiten unserer Industrie und dem Fortblühen des Ackerbaues spricht, ist wahr, und für die Wohlfahrt Hollands beruhigend, denn durch seine innern gesunden Kräfte wird es sich unter allen Zeitkonjunkturen erhalten. — Auch was wir über die Lage unserer indischen Besitzungen durch den Mund des Königs erfahren, beruhigt uns um so mehr, als das Mutterland in so vielfacher inniger Verbindung mit jenen steht. — Nur kurz erwähnt die Thronrede der Sorge, welche für den öffentlichen Unterricht getragen wurde, so wie sie die Umstände und die Wichtigkeit des Gegenstandes verlangen. Aber für Verbesserung unseres höheren und niederen Schulwesens ist noch gar Manches zu thun. Vier Universitäten (Amsterdam mitgerechnet) sind für unser Land zu viel; sie könnten verschmolzen und theilweise reorganisirt werden, wozu Deutschland die Musterbilder giebt. In dem Volksunterrichte herrscht noch zu viel Schlendrian und Oberflächlichkeit. Hier wäre es an der Zeit, daß die Regierung mit kräftiger Hand einschritte, und frisches geistiges Leben in die aufkeimende Jugend hauchte. Indessen wird unser patriotisches Volk nicht aufhören sich, wie zu allen Zeiten, durch Standhaftigkeit, Eintracht und Anhänglichkeit an König und Vaterland, an Gesetz und Ordnung auszuzeichnen.

Amsterdam, 21. Oktbr. Seit vier Tagen wüthet der Sturm fürchterlich an den holländischen Seeküsten; viele Schiffe wurden zertrümmert, und deren Mannschaft zum Theil in den Meeresfluthen begraben. Wenn man bis jetzt schon von namhaften Verlusten an Schiffen hört, so werden sich dieselben in einigen Tagen, da der Sturm fortdauert, noch weit bedeutender herausstellen. Die holländischen Rettungsboote sind an unsern Küsten fortwährend in Bereitschaft gestellt, um zu retten, wo es möglich ist, was aber nicht immer geschehen kann, da der Sturm nach dem Strande hin wüthet.

Belgien.

Die letzten Stürme vom 16. und 17. haben an den Deichen der Schelde unterhalb Antwerpen viel Schaden angerichtet. Die Fluth vom 17. Morgens war so stark, daß die Deiche an mehreren Orten durchbrochen, und mehrere Polders überschwemmt wurden. — Die Eisenbahn von Brüssel nach Antwerpen nimmt den besten Fortgang. Der Theil von Brüssel nach Mecheln (vier Lienes) wird in ein oder zwei Monaten fahrbar sein.

Italien.

Triest, 22. Okt. Man schreibt aus Venedig, daß Dom Miguel am 18. Abends daselbst eingetroffen, und in einem Gasthofe am großen Kanal abgestiegen sei. Man wußte nicht, ob er sich lange in Venedig aufhalten werde, und wohin er eigentlich zu gehen beabsichtige.

Deutschland.

Leipzig, 27. Okt. Gestern wurde hier der Grundstein zu der deutschen Buchhändlerbörse gelegt; zu einem Gebäude, das ein Verein deutscher Buchhändler, durch das weise Zusammenwirken von Regierung und Ständen unterstützt, für einen Zweig der Gesammtthätigkeit der Nation errichtet.

(Pr.St.Ztg.)

Dresden, 1. Nov. (Leipz. Ztg.) Der Schluß unserer Ständeversammlung, welche 21 Monate gedauert und alle geheime und einzelne Sitzungen an denselben Tagen mit eingerechnet, wohl über 700 Sitzungen gehabt haben mag, ist in den 3 letzten Tagen des v. M. der Gegenstand gewesen, um welchen sich alle Unterhaltungen des gebildeten Publikums bewegten. Ungemein ergreifend sind, dem Vernehmen nach, die Schlußsitzungen in beiden Kammern am 29sten in schon späten Abendstunden durch die Abschiedsreden der Präsidenten v. Gersdorf und v. Leyser gewesen, sowie die zur Erwiederung ausgesprochenen Danksagungen, die in den Beilagen zur Leipziger Zeitung zu lesen sind und wohl den sprechendsten Beweis von dem harmonischen Einverständnisse aller Abgeordneten und Mitglieder bis zur letzten Stunde ablegen werden. Ein Zeugniß von der ungeheuchelten Zufriedenheit beider Kammern gegen ihre Präsidenten giebt wohl der Umstand, daß beiden von ihren Mitständen ein schön gearbeiteter, durch die darauf ausgesprochene Zueignung ausgezeichneter Pocal feierlich überreicht worden ist. Viele hatten für eine Denkmünze gestimmt. Allein es wurde mit Recht bemerkt, daß dergleichen Anerkennung besser vom Staate selbst ausgehe; wie dies die schöne Constitutionsmünze mit den Köpfen des Königs und des Prinzen Mitregenten auf der Vorderseite und mit der Rolle der Verfassungsurkunde von 1831 auf der andern Seite gezeigt hat.

Berlin, 4. Novbr. Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland hatte sich am 31sten v. M. zu einer Zusammenkunft mit Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Sachsen Weimar und dessen Gemahlin Kaiserl. Hoh. nach Wittenberg begeben, von wo aus uns nunmehr über die dortige Anwesenheit dieser Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften unterm 1. Nov. nachstehende gefällige Mittheilung zugeht: „Kanonendonner und Festgeläute verkündigten den Bewohnern hiesiger Stadt gestern Nachmittags bald nach 2 Uhr die erfreuliche Ankunft Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland und der Großfürstin Maria Kaiserl. Hoheit. Vom Schloßthore an bis jenseits einer von Seiten der Stadt errichteten Ehrenpforte, auf welcher 2 Fahnen mit den Nationalfarben Rußlands und Preußens angebracht waren, hatte die Bürgerschaft mit ihren Fahnen sich aufgestellt, durch deren Reihen, umwogt von einer freudig bewegten Volksmenge aus allen Ständen, die erlauchte Tochter und Enkelin unseres Allverehrten Königs, begleitet von den Prinzen und Prinzessinnen Wilhelm und Karl Königl. Hoheiten, Ihren Einzug hielten unter Führung des Kommandanten, Generalmajors von Brockhusen, welcher Ihre Kaiserl. Maj. am Fuße des Glacis der Festung empfangen hatte. In dem Kommandanturgebäude, wo das Quartier bereitet und freundlich dekorirt worden war, wurden Allerhöchstdieselben von Sr. Königl. Hoh. dem Großherzog und von ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar, Höchstwelche schon am 30. Okt. angekommen waren, erwartet, und von dem kommandirenden General der Provinz, General der Infanterie von Jagow, in Begleitung mehrerer anderer Generale aus Magdeburg, dem Geheimen Staatsminister von Klewitz, dem Bischof Dr. Dräseke und dem Regierungspräsidenten von Bonin, so wie von dem Officiercorps der Garnison, von der Geistlichkeit des Orts und den Stadtbehörden freudigst und ehrfurchtsvoll empfangen. Abends war die Stadt aus freiem Willen und Antriebe der Hausbewohner erleuchtet, wodurch besonders der Marktplatz mit seinen Umgebungen ein lebhaftes Ansehen erhielt. Ueberall herrschte die froheste Bewegung, bis, heute Nachmittag halb 3 Uhr, Ihre Maj. die Kaiserin und die mit anwesenden übrigen Mitglieder des Königlichen Hauses die Rückreise nach Potsdam antraten. Das freudige Wiedersehen, wie die schmerzliche Trennung machte auf Alle, denen das Glück zu Theil wurde, Augenzeugen dieses vertraulichen Zusammenkommens erlauchter Familienglieder zu sein, den tiefsten Eindruck. Uns, den Bewohnern Wittenbergs, werden diese beiden Tage unvergeßlich bleiben, ein erfreuliches Denkmal in den Jahrbüchern der Stadt, deren treue Anhänglichkeit an das Königl. Haus keine Gränzen kennt in den weiten Räumen, welche die erhabene Königstochter äußerlich trennen von dem theuren Vaterlande.“

(Pr.St.Zeitg.)

Neueste Nachrichten.

Einheimische Nachrichten: Dorpat, 2. Novbr. In der heutigen Sitzung des Universitätsconseils ist der diesjährige Rector, Staatsrath und Ritter, Professor Dr. Joh. Christian Moier, für das künftige Jahr wiederum zum Rector erwählt worden.

Riga, 31. Okt. Am 29. d. M., Mittags, hatten wir das Glück, Se. Majestät den Kaiser mit Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Thronfolger in erwünschtem Wohlsein auf der Reise nach dem Auslande durch unsere Stadt passiren zu sehen

(Rig.Zeitg.)

Ausländische Nachrichten: Paris, 30. Oct. Der heutige Moniteur enthält eine von vorgestern datirte Königliche Verordnung, wodurch das von dem Conseils-Präsidenten und Kriegsminister, Marschall Gérard, eingereichte Entlassungs-Gesuch angenommen und das Kriegsministerium interimistisch dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Rigny, übertragen wird. Ueber die Wahl eines neuen Conseils-Präsidenten ist noch nichts entschieden.

Ueber die Angelegenheiten im nördlichen Spanien liest man heute in den ministeriellen Blättern: „Einer Depesche aus Bayonne vom 28. zufolge, war Mina Tages zuvor in dieser Stadt eingetroffen und seine Gesundheit schien völlig wiederhergestellt zu sein. Eine Deputation von 5 Arragoniern war angekommen, um ihm anzuzeigen, daß 5000 bewaffnete Milizen auf seine Befehle warteten. Elisondo ist entsetzt worden und hat eine Besatzung von 5000 Mann erhalten.“

Der Temps will durch Privatbriefe aus Madrid die Nachricht erhalten haben, daß die Guebhardsche Anleihe von der Commission der Prokuradoren mit einer Majorität von 5 gegen 4 Stimmen verworfen worden sei. „Die Kammer“, fügt das genannte Blatt hinzu, „bleibt also bei ihrem früheren Beschlusse.“

London, 31. Oct. Aus dem bei Lloyd's angeschlagenen Listen ersieht man, daß während der Stürme in der vorigen Woche nicht weniger als 56 Schiffe von den holländischen und englischen Küsten theils untergegangen, theils gestrandet sind.

Der berühmte Reisende, Captain Roß, ist vor einigen Tagen eine eheliche Verbindung eingegangen, woraus man schließt, daß er keine neue Expedition mehr zu unternehmen gedenkt.

Berlin, 6. Nov. Der Kaiserl. Russische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr von Ribeaupierre, gab heute in seiner Wohnung ein glänzendes Déjeuner dansant, welchem Seine Majestät der König und Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland beizuwohnen geruhten, und das auch die sämmtlichen Mitglieder der Königlichen Familie, so wie die hier anwesenden höchsten Herrschaften mit Ihrer Gegenwart beehrten.

(Pr.St.Z.)

Auszug eines Briefes des Herrn von Helmersen über eine naturwissenschaftliche Reise in den Altai.

(Beschluß.)

Du kannst Dir denken, wie lebhaft ich oft an unsere Wanderungen in der Schweiz erinnert wurde. Der Unterschied ist zwischen beiden Gebirgen freilich auch noch vorhanden, daß man hier Wirthshaus, Bette, Abend und Mittagmahlzeit auf einem Pferderücken mit sich führen muß, wenn man nicht unter freiem Himmel Hungers sterben will. Am vierten Tage erreichte ich Fykala, das letzte Dorf an der obern Buchturma. Von der trockenen Luft und Nachtfrösten in der bedeutenden Höhe in der ich länger als eine Woche gereist war, fühlte ich meine Gesichtshaut sehr hart und gespannt, die Lippen waren gesprungen und bluteten oft. 15 Werst S. O. von Fykala, auf dem Wege nach dem, nur 40 Werst von hier entfernten chinesischen Gränzpunkt Tschingistoi, liegt ein hoher Kegelberg von Granit, ein altaischer Righi, von dessen Gipfel ich den altaischen Montblanc, die Belucha, sehen konnte, dessen Gipfel, spitze Schnee-Pyramiden, 11 bis 12,000 Fuß hoch sein mögen. Sie sind unersteiglich wie das Finsteraarhorn, wie die Schreck und Wetterhörner. Ich begnügte mich daher mit ihrer Ansicht. Von Fykala kann der Fuß der Belucha in 2 Tagen erreicht werden, aber höher als bis an die größeren Schneefelder kann man nicht gelangen, sie ist zu steil und felsig.

Nach Süden sah ich weit nach China hinein auf das hohe Schneegebirge des Narym, an dessen südlichen Fuße der obere Irtysch fließt an den öfters Russische Jäger und Fischer ziehen, die hier mit den Mandschurischen Offizieren der chinesischen Gränzwache in sehr gutem Vernehmen stehen.

Von Fykala an der Buchturma hinabreitend, kam ich noch durch mehrere Dörfer der Kamenschtschiki und erreichte endlich am dritten Tage die Silbergruben Syrjärofsk, ruhte hier ein paar Tage aus und fuhr dann an den obern Flußhafen am Irtysch, schiffte mich dort auf einem kleinen Kahne ein und kam bald nach der ersten Gränzfestung Buchtarminsk, wo ich einen ganzen Tag bei jener merkwürdigen Felsentblößung zubrachte, die den Erguß des Granits über veränderten Thonschiefer zeigt und wo die bekannten Fußtritte von Menschen und Pferden in Granit gehauen sind, die Spassky, ob im Spaße oder ernsthaft weiß ich nicht, für wirkliche Abdrücke im weiland weichen Granit hält.

Am nächsten Abend erreichte ich auf dem reißenden Irtysch den unteren Flußhafen, wo die Syrjärofschen Erze ihren langen Landweg nach Barnaul beginnen und ruderte am folgenden Tage noch bis Ustkamenogorsk, wo ich nun schon 3 Tage bin um den Gouverneur der Omskaja Oblast zu erwarten, von dem ich mir die Erlaubniß und die Mittel ausbitten muß, den Alackul mit dem Aral Tübe zu erreichen, was von hier oder von Semipalatinsk aus am besten geschieht. Fast verzweifle ich aber an dem Gelingen dieses Unternehmens, die Jahreszeit ist vorgerückt und der See liegt nach Nachrichten die ich bei Handels Tartaren eingezogen habe, etwa 600 Werst von der Gränze, das heißt wenigens 18 bis 20 Tagereisen, weil man die Pferde nicht wechseln kann und also Rasttage halten muß.

Tschugutschas, die nächste hiesige Handelsstadt, die oft von hier aus, sogar von Russen in asiatischer Kleidung besucht wird, liegt 500 Werst von Ustkamenogorsk und wird von den Karavanen gewöhnlich am 12ten Tage erreicht, wenn das Wetter gut ist. Das Irtysch Thal ist sehr lehrreich und unterhaltend durch seine Granitausbrüche aus Thonschiefer, die sich oft wiederhohlen. Von Buchtarminsk bis Ustkamenogorsk ist sein Thal sehr sonderbar gebildet, sehr schauerlich, enge, öde und wild; ein tiefer Spalt in Thonschiefer mit einem düstern melancholischen Charakter, unfruchtbar, baumlos, gänzlich unbewohnt. Im Juli litten vorzüglich die Damen in Barnaul an der sibirischen Seuche, die bei gehöriger und zeitiger Pflege nie tödtet und aus der man sich sehr wenig macht. Im August pflegt sie ganz zu verschwinden. Man schreibt die Beule, die sich zeigt, dem Biß eines Insectes, vielleicht sehr bösartiger Moschki, Moskitos, zu, die hier zu Lande eine fürchterliche Plage sind. In den Niederungen des Ob, des Tom, Irtisch und Alei geht die ganze Bevölkerung den Sommer über verschleiert; man trägt ein Netz von Pferdehaar vor dem Gesicht, das an eine Kapuze genäht ist, die Kopf, Schulter und Brust bedeckt. An vielen Orten schlafen die Leute sogar in den Stuben in dieser sonderbaren Vermummung. Besonders komisch sehen die kleinen Kinder darin aus. Ich habe in Barnaul ein Netz geschenkt bekommen das ganz und gar aus Pferdehaaren gemacht ist; mein Kopf und Hals steckt darin wie ein Licht in einer Glaslaterne. Glücklicherweise habe ich es selten gebraucht, weil ich meist in kühler Luft, auf hohen Bergen gewesen bin.

P. S.

Der General de St. Laurent, den ich erwartete, ist angekommen und ich habe von ihm erfahren, daß wir leider dieses mal nicht an den Alakul gelangen können, nicht weil die Jahreszeit vorgerückt ist, (man kann noch 2 Monat in der Steppe reisen) sondern weil nach dem Kriege mit den Taschkendern und den Kars Kirghis, der in diesem Sommer viel Lärm machte, aber glücklich beendigt ist, die Steppe sehr unsicher ist und man uns unmöglich die gehörige Bedeckung geben kann. Der General kommt eben selbst aus jener Gegend von einem Kosaken-Vorposten her, der 160 Werst von Ustkamenogorsk und 200 Werst von Tschugutschau (Tarbagatai der französischen und deutschen Karten) entfernt liegt. Ein Bote den er unter schwacher Bedeckung voraus schickte, ist mit seinen Begleitern einige Werst von ihm, fast im Angesicht seiner Excellenz rein ausgeplündert und maltraitirt worden.

Ich reise also von hier nach Semipalatinsk, werde mich dort um Geographie und Handel bekümmern und dann über Semigorsk nach Barnaul und Tobolsk gehen.

Semipalatinsk, den 29. August. Seit gestern bin ich in dieser fürchterlichen Sandwüste, die Ritter mit Recht eine afrikanische nennt, und schleppe mich mühsam durch die breiten Gassen, in denen der Wind den Flugsand zu Dünen heranweht.

Der Ort ist entsetzlich öde und todt, obgleich eine wichtige, asiatische Handelsstadt, in welcher große Karavanen aus Tschugatschus, Kuldschu, Kokau, Jurkuml und Turkestan zusammentreffen. Diese kommen aber erst im Sept. und Oktbr. und beleben dann den Ort auf einige Zeit. Aber auch hier, wie an der ganzen Gränze ist der Handel im Ganzen unbedeutend, wenn man Kiachta ausnimmt, das seinen Handelsflor einer tyrannisirenden Kaufmannscompagnie verdankt. Es ist hier wie in Orenburg, Petropawlowsk u. s. w. kein einziger Kaufmann, der für mehr als 500,000 Rbl. im Jahre umsetzt, die meisten sind Kleinkrämer, welche die unwissenden Kirgisen und andere Asiaten häufig übervortheilen und ihnen Waaren vertauschen, welche in Rußland kein Mensch ansehen würde. Doch könnte Semipalatinsk seiner Lage und Bedeutung nach eine blühende und bevölkerte Handelsstadt sein. Die Gegend ist waldreich und hat hübsche Flüsse, aber außer einigen elenden Lederfabriken findet man hier keine Spur von Manufacturen, keinen Gewerbsfleiß.

Alles wird 2, 3, 4000 Werst weit hergeholt und ist das Schlechteste was man nur auftreiben kann. Die Chinesen scheinen das aber bemerkt zu haben und fangen ihrerseits auch schon an z. B. mit Thee zu betrügen, was früher nie vorkam.

Der hiesige Kommandant, ein alter Herr von Kempen, ist ein Ehstländer und spricht noch seinen baltischen Dialekt, wenngleich mit einiger Mühe. Er war außerordentlich erfreut in mir einen Landsmann, im weitesten Sinne des Worts, zu finden und ich genoß bei demselben eine freundliche Aufnahme.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Auftrag des livländischen Herrn Vicegouverneuren wird von der Oeconomieabtheilung des livländ. Kameralhofes desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß die im Wendenschen Kreise belegenen publ. Güter, Marzenhoff, Stürzenhoff, Strickenhoff und Groß Dohn, so wie die im Dörptschen Kreise belegenen publ. Güter Alt-Cawelecht und Odenpöh, das im Pernauschen Kreise belegene Gut Alt-Suisley und endlich die im Arensburgischen Kreise belegenen Güter Sackla und Carral mit den Revenüen von uln. März 1835 ab zur mehrjährigen Arrendepacht ausgeboten werden sollen und die desfalsigen Torge für die Güter Marzenhoff, Stürzenhoff und Strickenhoff auf den 14ten und die Peretorge auf den 18. December, die Torge für die Güter Alt-Cawelecht und Alt-Suisley, Groß-Dohn und Odenpöh auf den 17ten und die Peretorge auf den 21. December, so wie endlich die Torge für die Güter Sackla und Carral auf den 18ten und die Peretorge auf den 22. December 1834 anberaumt worden. Es werden sonach alle diejenigen, welche gesonnen sind, genannte Güter in Arrendepacht zu nehmen, sich an den festgesetzten Torgtagen entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Gevollmächtigte beim livl. Kameralhofe einzufinden und nachdem sie eine genügende Caution bestellt, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren haben. Ueber die nähern Pachtbedingungen können sich die etwanigen Pachtliebhaber vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomieabtheilung des livl. Kameralhofes in Kenntniß setzen. Riga-Schloß, am 15. Oktober 1834. 1

Kameralhofsrath Reinhold von Jürgenshn,
Tischvorsteher Nicolai Höppener.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Pränumerationsanzeige.

Die Aufmerksamkeit des Publikums auf den von mir nach eigener Erfindung erbauten Darr- und Brandofen, in welchem bei einer Heitzung von zwei Faden einscheitigem Holze in einem Zeitraume von 28—36 Stunden 2800 Ziegeln durchgebrannt, und mindestens 36—48 Fuder Getraide ganz rauchfrei völlig gedörrt werden können — eine Erfindung, welche sowohl Ein Erl. Kaiserl. Livl. Kameralhof, als auch die Livländische Oeconomische Societät ihrer Beachtung gewürdigt, und deren Nützlichkeit durch die sprechendsten Zeugnisse anerkannt hat — veranlaßte eine Menge brieflicher Erkundigungen nach der Einrichtung und Construction desselben bei mir, welchen ich bei meinen vielfachen Geschäften einzeln zu genügen nicht im Stande bin. Ich habe mich daher entschlossen eine genaue Zeichnung und Beschreibung dieses Darr- und Brandofens und zugleich der ganzen Riege sowohl in deutscher als auch russischer Sprache durch den Druck bekannt zu machen, und schlage zur Deckung der durch die angefügten Lithographien bedeutenden Druckkosten den Weg der Pränumeration ein. Das Exemplar sowohl in deutscher als auch in russischer Sprache kostet sauber brochirt 10 Rbl. B. A. und ich ersuche die Bestellung und Pränumeration unter genauer Namensverzeichnung — da die Pränumerantenliste dem Werke vorgedruckt werden soll — und unter Angabe ob das Exemplar in deutscher oder russischer Sprache verlangt wird, außer bei mir:

in Dorpat bei dem Herrn A. v. Löwis beständigem Secretair der Livländischen Oekonomischen Societät und in der Eduard Frantzen'schen Universitätsbuchhandlung;
in Riga in Herrn Eduard Frantzen's Buchhandlung;
in Mitau bei Herrn Steffenhagen und Sohn;
in Reval bei Herrn Buchhändler G. Eggers;
in St. Petersburg bei Herrn Buchhändler W. Gräff; und
in St. Petersburg und Moskau bei den Buchhändlern Herren Gebrüdern Glasunow

zu bewerkstelligen. Der Pränumerationstermin ist bis Ende Decbr. d. J. festgesetzt, und tritt nach dessen Erlöschen ein erhöhter Ladenpreis ein. Der Druck beginnt sogleich und darf ich die Ablieferung der Exemplare spätestens im Laufe des Februarmonats nächsten Jahres versprechen. Rappin Papierfabrik, am 20. Okt. 1834. Johann W. Donat. 2*

Die erste Quartettversammlung findet am Donnerstage den 8. Nov. statt. Billete zu 10 Rbl. B. A., für die 6 Abende gültig, sind in der Bude des Herrn F. W. Wegener zu haben. David, Kudelsky, Herdtmann, Groß. 2

Auf vielfaches Verlangen, bringen wir zur allgemeinen Kenntniß, daß Herr F. W. Wegener in Dorpat von uns bevollmächtigt ist, Spiegelbestellungen anzunehmen und daß solche aufs prompteste nach den Fabriktarispreisen ausgerichtet werden sollen. Spiegelfabrik unter Woisek, den 1. Novbr. 1834. Amelung und Sohn. 2

Zum Empfang der von den Gütern des Ehstnischen Distrikts zu zahlenden Gelder für das für ihre Rechnung angekaufte Getreide werde ich vom 1sten bis zum 15ten November, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, mit Ausnahme des Mittwochs, bereit sein. Bruiningk. 1

Immobilverkauf.

Ein im ersten Stadttheile, in der Nähe des Marktes an einer lebhaften Straße, auf Erbgrund gelegenes hölzernes Haus mit Appertinentien, ist aus freier Hand zu verkaufen durch den dim. Secretairen, Advokat Förbricher. 2

Zu verkaufen.

Vorzüglich gut gebrannte Ziegel sind zu haben bei
J. F. Beckmann. 3

Eine neue Kalesche von St. Petersburger Arbeit steht zum Verkauf im Wegener'schen Hause hinter der Kirche. 2

Spanische Weintrauben, sehr feinen ächten Jamaica Rum, neue Kasansche Lichte, graue englische Seife, neue holländische Heeringe und eine grose Auswahl feiner und ordinairer Cigarren, alles frisch und von sehr guter Qualität, verkauft billigst J. W. Käding. 2

300 Faden Arschien langes trockenes Birkenholz zu 7 Fuß, welches dem Käufer nach Hause gestellt wird, hat zu billigen Preis zu verkaufen J. F. Beckmann. 3

Es stehen bei mir verschiedene Equipagen zum Verkauf, worunter ein verdeckter und ein offener Schlitten, so wie auch ein großer mahagoni Speisetisch zum Ausziehen und ein mahagoni Bureau. Doktorin Lehmann. 3

Frische Citronen und Weintrauben, so wie auch vorzüglich gute Lichte, sind zu haben bei Schamajew. 1

Kaufgesuch.

Die resp. Herren Gutsbesitzer, welche Gerste und Roggen zu verkaufen haben und solchen spätestens im Laufe des Januars 1835 nach Dorpat stellen können, belieben sich an den Landschen Commissionair J. F. Beckmann in Dorpat zu wenden. 3

Miethgesuch.

Unterzeichneter hat Auftrag, mehrere Wohnungen von 3 bis 4 Zimmern auf 4 Monate zu miethen. Beckmann. 3

Abreisende.

Johann Pethson wird in 8 Tagen von hier abreisen. Dorpat, den 5. Nov. 1834. 3

Der Pharmaceut Antonius wird in acht Tagen von hier abreisen. Dorpat, den 2. Nov. 1834. 3

Der Goldarbeiter Ludwig Nitram wird in acht Tagen von hier abreisen. Dorpat, den 30. Okt. 1834. 1

Witterung im Oktober 1834.

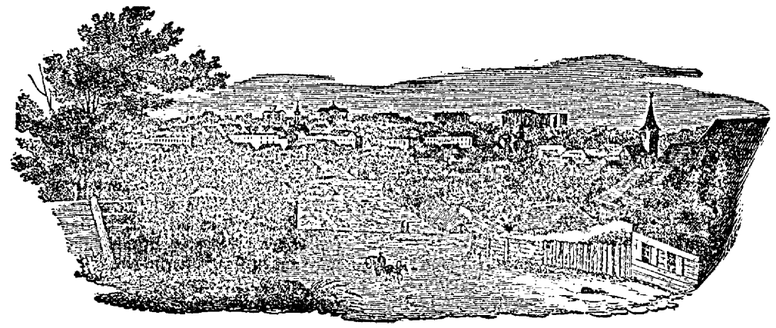
	Therm.	Barom.	Himmel.		Therm.	Barom.	Himmel.		Therm.	Barom.	Himmel.
	°	" '''			°	" '''			°	" '''	
1	6,4R.	27 7,9	trüb Regen W.	11	3,9R.	27 2,6	Regen trüb SO.	21	—2,0R.	27 9,6	trüb W. Schnee.
2	9.4—	27 8,3	trüb Regen W.	12	3 9—	27 4,4	trüb ruhig.	22	+1,5—	27 8,1	trüb W. heiter.
3	10,5—	27 9,3	trüb W.	13	2,7—	27 5,8	trüb Regen S.	23	4,2—	27 6,9	trüb W. Regen.
4	7,0—	27 7,3	trüb W.	14	2,4—	27 6,9	trüb Regen W.	24	7,8—	27 3,4	trüb W. Regen.
5	7,4—	27 1,2	trüb Regen S.	15	1,7—	27 11,2	trüb W.	25	8,7—	27 2,3	trüb W. Regen.
6	8,4—	27 1,6	trüb Regen S.	16	0,5—	27 7,8	trüb W. Reg. Schnee.	26	0,5—	27 10,8	heiter ruhig.
7	10,0—	27 0,7	trüb Regen O.	17	—4,2—	27 8,5	trüb N. Schnee.	27	8,5—	27 7,5	trüb Regen S.
8	4.5—	27 9,9	trüb W.	18	—1,3—	27 7,2	heiter W. Schnee.	28	2,7—	27 8,2	trüb Regen W.
9	6,7—	27 8,2	trüb SW.	19	+2,5—	27 3,6	trüb W.	29	2,5—		trüb ruhig.
10	2,3—	27 5,4	trüb Regen SW.	20	1,6—	27 3,7	trüb W. Regen.	30	0,0—	27 7,6	trüb Regen W.
								31	—2,9—	27 11,1	trüb Schnee N.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Brücker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

№. 95. 7. Novbr.



Einheimische Nachrichten: Moskau. — Livland — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Holland. — Belgien. — Dänemark. — Oesterreich. — Italien. — Türkei.

Einheimische Nachrichten.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden
Wir Nikolai der Erste,
Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland
u. s. w. u. s. w. u. s. w.
thun kund allen Unsern getreuen Unterthanen!

Am 15ten dieses Oktobermonats ist Unsre sehr theure Schwägerin, die Frau Großfürstin Helena Pawlowna, Gemahlin Unsers vielgeliebten Bruders, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, von einer Prinzessin glücklich entbunden worden, die den Namen Anna erhalten hat.

Diese Vermehrung Unsers Kaiserlichen Hauses sehen Wir als ein neues Zeichen des Segens an, den der Höchste über Uns und Unser Reich ergießt, und indem Wir solches Unsern getreuen Unterthanen verkündigen, sind Wir überzeugt, daß sie Alle mit Uns inbrünstige Gebete für das Wohl der neugebornen Prinzessin zu Gott erheben.

Wir befehlen, in allen vorkommenden Fällen, dieser Unserer vielgeliebten Nichte, der Großfürstin Anna Michailowna, den Titel: Kaiserliche Hoheit zu geben.

Gegeben zu Moskau am 17. Okt., im Jahr nach der Geburt unseres Herrn Eintausend achthundert vier und dreißig, und Unsrer Regierung im neunten. Unterz.: Nikolai.

— Allerhöchster Ukas an den dirigirenden Senat, aus Moskau, vom 4. Okt. Durch Unsern Ukas vom 4. Okt. 1832 wurde solchen Eingebornen und Bewohnern der von Polen dem Reiche wieder einverleibten Gouvernements, die sich über die Gränze entfernt hatten, oder deren Aufenthaltsort nicht bekannt war, — wenn der Antheil den sie an dem gewesenen Aufstande genommen hatten darin bestand, daß sie mit den aufrührerischen Truppen über die Gränze gegangen waren, oder wenn sie nach dem Grade ihres Vergehens der 3ten Klasse von Staatsverbrechern beigezählt werden konnten, — freigestellt, sich mit ihren Bittschriften um Begnadigung an Uns zu wenden; überdem war es einem jeden von ihnen, so wie auch allen übrigen, die sich aus Rußland entfernt hatten, gestattet, zu ihrer Rechtfertigung darum nachzusuchen, daß man sie nach den Gesetzen richten möge, von welcher Erlaubniß seit jener Zeit auch sehr Viele Gebrauch gemacht haben.

Da nun nach Publikation jenes Ukases zwei Jahre verflossen sind, — welcher Termin für alle gerichtliche Citationen an Personen, die sich außerhalb des Landes befinden, festgesetzt ist, — und diejenigen, welche davon keinen Gebrauch gemacht haben, nach den bestehenden Gesetzen, jedes fernern Anspruchs auf Unsere Nachsicht verlustig gegangen sind, so haben Wir für zweckmäßig erachtet, um in jenem Theile Unsers Reichs die Ruhe vollkommen wieder herzustellen, und alle Spuren der gewesenen Unruhen zu verlöschen, diese Angelegenheit gänzlich zu Ende zu bringen, woher wir denn befehlen:

1) Allen Einwohnern der erwähnten Gouvernements, ohne Ausnahme, die als Theilnehmer an dem Aufstande sich aus den Gränzen des Reichs entfernt, und bis jetzt nicht um Begnadigung, oder um die Erlaubniß nach Rußland zurückzukehren, um sich vor Gericht rechtfertigen zu können, nachgesucht haben, soll, ohne Rücksicht auf ihren Stand, auf den Grad ihres Vergehens, oder auf ihren jetzigen Aufenthaltsort, für immer die Rückkehr nach Rußland und das Ueberschreiten der Russischen Gränzen untersagt sein.

2) Es sollen von Solchen gar keine Bittschriften mehr angenommen werden.

3) Die Güter der erwähnten Personen sollen sogleich und ohne Weiteres confiscirt werden.

4) Mit denjenigen, welche in Zukunft es wagen sollten, die Gränzen Unsers Reichs heimlich zu überschreiten, ist wie mit schon überführten Staatsverbrechern zu verfahren, wobei nur die persönliche Bestrafung eines jeden von ihnen nach dem zu bestimmen ist, was bis zu seiner Gefangennehmung schon in Beziehung auf ihn bekannt geworden war.

5) Die Untersuchungskommissionen, welche in den westlichen Gouvernements niedergesetzt waren, werden, da selbige nicht mehr nöthig sind, sogleich aufgelöst.

Der dirigirende Senat wird sofort die nöthigen Maßregeln zur Ausführung und Bekanntmachung Dieses, treffen.

Für ausgezeichneten Diensteifer werden Allergnädigst zu Rittern des St. Wladimirordens 4ter Klasse ernannt: der Rittmeister Hirsch, der Stabskapitain Hasing und die Majore Stark 2 und Heckel. (St. Pet. Ztg.)

In Livland ist seit der vorigen, der 7ten, im Jahre 1816 angestellten Revision, die Zahl der zur Kopfsteuer verpflichteten Volksmasse um 56,000 männliche, im Ganzen also um etwa 112 bis 114,000 Individuen gewachsen. (Prov. Bl.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 28. Okt. Letzten Sonnabend sind auf den Befehl der Commission des Pairshofes abermals 66 von den wegen des großen Processes Gefangenen in Freiheit gesetzt worden; unter ihnen befindet sich Herr Mie, der ehemalige Drucker der Tribune.

Am Abend des 22. wurde das Central-Detentionshaus zu Mont St. Michel, das meist mit politischen Gefangenen angefüllt ist, durch eine Feuersbrunst von Grund aus zerstört. Der Brand scheint durch einen Zufall entstanden zu sein; er brach zuerst in einer nahe gelegenen Strohhut-Fabrik aus. Alle Berichte, auch die der ministeriellen Blätter, rühmen einstimmig das muthige und hochherzige Verfahren der politischen Gefangenen. Sie mußten natürlich alle in Freiheit gesetzt werden; aber keiner versuchte zu entfliehen; sie benutzten ihre Freiheit nur, um zum Theil mit Gefahr des Lebens das Feuer zu löschen und ihren Anstrengungen allein verdankt man die Erhaltung eines kleinen Theiles der Gebäude. Die Gefangenen wurden anfangs nur von etwa 100 Nationalgardisten der Umgegend bewacht; später wurde die Besatzung von Graville nebst 100 Mann von der Nationalgarde zu Avranches hinbeor-

dert. Die Gefangenen werden in andere Gefängnisse vertheilt werden. Man hofft von manchen Seiten, daß die Sache der Amnestie durch diesen Vorfall wieder einen günstigeren Impuls erhalten werde.

In südlichen Frankreich waren Maaßregeln vorgeschrieben worden, um eine etwanige heimliche Landung Dom Miguels zu vereiteln, und sich seiner zu versichern.

Die Spielwuth der Pariser Damen an der Börse ist grenzenlos. Die Thürsteher müssen das schöne Geschlecht mit Gewalt zurückhalten, das partout sein Geld verlieren will. Gott sei Dank, daß die Frauen bei uns noch Hausfrauen und nicht Papierspeculanten sind, daß sie sich mehr um die Enten als um die Renten, mehr um die Stockfische als die Stocks, mehr um die Compots als um die Consols, mehr um die Küchen-Regals als um die Integrals und auch mehr um die Papillotenals um die Bancos Noten bekümmern. Sie sind dabei doch immer liebenswürdiger. Vivant! (Aus dem Kometen.)

Großbritanien und Irland.

London, 31. Okt. Zwischen vier und fünf hundert Menschen sind jetzt täglich damit beschäftigt, die von den beiden Parlamentshäusern noch stehenden Mauern niederzureißen. Der Architekt Herr Smirke und der Baumeister Herr Bocker sollen es unternommmen haben, die Trümmer des alten Oberhauses binnen drei Monaten so weit wiederherzustellen, daß das Unterhaus darin seine Sitzungen werde halten können, während das Oberhaus sich in den gemalten Zimmern versammeln soll. Im Innern der letzteren ist ein Gerüst aufgeführt, und mehrere hundert Menschen arbeiten darin. Die beiden neu einzurichtenden Säle werden ein neues Dach bedürfen, und wenn Herr Bocker wirklich zu der bestimmten Zeit mit den Arbeiten fertig würde, so wäre vielleicht noch niemals in neuerer Zeit ein Bau mit solcher Schnelligkeit ausgeführt worden.

Englische Blätter geben einen langen Bericht von Lord Durham's festlichem Einzuge in Glasgow, dem ihm zu Ehren veranstalteten Schmause und den bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden. Er wurde von einer unübersehbaren Volksmenge, die man auf 120,000 Personen schätzte, mit Panieren und Fahnen empfangen, die mit der Inschrift: „Es wird die Zeit kommen!" versehen waren. Graf Durham hielt eine gewaltige Rede wider Lord Brougham, in welcher ein hohes Lob des Lords Melbourne vorkam. Als er von Letzterem sagte, daß er des Verraths oder der Intrigue unfähig sei, erscholl allgemeiner Beifall.

In dem Edinburgh Review befindet sich ein Aufsatz über die Zulassung der Nonkonformisten zu den Universitäten, welcher eine Vertheidigung der in Deutschland herrschenden theologischen Ansichten besonders auf den Grund baut, daß Luther sie schon gehabt.

Spanien.

Mina ist noch nicht zur Uebernahme des schwierigen Commando's erschienen, und wenn man annehmen muß, daß der spanische Premier-Minister wohlunterrichtet gewesen als er den Volksvertretern versicherte, daß achtzigtausend Mann nothwendig seien, um durch Garnisonen und mobile Colonnen die widerspenstigen Provinzen zu bezwingen, so wird auch der neue Oberbefehlshaber, ohne diese nicht zu gewährenden Mittel, keine anderen Erfolge als seine Vorgänger haben.

Die Niederlagen, durch welche einzelne Theile der Armee der Königin betroffen worden, verbunden mit der aus dem Commando-Wechsel hervorgegangenen Verwirrung, haben dieselbe vor der Hand ganz auf die Defensive geworfen. Sie hat sich um Pampelona concentrirt, und erwartet die verheißenen Verstärkungen, welche von Vittoria heranrücken sollen. Nur Jaureguy steht in der Gegend von Tolosa den Royalisten gegenüber, und hat denselben einige unbedeutende Gefechte geliefert.

Die Hauptmasse der Navarresen stand zuletzt südlich der Gebirge von Amescuas, Zumalacarreguy ist am 12. Okt. mit sechs Bataillonen und seiner Reiterei oberhalb Logronno über den Ebro gegangen. Nimmt man hierzu, daß Don Carlos am 10. zu Onnate in Guipuzcoa war, und daß die Regierungsjunta sich zu derselben Zeit in St. Estevan befand, so sind die wenigen Anhaltspunkte gegeben, welche die gegenseitige Lage bezeichnen.

Mit Don Carlos und Zumalacarreguy steht's also noch beim Alten; der Eine sagt: Schach dem König! — der Andere: Schach der Königin, und man muß abwarten, wer den Läufer zuerst in Bewegung setzen wird.

Was die Proceres eigentlich bezweckt, als sie in ihrer Sitzung vom 18. dem Gesetze über die fremde Schuld die wichtigen Modificationen der Anerkennung des Guebhardschen Anlehns, und der successiven Aufnahme der rückständigen Zinsen in die aktive Schuld, hinzufügten, ist schwer zu sagen, insofern man nicht annimmt, daß damit der genehmigten neuen Anleihe von 25 Millionen Thalern eine günstigere Bahn gebrochen werden soll. Es steht dahin, wie die Procuradores diese Maßregel aufnehmen werden, und gewiß scheint nur, daß den Helden der Agiotage damit wieder ein weites Feld für ihre unseligen Operationen geöffnet ist.

Da die Mittel, durch welche alte und neue Schulden gesichert werden könnten, vor der Hand noch nicht nachzuweisen sind, so scheinen alle bisherigen Schritte zu weiter nichts zu führen, als einen unvermeidlichen Banquerott weiter hinauszuschieben. Hierdurch werden die Einflußreichsten der jetzigen Creditoren vielleicht noch Zeit gewinnen, sich möglichst herauszuziehen und ihre schlechtstehenden Forderungen Andern zu überlassen, welche fernerhin Lust bezeugen, chateaux en Espagne zu bauen.

Madrid, 18. Okt. In der sehr ausführlichen Darstellung der Finanzen Spaniens, welche Graf Torreno am 8. d. M. den Procuradoren bei Vorlegung seines Gesetz-Entwurfes für die Ausgaben für das Jahr 1835 in einer Denkschrift übergab, wird ein schauderhaftes Gemälde der bisherigen Mißbräuche und Verschleuderungen in der Verwaltung entworfen. In der Einleitung heißt es unter anderem: „Spanien könnte nun seit 20 Jahren im Besitz einer Repräsentativ-Regierung gewesen sein, wenn nicht die Irrthümer von Einigen und die Leidenschaften von Anderen zu dem politischen System mitgewirkt hätten, das bis zum Jahre 1830 über Europa herrschte und die Halbinsel in derselben stationairen Lage erhielt, worin sie sich in den drei vorigen Jahrhunderten befunden. Die verhängnißvollen Erschütterungen und Reactionen, welche sich in dieser Periode zugetragen, haben nicht allein unsre inneren Angelegenheiten verhindert, zu einer Ordnung zu gelangen, sondern uns auch die ungeheure Last einer ausländischen Schuld von 4200 Millionen aufgebürdet, außer einem sehr beträchtlichen Belauf an Sold, Pensionen, Halbsold, Retraites-Gehalten, verursacht durch die verschiedenen Revolutionen in der Regierung, worin einmal die eine Classe gehoben, eine andere verfolgt, und von Zeit zu Zeit alle durch Purificationen gedemüthigt wurden, diese fruchtbare Quelle von Meineiden und Verläumdungen, und der Demoralisation einer wichtigen und einflußreichen Classe des Gemeinwesens."

(Temps.) In Spanien nimmt der politische Gang der Nationalrepräsentation täglich einen entschiedeneren Charakter des Hasses und der Erbitterung gegen die Verirrungen der früheren Regierung an. So hat die Procereskammer, die plötzlich leidenschaftlicher auftritt, als man von einem so ernsten Körper erwarten durfte, gegen eines ihrer eigenen Mitglieder eine Unwürdigkeitserklärung auf sich genommen, die ganz an die Ausschließung Gregoire's und Manuels erinnert. Der ehemalige Minister des Innern, Burgos, ward auf die Anklage des Generals Alava aus dem Saale gejagt, wegen der Finanzmäklereien, welche die öffentliche Stimme ihm vorwirft, und die man als die Quelle seines schnellen Reichwerdens bezeichnet. Was an diesem parlamentarischen Akt zu tadeln ist, ist seine unregelmäßige und tyrannische Form. Dreimal verlangte das angeschuldigte Mitglied das Wort, um sich zu vertheidigen; dreimal verweigerte es ihm der Präsident, um es seinen Gegnern zu geben. Gewiß, dies ist weder Gerechtigkeit, noch parlamentarische Würde, und wir beklagen Spanien, wenn die berathenden Körper, welche die durch den Despotismus geschlagenen Wunden heilen sollen, sie verewigen, indem sie den Haß gegen die Einzelnen wieder anblasen, und so die so wünschenswerthe Zeit der Annäherung der Parteien hinausschieben.

Aus Carthagena wird unterm 9. Okt. gemeldet: „Am 6ten um 3 Uhr Morgens fühlten wir einen leichten Erdstoß, dem sogleich noch ein zweiter und um 7 Uhr noch ein dritter folgte. Gegen 8 Uhr überzog sich der bis dahin heitere Himmel und die Berge waren, bis an ihren Fuß, mit bleichgelben Wolken bedeckt. Um 10 Uhr erschütterten furchtbare Donnerschläge die Stadt, die Blitze flammten und der Regen fiel stromweise und währte mit Unterbrechungen den ganzen Tag hindurch. Das Volk hoffte, daß mit dem Untergange der Sonne die Ruhe der Elemente sich wieder herstellen würde, allein dies war nicht der Fall. Um 9 Uhr verdoppelte sich die Stärke des Donners, der Regen stürzte in Strömen herab und bei dem wiederholten Leuchten der Blitze zeigten die Straßen das Ansehen reißender Ströme. Als der Tag anbrach, war ein Haus auf einem Platze durch einen 80 Fuß breiten Strom völlig isolirt und der Quai mit Früchten und Vegetabilien, welche durch die Gewalt des Stromes von den Feldern hinweggeführt wurden, bedeckt. Als um 12 Uhr die Abnahme des Wassers es gestattete, auf die Wälle zu steigen, da erblickte man, so weit das Auge reichte, das Land mit Wasser bedeckt, und Boote waren emsig mit der Rettung der zahlreichen Unglücklichen, welche sich auf die Dächer der Häuser und die Gipfel der Bäume geflüchtet hatten, beschäftigt."

Holland.

Amsterdam, 4. Nov. Nach dem Bericht unsers Finanzministers wird für das folgende Jahr keine Anleihe erforderlich sein und selbst eine Ermedrigung der hohen Lasten Statt finden können. Hierdurch bleibt an unserer Börse Geld überflüssig und wird zu 2½ pCt. jährlicher Zinsen ausgeboten. (Priv.Corr.)

Belgien.

Brüssel, 30. Okt. Der bekannte Pole Herr Lelewel hat die Stelle als Professor der Alterthumswissenschaften und alten Geschichte an der hier entstehenden „freien" Universität angenommen. (Hamb.Börs.-Halle.)

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Oct. Auf der Insel Bornholm haben Unruhen stattgefunden, ohne daß man indessen im Publikum über den Ursprung und den Umfang derselben genauer unterrichtet wäre. Es ist inzwischen eine von dem Amtmann Jesperson in dieser Veranlassung erlassene Bekanntmachung auch hier zur öffentlichen Kunde gebracht, welche mit den Worten beginnt: „Sowohl mir, als jedem andern rechtschaffenen Bornholmer ist es äußerst betrübend gewesen, zu erfahren, daß in der letzten Zeit gewaltsame Auftritte hierselbst vorgefallen sind, denen kein friedliebender Mann sich hat anschließen können. Ich habe geglaubt, daß man das Gesetzwidrige und Strafbare eines solchen Verfahrens von selber einsehen werde, welches auch — so weit ich erfahren — in Rönne der Fall gewesen ist, während dagegen leider in Aaker und möglicherweise in noch anderen Kirchspielen Uebelgesinnte, durch unrichtige Vorstellungen verleitet, ungesetzliche Zusammenkünfte zu bewirken suchen, um, wie es heißt, die Befreiung arretirter Personen aus dem Arrest zu bewirken..." Es folgt eine Warnung sammt Aufforderung der Rückkehr zur Ordnung, welche bei dem friedliebenden Charackter der Eingesessenen, hoffentlich ohne Hülfe des übrigens in der Nähe befindlichen Militairs, wiederum hergestellt worden ist. (Pr.St.Zeitg.)

Oesterreich.

Wien, 26. Oct. Eben komme ich aus dem Prater, wo ich an Bord von Hrn. Voigtländers Dampfwagen eine angenehme Spazierfahrt mitgemacht habe, um Ihren Lesern das Resultat zu berichten. Dies war die erste Production eines auf gewöhnlichen Straßen gehenden Dampfwagens in Wien, oder vielmehr in Deutschland, und verdiente darum gewiß die Anerkennung und das allgemeine Interesse, welches die dabei in großer Anzahl erschienenen Zuschauer an den Tag legten. Nachdem die Maschine des Wagens auf dem Platze vor dem Circus im Prater geheizt worden, lief derselbe um die bestimmte Stunde, von Hrn. Voigtländer selbst geleitet, in den Fahrweg der Hauptallee ein, und auf demselben — den Grad von Geschwindigkeit im Laufe willkührlich wechselnd, und einigemal, um das Stillstehen zu zeigen, plötzlich anhaltend — bis zum Rondel fort, machte dort eine kurze Schwenkung und bewegte sich auf dieselbe Art unter häufigen Zeichen des Beifalls zurück. Trotz des Umstandes, daß der Weg frisch beschüttet und nur auf einer Seite ein wenig ausgefahren, aber auch hier locker und darum keineswegs zu einer solchen Fahrt besonders geeignet war, gelang die Fahrt aufs vollständigste. Gutes Wetter begünstigte und kein Unfall trübte sie. Hr. Voigtländer lenkte einmal absichtlich auf die am dichtesten beschüttete Stelle des Weges ein, und fuhr auch dort mit Leichtigkeit weiter. Die Leitung des Wagens, und die Kunst, demselben jeden Grad von Schnelligkeit im Laufe zu geben, kostete Hrn. Voigtländer, wie ich, da ich unmittelbar neben ihm saß, zu bemerken Gelegenheit hatte, wenig Anstrengung; besonders leicht zu bewirken schien mir das Forte, Piano und Stillstehn. Mit einem kaum merklichen Drucke setzte Hr. Voigtländer den im langsamsten Schritte gehenden Wagen plötzlich in so schnellen Lauf, daß die den Wagen in den Seitenalleen begleitenden Reiter im stärksten Galopp kaum gleichen Schritt zu halten vermochten; eben so umgekehrt. Bei der Rückkehr empfingen Hrn. Voigtländer von allen Seiten Glückwünsche und Bravorufe, und es gönnte ihm gewiß Jedermann diesen Triumph, so wie die Einnahme von nicht weniger als funfzehntausend Personen, welche das Vergnügen dieser Production beizuwohnen, jeder mit 24 Kr. Konv. M. gern bezahlt hatten, und in deren Mitte man auch den hochherzigen Erzherzog Karl mit seiner Familie bemerkte. — Wie man vernimmt, wird Hr. Voigtländer noch einige Reisen mit seinem Wagen, vorerst nach Pesth, dann nach Prag und dem nördlichen Deutschland, unternehmen, ehe derselbe eine wirklich practische Bestimmung erhält. Daß der unternehmende junge Mann dabei seine gute Rechnung finden wird, läßt sich nicht bezweifeln. (Allg. Zeitg.)

Italien.

Rom, 23. Oct. Se. Maj. der König von Baiern hat Rom gestern früh verlassen, um Civita Vecchia zu besuchen, und die neuesten Ausgrabungen der etruskischen Gräber bei Corneto in Augenschein zu nehmen. Die Zeit, welche der Monarch hier zubrachte, war ganz der Kunst und den Wissenschaften geweiht. Häufig hatten unsre ersten Künstler das Glück, ihn bei Besichtigung der Merkwürdigkeiten der Stadt zu begleiten, und manche Orte zu besuchen, wo der König als Kronprinz manche frohe Stunden mit ihnen verlebt hatte.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Oct. Die Pest richtet fortwährend große Verheerungen an; es fallen täglich sieben bis achthundert (?) Opfer. Das diplomatische Korps hat alle unmittelbaren Verbindungen mit den türkischen Behörden aufgegeben, und man kommunizirt nur indirekt mit der größten Vorsicht. Indeß dauern die Bewaffnungen fort, und viele Truppenabtheilungen ziehen nach Asien. Reschid Pascha von Siwas soll einen Heerhaufen von 60,000 Mann in der Gegend von Koniah versammelt halten. Er hat unlängst eine Streifpartei Ibrahim Pascha's, die die Gränzen von Adana überschritten hatte, gefangen genommen, und scheint überhaupt zur Absicht zu haben, den großen Bedrückungen Einhalt zu thun, welche die arabischen Besatzungen an den syrischen Unterthanen verüben. Es soll unglaublich sein, welche Excesse diese fast zu Freibeutern heruntergesunkenen Truppen sich zu Schulden kommen lassen, und mit welcher Strenge Ibrahim Pascha selbst gegen die Syrier verfährt. Ueber funfzig Personen sollen in Tarablus hingerichtet worden sein, weil sie ihre Waffen nicht gleich eingeliefert hatten, wozu die ganze syrische Bevölkerung mit großer Strenge gezwungen wird. Man kann sich also vorstellen, welche Stimmung in Syrien herrscht, und wie sehr man die Herrschaft der Pforte zurückwünscht. Die Gegenwart Reschid Pascha's an der Gränze mit einem bedeutenden Heere beunruhigt daher Ibrahim sehr, er soll seinem Vater geschrieben haben, daß so lange die Pforte nicht diese Truppen zurückziehe, er keinen Augenblick für die Ruhe Syriens stehen könne. Mehemed Ali soll demzufolge die Pforte aufgefordert haben, ihre fortdauernden Kriegsrüstungen einzustellen, und die Truppen von Koniah zu entfernen, widrigenfalls er sich für unabhängig erklären, und die im vorigen Jahre mit der Pforte eingegangene Konvention als ungültig betrachten werde. Er soll die Erklärung allen bei ihm residirenden Konsuln mitgetheilt und sie ersucht haben, darüber an ihre Höfe zu berichten. Man ist nun hier in sichtbarer Spannung wegen der nächsten Ereignisse, und die Aufmerksamkeit ist wieder sehr auf Syrien gerichtet.

Konstantinopel, 11. Oct. Ich schrieb Ihnen gestern, wie drohend sich die Verhältnisse in Syrien gestalten; ich kann heute hinzufügen, daß bereits an Reschid Pascha der Befehl ergangen ist, augenblicklich feindlich gegen Ibrahim zu verfahren, wenn er ein Truppencorps diesseits des Flusses Seikan, an dem bekanntlich Adana liegt, aufstellen sollte. Nun weiß man, daß Ibrahim mehrere Korps zusammengezogen hat, und blos auf Nachrichten und einige Verstärkungen aus Alexandria wartet, um sie auf irgend einem Punkte gegen die karamanische Gränze vorrücken zu lassen. Man ist also hier in nicht geringer Bestürzung, und fürchtet eine ähnliche Katastrophe wie im vorigen Jahre, wenn nicht die Plane Ibrahims durch die neue Schilderhebung der Syrier in Palästina durchkreuzt werden. Daß die ganze Bevölkerung, auch in den nördlichen Provinzen Syriens aufs Höchste gegen die Egyptier erbittert ist, und jeden Augenblick loszuschlagen droht, leidet keinen Zweifel; darauf scheint der Sultan hauptsächlich zu rechnen. Kommt es also zwischen Ibrahim und Reschid Pascha zu Feindseligkeiten, so giebt es einen Kampf auf Leben und Tod; denn bleiben die Araber Sieger, so möchte es um die Pforte mißlich aussehen, unterliegen sie aber, so hat das Reich Mehemeds ein Ende. Hier giebt es keinen Mittelweg mehr. Die fremden Diplomaten bieten freilich Alles auf, um den Sultan friedlich zu stimmen, allein er fühlte sich jetzt stärker als je, und wird unter den obwaltenden Umständen schwerlich nachgeben. Uebrigens lauten die aus Syrien eingehenden Berichte schauderhaft. Sie versichern, die Ausschweifungen der egyptischen Truppen überstiegen alle Begriffe, sie schonten und achteten nichts, und dürften ungestraft die schändlichsten Thaten verüben. Es scheint fast, daß Ibrahim Pascha sie aus Rachegefühl anfeuert, die unglücklichen Syrier systematisch auszusaugen und zu martern, um diesen allen Muth und Kraftgefühl zu benehmen. Es ist daher nicht zu verwundern, daß eine ungewöhnliche Aufregung herrscht, und wie schon gemeldet, die Insurrection durchaus nicht als erstickt zu betrachten ist. Nach den letzten Berichten zogen sich die Unzufriedenen hauptsächlich gegen Jerusalem hin, wo noch immer bewaffnete Haufen das Feld behaupten. Der Drusenfürst soll von seinen Leuten beinahe ganz verlassen sein, und sehr bereuen, sich in Ibrahims Lager begeben zu haben. Seine Schaar war schon früher durch Desertion auf 3000 Mann zusammengeschmolzen, jetzt soll sie kaum tausend Mann zählen. Uebrigens schreibt man aus Smyrna, daß 4000 Mann frische arabische Truppen bei Halep erwartet würden. (Allg.Zeitg.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach der von der Generalversammlung der zum Livl. Kreditverein gehörigen Gutsbesitzer zur Herabsetzung der Zinsen für Livl. Pfandbriefe niedergesetzte Comite beschlossen: für alle Livl. Pfandbriefe, mit Ausnahme derjenigen, deren Zurückzahlung auf Termine festgesetzt sind und deren Aufkündigungstermine noch nicht abgelaufen, imgleichen für sämmtliche Zinsesziuskapitalien vom Oktobertermin 1834 ab, nicht mehr als zwei pCt. Zinsen halbjährlich zu zahlen, dergestalt, daß die erste Zinszahlung zu zwei pCt. halbjährlich mit dem Apriltermin 1835 eintreten soll; so wird Solches von der Oberdirection der Livl. Kreditsocietät hierdurch allen, die es angeht, bekannt gemacht, damit diejenigen-Inhaber von Pfandbriefen und Zinseszinsrecognitionen, welche sich diese Zinsenherabsetzung nicht gefallen lassen wollen, bis zum 1. Januar 1835 ihre Pfandbriefe nebst Zinsbogen oder Zinseszinsrecognitionen bei der Oberdirection der Livl. Kreditsocietät in Riga einliefern und gegen Kündigungsscheine austauschen mögen, wornächst in der zweiten Hälfte des Apriltermins 1835 ihnen Kapital mit halbjährlichen Zinsen zu 2½ pCt. verabreicht werden soll, wogegen diejenigen, welche bis zum 1. Januar 1835 ihre Aufkündigung nicht anzeigen, als solche angesehen werden, die sich mit zwei pCt. halbjährlich für ihre Pfandbriefe und Zinseszinskapitalien begnügen wollen. Zu Riga, am 27. Okt. 1834. 2

Der Livl. zum Creditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:
C. v. Transehe, Oberdirector.
Stöveen, Sekr.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen aus der Livl. Gouvernementsregierung zur Wissenschaft an die Landmesser. Der Livl. Gouvernementsregierung ist von der Messungs- und Regulirungscommission zu Walk berichtet worden, wie dieselbe in Berücksichtigung des bei ihr eingegangenen Gesuchs der Herren Kirchenvorsteher des Rujenschen Kirchspiels, die Vermessung des Pastorats Rujen nach den bestehenden Grundsätzen für Kronsbesitzlichkeiten einem Landmesser zu übertragen, zum Ausbot der Vermessung des publ. Pastorats Rujen in Anleitung des §. 37 Lit. b der Instruction für dieselbe, den Torg auf den 30. November c. anberaumt habe. Die Livl. Gouvernementsregierung bringt demnach solches, auf desfallsiges Ansuchen vorgedachten Commission, hierdurch zur Kenntniß sämmtlicher, von der ehemaligen Messungsrevisionscommission und von der gegenwärtigen Messungs- und Regulirungscommission als fähig anerkannten Landmesser, und fordert dieselben zugleich auf, falls sie an der Vermessung des Pastorats Rujen Antheil nehmen wollen, sich desfalls zum obbezeichneten Termin, bei der Messungs- und Regulirungscommission in Walk zu melden. Riga-Schloß, den 18. Okt. 1834. 1

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die erste Quartettversammlung findet am Donnerstage den 8. Nov. statt. Billete zu 10 Rbl. B. A., für die 6 Abende gültig, sind in der Bude des Herrn F. W. Wegener zu haben. David, Kudelsky, Herdtmann, Groß. 1

Auf vielfaches Verlangen, bringen wir zur allgemeinen Kenntniß, daß Herr F. W. Wegener in Dorpat von uns bevollmächtigt ist, Spiegelbestellungen anzunehmen und daß solche aufs prompteste nach den Fabriktaxpreisen ausgerichtet werden sollen. Spiegelfabrik unter Woisek, den 1. Novbr. 1834. Amelung und Sohn. 1

Immobilverkauf.

Ein im ersten Stadttheile, in der Nähe des Marktes an einer lebhaften Straße, auf Erbgrund gelegenes hölzernes Haus mit Appertinentien, ist aus freier Hand zu verkaufen durch den dim. Secretairen, Advokat Forbriecher. 1

Zu verkaufen.

Von dem Gute Neukusthoff wird mit erster Schlittenbahn Birken- und Grähnenholz von einer Arschien Länge, gegen baare Zahlung, zur Stadt geliefert werden, ersteres zu 8 Rbl., letzteres zu 6 Rbl., den siebenfüßigen Faden. Schriftliche Bestellungen nimmt an: der Hauswächter Sommer im von Richter'schen Hause. 3

Vorzüglich gut gebrannte Ziegel sind zu haben bei
J. F. Beckmann. 2

Eine neue Kalesche von St. Petersburger Arbeit steht zum Verkauf im Wegener'schen Hause hinter der Kirche. 1

Spanische Weintrauben, sehr feinen ächten Jamaica Rum, neue Kasansche Lichte, graue englische Seife, neue holländische Heeringe und eine grosse Auswahl feiner und ordinairer Cigarren, alles frisch und von sehr guter Qualität, verkauft billigst J. W. Käding. 1

300 Faden Arschien langes trokenes Birkenholz zu 7 Fuß, welches dem Käufer nach Hause gestellt wird, hat zu billigem Preis zu verkaufen J. F. Beckmann. 1

Es stehen bei mir verschiedene Equipagen zum Verkauf, worunter ein verdeckter und ein offener Schlitten, so wie auch ein großer mahagoni Speisetisch zum Ausziehen und ein mahagoni Bureau. Doktorin Lehmann. 1

Kaufgesuch.

Die resp. Herren Gutsbesitzer, welche Gerste und Roggen zu verkaufen haben und solchen spätestens im Laufe des Januars 1835 nach Dorpat stellen können, belieben sich an den Landschen Commissionair J. F. Beckmann in Dorpat zu wenden. 2

Zu vermiethen.

Eine Erkerwohnung von fünf warmen Zimmern, nebst Küche, mit der Heitzung, sind zu vermiethen im von Mollerschen Hause, und am 16. Nov. zu beziehen. 3

Miethgesuch.

Unterzeichneter hat Auftrag, mehrere Wohnungen von 3 bis 4 Zimmern auf 4 Monate zu miethen. Beckmann. 1

Verloren.

Sonntag den 4. Nov., des Abends, ist in Karlowa aus dem Vorzimmer daselbst, ein Mantel ohne Ermel, von braunem Tuch und mit blau und grün gewürfeltem Camelot gefüttert, abhanden gekommen. Sollte Jemand über diesen Mantel, in der Expedition dieser Zeitung, gegründete Nachweisung geben wollen, so darf er auf Dank und anständige Belohnung rechnen. 3

Abreisende.

Der Schneidergesell Johann Pethsen wird in 8 Tagen von hier abreisen. Dorpat, den 5. Nov. 1834. 2

Der Pharmaceut Antonius wird in acht Tagen von hier abreisen. Dorpat, den 2. Nov. 1834. 1

Angekommene Fremde.

Herr Minister und Staatssecretair Graf Grabowsky, nebst Gemahlin und Gefolge und Herr Constantin Grabowsky, logiren in der Stadt London.

Durchreisende.

Herr Staatsrath von Rösan, von Petersburg nach Berlin;
Hr. Obrist Sobolawasow, von Kowno nach Petersburg;
Hr. Generalmajor Lubensky, von Kowno nach Petersburg;
Hr. Graf Grabowsky, von Warschau nach Petersburg.

Waaren-Course vom 29. October 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

			Riga.	Reval.
Roggen	pr.	Last	229 9/10	295—280
dito Mehl gebeutelt	pr.	Loof	7⅕	—
dito dito grobes	—	—	5	—
Waizen	pr.	Last	269½-323	360—350
dito Mehl	pr.	Loof	9 9/10—11¾	—
Gerste	pr.	Last	—	—
Hafer	—	—	—	150—140
Kornbranntwein, ½ Brand	pr.	Faß	34	42—40
dito ¼ ——	—	—	—	—

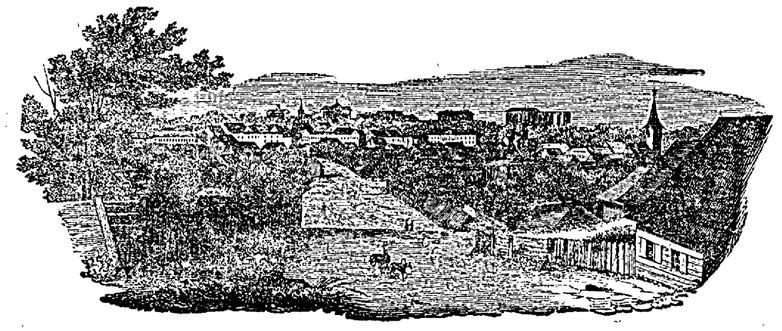
Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 30. October 1834.

	St. Pthg.	Riga.		
Auf Amsterdam		53½	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg		9 9/10	Schill. Bco.	
— London 3 Mt.		10 2/12	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie		100		
3 & 4 dito		100		
6 % Bco. Inscriptionen		126		
Polnische Loose		—		
Preuss. Prämienscheine		—		
Pfandbriefe Livl.		pari		
dito Ehstl.		102		
1 Rubel Silber		361½ C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.



№. 96. 10. Novbr.

Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Holland. — Italien. — Deutschland. — Griechenland. — Türkei. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 31. Okt. Für ausgezeichneten Diensteifer sind Allergnädigst zu Rittern ernannt: vom St. Wladimirorden 4ter Klasse: die Majore Simitsch, Sakmin u. Smoljan und der Obristlieutenant Ellisen.

Dem Mitschmann von der 14ten Flottequipage, Schulgin, welcher, als er bei der Insel Odenshelm einen Matrosen aus dem Schiffe ins Wasser fallen sah, sogleich ihm nachsprang und ihn rettete, ist für diese edle That Allergnädigst der St. Wladimirorden 4ter Klasse verliehen worden.

St. Petersburg, 2. Nov. In der Nacht vom 31. Okt. auf den 1. Nov. wurden, wegen des Eisganges, die Brücken der großen Newa abgenommen. Heute fand jedoch schon wieder Communikation Statt. (St. Pet. Ztg.)

Der Moskausche Commandant, Generallieutenant Staal, ist Allergnädigst zum Ritter vom St. Annenorden 1ster Klasse mit der Kaiserlichen Krone ernannt worden. (Nord. Biene.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 27. Okt. Sie wissen, daß in Valençay bei Fürst Talleyrand in diesem Augenblick ein Miniaturbild der Reise von Fontainebleau gegeben wird. Diesmal ist nicht der König die Hauptperson, sondern sein Sohn, der Herzog von Orleans. Sie erinnern sich wohl noch, was ich Ihnen früher über gewisse Entwürfe schrieb, die in gewissen Köpfen spucken — dem Kronprinzen die Wege zum Throne zu bahnen. Diese Reise von Valençay knüpft sich daran. Seit einiger Zeit ist die Gesundheit des Königs sichtbar gestört. Zwar verlautet wenig darüber — man ist in dieser Hinsicht sehr verschlossen — indessen erräth man leicht, daß man nicht völlig beruhigt über einen Zustand ist, der unter den gegenwärtigen Umständen eine so hohe Bedeutung hat. Man versichert, der neuliche Pferdesturz in Fontainebleau sei nicht, wie das Journal des Débats ziemlich unwahrscheinlich behauptet hatte, durch die Mücken, sondern durch einen Schwindel veranlaßt worden, bei welchem der König die Zügel nachgelassen habe. Zum zweitenmal schon soll er diesen Anfall gehabt haben. Vor einigen Tagen, heißt es allgemein, wurde ihm zur Ader gelassen. Es ist, dem Vernehmen nach, sogar davon die Rede, seinen Arzt, Hrn. Marc, der sein Vertrauen genießt, aber unter den Pariser Aerzten nur in dritter Linie steht, zu wechseln. Ich kann mir denken, alle diese Dinge kommen Ihnen kleinlich vor; es liegt sogar etwas Peinliches darin, davon zu reden; aber wo ein Königthum, mitten unter den ungebundenen Formen der Rede und Schrift, sich so personifizirt hat, folgt der öffentliche Blick jedem Pulsschlage des Lebens, mit dem so viele Tausende von Fäden dauern oder reißen. Von allen Zeichen, die uns in unsern Konjekturen über die Gesundheit des Königs leiten können, scheint mir jene Reise nach Valençay die ausdrucksvollste. Hr. v. Talleyrand ist die große Säule, um welche sich seit vier Jahren die Julusrevolution dreht. Alle seine Rathschläge, mochten sie die auswärtige oder die innere Politik betreffen, wurden befolgt. Nicht ohne Absicht also begiebt sich der junge Erbe des Throns zu dem Manne, der so mächtig dazu beitrug, die Krone auf dem Haupte des Vaters zu erhalten, und dessen Hülfe so wichtig ist, wenn sie auf das Haupt des Sohnes übergehen soll. (A. Z.)

Paris, 5. Nov. Das ganze Ministerium geht seiner Auflösung entgegen, und als nächste Veranlassung zu derselben geben hiesige Blätter die von dem Könige verkündigte Absicht an, den Marschall Soult wieder in den Ministerrath zu berufen. Das heutige Journal des Débats enthält über diese bevorstehende Krise Folgendes: „Alle Versuche zur Vervollständigung des Kabinetts sind gescheitert. Eine Lage, wie die gegenwärtige, würde nicht fortdauern können, ohne dem regelmäßigen Gange der öffentlichen Angelegenheiten wesentlich zu schaden. Die Herren Guizot, Thiers, Humann, Duchatel und Rigny haben dem Könige ihre Entlassung eingereicht." — Auch der Constitutionnel meldet von gestern Abend um 11 Uhr, daß die gedachten fünf Minister ihre Entlassung eingereicht hätten; zwar wisse man noch nicht, ob selbige angenommen sei, indessen spräche man mehr als je von der Zurückberufung des Marschalls Soult, der ohne Zweifel mit der Zusammenstellung des neuen Ministeriums beauftragt werden würde. — Die Gazette de France äußert sich folgendermaßen: „Durch die interimistische Verwaltung des Kriegsministeriums und die Erledigung des Präsidentenstuhls ist, wie sich solches voraussehen ließ, die ministerielle Krise nur noch um so drohender geworden: man hat an alle Thüren geklopft; keine hat sich aufgethan, und doch fehlt es der Partei der richtigen Mitte nicht an ehrgeizigen Männern. Unter diesen Umständen blieb zuletzt nichts weiter übrig, als zu dem früheren Systeme zurückzukehren. Der Marschall Soult wird wieder eintreten; wenigstens ist dies das allgemeine Gerücht. Wenn nun aber der Marschall der einzig mögliche Präsident ist, weshalb hat man ihn entlassen? Was hat sich seit seinem Ausscheiden in der Lage der Regierung und der Kammer, der Doktrinairs und der öffentlichen Meinungen geändert? Durch seine Zurückberufung räumt man also ein, daß seine Entlassung ein Mißgriff war. Wir unserseits glauben, daß seine Zurückberufung ein neuer Fehler wäre. Es heißt, der Marschall habe sich mehrere Bedingungen gemacht, diese wären aber so hart und gebieterisch, daß 5 seiner ehemaligen Collegen es vorzögen das Feld zu räumen. Wird jetzt der Marschall Soult dazu berufen, ein neues Ministerium zusammenzusetzen, so ist dies eine Rückkehr zu der materiellen Gewalt gegen die moralische, wodurch nur Katastrophen hervorgerufen und dem Lande gewaltige Stürme bereitet werden." — Die Quotidienne glaubt, daß der Beschluß der mehrerwähnten 5 Minister, aus dem Ministerium auszuscheiden, durch die gestern von Herrn Dupin bei der Wiedereröffnung der Sitzungen des Cassationshofes gehaltene Rede definitiv herbeigeführt worden sei. In dieser Rede kommt nämlich eine Stelle in Bezug auf die Amnestie vor, welche also lautet: „„Es wäre also zu wünschen, daß man in dem General-Berichte über die Justiz-Verwaltung, der Statistik der Kriminal-

fälle auch eine Statistik der Begnadigungen mit Angabe des Eindrucks hinzufügte, den sie auf die Moralität der Begnadigten und auf den Geist der übrigen Verurtheilten hervorbringen. Sie ersehen hieraus, meine Herren, daß ich hier bloß motivirte und persönliche Begnadigungen nach bereits erfolgtem Urtheile, d. h. solche Begnadigungen im Sinne habe, die ein ausschließliches Vorrecht der Krone und gar sehr verschieden von jenen Amnestieen in Masse und vor erfolgtem Urtheile sind, wodurch dem Laufe der Gerechtigkeit vorgegriffen und die Wirkung des Gesetzes gehemmt wird." Die Quotidienne meint nun, daß diese Ansicht des Herrn Dupin mit derjenigen des Ministeriums allzusehr im Widerspruch stehe, als daß letzteres noch Bestand haben könnte. Aus demselben Grunde findet dieses Blatt es auch nicht unwahrscheinlich, daß der Marschall Gérard wieder aus Ruder berufen würde. Der Marschall hatte gestern eine Unterredung mit dem Könige. — Der Moniteur und das Journal de Paris schweigen heute noch ganz über das Abschieds-Gesuch der 5 Minister.

Heute Nachmittag war über das Ministerium noch nichts bekannt. Um 3 Uhr hatten der Marschall Gérard und Herr Dupin eine Konferenz mit dem Könige. Auch der Graf Molé war nach den Tuilerien berufen worden; doch scheint es, daß man sich noch nicht geeignet hat.

Der Gesammtertrag des in diesem Jahre erzeugten Champagners, der als moussirender Wein abgezogen werden kann, beläuft sich nach annähernder Berechnung auf 64,500 Stücke, welche, je 220 Bouteillen, zusammen 14,190,000 Bouteillen geben. Die Fabrikation der Glasfabriken reicht jedoch nicht aus, um das heutige Bedürfniß an Bouteillen zu decken, indem dieses die Zahl der vorhandenen Bouteillen um mehr als drei Millionen übersteigt.

Großbritanien und Irland.

Der Dublin Dispatch wundert sich, daß noch kein Journal den Rath gegeben habe, das Parlament, wenigstens bis ein neuer anständiger Bau hergestellt sei, einstweilen in Dublin abzuhalten. Andrerseits äußert der Liverpool Standard: „Was für ein Recht hat London, das am äußersten Ende der Insel liegt, der ausschließliche Sitz der Legislatur zu sein? Es mag bequem sein für gewisse Staatsmänner — für Juristen und Leinwandhändler, welche Senatoren sind — für Leute, die sich in den undurchdringlichen Schlupfwinkeln der Hauptstadt verbergen, die Parlamentshäuser nur wenige Meilen von der französischen Küste zu haben, aber dies sind keine hinreichenden Gründe, neun Zehntheile der Lords und Repräsentanten im Parlament so weit von ihrer Heimath wegzuziehen. Nun die Stephanskapelle und die Tapetengemälde der Königin Elisabeth verbrannt sind, und alles der Erinnerung Würdige in den Flammen zu Grunde gegangen ist, sehen wir keinen Grund ein, warum für das Parlament nicht eine bessere Lage gewählt, warum es nicht dem nachtheiligen Einflusse des Londoner Pöbels entrückt werden sollte. Windsor ist der beste Hofsiz — es ist nur zwei Fahrstunden von St. James entfernt — und 6 bis 7 englische Meilen nördlich von Windsor würden die neuen Parlamentshäuser trefflich liegen. Fände man dies unpassend, warum könnte man nicht noch weiter nordwärts rücken, etwa nach Oxford? Dort saßen die Parlamente schon in früherer Zeit."

Am 1sten Okt. zählte die Britische Armee 6 Feldmarschälle, einen Befehlshaber der Armee, 90 Generäle, 196 Generallieutenants, 216 Generalmajors, 295 Obersten, 588 Oberstlieutenants, 810 Majors, 1515 Capitains, 2198 Lieutenants und 1618 Fähnriche und Kornets. Sie bestand aus 28 Regimentern Kavallerie, 106 Regimentern Infanterie, 2 Jägerbrigaden, einem Afrikanischen Kolonialcorps, einem Stabscorps und 3 Compagnien Veteranen von Neufoundland. Die effektive Macht beträgt 89,000 Mann, die nicht effektive 113,149 Mann.

London, 4. Nov. Der Globe meldet als ganz gewiß, daß die Regierung endlich eingewilligt habe, die Summe von 250,000 Pfd. zur Vollendung des Themse-Tunnels vorzustrecken, und daß die Arbeiten unter Leitung des Herrn Brunnell unverzüglich wieder beginnen würden.

Der Examiner findet sich durch die Erklärung des Lord Durhams, daß das Wahlrecht auf alle Personen ausgedehnt werden müsse, die ein Haus inne hätten, zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Ein Bedienter, der eine Kammerjungfer geheirathet hat, richtet sich ein Haus ein; er vermiethet Logis an einen Gelehrten, an einen Advokaten, an einen Arzt, an einen Künstler. Obgleich nun der ehemalige Bediente vielleicht auch nicht die Probe von Einsicht besitzt, so wird er doch Wähler, während seine Miether bloße Nullen in den Augen des Staates sind."

Aus Dublin vom 1sten d. M. schreibt der Korrespondent des Globe: „Herrn Stanley's Zehnten-Bill tritt heute in Kraft, und schon hört man von kriegerischen Vorbereitungen in verschiedenen Theilen des Landes. Binnen kurzem muß es sich zeigen, ob die Tory-Pairs die Interessen der Kirche im Auge gehabt haben, als sie Herrn Littleton's Bill verwarfen. Die Tory-Partei ist jetzt voller Zuversicht; sie schmeichelt sich damit, daß ihre Einkünfte gesichert seien. Es wird sich bald zeigen. Die Gutsherren haben noch mit ihren Pächtern Abrechnung zu halten. Die Sache der Geistlichkeit und die der Grundeigenthümer sind zweierlei."

Die hiesigen Advokaten erheben großen Lärm darüber, daß der Lord-Kanzler sich unterstanden, auf seiner letzten Reise nach Schottland das große Siegel mitzunehmen; sie behaupten, daß Alles, was er dort damit besiegelt, ungültig sei; zwar habe der alte Lord Eldon es immer mit auf die Rebhühnerjagd genommen, aber doch nur nach Dorsetshire, was nicht außerhalb Englands, also nicht außerhalb des Rechtssprengels des Kanzleihofes, liege.

Am 26. Okt. hat in ganz Irland die Erhebung von O'Connell's Katholischen Renten angefangen und ziemlich so viel als im vorigen Jahre gebracht. Die Collektirung geschieht wie damals in den Katholischen Kirchen und Kapellen auf eine Weise, daß es schwer fällt, sich einer kleinen Beisteuer zu entziehen. Man rechnet, daß an jenem Tage allein 10,000 Pfd. eingegangen seien.

Die Gaben waren von Devisen begleitet, wie folgende: „Ich gebe dies mit Freuden Irlands bestem Freunde, Daniel O'Connell." — „Nieder mit den Zehnten und allem andern Unfug!" — „Mein jährlicher Tribut, bis die Union aufgehoben ist." — „Hurrah der Unionsaufhebung! Ruhm unserm Dan." — „Ich gebe dem König, was des Königs ist, und Dan, was ihm gebührt." — Mit Freuden gegeben von einem Repealer." u. s. w.

Spanien.

Die Sentinelle des Pyrenées vom 28. Okt. theilt mit, Rodil habe bei seiner Ankunft in Burgos den Befehl vorgefunden, sich bis auf Weiteres in das Fort St. Maria in Arrest zu begeben. Nach dem Indicateur würde Rodil in Madrid vor ein Kriegsgericht gestellt werden, um wegen seines Verhaltens während der Dauer seines Oberbefehls in den nördlichen Provinzen Rechenschaft abzulegen.

Die liberalen Korrespondenzmittheilungen von der Spanischen Gränze melden einstimmig, daß Zumalacarreguy am 24. Okt. in der Gegend von Viana abermals einen glänzenden Sieg über 4500 Christinos unter den Befehlen Cordova's davon getragen habe. Zumalacarreguy, der 7 Bataillone bei sich hatte, behauptete das Schlachtfeld. Der Verlust des Feindes wird auf 400 Todte und Verwundete angegeben. — Die Quotidienne berichtet über dieses Gefecht, das bei Poblacion zwischen Viana und Logronne stattgefunden hat, nach einem Bayonner Schreiben in folgender Weise: „Das Gefecht begann um 2 Uhr Nachmittags. Zumalacarreguy an der Spitze von 5 Bataillonen von Navarra, 2 Bataillonen von Guipuzcoa und seiner Kavallerie hat die Kolonne des Generals Cordova und diejenige des Obersten Lopen, die zusammen 4000 Mann mit 150 Pferden stark waren, angegriffen. Nach einem zweistündigen sehr lebhaften Feuer zogen die Truppen der Königin sich auf Viana zurück, indem sie 140 Todte und mehr als 250 Verwundete auf dem Kampfplatze zurückließen. Nachdem die Kolonne von Oraa den Christinos zu Hülfe gekommen, um ihren Rückzug zu decken, retirirten die Karlisten sich in größter Ordnung auf Santa-Cruz, Acedo und Orbiso. Die Karlisten hatten in diesem Gefechte 75 Todte und 90 Verwundete." — Der Indicateur de Bordeaux, der dieses Schreiben mittheilt, fügt hinzu, daß man sich auf wichtige Ereignisse in Biscaya gefaßt machen müsse, wo die Karlisten viermal stärker als die Christinos wären; man hegt sogar Besorgnisse für Bilbao, seitdem der General Eraso das Kommando für Don Carlos übernommen habe.

Die Sentinelle des Pyrenées sagt: „Es ist ein Unglück, daß man in dem Augenblick, wo man die Nachricht von dem Eintritt Mina's in Spanien erhält, auch erfährt, daß Zumalacarreguy wieder neue Vortheile über die Truppen der Königin in der Gegend von Logronno errungen hat. Don Carlos war am 23. Okt. noch immer in Biscaya. Eraso war mit dem Ober-Kommando der Truppen in Biscaya bekleidet worden, und Batis und la Torre kommandirten 2 Divisionen unter seinen Befehlen. Merino sollte in der Gegend von Burgos am 4. Nov. ins Feld rücken, um die Verbindung zwischen der Hauptstadt und den nördlichen Provinzen abzuschneiden."

Mina hat, nach einer aufgefangenen Korrespondenz, offen erklärt, daß er ohne Geld nichts ausrichten werde. „„Ich habe das Kommando nicht verlangt"", soll er gesagt haben, „„man hat es mir angetragen, ich habe es übernommen. Jetzt soll man auch derbe Wahrheiten von mir hören.""

Holland.

Man hat die Absicht, die Zollabgaben auf die Einfuhr von fremden Getraide bedeutend zu erhöhen.

Aus Harlem wird geschrieben, daß auf der ganzen hundertjährigen Fluthtabelle vom Jahre 1701 bis zum Jahre 1801 kein einziges Jahr vorkomme, an welchem die hohe Fluth so früh eingetreten sei, wie im diesjährigen (am 24sten Okt.) Im Jahre 1714 trat die höchste Fluth zwar schon am 8ten Oktober ein, aber sie war auch noch bei weitem niedriger als die diesjährige.

Italien.

Genua, 29. Okt. Seit gestern befindet sich Dom Miguel nebst Gefolge wieder in hiesiger Stadt.

(Temps.) Ein Journal kündigte am 27. Oktbr. eine amtliche Erklärung des Königs von Neapel in Bezug auf die Anerkennung der Rechte des Don Carlos an. Wir haben Grund zu glauben, daß die Sachen von dieser Seite noch nicht so weit vorgerückt sind. Es scheint ziemlich gewiß, und der Botschafter von Neapel soll der Sache nur sehr leicht widersprechen, daß der junge König Ferdinand II. wirklich die Anerkennung des Don Carlos, jedoch als bloße Beitrittssache von seiner Seite in dem Falle, wenn sie von den andern Mächten angenommen würde, vorgeschlagen habe. Man versichert, er habe als Antwort jene dem Vorstande der Diplomatie des Nordens zugeschriebene Antwort erhalten: „Dies ist zu früh oder zu spät."

Deutschland.

In Deutschland hat man während der letzten Zeit zwei Ständeversammlungen unter höchst verschiedenen Verhältnissen auseinander gehen sehen. In dem, schon seit Jahren unter der Herrschaft einer freiwillig verliehenen Constitution stehenden Großherzogthum Hessen-Darmstadt, waren fast ohne Ausnahme die Mitglieder der zweiten Kammer wieder gewählt worden, welche deren Auflösung im Spätherbst des vorigen Jahres nothwendig machten; begreiflich erschienen die dem Bestehenden feindseligen Elemente in der diesjährigen Versammlung mindestens eben so vorherrschend, wie sich dies aus den Verhandlungen ergab, die sechs Monate lang, ohne die mindeste Frucht für das Land stattfanden. Endlich steigerte sich der Uebermuth der Opposition dahin, daß ein Deputirter die Regierung geradezu insultirte, der Präsident ihn deshalb zur Ordnung zu rufen verweigerte, und die Majorität der Kammer, den darauf gerichteten Antrag zurückwies. Die unbedingte Nothwendigkeit, sich einer solchen Volksvertretergesellschaft durch abermalige Auflösung zu entledigen, liegt wohl zu Tage, und man kann nur mit Spannung dem Ergebnisse der angeordneten neuen Wahlen entgegen sehen.

Dagegen sind, wie schon erwähnt worden, die Stände des Königreiches Sachsen, nach einer unendlich langen Sitzung vertagt, und in Frieden und Freundlichkeit von ihrem Landesherrn entlassen worden.

Am 2. Nov. verschied zu Berlin an einem Nervenschlage der Königliche Geheime Staats- und Finanzminister, Herr Karl Georg Maaßen.

Griechenland.

Die Allgemeine Zeitung meldet: „Wir haben Briefe aus Nauplia bis zum 29. Sept., nach welchem die Ruhe in ganz Griechenland fortdauert, und Se. Maj. der König, gestärkt und in vollem Wohlsein, von seiner Reise nach dem östlichen Griechenland in Nauplia wieder angekommen ist. Ueberall wurde der Monarch, wie vergangenes Jahr im Peloponnes, mit den Zeichen der herzlichsten Anhänglichkeit und den Ausbrüchen der lebhaftesten Freude empfangen, und seine Reise glich einem ununterbrochenen Fest- und Triumphzuge, auf welchem er die Bevölkerung von mehr als Einer Tagreise der Umgegenden auf seinen Pfaden versammelt fand."

Türkei.

Konstantinopel, 15. Okt. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Wir leben hier fortwährend in großer Spannung. Die Kriegsrüstungen dauern fort, und eine ungewöhnliche Thätigkeit herrscht unter den Diplomaten. Die Bothschafter der großen Mächte kommuniziren unausgesetzt mit dem Reis-Effendi, und hielten zugleich in der verflossenen Woche zweimal in dem Hause des östreichischen Internuncius Zusammenkünfte, in deren Folge Kouriere nach Petersburg, Paris und London abgefertigt wurden. Man bietet Alles auf, um einen Bruch zwischen dem Sultan und Mehemed Ali zu verhüten, und hofft darin glücklich zu sein. Inzwischen soll Lord Ponsonby für nöthig erachtet haben, den englischen Admiral im Mittelmeere zu ersuchen, die Eskadre des Vicekönigs aufs genaueste beobachten zu lassen. Letzterer hat dem Vernehmen nach alle seine Kriegsschiffe in Alexandria vereinigt und neu verproviantirt, damit sie auf den ersten Befehl in See gehen können. Der Sultan weiß dies, hört aber doch nicht auf, seine Armee in Asien eine drohende Stellung behaupten zu lassen. Dies hat dann mit zu den Beschwerden Mehemed Ali's Anlaß gegeben, und stimmt denselben so kriegerisch. Daß aber beide Gegner es wagen sollten, gegen den Willen aller europäischen Mächte unter sich Krieg anzufangen, ist schwer zu glauben, und man darf mithin hoffen, daß es beim Drohen bleiben wird, vorausgesetzt, daß nicht durch das unpolitische Betragen Ibrahims eine größere Bewegung in Syrien eintritt. Unstreitig herrscht allgemeine Unzufriedenheit in diesem Lande, das sich nach der mildern Herrschaft des Sultans zurücksehnt.

(Allg. Zeitg.)

Ein von Englischen Blättern mitgetheiltes Privatschreiben aus Konstantinopel vom 7. Okt. meldet, daß der Sultan von der Insel Chalkis, wo er den Flottenübungen beigewohnt, nach Stawros zurückgekehrt war. Man erzählt, als der Großherr das Dampfschiff bestiegen, sei sein Säbel ins Wasser gefallen und nicht wiedergefunden worden. Er erbleichte, blieb einige Augenblicke sprachlos und schien in tiefe Gedanken versunken. Keiner der Höflinge wagte ein Wort zu äußern. Endlich warf der Seraskier sich zu den Füßen des Großherrn, mit den Worten: „Lange lebe unser Herr! Es freue sich seine Seele und betrübe sich nicht über dieses unzweideutige Zeichen. Der Prophet hat die Frage entschieden, welche die Rathschläge der hohen Pforte so sehr verwirrte: er hat erklärt, das Schwert Muhammed's solle für jetzt nicht gezogen werden." Da nun auch der Hofastrolog diese Auslegung bestätigte, so soll die Flotte Befehl erhalten haben, wieder auf ihren Ankerplatz zurückzukehren. — Reisende aus Aleppo, Tripolis und Damaskus schildern die Egyptische Schreckensregierung in Syrien als so unerträglich, daß eine Insurrektion nicht ausbleiben könne. Ueberall wurden den Einwohnern die Waffen abgenommen und die Häuser durchsucht, was in Muhamedanischen Ländern unerhört ist. Ibrahim hatte so viele Verschwörungen entdeckt, daß man zu glauben anfing, er habe sie selbst anstellen lassen, um sich der Schätze der Theilnehmer zu bemächtigen. — In Tripolis waren 11 angesehene Kaufleute geköpft und über 100 ins Gefängniß geworfen worden und Niemand war vor der Bastonade gesichert. — In Konstantinopel sollen seit drei Monaten wöchentlich im Durchschnitt 1000 Menschen gestorben sein. — In Folge der Stürme waren 30 Schiffe im Schwarzen Meere untergegangen.

Miscellen.

Der Kaiser von China.

Die Einkünfte dieses Monarchen sind ungeheuer, aber nicht geringer die Ausgaben. Von seinem großen Palaste in Peking hat man die pomphaftesten Beschreibungen gemacht; diejenigen aber, welche diesen Riesenpalast mit vorurtheilsfreiem Auge beschauten, fanden nichts als eine große Anhäufung schmutziger Gebäude, die schlecht unterhalten werden. Er ist mit einer Mauer eingefaßt, die 12 Li (etwas über eine französische Meile) im Gevierte hält. Der Kaiserliche Audienz-Saal ist ein sehr geräumiges Zimmer, auf dessen Fußboden jeder der aufwartenden Magnaten seinen bestimmten Platz hat. Der Thron, ein hoher Alkoven, ohne allen Schmuck, hat die Ueberschrift Sching (Heilig.) Vor demselben stehen große bronzene Gefäße, aus denen unaufhörlich ein Weihrauchdampf emporsteigt; denn der Kaiser empfängt von seinen Unterthanen dieselbe Huldigung, die sie ihren Idolen erweisen. An Cour-Tagen versammeln sich die Großwürdenträger vor dem Throne, und berühren mit der Stirn den Boden, mag der Kaiser nun zugegen sein oder nicht. Die massiven Portale und Mauern des Palastes geben ihm das Ansehen einer Festung. Das Harem, welches einen großen Raum in demselben einnimmt, ist eine lange Reihe von Gebäuden, die eine Menge Frauen beherbergen. Der Kaiser hat auch mehrere Lustschlösser mit geräumigen Gärten, die er von Zeit zu Zeit besucht. Bei feierlichen Aufzügen begleitet ihn ein zahlreiches Gefolge von Officieren und Prinzen. Sonst läßt er sich, wie alle orientalischen Despoten, nur selten öffentlich sehen. Die Kaiser der jetzt regierenden Dynastie pflegen im Herbste große Jagd-Partieen zu unternehmen. Ueber seiner absoluten weltlichen Macht, hat der Kaiser auch die Würde eines Hohenpriesters, in welcher Eigenschaft er die Kaiserlichen Tempel besucht, und im Namen aller Unterthanen zu Erde und Himmel betet. Kommt irgend ein Unglück über das Land, so klagt er sich selbst als die Ursache an, und spricht vorschriftmäßige Gebete, um den Zorn des Himmels zu besänftigen. Diejenigen Kaiserlichen Handlungen, von welchen die Nation wissen darf, werden in ein täglich erscheinendes Blatt (die sogenannte Pekinger Zeitung) eingerückt, welches nur trockene Details von gewöhnlichen und uninteressanten Ereignissen enthält. Von den Chinesischen Staats-Einrichtungen kann man im Allgemeinen sagen, daß sie in der Theorie weise und vortrefflich sind. Nur die Praxis kontrastirt mit dieser Theorie auf eine betrübende Weise.

(Gützlaffs Geschichte von China.)

Leichenfeierlichkeiten der Chinesen.

Da die Chinesen von einem Zustande nach dem Tode nur kümmerliche Begriffe haben, so ist ihnen Beerdigung und Trauer eine desto wichtigere Sache. Man zieht der Leiche warme Kleider an, legt sie in einen massiven Sarg, und läßt den Sarg mehrere Tage lang über der Erde, während die Ueberlebenden ihren vorschriftsmäßigen Schmerz durch Gebehrden, zerrauftes Haar, Kleider aus Sacktuch und düsteres Schweigen ausdrücken. Ist eine glücklicher Platz zum Grabe gewählt, so wird die Leiche hineingesenkt. Man gräbt eine Gruft in Form eines Hufeisens, schreibt den Namen des Verblichenen darüber, errichtet im „Saale der Vorfahren" zu seinem Andenken eine Tafel, und erscheint alljährlich am Grabe, um den Manen zu opfern. In den Tempeln wird ihr Andenken wahrhaft vergöt-

tert. Um alle Bedürfnisse der abgeschiedenen Seelen zu befriedigen, verbrennt man Goldpapier, papierne Wagen, Häuser und Hausgeräthe, und glaubt, daß alle diese Gegenstände in jener Welt zu wirklichen Häusern, Wagen u. s. w. werden. Das Goldpapier in Münzenform geschnitten, wird jenseits wirkliches Geld. Je vornehmer die Personen, desto länger die Trauer. Der Kaiser trauert drei Jahre lang, und jeder gute Unterthan folgt seinem Beispiel. Höhere Beamten suspendiren während der Trauer ihre Berufsgeschäfte, Candidaten gehen nicht ins Examen, und das gemeine Volk enthält sich (wenn der Hunger nicht in die Queere kommt) eine Zeitlang der körperlichen Arbeiten. (Gützlaffs Geschichte von China.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach der von der Generalversammlung der zum Livl. Kreditverein gehörigen Gutsbesitzer zur Herabsetzung der Zinsen für Livl. Pfandbriefe niedergesetzte Comite beschlossen: für alle Livl. Pfandbriefe, mit Ausnahme derjenigen, deren Zurückzahlung auf Termine festgesetzt sind und deren Aufkündigungstermine noch nicht abgelaufen, imgleichen für sämmtliche Zinseszinskapitalien vom Oktobertermin 1834 ab, nicht mehr als zwei pCt. Zinsen halbjährlich zu zahlen, dergestalt, daß die erste Zinszahlung zu zwei pCt. halbjährlich mit dem Apriltermin 1835 eintreten soll; so wird Solches von der Oberdirection der Livl. Kreditsocietät hierdurch allen, die es angeht, bekannt gemacht, damit diejenigen Inhaber von Pfandbriefen und Zinseszinsrecognitionen, welche sich diese Zinsenherabsetzung nicht gefallen lassen wollen, bis zum 1. Januar 1835 ihre Pfandbriefe nebst Zinsbogen oder Zinseszinsrecognitionen bei der Oberdirection der Livl. Kreditsocietät in Riga einliefern und gegen Kündigungsscheine austauschen mögen, wornächst in der zweiten Hälfte des Apriltermins 1835 ihnen Kapital mit halbjährlichen Zinsen zu 2½ pCt. verabreicht werden soll, wogegen diejenigen, welche bis zum 1. Januar 1835 ihre Aufkündigung nicht anzeigen, als solche angesehen werden, die sich mit zwei pCt. halbjährlich für ihre Pfandbriefe und Zinseszinskapitalien begnügen wollen. Zu Riga, am 27. Okt. 1834. 1

Der Livl. zum Creditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:
C. v. Transehe, Oberdirector.
Stövern, Sekr.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß das zum Nachlaß des weiland hiesigen Bürgers und Kaufmanns 3ter Gilde Johann Laursohn gehörige, hierselbst im 3ten Stadttheil sub Nr. 182 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt und der Licitationstermin auf den 22. November d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach Käufer aufgefordert, an gedachtem Tage und zu dem alsdann zu bestimmenden Peretorae, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sitzungszimmer zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 20. Okt. 1834. 1

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Justizbürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Bekanntmachungen.

Der Herr Professor, Staatsrath und Ritter Dr. Parrot hat sich freundlichst erboten, in den nächstfolgenden Wochen bis Weihnachten, dem gebildeten Publico unserer Stadt eine Reihe von Vorlesungen über allgemein interessante Gegenstände der Experimentalphysik, in dem großen Hörsaale der Universität, zu halten. — Der innere Gewinn, den diese Vorlesungen ausbieten, soll zugleich ein äußerer für die bedrängte Armuth werden. — Die Einlaßkarten zu denselben sind bei dem Director des Hülfsvereins, Landrichter Samson von Himmelstiern, vom künftigen Montage an, Vormittags von 9 bis 10 und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, zu haben, und zwar zu 10 Rbl. die Person und 25 Rbl. für die Familie. — Der Anfang der Vorlesungen wird Freitag den 16. November, Nachmittags um halb 5 Uhr, stattfinden und dann jeden Dienstag und Freitag um dieselbe Stunde fortgesetzt werden. 3

Die Direction des Hülfsvereins:
Landrichter Samson von Himmelstiern.

Binnen 14 Tagen a Dato werde ich Dorpat verlassen. Ich fordere daher alle Diejenigen, welche etwanige Forderungen an mich zu prätendiren vermeinen, als auch Diejenigen, die mir noch schuldig sind, hiermit auf, sich dieserhalb an den Herrn Conditor Bauch hierselbst wenden zu wollen.

Dorpat, den 9. November 1834. 3
Johann Wilhelm Schwarz.

Die Mitglieder der akademischen Musse ladet hiermit zu einer allgemeinen Versammlung, in welcher die Jahresrechenschaft abgelegt und die Wahl der Verwaltungsglieder veranstaltet werden soll, auf Montag den 12. November, Abends um 7 Uhr ein. Die Direction der akademischen Musse.

Während tiefer Gram über den Verlust meiner treuen Lebensgefährtin noch meine Seele niederbeugt, hat Gott mich in Madame Hetzer, geb. Schönefeldt, eine redliche, verständige und erfahrene Erzieherin meiner zahlreichen Kinder nicht allein, sondern auch meiner weiblichen Zöglinge finden lassen. Dadurch vermag ich noch zwei Pensionärinnen in mein Haus aufzunehmen. Mit den zur höhern weiblichen Bildung nothwendigen Schulwissenschaften werden die russische und französische Sprache, Zeichnen, Klavierspiel, Gesang und die feinern weiblichen Handarbeiten gelehrt. Sollten Eltern auf dem Lande ihre Kinder gut und zugleich billig erziehen und unterrichten lassen wollen, so mögen sie sich überzeugen von dem, was bei mir geleistet wird. Das Pensionsgeld bei halbjähriger Pränumeration beträgt jährlich 400 Rbl. B. A. 2*

Fellinscher Schulinspector Th. E. Kriese.

Ein steinernes Haus von zwei Stockwerk, gegenüber dem botanischen Garten, ist zu verkaufen oder gegen ein kleines Gut von einigen Bauergesindestellen, zu vertauschen, auch gegen ein größeres Gut als Arrende zu nehmen. Man hat sich in der Zeitungsexpedition zu melden. 3

Zu verkaufen.

Von dem Gute Neukusthoff wird mit erster Schlittenbahn Birken- und Grähnenholz von einer Arschien Länge, gegen baare Zahlung, zur Stadt geliefert werden, ersteres zu 8 Rbl., letzteres zu 6 Rbl., den siebenfüßigen Faden. Schriftliche Bestellungen nimmt an: der Hauswächter Sommer im von Richter'schen Hause. 2

300 Faden Arschien langes trockenes Birkenholz zu 7 Fuß, welches dem Käufer nach Hause gestellt wird, hat zu billigem Preis zu verkaufen J. F. Beckmann. 1

Kaufgesuch.

Die resp. Herren Gutsbesitzer, welche Gerste und Roggen zu verkaufen haben und solchen spätestens im Laufe des Januars 1835 nach Dorpat stellen können, belieben sich an den Landschen Commissionair J. F. Beckmann in Dorpat zu wenden. 1

Zu vermiethen.

Eine Erkerwohnung von fünf warmen Zimmern, nebst Küche, mit der Heitzung, sind zu vermiethen im von Mollerschen Hause, und am 16. Nov. zu beziehen. 2

Verloren.

Sonntag den 4. Nov., des Abends, ist in Karlowa aus dem Vorzimmer daselbst, ein Mantel ohne Ermel, von braunem Tuch und mit blau und grün gewürfeltem Camelot gefüttert, abhanden gekommen. Sollte Jemand über diesen Mantel, in der Expedition dieser Zeitung, gegründete Nachweisung geben wollen, so darf er auf Dank und anständige Belohnung rechnen. 2

Abreisender.

Der Schneidergesell Johann Pethsen wird in 8 Tagen von hier abreisen. Dorpat, den 5. Nov. 1834. 1

Angekommene Fremde.

Hr. Apotheker Oppermann, kommt aus Preußen; Hr. Landrichter, Baron v. Wolff, nebst Familie; Hr. Rittmeister v. Nelckert, kommen vom Lande, logiren in der Stadt London.

Durchreisende.

Hr. Hofrath Grigorjew, von Petersburg nach Riga; Hr. Hofrath Maximow, von Tauroggen nach Petersburg; Hr. Fürst Schagell, von Wilkomir nach Petersburg.

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 6. November 1834.

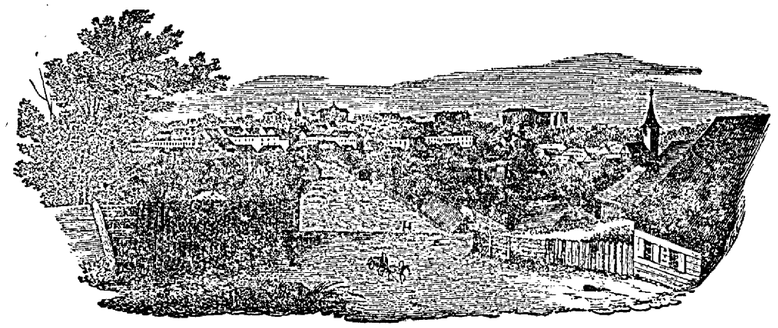
	St. Ptbg.	Riga.		
Auf Amsterdam.....	—	53½	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg.....	9 2/3	9⅔	Schill. Bco.	
— London 3 Mt. ...	10 9/10 10/3 4/5	10 4/3 4/4	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	97 à	100		
3 & 4 dito	97 370 C.	100		
6 % Bco. Inscriptionen	126½	126½		
Polnische Loose.....	—	—		
Preuss. Prämienscheine	—	—		
Pfandbriefe Livl.	—	pari		
dito Ehstl.....	—	102½—103		
1 Rubel Silber	359 C.	361½ C.		

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Dörptsche Zeitung.

1834.

N°. 97. 12. Novbr.



Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Belgien. — Oesterreich. — Schweiz. — Deutschland. — Neueste Nachrichten. — Miscellen.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris. Vor den hiesigen Assisen wird in diesem Augenblicke der Prozeß des Barons Richemont verhandelt, der sich bekanntlich für Ludwig XVII. ausgegeben hat, und noch ausgiebt. Die Verhandlungen bieten ein Gemisch von Betrügereien aller Art dar, und setzen die Abgeschmacktheit der Behauptung des Herrn Richemont in ein helles Licht. Interessant und historisch merkwürdig sind die Aussagen eines Zeugen, Namens Lahn, der den jungen Dauphin in seinem Gefängniß im Tempel bewachte. Das mit ihm angestellte Verhör lautete im Wesentlichen folgendermaßen: Frage: „Was wißt Ihr von der Sache?" Antw.: „Ludwig XVII. ist in meinen Armen gestorben, und Jeden, der sich für ihn ausgiebt, muß ich für einen Lügner erklären. Vor einem Jahre kamen zwei Unbekannte zu mir, und wollten mir den Glauben beibringen, der junge Dauphin sei in dem Bauche eines hölzernen Pferdes entführt, und an seiner Stelle sei ein anderes Kind untergeschoben worden; ich bewies ihnen aber das Gegentheil." — Frage; „Zu welcher Zeit wurde Euch die Bewachung des Dauphin anvertraut, und wie fandet Ihr ihn?" — Antw.: „Es war im Fructidor im Jahre III. Der Dauphin befand sich unter der Obhut eines gewissen Laurent, der durchaus keine Sorge für ihn trug, und ihn in seiner Kammer einschloß, ohne sich um ihn zu bekümmern. Als ich ihn übernahm, war er am ganzen Körper geschwollen. Ich machte meinen Bericht, worin ich sagte, daß der kleine Capet sehr unwohl sei. Der Wohlfahrtsausschuß ernannte den Doktor Dussault zu seinem Arzte. Er war bereits seit 9 Monaten krank. Herr Dussault empfahl ihm, alle Morgen ein Glas Dekokt von Hopfen zu trinken. Ich gab ihm am andern Morgen ein Glas davon; er wollte es aber nicht trinken; endlich, als ich ihn drei Tage lang vergebens gebeten hatte, trank ich selbst die Medicin, um ihm mit gutem Beispiele voranzugehen. Da rief er aus, indem er die Arme übereinanderschlug: „„Du hast Dich also darauf gesetzt, daß ich auch davon trinken soll!"" und er trank. Diese Besorgniß, vergiftet zu werden, und diese Worte konnten nur von dem wahren Dauphin kommen. Nach dem Tode des Herrn Dussault hatten wir zwei andere Aerzte, die Herren Pelleton und Domangin, welche dieselbe Medizin beibehielten. Nach 3 Monaten starb das Kind in meinen Armen." — Fr.: „Erhielt man leicht Zugang zum Dauphin?" Antw.: „Nein, durchaus nicht. Es bedurfte dazu einer besondern Erlaubniß, und man mußte durch mehrere Höfe, die mit zahlreichen Posten besetzt waren." Fr.: „Unterhielter Ihr Euch oft mit dem Kinde?" Antw.: „Den ganzen Tag; aber der Dauphin antwortete nur immer auf die an ihn gerichteten Fragen. Er hatte viel Verstand. Wollte Gott, daß er noch lebte! Ich würde alle Tage mit ihm spatzieren gehen, und mit ihm schwatzen." Fr.: „Wie alt war der Dauphin, als er starb?" Antw.: „Zehn Jahre und zwei Monate."

Paris, 5. Nov. Gestern fällte der Assisenhof sein Urtheil in dem Prozesse des Barons von Richemont, angeblichen Ludwigs XVII. Nachdem der Präsident die weitläuftigen Verhandlungen in diesem gerichtlichen Verfahren zusammengefaßt und der Jury die verschiedenen Fragen, worüber sie zu entscheiden hat, gestellt hatte, zogen die Geschworenen sich in ihr Berathungszimmer zurück, und erklärten nach dreistündiger Besprechung den Angeschuldigten in allen Punkten (mit Ausnahme der Anklage der Prellerei und einer Verschwörung gegen das Leben des Königs) für schuldig, worauf derselbe von dem Gerichtshofe zu 12jähriger Haft verurtheilt wurde. Der vorgebliche Baron von Richemont, der in der Anklage-Akte als Carl Hebert bezeichnet wird, vernahm seine Verurtheilung, ohne ein Wort zu sprechen; nur als er den Saal verließ, hörte man ihn sagen: „Wer nicht zu dulden weiß, ist auch der Ehre der Verfolgung nicht würdig." Die übrigen Mitangeschuldigten wurden freigesprochen.

Großbritanien und Irland.

Die Times berichtet in einem Schreiben aus Genua: „Ein Britischer Reisender besuchte kürzlich den Papst, der ihn mit großer Güte empfing. Beinahe seine erste Frage war eine Erkundigung nach O'Connell und seinem Treiben, woran er großen Antheil nimmt, wiewohl er O'Connell wegen seiner Fehler, seiner Uebereilungen und seiner Unbeständigkeit in vielen Punkten tadelt. Wenn übrigens ein vernünftiger Irischer Katholik, so groß auch seine Anhänglichkeit an den Römischen Stuhl sein mag, wüßte, wie alle Mitglieder des Konklaves sein Land und seine Landsleute betrachten, so würde er in Feuer und Flammen gerathen. Die Irländer gelten ihnen als ein halbwildes Volk, denen zu schmeicheln während der letzten drei Jahrhunderte nützlich war, um die Englischen Ketzer zu bekämpfen: schöne Worte und Redensarten gefallen den fernen Inselbewohnern, und damit macht die Italienische Geistlichkeit so starke Geschäfte, als die Kaufleute von Manchester oder Glasgow mit Kattun. Die Irländer haben Jahrhunderte lang um die Ehre gebettelt, einen der Ihrigen Kardinal werden zu sehen, konnten aber niemals ihren Zweck erreichen. Ihre Unwissenheit, Armuth, ihre Geltung als Halbwilde, so wie ihr Mangel an Königlicher Fürsprache, versperrten ihnen immer den Weg zu den rothen Strümpfen und dem ersehnten Kardinalshut. Ein Engländer trägt ihn jetzt, aber kein Irländer. So stehen der Papistische Agitator Irlands und seine Anhänger zu Rom in Achtung!

Spanien.

Madrid, 23. Oktbr. In einem von der geistlichen Behörde der Diöcese von Barcelona erlassenen Umlaufschreiben, welches die Geistlichkeit ermahnt, durch Beispiel und gute Lehren Eintracht und Gehorsam gegen die Regierung zu predigen, kommt folgende Stelle vor: „Es ist wahr, daß die durch die früheren Kriege verursachte Demoralisirung unter den Spaniern eine tadelnswerthe Gleichgültigkeit in religiösen Dingen und einen sündhaften Haß gegen die Diener der Kirche allgemein verbreitet hat; aber es ist eben so wahr, daß mehrere der Letzteren ihr heiliges Amt mißbrauchen, indem sie sich für verbrecherische oder zweideutige Parteien erklären, die Leidenschaften aufregen und theils aus Bosheit, theils aus Mangel an

Vorsicht zu diesem traurigen Abschen gegen alle Diener der Religion, zu Vorurtheilen gegen die Religion selbst Anlaß geben und so die Ruhe des Staats und unsere eigene Existenz gefährden.

Belgien.

Brüssel, 6. Nov. Eine große Menge Neugieriger begiebt sich nach der neuen Straße bei der Ebene von Monts Plaisir, um dort die Schienen der Eisenbahn legen zu sehen. Diese Arbeiten werden mit der größten Thätigkeit fortgesetzt. Der von der Preuß. Regierung zur Prüfung der Arbeiten an unserer Eisenbahn abgesandte Ingenieur hat in den Büreaux der Direktion alle Aufschlüsse und Erkundigungen, die er über den Bau dieser neuen Bahn gewünscht hat, eingezogen.

Vorgestern machte ein von Johns hier gebauter Dampfwagen eine Probefahrt. Er fuhr schnell den Berg des Observatoriums hinauf und kehrte, nachdem man ihn in der Mitte des Berges angehalten, mit derselben Leichtigkeit zurück, als ob er auf einem ebenen Wege fahre. Die Schnelligkeit seines Laufs läßt sich nach Belieben verändern.

Oesterreich.

Wien, 1. Nov. (Leipz. Ztg.) Die Zurüstungen zum großen Musikfest am 6. u. 9. d. M. sind ungeheuer. Mehr als 800 Musiker, wovon zwei Drittel Dilettanten, werden Händels Oratorium Belsazar, von Moser arrangirt, mit unerhörtem Kostenaufwand zweimal nach einander geben, da der gewaltige Raum die Zuhörer bei einer Aufführung nicht zu fassen vermag. — Unser berühmter Tanzkomponist Strauß ist mit seinem aus 27 Individuen bestehendem Orchester nach Berlin gereist. Auf dem Rückwege wünscht er sich auch in Dresden hören zu lassen. Er ist der Repräsentant der Wiener Fröhlichkeit und hat die Tanzmusik auf einen hohen Grad der Vollkommenheit gebracht. Man spielt seine Tänze vom Norden bis zum Süden, aber nicht mit seinem Feuer und Bogenstrich.

Die Zeitung von Zara in Dalmatien berichtet, daß am 4. Okt. in Dalmatien, zugleich mit dem Namensfest des Monarchen, das Jahresfest der Eröffnung der Straße über den Vellebit, welche die Provinz mit den übrigen Provinzen der Monarchie verbindet, ein wahrhaft Kaiserliches Werk, begangen worden. Zu gleicher Zeit ward der erste Jahrmarkt daselbst gehalten. Nach dem Gottesdienste fanden nationale Spiele statt, wobei der Anblick der verschiedenen Völkerschaften in ihrer National-Kleidung, in Verbindung mit der malerischen Gegend, einen sehr anziehenden Anblick gewährten.

Clausenburg. (Preßburg Ztg.). Nach dem Erdélyi Hiradó vom 13. Okt. hatten die Mitglieder der Deputation des Siebenbürgischen Landtags an Se. Maj. den Kaiser, die Ehre am 3. Okt. zu Brünn von Sr. Kaiserl. Königl. Majestät eine Privat-Audienz zu erhalten. Der Graf von Degenfeld hielt an Se. Kaiserl. Königl. Maj. die Anrede, worin als Zweck der von den Landständen abgeschickten Deputation angegeben war: Sr. Maj. die Gefühle der Huldigung und der unerschütterlichen Treue der Siebenbürgischen Landesstände zu Füßen zu legen und die Zuschrift der Stände, in welcher dieselbe sowohl die Gründe der bisherigen Hindernisse der Landtags-Verhandlungen angaben, wie auch Sr. Maj. ihren innigsten Dank für die großmüthige Unterstützung der Armee in Siebenbürgen während der drückenden Theuerung aussprachen, ehrerbietigst vorzulegen. Se. k. k. Maj. geruhten in einer langen huldvollen Antwort den Deputirten zuvörderst zu erwiedern: „Ich empfing Sie, meine Herren, weil ich stets bereitwillig bin, meine Unterthanen vor mich zu lassen. Als solche empfange ich Sie, nicht aber als Abgesandte eines noch nicht gesetzlich constituirten Körpers" und erklärten ihnen sodann mit Festigkeit Allerhöchst ihr Mißfallen über den bisherigen Gang des gegenwärtigen Landtags. Se. K. K. Maj. geruhten unter Anderm zu sagen: „Mich darauf stützend, daß ich meine Herrscherpflicht erfülle, fordere ich die Stände auf, daß sie auch von ihrer Seite ihre Pflichten erfüllen."

Schweiz.

Bern, 1. Nov. Nachdem die Bündner Zeitung die Gleichgültigkeit getadelt, mit welcher die mehrsten eidgenössischen Stände, einerseits den plumpen Mißgriffen einzelner Mitstände im diplomatischen Verkehr mit den fremden Mächten zuschauen, andererseits sich wenig um angeblich völkerrechtswidrige Zumuthungen und Eingriffe des Auslandes in unsere innern Verhältnisse bekümmern, äußert sie sich folgendermaßen über das absichtlich verbreitete falsche Vorgeben der Radikalen, daß die monarchischen Nachbarn nur zu dem Zweck mit der Schweiz unaufhörliche Streithändel anspinnen, um die republikanischen Institutionen und alten Freiheiten der Eigenossenschaft zu untergraben oder zu vernichten: „Dieses Lied, welches unsern Ohren tagtäglich vorgesungen wird, entbehrt jeglicher historischen Grundlage. Oder wer ist im Stande für diese Behauptung einen gültigen Beleg aus der Geschichte der letzten zwanzig Jahre vorzubringen? Zeugen dafür die Beschlüsse des Wiener Kongresses oder irgend eine spätere Zumuthung von Seiten des Auslandes bis herab auf die neuesten und kaum geendeten Reibungen in Betreff der Savoyerstürmerei? Und auch im gegenwärtigen Handel scheinen jene Monarchen nichts als ihre eigene Sache zu wahren, wenn sie nicht dulden, daß die Schweiz oder einzelne Stände derselben auf ihrem Gebiet eine Anzettelung von Umtrieben und Angriffen beschützen, die allerdings in ihrem Fortschreiten für die Ruhe ihrer Staaten wenn nicht lebensgefährlich, doch störend und unheilgebährend werden können. Handeln wir daher ehrlich gegen sie; weisen die tollen Gesellen und ihre Verführer in die Schranken der Ordnung und in ihre Werkstätten, oder wenn's nöthig ist, über die Gränzen. Die Schweiz soll kein Centralpunkt für Stürmereien gegen das Ausland werden, sondern eine Stätte stillen und rechtlichen Freiheitsgenusses für ihre Bürger und alle diejenigen welche sich dieses Glückes würdig beweisen."

Deutschland.

München, 4. Nov. Das Unternehmen, die Donau mit dem Main und Rhein zu verbinden, nähert sich seiner Ausführung. Bereits hat die Staats-Regierung die schleunig vollständige Herstellung des Fahrwassers auf dem Maine angeordnet, und der Ober-Baurath Frhr. v. Pechmann geht nächstens zu diesem Zwecke nach Würzburg ab. Seichte Stellen des Mainflusses und einige unzweckmäßig angebrachte Durchfahrts- und Mühlwehröffnungen verzögerten nämlich bisher die Schifffahrt ungemein, und zwangen die Mainschiffe zu unverhältnißmäßig leichten Frachten. Genaue Ermittelungen beweisen, daß diese Hindernisse mit unverhältnißmäßig geringen Kosten beseitigt werden können, indem die angemessenen Vertiefungen des Flusses bewirkt, die Mühlwehre gänzlich entfernt oder mit Kammerschleusen umgeben werden. Dadurch wird nicht nur die bereits bestehende direkte Schifffahrt aus den Mainhäfen nach dem Rheine vor allen Nachtheilen sicher gestellt, sondern auch der beabsichtigte Kanal auf die Stufe seiner höchsten Wirksamkeit gebracht.

Aus Königsberg in Pr. schreibt man unterm 2ten d. M.: „Nachdem wir hier schon eine Zeit lang mit Regengüssen und Stürmen zu kämpfen gehabt, erreichte das Unwetter in der Nacht auf den 1. Nov. die Stärke eines Orkanes, der bis zum folgenden Morgen wüthete und von einem ziemlich bedeutenden Gewitter begleitet war. Der Blitz soll auch in der Stadt eingeschlagen haben, jedoch ohne zu zünden. Auf dem Strome hatten sich einige Schiffe losgerissen und trieben; doch ist auch hier kein bedeutender Schade angerichtet worden, obgleich der Sturmwind das Wasser über die Ufer trieb. Größer sind dagegen die Verheerungen auf dem Lande gewesen: Windmühlen, Scheunen und Ställe sind umgeworfen worden, und unter Andern hat in Knauten der einstürzende Schafstall den Schäfer und die Heerde, darunter 60 veredelte Böcke, erschlagen. Ausführlichere Nachrichten über den von dem Sturme angerichteten Schaden sind noch zu erwarten."

Neueste Nachrichten.

Einheimisches: Riga, 8. November. Seine Kaiserliche Majestät haben, auf allerunterthänigste Unterlegung des Rathes der Ehrenzeichen für untadeligen Dienst, nachstehenden Beamten solche Ehrenzeichen für XX. Jahr, Allergnädigst zu verleihen geruht, und zwar: dem Herrn Kreisdeputirten der Provinz Oesel, v. Toll; dem Herrn Kirchspielsrichter 4ten Bezirks Wendenschen Kreises, v. Hirschheydt; dem Herrn Secretairen des Wendenschen Landgerichts, Titulairrath v. Wohlfelot; und dem Rendanten der Ehstländischen Distriktsdirection des Livländischen Kreditsystems, Gouvernements-Secretaire v. Bröcker. (Zuschauer.)

Ausländische Nachrichten: Berlin, 13. Nov. Heute Nachmittag um 2½ Uhr sind Seine Majestät der Kaiser von Rußland, in Begleitung Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers, zur hohen Freude Seiner Majestät des Königs, Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland und des gesammten königlichen Hauses, aus St. Petersburg hier eingetroffen.

Paris, 7. Nov. Es ging gestern das Gerücht, daß die Minister, die ihre Entlassung gegeben, mit Ausnahme des Marschalls Gérard, sich wieder hätten bewegen lassen, auf ihren Posten zu bleiben, und daß Herr Humann Präsident des Conseils und entweder der General Guilleminot oder der General Harispe Kriegsminister werden würden. — Der Messager giebt folgende ihm mitgetheilte Liste über die Ministerialveränderung, ohne sich jedoch für die Authenticität zu verbürgen: Der Graf Molé, Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Präsident des Conseils; Herr Passy, Minister der Finanzen; Herr Etienne, Minister des öffentlichen Unterrichts; Hr. Dupin, Großsiegelbewahrer; Herr von St. Cyr Nugues, Kriegsminister; Herr von Montalivet, Minister des Innern; Herr von Rambuteau, Handelsminister; Herr Persil, Generalprocurator am Cassationshofe. (Pr.St.Zeitg.)

Miscellen.

Als sehr vortheilhaft wird empfohlen, das Getraide und auch die Gartensämereien gegen Abend auszustreuen und die Nacht über auf der Erde unbedeckt liegen zu lassen, so daß sie vom Thau benetzt werden, dann noch vor oder mit Sonnenaufgang mit dem Thau einzueggen. Die Saat soll dann einige Tage früher aufgehen, schneller wachsen, besonders in trocknen Zeiten um 8 bis 10 Tage früher reifen und von den Vögeln und Erdflöhen verschont bleiben. Das Getraide erhält längeres Stroh und längere Aehren mit schwereren Körnern. (A. d. Dorf-Zeitg.)

Innere Einrichtung der Häuser in der Türkei.

Wenn man die Türkei durchreist, so darf man nicht erwarten, in den Straßen der Städte, so wie dies im Occident der Fall ist, den Anblick schöner Façaden zu genießen: man wird im Gegentheil auch nicht ein einziges Haus finden, das den Begriffen entspräche, die man sich gewöhnlich von orientalischem Luxus zu machen pflegt. Noch nie hat ein reicher Mann, der unter den Gesetzen des Propheten steht, und würde er auch zur Würde eines Großwesstiers erhoben, das Aeußere seines Palastes verziert, und noch nie ist es einem Baumeister in Konstantinopel eingefallen, seine Kunst an die Außenseite des Gebäudes eines Privatmannes zu verschwenden.

„Im Namen des gnädigen und barmherzigen Gottes." sagt der Koran, „daß der gläubige Knecht doch nie nach hohen, großen und schönen Gebäuden, nach den Zierden der Baukunst, der Malerei und Skulptur trachte. Die Erzeugnisse der schönen Künste sind einzig und allein den Tempeln, den Moscheen, den Hospitälern und öffentlichen Bauwerken vorbehalten. Ihr Gläubigen, baut eure Häuser nur bis zum ersten Stock aus Mörtel und aus Steinen; das Innere gleich dem Aeußern sei von höchster Einfachheit: da sehe man weder Schnitzwerk noch Vergoldung, auch stelle man kein Werk des Pinsels zur Schau, kurz jeder Schmuck sei verbannt."

Diese Vorschrift ist vortrefflich, und der Engel Gabriel that sehr wohl daran, sie dem Propheten zu diktiren, allein Gott und die reichen Moslems wissen recht gut, daß man es mit diesem Gesetze so genau nicht nimmt.

Will man sich einen richtigen Begriff von dem Hause eines Türken machen, so stelle man sich eine ganz kahle Mauer vor, hie und da von einem kleinen vergitterten Fenster durchbrochen, ungefähr von der Art, wie man sie in katholischen Ländern zuweilen noch an Frauenklöstern sieht, und über der Thüre mit einem ärmlichen Schah-neschin versehen, einer Art ganz mit eisernem Gitterwerk umgebenen Balkons. Vergebens sieht man sich nach einem äußern Kennzeichen des Hauses um, denn es findet sich über der Thüre weder ein Wappen, noch eine Inschrift, ja nicht einmal eine Nummer. Das Erdgeschoß ist aus Steinen und Backsteinen gebaut, der obere Theil des Hauses aber, vom ersten Stock an, aus Respekt für den Koran, aus Holz, und daher schreiben sich die furchtbaren Feuersbrünste, von denen die türkischen Städte so oft heimgesucht werden. Der kleinste Unfall, eine umgestürzte Kohlenpfanne, der Funke, der aus einer Pfeife fällt, reicht hin, um ein Quartier in Konstantinopel in Asche zu legen. Doch wie dem auch sei, das Innere der Wohnung eines wohlhabenden Mannes entspricht, dem Koran und Propheten zum Trotz, weder der einfachen Außenseite, nach dem düstern Eingange. Der reiche Mann, der im Occident seinen Wohlstand unbedenklich zur Schau stellt, verbirgt sich im Orient, wenn er seine Schätze genießen will, und entzieht sich hinter hohen Mauern den mißgünstigen Blicken des Tyrannen, der ihn beherrscht.

Der innere Hof ist geräumig und mit ausgesuchtem Marmor gepflastert. Ist das Wetter schön, so wird er ganz mit prächtigen Teppichen belegt, rings um laufen Terrassen, Blumenparterre, und prachtvolle von zierlichen Säulen getragene Gallerien. Jeder Bogen, jedes Feld ist mit phantastischen Arabesken verziert. In der Mitte des Hofes erhebt sich auf Marmorpfeilern der Springbrunnen, welcher das Wasser zu den gesetzlichen Abwaschungen liefert, von einigen hohen, dichtbelaubten Bäumen beschattet. Das Wasser ist in der Türkei mehr als irgend anders wo ein unerläßliches Bedürfniß, denn man braucht nicht nur Wasser, um sich vor und nach dem Gebet zu waschen, und um sich von den Sünden die man eben begangen hat zu reinigen, sondern man braucht auch Wasser zum Trinken, weil das Gesetz jedes gegorene Getränk verbietet. Deshalb haben auch reiche Leute mehrere Quellen, und kein Landhaus würde als schön gelten, wo nicht neben jedem Köschk ein Springbrunnen sein Wasser emporstrahlte, das sich dann zwischen den Blumenbeeten des Gartens verliert. In jedem Hause eines nur einigermaaßen wohlhabenden Mannes befindet sich ein Springbrunnen, und einem Gläubigen Wasser versagen, wäre ein Vergehen, das die strengste Ahndung nach sich zöge.

(Beschluß folgt.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reußen aus der Livl. Gouvernementsregierung zur Wissenschaft an die Landmesser. Der Livl. Gouvernementsregierung ist von der Messungs- und Regulirungscommission zu Walk unterlegt worden, wie dieselbe in Berücksichtigung des bei ihr eingegangenen Gesuchs der Herren Kirchenvorsteher des Schujenschen Kirchspiels, die Vermessung des publ. Pastorats Schujen nach den bestehenden Grundsätzen für Kronsbesitzlichkeiten einem Landmesser zu übertragen, zum Ausbot der Vermessung der Ländereien des publ. Pastorats Schujen, in Anleitung des §. 37 Lit. b der Instruction für dieselbe den Torg auf den 30. November c. anberaumt habe. Indem die Livl. Gouvernementsregierung auf Ansuchen gedachter Commission solches hierdurch zur Wissenschaft sämmtlicher von der ehemaligen Messungsrevisionscommission, oder von der gegenwärtigen Messungsregulirungscommission als fähig anerkannter Landmesser bringt, fordert sie selbige zugleich auf, falls sie an der Vermessung der Ländereien des publ. Pastorats Schujen Theil nehmen wollen, sich deshalb bei der Messungs- und Regulirungscommission in Walk zu melden. Riga-Schloß, den 25. Okt. 1834. 2

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Concertanzeige.

Unterzeichneter beabsichtigt, Mittwoch den 14. Nov., im Saale der akademischen Musse, durch gütige Unterstützung mehrerer Dilettanten, ein Vocal- und Instrumentalconcert zu geben. Das Nähere hierüber durch den Concertzettel; hier nur die Anzeige zweier Pieçen, welche an dem Abende aufgeführt werden:

1) Introduction und großes Rondo für vier Pianoforte's sechszehnhändig, componirt von G. Morgen.

2) Große Phantasie in Form einer Cantate, ausgeführt von mehr als 60 Personen, componirt von C. Eisrich und G. Morgen.

G. Morgen.

Bekanntmachungen.

Dem Verdienste seine Krone!

Im Provincialblatt für Kur-, Liv- und Ehstland Nr. 43 findet sich ein Artikel, worin ein ungenannter Schutzgeist zur Vertheidigung schamlos, ja öffentlich, gekränkter kindlicher Unschuld und Virtuosität, wie zur Brandmarkung des eines solchen Attentats fähig gewesenen Individuums auftritt. Wenn nicht die Anonymität, welche sonst gesetzlich den Druck verbietet, es schon bewiese, so müßte doch der ganz besondere christliche Sinn und die selbstständige infallible Art, mit welcher die betrübende Thatsache angeführt ist, es einem Jeden ohne Weiteres darthun, daß wohl einzig und allein der gegenwärtige Redacteur des Provincialblattes und der vormalige des Zuschauers der Verfasser des beregten köstlichen Aufsatzes sein könne, oder denselben doch an Kindes Statt angenommen habe. Für diesen muß man allen Respect haben! Sein Motto ist: Sapere aude. Wer, der seine Letten, seinen früheren Zuschauer ꝛc. kennt, zweifelt wohl noch an seiner Audacität? Leider aber gibt es Verblendete, welche das sapere auf ihn nicht anwendbar finden wollen, obgleich man ihm Entdeckungen schuldig ist, welche nur der höchsten Weisheit gelingen konnten, wie z. B., daß Göthe ganz irrig für einen außerordentlichen Mann gehalten wird, da er doch nur ein Poetaster ꝛc. ist. Schreiber dieses freut sich, ihm bei dieser Gelegenheit Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Wie sollte man aber auch anders können? Wer in Tausenden von Nummern als kühner und rücksichtsloser Zuschauer die Welt und ihre Begebnisse vor seinen Richterstuhl gezogen hat, der kann doch wohl Anspruch auf ein richtiges Urtheil machen, der weiß den gehörigen Standpunkt fürs deutliche Erkennen zu wählen, und dieser ist, wie wir schon längst in Bezug auf Kunstwerke wissen, — ein gehörig entfernter. Der beregte Aufsatz in dem Provincialblatte ist ein neuer schlagender Beweis davon. Ihm ist in Riga, der, die bosshafte That ausbrütende Wurm des Neides im Herzen des entfernten Violinisten nicht verborgen gewesen; er hat die Thränen des kleinen Virtuosen gesehen, sein Flehen gehört, so wie die Bitten des Vaters, und daß dieser dem nur seinem frevelhaftem Neide fröhnenden das Weiterspielen verwehrte, — während die Umstehenden theils gar nichts davon bemerkt haben, oder den ganzen Vorfall anders — (das heißt doch wohl falsch?)

erzählen. Es muß nehmlich, leider, eingestanden werden, und um so mehr, damit keine andere Stadt oder andere Musiker in den Verdacht der Schandthat fallen, daß — so fein und zart die Stadt und der Verbrecher aus Schonung unkenntlich bezeichnet worden, und so schwer das Errathen daher fallen muß — es muß eingestanden werden, daß die Stadt, wo der Vorfall, auf den das Provincialblatt Nr. 43 sich bezieht, Statt gefunden, unser Dorpat ist, und der Violinist Herr David heißt, welchen hiemit, damit Andern durch ungerechten Argwohn kein Unglimpf geschehe. Preis zu geben, edle Pflicht ist; und dies wiederum um so mehr, als der unübertreffliche Verfasser des Aufsatzes mehrere hier bekannte Details von ganz gleicher Wahrheit aus christlicher Schonung unerwähnt gelassen hat, als: daß Herr David geflissentlich sein Instrument einen halben Ton tiefer gestimmt gehalten, als des älteren Eichhorns Violine; daß er ferner nicht nur die Saiten der Violine des kleinen Künstlers, sondern sogar dessen Bogen heimlich mit Lichttalg zu bestreichen gewußt. Doch, Dank dem fernen schützenden Genius! — genöthigt, unvorbereitet die ganze Piece einen halben Ton tiefer zu spielen, habe der junge Künstler seine bewundernswürdige Virtuosität eben so glücklich und zum allgemeinen Entzücken an den Tag gelegt, als ob eine solche Schwierigkeit gar nicht vorhanden gewesen; wie nicht minder, trotz den mit Talg bestrichenen Saiten, trotz dem damit eingeriebenen Bogen, neben dem ungefährdeten Gelingen seiner Alles überbietenden Geschicklichkeit, die lieblichsten und süßesten Töne einem Instrumente zu entlocken gewußt, worauf jeder Andere gar keinen Ton hervorgebracht, sondern statt dessen dem Publikum nur stumme Grimassen gezeigt haben würde.

Schreiber dieses könnte noch als Augen- und Ohrenzeuge einen Vorfall hinzufügen, der ihm im ersten Augenblick von Seiten Herrn Davids in Bezug auf die jungen Künstler sehr ehrenvoll, ja großherzig erschien, — dem er aber jetzt, nach Lesung des Provincialblattes und aus Ehrfurcht gegen den berühmten Redacteur, leider eine schlimme, ja, wenn man will, die schlimmste Deutung geben muß, wozu man ja wohl verpflichtet ist. Doch genug. Wenn der Herr Redacteur des Provincialblattes nur hieraus entnimmt, daß man in Dorpat, durch ihn belehrt, das Schlechte und Niedrige für nichts Besseres, als es ist, zu halten gelernt hat; und daß man seinen christlichen Eifer, als Schutzgeist der Unschuld und der ächten Kunst, wie seine Schonung, wo er mit seiner geübten Hand die Geißel noch ganz anders hätte schwingen können, gehörig zu würdigen weiß; so hat Jeder, der seine unvergleichlichen Verdienste erkennt, (wie hoffentlich Viele) sich nur innig zu freuen, daß er mit dem beregten Aufsatze seinem längst erworbenen Ruhme neue Lorbeeren zugesellt hat, und so möchte es denn wohl erlaubt sein, es bei der bisherigen edelmüthigen Bestrafung Herrn Davids (welche Schreibern dieses fast schon zu rühren anfängt) bewenden zu lassen; es lastet ja ohnehin auf ihm die christlich verhängte Strafe, daß er nun nicht mehr hier für den ersten Violinisten gilt, ja nicht gelten darf; denn die weitsehende Infallibilität hat es der Welt kund gethan: daß er nur für den ersten galt. La Trobe.

Pränumerationsanzeige.

Die Aufmerksamkeit des Publikums auf den von mir nach eigener Erfindung erbauten Darr- und Brandofen, in welchem bei einer Heitzung von zwei Faden einscheitigem Holze in einem Zeitraume von 28—36 Stunden 2800 Ziegeln durchgebrannt, und mindestens 36—48 Fuder Getraide ganz rauchfrei völlig gedörrt werden können — eine Erfindung, welche sowohl Ein Erl. Kaiserl. Livl. Kameralhof, als auch die Livländische Oeconomische Societät ihrer Beachtung gewürdigt, und deren Nützlichkeit durch die sprechendsten Zeugnisse anerkannt hat — veranlaßte eine Menge brieflicher Erkundigungen nach der Einrichtung und Construction desselben bei mir, welchen ich bei meinen vielfachen Geschäften einzeln zu genügen nicht im Stande bin. Ich habe mich daher entschlossen eine genaue Zeichnung und Beschreibung dieses Darr- und Brandofens und zugleich der ganzen Riege sowohl in deutscher als auch russischer Sprache durch den Druck bekannt zu machen, und schlage zur Deckung der durch die angefügten Lithographien bedeutenden Druckkosten den Weg der Pränumeration ein. Das Exemplar sowohl in deutscher als auch in russischer Sprache kostet sauber brochirt 10 Rbl. B. A. und ich ersuche die Bestellung und Pränumeration unter genauer Namensverzeichnung — da die Pränumerantenliste dem Werke vorgedruckt werden soll — und unter Angabe ob das Exemplar in deutscher oder russischer Sprache verlangt wird, außer bei mir:

in Dorpat bei dem Herrn A. v. Löwis beständigem Secretair der Livländischen Oekonomischen Societät und in der Eduard Frantzen'schen Universitätsbuchhandlung;
in Riga in Herrn Eduard Frantzen's Buchhandlung;
in Mitau bei Herrn Steffenhagen und Sohn;
in Reval bei Herrn Buchhändler G. Eggers;
in St. Petersburg bei Herrn Buchhändler W. Gräff; und
in St. Petersburg und Moskau bei den Buchhändlern Herren Gebrüdern Glasunow

zu bewerkstelligen. Der Pränumerationstermin ist bis Ende Decbr. d. J. festgesetzt, und tritt nach dessen Erlöschen ein erhöhter Ladenpreis ein. Der Druck beginnt sogleich und darf ich die Ablieferung der Exemplare spätestens im Laufe des Februarmonats nächsten Jahres versprechen. Rappin Papierfabrik, am 20. Okt. 1834. Johann W. Donat. 1*

Der Herr Professor, Staatsrath und Ritter Dr. Parrot hat sich freundlichst erboten, in den nächstfolgenden Wochen bis Weihnachten, dem gebildeten Publico unserer Stadt eine Reihe von Vorlesungen über allgemein interessante Gegenstände der Experimentalphysik, in dem großen Hörsaale der Universität, zu halten. — Der innere Gewinn, den diese Vorlesungen bieten, soll zugleich ein äußerer für die bedrängte Armuth werden. — Die Einlaßkarten zu denselben sind bei dem Director des Hülfsvereins, Landrichter Samson von Himmelstiern, vom künftigen Montage an, Vormittags von 9 bis 10 und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, zu haben, und zwar zu 10 Rbl. die Person und 25 Rbl. für die Familie. — Der Anfang der Vorlesungen wird Freitag den 16. November, Nachmittags um halb 5 Uhr, stattfinden und dann jeden Dienstag und Freitag um dieselbe Stunde fortgesetzt werden. 2

Die Direction des Hülfsvereins:
Landrichter Samson von Himmelstiern.

Binnen 14 Tagen a Dato werde ich Dorpat verlassen. Ich fordere daher alle Diejenigen, welche etwanige Forderungen an mich zu prätendiren vermeinen, als auch Diejenigen, die mir noch schuldig sind, hiermit auf, sich dieserhalb an den Herrn Conditor Bauch hierselbst wenden zu wollen.

Dorpat, den 9. November 1834 2
Johann Wilhelm Schwarz.

Güterverkauf.

Die im Dörptschen Kreise, 50 Werst von Dorpat an der Rigaschen Poststraße belegenen, den Erben des verstorbenen Herrn Major von Peucker gehörigen Güter Alt-, Neu- und Klein-Bockenhof werden zum Kauf ausgeboten. Charten und Wackenbücher sind daselbst zu inspiciren; wegen anderweitiger Auskünfte und der Verkaufsbedingungen aber beliebe man sich an die Vormünder der von Peucker'schen Pupillen, so wie an den Testamentsexekutor, nemlich an den Kirchspielsrichter von Sivers zu Euseküll und an den Dr. Frohbeen und Sekretair A. Schultz in Dorpat zu wenden. 3

Immobilverkauf.

Ein steinernes Haus von zwei Stockwerk, gegenüber dem botanischen Garten, ist zu verkaufen oder gegen ein kleines Gut von einigen Bauergesindenstellen, zu vertauschen, auch gegen ein größeres Gut als Arrende zu nehmen. Man hat sich in der Zeitungsexpedition zu melden. 2

Zu verkaufen.

So eben angekommene Flensburger Austern, zu 30 Rbl. das Hundert, sind zu haben bei 3
F. J. Welling.

Von dem Gute Neukusthoff wird mit erster Schlittenbahn Birken- und Grähnenholz von einer Arschien Länge, gegen baare Zahlung, zur Stadt geliefert werden, ersteres zu 8 Rbl., letzteres zu 6 Rbl., den siebenfüßigen Faden. Schriftliche Bestellungen nimmt an: der Hauswächter Sommer im von Richter'schen Hause. 1

Zu vermiethen.

Eine Erkerwohnung von fünf warmen Zimmern, nebst Küche, mit der Heitzung, sind zu vermiethen im von Moller'schen Hause, und am 16. Nov. zu beziehen. 1

Person, die gesucht wird.

Auf dem Gute Cabbina wird ein unverheiratheter Mann als Wirthschaftsaufseher oder Disponent verlangt. 3
J. G. Christiani.

Verloren.

Sonntag den 4. Nov., des Abends, ist in Karlowa aus dem Vorzimmer daselbst, ein Mantel ohne Ermel, von braunem Tuch und mit blau und grün gewürfeltem Camelot gefüttert, abhanden gekommen. Sollte Jemand über diesen Mantel, in der Expedition dieser Zeitung, gegründete Nachweisung geben wollen, so darf er auf Dank und anständige Belohnung rechnen. 1

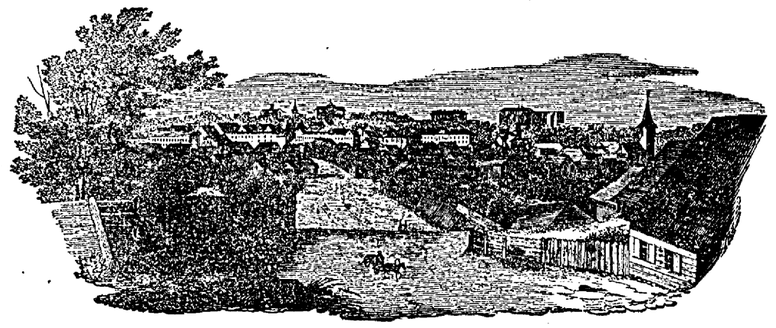
Angekommene Fremde.

Hr. verabschiedeter General der Kavallerie Baronet Willie; Hr. Kaiserlicher Leibarzt der Ismailowschen Leibgarde, Kollegienassessor Sacharoff, kommen von Warschau; Hr. Arrendator Michelson, kommt von Lande, logiren in der Stadt London.

Dörptsche Zeitung.

1834.

№. 98. 14. Novbr.



Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Einheimische Nachrichten: Dorpat. — St. Petersburg. — Kronstadt. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Belgien. — Deutschland. — Oesterreich. — Schweden. — Literarische Anzeig. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

Dorpat, 14. Novbr. Es ist gewiß sehr erfreulich, daß unter unseren Studierenden bei ihren regsamen wissenschaftlichen Studien auch die schönen Künste ihre treuen Verehrer und begabten Lieblinge haben. Als Beleg dafür wird das heutige Concert des Herrn Stud. Morgen gelten können. Ueber einen wesentlichen Theil desselben, über die Introduction nebst großem Rondo für vier Pianoforte's sprechen sich die Berlinischen Nachrichten von Haude und Spener Nr. 40 d. J., indem sie von einem Concert berichten, daß Herr Morgen zu Anfang dieses Jahres im Auslande gegeben, sehr günstig dahin aus, „aber wahrhaft großartig war die prachtvolle Piece, mit der das Concert schloß: ein Clavierstück für 16 Hände auf vier Pianoforte's, von ihm selbst componirt. Kenner und Nichtkenner waren entzückt. Vorzüglich hinreißend war die Composition in den auf das Graciöseste ausgeführten Terzengängen und Staccatooctaven, welche der Componist sehr vortheilhaft zu vertheilen gewußt hatte u. s. w." Herr Morgen ist ein Fremder, ganz auf sich beschränkt, studirt in Dorpat und möchte wohl um so mehr hier Theilnahme und eben deshalb Zuspruch zu seinem Concert verdienen, da in unseren Gegenden Tondichter selten sind, und ihnen Aufmunterung zu wünschen ist.

St. Petersburg, 3. Nov. Folgende Beamte, welche in ihrem jetzigen Range die gesetzlich vorgeschriebene Zeit ausgedient und ihre Dienstpflichten treulich erfüllt haben, werden Allergnädigst befördert: zu Staatsräthen, die außerordentlichen Professoren der St. Petersburger Universität, Heinrich Bongard und Wilhelm Schneider und der älteste Director der Leihbank, Nicolai Poggenpohl. — Zur 5ten Klasse: das Mitglied der Generalfeldproviantcommission von der ersten Armee Alexander Sixtel und der Aufseher der Kaserne vom Pawlowschen Leibgarderegiment, Iwan Stoß. — Zu Kollegienräthen: der Rath bei dem Verwaltungscomité der Akademie der Wissenschaften, Andrei Beckmann, der stellvertretende Chef von der Section der Geistlichen Angelegenheiten Griechischer Confession, Carl Frank; zur 6ten Klasse: der Sectionschef vom Ingenieurdepartement Baron Anton Schmidt, der beim eigenen Palais Sr. Kaiserl. Maj. angestellte Architect Dildin und der Buchhalter bei der Reichs-Schuldentilgungscommission Franz Hein.

St. Petersburg, 5. Nov. Der Generalmajor Gotmann, vom Corps der Ingenieure der Wegecommunication, ist zum Mitglied des Conseils der Wegecommunication und der öffentlichen Bauten ernannt worden.

Dem Chef des Vatikanischen Archivs, Grafen Marino-Marini, ist als Zeichen Allerhöchsten Wohlwollens, der St. Annenorden 2ter Klasse Allergnädigst verliehen worden. Dem Kommandeur von den Jaroslawschen Bataillonen der Militaircantonisten, Obrist Weymarn, ist für ausgezeichneten Diensteifer Allergnädigst der St. Wladimirorden 4ter Klasse verliehen worden.

Zu Kronstadt liefen bis zum 30. Okt. 1893 Schiffe ein und 1812 aus; zu Reval, bis zum 23., 62 ein und 63 aus; zu Pernau, bis zum 27., 77 ein und 71 aus; zu Riga, bis zum 7. Nov., 903 ein und 865 aus; zu Libau, bis zum 30. Okt., 168 ein und 169 aus.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 6. Nov. In Betreff der Ministerwahl durchkreuzen sich die Vermuthungen fortwährend. Der Messager meint, daß der Königliche Gedanke, den Marschall Soult zur Präsidentschaft des Conseils zurückzuberufen, wie eine auflösende Kraft auf das Ministerium gewirkt habe. Einige behaupten, daß der König es den Ministern freigestellt habe, aus ihrer Mitte jeden beliebigen Präsidenten zu wählen. Herr Humann soll sich weigern, Herr von Rigny gleichfalls; dagegen soll der Admiral Jacob ganz geneigt sein; der Spaß würde freilich, wie der Messager sich ausdrückt, allzustark sein. Manche glauben endlich, man werde den Marschall Mortier noch am Ende zur Uebernahme des Postens bewegen.

Paris, 6. Nov. Heute kündigte auch das Journal de Paris an, daß die Herren Thiers, Gulzot, Humann, von Rigny und Duchatel dem Könige ihre Entlassung eingereicht hätten. Das gedachte Blatt fügt hinzu, daß der Graf Molé den Auftrag erhalten habe, ein neues Kabinet zusammenzusetzen. In Folge dieses Auftrages hatte Herr Molé gestern verschiedene Konferenzen mit dem Könige, so wie mit einigen der austretenden Minister. Indessen scheint bis jetzt noch kein definitiver Entschluß gefaßt worden zu sein. Mittlerweile circuliren schon nicht weniger als sechs Listen über die neuen Minister, wobei sich von selbst versteht, daß sie sämmtlich auf bloßen Vermuthungen beruhen. Da 2 derselben einige Wahrscheinlichkeit für sich haben, so theilen wir sie hier mit. Die erste lautet also: Marschall Soult, Conseils-Präsident und Kriegs-Minister; Graf Molé, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Herr Dupin, Großsiegelbewahrer; Admiral Duperré, See-Minister; Herr Passy, Minister des Innern; Herr Ganneron, Handels-Minister; Herr Calmon, Finanz-Minister. Folgendes wäre die zweite Liste: Graf Molé, Conseils-Präsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Marschall Gérard, Kriegs Minister; Herr Dupin, Großsiegelbewahrer; Herr Thiers, Minister des Innern; Graf von Argout, Finanz-Minister; Herr Villemain, Minister des öffentlichen Unterrichts. — Man ersieht hieraus, daß in beiden Listen Graf Molé als Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Herr Dupin als Großsiegelbewahrer aufgeführt wird. Die zweite Liste dürfte insofern mehr Glauben als die erste verdienen, als es gebräuchlich ist, daß derjenige, der mit der Zusammenstellung eines neuen Kabinets beauftragt wird, die Präsidentenstelle für sich behält. Gewiß scheint zu sein

daß Herr Thiers bleiben wird; er hatte heute Morgen mit dem Grafen Molé eine Konferenz beim Könige, und mit dem Marschall Gérard eine andere bei dem Herzoge von Orleans. Man will wissen, daß Herr Persil endlich auch dem Beispiele seiner Kollegen gefolgt sei und gestern Abend dem Könige sein Abschieds-Gesuch übergeben habe, so daß in diesem Augenblicke Herr Jacob der einzige noch am Ruder befindliche Minister wäre.

Die Gazette de France sagt in Bezug auf den gegenwärtigen Zustand des Ministeriums: „Ludwig Philipp sieht sich jetzt abermals in der Mitte der revolutionnairen Bewegung, repräsentirt durch Herrn Dupin, und des Militair-Despotismus, repräsentirt durch den Marschall Soult. Auf diese Weise treten immer wieder die beiden Bedingungen der Revolution, die Anarchie oder der Despotismus, der Convent oder die Kaiserliche Regierung hervor. Frankreich kann dieser Alternative nur entgehen, wenn es zu den Grund-Prinzipien der Gesellschaft zurückkehrt."

Der „gesunde Menschen-Verstand" wird vom 15. December an täglich und in Folio herauskommen. Mitarbeiter sind die H. H. Cauchois Lemaire, Cormenin, Rodde, Bert, Chambolle u. s. w.

Großbritanien und Irland.

London, 5. Nov. Der Courier findet sich veranlaßt, den Sir Harcourt Lees für einen Brief verantwortlich zu machen, den er in einem Dubliner Journal publiziren läßt. Es heißt darin: „Ihre Ansicht über die Zerstörung beider Parlamentshäuser ist richtig. Es ist nur die erste der in einer langen Reihe beabsichtigten Brandstiftungen. Die erwähnte Feuersbrunst hätte abgewendet werden können; es ist schon lange her, daß sie beschlossen wurde; und, glauben Sie mir, selbst die strengsten vorbeugenden Maßregeln werden nicht im Stande sein, irgend ein öffentliches Gebäude von einiger Bedeutung, nicht nur in London, sondern in ganz England, vor einem ähnlichen Schicksal zu bewahren." — „Sir Harcourt's Correspondent", fügt der Courier hinzu, „weiß also, daß man beschlossen hatte, die beiden Parlamentshäuser abzubrennen, und daß man noch andere Gebäude abzubrennen beabsichtigt. Er ist mit in das Geheimniß der Brandstifter gezogen; er muß Einer der Verschworenen sein. Sir Harcourt ist für diese Nachricht verantwortlich, und bis er den wahren Verschwörer bekannt macht, muß es so angesehen werden, als wisse er, daß man die Absicht hat, jedes bedeutende öffentliche Gebäude in England in Brand zu stecken. Wir empfehlen der Polizei, den ehrenwerthen Baronet zu bewachen; vielleicht findet sie so den rechten Galgenvogel."

Die hiesigen Zeitungen theilen wieder ein Schreiben des Herrn Cobbett mit, welches derselben von Irland aus an einen seiner Pächter gerichtet hat; es ist aus Cork vom 17ten Okt. datirt und lautet folgendermaßen: „Von Kilkenny kam ich nach Clonmell, der Hauptstadt der Grafschaft Tipperary, welche für eine der schönsten in Irland gilt. Das Land ist hier, eine Strecke von 35 Englischen Meilen weit, mit Ausnahme weniger Stellen, sehr schön. Aber auf dieser ganzen Fläche finden sich nur vier Rübenfelder. Die Aerndte war hier überall schon herein. Aber das Gras! Die schönen Grasebenen bedeckt mit Heerden schönen Viehes; schöne Ochsen; schöne Kühe; schöne Schafe; Alles sah fett aus; und auch die allererbärmlichste Hütte, die man hier ein Haus nennt, hatte ihr schönes Schwein, so weiß; sauber und fett, so ungleich den armen Seelen, die es aufgezogen und gemästet hatten, und die nie ein Stück Fleisch, nicht einmal einen Bissen Gekröse davon kosten sollten. In der Stadt Clonmell sah ich mir einen der Orte an, wo sie die Schweine schlachten und einsalzen, um sie nach England zu versenden. In dieser einzigen Stadt schlachten sie jährlich gegen 6000 Schweine zu diesem Zweck. Jede Unze von diesem Fleisch wird aus Irland fortgesandt, während die armen halbnackten Geschöpfe, die sich die Viehzucht so angelegen sein lassen, mit Kartoffeln vorlieb nehmen müssen, die so schlecht sind, daß die Schweine sie nicht fressen würden. Die Krähen fressen gute Kartoffeln, aber ehe sie jene schlechten fressen, würden sie lieber verhungern. Und doch ist das die Speise, von der das arbeitende Volk sich nähren muß. Es werden auf dieser einzigen Stadt gegen 80,000 Faß Butter, vielleicht 100,000 Quarter Waizen und noch mehr Hafer fortgesandt, und doch leben die, welche dies Alles erzielen, von den schlechtesten Kartoffeln! „Wie geht es zu", werdet Ihr fragen, „daß die Millionen von Arbeitern sich das gefallen lassen?" Ich will es euch erzählen, wenn ich ins Parlamentshaus zurückkomme, oder bei einer Grafschaftsversammlung zu Guilford. Es wird besser sein, wenn ich es da erzähle, als hier. Von Clonmell kamen wir Sonnabends den 11ten nach Fermoy. Schönes Land; eine schöne Grafschaft; überall Heerden von Truthühnern, Rindvieh, Schafe, Schweine, wie oben; und das Volk, das arbeitende Volk, in eben solcher Noth wie oben. Hier sieht Alles herrlich aus; prächtige Wiesen, gegen welche die Wiesen zu Fornham gar nichts sind. Von der einen Seite dieses Thales erhebt sich eine meilenlange herrliche Kette sanft abfallender Hügel, und auf und neben diesen Hügeln liegen Getraidefelder und Wiesen, mit Wäldchen und Gebüschen abwechselnd. Als ich aber auf der Brücke stand und diese Scene betrachtete, wurden meine Augen vom Anblick dreier Kasernen geblendet, für Fußvolk, Reiterei und Artillerie; Gebäude, die an Größe alle Paläste übertrafen, welche ich jemals sah; elegant und prächtig wie Paläste; Gebäude, die, wie sie sagen, 3000 Fenster enthalten, und in denen 40,000 Mann Platz haben! „Guter Gott!" sagt Ihr, „wozu alles dieses?" Ich will es Euch sagen, Marshall, wenn ich zu der Grafschaftsversammlung in Guilford komme, zu der Ihr Euch alle einfinden müßt. Es wird Euch seltsam vorkommen, daß all diese Nahrung aus dem Lande fortgeschickt werden sollte, ohne daß das Volk etwas dafür zurück bekäme. Ihr werdet denken, daß wir ihnen doch Kleider und Hausgeräth und Thee und Zucker und Seife für die Schweine und anderen Dinge zurückschicken müßten. Den Reichen freilich, und den Kasernen; aber die Millionen Arbeiter haben nur Lumpen, um hin und wieder einen Theil ihres Körpers damit zu bedecken; sie besitzen keine Güter, weder Thee noch Zucker, noch Geschirr, noch Messer, noch Gabel, noch Theekessel, noch Becken, noch Brühnapf. Die Sache ist die: die Eigenthümer aller großen Landgüter leben in England, oder in Frankreich, oder in Italien. Die Renten werden ihnen zugeschickt; und da es keine Armensteuern giebt, so bekommen sie den ganzen Ertrag des Landes von dem armen Pächter, der nur gerade so viel behält, um sein Leben zu fristen. Sie verzehren diese Renten außerhalb Irlands, so daß das arbeitende Volk hier, während es des Tages dreimal Fleisch essen könnte, von den erbärmlichsten Kartoffeln leben muß. Und seid versichert, daß dies auch das Loos des arbeitenden Volks in England sein würde, wenn es den Schottischen Landstreichern gelänge, ihre Projekte gegen unsere Armen-Gesetze durchzuführen. Wenn das geschehe, so würde aus den Englischen Pächtern ein Haufen bettelarmer Sklaven werden, die Gutsherren würden so viel von ihnen erpressen, daß sie den Tagelöhnern nicht mehr als 6 Pence täglich zu geben im Stande wären, und Ihr würdet Alle in Schuppen ohne Schornsteine leben und mit den Ferkeln zusammen essen müssen, die Ihr für Anderer Magen aufzöget und mästetet. Soll es dahin kommen? Lieber möchte ich, daß Ihr Alle umkämet, und ich mit Euch!"

Spanien.

(National). General Mina zog am 29. Oct. in Spanien ein. Er hatte sehr bedeutende Summen in Wechseln auf Bayonne erhalten, und eine starke Abtheilung spanischer Truppen, die eine Deputation der Munizipalität von Pampelona an die Gränze gebracht hatte, sollte ihm als Geleit bis zu dieser Stadt dienen. In einem Briefe von Cambo versichert Mina, seine Gesundheit sei vollkommen wieder hergestellt, und er hege die Hoffnung, die ihm anvertraute Sendung des Friedens und der Einigkeit erfüllen zu können. Vor vier Jahren kam Mina um dieselbe Zeit über dieselbe Gränze, allein und flüchtig, jetzt kehrt derselbe, von den Deputirten der Provinz umgeben, nach Navarra zurück; er wird dieselben Truppen befehligen, die man damals zu seiner Verfolgung aussandte; er wird absteigen in dem Pallaste desselben Vicekönigs, der damals einen Preis auf seinen Kopf gesetzt hatte (Lauder). Damals war er ein Verräther, jetzt ist er ein Retter. Außer ihm hat Alles sich verändert.

Der Indicateur de Bordeaux vom 3. d. bestätigt die Nachricht, daß General Mina am 30. Oct. in Navarra angekommen ist. Don Carlos hat sich mit dem Zumalacarreguy vereinigt. Die beiden Nebenbuhler dieses Chefs werden, wie man versichert, im Generalquartier des Don Carlos in gefänglicher Haft gehalten. Eraso befehligt die Biscayer.

Privat-Briefe von der spanischen Gränze berichten, daß Mina in allen Städten, durch welche er gekommen ist, mit Enthusiasmus empfangen wurde. Einige Insurgenten kamen und legten die Waffen nieder. Die Anzahl derselben war jedoch sehr gering. Man glaubt, Mina's erste Handlung werde sein, den insurgirten Provinzen die Privilegien, welche ihnen unter dem Kommando des General Valdes entzogen worden sind, wiederum zuzugestehen.

Paris, 6. Nov. Im nördlichen Spanien scheinen die Ereignisse einen immer bedenklicheren Charakter für die Waffen der Königin anzunehmen. Im heutigen Moniteur liest man Folgendes: „Ein Karlistisches Bulletin, das in Bayonne cirkulirt, spricht von einer doppelten Niederlage, die der Brigadier O'Doyle am 27. und 28. v. M. bei Penacerrada erlitten habe. Diesem Bulletin zufolge hätten die Truppen der Königin dabei etwa 600 Mann, 2 Kanonen und 1 Fahne verloren. Einer telegraphischen Depesche aus Bayonne vom 5. d. M. zufolge, ist Mina am 30 Oct. in Pampelona angekommen." Frühere Nachrichten aus Bayonne vom 1. November besagen, daß, gleich nachdem Lorenzo das Bastan-Thal verlassen, 2 Bataillone Karlisten aufs neue die Belagerung von Elisondo unternommen haben.

Madrid, 25. Oct. (Morning-Herald) Der Kabinetspräsident hat heute wegen seines schlechten Gesundheitszustandes seine Entlassung eingereicht. Die Aerzte sollen erklärt haben, daß er an der Auszehrung leide und sich daher in das Privatleben zurückziehen müsse. Er wird entweder durch Herren Bardaje, den General Alava oder Arguelles ersetzt werden.

Portugal.

Lissabon, 18. Oktbr. Mit dem Preßgesetze geht es in den Kammern vorwärts und ist wahrscheinlich, daß es noch in dieser Woche die K. Sanction erhält. Hr. Mozinho da Silveira bemerkte dieser Tage bei den Abgeordneten mit Grund, daß wenn alle Anträge, die in dieser Kammer gemacht wären, ordentlich durchgegangen werden sollten, zwei Jahre nicht hinreichen würden. Einige Mitglieder werden es ordentlich müde, und es sind schon jetzt gewöhnlich zwanzig weniger anwesend als vorhin. Den Herzog von Palmella bedeutete ein Abgeordneter kürzlich, daß er in dieser Kammer keinen ordentlichen Theil an den Debatten nehmen dürfe, indem er bloß als Minister da sei und nur zu sprechen habe, wenn er gefragt werde, oder etwas von J. Maj. mitzutheilen habe. — Am 14ten hielt Saldanha eine lange Rede wider die Verläumdungen, die auf ihn gehäuft würden. Er sagte, daß er die Freiheit so sehr liebe, daß la Fayette ihn deshalb wie seinen eignen Sohn geliebt. Mehrere Abgeordnete fahren die Regierung beständig an wegen Anstellung so vieler Personen, die sie für Miguelisten angesehen haben wollen. Wie man vorausgesehen, ist Hr. Mariano v. Azevedo zum Präsidenten und Hr. Carvalho de Fortes zum Vicepräsidenten der Kammer ernannt worden.

Belgien.

Brüssel, 8. Nov. Der englische Edelmann Hoy, der vor einigen Tagen gegen den Grafen von Cotnelissen die Wette verloren hatte, drei Tage und drei Nächte, ohne zu schlafen, auf einer Distanz von mehreren Meilen zu Pferde zuzubringen, hat gestern eine andere eben so seltsame Wette zum Betrage von 10,000 Franken gewonnen. Er machte sich nämlich anheischig, zwölf Stunden des Nachts hinter einander in seinem Zimmer im Hotel de Suède auf- und abzugehen, und zwar ohne sich im Mindesten aufzuhalten, oder Etwas zu sich zu nehmen. Bei Ausführung der ersten Wette wäre er beinahe todt vom Pferde gesunken, wenn er nicht am dritten Tage den Versuch aufgegeben hätte; die Ausführung der zweiten Wette gelang jedoch vollkommen.

Deutschland.

Berlin, 12. Nov. Des Königs Majestät haben nachstehende Allerhöchste Kabinetsordre an das Staatsministerium zu erlassen geruht:

„Die Königlich Französische Regierung hat in neuerer Zeit den Grundsatz aufgestellt, daß das Exequatur einem Konsul einseitig von der Regierung, bei welcher er angestellt ist, entzogen werden kann, ohne vorher mit der Regierung, die ihn ernannt hat, Rücksprache zu nehmen, und diesen Grundsatz auf den Preußischen Konsul Bardewisch zu Bayonne angewendet. Da in allen Verhältnissen dieser Art die Reciprocität zwischen zweien Regierungen die einzige Norm abgeben kann, so finde Ich Mich veranlaßt, denselben Grundsatz in Hinsicht der Französischen Konsuln anzunehmen und festzustellen. Sollte also ihr Benehmen von Seiten der Provinzialbehörden zu Klagen Anlaß geben, so wird Mir der Minister der auswärtigen Angelegenheiten unverzüglich darüber berichten und auf meinen Befehl dem beschuldigten Konsul ohne Weiteres das Exequatur entziehen. In Ansehung der in Meinen Staaten angestellten Konsuln aller andern Mächte bleibt es bei dem durch das Herkommen festgestellten Verhältniß. Berlin, den 9. November 1834.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Oesterreich.

Wien, 3. Nov. Karl X. hat sich, wie man hört, nun förmlich in unsern Staaten angekauft. Die Herzogin v. Sagan soll ihm nämlich ihre in Steiermark gelegene schöne Herrschaft um den Preis von 2 Mill. Gulden abgetreten haben. Die Uebersiedelung von Prag nach diesem neuen Aufenthaltsorte soll noch im laufenden Jahre erfolgen.

Schweden.

Stockholm, 4. Novbr. Der berühmte Reichshistoriograph und Antiquar Herr Jonas Hallenberg ist im 86sten Lebensjahre verstorben.

Von der Expedition des Generaladjutanten ist dieser Tage der Befehl an die Offiziere der Armee ergangen, unverzüglich ihre Adressen aufzugeben und sich fertig zu halten, um bei dem ersten Befehle in Dienstverrichtung gehen zu können. Der Grund hiezu ist auf keine Weise bekannt geworden.

Literärische Anzeige.

Das 9te Heft des Journals des Ministerii der Volksaufklärung für den September d. J. enthält unter den Hauptrubriken der früheren Hefte: 1) Allerhöchste Befehle. 2) Ministerielle Verordnungen. 3) Ueber die Wichtigkeit des Einflusses des Justinianschen Rechts auf die Bildung der Menschheit, von dem ordentlichen Professor des pädagogischen Hauptinstituts Stöckhardt. 4) Ueber das Mittelalter. Eine Einleitungs-Vorlesung von dem Professor-Adjuncten der St. Petersburgischen Universität N. Gogol. 5) Auszug aus den Sitzungsprotocollen der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften für die Monate Juni und Juli. 6) Nachrichten über verschiedene Arbeiten von Professoren und Lehrern aus den Jahresberichten für 1833. 7) Nachrichten über die Beschäftigungen der zu ihrer wissenschaftlichen Ausbildung im Auslande befindlichen jungen Russischen Gelehrten. 8) Nachtrag zu dem Artikel über Einrichtung der ausländischen juristischen Fakultäten. 9) Neue ausländische Bücher: Französische, Deutsche, Englische und Lateinische. 10) Vermischte Nachrichten. Diesem Hefte ist eine Karte vom Europäischen Rußland, mit der Eintheilung nach den Lehrbezirken, beigefügt.

Miscellen.

Innere Einrichtung der Häuser in der Türkei.

(Beschluß.)

Das Erdgeschoß wird gewöhnlich nur von den Sklaven und Dienern des Hauses bewohnt. Eine große hölzerne Treppe führt nach dem Divankhane; hat man sie erstiegen, so befindet man sich in einem langen Gange, der zu den Gemächern der Männer führt und auf drei Seiten des Hofes hinläuft. In jeder Ecke erheben sich reichverzierte, mit Arabesken, Guirlanden, Früchten, Blumen und Landschaften bedeckte Köschken. In diesen zierlichen Pavillons harren die diensthabenden Bedienten oder andere, mit der Pfeife im Munde, der Audienz. Das Hauptgebäude ist in zwei Theile geschieden; den einen bewohnt der Herr nebst seinen Kindern, Dienern und den Fremden, die ihn etwa besuchen, und dieser heißt Salemlik; der andere Theil, für die Frauen bestimmt, und nur dem Herrn des Hauses allein zugänglich, ein durch die Gesetze der Religion der Sklaverei seiner Bewohnerinnen geweihter Kerker wird der Harem genannt. In dem Salemlik sind die Gemächer geräumig, aber nicht hoch, und man findet da keine anderen Möbeln als Sophas und Teppiche. Die Wände sind nur einfarbig angestrichen; über der Thür steht, mit goldenen Buchstaben, irgend eine Stelle aus dem Koran, und rings umher die geheiligten Namen Gottes und des Propheten.

Schöne Tapeten, kostbare Gemälde, oder seltene Kupferstiche findet man nie in der Wohnung eines Osmanlis; in den Zimmern steht man auch nicht einen einzigen Stuhl und nur wenige Fensterscheiben, dagegen aber findet man allenthalben den langen, einförmigen, zu so mannichfachem Gebrauche dienenden Divan. Auf diesen Divan läßt man sich während der Mahlzeit nieder; er dient dem Kopf als Unterlage, wenn man der süßen Ruhe auf den Teppich ausgestreckt pflegen will, und bei Nacht vertritt er die Stelle des Bettes. Dann umgiebt man ihn mit Fransen, schmückt ihn mit den kostbarsten Stoffen, und belegt ihn mit den weichsten Teppichen. Im Saal des Divans findet man die schönsten Vorhänge, und die Fenster sind mit größerer Sorgfalt verziert, so daß man nach Belieben die tiefste Dunkelheit, oder das hellste Licht hervorbringen kann, und hier sorgt man auch während der Hitze des Sommers für einen erquickenden kühlenden Luftzug. Das Täfelwerk spielt in den Wohnungen der Osmanlis ebenfalls eine bedeutende Rolle; sie schmücken ihre schönsten Zimmer damit, und ich habe Arbeiten dieser Art gesehen, die bedeutende Summen gekostet hatten und meisterhaft zu nennen waren. Ein solches Täfelwerk zeigte unter Anderem Arabesken in Mosaik, die mit der Zartheit des Pinsels und so geschmackvoll ausgeführt waren, daß ich fast zweifeln möchte, ob ein europäischer Künstler eine solche Arbeit herzustellen vermöchte. Ebenso trefflich und geschmackvoll zusammengestellt sind die Farben, mit denen die Türken ihre Blumenkörbe und Bouquets malen.

Die reichen Teppiche, deren man sich im Orient bedient, sind bekannt genug. Die Türken schätzen jene, welche in Smyrna, Kleinasien und Salonichi gefertigt werden, die doch in Europa und den Vereinigten Staaten sehr gesucht sind, nur wenig, und ziehen jene aus Persien, Syrien und Egypten vor, die wie sie sagen, feiner und von vorzüglicherer Arbeit sind.

Dies sind die Hauptzüge der Bauart eines Privathauses in den von Moslems bewohnten Ländern, wo Jedermann gezwungen ist, bei seinen Bauten sich nach der bestehenden Regel zu richten. Hier stehen der Grieche, der Armenier und der Jude, in dieser Hinsicht sämmtlich unter dem Gesetz des Propheten, und auch der Christ baut sein Haus nach den Vorschriften des Korans, denn wollte er diese übertreten, so würde die Strafe nicht ausbleiben. Der Mimar-Aga, dem die Aufsicht über das Bauwesen in Konstantinopel zusteht, ist ein frommer strenggläubiger Mann, der keinen Scherz versteht, und es wäre daher einem in der Türkei ansäßigen Europäer nicht wohl zu rathen, sich gegen die Vorschriften Mohameds und seines vielgeliebten Sohnes, des Oberbauintendanten der Hauptstadt und des ganzen Landes, aufzulehnen. (Ausland.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Das Directorium der Kaiserlichen Universität zu Dorpat bringt hierdurch allen denjenigen, welche es betrifft, auf Antrag der Medicinischen Facultät dieser Universität zur Kenntniß, daß, da schon mehrmals Apothekergehülfen, die noch nicht volle drei Jahre als Solche conditionirt haben, nach Dorpat gereist und bei der Facultät mit der Bitte eingekommen sind, sie noch vor Ablauf ihrer dreijährigen Gehülfen-Zeit, zu dem Provisor-Examen zuzulassen, die obgedachte Facultät solchen Gesuchen, deren Erfüllung den bestehenden gesetzlichen Verordnungen zuwiderlaufen würde, nicht Gewährung geben könne und werde. Dorpat, den 7. November 1834. 3

Rector Moier.
C. v. Forestier, Secr.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß wegen rückständiger Stadtabgaben, das hieselbst im 3ten Stadttheil sub Nr. 201 auf Stadtgrund belegene hölzerne Häuschen des Semen Massajew sammt Gartenplatz und übrigen Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt und dazu der Licitationstermin auf den 5. December d. J. anberaumt worden. Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an dem gedachten Tage, so wie an dem alsdann zu bestimmenden Peretorgtermine, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Raths Sessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was ferner wegen des Zuschlages verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 9. Nov. 1834. 3

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Justizbürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß die Schenkbenefice sub Nr. 1, 8, 12, 27, 30, 32, 38, 42, 45, 50, 52, 54 und 55 wiederum auf ein Jahr an die Meistbietenden verpachtet werden sollen und der Licitationstermin auf den 22. Novbr. d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach alle diejenigen, welche solche Schenkbenefice zu pachten willens sein sollten, aufgefordert, an gedachtem Tage und an dem alsdann anzuberaumenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sitzungszimmer zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 1. Nov. 1834. 2

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Justizbürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Der Herr Professor, Staatsrath und Ritter Dr. Parrot hat sich freundlichst erboten, in den nächstfolgenden Wochen bis Weihnachten, dem gebildeten Publico unserer Stadt eine Reihe von Vorlesungen über allgemein interessante Gegenstände der Experimentalphysik, in dem großen Hörsaale der Universität, zu halten. — Der innere Gewinn, den diese Vorlesungen bieten, soll zugleich ein äußerer für die bedrängte Armuth werden. — Die Einlaßkarten zu denselben sind bei dem Director des Hülfsvereins, Landrichter Samson von Himmelstiern, vom künftigen Montage an, Vormittags von 9 bis 10 und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, zu haben, und zwar zu 10 Rbl. die Person und 25 Rbl. für die Familie. — Der Anfang der Vorlesungen wird Freitag den 16. November, Nachmittags um halb 5 Uhr, stattfinden und dann jeden Dienstag und Freitag um dieselbe Stunde fortgesetzt werden. 1

Die Direction des Hülfsvereins:
Landrichter Samson von Himmelstiern.

Eingetretener Hindernisse wegen kann morgen die musikalische Abendunterhaltung nicht statt finden. Das weitere werden diese Zeitungen bekannt machen.

David, Kudelsky, Hertmann, Groß.

Binnen 14 Tagen a Dato werde ich Dorpat verlassen. Ich fordere daher alle Diejenigen, welche etwanige Forderungen an mich zu prätendiren vermeinen, als auch Diejenigen, die mir noch schuldig sind, hiermit auf, sich dieserhalb an den Herrn Conditor Bauch hierselbst wenden zu wollen.

Dorpat, den 9. November 1834 1

Johann Wilhelm Schwarz.

Gummielastikumkaloschen, abgeschlissene so wie auch neue mit ledernen Halbsohlen und Absätzen zu belegen, auch schadhafte auszubessern, bin ich erbötig, Aufträge solcher Art billigst anzunehmen. Hollstege sen., wohnh. in der Steinstraße. 3

Güterverkauf.

Die im Dörptschen Kreise, 50 Werst von Dorpat an der Rigaschen Poststraße belegenen, den Erben des verstorbenen Herrn Major von Peucker gehörigen Güter Alt-, Neu- und Klein-Bockenhof werden zum Kauf ausgeboten. Charten und Wackenbücher sind daselbst zu inspiciren; wegen anderweitiger Auskünfte und der Verkaufbedingungen aber beliebe man sich an die Vormünder der von Peucker'schen Pupillen, so wie an den Testamentsexekutor, nemlich an den Kirchspielsrichter von Sivers zu Euseküll und an den Dr. Frohbeen und Sekretair A. Schultz in Dorpat zu wenden. 2

Immobilverkauf.

Ein steinernes Haus von zwei Stockwerk, gegenüber dem botanischen Garten, ist zu verkaufen oder gegen ein kleines Gut von einigen Bauergesindenstellen, zu vertauschen, auch gegen ein größeres Gut als Arrende zu nehmen. Man hat sich in der Zeitungsexpedition zu melden. 1

Zu verkaufen.

Mit Resina Galochen in vollständigem Assortiment empfiehlt sich Alexander Ehorn. 3

So eben angekommene Flensburger Austern, zu 30 Rbl. das Hundert, sind zu habei bei 1

F. J. Welling.

Person, die gesucht wird.

Auf dem Gute Cabbina wird ein unverheiratheter Mann als Wirthschaftsaufseher oder Disponent verlangt. 2

J. G. Christiani.

Kapital, das zu haben ist.

Verschiedene Pupillenkapitalien bis zum Betrage von 17,000 Rbl. S.-M. sind gegen sichere Hypothek zu 5 pCt. jährlicher Zinsen zu vergeben, und ertheilt hierüber Nachweisung G. v. Forestier. 3

Verloren.

Wer einen verlornen großen braungefleckten Hühnerhund seinem Eigenthümer, wohnhaft in der Rosenstraße, im Schumacher Rosenberg'schen Hause, zustellt, oder die Nachricht giebt, wo er sei, erhält eine angemessene Belohnung. 3

Abreisender.

Der Knochenhauergesell Johann Friedrich Staub wird in 8 Tagen von hier abreisen. Dorpat, den 13. Nov. 1834. 3

Angekommene Fremde.

Hr. Kornet Baron Budberg, Hr. v. Kursel, kommen aus St. Petersburg, logiren in der Stadt London.

Durchreisende.

Hr. Graf Lambsdorff und Hr. Flügeladjutant Belozerski, von Kowno nach Petersburg; Prinz von Würtemberg, von Petersburg nach Tauroggen, Hr. Geheimerath und Ritter Baronet Willie, von Warschau nach Petersburg.

Waaren-Course vom 5. November 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last	229 9/10	290—300
dito Mehl gebeutelt	pr. Loot	7 3/4	—
dito dito grobes	— —	5	—
Waizen	pr. Last	269 1/2 323 1/2	340—350
dito Mehl	pr. Loof	9 9/10—11 1/4	—
Gerste	pr. Last	—	210—225
Hafer	— —	—	150—160
Kornbranntwein, 1/2 Brand	pr. Faß	32	41—43
dito 1/1 —	— —	—	—

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 9. November 1834.

	St. Ptbg.	Riga.	
Auf Amsterdam	—	53 1/2	Cents holl. Crt.
— Hamburg	9 1/2	9 9/10	Schill. Bco.
— London 3 Mt.	10 3/4 5/64 1/2	10 1/2 1/2	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			pr. 1 Rbl. B.-A.
5 p Metalliques 1 Serie	97 à	101—102	
3 & 4 dito	97 370 C.	101	
6 p Bco. Inscriptionen	126 1/2	126 1/2	
Polnische Loose	—	—	
Preuss. Prämienscheine	—	—	
Pfandbriefe Livl.	—	pari	
dito Ehstl.	—	102	
1 Rubel Silber	359 C.	361 1/4 C.	

Dörptsche Zeitung.

1834.

N°. 99. 17. Novbr.



Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Belgien. — Deutschland. — Türkei. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 7. Nov. Se. Maj. der Kaiser haben den Civilgouverneuren von Esthland, Moskau und Wladimir, für die mit Erfolg betriebene Einkassirung der restirenden Kronsabgaben, Ihr Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen gegeben.

Zu Kollegienassessoren sind Allergnädigst befördert: der Titularrath Gustav Kielewein beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und der Beamte von der 9ten Klasse Eduard Wistinghausen beim Ingenieurdepartement. Zur 8ten Klasse: der Buchhalter bei der Kommerzbank, Jakob Weizenbauer, der Kässirer bei der Leihbank Gustav Kiel.

Mit Hinsicht auf die Klagen, welche bei S. M. dem Kaiser über die verschiedenartigen und unmäßigen Erhöhungen des Agios bei Schuldenzahlungen statt fanden, haben Allerhöchstdieselben am 8. Okt. in Kostroma zu befehlen geruht: 1) daß von nun an alle inländischen Geldobligationen, sie mögen sein welche sie wollen, sowohl zwischen Privatpersonen, wie auch bei Kronslieferungen, nicht anders als, gemäß den bisher bestehenden Gesetzen, auf Russisches Geld, und zwar auf Assignationen, Kupfer, Gold oder Silber, nach dem Nominalwerthe der Münze, ohne alle Bestimmungen in Betracht des Wechselcourses derselben, geschrieben werden sollen. Schuldverschreibungen mit solchen Agiobestimmungen aber sind als Nichtbestehend zu betrachten und bleiben unberücksichtigt. — 2) Diese Bestimmung gilt nur für schriftliche Obligationen; Kauf und Verkauf aber, gegen baare Zahlung, bleiben der gegenseitigen Abmachung der im Verkehr stehenden Personen überlassen. Bei Abschließung von Rechnungen mit Leuten aus der arbeitenden Klasse, mit denen sowohl schriftliche als auch mündliche Abmachungen getroffen worden, sollen jedoch die Zahlungen nicht nach dem Course der Münze, sondern gemäß den ursprünglichen Bestimmungen geleistet werden. — Die Localbehörden haben, im Fall von Uebertretung dieser Vorschrift, den dadurch Benachtheiligten gesetzlichen und baldigen Beistand zu leisten. — Die Nichtanerkennung solcher Schuldabmachungen in welchen die Rede vom Wechselcourse ist, beginnt von dem Tage der Publikation dieser Verordnung an; frühere Verträge dieser Art aber behalten ihre Kraft bei.

St. Petersburg, 9. Nov. Mittelst Allerhöchsten Rescripts vom 27. Okt. haben S. M. der Kaiser, dem bei der Kaiserlichen Militairakademie angestellten, Generalmajor von der Artillerie Baron Medem, den Kaiserlich-Königlichen St. Stanislausorden 2ter Klasse zu verleihen geruhet.

Dem Obrist Weymarn, vom Gardegeneralstabe, ist für den von ihm, als Professor der Taktik bei der Kaiserlichen Militairakademie, bewiesenen Diensteifer, am 27. Okt. Allergnädigst der St. Annenorden 2ter Klasse mit der Kaiserlichen Krone verliehen worden.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 4. Nov. (National.) Der Titel, auf den Hr. Thiers am stolzesten ist, besteht darin, daß Hr. v. Talleyrand Jedermann, wer es hören wollte, sagte, er sei der einzige homme présentable, den die Juliusrevolution in die Staatsgeschäfte gebracht habe. Hr. v. Talleyrand selbst aber, er, dieser souveraine Richter der aristokratischen Geschicklichkeiten und der guten Manieren, verschwindet von der politischen Scene. Dieses Alter, das nicht erlöschen zu wollen schien, steht vor den Thoren des Schlafs, und ist nahe daran, den Lohn seiner bekannten tugendvollen Laufbahn zu empfangen. Die Kräfte des berühmten Diplomaten sind so gesunken, daß der präsumtive Thronerbe in Valençay kaum so empfangen wurde, wie es ihm zukam. Die Sonne von Nizza wird das Werk der Auflösung vollenden. (La décomposition de cette enveloppe physique des pourritures réunies de l'ancien régime.) Hr. v. Talleyrand wird nicht mehr nach London zurückkehren; er geht nach der Provence.

Paris, 8. Nov. Das Journal des Débats enthält Folgendes: „Die letzten Artikel der Augsburger Allg. Ztg. über die orientalischen Angelegenheiten haben neuerdings Gelegenheit gegeben, eine Collision zwischen der Pforte und Egypten als nahe bevorstehend darzustellen. Wir sind sicherlich immer weit davon entfernt gewesen, die Schwierigkeiten, welche zwischen dem Sultan und seinem mächtigen Vasallen bestehen, für beseitigt zu halten, aber wir beharren bei dem Glauben, daß keine neue Thatsache die Lage der Dinge verschlimmert hat, und daß sie bei Abgang des letzten Couriers aus Konstantinopel noch eben so war, wie wir sie vor ungefähr 14 Tagen geschildert haben. Die Unruhen in Syrien haben den Sultan zu seinen Angriffsplänen gegen Egypten ermuthigt; diese Pläne haben dagegen den Vicekönig verleitet, mit einer Unabhängigkeitserklärung zu drohen. Aber beide Theile haben sich bis jetzt mit bloßen Entwürfen begnügt und wir wiederhohlen, daß Europa übereinstimmend entschlossen ist, die Ausführung derselben zu verhindern.

Paris, 9. Nov. Hiesige Blätter wollen erfahren haben, daß dem Vicekönige von Egypten eine von Frankreich, England und Oesterreich unterzeichnete Note zugefertigt worden sei, worin diese Mächte gegen dessen etwanige Absicht, sich für unabhängig von der Pforte zu erklären, förmlich protestirten. Die erwähnten Kabinette, heißt es, sollen sogar gedroht haben, in dem Fall, daß er dennoch diesen Schritt thun sollte, Zwangsmittel gegen ihn in Anwendung bringen zu wollen. Auch dem Sultan soll eine Note zugestellt und gegen eine etwanige Intervention von seiner Seite in Syrien protestirt worden sein.

Berlin, 14. Nov. Nachmittags. Es ist hier auf telegraphischem Wege die Nachricht eingegangen, daß am 10ten d. M. Abends das Französische Ministerium in folgender

Weise zusammengestellt worden ist: Herzog von Bassano, Conseilspräsident und Minister des Innern; Hr. Persil, Großsiegelbewahrer und Justizminister; Hr. Bresson, (Gesandter in Berlin), Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Der General Bernard, Kriegsminister und interimistischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Hr. Karl Dupin, Seeminister; Hr. Teste, Handelsminister; Hr. Passy, Finanzminister; der Minister des Kultus und des öffentlichen Unterrichts ist noch nicht ernannt. (Pr.St.-Z.)

Paris, 11. Nov. Der heutige Moniteur enthält 8 Königl. Verordnungen, wodurch die von den Herren von Rigny, Thiers, Duchatel, Guizot und Humann eingereichte Entlassung angenommen und das Ministerium (in derselben Weise, wie oben durch die telegraphische Mittheilung gemeldet) neu zusammengesetzt wird. Durch eine 9te Verordnung erhält der neue Handelsminister, Hr. Teste, zugleich interimistisch das Ministerium des öffentlichen Unterrichts. Eine 10te Verordnung ertheilt dem neuen Kriegsminister, Generallieutenant Baron Bernard, die Pairswürde. Durch eine 11te Verordnung endlich werden beide Kammern, die durch die Verordnung vom 16. August d. J. bis zum 29. Decbr. prorogirt worden waren, schon zum Montag den 1. Dec. einberufen. Diese sämmtlichen Verordnungen, die schon am 10ten Abends 8 Uhr in einem außerordentlichen Supplemente des Moniteur erschienen, sind vom 10. Nov. datirt und von dem Großsiegelbewahrer, Hrn. Persil, als dem einzigen Minister der vorigen Verwaltung, der sein Portefeuille behalten hat, kontrasignirt.

Heute verbreitete sich das Gerücht, daß der Fürst v. Talleyrand, durch den Telegraphen von der Ernennung des Herzogs von Bassano zum Conseilspräsidenten benachrichtigt, dem Könige sogleich seine Entlassung als Botschafter am Londoner Hofe eingesandt habe.

Großbritanien und Irland.

London, 6. Novbr. Die Times knüpft an die Beschreibung des dem Lord Durham zu Ehren veranstalteten Festes zu Glasgow, folgenden bittern Ausfall gegen den Lordkanzler: „Ein Wort an Lord Brougham! Wir sagen ihm, daß er der Presse einen Dank schuldig ist, wovon ihm vielleicht nichts träumt! — wir sagen ihm, daß er wohl nicht mehr Lordkanzler wäre, hätte sich nicht die Presse seiner angenommen, durch heilsame Züchtigungen; wir sagen ihm, seine Kollegen würden ihn nicht länger haben ertragen können, wäre nicht seine Anmaaßung in etwas gedämpft worden; — wir sagen ihm, daß wir ihm etwas von seiner Wucht abgenommen haben, so daß sie andere Leute nicht mehr erdrückt. Seine Zudringlichkeit, seine Einmischungen, sein gelehrter Dünkel, sein diktatorisches Wesen, alles dieses wäre nicht zu dulden gewesen, wenn ihn die Fluth der Popularität noch weiter zu eitlem Stolze aufgebläht hätte. Indem wir ihn auf sein wahres Maaß herabgebracht haben, ward er seinen Kollegen weniger lästig, und für diesen Dienst müssen sie und er der freien Presse dankbar sein. Sollte er wieder Fleisch ansetzen und ausschlagen, mit andern Worten, sollte er wieder anfangen sich in Alles zu mengen, so wird ihm seine Stelle im Kabinet nicht einen Monat länger sicher sein. Er wird hinausgeworfen werden, und dann sein, was ihm lange schon als das Gräßlichste vorschwebt — ein verwittweter Exkanzler.

Während die liberalen Blätter mit pomphaften Beschreibungen des Festes zu Glasgow angefüllt sind, bieten andererseits die Toryblätter Alles auf, um auch dieser „großen Entfaltung" der Reformpartei allen Werth zu benehmen, und sie lächerlich zu machen. Eines dieser Blätter der Glasgow Courier stellt das Fest als ein wüstes Trinkgelage dar. Sein Artikel ist überschrieben: „Die Abfütterung zu Glasgow," und lautet etwa folgendermaaßen: „Es ist sonderbar genug, daß diese gemischten Versammlungen von Whigs und Radikalen sich nicht gentlemanartig zu betragen wissen. Am Schlusse des Bankets hier zu Glasgow ging es höchst wüst und roh zu. Schon um 6 Uhr wurde einer, der sich „todt" getrunken hatte, hinausgetragen; eine Stunde später hörte man an allen Tischen das Schlucken und sonstige Mißtöne derer, die des Guten zuviel gethan. Um 11 Uhr konnte kein Sprecher mehr zu Wort kommen; Alles schien bezecht, während die Flaschen und Gläser unter dem Höllenlärm durch den Saal hin und her flogen, und manchen radikalen Whig, auf dessen Kopf sie landeten, aus seligem Schlummer aufweckten. Lord Durham brach auf, als der Spektakel zu arg wurde, Gläser zusammenklirrten, die weißen Amtsstäbe mit den Schultern der Brüder Reformers in willige Berührung kamen, und mindestens 200 Personen im Saale eine viehische Trunkenheit zur Schau trugen. Der Vorsitzende, Hr. Oswald, wollte anzeigen, daß der edle Gast sich zu entfernen gedenke; man schrie Bravo, und das furchtbarste Gebrülle, das wir je gehört haben, begleitete ihn zur Thüre hinaus. Für die Wahrheit dieser Angaben stehen wir; wir übertreiben nicht, und berufen uns auf alle Anwesende, die ihrer Sinne mächtig blieben." So das Toryblatt.

(Standard.) Wir sind im Stande anzuzeigen, daß die Regierung eingewilligt hat, 250,000 Pf. St. zu 3¼ pCt. zur Vollendung des Themsetunnels vorzuschießen. Die Arbeit wird, wie wir hören, unter Hrn. Brunells Leitung sogleich wieder aufgenommen werden.

Man hat berechnet, daß der Waizen jetzt in London um 95 pCt. theurer ist als in Hamburg.

London, 10. Nov. Eine hiesige Zeitung will wissen, daß der Graf Orloff an die Stelle des Fürsten Lieven als Russischer Botschafter hierher kommen würde, und daß in diesem Fall vielleicht der Graf Minto zum Englischen Botschafter am Hofe von St. Petersburg ernannt werden dürfte.

Ein englisches Blatt macht, in Bezug auf den Banquier Rotschild, den Vorschlag, den Juden aller Könige zum König aller Juden zu erwählen, und diplomatische Personen an seinen Hof zu schicken.

Spanien.

Madrid, 29. Okt. In der gestern statt gehabten Sitzung des geheimen Comité's der Procereskammer war die Rede von definitiver Ausschließung des Herrn v. Burgos. Dieser aber glaubte den Schluß der Berathungen nicht abwarten zu dürfen; er hat schon am 24sten d. Madrid eiligst verlassen, um nach Frankreich zu gehen. Durch diese übereilte Abreise hat sich Herr Burgos in den Augen aller Verständigen geschadet.

Endlich wurde das k. Dekret zur Ausschließung des Don Carlos und seiner Familie von der spanischen Krone publicirt. Es ist aus dem Prado von vorgestern datirt, von der königlichen Hand unterzeichnet, und vom Minister Garely kontrasignirt.

Ueber die Niederlage der Christinos am 27. und 28. Okt. meldet man jetzt aus Bayonne vom 2. Nov. Folgendes: „Zumalacarreguy hat die Truppen der Königin in der Ebene zwischen Salvatierra und Vittoria in die Flucht geschlagen; die Niederlage war so vollständig, daß die Karlisten dem Feinde Gefangene bis unter die Mauern dieser letzten Stadt abgenommen haben. Die Christinos verloren am 27. mehr als 1000 Mann an Todten und Gefangenen, 2 Kanonen, und viele Gewehre und Munition. Am folgenden Tage wollten 3000 Mann die Gefangenen wieder befreien; es kam hierüber zu einem neuen Kampf, bei welchem die Christinos abermals den Kürzern zogen und nach Vittoria entflohen. Man berechnet, daß sie an beiden Tagen über 2000 Mann verloren haben. Don Carlos hat den Zumalacarreguy zum Großkreuz des St. Ferdinandsordens ernannt.

Paris, 9. Nov. Der Moniteur meldet: „Zumalacarreguy hat eine Proclamation erlassen, worin er einen Vernichtungskrieg ankündigt. Er hat seine Richtung gegen Los Arcos genommen, um es anzugreifen; aber Lorenzo wandte sich auf der Stelle dorthin. Zu Echaso hat Lorenzo ein Karlistisches Bataillon überfallen und in die Flucht getrieben."

Paris, 11. Nov. Ein am 4. November von Madrid abgegangener Courier hat die Nachricht überbracht, daß 78 Mitglieder der Prokuradoren-Kammer sich vereinigt und in einer Adresse an die verwittwete Königin erklärt haben, daß sie sich genöthigt sähen, ihrer Regierung allen Beistand zu verweigern, wenn sie ihr System nicht änderte. Dieses Ereigniß hatte große Aufregung in Madrid hervorgebracht. Der General Valdez ist an die Stelle des Herrn Zarco del Valle zum Kriegsminister und Herr Medrano an die Stelle des Herrn Moscoso zum Minister des Innern ernannt worden. Die Königin wurde am 10. d. in Madrid erwartet. — Als Grund dieser Erklärung der Oppositions-Deputirten werden in einem Privat-Schreiben die fortwährenden Unglücksfälle der Truppen der Königin in den Baskischen Provinzen angegeben, so wie die in Madrid allgemein verbreitete Besorgniß, daß der Aufstand auch in Castilien um sich greifen würde, wenn die Regierung nicht energischere Maaßregeln ergriffe. Man wußte in Madrid bereits von den am 27. und 28. durch Zumalacarreguy erfochtenen Siegen.

Belgien.

Brüssel, 12. Nov. Gestern wurden die Kammern von Sr. Maj. dem Könige in Person eröffnet. Die Galerien waren von zahlreichen Zuschauern, besonders Damen besetzt. Um 1 Uhr erschien die Königin und bald darauf der König in der Uniform der Bürgergarde, unter Vortritt der Deputation und mit einem zahlreichen und glänzenden Gefolge. Ihre Majestäten wurden von den Mitgliedern der Kammern mit lautem Zuruf empfangen. Nachdem der König die Senatoren und Deputirten gegrüßt, auf dem Thron Platz genommen und sich bedeckt hatte, las er die Thronrede, die mit dem größten Stillschweigen angehört wurde. Lang anhaltender Beifall und der Ruf: „Es lebe der König!" folgten dieser Rede. Der König und die Königin zogen sich hierauf unter Beobachtung desselben Ceremonials, wie bei der Ankunft, zurück.

Deutschland.

Berlin, 14. Nov. Wir können der Theilnahme unserer Leser die folgenden näheren Umstände der gestrigen Ankunft Seiner Majestät des Kaisers von Rußland nicht vorenthalten. Der ganze Hof und die höchsten Militair- und Civilbehörden waren in den Gemächern des Schlosses versammelt, um der allverehrten Kronprinzessin königl. Hoheit zu Höchstihrer Geburtsfeier glückwünschend zu nahen. Auch des Königs Majestät hatten die Freude des Tages durch ihre Gegenwart erhöht, jedoch die Versammlung nach eingenommenen Dejeuner bereits wieder verlassen. Ihre Majestät die Kaiserin befanden Sich in Ihren nahe gelegenen Appartements. Plötzlich durchflog die Versammlung der freudige Ruf: „Der Kaiser ist da!" — von der erstaunten Dienerschaft verbreitet, und von der plötzlichen Erscheinung Seiner Majestät des Kaisers selbst zur Wahrheit gemacht. Es ist unmöglich, den Eindruck zu beschreiben, den der Eintritt des Hohen Herrschers und Seines Erlauchten Sohnes, in Gesundheitsfülle prangend und glühend in der Freude über eine so wohlgelungene Ueberraschung, bei allen Anwesenden hervorbrachte, — unmöglich für den Ausdruck der innigen stürmischen Freude Worte zu finden, mit der der Monarch von Seinen Erlauchten Verwandten empfangen wurde. Die Ueberraschung war so allgemein, daß es Seiner Majestät noch möglich war, dem Gerüchte von Ihrer Ankunft bei der Kaiserin Majestät zuvorzukommen, und das hohe Herrscherpaar feierte so einen Augenblick des unerwartetsten Wiedersehens. Hierauf erst begaben Sich des Kaisers Majestät zu Fuß nach dem Palais Seiner Majestät des Königs und gelangten auch hierher noch zeitig genug, um mit der Freude des Wiedersehens die der unverhofftesten Ueberraschung paaren zu können. Wie ein elektrischer Schlag verbreitete sich die Nachricht von der Ankunft Seiner Majestät in der Residenz und führte Tausend ihrer Bewohner auf den Schloßplatz, um sich mit eigenen Augen von dem Unglaublichen zu überzeugen. Freude und Jubel verbreitete sich Ueberall — Gleich gestern geruhte der Hohe Gast der Vorstellung im Opernhause beizuwohnen, dessen weite Räume, da das Gerücht von Allerhöchstseiner zu erwartenden Gegenwart sich mit Blitzesschnelle verbreitet hatte, die Zahl der Zuschauer kaum zu fassen vermochte, die sich zur Begrüßung Seiner Kaiserlichen Majestät eingefunden hatten. Aller Blicke waren nach der großen königlichen Loge gewandt, die sich allmälig mit den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses füllte, und als um 6 Uhr Seine Majestät der König, zur Rechten Seine Majestät der Kaiser, zur Linken Ihre Majestät die Kaiserin, in die Mitte dieser glänzenden Versammlung traten, da erscholl von allen Seiten der rauschendste Jubel, der sich unter Trompetenklang immer und immer wiederholte. Des Königs Majestät trug die Uniform des 1sten Garderegiments zu Fuß mit dem blauen Bande des St. Andreasordens, Seine Majestät der Kaiser die Preußische Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, und Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger unter diesem Bande die Uniform des 3ten Preußischen Ulahnenregiments, dessen Chef Höchstdieselben sind. Nachdem Seine Majestät in der Mitte Ihrer Erlauchten Gäste Platz genommen, begann die Vorstellung. (Es wurde „Robert der Teufel" gegeben.) Allerhöchstdieselben verweilten bis nach dem vierten Akte und verließen demnächst unter demselben stürmischen Jubelrufe das Haus. (Pr.St.Z.)

Seine Majestät der Kaiser von Rußland haben dem Leibarzt Sr. Maj. des Königs, General Stabsarzt Dr. von Wiebel, den St. Stanislausorden 1ster Klasse zu verleihen geruht.

Türkei.

Die Allgemeine Zeitung berichtet von der Serbischen Gränze vom 1. Nov.: „Die Post aus Konstantinopel vom 21sten Okt. ist eingetroffen; es war daselbst Alles ruhig und man hoffte, daß der Sultan sich mit Mehemed Ali verständigen werde. Die Geschäfte gewannen daher neues Leben, und es wurden bedeutende Bestellungen in Kolonial- und Manufakturwaaren gemacht, ein Beweis, daß man an die Erhaltung des Friedens glaubte. Die Ottomanische Flotte hatte wieder im Hafen Anker geworfen, nur zwei Kriegsschiffe waren nach den Dardanellen beordert worden. Zur Armee in Asien werden täglich Rekruten abgeschickt, und mit der Errichtung der neuen Milizen geht es rasch vorwärts.

Miscellen.

Uhr ohne Pendel.

Kürzlich hat die Uhrmacherkunst wieder einen der bedeutendsten Fortschritte gemacht. Nichts war nämlich an den Uhren, zumal in Schlafzimmern, unerträglicher, als das Geräusch, welches sie machen; und wen hätte der Pendelschlag seiner Stutzuhr, oder das Picken seiner Taschenuhr wohl nicht schon unangenehm gestört? Jetzt hat nun ein Uhrmacher in Kettel in Schottland, mit Namen Symington, eine Uhr erfunden, welche von diesem Fehler frei ist. Sie hat nämlich weder Pendel noch überhaupt Hemmung, worunter man bekanntlich jeden mit dem Steigrad verbundenen und dessen Gang gleichförmig erhaltenden „Regulator" versteht, sondern es ist dafür an dem Kronrade eine eigenthümliche Vorrichtung angebracht, wodurch der Zweck der Gleichförmigkeit im Uhrgang gleich gut erreicht wird. Diese Uhr braucht überdies alljährlich nur Einmal aufgezogen zu werden, und das Material, in welchem sich ihre Zapfenlöcher befinden, läßt keine oder doch nur eine so geringe Reibung zu, daß sie auch keines Oels bedarf. Man erwartet jetzt eine solche Uhr in London und die Nachahmung auf dem Kontinent wird wohl nicht lange ausbleiben.

(Aus Dr. Nürnberger's Natur- und gewerbs-wissenschaftlichen Berichte im Morgenbl. Nr. 256.)

Zinkographie.

Die Lithographie wird wahrscheinlich durch die Erfindung eines Franzolen, des Herrn Breugnot, größtentheils verdrängt werden. Es ist ihm nämlich gelungen, eine Metallcomposition, deren Basis Zink ist, herzustellen, worauf sich mit gleicher, wenn nicht mit größerer Leichtigkeit zeichnen und schreiben läßt, als auf Stein, und wovon leicht Abdrücke zu erhalten sind. Diese neue Kunst hat unter mehreren Vorzügen vor der Lithographie auch den, daß die Platten wohlfeiler und leichter zu transportiren sind, als die Steine. Sie lassen sich sogar für das Portefeuille einer Dame einrichten und können von jeder Dicke und Größe angefertigt werden, was ein großer Vortheil ist. — Die ursprüngliche Holzschneide- und Buchdruckerkunst macht jetzt, wie man sieht, mit jedem Tage neue Fortschritte. Die Kunst des Reliefstahlstiches, vermittelst dessen jede Münze mit Leichtigkeit und auf eine bewundernswerthe Weise in Stahl geätzt und durch den Druck vervielfältigt werden kann — so daß die Münze selber gleichsam die Matrize bildet — ist ebenfalls eine neuere Erfindung, die zu den bedeutendsten Resultaten führen kann.

In Mexiko besteht ein Gesetz, nach welchem derjenige, welcher seinen Gegner im Zweikampf tödtet, dessen Schulden bezahlen muß. Ein solches Gesetz dürfte vielleicht mehr wirken, als alle bisher in dieser Hinsicht erlassenen Verbote.

Tabacksverbrauch. Ein Bürger der vereinigten Staaten hat ausgerechnet, daß es in demselben 400,000 Cigarrenraucher giebt, welche jährlich 900,000 Dollars (über 1,200,000 preuß. Thaler) in Rauch aufgehen lassen. Ferner zählt man 600,000 Tabackskauer und 500,000 Schnupfer, deren Vergnügen jährlich 700,000 Dollars kostet.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 77 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Theologie: Georg Kagelmann, Woldemar Everth. Emil Hörschelmann, Theodor Luther, Johann G. W. Berg und Carl J. Masing; die Studierenden der Philosophie: Reinhold von Arnold, Anton Bogdanowicz und George Griebel; die Studierenden der Medicin: Reinhold W. von Husen, Ernst A. F. Koch, Johann Friedmann, Peter Brotzler und Theodor Becker; und den Studierenden der Rechtswissenschaft: Alexander von Stein — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato, sub poena praeclusi, bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. Dorpat, den 9. Nov. 1834. Rector Moier. 3

C. v. Witte, Notair.

Das Directorium der Kaiserlichen Universität zu Dorpat bringt hierdurch allen denjenigen, welche es betrifft, auf Antrag der Medicinischen Facultät dieser Universität zur Kenntniß, daß, da schon mehrmals Apothekergehülfen, die noch nicht volle drei Jahre als Solche conditionirt haben, nach Dorpat gereist und bei der Facultät mit der Bitte eingekommen sind, sie noch vor Ablauf ihrer dreijährigen Gehülfen-Zeit, zu dem

Provisor-Examen zuzulassen, die obgedachte Facultät solchen Gesuchen, deren Erfüllung den bestehenden gesetzlichen Verordnungen zuwiderlaufen würde, nicht Gewährung geben könne und werde. Dorpat, den 7. November 1834. 2

Rector Mdier.
C. v. Forestier, Secr.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zu Wissenschaft sämmtlicher Kaufleute dieser Stadt, daß selbige, zufolge der Allerhöchsten Ergänzungsverordnung über die Verfassung der Gilden und den Handel, bei Kommination der gesetzlichen Strafe: 1) das von ihren aufzugebenden Kapitalien für das 1835ste Jahr zu entrichtende Einhalbprocent an Stadt- und Landesabgaben in dem gesetzlichen Termine spätestens bis zum 31. December d. J. unfehlbar bei Einer Löblichen Steuerverwaltung täglich, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Sonn- und Festtage ausgenommen, beizubringen, auch daselbst eine namentliche Anzeige der zu ihrem Kapital zu rechnenden Personen, schriftlich einzureichen, und die §. 164 der Allerhöchsten Ergänzungsverordnung vorgeschriebene Bescheinigung zum Erhalt der vorschriftmäßigen Handelsberechtigungsattestate in Empfang zu nehmen haben; desgleichen spätestens bis zum Ende December d. J. 2) ihr sämmtliches Handlungs- oder Geschäftspersonal nach den in den §§. 74, 75, 143 und 144 der Allerhöchst bestätigten Ergänzungsverordnung bestimmten Abtheilungen, bei Vorzeigung ihrer Gildenscheine, Einem Löblichen Voigtei- als Wettgerichte schriftlich anzuzeigen und von ihren Handelsverhältnissen die erforderliche Anzeige zu machen; und 3) die aufgegebenen Commis erster Klasse mit den ukasenmäßigen Scheinen und vorschriftmäßigen Vollmachten zu versehen und selbige Einem Löblichen Voigtei- als Wettgerichte vorzuweisen haben. Wonach ein Jeder, den es angeht, sich zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Dorpat-Rathhaus, am 15. Nov. 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der
Kaiserlichen Stadt Dorpat: 3
Justizbürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß die Besorgung der Reinigung der öffentlichen Plätze dieser Stadt dem Mindestfordernden übertragen werden soll und der desfallsige Licitationstermin auf den 3ten December d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach alle hierauf Reflectirende aufgefordert, an gedachtem Tage, und zu dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in des Raths Sessionszimmer zu erscheinen, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 15. Nov. 1834. 3

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der
Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Justizbürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß die Schenkbenefice sub Nr. 1, 8, 12, 27, 30, 32, 38, 42, 45, 50, 52, 54 und 55 wiederum auf ein Jahr an die Meistbietenden verpachtet werden sollen und der Licitationstermin auf den 22. Novbr. d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach alle diejenigen, welche solche Schenkbenefice zu pachten willens sein sollten, aufgefordert, an gedachtem Taae und an dem alsdann anzuberaumenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sitzungszimmer zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 1. Nov. 1834. 1

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der
Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Justizbürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reußen, aus der Livl. Gouvernementsregierung zur Wissenschaft an die Landmesser. Der Livl. Gouvernementsregierung ist von der Messungs- und Regulirungscommission zu Walk unterlegt worden, wie dieselbe in Berücksichtigung des bei ihr eingegangenen Gesuchs der Herren Kirchenvorsteher des Schujenschen Kirchspiels, die Vermessung des publ. Pastorats Schujen nach den bestehenden Grundsätzen für Kronsbesitzlichkeiten einem Landmesser zu übertragen, zum Ausbot der Vermessung der Ländereien des publ. Pastorats Schujen, in Anleitung des §. 37 Lit. b der Instruction für dieselbe den Torg auf den 30. November c. anberaumt habe. Indem die Livl. Gouvernementsregierung auf Ansuchen gedachter Commission solches hierdurch zur Wissenschaft sämmtlicher von der ehemaligen Messungsrevisionscommission, oder von der gegenwärtigen Messungsregulirungscommission als fähig anerkannter Landmesser bringt, fordert sie selbige zugleich auf, falls sie an der Vermessung der Ländereien des publ. Pastorats Schujen Theil nehmen wollen, sich deshalb bei der Messungs- und Regulirungscommission in Walk zu melden. Riga-Schloß, den 25. Okt. 1834. 1

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Während tiefer Gram über den Verlust meiner treuen Lebensgefährtin noch meine Seele niederbeugt, hat Gott mich in Madame Hetzer, geb. Schönefeldt, eine redliche, verständige und erfahrene Erzieherin meiner zahlreichen Kinder nicht allein, sondern auch meiner weiblichen Zöglinge finden lassen. Dadurch vermag ich noch zwei Pensionärinnen in mein Haus aufzunehmen. Mit den zur höhern weiblichen Bildung nothwendigen Schulwissenschaften werden die russische und französische Sprache, Zeichnen, Klavierspiel, Gesang und die feinern weiblichen Handarbeiten gelehrt. Sollten Eltern auf dem Lande ihre Kinder gut und zugleich billig erziehen und unterrichten lassen wollen, so mögen sie sich überzeugen von dem, was bei mir geleistet wird. Das Pensionsgeld bei halbjähriger Pränumeration beträgt jährlich 400 Rbl. B. A. 1*

Fellinscher Schulinspector Th. E. Kriese.

Gummielastikum Kaloschen abgeschlissene so wie auch neue mit ledernen Halbsohlen und Absätzen zu belegen, auch schadhafte auszubessern, bin ich erbötig, Aufträge solcher Art billigst anzunehmen. Hollstege sen., wohnh. in der Steinstraße. 2

Güterverkauf.

Die im Dörptschen Kreise, 50 Werst von Dorpat an der Rigaschen Poststraße belegenen, den Erben des verstorbenen Herrn Major von Peucker gehörigen Güter Alt-, Neu- und Klein-Bockenhof werden zum Kauf ausgeboten. Charten und Wackenbücher sind daselbst zu inspiciren; wegen anderweitiger Auskünfte und der Verkaufbedingungen aber beliebe man sich an die Vormünder der von Peucker'schen Pupillen, so wie an den Testamentsexekutor, nemlich an den Kirchspielsrichter von Sivers zu Euseküll und an den Dr. Frohbeen und Sekretair A. Schultz in Dorpat zu wenden. 1

Zu verkaufen.

Ein vollkommen zugerittenes Reitpferd ist zu verkaufen. Das Nähere erfährt man im Hause der Frau Doktorin Lehmann auf dem Techelferschen Berge. 3

Mit Resina Galochen in vollständigem Assortiment empfiehlt sich Alexander Ehorn. 2

Person, die gesucht wird.

Auf dem Gute Cabbina wird ein unverheiratheter Mann als Wirthschaftsaufseher oder Disponent verlangt. 1

J. G. Christiani.

Kapital, das zu haben ist.

Verschiedene Pupillenkapitalien bis zum Betrage von 17,000 Rbl. S.-M. sind gegen sichere Hypothek zu 5 pCt. jährlicher Zinsen zu vergeben, und ertheilt hierüber Nachweisung G. v. Forestier. 2

Verloren.

Wer einen verlornen großen braungefleckten Hühnerhund seinem Eigenthümer, wohnhaft in der Rosenstraße, im Schumacher Rosenberg'schen Hause, zustellt, oder die Nachricht giebt, wo er sei, erhält eine angemessene Belohnung. 2

Abreisender.

Der Knochenhauergesell Johann Friedrich Staub wird in 8 Tagen von hier abreisen. Dorpat, den 13. Nov. 1834. 2

Angekommene Fremde.

Hr. Cand. der Theol. Julius Reich, kommt von Werrö; Hr. Lieutenant der 1sten reitenden Pionieres-Kadron Cube, kommt von Petersburg, logiren in der Stadt London.

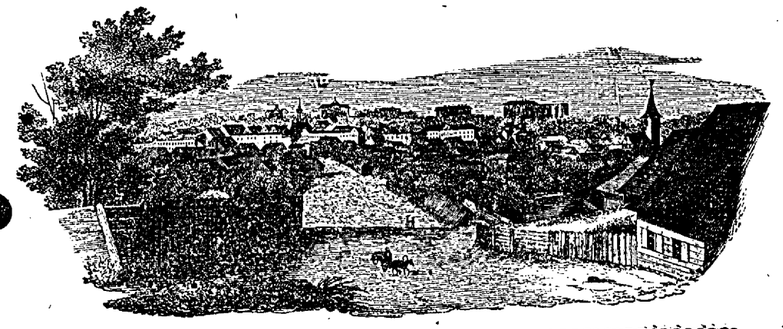
Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 13. November 1834.

	St. Pbg.	Rigа.	
Auf Amsterdam.....	—	53½	Cents holl. Crt.
— Hamburg.....	9³⁄₁₄	9⁷⁄₃₂	Schill. Bco.
— London 3 Mt. ...	10¹⁄₂ ¹³⁄₆₄	10²⁷⁄₆₄	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			pr. 1 Rbl. B. A.
5 % Metalliques 1 Serie	98 à	101½ à 3	
3 & 4 dito	98 370 C.	101	
6 % Bco. Inscriptionen	126½	—	
Polnische Loose.....	—	—	
Preuss. Prämienscheine	—	—	
Pfandbriefe Livl.	—	pari	
dito Ehstl.....	—	102	
1 Rubel Silber	359 C.	361½ C.	

Dörptsche Zeitung.

1834.

№ 100 19. Novbr.



Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Einheimische Nachrichten: Dorpat. — Ausländische Nachrichten: — Großbritanien und Irland. — Oesterreich. — Persien. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Neueste Nachrichten. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

Dorpat. So manches schöne Kunsttalent wandelt anspruchslos, ohne sich der launenhaften Fama aufzudrängen, und ihr einige huldvolle Posaunenstöße abzugewinnen. Da ist es denn ganz eigentlich Pflicht, auf den bescheidenen Künstler hinzuweisen, damit er nicht übersehen, sondern nach Verdienst gewürdigt werde. In dieser Absicht denn hier die Anzeige, daß ein sehr tüchtiger Violinist aus Hamburg, Herr J. Bröckel sich am Mittewoch allhier hören lassen wird. Der Zuschauer versichert nach einem Conzert, welches in Riga gegeben worden „daß Herr J. Bröckel zu denjenigen Violinspielern zu zählen sei, welche es vorzugsweise verdienen, gehört zu werden, weil sie bei großer Kunstfertigkeit dennoch die modische Charletanerie und Kunstspielerei durchaus verschmähend, einzig durch eine eben so solide und sichere, als geschmackvolle und zarte Behandlung des Instrumentes Ruhm zu erwerben suchen." — Ein Empfehlungsschreiben von hoher Hand bestätigt dieses Urtheil, und so wollen wir unserem Gast eine freundliche Aufnahme wünschen.

Ausländische Nachrichten.

Großbritanien und Irland.

London, 8. Nov. Dem Courier wird aus Cork vom 3ten d. geschrieben: „Mit der ängstlichsten Erwartung sieht man hier dem herannahenden Kampf zwischen den Zehnten-Eigenthümern und Zehntpflichtigen entgegen, denn von den Gutsbesitzern wird es unter hundertundfünfzigen nicht Einer unternehmen, die ungeheure Zehntenlast in Gemäßheit des Zehnten-Vergleichs für seine Pächter zu tragen. Der Geist des Volkes zeigte sich in der Nacht vom 1sten d. auf eine auffallende und furchtbare Weise. Das ganze Land, so weit der Blick reichte, bot gegen 7 Uhr Abends ein prächtiges, aber seiner Ursache nach schreckliches Schauspiel dar; binnen 20 Minuten erglänzten alle Hügel von Feuern, die den ganzen Horizont röheten. Erstaunt über diesen plötzlichen und unerwarteten Anblick, bestieg ich eine Anhöhe, auf deren Gipfel ein Dutzend Feuer brannten, um, wo möglich, den Grund dieser Erscheinung zu erfahren, obwohl ich vermuthete, daß sie auf die am 5. d. M. beginnende Zehnten-Erhebung Bezug hätten. Ich traf einen Mann, der die Feuer mit über einander geschränkten Armen sehr wohlgefällig betrachtete. Er schien mir auszuweichen zu wollen, ohne jedoch Aengstlichkeit zu zeigen. Ich fragte ihn, was all die Feuer zu bedeuten hätten; und mit einer Miene, in der sich Verschmitztheit, Vorsicht und affektirte Einfalt mischten, sagte er: „Ja, meiner Treue, Sir, das weiß ich nicht, wenn es nicht die Pfarrer und Verwalter sind, die aus Freude darüber, daß heute um 12 Uhr die Zehnten fällig sind, diese Feuer angezündet haben." „Nun, und wird man sie ihnen entrichten?" „Wenn das geschieht, Sir, so werden wir wahrhaftig keine Freudenfeuer anzünden." Nach einer Pause fuhr er fort: „Aber mag es sein, so haben wir doch vor der Zahlung ein bischen unschuldiges Licht auf den Hügeln." Weiter war aus diesem bedächtigen Menschen nichts herauszubringen; aber da die Feuer auf allen Hügeln leuchteten, so konnte Niemand daran zweifeln, daß sie verabredet waren. Ich habe heute weitere Nachforschungen angestellt und die Ueberzeugung gewonnen, daß die Feuer ein abgekartetes Signal waren, um am 1. d. M., wo die Zehnten entrichtet werden sollen, die übereinstimmende Absicht des Volks anzudeuten, sich der Zahlung zu entziehen oder Widerstand zu leisten. Bei allen meinen Unterhaltungen mit den Bauern und Pächtern — und sie sind, wenn auch vorsichtig, doch nicht ganz zurückhaltend — finde ich von ihrer Seite einen unbezähmbaren Haß gegen die Auflage, die ihnen nur von Unterdrückungssucht diktirt zu sein scheint."

Vor einiger Zeit starb zu London Richard Heber Esq. der berühmte Bibliophile, der Sir Walter Scott bei seiner Sammlung der alten schottischen Balladen und Lieder so hülfreich und wirksam unterstützte. Sein Haus zu London, in welchem er starb, war von oben bis unten mit Büchern angefüllt, jeder Tisch, jeder Stuhl, jeder Durchgang war mit Bücherssäulen überhäuft. Er besaß in Broadway ein zweites Haus, das vom Hausflur bis zum Dachboden hinauf mit merkwürdigen Büchern vollgepfropft war. Er besaß eine Bibliothek in Oxford, eine in Hednet, eine andere von ungeheurem Umfange in Paris, eine in Antwerpen, eine in Brüssel, mehrere andere an verschiedenen Orten in den Niederlanden und in Deutschland. Ein Londoner Journalist hat berechnet, daß, wenn alle diese Büchervorräthe versteigert werden sollten, der Verkauf nach einem mäßigen Anschlage 365 Tage dauern würde.

Eine kl ine Schrift „The metropolitan police", giebt über die Wirksamkeit der Londoner Polizei sehr günstige Auskunft. Nach frühern Schätzungen erlitt das Publikum in und bei London, durch kleine Diebereien, Einbruch und Straßenraub einen jährlichen Verlust von 999,600 Pfund Sterling. 1832 konnte dieser Schaden nur auf höchstens 20,000 Pfund veranschlagt werden. Nicht minder wichtig stellt sich das Resultat in Hinsicht der Verhinderung und Löschung von Feuersbrünsten, die sich von 386 im Jahre 1828 auf 252 im Jahre 1832 verminderten. — Die Zahl der Verhaftungen betrug 1831 72 824 Personen und stieg 1832 auf 77,543. Die Folge dieser vermehrten Vigilanz war die verminderte Nothwendigkeit, Verhaftungen vorzunehmen, so daß 1833 nur 69,959 Personen in Gewahrsam gebracht wurden. Die Zahl der Verurtheilungen wuchs dagegen, wegen vollständigerer Kenntniß des Thatbestandes durch die Polizei. Von 3672 Angeklagten wurden 2646 verurtheilt, also mehr als zwei Drittheile, während dies früher kaum mit einem Drittheil der Fall war.

Oesterreich.

Wien, 10. Nov. Aus Piskolt, einem Dorfe und zur

gleich Post-Station im Biharer Komitat in Ungarn, ist ein weitläuftiger Bericht über das Erdbeben, das am 15. v. M. einen großen Theil des nördlichen und nordöstlichen Ungarns heimsuchte, und sich bis Krakau und Wiliczka erstreckte, eingegangen, aus welchem erhellt, daß sich die Erschütterung am Morgen des 15. Okt. 44 Minuten nach 7 Uhr durch den ersten Stoß ankündigte, der so heftig war, daß die Häuser der Grund-Herrschaft, des Postmeisters und anderer Bewohner von Miskolt mit ihren Neben-Gebäuden theils zusammenstürzten, theils unbewohnbar wurden. In Mezö-Peterd ist die katholische Kirche sammt dem Thurme eingestürzt und nur wenig Häuser sind noch bewohnbar; in Szanisztlo stürzten beide Kirchen, die katholische und die der Nicht-Unirten, so wie die Kirche in Endred mit vielen Häusern ein; ein Gleiches traf auch die Ortschaften Wosod, Dengelek, Portelek, Kertvelyes, Reszek ꝛc. Die Einwohner dieser und vieler anderer Orte mußten im Freien zubringen, doch ist, außer einem Knaben von 5 Jahren, der in Miskolt durch das Herabstürzen eines Rauchfangs getödtet wurde, kein Mensch ums Leben gekommen. Am 17. Abends um 6 Uhr ging ein Gewitter nieder, das unter starkem Donner und Blitz bis Mitternacht anhielt, und von einem halbstündigen heftigen Regen begleitet war; darauf folgte wieder eine Erschütterung, die gegen 8 Sekunden anhielt, während welcher das Vieh brüllte, die Hunde furchtbar heulten, und die Vögel ängstlich hin- und herflogen. Im Laufe dieser beiden Tage fühlte man die Bewegungen 10 bis 20 Mal, bald schwächer bald stärker; der 8te, an welchem es fortwährend regnete und windig war, verging ruhig; allein in der Nacht auf den 19ten wiederholten sich die Stöße 6 Mal und am 19ten, wo der Regen aufgehört hatte, noch 3 Mal Nachmittags. (Pr. St. Zeit.)

Persien.

London, 3. Nov. Ein hiesiges Blatt enthält folgenden Brief aus Persien, der authentisch zu sein scheint: „Tauris 1. Aug. Muhammed-Mirza, Sohn von Abbas-Mirza, wurde vom König zum Thronfolger ernannt, an dem Tage, an welchem er Teheran auf seiner Rückkehr von dem Feldzuge in Chorassan erreichte. Unter allen erwachsenen Söhnen und Enkeln des Königs (seine unmittelbare Descendenz beläuft sich auf 200 Personen) ist Muhammed-Mirza der einzige, der einen anständigen Charakter hat. Man sagt, er sei aufrichtig, ehrlich und nicht bigott, er ist nicht immer mit seinem Harem beschäftigt, und hat sogar nur drei Frauen. Er scheint an seiner Armee zu hängen, und wünscht die Landleute vor Bedrückung zu schützen. Sein Minister, auf dessen Geist und Energie die Aussichten des Prinzen allein beruhen, ist ein gescheidter Mann, und ich glaube, so honett als man in diesem Lande einen finden kann, allein seine übrigen Umgebungen sind werthlos. Die Armee ist drei Jahre im Rückstand, und der Schatz ist leer. Der Prinz hat es übernommen, die Million Pf. Sterl., welche noch an den russischen Kriegskosten zu bezahlen ist, abzutragen, allein es ist kein Geld da, wenn er nicht, wie zu hoffen ist, es denen auspreßt, die während der letzten drei Jahre das Volk ausgesogen haben. Beinahe alle seine Oheime und Vettern sind gegen ihn, und selbst seine Brüder sind seine eifrigsten Gegner, so daß er sich genöthigt sah, vor einiger Zeit zwei derselben in das Schloß von Ardebil zu schicken. Wenn Muhammed Mirza wirklich ein Mann von Energie und gutem Willen ist, so habe ich noch einige Hoffnung für die Zukunft dieses elenden und zerrissenen Landes. Allein in Persien giebt es kein moralisches Gefühl, auf das sich bauen ließe. Die Prinzen sind die verdorbensten und liederlichsten Menschen im ganzen Reiche, und ihre Zahl der Ruin der Finanzen. Manche dieser Taugenichtse halten Banden von Straßenräubern, und hundert Schritte von den Thoren von Teheran ist Niemand Nachts seines Lebens sicher. Ich sehe keine denkbare Hoffnung auf Besserung, wenn Muhammed-Mirza sie nicht einführen kann; und wenn ich an die Schwierigkeiten denke, so verzweifle ich daran. — Esrad Pascha, der Seraskier von Erzerum, hat große Vorbereitungen gemacht, die Kurden zu züchtigen, welche eine reiche Karawane, die von Konstantinopel nach Persien ging, geplündert haben. Er soll 25,000 Mann bereit haben, zu denen der Pascha von Kars mit 15,000 stoßen soll, und die Gouverneure der persischen Gränzprovinzen scheinen Anstalten zu machen, ihm beizustehen, und sammeln Truppen in der Nähe von Khoi. Der persische Hof ist im Begriff, eine Gesandtschaft nach London zu schicken, um den neuen Thronfolger anerkennen zu lassen." (A. Z.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-York, 16. Okt. In einer hiesigen Zeitung wird über einen Aufstand in Philadelphia, der bei Gelegenheit der neuen Wahl zum Kongresse stattfand Folgendes berichtet: „Die Stadt Philadelphia ist der Schauplatz eines höchstabscheulichen Aufstandes gewesen, wobei mehrere Personen ihr Leben verloren haben. Nach dem Schlusse der Wahlen in Moyamensing wurde ein Angriff auf mehrere Häuser gemacht, die einem „reuigen" Anhänger Jackson's gehörten. Mehrere von dieser Partei hatten gesucht, sich darin einen Stand während der Wahlen zu verschaffen, allein sie waren von den Whigs in Besitz genommen, die auf das Volk feuerten und mehrere tödteten und verwundeten. Als hierauf die Angreifer eine bedeutende Verstärkung aus Kensington erhielten, stürmten sie die Häuser und zündeten sie an. In den Bezirken Locust und North Mulberry herrschte den ganzen Tag über die größte Verwirrung. In letzterem konnten die Alten und Schwachen nicht dazu kommen, ihre Stimmen abzugeben, und diejenigen jungen und starken Leute, welche es versuchten ihr Recht der Abstimmung auszuüben, mußten gewärtig sein, daß ihnen die Kleider vom Leibe gerissen oder die Glieder zerbrochen wurden. Sie waren genöthigt, um zu dem Fenster zu gelangen, über die Köpfe mehrerer hundert Menschen, die in eine dichte Masse zusammengedrängt standen, hinweg zu gehen, und wenn sie auf diese Weise endlich das Fenster erreicht hatten, so wurden sie wieder hinweggerissen, ehe sie ihre Stimme abgeben konnten. Vielen wurde dies Stimmenrecht höchst verderblich. Bei dem Auftand in Magamensing am Abend nach der Abstimmung, wurden 18 Personen verwundet, und darunter mehrere tödlich. Es ist bis jetzt unmöglich, über die Veranlassung zu diesem Aufruhr etwas Bestimmtes anzugeben, indem die Nachrichten zu widersprechend sind. Fünf dreistöckige, massive Häuser sind ganz durch das Feuer zerstört, die Möbel auf die Straße geworfen und die Stücke zerbrochen. Es waren wohl an 5000 Personen versammelt. Alles dies ereignete sich unmittelbar vor dem Hause, worin die Wahlen stattgefunden hatten. — Nach Beendigung der Wahlen erschienen in Southwark 15 bis 20 Individuen und warfen mit Steinen auf eine Versammlung von Whigs, von denen sie jedoch zurückgetrieben wurden. Die Whigs fällten darauf den Baum, der vor dem Zelte der Jacksonisten stand und zerstörten dieses Zelt. Unterdeß kehrte die Jackson-Partei, 500 Mann stark, zurück und verjagte die Whigs mit Steinwürfen. Während dies geschah, fiel aus dem oberen Stockwerke eines Hauses ein Schuß dem sogleich 15—20 Schüsse folgten, wodurch mehrere Personen verwundet, aber Niemand getödtet wurde. Nach der Vertreibung wurden die Möbel aus dem Hause, woraus der erste Schuß fiel, von den Jacksonisten um den Freiheitsbaum gestellt und verbrannt. Darauf begannen sie die Zerstörung des Hauses und zündeten es zuletzt an, so daß es nebst drei anderen bis auf den Grund abbrannte. Die zur Rettung herbeieilenden Feuerleute wurden mit Gewalt an der Ausübung ihrer Pflicht verhindert, wobei mehrere derselben schwere Verletzungen erhielten. Die Jacksonisten behaupteten ihre Stellung, bis das Werk der Zerstörung vollbracht war." (Pr. St. Z.)

Neueste Nachrichten.

London, 14. Nov. Eine Correspondenz aus New-York, von der Morning-Chronicle mitgetheilt, giebt zu verstehen, daß man in Washington mit feindseligen Gedanken und Plänen gegen Frankreich umgehe. Es handle sich dabei um nichts Geringeres, als um die Abberufung des Herrn Livingston aus Paris und eine damit verbundene Kriegserklärung. Das Motiv solcher Schritte liege in dem Abbruch der Unterhandlungen über die Bezahlung der bekanntlich von den Französischen Kammern verweigerten 25 Millionen. Die erwähnte Correspondenz beruft sich auf einen Artikel des Washington Globe, den man als das gewöhnliche Organ der Nord-Amerikanischen Regierung ansieht.

Ueber den furchtbaren Orkan, welcher am 20. Sept. in Westindien gewüthet hat, wird aus Dominika folgendes Nähere berichtet: „Diese Insel ist auf eine Bispiellose Weise verheert worden. Sowohl die Ernte als ein großer Theil der Häuser sind dem Boden gleich gemacht. Auf der ganzen Insel ist kaum noch eine Spur von Vegetation sichtbar. Ueber hundert Menschen haben das Leben verloren. Auch in der Stadt ist großer Schaden angerichtet, und man fürchtet, daß die Insel auf lange Zeit für die Cultivation verloren sein dürfte.

Am 11. Nov. starb in Dresden, der durch seine Schriften und besonders durch sein bibliographisches Lexikon rühmlichst bekannte königl. Sächsische Hofrath und Oberbibliothekar Fr. Ad. Ebert, in Folge eines Falles von einer Bibliothekleiter, im Alter von 43 Jahren und 4 Monaten; und am 9. Nov. starb zu München der ausgezeichnete Kupferstecher Friedrich Fleischmann, im 44sten Lebensjahre.

Berlin, 19. Nov., Nachmittags 4 Uhr. Aus Straßburg ist heute hier die, auf telegraphischem Wege dorthin gelangte, Nachricht aus Paris vom 15ten eingegangen, daß das unterm 10. d. M. erwählte Französische Ministerium wieder aufgelöst worden ist. (Pr. St. Zeitg.)

Miscellen.

Administration der türkischen Provinzen.

Einnahmen und Ausgaben der Paschaliks und der Pforte. Jedermann weiß, daß die Paschaliks sich jedes Jahr in Konstantinopel verkaufen; einige Wochen vor dem Feste Bairam, an welchem die Ernennungen bekannt gemacht werden, machen die Kandidaten entweder persönlich, oder wenn sie abwesend sind, durch einen Unterhändler ihre Anerbietungen. Dies ist die Epoche der Intriguen, die Straßen sind mit Tataren bedeckt, die die Korrespondenz in die Provinzen tragen. Es hatten sich zwei Kandidaten für Trapezunt gefunden, Hadschi-Hassan, der schon einmal Pascha in dieser Provinz gewesen war, damals im Exil in Tokat lebte, und der Pforte 800 Beutel d. h. 120,000 Fr. anbot. Sobald Oeman-Pascha davon hörte, bot er 1000 Beutel und 4200 Pfund Butter an, und erhielt sich so auf seinem Posten. Dies war die erste Ausgabe, die ihn dieses Jahr betraf; ich weiß nicht genau, wie viel die Geschenke betrugen, die er dabei gab, doch besitze ich einige Details, um die Art und den Betrag seiner Ausgaben zu berechnen, da er sich später den Ajans vorlegte, um sich bezahlt zu machen.

1) Er hatte einige Zeit vor dem Bairam 40 abassische Sklaven, die ihm der russische Obrist Hassan verkauft hatte, nach Konstantinopel geschickt, zwei an Chosrew-Pascha, seinen Gönner, zwei an seinen Unterhändler und 36 an den Sultan, sie hatten gekostet 40,000 Fr.

2) Er hatte seine Tochter verheirathet und dabei dem Sultan und seinen Gönnern Geschenke gemacht, für 50,000 Fr.

3) Der Sultan hatte seine Tochter an Chosrew-Pascha verheirathet, dabei hatte Oeman-Pascha ein Geschenk gegeben von 50,000 Fr.

4) Expedition eines türkischen Gränzberichtigungs Commissars 15,000 Fr.

5) Kosten von Courieren 24 000 Fr.

6) Geschenke für Agenten der Pforte, wenigstens 50,000 Fr.

7) Ausgaben für seinen Hofhaushalt, unbekannt.

Hierbei ist der Preis des Pachts der Zölle und der Getränke-Steuer, welche der Pascha übernommen hatte, ausgeschlossen, da dies Privatunternehmungen waren; eben so wenig kann der Betrag der Geschenke in Konstantinopel genau angegeben werden und das Ganze ist mehr eine Uebersicht, als ein genaues Détail. Wenn nun der Pascha Geld braucht und die Umstände ihm günstig scheinen, so setzt er seine Rechnung auf, und läßt die Ajans kommen, denen er sie vorlegt, und den Kadi, um die Legalität seiner Forderungen zu bezeugen. Dieser macht gewöhnlich keine Schwierigkeiten, und die Ajans begnügen sich mit Klagen über das allgemeine Elend. Wenn aber der Pascha nicht fest sitzt, so weigert sich der Kadi bisweilen, die Forderungen zu legalisiren, und die Ajans, sie anzuerkennen. Als Hadschi-Hassan das Paschalik von Trapezunt verlor und exilirt wurde, ließ er vor seiner Abreise eine Rechnung von 800 Beuteln legalisiren. Die Ajans weigerten sich zu bezahlen, der Verbannte klagte in Konstantinopel, und erhielt einen Firman für die Bezahlung; neue Weigerung der Ajans. Aber Hassan schenkte am Ende seine Schuld dem Großherrn, und dieser machte sich bezahlt.

Die Einkünfte werden in der Form von folgenden Steuern erhoben:

1) Salian, Haussteuer, sie mochte jährlich für das Paschalik betragen: 600,000 Fr.

2) Douanen, der Pascha hatte sie gepachtet; ihre Operationen werden betrieben, wie die eines Privatmannes. Jeder Kaufmann hat eine Rechnung bei der Douane und ist gewöhnlich im Rückstande. Der Ertrag der Douane ist etwa 150,000 Fr.

3) Miri ist der Pacht der Domainen, es giebt aber deren keine in Trapezunt.

4) Ispintsch, Lokalsteuern für verschiedene Etablissements; existirt nicht im Paschalik.

5) Pischkusch, Geschenk bei außerordentlichen Gelegenheiten, z. B. als der Pascha seine Tochter verheirathete, man weiß nicht, was Fremde dabei bezahlten, die Kommune gab 200,000 Fr.

6) Indirekte Steuer. Sie wird jeden Monat nach Konstantinopel geschickt, um die Truppen zu erhalten, jährlich 240,000 Fr.

7) Militairisches Quartier. Man trägt Sorge bei jeder Religionspartie, nur Truppen ihres Glaubens zu logiren; man ist nicht verbunden sie zu ernähren, aber sie stehlen und verderben Alles, die Billete werden von den Agas der Quartiere gemacht

8) Charasch ist die Kopfsteuer der Christen, sie bezahlen etwa 10 Piaster jährlich, der Ertrag wird nach Konstantinopel geschickt, höchstens 300,000 Fr.

9) Steuer auf Weintrauben, der Pascha hatte sie für 6000 Fr. gemiethet, und zog daraus 12,000 Fr.

Das Paschalik von Trapezunt ist von mittlerer Größe und Bedeutung, es trägt weniger als Konstantinopel, Brussa, Smyrna u. a.; aber mehr als Wan, Akhaztik, Baadad u. a. Das Reich besteht aus 24 Paschaliks, so daß nach diesem Maaßstabe die Einnahmen der Pforte sich auf 12,000,000 Fr. beliefen. Man muß diese Summe unbegreiflich klein finden, aber das Gouvernement hat Niemand zu bezahlen, alle Beamten, hohe und niedere leben von ihren Aemtern, der Finanzminister hält ein Register über die Summen, die jeder Beamte und jede Pachtung u. s. w. zu entrichten hat. Diese mögen vielleicht eine gleiche Summe mit der direkten Steuer einbringen, was die Einkünfte auf 24 Millionen erheben würde. Der Sultan lebt von den Geschenken die er erhält, seine Frauen, Kinder und Officiere haben Apanagen, so daß der Staat nichts zu bezahlen hat, als die regulären Truppen, die Marine und die Kriegskontributionen. (Ausland.)

Mäßigkeitsvereine.

Man liest in dem letzten Berichte der brittischen und fremden Mäßigkeitsgesellschaften daß es jetzt in England und Wallis 413 Mäßigkeitsvereine giebt, die 87,471 Mitglieder zählen; was 142 Vereine und 34,038 Mitglieder mehr anemachen, als im vorigen Jahre. In Schottland giebt es etwa 400 Mäßigkeitsvereine und 55,000 Mitglieder; in Irland sind 20,000 Personen diesen Einrichtungen beigetreten. In den Londoner Druckereien allein sind mehr als zwei Millionen Exemplare von Abhandlungen über diesen Gegenstand aus der Presse gekommen. Die Gesellschaft hat auch besondere Agenten in ihrem Dienst, weil man anerkannt hat, daß es kein besseres Mittel giebt, um die Grundsätze von Mäßigkeit zu verbreiten, als sie durch auserwählte tüchtige Männer vortragen und entwickeln zu lassen. Man wird schon eine merkliche Veränderung in der Stimmung des englischen Publikums in Hinsicht der geistigen Getränke gewahr. Ein Schiff, welches neulich das Haus der Brüder Baring und Komp. nach China schickte, wurde zu 5 von Hundert, statt 6, assekurirt, weil es keine geistigen Getränke an Bord hatte, ausgenommen in der Apothekenkiste. Etwa 700 amerikanische Schiffe fahren in dem nämlichen Zustande nach allen Gegenden der Erdkugel, und haben bei den Handelsleuten den Vorzug vor den englischen oder andern Schiffen, die einen großen Vorrath dieser unnützen und gefährlichen Getränke an Bord haben. — Die neuesten nordamerikanischen Blätter erwähnen mehrerer Beispiele, wo der Mäßigkeitseifer unter einigen protestantischen Sekten auf einen solchen Grad gesteigert worden war, daß Kommunikanten sich weigerten, selbst in dem Sakramente des heiligen Abendmahls Wein zu genießen.

Der Mechaniker Palmer von Worcester hat eine Maschine erfunden, welche zur Ausgrabung der Kanäle, Abtragung von Hügeln, Aushöhlung von Gräben und zu schnellem Fortschaffen großer Erdmassen ganz vorzüglich geeignet ist. Sie wirkt vermittelst des Dampfes, und nimmt mit jedem Schlage eine Erdmasse von 6 Fuß Breite und 3 Fuß Tiefe weg, und wirft in jeder Minute von jeder Seite zwanzig Centner Erde auf Karren.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 77 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Theologie: Georg Kagelmann, Woldemar Everth, Emil Hörschelmann, Theodor Luther, Johann G. W. Berg und Carl J. Massing; die Studierenden der Philosophie: Reinhold von Arnold, Anton Bogdanowicz und George Griebel; die Studierenden der Medicin: Reinhold W. von Husen, Ernst A. F. Koch, Johann Friedmann, Peter Brotzler und Theodor Becker; und den Studierenden der Rechtswissenschaft: Alexander von Stein — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato, sub poena praeclusi, bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. Dorpat, den 9. Nov. 1834. Rector Moier. 2
C. v. Witte, Notair.

Das Directorium der Kaiserlichen Universität zu Dorpat bringt hierdurch allen denjenigen, welche es betrifft, auf Antrag

der Medicinischen Facultät dieser Universität zur Kenntniß, daß, da schon mehrmals Apothekergehülfen, die noch nicht volle drei Jahre als Solche conditionirt haben, nach Dorpat gereist und bei der Facultät mit der Bitte eingekommen sind, sie noch vor Ablauf ihrer dreijährigen Gehülfen Zeit, zu dem Provisor-Examen zuzulassen, die obgedachte Facultät solchen Gesuchen, deren Erfüllung den bestehenden gesetzlichen Verordnungen zuwiderlaufen würde, nicht Gewährung geben könne und werde. Dorpat, den 7. November 1834. 1

Rector Moier.

C. v. Forestier, Secr.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. aus der Livl. Gouvernementsregierung zur Wissenschaft an die Landmesser. Die Messungsregulirungscommission zu Walk hat zufolge der Livl. Gouvernementsregierung erstatteten Berichts auf eine desfallsige Unterlegung der Herren Kirchenvorsteher des Smiltenschen Kirchspiels zum Ausbot die Vermessung des Pastorats Smilten in Anleitung des §. 37 Lit. b der Instruction für dieselbe, den Torg auf den 12. December c. anberaumt. Indem die Livl. Gouvernementsregierung auf Ansuchen der Messungs- und Regulirungscommission solches denen von der ehemaligen Messungsrevisionscommission, oder von der gegenwärtigen Messungs- und Regulirungscommission als fähig anerkannten Landmessern hierdurch bekannt macht, fordert sie dieselben zugleich auf, sich, im Fall sie an solcher Vermessung Antheil zu nehmen wünschen, zum obbesagten Termin bei der Messungs- und Regulirungscommission in Walk zu melden. Riga-Schloß, den 8. Nov. 1834. 3

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. aus der Livl. Gouvernementsregierung zur Wissenschaft an die Landmesser. Da auf Ansuchen der Herren Kirchenvorsteher des Walkschen Kirchspiels die Messungs- und Regulirungscommission zu Walk, zufolge deren der Livl. Gouvernementsregierung erstatteten Berichts, zum Ausbot der Vermessung des Pastorats Bersohn, in Anleitung des §. 37 Lit. b der Instruction für dieselbe, den Torg auf den 12. December c. anberaumt hat, so wird auf desfallsige Unterlegung gedachter Commission solches von der Livl. Gouvernementsregierung hierdurch sämmtlichen, von der ehemaligen Messungsrevisionscommission und von der gegenwärtigen Messungs- und Regulirungscommission als fähig anerkannten Landmesser bei der Aufforderung bekannt gemacht, daß selbige, wenn sie an der Vermessung des Pastorats Bersohn Theil nehmen wollen, sich deshalb zum obbezeichneten Termine bei der Messungs- und Regulirungscommission zu Walk melden mögen. Riga-Schloß, den 3. Nov. 1834. 3

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß wegen rückständiger Stadtabgaben, das hieselbst im 3ten Stadttheil sub Nr. 201 auf Stadtgrund belegene hölzerne Häuschen des Semen Masjäjew sammt Gartenplatz und übrigen Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt und dazu der Licitationstermin auf den 5. December d. J. anberaumt worden. Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an dem gedachten Tage, so wie an dem alsdann zu bestimmenden Peretorgtermine, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Raths Sessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was ferner wegen des Zuschlages verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 9. Nov. 1834. 2

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Justizbürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zu Wissenschaft sämmtlicher Kaufleute dieser Stadt, daß selbige, zufolge der Allerhöchsten Ergänzungsverordnung über die Verfassung der Gilden und den Handel, bei Kommination der gesetzlichen Strafe: 1) das von ihren aufzugebenden Kapitalien für das 1835ste Jahr zu entrichtende Einhalbprocent an Stadt- und Landesabgaben in dem gesetzlichen Termine spätestens bis zum 31. December d. J. unfehlbar bei Einer Löblichen Steuerverwaltung täglich, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Sonn- und Festtage ausgenommen, beizubringen, auch daselbst eine namentliche Anzeige der zu ihrem Kapital zu rechnenden Personen, schriftlich einzureichen, und die §. 164 der Allerhöchsten Ergänzungsverordnung vorgeschriebene Bescheinigung zum Erhalt der vorschriftmäßigen Handelsberechtigungsattestate in Empfang zu nehmen haben; desgleichen spätestens bis zum Ende December d. J. 2) ihr sämmtliches Handlungs- oder Geschäftspersonal nach den in den §§. 74, 75, 143 und 144 der Allerhöchst bestätigten Ergänzungsverordnung bestimmten Abtheilungen, bei Vorzeigung ihrer Gildenscheine, Einem Löblichen Vogtei- als Wettgerichte schriftlich anzuzeigen und von ihren Handelsverhältnissen die erforderliche Anzeige zu machen; und 3) die aufgegebenen Commis erster Klasse mit den ukasenmäßigen Scheinen und vorschriftmäßigen Vollmachten zu versehen und selbige Einem Löblichen Vogtei- als Wettgerichte vorzuweisen haben. Wonach ein Jeder, den es angeht, sich zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Dorpat-Rathhaus, am 15. Nov. 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat: 2

Justizbürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß die Besorgung der Reinigung der öffentlichen Plätze dieser Stadt dem Mindestfordernden übertragen werden soll und der desfallsige Licitationstermin auf den 3ten December d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach alle hierauf Reflectirende aufgefordert, an gedachtem Tage, und zu dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in des Raths Sessionszimmer zu erscheinen, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 15. Nov. 1834. 2

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Justizbürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Am 20. November wird zur Feier der Allerhöchsten Throngelangung ein Ball in der academischen Musse unter den gewöhnlichen Bedingungen Statt finden, und werden an diesem Tage, Nachmittags von drei Uhr an, dort die Billette ausgegeben werden.

Die Verwaltung der academischen Musse.

Eine Kritik über das von G. Morgen am 14. d. M. gegebene Concert, so wie über sein sechzehnhändiges Rondo wäre nunmehr unnütz, theils weil schon Kritiker von Autorität im Auslande sich so vortheilhaft darüber geäußert haben, theils weil auch das Publikum an jenem Abende so lebhaft seinen Beifall aussprach; so daß hier nur noch öffentlich anerkannt zu werden verdient sein Arrangement, indem jede einzelne Nummer gewiß ein gut gewähltes Concertstück zu nennen war; denn die Wahl der As dur-Sonate von Hummel, eines Concerts von Kalkbrenner, zeigt von Geschmack. — Man erlaube uns daher nur, hier öffentlich den schon vielfach geäußerten Wunsch auszusprechen, daß er das Concert wiederholen und uns diesen Genuß bald wieder gewähren möge, indem wir dadurch zugleich dem Wunsche des hochgeehrten Publikums entgegen zu kommen hoffen. Wir glauben dem Concertgeber die abermalige freundschaftliche Unterstützung der Dilettanten im Voraus versprechen zu dürfen und sehen daher der Erfüllung unseres hier ausgesprochenen Wunsches um so zuversichtlicher entgegen.

Den resp. Interessenten der Leuckfeldschen Verloosung wird desmittelst bekannt gemacht, daß diese Verloosung am 1sten Dec. d. J. in der Disponenten Wohnung zu Schloß Oberpahlen Statt finden wird. 3

Die Vormünder der Leuckfeldschen Pupillen.

Gummielastikum-Kalochen, abgeschlissene so wie auch neue mit ledernen Halbsohlen und Absätzen zu belegen, auch schadhafte auszubessern, bin ich erbötig, Aufträge solcher Art billigst anzunehmen. Hollstege sen., wohnh. in der Steinstraße. 1

Zu verkaufen.

Ein vollkommen zugerittenes Reitpferd ist zu verkaufen. Das Nähere erfährt man im Hause der Frau Doktorin Lehmann auf dem Techelferschen Berge. 2

Mit Resina Galochen in vollständigem Assortiment empfiehlt sich Alexander Ehorn. 1

Kapital, das zu haben ist.

Verschiedene Pupillenkapitalien bis zum Betrage von 17,000 Rbl. S.-M. sind gegen sichere Hypothek zu 5 pCt. jährlicher Zinsen zu vergeben, und ertheilt hierüber Nachweisung G. v. Forestier. 1

Abreisender.

Der Knochenhaltergesell Johann Friedrich Staub wird in 8 Tagen von hier abreisen. Dorpat, den 13. Nov. 1834. 1

Angekommene Fremde.

Geheimerath Senateur und Ritter Nowosilzow, nach St. Petersburg retour; Obrist Baron Buchhölz, von St. Petersburg nach Riga; Flügeladjutant Graf Tolstoy, von Tauroggen nach St. Petersburg.

Durchreisende.

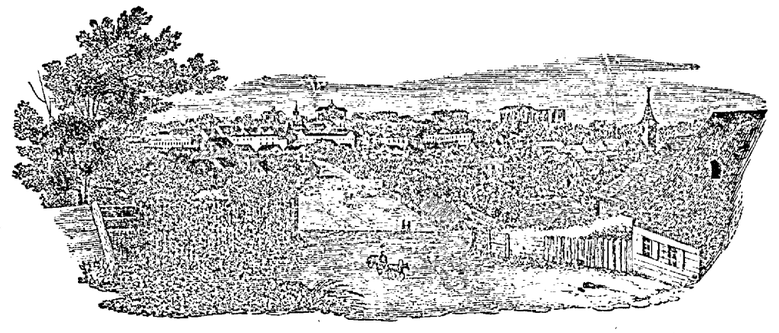
Herr Obrist Baron Salza, kommt von Riga und Herr von Wistinghausen, kommt vom Lande, logiren in der Stadt Petersburg.

Dörptsche Zeitung.

1834.

№ 101

21. Novbr.



Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Holland. — Deutschland. — Schweiz. — Türkei. — Egypten. — Miscellen.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 10. Nov. Se. Maj. der Kaiser haben dem Armenischen Erzbischof Bogdazar Hassan Dshalalow, auf Vorstellung des Armenischen Patriarchen und des General-Gouverneurs von Georgien und aller Kaukasischen Provinzen, den St. Annenorden 1ster Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht.

St. Petersburg, 12. Novbr. Der Ehrenleibarzt, Staatsrath Marcus, ist für ausgezeichneten Diensteifer, am 26. Okt., Allergnädigst zum Ritter des St. Annenordens 2ter Klasse mit der Kaiserlichen Krone, ernannt worden.

Se. Maj. der Kaiser haben Allergnädigst befohlen, den Civilgouverneuren von Jaroslaw, Wolhynien, Kurland und Minsk, wie auch dem stellvertretenden Civilgouverneur von Perm und dem Chef der Provinz Bjelostok für die mit Erfolg betriebene Einkassirung der restirenden Kronsabgaben, Ihre Zufriedenheit zu erkennen zu geben.

St. Petersburg, 13. Nov. Mittelst Allerhöchsten Rescripts vom 12. Nov. haben S. M. der Kaiser, dem bei der Kaiserlichen Militairakademie angestellten Obrist von der Artillerie Sivers, für ausgezeichneten Diensteifer, den Kaiserlich-Königlichen St. Stanislausorden 2ter Klasse zu verleihen geruht.

Durch Allerhöchsten Ukas aus Moskau vom 22. Okt. an den dirigirenden Senat, wird der Chef des Archangelskischen Zollbezirks, Staatsrath Burmann, auf seine Bitte, Krankheits halber, Allergnädigst des Dienstes entlassen.

Fräulein Elisabeth Oserow und die Gräfin Ernestine Mannteufel, werden Allergnädigst zu Hoffräulein Ihrer Majestät der Kaiserin ernannt. (Pet. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 13. Nov. Die am 10ten d. M. entlassenen Minister haben sämmtlich ihre Hotels ihren Nachfolgern übergeben. In ihre Privatwohnungen zurückgekehrt, empfingen sie alle, ohne Ausnahme, die Besuche mehrerer der ehrenwerthesten und ausgezeichnetsten Personen. Das Königl. Conseil des öffentlichen Unterrichts erschien, als Herr Guizot sein Hotel verließ, in corpore bei ihm, und Herr Villemain, der in jenem Augenblick noch Vicepräsident war, verlas mit tiefer Rührung folgenden Beschluß: „Das Conseil drückt, nach gepflogener Berathung, einstimmig und im Namen des ganzen Lehrkörpers das Bedauern aus, das es wegen des Zurückziehens eines Ministers empfindet, der dem öffentlichen Unterricht so wichtige Dienste geleistet hat. Gegeben im Königl. Conseil, Sitzung vom 11. Nov. 1834." Gestern Morgen begab sich Herr Cousin, als Secretair des Königl. Conseils, zu Herrn Guizot, um ihm die offizielle Abschrift dieser Berathung zu überreichen.

Herr Guizot wird, dem Vernehmen nach, seine Vorlesungen als Professor der Geschichte, in welchem Posten er seither von Herrn Michelet vertreten wurde, wieder beginnen.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr ist hier folgende telegraphische Depesche aus Madrid vom 1. und aus Bayonne vom 12. November eingegangen: „Der Französische Botschafter an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten: Die Procuradoren-Kammer hat heute mit starker Stimmen-Mehrheit und ohne irgend eine Veränderung die von der andern Kammer in dem Gesetze über die auswärtige Schuld gemachten Amendements angenommen. Die Guebhard'sche Anleihe ist also anerkannt, und mit allen übrigen Anleihen auf gleiche Stufe gestellt."

Man versichert, die Regierung habe günstige Nachrichten aus Spanien erhalten, und General Mina habe bereits bedeutende Vortheile über Zumalacarregny's Truppen erhalten. (Pr. St. Zeit.)

Nach dem Annuaire de l'état militaire pour 1834 zählt die Französische Armee gegenwärtig 12 Marschälle, 122 Generallieutenants und 185 Generalmajore im activen Dienste, 19 Generallieutenants und 52 Generalmajore zur Disposition gestellt, 12 Adjutanten und 12 Ordonnanzoffiziere des Königs, 4 Adjutanten des Herzogs von Orleans. Der eigentliche Generalstab der Armee besteht aus 28 Obersten, 32 Obristlieutenants, 119 Escadrons-Chefs, 99 Kapitains und 66 Lieutenants. Das Ingenieurcorps zählt 26 Obersten (Directeurs de fortifications). Die Armee ist in 20 Militairdivisionen getheilt, und zählt an Fußvolk 67 Linienregimenter, 21 Regimenter leichter Infanterie, 12 Strafkompagnien, 12 Veteranenkompagnien; an Reiterei: 10 Kürassier-, 22 Dragoner-, 6 Lanciers-, 14 Chausseur- und 6 Husaren-Regimenter; an Artillerie: 13 Regimenter Feldartillerie und 13 Kompagnien Garnisonsartillerie (canoniers vétérans), 1 Pontonnier-Bataillon und 3 Pionier-Regimenter (Régimens de Génie).

Die Königsberger Zeitung meldet, daß der gegenwärtige Gouverneur von Algier, Graf Drouet von Erlon, zur Zeit der Restauration, unter dem Namen eines Barons v. Schmidt zu München ein ausgezeichneter Bierbrauer gewesen sei und daß die Baiern ihm das berühmte Hasselocher Bier verdanken.

Großbritanien und Irland.

London, 14. Nov. Unter den hier umlaufenden Gerüchten über die durch den Tod des alten Grafen von Spencer und die Versetzung des Lord Althorp ins Oberhaus nothwendig gewordene Ministerial-Veränderung befindet sich auch das, es sei von dem nunmehrigen Grafen Spencer der Wunsch geäußert worden, sich ganz ins Privatleben zurückzuziehen, und es werde derselbe in seinem Posten als Kanzler der Schatzkammer und ministerieller Wortführer im Unterhause durch den Kolonial-Secretair Herrn Spring Rice, dieser wiederum durch den Großsiegelbewahrer Grafen von Mulgrave und Letzterer durch den ersten Lord der Admiralität, Lord Auckland, ersetzt werden; falls Graf Spencer jedoch

doch im Ministerium bliebe, würde er entweder das Kolonialwesen oder die Admiralität übernehmen. Aller Augen sind jetzt auf Lord Melbourne gerichtet, der auf diesen Fall längst gefaßt sein mußte, indem der alte Graf Spencer schon seit längerer Zeit kränkelte und bereits sein 76. Lebensjahr erreicht hatte. Der Verstorbene stammte in gerader weiblicher Linie von dem Herzoge von Marlborough ab, und bekleidete zur Zeit der größten Seesiege Englands, zwischen 1794 und 1800, den hohen Posten eines ersten Lords der Admiralität. Er zog sich dann mit Pitt aus dem Ministerium zurück und sprach gegen den Frieden von Amiens, trat jedoch im Jahre 1806 als Minister des Innern mit den Whigs wieder ins Ministerium ein. Bei seinem Ableben bekleidete er nur noch Ehren-Aemter.

(Courier.) Wir haben eine Reihe von Journalen aus Jamaika bis zum 24. Sept. vor Augen, und melden mit Bedauern, daß ihr Inhalt im Ganzen nicht günstig lautet. Allgemein klagt man über die Abneigung der emanzipirten Neger gegen die Arbeit. Die einzigen wirklichen Frevel jedoch, die berichtet werden, sind das Niederbrennen zweier kleinen Wirthschaftsgebäude, das von den Negern verübt wurde, und die Zerstörung einer Kapelle, welche von einem andern Urheber herzurühren scheint. Der Marquis v. Sligo machte eine Rundreise durch die Insel, wo er die Beschwerden aller Parteien anhörte, und allen ihr Recht zu erzeigen suchte. Sein Benehmen scheint allgemein zu befriedigen. Man sagt jedoch, er sei genöthigt, bald das Haus der Repräsentanten zusammenzuberufen, um an dem neuen Gesetze einige Aenderungen vornehmen zu lassen. Die Pflanzer besorgen größtentheils, unter den dermaligen Umständen den bisherigen Anbau ihrer Besitzungen nicht fortsetzen zu können.

In Liverpool liegt ein Schiff segelfertig, welches eine Reise um die Welt unternehmen will und Passagiere zu dem Preise von 150 Pfd. St. annimmt. Auch soll künftig alle sechs Wochen ein Schiff mit derselben Bestimmung, von Liverpool unter Segel gehen.

Eine Englische Zeitung sagt, Lord Palmerston würde zum General-Gouverneur von Indien ernannt werden.

Spanien.

Paris, 12. Nov. Durch Privatbriefe kennt man eine Proclamation, welche Mina an die Bewohner der insurgirten Provinzen erlassen hat, so wie seinen ersten Tagesbefehl an die Armee. In der ersteren bietet er den Empörern, die ihre Waffen niederlegen und an ihren Heerd zurückkehren werden, Verzeihung und Schutz an, droht aber denen Untergang, die in dem strafbaren Unternehmen gegen die Rechte ihrer legitimen Herrscherin und gegen die Freiheiten des Landes verharren, um der Erhaltung von Privilegien willen, die, wie er, selbst ein Sohn Navarra's, erklärt, von den Gesetzen der Monarchie nie anerkannt worden. „Ihr kennt mich, Landsleute," heißt es darin, „ihr wißt, daß ich nie vergebens rede. Vereinigt euch mit mir, ihr Alle, die ihr verführt worden, und gebet das elende und herumschweifende Leben auf, das ihr seit einem Jahre führet. Leget die Waffen ab, die man euch in die Hände gegeben, gehet nach Hause, wo ich euch persönliche Sicherheit, friedlichen Genuß eures Eigenthums und freie Ausübung eurer Gewerbe verspreche. Diejenigen aber, die bei meinem Aufrufe taub bleiben, die mich zwingen sollten, von der Kraft der Bayonnette und von den übrigen Mitteln, welche die Regierung zu meiner Verfügung gestellt hat, Gebrauch zu machen, haben die äußerste Strenge der Behandlung zu erwarten. Es diene euch zur Nachricht, daß von heute an jedes Individuum, welches die K. Truppen zwischen Sonnen-Untergang und Aufgang in freiem Felde außerhalb der Landstraße antreffen werden, ohne daß es genügende Gründe angeben kann, augenblicklich über die Klinge springen wird." In dem Tagsbefehle an die Soldaten beklagt Mina die Nothwendigkeit, in der sie sich befinden, jetzt abermals auf demselben Boden dieselben Menschen bekämpfen zu müssen, die in den Jahren 1820 bis 1823 die Feinde einer weisen Freiheit, die Anhänger einer repräsentativen Regierung bekämpft haben; einer Regierungsform, welche allein die Unabhängigkeit des Landes, die Erhaltung seiner Freiheiten und Privilegien, ja selbst die Festigkeit und den Glanz des Thrones sichern könne. Es sei Zeit, jenen verirrten Menschen zu beweisen, daß sie den Waffen der Armee und dem allgemeinen Willen der Nation nicht länger widerstehen können. „Soldaten", so schließt er, „ihr werdet mich, wie den letzten Grenadier der Armee, die Flinte in der Hand, wenn die Umstände es erfordern, eure Mühen und Gefahren theilen sehen bis zur vollständigen Pacification des Landes. Ordnung und Einheit, strenge Disciplin, vor allem aber die sorgfältigste Wachsamkeit, und der Erfolg wird eure muthigen Bestrebungen krönen."

Portugal.

London, 9. Nov. In Lissabon wollte man unverzüglich den Herzog v. Leuchtenberg erwarten, worauf denn in drei Tagen die K. Vermählung stattfinden sollte. — Die Bewilligung der 600 Mill. Reis zur Unterstützung der ackerbauenden Classe hatte schon die K. Sanction erhalten und die Austheilungen hatten durch eine dazu ernannte Commission ihren Anfang genommen. — Eine Tory-Zeitung meldet, daß der Herzog von Palmella, Marq. v. Saldanha und Andere, beträchtliche Kirchengüter zur Entschädigung für die Verluste, die sie erlitten, oder zum Lohn für ihre Dienste, erhalten hätten.

Vom 10ten. Die Portugiesischen Kammern haben das die Zehnten abschaffende Gesetz angenommen. Es soll aus Staatsmitteln für die Bedürfnisse der Geistlichkeit gesorgt werden.

Die Ausschließung Dom Miguels und seiner Nachkommen vom Portugiesischen Throne wurde einstimmig angenommen. Das Gesetz sagt, sie seien für immer vom Landesgebiet ausgeschlossen und könnten dort keine Rechte ausüben oder irgend ein Eigenthum haben. Wenn sie den Fuß darauf setzen, so sollen sie als Verräther am Vaterlande vor ein Kriegsgericht gestellt, der Proceß in 24 Stunden beendigt und sie mit ihren Anhängern, wenn sie schuldig befunden worden, sogleich erschossen werden. Jeder Bewohner, der den Prätendenten auf dem Portugiesischen Gebiet treffen sollte, hat das Recht, ihn zu tödten, und soll für die Ablieferung seines Körpers eine Pension von 2400 L. Sterl. erhalten. Wer ihn lebend überliefert, erhält dieselbe Pension. Jeder Beamte, welcher ihn zu verhaften versäumt, soll mit dem Tode bestraft werden.

Holland.

Der Brüsseler Indépendant hatte wissen wollen, daß die Holländer sich anschickten, die Forts Lillo und Liefkenshök zu räumen. Das Amsterdamer Handelsblad erklärt solches für rein aus der Luft gegriffen.

Deutschland.

München, 12. Nov. In der Nacht vom 9. ist das gewerbthätige, aber keineswegs wohlhabende Städtchen Reichenhall von einem großen Brandunglück heimgesucht worden. Ein in der Saline ausgebrochenes Feuer hat fast die ganze Stadt, mindestens den oberen Theil derselben eingeäschert. Von den Habseligkeiten der Einwohner konnte fast gar nichts gerettet werden.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 9. Novbr. Die Lage der Deutschen in der Schweiz, selbst der ganz ruhigen, die sich ausschließlich ihrem Berufe als Lehrer weihen, wird täglich ungünstiger. Die Schmähungen ergießen sich in Strömen über sie und über das deutsche Volk im Allgemeinen. In den Zeitungen folgen die Schimpfaufsätze ohne Unterbrechung auf einander, Jeder wird angegriffen, Jeder heruntergewürdigt. Viele antworten, und so wird denn die Ueberschwemmung der Gemeinheiten und des unreinen Injurienschlammes immer allgemeiner. Wächter und, Berner Allgemeine Zeitung, Churer Zeitung, Bündtner Zeitung, kurz Alles, Alles schimpft und schmäht über die armen Deutschen. Der Erzähler, der einige Zeit sich ruhiger verhalten, fängt nun auch abermals zu schmähen an, und diesmal mit reiner Pöbelhaftigkeit, über welche ein deutscher Handlanger sicherlich erröthen würde. Ihm reiht sich der Berner Volksfreund mit der Behauptung an, die Deutschen seien nur dazu gut, den Schweizerkindern das ABC einzubläuen, dann zu klopfen und zu hämmern; dagegen rühmt dieser Volksfreund die Franzosen. Inzwischen mißfällt mit Recht das Benehmen des Volksfreundes, des halbofficiellen Organs der Berner Regierung, den deutschen Professoren der neuen Universität. Einige haben dagegen protestirt, andere wünschen eine Mißbilligung des Artikels von Seiten der Regierung, damit es nicht den Anschein habe, als sei derselbe von letzterer ausgegangen. Wenn nicht einflußreiche und leidenschaftslose Schweizer diesen Streitereien ein Ziel setzen, ist das Gedeihen der an mehreren Orten neugegründeten Lehrinstitute, an welchen Deutsche angestellt sind, nicht recht denkbar. Wer nach Deutschland zurückkehren kann, wird es thun, sobald eine Gelegenheit sich hiezu darbietet, und wen politische Gründe davon abhalten, wird sich auf irgend eine andere Art zu helfen suchen, um aus dem schweizerischen Fegfeuer zu kommen. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, 21. Okt. Die Flotte liegt nun im Hafen vor Anker und wird theilweise entwaffnet. Der Sultan soll noch immer über den Verlust seines Schwertes untröstlich, fast melancholisch sein. Der Reis-Effendi, ein aufgeklärter, vom Aberglauben freier Mann, bemüht sich, seinem Herrn die Sache als unbedeutend darzustellen, und wie es wirklich der Fall ist, die Schuld dem Riemer beizumessen, der das Degengehänge nachlässig gearbeitet, und für das zu tragende Gewicht zu schwach gemacht habe; denn es ist in dem Augenblick zerrissen, wo der Sultan mit einiger Anstrengung den rechten Fuß an Bord des Admiralschiffes gesetzt hatte. Ein solcher Zufall scheint uns Europäern geringfügig, und nur insofern der Beachtung werth, als mit dem Verluste eines leblosen Gegenstandes geschichtliche Erinnerungen zerstört werden. Hier ist es aber anders, und es scheint unläugbar, daß seit dem Augenblicke, wo das Schwert in den Abgrund versank, und der Sultan die Flotte verließ, eine völlige Umwandlung in der Politik der Pforte eingetreten, und alle Kriegslust verschwunden ist. Nach dem zu urtheilen, was seit zehn Tagen im auswärtigen Amte vorgeht, will man wirklich einlenken, und jedes Zerwürfniß mit Mehemed Ali vermeiden.

Egypten.

Der polnische General Dembinski hat ein Schreiben an den Courrier français erlassen, worin er Ibrahim Pascha gegen die Beschuldigungen mehrerer Blätter, die ihn der Ausschweifung und Grausamkeit zeihen, in Schutz nimmt. Der General, der vier Monate lang in Ibrahims Diensten stand, versichert, daß Ibrahim nicht nur selbst jeder Grausamkeit fremd sei, sondern auch aufs höchste entrüstet werde, wenn er von Grausamkeiten seiner Untergebenen höre. Eben so wenig sei er ausschweifend. Alle Geschäfte mache Ibrahim vor der Mahlzeit ab; in der Regel arbeite er von Sonnenaufgang bis Mittag; dann nehme er ein einfaches Mahl ein, bei dem Wasser das einzige Getränk sei. Nachher exerzire er seine Truppen, oder übe sich im Lanzenwerfen bis zum Abendessen, wobei, wie Dembinski zugiebt, die ernsteren Angelegenheiten bisweilen lustigeren Unterhaltungen weichen. Im Kriege oder bei irgend einer wichtigen Unternehmung ertrage Niemand größere Entbehrungen und Strapazen, als der Pascha. Er schlafe auf der Erde, sei äußerst mäßig und immer der Erste auf den Beinen; er lasse dann Reveil schlagen und in fünf Minuten stehe jeder bewaffnet auf seinem Posten. Daß Ibrahim seine Fehler habe, räumt Dembinski gern ein, mißt diese aber größtentheils seinen Schmeichlern und der völligen Ungebundenheit zu, welche asiatische Satrapen genießen. Blos einmal sah er Ibrahim in Wuth; dies war, als der durch seine Grausamkeiten berüchtigte Kadykhan sich erboten hatte, mit 2000 Mann vom Sultan zu ihm überzugehen. Der Pascha ließ ihm sagen, er würde sich schämen, ein solches Scheusal unter seinen Befehlen zu haben. Der General führt mehrere Beispiele von Ibrahims Milde an; mehrmals schenkte er Verbrechern die Todesstrafe, selbst wenn dies für die Mannszucht in der Armee nachtheilig erschien; er äußerte dabei, andere Versehen könne man wieder gut machen, aber Niemandem das einmal genommene Leben zurückgeben.

Miscellen.

Skizzen einer Reise nach Lissabon.

Lissabon erhebt sich amphitheatralisch auf sieben Hügeln, an der Mündung des Tajo. Dieser prächtige Fluß bildet eine Art von See von 1200 Toisen Umfang, wo die Flotten ankern und sich nach Willkühr bewegen können, ohne den Kanonen der Küsten ausgesetzt zu sein. An der Westseite gegen den Thurm von Belem hin verengert sich der Fluß und fließt dann in das offene Meer. Lissabon, vom Flusse aus gesehen, ist imponirend, majestätisch, pittoresk; aber so wie man hineinkommt, findet man es ganz anders. In der That, wenn ein Reisender, ohne sein Wissen und mit verbundenen Augen, plötzlich in diese Stadt versetzt würde, so müßte er glauben eine Reihe sehr unangenehmer von einer Menge Klöster zerdrückter Dörfer zu durchziehen. Die Kirchen sind im Allgemeinen in sehr schlechtem Geschmack gebaut. Die Straßen sind voll von alten, jungen, blinden, stummen, hinkenden Bettlern, die eckelhafte Wunden zur Schau tragen. Nirgends sieht man widerlichere, schmutzigere, hartnäckigere und unverschämtere Arme als die portugiesischen. Jemehr man Lissabon kennen lernt, desto mehr fühlt man sich in seiner Erwartung getäuscht. Bei jedem Schritte findet man Straßen, die unglaublich steil auf- oder abwärts laufen; oft glaubt man in den Tajo zu fallen, oder in Graben voll Schmutz, voll todter Hunde und Katzen zu gleiten, nirgends sieht man eine so große Anzahl von schmutzigen und stinkenden Straßen und Gassen.

Dennoch muß man sagen, daß die Neustadt mit mehr Regelmäßigkeit gebaut ist; einige Straßen sind schnurgrade und werden von Putz- und Schmuckläden verschönert. Aber wenn man die Statue Joseph I., die den Platz des Commerciums ziert, und den Rocio, wenn man die Kirche des Herzens Jesu, gekrönt von einem prachtvollen Dom und von kühner Ausführung, gesehen, und die Klöster von Belem und Necessidades, die Bank, die Douane, das Haus von Indien, das Arsenal der Marine und die Bibliotheks-Gebäude, deren größter Theil wenig Merkwürdiges bietet, besucht hat, so wird man nichts mehr finden, was der Aufmerksamkeit werth wäre.

Wenig Tage nach meiner Ankunft ging ich in den Pallast Marialva um dem Großprior meinen Besuch zu machen. Der Eingang des Pallastes war durch zwei schmutzige zweirädrige Fuhrwerke versperrt oder doch so beengt, daß man ihn für den Hof eines Posthauses hätte halten können. Ganz nahe bei den Wagen sah man da und dort einzelne Misthaufen; und weiterhin war der Weg von einer Zucht-Sau und ihrer zahlreichen Familie eingenommen, die, bei unserer Annäherung, uns zwischen die Füße lief, ein betäubendes Geschrei ausstoßend. Endlich gelang es mir die Treppe zu gewinnen. Das Geschrei der Zucht-Sau und ihrer Ferkel hatte unsere Ankunft gemeldet und der Großprior, begleitet von einem zahlreichen Gefolge, kam uns entgegen und empfing uns mit viel Höflichkeit und Urbanität.

Man kann sich schwer einen Begriff von dem immerwährenden Glanz und der Hitze der Sonne in Portugal machen. Es ist nicht leicht, sich vor den brennenden Strahlen des Tagesgestirns zu bergen. Selten sieht man Wolken, und Nebel sind unbekannt; da findet man keine Pinien, wie auf den Villa's des klassischen Italien; kein Wäldchen von hohen Pappeln und Kastanienbäumen mit dichtem Laub, wie in den herrlichen Ebenen der Lombardey; die einzigen Boskets, die man in der Umgegend dieser Hauptstadt antrifft, bestehen aus Zwergbäumen, kleinen Orangen und traurigen Olivenbäumen; und keine Schäfer und Schäferinnen wird man sehen, sondern höchstens einen verirrten Reisenden, der wider Willen unter ihrem dürftigen Schatten Schutz sucht. (Lit. Bl. d. Börs. Halle.)

Chinesische und Neuholländische Journale.

Das englische Mechanics-Magazine giebt folgende Nachricht: Unter den neuesten Erscheinungen der Journalistik erregten in letzter Zeit besonders zwei die Aufmerksamkeit der literärischen Welt in England; nämlich das erste Heft einer Zeitschrift, welche der Hochwürdige Dr. Gützlaff in China herausgiebt, und deren langer chinesischer Titel sich mit den kurzen Worten: „das Universal-Magazin," übersetzen läßt, und die erste Nummer des New-South-Wales-Magazine, welches zu Sydney gedruckt worden. Die chinesische Zeitschrift, die der Vorläufer mancher anderen ähnlichen literärischen Unternehmungen in jenem Lande, und namentlich der Vorläufer eines chinesischen Mechanics-Magazine sein soll, enthält wichtige geschichtliche Daten und Mehreres über Java und Sumatra, dem ein chinesischer Holzschnitt, eine in Europäische Grade eingetheilte Karte dieser Inseln vorstellend, beigefügt ist. — Das New-South-Wales Magazine hingegen scheint mehr für den europäischen Buchhandel, als für den Absatz in jenen Gegenden berechnet. Einer der Hauptarbeiter desselben ist Dr. Lhotsky, der vor einigen Jahren eine wissenschaftliche Expedition dorthin veranstaltete, und der nun, nachdem er eine Zeitlang zu Sydney Vorträge über Mineralogie und Geologie gehalten, eine Mine-exploring Association gründen will, um auch die mineralischen Schätze Australiens zu Tage zu fördern.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 77 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Theologie: Georg Kagelmann, Woldemar Everth, Emil Hörschelmann, Theodor Luther, Johann G. W. Berg und Carl J. Massing; die Studierenden der Philosophie: Reinhold von Arnold, Anton Bogdanowicz und George Griebel; die Studierenden der Medicin: Reinhold W. von Hufen, Ernst A. F. Koch, Johann Friedmann und Theodor Becker; und den Studierenden der Rechtswissenschaft: Alexander von Stein — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato, sub poena praeclusi, bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. Dorpat, den 9. Nov. 1834. Rector Moier. 1

C. v. Witte, Notair.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. aus der Livl. Gouvernementsregierung zur Wissenschaft an die Landmesser. Die Messungsregulirungscommission zu Walk hat zufolge der Livl. Gouvernementsregierung erstatteten Berichts auf eine desfallsige Unterlegung der Herren Kirchenvorsteher des Smiltenschen Kirchspiels zum Ausbot die Vermessung des Pastorats Smilten in Anleitung des §. 37 Lit. b der Instruction für dieselbe, den Torg auf den 12. December c. anberaumt. Indem die Livl. Gouvernementsregierung auf Ansuchen der Messungs- und Regulirungscommission solches denen von der ehemaligen Messungsrevisionscommission, oder von der gegenwärtigen Messungs- und Regulirungscommission als fähig anerkannten Landmessern hierdurch bekannt macht, fordert sie dieselben zugleich auf, sich, im Fall sie an solcher Vermessung Antheil zu nehmen wünschen, zum obbesagten Termin bei der Messungs- und Regulirungscommission in Walk zu melden. Riga-Schloß, den 8. Nov. 1834. 2

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. aus der Livl. Gouvernementsregierung zur Wissenschaft an die Landmesser. Da auf Ansuchen der Herren Kirchenvorsteher des Walkschen Kirchspiels die Messungs- und Regulirungscommission zu Walk, zufolge deren der Livl. Gouvernementsregierung erstatteten Berichts, zum Ausbot der Vermessung des Pastorats Bersohn, in Anleitung des §. 37 Lit. b der Instruction für dieselbe, den Torg auf den 12. December c. anberaumt hat, so wird auf desfallsige Unterlegung gedachter Commission solches von der Livl. Gouvernementsregierung hierdurch sämmtlichen, von der ehemaligen Messungsrevisionscommission und von der gegenwärtigen Messungs- und Regulirungscommission als fähig anerkannten Landmessern bei der Aufforderung bekannt gemacht, daß selbige, wenn sie an der Vermessung des Pastorats Bersohn Theil nehmen wollen, sich deshalb zum obbezeichneten Termine bei der Messungs- und Regulirungscommission zu Walk melden mögen. Riga-Schloß, den 3. Nov. 1834. 2

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß wegen rückständiger Stadtabgaben, das hieselbst im 3ten Stadttheil sub Nr. 201 auf Stadtgrund belegene hölzerne Häuschen des Semen Masjäsew sammt Gartenplatz und übrigen Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt und dazu der Licitationstermin auf den 5. December d. J. anberaumt worden. Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an dem gedachten Tage, so wie an dem alsdann zu bestimmenden Peretorgtermine, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Raths Sessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was ferner wegen des Zuschlages verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 9. Nov. 1834. 1

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der
Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Justizbürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zu Wissenschaft sämmtlicher Kaufleute dieser Stadt, daß selbige, zufolge der Allerhöchsten Ergänzungsverordnung über die Verfassung der Gilden und den Handel, bei Kommination der gesetzlichen Strafe: 1) das von ihren aufzugebenden Kapitalien für das 1835ste Jahr zu entrichtende Einhalbprocent an Stadt- und Landesabgaben in dem gesetzlichen Termine spätestens bis zum 31. December d. J. unfehlbar bei Einer Löblichen Steuerverwaltung täglich, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Sonn- und Festtage ausgenommen, beizubringen, auch dasselbst eine namentliche Anzeige der zu ihrem Kapital zu rechnenden Personen, schriftlich einzureichen, und die §. 164 der Allerhöchsten Ergänzungsverordnung vorgeschriebene Bescheinigung zum Erhalt der vorschriftmäßigen Handelsberechtigungsattestate in Empfang zu nehmen haben; desgleichen spätestens bis zum Ende December d. J. 2) ihr sämmtliches Handlungs- oder Geschäftspersonal nach den in den §§. 74, 75, 143 und 144 der Allerhöchst bestätigten Ergänzungsverordnung bestimmten Abtheilungen, bei Vorzeigung ihrer Gildenscheine, Einem Löblichen Voigtei- als Wettgerichte schriftlich anzuzeigen und von ihren Handelsverhältnissen die erforderliche Anzeige zu machen; und 3) die aufgegebenen Commis erster Klasse mit den ukasenmäßigen Scheinen und vorschriftmäßigen Vollmachten zu versehen und selbige Einem Löblichen Voigtei- als Wettgerichte vorzuweisen haben. Wonach ein Jeder, den es angeht, sich zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Dorpat-Rathhaus, am 15. Nov. 1834.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der
Kaiserlichen Stadt Dorpat: 1
Justizbürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß die Besorgung der Reinigung der öffentlichen Plätze dieser Stadt dem Mindestfordernden übertragen werden soll und der desfallsige Licitationstermin auf den 3ten December d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach alle hierauf Reflektirende aufgefordert, an gedachtem Tage, und zu dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in des Raths Sessionszimmer zu erscheinen, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 15. Nov. 1834. 1

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der
Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Justizbürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Von den Erben des verstorbenen hiesigen Bürgers und Knochenhauermeisters Johann Christian Schumann beauftragt, die zu dieser Nachlaßmasse gehörigen Activa einzehend zu machen, habe ich hiermit die resp. Debitoren derselben ersuchen wollen, ihre Rückstände für geliefertes Fleisch bis zum 1. Okt. 1834 sowohl, wie die gegen und ohne Verschreibungen vom genannten Verstorbenen empfangenen Darlehen, im Laufe dieses Jahres mir zuzustellen, oder die etwanige Liquidation in dieser Zeit zu bewerkstelligen. 3

Carl Gottlieb Metzke.

Den resp. Interessenten der Leuckfeldschen Verloosung wird desmittelst bekannt gemacht, daß diese Verloosung am 1sten Dec. d. J. in der Disponenten-Wohnung zu Schloß Oberpahlen Statt finden wird. 2

Die Vormünder der Leuckfeldschen Pupillen.

Donnerstag am 22. Nov. werden die Quartettabendunterhaltungen in der alten Musse wieder beginnen.

David, Kudelsky, Herdtmann, Groß.

Zu verkaufen.

Ein vollkommen zugerittenes Reitpferd ist zu verkaufen. Das Nähere erfährt man im Hause der Frau Doktorin Lehmann auf dem Techelferschen Berge. 1

Verloren.

Wer einen verlornen großen braungefleckten Hühnerhund seinem Eigenthümer, wohnhaft in der Rosenstraße, im Schuhmacher Rosenberg'schen Hause, zustellt, oder die Nachricht giebt, wo er sei, erhält eine angemessene Belohnung. 1

Angekommene Fremde.

Hr. Hofrath Bleeki, kommt von Reval; Hr. Gouvernementssecretair Stavenhagen, kommt von Petersburg, logiren in der Stadt London.

Waaren-Course vom 12. November 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

	Riga.	Reval.
Roggen ..... pr. Last	—	290—300
dito Mehl gebeutelt ..... pr. Loof	7⅘	—
dito dito grobes ..... —	—	5	—
Waizen ..... pr. Last	269¼-323	340—350
dito Mehl ..... pr. Loof	9 4/10—11¼	—
Gerste ..... pr. Last	—	—
Hafer ..... —	—	150—160
Kornbranntwein, ½ Brand .... pr. Fass	32	39—40
dito ⅔ —— .... —	—	—

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 16. November 1834.

	St. Pfbg.	Riga.	
Auf Amsterdam	52¾	53 1/4 3/8	Cents holl. Crt.
— Hamburg	9 3/4 3/4	9 7/8	Schill. Bco.
— London 3 Mt. ...	10 1/2 33/64	10 33/64	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			pr. 1 Rbl. B.-A.
5 % Metalliques 1 Serie	98 à	103	
3 & 4 dito	98 370 C.	101½	
6 % Bco. Inscriptionen	126½	—	
Polnische Loose	—	pari	
Preuss. Prämienscheine	—	102½	
Pfandbriefe Livl.	—	—	
dito Ehstl.	—	—	
1 Rubel Silber	359 C.	360¼—½ C.	

Dörptsche Zeitung.

1834.

N° 102 — 24 Novbr.



Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Da es der Redaction bekannt geworden, dass ein Theil des hiesigen Publicums, die der Nr. 99 dieser Zeitung beigefügte, auf einem halben Quartbogen gedruckte Ankündigung der dörptschen Zeitung für das Jahr 1835, dahin missverstanden hat, als sollten im künftigen Jahre nur drei solche halbe Quartbogen wöchentlich erscheinen, so sieht die Redaction sich veranlasst, zur Berichtigung dieses Irrthums, hiermit wiederhohlt zu erklären, dass von dieser Zeitung im künftigen Jahre wöchentlich drei Nummern, jede von einem ganzen Quartbogen zu acht Seiten, erscheinen werden.

Einheimische Nachrichten: Dorpat. — St. Petersburg. — Odessa. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Deutschland. — Mehemed Ali von Egypten.

Einheimische Nachrichten.

Dorpat, 23. Novbr. Heute Vormittag um halb 12 Uhr passirten Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Cesarewitsch und Thronfolger, auf der Rückreise von Berlin, in erwünschtem Wohlsein durch unsere Stadt.

St. Petersburg, 16. Nov. Bekanntlich wurde seit dem 17. Juli 1832, an einer Wasserleitung im Inkerman'schen Thale gearbeitet, die zu den bei Sewastopol (in d. Krym) eingerichteten 5 trocknen Docken führen sollte. Diese Wasserleitung fand man für gut durch einen Berg gehen zu lassen; eine kühne Idee, die nun durch den Erfolg gekrönt worden ist, wie wir aus folgender in der Russ. St. Petersburgischen Zeitung befindlichen Nachricht ersehen:

Sewastopol, 10. Okt. Unser Tunnel, oder die lange Mine, welche durch einen großen Berg auf 123 Saschen Länge führt ist beendigt. Diese Riesenarbeit wurde von den beiden entgegengesetzten Enden des Berges zu gleicher Zeit angefangen, und die Arbeiter trafen mit bewundrungswürdiger Genauigkeit gerade in der Mitte der ganzen Distanz zusammen. Dieses Werk wurde in Zeit von 15½ Monaten von 24 Matrosen der 42sten Flottequipage ausgeführt, welche Tag und Nacht arbeiteten, und immer von drei zu drei Stunden abgelöst wurden. Die Arbeit, welche unter der unmittelbaren Aufsicht des Ingenieurs Upton statt fand, zog durch die außerordentliche Beschwerlichkeit die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Die Errichtung der trocknen Docken begann zur Zeit des Admirals Greigh, der sich ihrer besonders annahm, und wird nun durch seinen Nachfolger im Amte, Herrn Generaladjutanten Lasarew, nicht bloß fortgesetzt, sondern nach größerem Maßstabe vollendet, da die Einrichtung getroffen wird, nicht nur Schiffe von mittelmäßiger Größe, sondern selbst solche von 120 Kanonen hineinführen zu können, woher denn der Zugang zu diesen Docken von 58 auf 64 Fuß erweitert wird.

Odessa, 30. Okt. Aus Bucharest wird vom 22. Oktbr. folgendes gemeldet: Die unglückliche Dürre, welche in der Walachei beinahe den ganzen Sommer über herrschte, hat einen so schädlichen Einfluß auf die Vegetation des Kornes gehabt, daß die Ausfuhr des Getreides aus dem Fürstenthum untersagt wurde. Dem Weinbau ist jedoch dieser Mangel an Regen zu Statten gekommen; die Trauben wurden sehr früh reif und der Wein, welchen sie lieferten, ist besonders gut. In den Gärten von Bucharest blüheten mehrere Fruchtbäume abermals im September.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 19. Nov. Heute ist endlich die Zusammenstellung des neuen Ministeriums bekannt geworden. Der Moniteur enthält 8 Königl. Verordnungen, wodurch: 1) Der Marschall Herzog von Treviso statt des Generals Bernard zum Kriegsminister und statt des Herzogs von Bassano zum Präsidenten des Ministerrathes, 2) der Vice-Admiral, Graf von Rigny, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten statt des Herrn Bresson, 3) Herr Duchatel zum Handelsminister statt des Herrn Teste, der seine Entlassung eingereicht hatte, 4) Herr Humann zum Finanzminister statt des Herrn Passy, der gleichfalls seine Entlassung eingereicht hatte, 5) Herr Thiers zum Minister des Innern statt des Herzogs von Bassano und 6) Herr Guizot zum Minister des öffentlichen Unterrichts ernannt wird. Durch die 7te Verordnung wird die Entlassung des Herrn Carl Dupin angenommen und der Graf von Rigny interimistisch mit dem Seeministerium beauftragt. Die 8te Verordnung endlich überträgt das Finanzministerium interimistisch dem Handelsminister, Herr Duchatel. — Die erste dieser Verordnungen ist von Herrn Persil (welcher Großsiegelbewahrer bleibt und das Justiz- und Kultusministerium behält), die 7 andern aber sind von dem Marschall Mortier contrasignirt; sie tragen alle das Datum des 8ten Nov. Man ersieht aus denselben, daß die sämmtlichen Minister, die am 6. Nov. ihre Entlassung eingereicht hatten, nicht nur aufs neue eingetreten, sondern auch dieselben Portefeuilles wieder erhalten haben, die sie früher inne hatten. Die einzige Veränderung ist also, daß, statt des Marschalls Gérard, jetzt der Marschall Mortier an der Spitze der Verwaltung steht.

Die Times äußerte noch vor Entscheidung des Ministerwechsels: „Die Reihe der Ministerien seit Ludwig Philipps Thronbesteigung übertrifft, wenn wir nicht irren, die jedes ähnlichen Zeitraums seit der Restauration. Es hat dort ein fast unaufhörlicher Wechsel der Stellen und Personen stattgefunden, doch haben sich die Tendenz und die Principien der Regierung nie merklich geändert. Das Streben nach einer militairischen Monarchie, mittelst bürgerlicher Werkzeuge und Machinationen hat wenig oder keine Unterbrechung erfahren, weil dort mit der Uebertragung der Stellen keine Uebertragung der wirklichen Macht verbunden war. So wie bei uns der verständigere Theil der Nation

eigentlich sein eigner Minister ist, so ist in Frankreich der regierende König sein eigner Minister. Die Puppen mögen neu benannt und bekleidet worden sein, aber es ist dieselbe Hand, welche sie regiert."

Großbritanien und Irland.

London, 16. Nov. Es heißt heute allgemein, daß der König seine Minister entlassen habe. Vorgestern früh sollen Se. Maj. dem Lord Melbourne, welcher den Vorschlag gemacht hatte, die Stelle des Lord Althorp mit Herrn Littleton zu besetzen, erklärt haben, daß die Minister nach dem Ausscheiden jenes Lords aus dem Unterhause nicht mehr im Stande sein würden, die Debatten gehörig zu leiten; Se. Maj. wollten daher diese Gelegenheit benutzen, das Ministerium zu verändern, und selbst die Aufgabe übernehmen, ein neues Cabinet zu bilden. Man will nun wissen, daß der König den Herzog von Wellington beauftragt habe, eine neue Verwaltung zusammenzusetzen, und daß, wenn dem Herzoge diese Aufgabe nicht gelingen sollte, Se. Maj. den Lord Durham damit beauftragen würden. Der Courier äußerte sich gestern Abend über die muthmaßliche Veränderung des Ministeriums folgendermaßen: „Die Nachricht von dem Abtreten des Ministeriums Melbourne und von der Beauftragung des Herzogs von Wellington mit der Zusammensetzung eines neuen Cabinettes muß im ganzen Lande große Verwunderung erregen. Wohl war das Ministerium schwach, vor Allem in Bezug auf Irland, aber Lord Melbourne hatte nicht gesäumt, wohlberechnete Plane zu entwerfen zur Ausmerzung der großen Gebrechen der Irländischen Kirche und zur Herstellung der Ruhe in Irland. Vielleicht soll der Herzog von Wellington auf dieselbe Weise zu Werke gehen; das ist aber nicht sehr wahrscheinlich, und es wäre ungereimt, zu behaupten, daß Lord Melbourne seine Entlassung bekommen haben sollte, um dem Herzoge von Wellington Platz zu machen, wenn man nicht eine Veränderung des politischen Systems beschlossen hätte.

Spanien.

Paris, 16. Nov. Die Gazette de France enthält Folgendes: „Unsere Privatkorrespondenz von der Spanischen Gränze reicht bis zum 11. Nov.; sie bestätigt uns, daß die Armee Karl's V. im besten Zustande und bereit ist, den Feind zu empfangen. Ihre Reihen werden fortwährend durch die Desertion der Christinos vergrößert. Sieben Offiziere und 60 Soldaten waren an einem Tage zu den Königlichen Truppen übergegangen. Die Armee besteht jetzt aus 29 Bataillonen, 700 Reitern und einer Artillerie, die sich vervollständigt. Karl V. war am 4ten zu Zumiga, eine Meile von Santa-Cruz de Campezu. Kein Treffen hatte seit den Siegen vom 27. und 28. Oktober stattgehabt. Am 5ten stand ein Division Christinos zu Allo. Zumalacarreguy marschirte gegen sie, allein da die Feinde sich in die Häuser eingeschlossen und barrikadirt hatten, hielt der General nicht für gut, den Angriff fortzusetzen, und zog sich, nachdem er 5 Reiter getödtet und 5 Gefangene gemacht hatte, zurück."

Die Quotidienne theilt folgendes Dekret des Don Carlos mit: „Königliche Residenz Onate, 30. Oktober. Beharrend in meinen menschlichen Gesinnungen, und entschlossen, das Spanische Blut so viel zu schonen, als dies der Krieg, den ich zur Wiedereroberung des Thrones, den die Rebellion usurpirt hat, zu führen gezwungen bin, erlauben wird, habe ich allen an den ruhmvollen Tagen des 27sten und 28sten d. M. in die Gewalt meiner Waffen gefallenen Militairs die Todes- und jede Leibesstrafe erlassen. Der Chef meines Generalstabes wird die Corps, in welche sie zugelassen werden sollen, denjenigen bezeichnen, die den Wunsch bezeigen, in mein Heer einzutreten. Unterzeichnet von der Hand des Königs. Der Graf v. Villemur."

Das Mémorial des Pyrenées sagt: „Zumalacarreguy vernachlässigt nichts, um einem Gegner, wie Mina, die Spitze zu bieten. Man versichert, er habe gesagt, Mina sei der einzige Krieger, der fähig wäre, mit Erfolg gegen die Insurrection anzukämpfen; bisher sei der Krieg nur ein Kinderspiel gewesen; aber jetzt würden beide Parteien sich Leib an Leib fassen, bis eine derselben unterliege. Es kann nicht fehlen, daß bald entscheidende Ereignisse stattfinden."

In der Election liest man folgende Anekdote: "Bei seiner Ankunft zu Pampelona begab sich der General Mina zu seiner Mutter, die er seit 10 Jahren nicht gesehen hatte. Diese, 96 Jahr alte Frau zeigte bei der Zusammenkunft viel Seelengröße. Sie vergoß keine Thräne, und umarmte ihren Sohn mit den Worten: „„Endlich hat Spanien Dir Gerechtigkeit widerfahren lassen; es ruft Dich auf eine Deiner würdige Weise zurück. Möchte es Dir ein Glück verdanken, dem gleich, welches ich bei Deinem Wiedersehen empfinde.""

Deutschland.

Alle Freunde des Rechts und der Ordnung in Deutschland, welche den Ergebnissen der Ministerialconferenzen zu Wien mit Vertrauen und Hoffnung entgegen sahen, müssen mit Befriedigung die jetzt gereifte erste Frucht jener Berathungen betrachten. Die dort zur Sprache gekommene Einrichtung eines Schiedsgerichts zur Entscheidung der Streitigkeiten zwischen den Regierungen und ihren Ständen, ist in der Sitzung des Bundestags vom 30. v. M. durch einhellige Zustimmung zum Bundesgesetze erhoben, dessen wesentlichste Bestimmungen Folgendes festsetzen:

Jede der siebenzehn Stimmen des engeren Rathes der Bundesversammlung ernennt in den von ihr vertretenen Ländern, von drei zu drei Jahren zwei durch Gesinnung und Charakter ausgezeichnete Männer von erprobter Diensterfahrung, und zwar einen Rechtsgelehrten und einen Administrationsbeamten zu Spruchmännern. Wenn eine Regierung wünscht, Differenzen mit ihren Ständen entschieden zu sehen, so zeigt sie dies der Bundesversammlung an, und sendet an diese die Akten, in welchen die Streitfragen festgestellt sein müssen; es werden darauf aus Jenen sechs Schiedsrichter, zur Hälfte von der Regierung, zur andern von den Ständen (in der Regel mit Ausschluß der von ersterer ernannten Spruchmänner) bezeichnet, welche sich hinwiederum aus den übrigen Spruchmännern einen Obmann wählen. Dieser erhält von der Bundesversammlung die Akten, ernennt aus den Schiedsrichtern einen Referenten und Correferenten, davon der Eine aus den von der betheiligten Regierung, der Andere aus den von den Ständen Gewählten zu nehmen ist, und der Spruch erfolgt in einer spätestens nach vier Monaten zu haltenden Versammlung des Schiedsgerichts nach Stimmenmehrheit. Dieser Ausspruch hat die Kraft und Wirkung eines austrägal-gerichtlichen Erkenntnisses, und die bundesgesetzliche Executionsordnung findet dabei Anwendung; bei Streitigkeiten über die Ansätze eines Budgets erstreckt sich diese Kraft und Wirkung auf die Dauer der Steuerbewilligungsperiode, welche das in Frage stehende Budget umfaßt.

Man muß anerkennen, daß in diesen Bestimmungen den Unterthanen so viele Garantien eines parteilosen und gerechten Ausspruches gewährt seien, als der Natur der Sache nach gegeben werden konnten. Andrerseits ist dem vorgebeugt, daß man versuchen kann, die Regierung durch Drohen mit Budgetsverweigerung zu Concessionen an die Umwälzungspartei zu nöthigen. Es bleibt nun ihre Sache den Entwurf über Einnahme und Ausgabe den Ständen immer so zeitig vorzulegen, daß selbst bei dem besten Willen der letzteren, die Angelegenheit möglichst lange unerledigt zu lassen — wovon wir neuerlich merkwürdige Beispiele erlebt — immer noch hinlängliche Zeit übrig bleibt, durch den Ausspruch des Schiedgerichts die Sache entschieden zu sehen, ehe Verlegenheiten eintreten können.

Berlin, 2. Nov. Heute Mittag fand hierselbst vor Sr. Majestät dem Könige und Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland, und in Gegenwart des gesammten königl. Hofes und der hier anwesenden fremden höchsten Herrschaften, eine glänzende Parade der Truppen der hiesigen Garnison, so wie des zu diesem Behufe hierher beorderten 6ten Cürassierregiments, dessen Chef Seine Majestät der Kaiser ist, so wie des 3ten Uhlanenregiments, das den Großfürsten Thronfolger Kaiserl. Hoheit zum Chef hat, auf dem Platze zwischen der Lindenallee und dem Palais Sr. Majestät des Königs statt. Ihre Majestäten wurden, als Allerhöchstdieselben gegen 12 Uhr von der Auffahrt am königl. Palais zu Fuß herab kamen und sich der Hauptwache gegenüber, in der Nähe der Statue des Fürsten Blücher, aufstellten, von den Truppen und dem überaus zahlreich versammelten Volke mit einem lauten weitschallenden Hurrahrufe begrüßt. Hierauf geschah der Vorbeimarsch. Die Infanterie marschirte in ganzen Compagnieen, die Kavallerie in Divisionen und die Artillerie in halben Batterieen vorbei. Als die Reihe an das 6te Cürassierregiment kam, setzten Se. Majestät der Kaiser sich zu Pferde und führten Allerhöchstselbst dieses Regiment Sr. Majestät dem Könige vor, bei welcher Gelegenheit sich der Jubel des Volkes erneuerte. Eben so stieg auch gleich darauf der Großfürst Thronfolger Kaiserl. Hoheit zu Pferde, stellte sich an die Spitze des seinen Namen führenden Uhlanenregiments und führte dasselbe bei Sr. Majestät vorbei. Die schönste Witterung begünstigte dieses wahrhaft imposante militairische Schauspiel, welchem Ihre Majestät die Kaiserin und die sämmtlichen Prinzessinnen des königl. Hauses aus den Fenstern des von Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Liegnitz bewohnten Palais zusahen.

Mehemed Ali von Egypten.

Mehemed Ali ist aus Europa gebürtig und war der Sohn eines türkischen Polizeicommissairs, der in einem Städtchen des waldigen Mazedoniens für die Ordnung sorgte. Hier lernte er, wie man sich bei einem Auflaufe benehmen müsse, wie Parteien dadurch geschlichtet werden, daß man beide gefangen nimmt, wie die Steuer mit Nachdruck eingetrieben wird; aber dieser Unterricht währte nicht lange; denn sein Vater, der Polizeicommissair, starb bald. Doch zum Glück hatte des Vaters Chef den kleinen, anschlägigen Knaben liebgewonnen. Niemand kraute dem alten Herrn so geschickt im grauen Barte; Niemand wußte ihm die Pfeife so gewandt zu stopfen oder erzählte so drollig, wenn er mit untergeschlagenen Beinen saß, und der schlaffe Bauch wie ein Beutel zu wackeln anfing, ob des Knaben Witz und Munterkeit. Der alte Chef schwur beim Barte des Propheten, daß er für diese Waise sorgen würde, und machte sie mit seinem eigenen Sohne bekannt, welches ein rechter Lümmel war, faul, tückisch, und dem Vater viel Kummer verursachte. Mehemed besaß einen Ehrgeiz, er konnte keinen Roßschweif sehen, ohne an ein künftiges Paschalik zu denken; aber inzwischen war er fleißig, handelte mit Taback, und ließ sich von einem französischen Kaufmann, der hier Geschäfte zuweilen hatte und den Jungen liebte, über Europa belehren, ob es von Riesen, Menschen mit Straußenköpfen, oder von vierfüßigen Thieren bewohnt würde, welche Eier legen, oder von Vögeln, die lebendige Jungen auf die Welt bringen. Meister Lyon, der aus Marseille war, mußte lachen, belehrte den jungen Zögling, und trug viel dazu bei, seine Begriffe über Europa aufzuklären. Mehemed liebte ihn dafür leidenschaftlich, und trug von ihm, als er einmal gelegentlich starb, seine Neigung auf alle Franzosen über. Inzwischen schenkte ihm sein Pflegevater eine Frau, richtete ihm eine Wirthschaft ein, kurz Mehemed lebte im Schooße des Glücks. Er war in Kavala der reichste Tabacksspeculant, der tapferste Krieger, der verschmitzteste Staatsmann und der glücklichste Familienvater. Da langte ein Befehl des Sultans an, ein Korps von 300 Mann mußte mobilisirt werden, und als Kontingent zur großen türkischen Armee stoßen, welche die Franzosen aus Egypten vertreiben sollte. Der Erstgeborne des Chefs mußte ehrenhalben schon das Kommando übernehmen, aber bald hatte der Bärenhäuter die Strapazen satt, kehrte zu seinen Bädern und Sklavinnen zurück, und überließ den Befehl an Mehemed, der ihm als Lieutenant beigegeben war. So kam Mehemed nach Egypten. — Egyptens nicht kleinstes Wunder war um diese Zeit, daß es wie durch die Fabel zu Frankreichs Eroberungen gehörte. Der letzte Kreuzzug gegen den Orient war unternommen worden, ein Kreuzzug ohne Glauben und Andacht und Gelübde. Egypten, das alte Land der Todten, versandet von den Wogen der Wüste, nur in dem kleinen Umkreise seines Pulses, des Nils, noch athmend, war noch einmal zum Leben aufgestanden. Ein neues Räthsel der alten Sphinx war gelöst worden; das wunderbare tausendjährige Stillschweigen der Pyramiden wurde unterbrochen von den Blizen der französischen Bayonnette und dem Donner fernher gelandeter Kanonen. Die alten mystischen Cheopse drehten sich in ihren himmelshohen Gräbern um, der Strauß floh mit dem wuthschnaubenden, hundertmal besiegten Araber in die Wüste; nur das gutmüthige Kameel verfing sich auf der Flucht, und kniete thränenden Auges vor dem Sieger nieder, der seinen Bukel bald beritten machte. Und in Cairo, der Stadt der Juden, Hunde und aller Nationen, thronte der große Sultan Buonaberdi, mit seinen Paschas von zwei und drei Roßschweifen und allen seinen heiligen Kriegern, die Armee eines neuen Glaubens, welcher mit dem des Propheten viel Aehnlichkeit hatte. Der fränkische Sultan badete sich, wie ein Muselmann, sprach Recht nach dem Koran, lebte keusch und mäßig; ja, man würde ihn angebetet haben, hätte er sich beschneiden lassen. Und einige der Paschas gaben auch hierin nach, schworen einer Religion der Houris Treue und lebten mit aller orientalischen Ueppigkeit in den Armen der Sklavinnen, welche ihnen aus den erbeuteten Zelten der Mameluken mit unwiderstehlicher Verführung entgegen gekommen waren. Die syrische Expedition in der Nähe des heiligen Grabes war mißlungen, weil diese Kolonnen keine rechte Andacht mehr hatten. Die Empörung Cairo's war mit blutiger Strenge beigelegt; im Süden Egyptens, in der Nähe des hundertthorigen Thebens, jagte Desaix, der gerechte Sultan, den verzweifelnden Murad Bei, dessen Mameluken so erbittert waren, daß sie bis auf den Tod verwundet, im Sande noch herankrochen und ihren Siegern in die Füße bissen. Mehemed Ali kam mit seinen dreihundert Rumelioten gerade zur rechten Zeit, um sich und die ganze türkische Armee noch einmal von Napoleon bei Abukir total schlagen zu lassen; denn Napoleon hatte Eile: den 18 Brumaire und die Lorbeeren des zweiten italienischen Feldzugs konnte er nicht schnell genug reifen sehen; er reiste ab. Kleber, der Sultan mit dem Goldarm, setzte den Anfang so lange fort, bis ihn selbst von Meuchelhand das Ende traf. Menou, der General Abdallah Jaques Menou, der Moslem geworden war, übernahm von ihm eine Sache, die schon längst im Verscheiden lag. Die Engländer landeten, um den französischen Spuk aus Egypten zu vertreiben. Es war die höchste Zeit für Frankreich, diese Mythe mit Ehren zu schließen; man schiffte sich ein; die letzten Segel auf der Rhede von Alexandria verschwanden; es herrschte einen Moment hindurch ein heiliges, schweigendes Erstaunen; die alten Türken strichen ihre Bärte und riefen: Es giebt nur Einen Gott, und Mahomed ist sein größter Prophet!

Nach jenem Abzuge entbrannte der alte Kampf zwischen den Mameluken und Türken aufs Neue. Aber auch zwischen den Beys der Mameluken herrschte Trennung: Bardissy Bey und Elfy Bey standen sich feindlich gegenüber; dieser, Verbündeter der Engländer, jener, auf die Albanesen vertrauend. Mehemed Ali gehörte zu den Trümmern der ersten türkischen Expedition, und hatte sich inzwischen zu einem geachteten Befehlshaber aufgeschwungen. Jetzt begann er seine Intrigue, die erst in einigen Jahren an ihr Ziel kam, aber mit desto größerer Sicherheit von ihm fortgesponnen wurde. Er balancirte von einer Partei zur andern, gab entweder selbst den Ausschlag, oder stellte sich auf die Seite, welche überwog, je nachdem die Umstände es geboten. Er nahm die Miene an, als sei er dem von der Pforte geschickten Statthalter Kusruf treu ergeben, ließ sich aber zweimal von den Mameluken schlagen; Taher Pascha diente ihm, indem er Kusruf stürzte, Kusruf wieder gegen Achmed Pascha, der Taher verdrängt hatte. Kusruf war aber nur ein Name, und Mehemed brauchte eine Macht; da that er einen Schritt, der dem Scheine nach kühn war, den er aber als gefahrlos kannte; er ging ins Lager der Mameluken und verband sich mit Bardissy. Aber auch hier, eingedenk des Grundsatzes, daß der Theilende herrscht, trennte er sogleich die Interessen, und schied sich einen neuen Hinterhalt, die Albanesen, heraus. Die Albanesen mußten ihm später zu Allem dienen, sie mußten heimlich oder offen für ihn Aufruhr anstiften; er wußte ihre Tapferkeit und ihre Geldgier zu benutzen. Das Bündniß der Mameluken diente ihm, das Terrain immer mehr zu säubern: Gezairly, der neue Statthalter der Pforte, wurde fortgeschafft, Elfy Bey besiegt. Es blieb für den Augenblick kein Gegner mehr übrig, als Mehemeds Bundesgenosse selbst, Bardissy. Die Albanesen mußten ihm den Gehorsam aufkündigen, den Sold von Bardissy verlangen; dieser drückte das Volk, um sie zu befriedigen, und Mehemed stellte sich zu den Scheiks und Ulemas, indem er diese durch ihn veranlaßte Unordnung glossirte und dem Volke zeigte, was die Handlungen eines Unterdrückers und schlechten Finanzverwalters wären. Mehemed war dem Ziele nahe, da trat wieder ein neuer Name dazwischen, der dritte Statthalter der Pforte, Churschid. Mehemed mußte diesem wieder seine Dienste anbieten; er focht gegen die Mameluken unglücklich, kehrte ohne Befehl nach Cairo zurück, und zwang den Statthalter, die Stadt mit den schwersten Steuern zu belegen. Ein Sturm der Mameluken wurde zurückgeschlagen und Mehemed fand Raum zu neuen Machinationen. Der Statthalter verschwand immer mehr neben ihm. Er wollte ihn nach Syrien schicken. Mehemed würde gegangen sein, wenn ihn eine veranstaltete Deputation nicht gehalten hätte. Da entschloß sich die Pforte, ihm das Paschalik von Geddah zu geben. Mehemed beugte sich demüthig, nahm die Bestallung und den Ehrenpelz; doch seine Albanesen fielen ihn vor dem Hause an: er sprach lächelnd einige Worte, und der Tumult, den er veranstaltet hatte, war zerstoben. Das Volk jauchzte seiner Macht zu, er bestieg sein Roß, warf Gold und Silber aus und wurde mit Ehrfurcht von den Scheiks empfangen. Man machte dem Statthalter seiner Bedrückungen wegen den Prozeß, und noch ehe seine Vertheidigung von der Festung in Cairo aus zu einer Entscheidung führte, langte ein Ferman der Pforte an, der Mehemed Ali in seiner Usurpation bestätigte. Der Divan von Konstantinopel befolgte bei den Unruhen in den Provinzen des Reiches immer die Politik, daß dasjenige das Gerechte ist, was gerade den Sieg in Händen hat. Vom Julius 1805 datirt sich Mehemed Ali's Statthalterschaft über Egypten. Das einzige Hinderniß seiner Herrschaft hatte Mehemed in den Mameluken, welche noch nicht besiegt waren. Sie standen seinen Entwürfen noch mehr entgegen, als die Janitscharen dem Sultan, da sie in offenem Felde ihm gegenüberlagen. Er versuchte, sich durch List von ihrem ersten Andrange zu befreien, ließ sie von scheinbar aufrührerischen Soldaten nach Cairo locken, und überfiel die Verrathenen, so daß er dreiundachtzig Mamelukenköpfe mit Stroh gefüllt nach Konstantinopel schicken konnte. Die mißtrauische Pforte aber schwankte schon, wen sie für den Augenblick mehr fürchten sollte, den Pascha, oder seine Gegner, welche durch ihre Uneinigkeit auch für die Türken überwindlicher waren. Sie sandte zweimal den Kapudan Pascha, um des Satrapen Schritte zu beobachten; ja zuletzt traf auch der Ferman ein, welcher Mehemed zum Pascha von Salonichi ernannte und ihn somit aus Egypten vertreiben sollte. (Beschluß folgt.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Kaiserliche Polizeiverwaltung findet sich veranlaßt, die jährlich bekannt gemachten polizeilichen Verbote und Anordnungen, als: Niemand darf in den Gassen der Stadt schnell, noch auch in Schlitten ohne Glocken oder Schellen, weder mit zu lang angebundenen Pripraschpferden, noch auch mit drei oder vier in einer Reihe gespannten Pferden, bei der festgesetzten Strafe, fahren; ferner darf der Kutscher beim Halten der Equipagen sich von derselben nicht entfernen, beim Fahren die rechte Seite halten, beim Anspannen der Schlitten oder Räggen sich nicht der Strängen allein, sondern vielmehr der Seitenstangen bedienen, ebenmäßig muß der lose Schnee im Winter auf den Gassen zusammengehäuft und an die hiezu angewiesenen Plätze hinausgeführt, die eisglatten Stellen auf den Gassen mit Sand oder Asche bestreut, die Rinnsteine immerfort ausgehauen und rein erhalten, Unrath irgend einer Art weder auf die Gasse getragen, noch auf den gefrornen Embachfluß geschüttet, die Trottoirs und Seiten an den Häusern und Zäunen, immer von Schnee rein und mit Sand bestreut, die Schneegruben auf den Straßen zugeworfen, die Hügel egalisirt, und durchaus keine Glitschbahnen auf den Gassen geduldet werden, desmittelst wiederhohlt in Erinnerung zu bringen und die resp. Einwohner hierdurch zu verpflichten, diese Verbote und Anordnungen nicht nur selbst genau zu erfüllen, sondern auch die genaueste Beobachtung ihren Domestiquen einzuschärfen, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie nach Beschaffenheit der Umstände zur gesetzlichen Strafe gezogen werden. Dorpat, den 22. Nov. 1834. 3

Polizeymeister, Obrist von Rauch.
Sekr. Wilde.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. aus der Livl. Gouvernementsregierung zur Wissenschaft an die Landmesser. Die Messungsregulirungscommission zu Walk hat zufolge der Livl. Gouvernementsregierung erstatteten Berichts auf eine desfallsige Unterlegung der Herren Kirchenvorsteher des Smiltenschen Kirchspiels zum Ausbot die Vermessung des Pastorats Smilten in Anleitung des §. 37 Lit. b der Instruction für dieselbe, den Torg auf den 12. December c. anberaumt. Indem die Livl. Gouvernementsregierung auf Ansuchen der Messungs- und Regulirungscommission solches denen von der ehemaligen Messungsrevisionscommission, oder von der gegenwärtigen Messungs- und Regulirungscommission als fähig anerkannten Landmessern hierdurch bekannt macht, fordert sie dieselben zugleich auf, sich, im Fall sie an solcher Vermessung Antheil zu nehmen wünschen, zum obbesagten Termin bei der Messungs- und Regulirungscommission in Walk zu melden. Riga-Schloß, den 8. Nov. 1834. 1

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. aus der Livl. Gouvernementsregierung zur Wissenschaft an die Landmesser. Da auf Ansuchen der Herren Kirchenvorsteher des Walkschen Kirchspiels die Messungs- und Regulirungscommission zu Walk, zufolge deren der Livl. Gouvernementsregierung erstatteten Berichts, zum Ausbot der Vermessung des Pastorats Bersohn, in Anleitung des §. 37 Lit. b der Instruction für dieselbe, den Torg auf den 12. December c. anberaumt hat, so wird auf desfallsige Unterlegung gedachter Commission solches von der Livl. Gouvernementsregierung hierdurch sämmtlichen, von der ehemaligen Messungsrevisionscommission und von der gegenwärtigen Messungs- und Regulirungscommission als fähig anerkannten Landmessern bei der Aufforderung bekannt gemacht, daß selbige, wenn sie an der Vermessung des Pastorats Bersohn Theil nehmen wollen, sich deshalb zum obbezeichneten Termine bei der Messungs- und Regulirungscommission zu Walk melden mögen. Riga-Schloß, den 3. Nov. 1834. 1

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Von den Erben des verstorbenen hiesigen Bürgers und Knochenhauermeisters Johann Christian Schumann beauftragt, die zu dieser Nachlaßmasse gehörigen Activa eingehend zu machen, habe ich hiermit die resp. Debitoren derselben ersuchen wollen, ihre Rückstände für geliefertes Fleisch bis zum 1. Okt. 1834 sowohl, wie die gegen und ohne Verschreibungen vom genannten Verstorbenen empfangenen Darlehen, im Laufe dieses Jahres mir zuzustellen, oder die etwanige Liquidation in dieser Zeit zu bewerkstelligen. 2

Carl Gottlieb Metzke.

Mit Polizeilicher Bewilligung
wird
Unterzeichneter
am Dienstage den 27. November 1834
ein großes

Instrumental-Concert

im Saale der akademischen Musse
in folgender Ordnung
zu geben die Ehre haben.

Erster Theil.

1) Ouverture zu der Oper: Fidelio, von Beethoven, (neu).

2) Neues Concert für das Violoncelle (H moll), componirt und vorgetragen von dem Concertgeber.

3) Concertante für zwei Violinen, von L. Spohr, (neu), vorgetragen von den Herren David und Kudelsky.

Zweiter Theil.

4) Introduction und Variationen über eine venetianische Barcarole, für zwei Violinen, Viola und Violoncelle, von J. B. Groß. (neu), vorgetragen von den Herren David, Kudelsky, Herdtmann und dem Concertgeber.

5) Capriccio für das Pianoforte, componirt von Felix Mendelssohn Bartholdy, (neu), vorgetragen von Demoiselle Leontine Thun.

6) Variationen über das Volkslied: „Heil dir im Siegerkranz", (neu), für das Violoncelle, componirt und vorgetragen von dem Concertgeber.

Einlaßkarten zu 2 Rbl. 50 Kop. B. A. sind in den Handlungen der Herren Wegener und Thun und von 5 Uhr Abends an der Casse zu haben.

Der Anfang ist um 7 Uhr.

J. B. Groß.

Den resp. Interessenten der Leuckfeldschen Verloosung wird desmittelst bekannt gemacht, daß diese Verloosung am 1sten Dec. d. J. in der Disponenten-Wohnung zu Schloß Oberpahlen Statt finden wird. 1

Die Vormünder der Leuckfeldschen Pupillen.

Immobilverkauf.

Des verstorbenen Schumachermeisters Lampe, im 3ten Stadttheile, sub Nr. 28, auf Erbgrund belegenes hölzernes Wohnhaus, sammt dem Gartenplatze, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Klempnermeister Herrn Mabilott. 3

Zu vermiethen.

Das der Frau Titulairräthin Grossenbach gehörige Haus, in der Steinstraße belegen, bestehend aus acht aneinanderhängenden Zimmern, separater Domestiquenwohnung, Waschküche, Kleete, Wagenremise, Stall, und Küchengarten, ist vom 1. Januar 1835 zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man bei F. W. Stähr. 3

In meinem Hause am Markt sind drei Wohnungen zu vermiethen und können gleich bezogen werden. 3

C. G. Brock.

Verloren.

Es ist mir ein großer russischer Windhund, weiß mit braunen Flecken, weggekommen; wer ihn mir wiederschafft, erhält eine angemessene Belohnung. G. E. v. Richter. 3

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 20. November 1834.

	St. Ptbg.	Riga.	
Auf Amsterdam	53 1/4	53 1/4	Cents holl. Crt.
— Hamburg	9 3/4 3/4	9 9/16	Schill. Bco.
— London 3 Mt.	10 3/4 1/4	10 1/32	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			pr. 1 Rbl. B.-A.
5 % Metalliques 1 Serie	98 à	102	
3 & 4 dito	98 370 C.	101 1/4	
6 % Bco. Inscriptionen	—	—	
Polnische Loose	—	—	
Preuss. Prämienscheine	—		
Pfandbriefe Livl.	—	pari	
dito Ehstl.....	—	102	
1 Rubel Silber	359 C.	360 1/4 C.	

Dörptsche Zeitung.

1834.



№ 103 26. Novbr.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Brücker, Censor.

Einheimische Nachrichten: Dorpat. — St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Türkei. — Neueste Nachrichten. — Mehemed Ali von Egypten (Beschluß.) — Staubbad-Apparat. (Nebst Abbildung.)

Einheimische Nachrichten.

Dorpat, 26. Novbr. Vorgestern Abend um halb 6 Uhr langten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin und Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Maria, auf Höchstihrer Rückreise von Berlin, in erwünschtem Wohlsein in unserer Stadt an und geruhten im Hause des Herrn Landmarschalls und Ritters von Liphart abzusteigen. Die ganze Stadt war festlich erleuchtet. Am nächsten Morgen um 8 Uhr setzten Ihre Kaiserl. Majestäten Höchstihre Reise nach St. Petersburg weiter fort.

St. Petersburg, 19. Nov. In Folge einer Vorstellung des Hrn. Finanzministers in Betreff der zollfreien Durchlassung der für Professoren auf eine bestimmte Summe eingeführten Gegenstände nicht nach dem Werthe derselben, sondern nach dem Betrag des davon zu berechnenden Zolls, ist durch den am 24sten Sept. Allerhöchst bestätigten Beschluß des Reichsraths festgesetzt worden: 1) für Professoren und andere gelehrte Personen, die nach den Statuten der Russischen Universitäten und der übrigen höheren Lehranstalten das Recht genießen, bei ihrem Eintritt ins Reich, Effekten oder Sachen, bis zum Belauf einer bestimmten Summe, zollfrei mit sich hereinzuführen, oder nach ihrer Ankunft zu verschreiben, in Zukunft solche Effekten und Sachen nicht nach ihrem Werthe, sondern nach dem Betrage des davon zu berechnenden Zolls durchzulassen, dabei für erlaubte Gegenstände den jetzt bestehenden Tarif, für verbotene aber den vom J. 1819 zur Grundlage zu nehmen, ferner für solche Personen, die jetzt das Recht zur zollfreien Einfuhr für 2000 Rbl. S. M. haben, die Zollsumme auf 3000 Rbl. B. A., für diejenigen aber, die bis zum Belauf von 3000 Rbl. B. A. Sachen einführen dürfen, die Zollsumme auf 1500 Rbl. B. A. zu beschränken. 2) In diese Summe, wie bisher, nicht den Zoll für solche von den Professoren selbst eingeführte Sachen einzurechnen, welche alle übrige nach Rußland Reisende zollfrei mit sich nehmen dürfen. 3) Diese Regeln nur bei denjenigen Professoren und gelehrten Personen in Anwendung zu bringen, welche nach Emanirung derselben nach Rußland kommen. (Nord. Biene.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

(National.) Das Publikum dürfte mit einigem Interesse die Geschichte des Sturzes der Minister hören, wie er von diesen selbst erzählt ward. Wir verbürgen nur den Ursprung, aber nicht die Genauigkeit der Thatsachen. Die Doktrinairs mußten nur weichen, weil sie die Autorität und die Intervention des Königs beschränken wollten. Schon vor mehr als einem Monat, als Herr Gérard noch Minister war, übernahm es Herr Guizot, Sr. Maj. diese muthige und peinliche Wahrheit, ungefähr in folgenden Ausdrücken vernehmlich zu machen: „Sire, wir hegen die tiefste Verehrung für Ihre Tugenden, das höchste Vertrauen in Ihre Einsichten. Ihr System ist das unsrige oder vielmehr bei dieser Harmonie der Ideen, der Entwürfe, der Gesinnungen, hat Jeder von uns nichts Eigenthümliches, Alles gehört Ew. Maj. und dem Glücke Frankreichs. Aber die Intrigue des Tiers parti ermüdet uns, und man muß gestehen, daß das, was in Ihrer Nähe unsre Stärke ausmacht, uns in den Augen des Publikums schwächt. Verstärken Sie uns ein wenig gegen Sie selbst und wir werden dann stark genug gegen unsre Feinde sein. Lassen Sie uns das Halsband, aber machen Sie die Spur desselben weniger sichtbar." Diese weise Rede ward mit jener Zerstreuung, welche eine höfliche Art der abschlägigen Antwort ist, angehört: es war nicht mehr davon die Rede. Nach dem Rücktritte des Marschalls Gérard aber schlug Herr Guizot, der seit Kurzem die orientalische Form des Gleichnisses angenommen zu haben scheint, ohne jedoch wieder von dem Halsbande zu sprechen, ganz einfach Herrn v. Broglie für die Präsidentschaft vor. Diesmal fiel die abschlägige Antwort weniger höflich aus. Es giebt Prosaiker, deren Aerger ganz poetisch ist, und Herr Guizot faßte den heldenmüthigen Entschluß der Entlassung in Masse. Die HH. Jacob und Persil erklärten, daß sie sich nicht Geist genug zutrauten, um sich derselben anzuschließen, und daß man ihren Beitritt zu der Doktrin als eine litterarische Prätention ansehen würde, deren Lächerlichkeit sie tödten könnte. Herr v. Rigny zeigte weniger Bescheidenheit. Man bearbeitete die Nachfolger. Es ist bekannt, wie Herr Molé in 24 Stunden abgenützt ward. Herr Dupin, durch dieses ungeschickte Beispiel gewarnt, empfing nur Besuche und ging nicht aus und überdies hatte man unter allen zu verdrängenden Kandidaten nicht an den Herzog v. Bassano gedacht. Dies war gerade der Rettungsanker, den das Königthum in Reserve hielt. Man erinnert sich vielleicht noch, daß die Entlassung drei Tage der königlichen Annahme vorgelegt blieb. Es schien fast gewiß, daß sie gnädig zurückgegeben und das Halsband weniger straff angezogen werden würde; und in dieser süßen Hoffnung lud der Neugetaufte für die auswärtigen Angelegenheiten seine Kollegen zu einem prachtvollen Bankette ein. Wie wollen nicht alle lustigen Mysterien desselben aufzeichnen, sondern nur erzählen, daß der jüngste der Minister, in einem Augenblick ungebundener Laune, wo er seine Freunde zur Heiterkeit aufforderte, beifügte, man müsse den Keller des Wirths leeren und seinem Nachfolger nicht Eine Bouteille hinterlassen. Dabei befand sich eine ernste und grämliche Figur, wie jenes Bild des Todes, das sich zu dem Bankette des Horaz gesetzt hatte: dies war Herr Persil. Das leichte Wort ward von ihm bitter ausgehoben und zur Stunde Sr. Maj. erzählt, die es beleidigte. Auch sagte nun der König bei der ersten Zusammenkunft: „Halten Sie mich, meine Herren, für eine politische Cassandra, und glauben Sie, ich sei nicht aufrichtig?" — Aber es scheint uns, Sire, erwiederte trocken Herr Guizot, daß wir wohl denselben Anspruch machen könnten." Man

fand die Antwort nicht ganz achtungsvoll, und nun wurden die Entlassungen unwiderruflich angenommen.

Paris, 15. Nov. Der Courrier français enthält folgenden Artikel: „Das Ministerium vom 10. Nov. ist am 13. wieder aufgelöst worden; es hat also gerade 3mal 24 Stunden gedauert. Kein noch so großer Ueberfluß an Notabilitäten würde für einen solchen Verbrauch ausreichen. Das Juli-Königthum übersteigt in dieser Beziehung Alles, was die feindseligste Einbildungskraft nur für möglich hätte halten können. Diese ernsten Angelegenheiten haben unzweifelhaft eine ungemein lächerliche Seite, aber man kann sie nur mit sehr ernsten Blicken betrachten, wenn man bedenkt, daß es die Geschicke Frankreichs sind, welche als Einsatz bei dem Spiele dienen, das seit 14 Tagen zur größten Freude der Feinde des Königthums gespielt wird. Es handelt sich dabei nicht allein um die Männer, die man einen Augenblick dem Publikum zeigt, um sie dann plötzlich in die Rumpelkammer zu werfen; es handelt sich um die Ruhe der Unterthanen, um ihre theuersten Interessen, um die Zukunft des Landes, um die Stabilität des Staates, um die Achtung Frankreichs im Auslande. Mit diesem Allen treibt man mit der strafbarsten Sorglosigkeit sein Spiel; dies Alles überläßt man dem Zufall, einer untergeordneten Intrigue oder einer Hof-Laune. Man sehe nur, ob nicht seit der Entlassung des Marschalls Gérard ein wahrer Stillstand der Verwaltung, der Regierung stattgefunden hat; man sehe nur, ob in einem einzigen Ministerium die Geschäfte expedirt, ob Unterschriften ertheilt worden sind, ob man überhaupt in den Bureaus gearbeitet hat. Man hatte an andere Sachen zu denken, und welcher Minister beschäftigt sich mit den Details seines Departements, sobald eine ministerielle Krisis eingetreten ist. Man glaubte, daß dieser Zustand der Dinge enden würde; im Gegentheil, er fängt ganz von vorn wieder an.

Im Renovateur liest man: „Wir können heute nach sehr bestimmten Nachrichten dasjenige bestätigen, was wir von dem Plane des Herrn v. Talleyrand, nicht mehr nach London zurückzukehren, gesagt haben. Herr v. Talleyrand hat mehrere Gründe, sich von London zu entfernen. Der erste ist, wie früher gesagt ward, die Besorgniß: die Enalische Allianz sich auflösen zu sehen: der zweite ist die persönliche Lage des Herrn v. Talleyrand dem Lord Palmerston gegenüber; der dritte und wichtigste endlich ist die Furcht, der gesellschaftlichen Revolution beizuwohnen, die nach der Meinung des Herrn v. Talleyrand unvermeidlich geworden ist, wie groß auch übrigens die Anstrengungen der an die Spitze der Angelegenheiten gestellten Staatsmänner sein mögen, um das Ungewitter zu beschwören."

Zu Argenteuil sind zwei Schulen für Erwachsene errichtet worden, sie zählen bereits, die eine 125 Männer, die andere 90 Frauen als Schüler.

Großbritanien und Irland.

London, 15. Nov. Bekanntlich legte Lord Brougham in seinem Gutachten über die zweckmäßigste Art der Beförderung des Volksunterrichts, welches er vor dem vom Parlament zur Untersuchung dieses Gegenstandes ernannten Ausschuß abgab, großen Werth auf den Gesangunterricht, und empfahl denselben namentlich allen Elementar-Schulen an. Unter den anderen von jenem Ausschuß vernommenen Personen war Professor Pillans derselben Ansicht; ja, er sprach sogar die Hoffnung aus, ein guter Lehrplan, in den der Unterricht im Singen als ein Hauptgegenstand aufgenommen sei, werde nach etwa zwei Generationen alle Verbrechen beinahe vertilgen. Eben so versprach sich der Pastor Wilson in Walthamstown von dem Singen in den Schulen großen Erfolg; in seinen Kirchspiel-Schulen lehre man die gegenseitige Menschenliebe in Versen die der Lehrer vorsinge, eben so das Alphabet, die ersten Sylben und die Multiplikationstabelle. Die Times faßt mit großem Behagen das Lächerliche in dieser Uebertreibung auf. „Wir möchten", sagt sie unter Anderem, „wohl erfahren, ob man, diesen großen Wahrheiten gemäß, auch im Kabinet singt, und ob es Lord Brougham nicht rathsam finden dürfte, die vor seinem Richterstuhl stehenden Klienten durch eine Hymne zur Versöhnung zu stimmen. Wir sind überzeugt, daß im Unterhause ein neues Lied viel zweckdienlicher als die gesprochenen Reden sein würde, und da die Multiplicationstabelle gesungen werden kann, so sehen wir nicht ein, warum Joseph Hume seine Zahlen nicht in Musik setzen, der Kanzler der Schatzkammer das Budget nicht in einer Bravourarie mittheilen, die Thronrede nicht in ein Rondo abgefaßt und durch ein Chor beider Häuser als Echo zurückgehallt werden sollte."

Die Literary-Gazette führt zwei alte Handschriften des Escurial in Madrid an, um zu beweisen, daß das Schießpulver keine Europäische Erfindung, sondern aus China nach Persien gebracht und hier von den Arabern entlehnt worden sei, die dasselbe schon im Jahre 691 bei der Belagerung von Mekka anwendeten.

Türkei.

Marseille, 8. Nov. Gestern traf die griechische Brigg Miltiades nach einer äußerst stürmischen Fahrt aus Smyrna ein. Sie war am 4. Okt. von dort abgegangen, und mehrere Handelsbriefe, die sie mitbrachte, cirkuliren an heutiger Börse. Diese bestätigen die Nachricht von bedeutenden Unruhen in Syrien auf das bestimmteste, erzählen aber auch, daß nach umlaufenden Gerüchten Ibrahim die Rebellen abermals auf das Haupt geschlagen habe. Seine Kavallerie war nach der Gränze von Adana aufgebrochen, um sowohl jedem Einfalle der türkischen Truppen zu begegnen, als auch um den Rebellen, die sich jenen in die Arme werfen wollten, die Flucht abzuschneiden. Die Armee des Sultans machte Miene den Syriern zu Hülfe zu kommen, und es heißt, es sei von Konstantinopel aus der Befehl zum Vorrücken an sie abgegangen. Die Kaufleute in Smyrna sind in der größten Bestürzung und fürchten nichts mehr, als einen Beginn der Feindseligkeiten zur See, der ihrem seit einem Jahre so zerrütteten Handel den Todesstoß versetzen würde. (Allg. Zeitg.)

Neueste Nachrichten.

London, 19. Nov. In einer vorgestern gehaltenen Geheimen-Raths-Sitzung hat der Herzog von Wellington den Eid als Staats-Secretair geleistet und die Siegel des Ministeriums der inneren Angelegenheiten übernommen. Ueber die Bildung der neuen Administration scheint definitiv noch nichts beschlossen zu sein, und es heißt, daß überhaupt bis zur Ankunft des im Auslande befindlichen Sir Robert Peel, dem Einige den Posten eines Premierministers, Andere den eines Secretairs für das Departement der Kolonien, oder das Schatzkanzleramt bestimmen, nichts entschieden werden wird. (Pr. St. Zeitg.)

Amsterdam, 25. Nov. Seit unserem letzten Briefe vom 4ten d. M. ist äußerst wenig Veränderung in unseren Coursen vorgefallen, obschon Anlaß genug gewesen in den vielen Schwierigkeiten, Ministerien zu formen und zu erhalten, — nichts macht mehr Eindruck — die Minister-Stellen sind heut zu Tage schwankender als Fonds Course. (Privat-Corresp.)

Mehemed Ali von Egypten.

(Beschluß.)

Zu Mehemeds Schrecken versöhnte sich auch Elfy Bey mit den Türken; es fehlte ihm an Geld und er wußte, daß er dadurch die Pforte sogleich umstimmen konnte. Da warf sich der Pascha seinen Albanesern in die Arme, welche sich durch ein unauflösliches Band an ihn zu ketten versprachen. Sie legten die Hand auf den Koran, und schritten, ihrer siebenzig Heerführer, über einen Säbel, den am Boden liegend zwei der Aeltesten hielten. Sie erklärten, daß sie Mehemed nie verlassen würden, brachten eine ansehnliche Summe aus ihren eignen Schätzen zusammen und retteten so den Statthalter, welcher sich schon auf die Festung von Cairo zurückgezogen hatte. Es traf Alles zusammen, was die Wolken von Mehemeds Sonne zog. Bardissy und Elfi, beide Beys, starben rasch hintereinander; der Kapudan Pascha verließ Egypten, und Mehemed konnte zwei Jahre lang an die Civilverwaltung seines Landes denken. — Die Pforte ließ aber ihrem mächtigen Diener wenig Ruhe; sie begann jetzt die Politik, welche sie bis auf die neuesten Zeiten gegen Mehemed in Anwendung gebracht hat, ihn nämlich im Auslande zu verwenden und seine Waffen fortwährend zu beschäftigen. Mehemed widersprach nicht, als ihm der Krieg gegen die Protestanten des Islam, die Wechabiten, übertragen wurde; aber er ließ es zwei Jahre anstehen, bis er seinem Versprechen nachkam. Er hütete sich wohl, ein Eigenthum zu verlassen, das in seinem eignen Hause noch so bedroht war. Er wollte die Mameluken nicht im Rücken lassen, und führte jetzt jenen tragischen Akt aus, der, in Konstantinopel gegen die Janitscharen wiederholt, Europa überzeugen konnte, wie weit noch die völlige Vermählung der Civilisation mit Asien entfernt liegt. Fünfhundert achtundreißig Mameluken schlachtete Mehemed Ali in einem Hohlwege der Festung von Cairo ab. Er zitterte während des Gemezels, aber als man ihm die ersten Köpfe brachte, beruhigte er sich; als das Ganze geschehen war, behauptete er, Napoleon habe es mit den Bourbons nicht besser gemacht. Er dachte an Enghiens Füsillade in Vincennes. Die Pforte schwieg; denn sie schlief schon selbst an ihren Messern. Dies Alles für die Civilisation! dies Alles für einen regelrechten Schuß nach Kommando, für den europäischen Geschwindschritt „Eins, zwei, drei!" Mehemed hatte jetzt selber das Interesse des Krieges, und wird es bei seinem Regierungssystem immer haben. Der unruhige Soldat, meuterisch im Frieden, zu Abwechselungen unter seinen Befehlshabern gestimmt, voll Haß gegen das fränkische Exercitium, tobt seine Leidenschaft im Kriege am ersten aus; der Krieg beschäftigt den Ehrgeiz der Großen und die Habsucht der Kleinen. Darum hielt sich Mehemed immer in einem fortwährenden, in einem gleichsam eiternden Kriege, welcher nicht zuheilt, bald gegen Syrien, bald gegen Feinde, welche er sich im Süden seiner Provinz aufsuchte. Dazu kam eine Maxime, welche er von der europäischen Monarchie gelernt zu haben scheint, seine Familie so populair als möglich zu machen: er brauchte Kriege, um seinen Söhnen und Schwiegersöhnen Gelegenheit zu glänzenden Waffenthaten zu geben. Sein Erstgeborner machte im Kriege gegen die Wechabiten kein Glück, er liebte die Frauen, und starb in den Armen einer schönen Georgierin. Ibrahim Pascha nahm die verlorne Sache wieder auf, ein trefflicher Soldat, damals mäßig, nüchtern, nicht ohne humane Grundsätze, und selbst großmüthig, noch nicht verwildert durch den Kampf auf Morea. Die Wechabiten wurden geschlagen und zu neuen Angriffen unfähig gemacht. Mehemed Ali hatte die Freude, seinen Sohn im glänzendsten Triumphe in Cairo einziehen zu sehen. Er ist ein liebender Vater, schwärmerisch für seine Familie, und nicht wenig auf die Descendenz bedacht. Er hat sechs Wärterinnen eines Kindes, das seinem Sohne Ibrahim starb, ohne Weiteres im Nil ersäufen lassen.

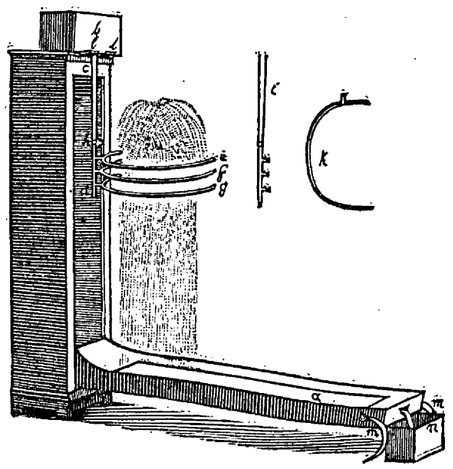
Wenn man die Reformen Mahmuds mit denen Mehemeds vergleicht, so muß man gestehen, daß der Sultan der öffentlichen Meinung von Europa zu imponiren suchte, der Vicekönig aber nur, sich vor ihr zu rechtfertigen. Jener wollte das Erstaunen, dieser den Beifall Europa's. Mehemed schmeichelt der Civilisation, was Mahmud nie that. Mehemed kann weder den Emporkömmling noch den Taschenspielerhändler verläugnen. Er ist der ungebildete Mann, welcher plötzlich zu großem Reichthum gelangt ist, und den Umgang geschreckter Leute aufsucht, welche er ja bewirthen und bezahlen kann. Er umgiebt sich mit einer Bildung, von der er selbst nichts versteht, von der aber z. B. reiche und ungebildete Eltern sagen, daß ihre Kinder Alles lernen müssen, tanzen, französisch, Klavierspielen und die Oper singen. Mehemed Ali ist ein Spekulant, welcher gute Geschäfte gemacht hat, den der Zufall und eine angeborne Schlauheit begünstigt haben, und der jetzt ein ganz vollkommenes, abgerundetes Ganzes vorstellt, obschon er zu dem Schatten, den er wirft, nicht den Körper hat. Man würde sich sehr irren, wenn man glaubte, Mehemed Ali besäße den Enthusiasmus der Bildung. Er ist weit entfernt ein so großartiger Reformator zu sein, wie es Peter der Große war, welcher in den Strelizen auch seine Mameluken zu vertilgen hatte. Peter hatte von der Natur einen beschwingten Geist erhalten, der sich oft bewundernswürdig aus der Materie erhob. Peter empfand die Freude, welche die Wissenschaften einflößten, er zeigte überall das geniale Erstaunen eines geistreichen Mannes, dem man Dinge mittheilt, welche zufällig dem bisherigen Kreise seiner Bildung fremd geblieben waren. Peter der Große bekannte sich zu den Wissenschaften mit einer liebenswürdigen Scham, welche er im Namen seines ganzen Volkes empfand. Mehemed Ali ist weit von dieser Humanität entfernt. Für diesen Pascha sind die Wissenschaften eine Gemäldesammlung, welche sich der Glückspilz anschaffen zu müssen glaubt, ohne von ihr etwas zu verstehen. Er würde vielleicht der Sammlung längst überdrüssig geworden sein, wenn sie ihm nicht zufällig auch Nutzen brächte. Mehemed Ali sieht ein, daß man ohne Kultur in seinen Gewinnsten immer verkürzt wird, und daß es nöthig ist, um ein usurpirtes Land zu besitzen und zu vererben, seiner Herrschaft die Grundlagen zu geben, welche nicht nur alle übrigen Staatsgebäude aufrecht halten, sondern auch von den Eingebornen nicht so leicht weggezogen werden können, weil diese für die fremden Maschinen nicht die Handgriffe kennen. Mehemed Ali richtet sich Egypten wie eine große Domaine zu. Er verwaltet sie nach ziemlich türkischen Grundsätzen, durch Erpressung, Pachtgelder und Privilegien. Er macht den Staat zu einem Ungeheuer, welches Alles verschlingt; er ist der Generalunternehmer aller Gewerbsthätigkeit, der Mäkler des ganzen egyptischen Handels, das große Wechselhaus, das alle Summen des Landesverkehres trassirt. Die büreaukratischen und Centralisationsgrundsätze Europa's, die ordinaire, alte Hefe unserer Staatsweisheit, kommen ihm hiebei zu Hülfe, und es ist möglich, daß sich Asien nur auf diesem Wege beglücken läßt. — Seit dem die Expedition nach Morea dem Vicekönig keineswegs das wieder eingebracht hat, was sie ihm kostete, seitdem die Pforte eine Demüthigung nach der andern erfuhr, hat auch Mehemed Ali die Verbindung mit ihr immer loser werden lassen. Der Halbmond von Konstantinopel ist in der That nur noch ein Viertelmond. Aber zu bewundern ist es, wie lange der Vicekönig mit seinem Plane zurückgehalten hat: ja selbst jetzt noch, seitdem er der Sieger von Koniah geworden, hat er sich noch nicht für souverain erklärt, und schickt seine gewöhnlichen Geschenke an den Sultan. Es ist schwer, für diese Unentschlossenheit einen rechten Grund aufzufinden; eine religiöse Rücksicht scheint nicht denkbar. Vielleicht glaubt Mehemed Ali sich erst in den völligen Besitz Syriens setzen zu müssen, ehe er die Entscheidung giebt. Vielleicht giebt er sie nicht einmal, um noch Größeres vorzubereiten. Man hat gesagt, in seinem Plane läge der Thron von Konstantinopel selbst, wenigstens für seinen Sohn. Diese Katastrophe wäre merkwürdig, und kann den politischen Witz verführen, hier schon im Voraus seine Kombinationen zu machen. Seit den fabelhaften Zeiten des Sesostris war Egypten niemals ein Sitz der Eroberer, wohl aber solcher Helden, welche von ihren anderweitigen Siegen ausruhten. Vielmehr möchte Egypten genug damit zu thun haben, zweien Ereignissen, welche es treffen können, die Spitze zu bieten, entweder der Reaktion der alten muselmännischen Militairherrschaft, oder der bürgerlichen Revolution, welche in Folge des Aussaugesystems Mehemed Ali's noch mehr zu befürchten ist. Wie? wenn die europäische Civilisation, die dem Volke eingeimpfte Neuerung, hiebei selbst eine Rolle spielte? Auch hat sich ein großer Theil des europäischen revolutionären Geschwürs nach Egypten hin zertheilt, von den Exerziermeistern und Renegaten an bis auf Vater Enfantin, welcher nicht glauben kann, daß es die Mission des St. Simonismus sei, blos die Landenge von Suez zu durchstechen. Mehemed Ali fürchtet auch diesen unruhigen Geist, und hat sich den Besuch der Polen weislich verbeten. Das sind Elemente, aus welchen der Zufall oder das Schicksal eine Zukunft zusammensetzen wird. Aber das Genie, der Eroberungsgeist, spielen schwerlich noch eine Rolle in Egypten, in dem Lande des Stillschweigens und der Todten. Ihr wollt aus Mehemed Ali einen Philipp, aus Ibrahim Pascha Alexander machen? Ja, aus Macedonien sind sie beide; doch hat Ibrahim, wie er jetzt ist, schon seine Feste von Babylon gefeiert; und Mehemed Ali glaubt mehr gethan zu haben, als man von ihm erwarten konnte. Und er hat Recht; denn nicht aus jedem Sohne eines Polizeikommissarius wird ein Pascha von Syrien und Egypten. (A. Z.)

Staubbad-Apparat.

(Erfindung von F. A. Schneider.)

Dieser in Berlin erfundene Badeapparat bewährte sich in Kurzem durch vielfache Erfahrungen und nach den Urtheilen der ausgezeichnetsten Aerzte, in ökonomischer, medicinischer, vorzüglich aber in diätetischer Hinsicht als so ungemein nützlich, daß in Preußen sämmtliche Königliche Regierungen von Seiten des Ministerii aufgefordert wurden, zur weitern Verbreitung der Erfindung mitzuwirken, und das größere Publikum auf selbige aufmerksam zu machen; auch erhielten die Königlichen Provinzialschulcollegien den Auftrag, für die Erziehungsanstalten, die Seminarien, Waisenhäuser ꝛc. jenen Apparat anschaffen zu lassen. In unserm Vaterlande ist diese heilsame Erfindung größtentheils ganz unbekannt, daher eine nähere Erörterung des Gegenstandes hier nicht am unrechten Platze sein wird.

Die Einrichtung des Apparats, welcher in jedem Schlaf- oder Ankleidezimmer, als ein gefälliger Hausrath, aufgestellt bleiben kann, und mittelst dessen man mit dem zwanzigsten Theile der zu einem gewöhnlichen Bade erforderlichen Menge Flüssigkeit die beabsichtigte Wirkung erreicht, hat den Zweck, mittelst des Druckes, das Wasser in feinen Strahlen auf die ganze Oberfläche des Körpers spritzen zu lassen.



Beschreibung des Apparats. Die beigefügte Abbildung zeigt den zum Baden geöffneten Schrank mit einem dreiröhrigen Apparat. Der Schrank ist etwa 6½ Fuß hoch, 3 Fuß breit und 14 Zoll tief, die Thüre wird wie man sieht, nicht wie gewöhnlich von der Seite, sondern von oben geöffnet, so daß sie zur Bank dient, woraus der Badende steht oder liegt.

a) Der innere Boden der Thür, welcher mit Blei überzogen ist um das Eindringen des Wassers zu verhüten. Ein guter Oelfarbenanstrich würde wol auch das Blei ersetzen.

b) Der Wasserbehälter von Blei oder Blech.

c) d) Die Fallröhre von Blei oder Blech.

e) f) g) Die 3 Sprudelröhren von Messing.

h) Der Hahn.

i) Die Fallröhre, besonders abgebildet, mit den Tüllen, woran die Sprudelröhren angesetzt werden. Wenn man nur mit einem oder 2 Röhren baden will, so werden die anderen Bogen abgenommen und die Tüllen mit kleinen Hütchen verschlossen.

k) Die bogenförmigen Sprudelröhren, deren beide Enden zum Ausgießen des Wassers geöffnet werden können und mit kleinen Hütchen geschlossen werden. Diese Bogen sind auf beiden Seiten mit ganz kleinen Löchern versehen, aus denen das Wasser in Haarfeinen Strahlen hervor und auf den Körper des Badenden, der sich grade zwischen die Bogen stellt, spritzt.

l) Die vorgezogenen Träger, worauf der Wasserbehälter ruht.

m) Die Füße, von Eisen und gebogen, welche beim Verschließen des Schrankes umgedreht und hineingebogen werden.

n) Der Kasten, welcher das verbrauchte Wasser aufnimmt.

Gebrauchs-Anweisung. Hat man den Schrank geöffnet, die Thür so weit niedergelassen, daß die an ihr befindlichen eisernen Füße, umgeschlagen, den Boden des Zimmers berühren, und alsdann den einen der beiden Blechkasten unter die horinzontal liegende Thür gestellt, damit er das abfließende Wasser auffängt: so setzt man den zweiten Kasten, an dem die mit einem Hahne verschlossene Fallröhre angebracht ist, auf den über dem Schrank befindlichen Träger, der gehörig herausgezogen worden; sodann gießt man mit dem dazu bestimmten Wasserfäßchen das kalte, laue oder warme Wasser in diesen oben aufgestellten Kasten, und steckt an die Tüllen der Fallröhre die drei (gebogenen) Sprudelröhren horizontal an, und zwar so, daß die in ihnen befindlichen feinen Oeffnungen nach oben gerichtet sind. Sobald nun der Hahn der Fallröhre geöffnet wird, steigt das Wasser aus sämmtlichen Oeffnungen fontainenartig in die Höhe; diese Fontainen theilen sich beim Herunterfallen in unzählige Tröpfchen und berühren fortdauernd jeden Punkt der Oberfläche des Körpers. Ist das Wasser, welches man zum Baden gebrauchen will, nicht sehr klar, so muß es durch ein Tuch filtrirt werden. Soll warm gebadet werden, so gießt man das Wasser um einige Grade wärmer in den Kasten, als es in der Wanne genommen würde, weil es beim Herabfallen an Wärme verliert.

Jeder Gesunde, der dies Bad der Reinlichkeit wegen oder zur Erfrischung gebraucht, thut wohl täglich kalt, aber nicht länger als fünf Minuten zu baden; wer nicht daran gewöhnt ist, wird es bald ertragen lernen, wenn er gleich mit kaltem Wasser zu baden anfängt und am ersten Tage ein oder zwei Minuten, am folgenden etwas länger badet. Das Zimmer, worin dies geschieht, muß so warm sein, daß man entkleidet keine Unbehaglichkeit empfindet. Viele, denen diese Rathschläge gegeben wurden, hatten sich in drei oder vier Tagen daran gewöhnt kalt zu baden.

Die Dauer des Bades kann man entweder durch die Zahl der Sprudelröhren, die man anwendet, oder durch die Quantität des Wassers, das man verbrauchen will, bestimmen. Ist der Kasten mit 10 Quart Wasser gefüllt und eine Sprudelröhre mit 40 Oeffnungen im Gebrauch, so dauert das Bad 15 Minuten. Badet man mit einer Sprudelröhre, so werden die überflüssigen Tüllen an der Fallröhre durch die an ihr hängenden Hütchen verschlossen. Will man den Kopf vor Nässe schützen, so bedeckt man ihn mit einer Mütze von Wachstaffent. Damit nicht einzelne Wassertropfen bei sehr lebhaften Bewegungen des Badenden auf den Fußboden des Zimmers fallen, werden zu beiden Seiten der Ruhbank Fußteppiche von wollnem Zeuge oder Wachsleinewand gelegt; oder auch an der Bank zwei Klappen von Zink angeschraubt, die das Wasser wieder in die Bank leiten.

Nach dem Baden werden die Bank und sämmtliche Geräthschaften recht gut abgetrocknet, letztere in den Schrank gestellt und die Thür geschlossen.

Nutzen dieser Bäder. Die berühmtesten Aerzte wie Hufeland, Kluge, Rust, Sundelin, Clarus, Jörg und Mehrere rechnen zu den Vortheilen, welche die Staubbäder mit diesem Apparate gewähren, unter Andern folgende:

Kranke können in kleinen Zeitabschnitten von wenigen Augenblicken abwechselnd warm und kalt gebadet werden.

Durch den milden Reiz, den der heiße, laue und eiskalte Wasserstaub auf die Haut ausübt, wird für die Heilung mancher Krankheiten, wie z. B. Rheumatismus, Katarrhe, Erschlaffungen, Nervenleiden u. dgl. ganz eigenthümlich gewirkt.

Ferner können solche Substanzen, die ihrer Kostbarkeit wegen bisher nur selten in der Form eines Bades angewendet zu werden pflegten, wie Wein, Mineralwasser u. dergl., zu diesem Zwecke gebraucht werden.

Jeder Gesunde kann, auch bloß zur Stärkung und Erfrischung nach Anstrengung des Geistes und Körpers, dieses Staubbades kalt oder warm sich bedienen; nur wenige Minuten, keine fremde Beihülfe, nicht mehr als ein gewöhnlicher Theekessel voll Wassers sind dazu erforderlich, und diese geringen Umstände gestatten es leicht, das Bad täglich, des Morgens oder des Abends vor dem Schlafengehen zu nehmen.

Kinder können durch dessen Gebrauch am besten und sichersten allmählig an kalte Bäder gewöhnt werden.

Beim Herausgehen aus dem Bade hat man ein Gefühl von Entspannung in allen Gliedern, der Kopf ist frei, die Haut durchaus erwärmt und leicht erregt. Einige Augenblicke Ruhe reichen hin, um einen Zustand von Behaglichkeit herbeizuführen, in noch höherem Grade, als man nach einem gewöhnlichen Bade empfindet.

So eben sind hier in Dorpat auf gemachte Bestellungen mehrere solche Staubbad-Apparate direct aus Berlin hier angelangt, und werden dieselben, bei ihrer großen Einfachheit, ohne Zweifel auch sehr leicht an hiesigem Orte selbst verfertigt werden können. Ein dergleichen Badeschrank nebst Apparat kommt mit Transportkosten aus dem Auslande auf circa 150 Rub. B. A. zu stehen.

Intelligenz-Nachrichten.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Das von mir angekündigte Concert wird Dienstag den 27. d. M. bestimmt im Saale der akademischen Musse stattfinden. Joh. B. Groß.

Von den Erben des verstorbenen hiesigen Bürgers und Knochenhauermeisters Johann Christian Schumann beauftragt, die zu dieser Nachlaßmasse gehörigen Activa einzuhend zu machen, habe ich hiermit die resp. Debitoren derselben ersuchen wollen, ihre Rückstände für geliefertes Fleisch bis zum 1. Okt. 1834 sowohl, wie die gegen und ohne Verschreibungen vom genannten Verstorbenen empfangenen Darlehen, im Laufe dieses Jahres mir zuzustellen, oder die etwanige Liquidation in dieser Zeit zu bewerkstelligen. 1
Carl Gottlieb Metzke.

Immobilverkauf.

Des verstorbenen Schumachermeisters Lampe, im 3ten Stadttheile, sub Nr. 28, auf Erbgrund belegenes hölzernes Wohnhaus, sammt dem Gartenplatze, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Klempnermeister Herrn Mahlott. 2

Zu vermiethen.

Das der Frau Titulairräthin Grossenbach gehörige Haus, in der Steinstraße belegen, bestehend aus acht aneinanderhängenden Zimmern, separater Domestiquenwohnung, Waschküche, Kleete, Wagenremise, Stall, und Küchengarten, ist vom 1. Januar 1835 zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man bei F. W. Stahr. 2

In meinem Hause am Markt sind drei Wohnungen zu vermiethen und können gleich bezogen werden. 2
C. G. Brock.

Verloren.

Es ist mir ein großer russischer Windhund, weiß mit braunen Flecken, weggekommen; wer ihn mir wiederschafft, erhält eine angemessene Belohnung. G. E. v. Richter. 2

Dörptsche Zeitung.

1834.



№ 104 28. Novbr.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Einheimische Nachrichten: St Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Holland. — Deutschland. — Schweiz. — Persien.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 20. Nov. Mittelst Allerhöchsten Rescripts aus Berlin vom 11. (23.) Novbr. hat S. M. der Kaiser dem Herrn Obermundschenk des Königlich Preußischen Hofes, Arnim, als Zeichen Seines besondern Wohlwollens, Allergnädigst den St. Annenorden 1ster Klasse zu verleihen geruht.

Dem bei der Moskau'schen Abtheilung der Medikos-Chirurgischen Akademie angestellten verabschiedeten Kapitän Alexander Rjumin ist am 22. Okt., für patriotische Beiträge, Allergnädigst der St. Wladimirorden 4ter Klasse verliehen worden.

Dem Lehrer der Deutschen Sprache bei der Kaiserlichen Militärakademie, Titulärrath Oertel, ist am 27. Okt. Allergnädigst der Kaiserlich-Königliche St. Stanislausorden 3ter Klasse verliehen worden.

Die in Preußischen Diensten stehenden: Kapitäne Polentz, vom Grenadierregimente des Kaisers Alexander, und Einbeck, vom 2ten Gardeinfanterieregimente, sind am 14. November, zum Beweise Allerhöchsten Wohlwollens, Allergnädigst zu Rittern des St. Annenordens 3ter Klasse ernannt worden. (Pet. Ztg.)

In dem Zeitraume vom 1. Januar bis 1. Nov. d. J. belief sich der Werth der ausländischen Waaren, für welche die Einfuhrgebühren auf dem Zollhause zu Riga entrichtet wurden, auf 11,516 832 Rbl., welches, im Vergleich mit dem Jahre 1833, eine Verminderung von 3,565.426 Rbl. giebt, und die bei der Einfuhr von Zucker, Kaffee, verarbeitetem Gold und Silber, Gold und Silberbarren entstand. Eine Vergrößerung von 402,346 Rbl. fand statt bei der Einfuhr von Salz, Weinen und Heeringen. In demselben Zeitraume wurden für 31,424,102 Rbl. Waaren und Russische Produkte ausgeführt, also für 3,214,442 Rbl. weniger als im Jahre 1833. Folgende Artikel wurden in diesem Jahre in größerer Menge als im vorigen Jahre ausgeführt; Hanf: 245,880 Pud mehr als 1833; Häute: 156,637 Stück, Talg (Gewicht: 50,000 Pud); Holz für den Werth von 700,000 Rbl. und Leinsaamen 8000 Tschetwert. (Journ. de St. Pet.)

Die St. Petersburgische deutsche Handelszeitung meldet über den diesjährigen Breslauer Herbstwollmarkt, aus Warschau vom 22. Okt. Folgendes: Briefe aus Breslau, vom 10. Okt. n. St., nach dem beendigten Wollmarkt, geben das ganze Quantum der angebrachten Wollen auf 29,272 Zentner an, welche sämmtlich bis auf 5 bis 6,000 Zentner verkauft wurden, so daß der Markt, im Ganzen, besser ausgefallen ist, als man früher bei der großen Stille im Wollhandel zu hoffen wagte. Nachstehende Preise wurden für die verschiedenen Wollen bezahlt:

	Der preuß. Zentner.
Für schlesische Einschur, extrafeine,	97 bis 100 Thaler.
ganz feine	90 96
mittelfeine	84 bis 88 Thaler.
geringere	80 82
Für schlesische Winterwolle, feine,	70 83
mittelfeine	60 65
Für schlesische Sommerwolle, feine	90 95
mittelfeine	78 88
ordinaire	70 75
Für polnische Einschur, feine,	80 86
mittel	70 78
halbveredelte	65 70
Für polnische Sommerwolle, feine,	66 70
mittel	60 65
ordinaire	50 60
Für polnische Winterwolle, feine,	60 65
mittel	50 58
Für österreichische Einschur, feine,	80 85
mittel	70 75
ordinaire	50 58
Für schlesische Lammwolle, feine,	80 95
mittel	75 80
Für polnische Lammwolle, feine,	75 85
mittel	60 65
Für Steeblingswolle	65 80
Für Weichselwolle	30 35
Für Zakkelwolle	19 24

Die diesmaligen verhältnißmäßig höheren Preise der einschürigen Wollen haben besonders ihren Grund in dem Mangel der schlesischen Sommerwolle, wovon kaum zur Hälfte so viel geschoren worden ist, als im vorigen Jahre. Indessen sind es auch nur drei bis vier Schäfereien, die für ihre Sommerwolle von 91 bis 95 Thaler für den Zentner erhalten haben. Von schlesischen Elektoralwollen läßt sich kein Preis angeben, weil darin keine Geschäfte stattfanden.

Aus Berlin wird wiederum ein Fallissement von einem Handelshause gemeldet, welches mit die größten Wollengeschäfte in Deutschland machte, und ungemein viel zu ihrer Belebung beitrug.

Auf dem Londoner Markt bleibt es in Wolle sehr still.

Ebendaher, vom 6. Nov. In Wolle war es seit dem Anfang des vorigen Monats ganz still. Fremde Käufer zeigten sich nicht, und der kritische Stand der auswärtigen Wollmärkte machte alle Spekulationsunternehmungen hier am Platze unräthlich. Trotz dem halten die Wolleigner auf die alten Preise, und die feinen Mittelwollen werden vielleicht diese erlangen, indem davon fast kein Vorrath im Lande ist und die großen inländischen Fabrikanten damit nicht bis zur neuen Schur versehen sind.

In Eupatoria ist, 60 Sashen vom Meere, ein Artesischer Brunnen von 432 Fuß Tiefe zu Stande gebracht, der in einem Tage 10,000 Wedro (100,000 Stoof) süßes und reines Wasser giebt, zu großer Bequemlichkeit der Einwohner und der Schiffe. (Prov. Bl.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 16. November. Wahrscheinlich wird man in Deutschland das dreitägige Ministerium mit dem früher mißlungenen Versuche Wellingtons vergleichen; aber die Vergleichung hinkt gewaltig. Dort war das Parlament versammelt, und ein Mißklang zwischen den Faktoren der Gesetzgebung bewog damals die Whigs, sich zurückzuziehen. Hier geschah der Rückzug, ohne daß die Kammern versammelt waren, und ohne daß sich die neuen Deputirtenkammern in die verschiedenen Parteien klar hätten sondern können. Dort kehrten die Whigs unter dem Triumphruf des Unterhauses zur Gewalt zurück; hier sind die wieder eintretenden Minister in einer weit nachtheiligeren Stellung, als ehe sie ihre Entlassung nahmen. Keine der großen Fragen, besonders nicht die wichtigste, der unmittelbare Einfluß Sr. Maj. auf die Berathungen der verantwortlichen Minister, ist erledigt, der Tiers parti ist erbittert, und der neue Präsident ein Greis, ohne Geschäftskenntniß und moralische Energie. Doch kann, da Humann eintritt, das wieder zusammengeleimte Ministerium bis in den eigentlichen Anfang der nächsten Sitzung halten. Die Lage der Regierung ist durch die Vorfälle dieser Woche höchst schwierig geworden, und auch für das Ausland möchten die Wiedereintretenden schwerlich wieder werden, was sie vor dem Austritte waren. — Die Sachen werden selbst für die am höchsten stehenden ernster, denn das Publikum fängt bereits an zu lachen. (Allg. Zeitg.)

(Quotidienne.) Folgendes ist eine Liste der Staatsmänner, oder Pseudostaatsmänner, welche seit dem 31. Juli 1830 die große Ehre hatten auf längere oder kürzere Zeit in das Konseil der Ordnung der Dinge berufen zu werden: die HH. Dupont de l'Eure, Baron Louis, Marschall Gérard, Graf Rigny, Bignon, Guizot, Herzog von Broglie, Marschall Jourdan, Tupinier, Molé, Sebastiani, Lafitte, Casimir Perier, Marschall Maison, Montalivet, Merilhou, d'Argout, Marschall Soult, Barthe, Girod de l'Ain, Humann, Thiers, Persil, Duchatel, Roussin, Jacob, Herzog von Bassano, Bresson, General Bernard, Passy, Teste, Karl Dupin. Im Ganzen 32.

Der National sagt, die Soldaten hätten den Herzog von Treviso in ihren Scherzreden den grand Mortier à petite portée genannt.

(Gazette de France) Heute endigt sich die ganze Sache durch einen Calembourg. Ganz Paris ruft lachend: Dies wollten wir, Thiers-Parti. — Jetzt haben wir Thiers-consolidé.

Paris, 16. Nov. Eduard Adolph Casimir Mortier ward 1768 zu Cambrai aus angesehener Familie geboren; er ist also 66 Jahre alt, von hohem Wuchse, fast noch einmal so groß als Hr. Thiers, doch schon vom Alter gebeugt, und für das Arbeiten täglich weniger geeignet. Daher schlägt man ihm einen Unterstaatssekretair vor. Mortier ist einer der Tapfern, die seit den ersten Jahren der Revolution bis zum Falle des Kaiserreichs ohne Rast mitgekämpft. Nachdem er eine sorgfältige Erziehung genossen, betrat er 1791 die militairische Laufbahn als Lieutenant. Später unter den Freiwilligen des Norddepartements focht er mit bei Quiberon, Jemappes (dessen sich Ludwig Philipp so gern erinnert), Nerwinden, Hondschooten, überall sich auszeichnend. Das Jahr 1799 sah ihn schon als Brigade- und Divisionsgeneral, das Jahr 1804 als Marschall des Reichs. Er focht mit Muth und Glück an der Donau, in Norddeutschland, bei Friedland, in Saragossa und Occana. Er war es, der den Kreml in die Luft sprengte. Als Politiker indessen genießt er keines hohen Rufes. Marschall des Kaisers, sandte er am 8. April seine Zustimmung zur Entsetzung des Kaisers ein, nahm nach der ersten Restauration den Ludwigsorden und die Patrie an, nachdem er vorher ministerieller Abgeordneter gewesen. Zwar trat er bei Napoleons Rückkehr aus Elba zu ihm über, übernahm alle Missionen der nachfolgenden Regierung, und glänzte weder als Abgeordneter, noch als Diplomat. Vielleicht eben deshalb, weil er kein politischer Mann ist, sagt man, erhielt er die Präsidentschaft durch Ludwig Philipp. — Herr Humann wird jetzt das Finanzportefeuille schwerlich ablehnen. Herr Persil, bleibt er in einer Verwaltung, gegen deren Mitglieder er erst vor vierzehn Tagen konspirirt hatte? Man wird alsdann glauben, der König wolle stets im Konseil einen Mann bewahren, der auf den ersten Wink bereit stünde, die Absetzung seiner Kollegen zu unterzeichnen. (Allg. Zeitg.)

Paris, 21. Nov. Gestern früh sind zwei Depeschen des Herrn von Bacourt, unseres ersten Gesandschafts-Secretairs in London, im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eingetroffen. Er hat eine Konferenz mit Lord Wellington gehabt, welcher, wie es heißt, dem doctrinairen Kabinette seine Unterstützung versprochen hat, jedoch nur unter gewissen Bedingungen. Man hat noch nicht erfahren, worin diese Bedingungen bestehen, glaubt jedoch, daß sie Beziehung auf Spanien und Portugal haben. (P. St. Z.)

Von dem 13. bis zum 17. Jahrhundert hat Frankreich, in diesem 500jährigen Zeitraume, 35 Jahre hindurch Bürgerkriege, 46 Jahre Religionskriege, 76 Jahre Kriege mit dem Auslande auf dem eigenen Boden und 175 dergleichen auf fremden Gebiet, also 332 Jahre Krieg und nur 168 Jahre Frieden gehabt.

Großbritanien und Irland.

Dem Hamburger Reporter wird aus London vom 18. Nov. geschrieben: „Durch den Ministerwechsel ist kein Allarm unter dem Volke erregt worden, und der Ton der Zeitungen wird Ihnen im Allgemeinen zeigen, daß eine öffentliche Demonstration des Unmuths schwerlich zu denken ist. Vielmehr bemerkt man, daß noch nie ein Ministerwechsel so wenig Sensation gemacht hat. Wenn man auch keine so plötzliche Veränderung erwartete, so wird doch die Schwäche der Verwaltung so offenkundig, daß der endliche Sturz derselben kein Erstaunen erregt hat. Für den Augenblick versieht der Herzog von Wellington die Geschäfte aller derjenigen Departements, wo ein Aufschub von Nachtheil sein würde. Sein erster Schritt, als er von Brigthon nach der Stadt kam, war der, daß er die augenblickliche Abdankung der Minister forderte, und daß sie ihre Amtssiegel in seine Hände niederlegen mußten. Die Tories dringen auf Auflösung des Parlaments, aber die Whigs sind im Ganzen der Meinung, daß der Herzog, wenn er nur mit einigen gemäßigten Reformmaßregeln hervortrete, das jetzige Parlament sehr geneigt finden würde, ihn zu unterstützen. Indeß erwartet man doch eine Auflösung des Parlaments, sobald die ministeriellen Arrangements beendigt sein werden."

London, 19. Nov. Man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß die Maßregeln, welche, wie man weiß, die Lords Melbourne und Duncannon dem Parlamente in Bezug auf die Lage Irlands vorzuschlagen beabsichtigten, in dem Herzoge von Wellington, der bisher jedem Zugeständniß an Irland entgegen war, einen Verfechter finden dürften. Schon jetzt behaupten die Anhänger des Herzogs, derselbe habe eine große Kirchenreform für nothwendig und unvermeidlich, sich selbst aber für einen Freund aller heilsamen und wahrhaften Reformen erklärt.

Die Times und der Courier erzählen, der König habe seinen Widerwillen über den politischen Charlatanismus Lord Brougham's und über seine „eines Quacksalbers würdigen" Reisen in England und Schottland geäußert, wie auch sich aufs schärfste über dessen unanständiges Benehmen auf dem Wollsacke ausgesprochen und gesagt, „es habe derselbe das große Siegel von England im Koth geschleift und die höchste Staatswürde des Reichs durch fratzenhafte Aufführung entwürdigt."

In der vorgestrigen Sitzung des Kanzleigerichtshofes kam ein sehr wichtiger Rechtsfall vor, und Lord Brougham erklärte, es sei ihm unmöglich, in diesem und ähnlichen Fällen früher als in 3 oder 4 Tagen ein Urtheil zu fällen. Bis dahin, spätestens Freitag oder Sonnabend, werde er das große Siegel behalten, damit die Betheiligten nicht die Kosten einer neuen Procedur bei seinem Nachfolger zu tragen hätten. „Ich erlaube mir", setzte er hinzu, „hiermit öffentlich zu erklären, daß ich das große Siegel aufgeben werde, daß ich es aufgeben will. Ich sage mit Nachdruck, daß ich es will, und sage so, um alle Zweifel zu beseitigen, falls Jemand noch daran zweifeln könnte. Nicht der mindeste Zweifel, nicht das mindeste Schwanken waltet bei mir ob, daß das große Siegel auf einen Andern übergehn soll, sobald ich nur meine amtlichen Geschäfte erledigt habe. „Ich war", fuhr der Lord mit Nachdruck fort, „erstaunt, verwundert, aufgebracht darüber, daß irgend Jemand diese meine Absicht zu bezweifeln sich vermessen; kein Umstand meines öffentlichen Lebens berechtigt irgend ein Individuum zu der Verläumdung, daß ich unter Umständen, wie die jetzigen, auch nur einen Augenblick darüber geschwankt hätte, was ich zu thun habe." Im weitern Laufe der Sitzung kam Lord Brougham nochmals auf diesen Gegenstand zurück, „um", wie er sagte, „die abgeschmackten und lächerlichen Gerüchte zu widerlegen, als würde er unter irgend einer Bedingung im Amte bleiben, Gerüchte übrigens, denen er alle die Verachtung zu Theil werden lasse, die ihre Bösartigkeit verdiene."

Der Globe erwiedert auf die rügenden Bemerkungen der Times, des Morning-Heralds und anderer Blätter über Lord Althorps (nun Lord Spencers) Finanzverwaltung: „Der jetzt abtretende Kanzler der Schatzkammer hat die Abgaben um beinahe 5 Mill., und die Staatsausgaben um 2,384,701 Pf. St. vermindert; leiste sein Nachfolger eben so viel, und wir werden Wunder sehen."

(Globe.) Das französische Ministerium hat sich, wie wir eben hören, nach einem kaum dreitägigen Bestande wieder aufgelöst. „Pauvres petits infortunés, vous êtes morts, avant que d'être nés!" Kann dies nicht bei einem andern Ministerium, das jetzt noch Embryo ist, auch der Fall sein?

(Monthly Magazine.) Jose da Silva Carvalho, der neue Pombal Portugals, ist ein Mann von vielen Kenntnissen, und vielleicht der einzige, der sein Vaterland zu regeneriren fähig ist. Advokat, ausgezeichnetes Mitglied der Cortes von 1821, Verfasser mehrerer politischer Schriften, die wegen ihrer Eleganz, so wie ihrer geistreichen und aufgeklärten Ansichten bemerkenswerth sind, war er lange Zeit in der Verbannung dem größten Elende preisgegeben. Torreno, bis zum Bettler herabgesunken, fand Hülfe durch den romantischen Edelmuth eines Hofmannes, der früher ein Günstling Napoleons gewesen. Palmella, so lange an die üppige Lebensweise unseres torystischen Adels gewöhnt, sah sich ebenfalls bis zum äußersten Elende herabgebracht. Er speiste zu Paris häufig bei einem kleinen Restaurateur, einem Franzosen, der sein Koch gewesen war, und Silva Carvalho, versichert man, war genöthigt, einen Theil seiner Garderobe zu verkaufen, um nach Oporto zurückkehren zu können.

Spanien.

(National.) 16. Nov. Mitternacht. Dem Vernehmen nach hat das spanische Ministerium eine wichtige Modification erfahren. Hr. Martinez de la Rosa, dessen Gesundheit sehr leidend ist, tritt aus dem Kabinette. Graf Toreno ersetzt ihn als Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Präsident des Conseils; dieser wird andererseits bei den Finanzen durch Hrn. Remisa ersetzt.

Warum erkärte Toreno den Staatsbankerot in Spanien? — Wie die „carlistische" Mode versichert, circulirt in den diplomatischen Circeln und Salons der Faubourg St. Germain eine kleine Anekdote über die Veranlassung zu dem Staatsbankerot in Spanien, welche wahr sein soll. Bekanntlich wurde der Graf Toreno von Ferdinand verwiesen, weil er 1823 Präsident der Cortes gewesen. Er lebte damals in Paris eine Zeit lang von den Trümmern eines großen Vermögens, sah sich aber nach einiger Zeit von allen Hülfsmitteln entblößt. In dieser Verlegenheit wandte er sich an Rothschild, um bei diesem eine Anleihe von 20,000 Francs zu machen. Rothschild weigerte sich, auf den Antrag einzugehen, indem er nicht daran dachte, daß der verwiesene ehemalige Präsident der Cortes nach einigen Jahren Finanzminister der Tochter Ferdinands VII. sein könnte. Dennoch wurde er es und Rothschild bedachte sich nicht lange, dem spanischen Minister eine Finanzspeculation vorzuschlagen, wobei er, der Bankier, einige Millionen zu gewinnen hoffte; aber der beleidigte Castilianer verwarf den Antrag und schlug, weil er wußte, daß Rothschild bei der spanischen Rente sehr stark betheiligt sei, den Bankerot, oder wie man es nennen will, vor, der in sechs Tagen ein Fallen von 15 Frcs. verursachte — wobei der Baron Rothschild 19 Millionen verlor. Die dem Herrn Grafen Toreno verweigerten 20,000 Francs kosteten Rothschild also 19 Millionen, und die Interessen einer Ungefälligkeit sind hierdurch gewiß sehr theuer bezahlt.

Holland.

Aus dem Haag, 12. Nov. Es läßt sich nicht leugnen, hie und da erhebt sich unter unsern Landsleuten eine Stimme, um ihre Unzufriedenheit über den gegenwärtigen Zustand der Dinge an den Tag zu legen, und da es im Charakter des Holländers liegt, nicht zu klagen, bevor die höchste Noth vorhanden ist, so dürfte man den Schluß ziehen, daß unser Vaterland sich wirklich in einer drückenden Lage befinde. Doch ist der Schein ärger als die Wirklichkeit. Wir liegen freilich nicht auf Rosen und haben seit 4 Jahren eine schwere Last getragen, die jedes andere, weniger patriotische Volk erdrückt haben würde. Wir haben für unsere Unabhängigkeit und gegen verrätherischen Uebermuth und beispiellose Anmaßung gestritten, und zwar mit eigenem Gelde und mit eigenem Blute. Wir haben die Ehre gerettet und den Ruhm der Tapferkeit und die Achtung Europa's uns erworben, befinden uns aber immer noch in einem Zustande, der von einem gewaffneten Frieden aufrecht gehalten wird, und durchaus nicht erfreulich ist. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, trat auch dieser Tage die „Arnhemsche Courant" mit einem Artikel auf, worin es unter Anderem heißt: „Der erwünschte und mit billigem Erwarten ersehnte Augenblick, wo uns offizielle Mittheilungen über den Stand unserer Angelegenheiten gemacht werden können, scheint nach der Antwort, welche der König der Kommission der Generalstaaten ertheilte, die ihm die Antwortsadresse auf die Thronrede überreichte, noch nicht gekommen zu sein, um dann erst zu erscheinen, wenn es ohne Gefährdung des Staatswohls geschehen könne. Also Vorsicht ist der Hauptgrund, warum wir weder etwas von den Bibricher Unterhandlungen, noch von der Fortsetzung der Arbeiten der Londoner Konferenz vernehmen können. Was den letzten Punkt betrifft, so glauben wir, auch ohne ministerielle Versicherungen, mit eigenen Augen einzusehen, daß vorläufig an einen Wiederzusammentritt der Londoner Konferenz nicht zu denken ist. Fürst Lieven und Graf Matuschewitsch befinden sich in Petersburg. Die Barone v. Wessenberg und Bülow sollen ihre offiziellen Funktionen in London nicht wieder antreten. Fürst Esterhazy befindet sich in Oesterreich, und es ist noch keine Rede davon, daß er bald nach London zurückkehren werde. Fürst Talleyrand wird den Winter in Italien zubringen, oder gar ganz vom Schauplatze der Politik abtreten. Aus diesem Allem geht aufs deutlichste hervor, daß die Mächte, so sehr sie uns auch befreundet erscheinen mögen, nicht daran denken, die Sachen zwischen Holland und Belgien auf eine befriedigende Weise auszugleichen, und daß sie diesen Zweck vielleicht nie gehabt haben. Ist dem so, dann scheint es uns, daß es mehr als je an der Zeit ist, daß wir selbst Hand ans Werk legen, wozu uns, scheint es, die Mächte den Weg freigelassen haben. Sie kümmert es keineswegs, wenn der Status quo noch Jahre lang fortdauert, aber uns um so mehr. Sie empfinden durch das Hinausschieben der Wiederaufnahme der Arbeiten der Londoner Konferenz nicht den mindesten Nachtheil in ihrem Staatshaushalt, aber wir um so mehr. Sie können vielleicht den Plan haben, uns in unserm eigenen Fette braten zu lassen, aber das wollen wir nicht ꝛc." — Man sieht, daß sich die „Arnhemsche Courant" in der nach ihrer Meinung gerechten Aufwallung ihres Zorns zu ungerechten Beschuldigungen hat hinreißen lassen, welche wir durchaus nicht billigen können. Die fremden Mächte, welche uns befreundet sind, nemlich Rußland, Oesterreich und Preußen (von Frankreich und England erwarten wir keine Befreundung, denn sie brachten uns die Revolution), haben gleich Anfangs, als sich die Londoner Konferenz zur Schiedsrichterin in unsern Differenzen mit Belgien aufwarf, nur mit sichtlicher Zuneigung für unsern charakterfesten König und sein biederes Volk gehandelt. Daß sie die Trennung Belgiens von Holland anerkannten, geschah in einem Augenblicke, wo man allgemein befürchtete, die holländisch-belgische Frage könne die Fackel zu einem allgemeinen europäischen Kriege werden, wozu sie es damals in den Tagen der zu furchtsam beurtheilten Aufregung nicht kommen lassen wollten. Als sich die Londoner Konferenz zum letztenmale trennte, dominirten Frankreich und England schon nicht mehr, und sollte sie jetzt oder später wieder zusammentreten, so möchte die Meinung der drei östlichen Mächte darin noch mehr Gewicht als früher haben. Wir haben vier Jahre lang große Lasten getragen und ungewöhnliche Opfer gebracht. Die Lasten werden jetzt jährlich um vier Millionen verringert, und neue außerordentliche Opfer werden nicht verlangt. Unsere Familienväter und unsere Söhne waren Jahre lang dem heimathlichen Heerde und ihren Berufsgeschäften entrissen, und jetzt sind sie ehrenvoll und als neue kräftige Stützen zu ihren Familien heimgekehrt. Unser Handel war gestört, unsere Schifffahrt zum Theil vernichtet, da man unsere Schiffe, da wo man ihrer habhaft werden konnte, mit Embargo belegte. Wir genießen jetzt wieder die Früchte unsers Handelsfleißes, und unsere Häfen sind mit Schiffen aller Nationen angefüllt. Die Personallasten, welche erheischten, daß wir von unsern Häusern, Meubles, Fenstern und Bedienten Abgaben entrichteten, sind erleichtert. Zwar läßt es sich nicht leugnen, unsre innern Verhältnisse bedürfen einer Umgestaltung. Aber können wir jetzt von der Regierung verlangen, ein neues Grundgesetz den Generalstaaten vorzulegen, wodurch unser König die Trennung Belgiens anerkennte? — Unser Landbau ist gedrückt, das liegt zum Theil in den allgemeinen Verhältnissen, aber ihm soll dennoch Erleichterung werden. — Die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten waren zeither sehr emsig mit der Prüfung der der Kammer von der Regierung vorgelegten finanziellen und andern Gesetzesentwürfe beschäftigt. (Allg. Z.)

Das Amsterdamer Handelsblatt enthält unter der Unterschrift „Wat nu?" (Wie steht's jetzt?) Betrachtungen über den Ministerwechsel in England. Hiernach würde es an sich etwas ziemlich Gleichgültiges für Holland sein, ob sich dort Tories oder Whigs am Ruder befänden, wiewohl nicht zu leugnen wäre, daß die Ersteren einen bessern Willen zur Regulirung der Belgischen Angelegenheiten zeigen dürften, als die Letzteren gezeigt haben.

Deutschland.

Leipzig, 15. Nov. Der hiesige Wollhandel hat eine furchtbare Niederlage erlitten. Zwar bleiben wir noch immer hinter Berlin zurück, wo die Falissements in Allem (die Speculation mit spanischen Papieren mit eingeschlossen) an 2 Millionen betragen sollen; aber es ist denn doch auch arg hier hergegangen. Mag auch Vieles auf Uebertreibung beruhen. In unsre Handelswelt ist ein großer Schrecken gefahren. Drei Wollhändler haben fallirt. Siewert, mit einem jungen Meyer-Frege associrt, aber auch in Dessau und sonst verbunden, soll mit 800,000 Thlrn., Portius mit 700,000 Thlrn. und Steuer mit 70,000 Thlrn. inne stehen. Einer

dieser Herren wird sogar mit Steckbriefen verfolgt. Natürlich giebt dies nun rechts und links Schläge. Ein Wollhändler in Gera, der dabei 26,000 Thlr. verliert, mußte sich nun auch für insolvent erklären. Frege und Komp. haben sich wie immer vorgesehen, und büßen nichts ein. Man hatte ohne eigene nachhaltige Fonds ins Ungeheure speculirt. Der Impuls geht immer von England aus. Die Krisis bereitete sich schon seit 9 Monaten vor. England, das wir nicht entbehren können, ist mit Wollvorräthen angefüllt; die Bestellungen von den Vereinigten Staaten und von Südamerika stehen in keinem Verhältnisse zu der Importation. Die Ausfuhr nach Ostindien und China ist geringfügig. Unsre inländischen und preußischen Fabrikanten üben keinen großen Einfluß auf das Steigen und Fallen der Preise; auch sie richten ihr Augenmerk auf das Ausland, und können nicht wider den Strom schwimmen. Auf dem letzten Breslauer Wollmarkte waren keine sächsischen Fabrikanten. Man versteht sich, so gut es geht, in der Nachbarschaft. Indessen hat diese Stockung auf andere Geschäfte und Unternehmungen keinen Einfluß. — Es ist die höchste Wahrscheinlichkeit, daß die besprochene Eisenbahn zwischen Dresden und Leipzig zu Stande kommen wird. Der große Apostel des Eisenbahnwesens, der amerikanische Konsul List, der wegen der Erziehung seiner Kinder hier lebt, läßt es nicht an Berichten fehlen, welche der Leipziger politischen Zeitung (die durch interessante Privatmittheilungen sich immer nützlicher macht) beiliegen. Und der Mann versteht es. Die Vermessungs- und Abschätzungsarbeiten zum Behufe jener Bahn sind in vollem Gange. (Allg. Zeitg.)

Schweiz.

Am 16. Novbr. wurde der Professor Wilhelm Snell (vormals Professor des Criminalrechts zu Dorpat) zum Rector der neu errichteten Hochschule zu Bern erwählt. Am 15. Nov. wird die Eröffnung dieser Universität statt finden.

Persien.

St. Petersburg, 22. Nov. Aus Tauris wird vom 25. Okt. gemeldet, daß der Schach von Persien Feth Ali, am 8. Okt. zu Ispahan gestorben ist. (Nord. Biene.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß das zum Nachlaß des weil. hiesigen Kaufmanns Jakob Feodorow Kriwzow gehörige, im 3ten Stadttheil sub Nr. 16 belegene Wohnhaus cum appertinentiis abermals zum öffentlichen Ausbot gestellt und dazu der Licitationstermin auf den 12. Dec. d. J. anberaumt worden. Es werden demnach Käufer hiermittelst aufgefordert, sich am gedachten Tage und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 1 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 27. Nov. 1834. 3

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Justizbürgermeister Helwig.
Ober Secr. Zimmerberg.

Die Kaiserliche Polizeiverwaltung findet sich veranlaßt, die jährlich bekannt gemachten polizeilichen Verbote und Anordnungen, als: Niemand darf in den Gässen der Stadt schnell, noch auch in Schlitten ohne Glocken oder Schellen, weder mit zu lang angebundenen Pripraschpferden, noch auch mit drei oder vier in einer Reihe gespannten Pferden, bei der festgesetzten Strafe, fahren; ferner darf der Kutscher beim Halten der Equipagen sich von derselben nicht entfernen, beim Fahren die rechte Seite halten, beim Anspannen der Schlitten oder Räggen sich nicht der Strängen allein, sondern vielmehr der Seitenstangen bedienen, ebenmäßig muß der lose Schnee im Winter auf den Gassen zusammengehäuft und an die hiezu angewiesenen Plätze hinausgeführt, die eisglatten Stellen auf den Gassen mit Sand oder Asche bestreut, die Rinnsteine immerfort ausgehauen und rein erhalten, Unrath irgend einer Art weder auf die Gasse getragen, noch auf den gefrornen Embachfluß geschüttet, die Trottoirs und Seiten an den Häusern und Zäunen immer von Schnee rein und mit Sand bestreut, die Schneegruben auf den Straßen zugeworfen, die Hügel egalisirt, und durchaus keine Glitschbahnen auf den Gassen geduldet werden, desmittelst wiederhohlt in Erinnerung zu bringen und die resp. Einwohner hierdurch zu verpflichten, diese Verbote und Anordnungen nicht nur selbst genau zu erfüllen, sondern auch die genaueste Beobachtung ihren Domestiquen einzuschärfen, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie nach Beschaffenheit der Umstände zur gesetzlichen Strafe gezogen werden. Dorpat, den 22. Nov. 1834. 2

Polizeymeister, Obrist von Rutz.
Sekr. Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hirselbst.)

Bekanntmachungen.

Diejenigen resp. Herren Bauinteressenten, welche zum Bedarf ihrer künftigjährigen Bauten sich mit Talkhofschen Kalk zu versorgen wünschen, werden hierdurch aufgefordert, sich dieserhalb im Laufe des Decembermonats direkt an die Gutsverwaltung von Talkhof zu addressiren und die Quantität genau aufzugeben, damit solche zur Zeit der Bahn nach Dorpat gestellt werden kann, indem der Transport im Sommer nicht allein weiter und beschwerlicher ist, sondern die Zeit es auch nicht immer gestattet, den gemachten Bestellungen pünktlich nachzukommen. 3

Immobilverkauf.

Des verstorbenen Schumachermeisters Lampe, im 3ten Stadttheile, sub Nr. 28, auf Erbgrund belegenes hölzernes Wohnhaus, sammt dem Gartenplatze, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Klempnermeister Herrn Mabilott. 1

Zu vermiethen.

Das der Frau Titulairräthin Grossenbach gehörige Haus, in der Steinstraße belegen, bestehend aus acht aneinanderhängenden Zimmern, separater Domestiquenwohnung, Waschküche, Kleete, Wagenremise, Stall, und Küchengarten, ist vom 1. Januar 1835 zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man bei F. W. Stähr. 1

In meinem Hause am Markt sind drei Wohnungen zu vermiethen und können gleich bezogen werden. 1

C. G. Brock.

Verloren.

Es ist mir ein großer russischer Windhund, weiß mit braunen Flecken, weggekommen; wer ihn mir wiederschafft, erhält eine angemessene Belohnung. G. E. v. Richter. 1

Durchreisende.

Herr Collegienrath Judin, nach Riga; Herr Fürst Trubetzkoy retour nach Petersburg.

Waaren-Course vom 19. November 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last	—	290
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof	7⅗	—
dito dito grobes	— —	5	—
Waizen	pr. Last	269½323½	—
dito Mehl	pr. Loof	9⅘—11¼	—
Gerste	pr. Last	—	—
Hafer	— —	—	150—160
Kornbranntwein, ½ Brand	pr. Faß	32	41—43
dito ¼ ——	— —	—	—

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 23. November 1834.

	St. Pbg.	Riga.		
Auf Amsterdam	53¼	53¼	Cents holl. Grt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg	9⅝	9⅝	Schill. Bco.	
— London 3 Mt.	10⅛	10⅛	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	97¼ à 370 C	102		
3 & 4 dito	97¼	101½		
6 % Bco. Inscriptionen	127	—		
Polnische Loose	—	—		
Preuss. Prämienscheine	—	—		
Pfandbriefe Livl.	—	pari		
dito Ehstl.	—	102		
1 Rubel Silber	359 C.	360¼—360½ C.		

Dörptsche Zeitung.

1834.

№ 105 1. Decbr.



Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Einheimische Nachrichten: Dorpat. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Deutschland. — Türkei. — Auszug eines Briefes eines Armenischen Geistlichen ꝛc.

Einheimische Nachrichten.

Dorpat, 29. Nov. Das Concert des Violoncellisten J. B. Groß am 27. d. M. hat den zahlreich versammelten Zuhörern einen unvergeßlichen Genuß gewährt. Wenn fremde Virtuosen uns so oft bedauern lassen, daß ihre Eitelkeit ihnen nicht gestattet, die Compositionen der Meister zu spielen, und daß sie ihre Fertigkeit nur in eigenem Machwerk, meist ohne Sinn und Salz, uns zeigen mögen, — so finden wir hier den genialen Componisten mit dem Virtuosen aufs schönste vereint, so daß wir wahrlich nicht wissen, was uns mehr erfreute, die geistreiche Composition oder der geschmackvolle Vortrag. Eine neue Concertante für zwei Violinen von L. Spohr wurde von den Herren David und Kudelsky mit gewohnter Meisterschaft gegeben. Ein Capriccio für das Pianoforte, von Felix Mendelssohn Bartholdy kühn und herrlich componirt, von Demoiselle Leontine Thun mit seltener Fertigkeit, Präcision und Anmuth vorgetragen, erndtete den ungemessensten Beifall. Wir fühlten uns so reich im Besitz unserer einheimischen Künstler, daß wir nach jedem Genuß, den uns die Fremde bietet, mit Freuden zu ihnen zurückkehren werden.

Dorpat. Die am 17. Okt. d. J. von Sr. Excellenz dem Herrn Minister der Volksaufklärung bestätigte Instruction für die Prüfung der Gymnasiasten des dörptschen Lehrbezirks, welche zur Universität abgehen wollen, enthält in dem die Schüler anlangenden Theile namentlich Folgendes:

Diese Prüfungen werden halbjährlich unter Leitung des Directors von dem gesammten Lehrercollegium veranstaltet, mit Ausschluß der Lehrer der französischen Sprache und der Künste, auf deren Unterrichtsfächer dieselben sich nicht erstrecken.

Niemand wird zum Examen zugelassen, der nicht bis zum Termin der Entlassung das 17te Jahr zurückgelegt, und 1½ Jahr in Prima gesessen hat. Indessen bleibt dem Lehrer-Collegium überlassen, in besonderen Fällen von der letzteren Bedingung in so weit zu dispensiren, daß der Abiturient nur 1 Jahr in Prima zugebracht hat. Die Meldungen zum Examen müssen 6 Wochen vor dem Schluß des Semesters bei dem Director angebracht werden.

Die zu erklärenden Stellen der Schriftsteller der verschiedenen Sprachen sind solche, die nicht im öffentlichen Unterrichte vorgekommen, wenigstens nicht während des letzten Jahres, und die Aufgaben der Examinanden werden auf keine Weise vorher mitgetheilt.

Die schriftlichen Arbeiten sind folgende:

a) Ein deutscher Aufsatz welcher außer dem, daß er die Sicherheit des Abiturienten in der Grammatik und die Correctheit seines Styls bewähren soll, zugleich für die Gesammtbildung desselben Zeugniß zu geben bestimmt ist.

b) Ein lateinischer Aufsatz.

c) Ein russischer Aufsatz.

d) Uebersetzung eines in deutscher Sprache dictirten Stückes ins Griechische.

e) Möglichst gründliche Erklärung eines nicht allzuschwierigen Abschnittes aus einem lateinischen oder griechischen Schriftsteller mit vorausgeschickter deutscher Uebersetzung. Für den Commentar selbst wird die Wahl zwischen der deutschen und lateinischen Sprache gestattet.

f) Lösung von 3 bis 4 mathematischen Aufgaben aus verschiedenen Theilen der Wissenschaft.

Die Arbeiten werden unter steter Aufsicht des Directors ohne alle Beihülfe angefertiget, und zu jeder derselben sind nicht mehr als 4 Stunden bewilliget. Alle Hülfsmittel, sowohl handschriftliche wie gedruckte, sind verboten, mit einziger Ausnahme eines russischen und eines griechischen Lexikons; auch die Exemplare des Autors, über welchen commentirt wird, dürfen nicht mit Noten versehen sein, welche der Arbeit zu viel Vorschub leisten. Die Ausarbeitungen werden mit Bestimmtheit beurtheilt, namentlich ob sie den zu machenden Anforderungen völlig, oder im Ganzen oder mittelmäßig entsprechen, welches durch die Nummer I, II und III ausgedrückt wird. Wenn die Arbeiten eines Abiturienten so wenig befriedigend gefunden werden, daß sich auch von der mündlichen Prüfung kein günstiges Resultat erwarten läßt, so wird ihm dies eröffnet, übrigens freigestellt, ob er sich dessen ohngeachtet zur Prüfung stellen wolle. Sollte es einem Abiturienten trotz der geführten Aufsicht gelungen sein, unerlaubte Hülfsmittel oder fremde Unterstützung zu gebrauchen, so wird er in diesem Fache von der mündlichen Prüfung ausgeschlossen und in Beziehung auf die oben erwähnte Gewinnung der Nummer des Zeugnisses als entschieden unwissend in demselben betrachtet, in dem Zeugnisse selbst aber ohne Hehl erklärt: daß die Prüfung in diesem Gegenstande kein Resultat gegeben, weil der Abiturient sich dabei eine Betrügerey habe zu Schulden kommen lassen.

Das mündliche Examen bezieht sich:

a) b) c) auf die lateinische, griechische und russische Sprache, neben der Leichtigkeit und Sicherheit im Uebersetzen der Schriftsteller wird auf gründliche Kenntniß der Grammatik, bei dem Lateinischen und Russischen auch auf die Fertigkeit im Sprechen gesehen;

d) auf die Geschichte der deutschen Literatur;

e) auf die Religionslehre;

f) auf die politische Geschichte;

g) auf die Mathematik;

h) für die künftigen Theologen noch auf die hebräische Sprache.

Für alle Gegenstände der Prüfung wird der Grad der darin bewiesenen Kenntniß, so wie der sittliche Zustand des zu entlassenden und das von ihm beobachtete Betragen, klar und bestimmt in dem Zeugnisse bezeichnet.

Nachdem das ganze mündliche Examen beendigt ist, werden die für die besonderen Fächer den einzelnen Abituri-

enten ertheilten Censuren über das schriftliche und mündliche Examen zusammengestellt. Wer in vieren der übrigen sechs Fächer, über welche sich das Zeugniß verbreitet, die 1ste und in den beiden anderen die 2te Censur hat, erhält die allgemeine Censur Nr. I. Sollte er aber auch nur in einem einzigen Fache die 3te Censur bekommen haben, oder nach dem Urtheile der Majorität der Lehrer in sittlicher Hinsicht unzuverlässig sein, so wird in keinem Falle, habe er auch in allen übrigen 5 Fächern die erste Censur, die allgemeine Censur Nr. I ertheilt. Zur allgemeinen Censur Nr. II wird die 2te Censur in 4 Fächern erfordert, und die 3te in nicht mehr als zweien nachgesehen. Wer auch dieser Forderung nicht genügt, oder auch nur in einem einzigen Gegenstande ganz ungenügend besteht, erhält das Prüfungszeugniß Nr. III.

Die schriftlichen Arbeiten werden von dem bei der Universität niedergesetzten Examinationscomité mit den ausgestellten Zeugnissen verglichen, vor welchem die Aufzunehmenden über ihre schriftlichen Arbeiten Rechenschaft zu geben haben.

Wer ohne das Entlassungszeugniß I oder II das Gymnasium verläßt und bei der Universität zur Immatriculation sich meldet, wird bei derselben, jedoch erst nach Ablauf einer angemessenen Frist, ganz nach der nämlichen Weise, welche für die Gymnasien angeordnet ist, einer Prüfung unterworfen, und erhält darüber ein mit einer Nummer bezeichnetes Zeugniß.

Bei der nachmaligen Meldung zum Gradual-Examen wird das Entlassungszeugniß eines Gymnasiums, oder in dessen Ermangelung das Zeugniß des Examinations-Comité der Universität zugleich mit dem zur Universität mitgebrachten Sittenzeugniß wieder producirt.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

(National.) Der Herzog von Treviso war seit 15 Jahren in vertrauten Verhältnissen mit Ludwig Philipp. Man durfte gewiß sein, ihn unter der Restauration im Palais royal anzutreffen, wenn man dort den Zutritt hatte, um Hoffnungen im Betreff des Sturzes der vorigen Regierung und der Orleanistischen Tendenzen Frankreichs zu geben. Diese Wahl ist daher nicht so unbedeutend, als man glauben sollte. Der König hat in der Person des neuen Nominalpräsidenten einen geliehenen Namen, der ihm mehr servil ergeben ist, als es der Marschall Gérard gewesen. Als der König den Herzog von Treviso berufen ließ, um ihm flehentlich die Rolle des Präsidenten und Freundes, die Marschall Gérard aufgegeben hatte, anzutragen, antwortete der Herzog von Treviso zuerst, er fürchte sehr, seine Gesundheit werde ihm nicht gestatten, den Sitzungen der Kammer beizuwohnen. Der Herzog von Treviso konnte wirklich nie länger als eine Stunde auf seiner Bank in der Pairskammer bleiben, ohne von einem Schlaganfall bedroht zu sein. Da der König nicht der Ansicht war, daß die Gefahr, auf dem Posten zu sterben, ein hinreichender Beweggrund sein könne, das Ministerium abzulehnen, so ward die Auskunft getroffen, daß der Marschall für den König im Konsell den Vorsitz führen, und Hr. Thiers der Kammer im Namen des Marschalls beiwohnen solle.

(Quotidienne.) Marschall Mortier sagt zu Jedem, der es hören will, daß wenn ihm die Kammern Langeweile machen, er Alles aufgeben und in die große Kanzlei der Ehrenlegion zurückkehren werde. Mit den parlamentarischen Debatten wolle er sich gar nicht befassen, und Hr. Thiers habe ihm angeboten, ihm zu helfen, selbst in dem, was zum Kriegsdepartement gehöre.

Paris, 22. Nov. Im Bon Sens liest man: „Gestern Abend verbreitete sich in ganz Paris das Gerücht, daß die Regierung am Morgen einen Courier erhalten habe, welcher die Nachricht überbringe, daß allen Britischen Land- und Seeofficieren von Seiten des Herzogs von Wellington der Befehl zugegangen sei, sich unverzüglich auf ihre Posten zu begeben. Man fügte hinzu, daß in Folge dieser Nachricht ein Ministerconseil stattgefunden habe, in welchem beschlossen worden sei, sogleich eine Reserve von 200 Bataillonen zu bilden. — Dies Alles wurde von dem General Roguet erzählt, welcher oft aufs Schloß kommt und bei dieser Gelegenheit in Lobeserhebungen über die Festigkeit der Regierung ausgebrochen ist. Wir erwähnen dieser Gerüchte, ohne denselben eine besondere Wichtigkeit beizulegen." — Das Journal du Commerce sagt ebenfalls: „Man sprach gestern Abend viel von der schleunigen Bildung von 200 Reservebataillonen. Der Effektivbestand eines jeden dieser Bataillone solle aus 2000 Mann bestehen, ohne daß die Anzahl der Officiere größer wäre, als bei den Linieninfanteriebataillonen."

Paris, 23. Nov. In dem gestrigen Ministerconseil ist, wie man versichert, entschieden worden, daß der Gesetzentwurf in Betreff der Forderung der Vereinigten Staaten von 25 Mill. Fr. gleich in einer der ersten Sitzungen der Kammern vorgelegt werden soll.

Man versichert, Hr. Thiers habe bei seiner Rückkehr in das Ministerium gleich an die Präfecten geschrieben, sich für den Fall einer Auflösung der Deputirtenkammer schon jetzt zu den neuen Wahlen zu rüsten.

Es treffen bereits viele Deputirte hier ein, und die Gesellschaften gewinnen ein lebendigeres Ansehen. Die Debatten dürften, namentlich im Anfang der Session, sehr interessant werden, da der tiers-parti zu einer entschiedenen Opposition entschlossen scheint.

Es verdient der Erwähnung, daß viele der größten Männer neuerer Zeit in demselben Jahre, 1769, geboren wurden: Chateaubriond, Cuvier, Alexander von Humboldt, Napoleon, Mehemed Ali, Wellington.

Großbritanien und Irland.

London, 21. Novbr. In der gestrigen Sitzung des Geheimenraths, von der man eine provisorische Ernennung zu den verschiedenen Ministerstellen erwartete, wurde nun der Beschluß gefaßt, daß das Parlament vom 25sten d. M. an weiter bis zum 15. Dec. d. J. prorogirt werden solle.

Noch immer ist über die Zusammensetzung des Ministeriums nichts entschieden, und es gewinnt daher das Ansehen, als ob die allgemein verbreitete Meinung die richtige sei, daß nämlich überhaupt keine definitive Regulirung der Administration vor Ankunft des Sir Robert Peel, den man jetzt in zehn bis vierzehn Tagen erwartet, stattfinden werde, welche Meinung auch dadurch bestätigt wird, daß Lord Melbourne noch immer die Geschäfte als erster Lord des Schatzamtes versieht.

Irland befindet sich jetzt wieder in einem Zustande der größten Aufregung. Alle Tagesblätter sind mit Berichten über Ermordungen und Gewaltthätigkeiten aller Art angefüllt, und der Marquis von Wellesley, der, jetzt abberufen, in England erwartet wird, hat sich endlich nach langem Zögern genöthigt gesehen, sowohl die Baronie Clanwilliam als einen Theil der Baronie Kilnemanagh in der Grafschaft Tipperary den Bestimmungen der Zwangsbill zu unterwerfen. Zugleich ist vor kurzem die Zehntenbill, welche der frühere Secretair für Irland, der jetzige Lord Stanley, entworfen hat, in Kraft getreten, und zahlreiche Truppenabtheilungen durchziehen das Land, um deren Bestimmungen zu vollziehen. Von Neuem tritt jetzt auch O'Connell, den Augenblick benutzend, kräftig auf; was man von ihm zu erwarten hat, verkündete er in einer Rede, welche er bei einem neulich ihm zu Ehren veranstalteten Mahle in Cork hielt.

London, 22. Novbr. Die gestrige Hofzeitung meldet in einem Supplement die Ernennung und Vereidigung des Lord Lyndhurst als Lordgroßkanzler.

Die Morning Post sagt, Lord Brougham habe es nun sogar gewagt, sich den Befehlen seines Souverains zu widersetzen, denn statt sich nach dem St. James-Palast zu begeben, wie ihm anbefohlen worden, um seine hohe Würde zu den Füßen des Königs niederzulegen, und das große Siegel Sr. Maj. einzuhändigen, habe er das Siegel bloß an Sir Herbert Taylor übersandt. Dem Vernehmen nach, will Lord Brougham sich nach Paris begeben.

Der Globe spottet über das jetzige Provisorium im Kabinet und sagt mit Bezug darauf, daß der Standard versichert, der Herzog von Wellington werde nicht selbst Minister bleiben: „Man wird vom Volke verlangen, daß es Adressen zu Gunsten des neuen Ministeriums einsende, und darin den Namen offen lasse, etwa folgendergestalt: „„Wir versichern Ew. Maj. unseres vollen Vertrauens zu der Verwaltung des — — —, dem Sie in Ihrer Weisheit das Glück des Landes anvertraut haben."" Andererseits bezeichnet dieses Blatt den Herzog von Wellington als Dictator, und giebt Folgendes als die Liste des neuen Ministeriums: „Erster Lord des Schatzes: Herzog von Wellington! Secretair des Innern: Herzog von Vittoria! Secretair der auswärtigen Angelegenheiten: Fürst von Waterloo! Secretair des Krieges und der Kolonieen: Herzog von Ciudad Rodrigo! Präsident des Geheimenraths: Marquis von Torres Vedras! Großsiegelbewahrer: Graf Vimiera! Erster Lord der Admiralität: Baron Douro! Kanzler der Schatzkammer: Viscount Wellington! Lordkanzler: Vorsteher der fünf Häfen! Präsident der Ostindischen Kontrolle: Konstabler des Tower! Wir können dem Lande dazu Glück wünschen, daß es doch endlich einmal eine einige Verwaltung haben wird. Das Kabinet wird wie Ein Mann handeln."

Deutschland.

Berlin, 30. Nov. Se. Maj. der König haben den Generaladjutanten Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Generallieutenants von Adlerberg und Kavélin, den Rothen Adlerorden erster, dem Generaladjutanten, Generalmajor von Mansuroff, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern, und dem Rittmeister, Grafen von Tolstoy, den Rothen Adlerorden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Maj. der König haben den Kaiserl. Russischen Wirklichen Staatsräthen Dr. Arendt, Dr. von Crichton und von Chambeau den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern, desgleichen dem Kammerdiener Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland, Friedrich Jerichow, den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Nov. Der in meinem letzten Schreiben ausgesprochenen Ansicht, daß sich die Aussichten friedlicher gestalten, kann ich schon heute nicht mehr beipflichten; vielmehr habe ich Ursache, mehr als je an der Dauer des Friedens zu zweifeln. Der Sultan, welcher sich schon entschieden auf die Seite der friedlichen Partei in seinem Divan geneigt hatte, soll aufs neue von kriegerischem Geiste entflammt sein, und dies in Folge der Nachrichten seiner Emissaire aus Syrien, welche die allgemeine Unzufriedenheit und Aufregung der Bewohner dieser Provinz gegen die neue Herrschaft mit den grellsten Farben schildern und nur einige Tausend Mann, vorzüglich aber Geschütz und Munition, für erforderlich erachten, um ganz Syrien in Aufstand zu versetzen und die Egypter zu verjagen. Diese Berichte sagen dem Sultan, der den Verlust Syriens nicht verschmerzen kann, so sehr zu, daß die Vorstellungen Englands und Frankreichs, ja selbst die sonst immer gern gehörten wohlmeinenden Rathschläge Oesterreichs leicht daran abprallen dürften. Man erzählt, die Pforte pflege neuerlich den fremden Ministern bei ihren Vermittelungs-Versuchen ihre Berichte aus Syrien entgegenzuhalten und sie hierauf zu der Erklärung aufzufordern: was denn der Grund ihrer Einsprache und ihres Widerrathens sei, ob es nicht Pflicht der Pforte wäre, ihren bedrängten Unterthanen Hülfe zu leisten, ob dies unter den obwaltenden Umständen der Pforte auch nur entfernte Gefahr drohe, ob — dies zugegeben — man wegen des Europäischen Friedens besorgt zu sein Ursache habe, oder ob man vielleicht aus selbstsüchtigen Interessen dem Sultan sein Recht und sogar seine Pflicht, einen pflichtvergessenen Pascha zu strafen, streitig machen wolle u. s. w., worauf sich freilich schwer eine passende Antwort finden läßt, da — wohlgemacht — die Pforte einen Zweifel an ihren Nachrichten aus Syrien gar nicht zuläßt. — Die diplomatischen Verhandlungen sind darum noch immer in regem Leben, und der Courier-Wechsel, insbesondere mit dem Londoner und Wiener Kabinet, äußerst frequent. Auch die Truppen-Sendungen nach Asien dauern fort, und man darf wohl gefaßt sein, wenn nicht früher, doch mit Eintritt des Frühjahrs, die Nachricht zu vernehmen: „Reschid Pascha sei in Syrien eingefallen." (Pr.St.Zeitg.)

Auszug eines Briefes eines Armenischen Geistlichen an seine in Dorpat studirenden Landsleute *).

Söhne des Vaterlandes! Denkt daran, wie viel Land uns von einander trennt, — wie weit bist Du entfernt, mein Chatschatur und Du mein Stepannos! Ihr zogt dahin, Einer nach dem Andern — nur Eure treue Liebe ist mir geblieben — sie durchglüht mein Herz wie ein unauslöschliches, aus sich selbst brennendes Feuer, — sie winkt mir mit der süßen Hoffnung, daß wir einst uns wieder umarmen werden, so wie damals als wir noch unser gemeinsames kleines Zimmer im Kloster Etschmiadsin, (25 Werst von Eriwan), bewohnten. Im fernen Lande sammelt Ihr auf dem Felde der Wissenschaft den edlen Samen, welcher hier in unserer armen, alles Schmucks beraubten Heimath, schöne Früchte tragen soll — Die Liebe wird Euren Fleiß beleben — Ihr werdet Euch unverwelklichen Ruhm erwerben, wenn Ihr zurückkommt, um mit den treu bewahrten Schätzen Euer Vaterland gleich einem Paradiese auszuschmücken, Euer Vaterland, jetzt so arm, einst so herrlich, so königlich prangend, als unsere Vorfahren noch lebten. — Verdoppelt Eure Anstrengungen, meine Brüder! — bringt Ihr den Namen unsers vom Schicksal schwer gebeugten Volkes wieder empor, zeigt der Welt durch Euren Eifer, die Euch geschenkte Gabe eines hellen Verstandes würdig anzuwenden, daß die Nachkommen des tapfern Hayk, unsers Stammvaters, noch brav und tüchtig sind. — Ich weiß wohl, daß es schwer ist, ein Fremder zu sein im unbekannten Lande, aber wenn Euch die Sehnsucht nach der Heimath das Herz jetzt beengt, so denkt an die Zukunft; sie wird Euch nicht allein trösten, sondern Ihr werdet selbst die Tröster unsers ganzen Volkes werden. Euch, meine Geliebten ist es vorbehalten, das verfallne Haus Arams aufzurichten, den dunklen Vorhang der Unwissenheit zu zerreißen, welcher jetzt noch den Geist vieler armenischen Jünglinge mit finstrer Nacht umhüllt. Einst aber wird der Tag kommen, wo auch sie, aus ihrem tiefen Schlaf erwacht, bisjetzt verborgene seltene Schätze des Geistes an den Tag legen werden zur Bewunderung aller Welt. Gelingt es Euch diesen Geist zu wecken, so wird Euer Namen von Kind und Kindes Kindern dankbar genannt werden und unsterblich bleiben.

Wenige werden meine Sprache verstehen, und nur an Euch meine theuern Freunde, die Ihr Euer Vaterland liebt, ist sie gerichtet.

Von mir kann ich Euch sagen, daß ich, nachdem ich bisher stets herumgewandert, bald in Etschmiadsin bald in Tiflis, bald in Neu Nachitschevan gewesen bin und mancherlei Gefahr ausgestanden habe, endlich gewürdigt worden, unter dem Schutze unsers großen Volks Vaters, des hochwürdigen Erzbischofs Nerses gesichert zu sein.

Ich will Euch nicht betrüben durch die schmerzliche Erzählung des schrecklichen Todes des von uns so hoch geachteten und geliebten Vaters, des Archimandrits Arutiun Alamdarjanz welcher in Neu Nachitschevan am 24. Mai d. J. bei einem nächtlichen Einfall bewaffneter Räuber ermordet wurde. — Ich selbst entkam nur mit der größten Mühe und sage dem Schöpfer tausendfachen Dank, daß ich noch Lebens-Athem habe, Euch zu grüßen und an meine treue Liebe zu erinnern, mit der ich verbleibe

Euer

Kischenew, den 27. Okt. 1834.

Msur aus Smyrna.

Ueber die letztgenannten Personen fügt Abowianz hinzu: Der Briefsteller ist ein junger Mann von 27 Jahren, Sohn eines angesehenen Kaufmanns aus Smyrna, der von dort vor ungefähr 10 Jahren zur Erziehung in unser Kloster geschickt wurde. Nicht allein seine Kenntnisse und Geistesanlagen, sondern noch mehr sein frommer Sinn und reiner Lebenswandel erwarben ihm die Liebe und Hochachtung aller Geistlichen. Zwei Jahre lang, bis zu meiner Abreise hierher, habe ich mit ihm in einem Zimmer gelebt; wir beide standen um die Person des Patriarchen Ephraim. Wir waren einander mehr als Brüder und diese Zeit ist eine der schönsten meines Lebens gewesen.

Der ermordete Archimandrit, Arutiun Alamdarjanz wird vielleicht Einigen durch die Reise des Professors Parrot bekannt sein, der ihn in Tiflis gesehen, wo er als Director einer großen Anstalt und Stellvertreter des Erzbischofs Nerses sich aufhielt. Es war ein in jeder Hinsicht ausgezeichneter Mann, an welchem sein Vaterland unendlich viel verloren hat. In Moskau erzogen, hatte er eine Bildung erhalten, worin ihm keiner seiner Zeitgenossen unter den Armeniern gleich stand. Er hat einen Armenischen Katechismus und ein Lexikon herausgegeben, außerdem noch viele andere ausgezeichnete Schriften und Gedichte verfaßt, von denen die meisten ungedruckt sind.

Der Erzbischof Nerses, der ihn durch seine Schriften kannte, berief ihn nach Tiflis, gab ihm die Archimandriten-Würde und stellte ihn an die Spitze aller geistlichen Angelegenheiten in seinem ganzen Bezirke. Sein uneigennütziges Benehmen, seine tiefen Kenntnisse, seine Entschlossenheit in allen seinen Entwürfen und Beharrlichkeit in deren Ausführung, erwarben ihm die höchste Achtung, nicht allein unter den Armeniern, sondern auch unter den Georgiern und Russen.

*) Chatschatura Abowianz und Stepannos Nasarianz, von denen Ersterer für Rechnung der Krone studirt.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die rechtmäßige Eigenthümerin einer am 27sten d. M. auf der Straße gefundenen Enveloppe, so wie eines früher eingelieferten Schleiers, wird hierdurch aufgefordert, sich binnen vier Wochen a Dato bei der Polizeiverwaltung zu melden. Dorpat, den 29. Nov. 1834. 3

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.

In Gemäßheit einer Vorschrift des Reichsschatzdepartements, ist für den vom vormaligen 45sten Jägerregiment verabschiedeten Feldwebel Wendis Jahn, das ihm vom 1. Mai d. J. bis zum 1. Januar 1835 zustehende Pensionsquantum von 198 Rbl. B. A. zur Auszahlung in den gesetzlichen Terminen auf die Rigasche Kreisrentei angewiesen worden, und ergeht desmittelst an den genannten Feldwebel Wendis Jahn die Aufforderung, zum Empfange der ihm zustehenden Summe entweder persönlich bei der Rigaschen Kreisrentei sich zu melden oder einen zum Empfange Ber-

vollmächtigten dahin zu stellen, mit der Verwarnung, daß, falls diese Pension nicht im Laufe von zwei Jahren in Empfang genommen werden wird, solche als caducirt in Kronskasse verbleibt. Den 26. Nov. 1834. 3

Gouvernementsrentmeister F. Schmieden.

Bekanntmachung der St. Petersburger Polizei.

Bei dem auf Allerhöchsten Befehl errichteten Branddepot der St. Petersburger Polizei werden Feuerlöschgeräthschaften verfertigt.

Die Preise dieser Geräthschaften, welche bereits fertig sich vorfinden, wie auch derjenigen die etwa bestellt werden könnten, sind folgende:

	B. A. Rb.	Kp.
Eine große Löschmaschine zum Sommergebrauch nebst Zubehör	1250	—
Eine mittlere Spritze zum Sommergebrauch nebst Zubehör	750	—
Eine viertel Spritze zum Sommergebrauch nebst Zubehör	450	—
Eine große Handmaschine nebst Zubehör	240	—
Eine kleine dito dito	125	—
Eine Feuertonne nebst Rospuska	275	—
Eine Halbtonne auf zwei Rädern	225	—
Eine wärmende Kupferwanne zum Wintergebrauch	650	—
Eine Pumpe von neuer Erfindung nebst Zubehör	650	—
Eine Pumpe von alter Erfindung nebst Zubehör	345	—
Ein Sturmhakenwagen für den Sommer	250	—
dito dito Winter	100	—
Ein Wagen zum Sommergebrauch	600	—
dito Wintergebrauch	120	—
Eine bewegliche Feuertreppe auf 3 Rädern	375	—
dito dito 2 dito	100	—
Eine einfache Treppe von 2 Faden	6	—
Eine große Woilokdecke	125	—
Eine kleine dito	100	—
Ein eiserner Korb	31	25
Ein mittlerer Sturmhaken	15	—
Ein großer dito	27	50
Ein kleiner dito	7	50
Eine große Feuergabel	15	—
Eine kleine dito	7	50
Ein Beil	5	75
Ein eiserner Eimer	3	75
Eine eiserne Brechstange	8	—
Eine eiserne Schaufel	3	50
Eine hölzerne Schaufel	—	60
Ein Fackelhalter	8	—
Ein hölzerner Zuber	3	50
Ein eiserner Haken nebst Stricken	1	50
Eine Laterne auf der Spritze	18	—
Winterfahrzeuge:		
Eine zu der großen Löschmaschine	60	—
Eine zu der mittleren Spritze	50	—
Eine zu der viertel Spritze	40	—
Eine zu der Feuertonne	40	—

Die Gouvernements- und Kreisstädte, wie auch Krons- und Privatanstalten, überhaupt alle die dieser zur Sicherung gegen Feuerschäden so nützlichen und zweckdienlichen Geräthschaften bedürfen, können solche bei dem erwähnten Branddepot zu Kauf haben, wegen etwaniger Bestellung aber sich an den St. Petersburger Oberpolizeimeister wenden, unter Zusendung der dafür angesetzten Geldsummen. Die Transportirung der Geräthschaften an Ort und Stelle übernimmt jedoch das Depot keineswegs. Zugleich werden, um die Kunst der Anfertigung der Feuerlöschgeräthschaften weiter zu verbreiten, auf Allerhöchsten Befehl auch Lehrlinge aus anderen Gouvernements geschickt, angenommen; die, nach gehöriger eingenommener Kenntniß, den Nutzen an dem Orte ihrer Hingehörigkeit verbreiten können, indem sie nicht nur die Anfertigung dieser Geräthschaften, sondern auch die Wirkung derselben, so wie auch die Handhabung kennen lernen. Die Städte, Krons- und Privatanstalten werden es daher nicht unterlassen, die fähigsten Leute zu schicken und zwar wo möglichst solche, die schon einige Kenntniß von dieser Handthierung haben, als: Schlösser, Schmiede u. dgl. m. Diese sind bei einem Schreiben wohl bekleidet und beschuhet mit den erforderlichen Wegezehrgeldern versehen, an den Oberpolizeimeister abzufertigen. Dafür, daß diese Leute sich bei den Branddepot aufhalten, werden, während der Unterrichtszeit, für jeden Lehrling zu Speise, Bekleidung und zu Stiefeln, 300 Rb. B. A. jährlich gezahlt. 3

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

„Ankündigung des neuen Jahrgangs 1835 der Dorpatischen Evangelischen Blätter." Da eine dreijährige Erfahrung zur Genüge gelehrt hat, mit welchen Schwierigkeiten Druck und Expedition dieser christlichen Zeitschrift an einem von den Wohnorte des Herausgebers so weit entfernten Orte verknüpft sind, so werden beide — zufolge freundschaftlicher Uebereinkunft zwischen dem bisherigen Herrn Verleger und dem Herausgeber — zu Anfange des künftigen Jahres 1835, aus Riga nach Dorpat, in die Schünmannsche Universitätsbuchdruckerei daselbst verlegt werden. Die Evangelischen Blätter sind von da an Selbstverlag des Herausgebers, und die Leser wollen daher die Pränumeration für den neuen (4ten) Jahrgang 1835 nunmehr gefälligst directe an ihn, unter der Adresse: Professor Dr. Busch in Dorpat, einsenden; und zwar, wie bisher: die Auswärtigen, im ganzen Reiche, (wegen der Postprocente) mit 15 Rbl. B., die Dorpatischen mit 12 Rbl. B., wofür die Blätter den Erstern wöchentlich regelmäßig über die Post zugesandt, den Letztern unentgeltlich aus der Druckerei in das Haus geliefert werden. Auch nicht in Dorpat Wohnende haben nur 12 Rbl. B. zu zahlen, wenn sie die Abholung der einzelnen Nummern aus der Druckerei selbst besorgen lassen, oder bei der Bestellung ein Haus in Dorpat aufgeben, wohin dieselben gebracht werden können. Pränumerantensammler, die 12 Exemplare auf Ein Mal bestellen, erhalten das 13te frei. Vollständige, elegant brochirte Exemplare sämmtlicher 3 früheren Jahrgänge (1832, 1833 und 1834, jedoch von dem ersten nur noch in geringer Anzahl) sind in der seitherigen Verlagshandlung in Riga und Dorpat und bei dem unterzeichneten Herausgeber in Dorpat, an den genannten beiden Orten zu 12 Rbl. B., über die Post zu 15 Rbl. B., für den Jahrgang von mehr als 550 S. in gr. 4., zu haben. Dorpat, den 26. Nov. 1834. 3

Dr. Friedrich Busch,
ord. Professor der Theologie an der Kaiserl. Universität zu Dorpat.

Diejenigen resp. Herren Bauinteressenten, welche zum Bedarf ihrer künftigjährigen Bauten sich mit Talkhofschem Kalk zu versorgen wünschen, werden hierdurch aufgefordert, sich dieserhalb im Laufe des Decembermonats direkt an die Guteverwaltung von Talkhof zu addressiren und die Quantität genau aufzugeben, damit solche zur Zeit der Bahn nach Dorpat gestellt werden kann, indem der Transport im Sommer nicht allein weiter und beschwerlicher ist, sondern die Zeit es auch nicht immer gestattet, den gemachten Bestellungen pünktlich nachzukommen. 2

Sonntag den 2. Decbr. wird die Gesellschaft des Herrn Robba in der Manege zum ersten Male eine große Vorstellung zu geben die Ehre haben. Näheres durch die Affichen.

Zu verkaufen.

So eben angekommene frische Austern sind zu 25 Rubeln das Hundert zu haben bei 3

J. R. Schramm.

Frischer Kaviar ist zu haben in der Conditorei von C. H. Bauch. 3

Zu vermiethen.

In meinem Hause am Markt sind drei Wohnungen zu vermiethen und können gleich bezogen werden. 3

C. G. Brock.

Angekommene Fremde.

Hr. Baron Fölkersahm, nebst Famille, kommt von Walk; Hr. v. Volkmershausen, kommt vom Lande; Hr. Kunstreiter Robba, kommt von Riga, logiren in der Stadt St. Petersburg.

Durchreisende.

Hr. Obristlieutenant Baron Korff, von Mitau nach St. Petersburg; Hr. Graf Puschkin, von Tauroggen nach St. Petersburg.

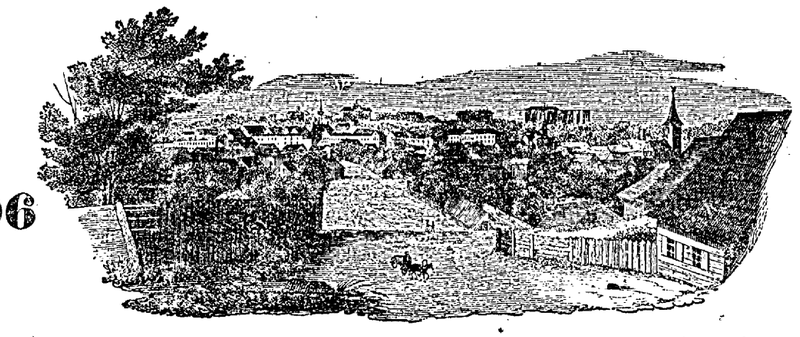
Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 27. November 1834.

	St. Pbg.	Riga.		
Auf Amsterdam	53 1/2	53 1/2	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg	9 12/13 4/6	9 1/8	Schill. Bco.	
— London 3 Mt.	10 3/32	11 39/64	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	98	102		
3 & 4 dito	98	—		
6 % Bco. Inscriptionen	127	—		
Polnische Loose	—	—		
Preuss. Prämienscheine	—	—		
Pfandbriefe Livl.	—	pari		
dito Ehstl.	—	102		
1 Rubel Silber	359 C.	360 1/2 C.		

à 370 C

Dorptsche Zeitung.

1834.



N° 106 3. Decbr.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Deutschland. — Schweiz. — China. — Literärische Anzeige. — Auszug aus einem Schreiben des Astronomen Herschel ꝛc.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Briefe aus Algier vom 3. d. M. berichten über ein am 10. Okt. bei Bugia stattgehabtes Gefecht Folgendes: „Diese kleine Stadt deren Besitz den Franzosen schon so viel Blut kostete, ohne auch nur den Schein eines Vortheils zu gewähren, ist gegen die Landseite hin offen, und nur von einigen neu errichteten Erdschanzen und einer Reihe von Blockhäusern vertheidigt. Eine Viertelstunde vor der Stadt erheben sich steile Bergketten, die mit kleinen Wäldern bedeckt und nur von Kabilen bewohnt sind, die von Anfang an den feindseligsten Sinn gegen die Franzosen offenbarten, alle Verbindungen mit ihnen zurückwiesen, und selbst durch Geldversprechungen nicht bewogen werden konnten, Lebensmittel nach Bugia zu bringen, so daß die Besatzung schon öfters Mangel litt, da wegen des schlechten und unsichern Hafens nur wenige Schiffe dorthin gehen. General Duvivier versuchte mit den mächtigen Stämmen Ben-Zamun und Ben-Yacub mittelst der Juden und Mauren Unterhandlungen anzuknüpfen, die aber an dem unversöhnlichen Religions-Fanatismus, der besonders den Bewohnern des östlichen Theils der Regentschaft eigen ist, völlig scheiterten. Zu Anfang Okt. ward dem General von jüdischen Spionen hinterbracht, daß die Kabylen, durch jene beiden Stämme und die Emissaire des Beys von Konstantine aufgehetzt, abermals einen Angriff in Masse gegen die Stadt versuchen wollten. Die Marabouts verbreiteten Proclamationen und riefen alle Gläubigen im Namen ihrer heiligen Religion zum Kampfe auf. Mit den Kabylen, die von ihren Bergen stiegen, vereinigten sich einige Beduinen-Stämme der Ebene. Am 10. Oktober Abends zeigte sich eine Kolonne von 6000 Kabylen, welche, geführt von einem Französischen Deserteur, ihren Angriff gegen die Blockhäuser Salem und Kliffa wandten. Die Besatzungen, die jede nur 30 bis 40 Mann zählten, vertheidigten sich heldenmüthig, und richteten durch ihr grobes Geschützfeuer eine furchtbare Verheerung unter den dichten Massen der Feinde an; mehreren der Tollkühnsten gelang es jedoch, sich über die Barriere zu schwingen, wo sie von Französischen Bajonnetten niedergemacht wurden. Der Kampf dauerte bis 1 Uhr Nachts; die Kabylen zeigten den wüthendsten Muth, wurden aber durch die kaltblütige Tapferkeit der Französischen Truppen, die sich weder durch die Menge, noch durch das wilde Geheul jener Barbaren einschüchtern ließen, auf allen Punkten zurückgeschlagen. Man sah ihre lange Kolonne nach der Richtung der Berge hin verschwinden, die Leichen der Gefallenen mit sich tragend. Die Afrikanischen Jäger, ein vortreffliches Reiter-Corps, das aus lauter schönen und kräftigen jungen Männern besteht, und von den Arabern sehr gefürchtet wird, waren während des Gefechts zu Pferde aufgestellt, wagten aber wegen der Finsterniß und der bedeutenden Zahl der Feinde nicht, den Rückzug derselben zu stören. General Duvivier spendete seinen Kriegern, besonders dem Lieutenant Mahout, der das Blockhaus Salem kommandirte, das größte Lob. Man erwartet eine Anzahl schwer verwundeter Soldaten zu Toulon. Unlängst sah ich auch einen Oberst der Afrikanischen Jäger mit lahmen Fuße hier herum hinken, derselbe war bei einer früheren Affaire blessirt worden. Dieser so wie andere Militairs aus Bona, die ich gesprochen, waren der Meinung, daß man mit versöhnlichen Maßregeln nichts gewönne, und daß nur der Schrecken und die Gewalt der Waffen jene wilden Stämme zahm machen könnten. Eine Expedition gegen Constantine, wo der Heerd ist, von dem alle feindseligen Versuche ausgehen, scheint zur Unterwerfung des Landes unumgänglich nöthig zu sein."

Ankunft eines Transports von Dromedaren in den Haiden. — Am 6ten Juli kamen zu Mont de Marsan fünf Dromedare, Kameele mit einem Höcker, an. Sie waren lange schon erwartet worden und für Herrn Lareillet, Besitzer von Eisenhämmern, bestimmt. Er hat sie durch Vermittelung des Deputirten, Herrn Laurence, von der Regierung erhalten; allein die Kosten von Toulon bis an den Ort ihrer Bestimmung gingen auf Lareillet. Am 5ten Juni verließen sie den Hafen und kamen in kleinen Tagemärschen durch Montpellier und Toulouse. Sie wurden von einem Franzosen und einem Afrikaner geführt. Dieser Fremdling trägt türkische Kleidung, hat einen langen grauen Bart und scheint 40 bis 50 Jahre alt zu sein. Er soll drei bis vier Monate bleiben, um die Dienstleute des Hammerherrn die Behandlungsart dieser Thiere zu lehren. Zwei dieser Dromedare sind Männchen, drei Weibchen, zwei derselben schon alt, während das jüngste erst vier Monate alt und nicht größer als ein Pferd dieser Gegend ist. Eines der Männchen ist vorzüglich schön und scheint sehr stark zu sein; eines der Weibchen scheint sehr gelitten zu haben, die Haare sind ihm sehr ausgefallen und es hat eine Menge Pusteln auf der Haut. Da diese Thiere im Sande zu laufen gewohnt sind, so müssen ihre Füße auf den steinigen Wegen sehr gelitten haben. Der Versuch, dieses Thier in den Haiden zu acclimatisiren, kann von glücklichem Erfolge sein. Es ist nicht zu bezweifeln, daß dieses Thier in dem Sande mit einer Last von zwölf Centnern große Tagereisen zurücklegen und mit vieler Leichtigkeit Steige passiren wird, die für die Pferde zu unbequem sind. Es steht zu erwarten, ob diese Thiere sich in jenem Clima fortpflanzen werden, was jedoch sehr wahrscheinlich ist. Es ist rühmlich, seinen Landsleuten durch Ausrottung alter Vorurtheile ein Beispiel zu geben und die Ideen zur Verbesserung und zum Fortschreiten kräftig zu nähren. Herrn Laurence und Herrn Lareillet wird der Ruhm gebühren, ihrem Vaterlande nützlich gewesen zu sein.

Großbritanien und Irland.

Die Morning Chronicle wendet sich in Fragen und Antworten an die Reformer, um ihnen auseinanderzusetzen, welche Erniedrigung dem Lande durch die Ernennung des

Herzogs von Wellington zum Premierminister zugedacht sei. „Brüder Reformer", fragt die Morning Chronicle, „ist es wirklich wahr, daß der Minister sein früheres Ministerium entlassen hat, weil ein einziger Mann aus dem Unterhause ausschied? Und ist es wirklich wahr, daß keine genügende Verwaltung zu Stande gebracht werden kann, weil ein anderer Mann von England fern ist? Ist es wahr, frage ich, daß, weil Lord Althorp ins Oberhaus übergetreten ist, der König seinen ersten Minister und dessen Kollegen entlassen hat, ohne den leisesten Schatten von Beschwerde gegen dieselben zu haben? Und ist es ferner wahr, daß diese mächtige Nation in diesem Augenblicke keine verantwortliche Minister hat, bloß weil Sir Robert Peel von Hause abwesend ist? Wenn dem so ist, und nach Allem, was wir von den traurigen Geheimnissen der Regierung erfahren haben, müssen wir es glauben, dann ist England zu dem Zustande des kleinsten Fürstenthums herabgewürdigt. Brüder Reformer, es verhält sich so, und der Herzog von Wellington ist ausersehen, das Volk des Vereinigten Königreichs mit dieser willkührlichen und thörichten Handlung zu versöhnen. Wenn aber der König sich nicht einmal ein paar Tage ohne einen Kanzler der Schatzkammer behelfen konnte, wie geht es zu, daß er jetzt mehrere Wochen lang mit einem einzigen Minister auskommen will? Reformers, frage ich noch einmal, sollen wir dem Zufall zum Spiel dienen? Sollen der Tod des Lord Spencer und die Abwesenheit des Sir Robert Peel uns unter die Herrschaft eines einzigen Mannes bringen? Und dieser eine Mann, wer ist es? Der Mann, dessen ganze Laufbahn ein unablässiger Kampf gegen alle National-Verbesserungen war; der sich der Irländischen Emancipation so lange widersetzte, bis er sich genöthigt sah, entweder seine Grundsätze oder seine Stelle abzugeben; der den Forderungen der Dissenters Widerstand leistete, bis er sogar durch das Votum eines unreformirten Parlaments geschlagen wurde; der sich gegen alle Reform des alten Burgflecken Unterhauses erklärte; der sich der endlichen Abschaffung des abscheulichen Afrikanischen Sklavenhandels widersetzte; der noch jetzt jede Tyrannei im Auslande und jede Anmaßung daheim unterstützt; der Mann, welcher der Kämpe des Oberhauses und der Gegner des Unterhauses ist; dieser Mann ist es, den der König gewählt hat, um eine Verwaltung zu ersetzen, deren Verbrechen in der Vollbringung so vieler großer Reformen und in der Verheißung noch fernerer Verbesserungen bestand." In dieser Weise fährt die Morning Chronicle fort und schließt dann mit der Aufforderung an alle Reformer, sich bei den nächsten Parlaments-Wahlen eng zusammenzureihen, und ein Unterhaus zu Stande zu bringen, vor dem der Herzog von Wellington weichen müßte.

Ein Korrespondent des Globe macht darauf aufmerksam, wie fein der Herzog von Wellington seine Zeit gewählt und die zufällige Abwesenheit Sir R. Peels benützt habe. „Wäre Sir Robert in London gewesen, so hätte man nicht den mindesten Grund gehabt, die Zusammensetzung des Kabinets oder die Erklärung, nach welchen Grundsätzen dasselbe geleitet werden solle, hinauszuschieben; aber der glückliche Zufall, daß Sir Robert abwesend war, setzte den großen Feldherrn in Stand, ohne seine weitern Absichten kund zu thun, die ganze Regierungsgewalt an sich zu ziehen, sich zum Autokraten von Downing Street aufzuwerfen, und den ganzen Vortheil eines Staatsstreichs zu ernten, ohne sich darum irgend einer Gefahr auszusetzen. Unter dem Vorwande, die Ankunft Sir Roberts abzuwarten, fühlt Se. Gnaden der Nation den Puls, vergewissert sich, wie viel sie wohl tragen wird, und hat Zeit zu erwägen, mit welchen Werkzeugen er sie wohl am besten zu seinem Vortheile ausbeuten kann. Wenn Sir Roberts Abwesenheit zufällig war, so muß man gestehen, daß keine vorher abgeredete Maaßregel besser berechnet sein konnte, um genau zu erfahren, bis zu welchem Punkte dies herzogliche Regiment sich in diesem Königreiche fortführen ließe. Sollte die Nation ein allzu böses Gesicht machen, so wird ihn die zu rechter Zeit erfolgende Rückkehr Sir Roberts stets in Stand setzen, mit Würde wieder abzudanken, und wie in den denkwürdigen Tagen des Mai's 1832 zu erklären, daß er selbst wohl gegürtet und gerüstet war zum Kampfe, daß er aber der Klugheit oder Furcht minder muthiger Ritter nachgab. Sollten die Ereignisse einen Mittelweg gestatten, so kann die zufällige Abwesenheit, und die zu rechter Zeit erfolgende Rückkehr Sir Roberts ihn in den Stand setzen, den geeigneten Zeitpunkt auszuersehen, wo man es angemessen finden wird, uns über die Art der Regierung, in der wir künftig leben sollen, aufzuklären."

(Sun) Wir haben die beiden eisernen Dampfschiffe gesehen, die den Euphrat befahren sollen. In fünf oder sechs Wochen werden sie reisefertig sein. Wie bekannt, hat das Parlament in seiner letzten Session 20,000 Pfund bewilligt, um zu erforschen, ob sich kein kürzerer und sicherer Weg nach Ostindien finden lasse, als mittelst des rothen Meeres. Der Fanatismus und die Barbarei der an den Ufern des Euphrat wohnenden Araber, und vielleicht auch die Unfähigkeit der Europäer haben diesen bisher die Wasserstraße verschlossen, welche die der Völker Westasiens bei ihren Feldzügen nach Ostindien gewesen sein muß. Seit dem Sturz des Chalifats blieb dieser Weg dem Handel versperrt. Indessen ist seit einigen Jahren dem Kapitain Chesney und andern die Erforschung dieses Flusses gelungen, und nun der Pascha von Egypten an seinen Ufern, und im nördlichen Syrien, durch welches die Europäer sich ihm nähern können, eine civilisirte Regierung gegründet hat, hat man den Gedanken gefaßt, dem Handel diese Straße wieder zu öffnen, und Alles läßt glauben, daß im Mai nächsten Jahres die Dampfboote, die auf den Werften des Herrn Laird zu Liverpool im Bau begriffen sind, auf dem Euphrat nach dem persischen Meerbusen schwimmen werden. Sie werden Liverpool im Dec. verlassen, sich vorerst nach Scanderun an der syrischen Küste begeben, und von dort den Orontes, an Antiochia vorüber, etwa 100 englische Meilen weit hinauffahren. Hierauf wird man die Fahrzeuge auseinander legen, und sie auf Wagen durch Nordsyrien bis nach Bir am Euphrat transportiren. In Bir werden sie wieder zusammengefügt werden, und im Frühjahre den Euphrat hinabfahren. Der erste Zweck der Reise soll sein, genauer, als es je zuvor geschehen konnte, den Lauf des Flusses von Bir bis zum persischen Golf zu erforschen. Man weiß, daß er von Hillah bei den Ruinen Babylons an bis zu seiner Mündung bei Bassorah für die Schifffahrt tief genug ist. Oberhalb Hillah und unterhalb Bir ist die Tiefe weniger gewiß. Man weiß, daß sich in dieser Gegend mehrere Stromschnellen und viele Dämme befinden, die einst zur Bewässerung der benachbarten Fluren angelegt wurden; aber diese Werke sind, außer zur Zeit der Trockenheit, nicht zu fürchten. Kapitain Chesney hat die Absicht, von Bir mit den Dampfbooten im Monat Mai abzufahren, zu welcher Zeit sich der Fluß durch den von den armenischen Gebirgen niederschmelzenden Schnee angeschwollen findet. Dann, oder nie, muß der Fluß an allen seinen Punkten schiffbar sein. Man glaubt übrigens, daß er sieben oder acht Monate des Jahres befahren werden könne. Mehr zweifelt man hinsichtlich der Sommermonate. Die Länge der Fahrt von Bir bis Bassora beträgt 1143 englische Meilen. Wird der Strom schiffbar befunden, so werden die Dampfboote ihren Dienst zwischen den beiden Städten beginnen. Die egyptische und die türkische Regierung haben der Expedition allen Schutz versprochen. Die Fahrzeuge des Herrn Laird sind so gebaut, daß sie so wenig als möglich tief im Wasser gehen. Das größere, welches 105 Fuß lang und 19 breit ist, geht drei Fuß, das kleinere, 87 Fuß lang und 16 breit, nur 2½ Fuß tief.

Spanien.

Im Moniteur liest man: „Alle Nachrichten aus Spanien bestätigen, daß in der Stimmung der Gemüther und der Lage der Dinge eine sehr merkliche Verbesserung vorgegangen ist. In den Kammern ist die Opposition im Rückzuge begriffen; das Ansehen des Ministeriums hat sich seit der Bewilligung der Guebhardschen Anleihe bedeutend befestigt. Was die Armee anbetrifft, so hat sich der Muth der Truppen überall neu belebt. Llauder hat das Kriegsministerium angenommen; er hat in dieser Beziehung einen Brief voll Adel und Freimüthigkeit an Mina geschrieben, worin er ihm die unbedingteste Hingebung für die Sache der Königin verspricht und ein Gleiches von ihm fordert. Mina hat seinerseits einen vollständigen Bericht über seine Lage nach Madrid eingesandt. Man ist entschlossen, ihm alle Mittel, die er zu seinen Operationen für nöthig halten möchte, zu bewilligen. Caratala ist an Osma's Stelle unter dem Oberbefehl Mina's zum Kommandanten der Baskischen Provinzen ernannt worden. Mina's Gesundheitszustand bessert sich fortwährend und erlaubt ihm, mit der größten Thätigkeit zu Werke zu gehen. Der ministerielle Gesetzentwurf in Betreff der Nationalgarde ist, aller Gegenbemühungen der Opposition ungeachtet, bis zum vierten Artikel ohne Amendement angenommen worden. Die letzten Nachrichten aus Madrid reichen bis zum 15. November."

Deutschland.

Frankfurt, 22. Novbr. Dem Vernehmen nach hat der deutsche Bund den Beschluß gefaßt — welcher bereits hier den Betheiligten bekannt gemacht worden sein soll — daß es in Zukunft den Redakteuren aller in den Bundesstaaten erscheinenden Blätter verboten ist, irgend eine Mittheilung über politische Untersuchungen, Verhaftungen ꝛc. zu machen, welche in diesem Augenblicke in verschiedenen Bundesstaaten vorgenommen werden, und zwar unter Androhung des Verbots des Blattes.

Schweiz.

Am 17. Sept. d. J. erstieg ein gegenwärtig in Heidelberg sich aufhaltender Engländer Dr. Martin Barry, von sechs Führern begleitet, den Mont-Blanc. Man konnte aus der Tiefe des Chamounythales, wie vom Mont Brevent, durch die Ferngläser, die Ankunft der Wanderer auf dem Gipfel sehen. Dr. Barry ist der zwölfte seiner Landsleute, welcher den Mont-Blanc erstiegen hat. Er machte auf der Höhe mehrere Barometer- und andere Beobachtungen. Unter anderem gelang es ihm auch, auf dem Gipfel mit Holz und Holzkohlen Wasser zum Kochen zu bringen, was man bis jetzt, wegen der Luft-Verdünnung, in so großer Höhe nicht für möglich gehalten hatte. Der große Alpen-Forscher H. B. v. Saussure bediente sich, um das Wasser zum Kochen zu bringen, einer Spiritus-Lampe.

China.

Die Bevölkerung von China betrug im Jahre 1393 60 Mill. 545,811 Mäuler, im J. 1743 157 Mill. 301,755, im J. 1762 198 Mill. 214,553, im J. 1792 307 Mill. 467,200 Mäuler, und beträgt gegenwärtig 352 Mill. 866 602 auf einer Fläche von 1 Mill. 219,749 (engl.) QM., so daß 288 Pers. auf eine QM. kommen. Diese Bevölkerung wird nicht außerordentlich vorkommen, wenn man bedenkt, daß in England 289, in Irland 292 und in den Niederlanden 320 Mäuler auf die (engl.) QM. kommen.

(Martin's: British Colonies.)

Literärische Anzeige.

Die Dorpater Jahrbücher für Literatur, Statistik und Kunst, besonders Rußlands, haben sich in den anderthalb Jahren ihres Bestehens einer so günstigen Aufnahme im Publikum, und so günstiger Beurtheilungen in den besten und bekanntesten literärischen Blättern des In- und Auslandes zu erfreuen gehabt, daß die Redaction sich schon dadurch für verpflichtet hält, auf der von ihr betretenen Bahn mit erneutem Eifer fortzuschreiten. Es bleibt daher der Plan der Zeitschrift auch für das Jahr 1835 im Wesentlichen unverändert. Sie wird demnach enthalten:

I. Selbstständige Aufsätze von allgemeinem wissenschaftlichen Interesse. — II. Ausführliche Kritiken der wichtigeren Erscheinungen in der wissenschaftlichen und schönen Literatur des Inlandes, so wie diejenigen Werke der ausländischen Literatur, welche sich auf Rußland beziehen; kurze Anzeigen und kritische Uebersichten der inländischen Literatur. — III. Fortlaufende Berichte über die wichtigsten inländischen Zeitschriften; Nachweis von Artikeln ausländischer Zeitschriften, welche Rußland betreffen. — IV. Aufsätze zur Statistik, Völker- und Länderkunde, besonders Rußlands. — V. Kurze statistische Notizen aller Art über Rußland, insbesondere literärisch-statistische Miscellen, welche enthalten sollen: die Verordnungen über das Unterrichtswesen, die Censur und wissenschaftliche Gegenstände überhaupt im Auszuge; die Chronik aller Russischen Akademien, Universitäten und höheren Lehranstalten; kurze Nachrichten von den übrigen Schulen, von gelehrten Gesellschaften, Preisaufgaben, wissenschaftlichen Reisen, literärischen Entdeckungen, wissenschaftlichen Sammlungen und Kunstgegenständen; Personal-Notizen über inländische oder dem Inlande verwandte Gelehrte, Nekrologe. — VI. Einen vollständigen bibliographischen Bericht über alle Erscheinungen der inländischen Literatur.

Von diesen Jahrbüchern erscheint monatlich, und zwar am $\frac{2}{3}$ des Monats, dessen Namen es führt, mit besonderem Umschlage ein Heft von 6 Bogen in gr. 8., mit lateinischen Typen gedruckt, und bilden je 6 Hefte einen Band. — Der Pränumerationspreis für Dorpat ist ohne Zusendung 25 Rub. B. A., mit Versendung über die Post 30 Rub. B. A.

Auszug aus einem Schreiben des Astronomen Sir John Herschel an Hrn. Akademiker Staatsrath Struve, Professor der Astronomie in Dorpat.

Vorgebirge der guten Hoffnung, den 10. Juni 1834.

Wir erreichten die Tafel-Bai am 15. Januar und hatten das schönste Wetter sowohl bei unserer Landung, als beim Transport der Instrumente. Unsere Reise währte etwas über zwei Monate und war äußerst günstig — auch hatten wir alle Ursache uns zu freuen, daß wir nicht später abgereist waren, denn seitdem ist fast im Laufe von 3 Monaten kein einziges Schiff mehr aus England angekommen und wie wir in der Folge erfuhren, sollen anhaltende widrige Winde und heftige Stürme, die sich gleich den Tag nach unserer Abreise einstellten, 10 Wochen hintereinander alle Schiffe im Kanal zurückgehalten haben!

Eine angenehme Ueberraschung für uns war es, nicht nur einen weit aufgeklärteren und schöneren Aufenthaltsort in der Cap-Stadt zu finden, als wir erwartet hatten, sondern auch eine bezaubernd schöne Umgebung mit weit mehr Bequemlichkeiten in Betreff des häuslichen Lebens, als ich mir füglich nach allen den Berichten denken konnte, die ich darüber gehört hatte. — Die Cap-Stadt selbst eignet sich der Localumstände wegen nicht für astronomische Zwecke, denn sie ist von steilen Felsenwänden eingeschlossen, welche des Tages die größte Hitze zurückwerfen, und dabei den fürchterlichsten Sturmwinden ausgesetzt. Wir wählten daher zu unserem Aufenthalte ein Haus ungefähr 6 engl. Meilen von der Stadt, jenseits der Spitze der Bergkette, die den Rücken der Halbinsel des Caps ausmacht und deren hervorragendster Punkt der Tafelberg ist. Der Ort heißt „Feldhausen" oder „das Lustwäldchen" (the grove) und das Wohnhaus ist ein geräumiges holländisches Gebäude, auf einem der bezauberndsten Punkte dieser herrlichen Gegend. Es liegt auf dem äußersten Abhange des Tafelberges, der sich gegen Westen in einem ununterbrochenen Streife gleich einer schroffen, völlig unersteigbaren Felsenwand erhebt, und zwar auf einer Abdachung, die allmählig zu der weiten, zwischen beiden Buchten gelegenen Sandfläche, herabgleitet und von den üppigsten Wäldern bekränzt ist, wo mitten unter Eichen und Fichten der seltsame, liebliche Baum, die Protea Argentea, mit silberweißem Laube prangt. Hier sind wir wohlgeschützt gegen die Südostwinde, welche mit so großer Beständigkeit in der Cap Stadt herrschen (was übrigens auffallend ist, da unser Wohnhaus doch windwärts am Berge gelegen ist), und genießen eines in vieler Hinsicht verschiedenen und weit angenehmeren Climas, als in der Cap-Stadt. Die größte Hitze, die wir während dieses Sommers, — und das nur einen einzigen Tag, — gehabt haben, war 101¾ Fahrenheit (30,89 R.); die gewöhnliche Temperatur stieg nicht über 85° (22⅔ R.). Jetzt hat sich der Winter oder die regnigte Jahreszeit eingestellt, und das Thermometer erreicht bisweilen 80° (21⅓ R.), hält sich gewöhnlich auf 70 (16⅔ R.), und fällt selten unter 65 (14⅔ R.), als Maximum zur Tageszeit. — Das Minimum in der Nacht wechselt ab zwischen 40 und 50 (3⅓ — 8) Grad.

Es ist mir gelungen den Reflector von 20 Fuß Länge und das 7füßige achromatische Equatorial, dessen Polarare ich in Rücksicht des Unterschieds der Breite, fast um 6 bis 7 Fuß abgekürzt habe, eine Aenderung die sehr zu seiner Stätigkeit beigetragen hat, ohne alle Beschädigung zu landen und hierher zu schaffen; und sobald ich nur das Haus gesichert hatte, worin wir jetzt wohnen (und wo wir während unseres ganzen hiesigen Aufenthaltes bleiben werden) schritt ich ohne Zeitverlust zu ihrer Aufstellung. — Der 20füßige war schon am 26. Februar aufgerichtet; jedoch konnte ich bis zum 5. März noch keine regelmäßige Musterungsbeobachtungen anstellen. Aber an Beschäftigung fehlt es mir in dieser Zwischenzeit nicht, und Sie können sich leicht denken mit welchem lebhaften Interesse ich das merkwürdigste von den zahllosen, wunderbaren Gegenständen der südlichen Circumpolar-Region betrachtete. — Ich kann Ihnen versichern, daß es in unseren Breiten, abgesehen von der Durchsichtigkeit der Luft, nichts giebt, was nur einigermaßen mit der erstaunlichen Fülle und Pracht der Sterne der ersten vier Größen längs der Milchstraße und ihres nördlichen Saumes zu vergleichen wäre. Vom Sirius bis zu α des Centaurus ist gleichsam eine Flamme glänzender Gegenstände, und von dort bis zu α des Adlers, bietet die Milchstraße, selbst dem unbewaffneten Auge ein so außerordentliches Schauspiel dar, daß wohl keine Beschreibung ein klares Bild davon zu geben vermag. — Sie ist hier nicht etwa ein einziger breiter, fast einförmiger Lichtstreifen, sondern in unregelmäßige Massen, gleich ungeheuren, dicht zusammengedrängten Nebelflecken gebrochen, und in den Theilen, die minder dicht sind, seltsam gestreift mit dunkeln spaltenähnlichen Streifen, die ganz das Aussehen schwarzer Wolkenschichten haben. — Durchs Fernrohr betrachtet, erscheint sie überfüllt mit Sterngruppen von der mannigfaltigsten Schönheit; überhaupt aber sind die kugelförmigen Haufen in dieser Halbkugel weit üppiger, größer und zahlreicher, als in der nördlichen. Bei näherer Ansicht des Contrastes zwischen dem nördlichen und südlichen Theile der Milchstraße, drängt sich einem unwillkührlich der Gedanke auf, daß unser System (das Sonnensystem) excentrisch innerhalb der Stern-Zone liegt, zu welcher es gehört oder wenigstens, daß wir dem reichern und glänzenderen Theile, der um das Kreuz und den Centaurus liegt, weit näher sind, als dem übrigen. — Doch hiervon mehr in einem künftigen Briefe.

Am 1. April entdeckte ich einen schönen planetarischen Nebelfleck, 0° 59′ nördlich von ε Argus und ungefähr 4′ in gerader Aufsteigung dem Stern folgend. Er ist völlig rund, hat einen Durchmesser von 3″ oder 4″ und erscheint im Fernrohr mit nicht mehr Nebel umgeben, als etwa ein Stern von der 9ten Größe, dem er an Lichtglanz gleichkommt; und am 3. April einen zweiten, 6″ im Durchmesser, mit einem völlig planetarischen Discus, auf's schärfste abgegränzt, und ohne allen Nebel. Das Merkwürdigste das bei ist, daß das Licht desselben, welches einem Stern der

7ten Größe gleichkommt entschieden blau ist, und nicht etwa durch die Wirkung des Contrastes, sondern unabhängig davon, in Abwesenheit eines jeden anderen Lichtes.

Die Magellans-Wolken aber und der große Nebelfleck um η Argus sind bei weitem die interessantesten Gegenstände in dieser Himmelssphäre. Die Bildung der ersteren ist höchst geheimnißvoll und abweichend von allem, was ich je zuvor gesehen habe. — Rümker irrt sehr, wenn er behauptet, daß sie gleich der Milchstraße, sich leicht in einzelne Sterne auflösen lassen. — Es giebt wohl weite Strecken, besonders in der großen Wolke, die mit Sternen angefüllt sind — jedoch bei weitem der größte Theil derselben (und fast alle die kleineren) ist unauflösbarer Nebel, vermischt mit Knoten und Haufen, Nebelflecken und Gruppen von der verschiedenartigsten Dichtigkeit und von den seltsamsten, launenhaftesten Formen.

Die Aufstellung des Equatorials hat mir, wegen Mangels an guten Werkleuten und an gehörigem Material, ziemlich viel Mühe gekostet. Doch jetzt ist es endlich vollbracht und es ist mir glücklicherweise gelungen die Dreh-Kuppel noch vor dem Eintreten des Regenwetters aufzusetzen, denn sonst hätte das ganze Gebäude leicht weggewaschen werden können (was hier nicht selten der Fall ist). Doch habe ich die Doppelsterne noch wenig beobachten können, wegen des gewöhnlich für eine genaue Begränzung der Objekte ungünstigen Zustandes der Atmosphäre. — Der Zustand der Luft fängt übrigens an sich zu bessern und kürzlich habe ich einige herrliche Nächte gehabt.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Kaiserliche Polizeiverwaltung findet sich veranlaßt, die jährlich bekannt gemachten polizeilichen Verbote und Anordnungen, als: Niemand darf in den Gassen der Stadt schnell, noch auch in Schlitten ohne Glocken oder Schellen, weder mit zu lang angebundenen Priprafchpferden, noch auch mit drei oder vier in einer Reihe gespannten Pferden, bei der festgesetzten Strafe, fahren; ferner darf der Kutscher beim Halten der Equipagen sich von derselben nicht entfernen, beim Fahren die rechte Seite halten, beim Anspannen der Schlitten oder Räggen sich nicht der Strängen allein, sondern vielmehr der Seitenstangen bedienen, ebenmäßig muß der lose Schnee im Winter auf den Gassen zusammengehäuft und an die hiezu angewiesenen Plätze hinausgeführt, die eisglatten Stellen auf den Gassen mit Sand oder Asche bestreut, die Rinnsteine immerfort ausgehauen und rein erhalten, Unrath irgend einer Art weder auf die Gasse getragen, noch auf den gefrornen Embachfluß geschüttet, die Trottoirs und Seiten an den Häusern und Zäunen immer von Schnee rein und mit Sand bestreut, die Schneegruben auf den Straßen zugeworfen, die Hügel egalisirt, und durchaus keine Glitschbahnen auf den Gassen geduldet werden, desmittelst wiederhohlt in Erinnerung zu bringen und die resp. Einwohner hierdurch zu verpflichten, diese Verbote und Anordnungen nicht nur selbst genau zu erfüllen, sondern auch die genaueste Beobachtung ihren Domestiquen einzuschärfen, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie nach Beschaffenheit der Umstände zur gesetzlichen Strafe gezogen werden. Dorpat, den 22. Nov. 1834. 1

Polizeymeister, Obrist von Reutz.
Sekr. Wilde.

Wir Landrichter und Assessoren Eines Kaiserl. Landgerichts Pernauschen Kreises, fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt der Herr Pastor August Wilde zu Pillistfer mit Hinterlassung einer unbeerbten Wittwe ab intestato mit Tode abgegangen und citiren, heischen und laden solchemnach mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proklams Alle und Jede, welche an den aus einigen Kapitalien und einigem Mobiliarvermögen bestehenden Nachlaß defuncti, als Gläubiger oder sonstige Erben irgend eine gegründete Ansprache formiren zu können vermeinen, also und dergestalt edictaliter, daß dieselben schuldig und gehalten sein sollen, mit ihren Ansprüchen ex quocunque capite vel titulo juris sich binnen der peremtorischen Frist von einem Jahr und sechs Wochen a Dato allhier zu melden, und das fernere Rechtliche entweder in Person oder per mandatarium plene legitimatum et instructum abzuwarten, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, mithin spätestens bis zum 3. Januar 1836, der fernere aditus präkludirt und Niemand weiter mit irgend einer Ansprache zugelassen werden wird. Zugleich werden alle diejenigen, welche Nachlaßgelder und Vermögensstücke in Händen haben oder vorgedachter Nachlaßmasse als Schuldner aus irgend welchem Rechttitel verhaftet sind, bei Strafe des eignen und resp. des auf absichtliche Verheimlichung gesetzten doppelten Ersatzes, zu getreulicher Anzeige und Einlieferung der Schuld und etwanigen Vermögensstücke in ebenmäßiger Frist von einem Jahr und sechs Wochen, an diese Nachlaßbehörde, hiedurch angewiesen. Wonach ein Jeder, den solches angeht, sich vor Nachtheil und Schaden zu hüten hat. Signatum Fellin-Landgericht, den 22. Nov. 1834. 3

Im Namen und von wegen Eines Kaiserlichen
Landgerichts Pernauschen Kreises:
C. v. Sivers, Landrichter.
C. A. Töpffer, Secr.

Demnach ein Kaiserliches Pernausches Landgericht verfügt hat, daß der zum Nachlaß weiland Pillistferschen Hrn. Pastors August Wilde gehörige Mobiliarnachlaß, bestehend in Vieh, Pferden, Equipagen, Silber und sonstigen Haus- und Wirthschaftsgeräthen, öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werde, und zu solchem Ende Terminus auctionis auf den 19. Dec. und die folgenden Tage c. auf dem Pastorate zu Pillistfer anberaumt worden, als werden Kauflieblhaber aufgefordert zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots zahlreichst sich an dem bezeichneten Tage dortselbst einzufinden. Fellin im Pernauschen Landgericht, den 22. Nov. 1834. 3

Im Namen und von wegen Eines Kaiserlichen
Landgerichts Pernauschen Kreises:
C. v. Sivers, Landrichter.
C. A. Töpffer, Secr.

Bekanntmachungen.

„Ankündigung des neuen Jahrgangs 1835 der Dorpatischen Evangelischen Blätter." Da eine dreijährige Erfahrung zur Genüge gelehrt hat, mit welchen Schwierigkeiten Druck und Expedition dieser christlichen Zeitschrift an einem von dem Wohnorte des Herausgebers so weit entfernten Orte verknüpft sind, so werden beide — zufolge freundschaftlicher Uebereinkunft zwischen dem bisherigen Herrn Verleger und dem Herausgeber — zu Anfange des künftigen Jahres 1835, aus Riga nach Dorpat, in die Schünmannsche Universitätsbuchdruckerei daselbst verlegt werden. Die Evangelischen Blätter sind von da an Selbstverlag des Herausgebers, und die Leser wollen daher die Pränumeration für den neuen (4ten) Jahrgang 1835 nunmehr gefälligst directe an ihn, unter der Adresse: Professor Dr. Busch in Dorpat, einsenden; und zwar, wie bisher: die Auswärtigen, im ganzen Reiche, (wegen der Postprocente) mit 15 Rbl. B., die Dorpatischen mit 12 Rbl. B., wofür die Blätter den Erstern wöchentlich regelmäßig über die Post zugesandt, den Letztern unentgeltlich aus der Druckerei in das Haus geliefert werden. Auch nicht in Dorpat Wohnende haben nur 12 Rbl. B. zu zahlen, wenn sie die Abholung der einzelnen Numern aus der Druckerei selbst besorgen lassen, oder bei der Bestellung ein Haus in Dorpat aufgeben, wohin dieselben gebracht werden können. Pränumerantensammler, die 12 Exemplare auf Ein Mal bestellen, erhalten das 13te frei. Vollständige, elegant brochirte Exemplare sämmtlicher 3 früheren Jahrgänge (1832, 1833 und 1834, jedoch von dem ersten nur noch in geringer Anzahl) sind in der seitherigen Verlagshandlung in Riga und Dorpat und bei dem unterzeichneten Herausgeber in Dorpat, an den genannten beiden Orten zu 12 Rbl. B., über die Post zu 15 Rbl. B., für den Jahrgang von mehr als 550 S. in gr. 4., zu haben. Dorpat, den 26. Nov. 1834. 2

Dr. Friedrich Busch,
ord. Professor der Theologie an der Kaiserl. Universität zu Dorpat.

Diejenigen resp. Herren Bauinteressenten, welche zum Bedarf ihrer künftigjährigen Bauten sich mit Talkhofschem Kalk zu versorgen wünschen, werden hierdurch aufgefordert, sich dieserhalb im Laufe des Decembermonats direkt an die Gutsverwaltung von Talkhof zu addressiren und die Quantität genau aufzugeben, damit solche zur Zeit der Bahn nach Dorpat gestellt werden kann, indem der Transport im Sommer nicht allein weiter und beschwerlicher ist, sondern die Zeit es auch nicht immer gestattet, den gemachten Bestellungen pünktlich nachzukommen. 1

Zu verkaufen.

So eben angekommene frische Austern sind zu 25 Rubeln das Hundert zu haben bei 2

J. R. Schramm.

Frischer Kaviar ist zu haben in der Conditorei von C. H. Bauch. 2

Zu vermiethen.

In meinem Hause am Markt sind drei Wohnungen zu vermiethen und können gleich bezogen werden. 2

C. G. Brock.

Dörptsche Zeitung.

1834.



N° 107 5. Decbr.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G v Bröcker, Censor.

Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Warschau — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Oesterreich. — Italien. — Deutschland. — Türkei. — Literärische Anzeige.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 27. Nov. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend in erwünschtem Wohlsein von Ihrer Reise nach Berlin in diese Hauptstadt zurückgekehrt.

S. K. H. der Cesarewitsch, Großfürst Thronfolger, war schon den 24. November hier eingetroffen.
(St.Pet.Zeit.)

Aus Warschau wird vom 28. Nov. geschrieben: Wir haben bereits Winter, die Schlittenbahn dauert schon einige Tage und die Schifffahrt auf der Weichsel hat aufgehört, obwohl das Eis noch nicht zum Stehen gekommen ist. Während der ganzen Zeit, so lange es die Witterung nur immer zuließ, arbeiteten täglich gegen 2000 Menschen an der Citadelle. Im künftigen Jahr wird dieselbe vollendet sein, und dann ein Meisterwerk der Befestigungskunst darstellen. In unsern Tuchfabriken zeigt sich jetzt wieder viel Leben, besonders wird sehr viel Tuch nach Rußland verkauft. Im vorigen Monate wurden allein 2148 Stücke Tuch dahin gesendet. Im Wollhandel herrscht dagegen große Stille. Einige Wollhändler, welche Geld brauchten und verkaufen mußten, haben sehr viel verloren. Die Gutsbesitzer lassen größtentheils ihre Wolle noch aufgespeichert liegen, doch wurden im vorigen Monate gegen 12,000 Pfund ausgeführt.

Nach einem zu Warschau erschienenen statistischen Nachweis belief sich die Bevölkerung des Königreichs Polen im Jahre 1833 auf 4,037,925 Seelen; unter dieser Einwohnerzahl waren 2,002,382 männlichen, und 2,035.543 weiblichen Geschlechts. Warschau zählt im Ganzen 129,705 Einwohner, worunter 63,212 männlichen und 66.493 weiblichen Geschlechts. Die Bevölkerung der Hauptstadt hat sich seit dem Jahre 1832 um 4837 Seelen vermehrt. Die meisten Einwohner hat (selbst ohne die Stadt Warschau) die Wojewodschaft Masovien und nach ihr die Wojewodschaft Kalisch. Die weibliche Einwohnerzahl ist überall größer als die männliche, ausgenommen in den Wojewodschaften Plozk und Augustowa. Was die verschiedenen Religionsparteien anbetrifft, so ist die Zahl derer, die sich zur Griechischen Religion bekennen, in der Wojewodschaft Podlachien am größten, die Zahl der Lutheraner in der Wojewodschaft Masovien, die Zahl der Reformirten in der Wojewodschaft Kalisch, und die Zahl der Juden in den Wojewodschaften Masovien und Augustowa. Am meisten hat sich die Bevölkerung vom Jahre 1832 bis 1833 in den Wojewodschaften Masovien und Plozk vermehrt.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 27. Nov. Heute soll hier die Nachricht eingetroffen sein, daß Sir Robert Peel sich bereit erklärt habe, in das Wellingtonsche Ministerium einzutreten. (Pr.St.Z.)

(Temps.) Man glaube doch ja nicht, daß das Ministerium Wellingtons keine Wahrscheinlichkeit der Dauer habe. Es gelangt diesmal in Abwesenheit der Kammern zur Gewalt, und hat die Zeit, seine Maaßregeln vor ihrer Rückkehr zu treffen. Volksdemonstrationen vermögen ohne Unterstützung des Parlaments nichts. Man wird nicht mehr bis zum Aufruhr schreiten, weil man dadurch das Ministerium durch die Furcht vor Anarchie verstärken würde. Uebrigens hat das Ministerium die Armee für sich. Alle Offiziere sind aus Torvfamilien, und sie würden ohne Schonung gegen die Ruhestörer verfahren. (Der National äußert eine ähnliche Ansicht.)

Die hiesigen Blätter theilen als ein in dem gegenwärtigen Augenblicke interessantes Aktenstück das Schreiben mit, welches der Herzog von Wellington im Jahre 1830 nach der Juli-Revolution, wo er an der Spitze des Englischen Kabinets stand, an den Grafen Molé, damaligen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, richtete. Es lautet folgendermaßen: „Die Englische Regierung hat die Gründe und die Gesetzlichkeit des großen Ereignisses, welches Sie die Güte gehabt haben, mir anzuzeigen, nicht zu erörtern; es gehört zu den Grundsätzen ihres Kabinets, alle geschehene Thatsachen anzuerkennen, sobald dieselben einen Charakter der Gewißheit und der Dauer darbieten. Sie können daher, Herr Graf, einen politischen Agenten in England akkreditiren, und die Englische Regierung wird sich ihrerseits beeilen, dem Könige der Franzosen einen Repräsentanten ihrer Interessen zu schicken."

Man weiß noch nichts Gewisses darüber, ob bei Eröffnung der Kammern eine Thron-Rede gehalten werden wird oder nicht. Der Courrier français sagt über diesen Gegenstand Folgendes: „Die Ereignisse haben die Lage des Ministeriums seit der letzten Adresse so sehr verändert, daß einige Mitglieder des Kabinets eine neue Thron-Rede für unumgänglich nöthig halten. Andere aber theilen diese Ansicht nicht, und zu diesen gehört der Präsident de facto. Er behauptet, daß die Verhältnisse mit dem Auslande seit der Auflösung des Whig-Ministeriums so schwierig geworden wären, daß es unmöglich sei, sich über diesen Punkt auch in den allerunbestimmtesten Ausdrücken zu äußern. Es haben schon mehrere Erörterungen über diesen Gegenstand im Conseil stattgefunden; man hat sich aber noch nicht verständigen können. Herrn Humann's Ankunft wird nun wahrscheinlich eine Entscheidung nach sich ziehen. Die Zeit drängt; am künftigen Montag versammeln sich die Kammern."

Großbritanien und Irland.

London, 28. Nov. Der Herzog von Wellington fährt fort, die Geschäfte der Departements des Innern, des Schatzes, der auswärtigen Angelegenheiten, der Kolonieen und der Schatz-Kammer zu verwalten. Sein Geschäfts-Lokal ist im Ministerium des Innern.

Graf Orloff wird binnen kurzem mit einer besonderen Mission von dem Russischen Hofe hier erwartet.

Es ist in diesen Tagen keine neue Minister-Ernennung weiter vorgekommen, auch betrachtet man die Besetzung des Schatzamts, so wie die Ernennung des Lord Lyndhurst, nur als provisorisch. Gegen Letzteren soll Lord Brougham, der Times zufolge, sich erboten haben, für seine 5000 Pfund betragende Pension die Dienste eines Lord-Ober-Baron des Schatzkammer-Gerichts, dem 7000 Pfd. ausgesetzt sind, versehen zu wollen, aber die Antwort erhalten haben, daß vor Ankunft des Sir Robert Peel keine Bestimmung darüber gemacht werden könne. Andere Nachrichten erwähnen der Abreise Lord Brougham's von Dover nach Calais, welche am 25sten stattgefunden haben soll.

Heute hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß, wenn Sir Robert Peel die Uebernahme eines Ministerpostens ausschlagen sollte, der Sprecher des Unterhauses, Sir Charles Manners Sutton, mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftragt werden würde.

Ueber die Nothwendigkeit einer Kirchen-Reform äußert sich der Courier in folgender Weise: „Die herrschende Kirche in England ist, wir freuen uns, es zu sagen, keineswegs unpopulair; doch ist nichts mehr geeignet, ihre Popularität zu vernichten und ihre Festigkeit und Nützlichkeit zu gefährden, als das Verfahren derjenigen, welche sich ihre Freunde nennen und thöricht genug sind, jedem Versuch zu widerstreben, welcher darauf hinausgeht, die Mängel auszurotten, die sich in ihren ehrwürdigen Bau eingedrängt haben, und welche es versuchen, die Abscheulichkeiten, welche die Irländische Kirche aufzuweisen hat, als im Interesse der Anglikanischen Kirche liegend darzustellen. Die herrschende Kirche in Irland, wie sie jetzt besteht, ist eine vollkommene Pestbeule und muß, wenn sie nicht ganz neu gebildet und verändert werden kann, gänzlich unterdrückt werden. Es ist die Kirche nicht der Mehrheit, ja nicht einmal einer zu beachtenden Minderheit, sondern eines verhältnißmäßig kleinen Theiles des Irländischen Volkes, welcher hauptsächlich aus den reicheren Klassen besteht. Und außerdem, daß ihre Großwürdenträger mächtige Güter besitzen, sind die armen katholischen Pächter und Hüttenbewohner oft durch Beihülfe des Bajonnetts gezwungen worden, reichlich zu den Bedürfnissen dieser exotischen und unnatürlichen Kirchen-Anstalt beizutragen. Ohne Kirchen-Reform kann kein Friede in Irland herrschen."

Die Berichte aus Irland lauten fortwährend sehr beunruhigend. Mehrere Mordthaten sind wieder gegen Zehnten-Einsammler begangen worden, und der Geist der Empörung breitet sich von der Grafschaft Tipperary nach den Grafschaften Cork und Limerick aus.

(Morn. Herald.) In den Geld-Cirkeln ist folgende Erzählung verbreitet: Der Herzog von Wellington hatte kaum seine neue Anstellung von seinem königlichen Herrn empfangen, als der Leviathan der Börse seine Aufwartung bei ihm machte, und ihn ohne Ceremonie fragte, ob und welche Aenderungen wohl in der auswärtigen Politik des Landes statt finden würden. Auf dieses soll der Herzog eine rückhaltende Miene angenommen und erwiedert haben, er könne auf diese Frage keine Antwort geben. Der Frager nicht entmuthigt, habe sogleich entgegnet, er betrachte Sr. Herrlichkeit Ablehnung als eine stillschweigende Anerkennung, daß man wichtige Aenderungen vorhabe, und werde seine Maaßregeln darnach treffen. Der Herzog, über die verständliche Drehung von einer so einflußreichen Seite etwas beunruhigt, sei freundlicher geworden, und habe seinen Besucher versichert, er dürfe aus der ihm gegebenen Antwort keineswegs eine solche Folgerung ziehen; in der That könne, bis das Kabinet gebildet sei, nichts Bestimmteres über dessen Politik gesagt werden; so weit er aber bis jetzt die Sache übersehe, werde wohl keine wesentliche Aenderung in der bisherigen Politik gegen das Ausland eintreten.

(Times.) Heute, zu der Stunde, wo die Börse am vollsten war, wurde Herr v. Rothschild auf die brutalste Weise mit einer Hetzpeitsche von einem Menschen, Namens Prince, angefallen, der den Streich wiederholte, bis Herr v. Rothschild der Sohn, der den Vater gewöhnlich zur Börse begleitet, herankommen und den Angreifenden schnell beim Kragen ergreifen konnte, worauf derselbe nach dem Mansion-house in Gewahrsam gebracht wurde. Eine so grobe Verletzung des Geschäftsortes (wovon der Anlaß nicht bekannt geworden) ist hier schwerlich erhört, und Alles drängte sich um den Banquier, um ihm Theilnahme zu bezeugen.

Spanien.

Madrid, 12. Nov. Ich bin darauf gefaßt, und Sie werden es vielleicht auch sein, daß ein großer Theil Ihrer Leser die Nachrichten, die ich Ihnen in Folgendem mittheile, für unrichtig halten wird, so viele Mühe ich mir auch gebe, mich streng in den Schranken der Unparteilichkeit zu halten. Man macht sich nicht nur in Deutschland eine falsche Vorstellung von der Lage der Dinge in Spanien. Die französischen und englischen Journale, die so viele Mittel haben, die Wahrheit zu erfahren, widersprechen sich nicht nur gegenseitig, sondern auch unter einander selbst. Ich werde mich bestreben, Ihnen eine genaue Darstellung des Zustandes der Dinge zu geben, redlich und unparteiisch die Thatsachen melden, und daraus einige Folgerungen ziehen. Die eigentlich sogenannte Revolution, das heißt die vollständige Entwickelung und Anwendung der sogenannten liberalen Ideen, gefällt der numerischen Mehrheit der Nation nicht, die noch von den frühern Versuchen her in Schrecken ist. Wenn man aber unter Nation den aktiven Theil eines Volks versteht, den der Besitz hat, der unterrichtet ist, der Industrie treibt, den endlich der mit der Kraft der Intelligenz begabt ist, so kann man versichert sein, daß in Spanien mehr als in irgend einem Lande von Europa, Frankreich und England mit inbegriffen, die große Mehrheit liberal ist. So zählt man in der That unter ungefähr 110 Granden von Spanien nicht 12, die nicht mit Aufrichtigkeit sich der Sache Isabellens II, mehr noch deswegen, weil sie die Fahne und die Garantie der öffentlichen Freiheiten ist, als wegen ihrer Ansprüche auf den Thron ihres Vaters, angeschlossen haben. Diese Klasse hat seit 1808 dieselben Gesinnungen geäußert. Nur sie hatte bei dem Einfalle von 1825 den Muth, dem Herzoge von Angouleme eine Vorstellung zu machen, worin sie allerdings ein monarchisches Glaubensbekenntniß ablegte, aber dabei ihre Anhänglichkeit an die Nationalfreiheiten bezeugte. Der übrige Adel Spaniens, die Titulirten oder bloßen Edelleute (Hidalgos) bekennen sich zu denselben Meinungen. Die Handelsleute bis zu den niedrigsten Industriellen herab, die Advokaten, Notarien, Prokuratoren ꝛc. lassen sich in dieselbe Kategorie fassen, zu der noch ungefähr ein Sechstheil der Geistlichkeit gehört. Wenn es noch eine Klasse giebt, wo das liberale Verhältniß geringer ist, so möchte dies bei den alten Magistraten der Fall sein, deren Zahl der Tod täglich vermindert, und die allmählich durch jüngere Leute von neuen Maximen ersetzt werden. Ohne Vergleichung stärker ist das Verhältniß bei der Armee, in deren Reihen sich vielleicht einige Carlisten verbergen, die aber in geringer Zahl sind. Alle hier aufgezählten Klassen verabscheuen den Carlismus, und sollte gegen alle Wahrscheinlichkeit der Prätendent entscheidende Erfolge jenseits des Ebro erfechten, so zweifle ich nicht, daß die Liberalen von allen Farben sich vereinigen, um einen Widerstand zu leisten, der sich nur mit ihrem Leben endigen würde, da sie überzeugt sind, daß zwischen beiden Parteien keine Ausgleichung möglich ist. Diejenigen Ausländer, die sich durch diese Lage der Gesinnungen verletzt fühlen, mögen sich keine Illusion machen! Dies ist der wahre Zustand Spaniens. Was wird in einigen Monaten in Spanien geschehen? So gewagt auch eine Voraussagung sein mag, so kann man doch voraussehen, daß wenn Mina Erfolge erhält, die Regierung fortschreiten und mit einigem Straucheln ihr Ziel erreichen wird. Wenn im Gegentheil dieser General Unfälle erleidet, so wird Spanien die Vollziehung der Stipulationen der Quadrupelallianz in der umfassendsten Auslegung verlangen, und wenn man aus Gründen, deren Macht ich nicht kenne, von Seiten Frankreichs oder Englands nicht kategorisch auf diese Aufforderung antwortet, so wird die unordentlichste revolutionaire Bewegung in Spanien statt finden, und nur mit Vertilgung der einen von beiden Parteien endigen. In Erwartung dieser mehr oder minder wahrscheinlichen Ereignisse ist übrigens die überspannte Partei völlig, unter der Einstimmigkeit der Kammer der Proceres, und einer Majorität von mehr als zwei gegen eins in der Procuradorenkammer erlegen. Die Guebhardtsche Anleihe war keine Finanzfrage mehr, sondern nur eine politische, und eine Frage über Leben und Tod für das ministerielle System. Die günstige Lösung dieser Frage wird nichtsdestoweniger einen auffallenden und günstigen Einfluß auf die Finanzoperationen üben, welche Graf Toreno im Auslande im Sinne hat. Die Plätze von Paris, London, Amsterdam und Belgien, und wahrscheinlich auch die von Deutschland, werden sich den spanischen Papieren öffnen. Selbst zu Madrid hat dieses Votum sowol in politischer als finanzieller Hinsicht eine große Wirkung gezeigt. Auf der Börse ist ein großes Steigen, besonders in den Papieren der aufgeschobenen Schuld oder Zinsen eingetreten. Man glaubt mit Grund, daß es zu den künftigen Planen des Hrn. v. Toreno gehöre, diese passive Schuld zu der Höhe der aktiven zu erheben.

Paris, 27. Nov. In dem Memorial des Pyrenées liest man Folgendes: „Vom Kriegsschauplatze erfährt man gegenwärtig wenig Neues. Mina soll angekündigt haben, daß er seine eigentlichen Operationen nicht vor dem 1. Januar beginnen würde, und es ist sehr zweifelhaft, ob er alsdann hiezu im Stande sein werde. Die Armee, deren Kommando er übernommen hat, ist von Allem entblößt; seit drei Monaten ohne Sold, ohne Fußbedeckung, ohne Bekleidung und völlig demoralisirt, war sie nahe daran, sich gänzlich aufzulösen. Mina muß alle diese Fehler erst wieder gut machen, bevor er daran denken kann, einen entscheidenden Schlag zu wagen."

Oesterreich.

Wien, 28. Nov. Das Oesterreichische Dampfboot „Maria Dorothea", geführt vom Capitain Visconti, welches am 1. Nov. Triest verlassen hatte, ist nach so eben angekommenen Berichten am 14. Nov. um 8 Uhr Morgens glücklich in Konstantinopel eingetroffen. — Das Schiff legte die Reise

von Triest nach Corfu in	62	Stunden
" Corfu nach Zante in	16	"
" Zante nach Smyrna in	52	"
" Smyrna nach Konstantinopel in . .	34	"
in Allem in	164	Fahrstunden

zurück; die übrige Zeit wurde zum Aus- und Einschiffen der Reisenden und Güter und zur Aufnahme des nöthigen Brennstoffes verwendet. — Das Schiff erfreute sich nicht nur an allen Orten der freundschaftlichen Aufnahme, sondern genoß auch von Seiten der K. K. Oesterreichischen Gesandtschaft in Konstantinopel allen jenen Schutz, den Unternehmungen in so entfernten Gegenden unumgänglich bedürfen. Die vorzügliche Ausstattung des Schiffes, dessen schöner, der beabsichtigten Schnelligkeit so ganz entsprechender Bau, übertrafen in allen Häfen, wo es bisher einlief, die Erwartung, die man sich von demselben gemacht hatte, und man erklärte es als das vorzüglichste, was in jenen Gewässern erschienen war. — Das Schiff hat am 15. November Abends Konstantinopel wieder verlassen, um seinen Dienst zwischen Konstantinopel und Smyrna regelmäßig fortzusetzen.

Italien.

Ankona, 17. Nov. (Allg. Ztg.) Man spricht hier fortwährend von dem Abzuge unserer Französischen Besatzung; aber wohl ohne Grund; im Gegentheil soll nächster Tage eine Gabarre mit Artilleristen, deren die hier befindliche halbe Batterie sehr bedarf, ankommen.

Paganini hat die prächtige Villa Gayonna in Parma gekauft und hält sich daselbst auf.

Deutschland.

Die Leipziger Zeitung enthält folgende (sehr der Bestätigung bedürfende) Privatmittheilung aus Berlin vom 26. Nov.: „Preußen ist nunmehr entschieden, die jetzigen faktischen Regierungen Portugals und Spaniens nicht anzuerkennen. Ein, wenngleich unbedeutend scheinendes, doch sehr wichtiges Zeichen dafür ist die Weglassung des Regentenhauses Spaniens und Portugals aus dem officiellen, unter der Aufsicht des Ministeriums des Auswärtigen erscheinenden Kalender. Anfangs war die Quadrupel-Allianz und der mächtige Einfluß Englands und Frankreichs ein bedeutendes Hinderniß zur Anerkennung des Don Carlos; jetzt aber, da Wellington an die Spitze der Englischen Angelegenheiten tritt, ist nicht blos dieses Hinderniß beseitigt, sondern es ist auch Aussicht vorhanden, daß die Aufhebung des gedachten Vertrages mit zu den ersten Maaßregeln des Tory-Ministeriums gehören werde, wie es denn auch nicht unwahrscheinlich ist, daß die Torys schon seit längerer Zeit mit den nordischen Höfen communicirten, indem das Gerücht von der baldigen Anerkennung Don Carlos ungefähr eine Woche vor dem Sturze Lord Melbournes hier allgemein an Lebendigkeit gewann."

Türkei.

Konstantinopel, 4. Nov. Die Türkische Zeitung Tekwimi Wekaji vom 24. Dschemasiulachik 1250 (28sten Oktober 1834) enthält folgenden Artikel über die zwischen Skutari und Nikomedien (in Klein-Asien) neu angelegte Poststraße: „Nachdem, unter dem Beistande Gottes, während der glorreichen Regierung Sr. Hoheit, des Erneuerers der Staats-Regeln und des Stifters löblicher Ordnung für Reich und Volk, bereits mannigfache herrliche Einrichtungen ans Licht getreten waren, haben Höchstdieselben nun auch den wohlthätigen Wunsch gehegt, ordentliche Landstraßen, welche das Mittel zur Erreichung eines sichern Verkehrs und erleichterten Handels sind, anlegen zu lassen, und das bisherige Postwesen (Mensil) nach Art des Europäischen (Posta) umzugestalten. — In dieser Absicht sollte, als Probe für spätere Ausführungen, in den verschiedenen Provinzen, unter der Leitung des Muschirs der Großherrlichen Garden, Ahmed Fewsi Pascha zwischen Skutari und dem achtzehn Stunden davon entfernten Nikomedien eine Straße gebaut werden. In der That wurden die nöthigen Geometer und sonstigen Sachverständigen hierzu beordert, und im Monat Rebiulewwel (Juli) mit der Anlage der 16 Ellen breiten Straße begonnen, welche in diesem Augenblicke wirklich schon bis Nikomedien vollendet ist. Den bei diesem Bau verwendeten Arbeitern und Bewohnern aus der Nachbarschaft wurden von Seiten der Regierung, nebst den hinreichenden Geldlöhnungen auch noch Rationen an Brod, Zwiebeln, Oliven u. dgl. verabfolgt. — Auf dieser Straße von Skutari nach Nikomedien wurden und werden zum Theil noch in Entfernung von 4 bis 5 Stunden neue Posthäuser gebaut, dann in Distanzen von einer Viertelstunde Meilenzeiger errichtet, ferner alle Brücken ausgebessert und neu hergestellt, und endlich für jede Post zehn eigene Postwagen eingerichtet. Um dieses neue Postwesen, welches binnen 8 — 10 Tagen bis Nikomedien vollständig eingerichtet sein wird, in Augenschein zu nehmen, haben Se. Hoheit, von den in Dienst stehenden Hofchargen, dem Kapudan-Pascha, dem Großherrlichen Muschir, den Palastsecretairen und mehreren andern Beamten begleitet, eine Fahrt bis nach Karral unternommen. Von da aus wollte Se. Hoheit sogleich die an jenem Tage vorgelegten Vorträge des Großwesirs mittelst der Post zurückbefördern, und hatte daher den zweiten Pfortenkammerdiener mit dieser Sendung zu beauftragen geruht, welcher den sonst auf vier Stunden berechneten Weg in 55 Minuten zurücklegte, und in dieser Zeit bis an die Skala von Skutari gekommen war, woselbst er die ihm anvertrauten Papiere zur Zustellung an die hohe Pforte übergab. Se. Hoheit kehrten gegen Abend von Kartal nach der Hauptstadt zurück."

Literärische Anzeige.

Unter dem Titel:

Altes und Neues,

in Bildern und Erzählungen für Kinder

erscheint zu Weihnachten hierselbst eine kleine Jugendschrift 6 bis 7 Bogen in groß 4to mit 30 bis 40 Holzschnitten, welche theils hier gearbeitet, theils nach Englischen Holzstöcken aus dem Penny- und Saturday-Magazine abgedruckt sind. Preis 2 Rbl. B. A. — Bei dem Mangel an guten und zweckmäßigen Kinderschriften und der großen Theurung derselben, besonders wenn solche mit Bildern versehen sind, hofft das kleine Büchlein bei allen Eltern eine freundliche Aufnahme zu finden, und ist bei dessen Ausstattung nichts gespart worden, sowohl hinsichtlich der Wahl und Abfassung der Erzählungen, welche sämmtlich für den vorliegenden Zweck besonders ausgearbeitet worden, als auch bei dem Abdruck der erläuternden Bilder, wie sich solches bei einem Vergleich derselben mit den ähnlichen in den Pfennig-Magazinen auf den ersten Blick ergeben wird. — Probebogen sind in den hiesigen Buchhandlungen und in der Raupachschen Leihbibliothek zu sehen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Alle diejenigen, welche an die Kaiserliche Universität zu Dorpat, oder an irgend eine Anstalt derselben Forderungen zu machen haben, werden desmittelst aufgefordert, hierüber die von wem gehörig attestirten Rechnungen und Anweisungen bis zum 15. Dec. d. J. bei der Rentkammer dieser Universität einzureichen, indem späterhin für dieses Jahr keine Zahlungsanweisungen mehr acceptirt werden, sowie überhaupt höherer Vorschrift zufolge keine Rechnungen über im laufenden Jahre gelieferte Arbeiten oder sonstige Leistungen im nächstfolgenden Jahre bezahlt werden dürfen. Dorpat, den 3. Dec. 1834. Ad mandatum: 3

G. v. Forestier, Rentk.-Secr.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß das zum Nachlaß des weil. hiesigen Kaufmanns Jakob Fedorow Kriwzow gehörige, im 3ten Stadttheil sub Nr. 16 belegene Wohnhaus cum appertinentiis abermals zum öffentlichen Ausbot gestellt und dazu der Licitationstermin auf den 12. Dec. d. J. anberaumt worden. Es werden demnach Käufer hiermittelst aufgefordert, sich am gedachten Tage und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 1 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 27. Nov. 1834. 2

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Justizbürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

In Gemäßheit einer Vorschrift des Reichsschatzdepartements, ist für den vom vormaligen 45sten Jägerregiment verabschiedeten Feldwebel Wendis Jahn, das ihm vom 1. Mai d. J. bis zum 1. Januar 1835 zustehende Pensionsquantum von 198 Rbl. B. A. zur Auszahlung in den gesetzlichen Terminen auf die Rigasche Kreisrentei angewiesen worden, und ergeht desmittelst an den genannten Feldwebel Wendis Jahn die Aufforderung, zum Empfange der ihm zustehenden Summe entweder persönlich bei der Rigaschen Kreisrentei sich zu melden oder einen zum Empfange Bevollmächtigten dahin zu stellen, mit der Verwarnung, daß, falls diese Pension nicht im Laufe von zwei Jahren in Empfang genommen werden wird, solche als caducirt in Kronskasse verbleibt. Den 26. Nov. 1834. 2

Gouvernementsrentmeister F. Schmieden.

Wir Landrichter und Assessoren Eines Kaiserl. Landgerichts Pernauschen Kreises, fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt der Herr Pastor August Wilde zu Pillistfer mit Hinterlassung einer unbeerbten Wittwe ab intestato mit Tode abgegangen und citiren, heischen und laden solchemnach mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proklams Alle und Jede, welche an den aus einigen Kapitalien und einigem Mobiliarvermögen bestehenden Nachlaß defuncti, als Gläubiger oder sonstige Erben irgend eine gegründete Ansprache formiren zu können vermeinen, also und dergestalt edictaliter, daß dieselben schuldig und gehalten sein sollen, mit ihren Ansprüchen ex quocunque capite vel titulo juris sich binnen der peremtorischen Frist von einem Jahr und sechs Wochen a Dato allhier zu melden, und das fernere Rechtliche entweder in Person oder per mandatarium plene legitimatum et instructum abzuwarten, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, mithin spätestens bis zum 3. Januar 1836, der fernere aditus präkludirt und Niemand weiter mit irgend einer Ansprache zugelassen werden wird. Zugleich werden alle diejenigen, welche Nachlaßgelder und Vermögensstücke in Händen haben oder vorgedachter Nachlaßmasse als Schuldner aus irgend welchem Rechtstitel verhaftet sind, bei Strafe des eignen und resp. des auf absichtliche Verheimlichung gesetzten doppelten Ersatzes, zu getreulicher Anzeige und Einlieferung der Schuld und etwanigen Vermögensstücke in ebenmäßiger Frist von einem Jahr und sechs Wochen, an diese Nachlaßbehörde, hiedurch angewiesen. Wonach ein Jeder, den solches angeht, sich vor Nachtheil und Schaden zu hüten hat. Signatum Fellin-Landgericht, den 22. Nov. 1834. 2

Im Namen und von wegen Eines Kaiserlichen Landgerichts Pernauschen Kreises:

C. v. Sivers, Landrichter.

C. A. Töpffer, Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

„Ankündigung des neuen Jahrgangs 1835 der Dorpatschen Evangelischen Blätter." Da eine dreijährige Erfahrung zur Genüge gelehrt hat, mit welchen Schwierigkeiten Druck und Expedition dieser christlichen Zeitschrift an einem von dem Wohnorte des Herausgebers so weit entfernten Orte verknüpft sind, so werden beide — zufolge freundschaftlicher Uebereinkunft zwischen dem bisherigen Herrn Verleger und dem Herausgeber — zu Anfange des künftigen Jahres 1835, aus Riga nach Dorpat, in die Schünmannsche Universitätsbuchdruckerei daselbst verlegt werden. Die Evangelischen Blätter sind von da an Selbstverlag des Herausgebers, und die Leser wollen daher die Pränumeration für den neuen (4ten) Jahrgang 1835 nunmehr gefälligst directe an ihn, unter der Adresse: Professor Dr. Busch in Dorpat, einsenden; und zwar, wie bisher: die Auswärtigen, im ganzen Reiche, (wegen der Postprocente) mit 15 Rbl. B., die Dorpatischen mit 12 Rbl. B., wofür die Blätter den Erstern wöchentlich regelmäßig über die Post zugesandt, den Letztern unentgeltlich aus der Druckerei in das Haus geliefert werden. Auch nicht in Dorpat Wohnende haben nur 12 Rbl. B. zu zahlen, wenn sie die Abholung der einzelnen Numern aus der Druckeret selbst besorgen lassen, oder bei der Bestellung ein Haus in Dorpat aufgeben, wohin dieselben gebracht werden können. Pränumerantensammler, die 12 Exemplare auf Ein Mal bestellen, erhalten das 13te frei. Vollständige, elegant brochirte Exemplare sämmtlicher 3 früheren Jahrgänge (1832, 1833 und 1834, jedoch von dem ersten nur noch in geringer Anzahl) sind in der seitherigen Verlagshandlung in Riga und Dorpat und bei dem unterzeichneten Herausgeber in Dorpat, an den genannten beiden Orten zu 12 Rbl. B., über die Post zu 15 Rbl. B., für den Jahrgang von mehr als 550 S. in gr. 4., zu haben. Dorpat, den 26. Nov. 1834. 1

Dr. Friedrich Busch,
ord. Professor der Theologie an der Kaiserl. Universität zu Dorpat.

Kaufgesuch.

Roggen, Gerste und Hafer hat den Auftrag zu kaufen und kann bis zum 1. Mai 1835 geliefert werden bei 3

F. J. Welling.

Den Herren Gutsbesitzern und Arrendatoren zeige ich hiermit an, dass ich wiederum Gerste kaufe. J. R. Schramm. 3*

Zu verkaufen.

So eben angekommene frische Austern sind zu 25 Rubeln das Hundert zu haben bei 1

J. R. Schramm.

Frischer Kaviar ist zu haben in der Conditorei von C. H. Bauch. 1

Zu vermiethen.

Im Instrumentenmacher Meier'schen Hause ist eine kleine Familienwohnung zu vermiethen, im erforderlichen Falle auch mit Stallraum und Wagenremise. Das Nähere ist daselbst zu erfragen. 3

Eine Wohnung von fünf aneinanderhängenden Zimmern, nebst separatem Wagenschauer, Stall und Keller ist zu vermiethen bei F. J. Welling. 3

In meinem Hause am Markt sind drei Wohnungen zu vermiethen und können gleich bezogen werden. 1

C. G. Brock.

Angekommene Fremde.

Herr von Löwenstern, kommt vom Lande; Herr Kaufmann Voigt und Herr Kaufmann Eckardt, kommen von Petersburg, logiren in der Stadt Petersburg.

Hr. Kaufmann Schmidt, kommt aus Breslau; Hr. Rittmeister Graf Mengden, kommt von Petersburg; logiren in der Stadt London.

Durchreisende.

Hr. Hofrath Krusenstern, von Warschau nach Petersburg; Hr. Graf von Moniker, von Wilna nach Petersburg; Hr. wirkl. Staatsrath von Chambeau, von Mitau nach Petersburg; Hr. Fürst Olginsky, von Schaulen nach Petersburg; Hr. Graf Krassilsky, von Kopnin nach Petersburg; Hr. Obristlieutenant Bollilew, von Wilna nach Petersburg; Hr. Landrath Baron Bruiningk, Hr. Kreisdeputirter von Lilienfeld, Frau Generalin von Anrep, nach Riga.

Waaren-Course vom 26. November 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last	—	290—300
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof	—	—
dito dito grobes	— —	—	—
Waizen	pr. Last	269½323½	340—370
dito Mehl	pr. Loof	9 9/10	—
Gerste	pr. Last	—	230—240
Hafer	— —	—	150—160
Kornbranntwein, ½ Brand	pr. Fass	—	40—41½
dito ¼ ——	— —	—	—

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 30. November 1834.

	St. Ptbg.	Riga.	
Auf Amsterdam	53 1/8	53 1/8	Cents holl. Crt.
— Hamburg	9½ ½ ⅛	9 5/8	Schill. Bco.
— London 3 Mt.	10 1/32	10 1/4	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			pr. 1 Rbl. B.-A.
5 % Metalliques 1 Serie	97¾ à	102	
3 & 4 dito	97½ 370 C	101¼	
6 % Bco. Inscriptionen	127	—	
Polnische Loose	—	—	
Preuss. Prämienscheine	—	—	
Pfandbriefe Livl.	—	pari	
dito Ehstl.	—	—	
1 Rubel Silber	359 C.	360 C.	

Dörptsche Zeitung.

1834.

№ 108 8. Decbr.



Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Deutschland. — Italien. — Türkei. — Miscellen.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 1. Decbr. Heute Mittag erfolgte die Eröffnung der Sitzungen beider Kammern. Obgleich der Regen sich in Strömen ergoß, so hatte sich doch eine zahlreiche Menge von Zuhörern zu dieser ersten Sitzung auf den öffentlichen Tribunen eingefunden. Von den Deputirten befanden sich bei Eröffnung derselben nur einige 80 im Saale; ihre Zahl nahm aber während der Vorlesung des Protokolls der letzten Sitzung, die durch Herrn Felix Réal geschah, bedeutend zu. Auf der Ministerbank waren sämmtliche Minister. Nachdem die Herren Odilon Barrot, Laffitte, Clauzel Valazé, Beslay, Delaborde und Soult, die in mehreren Bezirken zugleich gewählt worden, sich für diesen oder jenen erklärt, auch einige andere Deputirte den Eid geleistet hatten, zeigte der Präsident der Versammlung den Tags zuvor erfolgten Tod des Herrn Dugas-Montbel, Deputirten von Lyon, an. Demnächst erfolgte die Erneuerung der Bureaus. Nach Beendigung dieses Geschäftes bestieg der Großsiegelbewahrer die Rednerbühne, um der Kammer einen Gesetz-Entwurf über die Verantwortlichkeit der Minister vorzulegen. Dieser Entwurf ist im Wesentlichen derselbe, der schon in den vorigen Sessionen eingebracht worden war. Ein zweiter Entwurf, den derselbe Minister vorlegte, betraf die Banquerotte, und ein dritter das auf dem Halme befindliche Getraide. Ueber die Vorlegung eines so unerheblichen Gesetz-Entwurfes, wie dieser letztere, in einem so wichtigen Momente, entstand ein lautes Gelächter, das sich wiederholte, als der Finanzminister einen Gesetz-Entwurf über den Taback einbrachte. Nach Herrn Humann legte der Handelsminister einen 42 Seiten langen Gesetz-Entwurf über die Aufhebung des Einfuhr-Verbots von gewissen Handels-Artikeln vor. Hierauf ergriff auch noch Herr Thiers das Wort, um von der Kammer einen Kredit von 360,000 Fr. zu verlangen, wofür ein besonderer Saal erbaut werden soll, um zu den Verhandlungen des gegenwärtig vor dem Pairshofe schwebenden Prozesses zu dienen. Der Minister berührte bei dieser Gelegenheit zugleich die Amnestie-Frage, wobei er die Meinung aussprach, daß die Bewilligung einer Amnestie in dem gegenwärtigen Augenblicke die verderblichsten Folgen haben würde. Zugleich erklärte er, daß nicht die Amnestie-Frage an sich, sondern nur die Frage über die Zweckmäßigkeit einer solchen Maßregel den Austritt des Marschalls Gérard aus dem Ministerium herbeigeführt habe. Zuletzt bestieg noch der Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Rednerbühne. „Es ist gebräuchlich", sagte derselbe, „daß bei Eröffnung einer Session die Regierung sich in der Thron-Rede über die auswärtigen Verhältnisse ausspricht. Gern hätten wir Sie eine Stimme vernehmen lassen, die uns theuer ist. Die Minister eines Repräsentativ-Staates dürfen sich aber nicht hinter den Fürstenmantel verbergen; wir erscheinen daher allein, und wenn ein Mitglied dieser Kammer die Absicht haben sollte, Interpellationen an uns zu richten, wie solches gebräuchlich ist, so sind wir bereit, die verlangten Aufschlüsse zu geben." Auf die Frage des Herrn Etienne, ob die Minister die letzte Adresse der Kammer als Antwort auf die Thron-Rede gut hießen oder nicht, erwiederte Herr Guizot: „Der König hat diese Adresse angenommen; wenn sich indessen Zweifel über die Bereitwilligkeit dieser Kammer, die Regierung zu unterstützen, erheben, so ist es die Pflicht der Minister, sich zu allen von ihnen verlangten Aufschlüssen zu erbieten, und dies allein bezweckte die (obige) Aufforderung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten." — Die Sitzung wurde hierauf aufgehoben.

In der Pairs-Kammer fand die Eröffnung der Session schon etwa 1 Stunde früher (gegen 11 Uhr) statt. Man beschäftigte sich bloß mit der Erneuerung der Bureaus.

Das Journal des Débats meldet: „Lord Brougham ist gestern (den 28sten) in Paris angekommen; er besuchte sogleich den Herzog von Broglie und war Abends in der großen Soirée, die der Englische Botschafter Lord Granville gab, und welcher auch der Herzog von Orleans, so wie sämmtliche Minister und Gesandten beiwohnten. Heute war Lord Brougham in der Sitzung der Akademie der politischen und moralischen Wissenschaften anwesend, deren Mitglied er ist."

Die Werkstätten des durch seine Erzeugnisse für die Toilette und Mode in Europa so berühmten Delille sind seit einem Monate fast ausschließlich mit dem Brautstaate der Königin Donna Maria von Portugal beschäftigt. Uebereinstimmend sagt man, daß man dort nie etwas Prachtvolleres gesehen habe. Einige Stücke sind in den reichen Magazinen Delille's ausgestellt, wo unsere Mode-Damen sie in Augenschein nehmen. Vorzüglich spricht man in der eleganten Welt von den vortrefflichen Dessins und Stickereien des Hochzeitskleides, dessen Stoff zu Lyon fabrizirt wird, und dessen Verzierungen seit 14 Tagen 10 der geschicktesten Stickerinnen von Paris beschäftigen.

Großbritanien und Irland.

London, 29. Novbr. Eine Nachschrift zu der letzten Nummer der Quarterly Review enthält folgende, dem Anschein nach mit höherer Autorisation abgefaßte Erklärung über die Auflösung des letzten Ministeriums: „In dem Kabinet waren 2 Parteien. Die eine, wie wir fürchten, die Mehrheit, glaubte, sie könne nicht vor dem Parlamente auftreten, ohne einige kräftige Maßregeln über das, was sie Reform der Kirche nannte, vorzuschlagen, was aber mit einfachen und klaren Worten nur Beraubung der Kirche ist. Die andere Partei, zu welcher Lord Melbourne selbst sich hingeneigt haben soll, weigerte sich, so ausgedehnte Versprechungen zu geben, und erklärte, sie müsse abtreten, wenn derartige Maßregeln beantragt würden. In dieser Lage ging Lord Melbourne zum Könige und benachrichtigte ihn über den Stand der Verhältnisse. Er legte ihm eine Reihe

Anordnungen vor, im Falle Se. Maj. das Ministerium deswegen umgestalten wollten. Eine dieser Anordnungen ist bereits bekannt geworden, und zwar, wie wir glauben, weil sie mehr wie ein Scherz aussah. Lord John Russel nämlich war als Leiter des Unterhauses in Antrag gebracht. Diese Ernennung würde weder der Regierung in der öffentlichen Meinung Kraft und Achtung verschafft, noch Ruhe und gutes Vernehmen in dem Kabinette erhalten haben. Lord Melbourne erklärte selbst Sr. Maj. aufrichtig, daß, wenn auch sein Antrag gebilligt würde, dadurch doch keine Einmüthigkeit des Kabinets herbeigeführt werden könnte; über die große Lebensfrage in Bezug auf die Kirche würden die beiden Parteien im Kabinet unvereinbar bleiben; und es folge ganz natürlich, daß, wenn jene Frage zur Verhandlung käme, eine Auflösung des Kabinets doch stattfinden müsse. Bei dieser Lage der Sache schlug Se. Maj. mit gleicher Offenheit und richtiger Einsicht vor, daß, wenn der ihm vorgelegte Plan doch nichts erledige, sondern im Gegentheil bald eine neue Aenderung unvermeidbar mache, so könne es von keinem Nutzen sein, ein solches provisorisches Auskunftsmittel zu ergreifen. Es sei also besser, jetzt auf einmal zu thun, was zuletzt doch unvermeidlich sei, nämlich dieses unzusammenhängende zerrissene Kabinet ganz aufzulösen. Zu diesem verständigen Vorschlage gab Lord Melbourne seine volle Zustimmung; das Kabinet wurde aufgelöst, und der bisherige Premierminister brachte dem Herzog von Wellington den Brief Sr. Maj., worin Se. Herrlichkeit nach Brighton beschieden wurde. Bei diesem Allen fand keine Verabredung, noch weniger irgend eine Intrigue zwischen dem Könige und den Konservativen statt. Sie konnte es auch nicht einmal. Der Herzog von Wellington unterzog sich der Schwierigkeit und Verantwortlichkeit dieses Auftrags, ohne irgend persönliche Ehre oder Vortheil für sich in Anspruch zu nehmen. Er rieth Sr. Maj., Sir Robert Peel zum Premierminister zu machen, und führt jetzt die Verwaltung, bis der geehrte Baronet aus Italien zurückkehrt. Vor dieser Rückkehr werden keine dauernde Ernennungen vorgenommen werden; es wird nur so viel geschehen, als nöthig ist, ne quid detrimenti respublica capiat. Der Herzog von Wellington wird seine temporaire Gewalt mit Festigkeit und Mäßigung ausüben: er wird die Ehre und die Interessen des Landes nach Außen, so wie die Ruhe im Innern bewahren; und er wird im wahrhaft constitutionellen Sinne dem neuen Premierminister volle, freie, unbeschränkte Macht überlassen, solche Minister und solche Maßregeln sich zu wählen, wie er sie für zweckmäßig hält, um die Angelegenheiten des Reiches zu leiten."

Der Mann, welcher neulich Herrn Rothschild an der Börse so gröblich insultirte, und der von den hiesigen Zeitungen theils Prince, theils Prime genannt wird, ist von dem Lordmayor, nachdem er Bürgschaft gestellt hatte, wieder freigelassen worden. Prince, ein Bekenner des mosaischen Glaubens, soll mit dem Rothschildschen Hause verwandt sein, Herr Rothschild soll ihn häufig durch nicht unansehnliche Geldsummen unterstützt haben, aber Prince kam dessenungeachtet in Geldverlegenheit, wurde von einem Gläubiger ins Gefängniß gesteckt, und alle seine Bittschreiben an Herrn Rothschild blieben ohne Antwort. Am Dienstag war er aus dem Gefängnisse entlassen worden, und er rächte sich an Herrn Rothschild, wie schon gemeldet worden. Man glaubt nicht, daß Letzterer weiter etwas gegen Prince thun werde.

Der Standard giebt folgenden Bericht über Lord Brougham's Aufenthalt in Paris: „Der Ex-Kanzler stieg im Hotel de Meurice in der Straße Rivoli ab, und sein erster Gedanke war, sich so bemerklich als möglich zu machen. Sobald er auf seinem Zimmer war, fertigte er die Nachricht von seiner Ankunft an alle Zeitungen ab, schickte durch Bedienten und Portiers an alle angesehene Männer unter den Doctrinairs und der richtigen Mitte Meldungs-Karten und war für Jedermann zu sprechen, von dem Buchhändler an, der ihn ersuchte, auf sein Lese-Kabinet zu subscribiren, bis zum Präsidenten der Deputirten-Kammer, der ihn zum Diner einlud. Dies waren die Thaten des ersten Tages. Da dem Ex-Kanzler aber die Gegen-Visiten nicht schnell genug kamen, so machte er sich am folgenden Tage auf den Weg, um andere Besuche abzustatten, und begann mit dem Herzoge von Broglie. Auf alle Fragen über die muthmaßliche Dauer einer Wellingtonschen Verwaltung antwortete Lord Brougham, es sei unmöglich, daß der Herzog von Wellington sich den Parlamentshäusern gegenüber halten könne. Am Freitag Abend erschien er in der Soirée bei Lord Granville und ließ sich von einem Französischen Künstler malen. In jener Soirée suchte er alles mögliche Aufsehen zu erregen, schimpfte auf die Torys und den Torysmus, sprach laut und ehrenrührig von dem Herzoge und benahm sich wie Einer, dem ein Amt, um das er bei seinen politischen Gegnern nachgesucht hat, abgeschlagen worden ist. Am Tage darauf wohnte er einer Sitzung der Französischen Gesellschaft der politischen Wissenschaften bei und rühmte sich in sehr schlechtem Französisch dessen, was er in diesem Fache geleistet, und der Werke, die er aus dem Französischen ins Englische übersetzt habe. Als ihm das Fremden-Buch zur Unterzeichnung überreicht wurde, unterschrieb er sich: „Brougham, Advokat und Literat." Die Minister Ludwig Philipps haben noch keine Notiz von ihm genommen; sie haben ihre Befehle in dieser Hinsicht erhalten und lassen sich nicht mit ihm ein. Es soll von keiner mit der Regierung in Verbindung stehenden Person etwas geschehen, was bei dem Herzoge von Wellington oder Sir Robert Peel Anstoß erregen oder für eine Bevorzugung der Whigs angesehen werden könnte."

Spanien.

In der Sitzung der Prokuradoren-Kammer vom 25. Nov. wurde Folgendes beschlossen: „Im Jahre 1835 sollen 25,000 Mann ausgehoben werden. Die frühere Rekrutirungsweise wird beibehalten, bis ein neues Gesetz darüber gegeben ist. Die Regierung ist ermächtigt, nöthigenfalls die Armee auf die gewöhnliche Art zu ergänzen oder zu vermehren, und der Kammer in der nächsten Session Rechenschaft über die getroffenen Maßregeln abzulegen."

Französische Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus Madrid vom 25. Nov.: „Eine Niederlage der Truppen der Königin in der Nähe von Vittoria hat eine traurige Wirkung in Andalusien hervorgebracht. Da die Karlisten ihre Freude zu laut äußerten, so beging die Stadt-Miliz von Granada, Malaga und Cadix, hierüber erbittert, Excesse, denen die Behörden sich nur schwach widersetzten. Zu Granada steckte die Miliz, wie im Jahre 1822, unter dem Rufe: „Es lebe die Constitution!" die grüne Fahne auf, und der Civil-Gouverneur war genöthigt, diesen Ruf zu wiederholen. Es fehlte an Nachrichten aus den anderen Städten, aber die Aufregung ist sehr groß."

Deutschland.

Berlin. Der empfindliche Verlust, in den uns der zu frühe Tod des hochverdienten Finanzministers Maaßen versetzt hat, ist noch nicht ausgeglichen. Man ist im höchsten Grade gespannt auf die Wiederbesetzung dieses heutzutage in allen Ländern so äußerst schwierigen und wichtigen Postens, und erschöpft sich in Vermuthungen, wem er wohl zugetheilt werden möge. Wir unsrerseits bauen mit Vertrauen auf die richtige Einsicht des Königs, und hoffen zuversichtlich, daß es ihm gelingen werde, den würdigsten Nachfolger der beiden letztverschiedenen preußischen Finanzminister auszufinden, deren Wahl so durchaus glücklich war, daß wohl selten ein Staat zwei auf einander folgende, so ausgezeichnete, und (was nicht genug zu schätzen ist!) in einem Sinne waltende Finanzmänner gehabt hat, wie in den letzten zwölf Jahren Preußen in den Personen des verewigten Herrn v. Motz und des jüngst verstorbenen Maaßen. — Wer nun aber auch dieser um König und Vaterland wirklich verdienten Minister Nachfolger sein möge — er findet eine geebnete Bahn, eine Ordnung und Klarheit im Finanzwesen, wie sie wohl kaum ein anderer Staat in gleichem Maaße besitzt. Die Vortrefflichkeit des befolgten Systems und des in diesem Departement herrschenden Geistes muß sogleich jedem einleuchten, der bedenkt, daß jene beiden Männer es durch weise Benutzung aller Staatsressourcen und durch gewissenhafte (aber gleichwohl von allem kleinlichen Geiz entfernte) Sparsamkeit möglich gemacht haben, trotz der ungewöhnlichen und großen Ausgaben der letzten Jahre — wir nennen nur die Cholera-Kordons, die Kriegsrüstungen, die in Folge der Juli-Revolution für nöthig erachtet worden, und die gleichsam bewaffnete Neutralität gegenüber Polen während dessen Kampfes mit Rußland — die preußische Staatsschuld seit 1820, wo sie zuerst regulirt und konsolidirt ward, bis zu 1833 allmählich um beinahe 43 Millionen Thaler zu vermindern! Daß dieses aber wirklich geschehen, erhellt aus folgenden Zahlen-Ausstellungen: Die ganze Schuld betrug, laut officiellen Angaben, im Jahre 1820

217,845,558 pr. Thlr.

und am 1. Januar 1833 nur . . 174 868.830 —

Die Verminderung beläuft sich

also auf . . . . . 42 976,728 —

Obige Beträge der Schuld begreifen die auswärtigen, hauptsächlich in England kontrahirten Anleihen in sich: diese betrugen im Jahre 1820

35 625,167 Thlr. oder 5,089 300 Pfd. St.

am 1. Jan. 1833 25,277,144 — — 3.611.000 — —

Verminderung 10,348,023 — — 1,478,300 — —

Die unverzinsliche Schuld, d. h. die im Umlauf befindlichen Kassenanweisungen, belief sich zu beiden genannten Perioden auf 11,242 347 Thlr. und ist in dem oben aufgeführten Betrage der Gesammtschuld einbegriffen. (Seitdem ist bekanntlich diese unverzinsliche Schuld um 6 Millionen vergrößert worden, und der Belauf der jetzt zirkulirenden Kassenanweisungen ist 17,242,347 Thlr.) Die konsolidirte zinstragende Schuld von (am 1sten Januar 1833) 164,626,483 Thalern, die seitdem nicht vermehrt worden, zahlt jährlich an Zinsen nur 5,873,112 Thlr.; mithin durchschnittlich nicht einmal 3¾ Procent. — Die Hauptschuld (Staatsschuldscheine) ist übrigens bekanntlich eine 4 Procent tragende, und steht heute zu 99⅝ notirt. Die Summe, welche jährlich auf die Amortisation der Schuld verwendet wird, beträgt 2,739,989 Thlr. — also etwas mehr als 1½ Procent auf die Gesammtschuld. Die Administrationskosten der verzinslichen Schuld sind im Budget mit 132,969 Thlr. aufgeführt, und betragen mithin circa ⅓₀ per Mille. — Die Administrationskosten der unverzinslichen Schuld (d. h. der Kassenanweisungen) werden im Budget zu 20,000 Thlr. angegeben, was etwa 1½ per Mille ausmacht. Welcher große Staat in Europa — fragen wir mit Stolz — kann Günstigeres von seinen Finanzen berichten? (Allg. Zg.)

Der Schwäbische Merkur schreibt aus München, daß der dortige Magistrat, um der Noth der Häuserbesitzer (deren Grundstücke bekanntlich durch die vielen unvorsichtig unternommenen Bauten der letzten Jahre sehr entwerthet sind) einigermaßen abzuhelfen, mit dem Plane umgehe, die Zinsen auf Hypotheken (oder Ewiggelder, wie sie hier genannt werden) auf 4 pCt. zu reduciren. „Hierdurch", bemerkt die genannte Zeitung, „möchte allerdings manchem Hausbesitzer eine nicht unbeträchtliche Erleichterung zugehen, nur ist zu bezweifeln, ob die Capitalbesitzer sich überall einer solchen Reduction, die nur auf gegenseitige Einwilligung gegründet werden könnte, unterziehen, oder ob sich überhaupt auch genug Capitalbesitzer finden werden, die auf das für unsicher gehaltene Hypothekobjekt der Häuser Geld zu niederen Procenten zu leihen gesonnen sind. An diesem letzten Umstande könne die wohlgemeinte Absicht des Magistrats leicht scheitern, denn gerade solche Hausbesitzer, die im Gedränge sind, und bei denen Abhülfe Noth thut, werden wohl schwerlich einen Capitalisten anziehen, außer etwa gegen höhere Procente. Es nimmt wohl kein Gegenstand die öffentliche Aufmerksamkeit mehr in Anspruch, als dieser, den man hier mit dem etwas unpassenden Namen des bevorstehenden Häuserbankerottes zu bezeichnen pflegt. Projekte folgen auf Projekte, von deren Autoren aber bis jetzt keiner den Stein der Weisen gefunden zu haben scheint.

Italien.

Rom, 27. Nov. Ein Courier traf hier vorgestern von London ein, und brachte Sir Robert Peel Depeschen, worauf dieser gestern, wie man hört, um in ein gemäßigtes Toryministerium zu treten, nach England abreiste.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Nov. Nach Ankunft eines Couriers aus London hat Lord Ponsonby in einer langen Konferenz dem Reis-Efendi die Ansicht seines Kabinets über die Stellung Mehmed Ali's, und den Gang, den man gegen ihn einhalten müsse, zu erkennen gegeben. Es scheint nach dem, was man erfährt, daß die Englische Regierung fest entschlossen ist, Mehmed Ali keine ferneren Eingriffe in das Gebiet oder die Rechte der Pforte zu gestatten, und daß man in London die Ueberzeugung gewonnen hat, man müsse sich der Russischen Politik nähern und im Einverständnisse mit dieser Macht handeln. Die bisherigen Animositäten werden also nun wegfallen, und der Friede im Orient befestigt werden; denn wenn Mehmed Ali vergessen sollte, daß er seine großen Erfolge im letzten Kriege bloß der Nachsicht Englands zu verdanken hatte, und wenn er auf die an ihn ergangenen Ermahnungen des Londoner Kabinets sein herausforderndes Benehmen gegen die Pforte fortsetzte, so möchte er es bald bereuen, weil dann ernste Maßregeln gegen ihn angewendet werden dürften. Man versichert mit Bestimmtheit, daß an die Englische Escadre Befehle ergangen sind, in einer gewissen Zeit, wenn Mehmed Ali nicht nachgiebt, sich vor Alexandrien zu legen, und die Egyptischen Häfen zu blokiren. Ob die Französische Escadre an dieser Blokade Theil nehmen würde, ist nicht bekannt; überhaupt weiß man nicht mit Bestimmtheit, welches Betragen Frankreich einzuhalten gedenkt. Das es nicht mit solcher Strenge gegen den Vice-König verfahren werde, ist zu vermuthen, da es durch seine Handels-Interessen gebunden ist, und Mehmed Ali schonen möchte. Inzwischen ist die Politik der Pariser mit der des Englischen Kabinets hinsichtlich des Orients bis jetzt dieselbe gewesen, und der Französische Konsul zu Alexandrien hat auch schon früher Instruktionen erhalten, Alles aufzubieten, um Mehmed nachgiebig zu machen, und es nicht zu den Extremen kommen zu lassen, womit man ihm von London aus droht. (Allg. Ztg.)

Die Robba'sche Kunstreiter-Gesellschaft in Dorpat.

Die nordische Biene, Zeitblätter aus Moskau, Riga u. s. w. haben uns von dieser Gesellschaft nicht zuviel gesagt: sie leistet bei weitem mehr, als man erwartet, und zeichnet sich in der That durch seltene Kraftstücke, kühne Sprünge, mahlerisch schöne Stellungen, Neuheit und Vielseitigkeit, Anstand und eine gewisse Lebensfrische vor vielen Vereinen dieser Art sehr vortheilhaft aus. Wir staunten den indischen Gaukler an, — hier ist einer zu Pferde: wir bewunderten Rappo als Hercules — Alexander Robba, nicht weniger Alcide, thut dasselbe, zum Theil sogar auf einem galoppirenden Rosse. Er und seine jugendlich-blühende Schwester sind Kinder der vor Zeiten auch in unseren Gegenden vielgepriesenen Chiarini, jetzigen Robba, die wahren Leibeserben ihrer Schönheit und Anmuth. Die Kunstvorstellungen dieser Gesellschaft, so sehr sie auch gefallen und so anziehend sie vollends in dem sehr freundlichen gut erleuchteten, und gegen die Witterung geschützten Locale sein müßten, werden jedoch nicht so zahlreich besucht, als sie es verdienen, und es zur Entschädigung für Mühen und Kosten erforderlich ist. Wahrscheinlich werden ihrer deshalb nur noch sehr wenige sein: wer ihnen beiwohnt, scheidet gewiß befriedigt.

Miscellen.

Die Kashmir Shawls.

Der große Markt für die Wolle, aus welcher die berühmten Shawls verfertigt werden, ist Kilghet, das zu Ladak gehören soll und zwanzig Tagereisen von der nördlichen Grenze von Kashmir liegt. Es giebt zwei Arten dieser Wolle: eine, welche sich, ist sie noch weiß, leicht färben läßt; die andere von aschgrauer Farbe, welche durch Kunst nur mit Mühe verändert wird, verwebt man gewöhnlich in ihrer natürlichen Farbe. Von einer Ziege erhält man jährlich nicht mehr als zwei Pfund Wolle. Nachdem die Haare sorgsam ausgesucht worden sind, wäscht man sie mehrmals mit Reisstärke. Dies hält man für sehr wichtig und die Kashmirer schreiben die eigenthümliche und unnachahmliche Feinheit der dort gefertigten Zeuge der Eigenschaft des Wassers ihres Thales zu. In Kilghet wird die beste rohe Wolle für eine Rupie (18 Gr.) das Pfund verkauft. Durch das Waschen und Zurichten verliert sie die Hälfte und wenn das Uebrige gesponnen, ist das Gewicht von drei Pfunden Garn eine Rupie werth. Die Shawls werden von verschiedener Form, Größe und Bordüre gemacht, welche letztere besonders gewebt wird. Die, welche man in die Türkei schickt, haben das weichste, zarteste Gewebe. Aus dem Haare oder dem gröbern Theile der Wolle werden Teppiche und Decken gemacht.

Papier aus Kartoffelstengeln.

Diese Stengel müssen zuerst einer Röstung unterworfen werden, welche in dem einfachen Verfahren besteht, sie auf Gras auszubreiten und von Zeit zu Zeit zu wenden. Der Zweck dieses Verfahrens ist, sie zu bleichen. Aus den so zubereiteten Stengeln ist es möglich, recht gutes Papier zu gewinnen, sei es nun aus ihnen allein, oder wenn man sie mit Lumpen vermischt anwendet. Die Stengel allein gebraucht, geben ein ordinäres, rauhes und dem aus Maisstengeln erhaltenen ähnliches Papier. Mengt man sie mit Kartoffelstärke, so erhält man ein starkes, zu Umschlägen und zum Verpacken des Zuckers brauchbares Papier. Alle diese Papiere haben gemeiniglich ein etwas grünliches Aussehen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Alle diejenigen, welche an die Kaiserliche Universität zu Dorpat, oder an irgend eine Anstalt derselben Forderungen zu machen haben, werden desmittelst aufgefordert, hierüber die von wem gehörig attestirten Rechnungen und Anweisungen bis zum 15. Dec. d. J. bei der Rentkammer dieser Universität einzureichen, indem späterhin für dieses Jahr keine Zahlungsanweisungen mehr acceptirt werden, sowie überhaupt höherer Vorschrift zufolge keine Rechnungen über im laufenden Jahre gelieferte Arbeiten oder sonstige Leistungen im nächstfolgenden Jahre bezahlt werden dürfen. Dorpat, den 3. Dec. 1834. Ad mandatum: 2

G. v. Forestier, Rentk.-Secr.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß das zum Nachlaß des weil. hiesigen Kaufmanns Jakob Feodorow Kriwzow gehörige, im 1ten Stadttheil sub Nr. 16 belegene Wohnhaus cum appertinentiis abermals zum öffentlichen Ausbot gestellt und dazu der Licitationstermin auf den 12. Dec. d.

J. anberaumt worden. Es werden demnach Käufer hiermittelst aufgefordert, sich am gedachten Tage und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 1 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 27. Nov. 1834. 1

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Justizbürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

In Gemäßheit einer Vorschrift des Reichsschatzdepartements, ist für den vom vormaligen 45sten Jägerregiment verabschiedeten Feldwebel Wendis Jahn, das ihm vom 1. Mai d. J. bis zum 1. Januar 1835 zustehende Pensionsquantum von 198 Rbl. B. A. zur Auszahlung in den gesetzlichen Terminen auf die Rigasche Kreisrentei angewiesen worden, und ergeht desmittelst an den genannten Feldwebel Wendis Jahn die Aufforderung, zum Empfange der ihm zustehenden Summe entweder persönlich bei der Rigaschen Kreisrentei sich zu melden oder einen zum Empfange Bevollmächtigten dahin zu stellen, mit der Verwarnung, daß, falls diese Pension nicht im Laufe von zwei Jahren in Empfang genommen werden wird, solche als caducirt in Kronskasse verbleibt. Den 26. Nov. 1834. 1

Gouvernementsrentmeister F. Schmieden.

Wir Landrichter und Assessoren Eines Kaiserl. Landgerichts Pernauschen Kreises, fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt der Herr Pastor August Wilde zu Pillistfer mit Hinterlassung einer unbeerbten Wittwe ab intestato mit Tode abgegangen und citiren, heischen und laden solchemnach mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proklams Alle und Jede, welche an den aus einigen Kapitalien und einigem Mobiliarvermögen bestehenden Nachlaß defuncti, als Gläubiger oder sonstige Erben irgend eine gegründete Ansprache formiren zu können vermeinen, also und dergestalt edictaliter, daß dieselben schuldig und gehalten sein sollen, mit ihren Ansprüchen ex quocunque capite vel titulo juris sich binnen der peremtorischen Frist von einem Jahr und sechs Wochen a Dato allhier zu melden, und das fernere Rechtliche entweder in Person oder per mandatarium plene legitimatum et instructum abzuwarten, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, mithin spätestens bis zum 3. Januar 1836, der fernere adjus präkludirt und Niemand weiter mit irgend einer Ansprache zugelassen werden wird. Zugleich werden alle diejenigen, welche Nachlaßgelder und Vermögensstücke in Händen haben oder vorgedachter Nachlaßmasse als Schuldner aus irgend welchem Rechtstitel verhaftet sind, bei Strafe des eignen und resp. des auf absichtliche Verheimlichung gesetzten doppelten Ersatzes, zu getreulicher Anzeige und Einlieferung der Schuld und etwanigen Vermögensstücke in ebenmäßiger Frist von einem Jahr und sechs Wochen, an diese Nachlaßbehörde, hiedurch angewiesen. Wonach ein Jeder, den solches angeht, sich vor Nachtheil und Schaden zu hüten hat. Signatum Fellin-Landgericht, den 22. Nov. 1834. 1

Im Namen und von wegen Eines Kaiserlichen Landgerichts Pernauschen Kreises:
C. v. Sivers, Landrichter.
C. A. Töpffer, Secr.

Den Bibliothekgesetzen gemäss dürfen, wegen nahen Eintritts der Ferien, vom 1. Dec. an bis zum Anfange des nächsten Semesters keine Bücher der Universitätsbibliothek mehr verliehen werden. Dagegen werden Diejenigen, welche Bücher von der Universitätsbibliothek geliehen haben, um Ablieferung derselben spätestens bis zum 15. Dec., während der gesetzlichen Bibliothekstunden, dringend ersucht. Dorpat, den 1. Dec. 1834. 3

Carl Anders, Bibliotheksekretär.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Binnen acht Tagen werde ich Dorpat verlassen. 3
Den 7. Dec. 1834. Dr. F. A. Gebhard.

Den resp. Interessenten der Leuckfeld'schen Verloosung wird hiermit bekannt gemacht, daß nachstehende Loose gewonnen haben, als: Nr. 625, 673, 141, 666, 660, 127, 326, 695, 62, 640, 389, 406, 35, 200. Die Gewinne können zu jederzeit im Empfang genommen werden. 3

Die Vormünder der Leuckfeld'schen Pupillen.

Durch das bisher mir geschenkte Zutrauen aufgefordert, empfehle ich mich Einem Hohen Adel und geehrten Publiko zum bevorstehenden Christfeste mit diversen vorräthigen Gold- und Silberarbeiten. R. H. Eckert. 3*

Die Kunstreitergesellschaft, unter der Leitung des Herrn Robba, wird die Ehre haben, am Sonntage den 9. Dec. in der Manege eine große Vorstellung zu produziren. Die Preise sind: auf dem ersten Platz 2 Rbl., auf dem zweiten 1 Rbl. 20 Kop. und auf dem dritten 60 Kop. K. M.

Immobilverkauf.

Ein im ersten Stadttheile, der Frau von Langhammer gegenüber belegenes, größtentheils steinernes Haus, ist unter guten Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere in der Zeitungsexpedition. 3*

Zu verkaufen.

Bei mir stehen ein neuer St. Petersburger und zwei neue verdeckte Schlitten für einen billigen Preis zum Verkauf. Koch, Sattlermeister. 3

Zwei ganz neue moderne St. Petersburger Schlitten stehen bei mir zum Verkauf. Fischer, Stellmachermeister. 3

Der Kaufmann G. Stein in Werro verkauft frischen Hopfen von sehr guter Qualität zu 10 Rbl. das Liespfd. 3

Zu vermiethen.

Im Instrumentenmacher Meier'schen Hause ist eine kleine Familienwohnung zu vermiethen, im erforderlichen Falle auch mit Stallraum und Wagenremise. Das Nähere ist daselbst zu erfragen. 2

Eine Wohnung von fünf aneinanderhängenden Zimmern, nebst separatem Wagenschauer, Stall und Keller ist zu vermiethen bei F. J. Welling. 2

Abreisender.

Der Pharmaceut Bartels wird in acht Tagen abreisen.
Dorpat, den 7. Dec. 1834.

Angekommene Fremde.

Hr. Baron Bruiningk, Hr. Rath v. Glasenapp, Hr. Assessor Baron Th. v. Campenhausen, Hr. Baron Ernst v. Campenhausen, kommen vom Lande, logiren in der Stadt St. Petersburg.

Hr. Major Baron Stackelberg, kommt von St. Petersburg, logirt in der Stadt London.

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 4. December 1834.

	St. Pbg.	Riga.	
Auf Amsterdam.....	—	53⅛	Cents holl. Crt. (pr. 1 Rbl. B.-A.)
— Hamburg.....	91 12/32	91⅜	Schill. Bco.
— London 3 Mt. ...	10 10/32 32/64	10 21/32	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			
5 % Metalliques 1 Serie	97¾ à	102	
3 & 4 dito	97½ 370C	101½	
6 % Bco. Inscriptionen	—	—	
Polnische Loose.....	—	—	
Preuss. Prämienscheine	—	—	
Pfandbriefe Livl.	—	pari und 4% Zinsen.	
dito Ehstl.....	—	102	
1 Rubel Silber	359 C.	359 C.	

Witterung im November 1834.

	Therm. °	Barom. "	Barom. '''	Himmel.		Therm. °	Barom. "	Barom. '''	Himmel.		Therm. °	Barom. "	Barom. '''	Himmel.
1	—2,4R.	27	11,2	trüb Schnee N.	11	+0,4R.	27	9,3	trüb W.	21	—0,6R.	27	5,8	trüb W. Regen.
2	—3,3—	28	0,0	trüb NO.	12	—2,9—	27	9,2	trüb N. ⊙.	22	—2,0—	27	10,4	trüb NW. Regen
3	+1,2—	27	3,0	trüb Schnee SW.	13	—0,3—	27	9,6	trüb NW. Schnee.	23	+2,4—	27	6,0	trüb W. Regen.
4	—4,3—	27	4,2	trüb N. Schnee.	14	+1,3—	27	8,4	trüb Regen W.	24	+1,7—	27	9,3	trüb W. Regen.
5	—4,6—	27	7,1	trüb N.	15	+1,5—	27	2,9	trüb ruhig.	25	—2,5—	27	11,7	trüb ruhig Schnee.
6	—3,8—	28	0,6	⊙ N. trüb.	16	—0,8—	27	5,0	trüb W. Heiter.	26	+1,0—	27	7,3	trüb ruhig Regen.
7	—2,0—	28	2,7	trüb NW.	17	+1,6—	27	5,1	trüb NW. Regen.	27	+1,4—	27	7,4	trüb W. Regen.
8	+1,7—	28	3,0	trüb Regen W.	18	+2,1—	27	4,4	trüb W. Regen.	28	—2,8—	27	11,6	trüb W. Regen.
9	—2,3—	28	1,7	trüb W.	19	+2,1—	27	4,1	trüb SW. Regen.	29	—1,0—	28	0,7	trüb ruhig.
10	—3,5—	27	11,3	trüb W.	20	+1,9—	27	4,4	trüb W. Regen.	30	—0,6—	28	3,6	trüb ⊙ ruhig.

Dörptsche Zeitung.

1834.



№ 109 10. Decbr.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Holland. — Neueste Nachrichten. — Ueber die Ausdehnung des deutschen Zollvereins u. s. w.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

(Moniteur.) Die Pairskammer hat sich als Gerichtshof am 24. Nov. Mittags zu Anhörung des Berichtes des Hrn. Girod (de l'Ain) über die Instruktion der diesem Gerichtshofe vorliegenden Rechtssache versammelt. Die Verlesung dieses Berichts hat die ganze Sitzung eingenommen, die um 5 Uhr aufgehoben ward, um am folgenden Tage Mittags fortgesetzt zu werden. Der Namensaufruf konstatirte 159 Pairs. Der Präsident legte dem Gerichtshofe die Entschuldigungen der verhinderten Pairs vor.

(Messager.) Hr. Girod (de l'Ain) umfaßt in dem ersten Theil seines Berichts alle Associationen seit der Julirevolution. Er behauptet, daß diese Associationen nach ihrer Niederlage im Junius mit der Association der Menschenrechte verschmolzen seien. Er geht in die Details der Organisation dieser Gesellschaft ein, und berichtet über die in ihr eingetretenen Spaltungen. Die handelnde Abtheilung derselben soll beschlossen haben, daß die Bewegung, die in Paris im Junius gescheitert sei, in die Provinzen verlegt, und Lyon als Mittelpunkt der Aktion gewählt werden solle. Der Précurseur ist in diesem Berichte stark angeschuldigt. Dieser ganze Theil des Berichts hat blos zum Zweck, über die Versetzung in Anklagestand zu statuiren. Die Kommission erklärte, sie habe 17,000 Aktenstücke zu Rathe gezogen, 4000 Zeugen verhört, und 2000 Angeschuldigte seien untersucht worden. Im Pallaste sind drei Hauptwachen aufgestellt; einige Stadtsergenten und einige Agenten waren im Petit Luxembourg aufgestellt. Die Munizipalgarde der Straße Tournon und die Jäger der Straße Vaugirard waren zum Aufsitzen bereit. Sonst bemerkte man von Außen keine militairische Vorkehrung. Die Vorlesung des Berichts kann noch 8 bis 9 Tage dauern. Man hat an die HH. Pairs einen Plan von Paris und einen Plan von Lyon vertheilt, um sie in Stand zu setzen, den Details dieser langen Instruktion besser zu folgen. Der Bericht theilt sich in vier Theile: 1) Bewegung der republikanischen Partei durch die Presse; 2) Bewaffnete Bewegung der republikanischen Partei bis zur Emeute vom 13. und 14. April; 3) Emeute des 13. und 14. Aprils zu Paris; 4) Bewegung in den Provinzen.

Großbritanien und Irland.

London. Man hat denen, welche sich über das Rockumwenden, das Windfahnenwesen, ja was sie die Apostasie der Times, in Beziehung auf alles Gute, was dieses Blatt jetzt bedingungsweise von dem Herzoge von Wellington prognosticirt, nennen, so über die Maaße ärgern und sich ungebehrdig anstellen, schon die Einwendung gemacht, ob nicht vielmehr nur in diesem Benehmen eine sehr tiefe Schlauigkeit sich kundgebe, indem die Times durch ihre Unterstützung des Herzogs ihn mit seiner Politik unabwendbar an das System der Reform knüpften, falls er ihre „mächtige Hülfe" nicht entbehren wolle? Vorausgesetzt, daß die „Macht" dieses Blattes nicht selbst durch den Verlust an Popularität, den ihre neue Rolle ihm doch zuziehen könnte, große Beschränkung erleiden müßte.

Sicher geht man zu weit, wenn man einen gar plötzlichen, durch nichts vorbereiteten Wechsel der Fahne, und Abfall, bei den Times wahrnehmen will und hat in diesem Fall nur nicht auf ihren früheren Gang hinlänglich geachtet. Früh genug haben sie die unsichern Schritte, das so oft unwirksame, ja den Fortschritt der Reformen selbst benachtheiligende Verfahren des Greyschen Ministeriums gerügt, das aus den mancherlei Zwiespältigkeiten desselben in den verschiedenen Phasen und Zusammensetzungen seines Kabinets hervorging, und dabei ihr Vertrauen auf die unwiderstehliche Kraft der Meinung der großen Mehrheit des Volkes für die Reformen, in der Hauptsache allein gesetzt. Graf Grey, dem sie soviel nur immer möglich Gerechtigkeit wiederfahren ließen, war doch in manchen Stücken nicht so weit — wir wollen nicht sagen, wie Lord Durham — sondern nicht einmal wie Lord Brougham gegangen, und die Feindseligkeit wider den letzteren, welche sie ziemlich unerwartet befiel, hatte nicht eben darin ihren Grund, daß sie Grey für den größeren Freiheitsfreund erkannten. Als er abgetreten war, setzten sie ihre Hoffnung auf Lord Melbourne, der das Cabinet von dem Lordkanzler befreien würde, und erst kürzlich scheinen sie eingesehen zu wollen, daß auch in dem letzten Haupte des vorigen Cabinets mehr Nerv zu wünschen gewesen wäre. Als vollends Lord Brougham auf seinen Fahrten im Norden sich in einer Weise aussprach, die man mit den Worten parodiren mußte:

Jetzt fliegt man nicht zum Zwecke:
Der Wahlspruch ist —: „Gott geb's!"
Das Wappen ist die Schnecke,
Schildhalter ist der Krebs!

da brach ihnen die Geduld und sie erklärten bestimmt, daß selbst ein Toryministerium mit dem Gange der Zeit fortzuschreiten sich weniger würde entbrechen können, als ein so, wie das bisherige, mit Halbheit behaftetes. — Es „steht nur zu besehen," wie die Holländer sagen, ob die Times sich mit ihren Measures, not Men nicht werden vercalculirt und die Hauptmaxime aller gesunden Politik: Ehrlich währt am längsten, zur Unzeit aus den Augen gesetzt haben.

(Hamb. Börsen-Halle.)

(Sun.) Nach den Berichten vom Lande werden zu Liverpool, Oxford, Manchester, Salford, Hull, Stamford, Leeds, Leicester, Huddersfield, Bristol, Devonport, Newcastle, Truro, Aberdeen, Birmingham und an andern Orten nachdrückliche Maßregeln gegen das Wellington'sche Ministerium vorgekehrt. Was die Hauptstadt betrifft, so fanden vorgestern so wie gestern Nacht in den Kirchsprengeln Marylebone, St. Martins-in-the Fields, St. Paul, Coventgarden, Finsbury, St. Leonards, Shoreditch ꝛc. Versammlungen statt, bei denen allen nur der Eine Gedanke: kein Toryministerium, herrschte.

In Glasgow wurde auf dem Green eine Versammlung abgehalten, bei welcher, nach der Glasgow Post, gegen 20,000 Menschen versammelt gewesen sein sollen. Das Volk trug Fahnen aller Art, auf welchen Sprüche und Zeichen im Sinne der Träger angebracht waren. Die erste Fahne war schwarz mit zwei gekreuzten Schwertern auf der Spitze der Fahnenstange. Die zweite war ebenfalls schwarz; man sah auf ihr eine Hand, die einen Dolch zückte, mit der Inschrift: Freiheit oder Tod; auf der andern ebenfalls eine Hand mit einem Dolche, auf einen Geier gezückt. Vor den Hustings war ein Banner aufgesteckt, das mit lebhaftem Beifalle begrüßt wurde; es trug das Durham'sche Wappen mit dem Wahlspruche des Grafen: Die Zeit wird kommen. Bei einer Anzahl anderer Fahnen sah man an der Spitze der Stangen Spreve, Schwerter, Bajonette und andere Waffen befestigt. Weitere Denksprüche auf denselben waren folgende: Wir sind gerüstet, Freiheit oder Tod; Wir sind ein freies Volk, darum müssen wir eine freie Regierung haben; Tod und Vernichtung den gefühllosen Tyrannen, den Feinden der Freiheit; Getäuscht aber nicht besiegt; Nimmer weichend; Noch einmal in die Bresche ꝛc. Auf der Spitze einer Fahnenstange bemerkte man eine Maske mit zwei Gesichtern, an welcher eine Krone hin und her schwankte, und welche den Herzog von Wellington vorstellen sollte. Der Lord-Provost führte bei der Versammlung den Vorsitz. Resolutionen und Adressen gegen das Wellington'sche Ministerium wurden abgefaßt. — Dreimaliges Höhnen (groans) erhob sich sodann für den Herzog von Wellington, und dreimaliger donnernder Zuruf zu Ehren des Grafen Durham und ebenfalls dreimaliger Zuruf zu Ehren des Parlamentsmitglieds Joseph Hume, worauf die Versammlung in Ruhe auseinander ging.

Spanien.

London, 2. Dec. Die Times von gestern meldet: „Unsere Nachrichten aus Bayonne sprechen von einem blutigen Gefecht, das am 20. bei Estella zwischen Mina und Zumalacarregui vorgefallen, zum Nachtheil des ersteren, der 2000 Mann verloren und seien die Karlisten im Besitz des Schlachtfeldes geblieben. Das war aber von den Karlistischen Agenten in Bayonne ausgesprengt worden, deren es dort nicht wenige zu geben scheint, die ausdrücklich deshalb ihren Wohnplatz dort genommen, um entweder der Karlistischen Sache, oder der Sache einiger Stockjobber in Paris und London dadurch zu dienen, daß sie jeden kleinsten Vorfall auf das vortheilhafteste einberichten, um auf die Fonds zu wirken und den Freunden des Prätendenten Vertrauen einzuflößen, damit sie ihre Beutel lösen. Unsre eigenen Briefe aus Bayonne sprechen von einem Contra-Gerüchte der Freunde der Regierung, das leicht aus eben so lockern Fäden gesponnen sein könnte."

(Messager.) Ein Schreiben unsers Korrespondenten von Bayonne, vom 22. Nov., bringt uns eine wichtige Nachricht: „Ich habe so eben, schreibt er uns, die Nachricht von der Gefangennehmung der karlistischen Junta von Navarra, die zu Aranaz ihren Sitz hatte, erhalten. Achtzehn Individuen, sowohl Hauptmitglieder als untergeordnete Beamte fielen in die Hände der Peseteros von Elisondo, die sie unter den Befehlen des Generals Oraa verfolgten. Der Phare von Bayonne kündigte diesen Morgen die Nachricht, jedoch mit einigem Zweifel an; ich habe aber selbst verschiedene Personen gefragt, die sie nach Pampelona bringen sahen, wo sie verurtheilt und hingerichtet werden sollen. Der Ueberfall war so gut berechnet, daß der Präsident der Junta ruhig die Messe las, als man sich seiner bemächtigte. Man behauptet zugleich, der Nachtrab Zumalacarregui's habe einen Verlust von beinahe 200 Mann erlitten; diese Nachricht kann ich Ihnen aber nicht so gewiß, wie die vorige verbürgen, obschon man sie mir, so wie noch einige andere Vortheile, die in den letzten Tagen von Iguereguy, Espartero und Iriarte errungen wurden, wovon dasselbe Journal spricht, als wahr mitgetheilt hat. Dies wären die ersten Folgen der Verfügungen des Generals Mina."

(Election.) Sieben Bauern aus der Umgegend von Pampeluna verkauften am 19. Stroh, Hühner und Eier in dieser Stadt. Bei ihrer Rückkehr stießen sie auf Lanciers der Faktion, die sie unter dem Vorwande, daß sie die Befehle über die Blokade dieser Stadt überschritten hätten, mit ihren Lanzen auf der Straße eine halbe Stunde von der Stadt tödteten. Am 18. wurden vier andere Bauern von Legarda, eine Stunde von Puente la Reyna, die vom Verkauf von Eßwaaren aus der Stadt zurückkehrten, ebenfalls von den Carlisten angehalten, und noch an demselben Tage erschossen. Am 20. Nov. Morgens machte die Besatzung von Elisondo eine Rekognoszirung bis nach Etchalar. Unterwegs überraschte sie drei Carlisten mit Depeschen. Sie wurden nach Elisondo gebracht und erschossen. Bei dem Ueberfalle von Yanzi wurde der Pfarrer von Arza aus der Provinz Guipuscoa, der zu der Carlistischen Junta dieser Provinz gehörte, gefangen und am 20. zu Vera erschossen.

(Moniteur.) Eine Depesche von Bayonne vom 24. Nov. meldet, daß Linares das 9te Bataillon von Navarra in dem Thale Ahescoa überfallen habe; nur 300 Mann seien entkommen, der Ueberrest sei getödtet oder gefangen, oder habe sich unterworfen. Der Chef Mancho ward erschossen. Die Pulverfabrik der Insurgenten zu Burguette ward zerstört, und mehrere Arbeiter wurden erschossen.

Holland.

Aus dem Haag, vom 29. Nov. Die Zeitschrift de Waakzame liefert einen Aufsatz: „Betrachtungen über die aus- und inländische Politik Großbritaniens," worin unter anderm versucht wird, die herrschenden Begriffe über das Wesen der Whigs und Tory-Partelen genau zu bestimmen. Wir heben nur folgende Stelle heraus: „Großbritanien hat stets ein brauchbares Ministerium in Reserve, um, sobald es erfordert wird, in den Dienst zu treten. Wenn Fremde ihre Aufmerksamkeit nur auf die auswärtige Politik richten, werden sie sich wahrlich nicht geneigt fühlen, das (neue) Ministerium zu vertheidigen, da man, bei aller Unparteilichkeit, sich durch die Erfahrung gewarnt findet, daß das, was die Tories den Whigs vorwerfen, nichts anderes als die Folge des Systems ist, das die Whigs von den Tories übernommen hatten, mithin Lob und Tadel auf beide Partelen mit gleichem Rechte angewendet werden kann. Unser Vaterland (sagt ein gewisser fähiger Schriftsteller) hat die traurige Ehre, den ersten Punkt in den Anklageakten der Tories gegen die Whigs zu bilden. Wenn unser Land den früheren Tories, wider die Whig-Administrationen, einige Verpflichtung schuldig wäre, so würden wir mit Dankgefühl die Tories als unsre Vertheidiger contra Grey und Palmerston haben auftreten sehen. Aber ach! was haben denn wohl je die Tories für ihre natürlichen Freunde (wie sie uns zu nennen belieben), die Holländer, gethan? Auf welchen Diensten beruht ihr Anspruch auf unser Vertrauen? Wann haben sie eine Gelegenheit, uns Nachtheil zuzufügen, vorübergehen lassen? Sie haben unsre Macht zur See vernichtet, unserm Handel die Flügel beschnitten, uns unsre Colonieen geraubt. Wer hat uns an Belgien angeschmiedet? Lord Castlereagh, der Tory. Wer hat das Wort Trennung ausgesprochen? Lord Wellington, der Tory. Sind die Whigs besser? Sie haben das Gebäude vollendet, zu welchem die Tories den Grund gelegt; die Tories saßen noch am Ruder und die Londoner Conferenz hatte noch nicht das Gewebe Penelopens in ihren eifrigen Händen, als schon einer unsrer politischen Schriftsteller die Anklageakte gegen die Tories in den wenigen Worten aufgemacht hatte: „Sie haben eins um das andre die Hoffnungen der Völker Spaniens, Neapels, Portugals, Griechenlands und der Türkei getäuscht. Sie haben den Sultan, den Dei von Algier, und den König von Frankreich in den Schlaf gewiegt; kein Wunder, daß sie auch unsre Aussichten vereiteln und unsern König mißleiten"

Neueste Nachrichten.

Einheimisches: St. Petersburg, 1. Dec. Der Vicepräsident des Livländischen Hofgerichts, Staatsrath Samson von Himmelstiern, wird als solcher des Dienstes entlassen.

Der Ehstländische Landrath von Krusenstern, ist für ausgezeichneten Diensteifer, Allergnädigst zum Ritter des St. Annenordens 2ter Klasse mit der Kaiserlichen Krone ernannt worden. (St. Pet. Zeit.)

Ausländische Nachrichten: Paris, 3. Decbr. Heute Morgen befanden sich bereits gegen 300 Deputirte in Paris.

Gestern sollen aus dem Ministerium des Innern 40 Estafetten abgegangen sein, um diejenigen Deputirten, auf deren Stimmen das Ministerium rechnen zu können glaubt, aufzufordern, sich schleunigst hierher zu begeben.

Die Entschädigung, welche man von der Kammer für Lyon begehren will, soll 4 Mill. Frs. betragen.

Aus Bayonne vom 25. d. schreibt man: „Zumalacarregui befindet sich mit 11 Bataillonen und seiner ganzen Cavallerie zu Viana; Don Carlos ist bei ihm. Es heißt, der General Mina marschire an der Spitze von 10,000 Mann seiner Truppen nach dieser Richtung hin. Die Vorposten sollen bereits mehrere Scharmützel gehabt haben; beide Theile sind voll Kampfbegier, und man hat wahrscheinlich entscheidende Ereignisse zu erwarten."

Ein Privatschreiben aus Bayonne vom 28. enthält Folgendes: „An der Gränze herrscht neuerdings große Bewegung. Das Gerücht ist verbreitet, am 26. d. sei es einem Englischen Fahrzeuge geglückt, den ältesten Sohn des Don Carlos bei Biarit, zwei Lieues von hier, ans Land zu setzen. Derselbe wäre nach Bayonne gekommen und von hier verkleidet nach Spanien gelangt."

London, 23. Nov. Nachrichten aus Lissabon vom 16. d. M. zufolge glaubte man, daß die Vermählung der Königin noch vor dem Weihnachtsfeste stattfinden werde.

Türkische Gränze, vom 20. Nov. Aus Alexandrien meldet man, daß in Syrien die Ruhe gänzlich wiederhergestellt war, nachdem man den Haupträdelsführer gefangen genommen. Ibrahim Pascha war, auf die Nachricht von dem Anrücken des Türkischen Heeres (das bekanntlich später Gegenbefehl erhalten hat), mit 45 000 Mann nach Haley (Aleppo) aufgebrochen, und der Vicekönig hatte einen Tartaren nach Konstantinopel geschickt, mit der Erklärung, daß er, wenn die Rüstungen nicht eingestellt würden, den Tribut verweigern und Gewalt mit Gewalt vertreiben würde. Nachrichten aus Konstantinopel melden indeß, daß der Friede erhalten werden wird.

Ueber die Ausdehnung des deutschen Zollvereins und seinen Einfluß auf die angränzenden Staaten.

(Aus englischen Blättern.)

Die Ausdehnung des deutschen Zollverbands, mit Einschluß von Baden, Nassau und Frankfurt a. M., also wie er sich mit dem ersten Januar 1835 gestaltet haben wird, ist, wie folgt: Er erstreckt sich, in der Richtung von Nordost nach West, von Memel (37° Länge) bis Aachen (23½° Länge), und ferner in der Richtung von Nord nach Süd, von Stralsund (54½° Breite) bis zur österreichischen Gränze unterhalb München (47½° Breite) und umfaßt einen Flächeninhalt von ungefähr 8750 deutschen Quadrat-Meilen. Die Bevölkerung beläuft sich, wie folgt:

	Seelen
in Preußen (in runden Zahlen) auf	13,200,000
in Bayern	4,000,000
in Würtemberg	2,000,000
in dem Königreich Sachsen	1,300,000
in den sächsischen Herzogthümern	600,000
in Baden	1,100,000
in Nassau	350,000
in Hessen-Kassel	600,000
in Hessen-Darmstadt	700,000
in Frankfurt a. M.	60,000
in den übrigen kleineren Staaten	590,000
überhaupt also, in runden Zahlen, auf	24,500,000

Der Verein schließt (abgesehen von dem österreichischen Theile von Deutschland, welcher mit einer Bevölkerung von 10 Millionen, gegen die übrige Welt verschlossen ist) bis jetzt aus:

Hannover mit	1,500,000	Einwohnern.
Braunschweig	250,000	—
Oldenburg	250,000	—
Mecklenburg	500,000	—
Holstein und Lauenburg	400,000	—
Die Hansestädte	250,000	—
zusammen	3,150,000	Einwohner.

Diese freiwillig ausgeschlossenen deutschen Staaten bilden gleichsam den Vordergrund des Gemäldes und die Einfuhrpforte für den Seehandel des Vereins, welcher, wie bemerkt werden wird, keinen Hafen an der Nordsee hat. Im übrigen bietet der Zollverband eine zusammenhängende und bedeutende Ländermasse dar, und wir sehen jetzt zum Erstenmal den bei weitem größern Theil des deutschen Bundes unter einem und demselben System innerer und äußerer Handelspolitik vereinigt, mit übereinstimmenden Donanenmaaßregeln an den Gränzen, und einem freien Verkehr innerhalb der verbündeten Länder, wobei zu gleicher Zeit der Tranlit durch die Vereinsstaaten nach allen Richtungen und für alle Nationen gestattet ist. Dieser kommerzielle Staatenbund, welcher bereits eine Wichtigkeit und ein Ansehen bei seinen Nachbaren erlangt hat, wie es bisher in Deutschland ohne Beispiel) nur durch das jetzt eingeführte System geschehen konnte, wird begränzt; im Osten von Rußland und Polen, im Süden von Oesterreich und der Schweiz, im Westen von Frankreich, im Nordwesten von Belgien und Holland, und im Norden von Hannover und den übrigen nicht zum Vereine gehörigen norddeutschen Staaten. Auf der Gränze Rußlands und Polens steht dem Verein ein fast Alles ausschließender Tarif entgegen, über dessen Strenge die preußischen Unterthanen selbst sehr unzufrieden sind. Sie hoffen von den bestehenden verwandtschaftlichen Verhältnissen der Höfe von Rußland und Preußen eine baldige Erleichterung, und wenn diese statt findet, so kommt sie jetzt — dem ganzen Deutschland zu Gute. Oesterreichischerseits begegnet dem deutschen Zollverband ein noch strengeres Ausschließungssystem, eine, gegen jede Einfuhr fabrizirter Waaren irgend einer Art geschlossene Gränze; und obgleich der Vereinstarif durchaus mäßig ist, und die verschiedenen Erzeugnisse österreichischen Kunst- und Gewerbfleißes, und namentlich Glas, Leinen u. s. w. aus Böhmen, gegen dieselben Abgaben, welchen alle anderen dem Vereine nicht angehörenden Staaten unterworfen sind, zuläßt, so ist dennoch von der unwandelbaren Handelspolitik des Wiener Kabinets nicht die geringste Milderung jenes Systems zu erwarten. Wenn aber dort irgend etwas eine Aenderung hervorbringen kann, so ist es gerade die jetzige Achtung gebietende Stellung des deutschen Zollvereins. Wir kommen nun zur Schweiz. Dieses Land ist offen, und eines der wenigen, die noch ohne eine sie umringende Douanenlinie dastehen; es gestattet die fast ganz freie Einfuhr der Industrie-Produkte anderer Völker, ist aber weit mehr im Falle, eine übergroße Masse, einheimischer Fabrikate auszuführen, als deren von irgend woher zu beziehen. Die Schweiz fühlt sich daher sehr durch die neue Zollinie des deutschen Handelsvereins beengt, und scheint den Wunsch zu hegen, in denselben aufgenommen zu werden, was jedoch schwerlich alsbald, wenn je, der Fall sein dürfte. Sachsen insbesondere würde, der Aehnlichkeit der Fabrikationszweige wegen, sich stark dagegen auflehnen! Was nun die französische Gränze betrifft, so kennt Jedermann die Strenge von Frankreichs Zolltarif, und die Ungastfreundlichkeit seines Handelssystems, welches darauf hinzweckt, an Alle zu verkaufen aber von Keinem zu kaufen. Die französische Regierung ist jedoch durch diese neue imponirende Stellung Deutschlands als kommerziellen Staatenbundes ernstlich beunruhigt, und faßt jetzt zum Erstenmale den Gedanken, Bedingungen der Wechselseitigkeit (Reziprozität) anzubieten, die sie bisher so hartnäckig den einzelnen deutschen Staaten, ja sogar Preußen, verweigerte. Welche Erleichterungen Frankreich nun auch gewähren mag, Deutschland wird sie einzig seinem Zollverein zu danken haben. Holland und Belgien, die bekanntlich in der jüngsten Zeit Nebenbuhler im Handel und Verkehr geworden, scheinen mit einander im Bestreben, sich ihren deutschen Nachbaren angenehm zu erweisen, zu wetteifern, um den Vorzug ihrer Kundschaft zu erlangen. Jenes verspricht, die Dampfschifffahrt auf dem Rhein zu verbessern; dieses erbietet sich mittelst einer Eisenbahn, den Hafen von Antwerpen mit der Stadt Köln, dem Hauptorte für die deutsche Rheinschifffahrt, zu verbinden, — und diese letztere Aussicht ist so lockend, daß Belgien die Wahrscheinlichkeit für sich hat, von Deutschland vorgezogen zu werden, vorausgesetzt freilich, daß es nicht von Frankreich verschlungen wird, welcher Staat den Belgiern eine Zoll- und Douanenvereinigung nach demselben Prinzip angetragen haben soll, wie Preußen es den kleineren deutschen Staaten that. Wenn aber das Gerücht wahr redet, so soll Belgien gegen eine zu enge Verbindung mit Frankreich gestimmt sein, und sich mehr zu einem Reziprocitätsvertrag mit dem deutschen Zollvereine hinneigen. Holland aber muß, so lange es seinem Kolonialsysteme und der Sucht, so viele Handelszweige zu monopolisiren, treu bleibt, in seinen kommerziellen Beziehungen zu andern Ländern stets vereinzelt dastehen. Von Hannover und den Hansestädten haben wir bereits gesprochen. Sie liefern dem Vereine die Seehäfen, und dienen — besonders Hamburg und Bremen — als Niederlage für die Industrie-Erzeugnisse, in denen die Fabrikanten des deutschen Inlandes einen bedeutenden Handel mit den überseeischen Ländern treiben. So also ist die Stellung des deutschen Handelsvereins zu seinen nahen Nachbarn.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Alle diejenigen, welche an die Kaiserliche Universität zu Dorpat, oder an irgend eine Anstalt derselben Forderungen zu machen haben, werden desmittelst aufgefordert, hierüber die von wem gehörig attestirten Rechnungen und Anweisungen bis zum 15. Dec. d. J. bei der Rentkammer dieser Universität einzureichen, indem späterhin für dieses Jahr

keine Zahlungsanweisungen mehr acceptirt werden, sowie überhaupt höherer Vorschrift zufolge keine Rechnungen über im laufenden Jahre gelieferte Arbeiten oder sonstige Leistungen im nächstfolgenden Jahre bezahlt werden dürfen. Dorpat, den 3. Dec. 1834. 1

Ad mandatum:
G. v. Forestier, Rentk.-Secr.

Demnach ein Kaiserliches Pernauisches Landgericht verfügt hat, daß der zum Nachlaß weiland Pillistferschen Hrn. Pastors August Wilde gehörige Mobiliarnachlaß, bestehend in Vieh, Pferden, Equipagen, Silber und sonstigen Haus- und Wirthschaftsgeräthen, öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werde, und zu solchem Ende Terminus auctionis auf den 19. Dec. und die folgenden Tage c. auf dem Pastorate zu Pillistfer anberaumt worden, als werden Kaufliebhaber aufgefordert zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots zahlreichst sich an dem bezeichneten Tage dortselbst einzufinden. Fellin im Pernauschen Landgericht, den 22. Nov. 1834. 2

Im Namen und von wegen Eines Kaiserlichen Landgerichts Pernauschen Kreises:
C. v. Sivers, Landrichter.
C. A. Töpffer, Secr.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen aus der Livl. Gouvernementsregierung zur Wissenschaft an die Landmesser. Der Livl. Gouvernementsregierung ist von der Messungs- und Regulirungscommission unterlegt worden, wie sie sich durch ein desfalsiges Ansuchen der Kirchenvorsteher des Ronneburgschen Kirchspiels veranlaßt gesehen, zum Ausbot der Vermessung des Pastorats Ronneburg in Anleitung des §. 38 Lit. b der Instruktion für dieselbe, den Torg auf den 12. Dec. anzuberaumen. Auf Ansuchen beregter Commission fordert daher die Livl. Gouvernementsregierung sämmtliche von der ehemaligen Messungsrevisionscommission oder von der gegenwärtigen Messungs- und Regulirungscommission als fähig anerkannte Landmesser auf, sich im Falle sie an solcher Vermessung Antheil nehmen wollen, zum solchergestalt zu ihrer Kenntniß gebrachten Termin bei der Messungs- und Regulirungscommission in Walk zu melden. Riga-Schloß, den 1. Dec. 1834. 1

Bekanntmachung der St. Petersburger Polizei.

Bei dem auf Allerhöchsten Befehl errichteten Branddepot der St. Petersburger Polizei werden Feuerlöschgeräthschaften verfertigt.

Die Preise dieser Geräthschaften, welche bereits fertig sich vorfinden, wie auch derjenigen die etwa bestellt werden könnten, sind folgende:

	B. A.
Eine große Löschmaschine zum Sommergebrauch nebst Zubehör	1250 Rb. — Kp.
Eine mittlere Spritze zum Sommergebrauch nebst Zubehör	750 — — —
Eine viertel Spritze zum Sommergebrauch nebst Zubehör	450 — — —
Eine große Handmaschine nebst Zubehör	240 — — —
Eine kleine dito dito	125 — — —
Eine Feuertonne nebst Rospuska	275 — — —
Eine Halbtonne auf zwei Rädern	225 — — —
Eine wärmende Kupferwanne zum Wintergebrauch	650 — — —
Eine Pumpe von neuer Erfindung nebst Zubehör	650 — — —
Eine Pumpe von alter Erfindung nebst Zubehör	345 — — —
Ein Sturmhakenwagen für den Sommer	250 — — —
dito dito Winter	100 — — —
Ein Wagen zum Sommergebrauch	600 — — —
dito Wintergebrauch	120 — — —
Eine bewegliche Feuertreppe auf 3 Rädern	375 — — —
dito dito 2 dito	100 — — —
Eine einfache Treppe von 2 Faden	6 — — —
Eine große Wollokdecke	125 — — —
Eine kleine dito	100 — — —
Ein eiserner Korb	31 — 25 —
Ein mittlerer Sturmhaken	15 — — —
Ein großer dito	27 — 50 —
Ein kleiner dito	7 — 50 —
Eine große Feuergabel	15 — — —
Eine kleine dito	7 — 50 —
Ein Beil	5 — 75 —
Ein eiserner Eimer	3 — 75 —
Eine eiserne Brechstange	8 — — —
Eine eiserne Schaufel	3 — 50 —
Eine hölzerne Schaufel	— — 60 —
Ein Fackelhalter	8 — — —
Ein hölzerner Zuber	3 — 50 —
Ein eiserner Haken nebst Stricken	1 — 50 —
Eine Laterne auf der Spritze	18 — — —

Winterfahrzeuge:

Eine zu der großen Löschmaschine	60 — — —
Eine zu der mittleren Spritze	50 — — —
Eine zu der viertel Spritze	40 — — —
Eine zu der Feuertonne	40 — — —

Die Gouvernements- und Kreisstädte, wie auch Krons- und Privatanstalten, überhaupt alle die dieser zur Sicherung gegen Feuerschäden so nützlichen und zweckdienlichen Geräthschaften bedürfen, können solche bei dem erwähnten Branddepot zu Kauf haben, wegen etwaniger Bestellung aber sich an den St. Petersburger Oberpolizeimeister wenden, unter Zusendung der dafür angesetzten Geldsummen. Die Transportirung der Geräthschaften an Ort und Stelle übernimmt jedoch das Depot keineswegs. Zugleich werden, um die Kunst der Anfertigung der Feuerlöschgeräthschaften weiter zu verbreiten, auf Allerhöchsten Befehl auch Lehrlinge aus anderen Gouvernements geschickt, angenommen; die, nach gehöriger eingenommener Kenntniß, den Nutzen an dem Orte ihrer Hingehörigkeit verbreiten können, indem sie nicht nur die Anfertigung dieser Geräthschaften, sondern auch die Wirkung derselben, so wie auch die Handhabung kennen lernen. Die Städte, Krons- und Privatanstalten werden es daher nicht unterlassen, die fähigsten Leute zu schicken und zwar wo möglichst solche, die schon einige Kenntniß von dieser Handthierung haben, als: Schlösser, Schmiede u. dgl. m. Diese sind bei einem Schreiben wohl bekleidet und beschuhet mit den erforderlichen Wegezehrgeldern versehen, an den Oberpolizeimeister abzufertigen. Das für, daß diese Leute sich bei den Branddepot aufhalten, werden, während der Unterrichtszeit, für jeden Lehrling zu Speise, Bekleidung und zu Stiefeln, 300 Rb. B. A. jährlich gezahlt. 2

Den Bibliothekgesetzen gemäss dürfen, wegen nahen Eintritts der Ferien, vom 1. Dec. an bis zum Anfange des nächsten Semesters keine Bücher der Universitätsbibliothek mehr verliehen werden. Dagegen werden Diejenigen, welche Bücher von der Universitätsbibliothek geliehen haben, um Ablieferung derselben spätestens bis zum 15. Dec., während der gesetzlichen Bibliothekstunden, dringend ersucht. Dorpat, den 1. Dec. 1834. 2

Carl Anders, Bibliotheksekretär.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Am 12. Dec. wird in der akademischen Musse ein Ball unter den gewöhnlichen Bedingungen, und die Austheilung der Eintrittscharten dazu alldort an diesem Tage, Nachmittags von 3 Uhr an, Statt finden. Die Verwaltung. 2

Binnen acht Tagen werde ich Dorpat verlassen. 2

Den 7. Dec. 1834. Dr. F. A. Gebhard.

Den resp. Interessenten der Leuckfeld'schen Verloosung wird hiermit bekannt gemacht, daß nachstehende Loose gewonnen haben, als: Nr. 625, 673, 141, 666, 660, 127, 326, 695, 62, 640, 389, 406, 35, 200. Die Gewinne können zu jederzeit im Empfang genommen werden. 2

Die Vormünder der Leuckfeld'schen Pupillen.

Kaufgesuch.

Roggen, Gerste und Hafer hat den Auftrag zu kaufen und kann bis zum 1. Mai 1835 geliefert werden bei 2

F. J. Welling.

Zu verkaufen.

Bei mir stehen ein neuer St. Petersburger und zwei neue verdeckte Schlitten für einen billigen Preis zum Verkauf. Koch, Sattlermeister. 2

Zwei ganz neue moderne St. Petersburger Schlitten stehen bei mir zum Verkauf. Fischer, Stellmachermeister. 2

Der Kaufmann G. Stein in Werro verkauft frischen Hopfen von sehr guter Qualität zu 10 Rbl. das Liespfd. 2

Zu vermiethen.

Im Instrumentenmacher Meier'schen Hause ist, eine kleine Familienwohnung zu vermiethen, im erforderlichen Falle auch mit Stallraum und Wagenremise. Das Nähere ist daselbst zu erfragen. 1

Eine Wohnung von fünf aneinanderhängenden Zimmern, nebst separatem Wagenschauer, Stall und Keller ist zu vermiethen bei F. J. Welling. 1

Person, die gesucht wird.

Es wird ein guter Koch oder auch eine im Kochen erfahrene Wirthin gesucht. Wohin? erfährt man beim Hrn. Baumeister Knuter. 3

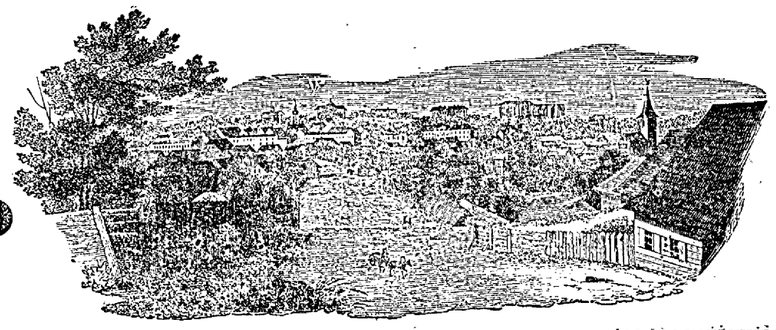
Abreisender.

Der Pharmacent Bartels wird in acht Tagen abreisen.

Dorpat, den 7. Dec. 1834. 2

Dörptsche Zeitung.

1834.



№ 110 12. Decbr.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Portugal. — Schweiz. — Italien. — Griechenland. — Wissenschaftliche und Kunst-Nachrichten.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 4 Dec. Mittelst Allerhöchsten Ukases vom 27. Novbr. an das Ordenskapitel, wird der Künstler Karl Brüllow, von der 14ten Klasse, aus Rücksicht für dessen ausgezeichnete Talente, zum Ritter des St. Annenordens 3ter Klasse ernannt.

Die Nordische Biene (Nr. 273) enthält das Schreiben eines Bischofs von Jerusalem, aus Konstantinopel vom 21. August, an den in Moskau sich aufhaltenden hochwürdigen Erzbischof von Thabor, Hyerotheus. — Der Briefsteller schildert darin lebhaft die bedrängte Lage seiner Glaubensgenossen. Das durch die heiligsten Erinnerungen geweihte Land, bietet ihnen wenig Schutz gegen die räuberischen Anfälle feindlich gesinnter Araber dar: Raub, Hunger ja selbst Lebensgefahr, sind ihre steten Begleiter. Zu diesem allen gesellte sich noch ein schreckliches Naturereigniß. Am 23. Mai wurden die Bewohner von Jerusalem von einem Erdbeben heimgesucht, welches 3 Minuten währte. Das große steinerne Gewölbe der Kirche zum heiligen Grabe wurde so sehr in seinen Grundvesten erschüttert, daß es in Trümmer zu fallen drohte. Die Kirche vom Kloster des heil. Sawwa erbebte und bekam einen bedeutenden Riß und zwei Thürme derselben stürzten zusammen. Die St. Johannis-Kirche hat gleichfalls eine so heftige Erschütterung erlitten, daß sie wohl bald gänzlich zerfallen wird. — Mehrere Stöße verschonten selbst das hl. Bethlehem nicht. All dieses Unglück hat die christlichen Gemüther niedergebeugt.

Der Bischof schließt sein Sendschreiben mit dem Wunsche und der Hoffnung, daß von Seiten der Bewohner Rußlands milde und reichliche Gaben zum Besten der heil. Stätte eingehen mögen.

Bis zum 27. Novbr. waren in Kronsstadt 1905 Schiffe eingelaufen; zu Reval, bis zum 21sten 75 ein und 66 aus; zu Riga, bis zum 5. Decbr., 913 ein und 926 aus; zu Libau, bis zum 28. Nov. 172 ein. Der Haven von Hapsal fror in der Nacht zum 7. Nov. zu.

Bis zum 22. Nov. wurden in diesem Jahr von Riga ausgeschifft 79,927 Schiffpfund Flachs, (82,497 Schiffpfund weniger als im vorigen Jahre.) (Prov. Bl.)

Die Gesammteinfuhr zu Odessa belief sich vom 1. Januar bis 1. Nov. d. J. auf 12,059,170 Rbl., worunter für 5,205,831 Rbl. solche Waaren sich befanden, die über die Linie des Freihavens gehen sollten. Weine wurden in diesem Zeitraume für 1,056,536 Rbl. eingeführt, von denen nur für 442,199 Rbl. ins Innere geführt werden sollten; es wären demnach für mehr als 600,000 Rbl. in Odessa geblieben. Die Ausfuhr betrug überhaupt 13,773,645 Rbl. an Werth, wobei nur 56,108 Tschetwert Weizen mit in Anschlag kamen. Von Wolle wurde — obgleich eine größere Nachfrage als im vorigen Jahre war — in den genannten 10 Monaten 11,703 Pud weniger als im Jahre 1833 abgesetzt.

Durch das Allerhöchst bestätigte Gutachten des Reichsraths vom 18. Nov. d. J. wird verordnet, daß bei Erhebung der Zollgebühren von den ein- und ausgehenden Waaren, für das Jahr 1835, sowohl im europäischen als asiatischen Handel, der Silberrubel zu 3 Rbl. 60 Kop. B. A. gerechnet werden solle.

Wassilij, der sechsjährige Sohn des Kosaken Grizenkow, gerieth, indem er mit andern Kindern zusammen im Flusse Terek badete, vom Ufer ab in die Tiefe und fing, da er die Kräfte verlören, schon an zu sinken. Als Agrafena, die achtjährige Tochter des Kosaken Kosma Sfawel, welche am Ufer stand, den unvermeidlichen Untergang des Knaben sah, stürzte sie sich in den Fluß, und ergriff den schon sinkenden mit einer Hand bei den Haaren und schwamm mit Hülfe der andern Hand, ohne auf die eigene Gefahr und den reißenden Strom zu achten, mit ihm an's Ufer, wodurch sie ihm das Leben rettete. Diese ungewöhnliche Geistesgegenwart der kleinen Agrafena Sfaweljewa wurde vom Kriegsminister zur Allerhöchsten Kenntniß des Kaisers gebracht, worauf Se. Majestät ihr die Medaille für Lebensrettung verliehen, zugleich aber Allergnädigst zu befehlen geruhten, 500 Rbl. in der Bank auf ihren Namen zu verschreiben und es den Eltern freizustellen, ob sie dieselbe zur Erziehung in eine Kronslehranstalt abgeben wollen. (Nord. Biene.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 5. Dec. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer bestieg Herr Thiers zuerst die Rednerbühne, um die von der Oppositions-Partei gewünschten Aufschlüsse zu geben. Schon lange, so hob er an, sei es der Wunsch der Regierung gewesen, sich gegen die Kammer zu erklären, und er komme jetzt, um sich, insoweit die Schicklichkeit es irgend gestatte, über die kürzlich stattgehabte ministerielle Krise näher zu äußern. Was die vielversprochene Amnestie betreffe, so sei die Regierung im verflossenen Sommer einen Augenblick willens gewesen; eine solche zu ertheilen. Die späterhin eingetretenen politischen Konjunkturen aber, so wie der Umstand, daß die Opposition die Absicht der Regierung bei der Bewilligung einer Amnestie zu entstellen gesucht, hätten sie bald wieder von ihrem Plane abgebracht. Nach dem Ausscheiden des Marschalls Gérard, der mit den übrigen Ministern über das Zeitgemäße jener großen Maßregel nicht einig gewesen sei, habe man an den Marschall Mortier gedacht: als dieser aber aus Bescheidenheit die ihm angetragene Stelle zurückgewiesen, habe man sich an einen Staats-Beamten aus dem Civilstande wenden wollen. „Hier stießen wir aber", fuhr der Minister fort, „auf unübersteigliche Hindernisse, und da wir zuletzt aus dieser Sache nicht eine Frage persönlichen Interesses machen wollten, so reichten wir alle dem Könige unsere Entlassung ein. Wir thaten es, weil sich hin und wieder die Meinung

kund gegeben hatte, daß, nachdem die Ruhe im Lande wieder hergestellt worden, auch ein anderes System angenommen werden müsse. Wir unsererseits hielten aber das bisher befolgte System für das einzig mögliche. Es fiel uns schwer, uns von einem Monarchen zu trennen, der uns so viele Beweise des entschiedensten Wohlwollens gegeben hatte, dies war aber auch unser einziges Bedauern. Man machte mir den Vorschlag, daß ich mich von meinen Kollegen trennen sollte; dies mochte ich aber nicht, und so traten wir mit dem Versprechen ab, daß, welches auch unsere Nachfolger werden möchten, sie auf unsere schwache Stimme zählen könnten. An der Bildung des Ministeriums des 10ten Novembers hatten wir nicht den mindesten Antheil. Bald aber wurde ich wieder zum Könige gerufen, der mir sagte, daß er keine Minister habe; ich vernahm dies mit schmerzlichem Erstaunen. Als der König mich um Rath fragte, sagte ich ihm, daß ich allein einen solchen nicht ertheilen könnte, und daß ich ihn bäte, auch meine ehemaligen Kollegen holen zu lassen. Diese wurden sofort zusammenberufen. Zwei Gründe hatten, wie gesagt, unsere Abdankung herbeigeführt: die Schwierigkeit, einen Conseils-Präsidenten zu finden, und die vorgebliche Nothwendigkeit, unser System zu ändern. Die Minister des 10. November hatten dagegen ihrerseits aus Gründen, die ich für vortrefflich halte, ihren Abschied genommen." Herr Thiers entwickelte hierauf sehr ausführlich das von ihm und seinen Kollegen bisher befolgte System und gelangte endlich zu dem Schluß, daß nach diesem Systeme dem Lande nichts zu wünschen übrig bleiben könne. „Nichtsdestoweniger", sagte er zuletzt, „sind wir bereit, das Staatsruder an diejenigen abzugeben, die hier, wie wir, ihr System ununwunden auseinandersetzen, die sich, wie wir, anheischig machen, den Anforderungen des Parteigeistes kräftig Widerstand zu leisten.

Die Gazette de France giebt zu verstehen, daß es dem Herr Thiers mit seiner Geldforderung zum Bau eines neuen Audienz-Saales für den Pairshof unmöglich Ernst sein könne. „Seit 140 Jahren", sagt dieses Blatt, „wäre dies das erste Mal, daß die Justiz Behörde in der Ausübung ihrer Befugnisse durch den Mangel eines passenden Lokals gehemmt würde. Der Minister will einen Saal für 300 Angeklagte bauen lassen; wenn man aber ein Komplott entdeckte, in welchem 600 und mehr Personen figurirten (denn wer vermöchte bei Revolutionen zu sagen, wie weit die Sachen gehen werden), so wäre jene Ausgabe unnütz gewesen und man müßte einen noch größeren Saal bauen lassen. Die Forderung des Herrn Thiers hat wahrscheinlich einen ganz andern Zweck, und dieses Räthsel wird uns hoffentlich am nächsten Freitag gelöst werden.

Auf die Erklärung des Journal des Débats, daß die Französische Regierung eventuel in den Spanischen Angelegenheiten interveniren würde, erwiedert der Temps: „Eine solche bewaffnete Einmischung hat uns von jeher eine eben so unzeitige als unpolitische Maßregel geschienen. Man muß den Charakter der Spanier sehr wenig kennen, um sich einzubilden, daß unsere Gegenwart in ihrem Lande von irgend einer Partei gern gesehen werden würde; sie würde vielmehr zur Folge haben, daß sich alle Parteien gegen uns verbänden; und was hätten wir alsdann gewonnen? Die Anarchie für Spanien, und die Erniedrigung für uns."

Ueber die erneuerten Unruhen in der Pariser Rechts-Schule meldet das Journal de Paris folgendes: „Heute Morgens um halb neun Uhr versuchte Herr Rossi, Professor des constitutionellen Rechts, zum dritten Male seinen Lehr-Kursus zu eröffnen. Schon vor seiner Ankunft ertönte tumultuarisches Geschrei im Saale. Als Herr Rossi, in Begleitung des Dekans, Herrn Blondeau, erschien, verdoppelten sich die Beleidigungen und der Tumult. Das Geschrei: „Fort mit dem constitutionellen Rechte! Nieder mit Rossi!" erstickte die Stimme des Professors, so oft er das Wort zu nehmen versuchte. Die Unordnung hatte den höchsten Grad erreicht, als die bewaffnete Macht in das Amphitheater drang; aber sobald sie erschien, ward die Erbitterung lebhafter und der Lärm war schrecklich. Die jungen Leute fielen schreiend über einander her. Einige zur Rechts-Schule gehörende Personen schritten ein, und schienen zu glauben, daß, wenn sie das Zurückziehen der bewaffneten Macht bewirkten, die Ordnung sich von selbst wiederherstellen würde. Ungeachtet der Nachgiebigkeit der Behörde in dieser Hinsicht fuhren die Ruhestörer nach dem Rückzuge der Municipalgarde fort, Beleidigungen gegen den Professor zu richten, und stimmten die Marseillaise an. Herr Rossi zog sich endlich, als er die Unmöglichkeit einsah, Schweigen zu erlangen, um 9¼ Uhr zurück. Blondeau blieb im Saale, um den Versuch zu machen, die irre geführte Jugend zu überzeugen, daß die Ernennung des Herrn Professors Rossi ganz gesetzlich sei; denn, sagte er, da das Lehramt, womit er beauftragt ist, ganz neu ist, so bedurfte es keiner Mitbewerbung; die Privilegien der Rechts-Schule sind mithin nicht verletzt worden. Herr Blondeau erinnerte an das Beispiel des Dr. Gall, bei dessen Ernennung zu einem neuen Lehramte ebenfalls keine Konkurrenz stattgefunden habe. Die väterlichen Worte des Dekans wurden wohl zwanzig Mal durch tumultuarisches Geschrei unterbrochen; denn die Ruhestörer hatten den Entschluß gefaßt, auf die Sprache der Vernunft nicht zu hören. Unordnung war ihr Zweck. Bis 11 Uhr hatten sich sehr unruhige Gruppen auf dem Pantheon-Platze aufgestellt, dann setzte sich eine Rotte junger Leute in Marsch und nahm, wie man sagt, ihre Richtung nach der Wohnung des Herrn Mauguin. Dieser schändlichen Umtriebe, deren sich nur eine schwache Minorität schuldig macht, müssen aufhören. Sie entfernen aus der Rechtsschule die große Mehrheit der fleißigen und friedlichen jungen Leute; sie gefährden den Erfolg ihrer Studien." (Der Hauptgrund des Widerstandes der Studenten ist der, daß man es nicht ihrer Wahl überläßt, den Kursus des Herrn Rossi zu hören oder nicht, sondern daß man sie dazu zwingt.)

Im Jura-Departement unterhält man sich seit einiger Zeit von nichts Anderm, als von einem auf wenigstens 500,000 Franken abgeschätzten Diamanten, den ein armer Drechsler zu St. Claude in einem Stücke ausländischen Holzes, aus dem er eben einen Kegel schneiden wollte, gefunden haben soll. Ob die Geschichte nicht eine Erfindung ist, muß sich nächstens ausweisen.

Großbritanien und Irland.

London, 5. Dec. Daß man Sir Robert Peel schon vor mehreren Tagen in London erwartet, soll auf einem sonderbaren Mißverständnisse beruhen. Ein Engländer hätte nämlich am 12sten Nov. von Florenz aus, wo er mit Sir Robert Peel zusammen getroffen war, nach London geschrieben, daß derselbe in zwei Tagen for Rome (nach Rom) abreisen würde. Jemand, dem man diesen Brief vorgelesen, hätte verstanden for home (nach Hause), und daher das Mißverständniß.

Dem Courier wird aus Dublin vom 3ten d. geschrieben: „In Irland finden noch immer Brandstiftungen, Mordthaten und Greuel aller Art statt; ja vor einigen Tagen wurde ein Gerichtsdiener von den Aufrührern genöthigt, den geschriebenen Befehl, den er zu vollziehen gekommen war, aufzuessen.

Mehrere Pflanzer in Jamaika sind zu dem Entschluß gekommen, sich Arbeiter aus England anzuschaffen, da die Neger noch immer widerspenstig sind. Es sind bereits Agenten hier, die eine bedeutende Anzahl Arbeiter nach West-Indien unter Bedingungen engagiren, nach welchen sie unter andern nach einer gewissen Dienstzeit zu kleinen Eigenthümern gemacht werden sollen.

Laut Briefen aus New-York schätzte man die diesjährige Baumwollen-Erndte in den Vereinigten Staaten auf 1,110,000 Ballen.

Portugal.

Der Morning-Herald theilt Details von einer geheimen Sitzung in der portugiesischen Repräsentantenkammer am 15. Nov. mit. Der Herzog von Palmella versichert seine gänzliche Unabhängigkeit von jedem fremden Einflusse, und erklärte, daß die Regierung bereit sei, die strengsten Maaßregeln gegen Versuche von Seite der Miguelisten zu treffen, ohne sich aber blos wegen ihrer Meinung quälen zu wollen; man werde sich auf eine energische Politik in Bezug auf Spanien für den Fall vorbereiten, daß dort die absolutistischen Grundsätze die Oberhand erhalten sollten. Man habe anerkannt, daß die Wahl des Herzogs von Leuchtenberg am geeignetsten sei, sich von auswärtigem Einflusse frei zu halten. Endlich wurden von verschiedenen Mitgliedern persönliche Erläuterungen über ihr früheres Betragen gegeben, und die Opposition und das Ministerium trennten sich beiderseits befriedigt.

Lissabon, 25. Nov. Die hiesigen Zeitungen enthalten ein Schreiben des Brasilianischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an die dortige Deputirtenkammer, worin er empfiehlt, zur Abtragung der Brasilianischen Schuld an Portugal Vorkehrungen zu treffen. Man scheint in Lissabon auf dieses Dokument großen Werth zu legen, da man befürchtet hatte, daß ernstliche Hindernisse sich einer endlichen Erledigung dieser Angelegenheit entgegenstellten.

Die junge Königin war vorgestern bei einem Ministerrath im Palast Necessidades zugegen, und auf die Bemerkung, daß der Präsident des Conseils, Herzog von Palmella, noch fehlte, sagte sie: „Mein Vater würde bestimmt nicht auf ihn gewartet haben, und ich werde es noch weniger thun." Ueberhaupt soll die junge Königin bei mehreren Gelegenheiten viel Charakterfestigkeit, (wenn nicht Eigensinn) bewiesen haben.

Schweiz.

Bern, 2. Dec. Die Allg. Schweizer Zeitung sagt; „Wir lesen in öffentlichen Blättern, daß Herr Kasthofer ein Manifest an die Schweizer Nation ausgearbeitet hat, welches gegenwärtig den Mitgliedern des Ausschusses des National-Vereins mitgetheilt ist, und nach Gutheißung dem Druck übergeben werden soll. Ueberhaupt regt sich die Umwälzungs-Partei im Norden und im Süden der Eidgenossenschaft mit kriegerischen Geberden. Ein Ausschuß des National-Schutzvereins hat sich mit dem Central-Comité des Zofinger-Vereins in Luzern verbunden, um die Nation zur unerschütterlichen Behauptung der Unabhängigkeit und Freiheit des Vaterlandes zu ermuntern. Gegen welchen Feind dieser Heldenmuth sich richtet, ob gegen die Maikäfer, oder den Lord Wellington, oder die Kinderpocken, weiß noch zur Stunde kein Mensch.

Italien.

Florenz, 2. Dec. Der Englische Kabinets-Courier Hudson ist bereits in der Nacht vom 27. zum 28. v. M., aus Rom zurückkehrend, hier wieder durchpassirt, nachdem Sir Robert Peel den Entschluß gefaßt hatte, zwölf Stunden nach Empfang der von jenem Courier überbrachten Nachrichten, die Reise von Rom nach London anzutreten.

Das große Archiv zu Venedig. Die Stadt Venedig besitzt heutiges Tages die bedeutendsten, kostbarsten und ältesten Urkunden Sammlungen in Europa. Nirgends findet man eine solche Masse schriftlicher Dokumente in einem einzigen Locale beisammen, wie in dem Archivio Generale von Venedig. Dieses bewundernswürdige Etablissement besteht aus 289 Sälen und Corridor's, an deren Wände von oben nach unten Bücherbretter genagelt sind. Wenn man die letzteren einzeln und in gerader Richtung aneinander legte, so würden sie eine Linie von 77,238 Fuß bilden! Und dennoch sind diese Gestelle nicht hinreichend befunden worden, um die Riesen-Zahl von 8,664,709 Bänden oder Heften aufzunehmen, die man hier angesammelt hat. Diese neunthalb Millionen Urkunden gehören zu 1890 besonderen Archiven. Wenn tausend Schreiber täglich acht Stunden lang ohne Unterbrechung arbeiteten, so würden sie nicht weniger als 734 Jahre oder 22 Generationen nöthig haben, um sämmtliche Dokumente dieser Archive zu kopiren. Nach einem ungefähren Ueberschlag enthalten die 8 664,709 Bände oder Hefte (das Heft im Durchschnitt zu 80 Blättern gerechnet) die Summe von 693,176 720 Blättern. Wenn man alle diese Blätter (die Breite eines jeden Blattes zu 9 Zoll gerechnet) der Breite nach neben einander legte, so würden sie eine Linie von 1,444,800,000 Fuß decken! Da nun der größte Umfang unserer Erde (am Aequator) nur 123,345,700 Pariser Fuß beträgt, so könnten diese Blätter, wenn man sie aneinander leimte, mehr als eilfmal unsere Erde umgürten!! (A. Balbi.)

Griechenland.

Der Sotir vom 23. Okt. enthält folgendes Königl. Dekret: „Wir Otto I., von Gottes Gnaden ꝛc. Art. 1. Unsere Residenz wird am 1. Dec. von Nauplia nach Athen verlegt. Art. 2. Die Stadt Athen erhält von dem Tage an die Benennung Königl. Residenzstadt und Hauptstadt des Königreichs. Art. 3. Am 13. Dec. sollen unsere Ministerien nebst den ihnen unmittelbar untergebenen Sectionen, der heilige Synod, der Rechnungshof, das Generalschatzamt und Generalpostamt in Athen installirt werden. Art. 4. Durch besondere Verfügungen werden Wir den Zeitpunkt bestimmen, in welchem die übrigen Centralbehörden dorthin verlegt werden sollen. Art. 5. Alle untergeordnete Behörden des Königreiches können ihre Korrespondenz nach Nauplia an die im Art. 3. bezeichneten Behörden bis spätestens zum 29. Nov. adressiren."

Wissenschaftliche und Kunst-Nachrichten.

St. Petersburg, vom 10. Dec. (Privatmittheil.) Es wird Ihnen nicht unlieb seyn ausführlichere Nachricht über Arbeiten hiesiger russischer Künstler zu erhalten, und das um so mehr, wenn ihre Werke nicht nur den Kunstsinn ansprechen, sondern auch geschichtliches und volksthümliches Interesse haben. In dieser Hinsicht verdienen die Ateliers des Akademikers Orlowsky und des Professors Bassin alle Aufmerksamkeit. Bei dem ersten, dem Bildhauer Orlowsky sieht man die bereits vollkommen vollendete Statue des Feldmarschalls Fürsten Kutusoff Smolenskoy; sie ist von Bronce und zeigt in allen Theilen eine vorzügliche Ausführung, bei der Orlowsky einen großen Theil der Schönheit seines Bildwerks der Geschicklichkeit des Herrn Jekimoff, der den Guß beaufsichtigt hat, verdankt. Die Statue Kutusoffs ist 5 Arschien 5 Werschock hoch; sie stellt den Feldherrn in gebietender Stellung dar, mit dem Feldherrnstaab in der Linken, das entblößte gesenkte Schwert in der Rechten. Bei diesem, wie bei so vielen Kunstwerken ähnlicher Art, tritt der Kampf des Künstlers mit der neueren Tracht, wie das Schwanken zwischen Darstellung natürlicher Handlung und dem Symbol hervor; es ist des Fürsten Haupt entblößt, ein weiter Mantel umhüllt größten Theils seine Gestalt, die mit dem linken Fuße vorwärts schreitet. Zu den Füßen des Feldherrn liegt eine französische Fahne, auf der der Name des besiegten Herrschers deutlich zu lesen ist. Orlowsky ist gegenwärtig mit dem Formen der Statue des Feldmarschalls Fürsten Barclay de Tolly beschäftigt; sie wird 5 Arschien 11 Werschok hoch werden und stellt Barclay ebenfalls mit entblößtem Haupte dar, in der Linken den Feldmarschallstaab haltend, die Rechte wie den größten Theil der Gestalt in einen Mantel gehüllt. Die Haltung ist ruhig und fest, und das bereits Geformte, verspricht ein nicht minder schönes Kunstwerk als die Statue Kutusoffs ist; von einem besonderen Sinnbilde war noch nichts angelegt. Sobald Barclay's Statue beendigt ist, so werden beide vor der Kasanschen Kirche aufgestellt werden. Professor Bassin, vor kurzer Zeit nach langer Abwesenheit aus Italien ins Vaterland zurückgekehrt, hat sich bei Gelegenheit der Ausstellung des berühmten Brüloff'schen Bildes, dem Publikum durch das sehr wohl gelungene lebensgroße Bild des Grafen Toll, bekannt gemacht; es war in einem der Säle der Akademie aufgestellt. In seinem Atelier sieht man nächst mehreren großen für die Kirche der Akademie bestimmten Bildern, die Skizze zu einem Bilde das sehr anziehend zu werden verspricht, es stellt die Taufe der Russen unter der Regierung Wladimir's des Großen vor. Das Bild ist von Sr. Majestät dem Kaiser bestellt worden, und soll in den größten Dimensionen nämlich denen des Brüloff'schen Bildes ausgeführt werden. Noch sind nicht alle Gruppen im Bilde definitiv geordnet, auch beabsichtigt Bassin eine Reise nach Kiew zu machen, um die malerische Lage der Stadt in seinem Bilde möglichst treu darzustellen, und wenn sich gleich noch kein entscheidendes Urtheil über das künftige Verdienst des Bildes fällen läßt, so läßt doch der Entwurf und die Darstellung einzelner Theile, etwas Vorzügliches erwarten.

Die Zahl der Journale zu der der Einwohner verhält sich wie folgt: In Rom = 1 zu 51,000; in Madrid = 1 zu 50,000; in Wien = 1 zu 11,338; in London = 1 zu 10,600; in Berlin = 1 zu 4074; in Paris = 1 zu 3700; in Stockholm = 1 zu 2600; in Leipzig = 1 zu 1200. Ferner in ganz Spanien = 1 zu 864,000; in Rußland = 1 zu 674,000; in Oesterreich = 1 zu 376,000; in der Schweiz = 1 zu 66,000; in Frankreich = 1 zu 52,000; in England = 1 zu 46,000; in Preußen = 1 zu 43,000; in den Niederlanden = 1 zu 40,450. Die Zahl der Abonnenten zu der der Einwohner verhält sich in Frankreich = 1 zu 437; in England = 1 zu 184; in den Niederlanden = 1 zu 100.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einer Kaiserlichen dörptschen Polizeiverwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Gemeinschaft mit der hiesigen Accisecommission die Taxe für Bier, den gegenwärtigen Getraide- und Hopfenpreisen gemäß, erhöht worden, und jetzt folgendergestalt besteht, nämlich: für eine Bouteille von ½ Stoof Doppelbier 22 Kop., für eine Bouteille von ¾ Stoof Tafelbier 14 Kop., für ein Stoof Krugsbier 16 Kop. Dorpat, den 11. Dec. 1834. 3

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.
Sekr. Wilde.

Wir Landrichter und Assessoren Eines Kaiserl. Dörptschen Landgerichts citiren, heischen und laden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis alle und jede, welche an den, von den verwittweten — nach kinderloser Ehe mit weiland in Dorpat wohnhaft gewesenen Herrn Collegienassessor Ludwig Friedrich Wildenhayn zu dessen Testamentserbin eingesetzten nun auch verstorbenen — Frau Collegienassessorin Dorothea von Wildenhayn, gebornen Stegemann, hinterbliebenen, nur aus zweien Livländischen Pfandbriefen über den Gesammtbetrag von Sechszehnhundert Rbl. S.-M. bestehenden Nachlaß als Erben, oder Gläubiger zu Recht beständige Ansprüche formiren zu können glauben, dergestalt und also, daß selbige mit ihren ex quocunque capite vel titulo juris herrührenden Ansprüchen in der peremtorischen Frist von zwei Jahren a Dato hujus proclamatis, unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum, hieselbst legali

modo sich angeben und was für Recht erkannt wird, abwarten sollen, — mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle diejenigen, die den vorbezeichneten peremtorischen Meldungstermin versäumen würden, mit allen etwanigen Ansprüchen an den Nachlaß weiland Frau Collegienassessorin von Wildenhayn, gebornen Stegemann, gänzlich und für immer werden präcludirt werden; wornach sich denn jeder, den solches angeht, zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Dorpat, am 8. Dec. 1834. 3

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts Dörptschen Kreises:
Landrichter Samson.
A. Roth, Secr.

Demnach ein Kaiserliches Pernauisches Landgericht verfügt hat, daß der zum Nachlaß weiland Pillistferschen Hrn. Pastors August Wilde gehörige Mobiliarnachlaß, bestehend in Vieh, Pferden, Equipagen, Silber und sonstigen Haus- und Wirthschaftsgeräthen, öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werde, und zu solchem Ende Terminus auctionis auf den 19. Dec. und die folgenden Tage c. auf dem Pastorate zu Pillistfer anberaumt worden, als werden Kaufliebhaber aufgefordert zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots zahlreichst sich an dem bezeichneten Tage dortselbst einzufinden. Fellin im Pernauschen Landgericht, den 22. Nov. 1834. 1

Im Namen und von wegen Eines Kaiserlichen Landgerichts Pernauschen Kreises:
C. v. Sivers, Landrichter.
C. A. Töpffer, Secr.

Den Bibliothekgesetzen gemäss dürfen, wegen nahen Eintritts der Ferien, vom 1. Dec. an bis zum Anfange des nächsten Semesters keine Bücher der Universitätsbibliothek mehr verliehen werden. Dagegen werden Diejenigen, welche Bücher von der Universitätsbibliothek geliehen haben, um Ablieferung derselben spätestens bis zum 15. Dec., während der gesetzlichen Bibliothekstunden, dringend ersucht. Dorpat, den 1. Dec. 1834. 1

Carl Anders, Bibliotheksekretär.

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Durch das bisher mir geschenkte Zutrauen aufgefordert, empfehle ich mich Einem Hohen Adel und geehrten Publiko zum bevorstehenden Christfeste mit diversen vorräthigen Gold- und Silberarbeiten. N. H. Eckert. 2*

Am 12. Dec. wird in der akademischen Musse ein Ball unter den gewöhnlichen Bedingungen, und die Austheilung der Eintrittscharten dazu alldort an diesem Tage, Nachmittags von 3 Uhr an, Statt finden. Die Verwaltung. 1

Binnen acht Tagen werde ich Dorpat verlassen. 1
Den 7. Dec. 1834. Dr. F. A. Gebhard.

Den resp. Interessenten der Leuckfeld'schen Verloosung wird hiermit bekannt gemacht, daß nachstehende Loose gewonnen haben, als: Nr. 625, 673, 141, 666, 660, 127, 326, 695, 62, 640, 389, 406, 35, 200. Die Gewinne können zu jederzeit im Empfang genommen werden. 1

Die Vormünder der Leuckfeld'schen Pupillen.

Eingetretener Hindernisse wegen wird die fünfte Quartettversammlung am Donnerstage den 13. Dec. auf Montag den 17. verschoben; die sechste und letzte Versammlung wird am darauf folgenden Donnerstage den 20. Statt finden.

David, Kadelsky, Herdtmann, Grefs.

Immobilverkauf.

Ein im ersten Stadttheile, der Frau von Langhammer gegenüber belegenes, größtentheils steinernes Haus, ist unter guten Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere in der Zeitungsexpedition. 2*

Kaufgesuch.

Den Herren Gutsbesitzern und Arrendatoren zeige ich hiermit an, dafs ich wiederum Gerste kaufe. J. R. Schramm. 2*

Roggen, Gerste und Hafer hat den Auftrag zu kaufen und kann bis zum 1. Mai 1835 geliefert werden bei 1
F. J. Welling.

Zu verkaufen.

Bei mir sind sehr schöne Weintrauben, Kiewsches Konfekt, Wallnüsse, Potrosinen, Feigen, Pflaumen, moskausches Mehl, und alle anderen Gewürzwaaren zu haben.
Leschnew. 3

Ein Flügel von 6 Oktaven ist für einen billigen Preis zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Handlung von
H. D. Brock. 3

Bei mir stehen ein neuer St. Petersburger und zwei neue verdeckte Schlitten für einen billigen Preis zum Verkauf. Koch, Sattlermeister. 1

Zwei ganz neue moderne St Petersburger Schlitten stehen bei mir zum Verkauf. Fischer, Stellmachermeister. 1

Der Kaufmann G. Stein in Werro verkauft rosenen Hopfen von sehr guter Qualität zu 10 Rbl. das Lieschpfd 1

Zu vermiethen.

Im Hause des Apothekers Wegener sind 4 Zimmer mit Möbeln, nebst Küche und Stallraum zum Jahrmarkt zu vermiethen, und vom 1. Februar an jährlich; auch ist daselbst ein Mahagoni Wäsch- und Kleiderschranken und einiges Küchengeräth zu verkaufen. Näheres daselbst. 3

Person, die gesucht wird.

Es wird ein guter Koch oder auch eine im Kochen erfahrene Wirthin gesucht. Wohin? erfährt man beim Hrn. Baumeister Knuter. 2

Abreisender.

Der Apothekergehülfe Friedrich Griebel wird in acht Tagen abreisen. Dorpat, den 11. Dec. 1834. 3

Der Pharmacent Bartels wird in acht Tagen abreisen. Dorpat, den 7. Dec. 1834. 1

Angekommene Fremde.

Herr Flottkapitain, Lieutenant v. Renteln, Hr. Kirchspielsrichter v. Roth, kommen vom Lande, logiren in der Stadt Petersburg.

Durchreisende.

Hr. Fürst Waldenberg, von Kowno nach St. Petersburg; Hr. Baron Brevern, von Dorpat nach Mitau; Hr. Lieutenant Baron Medem, von St. Petersburg nach Riga.

Waaren-Course vom 3. December 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

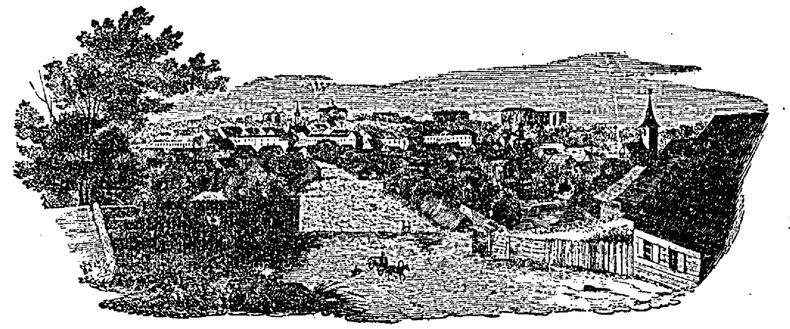
		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last	—	300
dito Mehl gebeutelt	pr. Loot	—	—
dito dito grobes	— —	—	—
Waizen	pr. Last	269½-323	340—370
dito Mehl	pr. Loof	9 1/10—11⅘	—
Gerste	pr. Last	—	230
Hafer	— —	183⅜187½	160
Kornbranntwein, ½ Brand	pr. Fafs	33	38—40
dito ¼ —	— —	—	—

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 7. December 1834.

	St. Pbg.	Riga.		
Auf Amsterdam	5 7/12	53¼	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B. A.
— Hamburg	9 9/17 10/30	9 11/16	Schill. Bco.	
— London 3 Mt.	10 30/64 40/32	10 11/16	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	—	102		
3 & 4 dito	—	—		
6 % Bco. Inscriptionen	—	—		
Polnische Loose	—	—		
Preuss. Prämienscheine	—	—		
Pfandbriefe Livl.	—	99½		
dito Ehstl.	—	—		
1 Rubel Silber	359 G.	358 G.		

Dörptsche Zeitung.

1834.



№ 111 15. Decbr.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Böcker, Censor.

Einheimische Nachrichten: Dorpat. — St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Italien. — Oesterreich. — Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Einheimische Nachrichten.

Dorpat, 12. Dec. Seine Majestät der Kaiser und Herr haben am 5. Nov. d. J. den vormaligen Stallmeister der dörptschen Universität, Titulairrath Justus von Daue, für XXXVjährigen untadelhaften Dienst im Range eines Oberofficiers, zum Ritter des St. Wladimirordens 4ter Klasse Allergnädigst zu ernennen geruht.

St. Petersburg, 7. Dec. Für ausgezeichneten Dienst werden befördert: der stellvertretende Director vom Artilleriedepartement des Kriegsministeriums, Generallieutenant Euler 1, zum General von der Artillerie, mit Bestätigung im Amte. — Der Generalmajor vom Leibgarde Preobraschenskischen Regiment, Senateur, Prinz Peter von Oldenburg, zum Generallieutenant, mit Beibehaltung Seines bisherigen Postens.

Vom 8. Dec. Durch Allerhöchsten Befehl vom 6. Dec. wurden ernannt: der Admiral Graf Heyden zum Revalschen Kriegsgouverneur; der Gehülfe des Ministers des Innern, Generalmajor Graf Stroganow 2, zum Generaladjutanten bei Sr. Kaiserl. Maj., mit Beibehaltung seines bisherigen Amtes; der Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Maj. Obrist Fürst Lieven 1, zum Commandeur des Orenburgschen Uhlanenregiments.

Der Ehstländische Civilgouverneur Staatsrath Benkendorff ist Allergnädigst zum wirklichen Staatsrath ernannt worden.

St. Petersburg, 10. Dec. Der Kurländische Civilgouverneur wirkliche Staatsrath von Brewern ist Allergnädigst zum Ritter des St. Annenordens 1ster Klasse ernannt worden.

Der Rath bei der Gesandtschaft in Berlin, wirkliche Staatsrath Baron Franz Maltiz ist Allergnädigst zum Kammerherrn des Hofes Sr. Kaiserl. Maj. ernannt worden.

Durch den Allerhöchsten Ukas vom 11. Novbr. an den dirigirenden Senat wird verordnet: 1) das Livländische Hofgericht soll aus dem Präsidenten, Vicepräsidenten, zwei Landräthen, zwei Räthen und zwei Assessoren bestehen. 2) Die Wahl des Präsidenten, des Vicepräsidenten, der beiden Glieder aus den Landräthen, und der beiden Assessoren, soll, nach Grundlage der Verordnung über die Adelswahlen vom 6. Dec. 1831, auf sechs Jahre geschehen. 3) Zu dem Amte des Präsidenten und Vicepräsidenten sollen zwei Kandidaten für jede Stelle gewählt werden. Die solchergestalt gewählten Kandidaten sind von dem Oberbefehlshaber der Provinz dem dirigirenden Senat vorzustellen, welcher wegen ihrer Bestätigung Uns unterlegt. 4) Die zwei Glieder aus den Landräthen werden auf gleiche Art gewählt und sind durch den Oberbefehlshaber der Provinz dem dirigirenden Senat zur Bestätigung vorzustellen. 5) Zu den Aemtern der Assessoren werden ebenfalls zwei Kandidaten für jede Stelle gewählt, welche von dem Oberbefehlshaber der Provinz dem dirigirenden Senat zur Bestätigung vorzustellen sind. 6) Die Räthe beim Livl. Hofgericht ernennt der dirig. Senat auf gleiche Art wie bei den übrigen Gerichtsbehörden. 7) Im Falle der Abwesenheit oder Krankheit des Präsidenten, vertritt der Vicepräsident denselben, so wie die Stelle des Lezteren das älteste Glied aus den Landräthen. (Nord. Biene.)

Der Vicegouverneur von Archangelsk stellte dem Herrn Finänzminister einige echte Perlen zu, die der Unterförster Leontjew an zwei Orten des Archangelskischen Gouvernements gefunden hatte: nämlich in der Nähe von Onega in einem Bache, der aus dem See Chajno entspringt, und im Flüßchen Sywtuga, 177 Werst weit von Onega. Der Bach Chajno ergießt sich in den Meerbusen des weißen Meeres; hat 1½, 2½ ja bis 7 Fuß Tiefe und 2 bis 14 Fuß Breite. Dort wo er entspringt ist das Flußbette sandig oder es besteht aus Lehm und Sand; weiter unten ist es tief und morastig. Das Wasser desselben ist sehr klar. Die Perlen enthaltenden Muscheln wurden an seichten Stellen des Baches auf einem sandigen Grunde unter Steinen gefunden. Das Flüßchen Sywtuga entspringt aus einem kleinen See gleiches Namens; die Breite desselben erstreckt sich von 3 bis 8 Faden; die Tiefe aber beträgt 2 bis 3 Faden. Das Bette der Sywtuga ist stellweise schlammig, hin und wieder aber auch steinig und sandig. Das Wasser derselben ist durchsichtig und rein. Man fand im Flüßchen Sywtuga die Perlenmuscheln sowohl an seichten als auch an solchen Stellen, wo Steine und Sand vorhanden waren. Die Perlen aus dem Bache Chajno wurden S. M. dem Kaiser überreicht und befinden sich gegenwärtig mit den Perlen aus dem Flüßchen Sywtuga im Museum des Institutes vom Corps der Bergingenieure. Einige Perlen aus dem Chajno sind außerordentlich rein und gut. In Finnland, im Gouvernement Wiburg, 70 Werst von der Stadt Serdobol (Sordawala), findet man in mehreren Flüßchen, die sich in den Ladogasee ergießen, längliche Muscheln, welche Perlen in sich enthalten, die an Größe und Güte zuweilen vorzüglich sind. Einige solcher Perlen, welche im Bache Johans Koski, 8 Werst vom Dorfe Kideli und 60 Werst von Serdobol gefunden wurden, sind gegenwärtig ebenfalls im Museum des Berginstitutes aufbewahrt. (Russ. Hand.-Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Das Journal des Débats enthält einen Artikel, worin der Tiers Parti zur Ablegung seines Glaubensbekenntnisses aufgefordert und zugleich die Ansicht des Ministeriums über die wichtigsten Fragen ausgesprochen wird. Der Artikel wird Herrn Guizot zugeschrieben. Was die innere Politik betrifft, so erklärt er sich gegen die Amnestie und die Wahlreform, in Beziehung auf die äußere hält er die spanische Frage für die einzig wichtige, welche gegenwärtig obschwebe. Er äußert sich hierüber auf folgende Weise: „Wir wollten immer und wollen noch jetzt eine Einschreitung in

Spanien im eintretenden Falle, d. h. wenn die Sache Isabella's II in Gefahr ist zu unterliegen, wenn die absolutistischen Waffen des Don Carlos triumphiren zu wollen scheinen. Wir scheuen uns nicht, auch dem Ministerium Wellington gegenüber, von welchem man übrigens mehr Lärm macht, als es uns Mühe machen wird, das Ziel unserer Politik auszusprechen. Unsere Politik ist, daß wir für den Fall, der eine Einschreifung herbeiführen würde, die ernstliche Gefährdung der spanischen Freiheit ansehen, und nicht erst warten, bis man uns zweimal ruft."

Paris, 7. Dec. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer ist es endlich den Ministern Thiers und Guizot gelungen, ihrem Systeme: „Kräftiger Widerstand gegen die Revolution" (und daher keine Amnestie) den Sieg wider den tiers-parti zu verschaffen. Die Kammer nahm, statt der vom tiers-parti gewünschten einfachen Tagesordnung, die motivirte mit 184 gegen 117 Stimmen an. Sie lautet also: „Da die Kammer durch die Aufschlüsse, die sie über die von der Regierung befolgte Politik vernommen, zufriedengestellt worden und in denselben nichts erblickt, was den in ihrer Adresse ausgedrückten Grundsätzen zuwider wäre, geht sie zur Tagesordnung über."

Das Ministerium hat gestern gleich nach der Sitzung der Kammer etwa 30 Estaffetten nach den Departements abgeschickt, um den errungenen Sieg zu verkündigen. Auch wurden nach vielen Hauptstädten Europa's Couriere abgefertigt.

Großbritanien und Irland.

(Sun.) Herr Hume hat an die Wähler von Middlesex ein Schreiben gerichtet, worin wir folgende treffliche Stelle über die jetzige Krisis finden: „Wir finden uns wirklich in eine beispiellose Lage versetzt: seit zehn Tagen ruht die ganze Verantwortlichkeit aller Regierungsdepartements — das Lordkanzleramt ausgenomen — auf Einem Manne. Es können noch zehn, es können noch zwanzig Tage verstreichen, ehe Sir Robert Peel, von dem unser Geschick, wie es scheint, abhängt, ankommt, um zu erklären, ob wir ein Ministerium haben sollen oder nicht! Hätte es Sr. Maj. gefallen, anstatt Sir Robert aus Italien, Lord William Bentinck aus Ostindien in seinen Ministerrath zu berufen, so hätten wir ein ganzes Jahr lang in dieser Schwebe gehalten werden können. Darf Ein Mann alle höchsten Staatsämter eine Woche lang bekleiden, warum nicht auch ein Jahr lang."

London, 4. Dec. Der Herzog von Gloucester ist am 30sten November Abends einer schmerzlichen Krankheit, die übrigens nur 14 Tage dauerte, unterlegen. Er war am 15ten Januar 1776 geboren und mit Maria der zweitjüngsten Schwester des gegenwärtigen Königs, vermählt.

Ueber die Ansicht, daß der Herzog von Wellington Reformmaaßregeln vorschlagen werde, enthält der Examiner einen Artikel, überschrieben: Dilemma des Herzogs, und mit dem Motto: „Als der Teufel krank war, wollte er ein Heiliger werden; als es ihm aber wieder gut ging, war es mit der Heiligkeit aus." Der Artikel beginnt mit Folgendem: „Das Beste, was des Herzogs von Wellington Freunde von ihm sagen können, ist, daß er so weise ist, der Nothwendigkeit nachzugeben; es ist jetzt Zeit für ihn, zu beweisen, daß dieses einzige Empfehlenswerthe, was für ihn angeführt wird, wahr ist, er möge der Nothwendigkeit gehorchen, welche aus der Volksstimme für ihn hervorgeht, und den Plan, die Regierung zu übernehmen, aufgeben. Wenn der Herzog weiß, was er nicht kann, so weiß er ein ganzes großes Buch voll, auf dessen erster Seite geschrieben steht: Du kannst das englische Volk nicht für Narren halten. Die Summe ist: das Land will ihn nicht haben. Es sagt deutlich genug: Wir kämpften mit Euch, als Ihr ein ehrlicher Tory waret, jetzt, wenn Ihr ein Apostat seid, mögen wir Euch die Hände nicht schütteln. Das mag dem Herzoge über die Maaßen unvernünftig vorkommen; wir mögen in seinen Augen wahnsinnig erscheinen, weil wir ein so vortreffliches Anerbieten ausschlagen. Aber unser Entschluß, das wird er begreifen, führt eine der Nothwendigkeiten herbei, durch deren nachgiebige Beachtung seine Weisheit glänzen soll."

London, 9. Dec. Sir Robert Peel ist heute hier eingetroffen. Der Courier berichtet Folgendes über seine Ankunft: „Heute Morgen in aller Frühe kam ein Expresser von Dover mit der Nachricht hier an, daß Sir Robert Peel in der verwichenen Nacht um 12 Uhr dort angelangt und sogleich nach London weiter gereist sei. Sir Robert erreichte die Hauptstadt und seine Wohnung heute früh um 8 Uhr. Schon um 1 Uhr Mittags besuchte ihn der Herzog von Wellington und hatte eine lange Konferenz mit ihm. Beide begaben sich darauf zusammen in den St. James-Palast und hatten eine sehr lange Audienz beim Könige. Dies sind die bis jetzt bekannt gewordenen unzweifelhaften Thatsachen; der Gerüchte giebt es natürlich außerdem sehr viele. In wohlunterrichteten Zirkeln am West-Ende der Stadt wird mit Zuversicht behauptet, daß das Parlament am Freitage, den 12. d. M., durch eine Proclamation aufgelöst werden solle. Auch sagt man, daß die neuen Ministerernennungen heute Abend oder morgen früh offiziell bekannt gemacht werden sollten."

Der Globe bemerkt, daß Sir Robert Peel noch in der Kraft seines Mannes-Alters stehe; er sei nämlich am 5ten Februar 1788 geboren und also jetzt in seinem 47sten Lebensjahre.

Spanien.

(Times.) Bayonne, 25. Nov. Mehrere Divisionen der Armee der Königin richten ihre Bewegungen nach Navarra. Mina hat seine volle Körper- und Geisteskraft wieder erlangt. Offenbar bereitet er vorsichtig, aber entschlossen einen gemeinsamen Mittelpunkt der Operationen der verschiedenen Divisionen vor. Ein Brief aus Pampelona von einem englischen Offizier bemerkt, daß eine große Menge Munition, welche kürzlich die französische Regierung an Mina gesendet, glücklich angekommen sei, und daß täglich ein besserer Geist unter den Bewohnern des Bastan- und des Roncalthales sich verbreite. Kurz, viele Symptome berechtigen zu der Hoffnung, das General Mina's Sendung, wenn nicht mit einem so schnellen, doch mit einem so vollständigen Erfolg, als seine Freunde gewünscht hatten, gekrönt werden wird.

Man liest in der Sentinelle des Pyrenées vom 6. Dec.: „Während des ganzen gestrigen Tages hörte man an der Gränze Kanonendonner; man vermuthet, daß sich ein ernster Kampf bei Elisondo entsponnen habe, da man weiß, daß die Insurgenten die Belagerung dieses Ortes beschlossen hatten. Briefe aus Pampelona melden, daß die Gattin des Generals Mina gefährlich krank daniedr liege. Am 2ten d. hatte Mina einen Ausfall an der Spitze von 11,000 Mann gemacht. Man erwartet von einem Augenblicke zum andern eine entscheidende Schlacht."

Die für die Regierung so überaus wichtige Frage wegen des beabsichtigten Anlehns, hat ihre Entscheidung gefunden, welche man in Betracht der Lage des Creditsuchenden, beinahe günstig nennen darf. Zwei Bankiers übernehmen vorläufig zweihundert Mill. Realen (12½ Mill. Thaler) zu sechzig Procent, die aber durch die Provision und andere Kosten auf 55 Procent herabsinken möchten, mit dem Versprechen, für die übrigen zweihundert Mill. 66 Procent zu geben, insofern der Cours der spanischen Papiere an den europäischen Börsen steigen sollte. Die Regierung erhält also durch vor der Hand — gegen beinahe zehn Procent Zinsen — etwa 6,875,000 Thaler, welche selbst nach Abzug der bereits empfangenen Vorschüsse, den Krieg eine Zeit lang nähren können. Daß sich Leute finden werden, welche durch den Reiz des Gewinnes verlockt, und allen Erfahrungen zum Trotz, einen Theil ihres Vermögens diesem gewagten Spiel anvertrauen, daran zweifeln wir keinen Augenblik, aber es fällt uns (abgesehn von politischen Ereignissen, die in der Zukunft liegen können) sehr schwer zu glauben, daß sie nach Jahresfrist noch dieselbe Zufriedenheit über das gemachte Geschäft empfinden dürften. (Berl.W.Bl.)

Portugal.

(Engl. Courier.) Die Brigg Scorpion hat Briefe aus Lissabon bis zum 25. Nov. überbracht. Die Verhandlungen der Cortes waren unbedeutend. An der bevorstehenden Vermählung der Königin mit dem Herzoge von Leuchtenberg läßt sich nicht mehr zweifeln; sie soll gegen Ende Decembers durch Auftrag statt finden, wobei der Herzog von Palmella des Bräutigams Stelle vertreten wird. Dieser selbst wird dann bis zur Mitte Januars in Lissabon erwartet. Die Opposition hat sich zersplittert, und ein Theil derselben, mit dem Marschall Saldanha an der Spitze, unterstützt jetzt das Ministerium.

Italien.

Turin, 29. Nov. Mit der Auflösung des Ministeriums Melbourne ist jedenfalls ein großer Abschnitt in der gegenwärtigen Phase der europäischen Politik eingetreten. An den Namen Wellington sind zu viele Erinnerungen geknüpft, um nicht bei dem ersten Blicke wahrzunehmen, daß wenn es dem edlen Herzog gelingt, seine Administration zu befestigen, Europa in Kurzem eine andere Physiognomie erhalten muß. Aber ganz zufällig möchte die Berufung Wellingtons nicht gewesen sein, und das Zusammentreffen mehrerer englischer Staatsmänner aus der Schule der Tories auf dem Kontinente, die diplomatischen Gastmahle zu Fontainebleau, ließen etwas Außerordentliches ahnen. Damals machte ich Sie schon auf die Wichtigkeit des Augenblicks aufmerksam, auf Verständigungen, die in London und Paris statt gefunden, worüber ein dichter Schleier liege, der aber zu lüften schwer sein dürfte. Die Presse ist diesmal hinter den Ereignissen zurückgeblieben, es war schon geschehen, als ihr Urtheil sich kundgeben, sie warnen oder sich freuen konnte. Dies beweist für die Tories, für ihre Einigkeit und Gewandtheit, sie haben ein Geheimniß zu bewahren gewußt, gewiß etwas sehr Schweres in jetziger Zeit. Die Auffassungsgabe der Diplomatie konnte wohl den Typus errathen, nicht aber angeben, wie und wann in St. James ein Umwenden eintreten würde; denn wenn auch Talleyrand, gleich den Wettervögeln, das Vorgefühl eines heranrückenden Gewitters hatte, und instinktmäßig sich in Valançai verborgen hielt, so war er doch nicht genug unterrichtet, und mit der sein ganzes System bedrohenden Kraft bekannt, sonst würde er Ludwig Philipp abgehalten haben, in so kritischen Augenblicken sich bloszustellen, und der Welt das Schauspiel zu geben, daß Frankreich zwölf Tage lang ohne Ministerium blieb. Dieses Interregnum hat das Bürgerkönigthum im Auslande sehr diskreditirt; es wird sich davon schwer erholen, und Mühe haben, dessen Unvermeidlichkeit zu beweisen. Hier sieht man übrigens die Auflösung der englisch-französischen Allianz, trotz den etwanigen Erwartungen Ludwig Philipps, für gewiß an, sobald die Tories im Stande sind, sich am Ruder zu behaupten. Welche Komplikationen aus dieser Auflösung entstehen werden, vermag Niemand zu ermessen; alle europäischen Lebensfragen schweben noch in der Luft; keine derselben ist gelöst. (Allg.Zeitg.)

Oesterreich.

Wien, 4. Dec. Aller Orten hört man hier von neuen verbrecherischen Umtrieben eines neuen Zweigs der französischen Propaganda sprechen, welcher sich zu dem Zwecke „Monarchen zu morden" verschworen, und nach der Bestimmung des Looses bereits Emissarien zur Ausführung seiner ruchlosen Plane ausgeschickt haben soll. Da nach Angabe des Gerüchts auch einer dieser Menschen nach unsern Staaten bestimmt sein soll, so sind, wie man sagt, bereits die Signalements derselben an sämmtliche Behörden vertheilt worden. Ihr Weg nach Deutschland soll von Frankreich aus über England gehen. (Allg.Ztg.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-York, 9. Nov. Die hiesigen Zeitungen enthalten jetzt den mit Spanien abgeschlossenen Traktat, wodurch dieses sich verpflichtet, eine Entschädigungssumme von 600,000 Dollars an die Vereinigten Staaten zu zahlen, womit die Forderungen Amerikanischer Bürger an Spanien, welche aus dem Zeitraum vom 22sten Februar 1819 bis zum 17ten Februar 1834 herrühren, befriedigt werden sollen.

Warren-County im Missouri-Staate bei Martha's-ville im August 1834. Aus dem Privatschreiben eines deutschen Ansiedlers. — — Ich für mein Theil habe die feste Ueberzeugung, daß ein tüchtiger praktischer Deutscher Arzt, der der Englischen Sprache mächtig ist, in Amerika und besonders hier in den westlichen Staaten, ein sicheres Unterkommen finden würde, denn die meisten Amerikaner vertrauen den Deutschen Aerzten mehr als allen übrigen. Die Amerikanischen Dokoren im Westen sind erbärmliche Quacksalber. Fast bei jeder Krankheit ist Quecksilber ihr einziges Mittel. Einem meiner Nachbaren erkrankten drei Kinder am gewöhnlichen Wechselfieber; das jüngste, anderthalb Jahr alt, verschluckte in 36 Stunden 110 Gran Quecksilber; alle drei Kinder wurden an einem Tage in einem Sarge beerdigt. Dergleichen Beispiele könnten viele angeführt werden. Seit kurzer Zeit haben sich in meiner Nachbarschaft drei Deutsche Aerzte niedergelassen, darunter ein gewisser Humbert aus Frankfurt a. M., der wegen politischen Ursachen auswandern mußte. Jeder Arzt hier ist zugleich Apotheker, sowohl in den Städten wie auf dem Lande. Als Naturforscher und Botaniker findet der Arzt hier ein reiches Feld. — Es muß in Deutschland eine wahre Völkerwanderung sein, so sehr nimmt die Einwanderung hier überhand. Tausende kommen in Neworleans an und eben so viele in den östlichen Seehäfen. Warren-County, nicht minder St. Charles-County wird binnen wenigen Jahren ganz von Deutschen bewohnt, oder wie wir uns hier, halb Englisch halb Deutsch schon ausdrücken, gesettelt (Engl. settled) sein. Viele Deutsche gehen nach dem Ilinois, die meisten ziehen jedoch, der Gesundheit, und des reicheren Bodens wegen, den Missouri vor. Meine ganze Umgegend ist jetzt von Deutschen angebaut, Leute aus allen Ständen, Staatsbeamten, Künstlern, Gelehrten, Handwerkern, Bauern, Grafen und Baronen. Alle leben hier als freie, friedliche Pächter. Sogar der Erbgraf von Bentinck hat seine Graf- und Herrschaft seinem jüngeren Bruder übertragen, seinen Adel abgelegt und ist nur Amerikanischer Bürger. Er hat in meiner Nähe eine Farm (Pächterei) gekauft, wo ich ihn oft schon hinter dem Pfluge gesehen habe. Das gesellige Leben, welches früher (zu Dudens Zeit) den westlichen Waldbewohnern abging, gewinnt jetzt immer mehr eine Gestalt, wenn gleich es von den Berliner Theegesellschaften in sehr wesentlichen Punkten verschieden ist. Doch will auch schon das Böse bei uns wuchern. Ich lebe nun fast zwei volle Jahre hier in der Nähe von St. Louis und kann Euch versichern, daß alle Deutsche, wenn es vernünftige und arbeitsame Leute sind, ein sorgenfreies und glückliches Leben führen. Das Ansiedlerleben wird von drei Klassen Einwanderer verleumdet: 1) solchen, welche wähnten, daß ihnen hier die gebratenen Tauben in den Mund fliegen würden; 2) solchen, die auf ihre Geburt sich etwas einbilden, und bemerkt dies der Amerikaner erst, so behandelt er sie, und wäre er der ärmste Kerl, mit der größten Geringschätzung; 3) solchen, die im Schmutz und Rohheit erzogen worden sind. Sehr natürlich! denn der Amerikaner ist jedes Schmutzes, materiellen wie geistigen, abgesagter Feind. Von Einwanderern der dritten Klasse sterben wohl auch viele bald nach ihrer Ankunft; doch ist dies nicht der Ungesundheit des Klimas, sondern ihrer eigenen Unenthaltsamkeit zuzuschreiben. Nach den langen Entbehrungen während der Ueberfahrt fallen sie in diesem warmen Klima über alles, was ihnen schmeckt, mit viehischer Unersättlichkeit her. Geschmack können auch die an dem großen und allgemeinen Leben der Amerikaner nicht finden, welche, an ein europäisch-großstädtisches Schlaraffenleben gewöhnt, ausgemachte Egoisten geworden sind. Sie schimpfen auf Herrn Duden, der sein Buch freilich nicht für sie geschrieben hat, wiewohl ich gern zugebe, daß manches, was er sagt, nicht mehr mit dem jetzigen Zustande übereinstimmt; es sind seitdem 10 Jahre verflossen, und in einem jugendlichen Lande ist das so viel wie in der alten Welt ein halbes Jahrhundert. Farm grenzt jetzt an Farm, und „die Hirsche rennen den Jäger nicht mehr um." Indessen wäre zu wünschen, daß alle, die sich erlauben, ihre Bemerkungen über Amerika und seine Bewohner zu veröffentlichen, solchen Beruf dazu hätten, wie Duden. Allein manche darunter durchstreichen das Land im Fluge, d. h. per Dampf, kennen die Landessprache gar nicht und liefern dann eine Beschreibung des Amerikanischen Lebens.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einer Kaiserlichen dörptschen Polizeiverwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Gemeinschaft mit der hiesigen Accisecommission die Taxe für Bier, den gegenwärtigen Getraide- und Hopfenpreisen gemäß, erhöht worden, und jetzt folgendergestalt besteht, nämlich: für eine Bouteille von ½ Stoof Doppelbier 22 Kop., für eine Bouteille von ½ Stoof Tafelbier 14 Kop., für ein Stoof Krugsbier 16 Kop. Dorpat, den 11. Dec. 1834. 2

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.
Sekr. Wilde.

Wir Landrichter und Assessoren Eines Kaiserl. Dörptschen Landgerichts citiren, heischen und laden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis alle und jede, welche an den, von der verwittweten — nach kinderloser Ehe mit weiland in Dorpat wohnhaft gewesenen Herrn Collegienassessor Ludwig Friedrich Wildenhayn zu dessen Testamentserbin eingesetzten nun auch verstorbenen — Frau Collegienassessorin Dorothea von Wildenhayn, gebornen Stegemann, hinterbliebenen, nur aus zweien Livländischen Pfandbriefen über den Gesammtbetrag von Sechszehnhundert Rbl. S. M. bestehenden Nachlaß als Erben oder Gläubiger zu Recht beständige Ansprüche formiren zu können glauben, dergestalt und also, daß selbige mit ihren ex quocunque capite vel titulo juris herrührenden Ansprüchen in der peremtorischen Frist von zwei Jahren a Dato hujus proclamatis, unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum, hieselbst legali modo sich angeben und was für Recht erkannt wird, abwarten sollen, — mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle diejenigen, die den vorbezeichneten peremtorischen Meldungstermin versäumen würden, mit allen etwanigen Ansprüchen an den Nachlaß weiland Frau Collegienassessorin von Wildenhayn, gebornen Stegemann, gänzlich und für immer werden präcludirt werden; wornach sich denn jeder, den solches angeht, zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Dorpat, am 8. Dec. 1834. 2

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts Dörptschen Kreises:
Landrichter Samson.
A. Roth, Secr.

Bekanntmachung der St. Petersburger Polizei.

Bei dem auf Allerhöchsten Befehl errichteten Branddepot der St. Petersburger Polizei werden Feuerlöschgeräthschaften verfertigt.

Die Preise dieser Geräthschaften, welche bereits fertig sich vorfinden, wie auch derjenigen die etwa bestellt werden könnten, sind folgende:

	B. A.
Eine große Löschmaschine zum Sommergebrauch nebst Zubehör	1250 Rb. — Kp.
Eine mittlere Spritze zum Sommergebrauch nebst Zubehör	750 — — —
Eine viertel Spritze zum Sommergebrauch nebst Zubehör	450 — — —
Eine große Handmaschine nebst Zubehör	240 — — —
Eine kleine dito dito	125 — — —
Eine Feuertonne nebst Rospuska	275 — — —
Eine Halbtonne auf zwei Rädern	225 — — —
Eine wärmende Kupferwanne zum Wintergebrauch	650 — — —
Eine Pumpe von neuer Erfindung nebst Zubehör	650 — — —
Eine Pumpe von alter Erfindung nebst Zubehör	345 — — —
Ein Sturmhakenwagen für den Sommer	250 — — —
dito dito Winter	100 — — —
Ein Wagen zum Sommergebrauch	600 — — —
dito Wintergebrauch	120 — — —
Eine bewegliche Feuertreppe auf 3 Rädern	375 — — —
dito dito 2 dito	100 — — —
Eine einfache Treppe von 2 Faden	6 — — —
Eine große Wollokdecke	125 — — —
Eine kleine dito	100 — — —
Ein eiserner Korb	31 — 25 —
Ein mittlerer Sturmhaken	15 — — —
Ein großer dito	27 — 50 —
Ein kleiner dito	7 — 50 —
Eine große Feuergabel	15 — — —
Eine kleine dito	7 — 50 —
Ein Beil	5 — 75 —
Ein eiserner Eimer	3 — 75 —
Eine eiserne Brechstange	8 — — —
Eine eiserne Schaufel	3 — 50 —
Eine hölzerne Schaufel	— — 60 —
Ein Fackelhalter	8 — — —
Ein hölzerner Zuber	3 — 50 —
Ein eiserner Haken nebst Stricken	4 — 50 —
Eine Laterne auf der Spritze	18 — — —
Winterfahrzeuge:	
Eine zu der großen Löschmaschine	60 — — —
Eine zu der mittleren Spritze	50 — — —
Eine zu der viertel Spritze	40 — — —
Eine zu der Feuertonne	40 — — —

Die Gouvernements- und Kreisstädte, wie auch Krons- und Privatanstalten, überhaupt alle die dieser zur Sicherung gegen Feuerschäden so nützlichen und zweckdienlichen Geräthschaften bedürfen, können solche bei dem erwähnten Branddepot zu Kauf haben, wegen etwaniger Bestellung aber sich an den St. Petersburger Oberpolizeimeister wenden, unter Zusendung der dafür angesetzten Geldsummen. Die Transportirung der Geräthschaften an Ort und Stelle übernimmt jedoch das Depot keineswegs. Zugleich werden, um die Kunst der Anfertigung der Feuerlöschgeräthschaften weiter zu verbreiten, auf Allerhöchsten Befehl auch Lehrlinge aus anderen Gouvernements geschickt, angenommen; die, nach gehöriger eingenommener Kenntniß, den Nutzen an dem Orte ihrer Hingehörigkeit verbreiten können, indem sie nicht nur die Anfertigung dieser Geräthschaften, sondern auch die Wirkung derselben, so wie auch die Handhabung kennen lernen. Die Städte, Krons- und Privatanstalten werden es daher nicht unterlassen, die fähigsten Leute zu schicken und zwar wo möglichst solche, die schon einige Kenntniß von dieser Handthierung haben, als: Schlösser, Schmiede u. dgl. m. Diese sind bei einem Schreiben wohl bekleidet und beschuhet mit den erforderlichen Wegezehrgeldern zu versehen, an den Oberpolizeimeister abzufertigen. Dafür, daß diese Leute sich bei den Branddepot aufhalten, werden, während der Unterrichtszeit, für jeden Lehrling zu Speise, Bekleidung und zu Stiefeln, 300 Rb. B. A. jährlich gezahlt. 1

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Nachdem Eine Hochverordnete Schulcommission der Kaiserlichen Universität zu Dorpat mir die Concession zur Errichtung einer Elementarmädchenschule ertheilt hat, und ich mit dem Beginn des nächsten Jahres die Eröffnung meiner Lehranstalt beabsichtige, ersuche ich diejenigen Eltern, welche ihre Töchter mir für den ersten Unterricht anvertrauen wollen, mir hierüber noch vor Eintritt des Lehrsemesters gefällige Mittheilung zu machen. Wittwe Redlin, geb. Heiligtag. 3

Mit dem Anfange des Januarmonats beabsichtige ich eine Schule für junge Mädchen aus den gebildeteren Ständen zu eröffnen, in der nebst den erforderlichen Wissenschaften, auch in der französischen und russischen Sprache Unterricht ertheilt werden würde. Auch bin ich bereit, einige Kinder zu mir in Pension zu nehmen. Der Bedingungen wegen beliebe man sich zu melden im Architect Siegel'schen Hause an der St. Petersburger Straße. 3*

Verwittwete Titulairräthin Pisette v. Romberg, geb. v. Müller.

Zu verkaufen.

Zum bevorstehenden Weihnachten empfehle ich mich mit sehr schönen Spanischen Weintrauben, Kiewschen Confecturen, allen Sorten Säften, Pottrosinen, Feigen, Wallnüssen, Pflaumen, Krackmandeln, Datteln, Wachsstöcken und kleinen Wachslichten, wie auch vorzüglich schönem moskowischen Mehl. F. Sieckell. 3

Bei mir sind sehr schöne Weintrauben, Kiewsches Konfekt, Wallnüsse, Potrosinen, Feigen, Pflaumen, moskausches Mehl, und alle anderen Gewürzwaaren zu haben. Leschnew. 2

Ein Flügel von 6 Oktaven ist für einen billigen Preis zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Handlung von H. D. Brock. 2

Zu vermiethen.

Im Hause des Apothekers Wegener sind 4 Zimmer mit Möbeln, nebst Küche und Stallraum zum Jahrmarkt zu vermiethen, und vom 1. Februar an jährlich; auch ist das selbst ein Mahagoni Wäsch- und Kleiderschranken und einiges Küchengeräth zu verkaufen. Näheres daselbst. 2

Person, die gesucht wird.

Es wird ein guter Koch oder auch eine im Kochen erfahrene Wirthin gesucht. Wohin? erfährt man beim Hrn. Baumeister Knuter. 1

Verloren.

Am 11. Dec. ist ein blauseidener Strickbeutel, mit einer in Schildpatt gefaßten Brille und einem Tuch, verloren worden. Dem Finder wird vom Buchdrucker Schümann eine angemessene Vergütung angeboten. 3

Abreisender.

Der Apothekergehülfe Friedrich Griebel wird in acht Tagen abreisen. Dorpat, den 11. Dec. 1834. 2

Angekommene Fremde.

Herr Generalmajor und Ritter bei der Cavallerie, Graf Igelström, kommt vom Lande, logirt in der Stadt London.

Durchreisende.

Herr Ingenieurlieutenant von Köber, von St. Petersburg nach Mitau; Herr Collegienassessor und Ritter Bulgarin, nach St. Petersburg; Hr. Obrist Baron Buchholtz, von Riga nach St. Petersburg; Hr. Hofrath und Ritter Graf Magawly, von Fellin nach St. Petersburg.

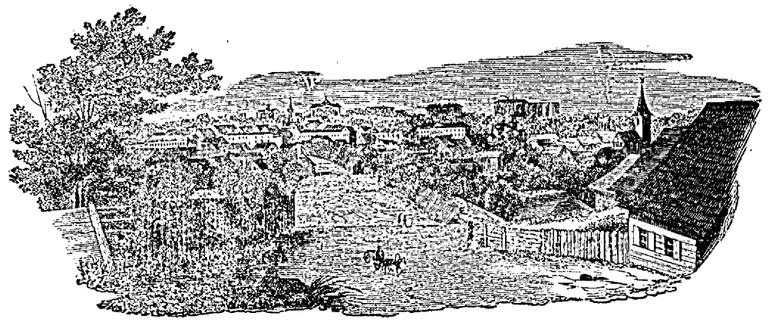
Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 11. December 1834.

	St. Ptbg.	Riga.		
Auf Amsterdam	—	53¼	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B. A.
— Hamburg	9 1/2	9 1/2	Schill. Bco.	
— London 3 Mt.	10 17/24	10 1/16	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	98 à	—		
3 & 4 dito	98 370 C.	—		
6 % Bco. Inscriptionen	127	—		
Polnische Loose	—	—		
Preuss. Prämienscheine	—	—		
Pfandbriefe Livl.	—	¼ Procent damno		
dito Ehstl.	—	—		
1 Rubel Silber	359 C.	358¼ C.		

Dörptsche Zeitung.

1834.

№ 112 — 17. Decbr.



Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Portugal. — Deutschland. — Dänemark. — Schweden. — Türkei. — Neueste Nachrichten. — Miscellen. — literarische Anzeige.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 6. Dec. An der ersten Sitzung der Pairskammer am 1. d. nahmen auch der Herzog v. Orleans, so wie zum erstenmale der Herzog v. Nemours, Theil. Der erstere wurde zum Präsidenten des 6. und der letztere zu dem des 3. Bureau ernannt, wo das älteste Mitglied der Kammer, Graf Duchâtel, nur Vicepräsident wurde. Nach Artikel 24 der Charte können Pairs erst im 25jährigen Alter Sitz und erst im 30jährigen Stimmrecht in der Kammer erhalten; es hat sich aber ein Herkommen festgesetzt, wornach dieses auf Pairs, die es durch Geburt sind, nicht angewendet wird. Wenn denn aber auch, sollte man doch bedenken, daß insonderheit für die Theilnahme an den Arbeiten der Kammer irgend ein Lebensalter bestimmt sein müßte und bedarf hierin die Charte offenbar einer Ergänzung.

Der National sagt: „Die Deputirtenkammer hat auch ihre Andenken vom Kaiserthume haben wollen, denn in der Pairskammer sieht man ja über der blonden Perücke des Herrn Pasquier, der das Kaiserreich verrieth, die Fahnen von Ulm schweben. In einem der neuen Säle des Palastes Bourbon hat man über einem kolossalen Camin Fahnen drapirt, die den Spaniern im Kriege von 1808 genommen worden. Ein sehr unglücklicher Gedanke! Der Krieg von 1808 war mit Recht in Frankreich unpopulair, er hat 300 000 Franzosen, ohne allen Nutzen für das Vaterland, gekostet. Die Unternehmung war eben so gehässig, wie die von 1823; es galt, eine Nationalität zum Profit für die Dynastie Napoleons zu vernichten, wie 1823 eine Verfassung zum Nutzen für die Dynastie der Bourbone."

Großbritanien und Irland.

Am 24. Nov. fand zu Dublin eine große Versammlung statt, bei welcher O'Connell der Hauptredner war. Folgendes ist der wesentliche Inhalt seiner Rede: „Unsere Aufgabe ist, allen Anlaß zu Zerwürfnissen in unserer Mitte bei Seite zu setzen, bis wir den gemeinschaftlichen Feind von uns Allen daniedergeworfen haben. Ich bin kein Freund der Whigs. Sie hassen mich von ganzem Herzen, und thaten ihr Bestes, um mich zu überwinden, und ich — vergebe ihnen von ganzem Herzen. Unser Triumph besteht darin, daß wir unsere politischen Zwistigkeiten verbannen, ihre Irrthümer und Fehler vergessen, denn wir haben jetzt keine andere Pflicht zu erfüllen, als zu kämpfen gegen die Feinde des Menschengeschlechts. Die Feinde des Menschengeschlechts, sage ich, dennt der Toryism, der englische Toryism, hat sich dem Fortschritte der Freiheit in der ganzen Welt widersetzt. Die Tories waren es, welche das französische Volk in der ersten Revolution rasend machten, und auf die Bahn der Ausschweifungen fortstießen. Es war das Werk brittischer Tories, Pitts, der Personifikation des Toryismus, der den Gang der Revolution durch schändliche Bestechungen störte. Ein gewisses Papier ging durch die Hände von drei Direktoren, und wurde von keiner vierten Person in Frankreich gesehen. Jetzt ist dieses Papier in den Archiven des brittischen Museums, es ward erkauft von einem der drei Direktoren Frankreichs. Dies ist der Geist des Toryismus. (Hört, hört!) Jeder Miguelist in Portugal, jeder Carlist in Spanien, jeder Carlist oder Absolutist in Frankreich wird sich darüber freuen, daß der Herzog von Wellington an die Spitze der Regierung gestellt ist. In Belgien, wie hier in Irland, jubelt der Orangist, wenn er hört: Wellington hat die Macht. Jeder Freund des Despotismus, jeder Unterdrücker, alle Tyrannenknechte und schnöden Gesellen, die Gewissen und Vaterland verkaufen, alle werden sich freuen, denn der Herzog v. Wellington regiert! (Hört und Beifall.) Andererseits hört es jeder Freund des ächten Freisinns und der Verbesserung des Menschengeschlechts mit Schauder und Betrübniß, daß der Herzog v. Wellington wieder die Gewalt in Händen hat. Wir sind hier vereinigt um der Freiheit Irlands willen. Ein Ruf wird erschallen aus dem emanzipirten Schottland, und die Reformers von England und Irland werden zu stark sein für den Wellington von Waterloo und all' seine Verbündeten. Der Fluch unseres Landes war bisher Zwietracht. Wenn ferner Streit entsteht, so wollen wir ihn wenigstens mit mehr Mäßigung, mit besserem Humor und mehr Sanftheit austragen. Betrachten wir die Lage Englands. Der Herzog von Wellington mit seinen Rathgebern, den Ellen- und Mary-Boroughs und Londonderrys sitzt da und thut nichts. Sie warten auf den großen Monarchen der Baumwolle (Anspielung auf die Art, wie die Peel'sche Familie ihr Vermögen erwarb), auf den Diktator der Spinnmaschinen, Sir Robert Peel. Baumwolle für immer, heißt es jetzt. Der Baumwollenlord herrscht als Höchster, die englische Aristokratie muß sich beugen vor ihm. Der eiserne Handschuh, der wehende Federbusch, der stolze Helm, die muthige Ritterschaft von England, Alles erniedrigt sich vor dem hohen, großen, erhabenen Lord der Kattune und Großminister der Spinnmaschinen. Er trägt den Verstand der ganzen Partei. Der Herzog von Wellington, mit allen seinen Würden in Staat und Armee, muß auf ihn warten, der Herzog, der jetzt wie Kardinal Wohlsey, schreiben könnte: Ego et rex meus, Ich und mein König, befehlen Euch, Sir Robert Peel nach England zurückzukommen. Der Hauptzug Sir Robert Peels ist der, daß er der eingewurzeltste Gegner des Papstthums ist, den es je gab; sein Gewissen sprach gegen die Emanzipation der Katholiken. Die Erhebung Wellingtons bedroht die europäischen Staaten in ihrem Grunde, darum ist es nöthig, daß wir nicht blos sprechen, sondern auch handeln. Das Comité ist über folgende Resolutionen übereingekommen: „1) in der Stadt Dublin soll ein liberaler Klubb gebildet werden, unter dem Namen Irische Antitorysche Verbindung. Der Zweck des vorgeschlagenen Klubbs sei, alle konstitutionellen Mittel aufzubieten, um die Bildung eines Toryministeriums zu ver-

hindern, oder, falls dies nicht gelänge, ein solches Ministerium um so schnell als möglich wieder zu verdrängen. (Aufgenommen werden Repealers und Antirepealers, d. h. Anhänger und Gegner der Trennung Irlands von Englands, ohne Unterschied.) 2) Jeder, der ein Pfund unterschreibt, kann, wenn er von zwei Mitgliedern vorgeschlagen wird, in den Klubb aufgenommen werden. (Der Geldbeitrag ist dazu bestimmt, für den sehr wahrscheinlichen Fall einer Parlamentsauflösung die Wahlkosten zu decken, damit die antitoristischen Kandidaten selbst gar keine Ausgaben haben.) 3) Die antitoristische Verbindung wird alles Mögliche thun, um die Wiedererwählung der toristischen Unterhausmitglieder bei der nächsten Wahl zu verhindern; und, ohne auf die Auswahl aus Männern, welche sich für Freunde Irlands erklären, irgendwo Einfluß ausüben zu wollen, wird sie Alles thun, um Trennung oder Meinungsverschiedenheit unter den irischen Antitories, welche die Wahl eines Kandidaten toristischer Ansicht begünstigen könnte, zu verhindern." Nachdem diese Resolutionen angenommen waren, vertagte sich die Versammlung. An dem folgenden Tage wurden weitere Resolutionen abgefaßt, welche verhindern sollten, daß eine angekündigte Versammlung in der Grafschaft Kildare zu Stande käme, welche ohne Beziehung auf den gegenwärtigen politischen Zustand eine Widerstanderklärung gegen den Zehnten zum Zwecke haben sollte.

Es giebt jetzt in London 15 Feuerversicherungsanstalten, unter denen die Sun (Sonne) die bedeutendste ist. Diese Anstalt, welche der Regierung von jedem 100 Pf. St. Versicherung 3 Sh. 6 P. Abgaben zahlt, erlegt 124,000 bis 125,000 Pfd. St. jährlich, was einen Betrag versicherten Eigenthums in allen Theilen des Landes von 8,350.000 Pf. St. ergiebt. Die unbedeutendste Versicherungsanstalt ist die London Insurance Company, welche nur 8500 Pf. St. an Abgaben bezahlt, so daß das bei ihr versicherte Eigenthum etwa einen Werth von 570,000 Pf. St. haben dürfte. In den übrigen Theilen von England sind noch 24 Feuerversicherungsanstalten, welche zusammen eine Summe von 185,000 Pf. St. an Abgaben erlegen, wonach man den Werth des bei ihnen versicherten Eigenthums zu ungefähr 12,366,000 Pf. St. anschlagen kann. Die 15 Anstalten in der Hauptstadt bezahlen ungefähr 550.000 Pf. St. jährlich an Abgaben, was zusammen eine Versicherung von etwa 36,700,000 Pf. St. (440 Mill. Gulden) repräsentirt.

Portugal.

Lissabon, 25. Nov. Lezthin kam die Wittwe eines achtbaren Herrn klagbar ein, der auf D. Miguels Befehl in den Thurm des Forts S. Juliao eingesperrt gewesen und dort in Folge erlittener üblen Behandlung gestorben ist; sie klagte wider den Menschen, der den Befehl des Usurpators auf die härteste Weise vollzogen hatte und sich jetzt recht wohl befindet. Die Jury hörte seine Vertheidigung geduldig an, verurtheilte ihn aber dann zu Schadenersatz u. s. w. aus dem Grunde, daß seit dem Tode D. Johanns VI. keine andern legitimen Souveraine Portugals als D. Pedro und Donna Maria II. gewesen seien, und Beklagter deshalb unberechtigt sei, von seiner Befolgung „der Instructionen seines Souverains" zu sprechen.

Deutschland.

Berlin, 8. Dec. Die Spenersche Zeitung zeigt den Tod Lützow's wie folgt an: „Vorgestern, Sonnabend den 6. Dec., starb hier in Berlin ein Mann, dessen Tod ganz Preußen und mit ihm das ganze Deutschland innig betrauern wird, der K. Preuß. Generalmajor Baron v. Lützow I., Führer des bekannten Lützowschen Freikorps im Deutschen Freiheitskriege, im 52sten Jahre. Er gehörte zu den ersten Männern, welche, nach der Niederlage der Franz. Armee in Rußland, zu der Befreiung des Deutschen Vaterlandes thätig wurden. Als Major rief er die Jünglinge, welche für die Wiedergeburt ihres Vaterlandes begeistert waren, zum Kampf auf und bildete eine Freischaar, welche in der Kirche zu Rochau die Weihe empfing, und schon im April 1813 in Sachsen einrückte, um in dem Rücken des Feindes den kleinen Krieg zu beginnen und den Volksaufstand zu leiten. Das Korps belief sich im Ganzen auf etwa 4000 Mann, deren Thaten die Geschichte verzeichnet hat, und deren Andenken im Volke Körner's (selbst eines Mitgliedes dieses Korps) schönes Lied: „Lützows wilde Jagd," mit Karl Maria von Webers vortrefflicher Volksmelodie, bis in die fernsten Zeiten bewahren wird. Bekannt ist das Unglück, welches die tapfere Schaar durch den Würtemb. General Normann (welcher später in dem Griechischen Freiheitskampf als Philhellene seinen Tod gefunden hat) zu Kitzen bei Leipzig, während des Waffenstillstandes, erlitt. Dennoch erstand das Corps von neuem und war nach dem Waffenstillstand vielleicht zahlreicher, als vorher. In getrennten Abtheilungen fochten die wackern schwarzen Jäger in den verschiedensten Gegenden und rückten über Holland in Frankreich ein. Ihr verwegener Muth und Tapferkeit waren geachtet und gefürchtet, und der wackere Führer selbst wäre zu zweienmalen beinahe an seinen Wunden erlegen. Nach der Beendigung des Krieges ging die Schaar zum größern Theil auseinander, ein anderer wurde zu einem Regiment umgebildet, und focht, nach der Rückkehr Napoleons von der Insel Elba, tapfer in der Schlacht bei Ligni am 16. Juni 1815, wo der Führer desselben gefangen wurde. Der Verstorbene verlebte nach seiner Befreiung die letzten Jahre seines Lebens als K. Preuß. Generalmajor, geschmückt mit den hohen Orden aller Mächte, welche den Freiheitskrieg mitgefochten, und geachtet und geehrt von allen seinen Landsleuten, bei denen Lützow's Name unvergeßlich geworden ist."

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Dec. Die Collegial-Tidende liefert den Beitrittstractat Dänemarks zu den, zwischen Frankreich und Großbritanien am 30. Nov. 1831 und 22. März 1833 zur Unterdrückung des Negerhandels abgeschlossenen Uebereinkünften; unterzeichnet in Kopenhagen den 26. Juli 1834.

Schweden.

Stockholm, 25. Nov. Bekanntlich hatte die königliche Regierung gleich zu Anfang der Session den Reichsständen eine Proposition wegen einer im Auslande abzuschließenden Anleihe von 2 Mill. Rthlr. zur Aufhülfe und Beförderung des landwirthschaftlichen Interesse's vorlegen lassen, die jedoch von den Ständen nicht angenommen wurde. Neuerdings hat indessen die Regierung jene Proposition erneuern lassen, welcher Antrag im Konstitutionsausschusse zur Sprache kam. Ein Mitglied desselben, Hr. Petré, glaubte in jener erneuerten Proposition ein konstitutionswidriges Verfahren zu finden, indem die Regierung eine und dieselbe Proposition im Laufe Einer Session abermals zu beantragen nicht berechtigt sei, und in Folge dessen faßte der Ausschuß am 21. d. mit 10 gegen 8 Stimmen einen Beschluß, mittelst dessen nicht allein der kontrasignirende Staatssekretair des Innern, Hr. Skogman, sondern auch sämmtliche übrige Mitglieder des Staatsraths, mit alleiniger Ausnahme des Grafen Mörner (welcher in der Kabinetssitzung, worin jene Proposition berathen worden, nicht zugegen gewesen) in Anklagestand versetzt, und vor das Reichsgericht gestellt sind. Natürlich hat dieser ganz unerwartete und höchst auffallende Beschluß nicht geringes Aufsehen gemacht und den Oppositionsblättern zu sehr heftiger Sprache Anlaß gegeben; wogegen von Seite der ministeriellen Blätter bemerklich gemacht wird, daß allerdings dem Könige kraft der Konstitution freistehe, eine Proposition, über deren Verwerfung oder Zurücknahme er sich nicht förmlich ausgesprochen, zu erneuern. Seitdem sind mehrere Tage verflossen, und man hat Gelegenheit gehabt, den Stand der öffentlichen Meinung in dieser Beziehung von allen Seiten kennen zu lernen. Je mehr die Leidenschaften des Augenblicks der reiflichen Ueberlegung weichen, und nachdem der erste Eindruck eines so außerordentlichen und jedenfalls durch die Umstände nicht gerechtfertigten Verfahrens verflogen ist, wird dieser Schritt des Konstitutionsausschusses in einer Weise beurtheilt, welche den Urhebern jenes Beschlusses schwerlich zusagen möchte; und selbst die entschiedensten Oppositionsmitglieder können einer Maaßregel ihren Beifall nicht schenken, der es an allen triftigen oder doch scheinbar zulässigen Gründen fehlt, um eine so übertriebene Strenge in den Augen des Publikums zu rechtfertigen. (Hamb.Corr.)

Türkei.

Im Plymouth-Herald liest man nachstehenden Auszug eines älteren über Malta angekommenen Briefs: „Jerusalem, 16. Juli. Mein Aufenthalt in dieser Stadt, und besonders meine Ausflüge zu den Arabern hatten mich seit meiner Ankunft in den Stand gesetzt, zu bemerken, daß dieses Volk gegen Ibrahim und vorzüglich über die Aushebung der jungen Leute zu Rekruten sehr aufgebracht war. Man sagte mir, daß eine große Verschwörung ausbrechen sollte, und ich wohl thun würde, Palästina zu verlassen. Unglücklicherweise war es zu spät. Kaum war der Pascha nach Jaffa abgereist, so hatte schon die Revolution begonnen. Die Garnisonen von Herek und Solth wurden in Stücke gehauen, und die Araber von Samaria und dem Hebron marschirten auf Jerusalem. Blos 600 Mann hatte der Pascha in dieser Stadt gelassen, und die Zahl der Angreifenden belief sich auf 40,000. Einige auf die Mauern gepflanzten Geschütze hätten hingereicht, um diese feindlichen Horden in Respekt zu erhalten; denn sie waren bloß mit Lanzen und Flinten bewaffnet. Allein die Araber hatten einen unbewachten unterirdischen Gang entdeckt, durch welchen sie um Mitternacht eindrangen; die Besatzung ward nach einer lebhaften Vertheidigung genöthigt sich in das Schloß zurückzuziehen. Sämmtliche Christen flüchteten sich in die verschiedenen Klöster, wo sie Schutz fanden. — Fünf bis sechs Tage war nun die Stadt der Plünderung Preis gegeben. Ein schreckliches Schauspiel! Besonders die Juden mußten leiden; ihre Häuser wurden geplündert, die Geräthschaften zerstreut, die Weiber und Jungfrauen ein Opfer der wilden Stürmer. Unstreitig die Hoffnung ein starkes Lösegeld zu erhalten, brachte den Klöstern Schonung. Um das Maaß des Uebels voll zu machen, stürzte ein heftiges Erdbeben mehrere Häuser um und zerstörte den an die Moschee gränzenden Theil der Mauer. Das Kloster zu Bethlehem ward beinahe gänzlich zur Ruine und unter den Trümmern fast sämmtliche Bewohner begraben. Zehn Tage hindurch wiederholten sich die Erschütterungen, doch keine so heftig als die erste. — Als der Pascha von diesen Ereignissen Kunde erhielt, setzte er sich mit 5000 Mann von Jaffa aus in Marsch. Zwar sind zwischen Jaffa und Jerusalem nur 12 Marschstunden; dennoch brauchte der Pascha 3½ Tage, ehe er uns Hülfe leisten konnte. Mehr als 30,000 arabische Landleute hielten die Höhen besetzt, und sobald die Truppen in Hohlwege und enge Pässe geriethen, stürzten die Araber auf ihre Häupter Massen von Felsstücken herab. So wurde auch der Weg für die Kavallerie und Artillerie unbrauchbar. Endlich triumphirten Ibrahims Muth und Tapferkeit über alle Hindernisse, und er zog als Sieger in Jerusalem ein. Der mörderische Krieg, welchen der Pascha fortwährend mit den Arabern führt, erlaubt mir noch nicht, die Stadt zu verlassen.

Neueste Nachrichten.

Dorpat, 16. Dec. Am 14. December, Vormittags 11 Uhr, verschied hierselbst, in Folge eines die Lebenskräfte verzehrenden Fiebers, Herr Hofrath Dr. Julius P. E. H. Walter, seit dem 4. Juli 1830 ordentl. Professor der practischen Theologie an der Kaiserl. Univ. zu Dorpat, Mitglied der Schulcommission und vormals Prediger in Livland, in einem Alter von 40 Jahren und 10 Monaten: ein glücklicher Gatte; ein sorgsamer Vater von vier Kindern; ein Bruder, wie Geschwistern selten ein Bruder beschieden ist; ein Freund, dessen Freundschaft kein Sturm zu erschüttern vermochte; ein Seelsorger voll rastlosen Eifers für seinen heiligen Beruf und unerschöpflicher Liebe zu der, von Gott ihm anvertrauten Gemeine; ein Jugendlehrer von tiefer Wissenschaft und begeisternder Kraft; ein warmer Verehrer alles Schönen und Guten; ein thätiger Beschützer der Armen und Bedrängten; ein Mann Gottes, stark und reich in Glaube, Liebe, Hoffnung!

St. Petersburg, 10. Dec. Mittelst Allerhöchster Rescripte vom 6. December haben S. M. der Kaiser dem Generalmajor von der Suite und Mitglied des Konseils vom Korps der Bergingenieure, Grafen Saint-Aldegond, den St. Annenorden 1ster Classe mit der Kaiserlichen Krone, und dem Wirklichen Staatsrath Oreus, den St. Annen-Orden 1ster Classe, für ausgezeichneten Diensteifer, Allergnädigst zu verleihen geruht.

Durch Allerhöchsten Tagesbefehl aus Wolmar, vom 25. Nov. werden der Obrist von Winkler, welcher sich zu den Last-Equipagen rechnet, als Generalmajor, und der Capitain 2ten Ranges Baranow, welcher beim Hafen von Kronstadt angestellt ist, als Capitain vom 1sten Rang verabschiedet; beide Krankheitshalber, mit Beibehaltung der Uniform und voller Pension.

Für ausgezeichneten Diensteifer werden befördert: zu Obristen die Obristlieutenante: Freimann 1, Gehülfe des Chefs der Artillerieschule und Commandeur der zu derselben gehörigen Batterie; Baron Rosen, vom Commissariatsdepartement des Kriegsministeriums, welcher sich zur Cavallerie rechnet, mit Verbleibung bei dem genannten Departemente.

Von Garde-Kapitainen zu Obristen: Sewerin, Gewaltiger der ersten leichten Garde-Kavalleriedivision, mit Zuzählung zur Kavallerie, wie auch v. Tripold 1; Baron von Wrangel, vom Leibgarde Jäger-Reg.

(St.Pet.Zeitg.)

Riga, 10. Dec. Am 5. Dec. d. J., Nachmittags 5 Uhr fand im Locale der literärisch praktischen Bürgerverbindung die vorläufige allgemeine Berathung, und am 6ten, Mittags 12 Uhr, die förmliche Eröffnung und erste Sitzung der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Gouvernements statt. (Rig.Ztg.)

Vor einiger Zeit erging in öffentlichen Blättern eine Aufforderung, die nach Sibirien verwiesenen Letten durch Zusendung von Büchern auf dem Wege der Gesittung zu erhalten. Herr Kronsbuchdrucker Peters-Steffenhagen zu Mitau, dessen Verlagsdruckerei die alte Grundlage fast der ganzen Lettischen Litteratur ist, hat den Wunsch mit gewohntem Wohlthätigkeitssinn erfüllt, und dorthin als Geschenk gesandt: 100 Lettische ABC-Bücher, 50 Lett. Katechismen, Mylich's Lett. Schulbuch 6 Exemplare, Baumbach's Auszug der Bibel 6 Exempl., Baumbach's Lett. Gesang- und Gebetbuch 20 Exempl., Stender's Lett. Gesang- und Gebetbuch 20 Ex., Stender's biblische Erzählungen 6 Ex., Sprüchworte Salomonis 6 Ex.; Lettische Liturgie, Lett. Kirchengesetze im Auszuge, Lett. Leichenrede, Lett. Sterbe- und Begräbnißlieder, von jedem ein Ex., — Alles gebunden. (Prov. Blatt.)

Miscellen.

Der Weibermarkt in Ungarn.

Sonst wanderten die russischen Ansiedler im Zempliner Comitate jährlich dreimal nach dem Kloster Krasznibrod. Die jungen Männer begaben sich dahin auf der einen Seite, auf der andern die jungen Mädchen und Wittwen, von denen die erstern durch fliegendes mit Blättern geschmücktes Haar, die letztern aber durch Bändchen an den Kränzen sich unterscheiden. Hier wählte sich jeder Russe, der heirathen wollte, ein Mädchen oder eine Wittwe aus und zog sie, ohne sie zu fragen, vor einen Mönch des Klosters, der das Paar sogleich zur Ehe einsegnete. Die armen Frauen des Landes waren zu sehr an Entlagung gewöhnt, um sich jemals einer solchen gezwungenen Verbindung zu widersetzen. Wollten mehrere eine und dieselbe wählen, so entstand Schlägerei und das Mädchen wartete geduldig den Ausgang des Kampfes ab, um sich dem Sieger zu ergeben und ihm in sein Haus zu folgen.

War in der Folge der Mann mit der Frau nicht zufrieden, so wartete er die nächste Wallfahrt nach Krasznibrod ab, um sie wieder in die Reihe der zu verheirathenden zu stellen. Ein strenges Verbot vom Jahre 1720 hat dieser barbarischen Sitte ein Ende gemacht.

In Bihar besteht ein ähnlicher Gebrauch. Alle Jahre am Feste des heil. Petrus, das bekanntlich zu Ende Junius fällt, begeben sich die Wallachen in die Ebene Kalinása, um einen Markt zu besuchen, wo allerlei Geschäfte abgemacht, Käufe und Verkäufe geschlossen werden. Dieser Markt interessirt besonders die jungen Bursche und Mädchen, denn es werden dort ebenfalls Ehen geschlossen und man wählt sich daselbst eine Frau, wie man sich Wirthschaftsgeräthe oder Lebensmittel zum Kaufe aussucht.

Alle Familienväter führen ihre erwachsenen Töchter dahin zugleich mit der Mitgift derselben auf Karren ꝛc. Diese Mitgift zeugt von der Armuth der Bergbewohner, denn sie beschränkt sich auf Stücken Vieh, Schaafe, Schweine und Geflügel, doch vergißt man auch den weiblichen Schmuck nicht, nämlich durchstochene Münzen, womit die Frauen sich die Haarflechte putzen. Mit diesem Gefolge macht sich jedes Mädchen, das einen Mann haben will, auf den Weg nach dem Markte. Sie verläßt das väterliche Haus auf immer, ohne noch zu wissen, unter welches Dach das Schicksal sie führen werde. Ihr Vermögen befindet sich auf dem Karren oder wird vorausgetrieben. Niemand kann damit betrogen und getäuscht werden, man hat keine Dokumente und Notare dazu nöthig, man braucht nur zu sehen und zu zählen.

Die jungen Bursche dagegen, welche sich verheirathen wollen, kommen in den reinlichsten Schaafpelzen, die sie besitzen auf den Markt. Ihre unstäten Augen, welche allein unsere Damen in die Flucht treiben würden, mustern die von Vätern oder Oheimen hergebrachten Mädchen, die an widerliche mürrische Gesichter gewöhnt sind. Jeder wählt nach seinem Geschmacke; hat er eine gefunden, welche den Vorzug zu verdienen scheint, so wendet er sich an den Vater, Oheim ꝛc. derselben und fragt, was man fordere, was man außer dem Mitgebrachten noch gebe. Mit zu viel Fordernden wird gehandelt, und kann man nicht einig werden, so geht der Liebhaber fort und sucht sich eine andere aus. Wer klug ist, sieht mit einem Blicke zu gleicher Zeit auf das Mädchen und die Mitgift. Wird der junge Mann mit den Verwandten des Gegenstandes seiner Wahl endlich einig, so geben sich beide Theile den Handschlag, den man in der ganzen Nachbarschaft hört. Dieser Handschlag ist eine Anzeige für die Mitbewerber, daß alles vorbei und hier nichts mehr zu hoffen ist.

Es muß ein schrecklicher Schlag sein für den Nebenbuhler, der zu sehr gehandelt hat, oder sich nicht schnell genug entschließen konnte. Um indeß den Handel erst gänzlich unauflöslich zu machen, muß das Mädchen dem Zukünftigen ebenfalls den Handschlag geben. Das ist so viel, als sagte sie: „ja, ich werde dir das ganze Leben hindurch angehören; ich willige ein, deine Freuden und Leiden zu theilen." Die Familie umringt die Verlobten, der Branntwein fließt reichlich, selbst zu reichlich. Man ruft den Priester, dieser nimmt sein Gebetbuch und spricht die Weihe über das junge Paar. Bisweilen kann er kaum lallen, denn auch er muß an den Branntweinlibationen Theil nehmen.

Endlich kommt der Augenblick der Trennung, die junge Frau nimmt Abschied von der Familie, der sie bereits nicht mehr angehört; sie steigt auf den Wagen ihres Mannes, den sie erst seit wenigen Stunden kennt, wird nebst ihrer Mitgift in das Haus gebracht, welches das ihrige sein soll, und wo sie Pflichten erwarten, über welche sie bis dahin nicht hat nachdenken können. Welche Gedanken müssen die Seele der jungen Frau bestürmen, die so schnell aus ei-

nem Stande in den andern übergegangen ist. Kennt sie auch nur den Charakter dessen, den ihr das Schicksal oder der Zufall zum Gatten gegeben hat? Wird er ihre Unterwürfigkeit, ihre Liebe, ihre häuslichen Tugenden zu würdigen wissen? Wird er gut oder böse sein? Sie weiß nichts davon. Ihre ganze Zukunft muß sie dem Zufalle überlassen.

Leider verschwinden nur zu häufig mit dem Rausche, der diesen Ehecontracten folgt, auch die Täuschungen der jungen Frau, und der Charakter ihres Mannes enthüllt sich ihr noch, ehe sie das Haus kennt, wo sie mit ihm leben soll. Dieser Charakter bricht sogar auf dem Markte schon aus und zeigt sich von der unvortheilhaftesten Seite. Sehr selten endigt er ohne blutige Raufereien, und mehr als eine wallachische Helena reizt, ohne es zu wollen, die Nebenbuhler zu gefährlichen Kämpfen.

Die ungarische Regierung sucht diesen Mädchenmarkt schon seit langer Zeit zu unterdrücken, sie hat ihn bereits verboten, aber dies Verbot widerstreitet den alten Sitten zu sehr, und der Markt dauert also trotz dem Verbote fort. Alle Jahre kommt man von den Alpen von Bihar herab, um sich junge Frauen aus der Ebene von Kalinasa zu holen; man berauscht sich, man zankt, man schlägt sich, und doch behaupten alle Wallachen des Landes, es sei ein herrliches Fest.

Auch näher bei uns kann man einen Markt von jungen Bergbewohnerinnen sehen; man gehe nur den ersten Sonntag des Monats Mai nach Rolle im Waadtlande. Dort wird man eine ziemliche Anzahl junger Schweizerinnen finden, die allerdings nicht gerade kommen, um sich zu verheirathen. Sie bieten sich den Winzern nur zum Abblatten an. Der Lohn, den sie verlangen, steigt oder fällt je nach der Zahl der anwesenden Mädchen; es ist gerade wie auf der Börse, der Werth der Fonds wechselt nach dem Ausbieten oder Suchen.

Die Winzer sind nicht die einzigen, welche hier Mädchenschau halten und unter den Bergbewohnerinnen mit den Strohhüten wählen. Auch die jungen Bursche und Freunde des schönen Geschlechts im Allgemeinen gehen dahin und manches junge Mädchen, das eben nur glaubt, den Weinberg ihres Herrn abblatten zu müssen, wundert sich, daß sie selbst Winzerin wird. Dieser Markt ist ein Fest für das Land, und viele Schweizer und Fremde gehen einzig aus der Absicht dahin, die jungen disponiblen Waadtländerinnen ebenfalls mit zu mustern. (Welt u. Zeit.)

Literärische Anzeige.

Das 10te Heft des Journals des Ministerii der Volksaufklärung für den Oktober d. J. enthält unter den Hauptrubriken der früheren Hefte: 1) Allerhöchste Befehle. 2) Ministerielle Verordnungen. 3) Einfall der krimmschen Tataren in Polen im Jahr 1653 (von dem ord. Professor der St. Petersb. Universität F. F. Charmoi). 4) Geschichte der Slawischen Gesetzgeber, von Mazewsky. Recension von Lembke aus den Göttinger gelehrten Anzeigen (mitgetheilt vom ord. Professor der Moskauschen Unwersität Pogodin). 5) Ueber die Volksschulen in Deutschland (aus dem Journal of Educ.). 6) Auszug aus den Sitzungsprotocollen der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. 7) Besuch des Kaisers und Herrn in einigen Lehranstalten im Sept. und Okt. 8) Nachtrag zu der Abhandlung über die ausländischen juristischen Fakultäten. (Beschluß). 9) Journalistik. Uebersicht der russischen Zeitungen und Journale für die erste Hälfte des Jahres 1834. (Von A. Krajewsky.) 10) Vermischte Nachrichten. Diesem Hefte ist eine Zeichnung einer neu erfundenen Fahrmaschine, (aus Nr. 92 der dörptschen Zeitung) beigefügt.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einer Kaiserlichen dörptschen Polizeiverwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Gemeinschaft mit der hiesigen Accisecommission die Taxe für Bier, den gegenwärtigen Getraide- und Hopfenpreisen gemäß, erhöht worden, und jetzt folgendergestalt besteht, nämlich: für eine Bouteille von ¾ Stoof Doppelbier 22 Kop., für eine Bouteille von ¾ Stoof Tafelbier 14 Kop., für ein Stoof Krugsbier 16 Kop. Dorpat, den 11. Dec. 1834. 1

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.
Sekr. Wilde.

Wir Landrichter und Assessoren Eines Kaiserl. Dörptschen Landgerichts citiren, heischen und laden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis alle und jede, welche an den, von der verwittweten — nach kinderloser Ehe mit weiland in Dorpat wohnhaft gewesenen Herrn Collegienassessor Ludwig Friedrich Wildenhayn zu dessen Testamentserbin eingesetzten nun auch verstorbenen — Frau Collegienassessorin Dorothea von Wildenhayn, gebornen Stegemann, hinterbliebenen, nur aus zweien Livländischen Pfandbriefen über den Gesammtbetrag von Sechszehnhundert Rbl. S. M. bestehenden Nachlaß als Erben oder Gläubiger zu Recht beständige Ansprüche formiren zu können glauben, dergestalt und also, daß selbige mit ihren ex quocunque capite vel titulo juris herrührenden Ansprüchen in der peremtorischen Frist von zwei Jahren a Dato hujus proclamatis, unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum, hieselbst legali modo sich angeben und was für Recht erkannt wird, abwarten sollen, — mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle diejenigen, die den vorbezeichneten peremtorischen Meldungstermin versäumen würden, mit allen etwanigen Ansprüchen an den Nachlaß weiland Frau Collegienassessorin von Wildenhayn, gebornen Stegemann, gänzlich und für immer werden präcludirt werden; wornach sich denn jeder, den solches angeht, zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Dorpat, am 8. Dec. 1834. 1

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen
Landgerichts Dörptschen Kreises:
Landrichter Samson.
A. Roth, Secr.

Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reußen aus der Livl. Gouv.-Regirung zur Wissenschaft an die Landmesser. Nachdem auf Vorstellung der Kirchenvorsteher des Groß St. Johannischen Kirchspiels, die Messungs- und Regulirungscommission in Anleitung des §. 37 Lit. b der Instruktion für dieselbe zum Ausbot der Messung des publ. Pastorats Groß St. Johannis einen Torg auf den 15. Januar 1835 anberaumt hat, so wird von der Livl. Gouv.-Regierung solches hiedurch auf Ansuchen besagter Commission der von der ehemaligen Messungsrevisionscommission oder von der gegenwärtigen Messungs- und Regulirungscommission als fähig anerkannten Landmessern bei der Aufforderung bekannt gemacht, daß selbige, im Falle sie an solcher Vermessung Theil zu nehmen wünschen, sich zum obbezeichneten Termine bei der Messungs- und Regulirungscommission in Walk melden mögen. Riga-Schloß, den 10. Dec. 1834. 3

Bekanntmachungen.

Einen Knaben, welcher vom nächsten Jahre an das hiesige Gouv.-Gymnasium zu besuchen willens ist, nimmt unter billigen Bedingungen in Kost und unter Aufsicht

Seminarinspektor Jürgenson. 3

Nachdem Eine Hochverordnete Schulcommission der Kaiserlichen Universität zu Dorpat mir die Concession zur Errichtung einer Elementarmädchenschule ertheilt hat, und ich mit dem Beginn des nächsten Jahres die Eröffnung meiner Lehranstalt beabsichtige, ersuche ich diejenigen Eltern, welche ihre Töchter mir für den ersten Unterricht anvertrauen wollen, mir hierüber noch vor Eintritt des Lehrsemesters gefällige Mittheilung zu machen.

Wittwe Redlin,
geb. Heiligtag. 2

Zu verkaufen.

Hiermit erlaube ich mir anzuzeigen, dass ich zu meinem Gewürz- und Weingeschäfte, noch ein Tuchlager etablirt, welches im besten Assortiment zu den billigsten Preisen empfehlen kann.

J. R. Schramm. 3

Bei mir sind sehr schöne Weintrauben, Kiewsches Konfekt, Wallnüsse, Potrosinen, Feigen, Pflaumen, moskauisches Mehl, und alle anderen Gewürzwaaren zu haben.

Leschnew. 1

Ein Flügel von 6 Oktaven ist für einen billigen Preis zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Handlung von

H. D. Brock. 1

Zu vermiethen.

Im Hause des Apothekers Wegener sind 4 Zimmer mit Möbeln, nebst Küche und Stallraum zum Jahrmarkt zu vermiethen, und vom 1. Februar an jährlich; auch ist daselbst ein Mahagoni Wäsch- und Kleiderschranken und einiges Küchengeräth zu verkaufen. Näheres daselbst. 1

Verloren.

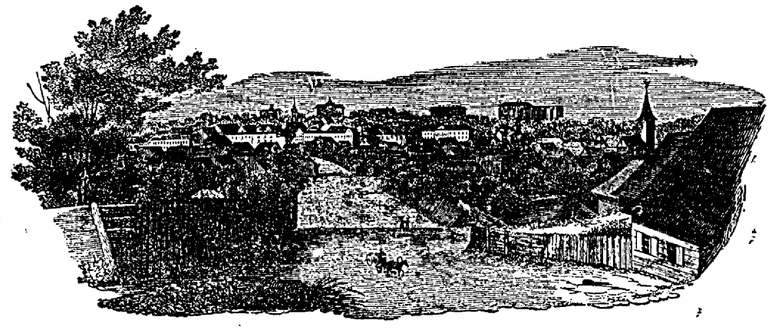
Am 11. Dec. ist ein blau seidener Strickbeutel, mit einer in Schildpatt gefaßten Brille und einem Tuch, verloren worden. Dem Finder wird vom Buchdrucker Schümann eine angemessene Vergütung angeboten. 1

Abreisender.

Der Apothekergehülfe Friedrich Griebel wird in acht Tagen abreisen. Dorpat, den 11. Dec. 1834. 1

Dörptsche Zeitung.

1834.



№ 113 19. Decbr.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Ismail. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Portugal. — Ostindien. — Van-Diemens-Land. — Der Hallesche Komet.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 11. Decbr. Zufolge Allerhöchsten Befehls vom 30. Nov. d. J. ist der Cours der russischen Gold- und Silbermünze, bei Erhebung der Abgaben und Steuern für das Jahr 1835, für Gold auf 3 Rbl. 65 Kop. und für Silber auf 3 Rbl. 60 Kop. festgesetzt worden.

Ismail, 20. Nov. Am 20. Nov. in der 9ten Abendstunde, zeigte sich hier, bei stillem Wetter und gänzlicher Dunkelheit, plötzlich ein heller Schein am Himmel, durch welchen alle Gegenstände, wie bei der größten Beleuchtung, erhellt wurden. Die Pferde, mit welchen gerade zu dieser Zeit gefahren wurde, blieben zitternd und erschreckt auf der Stelle stehen. (Nord. Biene.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 9. Dec. Es heißt, Hr. Thiers habe gestern Hrn. Guizot zu Hrn. v. Talleyrand geführt, um das Haupt der Doctrine mit dem Nestor der Diplomatie auszusöhnen. Das Betragen beider soll kalt gewesen sein und Hr. Guizot nachher erklärt haben, der alte Diplomat sei sehr heruntergekommen. Von Hrn. v. Talleyrands Rückkehr nach London soll übrigens nicht mehr die Rede sein; man glaubt, er werde in Frankreich bleiben; doch ist auch hier sein Einfluß groß genug, daß die Minister Ursache haben, ihn zu schonen.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer ist nichts, als zwei von Mitgliedern der Kammer vorgebrachte Gesetzvorschläge vorgekommen. Der eine, von den HH. Benjamin Delessert und Charles Dupin ausgehend, bezweckt die allgemeine Errichtung von Sparkassen. Der zweite rührt von Hrn. Parant her und ist eine Erneuerung seines Vorschlages wegen der Aufhebung der Majorate, den er bereits zweimal gemacht hat, und der zuletzt an der Meinungsverschiedenheit zwischen beiden Kammern über einen Nebenpunkt scheiterte.

Die Pairskammer hat gestern den neuen Pair Herrn Gasparin, Präfecten des Rhône-Departements, der sich, wie der General Aimard, an der Lyoner Insurrection die Pairswürde verdient hat, zugelassen. Dann hat sie sich wieder als Gerichtshof constituirt und hat sich zuerst mit dem Verlangen von mehr als 50 Angeklagten, die Mittheilung des Berichts betreffend, beschäftigt. Sie hat das Verlangen, dem Antrage des Generalprocureurs (Martin vom Nord) gemäß, verworfen. Dieser hat darauf die Entwickelung der Anklage begonnen, mit der auch heute fortgefahren wird.

Paris, 10. Dec. Im Constitutionnel liest man: „Es scheint gewiß, daß von der großen Menge Angeklagter der Pairshof nur ungefähr 60 wirklich richten wird. Und unter dieser Zahl werden noch ziemlich viel Abwesende sein. Uebrigens fangen die Mitglieder des Pairshofes nach der entschiedenen Stellung, welche das Ministerium gegen die Amnestie eingenommen hat, an zu glauben, daß der Proceß wirklich stattfinden wird; und trotz des löblichen Eifers, den sie an den Tag legen, erschrecken doch mehrere von ihnen vor der nothwendigen Ausdehnung dieses Processes.

Am 7. Abends nach der Deputirtensitzung, wurden von den Legationen Oesterreichs, Preußens, Rußlands und Englands wohl 20 Couriere nach mehreren Punkten des Continents abgefertigt.

Der König soll dem Fürsten Talleyrand, der am äußersten Ende des Tuilerieengartens wohnt, incognito einen Besuch abgestattet haben.

Die Monthyon-Franklinsche Gesellschaft hat dem Lord Brougham die Denkmünze „für nützliche Männer" verliehen. Er hat sich durch ein zierliches Schreiben bedankt.

Großbritanien und Irland.

London, 12. Dec. Der König hielt gestern Cour und Geheimerathsversammlung im St. James-Palast. Darauf wurde Sir Robert Peel als Kanzler der Schatzkammer vereidigt und empfing die Amtssiegel aus den Händen des Königs. Es wurde in derselben Geheimeräthsversammlung beschlossen, das Parlament vom 18. d. M. ferner bis zum 15. Jan. zu prorogiren.

Sir Robert Peel hat, nachdem er vorgestern zum Kanzler der Schatzkammer ernannt worden, die Bildung des Ministeriums übernommen. Bis heute ist jedoch noch keine weitere Ernennung erfolgt, und das Ministerium besteht daher bis jetzt nur aus drei Personen, nämlich Sir Robert Peel, Herzog von Wellington und Lord Lindhurst. Unmittelbar nach der Uebernahme seines Amtes sandte Sir Robert Peel einen Eilboten an Lord Stanley, den angesehensten unter den sogenannten konservativen Whigs, ab, um ihn zum Eintritt in das Ministerium aufzufordern. Die heute hier eingetroffene Antwort Lord Stanley's soll jedoch, dem Vernehmen nach, ablehnend ausgefallen sein. Lord Stanley hatte bereits früher den Entschluß ausgesprochen, daß er sich dem neuen Ministerium nicht anschließen werde, und in dem Wahlbezirke, in welchem sein Einfluß besonders stark ist, begünstigt er geradezu die Wahl des reformistischen gegen den ministeriellen Kandidaten. Die Torybläter meinen übrigens, man könne Lord Stanley und die anderen konservativen Whigs sehr wohl entbehren, da man unter der eigenen Partei fähige Leute genug für die erledigten Ministerstellen finden werde. Der Standard, bekanntlich jetzt das halbofficielle Blatt, bezeichnet namentlich den Lord Carnarvon als muthmaßlichen Großsiegelbewahrer und Sir James Scarlett als Präsidenten des Schatzkammergerichts, und glaubt auch, daß Sir Edward Knatchbull ins Kabinet eintreten werde.

Die Opposition gegen die Tories ist in allen Theilen des Landes noch immer sehr thätig, und es laufen fortwährend gegen die Verwaltung des Herzogs von Wellington gerichtete Adressen an den König ein. Für noch wichtiger betrachtet man aber die fortgesetzten Vorbereitungen zu den

Wahlen. Man glaubt, daß in Schottland die liberale Partei höchstens drei oder vier Stimmen verlieren und daß Irland wenigstens 75 Mitglieder ins Parlament senden werde, die sich verpflichtet haben, in unbedingte Opposition gegen das Ministerium zu treten, möge es nun vom Herzoge von Wellington oder von Sir Robert Peel gebildet werden.

London, 12. Decbr. Diesen Morgen kam der, an Lord Stanley gesandte Bote, Hr. Salter, mit des erstern Antwort an Sir R. Peel, zurück. Der Inhalt seiner Antwort ist nicht bekannt, doch soll nicht im mindesten bezweifelt werden, daß sie verneinend ausgefallen sei. Mehrere nach Hamburg gekommene Briefe erwähnen des, spät am 12. Abends verbreiteten Gerüchts, daß nach der erfolgten Weigerung des Lord Stanley Sir R. Peel die Bildung eines Widerstandskabinets aufgegeben, und der König darum Lord Melbourne, sammt dem Grafen Spencer zu sich berufen habe. (Hamb. Börs.-Halle.)

Unterhalb des Fußbodens des neulich abgebrannten Unterhauses in England hat man einen Mosaik-Boden aus inländischem (Purbeck) Marmor entdeckt; ferner den Brunnen, in welchem König Johann getauft wurde, und der, seiner Bauart nach zu schließen, aus der Römerzeit her ist.

Spanien.

Der Morning Herald enthält folgendes Privat-Schreiben aus Villalba vom 1. Decbr.: „Mina empfing am 24. Nov. in Pampelona die Nachricht von der Veränderung des Englischen Ministeriums. Seine Gesichtsfarbe veränderte sich, er sprang vom Sessel auf, schritt im Zimmer auf und ab, ließ den Chef des Stabs zu sich kommen, gab Befehl zum augenblicklichen Beginnen des Feldzuges und sagte zu seinem Busenfreunde, einem Franzosen: „„Die Würfel sind geworfen, ich muß zu Felde ziehen, und für das Geschick Spaniens eine entscheidende Schlacht wagen.““ Drei Tage waren indessen zu den Voranstalten erforderlich, und erst am 27. marschirte er nach dem Thale von Borunda an der Spitze von 5000 Mann und mit einem Reservecorps von 10,000 Mann. Zumalacarreguy, begierig, sich mit Mina zu messen, gab sogleich Befehle zum Marsche der Bataillone nach Guipuzcoa und Alava und gedenkt, seine Gegner in dem Thale von Borunda — demselben, in welchem er O'Doyle und Osma am 27. und 28. Oct. schlug — zu erwarten. Mina hat viele Vortheile auf seiner Seite, er hat zwischen Trozin und Salvatierra drei befestigte Plätze und außerdem durch die von den Karlisten eingenommene Position nichts von dem gefährlichen, von Archana Arnaz nach Salvatierra führenden Passe zu befürchten. Zumalacarreguy hat dagegen Vittoria im Rücken und dürfte vielleicht von Lorenzo zur Rechten und von Jaureguy zur Linken flankirt werden. Die Aufmerksamkeit aller Parteien ist daher in diesem Augenblick auf das erste Zusammentreffen der beiden Chefs gerichtet, und allerlei Vermuthungen sind in Umlauf. Aus den besten Urtheilen zu schließen, glaube ich, daß sich Mina des Sieges nicht gewiß fühlt, daß er kein Vertrauen in seine Offiziere setzt und das Desertiren seiner Soldaten befürchtet. Er besitzt außerdem als Guerilla Chef keine militairische Kenntnisse, ist ohne Einfluß in den Provinzen, und Sie müssen deshalb überzeugt sein, daß der Sieg der Christinos sehr zweifelhaft ist. Ich verpfände meine Ehre für die Wahrheit der Thatsache, daß, seit Mina in Pampelona ist, große Massen der Navarresen sich den Fahnen des Don Carlos angeschlossen haben, während der große Pacificator die ganze Zeit hindurch nur 300 Parteigänger finden konnte. Es geht übrigens das Gerücht, daß der Herzog von Wellington den Quadrupel-Traktat in Kraft zu halten und Don Carlos zu überreden gedenke, Spanien zu verlassen. Ich kann diesem Gerüchte keinen Glauben beimessen. Der Herzog kennt die Gefühle des Spanischen Volkes besser, als irgend ein anderer Mann, und weiß, daß das Einführen einer juste-milieu-Politik hier unmöglich ist. Er muß wissen, daß die Exaltados, die gegenwärtig vorsichtig sind und ihre Absichten geheim halten, sobald die Karlisten geschlagen wären, ihr Haupt erheben und wiederum das Land in Anarchie stürzen würden.“

Der Courier sagt: „Die aus Madrid vom 2. d. hier eingegangenen Nachrichten bestätigen es, daß die Anleihe definitiv dem Herrn Ardouin zugeschlagen worden ist, doch sind die Bedingungen noch nicht genau und deutlich angegeben. Es ging in Madrid wieder das Gerücht, daß Herr Martinez de la Rosa im Begriff stehe, seine Entlassung zu nehmen; als sein Nachfolger würde Herr Rivera Herrara genannt. Madrid war ruhig; bei Hofe und unter der Bevölkerung schöpfte man in Folge der Wendung, welche die Angelegenheiten im Norden genommen haben, neuen Muth und neue Hoffnungen.“

Das Eco del Comercio äußert sich über den häufigen Minister Wechsel in Spanien folgendermaßen: „Der häufige Wechsel der Minister und höheren Staats-Beamten ist ein Unglück für das Land. Spanien hat zu seinem großen Nachtheil seit 26 Jahren über 200 Minister des Innern gehabt. (?) Wenn wir aber diese beständige Veränderung als ein Unglück betrachten, so wollen wir doch keinesweges dadurch die Beibehaltung eines Ministeriums oder eines Mitgliedes desselben, wenn es dieselbe nicht verdient, und durch ein anderes zu ersetzen ist, vertheidigen.“

Der Courier meldet Folgendes aus Madrid vom 2. Dec.: „Man erwartet hier den General Mantilla, um über die Anerkennung der Unabhängigkeit Columbiens zu unterhandeln. — Martinez de la Rosa hat dem Londoner Kabinet eine sehr energische Note überfandt, worin er auf die genaue Ausführung der Artikel der Quadrupel-Allianz dringt. — Nachstehende Briefe zeigen, wie die Häupter der kriegführenden Parteien sich gegenseitig behandeln. Der General-Commissair der Karlisten schrieb an den Alcalde von Villafranca: „Ich befehle Ihnen, bei Todesstrafe, mir sogleich sechs Ladungen des ältesten Weines zu senden. Weigern Sie sich, dies zu thun, so werde ich eine Schwadron Kavallerie schicken, um Sie zu verhaften und meine Befehle in Ausführung zu bringen. Ich befehle ferner, daß zwei Mitglieder Ihrer Municipalität sich heute Abend vor 10 Uhr zu Don Genaro Sanez begeben.“ Die Antwort hierauf lautet: „An den General-Commissair des Räuberhauptmanns Zumalacarreguy. Ich habe Ihr Schreiben erhalten, und als ein loyaler Vertheidiger der Sache der Königin Isabella II. bin ich verpflichtet, Ihnen zu melden, daß, wenn Sie Wein bedürfen, Sie ihn selbst holen müssen und daß er Ihnen aus den Flintenläufen der braven Urbanos welche ich kommandire, verabreicht werden soll. Die Mitglieder unserer Municipalität gehorchen niemals den Befehlen von Räubern, noch fürchten sie die Drohungen ihrer Anführer.“

Das Memorial des Pyrenées meldet: „Man versichert, daß Zumalacarreguy an den General Mina geschrieben und ihm als Mittel, dem Blutvergießen auf der Halbinsel ein Ende zu machen, die Verbindung des Sohnes des Don Carlos mit der jungen Königin vorgeschlagen, von Mina aber zur Antwort erhalten habe, daß die Insurgenten vorerst ihre Waffen niederlegen müßten. Der Krieg wird also wohl mit erneuter Wuth beginnen und zu einem wahren Vertilgungskampfe werden. Der General Mina hat zwei Compagnieen Urbanos, Freiwillige aus Pampelona, bei sich. Er riß neulich mit eigenen Händen zweien Kapitainen und einem anderen Officier die Epaulettes von den Achseln, weil sie ihre Mannschaft in einem kleinen Gefecht in der Borunda im Stich gelassen hatten.

Portugal.

In der Privatkorrespondenz des Morning Herald aus Lissabon vom 2. Dec. werden folgende Punkte als die Bedingungen des zwischen Donna Maria und dem Herzoge von Leuchtenberg abgeschlossenen Heirathskontrakts angegeben: „1) Bei der Ankunft des Herzogs in Lissabon soll die kirchliche Trauung nach dem kathokischen Ritus vollzogen werden. 2) Der Herzog soll sogleich als Portugiesischer Prinz naturalisirt werden. 3) Es soll ihm eine jährliche Revenue von 50 Contos bewilligt werden. 4) Er hat sich auf keine Weise in das Eigenthum der Königin zu mischen und, im Fall er dieselbe überlebt, keine Schadloshaltung zu erwarten; auch hat die Königin mit dem Vermögen ihres Gemahls nichts zu schaffen. 5) Die aus dieser Ehe entsprießenden Söhne und Töchter sollen, ohne Genehmigung der Cortes, der Königin, oder, wenn diese sterben sollte, des Thronfolgers, Portugal nicht verlassen dürfen. Sollte der Herzog die Königin überleben, so erhält er fortwährend die ihm oben ausgesetzte Summe und einen Palast zur Wohnung. 8) Wenn er aber in diesem Falle Portugal verläßt, so erhält er nur die Hälfte jener Summe und keine Entschädigung für den Palast.“

Einem von der Morning Chronicle mitgetheilten Privatschreiben aus Lissabon vom 2. Dec. zufolge, käme der Herzog von Leuchtenberg mit einem jährlichen Einkommen von 40,000 Pf. St. nach Lissabon und solle von Portugal noch ein jährliches Einkommen von 50 Contos (12,500 Pfund) erhalten.

Ostindien.

London, 30. Nov. Nach Briefen aus Calcutta vom Ende August hat das Gouvernement von Bengalen die Besatzungen von Chittagong, Silhet und Assam verstärkt, und war im Begriff, einige Truppen nach Martabau zu schicken, weil man in Birma eine Revolution erwartete. Der König von Birma ist ein Mann von 48 Jahren, der sich Anfangs mild und harmlos gezeigt hatte, sich nicht viel um Regierungsangelegenheiten bekümmerte, sondern seine Zeit mit Jagen und in Gesellschaft der Königin zubrachte, welche einen unumschränkten Einfluß über ihn ausübt. Seit der Zeit des Krieges mit der Kompagnie und der Demüthigung, welche er dabei erfahren, hat sich sein Charakter sichtbar geändert, und er pflegt von Zeit zu Zeit in Anfälle von äußerster Wuth auszubrechen, bei denen er seine Umgebungen nicht schont. Der Charakter der Königin ist rachsüchtig und übermüthig, und sie und ihr Bruder, der durch ihre Beschützung einen großen Einfluß erlangt hat, hassen die Europäer aufs bitterste. Ihnen gegenüber steht der Prinz von Sarwadi, des Königs Bruder, ein Mann von Verstand und Mäßigung, und der Kronprinz, der Sohn einer frühern Königin, ein junger Mann von 23 Jahren und von ausgezeichnetem Talent. Er hat auf alle Art versucht, sich europäische Wissenschaften anzueignen, und hat besonders in Mathemathik und Physik große Fortschritte gemacht; er und sein Oheim bilden die europäische Partei am Hofe, und sind von der Königin und ihrem Anhange herzlich gehaßt. Das Mißvergnügen ist so hoch gestiegen, daß man bei dem ersten Anlasse einen Bruch zwischen den Parteien und die Absetzung des Königs erwartet. Die Maaßregeln, welche die Kompagnie auf den Gränzen genommen hat, haben keineswegs zum Zweck, ihre Besitzungen auf dieser Seite auszudehnen, was zu allen Zeiten gegen ihre Politik war, sondern nur ihre Gränzen und ihren Handel bei den zu erwartenden Unruhen zu schützen. Der letztere hat seit drei Jahren bedeutende Fortschritte gemacht, und der Zug der Karawanen von der Küste von Tenasserim nach China und Siam nimmt allmählich zu, obgleich die Eifersucht und Habsucht der siamesischen Administration ihm alle denkbaren Hindernisse in den Weg wirft. Die Kompagnie hatte gehofft, durch den im Jahre 1827 mit Siam abgeschlossenen Handelsvertrag den willkührlichen Erpressungen der Beamten und des Hofes ein Ende zu machen; allein in einem absolut despotischen Staate, wo der König der erste Kaufmann seines Landes ist und alle Minister Handel treiben, ist es schwer, die hergebrachten Mißbräuche abzustellen. Nicht nur sind die Zölle ungeheuer (zwischen 30 und 50 Dollars pr. Tonne), sondern der König erlaubt dem fremden Kaufmann erst dann zu kaufen und zu verkaufen, wenn er um willkührlich festgesetzte Preise die Waaren des Königs angenommen hat. Dieser Zustand der Dinge hat den Erfolg gehabt, daß der direkte Seehandel mit Siam fast aufgehört hat, und der Verkehr in die Hände chinesischer Zwischenhändler gefallen ist, welche Singapur besuchen; allein die zunehmende Ausdehnung dieses Handels hat die Aufmerksamkeit der Regierung erregt, und sie hat angefangen, sich für die Abnahme der Einkünfte von den Zöllen auf europäische Schiffe an den chinesischen Küstenfahrern zu entschädigen, und die Klagen der Engländer über diese blinde Politik sind bis jetzt fruchtlos geblieben.

Van-Diemens-Land.

Der Versuch, den man auf den Flindersinseln gemacht hat, die Urbewohner von Van-Diemens-Land zu civilisiren, ist sehr glücklich ausgefallen. Folgende Details gehen aus dem Briefwechsel des Lieutenants Darling, des Gründers und Befehlshabers dieser Kolonie, hervor. Sie besteht aus 110 Eingebornen, die Weißen nicht gerechnet. Diese leben glücklich und zufrieden, und werden allmählig nützliche und fleißige Bewohner; jede Familie hat eine kleine Hütte für sich, die sie mit eignen Händen erbaut hat, und in der man auch ein Fenster und einen Feuerheerd findet. Die Leute haben Tische, Stühle und Bettstellen, und ahmen, so gut sie können, die Sitten und Gewohnheiten ihrer weißen Mitbewohner nach. Die Weiber besorgen das Hauswesen, halten die Zimmer rein und waschen das Zeug u. s. w., was sie so gut verrichten, wie es nur von Weißen geschehen könnte. Hrn. Darlings Absicht war gewesen, daß jede Hütte einen besondern Garten haben sollte, der rund umher eingehegt wäre. Die Wilden haben indeß eine so große Anhänglichkeit und Herzlichkeit gegen einander, daß sie Alles, die Bearbeitung des Bodens, das Pflanzen, Behacken und Ausgraben der Kartoffeln gemeinschaftlich thun, und zwar mit großer Unverdrossenheit, wobei sie die Hacken taktmäßig nach ihrer eignen wilden Weise bewegen. Von ihren Jagdzügen haben sie neuerlich mehrere Känguruh- und Wallabies-Häute mitgebracht, welche sie auf dem Grase zum Trocknen ausspannen, und nachher nach Launceston (auf Van-Diemens-Land) schicken, um sie dort an die Einwohner gegen Messer, Schnupftücher und andere kleine nützliche Gegenstände zu vertauschen.

Der Halley'sche Komet.

Ueber die muthmaaßliche Wiederkehr des Halley'schen Kometen sind in Flugschriften so manche gelegentliche Aeußerungen und theilweise sich widersprechende Zeitangaben laut geworden, daß es von Interesse erscheinen möchte, das Publikum auf eine diesen Gegenstand wissenschaftlich erschöpfende Abhandlung in dem kürzlich erschienenen Berliner Kalender für 1835 aufmerksam zu machen, die wir der Feder eines Mannes verdanken, der hierin als kompetenter Richter gelten darf und dessen Untersuchungen in Betreff des Kometen vom Jahre 1819 die Identität desselben mit dem im Jahre 1805 erschienenen zum Resultat hatten. Dies war der nach dem Direktor der Berliner Sternwarte benannte Encke'sche Komet, und aus Herrn Encke's obgedachter Abhandlung über das Wiedererscheinen des Halley'schen Kometen, der gegen Ende des nächstfolgenden Jahres für uns sichtbar werden wird, möchten sich folgende Ergebnisse konstatiren. Halley beobachtete den nach ihm benannten Kometen im Jahre 1682, und fand bei der Berechnung seiner Bahn, daß derselbe bereits 1456, 1531 und 1607 gesehen sei, und seinen Umlauf in 75 bis 76 Jahren vollende. Nach Halley verfolgte Clairant den Weg des Kometen durch Rechnung während seiner Unsichtbarkeit und verkündigte nach Erwägung aller Störungen, die den Lauf desselben treffen könnten, sein Wiederscheinen auf das Frühjahr 1759. Diese Vorausberechnung bestätigte sich, und seitdem ermittelten die Pariser Astronomen Damoiseau und Pontécoulant, daß planetarische Einwirkungen den Wiedereintritt des Kometen in die Sonnen-Nähe diesmal um drei Monate beschleunigen würden, und sein Erscheinen somit am 31. Okt., am 4., 7. oder 14. Nov. 1835 zu erwarten stehe. In Betreff seiner Bahn hat er das allen Phänomenen seiner Gattung Gemeinsame, daß die Form der Ellipse, die er mit derselben bildet, sehr schmal ist, und der kleinste Durchmesser derselben nur den vierten Theil seines größten ausmacht, während die Ellipsenbahn der Hauptplaneten sich im Gegentheil der Kreisform nähert, und das Verhältniß des kleinsten zum größten Durchmesser bei der Erdbahn sich wie 7000 zu 7001 verhält. Gleichwohl hat der Halley'sche Komet in anderer Beziehung eine Verwandtschaftlichkeit mit den planetarischen Umschwungsgesetzen. Während nämlich bei den meisten anderen Kometen das Verhältniß zwischen ihrer kleinsten und größten Sonnenferne so groß ist, daß der Astronom es nicht einmal in Zahlen auszudrücken wagen darf, sondern es in ungewisse Welt hinausrückt, oder statt einer Ellipse eine Parabel als Bahn annimmt, ist bei dem Halley'schen Kometen diese Relativität zwischen kleinster und größter Entfernung von der Sonne bedeutend geringer; sie ergiebt sich wie 1 zu 69. Mit dieser relativen Verschiedenheit in dem Abstande des Kometen von der Sonne hängt die lokere Verbindung seiner Körpertheile zusammen; besonders ist die Einwirkung der Sonne auf den Nebelschweif desselben unverkennbar. Je mehr die Sonnenferne schwindet, desto größer und glänzender wird der Schweif, und kurz nach der Sonnen Nähe, wenn also die Einwirkung der Sonne am anhaltendsten gewesen ist, tritt der Kulminationspunkt ein, in welchem der Komet den hellsten Nebelsaum nach sich zieht. Was nun dies Phänomen betrifft, dem wir für die genannten Tage des kommenden Jahres entgegensehen, so läßt sich aus Herrn Encke's Bestimmung soviel entnehmen, daß die nördliche Hemisphäre der Erde den hellsten Glanz des Kometen nicht wahrnehmen wird, weil sie ihn nur vor seiner Sonnen-Nähe betrachten kann. Am günstigsten war für dieses Schauspiel seine Erscheinung im Jahre 1546, die kurz nach der Sonnen-Nähe eintrat und mithin die größte Schweif-Entwickelung dem Auge sichtbar machte. Ein 60 Grad langer glühender Nebelstreifen setzte damals die christliche Welt so sehr in Schrecken, daß Alles in die Kirchen flüchtete und Papst Calixtus IV Mittags die Glocken läuten ließ, um Jedermann aufzufordern, an dem brünstigen Gebete wider die Herrschaft der Türken Theil zu nehmen, deren drohendes Uebergewicht man mit der Erscheinung des Kometen in Verbindung setzte. Auch im Jahre 1759, wo der Komet ebenfalls nach der Sonnen-Nähe erschien, erblickte man die volle Entwickelung seines glänzenden Schweifes. Dagegen wird uns der Komet im nächsten Jahre kein Schauspiel der Art vorführen und nur matt und bleich an unsern Augen vorüberziehen. Er wird fast dieselben Konstellationen wie im Jahre 1607 durchlaufen, als ihn Kepler in Prag, Harriot in England und Longomontan in Kopenhagen fast gleichzeitig mit bloßen Augen am 23. Sept. entdeckten. Sein Schein wird auch diesmal immer noch hell genug sein, um ihn mit unbewaffnetem Auge wahrnehmen zu können. In Hinsicht auf die Lichtstärke vergleichen ihn die Beobachter bald mit Jupiter, bald mit Saturn, und die Länge seines Schweifes im Kulminationspunkte seines Glanzes schätzen sie auf 7 oder 7½ Grad, eine Entfernung, die etwas kleiner ist, als der Abstand der beiden letzten Sterne im Schwanze des großen Bären von einander. Zu Anfang Oktobers wird er der Erde am nächsten kommen, freilich immer noch bei einem Abstande von fünf Millionen Meilen. Herr Encke schließt seine interessante Abhandlung mit der Bemerkung, daß die Kometen allerdings eine sehr geringe Dichtigkeit verriethen, daß aber keineswegs auf eine Ab- oder Zunahme ihrer Masse mit Sicherheit zu schließen sei. Die Astronomen betrachten überhaupt den massiven Gehalt aller Kometen gleich Null, nicht als ob denselben ein wägbarer Stoff überhaupt fehlte, sondern weil er so gering ist, daß seine Wirksamkeit sich aller Berechnung, aller Wahrnehmung entzieht. Die Masse eines Körpers läßt sich nämlich

aus dem Grade der Anziehung berechnen, die er auf andere Körper ausübt, und die Erfahrung hat fortwährend bestätigt, daß der Grad der anziehenden Kraft, den ein Himmelskörper entwikelt, genau mit der Menge seiner Körpertheilchen korrespondirt. Allein so nahe auch schon ein Komet bei planetarischen Gestirnen vorüber strich, so hat man niemals bemerkt, daß er auf den Umschwung und den Lauf derselben irgendwie einen Einfluß geäußert hätte. Der Komet vom Jahre 1770 kam unserer Erde so nahe, daß er, bei gleicher Massenhaftigkeit wie unser Planet, das Erdenjahr um drei Stunden hätte verändern müssen; allein er kam und ging, und unser Jahr, mithin unser Erdumschwung, blieb sich gleich. Die Masse des Kometen muß also sehr unmerklich gewesen sein, da sie aller attrahirenden Kraft entbehrt. Hieraus kann sich die Welt genugsam Trost abnehmen; weder in physischer noch in geistiger Hinsicht darf man an den Kometen Bedeutsames knüpfen. Die Intelligenz unserer Zeit hat sich aller Furcht entledigt. (Allg. Zeitg.)

Dank und Empfehlung.

Wohl nie hat ein Kommissionär mit mehr Uneigennützigkeit, Rechtlichkeit und Gefälligkeitsliebe die ihm aufgetragenen Geschäfte in einer Reihe von Jahren ausgeführt, als Herr Kreslawsky, zuerst in Georgenburg, jetzt in Tauroggen. Zur Zeit der polnischen Unruhen rettete er einige, an die Kaiserliche Universität zu Dorpat addressirte, schon verloren gegebene Pakete mit Gewandheit und Aufopferung und jeder Reisende, welcher Herrn Kreslawsky in dessen Wohnorte aufsucht, wird von ihm auf eine höchstgefällige und auf jede rechtliche Weise kräftig unterstützt. Dieser Mann verdient darum für seine ausgezeichneten Leistungen öffentlichen Dank, der ihm hiermit gezollt wird. Zugleich glaubt man allen Denjenigen, die entweder nach Preußen reisen oder in sonstigem Verkehr mit dem Auslande stehen, einen Gefallen zu erzeigen, wenn man auf einen so seltenen Kommissionär aufmerksam macht.

Dr. Professor Schmalz,
für sich und im Namen mehrerer seiner Herren Collegen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reußen, aus der Livländ. Gouvernementsregierung zur Wissenschaft an die Landmesser. Zur Uebernahme der von dem Landmesser Micke kontraktlich übernommen gewesenen, durch seinen Tod aber unterbrochenen Messung der Güter Rujen-Torney nebst gemeinschaftlichen Walde mit Rujen-Radenhof, der Güter Collberg, Jewen, Großdohn, Kosenhof, Klawekaln, ist von der Messungsregulirungscommission ein Torg auf den 15. Januar 1835 anberaumt worden. Auf Ansuchen der besagten Commission fordert daher die Livl. Gouvernementsregierung hierdurch sämmtliche von der ehemaligen Messungsrevisionscommission oder von der Messungsregulirungscommission als fähig anerkannte Landmesser auf, sich, im Falle sie an solcher Messung Theil nehmen wollen, bei der Messungs- und Regulirungscommission in Walk zu melden. Riga-Schloß, den 11. Dec. 1834. 3

Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reußen aus der Livl. Gouv.-Regierung zur Wissenschaft an die Landmesser. Nachdem auf Vorstellung der Kirchenvorsteher des Groß St. Johannischen Kirchspiels, die Messungs- und Regulirungscommission in Anleitung des §. 37 Lit. b der Instruktion für dieselbe zum Ausbot der Messung des publ. Pastorats Groß St. Johannis einen Torg auf den 15. Januar 1835 anberaumt hat, so wird von der Livl. Gouv.-Regierung solches hiedurch auf Ansuchen besagter Commission den von der ehemaligen Messungsrevisionscommission oder von der gegenwärtigen Messungs- und Regulirungscommission als fähig anerkannten Landmessern bei der Aufforderung bekannt gemacht, daß selbige, im Falle sie an solcher Vermessung Theil zu nehmen wünschen, sich zum obbezeichneten Termine bei der Messungs- und Regulirungscommission in Walk melden mögen. Riga-Schloß, den 10. Dec. 1834. 2

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Einen Knaben, welcher vom nächsten Jahre an das hiesige Gouv.-Gymnasium zu besuchen willens ist, nimmt unter billigen Bedingungen in Kost und unter Aufsicht

Seminarinspektor Jürgenson. 2

Zu verkaufen.

Rigasche Pfeffernüsse und Pfefferkuchen von vorzüglicher Güte sind wieder im Rathshofschen Gasthause zu haben.

Durch das bisher mir geschenkte Zutrauen aufgefordert, empfehle ich mich Einem Hohen Adel und geehrten Publiko zum bevorstehenden Christfeste mit diversen vorräthigen Gold- und Silberarbeiten. R. H. Eckert. 1*

Hiermit erlaube ich mir anzuzeigen, dass ich zu meinem Gewürz- und Weingeschäfte, noch ein Tuchlager etablirt, welches im besten Assortiment zu den billigsten Preisen empfehlen kann.

J. R. Schramm. 2

Zum bevorstehenden Weihnachten empfehle ich mich mit sehr schönen Spanischen Weintrauben, Kiewschen Confectüren, allen Sorten Säften, Pottrosinen, Feigen, Wallnüssen, Pflaumen, Krackmandeln, Datteln, Wachsstöcken und kleinen Wachslichten, wie auch vorzüglich schönem moskowischen Mehl. F. Sieckell. 2

Zu vermiethen.

In dem gewesenen v. Löwenstern'schen, jetzt der Frau Kammerherrin Baronin von Vietinghof'schen Hause am Markt, ist ein großes Zimmer parterre, zum bevorstehenden Jahrmarkt als Bude zu vermiethen. Das Nähere ist dort im Hause zu erfahren. 3

Verloren.

Am 11. Dec. ist ein blau-seidener Strickbeutel, mit einer in Schildpatt gefaßten Brille und einem Tuch, verloren worden. Dem Finder wird vom Buchdrucker Schünmann eine angemessene Vergütung angeboten. 1

Angekommene Fremde.

Hr. Buchhalter Baranius, kommt vom Lande; Hr. Collegienassessor v. Mittel, kommt von St. Petersburg, logiren in der Stadt London.

Hr. Baron Stackelberg, Hr. Ordnungsrichter v. Transehe, Hr. v. Transehe, kommen vom Lande; Frau von Brincken, kommt von St. Petersburg; Frau Rathsherrin Stein, Madame Buchhardt, kommen von Werro, logiren in der Stadt Petersburg.

Durchreisende.

Frau Generalmajorin Catharina Gotmann, von Mitau nach St. Petersburg; Herr Collegienrath und Ritter Baron Ungern-Sternberg, von Tauroggen nach St. Petersburg; Herr Graf Persdetzsky, nach St. Petersburg.

Waaren-Course vom 10. December 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last	—	290—300
dito Mehl gebeutelt	pr. Loof	—	—
dito dito grobes	— —	5 1/3	—
Waizen	pr. Last	269 1/3—323 1/3	390—400
dito Mehl	pr. Loof	9 9/10—11 2/5	—
Gerste	pr. Last	198 1/4	—
Hafer	— —	183 7/8—187 1/4	—
Kornbranntwein, 1/2 Brand	pr. Faß	33	36—38
dito 3/4	— —	—	—

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 14. December 1834.

	St. Ptbg.	Riga.	
Auf Amsterdam	—	53 3/4	Cents holl. Crt.
— Hamburg	9 14/32	9 11/16	Schill. Bco.
— London 3 Mt.	10 12/32—1/8	10 11/16	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			
5 % Metalliques 1 Serie	98 à 370 C.	102	
3 & 4 dito	—	101 1/2	
6 % Bco. Inscriptionen	127	—	
Polnische Loose	—	—	
Preuss. Prämienscheine	—	—	
Pfandbriefe Livl.	—	99 1/2 & 4 Procent.	
dito Ehstl.	—	102	
1 Rubel Silber	359 C.	358 1/4 G.	

pr. 1 Rbl. B.-A.

Dörptsche Zeitung.

1834.

№ 114 22. Decbr.



Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Einheimische Nachrichten: Dorpat. — St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Belgien. — Deutschland. — Oesterreich. — Literärische Anzeige.

Einheimische Nachrichten.

Dorpat, 20. Dec. Seine Majestät der Kaiser und Herr haben, mittelst Allerhöchsten Ukases an den dirigirenden Senat, vom 5. Dec., die ord. Professoren der hiesigen Kaiserlichen Universität, Staatsrath Mojer und Staatsrath Struve, für ausgezeichneten Diensteifer, Allergnädigst zu Wirklichen Staatsräthen zu ernennen geruht.

Die Beerdigungsfeierlichkeit des verewigten Professors der praktischen Theologie Hofrath Dr. Julius Walter fand am 19. dieses, Nachmittags um 3 Uhr, nach dem Wunsche seiner Collegen im großen Hörsaale der Kaiserlichen Universität in einer Weise statt, die auf das so zahlreich als theilnehmend versammelte Publikum einen tiefen, wahrhaft erhebenden Eindruck machte. Denn das Ehrengedächtniß des Hingeschiedenen gab überall Beziehung auf den Höchsten, dem für alles, was ausgezeichnet, lobens- und liebenswürdig in der Menschen ist, allein die Ehre gebührt. Ernst mahnend begann die Feier mit den Tönen eines von Herrn Groß componirten und von einem Sängerchor der Studirenden gesungenen Requiem. Darauf hielt Herr Oberpastor Bienemann die Leichenrede, welche zeigte, wie alle geistigen Vorzüge des Verstorbenen erst durch das Christenthum die höchste Weihe erhalten hatten. Ein Choralvers beschloß sie, nach welchem Herr Professor Parrot den Lebenslauf des Seligen vortrug und dabei eine Charakteristik desselben gab, die besonders auch durch mitgetheilte Stellen aus Predigten desselben die Gemüther mannigfach bewegte. Nach einem Zwischengesange des Chors schilderte Hr. Professor Sartorius den entschlafenen Collegen als wissenschaftlichen und praktischen Theologen und Christologen, worauf Hr. Studiosus Hillner im Namen der Theologie-Studirenden den Schmerz um den Verlust des geliebten Lehrers und die innigste Dankbarkeit gegen ihn aussprach. Nachdem Herr Oberpastor Bienemann den kirchlichen Bestattungs-Ritus vollzogen, wurde der Sarg unter einem erhebenden Chorgesang vom Catafalk herabgetragen, und dann von einem Fackelzuge der Studirenden aus der Stadt geleitet, um von da im Gefolge der Familie nach der von dem Heimgegangenen selbst gewünschten Ruhestätte inmitten seiner Gemeine geführt zu werden. Sein Gedächtniß fortwährend unter uns in geistlichem Segen zu erhalten, dazu möchten besonders die vorhin erwähnten, bis jetzt wohl noch zu wenig bekannten, trefflichen Predigten (Sieben Predigten gehalten von Dr. J. Walter Reval 1838 in Commission bei Franzen) zu empfehlen sein, in denen von der ersten an: „was Noth thut, um gerecht zu werden" bis zur letzten: „wie siegen wir in der Versuchung" die Hauptlehren des Evangeliums mit lichter Klarheit und ernstem Nachdruck dergestalt vorgetragen sind, daß nicht nur so manche Vorurtheile des Zeitgeistes dagegen dem ernsten Leser schwinden müssen, sondern auch die heilsame Kraft derselben seinem Gemüthe sich nachhaltig fühlbar machen muß.

St. Petersburg, 13. Dec. Der Kaiserliche Hof hat gestern wegen Ablebens Sr. K. H. des Herzogs von Gloucester und Sr. D. des Prinzen Friedrich Wilhelm Karl Ludwig von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, auf 8 Tage Trauer angelegt.

Laut Allerhöchsten an den General-Gouverneur von Finnland gerichteten Rescripts vom 4/5 Dec., soll der Staats-Secretair des Großfürstenthums Finnland den Namen eines Minister-Staats-Secretairs dieses Großfürstenthums führen.

Durch Allerhöchsten Gnadenbrief vom 4/5 Dec. wird der Minister-Staats-Secretair des Großfürstenthums Finnland, Graf Rehbinder, für ausgezeichnete, dem Vaterlande erwiesene Dienste, zum Wirklichen Geheimenrath ernannt.

St. Petersburg, 14. Dec. Allerhöchste Tagesbefehle. Vom 4. Dec. Der als Obrist verabschiedete Kapitain vom Leibgarde Moskau'schen Regiment, Suchoff, welcher darauf im Finanz-Ministerium als Kollegienrath diente, wird bei demselben Regiment, mit dem frühern Kapitains-Range angestellt.

Vom 6. Dec. Für Auszeichnung im Dienst werden folgende Beamte vom Korps der Ingenieure der Wege-Communicationen befördert: Von General-Majoren zu General-Lieutenanten: Potier, Mitglied des Konseils der Wege-Communicationen und der öffentlichen Bauten; Kosan, Direktor der Schule der Civil-Ingenieure, und Deström, Dirigirender der Kommission für Projekte und Budgete. Von Obristlieutenanten zu Obristen: Bulmering, Fanthof und Reichel. — Von der Bau-Abtheilung: Getzig und Grawe 2. Der Generallieutenant Potier wird zum Direktor vom Institut des Korps der Wege-Communicationen ernannt und verbleibt Mitglied des Conseils der Wege-Communicationen und der öffentlichen Bauten. Der Generalmajor Zwilling wird seines Amtes als Direktor des Departements der Wege-Communicationen und öffentlichen Bauten entlassen und zum Mitglied des Konseils ernannt.

Vom 7. Dec. Der Obrist von Brink wird vom Leibgarde Grenadier-Regiment zum Wolynischen Infanterie-Regiment übergeführt. (St. Pet. Zeitg.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 13. Dec. Dem Messager zufolge, wäre der Herzog von Broglie definitiv zum Französischen Botschafter am Londoner Hofe ernannt worden; und man wartet mit der officiellen Ernennung nur so lange, bis die neue Zusammensetzung des Englischen Kabinettes bekannt geworden.

Man versicherte an der Börse, die Regierung habe sehr günstige Nachrichten aus London erhalten. Herr von Bacourt, erster Secretair bei der Französischen Gesandtschaft in London, habe hierher gemeldet, daß die Politik, die der neue Englische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, in Bezug auf die Spanische Frage zu befolgen gedenke, ganz zu

friedenstellend sey. Herr von Bacourt habe eine Konferenz mit dem Herzoge von Wellington gehabt, worin Letzterer mit der Erklärung hervorgetreten sei, daß er den Grundsatz der Nicht-Einmischung gegen beide Parteien in Spanien streng befolgen wolle, vorausgesetzt, daß das Französische Kabinet seinerseits aufhöre, die Sache der Königin zu unterstützen. Man zweifelte an der Börse nicht, daß das Französische Ministerium diese Bedingungen eingehen würde, und in dieser Voraussetzung hoben sich die Anfangs gesunkenen Course wieder etwas. Die Spanischen Fonds hielten sich bei weitem nicht so gut; denn man fürchtet, daß, wenn man auf jedwede Einmischung in die inneren Angelegenheiten Spaniens verzichtet, die Partei des Don Carlos zuletzt doch eine Kraft erlangen möchte, die der Sache der Königin gefährlich werden dürfte.

Aus Toulon schreibt man vom 6ten d. M.: „Ein Erlaß des Präfekten des Var macht bekannt, daß Dom Miguel die Absicht habe, sich durch Frankreich nach Spanien zu begeben. Man weiß nicht, ob er direkt über die Pyrenäen nach Biscaya reisen oder ob er sich zu Brest einschiffen werde. Einem gewissen Bremond, aus dem Finisterre-Departement, der in den ersten Tagen des November aus dem Lager des Don Carlos mit einem Schreiben dieses Prinzen für Dom Miguel und einem Passe nach Genua versehen, abgereist ist, wird in diesem Augenblick von der Polizei nachgespürt. Es ist Befehl gegeben, ihn überall, wo man ihn finden möchte, zu verhaften. Die nämlichen Befehle sind in Betreff des Marschalls Bourmont ergangen, der, wie man sagt, Dom Miguel bei seiner Expedition begleiten werde."

Der Constitutionnel enthält Folgendes: „Der Fürst v. Talleyrand drückt sich immer unumwundener über die schwierige Lage der auswärtigen Angelegenheiten seit der Ernennung des Herzogs von Wellington aus. Der greise Diplomat, der England dicht vor dem von ihm vorausgesehenen Sturme verlassen hatte, lächelt zuweilen über die Sicherheit, der sich die Doctrinairs, einer der wichtigsten Thatsachen gegenüber, hingeben. Auch wird Herr v. Talleyrand etwas vernachlässigt; die Doctrinairs, ihrer Gewohnheit gemäß, häufen, nachdem sie um den Beistand des Botschafters in London gefleht hatten, alle Arten von Verläumdungen auf ihn, seitdem er seine Mitwirkung gewissermaßen verweigert hat. Herr v. Talleyrand sagt beständig: „„Was sollte ich in England? Meine Mission ist beendigt. Der Herzog von Wellington kann kein Zutrauen in mich setzen; Frankreich hat bei dem Austritte des Lord Grey Alles verloren; das war unser Ministerium. Lord Melbourne hat den Verfall unserer Allianz begonnen. Ich war der Repräsentant eines Faktums, das in dieser Politik nicht mehr vorhanden ist.""

Großbritanien und Irland.

London, 13. Dec. Die gestrige Hof-Zeitung enthält nun die officielle Nachricht von der Ernennung Sir Robert Peel's zum Kanzler und Unter-Schatzmeister der Schatzkammer und von der Prorogation des Parlaments bis zum 15. Januar.

Auf Lord Brougham erscheinen jetzt hier ein Unzahl von Karrikaturen; auf der einen ist er als herabstürzender Ikarus dargestellt.

London, 15. Dec., Abends. Der Standard enthält in einer zweiten Ausgabe seines heutigen Blattes folgenden von 3 Uhr Nachmittags datirten Artikel: „Endlich sind wir im Stande, dem Publikum eine Liste von den Ministers Ernennungen vorzulegen, so weit dieselben bis jetzt gediehen sind. Unsere Leser können sich auf die Genauigkeit derselben verlassen, wenn wir auch für jetzt noch nicht positiv die Namen aller Individuen angeben können, die in dem Kabinet Sitz und Stimme haben werden: „Sir Robert Peel, erster Lord des Schatzes und Kanzler der Schatzkammer. Herzog v. Wellington, Staats-Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten. Herr Goulburn, Staats-Secretair für das Innere. Lord Wharncliffe, Großsiegelbewahrer. Herr Alexander Baring, Präsident der Handelskammer. Graf v. Roßlyn, Präsident des Geheimenraths. Sir George Murray, Generalfeldzeugmeister. Sir E. Knatchbull, Zahlmeister der Armeen. Graf v. Aberdeen, erster Lord der Admiralität. Lord Ellenborough, Präsident der Ostindischen Kontrolle. Herr Herries, Kriegs-Secretair. Lord Lyndhurst, Lord-Kanzler. Sir James Scarlett, Präsident des Schatzkammergerichts. Sir Edward Sugden, Lord-Kanzler von Irland. Sir Henry Hardinge erster Secretair des Lord-Lieutenants. Lord Jersey, Lord-Kammerherr."

Spanien.

Paris, 15. Dec. Von dem Kriegs-Schauplatze in Spanien sind keine neueren Nachrichten eingegangen. Nur so viel erfährt man, daß der General Mina, der aus Pamplona ausgerückt war, angeblich um dem General Zumalacarreguy eine Schlacht anzubieten, am 10ten nach jener Stadt zurückgekehrt ist, nachdem seine Truppen einem Geld-Transporte als Bedeckung gedient hatten. Man giebt diesen Transport auf 500,000 Fr. an. „Es thut uns leid, es sagen zu müssen", äußert der Messager des Chambres, „aber alle unsere Briefe aus Bayonne vom 10ten widersprechen den vorgeblichen Erfolgen, welche die Truppen der Königin in neuerer Zeit in Navarra errungen haben sollen. Mina hat, um eine Summe von ½ Million, die ihm von Bayonne aus zugesandt wurde, in Empfang zu nehmen, 3 seiner Divisionen (wenigstens 8000 Mann) aufbieten müssen, um das Terrain zwischen Pampelona und den Alduden zu säubern. Dies entspricht wahrlich nicht den Hoffnungen, die man auf seinen bloßen Namen gebaut hatte. Er soll auch so entmuthigt nach Pampelona zurückgekehrt sein, daß er geschworen, diesen Platz nicht eher wieder zu verlassen, als bis er eine Verstärkung von wenigstens 10,000 Mann erhalten habe. 260 Mann sind ihm abschläglich unterm 5ten von Madrid aus zugeschickt worden."

Belgien.

Brüssel, 15. Dec. Seit dem Jahre 1830 hat das Kriegs-Departement mehr als die Hälfte der Belgischen Staats-Einnahme absorbirt. Die Ausgaben für die 15 Monate vom 1. Okt. 1830 bis zum 31. Dec. 1831 betrugen in dieser Beziehung 86⅔ Millionen Franken; für das Jahr 1832: 75 Millionen; für das Jahr 1833: 51 Millionen und für das Jahr 1834: 42 Millionen; zusammen 251,876,774 Fr. 62 Cent.

Deutschland.

Nach einem Schreiben aus Frankfurt vom 5. Dec. befindet sich unter den von verschiedenen Staaten bereits für das Bundesschiedsgericht Gewählten der ausgezeichnete Jurist Professor Thibaut in Heidelberg, der Finanzdirektor v. Nostiz in Dresden, der Präsident v. Hansten in Kassel.

Die Leipziger Zeitung schreibt aus Berlin vom 8. Dec.: „Gerüchten nach soll mit Beginn des künftigen Frühjahrs sich hier ein neuer Minister-Kongreß versammeln, der den Zustand Europa's in Erwägung ziehen und Mittel ausfindig machen soll, um die Verbreitung des politischen Uebels, welches den Westen Europa's verheert, zu hemmen.

Gotha, 12. Dec. Die Lebensversicherungsbank für Deutschland zahlt denjenigen Theilhabern, welche seit den Jahren 1829 und 1830 beigetreten sind, im künftigen Jahre eine Dividende von 22 pCt. Die Gesammt-Summe beträgt 27,553 Rthlr. und wenn hierzu die Dividende dieses Jahres und die bereits zurückgegebenen Antrittsgelder gerechnet werden, so erreicht der Betrag der geschehenen Vertheilungen eine Summe von beinahe 100,000 Rthlrn. Am 1. Nov. betrug die Zahl der Theilnehmer 5274 und das versicherte Kapital 9,255,300 Rthlr.

Berlin, 19. Dec. Die 300jährige Jubelfeier der Uebersetzung der heiligen Schrift durch Dr. Martin Luther hat die hiesige Medaillen-Münze von G. Loos veranlaßt, eine Medaille auf diese denkwürdige Begebenheit prägen zu lassen. Dieselbe ist kürzlich fertig geworden und in jeder Beziehung gelungen zu nennen. Sie zeigt auf der Vorderseite das Bild des großen Reformators nach Schadow mit der Umschrift: „Luther, Dollmetscher des göttlichen Worts." Die Kehrseite läßt ihn in ganzer Figur erblicken, wie er der sich ihm dankbar entgegen neigenden Germania die geöffnete Bibel darreicht, mit der Umschrift: „Das Wort des Herrn in deiner Sprache." Im Abschnitte liest man die Worte: „Begonnen Wartburg 1522, vollendet und vollständig gedruckt, Wittenberg, 1534; Jubelfeier 1834."

Oesterreich.

Der Hamb. Corresp. schreibt: „Die Unterhandlungen des Bevollmächtigten Karls X wegen des Ankaufs der großen Herrschaft Nachod, welche an der Gränze der Grafschaft Glaz liegt, und zu der das in einem herrlichen Wiesengrunde gelegene, mit vielen Kunstschätzen Italiens erfüllte Lustschloß Ratiborschütz gehört, dauern noch fort. Diese Herrschaft war einst ein Eigenthum Wallensteins und später das der Piccolomini. Uebrigens herrscht an dem kleinen Hofe der vertriebenen Königsfamilie seit Kurzem eine größere Lebhaftigkeit. Man bemerkt in dem Antlize des greisen, von dem Schicksale schon niedergedrückten Königs wieder einige Heiterkeit, und die Ankunft mehrerer angesehener und mit Auszeichnung aufgenommener Fremden hat in den Umgebungen des Königs die Hoffnung belebt, daß die Krisis, welche das Personal der Verwaltung von zwei großen Staaten verändert, einen wohlthätigen Einfluß auf dieses Verhältniß üben, und, wenn auch nicht unmittelbar und sichtbar, doch mittelbar eine Verbesserung der schon jetzt nichts weniger als sorgenfreien Lage herbeiführen dürfte. Der Herzog von Bordeaux, der Liebling im stillen Kreise der hohen Verwiesenen auf dem Hradschin, versüßt durch sein kindlich fröhliches Wesen und durch leichte Fassungsgabe, manche trübe Stunde, und erscheint den Anhängern der Bourbons, nach wie vor, als ein Hoffnungsstern."

Dorpat, 21. Dec. 1834. Der gestrige Abend gab uns in dem letzten, der von den Herren David, Herdtmann, Kudelsky und Groß angekündigten Quartette für dieses Mal leider schon die letzte solcher genußreichen Unterhaltungen, für welche gewiß Jeder, der sie sich nicht versagte, vorgenannten Herren gern einen anerkennenden Dank hiemit öffentlich ausgesprochen sieht. Referent, der Gelegenheit gehabt, die bekannten Möserschen Quartette zu Berlin und die nach berühmteren der vier Gebrüder Müller aus Braunschweig zu hören, setzt die unsrigen den ersteren in Allem gleich, hinsichts der delikaten Auswahl der vorzutragenden Compositionen noch vor, möchte sie aber den letzteren, was deren Präcision in der Ausführung und bewundernswerthe Einheit im Ensemble-Spiel anlangt, um Weniges nachstehend glauben. Vollkommene Quartettausführungen für größere Kreise, da sie den innigen Verein einer vierfachen Meisterschaft auf der einen Seite, auf der anderen aber ein Auditorium von nicht gewöhnlicher Fassungsfähigkeit gleich nothwendig voraussetzen, sind überhaupt selten und nur in wenigen und großen Städten zu finden. Es sind die Quartette keine Musik für den großen Haufen, denn sie entbehren Alles, was diesem gefällt die imponirende Masse, die betäubende Gewalt und den blendenden Reiz; ihre einfache Schönheit, die nur der Kenner ganz erkennt, deswegen aber auch keine höhere kennt, heischt zu ihrem Verstehen schon einen gebildeteren Geschmack, ein geübteres Ohr, weshalb sie sich gewöhnlich zwar eines gewählten, aber nur zahlarmen Publicums erfreuen. „Diese Art von Exhibition," sagt Göthe im Briefe an Zelter vom 9. Nov. 1829, „war mir von jeher von der Instrumentalmusik das Verständlichste. Man hört hier vier vernünftige Leute sich unter einander unterhalten, glaubt ihrem Discurse etwas abzugewinnen und lernt die Eigenthümlichkeit der Instrumente kennen" und diesen Ausspruch des größten Virtuosen im Erkennen jedes Schönen, macht Jeder gerne zu dem seinen. Wie groß somit das Glück ist, das wir besitzen, wie stark die Aufforderung desselben zu genießen und wie dringend die Pflicht, durch Theilnahme den Wiedergenuß möglich zu machen, beweist sich gleich aus dem Gesagten. Ja, dies Alles wird noch erhöht, da, wie jedes wahrhaft Gute fortdauernd wirkt, auch diese Unterhaltungen über den flüchtig verrauschenden Genuß des Augenblicks hinaus, mit bleibendem Einflusse die Reifung des musikalischen Geschmackes fortbilden werden, insofern sie gewiß bei manchem sinnigen Gemüthe, dem sie so reiche Schönheiten, namentlich die des Beethovschen Genius, aufschlossen und wieder bei manchem anderen, dem sie dieselben in solcher, niegehörter, zauberhafter Verklärung vorüberführten, das Ihrige dazu beitragen werden, die Bekanntschaft dieses Genius mit offenem Auge und vollerer Liebe zu pflegen. Die Bitte, zu gelegener Zeit das schön Angefangene fortzusetzen, den vier Herren an das Herz zu legen, dürfte nur deshalb hier überflüssig sein, weil dieser Wunsch ein eben so allgemeiner, als dringender ist.

Literärische Anzeige.

Die in Nr. 107 der Dörptschen Zeitung angekündigte Jugendschrift unter dem Titel: „Altes und Neues in Bildern und Erzählungen für Kinder" ist nunmehr erschienen, ein Bändchen von acht Bogen mit 32 Holzschnitten, elegant brochirt, mit farbigem Umschlage, für den Preis von 2 Rubel B. A. — Zu haben:

In Dorpat bei E. Frantzen und A. Sticinsky,
— Riga bei E. Frantzen und J. Deubner,
— Mitau bei G. A. Reyher,
— Reval bei G. Eggers,
— Pernau bei Marquardt,
— St. Petersburg bei J. Brieff,
— Moskau bei J. Brieff,
— Helsingfors bei Wasenius.

Die nordische Biene macht in Nr. 283 die Anzeige, daß sie, auf den Wunsch derjenigen ihrer Leser, welche auch am Sonntage etwas lesen wollen, bereits in dem letzten laufenden Vierteljahre, eine Sonntagsbeilage zu der Nordischen Biene, unentgeldlich geliefert habe. Da jedoch hierdurch bedeutende neue Ausgaben entstehen, so findet dieselbe es für nothwendig, für diese Zugabe eine besondere Zahlung festzusetzen. Subscription auf diese Beilagen kann nur von den Pränumeranten auf die Nordische Biene angenommen werden; getrennt werden dieselben nicht abgelassen. — Diese Beilagen erscheinen wöchentlich, am Sonntage, in dem Format und nach dem Plan der Nordischen Biene, dieselben werden enthalten: Originalerzählungen; Sittengemälde; Vaterländische Beobachtungen; Gedichte; Nachrichten von neuen noch nicht herausgegebenen Werken unserer Prosaiker und Poeten; kritische Anzeigen von Erzeugnissen der Musik, Malerei, Sculptur und Architectur; Biographien berühmter Zeitgenossen, Schriftsteller, Künstler, Schauspieler u. s. w.; Nachrichten von merkwürdigen Bühnenerscheinungen in St. Petersburg, Moskau, Paris und London. — Außerdem wird jede Nummer dieser Beilagen eine besondere Rubrik Vermischte Nachrichten enthalten, welche alles Neue was irgend die Aufmerksamkeit des vaterländischen Publikums verdient, enthalten wird. In diesen Vermischten Nachrichten werden die Leser Anzeigen neuer Entdeckungen und Erfindungen, neuer Bücher, neuer Ereignisse (nicht politischer), von Bällen, Concerten, Maskeraden, vaterländischen Vergnügungen, Moden, von den besten Handwerkern, Modenmagazinen u. s. w. finden. Der Preis dieser Zugabe zu der Nordischen Biene beträgt für den Jahrgang 10 Rubel. Für die Uebersendung und die Zustellung ins Haus werden 5 Rbl. gezahlt. Pränumeration wird angenommen an denselben Orten wo auf die Nordische Biene pränumerirt wird.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt die Frau Baronin Sophie v. Vietinghof, geb. v. Liphart, belehre anhero producirten, mit dem Herrn Landrath, Kammerherrn und Ritter Otto v. Löwenstern, am 5. April 1834 abgeschlossenen und am 13. Juni 1834 bei Einem Hochpreißl. Kaiserl. Livl. Hofgerichte gehörig korroborirten Kaufkontrakts, das hierselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 8 auf Erbgrund belegene Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 62,000 Rbl. B. A. acquirirt und zu ihrer Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kaufkontrakt Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis und also spätestens am 29. Januar 1836, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien der Frau Baronin Sophie v. Vietinghof geb. v. Liphart, nach Inhalt des Kontrakts zugesichert werden soll. V. R. W. Dorpat-Rathhaus, am 18. Dec. 1834. 3

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Justizbürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro fügen mittelst dieses Proclams zu wissen, daß über den gesammten Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und ehemaligen Kaufmanns 3ter Gilde Michael Sarnil concursus generalis eröffnet worden, weshalb denn Alle und Jede welche an besagten Nachlaß irgend welche Ansprüche zu machen vermeinen, — jedoch mit Ausschluß derjenigen Gläubiger, die ihre Forderungen bereits früher exhibirt haben, — sub poena praeclusi angewiesen werden sich mit diesen, mittelst in duplo einzureichenden Angaben, bei dem Werroschen Rathe, binnen drei Monaten a Dato, also spätestens bis zum 11. März 1835 zu melden, widrigen Falls sie nach Ablauf dieser peremtorischen Frist nicht weiter damit zugelassen werden sollen. V. R. W. Gegeben auf dem Rathhause zu Werro, am 11. Dec. 1834. 3

Bürgermeister Frank.
Jancoffsky, Secr.

Vom Magistrat der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht, daß die Einlösung und Vernichtung aller annoch in Circulation befindlichen Geldmarken dieser Stadt, angeordnet worden ist, als fordert dieser Magistrat solchemnach alle Diejenigen hierdurch auf, welche Geldmarken der

hiesigen Stadtcasse besitzen, selbige innerhalb sechs Monaten a Dato, spätestens also bis zum 15. Juni 1835, sub poena praeclusi, gegen B. A., im hiesigen Stadtcassacollegio umzuwechseln. Werro-Rathhaus, den 15. Dec. 1835. 3

Bürgermeister Frank.
Jancofsky, Secr.

Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reußen aus der Livl. Gouv.-Regierung zur Wissenschaft an die Landmesser. Nachdem auf Vorstellung der Kirchenvorsteher des Groß St. Johannischen Kirchspiels, die Messungs- und Regulirungscommission in Anleitung des §. 37 Lit. b der Instruktion für dieselbe zum Ausbot der Messung des publ. Pastorats Groß St. Johannis einen Torg auf den 15. Januar 1835 anberaumt hat, so wird von der Livl. Gouv.-Regierung solches hiedurch auf Ansuchen besagter Commission den von der ehemaligen Messungsrevisionscommission oder von der gegenwärtigen Messungs- und Regulirungscommission als fähig anerkannten Landmessern bei der Aufforderung bekannt gemacht, daß selbige, im Falle sie an solcher Vermessung Theil zu nehmen wünschen, sich zum obbezeichneten Termine bei der Messungs- und Regulirungscommission in Walk melden mögen. Riga-Schloß, den 10. Dec. 1834. 1

Bekanntmachungen.

Die Direction des Dörptschen Holzkomptoirs macht desmittelst bekannt: daß in Folge des diesjährigen Brennholzankaufes es derselben möglich wird, die Preise des vorigjährigen, noch vorräthigen Brennholzes, herabzusetzen; es wird demnach vom heutigen Tage ab Birkenholz der ersten Gattung vom vorigen Jahre, statt wie bisher zu 7½ Rbl. per Faden von 7 Fuß im Quadrat, nunmehr zu 6 Rbl. B. A. per Faden Birkenholz der zweiten Gattung zu 5½ Rbl. B. A. per Faden verabfolgt werden. Die Preise für dieszähriges Brennholz bleiben aber die bisherigen, und zwar: Birkenholz der ersten Gattung 7 Rbl. 50 Kop., der zweiten Gattung 6 Rbl. 50 Kop., Ellernholz 6 Rbl. 50 Kop., Tannenholz 4 Rbl. 50 Kop. per Faden 7 Fuß in Quadrat. 3

Im Namen der Direction des Dörptschen Holzcomptoirs:
Ordnungsrichter Villebois.

Die Direction des Schaafzüchtervereins macht hierdurch bekannt, daß sie am 24. Januar des Jahres 1835, um 10 Uhr Vormittags, im Saale der akademischen Musse eine Versammlung des Schaafzüchtervereins veranstaltet hat und ladet dem gemäß die Schaafzüchter in Liv- und Ehstland, so wie alle Freunde der Landwirthschaft, welche Theil an dieser Versammlung zu nehmen wünschen, freundlichst ein, sich zahlreich einzufinden und durch Mittheilung ihrer Ansichten und Erfahrungen an den Berathungen der Gesellschaft Antheil nehmen zu wollen; zugleich bittet sie die Herren Schaafzüchter Liv- und Ehstlands genaue Listen über den Bestand ihrer Schäfereien, mit Bemerkung der verschiedenen Abtheilungen, nemlich Zahl der Mütter, Jährlinge, Böcke, Hammel und Lämmer mitbringen, und diejenigen welche zu erscheinen verhindert werden, solche einsenden zu wollen, da das warme Interesse für diesen wichtigen Zweig unserer Industrie eine genaue Kenntniß der sich stets mehrenden und größer werdenden Heerden erheischt. 3*

Mit dem Anfange des Januarmonats beabsichtige ich eine Schule für junge Mädchen aus den gebildeteren Ständen zu eröffnen, in der nebst den erforderlichen Wissenschaften, auch in der französischen und russischen Sprache Unterricht ertheilt werden würde. Auch bin ich bereit, einige Kinder zu mir in Pension zu nehmen. Der Bedingungen wegen beliebe man sich zu melden im Architect Siegel'schen Hause an der St. Petersburger Straße. 2*

Verwittwete Titularräthin Lisette v. Romberg, geb. v. Müller.

Nachdem Eine Hochverordnete Schulcommission der Kaiserlichen Universität zu Dorpat mir die Concession zur Errichtung einer Elementarmädchenschule ertheilt hat, und ich mit dem Beginn des nächsten Jahres die Eröffnung meiner Lehranstalt beabsichtige, ersuche ich diejenigen Eltern, welche ihre Töchter mir für den ersten Unterricht anvertrauen wollen, mir hierüber noch vor Eintritt des Lehrsemesters gefällige Mittheilung zu machen. Wittwe Redlin, geb. Heiligtag. 1

Einen Knaben, welcher vom nächsten Jahre an das hiesige Gouv.-Gymnasium zu besuchen willens ist, nimmt unter billigen Bedingungen in Kost und unter Aufsicht Seminarinspektor Jürgenson. 1

Hiemit zeige einem hohen Adel und geehrtem Publikum ergebenst an, daß vom 1. Februar 1835 ab, des Sonntags — mit Ausnahme der Zeit des Gottesdienstes — nur eine Knochenhauerscharre, wie auch an sonstigen Tagen, am Nachmittage los sein wird, außer am Sonnabend wo alle Scharren bis um 6 Uhr Nachmittags geöffnet sein werden. J. Reim, Knochenhauerältermann. 3

Immobilverkauf.

Ein im ersten Stadttheile, dem Hause der Frau von Langhammer gegenüber belegenes, größtentheils steinernes Haus, ist unter guten Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere in der Zeitungsexpedition. 1*

Kaufgesuch.

Auf dem Gute Karlowa werden 200 Stück einzollige Bretter zu Kauf gesucht. Die Zahlung dafür geschieht durch den Herrn Baron v. Rosen. 3

Auf dem Gute Sarakus werden zu Kauf gesucht: 80 Stück dreizollige Planken, 300 Stück zweizollige, 250 Stück anderthalbzollige und 250 Stück einzollige Bretter. 3

Den Herren Gutsbesitzern und Arrendatoren zeige ich hiermit an, daß ich wiederum Gerste kaufe. J. R. Schramm. 1*

Zu verkaufen.

Ich empfehle mich zu den Feiertagen mit sehr guten Pfefferkuchen, Pfeffernüssen, Zuckernüssen und Figüren für Kinder. Mein Stand ist in der Bude im Hause der Frau Staatsräthin von Stiernhielm. Ich bitte um geneigte Käufer.
Dorothea Stockmar. 2

Hiermit erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich zu meinem Gewürz- und Weingeschäfte, noch ein Tuchlager etablirt, welches im besten Assortiment zu den billigsten Preisen empfehlen kann.
J. R. Schramm. 1

Zum bevorstehenden Weihnachten empfehle ich mich mit sehr schönen Spanischen Weintrauben, Kiewschen Confecturen, allen Sorten Säften, Pottrosinen, Feigen, Wallnüssen, Pflaumen, Krackmandeln, Datteln, Wachsstöcken und kleinen Wachslichten, wie auch vorzüglich schönem moskowischen Mehl. F. Sieckell. 1

Zu vermiethen.

In dem gewesenen v. Löwenstern'schen, jetzt der Frau Kammerherrin Baronin von Vietinghof'schen Hause am Markt, ist ein großes Zimmer parterre, zum bevorstehenden Jahrmarkt als Bude zu vermiethen. Das Nähere ist dort im Hause zu erfahren. 2

Zu verpachten.

Auf den Gütern Karlowa mit der Hoflage Ruhenthal und Sarakus sind 150 milchende Kühe zu verpachten. 3

Person, die gesucht wird.

Auf dem Gute Sarakus wird ein Gärtner, der Bäume zu ziehen und zu pflanzen versteht, gesucht. 3

Angekommene Fremde.

Hr. Simon, Hr. Mortimer, kommen von Werro; Hr. Passiant, nebst Familie, kommen von Berlin, logiren in der Stadt Petersburg.

Hr. Cand. der Theol. Reich, kommt von Werro; Hr. von Rennenkampff, kommt von Walk, logiren in der Stadt London.

Durchreisende.

Hr. Obristlieutenant v. Essen, nebst Familie, von St. Petersburg nach Reval; Hr. Kapitain v. Gläser, von St. Petersburg nach Fellin; Hr. Staatsrath Seemitzen, nach St. Petersburg retour; Hr. Generalmajor Baron Offenberg, von Kowno nach St. Petersburg.

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 18. December 1834.

	St. Pfbg.	Riga.	
Auf Amsterdam	53¼	53¼	Cents holl. Crt.
— Hamburg	9 $\frac{9}{10}$	9 $\frac{21}{23}$	Schill. Bco.
— London 3 Mt.	10⅛	10 $\frac{1}{16}$	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			pr. 1 Rbl. B.-A.
5 % Metalliques 1 Serie	98 à 370 C.	102	
3 & 4 dito	98	—	
6 % Bco. Inscriptionen	126	—	
Polnische Loose	—	—	
Preuss. Prämienscheine	—	—	
Pfandbriefe Livl.	—	99¼ & 4 Procent.	
dito Ehstl.	—	102	
1 Rubel Silber	359 C.	358¼ C.	

Dörptsche Zeitung.

1834.



№ 115 24. Decbr.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Brücker, Censor.

Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Portugal. — Oesterreich. — Schweiz. — Neueste Nachrichten. — Literärische Anzeige.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 15. Decbr. Der Hofrath Fürst Wittgenstein, welcher beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellt ist, ist für ausgezeichneten Diensteifer, Allergnädigst zum Kollegienrath befördert.

Der Leibarzt des Kaiserlichen Hofes, Staatsrath Emil Reinholdt, ist für ausgezeichneten Diensteifer, Allergnädigst zum Wirklichen Staatsrath befördert.

Durch Allerhöchsten Ukas an das Hofkomptoir vom 23. Nov. (aus Riga), ist Fräulein von Brevern, zum Hoffräulein J. M. der Kaiserin ernannt worden.

Seine Majestät der Kaiser haben durch einen am 19. Novbr. zu Kowno erlassenen Ukas Allerhöchst zu befehlen geruht, daß der am 4. Sept. 1833 ausgefertigte und bis zum 1. Januar 1835 gültige Ukas, wegen zollfreier Getraideeinfuhr aus dem Auslande nach allen Europäischen Häfen und Zöllen des Kaiserreichs, in Beziehung auf die Häfen des Schwarzen Meeres, der Donau und des Azowschen Meeres, noch für das Jahr 1835 in Kraft verbleiben solle.

St. Petersburg, 17. Dec. Der im Kuninskischen Jägerregimente dienende Obristlieutenant Pullo 1, ist Allergnädigst zum Kommandeur dieses Regiments ernannt.

Der Gehülfe des Direktors und Klasseninspektors vom Alexandrowschen Corps der minderjährigen Kadetten, Obrist Sanders, ist Allergnädigst des Militairdienstes entlassen und zum Wirklichen Staatsrath befördert um im Civilfache angestellt zu werden.

Zum Präsidenten des Riga'schen Evangelisch-Lutherischen Stadtconsistoriums, ist der wortführende Bürgermeister von Riga, Timm, Allergnädigst ernannt worden.
(Nord. Biene.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 14. Dec. Ueber die gestrige Sitzung der Französischen Akademie äußert sich das Journal des Débats in folgender Weise: „Seit langer Zeit bot die Akademie keinen so festlichen Anblick dar. Von 10 Uhr Morgens an belagerte die Menge die Eingänge zu den Tribunen, und der kalte Nordwind schreckte die Belagerer nicht. Am meisten hat uns aber gewundert, daß fast alle Akademiker zugegen waren. Man mußte sogar einen Augenblick fürchten, daß sie in ihrem eigenen Lokale keinen Platz finden würden. Kaum war der Direktor, Herr Viennet, in Begleitung der Herren Lebrun und Raynouard eingetreten, kaum hatten sie Platz genommen, als die Mitglieder der fünf Klassen sich auf ihre Bänke stürzten, die zu eng schienen, um sie alle zu fassen; es war gleichsam ein literarischer Wirrwar, eine wissenschaftliche Emeute. Endlich setzte man sich neben einander, oder vielmehr auf einander; die Musik trat der Malerei eine kleine Ecke ab; die Poesie setzte sich der Chemie auf den Schoß; Alles ging, so gut es gehen wollte. Noch ehe das akademische Volk seine Plätze erstürmt hatte, war ein Akademiker allein eingetreten, bei dessen Anblick sich unter den Zuhörern eine unbeschreibliche Neugier kundgab. Dieser Akademiker war der Fürst von Talleyrand. Herr von Talleyrand gehörte schon in früher Zeit der Klasse der moralischen und politischen Wissenschaften an. Im Jahre 1816 schaffte die Restauration diese Klasse ab. Herr von Talleyrand hörte daher auf, Akademiker zu sein, was ihm gewiß sehr empfindlich war. Die Revolution von 1830 stellte aber die Klasse der moralischen und politischen Wissenschaften wieder her. Herr von Talleyrand wurde wieder Akademiker, was ihn gewiß sehr stolz machte. Daran sieht man wieder recht, wie vernünftig es ist, so lange als möglich zu leben. Wie dem aber auch sein möge, sobald er erschien, erhob sich die ganze Versammlung, um ihn zu betrachten, um diesen Mann zu studiren, der so viele Dinge repräsentirt, diesen Darsteller so vieler großen Rollen, der allein seinen Rollen überlegen war. — Kurz darauf wurde die Versammlung durch einen ganz verschiedenen Auftritt einige Minuten lang belustigt. Der Türkische Botschafter erschien in Begleitung seiner beiden Secretaire. Müßte ich auch, wie Figaro sagt, mein Land mit der Europäischen Türkei, mit einem Theile von Klein-Asien und mit dem ganzen Königreiche Barca entzweien, so bekenne ich doch, daß man etwas gelacht hat. Der Anzug und besonders die rothe Mütze war zu komisch. Es ist seltsam, daß der Orient seine Reform mit Abschaffung dessen, was bei ihm das Glänzendste war, mit Abschaffung des Kostüms, begonnen hat. Vielleicht ist jede Reform eine Feindin der Poesie. Als endlich Jedermann Platz gefunden hatte, und die Ruhe hergestellt war, nahm Herr Thiers das Wort. Seine Rede war, wie der Gebrauch es mit sich bringt, dem Lobe seines Vorgängers in der Akademie, des Herrn Andrieux, gewidmet, zugleich aber nicht ganz frei von politischen Anspielungen.

Die Rede des Herrn Thiers wurde mit dem stürmischsten Beifall aufgenommen, und der Minister darf es gewiß für keinen seiner kleinsten Siege halten, daß heute sogar die meisten Oppositions-Blätter auf ihre feindselige Tendenz verzichten um ihm als Redner die höchsten Lobsprüche zu ertheilen. — Herr Viennet, als zeitiger Direktor, mußte den Vortrag des Herrn Thiers beantworten, und auch über seine Rede sind, mit Ausnahme des Journal de Paris, das Alles lobt, die Blätter der verschiedenen Farben einig, daß sie nämlich — die langweiligste gewesen, deren sich die ältesten Akademiker erinnern könnten.

Großbritanien und Irland.

London, 13. Dec. Der Morning Herald enthält folgende Notizen über Sir Robert Peel: „Der neue Kanzler der Schatzkammer, und erste Lord des Schatzes, ist der älteste Sohn des verstorbenen Baronets aus dessen Ehe mit seiner ersten Frau, der Tochter seines Compagnons, Herrn Yates, und wurde am 5. Februar 1788

geboren. Seinen ersten Unterricht empfing er zu Harrow, wo er schon ungewöhnliche Fähigkeiten zeigte und das schönste Talent mit ausdauerndem Fleiß vereinigte. Lord Byron, sein Altersgenosse, sagt von ihm: „„Peel, der Redner und Staatsmann, war mein Mitschüler; wir standen auf gutem Fuß mit einander; sein Bruder aber war mein vertrautester Freund. Es wurden immer große Hoffnungen von uns allen, Lehrern und Schülern, auf Peel gesetzt, und er hat uns nicht getäuscht. An Kenntnissen war er mir bei weitem überlegen; im Deklamiren wurde ich ihm wenigstens zur Seite gestellt. Außer der Schule hatte ich stets dumme Streiche vor, er niemals; in der Schule wußte er immer seine Lection, ich selten.““ Herr Peel trat zur gehörigen Zeit auf der Universität Oxford in das Christchurch-Kollegium ein. Im Jahre 1809 begann er seine parlamentarische Laufbahn als Mitglied für Cashel, und im Anfange des Jahres 1810 unterstützte er die Dank-Adresse an den Thron. In demselben Jahre wurde er zum Unter-Staats-Secretair und im September 1812 zum Ober-Secretair für Irland ernannt. Man glaubt allgemein, daß ihm schon zu der Zeit, wo er Oxford verließ, die Ehre zugedacht wurde, diese Universität im Parlament zu repräsentiren, sobald ein Sitz erledigt sei. Dies geschah denn auch, als Herr Abbott, der Sprecher des Unterhauses, im Jahre 1817 zum Pair erhoben wurde. Herr Peel ward an seine Stelle gewählt. Im Jahre 1822 folgte er dem Viscount Sidmouth als Staats-Secretair für das Innere und bekleidete dies hohe Amt, mit einer ganz kurzen Unterbrechung, volle 8 Jahre lang. Im Jahre 1826 begann er seine wichtigste Maßregel, nämlich die Verbesserung des Kriminal-Gesetzbuches. Als Herr Canning zum Premier-Minister ernannt wurde, dankte er ab, übernahm jedoch unter dem Herzoge von Wellington sein altes Amt wieder. Die Veränderung seiner Ansichten über die katholische Emancipation veranlaßte ihn, seinen Parlamentssitz für Oxford aufzugeben; er trat in den folgenden Wahlen als Kandidat für Chiltern Hundreds auf, fiel aber durch. In seinem politischen Glaubensbekenntniß, welches er vor den Wählern von Tamworth im Jahre 1832 ablegte, sagte er: „„Ich habe niemals irgend eine Klasse von Parteimännern entschieden unterstützt, sondern es immer für viel besser gehalten, der jedesmaligen Eigenthümlichkeit der Zeitumstände mit unverwandtem Blick zu folgen, und so scheint es mir denn auch, daß es weder schimpflich noch unziemend ist, von seinen Ansichten und Maßregeln abzugehen und andere, dem veränderten Zustande des Landes angemessenere, anzunehmen, sobald eine dringende Nothwendigkeit es erheischt. Um dieses Verfahrens willen bin ich von beiden Parteien getadelt worden, sowohl von denen, welche Veränderungen unter allen Verhältnissen für verwerflich halten, als von denen, welche, meiner Meinung nach, die Vertheidiger zu gewaltsamer und plötzlicher Neuerungen sind. Dessenungeachtet werde ich jenen Mittelweg zu verfolgen fortfahren; ich halte es für unmöglich, daß ein Staatsmann unter allen Umständen bei einer und derselben politischen Richtschnur verbleiben kann, und die einzige Frage, die ich mir stellen würde, wenn ich von dieser Richtschnur abwiche, würde die sein, ob ich mich dabei durch ein eigennütziges oder schlechtes Motiv bestimmen ließe, ob ich glaubte, daß die Maßregeln, welche ich beabsichtigte, von den Verhältnissen des Landes dringend gefordert würden.““ Tamworth, welches von Sir Robert Peel repräsentirt wird, verdankt seinen Wohlstand den von Sir Robert's Vater dort gegründeten Fabriken. Bei dem Ableben seines Vaters, im Jahre 1830, erbte er den Baronets-Titel und ein Vermögen, welches ihn fast zum reichsten Mitgliede des Englischen Unterhauses machte. Im Jahre 1820 vermählte sich Sir Robert mit seiner jetzigen liebenswürdigen und geistreichen Gattin, einer Tochter des verstorbenen Generals Sir John Floyd, die ihm sieben Kinder gebracht hat."

Die letzte Nummer der Quaterly Review enthält folgende Bemerkungen über verfälschten Thee: „Die üblen Folgen, welche wir von der Aufhebung des Thee-Monopols vorhergesagt hatten, haben schon angefangen, sich zu zeigen. Die angesehensten Hong-Kaufleute haben sich vom Geschäfte zurückgezogen und die übrigen können oder wollen nicht einen Shilling hergeben, um die armen Theepflanzer in den Stand zu setzen, den gewöhnlichen Vorrath zuzubereiten, obgleich 40,000 Tonnen zum Einschiffen in Canton erwartet werden. Wir werden dessenungeachtet Thee erhalten, aber es ist gut, daß unsere Leser erfahren, welche Sorte es sein wird. Wir haben unsere Nachrichten von einem glaubwürdigen Augenzeugen, der vor kurzem aus China in England angekommen ist. Auf der gegenüberliegenden Seite des Flusses Tao, nicht weit von Canton, ist eine Fabrik, um die schlechteste Art des groben schwarzen Thees in grünen Thee zu verwandeln. Man kennt sie in Canton sehr gut unter dem Namen Wo-ping, und die Agenten der Ost-indischen Compagnie haben sich niemals mit ihr eingelassen. Der Thee wird, mit Indigo, Bleiweiß und einer Wurzel (Turmerie) vermischt, auf mäßig erwärmte Eisenplatten gelegt und darauf herumbewegt, was ihm das schöne Pflaumenblau und das krause Ansehen giebt, welche man gewöhnlich für Zeichen des schönen und grünen Thees hält. Es kann in Bezug auf das Bleiweiß kein Irrthum stattfinden, denn der Chinesische Ober-Aufseher nannte es mit seinem gewöhnlichen Namen yuen-fun. Ist die durch den Indigo erzeugte blaue Farbe zu stark, so wird etwas gepulverter Gyps (Schetkao) hinzugesetzt. Als unser Berichterstatter diese Fabrik besuchte, waren schon 50,000 Kisten dieses kostbaren Artikels angefertigt, welches gerade für die Ladung von drei der größten Schiffe der Ostindischen Compagnie hinreicht. Die schlauen Eigenthümer erzählten unserem Freunde, daß dieser Thee nicht für England, sondern für Amerika bestimmt sey; allein wir erhalten ohne Zweifel auch unseren Theil davon, und nach einigen Zeitungs-Artikeln zu urtheilen, hat die Einfuhr desselben sogar schon angefangen."

Portugal.

(Globe.) Lissabon, 2 Dec. Die königliche Vermählung durch Auftrag wurde gestern mit dem größten Gepränge vollzogen. Beispiellos war die Begeisterung, womit die Königin von allen Klassen empfangen wurde; es sprach sich in ihr eine allgemeinere Volksliebe aus, als selbst ihr kaiserlicher Vater je erfahren hatte, den man die von ihm veranlaßte Trennung Brasiliens vom Mutterlande nie ganz verzieh; aber die Königin, welche niemals weder dem Reiche noch einem Einzelnen wehe that, vereinigt alle Stimmen für sich, und erfüllt die Herzen der Nation mit Hoffnung. Möge ihre Regierung sie verwirklichen! Der Tag wurde mit Kanonendonner von den Batterien und den im Tajo liegenden Kriegsschiffen, mit Glockengeläute und der kriegerischen Musik der zahlreichen Korps von Linientruppen, Freiwilligen und Nationalgarden eröffnet, welche auf den Straßen vom Palaste Necessidades bis zur Kathedrale in Parade aufmarschirt standen. Gegen 11 Uhr setzte sich eine unendliche Reihe von Equipagen in Bewegung, besetzt von der ganzen feinen Welt beiderlei Geschlechter in großem Kostüme, die Pairs in ihren Staatsroben und reich von Straußenfedern umwallten Hüten, die Diplomaten und die Officiere des Heeres und der Flotte in großer Uniform, die Rechtsgelehrten im Talar und die Geistlichkeit in ihren Kanonikalien. Der Wagen, die von vier oder sechs Pferden oder Maulthieren gezogen wurden, war eine Unzahl. Auffallend war es, daß man unter dem diplomatischen Korps weder den spanischen Gesandten noch Hrn. de Lurde, den französischen Geschäftsträger, bemerkte. Marschall Saldanha war wegen Unwohlsein abwesend. Graf Villa Real, der Minister des Auswärtigen, bildete in einer armseligen Equipage den Vortrab des Ministeriums. Hr. Freire folgte. Der Bischof, Graf Padre Francisco de St. Luiz, der Minister des Innern in seinem klerikalischen Gewande, mit dem Christusorden, Hr. Carvalho im reichgestickten Scharlachkleide, und der Herzog von Palmella in der Pairsrobe machten eine glänzende Erscheinung. Die Karrosse der Königin, welcher Kolonnen von Kavalieren in Staatsuniform, unbedeckten Hauptes vorantraten, war mit acht schönen englischen Grauschimmeln bespannt, und von den Köpfen der reichgeschirrten Thiere nikten blauweiße Büsche von Straußfedern; die Postillione und Kutscher starrten in Scharlach und Gold. Der Staatswagen war von hochrother Farbe, von einer vergoldeten Krone überragt und mit reichvergoldetem Schnitzwerke geziert. Die junge Königin trug ein Kleid von weißem Atlaß, und über der Fülle ihrer schönen Haare ein Diamanten-Diadem mit Gewinden von Smaragden. Sie sah sehr heiter aus, Zufriedenheit und Triumph lächelten aus ihren Zügen. Von jedem Balkon und Fenster, wo sie vorüberfuhr, regneten Kränze und Blumen auf ihren Wagen. Die Wände der Häuser waren mit seidenen Stoffen behangen, die in allen Farben des Regenbogens schimmerten, Damen ohne Zahl schwenkten ihre Taschentücher, die Männer ihre Hüte, und die Luft erscholl von betäubendem Vivatrufe, so daß die muthigen Pferde scheuten und kaum zu bändigen waren. Ein Lancier wurde durch einen unglücklichen Zufall mit einer Lanze oder einem Degen schwer verwundet. Zwei Hofdamen saßen bei der Königin im Wagen. Der Marquis de Santa Iza, ihr Kammerherr, fuhr voraus, und ein leerer ebenfalls achtspänniger Staatswagen folgte. Das Regiment Lanciers der Königin und das 10te Dragonerregiment, letzteres in neuer Uniform und Rüstung, ritten vor und hinter dem königlichen Wagen. Der Herzog von Terceira in prachtvoller Staatsuniform empfing die Königin am Portal der Kathedrale, und stellte bei der Ceremonie den erlauchten Bräutigam vor. Da aber der Zugang zu der Hauptkirche eng und steil ist, so währte es lange Zeit, bis man ein so unermeßliches Gefolge unterbringen konnte. Der Patriarch, unterstützt von dem Erzbischofe von Lacedämon, vollzog die religiöse Feierlichkeit mit wahrhaft königlichem und imposantem Gepränge, und es war 4 Uhr Nachmittags, ehe die Königin auf dieselbe Weise und unter gleichen Liebes- und Freudenbezeugungen des Volkes zurückkehrte. Es drängten sich wohl über 60.000 Menschen in den Straßen, und alle Balkone längs der Carrera waren mit geputzten Damen besetzt. Abends waren die Stadt und die Schiffe glänzend beleuchtet. Das Theater St. Carlos war zum Ersticken voll, obgleich es die Königin nicht, wie man erwartet hatte, mit ihrer Gegenwart beehrte, und die ganze Nacht hindurch spielten die Militairmusiken Serenaden auf den Straßen und Plätzen, und die wimmelnden Volkshaufen ließen ihr „Viva!" erschallen. Die Königin fühlt sich glücklich mit dem Manne ihrer Liebe verbunden zu sein, ein Glück, das fürstlichen Personen nur selten zu Theil wird; da sie aber über ihre Hand frei verfügen konnte, so erklärte sie ihren festen Entschluß, sich nie mit einem andern Prinzen zu vermählen. Sie war so entzückt, als ihr der Ritter Bayardo den von München überbrachten Ehevertrag überreichte, daß sie ihm eine mit Brillanten besetzte Tabatiere zum Geschenk machte, welche 20 bis 30 Contos (120,000 bis 180,000 Fr.) werth sein soll. Das erste, womit man sich beschäftigen mußte, war übrigens die Annullirung des zu Wien gefeierten Verlöbnisses Donna Maria's mit Don Miguel. Der Patriarch von Lissabon ertheilte alle nöthigen Dispensationen. Morgen wird J. Maj. ein Bejamao oder Handküssen im Palaste Ajuda abhalten, um die Glückwünsche des Hofes und der öffentlichen Behörden zu dem freudigen Ereignisse dieser einstweiligen Scheinhochzeit entgegenzunehmen.

Oesterreich.

Die Ofener Zeitung bringt folgendes Schreiben aus Altmoldowa vom 20. Novbr.: „Auf unserer Donau haben die unter der Leitung des Hrn. Grafen Stephan Szechényi stehenden Arbeiten einen ernsten Charakter angenommen. Im verflossenen Monat Oktober arbeiteten nämlich täglich nahe an 1000 Sprenger an den Wasserfällen zwischen Lyupkova und Szvinitza. Es war eine der erhabensten Scenen, einerseits die Feuer und Felsen speiende Donau, anderseits aber die Arbeitsleute zwischen Felsenklippen und Gesträuchen, und die das Geschäft leitenden Ingenieure und Kordonsposten gelagert zu sehen. Die Steinsprenger wurden von den nahen k. k. Bergwerken gegeben, und Neumoldova namentlich stellte auf kurze Zeit die sämmtlichen Bergwerksarbeiten ein, um das Unternehmen nach allen Kräften zu unterstützen. Begünstigt durch den ungewöhnlich kleinen Wasserstand war der Erfolg so groß, daß über 1000 Kubikklafter Steine, nach oberflächlicher Abschätzung, gesprengt, und in das Trockene gebracht wurden. Einsender dieses war dabei, als am 1. Novbr. das erste Schiff den Kanal passirte, und kann die frohe Empfindung nicht aussprechen, von der er bei dieser Gelegenheit ergriffen wurde. Alle Zweifel, die wir hier größtentheils über die mögliche Bewirkung der Schiffbarkeit nährten, verschwanden für immer; der Glaube erwachte, unsere Wildniß werde in Kurzem ein Paradies werden; und innigstes Dankgefühl regte sich in unserm Herzen für die auch uns durch Schiffbarmachung der Donau zugedachten Wohlthaten der gütigsten Landesregierung.

Schweiz.

Die Neue Züricher Zeitung enthält folgende Mittheilung über einen drohenden Bergsturz in der Schweiz: „Die vom Comité der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft nach Graubündten gesandten Experten haben sich nun folgendermaßen in ihr Geschäft getheilt, daß Hr. Escher von der Linth und Hr. v. Erlach in Begleitung des Oberst Ulr. v. Planta-Reichenau die beschädigten Gemeinden auf dem untern Straßenzuge und dann die im Oberlande bereisen, während Forstinspektor Rietmann und Hr. v. Dürler in Begleitung des Hauptmann v. Perini nach dem Oberengadin, Bergell und Poschiavo gehen. Am 26. Nov. begaben sich die Herren Kommissarien v. Escher, v. Erlach und v. Dürler nach Felsberg, um von der Natur der dortigen Gefahr Kenntniß zu nehmen und zu untersuchen, ob durch eidgenössischen Beistand geholfen werden könne. Die Furcht vor einem Einsturze der Felsenwände ist nur allzu begründet. Die Spalten ziehen sich hinter dem Rande der senkrechten Felsenwand netzartig und in wirrem Laufe, in Ablösungsbreiten von zwei bis sechs Fuß durch den Waldboden hin; ihre Tiefe übersteigt hin und wieder 600 Fuß senkrecht in das Innere des Berges hinab, andere eben so mächtige Klüfte sind zum Theil mit einem bewachsenen Erdreich bedeckt, so daß man sorglos auf tückisch verborgenen Untiefen umherwandelt. Hat man den Muth, auf einer Brücke von Baumstämmen die größere Kluft zu überschreiten, so steht man gleichsam auf einer Inselgruppe von gelösten Felsköpfen, und wird leicht von der Besorgniß eines Losbruches unter seinen Füßen jeden Augenblick beschlichen. Die größern Sprünge und Klüfte sind alt, mögen schon seit vielen Jahrhunderten da gewesen sein; aber neben diesen ältern Ablösungen bieten sich neue Brüche und Senkungen in Menge dar, in welche hin und wieder große Steinblöcke und grünende Bäume eingesunken sind. Schauerlich ist der Blick in die Tiefe der Spalten, wo das Auge keinen Grund erreichen kann, und wer die durchgehends hervortretende innere Zerklüftung der größern Einzelmassen betrachtet, kann sich des Gedankens nicht erwehren, daß sie bei irgend einer kräftigen Einwirkung der Kälte, des Regens und des Frühlingsthauwetters, zu einem theilweisen Ruin der anliegenden Thalfläche hinabstürzen werden. Kommt es bloß zum Ueberstürzen der obern Felsbehänge, so dürfen sie vielleicht sich als schützender Steindamm vor dem Dorfe aufschichten. Erfolgt aber durch den Druck ihrer eigenen Schwere eine allgemeine Abgleitung von der Unterlage, so ist mit großer Bestimmtheit vorauszusagen, daß der ganze losgetrennte und bereits hängende Hintergrund mit einem Massengehalt nachstürze, worüber keine Abschätzung, geschweige eine Berechnung, wenn auch nur in runden Zahlen, möglich ist. In diesem letzten Fall erleben wir eine Katastrophe, wie bei Goldau, und es ist alsdann nicht bloß das Dorf, sondern der ganze Thalgrund und das Flußbett des Rheins mit einer schreckhaften Ueberschüttung bedroht. So viel scheint gewiß, daß ein theilweiser Einsturz nicht lange ausbleiben kann, denn die Bewegung dauert fort und die keilartig einsenkende Zwischenmasse wirkt langsam auf einen Uebersturz der äußersten Gehänge hin. Mit Menschenkraft ist in diesen Zerklüftungen nichts zu hindern, schwerlich sogar viel zu befördern. Nur eine seltene Ergebung in den Schutz des Allerhöchsten kann denjenigen ruhigen Schlaf und Aufenthalt verleihen, welche unter so schrecklichen Anzeichen von Gefahr und Tod durch längere Dauer der Ungewißheit mit ihrer Lage gleichsam vertraut werden."

Neueste Nachrichten.

Einheimisches: St. Petersburg, 18. Decbr. Mittelst Allerhöchsten Rescripts vom 9. Dec. haben S. M. der Kaiser dem Kurator des Kijewschen Lehrbezirkes, Wirklichen Staatsrath von Bradke, den K. K. St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Obrist Bellau, welcher sich zur Kavallerie rechnet, wird mit dem Range eines Staatsraths des Dienstes entlassen.

Durch Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat vom 6. Dec. ist der Dirigirende der Kaiserlichen Militair-Feld-Kanzellei, Staatsrath Posen, für ausgezeichneten Diensteifer, Allergnädigst zum Wirklichen Staatsrath befördert worden.

Riga, 20. Dec. Mit der letzten Post ist ein Senats Ukas hier angelangt, durch welchen die über den bisherigen Gliedern des Livländischen Hofgerichts schwebende Untersuchungs Sache, dem Kurländischen Oberhofgerichte übergeben wird. Die sämmtlichen Glieder aus denen das frühere Hofgericht bestanden, so wie der Ober-Fiskal Cube und der Secretaire Lenz sind unter Gericht gestellt. Der bisherige Vice-Präsident Staatsrath von Samson, welcher wie bereits erwähnt, als solcher entlassen worden, jedoch seine Anstellung in der Kanzlei Seiner Majestät des Kaisers beibehält, soll alle in erwähnter Untersuchungs-Sache an ihn ergehenden Anfragen und begehrten Erklärungen, nur durch seine gegenwärtigen Obern empfangen und auf demselben Wege beantworten.

Riga. Wie ungeheuer die Verwüstungen gewesen, welche die Waldbrände in diesem Sommer in Livland angerichtet, zeigt sich darin, daß in einem einzigen Walde, dem von Pabbasch, (am 10. Januar 1835 beim Kameralhofe) 14,814 Stämme, 4 Faden lang und 5 Werschok dick, ferner 164,600 Stangen von 5 Faden, und 8239 Kubikfaden Brennholz, verkauft werden sollen. (Prov. Blatt.)

Literärische Anzeige.

Bei den Herren Regierungsbuchdrucker Steffenhagen und Sohn in Mitau, soll eine authentische, von Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung geleitete, Uebersetzung des letzten Bandes des Swod, unter dem Titel:

Alphabetisches Register zum Swod der Gesetze des Russischen Reiches,

circa 70 Bogen stark, groß Quart in gespaltenen Columnen, auf gutem Papier erschienen. Der Pränumerationspreis beträgt 5 Rbl. S. M. Der mit dem Ende des Januar-Monats 1835 eintretende Ladenpreis wird bedeutend erhöht werden.

Bei der hohen Wichtigkeit und dem großen Nutzen dieses Werkes, erscheint jede weitere Empfehlung überflüssig.

Dorpat. Wenn es ausgemacht ist, daß die Wirksamkeit eines Lehrers hauptsächlich auf der Achtung und Liebe beruht, die er sich bei seinen Schülern zu verschaffen weiß, so spricht sich dies unverkennbar aus in einem erst vor zwei Jahren begründeten Institute zu Dorpat, in der weiblichen Erziehungsanstalt der verwittweten Frau Hofräthin Conradine Struve.

Mit Rührung und Freude nimmt man die in dieser Anstalt obwaltende innige Liebe und vertrauensvolle Anhänglichkeit der Schülerinnen an ihre Lehrerinnen, so wie die liebevolle, ernste Hinneigung der Letzteren zu den Ersteren wahr. Es lassen sich in der That die Leistungen dieses Instituts, welches Referent seit seiner Entstehung nicht aus den Augen gelassen hat, da sich von ihm selbst eine Tochter darin befindet, auch nur aus Obigem erklären.

Mit seltener Gründlichkeit wird daselbst in allen Fächern der Unterricht ertheilt und bei der Liebe, welche durch die Art und Weise des Unterrichts, den Schülerinnen selbst für ernste, trockne Gegenstände eingeflößt wird, machen diese, in kurzer Zeit, unglaubliche Fortschritte.

Selbst das öffentliche Examen in dieser Anstalt, welches am 21. d. M. stattfand, zeichnete sich aus durch die Gründlichkeit mit welcher es vorgenommen und die sinnvolle Weise, in welcher es Statt hatte. Beim Schluß des Examens überraschte und erfreute die Vorsteherin die Anwesenden durch Preisvertheilungen an die durch Fleiß und Sittsamkeit Ausgezeichnetsten der Schülerinnen, die sie mit sauber gebundenen Büchern, unter Hinzufügung ernster, liebevoller Worte beschenkte.

Von 9 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags, fand das Examen in den wissenschaftlichen Fächern Statt; von Abends 5 bis 9 Uhr, wechselten Uebungen in den schönen Künsten und Darstellungen lehrreicher Scenen aus dem Jugendleben mit einander ab, so daß endlich alle Anwesenden von den Fortschritten der Kinder in der Musik, der Anmuth im Tanz und ihrer Geläufigkeit in der russischen, französischen und deutschen Unterhaltung, befriedigt, erfreut und dankerfüllt schieden.

Mag auch die würdige Vorsteherin diese wenigen Worte als einen geringen Beweis des Dankes aufnehmen, welchen ihr Eltern, die ihre Kinder in ihren Händen so wohlversorgt wissen, hiemit zollen und in welchen gewiß alle beistimmen werden, die es erkannt, daß die beste Mitgabe der Kinder in einer edlen Erziehung besteht.

Möge aber der Anstalt für ihre Leistungen und ihre nicht unbedeutenden Opfer, auch der Lohn und die Anerkennung zu Theil werden, welcher sie sich in so hohem Grade würdig gemacht hat. ....l.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro fügen mittelst dieses Proclams zu wissen, daß über den gesammten Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und ehemaligen Kaufmanns 3ter Gilde Michael Sarnit concursus generalis eröffnet worden, weshalb denn Alle und Jede welche an besagten Nachlaß irgend welche Ansprüche zu machen vermeinen, — jedoch mit Ausschluß derjenigen Gläubiger, die ihre Forderungen bereits früher exhibirt haben, — sub poena praeclusi angewiesen werden sich mit diesen, mittelst in duplo einzureichenden Angaben, bei dem Werroschen Rathe, binnen drei Monaten a Dato, also spätestens bis zum 11. März 1835 zu melden, widrigen Falls sie nach Ablauf dieser peremtorischen Frist nicht weiter damit zugelassen werden sollen. V. R. W. Gegeben auf dem Rathhause zu Werro, am 11. Dec. 1834. 2

Bürgermeister Frank.
Jancoffsky, Secr.

Vom Magistrat der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht, daß die Einlösung und Vernichtung aller annoch in Circulation befindlichen Geldmarken dieser Stadt, angeordnet worden ist, als fordert dieser Magistrat solchemnach alle Diejenigen hierdurch auf, welche Geldmarken der hiesigen Stadtcasse besitzen, selbige innerhalb sechs Monaten a Dato, spätestens also bis zum 15. Juni 1835, sub poena praeclusi, gegen B. A., im hiesigen Stadtcassacollegio umzuwechseln. Werro-Rathhaus, den 15. Dec. 1835. 2

Bürgermeister Frank.
Jancoffsky, Secr.

Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reußen, aus der Livländ. Gouvernementsregierung zur Wissenschaft an die Landmesser. Zur Uebernahme der von dem Landmesser Micke kontraktlich übernommen gewesenen, durch seinen Tod aber unterbrochenen Messung der Güter Rujen-Torney nebst gemeinschaftlichen Walde mit Rujen-Rädenhof, der Güter Collberg, Idwen, Großdohn, Kosenhof, Klawekaln, ist von der Messungsregulirungscommission ein Torg auf den 15. Januar 1835 anberaumt worden. Auf Ansuchen der besagten Commission fordert daher die Livl. Gouvernementsregierung hierdurch sämmtliche von der ehemaligen Messungsrevisionscommission oder von der Messungsregulirungscommission als fähig anerkannte Landmesser auf, sich, im Falle sie an solcher Messung Theil nehmen wollen, bei der Messungs- und Regulirungscommission in Walk zu melden. Riga-Schloß, den 11. Dec. 1834. 2

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Direction des Dörptschen Holzkomptoirs macht desmittelst bekannt: daß in Folge des diesjährigen Brennholzankaufes es derselben möglich wird, die Preise des vorjährigen, noch vorräthigen Brennholzes, herabzusetzen; es wird demnach vom heutigen Tage ab Birkenholz der ersten Gattung vom vorigen Jahre, statt wie bisher zu 7½ Rbl. per Faden von 7 Fuß im Quadrat, nunmehr zu 6 Rbl. B. A. per Faden Birkenholz der zweiten Gattung zu 5½ Rbl. B. A. per Faden verabfolgt werden. Die Preise für diesjähriges Brennholz bleiben aber die bisherigen, und zwar: Birkenholz der ersten Gattung 7 Rbl. 50 Kop., der zweiten Gattung 6 Rbl. 50 Kop., Ellernholz 6 Rbl. 50 Kop., Tannenholz 4 Rbl. 50 Kop. per Faden 7 Fuß 11 Quadrat. 2

Im Namen der Direction des Dörptschen Holzcomptoirs:
Ordnungsrichter Villebois.

Hiemit zeige einem hohen Adel und geehrten Publikum ergebenst an, daß vom 1. Februar 1835 ab, des Sonntags — mit Ausnahme der Zeit des Gottesdienstes — nur eine Knochenhauerscharre, wie auch an sonstigen Tagen, am Nachmittage los sein wird, außer am Sonnabend wo alle Scharren bis um 6 Uhr Nachmittags geöffnet sein werden. J. Reim, Knochenhauerältermann. 2

Kaufgesuch.

Auf dem Gute Karlowa werden 200 Stück einzollige Bretter zu Kauf gesucht. Die Zahlung dafür geschieht durch den Herrn Baron v. Rosen. 2

Auf dem Gute Sarakus werden zu Kauf gesucht: 80 Stück dreizollige Planken, 300 Stück zweizollige, 250 Stück anderthalbzollige und 250 Stück einzollige Bretter. 2

Zu verkaufen.

Ich empfehle mich zu den Feiertagen mit sehr guten Pfefferkuchen, Pfeffernüssen, Zuckernüssen und Figuren für Kinder. Mein Stand ist in der Bude im Hause der Frau Staatsräthin von Sternhielm. Ich bitte um geneigte Käufer.
Dorothea Stockmar. 1

Zu vermiethen.

In dem gewesenen v. Löwenstern'schen, jetzt der Frau Kammerherrin Baronin von Vietinghof'schen Hause am Markt, ist ein großes Zimmer parterre, zum bevorstehenden Jahrmarkt als Bude zu vermiethen. Das Nähere ist dort im Hause zu erfahren. 1

Zu verpachten.

Auf den Gütern Karlowa mit der Hoflage Ruhenthal und Sarakus sind 150 milchende Kühe zu verpachten. 2

Person, die gesucht wird.

Auf dem Gute Sarakus wird ein Gärtner, der Bäume zu ziehen und zu pflanzen versteht, gesucht. 2

Abreisender.

Carl Blödau wird binnen acht Tagen abreisen. Dorpat, den 22. Dec. 1834. 3

Dörptsche Zeitung.

1834.

№ 116 — 26. Decbr.



Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Belgien. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Brasilien. — Die Negerkolonie Liberia. — Die Zehnten in Irland.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 14. Decbr. Unsre Börse hatte die Wendung der brittischen Ministerialverhältnisse richtig beurtheilt. Die Tories finden große Schwierigkeit; es giebt zwar Leute genug, welche mit Lord Wellington und Sir Robert Peel in die Verwaltung eintreten möchten, und man kann es dem Standard oder dem Albion aufs Wort glauben, daß bei den Tories für jedes Portefeuille wenigstens drei bis vier Männer vorhanden sind, die unbedenklich zugreifen würden; allein Wellington und Peel finden doch nicht leicht Kollegen, wie sie sie wünschen, und wie sie ihnen zur Erhaltung der Majorität erforderlich scheinen. (Hamb. Börsen-Halle.)

Großbritanien und Irland.

(Morning-Chronicle.) Lord Stanley hat sich geweigert, des Herzogs Verwaltung beizutreten, und die Tories sagen jetzt, es werde viel besser gehen ohne ihn. Dies ist die alte Geschichte von dem Fuchs und den sauern Trauben. Wenn der Standard darauf zählt, daß der edle Lord wenigstens im Parlamente der neuen Regierung seine Unterstützung nicht versagen werde, so ist auch diese Rechnung ohne den Wirth gemacht. Er wird bei der bevorstehenden Wahl in Süd-Lancashire den liberalen Kandidaten unterstützen; wenigstens ist es gewiß, daß er zum höchsten Aerger der Tories sich weigerte, die Bewerbungen des Torykandidaten Lord Francis Egerton (früher Leveson Gower) zu unterstützen. Es wundert uns nicht, daß den Lord das Benehmen der Wölfe in Schafskleidern anwidert. Was auch seine Fehler sein mögen, jedenfalls ist Lord Stanley redlich und gerade. Er verachtet es, seine Gesinnungen zu verbergen, und noch mehr, Meinungen zu bekennen, die er nicht hegt. Er mag stolz sein, aber er ist kein Heuchler. Die Peel-Wellington-Verwaltung wird rein und ausschließlich torystisch sein. Die Aemter-Kandidaten scheinen zahlreich. Der Standard klagt über den Embarras de richesses. Für jede Stelle im Kabinette, sagt er, hätten sie wenigstens vier geschickte Staatsmänner. Das macht fast ein Halbhundert. Allerdings eine große Verlegenheit. Wie man gegen diese großen Staatsmänner so ungerecht sein konnte, nach Lord Stanley und Sir J. Graham im Lande herum zu rennen, ist unbegreiflich.

London, 17. Dec. Die vorgestern Abend vom Standard mitgetheilten Ministerernennungen haben sich als richtig erwiesen, und außerdem sind seit vorgestern noch einige andere erfolgt.

Der Herzog von Wellington begann nach der vorgestrigen Geheimenrathsversammlung seine Geschäfte als Staatssecretair für die auswärtigen Angelegenheiten; Herr Goulburn arbeitete an demselben Tage zum ersten Male im Ministerium des Innern, und Herr Alexander Baring trat heute sein Amt in der Handelskammer an.

Der Graf De Grey, der von dem Standard als Lordlieutenant für Irland bezeichnet wird, und dessen gerade dem Charakter die Times das größte Lob spendet, langte gestern von seinem Landsitz Newbyhall in Yorkshire hier an und hatte eine Unterredung mit Sir R. Peel. Es ist derselbe nicht mit dem ehemaligen Premierminister Grafen Grey zu verwechseln, und er wird daher auch meist bei seinem andern Namen, Lord Grantham, genannt.

Der Ausbau der Häuser, in welchen das Parlament vorläufig seine Sitzungen halten soll, schreitet rasch vorwärts. Man kann schon sehen, wie die inneren Einrichtungen der beiden Häuser sein werden. Bekanntlich werden sich in dem früheren Locale des Oberhauses die Gemeinen versammeln, während für den Gebrauch der Lords das sogenannte gemalte Zimmer in Stand gesetzt wird. Was die Einrichtung des neuen Unterhauses anbetrifft, so wird daran namentlich gerühmt, daß den Berichterstattern der Zeitungen ein besserer Platz angewiesen ist, nemlich eine ganz ausschließlich für sie bestimmte Gallerie über und hinter dem Stuhle des Sprechers, mit einem besondern Eingange.

London, 10. Dec. Aus Colombo (Ceylon) vom 25. Juli meldet ein Schreiben, daß der Häuptling Adigar, einige Dessaves und verschiedene Buddhistische Priester festgenommen waren, wegen eines Anschlages, von welchem die Regierung schon vier Monate Wind gehabt hatte, nämlich alle Britten in Candy zu einem großen Festmahl zusammenzubitten, sie dann zu vergiften, und, wenn das Gift nicht wirkte, sie und dann die Truppen niederzumetzeln. Ein Aufstand sollte dann gleichzeitig an mehreren Orten am 22. ausbrechen.

In einem hier eingegangenen Schreiben aus Canton vom 23. Juni heißt es: „Leider muß ich Ihnen melden, daß wir mit den letzten 48 Stunden hier eine Ueberschwemmung hatten, wie sie seit Menschengedenken in China nicht stattgefunden; der Fluß ist dermaßen über seine Ufer getreten, daß das Wasser 7 Zoll tiefer steht, als im letzten August, als so viel Eigenthum zerstört wurde. Ich stehe jetzt an meinem Schreibpult auf einer Plattform, die ganz mit Wasser umgeben ist, und die Fluth dürfte noch zwei Stunden im Steigen bleiben. In den Niederungen ist viel Reis vernichtet worden; in den höher liegenden Gegenden soll es mit der Erndte aber gut stehen. Der Bohethee ist dieses Jahr nicht besonders gerathen, und es wird, wie man besorgt, eine kärgliche Lese sein."

Spanien.

Ein Schreiben aus Madrid vom 9. enthält Nachstehendes: „Nach Beseitigung des Budgets der Civilliste in der Prokuradorenkammer werden die Budgets des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zu 13,368,353 Realen des Justizministers zu 13,575,955 Realen, des Kriegsministers zu 265,670,914 Realen, der Marine zu 53,035,393 Realen, und des Finanzministers zu 167,821,048 Realen, zur Bera-

thung kommen. Fügt man zu diesen Budgets die Summe von 230,678,622 Realen, als Zinsen für die gesammte Nationalschuld, innere sowohl als äußere, so ergiebt sich, außer einigen Abzügen wegen der passiven Schuld, die Summe voh 937,460,322 Realen, die nothwendig sind, um alle Ausgaben, wenigstens diejenigen, welche sich für 1835 vorhersehen lassen, zu bestreiten.

Die Sentinelle des Pyrenées giebt nachstehende Uebersicht von der Stärke der Karlistischen Truppen in Spanien, indem sie bemerkt, daß die Authenticität dieser Nachweisung keinem Zweifel unterliege: Die Armee von Navarra besteht aus 2 Divisionen, und jede Division aus 3 Bataillonen zu 900 Mann. Die erste Division kommandirt der Generalmajor Iturralde, die zweite der Generalmajor Eraso. In der Provinz Guipuzcoa zählt man 3 Bataillone zu 900 Mann, die unter dem Brigadier Guibéralde stehen. In der Provinz Alava stehen 6 Bataillone zu 900 Mann unter dem interimistischen Kommando des Brigadiers Villareal. In Biscaya giebt es 7 Bataillone zu 900 Mann, von denen 6 in 2 Brigaden, eine jede zu 3 Bataillonen, getheilt sind; die eine befehligt der Oberst La Torre, die andere der Oberst Ventades; den Ober-Befehl hat interimistisch der Brigadier Gomez. Das 7te von den obigen 7 Bataillonen bildet eine unabhängige Kolonne zur Belagerung verschiedener befestigter Ortschaften. Hiernach würde die Gesammt-Macht sich auf 19,800 Mann belaufen. Hierzu kommen aber noch 600 Mann Kavallerie und 10 Guiden-Compagnieen zur Bewachung der Junten, Erhebung der Steuern und Beaufsichtigung der Landstraßen. Das Karlistische Heer besitzt 2 Batterieen Feldgeschütze von kleinem Kaliber. Das Hauptquartier war am 9. in der Umgegend von Estella.

Die neuesten Nachrichten von der Spanischen Gränze gehen bis zum 13ten, es hatte bis dahin durchaus kein militairisches Ereigniß von Wichtigkeit stattgefunden.

Die Sentinelle vom 11. d. meldet, Zumalacarreguy habe in Villafranca die Bürgergardisten, die sich mit Frauen und Kindern in eine Kirche geflüchtet hätten, aufs grausamste umbringen lassen, indem er dieses Gebäude mit Faschinen umgeben habe, die hierauf in Brand gesteckt wurden. Die Carlistischen Weiber sollen bei dieser Gelegenheit solche Gräuel verübt haben, daß er selbst sich genöthigt gesehen, mehrmals zu rufen: basta! basta!

Briefe aus Madrid vom 7. d. melden eine neue Niederlage, die Merino bei Avanco erlitten, so wie den Tod des Banden-Häuptlings Carnicer.

Belgien.

Brüssel, 19. Dec. Der neue Gesetzvorschlag, den Heeresbestand auf 110,000 M. zu lassen, wurde ohne Discussion mit 80 gegen 4 Stimmen angenommen.

Der Lynx (Brüssler Orangistisches Blatt) meldet als bestimmt, daß die Prinzessin Victoria von England die präsumtive Thronerbin, mit dem Prinzen Wilhelm Alexander Friedrich Constantin Nikolaus Michael, zweiten Sohn des Prinzen von Oranien, vermählt werden würde, wodurch das Haus Oranien wieder mit dem Brittischen Hause in nahe Verwandschaft treten würde.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-York, 17. Nov. Der New-York-Amerikan (ein der Bank-Partei ergebenes Blatt) äußert sich über die für die Jackson-Partei in diesem Staate günstig ausgefallenen Kongreßwahlen folgendermaaßen: „Das Resultat der Wahlen in diesem Staate kann mit Recht Erstaunen erregen. Wir haben es keineswegs erwartet; es übertrifft die Hoffnungen unsrer Gegner fast eben so sehr, wie es die unsrigen getäuscht hat. Ehe wir die Ursache unsrer Niederlage untersuchen, müssen wir die wichtigere Frage stellen: „Was sollen wir jetzt thun.“ Jeder wahre Whig (Whig hat in Nordamerika fast den gerade entgegengesetzten Sinn als in England, denn es bedeutet dort die Gegner der Demokraten) wird hierauf antworten: „Beharren.“ Wir sind allerdings besiegt, aber auch wenn wir den Sieg davon getragen hätten, so wäre der Streit noch nicht beendigt, und wir müßten noch lange Zeit fortkämpfen.“

Brasilien.

Rio-Janeiro, 21. Sept. Ein brasilisches Schiff, welches 144 schwarze Sklaven an Bord hatte, und von einem Brasilischen Kriegsschiffe aufgebracht war, ist von der vertragsmäßig bestehenden gemischten brasilisch-englischen Kommission für gute Beute erklärt worden. Von den Negern waren 53 gestorben, die übrigen 91 wurden zur Verfügung der brasilischen Regierung gestellt, um als freie Arbeiter verwendet zu werden.

Die Negerkolonie Liberia.

London, 11. Dec. Die interessante freie Negerkolonie von Liberia macht an Zahl ihrer Bewohner, Handel und Civilisation so schnelle Fortschritte, als sich vernünftigerweise erwarten ließ. Die Zahl der Schiffe, welche in der Hauptstadt Monrovia im letzten Jahre einliefen, belief sich auf mehr als 100, und die Ausdehnung des Handels der Kolonie ist im Grunde übermäßig im Verhältnisse zu der des Ackerbaues, allein es läßt sich erwarten, daß wenn die Konkurrenz den Handelsgewinn auf die gewöhnlichen Vortheile reduzirt haben wird, die neuen Ankömmlinge sich dem Ackerbau mit gleichem Eifer widmen werden. Die Kolonie enthält 3000 freie Neger, die sich unter Aufsicht eines weißen Agenten selbst administriren; sie hat kürzlich ein neues Territorium von 200 englischen Quadratmeilen am Ausflusse des Flusses San Juan angekauft, und zu Ehren der Stadt Edinburgh eine Stadt unter dem Namen Edina gegründet, welche schon 150 Häuser enthält, und deren Territorium gesünder ist, als das von Monrovia, welches wegen der Leichtigkeit, die es für die Vertheidigung gegen die damals feindseligen Stämme der Umgegend bot, gewählt wurde. Gegenwärtig sind alle umliegenden Stämme in friedlichem Verkehr mit den Kolonisten, und bieten ihnen beständig neue Landstriche zum Verkauf an; sie fangen an, den Handel mit ihren eigenen Produkten vortheilhafter als Sklavenhandel zu finden. Die Kolonie ist im Begriff, mehrere Expeditionen ins Innere zu schicken, um das Land zu erforschen und Handelsverbindungen mit den mächtigeren Stämmen des Innern zu eröffnen. Es bestehen sechs Schulen, welche von Damen in Philadelphia erhalten und fast von allen Kindern der Kolonisten besucht werden. Die umliegenden Negerstämme legen einen großen Werth darauf, ihren Kindern eine europäische Erziehung geben zu lassen, und dieser moralische Einfluß der Kolonie ist unberechenbar größer, als ihr direkter, so bedeutend dieser auch sein mag. Die Kolonie hat darin einen Vorzug über alle denkbaren Etablissements, die aus Weißen bestünden, weil die Neger diese als eine gänzlich verschiedene Klasse von Wesen ansehen, mit denen sie sich gleichzustellen nicht hoffen, während die Civilisation der schwarzen Kolonisten von Liberia ihnen ein Beispiel giebt, dem sie folgen zu können glauben. Die Hülfsmittel der Gesellschaft von Philadelphia sind im Steigen; im Jahre 1820 betrug ihre Einnahme nur 5630 Dollars, während sie im Jahre 1833 auf 37,000 gestiegen war. In Monrovia ist der Hafen mit Magazinen aus Stein gebaut bedekt, die Quais sind wohl angelegt und die Stadt voll Leben und sichtbarem Wohlstand. Trunkenheit ist selten, und die Einwohner sind im Allgemeinen redlich und arbeitsam; man findet in den Häusern alle Mittel europäischer Bequemlichkeit und sogar Luxus, und das Ganze bietet den Anblick eines wohlhabenden europäischen Hafens dar. Mehrere Schiffe von beträchtlicher Größe sind auf den Werften der Stadt gebaut worden, und es ist davon die Rede, ein bewaffnetes Dampfschiff zum Kreuzen gegen spanische Sklavenhändler auszurüsten — Der glückliche Erfolg der Gesellschaft von Philadelphia hat andere Staaten des Vereins zur Nachahmung derselben getrieben, und der Staat Maryland hat am Kap Palmas eine ähnliche Kolonie für seine Sklaven gegründet, wofür er 200 Quadratmeilen Land angekauft hat. Dieser Distrikt begreift das Kap und den Hafen, welcher für den besten zwischen Sierra Leone und Fernando Po gilt. Die Negerstämme, welche das Terrain besaßen, haben als eine der Bedingungen des Verkaufs stipulirt, daß die Gesellschaft in ihren drei hauptsächlichsten Städten je eine Schule zum Unterrichte der Eingebornen errichte, und sie zeigen überhaupt die größte Neigung sich zu unterrichten und die Kolonie zu befördern. Es ist davon die Rede, daß Virginien ebenfalls eine Kolonie für seine Sklaven errichte, und die Vertheilung der Kolonien ist weit vortheilhafter, als eine große Centralgesellschaft wäre, indem die Verschiedenheit der Systeme, welche in den verschiedenen Staaten befolgt werden, natürlich zu Erfahrungen führen muß, welche ein einförmiges System nicht geben könnte.

Die Zehnten in Irland.

Unter allen politischen Fragen, welche im nun bald verflossenen Jahre das allgemeine Interesse in Anspruch genommen haben, ist ohne Zweifel die der Irischen Zehnten eine der allerverwirrtesten und es möchte nicht unzweckmäßig sein, jetzt, wo bei den fortdauernden Unruhen in Irland diese Sache unausbleiblich wiederum zur Sprache kommen muß, noch einen Blick auf deren rechtliches Verhältniß zu werfen.

In Deutschland ist die Meinung die gewöhnliche O'Connel und seine Verbündeten wollten nichts als das alte wahre Recht, die Freiheit des Glaubens ihrer Väter, und Hülfe gegen ungeheure, rechtswidrige Bedrückung der Armen unter ihren Landsleuten. Nur durch Gewaltthaten seien empörende Mißbräuche eingeführt, unter andern auch der, daß die Katholiken, noch dazu die der ärmern Klassen unter ihnen, den reichen, für sie wenigstens überflüssigen, anglikanischen Clerus mit ihrem Schweiße mästen müßten. Zur Rechtfertigung dieser Ansicht beruft man sich auf die Geschichte der Einführung des Protestantismus in England und Irland, mit ihren Gräueln und Missethaten, auf die Jahrhunderte lange, unverdiente, schmachvolle Unterdrückung des irischen Volkes, auf dessen fast die Gränzen des Glaublichen übersteigende physische Noth, auf sein treues Festhalten an seinem ursprünglichen Glauben; man schildert diesem Bilde des Jammers gegenüber, mit lebhaften Farben, die üppige Pracht der großen irischen Gutsbesitzer zu London, und die ungeheuern Mißbräuche der englischen Kirche, deren reiche Präbenden häufig nichts als die Sinekuren der jüngern Söhne des Adels seien. Dann stellt man die sieben Millionen irischer Katholiken den anderthalb Millionen Bekennern der anglikanischen Kirche gegenüber, und frägt: ob es sich vor Gott und der Vernunft rechtfertigen lasse, daß auf einer katholischen Bevölkerung eine vollständige protestantische Hierarchie mit Bischöfen, Dechanten, Kapiteln u. s. w. laste, — daß oft eine ganze katholische Gemeinde einen anglikanischen Pfarrer nicht blos ernähren, sondern übermäßig reich besolden müsse, einen Pfarrer, der weil er in seiner Parochie der einzige Mensch seines Glaubens sei, es vorziehe, sein ganzes Leben auf den Landstraßen von Europa zuzubringen. Der Beweis der Unrechtmäßigkeit der Zehnten wird dann gewöhnlich außer diesen allgemeinen Gründen noch dadurch unterstützt, daß man sich auf die von der Verwendung abweichende, ursprüngliche Bestimmung des Zehnten, so wie darauf beruht, die Person des Berechtigten habe sich durch einen in juristischer Hinsicht nicht zu rechtfertigenden Akt der Gewalt geändert. In der ersten Beziehung wird dann weiter ausgeführt, daß der Zehnte seiner Einsetzung nach den Zweck gehabt, für die kirchlichen Bedürfnisse im weitesten Umfange zu sorgen. Ein Theil desselben sei bestimmt gewesen, den Bau der Kirchen zu bestreiten, die Kosten des Gottesdienstes zu decken, u. dgl., ein anderer Theil sei den Hospitälern, Schulen und wohlthätigen Stiftungen aller Art gewidmet, oder auch den Armen unmittelbar zugewendet worden, und erst der Rest, den man gewöhnlich nur zu einem Viertheil oder höchstens einem Drittheil des Ganzen anschlägt, habe zum Unterhalte, der, freilich auch zahlreichen aber ehelosen Geistlichkeit gedient. — Dies Alles sei durch die Glaubensänderung, und seitdem ganz anders geworden; der Zehnte werde jetzt ausschließlich zur Belohnung und Bereicherung des anglikanischen Clerus, verwendet, während die Bedürfnisse, Reparaturen und Bauten der (protestantischen) Kirche aus dem Ertrage einer vom Zehnten unabhängigen, auch von den Katholiken zu entrichtenden Steuer bestritten, die Armen durch die Armentaxe unterhalten werden, die Hospitäler und milden Stiftungen aller Art größtentheils der Privatwohlthätigkeit und der Subscription anheimgefallen, und die niedern Schulen entweder in der traurigsten Verfassung, oder Eigenthum von Privatpersonen, und reiner Gegenstand der Privatspekulation geworden sind.

Wäre indessen die ganze Bevölkerung von Irland wie die von England zum Protestantismus übergegangen, so wären alle diese Veränderungen in der Verwendung des Zehnten wahrscheinlich gar nicht zur Sprache gekommen. Allein sie erhalten das Gewicht einer schweren Anklage durch den zweiten der oben erwähnten Umstände, daß nämlich die Person des Berechtigten verändert, daß in die Stelle der katholischen die englische Kirche getreten ist, während die zur Zahlung des Zehnten Verpflichteten ihrem alten Glauben ergeben blieben, und die katholische Geistlichkeit, — aus dem ursprünglichen Besitz ihrer Kirche herausgeworfen, Anfangs auf Leib und Leben verfolgt, später freilich geduldet, — neben der neuen Kirche, die im Lande und Volke von Irland nicht hat Wurzel fassen können, in Armuth und Dürftigkeit schmachtet.

Man würde der Wahrheit zu nahe treten, wenn man entweder die eben erzählten faktischen Umstände überall in Abrede stellen, oder das Gewicht derselben verkennen wollte. Auch die Argumente auf welche man die Rechtmäßigkeit der Zehnten vorzugsweise zu stützen pflegt, sind von der Art, daß man mindestens von den katholischen Gegnern nicht verlangen kann, daß sie von ihrem Standpunkte aus dieselben anerkennen oder theilen sollen. Die römisch-katholische Kirche verdiene eben nichts besseres als das Geschick, welches ihr in Irland zu Theil geworden; die Zehnten seien nothwendig zur Aufrechthaltung des Einflusses der herrschenden Kirche, die Präponderanz der Leztern das nothwendige Mittel dem Protestantismus sein bisheriges Uebergewicht in Großbritanien zu sichern. Kein Verständiger wird verkennen, daß Gründe wie diese, die Frage von dem einfachen Boden des Rechts, wo sie hingehört, auf das Gebiet der kirchlichen Controverse verpflanzen. Und weil in dieser Sphäre eine friedliche Lösung durch Ueberzeugung, nachdem die Leidenschaften einmal erregt worden, nicht möglich ist, so ist diese Beweisführung der genannten Tory's eben nichts anders, als eine Provokation auf den Religionskrieg, in welchem, wie in jedem andern Kriege derjenige den Sieg behalten wird, der der Stärkere ist. — Nicht mit Unrecht könnte man also dieser Gattung der Vertheidiger des Zehnten den Vorwurf machen, daß sie, nicht durch Behauptung ihres Rechts, wohl aber durch Reden und Versammlungen im eben geschilderten Sinne, eben so wirksame Agitatoren seien, als O'Connel und die Seinen. Auf der andern Seite treffen aber auch alle eben angeführten Gründe gegen die Rechtmäßigkeit des Zehnten, wie sie gewöhnlich gegen die Katholiken und von den protestantischen Whigs aufgestellt werden, den eigentlichen Rechtspunkt nicht. — Die Lage der Sache wäre eine andere, wenn die einzelnen Katholiken, Kopf für Kopf und Mann für Mann genöthigt würden, eine Abgabe, die sie vor der Reformation an ihre Kirche für Zwecke der lezteren bezahlten, nunmehr an eine ihnen fremde, ihrem Glauben feindliche Geistlichkeit zu entrichten gezwungen würden. Gewöhnlich wird in Deutschland die Frage auch lediglich von dieser Seite aufgefaßt, und man bemerkt auf diese Voraussetzung gestützt, daß eine Abgabe solcher Art zwar gesetzlich sein könne, ein solches Gesetz aber in sich selbst ungerecht, tyrannisch und allen richtigen Begriffen von Glaubensfreiheit widersprechend sei. Allerdings wäre dies der Fall, aber die Voraussetzung ist irrig, und das Sachverhältniß ein durchaus anderes.

(Fortsetzung folgt.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß die Erhebung des Standgeldes von den zu Markte kommenden Fuhren an den Meistbietenden auf ein Jahr verpachtet werden soll und dazu der Licitationstermin auf den 7. Januar 1835 anberaumt worden ist. Es werden demnach alle diejenigen, welche diese Abgabe zu pachten willens sein sollten, hiermittelst aufgefordert, an gedachtem Tage und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Raths Sessionszimmer zu erscheinen und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt wird. Dorpat-Rathhaus, am 24. Dec. 1834. 3

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Justizbürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro fügen mittelst dieses Proclams zu wissen, daß über den gesammten Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und ehemaligen Kaufmanns 2ter Gilde Michael Sarnil concursus generalis eröffnet worden, weshalb denn Alle und Jede welche an besagten Nachlaß irgend welche Ansprüche zu machen vermeinen, — jedoch mit Ausschluß derjenigen Gläubiger, die ihre Forderungen bereits früher exhibirt haben, — sub poena praeclusi angewiesen werden sich mit diesen, mittelst in duplo einzureichenden Angaben, bei dem Werroschen Rathe, binnen drei Monaten a Dato, also spätestens bis zum 11. März 1835 zu melden, widrigen Falls sie nach Ablauf dieser peremtorischen Frist nicht weiter damit zugelassen werden sollen. V. R. W. Gegeben auf dem Rathhause zu Werro, am 11. Dec. 1834. 1

Bürgermeister Frank.
Jancoffsky, Secr.

Vom Magistrat der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht, daß die Einlösung und Vernichtung aller annoch in Circulation befindlichen Geldmarken dieser Stadt, angeordnet worden ist, als fordert dieser Magistrat solchemnach alle Diejenigen hierdurch auf, welche Geldmarken der hiesigen Stadtcasse besitzen, selbige innerhalb sechs Monaten a Dato, spätestens also bis zum 15. Juni 1835, sub poena praeclusi, gegen B. A., im hiesigen Stadtcassacollegio umzuwechseln. Werro-Rathhaus, den 15. Dec. 1835. 1

Bürgermeister Frank.
Jancoffsky, Secr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt die Frau Baronin Sophie v. Vietinghof, geb. v. Liphart, belehre anhero producirten, mit dem Herrn Landrath, Kammerherrn und Ritter Otto v. Löwenstern, am 5. April 1834 abgeschlossenen und am 13. Juni 1834 bei Einem Hochpreißl. Kaiserl. Livl. Hofgerichte gehörig korroborirten Kaufkontrakts, das hierselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 8 auf Erbgrund belegene Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 62,000 Rbl. B. A. acquirirt und zu ihrer Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kaufkontrakt Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis und also spätestens am 29. Januar 1836 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien der Frau Baronin Sophie v. Vietinghof geb. v. Liphart, nach Inhalt des Kontrakts zugesichert werden soll. V. R. W. Dorpat-Rathhaus, am 18. Dec. 1834. 2

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Justizbürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reußen, aus der Livländ. Gouvernementsregierung zur Wissenschaft an die Landmesser. Zur Uebernahme der von dem Ländmesser Micke kontraktlich übernommen gewesenen, durch seinen Tod aber unterbrochenen Messung der Güter Rujen-Torney nebst gemeinschaftlichen Walde mit Rujen-Radenhof, der Güter Collberg, Idwen, Großdohn, Kosenhof, Klawekaln, ist von der Messungsregulirungscommission ein Torg auf den 15. Januar 1835 anberaumt worden. Auf Ansuchen der besagten Commission fordert daher die Livl. Gouvernementsregierung hierdurch sämmtliche von der ehemaligen Messungsrevisionscommission oder von der Messungsregulirungscommission als fähig anerkannte Landmesser auf, sich, im Falle sie an solcher Messung Theil nehmen wollen, bei der Messungs- und Regulirungscommission in Walk zu melden. Riga-Schloß, den 11. Dec. 1834. 1

(Mit Genehmigung der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Direction des Schaafzüchtervereins macht hierdurch bekannt, daß sie am 24. Januar des Jahres 1835, um 10 Uhr Vormittags, im Saale der akademischen Musse eine Versammlung des Schaafzüchtervereins veranstaltet hat und ladet dem gemäß die Schaafzüchter in Liv- und Ehstland, so wie alle Freunde der Landwirthschaft, welche Theil an dieser Versammlung zu nehmen wünschen, freundlichst ein sich zahlreich einzufinden und durch Mittheilung ihrer Ansichten und Erfahrungen an den Berathungen der Gesellschaft Antheil nehmen zu wollen; zugleich bittet sie die Herren Schaafzüchter Liv und Ehstlands genaue Listen über den Bestand ihrer Schäfereien, mit Bemerkung der verschiedenen Abtheilungen, nemlich Zahl der Mütter, Jährlinge, Böcke, Hammel und Lämmer mitbringen, und diejenigen welche zu erscheinen verhindert werden, solche einsenden zu wollen, da das warme Interesse für diesen wichtigen Zweig unserer Industrie eine genaue Kenntniß der sich stets mehrenden und größer werdenden Heerden erheischt. 2*

Die Direction des Dörptschen Holzkomptoirs macht desmittelst bekannt: daß in Folge des diesjährigen Brennholzankaufes es derselben möglich wird, die Preise des vorigjährigen, noch vorräthigen Brennholzes, herabzusetzen; es wird demnach vom heutigen Tage ab Birkenholz der ersten Gattung vom vorigen Jahre, statt wie bisher zu 7½ Rbl. per Faden von 7 Fuß im Quadrat, nunmehr zu 6 Rbl. B. A. per Faden Birkenholz der zweiten Gattung zu 5½ Rbl. B. A. per Faden verabfolgt werden. Die Preise für dieejähriges Brennholz bleiben aber die bisherigen, und zwar: Birkenholz der ersten Gattung 7 Rbl. 50 Kop., der zweiten Gattung 6 Rbl. 50 Kop., Ellernholz 6 Rbl. 50 Kop., Tannenholz 4 Rbl. 50 Kop. per Faden 7 Fuß im Quadrat. 1

Im Namen der Direction des Dörptschen Holzcomptoirs:
Ordnungsrichter Villebois.

Hiemit zeige ich einem hohen Adel und geehrten Publikum ergebenst an, daß vom 1. Februar 1835 ab, des Sonntags — mit Ausnahme der Zeit des Gottesdienstes — nur eine Knochenhauerscharre, wie auch an sonstigen Tagen, am Nachmittage los sein wird, außer am Sonnabend wo alle Scharren bis um 6 Uhr Nachmittags geöffnet sein werden. J. Reim, Knochenhauerältermann. 1

Kaufgesuch.

Auf dem Gute Karlowa werden 200 Stück einzollige Bretter zu Kauf gesucht. Die Zahlung dafür geschieht durch den Herrn Baron v. Rosen. 1

Auf dem Gute Sarakus werden zu Kauf gesucht: 80 Stück dreizollige Planken, 300 Stück zweizollige, 250 Stück anderthalbzollige und 550 Stück einzollige Bretter. 1

Zu verpachten.

Auf den Gütern Karlowa mit der Hoftage Ruhenthal und Sarakus sind 150 milchende Kühe zu verpachten. 1

Person, die gesucht wird.

Auf dem Gute Sarakus wird ein Gärtner, der Bäume zu ziehen und zu pflanzen versteht, gesucht. 1

Abreisender.

Carl Blödau wird binnen acht Tagen abreisen. Dorpat, den 22. Dec. 1834. 2

Waaren-Course vom 17. December 1834 in Rbl. Banco-Assignationen.

		Riga.	Reval.
Roggen	pr. Last	—	290—300
dito Mehl gebeutelt	pr. Lool	—	—
dito dito grobes	— —	5⅔	—
Waizen	pr. Last	269½323½	330—350
dito Mehl	pr. Loof	9⅖—11⅗	—
Gerste	pr. Last	198¾	—
Hafer	— —	182—189	150—160
Kornbranntwein, ½ Brand	pr. Faß	30	35—37
dito ⅓ ——	— —	—	—

Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 18. December 1834.

	St. Ptbg.	Riga.		
Auf Amsterdam	—	53¾	Cents holl. Crt.	pr. 1 Rbl. B.-A.
— Hamburg	9½	9⅛	Schill. Bco.	
— London 3 Mt.	10⅛	10⅔	Pce. Sterl.	
Staats-Papiere:				
5 % Metalliques 1 Serie	98 à 370 C.	102		
3 & 4 dito	—	101¼		
6 % Bco. Inscriptionen	—	—		
Polnische Loose	—	—		
Preuß. Prämienscheine	—	—		
Pfandbriefe Livl.	—	99½		
dito Ehstl.	—	102		
1 Rubel Silber	358¼ C.	358 C.		

Dörptsche Zeitung.

1834.

№ 117 — 29. Decbr.



Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Einheimische Nachrichten: St. Petersburg. — Warschau. — Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Deutschland. — Die Zehnten in Irland. (Fortsetzung.) — Literärische Anzeige.

Einheimische Nachrichten.

St. Petersburg, 19. Decbr. Durch Allerhöchsten Tagesbefehl vom 15. Dec. werden die Obristlieutenants und Kommandirenden: des Wiborgschen Infanterieregiments, Baron Boie, und des Wilmanstrandschen Jägerregiments, van der Schrouf, für Auszeichnung im Dienst zu Obristen befördert, und als Kommandeure der genannten Regimenter bestätigt.

St. Petersburg, 21. Dec. Mittelst Allerhöchsten Rescripts vom 5. Decbr. haben S. M. der Kaiser dem Ingenieurgeneral Grafen van Suchtelen, welcher sich in Stockholm für besondere Aufträge befindet, zum Beweise von vorzüglichem Wohlwollen und Erkenntlichkeit, für ausgezeichneten Diensteifer und sein Bestreben die freundschaftlichen Verhältnisse mit S. M. dem Könige von Schweden und Norwegen aufrecht zu erhalten, Allergnädigst die Insignien des St. Andreasordens in Brillanten zu verleihen geruht.

St. Petersburg, 22. Dec. Laut Allerhöchsten Rescripts, aus der Festung Nowo-Georgijewsk, vom 16. Nov., ist dem Kommandeur der Ingenieure der activen Armee, Ingenieurgeneallieutenant Dehn 1, für ausgezeichneten Diensteifer und unermüdete, bei Errichtung der Alexandrowschen Citadelle wie auch der Festung Nowo-Georgijewsk bewiesene Thätigkeit, der Kaiserlich-Königliche Weiße Adlerorden, Allergnädigst verliehen worden.

Durch Allerhöchsten Ukas an den Reichsrath, vom 6. Dec., ist der Geschäftsführer des Ministerkomité's, Staatssekretair, Wirklicher Staatsrath Baron v. Korff, zum stellvertretenden Reichssekretair ernannt worden.

Der bei Unserer Gesandtschaft in Rom als erster Sekretair angestellte Hofrath Fuhrmann, wird für ausgezeichneten Diensteifer, Allergnädigst zum Kollegienrath befördert.

Der bei S. K. H. dem Thronfolger, Cesarewitsch Großfürsten Alexander Nikolajewitsch als Lehrer angestellte Titulairrath W. Oertel, wird Allergnädigst zum Kollegienassessor befördert, mit gesetzmäßiger Anciennität.

Vom dirigirenden Senat sind am 28. Nov. zu erblichen Ehrenbürgern ernannt worden: die Kaufleute erster Gilde: der Rigaische Martin Krause, der Narwaische Herrmann Sutthof nebst seinem Bruder Robert und der Student auf der Universität zu Dorpat Wilhelm Sutthof; — die Kaufleute zweiter Gilde: der Rigaische Peter Poreschа, der Pernauische Adrian de Bruyn, und die Studenten auf der Dörptschen Universität: Karl Huhn, Alexander Glehn und Karl Kukenburg.

Wie sehr unsere Regierung darauf bedacht ist in Rußland den Handel und die Gewerbe zu heben, beweisen unter anderm die in Bjelew (im Tulaschen Gouv.) und neben Odessa neuerdings angeordneten Jahrmärkte. In Bjelew fand der erste dieser Jahrmärkte vom 28. August bis zum 10. Sept. d. J. statt, und, nach dem Anfange zu urtheilen, läßt sich's erwarten, daß derselbe mit der Zeit sehr bedeutend werden muß. Ueberhaupt wurden dahin (wie die letzte Nummer der Russ. Handelszeitung berichtet) für 720,000 Rub. Waaren angeführt, und von diesen für 115 595 Rub. verkauft. Der Werth des angetriebenen und verkauften Hornviehs betrug 15,000 Rub. Zur Belustigung des Publikums war auf dem Jahrmarkte ein Theater errichtet, auf welchem eine aus Tula angelangte Schauspielertruppe dramatische Vorstellungen gab, die immer sehr besucht waren. Neben Odessa hat noch kein Jahrmarkt statt gefunden, daher sich noch nichts Näheres über denselben sagen läßt. Es soll derselbe künftig am 14. Sept. statt finden, um den Kaufleuten, die den so ansehnlichen Charkow'schen Markt vom 15. August besuchen, Zeit zu geben, mit ihren Waaren nach Odessa zu gelangen. Dieser Markt soll außerhalb der Porto-Franco-Linie, neben der Stadt, am Cherßonschen Wege gehalten werden. Den Bau der Buden übernimmt die Stadt für eigene Rechnung. Das Nähere in dieser Beziehung besagt das so eben erschienene Oktoberheft des Journals vom Ministerium des Innern.

Warschau, 19. Dec. n. St. Vorgestern wohnte der Fürst Statthalter der Aufführung der Haydnschen „Schöpfung" bei, die von hiesigen Dilettanten und Artisten ausgeführt wurde, und zu der sich gegen 500 Personen eingefunden hatten. Man verdankt diesen musikalischen Genuß besonders den eifrigen Bemühungen des Grafen Heinrich Lubienski. (St. Pet. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 16. December. Zu der heutigen Sitzung der Pairskammer, in welcher der verantwortliche Herausgeber des National Herr Rouen, wegen eines für die Pairskammer beleidigenden Artikels des besagten Blattes angeklagt, vor derselben erscheinen sollte, hatten sich sehr viele Zuschauer auf den Gallerien eingefunden. Selbst die Gallerien der Journalisten waren schon früh von mehreren Deputirten besetzt. Die HH. Mortier und Dupérré sind auf der Ministerbank. Der Namensaufruf konstatirt 135 anwesende Mitglieder. Der Präsident: „Lassen Sie Herrn Rouen und seinen Sachwalter eintreten." Die HH. Rouen und Carrel werden eingeführt. Hr. Rölen geht, bevor er seinen Rath sprechen läßt, in einige Erläuterungen ein, worin er erklärt, daß der angeschuldigte Artikel vor seiner Bekanntmachung seiner Prüfung unterlegt worden sei. Er führt die Umstände aus, unter denen dieser Artikel geschrieben sei, und sagt, wenn darin einige etwas starke Ausdrücke vorkämen, so müsse man sie der Aufreizung durch den großen Prozeß zuschreiben. Er endigt folgendermaßen: „Waren etwa diejenigen der Herren Pairs ruhig, die mich ohne

Weiteres, und wahrscheinlich also ohne mich zu hören, richten wollten? Ich bin schon sechs Monate im Gefängnisse, aber ich fürchte Ihr Urtheil nicht; Sie können mich unter neue Riegel legen. Die Sache der Freiheit, so wie alle gerechten Sachen, ist unvergänglich!" Hr. Carrel beginnt mit der Klage, daß die Vertheidigung nicht auf besondere Thatsachen gegründet werden könne, und daß man nicht auf bestimmte Fragen zu antworten habe. Darauf bemerkt er, daß das Terrain, auf dem man ihn gelassen, ihn nöthige zu prüfen, welche Handlungen die Pairs begangen hätten. Gleichwol führt Hr. Carrel, bevor er in diese Prüfung eingeht, zwei äußerst bittere Meinungen an, welche Hr. Thiers 1830 in den National gerückt, worin die Pairie höchlich angegriffen ward. Diese Verlesung giebt zu mehreren pikanten Aeußerungen Anlaß. Es hieß, Hr. Thiers sei in einer verhüllten Loge. Hr. Carrel fährt dann fort und spricht von der Pairie seit 1814, von den Veränderungen, die sie durch Beifügungen erfahren, und verweilt einen Augenblick bei dem Tode des Marschalls Ney. „Die Restauration, sagt er, hat noch nicht den ganzen Gräuel dieses Erkenntnisses mit sich genommen." Hr. Pasquier: „Ich muß Sie hier unterbrechen. Es befinden sich in dieser Kammer Mitglieder, die an der Verurtheilung des Marschalls Ney Theil genommen. Sie können durch Ihre Aeußerungen verletzt werden." Hr. Carrel: „Wenn hier, wie Sie sagen, Männer sind, die das Todesurtheil des Marschalls Ney unterzeichnet haben, so mögen sie gegen mich requiriren, ich werde mich glücklich fühlen, berufen zu sein, gegen diesen schmachvollen Mord (assassinat) zu protestiren..." (Unterbrechung.) Der Präsident: „Sie haben das Wort nicht mehr." General Excelmans: „Ich bitte ums Wort..." (zunehmende Gährung.) Der Präsident: „Sie haben es nicht." Hr. Excelmans mit Nachdruck: „Ja, es war ein juridischer Mord!" (Neue Unterbrechung. Beifall auf den Gallerien.) Hr. v. Tascher inmitten des Geräusches: „Ich verlange, daß man diejenigen, die geklatscht, verhafte." Der Präsident zu Hrn. Carrel: „Ich entziehe Ihnen das Wort. Hr. Rouen, haben Sie noch etwas zu Ihrer Vertheidigung beizufügen?" Hr. Rouen: „Allerdings." Hr. Carrel: „Ich bitte die Kammer, Hrn. Rouen nicht in die Stellung zu versetzen, in die ich versetzt bin. Meine übrige Vertheidigung ist geschrieben, und es kommt nichts mehr darin vor, was die Empfindlichkeit der Kammer verletzen könnte." Der Präsident: „Sprechen Sie." Hr. Carrel fährt fort; wird aber bald neuerdings unterbrochen, weil er Anlaß genommen, den Namen des Marschalls Ney auszusprechen. Der Präsident: „Ich habe Sie gewarnt, Sie haben das Wort nicht mehr." Hr. Carrel: „Wenn ich die Empfindlichkeit Einiger unter Ihnen verletzt habe, so haben meine Worte bei einigen andern Wiederhall gefunden." Der Präsident: „Hr. Rouen, haben Sie etwas Anderes zu sagen?" Hr. Rouen: „Ich protestire gegen die Unterbrechung meines Rathgebers. Sonst habe ich nichts beizusetzen." Der Präsident: „So entfernen Sie sich." Hr. Rouen entfernte sich mit Hrn. Carrel. Der Präsident stellt die Frage an die Kammer, ob Hr. Rouen schuldig sei. Das Scrutin ergiebt 138 Ja und 15 Nein. Hr. Rouen wird für schuldig erklärt. Der Präsident: „Es ist nun die Strafe festzusetzen." Hr. Dubouchage: „Die Kammer hat Hrn. Rouen als schuldig erklärt, aber ich glaube, es sei der Würde der Kammer gemäß, Gnade eintreten zu lassen. Ich schlage das Minimum der Strafe vor." Man votirt durch geschriebenes Bulletin. Hr. Rouen wird zu 10.000 Fr. Geldbuße und zweijährigem Gefängniß, dem Maximum der Strafe, verurtheilt.

Großbritanien und Irland.

London, 18. Dec. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Ich eile Ihnen das Manifest des neuen Ministeriums zu senden. Sir Robert Peel wählte das Mittel einer Addresse an die Wähler von Tamworth, eines Wahlfleckens, den er im Unterhause repräsentirt, um seine Absichten und Gesinnungen beim Eintritt ins Cabinet öffentlich zu verkünden. Nachdem der Minister zuerst im Allgemeinen seine Gründe auseinandergesetzt welche ihn zur Annahme seines Postens bewogen, erklärt derselbe ausdrücklich, daß solches nicht unter der Bedingung geschehen sei, die von ihm früher bekannten Grundsätze zu verläugnen, womit er aber keinesweges anerkenne, daß er vor oder nach der Reformbill der Vertheidiger der Mißbräuche oder der Feind verständiger Reformen gewesen. „Zur Zurückweisung dieses Vorwurfs" fährt er fort, „erinnere ich mit Vertrauen an die thätige Rolle, die ich in der großen Frage des Geldumlaufs (Peel war einer der ersten und stetigsten Vertheidiger des Systems, wodurch die furchtbare Ueberschwemmung des kleinen Papiergeldes aufgehoben und der Goldfuß eingeführt wurde und jene Bill heißt daher die Peelbill), in der Vereinigung und Verbesserung der Kriminalgesetze, in der Revision des ganzen Systems und der Prozedur des Geschwornengerichts spielte; ich berufe mich auf die Meinungen, die ich in Betreff andrer Zweige des Rechtszustandes des Landes stets bekannt und unveränderlich verfolgt habe. An Alles dies mahne ich als einen Beweis, daß ich nie geneigt war, anerkannte Mißbräuche festzuhalten, sei es aus abergläubischer Achtung für alte Gebräuche, sei es aus Furcht vor der Arbeit und der Verantwortlichkeit, die sich an die Anwendung eines Heilmittels gegen das Uebel knüpfen. Aber, sagt man, die Reformbill bildet eine neue Aera, und es ist Pflicht eines Ministers, ausdrücklich zu erklären, 1) ob er die Bill aufrecht erhalten, 2) ob er nach dem Geiste, in dem sie abgefaßt ist, handeln will. Was die Reformbill selbst betrifft, so wiederhole ich die Erklärung, die ich als Mitglied des reformirten Parlaments beim Eintritt in das Haus der Gemeinen ablegte, daß ich nämlich die Reformbill als die definitive und unwiderrufliche Lösung, die kein Freund der Ruhe und des Wohls seines Vaterlandes weder auf offenen noch auf hinterlistigen Wegen anzugreifen wagen würde. Ich werde daher von dem Geiste der Reformbill und von der Geneigtheit sie anzuerkennen, und ihr gemäß zu handeln, als einer Richtschnur der Regierung sprechen. Aber ich erkenne die Reformbill nicht an, wenn man unter Anerkennung des Geistes der Reformbill nichts Anderes verstand, als daß wir in einer beständigen Aufregung leben sollen, wenn man darunter verstand, daß die Staatsmänner die öffentliche Achtung nicht bewahren können, als wenn sie allen Volkseindrücken des Tages folgen, die unmittelbare Abschaffung von Allem versprechen, was dieser oder jener als Mißbrauch bezeichnet, und jene große Hülfsquelle der Regierung, eine Hülfsquelle, die mächtiger ist als Gesetz und Vernunft, das heißt, die Achtung für die alten Gebräuche und die Ehrfurcht vor dem, was die Zeit geheiligt hat, preis geben. Hierauf recapitulirt der Minister die wichtigsten gegenwärtig obschwebenden politischen Fragen und bezeichnet die Grundsätze, welche er bisher in Betreff derselben beobachtet und welche ihn auch in seiner neuen Stellung unverändert leiten würden. Zuerst in Betreff der Dissidenten, — d. i. derjenigen, welche die Lehren der bestehenden Kirche nicht theilen — wiederholt derselbe seine frühere Meinung, sich der Zulassung derselben auf den Universitäten widersetzen zu müssen, in so weit diese Zulassung gegenwärtig als ein Recht angesehen werde, welches nach den bestehenden Verordnungen nicht statuirt werden könne; — daß aber diese Verordnungen, welche einer Klasse von Unterthanen des Königs Vortheile verliehen, während sie eine andere Klasse davon ausschlössen, dahin abgeändert werden müßten, daß alle Unterthanen welches religiösen Glaubens sie auch sein möchten, auf vollkommen gleichen Fuß in Betreff der bürgerlichen Rechte jeder Art gestellt würden. — „In Betreff der Frage wegen der Pensionenliste — fährt der Minister fort, — habe ich mich, wie ich es auch diesmal thun werde, jeder rückwirkenden Untersuchung hinsichtlich der Pensionen widersetzt, die von der Krone zu einer Zeit bewilligt worden, wo der gute Wille des Souverains nicht der Kontrolle des Gesetzes oder des Unterhauses unterlag. Aber ich habe zu Gunsten der von Lord Althorp vorgeschlagenen Resolution gestimmt, daß die auf die Civilliste fallenden Pensionen fortan nur solchen Männern gewährt werden sollen, die unbestreitbare Ansprüche auf die königliche Freigebigkeit haben, und sich entweder durch dem Souverain erzeigte persönliche Dienste, oder durch ausgezeichnete Erfüllung öffentlicher Funktionen, oder endlich durch hohe wissenschaftliche und literarische Talente empfohlen haben. Dies Prinzip, das ich als bloßes Parlamentsmitglied unterstützt habe, wird auch meine Richtschnur als Minister sein, und nie werde ich zur Bewilligung einer Pension rathen, wenn der sie Ansprechende nicht die Bedingungen vereinigt, die in der von meiner Stimme unterstützten Resolution aufgeführt sind. — Was die große Frage der Kirchenreform betrifft, habe ich in dieser Beziehung nicht nöthig neue Erklärungen meiner Grundsätze zu geben. Nie werde ich einwilligen, daß in irgend einem Theile des vereinigten Königreichs die Einkünfte der Kirche zu andern, als rein kirchlichen Zwecken verwendet werden. (Das letzte Ministerium und die Whigs überhaupt wollen bekanntlich den Ueberschuß auch zu andern, namentlich zu den Zwecken der Erziehung verwenden.) Aber ich wiederhole hier meine Meinung, die ich schon im Parlamente hinsichtlich der anglikanischen Kirche in Irland ausgesprochen, nämlich daß, wenn eine bessere Vertheilung der Einkünfte dieser Kirche zum Zwecke haben soll, ihren gerechten Einfluß zu vermehren und den wahren Interessen der protestantischen Religion zu dienen, daß dann jede andere Rücksicht vor so wichtigen Resultaten zurücktreten müsse. — Was die Fragen wegen der Zehnten in Irland betrifft, so hat bei klarer Einsicht, wie schwierig und verwikelt sie ist. Niemand lebhafter als ich den Wunsch ausgesprochen, daß sie, wo möglich, auf befriedigende Weise mittelst einer auf Gerechtigkeit basirten und nach einer reiflichen Untersuchung geregelten Verwandlung gelöst werden möge. Was die Veränderungen in den konstitutiven Gesetzen der bestehenden Kirche betrifft, so hatte ich in letzterer Zeit keine Gelegenheit eine so wichtige Frage gebührend zu ergründen, und glaube daher in diesem Augenblicke eine Meinung darüber öffentlich nicht abgeben zu können. Dies ist ein Gegenstand, der reiflich und gewissenhaft untersucht werden muß, und dies wird die Regierung mit dem aufrichtigen Wunsche thun, jeden Mißbrauch, der den heilsamen Einfluß dieses heiligen Instituts vermindern könnte, zu beseitigen, dabei seinen wohlthätigen Wirkungskreis zu erweitern, und das Recht der Kirche auf Ehrfurcht und Liebe des Volkes zu erhöhen. Ich halte es für überflüssig hier in weitere Details einzugehen; ich habe hinsichtlich der allgemeinen Grundsätze und ihrer Anwendung auf Maaßregeln der Staatswohlfahrt genug gesagt, um den Geist anzudeuten, der das Verfahren des neuen Ministeriums leiten soll. Unser Zweck wird sein: Aufrechthaltung des Friedens, gewissenhafte und ehrenhafte Erfüllung aller bestehenden Verpflichtungen gegen fremde Mächte, was auch ihr Ursprung sein mag, Erhaltung des Staatskredits, Befolgung eines strengen Ersparungssystems, unparteiische Wahrung und Förderung aller Interessen der Agrikultur, des Handels und der Manufakturen. Was auch der Erfolg der Aufgabe sein mag, die ich mir aufgelegt habe, so glaube ich hoffen zu dürfen, Sie werden die Grundsätze gutheißen, die mich zum nochmaligen Eintritte ins Ministerium bestimmt haben. Indem ich mich zu diesem Verfahren verpflichte, würdige ich vollkommen die ganze Verantwortlichkeit, die mir meine neuen Pflichten auflegen, und fühle, wie wenig meine schwachen Kräfte einer so schweren Bürde gewachsen sind; zugleich bin ich aber fest entschlossen auf der Vollführung des übernommenen Werkes zu beharren. Was mich dabei mit Zuversicht erfüllt, ist das aufrichtige Verlangen meinem Vaterlande zu dienen, das Bewußtsein von der Redlichkeit meiner Absicht, und die feste Hoffnung, das englische Volk werde sich eifrig zeigen für Aufrechthaltung der Prärogative seines Königs, und dies dadurch beweisen, daß es den Ministern der königlichen Wahl nicht nur volles Vertrauen schenkt, sondern ihnen auch die verdiente Gerechtigkeit widerfahren läßt. Genehmigen Sie, meine Herren! die Versicherung meiner Ergebenheit und Hochachtung. Robert Peel." — „Wir erkennen, setzt der Courier hinzu, ohne Bedenken an, daß im Allgemeinen Sir R. Peels Adresse an seine Kommittenten dem Chef des neuen Ministeriums Ehre macht, und, einen oder zwei Punkte ausgenommen, ziemlich befriedigend lautet. Leider ist einer der Punkte, wo sie am meisten zu wünschen übrig läßt, der wichtigste von allen, nämlich die Kirche. Dies ist die Lebensfrage und die einzige Ursache der gegenwärtigen Krisis. Mit Bedauern fügen wir hinzu, daß weder Sir Robert, noch einer seiner politischen Freunde uns der Lösung dieser Frage gewachsen scheint."

Deutschland.

Frankfurt a. M., 14. Dec. Ein Privatschreiben aus Warschau im Journal de Frankf. widerlegt mehrere kürzlich in der Würzburger Zeitung enthaltene Angaben über den elenden Zustand der Deutschen Colonisten in Polen. Nach jenen Angaben sollen diese Colonisten, weit entfernt dort die versprochene Aufnahme und Gastfreundlichkeit zu finden, sich oft der Summen beraubt sehen, welche sie vor ihrer Einwanderung in die Hände der Regierung deponirt hatten, und im größten Elend die Rückreise antreten müssen. Als Widerlegung wird zunächst angeführt, daß Niemand welcher sich in Polen anzusiedeln beabsichtigt, in Unwissenheit über die Verpflichtungen die er zu erfüllen hat, gelassen wird, indem ein jeder welcher sich bei den Russ. Gesandtschaften in Deutschland meldet, bei seiner Ankunft an der Gränze eine in Deutscher Sprache gedruckte Auseinandersetzung über jene Verpflichtungen erhält. Sodann erfährt man aus diesem Privatschreiben, daß im Jahre 1834 347 Familienhäupter sich in obiger Absicht bei den Russ. Gesandtschaften in Deutschland gemeldet haben. Von diesen haben 268 bei den gedachten Legationen die Summe von 195,594 Gulden Poln. deponirt, um ihnen bei ihrer Ankunft im Lande wieder zugestellt zu werden. 223 davon sind bereits ansäßig und haben von der Bank 158,434 Pol. Gulden ausgezahlt bekommen, die noch übrigen, 37,160 Gulden gehören Emigranten, die noch nicht angekommen sind. Mehrere in Warschau Angekommene erklärten, daß sie sich nicht in Polen niederzulassen gedächten, erhielten aber dessenungeachtet ihre deponirten Gelder, ein Beweis, daß dieselben nicht als Caution betrachtet werden. „Uebrigens", heißt es schließlich in diesem Schreiben, „ist die Vergleichung zwischen den angebauten Ebenen Polens und den Wüsten Amerika's, nicht passend. In Amerika wird die Ankunft eines Ansiedlers als ein glückliches Ereigniß betrachtet; hier aber ist es eine wirkliche Handlung der Gastfreundschaft, welche die Regierung gegen friedliche und arbeitsame Menschen ausübt, die in Folge der Uebervölkerung in ihrem eignen Lande nicht auskommen können, und deshalb bei der Kaiserl. Regierung um ein Asyl und um Arbeit nachsuchen."

Die Zehnten in Irland.

(Fortsetzung.) Der Zehnte haftet nicht auf den Individuen, sondern auf dem Grund und Boden, und die darauf ruhende Abgabe ist eine dingliche Last, wie jede andere. Das Grundeigenthum welches zum bei weitem größten Theil Protestanten, und nur in wenigen Theilen von Irland (z. B. in Connaught) auch noch Katholiken gehört, hat sie an die (anglikanische) Kirche zu entrichten. Dieses Verhältniß wird dann in der Weise geordnet, daß nicht der Eigenthümer, sondern seine Pächter den Zehnten neben dem Pachtzins (gleichsam als einen Theil des leztern) bezahlen, und die Verbindlichkeit dieser Leistung beruht einfach auf dem Contracte den die leztern mit dem Grundherrn geschlossen haben. Wo ein Grundstück dem Zehnten nicht unterworfen ist — denn auch dieses Verhältniß kommt in Irland vor — bezahlt allerdings der Pächter keinen Zehnten, giebt dafür aber um so vielmehr an seinen Grundherrn. Daraus erhellt, daß genau genommen der Landeigenthümer es ist, der den Zehnten bezahlt, oder wie es eben ausgedrückt wurde: daß der Zehnte, wenn ihn der Pächter entrichten muß, lediglich ein Theil des Pachtzinses sei.

Durch diesen einfachen rechtlichen Gesichtspunkt gewinnt die gesammte Zehntenfrage eine andere Gestalt. Zuvörderst ist also das Sachverhältniß nicht von der Art, daß dem Katholiken als solchen eine Steuer zur Unterhaltung und Besoldung der Geistlichkeit der anglikanischen Kirche aufgelegt ist, sondern diese Steuer bezahlt nicht der Katholik, sondern der Pächter, als solcher, ohne Unterschied seines Glaubens, und zwar bezahlt er sie, weil er sie durch den Pachtcontrakt freiwillig übernommen hat. Daraus ergiebt sich zunächst die wichtige Consequenz, daß der katholische Pächter — und von dessen Rothstande ist hauptsächlich die Rede — sich weder auf die Art und Weise, wie die anglikanische Kirche in Besitz ihrer Zehnten und sonstigen nutzbaren Rechte gekommen ist, noch auf deren Verwendung berufen kann; so wie daß beides in seiner Verbindlichkeit nicht das Geringste ändert. Aber auch die katholischen Landeigenthümer — wo diese sich in den Stürmen der frühern Jahrhunderte auf ihrem ursprünglichen *) Eigenthume erhalten haben, — wären in rechtlicher Hinsicht nicht befugt, die Zahlung des Zehnten einzustellen. Wilhelm III ließ die Wenigen, die sich seiner Macht angeschlossen oder unterworfen, und nicht gegen ihn die Waffen geführt hatten, in ihrem Eigenthum, aus welchem er Alle vertrieb die wider ihn gekämpft. Daß sie sich in den von ihm begründeten Zustand der Dinge fügten, und insbesondere die Abgaben an die anglikanische Kirche bezahlten, die in die Stelle der katholischen getreten, war stillschweigende Bedingung ihres mit dem Inhaber der Staatsgewalt geschlossenen Friedens. Allerdings wird dadurch die Erwerbung des Zehnten durch jene Kirche nicht legitimirt, aber diese Erwerbung ist ein, zwischen dritten Personen (der anglikanischen Kirche und der katholischen (lehrenden) Kirche) zur Sprache kommender Vertrag, und berechtigt, da bekanntlich die katholische Kirche in Irland gar keine Ansprüche auf die Zehnten erhebt, in keinem Falle den Zehntpflichtigen: nun gar keine Zehnten zahlen zu wollen, und sich von einer seit 200 Jahren erfüllten Leistung durch Berufung auf das Recht eines Dritten zu befreien. Weil aber die Verbindlichkeit der Zehntpflichtigen auf reinen Eigenthumsverhältnissen beruht, so ist es auch nicht die Sache, weder der Pächter noch der Grundherrn, über die heutige Verwendung des Zehnten von Seiten der anglikanischen Kirche zu urtheilen, oder wegen notorisch schlechter Verwendung die Zahlung nicht mehr leisten zu wollen. Jene Kirche steht in dieser Hinsicht jedem andern Eigenthümer, der eine Rente zu beziehen hat, völlig gleich. — Ob sie einer Reformation an Haupt und Gliedern bedürftig und fähig sind, ob England und Irland gewonnen oder verloren haben, als sie die katholische Kirche mit der anglikanischen vertauschten, ist eine Frage, deren Beantwortung in keiner Weise hierher gehört; aber wie man auch darüber denken möge: die irischen Pächter und Grundherrn sind in ihrer Eigenschaft als Zehntpflichtige in keinem Falle die Richter oder Reformatoren der anglikanischen Kirche, und noch weniger befugt, um wahrer oder vorgeblicher Mißbräuche willen, ihre schuldigen Leistungen zurückzuhalten. Wäre schlechte Anwendung der irischen Güter ein Grund, um deswillen die rechtliche Verbindlichkeit der Zehntpflichtigen vernichtet und aufgehoben werden könnte, warum dürfte der Schuldner dem Capitalisten, der Pächter

*) Denn später erworbenes wäre mit allen darauf ruhenden Lasten, (einschließlich des Zehnten) erstanden.

dem Grundherrn, der Miether dem Hauseigenthümer nicht aus derselben Ursache ihre Leistung verweigern? Und wer sollte über die gute Anwendung des Reichthums Richter sein? Gäbe es aber einen mit der nöthigen Gewalt ausgestatteten irdischen Richter dieser Art, wo bliebe dann überhaupt der Begriff von Freiheit und Eigenthum? — Bei unbefangener Betrachtung dieses Sachverhältnisses wird man zugeben müssen; das Recht, im positiven Sinne des Worts, ist, abgesehen von allen Fragen der kirchlichen Controverse, der Politik und der historischen Würdigung früherer Begebenheiten, für die anglikanische Kirche, welche den Zehnten fordert, und wieder diejenigen, welche ihn verweigern.

Die traurige Lage des irischen Landvolkes kann indessen nicht geläugnet werden. — Daß sie durch die Leistungen an die anglikanische Kirche und die gleichzeitig bestehende Nothwendigkeit, ihren eigenen (katholischen) Clerus zu erhalten, bedeutend erschwert werde, liegt am Tage. — Es ist also die Frage; ob die jetzt vom Oberhause verworfene Verwandlung der Zehnten in eine von den Landeigenthümern zu bezahlende Grundrente, den irischen Pächtern wirklich eine Erleichterung geschafft haben würde?

Erwägt man in dieser Beziehung den oben erwähnten Umstand, daß zehntfreie Ländereien eine grade um so viel höhere Pacht bezahlen, als der aus fallende Zehnte beträgt, so ergiebt sich die Antwort auf jene Frage von selbst. — Würde den Landeigenthümern eine neue bedeutende Abgabe aufgebürdet, so wäre es unvermeidlich, daß sie sich diese Abgabe von ihren Pächtern wieder erstatten ließen, d. h. den Pachtzins um so viel steigerten, als die Abgabe betragen haben würde. Gegen den säumigen Zahler wären sie dann in derselben Weise verfahren, wie bisher gegen jeden Pächter, der seiner Verbindlichkeit nicht nachkam. Sie hätten sich an seine bewegliche Habe gehalten, und ihn endlich aus seinem Pachthofe vertrieben.

Gegen dieses in der Natur des Eigenthums gegründete Verfahren, wäre dann freilich aller Wahrscheinlichkeit nach das Auskunftsmittel ergriffen, daß die Pachtbauern die Steigerung des Pachtzinses durch dieselben Mittel angewendet hätten, durch welche sie sich jetzt der Bezahlung des Zehnten entziehen. Dies hätte dann weiter zu einer Reduction des Grundzinses nach dem Ermessen und der Willkühr der Pächter geführt, und jeder Vernünftige kann sich mit leichter Mühe die Frage beantworten: wie weit es von dieser Reduction bis zu einer völligen und allgemeinen Spoliation alles Grundeigenthums gewesen wäre.

(Beschluß folgt.)

Literärische Anzeige.

St. Petersburg. Die Herren Herausgeber der Nordischen Biene haben ihre Sonntagsblätter, von denen bisher 10 Nummern als Beilagen zu der Nordischen Biene erschienen sind, eingestellt. Die Pränumeranten sollen ihr Geld zurückerhalten.

Die Zahl der Subscribenten auf das Russische Encyklopädische Lexicon belief sich am 21. d. M. schon auf 3384. Der Pränumerationspreis für den ersten, aus 4 Bänden bestehenden Jahrgang, beträgt bekanntlich 30 Rbl., so daß das ganze Werk im Laufe von 6 Jahren, 180 Rbl. zu stehen kommt; wer jedoch bis zum 1. Januar k. J. noch nicht pränumerirt hat, zahlt jährlich 40 Rbl., mithin für das ganze Werk 240 Rubel.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 77 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Doktor der Medicin: James Schmidt; den Herrn Magister der diplomatischen Wissenschaften: Georg v. Brewern; die Herren Candidaten der Rechte: Alexander Sengbusch und Alexander Weyrich; die Herren graduirten Studenten der Theologie: Eduard Seesemann, Eduard Ahrens, Otto Mylich und Carl Friedrich Frühauf; den Herrn graduirten Studenten der Rechte: Alexander Frese; den Herrn graduirten Studenten der Diplomatie: Sergei Prokofieff; die Studierenden der Theologie: Carl Stelz, Carl Nerlich und Joseph Kohlreiff; die Studierenden der Medicin: August Görtz, Franz Holmbladt und Magnus Löwenstein; den Studierenden der Philosophie: Carl Teichmann; so wie an den verstorbenen Herrn graduirten Studenten Stepan Rostowzew und an den verstorbenen Studenten der Medicin: Carl Hartmann — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato, sub poena praeclusi, bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. Dorpat, den 21. Dec. 1834. Rector Moier. 3
C. v. Witte, Notair.

Von Einem Edlen Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß die Erhebung des Standgeldes von den zu Markte kommenden Fuhren an den Meistbietenden auf ein Jahr verpachtet werden soll und dazu der Licitationstermin auf den 7. Januar 1835 anberaumt worden ist. Es werden demnach alle diejenigen, welche diese Abgabe zu pachten willens sein sollten, hiermittelst aufgefordert, an gedachtem Tage und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Raths Sessionszimmer zu erscheinen und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt wird. Dorpat-Rathhaus, am 24. Dec. 1834. 2

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der
Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Justizbürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt die Frau Baronin Sophie v. Vietinghof, geb. v. Liphart, belehre anhero producirten, mit dem Herrn Landrath, Kammerherrn und Ritter Otto v. Löwenstern, am 5. April 1834 abgeschlossenen und am 13. Juni 1834 bei Einem Hochpreißl. Kaiserl. Livl. Hofgerichte gehörig korroborirten Kaufkontrakts, das hierselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 8 auf Erbgrund belegene Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 62,000 Rbl. B. A. acquirirt und zu ihrer Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kaufkontrakt Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis und also spätestens am 29. Januar 1836 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien der Frau Baronin Sophie v. Vietinghof geb. v. Liphart, nach Inhalt des Kontrakts zugesichert werden soll. V. R. W. Dorpat-Rathhaus, am 18. Dec. 1834. 1

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der
Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Justizbürgermeister Helwig.
Ober Secr. Zimmerberg.

Bekanntmachungen.

Das Weihnachtsfest für verwaiste Kinder wird Sonntag am 30. d. M. um 5 Uhr Nachmittags auf der Akademischen Musse Statt finden. Die verehrten Theilnehmer werden ersucht, spätestens bis um 1 Uhr gedachten Tages, die Namen der Kinder, die sie mitzubringen gedenken, so wie die milden Gaben, die sie vielleicht noch zu diesem Zwecke bestimmt haben, Unterzeichnetem auf der Musse zuzustellen. Desgleichen wird jede Familie, die im Saal ihren Thee einzunehmen wünscht, ersucht, zeitig bei der Oeconomie das Erforderliche zu bestellen. L. Kieseritzky.

Abreisender.

Carl Blödau wird binnen acht Tagen abreisen. Dorpat, den 22. Dec. 1834. 1

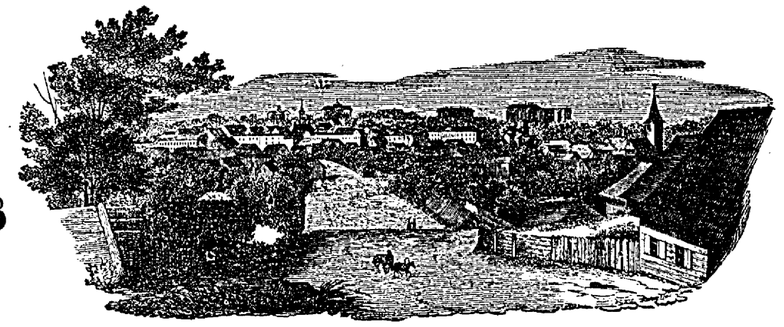
Course von Wechseln, Geld und Staats-Papieren vom 24. December 1834.

	St. Pthg.	Riga.	
Auf Amsterdam	—	54	Cents holl. Crt.
— Hamburg	9⅞	9⅛	Schill. Bco.
— London 3 Mt.	10 11/24	10¼	Pce. Sterl.
Staats-Papiere:			
5 % Metalliques 1 Serie	—	—	
3 & 4 dto	—	—	
6 % Bco. Inscriptionen	—	—	
Polnische Loose	—	—	
Preuss. Prämienscheine	—	—	
Pfandbriefe Livl.	—	99¼ & 4 Procent.	
dito Ehstl.	—	—	
1 Rubel Silber	359 C.	358¼ C.	

pr. 1 Rbl. B.-A.

Dörptsche Zeitung.

1834.



№ 118 31. Decbr.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker, Censor.

Ausländische Nachrichten: Frankreich. — Großbritanien und Irland. — Spanien. — Belgien. — Schweiz. — Deutschland. — Persien. — Türkei. — Die Zehnten in Irland. (Beschluß.) — Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 21. Dec. Die zu Gunsten des „National" eröffnete Subscription beläuft sich heute auf 5760 Franken. Unter den Subscribenten befinden sich die Herren Dupont von der Eure, Larabit, J. Laffitte u. A. Letzterer hat seine Spende mit einem Schreiben begleitet, worin er sagt: „M. H., Ihre Richter bedürfen eher der Rehabilitirung, als der hingeopferte Held. Dies war meine Ansicht, als ich meine Tochter verheirathete. Damals hätte ich allein die Geldbuße gezahlt, zu der Sie jetzt verurtheilt worden sind; heute schicke ich Ihnen 100 Franken, die ich aus dem Verkaufsertrage meiner Mobilien entnehme.."

Ein Blatt bemerkt: „Das Schicksal spielt wunderlich. Rouen, verantwortlicher Herausgeber des National, steht wegen Beleidigung der Pairskammer als Angeklagter vor ihr, und unter seinen Richtern sitzt der vormalige Großsiegelbewahrer Barthe, der zur Zeit der Restauration durch ihn in den Orden der Carbonari aufgenommen ward, der ihm den Eid ewigen Hasses gegen das Königthum leistete.

Der Moniteur publicirt endlich heute in seinem amtlichen Theile die zu London am 22. April d. J. zwischen England, Frankreich, Spanien und Portugal abgeschlossene Convention zur Wiederherstellung des Friedens auf der Pyrenäischen Halbinsel, so wie die unterm 18. August unterzeichneten vier Zusatzartikel zu dieser Convention. In dem ersten dieser Artikel verspricht der König der Franzosen, in denjenigen Theilen seiner Staaten, die an Spanien gränzen, die geeignetsten Maßregeln zu ergreifen, um zu verhindern, daß den Spanischen Insurgenten von Frankreich aus Hülfsleistungen an Mannschaft, Waffen oder Kriegsmunition gewährt werden. In dem zweiten Artikel verpflichtet sich der König von England, der Königin von Spanien jeden Beistand an Waffen und Kriegsmunition zu leisten den sie von ihm verlangen möchte, auch sie erforderlichen Falls mit einer Schiffsmacht zu unterstützen. In dem dritten Artikel macht sich der damalige Herzog von Braganza anheischig, der Königin von Spanien nach allen seinen Kräften und in der von England und Frankreich verabredeten Weise beizustehen. Der vierte Artikel endlich bestimmt, daß diese vier Artikel dieselbe Kraft haben sollen, als ob sie sich in der Hauptconvention befänden. — Die Königl. Verordnung, wodurch diese beiden Aktenstücke zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden, ist vom 9ten d. M. datirt und von dem Grafen von Rigny contrasignirt.

Paris, 23. Decbr. Lord Brougham ist gestern früh von hier nach Italien abgereist, von wo er gegen den 15. Januar wieder zurückerwartet wird. Man glaubt, daß er nur bis Genua gehen werde. Der letzte Besuch, den er vor seiner Abreise machte, war bei dem Vicomte von Chateaubriand.

Paris, 24. Decbr. Im Courrier français liest man: „Die Journale sprechen seit zwei Tagen viel von dem Wiedereintritt des Marschalls Soult in das Ministerium. Auch ist von neuen Zwistigkeiten zwischen den Herren Guizot und Thiers die Rede. Wir glauben allerdings, daß diese beiden Minister sich nicht sehr lieben; aber sie haben eingesehen, daß ein gutes Vernehmen in ihrem gegenseitigen Interesse liegt, und diese Rücksicht wird noch lange über alle Gründe zur Eifersucht, die zwischen ihnen obwalten mögen, den Sieg davontragen. Was die Rückkehr des Marschalls Soult betrifft, so könnte dieselbe vielleicht dem Könige persönlich angenehm sein, und da die Kammer ihre Adresse und die darin ausgesprochenen Ersparungsgrundsätze gewissermaßen zurückgenommen hat, so wäre kein Grund mehr vorhanden, warum der Marschall mit seinen außerordentlichen Krediten nicht wieder an die Spitze des Kabinets treten sollte; aber in Bezug auf die auswärtige Politik könnten sich einige Inkonvenienzen herausstellen. Der Marschall Mortier ist zu gleicher Zeit mit dem Herzoge von Wellington ans Ruder gelangt; Herr Thiers hat gesagt, daß man einen berühmten Krieger gesucht habe, und es scheint, daß der Herzog von Wellington nichts dagegen einzuwenden gehabt hat. Jetzt ist man einmal an den Zustand der Dinge gewöhnt. Der Marschall Mortier, in die allgemeine Unverletzlichkeit der motivirten Tagesordnung mit einbegriffen, muß als ein Minister betrachtet werden, der bestimmt ist, lange im Amte zu bleiben. Wenn man ihn heute entließe, und zwar bloß, um den Marschall Soult wieder ins Ministerium zu berufen, dessen Name weit bedeutsamere Erinnerungen weckt, so müßte man fürchten, den Schein friedliebender Gesinnung, auf den man einen so großen Werth legt, zu verletzen."

Großbritanien und Irland.

London, 12. Dec. Unsere auswärtige Politik ruht, und dürfte sobald nicht wieder lebendiger werden. Der Herzog von Wellington scheint das System annehmen zu wollen, uns so viel als möglich zu isoliren, und auf die Verhältnisse anderer Staaten nicht den mindesten Einfluß zu nehmen. Was wir dadurch gewinnen werden, ist nicht recht zu erklären, denn bis jetzt ward immer das Gegentheil befolgt, und die Größe unserer Macht ist wohl durch die thätige Theilnahme, welche wir bei allen großen Fragen des Auslandes zeigten, mehr als durch ein förmliches Zurückstehen bedingt worden. Es geht mit Staaten, wie mit Individuen, wer sich nicht bemerkbar zu machen versteht, wird nicht bemerkt, und verliert an Ansehen. Das war das Schicksal der vereinigten Niederlande; die Republik hörte auf eine Rolle im europäischen Staatensysteme zu spielen, als sie sich selbst verläugnete, und eine Handelspolitik befolgte, die überall gewinnen, nirgends wagen wollte, und auf strenge Neutralität, selbst bei den wichtigsten Weltfragen berechnet war. Holland sank zu einer wenig geachteten Macht zweiten Ranges herab. Wir können Aehnliches erfahren, wenn wir einen solchen politischen Indifferentismus

in den europäischen Interessen einer thätigen Theilnahme vorziehen sollten, der nur von denen gerühmt wird, denen er leichteres Spiel verschafft. Nichts Anderes als der Wunsch isolirt zu leben, und Handel ohne große Anfechtungen zu treiben, soll den Herzog, dem in diesem Augenblick das Geschick Englands anvertraut ist, bewogen haben, nicht so im Geiste des Quadrupelvertrags vorzugehen, wie seine Vorgänger es thaten. Das Verbot für Niemand Waffen und Kriegsbedarf nach der pyrenäischen Halbinsel auszuführen, ist die erneuerte, vom Herzoge zur Zeit des Bürgerkriegs in Portugal angeordnete Maßregel, Folge seines Lieblingssystems. Damals verfuhr er gegen Palmella und dessen Anhang, wie er jetzt gegen die Agenten der Königin Isabella verfahren will. Die Stabilitätsideen, von welchen der Herzog durchdrungen ist, geben ihm den Impuls, es frägt sich, ob Frankreich sich nicht rühren und Alles aufbieten wird, um den Quadrupelvertrag vollzogen zu sehen. Nach der Annahme der motivirten Tagesordnung durch die französischen Deputirten zu urtheilen, scheint dies nicht der Fall, vielmehr ist man in Paris der Bewegung müde, und wie hier entschlossen, den Widerstand gegen die fortschreitende Freiheitslust zu seinem Hauptzwecke zu machen. Insofern wäre der Herzog zu entschuldigen, selbst des Lobes werth, wenn er so seine Politik der französischen anzupassen versteht; dies wäre das einzige Mittel im Schatten zu ruhen, und doch das Ansehen von Thätigkeit zu haben. Wirklich hat die Verbindung mit Frankreich, so nachtheilig sie in mancher Hinsicht sein mochte, uns ohne die geringste Anstrengung nach Außen kräftig vertreten. Ist also der Herzog überzeugt, durch ein absolut negatives Verfahren, und festes Widerstreben gegen die Neuerungssucht, Sympathie in Paris zu finden, so hat er Recht diesen Weg einzuschlagen, aber er muß dabei vor Allem nicht vergessen, daß wir nicht von Frankreich am Schlepptau gezogen werden dürfen, denn eine solche Erniedrigung würde der Nationalstolz, selbst bei dem vorherrschenden Wunsche nach Frieden, nicht ertragen. (Allg. Ztg.)

London, 16. Dec. Das neue Kabinet kann vor dem Hause der Kommunen, wie es jetzt ist, nicht erscheinen. Es würde eine Aufnahme finden wie Fürst Polignac bei der Kammer Frankreichs. Man glaubt also an die alsbaldige Auflösung des Parlaments. Bei den Wahlen, glauben Viele, könnten die Tories dreißig Stimmen mehr als vorigesmal erhalten, ohne aber darum der Stimmenmehrzahl theilhaftig zu werden. Aber sogar die dreißig neuen Tories bleiben vielleicht aus. Wenn Wellington, um die Stimmen der Whigs anzulocken, sich zu irgend einer durchgreifenden Reform bequemt, so kann er auf ein zweites Duell mit Lord Winchelsea gefaßt sein. Als der jetzige König noch jung war, hörte man ihn einmal ausrufen: „Wenn ich König wäre, diese Bischöfe würde ich zurichten!“ Und jetzt! —

Ein Schreiben aus Dublin vom 18. Dec. sagt unter Anderem: „Sie wissen, daß heute eine Versammlung gehalten werden sollte, um die Meinungen der Anwesenden über den neuesten Ministerwechsel zu vernehmen. Die Königl. Börse war zum Versammlungsorte bestimmt. Um die bestimmte Stunde war der Saal bis zum Erdrücken voll, und man bemerkte unter der großen Zahl der Anwesenden etwa 500 sogenannte Orangisten. Sobald die Verhandlungen ihren Anfang nahmen, stieg ein gewisser M'Crea auf die Plattform und sprach gegen die Beschlüsse. Dies war das Zeichen zu einem furchtbaren Geschrei, welches während der ganzen Verhandlungen anhielt. Ein achtbarer Mann, welcher bei dieser Versammlung zugegen war, erzählte mir, daß als O'Connell habe sprechen wollen, Jemand zu demselben herangetreten sei und ihn auf Ehre versichert habe, daß an 1000 Orangisten zugegen seien, um seine Rede zu verhindern. Dies ist höchst charakteristisch.

Man liest in der Times: „Am Montag ritt der Herzog von Wellington auf einem seiner Lieblingspferde durch den St. James-Park nach dem auswärtigen Amte. In dem Augenblicke, wo er bei dem Wachtgebäude der reitenden Garde vorbeikam, stürzte sein Pferd, so daß er unter dasselbe gerieth. Einigen der auf der Wache befindlichen Militairs, die sofort hinzusprangen, gelang es, ihn bügelfrei zu machen, der Herzog wurde darauf nach seiner Wohnung gebracht, ohne daß er eine bedeutende Verletzung erlitten hätte.“

London, 23. Dec. Oberst Evans und Sir Francis Burdett werden von der Times noch immer als bereit dargestellt, das neue Ministerium zu unterstützen, wenn dasselbe Willens sei, das Land gut zu verwalten. Damit steht jedoch ein von dem Ersteren durch die Zeitung veröffentlichtes Schreiben in Widerspruch, worin er geradezu erklärt, daß er die jetzigen Minister, als Tories, in keinem Falle unterstützen werde, sie möchten vornehmen, was sie wollten, denn er könne nicht das Vertrauen zu ihnen haben, daß sie es aufrichtig meinten. Wie Sir Francis Burdett denkt, ist noch nicht bekannt, da er sich bis jetzt nirgends öffentlich über die neue Verwaltung ausgesprochen hat.

In der Rede, welche Lord Stanley bei seiner Inauguration als Rektor der Glasgower Universität hielt, äußerte sich derselbe folgendermaßen über seine politischen Ansichten: „Wenn ich auf die lange Reihe berühmter Namen zurückschaue, die mir in dem Amt, welches ich jetzt antrete, vorangingen, auf die Gelehrsamkeit, Ausdauer und Genialität eines Campbell, auf die Beredtsamkeit eines Brougham, auf den kritischen Scharfsinn eines Jeffrey, auf die philosophischen Forschungen eines Mackintosh und in der früheren Geschichte der Universität auf den gewaltigen umfassenden Geist eines Smith und eines Burke, so fühle ich, wie weit ich hinter dem Glanze aller dieser großen Männer zurückbleiben muß. Doch werden Sie mich bereit finden, Sie bei der Beseitigung aller Flecken und Makel, welche die besten und heiligsten Institutionen des Landes noch entstellen, mit dem unerschütterlichsten Eifer zu unterstützen, während ich zugleich mit derselben Kraft und Energie mich denjenigen widersetzen werde, deren Zwecke und Absichten nicht auf Verbesserung, sondern auf Zerstörung hinauslaufen. Wollte Gott, daß jener große Mann, dessen Namen ich nie ohne die tiefste Achtung und Ehrfurcht nennen kann, im Stande gewesen wäre, im Amt zu bleiben, um das Staatsruder mit seiner festen und geschickten Hand zu leiten, ohne sich durch das Lob seiner Freunde oder die Mißsucht seiner Gegner irre machen zu lassen! Dieser Mann war der echte Patriot, der standhafte Vertheidiger der Privilegien der Krone, der Rechte des Volkes und der Aristokratie. Ich hoffe aber zuversichtlich, daß, in welche Hände auch das Staatsruder jetzt kommen möge, Niemand sich jemals einbilden wird, den Geist der Reform, der Prüfung und Untersuchung, der jetzt seinen Gang gehen muß, hemmen zu können. Das würde unmöglich sein; die Wünsche des Volkes dürfen nicht hintangesetzt werden; man muß ihnen mit dem aufrichtigen Entschluß entgegenkommen, so viel zu thun, als Recht ist, und nicht mehr oder weniger. Die Maschine muß fortbewegt werden, entweder zum Guten oder zum Bösen; still stehen kann sie nicht; gleich dem Feuer wird sie läutern, wenn eine geschickte Hand sie gehörig leitet; wenn ihr Gang aber gewaltsam und rücksichtslos beschleunigt wird, so müssen Verwüstung und Schiffbruch unvermeidlich hereinbrechen. Glorreich wird das Loos dessen sein, der es versteht, die Kraft des Volkes in den ihr angemessenen Kanal (den Geist der Zeit) zu leiten und in dieser Periode unsere große Nation vernünftig zu regieren; wenn er sich aber fähig dünken sollte, ihre Macht plötzlich zu hemmen und ihr Widerstand zu leisten, so würde er mit dem Strome fortgerissen werden. Ich hege das Vertrauen, daß die Minister, wie sie auch sein mögen, in dieser wichtigen Krisis mit Klugheit handeln werden.“

Die aus Irland hier eingegangenen Zeitungen bringen die Nachricht, daß es dort der Zehnten wegen wieder zu einem Kampf gekommen und daß 11 Menschen dabei getödtet worden seien.

Spanien.

Ueber die von dem General Mina über die Karlisten errungenen Vortheile enthält eine außerordentliche Beilage zu dem in Bayonne erscheinenden Phare folgendes Schreiben aus Pampelona vom 14. Dec.: „Der General Mina wurde am 11ten Abends von der Bewegung unterrichtet, welche Eraso machte, um den General Lorenzo, der mit einem Transport von Lebensmitteln von Tafalla kam, anzugreifen. Er sandte sogleich drei seiner Adjutanten ab, um dem Obersten Ocanno, der sich mit drei Bataillonen in Villaba befand, den Befehl zu überbringen, sich marschfertig zu halten. Um 2 Uhr Morgens erhielten diese Truppen Munition und um 5 Uhr setzten sie sich in Bewegung, um dem Feinde entgegen zu gehen. Der General Mina machte sich selbst in Begleitung seiner übrigen Adjutanten auf, und begab sich nach Caracal, dem Punkte, wo sich der Oberst Ocanno einfinden sollte, und nachdem er sich überzeugt, daß alle seine Befehle pünktlich ausgeführt worden, kehrte er nach Pampelona zurück. Einen Augenblick nach seiner Rückkehr erhielt er die Nachricht, daß das Feuer begonnen habe; sogleich setzte er sich abermals zu Pferde, und es gelang ihm, einen vollständigen Sieg über die Insurgenten davon zu tragen. Die Lanciers der Provinz, von Irlarte kommandirt, machten einen glänzenden Angriff, und das 1ste Bataillon des 4ten Regiments der Königlichen Garde stürzte sich mit dem Bajonnette auf den Feind. Nach kurzem Widerstande flohen die Karlisten nach allen Richtungen hin, und ließen mehr als 200 Todte auf dem Platze. Mina kehrte am Abend mit dem General Lorenzo und dem Transporte nach Pampelona zurück; aber er ließ das Schlachtfeld durch den Obersten Ocanna mit seinen drei Bataillonen besetzt halten. Gestern Morgen verließ der General Mina von neuem Pampelona, um die Aufrührer rastlos zu verfolgen. Am Mittag schrieb er von Montreal, daß der Verlust des Feindes weit beträchtlicher sei, als man es Anfangs geglaubt habe, und daß die Karlisten, von Schrecken erfüllt, nirgends Stand hielten. Er schlief in Urroz, und heute hat er die Verfolgung des Feindes fortgesetzt. — Nachschrift. Wir erhalten so eben einen Bericht des Brigadier Lopez, der von Sorlada vom 12. d. an den Oberbefehlshaber gerichtet ist, und in welchem sich folgende Stelle befindet: „„Ich habe das Vergnügen, Ew. Excellenz anzuzeigen, daß die hier befindlich gewesenen Karlisten heute Nachmittag von den Truppen der Königin geschlagen worden sind. Unsere Kavallerie hat Wunder der Tapferkeit gethan, und die Infanterie hat nichts zu wünschen übrig gelassen. Der Verlust des Feindes ist bedeutend; meine Division hat ungefähr 160 Verwundete.““

Belgien.

Brüssel, 22. Dec. In der Pariser Korrespondenz des Franc-Parleur liest man in Betreff des Einschreitens Frankreichs zu Gunsten Belgiens im Falle eines Krieges mit Holland: „Wir glauben zu wissen, daß die Französische Regierung, bloß im Interesse unserer Finanzen, sich jeder Intervention enthalten wird, so lange es erwiesen ist, daß Belgien sich allein vertheidigen kann; aber bei der geringsten reellen Gefahr für den Thron Leopolds wird das bei der Aufrechthaltung einer so wichtigen Allianz interessirte Frankreich herbeieilen, wie es bereits unter andern Umständen gethan hat.“

Schweiz.

Bern, 22. Dec. Das Budget der Republik bietet an muthmaßlichen Einnahmen 2,272,198 Fr., an Ausgaben 2,207,943 Fr., wovon 594,659 Fr. auf das Erziehungs-Departement fallen, in denen 82,107 Fr. für die Hochschule inbegriffen sind. Es bliebe demnach ein muthmaßlicher Ueberschuß von 64,255 Fr.

Deutschland.

Braunschweig, 25. Dec. Die hiesige Zeitung berichtet von der Weser: „Seit einigen Jahren schon mußten wir uns an den Anblick gewöhnen, daß unser Strom in geeigneter Jahreszeit täglich Schiffe mit Deutschen Auswanderern uns zeigte, deren Ziel Nord-Amerika war, und die aus mehr oder minder wohlhabenden, kurz aus Menschen bestanden, welche die Ueberfahrt-Kosten selbst noch bezahlen konnten. Am Ende des Monats Oktober hatten wir aber den Anblick, auf einem Schiffe 500 Seelen nach dem von der Sklaverei befreieten Jamaica von hier abschiffen zu sehen, die nicht selbst die Unkosten der See-Ueberfahrt trugen. Eine amtliche Untersuchung ist eingeleitet, weil die Behörden befürchteten, daß unerlaubte Mittel die Auswanderer verleiteten. — Wie man hört, giebt es hier noch eine Menge Menschen, die gleiche Wünsche, übersiedeln zu können, hegen, und werden wir daher wahrscheinlich im nächsten Frühjahre die Schiffe mit Menschenladungen wieder gefüllt sehen, wenn die Gesetze solches nicht verhindern, oder wenn nicht etwa ungünstige Nachrichten von den diesjährigen Auswanderern aus Jamaica die übrige Bevölkerung davon zurückhalten.“

Persien.

Wien, 20. Dec. Mit der Kunde von dem Tode Feth Ali Schah's ist uns zugleich die Nachricht von dem Ausbruche eines Bürgerkrieges zugekommen, der in diesem Augenblicke wahrscheinlich breits ganz Persien verheert. Im Osten und im Süden haben die Oheime des jungen Fürsten, der seinem Großvater auf dem Throne gefolgt ist, sich gegen ihn erhoben, und die räuberischen Stämme welche, auf der Gränze zwischen Persien und der Türkei wohnen, werden diese Gelegenheit wahrscheinlich nicht unbenutzt lassen, wenniger um ihre politische Unabhängigkeit zu erringen, von der diese Barbaren keinen Begriff haben, als reiche Beute in ihren Bergen aufzuhäufen. Dem Europäer fällt es schwer, sich eine Vorstellung von der Zerrüttung aller gesellschaftlichen Verhältnisse zu machen, die in diesen Gegenden herrscht. Als das einzige Mittel, die Ordnung herzustellen, scheint manchen Unterrichteten, daß Rußland seine Gränzen im Süden des Araxes über das ganze Armenien ausdehnt. Ein Buch, das der Verfasser schwerlich zu so ernstem Zwecke bestimmt hat (Ayesha, the Maid of Kars, von dem berühmten Morier), wird in dieser Beziehung selbst von unseren Diplomaten als Autorität angeführt und, bei der lebhaften Darstellung der verwickeltsten Verhältnisse, mit Begierde gelesen. Treuer hat noch Niemand den Orient aufgefaßt und geschildert als Morier, und wenn auch nach seiner Darstellung die Russen als die Retter der mannichfachen Völker-Trümmer erscheinen, die der Sturm der Zeiten in diesen Gegenden zusammengewürfelt hat, so wird man uns gewiß nicht den Vorwurf der Parteilichkeit machen, wenn wir seine Meinung theilen. Morier stand während seines Aufenthaltes an dem Persischen Hofe eher in feindlichen als freundlichen Berührungen mit den Russen, und jede Anerkennung aus seinem Munde geht daher gewiß nicht weiter, als die strengste Gerechtigkeit dies gebietet. Auch darf man sein Buch nur lesen, um sich zu überzeugen, daß sein Lob nichts weniger als ein gesuchtes, ja kaum ein freiwilliges ist. Er möchte am liebsten die Russen mit den Türken und den rothmützigen Persern auf gleiche Linie stellen; dies geht aus mehr als einer Stelle seines Buches unzweideutig genug hervor. Aber er kann die Verhältnisse, wie sie einmal sind, nicht ändern, und sie machen die Russen zu den Lichtträgern im Oriente. Gehaßt von den Türken, gefürchtet von den Horden, die das Regiment in Persien führen, werden sie von den armen Unterdrückten, die seit Jahrhunderten unter der Zuchtruthe dieser Barbaren seufzen, als ihre natürlichen Schutzherren und Erlöser angesehen. (Pr. St. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 11. Dec. Wenn die Aufregung Syriens noch länger fortdauert, so wird es kaum möglich sein, ohne irgend einen entscheidenden Schritt von der Pforte die Ruhe herzustellen. Täglich treffen Nachrichten ein, die das traurigste Bild von jenem sonst blühenden Lande entwerfen, und eine Katastrophe als unvermeidlich voraussagen, so lange Ibrahim Pascha unbeschränkt daselbst hausen dürfte. Der Sultan nimmt sich die bedrängte Lage der Syrier sehr zu Herzen, und er würde zu jedem Opfer bereit sein, könnte man ihm die Gewißheit verschaffen, daß dadurch der übermüthige Sieger von Koniah versöhnt, und der auf Syrien lastende Druck erleichtert würde. Es ist selbst den befreundeten Mächten der Pforte nicht möglich, ihn hierüber zu beruhigen, und so darf es nicht befremden, wenn man unaufhörlich von Kriegsrüstungen sprechen hört. Erst in der verflossenen Woche wurden wieder 19 Eskadrone leichte Kavallerie, 9 Bataillone Infanterie und ein Artilleriepark von 42 Kanonen von hier nach Asien übergeschifft, um Reschid Pascha's Armee zu verstärken; andererseits ist Ibrahim auch nicht unthätig, und rüstet sich so viel er kann. Wohin sollen solche Anstrengungen von zwei erbitterten Gegnern anders führen, als zu ernsthaften Ereignissen? Freilich muß Ibrahim sehr behutsam sein, und sich nicht zu weit vorwagen; seine Lage ist kritisch und kann verzweifelt werden, sobald Einigkeit unter seinen Feinden herrscht, und er ihnen Gelegenheit gibt, ihre vereinten Kräfte an ihm zu versuchen. Die Pforte allein, mit aller ihrer militairischen Kraftentwicklung, fürchtet er wohl nicht, aber vereint mit den zersplitterten Insurgenten-Schaaren in den neu erworbenen Provinzen möchte sie ihm furchtbar werden. Dies zu hindern ist jetzt seine Taktik, und deshalb dringt er mit so vielem Ungestüm auf die Entfernung der ottomanischen Armee. Die Pforte hat ihn aber durchschaut; sie weiß, daß der Abmarsch ihrer Truppen den Egyptern freie Hand gewähren würde, um ungestört den in Syrien herrschenden Geist ersticken zu können, ohne den Haß, den Ibrahim und sein Vater gegen sie fühlen, verlöscht, ohne aus dem Feind einen Freund gemacht zu haben. Eine Nachgiebigkeit von ihrer Seite würde nur dazu dienen, die egyptische Herrschaft mehr zu befestigen, und später den Pascha nur exigenter gegen den Sultan zu machen. Darum ist es nicht wahrscheinlich, daß Reschid Pascha seine jetzige Stellung verlassen, daß überhaupt die Verhältnisse sich besser gestalten und vergleichsweise die streitenden Parteien sich verständigen sollten. Die europäischen Botschafter scheinen dies zu fühlen, und man darf sich nicht wundern, daß sie an ihre Höfe in einem Sinne berichten, der außerordentliche Ereignisse voraussehen läßt, und Aufmerksamkeit fordert. So scheint denn auch die englische Eskadre, von der es mehrmals hieß, daß sie nach Nauplia oder Malta segeln würde, um dort zu überwintern, einstweilen bei Smyrna ihre Station behalten und abwarten zu wollen, was in Syrien geschieht. Daß übrigens die großen europäischen Mächte über die orientalische Frage einig sind, leidet wenig Zweifel, und daß keine eine fernere Beeinträchtigung der Pforte dulden will, ist wiederholt erklärt worden. (Allg. Zeitg.)

Die Pest herrscht noch fortwährend in Konstantinopel und es sollen bereits 50,000 Menschen an derselben gestorben sein.

Die Zehnten in Irland.

(Beschluß.)

Wenn hier nur das einfache Rechtsverhältniß untersucht, so wie die unglücklichen Folgen von demselben entgegenstehenden Gewalt Maaßregeln betrachtet werden sollten, so ist hiermit nicht in Abrede gestellt, daß es höchst wichtig sei zu erforschen, wie die Masse der Uebelstände, die auf Irland lasten, vermindert und erleichtert werden könne. — Insofern diese darin ihren Grund haben, daß Volk und Hierarchie in Irland jedes einem andern Glauben zugethan sind, kannte die ältere revolutionäre Zeit nur ein rechtliches Mittel das Mißverhältniß zu beseitigen. Entweder das irische Volk mußte den Glauben seiner Väter aufgeben und protestantisch werden, oder England und seine Kirche katho-

lisch. An dem Erstern arbeitet der eifrige Theil der nach Irland ausgewanderten Protestanten seit beinahe 200 Jahren vergeblich; den Versuch die letzte Hälfte der Alternative zu verwirklichen, haben viele katholische Priester im 17ten Jahrhundert mit ihrem Leben, und zuletzt noch ein Königshaus mit dem Verlust des Throns bezahlt.

Ob das Eine oder das Andere für Irland und England das wünschenswerthere sei, ist, wie sich von selbst versteht, einer der Punkte, über welche die Bekenner der verschiedenen Confessionen sich der Natur der Sache nach nicht vereinigen können; auch kommt hierauf für unsern Zweck nichts weiter an. Nur das ist herauszuheben, daß beide Theile, Katholiken wie Mitglieder der herrschenden Kirche zu jener Zeit an und für sich darüber vollkommen einig waren, daß es eine herrschende Kirche geben müsse; daß dieser das irische Kirchenvermögen von Rechtswegen gebühre; daß ihr die Zehnten unweigerlich zu bezahlen: daß ihr Eigenthum und ihre Rechte ein für den Einzelnen wie für die weltliche Macht, unantastbares Heiligthum seien; endlich, daß die wahre Kirche die herrschende sein müsse. — Der Streit drehte sich also lediglich um diesen letztern Punkt, und bewegte sich ausschließlich auf dem Gebiet des kirchlichen Gegensatzes zwischen dem Protestantismus und der katholischen Kirche. Dagegen hat sich in neuerer Zeit eine gänzlich außer dieser Sphäre liegende andere Ansicht herangebildet und das innere System dieser Agitatoren, wie sie von ihren Gegnern genannt werden, beruht, insofern es auf die in Rede stehenden Verhältnisse sich bezieht, einfach auf folgenden Grundsätzen. Der Staat habe mit der Religion nichts zu schaffen; der Begriff, — nicht blos dieser oder jener, sondern der herrschenden Kirche an sich — sei ungerecht und absurd; die Glieder jeder religiösen Gemeinschaft, auch jeder nicht christlichen, müßten gleiche Rechte im Staate haben; jede Kirche habe ihre Diener durch freiwillige Beiträge der Gläubigen zu ernähren; endlich, wo dieser Zustand nicht stattfinde, zweifeln O'Connell und seine Partey im Sinne des pseudophilosophischen Staatsraths dieser Zeit, im geringsten nicht, daß der (absolute) Staat das volle Recht habe, den Besitz und die Rechte der herrschenden Kirche zu Gunsten der liberalen Principien, und im Sinne ihrer Bekenner zu confisciren, um die von den letztern proklamirte Gleichheit der kirchlichen wie der bürgerlichen Rechte herzustellen. Um diesen Zustand herbeizuführen, ward das System des Widerstandes und der Fehde gegen die herrschende Kirche von England, unter dem irischen Landvolke organisirt, welches nicht blos zum Bürgerkrieg führt, sondern den Bürgerkrieg bereits in sich schließt. (A.d.Berl.polit.Wchn.Bl.)

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Erfindung des Herrn Petitpierre.

Der Königl. Hofmechanikus und akademische Künstler Herr F. Petitpierre hat sich schon seit dem Jahre 1822 ein wesentliches Verdienst um das Berliner Publikum erworben, indem er seit jener Zeit vor seinem mit den ausgezeichnetsten Lieferungen der Mechanik und Optik erfüllten Magazine einen Normalthermometer von seltener Größe und bedeutendem Raume zwischen den Bezeichnungen der Grade, und einen vortrefflichen Barometer zur allgemeinen Benutzung ausgestellt hat. Seitdem holen sich täglich Tausende beim Vorübergehen Auskunft und Rath, und sie eilen mit den Resultaten ihrer schnellen Beobachtung der numerischen Bestimmung der Wärme und Kälte, in den häuslichen Kreis zurück. Eine neue höchst interessante Erfindung des Herrn Petitpierre zieht jetzt die Aufmerksamkeit der Einheimischen und Fremden auf sich, und sie verschaffte sich, besonders auch in der Zeit, wo sich unsere Hauptstadt des Besuchs so vieler hohen Fremden erfreute, eine vorzügliche Anerkennung. Es ist die Verwandlung der Camera obscura in ein lebendes Bild. Vermöge einer einfachen Vorrichtung hat Herr Petitpierre dieses sonst nur in einem dunklen Gemach aufzustellende Instrument in die Form eines gewöhnlichen Bildes gebracht, und zu einem eben so geschmackvollen als angenehmen Meuble für die Käufer aus den höheren und reicheren Ständen gemacht. Vermöge einer Röhre kann Jeder, der in einer lebhaften Gegend wohnt, sich eine angenehme Unterhaltung verschaffen, sie wird in der Mauer angebracht, und steht mit einem kleinen Kasten in Verbindung, der durch ein großes weißes Prisma und ein Objektivglas, alle in der Landschaft oder Gegend, nach welcher die erwähnte Röhre hin gerichtet ist, vorkommende Gegenstände auf einer geschliffenen Glasscheibe wiedergiebt. Diese Scheibe wird in einen gewöhnlichen Bilderrahmen gefaßt, und man erhält dadurch ein bewegliches, die mannichfaltigsten Figuren treu nach der Natur, mit allen ihren Eigenthümlichkeiten, Formen, Mannichfaltigkeiten und Bewegungen, darstellendes Gemälde aus allen Ecken der Stube sichtbar, wie es kein Maler, Zeichner oder Kupferstecher zu liefern im Stande ist; denn der äußere Wechsel der Gestalten verschafft ihm alle Augenblicke neuen Reiz und neue Erscheinungen, und Niemand geht unbemerkt vorüber, den man zu bemerken beabsichtigt. Die Welt auf diese Weise zu beobachten, ohne daß man den liebgewordenen Sorgenstuhl im eigenen Zimmer zu verlassen braucht, um das große geschäftige Leben, wie es im beständigen Wechsel kreist, mit seinen ernsten und fröhlichen Gestalten vor sich vorüberziehen zu lassen, ist ein Genuß, mit welchem der billige Preis eines solchen Instruments in keinem Vergleich steht. Es hat auf diese Weise Hr. Petitpierre mittelst der erwähnten Vorrichtung und durch das sphärische Prisma aus einer Camera obscura eine Camera clara gemacht. Eine Erfindung, durch welche auch der Landschaftsmalerei ein neues Hülfsinstrument gegeben wird, das mit dem Vorschub, den die gewöhnliche Camera obscura leistet, in keinem Vergleich steht; es ist daher der Annehmlichkeit dieser Invention auch sehr einleuchtend der Werth des Nützlichen beigelegt. Schon befinden sich solche lebende Bilder in den Wohnungen vieler Großen, während ihre Anschaffung eben sowohl eine Sache für die Wohlhabenden aus allen Ständen ist, da weder die Größe noch die Pracht der Wohnung die Aufstellung derselben bedingt. (Z.N.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 77 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Doktor der Medicin: James Schmidt; den Herrn Magister der diplomatischen Wissenschaften: Georg v. Brewern; die Herren Candidaten der Rechte: Alexander Sengbusch und Alexander Weyrich; die Herren graduirten Studenten der Theologie: Eduard Seesemann, Eduard Ahrens, Otto Mylich und Carl Friedrich Frühauf; den Herrn graduirten Studenten der Rechte: Alexander Freses; dem Herrn graduirten Studenten der Diplomatie: Sergei Prokofieff; die Studierenden der Theologie: Carl Stelz, Carl Nerlich und Joseph Kohlreiff; die Studierenden der Medicin: August Görtz, Franz Holmbladt und Magnus Löwenstein; den Studierenden der Philosophie: Carl Teichmann; so wie an den verstorbenen Herrn graduirten Studenten Stepan Rostowzew und an den verstorbenen Studenten der Medicin: Carl Hartmann — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato, sub poena praeclusi, bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. Dorpat, den 21. Dec. 1834. Rector Moier. 2

C. v. Witte, Notair.

Von Einem Edlen Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß die Erhebung des Standgeldes von den zu Markte kommenden Fuhren an den Meistbietenden auf ein Jahr verpachtet werden soll und dazu der Licitationstermin auf den 7. Januar 1835 anberaumt worden ist. Es werden demnach alle diejenigen, welche diese Abgabe zu pachten willens sein sollten, hiermittelst aufgefordert, an gedachtem Tage und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Raths Sessionszimmer zu erscheinen und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt wird. Dorpat-Rathhaus, am 24. Dec. 1834. 1

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Justizbürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Bekanntmachungen.

Die Direction des Schaafzüchtervereins macht hierdurch bekannt, daß sie am 24. Januar des Jahres 1835, um 10 Uhr Vormittags, im Saale der akademischen Musse eine Versammlung des Schaafzüchtervereins veranstaltet hat und ladet dem gemäß die Schaafzüchter in Liv- und Ehstland, so wie alle Freunde der Landwirthschaft, welche Theil an dieser Versammlung zu nehmen wünschen, freundlichst ein sich zahlreich einzufinden und durch Mittheilung ihrer Ansichten und Erfahrungen an den Berathungen der Gesellschaft Antheil nehmen zu wollen; zugleich bittet sie die Herren Schaafzüchter Liv- und Ehstlands genaue Listen über den Bestand ihrer Schäfereien, mit Bemerkung der verschiedenen Abtheilungen, nemlich Zahl der Mütter, Jährlinge, Böcke, Hammel und Lämmer mitbringen, und diejenigen welche zu erscheinen verhindert werden, solche einsenden zu wollen, da das warme Interesse für diesen wichtigen Zweig unserer Industrie eine genaue Kenntniß der sich stets mehrenden und größer werdenden Heerden erheischt. 1*